4°

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

4° ...

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

4°

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

4°

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Münchener

Politische Zeitung.

Ein und dreyßigster Jahrgang.

1830.

Redakteur, F. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Kindern.

Der Preis des ganzen Jahrganges beträgt im Münchener Zeitungs-Comptoir, auf den Ober- und Haupt-Postämtern München, Augsburg, Regensburg ꝛc., ferner durch ganz Bayern und die obere Pfalz ꝛc. ꝛc. 6 Reichsgulden.

Königliches Privilegium.

Wir Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. Urkunden und fügen andurch zu wissen

Nachdem Uns Peter Philipp Wolf, Mitglied Unserer Akademie der Wissenschaften, um Verleihung des dem verstorbenen geistlichen Rath Hübner vordem ertheilten Druck- und Verlag-Privilegiums zur Herausgabe einer Tagschrift unter dem Titel: »Münchener Zeitung,« allerunterthänigst gebeten, und Wir Uns bewogen gefunden, seiner Bitte zu willfahren; so ertheilen Wir ihm hiemit allergnädigst die Freyheit, vom ersten Januar 1808 angefangen, die erwähnte Münchener Zeitung, jedoch mit Ausnahme des ehehin von dem Hübner herausgegebenen Anzeigers, allein, ohne fremden Eingriff, so lange, bis Wir es anders zu verordnen für gut finden werden, herausgeben, feil haben, verkaufen und versenden zu dürfen.

Diesem gemäß gebieten Wir sämmtlichen Unterthanen Unserer königl. Staaten, namentlich allen und jeden darin angesessenen Buchdruckern und Buchhändlern, sich bey Vermeidung Unserer allerhöchsten Ungnade und Verwirkung einer Strafe von Hundert Dukaten, wovon jedesmal die eine Hälfte dem Zeitungs-Verleger, die andere aber Unserer Staatskasse zufallen soll, so lange dieses Privilegium besteht, wider Wissen und Willen des Privilegirten auf keinerley Weise und unter keinerley Form, weder mittel- noch unmittelbar eines Nachdruckes oder Debits der ermeldeten Münchener Zeitung anzumaßen, woselbst Wir zugleich obigen Peter Philipp Wolf ermächtigen, zur selbst eigenen Sicherung des ihm verliehenen Rechts bey verspürtem Frevel mit Hülfe der Obrigkeiten gegen die Contravenienten einzuschreiten, die unbefugt gemachte, oder beygeschaffte Auflage hinwegzunehmen, und nach seinem Gutdünken damit zu schalten.

Jedoch soll derselb bey unmittelbarem Verluste des Privilegiums schuldig und gehalten seyn, die für öffentliche Blätter dieser Art hierorts angeordnete Zensur Unseres geheimen Ministeriums der auswärtigen Verhältnisse unter keinem Vorwande zu umgehen und an dieses Ministerium von jedem Blatte, wie es erscheint, Achtzehn Exemplarien zur weitern Disposition abzugeben.

Zur Urkunde dessen haben Wir diesen Brief allerhöchst-eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm abgedrückten königlichen geheimen Insiegel befestigt.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am Neunzehnten Tage des Monats Oktober, im Achtzehn Hundert und siebenten Jahre, Unsers Reiches im zweyten.

Maximilian Joseph.

(L. S.)

Freyherr von Montgelas.

Auf Königlichen allerhöchsten Befehl.
von Flad.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 1 | 1. Januar 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, den 31. Dezember.

Das heutige k. Regierungs-Blatt enthält folgende k. Verordnungen: Den Vollzug des Artikels 5. des zwischen den Königreichen Bayern und Württemberg einerseits und dem Königreiche Preußen und Großherzogthume Hessen andererseits geschlossenen Handels-Vertrages betreffend. — Den kleinen Verkehr an den Gränzen des bayerisch-württembergischen und preußisch-hessischen Zollvereines betreffend. — Bekanntmachung: den Vollzug des Art. 17. des zwischen den Königreichen Bayern und Württemberg einerseits und dem Königreiche Preußen und Großherzogthume Hessen andererseits geschlossenen Handels-Vertrages betreffend.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der Messager des Chambres meldet in einem Privatschreiben aus Toulon vom 16. Dezbr., man habe sich zu sehr beeilt, das Ende der Feindseligkeiten mit der Regentschaft von Algier anzukündigen; es seyen zwar Unterhandlungen angeknüpft, Jedermann betrachte diese aber nur als ein Aufschubmittel, um die französischen Kreuzer entfernt zu halten. Inzwischen könnten die Korsaren ungestört auslaufen und schaden. Alle Vorbereitungen zu einem ernsthaften Angriffe auf Algier wären zu Toulon eingestellt. Man sage wohl, die Pforte habe dem Dey befohlen, mit Frankreich unter den Bedingungen, die dasselbe verlangen würde, Frieden zu schließen, aber man wisse auch, daß der Großherr über die Barbaresken-Regentschaften nur eine Suzerainetät des Rechts, aber nicht der That ausübe, und daß seine Befehle immer wirkungslos blieben.

Italien.

Am 12. Dezbr. als dem Geburtsfeste Ihrer Maj. der Erzherzogin Maria Louise, wurde zu Parma in der Kathedral-Kirche ein feyerliches Tedeum gesungen und Abends war Cercle bey Hofe. Tags vorher hatte Ihre Maj. zahlreiche Beförderungen und Ordens-Ernennungen verfügt.

Osmannisches Reich.

Ancona, vom 17. Dezbr. Man schreibt aus Corfu, es sey an den ottomannischen Befehlshaber auf Negroponte der Befehl ergangen, die Feindseligkeiten einzustellen und die Insel zu räumen. Man war daher zu Corfu der Meynung, daß die Pforte in den neuen Vorschlag der Mächte hinsichtlich der Begränzung Griechenlands gewilligt habe und dessen völlige Unabhängigkeit anerkennen werde. Auch meldeten Briefe aus Patras bereits die Uebergabe Athens an die unter Ypsilanti stehenden Truppen. So konsolidiren sich die innern Angelegenheiten Griechenlands immer mehr, dem nach fünf Jahrhunderten der herabwürdigendsten Sklaverey eine ehrenvolle Stelle in dem europäischen Staatenvereine bestimmt ist. Es heißt allgemein, der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg werde in Folge einer Uebereinkunft zwischen England und Frankreich den griechischen Thron besteigen, wozu auch das russische Kabinet seine Zustimmung nicht verweigert, sondern nur die Bedingung gemacht habe, daß Graf Capodistrias ihm zur Seite bleibe und für immer die erste Stelle im griechischen Ministerium bekleide. Da es zweifelhaft ist, ob nach Capodistrias Entfernung die Ordnung in der Administration fortbestehn und nicht die alten Intriguen und Reibungen wieder beginnen würden, die er mit so vieler Geschicklichkeit zu beseitigen wußte, so scheint diese Forderung Rußlands allerdings im Sinne des Traktats von London gemacht, welcher die Beruhigung Griechenlands zum Zwecke hat. Es frägt sich nun, ob die Höfe von London und Paris damit einverstanden sind, und dann ob Graf Capodistrias sich bereit zeigt, Griechenland seine Dienste noch ferner zu widmen? Hr. v. Ribeaupierre soll den Auftrag haben, auf seiner Reise nach Konstantinopel zu Nauplia zu verweilen, um mit dem Grafen hierüber Abrede zu nehmen; der Erfolg dieser Mission dürfte auf die Wahl des künftigen Souverains von Griechenland entscheidend einwirken, da der russische Kaiser ohne eine vorläufige Uebereinkunft dieser Art, um die Interessen seines Reiches sicher zu stellen, einem Prinzen, der durch Familienverhältnisse England angehört, die Besteigung des griechischen Throns schwerlich gestatten werde.

Triest, vom 23. Dezbr. Aus sicherer Quelle ist folgende Uebersicht der dermaligen Vertheilung der Seemacht Englands, Frankreichs und Rußlands in den Gewässern der Levante. Bey Aegina befinden sich: 4 englische Linienschiffe und 2 Kutter; 1 französ. Linienschiff und 2 Briggs, auf ersterem der Vicedmiral de Rigny; 1 russisches Linien-Schiff und 1 Fregatte, die letztere in einem Sturme vor Kurzem stark beschädigt. Im Hafen von Poros liegen 15 russische Kriegsschiffe verschiedener Größe, bestimmt, nach der Entscheidung der griechischen Angelegenheiten und Eintritt der guten Jahreszeit nach der Ostsee zurückzukehren.

Bey Vurla liegen 2 englische Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Briggs, zu Corfu ebenfalls 2 Linienschiffe dieser Nation, wovon eines ein Dreydecker. Diese beyden sind bestimmt nach Malta zu segeln, wo sich ein Theil der englischen Seemacht zu sammeln scheint. Zu Navarin befinden sich 1 französisches Linienschiff und 2 Fregatten. Die Kriegsflotte Griechenlands, aus 1 Fregatte, 1 Korvette und 5 Briggs bestehend, ist im Golf v. Lepanto stationirt.

Niederlande.

Der Justizminister van Maanen hat folgendes Rund-Schreiben an die General-Prokuratoren, General-Anwälte, k. Prokuratoren, deren Substitute bey den Gerichts-Höfen und Polizey-Directoren erlassen. »Haag, vom 12. Dezbr. Die königl. Botschaft und der Gesetz-Entwurf, welche gestern durch den König der zweyten Kammer der General-Staaten übersandt wurden, rühren von der persönlichen Ueberzeugung Sr. Maj. in Betreff der Nothwendigkeit her, bey den Umständen, worin sich das Staatswesen in einigen Theilen des Königreichs befindet, ernsthafte und wirksame Maaßregeln zu ergreifen. Diese Umstände sind klar und nachdrücklich in jenen Akten-Stücken entwickelt. Zugleich ist darin die persönliche Ansicht Sr. Maj. über den Gang der Regierung dargestellt. Indem ich Ihnen ein Exemplar besagter Aktenstücke zukommen lasse, ergreife ich die Gelegenheit, Sie, dem Wunsche Sr. Maj. gemäß, ernstlich an die Ihnen obliegende Pflicht zu erinnern, bey ihren Attributionen die Grundsätze der Regierung so, wie sie in besagter Botschaft dargestellt sind, zur Regel zu nehmen, weil nur dadurch allein jener freysinnige und regelmäßige, für die Befestigung des allgemeinen Wohls so nothwendige Gang der Regierung gesichert werden kann. Ein großer Kaltsinn und sogar ein Mangel an muthiger und männlicher Haltung, welche den Justizbeamten bey Ausübung ihrer Pflichten für die Aufrechthaltung der konstitutionellen königlichen Gewalt und Stärke der Regierung so wesentlich nothwendig sind, hat sich hie und da nur zu sehr kund gegeben, welches zum Theil den in Folge des Mißbrauchs der Presse verbreiteten und unkluger Weise und ohne Ueberlegung und Prüfung durch Einige angenommenen Lehren, — Lehren, welche der Regierung der Niederlande und den Prärogativen des Königs zuwider sind — und zum Theil dem moralischen Zwange zuzuschreiben ist, den die heftigen und bösartigen Ausfälle einiger Journale auf das Gemüth einiger Beamten des Königs ausgeübt haben und wodurch die Erfüllung der Pflichten in den Staatsämtern auf eine weitgehende Weise untergraben wurde. Jezt, wo der König selbst so klar und nachdrücklich die Grundsätze dargestellt hat, die Er bey dem Gange der Regierung zur Regel nimmt und die so vollkommen aus dem Grundgesetze der Niederlande ausfließen, würde jeder öffentliche Beamte, der diesen Grundsätzen zuwider handelte, sich nicht mehr entschuldigen können, daß er in gutem Glauben, weil ihm die Absichten Sr. Maj. nicht bekannt gewesen, gehandelt habe; und ich bin beauftragt, Sie nachdrücklich an die Pflichten zu erinnern, welche besonders den Beamten des Königs obliegen, sich nicht, durch irgend eine Erwägung von der Vertheidigung und Beobachtung dieser Grundsätze abhalten zu lassen, welche dem politischen Gebäude der Niederlande zur Grundlage dienen, die Regierung leiten und deren strenge Ausführung der König von allen denjenigen zu fordern das größte Recht hat, die auf die Ernennung, die sie von Ihm haben, nicht verzichten wollen, sondern ferner das Zutrauen Sr. Maj. zu verdienen wünschen. Ich muß Ihnen vorzüglich anempfehlen, sich in Zukunft durch Niemanden, wer es auch sey, zurückhalten zu lassen, streng auf die Aufrechthaltung und Vollziehung aller bestehenden Gesetze zu wachen, indem es Sr. Maj. geschienen hat, daß in dieser Hinsicht an vielen Orten Kaltsinn und Nachläßigkeit statt gehabt, und weil Se. Maj. ernstlich wünschen, daß alle diejenigen, welche mit öffentlichen Aemtern beehrt sind und mit denselben bekleidet bleiben wollen, sich durch ihren Eifer würdig zeigen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen und die Ordnung und Ruhe aufrecht zu halten und zu sichern. Indem der König Sie so strenge an die Ihnen obliegenden Pflichten ermahnt, hat er nicht die Absicht, der Freyheit Ihrer Gesinnungen und Ihrer Art, zu denken, Gewalt anzuthun; diese Freyheit wird, so wie jede andere, in dem Beamten sowohl, als in jedem andern unabhängigen Bürger des Staates geachtet; allein da diese Freyheit eine tadelhafte und für die Wohlfahrt des Landes höchst verderbliche Tendenz nimmt, wenn sie zur Vernachläßigung der Pflichten und zur Widersetzlichkeit gegen die väterlichen Absichten des Königs führt, so sehen Se. Maj., im Interesse des Gemeinwesens, sich genöthiget, Ihr Vertrauen Jenen zu entziehen, welche, in Staatsämtern angestellt, glauben dürften, sich nicht nach den Grundsätzen richten zu können, die der König durch die hier angefügte k. Botschaft bestimmt, als die Grundsätze der Regierung Sr. Maj. erklärt hat. Ich fordere Sie daher auf, dieses Schreiben und die angefügte Botschaft in reifliche Erwägung zu ziehen und mich förmlich in der Frist von zweymal vier und zwanzig Stunden nach deren Empfange in Kenntniß zu setzen, ob Sie Willens und bereit sind oder nicht, den in denselben vorgezeichneten Gang ohne die mindeste Abweichung und mit jenem Eifer, jener Treue und Festigkeit zu befolgen, ohne welche es unmöglich ist, dem Vaterlande länger mit Nutzen zu dienen und die friedlichen Einwohner gegen die strafbaren Anstrengungen der Bösgesinnten zu schützen.«

Deutschland.

Hannover, vom 17. Dezbr. Eine Regierungs-Deklaration verwahrt die Rechte des königlichen Hauses auf die königl. Domainen in Bezug auf die Entschädigungs-Forderungen der vormaligen französischen Domanarien und ihrer Generalpächter, aus Veranlassung einer kürzlich versuchten entgegengesetzten Deutung eines Ausschreibens des vormaligen Kammer-Kollegiums vom 5. Januar 1814.

Vom 20. Dezbr. Se. Maj. der König haben den bisherigen Professor in Königsberg, Hrn. W. E. Albrecht, zum ordentlichen Professor der Rechte und außerordentlichen Beysitzer des Spruch-Kollegii auf der Universität Göttingen ernannt.

— Wie es heißt, beabsichtigt unsere Regierung, einen Genreal-Direktor sämmtlicher gelehrten Schulen des Königreichs anzustellen. Der Regierungsrath und Schuldirektor Kohlrausch in preuß. Diensten, ein geborner Hannoveraner, soll zu dieser Stelle einen Ruf erhalten haben, welchem derselbe wahrscheinlich folgen wird.

Vom Oberrhein, vom 24. Dezbr. So innig ist das Schicksal der europäischen Nationen verbunden, daß jede praetisch-politische Streitfrage des einen Volkes darauf Anspruch macht, auch in jedem andern Lande mit Besonnenheit und Klarheit gewürdigt zu werden. Wie könnte es also anders seyn, als daß der Partheygeist in Frankreich auch in unsern friedlichen Gegenden anklingt; daß man sich wenigstens im gesellschaftlichen Kreise damit beschäftigt, die wichtigen Fragen über die Rechtmäßigkeit der Verwerfung des Budgets und der Steuerverweigerungs-Vereine zu erörtern und zu beantworten? Die öffentlichen Stimmen, die sich bisher darüber vernehmen ließen, scheinen mehr oder weniger vom Partheygeist eingegeben. Eine unbefangene Prüfung, mit Unterscheidung der verschiedenen möglichen Fälle, wie sie nachstehend versucht wird, dürfte daher nicht außer der Zeit seyn; und dieß um so weniger, da sich nach den neuesten Ereignissen leicht auch in den Niederlanden ähnliche Erscheinungen, wie in Frankreich, wiederholen könnten. Jede Nation, als ein lebendig verbundenes Ganzes, hat auf das Leben in dieser Gesammtheit und auf die Mittel, welche es bedingen, ein Recht, das so wenig von Einzelnen, als von Körperschaften verletzt oder vernichtet werden darf. Zu solchen wesentlichen Mitteln für die Erhaltung des National-Lebens gehört, nach dem jetzigen Zustande der europäischen Staaten, die Bezahlung von Steuern und Abgaben. Die Verweigerung derselben wird also, nach allgemeinen Gründen, unter einer Repräsentativ Verfassung in allen Fällen als rechtwidrig sich darstellen, in welchen die Behörden, durch welche die Steuern verwilligt, so wie diejenigen, durch welche sie erhoben werden, die Gränzen nicht überschritten haben, die konstitutionsmäßig ihrer Wirksamkeit eingeräumt sind. Jede Verfassung hat nämlich den Zweck, die Bedingungen des Nationallebens zu bestimmen, und geräth mit sich selbst in Widerspruch, wenn sie irgend einer Behörde das Mittel an die Hand gibt, den Staat selbst auflösen zu können. Man muß demnach schließen, entweder daß die Verwerfung eines Budgets im Ganzen rechtswidrig ist, oder daß diese Verwerfung die Befugniß zur Verweigerung der Steuern nicht zur Folge hat. Wie aber eine Repräsentativ-Versammlung, welcher eine Mitwirkung an der Gesetzgebung gestattet ist, jeden Gesetzvorschlag im Ganzen ablehnen kann, so begreift auch das Recht der Bewilligung der Staatsausgaben die Befugniß in sich, das Budget, nach vorgängiger Prüfung desselben, zu verwerfen. Im Verhältniß zu den Steuer-Pflichtigen sollte dagegen diese Verwerfung keine andere Folge haben, als daß zunächst, und bis zur Vorlage eines anderen Budgets, die frühern Steuern forterhoben werden können; denn da das Recht des Staats, Steuern und Abgaben zu verlangen, im Allgemeinen schon dadurch ausdrücklich anerkannt ist, daß zu bestimmten Zeiten ein Voranschlag über die zu erhebenden Abgaben den Repräsentanten vorgelegt werden muß, so sagt die Verwerfung desselben im Grunde nichts Anderes, als daß in der früheren Weise der Ausübung dieses Rechts vorläufig keine Aenderung eintritt.

(Beschluß folgt.)

Rußland.

Petersburg, vom 16. Dezbr. Am 10. d. M. ist der grusinische Czarewitsch Heraklius aus Moskau hier angelangt.

— Mehrere hiesige Blätter enthalten Notizen über russische Diamanten, in denen es unter Anderm heißt: »Vor wenigen Jahren noch betrug die kärgliche Ausbeute unserer Goldbergwerke höchstens 40 Pud Goldes, welche mit schwerer Arbeit und großen Kosten aus tiefen Schachten zu Tage gefördert werden mußten. Wer hätte damals geglaubt, daß wir in Kurzem an der Oberfläche des Bodens, auf unermeßliche Strecken die reichsten Goldseifen — daß wir Massen gediegenen Goldes und Platina finden würden, wie sie bis jetzt noch nicht so in den Gold-Ländern der neuen Welt gefunden worden. Und doch steht Rußland in dieser Hinsicht den Ländern der andern Hemisphäre nicht nach, die seit der Entdeckung Amerika's die Hauptquellen für die edlen Metalle darbot, Rußland hat zuerst aus Platina Münze geprägt. Noch hatten indessen jene Länder den Diamant vor uns voraus; auch diesen haben wir jetzt. Der erste russische Diamant ward (wie bereits gemeldet) am 22. Juni 1829, an der Westseite des Urals, auf der Goldwäscherey der Gräfin Polier, durch einen 13jährigen Knaben, Namens Paul Popoff, gefunden. Den ersten motivirten Fingerzeig über die wahrscheinliche Existenz von Diamanten in Rußland verdanken wir dem Professor der Universität zu Dorpat, Moriz von Engelhardt, der im Jahr 1826 eine wissenschaftliche Reise im Ural machte. Die damaligen Umstände erlaubten es demselben nicht, auf der Stelle nähere Nachforschungen anzustellen; in Folge seiner Berichte hierüber erhielten indessen im nächsten Jahre alle Berzwerks-Directoren am Uralgebirge vom Finanzminister den Befehl, den Bergbeamten das Nachsuchen nach Diamanten zur Pflicht zu machen. Letztere jedoch wurden nicht gefunden, wohl aber sehr reichhaltige Goldsandlager, bis endlich der berühmte Freyherr von Humboldt auf seiner diesjährigen Reise durch den Ural in einem Kreistall, den, wie oben erwähnt, ein Knabe in die Goldwäscherey der Gräfin Polier gebracht hatte, den ersten Uralischen

Diamant entdeckte. Seitdem sind noch mehrere Diamanten gefunden worden, die nach dem Urtheil von Kennern den Brasilianischen in keiner Hinsicht nachstehen.«

Polen.

Warschau, vom 22. Dezbr. In der letzten Sitzung der hiesigen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften trug Hr. Dr. Wolff eine interessante Abhandlung über die medicinische Topographie der Stadt Warschau vor. Hinsichtlich der Mortalität in unserer Stadt bemerkte der Verfasser, daß selbige unter den Christen viel größer sey als unter den Juden. Als Gründe gab derselbe an: 1) die frühzeitigere Verheiratung der Juden, wodurch die Jugend vor andern nachtheiligen Lastern bewahrt werde; 2) die größere Sorgfalt im Suchen ärztlicher Hülfe und 3) die größere Enthaltsamkeit im Genusse hitziger Getränke.

Inland.

München, den 31. Dezbr.

Unsere Stadt verlor neuerdings einen ihrer vorzüglichsten Aerzte: diesen Nachmittag verstarb nämlich nach sehr kurzem Krankenlager an der Brustentzündung der durch seine gelehrten Kenntnisse und ausgezeichnete Praxis hochverdient und wegen seiner Menschenfreundlichkeit allgemein geschätzte königl. Obermedicinalrath, ordentliche Professor an der Universität, Hr. Dr. Ernst v. Grossi.

München. Die Lokal-Bau-Kommission der hiesigen Haupt- und Residenzstadt, wird vom 1. Jänner des künftigen Jahres ihre Funktion beginnen. Dieselbe ist fortan eine selbstständige, der königl. Kreisregierung unmittelbar untergeordnete Behörde und besteht aus einem der beyden Bürgermeister als Vorstand, aus einem von dem königl. Staatsministerium des Innern zu benennenden Architekten, aus einem rechtskundigen und einem bürgerlichen Magistratsrath und dem erforderlichen Kanzleypersonale. Durch Allerhöchste Entschließung wurde zum Vorstand dieser neuen Lokal Baukommission der rechtskundige Bürgermeister Jakob Klar bestimmt, der k. Baurath Ulrich Himbsl als Architekt, und die beyden Magistratsräthe Joseph Teng und Joseph Lang als Mitglieder, dann die Bau-Praktikanten: Bösner, Beuschel, Schreiner und Eichheim, der Inspektion zugewiesen.

Bamberg, vom 29. Dezbr. Die neue Kettenbrücke, welche am 31. Dezbr. feyerlich eröffnet wird, wird mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs fortan die Ludwigsbrücke heißen. Der Bau derselben wurde von dem geschickten Bau-Ingenieur Schierlinger geleitet, und eben so schnell als bewundernswürdig ausgeführt. Derselbe erhält von der Stadt Bamberg einen silbernen Pokal zum Geschenk.

Vermischte Nachichten.

Am 14. Dezbr. Morgens, war London in so dicken Nebel gehüllt, daß man zwischen 11 und 12 Uhr nicht ohne Gefahr auf der Straße gehen konnte. Die Läden waren wie zur Nachtzeit erleuchtet. Einige Wagen sind umgestürzt, wodurch mehrere Menschen verletzt worden.

— Man spricht seit einiger Zeit von bevorstehender Aufhebung zweyer Niederländischer Universitäten. Man nennt als solche, die aufgehoben werden sollen, eine protestantische: Utrecht, und eine katholische: Löwen. Uebrigens sind auf dem zehnjährigen Budget noch alle sechs aufgeführt.

Von der Niederelbe, vom Dezember. Eine so frühzeitige und starke Kälte, als jetzt in Schonen und Blekingen herrscht, hat man in den letzten 40 Jahren nicht erlebt. Schon am 18. v. M. lag der Schnee in der Gegend von Helmstadt 2 bis 3 Ellen. In Drammen in Norwegen hatte man schon in den letzten Tagen des Oktobers eine Kälte von 12 Grad.

In der Flora Nro. 258, München vom 27. Dezember 1829, habe ich, als mit den gräflich von Tattenbachischen Familien-Verhältnissen genauest unterrichtete Konsulent des 1821 verstorbenen k. b. Kämmerers, erblichen Reichsrathes und Johanniter-Ordens-Ehrenritters, Hrn. Heinrich Grafen v. Tattenbach den evidentesten Beweis geliefert, daß der im Mai 1828 nach Nürnberg gebrachte, und damals als 16 Jahre alt angegebene, und so anerkannte Kaspar Hauser unmöglich ein Graf von Tattenbach seyn könne, wie dieses bereits ein Paar Flugblätter als ein angebliches allgemeines Gerücht verläumderischer Weise behauptet haben.

Aus dieser Deduction geht hervor, daß der vorletzte Besitzer aller gräflich von Tattenbachischen Güter in Bayern und Oesterreich, Joseph Ferdinand Graf von Tattenbach, kurfürstl. bayerische Staatsminister und Oberstthofmeister ꝛc. im November 1802 ohne eheliche Erben verstorben, und sodann der obgenannte Hr. Graf Heinrich sein Fideikommiß und testamentarischer Allodial-Erbe geworden, derselbe aber nach dem Verlust seines Kindes und einzigen Sohnes schon seit 1800 von seiner Gemahlin geb. Freyin von Vogelius getrennt lebte, diese auch im Jahre 1810 oder 1811 als auf ihren überrheinischen Gütern lebend nach französischen Gesetzen einen andern Mann geheirathet habe.

Bey diesen aktenmäßigen Verhältnissen ist es daher nicht möglich, daß Kaspar Hauser, dessen Geburtszeit erst auf das Jahr 1812 fällt, ja selbst, wenn er einige Jahre früher geboren wäre, ein ehelicher Sohn des 1802 verstorbenen Joseph Ferdinand, oder des seit 1800 von seiner Frau geschiedenen Heinrich Grafen von Tattenbach seyn kann.

Dieser Aufsatz hat zwar des ältern einhändigen Bruders des Grafen Heinrich, Namens Konstantin, nicht erwähnt; da aber dieser als k. k. österreichischer Rittmeister obgleich nicht im Felde schon in dem Jahre 1785 ledig verstorben, und nur von den im Jahre 1802 noch am Leben gewesenen Grafen von Tattenbach die Rede seyn konnte: so liegt die Unmöglichkeit, daß Kaspar Hauser ein Sohn dieses Grafen Konstantins seyn könnte, noch mehr am Tage. Außer diesen Grafen von Tattenbach der beyden ältern, mit ihnen erloschenen Linien, existiren noch von der jüngsten österreichischen Linie die Herrn Grafen Franz k. b. Kämmerer und Major des 16. Linien Infanterie-Regiments zu Bayreuth Vater von neun Kindern, und als ältester, vom Erben des Grafen Heinrich, mit einem ansehnlichen Fideikommiß dotirt.

Der zweyte erst kurz in Wien verstorbene war Hr. Graf

Karl k. b. Rentbeamter, nachhin k. k. österreichischer Finanz-Rath in Salzburg; dessen Frau Witwe und Kinder in München leben. Der dritte noch ledige Bruder ist der k. b. Kämmerer General Major und Cornet bey der k. Hartschier Leibgarde Herr Graf Joh. Nepomuck, und der 4. verheurathete Herr Graf Leopold, Bancozettel Commissair in Wien.

Die Mühe, diese Herrn Grafen zu vertheidigen, daß sie keinen eigenen, oder Bruders Sohn aus dem Wege räumen wollten, hätte erspart werden können, weil ein solcher eben so wenig, als jene H. H Grafen ein Recht auf die Erbschaft des letzt verstorbenen Herrn Grafen Heinrichs gehabt hätte, indem selbst dann, wenn dieser ohne Testament verstorben wäre, die gesetzliche Erbfolge nach Aufhebung der Fideikommisse nicht diese zwölf Grade entfernte Agnaten, sondern die um acht Grade näheren Kognaten getroffen hätte, zu deren Gunsten er auch feyerlich testirt hatte.

Bey dem illiberalen oder rohen Geiste mancher Tageblätter steht zu erwarten, daß nun bald eine andere angesehene gräfliche oder gar fürstliche Familie vor ihr Tribunal zur Rechtfertigung gezogen oder öffentlich beschimpft werde, wie eben das Münchener Tageblatt Nro. 356 vom 28 Dezember wenig naiv versichert, daß es den Dorfzeitungs-Artikel nur in der festen Ueberzeugung aufgenommen, (also gegen eigene Ueberzeugung doch die erkannte Verläumdung verbreitet?) daß von Seite der Betheiligten oder scheinbar angegriffenen die gehörige ausführliche Widerlegung erfolgen wird.

Diese Herren fodern also, um Knalleffekte zu bewirken, die Verläumdeten, während sie sträflicher Weise die Verläumdung verbreiten, mit Verachtung alles Rechtes zum Beweise ihrer Unschuld auf, und wollen nicht warten, bis die Gerichte den Schuldigen gefunden haben, und dem Unglücklichen sein Recht, wie dem Verbrecher die Strafe zuzuerkennen in Stand gesetzt werden.

K. b. wirkl. Rath und Advokat
v. Miller.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Dezbr. (G. Hahn): Hr. August Lechner, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Joseph Sohm, Partikulier von Nürnberg (Schw. Adler): Graf Strogowoth, Adjutant Sr. k. Maj. von Rußland, aus Petersburg; Hr. Franz Zola, Inhaber der Eisenbahn von Gmünd, aus Linz; Hr. Januhovia, Justizrath von Rußland, von Dresden; Hr. Blom, Oberstlieutenant aus Stockholm; Hr. Zündorff J., Kaufm. aus Aachen; Hr. Reinhold Gustav, Maler aus Wien. (G. Kreuz): Hr. Bonset, Kaufmann aus Mainbecheim. (G. Stern): Hr. Remshardt, Nikolaus et Sohn, Kaufleute aus Göppingen; Hr. Kempter, Bürger von Wasserburg. (G. Storch): Hr. J. L. Rosenfeld, Kaufmann aus Oberbreit.

London, vom 22. Dezbr. Consol. 3 Proz. 95—; brasil. Bons 70; russische 109—10¼; preuß 104.

Paris, vom 24. Dez. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 45 C.; 3 pCt. 84 Fr. 15 C.; Fale. 91 Fr. 70 C.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag: Der Freyschütz, Oper.

3758. An die verehrlichen Mitglieder des philomathischen Vereins.

Am Dienstag den 5. Januar Abends um 6 Uhr wird General-Versammlung in dem philomathischen Vereine gehalten, zu deren zahlreichen Besuch die verehrlichen Mitglieder um so mehr eingeladen werden, als der zur Berathung kommende Gegenstand von Wichtigkeit ist und angenommen werden muß und wird, daß die Nichterscheinenden dem durch Mehrheit der Stimmenden zu Stande kommenden Beschluß durchaus beytreten.

München den 30. Dezbr. 1829.

Der Ausschuß des philomatischen Vereins.

3742. (3c) Versteigerung.

Montag den 11. Jänner 1830 werden, mit Allerhöchster Bewilligung in der Residenz, in der Wohnung des verstorbenen königl. geheimen Rathes und Leibarztes, Herrn v. Barth, in dem Kaiserhofe zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nachstehende Effecten, als:

Pretiosen. Silber, Kupferstiche, Gemälde, feines Porcellain, Kristall- und Bronce-Gefäße, Uhren, Spiegel, schöne Meubels, Betten, Kleider, Bett- und Leibwäsche, dann verschiedene ausgezeichnete Weine, gegen gleich baare Bezahlung veräußert.

Namentlich werden den 11. Jänner Kupferstiche und Gemälde, den 12. und 13. Pretiosen und Silber, den 14. und die folgenden Tage die übrigen Gegenstände ausgeboten.

Zugleich werden auf Verlangen der Erbsinteressenten alle diejenigen, welche noch Conti an die Masse geltend zu machen haben, hiemit aufgefordert, diese binnen 4 Wochen zum Behufe der Errichtung des Inventars in gesetzlicher Form bey Gericht einzureichen.

Den 24. Dezember 1829.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Petzendorfer.

Gramm.

3727. (3c) Bekanntmachung.

Der Chemiker und ehemalige französische Kapitain, Joseph von Barth, ist am 7. October d. J. mit Hinterlassung eines Testaments, einer Wittwe und eines Sohnes, Namens Karl Ludwig Erdmann von Barth, hierorts verstorben.

Das Testament wurde am 7. November d. J. publicirt; da nun aber der gegenwärtige Aufenthaltsort des erwähnten Sohnes des Erblassers hierorts nicht bekannt ist, so wird derselbe oder seine allenfallsigen Descendenten hiemit edictaliter aufgefordert, seine oder ihre Erklärung über die Anerkennung des gedachten Testamentes, dessen Einsichtnahme ihnen inzwischen in der dießgerichtlichen Registratur gestattet ist, binnen 30 Tagen sub poena agniti testamenti, und über den Erbschaftsantritt binnen der nämlichen Zeit sub poena repudiatae haereditatis hierorts abzugeben.

Den 11. Dezember 1829.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allmeyer, Director.

Erdt.

3752. **Öffentliche Bekanntmachung.**

Nachdem sich zu den bereits unterm 18. November 1828 zur Amortisation ausgeschriebenen, dem gräflich Hompe'schen Patrimonialgerichte Berg am Lehm angehörigen drey Obligationen kein Inhaber gemeldet, vielweniger deßhalb liquidirt hat, so werden diese Urkunden, nämlich:

a) von ständischen Anlehen Kataster-Nro. 493, landschaftl. Obligation vom 31. Aug. 1797 lautend auf 120 fl. 20 kr.
b) von 1805 Landanlehens Kataster-Nro. 299 assecuration lit. c. ddto 31. Oktober 1805 lautend auf 103 fl. — kr.
c) Neues Anlehen vermög kgl. Staatsschulden-Tilgungs-Obligation vom 1. Mai 1818 Nr. 1228 lautend auf 45 fl. — kr.

hiemit amortisirt und als nichtig und kraftlos erklärt.

Gegeben München am 16. Dezbr. 1829.

Königl. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter

3753. Die in der Ausschreibung vom 24. Juni d. J. (Isarkreis-Intelligenzblatt Stück XXVII., XXXI. u. XXXV., Münchener politische Zeitung Nro. 154, 225 u. 276, dann allgemeine Zeitung Beylage Nro. 125, 211 u. 259) beschriebenen, den Stiftungen des königl. Landgerichts Tölz angehörigen Staats-Obligationen von Scharwerks-Kapitalien und von Münzamts-Anlehen wurden ungeachtet der gesetzlichen Aufforderung nicht vor Gericht produzirt.

Dieselben werden daher für kraftlos erklärt.

Gleichzeitig wird das in obiger Ausschreibung bezeichnete Depositum à 40 fl., nachdem sich binnen des vorgesteckten Termines Niemand hierum gemeldet, und seine Ansprüche hierauf geltend gemacht hat, als eine verlassene Sache erkannt, und hiemit dem königl. Fiskus zugesprochen.

Tölz, am 24. Dezember 1829.

Königl. Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.

3756. (2 a). **Verschollenheits-Erklärung.**

Da Bartholomä Anzinger, Zwakenbauers-Sohn von Langenvils der Vorladung vom 27. Juli heurigen Jahres nicht Genüge geleistet hat, so wird er hiemit als verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Verwandten gegen Kaution verabfolgt. Landshut am 16. Novbr. 1829.

Königl. Landgericht Landshut.
Lic. Göß, Landrichter.

3755. Von der k. Staatsgüter-Administration Schleißheim wird am 15. Januar 1830 ein an der Münchener-Ingolstädter-Strasse, von München vier geometrische Stunden entlegener, zunächst an den sich da kreuzenden Hochstrassen befindlicher, und zu Etablirung einer Wirthschaft sehr geeigneter, nach Abzug der 40 Fuß breiten Strassenlichte noch 9¾ Tagwerk haltender, abgetriebener aber nicht entstockter Holzgrund als freyes Eigenthum salva ratificatione öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber am besagten Tage Morgens 10 Uhr sich auf dem königl. Vorwerke Mallertshofen einfinden wollen.

---

573. In der Fleischmannischen Buchhandlung ist zu haben:

Gedichte von F. X. Trautmann. 1 fl.

3757. (Musik). Bey Jos Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist zu haben und wird den Titl. Abonnenten der Leih-Anstalt unentgeldlich verabfolgt:

Lied auf Paganini

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Preis 18 kr. Ferner:

Souvenir des Concerts de Paganini

eine brillante Fantasie für das Pianoforte, enthaltend, die beliebtesten Stellen aus Paganini's Compositionen. Preis 54 kr.

---

966. Bey Paul Neff in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung:

Deutsch-französischer Briefsteller oder Muster-Briefe über alle Gegenstände der vertraulichen und Handels-Correspondenz, Formulare zu Billets, Contracten, Wechselbriefen u. dergl. Mit der französischen Uebersetzung zur Seite. Von Ed. Froment und L. Müller. 8. eleg. broch. Preis 1 fl. 30 kr.

Die beste Empfehlung obigen Werkes dürfte das Urtheil eines Critikers seyn: »daß nichts, was nicht hinein gehört, in diesem Briefsteller stehe, und derselbe dem ungeachtet eine Mannichfaltigkeit guter Brief-Formeln enthalte, wie kein anderer Deutscher oder Französischer (einen französisch-deutschen gab es bis jezt ohnehin nicht).« Die Verfasser hatten dabey vorzüglich das Bedürfniß vieler gebildeter Männer und Frauen im Auge, denen, weil sie seltener französisch schreiben, Formulare, die für viele Fälle zugleich passen, willkommen sind. Im mercantilischen Theile wird der Kaufmann schwerlich eine gangbare Redensart oder Wendung vermissen, und auch beym Unterrichte im Französischen wird dieser Briefsteller mit Vortheil gebraucht werden.

3747. (2 b) Canstadt. Bey dem Unterzeichneten hat so eben die Presse verlassen und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

W. Blumenhagens sämmtliche Werke. Erster, zweyter, dritter Band, gr. 12., elegant br., Pränumerations-Preis für 10 Bde. 4 fl., Subscriptions-Preis pr. Band 30 kr. Jeder Band 250 — 260 Seiten stark. Bey 9 Exemplar das 10te gratis.

Der erste Band enthält: Fürst und Bürger im sechszehnten Jahrhundert. — Prinz und Kramer als Nebenbuhler. — Das Schlachtfeld. — Der zweyte Band: Eva von Troth. — Das Gewissen. — Der dritte Band: Der Vertraute. — Lorbeer und Myrthen oder das blutige Krönungsfest. — Fürstenherzen oder die Prinzen von Lüneburg.

Blumenhagens belletristische Schriften sind zu bekannt und beliebt, daß der Verleger jedes Lob derselben für unnöthig hält. Canstadt im Dezember 1829.

C. F. Riechler.

Es ist an der Sendlinger-Landstraße, dem allgemeinen Krankenhaus gegenüber Nro. 692 bis Georgi eine Wohnung von drey Zimmern, von denen zwey heizbar sind, mit eigenem Eingange, einer geräumigen Küche und einem Abtritte versehen, um billigen Zins zu beziehen.

3412. (u) Im Hause 1329 am Maximilians-Platz ist eine Stallung auf 4 Pferde nebst Remise, Heulege und heizbarem Kutscherstübchen sogleich zu verstiften.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 2 | 2. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 24. Dezbr. Die heutige Gazette de France schreibt: »Die fünf letzten Monate von 1829 sind nicht gerade reich an Ereignissen. Eine einzige That ward vollzogen; aber diese That füllt die ganze politische Sphäre aus, beherrscht unsre Angelegenheiten und wird noch lange Zeit der Gegenstand aller vorgefaßten Meinungen seyn. Diese That ist die Ernennung eines royalistischen Ministeriums. Man muß zur Einsicht in die ganze Wichtigkeit dieses Ereignisses sich an die Lage erinnern, in der sich die Monarchie bey Erscheinung der Verordnung vom 8. Aug. befand. Alle Neuerungsideen hatten Frankreich überschwemmt, die Prärogative war im Kampf mit den heftigsten Angriffen in den Journalen, in den Schriften, in den Kammern; der konstituirende Wahnsinn hatte sich aller Gemüther bemächtigt; man hätte glauben sollen, die Gesellschaft sey erst zu bilden; Commissionen, Petitionen rührten alle Interessen von ihrem Grunde auf; die Auflage ward in Frage gestellt, die Erzeugnisse sanken in ihrem Werthe, und aus der Wahlurne kamen nur Namen hervor, an denen lauter Erinnerungen der Usurpation und der Revolution hafteten. Endlich war Frankreich, wie man keck behaupten kann, in der Revolution und eilte der Anarchie entgegen. Diesen Zustand der Unordnung hatte Eine Konzession erzeugt. Das royalistische Ministerium ward geändert, um eine feindliche Mehrheit, eine unverschämte Adresse, eine Verweigerung des Budgets zu vermeiden. Die Ursache der Uebel zeigte auch das Mittel dagegen an. Ein royalistisches Ministerium ward gebildet und unter dieselben Drohungen gestellt; der Kampf hat demnach wieder begonnen. Da die Gazette den ganzen Umfang begriff, den eine solche Maaßregel haben mußte, so schloß sie sich für den Erfolg derselben aufrichtig an. Allerdings hätten wir gewünscht, daß ein mit einer so hohen Bestimmung beauftragtes Ministerium dieselbe klarer durch seine Handlungen geoffenbart hätte; allerdings hätten wir geglaubt, es möchten einige widerherstellende Maaßregeln nothwendig seyn, die uns als natürliche Folge der Wiederherstellung des monarchischen Prinzips erschienen, und wie hätten sehr gewünscht, alle die Männer, denen die Leitung unserer Angelegenheiten anvertraut ist, in demselben Grade von denselben Gesinnungen, die uns beseelen, durchdrungen zu sehen. Wir erkennen aber nichtsdestoweniger an, daß die Richtung behauptet worden ist, und daß das System im Ganzen die vollständige Idee einer Widerherstellung des monarchischen Prinzips und eines Kampfs gegen die Revolution darbietet. Auch haben wir unsern Eifer und unsere Wünsche mit denen einer Verwaltung verbunden, die auf der monarchischen Bahn fortschreiten will. Man darf demnach diese Verwaltung nicht daraus beurtheilen, daß sie noch nicht wirklich gehandelt hat; es würde uns leicht seyn zu beweisen, daß sich die Lage unserer Angelegenheiten auffallend durch die bloße Ernennung derselben und ihre Anwesenheit am Ruder des Staats verbessert hat. Jedermann muß bey Lesung der Journale der Revolution den Vortheil bemerken, den die Monarchie von der getroffenen Maaßregel gezogen hat. Man ist jezt nicht mehr auf dem Standpunkte, die Beraubung der königlichen Prärogative, die Preisgebung der Munizipal- und Departemental-Verwaltung zu fordern; man spricht uns nicht mehr von der Konstitution von 91, von der Wiedereinsetzung der Nationalgarde, von vernünftigen Epurationen, von liberalen Ernennungen; man sucht sich jezt vor der konstituirenden Gewalt des Königthums zu wahren, oder ist dahin gekommen, die Diktatur und die Staatsstriche zu fürchten. Daraus geht demnach hervor, daß das Daseyn des Ministeriums den Stand der Frage geändert hat, und daß, wenn seit dem 8. Aug. nur Ein Ereigniß eingetreten ist, dieses Ereigniß für den monarchischen Kampf genügte, weil es noch jezt der Gegenstand aller revolutionären Angriffe ist. Dieß sind die Vortheile, die dem Königthume bereits aus der genommenen Stellung zu Theil geworden sind. Die überwundene und zum bloßen Gebell verurtheilte liberale Presse muß ihre Unmacht gegen eine Maaßregel bekennen, die ihr alle ihre Eroberungen entzieht. Es wird sich nun eine andere Periode eröffnen, nemlich die parlamentarische. Wir hegen keinen Zweifel über das Resultat der Session. Die königliche Autorität wird unangetastet aus dem sich entspinnenden Kampfe hervorgehen, und diese Prüfung dürfte hinreichen, die Vergangenheit wieder gut zu machen und die Zukunft zu sichern. Dieß ist unsre Ueberzeugung über die künftigen Ereignisse. Diejenigen unserer Leser, die sich noch erinnern, wie sehr die vergangenen Ereignisse nach unsern Prophezeihungen eintrafen, werden nun auch, wie wir nicht zweyfeln, den Gang unsrer Politik begreifen und sich unsern Hofnungen anschließen.«

— Der Messager des Chambres erzählt von Hrn. Ouvrard, der am 24. Dezbr. seine Haft in der Conciergerie verlassen sollte, Folgendes, »In den ersten zwey

Jahren seiner Gefangenschaft ließ Hr. Ouvrard wochentlich Wein und Brod an die in der Conciergerie verhafteten Frauen austheilen; sodann dehnte er seine Gaben auf die bedürftigsten Gefangenen aus. Jedesmal, wenn ein zum Tode Verurtheilter aus dem Bicetre nach der Conciergerie gebracht ward, unterstützte ihn Ouvrard mit Allem, was seine letzten Augenblicke versüßen konnte. Er hatte drey männliche Dienstboten in seinem Zimmer; sein Büreau befand sich über der Zelle des Gefängnißwärters. In demselben waren immer drey Kommis beschäftigt. Er empfing viele angesehene Personen, und gab mehrere Diners monatlich. Hr. Ouvrard wird vor seinem Austritte den Gefangenen Speisen und Weine austheilen lassen und soll im Sinne haben, den Dienern in der Conciergerie, die ihm besondere Aufmerksamkeit zeigten, Geschenke zurückzulassen.«

— Der Hr. Marquis v. Sales ist, als Botschafter des Königs von Sardinien am Hofe der Tuilerien, zu Paris angekommen.

Der Hr. Marquis v. Sales ist der Bruders-Enkel des heiligen Franz von Sales, gewesenen Bischofs von Genf, welcher sich als Homiletiker voll Geist und Salbung so berühmt gemacht hat.

— Man liest in der France-Nouvelle: Die Deputirten kommen so zahlreich an, daß man bereits davon spricht, die theilweisen Versammlungen durch einen allgemeinen Cirkel zu ersetzen.

— Am 15. Dezbr. hat die General-Versammlung der Aktionnaire von der Eisenbahn der Loire statt gefunden; sie war zahlreich und bestand aus reichen Grundeigenthümern, die zusammen wenigstens 6000 Aktien besaßen. Diese großartige Unternehmung hat zum Zweck, eine 40 Meilen lange Eisenbahn vollständig zu machen. Die Arbeiten werden auf's thätigste betrieben, und über 2 Mill. Franken sind in der Kasse. Die Berichte, welche dem Verein erstattet wurden und die jedem Aktionnair sollen zugeschickt werden, haben dargethan, daß dieser Weg nicht erst in 5, sondern schon in 3 Jahren dem Handel und Wandel kann eröffnet werden, wenn die Fonds fortwährend, wie bisher, durch Vorausbezahlung in der Kasse der Compagnie eingeliefert werden.

— Die Quotidienne enthält als Gerücht, das Kabinet des Königs soll noch durch zwey oder drey Minister ohne Portefeuille verstärkt werden. Man nannte unter andern den Grafen von Peyronnet.

— Der Gerichtshof von Paris hat sich stark gegen einen von der Polizey zugelassenen Unfug erklärt, kraft dessen Mädchen, welche das gesetzlich bestimmte 21ste Jahr noch nicht erreicht haben, sondern oft erst 16 Jahre alt sind, von der Pariser Polizey Erlaubnißscheine erhalten, das schändliche Gewerbe öffentlicher Dirnen zu treiben.

— Französische Blätter rühmen die vielfachen Verdienste, welche sich die französischen Truppen in der letzten Zeit ihres Aufenthalts in Griechenland noch um die Griechen, so wie überhaupt, machen, durch Entdeckung und Aufsuchung interessanter Alterthümer, durch Herstellung der festen Plätze auf Morea, namentlich des Arsenals in Napoli, durch Wiederherbeyführung der Ruhe an den Orten, wo sie gestört worden war, durch Förderung des Gewerbsfleißes und Ackerbaues u. s. w.

— In Frankreich ist kürzlich der Sergeant Prevorst, Ritter der Ehrenlegion, hundert und neun Jahre alt, gestorben.

— Die neueste Gazette de France enthält folgenden Artikel unter der Aufschrift Lügen: »Es liegt immer etwas in den Lügen der Liberalen, das einem Geständnisse ähnlich ist, und das genauer betrachtet uns entdüren dürfte, was sie thun wollen und thun möchten. Sie kün en z. B. an, daß man eine Verordnung für Censur der Journale bekannt machen werde; dieß soll heißen: wir treiben die Gewaltthätigkeit und die Frechheit in unsern Journalen so weit, daß die gewöhnlichen Beschränkungsmittel nicht mehr zureichen, und daß wir an der Stelle des Ministeriums die Censur wieder herstellen würden, die uns allein wieder auf die Bahn der Vernunft und des Anstandes zurückführen kann. Sie kündigen Staatsstreiche, willkührliche Maaßregeln, die Diktatur an. Diese Lüge will sagen: Wir haben die Hindernisse und den Widerstand um die Staatsgewalt so sehr vervielfacht, wir haben sie so sehr in einen Kreis von Legalität gebannt, daß wir an ihrer Stelle nichts Besseres thun zu können glauben würden, als mit Gewalt die Schranken zu durchbrechen, in die wir sie eingeschlossen haben. Sie sprechen ferner von einem neuen durch Verordnung einzuführenden Wahlsystem. Darin liegt das Geständniß der Macht des dirigirenden Comités und der Wahlassociation, der Wirkung der in den Departements zur Leitung der Wahlen angeknüpften Intriguen, das Resultat der Dazwischenkunft dritter Personen und der vorbereitenden Skrutinien, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß wenn die Leute vom 18 Fruktidor hier noch in der Lage wären, in die sie dieses Ministerium versetzt haben, sie daraus wie die Fliege aus dem Spinngewebe, nämlich durch Zerreißung desselben, hervorgehen würden. Eine Verordnung verbessert das Loos der Armee; man sagt, dieß sey ein geheimer Aufruf an die Bajonnette. Inzwischen bleiben die Bajonnette ruhig. Man hat damit eine grobe Unwahrheit behauptet, die aber eine Wahrheit enthüllt, daß man nämlich die unerschütterliche Hingebung und Treue der Militärs befürchtet, die man vergeblich zu bestechen versucht hat. So ist jede Lüge der Schrey eines schlechten Gewissens oder der Absichten eines verkehrten Willens.«

Italien.

Vermöge einer anführlichen Bekanntmachung des k. k. Guberniums zu Venedig soll mit dem 1. Febr. 1830 die Eröffnung des dortigen Freyhafens vor sich gehn.

Spanien.

Madrid, vom 14. Dezbr. Heute haben die spanischen Majestäten ihren Einzug in unsere Stadt gehalten. Se. Maj. der König waren Ihren erlauchten Gästen ent-

gegengeritten und nahmen nachher an der Seite Ihrer zukünftigen Gemahlin im Gallawagen Platz. Der Empfang war äußerst prachtvoll, der Jubel des Volkes außerordentlich: die Persönlichkeit der königlichen Braut machte auf die Einwohner den angenehmsten Eindruck. Das schönste Wetter begünstigte die Feyer des Tages.

Großbritannien.

Der Globe vom 19. Dezember sagt: »Ein Journal meldet: der Kaiser von Brasilien habe beschlossen, an den Hof Don Miguels einen Botschafter zu schicken, und Se. Kaiserl. Majestät habe auch den Vorschlag Don Miguels, eine deutsche Prinzessin zu heirathen, gebilligt. Wir können diese Nachricht auf das förmlichste widersprechen; sie ist ganz ungegründet.

Ein Privatbrief meldet uns, daß Bolivar eine Expedition gegen die spanisch-westindische Insel Portorico ausrüstet.

— Kürzlich sind bey Kingsbridge in Devonshire Gold- und Silber-Adern entdeckt worden.

Deutschland.

Berlin, vom 17. Dezbr. Das Unwesen der Liberalen in Frankreich und die Mißbräuche und Abwege, zu denen die dortige Opposition sich hinreißen läßt, erwecken hier im Publikum nur entschiedenes Mißfallen und lauten Tadel. Es ist merkwürdig, wie in politischer Hinsicht die öffentliche Meinung hier aus allen Klassen sich immer einstimmiger gestaltet und während die Partheyfarben mehr und mehr verschwinden, ein allgemeines gesundes Urtheil zunimmt. Der gemäßigte Gang unserer so wohlwollenden als gerechten Regierung, unter deren Schutz jede wahre Freyheit gedeiht, hat unstreitig den bedeutendsten Antheil an jenem erfreulichen Resultate.

— Nachrichten aus Karlsruhe (in Schlesien) zufolge, ist Ihre Hoheit die Frau Herzogin Eugene von Würtemberg am 26. d. Mts. von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

— Auf eine höchst würdevolle, einfache und großartige Weise wurde am 19. d. M. hier das Wiegenfest des unvergeßlichen dahingeschiedenen Beethoven gefeyert.

— Gestern sah man hier eine unter unserer Breite sehr ungewöhnliche Erscheinung, einen Regenbogen um die Sonne. Dieß dürfte auf noch folgende strenge Kälte deuten.

Leipzig, vom 20. Dezbr. Am 6. d. M. war in der Hofkirche zu Eisenberg die feyerliche Taufe des dritten Sohnes des Prinzen Georgs von Sachsen-Altenburg. Die Kirche war mit Lichtern und Lämpchen glänzend erleuchtet und die Anwesenheit der hohen Verwandten von Altenburg verherrlichte das Fest. Der Prinz erhielt den Namen Moriz. Später am Abend war die ganze Stadt erleuchtet.

— Beschluß der Erörterung der wichtigen Fragen über die Rechtmäßigkeit der Verwerfung des Budgets und die Steuerverweigerungs-Vereine.

Der genannte Grundsatz ist in mehreren deutschen Verfassungs Urkunden bestimmt ausgesprochen, und deßhalb eine gewisse kürzere Frist zur wiederholten Vorlage eines Budgets festgesetzt. Alles Vorgehende folgt aus der allgemeinen Natur einer Verfassung, so wie aus dem Begriffe des Rechts; und ein schwankender unsicherer Zustand muß da Statt finden, wo durch die Verfassungsurkunde andere Verhältnisse ausdrücklich festgesetzt sind. Dessenungeachtet lassen sich diese Verhältnisse nicht in Abrede stellen, wo die Worte der Konstitutions-Urkunde bestimmt lauten. Dieß ist in der französischen Charte der Fall, indem es heißt: „Aucun impôt ne peut être établi ni perçu, s'il n'a été consenti par les deux chambres" und „l'impôt foncier n'est consenti que pour un an. Les impositions indirectes peuvent l'etre plusieurs années." Wir finden hierin eine fehlerhafte Bestimmung der Charte, müssen aber dennoch behaupten, daß alle Abgaben, welche nicht ausdrücklich ein Jahr hinaus bewilligt worden sind, nach Ablauf desselben nicht ferner erhoben werden dürften. Ausserdem versteht es sich nicht blos für Frankreich, sondern für jedes konstitutionell regierte Land von selbst, daß schlechthin alle Steuerforderungen unrechtlich sind, wenn die Bewilligung der Abgaben von einer verfassungswidrig zusammengesetzten Kammer ausgegangen ist. Denn wenn auch die Zahlungs-Verbindlichkeit der Unterthanen im Allgemeinen hiedurch nicht aufgehoben wird, so ist doch Niemand zu einer Zahlung verpflichtet, ehe ihm der Beweis über die Rechtmäßigkeit des verlangten Quantums geführt wird, und dieser Beweis kann einer Repräsentativ-Verfassung einzig durch die Bewilligung der verfassungsmäßig zusammengesetzten Repräsentanten-Versammlung gegeben werden. — Da hienach in Frankreich von Steuerforderungen, welchen der einzelne Abgabenpflichtige nicht zu entsprechen braucht, selbst in einem Falle die Rede seyn kann, der in den Repräsentativ-Staaten Deutschlands rechtlich unmöglich ist, so entsteht die weitere Frage, ob dort Gesellschaften zusammentreten durften, deren Mitglieder den Schaden, welcher aus der Beitreibung solcher Steuern entspringen könnte, gegenseitig sich versichern? In der Bildung dieser Gesellschaften liegt allerdings die offene Erklärung, daß man vom Ministerium eine Ungerechtigkeit befürchtet, und eine solche Erklärung kann unter Umständen eine ahndungswürdige Beleidigung enthalten. Ein ehrlicher Mann, dem der Eigenthümer eines Hauses die Thüre mit der Erklärung verschließt, er fürchte, von ihm bestohlen zu werden, wird sich dadurch nicht besonders geschmeichelt fühlen. Ob er sie aber gerichtlich als eine Beleidigung verfolgen kann, läßt sich nicht geradezu bejahend beantworten: er konnte unter verdächtigen Umständen dem Hause sich genähert oder das Gerücht konnte ihn als verdächtig bezeichnet haben. Es kommt also für die Beurtheilung einer solchen Handlung, wie bey jeder behaupteten Injurie, darauf an, ob die Absicht zu beleidigen, oder ob irgend ein anderes entschuldigendes Motiv, ihr zu Grunde gelegen hat. Ganz derselbe Fall tritt bey den Steuerverweigerungs-Vereinen in Frankreich ein. Als eine Aeußerung des Hasses und der Verachtung gegen das jetzige Ministerium könnten sie nur dann verfolgt werden, wenn die Berufung auf die Furcht vor möglichen Ungerechtig-

keiten geradehin als nur vorgespiegelt erscheinen würde. Dieß läßt sich nicht annehmen, wenn man auf die Art und Weise Rücksicht nimmt, wie mehrere Mitglieder des Ministeriums über die bestehenden Institutionen sich geäussert hatten; wenn man beachtet, daß die Furcht vor verfassungswidrigen Schritten — gleichviel ob mit oder ohne Grund — von vielen Seiten laut geworden war, ehe der erste Verein zu Stande kam, und daß endlich die Entstehung jedes früheren Vereins jedem spätern zur Rechtfertigung dienen muß. Wenn aber die Vereine selbst nicht für widerrechtlich gelten dürften, so läßt sich nicht absehen, wie die bloße Bekanntmachung ihrer Statuten in öffentlichen Blättern, — während sie von dem Gerichtshofe in Rouen für straflos erklärt wurde, — von einem Pariser Tribunale als ein Vergehen behandelt werden konnte. Man mag die Veranlassung bedauern, welche die Entstehung jener Vereine in Frankreich herbeyführte; aber indem der unpartheyische Deutsche sich Glück wünscht, daß die Einsicht seiner Fürsten und ihrer Rathgeber sein Vaterland vor ähnlichen Erscheinungen treu bewahrt hat und künftig bewahren wird, kann er sich nicht wundern, daß Vertrauen und Liebe nicht gedeihen, wo Haß gesäet worden ist.

(Nürnb. Korresp.)

Niederlande.

In der Sitzung der zweyten Kammer der General-Staaten vom 21. Dezbr. wurde eine königliche Botschaft nebst zwey Gesetzentwürfen verlesen. Die Botschaft meldet, daß, in Folge der Nichtannahme des Einnahms-Budgets, Se. Majestät dasselbe in weitere Erwägung ziehen und zur Verhinderung der Anarchie und Verwirrung, bey der Kürze der Zeit bis zur Vorlegung eines neuen Erhebungs-Systems, provisorisch die Ein-, Aus- und Durchgangs-Zölle, die Tonnen-, Waagelds- und Leuchtthurmsgebühren neben den gegenwärtigen Steuern erheben lassen würden. Im künftigen Jahre werde der König neue Vorschläge zu Abänderung der gegenwärtigen provisorischen Bestimmungen machen lassen u. s. w. Die beyden Gesetzentwürfe enthalten die Benennung der, zur Deckung des zehnjährigen wie des einjährigen Ausgabe-Budgets zu erhebenden Auflage. Die Mobilsteuer wird vom 1. Jan. 1830 an abgeschafft. Der König empfiehlt den Generalstaaten, diese Gesetzentwürfe mit der Schnelligkeit zu prüfen, welche die Dringlichkeit der Zeit und der Umstände erheische.

Inland.

München, den 2. Januar.

Am 29. Dezbr. starb dahier der k. Ceremonienmeister J. B. Frhr. von Lempe, aus dem südlichen Frankreich gebürtig.

— (Heute den 2. Jänner sind keine Pariser-Journale hier angekommen.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: Die drey Wahrzeichen.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Jänner. (G. Hirsch): Hr. St. Romain, Kabinets-Courier, mit Gefolge, aus Wien. (G. Hahn): Hr. Henle, Kaufm. aus Fürth. (Schw. Adler): Hr. Schotte, Bildhauer aus Lüttich; Hr. Glosson, Maler von da; Hr. Schede, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Gilguin, Kaufm. aus Trier; Hr. Schmidborn, Kaufm. aus Saarbrück; Hr. Röchling, Kaufm. von da; Hr. Cornelius Suhr, Maler aus Hamburg; Hr. Friedr. Trabler, aus Kreuzheim; Hr. Heinr. Appell, Sekretär aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Dedler, mit Gattin, Kaufm. aus Schwäbischgmünd; Hr. Gallenetti, Kaufm. aus Augsburg.

Augsburg, vom 31. Dezember. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100¼, Geld 100—; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101¼, G. 101½; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 107¾, G. 107½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 136.

3692. (6d) **Versteigerung.**

Die Verlassenschafts-Gegenstände der verlebten k. b. Staats-Rathswittwe Freyfrau von Kraus werden in der eigenthümlichen Behausung derselben an der Schönfeldstraße Nro. 123 den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung hingelassen.

Auf Montag den 28. d. Mts. hat man diese Versteigerung festgesetzt, und zwar bis zum Schlusse derselben täglich von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags ununterbrochen.

Die Verkaufsobjekte sind:

A. Pretiosen, goldene Tabatiers und verschiedene Goldmünzen ꝛc.

B. Silbergeräth; verschiedene moderne Kaffee-, Milch- und Theegeschirre, Leuchter, Tischgeräthe und andere Gefässe.

C. Spiegel, Uhren, Perspektive, Jagdgewehre, Schreinerwerk von Mahagonie, nuß-, kirschbaum- und weichem Holze, worunter eine Kasse mit 4 Pistolen versehen befindlich; — Damen- und Herrn-Kleider, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Tücher und andere Zeuge in Stücken und Resten; — Eine neue Chaise, sammt Pferdgeschiere u. dgl.

D. Steine von verschiedenen Sorten; —

E. Eine sehr schöne, und auserlesene Sammlung von Büchern, wovon das Verzeichniß in diesseitigem Secretariat eingesehen werden kann; auch ist eine Sammlung von Mineralien und Conchilien vorhanden.

Dabey wird bemerkt, daß am 4. und 5. Jänner die Bibliothek, dann am 7., 8. und 9. Jänner die Pretiosen und das Silbergeräth versteigert, am 11. Jänner und an den folgenden Tagen aber mit dem Verkauf der Hauseinrichtung und der Weine fortgefahren wird.

Den 8. Dezember 1829.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Zeller.

Die 216te Ziehung zu Nürnberg ist Donnerstag den 31. Dezbr unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

17 40 62 49 16

Die 217te Ziehung wird den 30. Jänner, und inzwischen die 1257te Münchner Ziehung den 12., und die 878te Regensb. Ziehung den 21. Jänner vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 3 | 4. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 25. Dezbr. Der Haupt-Redakteur des Journal des Debats, Hr. Bertin, war in erster Instanz zu 6monatlicher Haft und 500 Frkn. Geldbuße verurtheilt worden, weil er den Anlaß der Minister-Ernennung vom 8. August einen Artikel eingerückt hatte, der mit folgenden Worten anfängt: „So ist es denn abermals zerrissen, das Band der Liebe und des Zutrauens, das Monarchen und Volk umschlang", und mit folgenden endigte: „unglückliches Frankreich! unglücklicher König!" Bertin appellirte gegen dieses Urtheil und seinerseits appellirte der Staatsanwalt, dem die Strafe zu gering war. Der Prozeß kam gestern beym königl. Gerichtshofe von Paris vor. Hr. Dupin, der bereits in erster Instanz für das Journal des Debats gesprochen hatte, trug neuerdings die Vertheidigung vor. Seine Rede, die stets mit gewissenhafter Stille angehört wurde, machte den tiefsten Eindruck. Er suchte vorzüglich zu beweisen, daß Tadel und Rüge gegen die Minister keine Beleidigung gegen den König sey. Nach dreystündiger Berathschlagung sprach der Gerichtshof den Beschuldigten frey. Alsbald brach die Volksmenge in lauten Beyfall und in den Ruf aus: Es lebe Seguier (der Präsident des Gerichtshofs). Es lebe der königliche Gerichtshof! Hierauf ging sie still und ruhig auseinander.

— Die Revue mensuelle, ein zu Bourges erscheinendes constitutionnelles Tagblatt, ist wegen Uebertretung des Gesetzes vom 28. Juli 1828, wegen Angriffs auf die verfassungsmäßige Gewalt des Königs und Aufstiftung zu Haß und Verachtung der k. Regierung, zuchtpolizeylich belangt worden. Das Gericht hat in seiner Sitzung vom 19. Dezember die Beschuldigten durch einen merkwürdigen Spruch freygesprochen, worin dasselbe als Grundsatz aufstellt, das Ministerium sey nicht die königl. Regierung, welcher Grundsatz bereits durch mehrere andere gerichtliche Sprüche anerkannt ist. — Das Gericht von Niort hat am 18. Dezbr. über den dritten Prozeß der Sentinelle des deux-Sevres gesprochen. Die sämmtlichen Redakteurs wurden ohne Bezahlung der Prozeßkosten freygesprochen. Nur ein Individuum wurde wegen Beleidigung des Präfekten und Aufstiftung zu Haß und Verachtung der königl. Regierung zu einmonatlicher Haft und 300 Frkn. Geldbuße verurtheilt. Die Klagpunkte in Betreff eines Angriffs auf die Missionaire wurden vom Gericht beseitigt.

— Französische Blätter schreiben: Kapitän Beaulieu, in Diensten des Pascha von Egypten, hatte für einen seiner Freunde nach Frankreich mehrere Alterthümer und Naturalien gesendet, worunter auch drey Krokodil Eyer. Während der Ueberfahrt oder der Quarantaine sind letztere ausgeschlupft, und bey Eröffnung der Kiste in den Mauth-Bureaux kamen wohlgebildete, 13 bis 15 Zoll lange heißhungrige junge Krokodille zum Vorschein. Unterwegs hatten sie mehrere Paporus-Manuscripte und eine Ibis-Mumie zerfressen, wovon nur noch die Nägel und einige Federn übrig waren.

— Der bekannte englische Bankier Wilkinson starb am 21. d. M. plötzlich in einer Abendgesellschaft, wohin er sich nach einer Privataudienz bey dem Minister Fürsten v. Polignac noch begeben hatte.

— Der Staatsrath Cuvier hat endlich, nach langer Unterbrechung, seine Vorträge über die Naturwissenschaften wieder begonnen. Seine Eröffnungs-Rede war überaus reich an geistvollen Bemerkungen und verrieth eine tiefsinnige Anschauung des Ganges der Wissenschaft.

— In der Sitzung der Akademie vom 24. wurden die HH. Arnault und Etienne, welche in Folge der Ereignisse von 1815 aus der Akademie gestoßen wurden, eingeführt. Die liberalen Blätter freuen sich, daß diese Verbannten der Gelehrten-Republik wieder in ihr Vaterland zurückkehren.

— Der Messager des Chambres schreibt: Ausser der Vermählung des Kaisers von Brasilien mit der Tochter des Prinzen Eugen wird, wie es heißt, noch eine andere statt haben zwischen dem Bruder der jetzigen Kaiserin und der liebenswürdigen Tochter Don Pedro's, Dona Maria da Gloria, der gewesenen Braut Don Miguels.

— Die Pariser-Zeitungen zahlen jährlich über 1 Mill. 500,000 Fr. Stempel Abgaben.

— Die Gazette de France wird in Zukunft mittelst einer englischen Schnellpresse, worauf 3000 Exemplare in einer Stunde abgezogen werden können, gedruckt, so daß diese Zeitung nunmehr im Stande ist, des Abends nicht nur die Neuigkeiten des Morgens, sondern die Tages-Begebenheiten nach den Departements zu melden.

— In Marseille sind von der nach Morea abgeschickten Expeditions-Armee 2300 Mann angekommen. Sie haben die Quarantaine bezogen.

Aus La Rochelle vom 17. Dezbr. theilt der Messager de Chambres folgende, ihm selbst sehr sonderbar erscheinende Nachricht mit:

»Man spricht hier von nichts, als von dem aus Nantes eingetroffenen Befehle zur Mobilisirung unserer Nationalgarde, und daß sich unsere Besatzung gefaßt machen soll, sich auf den ersten Trommelschlag in Marsch zu setzen.«

— Die Journale aus New-York und Boston berichten, daß Donna Maria, Königin von Portugal, zu Rio-Janeiro angekommen und daselbst mit allen einer Souverainin gebührenden Ehren empfangen worden ist.

Italien.

Parma, vom 8. Dezbr. Seit heute befindet sich J. Maj. die Erzherzogin Marie Luise wieder etwas besser. Der erste Arzt des Kaisers von Oesterreich ist gestern von Wien hier eingetroffen.

Großbritannien.

Im Globe heißt es: Die Empörung des Generals Cordova in Columbien scheint nicht von großer Bedeutung zu seyn. Merkwürdig bleibt es aber, wie in diesem Lande, eben so wie in den meisten andern Südamerikanischen Staaten, ein Complott und Aufruhr immer dem andern folgt. Ohne der ersten Zeit der Unabhängigkeit zu gedenken, sehen wir in Columbien zunächst im Jahre 1826 den General Paëz die Fahne des Aufruhrs gegen die Central-Regierung erheben und fast alle Departements der Republik Erklärungen abgeben, die dem Grundsatze der Staats-Einigkeit geradezu widersprachen. Nachdem Bolivar diesen Aufstand beruhigt hat, finden wir einen Aufruhr oder auch nur ein vorgebliches Complott des Vice-Präsidenten Santander gegen den Befreyer. Darauf folgte die Verschwörung des Admirals Padilla und seiner Genossen in Karthagena. Alsdann kam der Versuch, den Präsidenten in Bogota zu ermorden, worin sehr viele Offiziere von hohem Range verwickelt waren. Hierauf fanden die Aufstände in Popayan Pasto Statt. Bald nachher wurde Guayaquil von Columbia getrennt. Zuletzt ereignete sich nun die Empörung des Generals Cordova, desselben, der in der entscheidenden Schlacht bey Ayacucho, vor der Linie der Columbischen Infanterie stehend, ihr zurief: »Vorwärts im Siegerschritt!« — und der zur Zeit der Verschwörung in Bogota ungemein unzufrieden darüber war, daß Bolivar nicht größere Strenge gegen die Verschwörer ausübte.

— Die neue Polizey hat kürzlich einen merkwürdigen Beweis von Strenge gegen ihr Beamten-Personal gegeben, indem sie den Sergeanten sowohl, als den unter ihm stehenden Beamten, welche in einem Viertel, wo eben ein Einbruch geschehen war, die Aufsicht hatten, von ihrem Amte suspendirten. Zugleich wurde allen übrigen Offizianten angezeigt, daß jene beyden Suspendirten nicht eher wieder in ihr Amt eingesetzt werden sollen, als bis sie die Thäter des Einbruchs ermittelt haben, und daß ein gleiches Verfahren auch fernerhin immer statt finden werde, sobald in einem, unter der Aufsicht eines Polizey-Beamten stehenden Viertel ein Einbruch unter ähnlichen Umständen sich ereigne.

Rußland.

Am 18. Dezbr. als am Namenstage Sr. Maj. des Kaisers wurde in der Kapelle des Winterpallasts in Gegenwart Ihrer Maj. der Kaiserin, des Großfürsten Thron-Folgers und des Großfürsten Michael eine feyerliche Messe gehalten, nach welcher das diplomatische Corps die Ehre hatte, der Kaiserin seine Glückwünsche abzustatten und in ihren Gemächern der übliche Handkuß statt fand. Der Minister des kaiserlichen Hauses Fürst Wolchonko gab ein großes Mittagsmahl und Abends war die Stadt beleuchtet.

Osmannisches Reich.

In öffentlichen Nachrichten aus Seres vom 5. Dezbr. heißt es: „Ein Albaneser Häuptling, welcher vor 4 bis 5 Jahren mit Jussuff Pascha gegen die moreotischen Insurgenten focht, hatte für den Unterhalt der Besatzung von Patras an diesen 750,000 türkische Piaster zu fordern, welche ihm derselbe in einer bestimmten Frist zu zahlen versprach. Während der Zeit wurde Jussuff-Pascha nach Konstantinopel berufen und der Albaneser erschien vor zwey Jahren hier, um sich seine Bezahlung zu holen. Da aber Jussuff-Pascha selbst nie mehr hieher kam, so suchte jener die Forderung an dessen Sohn, welcher damals Ayan unserer Stadt war, geltend zu machen, was jedoch auf dessen Erklärung, daß er nichts für seinen Vater bezahlen wolle, erfolglos blieb, worauf jener Rache schnaubend unsre Stadt verließ. Nachdem dieser Umstand schon längst aus Jedermanns Gedächtniß entschwunden war, erschien vor einigen Tagen der Albaneser Häuptling unerwartet mit 800 Mann vor unserer Stadt, plündert und verwüstet seitdem alle in unsrer Nähe gelegenen Ortschafte, ohne jedoch bis jezt einen Versuch gegen die Stadt selbst, wo Alles in Angst und Schrecken ist, gemacht zu haben. Heute hören wir, daß der Rumely Walleffo die waffenfähige Mannschaft mehrerer Distrikte Macedoniens gegen diese Bande aufgeboten hat, allein die seit einigen Tagen anhaltende fürchterliche Witterung, welche die Kommunikation sehr erschwert, scheint einen Angriff gegen dieselbe bis jezt verhindert zu haben.“

Niederlande.

Brüssel, vom 24. Dezbr. Se. Maj. der König hat unserer Stadt erlaubt, zur Erweiterung und Vertiefung des von hier nach dem Rupel führenden Kanals eine Anleihe von 700,000 fl. in Actien aufzunehmen, welche von 1832 an binnen 18 Jahren zurückbezahlt werden soll.

— Die Zusammenkünfte, welche der Minister des Innern, van Gobbelschroy, vor Kurzem mit den Gouverneurs der südlichen Provinzen hier hatte, und an welchen auch der Bischof von Lüttich Theil nahm, haben, wie es heißt, die Organisation des neu errichteten Departements für die Angelegenheiten des katholischen Kultus betroffen.

— Die zweyte Kammer der General-Staaten hat am 23. Dezember den neuen Gesetzes-Entwurf in Betreff der Mittel und Wege des ausserordentlichen Budgets für 1830, so wie den zur provisorischen Deckung der durch das

Decennal-Budget festgesetzten Ausgaben mit 100 Stimmen gegen eine (die des Hrn. von Staffart) angenommen.

Deutschland.

Wien, vom 30. Dezbr. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl und Höchstdessen durchlauchtigste Familie, so wie sämmtliche Glieder des Allerhöchsten Kaiserhauses sind durch den in Folge der gestern gemeldeten Krankheit erfolgten Hintritt Höchstihrer durchlauchtigsten Gemahlin, der Frau Erzherzogin, Henriette kaiserl. Hoheit, in das tiefste Leidwesen versetzt worden. Ihre kaiserl. Hoheit verschied gestern den 29. Dezbr. um 1 Uhr Morgens an plötzlicher Uebersetzung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn. Die Frau Erzherzogin Henriette (Alexandrine Wilhelmine Friederike), Tochter des souverainen Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, ward geboren den 30. Oct. 1797, und vermählt zu Weilburg den 17. September 1815.

Düsseldorf, vom 24. Dezbr. Heute kam ein marocanischer Gesandter, Ussalon Effendi, mit Gefolge von Hamburg hier an und setzte nach einigem Verweilen die Reise nach England fort. Seine Sendung hatte wahrscheinlich auf die unlängst zwischen Marocco und den Hansestädten bestandenen Mißhelligkeiten Bezug, indem derselbe ein Friedens-Instrument nach jener Stadt überbracht hatte.

Stuttgart, vom 1. Jänner. Se. Maj. der König haben, bewogen von dem Wunsche, die Erinnerung an Ihres verewigten Herrn Vaters Majestät und Gnaden und an Höchstdero große Verdienste um das königl. Haus und den Staat, durch ein weiteres Denkmal zu ehren und zu erhalten, beschlossen, einen neuen Ritterorden zu stiften und demselben den Namen des königl. württembergischen Friedrichs-Ordens beyzulegen. Se. Majestät haben für angemessen gehalten, die Vollziehung dieser Stiftung an die von Ihrem verewigten Herrn Vaters Majestät und Gnaden angeordnete, auf den heutigen Tag fallende, Feyer der Annahme der Königswürde in Ihrem Hause zu knüpfen. Der königl. württemb. Friedrichs Orden wird als besonderes Merkmal des königl. Wohlwollens, so wie als Anerkennung und Belohnung ausgezeichneter Verdienste, im Militär- sowohl als Civil-Dienste, um die Person des Königs, das königliche Haus und den Staat verliehen werden; der Orden hat nur Einen Grad, den der Ritter. Die Insignien sind: Ein in acht Spitzen ausgehendes, mit weißem Schmelzwerk überzogenes goldenes Kreuz, das in seinem vier Winkeln Strahlen von hellem Golde zeigt. In der Mitte des Kreuzes tritt auf der Hauptseite ein runder Schild von mattem Golde hervor, worauf sich das Bild des verewigten Königs Friedrich, in erhabener Arbeit gleichfalls von mattem Gold, befindet; dieser Mittel-Schild ist mit einem Ringe von blauem Schmelzwerk umgeben, auf welchem der Name: »Friedrich König von Würtemberg« in goldenen Buchstaben angebracht ist; auf der Kehrseite enthält der Mittel-Schild, auf einem Grunde von weißem Schmelzwerk, die Worte: »Dem Verdienste« und in dem ihn umgebenden Ringe von blauem Schmelzwerk den Wahlspruch des verewigten Königs Friderich: »Gott und mein Recht.« Ein in acht Spitzen sich endigender Stern, dessen vier Hauptfelder in Silber, die Zwischenstrahlen in Gold gestickt sind; in der Mitte ein runder Schild von mattem Golde, mit dem Bilde des verewigten Königs Friderich, umgeben von einem Ringe aus blauem Schmelzwerk, worauf der Wahlspruch: »Gott und mein Recht.« Die Farbe des Ordens-Bandes ist königsblau. Das Ordens-Kreuz wird an breitem Band, welches über die Schultre nach der linken Hüfte geht, der Stern auf der linken Seite der Brust getragen. Die Mitglieder des Ordens haben die dadurch erhaltene Würde in ihre Titel aufzunehmen. In ihrem Wappen ist der Ordens-Stern dem Wappen-Schilde zu unterlegen und das Ordenskreuz an einem um letztern sich herziehenden Bande anzubringen. Mit der Ordens-Würde ist persönlicher Adel, auch Zutritt bey Hof, übrigens kein eigener Rang verbunden. Die Ernennung der Mitglieder steht allein dem Könige zu und kann also, während einer Minderjährigkeit desselben, nicht von Regenschafts wegen statt finden. Die Aufnahme in den Orden, welche nie nachgesucht werden darf, so wie die Uebermachung der Ordenszeichen geschieht mittelst königl. Handschreiben.

Se. königl. Maj. haben den neugestifteten Friederichs-Orden folgenden Personen in Gnaden verliehen: Dem Geheimenrath und Justiz-Minister von Maucler, dem Minister der auswärtigen und der k. Familien-Angelegenheiten Grafen v. Berolding en, dem Obersthofmeister der Königin Majestät, Grafen v. Berolding en, dem kaiserl. österreichischen wirklichen geheimen Rath, Grafen v. Mühlenfels, dem Staatsrath v. Linden, Regierungs-Präsidenten in Reutlingen, dem geheimen Rath v. Kerner, dem Generalmajor von Stockmayer, dem Generalmajor v. Jett, dem General-Lieutenant, Fürsten v. Hohenlohe Kirchberg, dem geheimen Raths Präsidenten von Otto, dem General-Lieutenant August von Hügel, dem General-Lieutenant von Varnbüler, dem geheimen Rath v. Gros.

Ferner haben Se. Maj. dem königl. preußischen geheimen Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Bernstorff und dem königl. preußischen geheimen Staatsminister der Finanzen Frhrn. v. Moß das Großkreuz des Kronordens, dem königl. preußischen Ober-Präsidenten v. Schönberg und dem königl. bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen v. Luxburg, den Friederichs-Orden, sodann dem königl. preußischen geheimen Legationsrath v. Eichhorn und dem königl. preußischen Ober-Präsidenten von Maaßen das Commenthurkreuz des Kronordens zu ertheilen geruht.

Inland.

München, den 2. Januar.

Dem Vernehmen nach haben Se. Exzell. der königl.

Staatsminister des Innern, Hr. von Schenk, und der Hr. Bischof von Augsburg, Staatsrath J. A. v. Riegg am gestrigen Tage von Sr. Maj. dem Könige das Commandeurkreuz und der Ministerialrath, Hr. v. Udel, das Ritterkreuz des Civilverdienst Ordens der bayerischen Krone erhalten.

— Seit einigen Tagen verbreitet man in den öffentlichen Blättern der Haupt- und Residenzstadt die Nachricht: das Ballet werde bey dem hiesigen Hoftheater ganz aufgehoben, und es sey das am gestrigen Abende gegebne das letzte gewesen. Es ist zu bedauern, daß man das Publikum mit solchen erträumten Nachrichten beunruhigt, und noch bedauerlicher, daß sich das Publikum so leicht beunruhigen läßt, ohne dem Grunde oder Ungrunde solcher Gerüchte näher nachzuforschen. Das Wahre an der Sache ist, daß von einer Auflösung des Balletes wenigstens während dem bestehenden Abonnement gar nicht die Rede ist, daß zwar einigen Mitgliedern des Personals aufgekündet wurde, diese Aufkündung aber erst nach drey Monaten in Wirksamkeit tritt, und daß also die fraglichen Individuen auch eben so lange verbunden bleiben, noch Dienste zu leisten, so daß jeden Falles dermalen das Ballet auf seinem bisherigen Fusse bleibt. Auch scheint es keineswegs, daß in der Zukunft das Ballet eingehen werde. Man sollte doch, bevor man in lautem Tadel und in Klagen ausbricht, erst die Gewißheit haben, ob Grund dazu vorhanden sey, und mit einigem Vertrauen abwarten, ob denn wirklich jede Veränderung des Bestehenden nothwendig Verschlimmerung seyn müsse. War etwa der Stand der hiesigen Bühne bisher so klassisch, daß an demselben durchaus nichts verändert werden dürfte? Man muß entweder hieran oder an der Richtigkeit der bisher so häufigen und laut genug ausgesprochenen Mißbilligungen zweifeln.

Bamberg, vom 31. Dezbr. Die über den Reznitzfluß neu erbaute Hängebrücke wurde heute auf eine, der Wichtigkeit dieses Bauunternehmens angemessene Weise eröffnet und dem freyen Verkehr überlassen.

Seine Majestät der König, der Gründer und Stifter dieses neuen und in Bayern ersten Brückenbaues dieser Art hatte zu genehmigen geruht, daß dieselbe den Namen Ludwigsbrücke führe.

Vermischte Nachrichten.

Man zeigt gegenwärtig in Bordeaux eine junge Person, die ohne Hände und Füsse geboren wurde, demungeachtet aber schreibt, zeichnet, strickt und eine Pistole ladet und abschießt und zwar alles mit dem Munde. Eben so fertig weiß sie die Nase zu gebrauchen, mit der sie verschiedene Walzer auf dem Piano spielt. Sie ist von auffallender Schönheit.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Jän. (G. Hirsch): HH. Philipp und Stephan Kaufleute aus Mannheim; Hr. Philipp Diß, aus Augsburg. (G. Hahn): Hr. A. L. Brückner, Kaufm. aus Würzburg; Hr. Graf Reischach, aus Ulm; Hr. Julius Auerbach, Kaufm. aus Rastadt.

Augsburg, vom 31. Dezember. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100¼, Geld 100—; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101¼, G 101½; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 107⅝, G. 107½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 136.

Wien, vom 30. Dezbr. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103—;
detto detto 4 pCt. in CM. 94¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. — —;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. — —;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 59—;
99¼ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. ——.
Bank-Actien pr. Stück 1260⅔ in CM.

3739. (3 c) Dienstag am 5. künftigen Monats, Vormittags wird, vom unterfertigten Amte eine öffentliche Versteigerung Behufs der Verstiftung der Hof-Sägmühle in der St. Anna-Vorstadt dahier auf 3 Jahre vorgenommen.

Pachtliebhaber werden eingeladen, sich am bestimmten Tage beym Amte einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Wessen Zahlungsfähigkeit nicht schon bekannt wäre, der hätte solche gehörig nachzuweisen.

München, am 24. Dezember 1829.

Königl. Stadtrentamt München.
J. Aufschläger, Rentbeamter.

3761. Nachdem das fürstliche Haus Oetting-Wallerstein jenes, Höchstdemselben von dem Unterzeichneten verschaffte Anlehen von 1,300,000 fl. mittelst nachstehenden Schreibens vom heutigen dato aufgekündigt hat, so haltet derselbe sich verpflichtet, die respectiven Herren Partial-Inhaber dieses Anlehens hievon zu ihrer deßfallsigen genauen Nachachtung hiemit öffentlich in Kenntniß zu setzen.

München, den 31. Dezember 1829.

Jacob von Hirsch,
königl. bayer. Hofbanquier.

Herrn Jacob von Hirsch in München.

Gemäß der, an dem 1. September 1824 ausgestellten Obligation schuldet das fürstlich Haus Oetting-Wallerstein die Kapitals-Summe von 1,300,000 fl., im 24 Guldenfuße, mit der Befugniß, das ganze Kapital auf einmal aufzukünden, und lösen zu können.

Von diesem Rechte mache ich hiemit Gebrauch und künde im Namen des fürstlichen Hauses das Kapital der 1 300,000 fl. unter Beobachtung der bedungenen halbjährigen Frist hiemit auf und los.

Das fürstliche Haus wird auf den 1. July 1830 das Kapital der 1,300,000 fl. zurückbezahlen, die bishin noch verfallenden halbjährigen Zinsen abledigen, von da an aber keine weitere Zinsen leisten, wenn Inhaber von Partial-Obligationen in Empfangnahme ihrer Kapitals-Betreffe etwa säumig seyn sollten.

München, den 31. Dezember 1829.

Carl Prinz zu Oettingen und Wallerstein.

3759. (3 a) Bey dem Landarzt Fernbacher in der Vorstadt Au ist für den künftigen Frühlingsmarkt, so wie für fernere Jahrmärkte ein geräumiges, schönes Ladengewölb an der Haupt-Straße gelegen um einen billigen Preis an einen Handelsmann zu vermiethen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 4 | 5. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 27. Dezbr. Nach übereinstimmenden Nachrichten aus den Departements kommen gegenwärtig die Postwagen, so wie die Briefpost, 12 bis 24, selbst 48 Stunden später an den Ort ihrer Bestimmung an, als sonst, woran der tiefe Schnee (so wie die jetzige heillose Beschaffenheit der meisten französischen Straßen) schuldig ist. Wenn die strenge Kälte anhält, so dürfte die Schiff-Fahrt auf den Kanälen und den meisten Flüssen aufhören.

— Der **Courier** behauptet, es verlange das jetzige Ministerium von den größern auswärtigen Mächten jetzt nicht mehr bloße Rathschläge für sein Benehmen, sondern es habe denselben förmlich die Frage vorgelegt: Ob die französische Regierung, falls sie es für nothwendig halten sollte, in ihrem Grundgesetz (der Verfassung) einige Aenderungen vorzunehmen, auf den Beystand der auswärtigen Mächte zählen könne. Eine bestimmte Antwort auf diese Note sey von den fremden Kabineten noch nicht erfolgt. — Die Gazette de France rechnet diese Nachricht unter die Lügen des Tages.

— Die Behauptung des **Constitutionnel**, sagt die Gazette de France, als habe der Fürst von Polignac den Grafen von Bourgnot mit der Redaction der Thronrede für die nächste Session der Kammern beauftragt, ist eine Lüge.

— Der dahier mit Tod abgegangene Advokat Janson de Sailly vermachte sein ganzes Vermögen von zwey Millionen Franken der Universität von Frankreich, unter der Bedingung, daß ein Gymnasium, welches seinen Namen führe, gestiftet werde.

— Man erinnert sich Zweifels ohne noch des Diebstahls von 120,000 Fr., der vor etwa 3 Monaten in der Sankt Rochuskirche zu Paris begangen wurde.

Am 23. Dezbr. erschienen vor dem Assisengericht der Seine: Karl Lafontaine, von seinen Spießgesellen la Grandeur genannt, Anton Sauvagnac, Alphons Melchiord, Frau Sauvagnac, Antons Mutter ꝛc., die Einen als Thäter, die Andern als Mitschuldige jenes Diebstahls.

Lafontaine hatte in den statt gehabten Verhören folgende Geständnisse abgelegt: »Am 24. Septbr. begab er sich mit Sauvagnac und Melchiord in die Sankt Rochus-Kirche; dort wurde er eine kniende Dame gewahr, an deren Regenschirm ein Sack hing; in der Absicht, ihn zu stehlen, kniete er neben der Dame nieder, griff im Augenblicke, wo sie in ihrem Gebetbuche las und sein Thun also nicht bemerkte, nach dem Sacke, und schlich sich mit seiner Beute davon; ihm folgte auf dem Fuße sein Kamerad Melchiord nach. Bei Oeffnung des Sackes sahen sie, daß er Banknoten enthalte, und nachdem sie diese gezählt hatten, kamen sie beyde überein, dem Sauvagnac zu sagen, daß sie nur zehn Banknoten gefunden hätten. Lafontaine übergab dem Melchiord 47, und behielt die übrigen. Hierauf gingen sie zu einem Juden, von dem sie verlangten, daß er ihnen eine Banknote von 1000 Fr. wechseln solle. Dieser gab ihnen nur 775 Fr. dafür, und behielt 225 Fr. als Wechselgebühr zurück. Nachdem sie die 775 Fr. unter sich getheilt hatten, verfügten sie sich zu dem Melchiord in der Vorstadt Saint Denis, und gaben ihm 3 Banknoten als seinen Antheil an der Beute.

Von den Banknoten zu 1000 Fr. konnte die Polizey nur 115 wieder herbeyschaffen, worunter 60 bey der Mutter des Lafontaine in einem Bett-Strohsacke verborgen waren.

Lafontaine, von seinen Spießgesellen la Grandeur genannt, ist ein ganz kleiner Mensch, von dem man glauben sollte, er sey kaum 12 Jahre alt; er erklärte jedoch, daß er 16 Jahre alt sey.

Lafontaine und Anton Sauvagnac wurden zu fünfjährigem Gefängniß, Melchiord und die Mutter Lafontaine's zu zweyjährigem Gefängniß verurtheilt.

— Vom 28. Dezbr. Die englischen Journale sind schon seit zwey Tagen ausgeblieben; auch aus Deutschland treffen die Posten unrichtig ein.

Großbritannien.

London, v. 22. Dezbr. Die HH. Alexandre, Haupt-Redacteur, Fischer, Herausgeber, und Gutch, Eigenthümer des Morning-Journals, sind diesen Morgen vor dem k. Gerichtshof erschienen. Laut der Prozeß-Einleitung haben sie am 30. Mai einen falschen, verläumderischen Artikel in Betreff der Regierung Sr. Maj., ferner einen anstößigen, boshaften Artikel in Betreff des ehrenwerthen Lords Lindhurst, Lord-Oberkanzlers von Großbritannien, und drittens einen falschen, boshaften Artikel bekannt gemacht, der zum Zweck hat, die Verwaltung Großbritanniens verächtlich zu machen. Der General-Prokurator Scarlet hielt eine lange Rede, worin er nachdrücklich die Anklage unterstützte; er suchte zu beweisen, daß unerachtet der Lordkanzler nicht genannt worden, man doch auf ihn habe deuten wollen, und er berief sich auf mehrere Zeugen, die

aussagten, sie seyen überzeugt, der Artikel habe allerdings auf den Lordkanzler deuten wollen. Das nämliche Tag-Blatt war auch noch wegen eines Artikels gegen den König von England belangt, worin gesagt wurde, dieser Fürst könne nicht frey handeln. Die Geschwornen haben die drey Beschuldigten in Betreff der Anklage einer Beleidigung des Königs für schuldig erklärt.

— Man hat kürzlich zwey Knaben die begehrte Erlaubniß abgeschlagen, sich als Schornsteinfeger-Jungen aufnehmen zu lassen, weil der Minister des Innern die, bey den sehr engen englischen Schornsteinen oft lebensgefährliche, Reinigung derselben in Zukunft durch mechanische Vorrichtungen besorgt zu sehen wünscht.

— Als ein Beweis der Zunahme des Handelsverkehrs in Irland wird angeführt, daß letzten Freytag 67 Schiffe aus Irland im Hafen von Liverpool angelangt sind, zu denen Tags darauf noch weitere 20 kamen.

Einen traurigen Gegensatz zu Vorstehendem bilden Nachrichten aus Berkshire, wo der Mangel an Erwerb so groß ist, daß die Taglöhner sich statt Pferden verdingen, um die Kohlenwagen auf einer Strecke von 3 englischen Meilen fortzuziehen.

— Die Gazette de France versichert wiederholt, es scheine zuverlässig, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg die Stimmen der drey Mächte, welche den Londoner Vertrag zur Pacification Griechenlands unterzeichnet haben, vereinigen, und den griechischen Thron erhalten werde.

— Die Times weisen mit Bitterkeit eine Beschuldigung des Constitutionnel zurück, nach welcher die in der letzten Zeit in den Times enthaltene Privat Correspondenz aus Paris ein Werk des jetzigen französischen Ministeriums wäre. Der Star bemerkt dagegen, die Times müssen wohl gefühlt haben, daß sie den Gegnern der öffentlichen Freyheiten nicht länger ihr Blatt öffnen dürften, weil sich wirklich in der letzten Zeit keine solche Correspondenz aus Paris mehr bey ihnen finde. Der Star behauptet auch, daß die Uebertreibungen der Correspondenz des Morning-Chroniele bloß eine Beruhigung der europäischen Cabinete beabsichtigen, was wahrscheinlich wieder die Coalation des Revolutions-Krieges mit allen ihren Folgen herbeyführen werde.

Nord-Amerika.

Nachrichten aus Neu-York, vom 2. Novbr. zufolge sind dort mehrere russische Offiziere in der Absicht angelangt, die nordamerikanische, für sehr vorzüglich gehaltene, Seemacht zu studiren. Man versichert (wodurch ein neulich mitgetheilter Artikel bestätigt wird) daß der Kaiser von Rußland mehrere Amerikanische Kriegsschiffe kaufen werde.

Schweden.

Stockholm, vom 15. Dezbr. Unterm 8. d. M. haben Se. Maj. der König den Reichsständen eine Botschaft zustellen lassen, mittelst deren denselben ein Entwurf vorgelegt wird, dessen Zweck dahin geht, den Besitzern von Gütern und Ländereyen, welche fortwährend mit so hoch verzinseten Schulden beladen sind, daß den Eigenthümern wenig Hoffnung zur endlichen Abtragung der Kapitale bleibt, durch den Kredit des Staats mittelst Emission von Obligationen zu Hülfe zu kommen. In dieser Botschaft werden die Finanzen des Reiches als blühend dargestellt. Der Ertrag der Konsumtionssteuer hat so sehr zugenommen, daß der Reichsschatz, nachdem er alle auf dem Budget befindlichen Ausgaben, und sogar die unvorhergesehnen und außerordentlichen gedeckt hat, im Stande gewesen, einen reinen Mehrertrag von 1,600,000 Rthlrn. dem Tilgungscomptoir auszuzahlen. Während der letzten 5 Jahre ist der Fonds der Bank um 2 Millionen Silber angewachsen. Durch die vom Schatze dem Tilgungscomptoir ausgezahlten Mehrerträge der Einkünfte und durch die Fonds, welche von der außerordentlichen Abgabe zu demselben Zwecke bestimmt sind, sind die alten Schulden des genannten Comptoirs gegenwärtig fast auf nichts reducirt und dasselbe hat seit dem letzten Reichstage auch eine Summe von 2,000,000 Rthlrn. für die Kanäle und 500,000 Rthlr. für die Reinigung der Flüsse auszahlen können, ohne deßhalb zu neuen Anleihen seine Zuflucht zu nehmen. Außerdem haben bekanntlich die Reichsstände 3 Millionen für das Kriegs-Material der Armee auf den Mehrertrag der Einkünfte der Jahre 1828 und 1829 und auf andre disponible Hülfsquellen angewiesen. Die finanzielle Lage des Staates ist daher sehr glänzend und derselbe kann mithin ohne die mindeste Beschwerlichkeit sich seines Kredits bedienen, um den Land-Eigenthümern, die hinreichende Garantieen stellen können, zu Hülfe zu kommen. Se. Maj. empfehlen daher den Reichsständen, geeignete Maaßregeln zu diesem Zwecke zu treffen. Die Obligationen dürften leicht unter vortheilhaften Bedingungen zu negociiren seyn, falls nur die Stände irgend eine Summe zur Einlösung und jährlichen Tilgung derselben auf disponible Fonds anweisen würden.

Niederlande.

Die zweyte Kammer der Generalstaaten hat sich am 24. Dezbr. bis zum 18. Jannar vertagt.

— Da durch die frühzeitige Kälte mehrere beladene Schiffe den Hafen von Amsterdam nicht verlassen konnten, wodurch dem Handelsstand große Verluste verursacht werden dürften, so hat man beschlossen, das Eis in dem großen Kanal von Nord-Holland zu brechen, damit obige Schiffe auf diesem Wege nach Nieuwe-Diep und von dort in das Meer gelangen können. Man versichert, daß diese Arbeiten, die man vermittelst Durchsägung des Eises ausführen will, für die Summe von 15,900 fl. zugeschlagen sind.

— Der Advokat van der Horst aus dem Haag ist zum General-Sekretär des Departements der Angelegenheiten des katholischen Cultus ernannt worden.

— In Rotterdam angelangte Nachrichten aus Batavia bis zum 8. August melden, es sey am 26. Juli der erstgeborne Sohn des dortigen Anführers der Aufrührer,

Dievo Negoro, mit seiner Familie gefangen worden. Ebenso der Sohn des alten Sultans von Samarang. Dievo Negoro selbst entkam mit genauer Noth. Man hofft, daß die Gefangennehmung seines Sohnes die Beendigung des Aufstandes beschleunigen werde. Ueber die Unterwerfung des muthigen Anführers Santol unter die Regierung wurde unterhandelt. Mehrere andere Häuptlinge hatten sich freywillig unterworfen.

Rußland.

— Am 15. Dezbr. kam der Staatsrath Graf Matuszewicz von London zu Petersburg an, hingegen reisten der geh. Rath Freiherr v. Humboldt und der Professor Ehrenberg nach Berlin ab.

Deutschland.

Berlin, vom 27. Dezbr. Nach einer, im neuesten Militair-Wochenblatt enthaltenen, Vergleichung des Standes an besoldeten Subaltern- und Stabs-Offizieren und Generalen der königl. preußischen Armee im Jahre 1806 und 1829, zählte solche in ersterem Jahre überhaupt 747 Fähnrichs oder Cornets, 3032 Seconde-Lieutenants, 839 Premier-Lieutenants, 708 Stabs-Kapitains oder Rittmeister, 692 Kapitains, Rittmeister, Compagnie- oder Escadrons-Chefs, 690 Majors, 74 Oberst-Lieutenants, 181 Obersten, 89 General-Majors, 36 General-Lieutenants, 13 Generale der Infanterie oder Cavallerie und drey General-Feldmarschälle; im Jahre 1829 hingegen keine Fähnrichs oder Cornets, 2879 Seconde-Lieutenants, 1084 Premier-Lieutenants, 2 Stabs-Kapitains oder Rittmeister, 1309 Kapitains, Rittmeister, Compagnie- oder Escadrons-Chefs, 478 Majors, 88 Oberst-Lieutenants, 120 Obersten, 68 General-Majors, 32 General-Lieutenants, 12 Generale der Infanterie oder Cavallerie und einen General-Feldmarschall.

— In Preußen ist eine neue Zeitschrift angekündigt, welche von der wissenschaftlichen Seite her zur Revision der preußischen Gesetzgebung mitarbeiten will. Es ist eine solche Revision von Seite der Staatsbehörden seit einiger Zeit im Gange, und es wird das ganze Geschäft mit größter Umsicht und Gründlichkeit organisirt und in unausgesetzter Thätigkeit erhalten.

— Der preußische Staat enthält gegenwärtig nur Einwohner christlichen und mosaischen Glaubens; die sehr wenigen Zigeuner, welche noch in den Regierungs-Bezirken Erfurt und Arnsberg vorkommen, sind, so viel bekannt ist, getauft; hoffentlich wird es auch der polizeylichen Fürsorge glücken, sie zu nützlicher Thätigkeit zu gewöhnen, und mit den Eigenthümlichkeiten dieses unglücklichen Stammes seine Fortdauer, als abgesonderte Kaste, verschwinden zu lassen. Die Einwohner mosaischen Glaubens machen $\frac{1}{70}$ der ganzen Bevölkerung des Staats aus. Man zählte 1828 — 15,655 Mennoniten, welche das Taufen unmündiger Kinder mißbilligen, und die Vollziehung der Taufe bis zur Aufnahme in die Gemeinde, nach vollständigem Religions-Unterrichte und auf den Grund eigener Ueberzeugung, verschieben. Da die Mennoniten auch die Leistung von Kriegsdiensten, als unvereinbar mit den christlichen Pflichten nach ihrer Ansicht, verweigern: so sind auch ihre staatsbürgerlichen Rechte verhältnißmäßig beschränkt; sie dürfen namentlich kein ausgedehnteres Grund-Eigenthum erwerben, als die Gesammtheit ihrer Glaubensgenossen im preußischen Staate bereits besitzt. Sämmtliche evangelische Christen bilden beynahe $\frac{11}{12}$, sämmtliche katholische Christen sehr wenig über $\frac{5}{9}$ der ganzen Einwohnerzahl des Staats. Bey weitem überwiegend evangelisch sind die Provinzen Pommern, Brandenburg, Sachsen und Ostpreußen; bey weitem überwigend katholisch die Rheinprovinz und die Provinz Posen; gemischt Schlesien mit einem Uebergewichte der Evangelischen, Westpreußen beynahe zu gleichen Theilen, und Westphalen mit einem Uebergewichte der Katholischen.

Durch die stets rege Fürsorge des Ober-Präsidenten von Westphalen, Geheimen-Raths v. Vinke ist nun auch in Paderborn eine Sonntags-Schule für Handwerker errichtet und dadurch einem gefühlten Bedürfnisse abgeholfen worden.

— Die Staatszeitung meldet die Ankunft des geh. Raths Freiherrn v. Humbold, und der Professoren Ehrenberg und Rose, zu Berlin.

— Der Hamburger Korrespondent schreibt von der Weser vom 16. Dez.: Folgendes Cirkular Rescript ist zu Braunschweig erlassen, und sämmtlichen Staatsbeamten zur Unterzeichnung vorgelegt worden. Einige Tage nach dessen Verbreitung hat der Kammerherr v. Cramm Braunschweig verlassen, und dem Vernehmen nach seinen künftigen Wohnsitz zu Celle genommen. »Cirkular. Auf allerhöchsten Befehl ist es jedem braunschweigischen Staats-Diener auf das Strengste untersagt, irgend einen Umgang, es geschehe solches auf mündlichem, schriftlichem oder anderm Wege, mit dem ohne Abschied entlassenen vormaligen Kammerherrn v. Cramm auf Sambleben zu pflegen oder zu unterhalten, widrigenfalls es so angesehen werden muß, als wenn man jenen verbotenen Umgang dem hiesigen Staatsdienste vorziehe. Braunschweig, den 14. Nov. 1829. Herzogl. braunschweig-lüneburgisches Staatsministerium. von Bülow. von Münchhausen. — Man will zu Braunschweig wissen, Se. Durchl. der Herzog würden gegen Ende d. J. nach Paris reisen. — Braunschweig ist übrigens diesen Winter so still, wie es lange nicht gewesen; ein großer Theil der sonst daselbst eintreffenden Fremden ist ausgeblieben, z. B. Graf Veltheim, Graf Stolber, Graf Oberg ꝛc. Außer dem Kammerherrn v. Cramm und dem Oberjägermeister v. Sierstorpf (jetzt in Hannover) sind auch Hofrath Petri, jetzt geheimer Kanzleyrath zu Wolfenbüttel) der geheime Justizrath Eschenburg (jetzt Kanzley-Direktor zu Detmold) und der geheime Justizrath von Bülow (jetzt geheimer Regierungsrath zu Münster), wie es scheint, gänzlich aus dem Lande weggezogen.«

Fremden-Anzeige.

Den 3. Jan. (G. Hirsch): Hr. Dr. Lämle, Partikulier, aus Wien. (Schw. Adler): Hr. Schropp und Sohn, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Straulino, Kaufm. von da; Hr. Brenner, Kaufm. aus Mühlhausen; Hr. Vogl, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Ulrich v. Parrol, Partikulier von da. (G. Kreuz): Hr. Oberpauer, Kaufmann aus Landshut. (G. Stern): Hr. Silverio, senior, mit Sohn, Kaufm. aus Kraiburg. (G. Storch): Hr. Georg Moll, Kaufm. aus Ichenhausen.

Den 4. Jan. (G. Hahn): Fr. v. Schauroth, Oberst-Lieutenants-Gattin, mit 2 Töchtern, aus Bamberg; Hr. Phlippe, sen., Rentier aus Paris; Hr. Leop. Bing, Kaufm. aus Fürth. (G. Kreuz): Hr. Mehr, Kaufm. von Ravensburg; Hr. Wintrich, Landrichter aus Traunstein; Hr. Lichtenauer, Kaufm. aus Passau; Hr. Quenzler, Kaufm. aus Stockach; Hr. Rau, Kaufm. aus Küps. (G. Stern): Hr. Huber, Kaufm. aus Haag.

Augsburg, vom 4. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100¼, Geld 100⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101¾, G. 101½; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 107¾, G. 107½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 136.

Wien, vom 31. Dezbr. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103—; detto detto 4 pCt. in CM. 94⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 178½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 133¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 59¼; — Br. Usc. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1263⅔ in CM.

Paris, vom 27. Dez. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 50 C.; 3 pCt. 84 Fr. 5 C.; Fale. 91 Fr. 60 C.

London, vom 26. Dezbr. Consol. 3 Proz. 95¾; brasil. Bons 69; russische 100¾; portug 58½.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: Die Räuber.

3765. Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, unsern innigstverehrten Vater den k. b. quiesc. Ober-Appellations-Gerichtsrath Franz Xaver von Kaltenbrunner von dieser Erde abzurufen. Er starb, versehen und getröstet durch die heiligen Sakramente, heute Abends um fünf Uhr an Entkräftung im 56ten Jahre seins Lebens. Indem wir diesen uns so schmerzlichen Verlurst unsern Verwandten und Freunden hiemit anzeigen, empfehlen wir den Hingeschiedenen ihrem Andenken und uns ihrer ferneren Freundschaft.

München, am 3. Jänner 1830.

Dr. Georg Kaltenbrunner, prakt. und Armen-Arzt und Privatdocent an d. h. Universität.
Franz Xaver Kaltenbrunner.
Karoline Kaltenbrunner.

Die Beerdigung findet Dienstag den 5. Jänner um 4 Uhr vom Leichenhause aus statt. Der Gottesdienst ist Freytags den 8. Jänner um 10 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche.

3769. Es sind frische Fasanen, Rebhühner und schwarzes Wildpret angekommen, und um billigen Preis am Viktualienmarkte zu verkaufen. Der Verkäufer wohnt im Bauhof.

Zu den bevorstehenden maskirten Akademien und Masken-Bällen sind zu den ersteren im Garderobezimmer des königl. Odeons, und zu den letztern im Foyer rechts des k. Hoftheaters Dominos, Venetianer-Mäntel, und vorzüglich schöne seidene Damenkutten von allen Farben zu den billigsten Preisen zu haben.

3762. (3a) Christoph Becker, Leinwandfabrikant von Bielefeld, empfiehlt sich die jetzige Dult mit seinem assortirten Lager, bestehend in allen Sorten Holländischer und Bielefelder gebleichter und ungebleichter Leinwand; auch eine Auswahl von den schönsten Tafelgedecken mit 6, 12 und 18 Servietten, wie feine weiße leinene Sacktücher.

Unter der Versicherung bester und billiger Bedienung suche ich mich bey dem hochverehrten Publikum zu rekommandiren.

Das Waarenlager befindet sich wie früher im Hause des Herrn Bierbrauers Hierl, zum Büchel genannt, Nro. 85 in der Schwabinger-Straße.

3772. (2a) Mittwoch den 6. Jänner läßt sich die Karls-Badermusik im Wiesneriſchen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören. Anfang 7 Uhr.

3766. Ein Mann von mittlerem Alter wünscht als Haus-Lehrer oder Reisegefährte angestellt zu werden.

Das Nähere im
Anfrage und Adreß-Bureau München.

3758. Leopold Hirschfeld, aus Hohenems empfiehlt sich mit einem schönen assortirten Lager von allen Gattungen Mousselin-Waaren, als glatte und halbdicke Mousselins zu Vorhängen von verschiedener Breite und Qualität, ganz feinem klaren Moll, deßgleichen feine und mittelfeine Percale, Cambriks von ⅝ bis ⅘ breit, gestickte und glatte Halsbinden für Herren, gestickten Barchent oder Busin, Moll- und Gace-Schürzen, auch feine Schweizerleinwand und Jaconets in allen Breiten.

Er verspricht die billigsten Preise und hat seine Niederlage Prannersstraße Haus-Nro. 1495.

Ein rechtschaffenes, williges, fleißiges, reinliches und gesundes Mädchen, welches ordentlich Hausmannskost kochen, waschen und spinnen kann, und sich über dieses alles durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermag, findet auf Lichtmeß einen guten Dienst bey einer ordentlichen Familie. D. Uebr.

Schrannen-Anzeige vom 2. Jänner. 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1641	1504	137	13	47	—	8	—	—
Korn	1099	875	224	10	31	—	—	—	15
Gerste	2568	2497	71	8	2	—	—	—	10
Haber	847	813	34	4	52	—	—	—	6

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 5 | 6. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 28. Dezbr. Die Gazette de France erklärt Folgendes für Tageslügen: »Der Courrier français: Nachdem die Gazette daran erinnert hatte, daß die Strafgesetze nicht unzureichend wären, weil die auf das Vergehen gesetzte Strafe sehr streng sey, setzt das ministerielle Journal hinzu, man müsse demnach die Ursache der Preßfrechheit anderwärts suchen, und es glaube, daß in dieser Beziehung die legislative Erziehung in Frankreich täglich neue Fortschritte mache. Der Sinn dieser Aeußerung ist nun folgender: Das Repressiv-System ist unzureichend, da die strengen Strafen die Gerichtshöfe nicht hindern, die Journale freyzusprechen; man muß daher auf das Präventio-System, auf die Censur zurückkommen und in dieser Beziehung dürfte der Beschluß des königl. Gerichtshofs als Element zur Verbesserung der Gesetzgebung dienen und die legislative Erziehung im Sinne der Gazette bilden. Der hier analisirte Artikel ist daher ganz einfach ein Aufruf zur Censur und zur Wieder-Einführung des Präventiv-Systems.

— Dasselbe Journal kommt heute auf das Gemeindewesen in Frankreich zu sprechen, erklärt das Centralisations-System, so wie dasselbe vor der Restauration bestanden, für ein Werk des Despotismus, und zeigt, wie die wahrhaft Königlich-Gesinnten seit der Restauration an einer Decentralisation der Verwaltung gearbeitet, um den einzelnen Gemeinden eine gewisse Selbstständigkeit und eine Stellung zu verschaffen, die ihnen erlaube, die Lokalinteressen gehörig wahrzunehmen. »Wollte man, heißt es in diesem Bezug, von ein und demselben Punkte aus den Norden nach dem Süden regulieren, und die nämlichen Vorschriften auf 37,000 Kommunen anwenden, gleichsam als ob sie die nämlichen Gewohnheiten, die nämlichen Ressourcen befäßen, so könnte dieß nur von einem Gleichmachungs-Systeme zeugen, das zur Absicht hatte, allen Völkern eine und dieselbe Konstitution zu geben, und Rom und Hamburg der nämlichen Municipal-Einrichtung zu unterwerfen.« Aber, bemerkt die Gazette weiter, auch in dem Decentralisationswesen ist man zu weit gegangen, und der zu Anfang dieses Jahres gemachte, indeß nicht durchgegangene Gesetzesvorschlag, wodurch nicht nur die Personen, sondern auch die Dinge decentralisirt werden sollten, hätte am Ende sogar die k. Autorität völlig isolirt. Das Recht möchte hier in der Mitte liegen. »Ein allgemein gefühltes Bedürfniß, heißt es weiter, ist eine Administration, welche mit Kraft und Schnelligkeit handelt, den Gemeinde-Interessen aber dasjenige Maaß von Unabhängigkeit sichert, welches ihnen gebühret. Eine solche Verwaltung thut dem Lande Noth, mehr als jene aus dem Partevgeiste hervorgegangene Emancipations-Theorie, welche, indem sie alle Bande der Subordination zerrisse, die Gemeinde und die Existenz der Einzelnen tausend Mißbräuchen, tausend einzelnen Bedrückungen, denen zu steuern unmöglich wäre, preisgeben würde. Man täusche sich hierüber ja nicht; die Lokal-Tyranneyen, die Folgen der Geschäftsvernachlässigung, ja selbst eines übertriebenen Diensteifers, die allzugroße Sparsamkeit der Einen und die Verschwendung der Andern, der Haß und die Leidenschaften, welche sich in einer vagen Sphäre entwickeln, sind tausendmal mehr zu fürchten, als die Einwirkung (action) einer Verwaltung, die desto gerechter und unparteyischer ist, je unabhängiger und über kleinliche Rücksichten erhabener sie ist. Die k. Administration begünstigt die Freyheit, weil sie Ordnung, Frieden und Vertrauen sichert, ohne die es keine Freyheit gibt.«

— Dem Courier français zufolge, wäre es bestimmt, daß das Ministerium noch vor Eröffnung der Kammern eine Verordnung publiciren würde, wodurch den Gemeinden einige Konzessionen bewilligt werden, um auf diese Weise der Präsentirung eines Gesetzesvorschlages über die Organisation des Generalkonseils der Departements und der Bezirks- und Gemeindeconseils überhoben zu seyn; diese Verordnung solle sich darauf beschränken, einige Partheien der Departemental Verwaltung zu decentralisiren, ohne jedoch der Wahl der Bürger etwas zu überlassen. — Der Courrier eifert im Voraus gegen das Illegale einer solchen Verordnung, rangirt dieses Vorhaben unter die coups d'état und glaubt in dem »nebelnden und dunkeln« Artikel, worin sich die heutige Gazette über die Grundlagen eines Municipal-Systems par ordonnances ausgesprochen, die Absichten des Ministeriums gedeutet zu finden.

— Das Journal des Debats behauptet, Rußland habe, in einem Gefühle von Großmuth, die Wahl eines Königes für Griechenland ausschließlich Frankreich überlassen und dieß sey der Lohn für das Opfer, welches die Franzosen den Griechen durch die Expedition nach Morea gebracht; von mehreren deutschen Fürsten sey bey dieser Gelegenheit die Sprache gewesen; der Fürst v. Polignac aber, in seiner von England abhängigen Stellung, habe,

der Zustimmung von England gewiß, sogleich den Prinzen von Sachsen-Coburg in Vorschlag gebracht und Graf Matuscewicz überbringt in diesem Augenblick das Project zu dieser Wahl nach Petersburg. — Zu diesem Artikel gibt die Gazette folgende Berichtigung: »Wenn Rußland in dieser Sache Großmuth an den Tag legte, so zeigte der König von Frankreich nicht minder Charakter-Größe, indem Er erklärte, daß kein Prinz aus dem Hause Bourbon für den Thron Griechenlands in Vorschlag gebracht werden solle. Allerdings fanden sich mehrere Bewerber um diesen Thron. Der Prinz von Sachsen-Coburg scheint, wegen seines Ranges, seines großen Vermögens, außer der Zustimmung der drey kontrahirenden Mächte auch noch den Wunsch eines glücklichen Volkes für sich zu haben. Es ist falsch, daß der Graf Matuscewicz beauftragt sey, dieses Project nach Petersburg zu überbringen. Die Wahl eines Souverains für Griechenland wird in den, zwischen den Botschaftern der drey Mächte zu London Statt findenden Konferenzen zur nämlichen Zeit wie die Bestimmung der Gränzen Griechenlands und andere auf den Vollzug der abgeschlossenen Traktate bezüglichen Gegenstände abgemacht werden.« Schließlich wird die Angabe, Rußland habe die Wahl des griechischen Königs Frankreich allein überlassen, so wie die Unterstellung, daß die französische Diplomatie sich bey der Wahl des Prinzen von Sachsen-Coburg, der englischen Politik gefügt und mithin erniedrigt habe, als unwahr zurückgewiesen.

— Die Gazette des Cultes schreibt: Der Hr. Abbé Bautain ist zum Hof-Prediger ernannt worden. Noch sehr jung, wurde Hr. Bautain nach Straßburg berufen, um an dem königlichen Lyceum dieser Stadt die Philosophie zu lehren; bald nachher wurde er Professor an der dortigen Universität. Freund der HH. Cousin und Jouffroy, trug er damals mit Beredsamkeit die Grund-Sätze einer sehr liberalen Philosophie vor; aber bald wurden seine Lehrsätze und deren Tendenz denunzirt; er sah sich gezwungen, seinen Lehrkursus einzustellen, und verlor seinen Platz als Professor an der Akademie. Nunmehr studirte er die Medizin. Indessen kam er wieder zu Gnaden; aber die Zeit hatte seine Meinungen und Grund-Sätze sehr geändert und endlich trat er in den Priester-Stand, mit drey seiner Zöglinge, Juden von Geburt, die er zur katholischen Religion bekehrt hatte.

Hr. Bautain predigt oft zu Straßburg; sein Vortrag ist glänzend und immer hat er sehr zahlreiche Zuhörer. In einer seiner ersten Predigten that er der Kirche Abbitte, indem er darin feyerlich seine alten Meinungen verdammte. Im Jahre 1827 hat die Société académique de la Marne dem Hrn. Boutain eine goldene Medaille für eine Rede zuerkannt, betitelt: la morale de l'Evangile comparée à la morale des philosophes (die Sittenlehre des Evangeliums, verglichen mit der Sittenlehre der Philosophen.)

— Den 6. Januar soll die Verordnung, wodurch die Kammern zusammen berufen werden, erscheinen; einen Monat später soll die dießjährige Session statt haben.

— Die Seine, melden die Pariser Zeitungen vom 27. Dezember, fing gestern an Grundeis zu treiben. Heute ist der Fluß schon mit Eisschollen bedeckt.

— In Frankreich erhalten bekanntlich die dramatischen Schriftsteller von der Einnahme jeder Vorstellung eines ihrer Werke einen bestimmten Antheil. Das Theater der Porte Saint Martin unterließ seit etwa sechs Wochen, diese Author-Gebühren zu bezahlen, weil gleich nach der Vorstellung die ganze Einnahme von den Gläubigern der Unternehmer des Theaters in Beschlag genommen wurde.

Am 25. kam die Sache vor den competenten Gerichts-Hof, welcher entschied, daß die Schriftsteller ermächtigt seyn sollen, sich jeden Abend sogleich den Author-Antheil an der Einnahme von der Theater-Kasse zustellen zu lassen; die Gläubiger der Theater sollen auf diesen Theil der Einnahme nicht Beschlag legen können.

Spanien.

Madrid, vom 17. Dezember. Gestern wohnten die Souveraine einem Stiergefechte bey, zu dem eine Menge vornehmer Personen eingeladen war. Das Publikum hatte sich in Masse hinzugedrängt, um den Anblick des Hofs zu genießen; es ward aber nicht in den Cirkus gelassen. Da der Platz viele Leute faßt, so war der Hof isolirt und der Anblick traurig. Der König, der mehr Lebendigkeit liebt, befahl dem Corregidor, Jedermann frey einzulassen. Die zur Vollziehung dieses Befehls von ihm abgeschickten Leute sprangen eilig hinaus, und da das Volk nun irgend eine Gewaltsamkeit vermuthete, so floh Alles. Endlich nach langem Rennen klärte sich das Mißverständniß auf. — Der Plan des Ritters v. Medici zur Verbesserung unserer Finanzen soll darin bestehen, die Schuld auf 40 Prozent zu reduziren. Dazu bedarf es keiner großen Anstrengung von Genie. Die Feinde aller Neuerungen in Finanzsachen schreyen gegen diesen Plan und sagen, das gegenwärtige System sey besser als das neapolitanische, und selbst so gut als das französische. Die Aufgeklärten wissen wohl, daß große Unordnung in den Finanzen herrscht und daß das angenommene System, sich bloß mit dem laufenden Dienste zu beschäftigen, ohne an die rückständige Schuld zu denken, das Bedenklichste für den Staatskredit ist. Sie wissen aber auch, daß diese Unordnung denen, die verwalten, nöthig ist. Sollte man selbst auf den Rath des Hrn. v. Medici ein System der Ordnung und der Sparsamkeit versuchen, so würde die Macht der Gewohnheit doch bald wieder die Oberhand erhalten. Hr. v. Villela sagte zum Könige: Sire, sprechen Sie oft von der Amnestie, aber gewähren sie dieselbe niemals. Es scheint dieser Rath werde auch jezt wieder, trotz Allem was man gesagt hat, befolgt. Die apostolische Parthey ist, seitdem sie eine Stütze an dem Ministerium in Frankreich bekommen hat, einflußreicher als jemals. Doch sollen einige Personen die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten haben, namentlich der Arzt Trapillo, der Bischof

Vallejo von Majorca und die Mitglieder der Munizipalität von Madrid. Sie mußten aber gewisse Verpflichtungen unterzeichnen, von denen Andere kaum sprechen hören möchten.

Portugal.

Lissabon, vom 18. Dezbr. Während die überspannten Miguelisten versichern, daß die Anerkennung Don Miguels durch Frankreich und England ganz nahe sey, steigt die Unzufriedenheit auf einen Grad, daß man glaubt, sie werde im Monat Januar ernste Ereignisse herbeyführen. Die große Unordnung in den Finanzen und das öffentliche Elend erwecken große Besorgnisse. Man versichert, die Arbeiter im Arsenal hätten neuerdings eine Deputation an Don Miguel abgeschickt, um ihn an seine bis jezt unerfüllt gebliebenen Versprechungen zu mahnen. Zu gutem Glück ist das Volk sanft und geduldig und bückt sich vor jedem Titel und jedem gestickten Kleide. Auch glaubt man, daß die Polizey durch geheime Umtriebe die Haupt-Triebfedern zu entdecken sucht und die Schritte dieser Arbeiter als aufrührerisch betrachten wird. Auch in Colmbra haben sich wie zu Elvas Symptome von Unruhen gezeigt. Eine ganze Compagnie des 8ten Bataillons Jäger, die im Verdachte stand desertiren zu wollen, ward entwaffnet und bewacht. Diese Neigung zur Desection herrscht auch unter den Truppen der Hauptstadt, deren Stimmung sich immer mehr verschlimmert. Die Soldaten haben kein Vertrauen in ihre gegenwärtigen Chefs, und vermissen ihre alten Offiziere, die meistens unter den Ausgewanderten, auf der Flucht oder in den Gefängnissen sind. Ueber Madeira beobachtet man ein tiefes Schweigen. So viel weiß man, daß Anarchie daselbst herrscht und das Ansehen Don Miguels nicht besonders in Achtung steht. Man sagt neuerdings, der Gouverneur habe sich aus Furcht für sein Leben an Bord eines Schiffs begeben. Er verlangt dringend Verstärkungen, aber die Regierung ist nicht im Stande, ihm diese hinreichend zu schicken. Es wäre leicht möglich, daß diese Lage einen Versuch der zahlreichen Flüchtlinge veranlaßte, sich dieser Insel zu bemächtigen. Die Corvette Lealtade soll heute auslaufen, um die Einfahrt in den Tajo zu beobachten. Zu ähnlicher Bestimmung soll die Brigg Providencia nach der Mündung des Douro unter Segel gehen.

Deutschland.

Frankfurt, vom 1. Januar. Dem Auszug unserer Hauptkirchenregister zufolge wurden im verflossenen Jahre zu Frankfurt und Sachsenhausen 254 getraut, 971 geboren und 1253 waren gestorben. Nach ihrem bürgerlichen Stande waren 90 getraute Paare Bürger mit bürgerlichen Personen, 122 Paare bürgerliche mit Beysassen oder Fremden, 25 Paare Beysassen mit Beysassen oder Fremden, und 17 Paare von der israelitischen Gemeinde. Von bürgerlichen Eltern wurden geboren 739, von Beysassen und Fremden 173, von der israelitischen Gemeinde 59, worunter 498 Söhne und 473 Töchter, und unter solchen 1 Drillingspaar, 4 Zwillingspaare, 5 nach väterlichem Tode. Außerdem sind todt geboren 68. Im Jahre 1826 waren 253 getraut, 1064 geboren und 1301 gestorben; im J. 1827 eben so viele getraut und geboren wie im vorhergehenden Jahre, und 1049 gestorben. Im Jahre 1828 waren 279 getraut, 1070 geboren und 1020 gestorben.

Darmstadt, vom 30. Dez. Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 60 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz, die Geschäfts-Ordnung für die beyden Untersuchungs-Richter an dem Kreisgerichte zu Mainz betr. Se. k. K. der Großherzog haben nämlich zu befehlen geruht, daß, zur besseren Beförderung der Untersuchungs-Geschäfte in der Provinz Rhein-Hessen, ein zweyter Untersuchungs-Richter bey dem Kreis-Gerichte zu Mainz angestellt werden soll.

— Einer Bekanntmachung, die Zollvereinigung mit Preußen, insbesondere die Ausgleichungsabgabe von Wein betr., zufolge, wird in Gemäßheit einer mit der k. preussischen Behörde getroffenen Vereinbarung die Ausgleichungs-Abgabe von dem aus dem Großherzogthum in die königl. preuß. Staaten übergehenden Wein, welche, nach dem Art. 9. des Zoll-Vereinigungs-Vertrags vom 14. Februar 1828, auf 4 Thaler 20 Silbergroschen von der preußischen Ohm festgesetzt ist, vom 1. Januar 1830 an nicht mehr nach diesem Maasstabe, sondern nach dem Bruttogewichte des Weines, mit 1 Thaler 10 Silbergroschen für den preußischen Centner bey dem Eingange sowohl in die westlichen, als wie in die östlichen k. preuß. Provinzen, erhoben werden.

— Das gleichfalls heute erschienene Regierungs-Blatt Nro. 61. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen, die Ausführung des zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem Königreiche Preußen einerseits, und den Königreichen Bayern und Würtemberg anderseits am 27. Mai 2829 abgeschlossenen Handelsvertrags betr.

— Der Hamburger Korrespondent schreibt von der Donau: Einem Gerücht zufolge, dürfte sich der Erbe eines der größten deutschen Regentenhäuser mit einer Schwester des Prinzen Gustav Wasa vermählen.

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 2. Januar enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Smyrna (über Triest) vom 3. Dezember:

Nachdem durch den Ungestüm der Jahreszeit die Verbindungen zur See und zu Land, ein Paar Wochen hindurch fast ganz unterbrochen waren, sind uns endlich heute Schiffe aus Griechenland und Aegypten zugekommen.

Die letzten Nachrichten aus Aegina reichen bis zum 27. Nov. Sie thun des Anlangens des Hrn. v. Ribeaupierre in Nauplia keine Erwähnung. Der hier liegende Kriegsbrigg Telemach, welcher dasselbe für gewiß gab, muß also im Irrthum gewesen seyn. Wohl schreibt man aus Spra vom 16. Nov., daß einer der Sekretäre des Hrn. v. Ribeaupierre zu Nauplia eingetroffen sey, was vermuthlich die Verwechslung mit Ribeaupierre selbst ver-

anlaßte. In Aegina aber schien man den Botschafter mit solcher Sicherheit zu erwarten, daß man, als am 25. v. M., einige Kanonenschüsse in Poros fielen, mit Zuversicht glaubte, er werde daselbst salutiet.

Am 22. Novbr. überbrachte Hr. Pelham (Sohn des Lord Chichester) an Admiral Malcolm Depeschen aus London, welche die Weisung enthielten, daß, mit Ausnahme des Briggs Pelorus, der nach England zurückzukehren habe, in Zahl, Art und Station der englischen Schiffe im Mittelmeere und im Archipelagus während des Winters keine Aenderung vorgenommen werden solle. Am 24. und 25. Novbr. erhielt Admiral Malcolm zwey andere Kuriere über Corfu. Am 26. Novbr. befanden sich der englische und französische Admiral zu Aegina, der russische zu Poros, der Präsident, Graf Capodistrias noch zu Nauplia. Admiral Ricord war am 19. gedachten Monats aus Nauplia zu Aegina eingelaufen.

Um ein Mittel mehr zu haben, der Geldverlegenheit einigermaaßen abzuhelfen, hat der Präsident auf den Verkauf der Hellas angetragen, die zu fünf Millionen Piaster ausgeboten wird. In einer Mittheilung an den Senat vom 4. November läßt er die Garantie Frankreichs für die 60 Millionen Franken noch hoffen. Am 23. Nov. wollte man in Aegina gewiß wissen, daß so eben ein französisches Fahrzeug nach Nauplia die Summe von 700,000 Fr. in Auftrag des Hrn. Eynard und als erste Abschlagszahlung auf die Anleihe gebracht habe*).

Mittlerweile drängten die Truppen des Festlandes den Präsidenten mehr und mehr um die Soldrückstände. Mehrere hundert Palikari sind nach der Morea gekommen, um den Vorschlag zu machen, ihnen den Theil der Korinthen-Ernte (an 7000 Center, der Centner zu 40 bis 50 spanischen Thalern), welcher von gewissen National-Gütern eingebracht wurde, als Vergütung zu überlassen. Diese Ernte, die im südlichen Theile der Morea sehr reichlich ausfiel, hat der Regierung vom 1. October bis 10. November, gegen 65,000 spanische Thaler, allein aus dem Bezirke von Sparta, getragen. Da aber der monatliche Sold für die zwölf Chiliarchien (Regimenter) auf 645,000 (türkische) Piaster sich beläuft, und der Zuschuß für Verpflegung, Transport u. s. w. fast eben so viel beträgt, so erfordert in jedem Monate die Armee (mit Ausschluß der geregelten Truppen) gegen 80,000 spanische Thaler. Ueberdieß sind die Weinberge von Patros und überhaupt auf der Nordküste der Morea fast vernichtet. — Die Marine hat vom 1. Jänner 1828 bis 1829, mit Einschluß der Baukosten für das Arsenal, 198,000 spanische Thaler gekostet; sie besteht gegenwärtig aus 1 Fregatte, 1 Corvette, 3 Dampfböten, 4 Briggs, 5 Goeletten, eben so vielin Kanonier-Schaluppen, und 36 Misticken, Traten u. s. w., zu einer Kanone. — Die kürzlich aus Rußland angelangte Fregatte Elisabeth hat 6000 Stück Gewehre und 12 Feld-Kanonen, als ein Geschenk des Kaisers von Rußland nach Griechenland gebracht.

Der erste Transport der französischen Truppen der Morea ist am 15. Novbr. von Navarin nach Toulon unter Segel gegangen. Bis am 20. Dezbr. wird die Morea geräumt seyn, wenn nicht, wie das Gerücht verbreitet wurde, Gegenbefehl anlangt. Am 25. Novbr. brachte die französische Fregatte Atalante die Nachricht nach Aegina, daß einige Tage früher durch die Explosion des Pulver-Magazins zu Navarin die Citadelle und beynahe alle von den Franzosen erbaute Werke zerstört worden waren, ein Unfall, bey welchem 28 Mann todt blieben, und 78, darunter 35 schwer, verwundet wurden. Das Wetter war in dieser furchtbaren Nacht so über die Maaßen stürmisch (wovon wir leider auch hier uns überzeugten), daß die im Hafen liegenden Kriegs-Schiffe erst nach einigen Stunden Hülfe schicken konnten. Sechshundert Matrosen wurden verwendet, um die Trümmer aufzuräumen.

Das Lager vor Megara ist am 9. Nov. aufgehoben worden. Das dort gestandene Bataillon geregelter Truppen ist nach der Morea aufgebrochen und wird in die messenischen Plätze vertheilt; General Trezel wird nach Frankreich zurückkehren. Es sind seit der Kapitulation von Petra keine Feindseligkeiten vorgefallen. Die Truppen in West-Griechenland zeigen sich willig, die neue Organisation, die ihnen Graf Aug. Capodistrias gibt, anzunehmen, da sie 3monatlichen Sold erhalten haben. Die in Ost-Griechenland werden sich zu Eleusis vereinigen, um dieselbe Umgestaltung zu erhalten, welche sich auf eine Annäherung an die Eintheilung der geregelten Truppen und auf einige Ersparnisse beschränkt. Kein griechisches Corps steht dermalen den Türken gegenüber. Diese, unter Omer-Pascha, sind größtentheils in Negropont, und halten Posten in Bodonitza, Karababa, Anaforiti und Oropo. Etwa 1000 Mann, unter Jussuff-Bei, stehen in Attika. Dahin sind viele griechische Familien zurückgekehrt; sie fanden gute Aufnahme und erhielten von dem gedachten Bei das nöthige Samen-Getreide.

Die russische Flotte liegt fortwährend zu Poros. Graf Heyden mit den Linienschiffen Alexander-Newsky und Feee Champenoise, einer Fregatte und einigen kleinern Fahrzeugen wird im Archipel zurückbleiben, während der Rest der Flotte, nach Weihnachten, nach Malta und von da weiter nach dem baltischen Meere unter Segel gehen wird. Die neu angekommene Fregatte Elisabeth ist durch Sturm am 19. November in den Gewässern von Poros entmastet worden. — Die französische Flotte ist zwischen hier (Smorna) Aegina und Navarin vertheilt. Das letzte aus Frankreich angekommene Schiff war der Brigg Volage mit den Pariser Blättern bis 2. November. — Die englische Flotte ist zwischen Aegina und Burla vertheilt.

In Klein-Asien ist die Ruhe fast hergestellt. Die Rebellen sind aus der Nähe von Magnesia vertrieben.

*) Hr. Eynard hat obgedachte Summe vorgeschossen und die französische Regierung ihm ein Schiff zum sicheren Transport derselben bewilliget.

(Anm. d. österr. Beob.)

Der französische Consul zu Smyrna ist von dem französischen Botschafter bey der hohen Pforte ermächtiget worden, die auf hiesiger Rhede erscheinenden, mit Papieren der griechischen Regierung versehenen, griechischen Fahrzeuge in Schutz zu nehmen. Dieser Schutz erstreckt sich auf die Sicherstellung der Personen, des Eigenthums und des Fahrzeuges, so wie auf die Abwehrung der Forderung des Charadsch von Seite der Türken.

Das Schreiben des Botschafters versichert, daß zwischen ihm und der türkischen Regierung ein Einverständniß getroffen sey. Die griechischen Fahrzeuge haben die Flagge nicht aufzuziehen. — Mehrere griechische Kauffahrer segeln wieder unter russischer Flagge, wie dieß vor dem Ausbruche der griechischen Insurrection im Gebrauche war.

Aus Aegypten reichen die Nachrichten bis zum 20. Nov. Am 16. ist das Geschwader des Großherrn, zehn Segel stark, unter ägyptischer Bedeckung, aus Alexandria nach Konstantinopel abgefahren und dürfte dermalen schon in den Dardanellen sich befinden, da es vorgestern in den Gewässern von Ipsara gesehen worden ist. Dieses Geschwader hat 300,000 spanische Thaler für den Sultan an Bord.

Inland.

München, den 6. Januar.

Ausser den in unserem vorgestrigen Blatte genannten Ordensverleihungen haben Se. Maj. der König am Neujahrstage auch Se. Exz. dem Hrn. Kriegs-Minister, General-Major v. Weinrich, so wie ferner dem Commandanten der 2ten Gendarmerie-Compagnie, Rittmeister Haren und dem Director des Landgestütes zu Zweybrücken, Hrn. von Failly, den Civilverdienst-Orden allergnädigst zu verleihen geruht.

Würzburg, vom 30. Dez. Wir haben bereits, heißt es im »Postboten aus Franken«, darauf aufmerksam gemacht, daß sich in den öffentlichen Mittheilungen über die Wirksamkeit des vom 7. bis zum 20. Dez. dahier versammelt gewesenen Landraths mancherley unrichtige Angaben befinden. Einer ins Einzelne gehenden Berichtigung haben wir uns aber deswegen bisher enthalten, weil es uns überhaupt ungeeignet schien, die Verhandlungen der Landräthe, bevor sich die Protokolle in den Händen der königl. Behörden befanden, vor dem Publikum näher zu besprechen. Nunmehr wollen wir nicht länger säumen, unsere frühere allgemeine Behauptung durch Mittheilung besonderer Notizen gehörig zu rechtfertigen. Nach Angabe der »Aschaffenburger Zeitung« wurde 1) der Antrag gestellt, von der k. Regierung die Rechnung über ein Steuersimplum, welches das ehemalige Fürstenthum Würzburg zur Schuldentilgungskasse bezahlt, zu verlangen. Der Gegenstand dieses Antrages war aber nach unsern Nachrichten ein Steuersimplum, welches die Bewohner des ehemaligen Großherzogthums Würzburg zur Kriegskosten-Vorschußkasse zahlen. Wenn 2) eines Antrags erwähnt wird, Rechnung über 12 Simpla zu verlangen, welche das Fürstenthum Würzburg zur Kreiskasse bezahlt, so ist dieß wohl dahin zu berichtigen, daß der Landrath die Prüfung der Voranschläge und Rechnungen über Erhebung und Verwendung der besondern Schuldestilgungssteuern, welche die Bewohner sämmtlicher Bestandtheile des Untermainkreises entrichten, in Anspruch nehmen zu können glaubte. 3) Der Vortrag über die Errichtung einer Hagel-Versicherungs-Gesellschaft gehörte, soviel wir wissen, nicht zur Sphäre des ersten Ausschusses, und auch das dürfte zu widersprechen seyn, daß sich der verwerfende Beschluß, dessen der Korrespondent der »Allgem. Zeitung« gedenkt, sich auf die Errichtung einer Kreisanstalt dieser Art bezogen habe. 4) Ein Antrag, bis zur Erscheinung des schon längst versprochenen neuen Justizgesetzes das römische Recht eintreten zu lassen, würde ganz sinnlos gewesen seyn, indem ja das römische Recht schon gegenwärtig fast im ganzen Untermainkreise Gesetzeskraft hat. — Hat vielleicht der Korrespondent den allerdings gestellten Antrag mißverstanden: »die Abfassung eines neuen allgemeinen Civilgesetzbuchs zu beschleunigen und vor der Hand die gangbarsten Kontroversen des römischen Rechts mit Zustimmung der Stände zu entscheiden?« — 5) Von einem Kreditvereine zum Besten der Landbewohner des Untermain-Kreises war nicht die Rede, wohl aber von Gründung einer Kreiskreditkasse. — 6) Man könnte wohl annehmen, daß der Einsender des Artikels in der »Aschaffenburger Zeitung« den Unterschied zwischen Regulirung und Fixirung des Zehntes nicht kenne. In Bezug auf letztere dürfte allerdings ein Beschluß gefaßt, dagegen von ersterer gar nicht gesprochen worden seyn. 7) Die Beybehaltung des Fleisch- und Brodtaxes in den kleinern Städten ist, so viel wir wissen, der Regierung nicht empfohlen worden. — Unter den Anträgen, welche der Landrath des Untermainkreises an die Staats-Regierung dem Vernehmen nach gestellt hat, möchten wohl noch folgende besonderes Interesse haben: die Mendikantenklöster aufzuheben und dafür den Art. VII. des Konkordats durch Einführung der Orden der barmherzigen Brüder und der grauen Schwestern zu erfüllen; — für die Beyseitigung der Prägravationen in der Besteuerung der armen Rhöndewohner und der Häckerorte jezt schon einzuschreiten; — die polytechnische Schule dahier aus Staatsmitteln zu unterstützen; — die Zahl der Regierungs-Räthe bey der Kammer des Innern zu vermehren; — der Pfuscherey und allzuhohen Aufforderungen der Gerichtsärzte zu steuern, — die Physikate zu verkleinern, — das Lotto aufzuheben ꝛc. ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

Ein Prachtwerk in Golddruck ist vor einigen Tagen unter dem Titel: »Die goldene Lora« in London erschienen. Es enthält eine Zusammenstellung von Musterstücken der englischen, deutschen, italienischen und spanischen Poesie.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: Die Räuber.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Jan. (G. Hirsch): Freyfrau v. Heymüller, aus Baireuth. (Schw. Adler): Hr. M. M. Koch, Kaufm. aus Regensburg; Hr. Steining, k. Regierungs-Director aus Regensburg. (G. Kreuz): Hr. Mulzer und Hr. Lipp, Kaufl. aus Pfaffenhofen; Hr. Gruner, Partikulier aus Weilheim. (G. Stern): Hr. Bist, Kaufm. aus Kempten; Hr. Heiligesetzer, Papierfabrikant von da. (G. Löwen): Hr. Wißstecker, Kaufm. aus Neuötting; Hr. Valint. Kopp, k. Landgerichts-Actuar aus Eggenfelden; Hr. Schweigkart, Kaufm. aus Neuburg; Hr. Ant. Lehmann, Weinhändler aus Schongau.

Paris, vom 29. Dez. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 10 C.; 3 pCt. 83 Fr. 55 C.; Fale. 91 Fr. 20 C.

Zu den bevorstehenden maskirten Akademien und Masken-Bällen sind zu den ersteren im Garderobezimmer des königl. Odeons, und zu den letztern im Foyer rechts des k. Hoftheaters Dominos, Venetianer-Mäntel, und vorzüglich schöne seidene Damenkutten von allen Farben zu den billigsten Preisen zu haben.

3748. (2 b) Bekanntmachung.

In das Magazin des königlichen Oberststallmeister-Stabes in München werden von dem hiesigen Rentamts-Speicher

1500 Schäffel Haber

abgeliefert.

Zur Frachtversteigerung wird hiemit der 11. Tag des Monats Jänner 1830 bestimmt, wo die Steigerungs-Lustigen am Vormittage von 10 bis 12 Uhr in der Rentamts-Kanley zu erscheinen eingeladen werden.

Auswärtige oder unbekannte Lizitanten haben sich übrigens über ihre Zahlungsfähigkeit durch ein gerichtliches Zeugniß oder Stellung von sichern Bürgen zu legitimiren.

Den 26. Dezember 1829.

Königl. bayer. Rentamt Erding.
Glonner.

3755. Von der k. Staatsgüter-Administration Schleißheim wird am 15. Januar 1830 ein an der Münchener-Ingolstädter-Strasse, von München vier geometrische Stunden entlegener, zunächst an den sich da kreuzenden Joch-Straßen befindlicher, und zu Etablirung einer Wirthschaft sehr geeigneter, nach Abzug der 40 Fuß breiten Straßenlichte noch 9¾ Tagwerk haltender, abgetriebener aber nicht entstockter Holzgrund als freyes Eigenthum salva ratificatione öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber am besagten Tage Morgens 10 Uhr sich auf dem königl. Vorwerke Mallertshofen einfinden wollen.

Es ist an der Sendlinger-Landstraße, dem allgemeinen Krankenhaus gegenüber Nro. 692 bis Georgi eine Wohnung von drey Zimmern, von denen zwey heizbar sind, mit eigenem Eingange, einer geräumigen Küche und einem Abtritte versehen, um billigen Zins zu beziehen.

Ein rechtschaffenes, williges, fleißiges, reinliches und gesundes Mädchen, welches ordentlich Hausmannskost kochen, waschen und spinnen kann, und sich über dieses alles durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermag, findet auf Lichtmeß einen guten Dienst bey einer ordentlichen Familie. D. Uebr.

3692. (6 c) Versteigerung.

Die Verlassenschafts-Gegenstände der verlebten k. b. Staats-Rathswittwe Freyfrau von Kraus werden in der eigenthümlichen Behausung derselben an der Schönfeldstraße Nro. 125 den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung hingelassen.

Auf Montag den 28. d. Mts. hat man diese Versteigerung festgesetzt, und zwar bis zum Schlusse derselben täglich von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags ununterbrochen.

Die Verkaufsobjekte sind:

A. Pretiosen, goldene Tabatiers und verschiedene Goldmünzen ꝛc.

B. Silbergeräth; verschiedene moderne Kaffee-, Milch- und Theegeschiere, Leuchter, Tischgeräthe und andere Gefässe.

C. Spiegel, Uhren, Perspektive, Jagdgewehre, Schreinerwerk von Mahagonie, nuß-, kirschbaum- und weichem Holze, worunter eine Kasse mit 4 Pistolen versehen befindlich; — Damen- und Herrn-Kleider, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Tücher und andere Zeuge in Stücken und Resten; — Eine neue Chaise, sammt Pferdgeschiere u. dgl.

D. Steine von verschiedenen Sorten; —

Dabey wird bemerkt, daß am 7., 8. und 9. Jänner die Pretiosen und das Silbergeräth versteigert, dann am 11. Jänner und an den folgenden Tagen aber mit dem Verkauf der Hauseinrichtung und der Weine fortgefahren wird.

Den 8. Dezember 1829.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Zeller.

3749. (2 b) Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des zur Verlassenschafts-Masse der Katharina Möhrer bürgerlichen Kochswittwe dahier gehörigen, an der Schönfeldstrasse Nro 116 gelegenen, 2 Stockwerke hohen und mit 2 Anbauten versehenen Hauses nebst Garten, letzterer im Flächeninhalte zu 19,467 Quadrat-Schuhen hat man auf Ansuchen der Erbsinteressenten, vorbehaltlich deren Genehmigung auf den 20. Jänner Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß sie inzwischen besagte Realität besichtigen und die Schätzungen in der Registratur des unterfertigten Gerichtes einsehen können, dann, daß ihnen am Versteigerungstage selbst die Kaufbedingungen kund gemacht werden.

Zu gleicher Zeit werden auch 21 Zentner Schweinfette ꝛc. an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Am 24. Dezember 1829.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Reber.

3756. (2 b). Verschollenheits-Erklärung.

Da Bartholomä Anzinger, Zwakenbauers-Sohn von Langenvils der Vorladung vom 27. Juli heurigen Jahres nicht Genüge geleistet hat, so wird er hiemit als verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Verwandten gegen Kaution verabfolgt. Landshut am 16. Novbr. 1829.

Königl. Landgericht Landshut.
Lic. Götz, Landrichter.

3767. Gemälde-Versteigerung.

Künftigen Donnerstag als den 7. d. M. und die zwey nächstfolgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr werden in der Behausung des k. Bauraths Metivier in der Ludwigsstraße vis a vis von dem Kaufhause zu ebener Erde, verschiedene Gemälde von verschiedenen Meistern, als:

Rosa de Tivoli, Dietenbeck, Sing, Verrari, Santrat. Bemel, Fischer, Schönfeld, Panini, Stephan, Griff, Bessano, Kranach, Asam ꝛc. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 2. Jänner 1829.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hölzl.

3763. (2a) Vorladung.

Da Leonhard Ulmer, vormaliger Augsburgerbot zu Lauingen am 20. v. M. gestorben ist; so werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel an seinen Nachlaß einen Anspruch machen, aufgefordert, ihre Ansprüche längstens binnen 6 Wochen von heute an bey der unterzeichneten Gerichtsbehörde anzumelden und nachzuweisen oder zu gewärtigen, daß in dieser Verlassenschafts-Sache ohne Rücksicht auf die unangemeldet gebliebenen Forderungen rechtlicher Ordnung nach fürgefahren werde.

Lauingen, den 29. Dezember 1829.

Königl. bayer. Landgericht.

Rödl, Landrichter.

3768. (3a) Bekanntmachung.

Dienstag den 19. dieses Monats Vormittags wird die Verführung von 1800 Schäffel Haber von dem hiesigen Amts-Kasten nach München für den königl. Oberststallmeisters-Stab an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Wer zur Uebernahme dieses Transports Lust trägt, wird eingeladen, am genannten Tage rechtzeitig dahier zu erscheinen, wobey bemerkt wird, daß Uebernehmer für Quantität und Qualität zu haften, und deßwegen jeder Auswärtige über seine Vermögens-Verhältnisse vor dem Akkords-Abschluße sich legal auszuweisen hat.

Den 2. Jänner 1830.

Königl. Rentamt Dachau.

Popp, Rentbeamter.

3763. (3a) Heinrich Wültner, Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld in Westphalen, empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen von feiner Holländer-, Bielefelder- und Waarendörfer-gebleichter und ungebleichter Leinwand; desgleichen auch hanfene Leinwand und feine, weiße, leinerne Sacktücher. Er verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Das Waarenlager befindet sich wie gewöhnlich bey Herrn Eberl, zum Filserbräu, in der Weinstraße über eine Stiege, Zimmer Nro. 3.

3788. Endesunterzeichneter gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrenswerthen Publikum anzuzeigen, daß er seine Niederlage nunmehr in das Schleckergäßchen zur Haubenmacherin Anna Zenger verlegt habe, und seine Schokolade zu den festgesetzten Preisen von 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Kreutzer für die Tafel verkaufe; 10 Tafeln geben ein Pfund. Indem er für bisherige geneigte Abnahme geziemend dankt, empfiehlt er sich zu fernerem gütigen Zuspruch.

München den 3. Jänner 1830.

Max Hierdl,
Schokolade-Fabrikant.

A. L. Brückner
aus
Würzburg

empfiehlt sich in gegenwärtiger Dreykönigsduld einem hohem Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinem schon längst hier bekannten Tuch- und Mode-Waarenlager, und verkauft sowohl en gros als en detail.

Eine reiche und geschmackvolle Auswahl der neuesten Pariser- und Lyoner-, lange und viereckige Shawls, vom gewöhnlichen bis zum feinsten Thibet, Bagdad, Terneau-Cachimir: Bourre de Soie-Tüssi, Poppline, Creppons etc. in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Creppons, Poppline etc.

Das Neueste in Seidenzeugen: Gros Satiné de Balkan, Gros de Perle, Gros de Varna, Gros d'Epingles. Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples, Satin-Türk, Satin-Rüssie, Façonne Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Atlas, Marçeline, double Florençe, Crepp, Gaze-Iris, Filoche, Modebänder, Seiden-Sammt in allen Farben.

Lithographirte Bagdad- und Thibet-Ballkleider, glatte, façonirte, carrirte und foularts Cote-Pally, farbige Organtine, Indiennes, Ginghaams, couleurte Bast etc.

Eine ausgezeichnete Farben-Auswahl von feinen englischen und französischen Merinos u. Thibet, Moréens und sonstigen Möbelzeugen.

Das neueste in englischen und französischen Perses.

Alle Gattungen weiße Waaren, als: Satéens, Rips, Oriental, glatte und gerauhte Piquets, Bercal, Cambrix, Jaconnets, Spottets, Nangsooks, Shirtings, Printers, Organtine, Moll, Tüll, Gaze, holländische Leinwand, Fadenbattist und Sacktücher, weiße und bunte Pariser Gardinen-Franzen.

Ein großes Assortiment englischer, französischer und niederländer ächtfarbiger Wollentücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap-Thibet, Dauphinets, Casimir, gestreifte und carrirte Lady-Coatings, und andere der neuesten Mäntelzeuge Castoria und Azor in allen Farben, das beliebteste in Westenzeugen, Sammetmanchesters, Gesundheits-Moltony und Flanell

und noch mehrere hier nicht angeführte Artikel.

Meine direkten Verbindungen mit den ersten Fabriken machen es mir möglich, bey reeller Waare dennoch sehr billige Preise zu stellen, daher ich mir schon im voraus schmeicheln darf, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe ist im Hause der Melbers-Wittwe, Madame Weiher, am Neuen Thore Nr. 1483. (3780) (2a)

3782. (2a) Johann Georg Fichtner von Augsburg, empfiehlt sich mit seinem selbst fabrizirten Baumwollgarn in allen, Farben und Melirungen 2 bis 5 fach, englisches Garn, Nähgarn, spanisches Schaafwollgarn 2 bis 8 fach, ord. Schaaf-

wollgarn 2 bis 5 fach, weiß und färbig. — Zitz, Cotton, Strümpfe, Handschuhe, Shawls in allen Größen, Seidentücher, alle mögliche Sorten Seidenbänder, Nähseiden, Zwirn nebst noch vielen Artikeln, welche nicht angemerkt sind. —

Die Boutique ist vor dem Neuen Thore links in der 1ten Reihe Nro. 90.

3786. (2a) Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und geehrten Publikum bekannt zu machen, daß er mit seinem bekannten Waarenlager die heurige Winterdult wieder bezieht, und verkauft zu den billigsten Preisen folgende Gegenstände, als:

Lange und viereckige mit ganz neuen Dessins versehene Shawls, ganz feine und mittelfeine französische und englische ¾ und Ellen breite Pers. Indische und englische Leinwand zu Damenkleidern, alle Farben englische Merinos; auch alle Gattungen gefärbte Zeuge zu Sommer-Beinkleider, wie auch ungebleichten englischen Tüll. Ferner eine große Auswahl von Westenzeugen, Circas und Dammentuch.

Ferner an weißen Waaren:

Ganz ächter gestickter Wasch-Tüll auf Kleider und Hauben, 1⅛ und Ellen breit, so auch gestickte ächte Tüll-Krägen und Halstücher, wie kleine Tüllansätze, weiß englisches Leder und Pique zu Beinkleidern, Moll zu Vorhängen, wie auch steifen Moll zu Futter und gestickte Kinderhauben, nebst Gas de Paris und noch vielen andern Artikeln.

Die Boutique ist dießesmal nicht mehr in der 3ten Reihe, sondern in der 2ten Reihe erster Stand rechts, gleich vom neuen Thore heraus.

Anton Aichinger, aus Wien.

3770. (3a) Gebrüder Lepper, Leinen-Fabrikanten aus Bielefeld in Westphalen, geben sich die Ehre, ihr Waarenlager anzuzeigen, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand; dergleichen Tisch- und Sacktücher; verkaufen zu den äußersten Fabrikpreisen.

Ihr Verkaufs-Lokale ist im Kanniſchen Hause vor dem Marthore links unter den Bögen Nro. 1360, über 1 Stiege links.

3783. (2a) Balthasar de Gastelli, von Augsburg, bezieht wie gewöhnlich die hiesige Dult mit seinem schon bekannten und wohl assortirten Lager in goldenen und silbernen Sackuhren, allen Gattungen Uhrmacher-Werkzeuge, Maschinen und Fournituren, wie auch englische und französische Feilen, Grabstichl, Zangen ꝛc., sowohl für Uhrmacher als auch für andere Professionisten.

Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlich dankend, empfiehlt er sich unter Versicherung billigster Bedienung bestens, und verbindet damit die Anzeige, daß er das Gewölbe des Herrn Gigl, Canditor, verlassen, und dagegen dasjenige des Herrn Probst, Hutmachenmeister, im Hilserbräu-Hause in der Weinstraße bezogen habe.

3774. (2a) In der Boutique Nro. 105, zum neuen Thor hinaus rechts die dritte, ist diese Dult über ein vollständiges und wohl assortirtes Lager in allen möglichen Sorten Tuch, zu den billigsten Preisen anzutreffen. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich diese 20jährige Handlung bestens.

3779. (2a) Christoph Niemeyer und Comp., Leinwand-Fabrikanten von Oerlinghausen bey Bielefeld in Westphalen, empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum alle Sorten Holländer, Bielefelder und Warendörfer gebleichte und ungebleichte Leinwand, so wie auch Hanf-Leinwand und feine weiße leinene Sacktücher. Sie verkaufen sehr billig und garantiren zugleich für schöne dauerhafte Waare.

Das Waarenlager ist beym Kaltenegger-Bräuer der Studien-Kirche gegenüber, am Promenadeplatz zu ebener Erde.

3777. Die Unterzeichneten geben sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß sie nun ihr Verkaufsgewölb wiedereröffnet, und auf dem Rindermarkt Nro. 617 verlegt haben. Indem sie für den ihnen bisher geschenkten gütigen Zuspruch danken, empfehlen sie zu ferneren geneigten Abnahme bestens.

München den 6. Jänner 1830.

Joh. Nep. Schmetterer, seel. Erben.

3790. Zamponi und Sesiani, von Augsburg am Brodmarkt Lit D. Nro. 7, empfehlen sich bestens in verschiedenen Sorten seidener Halstücher, wie auch in verschiedenen Gattungen Strümpfe, nebst allen Gattungen schwarzer halbseidener und floretseidener Herren- und Frauen-Strümpfe; sie führen auch ein vollständiges Sortiment Näheseide von allen Farben, Orsoi, Pellosilet, so wie Seiden und Floret-Seiden zum Strümpfstricken und verschiedene andere dahin einschlagende Artikel.

In München in der ersten Reihe vor dem neuen Thor, Boutique Nro. 57.

3781. Musik-Anzeige.

Zur Vermeidung von Collissionen mache ich hiemit bekannt, daß ich die neueste Tänze der gegenwärtig in München anwesenden Musiker aus Carlsbad, käuflich an mich gebracht habe, und daß die beliebtesten dieser Tänze, leicht für Piano-Forte eingerichtet, so wie auch für eine Flöte in meinem Verlage erscheinen werden

Jos. Aibl, Musikalien-Verleger, Rosengasse Nro. 613.

3775. (2a) Für diejenigen, die sich dem hier so gut rentirenden Gewerbe des Wäschemangens widmen wollen, steht eine solche Mang zu verkaufen; sie ist fast ganz neu, und mit dem einfachsten und besten mechanischen Getriebe versehen. D. U.

3789. (2a) In der Theatinerstraße Nro. 1416, ist vornheraus im 3ten Stock eine Wohnung mit 4 Zimmern, aller Bequemlichkeiten, zu Georgi zu beziehen, und kann Vormittags von 10 bis 11 Uhr Nachmittags von 3 bis 4 Uhr besichtigt werden. Das Nähere ist rückwärts im 2ten Stock zu erfragen.

3778. Beym Antiquar Dr. Nagler, Alterhofgasse Nr. 171 ist ein neues Bücher-Verzeichniß zu haben.

3772. (2b) Heute den 6. Jänner läßt sich die Karlsbader-Musik im Wiesnerischen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören. Anfang 7 Uhr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 6 | 7. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 29. Dezbr. Das Journal du Commerce tadelt es, daß das Ministerium das System aufgegeben habe, die Armee-Bedürfnisse durch einige Commissionen nach den laufenden Tags-Preisen und in größeren oder kleineren Vorräthen aufkaufen zu lassen. Statt dessen wolle man aber nicht das System der Uebertragung der Lieferung an den am wenigsten Fordernden mittelst öffentlichen Abstreichs einführen, sondern man wolle nur eine scheinbare Concurrenz, die durch einen vorgängigen Akkord und andere Umstände illusorisch gemacht werde. (Wahrscheinlich zielt dieses auf den bekannten Ouvrard, der, wie es heißt, wieder Armee-Lieferant werden soll.) Dagegen versichert die Gazette de France, das System der Verakkordirung der Lieferung der Armee-Bedürfnisse an den am wenigsten Fordernden verbürge allerdings die ministerielle Verantwortlichkeit am besten, und belasse ihr das ganze Gewicht der Beaufsichtigung der Lieferanten. Es frage sich aber, ob dieses System für den Dienst und für das Wohlbefinden der Armee auch das geeignetste sey. Die Zeiten der Republik und des Anfangs des Kaiserreichs mögen dagegen sattsam Zeugniß ablegen.

— Der Courier français enthält folgendes Schreiben aus Canea auf Candia, das wohl noch sehr der Bestätigung bedarf: Ein französischer Agent sey an den Vicekönig Mehemed Ali geschickt worden, um denselben zu vermögen, sich mit Frankreich gegen Algier zu verbinden. Man sicherte ihm das, 800 Stunden lang sich erstreckende, Küstenland zu, welches einst Carthago's Reich bildete, und forderte von ihm nur, er solle eine Armee nach diesen Gegenden vorrücken lassen, welche auf die Mitwirkung der Regentschaften von Tunis und Tripoli, deren Oberherr Mehemed Ali werden müsse, zählen könne, während die französische Flotte das Uebrige thun werde. Die ägyptische Armee brauche, der Meynung des Agenten zufolge, nur aus dreyßig Tausend Mann, nach europäischer Art disciplinirt, zu bestehen; sie würde ohnehin durch eine außerordentlich große Menge von Arabern aus den Barbareyländern Algier, Tunis und Tripolis verstärkt werden, die nur auf einen günstigen Augenblick warteten, um das Joch der Seeräuber, welches sie mit Ungeduld ertrügen, abzuschütteln. Frankreich wolle es übernehmen, Subsidien an Gelde zu leisten. Was die Munition, Transportmittel, u. s. w. anlange, so werde ebenfalls dafür gesorgt, und dem Wassermangel sey leicht durch artesische Brunnen abzuhelfen. Mehemed soll in seiner Unterredung mit dem Agenten gefragt haben, was ihm nach der Eroberung Algiers noch zu thun übrig bleibe? Auszuruhen und des erworbenen Ruhmes sich zu erfreuen, antwortete dieser. »So weit erstrecken sich meine Wünsche nicht, entgegnete der Pascha, ich will meine letzten Tage nun in Ruhe verleben.« Nebst dieser Antwort nach der Art des Coneas, hat bereits, heißt es, der Vicekönig den Befehl erlassen, die ägyptischen Land- und See-Streitkräfte auf den Friedensfuß zu reduziren.

Spanien.

Madrid, vom 14. Dezbr. Seit dem Frieden von 1815 hat die Bevölkerung von Spanien ausserordentlich zugenommen. Sie betrug früher nur 11,500,000 Seelen. Nach der neuesten von Dr. Mennao angestellten, Zählung und nach den offiziellen Dokumenten der Staats-Verwaltung zählt man aber jetzt an weltlichen Einwohnern 13,790,134, an Geistlichkeit 123,345, Landtruppen 100,732, Seeleuten 14,065, im Ganzen 14,032,276.

Großbritannien.

Im Monthly-Review liest man: Englands Staatsschuld beträgt 800 Mill. Pf. St. (20 Milliarden); die den Staats-Rentirern alljährlich zu zahlenden Interessen belaufen sich auf 29 Millionen Pfund Sterling (725 Mill. Frks.); die Staats-Rentierer bestehen aus 288,481 Individuen, wovon 92,223 zehn Pfund, 42,083 zwanzig Pfund, 101,274 hundert Pfd., 26,410 zweyhundert Pfd. 15,604 vierhundert Pfd., 5,178 sechshundert Pfd., 3,260 tausend Pfund, 1,741 zweytausend Pfd., 490 viertausend Pfd. und 213 über viertausend Pfd. jährlich erhalten, so daß 235,580 Individuen weniger als 110 Pfund Renten erhalten. Angenommen, daß jede Familien eines solchen aus 6 Personen besteht, so würden 1,353,480 Personen in Noth und Elend gestürzt, sollte sich ein Bankbruch ergeben. Das Fremden gehörende Kapital beträgt 12,486,913 Pfd. Steel. und die Renten 5,791 Pfund, also fast den 64ten Theil des Ganzen der englischen Schuld.

— Der General-Prokurator der Krone hat vor dem königl. Gerichtshof einen abermaligen, vierten Prozeß gegen das Morning-Journal anhängig gemacht, wegen eines in dieses Blatt aufgenommenen und gegen den Herzog von Wellington gerichteten Artikels. Die Geschwornen erklärten auf kurze Berathung die Eigenthümer und den Herausgeber des Blatts für schuldig. Die Strafe

für diesen wie die anderen Prozesse wird vom Gerichts-Hofe erst noch festgesetzt werden. Nach diesem wurde der Herausgeber des Atlas wegen einer Flugschrift gegen den Lordkanzler belangt. Auch er wurde für schuldig erklärt, von den Geschworenen aber der Berücksichtigung des Gerichtshofes empfohlen, weil es nicht erwiesen sey, daß er absichtlich dem Lordkanzler Unrecht gethan habe. — Die Times sprechen den Wunsch aus, es möchten diese Tendenz-Prozesse aus der englischen Gesetzgebung gestrichen werden, wie sie es schon früher aus der französischen wurden. Alle übrigen Londoner Blätter, mit Ausnahme des Courier, tadeln die Chikane und Rachsucht, welche das englische Ministerium bey dieser Gelegenheit bewiesen habe.

Rußland.

St. Petersburg, vom 19. Dezbr. Am 15. d. M. ist aus Mitau der Staatsrath, Graf Matuszewitsch und aus Riga der dasige Kriegs-Gouverneur, General-Adjutant Marquis Paulucci, hier angelangt.

— Im nächsten Jahre werden in Rußland 38 Tagblätter und Zeitschriften erscheinen, davon in St. Petersburg 24, in Moskau 11, in Kasan 1, in Odessa 1 und in Tiflis 1.

— Ein hiesiges Blatt bemerkt, daß die letzten Erdstöße in Rußland auf eine Strecke von 600 bis 700 Werften in der Richtung von Norden nach Süden und von Osten nach Westen verspürt worden sind. Bis jetzt waren über dieses Natur-Ereigniß aus 22 Orten Berichte eingelaufen. Die Stöße fanden alle früh Morgens Statt; am frühesten um 3 Uhr in Otschakoff, am spätesten um 5 Uhr 45 Minuten in Chorol (Pultawa), sonst am häufigsten zwischen 3 und 4 Uhr. Die kürzeste Dauer derselben war 40 Sekunden in Cherson, und die längste 10 Minuten in Chorol. In Ismael und Reny spürte man Abends 8 Uhr eine abermalige Erschütterung von 1½ bis 2 Minuten Dauer.

— Dem Journal von Odessa vom 16. Dezbr. zu Folge, waren an diesem Tage, nachdem sich seit einem Monate die Pest nirgend mehr gezeigt hatte, die inneren Communicationen der Stadt eröffnet worden. Das gedachte Blatt der Odessa-Zeitung enthält eine umständliche Verordnung über die hiebey noch zu beobachtenden Vorsichts-Maaßregeln.

— Im neuesten Journal von Odessa vom 19. Dezbr. heißt es: »Der Schrecken, den uns zwey aufeinander folgende Erscheinungen der Pest eingeflößt hatten, ist noch nicht ganz vorüber. Gestern haben sich sehr verdächtige Zeichen an einem Kranken in der Observations-Abtheilung des Militair-Spitals geäußert. Dieses Spital ist auf der Stelle cernirt worden. In der Hafen-Quarantaine ist nichts Neues vorgefallen. Zwey Personen sind in der provisorischen Quarantaine gestorben.«

— Nachrichten aus Bessarabien (in der Odessa-Zeitung) zufolge, waren die ersten Abtheilungen der russischen Truppen, die aus dieser Gegend von Adrianopel zurückkommen, bereits über die Donau gegangen und in ihre Winter-Quartiere eingerückt.

— Der persische Prinz, Chosrew-Mirsa, ist auf seiner Rückreise von Petersburg durch Moskau gekommen, wo er einige Tage verweilte und sich sehr gut zu unterhalten schien, da ihm zu Ehren mehrere Feste veranstaltet wurden, bey welchen er sich sehr zuvorkommend gegen die Damen bezeigte. Man erzählt, er habe sogar, nach orientalischer Weise, um die Hand dreyer Fräulein zu gleicher Zeit angehalten, die er als seine Gemahlinen nach Persien zu führen gedachte. Nachdem man ihm jedoch erläutert hatte, daß die Erfüllung dieses Wunsches mit den Sitten der Europäer nicht vereinbar sey, ließ er sich wegen seines Mißgriffs entschuldigen. Er macht in Moskau viele Einkäufe, besonders an Jagdgewehren.

Niederlande.

Haag, den 24. Dez. Die erste Kammer der General-Staaten hat heute folgende sieben, von der zweyten Kammer in ihren Sitzungen vom 19. bis 23. Dezbr. schon genehmigten, Gesetzes-Entwürfe gleichfalls angenommen. Den Entwurf des zehnjährigen Ausgaben-Budgets, des Ausgaben-Budgets für 1830, den provisorischen Entwurf der Einnahmen für die nächste zehnjährige Periode, den des Einnahme-Budgets für 1830, den Entwurf für Verzinsung der Staatsschuld für die nächste 10jährige Periode, den Schuldentilgungs-Plan für 1830, endlich den Entwurf für Vertheilung der Grundsteuer auf 1830.

Deutschland.

Berlin, vom 30. Dezbr. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem General-Lieutenant, Freyherrn von Müffling, mittels nachstehenden gnädigsten Rescripts vom 10. (22.) Septbr. d. J. den St. Wladimir-Orden erster Klasse zu verleihen geruht:

»Ihren einsichtsvollen Worten und Ihren beharrlichen Bemühungen ist es endlich gelungen, den Divan von der Gefahr seiner Lage zu überzeugen, so wie von Unserm aufrichtigen Wunsche, das ottomanische Reich vor den verderblichen Folgen, welche der weitere Fortgang der siegreichen Waffen Rußlands für dasselbe mit sich führen könnte, zu bewahren. Ihre Rathschläge und seine wahren Interessen richtig würdigend, hat der Divan sich entschlossen, Unterhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens anzuknüpfen. Die von Ihnen angewandte Sorgfalt, um dieses erwünschte Resultat herbeyzuführen, hat Ihnen unbestreitbare Rechte auf Unser besonderes Wohlwollen erworben, und um Ihnen einen glänzenden Beweis desselben zu geben, haben Wir Sie zum Großkreuz des St. Wladimir-Ordens erster Klasse ernannt, dessen Insignien Wir Ihnen hierbey übersenden, um sie den Statuten gemäß zu tragen.

Ihr wohlgeneigter
(gez.) Nikolaus.«

Stuttgart. Der vielfach ausgesprochene Wunsch, daß eine Hagel-Versicherungs-Anstalt, gestützt auf den Grundsatz der Wechselseitigkeit, gebildet werden möchte, hat

den Versuch, eine solche Anstalt zu gründen, hervorgerufen. Eine Anzahl von Männern trat zu diesem Zwecke zusammen, errichtete durch freywillige Beyträge eine Kasse zu Bestreitung der mit der ersten Einleitung verbundenen Kosten und wählte einen provisorischen Ausschuß, welchem die weiteren Besorgungen übertragen wurden. Dieser Ausschuß hat die Statuten entworfen, deren Genehmigung von Seiten der k. Regierung eingeleitet, dieselbe bekannt gemacht und sodann seine Thätigkeit zuerst auf die Aufstellung von Anwälten der Anstalt in den verschiedenen Bezirken des Landes gerichtet, welche die Beytritts-Erklärungen der Guts-Besitzer oder Feld-Ertrags-Berechtigten zu sammeln haben. Hiedurch ist nun geschehen, was von Seiten des Ausschusses geschehen konnte, und es hängt jetzt lediglich von der Summe der Beytritts-Erklärungen ab, ob die Anstalt in das Leben geführt werden kann, oder nicht. Die Bezirks-Anwälte sind nämlich beauftragt worden, die von ihnen zu sammelnden Anmeldungen mit dem letzten Januar einzusenden. Wenn die Zahl und Summe derselben so groß ist, daß sich die weiteren Einleitungen mit Sicherheit und zuverläßiger Aussicht auf allgemeine Theilnahme treffen lassen, so wird eine General-Versammlung gehalten und ein definitiver Ausschuß gewählt werden, welcher Sorge zu tragen hätte, daß die Versicherung mit dem ersten Mai beginnen könnte. Kommt dagegen nur eine geringe, ungenügende Summe von Anmeldungen ein, so bleibt dem provisorischen Ausschusse nichts übrig, als sich aufzulösen und den gemachten Versuch aufzugeben. Nach den bisher dem Ausschuß zugekommenen Nachrichten ist zwar dieser Fall nicht zu befürchten, da aber jedenfalls das Resultat, welches sich Ende Januars ergeben wird, darüber entscheidet, ob die Anstalt zu Stande kommen soll, so liegt hierin eine Aufforderung an alle diejenigen, welche dieselbe wünschen und sich ihr anschliessen wollen, ihren Beytritt dem Anwalte ihres Bezirkes vor dem Ablaufe jenes Termins zu erklären.

Karlsruhe, vom 31. Dez. Heute fand im markgräflichen Palais die Taufe des am 18. Dez. gebornen dritten Prinzen des Markgrafen Leopold Statt. Derselbe erhielt die Namen Ludwig Wilhelm August.

Inland.

Neuburg, vom 8. Januar. Ihre k. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken sind von den Blattern, welche Sie noch nicht gehabt haben und die hier herrschen, befallen worden. Sie brechen regelmäßig auf der Oberfläche hervor.

Vermischte Nachrichten.

Die franz. Zeitung **le Tems** enthält folgende Beschreibung des neuen Pariser **Armenhauses**, das durch die Vorsorge des Herrn Debellenme aus dem Ertrag freywilliger Unterschriften der angesehensten Bewohner der Hauptstadt errichtet worden ist: »In einem großen Dreneck am äußersten Ende der Straße Oursine erhob sich früher ein altes Gebäude mit zwey Flügeln. Im Laufe von 4 Monaten hat Alles ein anderes Ansehen gewonnen. Das alte Gebäude ist erneuert und mit einem Stockwerk vermehrt worden. Den Eingang bildet ein Hof. Auf der einen Seite des Gitters befindet sich eine Wachstube und der Disciplin-Saal, auf der andern die Wohnung des Kastellans. Links von der Wohnung des Letzteren stehen zwey Säle zum Empfang der dem Armenhause zugewiesenen Bettler beyderley Geschlechts bereit. In diesen erwarten sie die Befragung des Polizey-Commissairs. Sobald sie nach Erfüllung dieser Förmlichkeit in die Anstalt aufgenommen werden sollen, führt man sie zum Arzt, der sie untersucht. Findet dieser sie zu krank, um bey der in der Anstalt eingeführten Lebensweise bestehen zu können, so sendet man sie in die öffentlichen Krankenhäuser, wo sie ohne Schwierigkeit aufgenommen werden. Sind sie nur unpäßlich und bedürfen nur weniger Hülfe, so wird sie ihnen im Hause selbst gereicht. Es ist in dieser Beziehung hinlängliche Fürsorge getroffen; ein Saal ist zur Apotheke, und eine Abtheilung des Gartens zum Anbau medicinischer Pflanzen bestimmt. — Werden die Bettler gesund befunden, so führt man sie ins Bad, zu welchem Behuf ein an den oben benannten Hof stoßendes Zimmer sehr reinliche Badewannen von Zink enthält; nach dort vorgenommener Reinigung reicht man ihnen die Wäsche und die Kleidungsstücke der Anstalt, die für die Männer aus leinenen Hemden, wollenen Strümpfen, tuchenen Pantalons, Westen und Jacken, und für die Frauen, aus Hemden, Strümpfen, zwey wollenen Röcken und Jacken und Zeug-Mützen bestehen. Zur Fußbedeckung erhalten Männer und Frauen Holzschuhe. Die von ihnen früher getragenen Kleider werden unverzüglich zum Reinigen gegeben, und sobald dieses geschehen, mit Zeichen versehen und im Magazin aufbewahrt, um ihnen dieselben, wenn sie das Haus wieder verlassen, wieder zurückzugeben. Die Reinigung der Wäsche und sämmtlicher Kleidungsstücke der in der Anstalt befindlichen Personen ist in Entrepreise gegeben und wird danach contractmäßig mit 6 Centimen täglich für die Person bezahlt.

Beym Eingange in das Haus befindet sich im Erdgeschoß eine große Küche, unter welcher eine Dampfmaschine einen Apparat zur Gewinnung von Knochen-Gallert in Bewegung setzt; dieser Gallert wird in eigenen Oefen, die wie der erwähnte Apparat von Herrn Darcet's Erfindung sind, nach dessen Methode zur Zubereitung der Nahrungsmittel gebraucht. Neben der Küche ist die Bäckerey mit mehreren Zimmern zur Reinigung getrockneter Gemüse. Dann kommt ein außerordentlich großer Speisesaal, der mit zwey großen Thüren endigt, hinter welchem sich eine Kapelle befindet. An beyde Seiten des Speisesaals stößt ein Garten und ein großer Hof, um den herum mit Zink bedeckte Gänge zum Spazierengehen bey schlechtem Wetter bestimmt sind. Das Haus selbst ist in zwey Theile getheilt, von denen der eine von den Frauen und der andere von den Männern bewohnt wird. In dem ersten und zweyten Stockwerk befinden sich sehr schöne Schlafzimmer, die jetzt nur 200 Betten enthalten, aber zu 400 eingerichtet sind.

In jedem Schlafzimmer haben Beamte der Anstalt, die auf Ordnung sehen müssen, eigends für sie bestimmte Plätze.

Die Bettstellen sind 28 Zoll breit, von Eisen und enthalten eine Unterlage von Stroh, eine wollene Matratze, ein Kopfkissen, zwey wollene Decken und ein Paar Betttücher. Die Schlafzimmer werden durch Lampen mit Steinwerfern nach der neuen Beleuchtungsart erhellt und so, wie auch Speisesaal und die Corridore durch Wärmeröhren geheizt, die mit der in der Küche befindlichen Dampfmaschine in Verbindung stehen. — Unter den Männern und Frauen findet keine Verbindung statt. — Beyde Geschlechter versammeln sich zum Essen im Speisesaal zu verschiedenen Stunden. Während des Gottesdienstes sind die Männer im Speisesaal und die Frauen in einem darüber befindlichen Schlafzimmer auf einer Tribune, die auf die Kapelle hinausgeht. — Den bestehenden Vorschriften der Anstalt zufolge gehen Männer und Frauen abwechselnd zweymal monatlich am Sonntage aus. Verheiratheten Personen wird es erlaubt, zusammen auszugehen. — In Gewölben, die jedoch nicht tief, sondern beynahe mit dem Erdboden gleich sind, befinden sich in wohlgelüfteten verschlossenen Verschlägen große Werkstätten für alle möglichen Handwerke. Wer kein Handwerk versteht, wird, in so weit es seine Kräfte erlauben, zur Bearbeitung des Gartens gebraucht; übrigens müssen alle im Hause Aufgenommene der Reihefolge nach die Anstalt durch ein von 17 Menschen in Bewegung zu setzendes Räderwerk mit Wasser versorgen.

Jeder Arme empfängt täglich anderthalb Pfund Brod, Suppe und Gemüse oder Fleisch. Auch liefert man Jedem, was er zum Lebensunterhalt nothwendig bedarf: nur muß er dafür arbeiten. Der tägliche Arbeitslohn ist 60 Centimes. Die Anstalt behält davon ein $\frac{1}{3}$, bewahrt ein zweytes Drittheil für jede Person auf, und überläßt ihr das letzte Drittheil. Auch für einige Annehmlichkeiten hat man sorgen wollen und zu diesem Behuf eine zweyte, sogenannte Luxus-Küche erbaut und einer von der Verwaltung angestellten Person den Auftrag gegeben, den Bewohnern der Anstalt zu verkaufen, was sie im Stande sind, sich anzuschaffen.

Die ganze hier beschriebene Einrichtung ist mit weniger als 400,000 Franken bestritten worden.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Jänner. (G. Hahn): Hr. Horbauer, Handelsm. aus Eichstädt; Hr. Oberdorfer, Handelsm. aus Kriegshaber. (G. Bären): Hr. Büttner, Kaufm. aus Böhmen: Hr. Blumenthal, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Deibele, Kaufm. aus Schwäbisch-Gmünd; Hr. Kopp, Kaufm. aus Pfaffenhofen; Hr. Kopp, Kaufm. aus Landshut. (G. Stern): Hr. Blumröder, Kaufm. aus Nürnberg. (G. Storch): Hr. Kuhner, Kfm. aus Neumarkt. (G. Löwen): Hr. Pflaumer, Fabrikant aus Weißenburg. (G. Sonne): Hr. Götz et Camp., Kaufm. aus Kriegshaber; Hr. Köppel, Kaufm. aus Hallein; Hr. Köck, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Stadler, Kaufm. aus Augsburg.

Wien, vom 2. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅛; detto detto 4 pCt. in CM. 94⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 59¼; 99⅝ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1265⅛ in CM.

Paris, vom 31. Dez. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 65 C.; 3 pCt. 84 Fr. — C.; Fals. 91 Fr. — C.

London, vom 28. Dezbr. Consol. 3 Proz. 95⅛ (2 Uhr); brasil. Bons 71; russische 109¼.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag (zum Erstenmale): Die Stumme von Portici, Oper in 3 Akten von Auber.

3787. Landkarten-Anzeige.

In dem geographischen Dépôt Nro. 36 auf dem Max-Josephplatze ist neu erschienen:

Die Uebersichts-Karte vom Königreiche Bayern, als Conspect der bayerisch und oberpfälzischen Chausseen, herausgegeben im Jahre 1805 vom damaligen Obersten des General-Staabs und General-Wasser- und Strassenbau-Directors A. v. Riedl. Nach dem gegenwärtigen Umfang des Königreiches ergänzt von 1829 und 1830 à 36 kr.

Diese Karte enthält eine für diesen Maasstab möglichst genaue Darstellung der Gebirgs- und Höhenzüge, die Chaussen 1ter und 2ter Classe, nebst den Vicinalstrassen, sämmtliche Städte, Flecken, Gerichtssitze und Poststationen und so weit es der Raum gestattet die bedeutendsten Ortschaften, besonders auf Strassen und deren Vereinigungs-Puncten, die Angabe des Flächenraums und die Volkszahl, sowohl der einzelnen Kreise als des ganzen Königreiches und ein Verzeichniss der bedeutendsten Berghöhen.

Dieselbe entspricht daher in jeder Beziehung aller Anforderungen einer brauchbaren Uebersichts-, Reise- und Schulkarte. Auch sind davon Exemplare mit der Eintheilung der Armee-Divisions-Bezirke und der verschiedenen Garnisonen zu haben.

3762. (3b) Christoph Becker, Leinwandfabrikant von Bielefeld, empfiehlt sich die jetzige Dult mit seinem assortirten Lager, bestehend in allen Sorten Holländischer und Bielefelder gebleichter und ungebleichter Leinwand; auch eine Auswahl von den schönsten Tafelgedecken mit 6, 12 und 18 Servietten, wie feine weiße leinene Sacktücher.

Unter der Versicherung bester und billiger Bedienung suche ich mich bey dem hochverehrten Publikum zu rekommandiren.

Das Waarenlager befindet sich wie früher im Hause des Herrn Bierbrauers Hierl, zum Büchel genannt, Nro. 85 in der Schwabinger-Straße.

3789. (2b) In der Theatinerstraße Nro. 1416, ist vornheraus im 3ten Stock eine Wohnung mit 4 Zimmern, aller Bequemlichkeiten, zu Georgi zu beziehen, und kann Vormittags von 10 bis 11 Uhr Nachmittags von 3 bis 4 Uhr besichtigt werden. Das Nähere ist rückwärts im 2ten Stock zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 7 | 8. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 30. Dezbr. Der bey der Nation in großer Achtung stehende Maire des zwölften Pariser Stadtbezirks, Hr. Cochin, hat durch seine, von den Pariser Blättern mitgetheilte, Beytritts-Erklärung zu dem Pariser Abgabe-Verweigerungs-Verein diesem Verein ein neues großes Gewicht gegeben. Die Oppositions-Blätter und die Gazette de France streiten sich, in welchem Sinne Cochins Erklärung gemeint sey.

— Der Abgeordnete Hr. Benj. Constant setzt in einem Artikel im Courier die Vortheile auseinander, die für die Aufrechthaltung der Landes-Freyheiten aus einer Verweigerung des Budgets hervorgehen müßten. Am Schluße seines Artikels fragt er: Wie können wir, ohne die Verweigerung des Budgets deßhalb minder wirksam zu machen, sogar jeden Vorwand von abgeschmackten Declamationen und treulosen Verläumdungen beseitigen? und antwortet: Laßt uns das Budget in zwey Klassen theilen. Die Art, wie wir über dasselbe votiren, erlaubt uns dieses. Laßt uns die Civilliste bewilligen; man soll nicht sagen, wir erschüttern den Thron, weil Alles, was sich auf den Thron bezieht, geachtet werden soll. Laßt uns die Gelder für die National-Schuld bewilligen; die Staatsgläubiger sollen sicher gestellt werden. Laßt uns die Gelder für die Justiz bewilligen; die Gerichtshöfe, die Schirmer unserer Freyheit, sollen keinen Stoß erleiden. Laßt uns den Sold für die französischen Truppen bewilligen; man soll nicht schrecken, wir gäben das Land ohne Vertheidigung preis. Hierbey laßt uns aber stehen bleiben. Keine Gelder für das Innere, ohne daß wir Bürgschaft gegen die schlechten Präfekten und die Räthe erlangen, welche im Namen des Volkes Wünsche aussprechen, die das Volk nicht hegt. Keine Gelder für unsere Diplomatie, wenn wir nicht die Ueberzeugung haben, daß sie für unsere Interessen Sorge trägt und unsere Staatswürde nicht herabwürdigt. Keine Gelder für den öffentlichen Unterricht und die geistlichen Angelegenheiten, bevor wir sicher sind, daß man aus diesem Unterricht kein Werkzeug zu fremdartigen Einflüsterungen macht, und daß man die Freyheiten aufrecht erhalten will, welche das französische Frankreich in Anspruch genommen hat.

— Ein Schreiben aus **Toulon** vom 22. Dezbr. im Messager des Chambres sagt: »Die Rückkehr des Gegen-Admirals Labretonnière läßt mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß die diplomatische Sendung eines Abgeordneten nur eine List des Deys war, um die Feindseligkeiten zu suspendiren; denn wenn man sich einen günstigen Ausgang davon verspräche, so würde man nicht die Zurüstungen der Schiffe, die man zu diesem Zuge bestimmt, mit großer Eile betreiben. Die Fregatte Cybele hat den Befehl zum Auslaufen erhalten, um der Blokadedivision von Algier 30,000 Rationen zu überbringen. Die Brigg Genie liegt schon auf der Rhede, um unverzüglich Depeschen an den Kommandanten der Blokade zu befördern.«

— Dasselbe Journal schreibt aus **Neapel** vom 14. Dezbr., daß die Minister den russischen Admiral Henden eingeladen hätten, mit seiner Flotte den Winter im Hafen von Neapel zuzubringen. Man bereite schon das Hotel zu, wo der Admiral wohnen werde.

Italien.

Rom, vom 24. Dezbr. Am 20. d. trat bey einem häufigen Regen die Tiber aus und überschwemmte einige niedrigere Straßen der Stadt; doch kehrte der Strom später wieder in sein Rinnsal zurück.

Spanien.

Madrid, vom 18. Dezbr. Unsere neue Königin wurde von der ganzen Nation, vor Allen aber von dem König, mit äußerster Ungeduld erwartet. Der König verordnete, um nach Aranjuez schneller gelangen zu können, eine Verdoppelung der Relais. Unter den Tänzer-Quadrillen, welche bey dem Einzuge der Königin vor ihrem Wagen herzogen, sah man auch neben den Weibern von der niedern Volksklasse mit ihren festlich verzierten Tambouretten eine Anzahl Personen in Kleidung Peruanischer Wilden, welche einen von Musik begleiteten Tanz aufführten. Bey der Illumination der Stadt brannte vor jedem Fenster eine oder zwey Wachskerzen. — Der wackere Vertheidiger von Saragossa, Palafox, mit Narben bedeckt, und so geschwächt, daß er, als er vor dem König sich erhob, von diesem unterstützt wurde, wohnte den Hochzeit-Feyerlichkeiten bey.

Großbritannien.

London, vom 24. Dezbr. Das Obergericht der Grafschaft Kent hat am 18. dieß Folgendes, mit einstimmiger Genehmigung abgefaßte, Schreiben dem Herzog von Wellington zugesendet: »Maidstone, vom 16. Dez. Die Mitglieder des Obergerichts der Grafschaft Kent, aus allen Theilen der Grafschaft versammelt, um ihre öffentlichen Amtsgeschäfte zu verrichten, denken, daß sie

im Interesse ihrer gegenseitigen Nachbarn nicht auseinander gehen können, ohne Ew. Herrlichkeit zur Benachrichtigung der Minister Sr. Maj. mit der großen und bis jezt unerhörten Noth bekannt zu machen, welche, nach ihrer örtlichen und persönlichen Kenntniß, auf allen Klassen des Landes in einem Grade lastet, der nicht nur für alle Einzelnen verderblich ist, sondern auch in Kurzem ernstliche Folgen für den National-Wohlstand bewirken muß. Indem wir Ew. Herrl. diese Mittheilung machen, ist unser einziger Zweck, die Aufmerksamkeit der Minister Sr. Maj. auf den wirklichen Zustand des Landes zu lenken, in der Hoffnung, daß schleunige und wirksame Maaßregeln werden ergriffen werden, um die Noth zu mindern, welche die verschiedenen Klassen der Gesellschaft schwer drückt.« (Folgen die Unterschriften.)

— Nach Londoner Blättern hat neuerdings in brasilischen Bergwerks-Actien Spekulation in außerordentlicher Ausdehnung Statt gefunden und sie sind bis auf 98 gestiegen. Der Grund war die eingetroffene Nachricht, jene Bergwerke haben in den lezten acht Tagen des Septembers täglich 70 Pfund erzeugt. Dieses lenkte denn auch die Spekulation auf andere Bergwerks-Actien, besonders auf die National-Brasil, die Anglo-Mexican und die United-Mexican-Gesellschaften. Der Glaube, daß die bisher so verrufenen Bergwerks-Unternehmungen am Ende doch noch zu einem glücklichen Resultate geführt werden könnten, griff dergestalt um sich, daß man mit blindem Eifer über alle Bergwerks-Aktien herfiel und sie in die Höhe trieb.

— Am 29. Dezbr. wurden, auf Verlangen des Hrn. Prokurators des Königs (Staats-Anwalts), die Memoires des gewesenen Convents-Mitgliedes Levasseur de la Sarthe in gerichtlichen Beschlag genommen.

— Hr. Serullas ist für den verstorbenen Hrn. Vauquelin zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften erwählt worden.

— Die gesammten Deputirten des Departements der Seine haben auf die Anfrage eines Hrn. Clausse, der das Wahlrecht besizt und Namens aller Wähler die Frage an sie gestellt hatte, was zu thun sey, wenn die Kammern keine Steuern votirten oder sie von einer unrechtmäßig gewählten Kammer votirt würden? ein Antwortschreiben erlassen, über welches die Quotidienne scherzt, weil die Frage eine rein müßige sey, in welchem die Gazette aber das Bedenkliche erblickt, daß Wähler und Deputirte ausserhalb der Kammer sich als Autoritäten konstituirten, gleichsam amtliche Korrespondenzen mit einander pflegten und politische Aufgaben verhandelten und entschieden.

— Der erste Artikel, wegen dessen das Morning Journal für schuldig durch die Jury erklärt ward, und worüber die Strafen später von dem Gerichtshofe der Kingsbench ausgesprochen werden sollen, die zu dessen Diskretion stehen, und, mit Ausnahme der Todesstrafe, Gefängniß, Staupbesen, Spaltung der Nase, beträchtliche Geldstrafen u. s. w. seyn können, — ist folgender: „Die Ernennung des Sir Nikolaus Tindal zu dem Gerichtshofe der Commonpleas, und des Sir J. Scarlett zu der Stelle eines Staatsanwalds, hat schon statt gefunden. Man versichert, es sey Hrn. Brougham die Stelle eines Solicitorgeneral angeboten worden, er habe sie aber zu Gunsten der Stelle eines master of the rolls verweigert, auf welche er mit Recht bey der nächsten Erledigung Ansprüche macht. Die Gründe zu dieser Ernennung sind in der That so natürlich, daß wir sie so erklären wollen, wie sie Sterne mit seinen unnachahmlichen Onkel Toby und Korporal Trim erklärt haben würde. Onkel Toby: Wenn ein Zahlungsbeamter einem höhern Beamten Geld leiht, was hat er zu erwarten? Trim: Ein Vorrücken im Dienste, ohne Zweifel. Onkel Toby: Wenn aber z. B. ein Kapitain mit breiten und runden Schultern, der eine reiche Wittwe geheurathet hat, seinem Obristen tausend Pf. St. leihen würde, was dürfte er dafür erwarten? Trim: Bey der ersten Gelegenheit Major, und wie Sie schon wissen, so gestellt zu werden, daß ihm noch weitere Aussichten offen bleiben. Onkel Toby; Wenn aber ein Major seinem Generale sein ganzes Vermögen leihen würde, z. B. 30,000 Pf. St., was dann? Trim: Ja dann dürfte er noch vor Ende des Feldzugs darauf rechnen, den General zu ersezen."

— Im Courier liest man: „Die Eröffnung des schwarzen Meeres für die Kornausfuhr von Odessa hat bereits den guten Erfolg gehabt, daß im mittelländischen Meere alle Lebensbedürfnisse im Preise gewichen sind. Da Siciliens Vorräthe nun nicht mehr den bisherigen Abfluß finden werden, so wird der Ueberschuß an Produktion, den diese Insel liefert, wiederum zur Verfügung der italienischen und süd-französischen Märkte sich befinden."

London, vom 29. Dezbr. Die lezteren Invasion der Spanier und die zu ihrer Abtreibung ergriffenen politischen Anordnungen haben in Mexico eine heilsame Annäherung aller Partheyen bewirkt. Santa-Anna hat durch sein muthiges und kluges Betragen sowohl in der Haupt-Stadt als in den Provinzen alles für sich gewonnen. Er und alle Chefs, die unter ihm zu Tampico dienten, erhielten von dem Congreß zu Puebla das Bürgerrecht; man hat für die auf dem Felde gebliebenen Tapfern religiöse Trauerfeste angeordnet; für ihre Mütter, Wittwen und Kinder soll Sorge getragen werden. Für Soldaten, die dienstuntauglich geworden, wird jezt auch ein Invalidenhaus errichtet. Was man über Santa-Anna's ehrgeizige Plane ausgesprengt, erscheint täglich mehr als niedrige Verläumdung dieses für sein Vaterland uneigennüzig denkenden Feldherrn. Er selbst ergreift jede Gelegenheit, seinen Mitbürgern Gesinnungen darzulegen, die sie von seiner Anhänglichkeit an die bestehende Regierung überzeugen sollen, und ist über den Verdacht empört, den man in seine Absichten sezt. Nur was die Federativ-Regierung betrifft, so wünscht er für das Beste seines Landes, daß die Republik eine Central-Regierung vorziehen möchte, welcher Wunsch nicht bloß der seine, sondern selbst der Guererro's, Bravo's, und Barragan's ist; denn diese alle sind mit ihm der Ansicht, daß, so lange es in der Gewalt

jedes einzelnen Staates steht, der Vollziehung der Decrete des General-Congresses auszuweichen, die Handlungen der Regierung ohne Nachdruck bleiben müßten. Alle englischen und in Mexico angesessenen Kaufleute glauben, daß eine solche Veränderung, wolle anders die Regierung von Kraft und Wirksamkeit seyn, über kurz oder lang nothwendig erfolgen müsse. — In Havannah klagt Alles über den General Barradas. Wie es scheint, waren der Gouverneur von Cuba und Admiral Laborde ganz gegen die neuere Expedition; aber Barradas, durch die Vorspiegelungen und Betheuerungen der aus Mexico vertriebenen Spanier mißleitet und nach einer Vorrückung lüstern, ließ die Sache am Madrider Hofe so lebhaft betreiben, daß Ferdinand endlich nachgab und diesen Abentheuerer ein Unternehmen beginnen hieß, dessen nachtheiligen Ausgang man so leicht vorhersehen konnte.

Portugal.

Lissabon, vom 12. Dez. Die wegen politischer Meinungen zur Deportation nach unsern Afrikanischen Kolonieen Verurtheilten sind vor einigen Tagen auf mehreren Schiffen dahin abgegangen. Die Zurückkunft der letzten Fregatte, welche die Blokade von Terceira noch aufrecht erhielt, veranlaßte mehrere Constitutionelle, sich von hier dahin zu flüchten. Im Augenblick, wo sie sich einschiffen wollten, wurden sie jedoch entdeckt und gefangen nach Lissabon zurückgebracht. — Zwischen Don Miguel und seiner Mutter soll neuerdings ein sehr heftiges Mißverständniß ausgebrochen seyn.

Niederlande.

Brüssel, vom 29. Dezbr. Der Prinz Friedrich von den Niederlanden, zweyter Sohn des Königs, ist zum Admiral und General-Obristen der Armee, oder zum obersten Chef der ganzen Land- und Seemacht ernannt worden; die Direction des Departements hat, was den die Landmacht betreffenden Theil anbelangt, der General-Lieutenant Evens (von Mons), und was die Marine betrifft der Vice-Admiral Volterbeek erhalten.

Deutschland.

Berlin, vom 3. Januar. Seine Majestät der König haben den kaiserl. russischen Feldmarschällen, Grafen von Diebitsch-Sabalkansky und Grafen Paskewitsch-Erivansky, den schwarzen Adler-Orden, ersterem mit diamantenen Insignien zu verleihen geruhet.

Dresden, vom 29. Dezbr. Neuerlich ist nun auch eine allgemeine Schulkommission für Dresden, deren Wirksamkeit sich auf alle Schulanstalten, mit Ausnahme der Kreuzschule und der römisch-katholischen Schulen, erstreckt und der sorgfältigen Prüfung des gegenwärtigen Zustandes des hiesigen Schulwesens, der dabey stattfindenden Mängel und Gebrechen, dem Entwurf zu einem allgemeinen Schulplan, so wie der Ausmittelung eines, dem dießfallsigen Bedürfniß angemessenen Fonds und überhaupt der Herstellung einer Schulordnung gewidmet seyn wird, zu Stande gekommen.

— Mit der Gasbeleuchtung unserer Straßen wird fortgefahren und selbige nach und nach immer mehr erweitert.

Von der italienischen Gränze, vom 31. Dezbr. Es sind die Häuser Mirabaud und Blanched und Comp. zu Mailand, welche die neue italienische Anleihe für Rechnung der k. k. österreich. Regierung übernommen haben. Diese Anleihe beträgt 36 Mill. Lires, wogegen 4 prozent. Metalliques-Obligationen, in italienischer und deutscher Sprache abgefaßt, ausgegeben werden. Die Coupons sind zu Mailand und Wien zahlbar.

Inland.

Das Inland enthält einen »Aufruf an die Bayern,« worin es unter Anderm heißt: »Religiöse und sittliche Bildung des Volkes und Verbreitung der jeder Klasse desselben nothwendigen und nützlichen Kenntnisse, begründen die einzige wahre und ächte Aufklärung und die Kraft und Würde der Staaten. Daher hat auch jede bestehende Regierung die Unterrichts-Anstalten immer als einen der wichtigsten Gegenstände ihrer Sorgfalt betrachtet. Diese Unterrichts-Anstalten müssen aber, wenn sie vollkommene Wirkung hervorbringen sollen, nicht bloß auf einzelne Klassen des Volkes, sondern auf jede derselben, auch die untersten, sich ausdehnen. Bayern ist hierin nicht zurückgeblieben, denn seine Bestrebungen hierin sind wenigstens eben so bedeutend und bemerkenswerth, als die manches Staates, der in altem Rufe großer und wirksamer Thätigkeit in diesem wichtigen Zweige der Staatsverwaltung stehet. Allein ein großes Hinderniß stehet der vollkommenen Erreichung des Zweckes derselben entgegen. Es ist die Armuth der Landschullehrer. Nicht allein in Bayern, beynahe in allen Ländern ist der bekannte ärmliche Zustand derselben ein wichtiges Hinderniß der Volksbildung und der Gegenstand gegründeter Klagen.« Hierauf wird im Vertrauen auf den Eifer für das wahrhaft Nützliche und auf den Gemeinsinn in Bayern öffentlich zur Bildung von Gesellschaften für Besserung der Fonds der Landschulen aufgefordert. »Mögen diese Gesellschaften, heißt es dann weiter, in einzelnen engern Bezirken für Verbesserung der Fonds einzelner Schulen, oder in und für ganze Kreise zusammentreten, dieses ist vollkommen gleichgültig. Man bestimme keine Größe des Beytrages, man nehme, was jeder geben will, wenn es auch nur wenige Groschen des Jahres betragen sollte, und gewiß werden, so hoffe ich wenigstens, nur wenige Staatsbürger sich demselben entziehen. Auf welche Weise dann die Einkünfte der Schullehrer verbessert werden sollen, ob durch Ankauf von Grundstücken, ob durch Anlage eines Kapitals, oder auf welche andere Weise, dieses hängt von Ortsverhältnissen und von dem Ermessen der Schulvorstände und der Gesellschaft ab. Nur glaube ich nicht, daß man die Beyträge unmittelbar zu Besoldungserhöhungen der Schullehrer verwenden soll, weil dadurch der Zweck nicht auf eine dauerhafte Weise erreicht werden könnte. Man suche ihn sicher und bleibend, wenn auch langsamer zu erreichen.«

— (Heute den 8. Jänner sind keine Pariser-Journale in München angekommen.)

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, vom 1. Januar. Im abgeschiedenen Jahre 1829 wurden in den katholischen sowohl als evangelischen Pfarreyen 903 Kinder geboren, und die Zahl der dießjährigen Geburten überstieg die vorjährige um 35; 222 Ehepaare, mithin um 52 Paar weniger, als voriges Jahr, wurden getraut; die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 956.

— Man hat bemerkenswerthe Beobachtungen über das Anstecken der Rinderpest gemacht. Hunde, die aus angesteckten Höfen waren, verbreiteten die Pest, und wenn sie Stunden weit gelaufen waren, noch in andere Gehölze. Menschen, Gänse, Enten, Hühner, Tauben trugen die Ansteckung von einem Hof in den andern. Nur gänzliche Scheidung des angesteckten Gehöftes kann vor Mittheilung der Seuche schützen.

— Die Nationalzeitung der Deutschen, die einst zu den gelesensten in Deutschland gehörte, nahm mit dem 20. Dezbr. Abschied von ihren Lesern.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Jän. (G. Hirsch): Hr. Eck, Kaufm. aus Wien. (G. Hahn.): Hr. Beck, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Oechslin, Kaufm. aus Stuttgart; Hr. Giulini, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Bauer, Kaufm aus Lauingen; Hr. Stein, Kaufm. aus Frankfurt. (Schw. Adler): Hr. Wibeau, Kaufm. aus Frankfurt. (G. Kreuz): Hr. Senefelder, kön quiesc. Inspector. (G. Bärn): Hr. Gnoce, Galanterie-Händler aus Wien. (G. Stern): Hr. Rugel, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Zorn, Kfm. aus Augsburg. (G. Storch): Hr. Bürgler, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Bartl, Kfm. aus Rotheubuch. (G. Löwen): Hr. Hamberger, Kaufm. aus Böiden. (G. Sonne): Hr. Blachian, Silberarbeiter aus Oetting; Hr Schiller, Frherrl. v perfallischer Patrimonialrichter von Schenkenau; Hr. Scheiferle, Handelsm. aus Mühldorf.

Augsburg, vom 7. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100¼, Geld 100⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101¾. G 101½; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 107¾, G. 107½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 136.

London, vom 29. Dezbr. Consol 3 Proz. 95⅝ (3 Uhr); brasil. Bons —; russische 109½; griech. 28½.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag (zum Erstenmale): Die Stumme von Portici, Oper in 3 Akten von Auber.

3794. (3 a) **Museum.**

Im Laufe des Carnevals 1830 ist jeden Samstag, nämlich am 9., 16., 23. u. 30. Januar, 6., 13. u. 20. Februar, dann Dienstag den 23. Februar Ball im großen Saale.

Am 20. Febr. kann man maskirt auf dem Ball erscheinen.

Der Anfang ist jedesmal um 7 Uhr Abends.

Zugleich wird unter Hinweisung auf den Beschluß der General-Versammlung vom 31. August 1829 in Erinnerung gebracht, daß nur den ordentlichen Mitgliedern der Zutritt ohne Eintrittskarte gestattet ist.

3796. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 9. Jän. theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstags den 14. Jänner Maskenball. Anfang 7 Uhr.

München den 5. Jänner 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

3768. (3 b) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 19 dieses Monats Vormittags wird die Verführung von 1800 Schäffel Haber von dem hiesigen Amts-Kasten nach München für den königl. Oberststallmeisters-Stab an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Wer zur Uebernahme dieses Transports Lust trägt, wird eingeladen, am genannten Tage rechtzeitig dahier zu erscheinen, wobey bemerkt wird, daß Uebernehmer für Quantität und Qualität zu haften, und deßwegen jeder Auswärtige über seine Vermögens-Verhältnisse vor dem Akkords-Abschluße sich legal auszuweisen hat.

Den 2. Jänner 1830.

Königl. Rentamt Dachau.
Popp, Rentbeamter.

3789. (2 b) In der Theatinerstraße Nro. 1646. ist vornheraus im 3ten Stock eine Wohnung mit 4 Zimmern, aller Bequemlichkeiten, zu Georgi zu beziehen, und kann Vormittags von 10 bis 11 Uhr Nachmittags von 3 bis 4 Uhr besichtigt werden. Das Nähere ist rückwärts im 2ten Stock zu erfragen.

3692. (6 f) **Versteigerung.**

Die Verlassenschafts Gegenstände der verlebten k. b. Staats-Rathswittwe Freyfrau von Kraus werden in der eigenthümlichen Behausung derselben an der Schönfeldstraße Nro. 125 den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung hingelassen.

Auf Montag den 28. d. Mts. hat man diese Versteigerung festgesetzt, und zwar bis zum Schlusse derselben täglich von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags ununterbrochen.

Die Verkaufsobjekte sind:

A. Spiegel, Uhren, Perspektive, Jagdgewehre, Schreinerwerk von Mahagonie, nuß-, kirschbaum- und weichem Holze, worunter eine Kasse mit 4 Pistolen versehen befindlich; — Damen- und Herrn-Kleider, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Tücher und andere Zeuge in Stücken und Resten; — Eine neue Chaise, sammt Pferdgeschiere u. dgl.

B. Weine von verschiedenen Sorten; —

Dabey wird bemerkt, daß am 11. Jänner und an den folgenden Tagen aber mit dem Verkauf der Hauseinrichtung und der Weinefortgefahren wird.

Den 8 Dezember 1829.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Zeller.

Zu den bevorstehenden maskirten Akademien und Masken-Bällen sind zu den ersteren im Garderobezimmer des königl. Odeons, und zu den letztern im Foyer rechts des k. Hoftheaters Dominos, Venetianer-Mäntel, und vorzüglich schöne seidene Damenkutten von allen Farben zu den billigsten Preisen zu haben.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 8 — 9. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der österr. Beobachter vom 4. Januar schreibt aus Konstantinopel vom 10. Dezember: Der erste russische Bevollmächtigte bey den Friedens-Unterhandlungen zu Adrianopel, General Graf Alexis Orloff, welcher mit einer außerordentlichen Sendung von seinem Monarchen beauftragt, am 27. v. Mts., in Begleitung des bis zum Eintreffen des Hrn. von Ribeaupierre zum Geschäftsträger bey der hohen Pforte bestimmten Staatsraths von Butenieff, über Rodosto, hier eingetroffen war, hat am 5. d. M. in der Kaserne von Ramitschiftlik eine Privat-Audienz beym Sultan erhalten, um demselben ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu überreichen.

Die ottomannischen Friedens-Unterhändler sind gleichfalls aus Adrianopel hier angelangt, und Sadik-Efendi hat bereits wieder sein Amt als erster Defterdar (Finanz-Minister) angetreten. Die großen Raths-Versammlungen, welche regelmäßig jede Woche bey der Pforte Statt finden und zu denen alle höheren Würdenträger vom Civil- und Militär-Stande, mit Ausschluß der Ulemas, berufen sind, lassen vermuthen, daß die Regierung sich eifrig mit Verbesserungen in der innern Administration, besonders im Militärwesen und in der Finanz-Verwaltung, beschäftige.

Unter den neuerlich in Besetzung der Staats-Aemter vorgefallenen Veränderungen verdient die Absetzung und Verweisung nach Mytilene des bisherigen Sachire-Nasir oder Intendanten der Verproviantirung der Hauptstadt, Ahmed-Aga bemerkt zu werden, gegen dessen Verwaltung von mehreren Seiten Beschwerden erhoben worden waren und der durch den bisherigen Aufseher der Getreide-Magazine, Habschi Weli Efendi ersetzt wurde.

Der bisherige Mutesselim von Aleppo, Ali Bey, welcher sich durch sein kluges und kräftiges Benehmen bey den im Laufe des Sommers in Aleppo vorgefallenen Unruhen ausgezeichnet hat, ist zum wirklichen Statthalter von Aleppo, mit dem Range eines Pascha von drey Roßschweifen erhoben worden. Derselbe Rang ist dem bisherigen Sandschakbey von Tekke und Hamid Ili, Ibrahim-Pascha verliehen worden. In den für diese neuen Statthalter ausgefertigten Instructionen wird denselben vorzüglich die Beförderung der Militär-Reformen in den ihrer Leitung anvertrauten Provinzen zur Pflicht gemacht.

Die Berichte, welche der Pforte aus den von den russischen Truppen geräumten Districten zukommen, sind sehr befriedigend und beweisen den günstigen Eindruck, welchen der an den Commandirenden in Adrianopel, Alisch-Pascha erlassene Ferman, wodurch den christlichen Unterthanen vollkommene Amnestie und gänzliche Vergessenheit des während der feindlichen Besetzung Statt gefundenen Benehmens zugesichert wird, gemacht hat. Nächstens sollte auch der Großwesser aus Schumla in Adrianopel eintreffen.

Nachstehendes ist der Inhalt des oben erwähnten Fermans, welchen der Großherr an den Wesir Alisch-Pascha, gegenwärtigen Statthalter der Provinz Tschirmen, welcher zu Adrianopel residirt, in den ersten Tagen des Dezembers erlassen hat:

»Da der Friede zwischen Meiner hohen Pforte und dem russischen Hofe nunmehr geschlossen ist, so hat ein erlauchter, vor Kurzem erlassener, Befehl dem Mehmed-Wedschi-Pascha von zwey Roßschweifen, ehemaligem Kaimakam von Adrianopel aufgetragen, alle geeigneten Maaßregeln zu ergreifen, um die mohammedanischen und nicht-mohammedanischen (Raaja's) Bewohner von Adrianopel und den umliegenden, nach den Rathschlüssen des Schicksals vom Feinde besetzt gewesenen Districten, — welche Bewohner sich die einen dahin, die andern dorthin zerstreut hatten, — zu bewegen, nach der Räumung des Landes, in ihre Heimath zurückzukehren und ihre gewöhnlichen Geschäfte wieder zu treiben, indem sie sich, wie zuvor, dem Ackerbau, der Industrie und dem Handel widmen und ruhig und zufrieden unter dem Schatten Meiner kaiserl. Majestät leben. Es ist kein Zweifel, daß er sich beeifert haben wird, demgemäß zu handeln. Es ist jedoch zu Meiner allerhöchsten Kenntniß gelangt, daß einigen zu Adrianopel, so wie in den umliegenden Distrikten, Flecken und Dörfern ansäßigen Raaja's, welche sich in Folge des Krieges, ein ihrer Unterthanspflicht zuwider laufendes Benehmen zu Schulden kommen ließen, in den Sinn gekommen ist, daß sie Vorwürfe von Seite Meiner hohen Pforte erhalten werden, und Furcht sich derselben bemeistert hat.

»Allein das Wahre an der Sache ist, daß nicht bloß die Pforten der Vergebung und Meiner großherrlichen Milde stets denjenigen offen stehen, welche Reue über ihr vergangenes Benehmen bezeugen und um Verzeihung bitten, sondern auch daß die ottomannische Regierung die Raaja's, von denen die Rede ist, in Berücksichtigung des heilsamen Friedens, welcher geschlossen worden, als amnestirt betrachtet. Demzufolge soll das Benehmen dieser

Raaja's während des Krieges, wie es auch immer gewesen seyn mag, in ewige Vergessenheit begraben werden. Niemand soll wegen seines vergangenen Benehmens zur Untersuchung gezogen werden. Man wird ihnen allen zeigen, daß man ihnen verziehen hat, und so lange sie sich in den Schranken der Redlichkeit und des Standes der Raaja's halten, ist es Mein angelegentlicher Wunsch, daß Meine hohe Pforte sich damit beschäftige, ihre Ruhe und ihre Wohlfahrt auf alle Weise sicher zu stellen.

»Da es Mein kaiserlicher Wille ist, daß Ihr diese allerhöchsten Befehle und Wünsche allen Meinen Raaja's von hohem und niederem Stande, welche die Eurer Gerichtsbarkeit unterworfenen Orte bewohnen, bekannt machet, daß Ihr sie nach der Einsicht und dem Scharfsinne, die Euch eigen sind, alle beruhigt und ihnen Zutrauen einflößet und dergestalt verfahret, daß sie sich, wie vorher, damit beschäftigen, das Feld zu bauen, ihre Gewerbe und ihren Handel zu treiben, und durch alle möglichen Mittel Euch bestrebet, Mir ihre Segnungen zu erwerben, — so ist der gegenwärtige Befehl welcher zum Zwecke hat, die in dieser Hinsicht bereits ergangenen Aufträge zu bestätigen, und deren Vollziehung aufs dringendste zu verordnen, kraft Meines Chatti-Sherifs erlassen und abgefertigt worden.

»Die Raaja's im ganzen Umfange Meines Reiches sind ein von Gott Meiner allerhöchsten Obhut anvertrautes Gut. Da es so ist, so soll, wie zuwiderlaufend den Pflichten der Raaja's das Benehmen einiger derselben während des Krieges auch gewesen seyn mag, aus Achtung für den heilsamen Frieden, der geschlossen worden ist, keiner derselben, weder jetzt, noch in Zukunft, zur Verantwortung gezogen werden. So lange sie standhaft in dem Kreise der Pflichten des Standes der Raaja's bleiben, werden sie sicherlich nichts Schlimmes weder von Seite Meiner hohen Pforte, noch von Seite ihrer Behörden zu befürchten haben; Ihr werdet ihnen aber zu gleicher Zeit Allen zu wissen thun, daß sie sich, erkenntlich für diesen Beweis Meiner kaiserlichen Gunst, ihrer Seits gleichfalls bey jedem Anlasse so zu betragen haben, daß sie ihre Dankbarkeit dadurch beweisen.

»Da Ihr nun wisset, daß es Mein allerhöchster und unbedingter Wille ist, daß Ihr die erforderlichen Maaßregeln ergreifet, damit die in Frage stehenden Raaja's in Zukunft von Niemanden, wer es auch seyn mag, auf irgend eine Art belästiget werden, so werdet Ihr mit allem Eifer Euch bestreben, nach der oben ausgesprochenen Weise zu handeln.

»Erlassen zu Anfang des Mondes Semasiul-Ahir, im Jahre der Hedschira 1245.« (In den ersten Tagen des Dezembers 1829).

Eine Abschrift dieses Fermans ist an Jussuff-Pascha, Nasir von Samanka abgefertiget worden, damit er den Inhalt desselben den Raaja's in den Districten, die unter seiner Gerichtsbarkeit stehen, bekannt mache, um sie zu beruhigen und zu bewegen, zur Unterwürfigkeit zurückzukehren.

— Ueber die durch den Aufstand der Seibeks in Klein-Asien veranlaßten Unruhen und die von der Pforte gegen die Rebellen ergriffenen Maaßregeln meldet der Courrier de Smyrne Folgendes aus Magnesia vom 4. Dezbr.: »Kara-Osman-Oglu Hadschi Mehmed, ist am 29. Novbr. hier angelangt und hat um 6 Uhr Morgens seinen Einzug in die Stadt gehalten; die ganze Bevölkerung war ihm entgegengezogen und über 3000 Personen bildeten sein Gefolge. Die Freude war allgemein, das Haupt dieser achtbaren Familie wieder in die alte Authorität, deren sie in diesen Ländern genoß, eingesetzt zu sehen. — Vorgestern Nachts ist ein Tartar hier eingetroffen, der einen Ferman überbrachte, welcher am Morgen öffentlich verlesen wurde und kraft dessen Kara-Osman-Oglu zum Seraskier ernannt und ihm aufgetragen wird, in Gemeinschaft mit Elles-Aga und Davas-Oglu, die seinen Befehlen untergeordnet werden, unverweilt gegen die Rebellen zu agiren. Der Ferman enthält ferner den gemessenen Befehl, die Städte und Dörfer, welche gemeinschaftliche Sache mit den Insurgenten machen und sich mit gewaffneter Hand der Wiederherstellung der rechtmäßigen Authorität widersetzen, mit größter Strenge zu behandeln, dagegen aber allenthalben Amnestie zu bewilligen, wo das Volk zur Pflicht zurückkehrt und die Seibeks verjagen hilft. — In Folge dieses Fermans ist der Seraskier gestern Mittags mit 2000 Mann Infanterie aufgebrochen, welche sich heute mit den Truppen, die zu Kassabar standen, vereiniget haben müssen. — Der Mutesselim von Pergamo hat Befehl erhalten, 4500 Mann zur Verfügung des Seraskiers zu stellen.«

Frankreich.

Paris, vom 31. Dez. Die Gazette de France erklärt die Angabe der France nouvelle, daß die General-Einnehmer Anträge zu 105 Fr. für die vierprozentige Anleihe gemacht hätten, für falsch. „Gesetzt, sagt dieselbe, die General-Einnehmer würden Anträge machen, so könnte dieß erst am 12. Jan. geschehen, und es ist wahrscheinlich, daß Niemand den Antrag kennt, ehe er öffentlich eröffnet wird.“

— Die Gazette schrieb unterm 30. Dez.: „Einige liberale Blätter wollen das, was wir über die belgischen Angelegenheiten äußerten, mit den Meinungen im Widerspruch finden, die wir täglich über unsere eigenen Angelegenheiten ausdrücken. Zur genauen Einsicht der Lage, in der sich die belgischen Deputirten befanden, muß man bedenken, daß die Menschen dieser Nation nicht geborne Unterthanen eines protestantischen Königs sind, sondern durch eine Verfügung des Wiener Kongresses, der sie mit Holland unter gewissen Garantien vereinigte, die sich in der von dem König gegebenen Konstitution befinden, unter dessen Scepter gestellt wurden. Wenn diese Garantien in Bezug auf die belgische Nation verletzt wurden, wenn der religieuse Glaube durch das in Bezug auf sie befolgte Regierungssystem verwundet ward, so ist es möglich daß sich die Katholiken in jener äußersten Lage befanden, wo alles Ungemach einer Revolution nichts in Vergleichung mit den

Gefahren wäre, denen ihre Religion ausgesetzt seyn könnte. Aus diesem einzigen Beweggrunde kann man die Verweigerung des Budgets durch 53 belgische Deputirte erklären. Wir fragen nun alle unsere unbefangenen Leser, ob die Lage, in der sich die französischen und die belgischen Angelegenheiten befinden, auch nur die geringste Aehnlichkeit mit einander haben, obgleich es sich in beyden Ländern von einer Verweigerung des Budgets handelt. Uebrigens darf man nicht glauben, daß trotz der Beschaffenheit der Beschwerden der belgischen Nation die Deputirten derselben die Sachen so weit getrieben haben, als die französischen Liberalen versichern, sie treiben zu wollen. Man muß wissen, daß in Belgien die Ausgaben sich in feste und veränderliche abtheilen. Die festen Abgaben, wie die Civil-Liste, der Gehalt des Klerus, die Renten, der Sold der Armee, die Justiz- und Verwaltungs-Kosten machen das zehnjährige Budget aus, und das jährige Budget begreift nur die einem Wechsel unterworfenen Ausgaben. Gegen dieses letztere Budget haben die 53 belgischen Deputirten gestimmt. Sie haben die Ausgaben des zehnjährigen Budgets angenommen, und nachdem sie das Budget der Einnahmen wegen der Mahlsteuer und anderer vexatorischen Steuern verweigert hatten, genehmigten sie mit Ausnahme einer einzigen Stimme das ihnen neuerdings vorgelegte provisorische Budget.«

— Drey Dinge, heißt es in der Gazette, sind es, worauf die Faktion hauptsächlich ihr Augenmerk richtet: sie will das jetzige Ministerium stürzen, ein anderes aufbringen, das aber nur ein transitorisches seyn, und dann ein drittes, das alle ihre Doktrinen in Vollzug setzen soll. Zu diesen drey Dingen ist indeß der Wille des Königs erforderlich. Nun ist aber nichts mehr zu verwundern, als daß die Faktion wähnt, sie könne sich des Königthums bedienen, um dasjenige herbeyzuführen, was zum Umsturz des Königthums dienlich wäre.

— Auf dem Odeon ist eine neue fünfaktige Tragödie von Belmontet und Soumet: »Une fête de Neron,« mit Beyfall gegeben worden. Der Nero Racine's, bemerkt der Messager, war der Nero des Tacitus, in dieser neuen Tragödie sehen wir ihn so wie Sueton ihn schildert: als Tyrann und Histrio zugleich.

— Hr. Moscheles befindet sich hier.

Spanien.

Madrid, vom 14. Dezember. Gestern wohnten Ihre katholischen und neapolitanischen Majestäten in großer Pracht der feyerlichen Messe bey, die der Patriarch von Indien in der königlichen Kirche Nuestra Senora de Atocha gelesen hat. Die Kirche war bewundernswürdig geschmückt. Der Hof nahm die Hochaltar-Stätte, das Chor und die Seiten-Tribunen oder im Kirchenschiffe ein: die Granden von Spanien, die Familien-Großbotschafter, die General-Kapitäne und die Ritter vom goldenen Vließe waren zur Rechten des Thrones; die Bänke zur Linken nahmen die geistlichen Großwürdenträger und die Großkreuze der königlichen Orden, die Mitglieder des hohen Raths von Kastilien ꝛc. und die vornehmen Fremden ein. Man bemerkte, daß der Herzog von Medinaceli, Grande von Spanien, Erbmarschall der Kreuzfahrt und Alguazil-Major der heiligen Inquisition, den Dienst dieses alten Amts versah, indem er während der Vorlesung des heiligen Evangeliums seinen Degen hoch und entblößt hielt: Deo juvante.

Rußland.

Petersburg, vom 23. Dezbr. Mittelst kaiserlichen Tagsbefehls vom 18. d. sind zwölf Obersten, welche sich in verschiedenen Gefechten gegen die Türken ausgezeichnet haben, zu Generalmajors ernannt worden.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts und General der Infanterie, Fürst Lieven, hat das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens erster Klasse und der Admiral Mordwinoff, Mitglied des Reichsraths, die diamantenen Insignien des St. Andreas-Ordens erhalten.

— Die Generalmajore Fürst Gortschakow II., der sich in dem Kriege gegen die Türken ausgezeichnet, Spafariew, Hafen-Kommandant in Reval, Orlowsky, Direktor des Forst-Departements der Marine, Wilson, Chef der Stückgießereyen in Ijora und Wachten I. sind zu General-Lieutenants befördert. Der General-Major Perowsky ist zum General-Adjutanten des Kaisers ernannt.

— In der Marine sind die Contre-Admiräle Keusenstern und Ratmanow, Ersterer Direktor des Marine-Kadetten-Corps, der Letztere vom Generalstabe der Marine, zu Vice-Admirälen ernannt.

— Ein kaiserl. Ukas bestätigt die Bildung eines Aktien-Vereins (in Tula) für die Fabrikation von Runkelrüben-Zucker. Die Gesellschaft wird, mit Vorbehalt weiterer Ausdehnung nach Maaßgabe der Umstände, vor der Hand 250 Aktien zu 200 Rubel ausgeben, deren Betrag sofort entrichtet werden muß, um ein Kapital von 50,000 Rubeln zu bilden.

— Es ist hier vor Kurzem vom Staatsrath und Ritter Friedrich Adelung ein »Versuch einer Literatur der Sanskrit-Sprache« erschienen. Die Zahl der in diesem Werke angeführten Schriftsteller beläuft sich auf 380. Unter diesen sind 170 Indier, 6 Perser, 63 Engländer, 78 Deutsche, 40 Franzosen, 8 Dänen, 3 Russen, 4 Holländer, 1 Pole und 1 Grieche.

— Folgendes ist ein aus der nordischen Biene entlehntes Verzeichniß der in Rußland erscheinenden Tagblätter und Zeitschriften in russischer Sprache. *)

In Petersburg erscheinen: 1) Die St. Petersburgische Zeitung, herausgegeben von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften; kommt wöchentlich dreymal heraus, (auch in deutscher Sprache) und ist politischen und ver-

*) Wie aus dem Verzeichnisse hervorgeht, erscheinen einige ursprünglich russische Tagblätter auch in andern Sprachen, dagegen geschieht in selbigem keine Erwähnung von Zeitschriften und Tagblättern, die ursprünglich in nicht russischer Sprache herausgegeben werden.

mischten Inhalts. Als besondere Beylagen erscheinen außerdem täglich, Feyertage ausgenommen, mit dieser Zeitung verbundene Intelligenz-Blätter. 2) Die St. Petersburgische Senats-Zeitung, herausgegeben im Senat; erscheint jeden Sonnabend und bringt alle neuen Ukasen und Verordnungen. 3) Anzeigen zu den St. Petersburgischen Zeitungen, herausgegeben im Senat von der St. Petersburgischen Abtheilung desselben, amtlichen Inhalts: erscheinen zweymal wöchentlich. 4) Der Sohn des Vaterlandes und das nordische Archiv, eine Zeitschrift für Litteratur, Geschichte und Politik, herausgegeben von den Herren Gretsch und Bulgarin; erscheint wöchentlich einmal. 5) Der russische Invalide oder die Kriegs-Zeitung, ein Militair-Blatt, herausgegeben von einem besonders dazu eingesetzten Comité; erscheint alle Tage, mit Ausnahme der Feyertage. 6) Der St. Petersburgische Preis-Courant, herausgegeben im Ministerium des Innern vom Departement des auswärtigen Handels; erscheint so lange die Schifffahrt dauert zweymal; und wenn sie geschlossen ist, einmal wöchentlich, auch in englischer und deutscher Sprache. 7) Vaterländische Notizen, herausgegeben von von P. Swinjin; erscheinen in monatlichen Heften. 8) Christliche Lectüre, herausgegeben von der St. Petersburgischen geistlichen Akademie; in monatlichen Heften. 9) Senats-Anzeigen, in Beziehung auf unbewegliches Eigenthum, herausgegeben vom Senat; erscheinen einmal wöchentlich. 10) Medizinisches Journal der Armee, herausgegeben im Medizinal-Departement des Kriegs-Ministeriums; es erscheint jährlich in 6 Heften. 11) Der Verkünder von Entdeckungen in der Physik, Chemie, Naturgeschichte und Technologie, herausgegeben von N. Tschegloff; erscheint jährlich in 6 Heften mit Kupfern. 12) Das Berg-Journal oder eine Sammlung von Nachrichten über das Berg- und Salzwesen mit Hinzufügung neuer Entdeckungen in den zu diesen Fächern gehörenden Wissenschaften, herausgegeben von einem im Berg-Kadettenkorps bestehenden gelehrten Comité; erscheint in monatlichen Heften. 13) Journal der Manufakturen und des innern Handels, herausgegeben vom Departement der Manufacturen und des innern Handels; in monatlichen Heften mit Kupfern. 14) Die Handels-Zeitung, herausgegeben vom Departement des auswärtigen Handels; erscheint wöchentlich zweymal. 15) Die nordische Biene, literarischen und politischen Inhalts, herausgegeben von den Herren Gretsch und Bulgarin; wöchentlich dreymal. 16) Journal des Krieges, herausgegeben von dem im Kriegs-Ministerium bestehenden gelehrten Comité; erscheint jährlich in 6 Heften. 17) Neue Kinder-Bibliothek, herausgegeben von B. Fedoroff; in monatlichen Heften mit Kupfern. 18) Der Slave, Kriegs-Literatur-Journal, herausgegeben von A. Wojeikoff; erscheint in wöchentlichen Heften. 19) Der Schmetterling, Tagebuch der Neuigkeiten; erscheint zweymal wöchentlich. 20) Der dramatische Bote für Kinder und der neue Gesährte für Kinder; erscheinen abwechselnd einmal in jeder Woche mit Kupfern. 21) Journal des Ministeriums des Innern, herausgegeben von genanntem Ministerium; erscheint alle 2 Monate. 22) Die nordische Ameise, Gewerbs-Zeitung, herausgegeben von N. Tschegloff; erscheint einmal wöchentlich. 23) Taschenbuch für Liebhaber russischer Alterthümer und Litetratur, herausgegeben von W. Olin; erscheint in monatlichen Heften. 24) Nordischer Mercurius, literarische Zeitung mit besondern Beylagen, herausgegeben von M. Bestuicheff-Riumin; erscheint dreymal wöchentlich.

In Moskau erscheinen: Die Moskauer Zeitung, herausgegeben von der Verwaltung der dortigen kaiserlichen Universität durch den Fürsten P. Schalikoff; zweymal wöchentlich. 26) Historisches, statistisches und geographisches Journal oder Geschichte der jetzigen Zeit, herausgegeben von A. Gawriloff; erscheint in monatlichen Heften. 27) Europäischer Bote, herausgegeben von M. Katschenofsky; erscheint zweymal monatlich. 28) Moskauer Senats Anzeigen, herausgegeben in der Senats-Druckerey; zweymal wöchentlich. 29) Neues Magazin der Naturgeschichte, Physik, Chemie und überhaupt aller auf Oekonomie sich beziehenden Gegenstände, herausgegeben von J. Dwigubsky. 30) Journal des Ackerbaues herausgegeben von der Moskauer Ackerbau Gesellschaft; erscheint dreymal jährlich. 31) Journal für Damen, herausgegeben vom Fürsten Schachowskoy; einmal wöchentlich mit Modekupfern. 32) Moskauer Telegraph, herausgegeben von N. Polewoi; zweymal monatlich mit Modekupfern. 33) Moskauer Bote, herausgegeben von M. Pogodin; zweymal monatlich. 34) Athenäum, Journal für Wissenschaften, Künste und Literatur mit Beylagen für Gutsbesitzer und Fabrikanten, herausgegeben von M. Pawloff; zweymal monatlich. 35) Galatea, herausgegeben von S. Raitsch; erscheint jeden Sonnabend mit Modekupfern.

In Kasan erscheint: 36) Der Kasansche Bote, herausgegeben von der dortigen Universität; monatlich einmal; Beylagen werden wöchentlich ausgetheilt.

In Odessa: 37) Der Odessaer Bote; er erscheint zweymal wöchentlich, auch Französisch.

In Tiflis: 38) Tiflifer Zeitung, herausgegeben von einem besonderen Comité; erscheint wöchentlich einmal, auch in grusischer Sprache.

Inland.

München, den 8. Januar.

Dem Vernehmen nach soll bey der königl. bayer. Armee das Turnen eingeführet werden, wie es schon seit längerer Zeit im preußischen und brittischen Heere besteht. Das königl. Kriegs-Ministerium hat, wie es heißt, die Zusammensetzung einer Kommission angeordnet, um über die zweckmäßigste Einrichtung dieses Institutes zu berathen.

— Ueber das Verhältniß der Gebornen, Verstorbenen und Getrauten der königl. Haupt- und Residenzstadt vom Jahre 1828/29 theilen wir folgende Uebersicht mit: Geboren wurden 2675 Kinder; unter diesen eheliche 1548, nämlich: 797 Knaben und 751 Mädchen; uneheliche

1127, von welchen 610 Knaben und 517 Mädchen. Die Gesammtzahl der Verstorbenen betrug 2540, nämlich 1393 männlichen und 1147 weiblichen Geschlechtes. Die Zahl der Geborenen übertraf also die der Verstorbenen um 135. Getraut wurden 455 Paare. Hievon haben 42 Männer und 148 Frauenzimmer noch nicht das 25ste Jahr erreicht; 242 männliche und 214 weibliche neuvermählte Individuen zählten 25 bis 30 Jahre; 139 männliche und 100 weibliche waren 30 bis 50, und 30 männliche und 8 weibliche 50 bis 80 Jahre alt. Der älteste Bräutigam war ein Greis von 80 Jahren und seine Braut zählte 27 Jahre.

Vermischte Nachrichten.

München, den 9. Jan. Gestern Abend wurde im königl. Hof- und National-Theater die große Oper »die Stumme von Portici« componirt von Auber zum Erstenmale gegeben. Schon die Ouvertüre gefiel so sehr, daß sie wiederholt werden mußte. Der Beyfall erhielt sich gleich stark vom Anfange des ersten bis zum Schluße des letzten Aktes, wo die Hauptpersonen einstimmig hervorgerufen wurden. Diese Oper schließt auch alles in sich, was durch Musik und Gesang, Spiel und Tanz, Dekorationen und Maschinerien Aug und Ohr im höchsten Grade zu fesseln vermag; es herrscht darin durchgehend rasche Handlung und reges Volksleben und unter andern sehr schönen Musikstücken zeichnete sich vorzüglich ein Fischerlied und ein Gebet aus.

Der Reiz dieses Abends wurde auch noch besonders dadurch erhöht, daß Mad. Sigl-Vespermann zum Erstenmale wieder seit ihrer Wiedergenesung vor uns auftrat; sie gab die Rolle der Elvira, wurde mit lautem Freudenrufe bey ihrem ersten Erscheinen begrüßt und nach jedem Gesangstücke mit rauschendem Beyfalle gekrönt. Auch Hr. Löble, der die Parthie des Masaniello sang, erhielt sehr vielen Beyfall. Mlle. Hagn zeigte als Fenella eine große Meisterschaft in der Mimik, was von den Zuschauern mit Auszeichnung anerkannt wurde. Unter den Dekorationen war vorzüglich die am Schluße dargestellte Eruption des Vesuv mit den Lavaströmen von ergreifender Wirkung.

— Die Bevölkerung der Stadt Darmstadt steigt mit jedem Jahre und beläuft sich dermalen, ohne das Militair, auf mehr als 21,000 Seelen. In dem Jahr 1825 betrug sie, nach einer amtlich vorgenommenen Zählung, 19,982, im Jahr 1794 betrug sie nur 6700, im Jahr 1801, 9853; 1804, 11,219; 1806, 11,520; 1812, 13,177; 1815, 15,185; 1822, 18,343 Seelen. Unter der Zahl vom Jahre 1825 waren 18,822 Lutheraner, 757 Reformirte, 1890 Katholiken, 512 Juden. Die Zahl der Häuser betrug 1219. Im Jahr 1826 war die Bevölkerung des Großherzogthums Hessen: Provinzen: Starkenburg 247,152. Oberhessen 277,728. Rheinhessen 172,721. Total: 697,901.

— In London sind, wie in Irland, menschenfreundliche Gesellschaften zusammengetreten, um das Schicksal der großen Menge von Unglücklichen zu lindern, von denen es in dieser großen Stadt wimmelt. Es werden täglich zweymal Suppen ausgetheilt, auch die dürftigeren Familien sonst unterstützt. An der Spitze dieses wohlthätigen Unternehmens stehen ausgezeichnete Personen, so wie die ersten Kaufleute und Grundbesitzer. — Die Zahl der seit der Regierung von Karl II. für England ertheilten Erfindungs-Patente steigt über 57,000. Gegen 2000 derselben, welche seit 1819 ertheilt wurden, sind noch in Gültigkeit. — In der Gegend von Calcutta in Ostindien sind 2 große Baumwollen-Spinnereyen errichtet worden. Ein Morgenblatt fragt, was wohl die Manufakturisten in Manchester davon denken werden.

— Aus Weimar schreibt man von Mlle Henriette Sontag, daß sie dort zu vier Gastvorstellungen engagirt sey; aus Aachen von Mlle. Nina Sontag: »Paris hat uns diese junge Anfängerin kaum anders zurückgeschickt, als sie hingegangen ist; sie verhält sich noch immer zu ihrer großen Schwester wie das Piccolo zur Flöte.«

Fremden-Anzeige.

Den 8. Jan. (G. Hahn): Hr. Dalp, Kfm. mit Familie a. Riga; Hr. Levi, Bijouteriehändler a. Eßlingen. (G. Kreuz): Hr. Eisfing, Kfm. aus Wallerstein; Hr. Kostland, Kfm. aus Ichenhausen; Hr. Storch, Kfm. aus Elberfeld. (G. Bärn): Hr. Boneberger, Kfm. aus Mindelheim; Hr. Kleinheinz, Kfm. aus Mindelheim; Hr. Arnstein, Kfm. aus Sulzbach. (G. Stern): Hr. Weigenthaller, Posthalter aus Schwabhausen. (G. Storch): Hr. Weinmann, Kfm. aus Wallerstein; Hr. Gast, Handelsm. aus Beitting. (G. Löwen): Hr. de Crignis, Handelsmann aus Pfaffenhofen.

Wien, vom 4. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105¾; detto detto 4 pCt. in CM. 94¹⁵⁄₁₆; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 180—; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 134½; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 59½; 99¼ Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1273¼ in CM.

Paris, vom 2. Jan. Consl. 5 pCt. 109 Fr. 5 C.; 3 pCt. 84 Fr. 50 C.; Fale. 92 Fr. 10 C.

London, vom 31. Dezbr. Consol. 3 Proz. 95½; griech. Bons 30½—31½.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag: Die Stumme von Portici, Oper in fünf Akten von Auber.

3794. (3 b) **Museum.**

Im Laufe des Carnevals 1830 ist jeden Samstag, nämlich am 9., 16., 23. u. 30. Januar, 6., 13. u. 20. Februar, dann Dienstag den 23. Februar Ball im großen Saale.

Am 20. Febr. kann man maskirt auf dem Ball erscheinen.

Der Anfang ist jedesmal um 7 Uhr Abends.

Zugleich wird unter Hinweisung auf den Beschluß der General-Versammlung vom 31. August 1829 in Erinnerung gebracht, daß nur den ordentlichen Mitgliedern der Zutritt ohne Eintrittskarte gestattet ist.

Berichtigung

In Nro. 5 dieser Zeitung ist in dem Inserat des Hrn. Anton Aichinger die Boutique-Nro. 175 einzuschalten.

3723. (2a) In Gemäßheit allerhöchster Befehle wird die Lieferung des Papier-Bedarfes der königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration und ihrer Geschäfts-Zweige für das Verwaltungs-Jahr 1829/30 auf dem Wege der Versteigerung an den Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der Bedarf ist folgender:

6	Riß	Velin-Median-Papier,
10	„	feines Kanzley „
80	„	ordinaires „ „
30	„	Konzept- „ „
1	„	blaues Umschlags „
1	„	Geldrollen- „ „
4	„	Pack- „ „

Die Versteigerung wird im Lokale der k. Bergwerks-Registratur, im alten Hofgebäude, am 18. Jänner d. J. statt finden, das Steigerungs-Protokoll um 9 Uhr Morgens von der Commission eröffnet, und um 2 Uhr Nachmittags geschlossen werden. Die Bedingungen werden beym Beginn der Versteigerung im erwähnten Lokale eingesehen werden.

Jede Papiersorte wird einzeln versteigert; wobey bemerkt wird, daß zwar in der Regel inländisches Fabrikat vor dem ausländischen den Vorzug habe, daß aber letzteres nicht ausgeschlossen sey, wenn es das inländische an Güte und Billigkeit des Preises übertrifft.

Wer an der Lieferung Theil nehmen will, wird sich zur bestimmten Zeit im bezeichneten Lokale einfinden, und hat Muster von den Papieren, die er zu liefern gedenket, der Commission vorzulegen.

München den 2. Jänner 1830.

Königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration.

Wagner, Secretair.

3771. Bekanntmachung.

Im Wege der Gant wird hiemit das Anwesen des Georg Huber, Anderl in Gronsdorf, zum Verkaufe an den Meißbietenden ausgeboten.

Dasselbe ist leibrechtig grundbar zum königl. Landrentamt München und besteht:

A. An Gebäuden

aus dem hölzernen Hause mit Stall und Stadl, und Stadl unter einer Strohdachung.

B. An Grundstücken

1)	aus —	Tagw.	46	Dezim.	Hausgarten,
2)	„ 73	„	—	„	Aecker,
3)	„ 5	„	48	„	Wiesen und noch
4)	„ 1	„	50	„	Aecker, welcher ludeigen ist.

Der Schätzungswerth beträgt die Summe von 1169 fl. 30 kr.

Kaufslustige werden hiemit zu der auf den 29. Jänner 1830 früh 9 Uhr anberaumten Versteigerungs-Commission im Gerichts-Lokale mit dem Beyfügen vorgeladen, daß sie hiebey von den auf dem Anwesen haftenden Lasten Kenntniß nehmen können, und daß sich Gerichts-Unbekannte mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

München, am 24. Dezbr. 1829.

Königl. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

3785. Bekanntmachung.

Nachdem bey der ersten Versteigerung des sämmtlich Alois Galßer'schen auf 6307 fl. 17 kr. geschätzten Weißgerber-Anwesens zu Grafing am 16. October v. J. sich kein Käufer desselben gefunden hat, so wird auf den Grund des §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung zur zweytmaligen Versteigerung auf den 30. Jänner l. J. früh 10 Uhr im Orte Grafing hiemit Commission anberaumt und dazu Kaufslustige eingeladen.

Hinsichtlich der nähern Verhältnisse und der Beschreibung dieses Anwesens ꝛc. wird auf die Ausschreibung vom 2. September v. J. in Nro. 232 und 238 der Münchener politischen Zeitung verwiesen.

Ebersberg, den 2. Jänner 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtsprkt.

3791. (2a) Von Seite der unterfertigten Testaments-Exekution werden den 18. (achtzehnten) dieses Monats und den folgenden Tagen aus dem Rücklasse des k. bayer. und k. würtembergischen Hofagenten, Herrn Raphael Kaula, in dessen Behausung in der Salvator-Straße Nro. 1523 über 2 Stiegen von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags einstweilen bedeutende Gegenstände an Juwelen, Gold, Silber, Wägen, Gewehre, Pistolen, Patrontaschen, Porzellain-Services, Weißzeug ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber geziemend eingeladen werden.

Allenfallsige Silberliebhaber werden sowohl in antiker als moderner Hinsicht volle Befriedigung finden.

München, den 5. Januar 1830.

Raphael Kaula'sche Testaments-Execution.

Js. Hirsch Pappenheimer.

3784. (2a) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers und auf den Grund des rechtskräftig landgerichtlichen Beschlußes dd. 23. Septbr. d. J. wird unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung das sämmtliche Anwesen der Riemermeisters-Wittwe Theres Diemer, zu Grafing, hiemit zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und dazu Commission auf den 5. Februar 1830 früh 10 Uhr im Orte Grafing anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Dieses Riemer-Anwesen besteht laut Gr.-St.-Kat.-Extract Haus-Nro. 59, aus dem zweygädig gemauerten Wohnhause mit Trockenboden, Werkstätte und Nebenbau unter einem Scharschindel-Dache, ist Bodenzinsig zur Marktskammer Grafing, und laut Inventar vom 10. Jänner 1828 excl. des Mobiliars auf 1490 fl. geschätzt.

Die darauf haftenden Abgaben, so wie die nähern Kaufs-Bedingnisse werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden; übrigens haben sich Steigerer über Vermögen und guten Leumund gehörig auszuweisen.

Ebersberg, den 31. Dezember 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtsprkt.

3776. (2a) Eine reale braune und weiße Bierwirthschafts-Gerechtsame sammt mehreren Utensilien hiezu ist zu verkaufen. D. Uebr.

3760. (3 a) In Folge gutsherrlicher Weisung soll das Schloßgut Wiesenthau dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden. — Dieses Schloßgut besteht:

A. An Gebäuden.

a) In einem sehr geräumigen, ganz von Quadersteinen erbauten Schlosse, mit dem noch ein Nebenbau, das vormalige Amthaus verbunden ist.
b) In dem vormaligen 2stöckigen Gerichtsdienershause,
c) in einem Back- und Dörrhause,
d) in zwey großen Scheuern unter einem Dache,
e) in einen Nebenbau, so vorhin Schaafstallung, und zu einer Scheuer sich eignet.

Diese sämmtlichen Gebäude sind mit einer massiven Ringmauer umfangen. Ausser der Ringmauer befinden sich
f) das Schäferhaus, dann
g) die Schaafstallung.

B. An Gründen

gehören dazu:

1) An Gärten,

a) der Zwinger zu ¼tel Tagwerk an dem Schlosse, innerhalb der Ringmauer gelegen,
b) der Küchen- auch schöne Garten genannt, 1 Tagwerk groß,
c) der Baumgarten unterm Schloß 2 Tagwerk groß,
d) der Stephansgarten, 2 Tagwerk groß,
e) der Vierziggarten sammt einem Wirtstein 2¼ Tagwerk,
f) ein Theil am alten Schloßgarten ¼tel Tagwerk groß.

2) An Feldern

45¼ Tagwerk Feld aus mehreren Abtheilungen, und sehr gutem Erdreiche bestehend.

3) An Wiesen

25⁹⁄₁₀tel Tagwerk der besten 3mädigen Wiesen.

4) An Waldungen

54 Tagwerk Wald in 10 großentheils nahe gelegenen Parzellen bestehend.

C. An Gerechtigkeiten

a) 2 Nutztheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen,
b) die Schaafhutgerechtigkeit auf 4 Ortsfluren, resp. auf 780 Morgen Gründen.

Dieses schöne Schloßgut ist ganz freyes Eigenthum, liegt in einer der reizendsten Gegenden Frankens im Obermainkreise, nur fünf Stunden von den beyden Städten Nürnberg und Bamberg, so wie 2 Stunden von der Universitätsstadt Erlangen, und nur eine Stunde von der Stadt und Festung Forcheim entfernt, in einem mit bedeutenden Ortschaften umgebenen breiten, freundlichen Wiesengründe, dicht an der Landstraße nach Baireuth, am Fuße des wegen seines Jahrmarktes so berühmten Ehrenberges, und genießt eine vortreffliche Aussicht. — Es gewährt einer Herrschaft einen sehr angenehmen heitern Landsitz, ist aber auch ganz vorzüglich zur Anlegung einer großen Fabrik geeignet, da im Innern der Ringmauer sich ein laufender Brunnen befindet, die im Schlosse befindlichen Hallen, Ställe ꝛc. sämmtlich gewölbt sind, und der Absatz der Fabrikate durch die Landstrasse nach Baireuth, der Chaussee von Nürnberg nach Bamberg, so wie durch den schiffbaren Rednitzfluß sehr erleichtert ist.

Termin zur Versteigerung wird auf Montag den 15. Febr. 1830 Vormittags

in dem Schlosse zu Wiesenthau festgesetzt, wo die Bedingnisse vor dem Verstrich werden bekannt gemacht werden. Diejenigen, welche vorhin von dem Schloßgute Einsicht nehmen, oder nähere Erkundigung einziehen wollen, belieben sich an das unterzeichnete Amt zu wenden, welches solche gerne ertheilen wird.

Thurn, bey Forchheim, am 26. Dezbr. 1829.

Freyherrlich Horneck von Weinheimsche Renten-Verwaltung.

Klostermeier, Patrimonialrichter und Rentverwalter.

3792. (2 a) Bekanntmachung.

Die königl. Leibgarde der Hartschiere bedarf für die Uniformirungs-Periode des Jahres 1831 folgende Uniforms-Materialien und Uniforms-Stücke, als:

280	Ellen kornblaues Gallatuch,
1000	„ „ Campagnetuch,
137	„ paillegelbes Tuch,
circa 3850	„ Silberborten von verschiedenen Gattungen
330	„ schwarzen Mancheſter,
1230	„ paillegelben Satin,
794	Dutzend große und
234	„ kleine weißmetallene Knöpfe,
210	Ellen Hosenfutter-,
450	„ Ermelfutter- und
145	„ Taschenfutter-Leinwand,
110	Paar weiße hirschlederne Handschuhe,
109	Gallahüte,
110	Campagnehüte,
109	Federbüsche,
16	Offiziers-Portepées,
203	Hartschiers-Portepées,
16	Paar Offiziers-Hutkordons,
219	Paar Hartschiers-Hutkordons,
110	Paar Stiefel mit Spornleder, und
219	Kokarden.

Man hat zur Versteigerung dieser Gegenstände an den Wenigstnehmenden Samstag den 30. dieses Monats bestimmt, und ladet hiemit alle Steigerungslustige ein, an diesem Tage Morgens 9 Uhr im Commissions-Zimmer der königl. Leib-Garde der Hartschiere, im Kapellenhof der k. Residenz zu erscheinen, ihre allenfallsigen Muster vorzulegen, sich über ihre Vermögens-Umstände auszuweisen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Hiebey wird noch insbesondere bemerkt, daß nur inländische Gewerbsleute und Fabrikanten, so wie die k. Strafarbeitshäuser, welche die befraglichen Gegenstände selbst verfertigen, zur Steigerung zugelassen, und daß Nachgebote durchaus nicht angenommen werden.

München, den 4. Jänner 1830.

Von der Oekonomie-Commission der königl. Leibgarde der Hartschiere.

Graf von Tattenbach, Generalmajor und Second-Lieutenant als Vorstand.

F. Leybold, Rittmeister und Quartiermeister.

3802. Bekanntmachung.

Die noch nicht mit einer lithographischen Ueberdruckmaschine von mir versehenen königl. Aemter des Oberdonau-, wie Isar-Kreises, lade ich hiemit gehorsamst ein, in Zeit von 4 Wochen sich meine Presse anzuschaffen, damit ich auf der Rundreise, welche ich durch beyde Kreise den 3. künftigen Monats Februar unabänderlich antreten werde, auch denen königl. Aemtern, die

in dieser Zwischenzeit sich noch meine Vervielfältigungsmaschine anschaffen, den practischen Unterricht persönlich ertheilen kann. — Im entgegengesetzten Falle wird man nicht mehr so leicht diese Gelegenheit erwarten können.

Augsburg, den 6. Januar 1830.

Theob. Senefelder,
Inspector, Lit. J. Nro. 253.

3797. Unterzeichneter macht einem verehrten Publicum bekannt, daß er, während der Messe zeigen wird:

Panoramen

der merkwürdigsten Hauptstädte eines großen Theils von Europa, wie auch Gegenden der Schweiz und Italien und Wasserfälle; die See mit deren Schiffahrt; alle nach der Natur aufgenommen und in Naturgröße dargestellt von Christoph Suhr, Prof., und Kornelius Suhr aus Hamburg.

Panoramen wie diese, in ganzen Rundzirkeln, jenen in den größten Rotunden gleich, sind noch nie in Optik gesehen worden. Diese sind die Ersten und einzigen in dieser Art, wie auch an Güte und Genauigkeit der Ausführung kommen diesen keine von allen bisher gesehenen gleich.

In der ersten Abtheilung sieht man:

St. Petersburg in einem vollen Rundkreise, vom Thurme der Admiralität übersehen über die ganze Stadt und Umgebung bis zur See. Man sieht auf den großen Platz, wo 40,000 Mann manövriren können.

Moskau — das Neuerbaute — die wunderbare Kirche St. Wasili — und die heilige Pforte zum Kremlin — viele National-Trachten der Russen.

Die St. Stephan-Kirche in Wien mit der Frohnleichnam-Prozession, dargestellt wie Se. Majestät der Kaiser mit der kaiserlichen Familie, aus der Kirche kommend, dem Allerhöchsten folgen. Alle Garden paradiren.

Salzburg mit der Festung und den umliegenden Gebirgen.

London. Uebersicht bey der Londenbrücke, der Bau der Londonbrücke, die Themse mit ihrer Schiffahrt.

Der Monblanc in Savoyen.

Das Palais Royal in Paris.

Der Tunel in London, oder unterirdischer Gang unter der Themse.

Das Lokal ist in der Schwabingergasse im Hause Nro. 1651 von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen.

NB. Am Tage vom Tageslicht erhellt, und Abends bey schöner Beleuchtung. Eintrittspreis 30 kr., Kinder zahlen die Hälfte.

Suhr, aus Hamburg.

3801. (2a) Anzeige chemischer Zünd-Waaren.

Dieses bequeme verläßliche Feuerzeug ist zu festgesetzten billigen Preisen bey Unterzeichnetem zu haben.

1000 Stück	chemische Zündhölzer	. . . . .		15 kr.
1000 „	„	„	mit Geruch . .	20 kr.
1000 „	„	„	von Kronavitholz	18 kr.
12 „	„	„	Zündfläschel . .	24 kr.

Franz Glaser, in Passau.

3775. (2b) Für diejenigen, die sich dem hier so gut rentirenden Gewerbe des Wäschemangens widmen wollen, steht eine solche Mang zu verkaufen; sie ist fast ganz neu, und mit dem einfachsten und besten mechanischen Getriebe versehen. D. U.

3790. Bekanntmachung.

Bey dem unterfertigten Amte ist Bodenmaiser-Eisenvitriol zu 6 Gulden per Zentner, in Fäßchen verpackt, gegen Baarbezahlung zu beziehen.

München, den 7. Jänner 1830.

Königl. Salzamt München.
Meilbeck, Salzbeamter.

3804. (2a) Martin und Anna Sproth, aus Neuburg vor dem Wald, haben auch diese gegenwärtige Dult mit ihrem bekannten Waaren-Lager in wollenen Tüchern bezogen. Dasselbe besteht aus Tüchern von allen Melirungen und Qualitäten, die Elle von 1 fl. 30 kr. bis 8 fl.

Diese Tücher sind alle gut wollfärbig und haben die möglichst beste Appretur. Geben daher unsern verehrlichen Abnehmern die Versicherung, daß Sie uns auch ferner Ihr gütiges Zutrauen schenken werden.

Die Bude ist in der zweyten Reihe untern Abtheilung Nro. 139.

3795. (3a) Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag den 19. d. M. Morgens 9 Uhr, wird die Lieferung des beym Kriegs-Ministerium und den in Gebäuden desselben vereinigten übrigen Stellen im laufenden Verwaltungs-Jahre sich ergebenden Papier-Bedarfes im östlichen Flügel zu ebener Erde mittelst öffentlicher Abstelgerung in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige, welche inzwischen die Muster der Papier-Sorten dortselbst einsehen und die näheren Bedingungen in Erfahrung bringen können, eingeladen werden. München, den 7. Jänner 1830.

Die
Versteigerungs-Kommmission.

3770. (3b) Gebrüder Lepper, Leinen-Fabrikanten aus Bielefeld in Westphalen, geben sich die Ehre, ihr Waarenlager anzuzeigen, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand; dergleichen Tisch- und Sacktücher; verkaufen zu den äußersten Fabrikpreisen.

Ihr Verkaufs-Lokale ist im Kanniischen Hause vor dem Marthore links unter den Bögen Nro. 1360, über 1 Stiege links.

3763. (3b) Heinrich Wültner, Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld in Westphalen, empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen von feiner Holländer-, Bielefelder- und Waarendörfer- gebleichter und ungebleichter Leinwand; desgleichen auch hanfene Leinwand und feine, weiße, leinerne Sacktücher. Er verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Das Waarenlager befindet sich wie gewöhnlich bey Herrn Eberl, zum Filserbräu, in der Weinstraße über eine Stiege, Zimmer Nro. 3.

3759. (3b) Bey dem Landarzt Fernbacher in der Vorstadt Au ist für den künftigen Frühlingsmarkt, so wie für fernere Jahrmärkte ein geräumiges, schönes Ladengewölb an der Hauptstraße gelegen um einen billigen Preis an einen Handelsmann zu vermiethen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 9 | 11. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 3. Jan. Der Moniteur enthält zwey k. Verordnungen, deren eine, wie es im Eingange heißt, Ersparnisse in der Zoll-Organisation, so weit sie im Interesse des Dienstes möglich seyen, bezwecke.

Eine zweyte bezweckt, wie gleichfalls im Eingange gesagt ist, möglichste Erleichterungen und Berücksichtigung des Handels und Gewerbsfleißes in ihren Zollverhältnissen.

— Man glaubt, schreibt jezt die Gazette de France, daß die dießjährigen Sitzungen der Kammern am 2. März eröffnet werden und daß die Einberufungs-Verordnung unverzüglich erscheinen werde. Das Budget wird erst bis zu jener Zeit bereit seyn können, und den Kammern einige Tage nach Eröffnung der Sitzung vorgelegt werden.

— Der vormalige Obrist Rabbe, als Schriftsteller, so wie durch seinen Antheil an der Redaction des Courier bekannt, ist, 44 Jahre alt, in Paris gestorben.

— Die Akademie Française hat in ihrer jüngsten Sitzung Hrn. Arnault zum Direktor und Hrn. Etienne zum Kanzler ernannt. Diese Wahlen sind einstimmig durchgegangen.

— Ein Bericht, welchen der Hr. Doctor Emery der königl. Akademie der Medizin über die Kuhpocken-Impfungen erstattete, die im Jahre 1828 in Frankreich statt gehabt, enthält eine Menge merkwürdiger Umständlichkeiten über die Ursachen, welche die Verbreitung der Vakzine aufhalten und über die Mittel, die Wohlthat dieser Entdeckung immer mehr zu verbreiten. Es gibt in Frankreich 36 Departemente, worin es ein Jahr in das andere 23,897 an den Menschenblattern Erkrankte gibt, wovon 3829 sterben, und 1345 gebrechlich oder entstellt werden, was binnen vierzehn Tagen eine Ausgabe von 358,470 Fr. verursacht, die Beerdigungs-Kosten nicht mit einbegriffen. Eine weit geringere Summe, zweckmäßig angewendet, wäre hinlänglich, um alle Kinder zu vakziniren. Was die Fortschritte dieser nützlichen Praxis hemmt, das sind die Volks-Vorurtheile. In den Ardennen haben sich 55 Gemeinden förmlich geweigert, die Vakzine anzunehmen, das Allier-, das Var-Departmen und noch andere widersetzen sich auch noch. Es gibt sogar Pfarrer, welche sich nicht dazu verstehen, den Tag der Vakzination zu verkündigen; es gibt Mai'rs, die sich weigern, die Impfärzte zu unterstützen; es gibt General-Konseils, welche alle Kosten-Bewilligung für die Vakzination abschaffen. Indessen sind die Menschenpocken in den Gegenden, wo die Vakzination aufgemuntert wurde, fast verschwunden; das Mosel-Departement zählte im J. 1826 5385 mit den Menschenblattern behaftete Individuen und im J. 1828 nur 103. Die preußische Regierung hat es uns noch zuvorgethan, indem sie nicht nur die Vakzine möglichst verbreitet, sondern auch die von den Menschenblattern ergriffenen Personen isolirt, wie man anderwärts diejenigen isolirt, welche das gelbe Fieber bekamen. Der Bericht des Hrn. Doktor Emery enthält eine Menge interessanter Thatsachen, scharfsinnige Beobachtungen, und was noch mehr werth ist, er zeigt die zu ergreifenden Mittel, die vorzuschreibenden Maaßregeln, um den Invasionen der Menschen-Blattern vorzubeugen. Der Bericht des Hrn. Emery wird im Druck erscheinen.

— Vom 4. Januar. Das heutige Journal des Debats sagt: Hört, wie die Vertheidiger der ministeriellen Politik sich bey Gelegenheit der Erhebung des Prinzen von Sachsen Koburg auf den griechischen Thron vernehmen lassen. Auf diesem, wie auf allen andern Gebieten geschlagen und bis in ihre letzten Verschanzungen zurückgedrängt, suchen sie sich durch ein ganz eigenes Argument herauszuwinden. »Es ist euch also unbekannt, sagen sie, daß der Prinz von Sachsen Koburg England verwünscht? daß ihn das englische Parlament schon mehrmal in seinem Leben gedemüthigt hat? Inzwischen ist er doch ein Mann von seltenen Eigenschaften und über Alles setzt ihn sein beträchtliches Vermögen in Stand, in jenem Lande eine neue Dynastie zu begründen!«

Setzen wir vorerst die persönlichen guten Eigenschaften des Prinzen Leopold bey Seite. Wir bestreiten keine derselben, mögen uns aber überhaupt in solche Discussionen nicht gerne einlassen. Gehen wir lieber zum Factischen über. Für Frankreich, für Oesterreich, für Rußland, für Europa ist der Prinz von Sachsen-Koburg der Schwiegersohn des Königs von England. Mag er Italiens Clima den Nebeln von London vorziehen, mag es ihm vielleicht das Parlament bitter haben fühlen lassen, daß eine von England votirte Pension auf englischem Boden verzehrt werden soll: daran liegt wenig! Er ist der Schwiegersohn Georg des IV., zwar Wittwer einer für 3 Reiche bestimmt gewesenen Königin, aber bey dem Allem, er ist und bleibt der Schwiegersohn des Königs von England.

Wäre nicht dieses Königswürde Griechenlands eine für Frankreich ehrenvolle Frage gewesen? Und da ihm Rußland

gewiſſermaßen die Entſcheidung überließ, und uns durch ſolches Opfer für unſere letzten und glorreichen Anſtrengungen für die helleniſche Unabhängigkeit bezahlte, hätte da nicht Frankreich mindeſtens das Siegel ſeiner Wahl und ſeiner Vorliebe dem Souverain aufdrücken ſollen, dem es aufgegeben iſt, das Schickſal eines wiederauflebenden Volkes ſicher zu ſtellen? Hätte es nicht, mit einem Worte, bey dieſer Königswahl auch etwas Franzöſiſch hergehen ſollen! Wage man immer zu ſagen, der Prinz von Sachſen Koburg ſey nicht der Candidat des Herzogs von Wellington geweſen und Hr. von Polignac habe durch einen ganz nationalen Inſtinct Griechenlands König zu Windſor oder Carlton-Houſe aufgeſucht, wir glauben nicht, daß eine ſolche Moſtification Viele hinter's Licht führen könne. Und mußte man denn, großer Gott! über die Meerenge ſchreiten, um Griechenland eine neue Donaſtie zu geben? Als deſſen National-Verſammlungen bey Europa's Cabineten um eine monarchiſche Form anſuchten und ihnen die Wahl eines Fürſten anheimſtellten, um ſolcher Geſtalt ihr karges Mitleid zu erregen, dachten ſie da wohl daran, England allein die Entſcheidung einer für ihr Schickſal ſo weſentlichen Frage zu überlaſſen? Und dieſes geſchah ja gerade zur Zeit, wo man in den Gewäſſern der Temſe die Dampfſchiffe feſthielt, welche der Edelmuth der Griechen-Comites mit großen Koſten erbauen ließ; — geſchah gerade zu der Zeit, wo das engliſche Cabinet (und wir ſtützen uns auf dieſes Wort, da wir weit entfernt ſind, England in dieſem Betreffe mit den engherzigen und kleinlichten Abſichten ſeines erſten Miniſters und mit der gierigen Selbſtſucht Einiger ſeiner Kaufleute zu vermiſchen), ſich enger als je an den Fürſten Metternich angeſchloſſen, um Griechenlands wiederauflebende Freyheit bey der Unthätigkeit des chriſtlichen Europa und, nöthigen Falls vielleicht, unter deſſen mörderiſchen Anſtrengungen (sous ses efforts parricides) zu erſticken! Ja, während aus mehreren Hauptſtädten Europas Menſchen und Geld abgeſchickt worden; während man ſich für das Vaterland des Leonidas hier bewaffnete, dort Spenden einſammelte, während ein hochherziger Monarch für dieſe edle Sache der Nachbarſchaft und der üblen Laune des Hrn. von Metternich Trotz bot, wieß man in London die mit Thränen bittenden griech. Abgeſandten zurück, und von dieſem London ſoll nun Griechenlands König ausgehen!

Und man ſage nur nicht, die Petersburger Conferenzen, aus denen der Vertrag vom 6. Jul. hervorging, wären durch eine wohlwollendere Geſinnung für Griechenland hervorgerufen worden. Das engl. Cabinet ſah darin nie was anders als die Hoffnung, Rußland in ſeinen Verhältniſſen mit den andern Völkern zu binden, eine der Hauptbeſchwerden gegen die Türkey zu vernichten, und ſonach die Coſacken am Pruth aufzuhalten! Eitles Hoffen! Der griechiſche Vertrag iſt mit ſeinen Prinzipien, ſeinen Folgen geblieben und Mahomets Reich deckt um nichts weger Europa und Aſien mit ſeinen Ruinen! Seht, ſo beſeitigt man in England mit einer einzigen Bewegung alle Prinzen jener königlichen Familien, die Griechenland geliebt, die ihm in ſeinem Unglücke gedient haben. Aber man glaubt jezt genugzuthun, indem man den Namen des Prinzen von Sachſen Koburg ausſpricht, und dieſes einzig nur deßhalb, wie wir nicht zweifeln, weil der Vertrag v. 6. Juli die Wahl eines Prinzen eines der 3 unterzeichneten Höfe nicht zuläßt; man wählte, was nach dem Blute das Nächſte iſt, und vollkommen glücklich, den Eingebungen ſeines engliſchen Collegen auf gelehrige Weiſe Folge zu leiſten, — vollkommen glücklich, ſich unter ein begehrliches Patronat zu beugen, tritt Hr. v. Polignac nicht bloß dem Vorſchlage des Kabinets von St. James bey, ſondern befaßt ſich ſogar damit, Petersburg den Candidaten Englands im Namen Frankreichs zu präſentiren! — Nein, nie befleckte eine demüthigendere Politik den franzöſiſchen Namen im Auslande! Niemals geſellte ſich zu innerer Unruhe und Unbehaglichkeit eine größere Unbedachtſamkeit und Schmach im Aeußeren. Und mit ſolchen Fakten gedenkt das Miniſterium die Volkstribüne zu betreten! Mit Vollbringung ſolcher Gegenſtände ſchickt es ſich an, eine ſeit ſeiner Gelangung zur Gewalt verlorne Majorität wieder zu erobern? Denkt es wohl damit auch die Anerkennung einer ſchmachvollen und blutbefleckten Uſurpazion zu verbinden? Hat es dem Herzoge von Wellington den Don Miguel und Prinzen Leopold zugleich verſprochen? Schon laufen finſtere Gerichte deßhalb um. Fürwahr! der Name eines Uſurpators, der legitim geworden, weil er die National Verſammlungen fortgejagt und den von der Weisheit ſeines Bruders ausgegangenen Verfaſſungs-Vertrag zerriſſen hatte, iſt ſchön genug, um auf der Fahne der Contre-Revolution zu glänzen.

Was darf man wohl im Auslande von dieſen Menſchen erwarten, die täglich durch ihre Schriften den Haß Europa's gegen Frankreich entzünden; — von ihnen, die ſich morgen für ihre Portefeuilles der Gefahr einer Invaſion ausſetzen würden! Was liegt ihnen an der Ehre und Ruhe ihres Landes? Fremdlinge unter uns, behandeln ſie uns im voraus als erobertes Land und würden gerne Frankreich durch die Coalation aller Könige gegen daſſelbe für die Coalation aller rechtlichen Leute, die ſich ihnen entgegen ſetzen, büßen laſſen. Daher denn die eingebildeten Schreckniſſe, die ſie gleich Geſpenſtern an allen Höfen des Norden und Süden umgehen laſſen; daher jene vorgeblichen Feuerheerde von Verſchwörungen mit ſolchen Männern, wie Lord Palmerſton an ihrer Spitze, die ſie der Ahndung und Rache der fremden Regierungen denunziren; daher jene Könige, deren Throne ſie uns, ohne Schaam, wankend ſchildern, weil ihre Völker nicht wie Italien, Spanien und Portugal zur Unwiſſenheit alles deſſen verurtheilt ſind, was man andern Orts ſagt, thut oder ſchreibt. Mögen ſie aufhören, Europa mit Frankreich zu bedrohen, um Frankreich mit Europa bedrohen zu können. Die Verantwortlichkeit der Miniſter iſt zwar nicht mit allen ihren Erörterungen in unſere Geſetzbücher aufgenommen, das iſt wahr, aber nöthigen Falls reichen die Geſetze

aller Jahrhunderte und aller Länder zur Strafe eines ähnlichen Verbrechen wohl hin.

Großbritannien.

London, vom 31. Dez. Die Nachricht von der Erhebung des Prinzen Leopold von Sachsen Koburg auf den Thron von Griechenland, die dem Publikum gestern zuerst aus Frankreich glaubwürdig bekannt wurde, erregte hier im Allgemeinen — da man sich doch einmal den Fügungen der Vorsehung unterwerfen muß, welche die endliche Freyheit der Griechen aussprach, — eine freudige Theilnahme. Das Protokoll, welches den Kontinent Griechenlands und die benachbarten Inseln zu einem unabhängigen Reiche bildete, hat die Wolken vertrieben, welche bey der Morgenröthe der politischen Freyheit Griechenlands am 6. Jul. 1827 den Freunden einer freyen Civilisation eine so trübe Zukunft verkündigten. Griechenland wird kein Vasall der Pforte; es tritt in die Reihe der unabhängigen christlichen Staaten Europa's, mit dem Vortheile einer so allgemeinen Zuneigung und Theilnahme der Völker diesseits und jenseits des Oceans, wie sich deren wohl bisher kein anderes, einem Sklavenjoche sich entziehendes Volk zu erfreuen hatte. Auch nur ein oberflächlicher Blick auf die innern Verhältnisse des griechischen Volkes, auf dem Kontinente wie auf den Inseln, und noch mehr auf die nachbarlichen Verhältnisse des neuen Staates zu der Türkey, zum russischen Reiche und zur dermaligen Regierung der jonischen Inseln, wird jedem Unbefangenen die Ueberzeugung gewähren, daß nur ein konstitutionelles Königthum diejenige Regierungsform seyn konnte, die den Griechen dauerhafte Grundlagen für ihren innern Frieden, ihre Selbständigkeit und ihr Fortschreiten zum Bessern sichert. Man darf sich daher freuen, daß der zu der neuen Krone berufene Fürst alle diese Anforderungen befriedigend lösen wird. Prinz Leopold hat unter mannichfachen Verhältnissen, seitdem er zu der Königsfamilie Großbritaniens gehört, sich die ungeheuchelte Achtung Aller erworben, die ihm nahe stehen; Charakterstärke mit Mäßigung verbindend, hat Er stets mit Klugheit und Standhaftigkeit unbillige Ansprüche zurückgewiesen und jede Einmischung vermieden, die ihn in das Labyrinth eines ihm immerhin fremden Partheystreites hätte verwickeln müssen. Es ist Thatsache, daß Prinz Leopold in dem jetzt verflossenen Jahre auf dem festen Lande länger als gewöhnlich verweilte, blos um jeder Annäherung zu irgend einer Parthey in der irländischen Emanzipations-Angelegenheit auszuweichen. Der Prinz kannte die wahren Gesinnungen des Hofes und der Minister, des hohen Adels und des Volkes, und handelte daher ganz der Klugheit gemäß, indem er ruhiger Zuschauer in der Ferne blieb. Sein großes Vermögen macht es ihm leicht ein Wohlthäter seines neuen Reiches zu werden, wo alle Institutionen einer civilisirten Gesellschaft noch so sehr einer kräftigen schaffenden Hand bedürfen; ein Umstand, welcher unsern scharfsehenden Börsenmännern nicht entging, die in der Thronbesteigung des Prinzen die beste Garantie für die künftige Entrichtung der Zinsen der griechischen Anleihe erblicken; die griechischen Fonds stiegen gestern von 27 auf 32 1/2. Heute sind sie 29 1/2 notirt. (Allgem. Ztg.)

— Die türkische Anleihe, von der zu London seit einiger Zeit gesprochen wird, soll, dem Vernehmen nach, sechs Millionen Pfund Sterl. betragen, 6 Proz. Zinsen bringen und binnen 30 Jahren rückzahlbar seyn.

Portugal.

Londoner Nachrichten aus Lissabon bis zum 12. Dez. sagen: Fast 2400 Arbeiter am Arsenale, die einen Rückstand von beynahe 40,000 Pf. Sterl. zu fordern hatten, haben nach langer Geduld endlich zu murren angefangen. Vier derselben wurden auf die Galeeren gesetzt; doch sah man sich genöthigt, Geld anzuschaffen. — Fünfzig politische Verbrecher mußten Tage ohne Rationen zubringen.

— An den Straßen-Ecken werden alle Nächte aufrührische Proklamationen angeschlagen. Man hat mehrere Regimenter nach der Hauptstadt beordert; doch zeigten sich auch unter den Freywilligen Spuren der Unzufriedenheit. Die Staats-Einnahme von Portugal ist seit 1827 auf ein Fünftheil des damaligen Betrages herabgesunken. Man spricht von einer Fenstertaxe, um Geld zu schaffen; doch ist bereits ein Viertheil der Häuser unbewohnt.

Rußland.

Durch ein von Sr. Maj. dem Kaiser bestättigtes Gutachten des Reichsraths ist bestimmt worden, daß im Jahre 1830 bey den Zollabgaben für die Ein- und Ausfuhr, sowohl im Handel mit Europa als mit Asien, der Silberrubel in den Zollämtern zu 360 Kopeken in Banknoten gerechnet werden soll.

— Einem kaiserl. Befehle zufolge soll, da der türkische Krieg beendigt ist und bereits allgemeine Veranstaltungen zum Zurücksenden der türkischen Gefangenen getroffen worden sind, den gedachten türkischen Unterthanen, die in Handelsgeschäften in den russischen Provinzen zurückbleiben, ein freyer Aufenthalt, wo sie es nur immer wünschen, gestattet werden.

Deutschland.

Bey der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben: Joseph Graf v. Radetzky, General der Kavallerie, ad latus des kommandirenden Generals in Ungarn, wurde Festungskommandant in Olmütz. Sr. Durchlaucht Philipp Prinz zu Hessen-Homburg, Feldmarschall Lieutenant und kommandirender General in Illyrien, Inner-Oesterreich und Tyrol. Ignaz Freiherr v. Lederer, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionair, wurde kommandirender General in Mähren. Karl Graf v. Civalart, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionair, wurde ad latus des kommandirenden Generals in Ungarn angestellt. Karl Freyherr Kroyher von Helmfels, Feldmarschall Lieutenant und Militairkommandant in Ober-Oesterreich zu Linz, wurde Festungs-Kommandant zu Königgrätz, und Ignaz Graf v. Hardegg, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionair, wurde an dessen Stelle Militair-Kommandant allda. Joseph Freyherr v. Stutterheim, Feldmarschall-Lieute

nant, Hofkriegsrath, ad interim kommandirender General in Galizien, und Franz Xaver Richter v. Binnenthal, Feldmarschall Lieutenant und Festungskommandant zu Venedig, ad interim mit der Leitung des lombardisch-venetianischen General-Kommando's beauftragt, erhielten die geheime Rathswürde taxfrey. Befördert wurden: Zu Feldmarschall-Lieutenants, die Generalmajors: Demeter Freyherr Radossevich von Rados, Hofkriegsrath, in seiner Anstellung, und Aloys Freyherr Gollner von Goldnenfels. — Zu Generalmajors, die Obristen: Se. königl. Hoh. Gustav Prinz von Wasa, von Kaiser Alexander Infanterie, Grenadier-Bataillons-Kommandant; Kajetan Freyherr v. Bianchi, Kommandant der herzoglich Parma'schen Truppen, in seiner Anstellung.

Inland.

München, vom 9. Januar. Gestern Abends sind Se. Hoheit der Herzog Eduard von Sachsen-Altenburg, k. Major im 1. Chevauxlegers-Regim. (Kaiser Franz), Bruder Ihrer Maj. der Königin hier angekommen. Höchstdieselben werden die ehemaligen Appartements Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern in der k. Residenz bewohnen.

Vermischte Nachichten.

München, vom 10. Januar. Wegen der im Artikel vom 26. v. M. hier empfohlenen Vorrichtungen ist mehrfache Anfrage geschehen. Sie sind sehr einfach, indem es nur darauf ankommt, das Auge auf die Gegend des Himmels hin zu fixiren, wo die Venus eben steht. Man zeichne sich mittelst eines Grad-Transporteurs auf recht steifes Papier den Winkel von nicht völlig 34° (genau 33° 56′ 16″) für die Münchener Höhe der Venus im Momente der Culmination um 3 Uhr 10′ 48″ Nachmittags am 13. Jan. l. J., schneide den Winkel heraus und stelle ihn gehörig in die Fläche des Meridians, mit einer Seite auf eine horizontale Ebene; wenn man nun zu dieser Zeit längs über den obern Rand dieses Winkels hinsieht, wird man die Venus erblicken; aber für die folgenden Tage des Januars muß der Winkel täglich um etwa 25 Minuten vergrößert werden, weil Venus und Sonne jedesmal höher zu stehen kommen; und die Venus kulminirt bis zum 20. Januar täglich um 1 Minute und nachher bis zum 30. um 2 Min. beyläufig früher; für andere Orte muß jener Winkel um eben so viele Grade u. s. w. kleiner oder größer gemacht werden als sie eine nördlichere oder südlichere geographische Lage haben. Die andere Vorrichtung fordert für den 13. Januar einen solchen Winkel von nicht völlig 46° (genau 45° 48′ 18″) und indem man die eine mit einem Rauchglase versehene Seite gegen die Sonne kehet, führt man die andere Seite, über die man hinblickt, bey dem Orte vorbey, wo die Venus stehen muß. Da der größte Glanz des Abendsterns nicht schnell abnimmt, so ist dieser Winkel auch noch einige Tage nachher brauchbar und kann bey unsteter Hand quer über ein mit einem Stativ versehenes Fernrohr befestigt werden. Weitsichtige und mit einem ruhigen Auge begabte Personen haben schon in der ersten Woche nach dem Neujahr die Venus vor Sonnenuntergang erblickt und bedürfen daher nicht einmal eines solchen Apparats. — Es wird nicht undienlich seyn, bey dieser Gelegenheit einiges von den vielen vorübergehenden und bleibenden Merkwürdigkeiten dieses Planeten zur allgemeinen Kenntniß zu bringen: für den, welcher ein gutes Fernrohr besitzt, ist es interessant, die Venus bis zum März immer auffallend größer und ihre Lichtsichel-Gestalt immer schmäler werden zu sehen, die uns jetzt jene Lichtgrenze darbietet, an welcher für die Venusbewohner die Sonne eben aufgeht. Da dieser Planet noch fast den ganzen Februar sichtbar ist, so wird es nicht überflüßig seyn, dessen schnelle Annäherung zur Erde und Vergrößerung im Winkel (den man theils auch messen kann, wenn das Fernrohr mit einem Mikrometer versehen ist) in einer Ephemeride für den Winter 1830 zu geben *):

Monatstag im Berl. mittl. Mittage:	Entfernungen der Venus in geogr. Meilen	Scheinbarer Durchmesser der Venus	Ihre Culmination am Tage, für jeden Ort i. mittl. Europa
31. Dezbr.	13 182 000	25,9 Sec.	3 Uhr 19 Min.
10. Januar	11 653 300	29,2	3 14
20.	10 162 300	33,5	3 2
30.	8 747 900	38,9	2 44
9. Febr.	7 476 600	45,5	2 15
19.	6 462 900	52,7	1 32
1. März	5 862 500	58,1	12 36
7.	5 766 020	59,1	11 59
10.	5 803 100	58,7	11 41
20.	6 294 100	54,2	10 45

Man sieht hier die Entfernungen der Venus bis zum 7. März schnell abnehmen, und den scheinbaren Durchmesser verhältnißmäßig wachsen, wonach sich dieses Alles sogleich wieder umkehrt. Dieses aber geschieht deshalb, weil die Venus in ihrer fast kreisförmigen elliptischen Bahn um die Sonne, wegen ihres viel geschwindern Laufes, die Erde einholt und ihr zuletzt voreilt, woraus man klar einsieht, daß jene Annäherung der an Größe der Erde fast gleichen Venus kein Fallen gegen uns seyn könne; ja diesesmal konnte sogar dieser Planet seine größtmögliche Erdnähe nicht erreichen, bey welcher sich der scheinbare Durchmesser noch um 5 Secunden vergrößert haben würde, weil heuer die Erde sich am 7. März schon weit von ihrer Sonnennähe entfernt hatte, während die Venus dann ihrer Sonnen-Nähe, die auf den 12. Febr. traf, noch immer näher seyn wird als ihrer Sonnenferne. (Beschluß folgt.)

Innsbruck, vom 6. Jän. Auch wir haben hier, wie fast allerwärts, einen ungewöhnlich frühen und strengen Winter. Seit Weichnachten ist die Kälte immer im

*) Die Daten zu ihrer Berechnung sind aus Delambre's Elementen und aus den vortrefflichen Encke'schen Berliner Ephemeriden. (Zu bemerken ist, daß das Wort »Mittags« in der polit. Ztg. vom 26. Dezbr. v. J. im Artikel über diesen Gegenstand S. 312 Sp. 1 Zeile 9 als ganz überflüssig stehen blieb).

Steigen begriffen gewesen, das Thermometer wechselte von — 14 bis — 20 Grad Reaumur. Nahe am Wasser stand es auch schon auf mehr als 21 Grad. Der Inn ist von hier bis Hall mit Ausnahme weniger Stellen ganz zugefroren, ein Ereigniß, welches seit dem Jahre 1788 nicht mehr statt fand. In diesem Jahre hatte aber auch der kälteste Tag — 25 Grad, eine Kälte, wie man sie seitdem hier nicht mehr erlebt hat.

Neueste Nachrichten.

Bey Installirung der Senatoren in das zu ihren Sitzungen bestimmte Lokal hat der Präsident von Griechenland nachstehende Rede gehalten:

»Die Regierung hat Sie nun, meine Herren, in die Ausübung der wichtigen Functionen installiret, zu deren Erfüllung in Gemäßheit der Decrete des vierten National-Congresses, Sie berufen sind.

»Die Gründe sind Ihnen nicht unbekannt, welche Ihren Zusammentritt bis auf diesen Augenblick verzögert haben. Die Regierung hat sie in ihrem Circular vom 13. September angegeben. Sie rechnet aber zu sehr auf Ihren Eifer und auf Ihre Thätigkeit, um nicht in Voraus überzeugt zu seyn, daß, ungeachtet der Zeit, die bereits verflossen ist, die Beendigung der Arbeiten, welche die Versammlung von Argos Ihnen anvertraut hat, nicht verzögert werden wird. Wir werden nichts verabsäumen, um dieses Resultat zu erzielen. Die Bürgschaft dafür werden Sie in den Mittheilungen finden, welche die Regierungs-Secretäre Ihnen in dieser ersten Sitzung machen werden.

»Unabhängig von den wichtigen Gegenständen in Betreff der inneren Administration, mit denen Sie Sich zu beschäftigen haben werden, müssen die Fragen, über die im Auslande verhandelt und deren Lösung Einfluß auf das Schicksal Griechenlands haben wird, unfehlbar der Gegenstand Ihrer eifrigsten Wünsche und Ihrer lebhaftesten Sorgfalt seyn.

»Die Regierung hat bis jezt durchaus keine Mittheilung von Seite der verbündeten Höfe über diese hochwichtigen Interessen erhalten. Sie schmeichelt sich jedoch mit der Hoffnung, daß ihre Erwartung bald befriediget, und sie in den Stand gesetzt werden wird, Ihnen anzukündigen, daß Griechenland, Dank dem mächtigen Schutze seiner erhabenen Wohlthäter, und unter dem Schirm des Völkerrechtes, bald die Frucht seiner langen und blutigen Opfer werde ernten können.

»Je mehr sich jedoch Griechenland nach einem solchen Loose sehnt, desto mehr muß es durch die Fortschritte der Restauration, so wie durch die Befestigung der innern Ordnung, der Welt neuerdings beweisen, daß es dessen würdig ist.

»Diesen Beweis kann es nur mittelst seiner Obrigkeiten liefern, und Sie, meine Herren, behaupten unter diesen den ersten Rang. Sie werden hiernach ermessen, wie wichtig die Ihrem Patriotismus und Ihren Einsichten anvertrauten Arbeiten und wie heilig die Pflichten sind die Ihr Amt Ihnen auferlegt.

»Sie werden selbige, wir zweifeln nicht daran, so erfüllen, daß dadurch die Hoffnungen der Nation und der Regierung erfüllt werden.«

Fremden-Anzeige.

Den 9. Jan. (G. Hirsch): Hr. Girard, Negotiant aus Freyburg. (G. Hahn): Hr. Landauer, Banquier aus Augsb.; Hr. Hirschel, Kfm. aus Augsburg; Hr. Daumann, Bijouterie-Händler aus Straubing. (Schw. Adler): Hr. Daumer, Kfm. aus Stuttgart; Hr. Baron v. Aschberg, Junker des k. 4ten Chevaurlegers-Regiments aus Augsburg; Hr. Oelenheinz Kfm. aus Karlsruhe. (G. Kreuz): Hr. Bruglacher, Silberarbeiter aus Augsburg; Hr. Unterstein, Privatier aus Augsburg. (G. Bärn): Hr. Heyden, Kaufm. aus Pausa in Sachsen; Hr. Baron von der Lühl, k. württemb. Oberjustiz-Referendär; Hr. Tutscheff, russ. Offizier aus Rom. (G. Stern): Hr. Frank, Kfm. aus Frankfurt a/M.

Augsburg, vom 9. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100¼, Geld 100—; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101¼, G. 101½; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 107¾, G. 107½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 137.

Wien, vom 5. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½; detto detto 4 pCt. in CM. 95¹⁵⁄₁₆; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 180¾; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135—; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 59⁷⁄₁₆; — Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1284 in CM.

Paris, vom 4. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 5 C.; 3 pCt. 85 Fr. 50 C.; Fals. 90 Fr. 90 C.

London, vom 2. Jan. Consol. 3 Proz. 95¼; (3½ Uhr); griech. Bons 30; brasil. 74¼.

3794. (3c) **Museum.**

Im Laufe des Carnevals 1830 ist jeden Samstag, nämlich am 9., 16., 23. u. 30. Januar, 6., 13. u. 20. Februar, dann Dienstag den 23. Februar Ball im großen Saale.

Am 20. Febr. kann man maskirt auf dem Ball erscheinen.

Der Anfang ist jedesmal um 7 Uhr Abends.

Zugleich wird unter Hinweisung auf den Beschluß der General-Versammlung vom 31. August 1829 in Erinnerung gebracht, daß nur den ordentlichen Mitgliedern der Zutritt ohne Eintrittskarte gestattet ist.

3777. Die Unterzeichneten geben sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß sie nun ihr Verkaufsgewölb wiedereröffnet, und auf dem Rindermarkt Nro. 617 verlegt haben. Indem sie für den ihnen bisher geschenkten gütigen Zuspruch danken, empfehlen sie zu ferneren geneigten Abnahme bestens.

München den 6. Jänner 1830.

Joh. Nep. Schmetterer,
seel. Erben.

3776. (2b) Eine reale braune und weiße Bierwirthschafts-Gerechtsame sammt mehreren Utensilien hiezu ist zu verkaufen. D. Uebr.

3808. **Edictalladung.**

Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Klavierlehrers Ludwig Rosenberg aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, haben dieselben binnen 30 Tagen unter dem Nachtheile dießorts anzumelden, daß nach Ablauf dieses Termins diese Verlassenschaft ohne weitere Berücksichtigung derselben auseinander gesetzt werde.

Den 5. Januar 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Wochesländer.

3793. (3a) Zu Folge allerhöchster Bestimmung wird für das Etatsjahr 1829/30 die Lieferung folgender Schreib-Materialien für das königl. Kadeten-Korps öffentlich versteigert, wie folgt:

200 Buch fein Bericht-
3000 „ weiß ordinär von verschiedener Größe
200 „ blau Median-
150 „ grau Concept-
} Papier.

6000 Stück Zeichnungs-Kiele,
20000 „ Federkiele,
150 Dutzend Bleistifte.

Jeder Lieferungslustige hat sich mit Mustern nach vorstehenden Sorten jeder Art zu versehen.

Diese Versteigerung wird auf

Mittwoch den 27. Januar 1830

im Geschäfts-Lokale der unterzeichneter Kassa-Kommission (im ehemaligen Herzog-Garten) Vormittags von 8 bis 11 Uhr anberaumt, und die Lieferung an den Wenigstnehmenden salva ratificatione überlassen, wobey bemerkt wird, daß Nachgebote nicht statt finden.

Die weiteren Bedingungen werden bey der Verhandlung selbst bekannt gemacht.

Hiezu ladet Steigerungslustige ein

München, den 5. Januar 1830.

die

Kassa-Kommission des k. Kadeten-Korps.

v. Daumiller, Hauptmann.

Wunder, Rechnungsführer.

3798. (2a) **Vorladung.**

Wer immer an die Verlassenschaft des zu Murnau d. Gb. verstorbenen Kupferschmieds Michael Prielmair Ansprüche oder Schuldforderungen zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen um so mehr bey unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als nach Verlauf dieses Termins keine weitere Ansprüche mehr beachtet, und in dieser Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Actum den 2. Jäner 1830.

Königl. bayer. Landgericht Weilheim.

Lizt. v. Thoma.

3805. (2a) **Bekanntmachung.**

Die Chirurgen-Stelle in dem Dorfe Unterpeissenberg ist erledigt. — Dieses wird zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich ein ordentlicher geprüfter und approbirter Candidat der chirurgischen Schule hierum melden und angestellt werden könne.

Die Bewerber um diese Stelle, haben binnen 30 Tagen ihre Gesuche nebst Zeugnissen dießorts einzureichen, und es können nur diejenigen berücksichtiget werden, welche die Approbations-Zeugnisse nebst Diplomen beylegen.

Neben freyer Wohnung werden von der Gemeinde noch einige Emolumente verabreicht.

Actum den 6. Jäner 1830.

Königl. bayer. Landgericht Weilheim.

Lizt. v. Thoma.

3800. **Verschollenheits Erklärung.**

Nachdem Erhard Rabauer Eisensohn von Brukbach binnen der ihm gegönnten Frist von 3 Monaten weder selbst noch dessen rechtmässige Leibeserben erschienen, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und sein in 755 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt.

Landshut, den 2. Januar 1830.

Königl. Landgericht Landshut.

Lizt. Göh, Landrichter.

Gammerloher Rechtspkt.

3768. (3c) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 19. dieses Monats Vormittags wird die Verführung von 1800 Schäffel Haber von dem hiesigen Amts-Kasten nach München für den königl. Oberststallmeisters-Stab an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Wer zur Uebernahme dieses Transports Lust trägt, wird eingeladen, am genannten Tage rechtzeitig dahier zu erscheinen, wobey bemerkt wird, daß Uebernehmer für Quantität und Qualität zu haften, und deßwegen jeder Auswärtige über seine Vermögens-Verhältnisse vor dem Akkords-Abschluße sich legal auszuweisen hat.

Den 2. Jänner 1830.

Königl. Rentamt Dachau.

Popp, Rentbeamter.

3736. (3c) **Bekanntmachung.**

Am Montag den 18. Jänner künftigen Jahrs Vormittags 9 Uhr, werden im königl. Militair-Krankenhause an der Müllerstraße dahier, alle zum Gebrauch nicht mehr geeignete wollene Bettdecken, Strohsäcke, Leintücher, wollene und leinene Krankenkleidungen, Kammer-, Haus- und Küchenrequisiten, dann mehrere gleichfalls unbrauchbare chyrurgische Instrumente, Verbandrequisiten und Utensilien zur Apotheke, nebst sonstigen Inventar-Geräthschaften, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

München den 23. Dezember 1829.

Bun

Königl. Militair-Krankenhaus-Inspektion.

Kornfelder, Regiments-Quartiermeister.

Sunna, Actr.

3759. (3c) Bey dem Landarzt Fernbacher in der Vorstadt Au ist für den künftigen Frühlingsmarkt, so wie für fernere Jahrmärkte ein geräumiges, schönes Ladengewölb an der Haupt-Straße gelegen um einen billigen Preis an einen Handelsmann zu vermiethen.

3809. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München wird der neue Sortiments-Catalog Nro. I. gratis abgegeben.

3810. Mad. Dufouer, aus Paris, hat die Ehre ein verehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß sie diese Dult mit einer schönen Auswahl goldener Bijouteriewaaren, für deren Aechtheit sie haftet, so wie feiner Gallanteriewaaren und feiner Pariser Parfümerie und Porzellain-Tassen, und einer Auswahl von elastischen Aufsteckkämmen von Elendsklauen, die vortheilhafter und schöner als Schildkrotkämme sind, wie auch Giraffe-Kämme von dem neuesten Geschmack bezogen hat; sie verkauft alles zu den billigsten Preisen.

Auch hat sie die Niederlage von den vortheilhaft bekannten damaszirten Rasirmessern, von der Erfindung des Herrn Bernard, worüber derselbe von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich ein Erfindungs-, Vervollkommnungs- und Einfuhrpatent erhalten hat. Durch das eben so sinnreiche als schnelle Verfahren, das Herr Bernard mittelst eines neuen Mechanismus bey der Fabricirung dieser Messer eingeführt hat, erhält der Stahl, weder durch Hülfe des Schmiedens, noch der Feile, eine Härte, welche derjenigen des Diamantes gleichkommt; seine Rasirmesser sind daher von einer solchen Qualität, wie man dergleichen bis jezt noch nicht gesehen hat.

Der Preis ist pr. Stück 1 fl., ein Streichriemen kostet 36 kr., kleine 24 kr., und die Metalliquemasse ist 20 kr. Ihre Boutique ist vor dem neuen Thor links in der dritten Reihe Nro. 239.

3770. (3c) Gebrüder Lepper, Leinen-Fabrikanten aus Bielefeld in Westphalen, geben sich die Ehre, ihr Waarenlager anzuzeigen, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer, Bielefelder und Warendörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand; dergleichen Tisch- und Sacktücher; verkaufen zu den äußersten Fabrikpreisen.

Ihr Verkaufs-Lokale ist im Kanniſchen Hause vor dem Marthore links unter den Bögen Nro. 1360, über 1 Stiege links.

3763. (3c) Heinrich Wültner, Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld in Westphalen, empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen von feiner Holländer-, Bielefelder- und Waarendörfer- gebleichter und ungebleichter Leinwand; desgleichen auch hanfene Leinwand und feine, weiße, leinerne Sacktücher. Er verkauft zu den äußersten Fabrikpreisen und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Das Waarenlager befindet sich wie gewöhnlich bey Herrn Eberl, zum Filserbräu, in der Weinstrasse über eine Stiege, Zimmer Nro. 3.

3783. (2b) Balthasar de Castelli, von Augsburg, bezieht wie gewöhnlich die hiesige Dult mit seinem schon bekannten und wohl assortirten Lager in goldenen und silbernen Sackuhren, allen Gattungen Uhrmacher-Werkzeuge, Maschinen und Fournituren, wie auch englische und französische Feilen, Grabstichl, Zangen ꝛc., sowohl für Uhrmacher als auch für andere Professionisten.

Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlich dankend, empfiehlt er sich unter Versicherung billigster Bedienung [illegible], und verbindet damit die Anzeige, daß er das Gewölbe des Herrn Gigl, Canditor, verlassen, und dagegen dasjenige des Herrn Probst, Hutmachermeister, im Filserbräu-Hause in der Weinstraße bezogen habe.

3801. (2b) Anzeige chemiſcher Zünd-Waaren.

Dieſes bequeme verläßliche Feuerzeug iſt zu feſtgeſetzten billigen Preiſen bey Unterzeichnetem zu haben.

1000	Stück	chemiſche Zündhölzer		15 kr.
1000	"	"	" mit Geruch . .	20 kr.
1000	"	"	" von Kronavitholz	18 kr.
12	"	"	" Zündfläſchel . .	24 kr.

Franz Glaſer, in Paſſau.

3804. (2b) Martin und Anna Sproth, aus Neuburg vor dem Wald, haben auch dieſe gegenwärtige Dult mit ihrem bekannten Waaren-Lager in wollenen Tüchern bezogen. Daſſelbe beſteht aus Tüchern von allen Melirungen und Qualitäten, die Elle von 1 fl. 30 kr. bis 8 fl.

Dieſe Tücher ſind alle gut wollfärbig und haben die möglichſt beſte Appretur. Geben daher unſern verehrlichen Abnehmern die Verſicherung, daß Sie uns auch ferner Ihr gütiges Zutrauen ſchenken werden.

Die Bude iſt in der zweyten Reihe untern Abtheilung Nro. 139.

3762. (3c) Chriſtoph Becker, Leinwandfabrikant von Bielefeld, empfiehlt ſich die jezige Dult mit ſeinem aſſortirten Lager, beſtehend in allen Sorten Holländiſcher und Bielefelder gebleichter und ungebleichter Leinwand; auch eine Auswahl von den ſchönſten Tafelgedecken mit 6, 12 und 18 Servietten, wie feine weiße leinene Sacktücher.

Unter der Verſicherung beſter und billiger Bedienung ſuche ich mich bey dem hochverehrten Publikum zu rekommandiren.

Das Waarenlager befindet ſich wie früher im Hauſe des Herrn Bierbrauers Hierl, zum Büchel genannt, Nro. 85 in der Schwabinger-Straße.

3779. (2b) Chriſtoph Niemeyer und Comp., Leinwand-Fabrikanten von Oerlinghauſen bey Bielefeld in Weſtphalen, empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum alle Sorten Holländer, Bielefelder und Warendörfer gebleichte und ungebleichte Leinwand, ſo wie auch Hanf-Leinwand und feine weiße leinene Sacktücher. Sie verkaufen ſehr billig und garantiren zugleich für ſchöne dauerhafte Waare.

Das Waarenlager iſt beym Kaltenegger-Bräuer der Studien-Kirche gegenüber, am Promenadeplatz zu ebener Erde.

A. L. Brückner
aus
Würzburg

empfiehlt ſich in gegenwärtiger Dreykönigsdult einem hohem Adel und verehrungswürdigen Publikum mit ſeinem ſchon längſt hier bekannten Tuch- und Mode-Waarenlager, und verkauft ſowohl en gros als en detail.

Eine reiche und geſchmackvolle Auswahl der neueſten Pariſer- und Lyoner-, lange und viereckige Shawls, vom gewöhnlichen bis zum feinſten Thibet, Bagdad, Terneau-Cachimir Bourre de Soie-Tüſſi, Poppline, Creppons etc. in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Creppons, Poppline etc.

Das Neueſte in Seidenzeugen: Gros Satiné de Balkan, Gros de Perle, Gros de Varna, Gros d'Epingles. Gros de

Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples, Satin-Türk, Satin-Russie, Façonne Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Atlas, Marceline, double Florence, Crepp, Gaze Iris, Filoche, Modebänder, Seiden-Sammt in allen Farben.

Lithographirte Bagdad- und Thibet-Ballkleider, glatte, façonirte, carrirte und foulards Cote-Pally, farbige Organtine, Indiennes, Ginghaams, couleurte Bast etc.

Eine ausgezeichnete Farben-Auswahl von feinen englischen und französischen Merinos u. Thibet, Moréens und sonstigen Möbelzeugen.

Das neueste in englischen und französischen Percen.

Alle Gattungen weiße Waaren, als: Satéens, Rips, Oriental, glatte und gerauhte Piquets, Boreal, Cambrix, Jaconnets, Spottets, Nangsouks, Shirtings, Printers, Organtine, Moll, Tüll, Gaze, holländische Leinwand, Fadenbattist und Sacktücher, weiße und bunte Pariser Gardinen-Franzen.

Ein großes Assortiment englischer, französischer und niederländer ächtfarbiger Wollentücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap-Thibet, Dauphinets, Casimir, gestreifte und carrirte Lady-Coatings, und andere der neuesten Mäntelzeuge Castorin und Azor in allen Farben, das beliebteste in Westenzeugen, Sammetmanchestern, Gesundheits-Moltony und Flanell

und noch mehrere hier nicht angeführte Artikel.

Meine direkten Verbindungen mit den ersten Fabriken machen es mir möglich, bey reeller Waare dennoch sehr billige Preise zu stellen, daher ich mir schon im voraus schmeicheln darf, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe ist im Hause der Melbers-Wittwe, Madame Weiher, am Neuen Thore Nr. 1485. (3780) (2 b)

3786. (2 b) Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und geehrten Publikum bekannt zu machen, daß er mit seinem bekannten Waarenlager die heurige Winterdult wieder bezieht, und verkauft zu den billigsten Preisen folgende Gegenstände, als:

Lange und viereckige mit ganz neuen Dessins versehene Shawls, ganz feine und mittelfeine französische und englische ¾ und Ellen breite Pers. Indische und englische Leinwand zu Damenkleidern, alle Farben englische Merinos; auch alle Gattungen gefärbte Zeuge zu Sommer-Beinkleider, wie auch ungebleichten englischen Tüll. Ferner eine große Auswahl von Westenzeugen, Circas und Dammentuch.

Ferner an weißen Waaren:

Ganz ächter gestickter Wasch-Tüll auf Kleider und Hauben, 1⅛ und Ellen breit, so auch gestickte ächte Tüll-Krägen und Halstücher, wie kleine Tüllansätze, weiß englisches Leder und Pique zu Beinkleidern, Moll zu Vorhängen, wie auch steifen Moll zu Futter und gestickte Kinderhauben, nebst Gas de Paris und noch vielen andern Artikeln.

Die Boutique ist diesesmal nicht mehr in der 3ten Reihe, sondern in der 2ten Reihe, Nro. 175, erster Stand rechts, gleich vom neuen Thore heraus.

Anton Aichinger, aus Wien.

3782. (2 b) Johann Georg Fichtner von Augsburg, empfiehlt sich mit seinem selbst fabrizirten Baumwollgarn in allen, Farben und Melirungen 2 bis 5 fach, englisches Garn, Nähgarn, spanisches Schaafwollgarn 2 bis 8 fach, ord. Schaafwollgarn 2 bis 5 fach, weiß und färbig, — Zitz, Cotton, Strümpfe, Handschuhe, Shawls in allen Größen, Seidentücher, alle mögliche Sorten Seidenbänder, Nähseiden, Zwirn. Nebst noch vielen Artikeln, welche nicht angemerkt sind. —

Die Boutique ist vor dem Neuen Thore links in der 1ten Reihe Nro. 90.

3795. (3 b) Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag den 19. d. M. Morgens 9 Uhr, wird die Lieferung des beym Kriegs-Ministerium und den in Gebäuden desselben vereinigten übrigen Stellen im laufenden Verwaltungs-Jahre sich ergebenden Papier-Bedarfes im östlichen Flügel zu ebener Erde mittelst öffentlicher Absteigerung in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige, welche inzwischen die Muster der Papier-Sorten dortselbst einsehen und die näheren Bedingungen in Erfahrung bringen können, eingeladen werden. München, den 7. Jänner 1830.

Die
Versteigerungs-Kommmission.

---

299. Bey C. Leuchs und Comp. in Nürnberg ist erschienen, und bey Jos. A. Finsterlin, in München Max-Joseph-Platz Nro. 38 zu 30 kr. zu haben:

Berechnung der Zollbeträge von 1 bis 10,000 Pfund nach allen Zollsätzen der k. bayer. Zollordnung vom 15. August 1828.

Mit Hülfe dieser Tafel findet man jeden Zollbetrag irgend eines gegebenen Gewichtes ohne Rechnung, daher sie jedem Kaufmann und Zollbeamten erwünscht seyn muß.

Es ist an der Sendlinger-Landstraße, dem allgemeinen Krankenhaus gegenüber Nro. 692 bis Georgi eine Wohnung von drey Zimmern, von denen zwey heizbar sind, mit eigenem Eingange, einer geräumigen Küche und einem Abtritte versehen, um billigen Zins zu beziehen.

3774. (2 b) In der Boutique Nro. 105, zum neuen Thor hinaus rechts die dritte, ist diese Dult über ein vollständiges und wohl assortirtes Lager in allen möglichen Sorten Tuch, zu den billigsten Preisen anzutreffen. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich diese 20jährige Handlung bestens.

3807. Von Wiebekings Beyträgen zur churpfälz. Staaten-Geschichte, die 1792 bey Schwan in Mannheim erschienen ist, wünscht Jemand sechs Exemplare zu kaufen. Man wendet sich deßwegen an den k. Hofbuchdrucker M. Lindauer in München (Maximilians-Platz Nro. 1330).

Schrannen-Anzeige vom 9. Jänner. 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1973	1868	105	13	40	—	7	—	—
Korn	1308	1116	192	10	11	—	20	—	—
Gerste	3247	3156	91	8	—	—	2	—	—
Haber	1228	1222	6	4	54	—	—	—	2

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 10 | 12. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 4. Januar. „Die ministeriellen Blätter," sagt Hr. Benj. Constant, indem er im Courrier français sich über das Budget-Verweigerungs-Projekt erklärt, „behaupten, die Charte habe den Deputirten nicht das Recht, sondern nur die „brutale Befugniß" ertheilt, das Budget zu verweigern. Mir scheint eine Befugniß, die die Charte auszuüben ermächtigt, schon hierdurch ein positives Recht zu seyn. Wenn die Verweigerung des Budgets ein Verbrechen ist, so hätte die Charte die Deputirten mithin ermächtigt, ein Verbrechen zu begehen? Diese Voraussetzung ist abgeschmackt."

Die Gazette antwortet durch Anführung einer Stelle aus einer Schrift des Hrn. Benjamin Constant, die derselbe im Jahr 1814 herausgab und 1818 in die Sammlung seiner Werke aufnahm, und worin er die Verweigerung des Budgets als eine ungerechte, unpraktische und unwürdige Maaßregel darstellt, die den Ministern, die sich entweder selbst zu helfen wüßten, oder denen von Andern geholfen würde, nichts schade, dem ganzen Volke aber zum größten Nachtheil gereiche. „Hiermit stehen, sagt die Gazette, die jetzigen Aeußerungen des Hrn. Constant freylich im Widerspruch, allein diese, in ein Flugblatt eingerückten Artikel scheinen nur für den Augenblick geschrieben, während jene Aeußerung in einem für die Nachwelt bestimmten Werke enthalten ist, das mithin auch die wahren Grundsätze dieses Publizisten ausspricht."

— Das Journal le Temps meldet aus Toulon vom 23 Dezbr.: „Es ist ein Kriegsschiff mit 500,000 Fr. für Griechenland von hier unter Segel gegangen. Gestern lief wieder ein Kriegsschiff mit 14,000 Hemden für die Griechen von hier aus. An dessen Bord befanden sich fünf französische Offiziere von höhern Graden, unter andern der Obrist Varin, vormaliger erster Adjutant des Marschalls St. Cyr, der nach Griechenland geht, um eine neue Methode der Organisation der griechischen regulairen Truppen zu lehren, die der belgischen sehr ähnlich seyn, und vielen Nutzen und Ersparniß gewähren soll.

— Der Messager des Chambres schreibt: „Man spricht zu London noch immer von dem Prinzen von Koburg als künftigen König von Griechenland. Kein anderer Fürst, sagt man, habe so viel baares Geld mit so sparsamen Sitten, und alle andern Mitbewerber, mit Ausnahme etwa eines Prinzen von Orleans, würden der griechischen Regierung sehr lästig seyn, deren Einkommen nicht über 3,800,000 Fr. betrage. Der Graf Capodistrias soll Prinzipalminister des Prinzen Leopold bleiben; man sagt zwar nur auf die ersten Jahre seiner Regierung; man weiß aber, wie es mit solchen Associationen geht. Es wird versichert, das englische Kabinet unterhandle mit dem Kabinet der Tuillerien, oder wolle mit diesem über einen monatlichen Vorschuß von 500,000 Fr. unterhandeln, wovon jede der beyden Regierungen die Hälfte zu tragen hätte. Auch spricht man von einer Religions-Veränderung, da die herzogliche Familie von Koburg protestantisch ist. Der Prinz Leopold, ein geborner Lutheraner, war bey seiner Heirath mit der Prinzessin Charlotte von England zur anglikanischen Kirche übergetreten. Man sagt nicht, ob er in die Kommunion des Patriarchen von Konstantinopel, in der seine künftigen Unterthanen leben, eintreten, oder eine besondere Kirche gründen, und sich nach dem Beispiele mehrerer protestantischen Souveraine zum Oberhaupt seiner Kommune einsetzen werde. Dieß könnte leicht ein Gegenstand des Zwists zwischen ihm und den griechischen Bischöfen, und mit der Zeit zwischen ihm und der Mehrheit seiner Unterthanen werden."

— Die königliche Bibliothek hat mehrere mexikanische Manuscripte gekauft, die vor einiger Zeit nach Europa gebracht wurden und zu der berühmten Sammlung von Botturini gehörten. Darunter ist ein Bericht der durch Montezuma in das spanische Lager geschickten Kundschafter. Ein drittes Manuscript stellt Menschenopfer dar.

— Auf Begehren des Hrn. Armand Guéry de Maubreuil, Marquis v. Orvault, sind auf über 8 Tage vor den Gerichtshof der Seine vorgeladen worden: 1) der Hr. Fürst Talleyrand de Perigord, Oberstkammerherr, Pair von Frankreich; 2) der Hr. Baron von Vitrolles; 3) Hr. Roux-Laborie, Advokat am königl. Gerichtshof von Paris. Hr. von Maubreuil verlangt, daß der Gerichtshof sie gemeinschaftlich und solidarisch verurtheile, ihm die gehabten Unkosten und Schäden, nebst den Interessen, zu bezahlen, weil die Annahme und theilweise Vollziehung des von ihnen erhaltenen Mandats ihm unersetzliche Schäden und Verluste zugezogen, die auch die Einbuße seines Vermögens zur Folge hatten, und ihm überhaupt Nachtheile verursachten, deren Größe beyspiellos ist. Dieser Prozeß kann nicht ermangeln, die Aufmerksamkeit des Publikums im höchsten Grade zu erregen.

— Ein Soldat des 5ten Linien-Regiments ist in der Nacht vom 28. auf den 29. Dezbr. auf dem Posten der elysäischen Felder erfroren, obgleich er nur eine Stunde Schildwache gestanden.

Italien.

Der Prinz Friedrich von Württemberg und der Herzog Alexander von Württemberg, welche unter dem Namen Grafen von Hohenberg reisen, waren gegen Ende Dezbr. zu Florenz angekommen.

Der Herzog von Lucca reiste am 31. Dezbr. aus seiner Hauptstadt nach Wien ab.

Großbritannien.

London, vom 30. Dezbr. Briefe vom Vorgebirg der guten Hoffnung melden, daß das Kollegium von Süd-Afrika am 1. Oktbr. 1829. eröffnet wurde. Die Schnelligkeit, womit diese Anstalt gegründet und vollendet wurde, beweist die Weisheit derjenigen, welche den Plan dazu entwarfen; der hohe Grad von Gunst, den dieses Lyceum schon in der öffentlichen Achtung genießt, ist ein sicherer Bürge für dessen Wichtigkeit und Gedeihen. Schon sind englische, französische und holländische Professoren angestellt; die klassischen Sprachen, die Geographie, die Schreibekunst, die Arithmetik, die Mathematik, die Astronomie ꝛc. sollen dort gelehrt werden.

— Der Londoner Courier erklärt ein verbreitetes Gerücht für grundlos, nach welchem der Spanische Hof eine neue Ausrüstung gegen Mexiko beabsichtige und der König von Neapel, Schwiegervater des Königs Ferdinand, Geld dazu vorschießen würde. Die Schatzkammer von Neapel, wenn auch nicht ganz so leer als die Spanische, habe doch sicher zu solchen Spekulationen nichts übrig.

— Nach einem Privatschreiben aus Mexiko scheint es, es solle die Administration folgendermaßen definitiv geordnet werden: Guerrero, Präsident; Bustamente, Vicepräsident; Zavala, Finanzminister; Santanna, Kriegsminister; Herrera, Justizminister; und Bocanegra (?), Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

— Nachrichten aus Birmingham zu Folge zahlen die dortigen Fabrikanten ihre Arbeiter nicht mit baarem Gelde, sondern geben ihnen, weil das Geld so selten ist, Lebens-Mittel. Um nur kein baares Geld geben zu müssen, schließen sie mit den Barbieren einen Akkord, wofür diese das Dutzend Arbeiter monatlich um einen bestimmten Preis rasiren müssen. Die Barbiere, welche dabey zu kurz kommen, haben jezt angekündigt, daß sie für einen Häring dem Kopf nach rasiren.

Die Lage des größern Theils der Arbeiter in den Grafschaften Nottingham und Leicester ist noch schlimmer. Sie können mit ihrem Wochenlohn nicht leben. Man merkt auch ihrem abgemagerten Körper, ihren hohlen Wangen, ihrer klanglosen Stimme, ihre erbärmliche Nahrung an. Kartoffeln sind schon für sie eine Luxusspeise. Viele leben von Kohl mit Salz, andere von gesottener Kleye.

— Ein Verein von Offizieren gründet in London, mit königl. Erlaubniß, ein Museum von Modellen aller wissenschaftlichen Erfindungen, die in dem Kriegs- und Seewesen gemacht worden sind. Man will damit eine Sammlung naturgeschichtlicher Merkwürdigkeiten verbinden.

— Die neueste Nummer der Westminster-Review enthält über die Zeitungs-Presse in England einen Artikel, der besonders jezt, da die Zeitungs-Prozesse so viel Aufsehen erregen, hier mit Interesse gelesen wird. Es heißt darin: »Von den außerhalb London erscheinenden englischen Zeitungen enthalten einige der am meisten verbreiteten, von denen man mit Recht erwarten dürfte, daß sie ihre eigene Meinung haben und auf eine gewisse Weise das Verständniß ihrer Leser zu leiten verstehen, durchaus keine Original-Artikel und kann man sie als bloße — wiewohl auch oft, wegen der guten Auswahl, die sie darin zeigen, sehr geschickte — Register der Neuigkeiten und Vorfälle ansehen, die in den Londoner-Blättern mitgetheilt werden. Verwundern würde man sich eigentlich darüber müssen, daß oft große Städte und Districte in dem großen Zeitungs-Parlamente der menschlichen Intelligenz gar nicht vertreten sind, wenn man nicht zugleich wüßte, welche Umstände mit der Errichtung eines Zeitungs-Etablissements verbunden sind. Vor vielen Jahren, als noch die Verwaltung jede Art von Tyrannei in gesetzlich constituirten Behörden, von der des Staats-Secretärs für das Innere bis zum Constabler eines Fleckens herab, begünstigte, würde der Ausdruck liberaler Gesinnungen mit Gefahr für das pecuniäre Interesse, wenn nicht sogar für die Personen derer, die sich so äußerten, verknüpft gewesen seyn. Man gründete daher in den Landstädten eine Zeitung nur, um ein allgemeines Mittel darzubieten, kaufmännische Veränderungen oder sonst etwas anzukündigen, was das Publikum bedurfte. Bey der Ankündigung wurde ausdrücklich gesagt, daß alle Urtheile über politische Fragen ausgeschlossen bleiben sollen, oder daß, wenn solche abgegeben werden, diese stets im Einklange mit dem Urtheile des Rectors, der Magistrats-Personen und der Corporations-Mitglieder seyn sollen, welche keine Fehler in einem Systeme erblicken konnten, unter dem sie weideten und fett wurden. Mehrere der am meisten verbreiteten Provinzial-Zeitungen sind auf solche Weise begründet worden, und in vielen Städten, wo die aufgeklärteren Begriffe und Grundsäze der neueren Zeit reißende Fortschritte gemacht haben, begnügt sich doch der lesende und räsonnirende Theil der Einwohner, ein locales Blatt zu besitzen, das nichts als Privat-Anzeigen enthält, oder eine Meinung kund thut, die nicht die seiner Leser ist. Jede große und fast auch jede kleine Stadt in England, so wie mitunter auch in Irland, besitzt jezt dagegen ein Abonnements-Lesezimmer, wo alle Londoner Hauptzeitungen gehalten werden; so daß Niemand, der etwa eine Guinea jährlich bezahlen kann, ohne Gelegenheit ist, seine Neugier oder Wißbegierde befriedigen zu können. Daher kommt es, daß dort zuweilen gar kein Begehr nach einem eigenen Blatte eintritt. — In der Hauptstadt dagegen kann ein

speculativer Kopf, der eine wöchentliche Zeitung herauszugeben wünscht, dieß mit einer weit geringern Gefahr, als in der Provinz, ins Werk setzen. Buchdrucker lassen sich fast in jeder Straße auffinden, die willig sind, ein Abkommen auf kurze Zeit versuchsweise zu treffen; eben so leicht findet er literarischen Beystand und um eine Expedition für sein Blatt braucht er ebenfalls nicht besorgt zu seyn, da es der etablierten Zeitungs Verkäufer in London genug gibt. Ist das Experiment in ein paar Monaten als sich lohnend befunden worden, so errichtet er eine besondere Expedition, schafft sich seine eigenen Typen an und nimmt so auch diesen Nutzen mit, den er Anfangs gern hat schwinden lassen. — Wenn wir alle die Hindernisse bedenken, die dagegen einem Publicisten begegnen, der in der Provinz eine Zeitung herausgeben will, so ist es in der That noch zu verwundern, daß das »»Vorwärtsschreiten der Intelligenz«« doch so Manche bewegen konnte, ihr Capital auf diese Weise zu riskiren.«

Griechenland.

Nach einer Unterbrechung von sieben Wochen war am 21. October wieder ein Blatt des von Hrn. Raybaud redigirten Courrier d'Orient erschienen und zwar das letzte, worin zugleich angekündigt wird, daß nächstens ein neues Journal in französischer Sprache in Griechenland erscheinen werde und zwar ebenfalls mit einer amtlichen Abtheilung, bestimmt zur Aufnahme der Acte der Regierung. Die Redacteurs des zu Grabe gegangenen Blattes erklären, daß sie mit der Redaction dieses neuen Journals nichts zu schaffen haben.

Die erste Nummer dieses neuen Journals, welches den Titel: Le Courrier de la Grèce führt und alle vierzehn Tage herausgegeben werden soll, ist am 13. Novbr. zu Aegina erschienen. Sie enthält ein Schreiben des Präsidenten von Griechenland an den Präsidenten des Senats (Georg Sißini) aus Nauplia vom 28. October, welchem eine Verordnung in acht Artikeln über die Formen beygefügt ist, nach welchen der Senat bey Ausübung seiner Functionen zu verfahren hat.

Der Courrier de la Grèce enthält ferner nachstehende Botschaft des Präsident von Griechenland an den Senat.

»Wir beauftragten den Staats-Secretär für die auswärtigen Angelegenheiten (Jacovaki Rizo) die Noten, welche unlängst von dem französischen Residenten Hrn. Baron de Rouen und von dem russischen Vice-Admiral, Grafen Heiden, an Uns gerichtet worden sind, so wie die von Uns hierauf ertheilten Antworten, zu Ihrer Kenntniß zu bringen. Sie werden ohne Zweifel mit Freude vernehmen, daß die 500.000 Fr. rückständiger Subsidien, wovon wir in der, dem Congreß von Argos vorgelegten Rechnung gesprochen haben, zur Disposition der Regierung gestellt worden sind. Der französische Resident gibt uns Hoffnung, daß sein erlauchter Monarch geruhen werde, uns seine Wohlthaten ferner angedeihen zu lassen, wenn die Verwendung derer, die wir erhalten sollten, reelle Früchte für das Wohl des Landes trägt. Die Erläuterungen, die wir hierüber gegeben und die Beweise, die wir bald im Stande seyn werden, hievon zu liefern, werden vielleicht dazu beytragen, die Erfüllung unserer Wünsche zu beschleunigen. Se. Majestät der König von Frankreich würde diesen Wünschen die Krone aufsetzen, wenn Höchstdieselbe in Verbindung mit Ihren Alliirten, die Anleihe von sechzig Millionen Franken, die wie nach gesucht haben, garantiren wollte. Wir haben mehrere Schritte gethan, in der Absicht, diese Garantie zu erwirken und in Erwartung des Resultats. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß wir der Freygebigkeit Carl X. auch viele Gegenstände der Bewaffnung und Equipirung für die Infanterie, die Artillerie und die Cavallerie verdanken. Durch die 6000 Gewehre und die 12 Feldstücke, welche wir so eben von der Großmuth Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erhalten haben *), findet sich das Material unserer regulären Truppen bedeutend vermehrt. Griechenland könnte seine Dankbarkeit gegen seine erlauchten Wohlthäter nicht besser an den Tag legen, als indem es seine Anstrengungen verdoppelt, um die Organisation dieser Truppen zu entwickeln und zu vervollkommnen. Um dieß zu erreichen, wird die Regierung bald die Mitwirkung des Senats ansuchen müssen, auf die wir schon jezt mit vollem Vertrauen zählen. Indem wir, meine Herren, diese erste Mittheilung an Sie richten, ist es uns angenehm, Sie an allen unseren Hoffnungen hinsichtlich derjenigen Mittheilungen Theil nehmen zu lassen, die wir in Zukunft aus Anlaß der Verbindungen an Sie zu richten haben dürften, welche, die erlauchten Beschützer Griechenlands mit dessen Regierung in Betreff der wichtigen Interessen, die unter ihren Auspicien entschieden werden sollen, huldreich unterhalten werden. Nauplia, den 4. Novbr. 1829. Der Präsident: J. A. Capo d'Istrias. Der Staats-Secretär: N. Spiliadis.«

(Die von dem Präsidenten bey Installirung der Senatoren in ihr Sitzungs-Local gehaltene Rede haben wir bereits gestern geliefert.)

Inland.

München, den 11. Januar.

Ein in der Nacht vom 10. auf den 11. hier angekommener Courier hat Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg die erfreulichsten Nachrichten aus Brasilien gebracht.

Nach einer 47tägigen Seefahrt, die in jeder Beziehung als eine sehr glückliche angesehen werden darf, langten Ihre Majestät die Kaiserin von Brasilien, Ihre Maj. die Königin von Portugal und Se. Durchl. der Herr Herzog August von Leuchtenberg, den 16. October v. J. in ungetrübter Gesundheit in der Bay von Rio-Janeiro an.

Von der Ankunft der erlauchten Reisenden durch eine

*) Der Courrier de la Grèce gibt eine tabellarische Uebersicht dieser an Bord der russischen Fregatte Elisabeth angekommenen Sendung.

vorausgesendete Corvette und den Telegraphen benachrichtigt, fuhren Se. Maj. der Kaiser Allerhöchstihrer hohen Gemahlin auf einem kaiserl. Dampfschiffe entgegen. Der Monarch bestieg sogleich die Fregatte der Kaiserin und verließ sie nur erst bey einbrechender Nacht.

Den 17. October geschah der feyerliche Einzug Ihrer Maj. in die brasilische Hauptstadt unter hohem Gepränge. An der kaiserl. Kapelle hielt der Zug. Hier wurde die Trauung mit außerordentlicher Pracht vollzogen.

Seit dieser Zeit bis zum 24. October, dem Tage des Abganges des Paketbootes, welches diese Nachrichten überbringt, reihte sich Fest an Fest.

Wir hoffen hierüber demnächst ein Mehreres mittheilen zu können.

Vermischte Nachrichten.

Wie sehr die Bevölkerung der Stadt Freyburg zugenommen hat, ergibt sich aus folgenden statistischen Notizen: 1809 betrug die Seelenzahl 9473; 1819: 10,419 und 1829: 12,699. Die Zahl der Studenten war 1809: 384; und 1829: 630. Die Zahl der Armen war 1809: 193; 1819: 261, und 1829: 238.

— In Hamburg wurden im Laufe des vorigen Jahres 4120 Kinder geboren. Begraben wurden 4771 Individuen. Die Zahl der todtgebornen Kinder belief sich auf 236.

Im letztverflossenen Jahre sind 2089 größere und kleinere Schiffe aus der See angekommen. Dagegen sind im vorigen Jahre, mit Inbegriff der vielen kleinen, 1922 Schiffe nach verschiedenen Häfen wieder abgegangen.

— In dem verflossenen Jahre sind im Ganzen 881 Schiffe seewärts zu Bremen angekommen (also 199 weniger, als im Jahrg. 1828).

— In Frankreich sind die meisten Landstraßen, insonderheit diejenigen von Paris und Rennes, in mehreren Theilen fast unbrauchbar geworden. Auch auf mehreren Punkten des Calvados-Departements sind die Verbindungen äusserst schwierig und gefährlich geworden; mit Cherbourg und Valognes sind sie gänzlich unterbrochen. Der Schnee soll an einigen Orten, besonders zwischen Sainte Mère-Eglise und Montebourg 5 bis 6 Schuh hoch liegen. Diese Straßenstrecke, eine der schönsten des Departements la Manche, ist durchaus unfahrbar. Der Eilwagen von Cherbourg nach Caen mußte 5 Tage zu Montebourg, und 2 Eilwägen von Caen nach Cherbourg mußten zu Sainte Mère-Eglise eben so lange verweilen, weil, trotz den unglaublichsten Anstrengungen, es nicht eher möglich war, durch den Schnee einen Weg zu bahnen.

Der Schnee hat sich überhaupt auf den Landstraßen so angehäuft, daß die Postwägen alle Augenblicke den größten Gefahren ausgesetzt sind. So ist der Kondukteur des Eilwagens zwischen Bourdeaux le Vigny und Clery ein Opfer seines Diensteifers geworden: er sprang nämlich vom Sitze, um zu untersuchen, ob der Wägen nicht vom Wege ab auf einen Graben zufahre: in dem Augenblick aber fiel die Diligence um und zerschmetterte den Kondukteur.

— In Paris werden jetzt elastische Kämme aus Horn gemacht, welche selbst nicht zerbrechen, wenn man darauf tritt, und die übrigens auch in Beziehung auf Dauerhaftigkeit, Eleganz der Form und Schönheit der Farben Alles vereinigen, was man wünschen kann.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Jan. (G. Hahn): Hr. Baron von Lamotte, Lieutenant und Divisions-Adjudant aus Nürnberg; Hr. Unruh, erster Bürgermeister aus Passau; Hr. Marschaleck, kön. Advokat und Notar von da. (Schw. Adler): Freyhr. v. Ulm-Erbach, k. k. österreich. Lieutenant aus Gallizien; Hr. Christ. Prinoth, Kaufm. aus Botzen. (G. Kreuz): Hr. Pramböck, Gerichtshalter aus Töttenweis. (G. Stern): Hr. Perret, Kaufm. aus Neufchatel. (G. Storch): Hr. Schmidhauser, Fabrikant aus der Schweiz. (G. Löwen): Hr. Lumper, Gastgeber von Rosenheim; Hr. Gander, Pfarr-Provisor von da.

Den 11. Jan. (G. Hirsch): Hr. Wagenseil, Großhändler aus Kaufbeuern. (G. Hahn): Frhr. v. Traube, Gutsbesitzer aus Speyer. (G. Kreuz): Hr. Ketschmeyer, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Weißman, Kaufm. von da. (G. Baren): Hr. Gollerio, Kaufm. aus Neuburg; Hr. Müller, Dr. Med. aus Biberbach; Hr. E. Schultheß, Kaufm. aus Zürich; Hr. Saussies, Kaufm. aus Paris; Hr. Baldi, Kunsthändler aus Linz. (G. Stern): Hr. Schwarz, gräfl. Seefeldischer Bräuhaus-Verwalter aus Seeon. (G. Löwen): Hr. Delefant, Kaufm. Donauwörth.

Augsburg, vom 11. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100¼, Geld 100—; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101⅜, G 101⅝; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108—, G. 107⅝; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 138.

Wien, vom 7. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¹⁵⁄₁₆; detto detto 4 pCt. in CM. 95—; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 181¹⁰⁄₁₀; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135⅝; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 60—; — Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1286 in CM.

Paris, vom 5. Jan. Conf. 5 pCt. 108 Fr. 58 C.; 5 pCt. 84 Fr. 25 C.; Fale. 91 Fr. 60 C.

London, vom 2. Jan. Consol. 3 Proz. 95¼; (3½ Uhr); griech. Bons 30; brasil. 74¼.

3811. In der literarisch-artistischen Anstalt ist zu haben:

Kapp Sendschreiben an Hrn. von Schelling.

Preis: 6 kr.

3815. Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, und in wenig Tagen nach Paris zu reisen denkt, wünscht einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten dahin zu finden.

Addresse Nro. 20 im goldenen Hirsch.

3816. Mehrere gut erhaltene Möbeln von Nuß- und Kirschbaumholze, sind aus freyer Hand, gegen gleich baare Bezahlung zu kaufen, und täglich einzusehen in dem Hause Nr. 1344 in der Brienner-Straße über 1 Stiege rückwärts.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 11 | 13. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der Courrier français enthält folgendes Schreiben aus Rio Janeiro, vom 16. Jänner: Der Kaiser, von der nahen Ankunft der Königin von Portugal, so wie Seiner jungen Gemahlin durch eine vom brasilischen Geschwader vorangesendete Corvette unterrichtet, hat beschlossen, daß Seine Tochter Dona Maria nicht als brasilische Prinzessin, sondern als Königin von Portugal empfangen werden soll. Man wird ihr dem gemäß die, auswärtigen gekrönten Häuptern gebührenden Ehren erweisen. Sie wird während der ganzen Zeit ihres hiesigen Aufenthalts einen eigenen Pallast bewohnen und man beschäftigt sich bereits damit, ihr einen, von ihren durchlauchtigsten Aeltern getrennten, Hofstaat herzustellen.

Dieses Verhalten wurde dem Don Pedro von dem Marquis von Barbacena angerathen, der mit Depeschen hier eintraf, welche einigen Cabineten ihren Vorwand zur Anerkennung des Don Miguel als König von Portugal benehmen müssen, denn ihre Angaben, als hätte die legitime Königin durch ihre Rückkehr in die Staaten ihres Vaters factisch ihren Rechten auf Portugals Krone entsagt, sind nichtig.

Großbritannien.

London, von 2. Jan. Der Globe sagt: »Die englischen Journale scheinen die einzige Quelle zu seyn, woraus die französischen Blätter Alles geschöpft haben, was sie von Conferenzen in Bezug auf Griechenland und die bevorstehende Thronerhebung des Prinzen Leopold meldeten. Die englischen Journale wissen in dieser Hinsicht selbst nichts Gewisses; die Pariser Journale hatten aber das Talent zu entdecken, daß außer dem Jahrgehalte von 50,000 Pf. St., den der Prinz Leopold von der englischen Nation empfängt, er für seine Person noch ein Vermögen von 20 Millionen besitze. Wir wissen, daß er von den 50,000 Pf. St. eine beträchtliche Summe zur Erhöhung des Einkommens seiner Schwester verwendet, und der große Haushalt, den er unterhält, in Verbindung mit einem großen Verluste bey seinen Pachteinnahmen, dürfte wohl kaum durch die obige Summe bestritten werden können. Von einer ersparten Summe kann also nicht die Rede seyn, und das prächtige Vermögen von 20 Millionen Franken ist leider nur eine glänzende Fiktion.«

Frankreich.

Paris, vom 4. Jan. Das neue Ministerium, sagt das Journal des Debats, »hat die Contrerevolution zum Losungsworte erwählt.« — Das ist, erwiedert ein ministerielles Journal, insofern falsch, als man darunter die Vernichtung des Bestehenden versteht. Das Ministerium ist nicht kontrerevolutionärer, als es das vorige gewesen wäre, wenn es den erneuerten Ansprüchen der Revolution widerstanden hätte. Es ist Willens, genau dasjenige in Vollziehung zu setzen, was nicht durchgesetzt zu haben vom Journal des Debats dem letzten Ministerium vorgeworfen wird, nämlich: gesetzmäßige Gewalt.

— Das Journal du Commerce meldet: »Durch ein zu Baltimore angekommenes Schiff, das die Havanah am 1. Nov. verlassen hatte, erfuhr man, daß die ganze spanische Flotte unter dem Befehle des Admirals Laborde in diesen Hafen zurückgekehrt war. Von einer Rückkehr der Spanier, die zu Tampico kapitulirt haben, nach der Insel Cuba verlautete in diesen Nachrichten noch nichts.

— Der königl. Appellations-Gerichtshof, von Poitiers, unter dem Vorsitze des Hrn. Descordes, hat durch einen Spruch vom 30. Dezbr., unter Vorausschickung sehr weitläuftiger Beweggründe, das Urtheil kassirt, wodurch der Zivil-Gerichtshof von Niort, auf den Art. 8 der Charte und auf das den Druckern bewilligte ausschließliche Privilegium sich stützend, den Hrn. Morisset verurtheilt hatte, seiner Weigerungen ungeachtet, die Sentinelle des Deux-Sèvres zu drucken. Der Gerichtshof hat für die Drucker das Recht, ihre Pressen zu verweigern, insonderheit daraus erfolgen lassen, weil sie Gefahr laufen, bey etwaiger Klage gegen die aus ihren Pressen hervorgegangenen Schriften, als Mitschuldige verurtheilt zu werden.

Schon hatten, außer dem Zivil-Gerichtshof von Niort, noch 3 andere Untergerichte über die Rechtsfrage: »Ob ein Drucker gehalten sey, jede Schrift, die ihm zum Druck eingehändigt wird, zu drucken, ein bejahendes Urtheil gefällt; man sieht, daß der Appellationshof von Poitiers das gerade Gegentheil ausgesprochen hat.

Diese Rechtssache ist von dem Hrn. General-Prokurator am königl. Gerichtshof von Poitiers trefflich behandelt und durchgeführt worden. Sein Vortrag über diese Materie ist in der That musterhaft.

— In dem Hafen von Havre sind im Jahr 1829 eingelaufen 1429 französische und ausländische Schiffe, aus fremden Häfen und aus den französischen Kolonien kom

mend, und 3657 Küſtenfahrer und Seeſchiffe. Aus dieſer Ueberſicht erhellt, daß im Jahr 1829 1100 Schiffe mehr als im Jahr 1828, nämlich 710 Küſtenfahrer und 400 Schiffe aus fremden Häfen und aus den Kolonien eingelaufen ſind.

Die Mauteinnahme vom Havre betrug im Jahr 1829 25,876,535 Fr. 44 Cent. Dieſe Summe gibt gegen die vorjährige Einnahme einen Ueberſchuß von beynahe 2 Millionen.

Mexico.

Der Londoner Courier ſagt, in Bezug auf die aus Mexico gekommenen Nachrichten: »Der Plan, in Mexico eine Zentral-Regierung einzuführen, iſt von großer Wichtigkeit. Die ſieben Millionen, welche die Bevölkerung dieſes Landes ausmachen, ſind auf einen Flächenraum von beynahe zehnfach größerer Ausdehnung als England zerſtreut, und das ganze Gebiet zerfällt in beynahe 20 beſondere Staaten oder Provinzen, von denen jede ihre eigene Lokal-Verſammlung hat. Das Intereſſe, oder vielmehr das eingebildete Intereſſe aller dieſer Verſammlungen, weicht oft von dem Intereſſe der in der Hauptſtadt befindlichen Haupt-Verwaltung ab, und dieſer Umſtand lähmte ſchon ſehr oft, ſo wie es noch gegenwärtig in Hinſicht der beabſichtigten Staatsanleihe der Fall iſt, die Maaßregeln der ausübenden Gewalt. Eben ſo verhielt es ſich vormals mit den ſieben holländiſchen Provinzen; ihre getheilten Gewalten führten zu endloſen Verhandlungen, und würden vielleicht ernſthafte politiſche Uebel veranlaßt haben, wäre die Mehrzahl der Bewohner nicht ſo vernünftig und in ihren Anſprüchen ſo gemäßigt geweſen, und hätten ſich bey der geringen Entfernung der verſchiedenen Hauptſtädte jener Provinzen, die unter ſich uneinigen Partheyen nicht ſo leicht verſtändigen können. In ſparſam bevölkerten Provinzen aber, wie in Mexico, Columbia oder Buenos-Ayres, ſind die weiten Entfernungen ein großes Hinderniß zu perſönlicher Verſtändigung, und daraus folgt, daß die Provinzial-Verſammlungen ſich häufig weigern, die vom Kongreß ausgeſchriebenen Truppen oder Geldſummen zu liefern. Die neue Maaßregel, zu der man in Mexico wahrſcheinlich ſchreiten wird, zweckt darauf ab, die Gewalt der Provinzial-Verſammlungen zu beſchränken und die des General-Congreſſes auszudehnen. In Holland hatte das Haus Oranien ſchon ſeit langer Zeit eine ſolche Veränderung gewünſcht, die jedoch erſt im Jahr 1795 ſtatt fand, wo die Beſetzung des Landes durch die Franzoſen, die an der Spitze der Verwaltung ſtehenden Männer in den Stand ſetzte, mit Uebergehung aller örtlichen Intereſſen eine National-Verſammlung zu bilden. Bey der Wiedereinſetzung des Hauſes Oranien im J. 1814 dachte kein einſichtsvoller Staatsmann daran, zu dem alten Syſteme von unabhängigen Provinzen zurückzukehren; er blieb bey einer General-Repräſentation, die ſich als eine große Verbeſſerung der Staats-Verwaltung bewährt hatte.«

Schweden.

Stockholm, vom 22. Dezbr. Heute hatte der bisherige kaiſ. öſterreichiſche Geſchäftsträger an unſerm Hofe, Graf Wonna, in ſeiner, nunmehrigen Eigenſchaft als kaiſerl. Geſandter ſeine Antritts-Audienz bey Sr. Maj.

— Der Präſident des Staats-Comtoirs, Graf Adelswärd, iſt zum Staatsrathe ernannt. Einem Gerüchte zufolge, dürfte der Freyherr v. Anckarswärd, einer der heftigſten Oppoſitions-Mitglieder, zu derſelben Würde erhoben werden.

— Se. Maj. haben die vom Adelſtande angenommene Ritterhaus-Ordnung ſanctionirt.

— Die Stände haben eine Summe von 746,000 Rthlr. Bco. zur Vollendung des Göthа-Canals bewilligt.

— Die königl. Propoſition hinſichtlich der Unterſtützung der Gutsbeſitzer durch Emiſſion von Staats-Obligationen iſt von den Ständen an den Staats-Ausſchuß verſendet worden.

— Unſer Reichstag, der jezt ſchon über ein Jahr dauert, hat verſchiedenen Bauern an Unterhaltungskoſten für ihre Abgeordneten bereits mehr gekoſtet, als die Abgaben für ihre Bauerhöfe in vier oder fünf Jahren betragen.

— Die Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Upſala hat den berühmten Dichter, Biſchof Teguér, zum Ehrenmitgliede erwählt. Die Anzahl der Studirenden auf jener Univerſität betrug während des verfloſſenen Herbſtſemeſters 859.

Chriſtiania, vom 15. Dezbr. Unterm 7. d. M. haben Se. Maj. der König die erfreuliche Nachricht mittheilen laſſen, daß J. k. H. die Kronprinzeſſin ſich in geſegneten Leibesumſtänden befinden, und zugleich befohlen, daß deßhalb in allen Kirchen des Landes Gebete abgehalten werden ſollen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 31. Dezbr. Se. Majeſtät der Kaiſer haben mittelſt gnädigſten Reſcripts vom 17. d. dem Admiral Mordwinow zur Bezeichnung Ihrer beſondern Erkenntlichkeit für deſſen vieljährigen und eifrigen Dienſt die diamantenen Inſignien des St. Andreas-Ordens verliehen.

— Der Leibmedicus Sr. Majeſtät, Collegien-Aſſeſſor Rauch, iſt in huldreicher Anerkennung ſeiner eifrigen und ausgezeichneten Dienſte zum Ritter vom St. Annen-Orden 2ter Klaſſe ernannt worden.

— Unterm 18. Dezbr. iſt ein kaiſerl. Ukas wegen Gehalts-Erhöhung für die bey den Landtruppen und bey der Flotte angeſtellten Geiſtlichen erſchienen; es heißt darin unter Anderm: »Der Groß-Almoſenier bey den Landtruppen und bey der Flotte erhält von nun an ein Jahrgehalt von 3000 Rubeln; die erſten Almoſeniere der großen Armeen erhalten 2500, und der abgeſonderten Armee Corps 1800 Rubel jährlich; alle Almoſeniere der Linien-Regimenter und Bataillone genießen denſelben Gehalt und haben die Erlaubniß, eben ſo viele militäriſche Dienſtboten zu halten, als die Infanterie-Kapitäne der Truppen, bey denen ſie angeſtellt ſind; die Almoſeniere, die ſich mit den

Truppen außerhalb der Gränzen des Reiches befinden, bekommen ihr Gehalt nicht (wie sonst üblich) in Silber nach dem jedesmaligen Wechselkurse, sondern das Zweyfache der Summe in Banknoten.«

— Die hiesige akademische Zeitung macht in einem ihrer letzten Blätter auf die Wichtigkeit des kaspischen Meeres für den Handel aufmerksam. Sie sagt unter Anderem: »Das kaukasische Gebiet, von dem kaspischen und dem schwarzen Meere bespült, erhält durch beide eine leichte Verbindung mit dem Inneren des Reiches. In Hinsicht des Handels verbindet das kaspische Meer und unmittelbar mit Persien und könnte vielleicht auch den Handel mit China und der Bucharei befördern. Auf der anderen Seite bringt das schwarze Meer uns mit der europäischen und asiatischen Türkey und mit Griechenland in Berührung, während es uns zugleich den Weg nach Aegypten und allen Ländern am mittelländischen Meere eröffnet. Diese so ausgedehnten Verbindungen zu Wasser gewähren dem Handel des kaukasischen Gebietes die günstigsten Aussichten, welches Land vielleicht mit der Zeit einmal der Mittelpunkt des Handels zwischen Asien und Rußland werden kann; — wenigstens ist es keinem Zweifel unterworfen, daß Rußland für den Absatz seiner Produkte, sowohl nach dem nördlichen Persien, als nach dem türkischen Armenien und selbst nach Anatolien, ein entschiedenes Uebergewicht über ganz Europa erhalten kann und muß. Der natürliche, gerade und bequeme Weg auf dem kaspischen Meere bietet uns so viele Vortheile dar, daß hierin keine Nation mit uns konkurriren kann. Das westliche Ufer des kaspischen Meeres zerfällt in den Theil desselben, der Rußland gehört, und in den, der unter persischer Botmäßigkeit steht. Der erstere erstreckt sich von Astrachan bis zur Gränze des Chanats Talyschin und hat außer Astrachan 6 gute Landungsplätze; der letztere geht von dort bis zu den Gränzen von Turkmenien und bietet 5 mehr oder minder günstige Landungsplätze dar. Die Haupt-Vereinigungs-Punkte unserer Transportmittel auf dem kaspischen Meere sind Astrachan und Baku. Astrachan hat 11 Kron- und 42 Kauffahrtey-Schiffe, zusammen mit einer Lastengröße von 64,000 Pud. Außerdem sind daselbst noch 232 Fischer-Böte und 10 andere Fahrzeuge. Baku hat 8 größere Fahrzeuge, mit einer Lastengröße von 24,200 Pud und 36 kleinere von 52,760 Pud; außerdem befinden sich in Saljan, einem der Landungsplätze auf russ. Gebiet, 5 Kron- und 44 Privat-Fahrzeuge.

— Die nordische Biene enthält folgendes Schreiben eines Offiziers der russischen Flotte, datirt aus dem Meerbusen von Burla, vom 10. (22.) October: »Seit 14 Tagen befinden wir uns hier mit den Linien-Schiffen »Asoff«, »Hesekiel«, »Czar Konstantin«, die Fregatte »Alexander« und der Schaluppe »Navarin.« Der Hafen ist schön und geräumig, das Trinkwasser im Ueberfluß und außerordentlich gut. Nach der gewöhnlichen türkischen Saumseligkeit in allen Dingen, hat man in Morea den Friedens-Ferman des besiegten Sultans bis jetzt noch nicht empfangen; das veranlaßt uns, die reiche Stadt Smyrna incognito und in bürgerlicher Kleidung zu besuchen. Unser Contre-Admiral Ricord brachte dort 4 Tage im Hause des dänischen Konsuls zu, wo er äußerst gastfrey aufgenommen wurde. Auch haben wir die Bekanntschaft des österreichischen Contre-Admirals Dandolo gemacht, der sehr angenehm im Umgange ist. Er statrete unserem Admiral den ersten Besuch ab. In diesen Tagen kam hier einer der Helden von Navarin, Graf von Rigny an und wurde in 5 Minuten mit unserem Chef bekannt. Admiral Rigny hat dadurch, daß er den ihm angetragenen Posten eines See-Ministers ausgeschlagen, das allgemeine Interesse erregt. Graf Heyden steht mit ihm sowohl, als mit Sir P. Malcolm in den engsten Verhältnissen. Ein äußerst anziehendes Schauspiel gewährte uns die Zusammenkunft unsers Admirals mit dem Pascha von Tenedos. Dem 65jährigen ehrwürdigen Greise leuchtete die Freude aus dem Gesicht und er konnte es sich nicht versagen, mitten in dem Gespräche den Admiral mehrmals zu umarmen und ihn auf gut Russisch zu küssen. Letzterer, so wie Graf Heyden und alle anwesenden Capitaine aßen bey ihm auf Türkische Weise. Sie wurden bey ihrer Landung am Ufer jeder einzeln von Kanonen-Schüssen begrüßt, weßhalb man schon früher zu verstehen gegeben hatte, daß jeder in einer besondern Schaluppe ankommen möchte. Zur Bestätigung der Insel gab uns der Pascha seine Parade-Pferde und that überhaupt alles Mögliche, um uns gut aufzunehmen. Er gehört zu den ältesten Paschas des türkischen Reiches, bekleidet diese Würde bereits 35 Jahr und herrschte in vielen Provinzen als unumschränkter Herr. Tages darauf gab ihm zu Ehren Graf Heyden ein Mittagsmahl am Bord des Asoff, wo er mit 17 Salutschüssen empfange wurde. Bey dieser Gelegenheit erfuhren wir, daß er auch Befehlshaber einer Flotte gewesen war. Recht sehr bedauerten wir, daß er Tenedos schon am nächsten Tage verlassen mußte. Auffallend war es uns im Allgemeinen, in den meisten höheren türkischen Beamten achtungswerthe, wohlwollende und zum Theil gebildete Männer zu finden. Auch in Smyrna ist der Pascha von Allen geliebt und von den dortigen Europäern geachtet *). Diese Stadt ist als eine türkische betrachtet, sehr interessant und verdient gesehen zu werden, nur behüte Einen der Himmel davor, sie zum Aufenthaltsorte zu wählen. Es gibt dort zwar genug Europäer von allen Nationen, sie leben aber alle auf Türkische Weise. Kommt man hin, es sey zu welcher Tageszeit es wolle, so wird Kaffee gebracht, den die älteste Tochter des Hauses in kleinen Türkischen Tassen selbst überreicht. Dem geseverten Gast wird auf dem Divan ein Platz zwischen den Damen angewiesen, die Unterhaltung ist lebendig genug und beweget sich in fast allen europäischen Sprachen. In großen, mit schönen Bäumen und Pflanzen, die das Klima mit sich bringt, reich ausgestat-

*) Bekanntlich ist Hassan Pascha seitdem gestorben.

trten Gärten wächst Alles in ungebundener Freyheit; Blumenbeete und Wege sieht man nicht; überall folgt die Natur ihren Launen und streut die schönsten Blumen an Orte ihn, wo man sie am wenigsten erwartete. Ganz besonders zeichnen sich die hiesigen Tuberosen aus; ihres starken Wohlgeruchs wegen, werden sie gewöhnlich zur Verzierung der Speisetische benutzt. Schon seit drey Tagen werden wir von einem heftigen Sturme heimgesucht, doch ist er nicht so arg, als er bey den Dardanellen zu seyn pflegt; an zwey Ankern liegen wir ruhig genug. Admiral Malcolm, der uns bey den Dardanellen verlassen hatte, war von dort auf einer Brigg von Konstantinopel gesegelt. Er hat eine Privat-Audienz bey dem Sultan gehabt, bey welcher dieser merklich niedergeschlagen gewesen seyn, sich jedoch ohne sichtbaren Zwang unterhalten haben soll. Der Admiral empfing von ihm eine mit Brillanten verzierte Tabacksdose und für seine Gemahlin zwey Shawls; der Kapudan-Pascha schenkte ihm einen kostbaren Säbel; nach seiner Rückkehr habe ich Gelegenheit gehabt, diese Geschenke zu sehen.«

Inland.

München, den 12. Januar.

Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold wurden dieser Tage von einer Halsentzündung befallen, befinden sich aber schon wieder auf dem Wege der Besserung.

— Aus Passau hat eine Deputation des dortigen Magistrates dem königl. Staatsminister des Hauses und des Aeußern, Hrn. Grafen von Armansperg das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Passau überreicht.

Neuburg, vom 10. Jan. Mit dem Befinden J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken geht es täglich besser; das Fieber hat nachgelassen, die Blattern fallen ab und es stellt sich wieder mehrere Stunden anhaltender Schlaf ber.

Neueste Nachrichten.

Journale aus Rio Janeiro, die bis zum 27. October gehen, enthalten folgende Nachrichten über die Ankunft der Kaiserin von Brasilien und der Königin von Portugal:

Die brasilischen Fregatten »die Kaiserin« und die »Isabella«, mit JJ. kk. MM. der Kaiserin von Brasilien und der Königin von Portugal an Bord, sind den 16. Octbr. im Hafen von Rio-Janeiro angekommen; der Kaiser kam ihnen in einem Dampfschiffe entgegen. Die Zusammenkunft dieser 3 erhabenen Personen war überaus rührend.

Die Fregatte »die Kaiserin« von dem Dampfschiffe bugsirt, lief unter Escorte der englischen und französischen Fregatten »Seringapatam« und »Magicienne« und begrüßt von den Kanonen der Forts, im Hafen ein. Jedes der brasilischen Kriegsschiffe feuerte 100 Kanonenschüße ab.

Am 17. Mittags landeten die Kaiserin und die Königin mit ihrem Gefolge, unter dem Donner der Artillerie-Salven am Arsenal. Sie begaben sich geraden Weges in die Hofcapelle, wo die Trauung gefeyert wurde. Die Prinzessinnen, Töchter des Kaisers, erschienen dabey als Ehrendamen (bridé's maids sagen die engl. Journale). Die Parade und andere bey dieser Gelegenheit stattgehabten Festlichkeiten boten ein imponirendes Schauspiel dar; der Enthusiasmus unter allen Klassen des Volkes konnte nicht mehr größer seyn.

Tags darauf zeigte sich die Kaiserin dem Publikum. Man ließ eine Corvette vom Stapel laufen und gab ihr den Namen der Kaiserin. Auch wurden Ihrer Maj. an diesem Tage der Adel, die Minister, die Offiziere ꝛc. vorgestellt. Der Kaiser stiftete zum feyerlichen Andenken an ein so erwünschtes und glückliches Ereigniß einen neuen Orden, der den Namen Rosen-Orden führt, wovon Er selbst Großmeister ist, und womit Einheimische sowohl als Fremde für dem Kaiserreich geleistete Dienste belohnt werden sollen.

Die Stadt und die auf der Rhede zahlreich versammelten Schiffe waren in der Nacht vom 16. wie in der vom 17. Oct. prachtvoll beleuchtet.

Die Kinder aus der ersten Ehe Don Pedro's wurden der neuen Souverainin auf dem Verdeck der »Kaiserin« vorgestellt. Man kann sich unmöglich eine interessantere Scene vorstellen. Die junge Kaiserin war äußerst bewegt, als Sie der Liebe und dem Vertrauen des Kaisers durch eine gränzenlose Zärtlichkeit und Sorgfalt für das Wohl seiner Kinder zu entsprechen gelobte. Die Manieren und das ganze Benehmen der Kaiserin haben allgemeine Bewunderung erregt.

Paris, vom 7. Januar. Der heutige Moniteur enthält nun die vom 6. d. Mts. datirte k. Verordnung, wodurch die Kammer der Pairs und die der Abgeordneten der Departements für den 2. März 1830 einberufen sind.

Wien, vom 8. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103 1/32;
detto detto 4 pCt. in CM. 95 1/4;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 182 3/10;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 136 1/2;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 60 1/2;
— Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1293 1/4 in CM.

Paris, vom 5. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 50 C.; 3 pCt. 84 Fr. 10 C.; Falc. 91 Fr. 70 C.

London, vom 4. Jan. Consol. 3 Proz. 95 1/4; (3 Uhr); dänische Bons 75; brasil. 71 1/2.

3820. Heute den 13. läßt sich die Karlsbader-Musik Gesellschaft im Wieserischen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören.

Die tausend zweyhundert und 57ste Ziehung in München ist Dienstag den 12. Jänner 1830 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

89 77 23 52 85

Die 1258te Ziehung wird den 9. Februar und inzwischen die 878te Regensburger Ziehung den 21. Jän. und die 217te Nürnberger Ziehung den 30. Jän. vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 12 | 14. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 6. Januar. Gestern Abend war bey'm Könige Familientafel, wobey der Königskuchen, nach altem Herkommen, zerschnitten wurde. Jedes nahm sein Stück und die Bohne fiel auf Se. königl. Hoh. den Herzog von Bordeaux, der Ihre königl. Hoh. die Herzogin von Orleans zu seiner Königin wählte. Die Tafel bestand aus 15 Gedecken.

— Man sagte seit einigen Tagen, der Prinz Leopold würde sich mit der ältesten Tochter des Herzogs von Orleans vermählen. Man verbreitete dieses Gerücht von einer Verbindung mit dem Hause Frankreich, wahrscheinlich in der Hoffnung, das was im Character dieses Prinzen so sehr als englisch auffällt (nämlich seine Verwandtschaft mit Georg IV.) zu mildern und somit seine Erhebung auf Griechenlands Thron zu erleichtern. Aber dieses Gerücht hat keinen Grund, denn es besteht seit Langem ein Familien-Project hinsichtlich dieser jungen Prinzessin; man will sie mit dem Kronprinzen von Neapel, dem Herzog von Calabrien vermählen. Dieser Plan soll bey der letzten Zusammenkunft zwischen dem Herzog von Orleans und dem Könige von Neapel, im Dophinat, sehr vorgerückt seyn. Diese Verbindung soll schon im nächsten Frühjahr geschlossen werden, um welche Zeit der König von Neapel inkognito, unter dem Titel eines Grafen von Syrakus, nach Paris kommen wird.

— Man liest im Foreign-Quarterly-Review folgende Fakta über den gesellschaftlichen Zustand Europa's. Spanien zählt 14 Millionen Einwohner. Daselbst wurden im Laufe eines einzigen Jahres 1223 Mordthaten und 1773 Mordversuche mit schweren Verwundungen begangen. Die ungeheure Zahl von Verbrechen läßt bey dem Volke eine Wildheit und von Seite der Regierung eine Schwäche erkennen, wie man sie selbst bey den rohesten Naturmenschen kaum auffallender findet. Englands Bevölkerung und die von Wallis kommt ungefähr der von Spanien gleich; doch kamen in den Jahren 1826 und 1827 nur 74, also jährlich nur 37 Individuen vor, die des Mordes oder Mordversuches angeklagt waren, woraus sich ergibt, daß für jeden solchen Verbrecher in England und Wallis Spanien 81 aufzuweisen hat.

— Die Gazette de France enthielt in ihrem Blatte vom vorigen Freytage einen Artikel, worin die Behauptung vorkam, als bestünde zu Paris ein Comité-directeur, das Europa regeneriren wolle. Dieses Comité soll ferner ein Unter-Comité gebildet haben, zu welchem, nach dem Vorgeben der Gazette, England in den Personen des Lord Palmerston, W. Horton, M. Thompson und Gallo Knight sein Contingent geliefert habe. An allem diesen abgeschmackten Geschwätz, sagt der englische Courier, ist, was England betrifft, kein wahres Wort, und eben so gut mag auch das Uebrige erdichtet seyn, was hinsichtlich des Continents darin geschwätzt wird.

Italien.

Nachrichten aus Parma zufolge, verfügten Sich Ihre Majestät, die Frau Erzherzogin Marie Louise, am heiligen Weihnachtstage Morgens in großer Galla in die Hofkapelle, um daselbst dem feyerlichen Gottesdienste beyzuwohnen.

Nord-Amerika.

Neuyork, vom 30. Novbr. Zu Baltimore in den vereinigten nordamerikanischen Staaten ist ein katholisches Conzilium gehalten worden, die erste Versammlung dieser Art, die in der neuen Welt statt gefunden hat. Von den zehn Bischöfen, welche die katholische Kirche in den vereinigten Staaten zählt, waren sechs dabey anwesend, so wie ein Verweser und eilf andere Theologen. Die Väter des Collegiums haben einen Hirtenbrief an die Katholiken ihrer Nation erlassen, worin sie dieselben auffordern, aus allen Kräften die Bildung von Seminarien und christlichen Schulen zu befördern, und das Lesen schädlicher Bücher zu vermeiden.

Brasilien.

Rio-Janeiro, vom 25 August. Der russische Konsul Hr. von Langsdorf ist vorigen März, von einer sehr beschwerlichen fünfjährigen Entdeckungsreise in's Innere von Brasilien, nach seinem eine Stunde von Rio Janeiro entfernten Landsitze zu San Christoval, wo der Kaiser Don Pedro sein Residenz-Schloß hat, zurückgekommen, und brachte viele schöne und merkwürdige Sachen mit, die er nach St. Petersburg geschickt hat. Der alte Mann verlor leider auf dieser letzten Reise, in Folge einer sechsmonatlichen Krankheit, während welcher er fast ohne ärztliche Hülfe war, zum Theil sein Gedächtniß, was auch ein Verlust für die Wissenschaften genannt werden kann.

Die englischen Bergwerk-Kompagnien in Brasilien haben, so lange sie existiren, noch keine so glänzende Epoche erlebt, als die gegenwärtige. Die bedeutendste unter diesen Bergwerks-Gesellschaften ist die Imperial Brasilian Mining Association; sie hat ihre Minen zu Gongo Soco angelegt, zehn Postlagreisen von hier, und Kapitän Lyon,

der den Kapitän Parry auf einer seiner Fahrten nach dem Nordpole begleitete, ist gegenwärtig Direktor der Bergwerke in Gongo Soco, mit einem fixen Gehalte von 800 Pf. Sterling. Alles Gold, welches die Gesellschaft gewinnt, wird in Sabarra, unweit Gongo, in Barren geschmolzen, jede von 5 bis 6 Mark Gewicht; und die Barren, deren feiner Gehalt im Durchschnitt 22 Karat ist, werden über Ouro Preto nach Rio auf Maulesein transportirt, und dann von hier mit dem ersten englischen Paket- oder Kriegsschiff, das abgeht, nach London eingeschifft. Mit Anfang dieses Jahres entdeckte Kapitain Lyon eine neue Goldader und das Ergebniß von 10 Tagen Arbeit war 172 Pfund Gold. Die Mine ist noch stets in demselben blühenden Zustande und liefert alle 10 Tage von dieser Zeit an, 100 bis 240 Pfund Gold. Am 25. Jan. aber war das Ergebniß 67 Pfund 2 Unzen. Als die Nachrichten nach London kamen, stiegen die Minen-Aktien ungemein und da die Neuigkeit von Mund zu Mund mit Extrapost lief, so wurden bald aus Pfunden Zentner. Der Totalwerth aber von 328 Goldbarren, welche vom 1. Jan. bis 1. Juli dieses Jahres nach England gesandt wurden, beläuft sich auf 500 Millionen Reis, oder nach dem jetzigen Kurse etwa 600,000 Gulden. Seit dem 1. Juli gingen wieder 148 Barren ab.

Osmannisches Reich.

Der Courrier de Smyrne vom 29. Nov. meldet: »Seit der Vertreibung des aufrührerischen Zeybecks aus Cassabar setzten die gegen sie abgeschickten Truppen die Verfolgung derselben nicht fort. Sie erwarten die Verstärkungen, die Kara Osman Oglu Mehemet Aga mit Eifer zu Yaya Kioy zusammenzieht, wo bereits gegen 2000 Mann Kavallerie versammelt sind. Nassif Oglu, einer der alten Derebeys, die unter dem Kara Osman Oglu stehn, und der in den letzten Zeiten mit Bewachung eines Theils der asiatischen Küsten beauftragt ward, bereitet sich ebenfalls zu einem Angriffe der Insurgenten vor, die sich dem Vernehmen nach zu Aidin und in den dortigen Umgebungen verstärken. Ein heute von Cassabar eingetroffenes Schreiben meldet, daß die vertriebenen Zeybecks dem Gouverneur haben sagen lassen, sie wollten ihn an einem der nächsten Tage besuchen. Die Miliz der Gegend, ihren Aga an der Spitze, wacht für die Sicherheit der Stadt unter dem Befehle Hachim Beys, der sich bey dem ersten Angriffe dadurch auszeichnete, daß er zuerst durch eine Bresche in das Haus eindrang, in dem sich die Belagerten verschanzt hatten. Von Elez Oglu, dem die Pforte zuerst Befehle zum Aufbruche gegen den Aufstand gegeben hatte, weiß man noch von keiner Bewegung zu berichten, obgleich er mehr als irgend ein anderer Chef von Natolien die Mittel in Händen hätte, dem Aufstande Einhalt zu thun. Ein einziger kräftiger Schlag würge diesem Aufstande, an dem die Bevölkerung keinen Antheil nimmt, ein Ende machen.«

Dasselbe Journal berichtet auch: »In dieser Woche ist zum Erstenmale ein griechisches Schiff im Hafen von Smyrna angekommen, das Mittheilungen von Seite der griechischen Regierung überbringt. Der französische Konsul nimmt die mit einem Reispasse von den Behörden der Nation versehenen wirklichen Griechen in Schutz. Der Einnehmer der Kopfsteuer fordert daher nichts von denen, die auf ihrem Passe das Visa oder das Siegel des Konsulats haben. Auch die Schiffe sind unter französischen Schutz, pflanzen aber keine Flagge auf.«

Deutschland.

Wien, vom 8. Jan. Der königl. französische Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Graf von Ravneval ist gestern Abends hier eingetroffen.

Dresden, vom 8. Januar. Seit dem 27. v. Mts. haben die Kirchengebete für Ihre kgl. Hoh. die Prinzessin Amalie, Gemahlin des Prinzen Johann, welche sich in gesegneten Leibesumständen befindet, begonnen.

Inland.

München, vom 12. Januar.

Wie man vernimmt, sagt das »Inland« hat der berühmte Dichter Uhland in Stuttgart einen Ruf an unsere Hochschule erhalten. (Die Nachricht in württembergischen und andern Zeitungen dürfte demnach unrichtig seyn. Dort heißt es nämlich: Der, auch als lyrischer und dramatischer Dichter bekannte Rechts-Consulent Dr. Ludwig Uhland zu Stuttgart ist zum ausserordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur, und zum Mitglied der philosophischen Fakultät an der Universität Tübingen ernannt worden.

— Die im verflossenen Weihnachtsfeste in den sämmtlichen Kirchen dahier durch menschenfreundliche Bürger vorgenommenen Sammlungen von freywilligen Beyträgen zum Ankauf von Brennholz für die hiesigen Armen ertrugen 1506 fl. 19 kr. 3 pf., hiezu noch Beyträge von Privaten, wodurch die Summe auf 2289 fl. 37 kr. 3 pf. stieg. Von einem Unbekannten wurden drey Klafter Fichtenholz geliefert. — Bey dem königlichen Hofjuwelier Rieländer ist der seit einigen Tagen vollendete prachtvolle Schmuck zu sehen, der für Ihre Majestät die Königin bestimmt ist. Derselbe besteht in einem Collier, Ohrringen, Armspangen und Seoigne von Brillanten und Rubinen und einem kronartigen Diadem, welches das ganze Haupt umschließt. Der ganze Schmuck kann mannigfaltig zerlegt und in den verschiedenartigsten und schönsten Formen wieder zusammengesetzt werden. Die Zeichnungen der Arabesken davon sind von der Erfindung des trefflichen Meisters und Verfertigers des Hrn. Ferdinand Opitz, Associé des königl. Hofjuweliers Rieländer, und geben dem schweren Stoffe das leichteste und gefälligste Aussehen. Der Werth des ganzen Schmuckes ist auf beynahe 1,500,000 Gulden geschätzt. Der größte Rubin wiegt 31 Karat und hat einen Werth von mehr als 300,000 Gulden. Diese kunstreiche und geschmackvolle Arbeit wird eine der herrlichsten und sehenswürdigsten Gegenstände der königlichen Schatzkammer seyn.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 14. Januar. (Beschluß des in Nro. 9. abgebrochenen Artikels). Noch ist es nöthig, die mit guten Fernröhren versehenen Beobachter auf das vielleicht wiederkommende sogenannte aschfarbene Licht der Nachtseite der Venus, wenn ihre Sichel schmal ist, aufmerksam zu machen. Dieser Planet nämlich erscheint zuweilen wie der Mond 3 bis 4 Tage nach dem Neulichte, da man seine ganze in der Nacht liegende Kugel matt erleuchtet sieht, was aber hier vom Lichte der Erde, welches der Mond ihr wieder zurückgibt, herrühret. Allein die Venus hat keinen Mond und auch sonst keinen Weltkörper in der Nähe, welcher ihre in der Nacht liegenden Länder so sehr erleuchten könnte. Deshalb erklärte man diese wunderbare Erscheinung durch Polarlichter oder Phosphorescenz. Allein, ausserdem, daß daneben das Venus-Taglicht scheint, sahen mehrere Astronomen jenes aschgraue Licht meistens bey sonnenhellem Tage der Erde, welcher das Nordlicht und jegliche Phosphorescenz viele Tausendmale überglänzt. Jenes Licht ist jedoch bey weitem nicht so stark wie Schröter und Harding auf dem Merkur (durch das Sonnenglas sogar) bey seinem Durchgange durch die Sonne eines entdeckten. Da nun jene Helligkeit sich allgemein über die nächtliche Venuskugel zu verbreiten pflegt, da sie sich, wenn sie da ist, sogar durch gemeine Fernröhre zeigt und ausserdessen keine Spur bemerken läßt, so läßt sich vermuthen, daß ein leichter Brand, wie z. B. der von Gesträuch und Waldungen durch das neblichte Gewölk des Planeten durchscheine und daß es kein revolutionärer Brand, für den man jenen im Merkur halten muß, seyn könne. Die Natur scheint daher entweder von selbst periodenweise den dort ganz gewiß zu luxuriösen Waldwuchs zu beschränken, oder es scheint dieses von den Venusbewohnern, vielleicht durch förmliche, auf gewisse Gelegenheiten und Zeiten angewiesene Feuerfeste zu geschehen, worüber fernere Beobachtungen uns entweder zur nähern Wahrscheinlichkeit führen, oder auf andere Weise Aufklärung verschaffen könnten. Sonst ist auf der Venus die Luft fast ganz genau wie auf der Erde, was durch physische Gesetze, durch die großen Morgen- und Abend-Dämmerungen auf derselben und durch die Licht-Refraction die ihre Lichthörner viel länger zu machen scheint als sie seyn sollten, erwiesen ist. Das Barometer stände hienach auf diesem Planeten um 1½ Zoll höher als auf der Erde und ein Körper fällt daselbst in der ersten Zeit-Secunde beynahe 16 Pariserfuß weit herab. Den Beobachtungen zufolge scheint die Venus nur wenige Meere und Land Seen zu haben; und doch hat sie dichtes und nur gegen die Pole hin und über denselben öfter unterbrochenes, also die heissen Zonen stets beschattendes Gewölk. Ihre Jahrszeiten sind wie bey uns, aber (weil ihr Jahr nur 7 ⅞ unserer Monate lang ist) bloß etwas mehr als halb so lang, was auch in den gemäßigten Zonen zur Milderung des sehr starken Sonnenlichtes beyträgt, indem auf ihr, der Fläche nach, die Sonne beynahe ½ mal größer zu seyn scheint als bey uns. Gleichwohl ist es unter den Polen der Venus nicht so warm, daß dort der Schnee ganz schmelzen könnte; denn wenn jene nicht mit Gewölk bedeckt sind, so sieht man auch die Polarflecke auf der Venus wie beym Mars. Tag und Nacht sind auf ihr 23 Stunden 21½ Minuten lang und der Merkur ist für ihre Bewohner Morgen und Abendstern. Da die Venus keinen Mond hat, so hat sie nur Sonnenfluthen, und eine viel ruhigere Atmosphäre als wir. Sonach scheint die Venus ihren Namen nicht umsonst zu tragen, denn, alles zusammengenommen, mag sie ihren Bewohnern, bey wenigeren Gefahren und Beschwerlichkeiten, mehr Lust gewähren als unsere Erde. G—th—n.

— Das neueste Heft der Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege gibt aus dem Berichte des Großsiegelbewahrers in Frankreich über die Verwaltung der Criminaljustiz im Jahre 1828 folgende Resultate an:

Die Geschwornen-Gerichte haben 6396 Prozesse verhandelt, worunter 675 Contumazfälle; die Zahl der Angeklagten betrug 7396 (776 abwesende), d. i. 467 mehr als das Jahr 1827, so daß auf 4307 Einwohner 1 Angeklagter kam. Die geringste Zahl der Verbrecher bemerkt man im Creuse-Depart. (1 Angeklagter auf 11,497 Einwohner), die meisten in Paris (1 auf 1167, welches Verhältniß jedoch auf 1 zu 2776 heruntersteigt, wenn man nur die in Paris gebornen berücksichtigt. Unter den Angeklagten befanden sich 1426 Frauen (19 Prozent); dem Alter nach: 143 unter 16 J., 1278 zwischen 16 und 21 J. (nur 1022 im J. 1827), 3994 waren überhaupt jünger als 30 Jahre (54 Proz.) Unter 6915 Angeklagten, deren Lebensverhältniß hat bestimmt werden können, zählte man 4068 Unverehelichte (im Ganzen 59 Proz.) und 2847 Verheirathete oder Wittwer, von denen 2364 auch Kinder hatten. In Paris befanden sich 82 Unverheirathete unter 100 Angeklagten; in Corsika nur 48. 72 unter 100 gehörten den Departem. an, wo sie vor Gericht gestellt wurden; 250 Angeklagte waren Ausländer (3 Proz.) 4166 Individuen konnten weder lesen noch schreiben; 780 konnten beydes vollkommen, 1858 nur unvollkommen; 118 hatten eine Gymnasial-Erziehung erhalten. Demnach bestanden ⅔ aller Angeklagten aus völlig Unwissenden. Unter 100 Mannspersonen konnten 44, unter 100 Frauen aber nur 23 lesen. 2845 Angeklagte wurden freygesprochen, 4551 verurtheilt (nur 4037 i. J. 1825) und zwar 114 zum Tode, 268 zu lebenslänglicher, 1142 zu mehrjähriger Eisenstrafe, 1223 zur Einsperrung, 11 zur Ausstellung, 1 zur Verbannung, 1739 zu Zuchtstrafen und 53 Knaben zur Haft in einem Besserungshause. Das Verhältniß der Verurtheilungen beträgt demnach 61 Proz., worunter 37 zu infamirenden Strafen. — Die Zuchtpolizeygerichte haben 110,459 Prozesse erledigt, wobey 172,300 Angeschuldigte vorkamen; von letztern wurden 26,112 freygesprochen und 146,188 verurtheilt, worunter 119,598 zu Geldbußen nur 6611 zu ein- oder mehrjähriger Haft und (nur 47 zu 10jähriger). 342 Kinder unter 16 J. wurden zu

ein- oder mehrjähriger Gefängnißstrafe und 848 zu kürzem Haft verurtheilt. 255 Personen (die meisten in Paris) wurden bestraft, weil durch ihr rasches oder unvorsichtiges Fahren Menschen beschädigt oder umgekommen waren. Von 162 wegen Preßvergehen in Anspruch genommenen Personen wurden 90 verurtheilt und unter diesen nur 62 zu Gefängnißstrafen. Von 5832 Sentenzen wurde appellirt (5 Pr.); bey mehr als der Hälfte dieser Zahl wurde das erste Urtheil bestätigt; 2426 Personen wurden in zweyter Instanz freygesprochen, von denen 50 schon über 3 Monate verhaftet gewesen. Die Zahl der Rückfälligen belief sich auf 1182 (172 Frauen), d. i. 289 mehr als i. J. 1827. Unter diesen waren 905 erst einmal bestraft worden, 190 zweymal, 64 dreymal, 13 viermal, 7 fünfmal, 2 sechsmal und 1 siebenmal. Unter den 114 zum Tode Verurtheilten waren 17 aus früherer Haft Entlassene. Bey der Zuchtpolizey betrug die Zahl der rückfälligen Sträflinge 3578 (788 Frauen), worunter 189 bereits dreymal, 64 viermal, 30 fünfmal, 27 sechs bis 36 Mal schon waren in Strafe genommen worden. Bey den entlassenen Galeerenzüchtlingen bemerkt man unter 100 durchschnittlich 27 Rückfällige; bey den Centralgefängnissen 31 Proz., doch schwankt dieses Verhältniß bey den verschiedenen Gefängnissen gar sehr. — Die einfache Polizey hatte 95,589 Sachen und 132,167 Angeschuldigte zu richten. Die Justiz hatte überhaupt 4855 Todesfälle, 1755 Selbstmorde und 86 Zweykämpfe zu untersuchen. Im Ganzen sind unter 100 Angeklagten 90 binnen 6 und 43 schon binnen 3 Monaten seit ihrer Verhaftung vor Gericht gestellt worden; die Gerichte zweyter Instanz haben von 100 Sachen 71 binnen zwey Monaten abgemacht. 117 öffentliche Beamte waren in 93 Prozesse verwickelt; allein hinsichtlich 38 ist die Erlaubniß zur Belangung nicht gegeben worden. Von den Uebrigen wurden 27 verurtheilt und zwar 6 zu entehrenden Strafen. Die Geschwornen-Listen enthielten zusammen 115,721 Personen, worunter 88,108 Wähler, 4268 Beamten, 6086 Offiziere außer Dienst, 3867 Doktoren und Lizentiaten, 3530 Doktoren der Heilkunde, 408 Mitglieder gelehrter Gesellschaften, 5907 Notarien, 3547 Höchstbesteuerte von der Klasse, die weniger als 300 Fr. bezahlt. 2665 Geschworne waren zu erscheinen verhindert. Die Assisengerichte haben 378 Sitzungen gehalten und darauf 4014 Tage verwendet; es wurden 50,332 Zeugen verhört. Das Cassationsgericht hat 62 peinliche, 128 korrektinelle und 116 einfache Sentenzen verworfen. Die 510 Anschuldigungen wegen Diebstahls im Departement der Seine (Paris) betrafen an Gelde eine Summe vom 69,258½ Fr. (Kleidungsstücke ꝛc. ungerechnet.) 249 Diebstähle geschahen bey Tage, 337 des Nachts, 214 zu unbekannten Stunden, 4 in Kirchen; 50 im ersten, 18 im zweyten, 13 im dritten, 40 im vierten Stock, 124 zu gleicher Erde. Den Bericht begleiten 159 Tabellen.

Neueste Nachrichten.

London, vom 9. Jänner. Die heutige Gazette de France sagt: Die Journale, welche sich so sehr gegen die Wahl des Prinzen Leopold von Sachsen Coburg zum Könige von Griechenland ereifern, scheinen ein Factum vergessen zu haben oder es gar nicht zu kennen, welches ihnen beweisen kann, daß die Griechen hinsichtlich ihres künftigen Souverains nicht gleicher Meinung mit ihnen sind. Schon im Jahre 1824 wurden von den damals in London anwesenden griechischen Deputirten dem Prinzen Leopold Anerbietungen im Namen der Griechen gemacht. Wir finden dieses Factum im British-Monitor aufgezeichnet; das Journal des Debats zog es damals in Zweifel; aber der englische Journalist berief sich auf die Deputirten Griechenlands, die sich wohl hüteten, seine Angabe für unwahr zu erklären. Es ist also klar, daß die Mächte in dieser Angelegenheit keineswegs die von den Journalen ihnen zugeschriebene Initiative gehabt, sondern nur den 1804 von den Griechen ausgesprochenen Wunsch erfüllt haben werden.

— Man berichtet uns aus London, sagt die Quotidienne, daß bereits Depeschen aus jener Hauptstadt abgegangen sind, um den Grafen Capodistrias davon in Kenntniß zu setzen, daß Europa's große Mächte den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum König von Griechenland gewählt.

— Briefe aus Rio-Janeiro melden uns, sagt die Times, daß mehrere brasil. Kriegsschiffe Befehl zum Auslaufen erhalten haben; sie sollen unter die Befehle der Regentschaft von Portugal gestellt werden. Man hofft mit nächstem Paquetboot die Ratification des neuen Anlehens, das der Marquis von Barbacena contrahirte, ankommen zu sehen.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Jan. (G. Hirsch): Hr. H. de Peyron, kais. brasilianischer Courier aus London; Hr. Lonquille, Negotiant aus Paris; Hr. Baron v. Askin, aus Wien; Hr. Graf v. Basiglio von da; Hr. Rupprecht, Kaufm. aus Regensburg. (G. Hahn): Hr. Weigle, Kaufm. aus Ludwigsburg; HH. Löffler und Landauer, Handelsleute aus Hürber; Hr. Kurz, Bijouteriehändler aus Stuttgart; Hr. Fischer, Domkapitular, Penitenziar und Siegler des Bisthums Augsburg, von da; Hr. Linder, Kaufm. aus Bremen; Hr. Blaß, Kaufm. aus Elberfeld; Hr. Colsmann, Kaufm. aus Langenberg; Hr. Stolp, Wachstuch-Fabrikant aus Augsburg. (G. Kreuz): Frau v. Fritsch, Majorsgattin aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Huber, Kaufm. aus Haag. (G. Löwen): Hr. Wibrer, Pfarrer aus Schwaben; Hr. Sommer, Administrations-Aktuar aus Tegernsee; Hr. Brentano, Kaufm. aus Steppach; Hr. Rosenheim; Weinhändler aus Heidingsfeld.

Den 13. Jan. (Schw. Adler): Hr. Beckmann, Kaufm. aus Elberfeld; Hr. Kies, Kaufm. aus Schweinfurt; HH. Gebrüder Hechinger, Handelsleute aus Haarburg. (G. Kreuz): Hr. Hasp, Kaufm. aus Schwarzach. (G. Storch): Hr. Baldauf, Kaufm. aus Binswangen. (G. Löwen): Hr. Walter, Weinhändler aus Seegnitz; Hr Neumann, Kaufm. aus Hittenbach; Hr. Kaiser, Kaufm. von da; Hr. Fleckenstein, Gastgeber von Kreuth.

Wien, vom 9. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104⅛;
detto detto 4 pCt. in CM. 95⅛
Oarl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184—
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137¼
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 61—
99¼ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1300 in CM.

Paris, vom 7. Jan. Conf. 5 pCt. 108 Fr. 50 C.; 3 pCt. 84 Fr. —C.; Fale. 91 Fr. 70 C.

London, vom 5. Jan. Consol. 3 Proz. 95¼; brasilische Bons 72; ruff. 109; portug. 59; preuß. 100½.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, Maskirte Akademie: Der Brillenschleifer, Pantomime.

Freytag: Henriette, Königin von England.

Sonntag: Don Juan, Oper von Mozart.

3814. (3a) An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Im Laufe des dießjährigen Carnevals werden unter Hinweisung auf die genaue Beobachtung der Ballordnung folgende Unterhaltungen und Bälle statt finden:

Sonntag den 17. Januar: Abendunterhaltung.
Dienstag den 19. „ Ball.
„ den 26. „ Ball.
Sonntag den 31. „ Abendunterhaltung.
Dienstag den 9. Februar: Ball.
Sonntag den 14. „ Abendunterhaltung.
„ den 21. „ Deßgleichen.
Dienstag den 23. „ Masken-Ball.

Der Anfang der Bälle und Unterhaltungen ist Abends 7 Uhr; Erstere enden um 1 Uhr, Letztere um 11 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder, welche den Masken-Ball en Masque besuchen wollen, werden ersucht, sich mit Eintritts-Karten zu versehen, da ohne diese kein Eintritt erlaubt seyn kann.

Bey den Abend-Unterhaltungen haben auch anständig gekleidete Masken freyen Zutritt.

München, den 10. Januar 1830.

Der Ausschuß der Harmonie-Gesellschaft.

3881. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 14. Jänner Maskenball. Anfang 7 Uhr.

München, den 5. Jänner 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

3792. (2b) Bekanntmachung.

Die königl. Leibgarde der Hartschiere bedarf für die Uniformirungs-Periode des Jahres 1831 folgende Uniforms-Materialien und Uniforms-Stücke, als:

280 Ellen kornblaues Gallatuch,
1000 „ „ Campagnetuch,
137 „ paillegelbes Tuch,
circa 3850 „ Silberborten von verschiedenen Gattungen
330 „ schwarzen Manchester,
1230 „ paillegelben Satin,
794 Dutzend große und
234 „ kleine weißmetallene Knöpfe,
210 Ellen Hosenfutter-,
450 „ Ermelfutter- und
145 „ Taschenfutter-Leinwand,
110 Paar weiße hirschlederne Handschuhe,
109 Gallahüte,
110 Campagnehüte,
109 Federbüsche,
16 Offiziers-Porteépées,
203 Hartschiers-Porteépees,
16 Paar Offiziers-Hutkordons,
219 Paar Hartschiers-Hutkordons,
110 Paar Stiefel mit Spornleder, und
219 Kokarden.

Man hat zur Versteigerung dieser Gegenstände an den Wenigstnehmenden Samstag den 30. dieses Monats bestimmt, und ladet hiemit alle Steigerungslustige ein, an diesem Tage Morgens 9 Uhr im Commissions-Zimmer der königl. Leib-Garde der Hartschiere, im Kapellenhof der k. Residenz zu erscheinen, ihre allenfallsigen Muster vorzulegen, sich über ihre Vermögens-Umstände auszuweisen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Hiebey wird noch insbesondere bemerkt, daß nur inländische Gewerbsleute und Fabrikanten, so wie die k. Strafarbeitshäuser, welche die befraglichen Gegenstände selbst verfertigen, zur Steigerung zugelassen, und daß Nachgebote durchaus nicht angenommen werden.

München, den 4. Jänner 1830.

Von der Oekonomie-Commission der königl. Leibgarde der Hartschiere.
Graf von Tattenbach, Generalmajor und Second-Lieutenant als Vorstand.
F. Leybold, Rittmeister und Quartiermeister.

3723. (2b) In Gemäßheit allerhöchster Befehle wird die Lieferung des Papier-Bedarfes der königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration und ihrer Geschäfts-Zweige für das Verwaltungs-Jahr 1829/30 auf dem Wege der Versteigerung an den Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der Bedarf ist folgender:

6 Riß Velin-Median-Papier,
10 „ feines Kanzley „
80 „ ordinaires „ „
30 „ Konzept- „ „
1 „ blaues Umschlag- „
1 „ Geldrollen- „ „
4 „ Pack- „ „

Die Versteigerung wird im Lokale der k. Bergwerks-Registratur, im alten Hofgebäude, am 18. Jänner d. J. statt fin-

den, das Steigerungs-Protokoll um 9 Uhr Morgens von der Kommission eröffnet, und um 2 Uhr Nachmittags geschlossen werden. Die Bedingungen werden beym Beginn der Versteigerung im erwähnten Lokale eingesehen werden.

Jede Papiersorte wird einzeln versteigert; wobey bemerkt wird, daß zwar in der Regel inländisches Fabrikat vor dem ausländischen den Vorzug habe, daß aber letzteres nicht ausgeschlossen sey, wenn es das inländische an Güte und Billigkeit des Preises übertrifft.

Wer an der Lieferung Theil nehmen will, wird sich zur bestimmten Zeit im bezeichneten Lokale einfinden, und hat Muster von den Papieren, die er zu liefern gedenket, der Commission vorzulegen. München den 2. Jänner 1830.

Königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration.

Wagner, Secretair.

3795. (3c) Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag den 19. d. M. Morgens 9 Uhr, wird die Lieferung des beym Kriegs-Ministerium und den in Gebäuden desselben vereinigten, übrigen Stellen im laufenden Verwaltungs-Jahre sich ergebenden Papier-Bedarfes im östlichen Flügel zu ebener Erde mittelst öffentlicher Absteigerung in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige, welche inzwischen die Muster der Papier-Sorten dortselbst einsehen und die näheren Bedingungen in Erfahrung bringen können, eingeladen werden. München, den 7. Jänner 1830.

Die Versteigerungs-Kommmission.

3784. (2b) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers und auf den Grund des rechtskräftig landgerichtlichen Beschlußes dd. 23. Septbr. d. J. wird unter Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung das sämmtliche Anwesen der Riemermeisters-Wittwe Theres Diemer, zu Grafing, hiemit zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und dazu Commission auf den 5. Februar 1830 früh 10 Uhr im Orte Grafing anberaumt, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Dieses Riemer-Anwesen besteht laut Gr.-St.-Kat.-Extract Haus-Nro. 59, aus dem zweygädig gemauerten Wohnhause mit Trockenboden, Werkstätte und Nebenbau unter einem Scharschindel-Dache, ist Bodenzinsig zur Marktskammer Grafing, und laut Inventar vom 10. Jänner 1828 excl. des Mobiliars auf 1490 fl. geschätzt.

Die darauf haftenden Abgaben, so wie die nähern Kaufs-Bedingnisse werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden; übrigens haben sich Steigerer über Vermögen und guten Leumund gehörig auszuweisen.

Ebersberg, den 31. Dezember 1829.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtspkt.

3798. (2b) Vorladung.

Wer immer an die Verlassenschaft des zu Murnau d. Gs. verstorbenen Kupferschmieds Michael Prielmair Ansprüche oder Schuldforderungen zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen um so mehr bey unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als nach Verlauf dieses Termins keine weitere Ansprüche mehr beachtet, und in dieser Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Actum den 2. Jäner 1830.

Königl. bayer. Landgericht Weilheim.

Lizt. v. Thoma.

3805. (2b) Bekanntmachung.

Die Chirurgen-Stelle in dem Dorfe Unterpeissenberg ist erledigt. — Dieses wird zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich ein ordentlicher geprüfter und approbirter Canditat der chirurgischen Schule hierum melden und angestellt werden könne.

Die Bewerber um diese Stelle, haben binnen 30 Tagen ihre Gesuche nebst Zeugnissen dießorts einzureichen, und es können nur diejenigen berücksichtiget werden, welche die Approbations Zeugnisse nebst Diplomen beylegen.

Neben freyer Wohnung werden von der Gemeinde noch einige Emolumente verabreicht.

Actum den 6. Jäner 1830.

Königl. bayer. Landgericht Weilheim.

Lizt. v. Thoma.

3791. (2b) Von Seite der unterfertigten Testaments-Exekution werden den 18. (achtzehnten) dieses Monats und den folgenden Tagen aus dem Rücklasse des k. bayer. und k. würtembergischen Hofagenten, Herrn Raphael Kaula, in dessen Behausung in der Salvator-Straße Nro. 1523 über 2 Stiegen von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags einstweilen bedeutende Gegenstände an Juwelen, Gold, Silber, Wägen, Gewehre, Pistolen, Patrontaschen, Porzellain-Services, Weißzeug ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber geziemend eingeladen werden.

Allenfallsige Silberliebhaber werden sowohl in antiker als moderner Hinsicht volle Befriedigung finden.

München, den 5. Januar 1830

Raphael Kaula'sche Testaments-Execution.

Js. Hirsch Pappenheimer.

3813. (3a) Bekanntmachung.

Den Relicten des königl. bayer. Kämmerers Herrn Jos. Anton Grafen von Jenner zu Altötting gingen die durch Cessions-Instrument vom 17. Februar 1810 von ihrem Hrn. Oheim dem königl. bayer. Kämmerer Hrn. Franz Xaver von Jenner auf Tettenweis auf sie eigenthümlich übergegangenen und von der ehemaligen königl. Staats-Schulden-Special-Liquidations-Commission für Altbayern sub dato München den 28. Februar 1816 in dem Staats-Schulden-Kataster vom Jahre 1810 sub Nro. 1822, 2502, 2002 und 2468 auf dieselben umgeschriebenen Schuldurkunden nebst den dazu gehörigen Transport-Briefen zu Verlust.

Auf Ansuchen dieser Relicten wird daher der unbekannte Inhaber dieser in nachstehendem Verzeichnisse angegebenen Urkunden hiemit aufgefordert, dieselben in 6 Monaten a dato hieorts vorzuzeigen, und seine Ansprüche hierauf nachzuweisen, widrigenfalls selbe für kraftlos erklärt werden.

Passau, den 18. Dezember 1829.

Königl. bayer. Kreis und Stadtgericht Passau.

Burger, Director.

Graf, von Spreti.

Verzeichniß

der zu Verlust gegangenen Urkunden hinsichtlich nachgenannter, in den Katastern der königl. bayer. Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Kasse zu München eingetragenen Zinszahlamts Capitale.

I. Vom Zinszahlamts-Capitale pr. 30 fl. sub Nro. Catastr 725 zu 4 Procent, jährlich am 25. Jänner verzinslich;

1) der Hauptbrief Seiner churfürstl. Durchlaucht Herzogs Max I. von Bayern vom 22. Jänner 1632. pr. 4000 fl. auf Georg Wilhelm Widerspacher lautend, — Antheil 30 fl.

2) Erbsvertheilung vom Jahre 1722, wornach diese 30 fl. aus der von Wampelschen Freinhuberschen Erbsmasse an die ersteehelichen Kinder des Herrn Mathä von Jonner gekommen sind.

II. Vom Zinszahlamts-Capitale pr. 1000 fl. sub Nro. Catastr 727 zu 4. Procent, jährlich am 22. März verzinslich.

1) Der Hauptbrief Sr. churfürstlichen Durchlaucht Herzogs Max I. von Bayern vom 22 Septbr. 1628 pr. 5600 fl. auf Abraham und Sebald, die Schusen, Gebrüder in Regensburg, — Antheil 1000 fl.; —

2) Transport des Sebastian von Wampel vom 28. July 1695 pr. 1000 fl. — an Katharina Aman, verehelichte Jonner;

3) Freundschafts-Attest vom 31. Octbr. 1785 wegen des Ueberganges dieser 1000 fl. an Herrn Simon Thaddä von Jonner; —

III. Vom Zinszahlamts-Capitale pr. 500 fl. sub Nro. Catastr 729. zu 4 Procent, jährlich am 19. May verzinslich.

1) Der Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht Herzogs Max I. von Bayern vom 9. Juni 1629 pr. 80,000 fl. — auf Hanns Fugger sen. lautend, — Antheil 500 fl. —

2) Transport pr. 24,000 fl. vom 13. Februar 1610 an Eleanora Gräfin Fugger;

3) Extract aus dem Testamente der Fräulein von Wampel vom 1. Aug. 1731 wegen des Uebergangs dieser 500 fl. an Klemens von Jonner.

IV. Von dem Zinszahlamts-Capitale pr. 40 fl. sub. Nro. Catastr 731 zu 4 Procent jährlich am 11. Juny verzinsbar.

1) Der Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht Herzogs Max I. von Bayern vom 7. April 1629 pr. 1700 fl. auf Augustin Halmbl lautend, — Antheil 40 fl.

2) Erbsvertrag vom 19. May 1646 wegen des Ueberganges von 450 fl. auf Franz Inderstorfer, — Antheil 40 fl.

3) Testament vid. III. Nro. 3. wegen des Ueberganges dieser 40 fl. an Klemens von Jonner.

3812. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die vermög Ausschreibung vom 19. November verflossenen Jahres auf den 19. dieß angesetzte Versteigerung des Thomas Maierischen Bräuwirths-Anwesens im Markte Miesbach bey veränderten Verhältnissen unterbleibt.

Actum den 8. Jänner 1830.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landr.

3826. (3a.) **Bekanntmachung.**

Das zur Gantmasse der Melbers-Wittwe Kammerer gehörige Haus Nro. 1034 am Färbergraben wird wiederholt zum öffentlichen Verkaufe an die Meistbiethenden ausgeschrieben, weil einige Gläubiger die erstern Kaufsanbothe nicht genehmigten.

Zur Protokollirung der weitern Kaufsanbothe hat man Kommission auf

Mittwoch, den 3. Februar vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber geladen werden

Den 8. Jänner 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Erdl, Acc.

3827. **Vom**
königl. Landgericht Eggenfelden.

In dem Schuldenwesen des Georg Münzenhofer Jungwirth in Eiberg wurde durch Erkenntniß des unterfertigten Landgerichts vom 14. April 1828, welches der von dem Gemeinschuldner dagegen eingewendeten Rechtsmittel ungeachtet von dem k. Appellationsgerichte für den Unter-Donaukreis unterm 31. Oktober desselben Jahres und von dem k. Ober-Appellationsgerichte unterm 17. Novbr. v. Js. bestättigt wurde, der Konkurs erkannt.

Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage wie folgt ausgeschrieben als:

I. Zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 15. Februar h. Js.

II. Zur Vorbringung der dagegen statt findenden Einreden auf Montag den 15. März h. Js.

III. Zur Schlußverhandlung und zunächst

a) zur Replik auf Dienstag den 13. April und

b) zur Duplik auf Dienstag den 27. April 1830,

in welchen Tagen sich sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gredars jedesmal Vormittags 9 Uhr in der Kanzley des kgl. Landgerichts einzufinden haben.

Das Nichterscheinen an dem ersten Ediktstage zieht den gänzlichen Verlust der Forderung, das Nichterscheinen an den übrigen aber die Ausschliessung mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen nach sich.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem beweglichen Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, aufgefordert, solches bey Vermeidung nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Konkursgerichte zu übergeben. Der erste Ediktstag ist zugleich auch zur Aufnahme der kreditorschaftlichen Aufträgen über die Aufstellung eines Massakurators oder eines etwa erzielt werdenden Versteigerungsanbothes bestimmt. Eggenfelden, den 2. Jänner 1830.

Der königl. Landrichter
v. Hauser.

3824. Tübingen Bey G. Laup ist erschienen, und in allen Münchener Buchhandlungen zu haben:

Hofrath Thiersch's unwürdige Ausfälle auf die Universität Tübingen. 15 S. 8. br. Pr. 6 kr.

3817. (a) **Kundmachung.**

Das neue kaiserl. russisch-königlich-polnische Lotterie-Anlehen von 42,000,000 fl. bietet in seiner am 1. März d. J. beginnen den ersten Prämien-Ziehung von 5800 Gewinnsten von 320,000 fl., 50,000 fl., 2mal 30,000 fl., 3mal 10,000 fl., 5mal 6000 fl., 8mal 3000 fl., 20mal 2500 fl., 60mal 1000 fl. ꝛc. zusammen 2,457,000 fl. P. C.

Promessen zu dieser höchst empfehlungswerthen Verlosung sind nebst Plan à 6 fl. pr. Stück und bey Uebernahme von 5 Stück eine Sechste unentgeldlich zu haben im

Hauptbureau von J. N. Trier
in Frankfurt am Main.

3818. Bey der gestern statt gefundenen vierten Verlosung des gräfl. v. Stauffenbergischen, durch mich negozirten Anlehens zu 260,000 fl., hat das Loos die Nummern

153 Lit. A. à 1000 fl.
134 „ „ à 1000 „
160 „ B. à 500 „
148 „ „ à 500 „

zur Heimzahlung auf den 1. Juli a. c. bestimmt, was den Herren Interessenten mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht wird, daß von diesem Tage an, aus den erwähnten Kapitalien keine weitern Zinsen mehr vergütet werden.

München, den 6. Januar 1830.

Jakob v. Hirsch auf Gereuth,
k. b. Hofbanquier.

---

968. So eben ist erschienen (Dessau bey C. G. Ackermann) und in allen Buchhandlung zu erhalten:

Ueber königliche Dichter und über die Gedichte des Königs Ludwig von Bayern. gr. 8. Velinpap. geh. 36 kr.

Zu erhalten in der Lindauer'schen Buchhandlung in München.

3819. „In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Quartier mit sechs heizbaren Zimmern, alles schön und wohl meublirt sogleich monatlich um 5 Carolin zu beziehen, und das Nähere Nro. 1097 in der Neuhauserstraße rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

3822. (2a) Wer Tuch oder andere Wollenzeuge sehr glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privilegirten Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nro. 659, woselbst auch wollene Kleidungstücke, Shawls u. dgl. aufgefrischt, und wie neu reparirt werden.

3822. (Musik.) Die Lieder-Sammlung des seel. verstorbenen königl. Trigonometers Herrn Mader, in ganz Deutschland und der Schweiz rühmlichst bekannt unter dem Titel:

Sammlung neuer beliebter Lieder zur geselligen Unterhaltung eingerichtet für Singstimme mit leichter Begleitung des Claviers oder der Guitarre

wovon bereits 9 Hefte, jedes zu 48 kr., erschienen sind und welche bisher der Fleischmann'schen Buch- und Falter'schen Musikalien-Handlung in Kommission übergeben waren, ist nun Eigenthum und Verlag des Musikalien-Verlegers Joseph Aibl in der Rosengasse Nro. 613 in München geworden, indem derselbe sämmtliche vorräthige Abdrücke, so wie die Steinplatten zu allen 9 Heften durch Kauf von der Wittwe des Herrn Mader's seel. an sich gebracht hat.

Die ganz vorzüglich gute Auswahl, welche die ersten 9 Hefte enthalten, das richtige, gefällige und leicht auszuführende Arrangement, so wie die große Wohlfeilheit dieser Sammlung (es enthält jedes Heft acht Musik-Bogen, worauf 15 Lieder abgedruckt sind) haben derselben schon lange den Vorzug vor jeder andern ähnlichen Lieder-Sammlung verschafft, und es wäre überflüßig noch Mehreres zum Lobe einer Musik-Sammlung anzuführen, welche seit ihrem Erscheinen fortwährend den Beyfall aller Musik-Liebhaber erhalten hat.

Der Unterzeichnete, als nunmehriger Eigenthümer und Verleger dieser Lieder-Sammlung, will, um dieselbe noch gemeinnüziger zu machen, und um unbemittelten Musik-Liebhabern den Ankauf dieser schönen Sammlung noch mehr zu erleichtern, den ohnedieß sehr wohlfeilen Preis derselben noch herabsetzen, und somit die Wohlfeilheit wirklich beyspiellos machen.

Es wird demnach in des Unterzeichneten Musikhandlung, von nun an auf unbestimmte Zeit, jedes einzelne Heft vom bisherigen Preise 48 kr. auf 36 kr. herabgesetzt; wer aber die ersten 9 Hefte zusammen nimmt, erhält sie sogar für die Hälfte des bisherigen Ladenpreises, nämlich das Heft, so 48 kr. kostete, nunmehr für 24 kr.

Das 10te Heft ist bereits unter der Presse und erscheint ganz so, wie es noch Herr Mader selbst zum Drucke gesammelt und eingerichtet hatte.

Die Auswahl für die folgenden Hefte wird mit größter Sorgfalt und ganz in der Art, wie die der ersten zehn Hefte ist, von dem Unterzeichneten besorgt, und von demselben ganz besonders alles angewendet werden, um die Fortsetzung mit allen Eigenschaften der bereits erschienenen Hefte auszustatten, indem Letztere nach dem Urtheile aller Musik-Liebhaber, nichts zu wünschen übrig lassen.

Joseph Aibl, Musik-Verleger,
in der Rosengasse Nro. 613.

3823. (2a) In einer sehr vortheilhaften Lage der Maxvorstadt ist ein artig dekorirtes Verkaufs-Lokale, worin gegenwärtig eine Spezerey-Waarenhandlung ausgeübt wird, auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen; — und zwar damit in Verbindung stehender Wohnung von mehreren Zimmern, Küche ꝛc. und allenfalls auch mit der ganz neuen Laden-Einrichtung. D. Uebr.

3804. (2b) Martin und Anna Sproth, aus Neuburg vor dem Wald, haben auch diese gegenwärtige Duult mit ihrem bekannten Waaren-Lager in wollenen Tüchern bezogen. Dasselbe besteht aus Tüchern von allen Melirungen und Qualitäten, die Elle von 1 fl. 30 kr. bis 8 fl.

Diese Tücher sind alle gut wollfärbig und haben die möglichst beste Appretur. Geben daher unsern verehrlichen Abnehmern die Versicherung, daß Sie uns auch ferner Ihr gütiges Zutrauen schenken werden.

Die Bude ist in der zweyten Reihe untern Abtheilung Nro. 139.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 13 | 15. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Rio Janeiro, vom 24. October. Am 16. October Morgens näherte sich die kaiserl. brasilische Eskadre, welche Ihre Majestät die Kaiserin, Ihren erlauchten Bruder, den Herrn Herzog von Leuchtenberg, Durchlaucht, und Ihre Tochter die Königin Dona Maria von Portugal Majestät, trug, der Bay von Rio Janeiro. Eine französische und eine englische Fregatte waren die ersten Schiffe, welche der Eskadre entgegen kamen und der Kaiserin die gewöhnliche königl. Begrüßung mit 21 Kanonenschüssen darbrachten. Kurz darauf ließ sich dumpfer Kanonen-Donner aus der Bay vernehmen; die Seeoffiziere erkannten darin die dem Kaiser gewidmete Salutation. In der That zeigte sich bald die Dampfsäule des kaiserl. Dampfschiffes und die kaiserl. Flagge gab den hohen Reisenden kund, Wen sie führte. Ungefähr um 11 Uhr war Don Pedro an der Fregatte seiner Gemahlin angelangt, und ließ sich sogleich an Bord derselben bringen. Ihre Maj. die Kaiserin empfingen Ihren hohen Gemahl, umgeben von J. Maj. der Königin und Sr. Durchl. dem Herzoge, allerhöchst Ihrem Herrn Bruder, so wie dem sämmtlichen Gefolge. Erschütternd war der Moment, als Don Pedro, nachdem Er an seine junge Gemahlin die ersten Begrüßungen gerichtet, nun seine zarte, ihres rechtmäßigen Thrones beraubte, königliche Tochter nach langer Trennung mit schmerzlicher Freude wieder zum Erstenmale umarmte. Nun wurde die Fregatte von den Dampfschiff ans Schlepptau genommen und auf diese Weise bald der Eingang in die Bay erreicht. Als die kaiserl. Fregatte in dieselbe einfuhr, erdonnerten von den sieben verschiedenen Forts und von allen in der Bay liegenden brasilischen und fremden Kriegsschiffen die kaiserl. Salutationen. Das Feuer dieser zahllosen Artillerie, das Geläute aller Glocken der Stadt, die Menge der in dem Hafen liegenden Schiffe, geziert mit den Flaggen aller Nationen, die unabsehbare Reihe festlich geschmückter Boote, welche dem Schiffe der jungen Kaiserin entgegenruderten, endlich der Anblick dieser großen, im Glanze der südlichen Sonne vor den Angekommenen ausgebreiteten herrlichen Stadt mit ihren unvergleichlichen Umgebungen, alles vereinigte sich, diesen Eintritt in die Bay zu einem höchst imposanten Schauspiele zu machen. Um halb 3 Uhr warf die Fregatte unter erneuertem Kanonendonner in einer Entfernung von etwa tausend Schritten von der Stadt neben dem brasilischen Linienschiffe Don Pedro Anker. Es waren nun gerade 47 Tage, daß am 30. August die Eskadre um dieselbe Stunde von Portsmouth in die See gegangen war. Kaum war die Fregatte vor Anker gegangen, als die kaiserl. Kinder, nämlich der Kronprinz und zwey Prinzessinen, heitere und liebliche Kinder, an Bord kamen und zum Erstenmale ihrer jungen Mutter die Hand küßten. Die dritte Tochter des Kaisers war leider durch Kränklichkeit zu Hause gehalten worden. Die Minister, die höchsten Hofbeamten und die Generäle brachten nun ihrer Souverainin ihre Ehrfurcht dar. An sie reihten sich die Offiziere der zu Rio stationirten engl. und franz. Kriegs-Schiffe unter Anführung ihrer Admirale. Hierauf war kaiserl. Familien-Tafel. Es ist in Brasilien Sitte, daß der Souverain nur mit den Gliedern seiner Familie speist, daher bestand die Tafel nur aus Ihren kaiserl. Majestäten mit den kaiserl. Kindern und Sr. Durchl. dem Herrn Herzog von Leuchtenberg. Die Personen des kaiserl. Hofstaats befinden dabey gegenwärtig. Den Nachmittag und Abend brachten die höchsten Herrschaften auf dem Verdeck zu. Beym Einbruch der Nacht verließen Se. Maj. der Kaiser und die kaiserl. Jugend das Schiff und kehrten nach Rio zurück, nachdem die Ausschiffung Ihrer Maj. der Kaiserin auf den folgenden Tag festgesetzt worden war. Abends war die ganze Umgebung des Hafens und die zahlreichen in demselben befindlichen Schiffe glänzend erleuchtet. Der heiterste Himmel hatte die Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin im ausgezeichnetsten Grad begünstigt. Am folgenden Morgen aber stürzte der Regen in Strömen herab; desseungeachtet fand am 17. Oktober um 12 Uhr, als der Regen sich etwas gemindert hatte, die Ausschiffung statt. Schon um 11 Uhr langten Se. Maj. der Kaiser, von einem glänzenden Hofstaate umgeben, auf der Fregatte an. Se. Maj. überreichten Allerhöchstihrer Gemahlin als Großmeisterin der in Brasilien eingesetzten Damen-Orden die Insignien derselben, und Ihre Maj. geruhten, sich sogleich damit zu zieren. Sodann stellte der Monarch der Kaiserin ihrem brasilischen Hofstaat vor. Um 12 Uhr führten viele reich geschmückte Barken die hohen Herrschaften und das Gefolge an's Land. Unter dem Donner der Geschütze der Forts und der Kriegsschiffe und unter dem Geläute aller Glocken betrat die neue Herrscherin am Arsenale den brasilischen Boden. Von hier bis zu dem, am Eingange erbauten Triumphbogen, machten die königl. Marine-Truppen Spalier und die höchsten Herrschaften nahmen zwischen diesen Truppen Ihren Weg zu

Fuß nach jenem Triumphbogen. Hier wie in ganz Rio war der Boden auf die verschwenderischste Weise mit Blumen bestreut. An jener Pforte angekommen, nahmen 9 glänzende Hof-Equipagen die höchsten Herrschaften und das Gefolge auf. In dem ersten Wagen befanden sich Ihre Maj. die Kaiserin mit Ihrer Oberstthofmeisterin und der mit Ihr aus Europa angekommenen Ehrendame. Acht Schimmel zogen den prächtigen Wagen. Don Pedro hatte mit Seiner erlauchten Tochter, der Königin von Portugal, und seinem Schwager, dem Herzog von Leuchtenberg in der zweyten, der ersten ähnlichen Equipage Platz genommen. In den übrigen sechsspännigen Hofwagen fuhr das kaiserl. brasilische, königl. portugiesische und herzogl. leuchtenbergische Gefolge. Eine glänzende Ehren-Garde bildete die kaiserl. Eskorte. Hellebardiere zogen an den Seiten der kaiserlichen Equipagen und zahlreiche Hofbeamten, Stallmeister, Piqueurs ꝛc. umgaben in glänzenden Uniformen und Livreen die kaiserlichen sowohl als Hofwagen. Auf diese Weise bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt nach der kaiserlichen Kapelle zwischen den Reihen, der im militärischen Glanze paradirenden Besatzung, und unter dem ungestümen Jubel der ganzen Bevölkerung der Hauptstadt. Großartige, aber der unerwartet schnellen Ankunft der Kaiserin wegen, zum Theil noch unvollendete Triumphbogen wölbten sich in gewissen Abständen von einer Häuserreihe zur andern. Alle Balkone und Fenster waren mit festlich gekleideten Einwohnern besetzt, und reiche Teppiche und bunte Tücher schmückten, von den Fenstern und Balkonen herabhängend, die Häuser und vermehrten das Festliche des Anblicks. Endlich gelangte man zur reich ausgeschmückten Kapelle, welche mit den Großen des Reichs, den Personen des Hofes, den höchsten Civil- und Militärbehörden, den Hellebardieren und einer zahlreichen Geistlichkeit angefüllt war. JJ. MM. nahmen auf dem dort errichteten Throne Platz. Ihnen gegenüber befanden sich in der kaiserlichen Tribune J. M. die Königin von Portugal und Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg. Andere Tribunen waren dem diplomatischen Corps und dem Gefolge der höchsten Herrschaften bestimmt. Mit besonderer erhebender Würde wurde nun die Trauungsfeyerlichkeit vorgenommen, an die sich das Te Deum reihte. Nach beendigter kirchlicher Ceremonie begaben sich die allerhöchsten Herrschaften durch die Corridors in die anstoßende kaiserliche Residenz; dort nahmen sie auf einem Throne Platz und ließen nun den gesammten Hof zum Handkusse zu. Nach dieser Ceremonie ließen Se. Maj. der Kaiser bekannt machen, daß Allerhöchst-Sie zur Erinnerung an dieses freudige und heilbringende Ereigniß, die Gründung eines neuen Ordens — des Rosen-Ordens — beschlossen hätten, der zur Belohnung jener Dienste bestimmt sey, welche sowohl Fremde als Inländer dem Kaiserreiche geleistet hätten oder noch leisten würden. Unmittelbar hieran reihten sich die ersten Verleihungen dieser neuen Dekoration. Inzwischen hatten sich die Truppen vor dem kaiserl. Pallaste aufgestellt und empfingen die allerhöchsten Herrschaften, sowie sie sich auf dem Balkone zeigten, mit drey Salven, brachten dem Kaiser und der Kaiserin ein dreymaliges Lebehoch und defilirten endlich vor den allerhöchsten Herrschaften. Hierauf fand Ceremonien-Tafel von vierzig Gedecken statt. Se. Maj. der Kaiser hatten zur Linken Ihre Maj. die Kaiserin, zur Rechten Ihre Maj. die Königin von Portugal, neben Ihrer Maj. der Kaiserin befand sich der junge kaiserl. Kron-Prinz, ihm zur Seite eine seiner Prinzessin Schwestern, neben Ihrer Maj. der Königin befand sich der Herr Herzog August von Leuchtenberg, und ihm zur Seite eine Prinzessin Schwester der Königin. Die übrigen Gedecke blieben der Etikette gemäß unbesetzt. Der Hof umgab stehend die kaiserliche Tafel und nahm von den leer gebliebenen Gedecken erst dann Besitz, als die kaiserl. Familie sich von der Tafel erhoben hatte. Den 18. war große Aufwartung bey J. M. der Kaiserin, Vorstellung des diplomatischen Corps, Hand-Kuß für die Militär- und Civilbeamten und die übrigen hoffähigen Personen. Ihre Maj. die Kaiserin saßen hiebey auf Ihrem Throne, während der Kaiser Allerhöchstdenselben zur Rechten stand. Den 19., dem Namensfeste des Kaisers abermals Handkuß. Nach der Familientafel Revue über die gesammte Garnison, auf dem großen St. Anna Platze. Der Kaiser erschien hiebey zu Pferd, an der Spitze der Truppen. Ihre Maj. die Kaiserin sahen, von einem sehr zahlreichen Hofstaate umgeben, von dem Balkone eines in der Mitte des Platzes erbauten kaiserl. Hauses der Musterung zu; auch der Herr Herzog August erschien bey dieser Truppen-Versammlung. Am 20. begab sich die kaiserl. Familie nebst dem Herrn Herzog nach Botto Foga, einem freundlichen Landhause des Kaisers, und brachte hier einige Stunden zu. Abends fuhren die höchsten Herrschaften nach der kaiserl. Sommerresidenz St. Christoph, wo durch eine prachtvolle Beleuchtung der Einzug der neuen Kaiserin gefeyert wurde. Seit diesem Tage bewohnen JJ. MM. diese gewöhnliche kaiserl. Residenz und leben hier im vertrauten Familien-Kreise. Am 24. wurde in Gegenwart der allerhöchsten Herrschaften eine Corvette vom Stappel gelassen, welche zu Ehren Ihrer Maj. der Kaiserin den Namen Amalie erhielt.

Abends sollte festliche Vorstellung im Theater seyn.

Alle Nachrichten vereinigen sich, uns die angenehme Gewißheit zu geben, daß die interessante Schönheit der Kaiserin, ihre würdevolle Haltung, ihr herablassendes, leutseliges Benehmen, bereits die Herzen der Einwohner der Hauptstadt ihr zugewendet haben. Der ungestüme Jubel-Ruf, womit sie von der sie umströmenden Menge empfangen wird, wenn sie an der Seite ihres kaiserl. Gemahls zu Pferde oder im Wagen erscheint, so wie die Verdopplung der Anstrengungen zur würdevollen Begehung der um 8 Tage verschobenen öffentlichen Festlichkeiten,*)

*) Wir finden in dem Courrier du Brésil vom 17. Oktober hierüber, daß Se Maj. der Kaiser, in Erwägung, daß das vorausgegangene beständige Regenwetter die Vorbe

womit die Hauptſtadt die Ankunft ihrer Souverainin auf eine glänzende Weiſe feyern will, beurkunden dieß zur Genüge.

Deutſchland.

Berlin, vom 7. Jan. Vor geraumer Zeit — heißt es in der preußiſchen Staats-Zeitung — wurde in dieſen Blättern eine Schrift angezeigt, welche die Rechte Don Miguels auf den portugieſiſchen Thron entwickelt. Gleich entfernt, ſowohl transmontanen, als ultraliberalen Träumereyen das Wort zu reden, und Unpartheylichkeit zum Loſungswort aufſtellend, dürften wir hier den Grundſatz geltend machen: Audiatur et altera pars. Dieſer andere Theil iſt eine in Paris erſchienene Schrift: Injuste Acclamation du Sérénissime Infant Don Miguel ou Analyse et Réfutation juridique de la décision des soi-disant trois états de Royaume de Portugal, par le Desembargador Antonio da Silva Lopes Rocha. (1828.) Was ihren Gegenſtand, die Streitfrage über die Succeſſion in Portugal ſo intereſſant, zu einer europäiſchen Frage macht, iſt, daß gerade jene extremen Anſichten in der Politik, welche überall vorhanden, doch in Frankreich zur ſchärfſten Entgegenſetzung gekommen ſind, bey der Löſung dieſer Frage ſich in die größten Widerſprüche verwickeln und um zu ſiegen, der Waffen des Gegners ſich zu bedienen genöthigt werden. Denn die Liberalen vertheidigen aus keinem andern Grunde Don Pedro und ſeine Charte, — (ob ſie für Portugal paßt oder nicht, iſt eine andere, hier nicht her gehörige Frage). — als weil Don Pedro für den legitimen Erben und Souverain Portugals nicht nur von ſeinem Vater und dem ganzen Hauſe Braganza, ohne Don Miguel ſelbſt auszunehmen, ſondern auch von allen Kabinetten Europa's anerkannt worden iſt. Die Ultra-Royaliſten aber, wohl fühlend, daß die Rechte Don Miguels an ſich nicht hinreichend waren, um ihm Anerkennung zu verſchaffen, ſuchten ſich durch den Ausſpruch des Volkes zu verſtärken und beriefen die Kortes von Liſſabon, um Don Pedro, ohne ihn einmal zu hören, vom Throne auszuſchließen. Und kann das unhaltbare Dogma der Souverainität des Volkes wohl deutlicher ausgeſprochen werden, als durch dieſe That der Miguelиſten? Wenn wir aber die Vernunft der Sache fragen, ſo darf das Volk ſich nicht in die Thronfolge miſchen; ſonſt entſteht die verderblichſte der Monarchien, die Wahl-Monarchie, nur allzu leicht daraus. Und wenden wir uns an's portugieſiſche Staatsrecht, ſo dürften danach die Stände nur entſcheiden, im Fall der verſtorbene König keine Kinder hatte. Doch ſelbſt dieſes Recht hatten die Stände durch den Verlauf der Geſchichte bereits verloren. Wie verletzten alſo hier Diejenigen, welche das Mittelalter immer für das Höchſte halten, die vom Mittelalter ihnen überkommenen Rechte ſelber? Ja, das Manifeſt der Kortes von Liſſabon, welche doch die Sache der Religion vertheidigen wollten, geht ſeinen eigenen Worten nach, die unſer Verfaſſer anführt, ſo weit, die Religion des Eides umzuſtoßen, wenn er dem Wohl und Willen des Volkes zuwider ſey. So erkennt Europa an dieſer Streitfrage, wie leicht die Extreme, eben weil ſie dieſes ſind, in ihr anderes Extrem umſchlagen und die Wahrheit nur in der Mitte liegt. Unſer Verfaſſer druckt das Manifeſt der Kortes von Liſſabon ab und ſucht es Schritt vor Schritt zu widerlegen. Der Hauptangriff gegen Don Pedro's Rechte iſt immer der, daß er durch die Annahme der Krone Braſiliens, als eines fremden Reiches, die Anſprüche auf die Krone Portugals verloren habe. Erſtens iſt aber Braſilien kein fremdes Reich, ſondern ein Schweſterland Portugals und portugieſiſchen Urſprungs. Und ferner müſſen die Kortes von Liſſabon ſelber eingeſtehen, daß mehrere Beyſpiele in der portugieſiſchen Geſchichte vorkommen, wo Kronprinzen, welche auswärtige Kronen annahmen, dennoch ſuccedirten. Auch ſcheint das Argument, daß beyde Reiche getrennt ſeyn müßten, Don Pedro nicht auszuſchließen. Denn die Reiche könnten getrennt ſeyn und ganz verſchiedene Verwaltungen haben, die Krone aber dennoch auf einem Haupte vereinigt ſeyn, wie Schweden und Norwegen, Hannover und England u. ſ. w. Indeſſen die Abſicht und Meynung des Traktates, wodurch Don Juan VI. Braſilien als unabhängig anerkannte, iſt doch wohl die, daß beyde Reiche auch einen beſondern Regenten haben ſollen, und daß Don Pedro optiren müſſe. Indem er nun für Braſilien optirte und der Krone Portugals entſagte, ſo durfte er freylich weder beſtimmen, wer ihm ſuccediren ſollte, noch irgend etwas anderes über Portugal verhängen. Sollte aber demnach nun auch klar ſeyn, daß das Oktroyiren der Charte — (wenn er es nicht blos als Vormund und im Namen des legitimen Erben Portugals that) — ein übereilter Schritt war, ſo folgt daraus noch nicht, daß Don Miguel legitimer König ſey. Das Recht allein hat über die Succeſſion zu entſcheiden. Und hier widerlegt unſer Verfaſſer die Stelle aus der Schrift der Kortes, wo das Recht Don Miguels aus dem Grundſatze des portugieſiſchen Staatsrechtes erhärtet wird, daß wenn ein König von Portugal zwey Kronen auf ſeinem Haupte vereinigt, die getrennt werden ſollen, der älteſte Sohn die größere, der jüngere die kleinere erhalten müſſe. Dom Juan VI. hat nämlich, ſagt unſer Verfaſſer, nie die Krone Braſiliens beſeſſen, ſondern er hat Braſilien nur als portugieſiſche Kolonie beherrſcht. Der erſte portugieſiſche König, der beyde Kronen vereinigte, iſt Dom Pedro. Sein nächſter Erbe, — (das iſt ſein Sohn, denn, obgleich jünger, geht er doch, als in derſelben Linie, ſeiner ältern Schweſter vor), — erhält alſo die größere Krone, Braſilien. Der Zweyte, — (das iſt ſeine Tochter, Donna Maria), — Portugal. Und in der That, wenn wir fragen, wer der nächſte Erbe Don

---

reitungen zu den Feſtlichkeiten nicht völlig zu beendigen erlaubt habe, die Feyer des Einzugs Ihrer Maj. der Kaiſerin in ſeine Staaten um 8 Tage ſpäter begehen laſſen werden.

Juans VI. nach dem Ausfall Dom Pedro's gewesen wäre, so lautet die Antwort nicht Dom Miguel, sondern Dom Pedro's Kinder. Denn die ältere Linie schließt unbedingt die jüngere aus, und nach Portugiesischem Rechte schließen sogar die Frauen der älteren Linie die Männer der jüngeren Linie aus. Auch trifft es sich, sagt unser Verfasser, daß Donna Maria geboren wurde, als Brasilien noch eine portugiesische Kolonie war, so daß nicht der leiseste Zweifel gegen ihr Indigenat erhoben werden könnte. Nur ein Neuling in der Politik aber kann behaupten, daß Dom Pedro durch seine Entsagung den Rechten seiner Kinder Eintrag that. Das Prinzip der Legitimität wäre gänzlich verletzt, wenn nicht immer der nächste Erbe nach dem Entsagenden damit unmittelbar und an und für sich an seine Stelle träte. Niemand darf weder zu Gunsten noch zum Nachtheil eines Dritten entsagen. Kein Beschluß von Ständen darf an diesem Heiligthume rühren. Das Entsagen gilt dem Tode gleich. Und selbst wenn, nach der Behauptung der Cortes von Lissabon, Dom Pedro schon bey Lebzeiten seit der Unabhängigkeit Brasiliens den portugiesischen Thron verwirkte, so war er als todt zu betrachten beym Absterben seines Vaters; und hätten nicht auch in diesem Falle seine Erben ihrem Oheim vorgezogen werden müssen?

Inland.

München, den 14. Januar.

Bekanntlich haben Se. Maj. der König am 1. d. M. dem Hrn. Bischof von Augsburg und Reichsrathe, Ignaz Albert v. Riegg, das Commandeurkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen geruht. Der Werth dieses Zeichens königl. Huld und Anerkennung wurde noch erhöht durch den Inhalt des allergnädigsten Handschreibens, womit dasselbe übersendet wurde und woraus wir folgende Stelle, die im Herzen jedes Bayers wieder klingen wird, den Lesern mitzutheilen uns nicht versagen können.

»Daß Ihre treue Anhänglichkeit an Vater und Sohn von mir gewürdiget wird, sehen Sie einen Beweis davon in dieser Verleihung. Kann es Mein verewigter, unvergeßlicher Vater erfahren, es wird ihn freuen, dessen bin ich überzeugt.«

— Dem Vernehmen nach wird der neue Schulplan einer Revision unterworfen werden. Als Mitglieder der damit beauftragten Commission, an deren Spitze als Präsident Se. Exzell. der k. Staatsminister des Innern genannt wird, bezeichnet man den Präsidenten des protestantischen Ober-Consistoriums, Hrn. v. Roth, den k. Ministerialrath des Innern, Frhrn. v. Freyberg, den Director der k. Hof- und Staats-Bibliothek Hrn. v. Lichtenthaler, den k. Universitäts-Professor Dr. Florian Meillinger, den Prof. Freudensprung und den Assessor der k. Studien- und Kirchen-Section Hrn. Fischer.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Jan. (G. Hahn): Hr. Guggenheimer, Leder-Händler aus Hüben; Hr. Heyman, Handelsmann von da. (Schw. Adler): Hr. Kaufmann, Negotiant aus Lyon; Hr. Westendorf, Negotiant aus Augsburg; Hr. Selkinghaus, Negot. von; die Schwestern Heroſe, aus Constanz; Frau v. Kumer, fürstl. ötting. wallerstein. Directors-Gattin aus Wallerstein; Hr. Schmid, Negot. aus Paris; Hr. Müller, Negot. von da; Hr. Belling, Kaufm. aus Würzburg. (G. Stern): HH. Gebrüder Heinle, Handelsleute aus Augsburg; Hr. Seidenschwarz, Gutsbesitzer aus Burgau. (G. Storchen): Hr. Heyman, Kunstverleger aus Pfersee. (G. Löwen): Hr. Schnaitacker, Handelsmann aus Haarburg.

Augsburg, vom 14. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100¼, Geld 100—; detto mit Coup. 5 Proz. Pap. 101½. G. 101¼; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. — —, G. 108⅝; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 138.

Paris, vom 8. Jan. Conſ. 5 pCt. 108 Fr. 55 C.; 3 pCt. 84 Fr. 50 C.; Fale. 92 Fr. 20 C.

London, vom 6. Jan. Consol. 3 Proz. 95¼ (2 Uhr); brasilische Bons 79⅛; portug. 59½.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag: Henriette, Königin von England.

Sonntag: Don Juan, Oper von Mozart.

3814. (3b) An die

verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Im Laufe des dießjährigen Carnevals werden unter Hinweisung auf die genaue Beobachtung der Ballordnung folgende Unterhaltungen und Bälle statt finden:

Sonntag	den 17.	Januar:	Abendunterhaltung.
Dienstag	den 19.	„	Ball.
„	den 26.	„	Ball.
Sonntag	den 31.	„	Abendunterhaltung.
Dienstag	den 9.	Februar:	Ball.
Sonntag	den 14.	„	Abendunterhaltung,
„	den 21.	„	Deßgleichen.
Dienstag	den 23.	„	Masken-Ball.

Der Anfang der Bälle und Unterhaltungen ist Abends 7 Uhr; Erstere enden um 1 Uhr, Letztere um 11 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder, welche den Masken-Ball en Masque besuchen wollen, werden ersucht, sich mit Eintritts-Karten zu versehen, da ohne diese kein Eintritt erlaubt seyn kann.

Bey den Abend-Unterhaltungen haben auch anständig gekleidete Masken freyen Zutritt.

München, den 10. Januar 1830.

Der Ausschuß der Harmonie-Gesellschaft.

3825. Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 16. Januar, Morgens 10 Uhr, findet in der St. Peterspfarrkirche ein feyerlicher Trauergottesdienst für das verstorbene, um die Gesellschaft hochverdiente Mitglied, Herrn Hof- und Kammer-Musikus Philipp Moralt, statt, wozu die Herren Mitglieder hiezu eingeladen werden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilezium.

Sonnabend | Nro. 14 | 16. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 6. Jan. Hr. de Pradt entwirft im Courrier français ein Bild der Vortheile, die für die ganze Welt aus dem Ankämpfen der Freyheit gegen das anti-liberale System im Jahr 1829 hervorgegangen, und hebt darunter folgende fünf Punkte, als die wesentlichsten Beweise von der immer weiter und unaufhaltsam um sich greifenden Civilisation, hervor: 1. Die Befestigung der Unabhängigkeit von Amerika, 2. die Emancipation der Irländer, 3. die Befreyung Griechenlands, 4. die Freywerdung der Dardanellen und 5. die Fortschritte in den Künsten und Wissenschaften durch Entdeckungen und wissenschaftliche Reisen. — Die Gazette will indeß nicht zugeben, daß die Welt diese Vortheile denjenigen Grundsätzen und derjenigen Politik zu verdanken habe, der der Courrier français und der Hr. de Pradt anhangen, sondern sucht zu zeigen, dieselben seyen gerade durch das monarchische und aristokratische Prinzip bewirkt worden. Die irländische Emancipation, sagt sie, ist das Werk eines Tory-Ministeriums. Die Befreyung Griechenlands, durch die Intrigue des Liberalismus so lange Zeit verzögert und gefährdet, verdankt die Welt der Intervention der alten Monarchien und den edelmüthigen Gesinnungen, welche ihre Kabinette beseelten. Frankreich ist durch seine Lage bestimmt, aus der Freygebung der Dardanellen die größesten Vortheile zu ziehen: deßwegen liegt hierin aber noch kein, den liberalen Ideen gewordenes Zugeständniß. Die Künste und Wissenschaften, gelehrte Reisen und Forschungs-Expeditionen, kurz Alles, was die Fortschritte des menschlichen Geistes und der Industrie zu begünstigen im Stande ist, sind unter dem Einfluß der alten Monarchien gediehen und zu Stande gekommen. Der König von Frankreich hat Forscher nach Ober- und Unter-Aegypten, nach Morea, Asien und Amerika; der König von Preußen den gelehrten und rastlosen Humboldt nach dem Uralgebirge gesandt, während die Russen und Engländer ihre Forschungen in den Polargegenden, in Mittelasien und in Neuholland fortgesetzt haben.

— Niemals, heißt es im Constitutionnel, war mehr von Ersparungen die Rede, als in dem Augenblicke, wo die Minister des 8. Aug. sich mit Aufstellung des Budgets beschäftigen, das ihnen, wie sie hoffen, von den Kammern bewilligt werden soll. Alle Unterbeamten sind decimirt, alle kleinen Gehalte beschnitten worden; aber von den Sinekuren, den unmäßigen Besoldungen, den starken Gnadengeschenken und den feisten Pensionen ist keine Rede. Die enormen Sätze der Accidenzien (du casuel) sollen weder im Jahr der Gnade 1830, noch im Jahr der Drohungen 1831 heruntergesetzt werden, und die herumziehenden Sammler, welche unter dem Namen von Missionairs von der Leichtgläubigkeit und Unwissenheit starke Auflagen erheben, werden das Monopol der Rosenkränze, der Skapuliere und der Missionskränze mit Heißhunger fortwährend betrieben. — »Was haben, fragt ein anderes Journal in Bezug auf diese Stelle, die Missionairs mit den Ersparnissen auf dem Budget zu schaffen? Verlangt Rom andere Subsidien, als die sind, welche ihm die Frömmigkeit der Gläubigen bewilligt? Verfechter der Freyheit, gebt, wenn ihr's wagt, dem Kaiser (à César) nicht, was ihm gebührt, aber wehrt uns nicht, eine freywillige Gabe auf dem Altare niederzulegen. Man sieht, welche Absicht sich in diesen Paar Zeilen kund gibt, und welches Loos den religiösen Symbolen, ja der Religion selbst von denjenigen Menschen zugedacht ist, die ihren Haß gegen dieselbe bereits so wenig mehr verhehlen.«

— Der Dekorateur des einstweiligen Deputirtenkammer-Saales hat oberhalb der Tribune der Journalisten zwey allegorische Figuren, den Frieden und die Wahrheit, angebracht. Liegt hierin, fragt die Quotidienne, ein Spott oder eine Warnung?

— Mehemet Ali, Pascha von Aegypten, hat ein aus Deputirten, die von den einzelnen Städten und Provinzen gewählt worden, gebildetes Repräsentativ-Konseil um sich versammelt, und demselben bereits unterschiedliche Gesetzgebungs- und Verwaltungs-Angelegenheiten vorgelegt. Zu gleicher Zeit hat er die Herausgabe einer Zeitung anbefohlen, die in türkischer und arabischer Sprache erscheinen und die Berathungen und Entschließungen der neuen Versammlung mittheilen soll. Diese merkwürdigen Neuerungen sind ganz auf einmal vorgenommen worden, ohne daß man von Außen im geringsten darum gewußt hätte. Die ersten Nummern des neuen Journals sind bereits bey einem unserer Gelehrten eingetroffen, der durch seine Privatverbindungen mit dem jetzigen Gouvernement von Aegypten bekannt ist. Wie wir erfahren, soll eine detaillirte Auseinandersetzung der Begebenheiten, von denen wir hier nur andeutend reden, in Kurzem bekannt gemacht werden.

— Ungefähr hundert Mitglieder der Deputirtenkammer sind schon zu Paris.

— Am 5. war bey dem Großbotschafter Oesterreichs, Hrn. Grafen von Apony, ein sehr glänzender Ball. Das ganze diplomatische Corps hat demselben beygewohnt; auch bemerkte man in dieser glänzenden Gesellschaft den berühmten Sir Sidney Smith.

— Man versichert, die Pforte werde demnächst, nach dem Beyspiele des Vice-Königs von Aegypten, Mehemet Ali, hundert junge aus den vornehmsten Familien des Reichs auserlesene Türken nach Paris schicken, um dort ihre wissenschaftliche und militärische Erziehung zu erhalten.

— Der Marquis v. Mousties, vormaliger französischer Botschafter bey dem spanischen Hofe und bey den Schweizer Kantonen, ist am 7. Jan. an einer Hirnentzündung im 52sten Jahre gestorben.

— Die France nouvelle spricht von der nahen Erscheinung einer, den Pairs von Frankreich gewidmeten Flugschrift des Obristen Barons St. Clair, worin behauptet werde, Louvel (der Mörder des Herzogs von Berry) habe Mitschuldige gehabt, die der Verfasser auch bezeichne.

— Vom 7. Januar. Die Gazette de France einer-, so wie die liberalen Blätter andererseits spornen den Eifer der Wahlmänner für die nächst bevorstehende Wahl einiger Abgeordneten an. Die Liberalen bemerken, daß der neue Minister Guernon de Ranville, obgleich in jener Gegend zu Hause, doch nicht wage, als Candidat daselbst aufzutreten.

— Londoner Nachrichten zu Folge soll der Fürst von Polignac, der hierin von dem englischen Ministerium unterstützt werde, weil es ihm nicht gelungen sey, dem Russischen Botschafter in Paris, Pozzo di Borgo, für das System des jetzigen französischen Ministeriums zu gewinnen, Allem aufbieten, um den russischen Botschafter in London, Fürsten Lieven, auf seine Seite zu ziehen.

— Nach französischen Blättern hat sich zu Rom ein diplomatischer Streit zwischen den Gesandten von Spanien, Sardinien, Neapel und Oesterreich auf der einen, und von Rußland und Preußen auf der andern Seite erhoben, indem die erstern den Agenten D. Miguels diplomatisch anerkennen wollen, während die letztern es verweigern. Auch der Pabst widerstrebe den dringenden Gesuchen Don Miguels, und habe dessen Agenten blos als Privatperson empfangen.

— Die Gazette de France vom 8. Jan. enthält folgenden Artikel:

Seit dem 3. Januar hat unter den Redakteurs des Constitutionnel eine Spaltung statt gehabt und der National ist erschienen. Das öffentliche, diesem Blatte vorausgegangene Gerücht hatte es signalisirt, als dasjenige, welches das letzte Wort der liberalen Faction ausdrücken und uns bekannt machen sollte, was sie von der Dynastie und der Charte denke. Der National ist in der That von seinem Beginn an klar genug, so daß wir an den wichtigen Offenbarungen, die er nicht ermangeln wird, in der Hitze der politischen Debatten uns zu machen, nicht zweifeln dürfen. Man behauptet: die Redakteurs des Constitutionnel hätten sich die größte Mühe gegeben, um jüngere und feurigere Kollegen in ihrem Schooße zurückzuhalten. Nicht, weil das neue Journal sich von den Grundsätzen des alten entfernt und andere Absichten hegt: es ist das nämliche System, der nämliche Zweck, die nämliche Abneigung, aber es ist nicht mehr die geschickte Politik des Constitutionnel.

Wir waren also nicht erstaunt, in dem National zu lesen: »Werft einen Blick auf das Schicksal Englands, von welcher Zeit an datirt sich seine Größe? Von dem Tage an, wo ein Karl II. seine Politik nicht mehr an Ludwig XIV. verkaufen konnte.« — Man weiß, was hier der Name Karl II. sagen will.

— Der Prozeß des Hrn. Barthelemy, Verfasser des Fils de l'Homme; ist am 7. Jan. vor der Appellations-Kammer der Zuchtpolizey vorgekommen. Das erste Urtheil, was den Hrn. Barthelemy betrifft, ist bestätigt worden. Die Buchhändler wurden freygesprochen.

— Der Courrier Français beantwortet die Frage: Wird der Prinz Leopold König werden? auf folgende Art:

»Es scheint, die Antretung des Thrones von Griechenland von Seite des Prinzen Leopold findet größere Hindernisse, als die Cabinete von London und Paris vorhergesehen mochten. Die Wahl dieser beyden Höfe war inzwischen für Rußland so wenig beleidigend als möglich. Der Prinz von Koburg war ehemals Adjutant des Kaisers Alexander und hat daher noch immer Verbindungen mit großen Familien zu St. Petersburg. Seine Anhänglichkeit an das russische Cabinet bewirkte, daß ihm unter Castlereaghs Ministerium die Pforte des Ober-Hauses verschlossen wurde. Zwey griechische Agenten, die Herren Luriotti und Orlando, machten ihm vor einigen Jahren Eröffnungen, um ihm von freyen Stücken die Authorität zu übertragen, womit ihn gegenwärtig die Mächte bekleiden wollen; man ließ endlich die Möglichkeit einer Vermählung mit einer französischen Prinzessin durchblicken, um das Vorurtheil auszulöschen, das die Erinnerung an seine ehemalige Verbindung mit der Prinzessin Charlotte aufregen möchte. Trotz der Vereinigung aller dieser Umstände aber, die man in diplomatischen Noten so günstig als möglich herauszuheben bemüht war, zögert Rußland dennoch, sich zu Gunsten einer Maßregel zu erklären, die eines Tags gegen seine Entwürfe ausschlagen könnte. Es will und kann in dem Schwiegersohne des Königs von England, in ihm, der sein ganzes Glück der Liberalität der englischen Regierung verdankt, nur ein Werkzeug der englischen Politik, nur einen Oberkommissair erblicken, der Griechenland zum Vortheil der englischen Marine zu benutzen und früh oder spät dessen Unterwerfung unter die jetzt schon auf den jonischen Inseln lastende Schutzherrschaft zu bewirken bestimmt ist.

»Diese Vorbersehungen haben bis jetzt das Cabinet von St. Petersburg veranlaßt, auf die ihm von London und Paris gemachten Vorschläge nun durch seine Ausweichungen

zu antworten. Man wendete ein, daß das gegenwärtig in Morea noch herrschende Elend die Lasten dieses unglücklichen Landes nicht dadurch zu vermehren erlaube, daß man ihm den so kostspieligen Unterhalt einer monarchischen Regierung auferlege. Man müsse diesen Staat erst aus seinen Ruinen sich erheben lassen; Graf Capo d'Istria habe bereits viel für jenes Land gethan, man lasse ihm daher sein Werk bis zu einer gelegenen Zeit fortsetzen. Diese ausweichenden Antworten waren so viel als abschlagend. Das sieht man hier nun allmählig ein und ist darüber verdutzt. Soll man gewissen Gerüchten glauben, die in den diplomatischen Salons umlaufen, so wäre das Uebertriebene der von den Ministern Wellington und Polignac zur Durchsetzung ihres Planes ergriffenen Maaßregeln gerade das gewesen, was diesen ganzen Plan vereiteln machte. Da diese beyden geheimen Cabinete wenig Vertrauen in einen Gesandten (Hrn. Pozzo di Borgo) setzten, der bis jetzt viel Scharfsinn bewiesen, um die von der französisch-englischen Diplomatie verabredeten Plane zu vereiteln, so wurde alles, oder fast alles, was auf diese große Angelegenheit Bezug hat, durch einen andern russischen Gesandten (Fürsten von Lieven) besorgt, der ein königl. Vertrauen genieße und dessen Verstand vielleicht weniger weit als der seines Collegen reicht. Dieser Weg und vielleicht viele von Paris angekommene Actenstücke haben Verdacht erregt und, wie man versichert, Vorschläge zum Scheitern gebracht, die wahrscheinlich mit weniger Mißtrauen wären aufgenommen worden, wenn man sie mit mehr Offenheit dargelegt hätte.»

Dänemark.

Kopenhagen, vom 26. Dez. Einer offiziellen Liste zu Folge sind, mit Ausnahme von Island und der Farderinseln, im Jahre 1828 in Dänemark wegen öffentlicher Verbrechen, im weitesten Umfange des Wortes, 1964 Personen unter Anklage gestellt worden. Von diesen 1964 gehören 196 zum Militairstande und 1768 unter die Civil-Gerichtsbarkeit. Von den letzterwähnten 1768 fallen allein 547 auf die Residenz. — Die neuesten Zeitungs-Nachrichten vom Festlande haben wir durch den Telegraphen erhalten; denn es fehlen uns bereits zwey Hamburger Briefposten, die bey dem anhaltenden Ostwinde und dem ernstlichen Froste nicht über den Belt passiren können.

Spanien.

Madrid, vom 24. Dezbr. Der Fürst von Scilla, Intendant des Hauses des Königs von Neapel, ist zum Grande von Spanien, mit dem Titel Don Christina, ernannt worden, um den thätigen Antheil zu belohnen, den er an der Heirath der neuen Königin genommen hat.

Großbritannien.

London, vom 1. Jan. Zwey Begebenheiten, die sich vor Kurzem hier ereigneten, haben bedeutende Aufmerksamkeit erregt. Die eine war der Versuch, einen Mann von Vermögen, aber von excentrischen Eigenthümlichkeiten, unter dem Vorwande, daß er wahnsinnig sey, durch einen Arzt in Verwahrung nehmen zu lassen, obgleich Letzterer den angeblichen Patienten nicht einmal gesehen und bloß den Angaben von Seiten der Brüder desselben vertraut hatte. Die andere war eine gerichtliche Untersuchung des Geistes-Zustandes eines andern Mannes, welchen seine Mutter und Schweiter mehrere Monate lang als einen Wahnsinnigen hatten einsperren lassen.

Die Untersuchung dauerte 11 Tage; nebst den Privat-Personen, welche von beyden Seiten verhört wurden, gab von jeder Seite ein halbes Dutzend Aerzte ihre Meinung. Unter diesen behaupteten diejenigen, welche sich besonders mit der Behandlung des Wahnsinns beschäftigen und Anstalten zur Aufnahme von Personen haben, welche ihrer Pflege von Familien, denen der Patient zu Hause im Wege ist, anvertraut werden, der Mann sey toll, während im Gegentheil die andern Aerzte versicherten, er sey in jeder Hinsicht fähig, seiner selbst und seiner Geschäfte zu wahren.

Auch die Geschwornen waren dieser Meinung und sprachen den Unglücklichen von seiner Haft los. Indessen kann diese Untersuchung nicht weniger als 5000 Pfund Sterling gekostet haben, wovon ein großer Theil dem angeblichen Wahnsinnigen zur Last fallen muß. Doch darf er sich glücklich schätzen, daß er reich genug gewesen, eine Untersuchungs-Commission zu erhalten, sonst hätte ihn das Los treffen können, lebenslänglich im Tollhause bleiben zu müssen.

— Die Sun bemerkt aus Veranlassung einiger kürzlich erfolgten Hinrichtungen, es nehme die Zahl derselben in England allein zu, während man in allen andern civilisirten Staaten die Hinrichtungen wegen Diebstahls immer seltener zu machen suche. So seyen in England 1824 49; 1825 50; 1826 57; 1827 70; 1828 79 Personen mit dem Tode bestraft worden. Die Zahl von 1829 wird nicht angegeben, scheint aber nach Allem nicht geringer gewesen zu seyn.

— Das Hofjournal sagt, es heiße in den vornehmsten englischen Zirkeln zu Paris, die brittischen Gesandten und Consuln auf dem Festlande hätten Verhaltungs-Befehle erhalten, dem Grafen v. Aberdeen eine vollständige Liste der im Auslande residirenden Engländer einzusenden. Man schließt hieraus auf die Einführung einer Steuer auf die Güter abwesender Eigenthümer.

— Man beabsichtigt, zwischen den Städten Derby, Nottingen und Lincoln eine Eisenbahn anzulegen. — Die jährliche Frucht-Ausfuhr aus Irland wird zu 1,200,000 Quarters Getraide und 200,000 Zentner Mehl angeschlagen. — Seit einiger Zeit hat man in England sehr gelungene Versuche gemacht, Schiffe ganz aus Eisen zu verfertigen. Sie gehen weniger tief als hölzerne, sind wohlfeiler und ohne dieß dauerhafter.

— Von 5. Januar. Der Courier erklärt die umlaufenden Gerüchte vom bevorstehenden Austritte verschiedener Mitglieder des jetzigen Ministeriums, namentlich der HH. Fitzgerald und Peel, für grundlos.

— Der Courier kündigt ein kleines Deficit in den Staats-Einkünften des letzten Vierteljahrs im Vergleich

mit denen von 1828 an. Der ganze Ausfall in den Staats-Einkünften von 1829, verglichen mit denen von 1828, werde eine Million Pfd. Strl. betragen.

— In den jüngsten Zeitungen von Neu-Orleans lieſt man Folgendes: Der Sooner Joſephine überbringt ſo eben aus der Havana die Nachricht, daß von dort eine neue Expedition, 4000 Mann ſtark, nach Mexico unter Segel ging, und daß man noch eine Diviſion von 5000 Mann aus Cadix erwartet. (Bekanntlich verweilt das Armeekorps des Generals Barabas, welches in Tampico kapitulirte, angeblich wegen großem Mangel an Transport-Schiffen, noch immer auf jener Küſte von Mexiko.)

— Vom 6. Jan. Man hat Nachrichten aus Carthagena vom 31. October erhalten, welche melden, daß der Aufſtand gegen Bolivar, an deſſen Spitze Cordova ſtand, unterdrückt und Cordova in einer zu Santrianno ſtattgehabten Schlacht getödtet worden iſt. Die Ruhe iſt nun vollkommen wieder hergeſtellt.

Rußland.

Aus Satunoff in Beſſarabien ſchreibt man unterm 2. Dezbr.: »Das ganze Corps des Generals der Kavallerie, Grafen Pahlen, iſt bereits aus Rumelien zurückgekehrt und über die Donau gegangen. Den Geſundheits-Vorſchriften zufolge, hat man alle Offiziere und Soldaten unterſucht und keinen verdächtigen Kranken gefunden. Alles Gepäck und alle Geräthſchaften ohne Ausnahme wurden nach der Methode von Guiton Morvaux gereinigt. Das genannte Corps beſteht aus 7 Regimentern Infanterie, 4 Regimentern Jägern, 4 Regimentern Huſaren und 5 Kompagnien Artillerie. Graf Pahlen ſelbſt hat die Quarantaine-Anſtalt zu Duboſſary bezogen und wird nach beendigtem Termine in das innere Rußland abreiſen.

— In einem Schreiben aus Ismail vom 13. Dezbr. heißt es: »Kaum hatten wir uns von dem durch das neuliche Erdbeben verurſachten Schrecken erholt, als ein neues Ereigniß der ſchrecklichſten Art unſerer Stadt in die größte Angſt und Trauer verſetzte. Geſtern um 1 Uhr Nachmittags flog das hier überwinternde, von den Türken genommene und mit Pulver und anderer Artillerie-Munition beladene Schiff St. Nicolaus mit 2 Matroſen, die ſich an Bord deſſelben befanden, in die Luft. Vier Fahrzeuge, die in der Nähe lagen, wurden in einem Nu vernichtet und ihre Trümmer weithin durch die Lüfte fortgeſchleudert; mehrere andere Fahrzeuge erlitten bedeutende Beſchädigungen. Die einzelnen Gegenſtände von Eiſen und Holz, ſo wie die großen Stücke Eis, welche durch die Gewalt der Exploſion umhergeſchleudert wurden, haben in der Stadt großen Schaden verurſacht. Zwey Magazine wurden gänzlich zertrümmert; in mehr als 50 Häuſern ſtürzten Dächer, Zimmerdecken und Mauern ein; in 460 Gebäuden blieb keine Fenſterſcheibe ganz, und Oefen ſowohl als Thüren wurden ſtark beſchädigt. Noch kennt man nicht genau die Zahl der durch dieſes traurige Ereigniß umgekommenen Menſchen; indeſſen weiß man bereits, daß 42 verwundet und 6 getödtet worden ſind.«

Deutſchland.

Hamburger Blätter ſchreiben aus dem Hannöverſchen vom 3. Jan.: »Dem Vernehmen nach iſt der Frhr. v. Strahlenheim zu unſerem Geſandten am k. k. öſterreichiſcher Hofe, der geheime Rath v. Schele an die Stelle des geheimen Raths v. Reden, der, wie es heißt, ſeine Entlaſſung genommen, zu unſerm Geſandten am k. preußiſchen Hofe beſtimmt. Im Publikum trägt man ſich ferner mit der Nachricht, daß der geheime Rath v. Schmidt-Phiſeldeck zum Kammerdirektor und Hr. v. Malorite zum Oberjägermeiſter ernannt, Hr. von Falcke aber zum Chef einer unſrer Miniſterialdepartements beſtimmt ſey. — Kürzlich iſt der königlich ſächſiſche geheime Rath v. Carlowitz hier eingetroffen, wie es heißt, in Angelegenheiten der braunſchweigiſchen Sache und des Handelsvereins. — Auf dem Gute Bernburg, einem Beſitzthume des Staatsminiſters Grafen v. Münſter, iſt neulich, angeblich durch braunſchweigiſche Bauern, ein großer Forſtfrevel verübt worden: 3000 achtjährige Eichen wurden in Einer Nacht gefällt und mitgenommen. Die Sache iſt bey den Gerichten anhängig und dem Spruche nahe.

Inland.

Bayreuth, vom 10. Jänner. Se. Hoheit der Herr Herzog Pius in Bayern wurden den 7. d. M. von einer leichten Lungen-Entzündung befallen. Die heutigen Nachrichten lauten beruhigend.

Vermiſchte Nachrichten.

London. Die hier anweſenden zwey jungen Siameſen, welche bekanntlich zuſammengewachſen ſind, erregen fortwährend die allgemeine Aufmerkſamkeit. Das Phänomen ihrer Doppel-Exiſtenz hat zu einer Menge von intereſſanten Beobachtungen Anlaß gegeben. Sie ſcheinen beynahe gleichzeitig Fortſchritte zu machen; beyde haben ſchon eine oberflächliche Kenntniß der engliſchen Sprache erlangt und drücken ſich in derſelben faſt auf die nämliche Weiſe aus. Man hat ſie auch im Whiſtſpiel unterrichtet, welches ſie leidlich ſpielen und woran ſie viel Vergnügen finden. Sie ſpielen einer gegen den andern, und verſuchen dabey nicht, einander in die Karten zu ſehen. Als ſie ohnlängſt unwohl waren, nahmen ſie mit einander Arzney; dieſe brachte bey beyden die gleiche Wirkung hervor; gab man aber die Medizin nur dem einen, ſo wirkte ſie nicht auf den andern. — Ein mehr als hinreichender Beweiß ihrer doppelten Exiſtenz ergibt ſich aus der Verſchiedenheit ihrer Träume. Vor einiger Zeit bemerkte die Perſon, welche in ihrem Zimmer ſchläft, daß der eine unruhig, der andere aber ſo ſehr unruhig ſchlief, daß er ein durchdringendes Geſchrey ausſtieß. Als man ſie weckte, ſagte der eine, daß ihm ſeine Mutter im Traume erſchienen ſey, und der andere, welcher noch unruhiger geweſen war, daß er geträumt habe, es ſchnitte ihm jemand die Haare ab. Es muß hiebey bemerkt werden, daß ſie die Haare als ihre liebſte Zierde betrachten.

Wenn ſie ſchlafen, liegen ſie auf dem Rücken, indem

ſie ihre Köpfe ſo weit als möglich von einander entfernt halten; berühret man während ihres Schlafs den einen, ſo weckt man ſie beyde auf. Es ſcheint jedoch nicht, daß die Empfindung, welche der eine dem andern mittheilt, urſprünglich eine und dieſelbe iſt.

— Als eine neue Probe des Unternehmungsgeiſtes, der von jeher in Paris heimiſch war, mag Folgendes gelten: Eine Pariſer Geſellſchaft hat nahe bey Courbevoie, 1½ Stunde von der Hauptſtadt, einen Park für öffentliche Jagdbeluſtigung eingerichtet, und zwar unter nachſtehenden Bedingungen:

Jede Einlaßkarte berechtigt zu dreyſtündiger Jagd in einer der vier Abtheilungen des Parks, welcher aus den fortwährend unterhaltenen Reſerven, die jährlich bis auf 500,000 Stück liefern könnten, ſo gut mit Wild verſehen wird, daß es dem Jagdliebhaber möglich iſt, zwanzig bis dreyßig Flintenſchüſſe in einer Stunde zu thun. Auſſerdem befinden ſich in dieſem Park eine Vorbereitungsſchule für Anfänger; Uebungsplätze zum Schießen im Flug, mit der Piſtole, mit der Flinte ꝛc.; ein Maſtbaum, von deſſen Spitze aus man einen Raubvogel fliegen läßt, nach welchem aus freyer Hand geſchoſſen wird und für deſſen Erlegung dem glücklichen Schützen eine Prämie von 800 Fr. Werth zu Theil wird. Der Einlaßpreis für Jagende beträgt 4 Fr., für Zuſchauer 2 Franken. — Ein geſchoſſenes Kaninchen koſtet 1 Fr., ein Haſe 3 Fr., ein Fuchs 15 Fr., ein Reh 30 Fr., ein wildes Schwein 50 Fr., ein Damhirſch 50 Fr., eine wilde Taube 1 Fr., eine Wachtel 1 Fr., ein Rebhuhn 1 Fr., 50 Ct., ein Faſan 6 Fr.

Um die Hälfte obiger Preiſe behält die Geſellſchaft alles dasjenige Wild, welches die Jagdliebhaber geſchoſſen haben und nicht mitzunehmen wünſchen.

Diejenigen, welche ohne Schießgewehr in den Park kommen, finden daſelbſt, zu ſehr mäßigen Preiſen, alles was ſie zur Equipirung und Bewaffnung als Jäger bedürfen. In gewiſſen, noch näher zu beſtimmenden Zeiten, welche man durch die öffentlichen Blätter bekannt machen wird, werden im Park große Heß- und Parforce-Jagden ſtatt finden. Abonnirt man ſich mit 120 Fr. für's Jahr, ſo hat man das Recht täglich im Park von Courbevoie zu jagen, jedoch unter Beobachtung der allgemeinen Vorſchriften. Die Abonnenten, welche den großen Jagden beyzuwohnen wünſchen, zahlen für jede derſelben noch 3 Fr. beſonders.

— Am 27. Dezbr. wurde zu Harlem ein Knabe mit drey Köpfen geboren, der in der Taufe die Namen Peter, Paul und Johann erhielt. Sein Vater iſt ein Taglöhner und heißt Paul Krockuys; der Direktor des anatomiſchen Kabinets von Harlem, Hr. Dr. Luniz, ein ausgezeichneter Arzt, hat die Mutter entbunden.

— Die Lyoner Zeitung meldet: Wirklich iſt hier bey dem Hrn. Melon, Gaſtwirth in der Traubenſtraße, ein dreyköpfiges Kind zu ſehen; deſſen Mutter iſt die Gattin eines gewiſſen Breton, von Tours (Hauptſtadt des Dep. Indre und Loire).

— Hr. Achilles Roche, Herausgeber der Memoires des geweſen Pariſer Convent-Mitgliedes Levaſſeur de la Sarthe, deren gerichtlichen Beſchlag wir ſchon gemeldet haben, iſt am 5. vor dem Hrn. Inſtructionsrichter Camille Gallard erſchienen. Die ihm zur Laſt gelegten Vergehen ſind: Beſchimpfung der öffentlichen Moral, Beſchimpfung der Staats-Religion und Angriff gegen die königliche Würde und die angebornen Rechte des Königs.

— Zum Benefiz der Dem. Sonntag wird, vor ihrer Abreiſe von Paris, im italieniſchen Opernſaal Meyerbeers Crociato in Egitto gegeben.

— Ein Näher-Mädchen zu Paris, kaum 14 Jahre alt, hatte ſich ſterblich in einen Jüngling von 17 Jahren, Sohn eines Kaufmanns in der Straße Tiquetonne verliebt. Am 5., um 8 Uhr Abends, ſtürzte ſie ſich aus dem Fenſter ihres Zimmers, im 5ten Stockwerk, in der Meſſer-Schmiedgaſſe, auf die Straße herab. Sie gab 1 Stunde nachher den Geiſt auf.

Marſeille, vom 30. Dezbr. Seit einigen Tagen herrſcht hier eine ſehr ſtrenge Kälte. Geſtern hatten wir faſt einen Fuß hoch Schnee in der Stadt, und unſere Straßen ſind heute voller Glatteis. Obgleich der Thermometer dieſen Morgen hier auf 7 Grad unter Null gefallen iſt, was eine Kälte von wenigſtens 8 Grad auf dem Lande vermuthen läßt, ſo glauben wir doch nicht, daß unſere Olivenbäume dadurch leiden, weil die Kälte nicht plötzlich gekommen iſt, ſondern nach und nach zugenommen hat.

— In dem neueſten Hefte der Annalen der Criminal-Rechtspflege von Hitzig in Berlin ſteht unter andern eine intereſſante Relation über Sands an Kotzebue verübtem Morde.

— Die beyden neueſten Blätter des Courrier de Smyrne ſind zum erſtenmale mit einer Vignette erſchienen, die einen türkiſchen Tartaren zu Pferde darſtellt; darunter ſteht das Motto: Victrix causa Diis placuit, sed victa....*)

— Prinz Albrecht (jüngſter Sohn des Königs von Preuſſen), iſt zu Schlitten nach Petersburg abgereist, da gegenwärtig eine ſolche Reiſe ſchwerlich zu Wagen zu machen ſeyn dürfte. Unſere Eilwagen ſind ebenfalls auf mehreren Stationen in Schlitten verwandelt worden.

— Die Zahl der auf der Univerſität zu Halle Studirenden beläuft ſich, nach dem eben erſchienenen amtlichen Verzeichniſſe, auf 1214, wovon 881 zur theologiſchen, 192 zur juriſtiſchen, 69 zur mediziniſchen und 72 zur philoſophiſchen Fakultät gehören.

*) scil: Catoni? —

Fremden-Anzeige.

Den 15. Jänner: (G. Hirſch): Hr. Schrader, Kaufm. aus Aachen; Hr. Gillet, Kaufm. aus Lyon. (G. Kreuz): Hr. Harrer, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Lauter, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Vaccori, Kaufm. aus Mailand. (G. Stern): Hr. Poſchacher, Kaufm. aus Tittmonig. (G. Storch): Hr. Lauinger, Kaufm. aus Bintwangen.

Wien, vom 11. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104¼; detto detto 4 pCt. in CM. 95—
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184—
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137⅞
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 61⅛
99¼ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1297⅛ in CM.

Paris, vom 9. Jan. Conf. 5 pCt. 108 Fr. 80 C.; 3 pCt. 84 Fr. 85 C.; Falc. 92 Fr. 60 C.

London, vom 7. Jan. Conſol. 3 Proz. 95¼.; braſilianiſche Bons 71; portug. 69.

3814. (3c) An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Im Laufe des dießjährigen Carnevals werden unter Hinweiſung auf die genaue Beobachtung der Ballordnung folgende Unterhaltungen und Bälle ſtatt finden:

Sonntag den 17.	Januar:	Abendunterhaltung.
Dienſtag den 19.	„	Ball.
„ den 26.	„	Ball.
Sonntag den 31.	„	Abendunterhaltung.
Dienſtag den 9.	Februar:	Ball.
Sonntag den 14.	„	Abendunterhaltung.
„ den 21.	„	Deßgleichen.
Dienſtag den 23.	„	Masken-Ball.

Der Anfang der Bälle und Unterhaltungen iſt Abends 7 Uhr; Erſtere enden um 1 Uhr, Letztere um 11 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder, welche den Masken-Ball en Masque beſuchen wollen, werden erſucht, ſich mit Eintritts-Karten zu verſehen, da ohne dieſe kein Eintritt erlaubt ſeyn kann

Bey den Abend-Unterhaltungen haben auch anſtändig gekleidete Masken freyen Zutritt.

München, den 10. Januar 1830.

Der Ausſchuß der Harmonie-Geſellſchaft.

3760. (3b) In Folge gutsherrlicher Weiſung ſoll das Schloßgut Wieſenthau dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt werden. — Dieſes Schloßgut beſteht:

A. An Gebäuden.

a) In einem ſehr geräumigen, ganz von Quaterſteinen erbauten Schloſſe, mit dem noch ein Nebenbau, das vormalige Amthaus verbunden iſt.
b) In dem vormaligen 2ſtöckigen Gerichtsdienershauſe,
c) in einem Back- und Dörrhauſe,
d) in zwey großen Scheuern unter einem Dache,
e) in einem Nebenbau, ſo vorhin Schaafſtallung, und zu einer Scheuer ſich eignet.

Dieſe ſämmtlichen Gebäude ſind mit einer maſſiven Ringmauer umfangen. Auſſer der Ringmauer befinden ſich

f) das Schäferhaus, dann
g) die Schaafſtallung.

B. An Gründen

gehören dazu:

1) An Gärten,

a) der Zwinger zu ⅝tel Tagwerk an dem Schloſſe, innerhalb der Ringmauer gelegen,
b) der Küchen- auch ſchöne Garten genannt, 1 Tagwerk groß,
c) der Baumgarten unterm Schloß 2 Tagwerk groß,
d) der Stephansgarten, 2 Tagwerk groß,
e) der Vierziggarten ſammt einem Wirſtein 2¼ Tagwerk,
f) ein Theil am alten Schloßgarten ¼tel Tagwerk groß.

2) An Feldern

45⅛ Tagwerk Feld aus mehreren Abtheilungen, und ſehr gutem Erdreiche beſtehend.

3) An Wieſen

25⁹⁄₁₀tel Tagwerk der beſten 3mädigen Wieſen.

4) An Waldungen

54 Tagwerk Wald in 10 großentheils nahe gelegenen Parzellen beſtehend.

C. An Gerechtigkeiten

a) 2 Nutzhelle an den noch unvertheilten Gemeindegründen,
b) die Schaafhutgerechtigkeit auf 4 Ortsfluren, reſp. auf 780 Morgen Gründen.

Dieſes ſchöne Schloßgut iſt ganz freyes Eigenthum, liegt in einer der reizendſten Gegenden Frankens im Obermainkreiſe, nur fünf Stunden von den beyden Städten Nürnberg und Bamberg, ſo wie 2 Stunden von der Univerſitätsſtadt Erlangen, und nur eine Stunde von der Stadt und Feſtung Forcheim entfernt, in einem mit bedeutenden Ortſchaften umgebenen breiten, freundlichen Wieſengründe, dicht an der Land-Straße nach Baireuth, am Fuße des wegen ſeines Jahrmarktes ſo berühmten Ehrenberges, und genießt eine vortreffliche Ausſicht. — Es gewährt einer Herrſchaft einen ſehr angenehmen heitern Landſitz, iſt aber auch ganz vorzüglich zur Anlegung einer großen Fabrik geeignet, da im Innern der Ringmauer ſich ein laufender Brunnen befindet, die im Schloſſe befindlichen Hallen, Ställe ꝛc ſämmtlich gewölbt ſind, und der Abſatz der Fabrikate durch die Landſtraſſe nach Baireuth, der Chauſſee von Nürnberg nach Bamberg, ſo wie durch den ſchiffbaren Rednitzfluß ſehr erleichtert iſt.

Termin zur Verſteigerung wird auf Montag den 15. Febr. 1830 Vormittags

in dem Schloſſe zu Wieſenthau feſtgeſetzt, wo die Bedingniſſe vor dem Verſtrich werden bekannt gemacht werden. Diejenigen, welche vorhin von dem Schloßgute Einſicht nehmen, oder nähere Erkundigung einziehen wollen, belieben ſich an das unterzeichnete Amt zu wenden, welches ſolche gerne ertheilen wird.

Thurn, bey Forchheim, am 26 Dezbr. 1829.

Freyherrlich Horneck von Weinheimſche Renten Verwaltung.

Kloſtermeier, Patrimonialrichter und Rentverwalter.

3826. (3b) Bekanntmachung.

Das zur Gantmaſſe der Melbers-Wittwe Kammerer gehörige Haus Nro. 1034 am Färbergraben wird wiederholt zum öffentlichen Verkaufe an die Meiſtbiethenden ausgeſchrieben, weil einige Gläubiger die erſtern Kaufsanbothe nicht genehmigten.

Zur Protokollirung der weitern Kaufsanbothe hat man Kommiſſion auf

Mittwoch, den 3 Februar vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Den 8. Jänner 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Grdl, Acc.

3806. **Edictalcitation.**

Nachdem von nachstehenden bey der kön. Staatsschulden-Tilgungs-Spezial-Casse in München anliegenden Staatskapitalien die Schuld-Urkunden verloren gegangen sind, so werden auf Andringen des Magistrats der Stadt Landsberg die allenfallsigen Besitzer derselben aufgefordert, in Zeit von 6 Monaten den rechtlichen Besitz derselben nachzuweisen, als sonst nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termines die fraglichen Schuld-Urkunden für amortisirt erklärt würden.

I. Zinszahlamts-Kapital zu 4 Proz. ad 250 fl., Nro. 839, Zinszeit 26. Mai.
   a) Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchl. Herrn Herzogs Maximilian I. von Bayern dd. 2. Juni 1628 pr. 20,000 fl. auf Heinrich von Walburg lautend. Antheil 250 fl.
   b) Transportbrief des Johann Schwingenkessel vom 17. Dezember 1730 an die Brechhauspflege (Krankenstiftung) in Landsberg pr. 250 fl.

II. Zinszahlamts-Kapital zu 4 Proz. ad 600 fl., Nro. 840, Zinszeit 24. Februar.
   a) Hauptbrief Sr. Durchl. Herrn Herzogs Albrecht von Bayern vom Sonntage esto mihi 1577 pr. 1000 fl., auf Hanns Tegernseer lautend. Antheil 600 fl.
   b) Original-Transport des Jesuiten-Prokurators Sebastian Gruber vom 1. März 1682 pr. 600 fl., an die heilige Kreuz (vormalige Jesuiten nachherige Malteser) Kirche in Landsberg.

III. Zinszahlamts-Kapital zu 4 Proz. ad 1000 fl., Nro. 841, Zinszeit 1. Mai.
   a) Original-Obligation dd. 1. Mai 1566 pr. 1300 fl. von Sr. Durchl. Herrn Herzogs Albrecht auf Görz Barth ausgestellt. Antheil 100 fl.
   b) Original-Transport der Frau von Gänshamb vom 20. April 1683 an den Jesuiten-Rector, Jeremias Hoffiete bey dem Collegium in Landsberg.
   c) Dermaliger Eigenthümer die hiesige heilige Kreuzkirche.

IV. ad Bundes-Kapital zu 4 Proz. ad 900 fl., dann zu 2½ Proz.

V. ad 200 fl., liquid vermög Fol. 21 des Zinskatasters, Zinszeit 17. Jänner.
   a) Original-Obligation Sr. churfürstl. Durchl. Herrn Herzogs Max I. von Bayern dd. 17. Jänner 1629 pr. 1100 fl., Ursprünglicher Gläubiger unbekannt.
   b) Liquid. Transportbrief vom 10. Oktober 1637 pr. auf die Jakob Pemberische Jahrtags-Stiftung, dann auf die Sebastians- und Rosenkranz-Bruderschaft in Landsberg.

VI. Hofzahlamts-Kapital zu 2½ Proz. ad 500 fl., Zinskataster Fol. 151, Zinszeit 4. Mai
   a) Original-Obligation Sr. churfürstl. Durchl. Herrn Herzogs Max I. von Bayern dd. 12. Juli 1649. Ursprünglicher Betrag und Gläubiger unbekannt. Antheil 500 fl.
   b) Transportbrief dd. 29. April 1720 für das Ursulliner-Institut Landsberg um 500 fl. liquid.

VII. Hofzahlamts-Kapital zu 2½ Proz. ad 800 fl., Zinskataster Fol. 116, Zinszeit 1. Juni.
   a) Original-Obligation Sr. churfürstl. Durchl. Herrn Herzogs Max I. von Bayern dd. 1. Juli 1638. Ur-Gläubiger und Betrag unbekannt.
   b) Transportbrief dd. 29. April 1720, für das Ursulliner-Institut um 800 fl. liquid.

VIII. Aelteres Landanlehen zu 2½ Proz. ad 250 fl., Nr. 1115, Zinszeit 19. Mai.
   a) Original-Obligation der ehemaligen Landschaft von Bayern dd. 19. Mai 1727 pr. 250 fl. auf Joseph Wilhelm Baron von Pruckberg lautend.
   b) Liquid. Transportbriefe dd. 11. Mai 1755 pr. 400 fl. an die Ursulinerinen in Landsberg.

IX. Aelteres Landanlehen zu 2½ Proz. ad 150 fl., Nr. 1116, Zinszeit 19. Mai.
   a) Original-Obligation der ehemaligen bayer. Landschaft dd. 19. Mai 1727 pr. 150 fl. auf Joseph Wilhelm Baron von Pruckberg lautend.
   b) Transportbrief: Jener von Nro. VIII.

X. Zinszahlamts-Kapital zu 4 Proz. ad 400 fl., Nro. 236, Zinszeit 6. Jänner.
   Original-Obligation Sr. churfürstl. Durchl. Herrn Herzog Max I. von Bayern dd. 7. Jänner 1632 pr. 3000 fl. auf die Stadt Landsberg lautend. Antheil 400 fl.

XI. Zinszahlamts-Kapital zu 4 Proz. ad 2000 fl., Nro. 837, Zinszeit Michaelis.
   Original-Obligation Sr. Durchl. Herrn Herzogs Albrecht von Bayern dd. Michaelstag 1578 pr. 5000 fl. auf Hansen Köggel lautend, welcher hievon 2000 fl. an die Stadt Landsberg cedirte.

Landsberg, den 31. Dezember 1829.

Königl. Landgericht Landsberg.

Luzzenberger.

3834. (3a) Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden auf Antrag der Intestat-Erben des Herrn Heinrich von Stauff zu Wolfsfelden alle Diejenigen, welche auf den der Carolina von Stauff zugehörigen Antheil von 3999 fl. 2½ kr. an einem bey dem vormals Reichsstadt Nürnberg-Losungs-Amt angelegten ehemals v. Fachofischen Fidei-Commiß-Kapital Anspruch haben, oder zu haben glauben, oder auch die über den Carl Christ. v. Sekendorf-Antheil an jenem vormaligen Fidei Kommiß-Kapital mit 79998 fl. 5 kr. verlautenden Original-Schuld-Dokumente dd. Nürnberg den 1. Novbr. 1741 in Handen haben, andurch aufgefordert, binnen Monaten ihre Ansprüche an dem Kapital der 3999 fl. 2½ kr bey dieser k. Gerichtsstelle anzuzeigen, und resp. die bemerkten Dokumente vorzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Caroline resp. Heinrich von Stauffischen Intestat-Erben nicht mehr gehört, sondern damit für immer ausgeschlossen, und die gedachten Dokumente, so weit sie den Antheil der Carolina von Stauffischen Erben mit 3999 fl. 2½ kr. betreffen, für kraftlos werden erkannt werden.

Busch

v. Kirchbauer.

3823. (2b) In einer sehr vortheilhaften Lage der Mayr-Vorstadt ist ein artig dekorirtes Verkaufs-Lokale, worin gegenwärtig eine Spezerey-Waarenhandlung ausgeübt wird, auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen; — und zwar damit in Verbindung stehender Wohnung von mehreren Zimmern, Küche ꝛc. und allenfalls auch mit der ganz neuen Leder-Einrichtung. D. Uebr.

3835. (2a) **Kunstverein.**

Die sehr verehrlichen Herren Mitglieder des Kunstvereins werden hiemit benachrichtiget, daß am bevorstehenden Freytag den 22. dieses Nachmittags 4 Uhr, eine Generalversammlung zur Erstattung des Jahresberichts, Vorlage der Rechnung für 1829, und des Voranschlags für 1830 Statt finden wird. München, den 15. Januar 1830.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

3793. (3b) Zu Folge allerhöchster Bestimmung wird für das Etatsjahr 1829/30 die Lieferung folgender Schreib-Materialien für das königl. Kadeten-Korps öffentlich versteigert, wie folgt:

200	Buch fein Bericht-	Papier.
3000	„ weiß ordinär von verschiedener Größe	
200	„ blau Median-	
150	„ grau Concept-	
6000	Stück Zeichnungs-Kiele,	
20000	„ Federkiele,	
150	Dutzend Bleistifte.	

Jeder Lieferungslustige hat sich mit Mustern nach vorstehenden Sorten jeder Art zu versehen.

Diese Versteigerung wird auf

Mittwoch den 27. Januar 1830

im Geschäfts-Lokale der unterzeichneter Kassa-Kommission (im ehemaligen Herzog-Garten) Vormittags von 8 bis 11 Uhr anberaumt, und die Lieferung an den Wenigstnehmenden salva ratificatione überlassen, wobey bemerkt wird, daß Nachgebote nicht statt finden.

Die weiteren Bedingungen werden bey der Verhandlung selbst bekannt gemacht.

Hiezu ladet Steigerungslustige ein

München, den 5. Januar 1830.

die

Kassa-Kommission des k. Kadeten-Korps.

v. Daumiller, Hauptmann.

Wunder, Rechnungsführer.

3832. (2a) (Musik). Bey Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengaße Nro. 613 sind so eben erschienen

Carlsbader Tänze für Pianoforte,

Zweyte Abtheilung

als Fortsetzung des vor drey Jahren eben daselbst erschienenen ersten Heftes. Dieses 2te Heft enthält 5 Walzer, 2 Galoppen und 4 Ländler nebst Schluß-Coda, komponirt von Jos. Labitzky. Bey der gegenwärtigen Anwesenheit der Herren Musiker aus Carlsbad hat das musikliebende und tanzlustige Publikum Münchens Gelegenheit, sich sowohl von dem Werthe dieser Tänze als von der bewunderungswürdigen Präzision und Reinheit, womit dieselben vorgetragen werden, zu überzeugen. Der Netto-Preis dieses 2ten Heftes ist 36 kr.

---

971. Bey Jos. Lindauer, Finsterlin und Fleichmann in München ist zu haben:

Le fils de l'homme par Barthélemy et Mery.
Velinpap. broch. 40 kr.

Waterloo, par Barthélemy et Mery.
Velinpap. broch. 36 kr.

Magd wird gesucht.

Ein rechtschaffenes Mädchen, die sich zu aller Hausarbeit versteht, kann zu Lichtmeß einen guten Dienst bey einer stillen Haushaltung erhalten. Im Comptoir der politischen Zeitung ist die Adresse zu bekommen.

---

975. Bey Metzler in Stuttgart ist neu erschienen:

Johann Baptist Say's vollständiges Handbuch der praktischen National-Oekonomie, für Staatsmänner, Grundbesitzer, Gelehrte, Capitalisten, Landwirthe, Manufakturisten, Handelsleute und überhaupt für jeden denkenden Bürger. Aus dem Französ. übers. v. J. v. Th. 1. bis 5. Band. gr. 8. Ladenpr. jedes Bands 1 fl. 48. kr. Pränumerat.ps. für das ganze Werk von 6 Bänden, bis zur Ausgabe des 6. Bands gültig, 7 fl. 12 kr.

Eine in Leipzig begonnene Uebersetzung dieses Say'schen Handbuchs durch F. A. Rüder, wovon bis jezt 3 Bände ausgegeben sind, und welche den gleichen Preis wie unsere vorstehende Uebertragung hat, erlaubt sich zahlreiche Auslassungen und Abkürzungen, was H. Rüder in seiner Vorrede zwar selbst bekennt, jedoch auf dem Titel zu verschweigen für gut fand. Eben so beabsichtigt eine von Heidelberg angekündigte Bearbeitung dieses Werks, wovon aber noch gar nichts erschienen ist, laut der Anzeige, keine vollständige Uebersetzung. Unsre vorliegende Uebertragung dagegen gibt den Say'schen Text treu und fließend übersetzt, ohne irgend eine Abkürzung oder Auslassung. Wer mithin Say's vollständiges Handbuch der prakt. Nat.-Oek. in der That vollständig und unverstümmelt zu besitzen wünscht, kann diese Absicht nur durch Anschaffung der vorstehenden Uebertragung erreichen. Der Pränumer.-Preis, welcher, da alle 6 Bände zusammen über 130 Groß-Oktav-Druckbogen umfassen werden, ganz ungewöhnlich billig ist, besteht nur noch bis zur Ausgabe des 6. Bandes, der im März erscheint. Mit dessen Ausgabe tritt dafür der Ladenpreis von 10 fl. 48. kr. ein. — Jedem Bande ist zur Erleichterung des Nachschlagens ausführl. Register beygefügt. Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen, in München, in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung

---

3830. Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener Mann in den besten Jahren, wünscht als Oeconomie- oder Rentenverwalter oder auch als Privat-Sekretair oder Buchhalter bey einer Herrschaft auf dem Lande unterzukommen; derselbe könnte 1000 fl. Caution leisten. Das Nähere im

Anfrage und Adreß-Bureau München.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes 3stöckiges Haus mit großem Keller, Oekonomie-Gebäude und Garten, um billigen Preis zu verkaufen. D. Uebrige.

3831. Ein Mann von mittlerm Alter wünscht als Haus-Lehrer oder Reisegefährte angestellt zu werden.

Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau München.

3829. Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung erbietet sich der Unterzeichnete zum Unterricht in der englischen Sprache.

Heinr. v. Orth,
Otto-Straße Nro. 253.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 15 | 18. Januar 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 16. Januar.

Das heutige Regierungs-Blatt enthält folgende, die Rückzahlung der zu 5 pCt. verzinslichen mobilisirten Staatsschuld betreffende amtliche Bekanntmachung:

Se. königl. Majestät haben vermöge allerhöchsten Rescripts dto. 13. Jänner d. Js. nach Vernehmung der ständischen Commissarien zu beschließen geruht, daß die gesammte zu fünf Prozent verzinsliche mobilisirte Staats-Schuld zur Tilgung bestimmt, und sonach entweder baar rückgezahlt, oder nach Verlangen der Gläubiger in 4 prozentige mobilisirte Obligationen umgewandelt werde. In Folge dessen werden hiemit folgende Bestimmungen festgesetzt und zur öffentlichen Kenntniß gebracht. §. 1. Alle zu fünf Prozent verzinsliche mobilisirte Staats-Obligationen, sie mögen auf den Inhaber (au porteur) oder auf den Namen lauten, werden hiemit gekündet und ihre Rückzahlung in der Art angeordnet, daß jene Obligationen, welche den Zinstermin am 1. Mai genießen, am 1. Mai dieses Jahres, alle übrigen, von dem Zinstermin 1. November, am 1. November gegenwärtigen Jahres 1830 mit den bis dahin verfallenen Zinsen zur Heimzahlung kommen sollen, von welchem Zeitpuncte an (1. Mai, resp. 1. Nov. 1830) jede weitere Zinszahlung zu cessiren hat. §. 2. Jene Gläubiger, welche die Umwandlung ihrer Obligationen in 4 prozentige mobilisirte Papiere verlangen, haben für die Obligationen des ersten Zins-Termins (1. Mai) von nun an bis längstens zum 1. März 1830 und die Inhaber der Obligationen des zweyten Zins-Termins (1. Novbr.) vom 1. Mai bis längstens 1. Aug. 1830, ihre bestimmte Erklärung mit Angabe des Betrags ihrer Obligationen und der hiefür verlangten neuen zu 4 Prozent verzinslichen Papiere (au porteur oder auf Namen) bey der unterzeichneten Commission, oder bey einer der Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkassen, oder bey den Kreiskassen zu Würzburg und Speyer, oder bey den Commissionärs zu übergeben, welche im Auslande hiefür aufgestellt werden. §. 3. Von jenen Gläubigern, welche bis zu den §. 2. festgesetzten Terminen keine Erklärung übergeben, wird angenommen, daß sie ihre Kapitals-Beträge baar zurücknehmen wollen. Auf verspätete Erklärungen wird keine Rücksicht mehr genommen, sondern es erhalten dieselben an den bestimmten Zahlungs-Terminen die baare Berichtigung des Kapitals mit den bis dahin verfallenen Zinsen von jenen Spezial-Schuldentilgungs-Kassen, welche die 5 prozentigen Obligationen ausgestellt haben. §. 4. Außer der k. Staatsschuldentilgungs-Commission, den Spezial-Schuldentilgungs-Kassen und den Kreiskassen zu Würzburg und Speyer werden im Auslande, und zwar vorläufig auf den Plätzen Frankfurt a/M., Leipzig und Stuttgart, Commissionärs zur Uebernahme der §. 2. angeordneten Erklärung, so wie zu Auswechslung der neuen 4prozentigen Papiere und zur baaren Vergütung der verfallenen Zinsen bestimmt und ihre Namen noch besonders bekannt gemacht werden. Die baare Rückzahlung des Kapitals hingegen kann nur bey den §. 3. angezeigten Spezial-Schuldentilgungs-Kassen erhoben werden. §. 5. Um den Inhabern der 4 prozentigen mobilisirten Obligationen in Erhebung ihrer Zinsen alle mögliche Erleichterung zu verschaffen, sind sämmtliche Ober-Aufschlag- und Rentämter aller acht Kreise zufolge einer besondern Verfügung des k. Staatsministeriums der Finanzen ermächtiget und beauftragt worden, die im Laufe des Jahres verfallenen Coupons der mobilisirten Papiere nicht nur in allen Zahlungen statt baaren Geldes anzunehmen, sondern auch, so wie sie präsentirt werden, zur Verfallzeit sogleich baar zu bezahlen. Die Staatsgläubiger, welche ihre Zinsen nicht bey der betreffenden Spezial-Schuldentilgungs-Kasse in Empfang nehmen wollen, werden für das Erstemal das Amt, bey welchem sie die Zinsen zu erheben gedenken, vierzehn Tage vor der Verfallzeit in Kenntniß setzen, damit wegen der erforderlichen Geldmittel Vorsehung getroffen werden könne. In gleicher Art werden auch die an den auswärtigen Plätzen bestellten Commissionärs mit der Zahlung der Coupons von denjenigen 4prozentigen mobilisirten Obligationen beauftragt werden, welche bey denselben eingewechselt werden.

K. Staats-Schuldentilgungs-Commission.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 9. Jan. Die Gazette de France erklärt, die neuesten Briefe aus Corientes wiedersprächen bestimmt dem Gerüchte von dem Tode des Direktors von Paraguay, Doktor Francia.

— Das Journal le Temps sagt: »Die Gazette vom 8. Jan. ist ganz aus Einem Stücke. Man kann viel daraus lernen. Wäre die Parthey, die sich der Gewalt bemächtigt hat, eines Systems fähig, so würde dieses Journal es ihr geben; hier ist weder die Ignoranz der Quo-

tidienne, noch die Brutalität des Dropeau, noch die höchſt einfältige Schwatzhaftigkeit des Univerſel. Es iſt die ganze Perfidie des Jeſuitism im Bunde mit der Gewandheit des Villelism; es iſt ein Partheyjournal, frey und vollſtändig, das aber Jedermann leſen muß.«

— Mitten unter den vielen Injurien, ſagt die Gazette de France, findet man doch über den Fürſten v. Polignac in demjenigen der Oppoſitionsjournale, das durch die Art, wie es redigirt iſt, gewiß den erſten Rang einnimmt, folgende Stelle;

»Hr. von Polignac iſt ein vollkommen rechtſchaffener Mann, biedet, religiös, ein guter Gatt, guter Vater, erprobter Freund, und dem Könige mit ganzer Seele ergeben. Er kann in Geſellſchaft für liebenswürdig gelten. Er hat auch einen ſehr muthvollen Charakter. Dieſe letzte Eigenſchaft, im Allgemeinen ſehr ehrenwerth, iſt ein Unglück mehr für Frankreich und den König; denn wenn Hr. v. Polignac glaubt: es gehöre als gänzlich ergebener Unterthan zu ſeiner Pflicht, dem Sturme die Spitze zu bieten, ſo iſt er fähig, lieber auf der Breſche ſterben zu wollen und eher Alles auf's Spiel zu ſetzen, als das Präſidium des Miniſteriums verlaſſen zu wollen.

"Das Benehmen, das die Kammern einſchlagen müſſen, iſt ſehr bedenklich und von zarten Natur. Der Reſpekt, den die Deputirten für die Dynaſtie und die Charte zeigen werden, wird den Fall des Miniſteriums mehr befördern, als gewaltſame Maaßregeln.«

Alſo das Selbſtvertrauen des Liberalismus wird täglich mehr und vollends erſchüttert. Die feſte Haltung eines Miniſters und ſeine perſönlichen Tugenden genügen, um eine Faktion auſſer Feſſung zu bringen, die alle ihre Erfolge auf die Furcht gründet. Wir hatten alſo Recht zu ſagen, daß die Frage unſers Heils nur eine Charakter-Frage ſey.

— Der Herausgeber des Journal du Commerce, der ſich geweigert hatte, ein Schreiben des Polizeypräfekten als Antwort auf einen ſeiner Artikel aufzunehmen, iſt vom Gerichtshof in eine Geldbuße von 50 Fr., in die Koſten, und auch dazu verurtheilt worden, beſagtes Schreiben ſofort einzurücken.

— Der Flächenraum, den die Straßen und Plätze von Paris einnehmen, wird auf 3 Millionen Meters (ein Meter iſt etwas über 3 Fuß) geſchätzt. Die Reinigung ſo großer Strecken iſt natürlich mit vielen Schwierigkeiten und Koſten verbunden, die alljährlich mit der Strenge der Jahreszeit im Verhältniß ſtehen. Im Januar, Februar und März 1827 hat dieſes Reinhalten nur 163,000 Fr. gekoſtet. Im gegenwärtigen Winter aber iſt ſo viel Schnee gefallen und die Kälte ſo anhaltend, daß die Verwaltung zu jenem Zwecke bloß im Monat Dezember 146,000 Fr. mithin beynahe eben ſo viel, als im J. 1827 für ein ganzes Vierteljahr, ausgeben mußte.

— Das Journal des Debats vom 10. Dezember ſagt: Das engliſche Journal die Times ſucht nun auch die Wahl des Herzogs von Sachſen-Coburg für den Thron Griechenlands zu verfechten. Es erſtaunt, daß wir nicht, gleich ihm, in dem Schwiegerſohne Georgs IV., in dem Oheim der Tochter des Herzogs v. Kent, der preſumptiven Kronerbin Englands, alle für dieſe edle Candidatur erforderlichen Eigenſchaften vereinigt finden. — Daß die Times die Wahl des Herzogs v. Wellington vertheidigt, iſt ganz natürlich, daß aber dieſes Journal deſſen Vorliebe auch den Organen der franzöſ. Preſſe auferlegen will, möchte doch lächerlich ſcheinen. Wir müſſen daher, der Herzog von Wellington und ſeine Vertheidiger mögen es nicht ungütig nehmen, wiederholen, daß Hr. v. Polignac, indem er aus deſſen Händen eine Wahl, die uns Rußland zu treffen überließ, als ſchon getroffen annahm, freywillig die Reſultate einer nationalen Politik der üblen Laune des engliſchen Cabinets gegen unſere thätige Dazwiſchenkunft in den Angelegenheiten Griechenlands aufgeopfert hat. Es hat ihm Freude gemacht, uns in einer Angelegenheit zu demüthigen, wo der geringſte Diplomat in ſeinem Departement ohne viele Anſtrengung Mittel gefunden hätte, für Frankreich den Antheil an Ehre einzuärnten, den ihm Rußland durch ſeine edelmüthige Uebertragung zuerkannt hatte. Wir wollen uns mit den Gründen der Times nicht abgeben, denn, beym Lichte beſehen, ſind es keine Gründe. Doch können wir folgende auffallende Phraſe nicht unbeantwortet laſſen.

»Dieß heißt doch — ſo ſchreibt dieſes Journal — den »National-Antipathien eine ſchreckliche Bahn öffnen und »man ſieht, wie die franzöſiſchen Conſtitutionnellen auf »ſolche Weiſe, der Vernunft und dem gemeinen Menſchen»Verſtande zum Trotze, ihren Haß gegen England an den »Tag legen.«

Sollte es denn wirklich im Ernſte gemeint ſeyn, daß man uns heut zu Tage von einer Abneigung der franzöſ. Conſtitutionnellen gegen England ſpricht? Da müßte man das Vergangene ſeltſam vergeſſen haben, oder ſich über die geiſtige Stimmung in Frankreich abſichtlich täuſchen wollen.

Das conſtitutionnelle Frankreich — und das weiß die Times beſſer als jedes andere Journal — liebt England, dieſe Wiege, dieſes Bollwerk der Freyheit. Es liebt dieſes England mit ſeiner Unabhängigkeit der Preſſe und der National-Verſammlungen, liebt dieſes England, das über eine diſſentirende religieuſe Bevölkerung die Wohlthaten der Verfaſſung ausbreitet, in deren Namen man ſo lange Zeit eine empörende Intolleranz andauern ließ; es liebt ferner das Vaterland des Hrn. Canning, wo man die aufblühenden Freyheiten und die Legitimität Portugals beſchützt. Aber es verabſcheut die Wünſche und Anſtrengungen gegen Griechenlands Unabhängigkeit; es verabſcheut die, einer blutgierigen Uſurpation zu Theil werdende Nachſicht; verabſcheut die Kanonenſchüſſe von Terceira und ſelbſt die gegen ein Organ des Ultra Toryismus (Morning Journal) eingeleiteten Prozeſſe; endlich über alles jede Einmiſchung in ſeine innern Angelegenheiten, ſo wie nachtheilige Einflüße auf die Wahl ſeiner Miniſter.

Es steht den Times frey, England an diesen Zügen zu erkennen. Wir aber werden nie unsere Behauptung fahren lassen, daß wir es in solcher Gestalt auf dem Continent nie als mächtig, geschätzt und geachtet halten. Wir sind nicht gleicher Gesinnung mit jenen geschäftigen Sachwaltern, für da wiederholen, daß es in den drey Königreichen über dem Herzog von Wellington gar nichts mehr gebe. Wir halten England nicht so verarmt an politischen Männern, daß keine andern Hände, als die es gegenwärtig leiten, im Stande wären, dasselbe ferner zu leiten. Und an diesen Ansichten ist doch wahrlich nichts, was einer nationalen Antipathie gliche, und wir weisen eine so seltsame Anschuldigung mit allem Nachdrucke unseres Gewissens, mit aller Kraft unserer Erinnerungen zurück.«

— Vom 10. Jan. Se. Maj. ernannten den Hrn. Raimond Lalande, wirklichem Bischof von Rodez zum Erzbischof von Sens, welche Stelle durch den Tod des Hrn. Kardinals de la Fare erledigt wurde.

— Der Moniteur sagt: Das Gerücht von einer Vermehrung der Zahl der Notariatsdienste hat sich schnell in den Städten Lyon, Rouen und anderwärts verbreitet; durch dieses Gerücht beunruhigt, haben die Notare Reklamationen an den Justizminister erlassen. Wir sind ermächtigt zu verkünden, daß dieses Gerücht grundlos ist, und daß der Siegelbewahrer es nur durch die an ihn gekommenen Reklamationen erfahren hat.

Großbritannien.

London, vom 6. Jan. Briefen aus Rio-Janeiro zufolge ward der vormalige brasilische Gesandte zu Paris, Vicomte von Pedra Branca, der sich noch in besondern Aufträgen in Europa aufhält, zu der Würde eines Grands des Reichs erhoben und mit dem Großkreuze des Rosen-Ordens beehrt. Dasselbe erhielten der Marquis v. Barbacena und Andere. — Ein Journal will wissen, (doch wohl ziemlich unwahrscheinlich) die Königin Dona Maria dürfte sich nicht lange in Brasilien aufhalten; man glaube sogar, Don Pedro werde im nächsten Frühjahr selbst nach Europa kommen und in seiner Abwesenheit der Kaiserin die Aufsicht seiner Kinder und die Regentschaft des Reichs übertragen.

— Vom 7. Jan. Unsere Journale theilen nun die Rede mit, die der Präsident Jackson am 8. Dez. an beyde Kammern des Congresses gehalten: In Bezug auf Großbritannien werden darin die freundschaftlichsten Gesinnungen ausgesprochen. Von Frankreich wird besonders die Befriedigung der Forderungen der amerikanischen Bürger erwartet. Mit Spanien wird die Abschließung eines Handelsvertrages betrieben. Ueber Portugal heißt es: »Während der Ferien des Kongresses sind unsre diplomatischen Verhältnisse mit Portugal wieder aufgenommen worden. Der eigenthümliche Zustand der Dinge in jenem Lande veranlaßte eine Suspension in der Anerkennung des sich meldenden Repräsentanten, bis sich Gelegenheit darbot, von unserm dortigen offiziellen Organe in Betreff des gegenwärtigen, und so weit solches möglich, des künftigen Zustandes der Autorität Auskunft zu erhalten, die jenen Repräsentanten ernannt hatte. Nachdem diese Auskunft eingegangen ist, konnte die Anwendung der einmal festgesetzten Regel für unsre Regierung in solchen Fällen nicht länger verschoben bleiben.« Das Kabinet von Washington erwartet, daß die neuesten Ereignisse in Mexico eine friedliche Politik von Seite Spaniens gegen seine vormaligen Kolonien hervorrufen werden. Die Eifersucht Mexico's gegen den Gesandten der Vereinigten Staaten, Poinsett, wird besonders erwähnt, mit dem Beyfügen, daß sie in manchen Beziehungen auf die freundschaftlichen Verhältnisse der beyden Staaten nachtheilig eingewirkt habe. Hr. Poinsett ist auf Ansuchen der mexicanischen Regierung zurückberufen worden. Eine Veränderung in der Konstitution der Vereinigten Staaten, hinsichtlich der Wahl eines Präsidenten, wird vorgeschlagen, nemlich, daß kein Präsident mehr als einmal gewählt, aber seine Administrationszeit auf sechs Jahre bestimmt werden solle. Für einige Zweige des Tarifs werden Modifikationen anempfohlen. Die Einnahmen des Jahrs 1829 werden auf 24,602,230 Dollars, die Ausgaben auf 26,164,595 Dollars angegeben, so wie der Ueberschuß von dem Jahre 1828 auf 4,410,070 Dollars. Im Jahre 1829 sind 12,405,005 Dollars von der öffentlichen Schuld eingelöst worden. Die gesammte Schuld der Vereinigten-Staaten am 1. Jan. 1830 beträgt nur noch 48,565,406 Dollars.

Griechenland.

Der Courrier français berichtet: »Durch die Bemühungen und baaren Geldvorschüsse des Hrn Howe, Agenten der Griechenvereine zu Boston und New-York, ist an einer Stelle der Landzunge von Korinth, die vorzüglich dazu geeignet war, eine Kolonie, bestehend aus ehemaligen Bewohnern von Scio, Aivali und Athen, unter dem Namen Washingtonia gegründet worden. Sie zählt gegenwärtig 36 Familien oder 200 Seelen, zu denen noch 200 Taglöhner kommen, welche keinen festen Wohn-Sitz dort haben, sondern für den Augenblick zu Häuser- oder Hüttenbauten und zu Feldarbeiten verwendet werden. Washingtonia hat bereits eine Schule des wechselseitigen Unterrichts, wo sich auch die Kinder der Bewohner umliegender Dörfer in Menge einfinden. In der Nähe dieser Ortschaft befindet sich der Hafen Cenchrea, von wo sich einst der Apostel Paulus nach Ephesus eingeschifft haben soll; aber derselbe ist, da der alte Molo, während der Kriegsstürme oder wohl schon früher zerstört worden ist, und er deßhalb der Schiffahrt manche Gefahren darbietet, in seinem jetzigen Zustande von keinem Nutzen. Man denkt aber daran, einen neuen Molo zu erbauen, welcher den Schiffen Schutz gewähren und durch den Hafen Wichtigkeit erlangen könnte, da er um fünf (englische) Meilen näher an Korinth, als jeder andere Hafen des ägäischen Meeres ist. Das Einkommen der Hafenzölle soll alsdann zur Anlegung und Unterhaltung eines großen Spitals verwendet werden. Die Colonie ist für die Zeit von fünf Jahren ganz abgabenfrey.«

Deutschland.

Stuttgart, vom 15. Jan. Se. königl. Majestät haben, nachdem seit der letzten ordentlichen Versammlung der Stände drey Jahre verflossen sind, dieselben zu ihrer verfassungsmäßigen Wiederversammlung auf den 15. Jan. einberufen, worauf heute der gegenwärtige ordentliche Landtag feyerlich eröffnet wurde.

Die Feyerlichkeit begann mit einer Morgens um 10 Uhr in der hiesigen Stiftskirche von dem Prälaten Haas in Gegenwart Sr. königl. Maj. und sämmtlicher Glieder der Stände-Versammlung gehaltenen Landtags-Predigt, nach deren Beendigung sich Höchstdieselben, von Höchst-Ihren Adjudanten begleitet, in das Ständehaus begaben.

Dort angelangt, wurden Se. königl. Maj. von Ihren Ministern, so wie von den geheimen Räthen und Ober-Hofbeamten und einer Deputation der Stände-Mitglieder empfangen.

Als Sich Höchstdieselben in den Sitzungs-Saal der zweyten Kammer, in welchem sich auch die Mitglieder der ersten Kammer befanden, begeben hatten, erfolgte zuerst die Beeidigung der seit der letzten ordentlichen Stände-Versammlung neu eingetretenen Mitglieder beyder Kammern nach der von dem Minister des Innern vorgelesenen Eidesformel.

Se. königl. Maj. hielten sodann vom Thron an die versammelten Landstände eine Rede, welche der Präsident der ersten Kammer erwiederte, womit der Eröffnungs-Act des gegenwärtigen ordentlichen Landtags geschlossen wurde.

Rede Seiner königl. Majestät vom Throne.

Durchlauchtigster, Durchlauchtig Hochgeborne, Edle, Ehrwürdige, Liebe, Getreue!

Ich freue Mich, Meine getreuen Stände an dem heutigen Tage um Mich versammelt zu sehen.

Zehen Jahre sind heute verflossen, seit Sie zum ersten Male nach hergestellter Verfassung Meinen Thron umgaben, um mit Mir im Geiste dieser Verfassung, im Geiste des Friedens und der Liebe, des Landes Wohl zu berathen; seit Ich zum Erstenmale an dieser Stelle die Hoffnung aussprach, eines biedern Volkes glücklicher Vater zu seyn.

Meine Hoffnungen, Meine Wünsche sind nicht unerfüllt geblieben. Mit Zufriedenheit dürfen wir auf das erste Jahrzehnt unserer Verfassung zurückblicken, einer Verfassung, die frühzeitig erstarkt durch die gewissenhafte Treue, womit wir sie bewahren, mit jedem Tage schöner und kräftiger ihre wohlthätigen Früchte entfaltet.

Gestützt auf eine zeitmäßige, mit Umsicht und Ruhe fortschreitende, Gesetzgebung strebt die öffentliche Verwaltung in allen ihren Zweigen dem ihr vorgesteckten Ziele höchst möglicher Klarheit und Ordnung entgegen. Eine gerechte Vertheilung erleuchtet Meinem Volke die Lasten, auf deren fortwährende Verminderung Ich unablässig bedacht bin.

Bey Vergleichung des Finanz-Etat, welchen Mein Finanzminister Ihnen vorlegen wird, mit dem Bedarf früherer Jahre werden Sie Sich überzeugen, daß der ordentliche Staats-Aufwand eine Million weniger als im Anfange dieses Jahrszehent in Anspruch nimmt. Eine vielleichts noch größere Erleichterung ist Meinen Unterthanen durch die gleichzeitige Verminderung der Amts- und Gemeinde-Umlagen, durch die Uebernahme von Körperschafts-Lasten und Schulden auf die Staatskassa, durch die Aufhebung oder Verwandlung einer Menge von lästigen Diensten, Abgaben und Gebühren zu Theil geworden.

Die Ersparnisse der letzten Finanzperiode habe Ich zu Deckung einiger vorübergehenden Ausgaben für gemeinnützige Zwecke bestimmt, welche Ihrer Zustimmung untergestellt werden sollen. Für einige weitere Ausgaben dieser Art wird Mein Finanzminister besondere Deckungs-Mittel in Vorschlag bringen, damit die Erleichterung in den bisherigen Abgaben, welche die verminderten Bedürfnisse des laufenden Dienstes gestatten, Meinem Volke schon jezt gewährt werden möge.

Meinen fortgesetzten Bemühungen zu Erleichterung des Handelsverkehrs ist es gelungen, dem Gewerbfleiße Meiner Unterthanen ein neues, sich täglich erweiterndes Feld zu eröffnen. Meine Minister sind angewiesen, Ihnen hierüber die verfassungsmäßige Mittheilung zu machen. Recht gern werde Ich künftig zu Allem die Hände bieten, was die vaterländische Industrie zu beleben, zu vervollkommen, zu belohnen geeignet ist.

Die verschiedenen Gesetzes-Entwürfe, welche Meine Minister Ihnen mittheilen werden, empfehle Ich Ihnen zu reiflicher Erörterung, und, so ferne diese im Laufe des gegenwärtigen Landtags nicht beendigt werden könnte, zu vorbereitender Einleitung.

Ihre Einsichten, Ihre Gesinnungen bürgen Mir dafür, daß auch dieser fünfte Landtag, gleich seinen Vorgängern zur Befestigung des gegenseitigen Vertrauens dienen werde, das Mich für immer mit Meinen Würtembergern vereinigt.

Antworts-Rede des Präsidenten der ersten Kammer, Fürsten von Hohenlohe-Oehringen:

Eure königl. Majestät sprachen so eben die uns beglückendende Versicherung aus, daß Allerhöchstsie die Stände Ihres Königreichs mit Freude um Sich versammelt sehen.

Der Rückblick auf das entschwundene Jahrzehnt gewährt dem königlichen Herzen Eurer Majestät die schöne Beruhigung, daß jene Hoffnungen und Wünsche nicht unerfüllt geblieben sind, mit welchen Sie nach hergestellter Verfassung, an gleichem Tage, zu gleicher Stunde und an gleicher Stätte die königliche Rechte uns zum feyerlichen Bunde reichten.

Wenn damals die Vertreter Würtembergs mit gerechtem Vertrauen auf den Regenten blickten, welcher durch das Wiederbeleben der Verfassung dem dunkeln Bilde der Zukunft das freundliche Licht der Hoffnung verlieh, so huldigen sie jezt dankbar jenem festen Willen und dem königlichen Biedersinn, welcher den Saamen der Wohlthat

nicht nur ausstreute, den jungen Keim aber auch mit sorgender Liebe pflegte, daß er gedeihen konnte und Kraft und Reife erhielt.

Sie erkennen mit ehrfurchtsvoller Dankbarkeit, wie Eure königl. Maj. durch unermüdetes Bestreben die fortschreitende Entwickelung öffentlicher Institutionen mit der Verminderung des Staats-Aufwands zu vereinigen, und durch Erleichterung des Handels-Verkehrs dem Gewerbe-Fleiße Ihrer Unterthanen ein immer reichlicher lohnendes Ziel zu verschaffen suchen.

Mit besonderer Freude vernehmen sie die so eben gegebene Allerhöchste Zusicherung, daß durch eine glücklichere Finanz-Lage dem Staate der folgenreiche Vortheil beruhigender Ersparnisse errungen worden ist.

Die Stände erwarten ehrerbietig die deßhalb verheißenen Mittheilungen, so wie die Gesetzes-Entwürfe, welche Eure königl. Maj. ihrer Berathung zu übergeben geruhen wollen.

Sie werden diese Berathungen mit demselben Geiste der Liebe und des Vertrauens pflegen, welcher das Gemüth Eurer königl. Maj. erfüllt.

Die göttliche Allmacht erhöre die Bitte, daß noch manches Jahrzehent glorreich und segnend, wie das vergangene, Eurer königl. Maj. Regentenleben bezeichne, und daß bis in die fernsten Zeiten Ihren getreuen Würtembergern vergönnt werde, in Ihnen, erhabener König! den liebenden Vater zu verehren.

Es lebe der König!

Unter demselben Freuden Rufe: »Es lebe der König!« mit dem der König bey Seinem Eintritte von der Versammlung und den zahlreich besetzten Gallerien begrüßt worden war, verließ Er auch wieder den Saal.

Inland.

München, den 16. Januar.

Se. Maj. der König haben die von Se. Hoheit dem Herrn Herzoge Maximilian in Bayern geschehene Ernennung des k. Kämmerers und Hauptmanns Max Freyherrn von Freyberg-Eisenberg zum Oberhofmeister Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin Louise in Bayern zu genehmigen geruht. — Der k. Oberbergwerks Kommissär und Ehren-Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften, Friedrich Ritter von Lupin ist, sammt seinen ehelichen Nachkommen beyderley Geschlechts, in den Freyherrnstand des Königreiches erhoben worden. — Se. Maj. der König haben dem Oberstlieutenant im königl. neunten Linien-Infanterie-Regimente, Friedrich von Schauroth, und dem Oberlieutenant im k. b. Infanterie-Leib-Regimente und Ritter des Maltheserordens, Christoph Ant. von Berger auf Moßdorf den Kammer-Herrn-Schlüssel zu verleihen geruht. — Das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens erhielt der pensionirte Hauptmann Andreas Klein. Die Ehrenmünze desselben k. Ordens erhielten: der Pfarrer Anton Fleischmann zu Ettleben und der Ordonnanz-Unteroffizier im k. Kriegsministerium, Peter Gram. — Der k. Steuerrath Dr. Soldner hat die allerhöchste Bewilligung erhalten, den Orden der französischen Ehrenlegion, zu dessen Ritter derselbe v. Sr. Maj. dem König von Frankreich ernannt worden ist, annehmen und tragen zu dürfen.

— Während diesem Winter wurden auf Befehl Se. Maj. des Königs den hiesigen Armen 477¼ Klafter Brenn-Holz im königl. Holzgarten zur Abgabe angewiesen; 805 dürftige Individuen erhielten bis zum 14. Jänner, zu ganzen und halben Klaftern, 458¼ Klafter; verbleiben also noch zur Vertheilung 19 Klafter. Vorgestern wurden auf Befehl Sr. Maj. neuerdings 100 Klafter zur Vertheilung für die Armen angekauft. Die Abgabe an dieselben geschieht im Gebäude der kgl. Polizey-Direction. — Der Armenpflegschafts-Rath der kgl. Haupt- und Residenzstadt hat aus den Kirchen-Sammlungen und andern mildthätigen Beyträgen bis zum 14. Jänner angekauft 380 Klafter; in Natura wurden unentgeldlich geliefert 3 Klafter. Davon erhielten 1560 Almosenträger in Portionen zu ½ und ¼ Klafter, 232 Klafter; ferners bezogen 384 dürftige Individuen, welche kein Almosen beziehen, 106 Klafter; zusammen 338 Klafter. Am 14. Jänner Abends waren noch 45 Klafter übrig. Im Ganzen wurden also 960¼ Klafter zur Vertheilung für die Dürftigen angewiesen.

— Vorgestern hat unter dem Vorsitze Sr. Excell. des Ministers des Innern die Kommission ihre erste Sitzung gehalten, welche Se. Majestät angeordnet haben, um die gegen den neuen Schulplan von verschiedenen Seiten erhobenen Einwendungen einer Prüfung zu unterwerfen und darüber an Se. Majestät zu berichten.

— Heute Nachmittags versammelten sich sämmtliche Professoren der hiesigen Hochschule in der Aula, um die durch den Tod des Hrn. Obermedicinal-Rathes und Professors Dr. von Grossi erledigte Stelle eines Senators durch allgemeine Wahl zu ersetzen. Es wurde Hr. Obermedicinal-Rath und Prof. Dr. Weißbrod von Seite der Universität zum Senator erwählt, welche Wahl nun Sr. Maj. dem König zur Bestätigung in Antrag gebracht wird.

— Da über den Verlust, den die Wissenschaften und die Menschheit durch den Tod des Hrn. Obermedicinal-Rathes von Grossi erlitten, im Publikum nur eine Stimme herrscht und der Verstorbene den ehrenvollen Ruf eines durch seltene Gelehrsamkeit, höchst uneigennützige Thätigkeit und, man kann wirklich sagen, auffallende Aufopferung in seinem Berufe und durch wahre Religiosität ausgezeichneten Lehrers, Arztes und Menschenfreundes mit sich in das Grab nahm, so muß namentlich den Collegen des Dahingeschiedenen an der Universität, deren edelste Zierde Er war, und den Studierenden daran liegen, ihren Schmerz um ihn durch ein besonderes Denkmal auf dem Grabe zu bezeichnen, das seine irdischen Ueberreste in sich schließt. Der derzeitige Rector, Hr. Hofrath und Prof. Dr. Thiersch hat daher, den Gefühlen gewiß aller Professoren und Studenten entsprechend, die Anregung dazu gegeben und wir dürfen mit allem Grunde hoffen, daß bald Beyträge genug eingehen werden, um seinen Grabhügel mit einem Monumente zu

schmücken, das, sollte es auch nicht so glänzend, wie es die Verdienste eines solchen Verstorbenen erheischen, ausfallen, doch keineswegs zu schwach den redlichen Willen zu erkennen geben wird, sein Andenken unter uns freundschaftlich zu ehren.

Baireuth, vom 14. Jan. Se. Hoh. der Herzog Pius in Bayern ist von einer ihn befallenen Lungenentzündung wieder hergestellt, so daß gestern das letzte Bülletein bekannt gemacht wurde.

Vermischte Nachrichten.

Nach mehrtägigen anhaltenden Regengüssen war am 30. December zu Rom viel Schnee gefallen; ein daselbst höchst seltenes Ereigniß Am 1. Jänner stand das Thermometer daselbst 2 Grade, am 2. einen Grad unter dem Gefrierpunete.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Jan. (Schw. Adler): Hr. Gugir, Kaufm. aus London; Hr. Kuhn, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Klett, Kaufm. aus Stuttgart; Hr. Eckart, Kaufm. aus Frankfurt am Main. (G. Kreuz): Hr. Edelwirth, Kunsthändler aus Augsburg; Hr. Brandmüller, Banquier von da (G. Bären): Hr Spring, Kaufm. aus Lyon; Freyfrau von Imhof, aus Meitingen; Hr. Kempf, Kaufm. aus Pforzheim; Hr. Well, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Mack, Kaufm. von da; Hr. Vogel, k. b. Hauptmann aus Paßau. Hr. Bellat, Kaufm. aus Schrobenhausen. (G. Stern): Hr. Treuer, Kaufm. aus Heilbronn. (G. Storch): Hr. Mayer Marx, Leder-Händler aus Augsburg.

Den 17. Jänner. (G. Hahn): Frau Dorfinger, Gastwirthin aus Ansbach. (Schw. Adler: Hr. Auberlin, Kaufmann aus Augsburg; Herr Schmidt, Kaufmann aus Augsburg; Hr. Bechtel, Kaufm. von Frankfurt. (G. Kreuz): Hr. Floriß, Kaufmann aus Berlin. (G. Storch): Hr. Schwarz, Kaufm. aus Pappenheim. (G. Löwe): Hr. Jos. Sontag, Kaufm. aus Wasserbur; Hr. Kallinger, Kaufm. aus Miesbach.

Augsburg, vom 17. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100¼, Geld 100—; detto mit Coup, 5 Proz. Pap. 101½. G. 101¼; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. — —, G. 108¾; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 138.

Wien, vom 13. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅝; detto detto 4 pCt. in CM. 94¹¹⁄₁₆; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. — —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. — —; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 60—; 99⅝ Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1267⅛ in CM.

Paris, vom 11. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 50 C.; 3 pCt. 84 Fr. 55 C.; Fale. 92 Fr. 70 C.

London, vom 8. Jan. Cons. 3 Proz. 95¼; brasilsche Bons 70⅝; portug. 60½; russische 109½; griech. 34½.

---

977. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen:

Schillers sämmtliche Werke. Vollständige Ausgabe in Einem Bande. 1te Lieferg. Subscriptions-Preis für beyde Lieferungen 8 fl.

3826. (3c) Bekanntmachung.

Das zur Gantmasse der Meiberg-Wittwe Kammerer gehörige Haus Nro. 1034 am Färbergraben wird wiederholt zum öffentlichen Verkaufe an die Meistbiethenden ausgeschrieben, weil einige Gläubiger die erstern Kaufsanbothe nicht genehmigten.

Zur Protokollirung der weitern Kaufsanbothe hat man Kommission auf

Mittwoch, den 3. Februar vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber geladen werden

Den 8. Jänner 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Erdl, Acc.

3793. (3c) Zu Folge allerhöchster Bestimmung wird für das Etatsjahr 1829/30 die Lieferung folgender Schreib-Materialien für das königl. Kadeten-Korps öffentlich versteigert, wie folgt:

200	Buch fein Bericht-	
3000	„ weiß ordinär von verschiedener Größe	Papier.
200	„ blau Median-	
150	„ grau Concept-	
6000	Stück Zeichnungs-Kiele,	
20000	„ Federkiele,	
150	Dutzend Bleistifte.	

Jeder Lieferungslustige hat sich mit Mustern nach vorstehenden Sorten jeder Art zu versehen.

Diese Versteigerung wird auf

Mittwoch den 27. Januar 1830

im Geschäfts-Lokale der unterzeichneter Kassa-Kommission (im ehemaligen Herzog-Garten) Vormittags von 8 bis 11 Uhr anberaumt, und die Lieferung an den Wenigstnehmenden salva ratificatione überlassen, wobey bemerkt wird, daß Nachgebote nicht statt finden.

Die weiteren Bedingungen werden bey der Verhandlung selbst bekannt gemacht.

Hiezu ladet Steigerungslustige ein

München, den 5. Januar 1830.

die

Kassa-Kommission des k. Kadeten-Korps.

v. Daumiller, Hauptmann.

Wunder, Rechnungsführer.

3841. Oeffentliche Erklärung.

Es zirkulirt in hiesiger Stadt ein Untersuchungs-Bericht, zwar von mir an Herrn Dr. Fuchs auf sein Ansuchen ausgestellt, jedoch wider mein Wissen und Willen lithographirt und öffentlich vertheilt, wobey ich noch erkläre, daß die in den Abdrücken mit großer Schrift bezeichneten Stellen, in dem von mir ausgestellten Orginale nicht herausgehoben wurden.

München den 17. Jänner 1830.

Dr. Schneider, ao. Professor der Heilkunde an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität.

969. Bayerische Nekrologie. Freunde nachbenannter 1828 verstorbener Bayern, finden deren Lebensbeschreibung im erschienenen VI. Jahrg. (2 Bände broch. 7 fl. 12 kr.) des neuen Nekrologs der Deutschen; Kustos Docen, Professor Heß; Kabinets-Sekretär v. Martin, Oberlieutenant Schischer, Reichs- und Staatsrath v. Seckendorf, Oberconsistorial-Rath Stiller, sämmtlich in München, Domherrn Kaufmann von Génève, Rath Conradi in Augsburg, Freyfrau von Welden, Buchdrucker Sackreuter, und Kammer-Sekretär Wunder in Baireuth, Kreisrath Kälin, Professor Regn, Appell.-Ger.-Dir. Schelhaß, Hauptmann v. Wildenstein in Bamberg, Decan Veillodter, Rector Hoffmann in Nürnberg, geheime Rath v. Eckardt, Bürgermeister Mauer in Regensburg, geheimer und geistl. Rath Leibes und Prof. Metzger in Würzburg, Landrichter Schmalhofer in Altötting, Prof. Dr. Hainer in Amberg, Kanzley-Director Viehbeck in Castell, Weihbischof von Stubenberg in Eichstätt, Dr. Isenflamm in Erlangen, Rechtspracticant von Kolb in Marktbreit, Dechant Schauer in Staffelstein, Stiftsprediger Furthner in Straubing, Stadtpfarrer Meinel in Sulzbach, Dechant Oelau in Wiesenfeld u. a. m.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.

---

975. Für Juristen.

So eben erschien bey Metzler in Stuttgart:

Die Universal- und juristisch-politische Encyclopädie und Methodologie, zum Gebrauch bey Vorlesungen für das Selbststudium, von Dr. K. Th. Welker, Hofrath u. Prof. zu Freyburg. gr. 8. 48 Druckbogen. Subscprs. bis 30. März 1830 gültig 5 fl. 54 kr.. Späterer Ladenpreis 6 fl. 40 kr.

Diese Schrift bildet zugleich den ersten Band eines größern Werks, das unter dem Titel: „Das innere und äußere System der praktischen, natürlichen und römisch-christlich-germanischen Rechts-, Staats- und Gesetzgebunglehre" den eigentlichen Cyclus des praktischen Rechtssystems in 6 Bänden umfassen soll, deren jeder zugleich ein selbstständiges Werk bildet und daher mit besonderm Titel versehen wird. In diesem äußerst wichtigen Werke, dem der berühmte Verf. seit 18 Jahren alle seine Kräfte und Studien zugewendet, weist derselbe von unserem praktischen Rechte endlich einmal ein inneres und äußeres und zwar das demselben historisch zu Grunde liegende System nach, und führt dasselbe in steter organischer Verbindung der natürlichen und positiven, der rechtlichen und politischen, also der richterlich wie legislativ praktischen Elemente durch alle Haupttheile unseres gesellschaftlichen Rechts durch. Den Plan des ganzen Werkes stellt die Vorrede dieses ersten Bandes ausführlich dar. Papier und Druck sind vorzüglich. Die folgenden Bände werden beträchtlich schwächer als dieser erste werden, und daher auch ihr Preis geringer seyn. Vorräthig in allen guten Buchhandlungen, in München in der Lindauer'schen Buchhandlung.

---

960. Im Verlage der J. G Calve'schen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und in der Lindauer'schen Buchhandlung in München so wie in allen andern soliden Buchhandlungen Deutschlands wird Subscription angenommen, auf:

Naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der eßbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme, von J. V. Krombholz, Doctor der Medicin, k. k. öffentlichem Professor ehedem der Staatsarzneikunde, gegenwärtig der praktischen Medicin an der Karl-Ferdinands-Universität und Primärarzt des allgemeinen Krankenhauses, zu Prag.

Unter diesem Titel erscheint das Werk in 15 Heften in klein Folio mit 62 lithographirten und illuminirten Tafeln in Quer-Folio. Das erste Heft handelt von den Schwämmen im Allgemeinen, gibt die botanische Kunstsprache, die durch 24 Abbildungen auf 6 Tafeln erläuterte Eintheilung, die Unterscheidungszeichen der eßbaren und schädlichen, die Gebrauchsart jener und die Wirkungsweise dieser, die Anleitung zur Hülfsleistung bey Vergiftungen und die medicinal-polizeylichen Vorkehrungen zur Vermeidung derselben. Jedes der übrigen 15 Hefte hat 4 Tafeln, und der Text enthält: den deutschen und lateinischen systematischen Namen, die Provinzialnamen, die Diagnose und Nachweisung der Abbildungen, eine vollständige gemeinfaßliche Beschreibung fast jedes einzelnen Schwammes, Zeit und Gegend des Vorkommens, die möglichen Verwechslungen, die Zubereitungsart, Versuche an Thieren und Beobachtungen an Menschen und die besonderen Mittel gegen die Vergiftung mit der bestimmten Schwamm-Art.

Der Verfasser, welcher diesen Gegenstand zur Zeit, als er medicinische Polizey lehrte, in den Handbüchern theils unvollständig, theils unrichtig behandelt fand, suchte diese Lücke der medicinischen Literatur genügend auszufüllen, und hofft sowohl jenen Aerzten, deren Amt es ist, über Aechtheit der Nahrungsmittel und über Verhinderung aller aus Betrug oder Unkenntniß hervorgehenden Verwechslung der genießbaren und schädlichen Nahrungsstoffe zu wachen, als auch jenen Behörden, Lehrern, Seelsorgern ꝛc., welche Gelegenheit nehmen wollen, das Volk über diesen äußerst wichtigen Gegenstand zu belehren, um den so häufig sich ereignenden Vergiftungsfällen durch Schwämme in Zukunft vorzubeugen, einen angenehmen Dienst zu leisten, indem er dem Publikum die Resultate seiner Erfahrung und seines Strebens in diesem Fache vorlegt.

Der Preis des ersten Heftes ist für die HH. Subscribenten bis zur Ostermesse 1830 auf 9 fl. sächs.; der Preis eines jeden folgenden Heftes auf 6 fl. festgesetzt. Nach diesem Termine wird derselbe verhältnißmäßig erhöht. Die Auflage mit den Abbildungen auf französischem Velinpapier: das erste Heft 11 fl. 15 kr., die folgenden 7 fl. 30 kr. — In allen soliden Buchhandlungen wird Subscription angenommen, wo auch der Prospectus gratis zu haben ist.

---

972. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Handbuch für Reisende in England,

von Dr. Reigebaur. gr. 8 37 Bogen auf gutem Druck-Papier Geheftet 4 fl. 48 kr.

Zur Empfehlung dieses Reisehandbuches genügt zu sagen, daß es nach demselben Plane wie des Hrn. Verfassers „Handbuch für Reisende in Italien" (1826, 2 Thlr. 16 Gr.), mit dem es auch im Aeußern übereinstimmt, gearbeitet ist.

Leipzig, den 15. August 1829.

F. A. Brockhaus.

3836. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Während der Dauer des Carnevals findet in jeder Woche ein Maskenball statt.

Der Tag wird jedoch in den öffentlichen Blättern von Woche zu Woche jedesmal eigens bezeichnet werden.

Dienstag den 19. Jänner: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

3840. **Panoramen**
der merkwürdigsten Hauptstädte eines großen Theiles von Europa, alle nach der Natur aufgenommen und gemalt von C. Suhr aus Hamburg.

Man sieht: St. Petersburg vom Thurme der Admiralität aus aufgenommen, die ganze Stadt und Gegend.

Moskau. Die heilige Pforte zum Kremlin und die wunderbare Kirche.

London mit dem Bau der neuen Brücke und viele Schiff-Fahrt auf der Themse.

Salzburg mit der Festung und Umgebung.

Die St. Stephankirche in Wien mit der Frohnleichnams-Prozession.

Das Palais-Royal in Paris. Der Montblanc.

Der Tunel unter der Themse in London.

Das Lokal ist in der Theatiner-Schwabingerstraße von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr Abends offen. Eintrittspreis 36 kr. Kinder die Hälfte.

NB. Das Local ist geheizt.

Cornelius Suhr.

Ich invitire hiemit alle Maler zu einem Besuche ins Panorama — indem ich ihre Wohnungen nicht aufzufinden weiß.

Cornelius Suhr.

3837. (2a) **Bekanntmachung.**

Da die königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration der unterzeichneten königl. Salzoberfaktorie am 13. dieß unter Nro. 2109 den Auftrag ertheilte, den Transport der Salz-Säcke, welche von Rosenheim nach Tölz ohne Zwischenabstoß angeführt werden müssen, einer öffentlichen Versteigerung zu unterziehen: so werden hiemit alle Fuhrleute, welche

1tens mit gutem Fuhrwerke, und der zu diesem Transporte erforderlichen Bedeckung der Wägen mittels Stroh, und Plachen versehen sind, und

2tens über ihre Solidität genügende Atteste von ihrer Polizey-Behörde beybringen, eingeladen, sich am 1. Hornung bey der königl. Salzfaktorie in Holzkirchen zu diesen Verhandlungen einzufinden.

Im Allgemeinen wird nur bemerkt, daß von dem erforderlichen Quantum an Säcken, welches in mehrere Parthien abgetheilt wird, Zweydrittheile in den Monaten October bis März, und ein Drittheil von April bis September angeführt werden muß.

Die besondern Bedingniße werden vor der Versteigerung selbst bekannt gemacht werden.

Tölz, den 14. Januar 1830.

Königl. Salzoberfaktorie Tölz
Dr. Mayer, königl. Rentbeamter und Salzoberfaktor.

3835. (2b) **Kunstverein.**

Die sehr verehrlichen Herren Mitglieder des Kunstvereins werden hiemit benachrichtiget, daß am bevorstehenden Freytag den 22. dieses Nachmittags 4 Uhr, eine Generalversammlung zur Erstattung des Jahresberichts, Vorlage der Rechnung für 1829, und des Voranschlags für 1830 Statt finden wird. München, den 15. Januar 1830.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

3823. (2c) In einer sehr vortheilhaften Lage der Max-Vorstadt ist ein artig dekorirtes Verkaufs-Lokale, worin gegenwärtig eine Spezerey-Waarenhandlung ausgeübt wird, auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen; — und zwar damit in Verbindung stehender Wohnung von mehreren Zimmern, Küche ꝛc. und allenfalls auch mit der ganz neuen Laden-Einrichtung. D. Uebr.

3832. (2b) (Musik). Bey Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengaße Nro. 613 sind so eben erschienen

Carlsbader Tänze für Pianoforte,
Zweyte Abtheilung

als Fortsetzung des vor drey Jahren eben daselbst erschienenen ersten Heftes. Dieses 2te Heft enthält 5 Walzer, 2 Galoppen und 4 Ländler nebst Schluß-Coda, komponirt von Jos. Labitzky. Bey der gegenwärtigen Anwesenheit der Herren Musiker aus Carlsbad hat das musikliebende und tanzlustige Publikum Münchens Gelegenheit, sich sowohl von dem Werthe dieser Tänze als von der bewunderungswürdigen Präzision und Reinheit, womit dieselben vorgetragen werden, zu überzeugen. Der Netto-Preis dieses 2ten Heftes ist 36 kr.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes 3stöckiges Haus mit großem Keller, Oekonomie-Gebäude und Garten, um billigen Preis zu verkaufen. D. Uebrige.

Magd wird gesucht.

Ein rechtschaffenes Mädchen, die sich zu aller Hausarbeit versteht, kann zu Lichtmeß einen guten Dienst bey einer stillen Haushaltung erhalten. Im Comptoir der politischen Zeitung ist die Adresse zu bekommen.

3822. (2b) Wer Tuch oder andere Wollenzeuge sehr glänzend und milde decatirt zu haben wünscht, bediene sich beliebigst der neuen privilegirten Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg auf dem Rindermarkt Nro. 659, woselbst auch wollene Kleidungstücke, Shawls u. dgl. aufgefrischt, und wie neu reparirt werden.

Schrannen-Anzeige vom 16. Jänner. 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2204	1992	212	13	24	—	16	—	—
Korn	1139	944	195	9	57	—	14	—	—
Gerste	3403	3156	222	7	55	—	5	—	—
Haber	1555	1222	6	4	51	—	3	—	—

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 16 | 19. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 11. Jan. Die Gazette de France erklärt eine Nachricht verschiedener anderer Blätter, nach welcher der französische Botschafter in Madrid der Königin von Spanien eine Million Franken als Hochzeits-Geschenk des Königs von Frankreich angeboten habe, unter die Lügen des Tages.

— Als einen neuen Beweis, wie allgemein die Strenge des dießjährigen Winters ist, wird angeführet, daß Adler aus den Porenäen sich im südlichen Frankreich zeigen, und daß man an andern Orten Schwäne in großer Zahl gesehen habe.

— In der Umgend von Bordeaux haben sich in der letzten Zeit bey dem Mangel an Holz viele Individuen große Beeinträchtigungen des Privat-Eigenthums zu Schulden kommen lassen. Man schlägt (nach andern Angaben übertrieben) die Zahl der abgehauenen oder ausgerissenen Bäume auf 10,000 an.

In Paris ist vor einigen Tagen Vandiola, früher als Mitglied der spanischen Cortes ausgezeichnet und als solches verfolgt, gestorben.

— Die Regierung und der russische Gesandte, sagt der Courrier français vom 12. Jänner, haben neuerdings Depeschen erhalten, welche bestätigen, was wir vor Kurzem über die ausweichenden Antworten des Cabinets von St. Petersburg sagten. Ohne die, gemeinschaftlich von den Ministern Englands und Frankreichs zu Gunsten des Prinzen Leopold gemachten Vorschläge zurückzuweisen, gibt dieses Cabinet zu verstehen, daß das Dringliche für Griechenland vor der Hand nicht darin bestehe, dessen Regierungsform zu regeln, sondern die Ueberbleibsel einer zerstreuten Bevölkerung wieder zu sammeln und vorerst einen Gesellschaftskörper daraus zu bilden. Die Sorgfalt, womit es sich der Graf Capo d'Istria bis jezt angelegen seyn ließ, diesen Zweck zu erreichen, wurde von einigem Erfolge gekrönt und wird noch glücklichere Resultate bewirken. Rußland wird immer bereit seyn, zu allen Maaß-Regeln die Hand zu bieten, welche die Wohlfahrt des griechischen Volkes befördern können, doch hält es die unvorzügliche Herstellung einer Monarchie, in diesem Augenblicke, nicht für das sicherste Mittel, diesen erwünschten Zweck zu erreichen.

Wir wollen uns nicht anmaßen, den Inhalt der Depeschen selbst zu berichten, sondern bloß dabey stehen bleiben, ihren Geist zu bezeichnen. Sie mögen, zu rechter Zeit, gerade in dem Augenblick angekommen seyn, wo der Prinz von Coburg, nach Angabe der englischen Blätter, mit dem Herzog von Wellington arbeitete.

So unbestimmt auch die Antworten des Petersburger-Cabinets seyn mögen, so versteht man sie hier und in London nur zu gut. Unser Ministerium kann auch um so weniger ihren Sinn falsch deuten, als es dieselben noch durch einen besondern Umstand deutlich genug erklärt sieht. Der Kaiser Nikolaus säumte nicht, dem Hrn. Eynard die Summen zu verbürgen, die dieser edelmüthige Genfer den Griechen vorgeschossen, nachdem Frankreich die Fortdauer der ihnen bewilligten Subsidien abgeschlagen und Hr. v. Polignac gleichfalls die unserer Regierung durch Hrn. Eynard hinsichtlich dieses Gegenstandes gemachten Vorschläge zurückgewiesen hatte. Dieser Zug von Großmuth oder vielmehr Gerechtigkeit, kann nicht verfehlen, Rußlands Schuz gegen die Griechen sowohl in Griechenland als vielleicht auch in Europa popular zu machen.

— »Wie, fragt das Journal des Debats, der König ernennt Hrn. de la Bourdonnaye zu seinem Minister, Hrn. de la Bourdonnaye, den Urheber der Kathegorien? Er beruft Hrn. von Bourmont in sein Konseil, den nämlichen, der Gent Waterloo vorzog! Er schenkt sein Vertrauen dem Fürsten von Polignac, dem Repräsentanten von Koblenz und der Emigration! Ja, sogar Hr. Mangin, der mehrere Deputirte der äußersten Linken vor die Assisen schleppen wollte, ist Polizey-Präfect geworden. Franzosen, euer König ist irre geleitet (egaré), er befindet sich in Gefahr (il est en danger), treulose Freunde umgeben ihn; zu uns ihr constitutionnellen Royalisten, zu uns ihr Doktrinaires, zu uns ihr Männer der Linken!« — Eine solche Sprache im Munde eines solchen Journals, entgegnet die Quotidienne, verdient eine Benennung, womit alle royalistischen und liberalen Leser in ihrem Herzen und Gewissen, wenn sie sonst auch noch so wenig darauf achten mögen, dasselbe nicht verschonen werden. Im Uebrigen, wer hat im J. 1815 die Kathegorien gerühmt, Hrn. de la Bourdonnaye erhoben, seine Reden gepriesen? Das Journal des Debats. Wer hat im J. 1815 die Treue des Hrn. von Bourmont gelobt und gegen den Verrath der Krieger von Waterloo geeifert? Das Journal des Debats. Wer hat im J. 1815 der Emigration das Wort geredet? Das Journal des Debats. Wer endlich hatte im J. 1821 Bürgerkronen für Hrn. Mangin, und wer schlew-

deete Blize gegen Hr. B. Constant? Das Journal des Debats.

Italien.

Venedig, vom 29. Dezbr. Se. Majestät der Kaiser haben geruht, daß das bisher bloß auf die Insel San Giorgio beschränkte Recht eines Freyhafens auf die ganze Stadt Venedig ausgedehnt werden soll. Die Eröffnung des neuen Freyhafens geschieht am 1. Febr. d. Js. Ein Gubernial-Cirkulare vom 22. Dezbr. enthält über den Vollzug dieser wohlthätigen Verfügung die näheren Vorschriften.

Neapel, vom Januar. Nachdem wir hier gegen 2 Monate fortwährend Regen hatten, sieht man jezt seit mehreren Tagen den Vesuv und die umliegenden Berge mit Schnee bedeckt. Am 29. Dezbr. hatten wir, ein in Neapel seltenes Schauspiel, ein unaufhörliches Schneegestöber. (Dasselbe wird auch aus Rom berichtet.) Seit einigen Tagen sieht man auf dem Gipfel des Vesuvs häufig kleine Flammen ausbrechen, auch fliegen Steine in die Höhe, die aber wieder in den Krater zurückfallen.

Spanien.

Madrid, vom 31. Dezbr. Die Regierung hat beschlossen, daß eine Aushebung von 30,000 Mann statt haben soll, nicht bloß, um alle Armeekorps vollzählig zu machen, sondern auch, um eine überseeische Ausrüstung vorzubereiten.

— Das Handels-Consulat von Cadix hat sich neuerdings erboten, die Ausrüstungs- und die Transport-Kosten von 19,000 Mann Truppen nach Amerika vorzuschießen, (1000 Mann will die Stadt auf eigne Rechnung übernehmen), falls die übrigen Provinzen ihm diese Vorschüsse zurückzubezahlen sich anheimisch machen.

— In Catalonien sollen auf königl. Befehl sämmtliche Gefangene, mit Ausnahme der bloß wegen militärischer Vergehen Verhafteten, sogleich vor Gericht gestellt, ihr Prozeß möglichst beschleunigt und das Resultat dem König vorgelegt werden. Daß Graf Espagna nicht mehr als General-Kapitän nach Catalonien zurückkommen wird, wurde schon gesagt.

— Auch aus Spanien lauten die Nachrichten über die sehr strenge Kälte des dießjährigen Winters, bey welcher selbst Schildwachen vor dem königl. Pallast erfroren gefunden worden sind, sehr kläglich.

Portugal.

Lissabon, vom 26. Dezbr. Die verwittwete Königin hat dem Kardinal-Patriarchen gebeichtet und die Sakramente genommen. Dennoch wird (sagen Französische Blätter) versichert, daß sie nicht so gefährlich krank ist, und bloß der Don Miguel die Vollziehung eines geheimen Plans durchsetzen will.

Nord-Amerika.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der sehr ausgedehnten Botschaft, mit welcher der Präsident der Vereinigten Staaten die dießjährige Sizung des Congresses am 8. Dez. eröffnet hat.« Was die auswärtigen Verhältnisse betrifft, so sind die nach England, Spanien und Frankreich abgeschickten Gesandten erst zu kurze Zeit auf ihre neue Posten abgegangen, als daß über die Unterhandlungen zu Beylegung der mit diesen Staaten bestehenden Streitigkeiten schon etwas Bestimmtes gesagt werden könne. (Nach andern Nachrichten war der zur Vertretung der Republick bey der Vermittelungs-Entscheidung des Königs der Niederlande in den Gränzstreitigkeiten zwischen Großbrittannien und den vereinigten Staaten abgesendete Special-Abgeordnete Preble bereits in London angelangt und es hatten die Unterhandlungen bereits begonnen. Der schiedsrichterliche Ausspruch wurde im Junius erwartet.) — Von Frankreich, seinem alten Verbündeten habe Nordamerika Ursache, Befriedigung der Entschädigungs-Forderungen für die früheren Räubereyen, über welche sich nordamerikanische Unterthanen zu beklagen haben, zu erwarten. Die glücklichen Folgen des Handels Vertrags von 1822 mit Frankreich springen so sehr in die Augen, daß sie eine gute Wirkung auf die Französische Regierung machen müssen. Der Gesandte an diesem Hofe habe bereits Verhaltungs-Befehle, um darauf zu bauen. — Der nach Spanien geschickte Gesandte sey zu Abschließung eines Handelsvertrags auf freysinnige wechselseitige Grundlagen oder aber dahin instruirt, von Spanien die Annahme der ganzen Nordamerikanischen Navigations-Akte auszuwirken. Es soll auch Entschädigung der Nordamerikanischen Unterthanen für die durch Spanien ihrem Handel zugefügten Beeinträchtigungen ansprechen. — Die Verhältnisse zu den übrigen Europ. Mächten seyen von der freundschaftlichsten Art. Die Eröffnung des schwarzen Meers, in Folge des leßten Friedens-Vertrags, werde für den Handel der nordamerikan. Staaten wohlthätig wirken. — Der Handels-Verkehr mit Oesterreich habe allmählig zugenommen. Ein mit dieser Macht abgeschlossener Schiffahrts- und Handels-Vertrag werde dem Senat vorgelegt werden. — Kraft der für die Nordamerikanische Regierung für solche Fälle bestehenden Regel seyen die früheren diplomatischen Verbindungen mit Portugall wieder angeknüpft worden. — Die Verhältnisse zu den Barbaresken-Staaten seyen fortwährend befriedigender Art. Zum Schuz für den Handel werden wie im stillen Ocean, auch im mittelländischen Meere die nöthigen Stationen unterhalten werden. — Die neuen amerikanischen Freystaaten haben die Hoffnungen, für welche sie einen so langen Kampf bestanden, noch nicht ganz verwirklicht. Hoffentlich aber werde die Zeit nicht ferne seyn, wo die Rückkehr des Friedens und der innern Ruhe unter dem Schuze dauerhafter Staats-Einrichtungen die Freyheit und das Glück der dortigen Staats-Bürger sichern werden. — (Der zweite Theil der Botschaft, die inneren Verhältnisse der Union betreffend, folgt nächstens.)

Großbrittannien.

London, vom 8. Jan. Man glaubt, sagt der Courier, daß das viel besprochene neue Anlehen Brasiliens

bloß ein Mittel ſey, der ſogenannten portugieſiſchen Regentſchaft und den unzufriedenen Portugieſen Geld zu verſchaffen. Marquis Barbacena, als er die Ratifiation und ſelbſt die Verbürgung Don Pedros verſprochen, habe Braſiliens Zuſtand nicht gekannt.

— Auf die Nachricht, daß Herzog von Wellington und der Graf Aberdeen, mit dem Prinzen Leopold von Sachſen-Koburg, dem muthmaßlichen künftigen Beherrſcher Griechenlands, eine Zuſammenkunft gehabt haben, iſt der Kurs der griechiſchen Staatspapiere in weniger als 48 Stunden um 4 Proz. geſtiegen.

— Der berühmte engliſche Maler Thomas Lawrence iſt am 7. Jän. in London nach einer Krankheit von wenigen Tagen geſtorben.

— Der Standard meldet mit beſtimmtem und triumphirenden Tone, daß der Herzog von Wellington nicht mehr Miniſter und der Herzog Richmont ſein Nachfolger ſey.

Rußland.

Das Journal d'Odeſſa vom 30. Dezbr. meldet: »Der Sanitätszuſtand der Stadt iſt fortwährend befriedigend. In der proviſoriſchen Quarantaine und im Militairſpital, das ebenfalls in eine proviſoriſche Quarantaine verwandelt worden iſt, ſind zwey Perſonen geſtorben und vier erkrankt. In der Gegend von Duboſſary haben zwey Dörfer, welche ihre Quarantainezeit überſtanden und hinreichend gereinigt worden ſind, wieder Pratica erhalten. Auf dem linken Ufer des Dnieſters befindet ſich mithin, außer Odeſſa, kein einziger Ort mehr in Kontamaz.«

Osmanniſches Reich.

Die preußiſche Staatszeitung ſchreibt aus Konſtantinopel vom 13. Dezbr.: »Graf Orloff ſowohl als Hr. v. Butenieff ſind hier ausgezeichnet empfangen worden und es läßt ſich vorausſehen, daß ein gegenſeitiges Vertrauen in ihrem Verhältniſſe zu den ottomanniſchen Behörden obwalten werde. Hr. v. Ribeaupierre wird unverzüglich hieſelbſt erwartet; die Pforte hat bereits einen Offizier abgeſendet, um ihn bey den Dardanellen zu empfangen. Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Grafen v. Diebitſch befindet ſich ſeit dem 30. Novbr. zu Burgas. Der Paſcha von Scutari war in vollem Rückzuge nach ſeinem Paſchalik begriffen. Adrianopel iſt von regulairen Truppen beſetzt worden.«

Aegypten.

Ueber die von dem Paſcha von Aegypten in ſeinem Lande vorgenommenen Neuerungen (ſ. polit. Zeitung vom 16. Jänner d. J.) gibt Herr Jomard im Moniteur folgende Nachrichten: Die Provinzen Aegyptens ſind neuerdings in Departements, Bezirke und Unterbezirke abgetheilt und Provinzialſtände eingeführt worden. Eine Centralverſammlung, oder ein allgemeiner Divan, beſtehend aus Abgeordneten aller Provinzen und über 200 Mitglieder ſtark, iſt in der Hauptſtadt beyſammen; in derſelben befinden ſich einige dreyßig Civil- und Militärbeamten. Der Vicekönig bringt alle Staatsangelegenheiten vor dieſen Divan. Die Sitzungen ſind öffentlich. — Seit 1826, wo 46 für eine wiſſenſchaftliche Laufbahn beſtimmte junge Leute nach Paris geſendet worden, wurde ſolche Abſendung junger Leute nach Frankreich, um Wiſſenſchaften, Verwaltungskunde, Künſte und Gewerbe zu lernen, nicht unterbrochen: 115 Individuen, mit Inbegriff der ſo eben zu Marſeille eingetroffenen, ſind bereits nach Frankreich gekommen. Andere werden nach England und Oeſtreich geſandt. Der Vicekönig gibt der Sache einen ſolchen Schwung, daß da, wo er unlängſt noch Widerſtand aller Art traf, nunmehr ſeine Abſichten unterſtützt werden, ja daß man ihm zuvorkommt. Sogar die Ulemas und Scheiks folgen der allgemeinen Bewegung. Zu Bulak, dem Hafen von Cairo, in welchem die Buchdruckerey iſt, erſcheint zweymal wöchentlich eine Zeitſchrift, »Nachrichten aus Aegypten«, in Folio-Format, mit zwey Seiten, die eine in Arabiſcher, die andere in türkiſcher Sprache. Der Titel derſelben iſt auf einer Pyramide gedruckt, hinter der die Sonne aufgeht.

Deutſchland.

Am 6. Jan. fand zu Dresden die feyerliche Eröffnung des allgemeinen Landtags des Königreichs Sachſen ſtatt. Der Landtags-Marſchall, Graf von Bünau auf Dahlen, hielt dabey folgende Rede: »Allerdurchlauchtigſter, großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr; Ew. königl. Majeſtät an uns erlaſſenen allerhöchſten Befehlen zu gehorſamſter Folge, ſind die getreuen Stände des Königreichs an Prälaten, Grafen und Herren, dann von der Ritterſchaft und Städten, hier gegenwärtig. Wir erachten es für unſre erſte Pflicht, Ew. königl. Majeſtät unſre allerunterthänigſte Dankſagung für dieſe Einberufung ehrerbietigſt darzubringen, durch welche uns das längſterſehnte Glück zu Theil wird, die Betheuerungen unſrer unverbrüchlichen Treue und tiefſten Ehrfurcht zum Erſtenmale in einer allgemeinen, verfaſſungsmäßigen Verſammlung an den Stufen Allerhöchſtdero Thrones niederlegen zu dürfen. Wir folgen aber zugleich dem Drange einer andern Pflicht, einer Pflicht, welche gewiß auch in dem Herzen Ew. königl. Majeſtät gerechte Anerkennung, ſo wie deren Erfüllung huldreiche Genehmigung finden wird, wenn wir die Erinnerungen hier laut bekennen, die unſer heutiges Erſcheinen an dieſer Stätte in uns hervorruft. Zu dieſen Stufen traten Sachſens Stände ſeit länger als einem halben Jahrhundert, jedesmal mit geſteigerter Bewunderung weltgeprieſener Regententugenden, deren ehrwürdiges Andenken nie erlöſchen, den ſpäteſten Enkeln noch heilig bleiben wird. Auf dieſem Throne bewährte ſich insbeſondere jene ſtete Achtung der alterthümlichen Verfaſſung, jene wohlwollende Würdigung ſtändiſcher Wirkſamkeit, jener kräftige Schutz des wohlerworbenen Rechtes, jene ſorgſame Schonung und gewiſſenhafte Verwendung des Staatseinkommens, jene Weisheit, Feſtigkeit und Milde, deren in einer ſo langen Reihe von glücklichen Jahren, und wieder nach ſchmerzlich zerreißenden unabwendbaren Ereigniſſen, immer gleich wohlthätig wirkendes Einfluß, reiche Segnungen über ein Volk verbreitet hat,

welches aber auch einmüthig, und zwar sammt und sonders von frühester Jugendzeit, in trüben wie in heitern Tagen, von den nemlichen Gefühlen innigster Anhänglichkeit und kindlicher Verehrung beseelt war, die wir auch an dieser Stelle so oft im Namen des ganzen Vaterlandes aussprachen und die es nun für immer treu im Herzen bewahrt. Doch, je bewegter die Stimmung ist, in welcher wir dieses unerläßliche Bekenntniß hier abzulegen uns gedrungen fühlten, um so freudiger, allergnädigster König und Herr, wenden wir uns zu einer nicht minder angelegentlichen, uns zugleich höchst willkommenen Pflicht, zu dem aufrichtigen Geständnisse der Gesinnungen unsrer lebhaftesten Dankbarkeit gegen Ew. königl. Majestät, welche so unverweilt nach allerhöchstdero Thronbesteigung den Vorsatz zu erkennen geben, »unsre Landes- und ständische Verfassung, so wie alle bestehenden Rechte und Gerechtigkeiten in weltlichen und geistlichen Angelegenheiten aufrecht erhalten, und kräftigst schützen zu wollen.« Mit dieser Zusicherung war unser stetes Vertrauen sogleich zur beruhigendsten Gewißheit geworden, daß Ew. königl. Majestät von jenen musterhaften und heilbringenden Regierungs-Grundsätzen Sich ebenfalls jederzeit leiten zu lassen gemeint sind, und aufgerichtet durch diese trostvolle Ueberzeugung, können wir auch jetzt unserm dermaligen Berufe mit neuem Muthe entgegen gehn. Ew. königl. Maj. uns geschenktem ehrenvollen Zutrauen und den gerechten Erwartungen unsrer Mitbürger würdig zu entsprechen, Allerhöchstdero uns so eben bekannt gemachten auf das fenere Wohl des Staats gerichteten Absichten bereitwilligst entgegen zu kommen, die dermalige Lage des Landes, dessen dringendes Bedürfniß möglichster Erleichterung offen zu schildern, dessen Wünsche und Beschwerden freymüthig vorzutragen, die uns vorzulegenden Gesetzesentwürfe gewissenhaft zu prüfen, wird unausgesetzt der Gegenstand unsrer sorgfältigen Berathungen seyn. Täglich werden sich aber dabey unsre heißesten Wünsche dahin vereinigen, daß die Vorsehung Ew. königl. Majestät theures Leben noch lange erhalten und die von dem gesammten Vaterlande in dankbarer Rührung allgemein anerkannte Herzensgüte, mit welcher Allerhöchstdieselben aus reiner Liebe zu Ihrem Volke, Sich den mühevollen Regierungssorgen noch so unablässig widmen, durch das ungetrübteste Wohlergehn, durch die Entfernung jedes neuen, schon so schmerzlich von uns getheilten Kummers, und durch die frohesten Ereignisse in Allerhöchstdero königlichem Hause belohnen möge. Als schöne Vordedeutung zur Erfüllung dieses letzten treudevotesten Wunsches hat uns seit Allerhöchstdero Regierungs-Antritt der Himmel bereits ein Zeichen seiner Huld in dem theuren Sprößling und den frohen Hoffnungen gegeben, worauf fest die Zuversicht sich baut, daß Sachsens Stände auch noch in den entferntesten Zeiten ihre unerschütterliche Treue an das angestammte Regentenhaus werden bethätigen können. Dieses Glückes uns werth zu beweisen, vor Allem aber Ew. königl. Maj. Zufriedenheit und Vertrauen, Huld und Gnade uns zu erwerben, wird jederzeit unser eifrigstes Bestreben seyn.

Inland.

Nürnberg, vom 16. Jan. Die Verhandlungen des Landraths im Rezatkreise sind nunmehr im Druck erschienen. Sie enthalten die Sitzungsprotokolle über die Berathung der von der königl. Kreisregierung zur Vorlage gebrachten Postulate und sonstigen Berathungsgegenstände. (Abrechnung über die Kreisfonds, Ausgaben für Heimathlose, Straßenbau, Vorschlag wegen Errichtung einer Hagelschadenversicherungs-, einer Irren- und einer Armenanstalt, Vizinalstraßen u. s. w.) Das, mehrere Wünsche u. Aeusserungen über den Zustand des Kreises enthaltende, besondere Protokoll des Landraths (nicht mit abgedruckt), wurde von diesem unmittelbar zur allerhöchsten Stelle befördert.

Augsburg, vom 18. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100¼, Geld 100¼; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 100½, G. 100¼; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. — —, G. 108⅛; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 140.

Wien, vom 14. Januar. Heute war der Mittelpreis der

Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt.	in CM.	103¼;
detto	detto	4 pCt.	in CM.	94¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl.	in CM.	183½;
detto	detto	v. J. 1821, für 100 fl.	in CM.	136⅝;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt.	in CM.	60½;

— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1263⅗ in CM.

Paris, vom 12. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 80 C.; 3 pCt. 84 Fr. 70 C.; Fals. 92 Fr. 95 C.

London, vom 9. Jan. Consol. 3 Proz. 93½.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Jurist und Bauer, Lustspiel. Dann folgt: Die Wildschützen, Ballet.

2845. **Ernstliche Berichtigung.**

Mit Befremden lese ich in der »Außerordentlichen Beylage zur Allgemeinen Zeitung« Nro. 14, eine Ankündigung meines »neuen Mitternachts-Blattes«, in welcher die Worte vorkommen:

„Die Richtung dieses Journals ist bekannt; und sein Werth unter der Leitung Müllners anerkannt. Jetzt erstehet es aus seiner Asche als Phönix u. s. w."

Die Eigenmächtigkeit dieser Buchhändler-Anzeige erheischt es, daß ich mich derselben aufs Bestimmteste entgegensetze. Mein neues Mitternachts-Blatt ist keineswegs eine Fortsetzung des Müllnerischen. Ich setze keine fremde Unternehmungen fort. Es ist dieses ein ganz neues eigen von mir gegründetes Institut und steht mit dem frühern Mitternachts-Blatte in keiner Hinsicht in irgend einer Verbindung. Diese Erklärung bin ich der Rechtlichkeit, dem Publikum und mir selbst schuldig.

M. G. Saphir,

Redakteur des „neuen Mitternachts-Blattes", des „Bazars für München und Bayern" (in München erscheinend) und des „Berliner Couriers" (in Berlin erscheinend.)

München am 18. Jänner 1830.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 17 | 20. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 12. Jan. Die Gazette de France sagt: »Man versichert, die Zahl der Personen, welche die Assoziationslisten zu Verweigerung der Auflage unterzeichnet hätten, betrage nicht mehr als 1200. Dieß erklärt die Weigerung der lieberalen Journale, die Listen bekannt zu machen, und das kluge Stillschweigen, das sie jezt in dieser Hinsicht beobachten.«

Dieses Journal meldet ferner: »Der französische Botschafter zu Madrid hat den Behörden von Bayonne von der nahen Ankunft des Königs und der Königin von Neapel in Frankreich Kunde gegeben. JJ. Majestäten werden die Hauptstadt Spaniens am 1. Febr. verlassen und inkognito reisen.«

— Der Moniteur vom 13. Jan. meldet, daß dem Hause Jacques Mayer von Rothschild und Söhne das Anleihen von 80 Millionen Franken zuerkannt wurde.

— Die Gazette de France vom 13. Jan. führt als Tageslüge an:

Journal du Commerce: Man spricht in der politischen Welt noch fortwährend von einem Memoir, das die Pairs von der Opposition dem König und dem Dauphin überreichten, und dessen Inhalt auf das Gemüth dieser erhabenen Personen einen tiefen Eindruck gemacht haben soll.

Ueber die Memoiren des Herrn Bourienne.*)

Unter den fast zahllosen Memoiren, die in Frankreich entstehen, behaupten die des Hrn. v. Bourienne unstreitig einen ausgezeichneten Vorzug. Es ist nicht zu läugnen, daß auch seine Mittheilungen Irrthümer enthalten, aber im Grunde doch nicht sehr viele und hauptsächlich nur da, wo er nicht als Augenzeuge spricht und die Hauptperson seiner Beobachtungen nicht unmittelbar umgibt. Hr. v. Bourienne wurde mit Buonaparte in Brienne erzogen, genoß sein Vertrauen von frühester Jugend an und war als sein geheimer Sekretär in Italien, Aegypten und fast bis zu Anfang des Kaiserreiches fast beständig um ihn. Buonaparte benützte auch noch später oftmals seinen Rath und weihte ihn in seine wichtigsten Geheimniße ein. Will man den außerordentlichen Mann kennen lernen, so muß man unfehlbar diese Memoiren lesen. — Hatte Buonaparte die empörende Unsittlichkeit und Frechheit des souverainen Pöbels gezügelt, und der Verschwendung, Willkühr und Grausamkeit des Directoriums ein Ende gemacht, so trieb er deßhalb nicht minder ein muthwilliges Spiel mit den Rechten der Menschheit und den Freyheiten des Volkes. Zeigte er auch Abneigung gegen die Königsmörder und Jakobiner, so stand er doch selbst keinen Augenblick an, einen Sprossen der Bourbons gegen alle gerichtliche Formen hinrichten zu lassen, bloß um durch diesen Mord die Republikaner in einem Augenblicke für sich zu gewinnen, wo er sich zum Kaiser zu machen beschloß. Seine Politik beruhte ganz auf Dem, was man unter machiavellistischen Grundsätzen versteht. Ihm schien Anfangs weder Frankreich noch irgend ein Land in Europa geeignet, seine großen Plane in Ausführung zu bringen. Seine Expedition nach Aegypten zeigte der Welt die Richtung an, die seine Entwürfe genommen: er wollte seine Hauptrolle im Oriente spielen, wo auf unermeßlichem Schauplatze exaltirte Menschen wohnen, gewaltige Leidenschaften herrschen. Sein Regierungs-System hatte von jeher eine starke Beymischung sultanischer Despotie; er haßte vom Grunde seines Herzens alle Freyheit der Rede und der Schrift, legte die Presse in schimpfliche Fesseln, verfolgte alle Männer von Geist und unabhängiger Gesinnung mit den Werkzeugen seiner geheimen Polizey und war nicht minder ergrimmt, wenn von den Bourbons, als wenn von einer Verfassung die Rede war. Seine Expedition nach Aegypten war das Unsinnigste, was man sich denken kann, und dieses Unternehmen, wodurch er in der Welt zuerst großes Aufsehen zu machen begann, endete für seine Armee eben so unglücklich, wie jener Zug nach Moskau, womit er die Reihe seiner Eroberungsversuche beschloß; was auf den nordischen Eisfeldern die Kälte, das bewirkte in den nubischen und ägyptischen Sandwüsten die Hitze — seine Soldaten verschmachteten zu Tausenden, die Engländer zerstörten seine Flotte und es geschah, was jeder Einsichtsvolle schon bey'm Auslaufen dieser Ausrüstung klar vorhersehen mußte, was ihr schon vor Malta und Alexandrien zustoßen konnte, — der ganze Aufwand an Geld und Menschen ging für ein Hirngespinst des ehrsüchtigen Führers verloren und zwar zu einer Zeit, wo Frankreich nichts so dringend als beydes bedurfte. Die Ansicht ist grundfalsch, als hätte ihm das Directorium, aus Furcht vor seinem gewaltthätigen Cha-

*) Nach dem Journal des Debats sind so eben der 9te und 10te Band der Memoiren des Hrn. von Bourienne erschienen. Sie erstrecken sich von der Kapitulation von Paris bis zu Bourienne's Ernennung zum Staatsminister.

rakter, vor seinem emporstrebenden Geiste, die Expedition aufgetragen, um ihn in weiter Ferne in ein langwieriges und gefährliches Unternehmen zu verwickeln; der ganze abentheuerliche Zug ging rein aus dem Kopfe Buonaparte's hervor: die Geschichten des Orients hatten ihn dazu electrisirt, er wollte dort eine Rolle spielen, die das Morgen- und Abendland zugleich mit seinem Ruhme ausfüllen sollte. In einem Staate, wo alles zur Lüge und Verstellung geworden, kostete es Buonaparte bey seiner Rückkehr nur einen größern Aufwand von Falschheit und Hinterlist, um die damaligen Machthaber in Paris, hinsichtlich der unersetzlichen Verluste der Franzosen in Aegypten zu mystifiziren, und wahrlich, er verstand sich auf diese Taktik eben so gut oder noch besser, als auf jede andere, und sie verschaffte ihm auch den erwünschten Erfolg. Dadurch, daß Buonaparte mit dem Mißbrauche der Freyheit sehr bald die Freyheit selbst mit Füßen trat, offenbarte sich schnell, auf welcher Grundlage seine prahlerische Liebe zu Frankreich beruhte: er liebte es nur als Mittel; »es erschien ihm, »sagt Bourienne, nur als Fußgestelle, um darauf seine »eigene Größe zu errichten.«

Das Land und die Menschen, Gott und die Welt, alles schien für Buonaparte nur da, um daraus eine Religion und Monarchie nach dem Zuschnitte seiner unbedingten Herrschbegierde zu modeln. Er spielte mit Pius dem VII. wie mit Ludwig dem XVIII., ließ den Herzog v. Enghien erschießen, Moreau verbannen, Pichegrü heimlich erdrosseln und den Pabst gefangen halten; er leitete durch Fouché künstliche Verschwörungen ein, um Vorwände zu tyrannischen Maaßregeln zu gewinnen; er deklamirte, im scheinheiligen Eifer für Frankreichs Unabhängigkeit über Englands Despotie, über die Umtriebe der Royalisten, über die gefährlichen Prinzipien der Ideologen und die heimlichen Dolche verrätherischer Brigands, und sprach von Republik, von Freyheit und Gleichheit, angethan mit dem Purpur einer unumschränkten Gewalt; er lobte ewig den Frieden und überzog alle Länder mit Krieg, erhob über alles die Gerechtigkeit, und plünderte und brandschatzte alle Völker, appellirte mit heuchlerischer Miene an die Geschichte und suchte ihre Blätter täglich durch seine lügenhaften Bulletins zu verfälschen. Und bey dem Allem beugte sich sein geblendetes Volk, durch Eigennutz gewonnen, oder durch Furcht in Gehorsam gehalten, stumm und zitternd vor seinem eisernen Scepter. (Beschl. folgt.)

Rußland.

Petersburg, vom 6. Jan. Um 31. v. M. geruheten Se. Maj. der Kaiser zum Erstenmale nach Wiederherstellung Ihrer für so viele Millionen Menschen unschätzbaren Gesundheit, im Exerzierhause des Ingenieur-Schlosses, der Wachtparade des Bataillons des ismailowschen Leib-Garde-Regiments beyzuwohnen. Beym Erscheinen des Kaisers ertönte ein weitschallendes Hurrah! Der gerührte Monarch winkte vergebens mit der Hand; die von Entzücken ergriffenen Krieger konnten dem Ausbruche ihrer Gefühle nicht sobald Schranken setzen und bewillkommneten, im unfreywilligen rührenden Ungehorsam, noch lange den angebeteten Herrscher mit dem Freudenrufe, mit dem die Russen den Sieg zu feyern und ihrem Landesherrn den Ausdruck der Unterthanen-Treue darzubringen pflegen.

Als am folgenden Abende Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin die Vorstellung der „Jagd Heinrich des IV." im französischen Theater mit Höchst-Ihrer Anwesenheit zu verherrlichen geruheten, ergriff die innigste Rührung das ganze Publikum, bey der Scene, wo eine Bauernfamilie auf die Gesundheit Heinrich des IV. trinkt und den gegenwärtigen Unbekannten bittet, es dem Könige doch zu Ohren kommen zu lassen, daß die Unterthanen ihn mehr als sich selbst lieben und ihn segnen. „Und daß wir ihn anbeten!" sagt Richard. „Bey Gott!" ruft Sully aus, „Ihr Leben, Sire, gehört nicht Ihnen selbst. Sie haben es den Dienern zu bewahren, die sich mit frommer Ehrfurcht Ihnen nahen, dem Volk, das wie Sie sehen, Sie vergöttert!" — „Sire", setzt Michaud hinzu, „um Gottes Willen! erhalten Sie uns Ihre Tage, sie sind uns Allen ja so theuer!" — Ein tausendstimmiges Hurrah erfüllte den weiten Saal und wiederholte sich einige Minuten lang, von Händeklatschen begleitet. Es war das Ueberströmen der reinsten Freude, der Freude glücklicher Unterthanen, die den ersehnten Augenblick gefunden haben, dem Durchlauchtigsten Paare die Empfindungen der unbegränzten Liebe zu dem Landes-Vater und seinem erhabenen Hause, durch Wort und Zeichen kund zu geben.

— Die hiesige Zeitung meldet: »Am 15. (27 Nov.) um 10 Uhr Morgens erfolgte durch Unvorsichtigkeit der arbeitenden Artilleristen in dem Haupt-Pulver-Magazine zu Schumla eine Explosion, wodurch nicht nur das ganze steinerne Gebäude, in dem sich 68,000 Ladungen, nebst 2000 Fässern Pulver befanden, sondern auch 40 Feldstücke, die zur Ausfertigung nach Adrianopel bereit standen, zerstört und völlig verdorben wurden, ja letztere sogar größtentheils schmolzen, und wobey 48 Artilleristen, die dort arbeiteten, umkamen. In jenem Gebäude war auch ein Proviant-Magazin, in welchem, wie man meint, an 10,000 Säcke Getreide und viele andere Eßwaren zu Grunde gingen. Der Brand dieses Magazins währte einen ganzen Tag hindurch, und wegen des beständigen Aufsteigens der gefüllten Bomben, Granaten und Brandkugeln, wagte sich auch Niemand ans Löschen, wiewohl der Groß-Vesir selbst während der ganzen Zeit zugegen war. — Bey der ersten Explosion und dem darauf folgenden unaufhörlichen Aufsteigen der gefüllten Kugeln, die in allen Richtungen über die Stadt flogen, entstand unter den Einwohnern und den Truppen eine heftige Unruhe, und bis man die wahre Ursache erfuhr, schrie Alles, die Russen stürmten die Stadt. Dieser blinde Lärm veranlaßte viel Verwirrung und Unordnung, die der Groß-Vesir selbst nur mit Mühe stillen konnte.

— Auf dem Landsitze im Gouvernement Räsan starb im vorigen Monat Anna Bunin, die sich in Rußland durch ihre Gedichte einen Namen gemacht hatte.

— Die Zeitung von Odessa schreibt: »Die türkische Botschaft, welche der Sultan nach St. Petersburg schickt, hat ihre Quarantaine überstanden und auszugehen angefangen; man wacht jedoch darüber, daß keine von den zu ihrem Gefolge gehörigen Personen in Verkehr mit den Einwohnern komme. Denn obgleich sich die Pest jezt seit 45 Tagen in keinem Privathause gezeigt hat, so hat die Obrigkeit dennoch Maaßregeln für die Sicherheit unserer diplomatischen Gäste getroffen. Sie erhalten daher, wenn sie ausgehen, eine Eskorte von Kosaken und einen Quarantaine-Beamten zur Begleitung. Sie waren unter Beobachtung derselben Vorsichtsmaaßregeln zweymal im Schauspielhause, in welches man sie durch eine Thür, durch welche Niemand kommt, führte, und ihnen völlig separirte Logen anwies. Dieselbe Vorsicht wurde bey den Besuchen beobachtet, die sie dem Generalgouverneur, dem General der Kavallerie, Grafen v. Witt, und dem Platzkommandanten abstatteten. Jedermann war über das Benehmen des HH. Botschafter entzückt; es ist voll Anstand, Artigkeit und Würde. Wenn man Halil Pascha beobachtet, so sieht man in ihm keinen Asiaten, sondern einen gebildeten Europäer, der mit allen gesellschaftlichen Feinheiten und Schicklichkeiten vertraut ist. Das angenehme Lächeln, das ihn nie verläßt, bildet einen auffallenden Kontrast gegen die strengen und ernsten Physiognomien, die wir bey den Türken zu sehen gewohnt sind. Seine Gespräche, so wie die des zweyten Bevollmächtigten Redschieb-Effendi stehen mit seinem Benehmen im Einklange. Die Artigkeit gegen die Damen ist ein nicht minder bemerkenswerther Zug im Charakter unsrer Gäste. Um ein vollständiges Bild derselben zu entwerfen, wollen wir auch ihren Anzug schildern. Er besteht aus großen und kleinen Uniformen. Der Schnitt beyder Trachten ist gleich und sehr der Jake unsrer Kosaken ähnlich; der Unterschied der großen von der kleinen Uniform besteht in einer sehr reichen und geschmackvollen goldenen oder silbernen Stickerey am Kragen und in goldenen oder silbernen Verzierungen auf der Brust, wie an unsern Husarendolmans. Die Pantalons sind weiter als bey den Kosaken. Die Stiefel sind ganz auf europäische Weise. Die Civil- und Militairbeamten tragen über der Uniform einen weiten Mantel mit gesticktem Kragen; der Mantel der beyden Botschafter ist überdieß von oben bis unten mit goldenen Stickereyen bedeckt. Als Kopfbedeckung tragen sie runde Mützen von Sammet oder Tuch, die mit breiten Stickereyen und oben mit einer goldenen oder silbernen Troddel versehen sind. Die zur kleinen Uniform gehörende Müze ist ein schlichtes rothes Fes mit einer seidenen Troddel. Die Offiziere zeichnen sich vor den Civilbeamten durch diamantene Abzeichen aus, deren Größe und Form nach den Graden verschieden sind. Das Abzeichen, welches Halil-Pascha am Halse trägt, hat in der Mitte einen Halbmond. Das Abzeichen der Obersten ist ebenfalls aus Edelsteinen; sie tragen es links auf der Brust etwas unterhalb des Bandeliers der Patrontasche. Das Abzeichen des Hauptmanns wird ebenfalls auf der Brust getragen, hat aber nur Einen Edelstein. Der Sultan gibt diese Abzeichen, indem er die Grade verleiht. — Die Vorstellungen im Theater brachten auf die Botschafter den lebhaftesten Eindruck hervor, und entzückten alle zu ihrem Gefolge gehörenden Personen. Einer von den Adjutanten Halil-Pascha's, welcher die Bevollmächtigten zu dem Kongresse von Akjerman begleitet hatte, und französisch mit der Aussprache eines gebornen Parisers spricht, erblickte in einer Loge eine Dame, die er kannte, und bezeugte ihr sogleich den Wunsch, ihr einen Besuch abstatten zu dürfen.«

Deutschland.

Berlin, vom 14. Januar. Heute hier eingetroffenen Nachrichten aus Kopenhagen vom 9. d. M. zufolge, war daselbst, Nachts zuvor, der am dortigen Hofe accreditirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs, Graf von Meuron, nach mehrwöchentlichen Leiden an den Folgen einer Herzkrankheit, mit Tode abgegangen.

Inland.

München, den 19. Januar.

Heute Nachmittag war große Hof-Schlittenfahrt. Der Zug, aus einer langen Reihe eleganter Schlitten mit vorausfahrender Musik bestehend, begab sich durch die Haupt-Straßen der Stadt nach Nymphenburg, von wo derselbe Abends bey Fackelschein nach der königl. Residenz wieder zurückkehrte.

Im ersten Schlitten befanden sich Ihre Majestät die Königin, geführt von Sr. Exzell. dem Hrn. Oberststall-Meister Freyherrn v. Keßling.

— Es ist in verschiedenen Gegenden des Königreiches, und insbesondere im Isarkreise, seit kurzem das Gerücht verbreitet worden, daß mit dem Anfange des Monats May l. Js. die noch bestehende **Biertaxe** werde aufgehoben, und die Preisbestimmung der freyen Concurrenz überlassen werden.

Wenn nun auch bey der schon durch den Ständeabschied vom 22. July 1819 zugesicherten Revision des bestehenden Biertarifs die Erörterung der Frage, ob überhaupt die polizeyliche Regulierung des Bierpreises künftig noch beyzubehalten sey, nicht umgangen werden kann, so ist doch die Staatsregierung von den Verhältnissen der Biebrauereyen zu gut unterichtet, als daß von ihr jemals die Aufhebung der Biertaxe **im Laufe des Sudjahres selbst**, und ohne eine geraume Zeit vorangehende Benachrichtigung der Betheiligten zu erwarten wäre. Da jedoch das ausgearbeitete Gerücht hin und wieder falsche Besorgnisse erregt zu haben scheint, so wird daſſelbe hiemit **offiziell** für grundlos erkläet.

Würzburg, vom 15. Jan. Mehrere Mitglieder des hiesigen hohen Adels hatten sich heute Nachmittags zu einer schönen Schlittenfahrt vereinigt. Der Zug ging durch die Hauptstraßen der Stadt — nach der Aumühle.

— Die Gesammt-Summe aller Einwohner vom Civil- und Militärstande des Obermain-Kreises beläuft sich, nach den zusammengestellten Uebersichten der Distrikts-Polizey-

Behörden, auf 534,830 Seelen. Die Bevölkerung des vorigen Jahres bestand in 528,965 Seelen, sie hat sich also um 5,865 vermehrt. Es treffen, wenn angenommen wird, daß der Flächenraum des Kreises in 162 Quadrat-Meilen besteht, auf eine Quadratmeile 3,301 Seelen und da 1/3 des Flächenraums mit Waldungen bewachsen ist, auf jede der übrigen 108 Quadratmeilen angebauten Landes 4952 Seelen. Unter obiger Gesammt-Einwohner-Zahl befinden sich rücksichtlich der religiösen Confession: 269,160 Katholiken; 258,696 Lutheraner, 207 Reformirte, 6741 Juden, 25 Wiedertäufer und 1 Grieche. Die drey unmittelbaren Städte enthalten eine Bevölkerung: Bayreuth 13,026, Bamberg 13,641 und Hof 6,800 Seelen. Die Zahl der Familien im Kreise beträgt: 117,683 und ist gegen die vorjährige Zahl zu 116,095 um 1588 gestiegen. Geboren wurden 17,241 Menschen, gestorben sind 13,495, es wurden also 3,746 mehr geboren. Auch in diesem Jahre hat die Zahl der unehelichen Geburten sich bedeutend vermindert; im vorigen Jahre belief sich dieselbe auf 4902, dermalen beträgt sie nur 4293, mithin 609 weniger, worauf vorzüglich die neuen, die Verehelichungen mehr begünstigenden Gesetze einwirken mögen, wie aus dem Umstande zu entnehmen ist, daß in diesem Jahre 3823 Paar getraut wurden, während die Getrauten im vorigen Jahre sich nur auf 3755 Paar, also um 68 Paar weniger beliefen. Durch außerordentliche Unglücksfälle fanden 194 ihren Tod; todtgeboren wurden 625.

Vermischte Nachrichten.

Die Agramer Zeitungen bis zum 2. Jänner berichten: Seit dem 26. Dezbr. steigt die Kälte auf eine schmerzliche Weise, indem dieselbe einen schneidenden Wind mit sich führt. Auch ist so viel Schnee gefallen, daß sich einer ähnlichen Höhe und Menge die ältesten Personen nicht zu erinnern wissen, wodurch auch der Postenlauf aufgehalten ist. Allem Anschein nach will uns der Jänner noch mehr Schnee bringen.

— Trotz der strengen Witterung geht in Heidelberg das große Unternehmen, die Reste der Festungswerke aus dem 30jährigen und Orleans'schen Krieg einzuebnen, und die in den Vertiefungen bestandenen Sümpfe wegzuschaffen, ununterbrochen fort, um nächstes Frühjahr schon die Anlagen und Spaziergänge an diesen Stellen, so weit es möglich ist, auszuführen.

— Im Anfange des 14ten Jahrhunderts lebte ein berühmter Rechtsgelehrter, Richard Malumbra, der zuerst Professor in Padua, dann aber Consultore der Republik Venedig war. Im Jahre 1326 ernannte der Pabst eine besondere Commission, um ihn als Ketzer in Untersuchung zu ziehen. Seine Ketzerey bestand hauptsächlich darin, daß er behauptete, es sey erlaubt, mit den Sarazenen Handel zu treiben. Er wurde in der That verurtheilt und lebte einige Zeit in der Verbannung. In unseren Tagen scheint mit solchen Lehren keine Gefahr mehr verknüpft zu seyn; gerade umgekehrt dürften Manche die Abneigung gegen die Türken als eine Art politischer Ketzerey ansehen.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Jan. (G. Hirsch): Hr. Szopowitz, Artillerie-Offizier aus Warschau; Hr. Schwabe, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Mayer, Kaufm. von da; Hr. Forster, Kaufm. von da. (G. Hahn): Frhr. v. Zech, k. Kämmerer und Major des 5. Chevaurlegers-Regiments; Hr. Ballin, Kaufm. von Frankfurt am Main. (G. Kreuz): Hr. Mantey, und Hr. Seibel, Lieutenants des 3. Chevaurlegers-Regiments; Hr. Scherer, Kaufm. aus Augsburg (G. Bären): Hr. Bolzano, Kaufm. aus Würzburg; Hr. Villiare, Kaufm. aus Beaune. (G. Sonne): Hr. Großer, k. Zollbeamter aus Reit im Winkel.

Wien, vom 15. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 94¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183½;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 136¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 60½;
— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1262⅗ in CM.

Paris, vom 13. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 75 C.; 3 pCt. 84 Fr. 70 C.; Fole. 93 Fr. 10 C.

London, vom 11. Jan. Consol. 3 Proz. 95 (½3 Uhr); brasilische Bons 7½; portug. 60; russische 110.

3849. **Bekanntmachung.**

Am 23. d. M. Vormittags 10 Uhr werden in einem im königl. Hallamts-Gebäude befindlichen Lokale dahier gegen 30 Zentner Hopfen vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Am 14. Jänner 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Fischer.

3847 (2 a) Georg Nibby, aus Constanz in der Schweiz, ist mit seinen geräucherten Gangfischen, auf Pickling Art, angekommen, das Dutzend zu 18, 24, 30 und 36 kr., wie auch mit einmaginirten, das Fäßchen zu 1 fl. 40 kr., und Renken das Pfund zu 24 kr.

Er logirt in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde, hinten im Hof.

---

978. Von
Thomas Moores Geschichte von Irland, 2 Bde.
erscheint bey uns eine gute deutsche Uebersetzung fast gleichzeitig mit dem Original, Druck und Papier wie M'Crie Geschichte der Reform in Italien.

Leipzig, den 11. Januar 1830.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Die Joseph Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich ergebenst zu gütigen Bestellungen.

3844. (Musik.) Bey Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613 ist erschienen:

Carlsbader-Tänze für eine Flöte
2tes Heft
enthaltend 5 Walzer, 2 Galoppen und 4 Ländler, komponirt von Joseph Labitzky. Preis netto 24 kr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 18 | 21. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 14. Jan. Die Gazette de France schreibt: Die Journale sagen einstimmig, das neue Anlehen, kaum zugeschlagen, sey auf der gestrigen Börse auf 104 Franken 50 Cent. gestiegen. Wir müssen bemerken, daß auf derselben Börse die 5 Proz. zu 108 Franken 50 Cent. gezeichnet wurden. Diese beyden Facta, die sich durch keinen Calcul erklären lassen, zeigen eine wahre finanzielle Anomalie an, wovon noch kein Land ein Beyspiel aufgestellt hat. Ohne Zweifel trifft nun ein, was Hr. von Chabrol voraussah, als er sagte, daß ein Fonds über al pari eine vollständige Perturbation hervorbringen würde.

— Hr. Eynard widerspricht im Courrier français der Behauptung, daß der russische Kaiser die von ihm der griechischen Regierung vorgeschossenen 700,000 Fr. garantirt hätte.

— Die Gazette de France vom 13. Jan. führt als Tageslüge an:

Journal du Commerce: Man versichert uns heute, daß man damit umgehe, Hrn. Ravez zum Siegelbewahrer und Hrn. v. Sallabery zum Marineminister zu ernennen.

Beschluß des Artikels über die Memoiren des Hrn. Bourienne.

Daß Napoleon, in solcher Unredlichkeit und Lügenhaftigkeit, wie er in diesen Memoiren erscheint, dennoch so viel Gewalt und Ansehen an sich reißen konnte, muß der Zeit, in der er lebte, zur größten Beschämung gereichen, und es gehört der höchste Grad von Verblendung dazu, ihn auch jezt noch in dem günstigen Lichte zu erblicken, welches ein Graf Regnault de St. Jean d'Angeli, ein las Casas und andere Lobredner über ihn auszugießen strebten. Hr. v. Bourienne widerlegt häufig falsche Beschuldigungen gegen ihn und deckt selbst in vielen Aeußerungen des Gefangenen auf St. Helena die offenbare Unwahrheit auf; er entschuldigt ihn, wo die äußerste Nothwendigkeit, auf den ersten Blick empörende Maaßregeln, wie die Vergiftung der Verpesteten zu Jaffa, gebietherisch anrieth, schont aber weder den General, noch den Consul, noch den Kaiser, wo er sichere Aufschlüße über irgend eine Ungerechtigkeit, über irgend ein Verbrechen desselben zu geben im Stande ist. — Buonaparte wollte, wie schon gesagt, ein absoluter Despot seyn, wo die Zeit eine constitutionnelle Regierung verlangte, und statt sich Englands magna Charta als Muster vorzuhalten, um das Wohl des Landes auf zeitgemäße rechtliche Grundlagen zu stützen, wählte er sich die Verfassung orientalischer Reiche zum Vorbilde, weil er bestimmt zu seyn träumte, seine in Aegypten gescheiterten Plane mit der Zeit in Indien zu realisiren und so dereinst auf dem Gipfel einer der größten Universal-Monarchien in der Geschichte sein Werk zu beschließen.

Buonaparte hatte keine richtige Kenntnisse weder von der Religion, noch von der Philosophie und seiner Zeit. Er sah nur das Schlechte, was unmittelbar seinem Auftreten in Frankreich vorherging, war aber nicht im Stande, das an dessen Stelle zu setzen, was Vernunft und Recht von ihm verlangten. Er hing mit lächerlichem Aberglauben an dem Sterne seines Glückes, ohne nur einen Augenblick zu ahnen, daß er in der Vergangenheit nur als warnendes Beyspiel verblendeter Herrschsucht dastehen würde! Doch das Schwert gehoben, wurde er durch das Schwert gestürzt, und zwar in gleicher Tiefe mit seiner Höhe, und der Glaube an eine Vorsehung und Vergeltung lebte wieder auf mit dem Siege der Wahrheit über die Lüge, des Rechtes über die Gewalt und der gesetzlichen Ordnung über despotische Willkühr. Der Götzen-Dienst irdischer Macht und Größe sank in Trümmer und Thron und Altar behaupten aufs Neue ihr rechtmäßiges Ansehen.

Dieses sind die Hauptansichten, die sich jedem, der sich über seine Zeit gehörig unterrichten will — denn bloß Zerstreungslustige mögen sich dafür mit den tändelnden Memoires d'une contemporaine unterhalten — bey Durchlesung dieser Denkwürdigkeiten des Hrn. v. Bourienne aufdringen.

Außer der Hauptperson werden wir hier zugleich mit einer Menge anderer Personen, die unter der Buonapartischen Herrschaft wichtige Rollen gespielt, auf sehr interessante Art bekannt gemacht, wie mit dem grundschlechten Fouché, dem üppigen Cambacérés, mit dem scharfsinnigen Fürsten v. Talleyrand, mit dem geistreichen Chateaubriand, mit den wackern Duroc, Bernadotte, Moreau, Lauriston, Rapp und den ächt ritterlichen Brüdern Polignac u. s. a. m. Hr. von Bourienne weiht uns zugleich in die geheimsten Familien Verhältnisse Buonaparte's ein, dessen Brüder wir von einer eben nicht empfehlenswerthen Seite kennen lernen; desto angenehmer muß es uns aber seyn, in dem Bilde, das er uns von Josephine und ihrer Tochter entwirft, neben manchen Schwächen weiblicher Eitelkeit, edle Gesinnungen und schöne Züge des Her-

zens zu finden *). Hätte Buonaparte, statt auf Fouché, auf seine Brüder und andere habsüchtige und ränkevolle Rathgeber zu hören, den Eingebungen seiner ersten Gemahlin Folge geleistet, ihr, deren Verbindung den Grundstein zu seiner Erhebung gelegt, — wie viel Unheil würde Frankreich und ganz Europa dadurch erspart worden seyn! Sie ließ sich durch die hartherzigsten Begegnungen nicht zurückschrecken, ihn der Sache der Bourbons geneigt zu machen; sie flehte zu seinen Füßen für den Herzog v. Enghien und schauderte vor der kaiserl. Krone, aber der Unerbittliche schritt — nam sic erat in fatis — vorwärts auf seinem verhängnißvollen Pfade, bis ihn der Abgrund verschlang.

Ueber die Französische Wahlformen.

Die Formen, welche seit dem Anfange der Revolution bey den Wahlen der Abgeordneten in Frankreich beobachtet wurden, sind unter einander so verschieden und bis auf den heutigen Tag so entgegengesetzter Beurtheilung ausgesetzt, daß eine kurze Nebeneinanderstellung derselben nicht ohne Interesse seyn dürfte.

1) Die Verfassungs-Urkunde vom 14. Sept. 1791 setzte fest: Die National-Versammlung besteht aus einer, alle zwey Jahre durch Wahl erneuten Kammer, welche der König nicht auflösen darf. Sie zählt 745 Glieder, von denen 247 nach Verhältniß der Grundfläche, 249 nach Verhältniß der Bevölkerung und 249 nach Verhältniß der directen Steuern gewählt werden. Die Wahl erfolgt in zwey Abstufungen: in Primair-Versammlungen und Wahl-Versammlungen. Jene bestehen aus denjenigen Bürgern, welche großjährig, unabhängig, unbescholten sind, und ein Vermögen besitzen, das nach Maaßgabe verschiedener Verhältnisse jährlich etwa 100 bis 200 Tage Arbeitswerth einbringt. Einhundert gegenwärtige, oder gegenwärtig seyn sollende Bürger, ernennen einen Wähler. Diese Wähler treten in jedem Departement zusammen und erwählen die Abgeordneten zum Reichstage aus den im Departement vorhandenen wirklichen Bürgern, jedoch ohne Rücksicht auf Stand, Gewerbe und Betrag öffentlicher Abgaben.

2) Nach der Verfassung vom 24. Junius 1793 gründet sich die Repräsentation ganz allein auf die Bevölkerung. Alle Bürger haben (ohne Rücksicht auf ihr Vermögen) volles Recht zu wählen und gewählt zu werden. 200 stimmfähige Bürger ernennen einen Wähler und diese Wähler ernennen die Abgeordneten zum Reichstage. Die Primair-Versammlungen konnten auch zu andern Zwecken berufen, es sollten ihnen alle Gesetz-Entwürfe zur Bestätigung vorgelegt werden.

3) Die provisorische und revolutionaire Regierung, welche der Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß im November 1793 übernahm, war schlechthin tyrannisch, ohne allen Bezug auf Formen.

4) Die Verfassungs-Urkunde vom 23. Sept. 1795 behält die beyden Abstufungen der Wahl-Versammlungen bey, sorgt aber für strengere Ordnung und mindert die Zahl der Wähler, indem sie wiederum von ihnen ein gewisses Vermögen verlangt.

5) Die Consular-Verfassung vom 13 Dez. 1799 gibt der Lehre von der Repräsentation eine ganz andere Gestalt. Laut derselben erwählen alle Glieder einer Gemeinde aus ihrer Mitte ein Zehntel. Dieses Zehntel bildet die Listen des Bezirks, welchem alle Beamten des Bezirks entnommen werden. Die Erwählten der Gemeinden wählen wiederum ein Zehntel zur Departemental-Liste, und ein erwähltes Zehntel der Departemental-Liste bildet endlich die National-Liste. Aus den beyden letzten Listen nimmt die Regierung alle Departemental- und National-Beamte.

6) Das organische Senatsconsulat über das lebenslängliche Consulat vom 2. Aug. 1802 beschränket die Zahl der Wähler, legt großen Nachdruck auf die Höchstbesteuerten, gibt den Wahl Collegien lebenslängliche Unrechte und übergibt, trotz aller Weitläuftigkeit und Künstlichkeit der Bestimmungen, alle Gewalt und Entscheidung in die Hand des ersten Consuls.

7) In der kaiserlichen Verfassung vom 8. May 1804 sind jene Weitläuftigkeiten weggeblieben und Napoleons Uebergewicht noch deutlicher hingestellt. Eben so wenig sind

8) Die Bestimmungen der Zusatz-Acte vom 25. April 1815 wahrhaft in's Leben getreten.

9) Nach der Charte vom 4. Junius 1814 wird die Kammer der Deputirten auf 5 Jahre erwählt und jährlich zu einem Fünftel erneuert. Jeder Wähler soll 30 Jahr alt seyn und 300 Fr. direkter Steuer zahlen, jeder Erwählte mindestens 40 Jahre zählen und 1000 Fr. entrichten.

10) Die Verordnung vom 13. Julius 1815 erhöht die Zahl der Abgeordneten von 258 auf 392, und läßt Wähler von 21, Erwählte von 25 Jahren zu.

11) Die Ordonnanz vom 5. Sept. 1816 stellt die frühere Zahl der Abgeordneten her und fordert wiederum ein Alter von 40 Jahren. Jedes Bezirkscollegium wählt so viel Candidaten, als das Departement Abgeordnete stellt. Die Departementscollegien wählen wenigstens die Hälfte der letzteren aus den ihnen vorgeschlagenen Personen. Die absolute Stimmen-Mehrheit entscheidet.

*) Buonaparte selbst liebte und schätzte seine erste Gemahlin, obgleich man ihm ihre Treue einigemale zu verdächtigen suchte. Als sich ihm Madame Stael durch ihre Briefe voll der übertriebensten Lobeserhebungen gewissermassen an den Hals warf und ihm sogar einmal schrieb, daß Er und Sie ganz für einander geschaffen wären und ihm nur durch einen jener seltsamen Mißgriffe, die bey den menschlichen Einrichtungen öfter mit unterlaufen, statt ihrer, deren Feuerseele so ganz mit der seinigen sympathisire, die sanfte und ruhige Josephine als Gattin zu Theil geworden wäre, warf Buonaparte das Geschreibsel in den Kamin und sagte: „Fürwahr! das fehlte noch — ein weiblicher Schöngeist, der Gefühle auf dem Papier macht, (Faiseuse des sentimens) will sich mit Josephine vergleichen! Bourienne, solche Briefe verdienen keine Antwort!"

12) Das Wahlgesetz vom 5. Februar 1817 bestimmt: Jeder Franzose hat Wahlrecht, sobald er 30 Jahre alt, unabhängig, im Besitz des Bürgerrechts ist und 300 Fr. direkte Steuer zahlt. Für jedes Departement wird im Hauptorte nur ein Wahl-Collegium gebildet, welches aus allen Wählern besteht. Steigt deren Zahl nicht über 600, so bilden sie nur eine Versammlung; im umgekehrten Falle theilt man sie in Sectionen, die aber nur eine Wahl vermöge Abstimmung nach Köpfen vornehmen. Niemand kann in zwey Departements Wahlrecht ausüben. Der König ernennt die Präsidenten der Wahl Collegien, welche höchstens zehn Tage versammen bleiben und sich nicht mit andern Dingen beschäftigen dürfen.

13) Eine Verfügung vom 25. März 1818 schreibt vor, daß jeder Abgeordnete volle 40 Jahre alt seyn und 1000 Franken direkter Steuer zahlen solle.

14) Das Wahlgesetz vom 29. Junius 1820 scheidet die Bezirks Wahl-Collegien von den Departements-Wahl Collegien. Jene bestehen aus allen nach den bisherigen Gesetzen berechtigten Wahlherrn des Bezirks und wählen 258 Abgeordnete. Aus all diesen Wahlherren wird 1/4, die Höchstbesteuerten, ausgesondert; dieses eine Viertel bildet die Departements-Collegien und wählt 172 Abgeordnete.

15) Das Gesetz vom 9. Juni 1824 schreibt vor, daß die Abgeordneten (wenn der König die Kammer nicht früher auflöst) sieben Jahre im Amte bleiben und jedesmal die Kammer ganz aufgelöst und neu gewählt wird.

Umständliche Erläuterungen, welche diese Gesetze bedürfen, wie verdienen, gehören nicht hieher, doch sey es erlaubt ein paar kurze Bemerkungen beyzufügen.

a) Die Formen der ersten Revolutionsjahre mußten, bey dem Uebergewicht, welches sie auf die bloße Zahl legten, und der Ausdehnung des Wirkungskreises der Primair-Versammlungen, nothwendig die größten Unordnungen und mittelbar Tyrannei herbeyführen.

b) Das leere Schema der Listen von Einern, Hundertern und Tausenden, welches Sieyes erfunden hatte, dieses angeblich staatskluge Ausziehen von Quadrat- und Kubikwurzeln aus größern Ziffern, blieb leer, unbedeutend, erfolglos, und gab nur Gelegenheit zu unzähligen Ränken und zur Verschleyerung Napoleonischer Allgewalt.

c) Seit 1814 erkennt man ein Schwanken, welches aus der Doppelfurcht hervorgeht, daß entweder die Demokratie oder die Oligarchie, das Volk oder die Reichen und Vornehmen, allzu großen Einfluß erlangen dürften. Während in England seit mehr als einem Jahrhundert die verschiedenartigsten Ministerien bey denselben Wahlformen gebildet wurden und sich nur hielten, sofern sie den Sinn und das Bedürfniß des Volkes richtig erkannten; hat fast jedes Französische Ministerium die Wahlformen umgestaltet, um seine Ansichten durchzusetzen. In diesem Augenblicke liegt das Uebergewicht offenbar nicht auf der Seite dessen, was man wohl demokratisch und liberal nennt, sondern wesentlich auf der Seite der Aristokratie und des Reichthums, die gutentheils mit dem alten Geburtsadel zusammenfällt. Von 31 Millionen Franzosen haben (so rechnen die Billigsten) nur etwa 100,000 Wahlrechte, ja 1/4 derselben oder 25,000 Höchstbesteuerte, erwählen 172 Deputirte. Und unter den Wählern und Erwählten findet sich eine große Zahl Adlicher, Emigrirter, oder Personen, die in öffentlichen Aemtern stehen und bey der französischen Einrichtung ganz von den Ministern abhangen. Wer dieß unbefangen in's Auge faßt, und nicht heimlich die Auflösung der ganzen Charte will, kann unmöglich wünschen, daß die Wahlrechte noch mehr beschränkt und die einseitige Lehre, als sey der große Grund-Eigenthümer allein ein Freund seines Vaterlandes, noch mehr ausgedehnt und auf eine Spitze getrieben werde, welche die übelsten Folgen befürchten ließe.

d) So hoch man den politischen Werth des Rechts der wenigen Franzosen aber auch anschlagen mag, alle sieben Jahre Reichstagsabgeordnete zu erwählen, haben sie andererseits keine Wahl von Landständen, Landräthen, Bürgermeistern, Stadträthen, Stadtverordneten, Dorfschulzen und dergl.; mit welcher Bemerkung wir an dieser Stelle nichts weiter sagen wollen, als daß bey jedem Volke Rechte und Freyheiten und Bürgschaften der Freyheit, sich eigenthümlich gestalten und keines deßhalb das andere mißachten, oder götzendienerisch verehren soll.

Deutschland.

Stuttgart, vom 16. Jan. Heute Vormittag um halb 11 Uhr hatte die zweyte Kammer ihre erste Sitzung. Der Präsident Dr. Weishaar heißt die Versammlung herzlich willkommen und bemerkt, daß es ihn um so mehr freuen müsse, sie begrüßen zu können, als es ihm im Laufe des vorigen Jahres sehr zweifelhaft gewesen sey, ob er auch ferner an den Arbeiten der Versammlung werde Theil nehmen können. In so fern auch die Folgen seiner Krankheit noch nicht ganz vorüber seyen, hoffe er um so mehr auf die Nachsicht der Kammer in der Führung seines Amtes Anspruch machen zu dürfen. Die Abgeordneten Speidel und Pfleiderer d. J., als die beyden jüngsten Mitglieder der Versammlung, hatten in Gemäßheit der Geschäfts-Ordnung die Stellen der provisorischen Sekretäre eingenommen. Hierauf wird zur Wahl der Sekretäre geschritten. Auf den Vorschlag des Abg. Feuerlein wird zu Erleichterung und Beförderung des Geschäfts die Zahl der Sekretäre auf 6 festgesetzt.

Der Kriegs-Minister Frhr. von Hügel in Begleitung des Staatsraths von Kapff übergibt mit einem Vortrage einen Gesetzes-Entwurf, die Rekruten-Aushebung für die Jahre 1830, 1831, 1832 und 1833 betr., wornach in diesen Jahren je 3500 Mann ausgehoben werden sollen, in der Maße, daß die ungehorsam Abwesenden und die wegen Berufs Ausgenommenen, in so fern sie die Aushebung trifft, als gestellt in die Rekruten-Zahl eingerechnet werden. Nach dem Antrag des Präsidenten wird die Wahl einer Commission für die Prüfung dieses Gesetzes Entwurfs

beschlossen, die Wahl selbst aber auf die nächste Sitzung verschoben.

Vor dem Schlusse der Sitzung ergreift der Vicepräsident, Freyherr von Cotta das Wort und äussert: er glaube die Gesinnungen der Kammer auszusprechen, wenn er dem Präsidenten Dr. Weishaar sein großes Bedauern darüber bezeuge, daß in Folge der angestrengten Bemühungen dessen Gesundheit so sehr gelitten habe. Durch allgemeines Erheben von den Sitzen drücken die Mitglieder der Kammer ihre Beystimmung aus. Nachdem der Präsident Dr. Weishaar hiefür gedankt hatte, so erwähnt der Frhr. v. Cotta auch noch derjenigen Mitglieder, die seit dem letzten Landtage entweder durch freywilligen Austritt oder durch Tod von der Kammer geschieden sind, wobey er insbesondere dem früheren Vicepräsidenten, Dr. Zahn von Kalw, dessen Verdienste um die Verfassung und die bisherige Wirksamkeit der Stände bekannt seyen, ein dankbares herzliches Lebewohl nachrufen zu müssen glaube. Auch mit dieser Gesinnung erklärt sich die Kammer durch allgemeines Erheben von den Sitzen einverstanden.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Jan. (G. Hahn): Hr. v. Spraul, k. Major aus Neumarkt. Die drey Herren Grafen von Walburg, k. k. Offiziere aus Zell. (G. Storch): Hr. Röff, Kaufmann aus Eppeshausen; Hr. Bindl, k. Hallamts-Assistent aus Salzburghausen; Hr. Mehr, k. Zoll-Einnehmer aus Freylaßing. (G. Bären): Hr. Baron v. Ockel, ökon. Eleve aus Burghausen. (G. Sonne): Hr. Kögele, Pfarrer und Dekan aus Giesling; Hr. Klaußner, Posthalter aus Räbertshain.

Den 20. Jänner. (G. Hahn): Hr. v. Flacho, k. Medizinalrath aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Scheibler, Kaufmann aus Montjou: Hr. Braunlich, Kaufmann aus Wien; Hr. Schultes, Kaufmann aus Wien; Hr. Böhme, Kaufm. aus Imgenbruch. (G. Storch): Hr. Benisch, Kaufmann aus Neumarkt.

Wien, vom 16. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¾; detto detto 4 pCt. in CM. 94⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 136½; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; 99½ Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1269⅔ in CM.

Paris, vom 14. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 70 C.; 3 pCt. 84 Fr. 80 C.; Fale. 93 Fr. 30 C.

London, vom 12. Jan Consol. 3 Proz. 95⅞ für Rechnung; 95⅞ für Geld; brasilische Bons 71½; portug. 60; griech. 35¼.

Theater-Anzeige.

Freytag: Don Juan.

3853. (3a) **Museum.**

Wegen des am Samstag den 23. Jänner zum Besten der Armen statt findenden Konzertes wird der auf diesen Tag angekündigte Ball auf Sonntag den 24. Jänner verlegt. Anfang 7 Uhr.

3857. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 26. Jännen. Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

3740. **An die verehrlichen Mitglieder der Volp-Schützen-Gesellschaft zur deutschen Treue.**

Samstag den 23. Jänner, Ball. Anfang 7 Uhr.

München den 18. Jänner 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

3856. **Die Direktion**
der k. Akademie der bildenden Künste

ersucht hiedurch die resp. Eigenthümer und Commissionäre der seit dem Schluß der Kunstausstellung noch in den Sälen der Akademie befindlichen Gemälde, Zeichnungen und Bildwerke, solche vom Freytag den 22. d. Mts. an baldigst abholen zu lassen.

München den 20. Jänner 1830.

974. **Für Gesang-Unterricht.**

So eben ist bey Metzler in Stuttgart erschienen:

Sammlung (52) mehrstimmiger Gesänge für den Gesang-Unterricht in Schulen und andern Lehranstalten. Von Präceptor G. F. Kübler. 2tes Heft. gr. 8. 24 kr.

Diese Sammlung von Singstücken, die durchaus nur gute, für die Jugend passende Texte, so wie schöne und ansprechende Melodieen enthält, wird Gesanglehrern ebenso willkommen seyn, als das 1te Heft, das sich überall einer so guten Aufnahme erfreute, daß nun über 4000 Ex. desselben abgesetzt sind. Wir machen hier zugleich nochmals auf dieses 1te Heft der Kübler'schen Sammlung, das 1825 erschien, 55 zwey- und dreystimmige Gesänge enthält und nur 15 kr. kostet, so wie auf die Kübler'sche Anleitung zum Gesang-Unterricht in Schulen, wovon eine 2te verb. Aufl. erschienen ist, die 1 fl. 12 kr. kostet, aufmerksam. Ebenso wohlfeiles Material für den Gesang-Unterricht in Schulen, wie diese Kübler'schen Hefte, existirt nicht, und durch diese geringen Preise ist auch die Einführung in Volksschulen ungemein erleichtert. Vorräthig in allen guten Buchhandlungen, in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung.

3854. In der A. Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Skizze der bis jetzt bekannten Lebensmomente des merkwürdigen Findlings Caspar Hauser, mit der Abbildung desselben. 24 kr.

3852. In der obern Türkenstraße Nro. 354 sind zwey Wohnungen mit 3 Zimmern, Alkove, zwey kleinen Kämmerchen, Küche, Keller, Speicher, Antheil am Waschhause, bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Der Zins beträgt über 2 Stiegen 170, über 3 Stiegen 150 Gulden.

3842. Beym Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgasse Nro. 171, ist ein neues Bücher-Verzeichniß abzuverlangen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 19 | 22. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Die Zeitung von Columbien vom 25. Octbr. gibt aus Bogota folgende Depesche: Division der Operationen von Antioquia. Hauptquartier Sentuarion vom 5. Septbr.

»Ich habe die Ehre, Ew. Exzell. zu melden, daß die unter meinen Befehlen stehende Division ihr glorreiches Ziel, die Ehre Sr. Exzell. des Befreyers zu rächen, vollführt hat. Die Factions-Männer wurden nach einer 2ständigen Schlacht völlig zerstreut. General Cordova befindet sich, gefährlich verwundet, in meiner Gewalt. Ich werde morgen Ew. Exzell. das Nähere berichten. Gegenwärtig befinde ich mich mit meiner Vorhut am Rio-Negro. Daniel C. O'Leary.

— Die außerordentliche Zeitung von Bogota vom 21. Dezbr. meldet, daß am 22. Septbr. ein definitiver Friedens-Vertrag zwischen Columbien und Peru abgeschlossen und derselbe dem Befreyer mitgetheilt worden sey, damit dieser in Bezug auf denselben, dem organischen Dekrete gemäß, die Ansicht des Staatsraths einhole. Der Waffenstillstand hatte gerade im Augenblicke des Abschlusses des Friedens aufgehört. Der Kongreß von Peru versammelte sich am 31. August und ernannte zum provisorischen Präsidenten der Republik den Großmarschall Don Augustin Gamarra. General Don Antonio Lafuente ward zum Vicepräsidenten gewählt. — Durch ein Dekret des Befreyers aus Guayaquil vom 24. August ward die Einfuhr fremden Salzes in allen Häfen von Columbien verboten. Dieses Dekret sollte 40 Tage nach seiner Erlassung in Kraft treten.

— Die amerikanischen Blätter enthalten ein merkwürdiges Schreiben des Libertadors Bolivar an den General O'Leary (den Besieger Cordova's), datirt aus Guyaquil vom 6. Aug. 1829, worin es unter Anderm heißt: »Mich beschäftigt jezt ein Gedanke, den ich Ihrer Prüfung, mein lieber O'Leary, unterwerfe: wäre es für Columbien, für mich und die Ehre der Republik nicht besser, wenn ein Präsident erwählt würde und ich mich mit dem Titel eines Generalissimus begnügte? Eine solche Regierung wäre kräftiger, als die meinige es je werden kann. Während ich mich leicht von einem Punkt zum andern begeben könnte, würde der Präsident daheim über die Interessen der Republik ausschließlich wachen. Auf meinen Reisen in die verschieden Departements würde ich die etwaigen Mißbräuche in der Nähe sehen und ihnen abhelfen; meine Thätigkeit, und die Eile womit ich von einem Ende Columbiens zum andern flöge, würden die Ruhe der Republik befestigen. Dann gäbe es keinen Aufstand mehr; das Land wäre ruhig und ich könnte in Frieden schlafen. Geschieht es nicht, so ist es entweder um Columbien oder um mich geschehen. Machen Sie, mein lieber O'Leary, mit diesem meinem Wunsch, den ich zu meinem eigenen und zum Wohl des Landes hege, den gesetzgebenden Körper bekannt. Entwerfen Sie, wenn's nöthig, dieserhalb ein geeignetes Rundschreiben und suchen Sie die Gemüther für meine Absicht zu stimmen.«

Nord-Amerika.

Der Präsident der Vereinigten Staaten geht in dem zweyten Theile seiner Botschaft bey Eröffnung des Congresses (den ersten s. Nr. 15 S. 83) zu den Gesetzes Vorschlägen über, die er dem Congresse vorzulegen gedenkt. Der wichtigste hierunter war eine Veränderung, die er mit demjenigen Theile der Verfassung vorgenommen wünscht, der sich auf die Wahl der Präsidenten und Vicepräsidenten bezieht. Er entwickelt die Gründe, aus denen er glaubt, das bisherige Wahlsystem müsse in einer Weise geändert werden, daß die höchste obrigkeitliche Würde nur dann einem Bürger übertragen werden dürfte, wenn es in Folge des entschiedenen und offenkundigen Willens der Majorität, die allein zu regieren berufen sey, geschehe. — Da der neue Handelstarif (der im Sinne des Manufaktur-Interesses und gegen das Interesse des Ackerbaues ist) den davon gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat und in mehr als einer Hinsicht Abänderungen erheischt, so lenkt der Präsident die Aufmerksamkeit des Congresses auf denselben. Oertliche Vorurtheile und Interessen müssen in dieser Sache einer aufgeklärten, weisern Vaterlandsliebe Platz machen. Namentlich wird eine Reduktion der Zollsätze vom Thee und Kaffee empfohlen. — Die Staats-Einnahmen des Jahrs 1829 werden auf 24,602,230 Dollars, die Ausgaben auf 26,164,595 Dollars angegeben, so wie der Ueberschuß von dem Jahre 1828 auf 4,410,070 Dollars. Im Jahre 1829 sind 12,405,005 Dollars von der öffentlichen Schuld eingelöst worden. Die gesammte Staatsschuld der vereinigten N.A. Staaten am 1. Jan. 1830 beträgt nur noch 48,565,406 Dollars. — Das Kriegs-Departement verdient in seiner Verwaltung alles Lob. Bey der Seemacht wird statt der für Friedenszeit unnöthigen Unterhaltung einer großen Zahl Kriegsschiffe, welche sich nur abnützen, wie bey mehreren der größten

Schiffe geschehen sey, empfohlen, mit dem weitern Bau von Schiffen erster und zweyter Größe einzuhalten, und eher das nöthige Schiffsbau-Material für Kriegszeiten herbeyzuschaffen. — Das in den Vereinigten Staaten bestehende gerichtliche System ist erst in 15 der einzelnen Staaten im Gange. Die ordentlichen Gerichtshöfe seyen drey der neuen Staaten nur erst unvollständig bewilligt, und den sechs übrigen völlig verweigert, so daß diese die Vortheile eines höchsten Gerichtshofs in Civil- und Criminalsachen entbehren. — Da das Privilegium der Bank der Vereinigten Staaten im Jahre 1846 erlöscht, so hat der Präsident, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Bank, wie sie bisher gewesen, ihren Zweck nicht erfülle, es für Pflicht gehalten, die Mitglieder des Congresses sich schon jezt darüber berathen zu lassen, ob man nicht eine Nationalbank auf den Kredit und die Einkünfte des Staats gründen könne, wobey jede Zuwiderhandlung gegen die Verfassung vermieden würde, durch welche die Regierung jedoch alle diejenigen Vortheile erlangen könnte, die sie aus der jezt bestehenden Bank zu ziehen hoffte.

Großbritannien.

London, vom 11. Jan. Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, sagt das Morning-Journal, befindet sich sehr unwohl. Seiner künftigen Königswürde setzen sich unangenehme Hindernisse entgegen, daher man sie denn wohl unter einer jener plözlichen Krankheiten zu verbergen sucht, welchen alle Staatsmänner unglücklicher Weise ausgesezt sind.

— Das Morning-Chronicle und das Morning-Journal, sonst immer sich schnurstracks in ihren politischen Meinungen entgegengesezt, tadeln einstimmend die Erhebung des Prinzen Leopold auf den griechischen Thron, als eine gegen Griechenland ungerechte Maaßregel, die Großbritannien zugleich sehr beschwerlich werden dürfte.

— Auszug aus dem Hof-Journal vom 7. Jan. »Wir sind im Stande, nach dem sichersten Gewährmann, anzuzeigen, daß alle Präliminar-Anordnungen, um den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg auf den Thron Griechenlands zu erheben, beendigt sind, und daß das Resultat der Conferenzen den respectiven Höfen, deren Botschafter daran Theil genommen, mitgetheilt wurde. Gleichwohl sind noch mehrere Hindernisse zu übersteigen, und wir können versichern, daß man die Sache nicht als völlig abgethan betrachtet. Hinsichtlich des Prinzen bleibt kein Streitpunkt übrig, und man glaubt, daß der Kaiser von Rußland dem, was in London entschieden wurde, beypflichten werde. Wenn Alles abgeschlossen wird, wie man es jezt will, so werden der Herzog von Wellington, oder der Graf von Aberdeen, in der Pairskammer und Hr. Peel in der Kammer der Gemeinen eine Bill vorschlagen, dahin gehend, den Prinzen seines Huldigungs-Eides als englischer Unterthan zu entbinden, und die alliirten Mächte werden ihm die Mittel liefern, seine königl. Würde zu behaupten. Was das Einkommen betrifft, das er als Gemahl der verewigten Prinzessin Charlotte genießt, so sind wir ermächtigt zu sagen, daß unsere Minister keineswegs das Ansinnen an ihn richten werden, auf einen Theil davon zu verzichten, denn sie fühlen, daß eine solche Vermittelung von ihrer Seite wenig zart wäre. Man glaubt indessen, daß man ihm, als König von Griechenland, eine so beträchtliche Summe bewilligen werde, daß Se. königl. Hoheit gern einen Theil der Pension, die ihm England zahlt, abtreten werde.«

Italien.

In Florenz, so schreibt die dortige Zeitung vom 15. Jänner, herrscht nun schon seit 2 Monaten eine empfindliche Kälte. Das Thermometer ist zweymal im November, viermal im Dezember und bereits eben so oft in diesen Tagen des Jänners unter 0 gefallen. Dabey wehen sehr rauhe Nordwinde.

Frankreich.

Das in unserm gestrigen Blatte erwähnte Schreiben des Hr. Eynard an den Redakteur des Courier français lautet folgendermaßen: »Paris, vom 12. Januar. Mein Herr! In ihrem heutigen Journale heißt es: »Der Kaiser Nikolaus hat sich beeilt Hrn. Eynard die Summe zu garantiren, die er den Griechen vorgeschossen hatte, nachdem von Seite Frankreichs die Fortsetzung der bewilligten Subsidien verweigert ward, und nachdem Hr. von Polignac gleichfalls die Vorschläge zurückgewiesen hatte, die durch Hrn. Eynard in dieser Beziehung unserer Regierung gemacht worden waren.« Obgleich ich an der Großherzigkeit des Kaisers von Rußland nicht zweifle, und Niemand eine größere Bewunderung für diesen großmüthigen Souverain hegen kann als ich, so verpflichtet mich doch die Wahrheit zu der Erklärung, daß bis jezt weder Rußland noch Frankreich mir angeboten haben, meine Vorschüsse zu garantiren. Ich bewahre die Hoffnung, daß die beyden wohlthätigen Monarchen, die schon so viel für Griechenland gethan haben, nicht werden gestatten wollen, daß ich ein solches Opfer bringe, und mir eines Tags wohl werden die 700,000 Fr. zurückerstatten lassen, welche Unfälle verhindert haben, die, wie der Präsident schreibt, »ohne die Ankunft dieser Beyhülfe unvermeidlich gewesen seyn würden.« Der Graf Capodistrias hat mich bey Meldung des Empfangs der 700,000 Fr. beauftragt, die dringendsten Schritte bey der französischen Regierung zu machen, um eine neue Absendung von Fonds auf die bewilligten Subsidien zu erhalten. Da ich die Entschließung darüber erleichtern wollte, hütete ich mich wohl, von der Heimbezahlung meiner Vorschüsse zu sprechen, und in den siehentlichsten Bittschriften, die ich seit einem Monate fast täglich an alle Minister Sr. Majestät und insbesondereen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten erlassen, habe ich mit Bestimmtheit bemerkt, daß ich die Frage der Beyhülfe nicht verwickeln und für den Augenblick keine Heimbezahlung meiner Vorschüsse verlangen wollte, sondern Griechenland die ganze ihm bestimmte Summe überlasse. Seit drey Wochen hatte der König die Güte, eine Beyhülfe zu be-

willigen; durch ein mir unbegreifliches Verhängniß wird aber diese Beyhülfe, deren Absendung ich unaufhörlich betreibe, zu Paris aufgehalten. So verhält sich die Sache. Es ist mir sehr peinlich, die Journale von mir zu unterhalten; aber sie haben auf eine zu bestimmte Art von dieser Sache gesprochen, als daß ich nicht mich nothwendig hätte erklären müssen; mein Stillschweigen würde sonst ihre Angabe beglaubigt haben. Genehmigen Sie u. s. w. (Unterz.) J. G. Eynard.«

— Die Gazette de France führt als Journal-Lüge folgende Aeußerung des Constitutionnel an: »Man hat alle Präfecten eingeladen, dem Hrn. Minister des Innern von der Abreise der Hrn. Deputirten in Kenntniß zu setzen; ihrer Seits hat auch die Polizey Befehl erhalten, auf der Stelle die Behörde von ihrer Ankunft in Kenntniß zu setzen. Kaum angelangt werden sie schon von den Gevattern, Freywerbern und Absendlingen der congreganistischen Propoganda umgeben seyn.«

Niederlande.

Im Belge heißt es: »Man sagt, die HH. de la Faille-d'Huysse, de la Vieilleuse, Luyden, Ingenhousz und de Bousies, sämmtlich Mitglieder der zweyten Kammer der Generalstaaten, hätten, ersterer als königl. Kammer-Herr, der zweyte, dritte und vierte als Bezirks-Kommissarien und der fünfte als Major der Marechaussee, ihre Entlassung erhalten. Auch heißt es, dem Hrn. von Staffaet sey die Pension von 1800 Gulden, die er als ehemaliger Präfekt beziehe, entzogen worden.« — Der Courrier de la Meuse, der diesen Artikel unter dem Titel: »Rache der Minister«, wiederholt, bemerkt, obige Angaben seyen zwar noch nicht offiziell, sie würden sich aber bald bestätigen; auch seyen sie von der Gazette des Pays-bas mit dem Bemerken aufgenommen worden, daß sie gleichfalls in der Zeitung von Rotterdam stünden.

Deutschland.

Am 14. Januar passirte der regierende Herzog von Braunschweig durch Düsseldorf. Er begibt sich über Brüssel nach Paris.

— Die preußische Staatszeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Malmedy: »Bekanntlich ist Malmedy außer Saarlouis die einzige Stadt Rhein-Preußens, wo die französische Sprache noch im Munde des Volks ist. Die hiesigen Einwohner erkennen es dankbar an, daß die Regierung jeden Zwang zur Unterdrückung derselben verschmäht hat. Dagegen fühlen sie auch die Angemessenheit und Nothwendigkeit des Deutschlernens, um so mehr, als ihre Erwerbs-Quellen fast ausschließlich aus Deutschland herfließen. Die städtische Behörde ist daher der Bereitwilligkeit der Bürger entgegengekommen, indem sie, höherer Anordnung gemäß, und um dem ausdrücklichen Verlangen unseres allverehrten Hrn. Erzbischofs zu entsprechen, diesem Bedürfnisse durch zweckmäßige Organisation und Vermehrung der Elementarschulen fühlbar abgeholfen hat. Erfreulich ist es zu sehen, wie den kleinen Wallonen, in denen hoffentlich recht tüchtige Preußen aufwachsen, das Deutschlesen nach der neueren Lautmethode beygebracht wird, wodurch sie eine gute Aussprache erlangen. — Auch bey den Erwachsenen ist's erfreulich zu sehen, wie der Geschmack an deutscher Sprache und Literatur, die sogar in Frankreich Mode geworden sind, mehr und mehr erwacht. Möge der wissenschaftliche Geist, der in Preußen mit so sichtbar segensreichem Erfolge überall gepflegt wird, auch in dieser interessanten Gränzstadt der Monarchie immer kräftiger und kräftigender sich regen.

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 18. Jänner enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 24. Dezbr.:

Die Pforte hat durch mehrere aus Magnesia unterm 18. d. Mts. abgefertigte Tartaren die Nachricht von der Niederlage und Zerstreuung der unter dem Namen Seibeks bekannten Rebellen in Klein-Asien erhalten. Die Aufrührer, deren Chef sich Kel-Ali nennt, sind von den vereinigten Streitkräften Ibrahim-Pascha's (der unlängst aus Rodosto in Magnesia eingetroffen war), Kara-Osman-Oglu's und Elles-Aga's in der Nähe von Baindir geschlagen und aus allen ihren Stellungen vertrieben worden. Die Verfolgung der Flüchtlinge ward bey Abgang obiger Nachrichten noch fortgesetzt und da bereits viele Theilnehmer an diesem Aufstande die verheißene Amnestie benützt, und die Fahnen der Rebellen verlassen haben, so schmeichelt sich die Pforte mit der Hoffnung, daß diese Unruhen bald gänzlich beygelegt seyn werden. — Auch aus Macedonien sind befriedigende Nachrichten eingelaufen; in Drama und Seres war die Autorität der von der Pforte eingesetzten Ayans vollkommen wieder hergestellt. — Mustapha-Pascha von Scutari war mit seinen albanesischen Truppen auf dem Rückmarsche nach seiner Statthalterschaft begriffen; mehrere andere Pascha's, welche Commando's im letzten Kriege geführt hatten, waren gleichfalls in ihre Statthalterschaften zurückgekehrt.

— Nachrichten aus Adrianopel zufolge war Hussein-Pascha aus Schumla mit einem Gefolge von 250 Personen, und am 17. Dezember der Großwesir selbst, mit ungefähr 2000 Mann reguläre Truppen in dieser Stadt eingetroffen. Im Ganzen soll die Zahl der in Adrianopel erwarteten, sowohl regulären als irregulären Truppen, sich auf 20 bis 25,000 Mann belaufen, welche den Winter über dort zu verbleiben haben. Ob Reschid Mehemed-Pascha (der Großwesir) gleichfalls daselbst verweilen, oder nach der Hauptstadt berufen werden wird, ist vor der Hand noch unentschieden. Ueberall herrscht in den von den Russen geräumten Districten die vollkommenste Ruhe. Unter den in Adrianopel zurückgebliebenen Kranken der russischen Armee war in der letzteren Zeit eine bedeutende Sterblichkeit eingetreten.

Vor Kurzem war man durch die hier verbreitete Nachricht von großen, durch die Explosion eines Pulvermagazins in Schumla angerichteten Verheerungen sehr beunruhigt werden. Spätere, unmittelbar aus dieser Festung der Pforte zugekommene Anzeigen, berichtigen die Sache

dahin, daß nur ein sehr kleines Pulverdepot, man weiß nicht durch welchen Zufall, sich entzündet habe, wobey vier bis fünf Personen umgekommen sind.

Die türkischen Kriegsfahrzeuge, eine Fregatte und ein Brigg, welche die nach Petersburg bestimmte, außerordentliche Botschafter, (Halil-Pascha und Redschib Effendi, nebst ihrem Gefolge) nach Odessa geführt hatten, sind am 18. d. M. von dort zurück, wieder in den Bosphorus eingelaufen. Mit diesen Schiffen ist der Sohn des bekannten Jussuf-Pascha von Varna, Mustapha-Bei, welcher den Rang eines Obersten in der türkischen Armee bekleidet, hier angekommen und von dem Sultan in Gnaden aufgenommen worden. Jussuf-Pascha war noch in Odessa geblieben und dem Vernehmen zu Folge Willens, seinen Wohnsiß vor der Hand in der Krimm aufzuschlagen.

Die aus Aegypten erwartete türkische Flotten-Abtheilung, bey welcher sich auch vier von dem Dei von Tunis dem Sultan zum Geschenke gemachte Kriegsfahrzeuge — drey Briggs und eine Korvette — befinden, lag fortwährend bey den Dardanellen; ihr Einlaufen in den hiesigen Hafen ist bisher durch widrige Winde verzögert worden.

In der Hauptstadt herrscht fortwährend die tiefste Ruhe; die Rathsversammlungen bey der Pforte wiederholen sich häufig, ohne daß von den in diesen Versammlungen gefaßten Beschlüssen bisher etwas zur öffentlichen Kenntniß gelangt wäre.

— In Folge der jüngsthin zu Gunsten der aus der Hauptstadt entfernten katholischen Armenier von der Pforte erlassenen Verfügungen sind bereits mehrere Familien derselben, auch die nach Pandurma und Muhalidsch, an der Küste des Meeres von Marmora, verwiesenen Nonnen, nach Konstantinopel zurückgekehrt, wo ihnen vollkommene freye Ausübung ihrer Religion und ihres Gottesdienstes gestattet ist.

Vermischte Nachrichten.

Warschau, vom 7. Januar. Der berühmte deutsche Dichter von Göthe ist einstimmig zum Ehrenmitglied der hiesigen königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften aufgenommen worden.

— Gestern hat hier der Guß zu dem großen Stands-Bilde des Copernicus statt gefunden. Die Arbeit ist vollständig gelungen.

— Warschau zählt jezt 20 Buchdruckereyen.

Brüssel, vom 8. Jan. Die Statistik der Bevölkerung unserer Stadt hat sich im vorigen Jahre auf folgende Weise gestellt: Geboren 3948 (2020 Knaben und 1928 Mädchen); Todesfälle 4081 (2122 Männer und Knaben, 1959 Frauen und Mädchen). Ehen wurden 912 geschlossen, während nur 4 Ehescheidungen statt finden.

Ludwigsburg. Im Jahre 1829 sind hier geboren worden 236 Kinder; gestorben sind 164 Personen; Ehen wurden abgeschlossen 86. Die Zahl der bürgerlichen Orts-Angehörigen beträgt 5960, dazu die Dienstboten und andere sich hier fortlaufend aufhaltende Personen mit 1478, zusammen bürgerliche Bewohner 7438. Die beständige Garnison zählt gegen 2500 Mann und es ergibt sich (mit Zurechnung der Civil-Sträflinge im hiesigen Arbeitshause) eine Seelenzahl von mehr als 10,500 in unserer Stadt.

Lüttich, vom 11. Jan. Der Gorinchemsche Courant erklärt die (zuerst in französischen Blättern enthaltene) Angabe, daß zu Harlem ein Kind mit drey Köpfen zur Welt gekommen sey, für eine Lüge. (S. polit. Zeitung Nro. 10.)

— In Lüttich waren im vergangenen Jahre 1880 Geburten, 1692 Todesfälle, 415 neue Ehen und eine Ehe-Scheidung.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Jan. (G. Hahn): Hr. Rügemer, Kaufm. aus Frankfurt. (Schw Adler): Freyhr. v. Sartor, aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Gindorfer, Goldarbeiter aus Augsburg. (G. Bären): Hr. Grüßer, Handelmann aus Weiler. (G. Stern): Hr. v. Mayerhofer, Hauptmann des 1. Jäger-Bataillons, aus Burghausen; Hr. Hänle, Kaufm. aus Mainbernheim. (G. Storchen): Hr. Herrmann, Kaufm. aus Treuchtlingen.

Augsburg, vom 21. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100½, Geld 100¼; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 100½, G. 100½; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. — —, G. 108¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 140.

Paris, vom 15. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 75 C.; 3 pCt. 84 Fr. 10 C.; Fale. 94 Fr. 30 C.

London, vom 12. Jan. Consol. 3 Proz. 95¾ für Rechnung; 95⅞ für Geld; brasilische Bons 71½; portug. 60;

Theater-Anzeige.

Freytag: Don Juan.

Sonnabend den 23. Jänner 1830 wird in dem königl. Hof- und National-Theater ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zum Besten der hiesigen Stadt-Armen gegeben werden.

3853. (3 b) **Museum.**

Wegen des am Samstag den 23. Jänner zum Besten der Armen statt findenden Konzertes wird der auf diesen Tag angekündigte Ball auf Sonntag den 24. Jänner verlegt. Anfang 7 Uhr.

3860. (2 a) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

In Bezug auf die dießseitigen Ausschreibungen der Carnevals-Unterhaltungen pro 1830 wird hiemit noch nachträglich den verehrlichen Mitgliedern zur Kenntniß gebracht, daß nicht nur an den Sonntagen des 31. dieses, dann 14. u. 21. Febr., sondern auch am Sonntage den 24. d. u. 7. Febr. Abendunterhaltungen statt haben, wobey jedesmal von 7 bis 11 Uhr für eine kleine Tanzmusik gesorgt ist, und wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden.

München, den 20. Januar 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

3843. **Landkarten-Anzeige.**

Ausser den grossen Atlanten der alten Erd- und Himmelskunde von D'Anville, Reinhard, Benike etc. sind für Studierende im geographischen Dépot in München folgende Karten auch in einzelnen Blattern mit und ohne Beschreibung à 12 und 14 kr. zu haben, als:

1. Orbis Terrarum ad Mentem Homeri, Eratosthi, Ptolemaei delineatus; 2. India et Persia; 3. Asia minor et Syria; 4. Palaestina; 5. Arabia et Aegyptus; 6. Africa; 7. Graecia, Macedonia, Thracia et Illyricum; 8. oder 7 Hellas et Pelloponésus; 9. Italia; 10. Roma antiqua, Athenae; 11. Gallia; 12. Hispania; 13. Insulae Brittanicae. 14. Germania, Vindelicia, Rhaetia et Noricum, Illyria, Pannonia, Dacia et Moesia.

Ferner für die moderne Erdkunde: 12 verschiedene der neuesten Karten von Bayern und die 5 Welttheile à 18, 24, 36 und 48 kr., zu haben, so wie kleine Schul-Atlasse à 2 fl. 15 kr. und à 2 fl. 42 kr., mit 14 und 22 Karten.]

3862. **Bekanntmachung.**

Auf Wunsch und Veranlassung der Studirenden unserer Hochschule werden zu einem Denkmale für ihren unvergeßlichen Lehrer und Freund Herren Obermedizinalrath und Professor Dr. v. Grossi bey der Universität unter Aufsicht des Rektors Beyträge gesammelt.

Vermöge einer Entschließung der kgl. Regierung des Isarkreises vom 16. Jänner sind die Studirenden ermächtiget auch die außer der Universität lebenden zahlreichen Verehrer und Freunde des Verewigten zu solchen Beyträgen einzuladen. Indem die unterzeichnete Stelle dieses im Namen derselben hierdurch thut, fügt sie die Bemerkung bey, daß auch diese Sammlungen unter Aufsicht und Gewähr des Rektors geschehen.

Auf der Universitäts-Kanzley, im Geschäftslokale des allgemeinen Krankenhauses, beym Sekretär des philomatischen Vereins, in der literarisch-artistischen Anstalt und in der Fleischmannischen Buchhandlung, können die Unterzeichnungen geschehen, und die Beyträge abgeliefert werden.

München den 20. Jänner 1820.

Königl. Rektorat der Ludwig-Maximilians-Universität.

Dr. Fr. Tiersch, d. Z. Rektor.

Müller, Secretär.

3837. (2b) **Bekanntmachung.**

Da die königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration der unterzeichneten königl. Salzoberfaktorie am 13. dieß unter Nro. 2109 den Auftrag ertheilte, den Transport der Salz-Säcke, welche von Rosenheim nach Tölz ohne Zwischenabstoß angeführt werden müssen, einer öffentlichen Versteigerung zu unterziehen: so werden hiemit alle Fuhrleute, welche

1tens mit gutem Fuhrwerke, und der zu diesem Transporte erforderlichen Bedeckung der Wägen mittels Stroh, und Plachen versehen sind, und

2tens über ihre Solidität genügende Atteste von ihrer Polizey-Behörde beybringen, eingeladen, sich am 1. Hornung bey der königl. Salzfaktorie in Holzkirchen zu diesen Verhandlungen einzufinden.

Im Allgemeinen wird nur bemerkt, daß von dem erforderlichen Quantum an Säcken, welches in mehrere Parthien abgetheilt wird, Zweydrittheile in den Monaten October bis März, und ein Drittheil von April bis September angeführt werden muß.

Die besondern Bedingnisse werden vor der Versteigerung selbst bekannt gemacht werden.

Tölz, den 14. Januar 1830.

Königl. Salzoberfaktorie Tölz

Dr. Mayer, königl. Rentbeamter und Salzoberfaktor.

3858. (3a) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 17. Februar l. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird in dem Bureau von der königlichen Commandantschaft Nro: 462 in der Reitgasse der Bedarf an Monturs-Materialien pro Etatsjahr $18^{29}/_{30}$ in 240 Ellen Hemden — 180 Futterleinwand, 210 Ellen $^{15}/_{16}$ breiten Kittel — 60 Ellen $^{7}/_{8}$ breiten Unterhosen-Gradel, 110 Paar Sohlen mit Flecken bestehend, mittelst öffentlichen Abstriches an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Lieferungs-Liebhaber werden mit der Bemerkung zu erscheinen hiedurch eingeladen, daß zu der Steigerung nur inländische bürgerliche Gewerbsleute zugelassen werden, welche sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen legal ausweisen können Nachgebothe durchaus nicht statt finden, und von den zu liefernden Gegenständen die Muster vorgelegt werden müssen.

Paßau den 16. Jänner 1830.

Die Oekonomie-Commission von der königlichen Commandantschaft.

Fortemps, Oberlieutenant als Platzadjutant als Vorstand.

Pointner, Verwalter als Rechtsführer.

3763. (2b) **Vorladung.**

Da Leonhard Ulmer, vormaliger Augsburgerbot zu Lauingen am 20. v. M. gestorben ist; so werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel an seinen Nachlaß einen Anspruch machen, aufgefordert, ihre Ansprüche längstens binnen 6 Wochen von heute an bey der unterzeichneten Gerichtsbehörde anzumelden und nachzuweisen oder zu gewärtigen, daß in dieser Verlassenschafts-Sache ohne Rücksicht auf die unangemeldet gebliebenen Forderungen rechtlicher Ordnung nach fürgefahren werde.

Lauingen, den 29. Dezember 1829.

Königl. bayer. Landgericht.

Röckl, Landrichter.

3817. (b) **Kundmachung.**

Das neue kaiserl. russisch-königlich-polnische Lotterie-Anlehen von 42,000,000 fl. bietet in seiner am 1. März d. J. beginnen den ersten Prämien-Ziehung von 5800 Gewinnsten von 320,000 fl., 50,000 fl., 2mal 30,000 fl., 3mal 10,000 fl., 5mal 6000 fl., 8mal 3000 fl., 20mal 2500 fl., 60mal 1000 fl. ꝛc. zusammen 2,457,000 fl. P. C.

Promessen zu dieser höchst empfehlungswerthen Verlosung sind nebst Plan à 6 fl. pr. Stück und bey Uebernahme von 5 Stück eine Sechste unentgeldlich zu haben im

Hauptbureau von J. N. Trier in Frankfurt am Main.

3593. (3c) **Amortisations-Decret.**

Walter Aachen, Juris utriusque Doctor und churfürstlich-bayer'scher geheimer Rath, hatte am Mittwoch nach Dreyfaltigkeitstage im Jahre 1625 der damaligen freyen Reichsstadt Dinkelsbühl ein Kapital von 120 Goldgulden oder 1500 fl. rheinisch vorgeliehen.

Nach seinem im Jahre 1640 erfolgten Tode erbte dessen Sohn Christoph Aachen mit dem übrigen Vermögen auch diese Schuldforderung und überließ durch letztwillige Verfügung vom 25. Juni 1641 sein Vermögen mit diesem Capital dem Jesuiten-Collegium in Speyer, an welches auch von dieser Zeit an die Zinsen jeweils entrichtet wurden.

Nach der im Jahre 1773 erfolgten Aufhebung des Jesuiten-Ordens, nahm der damalige Fürst Bischof August von Speyer Besitz von dem Vermögen des erloschenen Ordens und überließ in der Folge durch Testament das befragliche Capital an die milden Stiftungen in Bruchsal, welche nun alle Jahre von der Stadt Dünkelsbühl die Zinsen mit 75 fl. erhoben.

Durch den letzten Reichsdeputations-Hauptabschluß im Jahr 1803 war die Reichsstadt Dinkelsbühl dem Hause Bayern als Entschädigung zugefallen und es wurden von diesem die rückständigen Zinsen vom Jahre 1802 und 1803 ebenfalls berichtiget.

Durch Austausch kam hierauf Dinkelsbühl, jedoch nur auf wenige Jahre, an die Krone Preußen, fiel aber bald wieder an Bayern zurück, und durch Entschließung der k. b. Staats-Schulden-Tilgungscommission vom 4. November 1823 wurde die Staatsschulden-Tilgungscasse in Nürnberg angewiesen, die Zinsen für das in Frage liegende Capital pr. 1500 fl. von 180% zu 4 Prozent an die milden Stiftungen in Bruchsal zu bezahlen.

Diese Bezahlung wurde auch bis izt fortgesetzt.

Da jedoch die ursprüngliche Schuldurkunde über dieses Capital vermißt wird, so stellte zu Erzweckung der Heimbezahlung desselben die großherzoglich badische Verwaltung der milden Stiftungen zu Bruchsal in einer Eingabe de praes. 31. August l. J. die Bitte um Amortisirung obiger Urkunde, und es wird dem gemäß der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, dieselbe binnen sechs Monaten vom heutigen Tage an bey dem unterzeichneten k. b. Appellationsgerichte vorzuweisen und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdessen die fragliche Urkunde für kraftlos erklärt würde. Landshut, den 3. Novbr. 1829.

K. Appellationsgericht des Isarkreises.
v. Molitor, Präsident.
v. Sichlern, Secret.

3838. (3a) **Vorladung.**

Am 30. August 1828 starb der Exkonventual und freyresignirte Pfarrer Augustin, Franz Joseph Gigl von Schlehdorf, königl. Landgerichts Weilheim, mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er einige Legate angeordnet, übrigens aber seine Verwandte von väterlicher und mütterlicher Seite nach der natürlichen Erbfolge und nach einem beygefügten Stammbaume zu Erben berufen hat.

Aus den von den bekannten Verwandten beygebrachten Legitimationsbelegen erzeigt sich, daß der Defunkt einen zweybändigen Bruder, Namens Anselm Gigl, geboren am 21. April 1775 zu Meisabrun, gehabt habe, und es scheint, daß dieser ohne Descendenz gestorben seyn müßte, weil von demselben, oder seinen Nachfolgern im Stammbaume gar keine Erwähnung gemacht worden ist.

Da man jedoch hierüber bisher keine Gewißheit erlangen konnte, nebenbey in dem Testamente ausdrücklich verordnet ist, daß, wenn sich Jemand, der in dem Stammbaume nicht verzeichnet ist, hervorthun würde, und beweisen könnte, daß er im nämlichen Grade zu dem Defunkten verwandt sey, auch dieser von der Erbschaft nicht ausgeschloßen seyn soll; so werden alle diejenigen, welche von natürlicher Verwandtschaft wegen auf diesen Rücklaß Anspruch machen zu können glauben, und nicht ohnehin schon als Verwandte gerichtsbekannt sind, aufgefordert sich inner 60 Tagen peremtorischen Termines um sich gewisser dießseits zu melden, und ihre Verwandschaft zu dem Verstorbenen genügend nachzuweisen, als außerdessen das Testament sammt dem beygefügten Stammbaume für anerkannt gehalten, und nach Inhalt zum Vollzug gebracht werden würde.

Zum Schluße wird bemerkt, daß der Vater des Defunkten, Johann Michael Gigl, sich im Jahre 1761 mit der Bruderstochter Maria Rauch von Wolfsgrub der Pfarrey Dettenschwang verheirathet habe, daß er bis zum Jahre 1793 als Schuhmacher in Weßabrun, Landgerichts Weilheim, anäßig gewesen sey, in diesem Jahre aber seine Domizil verändert, und sich in Schlehdorf als Tafernwirth angesiedelt habe.

München den 8. Jänner 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Sauner.

3839. (3a) **Bekanntmachung.**

Um der dießgerichtlichen Obervormundschafts-Commission und dem Depositen-Amte in ihren immer mehr anwachsenden Geschäften einige Erleichterung zu verschaffen, hat man die Verfügung getroffen, daß vom 1ten künftigen Monats an von Privaten bey ersterer nur in den vormittägigen Geschäftsstunden Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags, und bey letzterem zwar täglich, aber ebenfalls nur in den vormittägigen Geschäftsstunden Zahlungen erhoben und geleistet werden können.

Dieses wird hiemit zur Darnachachtung öffentlich bekannt gemacht.

Den 14. Jänner 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Dr. Schauß.

3848. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen des k. Fiskus wurde durch unterfertigtes k. Landgericht in dem Schulden-Wesen des Adam Praetl, Sandl zu Lochham auf Eröffnung der Gant erkannt, und da dieses Erkenntniß bereits die Rechtskraft beschritten, so werden folgende Edictstage festgesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Liquidirung auf Dienstag den 16. Februar;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 18. März;
3) zur Schlußverhandlung auf Samstag den 17 April und zwar zur Replik bis Freytag den 30. April und zur Duplik bis Freytag den 14. Mai incl. jedesmal Vormittags 9 bis 12 Uhr.

Es werden hiezu sämmtliche Interessenten vorgeladen mit dem Bedeuten, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage der Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen die Ausschließung von den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge habe.

Den 16. Jänner 1830.

K. b. Landgericht München.
Steprer.

3714. (3c) Edictal-Vorladung.

Der im königl. bayerischen ersten Chevaurlegers-Regimente gestandne Gemeiner Mathias Schöner Wasserüberstehers-sohn von München gebohren zu München anno 1796 den 22. Juni ist am 6. Septbr. 1813 in Sachsen in feindliche Gefangenschaft gerathen, ohne daß über dessen Leben oder Tod seither etwas bekannt wurde.

Da nun derselbe ein Einstands-Capital von vierhundert Gulden; dann seither verfallne Zinse pr. zweyhundert acht Gulden; sohin in Summa sechshundert acht Gulden Vermögen besitzt; dessen Verabfolgung nach einer höchsten Entschließung der k. Regierung des Isarkreises dedto 1. Dezbr. 1829 keinem Anstande unterliegt — so wird besagter Mathias Schöner; oder dessen Descendenz und insbesondere dessen Mutter Theres Schmauß deren Geburtsort, Leben oder Tod nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, aufgefordert, sich binnen sechs Monathen bey Vermeidung der Verschollenheits-Erklärung, und Ausfolglassung seines Vermögens an seine sich meldenden weiteren Anverwandten, hieroris zu stellen, oder Nachricht anher zu ertheilen.

Weilheim den 14. Dez. 1829.

Königl. bayer. Landgericht Weilheim.
v. Thoma, Landrichter.

3846. Edictalladung.

Michael Reßlmaier Bauerssohn von Berg, Distrikts Thalham, goboren den 22. Dez. 1777 ist am 16. April 1800 auf 6 Jahre bey dem ehemaligen Regimente Churprinz zugegangen, wurde am 30. April ao. ejusd. zu den Subsidentruppen (Bataillon Dallwigk der Kapitän Bolzhausen Compagnie) abgegeben, vom 11. Oktober 1800 im Spitale zu Ingolstadt kommandirt geführt, und am 20. May 1801 an die Kommandanschaft Ingolstadt abgeführt.

Seit diesem Zeitpunkte wird aber Michael Reßlmaier vermißt.

Auf Antrag seines Bruders Balthasar Beßlmaier Wimmer von Baumberg ladet man nun den genannten Michael Beßlmaier oder dessen Erben vor, sich in Zeit 6 Monaten dahier zu melden, widrigen Falls die Verschollenheits-Erklärung ausgesprochen, und sein in 200 fl. bestehendes Vermögen an seinem Bruder gegen Caution verabfolgt werden würde.

Am 8. Jänner 1830.

Königliches Landgericht Erding.
Der Königliche Landrichter
Graf v. Lerchenfeld.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes 3stöckiges Haus mit großem Keller, Oekonomie-Gebäude und Garten, um billigen Preis zu verkaufen. D. Uebrige.

574. In der Klein'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in München in der Fleischmannischen Buchhandlung:

Scherz und Ernst über Ernst Scherzlieb's Dresden wie es (durch eine goldene Brille) ist, nebst Bemerkungen über die Nationalität in der Oper-Musik, über die Verhältnisse der italienischen und deutschen Oper in Dresden, wie über die Ludwigs-Tieck's zum Theater Eine Neujahrgabe von K. O. Spatzier. 8. Mit einen satyrischen Titelkupfer, 6 Bogen, sauber geheftet, 36 kr.

Der geistreiche Witz und Humor, an dem der bekannte Zögling Jean Pauls nicht zu verkennen seyn dürfte; — die Ideen über dramatische Musik des Verfassers, dessen Arbeiten in diesem seltener bearbeiteten Fache allgemeinster Theilnahme schon sich zu erfreuen gehabt; — die interessanten Mittheilungen über die Verhältnisse angegebener Art in einer der bedeutendsten Städte, — lassen uns mit Recht hoffen, Freunden des Scherzes, wie Musikverständigen und Theaterfreunden, werde das Schriftchen eine höchst willkommene Neujahrgabe seyn, es werde in keiner einigermaßen bedeutenden Leihbibliothek fehlen. Die zahlreichen in Dresden eingegangenen Bestellungen, setzen uns in Stand, dieß Schriftchen mit einem sauber gearbeiteten Kupferstich, Behuf allgemeiner Verbreitung für einen so wohlfeilen Preis zu erlassen. Auch gibt die goldene Brille auf dem Titel, dem Aeußern des Schriftchens ein eben so originelles Ansehen, wie die Conception und der Inhalt originell ist. —

3161. (3c) Edictalcitation.

Auf Ansuchen der nächsten Verwandten und des aufgestellten Kurators, werden andurch nachstehende Landesabwesende:

a) Johann Georg Stahl, geboren zu Mkt. Ippesheim den 30. Novbr. 1789, 1808 im kgl. bayer. 13ten Infanterie-Regimente eingereiht und seit den 23. Jänner 1813, als im russischen Feldzuge, vermißt, in deren Regimentslisten abgeführt;

b) Georg Nikolaus Stahl, geboren daselbst am 2. Jänner 1791, 1809 im vormaligen kgl. bayer. Fuhrwesens-Bataillon eingereiht und seit 1. Dezbr. 1812, als in obigen Feldzug vermißt, abgeführt,

und deren etwaigen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer andurch aufgefordert:

sich binnen neun Monaten und spätestens in dem auf den 1. Juni 1830, Vormittags 9 Uhr,

angesetzt werden Termin vor unterfertigtem Gerichte einzufinden oder schriftlich anzumelden; widrigenfalls dieselben für todt erkannt werden und deren bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandenes Vermögen von 150 fl. 54 kr. 7 Hl. denen sich legitimirenden nächsten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben werden wird.

Mkt. Ippesheim, im Rezatkreise des Königreichs Bayern, am 1. August 1829.

Freyherrl. von Wöllwarth'sches Patrimonial-Gericht I. Kl.

Schneider, Patrimonialrichter.

3851. **Neue Landcharten**

sich durch gefällige Zeichnung und Stich auszeichnend.

Oestliche und westliche Halbkugel der Erde. Europa. Asien. Afrika. Amerika. Australien. Deutschland. Royal-Folio, jede 8 Gr.

Globische Darstellung der Erde; mit einem kurzen Abriß der Erdbeschreibung. Aufgepappt in Futteral. 8 gr.

Das deutlichste Bild der Erde und Nöthigste der Geographie bey größter Bequemlichkeit und wohlfeilstem Preis gewährend.

Ernst Kleins geograph. Comptoir in Leipzig.

Vorräthig in der A. Weber'schen Buchhandlung in München.

3850. So eben wurde fertig und versandt:

G. C. Lichtenbergs Ideen, Maximen und Einfälle. Nebst dessen Charakteristik. Herausgegeben von G. Jördens 2ter Theil. geh. 18 gr.

Das Publikum nahm dieß Erlesene so beyfällig auf, daß ihm die gewünschte Fortsetzung lieb seyn wird.

Ernst Kleins Comptoir in Leipzig.

Vorräthig in der Ant. Weber'schen Buchhandlung in München.

---

300 Bey Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 38, ist zu haben:

Johannes Wit, genannt von Dörring. Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit 1r Band. Vel. broch. à 3 fl. 36 kr.

Neue Reise um die Welt, in den Jahren 1823 — 1826. Von Otto von Kotzebue. 2 Bände mit 2 Kupfern. und 3 Charten. Carton. auf Velin 10 fl. 48 kr., und à 8 fl. 6 kr. mit schw. Kupf.

Schiller's sämmtliche Werke in einem Bande. Subscriptions-Preis 8 fl.

Von dem

Handbuch über den fragenden Rechner, welchem jedesmal eine belehrende Antwort, und nöthigen Falls auch die geeignete Erläuterung zum Selbst-Unterricht gegeben worden ist. Oder: Arithmetisches Rechenbuch für alle Stände des bürgerlichen Lebens. Verf. und herausgegeben von Philipp Jakob Hochbrand, k. b. qu. Rechnungs-Revisor, ist nun der 2te Theil erschienen à 1 fl. —

3861. **Kunstverein**

Der Verwaltungs-Ausschuß bringt hiemit zur Kenntniß der sehr verehrlichen Mitglieder, daß die Wahl-Scrutinien zur Bildung beyder Vereinsbehörden für 1830 Montag den 25. dieses, um 3 Uhr beginnen, am Tage darauf, Dienstag den 26. dieses, zur gleichen Stunde fortgesetzt und ihr Ergebniß zwischen 6 und 7 Abends wird bekannt gemacht werden.

Die Wahlzettel und Namens-Verzeichnisse werden den sehr verehrlichen Mitgliedern in ihre Wohnungen gesendet

Zugleich werden diejenigen von ihnen, welche die neuen Satzungen von 1829 noch nicht erhalten haben ersucht, solche im Verein-Locale gefälligst abverlangen zu lassen.

München, am 21. Januar 1830.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Kunstvereins.

3863. **Panoramen**

von St. Petersburg, Moskau, London, Salzburg, nebst Ansichten der St. Stephanskirche in Wien mit der Frohnleichnams-Prozession, des Palais-Royal in Paris, des Montblanc, und des Tunnels unter der Themse in London, alle nach der Natur aufgenommen und in Naturgröße und Größe des Umfanges, wie solche noch nie in Optik gesehen worden, von C. Suhr, sind noch auf einige Zeit dem Publikum in der Theatinerstraße Nro. 1651, von 10 Uhr Morgens bis 6 Abends, zur Schau ausgestellt.

Um dem geehrten Publikum einen Beweis der Willfährigkeit, ihren öftern Aufforderungen nachzukommen, zu geben, setze ich den Einlaspreis auf 24 kr. pr. Person, in der Hoffnung, noch vielen Besuch zu erhalten, indem wohl nie wieder eine ähnliche gute Ausstellung, wie diese hier statt finden wird.

3859. Es sind frische Fasanen, Rebhühner und schwarzes Wildpret angekommen, und um billigen Preis am Viktualien-Markte zu kaufen. Der Verkäufer wohnt im Bauhof.

3845. Anderhalbe Stunden von einer der bedeutensten Städte des Isarkreises im fruchtbarsten Boden steht eine Oekonomie von 180 Tagw. Aecker, 40 Tagw. zweymädiges größtentheils Wässerungswiesen, einer Brandweinbrennerey, der benöthigten Oekonomie-Gebäude, einer anständigen Pächterswohnung mit oder ohne Vieh und Fahrniß, allenfalls auch mit einem bedeutendem Groß- und Kleinzehent zu verpachten. D. Uebr.

---

976. **Populäre Chemie.**

So eben ist bey Mehler in Stuttgart erschienen:

Grundlinien einer populären Chemie von Prof. Zenneck gr. 8: 54 kr.

Während wir an ausgedehnten Lehr- und Handbüchern der Chemie keinen Mangel haben, fehlte dagegen bisher eine Schrift, welche die Hauptwahrheiten dieser für jeden Gebildeten interessanten Wissenschaft kurz und doch verständlich vorträgt, das Nöthigste von dem Praktischen mittheilt, und auf die vielfältige Anwendbarkeit der chemischen Stoffe und Operationen aufmerksam macht. Diesem Bedürfnisse sucht das vorliegende Buch abzuhelfen, indem es auf seinem populären Standpunkt den Leser von den zusammengesetztesten Körpern zu ihren nächsten und näheren Bestandtheilen und von diesen bis zu den letzten, jetzt bekannten Elementen führt, und durch beständige Erinnerung an ihre wichtigsten Verbindungen eine Uebersicht des weiten Gebiets der Chemie gewährt. Die jedem Abschnitte beygefügten Anwendungen werden Lehrern, welche diese Schrift bey Vorlesungen zum Leitfaden gebrauchen, als Stellen dienen, wo sie ihre Erklärungen nach Bedürfniß ausdehnen können. Vorräthig in allen Buchhandlungen, in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung.

3789. (2 b) In der Theatinerstraße Nro. 1646, ist vornheraus im 3ten Stock eine Wohnung mit 4 Zimmern, aller Bequemlichkeiten, zu Georgi zu beziehen, und kann Vormittags von 10 bis 11 Uhr Nachmittags von 3 bis 4 Uhr besichtigt werden. Das Nähere ist rückwärts im 2ten Stock zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 20 | 23. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 14. Jan. Nach dem Courrier hätte das Ministerium jezt den Plan, wenn sich die Kammer der Abgeordneten in ihrer Antworts-Adresse auf die Thron-Rede gegen das jezige Ministerium aussprechen sollte, die Kammer nach dieser Adresse bis in den November zu vertagen. Man wolle dadurch eine Auflösung der Kammer und die Appellation an die Wahl-Collegien vermeiden. Auch würde die Kammer dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, entweder durch eine erst im Dezbr., d. h. zu Ende des Finanzjahrs, erfolgende Verweigerung des Budgets den Staat zu gefährden oder aber, um dieses zu vermeiden, das Budget zu verwilligen.

— Das Pariser Blatt, der National, schreibt: Die Gesellschaft, welche zum Wahlspruch hat: „Hilf Dir selbst, so wird Dir auch der Himmel helfen", und welche mit vielen Wahlmännern in den Departements korrespondirt, hat ihren Korrespondenten ein Umlaufs-Schreiben zugeschickt, in welchem die jezige Lage der öffentlichen Angelegenheiten sehr gut auseinandergesetzt ist. Diesem kurzen Umlaufsschreiben folgt die Aufforderung, sich für den Fall einer Auflösung der jezigen Kammer der Abgeordneten zu einer neuen Wahl der Abgeordneten bereit zu halten.

— Hier folgen einige Resultate der von Hrn. Balbi jüngsthin herausgegebenen vergleichenden Uebersicht über die relative Länge der Nächte an mehreren Orten der Erdkugel, vom Aequator bis zur Insel Melville:

Zu Cayenne und zu Pondichéry dauert die längste Nacht 12 Stunden; auf der Insel Hayti 13, zu Ispahan 14, zu Paris, Dijon, Carcassonne 15, zu Arras, Dublin 16, zu Kopenhagen und Riga 17, zu Stockholm 18, zu Drontheim in Norwegen, Archangel ꝛc. 20, zu Uleå in Bothnien 21, zu Tornea 22 Stunden.

Zu Enontekis dauert die Abwesenheit der Sonne 43 Tage ununterbrochen fort, zu Wardöchuus 66, am Cap Nord 74 Tage; und endlich auf der Insel Melville ist man des Sonnenlichts 102 Tage lang gänzlich beraubt.

— Bey dem Buchhändler Barba erscheint nächster Tage das Trauerspiel des Hrn. Soumet „une Fête de Néron", das wirklich mit großem Beyfall im Odeon-Theater aufgeführt wird. Hr. Barba hat dem Verfasser dieses Trauerspiels 8000 Fr. dafür bezahlt.

— Man verfertigt jezt in Paris die schönsten Spiegel aus Weißblech, statt aus Glas. Der Erfinder derselben ist ein Hr. Correau aus Brüssel. Ein gewöhnlicher Spiegel dieser Art kostet 50 Fr.

— Der Courier français enthält unter der Aufschrift: Nothwendige Hinzufügung zu Griechenlands Gebiet, einen Aufsatz, worin es unter anderm heißt: Prinz Leopold wird den Griechen die Charte Ludwig XVIII. mit Modificationen zum Geschenke machen. Griechenland würde demnach einen König und zwey Kammern haben. In ersterer sind wenigstens ein Dutzend Pairs erforderlich, wozu er, da Griechenland keinen Adel hat, wohl einige Capitäns aus den Klephten ausersehen müßte. Aber der neue König sollte von England billig die jonischen Inseln zur Mitgift erhalten. Da fände er Pairs genug, indem man in diesen exvenetianischen Eilanden an die vier bis fünf tausend Grafen zählt, wovon die Meisten im goldenen Buche inscribirt und eben so gut Edelleute sind als die erlauchten Barnaboti der Lagunen. Außerdem sollte man als nothwendiges Bollwerk Creta zu Griechenland hinzufügen, sonst könnte ein Barbareskenschiff, da diese Insel Attika so wenig entfernt ist, leicht auf einer Jagd den neuen König entführen. Ohne Creta und die jonischen Inseln aber kann Prinz Leopold in Griechenland nicht als König bestehen.

Italien.

Wirklich sitzt zu Rom ein sehr berüchtigter Räuber-Hauptmann, Namens Gasparoni, im Gefängniß; er ist 143 Mordthaten beschuldigt, wovon er 105 eingesteht.

Die Zeitungen melden, daß dieser Mensch nur in Folge der Verrätherey einer Frau, mit der er Verbindungen hatte, verhaftet wurde. Die römische Polizey hatte ihr 6000 Scudi (röm. Thaler) geboten, wenn sie es dahin bringe, daß man des Gasparoni habhaft werde. Eine Laube wurde von ihr als der Ort der Zusammenkunft bezeichnet, und wirklich stürzten die Sbirren im angezeigten Augenblick auf den Gasparoni los; als dieser Räuber aber merkte, daß er durch Verrätherey dieses Weibes überfallen worden, erdrosselte er dieselbe, noch ehe man ihr helfen konnte. Dieser Mord ist noch zu der langen Reihe jener, die er eingestanden hat, hinzuzusetzen.

Florenz, vom 29. Dezbr. Alle Liebhaber der italienischen Poesie und der schönen Künste beschäftigen sich in diesem Augenblicke nur mit dem prächtigen Monument, das dem Dante in dem Pantheon unserer Stadt so eben errichtet wurde. Der Bildhauer ist Stefano Ricci, schon bekannt durch mehrere schöne Werke, insonderheit in der Gattung der Grabmale.

Dante's Monument iſt ein Cenotaph, über welchem die Bildſäule des Dichters ſteht. Er iſt in einem Arm-Stuhle ſitzend, das Haupt auf ſeine Rechte geſtützt, vorgeſtellt. Zwey Geſtalten ſind neben ihm. Die Rechts iſt Italien, ſtehend, mit der einen Hand einen antiken Scepter haltend, und die andere gegen den Dichter ausſtreckend, gleichſam um die Inſchrift zu zeigen, die auf dem Cenotaph iſt.

Onorate l'Altissimo poeta.

Auf der andern Seite, Links, iſt die Poeſie, gelehnt über das offene Buch der Divina Comedia und in ihrer linken Hand einen Lorbeerkranz haltend. Auf der Grund-Fläche des Monuments lieſt man folgende Inſchrift:

Danti Aligherio
thusci
honorarium tumulum
a majoribus ter frustra decretum
anno MDCCCXXIX
feliciter excitarunt.

Alles iſt koloſſal und vom ſchönſten karrariſchen Marmor. Setzen wir hinzu, daß dieſes Cenotaph, geſtellt zwiſchen dem Grabmal Michel Angelo's und Alfieri's, unſerer Meinung nach, was die Schönheit der Ausführung betrifft, dasjenige des Sophokles Italiens (Alfieri's), ein Werk des Phidias unſerer Tage, Canova's, noch übertrifft. Dieſes ſchöne Monument wird in vierzehn Tagen enthüllt werden; was allein die gänzliche Vollendung ein wenig verſpätete, iſt die Schwierigkeit, zu entſcheiden: welchen Vers Dante's man auf deſſen offenem Buche der Divina Comedia anzeigen ſoll?

Palermo, vom 2. Jan. Nach den neueſten ſtatiſtiſchen Nachrichten zählt Sizilien 1,780,000 Einwohner, von denen 300,000 von geiſtlichen Gütern und kirchlichen Spenden leben. Es befinden ſich auf der Inſel 1117 Klöſter, in denen überhaupt 30,000 Mönche und Nonnen leben. Man zählt dermalen in Sizilien 60 Duca's, 217 Prinzipi, eine gleiche Anzahl Marquis und 2000 Barone und andere Edelleute. Palermo hat 150,000 Einwohner und 388 Kirchen. Die geſammte Ausfuhr der Inſel wird in runder Summe auf 5,600,000 Thaler und die Einfuhr auf 6,750,000 Thaler angegeben.

Großbritannien.

London, vom 10. Jan. Unter den Paſſagiers, die auf dem Packetboot Corinthian von Neu-York nach London abgereist ſind, befand ſich Hr. Preble, Miniſter der Vereinigten Staaten am niederländiſchen Hofe. Die Angelegenheit, die vor allem und ganz beſonders Hrn. Preble beſchäftigen wird, iſt die Beſtimmung der nordweſtlichen Gränze zwiſchen den Vereinigten Staaten und den brittiſchen Beſitzungen in Nordamerika. Man wird ſich erinnern, daß die Entſcheidung dieſer Frage dem ſchiedsrichterlichen Urtheil des Königs der Niederlande anheimgeſtellt wurde. Der von Großbritannien ernannte Kommiſſär iſt Sir Howard Douglas, geweſener Gouverneur von Neu-Schottland.

— Einem Gerüchte im Morning-Chronicle zu Folge, hätte der Prinz Leopold von Sachſen Koburg Griechenlands Krone ausgeſchlagen.

— Die Times erzählen: »Lord Albert Conynghem ward in einem Duelle mit dem Baron Mortier, franzöſiſchem Geſchäftsträger zu Berlin, verwundet. Einige lebhafte Ausdrücke des letztern gegen den engliſchen Charakter hatten den Zwiſt veranlaßt, der mit einigen Säbelhieben abgemacht wurde. Unſer junger Landsmann, der ſich nicht auf dieſe Fechtart verſteht, ward an der Fauſt verwundet. Die Zeugen vermittelten ſogleich und trennten die Kämpfer.«

— Der Morning-Herald ſchreibt: »Man hatte dem Prinzen Friedrich, zweytem Sohne des Königs der Niederlande, mit einer Tochter des Königs von Preußen vermählt, den griechiſchen Thron angeboten. Dieſer aber erklärte: er wolle nicht Herrſcher eines Volkes werden, welches ihn nicht kennen würde und um das er ſich keine Verdienſte erworben habe; auch zieme es einem Oranier nicht, dem Sultan zinspflichtig zu ſeyn.« So lehnte Se. königl. Hoh. einen Antrag ab, der ihm nicht annehmbarer ſchien, als der ihm vor einigen Jahren gemachte, Kaiſer von Java zu werden.«

Deutſchland.

Stuttgart, vom 20 Jan. Se. königl. Majeſtät geruhten geſtern Nachmittag um 3 Uhr einer Deputation der Kammer der Standesherren und um halb 4 Uhr einer Deputation der Kammer der Abgeordneten eine Audienz zu ertheilen, in welcher dieſe Deputationen im Namen der beyden Kammern die Ehre hatten, Sr. königl. Maj. die Dank-Adreſſen derſelben auf die Rede vom Throne bey Eröffnung der gegenwärtigen Stände-Verſammlung zu überreichen.

Se. königl. Maj. erwiederten auf die vom Präſidenten der Kammer der Standesherren, Fürſten von Hohenlohe-Oehringen vorgetragene Adreſſe:

Die Geſinnungen, welche Sie Mir in dem Namen der Kammer der Standesherren ausgeſprochen haben, entſprechen ganz Meinen Erwartungen. Sie verſprechen, ſtets das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes als Ziel zu verfolgen und die verſchiedenen Vorſchläge, welche Meine Miniſter angewieſen ſind, zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt des Landes Ihnen vorzulegen, mit Gewiſſenhaftigkeit zu prüfen; bey dieſen Geſinnungen muß es Mir eben ſo erfreulich ſeyn, daß Sie Meinen Bemühungen Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, welche darauf gerichtet waren, durch Zoll- und Handels-Verträge die möglichſte Erleichterung des Handels-Verkehrs zwiſchen den deutſchen Bundesſtaaten herbeyzuführen, Verhandlungen, welche durch die wohlwollenden und erleuchteten Geſinnungen mehrerer deutſchen Regierungen erleichtert worden ſind. Mit Vergnügen werde Ich jede Gelegenheit ergreifen, der Kammer der Standesherren Meine Huld und Gewogenheit zu beweiſen.

Die Dank-Adreſſe der zweyten Kammer, welche der Präſident derſelben verlas, lautete folgendermaßen:

Eure königl. Majeſtät begrüßten die Vertreter Ihres Volkes mit Worten der Liebe und des Vertrauens. Sie kamen vom Herzen, dieſe Worte, ſie gingen zum Herzen und werden dort in dankbarer Erinnerung bewahrt. Je ernſter der Beruf des Regenten iſt, deſto dringender iſt die Mahnung, auch der Vergangenheit einen Blick der Vergleichung und der Rechenſchaft zu ſchenken. Ein edles Bewußtſeyn weist dieſe Mahnung nicht ab, wie auch das Ergebniß dieſer Vergleichung ausfallen möge, denn es hat ſeine Pflicht geübt, und ſtellt das Unabwendbare in die höhere Hand. Deſto glücklicher iſt dann aber der Regent, der nach langem Ringen mit der Ungunſt der Verhältniſſe bey dieſer Vergleichung endlich in heiterer Gegenwart den Lohn ſeines reinen Strebens erkennen darf; deſto glücklicher Sein Volk, dem Er noch ſchönere Tage verheißt; deſto glücklicher ſind deſſen Vertreter, die zu Erreichung eines ſolchen Ziels mitzuwirken berufen ſind. Ja mit Ruhe dürfen Eure königl. Maj. auf das verfloſſene Jahrzehent zurückblicken. Reich iſt es an unvergänglichen Denkmalen Ihres, dem Staatswohl geweihten, Wirkens. Unantaſtbar ſteht die perſönliche Freyheit des rechtlichen Staatsbürgers, ein harmloſes öffentliches Leben erblüht, glücklich entwickeln ſich die Folgen des verbeſſerten Theils der Privatrechts-Geſetzgebung. Mißbräuche und Unordnungen in der Verwaltung ſind der Strafe und Verachtung dahingegeben. Willkühr und Wandelbarkeit der Maximen ſind dem Geſetze gewichen, Klarheit und Oeffentlichkeit herrſchen in dem Staats-, wie in dem Gemeinde-Haushalt. Volksbildung, Wiſſenſchaft und Kunſt haben durch kräftige Unterſtützung einen neuen Aufſchwung erhalten; mancher zuvor unbeachteten Noth hat ſich die öffentliche Fürſorge zugewandt. Mit tiefſtem Danke erkennt Ihr Volk dieſe ſo unzählige andere Wohlthaten, und hätte es je einer Bürgſchaft des feſten Willens Eurer k. Maj. zu möglichſter Erleichterung Ihres Volkes bedurft, es hätte ſie darin gefunden, daß der höhere Ertrag der Einnahmen der letzten Jahre gewiſſenhaft der Mitverfügung der Stände aufbewahrt wurde. Eben ſo gewiſſenhaft werden denn dieſe die Zweckmäßigkeit der Verwendung dieſer Erſparniſſe berathen, und — gewiß im Einklange mit den Geſinnungen Eurer königl. Maj. — die Rückſicht für die Förderung jedes gemeinnützigen Unternehmens mit der Verpflichtung gegen die Nachkommen und mögliche Mißgeſchicke zu vereinigen ſich beſtreben. Geſtatten dieſe Verhältniſſe eine ſo wohlthätige Erleichterung in den noch beſtehenden Abgaben, ſo iſt es wohl der erfreulichſte Theil unſeres Berufes, mit unſerem Könige, dem alle Stände und alle Intereſſen gleich nahe liegen, diejenigen Abgaben auszumitteln, bey welchen Rechts- und ſtaatswirthſchaftliche Gründe zunächſt eine Erleichterung rathen. Den Bemühungen Eurer königl. Maj. iſt es gelungen, dem Handels-Verkehr ein erweitertes Feld zu eröffnen. Mit andern Regenten haben dadurch Allerhöchſt-Dieſelben öffentlich das große Wort ausgeſprochen, daß den Fortſchritten der Cultur in allen ihren Zweigen die Schranken Eines Landes zu enge werden. Allmählig wird, ſo hoffen wir, die hieraus fließende Wahrheit ſich immer mehr verbreiten, daß nicht Prohibitionen und hohe Zollſätze, ſondern freye Concurenz — Vorbild und Nacheiferung — das Palladium der Kunſt und Gewerbs-Thätigkeit bilden.

Eurer königl. Maj. bringen wir für dieſe Bemühungen und die dadurch gewährte Erfüllung unſerer früheren Bitten den ehrfurchtsvollſten Dank dar, vertrauen dem k. Worte, auch künftig zu Allem die Hände zu bieten, was die vaterländiſche Induſtrie zu beleben, zu vervollkommnen, zu belohnen geeignet iſt. Unter ſolchen Vorbedeutungen gehen wir denn getroſten Muthes jeder Aufgabe unſeres Berufes entgegen. Wo König und Volk nur Ein Ziel — Wahrheit und Recht — ſich geſteckt haben; wo längſt erprobtes Vertrauen ſich hiezu die Hände bietet, da wird, da muß dieſes Ziel erreicht, und dort das Band der Liebe, das den Württemberger an ſeinen König hält, enger und enger geſchlungen werden.

In tiefſter Ehrfurcht Eurer königl. Maj. Allerunterthänigſt treugehorſamſte Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, vom 18. Januar 1830.

Der Präſident: (unterz.) Weishaar. Die Sekretäre: (unterz.) Speidel. Pfleiderer.

Se. königl. Maj. antworteten hierauf: Mit wahrer Rührung habe Ich den Ausdruck Ihrer Geſinnungen vernommen. Der Dank, den Sie Mir im Namen Meiner Unterthanen darbringen, für die Bemühungen und den Gang Meiner Regierung während der jetzt zurückgelegten denkwürdigen 10 Jahre, iſt Meine ſchönſte Belohnung; ſtets iſt Mein Volk und ſeine Stellvertreter Mir mit Vertrauen und Anhänglichkeit entgegengekommen; die ſchwierigſten und verwickeltſten Aufgaben ſind uns glücklich gelungen, dieß bürgt Mir für den gleichen Erfolg unſerer wirklich erleichterten Aufgabe. Die weiſen und wohlwollenden Geſinnungen mehrerer deutſchen Bundesfürſten ſind Meinen Bemühungen entgegen gekommen zur Erleichterung des Handels-Verkehrs in Deutſchland; laſſen Sie uns hoffen, daß dieß ſchöne Beyſpiel von Einigkeit noch weiter ausgedehnt werden wird. Mein Wahlſpruch: furchtlos und treu, bürgt Ihnen dafür, daß auch Mein Ziel nur Wahrheit und Recht während Meiner Regierung ſeyn wird.

Bremen, vom 6. Jan. Der Kaiſer von Marocco hat von den drey freyen Hanſeſtädten einen jährlichen Tribut verlangt, wenn anders ihre Kauffahrteyſchiffe vor den marocaniſchen Korſaren ſicher ſeyn ſollen. Genannte Städte wollen dieſen Tribut bewilligen, da ſie keine Kriegs-Schiffe zum Schutze ihrer Flagge haben. Es heißt, daß jetzt in London nur wenigſtens über eine Ermäßigung dieſes Tributs unterhandelt wird.

— Nach Berichten aus Frankfurt ſcheint Paganini dort auf längere Zeit ſeinen Aufenthalt nehmen zu wollen. Er hat daſelbſt eine Privatwohnung bezogen und ſcheint einzig ſeinen künſtleriſchen Studien leben zu wollen.

— In der Gesammt-Gemeinde Düsseldorf zählte man im Jahre 1829 953 Geburten, worunter 66 uneheliche, und 727 Sterbfälle. Verehelichungen hatten 241 statt. Der Stand der Bevölkerung war am Schlusse des Jahres 28,382, worunter 24,004 Katholiken, 3924 Evangelische, 5 Mennoniten und 449 Juden.

Inland.

München, den 21. Januar.

Der königl. Hofmusik- und Theater-Intendant, Frhr. v. Poißl hat von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, für die von ihm komponirte und an Allerhöchstdenselben übersendete Oper »der Untersberg« einen kostbaren Ring erhalten. Dessen Mitte schmückt ein ovalgeformter Sapphyr mit einem Doppelkranze von Brillanten umgeben. — An der hiesigen Universität befinden sich laut des Lektions-Catalogs für das laufende Wintersemester 86 Lehrer, (51 Professoren, 10 Honorar-Docenten, 25 Privat-Docenten), 6 für Theologie, 13 für Jurisprudenz, 6 für die Cameralwissenschaft, 23 für Medizin, 38 für die allgemeinen Wissenschaften. Die Zahl der Studirenden ist in diesem Semester, nach der neuesten amtlichen Zählung vom 8. Jänner d. J., 1851. Von diesen sind 443 für Theologie, 405 für Jurisprudenz, 248 für Medizin, 48 für Pharmazie, 70 für Cameral-Wissenschaft, 637 zunächst für die allgemeinen Wissenschaften inscribirt. (Inländer sind von ihnen 1659, Ausländer 192. (Zu bemerken ist, daß unter dieser Zahl nur die wirklich als Studenten immatrikulirten begriffen sind, nicht also diejenigen, die außerdem der Studien wegen sich hier aufhalten.)

Fremden-Anzeige.

Den 22. Jan. (G. Hirsch): Hr. Mercy, Negot. aus Weiserling; Hr. Moppert, Negotiant aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Moser, Garnfabrikant aus Augsburg; Hr. Kornmarl, k. General-Zoll-Administrations-Revisor.

Wien, vom 18. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¾; detto detto 4 pCt. in CM. 94⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 130⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 60¾; — Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1268½ in CM.

Paris, vom 16. Jan. Conf. 5 pCt. 108 Fr. 90 C.; 3 pCt. 85 Fr. 10 C.; Falc. 94 Fr. 15 C.

London, vom 14. Jan. Consol. 3 Proz. 95¾.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Don Carlos.

Sonnabend den 23. Jänner 1830 wird in dem königl. Hof- und National-Theater ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zum Besten der hiesigen Stadt-Armen gegeben werden.

3853. (3c) **Museum.**

Wegen des am Samstag den 23. Jänner zum Besten der Armen statt findenden Conzertes wird der auf diesen Tag angekündigte Ball auf Sonntag den 24. Jänner verlegt. Anfang 7 Uhr.

3860. (2b) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

In Bezug auf die dießseitigen Ausschreibungen der Carnevals-Unterhaltungen pro 1830 wird hiemit noch nachträglich den verehrlichen Mitgliedern zur Kenntniß gebracht, daß nicht nur an den Sonntagen des 31. dieses, dann 14. u. 21. Febr., sondern auch am Sonntage den 24. d. u. 7. Febr. Abendunterhaltungen statt haben, wobey jedesmal von 7 bis 11 Uhr für eine kleine Tanzmusik gesorgt ist, und wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden.

München, den 20. Januar 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

3852. In der obern Türkenstraße Nro. 345 sind zwey Wohnungen mit 3 Zimmern, Alkove, zwey kleinen Kämmerchen, Küche, Keller, Speicher, Antheil am Waschhause, bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Der Zins beträgt über 2 Stiegen 170, über 3 Stiegen 150 Gulden.

3865. Ein gebildetes Mädchen wünscht einen Dienst als Stubenmädchen, hier oder auf dem Lande; dieselbe ist in allen Handarbeiten sehr gut unterrichtet. Zu erfragen im Windenmachergäßen Nro. 1415 über 1 Stiege.

3866. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München ist ganz neu zu haben:

Heinrich Suso's, genannt Ammedus, Leben und Schriften. Nach den ältesten Handschriften und Drucken mit unverändertem Texte in jeziger Schriftsprache, herausgegeben von Melchior Diepenbrock. Mit einer Einleitung von J. Görres. gr. 8. Regensburg. 5 fl. 24 kr.

3847 (2,b) Georg Nibby, aus Constanz in der Schweiz, ist mit seinen geräucherten Bangfischen, auf Pickling Art', angekommen, das Dutzend zu 18, 24, 30 und 36 kr., wie auch mit einmaginirten, das Fäßchen zu 1 fl. 40 kr., und Renken das Pfund zu 24 kr.

Er logirt in der Schwabingerstraße Nro. 80 zu ebener Erde, hinten im Hof.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes 3stöckiges Haus mit großem Keller, Oekonomie-Gebäude und Garten, um billigen Preis zu verkaufen. D. Uebrige.

Die acht hundert acht und siebenzigste Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 21. Jän. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

51 77 90 29 88

Die 879te Ziehung wird den 18. Febr. und inzwischen die 217te Nürnberger Ziehung den 30. Jän. und den 12ten Febr. die 1258te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 21 | 25. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

In einem Artikel des Courrier de Smyrne vom 21. Novbr. kommt folgende Stelle vor:

Wir sagen und haben oft gesagt: »Man opfert die Türken auf, man gibt ihre Unabhängigkeit gegen eine Chimäre der Civilisation hin, während die wahre Civilisation sie erhalten soll. Dieß ist ein Unglück für die Politik von Europa, und ein nicht minder großes für dessen Freyheit, es ist eine Ungerechtigkeit, über die man nur allzubald seufzen wird.«

Demnach wäre also alles ein Hirngespinst, was in allen Ländern, vielleicht mit Ausnahme Englands, von der Barbarey des osmannischen Reiches in Vergleichung mit der Civilisation des christlichen Europa gesagt wird? Ja freylich, wenn die Civilisation in nichts weiter bestünde, als in gefälligen Manieren, in einschmeichelnden Formen, im angenehmen Lächeln und verbindlichen Redensarten, so dürften sich auch die Türken der Civilisation rühmen, denn sie sind, zumal wenn man ihrem Hochmuth gerade eine nachdrückliche Lection gegeben, gar scharmante Herren im Umgange selbst mit Fremden. Aber diese äußern Höflichkeiten, mit allem, was zum Bon ton der Flachköpfe und Becken gehört, sind nur der äußere Firniß einer gesellschaftlichen Bildung, die leicht jeder besitzt, der sich einige Routine im Umgange mit Menschen erworben. Eine solche Civilisation haben ein Tanzmeister, eine französische Gouvernante und ein Kammerdiener à la Figaro, gar vielen jungen Leuten aus reichen und vornehmen Häusern ertheilt, die deßwegen im eigentlichen Sinne doch Barbaren, das heißt, ohne wahrhaft geistige Bildung und edle Gesittung geblieben; eine solche Civilisation konnten Sclaven und Sclavinen des Serails recht gut auch der orientalischen Jugend ertheilen. Die Civilisation eines Volkes besteht aber in einer freyen Verfassung, in den Einsichten und Rechten, in den Wissenschaften und Künsten der Bürger. Ein barbarisches Volk kann gute Soldaten und einige schlaue Diplomaten haben, die durch ihr äußeres Benehmen bey solchen, die nun einmal alles auf die Form halten und den Menschen vorerst nach seinen Manieren beurtheilen, imponiren mögen, aber ein civilisirtes Volk ist nur ein solches, das mündig geworden für politische Freyheit und das durch seinen Reichthum an wahrhaft großen Männern Werke hervorbringt, die ehrenvoll auf die Nachwelt übergehen können. Besäße Persien, Aegypten und die Türkey solche Männer, so brauchte es seine jungen Leute nicht in christliche Staaten zu schicken, um sich dort erst zu bilden und zu unterrichten; wäre es ein Hirngespinst um die europäische Civilisation und alles nur eine Chimäre, was von orientalischer Barbarey gesagt wird, so müßte das Vaterland Homer's und Pindar's, des Plato und Aristoteles dem Schlachtmesser der Pforte überantwortet bleiben und der Halbmond das Kreuz überstrahlen.

Der Courier de Smyrne hat wohl die Competenz nicht, die europäische Civilisation auf eine so erniedrigende Stufe zu stellen. »Dem Redacteur dieses Blattes, sagte vor kurzem die preuß. Staatszeitung in einem Artikel über die Zeitungen in der Levante, fehlt es an zwey Haupteigenschaften: an gutem Willen und Wahrheitsliebe. Da er die türk. Sache vertheidigt, so versteht es sich von selbst, daß er die Griechische mit allen ihm zu Gebote stehenden Waffen angreift. Hr. Blacque läßt es indessen nicht bey Herunterſetzung der Sache bewenden, sondern geht auch auf die Personen über, von denen er nicht selten Fakta erzählt, die jeder Unterrichtete als ganz oder theilweise entstellt, ja bisweilen als rein erdichtet erkennt. So hat er den Präsidenten Grafen Johann Capodistrias, dessen Bruder Viaro, Civilgouverneur des Bezirks West-Schoronte, den Obrist v. Heidegger und andere auf eine Art beurtheilt und getadelt, die klar den unsaubern Grund sehen ließen, aus dem er schöpfte.« Und ein solcher Söldling der Türken will uns glauben machen, das Prinzip der Politik welche die Macht der Osmannen beschränkt, vor ihren Ränken und Gewaltthaten sicher zu stellen, sey weiter nichts als eine Chimäre der Civilisation gegen die Unabhängigkeit des türkischen Reiches, was eben so viel sagen will, als die wahre Civilisation fordert Griechenlands Unterjochung, die Abhängigkeit des europäischen Handels von der Willkühr des Divans und eine demüthige Stellung der Repräsentanten der christlichen Höfe vor dem Hochmuthe der Pforte! — Risum teneatis amici! —

Frankreich.

Das Journal de Toulouse enthält folgenden Artikel: »In dem Augenblicke, wo die europäische Diplomatik sich so thätig mit dem Schicksale Griechenlands beschäftigt, hat unser Ministerium so eben einen unerwarteten Entschluß ergriffen, der an allen Höfen wiederhallen wird. Neue Truppen werden unsre Häfen verlassen, um die Okkupation Morea's fortzusetzen. Man weiß es nur zu gut: das aufstrebende Volk der Hellenen ist zwischen zwey entgegengesetzte Einflüsse getheilt, deren Kampf seine Zukunft

gefährdet. Die ruſſiſche Parthey, durch die Siege des Kaiſers unterſtützt, hat einen entſcheidenden Erfolg errungen, indem ſie den Grafen Capodiſtrias zur Präſidentſchaft erhob; aber die engliſche Parthey, an ihrer Spitze Maurocordato, ſtreut ihrerſeits Unruhe unter den Senat und verlangt mit großem Geſchrei ein anderes Oberhaupt. Wenn England obſiegt, ſo wird dieſes neue Oberhaupt, wie man ſagt, der Prinz Leopold von Sachſen-Koburg ſeyn. Zu dieſer erſten Rückſicht kommt noch eine andere von größter Wichtigkeit. Die Londoner Konferenzen haben Griechenland in neue Gränzen eingeſchloſſen; das bekannte Protokoll vom 22. März iſt vernichtet, und da die jetzige Entſcheidung noch der Genehmigung des Sultans bedarf, ſo ſind die Hellenen nicht einmal ihres Gebietes ſicher. Wenn den umlaufenden Gerüchten zu trauen iſt, ſollen wir den Kandidaten Englands unterſtützen, ſo wie das neue Protokoll, das die Gränzen des wiedergebornen Landes noch mehr einengt. Vielleicht wäre es der franzöſiſchen Fahne würdiger geweſen, noch mehr Glück in jene traurigen Gegenden zu bringen; vielleicht wäre es rühmlicher geweſen, nach einem großartigen Plane das Werk von Navarin fortzuſetzen.«

— Im Moniteur heißt es: Der Hr. General-Poſt-Director theilt uns einige merkwürdige Angaben über den Poſtdienſt zu Paris im Laufe des Jahres 1829 mit:

Zahl der aus den Departements zu Paris angekommenen Briefe	9,212,802
Zahl der in die Pariſer Briefkaſten für Paris geworfenen Briefe	5,275,607
Zahl der in Paris vertheilten Druckſchriften aller Art	2,200,000
Zahl der beſchwert angekommenen Briefe .	54,340
Zahl der recommandirten Briefe . . .	24,513
Zahl der aus Irrthum nach Paris adreſſirten Briefe, die nach den Departements verſchickt werden mußten	3,058
Zahl der unverſiegelt zu Paris angekommenen Briefe, von denen 484 Handels-Wechſel oder Banknoten, zuſammen für die Summe von 1,330,216 Fr. 70 Ct. enthielten	7,477
Zahl der ohne irgend eine Art von Adreſſe zu Paris angekommenen Briefe, welche eröffnet wurden, um ſie an diejenigen, von denen ſie in dieſem Zuſtande in den Brief-Kaſten geworfen wurden, zurückzuſchicken .	456

Mehrere derſelben enthielten Handelswechſel oder Bank-Noten für die Summe von 205,806 Fr. 75 Cent.

Man ſieht aus dieſen Angaben, wie thätig der Poſt-Dienſt in dem verfloſſenen Jahre geweſen iſt. Es iſt zu bedauern, daß das Publikum keinen größern Gebrauch von der Befugniß gemacht hat, die Briefe recommandiren zu laſſen, eine Operation, die weder Koſten noch Mühe macht, und deren Gebrauch jede Gefahr des Verluſtes oder der Unterſchlagung für wichtige Briefſchaften beſeitiget.

Man kann ſich auch des Erſtaunens nicht erwehren, wie nachläßig das Publikum und beſonders der Handels-Stand bey ihrer Correſpondenz ſind, wenn man bedenkt, daß 7478 Briefe, die für 1,330,216 Fr. 70 Cent. Handelswechſel oder Banknoten enthielten, unverſiegelt, und 456, mit Wechſeln oder Banknoten für den Betrag von 205,306 Fr. 75 Cent. ohne alle Adreſſe in den Briefkaſten geworfen worden.

Spanien.

Madrid, vom 7. Jan. Die Temperatur fängt endlich an, milder zu werden, die Kälte war zu einem unerträglichen Grad geſtiegen; zu Murcia war der Wein, der doch zu den geiſtigſten gehöret, gefroren und man transportirte ihn in gefrornen Maſſen, wie das Eis der Pyrenäen! Wegen andauernder Unpäßlichkeit des Hrn. Salmon nennt man Hrn. von Labrador und Hrn. von Oſalia als Nachfolger im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten. Hr. Balleſteros, Generalinſpektor der Kavallerie, ſoll zum Generalkapitain von Andaluſien an die Stelle des Hrn. Queſada ernannt werden, welcher Generalkommandant der Garde geworden iſt. Man ſpricht von Ernennung eines neuen Miniſters des Innern. Die Sachen des Hrn. Aguado zu Paris müſſen nicht ganz gut ſtehen, da er mehrere Courriere an unſern Finanzminiſter abgeſchickt hat. Man ſagt jetzt, es würden nächſtens wichtige Veränderungen hier eintreten, an denen man eifrig arbeite. In Cadiz ſind eilf Seeräuber, die ſich die ſchauderhafteſten Gräuelthaten erlaubt hatten, zum Tode und zwey zu lebenslänglicher Galeerenarbeit verurtheilt worden. Ihr Prozeß hatte acht Monate gedauert.

Rußland.

In öffentlichen Nachrichten aus Kaſan vom 4. Dezbr. wird gemeldet: »Das Dorf Spaſk, unweit Orenburg, in welchem die morgenländiſche Cholera wüthet, iſt aufs Strengſte geſperrt worden. Die Briefe, welche aus der Gegend von Orenburg hier anlangen, ſind durchſtochen und durchräuchert. In der Stadt Orenburg ſelbſt hat die Quarantäne faſt ganz nachgelaſſen und nur wenige Perſonen waren noch erkrankt; dafür breitet ſich aber die Seuche immer weiter in der Umgegend aus und iſt jetzt von uns hier nur noch 250 bis 300 Werſte entfernt. Man hat deßhalb die ſtrengſten Maaßregeln getroffen und das kaſanſche Gouvernement im Süden, wo es mit dem Orenburgſchen zuſammenſtößt, eine Strecke von 500 Werſten, gänzlich geſperrt, ſo daß bey Todesſtrafe weder Menſchen, Vieh noch Waaren hineingelaſſen werden. Zu dieſem Behufe ſind auf der ganzen Gränze von zwey zu zwey Werſten Piquets von Militär und Bauern errichtet, die Wache halten müſſen; außer dieſen befinden ſich noch ähnliche Piquets auf allen Wegen, die in unſer Gouvernement hereinführen. Bloß die Briefpoſt iſt geblieben, indem die Briefe auf der Gränze mit Zangen überreicht werden. Die äußerſten Punkte, bis wohin ſich, offiziellen und Privat-Nachrichten zufolge, die Cholera verbreitet hat, ſind Troizk, Slatouſt, Ufa, Bugulma und Saratow. Die

Krankheit ist zwar sehr schnell tödtlich, aber wenn in den ersten vier bis sechs Stunden ärztliche Hülfe geleistet wird, so wird der Kranke in den meisten Fällen gerettet; nur für Trunkenbolde soll keine Hülfe seyn. Bey der Kur ist das Erste, daß man gleich eine gehörige Portion Blut läßt und dann Calomel, Opium und Oleum menthae piperitae in überaus großen Gaben reicht. Diese furchtbare Krankheit befällt sogar das Vieh und die Hunde. Ein Arzt zu Orenburg hatte zwey Hunde, die ihn auf seinen Krankenbesuchen begleiteten; als er nun einem an der Cholera Leidenden zur Ader ließ, und die Hunde etwas von dem auf den Boden gespritzten Blute aufleckten, bekamen sie gleich die stärksten Krämpfe und starben bald darauf.«

Deutschland.

Aus Dresden wird vom 8. Jan. geschrieben: Einem Gerüchte zufolge wird in diesem Augenblicke ein 3000 Mann starkes Korps unseres Heeres mobil gemacht, über dessen Bestimmung und Verwendung allerley Gerüchte im Umlaufe sind. Man spricht von ähnlichen Rüstungen in Kurhessen.

— Folgendes war das ehrenvolle königl. Handschreiben, durch welches dem wirklichen geheimen Rath, Freyherr v. Humboldt, der rothe Adlerorden ertheilt wurde: »In dem Gefühle der lebhaften Theilnahme, welche Ich Ihren Bemühungen um die Wissenschaften widme, in denen Sie einen so glänzenden Standpunkt einnehmen, kann ich nicht umhin, Ihnen meine Freude über die glückliche Rückkehr von einer langen gefahrvollen Reise auszudrücken, und Ihnen zu den wichtigen Erfolgen Ihrer neuen wissenschaftlichen Bestrebungen, so wie zu den ehrenvollen Anerkenntnissen derselben, welche Ihnen zu Theil geworden sind, aufrichtig Glück zu wünschen. Ich übersende Ihnen dabey die Insignien des rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub, als ein Merkmal Meines Wohlwollens und der Würdigung Ihrer Verdienste. Berlin, den 29. Dez. 1829. (Gez.) Friedrich Wilhelm.«

— Zu Posen erfolgte am 10. Jan. die Eröffnung des zweyten Posen'schen Provinziallandtages durch Se. Durchl. den Statthalter, Fürsten von Radzivil.

— Ein Schreiben von der Weser, vom 12. Jan., im Hamb. Corresp. sagt: In Braunschweig ist eine publicistische Beleuchtung der Belakmann'schen Schrift erschienen, deren Verfasser der unter dem Namen Belani im Auslande bekanntere Romanschreiber Häberlin ist. Derselbe war (wie in den braunschweigischen Anzeigen vom 31. Dezbr. 1828 zu lesen ist) früher Kreis-Amtmann in Hasselfelde im Fürstenthume Blankenburg, machte sich der Verfälschung des Stempel-Papiers schuldig und gerieth darüber im Jahre 1824 in eine Untersuchung, welche zur Entdeckung von mehr als 70 von ihm begangenen Haupt-Verbrechen führte. In erster Instanz wurde ihm der Strang zuerkannt, das gemeinschaftliche Ober-Appellations Gericht zu Wolfenbüttel mildert jedoch die Strafe zu 20jährigem Gefängnisse.

Er ist vor Kurzem seiner Haft entlassen worden.

Von der Donau, vom 18. Jan. Fast in allen Kanzleien der bey der Pforte beglaubigten europäischen Gesandten befinden sich bekanntlich Peroten (oder Griechen aus Pera) als diplomatische Handlanger. In Folge ihrer Stellung erhaschen diese theils durch die schriftlichen Mittheilungen, deren Uebersetzung ihnen übertragen wird, theils durch ihre Anwesenheit bey mündlichen Unterredungen zwischen den türkischen und europäischen Diplomaten, wobey sie öfters als Dollmetscher gebraucht werden, manches Projekt, das sie sich dann bey ihren häuslichen Zusammenkünften einander mittheilen, und so in kurzer Zeit, jedoch stets »unter dem Siegel der Verschwiegenheit«, allgemein verbreiten. Dieß macht ganz Pera zu einem großen diplomatischen Klatschverein, welchen früher schon Hr. von Hammer in seinem Gemälde von Konstantinopel mit eben so viel Laune als Wahrheit geschildert hat. Durch die geschwätzige Verschwiegenheit dieser Ester-Diplomaten ist nun auch, wie man aus guter Quelle erfährt, zuerst in Pera und späterhin durch Korrespondenz-Mittheilungen im europäischen Abendlande, das den türkischen Ministern in der That von einem gewissen Handelshause vorgelegte Projekt der Abtretung Palästinas, zum Zwecke der Stiftung eines neuen jüdischen Reichs, ruchbar geworden. Niemand aber wollte demselben einigen Glauben schenken, schon aus dem ganz einfachen Grunde, weil die hohe Pforte als Macht einen solchen Vorschlag weder von einem Privaten auch nur annehmen, noch weniger aber darüber mit ihm unterhandeln könne, und sollte es auch das bekannte Allerwelts Wechselhaus seyn. Nun erfahren wir aber auf glaubwürdige Weise, daß wirklich ein solches Projekt vorliege, daß es von der englischen Gesandschaft im Interesse jenes Hauses vorgelegt worden, und endlich, daß man türkischer Seits nicht abgeneigt sey, sich unter gewissen Bedingungen darauf einzulassen. Man ist nun sehr auf den Erfolg der Unterhandlungen begierig.

(Corresp. v. u. f. Deutschl.)

Inland.

München, den 20. Januar.

Die philosophische Facultät der hiesigen Hochschule hat dem verdienstvollen Schriftsteller und Professor der Philosophie am Lyceum zu Amberg, Hr. Thaddä Anselm Rixner das Doctors-Diplom zum Beweis ihrer Anerkennung der seltenen Verdienste desselben um die Philosophie und die Literatur überhaupt unaufgefordert zugeschickt.

Würzburg, vom 20. Jan. Endlich ward auch unser sehnlicher Wunsch erfüllt, den berühmten Violinisten, Ritter Nicolo Paganini in einem Conzerte zu hören, welches er gestern im hiesigen Theater gab. Obgleich die Preise der Plätze bedeutend erhöht waren, so war doch der Besuch so zahlreich, daß an diesem Tage kein Logenplatz mehr zu erhalten, und die Direktion genöthig war, auf dem Orchester selbst eigne Plätze einzurichten. (Nach einem Nürnb. Blatte soll ihm dieses Concert an 1700 fl. eingetragen

und Paganini am folgenden Tage mit dem Eilwagen nach Frankfurt zurückgekehrt sey.)

Vermischte Nachrichten.

Am 5. Jänner starb in Breslau der ausgezeichnete junge Violinspieler Hr. Sigismund Frhr. von Braun, in Folge einer Lungenentzündung, die er sich durch Erkältung zugezogen hatte.

— Die englische Bank hat entschieden, daß sie den Bankiers und Kompagnien Geld zu 3 Prozent leihen wolle.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Jan. (Schw. Adler): Hr. März, Apotheker aus Regensburg. (G. Stern): Hr. Schlupper, Kaufmann aus Nürnberg; Hr. Höß, königl. Landrichter aus Eversberg; Hr. Aazmann, Kaufmann aus Augsburg.

Den 24 Jan. (G. Hirsch): Hr Carl Graf von Leon, aus Mannheim. (G. Hahn): Hr. Brentano, Maler aus Darmstadt; Hr. v. Radt, Partikulier aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Baron v. Bausselle, k. k. Lieutenant aus Nyard in Ungarn; Hr. Fleischhacker, Kaufm. aus Wien; Hr. Graf v. Nerschach, von da. (G. Kreuz): Hr. Schwalm, Studirender aus Thann (G. Stern): Hr. Stöcht, Bräuhaus-Besitzer aus Wasserburg. (G. Löwen): Mad. Morasch, aus Ottenhofen.

Augsburg, vom 23. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 100½, Geld 100¼; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. — —, G. 100¼; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108¾, G. 108¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 140.

Wien, vom 20 Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½;
detto detto 4 pCt. in CM. 95⅝;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 61½;
99½ Br. Also. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1272½ in CM.

Paris, vom 18. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 57 C.; 3 pCt. 85 Fr. 30 C.; Falc. 94 Fr. 25 C.

London, vom 15. Jan. Con'ol 3 Proz. 95¾, auf Rechnung 96⅛; brasilische Bons 71½.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Hedwig oder die Banditenbraut. — Die unruhige Nachbarschaft.

3864. Da das in dem Schuldenwesen des Joseph Fältner, Zaunerhansel von Garching, unterm 29. Mai 1828 publicirte Decret de aperiundo concursu bereits die Rechtskraft beschritten, so werden daher auf Andringen des Fiskus die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, namentlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Liquidirung auf Dienstag den 16. Februar;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 18. März;
3) zur Schlußverhandlung auf Samstag den 17 April und zwar zur Replik bis Freytag den 30. April und zur Duplik bis Freytag den 14. Mai incl. jedesmal Vormittags 9 bis 12 Uhr,

und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 19. Jänner 1830.

K. b. Landgericht München.
Steprer.

3868. (3a) In dem Hause Nro. 614, am Ecke der Rosen-Gasse ist bis künftiges Ziel Georgi 1830 ein sehr geräumiges heizbares Gewölbe um 250 fl. jährliche Miethe zu verstiften. Das Uebr.

3867. (Musik.) Bey Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613, ist erschienen, und wird den Titl. Abonnenten der Leihanstalt unentgeldlich verabfolgt

Overture zur Oper:

Die Stumme von Portici

von Auber, für Pianoforte, Preis netto: 30 kr.

---

979. Subscriptions-Ankündigung

einer wohlfeilen auf englischem Druck-Velinpapier erscheinenden Original-Ausgabe von

Wilhelm Hauffs, sämmtlichen Werken,

geordnet, und mit einem Vorwort versehen von Gustav Schwab;

jedes Bändchen elegant broch. 12 kr.

Die mit seltenem Beyfall aufgenommenen Schriften W. Hauffs erscheinen hier vollständig gesammelt in 36 Bändchen, in einer äusserst billigen Ausgabe in Taschenformat, auf englischem Velinpapier gedruckt und können durch jede solide Buchhandlung bezogen werden, wo man sich von der würdigen Ausstattung derselben durch das erste Bändchen welches, sogleich versendet wird, überzeugen und ausführliche Anzeige darüber erhalten kann.

Stuttgart im Januar 1830.

Hr. Brodhag'sche Buchhandlung.

(Die Joseph Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen.)

Schrannen-Anzeige vom 23. Jänner. 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2036	1821	195	13	22	—	2	—	—
Korn	1096	1030	66	9	47	—	10	—	—
Gerste	3600	3015	585	7	47	—	8	—	—
Haber	1445	1402	41	4	51	—	—	—	—

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt vom Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 22 | 26. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der Courrier Français vom 19. Januar gibt Folgendes als Grund der Abreise des päbstlichen Nuntius (Marquis de Spinola) von Wien an:

Der römische Hof zeigte, als sich der Erzherzog Carl mit der, der protestantischen Gemeinde angehörenden Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg vermählte, einiges Mißvergnügen dagegen, ohne sich förmlich zu widersetzen. Er war damals nicht in der Lage, den Wünschen des Hauses Oesterreich entgegen zu handeln. Sein Einfluß wuchs nun inzwischen und als vor kurzem die Gemahlin des Erzherzogs starb, machte der Nuntius gegen ihre Beerdigung Schritte, welche an die Jahrhunderte erinnern, wo die Souveraine noch ganz unter der Herrschaft der Kirche standen. Er zeigte nämlich der österr. Regierung an, daß der heil. Vater die Beysetzung einer Ketzerin in geweihter Erde und an der Seite der Mitglieder des kaiserl. Hauses nur mit Mißvergnügen sehen würde. Dieses ungeeignete Betragen wurde glücklicher Weise behandelt, wie sich's gebührte. Man schritt zu den Begräbnißfeyerlichkeiten, wie wenn die Note des Nuntius gar nicht statt gehabt hätte. Der Fürst v. Metternich schrieb sogleich an den päbstlichen Hof, um die Abberufung des Marquis de Spinola zu erhalten, und der Cardinal Albani konnte dieses Gesuch nicht abschlagen.

— In Paris haben einige ausgezeichnete Personen, von Mitleid gegen die Armen bewogen, den Gebrauch eingeführt, daß bey allen Bällen, Conzerten oder andern zahlreichen Versammlungen, womit reiche Leute den Winter in Freuden zubringen, eine beym Eingang in den Ball-Saal sitzende Dame die milden Gaben jedes Eintretenden im Empfang nimmt. Die Sammlung wird den nächsten Morgen dem Maire oder den Pfarrern eines der ärmsten Arrondissements von Paris zugeschickt. Ein so schöner Gebrauch, der die Freude adelt, verdiente nachgeahmt zu werden.

— Die Gazette des Ecoles meldet, daß der königliche Rath in Studien-Sachen auf den Bericht eines Präfecten, welcher sich beklagte, daß eine große Menge Individuen, ohne mit den erforderlichen Fähigkeits- und Autorisations-Brevets versehen zu seyn, in seinem Departement die Funktionen von Elementar-Lehrern versähen, und von Haus zu Haus gingen, um Unterricht zu ertheilen, den Bescheid erlassen habe, daß weder die k. Verordnungen, noch die bestehenden Gesetze in dieser Hinsicht den Willen der Familienväter beschränken, und daß die Aufsicht der Väter und Mütter übrigens hinlängliche Gewährleistung gegen die Mißbräuche und Unordnungen gebe, welche der Präfect anzeige.

— Aus Toulon wird vom 11. Jan. geschrieben: »Die Korvette Lamprete, Kapitain Dussault, geht heute nach der Levante unter Segel. Sie bringt 400.000 Fr., Lebensmittel u. s. w. für die französische Brigade nach Morea. Sie hat diesen Morgen Depeschen von der Regierung erhalten, die sie mitnimmt. Auch hat sie zwey Geistliche an Bord, die nach Palästina reisen, und noch einige Passagiere. Die Linienschiffe Breslau und Provence wurden eilig wieder in segelfertigen Stand gesetzt; heute hat man sämmtlichen Hafenchefs befohlen, mit allen Hülfsmitteln des Arsenals eiligst auch die Linienschiffe Stadt Marseille, Scipio die Fregatten Iphigenie, Dido, Armide, Sirene, die Korvetten Oise, Emulation, die Briggs Dragon, Cygne und Alerte auszurüsten und an den übrigen im Hafen befindlichen Schiffen die nöthigen Reparaturen vorzunehmen. Alle diese Schiffe sollen nach der Levante zurückkehren.«

Vom 12. Jan. wird ebendaher gemeldet, daß ein französisches Handelsschiff von einem algierischen Schiffe verfolgt, ein anderes gekapert worden sey, ungeachtet noch eine französische Abtheilung von zwölf Schiffen vor Algier läge und die Regentschaft nur die zwey schlechten Häfen Oran und Algier habe. Hr. v. Labretonniere verlasse das Kommando dieser Abtheilung, und der Kapitain Massieu de Clerrol, sein Nachfolger, solle den Ruhm haben, von dem Dey Genugthuung für Beleidigungen zu verlangen, die nicht so lange hätten unbestraft bleiben sollen. Man spreche von einem Seeangriff unter Leitung eines berühmten Admirals. Die Landtruppen sollten unter dem Befehle eines Divisionsgenerals der alten Armee stehn, dem man den Marschallsstab versprochen habe. Während der Verwendung von Seite des Sultans zu einer friedlichen Ausgleichung sey der Regentschaft erlaubt, worden eine Korvette, eine Fregatte und zwey Briggs von Algier auslaufen zu lassen, die der Sultan zu seinem Dienste zu verwenden gewünscht habe. Diese Vergünstigung hätten nun aber auch mehrere Korsaren benützt, die jezt das mittelländische Meer unsicher machten.

— Am 15. Jan. verbrannte im Hafen zu Toulon ein Linienschiff, der Scepter. Man wußte die Veranlassung des Brandes noch nicht, hatte aber deswegen schon mehrere Matrosen verhaftet. Der Schaden ward auf 250,000 Fr. geschätzt.

— Der IX. und X. Band der Memoiren des Hrn. v. Bourienne, wovon wir vor Kurzem sprachen, machen den Schluß dieses ganzen Werkes aus. Napoleons Sturz wird in dieser letzten Lieferung getreu erzählt und seine Fehler (ses vastes folies, wie sie Hr. von Bourienne nennt) aufgedeckt. Man muß daher nothwendig in diesen Memoiren andern Thatsachen begegnen, als sie gewöhnlich Schriftsteller auftischen, die die Journale der Epoche und Napoleons offizielle Lügenberichte zur Haupt-Quelle ihrer Geschichtschreibung machen. Hr. v. B. stellt es ganz außer allem Zweifel, wie Napoleon nie den Frieden gewollt und wie er in allen Kriegen beständig der angreifende Theil war. Noch weniger wollten seine Rathgeber was anders als Krieg, denn, bemerkt Hr. B. sehr richtig, le sang versé enrichissait toujours. Wie sehr das Land dadurch an Menschen einbüßen mußte, geht daraus hervor, daß einer Zählung des Hrn. v. Bourienne im Jahre 1813 zu Folge, 1 Million 40,000 Mann ausgehoben worden. Aber, was lag ihm an Menschen, die er nur wie Zahlen ansah und die er in Massen hinopferte, um seine »vastes folies« zu realisiren. — Demungeachtet schlugen die Russen, die man kurz vorher zu Moskau heimsuchte, ihr Lager auf französischem Boden auf. Als Buonaparte, von allen Seiten in die Enge getrieben, nicht mehr wußte, wie er sich aus der Klemme ziehen sollte, riethen ihm Einige, er solle sich einer Parthey in die Arme werfen, die mit den Massen fertig werden könnte, kurz, er solle sich den Revolutions-Männern nähern. Er machte wirklich einen Spazierritt durch die Straßen St. Antoine und St. Marceaux und ließ es an Liebkosungen gegen den Pöbel nicht fehlen. Dagegen bemerkten ihm nun Ander, diese lächerliche Popularität führe zu nichts und er thäte besser, wenn er zu den höhern Klassen der Gesellschaft, zum Adel seine Zuflucht nehmen wollte, worauf Buonaparte folgende auffallende Aeußerung vernehmen ließ: »In der Lage, worin ich mich befinde, gibt es für mich keinen Adel als in der Canaille der Vorstädte, und keine Canaille als in dem Adel, den ich geschaffen.«

Hr. v. Bourienne war sechs Jahre lang Gesandter in Hamburg. Er hatte in seiner Jugend in Leipzig studiert, war in Stuttgart noch vor der Revolution angestellt, schreibt und spricht das Deutsche geläufig und hatte namentlich in Hamburg gute Gelegenheit, die Deutschen, über die er sich immer mit Achtung und Liebe ausdrückt, kennen zu lernen. Er schildert die empörende Behandlung, die Hamburg von den Franzosen erdulden mußte, mit kräftigen Farben. Der dort kommandirende Tyrann erpreßte nicht bloß Geld, er ließ auch die Bürger körperlich mißhandeln und die Räuberey ging so weit, daß man selbst die Gräber aufwühlte, die Todten plünderte und die Särge stahl. Unter andern Artikeln, die man eintrieb, wurden selbst des filles honnêtes durch gewiße Helfershelfer requirirt. — Wir werden noch öfter Gelegenheit haben, von diesen Memoiren zu sprechen.

Großbritannien.

London, vom 15. Jan. Die Zeitung von Brighton schreibt: »Wir hören, daß eine bedeutende Meynungsverschiedenheit zwischen dem Premier-Minister und einer erleuchten Person in Bezug auf die Angelegenheiten Portugals obwaltet. Man versichert, der Wunsch des edlen Herzogs, die Autorität Don Miguels anzuerkennen, werde lebhaft bekämpft, weil man fühle, daß das Betragen Don Miguels für den Souverain von Großbritannien beleidigend gewesen sey, indem er die Verpflichtungen, die er persönlich bey seiner Anwesenheit zu Windsor eingegangen, gebrochen habe.«

— Der Globe and Traveller erwiedert darauf, es bestehe in dieser Hinsicht keine Meinungs-Verschiedenheit zwischen dem Könige und dem Herzog von Wellington; Se. Maj. sey unwillig über das Betragen Don Miguels, und der Herzog von Wellington habe keinen Wunsch geäußert, dessen Autorität anzuerkennen.

Osmannisches Reich.

Briefe aus Pera vom 9. Dezbr. geben folgende Details über die Antritts-Audienz, welche der Generallieutenant und General-Adjutant, Graf Alexis Orloff, bey dem Sultan in Ramis-Tschiflik gehabt hat: »Nachdem der Graf Orloff dem Reis-Effendi auf amtlichem Wege seine Absicht kund gethan hatte, in Bujukdere zu verbleiben, bis ihm der Tag seiner Vorstellung beim Sultan angezeigt worden wäre, erhielt er am 2. Dezbr. die Nachricht, daß seine Antritts-Audienz auf den 4. Dezbr. festgesetzt worden sey. In Folge dessen begab er sich am 3. nach Pera, wo er eine Stunde nach seiner Ankunft die Begrüßungen empfing, welche die Pforte den Repräsentanten fremder Souveraine gewöhnlich zu ertheilen pflegt; bey der gegenwärtigen Gelegenheit bemerkte man, daß, anstatt unserm Gesandten, wie es sonst Sitte ist, die Geschenke an Früchten und Zuckerwerk durch den Dolmetscher der Pforte zu übersenden, der Reis-Effendi seinem Kessedar (Büreau-Chef), einer Person von viel höherem Range, diesen Auftrag ertheilt hatte. Der Sultan hatte zum Empfange des außerordentl. Gesandten Sr. kön. Maj. in der Eile ein Lokal in Ramis-Tschiflik vorbereiten lassen. Der Graf Orloff begab sich am 4., Morgens 9 Uhr, dorthin, wobey ihn der Staatsrath von Franchini, als Dollmetscher, und 2 Offiziere seines Gefolges, der Kapitain vom General-Stabe, Kotzebue, und der Lieutenant Pachmetieff, begleiteten; 2 Unteroffiziere von dem Regiment Erzherzog Ferdinand und von dem Donschen Kosakenregiment bildeten sein übriges Gefolge. In Ramis-Tschiflik angekommen, fand der Graf Orloff einen Adjutanten des Sultans, Aval-Bei, vor, der ihn beym Haupteingange erwartete. Im Spalier aufgestellte Soldaten erwiesen ihm die militairischen Ehrenbezeugungen. Offiziere aller Grade und aller Waffenarten beeiferten sich, Sr. Excellenz entgegen zu kommen. Nachdem der Graf in das Gemach des Seliktar-Aga getreten war, fand er dort den Reis-Effendi vor, der ihm nach einigen gegenseitigen Höflichkeitsbezeugun-

gen ankündigte, daß die Regierung es sich zur Pflicht gemacht habe, den Behörden in Adrianopel die nöthigen Befehle zu ertheilen, um den in der Stadt zurückgebliebenen und in unserem Militär-Hospital befindlichen Kranken die größte Sorgfalt zu widmen und die mit jenem Hospital verbundenen Kasernen ganz zu unserer Verfügung zu stellen. Beym Empfange dieser Mittheilung erwiederte der Graf dem Reis-Effendi, daß sie Sr. Maj. dem Kaiser um so angenehmer seyn würde, da sie allen seinen Wünschen zuvorkäme, so daß ihm, anstatt sich über diesen Gegenstand mit einer Bitte an ihn wenden zu müssen, nichts weiter übrig bliebe, als dem Ministerium Sr. Hoheit seinen Dank abzustatten. Diese Unterhaltung wurde durch einen Adjutanten des Sultans, Achmed-Bei, unterbrochen, der sogleich den Grafen anmeldete, worauf derselbe vom Reis-Effendi ohne Verzug bey dem Sultan eingeführt wurde. Nachdem sich der Graf nach europäischer Sitte vor dem Großherrn verbeugt hatte, näherte er sich dem Thronhimmel, unter welchem der Sultan saß, und überreichte das kaiserl. Kabinets-Schreiben. Der Reis-Effendi empfing es und überreichte es knieend Sr. Hoheit. Sobald der Graf das Schreiben in den Händen des Großherrn erblickte, sagte er demselben, daß der Kaiser ihn beauftragt hätte, es dem Sultan als ein Unterpfand Seiner Gesinnungen zu überreichen; daß Se. Majestät, als Sie ihm diesen Auftrag anvertrauten, zugleich befohlen hätten, die mündliche Aeußerung zu machen, wie sehr Sie wünschten, daß der in Adrianopel glücklich abgeschlossene Friede von ewiger Dauer seyn möge; daß, da die Verbindung zwischen beyden Nationen wieder hergestellt sey, es dem Kaiser am Herzen liege, mit dem Sultan in persönliche Freundschafts-Verhältnisse zu treten, und daß die Sorge, diese gegenseitigen vertraulichen Beziehungen in's Leben zu rufen, eine der vorzüglichsten Gegenstände der Mission sey, mit der er sich beehrt findt; worauf der Sultan ihm durch den Reiseffendi antworten ließ, daß er das Schreiben des Kaisers und die freundschaftlichen Gesinnungen, deren Beweis es enthalte, mit Dankbarkeit entgegennehme; daß er, seit Wiederherstellung des Friedens, keinen andern Wunsch hätte, als ihn aufrecht zu erhalten, und daß die pünktlichste Erfüllung des abgeschlossenen Vertrags hinfüro der Gegenstand seines Bestrebens seyn werde. Der Graf machte dann dem Sultan eine Schilderung der von diesem persönlichen Vertrauen zwischen den Souverainen zu erwartenden glücklichen Resultate, worauf der Sultan erwiederte, daß er Sr. kaiserl. Majestät einen deutlichen Beweis seiner Gesinnungen gegeben, indem er eine besondere Gesandtschaft nach St. Petersburg abgefertigt habe. Nachdem Graf Orloff gegen den Großherrn geäußert hatte, wie angenehm Sr. Majestät die Sendung Halil-Pascha's sey, stattete er Sr. Hoheit für die ihm in seinen Staaten in jeder Rücksicht gewordene ausgezeichnete Aufnahme und vorzüglich für die besondere Güte, mit der es Sr. Hoheit gefallen habe, ihm in Ramis-Tschiflik, so zu sagen mitten unter seinen Kindern, den regulairen Truppen, die sein eigenes Werk sind, zu empfangen, den lebhaftesten Dank ab. Der Sultan, dessen Miene Anfangs feyerlich und ernst gewesen war, wurde gegen das Ende der Audienz immer heiterer und er geruhte unter Anderem auch an Hrn. von Franchini einige verbindliche Worte zu richten. Später unterhielten sich Se. Hoheit direct mit dem Grafen Orloff ohne Vermittelung mit dem Reis-Effendi. Diese Stimmung benutzend und mit dem Wunsche, die Unterhaltung auf einen dem Sultan angenehmen Gegenstand zu lenken, brachte der Graf das Gespräch wieder auf die regulairen Truppen, um ihre gute Haltung und ihre raschen Fortschritte zu loben. Der Sultan bezeugte ihm darauf seine Zufriedenheit über das, was er so eben gehört hatte, und fügte hinzu, er hoffe, der Graf würde mit seinem Reis-Effendi eben so zufrieden seyn. Nach diesen bemerkenswerthen Worten, mit denen sich die Unterhaltung, die beynahe eine halbe Stunde gedauert hatte, schloß, verneigte sich der Graf vor dem Großherrn. — Nachdem der Graf den Audienz-Saal verlassen, begab er sich wieder in das Gemach des Selikstan; ihm folgten der Reis-Effendi, der Privat-Sekretair und einer der Lieblinge des Sultans Mustapha-Bey und fast alle Adjudanten des Großherrn. In dem Augenblicke, wo der Graf sich zurückziehen wollte, kündigte ihm der Reis-Effendi an, der Sultan wünsche, daß Se. Excellenz beym Weggehen sich eines seiner völlig aufgezäumten und gesattelten Pferde bedienen möge, das Se. Hoheit ihm als ein Zeichen seines Wohlwollens bestimmt habe. Als der Graf hierauf seine Erkenntlichkeit für diese neue, ihm vom Sultan erwiesene Auszeichnung bezeugt hatte, verließ er gegen Mittag Ramis-Tschiflik unter denselben Ehrenbezeugungen, mit denen er empfangen worden war.« (St. Petersb. Ztg.)

— Der nun beendigte Krieg mit der Türkey mußte nothwendiger Weise einen ungünstigen Einfluß auf den Wohlstand der Bewohner Neu-Rußlands und der angränzenden Gouvernements haben, indem der Handel, den sie auf dem schwarzen Meere mit dem Auslande führen, im Laufe der beyden Kriegsjahre gehemmt war, und ihnen die Durchmärsche der Truppen und die damit verbundenen Einquartierungen besonders zur Last fielen, sie auch überdem Theil an der Lieferung der Kriegsbedürfnisse nahmen. In Erwägung alles dessen, haben Se. Maj. der Kaiser, den verschiedenen Bewohnern derselben die seit mehreren Jahren angehäuften rückständigen Abgaben zum Theil ganz, zum Theil zur Hälfte erlassen, und zur Eintreibung des nicht erlassenen Theiles dieser Rückstände sind Termine festgesetzt worden, die ihnen nicht drückend werden können; daneben ist auch den in den Städten Odessa, Taganrog, Theodosia und Kertsch ansäßigen Kaufleuten und Bürgern, die ihnen gewährte Steuerfreyheit noch auf drey Jahre verlängert worden.

Rußland.

Odessa, vom 10. Jan. Heute ist Halil Pascha nach St. Petersburg abgereist. Es sind dreyhundert Postpferde

für ihn und sein Gefolge, auf allen Stationen von hier bis Moskau bestellt. In dieser Stadt gedenkt er sich einige Tage aufzuhalten.

— Das Journal d'Odessa vom 6. Jan. meldet; »Der Gesundheits-Zustand unserer Stadt ist fortwährend vollkommen befriedigend. Täglich läßt man aus der provisorischen Quarantaine Individuen austreten, die im Laufe des Monats Novbr. als verdächtig dahin gebracht worden waren. Die seit dem 19. Dezbr. cernirten Militär-Spitäler sind am Ende ihrer Beobachtungs-Zeit, und ein einziges ausgenommen, sind alle in einem befriedigenden Zustande.

Deutschland.

Dresden, vom 18. Jan. Der Wunsch, nach dem Muster anderer Staaten die Landtags-Verhandlungen durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben zu sehen, war einer der ersten Gegenstände der Berathungen, konnte aber dießmal eben so wenig, als am letzten Landtage, wo er auch zur Sprache gekommen war, durchgesetzt werden. Die Berathung wegen Errichtung des Denkmals für den höchstseligen König ist noch nicht erledigt. Ein Theil der Stände soll in dieser Absicht eine hohe Summe zu nützlichen und nöthigen Zwecken der Universität Leipzig zuweisen wollen, welche dann Friedrich Augusts-Universität heißen würde. Ein anderer Antrag geht auf Errichtung eines Denkmals auf dem Platz des Pallastes; letztere Meynung wird wahrscheinlich obsiegen. In der Landtags-Proposition wird unter Anderm die Auflösung der Frohnen und die Verbindung einer landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt mit der Forst-Akademie zu Tharand beantragt, auch die erfreuliche Zusage ertheilt, daß neue Landtags-Verwilligungen zur Aufbringung der Staatslasten nicht erforderlich, vielmehr die seitherigen Verwilligungen vom Landtage von 1824 überall hinreichend seyn werden, die Landes-Bedürfnisse zu bestreiten.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 25. Jan. Für den Fall eines sehr heitern Abends, könnte man am 27. l. M., etwas südwärts über der Sonne, bald nach ihrem Untergange, den von manchem Astronomen mit freyem Auge nie gesehenen Planeten Merkur, am westlichen Himmel erblicken, da er an diesem Tage Nachmittags nach 1 Uhr seine größte westliche Ausweichung erreicht hatte. Seine Phase erscheint durch's Fernrohr fast genau wie der Mond im ersten Viertel. Da diesesmal seine Digression, wegen seiner am 30. Jan. eintretenden Sonnennähe, nur klein und seine Stellung im Thierkreise nicht die günstigste ist, so mag er bey nicht völlig reinem Himmel nur mit Fernröhren sicher gefunden werden können, wenn man ihn vor Sonnen-Untergang schon damit aufsucht; denn sein scheinbarer Abstand von der Sonne ist nahe 30° 24' und sein wahrer 6480930 geogr. Meilen. Von uns ist er zu dieser Zeit nicht völlig so weit entfernt, als die Sonne, um die er seinen Lauf in 88 Tagen mit einer Geschwindigkeit von 152448 Pariserfuß in einer Secunde Zeit vollbringt, und dabey sich eben so geschwinde um die Axe dreht als die Erde. Seine Bewohner sehen die Sonne beynahe 2½mal größer als wir und in seiner heißen Zone sind Bäume beobachtet worden, die eine Ausdehnung hatten wie das Königreich Böhmen. G—th—n.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Jan. (G. Hirsch): Hr. Graf Zivalliere, aus Augsburg; Hr. Pinkert, Doctor von da; Hr. Krausberger, fürstl. thurn- und taxischer Hofdentist aus Augsburg. (G. Hahn): Hr. Goverts, Doctor aus Hamburg; Hr. Bernhard, Ingenieur aus London; Hr. Küpfer, kön. preuß. Legations-Secretär aus Konstantinopel. (G. Kreuz): Hr. Herold, Kaufm. aus Regensburg. (G. Löwen): Hr. Eisenhofer, Bürgermeister aus Frontenhausen; Fräul. Geiger, aus Landshut.

Augsburg, vom 25. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. — —, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 100¾, G. 100½; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108¾, G. 108¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 140.

Wien, vom 21. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⁹/₁₆;
detto detto 4 pCt. in CM. 95¾;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137½;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 61¼;
— Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1274¼ in CM.

Paris, vom 19. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 80 C.; 3 pCt. 85 Fr. 25 C.; Falc. 94 Fr. 50 C.

London, vom 16. Jan. Consol. 3 Proz. 95½; brasilische Bons 71½; portug. 60; russ. 110; griech. 33¼.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Hedwig oder die Banditenbraut. — Die unruhige Nachbarschaft.

3872. Eine Person von 29 Jahren wünscht zu einem Geistlichen, jedoch ohne Oeconomie, oder sonst einem bejahrten Herrn, als Köchin. D. Uebr.

3873. Ein junges Frauenzimmer von sehr guter Erziehung, das außer der deutschen Muttersprache, auch der italienischen und französischen Sprache mächtig ist, sucht eine Stelle als Gesellschafterin bey einer Dame, oder auch als Gouvernante, besonders zur Erziehungs-Vollendung schon etwas erwachsener Kinder. Sie sieht am wenigsten auf ein Honorar, sondern auf humane Behandlung. Das Nähere im
Anfrage- und Adreßbureau München.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes 3stöckiges Haus mit großem Keller, Oekonomie-Gebäude und Garten, um billigen Preis zu verkaufen. D. Uebrige.

3868. (3a) In dem Hause Nro. 614, am Ecke der Rosen-Gasse ist bis künftiges Ziel Georgi 1830 ein sehr geräumiges heizbares Gewölbe um 250 fl. jährliche Miethe zu verstiften. Das Uebr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 23 | 27. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Das Court-Journal meldet, daß sich das Gerücht, als habe Prinz Leopold die griechische Krone ausgeschlagen, nicht bestätigt. Auch hat sich der König seiner Erhebung nicht widersetzt. Uebrigens motiviren der Character und die Lebensweise des Prinzen zwar eine solche Weigerung, doch dürften in dieser Angelegenheit wohl Gründe von entgegengesetzter Beschaffenheit ein großes Gewicht über seinen Entschluß haben. — Der Globe sagt über denselben Gegenstand: Man weiß noch nichts Bestimmtes hinsichtlich der Ernennung des Prinzen Leopold. Die Einen sagen, er habe diese Ehre von sich gewiesen; Andere behaupten, sie sey ihm niemals angetragen worden. In Paris tadeln die Liberalen diese Wahl, weil sie zwischen dem Prinzen und dem König von England freundschaftliche Verhältnisse voraussetzen. In England beklagt man sich, weil der König den Prinzen haße und jede Würde, die den Schwiegersohn erheben sollte, dem Schwiegervater mißfallen würde. Wir halten dafür, die Sache hänge von der Antwort Rußlands ab, die man noch nicht erhalten hat. Auf jeden Fall wäre es sonderbar, wenn man den Prinzen als Candidaten in Vorschlag gebracht hätte, ohne ihn um seine Einwilligung befragt zu haben.

— Der Standard sagt: »Bekanntlich erwartet der Herausgeber des Morning-Journals in diesem Augenblick das Urtheil der Kingsbench, für Beleidigung des Königs, indem derselbe Se. Maj. bedauert hatte, Minister wie die gegenwärtigen zu haben. Nun aber enthalten die Times einen weit heftigern Artikel wider die erlauchte Person, die der Gegenstand all' unserer Ehrfurcht ist! Die Times beschuldigen Se. Maj. gleichgültig gegen das Andenken Ihres geliebten Bruders, des verstorbenen Herzogs von York zu seyn, Ihres erlauchten Bruders Gläubiger nicht aus Ihrem eigenen Beutel befriedigt zu haben, während doch Gold und Silber strommeise in die königlichen Kassen flößen. Die Times werfen Se. Maj. vor, Ihr Volk im Elend schmachten zu lassen, während Dieselbe Einkünfte auf Einkünfte häufe; auf diese Weise, sagen die Times, zieht Se. Maj. den goldenen Gürtel dem guten Ruf vor u. s. w. Unsere Leser mögen urtheilen, ob der beschuldigte Artikel im Morgen-Journal für Se. Maj. beleidigender als der in den Times ist, und ob letzterer nicht weit stärker das Gepräge der Beleidigung des Königs trägt. Wird man die Times belangen? O nein! Sogar wäre es uns leid, wenn man sie belangte. Die Schmähschrift im Morning-Journal war nur ein Ausdruck der Liebe und des Eifers; hat es gefehlt, so geschah es aus übergroßer Treue; die Times kann man solchen Fehlers nicht beschuldigen. Die Times gehen frey einher, greifen Gott und den König an, schonen die edelsten Personen nicht, verläumden Alles was unsere Ehrfurcht verdient, und Niemand wagt sie anzuklagen. Ein auffallender Beweis daß der öffentliche Ankläger nicht der Rächer des Königs, sondern der Verfechter unsrer Minister ist.«

— Das Morning-Journal führt als Gerücht auf, der Herzog v. Wellington habe, um sich die Gunst gewisser Personen zu gewinnen, Hrn. Peel und Hrn. Goulburn veranlaßt, sich zurückzuziehen. Auch Hr. Dawson werde austreten.

Frankreich.

Paris, vom 19. Jan. Der Moniteur enthält vier Etats. Aus dem ersten geht hervor, daß der Ertrag der Auflagen und indirekten Einkünfte im letzten Vierteljahre 1829, im Vergleiche mit dem letzten Vierteljahre von 1827, eine Zunahme von 1,879,000 Fr. darbietet. Aus dem zweyten ersieht man, daß derselbe Ertrag um 2,721,000 Fr. niedriger ist als im letzten Vierteljahre 1828. Der dritte zeigt den Ertrag der Gesammtheit der Auflagen für 1829. Es ergibt sich daraus eine Ueberschreitung von 3,730,000 Fr. über die Voraussehungen des Budgets. Im vierten Etat wird der letztere Ertrag mit dem von 1828 verglichen, wo er sich um 10,960,000 Fr. geringer ergibt. Die Verminderung zeigt sich hauptsächlich bey den indirekten Auflagen und Einkünften.

Nord-Amerika.

Ein Neuyorker Blatt gibt folgende Nachrichten über ein sich neu bildendes Gebiet Nordamerika's: Ein Strich Landes, dem man den Namen Aboriginia gegeben hat, ist, wie sein Name zeigt, von Ur-Einwohnern des Landes bevölkert, denen das Recht des Besitzes vor einigen Jahren vom Präsidenten und vom Senat der Vereinigten Staaten mit der Bedingung bestätigt wurde, daß sie, wie es mit allen indischen Stämmen der Fall ist, keine Abgaben zahlen und daß ihr Gebiet nur der Ober-Verwaltung und zwar mit voller Einwilligung der dermaligen Eigenthümer, abgetreten werden dürfe. Der Boden ist reich und fruchtbar und hat Quellen und Bäche mit vortrefflichem Wasser in Ueberfluß. Da das ganze Gebiet aus beynahe gleichen Theilen von Waldungen und Wiesen besteht, so findet man

überall Ländereyen, die zu Pachtwohnungen geeignet sind. Bis jezt haben sich von den Eingebornen 11, aus 70 Personen bestehende, Familien angesiedelt, und man hofft, daß dieses Beyspiel bald mehrere Nachahmer finden werde. — In der Botschaft des Präsidenten bey Eröffnung des Congresses ist bereits davon die Rede, was mit dem Ueberschuß der Staats-Einkünfte zu thun seyn werde, wenn binnen etwa 4 Jahren die Staatsschuld vollends abgetragen seyn werde. — Ein anderer noch nicht berührter Punkt in besagter Botschaft ist ein Antrag auf Einlaßbarkeit der Staatsdiener. Gemäß diesem Antrag hat der Präsident schon im ersten Jahre seiner Verwaltung die meisten Stellen im Post-, Zollwesen u. s. w. (wie man sagt, zum Theil mit Entlassung brauchbarer, verdienter Subjekte) mit Andern besetzt.

Deutschland.

Berlin, vom 20. Jan. Vorgestern wurde der Jahrestag des Krönungs- und Ordensfestes gefeyert. Den rothen Adlerorden 1. Klasse erhielt der k. würtemb. Generalmajor und Gesandte am hiesigen Hofe von Bismarck (jezt in Karlsruhe); denselben Orden 2. Klasse mit Eichenlaub erhielten 11, worunter man die Generalmajore von Rummel, von Löbel II., von Lüzow I., und den k. Gesandten am k. k. österr. Hofe Frhrn. v. Maltzahn bemerkt. Denselben Orden ohne Eichenlaub empfingen 72, den St. Johanniterorden 40, und 136 das allgemeine Ehrenzeichen. Bey dieser Gelegenheit haben Se. Maj. der König es angemessen gefunden, die 2. Klasse des rothen Adlerordens in zwey besondere Abtheilungen einzutheilen und der ersteren derselben, als eine höhere Auszeichnung, neben den bisherigen Insignien dieser Klasse, einen viereckigen Stern, auf welchem das Kreuz dieses Ordens mit dem Mittelstück des Stern 1. Klasse sich befindet, der, zugleich mit den unverändert bleibenden Insignien um den Hals, auf der linken Brust, mit der Spize nach oben, getragen werden soll, beyzufügen, so daß die zeitherige 2. Klasse künftig aus der 2. Klasse mit dem Stern und aus der 2. Klasse ohne Stern bestehen soll, welche lezztere wie bisher und ohne Zusaz die 2. Klasse zu nennen ist. Die Distinktion des Eichenlaubes verbleibt, und wenn der Zusaz: mit Eichenlaub und mit dem Stern, in der Oedre an die General-Ordens-Kommission enthalten ist, wird das Kreuz im Stern ebenfalls mit Eichenlaub versehen. Außerdem haben Se. königl. Maj. beschlossen, das allgemeine Ehrenzeichen 1. Klasse zur 4. Klasse des rothen Adlerordens zu erheben und blos Ein allgemeines Ehrenzeichen in der jezigen Form einer silbernen Medaille mit der Inschrift: Verdienst um den Staat, bestehen zu lassen, statt welcher das silberne Kreuz der 4. Klasse des rothen Adler-Ordens von jezt an einen Adler, gleich dem der 3. Klasse, in erhabener Arbeit, erhält. Die jezigen Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens 1. Klasse werden hierdurch zu Inhabern des rothen Adlerordens 4. Klasse creirt, ohne daß es einer neuen Ausfertigung des Verleihungsdekrets bedarf.

Bonn, vom 18. Jan. Die literarische Societät in Bombay, welche im Jahre 1804 für wissenschaftliche Zwecke überhaupt, insbesondere aber für die asiatische Völker-, Länder- und Alterthums-Kunde gestiftet wurde, hat den Professor A. W. v. Schlegel zum auswärtigen Mitgliede ernannt. Ein Schreiben des Gouverneurs von Bombay, Sir John Malcolm, aus Poonah vom 3. Juli 1829, benachrichtigt den Prof. v. Schlegel von dieser Ernennung. Ein früheres Schreiben desselben gelehrten Feldherrn und Staatsmannes kündigt ihm eine Sendung von Manuscripten und asiatischen Antiquitäten an, welche auch schon in London angekommen ist.

Darmstadt, vom 21. Jan. Nachdem die zweyte Kammer der Landstände am 11. Jan., nach den Weihnachts-Feyertagen, zum erstenmale wieder zusammengetreten war, hielt sie indessen mehrere Sitzungen. Von Bericht Erstattungen waren die interessanteren: über das Militär-Budget von 18$\frac{29}{30}$; über den Entwurf des neuen Rekrutirungs-Gesetzes; über den Antrag, die Aufhebung der Klassen-Lotterie und das Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien betreffend; und über den Gesetzes-Entwurf, Abänderungen und Zusäze zur Gemeinde-Ordnung betreffend. Zu den interessanteren neueren Erörterungen der 2ten Kammer gehört die über das Publikandum des großh. Staats-Ministeriums, den Art. 96. der Verf. Urkunde betr., welche gestern, und über das neue Rekrutirungs-Gesetz, welche heute Statt hatte und morgen fortgesetzt werden wird. Jenes Publikandum berührte sehr zarte Seiten, sowohl des Staatsdienstes, als der Stellung der Stände-Mitglieder zu den Staatsdienern. Es äusserten sich viele Mitglieder bey der Erörterung gegen die Auslegung, welche das Publikandum, hinsichtlich jener Punkte, möglich mache, und drangen auf deßfallsige begütigend-erläuternde Erklärung des Großh. Staats-Ministeriums. Das neue Rekrutirungs-Gesetz beabsichtigt unter andern ein größeres Maas der zum Militärdienst zulässigen Individuen. Namentlich dieß fand heute in der Kammer lebhaften Widerstand. Man führte die Soldaten Napoleons an, welche, in den blutigsten Kriegen, und theilweise von noch kleinerem Maas, dennoch Strapazen aller Art erduldet haben. Um so weniger sey, namentlich bey der jezigen Friedenszeit, an eine Abänderung jenes Maasses zu denken nöthig.

Von der Weser, vom 15. Jan. Am 12. d. Mts. haben Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig eine Reise durch die Niederlande nach Frankreich angetreten, wo Höchstdieselben, wie es heißt, einen Ankauf von Gütern zu machen gedenken. Dem Vernehmen nach, dürfte der Herzog auf längere Zeit aus seinen Staaten abwesend bleiben, wie dieß aus der Versendung bedeutender Summen und Kostbarkeiten geschlossen wird. — In der Nacht vom 12. auf den 13. passirte der Herzog, nebst Gefolge in drey Wagen, durch Minden. Die Reise geht über Düsseldorf nach Brüssel. Begleiter des Herzogs sind die Adjutanten Grabau und Gieswald, nebst dem Doctor Barnstorf.

— Da in der Klagesache des vormaligen Oberjäger-Meisters, Frhrn. v. Sierstorpff, von dem Landgerichte zu Wolfenbüttel am 4. d. Mts. ein Erkenntniß dahin erfolgt ist: »daß, da nach den Umständen eine gerichtliche Untersuchung nicht stattfinde, auf die unterm 17. Juni 1828 erlassene Landesverweisung gerichtlich nicht attendirt werden dürfe, also der Zurückkunft des Klägers keine rechtliche Hindernisse entgegenständen«; so hoffte man, den Frhrn. von Sierstorpff bald wieder in Braunschweig zu sehen, was jedoch nicht in Erfüllung ging. Man erzählt sich im Publikum, am 9. d. M. habe sich der Hof- und Justizrath Fricke nach Wolfenbüttel begeben, dem Präsidenten und versammelten Räthen des Landgerichts die mißfällige Aufnahme jenes Erkenntnisses angezeigt und dasselbe in ihrer Gegenwart vernichtet. (Hamb. Corresp.)

Niederlande.

Die königl. Verordnung, vom 17. Jan., wodurch drey Bezirks-Commissarien ihrer Stellen entsetzt, einem Kammerherren der Kammerherrenschlüssel genommen und Hrn. v. Stassart seine Pension entzogen wird, ist nunmehr erschienen. Als Hauptbeweggrund zu diesem Verfahren wird angegeben, daß die genannten Männer, (sämmtliche leidenschaftliche Oppositions-Glieder der zweyten Kammer der Generalstaaten), obwohl sie besondere Beweise der königl. Gunst erhalten, in ihrem öffentlichen Benehmen einen absoluten Widerwillen gegen die Grundsätze der Regierung des Königs an den Tag gelegt haben sollen. — Zu Antwerpen ist die Aufführung des Trauerspiels »Peter von Portugall,« von Arnault durch den Polizey-Director verboten worden. Das Stück enthält einige Stellen, worin unpopuläre Minister geschildert werden, und bey denen das Publikum in früheren Vorstellungen lebhaft Beyfall geklatscht hatte. — Dem Abgeordneten von Crombrugghe, welcher eine von der Regierung ihm übertragene Anstellung im Staatsdienste (als Gouverneur von Antwerpen) ausgeschlagen hat, wurden bey seiner Rückkehr nach Gent von Seiten aller Civil- und Militärbehörden Besuche abgestattet, auch eine glänzende Nachmusik dargebracht.

— Ein Schreiben aus Batavia vom 10. Sept. von J. sagt: Die Stadt Batavia war früher mit Mauern und Bastionen umgeben, und mit fünf Thoren versehen. Das Schloß war gleichfalls gut befestigt. Der General-Statthalter Daendels ließ aber in der Ueberzeugung, daß Batavia sich nie mehr gegen einen innern Feind zu vertheidigen haben würde, das Schloß, die Wälle und alle Außenwerke abtragen. Seine erste Absicht war, die Stadt wegen ihrer ungesunden Lage ganz zu verlassen und Surabaja zur Hauptstadt der Niederländischen Besitzungen in Ostindien zu machen. Da er aber mit diesem Plane Hindernisse fand, so opferte er doch das alte Batavia einer neuen Stadt auf, die er im innern in der Richtung von Weltvreden gründen wollte. Er ließ dort prächtige Kasernen bauen, und den Grund zu einem Pallaste für die Statthalter legen, der jezt beendigt ist, in welchen aber nur die Bureaux der Civil- und Militär-Behörden verlegt werden sollen. Dieses Beyspiel der Auswanderung wurde von allen nur einigermaßen begüterten europäischen Einwohnern befolgt, und nur alte, an den Aufenthalt gewöhnte Leute, einige Portugiesen, Chinesen, so wie die Bureaux der Statthalterschaft und die Magazine des Handelsstandes blieben dort. Die letzte, 1824 vorgenommene, Zählung der Einwohner von Batavia ergab 3025 Europäer oder Abkömmlinge von Europäern, 23,108 Javanesen und Malaien, 14,708 Chinesen, 601 Araber, 12,419 Sclaven.

Inland.

Aus Neuburg wird unterm 24. Januar gemeldet: Die Krankheit Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken hat ihren regelmäßigen Gang durchlaufen und Höchstdieselben befinden sich in einem so befriedigenden Zustande, daß keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 26. Jan. Das am vorigen Sonnabende im königl. Hof und Nationaltheater von den Mitgliedern der königl. Hof-Capelle, der Oper und des Liederkranzes zum Besten der hiesigen Armen gegebene Conzert bewirkte eine Einnahme von 1682 fl. 18 kr.

Das Haus war gedrängt voll und die Leistungen der Künstler von der ausgezeichnetsten Art, da unsere ersten Sängerinen, nämlich Made. Sigl-Vespermann und Mlle. Schechner, und Virtuosen wie die Hrn. Mittermayer, und Vecchi, Stahl, Bärmann ꝛc. dabey mitwirkten. Zugleich hatten wir auch das Vergnügen Mlle. Wiesner zu hören, welche in Variationen auf dem Pianoforte glänzende Beweise der großen Fortschritte ablegte, die ihre Kunst während eines 4jährigen Aufenthalts in Wien machte. Sehr würdig setzte dem Ganzen das von Hrn. Capellmeister Stunz componirte Gedicht des Königs Ludwig »der bayerische Schützenmarsch« die Krone auf.

Oeffentliche Leihhäuser.

Dergleichen Anstalten verursachen im Allgemeinen der Klasse von Menschen, welchen sie Rettung möglich machen und Schuz gegen Wucher gewähren sollen, doch auch nicht geringe Kosten. Dieß ersieht man z. B. aus den vom Hrn. Chabrol bekannt gemachten Nachrichten über die Geschäfte des Pariser Leihhauses Mont de piété. Im Jahre 1826 wurden dort 1,200,104 Pfänder eingesetzt, worauf die Anstalt 24,521,157 Franken (11 Millionen 234,520 fl. 19 kr. rheinisch) darlieh. Davon wurden eingelöset 1,124,221 Pfänder, unter Rückzahlung von 21,569,437 Fr. Kapital und 2,588,431½ Fr. an Zinsen. Dieß macht 12 pCt., also bey der großen Sicherheit des Geschäftes und im Vergleiche gegen die mindere Sicherheit, welche die 5prozent. Staatspapiere gewähren, 9 pCt. zu viel; rechnet man auch nur 8 pCt., wegen der mindern Leichtigkeit des Umsatzes vom Kapital, im Vergleiche gegen die Leichtigkeit des Umsatzes von Staatspapieren, so hat im Durchschnitt doch Jeder von den circa 43,165 Menschen, welche ihre Pfänder einlösten, auf das Jahr

eine Prämie von etwa 22 Franken (über die Zinsen) zu bezahlen gehabt, um gegen dreyfache Sicherheit kleine Geld-Vorschüsse erhalten zu können. Uebrigens machte die Anstalt an den nicht eingelösten Pfändern einen reinen Gewinn von ungefähr dritthalb Millionen Franken, welcher, die Zinsen, die Versteigerungskosten ꝛc. davon abgerechnet, den wohlthätigen Anstalten zufließt. Die Eigenthümer der verfallenen Pfänder verloren dagegen rein 8,600,000 Fr. an Eigenthumswerth, was allerdings gar nicht im Verhältniß gegen die dadurch erlangte Unterstützung der wohlthätigen Anstalten und des Leihhauses selbst steht; es ist also bis jezt, der allzuhohen Zinse wegen, nach nazionalwirthschaftlichen Grundsätzen, ein schlechtes Institut.

— Am 11. Jan. herrschte in Rom besonders große Kälte, es schneite heftig und donnerte und blitzte dabey. Das Thermometer von Reaumur zeigte 3 Grad Kälte unter Null und Tags darauf 2°.

— Am 20. d. M. Nachmittags um 1 Uhr hatte man in Würzburg und der Umgegend von Westen her donnern gehört.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Jan. (G. Hirsch): Hr. v. Ozel, aus Wien. (G. Kreuz): Hr. Pechtl, Schönfärber aus Budweis; Hr. Schade, Kaufm. aus Berlin. (G. Storch): Höfler, Handlungs-Commis aus Nürnberg.

Wien, vom 22. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¼; detto detto 4 pCt. in CM. 95½; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137½; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 61¼; — Br. Usq. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1274 1/20 in CM.

Paris, vom 20. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 75 C.; 3 pCt. 85 Fr. 5 C.; Fale. 93 Fr. 80 C.

London, vom 18. Jan. Consol. 3 Proz. 95½ (3 Uhr); brasilische Bons 71¾; portug. 60; ruff. —; griech. 35¼.

3877. (3 a) Nach dem höchsten Befehle der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, vom 18. laufenden Monats, unterstellet das Amt die Hofsteinsäge in der St. Anna-Vorstadt Nro. 308 der Wiederverpachtung und gleichzeitig auch dem Verkaufe, und zwar dießmal in der Art, daß der früher nicht mitbegriffene Gartentheil, der das Wirth Halbreiterische Anwesen begränzt, sowohl im Komplexe mit der Steinsäge, als auch abgesondert für sich allein feil geboten wird.

Die Verhandlungen werden Dienstag am 9. künftigen Monats Vormittag gepflogen, und jene, die zu pachten oder zu kaufen geneigt sind, dazu eingeladen. Ueber die Zahlungs-Fähigkeit, wo solche nicht schon bekannt ist, muß sich gehörig ausgewiesen werden.

München, am 22. Jänner 1830.

Königl. Stadtrentamt München.

J. Aufschläger, Rentbeamter.

3882. Von der allerhöchsten Verordnung vom 22. Dezember 1829 über den Vollzug des zwischen den Königreichen Bayern und Würtemberg, dann dem Königreiche Preußen und dem Großherzogthume Hessen geschlossenen Handels-Vertrages, so wie sie das königl. bayerische Regierungs-Blatt Nro. 55. v. Js. enthält, wurden besondere Abdrücke veranlaßt, welche von der königl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition München, dann von den übrigen königl. Postbehörden abgegeben werden.

Der Preis eines Exemplars ist auf 18 kr. gesetzt.

3875. Neue Münch'ner Hofball- und Odeon-Tänze, für Pianoforte eingerichtet, und erschienen, bey Falter und Sohn, königl. bayer. Hof-Musikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung, Residenzstraße Nro. 33.

Favorit Paganini Walzer, über das beliebte Thema, o mamma, mamma cara. Preis 18 kr.

Streck, Favorit Odeon-Walzer, über ein Thema aus der Oper, die Stumme von Portici, von Auber. Pr. 18 kr.

Ritter Foesca di Castellamonte, 6 Hofball-Ländler. Pr. 18 kr.

Bonn, Galopp Nro. 5. Pr. 9 kr.

Galopp aus dem Ballet, »der Jahrtmarkt in Krakau«. Pr. 9 kr.

Streck, Galopp. Pr. 9 kr.

Streck, 6 Münch'ner Hofball- und Odeon-Walzer. Pr. 36 kr.

5 Münch'ner Hofball- und Odeon-Walzer, über Themas aus Oberon und Stumme von Portici. Pr. 36 kr.

3876. Zur Anlegung oder Ablösung eines Ewiggeldes auf ein Haus in der Stadt, liegen 1000 fl. Das Nähere ohne Unterhändler, in der Theresien-Straße Nro. 588 F. über 4 Stiegen.

München, den 26. Jänner 1830.

3878. Anzeige.

Ein junger thätiger Kaufmann aus Berlin, der gegenwärtig zur Erweiterung seiner Verbindungen eine Reise durch das südliche Deutschland unternommen, durch mehrjährige Erfahrungen mit verschiedenen Branchen kaufmännischer Geschäfte vertraut und im besten Renomee stehend, wünscht für hiesige solide Häuser die Besorgung kaufmännischer Angelegenheiten, — sey es die Eröffnung solider Verbindungen für den Absatz von Manufaktur- und Fabrik-Waaren und roher Produkte, oder die Uebernahme eines Kommissions-Lagers derselben, — für die preußischen Provinzen insbesondere für Berlin und dessen Umgegend gegen billige Provision zu übernehmen. Im Besitz ansehnlicher Bekanntschaften und Lokal-Kenntnisse daselbst, darf er sich schmeicheln, denjenigen, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen geneigt wären, wichtige Vortheile zu gewähren.

Adressen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Berichtigung.

Es ist in Nro. 22 dieser Zeitung, S. 120, Z. 3 v. u. Sp. 1, der astronomisch lächerliche Druckfehler 80° 24′ stehen geblieben, indem es dafür 18° 24′ heißen sollte.

G—th—n.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 24 | 28. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 20. Jan. Der König überschickte heute 60,000 Franken aus seiner Privatkasse dem Präfekten der Seine, zur Vertheilung durch die Maires und die Wohlthätigkeits-Bureaux an die Bedürftigen der zwölf Pariser Bezirke. Die Maires wurden sogleich auf das Stadthaus zusammenberufen, um sich mit der Vertheilung dieser Unterstützung zu beschäftigen. Die Dauphine hatte ebenfalls dem Präsidenten des Consistoriums der Augsburger Confession zu Paris 500 Frkn. zur Unterstützung der Armen dieser Communion während der kalten Jahreszeit übersandt.

— Dem Courrier français zufolge bereitet man im Conseil folgende Gesetzentwürfe für die Session vor: 1) Ein Gesetz wegen Anwendung des Tilgungsfonds auf verschiedene Staatsfonds unter Pari; 2) Ein Reduktions-Gesetz der Staatsschuld in Vierprozents durch Serien-Heimzahlung. Diese beyden Gesetze waren von Hrn. Roy zu Ende der letzten Session ausgearbeitet. 3) Ein Gesetz, die Trankſteuer betreffend, mit einigen geringen Modifikationen des darüber im vorigen Jahre vorgelegten; 4) Einige legislative Bestimmungen über Straßen und Kanäle, durch die von Hrn. v. Martignac ernannte Commission vorbereitet.

— Der königl. Gerichtshof von Metz, der erste, der sich über die wichtige Frage der Associationen zur Verweigerung der Auflage auszusprechen hatte, fällte am 16. Jan. sein Urtheil und sprach den Drucker und Géranten des Courrier de la Moselle, die in erster Instanz zu einmonatlicher Haft und zu einer Geldstrafe verurtheilt waren, frey. Die Debatten dauerten vier Tage und die Berathung über 6 Stunden. Der Staats-Prokurator machte bey dieser Gelegenheit die Aeußerung: »Wenn mit Erneuerung der Tage von 1792 und 1793 die Mehrheit die Auflagen verweigerte, dürfte dann wohl der König die Krone dem Gespenste des Convents überlassen?«

— Der k. Gerichtshof zu Toulouse sprach in der Sache der France meridionale, eine Anklage wegen Aufregung des Hasses und die Verachtung der Regierung betreffend, am 15. Jan. auf die Appellation des Staats-Prokurators dahin, daß er das Urtheil der ersten Instanz reformirte, und die HH. Dupin und Henault, jeden zu sechsmonatlicher Haft nnd 6000 Fr. Geldbuße solidarisch und in die Kosten verurtheilte.

— Das Journal le Temps will wissen, daß der Herzog von Mortemart im Laufe des Februars zu Paris eintreffen werde. Er habe geschrieben, daß er zu Ende Januars mit den Geschäften fertig zu werden hoffe, die bisher seine Anwesenheit zu St. Petersburg nöthig gemacht hätten.

— Nach demselben Journal hieß es, Hr. Eynard habe wegen der eingetretenen neuen Verzögerung in Absendung der vom Könige den Griechen bewilligten Fonds aus eigner Bewegung neuerdings eine Summe von 200,000 Fr. nach Griechenland geschickt.

— Der Messager des Chambers meldet aus Toulon, vom 14. Januar: »Der Briefwechsel zwischen Toulon und Marseille ist seit einigen Tagen sehr lebhaft. Man hat 60 Handelsschiffe zum Transport von Truppen nach Algier und nach Morea gemiethet. Man will zuerst Algier bloß bombardiren und Brander zur Verbrennung der im Hafen befindlichen Schiffe gebrauchen. Erst wenn dieses nicht zum Ziele führen würde, sollten zwey in den Umgebungen von Toulon kantonnirende Divisionen von Truppen auf Handelsschiffen schnell an die afrikanische Küste gebracht werden. Dieß soll im April geschehen. Man erwartet jeden Augenblick von Paris die letzte Instruction für das Bombardement, die durch die Fregatte Syrene der sich zu Mahon konzentrirenden See-Division überbracht werden soll.«

— Vom 21. Jan. Eine im heutigen Moniteur enthaltene königl. Verordnung vom 17. Januar befiehlt die Einberufung von 60,000 Mann von der Klasse 1829.

— Da heute der Jahrestag der Hinrichtung Ludwig des XVI., so ist der Moniteur mit einer schwarzen Einfassung umgeben.

Toulon, vom 15. Jan. In Gibraltar und Malta wird eine beträchtliche Anzahl von Handelsschiffen vereinigt und die Garnisonen dieser Festungen durch einige Regimenter verstärkt. Diese Maaßregeln hängen mit Combinationen zusammen, die den Angelegenheiten Griechenlands nicht fremd sind. — Die Fregatte Armide ist zum Auslaufen nach der Levante bereit. Heute Morgens um 7 Uhr brach auf dem Schiffe, der Scepter, von 80 Kanonen, Feuer aus. Der Brand hatte um 10 Uhr so gefährlich um sich gegriffen, daß man das Schiff aus dem Hafen absondern und auf die Rhede hinausführen mußte, wo es von den Flammen verzehrt wurde. Es ist ein sehr altes, fast ganz unbrauchbar gewordenes Schiff, das nur zu Exercitien für die Seekadetten diente.

— Das Journal des Debats enthält über Hrn. Lacretelle's Geſchichte der Reſtauration *) ein paar ſehr intereſſante Aufſätze. Wir entlehnen daraus jenen Theil, wo von dem Kriege von 1813 und von Deutſchland die Rede iſt.

Hr. Lacretelle — ſagt das Journal des Debats — beſchreibt mit blutendem Herzen die Niederlagen der Franzoſen, vorzüglich jene, die wir zu Leipzig erlitten, wo wir den zweyten unſerer drey großen Schiffbrüche erleben mußten. (Denn den Erſtern hatten wir zu Moskau, den Letztern zu Waterloo auszuſtehen). Sein Schmerz aber macht ihn nicht ungerecht und er hegt keinen Haß gegen die Soldaten der Landwehr. Und wer in Frankreich könnte ſie haſſen wollen? Sie kämpften für Freyheit und vertheidigten gegen Buonaparte, was wir in unſern Revolutionstagen gegen Braunſchweig vertheidigt hatten, nämlich die Unabhängigkeit des Vaterlandes. — Welch ein Jahr, in der That! Da zitterte die Erde weit hin, aus dem fernſten Hintergrunde Rußlands bis zu unſern Vorpoſten, von den Tritten, Gott weiß wie vieler hundert tauſend, die über Frankreich herfielen. Wer ſollte ſie aufhalten? Der Rhein? die Maas? die Marne — ach! oder die Seine? Ringsum auf allen Feldern zahlloſe Helden und Erinnerungen an Thaten der Helden; das bewieſen eben ſo gut unſere jungen Conſcribirten, die, obgleich noch kaum bärtig geworden, zu Lützen glauben machten, die alte Garde hätte ſich wieder gefunden, wie jene von deutſchen Hoch-Schulen zur Befreyung von Deutſchland herbeygeeilten Studenten. Auch aus Frankreichs Schulen zogen ſie heran, um unter den Mauern von Paris zu ſterben. Dort, ihr tapfern Muſenſöhne Frankreichs und Deutſchlands! ſolltet ihr euch finden, um im Kampfe mit einander zu fallen. Vorwärts! an eure Kanonen, ihr jungen Mathematiker! richtet das Geſchütz und ſchleudert ſeine Kugeln von den Wällen euerer Hauptſtadt unter einem Rufe unter die Feinde, der nicht lange mehr wiederhallen wird. Und ihr, junge Philoſophen, greift friſch zum Gewehre! Feuer! es gilt Vaterland und Freyheit! Seht ihr dort Paris? man muß den Franzoſen den Beſuch erwiedern, den ſie uns zu Wien, München und Berlin abgeſtattet haben. — Es war noch ganz friſches junges Blut, das damals gefloßen, und war ſo rein! — Deutſche oder Franzoſen — die Herzen ſchlugen gleich kräftig und edel. Hier ſtarb man in des Vaterlandes, dort im Namen des Ruhmes und der Ehre. Herrliche Jünglinge! da ſich eure Schatten, nach den Wettern der Schlacht, begegneten, wie habt ihr froh euern Haß ablegen und ſtaunen müſſen, daß ihr euch Feinde geweſen! Welche ſüße Träume hattet ihr euch mitzutheilen, die Einen Träume des Ruhms: Träume der Franzoſen, — die Andern Träume der Freyheiten: Träume der Deutſchen. »Deutſchland wird frey ſeyn; das verhießen uns unſere Könige; wir zogen für die Freyheit das Schwert, ſind für die Freyheit gefallen! Wer könnte uns Freyheit verſagen?« Freut euch, arme Schatten, euerer Träume; möge aber keiner zurückkommen und ſehen, wie es in euerm Vaterlande geworden. Ueberlaßt euch dem Glauben, daß eure Hingebung nicht fruchtlos geweſen, daß man eure Gelübde, um eures Blutes halber, heilig gehalten, daß ſie in Erfüllung gingen und man mit euerm Andenken nicht ſpielt! Freut euch eurer Träume: ihr ſeyd bey Troya's Belagerung gefallen und ſahet nicht die Wiederkehr und den Triumph des Theſeïden.

Deutſchland ſchmachtete ſeit 1810 unter fremdem Joche; die Könige und Höfe ſchienen reſignirt, aber im Volke kochte es ſtill und mächtig. Das Vaterland zu befreyen traten in's Geheim Zahlloſe zuſammen, die ſich mit Bewunderung erzählten, was Hofer und Schill für die Sache der Freyheit gethan. In den Schulen ſchöpfte eine feurige Jugend aus der Quelle der Philoſophie Liebe zur Freyheit und Haß gegen fremden Zwang. Und das ſchwärmeriſche Träumen verwandelte ſich in enthuſiaſtiſchen Thatendrang, als Körner's Lieder auf den Hochſchulen ertönten und die Gemüther mit Begeiſterung erfüllten. Bald iſt es ein patriotiſcher Klaggeſang, angeſtimmt unter vaterländiſchen Eichen. Denn die Eiche iſt Deutſchlands Sinnbild, iſt ſein Nationalbaum. Er betrachtet dieſe treuen Zeugen grauer Vorzeit, dieſe obgleich ſo alten, doch immer noch ſo friſchgrünen Bäume. Er gedenkt der Dinge, die die Zeit aufgerieben, gedenkt der Völker, die hingeſunken, noch bevor ihr Abend angebrochen. Oder ſeine Leyer erklingt vor dem Bilde der Königin Louiſe, jener jungen, ſchönen und muthvollen Frau, der die Schmach des Vaterlandes das edle deutſche Herz tödtlich verletzte. Dieſe Lieder, dieſe Geſänge gingen von Mund zu Mund. Des Morgens horchte der Studierende Fichte's Reden an die deutſche Nation und ſeinen Vorträgen der Philoſophie, wo er eine Lehre vernahm, die, in der Methaphyſik, wie in der Moral, alles der Willenskraft des Menſchen zuſchreibt, der ſich vermittelſt ſeiner Intelligenz die Welt ſchaffen, vermittelſt ſeiner Tugend ſie beherrſchen kann, — alſo eine Lehre, die, eben weil ſie den Menſchen zu einem Gott erhebt, dieſer Jugend das Gefühl ihres Knechtſtandes noch bitterer machen mußte. Abends, in den Schenken (tavernes) wenn den verſchloſſenen Thüren der deutſche Bruder nur an der Seite ſeines Gleichen ſaß, da rauſchten von ihren Lippen Körner's Geſänge, da wird auf Deutſchlands Freyheit angeſtoßen und auf den Tod der Tyrannen getrunken. Dann erhebt ſich einer und ruft: Auf, Geſellen! »Männer und Buben« das laßt uns ſingen; — dann, die Pfeifen bey Seite gelegt, ertönt es:

»Das Volk ſteht auf, der Sturm bricht los;
Wer legt noch die Hände feig in den Schoß?
Pfui über dich Buben, hinter dem Ofen,
Unter den Schranzen und den Zofen! ꝛc.«

(Beſchluß folgt.)

*) Histoire de la Restauration, par M. Ch. Lacretelle, de l'Academie Française; 1. et 2. vol. Chez Delaunay, au Palais-Royal.

Italien.

Aus Sardinien wird berichtet, daß sich der strengen Jahreszeit ungeachtet der Prinz von Carignan (präsumtiver Thronerbe) von Turin nach Nizza begeben hat, wo sich gegenwärtig der Hof befindet, um dem König seinen Glückwunsch zum neuen Jahr darzubringen. — In Savoyen soll bis auf 40 Fuß tiefer Schnee liegen. An der Arve fiel das Thermometer bis auf 19 Grad unter dem Gefrierpunkt.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 9. Jan. Der Winter hat schon seit etwa acht Tagen eine feste Brücke bey Helsingör über den Sund geschlagen, die auch bis heute von Dänen und Schweden benützt worden seyn wird. Sonntag schon waren 1100 Schweden bloß am Eingange zum Hafen von Helsigör angezeigt und eine gleiche Zahl Dänen wanderte nach Helsingborg hinüber. Ein höchst merkwürdiger Anblick ist es, mitten auf dem Sunde, wo der Strom doch eine starke Gewalt hat, ein Zelt, zierlich mit einer schwedischen Flagge ausgeschmückt, zu finden, in welchem ein Mann Eß- und Trinkwaaren feil hat, obschon das Eis nicht so dick ist, daß es nicht schwankte, wenn ein Schlitten hinüberfährt.

Spanien.

Aus Spanien wird vom 9. Jan. geschrieben, daß dort eine erträgliche Witterung eingetreten ist, nachdem die Kälte bis auf 9 Grad gestiegen war. — In Cadix ist über 13 Seeräuber, welche sich in den dortigen Gefängnissen befanden, jezt das Urtheil gefällt. Zehn wurden zur Todesstrafe, einer zu lebenslänglicher, zwey zu 10 jähriger Strafarbeit verurtheilt. Ihr Kapitän, der sich in Gibraltar befindet, wo ihm der Prozeß gemacht wird, wurde in Cadix in contumaciam verurtheilt, auf einer Schleife von einem Esel zum Galgen gezogen und nach der Hinrichtung gevierttheilt zu werden.

Großbritannien.

London, vom 16. Jan. Die Times erklären die Nachricht eines andern Blattes, nach welchem die Botschafter der verschiedenen Mächte dem Fürsten von Metternich die Antwort ihrer Regierungen in Betreff der Erhebung des Prinzen Leopold auf den griechischen Thron vorgelegt haben sollen, für grundlos. Sie behaupten, Oesterreich habe keinen Antheil an dem Vertrag über Griechenland genommen, und es habe also weder Frankreich, noch England oder Rußland für nöthig gehalten, Oesterreich in dieser Sache um Rath zu fragen.

— Vor Kurzem haben die Engländer in Ostindien zwischen dem Ganges und der Jumna einen botanischen Garten angelegt, in welchen diejenigen Pflanzen gebracht werden sollen, deren Uebertragung nach Europa nützlich seyn könnte. Für diesen Zweck hat man einen 6500 Fuß über der Meeresfläche erhabenen Ort gewählt, der dem Nordwinde ausgesetzt ist, wodurch er in der Mitte von Hindostan die Temperatur des Südens in Europa erhält.

— Die Correspondenz des berühmten Schauspielers Garrick ist zu London, nach den Original-Briefen, im Druck erschienen. Es stand dieser große dramatische Künstler mit den ausgezeichnetsten Männern seiner Zeit, z. B. mit Lord Chatam, dem Verfasser der Briefe des Junius, Burke, Hume, Gibbon, Franklin ꝛc. in freundschaftlicher Verbindung.

— Die Leiche des verstorbenen Malers Lawrence wird mit den größten Ehrenbezeugungen beygesetzt, nachdem sie vorher zwey Tage auf dem Parade-Bette ausgestellt worden ist. Der König selbst sendet seinen Wagen zu der Feyerlichkeit.

— Der Star sagt: Wir wissen, daß der König, weit entfernt, einer so guten Gesundheit zu genießen, wie einige Journale versichern, in der vorigen Woche mehrmals zur Ader lassen mußte, und daß die Entzündung nur einem Verluste von fünfzig Unzen Bluts gewichen ist. In Bezug auf unsere loyalen Gesinnungen und Wünsche für das Wohl unseres Souveräns glauben wir gegen keine Person zurück zu stehen; aber wir werden niemals an Lügen zur Täuschung des Publikums Theil nehmen.

— Das brittische Heer ist gegenwärtig folgendermaaßen vertheilt: Infanterie: in England 9 Regimenter, in Irland 19, in Schottland 1, in Ostindien 19, auf Corfu 6, auf Zante 1, auf Malta 4, in Gibraltar 6, in den nordamerikanischen Besitzungen 9, auf Barbadoes 2, in Demerara 1, auf St. Vincent 1, auf Mauritius 3, auf St. Lucia 1, in Neu-Südwales 3, am Vorgebirge der guten Hoffnung 4, auf Ceylon 4, zu Berbice 1, auf den Bermuda-Inseln 1, auf Antigua 1, auf Trinidad 2, auf Jamaica 5; in allem 103 Regimenter Infanterie. Kavallerie: in England 15 Regimenter, in Schottland 1, in Irland 6, in Ostindien 4; in allem 26 Regimenter Kavallerie.

— Vom 18. Jan. Es heißt nun, sagt der Courier, Prinz Leopold werde ganz bestimmt von der Regierung nach Griechenland geschickt. Se. königl. Hoheit ließen vor Kurzem alle auf dieses Land sich beziehenden Werke ankaufen.

Brasilien.

In der preuß. Staatszeitung liest man folgendes Schreiben aus Rio-Janeiro, v. 26. Octbr. Die Ankunft unserer neuen Kaiserin und die mit der Vermählungs-Feyer verbundenen Festlichkeiten beschäftigen jezt ausschließlich die regsamen buntgemischten Bewohner der Brasilianischen Hauptstadt. Leider hat der mit seiner ganzen Heftigkeit anhaltende tropische Regen die öffentlichen Vergnügungen etwas gestört, wiewohl der Jubel des Volkes sich durch nichts in seinen Ausbrüchen zurückhalten ließ. Morgen, am 27., sollen die öffentlichen Vergnügungen, die theilweise des schlechten Wetters wegen bisher ausgesetzt wurden, ihren Anfang nehmen. Man hätte schon heute damit begonnen, wenn nicht eben der 26. Octbr. ein Tag wäre, den man unter den jezigen Umständen wenigstens hier nicht zu einem Freuden Tage für das Volk erheben zu dürfen glaubt. Illuminationen, Maskeraden, Musik-Chöre u. s. w. sollen 5 Tage hintereinander die Einwoh-

ner ergötzen; doch macht alles dieß der Regierung durchaus keine Kosten, da die Triumphbogen, Säulen und andren Gerüste zum Theil von den Corporationen, zum Theil auch von einzelnen Kaufleuten errichtet worden. Die Franzosen haben auf dem Largo de St. Francisco eine Säule erbaut, die der auf dem Vendome-Platze in Paris ähnlich und nur 8 Fuß niedriger ist; die Engländer errichteten eine Ehrenpforte. Die Deutschen haben ihre Feyer in einer Weise veranstaltet, die dem Herzen der jungen Kaiserin am erfreulichsten seyn wird; sie haben nämlich vier Waisenkinder, jedes mit dem Betrage von ungefähr 1500 Thalern ausgestattet. In der Rua-dereita und auf dem Schloßplatze haben die Ehrengarden 4 Ehrenpforten mit prächtigen Decorationen errichtet. — Se. Maj. der Kaiser findet sich im höchsten Grade beglückt, und Alles, was als jetzt über die junge Kaiserin bekannt wurde, berechtigt zu der freudigen Hoffnung, daß dieses Glück dauernd begründet sey. Für seine Kinder erster Ehe hatte der Kaiser einen vom Kaiserlichen Residenz-Schlosse abgesonderten kleinen Pallast unterhalb St. Christof einrichten lassen. Auf ausdrückliches Verlangen der Kaiserin, die sich, wie ihre eigenen Worte lauteten, ihre Mutterrechte nicht will nehmen lassen und der Erziehung der Kinder selbst vorstehen will, behalten sie ihre Wohnung im Schlosse. — Die junge Herzogin von Lovaz, eine Tochter der Marquisin von Santos, wird ihre fernere Erziehung und Ausbildung in Frankreich erhalten. Beym Hof-Personale sind mehrere kleine Veränderungen vorgefallen, und das Innere des Schlosses selbst hat eine andere, sehr vortheilhafte Einrichtung erhalten. — Nächst der Ankunft der Kaiserin hat auch der von den lanalen Portugiesen auf Terceira erfochtene Sieg große Freude hier erregt.

Rußland.

Hamburger Blätter schreiben bestätigend aus Petersburg vom 2. Jan.: »Seit Kurzem ist neuerdings von Vermehrung der Garderegimenter die Rede. Den Feld-Marschällen Paskewitsch und Diebitsch soll Befehl zugegangen seyn, Verzeichnisse derjenigen Militairs, vom General bis zum Kapitain, einzusenden, die durch ihre in den letzten Feldzügen bewiesene Tapferkeit und durch ihre erprobte Treue sich Ansprüche auf die Auszeichnung der Aufnahme in die Garde erworben haben. Man glaubt, daß diese Verstärkung der Garde drey bis vier Infanterie- und drey Kavallerie-Regimenter, oder etwa 10,000 Mann umfassen wird. Die Organisation dieser Regimenter ist dem Feldmarschall Grafen v. Diebitsch übertragen, dessen Ankunft man binnen Kurzem entgegensieht.«

Griechenland.

Nachrichten aus Aegina vom 27. Dezbr. zu Folge, wäre zwischen den Admirälen Malcolm und Heyden eine gewiße Kälte eingetreten, die man Anträgen zuschreibt, die Jeder von seiner Regierung erhalten habe. Admiral de Rigny lebt aber mit beyden Admirälen in gutem Einverständniß. — Die Streitkräfte der großen Mächte zur See scheinen sich mehr und mehr zu concentriren, nämlich die der Russen zu Poros, die der Engländer zu Suda und Candia und die der Franzosen zu Aegina. In Navarin und Modon arbeitet man fleißig an der Herstellung der dortigen Festungswerke. — Es gelingt dem General Trezel nicht ganz, sich bey seinen Soldaten das Ansehen zu verschaffen, dessen sich der Oberst Fabvier erfreute. Die Entfernung dieses tapfern Philhellenen, der Abmarsch des französischen Occupationsheeres, die Unentschlossenheit der europäischen Regierungen und ein gewißes Mißverständniß, das unter ihren Admirälen zu herrschen scheint, verzögert die Organisation der regulären Armee.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, vom 24. Dez. Folgendes ist ein authentisches Verzeichniß der Kostbarkeiten, welch der ottomanische Botschafter Halil Pascha beauftragt ist, in St. Petersburg zu vertheilen. Die Geschenke, welche Halil Pascha von Seite des Sultans Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus und Ihrer Maj. der Kaiserin überreichen wird, bestehen in Folgendem; ein Säbel von außerordentlichem Werth und Reichthum; eine mit außerordentlich großen Solitairs besetzte Dose; ein Sattel nebst Zaum und Schabrake, sämmtlich mit kostbaren Steinen besetzt; ein mit großen Solitairen geschmükter Kamm; eine Anzahl verschiedener kostbarer Toiletten-Gegenstände; prächtige, mit Perlen besetzte Shawls. Außerdem hat der Botschafter eine Menge der reichsten Geschenke für die Großen des Hofs, die Minister und das Haus der Kaiserin. Die Geschenke, welche Halil Pascha ermächtigt ist, nach seinem Gutdünken und in seinem eigenen Namen in St. Petersburg zu vertheilen, sind folgende: 1) Verschiedene Barhanas (Ballen) Shawls von drey bis fünf, und von acht bis zehntausend Piastern das Stück; 2) mehrere goldene, reich mit Brillanten besetzte Dosen, und viele andere einfachere von Gold und Schmelz; 3) zwey völlig runde Perlen von außerordentlicher Größe und Schönheit, als Ohrgehänge; 4) Tesbihs (Rosenkränze) von Perlen und Korallen von verschiedener Größe; 5) Perlenschnüre mit von Brillanten, Rubinen, Smaragden und Türkissen geschmükten Schließhacken, so wie mit andern reich mit Talismanen besetzten; 6) Perlenbracelette, mit von kostbaren Steinen geschmückten Schlössern; 7) Bracelette nach türkischer Art in Filigran, mit emaillirten Schlössern, mit Diamanten besetzt; 8) Solitairringe jeder Art von kostbaren Steinen, unter denen sich sehr seltene Türkisse befinden; 9) Pfeiffenspitzen von Bernstein mit Brillanten und Diamanten besetzt und in Email; 10) Pfeiffenröhre von jeder Art und Schönheit; 11) Zarfes (Kaffee-Präsentirteller) mit Brillanten und Diamanten geschmückt, nebst den dazu gehörigen Porzellaintassen in Etuis von rothem Maroquin; 12) eine außerordentliche Menge des herrlichsten Aloeholzes aus dem Schatze des Großherrn; 13) einige Schatullen, gefüllt mit Tensoucks (Benzoen) des Serails, die besonders mit neuen Emblemen und Zeichnungen gemacht sind; 14) andere Schatullen, gefüllt mit Kurs oder wohlriechenden Kügelchen, die auf die Pfeife gelegt werden, gleichfalls vom

Serail, zum Theil in kleinen Paketen, zum Theil in kleinen Dosen von jeder Art; 15) eine Unzahl von Tabacksbeuteln in Shawlform, so wie mit Perlen, Gold und Silber besetzt; 16) die reichsten Narguilés (persischen Pfeifen) mit allem was dazu gehört; 17) Päcke des besten (Gebelis genannten) Rauchtabacks mit einer Anzahl sehr eleganter Nußpfeifen; 18) eine große Menge Tombequitabacks (für die persischen Pfeifen) von Schiras; 19) sehr geschmackvoll gestickte Maroquinportefeuille's von jeder Größe; 20) englische Uhren, nebst ihren Ketten mit Brillanten und Diamanten besetzt, und andere einfache goldene von Paris und Genf, von tausend bis zweytausend Piastern das Stück; 21) eine Unzahl anderer goldener und silberner Uhren von verschiedenem Werth; 22) eine große Menge reicher und eleganter Goldstoffe, nemlich Serais von Indien und Aleppo, Selimies ꝛc., Haquires von Brussa, Stambul, Kutunissi, Chali von Konstantinopel, einfacher und Moiré Ghezi; 23) Stücke des feinsten weißen ostindischen Musselins, Bulbul genannt, mit großen Kosten mit weißer Seide gestickt; 24) andere weiße Musseline, mit verschiedenfarbiger Seide gestickt, Kastantschik genannt; 25) Angora-Soffes und Chalis von jeder Farbe; 26) höchst elegante und reiche Tschewies oder gestickte Sacktücher, unter denen mehrere mit Perlen besetzt; 27) Testemels Kalemkiari oder Musselin-Sacktücher mit verschiedenfarbigen Zeichnungen; 28) Damascenersäbel von der ersten Klasse, worunter mehrere aus dem großherrlichen Schatze, ferner Pistolen, Karabiner und Jagdgewehre aus der großherrlichen Waffen-Fabrik; 29) Kastantschiks von weißem Batist, mit Gold, Silber, Perlen ꝛc. gestickt; 30) zweyhundert sehr schöne und sehr seltene Quarantainetalismane, meist reich besetzt, um als Kolliers oder Bracelette zu dienen; 31) alle Arten Teppiche von Marasch und Smyrna, so wie prächtige Polster von Marasch, Brussa und Scutari, für türkische Sophas; 32) feinster gestoßener Mokkakaffee, hermetisch verschlossen; 33) eine Sammlung Mests, Papuchen und Halens (verschiedene türkische Fußbekleidungen) mit Gold, Perlen und kostbaren Steinen besetzt; 34) indische Konfituren, Scherbets und Konfekte von Aegypten, und überhaupt von jeder Art, die der Scherbetschi Baschi (erster Konfiturier) des Serails liefern konnte; 35) eine Anzahl der feinsten Odeurs und Parfume; 36) das herrlichste Rosenöl von Maskat und Bergal, in Krystallflakons von verschiedener Größe und seltener Schönheit.

Deutschland.

Kassel, vom 19. Jan. Der Kurfürst hat unterm 11. d. eine strenge Verordnung für das Kurhessische Armeekorps in Betreff des Zweykampfs und dessen Bestrafung erlassen, und die in derselben enthaltenen Bestimmungen durch eine besondere Verordnung auch auf die Civil-Dienerschaft ausgedehnt.

Hannover, vom 19. Januar. Nach einer Bekanntmachung des kgl. Kabinets-Ministeriums ist den Besitzern gutsherrnfreyer Höfe im Fürstenthume Hildesheim zugestanden, zu der städtischen Curie der Provinzial-Landschaft drey Abgeordnete, und zu der zweyten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung einen abzusenden.

Vermischte Nachichten.

Lahr, vom 6. Jan. Es sind, heißt es im Schwäb. Merkur, nicht die jungen, zarten, sondern die gänzlich ausgewachsenen Blätter der Schwarzwurzel, welche die Seidenwürmer vorzüglich lieben, und die zu ihrem Wachsthume und Gedeihen das Meiste beytragen. Im J. 1828, wo ich den ersten Versuch mit 54 machte, berichtet ein Seidenzüchter, starb mir kurz vor dem Einspinnen nur Einer, die übrigen gaben vorzüglich große Cocons. Im vorigen Jahre, wo sich meine Anzahl gegen 3000 mehrte, gingen mir in Allem nicht mehr als 150, und dieses erst bey dem Einspinnen, zu Grunde, indem um diese Zeit kaltes Regenwetter und Mangel an ausgewachsenen Blättern eintrat. Ein warmes, gegen die Mittagseite gelegenes Zimmer, sorgfältige Reinigung und Ueberfluß an kräftigen Blättern, welche einem warmen wohlgedüngten Boden entsprossen, sind die einzigen, aber unerläßigen Forderungen, welche beobacht werden müssen, bey deren Erfüllung, besonders wenn auch die Witterung dazu hilft, es nie fehlen dürfte.

— Straßburg hat so eben seinen ältesten Gelehrten, Schweighäuser, verloren, der am 19. Januar, über 87 Jahre alt, gestorben ist. Schweighäuser war die Zierde der Straßburger Akademie, einer der berühmtesten Professoren der französischen Universität, einer der ausgezeichnetsten Hellenisten Europa's. Man hat von ihm eine Reihe Ausgaben griechischer Klassiker. — Die Wittwe des vor mehreren Jahren ermordeten Schriftstellers Paul Courrier, welche in Folge des gegen seinen muthmaßlichen, kürzlich entdeckten, Mörder eingeleiteten Prozesses vor den Instruktions-Richter geladen worden war, ist jezt selbst verhaftet worden.

Erklärung.

Herr Eduard Oettinger hat zum Schiedsrichter in einer Sache zwischen mir und ihm, als Redakteur des schwarzen Gespenstes, das Publikum aufgerufen, welches, wenn es anders an dieser für dasselbe höchst gleichgültigen Sache Antheil nimmt, auch das allbekannte Rechts Axiom: Audiatur et altera pars! nicht vergessen wird. Das Wahre an der Sache ist folgendes.

Am 19 d.M., als ich mich im k. Hoftheater als Zuschauer im Hintergrunde der ersten Gallerie befand, brachte mir, während des Entre-Aktes zwischen Vorspiel und Ballet, ein Bekannter das Blatt Nro. 16 des schwarzen Gespenstes mit Beziehung der darin befindlichen Stelle über mein Spiel in dem Stück: »Henriette von England« zur Einsicht. Ich fand darin — nicht etwa eine tadelnde Kritik, der ich mich, wenn sie auch noch so unverdient gewesen wäre, unterworfen hätte, sondern eine Verhöhnung meiner Persönlichkeit im wegwerfendsten pasquillartigen Tone. Ich sprach meinen gerechten Unwillen über diese Stelle zu den neben mir sitzenden Bekannten — und nur zu diesen — nicht gegen Herrn Oettinger, den ich weder bemerkte noch kenne, und zwar ohne alle »gemeine Fluch- und Schimpfworte,« aus. — Hat vielleicht Herr Oet-

tinger erwartet, daß ich mich für seinen schonungslosen gemeinen Spott bey ihm bedanken solle? — Ueber das, was ich wirklich äußerte, brauche weder ich zu erröthen, noch Herrn Oettingers Dinte zu erblassen. Alles was er dießfalls in seiner pomphaften Anklage bemerkt, ist ganz unwahr, eben so unwahr als die Behauptung, daß Herr Hölken meine angebliche Wuth zu zügeln nöthig gehabt habe.*) Dieß können und werden alle Zeugen bestättigen und dieses kann ich auf Gewissen und Ehre betheuern, der ich als friedlicher, rechtlicher Mann (als solchen kennt mich das hiesige Publikum während meines ganzen 14jährigen Aufenthalts in München) wenigstens eben so viel Glauben verdiene, als ein Herr Oettinger, mit welchem ich übrigens über diesen Gegenstand vor dem Publikum kein Wort mehr verlieren werde.

München, den 22. Januar. 1830.

August Racke.
königl. b. Hofschauspieler.

*) Als ich in die erste Gallerie trat, fand ich Herrn Racke in ganz ruhiger Stimmung auf seinem Platze, hörte weder Fluch noch Schimpfworte von ihm; hatte also auch nicht Ursache, ihn von irgend etwas mit Gewalt abzuhalten, was mir auch nicht zugekommen wäre.

Ludwig Hölken.

Wien, vom 23. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅞; detto detto 4 pCt. in CM. 95—; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 134¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 136¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 61½; 99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1262⅞ in CM.

London, vom 18. Jan. Consol. 3 Proz. 95½ (3 Uhr); brasilische Bons 71¾; portug. 60; russ. —; griech. 35¼.

3881. (Musik.) Bey Joseph Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613, ist erschienen:

Sechs Walzer für das Pianoforte
über beliebte Themas aus Opern

aufgeführt im Carneval 1830 in München, auf den Bällen im königl. Odeon und im königl. Hoftheater, componirt von Dr. Th. Jos. Rappel.

Dieß Heft enthält 3 Walzer aus: Die Stumme von Portici, und Walzer aus Oberon, Macbeth und Graf Obry. Preis netto 56 kr.

Ebendaselbst sind auch alle in diesem Jahre in München herausgekommenen Walzer, Ländler, Galoppen ꝛc. um billigen Preis zu haben.

3883. (München). In der literarisch-artist. Anstalt ist so eben erschienen:

Historia morbi et descriptio sectionis cadaveris Drs. Ernesti de Grossi. 8. maj.

Preis: 24 kr.

3879. Ein solider Mensch, welcher 3 Sprachen spricht, italienisch, deutsch und französisch, wünscht baldigst bey einer Herrschaft einen Platz als Bedienter oder Kammerdiener, und ist zu erfragen in der Stiftsgasse Nr. 1148 über eine Stiege.

3886. Ein sehr solid gebauter — mit Reise-Koffer und andern Bequemlichkeiten versehener Carlsruher Reisewagen, dann 2 hübsche große braune Holsteiner Pferde von der reinsten Race, beyde 6jährig, ganz fehlerfrey und gut eingefahren werden zu verkaufen gesucht, und ist das Nähere zu erfahren im

Anfrage- und Adreß-Bureau München.

3884. In der Ant. Weber'schen Buch- und Kunsthandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Se. Maj. König Ludwig von Bayern in ganzer Figur im Ornate, lithographirt von J. G. Schreiner. 9½ Zoll hoch, 6½ Zoll breit.

Dieses Blatt zeichnet sich durch Feinheit der Zeichnung und vollkommen gelungene Ausführung, vorzüglich aus. Von der Hand des geschätzten Künstlers haben wir in wenigen Wochen auch, ein zweites Blatt, Ihre Majestät die Königin vorstellend, zu erwarten. Wer von diesen beyden schönen Blättern noch erste Abdrücke zu haben wünscht, beliebe uns bald seine Bestellung zukommen zu lassen. Jedes Blatt kostet 1 fl. 36 kr.

3858. (3b) Bekanntmachung.

Mittwoch den 17. Februar l. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird in dem Bureau von der königlichen Commandantschaft Nro: 462 in der Reitgasse der Bedarf an Montours-Materialien pro Etatsjahr $18^{29}/_{30}$ in 240 Ellen Hemden — 180 Futterleinwand, 210 Ellen $^{15}/_{10}$ breiten Kittel — 60 Ellen ⅞ breiten Unterhosen-Gradel, 110 Paar Sohlen mit Flecken bestehend, mittelst öffentlichen Abstriches an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Lieferungs-Liebhaber werden mit der Bemerkung zu erscheinen hiedurch eingeladen, daß zu der Steigerung nur inländische bürgerliche Gewerbsleute zugelassen werden, welche sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen legal ausweisen können Nachgebothe durchaus nicht statt finden, und von den zu liefernden Gegenständen die Muster vorgelegt werden müssen.

Paßau den 16. Jänner 1830.

Die
Oekonomie-Commission
von der königlichen Commandantschaft.
Fortemps, Oberlieutenant
qua Platzadjutant als Vorstand.
Pointner, Verwalter als Rechtsführer.

---

984. Subscriptions-Anzeige.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes wird Subscription angenommen auf:

Vermischte Schriften, von Wilhelm Müller. Herausgegeben und mit einer Biographie und Charakteristik Müller's begleitet von Gustav Schwab. Fünf Bändchen. Mit Müller's Bildniß. Subscriptionspreis 6 Thlr. oder 10 fl. 48 kr. rhein.

Ausführliche Ankündigungen über diese Ausgabe sind in allen Buchhandlungen zu erhalten; sie wird übereinstimmend mit der Vieweg'schen Ausgabe von Müller's Werken gedruckt, und auf einmal zur Ostermesse 1830 ausgegeben.

Leipzig, den 1. Dezember 1829.

F. A. Brockhaus.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich ergebenst zu gütigen Bestellungen.

3874. **Amortisations-Erkenntniß.**

Die königl. bayer. Militärfonds-Commission in München als Verwaltung des Militär-Waisenfonds hat beschriniget, die hiernächst bezeichneten, ursprünglich zu 5 dermal zu 4 pCt. verzinslichen Darlehens Forderungen durch Zession erworben zu haben, zugleich angezeigt, daß sie zum Besitze der betreffenden Schuldurkunden nicht habe gelangen können, und deren Amortisirung nachgesucht.

Aussteller.	Capital-Betrag. Ursprünglicher. fl.	Capital-Betrag. Antheil des Militär-Waisen-Fonds. vor der Reduction.	Capital-Betrag. Antheil des Militär-Waisen-Fonds. nach der Reduction.	Zins-Zeit.	Ursprünglicher Gläubiger, welchem die Schuldurkunde ausgestellt wurde.	Zeit der Ausstellung.
Das vormalige Land-Commissariat zu Amberg.	1000	500	375	Heil. 3 Könige.	Wendel Ragensburger.	Heil. 3 Könige 1589.
Dasselbe.	600	300	225	Lichtmeß.	Georg Hörler.	Lichtmeß 1599.
Dasselbe.	1000	1000	750	Invocavit.	Friedr. Schulz zu Neumarkt.	Invocavit 1615.
Dasselbe.	2500	550	412fl. 30kr.	Invocavit.	Hans Karl in Regensburg.	Invocavit 1614.
Dasselbe.	1000	1000	750	Lätare.	Johann Waldhauser.	Lätare 1611.
Dasselbe.	4000	2000	1500	Walburgis.	Wilhelm Peter Speil.	Walburgis 1588.
Dasselbe.	1000	500	375	Peter u. Paul.	Hans Philipp v. Welmstadt.	Peter und Paul 1552.
Dasselbe.	1500	750	562fl. 30kr.	Laurenzi.	Lorenz Hörler.	Laurenzi 1587.
Dasselbe.	2000	1000	750	Martini.	Theodor Bonnes.	Martini 1616.
Churfürst Ferdinand Maria resp. die Rentkammer zu Amberg.	9000	2000	1500	14. Jänner	Franz Ferdinand Albrecht Graf von der Wahl.	8. Febr. 1662.

Diesem Gesuche der königl. Militärfonds-Commission entsprechend, wurden die unbekannten Inhaber der fraglichen, nach Angabe der imploricenden Behörde mit Nummern nicht versehenen Schuldurkunden am 1. August 1828 aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten bey dem unterfertigten Gerichtshofe vorzuweisen, widrigenfalls sie rücksichtlich der auf den Militär-Waisenfond übergegangenen Forderungs-Antheile für kraftlos erklärt werden würden.

Da nun die benannte Frist verflossen ist, ohne daß diese Urkunden vorgewiesen, oder Ansprüche auf solche geltend gemacht wurden, so wird das festgesetzte Präjudiz auf Anrufen der königl. Militärfonds-Commission nunmehr realisirt, und werden sonach die obenbemerkten Obligationen hinsichtlich der auf den Militär-Waisenfond übergegangenen Forderungs-Antheile, wie hiemit geschieht, für kraftlos erklärt.

Landshut am 31. Dezember 1829.

Königl. bayer. Appellationsgericht für den Isarkreis.

v. Mollor, Präsident.

v. Sichlern, Sekretär.

3870. (3a) **Edictal-Citation.**

Sebastian Huber, Bauers Sohn von Staudach, wurde am 2. September 1807, damals 24 Jahre alt, beym königl. bayer. 5. Linien-Infanterie-Regimente als Land-Kapitulant verpflichtet, machte im Jahre 1813 den russischen Feldzug mit, wurde am 1. Oktober 1814 als vermißt in den Regiments-Listen abgeschrieben, und hat seither nichts mehr von sich hören lassen. Seine Verwandten dringen auf Ausfolglassung seines in 151 fl. 40 kr. bestehenden Vermögens, und es wird auf ihr Verlangen Sebastian Huber oder dessen allenfallsige Nachkommenschaft aufgefordert, binnen 6 Monaten um so sicherer sich hierorts zu stellen oder doch von sich hieher Nachricht zu geben, als man ihn außerdem für verschollen erklären und sein Vermögen seinen bekannten Verwandten gegen Kaution verabfolgen würde.

Signat. am 18. Jänner.

Königl. Landgericht Landshut.

Lite. v. Götz, Landrichter.

3869. (3a) **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadtgericht hat unterm 9. Dezember 1828 in dem Debitwesen der Buchbinders-Wittwe, Franziska Schönfeßl dahier den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden demnach bey vorliegendem rechtskräftigen Erkenntniße und auf Antrag der Gläubiger die gesetzlichen Edikts-Taze, nämlich:

a) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung
auf Montag den 16. Februar 1830;

b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
auf Donnerstag den 18. März:

c) zur Schlußverhandlung zwar für die Replik auf Samstag den 3. April und für die Duplik auf Samstag den 17. April 1830, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt,

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 18. Dezember 1829.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wening.

Stark.

3871. (2a) Edictal-Ladung.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechts-Titel Forderungen an den geringen und überschuldeten Rücklaß des dahier verstorbenen königl. Hofschauspielers Simon Oertinger zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben in Zeit zwey Monaten von heute an um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines in dieser Verlassenschaftsmasse ohne weitere Rücksicht auf die sich Nichtmeldenden fürgefahren werden wird.

München, den 19. Januar 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Bauer.

3880. Bekanntmachung.

Montag den 1. Februar l. J. Vormittags von 9 bis 12 werden in der Behausung des Metzgers Giggenbacher über 2 Stiegen in der Herzogspitalgasse neben dem Barthischen Seelenhause silberne Halsketten und Florschnallen, dann zinnerne Kannen, Schüsseln und Teller, so wie Bett- und Tisch-Wasch, so andere Gegenstände versteigert, und zwar gegen sogleich baare Bezahlung.

Actum, den 24. Jänner 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München

Allweyer.

Daßl.

3817. (c) Kundmachung.

Das neue kaiserl. russisch-königlich-polnische Lotterie-Anlehen von 42,000,000 fl. bietet in seiner am 1. März d. J. beginnen den ersten Prämien-Ziehung von 5800 Gewinnsten von 320,000 fl., 50,000 fl., 2mal 30,000 fl., 3mal 10,000 fl., 5mal 6000 fl., 8mal 3000 fl., 20mal 2500 fl., 60mal 1000 fl. ꝛc. zusammen 2,457,000 fl. P. C.

Promessen zu dieser höchst empfehlungswerthen Verlosung sind nebst Plan a 5 fl. pr. Stück und bey Uebernahme von 5 Stück eine Sechste unentgeldlich zu haben im

Hauptbureau von J. N. Trier

in Frankfurt am Main.

3868. (3b) In dem Hause Nro. 614, am Ecke der Rosen-Gasse ist bis kommenden Ziel Georgi 1830 ein sehr geräumiges heizbares Gewölbe um 250 fl. jährliche Miethe zu verstiften. Das Uebr.

3838. (3b) Vorladung.

Am 30. August 1828 starb der Exkonventual und frey resignirte Pfarrer Augustin, Franz Joseph Gigl von Schlehdorf, königl. Landgerichts Weilheim, mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er einige Legate angeordnet, übrigens aber seine Verwandte von väterlicher und mütterlicher Seite nach der natürlichen Erbfolge und nach einem beygefügten Stammbaume zu Erben berufen hat.

Aus den von den bekannten Verwandten beygebrachten Legitimationsbelegen bezeigt sich, daß der Defunkt einen zweybändigen Bruder, Namens Anselm Gigl, geboren am 21. April 1775 zu Messabrun, gehabt habe, und es scheint, daß dieser ohne Deszendenz gestorben seyn müßte, weil von demselben, oder seinen Nachfolgern im Stammbaume gar keine Erwähnung gemacht worden ist.

Da man jedoch hierüber bisher keine Gewißheit erlangen konnte, nebenbey in dem Testamente ausdrücklich verordnet ist, daß, wenn sich Jemand, der in dem Stammbaume nicht verzeichnet ist, hervorthun würde, und beweisen könnte, daß er im nämlichen Grade zu dem Defunkten verwandt sey, auch dieser von der Erbschaft nicht ausgeschloßen seyn soll; so werden alle diejenigen, welche von natürlicher Verwandtschaft wegen auf diesen Rücklaß Anspruch machen zu können glauben, und nicht ohnehin schon als Verwandte gerichtsbekannt sind, aufgefordert sich inner 60 Tagen peremtorischen Termines um sich gewisser dießseits zu melden, und ihre Verwandschaft zu dem Verstorbenen genügend nachzuweisen, als außerdessen das Testament sammt dem beygefügten Stammbaume für anerkannt gehalten, und nach Inhalt zum Vollzug gebracht werden würde.

Zum Schluße wird bemerkt, daß der Vater des Defunkten, Johann Michael Gigl, sich im Jahre 1761 mit der Bruderstochter Maria Rauch von Wolfsgrub der Pfarrey Dettenschwang verheirathet habe, daß er bis zum Jahre 1793 als Schuhmacher in Weßabrun, Landgerichts Weilheim, anßäßig gewesen sey, in diesem Jahre aber sein Domizil verändert, und sich in Schlehdorf als Tafernwirth angesiedelt habe.

München den 8. Jänner 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Launer.

---

989. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Panzer, C., k. b. Regierungs- und Kreisbaurath, Beschreibung eines zweckmäßigen Sparheerdes und Kochofens und einiger wesentlicher Verbesserungen an gewöhnlichen Zimmeröfen in Beziehung auf Holz-Ersparung, dann auch zur Beseitigung des Rauchens in den Küchen erprobter Vorrichtung an dem Schornsteine, nebst einer Zusammenstellung der Ergebnisse mehrerer Versuche über die Hitzkraft der deutschen Holzarten und anderer Brennmaterialien. Mit 3 lithographirten Tafeln. gr. 8. in Umschlag geheftet. 36 kr.

Bey Abnahme von Parthieen wird die Verlags-Handlung bedeutend wohlfeilere Preise stellen.

München, den 26. Jan. 1830.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 25 | 29. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 20. Jan. Die Journale enthalten keine politische Nachricht von Bedeutung; auch dreht sich die Polemik nur um Dinge, die schon bis zum Ueberdruß besprochen sind. Da das Ministerium in seiner scheinbaren Unthätigkeit beharrt, so sieht sich die Gazette veranlaßt, ein Wort über action politique und was darunter eigentlich zu verstehen sey, zu reden. »Die politische Wirksamkeit,« sagt sie, »besteht nicht immer in Dem, was unmittelbar hervortritt, und was sich durch schnelle und materielle Akte kund gibt. Friede und Krieg gehören zur politischen Wirksamkeit; die Gesetze, Edikte und Ertheilungen von Gnaden und Aemtern ebenfalls. Allein es gibt auch noch andere Dinge, die nicht minder davon abhängig sind. Die politische Wirksamkeit besteht in all demjenigen, was mittelbar oder unmittelbar auf die Sachen und die Menschen wirkt; in Allem, was, ostensibel oder nicht, auf einen ernsten und reellen Zweck hinarbeitet. Ob derselbe nah oder weit liegt, ist einerley: wenn ein Zweck, und Antrieb oder Streben nach demselben vorhanden ist, so ist auch eine Wirksamkeit vorhanden.«

— Mit Unrecht würde man in Abrede stellen, sagt die Gazette, daß es in einem Zeitpunkte, wo der Staat ruhig und die Leidenschaften gebändigt sind, keine Elemente zu einer Revolution gäbe. Im Jahre 89 hatte Barrère den der Akademie den Preis für eine Lobrede auf Ludwig XII. davongetragen, Robespierre war blos durch sein Madrigal an Ophelia bekannt, Marat, als Thierarzt angestellt bey den Ställen des Grafen von Artois, schrieb über die Physik, Camille Desmoulins dichtete die Romanze: »Il pleut, il pleut bergère«; nichts deutete an ihnen an, daß sie die Henker des Königs von Frankreich werden würden. Allein heut zu Tage sind die Leidenschaften durch eine unbegränzte Preßfreyheit so aufgeregt, daß sie die größten Unordnungen begehen könnten. In dem Augenblick, wo wir im Constitutionnel einen wüthenden Artikel gegen die Royalisten lesen, welche zwischen der Zeit von heute und dem Zeitpunkte des Ausbruchs der Revolution eine Analogie finden wollen, lesen wir in einem liberalen Blatte diesen Morgen folgende Stelle: »In Italien hat man einen Banditen, Namens Gasparoni, verhaftet, der wegen 143 Mordthaten, die er begangen, gerichtet werden soll. Die Villele, Corbiere und Peyronnet haben ganz andere Verbrechen begangen, das hindert aber nicht, daß sie nicht ihres Vermögens genößen und mit blauen oder rothen Bändern geschmückt würden. Wann der Strang?« Wir fragen den Constitutionnel, ob man in diesem Styl den Ausdruck eines Zeitalters der Höflichkeit und jener raffinirten Bildung findet, von welchem er heute spricht, um die Besorgnisse einer Revolution zu zerstreuen?

— Beschluß des Artikels aus dem Journal des Debats über den Krieg von 1813.

Was thaten während jener Zeit unsere von der Regierung nach Deutschland abgeschickten Gehülfen des Staats-Rathes? Mit einem faden Ton, der den litterarischen Pedanten und den bewaffneten Sieger überall durchblicken ließ, suchten sie den Deutschen für Voltaire's Witz und Buonapartes Verwaltung zu gewinnen. Gott! wie eckelhaft mußten ihnen diese süßlichten Materialisten seyn! wie tief ihr Innerstes verletzen! Diese Menschen lachten über die Niederlagen der Deutschen *), über die Schwärmereyen der Moralisten, über die Melancholie ihrer Dichter, und scherzten, aufgeblasen von ihrem Franzosenthume, über das, was sie deutschen Jargon zu nennen beliebten. Diese Besiegten schliffen aber inzwischen ihre Schwerter, diese Philosophen reihten sich unter die Fahnen, diese Dichter machten Kriegslieder, dieser Jargon füllte sich mit Worten der Rache und der Verwünschungen an, und als endlich das Feuerzeichen

*) Ueber die Niederlagen der Deutschen äußerte sich Blücher schon 1806, wo er in Hamburg Kriegsgefangener war, folgendermaßen gegen Hrn. v. Bourienne: »Wir haben in unsern ersten Feldzügen gegen Frankreich, bey'm Ausbruch der Revolution für Rechtssachen der Souveraine gestritten; dieß ist nun nicht mehr der Fall: wir kämpfen jetzt für unsern Herd; Unfälle mögen wohl Armeen aufreiben, ohne aber den Geist eines Volkes zu ändern. Ich baue fest auf die Zukunft, denn ich sehe vorher, daß das Glück Ihrem Kaiser nicht immer lächeln wird. Es muß eine Zeit kommen, wo ganz Europa, seiner Erpressungen und Räubereyen müde, sich gegen ihn erheben wird. Je mehr er die Völker fesselt, desto furchtbarer wird die Gewalt seyn, womit sie ihre Ketten sprengen. Wir unterliegen; Preußen ist von Franzosen besetzt. Mag dieser Krieg für Frankreich glücklich enden, so wird bald wieder ein neuer beginnen, die Völker werden sich gemeinschaftlich mit ihren Regierungen verbinden und Ihr Kaiser wird endlich unter der Last seiner Eroberungen erliegen.

vom Norden her emporflammte und Deutschlands Völker diese furchtbare Leuchte gewahrten, da sang Körner:

»Frisch auf, mein Volk! die Flammenzeichen rauchen,
»Hell aus dem Norden bricht der Freyheit Licht ꝛc.

Und ganz Deutschland steht auf mit furchtbarem Waffengeraſſel und Soldatengedränge. Freudig hören die Könige das Wort der Freyheit im Munde des Volkes, freudig die Philosophen im Munde der Jugend den fanatischen Ruf: Krieg den Tyrannen, Krieg den Verruchten! Die Fürsten werden zu Demagogen, die Lehrer zu Hauptleuten, die Studenten zu Soldaten; man geht, wie noch gestern in's Collegium, heute in's Gefechte; die Hörsäle verwandeln sich in Schlachtfelder, es ist ein Cursus des Ruhms und der Freyheit, den man macht. Alte Veteranen der Caserne vermischen sich mit jenen jungen Schaaren von Theologen und Philosophen, und an Jahn's Seite geht Blücher einher. »Gott ist mit uns, verkündigen die Proclamationen der Könige, wir trotzen der Hölle und ihren Gehülfen. Aller Unterschied von Geburt, Rang und Land ist aus unsern Legionen verbannt; wir sind alle freye Männer.«

Edles Deutschland! wie voll Enthusiasmus damals warst du und wie voll Trauer und Unglück unser Frankreich! Denn während die Aufrufe der Könige und Dichter alle deutschen Herzen erweckten, durchzogen, von Kälte erstarret, von Strapazen erschöpft, unsere Krieger langsam die bereits schon feindlich gewordenen Städte und Dörfer und begegneten allenthalben auf ihrem Wege nur wilden, zornglühenden Blicken, nur an das Schwert gelegten, kampfgierigen Händen; sie bedurften des Mitleides und der Ruhe und stiessen nur überall auf Rache. Hinter ihnen brauſte, um sie in ihrer Flucht zu drängen, ein langes Geschrey des Krieges und der Empörung: »Am Rhein, am Rhein!« Es war Körners Refrain, in den nun das ganze Volk furchtbar einstimmte und der nur zu bald am Rhein selbst wiederhallte.

Körners hauptsächlichste Genialität bestand in seiner Vaterlandsliebe, seinem Enthusiasmus; er war kein Tyrtäus, der im warmgeheizten Stübchen seine Kriegslieder sang, sondern er war Soldat, war Freywilliger der schwarzen Jäger, der, das Vaterland zu retten und dessen Tyrannen zu züchtigen, Schwert und Flinte ergriff. Dichter und Soldat, lodert sein Genius wie sein Muth im Schlachtenfeuer auf.

(Der Verfasser dieses Artikels im Journal des Debats geht nun in eine ausführliche Beschreibung des Lebens und der Gedichte Theodor Körners ein und fügt eine Uebersetzung des »Schwertliedes« bey. Der Schluß des ganzen Artikels lautet):

Wir haben uns länger bey Körner aufgehalten, weil man ihn in Frankreich noch gar nicht kennt und uns seine Lieder ein sprechendes Bild dessen, was der Unabhängigkeits-Krieg von 1813 und 1814 in Deutschland war, geben können. Es mag wohl nicht am unrechten Orte stehen und überflüßig seyn, wenn wir Frankreich zeigen, daß man, um es zu besiegen, nicht bloß Soldaten und Kräfte, sondern Enthusiasmus und Hingebung brauchte.

In Moskau wurden wir durch die Natur überwältigt, in Deutschland aber durch etwas Edleres und Größeres, durch etwas Uebernatürliches besiegt; Frankreich ist würdig, selbst am Feinde die religieuse und patriotische Erhebung eines großen Volkes zu fühlen und zu bewundern, das seine Unabhängigkeit, seinen Genius und seinen Nationalcharakter wieder erkämpfte.

(Wir glauben dadurch, daß wir auf diesen Artikel des Journal des Debats besonders aufmerksam machten, unsern Lesern einen Gefallen erwiesen zu haben, weil wir überzeugt sind, daß eine solche Beurtheilung und Anerkennung des deutschen Geistes und Charakters von Seite einer Nation, die so lange alles vornehm zu hofmeistern beliebte, was nicht gerade französisch war, wirklich etwas angenehm überraschendes hat. Auch wir Deutsche lieben an den Franzosen ihr festes Halten an ihrer Verfassung, ihren edlen Aufschwung für Religion ohne Geistesdruck und Heucheley, für Unabhängigkeit ohne Ungebundenheit, und wünschen nur, daß dieser vernünftige und rechtliche Geist bey ihnen den Sieg erringen möge über revolutionären Ungestüm und contre-revolutionäre Eingriffe. Hat der Unabhängigkeits-Krieg beygetragen, Frankreich von einem despotischen Usurpator zu befreyen, so hat das fremde Joch für uns doch auch das Gute gehabt, in uns das Gefühl unserer Würde und Nationalität zu erwecken, den deutschen Helden- und Dichtergeist neu zu beleben und uns so vor dem Auslande glänzende Ansprüche auf Achtung und Bewunderung zu erwerben. Was Jahn, Fichte und Körner gethan, war viel, doch verdienen auch Arndt, Görres und die beyden Schlegel nicht minder öffentlichen Ruhm, wo von den Verdiensten deutscher Schriftsteller um die Sache unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes die Rede ist. Mögen Körners Lieder heilige Weihgesänge bleiben auf den Lippen deutscher Jünglinge; der dichterische Heldenjüngling war es werth, daß ein königlicher Sänger, den es so tief schmerzte, an diesem heiligen Kriege nicht selbst mitfechtend Theil nehmen zu können, mit wahrhaft deutschem Edelsinne seinen Tod durch einen rührenden Nachruf gefeyert).

— Wie der Constitutionnel über einen Mann von so anerkannten Edelsinn wie Hr. v. Polignac spricht, zeigt folgende Stelle: »Wenn Dünkel Genie, wenn Hochmuth Stärke wäre, so wäre Hr. v. Polignac der größte Staatsmann, den die alte und neue Welt hervorgebracht; allein unglücklicher Weise hat Rivarol gesagt, der Dünkel sey ein Produkt der Unwissenheit, und in der That, nie hat Jemand um die Sachen und Personen seiner Zeit weniger gewußt, als der Premierminister, der uns retten will, um selbst selig zu werden.«

Großbritannien.

London, vom 18 Jan. Obwohl Sr. Maj. der König wegen der strengen Kälte gegenwärtig am Ausfahren verhindert ist, so geht er doch täglich in der großen Gal-

lerie des Schloſſes von Windſor, welche zu ſeinem Zwecke geheizt wird, ſpazieren.

Italien.

Rom, vom 16. Jänner. Der Fürſt v. Baſſano, Don Emanuel Godoy (Friedensfürſt) hat, da er im Begriffe ſteht, demnächſt nach Frankreich abzureiſen, um daſelbſt einsweilen ſich aufzuhalten, am 12. d. M. von Sr. Päpſtl. Heiligkeit Abſchied genommen.

Mailand, vom 17. Jan. Geſtern um 6¼ Uhr Abends wurde Ihre k. k. Hoheit, die durchlauchtigſte Erzherzogin Vicekönigin, glücklich von einem Prinzen entbunden. Die erlauchte Wöchnerin und der neugeborne Erzherzog befinden ſich ihrem Zuſtande nach im beſten Wohlſeyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. Januar. Mittelſt königl. Beſchluſſes iſt das philoſophiſche Collegium in Löwen aufgehoben worden.

— Das Journal de la Haye ſagt, die Aufhebung des philoſophiſchen Kollegs ſey durch die Weigerung veranlaßt worden, die Zöglinge dieſer Anſtalt in den Seminarien aufzunehmen, indem hierdurch die jungen Leute, die ſich dem geiſtlichen Stande widmen wollen, verhindert werden, von der Anſtalt Nutzen zu ziehen, die Anſtalt ſomit den Zweck verfehlt, den man bey ihrer Erſchaffung im Auge gehabt, und folglich auch die Koſten unnöthig werden, die man darauf verwendet.

— Am 10. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, ſtieg die Nordſee in der Gegend von Petten, ohne daß der Weſt- oder Nordweſtwind ſehr heftig war, plötzlich zu der ungeheuern Höhe von vier Ellen 30 Zoll, wodurch ein beträchtlicher Schaden an den Deichen und Dämmen angerichtet ward. Zum Schrecken der Bewohner blieb ſie faſt ſechs Stunden lang auf dieſer Höhe ſtehen. Man vermuthet, daß das Feſtſetzen des Treibeiſes in der Süderſee und in den Häfen das gewöhnliche Ablaufen des Waſſers verhindert und dieſes plötzliche ungeheure Steigen verurſacht habe.

— Während des vorigen Jahres ſind zu Amſterdam 7403 Kinder geboren worden und 7998 Individuen geſtorben; zu Brüſſel 3948 Kinder geboren, 4081 Individuen geſtorben; zu Leyden 1254 Kinder geboren, und 1381 Individuen geſtorben.

Deutſchland.

Kaſſel, vom 20. Januar. Die, ſchon kurz erwähnte, neueſte Verordnung für das Kurheſſiſche Armeekorps (auch die Civilbeamten) in Betreff des Zweykampfs und deſſen Beſtrafung beſtimmt Folgendes: Derjenige, welcher einen andern zum Zweykampf herausfordert, wird mit 3- bis 6jährigem Feſtungs-Arreſte, derjenige, welcher die Herausforderung annimmt, mit 1- bis 3jährigem Feſtungsarreſt beſtraft. Iſt der Zweykampf vor ſich gegangen und ein Theil dabey getödtet, ſo ſoll der Ueberlebende, nach Beſchaffenheit ſeines Vorſatzes, mit der durch das gemeine Recht auf den Mord oder Todtſchlag geſetzten Strafe belegt werden. Iſt kein Theil getödtet worden, ſo werden beyde Theile mit Verluſt des Adels, ſo wie mit Kaſſation oder Dienſtentlaſſung, und noch auſſerdem nach Bewandtniß der Umſtände mit 10jährigem bis lebenslänglichem Feſtungs-Arreſte beſtraft. Wer ſich dieſen Strafen durch Flucht entzieht, deſſen Vermögen ſoll in Beſchlag genommen und ſein Bildniß an den öffentlichen Schandpfahl geſchlagen werden. Derjenige, welcher ſich zur Begünſtigung eines Zweykampfes als Sekundant oder Kartelträger wiſſentlich gebrauchen läßt, hat, wenn Jemand getödtet worden, einen 10jährigen, ſonſt aber einen 5jährigen Feſtungs-Arreſt verwirkt. Wer wegen einer beygelegten Ehrenſache den Parteyen Vorwürfe macht, oder Verachtung zu erkennen gibt, wird mit 1 bis 5jährigen Feſtungsarreſt, neben Dienſtentlaſſung, beſtraft.

Von der Donau, vom 22. Januar. Trügen nicht alle Nachrichten, die wie über die Lage der Dinge in der Hauptſtadt des osmaniſchen Reichs, ſo wie auch in den Provinzen, auf glaubwürdigen Wegen erhalten, ſo ſind die Türken ſehr geneigt, ihr Kriegsunglück im letzten Feldzuge den Engländern in den Buſen zu ſchieben. Dieſe, ſo lautet die Beſchuldigung, ſchilderten uns unſere Feinde für zu ſchwach und unvermögend, die natürlichen Hinderniſſe zu beſiegen, die ein europäiſches Heer zu überwältigen hat, um bis ins Herz von Rumelien zu dringen. Daher ſank denn auch der militäriſche Widerſtand, welchen die Türken ihren Feinden bey Ueberſchreitung des Balkans entgegenſtellten, faſt bis zur gänzlichen Bedeutungsloſigkeit herab. — Zwiſchen dem Reis-Effendi und dem engliſchen Botſchafter ſoll es, wie verſichert wird, in dieſem Betreff zu ſehr ernſthaften Diskuſſionen gekommen ſeyn, die, vermochten ſie auch geſchehene Dinge nicht ungeſchehen zu machen, doch wenigſtens für die Pforte den Erfolg hatten, daß England ſich beſtrebt, dieſe, ſo viel an ihm iſt, zu rehabilitiren. — Oeffentliche Blätter haben bereits von anſehnlichen Geldſendungen geſprochen, die, aus brittiſchen Quellen fließend, zu Konſtantinopel erwartet würden, oder auch bereits eingetroffen wären. Die angebliche Beſtimmung dieſer Subſidien iſt, die Pforte in den Stand zu ſetzen, ſich von der gegen Rußland durch den Traktat von Adrianopel kontrahirten Schuldverbindlichkeit zu befreyen. Allein dem engliſchen Intereſſe, dem nun einmal die Pforte ſich verſchrieben hat, liegen andere Zwecke, wozu dieſe Gelder verwandt werden möchten, näher als die Erfüllung jenes Vertrags. Nimmt man noch hiezu, daß die Thätigkeit, mit welcher der Sultan die Wiederherſtellung ſeiner Land- und Seemacht betreibt, vielmehr einen bevorſtehenden neuen Krieg, als einen dauernden Friedensſtand zu verkündigen ſcheint, ſo wäre die Beſorgniß einer abermaligen Störung der Ruhe im Orient doch eben nicht in das Gebiet der Chimären zu verweiſen. Indeſſen glauben wir, daß auch ein zweyter, durch engliſche Intriguen angeſtifteter Kampf keinen Augenblick zweifelhaften Ausganges ſeyn dürfte.

(Corresp. v. u. f. Deutſchl.)

Vermischte Nachrichten.

Viele Wetter-Propheten sind der Meinung, daß, weil der Winter sich dießmal so ungewöhnlich früh und streng eingestellt, nun auch der Frühling recht zeitig erblühen werde. Dieses ist aber keineswegs eine nothwendige Folge, besonders aber nicht in dem Falle, wenn der Winter durchgehends in solcher Strenge und Gestalt herrscht. Vom Nordpol bis in seine südlichsten Länder, stellt Europa gegenwärtig ein unermeßliches Schnee- und Eisgefilde dar. Ungewöhnliche Schnee-Eismassen bedecken seine Thäler, wie seine Gebirge. Dergleichen außerordentliche Schneemassen werden in der Regel langsam verzehrt. Die warmen Winde, welche aus den Regionen der heißen Zone zu uns kommen, sind, besonders wenn sie nur schwach und nicht stetig wehen, unter solchen Umständen schon sehr abgekühlt und wirken daher wenig. Es treten also wohl einzelne wärmere Tage ein, ihnen folgen aber bald wieder kalte. Der Winter dehnt sich dergestalt weit in's neue Jahr hinaus. Hiernach bleibt es sehr zweifelhaft, ob eine frühzeitige Bestellung der Aecker statt finden wird.

— Privatbriefen aus der Gegend von Zittau vom 10. Jan. zu Folge hatte eine von den Bergspitzen des an der dasigen böhmischen Gränze gelegenen Johnsdorfer Gebirges, welches gegenwärtig ganz mit Schnee bedeckt ist, plötzlich zu rauchen angefangen, ohne daß man bis jetzt die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung untersuchen oder vermitteln konnte.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Jan. (G. Hirsch): Hr. Labaunne, Negotiant aus Regensburg. (Schw. Adler): Hr. Guttenthal, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Holm, Maler aus Kopenhagen; Hr. Pfaß, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Middeche, Kaufm. aus Halberstadt. (G. Kreuz): Hr. Vanini, Schauspieler aus Salzburg; Hr. Mauroner, Kaufm. aus Görden. (G. Bärn): Hr. Wagner, gräfl. v. Rechbergischer Verwalter aus Mindelheim; Hr. Kerschbaumer, Handelsmann aus Berchtesgaden; Hr. v. Vogel, Hauptmann des k. b. Linien-Infanterie-Regiments aus Paßau. (G. Stern): Hr. Stockhein, Weinhändler aus Mainberheim; Hr. Schleicher, Handelsm. aus Nürnberg.

Augsburg, vom 28. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101¼, Geld 101—; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101¾, G 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108¾, G. 108¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. —.

Paris, vom 21. Jan. Conf. 5 pCt. 108 Fr. 75 C.; 3 pCt. 84 Fr. 80 C.; Fale. 93 Fr. 60 C.

London, vom 20. Jan. Consol. 3 Proz. 94.

Theater-Anzeige.

Freytag: Das Wintermährchen, Schauspiel von Shakespeare.

3885. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Quartier mit 6 heizbaren meublirten Zimmern monatlich um 5 Carolin zu beziehen, und das Nähere Nro. 1097. in der Neuhauserstraße rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

991. Bey Goedsche in Meissen ist erschienen und in München in der Lindauerschen so wie in allen andern Buchhandlungen daselbst und anderwärts zu haben:

Das Pantoffel-Regiment,

oder gründliche Anweisung, wie Mädchen und Frauen sich der Herrschaft des Pantoffels versichern und das häusliche Scepter mit Kraft und Anstand führen sollen. Auf Erfahrung gegründet und herausgegeben von einer Haus-Regentin. Preis 23 kr.

Ein Toilettengeschenk für das schöne und ein nothwendiges Hand- und Hausbüchlein als Schutz- und Trutzwaffe für das männliche Geschlecht.

Neuester merkantilischer Briefsteller,

oder praktische Anweisung, für junge Kaufleute, sich zu geschickten und vollkommenen Correspondenten auszubilden. Nebst Bemerkungen über die geographische und historische Bildung junger Kaufleute von F. Stiller. 8. 1 fl. 39 kr.

Mit Vergnügen haben wir bey Durchlesung dieses Werks gefunden, daß seine zahlreichen Nebenbuhler es nicht überflüssig machen. Der Verfasser, der durch mehrere Schriften sich bereits vortheilhaft bekannt gemacht, zeigt auch hier, daß er den wichtigsten Gesichtspunkt aufgefaßt hat, indem er eine Reihe von Musterbriefen lieferte, die sich eben sowohl durch ihren wichtigen und interessanten Inhalt, als ihren gefälligen Vortrag empfehlen.

Die 8te, 9te u. 10te Abtheilung, die zugleich eine Terminologie für junge Kaufleute enthält, gibt manche Belehrung und Aufschlüsse, wie Terminologien der Art nicht immer geben, da sie diesen Artikel oft nur als Zugabe betrachten. — Das am Schlusse Gesagte über die geographische und historische Bildung junger Kaufleute enthält eine Menge wahrer und trefflicher Bemerkungen, die allen jungen Männern zu ihrer Ausbildung sehr zu empfehlen sind.

Vademecum

oder Nimm-mich-mit. Eine Sammlung fröhlicher unterhaltender Erzählungen und Anekdoten zur Vertreibung der langen Weile. Nebst einem Anhange, enthaltend: die neueste und vollständigste Blumensprache. Eine Gabe der Liebe und Freundschaft, von G. Friedlich. Mit 1 Titelkupfer. Geb. 1 fl. 39 kr.

Der freundliche Hausarzt

als Rathgeber bey Erkältungskrankheiten und allen Folgen der Blutverschleimung, als Katarrh, Schnupfen, Rheuma, Gicht und Hämorrhoiden von Dr. Lutherig. 3te Aufl. 8. geh. 41 kr.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes 3stöckiges Haus mit großem Keller, Oekonomie-Gebäude und Garten, um billigen Preis zu verkaufen. D. Uebrige.

8391. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München, ist ganz neu erschienen:

Lecherer, M. A. Dr., Leitfaden zum Beicht- und Communion-Unterrichte für die katholische Jugend in den deutschen Elementar- und in den untern lateinischen Schulen. Als Anhang zum Diözesan-Katechismus. 8. netto 6 kr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 26 | 30. Januar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 23. Januar. Die verwittwete Königin von Portugal, Charlotte Joachima — sagt das heutige Journal des Debats — ist den 6. Jan. zu Lissabon gestorben. Sie war die Schwester des Königs Ferdinand VII. von Spanien und die Wittwe Johann VI., vorigen Königs von Portugal, und den 25. April 1775 geboren.

Bey dem anarchischen Zustande, worin sich gegenwärtig Portugal befindet, hält es schwer, den Einfluß, welchen dieses Ereigniß auf das Schicksal jenes unglücklichen Landes ausüben kann, zu berechnen. Da inzwischen die Königin so thätigen Antheil an Don Miguels Erhebung zum Throne genommen, so läßt sich vermuthen, daß ihr Tod der schmachvollen Usurpation ihres Sohnes einen neuen Schlag versetzen muß.

Wann — fährt genanntes Journal fort — werden wir endlich ein bis jezt so furchtbar unterdrücktes Volk sich unter den Flügeln einer schützenden Gewalt und unter der Obhut von Einrichtungen, die aus der Weisheit seines legitimen Fürsten geflossen, von so vielen Gewaltthaten und Grausamkeiten erholen sehen?

— Man findet in der so eben erschienenen 5ten Lieferung des statistischen Werkes »Revue des deux Mondes«, eine Statistik des brittischen Reiches von Hrn. Balbi, woraus wir folgende numerische Resultate ausziehen:

England und Wales. Größe: 43,678 englische Quadrat-Meilen; Zahl der Einwohner (1. Januar 1821): 11,977,663; Zahl der Familien: 2,493,423; darunter sind beschäftigt mit dem Ackerbau: 847,957; im Handel, den Manufakturen ꝛc.: 1,155,375 Familien; nicht in diese 2 Klassen begriffene Familien: 485,491.

Schottland. Größe: 23,498 engl. Quad.-Meilen; Einwohner: 2,093,000.

Irland. Größe: 32,000 Q.-Meilen; Einwohner: 6,802,000.

Inseln. Scilly-Archipel: 211 engl. Q.-Meilen und 2600 Einw.; Man: 170 Q.-M., 40,100 Einw.; Jersey: 112 Q.-M., 28,600 E.; Guernsey: 85 Q.-M., 20,000 E. Helgoland: 312 Q.-M., 3400 Einw.; Gibraltar: 3 Q.-M., 15,000 Einw.; Malta: 128 Q.-M., 96,000 Einw.; jonische Inseln; 754 Q.-M., 176,000 Einwohner.

Hannover. Größe: 11,125 engl. Q.-M; Einw.: 1,650,000.

Brittisches Asien. Größe: 849,650 Q.-Meilen; Einwohner: 114,430,000.

Brittisches Ozeanien (Australien). Größe: 1,496,000 Q.-Meilen; Einwohner: 60,000.

Brittisches Afrika. Größe: 91,000 Q.-Meilen; Einwohner: 270,000.

Brittisches Amerika. Größe: 1,930,500 Q.-M.; Einwohner: 2,292,000.

Aus dieser statistischen Tabelle des Hrn. Balbi erhellt also, daß die brittischen Länder zusammen 4,469,917 Q.-Meilen groß sind, und 149,856,263 Einwohner haben.

Das russische Reich, welches das größeste, und das chinesische, welches das bevölkertste auf dem Erdball ist, stehen dem brittischen Reiche nach, das erstere hinsichtlich der Bevölkerung, das andere hinsichtlich der Flächengröße.

Das russische Reich enthält 5,912,000 englische Q.-M., und 60 Millionen Einwohner; das chinesische Reich enthält 4,090,000 Q.-Meilen, und 170 Millionen Einwohner.

— Die Unrichtigkeit vieler Räsonnements, die man hie und da auch in Deutschland über das Polignac'sche Ministerium anstellt, rührt daher, daß man durchaus die wüthenden Deklamationen des Apostolique, des Drapeau blanc ꝛc. für das Glaubensbekenntniß des Ministeriums hält, was der Wahrheit ganz entgegen ist. Diese Uebertreibungen werden von den Ministern eben so sehr, als die Uebertreibungen mancher liberalen Blätter mißbilligt; allein es besitzt kein Mittel, sie zu zähmen. Es sind ausschweifende Köpfe, die der Sache, welche sie wirklich oder vorgeblich vertheidigen, nur schaden, und auf die Uebertreibungen der rechten Seite speculiren, wie andere Blätter auf die Uebertreibungen der Linken. Die Deutschen, welche sich eine richtige Vorstellung von dem Polignacschen Ministerium machen und es wahrhaft unparteyisch beurtheilen wollen, müssen dieses Ministerium zwischen die beyden Extreme stellen, und fest überzeugt seyn, daß es nicht liberal wie die Jakobiner, aber wie die wahren Freunde der Charte ist; daß es nicht royalistisch ist wie jener Apostolique, der alle Liberalen in Stücken hauen möchte, sondern wie alle Franzosen, die ihr Leben für die Aufrechthaltung der königlichen Prärogative opfern würden. Keine Handlung des Ministeriums straft bisher diese Behauptung Lügen, und auch seine künftigen werden sie nie Lügen strafen. Das Polignac'sche Ministerium wird Steuern erheben, aber gesetzlich, auf Befehl des Königs, unter Mitwirkung der beyden Kammern, weil die Mitglieder der Kammern ihr Mandat als Gesetzgeber nicht

gegen ein Patent als Ruheſtörer austauſchen werden; weil ſie einſehen werden, daß es Pflicht eines Deputirten iſt, alle Artikel der Charte zu vollziehen, worin nothwendigerweiſe auch die Steuer-Bewilligung mitbegriffen iſt; die öffentlichen Laſten möglichſt zu vermindern, wozu das Polignac'ſche Miniſterium die Hand bietet; die öffentliche Wohlfahrt zu erhöhen, was nur durch Bewahrung der Eintracht, nicht durch Erregung des Bürgerkriegs erreicht werden kann; daß endlich die Verweigerung des Budgets alle Quellen des Unglücks für ein Volk in ſich ſchließt, und daß aus dieſem Grunde die Revoluzionäre alle ihre Anſtrengungen nach dieſem Ziele richten.

Großbritannien.

London, vom 19. Januar. Briefe aus Carthagena vom 12. Novbr. melden, heißt es im Courier, daß die Zwiſtigkeit zwiſchen Columbien und Peru nun völlig beendigt ſind und Bolivar am 20. nach Bogota abreiſen werde.

Der Befreyer wünſcht, heißt es in einem Schreiben aus La Guayra vom 18. Nov., nach Europa zu reiſen und für die Zukunft in dieſem Welttheile zu leben.

— Die Botſchaft des Präſidenten der vereinigten Staaten, ſagt derſelbe Courier, ſcheint in den nördlichen Provinzen große Zufriedenheit erregt zu haben.

— Das zu Falmouth aus Mexico angekommene Paquetboot Pilham, hat für Rechnung der Handelsleute 110,000 Pfd. Sterl. in Silber überbracht. Von Seite der Regierung wurde noch keine Ueberſendung gemacht und läßt ſich auch unter den gegenwärtigen Umſtänden keine erwarten. Das Land bietet bis zum 19. Nov. nichts Bemerkenswerthes von Neuigkeiten dar: es herrſcht allenthalben Ruhe. Die Offiziere und Soldaten, welche zu Tampico über die Spanier geſiegt, haben goldene, ſilberne und kupferne Medaillen erhalten; es laufen von allen Seiten der Republik noch immer Beglückwünſchungs-Adreſſen ein. General Bravo war bey Abgang des Paquet-Bootes noch nicht zu Mexico eingetroffen und Santa-Anna ließ eine Rechtfertigung ſeines Betragens bekannt machen als Commandirender zu Campeche, wo nämlich die Beſatzung eine Central- an die Stelle der Federativ-Regierung verlangte.

— Der General-Congreß von Columbien muß jezt beyſammen ſeyn. Die Journale jenes Landes reichen nur bis zum October; ſie enthalten ein vom Staats-Secretär an die Präfecten der Departements erlaſſenes Circular, um ſie in Bolivars Namen, als proviſoriſchen Chef der Republik einzuladen, die verſchiedenen Klaſſen der Bürger dahin zu vermögen, ihre Meinung über die Beſchaffenheit der Einrichtungen auszudrücken, die der National-Congreß zu ſanctioniren berufen iſt. Es iſt erlaubt, ſagt das Circular, politiſche Meinungen wie immer zu äußern, nur müſſen ſie mit Mäßigung ausgeſprochen werden und weder die National-Unabhängigkeit, noch die individuellen Garantien angreifen. — Die Minen befinden ſich im beſten Zuſtande.

— Der Kapitän Herbert, dem man eine Menge intereſſanter Details über die hohen Regionen des Himalaya-Gebirgs verdankt, iſt im vorigen Jahre bis über den Paß von Oota-Dhoora auf der Gränze der chineſiſchen Tartarei gedrungen, der nach der Stadt Gertokh führet, wo der größte Markt dieſer Gegenden gehalten wird. Jener Paß liegt 17,780 Fuß über der Meeresfläche; er iſt früher noch nie von Europäern betreten worden. Die dahin führende Straße iſt nur zwey Monate lang wegſam, die übrigen 10 Monate hindurch iſt ſie mit tiefem Schnee bedeckt. Eine ganze Tagereiſe lang windet ſich dieſer Weg über Bergrücken hin, die mehr als 1000 Fuß über die äuſſerſten Gränzlinie aller Gebräuche erhaben ſind.

Rußland.

Petersburg, vom 15. Dezbr. Deutſche Blätter haben vor Kurzem über den ſchauderhaften Geſandtenmord in Teheran den aus der Calcutta-Zeitung in engliſche Blätter übergegangenen Bericht mitgetheilt, der zwar ziemlich umſtändlich iſt, aber doch immer nur als einſeitig angeſehen werden muß, bis unſere Regierung von ihrer Seite ebenfalls eine genaue Erzählung dieſer in ihrem Detail noch immer unbegreiflichen Gräuelthat bekannt macht. Letzteres aber könnte auf jeden Fall nicht eher geſchehen, als bis der vor einigen Monaten deßhalb nach Perſien geſandte General Fürſt Dolgorouky die genaueſten Nachrichten darüber wird eingezogen haben. Was der Hof von Teheran unterdeſſen gethan hat, um das Vorgefallene ſo gut wie möglich zu entſchuldigen, iſt eben ſo bekannt, wie die großmüthige Verzeihung, welche der Kaiſer Nikolaus dem Großſohne des Schahs von Perſien zugeſichert hat. Ueber die Zahl der Ermordeten, ſagt der obenerwähnte perſiſche Bericht nichts; auch hier iſt darüber nichts Offizielles bekannt, doch weiß man, daß außer dem Geſandten der zweyte Sekretär, ein deutſcher Arzt, ein Dolmetſcher und 15 Leute des Geſandten auf das Gräßlichſte umgekommen ſind. Als nämlich alle Ausſicht zur Rettung verſchwunden ſchien, da flüchteten ſich die Unglücklichen in ein entlegenes Gemach des Geſandten, in der Abſicht, hier wenigſtens ihr Leben ſo theuer wie möglich zu verkaufen. Jeder, der hineinzudringen verſuchte, wurde niedergeſtoßen, und es gelang ihnen, ſich auf dieſe Weiſe länger als eine Stunde zu vertheidigen. Endlich erkletterte der wüthende Pöbel den obern Theil des Gebäudes und legte auf dem Fußboden des über ihnen befindlichen Zimmers Feuer an. Die Flamme brach plözlich von Oben herein, und mit ihr Steine, Balken, Kugeln und Dolche, denen in Kurzem Alles unterlag. Nur der erſte Sekretair, von Maltſoff, der ſeine Wohnung auf einem entfernten Hofe des Geſandſchaftsgebäudes hatte, und außer ihm noch drey Bedienten entrannen dem Blutbade. Das Schikſal der Ermordeten erſcheint um ſo gräßlicher, da der Geſandte nur auf wenige Tage von Tauris nach Teheran war, um dem alten Schah vor deſſen Reiſe nach Ispahan ſeine Aufwartung zu machen, und da der auf die Metzeley folgende Tag ſchon zu ſeiner Rückreiſe nach Tauris beſtimmt war.

Rußland und die Wissenschaften hätten übrigens von Mehrern der Geopferten einst ausgezeichnete Dienste erwarten dürfen. Der Gesandte, Staatsrath v. Griboje-doff, war ein vielseitig gebildeter Mann von höchstens 40 Jahren, reich an Kenntnissen und Erfahrung, der persischen Sprache vollkommen mächtig, und mit dem Charakter der Perser und ihren Sitten und Gewohnheiten aufs Genaueste bekannt; vielleicht eben so sehr als der Britte Morier, der in seinem Haji Baba allerdings den jetzigen Persern keine Ehrensäule errichtet hat, aber doch auch etwas ins Dunkle mahlte. Er wird in der russischen Litteratur als ein sehr geschätzter dramatischer Dichter genannt, ob er gleich nur Ein Stück unter dem Titel: »Bittere Früchte des Verstandes« geschrieben hat, und selbst dieses, wegen seiner Lokal-Satyre, bis jezt weder gedruckt noch aufgeführt worden ist. Er war höchst liebenswürdig und interessant im Umgange, aber dabey rasch und durchgreifend, und den traurigen Folgen dieser Heftigkeit ist wohl auch zum Theil das Unglück zuzuschreiben, das ihn und seine Begleiter in Teheran traf. Ein anderes bedauernswürdiges Opfer des blutigen 31. Januars war der zweyte Gesandtschafts-Sekretair, Karl v. Adelung, der an der Seite seines Gesandten ermordet wurde. Dieser vortreffliche junge Mann war kaum 25 Jahre alt, und hatte sich mit rastlosem Eifer drey Jahr lang zu der Reise nach dem Oriente, dem einzigen Ziele seiner Wünsche und seines Strebens vorbereitet, und was er während seines kurzen Aufenthalts in Persien bereits gesammelt und geleistet hatte, zeigt, was von seinen Kenntnissen, seinem Beobachtungsgeiste und seinem Fleiße, besonders für Alterthümer, Münzkunde und Botanik noch hätte erwartet werden können. Sein schrecklicher Tod hat überall das lebhafteste Bedauern erregt, und selbst der persische Prinz Chosrew-Mirza gab bey seinem Aufenthalte in St. Petersburg dem unglücklichen Vater desselben persönlich Beweise seiner lebhaftesten Theilnahme. Wahrscheinlich ist leider von den Papieren und Sammlungen dieser bedauernswürdigen Männer nicht das Geringste in Teheran gerettet worden! Der durch seine vielen litterarischen Arbeiten in ganz Europa rühmlich bekannte Vater muß nun durch den Eifer, womit er seine Forschungen, besonders in der Linguistik, fortsetzt, eine Linderung seines gerechten Schmerzes finden. Es ist zur Genüge bekannt, wie er noch vor einigen Jahren, als der große Mäcen, der Graf Romanzow, noch lebte, auf dessen Kosten die Reise des Hrn. v. Meyerberg herausgab, wovon sich das Original in der Dresdener Bibliothek befindet. So eben hat er, nach den in Petersburg befindlichen Handschriften und reichem Apparat, eine Litteratur des Sanskrit herausgegeben, welche von sehr umfassenden Kenntnissen zeugt. (Allg. Ztg.)

Aegypten.

Wir theilen nachstehend einige Auszüge aus der mehrfach erwähnten »Zeitung von Boulac,« dem Hafen von Cairo« mit: Am 22. Rabi-El-Aouel, im 1245sten Jahr der Hegyra. Allgemeiner Divan oder Nationalversammlung Aegyptens. Es hat eine Versammlung im Pallaste Ibrahim-Pascha's zu Casr-el ain Statt gefunden, in welcher über die innern Angelegenheiten Aegyptens berathschlagt wurde. Ibrahim erklärte, daß es die Absicht Sr. Hoh. des Vice-Königs, seines Vaters, sey, den Frieden und die Wohlfahrt seines Landes aufrecht zu halten. Er hielt über diesen Gegenstand eine lange Rede (die in einer der Nummern des Blattes abgedruckt ist). Die Versammlung bestand 1) aus den Ministern, den Ulema's, den Vorstehern verschiedner Fabriken und einigen ausgezeichneten Staatsbeamten, im Ganzen 28 Personen, worunter Abbas-Pascha, Enkel Sr. Hoheit; Ahmed-Pascha, Sohn des Taher-Pascha; Mohammed Bey, Schwiegersohn des Vize-Königs; 2) aus den Mormours (Präfekten und Unter-Präfecten), 28 an der Zahl; 3) den Scheiks el Belad oder Ortsvorständen, als Abgeordneten der Departements, ungefähr 93 an der Zahl, wovon die meisten aus Nieder-Aegypten waren. — Am 24. Safar. Das bey Cubamnebe erbaute Pulvermagazin ist beendigt. Er hat ungefähr 300,000 Fr. gekostet und kann 20,000 Centner Pulver fassen. Eine Besatzung von ungefähr 100 Mann ist zur Bewachung dieser Anstalt angestellt. — Am 17. Gemadi-el Ouel. Vor der Sitzung des allgemeinen Divans wurde jedem Scheik oder Deputirten eine Dekorazion ertheilt. Es wurde vorgeschlagen, den Scheiks von Alt-Cairo dieselbe Dekorazion zu bewilligen; diese Auszeichnung ist ihnen in Folge einer Berathung zugestanden worden. — Am 27. Safar. Der ehemalige Gouverneur von Mekka, Ahmed Pascha, hat wegen seiner langen und redlichen Dienste die Erlaubniß erhalten, nach Aegypten zurückzukehren. Er wurde in seinen Functionen durch Selim Bey, Obersten des 12ten Regiments, ersetzt. Es ist zu Alexandrien, unter der Leitung des französischen Ingenieurs Hrn. Cecili, ein neues Arsenal zum Bau der Linienschiffe und Fregatten errichtet worden. Die Anzahl der in diesem Arsenal verwendeten Arbeiter beläuft sich auf 890 Zimmerleute, 460 Arbeeite von verschiedenen Gewerben, 95 Schmieden und 147 Seilern, in Allem 1692 mit Einschluß der Führer. Alle diese Arbeiter sind in Regimenter eingetheilt. Täglich werden in dieser Anstalt 567 Arbeiter, mit Einschluß der Europäer, bezahlt.

Deutschland.

Stuttgart, vom 29. Jan. Se. königl. Majestät haben aus Veranlassung der in neuerer Zeit mit der Krone Bayern abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge die k. bayerischen geheimen Kabinets-Sekretär v. Kreuzer und v. Grandauer zu Rittern Höchstihres Ordens der württembergischen Krone zu ernennen geruht.

Inland.

München, den 29. Januar.

Wir sind aus guter Quelle unterrichtet, daß von Seite des am k. k. österreichischen Hofe akkreditirten päbstlichen Nuntius Marquis von Spinola gegen die Beerdigung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Henriette

keinerley Einsprüche und Forderungen bey der österreichischen Regierung angebracht worden, und daß sonach die in öffentlichen Blättern deßfalls aufgenommenen Nachrichten durchaus grundlos seyen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, vom 21. Jan. In Magdeburg ist jezt eine Bade-Anstalt vollendet worden, wie man eine solche bereits seit einem Jahre auch hier in Berlin beabsichtigt. Es ist dieß nämlich eine Winterschwimm-Anstalt. Das Wasser, in einem kolossalen Bassin, wird erwärmt und dient Vormittags, wo dasselbe nur 4 Fuß hoch steht, zum gewöhnlichen Bade. Nachmittags wird das Wasser bis zu 6 Fuß Tiefe hineingelassen, und ein Schwimmlehrer, der zugleich die Aufsicht führt, ertheilt den Anfängern Unterricht. Am 25. Jan. wird die Anstalt eröffnet und bis zum 30. unentgeldlich besehen und benutzt werden können. Die Anlage ist ein Eigenthum der Stadt.

Brüssel. In dem Journal der Reisen liest man folgende Notizen von Hrn. Hardy:

Die Mexikaner besitzen ein Mittel gegen die Wasserscheu, welches sie für unfehlbar halten. Die von dieser Krankheit befallene Person muß sorgfältig gebunden werden, damit sie weder sich selbst, noch denen, die sich ihr nahen, Schaden zufügen könnte. Man läßt alsdann einen Renettapfel ungefähr fünf Minuten lang in Wasser kochen, wozu etwas mehr als ein halbes Trinkglas voll hinreichend ist. Hierauf nimmt man ein wenig pulverisirte Savadilla, mischt das Ganze untereinander, und gibt diesen Trank dem Patienten in der Zwischenzeit von einem Paroxismus zum andern ein, und bringt ihn dann an die Sonne oder in die Nähe eines Feuers, um ihn warm zu halten. Wird der Kranke nach dieser ersten Dosis ruhig, so muß man es dabey bewenden lassen; bekömmt er aber wieder Anfälle von Wuth, so ist eine zweyte Dosis durchaus nothwendig. Er verfällt hierauf in einen tiefen Schlaf, der 24 bis 48 Stunden dauert, worauf dann heftiges Erbrechen folgt, das so lange fortdauert bis das Gift gänzlich aus dem Körper geschafft ist. Der Patient kommt dann wieder zu Bewußtseyn, verlangt zu essen, und ist vollkommen hergestellt.

Hr. Hardy theilte hierauf seinen Lesern eine Menge interessanter Nachrichten über die Perlen- und Korallen-Fischerey mit.

»Wir unterhielten uns eines Tages, sagt er, von dem Krieg mit den Yaquis-Indianern, der noch immer fortdauerte. Unser Wirth brachte bald das Gespräch auf die Perlen-Fischerey und die Geschicklichkeit der Taucher dieses, damals im Kriege begriffenen Volksstammes. Alsdann erzählte er uns von einem sehr merkwürdigen Mann, den er ehemals kannte, dem Sohne eines Engländers, dessen Mutter aber eine Yaqui war. Dieser Mann hatte ein Mittel erfunden, um bis auf den Grund des Meeres zu gelangen, daselbst geraume Zeit zu bleiben, dasjenige zu hören, was über dem Wasser gesprochen wurde und auf die Oberfläche zurückzukehren, wenn man ihn rief, — alles ohne Hülfe der Taucherglocke. Er bediente sich nur eines ledernen Sackes, der gewisse Kräuter enthielt, welche ihm hinreichende Luft zum Athmen lieferten. Dieser Sack umgab seinen Kopf und war unter den Armen befestigt; er hatte auch Steine bey sich, deren Gewicht ihn auf dem Boden des Wassers erhielt; mit diesem einfachen Apparat ging er ohne die geringste Beschwerde auf dem Meeresgrund einher, und hatte den freyen Gebrauch aller seiner moralischen und physischen Kräfte. Die Jesuiten hatten ihm mehrere tausend Piaster für die Mittheilung seines Geheimnisses geboten. Er verweigerte diese jedoch, unter dem Vorwand, daß jene nur beabsichtigten, bey'm König von Spanien Nutzen aus seiner Erfindung zu ziehen, indem sie dieselbe für die ihrige ausgäben. Er bat sie indessen, ihm Mittel an die Hand zu geben, seine Erfindung dem König von Spanien selbst mitzutheilen; er erhielt keine Antwort, und starb, indem er sein Geheimniß mit sich in's Grab nahm . . . .«

— Die Pariser Zeitung le Temps gibt folgende Nachricht: »Der Hr. Graf von Rossi, der die Fräulein Sonntag heirathete, ist ein Korse und mit Buonaparte durch die Romalino's verwandt. Er war unter dem Ex-König von Westphalen Hieronymus Stabsoffizier zu Kassel, wo seine Schwester sich mit dem Fürsten von Salm-Salm vermählt hat.«

— Fräulein Sonntag wird Sonntags den 24 Jan. sich zum letztenmale als Theatersängerin in Paris hören lassen, und zwar zum Vortheil der Armen. Der Hr. Präfekt der Seine und die HH. Maires von Paris haben für ihre Logen, auf den Tag dieser außerordentlichen Vorstellung im Opern-Theater, 3000 Fr. übersendet. Hr. Aguado überschickte für seine Loge 500 Fr.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Jan. (Schw. Adler): Hr. Schnürer, königl. Advokat aus Neustadt. (G. Bären): Hr. Haag, Proprietair aus Mailand. (G. Stern): Hr. Rink, Privatier aus Rosenheim; Hr. Sales, Kaufm. aus Mainstockheim. (G. Sonne): Hr. Sartori, Verwalter von Zinneberg.

Wien, vom 25. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 95⅝;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185¼;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137⅞;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62—;
99⅛ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1279½ in CM.

Paris, vom 23. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 40 C.; 3 pCt. 84 Fr. 65 C.; Falc. 93 Fr. 10 C.

London, vom 21. Jan. Consol. 3 Proz. 94.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Die Stumme von Portici.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung S. 134, Spalte links, Zeile 19 von unten ist Tyrtäus, statt Tytäus zu lesen.

3858. (3c) **Vorladung.**

Am 30. August 1828 starb der Exkonventual und frey resignirte Pfarrer Augustin, Franz Joseph Gigl von Schlehdorf, königl. Landgerichts Weilheim, mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er einige Legate angeordnet, übrigens aber seine Verwandte von väterlicher und mütterlicher Seite nach der natürlichen Erbfolge und nach einem beygefügten Stammbaume zu Erben berufen hat.

Aus den von den bekannten Verwandten beygebrachten Legitimationsbelegen bezeigt sich, daß der Defunkt einen zweybändigen Bruder, Namens Anselm Gigl, geboren am 21. April 1775 zu Messabrun, gehabt habe, und es scheint, daß dieser ohne Deszendenz gestorben seyn müßte, weil von demselben, oder seinen Nachfolgern im Stammbaume gar keine Erwähnung gemacht worden ist.

Da man jedoch hierüber bisher keine Gewißheit erlangen konnte, nebenbey in dem Testamente ausdrücklich verordnet ist, daß, wenn sich Jemand, der in dem Stammbaume nicht verzeichnet ist, hervorthun würde, und beweisen könnte, daß er im nämlichen Grade zu dem Defunkten verwandt sey, auch dieser von der Erbschaft nicht ausgeschloßen seyn soll; so werden alle diejenigen, welche von natürlicher Verwandtschaft wegen auf diesen Rücklaß Anspruch machen zu können glauben, und nicht ohnehin schon als Verwandte gerichtsbekannt sind, aufgefordert sich inner 60 Tagen peremtorischen Termines um sich gewisser dießseits zu melden, und ihre Verwandschaft zu dem Verstorbenen genügend nachzuweisen, als außerdessen das Testament sammt dem beygefügten Stammbaume für anerkannt gehalten, und nach Inhalt zum Vollzug gebracht werden würde.

Zum Schluße wird bemerkt, daß der Vater des Defunkten, Johann Michael Gigl, sich im Jahre 1761 mit der Bruderstochter Maria Rauch von Wolfsgrub der Pfarrey Dettenschwang verheirathet habe, daß er bis zum Jahre 1793 als Schuhmacher in Wessabrun, Landgerichts Weilheim, ansässig gewesen sey, in diesem Jahre aber sein Domizil verändert, und sich in Schlehdorf als Taffernwirth angesiedelt habe.

München den 8. Jänner 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Launer.

3871. (2b) **Edictal-Ladung.**

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechts-Titel Forderungen an den geringen und überschuldeten Rücklaß des dahier verstorbenen königl. Hofschauspielers Simon Oertinger zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben in Zeit zwey Monaten von heute an um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines in dieser Verlassenschaftsmasse ohne weitere Rücksicht auf die sich Nichtmeldenden fürgefahren werden wird.

München, den 19. Januar 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Bauer.

3839. (3b) **Bekanntmachung.**

Um der dießgerichtlichen Obervormundschafts-Commission und dem Depositen-Amte in ihren immer mehr anwachsenden Geschäften einige Erleichterung zu verschaffen, hat man die Verfügung getroffen, daß vom 1ten künftigen Monats an von Privaten bey ersterer nur in den vormittägigen Geschäftsstunden Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags, und bey letzterem zwar täglich, aber ebenfalls nur in den vormittägigen Geschäftsstunden Zahlungen erhoben und geleistet werden können.

Dieses wird hiemit zur Darnachachtung öffentlich bekannt gemacht.

Den 14. Jänner 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dr. Schauß.

3887. **Amortisations-Dekret.**

Auf Antrag des quieszirenden Rentbeamten von Paßauer wurden die Bräuamt Wörthischen Obligationen

1) per 1000 fl. vom 28. März 1795, Zinszeit 1. Juli Nro. 17;
2) per 500 fl. gleichen Datums und gleicher Zinszeit Nro. 20;

beyde am 23. Dezember 1828 und

3) per 1000 fl. vom 2. November 1786, Zinszeit 1. Juli Nro. 14 am 14. April 1829

öffentlich ausgeschrieben, und die unbekannten Inhaber aufgefordert, die bezeichneten Urkunden dieß Gerichts binnen sechs Monaten vorzulegen.

Der Termin ist verstrichen, ohne daß eine dieser Urkunden vorgewiesen worden wäre, welchem nach sie dem vorgesetzten Rechtsnachtheile gemäß für kraftlos erklärt werden.

Den 19. Jänner 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgerich München.
Allweyer, Direktor.
Laumer, Acc.

3869. (3b) **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadtgericht hat unterm 9. Dezember 1828 in dem Debitwesen der Buchbinders-Wittwe, Franziska Schönfeßl dahier den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden demnach bey vorliegendem rechtskräftigen Erkenntniße und auf Antrag der Gläubiger die gesetzlichen Edikts-Tage, nämlich:

a) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung
auf Montag den 16. Februar 1830;
b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
auf Donnerstag den 18. März;
c) zur Schlußverhandlung zwar für die Replik auf Samstag den 3. April und für die Duplik auf Samstag den 17. April 1830, jedesmal Morgens 9 Uhr fest gesetzt,

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 18. Dezember 1829.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wening.

Stark.

3858. (3c) Bekanntmachung.

Mittwoch den 17. Februar l. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird in dem Bureau von der königlichen Commandantschaft Nro: 462 in der Reitgasse der Bedarf an Monturs-Materialien pro Etatsjahr 18$^{29}/_{30}$ in 240 Ellen Hemden — 180 Futterleinwand, 210 Ellen $^{15}/_{16}$ breiten Kittel — 60 Ellen $^{7}/_{8}$ breiten Unterhosen-Gradel, 110 Paar Sohlen mit Flecken bestehend, mittelst öffentlichen Abstriches an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Lieferungs-Liebhaber werden mit der Bemerkung zu erscheinen hiedurch eingeladen, daß zu der Steigerung nur inländische bürgerliche Gewerbsleute zugelassen werden, welche sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen legal ausweisen können Nachgebothe durchaus nicht statt finden, und von den zu liefernden Gegenständen die Muster vorgelegt werden müssen.

Paßau den 16. Jänner 1830.

Die
Oekonomie-Commission
von der königlichen Commandantschaft.
Fortempt, Oberlieutenant
qua Platzadjutant als Vorstand.
Pointner, Verwalter als Rechtsführer.

3870. (3b) Edictal-Citation.

Sebastian Huber, Bauers Sohn von Staudach, wurde am 2. September 1807, damals 24 Jahre alt, beym königl. bayer. 5. Linien-Infanterie-Regimente als Land-Kapitulant verpflichtet, machte im Jahre 1813 den russischen Feldzug mit, wurde am 1. Oktober 1814 als vermißt in den Regiments-Listen abgeschrieben, und hat seither nichts mehr von sich hören lassen. Seine Verwandten dringen auf Ausfolglassung seines in 151 fl. 40 kr. bestehenden Vermögens, und es wird auf ihr Verlangen Sebastian Huber oder dessen allenfallsige Nachkommenschaft aufgefordert, binnen 6 Monaten um so sicherer sich hierorts zu stellen oder doch von sich hieher Nachricht zu geben, als man ihn außerdem für verschollen erklären und sein Vermögen seinen bekannten Verwandten gegen Kaution verabfolgen würde.

Signat. am 18. Jänner.

Königl. Landgericht Landshut.
Lite. v. Götz, Landrichter.

3760. (3c) In Folge gutsherrlicher Weisung soll das Schloßgut Wiesenthau dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden. — Dieses Schloßgut besteht:

A. An Gebäuden.

a) In einem sehr geräumigen, ganz von Quadersteinen erbauten Schlosse, mit dem noch ein Nebenbau, das vormalige Amthaus verbunden ist.

b) In dem vormaligen 2stöckigen Gerichtsdienershause,
c) in einem Back- und Dörrhause,
d) in zwey großen Scheuern unter einem Dache,
e) in einen Nebenbau, so vorhin Schaafstallung, und zu einer Scheuer sich eignet.

Diese sämmtlichen Gebäude sind mit einer massiven Ringmauer umfangen. Ausser der Ringmauer befinden sich
f) das Schäferhaus, dann
g) die Schaafstallung.

B. An Gründen

gehören dazu:

1) An Gärten,

a) der Zwinger zu $^{3}/_{4}$tel Tagwerk an dem Schlosse, innerhalb der Ringmauer gelegen,
b) der Küchen- auch schöne Garten genannt, 1 Tagwerk groß,
c) der Baumgarten unterm Schloß 2 Tagwerk groß,
d) der Stephansgarten, 2 Tagwerk groß,
e) der Bierziggarten sammt einem Wirstein 2$^{1}/_{4}$ Tagwerk,
f) ein Theil am alten Schloßgarten $^{1}/_{4}$tel Tagwerk groß.

2) An Feldern

45$^{1}/_{4}$ Tagwerk Feld aus mehreren Abtheilungen, und sehr gutem Erdreiche bestehend.

3) An Wiesen

25$^{9}/_{10}$tel Tagwerk der besten 3mädigen Wiesen.

4) An Waldungen

54 Tagwerk Wald in 10 großentheils nahe gelegenen Parzellen bestehend.

C. An Gerechtigkeiten

a) 2 Nutztheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen,
b) die Schaafhutgerechtigkeit auf 4 Ortsfluren, resp. auf 780 Morgen Gründen.

Dieses schöne Schloßgut ist ganz freyes Eigenthum, liegt in einer der reizendsten Gegenden Frankens im Obermainkreise, nur fünf Stunden von den beyden Städten Nürnberg und Bamberg, so wie 2 Stunden von der Universitätsstadt Erlangen, und nur eine Stunde von der Stadt und Festung Forcheim entfernt, in einem mit bedeutenden Ortschaften umgebenen breiten, freundlichen Wiesengründe, dicht an der Land-Straße nach Baireuth, am Fuße des wegen seines Jahrmarktes so berühmten Ehrenberges, und genießt eine vortreffliche Aussicht. — Es gewährt einer Herrschaft einen sehr angenehmen heitern Landsitz, ist aber auch ganz vorzüglich zur Anlegung einer großen Fabrik geeignet, da im Innern der Ringmauer sich ein laufender Brunnen befindet, die im Schlosse befindlichen Hallen, Ställe rc. sämmtlich gewölbt sind, und der Absatz der Fabrikate durch die Landstraße nach Baireuth, der Chaussee von Nürnberg nach Bamberg, so wie durch den schiffbaren Rednitzfluß sehr erleichtert ist.

Termin zur Versteigerung wird auf Montag
den 15. Febr. 1830 Vormittags

in dem Schlosse zu Wiesenthau festgesetzt, wo die Bedingnisse vor dem Verstrich werden bekannt gemacht werden. Diejenigen, welche vorhin von dem Schloßgute Einsicht nehmen, oder nähere Erkundigung einziehen wollen, belieben sich an das unterzeichnete Amt zu wenden, welches solche gerne ertheilen wird.

Thurn, bey Forchheim, am 26. Dezbr. 1829.

Freyherrlich Horneck von Weinheimsche Renten Verwaltung.

Kloßermeier, Patrimonialrichter und Rentverwalter.

3888. **Verkauf.**

Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird in dem Schuldenwesen des Fuhrmann Nikolaus Hofmann, dessen Realbesitzthum in Wiesenfeld, Gemeinde Neuhausen, hiemit zum Drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 16 Februar d. J. Vormittags 9 Uhr

im hiesigen Gerichtslokale anberaumt.

Dasselbe, ludeigen, besteht:

1) aus einem durchaus gemauerten, mit Platten gedeckten Wohnhause mit 2 Wohnungen, Stallungen und Remisen, im Werthe von 3500 fl.
2) aus einem Bauplatze, im Werthe von 200 fl.
3) einem Gumpbrunnen, im Werthe von 60 fl.

Zusammen gerichtlich geschätzt auf 3760 fl.

Kaufslustige werden unter den gesetzlichen Bedingungen hiezu vorgeladen.

München, den 20. Jänner 1830.

K. b. Landgericht München.
Steyrer.

Böhm, Rechtspr.

3889. **Amortisations-Erkenntniß.**

Der unbekannte Besitzer der Passauischen Kammeral-Obligation Nro. 1001 dd. 1. Jänner 1796 pr. 200 fl. à 3½ pr. hat sich auf die Edital-Citation vom 21. Juli 1829 hier nicht gemeldet.

Diese Urkunde wird daher nach Abfluß des 6monatlichen Termines als Amortisirt erklärt.

Wegscheid, den 23. Jänner 1830.

Königl. Landgericht Wegscheid.
Sigmund, Landrichter.

3895. **Vorladung.**

Der im königl. bayer. Chevauxlegers-Regimente gestandene Gemeine André Kirschner, Bauerssohn von Untertattenbach, ist seit dem Feldzuge gegen Frankreich als vermißt vorgetragen, und es konnte seit dieser Zeit über dessen Leben oder Tod nichts bestimmtes erforscht werden.

Da die Erben auf die Ausfolglassung seines bereits ausgemachten Vermögens dringen, so wird besagter André Kirschner oder dessen Deszendenz aufgefordert sich binnen sechs Monaten bey Vermeidung der Verschollenheits-Erklärung und Ausfolglassung seines Vermögens an die vorhandenen Geschwisterte hierorts zu stellen, oder Nachricht anher zu ertheilen.

Actum den 25. Jänner 1830.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.
v. Doß, Landrichter.

3897. Ungeachtet der dießseitigen Ausschreibungen vom 9. September 1828 und 4. Mai 1829 im Isarkreis-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1828 Stück XXXVIII. und vom Jahre 1829 Stück XIX. und XXIII., in der allgemeinen Zeitung vom Jahre 1828 Beyl. 263 und vom Jahre 1829 Beyl. ad Nro. 168 und a. B. Nro. 65, dann in der Münchener politischen Zeitung vom Jahre 1828 Nro. 220 und vom Jahre 1829 Nro. 111 und 151 wurden die bezeichneten auf die Dr. Hacklische Stiftung von Benedictbeuern lautenden Schuldurkunden binnen des gegebenen Termines von 6 Monaten hier nicht produzirt.

Dieselben werden daher auf Anrufen der Stiftungs-Verwaltung hiemit als kraftlos und erloschen erklärt.

Tölz, am 24. Jänner 1830.

Königl. Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.

---

985. Im Verlage der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München, so wie in allen andern soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse.

Eine Uebersicht des neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völker-Kunde. Herausgegeben von Joh. Gottfried Sommer, Verfasser des Gemäldes der physischen Welt. Achter Jahrgang. Mit 7 Stahl- und Kupferstichen von Döbler. gr. 12. Prag 1830. Gebunden mit Schuber. Preis: 3 fl. 36 kr.

Auch dieser Jahrgang bringt, wie die frühern, mehrere Aufsätze zur Kunde des neuesten Zustandes verschiedener Länder, Die Allgemeine Uebersicht der neuesten Reisen und geographischen Entdeckungen enthält Nachrichten von beynahe sechszig Reisenden, welche im Verlaufe des letzten Jahres für die Erweiterung der Länder- und Völkerkunde nöthig gewesen sind. Der Hr. Verfasser hat sich zugleich bemüht, von den Ergebnissen ihrer Forschungen, so viel davon bis jetzt bekannt war, das Wesentlichste mitzutheilen. Unter den übrigen Aufsätzen liefert Nr. I. einen gedrängten Auszug aus Bischof Hebers Reise durch Vorder-Indien, einem Werke, welches in England für das vorzüglichste unter allen, die in der neuesten Zeit über jenes Land erschienen sind, erklärt worden ist. Nr. II. Beschreibung der Insel Singapore ist aus Crawfurds Reise nach Siam und Cochinchina übersetzt und lehrt die Wichtigkeit dieser für Englands Handel seit wenig Jahren so wichtig gewordenen Niederlassung ihrem ganzen Umfange nach kennen. Auch Nr III. Streifzüge durch Irland, dessen englische Urschrift in Deutschland gar nicht bekannt geworden ist, wird allen Klassen von Lesern mangiefaltige Unterhaltung gewähren. In Nr IV., das heutige Griechenland, hat der Verfasser die Schilderung eines Landes begonnen, das in der neuesten Zeit die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf sich gezogen hat. Der Beschluß dieses sich einstweilen auf das Festland beschränkenden Artikels, wird im nächsten Jahrgange folgen und sich über den Peloponnes so wie über die Inseln verbreiten.

J. J. Natter's Katholisches Gebet- und Erbauungsbuch im Geiste der Religion Jesu.

Siebente verbesserte und vermehrte, einzig rechtmäßige Original-Auflage. Schönste Ausgabe in gr. 12. (klein 8. Format) mit einer Madonna nach Kablik und Döbler in Stahl gestochen; französisches Velinpapier 1 fl. 36 kr., Post-Druckpapier 1 fl. 12 kr. Ausgabe in 18. mit Titelkupfer; Schreibpapier 1 fl. 12 kr. Druckpapier 42 kr.

Die wiederholten Auflagen, die veranstalteten Uebersetzungen und Nachdrücke dieses Gebetbuchs, die vortheilhaften Beurtheilungen, die fast in allen gelehrten Zeitschriften des Auslandes davon gefunden werden, sprechen deutlich für die Vorzüglichkeit desselben. Der Inhalt und die Form rechtfertigen auch die günstige Aufnahme, welche es überall gefunden hat.

Für Belehrung, Erbauung, Aufmunterung und Beruhigung immer besorgt, gelingt es dem Verfasser, in dem menschlichen Gemüthe den heiligsten Glauben zu wecken, die freudigste Hoffnung zu beleben, die wohlthätigste Liebe zu entzünden, um den Menschen mit dem vertraut zu machen, was ihm, wenn unter allen Umständen des Lebens ein unzerstörbarer Friede sein Antheil bleiben soll, das höchste und Heiligste seyn muß.

Die Sprache dieses Gebetbuches ist auch dem gemeinsten Verstande faßlich und doch edel; einfach und ungesucht, und doch voll tiefer Bedeutung! — Für öffentliche und häusliche Erbauung gleich zweckmäßig eingerichtet, hat es keine heilige Zeit, keinen Festtag, keine Gelegenheit übersehen, in welcher der fromme Sinn Stoff zu ermunternden Beobachtungen sucht.

Papier und Druck empfehlen diese Auflage vor allen übrigen.

---

992. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wilhelm, Philipp, Dr., clinische Chirurgie,

Erster Band. Mit vier in Stein gravirten Tafeln. gr. 8. Preis: 6 fl.

Der Herr Verfasser übergibt eines Theils um ein früheres Versprechen zu erfüllen, andern Theils um zur Förderung der Kunst beyzutragen, in dieser clinischen Chirurgie die ihr im Gebiete der practischen Chirurgie und Augenheilkunde eigenthümlichen, durch eine vielseitige und große Erfahrung gegründeten Verfahrungsarten und Behandlungsweisen der Oeffentlichkeit. Das Werk ist so eingerichtet, daß die folgenden Bände, die sich diesem ersten anreihen, das ganze Gebiet der practischen Chirurgie umschließen, und ein Ganzes bilden werden. Die Verlagshandlung enthält sich aller weiterer Anempfehlung, und glaubt nur das ärztliche Publikum auf diese, auf große Erfahrung begründete Beobachtungen, so wie auf die derselben beygegebenen mit vorzüglichem Fleiße in Stein gravirten vier Tafeln aufmerksam machen zu dürfen. Die Ausstattung wird wohl nichts zu wünschen übrig lassen.

3893. So eben ist bey mir erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in München in der literarisch-artistischen Anstalt, zu erhalten.

Huber, Therese, die Ehelosen. Zwey Bände. 8. 44½ Bogen auf feinem Druckpapier. 3 Thlr. 16 gr.

Dieß ist die letzte größere Arbeit der nun dahingeschiedenen edlen Verfasserin.

Leipzig, den 15. October 1829.

F. A. Brockhaus.

3898. In der Briennerstraße 616 über 3 Stiegen vornheraus sind zwey sehr schön meublirte Zimmer zu 11 und 7 fl. monatlich, zusammen oder einzeln, an solide Personen sogleich zu vermiethen.

3796. An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

So gerne auch der unterzeichnete Ausschuß, um den Wünschen der Gesellschaft zu entsprechen, noch im Laufe des Carnevals eine Production zu Stande gebracht hätte, so stehen doch diesem Vorhaben theils wegen der Wahl des Tages, theils wegen Abgabe des Lokals hiezu so viele Hindernisse entgegen, daß es als unausführbar erscheint. Es wird daher gleich am Beginnen der Fasten eine Production statt finden, und eine zweyte in solchem Zeitraum folgen, daß der jetzige Abgang reichlich ersetzt werden soll. — Um jedoch diese Zusicherung halten zu können, werden die Herren Sänger ersucht, sich zahlreicher, als bisher bey den Uebungen einzufinden.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

3892. (3a) Bekanntmachung.

Auf Anrufen der Gläubiger hat man zur Versteigerung des Anwesens des Maurers, Paul Schäffer, in der Sand-Straße Nro. 308 Lit. F. Commission auf

Mittwoch den 3. März l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

angesetzt, wobey Kaufslustige zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Dieses Anwesen besteht aus dem Wohnhause mit Keller, welches 35 Schuh lang und 32 Schuh breit ist, aus einer gemauerten Holzlege, einem Hofraum und Gärtchen, und wurde am 12. Januar v. J. auf 2000 fl. gerichtlich geschätzt.

München, den 19. Januar 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Laumer, Acc.

3890. (3a) In der Königsstraße Nro. 291 von der Glyptothek aus, Eingangs der Nymphenburger-Straße, ist ein schönes Wohngebäude nebst Garten, welches sich durch angenehme, freye und bewohnte Lage, geschmackvolle Bauart, innern Bequemlichkeiten und Einrichtungen geräumige hübsche Zimmer, modernen Salon ꝛc. auch für eine herrschaftliche Bewohnung oder einen öffentlichen Wirthschaftsbetrieb vorzüglich eignet, ist ganz oder zum Theil zu vermiethen und am nächsten Georgiziel zu beziehen.

3877. (3b) Nach dem höchsten Befehle der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, vom 18. laufenden Monats, unterstellet das Amt die Hofsteinsäge in der St. Anna-Vorstadt Nro. 308 der Wiederverpachtung und gleichzeitig auch dem Verkaufe, und zwar dießmal in der Art, daß der früher nicht mitbegriffene Gartentheil, der das Wirth Halbreiterische Anwesen begränzt, sowohl im Komplexe mit der Steinsäge, als auch abgesondert für sich allein feil geboten wird.

Die Verhandlungen werden Dienstag am 9. künftigen Monats Vormittag gepflogen, und jene, die zu pachten oder zu kaufen geneigt sind, dazu eingeladen. Ueber die Zahlungs-Fähigkeit, wo solche nicht schon bekannt ist, muß sich gehörig ausgewiesen werden.

München, am 22. Jänner 1830.

Königl. Stadtrentamt München.

J. Aufschläger, Rentbeamter.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 27 | 1. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 25. Jan. Gestern gaben die Akademie royale de Musique und das italienische Operntheater vereint, zum Vortheil der Pariser Armen, eine ausserordentliche Vorstellung, worin man zum letztenmal Fräulein Sonntag hörte. Das Schauspiel bestand 1) aus dem zweyten Akt des Tancredi; 2) dem ersten des Don Juan, und 3) dem dritten Akt des Moses, mit dem Divertissement.

Se. Maj. der König erschienen um 7¼ Uhr und wurden mit einem allgemeinen Ausdrucke des Jubels empfangen. Bey dem Auftreten der Fräulein Sonntag wagte es das Publikum wegen der Anwesenheit des Königs nicht sogleich, derselben seinen Beyfall zu bezeugen, aber Se. Majestät applaudirten zuerst und so folgte alles mit dem größten Enthusiasmus nach.

Das ganze Haus war zum Erdrücken mit Zuschauern gefüllt. Die Einnahme soll 57,000 Franken betragen haben. Der Preise waren folgende: Für jeden einzelnen Platz, Logen ersten Rangs und Logen zweyten Rangs der Bühne gegenüber, Amphiteater-Logen, 50 Frkn. für jeden Platz; — Seiten-Logen ersten Rangs 40 Fr.; — Seiten-Logen zweyten Rangs, Rez-de-Chaussee, Logen dritten Rangs der Bühne gegenüber, 30 Frkn.; — Seiten-Logen dritten Ranges 15 Fr.; — Logen vierten Rangs 10 Fr.; — Logen des fünften Rangs (Paradies) 5 Fr.; — sitzendes Parterre 40 Fr.; — stehendes Parterre 10 Fr.

Es wurden bereits lange vorher mehrere Logen-Plätze freywillig mit 1000 Frkn., andere mit 500 Frkn. und eine große Anzahl über den festgesetzten Preis bezahlt. (Der Hr. Minister des Innern schickte 1000 Frkn.; die HH. Laffitte und Rothschild jeder 1000 Fr.)

Die Stadt-Verwaltung bezeigte ihren innigsten Dank den Einwohnern der Hauptstadt, welche so großmüthig dem im Namen der Armen an sie gemachten Aufrufe und dem erhabenen Beyspiele des Königs, der den Armen ein Geschenk von 60,000 Fr. gemacht, entsprochen haben.

— Der rühmlichst auch in Deutschland bekannte Hr. Doktor Broussais, dessen Gesundheits-Umstände große Besorgnisse eingeflößt hatten, ist in voller Genesung.

— Man hat so eben im Musee Colbert die marmorne Büste des Hrn. von Chateaubriand ausgestellt. Dieses Werk ist eines des schönsten des Hrn. Bildhauers David.

— Nicht nur auf der Nordseite der Pyrenäen herrscht die empfindlichste Kälte: ganz Catalonien und Valencia fühlt sie eben so stark, und ihr verderblicher Einfluß erstreckt sich über die ganze Küste des Mittelmeeres. Auf der Insel Majorka glaubt man, daß ein Theil der Orangenbäume bey dieser Kälte zu Grunde gehen müsse. Das Paradies Europa's, Andalusien, wurde mit tiefem Schnee bedeckt, und Handelsbriefe zeigen an, daß zu Sevilla das Thermometer bis auf 4 Grad unter Null gesunken ist. Man befürchtete, der Quadalquivir, der schon mit Grundeis ging, möchte in wenigen Tagen ganz zufrieren. Niemals hatte man in diesem Lande eine solche Kälte erlitten. Die Dattelpalme und die Pomeranzenbäume waren dort mit bleibendem Reif bedeckt. Man fürchtet sehr für die Reben von Alicante und Malaga.

Großbritannien.

Der **Globe** sagt am 20. Jan.: »Wir erfahren aus Windsor am Dienstag den 19. durch einen Correspondenten, dessen Wahrheitsliebe uns bekannt ist, daß der König einen sehr gefährlichen Rückfall gehabt, daß sich aber durch die ausgezeichnete Pflege sein Zustand bedeutend gebessert habe.«

Der **Courier** meldet hingegen unterm 21. Januar, daß der König von seiner Unpäßlichkeit völlig wieder hergestellt sey.

— Da die **Times** in neuerer Zeit über große Verschwendung des Hofes geklagt hatten, so bemerkt die **Morning-Post**, daß der König im Ganzen nicht mehr als 400,000 Pf. Sterl. Einkommen beziehe, also weniger als mancher seiner Unterthanen. Der König von Frankreich habe eine Civilliste von 1,300,000 Pf. Sterl.

— Nach dem **Morning-Chronicle** brachten Privatbriefe aus **Rio Janeiro** vom 14. Novbr. die Nachricht, daß drey Kriegsschiffe ausgerüstet würden. Der bisherige Minister des Auswärtigen, welcher der Sache der Königin Dona Maria nicht günstig war, sey durch einen andern ersetzt worden, welcher sehr für dieselbe eingenommen sey. Häufige Kabinets-Versammlungen fänden in Rio über die portugiesischen Angelegenheiten statt. Man erwarte stündlich in England Depeschen aus Rio und die Ankunft eines neuen brasilischen Gesandten, da gegenwärtig nur ein Geschäftsträger dort anwesend ist. Es werde sonach in Kurzem entschieden seyn, ob die neue Anleihe ratifizirt sey und der Entschluß des Kaisers, Dona Maria als Königin von Portugal zu unterstützen, aufrecht stehe.

— Ein englisches Journal sagt, die Zahl der zu Quebeck gelandeten Ausgewanderten sey in diesem Jahre größer als gewöhnlich gewesen; man schätze sie auf 17 bis 18,000; unter diesen befänden sich etwa 10,000 Irländer, 3500 Engländer und 2500 Schotten.

— Man bemerkt jetzt, daß selbst Personen, welche früher verschiedener Meinung waren, darüber einig sind, daß die Emancipation der Katholiken die Lage von Irland wirklich gebessert hat, und daß diejenigen, welche früher wenig Gutes von dieser Maaßregel erwarteten, immer mehr Vertrauen in dieselbe setzen.

— Aus Veranlassung der gegenwärtig außerordentlich hohen Preise der Steinkohlen hat sich eine Abordnung der Stadt zu dem Herzog von Wellington begeben, um ihm Vorstellungen über diesen Uebelstand zu machen und Mittel vorzuschlagen, die Steinkohlenhändler zu nöthigen, ihre Preise herabzusetzen.

— Nach aller Vermuthung dürfte bey der nächsten Parlaments-Sitzung die Malz- und Biersteuer, das Thee-Monopol, der Münzwerth, die Taxen, vor Allem aber die Zehnten und eine gleichmäßigere Vertheilung der Einkünfte der ungeheuer reichen anglikanischen Kirche unter die Mitglieder dieser Kirche zur Sprache kommen. Der letztere Punkt dürfte besonders durch die Bittschriften der Grundbesitzer unterstützt werden, welche noch nie etwas einstimmig begehrten, ohne es auch durchzusetzen.

— Mit dem Paquetboot sind Briefe aus Havannah bis zum 29. Novbr. eingetroffen; sie melden: 4 Transportschiffe seyen mit 1228 Mann Truppen an Bord von der mexicanischen Küste angelangt und der Rest der spanischen Expedition werde binnen Kurzem eintreffen. Man schlägt den Verlust, den die Spanier bey dieser verunglückten Expedition erlitten, auf 1200 Mann an.

Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 13. Jan. meldet: »Die Temperatur ist seit einigen Tagen viel milder geworden, das Meer ist in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. frey vom Eise geworden. Am 11. Morgens ist ein Fahrzeug von Burgas hier eingelaufen, welches von der Krone gemiethet und mit Kugeln, Bomben und Pulver beladen ist. — Der Gesundheitszustand ist sehr befriedigend. In den Quarantänen hat sich nichts Neues zugetragen. — Am 7. d. M. haben die türkischen Gesandten Odessa verlassen, um sich über Wosnesensk, Elisabethgrod, Poltowa, Charkoff, Kursk, Orel, Tula und Moskau, nach Petersburg zu begeben. Ihre angenehmen Manieren und ihre Bekanntschaft mit dem gesellschaftlichen Anstande bilden heute den Gegenstand aller Gespräche. Ihr Gefolge ist, mit Ausnahme eine kleinen Zahl von Bedienten, mit ihnen abgereist. Die Zahl der Equipagen, die der Offiziere, welche sie begleiten, mit inbegriffen, beläuft sich auf 35; die Post-Schlitten für die Kuriere sind hier nicht mitgerechnet. Einige Tage vor ihrer Abreise wohnten die Gesandten der Parade des Reserve-Bataillons des vierzehnten Jäger-Regiments bey, welches verschiedene Manövers ausführte. Halil-Pascha war mit diesem Schauspiele so zufrieden, daß er ungeachtet des häufig fallenden Schnees nicht eher vom Platze gehen wollte, bis das Manöver beendigt war.«

— Durch ein kaiserl. Manifest werden in sämmtlichen Bankanstalten des Reichs für die Zukunft die Prozente für Einlagen zu vier, für Darlehen auf Hypothek liegender Gründe auf fünf Prozent jährlich bestimmt. Die Privat-Bankkreditoren, welche ihre Einlagen nicht zu vier Prozent in den Banken lassen wollen, können solche in Gemäßheit der allgemeinen Bankregeln zurückfordern. Der Wechseldiskonto in der Kommerzbank bleibt auf dem jetzigen Fuße, und die Diskontoprozente werden nach den Handelskonjunkturen bemessen.

Griechenland.

Die Nro. 4. des Courrier de la Grèce (des neuen zu Aegina erscheinenden Regierungs-Journals) vom 27. Dezember v. J., welche wie über Triest erhalten haben, enthält folgenden Artikel: »Am 17. Dezember ist eine russische Fregatte, an deren Bord sich Hr. von Ribeaupierre befand, vor Poros, auf der sogenannten Kloster Rhede vor Anker gegangen. Durch die Nordostwinde, die seit beynahe einem Monate ohne Unterlaß mit größter Heftigkeit wehten, ward seine Fahrt verzögert und erschwert. Hr. von Ribeaupierre hatte Neapel am 27. November verlassen und sich nur einige Tage im Golf von Marathonisi aufgehalten, wo er anlegte, in der Hoffnung, die Reise zu Lande bis Malvasia oder gar bis Nauplia zurücklegen zu können. Der Schnee, der in dieser Jahreszeit die Wege über die hohen Gebirge von Lakonien ungangbar macht, nöthigte ihn, diesen Plan aufzugeben. Hr. von Ribeaupierre wird, dem Vernehmen zufolge, unverzüglich nach Smyrna, und von da nach Konstantinopel abreisen, wo er in Gemeinschaft mit den Botschaftern von Frankreich und England, und auf die Grundlagen, welche von der Londoner-Conferenz werden festgesetzt werden, die Unterhandlungen im Betreff des definitiven Schicksals von Griechenland zu Ende bringen soll. — Bis zum 15. November war weder in Frankreich noch in Italien über das Resultat der Berathungen dieser Conferenz irgend etwas bekannt. Nun glaubt man denen, welche vor einigen Tagen mit der größten Zuversicht von einem Protokolle vom 26. October, und von andern Akten von höchster Wichtigkeit für das künftige Schicksal Griechenlands gesprochen haben! — Der Vice Admiral de Rigny, und einen Tag später der Vice-Admiral Malcolm haben unsere Rhede verlassen. — Am 27. Dezember ist das russische Linien-Schiff Alexander Newsky, in sechzehn Tagen von Malta kommend, hier eingelaufen.«

Der Courrier de la Grèce vom obigen Tage enthält ferner nachstehende Details über die letzte Reise des Präsidenten nach verschiedenen Inseln: »Se. Excellenz schifften sich am 9. Dezbr., in Begleitung ihres General-Adjutanten Obersten Gerard, an Bord der Fregatte Helene ein. Am 10. und 11. wurde der Präsident durch

widrige Winde in den Gewässern von Hydra und Spezzia zurückgehalten. Am 12. stieg er, dieser Insel gegenüber, bey dem Orte Periboli ans Land, und ging von da nach Poros, von wo er am 15. Dezbr. an Bord der russischen Korvette Navarin weiter fuhr. — Am 16. ging er auf der Rhede von Ambelaki vor Anker, und verfügte sich am folgenden Tage nach dem Flecken Salamis, wo verschiedene Armee-Corps von Ost Griechenland, mit ihren vorzüglichsten Anführern, als: Grisiotis, Hadschi Petru Christodulo, Dovounioti, Hadschi Christo ꝛc. ꝛc. versammelt waren. Soldaten und Anführer stürzten dem Präsidenten entgegen, nicht mit aufrührerischem Geschrey, wie einige fremde Intriganten sich vielleicht geschmeichelt hatten, sondern mit dem Ausdruck der aufrichtigsten Freude, indem sie dem Oberhaupte des Staates wiederholte Beweise von Vertrauen und Ehrfurcht gaben. . . Seine Erscheinung beschämte die kleine Zahl von strafbaren Intriganten, welche sich, selbst Werkzeuge einer Bosheit, die wir nicht näher bezeichnen wollen, durch treulose Einflüsterungen bemühten, den Geist des Soldaten irre zu leiten. Dießmal, wie immer, ist die Armee nicht taub für die Sprache der Ehre und des Patriotismus gewesen. Bald werden die zu Salamis versammelten Truppen, gleich denen von West-Griechenland, reorganisirt werden. — Am 18. und 19. ließ der Oberst Rodios, außerordentlicher Inspector, die verschiedenen Corps noch einmal die Revue passiren, und am 20. hat die Zahlung der Rückstände begonnen. Tags zuvor hat sich der Präsident nach Poros und von da nach Aegina begeben, wo ihn die Anwesenheit des Hrn. von Ribeaubierre zurückzuhalten scheint.«

— Nachrichten, welche zu München aus Griechenland über Triest angekommen sind, schildern die Noth des Landes noch immer als sehr groß und seine tiefen Wunden als schwer zu heilen; doch haben die Gemüther, welche durch den Abgang der Franzosen erschüttert waren, sich wieder beruhigt und die drückendsten Bedürfnisse der Regierung sind durch die beharrliche Thätigkeit des Präsidenten und seines Freundes des Hrn. Eynard in Paris wenigstens theilweise befriedigt. Auch ist die Hoffnung wieder rege geworden, daß Kreta, welches die Verbündeten damals, wo sie Carabusa den Griechen übergaben, als zu Griechenland gehörig betrachteten, nun dennoch mit demselben verbunden werden dürfte. Zugleich wird Hand an die Ausgleichung der griechisch-türkischen Forderungen in den vom Traktate vorgeschriebenen Formen gelegt. Eine griechische Kommission ist zur Aufnahme derselben eingesetzt, eine türkische wird von Konstantinopel in Nauplion erwartet und soll auch schon ernannt seyn. Beyde Kommissionen werden sich über jene Ausgleichung verständigen, und in-streitig bleibenden Fällen die Sache an eine dritte schiedsrichterliche abgeben, die von den drey Mächten eingesetzt ist und zu Anfang Dezembers ebenfalls in Nauplion angekommen war. — Auch von dort wird über die Strenge des Winters Klage geführt.

— Ein Aufsatz in Nr. 30 der Beylage zur allgemeinen Zeitg., die Wiedergeburt Griechenlands, betitelt, schließt mit folgenden Worten: Wahrlich, für das beispiellose Opfer, welches die Großmuth des Kaisers Nikolaus dem Geiste des Friedens gebracht hat, für alles russische Blut, welches an der Donau geflossen, welches freudig hingegeben, aber für den Kaiser und das kaiserliche Haus hingegeben ward, kann es kaum irgend einen andern Lohn geben, als die Herzensbefriedigung, daß der Sohn der geliebten Schwester, der Neffe Alexanders, der Enkel Katharinens, die griechische Krone empfange aus den Händen des ruhmgekrönten Nikolaus. Gesetzt, der Kaiser Nikolaus adoptirte den Prinzen Peter, seiner höchstseligen Schwester Katharina einzig übrigen Sohn, welcher europäische Prinz möchte dann wohl mit diesem Kaisersohne in die Schranken treten in Bewerbung um das neue Reich? Und noch eine andere Gerechtigkeit würde erfüllt werden können, wenn ein oldenburgischer Prinz auf den griechischen Thron gelangte. Die drey oldenburgischen Balken tragen die halbe Welt. Dennoch hat das mächtige oldenburgische Haus in einem Jahre die ganze skandinavische Halbinsel verloren. Die Halbinsel des ägeischen Meeres möge Ersatz seyn. Se. k. Hoheit der Prinz Konstantin Friedrich Peter, Schwestersohn Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus, Brudersohn Sr. k. Hoheit des Großherzogs vor Oldenburg, Stiefsohn Sr. Maj. des Königs von Württemberg, ist geboren den 26 Aug. 1812. Früh verlor er den vortrefflichsten Vater, früh die durchlauchtigste Mutter, kürzlich den einzigen Bruder. Jetzt steht der Prinz Peter von Oldenburg allein. Aber sein Schicksal ist nicht erfüllt. Der Himmel hat ihm Trauer geschickt, hat aber auch Segen zu spenden. — Sprößling der Katharina, besteige den Thron! Der Name Peter I. wird einen guten Klang haben.

Osmannisches Reich.

Von der Unterdonau, vom 10. Jan. Die Unfälle der türkischen Monarchie veranlassen den Sultan, der durch seine vielen Neuerungen bey den Ulemas, Janitscharen und den altgläubigen Muselmännern sich unbeliebt machte, im äußern guten Einverständniß mit den christlichen Hauptmächten sich Sicherheit zu verschaffen, und den türkischen reichen Familien, welche erbliche Paschaliks besitzen, oder durch starken Landsitz einen großen Einfluß auf ihre Mitbürger ausüben, mehr als bisher Antheil an der Verwaltung einzuräumen. Da wo die Russen das Land geräumt haben, werden gegen die muselmännischen, christlichen oder jüdischen Einwohner keine Untersuchungen über ihr Betragen während oder vor der russischen Occupation eingeleitet. Neue Steuern werden nicht auferlegt, und es scheint, daß es Idee des Sultans ist, die Willkühr des Paschas zu brechen und eine Reihe innerer, den Franken nachgeahmter Verbesserungen einzuführen, zugleich aber eine stehende bewaffnete Macht, unabhängig von den Pascha's, erst in der Hauptstadt und sodann in allen Paschaliks zu organisiren. — Ob es dem Sultan gelingen wird, an den lästigen Friedens Bedingungen, besonders in Ansehung der Kriegs-Contribution, eine Milderung zu erlangen, steht

dahin. Erreicht er dieses und braucht er dann die Auflagen und Confiskationen nicht zu vervielfältigen, so kann er möglicherweise manches Gute in Ruhe ausführen. — Der neue Griechenstaat wird auf keinen Fall der mächtigen türkischen Monarchie gefährlich seyn. Opfern gleich künftig Servien und die beyden Fürstenthümer am linken Donauufer dem türkischen Schutze kleinere Summen, so kosten sie dagegen nichts mehr für Festungen und Besatzungen. Nur in Bosnien wird es der Pforte schwer werden, irgend etwas durchzusetzen, was die beliebten großen Gutsherren nicht wollen; übrigens hat die Autorität der Pforte neuerlich dort keine Schmälerung erfahren.

(Corresp. v. u. f. Deutschl.)

Inland.

München, den 30. Januar.

Ihre Maj. die verwittwete Frau Königin Caroline geruhten vorgestern als an Allerhöchst-Ihrem Namenstage die Aufwartung vieler Personen aus allen Ständen und deren ehrerbietigste Glückswünsche anzunehmen. Bey Hofe war festliche Familientafel. Derselben wohnten außer J. Maj. der Königin Wittwe, J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Se. k. H. der Prinz Karl von Bayern, JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Marie und Luise, Se. Hoh. Herzog Maximilian in Bayern und J. k. Hoh. die Frau Churfürstin Wittwe bey. Ihre Maj. die Königin brachte den ersten Toast auf das Wohl der königlichen Mutter Caroline aus und alle Familienglieder riefen der Gefeierten ein freudiges Lebehoch zu. Pauken- und Trompeten-Schall mischten sich jedesmal in den frohen Jubelruf. Während der Tafel war Harmoniemusik von den Mitgliedern der k. Kapelle.

— Das heutige königl. Regierungsblatt enthält den Abschied für den Landrath des Rheinkreises über seine Verhandlungen vom 9. bis 12. Jul. v. J.

Ebendaselbst findet sich nachstehende Bekanntmachung, die Auswechslung der 5prozentigen Obligationen auf den auswärtigen Handelsplätzen betreffend. »In der Bekanntmachung vom 4. d., die Aufkündung der 5prozentigen modificirten Staatsschuld betreffend, ist §. 4. bemerkt worden, daß auch auf den Plätzen in Frankfurt a. M., Leipzig und Stuttgart Commissionärs zur Uebernahme der §. 2. angeordneten Erklärung, so wie zu Auswechslung der neuen 4prozentigen Papiere, und zu baarer Vergütung der verfallenen Zinsen bestimmt, und ihre Namen noch besonders bekannt gemacht werden sollen. Da nun in Folge königl. Rescripts vom 23. dieß in Frankfurt a. M. die Bankiers M. A. Rothschild und Söhne, in Leipzig das Bankierhaus Frege und Kompagnie, und in Stuttgart die königl. Hofbank sich zur Besorgung dieses Geschäfts bereit erklärt haben, so wird solches mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß denselben auch nach §. 5. der frühern Bekanntmachung die Bezahlung der Koupons von den 4prozentigen Obligationen für die Folge übertragen wird. München, den 26. Jan. 1830. Königl. bayerische Staatsschulden-Tilgungskommission. — v. Sutner. — Sigriz Sekretair.«

— Nach öffentlichen Blättern hat der königl. bayerische Bevollmächtigte bey der Rheinschiffahrts-Kommission, geh. Rath Nau, zu Bamberg und Aschaffenburg die Oertlichkeiten zur Errichtung von Freyhäfen und Lagerhäusern in Augenschein genommen.

— Der königl. bayerische Bevollmächtigte bey der Militair-Kommission am hohen deutschen Bundestage, Obrist Freyherr v. Völderndorf, war zu Frankfurt eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Innsbruck, vom 27. Jan. Heute um 5 Uhr Morgens verspürte man dahier einen leichten Erdstoß, der seine Richtung von Nordost gegen Südwest nahm und von dem gewöhnlichen klirrenden Geräusche nicht begleitet war. Das Barometer stand auf 26" 4"'; das Thermometer zeigte — 11° R. und starker Nebel bedeckt den Horizont.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Jan. (G. Hirsch): Hr. Gregory, k. brittanischer Capitain aus England. (G. Hahn): Hr. Ullmann, Banquier aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Aichinger, Kfm. aus Kitzingen. (G. Stern): Hr. Veit, Geschäftsführer aus Augsburg.

Augsburg, vom 30. Januar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101⅓, Geld 101⅙; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101⅚, G. 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108¼, G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 142.

Wien, vom 27. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅞; detto detto 4 pCt. in CM. 95⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 157½; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62⅛; 99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1279⅔ in CM.

Paris, vom 25. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 55 C.; 3 pCt. 84 Fr. 55 C.; Falc. 93 Fr. 20 C.

London, vom 23. Jan. Consol. 3 Proz. 93¼ ⅜; brasil. Bons 72; columb. 25; russ. 110; griech. 33¾; Cortes 11⅝.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Masken-Ball.

Schrannen-Anzeige vom 30. Jänner. 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1629	1576	53	3	41	—	—	—	19
Korn	850	824	6	10	21	—	—	—	43
Gerste	2848	2778	70	7	58	—	—	—	11
Haber	1126	1125	1	4	54	—	—	—	3

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 28 | 2. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Die Augsb. allgem. Zeitung schreibt aus Lissabon, vom 9. Januar. Die vorgestern von hier abgefertigten außerordentlichen Couriere werden Ihr Publikum bereits von dem Tode der Königin, Wittwe Johanns VI., benachrichtigt haben. Am 4. Jan. hatte ihre Krankheit, dem Vernehmen nach, eine Brustwassersucht, einen so beunruhigenden Charakter angenommen, daß die hohe Geistlichkeit für nöthig fand, ihr die letzten Tröstungen der Religion anzuempfehlen. Die Königin erwiederte, sie wünsche allerdings sich mit Gott zu versöhnen, aber wolle nicht, um ihren Feinden keinen Triumph zu bereiten, daß dabey eine feyerliche Prozession oder irgend äußerlicher Prunk statt finde. Diesem achtungswerthen Willen ward entsprochen und die Königin empfing die letzte Oelung in andächtiger Stille und ohne alle äußern Ceremonien. Inzwischen verlautete am folgenden Tage der gefährliche Zustand der Königin und es wurden alle öffentlichen Versammlungen und Cirkel geschlossen. Am 6. Jan. gab die Königin nach kurzem Todeskampfe ihren Geist auf, nachdem sie bis an ihr Ende die volle Besinnung behalten und mit Fassung der Annäherung des Todes entgegengesehen hatte. Die Leiden ihrer Krankheit hatte sie mit außerordentlicher Hingebung und heldenmäßiger Standhaftigkeit erduldet, so daß sich auch bey diesem ernsten Anlaß die Aeußerung Napoleons über sie bestätigte, daß sie eine männliche Seele in sich trüge. An demselben Tage und fast zu derselben Stunde starb ein Capitain des Generalstabs, der besonders von der Königin mit Wohlthaten überhäuft worden, plötzlich am Schlage und der Buchhändler Braga verfiel nach erhaltener Nachricht von dem Tode der Königin in Wahnsinn. Sein Buchladen war immer der Sammelplatz aller glühenden Verehrer der erlauchten Verstorbenen gewesen. In den letzten Tagen kam ein verheerendes Feuer aus, wo sich Don Miguel auf dem Brandplatze einstellte. Das Haus des vormaligen Finanzministers Bramcamp verbrannte dabey. Zu gutem Glücke ist es in der Brandkasse versichert, denn sonst würde die Familie zu Grunde gerichtet seyn. Am 6. ist ein englischer Kriegskutter von Falmouth in vier Tagen hier eingelaufen. Er hatte einen gewissen Saravia, diplomatischen Agenten Don Miguels zu Paris und London an Bord, der wichtige Depeschen mitgebracht haben soll. Vor drey Tagen hat Don Miguel einen Schnellsegler mit Depeschen an seinen Bruder den Kaiser Don Pedro nach Rio-Janeiro abgeschickt. Seit dem Tode der Königin ist das Agio auf das Gold bedeutend gefallen.

Spanien.

Madrid, vom 14. Jan. Die Nachricht von dem Tode der verwittweten Königin von Portugal, Schwester unsers Monarchen, unterbrach wie ein Donnerschlag die Feste, die sich hier Tag und Nacht aus Anlaß der Vermählung Sr. Maj. folgten. Besonders war die Königin von Neapel, Schwester der erlauchten Verewigten, ausnehmend über dieses so unerwartete Ereigniß betröffen. Man wußte wohl, daß die Königin Wittwe leidend war, aber war weit entfernt an eine Lebensgefahr zu denken. Die Prinzessin von Beora und die Gemahlin des Infanten Don Carlos sind untröstlich über den Verlust ihrer erlauchten Mutter; mit Einem Worte, der ganze Hof ist in tiefster Trauer. Der König hat eine dreymonatliche Trauer von heute an verordnet. — Der Graf Figuiera, Gesandter Don Miguels am hiesigen Hofe, ward nach Lissabon zurückberufen und soll vorerst durch seinen Oheim Hrn. Severino Gomez ersetzt werden. Beyde Diplomaten konnten bis jetzt von Hrn. Lima, dem vormaligen portugiesischen Geschäftsträger, die Auslieferung der Gesandtschafts-Kanzley nicht erhalten. Man wollte unser Kabinet zu einer Dazwischenkunft in diesem Streite vermögen, es hat sich deren aber klugerweise enthalten.

— Nach französischen Blättern hat das Madrider Kabinet eine päbstliche Bulle erhalten, welche den Verkauf aller dem ehemaligen Inquisitions-Tribunale zugehörigen Güter gestattet. Auf die öffentliche Meinung hat diese Nachricht einen erfreulichen Eindruck gemacht, weil durch jene Maaßregel große Summen in den Staatsschatz fließen werden, und besonders weil dadurch die Furcht vor der Wiederherstellung der Inquisition auf immer beseitigt wird. Die Dominikaner, welche von Rechtswegen die Inquisition in Spanien waren, scheinen sich der Vollziehung der päbstlichen Bulle widersetzen zu wollen, indem sie behaupten, daß der Pabst nicht berechtigt gewesen sey, ohne Berufung eines Konziliums den Verkauf der Kirchengüter zu genehmigen. Die Regierung nimmt indessen von diesem Widerstande keine Notiz, sondern hat bereits die Vorarbeiten zum Verkauf angeordnet. Es heißt sogar, daß in Cadiz eine englische Gesellschaft zusammengetreten sey, um die unermeßlichen Ländereyen zu kaufen, welche die Geistlichkeit an der Küste des atlantischen Meeres besitzt. — Wie sehr übrigens den spanischen Finanzen eine solche Hülfe

in der Noth zu statten kommen wird, beweist ein amtlicher Bericht des Direktors der Schuldentilgungs Kassa, Hrn. Encelma de la Piedra, wonach bey den laufenden Ausgaben ein jährliches Defizit von 14 Mill. Realen, bey der Schuldentilgungs-Kassa aber, ohne die Verzinsung des Gurbhard'schen Anlehens zu rechnen, ein Defizit von 55 Millionen, somit ein Gesammtausfall von 96 Mill. Realen (7 — 8 Mill. Gulden) jährlich in spanischen Finanzen vorhanden ist.

Großbritannien.

London, vom 22. Jan. Den Courier versichert aus glaubwürdiger Quelle zu wissen, daß der Zweck der in Toulon gegenwärtig statt findenden Rüstungen ein gleichzeitiger Angriff zu Land und zur See gegen Algier sey. Die Erfahrung habe bewiesen, daß von den negativen Feindseligkeiten der Blokade nichts zu erwarten stehe und die französische Regierung habe sich endlich entschlossen, durch unmittelbare Feindseligkeiten sich die Genugthuung und Entschädigungen zu verschaffen, die bisher ihren Vorstellungen verweigert worden wären.

Schweden.

Stockholm, vom 12. Jan. In der vorigen Woche waren die Reichsstände in pleno plenorum versammelt. Se. Maj. der König war aber nicht selbst gegenwärtig, sondern Graf Wetterstedt ertheilte den Ständen die königl. Antworten auf ihre Eingaben hinsichtlich verschiedener, auf die Grundgesetze bezüglicher Fragen und anderer Angelegenheiten. Mehrere der Beschlüsse der Reichsstände, von denen aber die meisten von geringerer Wichtigkeit waren, erhielten nicht die königliche Genehmigung. Die von den Ständen vorgeschlagene Veränderung in dem Preßgesetze ist gleichfalls nicht angenommen worden, weil der Verfassungs-Ausschuß einen neuen Preßgesetz-Entwurf ausgearbeitet habe. Die Frage wegen der Oeffentlichkeit der Sitzungen des Reichsgerichts wurde so lange verschoben, bis diejenige über die bey allen Gerichten des Reichs einzuführende Oeffentlichkeit der Sitzungen entschieden seyn würde. Die Aufnahme der bisher nicht vertretenen Bergwerks-Besitzer in den Bürgerstand wurde in diesem Pleno entschieden. — Endlich ist der Reichstag mit seinen Arbeiten vorgeschritten, daß das von den Ständen ausgearbeitete Reichs Budget für 1830 und die folgenden Jahre (in welchem die jährliche Gesammtausgabe auf 9,136,000 Rthlr. angegeben wird) an die Regierung gesandt werden kann. Aber eine Menge anderer, eben so wichtiger Angelegenheiten, sind noch nicht so weit gediehen; allein in der Zoll-Angelegenheit gibt es noch 45 Punkte, über welche die Reichsstände uneinig sind. Ueberdieß sind viele Eingaben hinsichtlich mancher anderen wichtigen Fragen noch unbeantwortet. — Die Reichsstände haben gegen den Herausgeber der Zeitung »Nya Argus« einen Injurien-Prozeß geführt, und zwar wegen einiger, in dieser Zeitung vorkommenden, vermeintlich beleidigenden Ausdrücke. Er ist indessen von der Jury freygesprochen worden. — Während des vorigen Jahres sind 13,486 Fahrzeuge den Sund passirt, unter denen sich 1123 Schwedische und 1172 Norwegische befanden.

Deutschland.

Wien, vom 28. Jan. Sonntag, den 24. d. M., hatte der am hiesigen Allerhöchsten Hofe neu accreditirte Botschafter Sr. allerchristlichsten Majestät, Graf Rayneval, die Ehre, Sr. k. k. Majestät in einer feyerlichen Audienz das Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen. Unmittelbar darauf geruheten Ihre Majestät die Kaiserin den Botschafter in Allerhöchstihrem Appartement zu empfangen.

Vorgestern, den 26. d. M., hatte der Botschafter Audienz bey Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzog Kronprinzen.

Berlin, vom 25. Jan. Die kirchliche Feier des Krönungs- und Ordensfestes geschah, auf Befehl Sr. Maj. des Königs, am gestrigen Tage. In der Rede, welche im Rittersaale des kön. Schlosses vom evang. Bischofe und königl. Hofprediger Dr. Eylert gesprochen worden, heißt es unter anderm: »Vor 12 Jahren feyerten wir dieses Fest an demselben Tage; aber ach! damals bedeckten noch manche dunkle, zweydeutige Wolken unseren Horizont; da waren es »Ermunterungen zum Kampfe wider den nachtheiligen Einfluß eines irre geleiteten Zeitgeistes«, die unser ernstes Denken und Wirken in Anspruch nahmen, und heute, heute ist es fromme Freude über das befestigte wechselnde Glück des Vaterlandes, was unsere Blicke und Herzen dankvoll zu Gott erhebt Sichtbar, allgemein gefühlt und anerkannt, hat die gemeinschaftliche Wohlfahrt seit einigen Jahren zugenommen: Alles befindet sich auf der festen Grundlage einer gesetzlichen, naturgemäßen Ordnung, in einer glücklich fortschreitenden lebendigen Bewegung.« . . . »Unsere Armee, frey von Mißlingen, besteht aus den kräftigsten Söhnen des Vaterlandes; nie hat mehr wissenschaftliche Bildung sie in ihren leitenden Kräften durchdrungen; nie ein reineres, wirksameres Ehrgefühl sie beseelt, nie eine so menschliche und doch ernste Disciplin sie in Einheit so innig verknüpft als jetzt. Mitten im tiefsten Frieden, jeden Augenblick, wenn es seyn muß, fertig zum Kampfe, ist sie in ihrem männlichen, muthigen Ernst das schöne Abbild ihres hohen, stattlichen Vorbildes. Blicken wir auf unsere Staatsdiener und Beamte in allen Stufenfolgen der vorgesetzten Behörden, nie waren die Ansprüche an ihre wissenschaftliche und sittliche Tüchtigkeit, wie an ihre Berufstreue höher gestellt, und nie die Verhältnisse zwischen Vorgesetzten und Untergebenen wirksamer, milder und würdiger, und wirkliche Verdienste nie reicher belohnt und mehr ausgezeichnet, als jetzt. Prüfen wir die Stellung der Kirche, namentlich der evangelischen, und kennen wir ihre Bedürfnisse, so sehen wir jene gehoben und diese befriedigt. Seit der Reformation ist ihr vom Landesherrn nie eine größere, unmittelbare Theilnahme gewidmet als jetzt. In ihrem biblischen Lehrbegriffe, dem sie ihr Daseyn verdankt, hat sie ihre, durch Willkühr verdunkelte, ursprüng-

ehrwürdige Basis wieder gewonnen, und bewohrt in edlen, einfachen, festen Formen, Einheit und Mannichfaltigkeit verknüpfend, von nun an auf immer ihre Heiligthümer.« . . . »Hören wir die Stimmen des ganzen Volkes, in allen seinen Klassen und Ständen, in bürgerlicher, sittlicher und religiöser Hinsicht, es ist ein edles, biederes, hochherziges, sich wechselseitig bey allen Unfällen brüderlich unterstützendes Volk, ein Volk, das in frommer Sitte Gott fürchtet und den König ehrt. Und den König, durch den Gott also das ganze Land beglückt, wie hat, außer diesen allgemeinen Wohlthaten, er Ihn auch noch besonders in dem letzt vergangenen Jahre persönlich in Seinem Hause und in Seiner Familie gesegnet. Alle seine edlen Kinder, auch die entferntesten, sah Er um Sich versammelt und es fehlte kein geliebtes Haupt.« . . . »Was sollen wir sagen, wenn wir dieß alles, die allgemeinen und besonderen Wohlthaten zusammenfassen und ernst und sinnend darüber nachdenken? Ach! wir können nicht anders, als tief bewegt, Dank durchdrungen stammeln: »Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, erhebe seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß es nicht, was er dem Könige und Seinem Hause, Seinem Lande und uns Gutes gethan.«

Leipzig, vom 23. Jan. Bedeutende Veränderungen stehen der Universität bevor. — Dem Rektor ist nun der Platz nach dem Domprobst in Meißen, jedem Professor der Rang eines Hofraths vierter Klasse in der Hofordnung angewiesen; Professoren alter und neuer Stiftung finden nicht mehr statt; die Nationen hören auf; der Rektor hat einen Gehalt von 300 Thalern, und bleibt es ein Jahr; er wird nicht mehr aus ihnen, sondern aus den Fakultäten gewählt.

Inland.

München, den 30. Januar.

Vorgestern, am Namensfeste Ihrer Maj. der verwittweten Königin, beehrten Allerhöchstdieselbe zum Erstenmale die maskirte Akademie im Odeon mit Ihrer Gegenwart. Ihre Maj. die regierende Königin, die übrigen Mitglieder der königl. Familie und des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg Durchl. hatten sich schon früher daselbst versammelt. Die verehrte königl. Wittwe wurde bald nach Ihrer Ankunft durch einen kleinen Maskenzug, einen jungen Gebirgsschützen und zwey Mädchen in der malerischen Tracht der Landsleute von Tegernsee, überrascht, welche Ihr Blumensträuße und ein Gedicht überreichten.

Ihre Maj. die Königin Caroline geruhten die Gaben der anmuthigen Masken wohlwollend anzunehmen; allein freudige Rührung ergriff Sie, als Sie in denselben Ihre geliebten Enkel, den Prinzen Otto, dann die Prinzessinen Adelgunde und Hildegard, königliche Hoheiten, erkannte. Ihre Majestäten der König und die Königin hatten Ihrer verehrten Mutter diese Ueberraschung bereitet, bey aller Anspruchlosigkeit gewiß eine der herzlichsten, mit welcher Allerhöchstdieselbe an diesem Tage jemals erfreut worden. Und so wurde das versammelte Publikum gerührter Zeuge eines kleinen Familienfestes, welches zugleich auf's Neue die Innigkeit der zwischen den Gliedern unserer allverehrten und allgeliebten Herrscher Familie so glücklich bestehenden Eintracht und Liebe bewährte.

— Vom 1. Febr. Der am vorigen Sonnabende im großen Odeon-Saale von den (aus Studirenden der hiesigen Hochschule bestehenden) Mitgliedern der Aula gegebene Ball war eben so glänzend angeordnet als überaus zahlreich besucht. Die Vorsteher der Gesellschaft hatten die höchsten Personen des Hofes, die k. Staatsminister, das diplomatische Corps und Personen aus allen Ständen dazu geladen. Se. königliche Hoheit der Prinz Carl, Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern und Se. Durchl. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg geruhten dabey zu erscheinen. So groß auch das Gedränge, vorzüglich im Saale war, wo die Tanzenden nicht mehr Raum fanden, sich aufzustellen, und daher zu diesem Zwecke die Nebenzimmer benutzen mußten, herrschte doch durchgehends Ordnung und Anstand und die Studirenden legten auch bey dieser Gelegenheit wieder die erfreulichsten Beweise jenes feinen Benehmens ab, das von wahrer Geistesbildung unzertrennlich ist.

— Vom 2. Febr. In vergangener Nacht wurde unsere Stadt durch Feuerlärm in Schrecken versetzt, der um so größer war, als man Flammen über der königl. Residenz emporlodern sah. Zum Glück brannte es nur in dem Kamin oberhalb dem Corps de Garde und das Feuer ward bald wieder gelöscht.

— Die Kälte, die wir gegenwärtig erleiden, kann kaum mehr noch höher steigen. Die Stadtbäche sind fast alle eingefroren; ein Wasserarbeiter stürzte gestern in einen Kanal und wurde todt unter dem Eise hervorgezogen.

— In Neuburg an der Donau ereignete sich das Unglück, daß die Gemahlin des k. Appellationsgerichts-Präsidenten, Frhrn. v. Bassus, dadurch, daß sie mit ihren Kleidern einem auf den Boden stehenden Lichte zu nahe kam, sich so gefährlich verletzte, daß sie in Folge der erhaltenen Brandwunden starb.

Auch die Tochter, welche ihrer unglücklichen Mutter Beystand leistete, beschädigte sich in hohem Grade.

Würzburg, vom 27. Jan. Die hiesige Universität verlor gestern durch Tod einen ihrer Lehrer, den Professor der Naturgeschichte und Forstwissenschaft, Herrn Dr. Ambros Rau. Er war von hier gebürtig und erst 45 Jahre alt.

Vermischte Nachrichten.

Roveredo, vom 16. Jan. Die anhaltende große Kälte, die schon bis auf beynahe 11 Grad gestiegen war, hat gestern endlich nachzulassen angefangen, so, daß heute in der Mittagsstunde das Thermometer schon drey Grade Wärme zeigte. Die Etsch ist bey Sacco so fest zugefroren, daß man sie seit 1. Jan. und auch heute noch unbesorgt zu Fuße passirt, und junge Leute sich auf dem Eise derselben mit dem italienischen Kugelnspiele alla bocce un-

terhielten. Nach den Beobachtungen unseres Meteorologen, des Pr. Joseph Bonfioli, gab es hier seit dem Jahre 1777 nie eine so anhaltende heftige Kälte, noch einen so hohen Schnee, wie im Laufe dieses Winters. Der erst in diesen letzten Tagen gefallene Schnee hat eine Tiefe von mehr als 20 Wiener-Zoll.

— Der Obrist de Rossi hat an die Redaction der Quotidienne folgendes Schreiben erlassen: »Da ich ein geborner Korse bin, früher Adjutant des Königs von Westphalen war und mit seiner Familie verwandt, auch der Schwager des Fürsten von Salm-Salm bin, so bin ich augenscheinlich der nämliche, den Sie in Ihrem Journal für den Gemahl der Dem. Sonntag ausgegeben haben. Da ich aber diese Sängerin nur durch das schöne Talent, wodurch sie sich auszeichnet, zu kennen das Vergnügen habe, so bitte ich Sie, Ihre irrthümliche Angabe zu berichtigen, damit ich mit meinem Namensverwandten fernerhin nicht mehr verwechselt werde.«

— Der Pariser Stadtrath hat beschlossen, der Fräulein Sonntag eine goldene Medaille mit dieser Inschrift anzubieten: Au talent à la bienfaisance la ville de Paris reconnaissante.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Jan. (G. Hahn): Hr. Schmidtner, Architekt aus Nürnberg. (G. Kreuz): Hr. Erhart, Partikulier aus Innsbruck; Fräulein von Schlettheim, aus Augsburg. (G. Bären): Hr. Pflaumer, Tuchfabrikant aus Weißenburg; Hr. Treisch, Gold- und Silberfabrikant von da.

Den 1. Febr. (G. Hirsch): Hr. v. Löweneck, aus Augsburg; Hr. Goldstein, Banquier aus Augsburg. (G. Hahn): Hr. Preißwerde, Kaufm. aus Basel; Hr. Drucker, Banquier aus Frankfurt; Hr. Obermayer, Banquier aus Frankfurt. (G. Kreuz): Hr. Harrer, Kaufm. aus Augsb. (G. Stern): Hr. Stolz, Manufacturist aus Augsburg. (G. Löwen): Hr. Schenke, Privatier aus Landau.

Augsburg, vom 1. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101½, Geld 101⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101¼. G 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅞, G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 14⅜.

Wien, vom 28. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103—;
detto detto 4 pCt. in CM. 96¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137½;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62⅛;
— Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1281¾ in CM.

Paris, vom 26. Jan. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 50 C.; 3 pCt. 84 Fr. 80 C.; Falc. 95 Fr. 95 C.

London, vom 23 Jan Con'ol 3 Proz. 93¼ ⅜; brasil. Bons 72; columb. 25; ruff. 110; griech. 33¾; Cortes 11⅝.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Masken-Ball.
Mittwoch: Die beyden Klingsberg.
Freytag: Der Schnee.

988. Im Verlage bey Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Heinrich Suso's genannt Amandus, Leben und Schriften.

Nach den ältesten Handschriften und Drucken, mit unverändertem Texte, in jetziger Schriftsprache herausgegeben von M. Diepenbrock, Priester und Privat-Secretär des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Sailer. Mit einer Einleitung von T. Görres. gr. 8. 51 Bog. 5 fl. 24 kr.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.

3899. Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er in Folge erhaltener höchster Erlaubniß die Führung der bisher von dem verstorbenen königl. Staatsraths-Lithographen, Eduard Winter, gehaltenen Zeichnungs-Schule übernommen habe, und daß er es sich angelegen seyn lassen wird, dem Zutrauen vollkommen entsprechen, womit ihm die verehrlichen Eltern oder Vormünder beehren werden. Die näheren Bedingungen sind am Hofgraben Nro. 233 ebener Erde zu erfahren.

Michael Neher, Maler
derzeitiger Conservator des Kunst-Vereins.

3903. Pfänder auszulösen.

Bey dem königl. privil. Versatzamte allhier werden den 22. künftigen Monats Februar die im Jahre 1828 von dem Monat Novbr. liegen-gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 20. Februar zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 30. Jänner 1830.

Borzaga, Cassier.

3902. Die Aurora Nro. 18—20, worin das 15te Arkadenbild (die Schlacht von Arcis) enthalten ist, wird einzeln per 24 kr., in der Frankhschen Zeitungs-Expedition verkauft.

3894. Neuer Roman.

So eben ist bey mir erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in München in der literarisch-artistischen Anstalt, zu erhalten:

Selbstopfer. Von Leontine Romainville. 8. 23⅛ Bogen auf feinem Druckpapier. 2 Thlr.

Leipzig, den 15. October 1829.

F. A. Brockhaus.

3901. Ein solider Mensch, welcher 3 Sprachen spricht, italienisch, deutsch und französisch, wünscht baldigst bey einer Herrschaft einen Platz als Bedienter oder Kammerdiener, und ist zu erfragen in der Stiftsgasse Nr. 1148 über eine Stiege.

Die 217te Ziehung zu Nürnberg ist Samstag den 30. Jänner unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

27 9 51 36 66

Die 218te Ziehung wird den 27. Februar, und inzwischen die 1258te Münchner Ziehung den 9., und die 879te Regensb. Ziehung den 18. Februar vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 29 | 3. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 26. Jan. Viele Einwohner von Paris haben mit der heutigen Post einen schlecht gedruckten, aus Luxemburg vom 6. Januar 1830 datirten und von einem Herzoge in der Normandie unterzeichneten Brief erhalten, worin derselbe behauptet, er sey der Sohn Ludwigs XVI. und mache seine Ansprüche auf den Thron von Frankreich geltend. Er beklagt sich, daß er gesetzwidrig von dem französischen Boden verbannt sey, und spricht von einer Petition, die er im Jahre 1828 an die Pairskammer gerichtet habe. Im Publikum hat man sich um dieses Cirkular eines neuen falschen Dauphin wenig bekümmert.

— Der zweyte März, meint ein Journal, wird Frankreich für den achten August rächen.

— Das Journ. du Commerce sagt: »Hr. Owrard ist jetzt mehr als jemals der unentbehrliche Mann. Man versichert, er sey von dem Finanzminister aufgefordert, seine Ansichten über den Entwurf der Heimzahlung des Kapitals oder der Herabsetzung der Zinsen der fünfprozentigen Rente vorzulegen, und er habe sich sogleich an die Ausarbeitung einer Denkschrift über diesen Gegenstand gemacht.«

— Der National und der Drapeau erzählen: »Diesem Morgen hat zwischen einem der Redacteure des National und einem der Redacteure des Drapeau blanc ein Rencontre statt gefunden. Der Redacteur des Drapeau ward leicht verwundet.

Spanien.

Die neuliche Unpäßlichkeit des Infanten Don Carlos wurde dadurch veranlaßt, daß derselbe, als er einem Priester mit der Monstranz begegnete, demselben seinen Wagen überließ und mit unbedecktem Haupte, eine Fackel ergreifend, eine sehr lange Strecke Weges zu Fuß neben dem Wagen herging und sich bey dem strengen Frostwetter eine bedeutende Erkältung zuzog.

— Der König und die Königin von Neapel, deren Abreise von Madrid auf den 20. Januar war angekündigt worden, werden diese Hauptstadt erst am 1. Februar verlassen.

Großbritannien.

London, vom 23. Jan. Das neueste Stück des Quarterly-Review enthält einen Artikel über den innern Zustand von England, worin folgende Stelle vorkommt: »Wir haben nicht die Absicht, dem Publikum Lehren zu geben oder es durch unnütze Besorgnisse zu beunruhigen; aber man erlaube uns unsere Landsleute aufzufordern, allen ihren Muth zusammen zu nehmen, um die Prüfungen zu bestehen, denen sie unterworfen werden können. Wir sind von vielen Vorbedeutungen einer Revolution umgeben und würden unserer Pflicht untreu werden, wenn wir dieß nicht anzeigen. Wenn wir den Handel in einem so geschwächten Zustande sehen, wenn der Gewinn so gering ist, wer kann alsdann die Zinsen der Staatsschuld bezahlen, wenn es nicht der Grund und Boden ist, und wie soll dieser es können, wenn man ihm nicht zu Hülfe kommt?«

— Das Morning-Chronicle sagt in Bezug auf diesen Gegenstand: »Wir wünschen nicht, daß irgend ein Interesse einem andern aufgeopfert werde; wenn aber dieser Mißstand fortdauert und das Finanzwesen jede Verbesserung zurückweist, so kann daraus eine eben so nachtheilige Katastrophe für dieses wie für die andern Staats-Interessen erfolgen.«

— Briefe aus Serampore zufolge, die in Liverpool eingegangen sind, hat der Generalgouverneur von Indien, Lord William Bentinck, den unmenschlichen Gebrauch, die Hindu-Wittwen zu verbrennen, abgeschafft. Die zu Benares zu diesem Endzweck erlassene Proklamation ist von den Brahminen — der einzigen Kaste, von der man ernstlichen Widerstand erwartet hatte — sehr devüthig aufgenommen worden. Wie man sagt, hat der Gouverneur diesen Schritt auf seine eigene Autorität und Verantwortlichkeit gethan.

— Die preuß. Staatszeitung meldet Folgendes aus London, vom 19. Jänner: Die Versammlung zur Berathung über die Malzsteuer und zum Behuf von Petitionen an die Regierung, um dieselbe abzuschaffen, werden immer häufiger; sie haben jedoch nichts politisches an sich, und bezwecken nichts weiter als Erleichterung vom Druck. Von eben der Art werden die Versammlungen seyn, welche an mehreren Orten wegen der Lasten des Zehenten berufen worden; denn das Zutrauen in die Fähigkeit sowohl als den guten Willen der Regierung könnte nicht größer seyn. Zwar hat eine demagogische Versammlung über den letzteren Gegenstand vor ein Paar Tagen hier statt gefunden, aber sie war unbedeutend; und es steht zu hoffen, daß die Frage von allen Nebenbeschwerden frey vor's Parlament kommen werde. — Die Witterung ist fortwährend kalt, ja kälter als sie seit 1813 — 1814 gewesen. Daß die Armen ausnehmend dabey leiden, ist na-

türlich, und die Wohlhabenden thun was sie können, um das Elend derselben zu erleichtern. — In Irland finden noch immer hier und da solche Gewaltthätigkeiten statt, wie sie in einem stark bevölkerten Lande, bey großer Armuth, hitziger Gemüthsart und schlechter Erziehung zu erwarten sind; doch ist das Systematische, welches denselben vormals einen so furchtbaren Charakter gab, fast gänzlich verschwunden. Die Organisten lassen zwar noch dann und wann ihren Groll blicken, und suchen, so weit es an ihnen liegt, die Katholiken zu Thätlichkeiten zu verleiten; aber diese setzen im Bewußtseyn ihrer Stärke, diesem Benehmen eine ruhige Haltung entgegen, und wenn sie ja streiten, so ist es mehr unter sich selbst als gegen die Protestanten. — Ein vor ein Paar Tagen zu Falmouth angekommenes Schiff, welches von Vera-Cruz am 20. und von Havana am 29. Nov. abgegangen, hat durchaus keine politischen Nachrichten mitgebracht; in Mexiko war Alles ruhig, und die Ausbeute in den Bergwerken der hiesigen Gesellschaften war seit einiger Zeit sehr ergibig.

— An manchen Stellen der Straße von London nach Dover liegt der Schnee 10 bis 12 Fuß hoch, und nur mittelst eines Schneepflugs war man im Stande, die Landstraße so weit zu reinigen, daß die Briefposten sie befahren konnten.*)

London, vom 25. Jan. Der Times zu Folge würde Don Miguel demnächst allen portugiesischen Flüchtlingen Amnestie verleihen.

Deutschland.

Der Hamburger Korrespondent bringt folgendes Schreiben aus Braunschweig vom 23. Jan.: Unterm 20. d. ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: »Alle diejenigen, welche für, an den herzoglichen Hofstaat während des verflossenen Jahres 1829 gelieferte Waaren oder für herzogliches Schloß während des bemerkten Zeitraumes angefertigte Arbeiten, ihre Befriedigung noch nicht erhalten haben, werden hiemit aufgefordert, die über ihre deßfallsigen Forderungen lautende Rechnungen unverzüglich bey der unterzeichneten Behörde einzureichen. Herzogliches Ober-Hofmarschallamt, v. Weltzien.« — Vor einigen Tagen wurde der hier ansäßige Redakteur des Mitternachtsblattes, Hr. C. Niedmann, beym Eintritte ins Theater plötzlich von einem Polizeykommissair verhaftet und nach dem Neustadtrath Hause gebracht, wo bald bald darauf zwey Mitglieder des Distriktsgerichts erschienen und ihm ein Urtheil des Landesgerichts zu Wolfenbüttel vorlasen, kraft dessen er »wegen Uebertretung des Censuredikts und Verbreitung einer Schrift, die später verboten worden« zu 4monatlichem Gefängniß und fünfzig Thalern Geldstrafe verurtheilt sey. Dieses Erkenntniß ist aber nur aus erster Instanz und es bleiben dem Angeklagten also zwey Wege zur Appelation offen. Es hat nicht geringes Aufsehen erregt, daß ein ansäßiger Mann, der hier eine Verlagshandlung besitzt und kein eigentliches Verbrechen begangen hat, im Theater, in einem herzoglichen Gebäude, ohne vorgängige Anfrage bey der Intendantur oder Direktion, verhaftet worden ist. Noch auffallender war es, daß jene Mitglieder des Distrikts-Gerichts dem Verhafteten erklärten, er müsse jezt gleich im Gefängnisse bleiben, und auf dessen Erbieten, sogleich Kaution zu leisten, oder ansäßige Bürgen zu stellen, nicht achteten. Erst nach drey Tagen wurde der Angeklagte gegen Kaution seiner Haft entlassen. Die Intendantur des Hoftheaters hat ihre Beschwerde wegen der Verhaftung im Theater beym Staatsministerium eingereicht. — Nach der kürzlich erschienenen zweyten Auflage von Venturini's Werk »das Herzogthum Braunschweig in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit,« besteht die Militairmacht des Herzogs von Braunschweig gegenwärtig: aus dem General-Stabe, dem Garde-Husarenregimente mit zwey Eskadrons, dem Garde-Grenadierbataillon von vier Kompagnien, der Veteranenkompagnie, der Artillerie mit 1 Batterie, zwey Linien-Infanterie-Regimentern, jedes zu zwey Bataillons oder acht Kompagnien, und dem leichten oder Leib-Bataillon von vier Kompagnien. Auf dem Kriegsfuße würde das Ganze ohne Generalstab und Veteranen-Kompagnie 4105 Mann stark seyn. Doch befindet sich, außer in der Exerzierzeit, kaum ein Drittel sämmtlicher Truppen im Dienste.«

Frankfurt, vom 29. Jan. Die neuesten Nummern des Courrier de la Grece enthalten Nachrichten aus Griechenland bis zum 27. November. Sie enthalten die Correspondenz zwischen dem Präsidenten und dem Fürsten Polignac über die Räumung Griechenlands Seitens der französischen Truppen; Fürst von Polignac erklärt, es sey passender, daß die endliche und friedliche Feststellung der griechischen Angelegenheiten, wozu die Pforte ihre definitive Zustimmung ertheilt, nicht in Gegenwart und unter dem Einfluß einer bewaffneten Macht vor sich gehe. — Das

*) Noch mehr in den weiter gegen Norden gelegenen Ländern, wo Ackerbau und Viehzucht, andern Orten ungekannt, blühen, hat jedes Dörflein, ja jeder bedeutende Landwirth, ein Instrument, das man Schneepflug nennt. Es sind 2 vierkantigbeschlagene schwere Balken, 16—20 Schuh lang, vornen im spitzen Winkel verbunden, nach hinten 8 — 12 Schuh auseinander gespreizt. Nach einem Schneefeld, werden 4, 6 ꝛc. Pferde — nach der Tiefe des Schnee's — an die Spitze vorgelegt, die Balken vielleicht noch mit Steinstücken belastet, und so alle Weidelande, Angerwiesen auf und ab befurchet, der Grund so gänzlich vom Schnee entblößt, damit die Schaafe das zu ihrer Gesundheit unentbehrliche Grün finden, das auch der Winter nicht vertilgt. — Nebenher bezieht man mit diesem Schneepflug alle Straßen, Wege ꝛc. erhält so reine Bahnen; und bezöge man damit die Chausseen auf und ab, so hätte man zwey reine Bahnen, wie im Sommer, statt des zu Sand zermalmten Schnee's, der die Kommunikation so sehr erschwert, und kostspielig macht. Kleine Mittel, große Effekte! (Wir wissen nicht, ob die im Gothaischen und Magdeburgischen angewendeten Bahnbrecher von gleicher Beschaffenheit wie diese Schneepflüge sind.)

Namensfest des Königs von Frankreich ist zu Modon und Aegina mit großer Feyerlichkeit begangen worden. — Der neue griechische Senat hat am 9. Nov. seine Functionen angetreten. — Major Villani ist vom Präsidenten, zum Zeichen des ihm zu Theil gewordenen Vertrauens, zum Platzkommandanten von Coron ernannt worden. — Graf Capodistrias hat jetzt sein Augenmerk auch auf den Elementar-Unterricht geworfen und zu dem Ende anbefohlen, es soll eine aus Bürgern, und sowohl aus Geistlichen als Weltlichen zusammengesetzte Commission wissenschaftlich gebildeter Männer ernannt, und beauftragt werden, sich ausschließlich mit Uebersetzung und Anfertigung von Elementarschulbüchern so wie mit der Durchsicht der bereits vorhandenen zu beschäftigen; sie haben hierüber dem Gouvernement ihre besondern Gutachten, Meinungen und Arbeiten vorzulegen, und werden deshalb, gegen einen ihren Bemühungen angemessenen Gehalt, in Aegina ihren Aufenthalt nehmen. — Die Militär-Centralschule, in der die zu Offiziers bestimmten jungen Leute ihre Ausbildung erhalten und die seit dem 12. Jan. 1829 besteht, entspricht den von ihr gehegten Erwartungen vollkommen. Bis jetzt befinden sich 40 Zöglinge in derselben, die jedoch auf 60 gebracht werden sollen, sobald die Beschaffenheit des Lokals es erlaubt.

— Die Mainzer Zeitung vom 27. Jan. schreibt: »Aus zuverlässiger Quelle sind wir in Kenntniß gesetzt, daß die Handelskammer von Straßburg in ihrer Sitzung vom 18. Jan. die Prüfung des Entwurfs einer Verordnung über die Rheinschiffahrt, welcher ihr zu diesem Ende seiner Zeit mitgetheilt worden, beendigt hat; aus diesem Umstande scheint der Vorzug herzurühren, den bis jetzt die Vorlegung der Abstimmung Frankreichs durch den Hrn. Bevollmächtigten des Königs zu Mainz erlitt, so wie hieraus gleichfalls zu folgern wäre, daß dessen Abstimmung nun bald erfolgen werde.«

— Dem Vernehmen nach wird der hannöverschen Ständeversammlung bey ihrer dießjährigen Versammlung der Entwurf zu einem neuen Kriminalgesetzbuche zur Berathung und Annahme vorgelegt werden. Das königl. Geheimerathskollegium soll sich in den letzthin stattgefundenen häufigen Versammlungen mit Prüfung dieses Entwurfs beschäftigt haben. — Von der älteren hannöverschen 4prozentigen Staatsschuld wurden bis Schluße des Jahres 1829 überhaupt 960,000 Thaler, also beynahe eine Million an Obligationen eingelöset und vernichtet. Zu 3½ Proz. nimmt die Landeskasse fortwährend Kapitalien an, womit 4prozentige Kapitalien zurückgezahlt werden.

Vom Oberrhein, 26. Jan. Wenn man der Aussage eines kürzlich aus der russischen Gefangenschaft zurückgekehrten Militärs Glauben schenken darf, so befinden sich in den asiatischen Provinzen Rußlands noch eine bedeutende Anzahl jener Unglücklichen, die, dem französischen Ueberziehungsheere angehörend, ein Opfer der denkwürdigen Katastrophe des Jahres 1812 wurden. Sie schmachten in Elend und Dürftigkeit, indem sie, in jenen weitläufigen Provinzen zerstreut, aller Mittel beraubt sind, ihren Zustand durch irgend einen Erwerb zu verbessern, oder auch nur ihren Angehörigen im fernen Vaterlande Nachricht zu geben. Ein großer Theil dieser Unglücklichen ist freylich schon durch das Elend und das rauhe Klima hinweggerafft worden; allein noch Viele schmachten dort, wo es, aus Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse, schon der obersten Provinzialbehörde — für den Fall einer an sie gerichteten Reklamation — so schwer, ja öfters unmöglich ist, eine vollkommen zuverläßige Nachweisung über Leben oder Tod des betreffenden Individuums zu ertheilen. Aus dieser Ursache erreichen auch die ewigen Edictalladungen in Betreff solcher, in den russischen Krieg zur Zeit gegangenen Militairs nur selten den dadurch beabsichtigten Zweck. Eher möchte noch derselbe, so meint unser Erzähler, durch diplomatische Vermittlung zu erzielen, und auf diese Weise die noch Lebenden aus ihrer ungünstigen Lage zu befreyen, über die Verstorbenen aber authentische Berichte einzuziehen seyn.

(Corresp. v. u. f. Deutschl).

Rußland.

Im Petersburger Journal liest man Folgendes: »Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel theilen eine Thatsache mit, die den Beweis liefert, wie sehr die türkische Regierung es sich angelegen seyn zu lassen scheint, ihr System gegen ihre christlichen Unterthanen zu ändern und ihnen einen Schutz angedeihen zu lassen, den sie bis jetzt nicht genossen haben. Es war nämlich im Laufe des Decembers an einem der Thore des Serails ein Kopf aufgesteckt, mit der Inschrift: »Dieses ist der Kopf des Räubers Osman, der gegen die armen Rayas grausam gewesen ist.« Auf die Bewohner von Konstantinopel soll diese Maaßregel der Regierung einen tiefen Eindruck gemacht haben.«

Vermischte Nachrichten.

Speyer, vom 26. Januar. In Folge der strengen Kälte und der Ankäufe verschiedener Spekulanten ist auf den meisten Holzhöfen in Rheinbayern gänzlicher Holz-Mangel eingetreten, namentlich schon vor einiger Zeit zu Speyer, Frankenthal, Mutterstadt, Neustadt und Landau. Die königliche Kreis-Regierung hat deßhalb Befehle ergehen lassen, daß, da alle Floßbäche zugefroren sind, die in verschiedenen Forstämtern vorräthigen Hölzer zu Lande dahin zu versenden seyen, wo sich Mangel eingestellt hat.

— Vom 30. Jan. Die Kälte dauert ununterbrochen mit der größten Strenge fort; weit länger als man sich von früheren Jahren her erinnert, nämlich schon über einen vollen Monat, ist der Rhein fest zugefroren und heute früh um 8 Uhr zeigte das Reaumur'sche Thermometer — 15°.

— Den 1. Febr. stand in Augsburg Morgens 7 Uhr das Reaumürsche Thermometer auf 16, 8; Nachts um 9 Uhr auf 17, 2; dann am 2. Februar Morgens 5¾ Uhr auf 23, 1.

— Man spricht, heißt es in Berl. Blättern, als wolle der Präsident Graf Capodistrias die der griechischen Regierung von Seite der Franzosen bey ihrer nahe bevorstehenden Abreise zu übergebenden Festungen nicht durch griechische Truppen besetzen lassen, sondern deren Beschützung einigen russischen Marine-Bataillons anvertrauen.

— Von dem Abbè J. Chiarini, Professor in Warschau, ist eine Theorie des Judenthums (Theorie du Judaïsmo) auf die Reform der Israeliten und aller Länder Europa's angewendet, als Einleitung zu einer Uebersetzung des babylonischen Talmud, erschienen. (2 Octav-Bände.)

— Aus Bologna schreibt man unterm 16. Januar. In der Nacht vom 11. auf den 12. Januar zeigte bey uns das Reamür'sche Thermometer 13 Grad unter dem Gefrierpuncte an. Die ältesten Leute können sich nur an 9 Grad unter dem Gefrierpuncte erinnern. Selbst in Palermo war am 7. Januar das Thermometer unter Null herabgesunken.

— Hier eine vergleichende Uebersicht der Temperatur von Straßburg, Paris, Lyon und Toulouse in einigen Tagen des Dezember- und Januar-Monats:

	Straßburg.	Paris.	Lyon.	Toulouse.	
26. Dezember	8° ¾	9° ½	5° ½	9	
27 »	10° ½	9° ¾	12°	12 2	
28 »	10° ¼	11° ¼	10°	15 1	
29 »	7° ¾	10° ½	10°	13	
30 »	6°	8°	6° ½	3 3	
31 »	10°	2° ¾	7° ½	9 3	
1. Januar	11°	9°	12° ½	8 3	
2 »	5°	1° ½	7°	6 2	
3 »	6° ½	0° ¼	4°	5 8	

Reaumur. unter dem Eispunkt nach

Wir erfahren, daß den 16 d. Mts. zu Toulouse der Thermometer selbst auf 16 Grad gefallen ist, und daß er den 17. noch 13 Gr. zeigte.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Febr. (G. Hirsch): Hr. Pozzo di Borgo, k. k. russ. Gesandter aus Paris; Hr. Chanoine, Kaufm. aus Chalons. (Schw. Adler): Hr. Mertens, Kaufm. aus Montjoye; Hr. Graf Holnstein, aus Regensburg; Hr. Bar. v. Heinbach, Major des k. 5. Chev.-leg.-Regim. aus Dillingen; Hr. Bar. v. Heinbach; Lieutenant desselben Regim. (G. Kreuz): Hr. Buchner, Kfm. aus Kitzingen. (G. Bärn): Hr. Fraß, Kfm. aus Oberelau; Hr. Groß, Kfm. aus Wien; Hr. Ohneforge, Kfm. aus Augsburg.

Paris, vom 27. Jan. Consf. 5 pCt. 108 Fr. 45 C.; 3 pCt. 84 Fr. 50 C.; Falc. 93 Fr. 30 C.

London, vom 25. Jan. Consol. 3 Proz. 93¼ (2 Uhr); brasil. Bons 73¾; portug. 59; preuß. 103; dänische 75½; griech. 34½.

Theater-Anzeige.

Mittwoch: Die beyden Klingsberg.
Donnstag: Akademie im Odeon.
Freytag: Der Schnee.

3905. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 4. Febr. Maskenball. Anfang 7 Uhr.
München den 31. Jänner 1830.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

993. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet worden:

Krankheitsgeschichte und Bericht über die Oeffnung der Leiche des Herrn Obermedizinal-Rathes und Professors an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayerschen Krone, Dr. E von Grossi.

Aus dem Lateinischen übersetzt. gr. 8. geh. Preis 15 kr.

Grossi war einer der gelehrtesten Aerzte und berühmtesten Practiker unserer Zeit, als Menschenfreund ein Vorbild für Alle. Seine großen Reisen in die Hauptstädte der vorzüglichsten Staaten, in welchen er von den ausgezeichnetsten Männern seines Faches bewundert wurde, haben ihm einen europäischen Ruf verschafft. Er starb im Mannesalter der kräftigsten Wirksamkeit in einem Alter von 48 Jahren. Wir glauben den zahllosen Verehrern dieses wahrhaft großen Mannes durch die Mittheilung dieser Krankheitsgeschichte die Erinnerung an den Hingeschiedenen zu erneuern.

3890. (36) In der Königsstraße Nro. 291 von der Glyptothek aus, Eingangs der Nymphenburger-Straße, ist ein schönes Wohngebäude nebst Garten, welches sich durch angenehme, freye und bewohnte Lage, geschmackvolle Bauart, innern Bequemlichkeiten und Einrichtungen geräumige hübsche Zimmer, modernen Salon ꝛc. auch für eine herrschaftliche Bewohnung oder einen öffentlichen Wirthschaftsbetrieb vorzüglich eignet, ist ganz oder zum Theil zu vermiethen und am nächsten Georgiziel zu beziehen.

990. **THESAURUS SHAKESPEARIANUS.**

Der ausführliche Prospectus nebst beygedruckten Proben des Textes einer neuen kritischen Prachtausgabe von:

SHAKESPEARE'S WORKS,

welche bey Ernst Fleischer in Leipzig in Pränumeration erscheint, ist in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Nachbar-Staaten gratis zu empfangen.

(Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen).

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 30 | 4. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der Courier français schreibt aus Lissabon vom 13. Jan. Folgendes sind die Haupt-Verfügungen des Testaments der verstorbenen Königin: 1. Ihr ganzer Schmuck soll unter ihre Söhne und Töchter und 2. das Drittel ihrer Mitgift unter ihre Dienerschaft beyderley Geschlechts vertheilt werden. 3. Das Schloß Ramalhao erhält Don Miguel als Legat. 4. Das Schloß las Guadras erhalten Nonnen, unter der Bedingung, dieses Gebäude zu einem Zufluchtsorte für fromme Frauen zu machen, zu welchem Zwecke die Einkünfte dieses Landgutes und noch andere Legate bestimmt sind. 5. In eben diesem Schloße soll ein Grab zur Aufbewahrung ihrer irdischen Ueberreste errichtet und vor der Hand ihre Leiche zu Cintra in der Pfarrkirche zu St. Peter beygesetzt werden.

Das Begräbniß hatte am 10. mit großen Feyerlichkeiten statt.

— Das Schiff Juan VI. und zwey andere Fahrzeuge sollen ausgebessert werden, um nächsten Frühjahr auslaufen zu können.

Großbritannien.

Der Standard sagt: »Es ist nicht wahr daß, wie einige Journale gemeldet haben, der Herzog von Cumberland im Begriff stehe, die Verwaltung von Hannover anzutreten. Wenn Se. königl. Hoheit überhaupt nach dem festen Lande reist, was noch zweifelhaft ist, so wird dieß nur auf einige Wochen geschehen, um seine Einrichtung in Berlin zu ordnen, die er im Februar vorigen Jahrs eilig, um seinen Sitz im Oberhause einzunehmen, ohne endliche Verfügung verlassen mußte, so daß sie noch immer eine beträchtliche Ausgabe für Se. königl. Hoheit ausmacht.«

— Der englische Courier schreibt: Der Herzog von Braunschweig ist zu Paris angekommen, während seine Staaten wahrscheinlich von sächsischen und kurhessischen Truppen, gemäß Bundestagsbeschlußes, bereits besetzt seyn werden. Die Regierung des Herzogthums wird einstweilen aus einer Regentschaft oder Commission bestehen, bis der Herzog einwilligt, sich Sr. Maj. dem Könige von England zu unterwerfen.

— Der Spectator meldet nach Pariser Briefen, daß man an der Zustimmung Rußlands zur Erhebung des Prinzen Leopold auf den griechischen Thron nicht mehr zweifle. Nach der Aeußerung eines französischen Ministers, sollen Frankreich und England, in dieser Angelegenheit stets einverstanden, ein Contingent von Truppen nach Griechenland abschicken, um jene Capitani daselbst zu unterwerfen, die sich für das monarchische System so wie für die Annahme eines fremden Prinzen abgeneigt bezeigen. Eine hohe Person zu Paris soll vom Prinzen Leopold ein Schreiben erhalten haben, worin derselbe bestimmt meldet, daß er die neue Souverainität angenommen habe. — Der Sunday-Times geht noch weiter und berichtet, auf die sichersten Autoritäten gestützt, daß Rußland gegen die Vorschläge seiner Verbündeten nie Einwendungen gemacht, noch irgend eine Abneigung dagegen gezeigt habe. Nach dem letztgenannten Journal hätte sich der Prinz Leopold ganz nach den Verfügungen der verbündeten Mächte gerichtet.

Spanien.

Privatbriefe aus Madrid vom 14. Jan. in Pariser Journalen melden, daß unverzüglich Befehle zu einer Aushebung in den Provinzen erlassen werden würden. Man sage, daß sehr angesehene Pariser Handelshäuser Vorschläge gemacht hätten, im Wege einer Anleihe die nöthigen Fonds zu einer beabsichtigten amerikanischen Expedition zu liefern, wobey sie die Anerkennung der Cortesbons zur Bedingung machten; diese würde aber gewiß nicht bewilligt werden.

Spanisches Amerika.

Briefe aus Havannah bis zum 29. Nov. melden, vier Transportschiffe seyen mit 1228 Mann Truppen an Bord von der mexikanischen Küste angelangt und der Rest der spanischen Ausrüstung werde binnen Kurzem eintreffen. Man schlägt den Verlust, den die Spanier bey dieser verunglückten Ausrüstung erlitten, auf 1200 Mann an.

Frankreich.

Zu Paris begann der Eisgang der Seine am 26 Jan. Morgens um fünf Uhr, und richtete bedeutenden Schaden an Schiffen und Dämmen an. Mehr als 80,000 neugierige Zuschauer bedeckten die Quais.

— Die Gräfin von Genlis, die am 25. Januar ihr 84stes Jahr erreicht hatte, empfing bey diesem Anlaß einen Besuch von ihrem vormaligen Zögling, dem Herzog von Orleans.

— Das Journal le Globe wird vom 15. Febr. an, mit größerer Ausdehnung seines politischen Theils, täglich und im Format der übrigen Pariser Journale erscheinen.

— Die Akademie der Wissenschaften ernannte in ihrer

Sitzung vom 25. Jan. den Hrn. Contreadmiral Baron Roussin zum Mitglied der Section der Geographie und Schiffahrtskunde. Er ersetzt den mit Tod abgegangenen Hrn. Admiral Roussel.

— Die Vorlesungen über die allgemeine Chemie, die Hr. Laugier, welcher neulich zum Director der Apotheker-Schule ernannt wurde, gehalten hat, wurden durch Schnellschreiber nachgeschrieben und von dem gelehrten Professor durchgesehen, worauf sie jezt bey den Buchhändlern Pichon und Didier im Buchhandel erschienen sind. Diese Vorlesungen bilden 3 Bände, welche die Grund-Prinzipien der Wissenschaft enthalten. Dieser Lehrkursus ist mit der größten Klarheit geschrieben und macht die Chemie für Jedermann zugänglich; er ist von allen Details, die nur Chemikern von Profession anständig und dienlich sind, befreot und macht nichtsdestoweniger mit allen neuen Entdeckungen bekannt. Dieses verdienstliche Werk hat auch sehr gute Kupferstiche, welche die Haupt-Geräthschaften und Vorrichtungen, die in der Chemie angewendet werden, vorstellen.

Osmannisches Reich.

In einem Schreiben aus Aegypten im Globe heißt es:

»Ein Fetwa, oder oberste Entscheidung des Mufti Behkdsche-Abdullah-Efendi, die als religiöses Gesetz im ganzen ottomannischen Reiche befolgt wird, erklärt: »Daß die Todesstrafe gegen einen muselmännischen Unterthan gesetzlich sey, welcher, mit einem Geschäfte in Betreff der Staats- oder Finanz-Angelegenheiten beauftragt, pflichtwidrig und gegen Recht und Gesetz handelt; der die großherrlichen Befehle überschreitet und sich willkührliche und tyrannische Bedrückungen gegen die armen Unterthanen erlaubt.« — Da leider dieser Fall sehr häufig eintritt, und viele Scheichs sich derlei Vergehungen erlauben, so hat der allgemeine Diwan, dem dieser Gegenstand vorgelegt wurde, entschieden, daß die Todesstrafe verworfen und der Schuldige mit Zwangsarbeit im Arsenal zu Alexandria, während einer dem Grade der Bedrückung angemessenen Zeit, und außerdem zum Wieder-Ersaß der unrechtmäßig erpreßten Summen verurtheilt werden soll. Diese Sentenzen können übrigens nur von dem allgemeinen Diwan gefällt werden, vor dem sich der Beklagte vertheidigen darf.

»Im Divan des Vicekönigs, der im Hause des Ibrahim Pascha's seine Versammlungen hält, gibt es auch einen Secretär, dessen Geschäft darin besteht, die von jedem Mitgliede mündlich geäußerte Meinung zu Papier zu bringen; dieser Secretär ist zugleich auch der Hauptredakteur des amtlichen Journals und beauftragt, das Protokoll der Sitzungen des Divans, mit Angabe des Namens eines jeden Votanten, in das Journal aufzunehmen.

»Der erste Gelehrte (denn es werden Schriftsteller zu diesem Geschäfte gewählt) dem dieses Amt verliehen wurde, und welcher Asis-Efendi hieß, war so weitschweifig bey seiner Redaction, und glaubte in einem so blumenreichen Style schreiben zu müssen, daß er sogar Verse hinein mischte, so daß die Aeußerungen der Votanten in dem Wortschwall türkischer Perioden ersäuft wurden und der eigentliche Sinn der Rede unter dem Bombast des orientalischen Styles verloren ging. Das Journal hatte nicht mehr Raum genug, die in dieser Art redigirten Berathungen zu fassen. Um diesem Mißbrauch ein Ende zu machen, mußte der poetische Redacteur abgesetzt und seinem Nachfolger befohlen werden, sich künftighin in den Schranken einer einfachen Analyse zu halten.«

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. Januar. Der heutige Staats-Courant enthält in Betreff der Aufhebung des philosophischen Kollegiums Folgendes: »In Betracht, daß durch des Königs Beschluß vom 2. Octbr. vorigen Jahres Gelegenheit gegeben ist, die bischöflichen Seminarien auf einen neuen Fuß einzurichten, und in dem Vertrauen, daß dadurch der Zweck, zu welchem früher das collegium philosophicum bey der hohen Schule zu Löwen errichtet wurde, größtentheils werde erfüllt werden, haben Se. Maj. für gut befunden, mittelst Beschlusses vom 9. Jan. Nr. 92, zu befehlen, daß gedachtes Kollegium mit dem Schluße des laufenden akademischen Cursus aufgehoben werden soll.«

Deutschland.

Darmstadt, vom 29. Jan. Es ist nun auch zwischen Baden und Hessendarmstadt eine Uebereinkunft für wechselseitige unentgeldliche Verpflegung derjenigen Angehörigen beyder Staaten abgeschlossen worden, welche im Gebiete des andern von ansteckenden Krankheiten befallen werden. — Aus Veranlassung der kürzlich erfolgten Ermordung eines Waldschützen wurde den Forstschützen außer den Fällen, wo sie Jagdgewehre tragen dürfen, in denjenigen Bezirken, wo sich drohende Gefahr für ihr Leben zeigt, das Tragen eines Seitengewehrs, allenfalls auch einer Pistole, jedoch unter Einschärfung der strengsten Vorsicht gestattet.

Berlin, vom 26. Jan. Liste derjenigen Ritter des rothen Adler-Ordens 2. Klasse, welchen Se. Maj. der König am 24. Jan. 1830 den Stern mit Eichenlaub beygelegt haben: Dem General-Lieutenant von Wolzogen; dem General-Lieutenant von Rossel II., Kommandeur der 16. Division; dem Gen. Lieut. v. Valentini, General-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens; dem Gen. Lieut. v. Tippelskirch, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin; dem Gen. Lieut. v. Natzmer, Kommandeur der 8. Division; dem Gen. Lieut. v. Luck, Kommandeur der 13. Division; dem Gen. Lieut. Aster vom Ingenieurkorps; dem Gen. Adjutanten, Gen. Major v. Witzleben; dem Gen. Adjutanten, Gen. Major v. Thiele I.; dem Staats- und Justizminister Grafen v. Danckelmann; dem wirkl. geh. Rath und Oberpräsidenten v. Vincke; dem wirkl. geh. Rath, Director im Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten und im Justizministerium, v. Kamptz; dem Staatsrath und ersten Leibarzt Dr. Hufeland; dem wirklichen geh. Legationsrath

Ancillon; dem wirkl. geh. Oberfinanzrath und Präsidenten Rother; dem Bischof Dr. Eylert zu Potsdam; dem geh. Staatsrath von Küster, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. bayer. Hofe; dem wirkl. geh. Rath v. Jordan, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. sächsischen Hofe; dem ausserordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister an den großherzogl. badischen und hessen darmstädtischen Höfen, so wie bey der schweizerischen Eidgenossenschaft, Frhrn. v. Ottenstedt; dem Landrath des Ruppinschen Kreises v. Zieten; dem wirkl. geh. Rath und Oberpräsidenten v. Merkel und dem wirkl. geh. Oberfinanzrath und General-Steuer-Director Maaßen.

Inland.

München, den 3. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich gemäß allerhöchster Entschließung vom 22. dieß allergnädigst bewogen gefunden, den Hrn. Herzog Maximilian von Bayern, Hoheit, zum Oberst-Inhaber des 3. Chev. Leg. Regiments statt des bisher von demselben inne gehabten 9. Infanterie-Regiments zu ernennen. — Nach der unterm 24. d. M. erschienenen neuen Formation der königl. Zeughaus-Hauptdirection und der ihr untergeordneten Zweige, wird dieselbe künftighin bestehen: aus einem Obersten als Vorstand, 3 Stabsoffizieren und einem Offizier für das Maschinenwesen, wozu gegenwärtig der Oberlieutenant Speck bestimmt ist; 1 Hauptmann I. Klasse für das Konservatorium; 1 Kriegskommissair II. Klasse; 2 Bataillons-Quartier-Meistern; 4 Actuarien; 5 Werkstattmeistern; 1 Kassadiener und 1 Schäfler. Dann 26 Zeugdiener für die Filial-Zeughäuser. Für die Zeichnungs Geschäfte werden der Direction 2 Junker periodisch wechselnd aus den Artillerie-Regimentern zugegeben und daher bey jedem dieser Regimenter die formationsmäßige Zahl der Junker um einen vermehrt. Die Filial-Zeughäuser bleiben bey ihrem bisherigen Bestande.

— Auf dem Balle, den am vorigen Sonnabende die Mitglieder der Gesellschafts-Aula im Odeon gaben, geruhten Se. k. Hoh. der Prinz Carl den Tanz mit der Frau Hofräthin Thiersch, als der Gattin des Rectors Magnifikus, zu eröffnen, nach welchem Se. Hoheit der Herzog Max die Frau Ober Medizinalräthin v. Loe, der Rector der Universität Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Oettingen, nach ihm die fürstlichen Herrschaften und der Herr Minister des Innern Frauen der Professoren der Universität, die Frau geheime Räthin v. Schelling, die Frau Hofräthin v. Wening, die Frau Prof. Gmelner zu einer Polonaise aufführten. — Von einer guten Vorbedeutung war es auch, daß sich auf dem Balle die Nachricht verbreitete, daß unser berühmter Landsmann in Bonn, Hrn. geh. Rath v. Walter, den Ruf an unsere Hoch-Schule nun wirklich angenommen habe und ihr zu Ostern bereits angehören werde.

Ingolstadt, vom 30. Januar.

Heute Nachmittags 3 Uhr fand auf der Donau dahier eine seltene und hier neue Feyerlichkeit Statt. Es war die Vollendung der Grundlage der zum Festungsbau gehörigen großen Inundations-Schleusse am rechten Donau-Ufer, eigentlich die vollendete Einlegung des Rostes, welcher ohne die vier Flügel 79 Schuhe breit und 83 lang auf 1033 in den Strom eingeschlagenen Pfählen gelegt ist, bey einem Pegelstand von vier Schuh und 15 Grad Kälte. Vor acht Monaten wurde der Bau begonnen, seit zwey Monaten wurden an diesem Werke durch ununterbrochene Arbeit von 5 bis 600 Menschen und durch einsichtsvolle Leitung zahllose Hindernisse der Witterung und des oft wechselnden Wasserstandes glücklich bekämpft, der erste Pfahl der Grundlage des Rostes aber wurde erst am 26. Dez. v. J. durch die neu erfundene Pfahlrundsäge unter dem Wasser abgeschnitten, seit dieser Zeit der Wasserspiegel in der Baugrube durch Fangdämme und 20 Tag und Nacht im Gange erhaltene Wasserschöpf-Maschinen (Wasserschnecken) in dem nöthigen Stande erhalten und zugleich der vorbereitete Rost mit solcher Sicherheit und Pünktlichkeit eingelegt, daß er wie auf dem Lande lag und einem Parquetboden ähnlich schien, dessen Quadrate mit Wasser ausgefüllt waren. Durch diesen Wasserspiegel stellte sich die vollkommen horizontale Lage des Rostes Jedermann vor Augen. Auf einem mit allen Attributen der Zimmer- und Wasserbaukunst geschmückten, mitten auf dem Roste errichteten Gerüste wurde im Kreise der sämmtlichen Arbeiter von einem Zimmerpalier, vor dem k. Festungsbau-Direktor, Generalmajor v. Streiter, dann den dem Bau leitenden Ingenieurhauptmann Hildebrand, und den sämmtlichen Festungsbauoffizieren, dann vielen andern Zusehern, eine passende Rede gehalten, welche der k. Hr. Festungsbau-Direktor mit einer ergreifenden Rede erwiederte, worauf unter Trompetenschall die gewöhnlichen Toasts ausgebracht wurden, in welche die ganze Versammlung unter lautem Jubelrufe einstimmte, und mit den gerührtesten Gesinnungen für den Landesvater, welcher auch in dieser Jahrszeit so vielen Menschen Nahrung und Verdienst spendet, und durch solche Arbeiten die Kenntnisse in der Baukunst zum allgemeinen Nutzen verbreitet, die Baustelle verließ.

Vermischte Nachrichten.

München, den 3. Febr. Gestern war der erste Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater. Der weite Raum dieses schönen Hauses, durch prachtvolle Beleuchtung erhöht, gewährte den erheiterndsten Anblick. Das Odeon, obgleich nicht minder imponirend und für ähnliche Zwecke vollkommen passend, schließt doch nicht so theure Erinnerungen an die Freuden früherer Jahre in sich, und sodann fehlt ihm dieser glänzende Halbzirkel der Logen, von denen man gestern nur wünschen mußte, daß sie hätten zahlreicher besetzt seyn mögen. Dafür erfreute uns die beglückende Anwesenheit des ganzen königl. Hofes, der als Zuschauer von den Logen aus an diesem Balle Antheil zu nehmen geruhte. Möchten wir nur recht bald die Freude haben, auch un-

fern innigst verehrten und allgeliebten König an solchen Abenden wieder zu erblicken.

Die artige, von Mitgliedern des Ballet-Corps ausgeführte Quadrille gab diesem Balle einen besondern Reiz, und war es auch im Saale nicht gerade sehr voll, so erhöhte dieser Umstand nur um so mehr das Vergnügen der Tanzenden, die diesesmal mit aller Leichtigkeit ihre Gallopaden, Walzer u. d. gl. durchmachen konnten.

Auch die Kälte von Außen hatte an diesem Abend um vieles nachgelassen und wir sehen, allem Anscheine nach, einem gelindern Wetter entgegen.

— In Amsterdam sind in einer Collekte für die Haus-Armen 55,000 fl. eingegangen.

Fremde-Anzeige.

Den 3. Febr. (G. Hirsch): Frhr. v. Welden, königl. Staatsrath und General-Kommissair aus Baireuth; Fürst v. Wallerstein, Reichsrath, General-Kommissair und Regierungs-Präsident aus Augsburg; Frhr. Sainte Marie Eglise, kön. Regierungsraths-Accessist aus Augsburg. (G. Hahn): Hr. Hachri, Kaufm. aus Wien; Hr. Stütz, Kunstgraveur von da; Hr. Blaß, Kaufm. aus Elberfeld; Hr. Linder, Kaufm. aus Barmen. (Schw. Adler): Frhr. v. Daiser, k. k. Legationsrath und Geschäftsträger am kaiserl. brasilianischen Hofe aus Wien. (G. Stern): Hr. Haim, Kaufm. aus Obernbreit.

Wien, vom 30. Januar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103—; detto detto 4 pCt. in CM. 96—; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137⅜10; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62½; 95½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1281 in CM.

Paris, vom 28. Jan. Consol. 5 pCt. 108 Fr. 45 C.; 3 pCt. 84 Fr. 45 C.; Falc. 93 Fr. 30 C.

London, vom 26. Jan. Consol. 3 Proz. 92⅛; brasil. Bons 71; griech. 34½; russ. 108¾.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Akademie im Odeon.

Freytag: Der Schnee.

3907. Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 6. Februar: Ordentliche General-Versammlung. Anfang 6 Uhr. Man ladet die verehrlichen Herren Mitglieder, der Wichtigkeit der bey selber vorkommenden Gegenstände wegen, zum zahlreichen Besuche hiemit ein.

Dienstag den 9. Februar: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

München den 1. Februar 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2908. Mittwoch den 24. Februar 1830 Morgens nach 8 Uhr werden in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere junge und andere Hengste gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

3911. An die verehrlichen Mitglieder der Volk-Schützen-Gesellschaft zur deutschen Treue.

Samstag den 6. Februar: Ball. Anfang 7 Uhr.

München, den 1. Februar 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

3910. (3a) Den 6. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

3909. (3a) Ankündigung.

Da seit einiger Zeit, von meinem Sohne Michael Eberlein aus Schwabach, auf meinen Namen Schulden gemacht wurden; so ersuche ich hiemit Jedermann höflichst, demselben auf meinen Namen nichts mehr zu borgen, und erkläre zugleich, daß ich weder bereits gemachte Schulden, die mir bis jetzt unbewußt blieben, noch für die Zukunft gemacht werdende bezahlen, noch hiefür haste.

Landshut, am 31. Januar 1830.

Johann Friedrich Eberlein,
ehemaliger Gastgeber von Schwabach.

---

981. Im Verlag bey Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Die Landwirthschaft in Bayern wie sie ist, wie sie seyn könnte und seyn sollte;

oder sechszehnjährige Erfahrungen und Beobachtungen auf einem Landgute in Bayern. Geschöpft und angewandt auf den Privat- und National-Haushalt und auf die Vereinigung der Zoll-Linien zwischen Bayern und Würtemberg, von dem königl. Moosinspector W. Hautli. 8. broch. 48 kr.

Spricht schon der Titel die Wichtigkeit des Inhaltes dieser Schrift für jeden Oekonomen deutlich aus — so hat noch mehr eine gründliche Beurtheilung dieser Materie in dem Wochenblatte des landwirthschaftlichen Vereins, derselbe zu allgemeiner Berücksichtigung empfohlen — und überdieß gewährt noch des Herrn Verfassers vielbekanntes — hochgeschätztes practisches Wirken die sicherste Garantie für die Basis seines Rathes, seiner Empfehlung.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.

---

994. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen:

Prof. Weigel's Mann von Welt, oder dessen Grundsätze und Regeln des Anstandes, der feinen Lebensart, und der wahren Höflichkeit, für die verschiedenen Verhältnisse der Gesellschaft. Achte Auflage. broch. 1 fl. 21 kr.

Spiegel der großen Welt und ihrer Forderungen für alle, die in jene treten und diesen entsprechen wollen, insbesondere für junge Frauenzimmer. Herausgegeben von Karoline von Woltmann. broch. Preis 1 fl. 21 kr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 31 | 5. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 27. Jan. Ihre königl. Hoheit die Frau Dauphine, welche der Vorstellung im Opern-Theater, die am 24. zum Vortheil der Armen gegeben wurde, wegen Unpäßlichkeit nicht beywohnen konnte, hat 500 Frkn. und Frau von Gontaut im Namen von Mademoiselle gleichfalls 500 Fr. überschickt; der Hr. Herzog v. Orleans und JJ. kk. HH. übersendeten 1200 Fr.

Unter den Hauptgaben führen wir noch an: diejenige des Hrn. Baron de la Bouillerie, 1000 Frkn.; des Hrn. v. Larochefoucald, 500 Fr.; des Hrn. v. Urbain, 500 Fr. des Hrn. Michel des jüngern, 500 Fr.

— Se. k. Hoh. der Hr. Herzog von Bourbon hat am 26. dem Hrn. Präfecten der Seine zur Unterstützung der Pariser Armen 7000 Fr. überschickt.

— Vom 28. Jan. Gestern wurden die 3 Verbrecher (Bardon, Querin und Chandelet), welche vor einiger Zeit den 70jährigen Schließer des Hôtels Vaucanson, um einige Goldstücke zu erhalten, ermordeten und darauf ihren Raub bey einem Weibe, Marie Lachouille, die nur unter dem Namen der mère des forçats bekannt ist, zur Nachtzeit verpraßten, durch die Guillotine hingerichtet. Chandelet, der seinen Gefährten zu besagtem Raubmorde die Waffen in die Hand gab, lieferte bey der Hinrichtung ein neues Beyspiel, zu welcher Gleichgültigkeit gegen alle Schande und Strafe Menschen solchen Gelichters herabsinken können. Er wieß jeden Trost und Beystand der Religion mit der rohesten Verstocktheit von sich. Er machte sogar Couplets für die Ceremonie des Ausführens zur Richtstätte, sang sie wirklich mit aller Ausgelassenheit bey dieser Gelegenheit ab und hielt eine Rede voll muthwilliger Ausfälle gegen die Polizey.

Großbritannien.

London, vom 26. Jan. Der berühmte G. Tierney ist mit Tode abgegangen. Er hatte gegen das Ende des amerikanischen Krieges und während der ganzen französischen Revolutionszeit im Unterhause durch sein Rednertalent Aufsehen gemacht. Der Zustand, in dem er seine Vermögens-Umstände gelassen, beweiset, daß er ohne Eigennutz war. Hr. Tierney hatte sich stets zu den Grundsätzen der Opposition bekannt. Er war im ersten Jahr des Ministeriums des Hrn. Addington Schatzmeister der Marine, 1806 Präsident des Board of control und unter Hrn. Caning's Ministerium Münzmeister. Sein Name wird in der Geschichte neben den Namen eines Fox, Sheridan, Windham, Burke und Pitt glänzen. Nach Hrn. Ponsonby's Tode war er Haupt der Opposition, die er bis zu Ende des Ministeriums des Lords Castlereagh leitete. In der letztern Zeit nahm er keinen Antheil mehr an den Discussionen des Parlaments.

— Die Morning-Post meldet: »Hr. Peel hat dem Könige die Hauptpunkte vorgelegt, welche die Thron-Rede bey Eröffnung des Parlaments enthalten soll. Der König wird diese Eröffnung nicht selbst vornehmen. Er wird erst in der Mitte Aprils nach London kommen, und an seinem Geburtstage, der jetzt am Georgstage den 23. April gefeyert wird, ein Lever halten. Man glaubt, Sr. Majestät werde zwey Monate im St. Jamespallaste bleiben. Während dieser Zeit sollen zwey Levees gehalten werden, und der König will die italienische Oper, die Theater Drury Lane und Coventgarden besuchen.«

— Englische Blätter enthalten folgenden scherzhaften Brief: »Das Haus Ypsilanti an das Haus John Bull zu London. Ihr Geehrtes vom 20 verflossenen Dez., worin Sie uns die Verladung von zwölf Ballen gedruckter Leinwand von Manchester und eines Königs, zum Tausche gegen Oliven von Adrianopel anzeigen, ist uns geworden. Ueber die Zusendung des letzten Artikels, der numerirt war: Sachsen-Koburg I, haben wir uns gewundert, da er nicht auf unserer Bestellungs-Liste stand. Vermuthlich ist dieß ein Irrthum unsers reisenden Kommis. Es wäre uns lieb gewesen, wenn Sie uns zuvor darum gefragt hätten. Es ist ein Artikel, der schwer wieder los zu werden ist. Das Haus Capodistrias hat deren ähnliche in seinen Magazinen und findet keine Abnehmer dafür. Uebrigens soll dieß unsre freundschaftlichen Verhältnisse nicht stören, wir bitten Sie nur, uns für die Folge blos Artikel zu schicken, die wir verlangen. Heute hatten wir das Vergnügen, einige Ballen Freyheit und Unabhängigkeit, die bey uns keine Liebhaber mehr finden, an Sie abzusenden. Wir hatten sie schon seit 5 Jahren auf dem Lager, ohne daß deßhalb Frage darnach gewesen wäre. Wenn es Ihnen möglich ist, uns mit erster Gelegenheit eine superfeine konstitutionnelle Charte und ein Wahlsystem von der besten Qualität im laufenden Preise zu senden, so würden Sie uns unendlich verbinden, weil sich für den Sachsen-Koburg nur durch diese Artikel etwas thun läßt. Wir grüßen Sie aufs Freundschaftlichste.«

— Der berühmte Maler David Wilkie wurde an die Stelle des verstorbenen Sir Thomas Lawrence zum ersten Hofmaler ernannt.

— Aus Norfolk, in Amerika, vernimmt man, daß der Graf Eugene Ney (dritter Sohn des Marschalls), die Grafen Athanas und Armand v. Otranto, Söhne des ehemaligen Polizeyministers Fouché, auf ihren Reisen durch die Vereinigten Staaten am 10. Dezember vorigen Jahres in genannter Stadt angekommen sind.

— In Washington hat die dortige Handelskammer die Spiele ganz und gar abgeschafft. Nicht bloß die, die Spielbanken halten, sondern auch die Spieler selbst, werden strengstens bestraft.

Mexico.

Der Courrier Français enthält folgendes Privatschreiben aus Vera-Cruz vom 19. Novbr.:

Die spanische Parthey, welche bey dem letztern Kampfe unterlag, strengt sich noch immer an, den Lauf unserer Angelegenheiten zu hemmen und unter die Häupter der republikanischen Parthey dadurch Zwietracht zu streuen, daß sie denjenigen, die an der Spitze der Regierung stehen, schmeichelt und immer nur von den ehrgeizigen Absichten der Sieger von Tampico spricht, als wollten sich dieselben des Staatsruders bemeistern und eine militairische Herrschaft gründen. Leider bieten die Eifersucht der Einen und das Mißtrauen der Andern noch immer Stoff genug dar, um das Land in Aufreizung und Unruhe zu erhalten, und die Freunde des allgemeinen Wohls werden sich noch lange Zeit gehindert sehen, ihre Verbesserungsplane in Ausführung zu bringen. Dennoch dürften die Spanier jezt ihre Hoffnung fahren lassen, diese unabhängigen Staaten wieder zu erobern; sollten sie auch mit 20,000 Mann angezogen kommen, sie würden doch nichts ausrichten, denn der mexikanische Soldat hat durch die glücklichen Erfolge, womit er die letzte Expedition heimschickte, eine hohe Meinung von seiner Kraft und seinem Muthe erhalten. Er ist voll Enthusiasmus und sein Wahlspruch lautet: Freyheit oder Tod! — Santa Anna und Bustos geben sich alle Mühe, den Verdacht von sich abzuwälzen, in dem sie stehen, da sie sich es vorzüglich angelegen seyn lassen, dem Lande Ordnung und Ruhe zu geben. Man spricht von einer Trennung der Staaten Guadalaxara und Xalisco.

Deutschland.

Folgendes ist der wörtliche Text des Erkenntnisses, welches von dem herzogl. Landesgerichte zu Wolfenbüttel in der Sache des vormaligen Oberjägermeisters, Hrn. v. Sierstorpff, abgefaßt und dem Anwalde desselben, Dr. Bruns, von dem Distriktsgerichte zu Braunschweig eröfnet worden: »Dem herzoglichen Distriktsgerichte werden die mit dessen Berichte vom 29. Sept. v. J. wieder eingesandten Akten, die von dem vormaligen Oberjägermeister, Freyherrn v. Sierstorpff, gebetene Untersuchung des ihm angeschuldigten Vergehens der verletzten Ehrerbietung gegen den allerdurchlauchtigsten Landesherrn betreffend, in Einem Hefte hierbey wieder zugefertigt, und hat dasselbe dem Freyherrn v. Sierstorpff oder dessen hiesigen Mandatare, Landesgerichtsprokurator Dr. jur. Bruns, mittelst der Publikation dieses Rescripts zu eröffnen: daß, da in der an Se. hochfürstliche Durchlaucht gerichteten Eingabe des Freyherrn v. Sierstorpff vom 16. Jun. 1828 eine solche Verletzung allerhöchstderen Majestätsrechte, wegen welcher von Amtswegen eine peinliche Untersuchung einzuleiten wäre, nicht enthalten ist; diejenige Verletzung der dem allerdurchlauchtigsten Landesherrn schuldigen Ehrerbietung aber, welche darin zu finden seyn möchte, nach L. un. C. si quis Imperatori maledixerit, nur in Folge eines deßhalb speziell ertheilten Befehls des Regenten Gegenstand einer Untersuchung und Bestrafung werden kann, ein solcher Befehl indessen, nachdem, gesetzlicher Vorschrift gemäß, an Se. hochfürstliche Durchlaucht Bericht erstattet worden, von Allerhöchstdenenselben nicht ergangen ist; dagegen das auf die gedachte Eingabe des Freyherrn v. Sierstorpff aus dem herzoglichen Staats-Ministerium erfolgte Reskript vom 17. Jun. 1828, nach der ausdrücklichen Vorschrift des §. 2 der Kanzleyordnung in den Worten: »Insonderheit aber ist Unser unverbrüchlicher Wille, darauf sich alle Unsre Unterthanen beständig zu verlassen haben, daß der Justiz bey Unserer Rathsstube, wie nicht weniger bey Unserm fürstlichen Hofgerichte, ihr richtiger, freyer und ungesperrter Lauf gelassen werden soll u. s. w.« von den Gerichten nicht attendirt werden darf: zur Zeit die vom Freyherrn v. Sierstropff gebetene Untersuchung nicht statt finde, jedoch der Rückkehr und dem Aufenthalte desselben in den hiesigen herzoglichen Landen ein rechtliches Hinderniß nicht entgegenstehe. Wolfenbüttel, den 4. Jan. 1830. Herzoglich Braunschweig-Lüneburg'sches Landesgericht. Dedekind.«

— Mit Bezug auf den in der politischen Zeitung Nro. 23. unter der Rubrik »Schreiben von der Weser vom 15. Jan.« über die Zerreißung dieses Erkenntnisses enthaltenen Artikel, gibt der Hamburger Korrespondent aus Braunschweig folgende Erläuterung: »Den herzogl. braunschweigischen Gerichten stand in der Angelegenheit des vormaligen Oberjäger-Meisters v. Sierstorpff keine Kognition zu, weil die gegen denselben angeordnete Maaß-Regel dem landesherrlichen Polizeyhoheitsrechte, angehörte und angehört, die Gerichte mithin die Gränzen der ihnen angewiesenen Sphäre nicht überschreiten durften. In der Sache des ꝛc. v. Sierstorpff ist dieses wider die bestehende Ordnung geschehen, um so mehr, als es dem betreffenden Gerichte nicht unbekannt gewesen, welche höhere Rücksicht die herzogl. braunschweig'sche Regierung bestimmt, gegen den ꝛc. v. Sierstorpff die betreffenden Maaßregeln zu ergreifen. Indem nun durch die angeordnete Kassation des fraglichen Rechtsspruchs nichts weiter geschehen ist, als die Landes-Hoheitsbefugnisse aufrecht zu erhalten, und die Gerichte in die ihnen angewiesene Sphäre zurückzuweisen, so wird man leicht die Ueberzeugung gewinnen, daß hier nicht der Fall vorliege, in welchem die Regierung in Justizangelegenheiten eingeschritten (wovon nach den Grund-

ſitzen unſerer Regierung nie die Rede geweſen iſt und ſeyn kann), ſondern der Fall, in welchem die Juſtiz unbefugterweiſe in Regierungs-Anordnungen ſich eingemiſcht.«

Rußland.

Der Hamburger Korreſpondent ſchreibt aus St. Peterburg, vom 17. Jan.: »Hier iſt Alles auf die Ankunft Halil-Paſcha's geſpannt. Große Wichtigkeit wird jedoch von gut Unterrichteten und in der Diplomatie erfahrnen Männern in ſeine Sendung nicht gelegt. Der muthmaaßliche Zweck dieſer Sendung ſoll die frühere Räumung der europäiſchen Türkey und vornemlich jene von Bulgarien ſeyn, welches hinſichtlich des reichen Bodens einen bedeutenden Theil der Hülfsquellen des osmanniſchen Reichs ausmacht. Die Zahlungstermine ſollen, wie man ſagt, unter der Garantie von Seite Englands und Frankreichs, alsdann auf eine entferntere Epoche hinaus, als im Friedenstraktate feſtgeſetzt iſt, verſchoben werden. Allein nach der Anſicht erwähnter Sachkenner dürfte ſich unſer Hof ſchwerlich in dieſe Vorſchläge fügen, zumal da man, ungeachtet der anſcheinenden Bereitwilligkeit des Sultans zur Erfüllung der Friedensbedingungen anfängt, wegen der augenfälligen Zurüſtungen in Konſtantinopel und in den andern türkiſchen Städten etwas mißtrauiſch gegen die Pforte zu werden. Auch von den perſiſchen Gränzen will man etwas Aehnliches in Erfahrung gebracht haben; unſer militairiſcher Stand nach dieſer Gegend hin wird demnach nicht vermindert, ſondern vielmehr verſtärkt werden; man will auch damit die erneuerten Befehle, die nach den Provinzen hinſichtlich der Betreibung der Aushebung der im Ukas vom 2. Aug. vorgeſchriebenen Mannſchaft ergangen ſind, in Verbindung ſetzen.«

Vermiſchte Nachrichten.

Die preußiſche Staats-Zeitung theilt bey Gelegenheit der Aufführung eines Drama's von Raupach, betitelt: Kaiſer Heinrich VI, folgende gehaltvollen Worte mit, die, wenn wir nicht irren, aus der Feder des Hrn. von Raumer gefloſſen.

»Man hört oft und bitter darüber klagen, daß hiſtoriſche Trauerſpiele kalt aufgenommen werden. Die Gründe dieſer unläugbaren Erſcheinung möchten wir theils den Dichtern, theils dem Publikum zuſchreiben. Jene übertreten faſt immer die Regel, welche ſchon Ariſtoteles in ſeiner ſo lehrreichen, gewöhnlich aber mißgedeuteten Poetik gibt: man ſolle die geſchichtlichen Stoffe nicht willkührlich auflöſen und umgeſtalten. Wenn nun die Dichter, (von dem Irrthum ausgehend, die Geſchichte ſey an ſich undichteriſch, und das Poetiſche müſſe zu ihr erſt hinzuerfunden werden,) allerhand Perſonen, Intriguen, Liebesgeſchichten, Haupttriebfedern u. dgl. aufſtellen und vorüberführen, die in der Geſchichte nirgends vorkommen, oder wenn ſie gar die Nichtsnutzigen als vortrefflich und die Edelſten als nichtswürdig darſtellen; ſo muß ſich jeder, dem die Thatſachen bekannt und werth ſind, dadurch verletzt fühlen. Ja ſelbſt die weniger Unterrichteten ſpüren, daß ein ſolcher Miſchmaſch nicht für ein ſelbſtändiges, geſchloſſenes Kunſtwerk gelten darf, daß aufgeklebte Schminkpflaſterchen die große hiſtoriſche Grundlage nur entſtellen, und bloßes Zutappen ſich mit Unrecht für poetiſche Erfindungskraft und Begeiſterung ausgibt. — Des wahren Dichters Aufgabe geht vielmehr dahin; das Poetiſche in dem Gegebenen zu erkennen, es auszuſondern, zu ordnen und zu verklären: — verſteht er dieß nicht, ſo wird ihm eher alles Andere, denn ein hiſtoriſches Trauerſpiel gelingen. Geſchichte und Poeſie ſtehen nichts weniger als feindlich gegenüber; ſie ſchließen ſich nicht aus, ſondern ſind ſo nahe verwandt, daß jeder Hiſtoriker, dem poetiſcher Sinn fehlt, langweilig, jeder Dichter, welcher in der Geſchichte nicht auch die Poeſie erſchaut, haltungslos und willkührlich wird.

»Andererſeits liegt es aber auch am Publikum, wenn geſchichtliche Trauerſpiele nicht mehr Wirkung hervorbringen. Während dieß nämlich oft die ſchwächſte, keineswegs in ſilbernen Schüſſeln aufgetragene Speiſe, mit Nachſicht hinnimmt und ſich dadurch für geſättigt hält; verſchmäht es kräftigere Werke, weil ſie mehr Anſtrengung des Geiſtes und tiefere Bewegung des Gemüths, weil ſie endlich allerdings auch Vorkenntniſſe erfordern, die nicht Wenigen fehlen. Wenn die Franzoſen, um ihre Tragödien zu verſtehen, ſich mit der Geſchichte von Peru und Mexiko, von Byzanz und der Tatarey bekannt machen, iſt es da zu viel verlangt, daß der Deutſche etwas von Deutſcher Geſchichte wiſſe? Leider aber ſind wir unſerer großen Vorzeit viel zu fremd geworden und vergeſſen, daß der Preuße, der Bayer, der Sachſe u. ſ. w. nicht bloß ſeine Spezialgeſchichte, ſondern das geſammte deutſche Leben, die Geſammt-Entwickelung dieſes herrlichen Volkes kennen und ſich daran kräftigen und erheben ſoll. Der Deutſche hat das Indigenat in ganz Deutſchland! Indem Preußen dieſen Grundſatz anerkannte und ſich alles Geiſtige gern und freudig aneignete, was innerhalb dieſer weiten Gränzen hervorſproßte, iſt es ſo vielen anders geſinnten Staaten zuvorgeeilt, und es wäre die unheilbringendſte Thorheit, um kleiner Rückſichten oder vorübergehender Veranlaſſungen willen, von jenem ſo reiche Früchte tragenden Grundſatze abzuweichen!

»Hohenſtaufen und Hohenzollern gehören zu einander. Die Geſchichte zeigt kein drittes Geſchlecht, welches in ſchneller Folge ſo viel ausgezeichnete Herrſcher hervorgebracht hätte, und wo ſoll ein Kaiſer wie Friedrich II beſſer begriffen und gewürdigt werden, als da, wo ein König wie Friedrich II regierte? Es iſt eine große und dankenswerthe Aufgabe für einen Dichter, die Deutſchen mit ihrer eigenen ihnen fremd gewordenen Geſchichte wieder zu vereinigen und zu verſöhnen.

»Wir wiſſen nicht, wie Hrn. Raupachs Trauerſpiel auf diejenigen wirkt, denen die Geſchichte der Hohenſtaufen fremd iſt; dürfen aber behaupten, daß Perſonen, die ihrer genauern hiſtoriſchen Kenntniß halber zu ſtrengerer Kritik geneigt ſind, von Theilnahme ergriffen und in eine Stimmung verſetzt wurden, die des großen Gegenſtandes wür-

dig erschien. Hr. Raupach hat die oben getadelten leeren Erfindungen verschmäht, das Zerstreute mit Verstand geordnet, das Poetische in den Personen und Thatsachen richtig gefühlt und würdig ausgesprochen; die verschiedenen Ansichten und Partheyungen aus den Verhältnissen lebendig hervorgehen lassen und den herbsten der Hohenstaufen nicht als thörichten Tyrannen geschildert, sondern die Größe der Gedanken und Plane erkannt, welche den gewaltigen, durch Milde aber nicht verklärten Geist Heinrichs VI in jenem Wendepunkt einer ewig denkwürdigen Zeit bewegten.«

Das so eben erschienene neueste Heft des medizinischen Journals des preuß. Staatsraths Dr. Hufeland enthält unter Anderm einen Aufsatz von dem Hrn. Herausgeber selbst, welcher den Titel führt: »Keine Findelhäuser« und aus dem wir Folgendes entlehnen:

»Findelhäuser machen Findlinge. — Sie sind keine Wohlthat, sondern eine Pest der Staaten. Sie verderben zu gleicher Zeit die Moralität und das physische Wohl der Menschheit.

»Dieß sind die Grundsätze, die der Verfasser schon vor 40 Jahren in seiner Makrobiotik aussprach. Mit Freuden sah er, daß der preußische Staat, von ähnlichen Ansichten geleitet, nie Findelhäuser errichtete, und er sah als einen Hauptvorzug dieses Staates an, keine zu haben.

»Die traurigsten Erfahrungen haben die Wahrheit obiger Sätze bestätigt. Ueberall, wo Findelhäuser sind, hat die Zahl der unehelichen und älternlosen Kinder auf eine furchtbare Weise zugenommen. In Paris ist die Zahl der Findlinge seit 20 Jahren von 4200 auf 5400 gestiegen, und man ist nun schon so weit gekommen, daß die Zahl der Unehelichen den dritten Theil aller Geborner ausmacht. Hr. Dupin zeigte in diesem Jahre der Deputirtenkammer an, daß sich jetzt unter den 900,000 Kindern, die jährlich in Frankreich geboren werden, 73,000 Findlinge befinden. In Petersburg hat man dieselbe Bemerkung gemacht. Ja, es ist schon so weit gekommen, daß selbst Verheirathete kein Bedenken tragen, ihre Kinder in's Findelhaus zu tragen.

»Der Grund ist sehr natürlich. — Das Gewissen und das natürliche Gefühl werden, selbst bey sonst Gutgesinnten, durch den Gedanken geschwächtigt, daß diese Anstalt legalisirt, von der Obrigkeit gutgeheißen und folglich sanktionirt ist. Dieß wirkt nun wieder weiter zurück auf Vermehrung des Leichtsinns und vermehrt so selbst die Zahl der unehelichen Kinder überhaupt.

»Und was gewinnt der Staat dadurch? — Befördert er vielleicht dadurch die Erhaltung der Kinder und die Bevölkerung, welches wohl der Hauptgrund ihrer Errichtung war? — Keineswegs. Es ist erwiesen, daß die Mortalität der Kinder in den Findelhäusern größer ist, als ausser ihnen. Granville erzählt uns, daß in dem Findelhause zu Petersburg, gewiß einem der am besten eingerichteten, in den ersten sechs Wochen von 100 aufgenommenen Kindern 30 bis 40 starben, also der dritte Theil.

»So bestätigt sich von neuem die große Wahrheit, daß das, was in sich selbst moralisch schlecht ist, auch als Staats-Einrichtung nicht bestehen kann, und daß, wie Fichte so richtig sagt, das Schlechte sich immer selbst vernichtet. Das ganze System der Findelhäuser war auf die einseitige, gemeine, blos irräische Idee der Plusmacherey gegründet, ohne alle Rücksicht auf die höheren Beziehungen des Menschen und des Staatenverbandes. Man sah die Menschen nur als Zahlen an und glaubte, wenn man nur die Menge der Menschen vermehre, so vermehre man die Kraft des Staats. Aber man vergaß, daß die Arme der Mütter keine Staats-Einrichtung ersetzen kann, daß das menschlich geboren werden allein noch nicht den Menschen macht, daß das unehelich älternlos geboren werden das größte Unglück für einen Menschen ist, und daß, indem man einzelnes Unglück verhüten will, man dadurch die Sittenlosigkeit und moralische Verderbtheit im Ganzen, und eben dadurch die eigentliche Quelle des Unglücks vermehrt.«

Fremde-Anzeige.

Den 4. Febr. (G. Hirsch): Hr. Sagnier, Negotiant aus Nismes. (Schw. Adler): Hr. Meyer, Kaufm. aus Meurs; Hr. Baron Rüpplin, k. k. österr. Rittmeister des 6. Cuirassier-Regim. aus Kaschau in Ungarn; Hr. Bopelius, Kaufm. aus Saarbrücken; Hr. Kämpfle, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Glaß, k. k. österr. Courier aus Frankfurt a. M. (G. Hahn): Hr. Rindskopf, Banquier aus Frankfurt.

Augsburg, vom 4. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101½, Geld 101¼; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101¼, G. 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108¾, G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 143.

Paris, vom 29. Jan. Consol. 5 pCt. 108 Fr. 25 C.; 3 pCt. 84 Fr. 15 C.; Fale. 92 Fr. 9 C.

London, vom 27. Jan. Consol. 3 Proz. 92¾ (4 Uhr) für Geld; 92⅞ à 93 für Rechnung.

Theater-Anzeige.

Freytag: Es spuckt! Lustspiel in 2 Akten. Dazu: Das Konzert bey Hofe, Oper in 1 Akt.

3910. (3b) Den 6. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

---

986. Im Verlage bey Fr. Buſtet in Regensburg ist erschienen:

Protokoll der Verhandlungen des Landrathes im Regenkreise des Königreiche Bayern vom 7. bis 24. Dezbr. 1829. 4. 24 kr.

und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. In München durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 32 | 6. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 28. Jan. Der **Moniteur** enthält vier königl. Verordnungen, durch welche bey dem Kriegs-Ministerium eine beständige berathende Commission für die Kriegs-Verwaltung, aus 5 Militär-Intendanten, welche wenigstens 10 Jahre in ihrem Grade gedient oder ein Armeekorps als Chef verwaltet haben müssen, (den Baronen Joinville, Castellan, Denniée, Regnault und Volland) bestehend errichtet wird. Ferner werden bey demselben Ministerium zwey besondere berathende Commissionen für das Fußvolk und die Reiterey unter dem Vorsitz des General-Lieutenants Reille und Bordesoulle errichtet. Von diesen, außer den Präsidenten je aus 4 General-Lieutenants und 2 Marechaux de Camp bestehenden Commissionen kann jährlich ein General-Lieutenant und ein Marechal de Camp durch einen andern ersetzt werden. Sie versammeln sich jährlich am 1. November nach der allgemeinen Musterung und bleiben bis zum 1. Mai versammelt. — Eine weitere Verordnung im Moniteur erhebt den Herzog von Cereste, die Marquis Tourzel und Puivert, die Grafen Ladourdonnaye, Beugnot und Vallée und den Baron Vitrolles zur **Pairs-Würde**.

— Se. Maj. der König haben der Kasse der italienischen Oper für Ihre Loge 6000 Fr. zustellen lassen.

— Ein Baron de St. Clair hat eine auf die Ermordung des Herzogs von Berry bezügliche Schrift herausgegeben. Nach diesem seltsamen Ankläger wäre das Verbrechen Louvel's nicht ein für sich allein bestehendes, sondern die Folge eines abscheulichen Complotts gewesen, welches zwischen Männern von hoher Herkunft, als dem Herzoge von Decazes, dem Herzoge von Maillé, dem Grafen von Escars, dem Grafen von Clermont-Lodeve, dem General Grafen Lamothe angezettelt worden. Hr. de St. Clair verdankt diese Entdeckung einem jungen Holländer und ehemaligen Bedienten des Grafen de Lamothe, Namens Buisema, der ihn in einem Gefängnisse, worin sie miteinander saßen, in alle Einzelnheiten dieses Complotts einweihte.

— Das Journal de Rouen versichert, die Nachkommen Robespierre's hätten dem Seine-Tribunal eine Bittschrift eingereicht, worin sie auf gerichtliche Hintertreibung der Herausgabe eines Werks, betitelt: Mémoires de Maximilien Robespierre, antragen.

— Hr. Victor de Rouffy, Schriftsteller, und Hr. Guirodet, Buchdrucker, erschienen am 27. vor dem Zuchtpolizey-Gericht der Seine; der erstere war angeklagt, den Hrn. Polizey-Präfekten Mangin, seiner Amtsverrichtungen wegen in einer Broschüre, betitelt: »Epitre d'un Mendiant à M. Mangin« (Epistel eines Bettlers an Hrn. Mangin), beschimpft zu haben; der andere, Hr. Guirodet, war als Mitschuldiger vor Gericht gefordert, weil er diese Broschüre gedruckt hatte.

Der Gerichtshof verurtheilte den Hrn. de Rouffy zu einmonatlicher Haft und 100 Fr. Geldbuße; Hrn. Guirodet zu 200 Fr. Geldbuße, und beyde solidarisch zu den Prozeßkosten.

Toulon, vom 23. Jan. Ein Gesandter der hohen Pforte war zu Mahon angekommen, um dort mit dem Befehlshaber des Blokade-Geschwaders, Hrn. von la Bretonnière, über die algierischen Angelegenheiten zu unterhandeln. Die Konferenzen dauerten 8 Tage hintereinander. Nach Allem, was hievon öffentlich bekannt wurde, scheint es, daß der Dey behauptet, Frankreich in der Person seines General-Konsuls David nicht beleidigt zu haben, indem Se. Hoheit von diesem selber zu der ihm widerfahrnen Beschimpfung gereizt und gleichsam herausgefordert worden sey. Der Dey finde daher die Entschädigungs-Forderungen Frankreichs ungegründet, und Er selber könne weit eher eine Schadloshaltung von Frankreich begehren, weil sein Handel durch die Blokade sehr gelitten habe; er wolle jedoch, um Frankreich seinen aufrichtigen Wunsch darzuthun, diese Zwistigkeiten gütlich beyzulegen, von allen Entschädigungs-Ansprüchen, die er mit Recht machen könne, abstehen, und gern einen Freundschafts-Vertrag mit dem Könige von Frankreich erneuern, gegen den er die Achtung nie aus den Augen gesetzt habe.

Diese Vorschläge vertrugen sich sehr schlecht mit den Verhaltungs-Befehlen, die Hr. von la Bretonnière empfangen hatte. Vergebens bemühte sich derselbe, dem Gesandten der Pforte begreiflich zu machen, daß wir berechtigt seyen, Genugthuung und Entschädigung vom Dey zu fordern, und daß dieser, in der Person unsers General-Konsuls, der offenbarsten Verletzung des Völkerrechts sich schuldig gemacht habe; und da der Dey sogar einige Drohungen machen ließ, so befahl Hr. von la Bretonnière sogleich den Fregatten la Duchesse de Berry, Bellona, Circe, den Briggs le Voltigeur und Adonis, so wie auch der Korvette Echo, die algierischen Häfen neuerdings und enger als jemals zu blokiren, und auf alle

Schiffe, die es verursachen würden, ein- oder auszulaufen, Jagd zu machen.

Die Korvette la Victorieuse wird Hrn. von la Bretonnière nach Frankreich zurückbringen, und sein Nachfolger im Kommando des Blokade-Geschwaders geht diesen Abend mit 4 Briggs unter Segel, wovon aber 3 nach der Lavante bestimmt sind.

Spanien.

Nach dem Moniteur werden (wahrscheinlich in Folge der strengen Kälte) der König und die Königin von Neapel erst am 11. Februar von Madrid abreisen.

Griechenland.

Triest, vom 26. Jan. Neuern, mit einem in 15 Tagen aus Syra hier eingelaufenen Schiff gekommenen Nachrichten zu Folge, sind die früher ausgestreuten Gerüchte von neuen Spaltungen unter den Häuptern Griechenlands ganz grundlos und herrscht im Gegentheile überall die vollkommmenste Ruhe. Nach Aussage eines Reisenden war in ganz Griechenland die Nachricht verbreitet, daß durch einen Beschluß der pazifizirenden Mächte die Insel Candia einen Theil des neuen griechischen Staates bilden würde. So sehr diese Nachricht noch der Bestättigung bedarf, so wenig möchte man an ihrer Aechtheit zweifeln, wenn man überlegt, welche Stütze Griechenland dadurch erhalten würde und wie wenig im andern Falle auf eine dauernde Ruhe zu hoffen ist. Candia nimmt bekanntlich hinsichtlich seines fruchtbaren Bodens, verbunden mit dem angenehmsten und gesundesten Klima, den ersten Rang unter den europäischen Inseln ein. Durch die Vereinigung dieser Insel mit dem neuen griechischen Staate würde dieser in den Stand gesetzt, ein Regenten-Haus zu erhalten, was dem armen, durch 10jährigen Krieg von Einwohnern halb entblößten Morea immer eine schwere Bürde seyn werde. Ueberdieß ist die Insel Candia, wenn sie in den Händen der Türken bleibt, durch ihre Lage geeignet, dem schwachen griechischen Staate in kurzer Zeit den Untergang zu bereiten, wie dieß schon das Beyspiel mit der ägyptischen Expedition, welche sich hier sammelte, rüstete und in Einer günstigen Nacht ihre Ueberfahrt nach Morea bewerkstelligte, unwiderleglich bewiesen hat. (Corresp. v. u. f. Deutschl).

Osmannisches Reich.

Von der türkischen Gränze, vom 20. Januar. Die jüngsten Nachrichten, welche wir aus Konstantinopel erhalten haben, reichen bis Ende Dezembers. Sie wiederholen zum zwanzigsten Male, daß die vollkommenste Ruhe in dieser Hauptstadt fortdauernd herrsche und daß die Regierung fortwährend die größte Thätigkeit entfalte. Was aber wahrhaft neu und seltsam ist und uns in das größte Erstaunen versetzen mußte, dieß ist die Kunde von der gänzlichen Veränderung, die mit dem Temperament des Großherrn vorgegangen zu seyn scheint. Nicht bloß ist an alle Provinzial-Behörden die bestimmteste Weisung ergangen, auf das Gewissenhafteste die verhießene Amnestie gegen alle Diejenigen aufrecht zu erhalten, welche sich zur Epoche der russischen Ueberziehung mehr oder weniger kompromittirt haben dürften; sondern auch diejenigen Individuen, auf denen der Verdacht lastet, Anhänger der Janitscharen zu seyn, oder für diese alte Miliz günstige Gesinnungen zu hegen, werden mit einer in den Jahrbüchern des ottomannischen Reiches wahrhaft beyspiellosen Milde jezt behandelt. Es ist in dieser Beziehung von dem Beherrscher aller Gläubigen ein ausdrücklicher Befehl erlassen worden, der alles Blutvergießen zu verhüten strebt. »Bemüht Euch, — soll der uns sonst als so grausam und blutdürstig geschilderte Despot gesagt haben, — mich mit Denjenigen zu versöhnen, die meine Feinde sind, weil sie irre geleitet wurden, und vergeßt nicht, sie als Muselmänner zu betrachten. Späterhin werden auch sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß meine Absichten nur die wohlgemeintesten waren. Die gegenwärtige Lage des Reichs gebietet Allen, daß unter den Verehrern des Propheten jedes Zerwürfniß beseitigt werde und an dessen Stelle die vollkommenste Eintracht herrsche.« — Die Organisation der Landarmee wird mit einem Nachdrucke betrieben, der selbst bey Weitem die Anstrengungen übersteigt, mit denen man sich zu dem nunmehr beendigten russischen Kriege rüstete. Man benutzt dabey die gemachten Erfahrungen, um nicht in die Fehler, die man damals beging, zurückzufallen. Allem Anscheine nach sucht sich der Sultan für den möglichen Eintritt gewisser Fälle, wovon man zu Pera sprach, in Bereitschaft zu setzen, um von keinem derselben überrascht zu werden, in so fern nämlich diejenigen diplomatischen Verhandlungen, die unter den großen Cabineten gepflogen werden, nicht zu denjenigen Resultaten führen sollten, die man sich davon zu versprechen scheint. Noch immer ist die Rede von einer Finanzoperation, zu welcher die Pforte, um ihren dringenden Geldverlegenheiten abzuhelfen, sich verstehen möchte. Da bekanntlich das Gesetz des Propheten Geldanleihen gegen Zinsen verbietet, so würde, heißt es, jene Operation unter der Form von Anticipationen ausgeführt werden. Zu dem Ende würden demnach gewisse Staatseinkünfte, deren Eingang und Ertrag sich mit Gewißheit bestimmen ließen, dem Darleiher für Kapital und Zins auf eine Reihe von Jahren überwiesen werden. Eine große europäische Macht habe sich unter gewissen Bedingungen und Einräumungen bereitwillig erklärt, die Garantie zu übernehmen u. s. w. — Der Winter wüthet in den Fürstenthümern noch immer mit aller seiner Strenge. Die unvermögende Klasse, vornemlich auf dem Lande, leidet schrecklich. Russische Soldaten, die sonst eben nicht zu den weichmüthigsten Menschen gehören, legen oftmals gegen diese Unglücklichen eine Humanität zu Tage, wovon man sich hier Beyspiele erzählt, die selbst den gefeyertsten Philantropen zur größten Ehre gereichen würden. (Corresp. v. u. f. Deutschl.)

Ankona, vom 20. Jan. Das Dampfschiff aus Korfu bringt Briefe von dort bis zum 9. d. mit. Der Pascha von Marko hatte ein päbstliches Kauffartheischiff, das we-

gen Sturm in den Hafen von Murto (7 Stunden von Korfu) eingelaufen war, durch Hinterliſt (indem er den Kapitän zu ſich zum Frühſtück einladen ließ und ihn dann als Gefangenen behielt) in Beſchlag genommen. Gleiches Schickſal hatte eine im Hafen befindliche joniſche Brigantine. Der Kapitän des päpſtlichen Schiffes entkam jedoch durch Verkleidung, und ſegelte mit einem Theil ſeiner Mannſchaft auf der Schaluppe ſeines Schiffes eiligſt davon. Der Paſcha ließ ihn durch die Schaluppe des joniſchen Schiffes, mit türkiſcher Mannſchaft beſetzt, verfolgen; er warf ſich aber auf dieſelbe, nahm ſie, und führte beyde Schaluppen nach Korfu, wo er den Beyſtand des päpſtlichen Konſuls zur Wiedererlangung ſeines Schiffes und der Ladung anſprach. Dieſer wendete ſich an den Lord-Oberkommiſſär; am 4. Jan. Morgens gingen die brittiſchen Fregatten Diana und Madagaskar nebſt einer Bombarde und einem Schooner unter Segel, legten vor Murto an und forderten den Paſcha auf, ſowohl das päpſtliche als das jouiſche Schiff, nebſt Allem, was ſich darauf befunden, freyzugeben, was auch der Paſcha, beym Anblick einer ſo impoſanten Macht, ſogleich gewährte. Am 7. traff das Geſchwader mit den beyden zurückgegebenen Schiffen wieder in Korfu ein. Während der Abweſenheit des Kapitäns des päpſtlichen Schiffes hatte der Paſcha ſich an Bord desſelben begeben, den Matroſen Stockſchläge geben laſſen und ihnen mit dem Tode gedroht, wenn ihr Kapitän nicht zurückkehrte.

Niederlande.

Brüſſel, vom 28. Jan. Hr. Ducpetiaux iſt geſtern, nachdem er 15 Monate lang eingekerkert geweſen, ſeiner Haft entlaſſen worden. Er hat ſogleich ein Schreiben an den Courrier d. P. B. und in den Belge einrücken laſſen, worin er ſeine Anſichten über die Lage des Landes und die Hoffnung ausſpricht, daß, wenn auch die Gegenwart den Feinden ſeiner Freyheit verfallen, die Zukunft doch der Parthey der unirten Katholiken und Liberalen angehöre.

— Man ſagt, die miniſteriellen Blätter von Flandern, das Journal de Gand und der Landsmansvriend ſetzten ſeit dem 1. Januar jedes 400 Exemplar mehr ab. Man ſchickt ſie den Bürgermeiſtern und ſonſtigen Beamten in den Landgemeinden unentgeldlich und mit dem Auftrage zu, ſie ſo viel als möglich unter ihren Untergebenen zu verbreiten. Der Standaerd van Vlaenderen hat berechnet, daß das Gouvernement hierdurch eine Mehrausgabe von 15—20,000 fl. macht, und fragt, wer denn dieſe Summe bezahle? Antwort: das Volk; und das Volk muß ſich für ſein Geld noch dazu ſagen laſſen, die Belgier ſeyen noch nicht civiliſirt genug, um eine freye Verfaſſung zu verdienen.

— In Erwartung, daß eine allgemeine Landes-Collecte zum Beſten der abgeſetzten Beamten ſtatt finde, haben die preiswertheſten Einwohner von Gent, wie der Catholique bemerkt, vor der Hand beträchtliche Summen zu dieſem Endzweck unter ſich zuſammengebracht.

— Dem Hrn. Vielleuſe zu Ehren, der durch königl. Verordnung vom 9. ſeine Stelle verlor, wird eine goldene Medaille geſchlagen.

— Der Obriſt a. D. Hr. van der Goes, ehemals Präſident der zweyten Kammer und nachher Mitglied der erſten Kammer der Generalſtaaten, iſt im Haag geſtorben.

— Das kleine proviſoriſche Seminar von Roulers iſt am 21. wieder eröffnet worden.

— Im Haag wird vom 1. October bis zum 3. Nov. d. Js. eine öffentliche Ausſtellung von Kunſtwerken vaterländiſcher Meiſter ſtatt finden. Der Staats-Courant theilt das desfällige Programm mit.

Haag, vom 22. Jan. Der königliche Beſchluß, der das philoſophiſchen Kollegium aufhebt, iſt vom 9. d. und nun amtlich bekannt gemacht. Die offizielle Gazette des Pays-Bas ſagt bey dieſem Anlaſſe: »Diejenigen, welche die Herrſchaft des Klerus befürchten, dürfen unbeſorgt ſeyn. Die Regierung zieht nur mit feſter Hand die Gränze zwiſchen der weltlichen und geiſtlichen Macht, und weiſt die religieuſen Fragen aus dem Gebiete der Politik hinaus. Sie wird aber auch dieſer Gränze Achtung zu verſchaffen wiſſen, und ohne Zweifel würden die großen Staatskollegien und die ganze Nation ſich ihr nöthigenfalls anſchließen, um jedes Einſchreiten des Klerus in die Rechte der Krone zu verhindern.« Hiermit ſpricht die Gazette nur eine Wahrheit aus, die Jedem einleuchten muß, der die hieſige Lage der Dinge vorurtheilsfrey prüft. In der Nation bilden zwar die Katholiken die Mehrzahl, ſie ſind aber ergebene Unterthanen, ſobald man ſie bey ihrer Religion ruhig läßt; in der zweyten Kammer wird nicht ein Zehntel der Mitglieder in ſeiner Oppoſition zunächſt durch das religieuſe Prinzip beſtimmt, und auch dieſe haben immer nur verfaſſungsmäßige Freyheit für Jeden gefordert. In der erſten Kammer iſt die Zahl der eigentlich katholiſchen Glieder verhältnißmäßig noch viel geringer. Die Möglichkeit eines ganz katholiſchen oder gar apoſtoliſchen Miniſteriums gehört zu den Fantomen, mit denen die Antikatholiken, denen es an Gründen fehlt, ſo gern die öffentliche Meynung in den nördlichen Provinzen aufreizen. Die katholiſche Sache würde auch noch lange am Boden gelegen haben, wenn nicht eine Reihe von Maaß-regeln alle konſtitutionellen Rechte kompromittirt und ſämmtliche Belgier, mit geringer Ausnahme, in Eine Oppoſition vereinigt hätte. Dieß iſt das ganze Geheimniß der Union der hieſigen Liberalen mit den Katholiken, welcher man ſo weithergeholte und zuweilen ſo abſurde Motive hat unterſchieben wollen. Mit Recht erklärt ſich die Gazette gegen eine Uſurpation der geiſtlichen über die weltliche Macht, obgleich der Ausdruck »Rechte der Krone« von den Miniſteriellen oft ſehr ſonderbar gedeutet worden iſt; die eigenen Worte der Zeitung ſind aber auch ein Geſtändniß, daß bisher die weltliche über die geiſtliche Macht uſurpirte. So liefert alſo das offizielle Blatt ſelbſt die bündigſte Widerlegung derjenigen, die von Anfang an die katholiſche Oppoſition mit den gehäſſigſten Namen verfolgten.

Deutschland.

Berlin, vom 30. Jan. Der k. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. hannöverischen Hofe, Graf Roger de Caux, ist von Hannover hier angekommen.

— In Breslau hat sich eine Missionsgesellschaft gebildet unter dem Namen: »Breslauische Gesellschaft für die Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden.« Se. Maj. der König haben diese Gesellschaft bestätigt, und indem sie sich der Berlinischen Missions-Hauptgesellschaft anschloß, ist sie auch der Wohlthat der Portofreyheit theilhaftig geworden. An der Spitze der Gesellschaft stehen Se. Durchl. der Fürst Heinrich von Anhalt Cöthen-Pleß, als Präsident; Ferdinand Graf von Stollberg, als Vice-Präsident; Anton Graf zu Stollberg, als Vice-Präsident; Prof. Steffens, als Direktor.

Inland.

München, den 5. Februar.

Se. Durchl. der Prinz von Sachsen-Altenburg sind heute nach Zweybrücken abgereiset, wo Ihr Regiment steht.

— Folgendes ist der Jahresbericht, welchen über die Verwaltung des Frauen-Vereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinen in München durch die Vorsteherin des Ausschußes, Frau Fanny v. Kerstorff, geborne Freyin von Eichthal, in der General-Versammlung am 17. Jan. d. J. erstattet wurde.

»Mit dem Beginne des neuen Jahres ist es Pflicht des bisher bestandenen Verwaltungs-Ausschußes über den Fortgang des Frauen-Vereins seit dem 10. Mai 1829, wo er zuerst ins Leben getreten ist, in einer General-Versammlung öffentliche Rechenschaft abzulegen. Selten wird man so glücklich seyn, bey einer nur erst seit acht Monaten bestehenden Wohlthätigkeits-Anstalt, so viel Gutes über die allgemeine Theilnahme aller Klassen und Stände der Gesellschaft mittheilen zu können. Seine Majestät unser allerverehrtester und allergnädigster König haben sich, nach einem allerhöchst Ihnen erstatteten Bericht über den Bestand und die Verfassung unserer Anstalt, als Beschützer des Vereins zu erklären geruht und dessen Fond mit einem Geschenk von 1000 fl. unter der Bedingung vermehrt, daß solches als Kapital angelegt und die Zinsen zu den laufenden Bedürfnissen des Vereins verwendet werden. Die in dem gedruckten Verzeichniße namhaft gemachten höchsten und hohen Mitglieder der königlichen Familie, sind dem Vereine mit jährlichen sehr ansehnlichen Gaben beygetreten. An ord. Mitgliedern zählte der Frauen-Verein am Schluße des vorigen Jahres 286 Frauen aus allen Ständen, an außerordentlichen oder Ehrenmitgliedern 24, unter denen Herr Direktor Berger als eine der Hauptstützen des Vereins die dankbarste Erwähnung verdient. Mehrere angesehene Aerzte und geschickte Hebammen haben sich dem Vereine angeschlossen und bey den armen Wöchnerinen schon wesentliche Dienste unentgeldlich geleistet. *) Die Distrikts-Vorsteher der Stadt München verdienen ebenfalls dankbare Anerkennung wegen ihres Eifers und ihrer Sorgfalt in den, auf gründlichen Nachforschungen beruhenden Anzeigen und Empfehlungen der Hülfsbedürftigen. In den letzten fünf Monaten des verflossenen Jahres sind 97 höchst bedürftige Wöchnerinen unterstützt worden, nachdem in den ersten Monaten nur sehr wenige sich gemeldet hatten, weil das Institut noch nicht genug bekannt war. Schwerlich hat man je größere Dankbarkeit bey Hülfsleistungen erfahren, als es der Fall bey jenen, von allem entblößten Wöchnerinen war. Die Rechnungen des Vereins geben folgende Resultate:

Die Einnahmen betrugen in Allem		4206 fl. 42 kr.
Die Ausgaben machten:		
a) an Unterstützungen in baarem Gelde und Materialien	853 fl. 56 kr.	
b) an Regiekosten	38 fl. 1 kr.	
		891 fl. 57 kr.
Hierunter befinden sich die zur Anlegung eines Kapitals ursprünglich von Gebern bestimmte Geschenke mit		1554 fl. 54 kr.
Es bleibt dann ein verfügter Rest für das Jahr 1830 mit		1759 fl. 51 kr.

Von diesem Reste sollen, nach dem einstimmigen Beschlusse des Verwaltungs-Ausschusses 945 fl. 6 kr. als Kapital angelegt werden, welche mit Zuschlagung der oben erwähnten 1554 fl. 54 kr. die runde Summe von 2500 fl. machen, und an jährlichen Zinsen à 4 Prozent dem Verein 100 fl. jährlich zusichern werden. Der hochlöbliche Magistrat der Stadt München hat bereits 1500 fl. Kapital erhalten und darüber die nöthigen Schuldverschreibungen ausgestellt. Ueber die weiter anzulegenden 1000 fl. werden wir in diesen Tagen noch in Ordnung kommen. Es wäre höchst wünschenswerth, den verzinslichen Kapitalfond des Vereins bald ansehnlich vermehrt zu sehen, um die Dauer und den Bestand unsers höchst wohlthätigen Instituts recht begründet und gesichert zu wissen. Aus der obigen Angabe erhellet, daß die Vereinskasse noch 814 fl. 45 kr. für die laufenden Bedürfnisse des Jahres 1830 übrig hat, wozu noch die Beyträge des laufenden Jahres hinzukommen werden. In der öffentlichen Bekanntwerdung der allgemeinen Theilnahme an unserm Vereine, scheint zugleich der Beweis von dem wirklichen Bedürfnisse einer solchen Anstalt ausgesprochen zu seyn, die so unverkennbar von Gott und Menschen in kurzer Zeit gesegnet und geschützt wurde. Wenn sich nun aber in den letztver-

*) Die Namen der Herren Aerzte sind: Berger, Breslauer, Horner, Koch jun., Loe, Oppenheimer, Ott, Rainer, Schlaginweit, Strasser, Tribolet. Hebammen: Bauer, Beßl, Brugger, Dürnagl, Fischer, Gerl, Heßl, Hunger, Krentzer, Marsch, Sommer.

flossenen 5 oder 6 Monaten schon so viele höchst bedürftige Wöchnerinen fanden: wie viele wird man erst in dem Jahre 1830 zu unterstützen sich verpflichtet fühlen! So wie unsere Anstalt nach den ersten Monaten immer mehr und mehr bekannt wurde, ebenso vermehrte sich die Anzahl der um Hilfe flehenden armen Wöchnerinen, wie man sich aus den Zeugnissen der Distriktsvorsteher überzeugen kann. Darum wird die Bitte, dem Frauenverein auch in Zukunft die allgemeine Theilnahme erhalten und immer mehr verbreiten zu wollen, an ihrem Platze seyn. Viele gütige Theilnehmer zählt unser Verein für die kurze Zeit seit seiner Entstehung; viele wird er mit Gotteshilfe noch ferner erhalten, wenn wir alle es uns zur Pflicht machen, ihn, nach eigener Ueberzeugung von seiner Nützlichkeit, auch den bis jezt noch nicht beigetretenen Frauen, ans Herz zu legen. Die Rechnungen des Vereinskassiers sind von der Revisions-Kommission sorgfältig geprüft und vollkommen richtig befunden worden, wie das Protokoll der Commission beweiset. Wenn Niemand etwas dagegen zu erinnern hat, so bittet der Verwaltungs-Ausschuß die Rechnung zu genehmigen, damit dem Herrn Cassier nach §. 11 unserer Satzungen das Absolutorium ertheilt, und die Rechnung summarisch öffentlich bekannt gemacht werden könne.« (In diesem vollständigen Berichte sind die Resultate der Rechnung summarisch enthalten, und bedürfen also keiner besondern Bekanntmachung.)

Würzburg, vom 2. Februar. Der Magistrat der hiesigen Kreishauptstadt — in Erwägung ziehend die ausgezeichneten Verdienste, welche Hr. Professor Dr. Schönlein als Arzt um den Familien-Stand vieler Einwohner, und als Cliniker um das Julius-Hospital, so wie um den Ruf der Hochschule, mit welchem das Wohl der Stadt so innig verwebt ist, sich erworben, — hat mit einhelliger Zustimmung des Collegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten beschlossen, demselben das Ehren-Bürgerrecht der Kreishauptstadt zu ertheilen, und dem Vernehmen nach ist auch derselbe gestern durch eine feyerliche Abordnung an ihn, die beyden Bürgermeister an der Spitze, von jenem Beschlusse in Kenntniß gesetzt worden, dessen Vollzug unmittelbar nach eingegangener allerhöchsten Bestätigung mittelst Ueberreichung des Diploms selbst erfolgen wird.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, vom 3. Febr. Die Kälte dauert noch immer mit großer Strenge an; heute früh 6 Uhr zeigte unser Thermometer 21½° unter 0; Vormittags 10 Uhr 16½°, Mittags 1 Uhr 9 Grad. Bey'm Militär sind schon seit mehreren Tagen, wie wir hören, die entbehrlichsten Posten eingezogen und die nöthigen Schildwachen mit Pelz- und Filz-Ueberschuhen versehen worden. Auch wird die Mannschaft theilweise mit Getränke unterstützt. — Das Theater ist seit sechs Tagen eingestellt.

— In der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember starb zu Rom der rühmlich bekannte Thiermaler Wenzeslaus Peters, Mitglied der Akademie von San Luca. Er war im Jahre 1742 zu Karlsbad in Böhmen geboren. (Eine kurze Notiz über ihn findet sich in Göthe's »Winkelmann und sein Jahrhundert.«)

— Die Zeitung von Lyon erzählt: der Postwagen sey zwischen Issoudun und Chateauroux von einer Schaar Wölfe angefallen worden, vor denen sich der Conducteur nur dadurch zu retten gewußt, daß er ihnen acht gespickte Truthähne, welcher er von Perigueux aus mitbekommen, vorgeworfen.

— Fräulein Sontag wird zu Lüttich ein Conzert geben.

— Eine Oper von Auber und Scribe, die man bald Fra-Diavolo bald Zerline, genannt hat, ist den 28. Jan. in Paris unter dem Titel: »l'Hotellerie de Terracine«, mit großem Beyfall zum Erstenmal gegeben worden.

— In Madrid sind schon 100 Personen in Folge der strengen Kälte gestorben, worunter die beyden General-Vicarien des Erzbisthums Lima. Die Klöster theilen reichlich Lebensmittel, Decken und Mäntel aus. In Valencia, Murcia und Granada ist die Kälte fast überal — 6°. Auch die nordafrikanischen Küsten sind mit Schnee bedeckt und die Hyänen richten dort großes Urtheil an. In der Umgegend von Tanger haben sich viele Tiger blicken lassen; ein Zeichen, daß es 30 — 40 Meilen tief in der Wüste auch kalt seyn muß. Seit den kalten Wintern aus dem 16. Jahrhundert ist dergleichen nicht erlebt worden.

— Die amerikanischen Journale sagen, der Winter sey dieses Jahr in Amerika sehr gelinde.

Fremde-Anzeige.

Den 5. Febr. (G. Kreuz): Hr. Müller, königl. Landes-Kommissariats-Aktuar aus Neustadt a/H.; Hr. Rausch, Kfm. a. Kitzingen. (G. Stern): Mad. Gstöttner, Posthalters-Gattin aus Burghausen. (G. Storch): Mad. Wagner, Kaufmanns-Frau aus Augsburg.

Wien, vom 1. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103—;
detto detto 4 pCt. in CM. 96¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184—;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137½;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62—;
— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1281½ in CM.

Paris, vom 30. Jan. Consol. 5 pCt. 108 Fr. 65 C.; 3 pCt. 84 Fr. 30 C.; Fals. 93 Fr. 25 C.

London, vom 28. Jan. Consol. 3 Proz. 93½; brasil. Bons 71¼; portug. 61; mexican. 29¼; griech. 38.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Die Jungfrau von Orleans.

3914. Morgen, Sonntag, ist Tanzmusik und Freynacht, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird

Muckenthaler, Kaffetier.

3904. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Gläubiger hat man gegen den Tracteur, Georg Wunderl dahier, den Universal-Konkurs beschlossen und folgende Ediktstage

1) zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen auf Montag den 22. Februar;
2) zur Herbeybringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 24. März;
3) zur Schluß-Verhandlung auf Samstag den 24. April 9 Uhr und zwar
   a. für die Replik bis Montag den 8. Mai;
   b. für die Duplik bis Samstag den 22. Mai einschlüßig;

jedesmal morgens 9 Uhr festgesetzt, und will hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen haben, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Denjenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben, wird zugleich aufgetragen, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Auf den Grund der §. 32 und 33 der Prioritäts-Ordnung vom 1. Juni 1822 wird hiebey bemerkt, daß das Activ-Vermögen bezeichneter Gantmasse besteht:

a. in dem Wohnhause Nro. 50 in der Kanalstraße, geschätzt am 11. Mai 1829 auf 9500 fl.;
b. in der Mobiliarschaft nach dem Schätzungs-Protokolle vom 14. Novbr. v. J. zu 61 fl. 8 kr; in Summa also 9461 fl. 8 kr.

Dagegen betragen die auf dem Wunderlschen Anwesen haftenden Ewiggelder 5000 fl. und die im dießgerichtlichen Hypothekenbuche eingetragenen Hypothek-Kapitalien 7500 fl.

Hiebey wird zugleich öffentlich bekannt gemacht, daß man zur Versteigerung des erwähnten Wunderl'schen Anwesens Kommission auf Samstag den 27. Februar von Vormittags 9 bis 12 Uhr angesetzt habe, wobey Kaufsliebhaber zu erscheinen hiemit geladen werden.

Dasselbe ist mit dem Erdgeschosse 3 Stockwerk hoch, mit einer Mezzanine, einem Keller, Gumpbrunnen und einem Gärtchen versehen. Es enthält in der Fronte 57 Schuh Breite und ist im guten baulichen Zustande, hat 8 Wohnungen und in der ersten Etage eine Altane mit eisernem Gitter.

Den 19. Januar 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Laumer, Acc.

3869. (3c) **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte königl. Kreis- und Stadtgericht hat unterm 9. Dezember 1828 in dem Debitwesen der Buchbinders-Wittwe, Franziska Schönfeßl dahier den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden demnach bey vorliegendem rechtskräftigen Erkenntniße und auf Antrag der Gläubiger die gesetzlichen Edikts-Tage, nämlich:

a) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung
   auf Montag den 16. Februar 1830;
b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
   auf Donnerstag den 18. März;
c) zur Schlußverhandlung zwar für die Replik auf Samstag den 3. April und für die Duplik auf Samstag den 17. April 1830, jedesmal Morgens 9 Uhr fest gesetzt,

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 18. Dezember 1829.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wening.
Stark.

3907. **Liquidationsedict.**

Am 13. Julius 1828 ist die Generalmajors-Wittwe Franziska Freyfrau von Stacll-Holstein mit Tod abgegangen.

Alle diejenigen,
welche aus was immer für einem Rechtstitel an die Nachlassenschaft Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, dieselbe um so gewisser binnen sechs Wochen hierorts anzumelden und nachzuweisen, als widrigenfalls bey weiterer Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache auf sie keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

München den 15. Jänner 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Wocheslander.

3892. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen der Gläubiger hat man zur Versteigerung des Anwesens des Maurers, Paul Schäffler, in der Sand-Straße Nro. 308 Lit. F. Commission auf

Mittwoch den 3. März l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

angesetzt, wobey Kaufslustige zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Dieses Anwesen besteht aus dem Wohnhause mit Keller, welches 35 Schuh lang und 32 Schuh breit ist, aus einer gemauerten Holzlege, einem Hofraum und Gärtchen, und wurde am 12. Januar v. J. auf 2000 fl. gerichtlich geschätzt.

München, den 19. Januar 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.
Laumer, Acc.

3870. (3c) **Edictal-Citation.**

Sebastian Huber, Bauers Sohn von Staudach, wurde am 2. September 1807, damals 21 Jahre alt, beym königl. bayer. 5. Linien-Infanterie-Regimente als Land-Kapitulant verpflichtet, machte im Jahre 1813 den russischen Feldzug mit,

wurde am 1. Oktober 1814 als vermißt in den Regimentslisten abgeschrieben, und hat seither nichts mehr von sich hören lassen. Seine Verwandten dringen auf Ausfolgelassung seines in 151 fl. 40 kr. bestehenden Vermögens, und es wird auf ihr Verlangen Sebastian Huber oder dessen allenfallsige Nachkommenschaft aufgefordert, binnen 6 Monaten um so sicherer sich hierorts zu stellen oder doch von sich hieher Nachricht zu geben, als man ihn außerdem für verschollen erklären und sein Vermögen seinen bekannten Verwandten gegen Kaution verabfolgen würde.

Signat. am 18. Jänner.

Königl. Landgericht Landshut.
Lite. v. Götz, Landrichter.

3900. **Bekanntmachung.**

Nachdem man durch das königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut zur Verlassenschafts-Behandlungen des königl. pensionirten Obristlieutenant, und Ritter des kgl. Ludwigs-Ordens Hr. Joseph v. Volkmann kommittirt worden ist, so werden alle diejenigen, welche allenfallsige Ansprüche auf dessen Erbsmasse zu machen gedenken, aufgefordert, binnen 4 Wochen hierwegen dießorts sich zu melden.

Sign. den 25. Jänner 1830.

Königl Landgericht Freysing.
Grosch, Landrichter.

3912. (2a) **Edikt alladung.**

Bartholomäus Oberwallner, Bauerssohn von Ried, Land-Gerichts Landshut, welcher seit dem 7. April 1813 bey dem königl. bayer. 5ten National-Feldbataillon stund, wird seit 1814 — in dem ersten französischen Feldzuge vermißt.

Auf Andringen seiner Geschwister wird Barthalomä Oberwallner oder dessen allenfallsige Leibeserben aufgefordert, sich binnen drey Monaten bey dem unterzeichneten Gerichte zu melden, um sein 1700 fl. betragendes Elterngut in Anspruch zu nehmen, widrigenfalls Oberwallner für verschollen erklärt, und dessen Elterngut an seine Intestate-Erben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Signat. am 29. Januar 1830.

Königl. Landgericht Landshut.
Lite. v. Götz, Landrichter.

3915. **Versteigerung.**

Am 1. März d. J. Morgens 9 Uhr werden in der königl. Lotto-Buchdruckerey dahier (Lotto-Gebäude Nro. 1507 in der Promenade-Straße) zwey entbehrliche, noch gut konditionirte, stehende deutsche Druckpressen vorbehaltlich höchster Genehmigung öffentlich an den Meistbiethenden versteigert.

Diese Pressen können von Steigerungs-Liebhabern, Feyertage ausgenommen, täglich von 8 bis 12, und von 2 bis 5 Uhr inzwischen besichtiget werden.

Nach erfolgter Genehmigung der Steigerungs-Anbothe, welche unmittelbar nach der Steigerungs-Verhandlung eingeholt werden wird, muß die Gelderlage und Anschickung zum Abbruche und Wegräumen der Pressen baldmöglichst stattfinden.

München am 4. Februar 1830.

Kommission der königlichen General-Lotto-Administration.
Pappenber, Sekretär.

3877. (3c) Nach dem höchsten Befehle der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, vom 18 laufenden Monats, unterstellet das Amt die Hofsteinsäge in der St. Anna-Vorstadt Nro. 308 der Wiederverpachtung und gleichzeitig auch dem Verkaufe, und zwar dießmal in der Art, daß der früher nicht mitbegriffene Gartentheil, der das Wirth Halbreiterische Anwesen begränzt, sowohl im Komplexe mit der Steinsäge, als auch abgesondert für sich allein feil geboten wird.

Die Verhandlungen werden Dienstag am 9. künftigen Monats Vormittag gepflogen, und jene, die zu pachten oder zu kaufen geneigt sind, dazu eingeladen. Ueber die Zahlungs-Fähigkeit, wo solche nicht schon bekannt ist, muß sich gehörig ausgewiesen werden.

München, am 22. Jänner 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
J. Aufschläger, Rentbeamter.

3817. (b) **Kundmachung.**

Das neue kaiserl. russisch-königlich-polnische Lotterie-Anlehen von 42,000,000 fl. bietet in seiner am 1. März d. J. beginnen den ersten Prämien-Ziehung von 5800 Gewinnsten von 320,000 fl., 50,000 fl., 2mal 30,000 fl., 3mal 10,000 fl., 5mal 6000 fl., 8mal 3000 fl., 20mal 2500 fl., 60mal 1000 fl. ꝛc. zusammen 2,457,000 fl. P. C.

Promessen zu dieser höchst empfehlungswerthen Verlosung sind nebst Plan à 5 fl. pr. Stück und bey Uebernahme von 5 Stück eine Sechste unentgeldlich zu haben im

Hauptbureau von J. N. Trier
in Frankfurt am Main.

---

982. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen, und als ein ausgezeichnet werthvolles Buch Jedermann zu empfehlen:

Erhabene Stellen,
Lebensregeln und moralische Aufsätze,

aus den Werken von Franklin, Campe, Knigge, Ehrenberg, Wieland und andern berühmten Schriftstellern. Zur Beförderung eines glücklichen und tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze. Quedlinburg und Leipzig 1830, im Verlage der Ernstschen Buchhandlung. In saubern Umschlag geheftet. 8. Preis 54 kr.

---

989. So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

POCKET-EDITION
OF
THE MOST EMINENT
ENGLISH AUTHORS
OF
THE PRECEDING CENTURY.

Vol. I. Containing the Man of Feeling. Schneeberg, Printed and sold by Charles Schumann. 1830.

Der Subscriptionspreis für ein Bändchen von 10 bis 12 Bogen beträgt nur 36 kr. — Subscriptions-Anzeigen sind durch alle Buchhandlungen zu haben, die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen.

3913. **Nachricht**
an das musikliebende Publikum.

Während sich die Musik-Verleger und Musikhandlungen des In- und Auslandes im Vereine gegenseitig des Nachdruckes der Verlagswerke enthalten, und so gegenseitig das Eigenthumsrecht aufrecht erhalten, zeigt sich in unserer Mitte gerade vom Gegentheile eines der unverschämtesten Beyspiele.

Der Musikalienhändler J. Aibl bemüht sich nämlich sehr eifrig die bey Falter und Sohn erschienenen, und dieser Musikhandlung eigenthümlich angehörenden Carneval-Tänze nachzudrucken, und zwar

1) Favorit Odeon Walzer, über ein Thema aus der Oper die Stumme von Portici, für das Pianoforte eingerichtet von Streck.
2) Galopp von Streck, f. Pf.
3) Galopp aus dem Jahrmarkt von Krakau, f. Pf.
4) Favorit Paganini Walzer über das Thema, o mama, mama cara, f. Pf.

Herr Aibl weit entfernt, seinem Nachdrucke durch schönere äußere Ausstattung oder andere äußere Form einen Vorzug vor der Original-Ausgabe zu verschaffen, hat sich der Mühe der Lithographie entzogen, und dafür auf eine weit leichtere Art das rechtliche Eigenthum der Falter'schen Handlung angeeignet. Er hat nämlich ein bey Falter und Sohn gedrucktes Exemplar auf den Stein ganz, Noten sowohl als Titel, übergedruckt, dann hie und da etwas nachgebessert, und auf diese Weise jene schmutzigen, verwischten, und undeutlichen Abdrücke geliefert, denen er, um das seinen thätigen Unternehmungs-Geist ehrende Machwerk trefflich zu vollenden, ganz ungescheut die Adresse München und Bern bey J. Aibl beyfügte.

Sich über diese Beeinträchtigung Recht nach den bestehenden Gesetzen zu verschaffen, bleibt Sache der betheiligten Musikhandlung, das Musik liebende Publikum aber vor diesem Nachdruck zu warnen, und aufmerksam zu machen, daß die bey Falter und Sohn erschienene Ausgabe, welche sich durch Deutlichkeit, Reinheit und Eleganz, vor jenem schlechten, verwischten Nachdrucke zu deutlich und klar auszeichnet, die Original-Ausgabe sey, fühlt sich verpflichtet

Ein getäuschter Käufer genannter Tänze.

3859. (3c) Bekanntmachung.

Um der dießgerichtlichen Obervormundschafts-Commission und dem Depositen-Amte in ihren immer mehr anwachsenden Geschäften einige Erleichterung zu verschaffen, hat man die Verfügung getroffen, daß vom 1ten künftigen Monats an von Privaten bey ersterer nur in den vormittägigen Geschäftsstunden Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags, und bey letzterem zwar täglich, aber ebenfalls nur in den vormittägigen Geschäftsstunden Zahlungen erhoben und geleistet werden können.

Dieses wird hiemit zur Darnachachtung öffentlich bekannt gemacht.

Den 14. Jänner 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dr. Schauß.

3916. Wegen eingetretener Dienstes-Veränderung ist bis Georgi d. J. und auch schon einige Zeit vor dem Ziele eine schöne und bequeme Wohnung im Hause des k. Staatskassiers Herrn v. Erll, Nro. 7 vor dem Karlsthore, in der schönsten Lage von München, zu vermiethen. Das Quartier enthält 5 heizbare gemalte Zimmer, Küche, Speis, Magd-Kammer, Boden, Keller und andere Hausbequemlichkeiten.

Das Weitere bey dem bisherigen Bewohner dieses Quartiers.

3910. (3c) Den 6. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

3890. (3c) In der Königsstraße Nro. 291 von der Glyptothek aus, Eingangs der Nymphenburger-Straße, ist ein schönes Wohngebäude nebst Garten, welches sich durch angenehme, freye und bewohnte Lage, geschmackvolle Bauart, innern Bequemlichkeiten und Einrichtungen geräumige hübsche Zimmer, modernen Salon &c. auch für eine herrschaftliche Bewohnung oder einen öffentlichen Wirthschaftsbetrieb vorzüglich eignet, ist ganz oder zum Theil zu vermiethen und am nächsten Georgiziel zu beziehen.

3909. (3b) Ankündigung.

Da seit einiger Zeit, von meinem Sohne Michael Eberlein aus Schwabach, auf meinen Namen Schulden gemacht wurden; so ersuche ich hiemit Jedermann höflichst, demselben auf meinen Namen nichts mehr zu borgen, und erkläre zugleich, daß ich weder bereits gemachte Schulden, die mir bis jezt unbewußt blieben, noch für die Zukunft gemacht werdende bezahlen, noch hiefür hafte.

Landshut, am 31. Januar 1830.

Johann Friedrich Eberlein,
ehemaliger Gastgeber von Schwabach.

3917. Die von der Leihhaus-Anstalt München angekündigte Versteigerung der verfallenen Pfänder des Monats November 1828 findet nicht den 22. und 23. Februar, sondern den 1. und 2. März 1830 statt, daher alle jene, denen daran gelegen, ihre beliebigen Vorkehrungen längstens bis 27. Februar 1830 zu treffen haben.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß an den Lizitations-Tagen keine Auslösung von Pfändern mehr statt findet.

München, den 4. Februar 1830.

Borzaga, Kassier.

---

683. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist das für Boston-Spieler empfehlungswerthe Buch angekommen:

Der Boston-Spieler,

wie er seyn soll, oder Anweisung, das Boston, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln spielen zu lernen, nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken und drey Tabellen zu Boston-Whist. 8. broch. Preis 27 kr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 33 | 8. Februar 1830.

Amtliche Nachrichten.

Das kgl. Regierungsblatt vom 6. Febr. enthält Folgendes:

Se. königl. Majestät haben die Stelle eines ersten Wechselgerichts-Rathes zu Memmingen dem dortigen Kreis- und Stadtgerichts-Rathe von Kraft zu übertragen, dann dem Gutsbesitzer Heinrich Sigmund Edeln von Kerstorf in München die erbetene Entlassung von der Function eines Rendanten der Kreis-Hülfskasse zu gewähren und diese Function dem Buchdrucker Dr. Karl Wolf in München zu übertragen geruht.

— Se. Majestät der König haben der Wahl des bisherigen Prokanzlers, ordentlichen Professors der Rechte, Dr. Friedrich Christian Karl Schunk, zum Prorektor der Universität in Erlangen für das Studienjahr $18\frac{29}{30}$ die allergnädigste Bestätigung zu ertheilen geruht.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 30. Jan. Der royalistische Candidat, Hr. Berryer, ist von dem Wahlkollegium zu Puy zum Deputirten der Ober-Loire erwählt worden.

— Die Opposition hat in der (gestern gemeldeten) Creirung von sieben Pairs Stoff zu neuen Ausfällen gefunden.

— Es heißt, das Conservatorium der Deklamation solle reorganisirt werden; als Professoren an dieser Anstalt bezeichnet man die HH. Michelot, Lafont und Samson.

— Die Seine ist heute wieder schiffbar geworden.

— Von Hrn. de Custine sind so eben in Paris sehr interessante Memoiren und Reisen oder Briefe, geschrieben zu verschiedenen Zeiten in der Schweiz, in Calabrien, in England und Schottland *) im Druck erschienen.

Wir theilen hier eine, die englischen Sitten betreffende Stelle mit. Dem Verfasser mißfällt in England hauptsächlich die Kälte und Gezwungenheit in der Gesellschaft, diese ängstliche Zurückhaltung des Weltmannes, der sich fürchtet, sich leicht und frey seiner Stimmung zu überlassen, was doch den wahren Reiz einer Gesellschaft ausmacht. Der Verfasser deckt den Grund dieser Beschaffenheit der englischen Sitten folgendermaßen auf:

»Der Grund dieser Gezwungenheit, dieses steifen Wesens, das uns in Englands geselschaftlichen Leben auffällt, liegt einzig in der Oeffentlichkeit, womit dort die völlig freye Presse alle Handlungen der Privatpersonen bedroht. Ein Ball, ein Spaziergang, eine Unterredung, ja sogar irgend ein Versehen oder die geringste Ausnahme von etwas, was da herkömmlich und Brauch ist, ist Tags darauf schon in den zahlreichen Blättern zu lesen, welche das Königreich überströmen. Die Scheu vor dem öffentlichen Tadel, oder schon vor der bloßen Erwähnung seines Namens in den Tageblättern, macht Jedermann furchtsam und bedächtlich bis zum Lächerlichen, und die Zeitungs-Polizey, die sich ihre Quellen unter euern Nachbarn, Hausleuten und Dienern, ja selbst unter euern Eltern und Verwandten, Freunden und Feinden aufsucht, ist hier ärger gefürchtet als anderswo die lichtscheue Spürerey der obrigkeitlichen Agenten. In England ist es um die Polizey etwas volksthümliches, denn sie ist die der Sitten und Vorurtheile, und ihre Gewalt ist unwiderstehlich.«

Wir setzen hier die Anmerkung her, womit diese Stelle das Journal des Debats (ein sehr freysinniges Pariser-Journal) vom 31. Jänner begleitet.

»Obgleich selbst mit der Journalistik beschäftigt, scheint uns doch nichts unerträglicher, als diese Tyranney, die in England die Presse über das Privatleben ausübt. Wie kann man unter einer solchen Inquisition bey sich zu Hause mehr frey seyn? Das Geheimniß des Privatlebens soll heilig geachtet werden. Mancher würde die politische Freyheit zu schätzen aufhören, sollte er ihr das Glück aufopfern müssen, sich in seinem eigenen Hause, im Zirkel seiner Freunde, im Schooße des Privatlebens, frey sich selbst überlassen zu können. Lassen wir ihn daher nie in den Fall kommen, zwischen beyden zu wählen: es würde immer etwas schlimmes herauskommen, indem wir entweder die Freyheit, für die wir seit 40 Jahren gekämpft, verlieren oder jene Freyheit einbüssen müßten, die uns unter der alten Monarchie für die andere Entschädigung verschaffte. Drusus, und das wird oft angeführt und stark bewundert, wollte, sein Haus

*) Mémoires et Voyages, ou Lettres écrites à diverses époques, pendant des courses, en Suisse, en Calabriet, en Angleterre et en Escosse, par M. Custine, chez Vézard, passage Choiseul; et le Normand père, rue de Seine, Nro. 8.

»möchte von Glas seyn; so mag wohl der Alten Einer sprechen, »aber keiner aus unserer Zeit. Die Alten wußten nicht »viel von einem Familienleben, von der Freude in seinem »Innern, von dem, was es uns so süß anheimelt zwi»schen den traulichen Wänden! Ihr Leben war ein durch»aus öffentliches, nach ihren Einrichtungen und Ge»bäuchen, und wozu sie auch besonders ihr milder und son»niger Himmel einlud. Bey uns ist alles anders. Das »Christenthum hat durch die Emancipation der Frauen »und die allmählige Abschaffung der Sclaverey das Fami»lienleben begründet; wir gesellen uns gerne unter einem »wirthlichen Dache, bey'm Herdfeuer, zusammen; so ist es »bey uns Sitte und Brauch und anders erlaubt es unsere »Sonne nicht wohl. Man lasse uns demnach hinter un»sern Mauern zu Hause seyn; hier soll uns kein Polizey»Spion und kein Spürhund von einem Journalisten be»lauern dürfen: hier sind wir unsere eigenen Herren. »Bey den Wahlen, in den Gerichtssälen, im Amte, in »der Kammer mögen die Journale unser Thun mustern. »Nur das Außerhäusliche ist ihre Sphäre. Ich trete ihnen »mein öffentliches Leben zum Frommen der politischen Freyheit »ab, ohne daß ich darüber Reue empfinde: bleibt ja doch »das häusliche mein. Habe ich meinen Antheil an den »Staatslasten bezahlt, so hat Niemand das Recht, mich »zu fragen, was ich mit meinem übrigen Gelde mache. »Es ist ja mit dem Leben des Bürgers dasselbe, wie mit »seinem Vermögen; es zerfällt in zwey Hälften: die eine »gehört dem Staate — das ist sein öffentliches Leben; »die andere größere, gehört ihm selbst; und wer immer »seinem Privatleben zu nahe tritt, der ist, man erlaube »mir dieses Wort, ein Placker (concussionaire); er »nimmt, was ihm nicht zusteht. Was mich betrifft, so »schätze ich dieses Recht so hoch, daß, wenn ich heute »einen Ball gegeben hätte, und man Tags darauf davon Rüh»mens machte in einem Journal, ich dieses Blatt sogleich »darum hernehmen würde; es sollte ihm von Gericht bemerkt »werden, daß es kein Recht hatte, meinen Ball herrlich, einzig, »und Gott weiß was zu finden. Traurig genug, daß man »die Vorsicht hierin nicht so weit treibt. Man schließt »aus Eitelkeit seine Thüre der öffentlichen Schaulust auf, »fühlt sich von dem Lobe geschmeichelt, das man unserem »Innern ertheilt, und denkt dabey nicht daran, daß man »so der Oeffentlichkeit das Recht einräumt, indem sie uns Ange»nehmes und Süßes vorgeschmeichelt, uns nun auch Unangeneh»mes und Bitteres zu sagen; und hat man sie somit nur »einmal bey sich eingelassen, so wird es schwer, sie sich »wieder vom Halse zu schaffen.«

— Eine Gesellschaft von 22 italienischen Schauspielern, die sich zu Lissabon nach Oporto eingeschifft, sind nebst zwey portugiesischen Richtern, die sich unter den Passagieren befanden, von der Schiffsmannschaft gemeuchelt worden. Die Mörder sind arretirt und haben ihr Verbrechen eingestanden. (Der Courrier français theilt diese Nachricht nach einem englischen Blatte mit, welches dieselbe aus zuverlässiger Quelle erhalten haben will.)

— Die Gazette de France sagt: »Mehrere Journale melden, die HH. de la Roche Jaquelin und v. Charette würden zu Herzogen ernannt werden. Auch hat sich im Publikum das Gerücht verbreitet, Hr. Catelineau, Offizier in der königlichen Garde und Sohn des Vendee-Generals, werde zur Pairs-Würde erhoben werden. Wir wünschten dergleichen Nachrichten bestätigen zu können, glauben aber nicht, daß sie in diesem Augenblicke gegründet sind.«

— Gen. Barrabas ist auf dem Paquetboot Franz I. den 30. Jan. zu Havre angekommen.

— Ein Engländer, Namens Loader, war angeklagt, am 12. Novbr. vorigen Jahres, Abends um halb 10 Uhr in dem Spielhause Frascati für 20,000 Frs. Banknoten entwendet zu haben. Er hatte sich mit diesen Papieren kaum entfernt, als er verfolgt, eingeholt und nach Frascati zurückgebracht wurde. Er hatte, seinem Geständnisse nach, an jenem Abende seine letzte Baarschaft im Spiele verloren und in der Verwirrung, ohne zu wissen, was er thue, die Banknoten, die er eben vor sich liegen sah, zu sich gesteckt, nachher aber auf dem Boulevard, so außerordentlich wäre der Zustand seiner Verzweiflung gewesen, fallen gelassen. Man fand in der Nacht darauf 19 Bank-Noten, jede zu 1000 fl. — Der Beklagte, am 31. Jan. d. J. vor das Assisengericht der Seine geführt, wurde von dem Advokaten, Hrn. Bethmont, vertheidigt. Der General-Advokat sagte: Frankreich ist ein gastfreundliches Land; der Fremdling, der den ihm gewordenen Schutz durch Verbrechen mißbraucht, verdient die strengste Bestrafung. Ich will nicht zu den abgenutzten Declamationen gegen die Spielhäuser meine Zuflucht nehmen. Wehe demjenigen der solche Häuser betritt und daselbst sein Vermögen und die Existenz seiner Familie aufs Spiel setzt. Greift er aber fremdes Eigenthum daselbst an, so setzt er sich der strengsten Bestrafung aus.

Der Beklagte hat selbst eingestanden, daß er die benannte Summe entwendete, und zwar Abends um halb 10 Uhr, also bey Nachtzeit; auf diese mit der Wahrheit ganz übereinstimmenden Thatsachen haben also die Herren Geschwornen ihr Augenmerk zu richten.

Hr. Bethmont sagte im Wesentlichen: Man beschuldigt einen Fremden eines schweren Verbrechens in einem gastfreundlichen Lande. Loader ist ein sehr beklagenswerther Mensch. Er heirathete gegen den Willen seiner Eltern eine Frau ohne Vermögen, war in England unglücklich in seinen Spekulationen in der Landwirthschaft und suchte nun in Frankreich Existenzmittel für seine junge schwangere Frau und sein armes Kind. Von heftigen Leidenschaften getrieben, hat er, zu seinem Verderben, schlechte Wege dazu eingeschlagen. Er fiel in die Fallstricke der Verführung, die der Staat selbst begünstigt; er lief dem Glücke nach, glaubte es zu Frascate zu erhaschen und verlor, nachdem er vorher ein wenig gewonnen, erst 250 Fr. und zuletzt seine ganze Habe. Seine Entwendung war nicht von der Art, daß man sie einen Betrug nennen

kann. Es lagen Haufen Goldes vor ihm und er nahm, bloß zufällig, das was ihm am nächsten lag, Angesichts der dabey interessirten Partheyen, und warf diese Beute, statt sie sorgfältig zu verwahren, mitten auf den Boulevards wieder von sich. Er ist auch nicht Verbrecher, denn er war außer Stande, seine That zu überlegen. Nur mit dem Elende seiner Familie, nur mit seinem Verluste im Spiel beschäftigt, wollte er sich in seinem Zorne an denen rächen, die ihm seine Habe genommen: es fiel ihm nicht ein, einen Diebstahl zu begehen. Man bemerkt, daß er es zur Nachtzeit gethan. Allerdings: um halb 10 Uhr ist es, wenn man außerhalb Frascati den Himmel ansieht, finster, aber in Frascati's Sälen brennen über hundert Kerzen, dort ist die Nacht zum Tage erhellt und die Bankhalter jenes Hauses ruhen mit ihren Opfern aus, wenn andere Leute ihr Tagwerk zu treiben pflegen. Dann ist Frascati kein Privathaus, sondern ein öffentlicher Ort, der eine ganz andere Bestimmung als die einer Privat-Wohnung hat ꝛc. ꝛc. — Die Geschwornen erklärten nach einer Berathung von 10 Minuten den Angeklagten für nicht schuldig. Loader trat ängstlich in den Saal ein, um sein Urtheil zu vernehmen. Der französischen Sprache unkundig, verstand er die Sentenz nicht, als aber der Dollmetscher ihm sagte: You are acquitted, you shall be put immediatly in liberty, füllten sich seine Augen mit Thränen und er dankte seinen Richtern mit einem Gesichte voll des lebhaftesten Ausdruckes. Nach der Sitzung veranlaßten die Geschwornen eine Collecte; man sammelte 290 Fr., die also vertheilt wurden: 100 Fr. für den Elementar-Unterricht; 95 für die Aufhebung des Bettels und 95 Fr. für das Zufluchtshaus.

Toulon, vom 21. Jan. Wir bemerken, daß mehrere Marseiller Häuser von Hrn. Eynard die Ordre erhielten, Fonds nach Griechenland zu schicken. Schon sahen wir verschiedene Geldsendungen ankommen, welche diese Bestimmung hatten, und die das Geld enthaltende Fäßchen tragen folgende Anzeigen:

Auf den einen liest man: »Geld, gesendet von dem Kaiser von Rußland an den Präsidenten Griechenlands«; und auf der andern: »Geld, gesendet von Hrn. Eynard, um besonders zur Unterstützung des Ackerbaues angewendet zu werden.«

Diese neuen Hülfsgelder werden dem Präsidenten von Griechenland, Capodistrias, sehr zur gelegenen Zeit kommen; einen Theil davon wird er durch den Brigg le Volage, der am 20. d. M. unter Segel ging, erhalten.

Spanien.

Bey Gelegenheit der Vermählung des Königs sind vier Dekorationen des goldenen Vließes, 6 große Bänder der Edeldamen des Marien-Luisen-Ordens, 17 des Ordens Karl III, 20 Pensionskreuze und 42 Ritterkreuze eben desselben, so wie vom Isabellenorden vier große Bänder, sechs Kommandeurkreuze und vier Ritterkreuze vertheilt worden.

Spanisches Amerika.

Briefe aus Campeche vom 25. Novb. berichten die Trennung der Provinz Yucatan von der mexicanischen Republik. Die Trennungsacte sey am 9. Nov. zu Merida abgefaßt und von den Behörden des neuen Staates unterzeichnet worden, der den Namen Central-Republik annehme. — New-Yorker Journale geben aber diesem Ereigniß die Deutung, daß sich Yucatan bloß auf die Abschaffung der besondern Provinzial-Regierungen, und für eine einzige und untheilbare mexican. Centralrepublik erklärt habe.

— Zu Tampico befanden sich am 27. Novbr. ungefähr noch 600 kranke oder verwundete Spanier, 1200 waren kurz vorher nach der Havannah eingeschifft worden. Der Orkan vom 10. Septbr. soll, Nachrichten aus diesen Gegenden zufolge, dem Lande mehr Schaden zugefügt haben, als der Einfall der Spanier.

— Ein Privatschreiben aus Carthagena vom 12. Novbr. in dem französischen Journal le Temps meldet: »In diesem Augenblicke bereiten sich neue Unruhen in Columbien vor. Von mehreren Punkten der Republik verbreitet sich die Sage, daß Bolivar und seine Anhänger ernstlich daran denken, die republikanische Verfassung abzuschaffen und eine Monarchie an ihre Stelle einzuführen. Einer der Entwürfe geht dahin, Bolivar'n die Krone aufzusetzen und ihn mit einer Tochter des Herzogs von Orleans zu verheirathen. Die königliche Würde soll dann erblich seyn, wenn Bolivar Nachkommen hinterläßt; wäre dieß nicht der Fall, so sollte sie an die Familie Orleans übergehn. Ein anderer Entwurf ist, Bolivar'n die Präsidentschaft auf seine Lebenszeit zu übertragen. In beyden Fällen scheint sich Venezuela von der Republik trennen zu wollen, denn Briefe aus diesem Lande von 28. Novbr. sagen, daß der amtlich von General Urdaneta, dem Sekretair des Kriegsdepartements, dem General Paez gemachte Vorschlag, die Krönung Bolivars zu betreiben, einen sehr üblen Eindruck in Venezuela gemacht habe. Das allgemeine Volksgeschrei war: Tod dem Tyrannen und der Krone! Es lebe für immer die Konstitution! Die wegen Verschwörung gegen Bolivar in den Gefängnissen zu Porto Cabello befindlichen Personen wurden durch die Besatzung in Freyheit gesetzt, und General Paez rief diejenigen wieder zurück, die wegen politischer Meynungen verbannt waren. Die gehässige Inquisition, die hier geherrscht hatte, ist abgeschafft, und die Preßfreyheit durch Paez wieder hergestellt.«

— Die Times bringen ein Schreiben aus la Guayra vom 26. Novbr., das an der Börse zu Philadelphia angekommen sey, folgenden Inhalts: »Ich erhalte im Augenblick die Akte von Caracas, wodurch sich Venezuela von der Republik getrennt erklärt. Es waren gegen diese Maaßregel nur drey Stimmen, worunter die des Generals Clemente. General Paez ist gegenwärtig zu Valencia, wohin man nach ihm geschickt hat. Porto Cabello, Victoria u. s. w. haben sich ebenfalls ausgesprochen. Mit Einem Worte, die Trennung wird statt finden, und da man versichert, daß sie vom Volke ausgeht, so ist zu hoffen, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werden wird.«

Auch sagen die Times: »Unsere Nachrichten aus Chili reichen bis zum 4. Septbr. Wie die meisten der übrigen südamerikanischen Republiken war dieses Land ein Schauplatz des Parthey-Geistes und der Wahlintriguen. Der Gouverneur, der sein Leben bedroht glaubte, hatte den Regierungssitz von Santiago nach Valparaiso verlegt.«

— Ein Privatschreiben aus Lima vom 30. Aug. in englischen Journalen meldet: »In unsern Angelegenheiten hat eine völlige Umwälzung statt gefunden. Lamar ward abgesetzt, und General Lafuente ist als Chef der Republik an seine Stelle gekommen, bis sich der Kongreß zur Wahl eines Präsidenten versammelt. Es ist noch ungewiß, ob alsdann er oder Gamarra zu diesem Posten erhoben werden wird. Inzwischen ward mit Columbien ein Waffenstillstand geschlossen, worauf ohne Zweifel der Friede folgen wird.«

— Ein Schreiben aus Guayaquil vom 1. Septbr. erzählt: »Die Peruaner haben diesen Platz geräumt und alle Kriegsschiffe und Kanonier-Schaluppen mitgenommen. Der peruanische Kongreß hat sich versammelt und den Waffenstillstand auf 40 Tage verlängert. Man glaubt allgemein, Lafuente, der neue Chef von Peru, sey entschieden für Bolivar gestimmt.«

Großbritannien.

London, vom 27. Jan. Hr. Shee, Maler und Dichter, ist zum Präsidenten der k. Akademie an des verstorbenen Sir Thomas Lawrences Stelle gewählt worden.

— Die Sun sagt: »Der Kaiser Don Pedro soll dem Lord Cochrane vorgeschlagen haben, den Befehl der Flotte zu übernehmen, die er gegen Don Miguel bestimmt. Wir hoffen, Se. Herrl. werde dieses Anerbieten annehmen. Ein kühner Versuch auf Lissabon würde hinreichen, alle treuen Portugiesen gegen ihren Kerkermeister aufzuregen.«

— Der Courier meldet aus Brasilien, in der Provinz Ceara sey eine Insurrektion ausgebrochen, in der Absicht oder unter dem Vorwande, die gegenwärtige Regierungsform umzustoßen, und eine unumschränkte an ihre Stelle zu setzen. Der Kaiser habe hierauf eine Proklamation erlassen, durch welche er nach angehörtem Gutachten eines Konseils, verschiedene Artikel der Verfassung suspendire.

— Vom 29. Jan. Der Courier schreibt: Lord Mount-Charles hat sich seiner Stelle als Lord des Schatz-Amtes begeben. Diese Resignation beruht auf keinem politischen Beweggrunde. — Das Morning-Journal glaubt, das Parlament werde dießmal seine Sitzungen nicht über den März hinaus verlängern. Der König, so meldet ferner dasselbe, habe in die Wahl des Prinzen Leopold zum Könige von Griechenland noch nicht eingewilligt. Man werde die Sache erst dem Parlamente vorlegen. — Die englischen Blätter (wie auch die Französ.) beschäftigen sich sehr mit der Angelegenheit des jungen Herzogs v. Braunschweig. Alle sprechen von Besetzung seines Landes durch andere deutsche Truppen, wenn der Herzog hartnäckig darauf beharren wolle, sich dem Bundestagsbeschlusse hinsichtlich seiner und dem Könige von England nicht zu fügen.

Rußland.

Im Journal d'Odessa vom 20. Jan. heißt es: »Der Gesundheits-Zustand unserer Stadt ist fortwährend vollkommen befriedigend. Das Militär-Spital Nr. 17 ist seit dem 5. Jan., an welchem Tage die dort gelegenen Kranken in die Quarantaine gebracht wurden, vollständig außer Gefahr, hinsichtlich der Seuche. Im Hafen-Lazareth ist der Sterblichkeit und der Krankheit gleichfalls Einhalt gethan. Zwey Kranke sind in der provisorischen Quarantaine gestorben. — Obwohl unsere Stadt aus Vorsicht noch cernirt ist, erlaubt uns doch die vollkommene Sicherheit, deren wir uns seit zwey Monaten erfreuen, daran zu denken, uns zu belustigen. Deßhalb wird am Donnerstag den 21. d. M. die Eröffnung der Subscriptions-Bälle Statt finden. — Se. Excellenz der Herr General Gouverneur ist gestern von der Inspections-Reise nach den Quarantainen am Dniester, hieher zurück gekommen.«

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 4. Februar berichtet aus Konstantinopel, vom 11. Januar.

Die seit längerer Zeit aus Alexandria erwartete Flotten-Abtheilung ist am 27. Dezember v. J. Abends, sechzehn Schiffe stark, worunter 1 Linienschiff, 2 Fregatten und 5 Korvetten, mit günstigem Südwinde in den hiesigen Hafen eingelaufen und in dem Arsenale vor Anker gegangen. Mehrere dieser Fahrzeuge waren mit Reis und andern Lebensmitteln, — ein Geschenk von Mehmed Ali-Pascha für die Pforte — beladen; auch war der Sold der Schiffs-Mannschaft von dem Vice-Könige von Aegypten für mehrere Monate vorausbezahlt worden. — Der Kapudan-Pascha Papudschi Ahmed-Pascha, der durch eine schwere Krankheit dem Tode nahe gebracht war, scheint nunmehr durch die Hülfe des unlängst aus Griechenland hier angelangten Arztes Dr. Baillv, außer Gefahr zu seyn.

Nach und nach sind mehrere Abtheilungen der bisher in Schumla gestandenen regulären Truppen hier eingerückt. Mit selben sind einige Paschas, als Tahir-Pascha, Osman-Pascha, Hussein-Pascha ꝛc. (der bekanntlich den Oberbefehl in Schumla führte) hier angekommen. Letzterer ist von dem Sultan mit besonderer Auszeichnung empfangen, und ihm von Sr. Hoheit die große Decoration des, im vorigen Jahre gestifteten Militärverdienst-Ordens, reich mit Brillanten besetzt, verliehen worden.

Am 5. d. M. hat der königlich-preußische Gesandte, Hr. von Royer, der Pforte für den Großherrn bestimmten Geschenke, welche zur Zeit der feyerlichen Audienz dieses Ministers bey Sr. Hoheit, noch nicht angelangt waren, überreichen lassen. Sie bestehen in kostbaren Stoffen, Tüchern, Porzellan-Vasen, und andern Erzeugnissen der preußischen Fabriken.

Am 9. d. M. hat der feyerliche Auszug der Wallfahrt-Karavane nach Mekka Statt gefunden, welche un-

ter großem Zulaufe des Volkes, von Scutari die Straße nach dem Innern von Klein-Asien einschlug. Ein Theil der Pilger, und namentlich der Sur-Emmi, oder Anführer dieser Karavane, Derwischbey Schahoglu, ehemaliger Musselim von Brussa, hatte sich sammt den für Mekka bestimmten Geschenken des Sultans, auf dem Dampfboote nach Scutari eingeschifft.

Die Unruhen der Seibeks in Klein-Asien scheinen gänzlich beygelegt; wenigstens verlautet seit den im Laufe des verflossenen Monats statt gefundenen Gefechten, in Folge deren die Rebellen sich in die Gebirge zerstreuten, nichts weiter von selbigen. Auch aus den europäischen Provinzen sind der Pforte sehr befriedigende Nachrichten über die Stimmung der muselmännischen Bewohner sowohl, als der christlichen Raoja's zugekommen. Nur jene Districte, durch welche die albanesischen und bosnischen Truppen den Rückmarsch in ihre Heimath antraten, haben von den undisciplinirten Milizen manches zu leiden gehabt.

In den letzten Tagen des verflossenen Jahres ist der Pater Thomas de Mont' Asula, Guardian und Vorsteher der Mission vom heiligen Grabe, aus Palästina hier angelangt, um den Schutz der katholischen Höfe gegen die Beeinträchtigungen und Bedrückungen, welche sich die schismatischen Armenier in Jerusalem erlaubten, nachzusuchen. Man glaubt, daß die Pforte, über den eigentlichen Stand der Dinge aufgeklärt, den ihr durch falsche Vorspieglungen der schismatischen Armenier entlockten Chatti-Scherif, in Folge dessen die Katholiken von der Aufsicht des heiligen Grabes ausgeschlossen wurden, zu widerrufen keinen Anstand nehmen werde.

Die englische Fregatte Blonde ist gestern Abends aus dem Archipelagus abermals hier eingelaufen. Man erwartet nächstens die Ankunft der russischen Fregatte Fürstin von Lowicz, an deren Bord sich Hr. von Ribeaupierre zu Neapel eingeschifft hat, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Griechenland.

Der Courrier de la Gréce vom 13. Dezbr. enthält nachstehenden Beschluß des Präsidenten: »Der Präsident von Griechenland. — Se. Allerchristlichste Majestät haben einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens für Griechenland gegeben, indem Höchstdieselben den Hrn. Gérard, einen Obersten Ihres Heeres, der dießseitigen Regierung zugetheilt haben, damit derselbe zur Organisation der regelmäßigen Truppen Griechenlands mitwirken solle. In Anbetracht dessen, und um einem so ausgezeichneten Offiziere einen Beweis von dem Vertrauen zu gewähren, welches uns die Wahl Sr. Majestät einflößt, verordnen wir Folgendes: 1) Der Hr. Oberst Gérard ist zum General-Lieutenant ernannt. 2) Derselbe wird als solcher specielle Befehle von Uns, sowohl in Betreff der Organisation und Inspection der Truppen wie in Ansehung anderer auf das Militärwesen Griechenlands Bezug habender Verrichtungen erhalten. 3) Dergleichen specielle Befehle werden von Uns an den Staats-Secretär für das Kriegs- und Marinewesen und an den General-Director der regulären Truppen erlassen werden, damit ein jeder von ihnen, in so weit es ihn angeht, deren Vollziehung besorge. — Der Secretär der Regierung für das Kriegs- und Marinewesen wird gegenwärtigen Act dem Hrn. Trezel zu dessen Darnachachtung mittheilen. Nauplia, am 3. Dezember 1829. Der Präsident: J. A. Capodistrias. — Der Staatssekretär für das Kriegs- und Marinewesen: V. A. Capodistrias.

Deutschland.

Nach einem Schreiben von der Weser vom 26. Jan. hat der Herzog von Braunschweig, dem Vernehmen nach, für die Dauer seiner Abwesenheit den Ober-Staatsrath mit den Regierungs-Geschäften des Landes beauftragt. — Ein in Frankreich erscheinendes Blatt versichert, es habe der Herzog von Braunschweig die herrliche Onyx-Vase, eine Zierde des braunschweigischen Museums, die auf eine Million Franken im Werthe geschätzt ist, nach Paris mitgenommen.

— Die Wiener-Zeitung meldet Folgendes aus Wien vom 4. Febeuer:

Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchsten Cabinets-Schreibens vom 29. Januar 1830, dem königl. bayerischen General-Sekretär von Baumüller den österreichisch-kaiserl. Orden der eisernen Krone zweyter Klasse allergnädigst zu verleihen geruhet.

Von der Donau, vom 31. Jänner. Man bemerkt nicht selten in verschiedenen Zeitungen Versuche, durch mehr oder minder künstliche Artikel die Meinung zu verbreiten, als drohe die russische Uebermacht mit großen Gefahren für ganz Europa, und als müsse die allgemeine Politik sich vor Allem auf Abwendung dieser Gefahren beschränken. Die Mäßigung Rußlands bey dem Frieden von Adrianopel wird verdächtig gemacht, Nachrichten werden verbreitet von Verlegenheiten im Innern des großen Reiches durch Pest, Unzufriedenheit in der Armee u. dergl. In die verschiedensten Formen, zum Theil in die des Lobes, hüllt sich die Absicht, der Popularität entgegen zu arbeiten, welche Rußland in dem letzten Kriege durch sein würdevolles Betragen in dem aufgeklärten Europa ungesucht sich erworben hat. Es ist möglich, daß von einer Seite, wo man der öffentlichen Meinung das Recht der freyen Aeusserung nicht zugestehen will, man ihre Hinneigung zu Rußland zu verkümmern sucht und den Einfluß auf Zeitungen benutzt, um die eigene Meinung zu begünstigen; es ist auch nicht unmöglich, daß von einer andern Seite, wo man mit der öffentlichen Meinung im offenen Kriege lebt, man sich zu kostspieligen Opfern versteht, um im Auslande sich Theilnahme zu erwerben und die eigene in der Heimath bedrohte Sache als eine allgemeine darzustellen, wobey dann, in der Meinung, einer gegen Rußland bestehenden Eifersucht zu schmeicheln, man Insinuationen gegen dieses Reich unter die Leute bringt. Alle diese künstlichen Mittel aber können wenig helfen, da die Natur und

Gewalt der Dinge jederzeit stärker ist, als eine noch so geschickt irre geleitete Meinung. Die wirklichen, materiellen wie moralischen Interessen und Bedürfnisse Europa's erfordern offenbar andere und nähere Sorgen, als die, eine Opposition gegen Rußlands künftig mögliche Plane zu bilden. Zuerst sollten die Staaten einem sich feindlich gegenseitig beschränkenden Handelssystem entsagen, und durch Vereinigung über die wahrhaft allgemeinen Interessen eines freyen Handels ihre unzweydeutige innere Versöhnung beurkunden, wie das glorreich wieder geborne Preussen hierin ein nachahmungswürdiges Beispiel aufgestellt hat. Sodann wäre zu wünschen, daß eine klare, unpartheiische Ansicht der orientalischen Angelegenheiten herrschend würde, und man die letzten dafür noch günstigen Augenblicke benützen möchte, um Griechenland eine entschiedene, feste Stellung zu geben — nicht dadurch, daß man aus Vorliebe für Theorien die Natur dieses Landes und Volkes übersieht, sondern, fern von allen Zwietracht säenden Intriguen und jeder kleinlichen Eifersucht, die nur zu lange übersehene Nothwendigkeit anerkennt, hier die Elemente zu einem wahrhaft selbstständigen Staate zu vereinen, der nöthigen Falls die Stelle der unaufhaltsam sinkenden Pforte ersetzen könnte. Nur großartige Ansicht und klarer, sich selbst bewußter, entschlossener Wille können hier rathen und helfen; Vorurtheile, Trägheit der Routine und halbe Maaßregeln werden das Uebel nur verschlimmern. — In dem übrigen Europa ist es von hohem Interesse, daß nicht in Frankreich der innere Friede durch die einseitigen Interessen irgend einer Parthey, durch blödsinnige Anhänglichkeit an den Wortlaut gewisser Doktrinen oder durch Unterwürfigkeit unter jesuitische Anmaaßung gestört werde. Endlich fordern die, durch die Lehren von der Legitimität und von dem monarchischen Prinzip beschützten moralischen Interessen, daß in Portugal und Spanien der Heiligkeit der Verträge, der Gerechtigkeit und Weisheit jeder einseitige Vortheil der Faktionen zum Opfer gebracht, daß einer wahrhaft königlichen, d. h. weisen Gewalt die Usurpation und der mönchische Unverstand unterworfen werde. — Dieß ist die Aufgabe der allgemeinen Politik, nicht aber — Haß gegen Rußland zu verbreiten.

(Corresp. v. u. f. Deutschl.)

Inland.

München, den 7. Februar.

Aus Bonn erfahren wir, daß der geheime Obermedizinalrath, Hr. Dr. von Walther den Ruf an unsere Hochschule angenommen hat und bis Ostern hier eintreffen wird.

— Nicht nur der Würm-, Waller-, Chiemsee und alle andern Seen Bayerns sind gegenwärtig fest zugefroren, sondern selbst der ganze Bodensee ist mit einer gleichen Eisdecke depanzert, so daß er zu Schlitten und zu Fuß in allen Richtungen durchschnitten wird; ein Fall, der seit 135 Jahren nicht mehr erlebt worden ist.

— Der Verwaltungs-Ausschuß des Frauen-Vereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen in München besteht für das Jahr 1830 aus folgenden fünf Frauen:

Göttner Ursula, Vorsteherin,
Arco, Gräfin, geb. Gräfin von Seinsheim,
Kerstorf, Fanny von, geb. Freyin von Eichthal.
Pocci, Gräfin, geb. Freyin von Posch.
Schenk Theres von, geb. von Neumayr.

Der Verwaltungs-Ausschuß verbindet hiemit zugleich die Anzeige, daß derjenige, welchem die Einsammlung der jährlichen Beyträge bey den Vereins-Mitgliedern anvertraut wird, mit einem Zeugnisse von dem Verwaltungs-Ausschusse unterzeichnet, und von einer öffentlichen königl. Behörde contrasignirt, versehen wird.

Der Verwaltungs-Ausschuß
des Frauen-Vereins.

— Nr. 5. des Kunst- u. Gewerbeblatts des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern enthält die Beschreibung der hänfernen Schläuche, nebst Verbesserungs-Angabe in Beziehung auf die bisher angewandten ledernen Schläuche; worauf Andreas und Dietrich Horbelt am 26. Mai 1826 ein Privilegium auf 6 Jahre erhielten, und Nro 6. desselben Blattes die Beschreibung der Diez'schen Radpumpe und einer ganz neuen Radpumpe, worauf der kgl. Oberstberg-Rath und Akademiker Joseph Ritter von Baader und Franz Höß, Hofbrunenmeister am 21. April 1826 ein Privilegium auf 10 Jahre erhalten haben.

Vermischte Nachrichten.

Die Gebrüder Bohrer geben in Paris in Verbindung mit den Herren Urban und Schmidt Quartetten von Beethoven. — Mlle. Taglioni wurde am 29. Januar bey ihrer Rentrée in der Academie royal de musique mit dreymaligem Beyfallrufe, mit Kränzen und Gedichten empfangen. Man gab das artige Ballet: La belle au bois dormant. — Die Partitur der Oper: das Gasthaus zu Terracina, componirt von Auber, wurde von Hrn. Troupenas für 18,000 Fr. gekauft. — Den 31. Januar Mittags stand das Reaumürsche Thermometer in Paris auf 8 Gr. unter dem Gefrierpunct.

— In Prag ist in diesem Jahr ein Carneval-Almanach, herausgegeben von Hrn. Schießler, erschienen, der, neben zwölf artigen Maskenbildern, viel Unterhaltendes und zur Beförderung der Carneval-Freuden zweckmäßig Ausgedachtes enthält, wie z. B. eine Schuß-Rede und Gedichte auf den Carneval, Carneval-Anekdoten, Tanztouren und Musikbeylagen.

Neueste Nachrichten.

Die Gazette de France vom 3. Februar schreibt: Man versichert, das definitive Protokoll in Betreff Griechenlands sey zu London von den Bevollmächtigten der drey Mächte (Frankreich, Rußland und England) unterzeichnet und der Prinz Leopold von Sachsen-

Coburg mit der Souverainität von Griechenland bekleidet worden.

— Londoner Blätter vom 29. Jan. melden zwar den Abſchluß der Unterhandlungen zwiſchen den genannten Mächten noch nicht, ſagen aber, daß man über die Haupt-Artikel bereits definitiv übereingekommen ſey. Am meiſten Schwierigkeiten bot die Frage dar, unter welchen Bedingungen der Prinz Leopold Griechenlands Thron empfangen und welche politiſche Organiſation das Land haben ſolle, zu deſſen Regierung man ihn beruft.

Die Autorität des Prinzen — ſo lautet die Löſung dieſer Frage — wird keine Gränzen haben, deren Exiſtenz derſelben vorhergehen, und die conſtitutionnellen Formen ſollen ganz Ausfluß ſeiner Machtvollkommenheit ſeyn.

— Nachrichten aus Madrid vom 26. Jan. melden den daſelbſt nach zweytägiger Krankheit erfolgten Tod des Ritter Medici. Der Fürſt von Caſſaro wird nun das Portefeuille eines Miniſters des Aeußern erhalten.

— Wann der König von Neapel abreiſet, iſt noch nicht beſtimmt. Seine Reiſe von Madrid nach Bayonne wird 23 und von Bayonne nach Paris 16 Tage dauern.

Fremde-Anzeige.

Den 6. Febr. (G. Hirſch): Hr. Ritter von Leon, aus Schönfeld; Hr. Fiers, Kaufmann aus Wien. (G. Kreuz): Hr. Beyer, Kaufmann aus Coburg. (G. Stern): Hr. Hir, Kaufmann aus Saarbrücken. (G. Storch): Hr. Schneider, Weinhändler aus Gereit.

Den 7. Februar. (G. Han): Hr. Riepl, k. k. Profeſſor aus Wien: Hr. Baron von Reck Gutsherr aus Aubenried. (G. Kreuz): Hr. Trombetta, Negotiant aus Paris.

Augsburg, vom 6. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101⅛, Geld 101⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101¼, G. 101—; Lotterie-Looſe E—M 4 Pr. Pap. 108⅜, G. 108¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 14¼.

Wien, vom 1. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsſchuld-Verſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 103—; detto detto 4 pCt. in CM. 96¼; Darl. mit Verloof. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184—; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137½; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62—; — Br. Uſo. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1281½ in CM.

Paris, vom 1. Febr. Conſ. 5 pCt. 108 Fr. 70 C.; 3 pCt. 84 Fr. — C.; Falc. 91 Fr. 75 C.

London, vom 29. Jan. Conſol. 3 Proz. 92¾; braſil. Bons 71; portug. 61; ruſſ. 110¼; griech. 35¼.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Welches iſt die Braut, Luſtſpiel von der Frau v. Weiſſenthurm.

3924. (3a) **Muſeum.**

Der auf Samstag den 13. Februar angekündigte Ball wird Donnerstag den 11. Februar ſtatt finden.

Außerordentlichen Mitgliedern und Fremden kann der Beſuch des Muſeums und der Unterhaltungen deſſelben nur gegen Vorzeigung der Eintritts-Karten geſtattet werden.

3919. (3a) **Bekanntmachung.**

Dem unterfertigten Gerichte ſind von der hieſigen Stadt-Kommandantſchaft unter andern auch die mit den unten bezeichneten Aufſchriften verſehenen zwey Teſtamente der penſionirten Trabantin Margaretha Graß, und der Kirchen-Dienerin Anna Maria Heg unterm 13. Februar vorigen Jahrs zur Aufbewahrung übergeben worden.

Da aller bisherigen Nachforſchungen ungeachtet weder über den Aufenthalt, noch das Leben oder den Tod etwas in Erfahrung gebracht werden konnte, ſo werden dieſelben oder deren Inteſtaterben hiemit öffentlich in Kenntniß geſetzt, daß die beſagten Teſtamente sub Nris. 3145. und 3147. in dießgerichtliche Verwahrung übernommen worden ſeyen.

Aufſchriften der fraglichen Teſtamente.

1. Conſerv. Nr. 3145.

„Teſtamentum der verwittibten churfürſtlich penſionirten Trabantin Margaretha Graſſin, welches „dieſelbe den 15. November 1793 ad acta judicialia „übergeben und auch übernommen worden."

2. Conſerv. Nr. 3147.

„Letztwillige Verordnung der Anna Maria Hegin, „Kirchendienerin bey denen P. P. Carmeliten, welche „ad acta judiciala aufgenommen worden.

München den 15. May 1794.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß das erſtere Teſtament mit einem, das letztere dagegen mit drey verſchiedenen Privat-Inſiegeln verſchloſſen ſey.

München den 22. Jänner 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Dahl.

---

987. Im Verlag bey Fr. Puſtet in Regensburg iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Was der Medicinal-Einrichtung Bayerns Noth thut, um den Anforderungen eines wohlgeordneten Medicinalweſens zu entſprechen.

Ein Beytrag zur Medicinal-Geſchichte Bayerns. Vom königl. Medicinalrath Dr. G. Aſchenbrenner. gr. 8. broch. 36 kr.

In München in der Joſ. Lindauer'ſchen Buchhandlung zu haben.

---

998. So eben erſchien und bey J. Lindauer, E. A. Fleiſchmann in München, ſo wie in allen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

Perlen für Jungfrauen.

Eine Gabe für Gebildete des ſchönen Geſchlechts. Geſammelt von A. S. Willibald. 8. Mannheim, bey T. Löffler. Elegant broch. 45 kr.

Die Reichhaltigkeit dieſes Werkchens an auserleſenen, vortrefflichen Stellen aus den beſten deutſchen Schriftſtellern, geordnet nach den 4 Jahreszeiten. I. Freundſchaft und Liebe. II. Welt und Leben. III. Glück und Leid. IV. Warnung u. Erfahrung, empfiehlt es als ſchönes Geſchenk zu allen Zeiten und Gelegenheiten und wird gebildeten Beſitzerinen erfreulicher als manche koſtſpielige Gabe ſeyn.

3918. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Peter Barbarinischen Taglöhners-Eheleute zu Berg am Lehm, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und hiezu Kommission auf

Samstag den 27. Februar Vormittags 9 bis 12 Uhr

angesetzt.

Das Anwesen besteht:

I. in einem Wohnhause (Nro. 20), welches einstöckig und mit Stroh gedeckt ist, enthaltend eine Stube, zwey Kammern, Küche, Flez, einen kleinen Keller, und eine hölzerne angebaute Remisse und Stallung Werth	525 fl.
II. einem dabey befindlichen Plätzchen Werth	50 fl.
III. einem Schöpfbrunnen Werth	30 fl.
Gesammt-Schätzungswerth	605 fl.

Kauflustige, Gerichts-Unbekannte, aber mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, belieben sich am genannten Tage im dießseitigen Amts-Lokale einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Am 30. Jänner 1830.

K. b. Landgericht München.
Stepner.

---

575. Für die Besitzer des Conversations-Lexicons und jeder andern biographischen Sammlung.

Pantheon
der berühmtesten Menschen aller Zeiten und Völker

In einer chronologisch ethnographisch geordneten Sammlung von Bildnissen nach den vorzüglichsten Original-Kupferwerken, Medaillons, Antiken ꝛc. ꝛc.

Mit kurzen biographischen Notizen und einer gedrängten Uebersicht der politischen, kirchlichen, Literatur- und Kunst-Geschichte, bearbeitet durch eine Gesellschaft von Gelehrten. Auch ein Supplement-Kupferband zum Conversations-Lexicon bildend. Klein Folio.

Das Ganze zerfällt in folgende Abtheilungen:

I. Abtheil.: Politische und kirchliche Welt.

1. Regenten und Fürsten.
2. Staatsmänner, als: republikanische Präsidenten, Minister, Diplomaten ꝛc. ꝛc.
3. Feldherren und Helden, und anhänglich: Führer gescheuter Staatsumwälzungen.
4. Päbste, Theologen, Ordensstifter, Reformatoren.
5. Durch auffallende Schicksale und eigenthümliche Charaktere merkwürdig gewordener Männer, ausgezeichnet durch Tugend oder Laster.

II. Abtheil.: Intellectuelle Welt.

6. a) Philosophen und Pädagogen; b) Historiker, Statistiker, Philologen, Alterthumsforscher ꝛc.; c) Geographen, Weltumsegler, Reisende; d) Literatoren und
7. Naturwissenschaften: a) Physiker, Mathematiker und Astronomen, und anhänglich: Mechaniker; b) Mineralogen, Botaniker, Zoologen und Chemiker; c) Aerzte und Chirurgen.
8. a) Rechtswissenschaft, als: Gesetzgeber und Juristen; b) Cameralwissenschaft, als: Oekonomen, Forstmänner, Fabrikanten und Handelsleute.
9. Künstler, als: a) Dichter und Redner; b) Maler und Zeichner; c) Kupferstecher; d) Bildhauer; e) Baukünstler; f) Tonkünstler; g) Schauspieler.

III. Abtheil.: Weibliche Welt.

10. Berühmte Frauen aller Zeiten und Völker.

Erschienen ist: I. Abtheil.: Regenten und Fürsten, 1s Heft.

(200 Portraits und 6 Bogen Text in Umschlag.)

Ausgabe auf extrafein Imper.-Papier: 5 fl. 30 kr. oder 3 Rthlr. 4 gr.

Ausgabe auf extrafein Velinpapier: 4 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr. 10 gr.

Ausgaben auf ordinair Velinpapier: 2 fl. 54 kr. oder 1 Rthlr. 16 gr.

Von der ersten Ausgabe werden nur 50, von der zweyten nur 200 Exemplar gefertigt. Einzelne Abtheilungen werden nicht abgegeben.

Freyburg im Breisgau, im Februar 1830.

Herder'sche
Kunst- und Buchhandlung.

(Bey Fleischmann in München wird Bestellung angenommen.)

3921. An einen getäuschten Käufer von Carnevals Tänzen.

Was doch Täuschung vermag!! — Wenn der sich in Nr. 32. der Münchner polit. Zeitung als getäuschter Käufer Unterzeichnete nicht durch diese Unterschrift selbst zugestanden hätte, daß er ein Getäuschter sey, so könnte man vermuthen, daß er die Absicht hatte, das musikliebende Publikum zu täuschen, indem er mit frecher verläumderischer Zunge die Behauptung aufstellt, daß vier von ihm angezeigte Tänze Verlags-Eigenthum der Falterschen Musikhandlung seyen und daß dieselben von dem Unterzeichneten nachgedruckt wurden.

Ich bemerke hier nur ganz kurz, daß sich der anonyme getäuschte Verfasser neuerdings getäuscht hat, wenn er glaubt, das musikliebende Publikum durch Verläumdung leicht täuschen zu können, daß ferners die große Angelegenheit hinsichtlich der Carnevals-Tänze der Behörde zur Entscheidung vorliegt und daß die Enttäuschung dem Getäuschten nicht fehlen soll.

Jos. Aibl.

Schrannen-Anzeige vom 6. Februar. 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1718	1524	194	14	25	—	—	—	44
Korn	957	941	16	11	5	—	—	—	44
Gerste	2831	2779	52	8	11	—	—	—	15
Haber	843	843	—	5	3	—	—	—	9

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 34 | 9. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

London, vom 29. Jan. Eine offizielle Mittheilung des brittischen General-Consuls in Konstantinopel besagt, die Einschränkungen, denen der Handel und die Schiff-Fahrt Großbritanniens lange unterlagen, seyen in Folge der Vorstellungen des Gesandten aufgehoben; jezt könnten die türkischen Producte, gegen Erlegung der Zölle, mit Ausnahme der verbotenen Artikel, frey in das schwarze Meer eingeführt werden. Auch könnten russische Producte, den ersten Bedingungen der Capitulation gemäß, an Bord englischer Schiffe aus dem schwarzen Meere ausgeführt werden.

— Am 26. Januar hatte zu Manchester eine allgemeine Versammlung der Baumwollenspinner und Manufacturisten statt. Die Veranlassung dazu war ein vierzehn Tage vorher in dem Manchester Guardian erschienener Artikel über den gegenwärtigen und zukünftigen Zustand des Baumwollenhandels, worin der gegenwärtige Vorrath und die bevorstehenden Sendungen für kaum zureichend für den wahrscheinlichen Verbrauch erklärt wurden. Dieser Artikel veranlaßte ein beträchtliches Steigen auf dem Markte zu Liverpool. Der Zweck der Versammlung war nun, diese Wirkung wieder aufzuheben. Es wurden dabey im Wesentlichen folgende Beschlüsse gefaßt. Das lezte Steigen des Baumwollen-Preises sey den Interessen der Fabrikanten um so nachtheiliger, da man bey dem gegenwärtigen Zustande des Marktes kein entsprechendes Steigen in den Fabrikaten erwarten könne. Die unvermeidliche Folge dieses Steigens, wenn es anhaltend wäre, würde eine Herabsetzung des Lohnes seyn, eine Maaßregel, die man bey der unglücklichen Lage der arbeitenden Volksklasse vorzüglich zu vermeiden suchen müsse. Dieses Steigen sey das Resultat einer unerlaubten Aufreizung und Spekulation und sey weder durch den Zustand der gegenwärtigen Vorräthe, noch die wahrscheinliche Seltenheit weiterer Sendung bedingt. Um nun dem aus dem Steigen und einem Ueberfluß der Produktion entstehenden Unglück zu steuern, verpflichten sich die anwesenden (ungefähr aus 150 Individuen bestehenden) Fabrikanten den übrigen Winter über nur während des Tages arbeiten zu lassen. Auch kam man noch überein, daß Kommitteen in allen Fabrikstädten der Umgegend ernannt werden sollten, um die Ansicht der Meister in Bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit einzuholen, und wenn man den Beytritt von zwey Drittheilen zu der vorgeschlagenen Maaßregel erhalten, sollen die getroffenen Entschließungen verpflichtend seyn.

— Am 25. Jan. fand zu Birmingham eine Versammlung von 12 bis 15,000 Individuen statt, um die bedrängte Lage des Landes in Erwägung zu ziehen, die, wie eine dem Obersherif übergebene Denkschrift sich ausdrückt, von der schlechten Leitung der Staats-Angelegenheiten herrühre. Diese erheische eine vollständige Reform des Unterhauses. Da die Schrift die Nothwendigkeit behauptete, eine allgemeine politische Vereinigung aller Volksklassen zu bilden, so glaubte der Obersherif, seine Zustimmung nicht dazu geben zu können. Demnach beriefen zwölf der angesehensten Einwohner von Birmingham die Versammlung unter eigener Verantwortlichkeit. Einer derselben schlug eine Entschließung folgenden wesentlichen Inhalts vor: daß die schlechte Lage des Handels von Birmingham mit jedem Jahre zunehme, und daß bey dem gleichmäßigen Leiden aller Interessen der Nation, offenbar die angekündigten Verbesserungen eine bloße Täuschung seyen. Diese Entschließung ward einstimmig angenommen. Ein gewisser Attwood sprach gegen den Herzog von Wellington, der auf eine dem Oberhause in Bezug auf das Elend des Landes überreichte Bittschrift geantwortet hätte: »Ihr seyd an einen erkünstelten Reichthum gewöhnt; eure Gewohnheiten sind nicht so, wie sie seyn sollten; man muß zu der alten Denk- und Handlungs-Weise zurückkehren.« Bey diesem Anlaß beklagte Hr. Attwood, daß keiner der Lords dem Herzoge geantwortet hätte, ihm wären seine 700,000 Pfd. Sterl. in keinem erkünstelten Gelde bezahlt worden; wenn die mittlern und niedern Klassen der Gesellschaft zu ihrer alten Lebensart zurükkehren sollten, so würde es gerecht seyn, daß der Gehalt Sr. Herrlichkeit, seine Pensionen und die seiner Familie, die sich auf eine ungeheure Summe beliefen, dieselbe Verminderung erführen. Seine Herrlichkeit habe dabey noch den großen General, der an Kriegslisten gewohnt sey, gespielt, denke aber gewiß nicht so, sondern mache nur eine Demonstation auf einer Seite, während er auf der andern handle. Hr. Attwood las nun eine Motion vor, deren Grundlage schon in der dem Ober-Sherif übergebenen Denkschrift enthalten war. Sie ward von einigen Mitgliedern unterstüzt, von andern bestritten und am Ende angenommen. Die übrigen gefaßten Beschlüsse bestehen dem Wesen nach darin, daß 36 Individuen das politische Conseil der Stadt für das mit dem ersten Montage des Monats Jul. 1830 zu Ende gehende

Jahr ausmachen. Das Conseil soll alsdann von den Mitgliedern der Union, ihren Vorschriften gemäß, gewählt werden. Die Versammlung verpflichtet sich im Ganzen und individuell eine politische Union durch alle gesetzlichen Mittel zu unterstützen. Die Einwohner der Stadt sind verpflichtet, Fonds in die Kasse der Union zu liefern und die gesetzlichen Befehle des Conseils zu vollziehen. Der Zweck der Union ist, eine Parlaments-Reform zu bewirken, die Rechte und Freyheiten der arbeitenden Klassen zu bestimmen und ihnen Achtung zu verschaffen; Petitionen an die Krone und an das Parlament zu erlassen; die Abschaffung gewisser Taxen zu verlangen, die öffentliche Meinung zu leiten, damit sie gehörigen Einfluß auf die Staatskörper ausübe u. s. w.

— Die Times sprechen von dieser Versammlung zu Birmingham als von einer sehr unbedeutenden Sache. Der Courier eben so. Das Morning-Chronicle sieht sie als etwas sehr Ernstes an und behauptet, das Land sey in großer Gährung und es würden wahrscheinlich mehrere große Städte dem Beyspiele von Birmingham folgen. Der Herald vertheidigt die Unionisten und wünscht England zu der Keckheit und dem Patriotismus Glück, den die Individuen, die sich an die Spitze der Föderation gestellt, bewiesen hätten. Der Standard spricht zu Gunsten der Parlaments-Reform, wegen Verkäuflichkeit der Bedienstelen, wegen Ignoranz der gegenwärtigen Nationalrepräsentanten und wegen der Abfälle, die im Unterhause während der letzten Session sich ereignet hätten. Der Globe wundert sich über das Ereigniß, spricht aber wenig darüber. Die Sun scheint weitere Aufklärung zu erwarten. Der Advertiser spricht zu Gunsten der Maaß-Regel; der Traveller droht mit einigen Regimenter Dragoner, um die Einwohner von Birmingham Vernunft zu lehren. Die Morning-Post spricht von Volksversammlungen im Allgemeinen, die sie billigt, ohne eine Anwendung auf die von Birmingham zu machen. Das Morning-Journal endlich entwirft eine traurige Schilderung von der Lage der Provinzial-Einwohner, während die Einwohner von London tausendmal glücklicher wären. Von der Union von Birmingham sagt es, sie sey ein edler Versuch von einer Seite ehrenwerther Männer, die Nation von den sie bedrohenden Uebeln zu befreyen. Es hofft, dieses Beyspiel werde in allen Städten, Dörfern und Wallen Englands Nachahmung finden.

— Das Quaterly Review hat wieder zwey lange Aufsätze über Kirchen- und Staats-Reform, worin es unter Anderm die Nothwendigkeit behauptet, das Unterhaus durch bedeutende Veränderungen in den Wahlgesetzen zu erneuern, indem solches so sehr im öffentlichen Zutrauen gesunken sey, daß die Nation ihre Blicke nach Hülfe in der Noth statt auf das Parlament, blos nach dem Herzog von Wellington richte, ein Zustand, der für die allgemeine Freyheit große Gefahr drohe. Der Verfasser des Artikels ist der Meynung, daß eine Verminderung der Unkosten bey den Wahlen, und die Beschränkung der Wähler auf den wohlhabenderen Theil der Nation, eine Klasse von Männern in das Parlament bringen dürfte, die durch ihre Fähigkeit und Thätigkeit das bewirken würde, was die vornehme Trägheit jetzt versäume. Genannte Zeitschrift gibt auch zu, indem sie die Erhaltung des Zehnten für die Kirche, und zwar mit sehr triftigen Gründen, vertheidigt, daß das Kirchen-Eigenthum besser vertheilt werden müsse.

Frankreich.

Die Gazette de France vom 3. Februar zählt folgende Journal-Nachrichten unter die Lügen des Tages:

Der Courrier: Man hat bey den fremden Cabineten darüber angefragt, ob sie im Falle, wenn denn die Kammer ganz revolutionair werden und die Regierung genöthigt seyn sollte, zu ihrer Auflösung mit Allgewalt zu schreiten, Hülfe und Beystand leisten würden.

Idem: Man sagte gestern Abend, auf die kleine Ernennung von 7 Pairs sollte bald eine neue von wenigstens 30 Pairs folgen.

Idem: Man hat Befehl gegeben, die Vorbereitungen zur Ausrüstung gegen Algier zu beschleunigen. Man spricht von einem Heere von 30,000 Mann, das der Herzog von Ragusa befehligen soll. Der Marschall Maison soll sich erboten haben, nur mit 25,000 Mann das Ziel dieser Expedition zu erreichen.

Italien.

Zu Neapel ist am 12. Jan. der Generallieutenant Joseph Acton (geb. zu Besançon 1736), den der König nach der Rückkehr in seine Staaten zum Gouverneur von Gaeta ernannt hatte, und am 24. Jan. der Kardinal Firrao (geb. 1757) mit Tode abgegangen.

Griechenland.

Der österr. Beobachter theilt aus dem Courier von Griechenland vom 27. Nov. folgende Aktenstücke mit: »Der Präsident von Griechenland an den Senat. Der Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten wird Ihnen, mein Herr, das Schreiben mittheilen, worin der Fürst v. Polignac uns die Befehle ankündigt, welche die französische Brigade in den messenischen Festungen so eben erhalten hat. Bey diesem Anlasse gibt uns das französische Ministerium abermals neue Unterpfänder des Wohlwollens, mit welchem Karl X Griechenland zu beehren geruht. Sie werden ohne Zweifel die Gefühle und die Wünsche theilen, welche wir in unserer Antwort an den Hrn. Fürsten von Polignac ausdrücken: denn Sie fühlen, gleich uns, daß Griechenland fortan nur den großmüthigen Entscheidungen Sr. allerchristlichen Majestät und Ihrer erhabenen Bundesgenossen, nicht blos die Befestigung seines Geschicks, sondern auch die Hülfsmittel zu verdanken haben wird, welche nöthig sind, um denselben durch seine Restauration die Dankbarkeit, wovon es durchdrungen ist, zu bezeugen. Der Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten wird Ihnen auch die Nachrichten mittheilen, welche wir von Seite des Hrn. Eynard über

den wichtigen Gegenstand der Geldhülfe erhalten haben, um die wir seit dem Monate August bitten. Dieser edle und hochherzige Freund der griechischen Sache, ist nicht dabei stehen geblieben, Schritte zu thun; er hat uns so eben 700,000 Franks von seinem eigenen Gelde geschickt, um uns provisorisch Mittel an die Hand zu geben, die dringendsten Staatsbedürfnisse zu bestreiten. Wir haben ihm in unserer Antwort angezeigt, daß wir Sie, meine Herren, in Kenntniß hiervon setzen, und daß Sie ihm, durch unser Organ, die Dankbarkeit der Nation hierfür zu erkennen geben werden. Je mehr sich Griechenland dem Ziele seiner langen Ungewißheiten nähert, desto beruhigter muß es über die Zukunft seyn, welche ihm die Gerechtigkeit der erlauchten Monarchen, seiner Beschützer, und die Rechtmäßigkeit der Ansprüche verheißen, die es um den Preis edler und blutiger Opfer erworben hat. Nauplia, den 9 (21) November 1829. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten und die Handelsmarine: Jakovaki Rizo.«

— Die vier ersten Blätter des Courrier de la Grèce bis einschließlich 27. Dezbr. enthalten verschiedene Ernennungen, von denen wir die bemerkenswerthesten mittheilen: Major Villani wird zum Commandanten der Festung Koron ernannt. — Hr. E. Canaris (der bekannte Brandersührer) wird zum Grade eines Mirarchen (Commandanten einer Flottille) befördert. — Hr. Alexis Lucopulos, General-Post-Director, wird zum außerordentlichen Schatzmeister und Zahlmeister der verschiedenen Truppen-Corps in Ost- und West-Griechenland ernannt, um zur Bezahlung ihrer Rückstände vom dritten Semester zu schreiten und daben allen Mißbrauch oder Kassenraub zu verhindern. Bis zur Rückkehr des Hrn. Lucopulos wird Hr. Ampelos provisorisch zum General-Postmeister ernannt. — Hr. A. Mustoxidi, ein ausgezeichneter Archäolog und Gelehrter, (wie es im Ernennungs-Dekret heißt), wird zum Direktor und Aufseher des National-Museums ernannt, mit dem Auftrage, allmälig alle Antiken zu sammeln, welche Griechenland noch besitzt, und die, in verschiedenen Provinzen zerstreut, für die Wissenschaft und die Künste verloren sind. — Durch ein anderes Dekret wird Hr. Mustoxidi (der zugleich auch Direktor des Waisenhauses ist) mit der Aufsicht über die Staats-Druckereyen beauftragt. — Behufs der Regelmäßigkeit des Dienstes im Hafen von Poros wird der Admiral Miaulis, wenn er sich im gedachten Hafen befindet, zum Chef sämmtlicher in diesem Hafen liegenden Kriegs- und Transportschiffe ernannt; in seiner Abwesenheit ersetzt ihn der Vice-Admiral Sachturis, und wenn auch dieser nicht da ist, der Divisions Commandant Canaris.— Die Ernennung des Obersten Gerard zum General-Lieutenant haben wir bereits gemeldet.

Niederlande.

Brüssel, vom 31. Jan. Der Minister des Innern hat an die Professoren der verschiedenen Universitäten ein Rundschreiben erlassen, aus welchem wir folgendes ausheben: »Obgleich durch die Weisheit des Monarchen die Umstände, in welchen sich das Land befindet, uns weder für die Ruhe, noch für die zunehmende Wohlfahrt der Nation Besorgnisse einflößen können, so erheischen dieselben doch von Seiten der Herren Professoren eine besondere Umsicht. Sie werden fühlen, wie wichtig es für Sie ist, Leidenschaften nicht zu nähren. Die Wissenschaft, welche alle Zeiten umfaßt, darf sich nicht mit fremdartigen Bewegungen beschäftigen. Die nämliche Klugheit wird bey allem erfordert, was die religiösen Meinungen verletzen könnte; der öffentliche Unterricht bedarf zu seinem Aufblühen auch des Zutrauens des Volkes. Alles, wodurch dieses in der eben erwähnten Art vermindert werden könnte, wäre nicht allein mit den Grundsätzen unserer gesellschaftlichen Organisation unvereinbar, sondern es würde auch Waffen herleihen, um sich den Fortschritten der Aufklärung und Civilisation zu widersetzen.«

Aus dem Haag, vom 31. Jan. Die auf den 29. angesetzte Versammlung der zweyten Kammer der General-Staaten hat abermals, wegen Unzulänglichkeit der Zahl der anwesenden Mitglieder, auf den 1. Febr. vertragt werden müssen. Der Präsident hat die noch abwesenden Deputirten schriftlich aufgefordert, sich auf ihre Posten zu begeben.

— Noch 179 Bittschriften, mit 50 — 55,000 Unterschriften versehen, sind aus Gent hierher gesandt worden.

— Der Catholique, der bereits ein Verzeichniß der in Ostflandern wegen Theilnahme an den Petionen abgesetzten Assessoren gegeben, macht deren heute noch sieben namhaft, welche aus dem nämlichen Grunde ihre Stellen verloren haben.

— Der akademische Senat von Löwen hat den Redactrur des Journal du Louvain relegirt. In dem deßfallsigen Urtheil heißt es: »Der akademische Senat der Universität Löwen hat in seiner außerordentlichen Sitzung vom 23. d. M. — in Erwägung, daß der Rechtsbeflissene Hr. Adolph Roussel von Antwerpen zu wiederholten Malen den Universitäts-Gesetzen zuwidergehandelt; daß er sich öffentlich kränkende Persönlichkeiten zu Schulden kommen lassen, und durch Discussionen, die mit den Gegenständen des Unterrichts nichts gemein haben, Aergerniß zu geben und die stille Feyer der Schule zu stören gesucht habe; in Erwägung endlich, daß dieser Student zur Erklärung hierüber aufgefordert, statt sein Betragen zu entschuldigen, sein Vergehen durch die äußerste Ungezogenheit seiner Antworten nur noch vergrößert habe — sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt gesehen, auf denselben den Artikel des Reglements anzuwenden, der die Relegation oder das Verbot der Theilnahme an den academischen Vorlesungen im Königreiche, bis auf weitere Verfügung der competenten Behörde, verhängt. — Der Courrier des Pays-Bas betrachtet diese Maaßregel des academischen Senats als eine neue Art von Absetzungen und weiht der Prüfung obigen Beschlusses einen langen Artikel.

Deutschland.

Dresden, vom 4. Febr. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen, geborne Prinzessin von Bayern, Gemahlin des Prinzen Johann königl. Hoh., ist heute Vormittag halb 10 Uhr von einer Prinzessin schnell und glücklich entbunden worden.

— Zu Dresden ist am 2. Febr. der königl. Conferenz-Minister v. Gutschmidt mit Tode abgegangen.

— Die Wiener Zeitung vom 15. Febr. berichtet: Auf Anlaß der neuerlich abgeschlossenen Conventions-Abschlüsse mit dem königl. bayer. Hofe in Bezug auf das, durch die gegenseitige Territorial-Abtretungen herbeygeführte Ausgleichungs-Geschäft, haben Se. k. k. Majestät dem bey der königl. bayer. Gesandtschaft am hiesigen Hofe stehenden Legationsrathe von Gasser, in allergnädigster Anerkennung seiner dabey stattgefundenen Verwendung, den Orden der eisernen Krone zweyter Klasse zu verleihen geruht.

Berlin, vom 1. Feb. Die Eröffnung des dritten schlesischen Provinzial-Landtags ist auf den 14. Feb. d. J. festgesetzt. Se. Maj. der König haben die Funktion Allerhöchstihres Kommissariums bey demselben dem wirkl. geh. Rath und Ober-Präsidenten Herrn von Merkel zu übertragen, auch den Herrn Fürsten zu Anhalt-Köthen-Pleß Durchlaucht wiederum zum Landtags-Marschall und den Herrn Grafen Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode auf Peterswaldau zu dessen Stellvertreter zu ernennen, geruhet.

— Die heutige Staatszeitung publicirt den Landtags-Abschied für die zum zweyten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände von Westphalen.

Inland.

München, den 8. Februar.

Se. Majestät der König haben den, bisher im Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern gestandenen Geheimen-Rath Freyherrn v. Hormayr, unter Bezeigung der vollen Allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen, in jenem Departement geleisteten Diensten, unterm 5. Febr. zum Ministerium des Innern zu versetzen geruht.

Vermischte Nachrichten.

München, der 8. Febr. Wir hatten gestern das Vergnügen, Mlle. Schneider, vom großherzogl. Hof-Theater in Carlsruhe, in der Rolle der Jungfrau von Orleans als Gast vor uns auftreten zu sehen. Diese treffliche Schauspielerin that sich besonders durch eine im hohen Grade ausgebildete Declamation und Mimik hervor und gab überhaupt durch ihr Spiel erfreuliche Beweise, daß sie zu der kleinen Zahl denkender Schauspielerinen gehört. Sie erhielt sehr großen Beyfall und wurde am Schluße gerufen.

— Die trockene Kälte, die wir seit langer Zeit hatten, ist nun zu Ende und wir haben heute wieder Wind und Regen.

— In der Nacht vom 25. auf den 26. Jan. hatte in Lucca um 3½ Morgens, dann abermals um 5 Uhr 27 Minuten und zuletzt um ½6 Uhr ein Erdbeben statt. Die letzten beyden Erschütterungen dauerten 5 Secunden und waren stärker als die erstere.

Breisach, vom 2. Febr. Seit gestern ist der Rhein bey Burkheim und seit heute Abend bey Breisach ganz zugefroren, was sich seit dem strengen Winter von 1788 auf 89 nicht mehr zugetragen hat.

Fremde-Anzeige.

Den 8. Febr. (G. Hirsch): Mad. Bonnay und Mad. Combles, aus Paris. (G. Hahn): Hr. Schüpbach, Kaufm. aus Biglen. (Schw. Adler): Hr. Kolb, Kaufm. aus Köln. (G. Kreuz): Hr. Schmid, Magistratsrath aus Augsburg. (G. Bären): Mlle. Schneider, großherzogl. badensche Hof-Schauspielerin aus Karlsruhe; Freyhr. v. Massenbach, k. b. Major aus Nürnberg. (G. Löwen): Hr. Schruck, Apotheker aus Stadtprozellen; Hr. Ulrich, Handelsmann von da

---

Augsburg, vom 8. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101⅛, Geld 101⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101¼, G. 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅜, G. 108¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 14¼.

Wien, vom 3. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staat-schuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 15/16; detto detto 4 pCt. in CM. 96¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185¾; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 157⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; 99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1281¼ in CM.

Paris, vom 2. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. — C.; 3 pCt. 84 Fr. 30 C.; Fals. 91 Fr. 75 C.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Welches ist die Braut, Lustspiel von der Frau v. Weissenthurn.

3924. (3 b) **Museum.**

Der auf Samstag den 13. Februar angekündigte Ball wird Donnerstag den 11. Februar statt finden.

Außerordentlichen Mitgliedern und Fremden kann der Besuch des Museums und der Unterhaltungen desselben nur gegen Vorzeigung der Eintritts-Karten gestattet werden.

3920. (2 a) Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum hiermit die Anzeige, daß die von Herrn Regierungs- und Kreisbaurath C. Panzer in dessen herausgegebenen

»Beschreibung eines zweckmäßigen Sparherdes und »Kochofens ꝛc.«

empfohlenen Herdplatten und Kochgeschirre mit sämmtlichem Zugehör in seiner Niederlage in schöner Auswahl in den Preisen von 8 fl. bis 12 fl. mit nicht glassirten Geschirren, und von 10 fl. bis 18 fl. mit glassirten Geschirren, stets vorräthig zu finden sind, und auch Bestellungen aller jener Gegenstände nach beliebigen Formen und Größen jederzeit angenommen und besorgt werden.

J. G. Schmidt, Eisenhändler
Neuhauserstraße Nr. 1118.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 35 | 10. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der Moniteur schreibt aus Lissabon, vom 16. Jan. Zwar ist noch nichts Bestimmtes über den Inhalt der Depeschen bekannt geworden, welche Hr. Anton Ribeiro Saraiva neulichst aus London überbrachte; es ist aber wahrscheinlich, daß die Anerkennung unseres Souverains von Seiten Englands nicht länger werde verschoben werden.

— Die Kälte war diesen Winter ausserordentlich streng in Portugal; die Flüsse Tamego und Mondego waren zugefroren.

Frankreich.

Paris, vom 1. Februar. Ausser der nun zu Stande gekommenen Anleihe von 80 Millionen ist der Gegenstand des Tagesgesprächs die Ausführung des Kanals von Paris nach Rouen. Anfangs war das Werk auf einen sehr hohen Fuß berechnet; man wolle einen Kanal, für die größten Schiffe fahrbar, von Paris bis Honfleur treiben, die Seine noch über die Temse erheben. Die schönen Träume ließen am Ausfluß des französischen Flusses ein zweytes Cherburg aus der Meerestiefe emporsteigen, so daß Paris am Ende ein Seehafen geworden wäre, der in Honfleur sein äusserstes Festungswerk gehabt hätte. Indessen hat man die Ausschweifungen der Einbildungskraft unserer Wasserbaumeister doch allzu wild gefunden, und um die Köpfe, welche sich bereits für die auf der Seine wehende Kriegsflagge erhitzt hatten, wenigstens nicht zu plötzlich abzukühlen, vorgeschlagen, man solle sich mit einer Fahrbarmachung der Seine zwischen Rouen und Paris für Schiffe von 200 Tonnen begnügen. Die Bau-Ueberschläge stehen bereits in allen Zeitungen.

— Es scheint, daß dieses Jahr das Uebungs-Lager von St. Omer noch zahlreicher werden wird als früher. Man bezeichnet als Theil desselben eine Division schwerer Reiterey, vier Divisionen Fußvolks der königl Garde, ein Regiment leichter Reuterey, und mehrere Batterien reutender Artillerie. Ein Marschall von Frankreich soll das Kommando der Truppen erhalten. Man nennt als solchen Oudinot oder Maison.

— Ein rührendes Beyspiel von Mildthätigkeit haben die Lehrer und Zöglinge an dem Seminar von Tabors gegeben. Sie sind nämlich übereingekommen, sich, so lange die große Kälte anhält, des Genusses des Weins zu enthalten und ihr bisheriges Quantum davon unter die Stadt-Armen vertheilen zu lassen. Unter den Lehrern, die sich diese Enthaltung auferlegten, befinden sich mehrere schwache Greise.

— Im Publikum sind verschiedentliche Gerüchte über Reduktionen und neue Organisationen beym Militair, in Folge deren namentlich die Offiziere rücksichtlich ihres Avancements beeinträchtigt werden sollten, verbreitet. Die ministeriellen Organe der Oeffentlichkeit strafen diese Angaben Lügen und betheuern im Gegentheile, daß der Kriegsminister die Zukunft der französischen Krieger, anstatt zu gefährden, vielmehr soviel als möglich sicherzustellen bemüht sey.

— Der Constitutionnell sagt, es würden lebhafte Unterhandlungen über eine ganz neue Zusammensetzung des Ministeriums gepflogen. — »Daß Coterien thätig und Intriguen vorhanden sind«, entgegnet ein anderes Blatt, »ist wahr; aber daß Unterhandlungen im Werke sind, falsch.«

— Das Journal du Commerce verfällt auf einmal in eine kriegerische Stimmung. Der Krieg im Orient muß wieder losgehen und England soll, stark durch den Einfluß, den es auf das französische Ministerium ausübt, die Türken hierzu aufgereizt haben. Ja, es meint sogar, unter den gegenwärtigen Umständen könnten die Expedition, welche das Ministerium Polignac gegen Algier im Sinn hat, die Rüstungen des Vicekönigs von Aegypten und die 25,000 Mann, welche er, wie es heißt, zur Disposition Frankreichs stellen soll, vielleicht gegen die russische Flotte verwendet werden, um England und die Pforte für die erlittene Demüthigung zu rächen!

— Folgendes sind einige Notizen über die neu ernannten Pairs. Der Hr. Marquis Roux de Puyvert ist seit der Restauration Gouverneur des Schlosses Vincennes. Vorher war er dort mehrere Monate lang eingesperrt, nachdem er schon zum Erstenmale im Jahre 1804 verhaftet gewesen. Zur Emigrantenzeit war er Adjudant von Monsieur, dem jetzt regierenden Könige. Der Hr. Herzog von Cereste-Brancas ist wenig bekannt und Oberst der Legion de l'Aisne gewesen. Der Hr. Marquis v. Tourzel ist ein Enkel der Frau von Tourzel, einer gebornen Herzogin von Croy d'Havre. Die Dame, Gouvernantin der Kinder von Frankreich zur Zeit der Revolution, theilte alle Trübsale der königlichen Familie. Ludwig XVIII. hat ihr im Jahre 1816 den an ihren Enkel übergehenden Herzogstitel verliehen. Der Hr. General Vallée ist

General-Inspector der Artillerie. Sein Ruf in dieser Waffe ist, während des spanischen Feldzugs vom Jahre 1809 durch die Belagerungen von Lerida, Tarragona, Mequinenza ꝛc. sehr hoch gestiegen. Während der 100 Tage von 1815 befehligte er die Artillerie des 5. Armee-Corps. Man zweifelt nicht daran, daß die Gunst Sr. K. Hoh. des Hrn. Dauphin dazu beytrug, daß der General Vallée zum Pair ernannt wurde.

— Das französische Kriegsministerium hat eine Commission niedergesetzt, um die praktische Anwendbarkeit des Knall-Queckfilbers als Zündpulver für den Kriegsdienst zu untersuchen. Bey Anwendung der Perkussionsflinte würde $\frac{1}{10}$ der Pulverladung erspart werden, und da die Perkussionsflinte nie versagt, so würde dieß ebenfalls als eine reine Pulverersparung in Rechnung gebracht werden können, und überdieß das Vertrauen des Soldaten zu seine Waffe verstärken.

— Seit der Verordnung vom 8. Aug. (dem Ministerwechsel) sind 9. Deputirte ernannt worden; fünf bekennen sich zu dem politischen Glaubensbekenntniß der rechten und vier zu jenem der linken Seite der Kammer. Die erstern sind: die HH. von Lavalette, von Pigneroles, von Chastrouse, von Gelis, Berryer; die liberalen Deputirten sind: die HH. Hernouz, Legendre, Bosc, Guizot. Man sieht hieraus, daß das Verhältniß der Wahlen seit der Verabschiedung des vorigen Ministeriums sich geändert hat: unter jenem wurden 40 Deputirte erwählt, wovon nur drey der rechten und 37 der linken Seite der Kammer angehörten.

— Der Hr. Erzbischof von Paris hat 12,000 Fr. gegeben, um unter die Pariser Armen ausgetheilt zu werden.

— Der Messager des Chambres sagt: »Es hatte geheißen, Sr. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig, welcher im Hotel des Etrangers, Rue Vivienne, wohnt, werde in Kurzem Paris verlassen. Wir können versichern, daß der Herzog noch zwey Monate in dieser Hauptstadt zubringen wird. Er empfängt wenig Besuche und hat nur ein kleines Gefolge. Durch seine Reise nach Paris gibt dieser junge Fürst Anlaß zu glauben, daß er entschlossen ist, dem Bundestage nicht zu gehorchen, und seinem Oheim keine Entschuldigungen zu machen. Was wird nun geschehn?«

— Zum Besten der Armen soll nächstens im Saale der großen Oper ein Ball unter den Auspizien des Herzogs von Chartres veranstaltet werden. Das Eintritts-Billet für eine Dame kostet 20, und für einen Herrn 25 Fr.

— Aus Toulon vom 24. Januar wird gemeldet: »Der Priester des Bagnio ist gestern an der Krankheit gestorben, die seit einiger Zeit unter den Galeeren-Sträflingen herrscht. Einige Wundärzte, Spitalschwestern, Aufsichts-Agenten und andere Personen, die mit den Kranken in Berührung kamen, sind von der Seuche gleichfalls ergriffen worden. — Wir bemerken, daß mehrere Marseiller Häuser von Hrn. Conard die Ordre erhielten, Fonds nach Griechenland zu schicken. Schon sahen wir verschiedene Geldsendungen ankommen, welche diese Bestimmung hatten, und die das Geld enthaltenden Fäßchen tragen folgende Anzeigen: Auf dem einen liest man: Geld, gesendet von dem Kaiser von Rußland an den Präsidenten Griechenlands; und auf den andern: Geld, gesendet von Hrn. Conard, um besonders zur Unterstützung des Ackerbaues angewendet zu werden.«

— Don Miguel hat, wie die Berichte aus Lissabon vom 16. (in der Gazette) melden, alle Personen, die bey der verstorbenen Königin im Dienste waren, in seinem Palaste angestellt. Nachdem derselbe acht Tage lang in seinen Zimmern eingeschlossen gewesen, hat er am 15. die Hofbeamten zur Abstattung der Kondolenz-Visiten zugelassen. — Alle, Meynungen halber in Verhaft gewesenen Individuen sind in Freyheit gesetzt worden.

— Zu Avignon sind drey Bogen der Rhonebrücke vom Eise fortgerissen worden.

— Hr. Moreau-Roser, Herausgeber der Memoiren Robespierre's, erklärt, er werde unwiderlegliche Beweise für die Aechtheit derselben beybringen; auch sey das Manuscript von Robespierre eigenhändig geschrieben.

— Der Courrier français zeigt an, Hr. Villele werde mit Nächstem aus seiner Einsamkeit nach Paris zurückkehren.

— Das Theater bey der Pforte St. Martin wurde wieder eröffnet.

Perpignan, vom 11. Jan. Am 10. kam ein Bataillon des 42. Regiments auf seiner Rückkehr von Morea hier an. Es zählte nur 17 Offiziere und 360 Unteroffiziere und Gemeine. Auf dem Wege von Marseille hierher, haben die Soldaten von der Kälte sehr gelitten, so daß viele derselben haben zurück bleiben müssen und in die Hospitäler der auf dem Wege belegenen Orte gebracht worden sind. Namentlich ist die Kälte auf der Strecke zwischen Marseille und Montpellier höchst empfindlich gewesen.

— Bis jetzt war die Gegend um Perpignan von Schnee verschont geblieben: seit dem 9. weht aber hier ein sehr heftiger Nord-Ost-Wind, so daß man auch einen bedeutenden Schneefall erwartet. In Spanien ist die Kälte fürchterlich, namentlich in Catalonien. Den Pfarrer von La Junquera, welcher von Figueras nach seiner Heimath zurückkehrte, hat man auf der Landstraße vor Kälte todt gefunden. Die ganze schöne Ebene von Tarragona ist vom Froste hart mitgenommen, und je weiter man südlich kommt, desto strenger scheint die Kälte zu werden. In Tortosa stand das Thermometer auf — 8° und der Ebro ging an seiner Mündung so stark mit Treibeis, daß man die Schiff-Brücke, welche darüber führt, hatte abtragen müssen. In der schönen Provinz Valencia, wo die Bäume zu blühen anfangen, und die Früchte reifen, hat der Frost furchtbar gewüthet: die ganze Gegend ist bis auf 12 Meilen jenseits der Hauptstadt der Provinz, und noch dazu gegen Süden von derselben, mit Schnee bedeckt. Alles in der Umgegend von Valencia ist erfroren und die schö-

nen Gärten, die Bilder eines ewigen Frühlings, welche noch vor kurzem die Bewunderung erlauchter Reisenden erweckten, bieten jezt nur ein Bild der Zerstörung dar, von welcher man im Lande seit Menschengedenken kein Beyspiel weiß.

Griechenland.

Der Courrier de la Grèce vom 13. Dezember enthält die Antwort, welche der Senat unterm 16. (28.) November auf die (im gestrigen Blatte mitgetheilte) Botschaft des Präsidenten erlassen hat:

Der Senat an Se. Exzellenz den Präsidenten von Griechenland.

Das an Ew. Exzell. gerichtete Schreiben Sr. Durchl. des Fürsten v. Polignac vom 7. Octbr., welches uns von dem Staats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt worden ist, hat uns mit großer Freude erfüllt und unsere Herzen mit unbeschreiblicher Dankbarkeit durchdrungen. Diese wiederholten Beweise eines sich stets gleichbleibenden Wohlwollens von Seiten Sr. allerchristlichsten Majestät gegen das unglückliche Griechenland und zwar in eben dem Augenblicke, wo die Ungewißheit seines Schicksals von seinen erlauchten Beschützern definitiv entschieden und ihm eine der Rechtmäßigkeit seiner Anstrengungen würdige Existenz verbürgt werden soll, werden uns und unsere Nachkommenschaft mit den Banden einer ewigen Dankbarkeit an den erlauchten Namen Karls X. knüpfen; ein Name, welcher hinführo in der Geschichte unsterblich glänzen wird.

Nur dadurch, daß wir uns zu Organen der aufrichtigen Wünsche machen, welche die Nation für die Verlängerung des kostbaren Lebens dieses durchlauchtigsten Monarchen zu dem Allerhöchsten emporsendet, vermögen wir den Tribut unserer Dankbarkeit für seinen großmüthigen Schutz zum Theil abzutragen, der gemeinschaftlich mit der Seiner erlauchten Verbündeten die Wiedergeburt Griechenlands entscheiden wird. Zu gleicher Zeit aber können wir nicht umhin, dem allerhöchsten Lenker der Völker-Geschicke den Ausdruck unseres Dankgefühles darzubringen. Er war es, welcher gleich vom Anbeginn an, durch so viele augenscheinliche Beweise seines göttlichen Beystandes unsere Sache geheiligt und dann an die Spitze unserer Angelegenheiten einen Mann gestellt hat, der gleich bey seinem ersten Auftreten in Griechenland der Seeräuberey und der Anarchie, diesen eben so verhaßten als unvermeidlichen Resultaten der vorhergegangenen Umstände, welche auf unserm Vaterlande so lange Zeit hindurch gelastet hatten, wie mit einem Zauberschlage ein Ende gemacht hat; einen Mann endlich, der, wie auch aus dem Schreiben Sr. Durchl. des Fürsten v. Polignac zu ersehen, mit Recht die Achtung der erlauchten verbündeten Monarchen genießt. Gewiß, durch seine Gegenwart und durch seine väterliche Fürsorge hofft die Nation die Tage ihres ehemaligen Glanzes wieder erblühen zu sehen.

Der Staats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten hat uns auch das, von dem Hrn. Ritter von Eynard an Ew. Excellenz gerichtete Schreiben vom 14. (26.) Octbr. d. J. mitgetheilt, welches die Geldunterstützung, um die Sie seit dem Monate August nachgesucht hatten, so wie den Vorschuß von 700,000 Fr. betrifft, den der edle Ritter uns aus seinem eigenen Vermögen gemacht hat.

Dieser standhafte Freund Griechenlands hatte sich durch seine Anstrengungen und Aufopferungen seit langer Zeit zahlreiche und gerechte Ansprüche auf die ewige Dankbarkeit des griechischen Volkes erworben; dieser letztere Beweis aber seiner lebhaften Theilnahme an uns setzt seinen vorhergegangenen Wohlthaten die Krone auf.

Wir bitten Ew. Excellenz diesem hochherzigen Griechenfreunde das beygeschlossene Schreiben übersenden zu wollen, das wir als ein schwaches Merkmal des tiefen Dankgefühls, welche die Nation für ihn empfindet, an Ihn gerichtet haben.

Nauplia, am 16. (28.) November 1829.

Der Präsident des Senats: G. Sißini. — Der Secretär: M. Suzzo.

Rußland.

Petersburg, vom 23. Jan. Am 16. wurde der neue Handels-Rath mit einer Rede des Hrn. Finanz-Ministers eröffnet. Es wurden zwey Verfügungen des Finanz-Ministers vorgelesen, wodurch er den Handels-Rath auffordert, sich mit der Durchsicht eines Handels-Gerichts-Hofes in St. Petersburg zu beschäftigen, ferner in Ueberlegung zu ziehen, mit welchen einheimischen Erzeugnissen die russischen Fabriken im Stande sind, Georgien und die Transkaukasischen Länder zu versorgen, und welche Begünstigungen erforderlich wären, um diesen Handel zu vermehren. Nach der neuesten Jahres-Rechnung wurden in der griechisch-russischen Kirche in den 45 Kirchsprengeln des Reiches 330,275 Ehen geschlossen; geboren wurden 1,771,346 Kinder, gestorben sind 1,194,557 Personen. Der Ueberschuß an Geborenen belief sich auf 576,789. — Einige Mitglieder des Odessaer Raths der allgemeinen Fürsorge haben dort unter Ermächtigung der Regierung eine freywillige Unterzeichnung eröffnet, um eine Anstalt zur Aufnahme von 60 Armen zu errichten. — In Tiflis ist kürzlich ein Ausschuß ernannt worden, um auf Maßregeln zur Ausrottung der dem Kaukasischen Gebiet eigenen Krankheiten Bedacht zu nehmen.

Niederlande.

Seit einiger Zeit sind in den belgischen Blättern verschiedentliche Artikel über den politischen Ursprung des Königreichs der Niederlande, so wie dasselbe jezt zusammengesetzt ist, enthalten. Die Gazette des Pays-Bas sagt darüber: »Die Journale greifen jezt nicht mehr die Minister an; sie haben keinen Zweifel über ihre wahren Absichten übrig lassen wollen. Sie hadern mit den Vorrechten der herrschenden Dynastie, sie suchen den Glanz derselben zu verdunkeln und die Achtung zu verkleinern, welche der Name des Herrscherstammes der Nassauer der Nation einflößt. Mit Schaudern fragt man: wohin soll das am Ende führen? Nun, man schlägt Lärm, um Käufer anzu-

locken. Das ist Alles, was man zu erlangen sucht, und das ist fürwahr ein würdiges Ziel ihres Strebens. Uebrigens kommt uns das Treiben dieser Leute vor, als wollte Jemand mit den Nägeln am Fußgestell einer Pyramide in der Absicht kratzen, sie umzuwerfen.«

Inland.

München, den 9. Februar.

Der berühmte Bildhauer, Hr. Albert Thorwaldsen, den man täglich hier erwartet, traf den 26. Jan., von Rom kommend, in Florenz ein und reisete Sonntags darauf nach Bayern ab.

Vermischte Nachrichten.

Köln, vom 3. Febr. Um dem von einer hohen, uns sehr werthen Person geäußerten Wunsche zu entsprechen, soll es die Absicht des Comités für die dießjährigen Faschingslustbarkeiten seyn, diesem Volksfeste heuer den höchsten Glanz und die möglichste Mannigfaltigkeit zu geben. In den bevorstehenden Karnevalstagen sollen nämlich, außer den Maskenzügen und sogenannten Kappenfahrten, auch öffentliche Volksspiele, Feuerwerke und ein ausgezeichnetes Maskenfest, verbunden mit plastisch-mimisch karnevalischen Darstellungen auf unserm Riesensaale Gürzenich veranstaltet und das Ganze durch Aufführung eines, von mehreren Karnevalsfreunden bearbeiteten, dramatisch musikalischen Quodlibets beschlossen werden. Wir dürfen demnach, im Falle die Elemente nicht hindernd einschreiten, einem recht glänzenden Karneval entgegensehen.

— Am 2. Februar verstarb zu Mannheim der Freyherr von Drais, wirkl. geh. Rath, Oberhofrichter und Großkreuz des badischen Hausordens der Treue.

— In Christiania (in Norwegen) ist endlich, zur allgemeinen Freude, am 6. Jan. der lang und sehnlich erwartete Schnee angekommen und noch am andern Tage schneiete es fort. — Am 11. Jan. schlug in Neapel ein beyspiellos heftiges Hagelwetter fast alle Fenster in der Stadt ein.

Neueste Nachrichten.

Die Gazette de France vom 5. Februar meldet: Nach den neuesten Nachrichten aus Lissabon scheint es, daß man sich ernsthaft mit einer allgemeinen Amnestie beschäftige, die jenem Königreiche die vollständigste Ruhe geben würde.

— Es hatten, berichtet dasselbe Journal, bereits mehrere Ministerial-Sitzungen Statt, um sich über die Angelegenheit Algiers zu berathen. Die letztere wurde am 4. d. Mts. bey dem Präsidenten des Conseils gehalten, zu welcher außer den Ministern auch noch andere zum Ministerialrathe nicht gehörende Personen berufen wurden.

— Ferner sagt die Gazette: Man wußte zu Konstantinopel bey Abgang des letzten Couriers noch nicht, ob die Unterhandlungen in Betreff der Folgen des Vertrages zu Konstantinopel durch den Grafen Orlof und den Reis Effendi oder zu Petersburg durch den Grafen Nesselrode und Halil-Pascha beendigt würden.

Fremde-Anzeige.

Den 9. Febr. (G. Hirsch): Hr. v. Rougemont, k. preuß. Legations-Sekretär aus Wien. (G. Hahn): Hr. Bechtold, gräfl. Portia'scher Sekretär aus Landshut. (Schw. Adler): Hr. Knapp, Kaufm. aus Frankfurt; Freyhr. v. Rassini, aus Augsburg; Hr. Decker, k. Advokat aus Augsburg; Hr. Weismann, Sekretär aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Sonner, Kaufm. aus Affaltern; Hr. Dümler, Kaufm. aus Zweybrücken; Hr. Degmaier, Architekt aus Augsburg.

Wien, vom 5. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103;
detto detto 4 pCt. in CM. 96 11/16;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183 1/2;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137 3/4;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 62;
— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1282 in CM.

Paris, vom 3. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 65 C.; 3 pCt. 84 Fr. 65 C.; Fale. 92 Fr. 55 C.

London, vom 1. Febr. Consol. 3 Proz. 92 5/8 in Geld, 92 3/4 für Rechnung (4 Uhr); russische Bons 110; griech. 3 1/2.

Theater-Anzeige.

Freytag: Menschenhaß und Reue.

3924. (3c) **Museum.**

Der auf Samstag den 13. Februar angekündigte Ball wird Donnerstag den 11. Februar statt finden.

Außerordentlichen Mitgliedern und Fremden kann der Besuch des Museums und der Unterhaltungen desselben nur gegen Vorzeigung der Eintritts-Karten gestattet werden.

3927. (2a) **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen königl. General-Sekretärs des Staats-Ministeriums der Finanzen und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, Gottfried von Geiger, eine Forderung zu machen haben, werden ersucht, diese längstens bis zum 15. laufenden Monats bescheinigt bey dem Unterzeichneten in der Wohnung des Verstorbenen, im Buchdrucker Hübschmannschen Hause am Promenade-Platz Nro. 1419 zwischen 10 bis 12 Uhr morgens einzureichen.

München, den 8. Februar 1830.

von Geiger,
herzogl. Leuchtenbergischer Domainen-Direktor.

3929. **Bekanntmachung.**

Die Heiztage des Lohschwitzbades sind wieder jeden Montag und Freytag von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr zum Gebrauche bereit; die Dampfschwitzbäder, wie auch die nassen Bäder, können täglich zu jeder beliebigen Stunde benützt werden. Es empfiehlt sich gehorsamst

Ph. Mändl, Bad-Inhaber.

3928. Beym Weinwirth Bögner im Thal sind frische böhmische Fasanen, Rebhühner und schwarzes Wildbret angekommen, und zum billigen Preis zu verkaufen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 36 | 11. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 3. Febr. Der kaiserl. brasilische außerordentliche Gesandte Marquis v. Rezende, überreichte am 31. Jan. dem Könige in einer Privataudienz ein Schreiben seines Kaisers, das die Notifikation der Vermählung Sr Maj. der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg enthielt. — Das Gesetzbülletin enthält eine königl. Verordnung wegen Gehaltsverbesserung der niedern Geistlichkeit. Eine andere Verordnung betrifft, das Porto der ausländischen Zeitungen, Journale und Druckschriften, um denselben möglichst die Erleichterung zu gewähren, welche die in Frankreich selbst gedruckten genießen. Die Zeitungen und Druckschriften aus Ländern, mit denen keine Uebereinkunft besteht, oder in denen die Frankatur nur bis zur Gränze gilt, werden von der französischen Gränze an zu fünf Centimes von jedem Bogen im Format von 30 Quadrat-Dezimetern taxirt. Nur die aus Oesterreich kommenden zahlen 10 Centimes. Die Zeitungen und Druckschriften müssen aber unter Kreuzband, nicht gebunden, und so zusammengelegt seyn, daß man die Anzahl der Blätter leicht ersehen kann. Sie dürfen außer Datum und Unterschriften nichts Geschriebenes enthalten, widrigenfalls sie als Briefe taxirt werden.

— Die Gazette de France vom 4. Febr. sagt, Hr. Royer-Collard scheine bestimmt entschlossen, die Präsidentschaft anzunehmen.

Auch hebt sie folgende Tageslügen aus: »Der Constitutionel: Die Expedition nach Algier ist beschlossen. Zwanzig Generale bieten sich an, dieselbe zu befehligen. Der Herzog v. Ragusa, überzeugt, daß Hr. v. Bourmont ihm nichts abschlagen könne, hat den Oberbefehl angesprochen, aber statt förmlicher Versprechungen nur unbestimmte Versicherungen guten Willens geerndtet; weil Hr. v. Bourmont, wie wohlunterrichtete Personen versichern, diesen Oberbefehl für sich selbst aufbewahren will. — Das Journal du Commerce: Man spricht von einem neuen Entwurfe des Hrn. v. Bourmont: es solle sich davon handeln, die Schweizer zu entlassen und sie durch ein Korps Freiwilliger von jener Armee des Westen zu ersetzen, deren Daseyn sich noch neuerlich bey der Reise einer erlauchten Prinzessin durch die Vendée erwiesen hat. — Le Temps: Der Fürst v. Polignac hat Hrn. Ouvrard beauftragt, einen Traktat mit einem columbischen Abgeordneten zu unterhandeln.«

— Die Gazette de France vom 5. Febr. führt als Tageslügen folgende Journal-Nachrichten an:

Constitutionnel: Seit einigen Tagen glaubt die Mehrheit des Ministerraths nicht mehr an die Möglichkeit, die Kammer zu beschreiten. — Idem: Einige politische Personen suchen bis zu einem erlauchten Willen durchzudringen und der Erfolg scheint sich ganz auf ihre Seite zu neigen. — Idem: Man sagt, die Minorität des Ministerraths habe dem Könige ein Memoire überreicht, um Sr. Maj. die Unmöglichkeit einer Uebereinstimmung des jetzigen Ministeriums mit den Kammern zu zeigen. — Der Courier Français: Man kündigt jetzt als etwas ganz Gewisses an, daß wir vor Eröffnung der Kammern ein neues Ministerium haben werden. Man führt unter den neuen Ministern die Herren Roy und Martignac an. — Temps: Die Minister haben die Krone angelogen, indem sie zu sagen wagten, sie hätten die Majorität in der Kammer. Sie stützen diese Behauptung auf betrügerische Listen, welche diese erdichtete Majorität ausweisen.

— Hr. v. Villèle, sagt die Gazette gegen den Courier Français, der auf die Reise des genannten Ex-Ministers allerley Vermuthungen stützt, wird ohne Zweifel nach Paris kommen, um als Pairs in die Schranken gegen die Revolution zu treten, die er so lange Zeit hindurch als Deputirter und Minister bekämpfte. Man darf nicht fürchten, daß er es im Augenblicke der Gefahr an Erfüllung seiner Pflichten fehlen lassen werde. Was die Hoffnungen oder Absichten betrifft, die man ihm unterschiebt, so sind sie unwürdig seines Characters und seiner Loyalität.

Spanien.

Dem Journal du Comerce zufolge, hat Spanien die Hope'sche Anleihe anerkannt, wodurch seine Schuld um 400 Mill. Realen an Kapital, und 24. Mill. Realen jährlich an Zinsen- und Tilgungsbetrag vermehrt wird. Nach demselben Journal unterzeichnete der spanische Finanzminister am 19. Jan. ein neues, durch Hrn. Aguado kontrahirtes Anlehen von 500 Mill. Realen; Interessen und Tilgungs-Summe dieses Anlehens werden 30 Mill. Realen jährlich betragen. Zu den 85 Mill., welche Spanien jährlich im Auslande zu entrichten hat, sind demnach neue 54 Mill. hinzugekommen, während der Direktor der Tilgungskasse in seinem letzten Berichte bereits ein Defizit von 35½ Mill. eingesteht.

Großbritannien.

London, vom 30. Jan. Die Sun bemerkt: »Die Ungewißheit, die dem Gerüchte zufolge vor einiger Zeit

über die Annahme des Königreichs Griechenland von Seite des Prinzen Leopold zu herrschen schien, möchte auf irgend ein anderes Hinderniß bey dieser Maaßregel, außer des Prinzen eigener Bedenklichkeit, schließen lassen. Ob nun das Resultat von dem Inhalte der Depeschen abhängt, die man von St. Petersburg erwartet, können wir nicht mit Gewißheit sagen; mehr als wahrscheinlich aber ist es, daß die Stellung des neuen Königs von Griechenland dem Grafen Capodistrias gegenüber, dermalen der hauptsächlichste noch unerledigte Punct ist. Daß Rußland die fortdauernde und bleibende Anwesenheit dieses Ministers im griechischen Conseil wünscht, läßt sich kaum bezweifeln; und wenn diese fortdauernde Anwesenheit zur Bedingung dafür gemacht wurde, daß Rußland das in der vierten Clausel des Londoner Protokolls vom verflossenen 22. März enthaltene Verbot einstweilen noch bey Seite setzt, so ist klar, daß der Prinz entweder darein willigen, oder den Gedanken an die Krone aufgeben muß. Die Worte des Protokolls lauten: »Die Regierung soll sich so viel wie möglich einer monarchischen Form nähern und erblich in der Familie eines christlichen Prinzen seyn, der das erstemal von den drey Mächten im Einverständnisse mit der Pforte gewählt werden soll. Er darf kein Mitglied der Familien seyn, die in den Staaten regieren, zwischen welchen der Tractat vom 6. Juli geschlossen ward.« Diese Uebereinkunft kann natürlich nur durch Einwilligung der drey contrahirenden Partheyen aufgehoben werden.«

— Der Globe schreibt: »Dem Vernehmen nach ist die Sache, die Souverainität Griechenlands betreffend, beynahe erledigt, und der Prinz Leopold wird gewiß der Beherrscher dieses Landes. Wir hören aber, daß er nicht den Titel eines Königs, sondern den eines souverainen Fürsten erhalten werde. Es ist noch nicht mit Gewißheit bekannt, ob Graf Capodistrias Premier-Minister bleiben, oder Griechenland ganz verlassen wird. Man sagt, wir wissen aber nicht wie weit dieser Angabe zu vertrauen ist, der Prinz Leopold sey selbst gegen die Beybehaltung irgend eines Einflußes von Seite des Grafen auf die griechische Regierung, weil er besorge, der Graf könnte auf die Seite einer Faction treten, die in diesem Lande den Absichten eines Souverains widerstreben möchte.«

Dänemark.

Die preußische Staats-Zeitung meldet aus Kopenhagen, vom 26. Jan. Durch einen vorgestern Abend der Prinzessin Karoline*), Gemahlin des Prinzen Ferdinand, zugestoßenen Unfall, wurde hier Alles in Schreck und Angst versetzt. Sie hatte sich nämlich beym Lesen so sehr dem vorstehenden Lichte genähert, daß deren Kopfputz plötzlich Feuer fing, welches sich eben so schnell der Halsbekleidung mittheilte, und — ehe noch die, durch den Zwischenraum mehrerer Zimmer von der Prinzessin getrennte Dienerschaft auf deren Hülferuf herbeyeilen und die Flamme löschen konnte — die eine Hälfte des Gesichts, die Haare und besonders Nacken und Hände der Prinzessin dergestalt verbrannte, daß sehr schmerzhafte Verletzungen daraus entstanden sind. Zum Glück trug die Prinzessin an jenem Tage ein Kleid von wollenem Stoff, welches nicht so schnell von der Flamme ergriffen wurde. Gestern waren die Aerzte über deren Zustand nicht ganz ohne Besorgniß; nachdem jedoch die Prinzessin einen Theil der letzten Nacht ruhig zugebracht hat, darf man sich der sichern Hoffnung hingeben, daß dieser Unfall keine weitern nachtheiligen Folgen, außer den wohl noch einige Zeit empfindlichen Schmerzen, für sie haben werde.

*) Aelteste Prinzessin Tochter Sr. Majestät des Königs von Dänemark.

Helsingborg, vom 22. Januar. Da man so viele ungleiche Angaben von der Breite des Sundes hat, so unternahm es einer der hiesigen Einwohner, sie zu messen. Die erste Messung ward am 31. Dezember zwischen den äusersten Puncten von Helsingborg und Helsingör ausgeführt und ergab 7395 schwedische Ellen. Die zweyte Messung ward am 2. d. M. vorgenommen zwischen den sogenannten Steinhallen und dem äussersten Puncte der Festung, wo der Sund am schmälsten ist, und ergab 6665 Ellen. Seit mehr als vierzig Jahren zeigte sich keine so günstige Gelegenheit, ein Vornehmen mit Genauigkeit auszuführen, das jetzt von schönem Wetter und einer ebenen Oberfläche erleichtert wurde. Die Messung geschah mit einer gewöhnlichen Land-Messekette auf dem gefrornen Sund.

Rußland.

Der Londoner Atlas versichert nach dem Bericht eines Reisenden, daß der Kaiser Nicolaus ausnehmend beliebt sey. Bey einer neulich Statt gehabten Truppen-Musterung — erzählt derselbe — bemerkte der Kaiser bey einem Regimente bedeutende Mängel in der Haltung der Truppen. Er näherte sich dem Obersten, tadelte seine Nachläßigkeit gegen die Soldaten und schloß die Straf-Rede mit den Worten: es ist ein Glück für Sie, Hr. Oberst, daß der Kaiser Nicolaus Sie inspizirt, und nicht der Großfürst Nicolaus; er hätte Sie gewiß in Arrest setzen lassen. Pensez à cela, mon ami!« Der Vorwurf wurde gefühlt, und die Milde machte besseren Eindruck als die größte Strenge gemacht hätte. — Die Fleischpreise werden zu St. Petersburg vom Generalgouverneur festgesetzt. Als der Kaiser einmal vernahm, daß die Preise sehr hoch seyen, gab er ein großes Gastmahl im Pallaste, wozu der General Gouverneur geladen wurde. Die Tafel war reichlich besetzt; gegen die Hoffitte aber blieb der Braten weg. Ehe die Tafel aufgehoben wurde, sagte der Kaiser zum General-Gouverneur: »Ich bedaure sehr, daß Ich Ihnen keinen Braten bieten kann; allein er ist zu theuer; Ich bitte Sie, Vorsorge zu treffen.« — Für einen unumschränkten Monarchen — bemerkt der Atlas — war dieß ein sehr delikater Verweis.

Deutschland.

Der Hamburger Correspondent schreibt aus Braunschweig vom 29. Jan.: »Der hiesigen herzoglichen Kammer steht eine totale Reform bevor; es wird nämlich die gesammte Domainen- und Finanzverwaltung von derselben getrennt und unter der Direction des als Schriftsteller über die römischen Finanzen bekannten Etats-Raths Rudolph Bolle ein eigenes Finanzkollegium konstituirt werden. Es scheint mehr und mehr, als wenn in dem Staatshaushalte die äußerste Sparsamkeit eingeführt werden solle; denn nicht nur ist seit geraumer Zeit keine der eröffneten höhern Staatsbeamtenstellen besetzt worden (daher in fast allen Departements Vakanzen), sondern es wurde auch kürzlich verfügt, daß in dem laufenden Jahre die Forstkultur gänzlich eingestellt, auch vorläufig keine Kammerbauten angenommen werden sollen; der dieserhalb eingereichte Etat ist nicht bewilligt. Könnte es nun freylich scheinen, daß aus diesen Verfügungen Inkonvenienzen entstehen, so läßt sich doch nicht läugnen, daß hieraus bedeutende Geldvorräthe erwachsen, welche durch die in diesen Zeiten häufig vorgenommenen Verkaufungen von Stiftsgütern noch vermehrt werden. Wenn das ebenfalls zum Verkauf ausgebotene Schloß Antoinettenruh keine Käufer gefunden, und selbst wenn jene verkauften Güter nur äußerst mäßig bezahlt werden, so scheint es fast, als ob die Käufer durch die freylich ermangelnden agnatischen Konsense bedenklich gemacht würden. Bey der jetzt bestehenden Verfassung läßt sich indessen nicht bezweifeln, daß selbst jene uralten Güter des Stifts St. Blasii mit vollständiger Sicherheit verkauft werden können und zwar um so mehr, da den Landständen unter den gegenwärtigen Verhältnissen jeder Widerspruch fürs Erste unmöglich gemacht ist. — Die ziemlich verbreitete Behauptung, der vormalige Kreis-Amtmann Häberlin, angeblich Verfasser der unter dem Druckort Lausanne erschienenen Widerlegung der Brinkmannischen Schrift, sey zum Justizmann zu Lutter am Barenberg ernannt, ist durchaus unwahr. Er ist vielmehr in dem Kreise der Seinigen annoch unter polizeylicher Aufsicht und suchte seine durch die letzten Umstände etwas zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Man versichert, er beschäftige sich in diesem Augenblicke mit einem umfassenden Werke über die Staatsmoral. — Der bekannte, von mannichfachen Schicksalen verfolgte, vormalige Theater-Director zu Bremen und nachmalige braunschweigische Legationsrath Klindworth, hat die ihm zugedachte Posthalterstelle zu Helmstädt nicht angetreten, sondern für gut befunden, sich heimlich aus der Stadt und dem Lande zu entfernen. Er wird mit Steckbriefen verfolgt, soll aber, dem Verlauten nach, schon außer deren Bereiche seyn und den Continent verlassen haben. Daß eine Untersuchungs-Commission gegen ihn, unter dem Präsidium des Konsistorialraths Hurlebusch, eingesetzt sey, ist ungegründet. — Am 25. d. starb nach kurzer Krankheit hier der Oberhauptmann v. Kalm, einer der ständischen Deputirten nach Frankfurt. Er soll sich den jetzigen Zustand der ständischen Angelegenheiten sehr zu Gemüthe gezogen haben. Wegen seiner moralischen Eigenschaft folgt ihm die allgemeine Verehrung.«

Inland.

München, den 10. Februar.

Se. Maj. der König haben wegen erfolgtem Ableben allerhöchstihres Oheims, des Hrn. Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt hochfürstlichen Durchlaucht, eine Hof-Trauer von 8 Tagen, vom 9. dieß anfangend, anzubefehlen geruht.

— Die bisherigen französischen Uebersetzungen der Gedichte König Ludwigs von Bayern waren in Prosa. Frau von Montigny hat nun eine Auswahl derselben in Versen herausgegeben. Diese Auswahl enthält 18 größere Gedichte und 19 Distichen.

Vermischte Nachrichten.

Man spricht zu Konstantinopel von einer italienischen Schauspieler-Truppe, welche das nächste Frühjahr nach Konstantinopel kommen soll, um sich vor dem Sultan zu produziren; es soll deßhalb ein Kontrakt mit einem italienischen Theaterdirektor geschlossen worden seyn. Es scheint dieß eine Nachahmung des Pascha's von Aegypten zu seyn, der seine Umgebungen ganz nach europäischer Art einrichtet. Im Serail finden Abendunterhaltungen statt, wobey Tanz und Musik abwechseln, die Frauen aber verschleiert erscheinen. — Der türkische Unterlieutenant Mustapha, welcher in Berlin so viel Aufsehen machte, ist bey seiner Rückkunft aus Rücksicht auf die vom Könige von Preußen und Kaiser von Oestereich empfangenen Gnadenbezeugungen zum Kolaga (Major) befördert worden; doch wie es heißt unter der Bedingung, daß er lesen und schreiben lerne. Der österreichische Offizier Graf Malacuzzi, welcher von Seite seines Monarchen dem Sultan eine Husarenuniform überbrachte, wurde zu Ramis-Tschiftlik durch den Exerziermeister der neugeregelten Truppen, den Piemonteser Calasso (nicht nach der sonstigen Gewohnheit durch die Dragomans der Gesandtschaft) vorgestellt, und erhielt eine brillantirte Rose von fünfhundert Dukaten im Werthe zum Geschenk.

Neueste Nachrichten.

Die Gazette de France vom 6. Februar meldet: Am 4. dieß hatte die Eröffnung des englischen Parlaments statt. Da der schlechte Zustand der Straßen die Couriere aufgehalten, so sehen wir der Rede, welche der König bey dieser Gelegenheit gehalten, erst noch entgegen. Nachdem nun das Protokoll für Griechenland unterzeichnet worden, so wird der König in dessen Sinne gesprochen haben. Hinsichtlich Portugals ist es wahrscheinlich, daß man in der Rede eine Hinneigung zur Anerkennung Dom Miguels finden werde. Die Ungewißheit in der Lage Portugals hinsichtlich der zwischen beyden Zweigen des Hauses Braganze herrschenden Spaltung darf nicht länger bestehen, ohne für England nachtheilig zu werden.

Die Gazette enthält noch folgende Nachrichten: Es ist nicht wahr, wie der Constitutionnel versichert, daß der Herzog von Orleans dem Prinzen von Sachsen-Coburg eine seiner Töchter zur Gemahlin gibt. Sämmtliche Journale wiederholen, das nach Toulon abgegangene Geld sey für die Expedition von Algier bestimmt. Wir glauben zu wissen, daß diese Geldsendung, ferne davon so beträchtlich zu seyn, als sie die Journale angeben, aus Hülfs-Beyträgen bestehe, welche Frankreich und Rußland nach Griechenland senden. — Wir sagten gestern, man wisse noch nicht, ob die auf die Folge des Friedens-Vertrages von Adrianopel sich beziehenden Unterhandlungen zu Konstantinopel oder zu Petersburg fortgesetzt würden. Einige Journale schloßen heute daraus, daß man für den Frieden im Orient fürchten müsse; daß die Pforte anfange, sich neuerdings zu bewaffnen und daß Rußland im Besitze seiner Eroberungen verbleibe. Dieß Alles ist durchaus falsch. Die Unterhandlungen beziehen sich auf weiter nichts als auf das von der Pforte gestellte Ansuchen, die geforderten Lasten zu mindern, und Rußland scheint zu dessen Annahme geneigt.

— Der Hamburger Korrespondent meldet in einem Schreiben aus London, vom 26. Januar: »Se. Maj. der König dürften, falls der Zustand ihres Befindens es gestattet, am 4. Febr. das Parlament in höchsteigener Person eröffnen. Ueber den Inhalt der Thronrede verlautet bereits Einiges. Der Ton derselben wird überaus friedlich seyn. Unter Anderm heißt es darin, wie man vernimmt, daß Prinz Leopold den griechischen Thron erhält und Frankreich ihm eine Garde von drey Schweizer Regimentern mitgeben werde. Graf Capo d'Istrias wird bey der Verwaltung der griechischen Angelegenheiten bleiben.«

Wien, vom 6. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅞; detto detto 4 pCt. in CM. 96⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62; 99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1281 in CM.

Paris, vom 4. Febr. Consf. 5 pCt. 109 Fr. 35 C.; 3 pCt. 84 Fr. 35 C.; Falc. 92 Fr. 15 C.

London, vom 2. Febr. Consol. 3 Proz. 93; brasilische Bons 71¼; griech. 28½; mexican. 26⅛.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Elise von Valberg.

Die tausend zweyhundert und 58ste Ziehung in München ist Dienstag den 9. Februar 1830 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

60 10 73 12 18

Die 1259te Ziehung wird den 9. März und inzwischen die 879te Regensburger Ziehung den 18. Febr. und die 218te Nürnberger Ziehung den 27. Febr. vor sich gehen.

3933. Kunstverein.

Die verehrlichen Herren Mitglieder des Kunstvereins werden hiemit zur Theilnahme an der Verlooſung der Kunst-Werke, welche in einer am bevorstehenden Stiftungs-Tag, Dienstag den 16. Februar d. J. Nachmittag 4 Uhr zu haltenden General-Versammlung statt findet, ergebenst eingeladen.

München, am 9. Februar 1830.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

3931. Erwiederung.

Der Musikalien-Händler Joseph Aibl erklärt in seiner Erwiederung unter dem Titel:

An einen getäuschten Käufer von Carnevals-Tänzen in Nro. 33 der Münchener politischen Zeitung die Behauptung, daß die vier (soll heißen fünf) von dem getäuschten Käufer öffentlich angezeigten Tänze Verlags-Eigenthum der Falterschen Hof-Musik-Handlung seyen, und daß dieselben von Herrn Jos. Aibl nachgedruckt wurden, für Verläumdung einer frechen, verläumderischen Zunge.

Wem genannte Tänze als Verlags-Eigenthum angehören, darüber werden sich die Verfasser jener 5 Tänze am deutlichsten aussprechen können, und Hr. Aibl würde sehr gut gethan haben, zu seiner Rechtfertigung und zur Begründung der von ihm angeschuldigten Verläumdung die Erklärung dieser Verfasser für seinen rechtlichen Anspruch auf diese Tänze bekannt gemacht zu haben.

Was den Nachdruck anbelangt, hat Herr Aibl vollkommen recht. Seine Ausgaben sind kein gewöhnlicher Nachdruck, sondern noch schlechter, ein bloßer Ueberdruck. Dieß zu beweisen, ist keine Mühe. Man lege auf die Aibl'sche Ausgabe, die Original-Ausgabe Falters und betrachte beyde durchs Fenster, so wird man das genaue Zusammenpassen von Zeile zu Zeile, von Note zu Note, von Titelbuchstabe zu Titelbuchstabe, ja sogar von Titelverzierung zu Titelverzierung finden. Daß der umgekehrte Fall nicht möglich ist, dafür bürgt die Reinheit und Deutlichkeit der Falter'schen und der Schmutz und die Undeutlichkeit der Aibl'schen Ausgabe.

Uebrigens wurde von dem getäuschten Käufer die Falter'sche Hof-Musikhandlung, allwo ein Exemplar des Aibl'schen Ueberdruckes zu Jedermanns Einsicht hinterlegt ist, zu einer öffentlichen Erklärung aufgefordert, und die Entscheidung der einschlägigen Behörde wird zeigen, ob die von dem getäuschten Käufer aufgestellte Behauptung Verläumdung ist, oder nicht, und wem in dieser, wenn auch nicht großen, doch rechtlichen Angelegenheit, die freche und verläumderische Zunge bleiben wird — Herrn Aibl? — oder dem

getäuschten Käufer.

Von dem Verfasser vorstehenden Aufsatzes aufgefordert, erklären wir Unterzeichneten hiemit, daß von uns gegen Herrn Aibl wegen Nachdruck erwähnter Tänze, über deren Eigenthumsrecht, wie wir uns durch die besitzenden Zeugnisse der betreffenden Componisten ausweisen können, bereits gerichtliche Klage gestellt worden ist, und wir das Resultat der baldigen Entscheidung oben erwähntem Verfasser zur beliebigen Gebrauchmachung mittheilen werden.

Falter und Sohn.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 37 | 12. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Das Journal du Havre schreibt unterm 1. Febr.: »General Barabas hat nicht, wie man Anfangs glaubte, die Absicht, sich in Frankreich niederzulassen. Er wird noch heute nach Paris abreisen, von wo er sich nach einem kurzen Aufenthalte nach Madrid begeben wird. Er hat das amerikanische Paketboot, auf dem er in unserm Hafen angekommen ist, nur deßwegen benützt, weil er in den Vereinigten Staaten nicht gleich eine schnellere Gelegenheit, nach Europa zu kommen, antreffen konnte. General Barradas ist ein Mann von 43 bis 45 Jahren, von mehr als mittlerm Wuchs, von brauner Gesichtsfarbe und starkem Körperbau. Er hat lange in der neuen Welt gegen Bolivar gedient, und fährt schon das viergehntemal über den Ozean. Nur ein Priester, der die Expedition nach Mexico mitgemacht, hat ihn hieher begleitet. Die Mexicaner sollen seiner Aussage nach ihren Sieg weniger ihren eignen Mitteln, als der geringen Zahl der sie angreifenden Feinde verdanken. General Barradas scheint überzeugt, daß er mit 12,000 Mann sein Ziel erreicht haben würde. Man hat ihm 7000 Mann regelmäßiger Truppen entgegengestellt, und trotz ihrer Tapferkeit hat er sie zurückzuschlagen und mit einer Handvoll europäischer Soldaten, die ihnen aber an Disziplin und Kaltblütigkeit unendlich überlegen waren, zu verfolgen gewußt. Der Mangel an Lebensmitteln zwang sie zur Kapitulation. Unter 2300 bis 2400 zu Tampico gelandeten Spaniern sind 1000 bis 1100 am gelben Fieber gestorben.«

— Man hat an die Armen sämmtlicher zwölf Bezirke von Paris Karten ausgetheilt, die ihnen ein Recht auf einen vierpfündigen Laib Brod und zwey Bund Knüppel-Holz geben, welche milde Gaben mit den 60,000 Fr. angeschafft werden, welche Se. Maj. den Armen der Haupt-Stadt geschenkt hat. (Aus dem Obigen lassen sich traurige Berechnungen über die immer mehr und in den reichsten Städten gerade am meisten zunehmende Anzahl der Armen anstellen.)

— Die französische Gesellschaft für allgemeine Statistik hat in ihrer Sitzung vom 18. Jan. verschiedene Ehren-Mitglieder ernannt. Man bemerkt darunter den russischen Botschafter Grafen Pozzo di Borgo, den bayerischen Gesandten Baron v. Pfeffel, den Admiral Sidney Smith, den Ritter Abrahamson, Adjudanten des Königs von Dänemark, den Ritter Vallarino und andere ausgezeichnete Ausländer.

Toulon, vom 28. Jan. Das dritte Linien-Infanterieregiment, das hier garnisonirt, manövrirte gestern auf dem Exerzierplatz außerhalb der Stadt. Zwischen 3 und 4 Uhr kam der Oberste und ritt auf eine Abtheilung Grenadiere vom ersten Bataillon zu, die als Tirailleurs manövrirten und vom Sergeanten Bitterlin kommandirt wurden; dieser macht bey der Annäherung seines Obersten eine halbe Schwenkung, legt auf ihn an und streckt ihn todt zu Boden. Nach dieser rasenden That sagte er ganz kaltblütig: »Jezt sind viele Unteroffiziere gekächt: es bleibt noch eine Patrone übrig zu solchem Gebrauch; ein anderer wird sich ihrer bedienen«; hierauf sagte er noch zu der Grenadier-Compagnie, die ihn entwaffnete: »Es bedarf nicht so vieler Männer, um mich in's Gefängniß zu führen; ich habe nicht im Sinne, mich zu retten.« Man fand in seinen Kamaschen ein Rasirmesser versteckt, womit er, einmal in's Gefängniß gebracht, sich den Hals abschneiden wollte. Man kennt noch nicht den Beweggrund, der den Sergeanten Bitterlin zu dieser verzweifelten That hinriß.

Der Hr. Oberste d'Autane war strenge, aber gut; er liebte seine Soldaten sehr und wird von den Offizieren seines Regiments sehr bedauert.

Spanien.

Madrid, vom 26. Jan. Die heutige Zeitung enthält das Budget der Staats-Ausgaben für das Jahr 1830. Nach demselben sind für den kön. Haushalt 55,439,000, für die Staats Schulden-Tilgungs-Kasse 172,978,000, für das Staats-Ministerium (der auswärtigen Angelegenheiten) 11,344,000, für das Minister. der Justiz, 14,510,000, für das Kriegs-Ministerium 253,084,000, für das Ministerium der Marine 41,200,000, für das Finanz-Departement 46,307,000 Rlen. bestimmt. Im Ganzen sind also die Staatsausgaben auf 592,756,000 Realen (70,000,000 Gulden) festgesezt.

Großbritannien.

London, vom 1. Febr. Die Journale aus New-York bis zum 9. Jan. sind angekommen. Sie melden, die Zeitung von Veracruz enthalte ein Rundschreiben des mexicanischen Ministers des Innern, worin alle spanische Offiziere, die früher unter Mexico gedient haben und darauf aus dem Lande gewiesen wurden, in den Dienst der Republik zurückzukehren ermächtigt werden.

— Nachrichten aus Mexico melden, daß der Minister Bocanegra die Kaufleute der Hauptstadt zusammenrufen ließ, und in Betracht der finanziellen Schwierigkeiten des Landes ihnen den Vorschlag machte, von den ihnen durch seinen Vorgänger Zavala bis zum Belaufe von 1,500,000 Piastern verpfändeten Seezöllen 32 pCt. der Regierung einstweilen zu überlassen, was ihnen als Staatsschuld creditirt werden soll, so daß sie z. B. auf jeden 100,000 Piaster zu entrichtenden Zoll 68,000 ihrer Pfund-Obligationen und 32,000 Piaster baar einzahlten. Die Kaufleute haben sich ohne besondere Gegenvorstellungen zu dieser Bewilligung verstanden.

— Ein Decret des Präsidenten Guerrero setzt die Verhältnisse der diplomatischen Personen der Republik fest. Sowohl die Gesandten als die Generalconsuln und Consuln müssen geborne Mexicaner seyn und das dreyßigste Jahr zurückgelegt haben. Bey Missionen in Amerika erhalten die Gesandten 8000 Piaster, in Europa 15,000; Geschäftsträger in Amerika 6000, in Europa 8 bis 12,000 Piaster, nach dem Gutbefinden der Regierung auf den Bericht des Staats-Secretärs der auswärtigen Angelegenheiten, der auch über die Reisekosten ꝛc. das Nähere bestimmt. Die Legations-Secretärs erhalten in Amerika 3000, in Europa 4000 Piaster, die General-Consuln in Amerika 1500, in Europa 2500 bis 3000 Piaster. Zu Vice-Consuln können auch Individuen, die nicht Mexicaner sind, ernannt werden; sie beziehen keinen Gehalt, sondern nur die gesetzlichen Sporteln.

— Die gegen Mexico beobachtete Politik des Cabinets von Washington und das hieraus erklärliche Betragen des vorigen Gesandten Poinsett, hat eine allgemeine National-Eifersucht der Mexicaner gegen Nordamerika hervorgerufen und in der gegenwärtigen Stimmung darf die Regierung es nicht wagen, auch auf dem Wege offener Verhandlungen die Angelegenheit wegen einer Abtretung der Provinz Texas wieder aufzunehmen. General Bravo beschuldigt öffentlich die Vereinigten Staaten in einem noch während seines Aufenthalts in New-York an seinen Freund den Dr. Maria Bustamante gerichteten Schreiben, daß sie durch jedes Mittel der Intrigue in den Besitz von Texas zu gelangen bemüht seyen, und auch ihn zur Mitwirkung hätten verleiten wollen. Als er den Vorschlag mit Verachtung von sich gewiesen, und einer an ihn abgesandten Deputation die Umtriebe Poinsetts in Mexico vorgewiesen habe, mit der Aeußerung, daß die Ruhe des Landes dessen Abreise erforderte, habe er die kurze Antwort erhalten: Hr. Poinsett werde aus Mexiko nicht zurückkehren, und dieß sey der Wille des Congresses. (Bekanntlich hat der Präsident Guerrero die Entfernung dieser diplomatischen Person verlangt, und die nordamerikanische Regierung mußte sich dazu verstehen.)

— Bonpland soll endlich vom Direktor Francia die Erlaubniß erhalten haben, Paraguay zu verlassen und nach Europa zurückzukehren. Zwey Portugiesen brachten diese Nachricht nach Buenos-Ayres; sie verließen Bonpland in Itapua, wo er im Begriffe stand, sich auf dem Parana hinab nach Corrientes und von da nach Buenos-Ayres zu begeben.

— Es ist wiederholt von Veränderungen im Ministerium die Rede. Hr. Banks hat das Staats-Sekretariat des Controll-Bureaus für die Ostindischen Angelegenheiten aufgegeben. Als seinen Nachfolger nennt man Herrn Wortley. Die Ernennung des Letztern, des Sohnes eines derjenigen Pairs, welche noch auf Begehren des verewigten Canning's ernannt wurden, gilt für einen Beweis des Wunsches des Herzogs von Wellington, sich mit der Partie Hauskisson auszusöhnen.

— Die preuß. Staats-Zeitung meldet Folgendes aus London, vom 29. Januar. Das Parlament versammelt sich nächsten Donnerstag; ein großer Theil desselben (dessen Meinung man wohl als Ausdruck der Gesinnung des thätigeren Theils der Nation anzusehen hat) thut solches mit unbeschränktem Zutrauen in die Fähigkeit sowohl, als den guten Willen der Regierung. Diesen Theil bilden vorzüglich die Whigs, welche seit so vielen Jahren der Verwaltung gegenüber gestanden haben, daß man sich noch kaum daran gewöhnen konnte, sie anders, als in der Opposition zu denken. Es sind die Männer, welche Lord Liverpool und den Ministern Canning und Peel seit dem Tode des Marquis v. Londonderry in den freysinnigen Maaßregeln zum Vortheil der Handels-Freyheit, nicht minder bey der Rückkehr zum metallischen Umlaufsmittel und neuerlich bey der Emancipation der Katholiken beygestanden, und welche jetzt die Wellingtonsche Verwaltung gegen die Tory's zu vertheidigen haben werden. Letztere, die es immer mit dem Ministerium hielten, so lange beyder Vortheil mit einander übereinstimmte, die alsdann keine Ausgabe für zu verschwenderisch, keine Abgabe für zu drückend hielten, und bereit waren, gegen das Reformen fordernde Volk mit Feuer und Schwerdt zu verfahren, verlangen jetzt ihrerseits eine Reform, und suchen das Volk aufzuwiegeln, um die Regierung damit in die Enge zu treiben. Alle ihre Organe, das Quarterly-Review, Blackwood's Magazine, der Standard, das Morning-Journal, kurz alle größeren und kleineren Zeitschriften der Parthey versichern laut, daß eine Krisis vorhanden sey, welche die Nation zum Untergange bringen würde, wenn nicht schnell eine bedeutende Veränderung gemacht würde. Alle Klassen hätten hierin gleiches Interesse, und deßwegen müßten sich die höchsten mit den niedigsten vereinigen, um die Regierung zu einer Veränderung zu zwingen, die sie nicht freywillig unternehmen würde. Dieses ist der erklärte Zweck der Birminghamer Union, welche vor ein Paar Tagen ihre erste große Versammlung gehalten und sich öffentlich konstituirt hat. Ihr Sifter und gegenwärtiger Anführer ist Hr. Attwood, ein reicher Grund Eigenthümer und entschiedener Tory, welcher aber der Regierung immer am meisten bey der Rückkehr zur Metall-Circulation entgegen gewesen ist. Da Eigennutz und Selbstsucht im Allgemeinen als die Triebfedern unserer Politiker anzuse-

ben sind, so rechnet Hr. Attwood es sich auch nicht zur Schande, daß er jezt um seines Privat-Vortheils willen einen politischen Klub stiftet, während er in Pitt's Zeiten alle dergleichen Vereine als hochverrätherisch verfolgen half; damals vervierfachte sich das Einkommen der Grundbesitzer, und jezt scheint sich dasselbe um ein Viertheil vermindern zu wollen. Es haben seit Kurzem mehrere Versammlungen von Grafschaften statt gefunden, deren Zweck es ist, die Regierung mit Klagen zu stürmen; aber die Birminghamer Versammlung ist die wichtigste von allen, besonders wenn die dort gestiftete Union in anderen Städten nachgeahmt werden sollte. Man erwählte dabey einen politischen Ausschuß, welcher alle Jahre erneuert werden soll und dessen Bestimmung es ist, die Union zu verstärken, mit anderen zu bildenden Unionen in Verbindung zu treten, alle Gebrechen in den Institutionen und der Verwaltung aufzudecken und vor das Parlament zu bringen, in einzelnen Fällen die Bedrückten zu vertheidigen und durch jedes gesezliche Mittel eine Reform im Parlamente zu bewirken, wodurch das Volk wirklich vertreten und dessen Vortheile berücksichtigt werden würden. Ja, es soll Alles gesezmäßig seyn; Hr. Attwood erklärte seinen neuen Verbündeten, er wolle keinen Schritt weiter mit ihnen gehen, sobald sie den Weg der Gesezmäßigkeit verließen. Der katholische Verein hat sich allerdings in den Schranken des Gesezes gehalten, obgleich derselbe im Stande war, ganz Irland in Aufruhr zu versezen. Aber dort umschlang ein religiöses Band die ganze Nation, die Priester erhielten ihre Weisung von den Häuptern des Vereins und hielten ihre Gemeinden in den Schranken; auch hatte jener Verein nur einen einzigen Zweck. Aber wo ist die Macht, die unsern einmal aufgeregten Pöbel in Schranken halten könnte, besonders wenn wahre Noth mit ins Spiel kömmt? Es war den Whig's nie mit der Reform ernst, und es steht auch nicht wohl zu glauben, daß es den Tory's damit ernst sey; ein solches Spiel aber ist gefährlich.

Nord-Amerika.

New-York, vom 1. Jan. Noch hat der Congreß sich auf keinen der Hauptgegenstände der dießjährigen Session eingelassen, da die Feyertage des Christfestes und Neujahrs ohnedieß die Diskussionen unterbrochen hätten. — Vor wenigen Tagen erhielten wir aus Mexico die Nachricht von einem in der Stadt Campeche ausgebrochenen Aufstande. Die Offiziere und Truppen der dortigen Besatzung erklärten sich zu Gunsten einer Centralregierung in Mexico, und drohten jeden Chef, der andere Gesinnungen ausspräche, zu verhaften. Die andern Truppen im Staate Yucatan erließen ähnliche Erklärungen, während der Kongreß dieses Staats, in außerordentlicher Session versammelt, seine Mißbilligung dieser Schritte aussprach, und sich dann, um Blutvergießen zu vermeiden, für aufgelöst erklärte. Zugleich erhielten wir Proklamationen der Generale Santa Anna und Bustamente, aus Jalapa vom 19 und 20 November datirt, in welchen auch sie ihre Vorliebe für eine Central-Regierung an den Tag legen. Die Militairmacht in Yucatan ist zu klein, als daß sie, wenn sie nicht in den andern Staaten Unterstüzung findet, irgend ein größeres Resultat herbeyführen könnte. Die Hauptschwierigkeiten Mexico's scheinen aus der Armuth des Nationalschazes zu entspringen. Die Generalregierung ist ohne Geld gelähmt und die Staaten können oder wollen nicht so viel beytragen, als sie bedarf. Indessen hat sich gerade in dieser Hinsicht der Staat von Yucatan am wenigsten zu beklagen, da er jedes Jahr von der Nationalregierung noch eine bedeutende Summe erhält. Der Verlust des früheren gewinnreichen Handels mit Cuba hat dessen Hülfsquellen sehr geschwächt. Hört einmal für diese Verhältnisse der Zustand des Kampfes und der Ungewißheit auf, so fällt für Mexico ein Feind, der mächtiger ist als alle Barradas'schen Expeditionen. So lange aber Spanien nicht offenen Frieden bietet, muß die Ungewißheit nach außen auch stets das Schwanken im Innern erhalten, wodurch geschieht, daß sich die Unruhe der Gemüther oft an die albernsten Gerüchte hält, z. B. daß der Prinz Paul von Würtemberg, der in diesem Augenblick auf einer zweyten wissenschaftlichen Reise durch Nordamerika begriffen ist, mit dem Gedanken umgehe, die mexicanische Krone zu erhalten! — Dasselbe Schwanken herrscht auch in Columbien vor. Dort bezeichnet das Gerücht den Herrn von Bresson als den geheimen Agenten Frankreichs und anderer europäischen Mächte, um den Herzog von Orleans auf den columbischen Thron zu bringen. Man geht in diesen, halb abentheuerlichen Besorgnissen so weit, daß man behauptet, Bolivar selbst sey ein solcher Plan mitgetheilt worden. Auf der andern Seite verrathen Bolivars Schritte immer deutlicher den Gedanken, aus dem Befreyer seines Landes dessen Beherrscher zu werden, was mit Einemmale die Herzen des Nordens und Südens der neuen Welt von ihm kehren würde. Paez's Schritte in Venezuela und Valencia sollen in Opposition mit Bolivars Absichten stehn, was aber freylich zweifelhaft wird, wenn man sein früheres Verhältniß zu demselben sich zurückruft.

Griechenland.

Folgendes ist die Antwort, welche der Präsident von Griechenland am 21. Nov. auf das vorgestern erwähnte Schreiben ertheilte: »Excellenz! Die Mittheilung, welche Ew. Excellenz mir unterm 7. Okt. zu machen die Ehre erzeigt haben, ist mir zugekommen, als der Hr. General Schneider nach genommener Abrede mit der griechischen Regierung bereits mit der Vollziehung der ihm vom Kriegsministerium ertheilten Befehle beschäftigt war. Die regulairen griechischen Truppen werden die festen Plätze besezen, wo die Expeditions-Armee unvergeßliche Erinnerungen zurück läßt. Dank der Großmuth des Königs, der hochherzigen Theilnahme, dem Eifer und der Thätigkeit des Hrn. Marschalls Maison, des Hrn. Generals Schneider und aller Offiziere, welche unter deren Befehlen gedient haben: die festen Plätze Messeniens und Achaja's sind wieder hergestellt. Diese beyden aus ihren Trümmern wieder erstandenen Provinzen

beginnen durch den Landbau wie durch den Handel wieder aufzuleben und segnen den erlauchten Namen Karls X. Die Anwesenheit der letzten Brigade setzte den Wünschen ihrer Bewohner die Krone auf und gab der Bevölkerung des griechischen Festlandes die Hoffnung, daß die ihrigen binnen Kurzem unter den Auspicien der Befreyer Griechenlands gleichfalls erfüllt werden würden. Es ist nicht so gekommen, und wie groß das Bedauern der Hellenen immer seyn mag, sie werden die Gefühle, von denen sie wegen der Wohlthaten, die sie der Expeditions-Armee verdanken, durchdrungen sind, nie in ganzer Fülle auszudrücken im Stande seyn. Der Hr. General Schneider wird ohne Zweifel dem Kriegsministerium Bericht erstattet haben, über das von der griechischen Regierung an ihn gerichtete Ansuchen, um die Verlängerung des Aufenthalts der Compagnie der Arbeiter vom Geniekorps, so wie einiger Offiziere zu bewirken, welche zur festen Begründung und Entwickelung unserer neuen militärischen Einrichtungen unentbehrlich sind. — Der Baron Rouen wird nicht minder Ew. Excellenz von den Bemerkungen in Kenntniß gesetzt haben, die ich ihm rücksichtlich der wichtigen Fragen in Betreff der rückständigen Subsidien, der laufenden monatlichen Subsidien von 100,000 Fr., und der Anleihe mitgetheilt habe. Erlauben mir Ew. Excellenz Dieselben um Ihre Verwendung bey Sr. Maj. dem Könige zu bitten, damit diese Fragen auf eine für Griechenland günstige Weise entschieden werden. Wenn die Mitglieder der wissenschaftlichen Commission ihren Aufenthalt in Griechenland verlängern, wie Ew. Exc. uns hoffen ließen, so wird die Regierung nichts verabsäumen, um denselben die Mittel zur Fortsetzung ihrer gelehrten Untersuchungen zu verschaffen. Eben so wird sie nicht aufhören, dasselbe Benehmen gegen die Ingenieurs-Geographes zu beobachten, deren eben so schwieriges als wichtiges Geschäft nur mit Hülfe der Zeit und langer Arbeiten zu Stande gebracht werden kann. Griechenland fühlt zu sehr, wie viel die aufgeklärte Civilisation der europäischen Völker zu seiner Wiederherstellung beytragen müsse, um nicht alles Dasjenige dankbar zu würdigen, was es Frankreich verdankt, welches ihm eine großherzige Theilnahme weihend, die Unterstützung seiner Talente und seiner Einsichten ihm auch noch ferner wird angedeihen lassen. Das edle Wohlwollen, wovon der König den Hellenen so zahlreiche Unterpfänder zu gewähren geruht hat, läßt uns hoffen, daß Sr. Majestät gemeinschaftlich mit Ihren erlauchten Verbündeten über das Schicksal dieser unglücklichen Nation auf eine solche Weise entscheiden wird, daß sie ihren Wohlthätern Beweise ihrer gerechten und ewigen Dankbarkeit darzubieten vermag. Was mich insbesondere betrifft, so wäre es mir schwer Ew. Exc. auszudrücken, wie sehr ich mich von der Huld, womit mich der König zu beehren geruht hat, geschmeichelt fühle. Ew. Exc. können Höchstdemselben versichern, daß ich mich glücklich schätzen werde, wenn ich bey der Erfüllung der heiligen Obliegenheiten, die mir das Vertrauen meiner Mitbürger auflegt, fortfahren kann, den erlauchten Beyfall Sr. Maj. zu verdienen. Ich ergreife diese Gelegenheit mit Vergnügen, Ihnen die Versicherung meiner Hochachtung zu ertheilen. Der Präsident: J. A. Capodistrias. — Nauplia, am 21. Novbr. 1829.«

Niederlande.

Die Sitzungen der zweyten Kammer der Generalstaaten, welche wiederholt hatten vertagt werden müssen, weil nicht die gesetzlich festgesetzte Zahl von Mitgliedern anwesend war, wurden endlich am 1. Febr. in Gegenwart von 57 Mitgliedern (meist aus den nördl. Provinzen) wieder eröffnet.

— Nach dem Courrier der Maas soll man damit umgehen, die Unterzeichnung von Beyträgen zu Entschädigung der von ihren sonstigen Aemtern entlassenen Oppositions-Glieder der zweyten Kammer zu Gunsten aller Bürger ohne Ausnahme auszudehnen, die in Folge irgend einer ministeriellen Verfolgung zu Schaden kommen würden.

Lüttich, vom 3. Febr. Das Gerücht hat sich verbreitet, unter den Studenten zu Löwen seyen ernsthafte Auftritte, über deren Natur jedoch die Angaben verschieden sind, vorgefallen. Wir halten es der Klugheit für angemessen, bis morgen zu warten, bevor wir mittheilen, was man sich in dieser Hinsicht erzählt. (Diese im Courrier de la Meuse enthaltene Nachricht enthält durch die Angabe der Gazette des Pays-Bas, »der vor einigen Tagen relegirte Student und Redacteur Roussel sey trotz dem ins Collegium des Hrn. Professor Warnkönig gekommen und habe dort Unruhen veranlaßt,« ihre Erklärung.)

Deutschland.

Das großherzoglich-badische Staats- und Regierungs-Blatt vom 2. Febr. bringt eine landesherrliche Verordnung zur öffentlichen Kenntniß, in Betreff der Wahrung des landesherrlichen Schutz- und Aufsichtsrecht über die katholische Kirche, die von sämmtlichen, bey der oberrheinischen Kirchenprovinz betheiligten, Regierungen verabredet worden ist. Alle römischen Bullen, Breven und sonstigen Erlasse, so wie auch die von dem Erzbischofe, dem Bischofe und den übrigen kirchlichen Behörden ausgehenden allgemeinen Anordnungen ꝛc., unterliegen der landesherrlichen Genehmigung. Eben so wie die weltlichen Mitglieder der katholischen Kirche stehen auch die geistlichen Staatsgenossen unter den Gesetzen und der Gerichtsbarkeit des Staats. Kirchliche Streitsachen der Katholiken können nicht außerhalb der Provinz oder vor auswärtigen Richtern verhandelt werden. Taxen oder Abgaben, von welcher Art immer, dürfen weder von inländischen noch ausländischen geistlichen Behörden erhoben werden ꝛc.

— Am 10. Jan. ward zu Karlsruhe, in Gegenwart Sr. K. Hoh. des Großherzogs selbst, der großherzoglichen Familie, des Hofs und einer zahlreichen Versammlung, die Liturgie zum Haupt-Gottesdienst, nach der preußischen Agende im Jahre 1829, in der Hof- und Garnisonskirche mit gewissen, im Geist der evangelisch-protestantischen Freyheit bedingten Modificationen einge-

führt. Sie fand so allgemeinen und ungetheilten Beyfall, daß der evangelische Kirchengemeinderath und der Stadtrath, im Namen der evangelischen Stadtgemeinde aus freyem Antrieb sich unterm 23. Jan. mit einer Adresse an den Großherzog wendeten und um Einführung der neuen Liturgie in der Stadtkirche baten. Diesem Gesuche wurde statt gegeben und seit dem 31. Januar ist jener Ritus nun auch in der Stadtkirche von Karlsruhe eingeführt.

Berlin, vom 3. Febr. Aus dem Regierungsbezirk Magdeburg meldet man, daß bey weitem nicht hinlängliches Land mit Winter-Getreide hat bestellt werden können, weil der zu früh eingetretene Winter hinderte, den Boden gehörig zu bearbeiten und der Pflug im eigentlichen Sinne in vielen Gegenden eingefroren ist. Aus diesem Grunde blieb viel Land unbestellt und vieles ist naß bestellt worden, welches letztere nur einen sehr sparsamen Aufgang gestatten konnte, indem zu fürchten ist, daß bey dem früh eingetretenen trockenen Forste die Saat in der Milch erfroren ist. Aus diesen Umständen ergibt sich die gerechte Besorgniß, daß der dießjährige Ertrag an Winter-Getreide bedeutend geringer seyn werde als im vorigen Jahre, und das um so mehr, da bey weitem weniger Saat ausgestreut werden konnte, und viele Oekonomen noch jezt Saat-Waizen da liegen haben. Zu allen diesen Uebeln gesellt sich noch ein fast allgemeiner Mäusefraß. Auch im Regierungs-Bezirk Münster litt die Roggensaat, wo sie unter Wasser gestanden, durch die trockene Kälte so sehr, daß sie an manchen Stellen ganz verschwand. (Aus andern Gegenden schreibt man gleichfalls, daß man im künftigen Sommer mit gewißheit einer bedeutenden Erhöhung der Getreide-Preise entgegensehen könne.)

— Se. Maj. der König haben dem Divisionschef im französischen Ministerium des Innern, Boron Pasey, dem vormaligen Polizey-Präfecten von Paris, jezigen Gerichts-Präsidenten, Debelleyme und dem ersten General-Advokaten Julien zu Metz, den rothen Adlerorden 3ter Klasse zu ertheilen geruht.

Neueste Nachrichten.

London, vom 4. Febr. Heute wurde das Parlament durch folgende Rede des Königs eröffnet:

Mylords und Gentlemen!

Se. Maj. ertheilten uns den Auftrag, Sie in Kenntniß zu setzen, daß sie von allen europäischen Mächten Zusicherungen erhalten, wie sehr Sie die freundschaftlichsten Verhältnisse mit diesem Lande aufrecht zu halten und pflegen wünschen.

Se. Maj. sahen mit Vergnügen das Ende des Krieges zwischen Rußland und der Türkey

Se. Maj. haben nie in Ihren Bemühungen nachgelassen, die Hauptgegenstände des Vertrages vom 6. Juli in Vollzug zu setzen. Sie haben neuerlich mit Ihren Verbündeten Maaßregeln zur Pacification und endlichen Feststellung (final settlement) Griechenlands voll Vertrauens berathen, daß Sie in Kurzem im Stande seyn werden, Ihnen die Bedingungen dieser Anordnungen und Alles mitzutheilen, was das von Sr. Maj. im ganzen Laufe dieser wichtigen Transactionen befolgte Betragen erklären kann.

Se. Maj. bedauern, Ihnen keine Aussicht von Versöhnung zwischen den Fürsten des Hauses Braganza melden zu können. — Se. Maj. hielten es nicht für förderlich, Ihre diplomatischen Verhältnisse mit dem Königreiche Portugal auf ihrem alten Fuße wieder herzustellen, aber die aus einer verlängerten Unterbrechung dieser Verhältnisse entspringenden zahlreichen Verlegenheiten, vermehren Sr. Maj. Wunsch, einem so ernsthaften Uebel ein Ziel zu setzen.

Meine Herren vom Unterhause!

Se. Maj. haben befohlen, daß die Schätzungen des Jahres Ihnen vorgelegt werden; man hat die größte Sparsamkeit beobachtet und es wird Ihnen angenehm seyn, zu vernehmen, daß Se. Majestät ohne Nachtheil für den Dienst der Marine und des Heeres, den Betrag der Staats-Ausgaben werden beträchtlich vermindern können.

Se. Maj. befehlen uns, Sie in Kenntniß zu setzen, daß, obgleich das National-Einkommen während des letztern Jahres nicht die angeschlagene Summe erreicht hat, der Mindererertrag doch nicht von der Art ist, für den künftig guten Zustand unseres Einkommens Furcht zu erregen.

Mylords und meine Herren!

Der König befiehlt uns, Ihnen anzuzeigen, daß sich Se. Maj. seit einiger Zeit angelegentlich mit verschiedenen wichtigen Betrachtungen beschäftigten, die mit Verbesserungen in der allgemeinen Administration der Gesetze zusammen hängen.

Se. Maj. haben Ihren Berathungen Maßregeln unterzulegen befohlen, wovon einige nach Se. Maj. Dafürhalten geeignet sind, die Justizverwaltung in den verschiedenen Theilen des vereinigten Königreichs zu erleichtern und zu beschleunigen, und andere die nothwendigen Präliminarien des Prozeßverfahrens bey den höhern Gerichtsstellen zu seyn scheinen.

Se. Maj. befehlen uns, Sie zu versichern, wie sehr Sie vertrauen, daß Sie ihre ganze Aufmerksamkeit und ihren ganzen Schutz Maaßregeln von so hoher Wichtigkeit für das Wohl Ihrer Völker widmen werden. — Se. Maj. befehlen uns, Sie in Kenntniß zu setzen, daß die Ausfuhren der englischen Producte und Manufacturen die aller vorhergehenden Jahre übertroffen haben.

Se. Majestät bedauern, daß trotz dieser Anzeigen eines thätigen Handels unter den Classen der Ackerbauer und Manufacturisten in einigen Theilen des Königreiches Noth herrscht. Es würde dem väterlicher Herzen Sr. Maj. wohl thun, Ihrer Aufmerksamkeit geeignete Maaßregeln zur Erleichterung eines Theiles Ihrer Unterthanen vorschlagen zu können, die mit den allgemeinen und bleibenden Interessen Ihres Volkes im Einklange ständen.

Voll der innigsten Sorgfalt für diese Interessen fühlen Se. Maj. lebhaft, wie nothwendig es ist, hinsichtlich dieses wichtigen Gegenstandes, mit äußerster Vorsicht zu verfahren.

Se. Maj. sind versichert, daß Sie, gleich Ihr, die Wirkung ungünstiger Jahreszeiten eben so wie anderer Ursachen in Erwägung ziehen werden, die außer dem Gesichtspunkte und der legislativen Controlle stehen und sich daher durch dieses Mittel nicht heben lassen. Hauptsächlich sind aber Se. Maj. überzeugt, daß eine vorübergehende Verlegenheit Sie nicht von Ihrem stets dargelegten Entschluße abbringen wird, den Staatscredit unversehrt und so den hohen Character und das dauernde Wohl dieses Landes aufrecht zu erhalten.

Fremde-Anzeige.

Den 10. Febr. (G. Hahn): Hr. v. Streiter, k. Generalmajor und Direktor des Festungsbaues von Ingolstadt. (G. Kreuz): Hr. Stummvoll, Revierförster aus Freudenberg; Hr. Schweitzenberg, Oberlieutenant des königl. 3. Jäger-Bataillons aus Amberg. (G. Stern): HH. Edelmann und Staudl, Gemeinde-Vorsteher aus Laufen.

Den 11. Febr. (Schw. Adler): Hr. Schübbe, Kaufm. aus Stollberg; Hr. v. Stadler, Kaufm. aus Nürnberg. (G. Löwen): Hr. Nußrainer, Baron Sternbergischer Beamter aus St. Veit.

Augsburg, vom 11. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101⅛, Geld 101⅛; detto mit Coup, 5 Proz. Pap. 101¼, G 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅝, G. 108⅜; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 144.

Paris, vom 5. Febr. Consf. 5 pCt. 109 Fr. 70 C.; 3 pCt. 84 Fr. 50 C.; Falc. 92 Fr. 30 C.

London, vom 4. Febr. Consol. 3 Proz. 92⅛ für Rechn.

Theater-Anzeige.

Freytag: Jakob und seine Söhne.

An der Sendlingerstraße, dem königl. Krankenhause gegenüber, Nro. 692, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, wovon 2 heizbar, mit eigenem Eingang, großer Küche, Holzlege und Abtritt versehen, bis Georgi zu beziehen.

5912. (2 b) **Edictal-Ladung.**

Bartholomäus Oberwallner, Bauerssohn von Ried, Land-Gerichts Landshut, welcher seit dem 7. April 1813 bey dem königl. bayer. 5ten National-Feldbataillon stund, wird seit 1814. — in dem ersten französischen Feldzuge vermißt.

Auf Andringen seiner Geschwister wird Barthalomä Oberwallner oder dessen allenfallsige Leibeserben aufgefordert, sich binnen drey Monaten bey dem unterzeichneten Gerichte zu melden, um sein 1700 fl. betragendes Elterngut in Anspruch zu nehmen, widrigenfalls Oberwallner für verschollen erklärt, und dessen Elterngut an seine Intestate-Erben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Signat. am 29. Januar 1830.

Königl. Landgericht Landshut
Lits. v. Götz, Landrichter.

2908. (3b) Mittwoch den 24. Febr. 1830 Morgens nach 8 Uhr werden in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere junge und andere Hengste gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

3920. (2 b) Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum hiermit die Anzeige, daß die von Herrn Regierungs- und Kreisbaurath C. Punzer in dessen herausgegebenen

»Beschreibung eines zweckmäßigen Sparherdes und »Kochofens ꝛc.«

empfohlenen Herdplatten und Kochgeschirre mit sämmtlichem Zugehör in seiner Niederlage in schöner Auswahl in den Preisen von 8 fl. bis 12 fl. mit nicht glassirten Geschieren, und von 10 fl. bis 18 fl. mit glassirten Geschieren, stets vorräthig zu finden sind, sind auch Bestellungen aller jener Gegenstände nach beliebigen Formen und Größen jederzeit angenommen und besorgt werden.

J. G. Schmidt, Eisenhändler
Neuhauserstraße Nr. 1118.

3927. (2 b) **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen königl. General-Sekretärs des Staats-Ministeriums der Finanzen und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, Gottfried von Geiger, eine Forderung zu machen haben, werden ersucht, diese längstens bis zum 15. laufenden Monats bescheinigt bey dem Unterzeichneten in der Wohnung des Verstorbenen, im Buchdrucker Hübschmannischen Hause am Promenade-Platz Nro. 1419 zwischen 10 bis 12 Uhr morgens einzureichen.

München, den 8. Februar 1830.

von Geiger,
herzogl. Leuchtenbergischer Domainen-Direktor.

3817. (c) **Kundmachung.**

Das neue kaiserl. russisch-königlich-polnische Lotterie-Anlehen von 42,000,000 fl. bietet in seiner am 1. März d. J. beginnen den ersten Prämien-Ziehung von 5800 Gewinnsten von 320,000 fl., 50,000 fl., 2mal 30,000 fl., 3mal 10,000 fl., 5mal 6000 fl., 8mal 3000 fl., 20mal 2500 fl., 60mal 1000 fl. ꝛc. zusammen 2,457,000 fl. P. C.

Promessen zu dieser höchst empfehlungswerthen Verlosung sind nebst Plan à 5 fl. pr. Stück und bey Uebernahme von 5 Stück eine Sechste unentgeldlich zu haben im

Hauptbureau von J. N. Tries
in Frankfurt am Main.

3935. **Vorladung.**

Die unbekannten Erben der am 1. Okt. 1829 dahier verstorbenen ehemaligen Stiftsammlerswittwe Anna Maria Pachmayr werden hiermit aufgefordert, sich binnen eines zweymonatlichen Termines um so gewißer hieroris zu melden, als man außerdeßen ohne Rücksicht auf ihre allenfallsigen Ansprüche in Auseinandersetzung der Verlassenschaft genannter Pachmayr vorschreiten wird.

Den 5. Februar 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.

Laumer, Act.

3923. (3a) **Bekanntmachung.**

Zur Versteigerung

a) des Anwesens des Wäschers, Gottfried Köhler Nr. 311 lit. b. an der Dachauerstraße, und

b) eines neben diesem Anwesen befindlichen Bauplatzes desselben, hat man auf Mittwoch den 10. März 1830 Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt Commission angesetzt.

Das Anwesen besteht aus einem Wohnhaus mit gewölbtem Keller, einem Garten, Hofraum und Gumpbrunnen, und ist am 17. August v. Js. auf 2500 fl. geschätzt.

Der Bauplatz enthält 4758 Quadratschuhe, und wurde am 5. November v. Js. der Quadratschuh auf 4 kr. taxirt.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerungs-Commission hiemit eingeladen.

München, den 26. Januar 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Wocheslander.

3931. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Mathias Plebst in der Vorstadt wiederholt der Versteigerung unterworfen, wozu auf Freitag den 12. März Vormittags 9 Uhr Commission anberaumt ist. Dasselbe besteht in einem Wohnhause mit drey Wohnungen und einem gewölbten Keller, dann einem Hofraume und einer hölzernen Hütte, und ist auf 1200 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 6. Februar 1830.

Königl. Landgericht München.

Steprer.

Taschenausgaben der berühmtesten Roman-Dichter.

Im Verlage der Gebrüder Schumann in Zwickau sind unlängst erschienen und an alle solide Buchhandlungen versendet worden:

WASH. IRVING'S WORKS

Vol. I. à 3. The Sketch Book of Geoffrey Crayon. Geh. 2 fl. 3 kr., roh 1 fl. 48 kr.

WALTER SCOTT'S WORKS

Vol. 142 à 146. Anne of Geierstein; or the Maiden of the mist. Geh. 3 fl. 24 kr., roh 3 fl.

WALTER SCOTT'S ROMANE

104—108. Theil. Anna von Geierstein, oder: Das Nebelmädchen. Uebersetzt von Dr. G. N. Bärmann. Geh. 3 fl. 24 kr., roh 3 fl.

In einigen Wochen wird versendet:

J. COOPER'S WORKS

Vol. 29 à 33. Notions of the Americans: picket up by a travelling Bachelor.

Diese Ausgaben sind, wie alle bey uns erschienenen, auf das feinste Schweizerpapier correct gedruckt und mit netten Titelkupfern versehen.

(In München zu haben bey Jos. A. Finsterlin, Max-Jos.-Platz Nro. 38.

3925. In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Correspondenzblatt des landwirthschaftlichen Vereins

Triptolemea in Schleißheim.

Redigirt von Dr. L. Zierl. 1r Jahrg. gr. 8. geh. 2 fl.

Diese Zeitschrift kann mit Recht jedem Landwirth, Guts-Besitzer ꝛc. empfohlen werden, sie enthält das Neueste, Nützlichste im Gebiete der Landwirthschaft und Oekonomie, und wird jedem Käufer einen reichen Schatz an Erfahrungen und bewährten Thatsachen im landwirthschaftlichen Fache darbieten.

München im Februar 1830.

Joh. Palm'sche Buchhandlung.

3922. In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Analekten der Erd- und Himmelskunde.

Von Doctor Fr. v. P. Gruithuisen, Professor der Astronomie an der Münchner Universität. 5s Heft. geh. 12 gr. oder 48 kr.

Diese kleine Zeitschrift hatte seit ihrem Beginnen das Glück, den Beyfall der naturwissenschaftlichen Welt zu erhalten. Der hochberühmte Hr. Herausgeber hat auch diesesmal dieses Heft, mit vielen Neuigkeiten und sehr wichtigen Original-Aufsätzen die den physischen Geographen, den Astronomen, den Physiker und Naturhistoriker interessiren können, auf das reichlichste ausgestattet. Es befinden sich darin 45 Haupt- und 21 kleine Artikel, unter welchen mehrere Entdeckungen großer Astronomen Europens sich auszeichnen.

München im Februar 1830.

Joh. Palm'sche Buchhandlung.

---

996. **Landkarten.**

Topographische Karte des Rheinstroms und seiner beyderseitigen Ufer von Hüningen bis Lauterburg, oder längs der französisch-badischen Gränze, nächst der in Folge der Pariser Friedensschlüsse vom Jahre 1814 und 1815 neu berichtigten Banngränze zwischen den französischen und badischen Gemeinden, und den zur Sicherung der Gränzpunkte angenommenen Rheinmarken und Transversal-Linien. 19 Blatt im größten Atlasform, nebst allegorischem Umschlage. Preis 54 fl.

Freiburg im Breisgau:

in der Herder'schen Kunstanstalt.

Ueber die vortreffliche Gelungenheit und meisterhafte Ausführung dieser Karte sprachen sich Männer, durch Ihre Sachverständigkeit in voller Celebrität stehend, in nachstehenden Journalen aus:

Militärische Literatur-Zeitung von Bleffon, in 3. Heft 1829. — kritischer Wegweiser von Berghaus in Berlin, 1. Band 2. Stück — Revue encyclopédique, April 1829. — Allgemeine Zeitung, Blicke auf die Leipziger Buchhändler-Messe, Ostern 1829. — Oestreichische militärische Zeitschrift, 10. Heft, 1829. — Eremit, Nr. 87. 1829. — Neckar-Zeitung, Nr. 207. 1829. — Militairische Literatur-Zeitung in Darmstadt, Nro. 25. 1829 —

auf so vortheilhafte Weise aus, daß eine weitere Anpreisung hier überflüßig wäre.

Auch beehrten Se. Majestät der König von Würtemberg den Verleger dieser Karte, als Beweis allerhöchst Ihrer Zufriedenheit mit solcher, durch Verleihung der großen goldenen Verdienst-Medaille.

Die Jos. Lindauersche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen.

3926. (3a) **Ankündigung.**

Verkauf des Schloßgutes Lautrach mit Zubehörde und der Mahlmühl-Guth, und Söld, sammt Waldung zu

Amendingen bey Memmingen.

Das erstere Lautrach nämlich besteht in

a) einem erst vor 50 Jahren in ganz modernem Style erbauten großen Schloße in einer der schönsten oberschwäbischen Gegenden an der Iller gelegen,

b) ferner in zwey ganz neu erbauten Nebengebäuden, deren eines die Scheuer, das andere die Stallungen enthält;

c) einer Wasch- und Backküche mit laufenden Brunnen;

d) einem ältern kleinen Schlößchen

e) an Küchen-, Baum- u. Krautgärten	2½	Jauchert	alt Kempter Maß
f) an Wiesen	18¼	»	
g) an Ackerfeld	11¾	»	
h) an Waldungen	11—	»	
i) in vier Weihern	1¼	»	
Zusammen	44¾	Jauchert	

k) und einem Fischwasser die Ach genannt.

Die Mühle zu Amendingen

welche auf Lebenszeit verliehen ist, erträgt:

a) Gutsgilt: jährlich 2 Schäff 1 Mz. — V. 3 S. Roggen
1 » 3 » 3 » 3 » Haber

b) Mähleglit: jährl. 2 Schäff 4 Mez. 2 V. 3 S. Kern
6 Schäff 4 Mez. 1 V. ½ S. Roggen
Heu- und Kuchelgeld 34 fl. 3 kr.
aus den Stadtäckern 58 fl.
Laudemium bey letzter Veränderung 665 fl. 28 kr.

c) Abgaben aus der Söld: Kern 2 Malter (alt Memming. Eindirungs-Maas.
Roggen 2 M.
Haber 24 Vrtl.

Heugeld . . 8 fl.
Eine Gans . 1 fl.
Laudemium 200 fl.

Zum Verkauf dieser Objecte an den meistbiethenden ist der 26. April 1830 früh Morgen 10 Uhr auf dem Schloße Lautrach festgesetzt.

Die Ratifikation der Aufstrichs-Verhandlung wird dem Eigenthümer vorbehalten.

Ueber die Verkaufs-Bedingungen, dann über die Gutslasten, so wie über nähere Verhältnisse selbst können die Herrn Kaufsliebhaber bey dem Unterzeichneten die nähere Erkundigung einziehen.

Lurheim, bey Memmingen, den 22. Jänner 1830.

Sanens, Patrimonialrichter.

3934. **Bräuhaus-Anzeige.**

Eine Stunde von Wien ist ein großes, wohl eingerichtetes und auf die zweckmäßigste Art neu hergestelltes Bräuhaus, in welchem im Durchschnitt monatlich 5000 Eimer Bier erzeugt, und größtentheils nach Wien verschließen werden können, auf mehrere Jahre entweder allein, oder mit der dabey verbundenen großen und hinsichtlich der Nähe der Hauptstadt auch einträglichen Feldwirthschaft pacht- oder gesellschaftsweise zu übernehmen. Da selbes sich vorzüglich mit seiner vollkommenen Einrichtung auf Lager- oder Märzenbiere, wozu es mit großem und guten Keller versehen ist, anempfiehlt, so wird Sachkennern der bayrischen Manipulation der Vorzug ertheilt. Unternehmungslustige belieben sich dießfalls an den Herrn Wirthschaftsrath J. G. Held wohnhaft in Wien Wollzeile Nro. 782 entweder persönlich, oder mittels portofreyen Schreiben zu verwenden.

3934. (3a) **Aufforderung.**

Diejenigen, welche sich zur Verlassenschaftsmasse des k. b. Obermedizinal-Rathes, ordentlichen Professors und Ritters des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone, Herrn Ernest von Grossi, auf irgend eine Weise verpflichtet erachten, so wie diejenigen, welche Ansprüche an selbige begründen zu können glauben, werden gebeten, sich dießfalls an den Unterzeichneten, als Bevollmächtigten der Frau Wittwe, zu wenden.

München, den 9. Februar 1830.

königl. Kreis- und Stadtgerichts Registratur-Gehülfe

Jest.

3932. **Musikalien-Anzeige.**

Nachstehende Carneval-Tänze für Pianoforte sind bey Falter und Sohn, k. b. Hof- und Musikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung (Residenzstraße Nro. 33) erschienen, und in München nur in genannter Handlung zu haben:

Becker, Ländler.	18 kr.
Favorit Paganini Walzer über das Thema o mamma, mama cara	18 kr.
Fünf Münchener Hofball- und Odeon-Walzer über Themas aus den beyden Opern, Oberon von C. M. von Weber, und die Stumme von Portici von Auber.	36 kr.
Rappel, Th. J. Dr., 12 Münchener Hofball- und Odeon-Cotillon-Ländler.	36 kr.
M. J., 6 Walzer und 2 Galopps über die Motive aus verschiedenen Opern zum Carneval 1830 für die Bälle im Hause des Herrn Herzog Maximilian in Bayern.	45 kr.
Selff, J., Favorit Odeon-Walzer über den Fischer-Chor aus der Oper die Stumme von Portici .	18 kr.
— — 8 Münchener Hofball- und Odeon-Ländler.	18 kr.
Streck, P., Favorit Odeon-Walzer über ein Thema aus der Oper die Stumme von Portici. . .	18 kr.
— — 6 Münchener Hofball- und Odeon-Walzer.	36 kr.
Toesca di Castellamont, Ritter, 6 Hofball-Ländler.	18 kr.
Bonn, Galopp Nro. 5.	9 kr.
Galopp aus dem Ballet, der Jahrmarkt von Krakau.	9 kr.
Streck, Galopp.	9 kr.
Regdowack (böhmischer Tanz).	9 kr.

In einigen Tagen werden zur Ablieferung fertig:
6 Museums-Walzer über Themas aus verschiedenen Opern.
Jäger, 4 Walzer.
Streck, 6 Ländler.
Rappel, Th. J. Dr., Galopp Nro. 3 und 4.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 38 | 13. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 5. Febr. Der National sagt: »Wir begehren, wir Alle, ein Gemeinde- und Departemental-Gesetz, um in den Lokal-Gouvernements etwas dem Aehnliches zu haben, was das Haupt-Gouvernement für das Königreich ist; wir begehren ein Gesetz in Betreff der Nationalgarden; ein anderes in Betreff der Verantwortlichkeit der Minister; noch ein anderes in Betreff der Jury in Sachen der Presse; eine Modification des Finanz- und Verwaltungs-Systems; ein System der Unabhängigkeit nach Außen, mit Einem Worte, wir begehren die Freyheit, das Glück, die Würde des Vaterlandes und wir gestehen zu, daß das sehr viel ist!«

— Der Précurseur von Lyon macht bekannt, daß folgende Petitionen zur Unterschrift beypflichtender Bürger in dem Bureau des Journals bereit lägen: 1) Um eine geradezu und rein durch Wahl einzusetzende Munizipal- und Departemental-Verwaltungs-Behörde; 2) um ein Gesetz, welches die Preßfreyheit durch Stellung derselben unter die Jury garantire; 3) um ein Gesetz, welches das doppelte Votum und die Siebenjährigkeit der Kammer aufhöbe; endlich 4) um die Wiederherstellung der Nationalgarde auf der Basis des Gesetzes vom Jahre 1791.

— Der unter den Galeeren-Sträflingen in Toulon herrschende Typhus greift immer weiter um sich. Neben mehreren Sanitäts-Beamten, den barmherzigen Schwestern und mehreren anderen Personen, liegen in Toulon derzeit nicht weniger als 13 Wundärzte an dieser Krankheit darnieder. Die Regierung trifft jezt ernstliche Vorkehrungen dagegen.

Spanien.

Madrid, vom 26. Jan. Der König soll sehr verstimmt darüber seyn, daß die Hoffnung der Schwangerschaft der Königin sich nicht bestätigt hat. — Fortwährend wird in französischen Blättern behauptet, daß zwischen dem König und JJ. MM. von Neapel, seinen Schwieger-Eltern, deren Abreise wegen der strengen Jahreszeit nicht vor dem 10. Februar erfolgen wird, große Verstimmung herrsch.

— In Folge der strengen Kälte sind in den Thälern von Ruca und Tudela mehrere Schäfer, so wie gegen 14,000 Stücke Vieh erfroren. Eben so sind in Pena d'Orduy 14 Maulthier-Treiber und 36 Maulthiere erfroren. In Andalusien hegt man große Besorgnisse um die Oelbäume, auch ist daselbst die Sterblichkeit unter den Heerden beträchtlich. Wie es heißt, soll in Madrid gegenwärtig, wahrscheinlich in Folge der strengen Witterung, eine ausserordentliche Sterblichkeit herrschen. Ein französ. Blatt spricht (wohl übertrieben) von 9000 Menschen, welche daselbst seit drey Monaten gestorben seyen.

Großbritannien.

London, vom 1. Febr. Ein Provinzialblatt enthält eine auffallende Lobrede auf den berüchtigten Cobbett, der gegenwärtig England durchzieht, unentgeldlichen Unterricht in der National-Oekonomie ertheilt und eine Parlaments-Reform predigt. Es sey (sagt das englische Blatt) auch ihm ein Gegner erwachsen, den die Regierung nicht mehr verachten dürfe. Sicher werde derselbe in das Parlament kommen.

— Die im auswärtigen Amte angestellten Untersuchungen wegen des Verfassers des bekannten Aufsatzes über die griechische Revolution haben nach dem Court-Journal erwiesen, daß kein Angestellter bey jenem Departement die dazu erforderlichen Dokumente mitgetheilt hat. Ein ähnlicher Vorfall hatte sich bey der Bekanntmachung des Londoner Vertrages vom 6. Juli ereignet, welcher einem vornehmen Diplomaten von hohem Range zugeschrieben wurde. Das nämliche dürfte auch diesesmal der Fall seyn.

— Ein Schreiben aus Jamaica vom 20. Novbr. meldet, daß der dortigen gesetzgebenden Versammlung ein Gesetzes-Entwurf vorgelegt worden ist, der den dortigen freyen farbigten Einwohnern völlige bürgerliche Freyheit, selbst Sitz in der Colonial-Versammlung ertheilt. Für diesen Antrag erhob sich alsbald die Hälfte der Versammlung als beyfällig, so daß er sicher durchgehen wird. Eben so wurde der Versammlung die freywillige Verbesserung des Schicksals der Sklaven an das Herz gelegt.

— Vom 2. Febr. Das Morning-Journal sagt: »Man versichert, der Widerstand Sr. Majestät gegen die Ernennung mehrerer katholischen Sheriffs sey unübersteiglich. Der Minister muß nachgeben, der Dictator sich fügen, oder es ist um seine Verwaltung geschehen.«

Auch sagt es: »Wir halten es für unsere Pflicht, das Publikum und vorzüglich jenen Theil des Publikums, der ein so lebhaftes Interesse an dem Prozesse des Morning-Journals genommen hat, zu benachrichtigen, daß die Eigenthümer dieses Blattes die Aufforderung erhalten haben, am nächsten 4. Febr., dem Eröffnungstage des Parlaments, vor dem Gerichtshofe der Kingsbench zu erscheinen, um ihre Verurtheilung durch den Gerichtshof wegen der schmä

henden Artikel anzuhören, über die sie als schuldig erklärt wurden. Es scheint, die Hofleute möchten nur Hrn. Alexander allein als Opfer dieses tyrannischen Prozesses sehen; es handelt sich ohne Zweifel dabey um seinen Untergang, den man ausgedacht und beschlossen hat; der ganze gerichtliche Verlauf dieser Sache beweist dieß unwidersprechlich; warum hätte man denn sonst den Standard, the Age, the Times verschont? Warum verfolgt man das Quarterly-Review und Blackwood's Magazine nicht? Dieß ist ein unterdrückendes, willkührliches Verfahren, eine gehässige persönliche Rache, die letzte Anstrengung eines sterbenden Despotismus, der noch einmal das Haupt emporhebt, um den freyen Ausdruck der öffentlichen Meinung zu zerstören. Der Angeklagte ist bereit, sich dem Urtheile zu unterwerfen; aber James Scarlett und die Executiv-Regierung werden vor dem Parlamente erscheinen!«

— Das Dublin-Journal meldet, daß nach einer stürmischen und lange bestrittenen Wahl der Obrist O'Gready für die Grafschaft Limerick ins Unterhaus ernannt worden sey.

— Statt des Bischofs von Ferns ist jetzt dessen Sohn, Hr. Elrington, gegen Lord Mountcashel aufgetreten, und der Federkrieg kann also von Neuem beginnen.

Italien.

Der Tod des Hrn. von Medici ist ein Ereigniß, das einen großen Einfluß auf die finanzielle und politische Lage des Königreichs Neapel haben kann. Man wird es uns also Dank wissen, wenn wir dem Andenken dieses merkwürdigen Mannes einige Zeilen widmen.

Der Chevalier Don Luigi de Medici stammt aus der Familie der Fürsten von Sarto. Schon im Jahre 1805 leistete er, unter dem Ministerium Acton, ausgezeichnete Dienste in der Finanz-Verwaltung. Während der Regierung Joseph Napoleon's und Murat's lebte er in England, und kam erst im J. 1815, zur Zeit der Restauration des Königs Ferdinand IV., in sein Vaterland zurück. Er war Polizeiminister, als Murat, verführt durch falsche Hoffnungen, aus Korsika zurückkehrte, um der Krone von Neapel sich wieder zu bemächtigen. Man weiß, durch welche Folge von Zufällen Murat, der fast allein zu Pizzo gelandet hatte, verhaftet, zum Tode verurtheilt und erschossen wurde.

Im J. 1818 wurde Hr. von Medici beauftragt, die Zwistigkeiten, welche zwischen dem römischen Hof und der Regierung von Neapel herrschten, durch ein Konkordat zu endigen. Er begab sich zu diesem Endzweck nach Terracina, wo er viele Festigkeit in den Unterhandlungen mit dem Kardinal Gonsalvi zeigte, und das Konkordat wurde glücklich abgeschlossen den 16. Februar 1818. Bald nachher wurde Hr. von Medici mit der Verwaltung der Finanzen beauftragt. Er setzte nun das neue Münzsystem in Kraft, das er bereits im J. 1805 entworfen hatte, machte mehrere andere nützliche Anordnungen und zeigte einen besondern Eifer, die Justizverwaltung zu verbessern.

Räuberbanden machten damals das Land unsicher, und die Gefängnisse waren mit Verbrechern angefüllt. Don Luigi schloß also einen Vertrag mit dem Hofe von Rio-Janeiro, wodurch die neapolitanische Regierung der brasilianischen 2000 Galeeren-Sträflinge zustellte, um sie zu gebrauchen, wie es ihr gut dünkte.

Zur Zeit des militärischen Aufruhrs, der am 2. Juli 1820 zu Nola statt hatte, riethen der General Nugent und Hr. von Medici dem Könige, sich sogleich mit seiner Familie einzuschiffen und nach dem adriatischen Meere unter Segel zu gehen, um an der Spitze einer österreichischen Hülfs-Armee zurückzukommen und die alte Ordnung der Dinge wieder herzustellen. Indessen hielten die Bitten des Prinz-Regenten den König in Neapel zurück, was den Hrn. von Medici bewog, abzudanken und sich nach Rom zurückzuziehen, wo er selbst noch einige Zeit nach der Wiedereinsetzung des Königs auf den Thron geblieben ist.

Als der König im J. 1822 ein neues Ministerium bildete, an dessen Spitze Se. Maj. den Fürsten Alvaro Ruffo stellte, trat Hr von Medici in dasselbe als Finanzminister. Um das Defizit zu decken, hatte die Regierung ein Anlehen mit dem Hause Rothschild abgeschlossen.

Als der König Ferdinand, begleitet von dem Fürsten Ruffo, sich nach Verona und von dort nach Wien begab, wurde Medici zum Präsidenten des Ministerrathes ernannt. Die Schwierigkeit, den durch die Stockung des Handels zerrütteten Wohlstand der Finanzen wiederherzustellen, machte, daß Hr. von Medici im Februar 1824 beauftragt wurde, ein neues Anlehn von 2,500,000 Pfund Sterling (27,500,000 fl.) mit dem Hause Rothschild abzuschließen. Als Unterpfand wurde der Ertrag der Zölle und anderen indirekten Steuern gegeben.

Griechenland.

Der Präsident hat durch einen vom 13. Dezbr. datirten Beschluß drey Kommissionen ernannt. Die erste besteht aus den Bischöfen Gerasimos von Aegina, Neophytos von Talandi, Joanikos von Retimo und Parthenios von Cyrene, und ist beauftragt, unverzüglich ein Gebetbuch und einen Katechismus vorzubereiten. Sie soll den Plan, welchen die Regierung dem patriotischen Eifer des Pater Barthelemy verdankt, zur Grundlage ihrer Arbeiten machen. Die zweyte Kommission ist aus dem Diakonus Costantes und den Professoren Gennadios und Benthilos zusammengesetzt und soll der Regierung eine griechische Grammatik und eine Anthologie vorlegen. Die dritte Kommission, zu welcher der Kapitain beym Generalstabe Ontrone und die Professoren Nikitopulo und Cocconis gehören, wird sich mit der Revision der zum Behuf der Schulen des gegenseitigen Unterrichts bereits übersetzten Werke beschäftigen und über alle auf diesen wesentlichen Theil des öffentlichen Unterrichts bezüglichen Gegenstände einen Bericht erstatten. Der Staatssekretair für die Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten ist mit der Ausführung dieser Anordnungen beauftragt.

Deutschland.

Stuttgart, vom 7. Febr. Se. königl. Majestät haben, nach höchstem Dekret vom heutigen Tag an den

Ordens-Vicekanzler, des Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen Durchlaucht unter die Großkreuze des würtembergischen Kronordens aufgenommen.

— Der Hamburger Correspondent bringt folgendes Schreiben aus Braunschweig vom 30. Jan.: Die Entscheidung der landschaftlichen Angelegenheiten des Herzogthums Braunschweig dürfte, ihrer Natur nach, in Folge der Ansichten der ersten Kabinette sehr bald erfolgen und ganz so ausfallen, wie es die dem Landesherrn zustehenden Rechte außer Zweifel setzen. Wenn Se. Durchl. der Herzog bis zur vollständigen Erledigung der durch irrige oder irregeleitete Ansichten allein herbeygeführten augenblicklichen Verhältnissen zwischen Sr. Durchl. und ihren Vasallen durchaus keine ständische Zuschrift annehmen, so liegt der unwiderlegbare Grund dieser Verweigerung in der von den braunschweigischen Ständen selbst angeführten Thatsache: »daß Se. Durchl. die landschaftliche Verfassung vom J. 1820 dadurch faktisch anerkannt habe, daß Hochdieselbe zu verschiedenenmalen Eingaben der Stände angenommen hätte.« Was aber die gegen Hrn. v. Cramm beobachtete Verfahrungsweise betrifft, die man mit ständischen Verhandlungen in Verbindung zu bringen gesucht hat, so hat dieselbe keinen Bezug darauf, und wurde nur allein durch die von Seite des Hrn. v. Cramm erfolgte Verweigerung des Diensteides herbeygeführt.«

— Da der Wunsch eines jeden Wohlgesinnten dahin gehen muß, einem gehässigen Verhältnisse durch Widerlegung eines unrichtigen Gerüchts freundlichere Ansichten zu geben, so hält sich der Einsender verpflichtet, dem im Hamburger Correspondenten aufgenommenen Aufsatz über den von braunschweigischer Seite begünstigten Forstfrevel in den gräflich Münsterschen Waldungen bey Derneberg unweit Hildesheim, wo 3000 Stück achtjähriger Eichen durch braunschweigerische Bauern gehauen und fortgebracht worden seyn sollten, völlig zu widersprechen. Daß bey diesem langen hartnäckigen Winter die Waldungen durch Holzfrevel leiden müssen, ist nicht zu bezweifeln, aber der fragliche war nur sehr unbedeutend zu nennen und die Holzfrevler wurden durch die hannöverschen Behörden sofort bey den braunschweigischen Behörden angezeigt und es wird alles gethan, was dazu dient, die Sache ganz freundnachbarlich zwischen beyden Regierungen abzumachen.

Inland.

München, vom 13. Febr. Der berühmte Bildhauer Thorwaldsen soll heute hier eintreffen, um der Aufstellung des Monuments beyzuwohnen, welches J. k. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg, zum Gedächtniß Ihres durchlauchtigsten Gemahls, weiland Herrn Herzogs Eugen, errichten ließen. Die Figuren dieses Monuments sind bekanntlich in Rom von Thorwaldsen verfertigt worden.

Wir vernehmen, daß das Denkmal schon am 20. dieß enthüllt und den Blicken des Publikums freygegeben werden wird, statt am 21., den Jahrestag des Todes des höchstseeligen Herrn Herzogs.

Der Gottesdienst, der alle Jahre zur nämlichen Zeit statt findet, ist auf den 20. verlegt, weil der 21. auf einen Sonntag fällt.

Vermischte Nachrichten.

Nach einem Schreiben des Hrn. von Simonow, Director der Sternwarte in Kasan, vom 11. Januar, an den Director der hiesigen k. k. Universitäts-Sternwarte, Hrn. Professor Littrow, war in dieser Stadt (55° 48′ Breite) am 26. und 27. Dezbr. 1829 neuen Styles das Reaumur'sche Thermometer auf 31 Grad unter Null gesunken. Die Kälte war von einem sehr hohen Barometerstande von 785. 7 Millimeter oder 29$\frac{1}{000}$ Pariser Zoll begleitet. Dadurch scheint die jezt verbreitete Nachricht, daß die Kälte dieses Winters mehr die südlichen, als die nördlichen Theile Europa's treffe, nicht bestätigt. Es ist übrigens merkwürdig, daß die Kälte in jenen Gegenden bedeutend wächst, je mehr man auf demselben Parallel-Kreise gegen Osten vordringt, und daß eine Reise von hundert Meilen östlich in ein viel kälteres Klima führt, als eine eben so große Reise in der Richtung des Meridians unmittelbar gegen Norden. So fällt nach meinen achtjährigen Beobachtungen und fremden Erfahrungen der Mercur in Kasan beynahe alle Winter durch mehrere Tage auf — 28° Reaumur, während er in dem westlichen, nahe auf demselben Breitengrade liegenden Moskau, nur selten auf — 24° kommt. Nischni Udinsk, südlicher als Kasan, aber 440 deutsche Meilen östlicher, sieht das Thermometer beynahe jeden Winter auf — 35° fallen, und selbst diese Kälte wird von dem 340 Meilen von Kasan östlich liegenden Ochotsk noch weit übertroffen. Der bloße Name der Awatschadan in Kamtschatka erregt schon Frost und Schauder und doch liegt das untere Cap dieser Halbinsel in der Breite von London, und südlicher noch, als Berlin oder Amsterdam, in welchen letzten Orten das Thermometer eine mittlere Temperatur von 8 Graden anzeigt, während es im Peterpaulshafen oft auf — 40° herabsinkt. Wahrscheinlich ist die Ursache dieser auffallenden Erscheinung in der großen Höhe des mittleren Asiens über dem Meeresspiegel zu suchen, und das ganze südliche Sibirien nur als das Plateau eines unermeßlichen Bergrückens zu betrachten, der noch überdieß durch seine nach allen Richtungen sehr bedeutende Entfernung von dem Ocean, die Kälte des Landstriches vermehrt, während die viel nördlicher, aber den Meeresküsten näher liegenden Orte im Westen sich eines viel milderen Klima's erfreuen. — Noch muß bemerkt werden, daß der oben erwähnte Brief des Hrn. Ritters von Simonow, obschon er sich über häusliche Angelegenheiten und Rücksichten auf seine nächste Umgebung verbreitet, doch der Cholera morbus nicht gedenkt, die doch den letzten öffentlichen Nachrichten zu Folge schon in der Nähe von Kasan seyn, und dort allgemeinen Schrecken verbreiten soll; daher wohl auch diese für ganz Europa betrübende Nachricht einer weitern Bestätigung bedürfen wird.

— Der berühmte Dichter, Thomas Campbell, gedenkt die Lebensbeschreibung des Sir Thomas Lawrence herauszugeben. Der König von England hat der Familie des verstorbenen Künstlers gestattet, zu ihrem eigenen Benefiz alle Gemälde öffentlich zu zeigen, die er auf königl. Befehl auf dem Continente gemalt hatte. Unter diesen befinden sich Monarchen, Prinzen und Generäle aller europäischen Staaten. Auch hat der König den HH. Colnaghi und Comp. und den HH. Harding und Lepard erlaubt, diese und andere Gemälde von Lawrence in Kupfer zu stechen.

— Dem sichern Vernehmen nach soll in Würtemberg auch ein jährliches Musik-Fest gegründet werden, wie in der Schweiz, am Rhein ꝛc. Es hat sich schon ein große Anzahl Musiker und Musikliebhaber in Stuttgart und in den benachbarten in- und ausländischen Städten bereit erkläret, zur Aufführung des großen Meisterwerkes »der Messias« des unsterblichen Händel, in einer der großen Kirchen, mitzuwirken. Der Plan und allgemeine Aufruf hierzu werden nächstens mitgetheilt werden.

Fremde-Anzeige.

Den 12. Febr. (G. Hirsch): Hr. Baron v. Zedlitz, k. k. österreichischer Kammerherr aus Stuttgart; Hr. Henry, Kaufm. aus Paris. (G. Hahn): Marquis de Gramont, Rittmeister aus Augsburg; Frau Gräfin v. Kreith, General-Kommissärs-Wittwe aus Regensburg. (Schw. Adler): Hr. Cornaz, Kaufm. aus Neuchatel. (G. Kreuz): Hr. Vogt, Kaufm. aus Leipzig. (G. Stern): Hr. Reichenwallner, Klosterinhaber aus Seeon; Hr. Reinhardt, Priester aus Traunstein; Hr. Weber, Kaufm. aus Würzburg.

Wien, vom 8. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 21/32; detto detto 4 pCt. in CM. 96 3/4; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62—; — Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

Paris, vom 6. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 65 C.; 3 pCt. 84 Fr. 40 C.; Fale. 92 Fr. 35 C.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Clementine, (Mlle. Schneider, vom großherzogl badischen Hoftheater in Karlsruhe als Clementine.) Dann folgt: Die Pagen des Herzogs von Vendome, Ballet.

Montag: Der Maurer und der Schlosser, Oper von Auber.

Dienstag: Zweyter maskirter Ball.

3959. (3a) Bekanntmachung.

Nach dem erklärten Wunsch des Lorenz Maier und seines Ehemeibes Magdalena, Besitzer des zur Hofmarkt Meribach leibrechtigen Huberhofes in Meribach, wird ihr Anwesen aus freyer Hand zum Verkaufe feilgeboten.

Dieses Anwesen besteht aus den Wohn- und Oeconomie-Gebäuden:

2 Tagw. 38 Dezim. Hausanger;
68 „ 42 „ Aecker;
3 „ 69 „ Wiesen;
29 „ 99 „ Wald;

Hierauf ruht folgende Belastung:

Stift: 9 fl. 12 kr. 2 dl.
Gilt 2 Schfl. Gerste;
„ 6 „ Haber;
vier Klafter Holz nach München.

Die Steuern werden zum königl. Rentamt Wolfratshausen, der Zehend zur Pfarrey Auskirchen gereicht.

Kaufsliebhaber wollen sich Behufs der Unterhandlungen an den Besitzer wenden.

Am 30. Januar 1839.

Graf Desider von Laroseeliches Patrimonial Gericht Meribach, königl. Landgerichts Wolfratshausen.
Fr. Urban, Gerichtshalter.

995. An alle Buchhandlungen ist versandt:
Nr. 1 of the Second Edition of

British Theatre Complete in one Volume

with biographies, notes critics etc.
by Owen Williams Esq.

Ausgabe in 12. monatlichen Heften von jedes 9 — 10 Bogen.
Preis: 30 kr.

Leipzig bey Friedrich Fleischer.

Von dieser Ausgabe wird jeden Monat 1 Heft erscheinen und im Dezember das Ganze vollständig geliefert seyn. Durch diese Einrichtung wird es jedem Freunde englischer Literatur leicht gemacht, dieses werthvolle, und dabey fast beyspiellos wohlfeile Werk zu erlangen. Da die zweyte Auflage ganz unverändert gegeben wird, so behalten die wenigen Exemplare der ersten Auflage (Preis complet cartonirt 5 fl. 24 kr.) ihren bisherigen Werth.

Noch ist bey Friedrich Fleischer in Leipzig so eben erschienen:

Shakespeare dramatic Works

complete in one Volume
with portrait, notres, glossary etc.
Preis: 8 fl. 8 kr.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen.

3939. In der Ant. Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Ueber den Standpunkt des Fiskus, besonders in Deutschland. Amberg, 1826. 8.

Hinsichtlich dieser gehaltvollen kleinen Schrift des Kreis- und Stadtgerichts-Assessors, Freyherrn von Aretin, in München verweisen wir auf die sehr günstige Kritik derselben, enthalten in Nro. 102 der Jenaischen allgemeinen Literatur-Zeitung vom Jahre 1827.

An der Sendlingerstraße, dem königl. Krankenhause gegenüber, Nro. 692, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, wovon 2 heizbar, mit eigenem Eingang, großer Küche, Holzlege und Abtritt versehen, bis Georgi zu beziehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 39 | 15. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 7. Febr. Die Gazette de France sagt: Wir wiederholen es und die Verwirklichung unserer früheren Voraussagen muß eine Bürgschaft für diese seyn: es wird keine Veränderung im jetzigen Ministerium Statt finden, so viel man auch das Ministerium durch die angebliche Stimmung der Majorität der Kammern zu schrecken sucht.

— In Bezug auf die beabsichtigte Ausrüstung gegen Algier äußert die Gazette de France: Seit der Ausrüstung des Lord Exmouth ist Algier in einen furchtbaren Vertheidigungsstand gesetzt worden. Es ist jetzt fast unmöglich, den Eingang in den dortigen Hafen zu erzwingen. Die Einfahrt wird durch zwey sich nahe stehende Forts vertheidigt, welche mit 600 Stücken schweren Geschützes besetzt sind. Der englische Admiral verdankt den Erfolg seines früheren Angriffs nur einer Ueberraschung, der Entblößung der damaligen Festungswerke, namentlich aber der Ankündigung von 100,000 Mann Succurs aus dem Innern des Landes. Der Dey, bestürzt über diese gefährlichen Hülfs-Truppen, beeilte sich zu capituliren, und der englische Admiral durfte sich glücklich schätzen, daß ihn dieser günstige Zufall einer schwierigen Lage entriß.

Ein Angriff von der Seeseite kann gar nicht versucht werden. Die Küste gewährt keinen Landungsplatz. Die Strömungen sind gefährlich, selbst das Kreuzen an der Küste wird durch die Nordwinde sehr mühsam. Somit mußte die französische Regierung ihre Aufmerksamkeit auf einen andern Operationsplan gegen Algier richten. Es sind zwey verschiedene Plane zu Landungen an der Küste vorgeschlagen worden. Der eine nennt den Hafen Oran, der andere den Hafen Bona. Der erste ist ein trefflicher Hafen, 57 Meilen von Algier und Carthagena gegenüber. Die Einwohner werden die Ausrüstung aus Haß gegen die Algierer unterstützen. Der zweyte Punct scheint noch günstiger. Frankreich hat in Caille, einer nahen kleinen Corallen-Fischerey, eine Niederlassung. Die franz. Armee und Flotte würden dort große Hülfsmittel finden. Ueber beyde Plane wird seit einiger Zeit im Ministerium berathen. — Nach andern Angaben wäre die Ausrüstung, ungeachtet der von ihnen noch mehr herausgehobenen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten aller Art und der ungeheuern Kosten, auf ein neues Begehren der Minister Polignac und Bourmont jetzt doch definitiv beschlossen.

— Die im Odeontheater zum Vortheil der Armen gegegebene Vorstellung hat 10,000 Fr. eingetragen. Der Hr. Graf Paul von Demidow schickte für seine Loge 2000 Fr., und Hr. Schickler gleichfalls 2000 Fr.

— Der Hr. General-Lieutenant Beaumont, Pair von Frankreich, ist am 5. d. M. zu Paris gestorben.

— Unter den barmherzigen Schwestern, welche die Krankenpflege im Spital zu Dijon versehen, zeichnet sich eine ganz besonders aus durch ihre sanfte Frömmigkeit und ihren Eifer im Dienste der Kranken: diese Spital-Schwester ist die Tochter des Generals Junot, Herzogs von Abrantes.

— Einige Unteroffiziere vom 3. Linien-Infanterie-Regiment, welche, dem Vernehmen nach, den Vorsatz ihres Kameraden des Serganten Bitterling kannten, ohne zur rechten Zeit die Anzeige hievon zu machen und der Ermordung ihres Obristen vorzubeugen, sind als Gefangene in das Fort la Malgue gebracht worden.

— Der Fürst Konstantin Ghika, ältester Sohn des Ex-Hospodars der Wallachey, hat seine gegen die France Nouvelle und den Messenger von Galignani wegen eines diffamirenden Artikels erhobene Klage bey Gericht zurückgenommen.

— Galignani's Messenger erklärt sich ermächtigt, aufs bestimmteste zu erklären, daß Sir Hudson Lowe mit den fälschlich unter seinem Namen erschienenen Denkwürdigkeiten auch nicht das allermindeste zu thun hat.

— Der Einsiedler auf dem Berge Cindre ist die vorige Woche von Wölfen aufgefressen worden.

— Die Gazette de France versichert, die Justiz lasse in Bezug auf die Briefe, die von Seite eines vorgeblichen Herzogs von der Normandie durch ganz Frankreich so zahlreich verbreitet worden, Untersuchungen anstellen. Man habe einige Druckereyverständige zu Rath gezogen, ob diese Briefe in Frankreich gedruckt worden und ob es möglich sey, die Druckerey, aus der sie gekommen, zu entdecken.«

Spanien.

Madrid, vom 28. Jan. In den verschiedenen, vor einigen Tagen hier erschienenen Finanz-Dekreten ist noch nicht von dem Verkaufe der Inquisitionsgüter die Rede, gegen den sich neue Hindernisse erhoben haben mögen. Der Verkauf der Baldios oder Realengos in Form einer Lotterie möchte wohl nicht viel eintragen und keine Liebhaber finden, da der Ackerbau zu vernachläßigt ist, als daß man an neuen Anbau denken sollte, wo die Erndten schon jetzt keinen Absatz finden. — Der König macht seiner

Gemahlin alle Zerstreuungen, die die Jahreszeit gestattet. Vor einigen Tagen haben Ihre Majestäten die Unheilbaren, ingleichen San Isidoro und Santa Maria de la Cabeza, die Heiligen, die bey der Krankheit der verewigten Königin mit der Post nach Aranjuez geholt wurden. — Ein Polizeybefehl verbietet die Masken auf den Straßen und selbst in den Häusern. Auch ist bey strenger Strafe verboten, Maskenkostüme zu verkaufen. — Die heutige Hofzeitung enthält eine umständliche Verordnung in Bezug auf die Aushebung von 25,000 Mann. — Die Kälte stellte sich gestern mit einem heftigen Nordwind wieder ein; es schneite die ganze Nacht und den ganzen Tag. Die Sterblichkeit ist noch immer äußerst groß.

Großbritannien.

London, v. 4. Febr. Das Morning-Chronicle enthält folgende Liste der Partheien in der Kammer der Gemeinden: 1) Die Anhänger des Ministeriums; 2) die Opposition der alten Whigs; 3) die Opposition der Hoch-Torys; 4) die Parthie des Lords Althorp, bestehend aus den Liberalen, den Anhängern einer Parlaments-Reform, so wie aus unabhängigen Mitgliedern; 5) Hrn. Huskissons Parthey; 6) aus einer kleinen Zahl von Mitgliedern, welche sich unter keine Fahne reihen. Man glaubt, die Zahl der Mitglieder von letzterer Parthey werde klein seyn. Nach der ministeriellen Parthey dürfte die stärkste die des Lords Althorp seyn. Er wird zwar keine systematische Opposition gegen das Ministerium bezwecken, aber dringend alle möglichen Ersparniß-Maaßregeln fordern. Die alte Opposition der Whigs wird sich natürlich unter die Fahne der Anhänger von Ersparnissen stellen. Von der Opposition der Torys wird das Ministerium wenig zu besorgen haben. Diese Parthie wird vereinzelt bleiben, da keiner ihrer Anhänger bey den andern Abtheilungen der Kammer Unterstützung finden wird.

— Der Examiner äußert: »Vor fünf Jahren war das wahre Schiboleth der Aristokraten der Hohn, mit dem sie das Wort Radikale aussließen. Was war der, der in Noth seufzte? — ein Radikaler! Was war, wer eine »einfältige Unzufriedenheit über den Abgabendruck« an den Tag legte? — ein Radikaler! Was war, wer die Politik der Zölle in Frage stellte? — ein Radikaler! Was war, wer den Grundsatz religieuser Duldung predigte? — ein Radikaler! Was war, wer eine Reform der Rechts-Pflege verlangte? — ein Radikaler! Was war, wer etwas Verkehrtes in der Kirche oder dem Zehntensostem fand? — ein ungläubiger Radikaler! Was war, wer die Korruption unsers Repräsentativ-Körpers behauptete und eine Parlamentsreform forderte? — ein aufrührerischer Radikaler! d. h. ein Mensch, der die Quellen der Herrlichkeit vernichten wollte, die ihre Zweige und Früchte über unser glückliches Lande breitete. Der Baum der Freyheit war damals das Haus der Gemeinen und man glaubte, er gedeihe gleich der Rebe am besten von der Zäulniß des auf ihre Wurzeln gelegten Fleisches. Trotz des Unraths am Stamme war die Frucht denen süß, die sie zu kosten hatten. Was aber in früherer Zeit den Foxiten begegnete, geschieht nun auch den alten Vertheidigern der Regierung, und die Trauben werden sauer gefunden. Nicht länger mehr ist das Haus der Gemeinen das decus et tutamen des Landes, nicht länger mehr ist es der Baum der Freiheit, sondern der giftige Upas. In den arabischen Nächten lesen wir von einer Salbe, die, wenn man sie auf das linke Aug legte, blind machte, wenn sie aber das rechte berührte, alle Geheimnisse der Erde dem Blicke öffnete. Als die Tories die Salbe auf die unrechte legten, waren sie stockblind gegen jedes Uebel; seit ihnen aber das rechte Auge geöffnet ist, sind sie zum Mittelpunkt der Dinge durchgedrungen und haben alle Schätze politischer Weisheit entdeckt.«

Rußland.

Nach Briefen aus Krementschug waren die türkischen Gesandten am 14. d. M. von Odessa daselbst angekommen und gedachten zwey Tage zu verweilen. Der Kriegs-Gouverneur von Klein-Reussen hatte ihnen einen seiner Adjutanten entgegengeschickt, um sie zur Tafel und zum Ball auf den 18. d. M. einladen zu lassen. Die Absicht der Gesandten ist, einen Tag in Charkow sich aufzuhalten, um die dasige Universität zu besuchen und dem Jahrmarkte beyzuwohnen, der zu jener Zeit gewöhnlich dort statt findet. Halil-Pascha, der zu einem Mittagsmahle in den Militair-Kolonieen eingeladen war, zeigte sich so zufrieden mit der europäischen Lebensweise, daß er wünschte, auch seinerseits die Befehlshaber in den Militair-Kolonieen zu Mittage einzuladen, und ihnen bezeugte, daß der ihm gewährte Empfang ihn lebhaft gerührt habe. Die schöne Haltung der Truppen und die prächtige Kavallerie, welche er in den Militair-Kolonieen zu sehen Gelegenheit hatte, erfüllten ihn mit Erstaunen und Bewunderung. Nach dem Reiseplane der Gesandten berechnet man, daß sie am 28. d. M. in Moskau eingetroffen seyn werden.

— Am 22. d. M. um 7 Uhr Abends fand in einem Saale des Mineralien-Cabinets im Bergkadetten-Corps die erste öffentliche Vorlesung des Professors Sokolow statt, mit welcher derselbe seinen physiko-geognostischen Kursus eröffnete. Der Saal war mit Zuhörern angefüllt, zu denen auch der Hr. Finanz-Minister, als Chef dieser Einrichtung, gehörte. Der Vortrag des Hrn. Sokolow hat durch seine Klarheit Anmuth und Deutlichkeit allgemeinen Beyfall gewonnen.

Deutschland.

Im schwäb. Merkur liest man: Von der Weser, vom 7. Febr. Oeffentliche Blätter haben seit einiger Zeit ihre Leser vielfältig mit den angeblichen Beweggründen der Reise Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig nach Paris unterhalten. Wir wollen uns nicht anmaßen, diese Nachrichten zu ergründen, glauben aber, mit Bezug darauf, versichern zu können, daß die Ausführung etwaiger gegen Sr. Durchl. vom hohen deutschen Bundes-Tage anzuordnender Maaßregeln noch keineswegs so nahe ist, als jene Blätter es vorauszusetzen scheinen. Denn, sind wir

anders recht unterrichtet, so hat jene h. Versammlung erst zu Anfang dieses Monats ihre Sitzungen wieder eröffnet. Wer daher mit dem Geschäftsgange an derselben nicht ganz unbekannt ist, der wird leicht ermessen, daß es noch mehrerer Monate Zeit bedarf, bevor Maaßregeln zur Ausführung gebracht werden dürften, hinsichtlich deren bis jezt höchst wahrscheinlich noch nicht einmal die Bericht-Erstattung vernommen worden, vielweniger denn die Beschlußnahme schon erfolgt seyn könnte.

Vermischte Nachrichten.

München, den 14. Februar. Der Ball, den gestern Abend die Freunde der Kunst im Odeon den hiesigen Künstlern gaben, war von ausgezeichneter Schönheit.

Schon der Aufgang zum Saale war überraschend, indem das Treppengeländer reich mit Blumenkränzen und Laubgewinden bekleidet und die Stuffen mit Teppichen belegt waren; an den Wänden des Stiegenhauses schimmerten prachtvolle Spiegel und das Portal war mit einer reichen Trapperie von rosafarbenem Taffent geziert. Die Beleuchtung des Saales selbst war äusserst brillant, indem ganz neue Lustern angebracht waren. Jede der eintretenden Damen erhielt von einem der Vorsteher dieses glänzenden Ballfestes einen Blumenstrauß; die schöne Welt saß nicht bloß innerhalb und zwischen den Säulen, sondern auch noch in Reihen ausserhalb denselben herum. Um 7½ erschienen J. k. Hoh. die Prinzessin Louise, Herzogin von Bayern, und J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und um 9 Uhr Se. k. Hoh. der Prinz Carl. Sämmtliche königl. Herrschaften wurden von einer Deputation am Eingange empfangen und in den Saal begleitet. Die Polonaise eröffnete J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg an der Hand des Herrn Fürsten von Löwenstein. Man erblickte unter den Anwesenden Se. Durchlaucht den Hrn. Feldmarschall Fürst Wrede und sämmtliche königl. Staatsminister.

Das Ganze, in Schönheit und Ordnung harmonisch zusammengehalten, war von dem heitersten Geiste belebt. Ritter von Thorwaldsen, den man bey diesem Feste ungern vermißte, wird erst heute hier eintreffen und man sagt, daß ihm zu Ehren demnächst ein eigenes Fest statt haben werde, zu welchem Behufe bereits einige junge Künstler den schönen Saal des Paradiesgarten-Hauses ausschmücken und mit allegorischen Gemälden versehen.

Die preußische Staatszeitung theilt unter dem Titel: Ueber die Ursachen der französischen Revolution, folgende höchst interessante Betrachtungen mit:

Die meisten Geschichtschreiber der französischen Revolution begehen den Fehler, daß sie einer oder der andern Parthey alles Recht oder alle Schuld beylegen, oder auch irgend einem einzelnen Grunde, einer einzelnen Ansicht (Finanzen, Philosophen) ganz entscheidende Einwirkung zugestehen. Manche Schriftsteller, die unter der Firma philosophischer Ergründung und eines angeblich höheren Standpunkts jene Abwege zu vermeiden streben, gerathen in andere, die nicht minder irrig, ja insofern noch widerwärtiger sind, als an die Stelle leidenschaftlicher Aufregung eine kalte unwahre Argumentation tritt, Alles als unabänderlich und nothwendig dargestellt, Freyheit und Zurechnung im Wesentlichen aufgehoben und aus übertriebener Eitelkeit auch dasjenige mit dem Schleier verwerflicher Vorliebe zugedeckt oder in falsches Licht gestellt wird, dessen abschreckende Nichtswürdigkeit man mit zerknirschtem Gemüthe zu ewiger Warnung enthüllen und verdammen sollte.

Es ist indeß hier nicht die Absicht, diese Behauptung weiter auszuführen und zu erweisen, sondern aus den Memoiren eines sehr eifrigen Royalisten und Adelsfreundes, des Marquis von Clermont-Gallerande, eine merkwürdige Stelle über die Ursachen der französ. Revolution und das Recht oder Unrecht der verschiedenen Partheyen mitzutheilen. Sie lautet im Wesentlichen (1., 110):

»Wenn sich irgend ein Volk wegen der Verbrechen, die es begangen hat, entschuldigen läßt, so darf das Französische eines Tages hierauf Anspruch machen, sobald wahrhafte und unpartheyische Geschichtschreiber erwiesen haben werden, daß alle Stände, alle Klassen der bürgerlichen Gesellschaft gleichmäßig zu seinem Verderben beygetragen haben; die Einen boshafter Weise und mit Vorsatz, die Anderen, ohne es zu ahnen oder gewahr zu werden.

»Die Geistlichkeit hat durch Erschlaffung ihrer Sitten, böses Beyspiel und Mängel innerer Einrichtungen, die Religion (diesen heilsamen Zügel des Volks) selbst zerstört.

»Der Adel hat sich herabgesetzt und alle Achtung, die das Volk ihm zollte, verloren durch Gier nach Reichthümern, niedrige Vergeudung seiner Güter, Sittenlosigkeit und Hinschwinden der Grundsätze von Ehre und Treue, die ihn auszeichneten. Ein verderblicher Egoismus entfernte ihn von dem Throne, woher er Glanz und Schutz empfing, und mit Bitterkeit und Spott vereitelte er, gegen sein eigenes Interesse, die Unternehmungen der Regierung. Nicht minder beneidete er auf niedrige Weise den Wohlstand und die Güter der Geistlichkeit, obgleich er ihren Genuß theilte, und zu dem Allen kam Sucht nach Titeln und Auszeichnung, Kriecherey gegen Höhere, Insolenz gegen Niedrige, Undankbarkeit gegen Wohlthäter, Eitelkeit, Dünkel, Unwissenheit.

»Der Bürgerstand trug zum Verderben bey durch unbegränzte Einbildung auf seine Talente, die aus oberflächlichen Kenntnissen, mißverstandener Leserey und einer mangelhaften Erziehung hervorgegangen seyn sollten; durch einen schrankenlosen Ehrgeiz, sich aller Aemter und Würden zu bemächtigen, in die er (es ist unläugbar) nur zu oft nichtige und unfähige Personen lediglich deshalb einrücken sah, weil sie vornehmerer Geburt waren; durch die hieraus entstehende Langeweile und das Mißvergnügen über seine Stellung; durch die dem französischen Charakter unglücklicher Weise angeborne Selbstliebe; durch eine unersättliche Habsucht, die allein schon allmählig in den Gemüthern Alles erstickt, was ihnen zum Zügel dienen soll,

Glauben also, Gehorsam, Achtung vor Eigenthum und gegebenen Verhältnissen; endlich durch die Begier, Minister, Gesetzgeber und Feldherrn zu werden.

»Der Bauernstand strebte danach, die Städte zu regieren und seine Abgaben zu vermindern, wo nicht ganz los zu werden. Der Großhändler, wie der kleinste Handelsmann, ließ sich durch die Hoffnung reizen, die Zölle, Hindernisse, Steuern u. s. w. abgeschafft zu sehen, welche seinem Gewinne und seinen Speculationen überall in den Weg traten. Die Parlamente wollten in ihrem herkömmlichen Stolze die Herrschaft mit ihrem Herrn theilen, ihm Gesetze vorschreiben, sich in die Verwaltung mischen und sie überall beurtheilen und hemmen. Sie vergaßen, daß sie nur vom Könige ihre Gewalt hatten, und begnügten sich nicht mit dem schönsten Vorrechte, in seinem Namen Recht zu sprechen.

»Die Financiers, Staatsgläubiger und Geldmenschen verließen (aus Furcht, einige Opfer bringen zu müssen) den Adel, welchem zuzugehören sie so eifrig gestrebt hatten, schlossen sich der stärkern Partey an und beraubten hierdurch die Regierung, diese Urheberin ihres Reichthums, aller Mittel, sie zu retten.

»Die Minister sündigten durch Verschwendung, durch anstößige Begünstigung ihrer Creaturen und Verwandten, durch innere Uneinigkeit, Untreue ihrer Gehülfen, Ungerechtigkeit ihrer Belohnungen und Strafen, Schwäche ihrer Rathschläge, hervorgehend aus eigennützigem Wunsch, ihre Stellen zu behalten; mit einem Wort, durch Erschlaffung aller Aufsicht und Leitung, woraus Spaltungen und Ungehorsam in der bürgerlichen und kriegerischen Verwaltung entstanden, die sich Anfangs durch ein wenig Strenge hätten unterdrücken lassen.

»Endlich der Hof hat gefehlt durch seinen Leichtsinn und seine Inconsequenz, durch zu wenig Haltung und Würde, durch schlechte Vertheilung seiner Gunst und üble Wahl seiner Günstlinge, durch zu große Popularität und unerschöpfliche Milde; kurz, durch den größten Fehler, unter Umständen wie die damaligen, durch Schwäche. Dieß waren die geheimen oder offenkundigen Ursachen der Revolution. Sie lassen sich auf drey Leidenschaften zurückbringen: Ehrgeiz, Habsucht und Stolz, und auf einen Fehler, daß nämlich die Regierung nicht verstand, sie zu lenken und zu unterdrücken.«

Fremden-Anzeige.

Den 13. Febr. (G. Hahn): Hr. Städel, Kaufm. aus Straßburg; Hr. Obermaier, Banquier aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Zeiser, Kaufm. aus Schweinfurt; Hr. Braunlich, Kaufm. aus Wien; Hr. Schultes, Kaufm. von da. (G. Kreuz): Hr. Heymann, Banquier aus Augsburg; Hr. Unrath, Kaufm. von da. (G. Stern): Hr. Dörflinger, Kaufm. aus Nürnberg.

Den 14. Febr. (G. Hirsch): Hr. Hestye, Candidat der Theologie aus Norwegen; Hr. Graf von Buol, aus Karlsruhe. (G. Hahn): Hr. Graf von Leiden, aus Schönburg. (G. Kreuz): Fräul. Spre, aus Miltenberg. (G. Hirsch): Hr. Miltenberg, Kaufm. aus Sommershausen.

Augsburg, vom 13. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101¾, Geld 101¼; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼, G. 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅝, G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 144.

Wien, vom 10. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¹⁵/₁₆;
detto detto 4 pCt. in CM. 96⅝;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 182;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137⅝;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62—;
99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1281 in CM.

Paris, vom 8. Febr. Conf. 5 pCt. 109 Fr. 65 C.; 3 pCt. 84 Fr. 60 C.; Fale. 92 Fr. 65 C.

Theater-Anzeige.

Montag: Der Maurer und der Schlosser, Oper von Auber.

Dienstag: Zweyter maskirter Ball.

3941. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 18. Februar: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

3944. **An die verehrlichen Mitglieder der Volk-Schützen-Gesellschaft zur deutschen Treue.**

Mittwoch den 17. Februar. Ball. Anfang 7 Uhr.

München, den 12. Jänner 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

3934. (3 b) **Aufforderung.**

Diejenigen, welche sich zur Verlassenschaftsmasse des k. b. Obermedizinal-Rathes, ordentlichen Professors und Ritters des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone, Herrn Ernest von Grossi, auf irgend eine Weise verpflichtet erachten, so wie diejenigen, welche Ansprüche an selbige begründen zu können glauben, werden gebeten, sich dießfalls an den Unterzeichneten, als Bevollmächtigten der Frau Wittwe, zu wenden.

München, den 9. Februar 1830.

königl. Kreis- und Stadtgerichts Registraturs-Gehülfe
Jost.

Schrannen-Anzeige vom 13. Februar. 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2063	1651	412	14	8	—	17	—	—
Korn	1251	840	411	10	23	—	42	—	—
Gerste	2783	2338	445	8	1	—	10	—	—
Haber	1126	1116	10	5	3	—	—	—	—

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 40 | 16. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 8. Februar. Da die Regierung Don Miguel's, sagt die Gazette de France, von Frankreich nicht anerkannt ist, so wird der Hof nicht eher Trauer für den Tod der Königin von Portugal anlegen, als bis derselbe durch den Kaiser von Brasilien notifizirt worden ist.

— Die Sprache der Opposition wird immer heftiger. Alle Blätter von ihrer Farbe sind mit Gerüchten, Vermuthungen und Betheurungen rücksichtlich einer Krise, in der sich das Ministerium befindet und die nur zu seinem Nachtheil enden könne und nächstens enden werde, angefüllt. Die Gazette de France legt auf die Widerlegung dieser Angaben heut ein besonderes Gewicht. Auch die englische Thronrede sagt den Gesinnungen der Liberalen nichts weniger als zu.

— Der Courrier français muß sich, bemerkt die Gazette, von dem, was wir rücksichtlich der den Liberalen zu ihrem Fortkommen unumgänglich nothwendigen Heucheley gesagt, doch getroffen gefühlt haben, denn er äußert heute, der öffentliche Geist in Frankreich sey noch nicht bis zu dem Grade gediehen, daß man die politische Freysinnigkeit vollkommen zu würdigen wisse, und es sey daher ein bischen Verstellungskunst nöthig, um selbst den Partheyen zu genügen.

— Der Vicomte Itabayana, ehemaliger Gesandter Brasiliens in London, ist in Paris angelangt. Er begibt sich von da nach Brest, wo er die Fregatte Maria da Gloria erwarten soll. Diese Fregatte bringt die Herzogin von Goyaz, eine natürliche Tochter des Kaisers von Brasilien, von der Marquisin Santos, nach Frankreich, wo dieselbe für die Zukunft erzogen werden soll.

— Vom 9. Febr. General Barradas ist in Paris und der Fürst Godoy de Bassetano in Spanien (ehemaliger Friedensfürst) aus Rom zu Lyon angekommen.

— Der Constitutionnel schrieb: Die Pforte kann noch wählen zwischen den beschränkten Gränzen und der völligen Unabhängigkeit Griechenlands, oder einer größeren Ausdehnung der Gränzen, vorbehaltlich der Souzerainetät über jenes Land. — Die Gazette de France bemerkt dabey: Diese, aus einer deutschen Zeitung in den Constitutionnel übergegangene Nachricht ist ganz falsch: Griechenland ist entschieden als unabhängiger Staat hergestellt.

Italien.

Venedig, vom 1. Februar. Gestern sind Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Vicekönig hier eingetroffen.

Vom 3. Febr. Der erste Tag des Februars, dieser für Venedig nach dem Tage, an welchem die Vorsehung dessen Schicksale den Händen des großmüthigen und hochherzigen Fürstens, der es regiert, anvertraut hat, freudenvollste Tag ist endlich erschienen. Die Glocken der ganzen Stadt verkündeten ihn feyerlich mit der Morgenröthe, und um 7 Uhr, und später um 9 Uhr wurde er von den Artillerie-Salven aller im Hafen und im Kanale vor Anker liegenden Handels-Schiffe begrüßt. Wer die Bewegung, das Treiben in unserer Stadt an diesem Tag einen Markt, eine Messe nennen würde, könnte nur ein halbes Bild davon geben. Schon am Morgen bedeckten alle Böte, welche von der Insel S. Giorgio, wo so viele Reichthümer bisher verschlossen und wie in einem Mittelpunkte aufgehäuft gewesen waren, beladen gingen und kamen den ganzen Kanal, der die Insel vom Platze scheidet, und ungeachtet des ganz mit Wolken überzogenen Himmels, und eines in dieser hartnäckigen Jahreszeit vielleicht kältesten Tages, strömte doch das Volk schaarenweise nach dem Platz, dem Molo und dem Ufer, um dieses belebte und fröhliche Schauspiel zu betrachten. Die Straßen waren auf einmal mit Waaren angefüllt, die entweder ausgeladen, oder in Gewölbe und Magazine geschafft wurden, und der Eifer und das Drängen der Leute war so groß, daß jene ausgezeichnete Wohlthat der souveränen Freygebigkeit, welche diesem schönen Venedig auf eine unzählige Reihe von Jahren Blüthe verschaffen wird, gleichsam auf diesen einzigen Tag beschränkt zu seyn schien. Die Arbeiten und Unternehmungen, welche an diesem Tage zu Stande gebracht wurden, machten in der That der venetianischen Betriebsamkeit Ehre. Abends waren alle Häuser freywillig beleuchtet; einen schönen und prächtigen Anblick gewährete besonders die Insel S. Giorgio, welche in einer künstlichen, auf Kosten der Handels-Kammer veranstalteten Beleuchtung gleichsam zu brennen schien, obschon ein heftiger Wind der Wirkung dieser öffentlichen Fröhlichkeit einigen Abbruch that. Ueber die von der Handels-Kammer und einigen einzelnen Kaufleuten bey dieser Gelegenheit als freywillige Gabe vertheilten 44,000 österr. Lire, über die Summe, welche der Magistrat in Bereitschaft hält, um sie unter die Dürftigen am Geburtstage unseres erhabenen Souveräns auszuspenden, beschlossen auch noch andere Werke der Menschenliebe diesen glücklichen Tag. Die Handels- und Gewerbsleute des Stadt-Viertels von Castello hatten auf den Abend für ungefähr 200 Arme dieser Pfarre ein gemeinschaftliches Mahl ver-

anstaltet. Die mit Wachskerzen beleuchteten und ganz mit Blumen bestreuten Tische waren in der schönen, zu den Gärten führenden Straße aufgestellt, und die daran Theil nehmenden Armen erhielten außer Brod und Wein vier verschiedene Gerichte und auch eine Unterstützung an Geld. In S. Canciano, in S. Gio. Grisostomo und an andern Orten wurden von Privaten ebenfalls Brod und Wein unter die Armen ausgespendet; auf diese Weise war unsere Freude nicht unfruchtbar und die Wohlthat unsers erhabenen Monarchen genossen zuerst gerade diejenigen, welche ihrer am meisten bedürftig waren. Am Dienstag wurde die vom Souverain Venedig verliehene Begünstigung mit heiligen gottesdienstlichen Gebräuchen gefeyert. Nach dem Hochamte, das wegen dem an diesem Tage von der Kirche begangenen Festtage gehalten wurde, hielt der hochwürdigste Hr. Patriarch eine dem Anlasse entsprechende beredte Homilie, in welcher er dem Volke die weisesten und frömmsten Anweisungen gab, um aus diesen von der souveränen Freygebigkeit und Milde seinen Unterthanen ertheilten ausgezeichneten Wohlthat gute und himmlische Früchte zu erndten, worauf er sich zum Herrn wandte, um über das erlauchte Haupt Sr. Majestät, Sr. k. Hoheit des Vicekönigs, und über das ganze Regentenhaus jene Segnungen herab zu rufen, welche die Herzen der Anwesenden schon von selbst von Gott erfleht hatten. Dieser berühmten Anrede folgte ein feyerliches Te Deum, um dem Allerhöchsten Dank zu sagen. Ihre durchlauchtigste Hoheit wohnte inkognito der ganzen heiligen Ceremonie bey, und gab so ein Beyspiel der Frömmigkeit. Auch die ersten Behörden fanden sich dort privatim ein, außer dem Munizipalkorps in seiner öffentlichen Repräsentation. Unter allen diesen Details, welche den Jubel und die Dankbarkeit unserer ganzen Bevölkerung gegen den erlauchten Monarchen charakterisiren, darf auch ein Fischerlied nicht mit Stillschweigen übergangen werden, welches einer unserer Barkenführer für diese Gelegenheit gedichtet hat, und welches von einem Chor seiner Gewerbsgenossen, die schon überall durch ihre Gesänge bekannt sind, in den Straßen regelmäßig abgesungen wurde. Doch an keinem Orte brach das Uebermaaß dieser Gefühle deutlicher und enthusiastischer aus, als an diesem Abende im großen Theater de la Fenice. Wir schweigen von der prächtigen Beleuchtung sowohl inner- als außerhalb der Logen, welche die Munizipalität veranstaltet hatte; wir schweigen auch von der ungeheuern Volksklasse, weßhalb mehrere Personen lange vor dem Anfange des Schauspieles nach Hause kehren mußten; Alles hält keinen Vergleich aus mit dem Gemälde, das sich hier beym ersten Erscheinen Sr. Hoheit darbot. Das Händeklatschen, das Schwingen der Tücher, das Vivatrufen nahmen kein Ende, und dieser Ausbruch des Jubels erneuerte sich am Schlusse jeder Strophe der National-Hymne: Salva, o Dio, Francesco Augusto, das unsern Ohren so lieblich und einheimisch tönt, womit das Schauspiel begonnen, und dessen Wiederholung mit gleichem Enthusiasmus gefordert wurde. Aehnliche Zeichen des öffentlichen Frohlockens fingen auf's Neue am Schlusse des ersten Aufzuges und auf's Neue dann an, als nach dem Ballete Se. Hoheit sich erhob, um aufzubrechen, und sie begleiteten Ihn mit fröhlichem Lärmen bis außerhalb des Theaters.

Großbritannien.

London, vom 5. Februar. Die Adresse als Antwort auf die Thronrede wurde heute im Oberhause durch den Herzog von Buccleuch proponirt. Sie gab zu einer Diskussion Veranlassung, wobey der Graf von Stanhope folgendes Amendement vorschlug: »Mit tiefster Trauer und größter Besorgniß nimmt die Kammer die äußerste Dürftigkeit wahr, welche gegenwärtig dieses Land drückt; sie wird unverzüglich zur Untersuchung der sie veranlassenden Ursachen schreiten und Erkundigungen über die Mittel zur nothwendigen Abhülfe derselben einziehen,« das jedoch mit einer Majorität von 71 Stimmen gegen 9 verworfen wurde. Der Herzog von Wellington behauptete bey dieser Gelegenheit, die Dürftigkeit sey von keiner so beunruhigenden Art als man vorgebe; die Ausfuhr britischer Waaren und Producte nehme alljährlich zu und die des abgewichenen Jahres habe in dieser Hinsicht die aller früheren Jahre übertroffen. — Von Griechenland ist nur wenig die Sprache gewesen. Einige Mitglieder der Opposition äußerten den Wunsch, die Gränzen dieses Landes möchten nicht allzusehr eingeschränkt werden. Den Plan, aus Griechenland eine Monarchie zu bilden, nahm Lord Goderich lebhaft in Schutz. Lord Holland machte, rücksichtlich der portugiesischen Angelegenheiten, einen heftigen Ausfall gegen Don Miguel und tadelte das Benehmen, welches das englische Gouvernement gegen diesen Prinzen beobachtet. Lord Aberdeen äußerte hinsichtlich der Beschuldigungen gegen Don Miguel, daß Alles, was man gegen diesen Prinzen lese, höchst übertrieben, und hinsichtlich seiner Anerkennung, daß dieses eine Frage sey, deren Lösung von der Zeit abhänge, indem man auf diese Anerkennung doch früher oder später zurückkommen müsse. — Im Unterhause schlug der Graf von Darlington ein Amendement vor, des Inhalts, daß die Dürftigkeit, von der, als nur in einigen Gegenden herrschend, in der Thronrede die Sprache gewesen, vielmehr unter den Gewerbe- und Ackerbautreibenden Klassen allgemein sey, und daß die Kammer den Deliberationen zur Abhülfe derselben eben so viel Aufmerksamkeit als Behutsamkeit widmen wolle. Auch dieses Amendement wurde mit 158 Stimmen gegen 105 verworfen. Hr. O'Connell (auf der dritten Bank der Opposition sitzend) ergoß sich in einen heftigen Tadel gegen die Thronrede; nach ihm dürfte man in Frankreich mit einer solchen Rede nicht kommen und mit jener des Präsidenten der vereinigten Staaten hielt sie gar keinen Vergleich aus. Was hat man Ihnen denn eigentlich gesagt — sprach Hr. O'Connell — was sie nicht schon wußten? Das Erste, daß die fremden Mächte die bestimmtesten Versicherungen des Friedens und der Freundschaft ertheilen,

ist dasselbe, was man Ihnen schon so oft vorgesagt; man betheuerte ja seine Liebe für den Frieden, wo der Krieg schon im Ausbrechen war. Dann hieß es, der Krieg mit Rußland habe sein Ende erreicht. In der That, dieß ist eine große Neuigkeit; Sie wußten sie ohne Zweifel noch nicht. (Man lacht.) Dann, daß man hinsichtlich Portugals noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt. Aber woher kommt diese Unentschlossenheit? Ist Don Miguels Character proplematisch? Kann man zweifeln, daß er Portugals Thron usurpirte? daß er ihn mit unschuldigem Blute befleckte? . . . . . Als ich jezt die Grafschaften Connaught, Leicester und Munter durchreisete sah ich nichts von jener Wohlfahrt, die die Minister mit ihrem Scharfblicke mitten unter den Drangsalen des Landes sehen wollen ꝛc. ꝛc.

— Der Courier vom 5. Febr. sagt: »Es wäre unnöthig, lange bey der gestrigen Thronrede zu verweilen; sie war deutlich, konzis und würdevoll. Auch ist es überflüssig von den in der Debatte im Oberhause vorgekommenen Puncten viel zu sagen. Die Einwendungen wurden so unabweislich widerlegt und in der Abstimmung so vollständig zurückgewiesen, daß wir bey unserer gegenwärtigen beschränkten Notiz davon diesen Theil des Gegenstandes für erledigt ansehen. Im Unterhause war der Fall etwas verschieden. Die Einwendungen waren mit auffallendern Gründen unterstüzt und die Vertheidiger des Amendements zahlreicher. Erwägen wir aber einen Augenblick die im Zwiste befindlichen Elemente, so werden wir am besten die Beschaffenheit der Combination und das mögliche Wiederhervortreten derselben würdigen können. Man kann im Ganzen die Puncte des Amendements als eine isolirte Darstellung der abweichenden Ansichten von den Verwaltungs-Mitgliedern ansehn, die aber in Bezug auf allgemeine Politik selbst wieder unendlich von einander verschieden sind. Wir wollen nicht behaupten, damit eine genaue Analose der Opposition der verflossenen Nacht anzugeben, bey allem Vortheile aber einer augenblicklichen Einstimmigkeit, fand doch ein Unterliegen in einem Verhältnisse wie drey zu zwey statt.

Niederlande.

Hr. Roelants, Inspector der Universität Löwen, hat eine öffentliche Widerlegung der übertriebenen Angaben hinsichtlich der daselbst vorgefallenen Unruhen und namentlich in Bezug auf das, was über eine Spaltung, die im Senate zwischen den belgischen und deutschen Professoren herrschen soll, gesagt worden, sowohl zur Steuer der Wahrheit als zur Beruhigung der Aeltern, deren Söhne zu Löwen ihren Studien obliegen, bekannt gemacht.

— Privatnachrichten aus dem Haag melden, die Aufhebung der Universitäten von Löwen und Utrecht sey beschlossen. Ist diese Maaßregel nur aus ökonomischen Rücksichten ergriffen worden, so pflichten wir ihr bey. Sie melden ferner, es sey definitiv ausgemacht, daß der Siz des hohen Gerichtshofes nach dem Haag komme, und daß die südlichen Provinzen zum Ersaz den hohen Militair Gerichtshof erhielten, dessen Siz von Utrecht nach Brüssel verlegt werden soll. Die Zahl der Rechts-Fälle, die bey dem Gerichtshofe im Haag abgemacht werden, verhält sich, im Vergleich mit denen, die bey einem der beyden Gerichtshöfe von Brüssel und Lüttich vorkommen, ungefähr wie 10 zu 60, und, mit beyden, wie 10 zu 120; und dennoch will man dem Norden abermals den Vorzug geben! Statt, daß jezt 10 Holländer veranlaßt werden könnten, eine Reise nach Brüssel anzutreten, um ihre Prozeß-Angelegenheiten in Person wahrzunehmen, müßten sofort 120 Belgier sich entschließen, die Reise nach dem Haag zu machen!

Deutschland.

Dresden, vom 4. Febr. Heute Abend empfing die neugeborne Prinzessin das Sakrament der heiligen Taufe, in welcher Höchstderselben die Namen: Maria, Elisabeth, Maximiliana, Ludovica, Amalia, Francisca, Sophia, Leopoldina, Anna, Baptista, Xaveria, Nepomucena, beygelegt wurden.

Berlin, vom 7. Febr. Im gestrigen Blatte der Gesetzes Sammlung findet sich folgende, an den Staats-Minister des Innern gerichtete, höchste Kabinets-Ordre in Betreff des Verfahrens der Kreisstände bey Abfassung und Ueberreichung ihrer Bittschriften und Eingaben: Obwohl in den Kreis-Ordnungen für die verschiedenen Provinzen genau bestimmt ist, daß Beschlüsse der Kreisstände nur auf den Kreistagen unter den vorgeschriebenen Formen gefaßt werden können, so sind Mir doch öfter Eingaben zugekommen, welche Namens der Kreisstände abgefaßt, jedoch nicht auf Kreistagen berathen, sondern nur von einzelnen Mitgliedern der Kreisstände beschlossen und vollzogen waren. Zu Beseitigung dieses Mißbrauchs finde ich Mich veranlaßt, hierdurch Folgendes festzusetzen: 1) Die Wirksamkeit der Kreisstände, als solcher, ist auf die Verhandlungen der Kreistage selbst beschränkt, so daß also Petitionen und Eingaben, welche Namens der Kreisstände überreicht werden sollen, auf dem Kreistage selbst zu berathen, abzufassen und von den anwesenden Mitgliedern der Kreisversammlung zu vollziehen sind. Daß dieß geschehen, ist immer in dergleichen Eingaben ausdrücklich zu bemerken. Da in den verschiedenen Kreisordnungen bestimmt ist, daß nach erfolgter gehöriger Convocation die Anwesenden durch ihre Beschlüsse die Ausgebliebenen und Abwesenden verbinden, so ist die nachträgliche Einholung der Unterschriften der letztern weder nothwendig noch zulässig. Es muß jedoch bey der Convocation bemerkt werden, daß dergleichen Eingaben in Vorschlag gebracht werden sollen. 2) Wenn Fälle vorkommen, welche eine schleunige ausserordentliche Zusammenberufung der Kreisstände nothwendig machen, so ist der Landrath nach Inhalt der Kreisordnungen berechtigt, solche zu verfügen. Unterläßt aber derselbe eine solche nothwendige Zusammenberufung, so ist es jedem Mitgliede der Kreistage erlaubt, einzeln, oder im Vereine mit andern Mitgliedern beym Landrathe auf deren Ausschreibung anzutragen, und, wenn letzterer darauf nicht

eingeht, sich darüber bey den vorgesetzten Behörden zu beschweren, welche darauf das Nöthige nach Lage der Sache zu verfügen haben. Die Bittsteller aber haben sich hierbey nicht als Kreisstände, sondern nur als Einzelne zu geriren. 3) Wenn eine Beschwerde über die Geschäftsführung des Landraths selbst der Gegenstand ist, über welchen von Einzelnen ein Kreistags-Beschluß für nothwendig erachtet wird, so hat die Regierung, wenn sie die Sache dazu angethan findet, eine ausserordentliche Kreisversammlung durch einen Kreis-Deputirten zusammenberufen und unter dessen Vorsitz abhalten zu lassen. 4) In allen Fällen ist es, wie den sämmtlichen einzelnen Unterthanen und Corporationen, so auch den Mitgliedern der Kreis-Versammlungen und den letztern selbst, erlaubt, sich in dem vorgeschriebenen Gange an die Behörden und an Mich Selbst zu wenden. Es bewendet aber hierbey allenthalben in Hinsicht der Unterschrift solcher Eingaben bey den oben ertheilten Vorschriften. Ich beauftrage Sie hierdurch diese Meine Verordnung zur Nachachtung für sämmtliche Behörden und Kreis Versammlungen durch die Gesetz Sammlung bekannt machen zu lassen. Berlin, den 27 Jan. 1830.

(gez.) Fridrich Wilhelm.

Von der schlesischen Gränze, vom 4. Februar. Aufmerksame Leser der Zeitungen wollen bemerken, daß, bey dem Mangel bedeutender, entscheidender Ereignisse, durch die öffentlichen Blätter wunderliche Artikel verbreitet werden, in welchen bald gegen eine große, in ihrer Entwicklung vorschreitende Macht ein feindseliger Geist ohne sichtbaren Anlaß sich ausspricht, bald wieder die Nothwendigkeit des Friedens gepredigt wird, wo doch das Vorhandensenn wesentlicher Differenzen wahrscheinlich ist. Diese wechselnden und widersprechenden Aeußerungen haben sehr verschiedene Quellen, welche man kennen muß, um den Grund und Zweck der kriegerischen oder friedlichen Artikel zu verstehen. Am Häufigsten ist es die jezt vollständig organisirte europäische Stockjobberey der großen Geldmächte, welche bald eines Fallens, bald eines Steigens der Kurse bedarf, demnach politische Gerüchte durch die Zeitungen verbreitet und Mandate an ihre Unterthanen in verschiedenen Provinzen erläßt, zum Drücken oder Heben der Staats-Papiere. Diese Mandate werden befolgt — unbekümmert um die vorhandenen politischen Combinationen. Ehemals wurden die Börsen-Spekulanten durch die von ihnen unabhängige Politik bestimmt; jezt erhält nicht selten die Politik von der Börse aus ihre Richtung. Denn es gibt einflußreiche Männer, die so innig mit einer der großen Geldmächte verbunden sind, daß sie eher die Plane derselben ausführen müssen, ehe sie an eigene Plane denken können. So wie sie ehemals, die Lehren der Legitimität vergessend, um die Gunst Napoleons, so lange er mächtig war, buhlten, so finden sie es jezt der Klugheit gemäß, andern durch Reichthum mächtigen Männern den Hof zu machen, welche für sie an die Stelle Napoleons ins Zentrum ihrer Politik getreten sind. — Ausser der Stockjobberey haben die feindlichen oder friedlichen Artikel eine zweyte Quelle. Es gibt Staatsmänner, welche, wie andere ehrliche Leute, von Vorurtheilen und Leidenschaften beherrscht werden; sie lieben oder hassen diesen oder jenen Staat, wenigstens den Minister desselben, und dieß Gefühl ist bisweilen ihr leitendes Prinzip. Nun geschieht es wohl, daß diese Herren, in Gegenwart von Zeitungs-Korrespondenten, mit rednerischem Nachdruck ihre Empfindungen aussprechen, worauf dann der Kollekteur der Neuigkeiten sogleich die feindliche Gesinnung seines Patrons zu Papier bringt, den Gegner mit Heftigkeit angreift und die Störung der allgemeinen Ruhe in den Zeitungen verkündet. Indessen hat aber dieser ergrimmte Staatsmann am andern Tage eine Konferenz mit dem Gesandten derselben Macht, die er gestern in der Stille angriff; er hat sich auf diese Konferenz mit einer gewissen Ruhe vorbereitet, und dabey fiel es ihm glücklicherweise ein, daß er auf einen Krieg nicht gefaßt sey, daß vielmehr in der innern Noth des Landes hinreichende Gründe zur Beybehaltung des Friedens vorhanden wären. Demnach erklärte er sich in der Konferenz auf das Verbindlichste für Befestigung der bestehenden Einigkeit und wie er, bey etwaiger Meinungs-Verschiedenheit, zu jeder freundlichen Nachgiebigkeit bereit sey. So müssen also die Zeitungen und die Depeschen widersprechend lauten. — Ein andermal hat ein günstig gestellter Journalist sogar Depeschen gelesen, worin ein dirigirender Minister seinem Diplomaten aufträgt, eine entschiedene Sprache zu führen und mit völligem Bruch zu drohen, falls seine Vorschläge nicht angenommen werden. Wer würde da nicht an ernsthafte Zwistigkeiten glauben? Aber das bedrohte Kabinet hält dem drohenden Gesandten eine einfache, dem gesunden Verstande entlehnte Bemerkung entgegen, welche in seiner Instruktion nicht vorausgesehen wurde, daher er, vor der Antwort, erst nach Hause berichten muß. Hier hat man indessen andere Einfälle gehabt, oder neue Verlegenheiten haben die Stimmung verändert; man findet also die Bemerkung des Gegners gegründet, erkennt sein Betragen für untadelhaft und besonders seine Stellung für höchst imposant. Es soll demnach von der drohenden Depesche nicht weiter die Rede seyn, es soll die alte Freundschaft erneuert werden. Die Zeitungen müssen glauben, sie wären nicht gut berichtet worden. — Endlich gibt es auch öffentliche Personen, welche nichts zu thun haben, weil ferner Niemand auf sie hören will; um sich nun über den verlornen Einfluß zu trösten, und sich den Schein von Thätigkeit zu geben, schreiben sie Zeitungsartikel oder lassen solche schreiben, worin die Politik Derjenigen, die sie um den früheren Einfluß gebracht, als verderblich geschildert, und dagegen die wenigen Freunde, welche sie sich aufgespart haben, als die Retter der allgemeinen Sache gepriesen werden — wenn auch diese angeblichen Retter eigentlich nichts thun, als daß sie wie die Wetterfahnen sich nach dem Winde drehen oder mit geballter Faust in der Tasche sich auf die Lauer legen, ob vielleicht die Ereignisse sich günstig für sie erklären und sie aus der Verlegenheit ziehen

möchten. . . . Ein solches unschuldiges Spiel mit der öffentlichen Meinung kann man der unbeschäftigten Geister-Unruhe gönnen; wenn man nur weiß, daß sie auf solche Art in den Journalen Unterhaltung sucht, so wird man der Gefahr enthoben seyn, an ernsten Rückhalt des Spiels zu glauben. (Corresp. v. u. f. Deutschl.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Magdburg, wo bey dem anhaltenden strengen Winter in mehreren Gegenden der Stadt die Wasserleitungs-Röhren einfroren, wurde bey der letzthin erwähnten Winter-Schwimm-Anstalt die Einrichtung getroffen, daß das große, etwa 1500 Tonnen haltende, Bassin gedachter Anstalt jede Nacht mit warmem Wasser angefüllt ist. Auch sind sämmtliche Sturmfässer bey der Anstalt aufgestellt und die nöthige Anzahl Feuereimer dahin geschafft worden, damit erstere dort jederzeit leicht gefüllt werden können. — Aus Stettin wird unterm 4. Febr. geschrieben: Bey der ungeheuern Kälte, welche im verflossenen Monat statt fand und am 29. Jan. im Regierungs-Bezirk Köslin bis auf 26 Grad stieg, sind daselbst 5 Personen, die sich auf der offenen Straße befanden, erfroren. Die Ostsee ist, so weit das Auge reicht, mit Eis, der Erdboden aber mit einer so ungeheuern Menge Schnee bedeckt, daß selbst die befahrensten Straßen nur mit großer Anstrengung zu passiren sind. — Aus Bergheim im Westphalen schreibt man unter dem 1. Febr.: Viele Züge wilder Schwäne sind im abgewichenen Januar bey uns vorüber gezogen. Eine kleine Gesellschaft von sieben, die sich hier niedergelassen hatte, ist von unsern Jagd-Liebhabern erlegt worden. Auffallend ist es uns, daß bey so lange anhaltender Kälte, und während die Felder von St. Quentin von Wölfen aus den Ardennen besucht werden, wir deren hier, wo sonst jährlich mehrere geschossen werden, gar keine spüren.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Febr. (G. Hirsch): Hr. Adelbert v. Baur, k. k. österr. Ingenieur-Major aus Mailand; Hr. Max v. Baur, k. k. österr. Ingenieur-Major aus Salzburg. (G. Hahn): Hr. Kriesen, Portraitmaler aus Braunschweig. (Schw. Adler): Hr. Fehr, Kaufm. aus St. Gallen; Hr. Moll, Kaufm. aus Köln; Hr. Giese, Banquier aus Augsburg. (G. Bären): Hr. Marx, k. Appellations-Gerichts-Assessor aus Würzburg; Hr. Billard, aus Beaune. (G. Stern): Hr. Frank, Kaufm. aus Nürnberg. (G. Kreuz): Hr. Berger, Siegel-Amts-Offiziant aus Augsburg.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Zweyter maskirter Ball.

Augsburg, vom 15. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101¾, Geld 101⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼, G. 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108¼, G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 144.

Paris, vom 9. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 80 C.; 3 pCt. 84 Fr. 75 C.; Falc. 93 Fr. 60 C.

London, vom 7. Febr. Consol. 3 Proz. 92⅛ (4 Uhr); brasil. Bons 70¼; portug. 59½; mexic. 25⅛; griech. 35½.

Wien, vom 11. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 96⁷⁄₁₀;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 182;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137½;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62—;
99½ Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1282 in CM.

3943. **Versteigerung.**

In Folge des Antrags des königl. Rittmeisters v. Hagn, und unter Zustimmung der übrigen Hofkammerath v. Hagnschen Erbs-Interessenten, soll das denselben zugehörige gemeinschaftliche Haus in der Pranners-straße Nro. 1493 und 1494 A/B., Grundbuch Theil I., S. 150, 155 et folgende, dann 145, der öffentlichen Versteigerung unterstellt werden.

Zu diesem Zwecke ist Tagsfahrt auf Montag den 15. März d. J. Vormittags 10 Uhr angesetzt, welches andurch den Kaufsliebhabern eröffnet wird.

Die auf diesem Hause haftenden Lasten können in der Zwischenzeit durch Einsicht der Akten entnommen werden.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Fischer.

3942. **Amortisations-Dekret.**

Auf Anrufen des hiesigen Bürgers und Handelsmann E. J. Trost, wurde unterm 9. Juni v. J. eine Schuldurkunde dd. 5. Dezember 1628 über ein Bundeskapital per 500 fl. öffentlich ausgeschrieben und der unbekannte Inhaber zur Production der Urkunde aufgefordert, wie Blätter 169, 199 und und 230 des Correspondenten von und für Deutschland, Nro. 27, 31 und 35 des Isarkreis-Intelligenzblattes, Nro. 47, 54 und 67 des Münchener Polizey-Anzeiger, Nro. 143, 175 und 225 der Münchener politischen Zeitung, und Nro. 202, 247 und 304 der allgemeinen Zeitung enthalten. Nachdem sich im vorgesetzten Termine Niemand dieser Urkunde gemeldet hat, so wird dieselbe hiemit laut des angedrohten Rechtsnachtheiles für nichtig und kraftlos erklärt.

Am 5. Februar 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Laumer, Acc.

3892. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen der Gläubiger hat man zur Versteigerung des Anwesens des Maurers, Paul Schäffler, in der Sand-Straße Nro. 308 Lit. F. Commission auf

Mittwoch den 3. März l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

angesetzt, wobey Kaufslustige zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Dieses Anwesen besteht aus dem Wohnhause mit Keller, welches 35 Schuh lang und 32 Schuh breit ist, aus einer gemauerten Holzlege, einem Hofraum und Gärtchen, und wurde am 12. Januar v. J. auf 2600 fl. gerichtlich geschätzt.

München, den 19. Januar 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.
Laumer, Acc.

3904. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Gläubiger hat man gegen den Tracteur, Georg Wunderl dahier, den Universal-Konkurs beschlossen und folgende Edikttage

1) zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen auf Montag den 22. Februar;
2) zur Herbeybringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 24. März;
3) zur Schluß-Verhandlung auf Samstag den 24. April 9 Uhr und zwar
   a. für die Replik bis Montag den 8. Mai;
   b. für die Duplik bis Samstag den 22. Mai einschlüßig; jedesmal morgens 9 Uhr festgesetzt, und will hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen haben, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Denjenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben, wird zugleich aufgetragen, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Auf den Grund der §. 32 und 33 der Prioritäts-Ordnung vom 1. Juni 1822 wird hiebey bemerkt, daß das Activ-Vermögen bezeichneter Gantmasse besteht:

a. in dem Wohnhause Nro. 50 in der Kanalstraße, geschätzt am 11. Mai 1829 auf 9500 fl.;
b. in der Mobiliarschaft nach dem Schätzungs-Protokolle vom 14. Novbr. v. J. zu 61 fl. 8 kr; in Summa also 9461 fl. 8 kr.

Dagegen betragen die auf dem Wunderischen Anwesen haftenden Ewiggelder 5000 fl. und die im dießgerichtlichen Hypothekenbuche eingetragenen Hypothek-Kapitalien 7500 fl.

Hiebey wird zugleich öffentlich bekannt gemacht, daß man zur Versteigerung des erwähnten Wunderl'schen Anwesens Kommission auf Samstag den 27. Februar von Vormittags 9 bis 12 Uhr angesetzt habe, wobey Kaufsliebhaber zu erscheinen hiemit geladen werden.

Dasselbe ist mit dem Erdgeschosse 3 Stockwerk hoch, mit einer Mezzanine, einem Keller, Gumpbrunnen und einem Gärtchen versehen. Es enthält in der Fronte 57 Schuh Breite und ist im guten baulichen Zustande, hat 8 Wohnungen und in der ersten Etage eine Altane mit eisernem Gitter.

Den 19. Januar 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Laumer, Acc.

3919. (3b) **Bekanntmachung.**

Dem unterfertigten Gerichte sind von der hiesigen Stadt-Kommandantschaft unter andern auch die mit den unten bezeichneten Aufschriften versehenen zwey Testamente der pensionirten Trabantin Margaretha Graß, und der Kirchen-Dienerin Anna Maria Heg unterm 13. Februar vorigen Jahrs zur Aufbewahrung übergeben worden.

Da aller bisherigen Nachforschungen ungeachtet weder über den Aufenthalt, noch das Leben oder den Tod etwas in Erfahrung gebracht werden konnte, so werden dieselben oder deren Intestaterben hiemit öffentlich in Kenntniß gesetzt, daß die besagten Testamente sub Nris. 3145. und 3147. in dießgerichtliche Verwahrung übernommen worden seyen.

Aufschriften der fraglichen Testamente.

1. Conserv. Nr. 3145.

„Testamentum der verwittibten churfürstlich pensionirten Trabantin Margaretha Graffin, welches „dieselbe den 15 November 1793 ad acta judicialia „übergeben und auch übernommen worden."

2. Conserv. Nr. 3147.

„Letztwillige Verordnung der Anna Maria Hegin, „Kirchendienerin bey denen P. P. Carmeliten, welche „ad acta judiciala aufgenommen worden.

München den 15. May 1794.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß das erstere Testament mit einem, das letztere dagegen mit drey verschiedenen Privat Insiegeln verschlossen sey.

München den 22. Jänner 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Datzl.

3834. (3b) **Vom**

Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden auf Antrag der Intestat-Erben des Herrn Heinrich von Stauff zu Wolfsfelden alle Diejenigen, welche auf den der Carolina von Stauff zugehörigen Antheil von 3999 fl. 2½ kr. an einem bey dem vormals Reichstadt Nürnberg-Losungs-Amt angelegten ehemals v. Fachofischen Fidei-Commiß-Kapital Anspruch haben, oder zu haben glauben, oder auch die über den Carl Christ. v. Sekendorf-Antheil an jenem vormaligen Fidei-Kommiß-Kapital mit 79998 fl. 5 kr. verlautenden Original-Schuld-Dokumente dd. Nürnberg den 1. Novbr. 1741 in Handen haben, andurch aufgefordert, binnen Monaten ihre Ansprüche an dem Kapital der 3999 fl. 2½ kr bey dieser k. Gerichtsstelle anzuzeigen, und resp. die bemerkten Dokumente vorzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Caroline resp. Heinrich von Stauffischen Intestat-Erben nicht mehr gehört, sondern damit für immer ausgeschlossen, und die gedachten Dokumente, so weit sie den Antheil der Carolina von Stauffischen Erben mit 3999 fl. 2½ kr. betreffen, für kraftlos werden erkannt werden.

Busch

v. Kirchbauer.

3813. (3b) **Bekanntmachung.**

Den Relicten des königl. bayer. Kämmerers Herrn Jos. Anton Grafen von Jonner zu Altötting gingen die durch Cessions-Instrument vom 17. Februar 1816 von ihrem Hrn. Oheim dem königl. bayer. Kämmerer Hrn. Franz Xaver von Jonner auf Tettenweis auf sie eigenthümlich übergegangenen und von der ehemaligen königl. Staats-Schulden-Special-Liquidations-Commission für Altbayern sub dato München den 28. Februar 1816 in dem Staats-Schulden-Kataster vom Jahre 1810 sub Nro. 1822, 2562, 2002 und 2468 auf dieselben umgeschriebenen Schuldurkunden nebst den dazu gehörigen Transport-Briefen zu Verlust.

Auf Ansuchen dieser Relicten wird daher der unbekannte Inhaber dieser in nachstehendem Verzeichnisse angegebenen Urkunden hiemit aufgefordert, dieselben in 6 Monaten a dato hier-

orts vorzuzeigen, und seine Ansprüche hierauf nachzuweisen, widrigenfalls selbe für kraftlos erklärt werden.

Passau, den 18. Dezember 1829.

Königl. bayer. Kreis und Stadtgericht Paßau.
Burger, Director.
Graf von Spreti.

Verzeichniß
der zu Verlust gegangenen Urkunden
hinsichtlich nachgenannter, in den Katastern der königl. bayer. Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Kasse zu München eingetragenen Zinszahlamts Capitale.

I. Vom Zinszahlamts-Capitale pr. 30 fl. sub Nro. Catastr 725 zu 4 Procent, jährlich am 25. Jänner verzinslich;

1) der Hauptbrief Seiner churfürstl. Durchlaucht Herzogs Max I. von Bayern vom 22. Jänner 1632. pr. 4000 fl. auf Georg Wilhelm Widerspacher lautend, — Antheil 30 fl.

2) Erbsvertheilung vom Jahre 1722, wornach diese 30 fl. aus der von Wampelschen Freinhuberschen Erbsmasse an die erstehelichen Kinder des Herrn Mathä von Jonner gekommen sind.

II. Vom Zinszahlamts-Capitale pr. 1000 fl. sub Nro. Catastr 727 zu 4. Procent, jährlich am 22. März verzinslich.

1) Der Hauptbrief Sr. churfürstlichen Durchlaucht Herzogs Max I. von Bayern vom 22 Septbr. 1628 pr. 5000 fl. auf Abraham und Sebald, die Schusen, Gebrüder in Regensburg, — Antheil 1000 fl.; —

2) Transport des Sebastian von Wampel vom 28. July 1695 pr. 1000 fl. — an Katharina Aman, verehelichte Jonner;

3) Freundschafts-Attest vom 31. Octbr. 1785 wegen des Ueberganges dieser 1000 fl. an Herrn Simon Thaddä von Jonner; —

III. Vom Zinszahlamts-Capitale pr. 500 fl. sub Nro. Catastr 729. zu 4 Procent, jährlich am 19. May verzinslich.

1) Der Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht Herzogs Max I. von Bayern vom 9. Juni 1629 pr. 80.000 fl. — auf Hanns Fugger sen. lautend, — Antheil 500 fl. —

2) Transport pr. 24,000 fl. vom 13. Februar 1640 an Eleanora Gräfin Fugger;

3) Extract aus dem Testamente der Fräulein von Wampel vom 1. Aug. 1731 wegen des Uebergangs dieser 500 fl. an Klemens von Jonner.

IV. Von dem Zinszahlamts-Capitale pr. 40 fl. sub Nro. Catastr 731 zu 4 Procent jährlich am 11. Juny verzinsbar.

1) Der Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht Herzogs Max. I. von Bayern vom 7 April 1629 pr. 1700 fl. auf Aug stin Haimdl lautend, — Antheil 40 fl.

2) Erbsvertrag vom 19. May 1646 wegen des Ueberganges von 450 fl. auf Franz Inderstorfer, — Antheil 40 fl.

3) Testament vid. III. Nro. 3. wegen des Ueberganges dieser 40 fl. an Klemens von Jonner.

2936. Bekanntmachung.

Auf wiederholtes Andringen eines Gläubigers wird das dem Martin Hofner Schiesl von Freynhausen gehörige Anwesen, welches bereits unterm 15. July und 2. Oktober 1828 zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben wurde, hiemit zum Drittenmale zum Verkaufe im Wege der Versteigerung ausgestellt; und auf Samstag den 27. März Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amtslokale zur Angabe der Kaufsangebote Commission anberaumt, wozu zahlungsfähige Käufer mit unbescholtenem Leumunde unter dem Beisatze eingeladen werden, daß der Hinschlag bey nicht erreichender gerichtlichen Schätzung zu 3793 fl. von der Genehmigung der Gläubiger abhängig ist. In Ansehung der Verkaufsobjekte und darauf ruhenden Lasten, wird sich auf die Bekanntmachungen in dem Intelligenzblatte des Isarkreises Stück 31 v. J. 1828, Seite 554; Münchener pol. Zeitung vom 28. Juli 1828, Nro 177 Seite 1139; und Augsburger ordinari Postztg. vom 24. Juli 1828 Stück 177 bezogen, und übrigens auch bey Amt sich meldenden Kaufsliebhabern der nöthige Aufschluß hierüber ertheilt.

Am 27. Jänner 1830.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen.
Kuttner, Landrichter.

3939. (36) Bekanntmachung.

Nach dem erklärten Wunsch des Lorenz Maier und seines Eheweibes Magdalena, Besitzer des zur Hofmarkt Merlbach leibrechtigen Huberhofes in Merlbach, wird ihr Anwesen aus freyer Hand zum Verkaufe feilgeboten.

Dieses Anwesen besteht aus den Wohn- und Oeconomie-Gebäuden:

2 Tagw. 38 Dezim. Hausanger;
68 „ 42 „ Aecker;
3 „ 69 „ Wiesen;
29 „ 99 „ Wald;

Hierauf ruht folgende Belastung:

Stift: 9 fl. 12 kr. 2 dl.
Gilt 2 Schfl. Gerste;
„ 6 „ Haber;
vier Klafter Holz nach München.

Die Steuern werden zum königl. Rentamt Wolfratshausen, der Zehend zur Pfarrey Aufkirchen gereicht.

Kaufsliebhaber wollen sich Behufs der Unterhandlungen an den Besitzer wenden.

Am 30. Januar 1839.

Graf Desider von Larosee'sches Patrimonial Gericht Merlbach,
königl. Landgerichts Wolfratshausen.
Fr. Urban, Gerichtshalter.

3937. (3a) Auf Ansuchen der Katharina Köbel, Wirths-Wittwe von Haarkirchen, wird das Anwesen derselben aus freyer Hand zum Verkaufe feil geboten.

Dieses Anwesen besteht:

Aus den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dem Wirthschaft-Zapfenrechte, einer Branntewein-Fabrike mit vollständigen Geräthschaften zum fabrikmäßigen Betriebe:

0 Tagw. 53 Dezim. Garten und Hausanger;
75 „ 30 „ Aecker;
45 „ 69 „ Wiesen;
21 „ 57 „ Holz,

zur Hofmarkt Kampfenhausen und Haarkirchen freystiftig, wovon jährlich gereicht werden:

8 fl. grundherrliches Schaarwergeld;
6 Klafter Holz nach München führen;

50 fl. 14 kr. Stift und Wiesgilt;
15 „ — „ Zapfengeld;
3 „ 9 „ für den Küchendienst.

Der Zehent wird zur Pfarrey Auftirchen, die Steuern zum k. Rentamte Starnberg entrichtet.

An ludeigenen Gründen gehören dazu:
4 Tagw. 29 Dezim. Holz;
2 „ 65 „ Aecker.

Kaufsliebhaber werden hievon unter dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß dieses Anwesen für einen erfahrnen Landwirth sehr empfehlungswerth erscheint.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der hiezu bevollmächtigte Johann Ruppaner, Gastwirth in Starnberg.

Adelich v. Mannisches Patrimonial-Gericht Kampfenhausen und Haarkirchen, Königl. Landgerichts Starnberg.
Fr. Urban, Gerichtshalter.

---

997. Neuer Verlag von Graß, Barth und Comp. in Breslau (zu beziehen durch sämmtliche Buchhandlungen) in München durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung:

Adel, K., Allgemeines Elementarbuch, enthaltend einen reichhaltigen Stoff zu Beschäftigungen, entnommen aus dem Gebiete der Sprache-, Natur-, Erd-, Welt-Geschichtskunde u. dergl. 8. 42 kr.

Götzek, K. F., Lesebuch für die deutschen Stunden in den untersten Klassen der Gymnasien. 4te verm. Aufl. 8. 42 kr.

Gaß, Dr. J. C., Erinnerung an den Reichstag zu Speyer im Jahre 1529. 8. 54 kr.

Harnisch, Dr. W., Handbuch für das deutsche Volks-Schulwesen, den Vorstehern, Aufsehern und Lehrern bey den Volksschulen gewidmet. 2te umgearb. Aufl. 8. 1 fl. 48 kr.

Menzel, K. A., (königl. preuß. Consistorial- und Schul-Rath) neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesacte. Dritter Band. Von dem Ausbruche des Schmakaldischen Krieges bis zum Ende der Regierung Karls V. gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Sammlung christlicher Lieder für evangelische Gemeinen zur öffentlichen und stillen Erbauung. 4te mit einem Nachtrage verm. Aufl. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Türkheim, drey Probleme aus dem Gebiete der höhern Mathematik gelöst. Mit 1 Steindrucktafel. 8. broch. 45 kr.

3909. (3c) Ankündigung.

Da seit einiger Zeit, von meinem Sohne Michael Eberlein aus Schwabach, auf meinen Namen Schulden gemacht wurden; so ersuche ich hiemit Jedermann höflichst, demselben auf meinen Namen nichts mehr zu borgen, und erkläre zugleich, daß ich weder bereits gemachte Schulden, die mir bis jetzt unbewußt blieben, noch für die Zukunft gemacht werdende bezahlen, noch hiefür hafte.

Landshut, am 31. Januar 1830.

Johann Friedrich Eberlein,
ehemaliger Gastgeber von Schwabach.

3945. Bey Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgasse Nro. 171, ist eine neue Bücheranzeige zu haben.

3923. (3b) Bekanntmachung.

Zur Versteigerung

a) des Anwesens des Wäschers, Gottfried Köhler Nr. 311 lit. b. an der Dachauerstraße, und
b) eines neben diesem Anwesen befindlichen Bauplatzes desselben, hat man auf Mittwoch den 10. März 1830 Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt Commission angesetzt.

Das Anwesen besteht aus einem Wohnhaus mit gewölbtem Keller, einem Garten, Hofraum und Gumpbrunnen, und ist am 17. August v. Js. auf 2500 fl. geschätzt.

Der Bauplatz enthält 4758 Quadratschuhe, und wurde am 5. November v. Js. der Quadratschuh auf 4 kr. taxirt.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerungs-Commission hiemit eingeladen.

München, den 26. Januar 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Wochesländer.

An der Sendlingerstraße, dem königl. Krankenhause gegenüber, Nro. 692, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, wovon 2 heizbar, mit eigenem Eingang, großer Küche, Holzlege und Abtritt versehen, bis Georgi zu beziehen.

3940. (2a) Bey Philipp Krüll in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Furtmair, Max, Bemerkungen über die künftige Einrichtungen des Lyceen. gr 8. 24 kr.

3946. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stocke ein Quartier von 6 heizbaren meublirten Zimmern monatlich um 5 Carolin zu beziehen und das Nähere in der Rauhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

3934. (3b) Aufforderung.

Diejenigen, welche sich zur Verlassenschaftsmasse des k. b. Obermedizinal-Rathes, ordentlichen Professors und Ritters des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone, Herrn Ernst von Grossi, auf irgend eine Weise verpflichtet erachten, so wie diejenigen, welche Ansprüche an selbige begründen zu können glauben, werden gebeten, sich dießfalls an den Unterzeichneten, als Bevollmächtigten der Frau Wittwe, zu wenden.

München, den 9. Februar 1830.

königl. Kreis- und Stadtgerichts-Registratur-Gehülfe
Jost.

3817. (f) Kundmachung.

Das neue kaiserl. russisch-königlich-polnische Lotterie-Anlehen von 42,000,000 fl. bietet in seiner am 1. März d. J. beginnenden ersten Prämien-Ziehung von 5800 Gewinnsten von 320,000 fl., 50,000 fl., 2mal 30,000 fl., 3mal 10,000 fl., 5mal 6000 fl., 8mal 3000 fl., 20mal 2500 fl., 60mal 1000 fl. ꝛc. zusammen 2,457,000 fl. P. C.

Promessen zu dieser höchst empfehlungswerthen Verlosung sind nebst Plan à 5 fl. pr. Stück und bey Uebernahme von 5 Stück eine Sechste unentgeldlich zu haben im

Hauptbureau von J. N. Trier
in Frankfurt am Main.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 41 | 17. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 9. Febr. Der Moniteur sagt: »Nachstehende Bemerkung ward uns mit der Aufforderung zugeschickt, sie bekannt zu machen: Wir glaubten ihr die Einrückung in den Moniteur nicht verweigern zu dürfen. »Seit drey Tagen haben vier oder fünf Journale sich gleichsam das Wort gegeben, von einem oder zwey Mitgliedern des vorigen Kabinets, die genannt sind, angesponnene Intriguen von aufgelegten und angenommenen Bedingungen oder selbst von Anerbietungen, die durch sie gemacht worden seyen, um wieder an das Ruder zurückzukehren, gesprochen. Diese Enthüllung, wie man sie nennt, wird unter der Feder ihrer Verfasser ein bequemer Text zu Beleidigungen, Verläumdungen und Drohungen. Die Männer, die man sich auf diese Art in's Spiel zu bringen das Recht anmaaßt, haben Anfangs zu wenig Werth auf diese Angaben gelegt, um sie zu widerlegen, aber die berechnete Ausdauer, mit der man sie täglich von Neuem wiederholt, schien ihnen eine Antwort nöthig zu machen. In allen diesen Angaben ist kein einziges richtiges Wort. Die beyden Mitglieder des vorigen Kabinets, die man bezeichnet, mischen sich durchaus in keine Intriguen; sie gehören zu keiner Cotterie; sie haben weder mündlich noch schriftlich versucht einen Rath zu geben; sie haben nichts angeboten, nichts angenommen; sie haben keine Verpflichtung auf sich genommen, keinen Vorschlag empfangen; Niemand ist in Unterhandlung mit ihnen wegen Zusammensetzung eines eventuellen Ministeriums getreten; sie haben Niemanden den Auftrag oder die Ermächtigung gegeben, sie in Entwürfe von solcher Beschaffenheit einzuschließen; sie sind Allem, was vorgeht, fremd, und erwarten als treue Unterthanen und aufrichtige Freunde ihres Landes, den Augenblick, wo sie als Mitglieder der legislativen Kammern Pflichten zu erfüllen haben werden. Die Enthüllung ist demnach eine Erfindung, und wenn eine Intrigue statt findet, so kann sie nur bey den Triebfedern vorhanden seyn, die auf einmal so viele Organe aus Anlaß einer Chimäre in Bewegung setzen.«

— Zu Cherbourg werden das Linienschiff Suffren von 90 Kanonen und die Fregatte Belle-Gabriel und Melpomene ausgerüstet, um mit dem Frühjahr nach dem mittelländischen Meere abzusegeln.

— Die Nachricht des Constitutionnel, als wolle das Ministerium einen Credit von 80 Millionen für die Expedition von Algier verlangen, wird von der Gazette de France als Tageslüge bezeichnet, so wie auch die Nachricht, daß Hr. v. Villele unverzüglich in Paris eintreffen werde.

— Der Courrier français meint nicht, daß man in der Portugal betreffenden Stelle der englischen Thron-Rede eine Anzeige von naher Anerkennung Don Miguels erblicken dürfe. Auch die englischen Spekulanten seyen dieser Ansicht, sonst wüßte man sich das unmittelbare Fallen der portugiesischen Fonds nach der Rede nicht zu erklären.

Schweden.

Die preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Stockholm, vom 29. Jan. Der Geburts-Tag des Königs wurde am verwichenen Dienstag mit einem glänzenden Feste gefeyert, das die Königin im Schlosse gab, und zu welchem einige hundert Personen eingeladen worden waren. Vor dem Souper fand ein Konzert statt, in welchem ein schwedischer Virtuos, Herr Berg, sang, und der vor Kurzem hier angekommene Flötenspieler, Herr Guillou, die Flöte blies. Gestern, als am Namens-Tage Sr. Majestät, gab der Kronprinz einen großen Ball und hierauf ein Souper, zu welchem man über 800 Personen, worunter eine große Anzahl aus bürgerlichen Familien, eingeladen hatte. — Der König, der im Laufe dieser Winters große Vorräthe von Brennholz unter die Armen hat vertheilen lassen, befahl an seinem Geburtstage, 100 Klafter (Famnar) Holz in die verschiedenen Kirchspiele der Hauptstadt zu vertheilen, was gestern wiederholt wurde. — Am Sonntage ertheilte der König einer Deputation des Bürgerstandes Audienz, die sich eingefunden hatte, um den Schutz Sr. Maj. gegen den übertriebenen Eifer anzuflehen, der die durch das Grundgesetz der Bürgerschaft ertheilten Vorrechte auf einmal unterdrücken und für alle Art von Gewerbfleiß ein unbeschränkte Freiheit einführen will. Der Burgermeister von Stockholm, Herr Weser, der sich an der Spitze der Deputation befand, bezeugte in seiner Rede dem König die Dankbarkeit des Bürger-Standes für die Weisheit und das Wohlwollen, mit welchen Seine Majestät bis jezt die zu weite Ausdehnung dieser Maaßregeln verhindert haben, und überreichte sodann dem Könige einen vom Bürgerstande abgefaßten Vorschlag, um die Rechte und Prärogative der gewerbtreibenden Klassen und der Handels-Gesellschaften zu modificiren, ohne den Vorrechten des Bürger-Standes völligen Eintrag zu

thun. Der König ertheilte folgende Antwort: »Meine Herren! Als oberster Schutzherr der Privilegien der 4 Stände des Königreiches, muß Ich einen Unterschied machen zwischen dem, was den Charakter einer ausschließlichen Auslegung eben dieser Privilegien an sich trägt und zwischen dem, was das Bedürfniß der Zeit erfordern mag. Indem man einen Stand dazu aufforderte, den Immunitäten zu entsagen, die ihm der Souverain zu einer Zeit bewilligt hat, wo das Land die erste Grundlage seines Handels und seines Gewerbfleißes legte, wäre es wünschenswerth gewesen, daß man auf dem Altar des Vaterlandes das Aequivalent der Opfer hätte niederlegen können, die man begehrte. Der Schritt, den Sie gegenwärtig gethan, bietet Mir die Gelegenheit dar, Ihnen das in's Gedächtniß zurückzurufen, was Ich Ihrem Stande am Schluß des Reichstages von 1815 sagte: »»In den Augen des Bürgers muß die Bürger-Krone mehr werth seyn, als jeder andere Ruhm.«« Damit man sie Ihnen nicht streitig mache, mögen Sie sich jederzeit mit Vertrauen an Ihren König anschließen. Ich werde die Mir von Ihnen gemachten Bemerkungen mit der genauesten Aufmerksamkeit untersuchen. Seyen Sie überzeugt, daß Ich, als der Vertheidiger der Rechte Aller, die Ihrigen nicht vergessen werde. Sie haben gleiche Ansprüche an die Gerechtigkeit und an das Wohlwollen Ihres Königes.«

Inland.

München, vom 15. Febr.

Der berühmte Bildhauer, Ritter Thorwaldsen ist gestern dahier angekommen. Er ist in der Wohnung seines in Italien abwesenden Freundes und Kunstgenossen, des Hrn. Professors Rauch aus Berlin, hier abgestiegen.

Vermischte Nachrichten.

Von Friedr. Buchholz ist nun auch der 3te Band der Geschichte Napoleon Buonaparte's erschienen. Somit ist dieses höchst interessante Werk nun geschlossen. Wir theilen hier folgende treffliche Beurtheilung darüber aus der preuß. Staatszeitung mit:

Napoleon's Leben schreiben, heißt die europäischen Verhältnisse mehrerer Dezennien seinen Betrachtungen unterwerfen, denn noch hat keines Sterblichen Wirken so tief und anhaltend in das Leben der Völker eingegriffen. So gelungen nun auch die Darstellungen, die wir von einzelnen Momenten dieses großen europäischen Entwickelungs-Prozesses haben, seyn mögen, so wenig genügend ist Alles, was ihn uns in seiner Totalität geben soll. Besonders ist dieß das Leben Napoleon's, der in diesem großen Kampfe der Prinzipien gleichsam als Vermittler auftrat, durch den der Conflict blinder Triebe beruhigt ward, und durch den die grobe Entgegensetzung in den sich rasch folgenden Staats-Organisationen aufhörte. — Vielleicht, daß die falschen Anschauungen der französischen Revolution, daß das Zerrissene und Einseitige, was Leidenschaft, Unverstand, ja selbst das Genie in die Darstellung dieses wichtigen Zeitabschnittes gebracht, Hrn. Prof. Buchholz eben so stark aufforderten, jener merkwürdigen Zeit seine Kräfte zu widmen, wie einst die Litaneyen römischer Mönche Gibbon aus seinen Träumereyen im Colosseo aufscheuchten und ihn zugleich vermochten, sich ausschließlich seiner großen historischen Schöpfung zu widmen. —

Der Verfasser beginnt, wie billig, mit der Darstellung der französischen Revolution. In ihren Phasen sucht und findet er die Mittel, die es Napoleon möglich machten, sich auf dem erblichen Thron der Bourbonen niederzulassen und als Kaiser des Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes ꝛc. alle europäischen Verhältnisse nach seinem Willen zu gestalten.

Der erste Theil ist ausschließlich dem allmähligen Verfall der französischen Lehns-Monarchie bis zum schrecklichen Untergange derselben in der Person Ludwig XVI. gewidmet. Sehr anziehend, und Referent glaubt, neu ist die Ansicht, die Alles, was sich von 1789 bis zum Ende des Jahres 1791 zugetragen, als in der alleinigen Verbindung mit der ganzen Vergangenheit dieses Staats, der seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts auffallend in der Cultur fortgeschritten war, als das unabtreibliche Erzeugniß seiner gesellschaftlichen Verhältnisse darstellt. Ohne den Verhältnissen etwas zu leihen, noch zu nehmen, schildert der Verfasser die ersten Erscheinungen der Revolution, den Zusammentritt der Reichsstände, die Zerstörung der Bastille, die Versetzung des Hofes von Versailles nach Paris und die Beendigung des Verfassungs-Werkes durch Proclamirung der persönlichen Freyheit sämmtlicher Staats-Bürger, die hier mit Recht als die Wiederherstellung des Menschen in den freyen Gebrauch seiner Kraft und seiner Zeit, mit der Verbindlichkeit, dem öffentlichen Willen gemäß zu handeln, bezeichnet wird. — So gelangt der Leser von Stufe zu Stufe durch alle Kreise des höllischen Schauspiels, bis er endlich den König durch seine zu weit getriebene Nachsicht mit den Vorrechten des Adels und der Geistlichkeit, bey einem durchaus veränderten Cultur-Zustande Frankreichs, unterliegen sieht. Dieses Dahinschwinden der königlichen Authorität, die Wirksamkeit und Macht der gesetzgebenden Versammlung, die Kämpfe mit der neuen National-Versammlung und das Concentriren endlich der ganzen Federkraft der Regierung, wie sie ehemals durch die Monarchen wirksam war, in dem allgemeinen Sicherheits-Ausschuß der Municipalität, mit dem wesentlichen Unterschiede jedoch, daß dieser Kraft alles Erhaltende, alles Sittliche abging, indem sie allein durch Furcht und Schrecken wirken konnte, geben dem Herrn Verfasser Gelegenheit, mit Scharfsinn seine Ansichten darüber zu entwickeln und sie aus einem neuen, ganz eigenthümlichen Gesichtspunkte zu betrachten. Die Wirkungen des neuen Regierungs-Systems, der Zusammentritt des National-Convents, die Auftritte am Rhein, in Savoyen und in den Rheinlanden, und endlich das Aufhören der Monarchie selbst in der Person Ludwig XVI. schließen den ersten Theil dieses großen Gemäldes.

Die Kriege, die nun die Umgestaltung der Regierungs-

Form Frankreichs begleiten, betrachtet Hr. Prof. Buchholz als eine nothwendige Folge jener Regierungs-Veränderung selbst, die es ihr, um als demokratische Republik fortzudauern, nothwendig machte, ihre Verfassung auf die ihr erreichbaren Staaten zu übertragen, während diesen allein die Wahl blieb, eine solche Pest mit den Waffen abzuwehren. Als den eigentlichen Zweck dieser Kämpfe aber hebt der Herr Verfasser, was vor ihm noch Niemand gethan, die Zurückführung und Uebereinstimmung der Harmonie hervor, kraft welcher Europa, selbst bey dem Unterschiede des Civilisations Grades, ein Ganzes bildete, das sich über seine wichtigsten Angelegenheiten mit sich selbst verständigen konnte — eine Uebereinstimmung, die durch Verwandlung der Monarchie in eine demokratische Republik zerrissen worden war. Die Verhältnisse dieser Zeit selbst werden, obwohl sich Alles in unendlich größern Dimensionen darstellt, sehr treffend mit denen verglichen, die nach Vertreibung der Tarquinier dem römischen Staate eine so entschiedene Richtung nach Krieg, Eroberung und Unterjochung anderer Völker gaben. Erwägt man, daß der junge Freystaat alle Verhältnisse der römischen Republik, wenn gleich in einem rascheren Tempo, man könnte sagen im Prestissimo, durchkämpfte, so wird es von selbst einleuchtend, daß jener Vergleich weit treffender ist, als der gewöhnliche mit der englischen Revolution, mit Cromwell ꝛc. — Alle Erscheinungen dieser Periode aber sucht Herr Buchholz darin, daß ein Land mit 24 Mill. Einwohner damit angefangen hatte, eine demokratische Republik seyn zu wollen.

Der zweyte Theil der Geschichte Napoleons umfaßt das blutige Treiben der demokratischen Republik in allen seinen Abstuffungen und Nüancen, umfaßt es vollständig in allen innern und äußern Erscheinungen. Nach des Königs Sturz — Mignet sagt von ihm: qu'avec un peu plus de force d'ame il eût été un roi unique — suchte sich die Republik, als Gegensatz der Monarchie, zu consolidiren. Alle Verpuppungen jedoch, bemerkt der Herr Professor Buchholz, welche die Republik durchmachte, um Bestand zu gewinnen, dürften kaum als etwas Anderes zu betrachten seyn, als eine allmälige Rückkehr zu der von ihr verabscheuten Monarchie. Die im Werke deutlich bezeichneten Momente dafür werden aus der Unfähigkeit der Körperschaften: das Billige, Gerechte, das Menschliche, mit einem Worte, das, wodurch die Gesellschaft besteht und sich fortbildet, in sich aufzunehmen, hergeleitet, wodurch sich zugleich die Nothwendigkeit der Monarchie, welche für größere Vereine immer nur auf einen kurzen Zeitraum in Schatten gestellt werden kann, darthut. Das Kapitel, welches die Verhältnisse auseinander setzt, wie die Gewalt der Dinge zur Monarchie zurückführt, während die Menschen den Gegensatz der Monarchie, die Republik, zu begründen wähnen, ist eines der interessantesten im ganzen Werke.

Obwohl, wie billig, dem Zusammenhange der innern Verhältnisse, deren Verständniß das Meiste dazu beytragen dürfte, die äußern richtig zu würdigen, die größere Ausführlichkeit gewidmet worden, so geht diesen doch nichts an Ausführlichkeit ab. Die kriegerischen Ereignisse treten lebendig hervor, übersichtlicher, wie sie in manchen militairischen Werken gefunden werden, und wenn man gleich manches Detail, was freylich nur den Militair interessiren kann, vermißt werden dürfte, so gewinnt dagegen das Ganze an Zusammenhang. Selbst einzelne Züge gehen in dem großen Gemälde nicht verloren, wie dieß z. B. der Fall ist, wenn man angeführet findet, wie Preußens ritterlicher König beym Vorbeymarsch der Mainzer Garnison mehrere Offiziere, die sich dem Feinde durch Tapferkeit bemerkbar gemacht hatten, namentlich benannte und mit Höflichkeit begrüßte — ein Umstand, der an Heinrich IV. erinnert, wie er dem Marschall d'Estrées den Soldaten seiner Garde zeigt, der ihn, den König, bey Arnale verwundet hatte. Dasselbe Interesse erhalten mehrere Momente aus der innern Politik Frankreich's, wie z. B. die Hinrichtung Charlotte Cordays, die der Gattin Rolands, die von Bailly, Danton, der Malesherbesschen Familie u. a. Treffend schildert der Verfasser das Tigerleben des Wohlfahrtsausschusses, nachdem er vorher dessen Einsetzung motivirt. Sein System, aus Begeisterung und Schrecken zusammengesetzt, wird seinem Wesen nach gewürdigt. Als erstes Opfer seiner Politik sehen wir Custine fallen. Sein Fall sollte den Generalen der Republik ihr Verhältniß zu dem Wohlfahrts-Ausschuß deutlich machen, damit sich fortan keiner gelüsten ließe, seinen Befehlen nicht unbedingt zu gehorchen. Er litt den Tod mehr um Dümouriez's willen, der sich der Hinrichtung entzogen, sagt der Verfasser, als seinetwegen. (Schluß folgt.)

— Wiener Blätter melden: Der gegenwärtige Winter gibt uns eine schickliche Veranlassung, das Andenken einiger vorhergegangenen noch strengern Winter zu erneuern. — Der uns nächste derselben war der von 1798 und 1799. Die größere Kälte fing erst gegen Ende Dez. 1798 an und endete in den ersten Tagen Aprils. In Wien sank das Reaumirsche Thermometer am 28. Dezbr. 1798 auf 18,3, welches überhaupt der tiefste Stand ist, der seit sechzig Jahren auf der Sternwarte beobachtet wurde. (In dem gegenwärtigen Jahre 1830 hatten wir am 30. Januar — 17°,0.) In Augsburg hatte man in jenem Jahre — 25, in Åbo — 37, und zu Tornea in Lappland — 42.

Der Winter von 1788 und 1789 war durch ganz Europa sehr kalt. Im mittleren Deutschland war das Eis der größeren Flüsse mehrere Fuß dick, das Meer an den nördlichen Küsten Frankreichs wurde fest und die reißende Rhone trug Lastwägen. In Paris war das Thermometer am 31. Dez. in der Mittagsstunde noch — 10, der tiefste Stand daselbst war — 17,4, in Wien — 17,0, in Warschau — 26,2 und in Basel — 30,0.

Die Winter von 1782 und 1783 und 1783 und 1784 zeichneten sich durch ihre lange Dauer und den sehr häufigen Schnee aus, daher im letzten Jahr die verheerend-

den Ueberschwemmungen, deren sich noch viele Leser lebhaft erinnern werden. Thermometer in Wien — 14,5, in Paris — 20, im Elsaß — 24.

Der seit einem Jahrhundert heftigste Winter war der von 1739 und 1740. Auf den vorhergehenden ungemein heißen Sommer folgte zu Ende des Octobers die Kälte fast unmittelbar. Schon am 5. November 1739 waren alle Flüsse Deutschlands fest gefroren, und die Newa bey Petersburg stand bis zum 26. April durch 126 Tage. Durch mehr als zwey Monate fuhr man auf der Ostsee mit schweren Wägen; im südlichen Deutschlande froren alle Teiche bis an den Boden, und in Spanien lag selbst in den Ebenen der Schnee zehn Fuß hoch. Viele hundert Reisende erfroren auf den Landstraßen und wurden erst im folgenden Frühjahre unter dem tiefen Schnee gefunden. Das Zugvieh erstarrte in den Stallungen; Hirsche und Hasen lagen todt auf den Feldern, und die von Hunger und Kälte ermatteten Vögel ließen sich mit den Händen fangen. Noch in der Mitte Aprils war die Kälte in England und Deutschland sehr heftig. In diesem Jahre wurde auf der Newa der bekannte Eispallast errichtet, der 52 Fuß lang, 16 breit und 20 hoch, und dessen domartiges Dach ebenfalls aus fünf Fuß dicken Eisblöcken erbaut war.

Der Winter von 1728 und 1729 zeichnete sich durch Strenge Kälte und lange Dauer aus. Er währete vom 25. Novbr. 1728 bis zum ersten Mai 1729, also 157 Tage. Noch in der Mitte des März war die Ostsee ganz mit Eis bedeckt. Die Donau bey Wien öffnete sich zwey Mal und fror zum Dritten Male gegen Ende des März. Der letzte Eisgang, wo sich die Schollen in den Umgebungen Wiens über fünfzehn Ellen hoch aufthürmten, hatte verheerende Ueberschwemmungen der Donau und aller größeren Flüsse des mittleren Europa's zur Folge.

Der stärkste Winter endlich, von welchem wir noch mehrere und verläßige Nachrichten haben, ist der von 1708 und 1709. Ueber fünfzig Jahre nachher war er allgemein unter der Benennung »der kalte Winter« bekannt. In ihm vereinigten sich alle drey Eigenschaften, welche einen Winter für uns verderblich machen können: eine sehr intensive Kälte, eine lange Dauer durch mehr als 130 Tage und einzelne Thauwetter zwischen kalten Tagen eingeschlossen, wodurch vorzüglich Pflanzen und Bäume zu Grunde gehen und unter Thieren und Menschen verheerende Krankheiten erzeugt werden. Die strengere Kälte dieses Winters fing am 3. Dezbr. 1708 an und dauerte bis in die Mitte Aprils. Um Weihnachten trat plötzlich Thauwetter und warmer Regen ein, auf den unmittelbar wieder die heftigste Kälte folgte. Alle Gegenden Europa's, die südlichen wie die nördlichen, schienen gleich zu leiden. Die Ostsee war über zehn deutsche Meilen von den Küsten noch mit dickem Eise belegt, das adriatische Meer war fest gefroren und auf dem Kanal von Calais reiste man zu Fuß und zu Pferde von Frankreich nach England. Jede Gegend Europa's zählte Tausende von seinen Bewohnern, die auf den Landstraßen erfroren und selbst in ihren Wohnungen der wüthenden Kälte unterlagen. Bloß in dem Weichthume des Bisthums von Paris sollen über 20,000 Menschen der Kälte und, bey der Theurung aller Nahrungsmittel, dem Hungertode zum Opfer gefallen seyn. Alle Obstbäume starben aus, selbst alte Eichen und Fichten borsten, und ganze Waldungen wurden vernichtet. Zahme und wilde Thiere schienen den Anfällen der Kälte nicht mehr widerstehen zu können; Hunde und Katzen wurden vor Kälte wüthend und ganze Heerden von Wölfen drangen in die Dörfer und Städte, um ihre Bewohner anzufallen. Die Vögel fielen todt aus der Luft zur Erde und in den Vorstädten Wiens fand man alle Morgen Hirsche, Rehe und Hasen, die Hunger und Kälte aus ihren Lagern vertrieben, und die sich, wie zahme Hausthiere, mit den Händen fangen ließen. Als endlich mit dem kommenden Mai die Noth des Winters ein Ende nahm, und die so lange geängstigten Menschen sich wieder neuen Hoffnungen hingeben wollten, folgten verheerende Viehseuchen und ansteckende Krankheiten, die einen großen Theil derjenigen, die der Wuth der Kälte entflohen waren, dem Hunger und der Pest zum Opfer brachten. — Dieß alles mag uns zeigen, daß unsere Väter auch, und wohl mehr als wir, gefroren und gelitten haben, und daß wir unrecht thun, über den gegenwärtigen Winter, wenn er anders nicht, was unwahrscheinlich ist, sein Bestes bis zu Ende aufgehoben hat, so viel Lärm zu erheben. L.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Febr. (G. Hirsch): Hr. Graf v. Voß, k. preuß. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am sizilianischen Hofe, aus Neapel. Hr. Houston, engl. Capitän aus Wien. (G. Kreuz): Hr. Hackenberg, Kaufm. aus Barmen; Hr. Ander, Kaufm. aus Elberfeld.

Wien, vom 12. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½;
detto detto 4 pCt. in CM. 96⅞;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 182¾;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62¼;
— Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1283½ in CM.

Paris, vom 10. Febr. Consol. 5 pCt. 109 Fr. 80 C.; 3 pCt. 84 Fr. 55 C.; Fale. 93 Fr. 15 C.

London, vom 9. Febr. Consol. 3 Proz. 91⅝ (2½ Uhr); 70½ à 66½. — (Dieses Steigen ist dem Gerüchte von einem neuen Anleihen zuzuschreiben.

3949. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 18. Febr.: Maskenball. Anfang 7 Uhr.
Sonntag den 21. Febr.: Maskenball. Anfang 7 Uhr.
Montag den 22. Febr.: Jugendball. Anfang 3 Uhr.
Dienstag den 23. Febr.: Maskenball Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 42 | 18. Februar 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 17. Febr.

Se. Maj. der König haben den Offizial des Ober-Postamts München August Philipp Reuper zum Ober-Postamts-Cassier für den Dienst der Zeitungs-Expedition und der Spedition des allgemeinen Regierungs-Blattes, provisorisch zu ernennen — den Reichsherold Cajetan Stürzer in Anbetracht seiner sehr geschwächten Gesundheit unter Zufriedenheits-Bezeugung mit seinen langjährigen treu geleisteten Diensten in den Ruhestand zu versetzen und die dadurch erledigte Stelle eines Reichs-Heroldes dem geheimen Sekretär extra statum bey dem Staats-Ministerium des königlichen Hauses und des Aeußern Ludwig Coulon provisorisch — sodann zu Rechnungs-Commissären bey der General-Zoll-Administration 1) den temporär quiesc. Oberzollbeamten Franz Cassimir Gresbeck, und 2) den quiescirten Kreisbau-Directions-Kanzelisten Heinrich Kornmaul — dann zu Assessoren bey der General-Zoll-Administration die Raths-Accessisten dieser Stelle: Michael Lottner und Joseph Geiger, sämmtlich provisorisch, zu ernennen — und die bey dem Kreis- und Stadtgericht Amberg erledigte Raths-Stelle dem in den unmittelbaren Staatsdienst übernommenen Patrimonialrichter 1. Klasse Carl Aloys Schreyer zu Rundig allergnädigst zu verleihen geruht.

Ferner haben Se. Königl. Majestät den bisher in dem Staats-Ministerium des Hauses und des Aeußern gestandenen geheimen Rath Freyherrn von Hormayr unter Bezeigung Allerhöchst Ihrer Zufriedenheit mit dessen in jenem Ministerium geleisteten Diensten unterm 5. Febr. d. J. auf den Etat des Staats-Ministeriums des Innern zu überweisen und demselben das ihm in diesem Ministerium bereits früher zugetheilte Referat über Gegenstände der vaterländischen Geschichte zu belassen — den unterm 31. März 1826 außer Activität gesetzten Regierungsrath Carl August Freyherrn von Perglas als statusmäßigen Regierungsrath des Innern — und zu Assessoren der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, den temporär quiescirten Regierungs-Assessor, Johann Baptist Schiber in München und den ersten Landgerichts-Assessor Max Grafen von Deroy zu Friedberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben dem k. k. österreichischen Kämmerer, Hofrath Freyherrn Kreß von Kressenstein, unterm 31. October v. J. das Commandeurkreuz des Civil Verdienst-Ordens der bayerischen Krone — und dem k. General-Major und Commandanten vom Cadetten-Corps Georg von Tausch das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens zu verleihen geruht.

Se. königl. Maj. haben Allerhöchst Ihrem Cabinets-Sekretär von Kreuzer zur Annahme und Tragung des von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg unterm 25. Jänner d. J. ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Ordens der württembergischen Krone die allergnädigste Erlaubniß zu ertheilen geruht.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 10. Febr. Hr. Lutteroth, der französ. Gesandtschaft in London beygegeben, ist vorgestern mit dem zu London unterzeichneten Protokoll, Griechenland betreffend, dahier eingetroffen; über den Inhalt der mitgebrachten Depeschen hat noch nichts bestimmtes verlautet.

— Am 7. Febr. empfing der Herzog von Bordeaux, in Gegenwart des Königs, des Dauphins, der Dauphine und der Herzogin von Berry, aus den Händen der Kommission für die Subscription der Domaine Chambord, die Urkunde über das ihm mit dieser Domaine gemachte Geschenk.

— Die meisten Pariser Journale machten ihre Bemerkungen über die von zwey Mitgliedern des vorigen französischen Ministeriums an den Moniteur eingesandte Bemerkung (s. die gestrige polit. Zeitung), worin sie die Beschuldigung zurückwiesen, als ob sie sich in irgend eine Unterhandlung oder Intrigue in Bezug auf eine neue Zusammensetzung des Ministeriums eingelassen hätten. — Der Courrier français nennt geradezu die Namen — Roy und Martignac. Dieses Blatt aber, so wie das Journal le Temps, macht ihnen heftige Vorwürfe über die unbestimmte und schüchterne Haltung dieser Note, in der sie sich scheuten, eine entschiedene Gesinnung dem Ministerium gegenüber auszusprechen; man sehe hier wieder dasselbe Schwanken, denselben Mangel an Offenheit, wie zu der Zeit als sie noch Minister gewesen. Die Gazette de France sieht in diesen Aeußerungen der liberalen Blätter den Beweis, wie unmöglich eine Koalition der Verwaltung, ein Ministerium des Mittelweges sey, da die liberalen Journale Menschen, die eine doppelte Rolle spielen wollen, verachteten.

— Dem Moniteur zufolge ist der bekannte Fontan, der wegen eines für die Person des Königs beleidigenden

Artikels zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden war und sich deßwegen nach den Niederlanden geflüchtet hatte, in Paris verhaftet worden.

— Die Quotidienne versichert, der spanische Botschafter habe am 5. Febr. einen Courier nach Madrid abgesandt, um das dortige Kabinet von der durch Frankreich gefaßten Entschließung einer Expedition gegen Algier in Kenntniß zu setzen, und im Namen der französischen Regierung anzufragen, ob die Expedition nöthigenfalls in den Häfen der Halbinsel ausruhen oder Lebensmittel einnehmen könnte.

— Das Journal du Commerce schreibt: »Ein diesen Abend von Amsterdam angekommener außerordentlicher Courier meldet die nahe Abreise eines der Chef des Hauses Hope und Komp. nach Antwerpen, wo er am 13. d. mit Hrn. Aguado zusammentreffen soll, um sich mit ihm über die Liquitationsmittel der Obligationen der holländischen Anleihen zu verständigen, in Folge der letzten Anleihe in perpetuellen Renten, die zu diesem Ende von dem Bankier Sr. kathol. Majestät kontrahirt wurden.«

Italien.

Rom, vom 4. Febr. Vorgestern wurde Msgr. Mauri, Substitut des Kardinal-Staatssekretairs, in einer Gesellschaft beym Duca Torlonia vom Schlage getroffen. Man glaubte früher einmal im Publikum die von ihm bekleidete Stelle eines Unterstaatssekretairs für Msgr. Capiccini, Minister des heil. Stuhls am königlichen niederländischen Hofe, bestimmt, der jedoch wohl jezt einen zu hohen Posten bekleidet und außerdem auch dort schwer zu entbehren seyn möchte. Ein allgemeines Bedauern hat hier die Nachricht erregt, daß der Graf de Celles, königl. niederländischer Botschafter am hiesigen Hofe, nicht wieder zurückkehren wird.

Großbritannien.

— In der Unterhaussitzung vom 5. Febr. machte Lord Palmerston einige Bemerkungen hinsichtlich der Adresse. Er erblickt den Grund der großen Verlegenheit, worin sich das Land befindet, in den in Bezug auf das Geldwesen getroffenen Maaßregeln. Man muß, sagt er, der Nation, zum Behufe ihrer Industrie, Auswege öffnen, muß den Anstrengungen der Capitalisten mehr Freyheit und einen weitern Umkreis einräumen. — Von den auswärtigen Verhältnissen sprechend, fragt er, ob es denn keine Alternative zwischen dem Systeme gebe, welches die Türkey von Rußland abhängig macht, und jenem, das die Türkey aus der Zahl der europäischen Mächte streicht. Was die Bemühungen der Regierung betrifft, den Vertrag vom 6. Juli in Vollzug zu setzen, so sollten erst dem Hause noch einige Aufschlüsse und Nachweisungen zur Prüfung vorgelegt werden. Was Griechenland betrifft, so wünscht der edle Lord zu vernehmen, daß man durch eine zu enge Begränzung dieses neuen Staates demselben nicht seiner Unabhängigkeit und aller Mittel, sich zu vertheidigen, beraube. (Hört!) England und Europa liege daran, daß Griechenland seine Unabhängigkeit aufrecht erhalten könne, von welcher Seite dieselbe immer bedroht werden möchte. — Daß sich Se. Maj. halb und halb entschlossen zeigen, Don Miguel anzuerkennen, mißfällt Hrn. Palmerston sehr. Hätte Don Miguel, statt der Unterdrücker und Tyrann seines Volkes zu seyn, den Tausenden, die in Gefängnissen und Verbannung schmachten, Freyheit und eine allgemeine Amnestie bewilligt, so möchte England allenfalls seine Bande mit Portugal wieder erneuern. Aber mit wem soll man jezt anbinden? Es gibt nun zwey Regierungen und einen Bürgerkrieg in jenem Lande. Da wir Dona Maria als Königin von Portugal anerkannt, so können wir, ohne Erklärungen, Don Miguel nicht anerkennen. — Sodann möchte man erfahren, wie unsere Regierung die Neutralität bewahrt hat, zu deren Beobachtung sie sich zwischen Spanien und dessen Colonien verpflichtet hat. Mexico suchte Spanien durch seine Colonien anzugreifen und England setzte sich dagegen — das bedarf nothwendig einer Erklärung.

Hr. Peel erklärt, daß die sich auf den Orient beziehende Angelegenheit jezt noch nicht verhandelt werden könne, die betreffenden Actenstücke aber nach Ausspruche Sr. Maj. dem Hause zur gehörigen Zeit vorgelegt werden würden. »Man kann eine Prüfung der Adresse vornehmen — sagt Hr. Peel — ohne deßwegen verbunden zu seyn, unsere äußere Politik durchgehends zu beloben, aber eine Meinung von dieser Seite gleich jener des Lord Palmerston äußern, würde unser Land und in 6 Monaten ganz Europa in einen allgemeinen Krieg hineinziehen. Die gegenwärtige Politik unserer Regierung hat zum wenigsten das Verdienst, den Friedensstand zu erhalten, ohne der Würde des Landes nach Außen nahe zu treten. Lord Palmerston spielte auf die Nothwendigkeit an, die Türkey, im Interesse von ganz Europa, bey ihrer Unabhängigkeit zu erhalten. Alle, die dieser Meinung, billigen deßwegen noch nicht das innere Regierungs-System jener Macht. England hat, seit 1799, die Erhaltung der ottomannischen Pforte stets gewünscht und Hr. Pitt war sicher nicht dieser Meinung aus Vorliebe für die türkische Regierungsform, sondern aus Furcht vor den verderblichen Folgen einer Zersplitterung jener Macht; und die Regierung denkt auch jezt noch eben so. Deßhalb braucht man aber nicht, à la Don Quichotte, für diese Prinzipien gleich vom Leder zu ziehen.

Gibt die Türkey Rußland gegründete Veranlassung zu einem Kriege und mag der Schluß befriedigend ausfallen oder nicht, so haben wir uns deßhalb nicht darein zu mischen. Man sagt, wir hätten der Türkey anrathen sollen, sich mit Rußland zu versöhnen und demselben Concessionen zu machen. Aber thaten wir dieses denn nicht? Hätte die Türkey gethan, was Rußland zu fordern berechtigt war, so würde kein Krieg statt gehabt haben. Der Türkey Beystand zu leisten, war ganz und gar nicht unsere Pflicht. Wir thaten nichts, was sie in dem Glauben hätte bestärken können, daß sie von uns Hülfe erhalten würde. Der Divan verwarf unsern Rath, wir riefen unsern Gesandten von Konstantinopel zurück und gaben der Pforte eben dadurch zu erkennen, daß wir uns in dieser Sache nicht auf ihre Seite schlagen wollen. Die Erfolge

der Türken bey ihrem ersten Feldzuge haben die Ansichten unserer Regierung nicht geändert. Wir fuhren noch immer fort, der Pforte zur Aussöhnung mit Rußland zu rathen, für sie aber die Waffen zu ergreifen, war der Augenblick keineswegs vorhanden.

Hinsichtlich Griechenlands sagte mein Freund, daß er hoffe, wir werden nichts vernachläßigt haben, um die Bedingungen des Londoner-Vertrags zu vollziehen. Die Regierung hat sich nie von diesem Vertrage entfernt und dieses geschah im Interesse Griechenlands selbst. — In Betreff Portugals sollten wir, nach Lord Palmerston, Don Miguel mit Waffengewalt entthronen, da dessen Anerkennung Englands Ehre beflecken würde. Hier muß aber bemerkt werden, daß über diesen Punct in der Rede des Königs gar nichts positives gesagt wird. Wie ich von Don Miguel denke, weiß man; er hat seinen Eid und gegen England sein Wort gebrochen; aber sein persönlicher Character kann für uns kein Grund seyn, seine Anerkennung zu verweigern. Don Miguel übt in Portugal die Regierungsgewalt und, wie es scheint, unter allgemeiner Zustimmung aus; alle Versuche, ihn zu entthronen, schlugen fehl; die von ihm zusammenberufenen Cortes räumten ihm die Thronfolge ein. Diese Cortes bilden eine altehrwürdige Körperschaft; ihr Ausspruch gibt seinen Ansprüchen in den Augen des Volkes volles Gewicht: man erblickt den Ausdruck des Gesammtwillens darin. Die Insel Terceira ist ein militairischer Punct; sie hat sich für die junge Königin erklärt; aber die Insel ist klein, von Portugal abgeschnitten und auf dieses Königreich von keinerley Einfluß.

Dieses kann uns also nicht ermächtigen, dem portugiesischen Volke eine Souverainin aufzudringen. Wir wünschen, sie möge, nach dem Willen ihres Vaters, den Thron besteigen. Man zweifelte, ob Don Pedro das Recht habe, seiner Tochter die Krone zu verleihen, und alle Rechtsgelehrten Portugals entschieden zu Don Miguels Gunsten. Es müssen daher höhere Rücksichten als bloß solche, die den persönlichen Character eines Fürsten betreffen, das politische Benehmen eines Landes wie das unserige leiten. Wir dürfen keinem Lande einen Souverain aufdringen, den es nicht will. Wollten wir einen Meinungs-Krieg führen, wer könnte bestimmen, welches sein Ziel seyn würde?

Sodann frägt mein edler Freund, warum wir nicht Spanien abgehalten haben, Mexico mit Krieg zu überziehen. Wir haben hier nur das Beyspiel und die Grund-Sätze des Hrn. Canning befolgt. Der edle Lord führt an, wir hätten, da wir die Mexicaner durch unsere Dazwischenkunft vor den Spaniern nicht schützen wollten, doch früher uns eingemischt, um Cuba vor den Mexicanern zu schützen. Nun aber hätte der edle Lord doch einsehen sollen, daß hier ganz besondere Umstände obwalteten, und Rücksichten von äußerster Wichtigkeit sich zeigten, die bey den Verhältnissen und Verbindungen zwischen Cuba und England, eine große Abweichung von den sonst befolgten Regeln rechtfertigen mußten. (Schluß folgt.)

Spanien.

Zu Amsterdam ist folgendes wichtige Dekret Sr. Maj. des Königs von Spanien, rücksichtlich der holländischen Schuld, durch Kurier angekommen: »Durchdrungen von der Gerechtigkeit, Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit der durch Mich und Meine erlauchten Vorfahren gesetzlich eingegangenen Verpflichtungen, in denen auch die holländische Schuld begriffen ist, und welchen, theils wegen des Mangels an Mitteln, theils um der Schwierigkeiten willen, welche die Liquidation derselben darbot, noch nicht hat nachgekommen werden können; vom Wunsche beseelt, dieselben zu beseitigen und den Forderungen zu genügen, die sich als rechtmäßig herausstellen dürften, habe Ich das Gutachten einer von Mir niedergesetzten, aus sachverständigen Männern, die Mein volles Vertrauen genießen, bestehenden Kommission anzuhören geruht, und auf den Rath Meines Minister-Konseils beschlossen und beschließe wie folgt: 1) Die Schuldverschreibungen der anerkannten holländischen Schuld sollen gegen Inskriptionen einer ewigen 5prozentigen Rente, Werth gegen Werth und Kapital gegen Kapital, einen spanischen harten Thaler zu 1½ Gulden gerechnet, binnen einem halben Jahre, vom Datum dieses Dekrets an gerechnet, ausgewechselt werden. 2) Die Inskriptionen, die für die ursprünglichen Schuldscheine ausgegeben werden, sollen mit den zu Paris ausgegebenen völlig übereinstimmen, und die nämlichen Nummern wie jene Scheine tragen, nur sind die Zinsen zu Amsterdam zahlbar und zwar mit 1 pCt. für die Amortisation. 3) Der Genuß der Zinsen der Obligationen oder Inskriptionen soll von dem 1. Jan. 1830 beginen. 4) Die rückständigen Interessen der nämlichen Schuld bis zum 31. Dezbr. 1829 sollen zum Kapital geschlagen und gegen Inskriptionen der ewigen Rente umgewechselt werden, den Gulden holl. Courant zu sieben Reralen de Velon gerechnet, und die Zinsen davon sollen nicht vor dem 1. Jan. 1831 zu laufen beginnen.«

Deutschland.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen haben den kön. bayerischen Ministerial-Räthen im Finanz-Departement, v. Panzer und v. Wirschinger das Ritter-Kreuz des großherzoglichen Hausordens ertheilt.

— Durch das großherzoglich badische Regierungs-Blatt vom 4. Febr wird ein mit dem Kaiserthum Oesterreich am 30. Jul. v. J. abgeschlossener Militair-Kartelvertrag zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— Die Eisdecke des Rheins hatte sich in der Gegend von Breisach und Straßburg am 10. Febr. in Bewegung gesetzt; bey Mannheim aber stand sie am 12. Abends, bey einem Wasserstande von 2 Fuß 9 Zoll unter dem bekannten höchsten, noch fest.

Schweden.

Stockholm, vom 29. Jan. Der Reichstag beschäftigt sich gegenwärtig mit der Discussion eines neuen Preßgesetzes. Es handelt sich vorzüglich um Abschaffung der Jury bey Untersuchung der Preßvergehen, deren Cognition

und Erkenntniß in erster Instanz den königl. Gerichtshöfen übertragen würde. Zugleich würde das jezt dem Hof-Kanzler zustehende Recht, ein Journal zu confisciren und die Herausgeber periodischer Schriften andern und wirksameren Bürgschaften zu unterwerfen, aufhören. Da die vier Stände hinsichtlich der meisten dieser Punkte verschiedene Beschlüsse gefaßt haben, so dürfte vermuthlich der Constitutions-Ausschuß berufen werden, die Meinungs-Abweichungen auszugleichen und den Gesetz-Entwurf zu modificiren, welcher hierauf beym nächsten Reichs-Tage den Ständen zur definitiven Annahme oder Verwerfung und in ersterem Falle der königl. Sanction vorgelegt werden wird.

— Am 25. d. M. hatten die Sprecher der Stände Audienz bey Sr. Maj. dem Könige. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, der Reichstag werde am lezten Februar geschlossen werden.

— Das norwegische Storthing wird sich am 1 Febr. versammeln.

— Zu Christiania sind Briefe von den norwegischen Reisenden, dem Professor Hansteen und dem Lieutenant Due, datirt aus Slatoustskoi (in Sibirien) den 6. Nov., eingegangen, welche ihre baldige Zurückkunft nach Europa melden.

— Die Zeitung Nya Argus hat dieses Jahr 700 Pränumeranten weniger, als im vorigen.

Inland.

München, vom 17. Febr.

Alle wahren Freunde der Kunst und des Theaters konnten nur mit dem innigsten Bedauern vernehmen, daß Hr. Eßlair, überdrüßig einer Kritik, wie sie sich in einigen der hiesigen Blätter weder gerecht noch anständig ausspricht, um seine Quiescirung eingekommen sey. Dieses Gesuch hatte wirklich statt und folgendes ist der Inhalt des darauf erfolgten allerhöchsten Signats:

»Eßlairs des braven Künstlers Quiescirung kann auf »keine Weise statt finden, das hieße die Kunst der Kritik »aufopfern. Derselbe ist mit der Versicherung zu beruhigen, daß er Meinen Beyfall und Meine volle Zufriedenheit hat, und gewiß auch den Beyfall jedes die Kunst »ehrenden und liebenden Verständigen. Ueberhaupt ist »das Kunstpersonal Meiner Bühne aufmerksam zu machen, »daß es nach Meinem und des gebildeten Publikums Beyfall zu streben habe, nicht nach dem der Tagblätterschreiber, und gewonnener Partheygänger. Es steht nichts »im Wege, daß diese Meine Entschließung auch öffentlich »bekannt werde.« München, den 15. Febr. 1830.

»Ludwig.«

— Die Zahl der Studirenden an hiesiger Hochschule beträgt jezt, nach dem zweyten Nachtrage zu dem Verzeichnisse derselben, 1855.

Vermischte Nachrichten.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß Fräulein Sontag daselbst erkrankte.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Februar. (G. Hahn): Hr. Wolf, Kaufm. aus Elberfeld; Hr. Paupert, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Trier, Kaufm. von da. (Schw. Adler): Hr. Memminger, Kaufm. aus Sedan; Hr. Bergmann, Kaufm. aus Würzburg.

Wien, vom 13. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 96¹¹⁄₁₆;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 182¾;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138—;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62⅜;
99½ Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1285 in CM.

Paris, vom 11. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 65 C.; 3 pCt. 84 Fr. 65 C.; Falc. 93 Fr. 20 C.

London, vom 9. Febr. Consol. 3 Proz. 91⅞.

1002. Von »Pölitz Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst« sind das 2te und 3te Heft des 3ten Jahrgangs 1830 erschienen und an die Besteller versandt. Sie enthalten interessante Aufsätze von Hasse, Martin, von Meseritz, Pölitz, Schröter, Schulze und 1 Ungenannten; und Recensionen über von Hammer, Hufnagel, Leo, Pfister, Reinhard W. Scott, Tillier, u. a. Werke.

J. C. Hinrichsche Buchhandlung in Leipzig.

3953. Neue Aufstellung der Panoramen besteht aus: Wien mit allen Vorstädten. Nürnberg vom Schloßberge übersehen. Lübeck mit dessen Hafen. Linz an der Donau mit der schönen Brücke voll Spazirenden. Paris, der Boulevard mit großer Lebhaftigkeit. Ein Schiff im Sturm auf der Nordsee. Auf Verlangen ist geblieben: St. Petersburg vom Thurm übersehen. Der Tunnel unter der Themse in London.

Diese Abtheilung wird nur 5 Tage stehen bleiben wegen baldiger Abreise, um noch eine dritte zu zeigen.

Das Lokal ist in der Theatinerstraße Nro. 1651 von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Eintrittspreis 24 kr.

Cornelius Suhr, aus Hamburg.

3955 (3a) In der Cottaischen Buchhdlg. sind zu haben:
Briefe des Baron von Frauendorf an Se. Majestät den König von Preußen.
Preis 1 Gulden rhein.

3948. Ein wohlerfahrner Kutscher sucht bis 1. April einen Platz; er ist mit guten Zeugnissen versehen, und zu erfragen bey der Expedition dieser Zeitung.

An der Sendlingerstraße, dem königl. Krankenhause gegenüber, Nro. 692, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, wovon 2 heizbar, mit eigenem Eingang, großer Küche, Holzlege und Abtritt versehen, bis Georgi zu beziehen.

3910. (2b) Bey Philipp Krüll in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Furtmair, Max, Bemerkungen über die künftige Einrichtungen der Lyceen. gr. 8. 24 kr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 43 | 19. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 11. Febr. Die Regierung hat über eine gegen Madagascar unternommene Expedition Folgendes bekannt gemacht. »Auf verschiedenen Punkten, welche Frankreich seit beynahe 200 Jahren auf der östlichen Küste der Insel Madagascar besitzt, war der Stamm der Ovas eingefallen, und hielt die Völker dieser Küste, seit langer Zeit unsere getreuen Verbündeten, unter dem gewaltigsten Druck. Auf Berichte des Barons Hyde de Neuville vom 29 Jan. 1829 befahl der König, daß eine Expedition nach Madagascar abgesendet werden sollte, um die Anerkennung der Rechte Frankreichs, auf den Besitz der von den Ovas besetzten Punkte, bey diesen zu bewirken, entweder auf dem Wege der Unterhandlungen, oder durch Anwendung von Gewalt, wenn es nöthig wäre. Die Expedition ging im Junius v. J., unter den Befehlen des Schiffs-Kapitains Gourbeyre, von der Insel Bourbon ab. Sie bestand aus der Fregatte Terpsichore, der Gabarre Infatigable und dem Transportschiff Madagascar. Später stießen noch zu diesen Fahrzeugen das Aviso Kolibri, die Fracht-Korvette Nievre und die Gabarren Chevrette und Zelée. Das erste, was der Befehlshaber der Expedition seinen Instruktionen gemäß that, war, daß er die in Emirne residirende Königin der Ovas von dem Zwecke seiner Sendung und den friedlichen Absichten Frankreichs in Kenntniß setzte. Während der Kommandant auf Antwort der Königin und die Eröffnung darauf folgender Unterhandlungen wartete, ließ er Besitz von Teintingue nehmen, das beynahe gegenüber von der Insel St. Marie liegt, in deren Besitz wir ununterbrochen waren. Teintingue war seit langer Zeit von den Ovas verlassen. Es wurde ein Fort daselbst errichtet, die weiße Fahne wurde am 18. Sept. darin aufgesteckt und unsere Soldaten schwuren mit dem größten Eifer sie zu vertheidigen. Während der Befehlshaber für die Herstellung der Forts von Teintingue sorgte, vernahm er, daß die Ovas den Malgaches bey Todesstrafe verboten hatten, Lebensmittel dahin zu bringen, daß die Franzosen überall verhöhnt wurden und daß sogar ein Gefällpachter aus Bourbon, der in ihre Hände gefallen war, von einem Ova-Chef zum Sclaven gemacht und verkauft worden war, ein bis jezt beyspielloses Verfahren von Seite dieser barbarischen Völker. Den 10. October kam die Expedition vor Tamatave an und nahm es mit stürmender Hand ein. Die Ovas flüchteten sich in die Gegend von Joondrou, wo sie eingeholt und neuerdings in die Flucht geschlagen wurden. Der Bericht des Hrn. Gourbeyre reicht bis zum 16 Okt., dem Tage, an welchem der Vorfall bey Joondrou statt hatte. Man darf hoffen, daß die Ovas, in Schrecken gesetzt, die friedlichen Vorschläge bald annehmen werden. Im entgegengesetzten Falle sind alle Maaßregeln getroffen, den Feind, wenn er es wagen sollte uns anzugreifen zurückzuschlagen und die Erhaltung der errungenen Vortheile zu sichern. Der Kapitain Gourbeyre hat bey dieser Gelegenheit viele Thätigkeit und große Festigkeit gezeigt.«

— Am 11 Februar wurde der Gérant des Courrier français, Hr. Chatelain, wegen eines unter der Ueberschrift Philantropie de Mr. Mangin, gegen den Polizey-Präfekten von Paris aufgenommenen beleidigenden Artikels, von dem Zuchtpolizeygerichte zu 15tägiger Gefangenschaft, 500 Fr. Geldbuße und den Kosten verurtheilt.

Ar demselben Tage brach wieder das Eis auf der Seine. Doch that dieser zweyte Eisgang weniger Schaden als der erste.

— Hr. Gosselin, Mitglied der Akademie der schönen Wissenschaften, verstarb zu Paris am 7 Febr. in seinem 79sten Jahre.

Paris, vom 12. Februar. Der Moniteur, das Journal des Debats, und andere Pariser Blätter erzählen einen beklagenswerthen Unfall, der am 8. Dezbr. JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien, der Königin von Portugal und dem Herzoge von Leuchtenberg zugestoßen war.

Wir theilen darüber, sagt der Moniteur, dasjenige mit, was uns als offiziell von der brasilianischen Gesandtschaft zu Paris zugekommen ist:

Als nemlich am 8. Dez. Abends JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, die Königin von Portugal und der Herzog von Leuchtenberg in einer Caleesche, woran 2 Pferde gespannt waren, von einer Spazierfahrt zurückkehrten, brach die Deichsel am Wagen, die Pferde wurden scheu, der Wagen fiel um und JJ. MM. sowohl, als der Herr Herzog liefen beim Umfallen einige Gefahr.

Es sind bereits 4 Bülletins über Ihr Befinden erschienen, woraus jedoch, so wie aus den bis zum 9. Dezbr. reichenden offiziellen Nachrichten hervorgeht, daß der Gesundheitszustand des Kaisers, Allerhöchstwelcher am meisten litten, keine Gefahr blicken ließ und sich Dieselbe so wohl befinden, als man es nach einem solchen Unfalle nur immer wünschen kann; in 20 Tagen, sagen die Aerzte, wer-

den Se. Maj. wieder vollkommen hergestellt seyn. Ihre Maj. die Kaiserin erlitten bey dem Umwerfen des Wagens keinen Schaden. Die Königin von Portugal erhielt bloß eine leichte Contusion im Gesichte und hatte bereits ihrem durchlauchtigsten Hrn. Vater einen Besuch abgestattet. Der Zustand des Herzogs von Leuchtenberg, der sich nach dem Kaiser am meisten verletzte, ist so wenig beunruhigend, daß er nach Versicherung der Aerzte in 8 Tagen schon wieder wird ausgehen können.

Ihre Maj. die Kaiserin zeigte bey dieser Gelegenheit einen bewunderungswürdigen Muth und das innigste Zartgefühl. Die Einwohner von Rio-Janeiro haben durch ihre aufrichtigste Bekümmerniß über diesen traurigen Vorfall bewiesen, wie sehr sie die seltenen Eigenschaften des Kaisers zu schätzen wissen und wie groß in den Herzen der Brasilianer die Liebe zu ihren Souverains ist.

Italien.

Florenz, vom 5. Dezbr. Die literarische toskanische Expedition nach Egypten hat am 7. Jänner ihre Quarantaine beendet, und einige Tage darauf begaben sich alle Mitglieder der Expedition nach Florenz, um dem Großherzoge ihre Aufwartung zu machen. Die scientifischen Resultate dieser Reise erfüllten alle Hoffnungen, welche man seit Ankündigung des dießfälligen Entwurfs genährt hatte. Die Vorstände der französischen und toskanischen Expedition, die Hrn. Champullion und Professor Rosellini, werden seiner Zeit dem Publikum die auf dieser Reise gemachten wichtigen Entdeckungen bekannt machen. Das Portefeuille der toskanischen Expedition allein enthält die Kopien aller der interessantesten Basreliefs und Denkmäler in Egypten, in mehr als 1300 Zeichnungen, deren viele nach dem Original illuminiet sind. Diese nämliche Expedition bringt auch mit sich aus Egypten eine Sammlung ausgegrabener Denkmäler, besonders aus der Gegend von Theben. Auch im Fache der Naturgeschichte enthält das Portefeuille eine reichliche Sammlung.

Großbritannien.

London, vom 8. Febr. Der Kaiser von Brasilien hat an den Herzog August von Leuchtenberg ein Schreiben gerichtet, um ihm anzuzeigen, daß er, höchst erfreut über seine Ankunft in Brasilien mit seiner erlauchten Schwester, der gegenwärtigen Kaiserin, geruht habe, zur Feyer dieses glücklichen Ereignisses und als Beweis seiner Liebe und Achtung, ihm die Würde als Herzog von Santa-Cruz und den Titel königl. Hoheit zu verliehen.

— Vom 9. Febr. Gestern wurden im Oberhause durch die Lords Holland, Stanhope und Melville verschiedene Motionen über Griechenland, die ostindische Compagnie und die Noth des Landes angekündigt.

Der Herzog v. Montrose überbrachte die Antwort des Königs auf die Adresse des Oberhauses. Sie lautete:

Ich danke Ihnen, Mylords, für die loyale und ehrfurchtsvolle Adresse und hoffe viel von der Zusicherung, die sie Mir hinsichtlich Ihrer thätigen Mitwirkung zu den für die Wohlfahrt Meiner Unterthanen und die Aufrechthaltung der Ehre und des hohen Characters der Nation entworfenen Maaßregeln ertheilen.

— Im Unterhause wurde gestern die Adresse zum Drittenmale verlesen. — Sir R. Wilson ging in lange Erörterungen hinsichtlich Englands Dazwischenkunft in der Angelegenheit der Havannah (wo England die Mexicaner gehindert, Spanien durch diese Colonie anzugreifen, während es die Mexicaner keineswegs vor dem Angriffe der Spanier schützte) ein; er behauptete, das Ministerium habe bey jener Gelegenheit die Schranken der Neutralität verlassen und sich um so tadelnswerther benommen, als seine Einmischung Großbritanniens Interessen widerlief. — Hr. Peel wies, nach einer kritischen Uebersicht der zu jener Zeit stattgehabten Unterhandlungen, die gegen das Ministerium erhobenen Vorwürfe zurück und schloß seine Rede mit folgenden Worten:

»Die Minister nehmen an Amerika's Wohlfahrt den innigsten Antheil und wünschen von ganzem Herzen, daß die neuen Staaten einer gänzlichen, den Fortschritten der Civilisation in jenem Welttheile so nöthigen Freyheit genößen. Dazu müßten sie aber vorerst ihren innern Zwistigkeiten ein Ende machen. Wir hofften, Spanien hätte endlich die Nothwendigkeit eingesehen, zum wenigsten, wenn es deren Unabhängigkeit nicht anerkennen wollte, doch jedem ernsthaften Angriffe gegen diese neuen Republiken zu entsagen, und gegen sie so zu verfahren, wie es sich ehemals hinsichtlich der Niederlande benommen. Sollten wir die Feindseligkeiten zwischen Spanien und dem südlichen Amerika neuerdings ausbrechen sehen, so könnte Englands Politik nur in der Aufsuchung von Mitteln zur gegenseitigen Versöhnung bestehen, um so einen Frieden herbeyzuführen, der für Amerika von nicht geringerer Wichtigkeit als für Großbritannien wäre. Schlagen aber diese Bemühungen fehl und besteht Spanien hartnäckig darauf, seine Colonien wieder zu erobern, so stehe ich keinen Augenblick an, öffentlich, im Namen der Regierung Sr. Maj. zu erklären, daß England, so lange die bey allen civilisirten Völkern bestehenden Gesetze des Kriegs nicht verletzen werden, die strengste Neutralität befolgen werde.«

Hr. Lamb sagte: Wenn bey uns die Minister als Whigs angesehen werden, so muß ich sagen, daß man sie auf dem Festlande für wüthende Torys hält. Ein Mitglied dieses Hauses hat sich auf diejenigen in unserer Mitte berufen, die den Continent und somit auch dessen Meinung hinsichtlich Englands kennen mögen, und hat sie aufgefordert, zu erklären, ob unser Land nicht der Gegenstand des Verdachtes und allgemeinen Mißtrauens ist? Meine Ueberzeugung ist, daß ich dieses förmlich bejahen muß: so und nicht anders wird auf dem Festlande England betrachtet. Das Zutrauen, das die Opposition in Herrn Cannings Administration der auswärtigen Verhältnisse setzte, wurde durch jenen Staatsmann auf ruhmvolle Weise gerechtfertigt. Hr. Canning hinterließ, als er starb, seinem Lande einen Ruf der Energie und des Freysin-

nigkeit, der sich über den ganzen Continent ausgegossen hatte. Zu unserm Unglücke hatte man dem jetzigen Ministerium dieses Zutrauen erhalten, aber unser Ruf im Auslande ist ein ganz anderer geworden. Wir haben nur mehr unfähige Minister zu Verbündeten, zum Gegner aber die Meinung des ganzen Festlandes. Möge man daher dieses Zutrauen dem Ministerium bey Zeiten entziehen. Vor Allem liegt jetzt zu wissen daran, ob es, nachdem wir für den Frieden unrühmliche Opfer gebracht, so weit gekommen, daß wir, durch unsere Schuld um unsere besten Bundesgenossen gebracht, den Krieg anfangen sollten? — Man hat uns bis jetzt eine große Schmach erspart, nämlich die Anerkennung Don Miguels; doch, ich fürchte, wir werden ihr nicht lange entgehen, da, allem Anscheine nach, Großbritanniens Monarch bestimmt ist, jenen verrätherischen Mann, der sich der gehässigsten Verbrechen schuldig gemacht, als seinen Bruder zu begrüßen (should hail, as a brother, the perfidious man, who had been guilty of crimes that most have crushed any private individual.) Die Minister behaupten, sie hätten sich in dieser Sache treu an ihre unveränderlichen Grundsätze der Nicht-Dazwischenkunft gehalten. Da glaubt ihnen aber nicht nur hinsichtlich Portugals kein Mensch, sondern auch bey unsern nächsten Nachbarn, den Franzosen, ist es allgemeine Ueberzeugung, daß sie ihr gegenwärtiges unpopulaires Ministerium nur den Intriguen des englischen Kabinets verdanken.

Der Türkey wiederholten wir kaum, daß sie halb und halb unsere Bundesgenossin sey, als sie ein Heer über ihre Gränzen hineinbrechen sah. Wir hatten wohl Ursache, so großes Vertrauen in die militärischen Kenntnisse des Herzogs von Wellington oder vielmehr unseres ganzen Ministeriums zu setzen (denn jedes Departement hat einen Feldmarschall oder andern Offizier zu seinem Chef), denn die Russen machten sich aus Defilées, die unser Ministerium für ganz und gar unangreifbar hielt, so wenig, als wären es hölzerne Schlagbäume. Man wird mir vielleicht mit der Frage kommen: Aber wem wollen Sie an seine Stelle setzen? Ich muß in Wahrheit gestehen, daß ich überzeugt bin, unser Haus sey immer noch reich an Männern, die hinsichtlich ihrer Fähigkeiten, als Nachfolger eines solchen Ministers gelten können.

Hr. Peel erklärt, daß er nie sagen gewollt, er fürchte sich vor dem Kriege. Er habe nie vergessen, daß Großbritannien stark und mächtig genug sey, seinen Wunsch nach Frieden auszudrücken, ohne deßhalb Gefahr zu laufen, den Vorwurf zu erhalten, als habe es vor einem rechtmäßigen Kriege zurück. Was die Meinung des Continents betrifft, so denkt Hr. Peel nicht, daß sie so beschaffen sey, wie man sie eben geschildert, und er widerstreitet es förmlich, als hätte in England Jemand auf die Wahl des Fürsten von Polignac Einfluß gehabt. Nie hatte, mittel- oder unmittelbar, zwischen einer Parthey in Frankreich und irgend einer Person, die zur englischen Regierung gehört, ein sich auf die Erhebung des Fürsten von Polignac zur Ministerwürde beziehende Mittheilung statt. (There never had been any communication, direct or indirect, between any party in France and any person, belonging to the Government in England, respecting the appointement of the Prince de Polignac). Hört!

Hr. Robinson lobt die in der Rede des Königs anempfohlene friedliche Politik. — Lord Normandy sagt: Unbestreitbar hat das ganze System unserer auswärtigen Politik ein ganz anderes Ansehen außerhalb unsers Landes erhalten, und ich weiß nicht, wie wir zu dem guten Rufe, den wir verloren, sobald wieder kommen sollen. — Während Hr. Davies erklärt, daß die Noth in England keine allgemeine sey, versichert Hr. Stanley das Gegentheil und Hr. Baring sagt sogar: Nicht nur in England, in ganz Europa ist die Noth allgemein, ja in der ganzen Welt sieht es höchst elend aus. Hier muß also wohl eine allgemeine Ursache zum Grunde liegen. Die Regierung kann beytragen, sie zu heben, sie hat aber keine Schuld daran. — Thöricht ist es, uns immer in die kleinen Zänkereyen der Höfe Europa's verwickeln zu wollen; denkt das Festland deßwegen nicht gut von uns, weil wir dieses nicht thun, so befindet sich England nur desto besser dabey. Es können sich in der Politik Frankreichs, Preußens, Oesterreichs und anderer Mächte einige, für die Continental-Staaten sehr wichtige Puncte darbieten, die uns aber völlig gleichgültig seyn müssen. Ich bin weit entfernt, etwas auf Don Miguel zu halten; ich sehe ihn vielmehr für ein Flecken unter den gekrönten Häuptern an, wünsche aber den Ministern Glück dazu, daß sie, um ihn aus Portugal zu verjagen, keinen Krieg angefangen haben, der zu den Uebeln, die auf uns lasten, nur noch ein neues hinzugefügt hätte.

Die Sitzung endet um 9 Uhr Abends.

Brasilien.

Englische Blätter melden: »Das Diario-Fluminense von Rio-Janeiro kündet an, daß die englische Regierung, in Gemäßheit der zwischen Großbritanien und Brasilien bestehenden Verträge, den von den Brasiliern an der afrikanischen Küste betriebenen Negerhandel nur noch bis zum 13. März 1830 duldet, und daß den Kommandanten der Seestationen die dießfälligen Instruktionen werden zugesendet werden.

— Briefe aus Terceira versichern, das Blokadegeschwader sey seit mehreren Wochen nicht mehr zum Vorschein gekommen und die Insel befinde sich ruhig. — Ueber den Inhalt der zu Falmouth angekommenen Depeschen aus Brasilien ist noch nichts verlautet; indessen glaubt man, sie beziehen sich auf den Entschluß des Kaisers, die Rechte seiner Tochter zu vertheidigen und darauf bezügliche Maaßregeln zu treffen.

Griechenland.

Briefe aus Corfu vom 3. Jan. (im Diario di Roma) melden Folgendes: »Zu Navarin wurde nach Marseille die erste Expedition der französischen Truppen, welche dort

geblieben waren, eingeschifft, und ging im Novbr. nach ihrer Bestimmung ab. Hierauf rüstete sich auch die zweyte Expedition zur Abfahrt; als sie indessen eben abzusegeln im Begriff stand, kamen in einem Dampfschiffe von Marseille Depeschen mit der Weisung an, nicht nur die Abfahrt dieser zweyten Expedition einzustellen, sondern auch Quartiere und Mundvorräthe für fernere 6000 Mann französischer Truppen in Bereitschaft zu halten, welche bestimmt worden sind, in Morea zu landen. Der Bruder des englischen Botschafters zu Konstantinopel, Hr. Gordon, ist auf einem jonischen Fahrzeuge von Corfu mit dringenden Depeschen nach Patras geschickt worden. Täglich erhält die englische Eskadre neue Verstärkungen, und die Befestigungen dieser Punkte werden mit größter Thatigkeit vermehrt.«

Aegypten.

Nach einem Schreiben aus Smyrna vom 13. Dez. wird zu Alexandria unter der Leitung des Hrn. v. Cevisy, eines französischen Ingenieurs, ein neues Arsenal zum Bau der Linienschiffe und Fregatten erbaut. Die meisten Arbeiter wurden dazu aus Frankreich verschrieben. Sie bleiben fünf Jahre in den Diensten des Pascha, welcher sie einlud, ihre Familien nachkommen zu lassen, und sie seines Schutzes versicherte. Sie wurden der Favoritin des Pascha, einer Lyonerin, vorgestellt, welche sich mit größtem Wohlgefallen mit ihnen in ihrer Landessprache unterredete.

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 15. Febr. berichtet aus Konstantinopel vom 25. Januar:

Am 13. d. M. ist der kaiserlich-russische Gesandte und bevollmächtigte Minister bey der hohen Pforte Hr. von Ribeaupierre, an Bord der Fregatte Fürstin Lowicz, aus Smyrna hier eingetroffen, und in dem russischen Gesandtschafts-Hotel in Bujukdere abgestiegen. Dieser Fregatte folgte ein russischer Kriegs-Brigg, an dessen Bord mehrere zur Gesandtschaft gehörige Personen hier angelangten.

Am 17. Jänner lief das von der russischen Flotte in Sizebol detaschirte Linienschiff Parmen von 74 Kanonen, in den Bosphorus ein, und ging auf der Rhede von Bujukdere vor Anker. Dieses Linienschiff ist bestimmt, den kaiserlich-russischen Bevollmächtigten, Grafen Alexis Orloff, nach Beendigung seiner Mission von Konstantinopel nach Odessa zu führen. Es befinden sich demnach gegenwärtig an fremden Kriegs-Schiffen hier: ein russisches Linienschiff von 74, eine Fregatte von 44, und ein Brigg von 16 Kanonen, dann die englische Fregatte Blonde.

Der Sultan hat sich am 16. d. M. auf dem Dampf-Schiffe nach der Küste des Meeres von Marmora begeben, um sich einige Tage hindurch in der Gegend zwischen Bujuk-Tschekmedsch und Kutschuk-Tschekmedsche mit der Jagd zu belustigen, und ist am 20. d. M. wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Eine am 22. Abends in Galata nahe am Meeresstrande ausgebrochene Feuers-Brunst, welche wegen der vielen in jenem Quartiere aufgehäuften Holz- und Fettwaaren sehr gefährlich hätte werden können, ward durch die vereinigten Anstrengungen der türkischen Feuerwache und der zur Hülfe herbeygeeilten englischen und russischen Schiffs-Mannschaften bald wieder gedämpft, so daß nur ungefähr 20 Wohnhäuser und Kaufläden ein Raub der Flammen wurden.

Der Kaputan-Pascha schreitet in seiner Genesung vorwärts, und auch der Reis-Efendi, welcher Krankheits halber seit mehreren Tagen das Zimmer nicht verlassen konnte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Ein Ereigniß, welches den unverkennbarsten Beweis der milden Grundsätze und Gesinnungen liefert, die gegenwärtig in Hinsicht auf Religions-Duldung von der ottomannischen Regierung befolgt werden, ist die in Folge der nachdrücklichen Einschreitungen der katholischen Mächte, besonders der Höfe von Oesterreich und Frankreich, den katholischen Armeniern im ganzen Umfange des türkischen Reiches zugestandene, vollkommen freye Ausübung ihres Gottesdienstes, die von der Pforte bereits beschlossene Absonderung derselben von den schismatischen Armeniern und die Aufstellung eines eigenen, von dem schismatischen Patriarchen ganz unabhängigen, geistlichen Oberhauptes. Man hofft, daß diesen wichtigen Zugeständnissen, die allein im Stande sind, das Schicksal der katholischen Armenier in den Ländern des Großherrn sicher zu stellen, auch die Rückerstattung der bey Verbannung dieser Armenier aus der Hauptstadt in Beschlag genommenen Häuser und Besitzungen, so wie die Einräumung eigener Kirchen in der Hauptstadt folgen werden.

Niederlande.

Lüttich, vom 11. Febr. Ueber Hrn. De Potter, der bekanntlich im Gefängnisse zu den Petits-Carmes sitzt, sind neue und schwere Untersuchungen verhängt worden. Derselbe hatte vor Kurzem ein Schreiben zu Gunsten der Nationalsubskription im Courrier des Pays Bas und im Belge einrücken lassen, in welchem die Behörde »eine direkte Aufreizung zu einer Verschwörung, um das bestehende Gouvernement umzustoßen oder zu verändern« erblickt, und in Folge dessen man ihm von Neuem den Prozeß macht. Er ist bereits in strengeres Verwahrsam gebracht worden und darf von Niemanden, selbst nicht einmal von seiner Mutter, Besuch empfangen. Auch der Verleger des Courrier, Hr. Cochè-Mommens, und der Verleger des Belge, Hr. Vandereiraken, sind arretirt und nach den Petits Carmes abgeführt worden, weil sie, so lautet der Verhaftungsbefehl, bey dem Versuch, das bestehende Gouvernement umzustoßen »oder zu verändern, mitbetheiligt gewesen. (Auf dieses Verbrechen steht laut Art. 87 und 102 des Kriminalkodex der Tod, und für den Fall, daß die Aufreizung zur Verschwörung keine Folgen gehabt hat, Verbannung.) — Der Courrier de la Meuse sagt, gerade in demjenigen Schreiben, wodurch Hr. De Potter zu Aufruhr angereizt haben solle, dringe derselbe »auf Unterwürfigkeit und Achtung vor den Gesetzen;« hier walte eine

Verwirrung ob, die man ſich nicht erklären könne. Der Courrier deutet ſich die Sache ſo: »In dem vorerwähnten Falle bezweckt man nicht Todesurtheile; der einzige Zweck, den man dabey im Auge hat, beſteht darin, diejenigen abzuſchrecken, welche das Projekt einer belgiſchen Rente entworfen haben.«

— Das miniſterielle Blatt, der National, ſagt, der Tag ſey nicht ferne, wo der Courrier und ſein Anhang in der Wüſte predigen würden, und es liege im Intereſſe der Völker wie der Könige, den Revolutionairs, ſie mögen nun die Kapuze oder die Jakobinermütze tragen, auf dieſe Weiſe den Garaus zu machen.

— Der Dr. Fr. von Siebold wurde in dem Augenblick, als er im Begriff ſtand, Japan zu verlaſſen, auf Befehl der Obrigkeit, zu Nangaſacki angehalten. Man wollte ihm nicht erlauben, die Charten des Reichs mitzunehmen, die er von Jeddo erhalten hatte; ſeine Papiere wurden unterſucht, übrigens aber wurde er ſelbſt mit vielem Wohlwollen behandelt.

— Der berühmte Maler Odevaere iſt am 9. d. M. in Folge eines Schlagfluſſes plötzlich geſtorben.

Inland.

München, vom 18. Febr.

Heute Vormittags hat Hr. Friedrich Buchner, von hier, nachdem er in der Univerſitäts-Aula verſchiedene Theſes unter Vorſitz des Hrn. Profeſſors und Dekans der Juriſt. Facultät, Dr. Hieron. Bayer vertheidigt hatte, den Grad eines Doctors beyder Rechte erhalten.

Vermiſchte Nachrichten.

Beſchluß der in der preuß. Staatszeitung enthaltenen Beurtheilung der Geſchichte Napoleon Buonaparte's von Prof. Buchholz.

Geſchieden von Allem, was ſittliche Gewalt genannt zu werden verdient, ſehen wir die Terroriſten das Anfangs nur zur kräftigeren Vertheidigung Frankreichs angewandte Regierungsſyſtem ſpäter zur Vertheidigung ihres eigenen Daſeyns brauchen, etwas, das Licht über deren Verfahren überhaupt verbreitet und die blutigen Erſcheinungen desſelben erklärt. Kraftloſigkeit bleibt, nachdem das Blutregiment der Terroriſten mit dem 8ten Thermidor geendet hatte, der vorherrſchende Charakter der Konventsregierung. Eine Menge, Friede und Eintracht athmender, Proclamationen brachten die entgegengeſetzte Wirkung hervor, und von allen Seiten treten die Parteyen in die Schranken, ſich Genugthuung zu verſchaffen. Meiſterhaft gibt Herr Buchholz die Schilderung dieſer Kämpfe und der Verſuche der Regierung, dem Uebel abhelfen zu wollen. Durch ihre Zuſammenſetzung jedoch in nicht zu löſenden Widerſprüchen befangen, ſucht ſie bald in Milde, bald in Toranco ihre Rettung; bald blieb ihr nur die Wahl zwiſchen der Rückkehr zur Monarchie, oder zum Terrorismus. War der Moderantismus, könnte man fragen, nicht auf dem beſten Wege, ſich zum Terrorismus umzubilden, da ihm beym beſten Willen nichts übrig blieb, als Böſes mit Böſem zu vergelten? Nur durch eine beſſere Regierungsform glaubte man dieſem Unweſen abzuhelfen. Die Direktorial-Conſtitution verdankte dieſen Kämpfen ihr Entſtehen. Durch ſie glaubte man eine geſetzmäßige Regierung erhalten zu haben, die, den Anſtrengungen der Vertheidigung überhoben, zu ihrer urſprünglichen Beſtimmung, der geſellſchaftlichen Arbeit und ihrer Mannigfaltigkeit das Maaß von Freiheit zu geben, wodurch Fortſchritte in der Civiliſation und in der wahren Aufklärung allein möglich werden, zurückkehren könne. Allerdings bezeichnete die Direktorial-Verfaſſung einen Fortſchritt in der organiſchen Geſetzgebung Frankreichs, und ſchloß durch ihre ausgebildete Form ſchon eine ſichere Stellung zur Geſellſchaft in ſich. Durch ſie ward zugleich der Uebergang zur Monarchie ſo ſehr erleichtert, daß es nur des Mannes bedurfte, um ſich an die Stelle der Direktoren zu bringen. Im Kampfe um dieſe Verfaſſung findet ſich dieſer Mann in der Perſon Napoleon Buonaparte's, der im Getriebe der Parteyen und der großen inneren und äußeren Ereigniſſe ſeit Toulon dem Auge entſchwunden war. Ihm gehörte der Erfolg jenes Tages, als die Sectionen gegen die neue Verfaſſung in die Schranken traten, was ſich mehr in dem wenig ehrenvollen Beynamen, den ihm die beſiegte Parthey damals gab, als in den Lobeserhebungen eines Barras ausſprach. Bald finden wir den Helden dieſes Tages an der Spitze der italiäniſchen Armee, und von nun an bleibt ſein Name ſo eng mit allen ferneren europäiſchen Verhältniſſen verbunden, daß ſie ohne ihn nicht füglich mehr gedacht werden können. — Den kriegeriſchen Ereigniſſen, während jener innern Kämpfe, iſt ſo viel Ausführlichkeit geſchenkt, als es der Zweck des Werkes ſelbſt geſtattet. Eine Lücke findet nirgends ſtatt. Durch eine geſchickte Hervorhebung einzelner Züge, die mehr zur Würdigung der handelnden Perſonen beytragen, als es vielleicht weitläuftige Deductionen ꝛc. thun würden, erhält auch dieſer Theil der Geſchichte ein erhöhtes Intereſſe, beſonders für den Nichtmilitair.

Von den 3 Theilen dieſer Geſchichte iſt der dritte dadurch der anziehendſte, daß die darin mitgetheilten Begebenheiten durchweg den Charakter des Mannes tragen, von welchem ſie entweder ausgingen, oder durch welchen ſie wenigſtens veranlaßt wurden. In der Entwickelung der Perſönlichkeit Napoleon Buonaparte's befolgt der Verfaſſer ſtreng die Regel, welche Horaz den dramatiſchen Dichtern gegeben hat, *) hierin abweichend von anderen Geſchichtsſchreibern, welche in der Regel um nichts weniger verlegen ſind, als um die Bewahrung des Charakters ihres Helden. Man ſieht alſo in einer langen Reihe von Begebenheiten, welche von 1798 bis 1821 reicht, Napoleon Buonaparte ſein Schickſal auf eine unabtreibliche

*) — — — — si audes
Personam formare novam, servetur ad imum
Qualis ab incepto processerit, et sibi constet.

Weise durch sich selbst, d. h. durch die in ihm wirksamen Prinzipien, erfüllen. Was Anfangs reiner Ehrgeiz in ihm ist, erhält durch die Rachsucht, die sich über die gegen sein Leben gerichteten Versuche in ihm entwickelt, eine furchtbare Stärke, welche von einer gefährlichen Unternehmung zur anderen treibt, bis endlich der Aufenthalt auf St Helena eintritt. Auf das Bestimmteste ist angegeben, was der Politik Napoleons zu Grunde lag. Viele Leser werden dem Verfasser den Vorwurf machen, daß er in dem Verfahren Napoleons allzuviel Methode wahrgenommen habe; allein nicht genug, daß der Gang der Begebenheiten für die Anschauung des Verfassers spricht, ja diese sogar aufdringt — wer hat wohl je daran gezweifelt, daß sein Held, abgesehen von den Forderungen der Moral, einer von den thatkräftigsten Geistern aller Zeiten gewesen sey und sich nur in großen Entwürfen habe gefallen können? So sind denn die Kriege im Osten nichts weiter, als die Vorbereitungen zu den Kriegen im Westen, wobey Cadix und Lissabon die Haupt-Objekte sind. Für die Bewohner Preußens kann die Erzählung der Begebenheiten von 1806 und 1807 nicht anders als sehr anziehend seyn, da sie Aufschlüsse enthält, die man so bisher nicht gekannt hat. — Den Culminationspunkt für Napoleon findet der Verfasser am Schlusse des Jahres 1807. Von dem nächstfolgenden Jahre an nähert sich Napoleon der Grube, die er dem Bourbonischen Geschlecht und den Engländern gegraben, und von hier an ist nichts anziehender, als die Beobachtung der Uebergänge, durch welche der verhängnißvolle Krieg von 1812 gewonnen wird. Ohne Haß und ohne Liebe faßt Hr. Buchholz die großen Erscheinungen der nachfolgenden Periode mit der Ruhe eines Physikers auf, dem es auf nichts weiter ankömmt, als das Gesetz kennen zu lernen, das über den einzelnen Begebenheiten waltet. Hierauf beruht das Lehrreiche seiner Erzählung, die überall gleich einfach, schmucklos und besänftigend ist. Das letzte Kapitel, überschrieben: »Napoleons Aufenthalt, Beschäftigung und Tod auf St. Helena; sein Charakter und seine Verdienste um die europäische Welt,« dürften wohl das Unpartheiischste enthalten, was bisher ausgesagt ist über einen höchst merkwürdigen Mann, der als neuer Fürst (principe nuovo) seine eigene Gattung bildet, und dessen Bestimmung keine andere war, (so hat sich der Verfasser darüber ausgedrückt) als die verdunkelte Lehre von der Legitimität der Fürsten mit Gewalt ins Licht zu stellen.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Febr. (G. Hirsch): Mad. Glady, Lieutenants-Gattin aus Neubreisach; Hr. Albuquerque, k. k. brasilianischer Kapitain der Artillerie aus Paris. (G. Hahn): Hr. Baron v. Waitz, aus Frankfurt; Hr. Werling, Kaufm. aus Wien. (Schw. Adler): Hr. Ehrle, Kaufm. aus Kanstadt. (G. Kreuz): Hr Träger, Kaufm. Reichenbach; Hr. Linn, Kaufm. aus Wegda. (G. Stern): Hr. Gulden, Kaufm. aus Nürnberg.

Augsburg, vom 18. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101½, Geld 101¼; detto mit Coup., 5 Proz. Pap, 101⅝, G 101⅛; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108¾, G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 144.

Paris, vom 13. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 65 C.; 3 pCt. 84 Fr. 55 C.; Falc. 92 Fr. 90 C.

London, vom 9. Febr. Consol. 3 Proz. 91⅞. brasil. Bons 70¾; portug. 59½; mexic. 25⅛; griech. 35.⅛

Theater-Anzeige.

Freytag: Maria Stuard.

3954. An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Sonntag den 21 d. ist Abendunterhaltung mit — wie bisher — gewöhnlicher Tanzmusik. Anfang 7 Uhr.

München am 18 Februar 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

2908. (3c) Mittwoch den 24. Febr. 1830 Morgens nach 8 Uhr werden in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere junge und andere Hengste gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

3956. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Quartier mit 6 heizbaren, meublirten Zimmern, monatlich 5 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

3955 (3b) In der Cottaischen Buchhdlg. sind zu haben:

Briefe des Baron von Frauendorf an Se. Majestät den König von Preußen.

Preis 1 Gulden rhein.

3904. (3c) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger hat man gegen den Tracteur, Georg Wunderl dahier, den Universal-Konkurs beschlossen und folgende Edictstage

1) zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen auf Montag den 22. Februar;
2) zur Herbeybringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 24. März;
3) zur Schluß-Verhandlung auf Samstag den 24. April 9 Uhr und zwar
   a. für die Replik bis Montag den 8. Mai;
   b. für die Duplik bis Samstag den 22. Mai einschlüßig;

jedesmal morgens 9 Uhr festgesetzt, und will hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen haben, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Denjenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben, wird zugleich aufgetragen, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Auf den Grund der §. 32 und 33 der Prioritäts-Ordnung vom 1. Juni 1822 wird hiebey bemerkt, daß das Activ-Vermögen bezeichneter Gantmasse besteht:

a. in dem Wohnhause Nro. 50 in der Kanalstraße, geschätzt am 11. Mai 1829 auf 9500 fl.;
b. in der Mobiliarschaft nach dem Schätzungs-Protokolle vom 14. Novbr. v. J. zu 61 fl. 8 kr; in Summa also 9461 fl. 8 kr.

Dagegen betragen die auf dem Wunderlschen Anwesen haftenden Ewiggelder 5000 fl. und die im dießgerichtlichen Hypothekenbuche eingetragenen Hypothek-Kapitalien 7500 fl.

Hiebey wird zugleich öffentlich bekannt gemacht, daß man zur Versteigerung des erwähnten Wunderl'schen Anwesens Kommission auf Samstag den 27. Februar von Vormittags 9 bis 12 Uhr angesetzt habe, wobey Kaufsliebhaber zu erscheinen hiemit geladen werden.

Dasselbe ist mit dem Erdgeschosse 3 Stockwerk hoch, mit einer Mezzanine, einem Keller, Gumpbrunnen und einem Gärtchen versehen. Es enthält in der Fronte 57 Schuh Breite und ist im guten baulichen Zustande, hat 8 Wohnungen und in der ersten Etage eine Altane mit eisernem Gitter.

Den 19. Januar 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.
Baumer, Acc.

3919. (3c) Bekanntmachung.

Dem unterfertigten Gerichte sind von der hiesigen Stadt-Kommandantschaft unter andern auch die mit den unten bezeichneten Aufschriften versehenen zwey Testamente der pensionirten Trabantin Margaretha Graß, und der Kirchen-Dienerin Anna Maria Heg unterm 13. Februar vorigen Jahrs zur Aufbewahrung übergeben worden.

Da aller bisherigen Nachforschungen ungeachtet weder über den Aufenthalt, noch das Leben oder den Tod etwas in Erfahrung gebracht werden konnte, so werden dieselben oder deren Intestaterben hiemit öffentlich in Kenntniß gesetzt, daß die besagten Testamente sub Nris. 3145. und 3147. in dießgerichtliche Verwahrung übernommen worden seyen.

Aufschriften der fraglichen Testamente.

1. Conserv. Nr. 3145.

„Testamentum der verwittibten churfürstlich pensionirten Trabantin Margaretha Grassin, welches „dieselbe den 15. November 1793 ad acta judicialia „übergeben und auch übernommen worden."

2. Conserv. Nr. 3147.

„Letztwillige Verordnung der Anna Maria Hegin, „Kirchendienerin bey denen P. P. Carmeliten, welche „ad acta judicialia aufgenommen worden.

München den 15. May 1794.

Schließlich wird noch bemerkt, daß das erstere Testament mit einem, das letztere dagegen mit drey verschiedenen Privat-Insiegeln verschlossen sey.

München den 22. Jänner 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Dahl.

3925. (3c) Bekanntmachung.

Zur Versteigerung

a) des Anwesens des Wäschers, Gottfried Köhler Nr. 311 kl. b. an der Dachauerstraße, und

b) eines neben diesem Anwesen befindlichen Bauplatzes desselben, hat man auf Mittwoch den 10. März 1830 Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt Commission angesetzt.

Das Anwesen besteht aus einem Wohnhaus mit gewölbtem Keller, einem Garten, Hofraum und Gumpbrunnen, und ist am 17. August v. Js. auf 2500 fl. geschätzt.

Der Bauplatz enthält 4758 Quadratschuhe, und wurde am 5. November v. Js. der Quadratschuh auf 4 kr. taxirt.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerungs-Commission hiemit eingeladen.

München, den 26. Januar 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Wochslander.

3937. (3b) Auf Ansuchen der Katharina Köbel, Wirths-Wittwe von Haarkirchen, wird das Anwesen derselben aus freyer Hand zum Verkaufe feil geboten.

Dieses Anwesen besteht:

Aus den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dem Wirthschaft-Zapfenrechte, einer Branntewein-Fabrike mit vollständigen Geräthschaften zum fabrikmäßigen Betriebe:

0 Tagw. 53 Dezim. Garten und Hausanger;
75 „ 30 „ Aecker;
45 „ 69 „ Wiesen;
21 „ 57 „ Holz,

zur Hofmarkt Kampfenhausen und Haarkirchen freystiftig, wovon jährlich gereicht werden:

8 fl. grundherrliches Schaarwergeld;
6 Klafter Holz nach München führen;
50 fl. 14 kr. Stift und Wiesgilt;
15 „ — „ Zapfengeld;
3 „ 9 „ für den Küchendienst.

Der Zehent wird zur Pfarrey Aufkirchen, die Steuern zum k. Rentamte Starnberg entrichtet.

An ludeigenen Gründen gehören dazu:

4 Tagw. 29 Dezim. Holz;
2 „ 65 „ Aecker.

Kaufsliebhaber werden hievon unter dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß dieses Anwesen für einen erfahrnen Landwirth sehr empfehlungswerth erscheint.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der hiezu bevollmächtigte Johann Ruppaner, Gastwirth in Starnberg.

Adelich v. Mannisches Patrimonial-Gericht Kampfenhausen und Haarkirchen, königl. Landgerichts Starnberg.
Fr. Urban, Gerichtshalter.

3931. (3b) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Mathias Plebst in der Vorstadt wiederholt der Versteigerung unterworfen, wozu auf Freitag den 12. März Vormittags 9 Uhr Commission anberaumt ist. Dasselbe besteht in einem Wohnhause mit drey Wohnungen und einem gewölbten Keller, dann einem Hofraume und einer hölzernen Hütte, und ist auf 1200 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 6. Februar 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

3947. (3a) Bekanntmachung.

Maria Anna Köpfel, ledige Hofkammer-Protokollistens Tochter, ist mit Hinterlassung eines Testaments gestorben.

Alle diejenigen, welche an ihren Nachlaß entweder aus einem Erbschafts- oder andern Rechtstitel Ansprüche machen können glauben, werden hiemit aufgefordert, innerhalb eines zerstörlichen Zeitraums von dreyßig Tagen sich hierorts zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, außerdem man von Seite der Intestat-Erben das Testament als anerkannt, und die Erbschaft als ausgeschlagen erachten, und auch ohne weitere Rücksicht auf die Gläubiger nach rechtlicher Ordnung verfahren werde. Den 9. Febr. 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Haagn.

Subscriptions-Anzeige einer Bibliothek der wichtigsten neuern Geschichts-Werke des Auslandes, in Uebersetzungen von einer Gesellschaft teutscher Gelehrten unter Redaction des Hofraths und Professors Pölitz, in Leipzig.

Diese Bibliothek bezweckt sowohl die Förderung gründlicher Kenntnisse als die Befriedigung des geläuterten Geschmacks gebildeter; Leser es werden darin blos ausgezeichnete und anerkannt gediegene Werke aufgenommen und durch die möglichste Abwechselung das Interesse der Leser befördert. Demnach werden Werke aus der allgemeinen Geschichte, aus der Staatengeschichte der wichtigsten Reiche, größere statistisch-geographische Gemälde, ansprechende Biographieen, Schilderungen einzelner wichtiger Thatsachen u. a. abwechselnd aufeinander folgen.

Monatlich erscheint eine Lieferung von 20 Bogen geheftet, welche im Subscriptionspreis nur 1 fl. 48 kr. kostet. Die erste Lieferung bringt die berühmte History of Persia by Malcolm, die zweyte die höchst wichtige Histoire du congrès de Vienne par Flassan.

Der ausführliche Prospectus mit Angabe der zur Aufnahme bestimmten Werke und den geachteten Namen der zur Bearbeitung vereinigten deutschen Gelehrten, wird in der unterzeichneten Buchhandlung ausgegeben und daselbst Subscription angenommen.

Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München.

3950. Lesefrüchte,

belehrenden und unterhaltenden Inhalts.

Herausgegeben in München.

Erster Band. 1830. Stück 1 — 12.

Inhalt. — Mateo Falcone, ein Sittengemälde aus Corsica. — Räthsel. — Neujahrswunsch. — Die Gämsen-Jäger, Erzählung von L. Rellstab. — Der Maurer. — Scenen aus Portugal. — Mannichfaltiges. — Charade. — Masaniello, oder der Volksaufstand zu Neapel im Jahre 1647, ein geschichtliches Factum, welches der Oper: »die Stumme von Portici,« zum Grunde liegt; aus dem Französischen von Diezmann. — Manuscripte der Alten. — Die Ueberreste Jakobs. — Anekdote. — Räthsel. — An Paganini. — Die Heirath der Klapperschlan-ge. — Vincenz Zuccaro, der siebenjährige Problemen-Löser. — Einbildungskraft der Thiere. — Der 7. März in China. — Die Feyer des Neumondes und des Vollmondes bey den Chinesen. — Räthsel. — Die Locken der Jungfrau, Erzählung von Wilh. Studnitz. — Bedeutung des Namens: Napoleon. — Die Schauspieler-Gesellschaft in Holland. — Anekdote. — Charade.

Von dieser Zeitschrift, die sich stets durch eine zweckmäßige Auswahl des Schönen im Gebiete der Literatur auszeichnen wird, erscheinen alle Samstage 2 Bogen. Man pränumerirt vierteljährig mit 1 fl. 30 kr., auswärts durch die k. Postämter, in München in unterzeichneter Buchhandlung. Im Wege des Buchhandels geschehen die Lieferungen monatlich.

München im Februar 1830.

Lentner'sche Buchhandlung in München, Kaufingerstraße Nro. 1028.

1000. Bey mir sind erschienen und in München, in der Lindauer'schen Buchhandlung, so wie auch in allen übrigen dortigen und auswärtigen Buchhandlung zu haben:

Die Symbolischen Bücher der evangelisch-reformirten Kirche. Zum ersten Male aus dem Lateinischen vollständig übersetzt und mit historischen Einleitungen und Anmerkungen begleitet. Für Freunde der Union und für Alle, die über Entstehung, Inhalt und Zweck der Bekenntniß-Schriften dieser Kirche sich zu belehren wünschen. Zwey Theile. gr. 8. 67 Bogen. 6 fl. 18 kr.

Endlich erhalten wir eine deutsche Uebersetzung der symbolischen Bücher der evangelisch-reformirten Kirche, an der es bisher gänzlich fehlte. Der Hr. Verfasser hegt die Hoffnung, daß diese Schrift allen Offenbarungsgläubigen und Kirchlichgesinnten in beyden Schwesterkirchen, welche in unserer Zeit sich die Hand zu innigem Bunde reichten, und so durch die Gnade des Herrn verbündet, in ihm bekennen: »Jesus sey der Christ, und daß in keinem Andern Heil und auch kein anderer Name den Menschen gegeben sey, darin sie sollen selig werden,« nicht unwillkommen seyn werde. Er ist zugleich überzeugt, daß unsere Zeit reif geworden sey, die symbolischen Bücher beyder Schwesterkirchen gegenseitig zu prüfen und sich mit dem Inhalte recht vertraut zu machen, um daraus immermehr zu erkennen, daß sie in dem Einen, was Noth ist, nie getrennt waren. Endlich ist der Hr. Verfasser ganz mit Hrn. Dr. Schleiermacher einverstanden, darin nämlich, daß die symbolischen Schriften nicht nur von den Königen, Fürsten, Obrigkeiten und Lehrern der evangelischen Kirche gekannt und beachtet, sondern auch von dem Volke selbst und von der Jugend gelesen und beherzigt werden sollen. Heraus springt die Wahrheit dieses, mit großem Fleiße und mit Gründlichkeit bearbeiteten Werkes von selbst in die Augen; zu dessen Empfehlung ich als Verleger durch gutes weißes Papier und schönen Druck beyzutragen gestrebt habe.

Neustadt a. d. Orla im Dezember 1829.

J. K. G. Wagner.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 44 | 20. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 12. Febr. Eine königl. Verordnung vom 10. d. ernennt Hrn. Dudon zum Präsidenten des auf den 27. Februar zusammenberufenen Departemental-Wahlkollegiums der untern Loire.

— Der Courier français spricht von einem Gerüchte, daß die Unternehmung gegen Algier auf künftiges Jahr verschoben, das heißt, seiner Auslegung nach, ganz aufgegeben sey.

— Vier Sitzungen der Konferenz der Advokaten am königl. Gerichtshofe von Paris, präsidiet von Hrn. Dupin dem ältern, wurden der überaus wichtigen Frage gewidmet: ob in dem Falle, wo der Priester dem Verstorbenen die Seelmesse und kirchlichen Feyerlichkeiten verweigert, der Maire Kraft früherer Dekrete das Recht hat, die Kirche öffnen und die Leiche ohne Weiteres hinein bringen zu lassen, oder ob jene Dekrete durch die Charte ausser Wirksamkeit gesetzt worden seyen? Nach einer gründlichen Diskussion, an der viele Advokaten Theil nahmen, und namentlich die HH. Hennequin, Dupin der jüngere, Couturier ꝛc., wurde jene Frage, mit sehr großer Stimmenmehrheit, bejahend entschieden.

— Die Gazette de France führt folgende Journal-Artikel als Tageslügen an:

Courier français: Vier Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums, von der Unmöglichkeit überzeugt, sich vor den Kammern zu zeigen, haben ihre Entlassung angeboten; ein erlauchter Wille hat jedoch die Annahme ihrer Portefeuilles bis zum Zusammentritte der Kammern verschoben, indem man die ersten Sitzungen derselben erproben will. — Journal des Debats: Das Eine Factum ist ausgemacht und wahr, daß nämlich 4 Minister, die Herren Montbel, Courvoisier, Chabrol und d'Haussez, die Unmöglichkeit, die Kammer zu beschreiten, begreifen und sie selbst eingestehen; und daß sie sich unabhängig von den politischen Hindernissen, die ihre Lage verwirren, für ganz und gar nicht dem parlamentarischen Kampfe gewachsen fühlen, der sich bereitet. — Man sagt, die Herren Polignac, Guernon und Bourmont, die mehr auf ihre Kräfte vertrauen, seyen noch nicht dahin gelangt, dieses Vertrauen auch auf ihre Collegen überzutragen.

Spanien.

Madrid, vom 1. Febr. Eine, durch ein königl. Dekret vom 12. Jan. angeordnete, Truppen-Aushebung von 25,000 Mann muß bis zum 1. Mai beendigt seyn.

Portugal.

Lissabon, vom 25. Januar. Die beyden englischen Handelsschiffe, welche vor Terceira von einer Portugiesischen Kriegsbrigg genommen worden waren, weil sie die Blokade dieser Insel verletzt hatten, oder verletzt haben sollten, sind von der Admiralität, ungeachtet aller Bemühungen des englischen Consular-Agenten, für gute Beute erklärt worden.

Großbritannien.

London, vom 9. Febr. Lord Graves, ein Mitglied des Oberhauses, hatte sich in der Nacht vom 4. Febr. in einem Anfalle von Geisteszerrüttung mit einem Rasiermesser den Hals abgeschnitten. Die Londoner Blätter scheinen anzudeuten, daß Eifersucht auf seine Gattin, die er in Verdacht einer unerlaubten Verbindung mit einer dem König nahe stehenden hohen Person gehabt, die Ursache der raschen That gewesen sey. — Man liest in Betreff dieses Vorfalls in der Sun: Nach der anstößigen Eilfertigkeit, womit man den Todesfall des unglücklichen Lords Graves gerichtlich erforschte (eine Eilfertigkeit, deren Gründe leichter zu begreifen, als zu entschuldigen sind) muß uns vorzüglich das Betragen in Erstaunen setzen, das der Coroner vorzüglich in dem Augenblicke beobachtete, wo man klare Aussagen über die Ursache dieses beklagenswerthen Falles erhalten konnte. Statt die Zeugen zu ermuthigen, sah man, wie die Obrigkeit der Aufdeckung der wichtigsten Thatsachen möglichst vorzubeugen suchte. Der Coroner fragte nämlich: Ich glaube, Sie zweifeln wohl nicht, daß sich Seine Herrlichkeit in einem Anfalle von Melancholie das Leben genommen? — Zeuge: Ich halte dafür, Se. Herrlichkeit habe sich die tödtliche Halswunde in einem äußersten Anfalle von Schwermuth und ohne eigentliches Bewußtseyn dessen, was Sie thaten, beygebracht. — Ein Geschworner: Aber könnten Sie uns nicht die Ursache dieser schwermuthsvollen Gemüthsstimmung entdecken? — Der Coroner: Die Jury ist da, um zu wissen, ob die von Lord Graves verübte That aus seiner freyen Ueberlegung hervorging oder Folge eines Geistes- oder Gemüthskrankheit war. Sie muß untersuchen, in welcher Stimmung sich Seine Herrlichkeit in letzterer Hinsicht befanden. Da aus den Zeugen hervorgeht, daß der Lord sehr niedergeschlagen gewesen, so ist

nicht zu zweifeln, daß er sich in einem Zustande von Geistes-Zerrüttung das Leben genommen. — Ein Geschworner: Aber wir halten es doch für Pflicht, uns über die Ursachen der Schwermuth des Lord Graves zu unterrichten. Der Eid, den Sie uns ablegen ließen, verbindet uns, alle Umstände dieses Vorfalles zu untersuchen. — Der Coroner: Nein, meine Herren, Ihr Eid verpflichtet Sie bloß, genau und gewissenhaft, im Namen des Königs, unsers souverainen Herrn zu untersuchen und darzuthun, wo und auf welche Art Lord Graves gestorben ist; sie legen mit Gottes Beystand ein den Aussagen und der Wahrheit angemessenes Verdict ab. — Der Geschworne beharrte weiter auf seiner Forderungen, der Coroner stund von seinem Einwurfe ab, aber der Zeuge sagte: Ich fühle mich durch einen Eid gebunden, die Ursache der Schwermuth Sr. Herrlichkeit zu verschweigen.

Sind, sagt der Globe, die Details dieses Verhörs richtig, so folgt daraus, daß man die zur Aufhellung der Thatsachen so wichtigen Aussagen der Zeugen zu ersticken suchte. Man hätte die Untersuchung, wie bey andern Fällen, vertagen sollen, um sodann bestimmtere Aussagen zu erhalten. Bis jezt schwebt ein Geheimniß, das geeignet ist, furchtbaren Verdacht zu erregen, über die ganze Sache. (Der Courier-français sagt: Ein Brief aus London theilt uns einige Details über das traurige Ende des Lords Graves mit. Sein Selbstmord läßt vermuthen, daß sich der Herzog von Cumberland auf einige Zeit aus dem öffentlichen Leben zurückziehen werde. Er soll bereits nach den Continent abgereiset seyn. Es geht aus mehrern Londoner-Journalen hervor, daß Lord Graves, seit seiner Trennung von seiner Gemahlin, mehrere Carricaturen, und eine Sendung derselben noch kurz vor seinem Tode erhielt. Dieses traurige Ereigniß macht in London großes Aufsehen und der König selbst äußert viel Betrübniß darüber).

— Nach einem Plane, den ein Offizier der königl. Flotte entworfen hat, sollen nächstens zu Woolwich einige Schiffe mit Percussions Schiffskanonen ausgerüstet werden.

— Der Admiral Sir Sidney Smith, gegenwärtig in Frankreich, ist zum Kommandanten des Hafens von Plymouth ernannt worden.

— In einer Volksversammlung zu Bristol wurde eine Auflage auf die Einkünfte der im Auslande sich aufhaltenden Engländer vorgeschlagen.

— Nach dem Court-Journal soll Bolivar nach England geschrieben haben, er sey der Regierung überdrüssig und gedenke den Rest seiner Tage in Europa, in Ruhe und Einsamkeit zuzubringen.

— Aus Malta wird gemeldet, die Linienschiffe Ocean und Spartiate hätten Befehle zur Rückkehr nach England erhalten.

Brasilien.

Nachrichten aus Bahia vom 12. Dezember melden Folgendes: »In Rio ist eine ministerielle Revolution eingetreten: der Marquis v. Barbacena erhielt die Finanzen, Calmon die auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Rio-Pardo das Kriegs-Wesen, Caravella das Portefeuille des Innern, der Marquis von Paranagua die Marine, und der Vicomte d'Alcantara das Ministerium der Justiz. In Rio bezeichnet man diese Veränderung als einen Triumph des brasilischen Namens; in der That sind, mit Ausnahme des Grafen v. Rio-Pardo, die sämmtlichen neuen Minister Eingeborne. Man erwähnt mit Freuden zwey angenommene Dimissionen, die des Vicomte von Camomont, Präsidenten von Bahia, und die des Privatsekretairs des Kaisers, Francisco Gomez da Silva di Chalos. In den letzten Tagen waren mehrere ausgezeichnete Fremde angekommen, namentlich der Baron v. Palença, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Rußlands. Er ward von JJ. MM. in feyerlicher Audienz empfangen. Der Kaiser versicherte ihn, wie angenehm ihm die Wahl eines solchen Repräsentanten des großen Reiches sey. Nach der Audienz begab sich Se. Exc. zu der jungen Königin von Portugal. Seine Ankunft beunruhigt die Engländer. Der französische Obrist Braeq wurde von JJ. MM. mit ausgezeichnetem Wohlwollen empfangen. Auch kam ein Gesandter von Montevideo an. In Buenosayres haben sich bereits gegen Zwölf- bis fünfzehnhundert Engländer, meistens Handelsleute, niedergelassen, und seit einigen Monaten kamen auch gegen fünfzehnhundert dieser Insulaner in Montevideo an, wo sie große Güter kaufen und sich häuslich niederlassen, gleich als befänden sie sich in ihrem Vaterlande.«

Niederlande.

Haag, vom 5. Febr. Der Direktor des Waisenhauses zu Gent, Abbé Zinzerling, und drey Unterbeamten derselben Anstalt, sämmtlich der Mißhandlung einiger Waisenkinder angeschuldigt, sind in das Zucht-Polizey-Gefängniß von Brüssel gebracht worden.

Deutschland.

Der österr. Beobachter vom 16. Februar enthält Folgendes:

Wien, vom 15. Febr. Wir haben bisher, aus Achtung für unser Publikum, die unwürdigen Ausfälle und boshaften Verunglimpfungen, welche der Geist der Lüge mehreren öffentlichen Blättern bey Gelegenheit eines neuerlichen, höchstbetrübenden Ereignisses eingegeben hat, mit keinem Worte berühren wollen. Da wir aber bemerken, daß die Urheber und Beförderer der in Umlauf gekommenen Gerüchte das bisherige Stillschweigen der in Oesterreich erscheinenden Blätter als eine Bestätigung jener frevelhaften Anklagen auszulegen versucht haben, so halten wir uns für verpflichtet, dieses Stillschweigen zu brechen, und zwar mit der bestimmten und bündigen Erklärung:

Daß alle und jede in ausländischen, namentlich in deutschen Zeitungen über die Vorfälle bey dem Leichen-Begängnisse der jüngst verstorbenen Frau Erzherzogin Henriette verbreiteten Gerüchte, nichts als der Wiederhall muthwilliger und durch die offenkundigsten Thatsachen widerlegter Erdichtungen sind.

Als solche bezeichnen wir insbesondere Alles, was die nachbenannten Blätter: der Bazar, das Inland, der Nürnberger Correspondent, die Baireuther Zeitung, der reisende Teufel, der Hesperus und neuerlich noch der Hamburger Correspondent und die Bremer Zeitung darüber enthalten haben. — Die in der Allgemeinen Zeitung vom 29. Jänner d. J. eingerückte geschichtliche Darstellung des Herganges der Sache ist, von allen uns zu Gesicht gekommenen, die einzige, die mit der Wahrheit übereinstimmt.

— Mittelst obrigkeitlicher Bekanntmachung vom 6. Febr. sind zu Braunschweig sämmtliche junge Leute, welche ihr zwanzigstes Jahr zurückgelegt haben, aufgefordert worden, sich vom 23 bis zum 27 d. M. bey der Kantonskommission auf dem dasigen Neustadt-Rathhause zur vorläufigen Untersuchung der Dienstpflichtigkeit derselben zu stellen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß, zufolge eingegangener ausdrücklicher Vorschrift, diejenigen Kantonisten, welche nach den ihnen zu Theil gewordenen Loosnummern als Rekruten abgeliefert werden müssen, wenn sie sich nicht spätestens acht Tage vor solcher Ablieferung zu Braunschweig einfinden und bey dem Stadt-Magistrate melden, vorbehaltlich der durch ihr Zurückbleiben sonst verwirkten Strafen, erst bey der Rekruten-Lieferung des folgenden Jahres werden eingestellt, und daß ihre fünfjährige Dienstzeit erst von dem Tage solcher Einstellung wird gerechnet werden.

Frankfurt, vom 15. Febr. (Auszug aus dem öffentlichen Protokoll der 1. Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung vom 5. Febr. 1830.)

Präsidium trägt vor, daß Sr. Maj. der König von Sachsen Sich bewogen gefunden haben, Allerhöchstihren bisherigen Bundestags-Gesandten und wirkl. geh. Rath, Hrn. v. Lindenau abzuberufen und im innern Dienste anzustellen, an dessen Stelle aber Höchstihren geh. Rath, Hrn. Heinrich Anton v. Zeschau, zu ernennen, welcher sich durch Ueberreichung der königl. Vollmacht, gegeben zu Dresden den 28. Dezbr. 1829, legitimirt habe. Nachdem die Vollmacht verlesen war, wurde beschlossen: dieselbe in das Bundesarchiv zu hinterlegen und beglaubigte Abschrift davon dem k. Hrn. Gesandten zuzustellen.

Der königl. sächsische Gesandte: Der Gnade Sr. Maj. des Königs, meines Herrn, verdanke ich, daß es mir vergönnt ist, heute in dieser hohen Versammlung zu erscheinen, um an den Berathungen und Arbeiten derselben, im Namen und Auftrage meines allerhöchsten Hofes, Theil zu nehmen. Ich erkenne das Ehrenvolle dieser Bestimmung; ich bin von der Wichtigkeit der Pflichten durchdrungen, welche das neue Verhältniß mir auflegt, und wenn ich zugleich beseelt bin von dem Bestreben, diese Pflichten im Geiste der Bundesacte und in dem Sinne zu erfüllen, welcher den Bund, im wahren Interesse des deutschen Vaterlandes, hervorrief, so sind es die Gesinnungen meines Königs und die langbewährten Grundsätze meiner Regierung, welchen ich zu entsprechen mich bemühen werde. Dieses mein Bestreben wird durch die ausgezeichneten Eigenschaften und Erfahrungen der verehrtesten Mitglieder dieser hohen Versammlung wesentlich unterstützt werden. Möge aber auch das Vertrauen derselben mir zu Theil werden und möge es mir bald gelingen, durch offenes Entgegengehen das Wohlwollen und Zutrauen dieser hohen Versammlung zu verdienen!

Der k. k. präsidirende Herr Gesandte verlas hierauf nachstehendes an ihn gerichtete Abschiedsschreiben des wirkl. Geh. Raths, Hrn. v. Lindenau, aus Dresden vom 28. Dezember 1829: »Nach einer nur kurzen Dauer meines Wirkungskreises bey der deutschen Bundes-Versammlung, haben des Königs von Sachsen Majestät, mein allergnädigster Herr, mich abzuberufen und im innern Dienste anzustellen, huldreichst geruht. Wenn ich meinen Wunsch, für die innere Landes-Verwaltung wirksam zu werden, somit erfüllt sehe, so hat mir die Trennung vom seitherigen bundestägigen Beruf doch wahrhaft leid gethan. Denn eine frohe, angenehme und lehrreiche Zeit, war für mich die dort verlebte. Im Umgang mit ausgezeichneten Männern, begünstigt durch den Antheil an einigen Arbeiten, habe ich bey jenen Berathungen über die praktische Anwendung des heutigen Staatsrechtes, Manches gelernt und manche Erfahrung gesammelt, die auch für meine jetzige Bestimmung nicht unnütz seyn wird. Mein Aufenthalt in Frankfurt und meine Theilnahme an der bundestägigen Erörterung so mancher Gegenstände des zweifelhaften Rechtes, gehört unter die merkwürdigern Zeitabschnitte meines Lebens, und könnte die Freude dieser Erinnerung irgend etwas trüben, so würde es nur durch das Gefühl geschehen, der möglichen Wirksamkeit jenes Standtpunktes nicht im vollen Umfang entsprochen zu haben. Für alles, was mein dortiges Leben Werthvolles und Belehrendes mir nur immer gewährte, bin ich vorzugsweise Eurer Exzell. dankbar verbunden, da das mir stets und unverändert von Ihnen bezeigte Wohlwollen, meine bundestägige Laufbahn zur wahrhaft angenehmen machte. Wollten Euer Exzell. diese Versicherung geneigtest genehmigen und es übernehmen, den hochverehrten Männern, mit denen ich in kollegialischer Verbindung zu stehen das Glück hatte, für so viele Beweise ausgezeichneter Freundschaft meinen tiefgefühlten Dank darzubringen, so würde dadurch nur die Größe einer Verpflichtung vermehrt werden, deren öffentliche Anerkennung mir zur Freude gereicht ꝛc.

Der k. k. präsidirende Hr. Gesandte, Frhr. v. Münch-Bellinghausen, legte zugleich den Entwurf eines Antwort-Schreibens an Hrn. v. Lindenau vor, indem er unterstellte, daß es der Absicht und dem Wunsche sämmtlicher HH. Gesandten entsprechen würde, auf diesem Wege dem abgegangenen Hrn. Gesandten den Dank für das ihnen bewiesene Geschäftsvertrauen sowohl, als für seine Theilnahme an den Arbeiten der hohen Bundesversammlung auszudrücken. Sämmtliche Herren Gesandten nahmen den Entwurf dankbar an, worauf dessen Ausfertigung beschlossen wurde. »Das verehrliche Abschiedsschreiben Exzell. vom 28. Dezbr. v. J. habe ich nach meiner Rückkehr aus dem

k.k. Hoflager aus den Händen des Hrn. geh. Raths v. Zeschau zu empfangen die Ehre gehabt, und nicht gesäumt, dasselbe in der heutigen Sitzung zur hohen Bundesversammlung zu bringen. Der deutsche Bundestag bedauert, in Ew. Exzell. einen Geschäftsmann scheiden zu sehen, der den sprechendsten Beweis von dem hohen Werthe, welchen derselbe auf festere Begründung und Ausbildung des deutschen Bundessystems legt, durch eifriges und rastlos thätiges Streben als Mitglied mehrerer Kommissionen bewährt hat. Ew. Exzell. haben sich dadurch ein ehrenvoll bleibendes Andenken in unserm Kreise gesichert, und es gereicht mir zum besondern Vergnügen, Ihnen dieses im Namen der hohen Bundes-Versammlung bezeugen und zugleich den Ausdruck persönlicher Hochachtung erneuern zu können, mit welcher ich die Ehre habe zu geharren ꝛc.

Präsidium trug ferner vor: es sey den Herren Bundestags-Gesandten bereits in der Zusammenkunft vom 17. Sept. vorigen Jahres von der Abberufung des königl. französischen bevollmächtigten Ministers, Hrn. Grafen Reinhard, unter Mittheilung einer Abschrift des königl. Abberufungsschreibens, und von der einstweiligen Akkreditirung des Freyherrn v. Reinhard als Geschäftsträger, Anzeige gemacht und vorbehalten worden, die Urschrift in der ersten förmlichen Sitzung zu eröffnen, auch das gewöhnliche Antwortschreiben an Se. Maj. den König von Frankreich in Vortrag zu bringen. Präsidium lege nun das k. Schreiben, gegeben zu St. Cloud den 9. Septbr. 1829, sammt dem Entwurf eines Antwortschreibens an Se. Maj. den König, und Begleitungsnote an den k. franz. Geschäftsträger, Hrn. Freyherrn v. Reinhard, vor. Sämmtliche Gesandtschaften erklärten sich vollkommen damit einverstanden.

Präsidium. Sämmtlichen Bundestags-Gesandtschaften sey durch die Umlaufschreiben des in dem Präsidio und der österreichischen Stimmführung substituirt gewesenen k. hannöverischen Bundestags-Gesandten, Hrn. v. Stralenheim, vom 12. Okt. und 2. Dez. 1829 bekannt geworden, daß der k. großbrittanische am Durchl. deutschen Bunde akkreditirte bevollmächtigte Minister, Hr. Heinrich Unwin Addington, abberufen und an dessen Stelle Hr. Georg Wilhelm Chad Esq. ernannt worden sey. Die hierauf Bezug nehmenden Urkunden habe der substituirte präsidirende Hr. Gesandte seiner Zeit mitgetheilt; Präsidium wolle nunmehr, da an den Abschriften und Uebersetzungen nichts zu erinnern befunden würde, die Urschriften, sowohl das Abberufungs-Schreiben des Hrn. Addington, als das Beglaubigungs-Schreiben des Hrn. Chad, desgleichen auch den Entwurf des Erwiederungs-Schreibens an Se. Maj. den König von Großbritannien auf Ersteres, vorlegen. Sämmtliche Gesandtschaften erklärten sich damit einverstanden und es wurde beschlossen: 1) daß Hr. Georg Wilhelm Chad Esq. als Sr. königl. Majestät des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland bevollmächtigten Minister bey dem durchlauchtigsten deutschen Bunde anerkannt und das Präsidium ersucht werde, demselben seine förmliche Annahme zu eröffnen; daß 2) das Beglaubigungs-Schreiben, gegeben in dem Schloße zu Windsor den 2. November 1829, den allerhöchsten und höchsten Regierungen zu unterlegen und die Urschrift in das Bundesarchiv abzugeben, und daß endlich 3) das im Entwurf vorgelegte Antwortschreiben auf die Abberufung des Hrn. Heinrich Unwin Addington, an Se. Majestät den König von Großbritannien und Irland zu erlassen sey.

Inland.

München, vom 19. Febr.

Se. Maj. der König haben in Folge der eingetroffenen Notification von dem Absterben J. k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Henriette Alexandrine Friderike von Oesterreich, gebornen Prinzessin von Nassau-Weilburg, eine Hof-Trauer von 8 Tagen, vom 18. d. M. angefangen, anzulegen befohlen.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Febr. (G. Hirsch): HH. Graven und Langton, engl. Edelleute aus Prag. (G. Hahn): Hr. Oldach, Dr. Med. aus Hamburg. (Schw. Adler): Fräul. v. Lausberg, aus Augsburg; Hr. Kolb, Kaufm. aus Cöln; Hr. Leisler, Kaufm. aus Frankfurt. (G. Kreuz): Hr. Schmid, Kaufm. aus Augsburg.

Wien, vom 15. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅞; detto detto 4 pCt. in CM. 91—; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183—; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 62½; 99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1293 in CM.

Paris, vom 14. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 50 C.; 3 pCt. 84 Fr. 65 C.; Fale. 92 Fr. 70 C.

London, vom 10. Febr. Consol. 3 Proz. 92⅛ (3 Uhr); brasil. Bons 67½, 68; griech. 36; mexic. 24⅝; span. 13½.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Das graue Männchen.

3960. Die 3 Karnevalstage ist bey Unterzeichnetem Tanz-Musik und Freynacht mit freyem Eintritte.
Muckenthaler, Kaffetier.

An der Sendlingerstraße, dem königl. Krankenhause gegenüber, Nro. 692, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, wovon 2 heizbar, mit eigenem Eingang, großer Küche, Holzlege und Abtritt versehen, bis Georgi zu beziehen.

Die acht hundert neun und siebenzigste Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 18. Febr. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

16 20 35 86 58

Die 880te Ziehung wird den 18. März und inzwischen die 218te Nürnberger Ziehung den 27. Febr. und den 9ten März die 1259te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 45 | 22. Februar 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 20. Febr.

Das heutige Kgl. Regierungs-Blatt (No. 7) enthält folgende, die Einrichtung des Bauwesens betreffende, Allerhöchste Verordnung:

Ludwig,

von Gottes Gnaden König von Bayern, ꝛc. ꝛc.

Von der Absicht geleitet, das gesammte Bauwesen in Unserem Reiche in technischer Hinsicht immer mehr zu vervollkommnen, und die freye Entwicklung der Kunst und Wissenschaft zu befördern, haben Wir zu verordnen beschlossen, wie folgt:

A.

§. I. Die gegenwärtig bestehende Ministerial-Section des Bauwesens wird aufgehoben, schließt mit dem 1. März 1830 ihre Geschäfte und es soll dafür von eben diesem Tage an zum Behufe der obersten Leitung des Bauwesens bey Unserem Staats-Ministerium des Innern als ein ergänzender Theil desselben, eine eigene Stelle unter der Benennung Oberste Baubehörde bestehen.

§. II. Die oberste Baubehörde wird gebildet: a) aus einem Vorstande mit dem Range des Directors einer Centralstelle; b) aus dem Hofbau-Intendanten; c) aus vier Oberbaurätden, von welchen stets Einer mit Vorzug Civil-Architekt seyn soll; d) aus dem Ober-Ingenieur, zugleich Conservator der Plane, Karten ꝛc.; e) aus einem Secretär; f) aus einem Buchhalter; g) aus einem Registrator; h) aus einem Canzelisten; i) aus der erforderlichen Anzahl von Zeichnern.

§. III. Bey Besetzung von Rathsstellen haben Wir vor, in Zukunft auf solche besondern Bedacht zu nehmen, welche mit höherer wissenschaftlichen und resp. Kunstbildung auch ausgezeichnete practische Kenntnisse und Wirthschaftlichkeit in der Behandlung des Bauwesens verbinden und diese durch die Leitung und Führung großer Bauten bewährt haben. Für die Stelle des Ober-Ingenieurs werden ebenfalls nebst höherer wissenschaftlicher Bildung erprobte practische Kenntnisse erfordert. Für die Stellen des Sekretärs und Buchhalters sollen in Zukunft nur solche Individuen gewählt werden, welche das Cameralfach auf einer Universität absolvirt und durch vorherige Bekleidung einer Stelle im äußern Dienste sich die nöthige Geschäfts-Gewandtheit erworben und ihre vorzüglich practische Befähigung nachgewiesen haben. In Hinsicht des Registrators und des Canzelistens finden bey neuen Anstellungen die in der Verordnung vom 9. Dezbr. 1825 wegen der bey den Ministerien bestehenden Registratoren und Canzelisten enthaltenen Bestimmungen analoge Anwendung. Die Zeichner erhalten in Zukunft keine förmliche Anstellung, sondern sie werden auf Antrag der obersten Baubehörde von Unserm Staats-Minister des Innern aus der Reihe der geprüften Practikanten lediglich gegen Remuneration aufgestellt.

IV. Die Uniformen des Personals bleiben vor der Hand unverändert jene der bisherigen Ministerial-Section des Bauwesens.

V. Die Ernennungen des Personals und die Bestimmung der Besoldungen bleibt vorbehalten.

VI. 1) Der Wirkungskeis der Obersten Baubehörde umfaßt mit Ausnahme der Militärbauten das gesammte Bauwesen des Staates, der Stiftungen und der Gemeinden. 2) In allen diesen Gegenständen ist die Oberste Baubehörde nur eine berathende zur obern Aufsicht und Leitung bestimmte Stelle, mit der Vollziehung selbst hat sie sich nicht zu befassen, jene Fälle ausgenommen, wo ihr solche besonders übertragen wird. Die oberste Baubehörde hat das Resultat ihrer Berathungen und ihrer Wahrnehmungen dem Ministerium des Innern zur Entscheidung vorzulegen. In Hinsicht der Salinenbauten bleibt die Entscheidung dem Ministerium der Finanzen vorbehalten. 3) Die vorzüglichste Obliegenheit der Obersten Bau-Behörde besteht in der Prüfung der von den Central-Stellen und Kreis Regierungen angefertigten Jahres-Etats über die aus Staats- und Kreis-Mitteln zu bestreitenden Straßen-, Brücken-, Wasser- und Landbauten, in der technischen Super-Revision der in dieser Beziehung von den äußern Behörden angefertigten Bauplane und Ueberschläge und in der Verbesserung oder Umänderung derselben: in Beziehung auf Civil-Neubauten des Staats hat es jedoch bey Unserer Entschließung vom 6. Aug. 1829 und bey den wegen des Bau-Kunst-Ausschußes unterm 31. Oct. ebengenannten Jahres ertheilten besondern Vorschriften sein Verbleiben, vorbehaltlich der näheren Bestimmungen, welche Wir hinsichtlich der künftigen Stellung dieses Ausschußes zur Obersten-Baubehörde zu erlassen für angemessen erachten werden. In so ferne Wir übrigens in einzelnen Fällen die Anfertigung von Plänen zu Staats-Bauten Allerhöchst unmittelbar anzuordnen für gut finden, hat die Vorlage der Plane vor Allem auch unmittelbar an Uns zu geschehen, und Wir werden in solchen Fällen bestimmen, wer dieselben auszuführen habe. 4) Die Richtig-Stellung der Etats innerhalb der Gränzen der von Uns

im Allgemeinen oder Besondern festgesetzten Aufwands-Summen gehört zum Geschäfts-Kreis der Obersten Bau-Behörde, und es liegt in ihren Pflichten, gehörig zu wachen, daß die geprüften und richtig gestellten Etats und Plane genau nach den von Uns oder Unserm Ministerium hierüber ertheilten Entscheidungen und Bestimmungen realisirt werden. 5) Anfragen der äußern Stellen und Behörden über die Art der Ausführung der von dem Ministerium genehmigten Plane erledigt die Oberste Bau-Behörde, — in so ferne hiedurch die für eine angeordnete Baute genehmigte Aufwand-Summe nicht überschritten, oder der Bauplan nicht in seiner Wesenheit abgeändert wird, — im Correspondenzwege aus eigener Competenz; auch in Fällen, wo die Oberste Baubehörde Aufschlüsse ꝛc. von Kreisstellen oder äußern Beamten zur Erfüllung ihrer Aufgaben nöthig hat, correspondirt sie hierüber mit Unsern Kreis-Regierungen. 6) Das Ministerium wird auf Anlaag der Obersten Baubehörde über die wichtigsten Neubauten des Reichs und die bedeutendsten Reparaturen, so wie über den Zustand der Gebäude, dann der Strassen und Flüsse, überhaupt jährlich und so oft es für nöthig erachtet wird, durch die Ober-Bauräthe und den Ober-Ingenieur Nachsicht pflegen lassen. Diese haben sich hiebey zu überzeugen, ob die angeordneten Bauten den allerhöchsten Bestimmungen gemäß, und mit entsprechender Wirthschaftlichkeit ausgeführt wurden, auch haben sie über die gestellten Rechnungen die technische Super-Revision vorzunehmen, in so ferne dieselbe der Minister des Innern besonders anordnen wird. In Beziehung auf diese technische Superrevision wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß wegen derselben weder der Definitiv-Beschluß über die Bau-Rechnungen, noch die Absolutorien für die Kasse-Beamten zurückbehalten werden dürfen, und daß dieselbe nur auf die Verantwortlichkeit der Behörden, welche die Anweisungen gemacht und die Bauten geführt haben, Bezug haben kann. Ferner haben die inspicirenden Mitglieder der Obersten Bau-Behörde die bedeutendsten Bauten, welche für das folgende Jahr beantragt werden, an Ort und Stelle zu besehen, die Lokalbau-Beamten auf die in den Planen und Ueberschlägen sich etwa zeigenden Mängel aufmerksam zu machen, und alle jene Notizen einzuholen, welche erforderlich sind, um die Prüfung des Etats mit Umsicht und genauer Sachkenntniß vornehmen zu können. Ueber das Resultat der vorgenommenen Nachsichts-Reisen erstattet der Abgeordnete jedesmal schriftlichen Vortrag in einer Sitzung der obersten Bau-Behörde, welche denselben sodann mit ihren allenfallsigen Erinnerungen und Bemerkungen Unserem Staats-Ministerium des Innern zur Vorlage zu bringen hat. 7) Ueber wichtige Bauten wird die Oberste Bau-Behörde periodisch die Erstattung ordentlicher Vollzugberichte veranlassen, deren Zahl und Ausdehnung jedoch nur auf das unentbehrlichste beschränkt werden soll. 8) Zur besondern Pflicht machen Wir es der obersten Baubehörde über die bedeutenderen Flüße Unseres Reiches ordentliche Flußkarten und Rectifikations-Plane herzustellen, und zu diesem Behufe das geeignete Benehmen mit dem topographischen Büreau und der Steuerkataster-Commission einzuleiten. 9) Die Evidenzhaltung der Bau-Etats gehört zu den besondern Pflichten der obersten Baubehörde, und insbesondere zu den Obliegenheiten des Vorstandes, welcher zu sorgen hat, daß alle Genehmigungen oder Abänderungen genau vorgemerkt, und mit diesen die von den Central-Stellen und Kreis-Regierungen an das Ministerium über die Realisirung der Etats des Innern periodisch einzusendenden Uebersichten gehörig verglichen werden. 10) Der Vervollständigung des Bau-Katasters, und der Conservation der Bauplane, Fluß- und Straßenkarten hat die oberste Baubehörde unter Verantwortlichkeit die größte Sorgfalt zu widmen. 11) Die oberste Baubehörde prüft die Ueberschläge jener Gemeinde- und Stiftungs-Neubauten, welche einen Aufwand von 20,000 fl. und mehr erfordern, und setzt unter Vorbehalt der Genehmigung Unsers Staats-Ministeriums des Innern den Kostenpunkt fest. Das Nämliche findet statt in Bezug auf Neubauten und Ausbesserungen von Gebäuden derjenigen Stiftungen, deren Verwaltung unmittelbar unter dem Ministerium des Innern steht; diese Bauten werden ebenfalls von denjenigen Mitgliedern der obersten Baubehörde inspicirt, welche in die Bezirke abgesendet werden, wo die Baugegenstände liegen. Uebrigens behält es hinsichtlich der Prüfung der Bauplane zu Civil-Neubauten von Gemeinden oder Stiftungen bey den Bestimmungen Unserer Entschließung vom 6. Aug., dann den Vorschriften wegen des Baukunst-Ausschusses vom 31. Oct. 1829 unter dem oben Ziffer 3 bereits ausgedrückten Vorbehalte sein Verbleiben. 12) Die Prüfung aller Candidaten des Staatsbau-Dienstes, gehört zum Wirkungskreise der Obersten Baubehörde; es soll jedoch mit Rücksicht auf die Bestimmungen des §. VIII. Ziffer 1. und 2. gegenwärtiger Verordnung diese Prüfung künftig nach den zwey Haupt-Fächern, nämlich der Civilbaukunst, dann der Straßen-, Brücken- und Wasser-Baukunde gesondert gehalten werden. Diejenigen Candidaten des Baufachs, welche zu den höheren Stellen in der Bau-Verwaltung bey den Kreisregierungen und der obersten Baubehörde adspiriren, bleiben verbunden, sich der Prüfung aus beyden Fächern zu unterziehen, und haben überdieß als Vorbedingung der Admission vollendetes Studium der allgemeinen Wissenschaften an einer Universität oder einem Lyceum nachzuweisen. 13) Für jedes der beyden Fächer soll jährlich eine Prüfung vorgenommen, und der Termin hierzu durch das Regierungsblatt und durch die Kreis-Intelligenzblätter bekannt gemacht werden. Die Zeugnisse stellt die oberste Baubehörde unter eigner Fertigung aus, muß jedoch die Prüfungs-Resultate vorher dem Minister des Innern anzeigen. 14) Mit der von der Ministerial Bausection bisher vorgenommenen Prüfung derjenigen Individuen, welche in den Städten I. Classe als Baumeister oder Maurer-Meister sich niederlassen wollen, hat sich die oberste Bau-Behörde nicht zu befassen, und es sollen dießfalls für diese,

und für die übrigen Bauhandwerker die unter §. VIII. Ziffer 3. gegenwärtiger Verordnung folgenden Bestimmungen in Anwendung kommen. 15) Ueber die im Staats-Bauwesen angestellten Beamten und Diener hat die oberste Baubehörde ein ordentliches Dienst-, Alters- und Qualifications-buch zu führen. 16) Die erforderliche Instruktionen für das gesammte Bauerpersonal, so wie die näheren Vorschriften über die vorausgehend erwähnten Prüfungen der Adspiranten des Staats-Baudienstes hat die oberste Baubehörde zu entwerfen. 17) In Bau-Konkurrenz- und Bau Polizey-Gegenständen, welche zu dem Ministerium ressortiren, wird dieses die oberste Bau-Behörde mit ihrer Erinnerung vernehmen. (Schluß folgt.)

— Se. Majestät der König haben vermög an die k. Regierung des Regenkreises unterm 3. Febr. d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung auf das im bischöflichen Kapitel zu Regensburg durch die Beförderung des Weih-Bischofs und Canonicus Michael Wittmann zur Dignität des Domprobstes und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen Canoniker erledigte achte Canonikat den bisherigen Sekretär des Bischofs in Regensburg, Priester Melchior Diepenbrock, allergnädigst zu ernennen geruht.

— Das Regierungs-Blatt vom 20. Febr. (Nro. 6.) enthält eine, die Instruktion für die Allgemeine Landes-Vermessung zum Vollzuge des Grundsteuer-Gesetzes betreffende allerhöchsten Verordnung.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

London, vom 10. Februar. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung verlangte Lord Shaftesbury die Ablesung mehrerer auf die ostindischen Angelegenheiten sich beziehender Aktenstücke, und Lord Ellenborough drang auf die Bildung eines Ausschusses zur Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes der ostin. Compagnie und der Handels-Verhältnisse Großbritanniens und China's. Der Marquis von Landsdown, damit zufrieden, bedauert nur, daß nicht sogleich die Regierung, die über diese hochwichtigen Gegenstände am gründlichsten unterrichtet seyn müße, ihre Ansichten darüber dem Hause zu erkennen gebe. Die Maaßregeln, die hier zu ergreifen, sagt er, wirken auf das Wohl vieler Tausende ein. Unser Hauptaugenmerk muß seyn, Indiens Lage zu verbessern. Wir müssen die Sitten jenes Volkes veredeln, auf dessen Character einwirken, indem wir es Wohlthaten genießen lehren, die es noch nie gekannt. Vor allem muß es auf die Vortheile aufmerksam gemacht werden, die aus der Herrschaft der Gesetze entspringen, wenn es nicht immer und ewig heißen soll: Indien sey ein Land, das, statt sich selbst administriren zu können, immer noch fortfahre, einen Theil unserer Hülfsquellen zu verschlingen, wo es uns doch unermeßlichen Gewinn verschaffen könnte.

Im Unterhause kündigte Lord Palmerston an, daß er den 18. einen Antrag in Betreff Portugals stellen werde.

Hr. Peel sprach hinsichtlich Ostindiens: Man hat versprochen, Ihnen die Ernennung eines Ausschußes vorzuschlagen, um den Zustand des Handels zwischen England und unsern ostindischen Besitzungen zu untersuchen. Kann ich nicht in alle Details eingehen, welche die Wichtigkeit dieses Gegenstandes erfordert, so ist es nicht Mangel an inniger Theilnahme daran, sondern die Schuld muß meiner Stellung zu diesem Hause zugeschrieben werden. Es ist nicht meine Pflicht, Ihnen einen für die künftige Regierung genannter Besitzungen geeigneten Plan vorzuschlagen, noch weniger darf ich die Gesinnungen der Regierung hinsichtlich der Erneuerung der Privilegien zu erkennen geben, deren die ostindische Gesellschaft gegenwärtig genießt. Ich habe Ihnen bloß eine Untersuchung vorzuschlagen. Ich will mir dabey nichts erlauben, was die Berathung über einen Gegenstand, wie Ihrer Legislation wohl schwerlich ein bedeutenderer und heiligerer vorgelegt werden dürfte, in die Länge ziehen könnte. Hier bedarf es vor Allem Thatsachen, statt sich feindlich bekämpfender Meinungen. Ich verlange die Ernennung eines Ausschußes, um auszumitteln, was in dieser großen Masse von Documenten, die den Mitgliedern dieses Hauses vorgelegt werden sollen, wirklich evidentes enthalten ist, und um den Gebrauch zu bestimmen, den man aus Nachweisungen machen wird, die von Personen ertheilt werden, die im Stande sind, uns eben nicht genau bekannte Facta zu bezeugen. Ich schlage daher statt der Bildung zweyer oder dreyer Ausschüsse, bloß die eines einzigen vor, weil ich nicht zweifle, daß alle Theile dieses umfassenden Gegenstandes auf das Innigste unter sich zusammenhängen und daher Ein Ausschuß gewissenhafter als mehrere diese Arbeit zu Stande bringen könne. Diesem Ausschuße sollen genau alle Documente, die sich auf die Finanzen, auf unsern ostin. Handel und auf unsere Verhältnisse mit China beziehen, vorgelegt werden. Er soll keine Ratifikation irgend einer zwischen der Regierung und der ostindischen Compagnie eingegangenen Verbindlichkeit zum Gegenstande haben. Man schlägt diesen Ausschuß ganz und gar nicht vor, um irgend einen von der Regierung im Voraus gefaßten Beschluß zu sanctioniren. — Die Kammer hat sodann auch noch über den Character der Regierung eines so unermeßlichen Gebietes und über die Administration eines beträchtlichen Einkommens zu berathen, und zu ermitteln, welchen Einfluß auf das Volk oder die Macht der Krone eine Veränderung der bisherigen Regierungsform ausüben wird. Die Kammer wird, in die Untersuchung der Lage der Compagnie eingehend, finden, daß (ich kann dieses nach den Documenten, die ich in Händen habe, im Voraus versichern) diese Erforschung für dieselbe ehrenvoll seyn wird. Will ich nicht geradezu behaupten, daß diese Gesellschaft die möglichst beste Verwaltungsart für jenes weitschichtige Gebiet ist, so wünschte ich doch, daß man

die Prüfung dieser Frage nicht mit vorgefaßten Meinungen und Vorurtheilen beginne. Ohne mich in eine Discussion über diesen Punct einzulassen, halte ich es doch für Pflicht zu erklären, daß die Vortheile, die nach Einiger Ansicht aus einer unbegränzten Freyheit des Handels in jenem Lande und mit China hervorgehen sollten, wohl nicht so beträchtlich seyn möchten, als sie wohl denken. Amerika's Beyspiel kann die Frage unter diesem Gesichtspunkte aufhellen. Bedenkt man, daß England 90 Millionen Unterthanen in Ostindien besitzt, und erwägt man jene große Revolution, die sie unter unsere Herrschaft gebracht, so wie den Unterschied in den Sitten, Gebräuchen und Sprachen, der diese große Volkszahl charakterisirt, so muß man fürwahr vor der Größe dieses Gegenstandes erschrecken.

Hrn. Peel's Antrag lautet demnach: Es soll ein Ausschuß zur Untersuchung der ostin. Angelegenheiten und des Zustandes der Handels-Verhältnisse zwischen Großbritannien, Indien und China gebildet werden.

Hr. Macdonald sagte: Hr. Peel wird, wie ich nicht zweifle, die Ernennung eines sehr zahlreichen Ausschusses verlangen.

Hr. Peel: Er soll zahlreich genug seyn, um die Haupt-Gegenstände rasch zu betreiben und sich in die finanziellen Fragen zu theilen: die Interessen des Handels und des Grundeigenthums sollen auf würdige Art repräsentirt werden. Ich habe, mit der Wahl dieses Ausschusses beauftragt, mein Bestes gethan und hoffe Ihre Zustimmung zu erhalten.

Hier folgt die Liste:

Der Marquis v. Graham, ältester Sohn des Herzogs von Montrose; Hr. Baring; Viscount Milton, ältester Sohn des Grafen Fitzwilliam; Hr. Astell; der Marquis v. Clandos, ältester Sohn des Herzogs von Buckingham; der Schatzkanzler; Hr. Burrell; Hr. Ward; Hr. Arbuthnot; Sir E. Vivijan; Hr. H. Davis; Hr. Ellison; Hr. W. Wynn; Hr. C. Fergusson; Hr. Rob. Grant; Hr. Stanley; Sir J. Mackintosh; Lord Ashley, ältester Sohn des Grafen v. Shaftesbury; Hr. Stuart Wortley; Hr. Littleton; Aldermann Thompson; Hr. Hume; Hr. Spring Rice und die Herren W. Cavendish. Mowe, Baillo, G. Bankes, Irving, Courtenay, W. Whitmore, W. O'Brien, P. Thompson, J. Peel. In Allem 34.

Sir J. Macdonald: Hier ist zweyerley zu erwägen: Ist ein Hauptgrund vorhanden, um das Parlament zu vermögen, die Fortdauer des großen Handels-Monopols, trotz aller wahren Prinzipien, länger zu dulden? Auf welche Art soll dasselbe künftig gehandhabt werden? — Was die genannten Mitglieder des zu bildenden Ausschusses betrifft, so wünschte ich die Interessen des Handels und der Manufacturen besser repräsentirt.

Die Herren Hume, Baukes und Stewart sind ganz für den Ausschuß; letzterer wünschte sogar, daß man für die Justiz-Verwaltung in den ostin. Besitzungen einen eigenen Ausschuß bilde.

Hr. Whitmore erklärt, die dringendste Verbesserung in den ostindischen Angelegenheiten sey eine Revision der dortigen Civil- und Kriminal-Rechtspflege. Ohne diese lasse sich die Handelsfrage nicht entscheiden. — Das berüchtigte Schreiben des Lords Ellenborough an den Gouverneur von Bombay, Malcolm, wurde neuerdings als *ein* Angriff auf die gerichtliche Unabhängigkeit des Landes von mehreren Mitgliedern bekämpft, von andern vertheidigt. Hr. Huskisson wünscht zu wissen, ob es die Absicht der Regierung sey, den Freybrief einer andern Compagnie, nämlich der Bank von England, zu verlängern. Auf diese Aeußerung hört man langes und anhaltendes Bravorufen im Saale. Der bloße Gebrauch dieses Freybriefs, von seinem Mißbrauche nicht zu reden, sey die Hauptquelle des Unglücks von England. Ein unparthenischer Blick auf die Geschichte der letzten 30 Jahre zeige, daß die der Bank von England ertheilte Gewalt auf das Glück oder Unglück der Unterthanen größern Einfluß gehabt habe, als das wichtigste Vorrecht der Krone, über Krieg oder Frieden zu entscheiden. Er frage deßhalb, ob die Regierung nicht vor der künftig bevorstehenden Erneuerung des Freybriefs der Bank auch einen Untersuchungs-Ausschuß, wie für den Freybrief der ostind. Kompagnie, ernennen wolle. Er glaube, eine solche Maaßregel würde mehr als irgend eine andere im Interesse des Landes und der Compagnie seyn.

Hr. Hume ist der Meinung, daß Hr. Stewart, wegen seiner gründlichen Kenntnisse in diesem Fache, ein sehr nützliches Glied dieses Ausschußes seyn würde. Hr. Peel setzt ihn sogleich mit auf die Liste, welche sodann von dem Hause angenommen wird. Dasselbe verwandelte sich hierauf in einen Subsidien-Ausschuß. Der Marquis de Blandford stellte den Antrag: Das Haus solle sich ja nicht zu Subsidien für Se. Maj. verstehen, ehe man die Beschwerde und Noth des Landes in Erwägung gezogen, und dieselben abbestellt hat. Der Antrag wurde aber bey der Abstimmung verworfen. Das Haus ging nach Mitternacht auseinander.

— Der von der Jury früher schon für schuldig erklärte Verfasser der schmähenden Artikel gegen den Herzog von Wellington, Hr. Alexander, wurde von dem Gerichte der Kingsbench für jedes Libell zu 4monatlicher Haft verurtheilt; zugleich soll er selbst mit 500 Pfd. St. und durch zwey andere Personen je mit 250 Pfund Kaution für sein künftiges Betragen leisten. Hr. Jacson muß 100 Pfd. Sterl. Strafe bezahlen.

— Eine der traurigen Folgen, jener Oeffentlichkeit, womit in England eine zu weit getriebene Preßfreyheit das Privatleben bedroht, ist neuerdings der Selbst-Mord des Lord Graves (siehe vorgestrige Zeitung.) Ein englisches Journal, the British-Preß, gesteht dieses selbst ein, indem es sagt, daß die vielen, in den Zeitungen über Milady Graves verbreiteten Gerüchte die Verzweiflung und den Selbstmord ihres Gatten herbeygeführt hatten. Nach dem genannten Journal, wie auch nach dem Standard und andern Blättern soll die Unschuld

der Lady Graves vollkommen erwiesen seyn. Dieses gewinnt um so mehr Glauben, wenn man das Alter sowohl der hohen Person, die man als ihren Verführer ausgibt, als das der beyden Gatten erwägt.

Lord Graves war Kammerherr des Königs und Schoß-Meister des Herzogs von Sussex; er war 1775 geboren, und ein Sohn des Admirals Thomas Graves, der im Jahr 1794 in der von Admiral Howe gewonnenen Schlacht die Avantgarde der englischen Flotte befehligte. Er heirathete 1803 Lady Maria Paget, Tochter des Grafen Uxbridge und Schwester des Marquis v. Anglesea, mit der er neun Kinder erzeugte und die jetzt 47 Jahre alt ist. Der Herzog von Cumberland ist 1771 geboren.

Portugal.

Lissabon, vom 30. Jan. Don Miguel bewohnt jetzt im Pallaste Queluz die Gemächer, die weiland sein königl. Vater inne hatte. Seine Schwestern, die sich noch immer in einem sehr leidenden Zustande befinden, wohnen bey ihm. Der bekannte Silveira, Marquis de Chaves, der in Wahnsinn verfallen und gehütet werden mußte, weil er seine Gemahlin ermorden wollte, begab sich dieser Tage unter Cavallerie-Begleitung aufs Land, war aber kaum zu Condeixa, 30 Stunden von Lissabon, angekommen, als seine Familie vom Corregidor den Befehl erhielt, ihn wieder nach der Hauptstadt zu bringen. Die Regierung, scheint es, fürchtet, die Anwesenheit des Marquis in den nördlichen Provinzen des Königreiches möchte, da dieselben noch nicht sehr ruhig sind, zu neuen Auftritten Veranlassung geben. — Der natürliche Bruder des Vaters des Marquis de Chaves, der Brigadier Emmanuel Pinto de Silveira, commandirender General von Almeida, wurde nach Lissabon beschieden. Man soll einige Briefe aufgefangen haben, die er insgeheim nach Spanien schrieb, und woraus der Verdacht geschöpft wird, daß die Verrücktheit des Marquis des Chaves bloße Verstellung sey, und daß eine Verschwörung bestehe, deren Zweck dem Publikum noch unbekannt ist. — Man hat zu Oporto eine Menge falsche Lissaboner Banknoten entdeckt und in Beschlag genommen.

Brasilien.

Der Globe and Traveller schreibt: »Die Journale von Rio-Janeiro bis zum 20. Dezbr. bestätigen die Veränderung des brasilischen Ministeriums. Privatnachrichten sagen, eine Person von einiger Bedeutung habe sich auf diesem Paketboote eingeschifft und bringe die End-Entschließung des Kaisers rücksichtlich Don Miguels und Portugals. — Die Lissaboner Blätter, die bis zum 31. Jan. gehen, widersprechen, auf die Autorität des Kapitains eines von Rio angekommenen Schiffs, der Nachricht, daß daselbst eine Expedition gegen Portugal ausgerüstet würde. Es ist allerdings ganz wahr, daß in Rio keine solche Ausrüstung statt findet; die Vorbereitungen werden ganz wo anders, aber auf Veranlassung und Befehl Don Pedro's getroffen.«

— Folgendes ist, nach der Gazette de France, die vollständige Zusammensetzung des neuen Ministeriums in Rio-Janeiro:

Ministerium des Aeußern: Hr. Calmon,
" " Krieges: Graf v. Rio Pardo,
" der Marine: Marquis v. Paranagoa,
" " Finanzen: Marquis v. Barbacena.
" des Innern: Marquis v. Carvellas,
" der Justiz: Vicomte v. Alcantara.

— Folgendes ist nach einem Schreiben der preußischen Staats-Zeitung aus Rio-Janeiro, vom 4. Nov. eine genaue Beschreibung der Ordnung des Einzuges, wie er am 17. October von Ihrer Majestät der Kaiserin in die Hauptstadt Brasiliens gehalten worden ist: Ein und zwanzig Hof-Musici zu Pferde, gekleidet in rothem Sammt mit Gold, eröffneten den Zug, den Constitutions-Marsch spielend. Ihnen folgte eine Schwadron Dragoner. Hierauf kamen Bürgermeister und Rath in Altspanischer schwarzer Tracht, die Mäntel mit silbernen Sternen besäet; hinter jedem dieser eilf Herren folgten eilf Bedienten zu Fuß, die silbernen Stäbe wie auch die Mantel-Enden ihrer Reiter tragend, worauf abermals eine Schwadron-Dragoner sich anschloß. Nun folgte eine Reihe von 14 vierspännigen und 22 zweyspännigen Hofwagen mit Kammerherren und andern Hofchargen gefüllt, nach ihnen einige Ehren-Garden zu Pferde und Stallmeister (moços do estribo.) Hinter ihnen folgten die kaiserl. Wagen; der erste, von sechs Maulthieren gezogen, enthielt zwey Beichtväter und einen Offizier, der zweyte, dritte und vierte gleichbespannte waren mit hohen Hofchargen besetzt, dem fünften ledigen folgte ein sechster eben so bespannter Wagen, in welchem sich zwey Prinzessinnen mit ihren Ehrendamen befanden; nun kam ein von acht Maulthieren gezogener Wagen, worin sich Ihre Majestät die Kaiserin, zwey Hofdamen und der Marquis de Barbacena befanden, und endlich der achte ungemein reiche und neue, von acht weisen mit Federbüschen geschmückten Pferden gezogene Pracht-Wagen, worin Se. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Königin von Portugal und der Fürst von Leuchtenberg saßen. Vier prächtige Schwadronen Ehrengarden schlossen sich denselben an, worauf der Ceremonien-Meister zu Pferde ritt. Nach einer Schwadron Dragoner folgte ein glänzender Generalstab und den Schluß des Zuges, der bis 2 Uhr dauerte, bildete ein Grenadier-Bataillon mit Bären-Mützen und ein Jäger-Regiment. — Am 2. Nov. haben die Illuminationen, Musik-Chöre, Maskeraden und öffentlichen Tänze, die durch schönes Wetter begünstigt wurden, aufgehört.

Rußland.

Am 1. Febr. rückten das Preobraschenskische und das Moskowische Leibgarderegiment nebst der ersten Artillerie-Brigade zu Petersburg ein. Se. Maj. der Kaiser war ihnen, in Begleitung des Prinzen Albrecht von Preußen und eines zahlreichen Gefolges, bey dem sich auch mehrere fremde Gesandten befanden, entgegengeritten, und auch

Ihre Maj. die Kaiserin beehrte sie mit Ihrer Bewillkommnung. Die Truppen defilirten nachher in der Okuchowschen Perspektive vor dem Monarchen.

Die türkischen Gesandten waren am 29. Jan. zu Moskau angekommen und wollten am 2. Febr. ihre Reise nach Petersburg fortsetzen.

Prinz Chosrew Mirza war auf seiner Rückreise nach Persien am 13. Jan. zu Tiflis eingetroffen.

Inland.

München, den 20. Februar.

Eigenhändige Briefe Sr. Majestät des Kaisers Don Pedro an J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg geben über die durch französische Blätter gemachten Mittheilungen von dem Unfalle des Kaisers vollkommen beruhigende Nachrichten. Se. Maj. der Kaiser hoffen, laut gedachten Schreibens, in wenigen Tagen vollkommen hergestellt zu seyn.

— Gestern wurde im Saale des Paradiesgartens das glänzende Fest, welches die hiesigen Künstler dem gefeyerten Thorwaldsen veranstaltet hatten, auf das glänzendste begangen.

— Gestern wurde die Leiche der am 16. d. Mts. (im 52sten Jahre) verstorbenen Gräfin v. Einsiedel, Gemahlin des königl. sächsischen Gesandten am hiesigen Hofe, von einem zahlreichen Gefolge begleitet, zu ihrer Ruhestätte gebracht.

— Heute fand die gottesdienstliche Feyer zum Andenken des am 21. Febr. verlebten Herzogs v. Leuchtenberg Statt.

Ueber den verewigten Herzog v. Leuchtenberg.

— Das in diesen Tagen in der hiesigen Michaelskirche aufgestellte schöne, große Denkmal, welches J. k. H. die Herzogin von Leuchtenberg, Ihrem verstorbenen Gemahl hat errichten und durch den Bildhauer Thorwaldsen aus caratischem Marmor verfertigen lassen*), veranlaßt uns, für die zahlreichen Verehrer des verewigten Prinzen Eugen eine Stelle aus dem dritten Bande der Architecture-Civil des Geheimen-Raths von Wiebeking**) in der Uebersetzung mitzutheilen, weil sie einen kurzen Abriß dessen enthält, was der Prinz im Königreich Italien Nützliches und Schönes bewirkte. Der Verfasser drückt sich darüber folgender Massen aus. Nachdem in mehreren §§. die Beschreibung der öffentlichen Bauwerke, welche der Erzbischof Boromaeus in Mailand aufführen ließ, enthalten ist, so sey es erlaubt, einen kurzen Abriß von den Vortheilen zu entwerfen, welche die Administration des Prinzen Eugen, für das Königreich Italien und insbesondere für Mailand hervorbrachte.

Indem Er alle Wissenschaften und Künste mit gleicher Liebe behandelte und beschützte, errichtete Er in allen Departements, für den Unterricht der Jugend, Lyceen, ertheilte den berühmten Universitäten zu Padua, Bologna und Pavia solche weise Reglements, die ihre Wichtigkeit mehr begründeten und ihnen die Mittel zur Erreichung eines großen Zweckes darboten. Er gründete sowohl zu Mailand als zu Verona Erziehungs-Häuser für die weibliche Jugend aller Klassen, und gründete in der ersten Stadt ein Conservatorium der Musik. Der Palast Brera daselbst ward mit weitläufigen Sälen verschönert und der Prinz füllte sie zum Unterricht der Künstler mit den trefflichsten Bildern der römischen, florentinischen, venetianischen, bolognesischen und lombardischen Schulen. Er ließ auf's Feyerlichste Preise öffentlich austheilen, nicht bloß an die studirende Jugend und Künstler, sondern auch an solche Personen, welche sich um den Ackerbau und um die verschiedenen Zweige der Industrie verdient gemacht hatten.

Fremde, welche Italien bereisen, können sich nicht genug über die zahllosen öffentlichen Bauwerke und Verschönerungen, welche der Prinz Eugen hat anlegen lassen, wundern. Dieses Erstaunen vermehrt sich, wenn man sich erinnert, daß Dessen Administration nur einen kurzen Zeitraum von 10 Jahren einnahm, und daß während dieser Zeit der Prinz in seinen wohlthätigen Verbesserungen dreimal unterbrochen wurde, das erste Mal 1809, um an der Piave, bey Malborghetto, bey Tarvis, zu St. Daniel, zu St. Michael, an der Raab und endlich bey Wagram große Truppen Corps anzuführen. Das zweyte Mal 1812, um im Feldzuge nach Moscau ein Corps zu commandiren und die Ueberreste der großen Armee zu sammeln und sie glücklich, in Gegenwart zweyer feindlichen Armeen, von den Ufern der Warta bis zu denen der Elbe zu führen, und endlich 1813 und 1814, um den Isonzo, die Etsch und den Mincio, somit das Territorium zu schützen, welches seiner Vertheidigung anvertraut war. Indem ich mich jedoch auf meinen Gegenstand beschränke, will ich nur bemerken, daß unter der kurzen Administration des Prinzen Eugen in den verschiedenen Theilen des Königreichs Italien mehrere Kunststrassen angelegt, daß Mantua mit großen Pflanzungen umgeben wurde, um von demselben die ungesunden Ausdünstungen zu entfernen. In Venedig legte der Prinz einen weitläuftigen Garten an, und so konnte man zum Erstenmale in dieser Stadt sich der Wagen und Pferde bedienen.

Auf dem Markusplatze wurde ein neuer Palast fast vollendet, zu Buffalore eine aus eilf weiten Bögen bestehende Brücke über den Tessin angefangen, welche auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Sr. Majestät des Königs von Sardinien vollendet worden ist. Von der Kunststrasse über den Simplon wurde der nach der Lombardey sich neigende Theil unter Seiner Administration angefangen und vollendet; obwohl diese Route in der Ausführung große Schwierigkeiten darbot, so ist sie doch durch die Anlage einer bedeutenden

*) Die Enthüllung desselben ist noch verschoben worden.

**) Von diesem Werke in französischer Sprache und das aus sieben Quartbänden bestehen und mit zweyhundert fünfzig Kupfern bereichert wird, sind bereits fünf Bände erschienen.

Anzahl von Brücken und wahrhaft riesenhafter Werke bequem ausgeführt.

Seine Liebe für Gegenstände der Kunst hat Derselbe auch noch dadurch beurkundet, daß Er eine Copie in Mosaik nach dem Fresco-Gemälde von Leonardo da Vinci, das Abendmal vorstellend, verfertigen ließ, und die gegenwärtig in Wien, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers, sich befindet.

Ferner hat der Prinz einen bedeutenden Theil des Canals, der von Mailand nach Pavia führt, ausführen und Mailand mit zwey großartigen Alleen und Spaziergängen, den innern und äußern, umgeben lassen; dort wurde unter Ihm auch die sehr große Kaserne erbaut. Die Theater Della Scala und Canobiana wurden verschönert. Er war, bey Erbauung der neuen Stadt-Thore, bey dem neuen Thor, bey dem Thor von Tessin und bey dem von Simplon oft gegenwärtig. Er ließ das Amphitheater auf dem Platze des alten Schloßes anlegen; es war zu Wagenrennen und zu Naumachien, indem es unter Wasser gesetzt werden konnte, bestimmt; auf seinen Sitzen fanden 20,000 Personen einen bequemen Raum. Während des kurzen Zeitraums von drey Jahren wurde unter Ihm die Marmor-Façade des Doms zu Mailand, welche man seit vier Jahrhunderten gewünscht hatte, ausgeführt.

Indem so die Humanität und der Geschmack für die schönen Künste sich in dem Prinzen Eugen vereinigten, verbanden sie sich, um die Städte zu verschönern, den Zustand der Luft für die Einwohner zu verbessern und den Aufenthalt in diesen Städten für ihre Bürger und für Fremde angenehm zu machen. Die großen Ideen, welche der Prinz zur Errichtung neuer öffentlicher Baudenkmale entworfen hatte, und von denen ich einige durch Architekten verfaßte Zeichnungen gesehen habe, werden vielleicht nie ausgeführt werden, aber alles, was unter Seiner Administration ausgeführt wurde, wozu auch die Errichtung der Hospitäler für Invaliden, so wie die Arbeitshäuser für Arme gehören, weßhalb man keine Bettler in der Lombardey antrifft, und alles was Er als Staatsmann und Feldherr bewirkte, ist genügend, um von seinem Herzen die höchste Idee zu fassen, und an sein Andenken die größte Achtung und Anerkennung aller derer, welche die Wissenschaften, die Künste, die öffentlichen Tugenden und den Ruhm lieben, zu knüpfen.

Es bleibt mir nur noch ein Wort zur Rechtfertigung dessen, was ich über die Administration des Prinzen gesagt habe, übrig, und das eben so ehrenvoll für Ihn, als für das kaiserliche Gouvernement, welches Ihm folgte, ist. Alle öffentlichen, durch diesen Prinzen gestifteten Etablissements sind nicht nur vollkommen unterhalten, sondern erweitert, und alle Bauwerke, die er anfing, sind fortgesetzt und vollendet. Daher wird die Stadt Mailand diesen Prinzen nicht vergessen, eben so wenig, als den vom Eifer für das Gute beseelten Grafen v. Strasoldo, welcher stets bemüht ist, zu den ältern Verschönerungen dieser Stadt noch neue hinzuzufügen.

Vermischte Nachrichten.

Das prächtige Hôtel Biron, in der Vorstadt St. Germain in Paris, so berühmt vor der Revolution durch die eleganten Abendessen des Herzogs von Lauzun, welcher späterhin republikanischer General und zur Schreckens-Zeit guillotinirt wurde; das Hôtel Byron ist jezt ein heiliges Kloster: ein Asyl der Dames du Sacré-Coeur.

Junge Fräuleins, weiß gekleidet, das Haupt mit einem langen Schleier bedeckt, singen dort harmonische Kirchengesänge, gedichtet von Hrn. de la Lamartine und in Musik gesetzt von Hrn. Plantade. Die Intervallen von einer Strophe zur andern werden durch das Kompanium bezeichnet, das immer neue Variationen über die schönsten Melodien berühmter Meister improvisirt. Ganz Paris konnte dieses Instrument in einem profanen Orte hören; allein, Dank sey der hohen Freygibigkeit einer frommen Prinzessin, diese melodischen Töne werden nicht mehr zum Zweck haben, weltliche Ohren zu bezaubern und künftig nur bey heiligen Feyerlichkeiten gehört werden. Wenn ihr eure Augen nach dem Gewölbe der Kapelle richtet, so werden sie eine Kuppel sehen glänzend von Vergoldungen, und was mehr werth ist, durch den Pinsel Abel de Pujol's mit den vier Evangelisten gezieret. Ein wenig weiter unten knien Engel-Gruppen von einem Altare, über dem ein mit Strahlen umringtes Herz schwebt.

— Der Ochs, welcher bestimmt ist, am Faßnacht-Dienstage in Paris herumgeführt zu werden, wiegt 3000 Pfund und ist 6 Fuß hoch. Er wurde auf dem leztern Markte zu Poissy mit noch 5 andern, wovon jeder 1000 Franken kostete, gekauft. Hätte man statt des schönsten, den fettesten gewählt, so würde man einen noch schwereren erhalten haben; aber die Commissäre des Marktes und der Fleischbank gaben der Schönheit den Vorzug vor der Beleibtheit.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Febr. (G. Hahn): Hr. Landauer, Banquier aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. v. Aborjan, Studierender aus Ungarn. (G. Stern): Hr. Böschl, Kaufmann aus Nürnberg.

Den 21. Febr. (G. Hirsch): Hr. Fröhlich, Banquier aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Rack, Negotiant aus Paris; Hr. Fatt, englischer Edelmann aus London. (G. Kreuz): Frhr. v. Münster, k. Kammerjunker aus Farnbach. (G. Bären): Hr. Graf Driedusepcki aus Wien; Hr. von Schwab, Partikulier von da; Hr. v. Schweizer, k. k. Cadet aus Polen; Hr. v. Mann, Pfarrvikar aus Karlsruhe; Hr. v. Haaff, königl. Landrichter aus Wolfratshausen.

Augsburg, vom 20. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101⅛, Geld 101⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼, G. 101⅛; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 109—, G. 108⅝; ditto underz. 10 fl. Pap. —, G. 144.

Paris, vom 15. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 50 C.; 3 pCt. 84 Fr. 40 C.; Fale. 92 Fr. 65 C.

Wien, vom 15. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104—; detto detto 4 pCt. in CM. 97 7/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183 3/4; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138 5/8; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 62 7/8; 99 1/2 Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1303 in CM.

London, vom 13. Febr. Consol. 3 Proz. 92 1/4 für Geld, 92 5/8 für Rechnung; russische Bons 111 1/2; brasilische 70.

Theater-Anzeige.

Montag: Maskenball.

Dienstag: Die Wiener in Berlin, Oper. Dazu: Die Verkleideten, Lustspiel.

An die Mitglieder des philomathischen Vereins.

Der philomathische Verein besteht fort, und zwar nach seiner ursprünglichen Gründung und Bestimmung; nehmlich hervorgegangen aus den höhern Bildungs-Anstalten der Stadt München und bestimmt, zunächst den Mitgliedern derselben zu einem geselligen Vereinigungspunkte zu dienen; er ist die Les- und Unterhaltungs-Anstalt derselben, welcher sich alle Gebildeten anschließen können.

Der Verein (Ottostr. Nro. 239) besteht gegenwärtig aus 350 Mitgliedern, und hält 140 Zeitschriften, worunter nicht weniger als 100 wissenschaftliche. Der jährliche Beytrag ist 9 fl.; für Studierende aller Art nur 6 fl.

Die Verbindlichkeit der Eintretenden ist halbjährig (April bis Septbr., Octbr. bis März); die Aufkündigung vierteljährig, so daß, wer z. B. am ersten Jänner aufkündigt, noch Mitglied für das Sommer-Semester bleibt.

In der General-Versammlung am 16 Dezbr. 1829 hat man die Tilgung der Rückstände einstimmig für eine Ehren-Sache erklärt und sich zur Abzahlung derselben so verpflichtet, daß jedes zur Zeit im Verein befindliche Mitglied ohne Verletzung seiner Ehre nicht aus dem Verein treten kann, bevor es seinen Schulden-Antheil von 8 1/2 fl. erlegt hat.

In der zweyten General-Versammlung am 5. Jän. 1830 legte der alte Ausschuß sein Amt nieder, und es wurde ein neuer gewählt, gleichfalls aus 12 Mitgliedern bestehend, der aber sein Amt nicht eher antrat, als bis obige Verpflichtung durch wiederholte Abstimmung bestätiget war, was gleichfalls einstimmig geschah, so daß also die neu eintretenden Mitglieder von aller Verbindlichkeit in Hinsicht der genannten Rückstände frey bleiben.

Es wurde ferner zur Herbeyschaffung der nöthigen Bedürfnisse an Heitzung, Beleuchtung und Literatur, bis zum Sommer-Semester ein Zuschuß vorgeschlagen und angenommen von 4 fl. oder 2 fl. 42 kr. nach dem Unterschiede der Mitglieder.

Dieses zur Kenntniß derjenigen Mitglieder, welche nicht in den Versammlungen gegenwärtig waren.

München, den 18. Jänner 1830.

Der Ausschuß.

3958. (3a) Edictal-Citation.

Nach dem kommissionellen Antrage der Gerichts bekannten Gläubiger des Johann Ortmayer, bürgerl. Hafners zu Anger dahier, werden die allenfalls noch unbekannten Kreditoren des genannten Gemeinschuldners hiemit aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato ihre Forderungen um so gewisser anzumelden und zu liquidiren, als nach fruchtlosem Terminsablaufe auf solche Verhandlung des Debitwesens keine Rücksicht genommen werden würde. Den 12. Februar 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Paßau.

Burger, Director.

van Denwe, Acc.

1001. Anzeige

durch den sehr vermehrten Absatz des so vielen Beyfall findenden Werkes:

Die Vorzeit

dargestellt in historischen Gemälden, Erzählungen ꝛc. mit Kupfern — wir mußten die bereits erschienenen Hefte nun schon zum Viertenmale wieder neu drucken lassen — ist die Unterzeichnete veranlaßt, die Herrn Liebhaber um die Gefälligkeit zu bitten, die neuen Bestellungen, wenn immer möglich, noch vor Ende

März 1830

genelgtest ertheilen zu wollen, damit auf dieselben bey den neu zu druckenden Bändchen die gehörige Rücksicht genommen und die Zusendung gleich bey den neuen, demnächst erscheinenden Fortsetzungen wieder regelmäßig ohne Unterbrechung erfolgen könne.

Man kann auf diese Geschichte der Vorzeit das Heft zu 15 kr. bey allen Buchhandlungen Bestellungen machen.

J. Ebner'sche Buchhandlung in Ulm.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen.

3961. (3a) Den 26. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

3964. (3a) Es wird in eine Fabrike Süd-Bayerns, mit welcher ein Leimgeschäft mit der besten Lage und Einrichtung verbunden ist, wird ein geschickter und erfahrner Leimsieder gesucht, der eine kleine Einlage von 800 bis 1000 Gulden machen könnte, um dasselbe unter seine Leitung zu stellen und ihm neben einem fixen Gehalt einen Antheil von Nutzen zu bewilligen. — Er muß jedoch diesen Fabrikations-Zweig in seinem ganzen Verlaufe genau kennen.

Briefe franco München mit L. G. R. bezeichnet, befördert die Expedition der Münchener politischen Zeitung.

Schrannen-Anzeige vom 20. Februar. 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1971	1440	531	13	40	—	28	—	—
Korn	1166	889	277	10	1	—	21	—	—
Gerste	3204	2817	387	8	8	—	—	—	7
Haber	1420	1401	25	5	1	—	2	—	—

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 46 | 23. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 15. Febr. Der König überschickte dem Konsistorium der reformirten Kirche zu Paris 1000 Fr. und dem Konsistorium Augsburgischer Konfession 800 Fr. für die Armen ihrer Kirchen. In gleichem Verhältniße überschickten ihnen auch der Dauphin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familien milde Gaben. Das israelitische Konsistorium erhielt von Sr. Maj. 500 Fr.

— Die Oppositions-Blätter versichern, die Minister hätten für die geheimen Sitzungen, in welchen die Thron-Adresse debattirt werden solle, bereits sechs große Reden in Bereitschaft.

— Der berühmte gelehrte Dr. **Schulz**, Professor an der Universität zu Gießen, der vor vier Jahren, auf Kosten und mit Aufträgen des Königs von Frankreich, eine Reise nach dem Orient angetreten hatte, ist in der Provinz Kurdistan ermordet worden. Der englische Gesandte in Tauris gibt die Nachricht von diesem grausamen Ereigniß und setzt bey, daß man keine nähern Umstände wisse. Zwey Bediente, ein persischer Soldat und ein Sergeant, die den Unglücklichen begleiteten, hatten das gleiche Schicksal. Das Schreiben des englischen Gesandten ist vom 1. Jan. d. J. datirt.

— Am 15. Febr. ist der ehemalige General-Postdirektor, Graf Lavalette (bekannt durch die edle That seiner Gattin, die den zum Tode Verurtheilten aus seinem Gefängniß befreyte) nach kurzer Krankheit mit Tode abgegangen.

— Der **Aviso** meldet aus **Navarin** vom 17. Jan., daß 16 englische Kriegsschiffe im Golfe von Lepanto, vor Patras ꝛc. eingelaufen, um, wie man vermuthet, die der Wahl des Prinzen von Sachsen-Coburg abgeneigte Parthey in Schranken zu halten.

(Die Gazette de France zählt diese Nachricht unter die Tageslügen).

— Der Pariser Bankier Rothschild ist den 12. Febr. zu Brüssel angekommen und Tags darauf nach Antwerpen abgereiset, wohin sich auch Hr. Aguado über Brüssel begab.

— Zu Chalons-sur Saone ist eine sehr sinnreiche Wassermaschine erbaut worden, bestimmt zur Einführung eines regelmäßigen und ununterbrochenen Dienstes für die Rhonedschiffahrt aufwärts. Nach dem Urtheile mehrerer Kunstverständigen erster Klasse und der vornehmsten Schiffleute dieses Flusses, können wir die vollständige Lösung des großen, schon so lange gesuchten Problems für die Schifffahrt stromaufwärts nicht mehr in Zweifel ziehen. Vermittelst dieser Maschine, welche der Erfinder Remorqueur á l'écluse mobile nennt, wird das Schiff die 80 Stunden stromaufwärts von Arles nach Lyon binnen höchstens 12 Tagen zurücklegen.

Großbritannien.

London, vom 12. Febr. In der gestrigen Unterhaussitzung ward die schon in mehreren Sessionen verhandelte Frage über das suspendirte Wahlrecht des Borough Cast Retford entschieden. Hr. Tennyson schlug vor, die zwey Repräsentanten von Cast Retford sollten künftig von Birmingham gewählt werden; das Haus entschied sich aber mit 126 gegen 99 Stimmen **gegen** diesen Vorschlag und bestimmte dann, daß bloß die umliegenden Hundreds von Bassetlaw künftig Theil am Wahlrecht des Borough haben sollten.

— Die zur Untersuchung der ostindischen Angelegenheiten niedergesetzten Kommissionen der beyden Häuser des Parlaments haben ihre Vorsitzer ernannt und zwar die des Oberhauses den Grafen Bathurst die des Unterhauses Hrn. Ward. Die **Sun** bemerkt, beyde Vorsitzer seyen entschieden zu Gunsten der Kompagnie.

— Der **Globe** versichert, die Angabe der Times, daß General King vom König seiner Stelle als Kammerherr entlassen worden, sey voreilig oder ganz irrig. Bis zum 10. Nachts habe der General noch keine dießfällige Mittheilung erhalten.

— Das **Morning-Chronicle** vom 12. Februar schreibt: »Durch das gestern von Brasilien angekommene Paketboot erfahren wir, daß die von dem Marquis von Barbacena kontrahirte Anleihe von dem Kaiser nicht genehmigt wurde, daß aber unverzüglich eine neue Anleihe hier unterhandelt werden soll, um Dona Maria's Sache zu unterstützen. Privatbriefe melden, man erwarte bedeutende Bewegungen der brasilischen Seemacht, um die Truppen von Terceira zu unterstützen; auch heißt es, Lord Cochrane habe im Sinne, sich in Frankreich einzuschiffen, um das Kommando zu übernehmen.«

— Ein von dem Globe mitgetheilter Brief aus **Carthagena** vom 21. Dezbr. versichert, der Friedensvertrag zwischen Columbien und Peru sey bereits von Bolivar unter Zustimmung des Regierungs-Conseils und von dem Vicepräsidenten der peruanischen Republik unter Zustimmung des Kongresses, ratifizirt.

— Nach Berichten aus Charleston vom 12. Jan., war das Dekret, daß der brittische Generalkonsul in Columbien (Henderson) Columbien verlassen sollte, wieder suspendirt worden. Er befand sich noch in der Haupt-Stadt und man glaubte, er werde bis zur Ankunft des brittischen Gesandten bleiben, der täglich erwartet wurde.

Brasilien.

Ein Schreiben aus Rio-Janeiro im Journal du Havre erzählt Folgendes über einen Besuch des Herzogs von Leuchtenberg am Bord der französischen Fregatte Karoline: »Der Sohn des berühmten Prinzen Eugen, der Bruder der jungen Kaiserin, hat die »Karoline« besucht, und die Art, wie er empfangen wurde, fand allgemeinen Beyfall. Der Admiral Grivel machte die Honneurs seines Schiffes ohne irgend eine Verlegenheit und soll folgende merkwürdige Worte geäußert haben: »Obgleich Frankreich an edlen Erinnerungen sehr reich sey, so sey es doch nicht geneigt, eine derselben aufzuopfern, und er müsse sich daher geschmeichelt fühlen, den Sohn des tapfern Prinzen Eugen an Bord eines Schiffes Sr. Majestät zu empfangen.« Während des Frühstücks brachte Se. Hoheit die Gesundheit des Königs mit vieler Anmuth und Gefühl aus und erregte dadurch im höchsten Grade die Theilnahme der Gäste. Da man den Prinzen vor seinem Besuch nicht kannte, wurde er ganz einfach empfangen; bey seinem Abgang aber wurden ihm von der »Karoline« die seinem Range gebührenden Ehren bewiesen. Er wurde mit dem dreymaligen Ruf: »Es lebe der König« und durch das Geschütz begrüßt und an der Spitze des Mastes wehte eine große brasilianische Flagge. So endigte dieser Besuch, den der Admiral am folgenden Tage in Begleitung aller seiner Offiziere erwiederte. Er machte die beste Wirkung und befriedigte die edlen und aufgeklärten Gemüther von allen Nationen und Meinungen.«

Dalmatien.

Die Agramer Zeitung vom 6. Febr. schreibt: Die strenge Kälte hat nachgelassen, allein seit vorgestern schneit es wieder. Am 2. d. Nachts halb 10 Uhr blitzte es durch eine halbe Stunde mehrmalen, und einige Blitze waren dergestalt heftig, daß das Firmament mit einem Feuermeer verglichen werden konnte. Hierauf vernahm man wiederholt einen dumpfen Donner. Während der strengen Kälte brachten die Bauern öfters junge lebendige Rehe zu Markte, welche sie in ihren Stallungen, wohin sie sich verkrochen hatten, fingen. Auch Wölfe näherten sich den Behausungen der Landleute, welche aus fernen Schluchten herbeygekommen seyn mußten, und konnten sonach leicht erlegt werden. — Nach den neuesten Nachrichten nimmt die Pest in Jassy und den Fürstenthümern fortwährend ab; und obschon die Sanitäts-Komitee fortwährend bemüht ist, zweckmäßige Vorkehrungen zur Tilgung des Uebels zu treffen, so haben sich doch in einem der zuerst gereinigten Stadtviertel, welches bereits als rein erklärt und der Sperre enthoben, werden sollte, neuerdings in zwey verschiedenen Häusern Pestansteckungen gezeigt. Aus den, den österreichischen Gränzen zunächst gelegenen Distrikten der Moldau lauten die Nachrichten über den öffentlichen Gesundheitszustand ganz beruhigend. — Aus Slavonien berichtet man: Schon seit Allerheiligen herrscht bey uns eine große Kälte, und die ältesten Leute wissen sich keiner solchen Schneemenge zu erinnern. Gott gebe, daß die Früchte, Weinstöcke und Obstbäume keinen Schaden nehmen.

Deutschland.

Weimar, den 14. Febr. Diesen Nachmittag nach 1 Uhr verschied die verwittwete Großherzogin Louise, geborne Landgräfin von Hessen-Darmstadt königl. Hoheit in einem Alter von 73 Jahren und 15 Tagen. Dieser Tod einer unaussprechlich verehrten und geliebten Fürstin, die, durch Charaktergröße, Herzensgüte und einen vielseitig gebildeten Verstand gleich ausgezeichnet, während der dreyundfünfzigjährigen Regierung Ihres verewigten Gemahls, des unvergeßlichen Großherzogs Karl August, im wahren Sinne des Wortes Mutter des Landes, einst in schwieriger Zeit Weimars Retterin war, versetzt nicht nur die großherzogl. Familie, sondern auch das ganze Land in die tiefste Betrübniß; und nie kann das Andenken an die verewigte Fürstin da verlöschen, wo sie während einer so langen Reihe von Jahren in Segen lebte und wirkte.

— Am 14. Febr. starb zu Freyburg der großherzogl. Staatsrath und vormalige Vize-Präsident der ersten Kammer der Landstände, Hr. Karl Fehr. von Baden, Großkreuz des Zähringer Löwenordens ꝛc., in noch nicht vollendetem 60sten Jahre.

Berlin, vom 16. Febr. In der verflossenen Nacht hat man hier das Observatorium des berühmten Natur-Forschers Alexander v. Humbold erbrochen gefunden. Bey näherer Untersuchung fand sich, daß alle Instrumente, welche er in demselben zu magnetischen und physikalischen Beobachtungen aller Art benutzte, entwendet sind. Für die Wissenschaft ist dieser Diebstahl von Wichtigkeit, da ein großer Theil der Beobachtungen des Barons mit diesen Instrumenten gemacht worden, und also viel darauf ankommt, die Instrumente selbst zu besitzen und ihre Leistungen mit andern zu vergleichen. Auch hinsichtlich des pekuniären Werthes der entwendeten Gegenstände ist der Diebstahl bedeutend.

— Ueber das außerordentliche Naturereigniß bey Koblenz, im Februar 1830, theilt die Karlsruher Zeitung folgendes Privat-Schreiben aus Koblenz vom 11. Febr. mit:

So wie fast allenthalben, nahm auch die Kälte seit Anfang dieses Jahres täglich hier merklich zu, und am 2. Febr. stand solche auf 19 Grade. Hin und wieder fand man erfrorne Menschen.

Wölfe zeigten sich so nahe der Festung, daß es einer Schildwache möglich war, ein solches Unthier mit dem Bajonett zu erlegen. Schon am 21. Januar konnte bey Andernach der Rhein trockenen Fußes überschritten werden, und am 30. Jan. war ich der Erste, welcher solchen von Neuwied aus passirte.

Am 7. stellte sich — was höchst selten geschieht — der Rhein zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein so fest, daß schwere Wagen überfahren konnten; Koblenzer Faßbinder fertigten auf der Mitte des Eises ein neues Faß und Tausende von Menschen tummelten sich dort. Gleichsam Prozessionenweise zog die lebenslustige Menge nach Thal-Ehrenbreitstein, zum großen Vergnügen der dortigen Gast-Wirthe. Sonntags, den 7. Februar, war der Rhein mit Einheimischen und Fremden bedeckt, und noch niemand ahnete, daß die Eisdecke, welche für die Ewigkeit geschaffen schien, so bald und so gewaltsam untergehen würde. In der Nacht vom 7. auf den 8. verschwand plötzlich die heftige Kälte und ein lauwarmer Wind trat als Zeichen des nahenden Thauwetters ein. Die Dächer fingen zu tropfen an und der das Eis bedeckende Schnee schmolz zusehends. Manche, welche bisher den Spaziergang nach Thal-Ehrenbreitstein versäumt hatten, eilten das Versehene noch einzuholen, und so passirte ich selbst mit vielen Bekannten am 10. Febr., Nachmittags 3 Uhr, die nasse Eis-Brücke, welche noch mauerfest stand.

Etwa 2 Stundn später verbreitete sich das Gerücht, daß die Mosel aufzubrechen beginne; hierauf eilten viele Bewohner von Koblenz dem Ufer zu und gewahrten mit Besorgniß die Wuth des entbundenen Elementes. Mit unbeschreiblicher Gewalt schleuderten die empörten Fluthen der Mosel ungeheure Eismassen auf die beyden noch festgefrornen Ufer; fürchterlich krachten die Schiffe zusammen, welche die unglücklichen Eigenthümer unter Beyhülfe kgl. preußischer Pioniere zu schützen vergeblich bemüht waren; zwey dieser Schiffe wurden augenblicklich abgerissen und gingen vor unsern Augen zu Grunde; ein drittes, in dem sich noch mehrere Menschen befanden, wurde zertrümmert bey Neudorf an das Land geschleudert.

Da der noch fest gestandene Rhein den Moselfluthen den Durchgang sperrte, so trat eine fast unglaubliche aber gräßliche und imposante Scene ein, indem nämlich dieser Fluß seinen wilden Lauf den Rhein aufwärts nahm; unbeschreiblich war das Tosen, Toben, das Krachen und Wüthen dieses Eismeeres.

Zu dieser Zeit kündete der Donner des Geschützes der Festung Ehrenbreitstein die allgemeine Gefahr an. Bald hatten sich hohe Eisberge über die ganze Breite des Rheins zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein geschichtet, und ein fürchterlicher gefahrvoller Stillstand des Ganzen trat ein.

Um die achte Stunde drang das aufgeschwellte Wasser in die nächstgelegenen Straßen von Koblenz, so schnell, daß die Bewohner kaum ihre bessern Effecten zu retten vermochten. Mit dem Schlag 11 Uhr schien der Untergang der ganzen Gegend beschlossen; die Eismassen kamen in Bewegung, ungeheure Stücke stürzten durch die mit starken Querbalken verrammelten Zwischenpforten der Mauern, aber jeder Widerstand war zu schwach, die Balken zersplitterten wie Strohhalme und kolossale Eisblöcke flogen in die Straßen.

Jenseits der Moselbrücke war dieser Andrang über alle Maßen, die stärksten Mauern fielen wie aufgestellte Kartenblätter; nach glückte den Bewohnern unter schrecklicher Todesangst die eigene Rettung, aber Mobilien und Immobilien, selbst Hausthiere wurden das Opfer der Zerstörung. Von 37 Schiffen wurden 15 augenblicklich verschlungen oder fortgeschwemmt.

Die vielen Schiffe, so längst der Rheinmauer vermeintlich in Schutz gebracht waren, zeigen einen erbarmungswürdigen Anblick; zwey und drey Schiffe in Trümmer auf einander geworfen, liegen zwischen ungeheuern Eisbergen begraben. Gott weiß, ob eins derselben je wieder zu einer Fahrt herzustellen ist.

Ohne die neuerbaute Ringmauer würde man jetzt nur noch die Trümmer dieser Stadt aufzuweisen vermögen.

Die Berichte aus der Nähe von Koblenz lauten eben so herzerschütternd. Es sanken drey Häuser zu Lay — 2 Stunden oberhalb Koblenz — in die Fluthen, und 17 derselben sollen total unbewohnbar geworden seyn; zu noch größerem Unglücke verloren mehrere Menschen dabey ihr Leben; auf nähere Nachrichten von der Mosel harret man ängstlich.

Das Rhein-Eis steht noch oberhalb St. Goar fest; mit banger Erwartung sieht man stündlich den Dingen entgegen, die da kommen sollen.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, vom 20. Febr. In verflossener Nacht sind zwey in der hiesigen Frohnfeste befindliche Gefangene gewaltsam entflohen, nachdem sie vorher den Gehülfen des Gefangenwärters und die Magd desselben auf eine gräuliche Weise um das Leben gebracht, auch seine Wohnung ausgeplündert hatten. Dem Vernehmen nach sind die Missethäter bereits auf der Straße nach Ansbach verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 17. Febr. Der Herzog v. Cumberland, Bruder des Königs von England, ist in Paris angekommen und auf so lange im Hôtel Maurice abgestiegen, bis seine Wohnung zu Versailles zu seiner Aufnahme hergestellt ist.

— Die Gazette de France vom 18. Febr. schreibt: Die Wiederherstellung der Gesundheit des Kaisers von Brasilien geht rasch voran. Man schreibt aus Rio vom 19. Dez., daß Se. Maj. bereits mehrmal aufgestanden, mit Ihren Minister gearbeitet und selbst einen sehr langen Brief an die Frau Herzogin von Leuchtenberg geschrieben habe. Se. Maj. werden wohl bald wieder in ihre Residenz einziehen. Auch die Königin und die andern Personen, welche Verwundungen erhielten, befinden sich in dem beruhigendsten Zustande.

Dieselbe Gazette zählt folgenden Journal-Artikel unter die Tageslügen: Courier Français: Zwischen den Regierungen von England, Spanien, Südamerika

und den Vereinigten Staaten sind Unterhandlungen angeknüpft, um den zwischen Spanien und den südamerikanischen Republiken bestehenden Feindseligkeiten ein Ziel zu setzen.

— Der Duc de Levis ging zu Paris am 15. Febr. nach einer kurzen Krankheit mit Tode ab.

London, vom 13. Februar. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung brachte Lord Holland seine angekündigte Motion in Bezug auf Griechenland vor. Der Herzog von Wellington erklärte dabey, die Pacification Griechenlands auf dauerhaften Grundlagen stehe auf dem Puncte der Vollendung und was die Türkey betreffe, habe man Grund zu glauben, daß ihr Loos in kurzer Zeit so werde festgestellt werden, daß sie künftighin im Stande sey, ihre Stelle im europäischen System auszufüllen. Lord Aberdeen suchte nachzuweisen, daß die Regierung mehr für Griechenland erlangt habe, als die Gründer des Vertrags vom 6. Juli je geträumt hätten. — In der Sitzung des Unterhauses von demselben Tage beschäftigt man sich mit Discussionen über mögliche Ersparnisse.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Februar. (G. Hirsch): Hr. Wernecke, Gutsbesitzer aus Braunschweig; Hr. Savope, Gutsbesitzer aus Paris. (G. Hahn): Hr. Kaula, Banquier von Augsburg; Hr. Stockmann, Kaufmann aus Coburg. (G. Stern): Hr. Bierendorf, Kaufmann aus Würzburg; Hr. Eckert, k. Professor aus Landshut. (G. Storch): Hr. Dr. Ludwig Vogel, aus Heiligkreuzthal. (G. Löwen): Hr. Happ, Forstamts-Aktuar aus Tegernsee.

Augsburg, vom 22. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101½, Geld 101¼; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅝, G 101¼; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 109—, G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 144.

Wien, vom 18. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104—;
detto detto 4 pCt. in CM. 97¾;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183⅝;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139½;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63¼;
— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1315 in CM.

Paris, vom 16. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 20 C.; 3 pCt. 84 Fr. 20 C.; Falc. 92 Fr. 30 C.

London, vom 13. Febr. Consol 3 Proz. 92¼ für Geld, 92⅛ für Rechnung; russische Bons 111½; brasilische 70.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die Wiener in Berlin, Oper. Dazu: Die Verkleideten, Lustspiel.

3965. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Quartier mit 6 heizbaren, meublirten Zimmern, monatlich 5 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

3966. (2a) An die verehrlichen Titl. Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Künftigen Samstag den 27. d. Mts. ist Production im großen Saale des k. Odeons. Der Anfang ist präcis 7 Uhr Abends. Die sehr verehrlichen Mitglieder, welche ihre Familien Karten noch nicht hohlen ließen, können selbe künftigen Freitag den 26. d. M. von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, und Samstag den 27. von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Herrn Hofmusicus Cramer, Max-Platz Nro. 1328 über 3 Stiegen, abverlangen lassen; ebendaselbst sind auch Eintrittskarten für Fremde, nicht hier domicilirende, und für einzuführende Damen zu erhalten.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

3951. Ein Familien-Buch.

Bey uns ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen für 1⅚ Thlr. oder (3 fl. 8 kr.) zu haben:

Aerztliches Gemälde des weiblichen Lebens im gesunden und krankhaften Zustande, aus physiologischem, intellektuellem und moralischen Standpunkte. Ein Lehrbuch für Deutschlands Frauen, von Dr. J. J. Sachs.

Da der für jeden Familienkreis hochwichtige Gegenstand bisher entweder nur theilweise oder in den meisten bezüglichen Schriften in schädlicher Flüchtigkeit behandelt worden ist, gewiß aber es Allen am Herzen liegen muß, bey den Seinen Gesundheit, Frohsinn und geistige Bildung dauernd *gepflegt* zu sehen, so dürfen wir hoffen, daß jeder Familienvater sich die Zeit nimmt, dieses Werk zu prüfen, wonach wir nicht zweifeln, es werde überall als Noth- und Hülfsbuch betrachtet und angeschafft.

Die „allgemeine preußische Staats-Zeitung" (Nro. 356, 1829) ertheilte diesem Buche eine Anerkennung mit folgendem Artikel: „Die Vereins-Buchhandlung hat in dem bey ihr so eben erschienenen „Gemälde des weiblichen Lebens in gesundem und krankhaften Zustande, aus physiologischem und moralischem Standpunkte betrachtet, von Dr. J. J. Sachs" der Frauenwelt eine lehrreiche und zeitgemäße Literatur-Gabe dargebracht. Sie unterscheidet sich von allen ihr vorangegangen ähnlichen Inhalts durch das, überall darin festgehaltene, moralische Prinzip und durch zarte Behandlung des Gegenstandes.

Berlin. Vereins-Buchhandlung.

3968. (3a) Arcis-Straße im Eckhause Nro. 218 ist künftiges Ziel Georgi eine Wohnung im 2ten Stock um 150 fl. zu miethen. — Näheres Ottostraße Nro. 254 ebener Erd. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr.

3961. (3b) Den 26. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 47 | 24. Februar 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 23. Febr.

Beschluß der k. Allerhöchsten Verordnung, die Einrichtung des Bauwesens betreffend.

VII. 1) In allen zur obersten Baubehörde ressortirenden Gegenständen werden die Berichte der Stellen und Behörden, so wie die Vorstellungen der Partheien in der allgemeinen vorgeschriebenen Form an das Staatsministerium des Innern mit dem Beysatze: »zur obersten Baubehörde« gerichtet. 2) Alle einlaufenden Gegenstände werden dem Staatsminister des Innern vorgelegt, und nachdem durch das General-Sekretariat die Zeit der Eingabe auf dem Einlaufe bemerkt, und dieser in das Haupt-Journal gehörig aufgenommen worden, an den Vorstand der obersten Baubehörde abgegeben; dieser sorgt sodann für die richtige Eintragung in das von dem Sekretair zu führende besondere Geschäfts-Journal der Stelle und für die Vertheilung des Einlaufs. 3) Die Geschäftsrepartition ist ganz dem Vorstande überlassen, welcher jedoch selbst eine Geschäftssparte und zwar insbesondere dasjenige zu bearbeiten hat, was auf die Pecunial-Etats, auf die Comptabilität und Buchhaltung sich bezieht. Dem Ober-Ingenieur ist vorzüglich die Conservation des Katasters, der Plane und Karten, der Bücher, Instrumente und Maschienen zu übertragen. 4) Der Geschäftsgang der obersten Baubehörde ist in der Regel collegial, nur einfache Berichts-Abforderungen, Mahnbefehle und andere derley kleinere Gegenstände dürfen im Bureau-Wege behandelt werden. 5) Bey den Sitzungen führt der Vorstand den Vorsitz, die Mitglieder der obersten Baubehörde reihen sich nach ihrem Range, bey gleichem Range nach dem Dienst-Alter, der Vorstand hält die Umfrage und spricht die Beschlüsse nach der Mehrheit der Stimmen aus, die Abstimmungen geschehen nach der Reihe der Plätze, der Vorstand gibt seine Stimme zuletzt. In Gegenständen, welche die Bauten des Hofes betreffen, kann der Hofbau-Intendant wohl seine Erinnerung mündlich oder schriftlich abgeben, muß aber abtreten, ehe der Referent reassumirt und die Umfrage beginnt; die Referenten sind für die richtige Darstellung des Factums verantwortlich. 6) Dem Minister des Innern bleibt es vorbehalten, den Sitzungen, deren in jeder Woche wenigstens Eine gehalten werden soll, selbst beyzuwohnen, auch zu denselben einen oder den andern Ministerialrath, oder zur obersten Baubehörde nicht gehörige Bautechniker anzuordnen. 7) Ueber alle Sitzungen werden von dem Sekretär besondere Protokolle geführt, in welchen bey wichtigen Gegenständen die einzelnen Abstimmungen bemerkt werden sollen. 8) Die nach den Beschlüssen entworfenen, und von dem Vorstande revidirten Aufsätze werden dem Minister des Innern nach den von ihm hierüber erlassenen Bestimmungen vorgelegt. Gleiches Verfahren findet bey den im Bureauwege zu behandelnden kleineren Gegenständen statt. 9) Gegenstände, welche der Minister einer näheren Erörterung in den Ministerial Sitzungen zu unterziehen für zweckmäßig erachtet, hat in diesen Sitzungen der Vorstand der obersten Bau-Behörde vorzutragen, auch kann nach den Umständen der Referent derselben beygezogen werden. 10) Sämmtliche Ausfertigungen werden, in sofern Wir sie nicht eigenhändig unterzeichnen, durch den Minister unterschrieben und von dem General-Sekretär des Ministeriums kontrasignirt: die Expedition dieser Ausfertigungen geschieht durch das geheime Expeditions-Amt des Ministeriums. Die Expedition dessen, was die oberste Baubehörde aus eigener Competenz erläßt, besorgt der Sekretär dieser Stelle. 11) Die Acten der obersten Baubehörde werden in der Ministerial-Registratur reponirt und hiebey ganz wie die übrigen Acten des Ministeriums behandelt: die Plane und Karten sind jedoch in einem besonderen hiezu geeigneten Local aufzubewahren. 12) Die im §. 128. Unserer Verordnungnung vom 9. Dezbr. 1825., die Formation der Ministerien betreffend, ertheilten Vorschriften hat das gesammte Personal der obersten Baubehörde genau zu beobachten, und es ist gegen diejenigen, welche diesen Vorschriften entgegen handeln, auf die in dem oben allegirten §. angeordnete Weise zu verfahren. 13) Mit Ausnahme dessen, was von der obersten Baubehörde unter eigener Fertigung ergeht, werden die Copialgeschäfte in der Canzley des Ministeriums besorgt, aus dessen Regie-Maximum auch die Bureaubedürfnisse und die Kosten für die Boten-Dienste bestritten werden müssen.

B.

§. VIII. In Beziehung auf die Behandlung des Bau-Wesens bey den Kreisbehörden bleiben vor der Hand die Vorschriften Unserer Verordnung vom 26. Dezbr. 1825 in Wirksamkeit, mit Ausnahme jedoch der aus gegenwärtiger Einrichtung im Allgemeinen hervorgehenden, dann der besondern, hier nachfolgenden, sowohl die zuerst besagte Verordnung, als auch die Instruction zum Vollzuge der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben ältern Kreisen des Königreichs von 28. Dezbr.

1825, theils ergänzenden, theils abändernden Bestimmungen. 1) Für den äußern Dienst soll die Bauverwaltung nach den zwey Haupt-Fächern der Civil-Baukunst, dann der Straßen-, Brücken- und Wasser-Baukunde — getrennt, und für je zwey bis drey der gegenwärtigen Ingenieurs-Bezirke — ein — der Kreis-Regierung gleich den Ingenieurs untergeordneter Civil-Bau-Inspector aufgestellt, und demselben nach Erforderniß ein oder zwey Conducteurs beygegeben werden. Die näheren auf Antrag Unsers Staats-Ministeriums des Innern zu erlassenden Bestimmungen über eine zweckmäßige Eintheilung der Ingenieurs- und Inspections-Bezirke, ferner über die Art und den geeignetsten Zeitpunkt der Geschäfts-Ausscheidung; dann über eine mit Rücksicht auf den vorgezeichneten Zweck möglichst entsprechende Verwendung des dermal vorhandenen Personals werden vorbehalten. 2) In Folge der im Vorstehenden ausgesprochenen Trennung bey der Anwendung im äußern Dienste soll eine gleiche Trennung nach Fächern auch bey dem Studium und der Bildung künftig gestattet, und hiernach den zum äußern Dienst adspirirenden Candidaten unbenommen seyn, sich je nach dem von ihnen gewählten Fache, entweder nur dem Studium der Civil- und höheren Baukunst bey Unserer Akademie der bildenden Künste, oder aber nur jenem des Straßen-, Brücken- und Wasser-Baues an einer Universität oder an der polotechnischen Central-Schule zu widmen. Wegen der Prüfungen der Candidaten des einen und des anderen Faches ist oben §. VI. Zfr. 11. das Geeignete bestimmt. 3) Die Prüfung der Adspiranten zu Baumeister- und Maurermeister-Stellen in den 7 ältern Kreisen des Königreichs (Verordn. üb. d. Leit. d. Bauwesens v. 26. Dez. 1825 §. 23.) es möge damit eine Ansässigmachung in Städten I. Classe, oder ausserhalb derselben beabsichtiget werden, soll von nun an ebenso, wie es schon bisher für die Adspiranten zu Baugewerben außerhalb der Städte I. Classe (Instruct. z. Vollz. d. g. G. B. für das Gewerbs-Wesen v. 28. Dez. 1825 §. 61. Zfr. 2. u. §. 63. Zfr. 1.) vorgeschrieben war, am Sitze Unserer Kreis-Regierungen vorgenommen werden. Dabey setzen Wir fest, daß für die Zukunft bey der Prüfung derjenigen Individuen, welche sich neben dem gewöhnlichen Betriebe ihres Gewerbes auch mit Bauführungen nach eigenem Plane, sohin mit Lösung architectonischer Aufgaben befassen wollen, nach einer, mit Rücksicht auf die Forderungen der Kunst noch zu ertheilenden näheren Vorschrift verfahren werden solle. Bey Erlassung dieser Prüfungs-Instruction werden Wir zugleich hinsichtlich der Prüfung derjenigen Adspiranten zu Baugewerben, welche sich auf Bauführungen nach Vorschriftmäßig genehmigtem Plane anderer Bauverständiger, sohin auf den gewöhnlichen Betrieb ihres Handwerks beschränken, und darauf ansäßig machen wollen, die erforderlichen näheren Bestimmungen festsetzen. Mit dem Entwurfe dieser Instructionen hat sich die oberste Baubehörde sogleich zu beschäftigen und Unsere Genehmigung darüber im vorgeschriebenen Geschäfts-Wege durch Unser Staats-Ministerium des Innern zu erholen. Die Zeugnisse der Kreis-Regierungen hinsichtlich der vorbemerkten Prüfungen überhaupt sollen künftig gleich den bisher von der Ministerial-Bau-Section für Baumeister und Maurermeister und gleich den bisher von den Kreis-Regierungen für Zimmermeister ausgefertigten Zeugnissen bey Concessions-Gesuchen Wirkung und Gültigkeit für alle Kreise, Städte und Orte des Königreichs ohne Ausnahme haben, auch bleibt jedem Bewerber die Wahl überlassen, bey welcher Kreis-Regierung er die Prüfung bestehen wolle. Den bisher von den Kreis-Regierungen nach §. 63. Zfr. 1. der Vollz. Instruct. vom 28. Dezbr. 1825. über die Prüfungen der Adspiranten zu Baumeister- und Maurermeister-Gewerben mit der Gültigkeit zur Concurrenz außerhalb der Städte I. Classe ausgestellten Zeugnissen darf jedoch eine ausgedehntere Wirkung nicht beygelegt werden, es sey denn, daß sich die Inhaber solcher Zeugnisse der von nun an vorgeschriebenen gesteigerten Prüfung nachholend unterziehen oder auf den gewöhnlichen Betrieb ihres Handwerks freywillig beschränken wollen. Mit dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung, welche wir durch das Regierungs-Blatt bekannt machen lassen, ist Unser Staatsminister des Innern beauftragt.

München, den 14. Febr. 1830.

Ludwig.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 15. Febr. Die Gazette de France und noch einige andere Pariser Journale v. 14. d. sprechen mit der größten Indignation von einer Versammlung, welche angeblich von mehreren Deputirten bey Hrn. Royer-Collard gehalten wurde, und bey welcher staatsverbrecherische Aeusserungen und Vorschläge seyen vorgebracht worden.

Der Universel enthält in dieser Beziehung einen sehr heftigen Artikel. Er sagt unter anderm: »Ein schändliches, abscheuliches Wort ist an einem sehr bekannten Versammlungs-Orte ausgesprochen worden. Dieses Wort hat schon in ganz Paris wiedertönt und wird noch weiter ertönen.

Ein Deputirter der äusserſten Linken hat es gewagt, öffentlich zu sagen: »die Donastie muß geändert werden. Dieß ist das letzte Wort der Revolution.«

— Der Moniteur enthält folgende Zuschrift des Hrn. Royer-Collards: »An den Redacteur. Paris, vom 15. Febr. Mein Herr! Die Gazette de France supponirt in ihrem Blatte vom 14. d. Mts. als bestimmte Thatsache, daß bey dem letzten Präsidenten der Kammer Vereinigungen statt gefunden hätten. Es ist entschieden falsch, daß bey mir seit dem Schlusse der Session von 1829 irgend eine Vereinigung von Deputirten statt gefunden. Dieß ist Alles, was ich zu sagen habe; ich würde mich schämen, abgeschmackte Gerüchte, in denen der König so wenig geachtet ist als die Wahrheit, förmlich zu widerlegen. Empfangen Sie ꝛc. Royer-Collard.«

Großbritannien.

London, vom 14. Febr. Lord Holland's Antrag, in der gestrigen Oberhaus-Sitzung, in Betreff Griechenlands, lautete also:

»Das Haus soll erklären, daß Griechenlands Pacification in so lange weder für Englands Interesse nützlich, noch für die Krone ehrenvoll sey, als sie jenem Lande nicht ein Gebiet zusichere, das zu seiner Vertheidigung zu Lande und zu Wasser hinreichend ist, und daselbst eine Regierung herstelle, die sich aus eigener Freyheit Einrichtungen, die mit den Wünschen des Volkes im Einklange stehen, geben und ihre Unterthanen gegen jede innere Einmischung in ihre Angelegenheiten schützen könne.«

Der Augenblick ist da, sprach der edle Lord, wo das Parlament mit Nachdruck seine Wünsche über diesen Gegenstand aussprechen und so die Vorwürfe, die man auf dem Continente Englands äußerer Politik macht, Lügen strafen müsse. Man verdankt dem gegenwärtigen Ministerium die Emancipation der Katholiken und dieses allein schon veranlaßt mich, daß ich für den Augenblick kein anderes an seine Stelle wünsche. Man hat es ihm, was die orientalische Angelegenheit betrifft, zum Vorwurf gemacht, daß es die Türkey (an deren Schicksal mir übrigens sehr wenig liegt) im Stiche gelassen, nachdem es doch kurz vorher die Pforte für Englands unentbehrliche Bundes-Genossin erklärt hatte. Was aber Griechenland betrifft, muß ich gestehen, daß es im Geiste einer lautern Politik liegt, demselben ein starkes und unabhängiges Gebiet zuzusichern. Ich halte die Griechen für Menschen, die allerdings so viel gesunden Verstand haben, daß sie keine andere Regierungsform als eine gemäßigte Monarchie wollen. Aber entsetzlich müßte die Verlegenheit eines Souverains seyn, der die Leitung dieses Staats über sich nehmen wollte, ehe dieses Land seine vollste Unabhängigkeit, seine vortheilhafteste Stellung erhalten hat. Es gilt hier die Ruhe Europa's, die neue Unordnungen in jenem Lande leicht nochmal auf die Bahn vergangener Zwistigkeiten zurück verschlagen könnte. Hüten wir uns daher vor jeder thätigen Einmischung in die inneren Angelegenheiten des griechischen Volkes. Es wähle frey, was ihm am besten frommt. Jedes andere Benehmen würde die englischen Minister nur herabwürdigen; ich will auch daher deßhalb keinen andern Verdacht äußern, sondern das Haus bloß ermahnen, daß es bey dieser Gelegenheit seine Ansichten und Wünsche nachdrücklichst an den Tag lege. — Lord Malbourne unterstützte den Antrag des Lord Holland, Lord Aberdeen aber wieß die der Regierung über ihre äußere Politik gemachten Vorwürfe mit kurzen Worten zurück.

Der Herzog von Wellington sagte: Sie konnten, Mylords, aus der Rede Sr. Maj. entnehmen, daß der König mit seinen Verbündeten einen Plan zu Griechenlands Pacification und für die Vollstreckung des Vertrages vom 6. Juli 1827 verabredet hatte. Man hat Ihnen noch überdieß die unverzügliche Vorlage aller Debatten hinsichtlich der vorgeschlagenen Anordnung der griechischen Verhältnisse versprochen, um Sie in Stand zu setzen, über das Vorgegangene sich gehörig zu unterrichten. Dem edlen Lords aber reißt der Faden der Geduld; er kommt selbst mit einer Reihe von Entschlüssen angezogen, ohne zu wissen, in wie weit sie sich dem vorgeschlagenen Plan nähern oder nicht, ob derselbe widerruflich oder unwiderruflich, ob er Einwendungen zuzulassen geeignet oder allen Wünschen entsprechend ist! Ist ein solcher Antrag der Würde des Hauses angemessen? Kann man vernünftig handeln, wenn man nicht recht bestimmt weiß, was man denn will? Ich weiß, er hat keine andere Absicht, als auf ein Mißtrauen gegen die Minister Sr. Maj., vorzüglich aber gegen mich hinzudeuten. Man bemächtigt sich, um den uns kränkenden falschen Zumuthungen einen Schein von Wahrheit zu geben, aller in den Journalen enthaltenen Histörchen, nimmt die sich widersprechendsten Behauptungen für gewiß an und kümmert sich schlechterdings weder um Daten, noch um eine Aneinanderkettung und Vergleichung der Umstände. Der edle Lord Melbourne sagt: Ihr habt durch Eure letzte Thron-Rede, wo ihr die Ottomannen Englands alte Verbündete nanntet, die Türkey angereizt, Rußland Widerstand zu leisten, und so den Sultan zu jenem Hatti-Sheriff oder Manifeste bewogen, worin er seine Absicht aussprach, den Vertrag von Akjermann hartnäckig zu verletzen. Es hieße, in der That, nicht zu viel verlangt, hätte man den edlen Lord gebeten, wenn er nicht die Facta einsehen gewollt, zum wenigsten doch die Daten zu Rathe zu ziehen, statt voreilig solche Aeußerungen zu wagen. Wollte er das, so hätte er nothwendig einsehen müssen, daß der Sultan lange vor dem Zusammentritte des Parlaments, lange zuvor, ehe Wellington ins Ministerium getreten, seinen Hatti-Sheriff publizirte, so daß die Rußland angethane Beleidigung, die man als eine Wirkung der Rede des Königs vom 29. Jänner 1829 zu bezeichnen beliebt, viel früher bestand. Und sodann, befand sich denn der Hatti-Sheriff des Sultans nicht schon in den Händen der ottomannischen Minister, ehe sich noch die Minister der Verbündeten aus Konstantinopel zurückgezogen hatten? — Man hat uns ferner die Folgen der Schlacht von Navarin zum Vorwurfe gemacht und einen großen Theil der Fehlgriffe auf Rechnung der zur Blokirung der Dardanellen ergriffenen Maaßregeln gesetzt. Daran war ich aber so wenig als an dem Hatti-Sheriff Schuld, mich geht keines von beyden was an. Die zur Blokirung der Dardanellen nöthigen Befehle wurden von unsern Vorgängern ertheilt; wir glaubten sie nicht abbestellen zu müssen, da wir sie im Gegentheile mit dem Vertrage vom 6. Juli völlig übereinstimmend fanden. Wir hielten uns, nach diesem Vertrage, verpflichtet, die Blokade, so lange dieses die Umstände nicht anders gebieten sollten, nicht als kriegführend aufrecht zu halten. Ich will damit meinem Vorgänger, dem edlen Viscount (Goderich) keinen Vorwurf machen, sondern bloß die strenge Gewissenhaftigkeit des Hauses

darthun. — Lord Holland hat mir hinsichtlich der den russischen Krieg begleitenden Umstände Nachlässigkeit in meinen Pflichten zum Vorwurfe gemacht. Darauf muß ich bemerken, daß die Gesandten Frankreichs, Rußlands und Englands Konstantinopel im Dezember verließen, wo sich der auf den Bänken der Opposition hier anwesende Viscount (Lord Goderich) an der Spitze der Staats-Verwaltung befand, ich aber mein Amt erst im Januar antrat. So wie unser Gesandter Konstantinopel verließ, hatte, während des Kriegs, keine weitere directe Berührung mit der Pforte mehr statt. Wir thaten unser Möglichstes, um diesen Streit im Frieden beyzulegen. Es ist nicht unsere Schuld, daß er nicht früher beendigt wurde; wir suchten gleich Anfangs dem Bruche vorzubeugen und ihn schnell wieder zu heben. Wir hätten mit den Waffen auftreten sollen, meint Lord Holland. Aus Aengstlichkeit hätten wir dieses unterlassen! Führwahr! hätte dieses unsere Politik erheischt, zu keiner Zeit wäre das Land in einer bessern Lage gewesen, sich mit den streitenden Theilen zu messen. In welcher Verlegenheit sich auch übrigens das Land befinden mochte, waren doch unsere Hülfsquellen nnd Kräfte, um eine solche Last zu tragen, nie bedeutender als gerade damals. Aber lag dieses im Interesse unseres Landes? Hatte der Großherr denn die Gerechtigkeit auf seiner Seite? Hätten wir aber Krieg begonnen, so könnte man uns wohl billig vorwerfen, daß wir Griechenlands Pacification und Stabilität durch Einmischung in eine Streitsache auf das Spiel gesetzt, deren unglücklichen Ausgang Jedermann leicht vorhersehen konnte. — Die Türkey besteht nach dem Allen noch und hofft sich von dem erlittenen Unfalle stark genug zu erheben, um ihre Stelle wie ehemals wieder im allgemeinen System der europäischen Politik einnehmen zu können.

Der edle Lord beschuldigt die Minister der Inconsequenz: erst hätten sie, behauptet er, sich in die Feindseligkeiten mit der Pforte eingelassen, um dadurch den Londoner Vertrag zu verstärken, dann aber hätten sie eine andere Handlungsweise hinsichtlich des Geistes genommen, in welchem der Vertrag abgefaßt wurde. Hier muß ich dem edlen Lord bemerken, daß, wenn man bey diesem Vertrag, an dessen Aufrechthaltung Hrn. Canning, dem Urheber desselben ganz besonders lag, ein Prinzip befolgte, dieß kein anderes war, als daß es durch keine feindlichen Mittel verstärkt werden konnte (that it was not to be enforced by means of hostility.) Dieser Vertrag war nicht nur friedlich seiner allgemeinen Tendenz nach, sondern verband die Partheyen auch eidlich, in so weit es besondere Umstände, deren wahrscheinliches Eintreten sehr in die Ferne gerückt zu seyn schien, nicht forderten, die Waffen nicht zu ergreifen. Allerdings lautet eine Clausel desselben, daß weitere Maaßregeln, um ihn völlig in Vollzug zu setzen, nöthig seyn könnten, und dieser Ausdruck »weitere Maaßregeln (ulterior measures) war es, was dasjenige herbeyführete, was ich stets als das unglückliche Ereigniß von Navarin betrachte (what I would always consider to be the unfortunate event of Navarin.) Und unter der Sanction dieser Phrase geschah es auch, daß Frankreich ein beträchtliches Hülfscorps nach Morea schickte. — Es ist wahr, daß der tapfere Offizier, welcher die englische Flotte im mittelländischen Meere befehligte, mit dem Pascha von Aegypten Anordnungen traf, um die ägyptischen Truppen aus Morea nach Aegypten zu schaffen, und daß er diese Sache mit Eile betrieb; und eben so wahr ist es auch, daß man in England, noch ehe wir Kunde von der Schlacht von Navarin erhielten, den Entschluß gefaßt, ein französisches Armee-Corps nach Morea zu schicken, um den Pascha zur Räumung des griechischen Gebiets zu zwingen. Sowohl die Einschiffung der französischen Expedition, als die Vollziehung des Vertrags in Betreff der Blokade der Dardanellen hatten in Folge dieser Anordnungen statt, dessen Tendenz keine andere, als die reine und einfache Pacification Griechenlands war, wobey über dessen künftige Unabhängigkeit auch nicht das Geringste ausgemacht wurde. Der in der Thronrede erwähnte Plan, Griechenland als unabhängigen Staat zu constituiren, ging als Folge der Pacification jenes Landes hervor und man hielt, in Wahrheit, die Unabhängigkeit jenes Landes für das beste Mittel, jene Pacification sicher zu stellen.

Lord Holland will die Insel Candia dem griechischen Gebiete beygefügt wissen; aber es sollte ihm bekannt seyn, was alle Welt weiß, daß nämlich die Insel Candia nie in das im März vorigen Jahres unterzeichnete Protokoll mit inbegriffen wurde. Aber warum will man sie nicht mit in dasselbe begreifen? Angenommen wir faßten diesen Entschluß, so müßten wir sie zuerst erobern; um sie den Griechen zu geben, müßten wir sie erst haben. (Hört, hört!) Sie gehört der Türkey, der man sie erst entreissen müßte, um sie Jemand andern zu schenken.

Lord Holland willigte ein, daß das Haus über seinen Antrag nicht abstimmte, und begnügte sich mit dessen Eintragung in das Sitzungs-Protocoll.

Im Unterhause hatte eine lebhafte Discussion über den Zustand des Landes und die Mittel zu seiner Verbesserung Statt. Mehrere Mitglieder griffen das Ministerium auf das Heftigste an.

Hr. Peel hielt eine Rede und schloß mit den merkwürdigen Worten:

»Wir haben, um uns in unsern Stellen zu erhalten, unsern Grundsätzen nichts vergeben. Hat uns auch das, was wir unsere Parthey nennen konnten, im Stiche gelassen, so können wir uns doch, seit der Emancipation der Katholiken, mit all dem Guten, das jene Maaßregel hervorgebracht, trösten. Wir werden fortfahren streng an unsern Grundsätzen zu halten, und, denselben gemäß, mit Weisheit, das Land auf dem Wege der Reformen und Ersparnisse vorwärts bringen. Wie auch die Partheyen in diesem Hause seyn mögen, Englands richtiger Verstand wird den Gang gut heißen, den zu befolgen wir uns zum Ruhme anrechnen.«

Portugal.

Lissabon, vom 27. Januar. Im letzten Rathe zu Queluz ist die Amnestie bejahend entschieden worden.

Vom 30. Jan. Die Regierung hat eiligst die Fregatte la Perola ausrüsten lassen, um den Grafen von Belmonte nach Rio-Janeiro zu führen. Derselbe ist von Don Miguel mit einer ausserordentlichen Mission an seinen Bruder, den Kaiser von Brasilien Don Pedro I., beauftragt.

— Der Entwurf zu einem General-Pardon ist heutt an den Herzog von Wellington nach London abgeschickt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 9. Febr. Das Befinden J. k. H. der allverehrten Prinzessin Caroline war nach den am 3., 4., 5. und 6. d. M. erschienenen Bülletins noch keinesweges beruhigend; besonders waren Höchstdieselben an letzterem Tage sehr leidend. Doch hat sich seitdem der Zustand J. k. H. wirklich gebessert, und man hat seitdem gegründete Hoffnung, daß das schwere Leiden der Prinzessin bald gehoben seyn wird. Nach dem heutigen Bulletin waren J. k. H. gestern weniger leidend als gewöhnlich, und hatten fünf Stunden in der vorhergegangenen Nacht geschlafen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 10. Febr. Gestern wurde das Geburtsfest Seiner kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch mit gewohnter Feyerlichkeit begangen.

Die türkischen Gesandten Halil-Pascha und Redschib-Sulehman Efendi, welche Sonnabend um 7 Uhr Abends hier eintrafen und ihre Wohnung im Hause des Herrn Grafen Litta bezogen, hatten gestern ihre Audienz bey Seiner Majestät dem Kaiser, nach folgendem Allerhöchst bestätigten Ceremoniel. Nachdem sie dem Vice-Kanzler ihren ersten Besuch abgestattet und durch seine Vermittelung ihre Audienzen hatten, wurden sie durch einen Ceremonienmeister benachrichtigt, daß Se. Maj. geruhet hätten, den 9. d. M. dazu zu bestimmen. Die Hof-Equipagen für die Gesandten und die hohen Beamten, die ihr Gefolge ausmachten, hielten vor der Anfahrt des Winter-Pallastes, die dem Generalstabe Seiner kaiserl. Majestät gegenüberliegt. Von dieser Anfahrt an, die Treppe hinauf, im Vorzimmer, in dem der Chevalier-Garde, in den folgenden Zimmern, in dem Dejeunerzimmer bis zum Eingange in das Colonnenzimmer, das zum Wartezimmer bestimmt war, und darauf von dem Chevalier-Gardezimmer an, in dem Zimmer der Fußwache, in dem vor der Kirche, im folgenden, in dem der Staatsdamen, im weißen Saale und der Porträt-Gallerie bis zur Thüre des St. Georgs-Saales bildeten die Regimenter der Chevaliergarde und der Garde zu Pferde Spaliere zu beiden Seiten, in dem St. Georgssaale und im kleinen Thronsaale die Pallast-Grenadiere. Sämmtliche Militäre und hoffähigen Personen beyderley Geschlechts versammelten sich im Winter-Pallaste. Die Kaufleute erhielten Zutritt durch Billette. Um die bestimmte Zeit begab sich der Flügel-Adjutant Sr. kaiserl. Majestät, Oberst Graf Stroganow, mit den Hof-Equipagen in die Wohnung der Gesandten, um sie zur Audienz einzuladen. Dort empfingen ihn unten an der Treppe die Beamten der Mission, oben die höhern Beamten derselben, in dem ersten Zimmer aber die Gesandten selbst. Von hier bis zu ihrem Salon ließen die Gesandten dem Flügel-Adjutanten Sr. Maj. die Rechte, und nachdem derselbe sich dort seines Auftrages entledigt und die üblichen Complimente stattgefunden hatten, setzte man sich in den Wagen. — Die Gesandten nahmen den Hintersitz im Wagen ein und der Flügel-Adjutant setzte sich ihnen gegenüber. Die zum Gefolge gehörigen Personen stiegen in die übrigen Wagen. Hierauf fuhren die Equipagen nach dem Winter-Pallaste längs dem großen Quai, an der Admiralität vorüber über den Pallastplatz bis zu der Anfahrt, von wo sie abgefertigt worden waren. Die Gesandten wurden, als sie aus dem Wagen stiegen, an der Thür von zwey Beamten des Ceremonial-Departements empfangen; zwey Hof-Fouriere und zwey Läufer gingen vor ihnen her; zu beyden Seiten machten ihnen Truppen die militairischen Honneurs. Oben auf der Treppe kam ihnen ein Ceremonienmeister, und in dem Zimmer der Chevaliergarden der Hofmarschall entgegen. Sie verfügten sich jezt in das Wartezimmer, woselbst sie von dem Ober-Hofmarschall und dem Ober-Ceremonien-Meister bewillkommnet wurden. Man lud die Gesandten zum Sitzen ein und bewirthete sie mit Kafee und Erfrischungen. Während dessen kündigte der Ober-Kammer-Herr dem Kaiser die Ankunft der Gesandten an, und nachdem Se. Maj. den Befehl dazu ertheilt hatten, wurden sie durch das Diamanten-Zimmer in den Saal der Chevalier-Garden, das Staatsdamen-Zimmer und den weißen Saal in die Portrait-Gallerie geführt, wo sie abwarteten, bis der Ober-Kammerherr, nachdem er den Befehl Sr. Maj. dazu erhalten, sie in den Thronsaal, welcher der St. Georgssaal genannt wird, geleiten würde. — Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin, Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michael Pawlowitsch nebst der ganzen Durchlauchtigen Familie und Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, hatten Sich aus Ihren innern Gemächern durch die Eremitage, in den St. Georgs-Saal begeben. Ihre kaiserl. Maj. geruheten sich vor die letzte Stufe des Thrones zu stellen; der Großfürst Thronfolger, die kaiserl. Familie und der Prinz Albrecht von Preußen nahmen eine für Ihre Hoheiten eingerichtete Tribune ein. Die Hofdamen standen etwas weiter von Ihnen. Neben Sr. Maj. befand Sich der Großfürst Michael Pawlowitsch, und in einer gewissen Entfernung der Minister des kaiserl. Hauses, der Vice-Kanzler, der stellvertretende Chef des Generalstabes, der Chef des Marinestaabes und der diensthuende General-Adjutant. Seitwärts von der für die kaiserl. Familie errichteten Tribune standen die Mitglieder des Reichs-Rathes und der Senat, weiterhin die Generalität, die Stabs-

und Ober-Offiziere der Garde; rechts vom Throne der ganze Generalstab der Land- und See-Macht Sr. kaiserl. Maj. Der kaiserl. Familie gegenüber befand sich die Tribune für das diplomatische Corps, neben dem die Hof-Fräulein ihren Platz hatten, dann folgten der Hof, die sämmtlichen Damen und die Civilbeamten der vier ersten Klassen. Im weißen Saale waren die Offiziere der Linien-Truppen und die übrigen hoffähigen Personen; die Kauf-Leute hatten mit Billeten Zutritt im Saale der Chevalier-Garden. — Sobald der Ober Kammerherr den Allerhöchsten Befehl, die Gesandten zur Audienz zu führen, erhalten hatte und in den Portraitsaal getreten war, lud er sie ein, sich nach dem Thronsaal zu begeben; ihnen folgten alle Personen, von denen sie im Palaste empfangen worden waren; voran gingen zwey Beamte des Ceremonial-Departements und ein Ceremonien-Meister. Nach den Gesandten kamen die zu ihrem Gefolge gehörenden Beamten. — Das Beglaubigungs-Schreiben des Sultans trug Halil-Pascha selbst. Beym Eintritt in den Thron-Saal wendeten sich die obengenannten Hofbeamten rechts und stellten sich zu dem übrigen Hofpersonal. Die Gesandten machten die erste Verbeugung gleich bey ihrem Eintritt in den Thronsaal, die zweyte in der Mitte des Saales, woselbst ihr Gefolge während der Dauer der Audienz stehen blieb; nachdem sie sich Seiner Majestät dem Kaiser bis zu einer gewissen Entfernung genähert hatten, machten sie die dritte Verneigung, und Halil-Pascha hielt in türkischer Sprache eine Rede, welche von einem dazu ernannten Beamten in russischer Uebersetzung laut vorgelesen ward. Nachdem dieses geschehen, überreichte Halil-Pascha, sich nähernd, Sr. Majestät dem Kaiser das Schreiben des Sultans, welches Seine Kaiserliche Majestät in Empfang zu nehmen und dem Vice-Kanzler zu überreichen geruheten; Letzterer legte das Schreiben auf einen für diesen Zweck in der Nähe stehenden Tisch nieder und antwortete hierauf im Namen Seiner Majestät des Kaisers dem Gesandten, welche Antwort von dem Uebersetzer des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in türkischer Sprache vorgelesen ward. — Hierauf geruheten Se. Majestät der Kaiser, sich in das zwischen dem Georgs-Saale und der Eremitage befindliche Zimmer zu verfügen. Ihnen folgten die Gesandten und obengenannter Uebersetzer. Zu gleicher Zeit geruheten Ihre Majestät die Kaiserin, unter Vortritt des Hofpersonals, sich mit den Hofdamen durch den Saal der Chevalier-Garde in den kleinern Thronsaal zu begeben. — Unterdessen stellten die Gesandten, auf erhaltene Allerhöchste Erlaubniß, Sr. Majestät dem Kaiser ihre sämmtlichen Beamten vor, welche von dem Ober-Ceremonienmeister eingeführt wurden. Als Se. kaiserl. Majestät die Gesandten entlassen hatten, begaben diese sich, gefolgt von den Personen, von denen sie in den Georgs-Saal begleitet worden waren, in den Saal der Chevalier-Garde, woselbst sie so lange verweilten, bis der Ober-Kammerherr sie einlud, in den kleinen Thron-Saal zu treten, woselbst Ihre Majestät die Kaiserin sich vor die letzte Stufe des Thrones zu stellen geruhten. Zur Rechten Ihrer kaiserl. Majestät befanden sich die Hofdamen, zur Linken die Hof-Kavaliere. Sobald die Gesandten eintraten, machten sie die erste Verneigung, die zweyte in der Mitte des Thron-Saals, woselbst ihr Gefolge stehen blieb, und die dritte in einiger Entfernung vom Throne; hier hielt Halil-Pascha eine Rede in türkischer Sprache, die von dem dazu ernannten Beamten in russischer Uebersetzung vorgelesen ward. Der Vice-Kanzler beantwortete die Rede im Namen Ihrer kaiserl. Majestät, welche Antwort von dem Uebersetzer des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in türkischer Sprache verlesen ward, worauf die Gesandten die Beamten ihres Gefolges Ihrer Majestät der Kaiserin vorstellten. Nach der Audienz traten die Gesandten zurück, machten die drey üblichen Verneigungen und begaben sich, mit denselben Personen und in derselben Ordnung, wie bey ihrer Ankunft, in ein Zimmer, woselbst sie einige Zeit verweilten. Hierauf wurden sie von den Hof-Beamten bis dahin begleitet, wo sie empfangen worden waren, und kehrten dann in obiger Ordnung nach ihrer Wohnung zurück.

Niederlande.

Brüssel, vom 16. Febr. Die Gazette des Pays-Bas meldet, daß der Referendar Hr. T..... im Haag arretirt und nach Brüssel abgeführt worden sey. Der Belge sagt, man lege ihm ein politisches Vergehen zur Last; wahrscheinlich sey er in den Prozeß des Hrn. De Potter verwickelt.

Deutschland.

Zu Leipzig erschien nachstehende Bekanntmachung der Vorsteher des dortigen Handels-Standes: »Vom 1. Aug. d. J. an müssen nach einer gesetzlichen Bestimmung unsrer Regierung, die auf Leipzig oder eine andere Stadt im Königreich Sachsen gezogenen Wechsel sogleich acceptirt werden. Ausgenommen davon sind jedoch, die auf eine der hiesigen drey Messen lautenden Wechsel, welche, wie bisher, den Accept erst in der zweyten Meßwoche zu fordern berechtigt sind. Anweisungen werden nicht acceptirt, genießen aber, wenn sie gehörig protestirt sind, beym Regresse Wechselkraft.«

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat dem k. würtembergischen geheimen Legations-Rath Mathison zu Dessau das Ritterkreuz des Hausordens vom weißen Falken verliehen und das dießfallsige Diplom mit einem äußerst huldvollen Handschreiben begleitet.

Inland.

München, den 23. Februar.

Das Fest, welches verflossenen Freytag von mehr als hundert und sechzig hiesigen Künstlern dem Ritter Thorwaldsen im Saal des Paragiesgartens gegeben wurde, kann in Betracht der sinnvollen Anordnung, der gemüthlichen Heiterkeit und des zwanglosen herzlichen Frohsinnes, der alle

Theilnehmer beseelte, als wahrhaft einzig in seiner Art genannt werden. Schwerlich dürfte sich wohl auch eine solche Vereinigung der größten Meister, deren sich unser Zeitalter rühmen kann, an irgend einem Orte der Welt in solcher brüderlicher Herzlichkeit wieder zusammenfinden. Cornelius, die Gebrüder Heß, Eberhart, Stieler, Schorn, Schnorr, Langer, Klenze, Gärtner, Zimmermann, Quaglio und wer nennt sie alle die älteren Meister und die jüngeren Künstler, die an diesem unvergeßlichen Abende den gefeyerten Canova des Nordlandes umgaben, ihn, dem die gediegene Männlichkeit schöpferischer Kraft und die kindlichste Milde aus dem klaren Auge strahlt? — Der Platz vor dem Paradiesgarten war zum Empfang des theuern Gastes mit Pechpfannen erleuchtet, Thüren und Aufgang mit Blumenfestons reich verziert. Ueber den Saal spannte sich die Kuppel eines auf Leinwand ausgeführten Deckengemäldes das, in acht Felder getheilt, in vier derselben allegorische Bilder, in den dazwischen liegenden vier übrigen, Arabesken zeigte. Die sechzehn Rippen, die diese Gemälde von einander schieden, wurden von großen Blumenguirlanden überkleidet, die sich aus der Spitze des Pavillon bis an den Rand des Gewölbes herabsenkten, sich hier mit andern Festons verbanden und so gleichsam die Rahmen der Gemälde bildeten. Die vier allegorischen Bilder, nach Zeichnungen von Cornelius ausgeführt, stellten die aus dem Meer auftauchende Venus Urania Anadyomene, den Gestalten formenden Pygmalion, den Prometheus, der sie mit dem himmlischen Feuer belebt, und die aus Jupiters Haupt geborne Pallas Athene dar: die vier höchsten Momente der Kunst — die, alle Keime erweckende Liebe und höchste Schönheit — den Trieb, das durch sie in der Seele entzündete Ideal nachzubilden — die Flammenzunge der Begeisterung, die den Gebilden Leben — die besonnene Weisheit, die ihnen gerundete Vollendung gibt. Dieser prachtvolle Plafond wurde von einem mehr als vierzehn Schuh hohen Kandelaber, der in der Mitte des Saales gegen das Gewölbe emporstieg, auf das Trefflichste beleuchtet. Eine ungeheuere Schaale, die er trug und welche mit ihrem Rande die darin angebrachten Wachslampen verdeckte, warf das klarste Licht zur Decke empor. Diesen Kandelaber umschloß von drey Seiten ein geöffnetes kleines Viereck, an welchem ein Sängerchor meistens Künstler und Mitglieder des Liederkranzes — Platz genommen hatte; das größere Viereck von Tischen, welches den übrigen Saal ausfüllte, war mit 160 Gedecken belegt. Der Ritter Thorwaldsen wurde am Eingange des Gebäudes von Abgeordneten der Versammlung empfangen und in den Saal geleitet. Er nahm den Ehrensitz zwischen dem Ritter Cornelius und dem Nestor unserer Künstler, dem Professor Eberhart ein. Bey seinem Eintritte begrüßte ihn folgendes kurze Lied, zu welchem eben dieser ehrwürdige Künstler Eberhard die Melodie gegeben hatte, unter Begleitung von Paucken und Trompetenschall.

Das deutsche Herz ist heut' beglückt
Dem Freund sich mitzutheilen,
Die Liebe hat den Saal geschmückt,
Gefiel's ihm hier zu weilen?
Der vor der Welt sich groß bewähret,
Er lebe hoch, — und hoch geehrt
Seyd ihr, bekränzte Locken!

Der gefeyerte Gast erhob sich und brachte den ersten Toast für seine Majestät den König aus. Die Versammlung erwiederte ihn durch eine Strophe aus dem Volksliede: Heil unserm König Heil, welche der Harfenspieler Knott, einer der ausgezeichnetsten Künstler auf diesem herrlichen Instrumente, mit seiner Harfe begleitete. Hierauf erhob sich der Ritter Cornelius mit den Worten:

»Schiller sagt: Es soll der Künstler mit dem König gehen,
Denn beyde stehen auf der Menschheit Höhen.
Darum zunächst unserm Künstler, Fürsten und König Thorwaldsen.«

Die ganze Versammmlung begleitete diesen Toast mit folgender Strophe:

Die Freude zu der Götter Preis!
Der Dank sey heit'res Singen!
Wir hoffen, der Erinn'rung Reis
Soll Frucht im Leben bringen.
War Dir's im Kreis der Deinen wohl,
Die späte Zeit und Stunde soll
Uns dann noch froher finden!

Bis spät in die Nacht verweilte Thorwaldsen bey dem anmuthigen Feste, unterhielt sich auf des Freundlichste mit den jüngern Künstlern nicht minder, als mit seinen ältern Freunden, die schon aus führeren Zeiten bey ihrem Aufenthalte zu Rom diesem liebenswürdigen Manne sich angeschlossen hatten. Entzückt und gerührt verließ der Künstlerfürst ein Fest, dem an Sinnigkeit und Heiterkeit wohl nur jene Künstlerfeste unter italischem Himmel an die Seite gestellt werden dürften. Wie der Aufenthalt Thorwaldsens in unserer Stadt eine Epoche des Kunstlebens bildet, so wird auch das »Fest Thorwaldsens« noch in der spätesten Erinnerung fortleben. (Inland.)

Vermischte Nachrichten.

Petersburg, vom 6. Febr. Die Zahl der hiesigen Einwohner ist, den letzten Berechnungen nach, 446,895. Von diesen gehörigen zum Militär: Soldaten 45,822, Soldaten-Weiber 9698: zusammen 55,520. Zur leibeigenen Dienerschaft: männlichen Geschlechtes 67,126, weiblichen Geschlechts 34,292; zusammen 101,418. Die Zahl der Ausländer belief sich auf 13,935. Geboren sind: 3393 Knaben und 2740 Mädchen. Findlinge beyderley Geschlechts waren 10, von denen 4 in das Erziehungs-Haus und 6 in Kost gegeben sind. — Ehen sind geschlossen 2546. — Gestorben an Krankheiten: 2742 männlichen und 2058 weiblichen Geschlechts.

(Sehr auffallend ist, im Verhältniß zur Bevölkerung, sowohl die geringe Anzahl der Geburten, als auch der Todesfälle.)

— In Neapel hatte am 5. Febr. ein äußerst heftiges Gewitter statt, wobey, unter dem stärksten Hageleregen, der Blitz viermal einschlug. Der Vesuv ist noch immer mit Schnee bedeckt.

— Zu Freyburg, im Breisgau, starb am 15. Februar der Hr. Doctor Ignaz Schmiederer, großherzogl. geh. Hofrath und Professor der Pathologie und Therapie, so wie der Thier-Arzneykunde, im beynahe 75sten Jahre seines thätigen Lebens, sechs und einen halben Monat nach seinem Jubelfeste.

— Hr. Forti, der beliebte Tenorist (vom Hof-Opern-Theater zu Wien) ist auf ein Jahr, Mlle. Franchetti (vom Theater an der Wien) auf zwey Jahre beym Königsstädter-Theater zu Berlin engagirt.

Wien, vom 19. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103 15/16; detto detto 4 pCt. in CM. 97¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. — —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139½; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63¼; — Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1316½ in CM.

Paris, vom 17. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 40 C.; 3 pCt. 84 Fr. 35 C.; Falc. 92 Fr. 70 C.

London, vom 14. Febr. Consol. 3 Proz. 92½ (4 Uhr).

3971. Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder des Maximilians-Jubiläums-Vereins, der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 27. Februar: Ordentliche General-Versammlung. Anfang 6 Uhr.

München, den 21. Februar 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

802. Einladung zur Subscription auf ein

Wörterbuch

aller von den frühesten Zeiten an bis jezt in Deutschland, Holland, in der Schweiz, einem Theile von Frankreich, Ungarn, Polen und Dänemark vorgefallenen Schlachten, Belagerungen und Gefechte, zur Erläuterung der kriegsgeschichtlichen Karte von Deutschland; herausgegeben von R von Rothenburg.

Zwey Monate später nach Erscheinen des 4ten Blattes der kriegsgeschichtlichen Karte erfolgt der 1te Theil des Wörterbuches, und 2 Monate später der 2te und 3te Theil, jeder Theil ungefähr 250 Seiten stark. Der Subscriptionspreis eines jeden Theils ist auf 1 fl. 48 kr. festgesetzt, und wird nach Ablieferung eines jeden Theiles bezahlt.

Von der kriegsgeschichtlichen Karte von Deutschland ꝛc. sind bey dem Unterzeichneten noch die ersten zwey Blätter zum Subscriptionspreis von 2 fl. 42 kr.

München im Februar 1830.

Joseph A. Finsterlin,
Buchhändler auf dem Max-Joseph-Platz.

3962. Bekanntmachung.

Da sich die Eigenthümer der unterm 3. März 1809 von dem unterfertigten Gerichtshofe öffentlich ausgeschriebenen alten Depositen mit Ausnahme der von Wilhelmschen Kaufschillings-Gelder bisher nicht gemeldet haben, so wurden in Gemäßheit des in der öffentlichen Bekanntmachung vom bezeichnetem Tage angedrohten Präjudices, diese Beträge, nämlich:

1) die von Georg Landwöhr, Fasanenmeister in Perlach, bey einem geschossenen Knaben vorgefundenen 29 kr.
2) Sechs Grivelinische Signetten.
3) Sechs messingene und vergoldete Becher, welche von einer Gräfin von Prepsing deponirt worden zu seyn scheinen.
4) Effecten des Landlieutenants Babois von Pfarrkirchen mit 25 kr. an Geld.
5) Reisacheischer Geldrest zu 26 kr.
6) die von dem von Lösch für Frau von Giraine erlegten 2 fl. 16 kr.
7) Verlassenschafts-Rest des Salzbeamten von Eisendorf in Friedberg zu 5 fl. 16 kr.
8) Von Mathias Lang in Sachen gegen den Kammerlocher deponirte 1 fl. 53 kr.
9) Von dem Grafen von Sandizell für Leonhard Adler, Bräumeister in Haslangenreuth erlegten 1 fl. 56 kr.

als res derelictae der Pensions-Anstalt für die Hinterlassenen der Advokaten adjudizirt.

Landshut, den 5. Februar 1830.

Königl. Appellations-Gericht des Isarkreises.
v. Molitor, Präsident.
v. Sichlern, Secret.

1004. Bey Volke in Berlin sind erschienen und in der Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben:

Link, H. F., über Apotheke. 36 kr.

Pfeil, Dr. W., das forstliche Verhalten der deutschen Waldbäume und ihrer Erziehung. Zweite Ausgabe. 3 fl. 18 kr.

v. Valentini, Gen.-Lieut., der kleine Krieg. Mit 15 Planen. Fünfte Ausgabe. 5 fl. 42 kr.

Oeffen, der Türkenkrieg. Mit 8 Planen und 1 Ansicht von Schumla. Zweite Ausgabe. 7 fl. 12 kr.

Wörterbuch, encyclopädisches, der medicin. Wissenschaften. Herausgegeben von Busch, v. Graefe, Hufeland, Link, Rudolphi. Vierter Band. Attrahentia bis Band. Subscr.-Preis 6 fl.

3969. Große Bücher-Versteigerung.

Montag den 15. März und die folgenden Tage wird in der Prannersgasse Nro. 1505 zu ebener Erde eine Bücher-Sammlung aus allen Zweigen der Literatur, besonders der Theologie, Geschichte und Belletristik versteigert. Gedruckte Kataloge hievon sind bey dem Antiquar Gl. Steprer (Perusagasse Nro. 74) zu haben; welcher sich auch zur pünctlichen Besorgung aller Aufträge empfiehlt.

3968. (3b) Arcis-Straße im Eckhause Nro. 218 ist künftiges Ziel Georgi eine Wohnung im 2ten Stock um 150 fl. zu miethen. — Näheres Ottostraße Nro. 254 ebener-Erde Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 48 | 25. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 17. Febr. Der Moniteur enthält eine königl. Verordnung über den Elementar-Unterricht, veranlaßt durch den Uebelstand, daß eine beträchtliche Zahl von Gemeinden noch des nöthigen Unterrichts entbehrt, so wie zum Behuf der Verbesserung des Schicksals der Elementar-Lehrer. Die neue Verordnung theilt die Gemeinde-Schulen in 3 Klassen, welche den gesetzlichen Stufengraden des Unterrichts nach der Ordonnanz von 1816 entsprechen. Diese Eintheilung wird in jedem Departement von dem Präfecten in Uebereinstimmung mit dem Rector der Akademie vorgenommen und dem Departemental-Rath zur Genehmigung vorgelegt. Dieser hat den geringsten Gehalt der Lehrer nach den 3 Klassen zu bestimmen. Die Departemental-Räthe sämmtlicher Gemeinden berathen in ihrer nächsten ordentlichen Jahres-Sitzung über die Mittel zur Begründung und Unterhaltung der Elementar-Schule, deren Nothwendigkeit von ihnen anerkannt worden ist. Im Falle eine Gemeinde nicht die nöthigen Mittel hat, einen Lehrer für sich zu unterhalten, so kann sie sich mit einer oder mehreren benachbarten Gemeinden zu gemeinschaftlicher Unterhaltung eines Lehrers vereinigen. Alljährlich wird auf das Staats-Budget eine bloß zur Aufmunterung des Elementar-Unterrichts bestimmte Summe gebracht. Fünf Jahre lang wird für denselben Zweck der zwanzigste Theil der Universitäts-Abgabe erhoben. Den dadurch entstehenden Fond verwendet der Minister des öffentlichen Unterrichts und der kirchlichen Angelegenheiten zur Unterstützung solcher Gemeinden, denen es rein unmöglich ist, sich die nöthigen Unterrichts-Mittel zu verschaffen, namentlich aber zu Begründung vorbereitender Muster-Schulen, ferner auf Abfassung, Druck und Vertheilung von Elementar-Schulbüchern, so wie auf Aufmunterung und Belohnung ausgezeichneter Lehrer. Ueber die Verwendung der vorerwähnten Gelder, so wie über den Stand des Elementar-Unterrichts im ganzen Reich soll der Regierung alljährlich im Januar berichtet und dieser Bericht der Kammer vorgelegt werden. — Hier folgt, sagt der Constitutionnel, das Verzeichniß der von dem See-Ministerium für die Expedition gegen Algier bestimmten Schiffe; man kann diesem Dokumente Glauben beymessen: Brest wird die Linienschiffe Duquesne, Marengo, la Couronne, die Fregatten la Guerriere, Venus, Juno, Thetis und noch drey kleinere Kriegsschiffe schicken. Cherbourg liefert die Fregatten Melpomene und la Belle Gabrielle, nebst der Gabarre la Truite. Von Lorient wird man das Linienschiff Algesiras, die Fregatten Artemise und die Gabarre l'Alsacienne abfertigen. Toulon rüstet aus: die Linienschiffe Scipio und la Ville de Marseille; die Fregatten Dido, Pallas, Iphigenia, Maria Theresia, Amphitrite, Themis; die Corvetten und Gabarren: l'Alerte, le Dragon, l'Europe, le Rasé und le Cyclope.

Großbritannien.

London, vom 15. Febr. Hr. Jackland Lewis ist für die vacante Stelle eines Schatzmeisters der Marine ernannt worden.

— Ein Schreiben aus Vera-Cruz vom 20. Dezbr. im Courrier Français meldet: Santa Anna, der am 17. zu Vera-Cruz angekommen, ist am 19. mit 220 Mann wieder abgegangen und hat sich nach Mexico gerichtet, um sich dem von den Feinden Guerrero's gefaßten Plane, demselben seine Präsidentschaft zu entreißen, zu widersetzen. Bustamente wird es also auch mit Santa-Anna zu thun haben, welcher letztere jedoch den Nachtheil für sich hat, daß ein Theil seiner Offiziere Bustamente's Plan und Benehmen gut heißt.

Nord-Amerika.

Washington, vom 20. Jänner. Der Präsident hat an beyde Kammern folgende Botschaft gerichtet:

Meine Herren. Die columbische Regierung hat mir beyliegende goldene Medaille, geprägt zum Andenken jener Nacht des 25. Sept. *), in welcher der Präsident Libertador dieser Provinz den Mörder-Dolchen glücklich entronnen, zustellen lassen. Meine Achtung sowohl für den Character des Befreyers als für das Volk und die Regierung, die er präsidiet, macht mir dieses Zeichen der Aufmerksamkeit von Seite der columbischen Regierung sehr schmeichelhaft. Doch kann ich mich in ihren wohlwollenden Wunsch nicht fügen, da ein Artikel unserer Verfassung den Beamten der Vereinigten Staaten die Annahme irgend eines Geschenkes fremder Staaten verbietet. Ich habe demnach diese Medaille zur Verfügung des Congresses gestellt. — Der mächtige Einfluß, den die Aufopferungen und Heldenthaten des Generals Bolivar auf die Angelegenheiten seines Landes erworben, flößt allen Freunden liberaler Institutionen hin-

*) Die Verschwörung, wovon hier die Rede ist, hatte im September 1828 Statt.

sichtlich seines künftigen Betragens eine tiefe Bekümmerniß ein. Meine günstige Meinung von der Beschaffenheit seiner Dienste und seines persönlichen Characters läßt mich völlig vertrauensvoll hoffen, sein Betragen in der gegenwärtigen Lage seines Landes werde gleich nützlich den wahren Interessen Columbiens als der Dauer seines eigenen Ruhmes seyn. — Ich ergreife diese Gelegenheit, um Sie in Kenntniß zu setzen, daß die Reclamationen unserer Mitbürger von der columbischen Regierung angenommen worden sind. Den 19. Jänner 1830.

Andreew Jackson.

Die Botschaft und die Medaille wurden dem Comité der äußern Angelegenheiten übermacht.

Spanien.

Aus Amsterdam wird geschrieben, die von Spanien anerkannte holländische Schuld belaufe sich auf 200 Mill. Realen (ungefähr 40 Mill. Franken) für welche das dießjährige spanische Budget Zinsen zu 5 Prozent, eine Summe von 10 Millionen, und 1 Prozent Tilgung anerkenne. Ein englisches Blatt bemerkt bey diesem Gegenstand, die Gesammtsumme der Hopeschen Anleihe betrage 125 Mill. Franken, von denen 75 Millionen, zur Zeit der letzten Cortes-Anleihen, von der spanischen Regierung in einer gewissen Proportion zugelassen worden seyen. Dieß müsse letztere in die Nothwendigkeit setzen, auch jenen Theil der Hope'schen Anleihe anzuerkennen, der in Cortes-Anleihen verwandelt worden.

— In öffentlichen Nachrichten aus Cadix v. 29. Jan. heißt es: »Man hatte den König gleichsam nöthigen müssen, um ihn zu der ersten Expedition gegen Mexico zu bestimmen; allein der schlechte Erfolg hat ihn sehr gekränkt und er hält es für eine Ehrensache, nicht nachzugeben. Eine zweyte Expedition nach einem größern Maßstabe scheint daher beschlossen zu seyn, aber erst für den Monat Octbr. Man wird dazu, heißt es, die Gelder der Anleihe verwenden, die mit Hrn. Urrieta abgeschlossen und auf die Einkünfte von Cuba hypothezirt ward. Unterdessen werden auf unserm Platze verschiedene Schiffe gemiethet, welche Truppen nach Manilla und Havannah führen sollen.« — »Nachrichten aus der Havannah sprechen ebenfalls von einer neuen Expedition. In dem Pallast des Generalkapitains wurden darüber häufige geheime Konferenzen gehalten. Indessen war der elende Zustand, in welchem die Reste der Expedition des Generals Barradas zurückgekommen, für einen zweyten Versuch nicht sehr ermuthigend.«

Portugal.

Aus Lissabon wird vom 31 Januar in französischen Blättern erzählt: Die Minister haben keine Hoffnung mehr, ein Anleihen in den Niederlanden aufnehmen zu können, so daß sie die Staats-Ausgaben nicht werden zu decken vermögen. Die Staats-Ausgaben für das Jahr 1830 werden, wie man glaubt, gegen 20 Millionen Gulden, die Einnahmen bey dem jetzigen Elend im Lande nur gegen 9 Millionen betragen. Bey den Zöllen allein zeigte sich im vorigen Jahre ein Ausfall von geben 2 Millionen Gulden, und gewiß wird ihr Ertrag in diesem Jahre nicht zunehmen. Der Staatsschatz ist so erschöpft, daß die Bank, ungeachtet ihres dringenden Begehrens, bis jetzt die Bezahlung der Zinsen ihres Anlehens von 1827 nicht auswirken konnte, so daß das Papiergeld über 30 pCt. im Kurs gefallen ist. — Don Miguel soll, (nach Londoner Nachrichten) auch geboten haben, von den verschiedenen Mönchsorden in Portugal eine Steuer von etwa 150,000 Pfd. Stel. zu erheben. In den Gefängnissen von Limorino und im Fort Belem hat sich eine ansteckende Krankheit gezeigt, an der täglich 5 bis 6 aus politischen Gründen Verhaftete sterben.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 13. Febr. Das Befinden J. K. H. der Prinzessin Caroline ist im Ganzen fortdauernd in der Besserung. Nach dem gestrigen Bülletin, hatten Höchstdieselben eine bessere Nacht gehabt und gegen fünf Stunden abwechselnd geschlafen.

Brasilien.

Der Courrier français enthält Folgendes in einer Privat-Korrespondenz aus Rio-Janeiro vom 21. Dez.: »Der Kaiser befindet sich jetzt in einem sehr befriedigenden Zustande; ich glaube, daß er noch vor 14 Tagen sein gewöhnliches thätiges Leben wieder beginnen kann. Die junge Königin litt viel an einem Auge, aber die Spuren der Wunde verschwinden nach und nach, und man fürchtet nicht mehr, daß sie es verliere. Was den Herzog von Leuchtenberg-Santa-Cruz betrifft, so ist das Klima der Heilung seiner Armausrenkung sehr günstig; noch wenige Tage werden zu seiner völligen Herstellung hinreichen. — Man weiß im Publikum noch nichts Sicheres über die Stellung, die das neue Kabinet in Bezug auf die Usurpation von Portugal ergreifen wird. Indessen kann ich Sie aus guter Quelle versichern, daß man sich thätig mit den dießfälligen definitiven Maaßregeln beschäftigt. Der Kaiser wird in einem Manifeste an die europäischen Höfe seine unwiderrufliche Entschließung erklären, die legitimen Rechte seiner Tochter mit den Waffen aufrecht zu halten. Diesem Dokumente wird die Notifikation einer provisorischen Regierungsjunta beygeschlossen werden, die im Namen Dona Maria's II. in Terceira eingesetzt werden wird. Die Mitglieder sollen bereits in England seyn. In Folge dieser Akte wird man Ausrüstungen einleiten, um die auf Terceira versammelten Portugiesen aufzunehmen und eine Landung in Portugal zu versuchen. Doch bemerkt man im hiesigen Hafen wenigstens bis heute noch keine militärische Vorkehrung; freylich ist wahr, daß mehrere hochbordige Schiffe, die sich hier befinden und in See stechen können, zu einer solchen Expedition hinreichten. Die Anleihe ist noch nicht ratifizirt, wird es aber in Kurzem werden, oder man wird statt ihrer eine andere für dieselbe Sache contrahiren. Das Ministerium, wie es jetzt zusammengesetzt ist, ist den

conſtitutionellen Portugieſen wie den conſtitutionellen Braſilien gleich günſtig.«

Süd-Amerika.

Der Courrier Français enthält folgendes Schreiben aus Caraccas vom 24. Dezbr. »Ich kann, in der That, die Menſchen hier zu Lande nicht begreifen. Wen hier das Glück oder die Verläumdung übel zugerichtet, mit dem iſt man bald fertig. Um ſich Achtung zu verſchaffen, muß man ſchlechterdings der Stärkere ſeyn. Ein Beyſpiel davon hat man letzthin an Bolivar und Paez geſehen. Bolivar iſt Cavalero von Geburt und auch ſeine Erziehung zeigt dieſes, Paez dagegen ein Wilder, der ſo wenig mehr als der gegenwärtige Präſident Mexico's, Guerrero, möchte angeben können, wer ſein Vater iſt. Bolivar war 1826 vergöttert; jezt mögen ihn Viele in ſeinem Geburtslande kaum mehr begrüßen. Paez war 1826 verwünſcht, man hieß ihn bloß einen Liebhaber von Hahnenkämpfen, einen Picador, Spieler, unwiſſenden Barbar und jezt wird er der Wiederherſteller der öffentlichen Freyheiten genannt. Bolivar mag jezt an die Einwohner von Caraccas ſchreiben: »Meine durch 20jährige Anſtrengungen erſchöpfte Geſundheit erlaubt mir nicht länger, den Pflichten der höchſten Staatsgewalt vorzuſtehen.« O! wird man ſagen, dieß iſt nur eine Finte; er will uns bloß den Puls fühlen und uns durch ſeine anſcheinende Mäßigung täuſchen; aber wir wollen ihm zeigen, daß wir eben ſo ſchlau ſind als er. Und doch ſchien, trotz des ſo gerühmten Scharfblickes, Jedermann, als Paez vor 2 oder 3 Tagen mit 30tauſend Piaſtern als Beyhülfe zur Trennung Venezuelas von Columbien unterzeichnete, an die Reinheit dieſer Motive zu glauben und das freudentrunkene Volk ſchrie durch alle Gaſſen: welch unerhörter Patriotismus! Und worin ſollte dieſer Patriotismus liegen? fragte ich einen Freund; ich bin dieſes Unſinnes von Herzen ſatt! Denn kommt es zu einer Trennung, ſo iſt es ausgemacht, daß Paez das ganze Spiel gewinnt, da man ihn zum Chef der neuen Republik machen wird. Iſt es denn ſo was patriotiſches, für ſeine eigene Erhebung zu unterzeichnen?

»Hier einiges Nähere, was Sie in Stand ſetzen kann, die wahren Beweggründe der letzten Ereigniſſe ſelbſt zu beurtheilen. General Paez ging den 16. November nach Valencia ab, um daſelbſt, wie er vorgab, einige Unruhen zu ſtillen; eigentlich aber war es ihm um ganz was anderes zu thun. Den 25. und 26. gedachten Monats hatten in dem geräumigen Kloſter St. Francisco Zuſammenkünfte ſtatt, um ſich über Bolivar's neueſtes Benehmen und darüber zu berathen, ob der Augenblick geeignet ſey, Venezuella als unabhängigen Freyſtaat zu conſtituiren. Paez blieb, aus ſehr politiſchen Gründen, während jener Zuſammenkünfte zu Valencia, um, wenn die Sache fehlſchlüge, zu Bolivar ſagen zu können, daß er ſich, da die Verſammlungen in ſeiner Abweſenheit vor ſich gegangen, nichts vorwerfen könne. Der engliſche Admiral Fleeming und General Grant, Gouverneur von Trinidad, waren bey zwey Zuſammenkünften zugegen, wobey der Intendant der Provinz, General Clemente, präſidirte. Die Redner ergoſſen ſich in die allergröbſten Schimpfworte gegen Bolivar.

»Ein gewiſſer Guzman erhob ſich jedoch und verlangte eben ſo vernünftig als muthvoll, man möchte, ehe man Bolivar mit dem Namen eines Tyrannen beflecke, ſein Betragen unpartheyiſch unterſuchen und nur in Folge unwiderlegbarer Beweiſe entſcheiden. Aber, wie es unter ähnlichen Umſtänden öfters der Fall iſt: dem Redner gereichte ſeine Vernunft und Billigkeit zum offenbaren Nachtheile; er wurde ausgepfiffen, verhöhnt, verſpottet und nur die Einmiſchung des Präſidenten und des Biſchofs verhinderte, daß ihm nicht noch was ſchlimmeres begegnete. Die Trennung wurde am zweyten Tage beſchloſſen, Paez zum Haupte des neuen Freyſtaates ausgerufen und Deputirte mit dieſer Nachricht in ſein Hauptquartier nach Valencia abgeſchickt. Ungefähr 500 Privatleute aus Caraccas hatten ſich vorher ſchriftlich verpflichtet, dieſen Beſchluß in Wirkung zu ſetzen. Paez blieb inzwiſchen nicht müßig. In Puerto-Cabello und Valencia hatten gleichfalls Zuſammenkünfte ſtatt, die zu demſelben Erfolge führten. Die Deputirten dieſer letztern Städte kamen zuerſt an; Paez ſtellte ſich bey ihrem Empfange kalt; er wollte, ehe er in ihre Wünſche ſich fügte, die Geſinnungen der Hauptſtadt kennen lernen; als nun aber die Abgeordneten von Caraccas erſchienen, wurden ſie ſehr gnädig empfangen. Paez antwortete ihnen, er wolle kein Factionshaupt ſeyn, beſtünde aber das Land einſtimmig auf Trennung, ſo würde er alles aufbieten, dieſes Verlangen ſchnell und glücklich zu erfüllen. Er mißbilligte ſehr weiſe jede gegen Bolivar vorgebrachte Beſchimpfung, mit dem Bemerken: es möge da kommen, was wolle, Boli ar bleibe nichts deſto weniger der Befreyer des Land. und habe als ſolcher Anſprüche auf Achtung und Dank. So ſtehen die Sachen bis heute. Paez konnte nicht wohl mehr zurückweichen, ohne das Vermögen und die Exiſtenz derer auf's Spiel zu ſetzen, die für ihn das Wagſtück unternommen. Bolivar hat ein Heer von 10,000 Veteranen, worunter viele muthvolle und verdiente Europäer. Von Seite der Independenten erblickt man bis jezt nur Vorbereitungen mit viel Aufhebens und pomphaften Reden. Paez benahm ſich in dieſer Sache mit mehr Geſchick als Offenheit. Er ſcheint ſich zum Kriege anzuſchicken und ich glaube nicht, daß man in dieſem Falle auf die Publiciſten von Caraccas wird viel rechnen können.

»Man wird zu unſerer Hülfe die wilden Llaneros, dieſe ſchrecklichen Hülfs-Truppen der Volks-Souverainität, herbeyrufen müſſen. Möge nun die Vorſehung uns beſchützen und nach ihr Bolivars Weisheit.«

P. S. »Der General-Secretär Ravenza wurde aus Venezuela verbannt und General Clemente hat auf ſeine Stelle als Intendant der Provinz reſignirt.«

Vera-Cruz, vom 21. Dez. Der General Buſtamente, Vize-Präſident der Republik Mexiko, der die Reſerve-Ar-

mee zu Xalapa befehligt, hat sich gegen die Regierung empört und marschirt mit seinen Truppen auf die Hauptstadt los. Er erklärte die vorhandene Regierung für null, will aber dem Präsidenten Guerrero sich unterwerfen, wenn dieser seine Plane billigt. Guerrero ist zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden, die dem Bustamente entgegen marschirt. Der General Santa Anna marschirt von Vera-Cruz gegen Bustamente, der also zwischen zwey Feuer kommen wird. Man glaubt, die Ruhe werde bald wieder hergestellt werden.

Deutschland.

Wien, vom 18. Febr. Ihre k. Hoh. die verwittwete Frau Kurfürstin von Bayern, und Graf Arco, Attaché bey der königl. bayerischen Gesandschaft am hiesigen Hofe, sind von München hier eingetroffen. — Am 16. war dem k. russischen Botschafter ein glänzender Maskenball, den auch Ihre kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge mit Ihrer Gegenwart beehrten. Mehrere geschmackvolle Quadrillen, worunter sich besonders ein Ritterturnier auszeichnete, so wie viele sinnreiche einzelne Masken, zogen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und gewährten in dem prächtig decorirten Hotel des Hrn. Botschafters den schönsten Anblick.

Inland.

München, den 24. Februar.

Aus amtlicher Quelle wissen wir, daß der in französischen Blättern unlängst erschienene, auf die Nachrichten über das Leichenbegängniß Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erz-Herzogin Henriette Bezug habende Artikel, von welchem der Correspondent von und für Deutschland in Nr. 51. vom 20. Febr. Erwähnung macht, mit Unrichtigkeiten angefüllt ist, welches wir dem lesenden Publikum nicht vorenthalten zu dürfen glauben.

— Se. Majestät der König haben dem Ritter Thorwaldsen den Auftrag zu ertheilen geruht, eine kolossale Reiter-Statue Maximilians I zu verfertigen, des unerschütterlichen glaubensmuthigen Helden, der in den Tagen der äußersten Bedrängniß die Säulen der Kirche und des Hauses Oesterreich mit mehr als menschlicher Kraft emporhielt, und Bayern in der Wagschaale Europa's zu einem Ausschlag gebenden Gewichte erhob. Diese Bildsäule soll in Bronze ausgeführt und auf dem Wittelsbacher-Platze aufgestellt werden.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Febr. (G. Hirsch:) Hr. Salleron, Negotiant von Augsburg. (Schw. Adler:) Hr. Korten Partikulier aus Düsseldorf; Degmair, k. Rath aus Augsburg. (G. Bär:) Hr. v. Nagy, Sekretair aus Wien; Hr. Steffanell k. Rent-Beamter von Landsberg; Hr. Spazier, Doctor Philos. aus Dresden; Hr. Spring, Kaufmann aus Stuttgardt. (G. Stern:) Hr. Miltenberg, Kaufmann aus Sommershausen.

Theater-Anzeige.

Freytag: Mirandolina, Lustsp. in 3 Acten von Blum. Dazu Die Tyroler.

Wien, vom 20. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅝; detto detto 4 pCt. in CM. 97 10/10; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139 11/16; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63¼; 99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1320 ⅘ in CM.

Paris, vom 18. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 30 C.; 3 pCt. 84 Fr. 20 C.; Falc. 92 Fr. 60 C.

London, vom 16. Febr. Consol. 3 Proz. 92¼ (1 Uhr); brasilische Fonds 70; portug 59; griechische 37¼.

3966. (2b) An die verehrlichen Titl. Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Künftigen Samstag den 27. d. Mts. ist Production im großen Saale des k. Odeons. Der Anfang ist précis 7 Uhr Abends. Die sehr verehrlichen Mitglieder, welche ihre Familien Karten noch nicht hohlen ließen, können selbe künftigen Freitag den 26. d. M. von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, und Samstag den 27. von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Herrn Hofmusicus Cramer, Max-Platz Nro. 1328 über 3 Stiegen, abverlangen lassen; ebendaselbst sind auch Eintrittskarten für Fremde, nicht hier domicilirende, und für einzuführende Damen zu erhalten.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

3961. (3c) Den 26. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

3970. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München, Schwengrube Nro 1410, ist zu haben:

Amann, G. Dr., die sieben Briefe Jesu des Verherrlichten, an die sieben Kirchen in Asien, in eben so vielen Oelbergs-Predigten an den Fasten-Donnerstagen und die zwey Vorbilder vom Tode Jesu in der Charfreytagspredigt der Pfarrgemeinde zum heil. Jodok in Landshut erklärt im Jahre 1823. gr. 8. 30 kr.

3672. München. In der literarisch-artistischen Anstalt ist eben angekommen:

Thiersch (Friedr.) Ueber den Zustand der Universität Tübingen seit dem 18. Januar 1829. gr. 8. brochirt. Preis 36 kr.

3964. (3b) Es wird in eine Fabrike Süd-Bayerns, mit welcher ein Leimgeschäft mit der besten Lage und Einrichtung verbunden ist, ein geschickter und erfahrner Leimsieder gesucht, der eine kleine Einlage von 800 bis 1000 Gulden machen könnte, um dasselbe unter seine Leitung zu stellen und ihm neben einem fixen Gehalt einen Antheil von Nutzen zu bewilligen. — Er muß jedoch diesen Fabrikations-Zweig in seinem ganzen Verlaufe genau kennen.

Briefe franco München mit L. G. R. bezeichnet, befördert die Expedition der Münchener politischen Zeitung.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 49 | 26. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 18. Februar. Der richterliche Spruch, welcher die Geschäfts-Führer des Journal du Commerce und des Constitutionnel zu 500 Fr. Geld-Strafe wegen Verläumdung gegen Aguado, Bankier des Spanischen Hofes, verurtheilt, ist von dem königl. Gerichtshof bestätigt worden. — Das Marinegericht in Toulon hat wegen der neulich gemeldeten Feuersbrunst auf dem Linienschiffe Scepter die angeklagten Seesoldaten zwar vom Verdachte boshafter Feuer-Anlegung losgesprochen, zwey aber wegen Fahrlosigkeit und verbotenen Lichtanzündens zu dreyjähriger Kettenstrafe und den Schaden-Ersatz von fast 300,000 Fr. verurtheilt.

— Der schon längst entworfene Plan, mit Genehmigung der Municipal-Behörde, eine Gesellschaft zu bilden, um Paris aus den entlegensten Departements durch die Post stets mit Wildbrät und Fischen zu versehen, welche durch sicheres nicht kostspieliges Verfahren erhalten werden sollen, wird jezt definitiv in Vollzug gebracht.

— Der im Opernhaus zum Besten der Armen in Paris gegebene Ball war äußerst prachtvoll und ertrug über 100,000 Fr. Fünftausend Personen, darunter vom höchsten Range, namentlich die Familie des Herzogs von Orleans wohnten demselben bey. Der König bestritt die Kosten des Balls, damit dessen Ertrag desto reichlicher wäre, zum Theil aus seiner Civilliste.

— Eine vom jezigen Marine-Minister von Haussez unterzeichnete Verordnung vom 10. Octbr. v. J. ändert die wichtigsten Bestimmungen der unter seinem Vorgänger in Betreff der Kolonien Martinique und Guadeloupe ergangenen organischen gerichtlichen Verordnung. Die neuerdings geänderten Punkte sind gerade diejenigen, welche die stärksten Bürgschaften für eine bessere Rechts-Pflege daselbst gewähreten. — Ein französisches Schiff hat aus Frankreich Weber und andere Handwerks-Leute nach der Französisch-Ostindischen Kolonie Pondichery gebracht, die für eine Spinnerey und Weberey nach europäischer Weise bestimmt sind, und worin man Seiden-Zeuge und Tuch fabriziren wird.

— Das Leichenbegängniß des Grafen Lavalette hatte am 17 Febr. in feyerlichem Zuge statt. Vierhundert Mann von der Pariser Besatzung waren dazu kommandirt. General Sebastiani hielt an dem Grabe eine Rede.

— Im Courrier français liest man: »Die brasilische Fregatte Isabelle, die durch Unwetter von den französischen Küsten zurückgetrieben wurde, ist in Falmouth vor Anker gegangen. Sie hat die junge Herzogin von Goyaz, eine natürliche Tochter des Kaisers Don Pedro an Bord, die ihr erlauchter Vater in ein Pensionsinstitut zu Paris sendet, wo sie eine ihrem Rang gemäße Erziehung erhalten wird. Ihr Gefolge besteht aus vier Personen, zwey Kammerherrn und zwey Ehrendamen. Sie wird unverzüglich in Paris erwartet.«

— Die Handelskammer von Lyon sprach sich in ihrer Sitzung vom 11 Febr., nach einer mehr als viersündigen Diskussion, an welcher viele nicht in der Kammer befindliche Seidenhändler und Fabrikanten Theil nahmen, für die freye Ausfuhr der Seide von Frankreich aus, als Folge der freyen Einfuhr der fremden Seide. Blos die Roh-Seide sollte einem Ausgangszoll unterworfen seyn, der dem gleich käme, den die italienische bey ihrem Ausgang bezahlt.

— Die Gazette de France vom 20. Febr. zählt folgende Journal-Artikel unter die Tageslügen:

Journal des Debats: Das Ministerium fängt es nun zu bereuen an, daß es die Kammer auf den nächstkünftigen 2. März zusammen berief. (Man lese: daß sich das Ministerium mit Bedauern wegen der Reparatur-Arbeiten des Saales außer Stand gesetzt sah, die Kammern schon im November oder Dezember zu eröffnen. Anmerk. d. Gazette.) Diese Session verschafft ihm entsetzliche Unruhe. (Man lese: daß das Ministerium erfreut ist, sich vor Frankreich zu zeigen und auf der Tribune die Faction zu entlarven, die dasselbe zum Sturze der Landes-Verfassung angreift. Anmerk. d. Gazette.) Der Courrier Francais: Man hat allen royalistischen Journalen den Befehl ertheilt, von der bevorstehenden Revolution zu sprechen und die Ausdrücke eines Journals als deren Manifest herauszuheben. (Man lese: Der Artikel im Globe hat alle royalistischen Journale mit gleichem Unwillen gegen sich erfüllt. Anmerk. d. Gazette.)

Italien.

Livorno, vom 16. Febr. Ein hier eingegangenes Schreiben aus Algesiras vom 10 Jan. erzählt: Der größte Theil der österreichischen Schiffsabtheilung, welche die Häfen Marocco's blokirt hielt, überwintert hier, um in Erwartung des Ausgangs der mit dem muselmännischen Souverain angeknüpften Unterhandlungen, entweder im Frühjahre die Feindseligkeiten wieder zu erneuern, oder

nach Hause zurückzukehren. Wahrscheinlich wird es inzwischen zum Abschlusse des Friedens kommen. Es wird täglich ein Abgeordneter von Tanger erwartet und mit ihm die Beylegung der Streitigkeiten, da der Feind selbst sehr friedliche und versöhnliche Gesinnungen zu zeigen scheint.

— Nach einem Schreiben aus Venedig vom 10. Febr. hat die Eröffnung des Freyhafens von Venedig auf den dortigen Kleinhandel bereits einen günstigen Einfluß gehabt; Oel, Kaffee, Zucker, Feigen ꝛc. sind merklich im Preise gefallen.

Neapel, vom 30. Jan. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. stürzten in der Gemeinde Vignolo in Basilicata zwey Kammern ein, wobey 5 darin befindliche Personen ihr Leben einbüßten; die Ursache dieses Unglücks bestand in der von den Regengüssen aufgeweichten Erde, in welcher die Grundlagen des Gebäudes ruhten. Auch in Pomaireo stürzten zwey Häuser ein, und begruben 5 Personen unter ihren Ruinen.

Großbritannien.

London, vom 15. Febr. Die Gemahlin des Lords Graves, über deren Schuld oder Unschuld die Londoner Blätter sich streiten, hat London verlassen und sich nach Schottland begeben.

— Aus der schon vorgestern mitgetheilten Erörterung im Oberhause über die griechischen Angelegenheiten muß noch nachgetragen werden, daß die Minister Lord Aberdeen und Herzog von Wellington den Antrag des Lord Holland insoferne für überflüssig erklärten, als die Regierung Sr. Maj. binnen kurzer Zeit über die Angelegenheiten Griechenlands eine Botschaft an das Haus bringen werde.

— Der Standard bemerkt, in dem letzten strengen Winter sey in England den Armen zwar manches Gute erwiesen worden, jedoch am meisten von der mittleren Volksklasse, wogegen die Großen, Reichen, fast nichts gethan haben. Ganz anders sey es in Frankreich, namentlich in Paris, gewesen.

— Der Sun zufolge wird Hr. John Williams Hrn. Brougham als Mitglied für Winchelsea nachfolgen, und Hr. J. Macauley, ein bekannter Mitarbeiter des Edinburgh Review, von dem Borough Calne an die Stelle des zum Chief Baron v. Schottland ernannten Hrn. Abercromby erwählt werden.

— Vom 16. Febr. Das Opern-Theater in London wurde in verflossener Nacht eine Beute der Flammen. Man weiß noch nicht, auf welche Weise dieser Brand entstand; man bemerkte das Feuer zwischen 1 und 2 Uhr nach Mitternacht, als schon ein großer Theil des Hauses davon ergriffen war. Die Bewohner des Theaters retteten sich fast völlig entblößt vor der Gewalt der Flammen. Alles war in der Exeterstraße in den äußersten Schrecken gerathen, denn der Brand war so fürchterlich, daß man kein Haus mehr darin für sicher hielt. Nur mit äußerster Mühe rettete man die Bureaux des (englischen Journals) Couriers. Etwas nach 4 Uhr Morgens stürzte das Dach mit dem ungeheuern Gebälke unter furchtbarem Krachen zusammen und die Luft war rings umher in glühende Asche gehüllt. Ungefähr ein Dazend Häuser im Mittel-Puncte der Straße wurden mit eingeäschert, eine Menge anderer gräßlich verwüstet. Der Brand dauerte noch bey Tagesanbruch fort. Zum Glück verlor, so viel man weiß, kein Mensch das Leben. Das Theater soll nicht assecurirt seyn.

— Nach einem Artikel im Morning-Chronicle, wäre das Feuer unter der Bühne entstanden, wo man Abends vorher Gasröhren gelegt und starken Gasgeruch verspürt hat. Das Feuer griff so schnell um sich, daß, als man es zuerst bemerkte, die Flammen schon nicht mehr zu bändigen waren und in 20 Minuten das ganze Haus eine Gluthmasse bildete. Es schien die ganze Exeterstraße in Feuer zu stehen. Im Ganzen sollen 15 Häuser, ausser dem Theater, völlig niedergebrannt seyn.

Nord-Amerika.

Die neuesten nordamerik. Journale theilen über die gestern mitgetheilte Botschaft des Präsidenten Jackson an den Kongreß in Bezug auf General Bolivar und die Republik Columbien folgende Bemerkungen des englischen Couriers mit: »Der ostensible Grund der Botschaft ist, eine von Bolivar an den Präsidenten gesandte goldene Medaille zur Verfügung des Kongresses zu stellen; der ernstere Zweck aber war vielleicht, den südamerikanischen Chef aufmerksam zu machen, daß die Augen der Republikaner auf ihn gerichtet sind, und in zu warnen, sich nicht in politische Versuchung führen zu lassen. Die Gerüchte, daß Bolivar nach einer Präsidentschaft auf Lebenszeit, oder, wie seine Gegner behaupten, nach einer noch höheren Würde strebe, ist zu den Ohren seines Bruder-Präsidenten in Washington gekommen, der dieß für eine passende Gelegenheit gehalten zu haben scheint, sein Vertrauen auszudrücken, daß der Befreyer von Columbien einer weisern Bahn folgen werde, als unter ähnlichen Umständen Buonaparte oder Iturbide einschlugen.«

Griechenland.

Nachrichten aus Smyrna sagen: In unserem Hafen sind neuerdings 4 englische Fregatten erschienen und andere werden noch erwartet. Man bringt sowohl diesen Umstand, als das Verweilen und die wahrscheinliche Vermehrung der französischen Truppen auf Morea mit der bevorstehenden Einführung einer neuen Regierungsform in Griechenland in Verbindung.

Osmannisches Reich.

Die preußische Staatszeitung meldet Folgendes aus Pera, vom 26. Januar. Mit Hinsicht auf die jetzt erfolgte Entscheidung in Betreff der katholischen Armenier dürften nachfolgende Notizen über deren Verhältnisse nicht ohne Interesse seyn.

Der Unterschied zwischen den katholischen und den dissidirenden oder schismatischen Armeniern besteht darin, daß die ersteren, gleich den meisten übrigen christlichen Confessionen, an zwey Naturen Jesu Christi, nämlich an die göttliche und die menschliche, glauben, während die letzteren

nur eine einzige göttliche Natur desselben anerkennen. Diese Spaltung schreibt sich aus der Zeit des ökumenischen Conciliums von Chalcedonia her, das im Jahr 451 gehalten wurde. Ein Theil des armenischen Volkes erklärte sich gegen die Entscheidungen des Conciliums, und zwischen den beyden Partheyen, die sich auf diese Weise bildeten, konnte trotz den Bemühungen der Bischöfe, die jenem Concilium beygewohnt hatten, keine Annäherung zu Stande gebracht werden, so daß diese Spaltung, durch äußere Einflüsse und durch die Ereignisse der folgenden Jahrhunderte begünstigt, bis auf unsere Tage fortbestanden hat.

Die Bedrückungen, welche die Kaiser von Konstantinopel sich in beyden Armenien erlaubten, die schnellen Fortschritte der Türken in Aegypten und Mesopotanien im 8. Jahrhundert und andere Umstände mehr, führten die Katastrophe von 813 herbey, wo der Patriarch Johann Ozuiensis sich den Titel eines Oberhauptes der armenischen Nation beylegte, vor Molassem, dem Sohne Harun al-Raschids, der damals Armenien, Natolien, Georgien und Circassien beherrschte, erschien, um sich für unabhängig von der allgemeinen Kirche zu erklären, und so weit ging, den Kalender zu verändern und den Armeniern die Feyer der Festtage nach dem alten Ritual zu verbieten.

Fast zwey Jahrhunderte lang waren die katholischen Armenier gezwungen, ihren Gottesdienst zu verbergen, und *erst als* die Kreuzzüge die Türken beunruhigten, konnten die ersteren sich nach Cilicien zurückziehen, wo sie sich wieder sammelten und ein Königreich bildeten. Hier herrschte bis zum 14. Jahrhundert eine Reihe katholischer Könige und Patriarchen.

Obgleich die schismatischen Armenier in der Zwischen-Zeit wiederholt auf ein National-Concilium angetragen hatten und auf dem zu Adana gehaltenen Concilium alles, was der Patriarch Ozuiensis gethan hatte, verdammt worden war, so bestand dennoch das Schisma der Griechen fort, und vielleicht trugen die Kreuzzüge viel dazu bey, eine allgemeine Vereinigung der armenischen Kirche mit der Römischen schwieriger als jemals zu machen.

Die Fortschritte der Türken machten zuletzt dem Königreiche Cilicien ein Ende, und der letzte katholisch Armenische Patriarch flüchtete sich auf den Berg Libanon, wo seine Nachfolger bis auf den heutigen Tag den von Rom anerkannten Titel als Patriarchen der Armenischen Nation behalten haben. Die schismatischen Armenier hatten als die reicheren und mächtigeren von den Türken leicht die Bewilligung erhalten, ihren Gottesdienst unter einem von der Regierung anerkannten Patriarchen frey auszuüben, während die katholischen Armenier, zerstreut und ohne ein anerkanntes Oberhaupt, nur mit Mühe ihre Kirchen und ihren Gottesdienst bewahrten. Jedoch wurden sie zu allen Zeiten in Georgien, in Diarbik und einem großen Theile Mesopotamiens geduldet. Es läßt sich aus Obigem leicht folgern, welche von diesen beyden Partheyen das Opfer der eifersüchtigen Verfolgungen werden mußte, die aus dieser Spaltung nothwendig entstanden. Beyde waren einer Regierung unterworfen, die, bey ihrer gänzlichen Gleichgültigkeit gegen die Streitfrage selbst, nur dem ersten besten Antriebe folgte, der durch irgend einen wahrscheinlichen Grund oder durch eigennütziges Interesse unterstützt wurde.

In der langen Reihe von Verfolgungen, welche die katholischen Armenier seit der Eroberung von Konstantinopel erdulden mußten, ist nicht eine einzige, die nicht mehr oder weniger durch die Patriarchen der schismatischen Armenier veranlaßt worden wäre, die als die einzigen der türkischen Regierung bekannten religiösen Oberhäupter des gesammten armenischen Volks in den Augen derselben ein Recht und sogar die Verpflichtung hatten, über das Benehmen ihrer Landsleute zu richten und sich nöthigenfalls an die vollziehende Gewalt zu wenden, die, ohne sich von den Sachen genauere Kenntniß zu verschaffen, fast nie die Anträge der Patriarchen zurückwies. Es mag genügen, an die Verfolgung im Jahre 1707, an die im Jahre 1770, die nahe an 7 Jahre dauerte, an die von 1809 und die von 1811, welche in Angora stattfand, so wie an die fortwährenden Bedrückungen in den Jahren 1812 bis 1816 zu erinnern.

Die katholischen Armenier haben diesen wiederholten und blutigen Verfolgungen nur dadurch widerstehen können, daß sie in mehreren gefährlichen und für ihre Existenz entscheidenden Fällen bey den Botschaftern und Gesandten der christlichen Mächte in Konstantinopel Schutz und Unterstützung fanden. Diese durchschauten die Intriguen der Patriarchen und die Mittel, welche diese anwendeten, um die türkische Regierung zu Verfolgungen der katholischen Armenier anzureizen, die eines Organs, das ihre Sache bey der Pforte vertreten und vertheidigt hätte, entbehrten, und sie hielten es daher für die Pflicht der Menschlichkeit, dem Schicksal dieser Unglücklichen ihre Theilnahme zu schenken. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, vom 14. Febr. Gestern Abend feyerte der k. dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hof, Graf v. Reventlow, seine Vermählung mit der Gräfin Clara von Bernstorff, zweyten Tochter des k. preußischen Cabinets-Ministers.

— Die zu **Leipzig** erscheinende Sachsen-Zeitung enthält Folgendes: »Ueber die Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen im Königreiche Sachsen: Es soll diese Mittheilung keine Abhandlung über obigen Gegenstand enthalten, sondern eine kurze Widerlegung der in mehreren politischen Zeitungen enthaltenen Nachricht, daß auf dem dermaligen Landtage der Antrag der Oeffentlichkeit durch den Druck der Landtags-Verhandlungen abermals zurückgewiesen worden sey. Es ist aber dießmal von einem solchen Antrage gar nicht die Rede gewesen, was einen wiederholten Beweis abgibt, wie sehr dergleichen Korrespondenz-Nachrichten der Wahrheit ermangeln, wenn sie nicht aus sicherer Quelle herrühren. Die Ueberzeugung ist allgemeiner geworden, daß erst

zu besprechende und zu berathende, zur Reise und zum Beschluß noch nicht gediehene, der Genehmigung noch entbehrende Gegenstände sich nicht zur öffentlichen Bekanntmachung eignen. Die Landtags-Schriften können daher während des Landtags nicht öffentlich mitgetheilt werden. Die ritterschaftlichen Stände haben vermöge ihres Vasalleneides, die städtischen Abgeordneten kraft ihrer Stellung und ihres Amtseides die Verpflichtung auf sich, dem nicht entgegen zu handeln, und das beym Landtage angestellte Personal wird noch besonders verpflichtet. Nach beendigtem Landtage möchte sich die Sache anders verhalten. Dann stehen die vorhandenen Bedenken der Bekanntmachung größtentheils nicht mehr entgegen. Die Regierung kommt dann dem Wunsche mehrerer Verbreitung dadurch selbst entgegen, daß sie der Gesetzsammlung am Jahres-Schlusse eine Uebersicht der Landtagsschlüsse beyfügen läßt, wie dieß in den Jahren 1821 und 1824 geschehen und in den Gesetzsammlungen von diesen Jahren zu finden ist. Die erfolgten Verwilligungen werden aus dem diesesfalls zu erlassenden Steuerausschreiben bekannt. Was in legislativer Hinsicht festgesetzt worden ist, verbreiten die bald hierauf erscheinenden Gesetze, und es möchte daher wohl gefragt werden, wie die Oeffentlichkeit wohl zweckmäßiger befördert werden könnte, um Nachtheile und Raisonnements durch unzeitige Bekanntmachung zu vermeiden?«

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Rom sagen, man wolle dort eine neue Gesellschaft zu Ausbeutung der in der Tiber begrabenen Alterthümer begründen. Die Mehrzahl der Mitglieder der neuen Gesellschaft seyen auswärtige Gelehrte oder sonstige sehr wohlhabende Personen. Die Herzogin von Devonshire hatte schon vor 13 Jahren einen solchen Plan beabsichtigt, ihre Bemühungen blieben aber erfolglos, weil alle Operationen schlecht geleitet waren und die Maschinen nicht ausreichten. Jezt sind die zusammengebrachten Gelder bedeutender.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Febr. (Schw. Adler): Hr. Steigenwald, Handelsmann aus Würzburg; Hr. Koppe, Handelsm. aus Frankfurt am Main. (G. Kreuz): Hr. Hinterkircher, Partikulier aus Augsburg; Hr. Bach, königl. Administrator von da; Hr. Roth, Kaufm. von da. (G. Stern): Hr. Häck, Kaufm. aus Frankfurt am Main. (G. Storch): Hr. Schwarz, Ksm. aus Pappenheim.

Augsburg, vom 25. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101¼, Geld 101⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¾, G. 101⅛; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 109—, G. 108¾; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 14⅜.

Paris, vom 19. Febr. Conf. 5 pCt. 109 Fr. 45 C.; 3 pCt. 84 Fr. 50 C.; Falc. 92 Fr. 70 C.

London, vom 16. Febr. Consol. 3 Proz. 92⅝ (1 Uhr); brasilische Fonds 70; portug. 59; griechische 37¼.

Theater-Anzeige.

Freytag: Mirandolina, Lustsp. in 3 Acten von Blum. Dazu Die Tyroler.

Sonntag: Die Stumme von Portici.

3947. (3b) Bekanntmachung.

Maria Anna Köpfel, ledige Hofkammer-Protokollisten-Tochter, ist mit Hinterlassung eines Testaments gestorben.

Alle diejenigen, welche an ihren Nachlaß entweder aus einem Erbschafts- oder andern Rechtstitel Ansprüche machen können glauben, werden hiemit aufgefordert, innerhalb eines zerstörlichen Zeitraums von dreyßig Tagen sich hierorts zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, außerdem man von Seite der Intestat-Erben das Testament als anerkannt, und die Erbschaft als ausgeschlagen erachten, und auch ohne weitere Rücksicht auf die Gläubiger nach rechtlicher Ordnung verfahren werde. Den 9. Febr. 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Haagn.

3963. (2a) Montag den 15. März wird durch die königl. Militair-Local-Bau-Commission in Landshut die Lieferung

von 300 Falzbretter,
» 200 gemeine Bretter,
» 25 3"lige } Läden,
» 100 2" » }
» 700 Hanicht,
» 50 Waldstangen,
» 500 Bruchhölzer und
» 50 eichene Standsäulen

an den Wenigstnehmenden Vormittags 10 Uhr in dem Geschäfts-Locale der Commission in der Infanterie-Kaserne in Akkord gegeben.

577. Subscriptions-Anzeige.

In allen deutschen Buchhandlungen wird Subscription angenommen auf eine wohlfeile Herausgabe der symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche unter dem Titel:

Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche. Herausgegeben von Dr. Friedrich August Koethe.

Das Ganze wird einen Band in groß Octav umfassen, und zur Ostermesse 1830 ausgegeben. Der Subscriptionspreis beträgt 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr rhein.

Sammler, die sich direct an mich wenden und den Betrag ihrer Bestellung beyfügen, erhalten auf sechs Exemplar ein siebentes frey. Leipzig, den 1. Februar 1830.

F. A. Brockhaus.

(In München nimmt die Fleischmannische Buchhandlung Bestellungen an.)

3968. (3c) Arcis-Straße im Eckhause Nro. 218 ist künftiges Ziel Georgi eine Wohnung im 2ten Stock um 150 fl. zu miethen. — Näheres Ottostraße Nro. 254 ebener Erde Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr.

An der Sendlingerstraße, dem königl. Krankenhause gegenüber, Nro. 692, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, wovon 2 heizbar, mit eigenem Eingang, großer Küche, Holzlege und Abtritt versehen, bis Georgi zu beziehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 50 | 27. Februar 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der Kaiser von Brasilien ist, nach englischen und französischen Nachrichten, im Begriffe, an die europäischen Höfe ein Manifest zu senden, worin er als seine unwiderrufliche Absicht erklären will, die legitimen Rechte seiner Tochter, der Königin von Portugal, mit den Waffen zu unterstützen. Die Notification einer provisorischen Regierungs-Junta im Namen derselben, deren Mitglieder sich schon in England befinden, und welche auf Terceira eingesetzt werden soll, werde dieses Manifest begleiten. Don Pedro soll zwey große, bloß zum Handel nach Indien bestimmte Kauffarteyschiffe haben miethen lassen. Sie sollen die in Brasilien befindlichen portugiesischen Flüchtlinge, so wie einige deutsche Truppen im Dienste des Kaisers, nach Terceira bringen. Es heißt auch, der Kaiser wolle einige seiner Kriegsschiffe nach Europa senden, doch war bis zum 19. Dezbr. in dieser Hinsicht noch nichts bestimmt.

— In einem Schreiben aus Aegina vom 8. Januar heißt es: »Die Nachricht, daß die französischen Truppen noch einige Zeit in Griechenland bleiben, wurde von den Einwohnern mit Freude und Dank aufgenommen. General Schneider läßt einen Theil seines kleinen Armeekorps sich mit der Wiederherstellung von Navarin beschäftigen. Man hat Nachricht erhalten, daß Frankreich und Rußland eine Subsidie von 800,000 Fr. schicken; ist dieses Geld einmal angekommen, so können wir mit Geduld die Ergebnisse der Londoner Konferenzen erwarten.« — Die Gazette de France bemerkt hiezu: »Wir können versichern, daß Griechenland durch eine bedeutende Geldsendung unterstützt wird. Der König ließ 600,000 Fr. abschicken, der Kaiser von Rußland 600,000, und Hr. Eynard soll zur Unterstützung des Ackerbaues 200,000 Frkn. gesendet haben. Diese Summen gingen am 20. oder 26. Jan. von Toulon ab; die griechische Regierung ist also im Stande, alle ihre Bedürfnisse bis zum Monat May zu bestreiten.«

— In einer Privatkorrespondenz des Courrier français aus Toulon vom 12. Febr. heißt es: »Seit einiger Zeit verabschiedete man eine große Zahl Seeleute; heute dagegen wurde eine schnelle Aushebung von 2000 der zuerst verabschiedeten Matrosen befohlen. Zwey Fregattenkapitaine, von denen der eine Hr. v. Gantès, wurden Hrn. Deloffre beygegeben, um in den italienischen Häfen für Rechnung der Regierung Handelsschiffe zu miethen. Alle drey geben auf der Goelette la Fleche ab, der eine nach Genua, der zweyte nach Livorno, der dritte nach Neapel. Es sollen 300 Schiffe gemiethet werden, die wenigstens 250 Tonnen halten und in gutem Stande seyn müssen. Die Expedition wird aus 8 Linienschiffen von 80 Kanonen, 16 Fregatten, von denen 6 oder 8 von 60 Kanonen als Flütschiffe, ausgerästet werden, 6 Bombarden und mehreren kleinern Schiffen bestehen. Die Bombarden müssen noch ihre Mörser an Bord nehmen. Die Gesammtzahl der Truppen wird sich wahrscheinlich auf 45 bis 50,000 Mann belaufen. Es kann nemlich jedes der Linienschiffe 800 Mann Landungstruppen an Bord nehmen, also 8 Linienschiffe . . . . . 6400 Mann,
16 Fregatten, jede 400 Mann . . . . 6500 —
300 Handelsschiffe zu 100 Mann . . . 30000 —
gegen 20 kleine Kriegsschiffe zu 200 Mann 4000 —

46800 Mann.

Dazu muß man das Material der Artillerie und Kavallerie rechnen, die an der Expedition Theil nehmen soll und unumgänglich nothwendig zum Gelingen einer solchen Unternehmung ist. Die Expedition wird bis zum 1. oder 15. May zum Abgange bereit seyn.«

— Der Messager schreibt aus Toulon vom 13 Febr.: »Zu den gestern gemeldeten Ausrüstungen können Sie die der Briggs Eurvale, Dragon, Alerte und Ruse beyfügen. Sie waren bisher auf dem Friedensfuße und dienten zur Instruction der Marine-Zöglinge; ein Befehl des Ministers gebietet nun ihre unverzügliche Ausrüstung auf den Kriegsfuß. Die Korvette Bayonnaise und die Fregatte Armide sollten sich in die Levante begeben, werden jetzt aber an der Expedition gegen Algier theilnehmen, so wie die Bombarde Cyclope, deren Ausrüstung aufs Thätigste betrieben wird. Wir haben im Hafen vier Dreydecker, die daselbst verfaulen, aber bey einigen kleinen Reparaturen doch noch im Stande, wären gute Dienste zu leisten. Die drey Fregattenkapitaine, die nach Italien abgehen um Schiffe zu miethen, sind die HH. de Gantès, Tampié und Deloffre. Gestern sind zwey Wagen mit gefüllten, Geldkassen in Toulon bey dem Marinezahlmeister Molard angekommen. Dieß ist der erste Theil einer Zusendung, die eine Million betragen soll.«

— Das schöne Landgut Monton, in Medoc berühmt durch seine vortrefflichen Weine, ist von Hrn. Brannes an

eine Frankfurter Kompagnie für 1,100,000 Frkn. verkauft worden.

Großbritannien.

Der durch den gestern gemeldeten Brand des Opern-Theaters in London verursachte Schaden wurde auf 180,000 Pf. St. geschätzt. Sowohl das Opern-Theater als mehrere damit verbrannte Häuser gehörten einem Hrn. Arnold.

Das Theater war nicht assecuriet. Die Ursache davon ist wohl der enorme Preis, der für ein so feuergefährliches Eigenthum verlangt wird. Gerettet wurde nichts als Bücher und Musikalien. Maschinerien, Coulissen, die ganze Garderobe und alles Ameublement ging zu Grunde.

Portugal.

Lissabon, vom 3. Febr. Niemand will die Ehre der Gesandtschaft annehmen, welche Don Miguel, auf Anrathen Englands, nach Rio Janeiro schicken will. Man hatte hierzu anfangs den Grafen von Belmont bezeichnet, der ehemals Kammerherr Don Pedro's gewesen war; allein dieser Fidalgo fürchtete in Brasilien als Geisel zurückbehalten zu werden, bis Don Miguel die Personen, die er als Anhänger Dona Maria's in den Gefängnissen schmachten läßt, würde freygegeben haben. Englische Offiziere, die sich hier befinden, glauben, daß Lord Beresford die Ehre dieser Gesandtschaft erhalten dürfte; die Freunde dieses Lords, unter andern die HH. Dowel und Andrieux, versichern, daß er diese Sendung gar wohl übernehmen könne; denn er ist Feldmarschall der portugiesischen Armee, Marquis von Campo Major, und Herr der Domäne Torres, die ihm jährlich 100,000 Fr. einträgt. Don Miguel will dem Marquis v. Tancos, der Secretär der Pairskammer war, eine der reichsten Commenthureyen des Königreichs, die ihm jährlich 40,000 Frkn. einträgt, geben. Dieser Fürst wendet alle Mittel an, um seine Anhänger in ihrer Treue zu bestärken.

— Der Beschluß, einen General-Pardon zu bewilligen, ist in dem Ministerrath Don Miguels genehmigt und von Don Miguel gut geheißen worden; er soll aber erst alsdann verkündet werden, wenn man die Gewißheit hat, daß die brittische Regierung Don Miguel als König von Portugal anerkennen wird. Hr. Riveiro Saraiva soll unverzüglich zu dem Vicomte von Asa nach London zurückkehren, und dieser soll die auf besagte Angelegenheit bezüglichen Depeschen der brittischen Regierung einhändigen.

Osmannisches Reich.

Pera, vom 26. Jan. Beschluß des (in der preuß. Staats-Zeitung enthaltenen) Artikels über den Unterschied zwischen den katholischen und schismatischen Armeniern.

Im Jahr 1819 unterzeichneten die Weltpriester, denen der Patriarch Paul mit dem Tode gedroht hatte, auf sein Verlangen eine Art religiöser Unterwerfungs-Akte, aber die Masse des katholisch-armenischen Volks protestirte förmlich dagegen und veranlaßte dadurch Verfolgungen, die über ein Jahr dauerten. Bey dieser Gelegenheit nahm die Pforte zum Erstenmale genauere Kenntniß von der Sache und ließ einige der Hauptbeförderer der Verfolgung aufhängen. Die von dieser strengen Maaßregel erwartete Wirkung hielt aber nicht lange an, und es ist bekannt, bis zu welcher Härte der Patriarch in den Jahren 1827 und 1828 die türkische Regierung gegen die katholischen Armenier aufzureizen wußte. Es ist hier nicht der Ort, die gegen Männer, Frauen und Kinder begangenen Grausamkeiten, so wie das Elend zu beschreiben, in welches friedliebende und unschuldige Familien plötzlich gestürzt wurden. Der wahre Beweggrund aber, welcher den Patriarchen veranlaßte, der türkischen Regierung Mißtrauen gegen die Katholiken einzuflößen, erhellt aus dem Umstande, daß er den Tag nach dem Erscheinen des niederschmetternden Dekrets des Großherrn mehr als 400 dieser Unglücklichen bey sich versammelte, ihnen den von der Pforte erhaltenen Befehl, alle katholischen Armenier zur Räumung Pera's und Galata's zu nöthigen, mittheilte und zugleich erklärte, daß jeder Katholik durch einen feyerlichen Eid seinen Irthümern entsagen und zwey Bürgen unter den schismatischen Armeniern dafür stellen müsse, daß er nie wieder in seine früheren Irthümer verfallen werde; wer dieß zu thun sich weigere, der solle nicht einmal den erforderlichen Paß erhalten, um nach den von der Pforte angewiesenen Landschaften auszuwandern. Die Mittel, deren der Patriarch zur Erreichung seines Zwecks sich bedient hatte, sind bekannt. Bey der Pforte, d. h. bey den türkischen Ministern, hatte man die Verbindungen der katholischen Armenier mit den Franken geltend gemacht; man hatte vorgestellt, daß sie viel mehr Anhänglichkeit zu den christlichen Mächten als zur Pforte besäßen und demzufolge ungetreue und gefährliche Unterthanen wären. Um aber dem Großherrn persönlich zu einem Eingehen auf den schon längst vorbereiteten Verfolgungs-Plan geneigter zu machen, hatte man sie ihm als Anhänger der Janitscharen verdächtig gemacht.

Es ist ein fester Grundsatz der türkischen Regierung, sich nicht in die inneren Angelegenheiten der verschiedenen unter ihrer Herrschaft befindlichen christlichen Konfessionen zu mischen, und sie begnügt sich in der Regel damit, die Oberhäupter derselben für das Betragen der Einzelnen und für deren Treue als türkische Unterthanen verantwortlich zu machen. Die Pforte hat sich niemals um die Natur des Schisma bekümmert, das die Armenische Nation von einander trennt; wahrscheinlich wußte sie nicht einmal, daß ein solches vorhanden war. Alles, was die innere und religiöse Polizey betraf, dem armenischen Patriarchen, dem einzigen ihr bekannten Religions-Oberhaupte dieser Nation überlassend, und ihm sogar auf Verlangen bewaffneten Beistand leistend, hatte die Pforte diesen Patriarchen zum unumschränkten Herrn eines Theiles der armenischen Nation gemacht, die, weit entfernt, ihn als ihr Religions-Oberhaupt anzuerkennen, sich nur nothgedrungener Weise in allen Fällen, die nicht die eigentliche Grundlage dieser Angelegenheit berührten, seiner Entscheidung unterwarf.

Wahr ist es, daß die katholischen Armenier bis zur Katastrophe von 1828 einen Bischof in Konstantinopel hat-

ten; dieser Bischof aber stand niemals in direkter Verbindung mit der Pforte und mußte sich bey jeder Gelegenheit an den Patriarchen der Dissidenten wenden, der natürlich nur das that, was sich mit dem Interesse seiner Gemeinde vertrug.

Diese falsche Stellung der katholischen Armenier wurde jetzt wieder fühlbarer, als jemals, da die Pforte in der Absicht, das Unrecht und die Uebereilung, die sie sich im Jahre 1828 hatte zu Schulden kommen lassen, wieder gut zu machen, sich entschloß, die unglücklichen Opfer ihrer Verfolgung aus der Verbannung zurückzurufen. Schon waren eine sehr beträchtliche Zahl von Zurückberufungs-Fermans erlassen worden, und dennoch sah man bis jetzt nur einige Familien von geringer Bedeutung zurückkehren — und selbst diese stießen bey ihrer Absicht, sich in Pera oder Galata niederzulassen, auf unerwartete Schwierigkeiten. Man forschte nach den Ursachen dieser Verzögerungen und Hindernisse, die sich der Vollziehung einer eben so menschlichen als gerechten Maaßregel entgegensetzten, und fand sie theils in dem Einfluß mächtiger Beamten unter den armenischen Dissidenten, theils in der unumschränkten Gewalt des Patriarchen, dem als Oberhaupt der Nation die Fermans übegeben worden waren, und der sie entweder bey sich behalten, oder sie lediglich einigen Personen hatte zukommen lassen, deren Gegenwart er nicht zu fürchten hatte. Bey dieser Lage der Dinge war es kein Wunder, daß die katholischen Armenier durch lange Erfahrung zu der Ueberzeugung gelangten, niemals gegen Verfolgungen und Kränkungen aller Art geschützt zu seyn, so lange sie kein eigenes Organ besitzen, das ihre Sache bey der Pforte vertritt, und in allen ihren Angelegenheiten, religiösen und politischen, von einem Patriarchen abhängen, der nicht ihres Glaubens ist, der sie als gefährliche Nebenbuhler seiner Religion und seiner Nation betrachtet, und bey dem sie folglich nur Gesinnungen und Absichten voraussetzen können, die im geradem Widerspruch mit denen stehen, die eine Gemeinde von ihrem geistlichen Oberhaupte zu fordern berechtigt ist.

Die in der Türkey befindlichen katholischen Armenier wünschten deßhalb ein vom Patriarchen der Dissidenten unabhängiges und als solches von der türkischen Regierung anerkanntes Oberhaupt zu erhalten, das ihr Interesse bey der Pforte wahrzunehmen und zugleich ihr Betragen als türkische Unterthanen zu beantworten habe. Dieser Wunsch entspringt aus ihrer unglücklichen Lage und muß durch die Natur und die eigentlichen Bewegungsgründe zu den Verfolgungen, deren Opfer sie seit Jahrhunderten waren, als gerechtfertigt erscheinen. Ueber Unduldsamkeit der türkischen Regierung beklagten sie sich nicht, wohl aber über die der dissidirenden armenischen Christen; denn der Pforte ist es einerley, ob ihre christlichen Unterthanen Katholiken oder Schismatiker sind, ob sie in Jesus Christus eine oder zwey Naturen erkennen, wenn sie nur treue und ruhige Unterthanen sind, und ihre Religions-Oberhäupter, dem seit langer Zeit von der Pforte angenommenen Grundsatze gemäß, das Betragen ihrer Gemeinden verantworten. Indem die katholischen Armenier die Unterstützung und den Schutz der christlichen Souveraine Europa's anzurufen beabsichtigten, um von der unumschränkten Gewalt des Patriarchen der Dissidenten befreyt und dadurch einer Wohlthat theilhaftig zu werden, die für ihr Daseyn eben so nothwendig ist, als sie mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit übereinstimmt, welche den Handlungen der christlichen Kabinette Europa's zur Richtschnur dienen, hielten sie es für unerläßlich, die Aufmerksamkeit der Letzteren noch auf einen Punkt zu lenken, der für sie von hoher Wichtigkeit war, — auf das ihnen confiscirte Eigenthum. Die in der Türkey befindlichen Armenier leben nämlich von ihrem Gewerbfleiße und von ihrem Handel; die Opfer der letzten Verfolgung hatten alles das ihrige verloren, ja sogar ihre Häuser; wie hätten sie, aus der Verbannung zurückgekehrt, es anfangen sollen, sich auch nur die unentbehrlichsten Lebens-Bedürfnisse zu verschaffen, um ihr Daseyn zu fristen — wie hätten sie, ohne Wohnungen, ohne einen Platz wo sie ihr Haupt hinlegen können, wieder zu ihren alten Beschäftigungen schreiten können?

So waren die Verhältnisse der katholischen Armenier in Konstantinopel, denen nunmehr, auch in letzterer Beziehung, durch die Entscheidung der ottomanischen Pforte die erwünschte Wendung gegeben worden ist.

— Das Petersburger Journal enthält ein Schreiben aus Bucharest vom 11 Jan., in welchem es unter Anderm heißt: »Seit der Ankunft des neuen Präsidenten erblickt man hier Ordnung in Allem, was das Wohl der Einwohner betrifft. Der sehr empfindliche bisherige Mangel an Weizen und die dadurch veranlaßte Theurung desselben haben seitdem aufgehört. Nach einem alten Gebrauch wurden von allen Summen, die man durch die Dazwischenkunft der Gerichtsbehörden erhielt, 10 Proz. in Abzug gebracht; diese Abgabe ist auf den dritten Theil des bisherigen Betrags ermäßigt worden. Torturen und mehrere das menschliche Gefühl empörende Strafen hat man abgeschafft und andere mildere eingeführt. Der Gouverneur arbeitet unermüdlich, um durch Sanftmuth und Ueberredung alte Mißbräuche auszurotten. Jedermann hat freyen Zutritt zu ihm, um seine Klagen anzubringen, und ist gewiß, Abhülfe zu finden, wenn sie gerecht sind. Zu den großen Wohlthaten, die unsere Provinzen dem neuen Präsidenten verdanken, gehört auch die bedeutende Vermehrung der Einnahme von den Zöllen und Salzwerken; diese betrug im Jahre 1829 zusammen 1,690,000 Piaster, und ist für das Jahr 1830 auf 4,602,000 Piaster angeschlagen worden. Um dieses zu bewerkstelligen, hat der Gouverneur alle innern Zölle und die den freyen Salzverkauf beschränkenden Verfügungen, die eine drückende Last für das Land waren, aufgehoben.«

Schweden.

Stockholm, vom 9. Febr. Dem Vernehmen nach gedenken Se. Maj. der König am 7. April die Reise nach Norwegen anzutreten.

— Se. Majestät der König haben dem Kanzleyrath v. Unckerloo, vormaligen General Consul zu Algier, zu ihrem Geschäftsträger in Brasilien ernannt, wohin sich derselbe, sobald die Jahreszeit es gestattet, begeben wird.

— Das Auflagen-Gesetz ist nun mehr in allen Ständen votirt. Drey derselben haben bereits den Tag der nächsten Zusammenkunft der Reichsstände zum 15. Jan. 1835 angesetzt.

— Das wichtigste Geschäft der Stände ist gegenwärtig der Vorschlag einer Anleihe zur Unterstützung von Grund-Besitzern; die Discussion wird noch in dieser Woche in allen vier Ständen ihren Anfang nehmen.

Deutschland.

Von der Weser, vom 10. Febr. Ein in der Allgemeinen Zeitung aus Berlin vom 28. Januar datirter Artikel, welcher von einer diplomatischen Note spricht, die Se. Durchl. der von Herzog Braunschweig bey dem königl. preußischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gegen den dortigen verdienstvollen Professor Friedrich Buchholz, auf Veranlassung eines von dem Letzteren über unsere landständischen Angelegenheiten in seinem historischen Journale enthaltenen Aufsatzes, hat übergeben lassen, scheint in doppelter Hinsicht einer Berichtigung zu bedürfen. Es wird nämlich in diesem Artikel zugleich mit angedeutet, daß der vormalige braunschweigische Legationsrath, Dr. Klindworth, Verfasser jener Note sey, und daß der Professor Buchholz den erwähnten Aufsatz auf besondere Veranlassung der braunschweigischen Stände geschrieben habe. Sicherm Vernehmen nach, ist indessen weder das Eine noch das Andere gegründet. Der Dr. Klindworth hatte sich noch lange vor der Erscheinung des Buchholzschen Aufsatzes aus dem herzoglichen Kabinete zurückgezogen und wurde seitdem zu keinen laufenden Geschäften mehr gebraucht, am allerwenigsten aber in ständischen Angelegenheiten. Auch soll die fragliche Note von dem Hof- und Justizrath Fricke verfaßt seyn, der überhaupt alles die Landschaft Betreffende bearbeitet. Nicht minder irrig scheint auch die andere, den Professor Buchholz betreffende Andeutung. Denn wie durchaus erschöpfend und wahr auch die von diesem scharfsinnigen Denker in jenem Aufsatze niedergelegte Ansicht über die landständischen Angelegenheiten im Allgemeinen ist, so läßt sich doch kaum glauben, daß er unter dem besonderen Antriebe der Stände geschrieben habe, weil er sonst gewiß einzelne Unrichtigkeiten leicht hätte vermeiden können, wie z. B. unter andern auch die, »daß die vormundschaftliche Regierung sämmtliche Landesschulen getilgt habe« u. s. w.; eine Voraussetzung, die selbst heute noch nicht eingetroffen ist. (Hamb. Corresp.)

— Die Rente des württembergischen Credit-Vereins ist herabgesetzt worden. Der Verwaltungs-Ausschuß hat im Einverständnisse und mit Zustimmung der Agenten der Darlehnsherrschaft des Creditvereins, den Beschluß gefaßt, von jetzt an, und so lange er sich Geld zu 4 Prozent Zinsen zu verschaffen vermag, an alle diejenigen, welche Anleihen von dem Creditverein zu erhalten wünschen, nach deren Wahl, gegen eine Rente von 5 Prozent auf 55 Jahre, oder gegen eine Rente von $5\frac{1}{10}$ Prozent (5 fl. 6 kr.) auf 52 Jahre auszuleihen.

Inland.

München, den 26. Februar.

Nachfolgendes Schreiben bezeichnet die ausgezeichnete Würdigung, welche die landwirthschaftlichen Schriften des Hrn. Staatsraths v. Hazzi, in St. Petersburg erhielten.

Hochwohlgeborner, Hochzuverehrender Herr Staats-Rath v. Hazzi!

Euer Hochwohlgeborn treffliche und gemeinnützige Schriften haben in Rußland, wie überall, die ihnen gebührende Anerkennung gefunden. Mehrere derselben sind auf kaiserl. Kosten unter Mitwirkung der hiesigen ökonomischen Gesellschaft, in's Russische übersetzt und dadurch auch für Rußland nützlich geworden. Um Euer ꝛc. einen öffentlichen Beweis dieser Anerkennung zu geben, hat die kaiserl. freye ökonomische Gesellschaft zu St. Petersburg Sie in ihrer Sitzung vom $\frac{19}{31}$. Februar d. Js. zu ihrem Mitgliede gewählt. Indem ich Ihnen beykommend das Diplom nebst einem Exemplar der Statuten zu übersenden die Ehre habe, füge ich im Namen der Gesellschaft hinzu, daß Mittheilungen von Ihnen derselben stets willkommen seyn werden, so wie in meinem Namen die Versicherung der persönlichen ausgezeichneten Hochachtung, mit der ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwohlgeborn

St. Petersburg, den 3. October 1829.

ergebenster Diener V. H. Fuß,

Mitglied der Gesellschaft und beständiger Sekretär, Staatsrath und Ritter.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Febr. (G. Hirsch): Hr. Hertz, Rentier aus Augsburg; Hr. Wendermil, Offizier der Cavallerie, von da. (G. Hahn): Hr. Haberstumpf, k. Regierungs-Assessor aus Augsburg; Hr. Dreer, Kaufm. von da. (G. Kreuz): Hr. Buchner, Kaufm. aus Regensburg.

Wien, vom 22. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅛;
detto detto 4 pCt. in CM. 98¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184—;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139⅜;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 03⅝;
— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1357 1/10 in CM.

Paris, vom 20. Febr. Consl. 5 pCt. 109 Fr. 40 C.; 3 pCt. 84 Fr. 30 C.; Polc. 92 Fr. 50 C.

London, vom 17. Febr. Consol. 3 Proz. 92¼; brasilische Fonds 70; griechische 37.

Theater-Anzeige.
Sonntag: Die Stumme von Portici.

3975. Bekanntmachung.

In der Verlassenschafts-Sache des Negotianten Moritz Aschen hat man zum Verkaufe

a) eines Staatswagens, welcher beym Wagenfabrikanten Holzer aufbewahrt steht, und gerichtlich auf 160 fl. geschätzt ist, und

b) einer Chaise, deren Kasten und Gestell gelb angestrichen und schwarz ausgefaßt ist, und welche im Pollingerbräuer Barthschen Stadel sich befindet, im gerichtlich geschätzten Betrage zu 90 fl.

Commission auf Donnerstag den 1. April 1830 Vormittags von 9 bis 12 Uhr angesetzt, wobey Kaufslustige im Kreis- und Stadtgerichts-Lokale zu erscheinen eingeladen werden.

Den Staatswagen und die Chaise können dieselben inzwischen an den benannten Plätzen besichtigen.

München, den 16. Februar 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dätzl.

3976. Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Kammer-Mohren Bertrand Rousselt einen rechtlichen Anspruch zu machen glauben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche dießorts binnen 30 Tagen unter dem Rechtsnachtheile anzumelden, daß nach Ablauf dieser Frist die Verlassenschaft ohne weitere Berücksichtigung derselben auseinandergesetzt wird.

Den 19. Februar 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Dätzl.

3958. (3 b) Edictal-Citation.

Nach dem kommissionellen Antrage der Gerichts bekannten Gläubiger des Johann Ortmayer, bürgerl. Hafners zu Anger dahier, werden die allenfalls noch unbekannten Kreditoren des genannten Gemeinschuldners hiemit aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato ihre Forderungen um so gewisser anzumelden und zu liquidiren, als nach fruchtlosem Terminsablaufe auf solche Verhandlung des Debitwesens keine Rücksicht genommen werden würde. Den 12. Februar 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Paßau.
Burger, Director.
van Douwe, Acc.

3979. Von der Oekonomie-Commission des Königl. 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Carl) werden Dienstags den 16. März l. J. nachstehende Montursmaterialien, als: 2500 Ellen blaues Tuch, 3000 Ellen Hemder-, 2000 Ellen ordinär Futter-, 1800 Ellen Rockfutter-Leinwand, 200 paar lederne Handschuhe und 600 zugeschnittene Paar Halbstiefel; dann weiters an Pferds-Equipagen 80 wollene Decken, 420 Ellen ¾tel breiten Gradl, 330 Ellen ⅞tel und 240 Ellen 1 1/10tel breiten Gradel, nach den deßfalls bestehenden allerhöchsten Verordnungen zur Lieferung in Akkord gegeben, und Gewerbs-Berechtigte hiezu eingeladen.

München den 25. Februar 1830.

9763. Anzeige.

Den P. T. Herren Subscribenten auf das Werk:

Die Schutzpocken-Impfung in Bayern seit ihrer bis auf gegenwärtige Zeit, mit steter Rücksicht auf das Ausland, von Dr. F. S. Giel, k. Central-Impfarzt ꝛc.

dient zur Nachricht, daß selbes nun vollendet der Presse übergeben ist. — Der kurze Aufenthalt an Erscheinung dieses Werkes ist durch die vielen schätzbaren Beyträge vom In- als Auslande sowohl reichlich ersetzt. Zu Ende Juni d. J. wird der Druck sicher vollendet, bis wohin noch Subscription zu 2 fl. 42 kr. angenommen wird.

München im Februar 1830.

Jakob Giel, Buchhändler,
(Löwengrube Nro. 1410.)

3964. (3c) Es wird in eine Fabrike Süd-Bayerns, mit welcher ein Leimgeschäft mit der besten Lage und Einrichtung verbunden ist, ein geschickter und erfahrner Leimsieder gesucht, der eine kleine Einlage von 800 bis 1000 Gulden machen könnte, um dasselbe unter seine Leitung zu stellen und ihm neben einem fixen Gehalt einen Antheil von Nutzen zu bewilligen. — Er muß jedoch diesen Fabrikations-Zweig in seinem ganzen Verlaufe genau kennen.

Briefe franco München mit L. G. R. bezeichnet, befördert die Expedition der Münchener politischen Zeitung.

3963. (2b) Montag den 15. März wird durch die königl. Militair-Local-Bau-Commission in Landshut die Lieferung

von 300 Falzbretter,
» 200 gemeine Bretter,
» 25 3"lige } Läden,
» 100 2" » }
» 700 Hanicht,
» 50 Waldstangen,
» 500 Bruchhölzer und
» 50 eichene Standsäulen

an den Wenigstnehmenden Vormittags 10 Uhr in dem Geschäfts-Locale der Commission in der Infanterie-Kaserne in Akkord gegeben.

3980. Edictal-Ladung.

Joseph Wembacher, lediger Brunnkehrers-Sohn von Markt Berchtesgaden, und Gemeiner des königl. bayer. 2. Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) ist seit dem Jahre 1814 vermißt

Da nun dessen nächster Verwandte, Vital Stocker, um Ausantwortung des dem genannten Vermißten angefallenen Elterngutes pr. 179 Gulden gebeten hat, so wird Joseph Wembacher oder dessen eheliche Descendenz hiemit aufgefordert, sich bey unterzeichnetem Gerichte binnen 6 Monaten um so gewisser zu melden, als gegentheiligen Falles, nach Umfluß der erwähnten Frist, dem Vital Stocker'schen Gesuche gemäß — würde Statt gegeben werden.

Beschlossen den 12. Februar 1830.

Königl. Landgericht Berchtesgaden.
Schlicher, Landrichter.

3957. (3a) Im Namen
Seiner Majestät des Königs.

Nachdem der Pachtvertrag über das königl. weiße Bräu-Haus zu Kelheim mit dem 21. Juli heurigen Jahres ablauft, so ist mit Finanz-Ministerial-Rescript vom 4. dieses Monats angeordnet worden, daß zur weitern Verpachtung, oder wenn Kaufsliebhaber vorhanden sind, zum Verkaufe dieses Bräu-Hauses öffentliche Versteigerung anberaumt werde. Zur Vornahme dieses Geschäftes ist eine Tagfahrt auf den

31. März laufenden Jahrs

angesetzt worden, wo sich Kaufs- und Pachtlustige mit den nöthigen obrigkeitlichen Zeugnissen über ihr hinreichendes Vermögen, Leumund und Gewerbskündigkeit bey der dießseitigen königlichen Spezial-Commission in Kelheim einfinden mögen, welche nach Beschaffenheit der Umstände Nachmittags 4 Uhr dem Meistbietenden vorbehaltlich der allerhöchsten Ratification den Zuschlagung ertheilen wird.

Bemerkt wird, daß mit diesem Bräuhause das Recht Weizenbier, Branntewein und Fruchtessig zu erzeugen verbunden ist, daß die Verpachtung auf 12 Jahre geschieht, daß der Pachtschilling nach der Menge des versottenen Malzes regulirt wird, und daß ein Pächter eine Caution von 5000 fl. aufrecht machen muß.

Alle übrigen Bedingnisse werden am Biethungs-Termin umständlich bekannt gemacht werden. Inzwischen kann von dieser Realität Einsicht genommen werden, zu welchem Ende man sich an das hierwegen bereits beauftragte königl. Rent-Amt Kelheim zu wenden hat. Regensburg, den 13. Febr. 1830.

Königl. Regierung des Regenkreises,
Kammer der Finanzen.
von Link, Präsident.
Rudhart, Director.
Dunzinger, Secret.

3947. (3c) Bekanntmachung.

Maria Anna Köpfel, ledige Hofkammer-Protokollisten-Tochter, ist mit Hinterlassung eines Testaments gestorben.

Alle diejenigen, welche an ihren Rücklaß entweder aus einem Erbschafts- oder andern Rechtstitel Ansprüche machen können glauben, werden hiemit aufgefordert, innerhalb eines zerstörlichen Zeitraums von dreyßig Tagen sich hierorts zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, außerdem man von Seite der Intestat-Erben das Testament als anerkannt, und die Erbschaft als ausgeschlagen erachten, und auch ohne weitere Rücksicht auf die Gläubiger nach rechtlicher Ordnung verfahren werde. Den 9. Febr. 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Haagn.

3967. Das
Königl. Landgericht Eggenfelden

hat in dem Schuldenwesen der Wirthswittwe Theres Lechner von Gumperstorf am 2. Novbr. des v. Js. den Universal-Conkurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderung, und deren gehörigen Nachweisung auf den 23. März h. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 23. April h. J.;
3) zur Schlußverhandlung auf den 22. May h. J., und zwar für die Replik bis den 5. Juny h. J. einschlüßig und für die Duplik bis den 19. Juny h. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Conkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschlüßung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Der erste Ediktstag ist auch zur Aufnahme kreditorschaftlichen Anträge über die Aufstellung eines Massekurators oder eines allenfalls erzielt werdenden Versteigerungs-Anbotes bestimmt.

Eggenfelden, am 9. Februar 1830.

Der königl. Landrichter
Hauser.

3959. Verschollenheits-Erklärung.

Markus Harrer, Taglöhnerssohn von Dorfen, wird anmehr als verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine Schwester gegen Caution ausgeantwortet, nachdem sich innerhalb des durch die Ediktalladung vom 28. Juli 1829 festgesetzten sechs monatlichen Termines weder er selbst noch Erben desselben gemeldet haben.

Dieses wird hiemit zu öffentlichen Kenntniß gebracht.

Erding, am 16. Februar 1830.

Königliches Landgericht Erding.
Der Königliche Landrichter
Graf v. Lerchenfeld.

3939. (3c) Bekanntmachung.

Nach dem erklärten Wunsch des Lorenz Maier und seines Eheweibes Magdalena, Besitzer des zur Hofmarkt Merlbach leibrechtigen Huberhofes in Merlbach, wird ihr Anwesen aus freyer Hand zum Verkaufe feilgeboten.

Dieses Anwesen besteht aus den Wohn- und Oeconomie-Gebäuden:

2	Tagw.	38 Dezim.	Hausanger;
68	„	42 „	Aecker;
3	„	69 „	Wiesen;
29	„	99 „	Wald;

Hierauf ruht folgende Belastung:

Stift: 9 fl. 12 kr. 2 dl.
Gilt 2 Schfl. Gerste;
„ 6 „ Haber;
vier Klafter Holz nach München.

Die Steuern werden zum königl. Rentamt Wolfratshausen, der Zehend zur Pfarrey Aufkirchen gereicht.

Kaufsliebhaber wollen sich Behufs der Unterhandlungen an den Besitzer wenden.

Am 30. Januar 1839.

Graf Desider von Larosee'sches Patrimonial Gericht Merlbach,
königl. Landgerichts Wolfratshausen.
Fr. Urban, Gerichtshalter.

3937. (3c) Auf Ansuchen der Katharina Köbel, Wirths-Wittwe von Haarkirchen, wird das Anwesen derselben aus freyer Hand zum Verkaufe feil geboten.

Dieses Anwesen besteht:

Aus den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dem Wirthschaft-Zapfenrechte, einer Branntewein-Fabrike mit vollständigen Geräthschaften zum fabrikmäßigen Betriebe:

0 Tagw. 53 Dezim. Garten und Hausanger;
75 „ 30 „ Aecker;
45 „ 69 „ Wiesen;
21 „ 57 „ Holz,

zur Hofmarkt Kampfenhausen und Haarkirchen freystiftig, wovon jährlich gereicht werden:

8 fl. grundherrliches Schaarwergeld;
6 Klafter Holz nach München führen;
50 fl. 14 kr. Stift und Wiesgilt;
15 „ — „ Zapfengeld;
3 „ 9 „ für den Küchendienst.

Der Zehent wird zur Pfarrey Aufkirchen, die Steuern zum k. Rentamte Starnberg entrichtet.

An ludzigenen Gründen gehören dazu:

4 Tagw. 29 Dezim. Holz;
2 „ 65 „ Aecker.

Kaufsliebhaber werden hievon unter dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß dieses Anwesen für einen erfahrnen Landwirth sehr empfehlungswerth erscheint.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der hiezu bevollmächtigte Johann Ruppaner, Gastwirth in Starnberg.

Adelich v. Mannlisches Patrimonial-Gericht Kampfenhausen und Haarkirchen, königl. Landgerichts Starnberg.
Fr. Urban, Gerichtshalter.

3952. Unterhaltend und belehrend.

Bey uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 1½ Thlr. oder 2 fl. 37 kr. zu haben:

Mastino della Scalla. Ein Beytrag zur Geschichte der ober-italienischen Staaten im Mittelalter. Von Daniel Leßmann.

Daß dieß Werk für die allgemeine Lesewelt ein allgemeines Interesse hat, ist durch die öffentlichen Beurtheilungen bestätigt. Im Januar-Heft 1830 enthält die „Allgemeine Literatur-Zeitung" (Ergänzungs-Blätter Nro. 12) eine Kritik, aus der wir Folgendes entlehnen:

„Durch die Anlage und Haltung nähert sich diese Gattung der Historiographie am meisten dem Roman; ein großer Theil des Details muß mit dichterischer Productivität erfunden oder von der bekannteren Umgebung anderer Zeitgenossen entliehen und zur Composition verwendet werden. Man kann der Art, wie dieß im vorliegenden Werke geschehen, seinen Beyfall nicht versagen; es gewährt eine interessante Unterhaltung und der Verfasser hat ein nicht zu läugnendes großes Talent der Darstellung. Alle Gebildete, die weder Gelehrte sind, noch gelehrte Interessen haben, werden nicht leicht ein unterhaltenderes und in seiner Art belehrenderes Buch in die Hand nehmen können."

L. Berlin. Verein-Buchhandlung.

3926. (3b) **Ankündigung.**

Verkauf des Schloßgutes Lautrach mit Zubehörde und der Mahlmühl-Guth, und Söld, sammt Waldung zu

Amendingen bey Memmingen.

Das erstere Lautrach nämlich besteht in

a) einem erst vor 50 Jahren in ganz modernem Style erbauten großen Schloße in einer der schönsten oberschwäbischen Gegenden an der Iller gelegen,
b) ferner in zwey ganz neu erbauten Nebengebäuden, deren eines die Scheuer, das andere die Stallungen enthält;
c) einer Wasch- und Backküche mit laufenden Brunnen;
d) einem ältern kleinen Schlößchen
e) an Küchen-, Baum- u. Krautgärten 2½ Jauchert
f) an Wiesen . . . . . 18¾ „
g) an Ackerfeld . . . . . 11¾ „
h) an Waldungen . . . . . 11— „
i) in vier Weihern . . . . . 1¼ „

(alt Kempter Maß)

Zusammen 44¾ Jauchert

k) und einem Fischwasser die Ach genannt.

Die Mühle zu Amendingen

welche auf Lebenszeit verliehen ist, erträgt:

a) Gutsgilt: jährlich 2 Schäff 1 Mz. — V. 3 S. Roggen
1 „ 3 „ 3 „ 3 „ Haber
b) Mühlegilt: jährl. 2 Schäff 4 Mez. 2 V. 3 S. Kern
6 Schäff 4 Mez. 1 V. ½ S. Roggen
Heu- und Kuchelgeld 34 fl. 3 kr.
aus den Stadtäckern 58 fl.
Laudemium bey letzter Veränderung 665 fl. 28 kr.
c) Abgaben aus der Söld: Kern 2 Malter, Roggen 2 M., Haber 24 Vtl. (alt Memming. Eindirungs-Maas.)
Heugeld . . 8 fl.
Eine Gans . 1 fl.
Laudemium 200 fl.

Zum Verkauf dieser Objecte an den meistbiethenden ist der 26. April 1830 früh Morgen 10 Uhr auf dem Schloße Lautrach festgesetzt.

Die Ratifikation der Aufstrichs-Verhandlung wird dem Eigenthümer vorbehalten.

Ueber die Verkaufs-Bedingungen, dann über die Gutsacten, so wie über nähere Verhältnisse selbst können die Herrn Kaufsliebhaber bey dem Unterzeichneten die nähere Erkundigung einziehen.

Luxheim, bey Memmingen, den 22. Jänner 1830.
Sanens, Patrimonialrichter.

3931. (3c) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Mathias Plebst in der Vorstadt wiederholt der Versteigerung unterworfen, wozu auf Freitag den 12. März Vormittags 9 Uhr Commission anberaumt ist. Dasselbe besteht in einem Wohnhause mit drey Wohnungen und einem gewölbten Keller, dann einem Hofraume und einer hölzernen Hütte, und ist auf 1200 fl. geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 6. Februar 1830.
Königl. Landgericht München.
Steyrer.

3974. **Eil-Fuhre**
zwischen Offenbach und Würzburg.

In Gemeinschaft mit Herrn Aloys Dessauer in Aschaffenburg haben wird zur schnellern Beförderung der Güter zwischen Bayern, Hessen und Preußen, welche mit Certificaten über Aschaffenburg und Seligenstadt ein- und austreten müssen, eine eigene Eilfuhre bis Offenbach errichtet.

Vor der Hand, bis der Aufenthalt bey den Zollämtern Aschaffenburg und Seligenstadt mehr beseitigt ist, geht alle Sonntage frühe die Fuhre in Würzburg ab, trifft Montags in Aschaffenburg ein, wird Dienstag dortselbst zollamtlich behandelt, liefert Mittwoch in Offenbach ab, und ladet jeden Donnerstag wieder auf hier.

Die Fracht ab- als aufwärts ist für den bayer. Zentner auf 1 fl. 40 kr. festgesetzt, Colli unter 90 Pfund zahlen die Taxfracht wie bey der Eilfuhr nach Frankfurt. Von 90 Pfund an tritt die Zentner Fracht ein.

Die Zeitfrist der Certificate bitten wir nach den Liefertägen und nicht zu kurz stellen zu lassen.

Durch diese Einrichtung werden alle Güter nach ganz Bayern und Würtemberg befördert, welche in Würzburg sogleich durch den Boten und Routenfuhren in billigster Fracht weiter gehen und wir werden uns stets um die Zufriedenheit unserer Freunde bestreben.

Müller und Zechner.

Prospectus.

So eben sind erschienen:

Adam Oehlenschlägers Schriften

zum erstenmal gesammelt als Ausgabe letzter Hand.

Voran des Verfassers Selbstbiographie.

Taschenformat auf Velin-Druckpapier.

Pränumerationspreis für die ersten acht Bändchen, 110 Bogen in 8. Preis 8 fl. 30 kr.

Se. Majestät der König von Bayern

haben die Dedikation dieser Werke huldreichst anzunehmen geruht.

Der Dänen-Dichter Oehlenschläger nimmt unstreitig einen bedeutenden Rang unter den ausgezeichnetsten Geistern Deutschlands ein, und seine dramatischen Werke reihen sich auf eine glänzende Weise, denen unserer ersten Dichter an. Alle seine Schriften tragen das Gepräge hoher dichterischer Originalität an sich. Correggio ist ein kostbares Juwel in der poetischen Krone Oehlenschlägers und Aladdin ist ein mit allem Zauber romantischer Poesie begabtes Meisterwerk. Seine nordischen Heldendramen sind großartig, wie das Land und die Zeit, wo und in welcher sie spielen, und daneben sind seine lyrischen Gedichte von eigenthümlicher Anmuth, Schönheit und Vollendung. Auch seine Prosa-Schriften gehören unter die besten Erzeugnisse deutscher Romanen-Literatur.

Die vorangehende Selbstbiographie ist zugleich ein trefflicher Kommentar zu den meisten seiner Schriften, und der Leser wird es dem Dichter Dank wissen, diese Gesammt-Ausgabe, welche vielfach verbessert und mit neuen, noch nicht gedruckten Werken vermehrt worden ist, auf eine so geist- und gemüthvolle Weise eingeleitet zu haben.

Die so eben fertig gewordenen 8 Bändchen enthalten:

1s 2s Bändchen: die Selbstbiographie. 3s 4s Bändchen: Aladdin. 5s Bändchen: Ludlams Höhle. 6s Bdchn.: Hakon Jarl. Palnatoke. 7s Bdchn.: Axel und Walburg. Correggio. 8s Bdchn: Störkodder. Hugo v. Rheinberg.

Die folgenden 10 Bändchen erscheinen schnell und werden enthalten:

9s Bdchn.: Hagbarth und Signe. Erich und Abel. 10s Bdchn.: Die Wäringer. 11s Bdchn.: Freias Altar. Die Räuberburg. 12s Bdchn.: Robinson in England. Der Hirten-Knabe. 13s Bdchn.: Die Flucht aus dem Kloster. Das Bild und die Büste. 14s Bdchn.: Die Uebereilung. Der blaue Cherub. 15s Bdchn: König Hroar in Leire. 16s Bdchn.: Novellen. 17s Bdchn.: Mährchen. 18s Bdchn.: Gedichte.

Die Bedingungen der Subscription

1) Die Werke werden nicht getrennt und jeder Subscribent verpflichtet sich zur Abnahme des Ganzen. 2) Der erste sehr billige Pränumerationspreis beträgt für das Alphabet von 24 Oktav-Bogen oder 384 Seiten: 22 gr. oder 27½ sgr., wonach der Preis für die jedesmal erschienenen Bändchen genau festgestellt werden wird. 3) Vorausbezahlung verlangen wir nicht, aber wir erbitten uns die Zahlung bey Ablieferung einer jeden Lieferung, welches bey dem nicht unbedeutenden Kostenaufwand unerläßliche Bedingung ist. 4) Die Gesammtausgabe erscheint im gleichen Formate und eben so elegant, wie die bey uns erschienenen Ausgaben von 1001 Nacht und der Insel Felsenburg. 5) Die Namen der resp. Herren Subscribenten, sollen, dem Wunsche des Verfassers gemäß, dem letzten Bändchen, vorgedruckt werden, weßhalb wir um eine recht deutliche und genaue Angabe derselben, ganz ergebenst bitten. Um den Druck des letzten Bändchens nicht aufzuhalten, ist die ungesäumte Namen-Angabe dringend nöthig.

Breslau, im Febr. 1829.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben. (999.)

3976. Zur Vermeidung aller Irrungen mache ich bekannt, daß August Bechtold sich nicht mehr als Privat-Secretär bey mir befindet, nachdem sich seine Dienstes-Verhältnisse seit dem 31. d. M. gänzlich beendet haben.

Uebrigens warne ich Jedermann an wem immer auf meinen Namen Geld oder Effecten zu borgen oder zu geben, weil ich durchaus für nichts hafte, und keine Zahlung hiefür leiste.

Josephine Gräfin v. Porcia,
St. Anna-Ordens-Dame in Landshut.

3817? (g) **Kundmachung.**

Das neue kaiserl. russisch-königlich-polnische Lotterie-Anlehen von 42,000,000 fl. bietet in seiner am 1. März d. J. beginnen den ersten Prämien-Ziehung von 5800 Gewinnsten von 320,000 fl., 50,000 fl., 2mal 30,000 fl., 3mal 10,000 fl., 5mal 6000 fl., 8mal 3000 fl., 20mal 2500 fl., 60mal 1000 fl. ꝛc. zusammen 2,457,000 fl. P. C.

Promessen zu dieser höchst empfehlungswerthen Verlosung sind nebst Plan à 5 fl. pr. Stück und bey Uebernahme von 5 Stück eine Sechste unentgeldlich zu haben im

Hauptbureau von J. N. Trier
in Frankfurt am Main.

3977. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Quartier mit 6 heizbaren meublirten Zimmern, monatlich um 5 Karolin, zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 51 | 1. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 22. Febr. Sr. Maj. der König haben gestern das Kapitel der Orden des heil. Michael und heil. Geistes zusammenberufen und zu Ordensrittern proclamirt: Die Herren Herzog v. Nemours, Fürst Amad. de Broglie, Graf v. Durfort, Graf Roy, Marquis d'Ecquevilly, Graf Reille, Marquis v. Verac, Marquis v. Conflans, Graf Bordesoulle, Graf v. Cossé.

— Da die k. Sitzung für die Eröffnung der Kammern auf den 2. März festgesetzt ist, so wird Tags vorher, in der Kirche Notre-Dame, eine Heilige Geist-Messe statt haben. Der König und die königl. Familie werden ihr beywohnen.

— Die HH. Deputirten sind auf den 27. Februar zu einem besondern Verein in dem Saale ihrer künftigen Sitzungen zusammenberufen. Man wird darin durch das Loos die große Deputation von 25 Mitgliedern ernennen, welche, den Alters-Präsidenten Hrn. Labbey de Pompieres an ihrer Spitze habend, am Tage der königl. Sitzung Sr. Maj. entgegen gehen wird.

— Da der Herr Herzog von Nemours, zweyter Sohn Sr. k. H. des Herrn Herzogs von Orleans, am letztverflossenen 25. Oct. sein fünfzehntes Jahr zurückgelegt hat, so wird er am 2. März, als Prinz vom Geblüte, seinen Platz unter den Pairs von Frankreich einnehmen und in die Hände des Königs den durch die Charte vorgeschriebenen Eid ablegen.

— Hr. Ravez, durch kgl. Verordnung vom 10. Aug. 1829 zum Pair ernannt, wird gleichfalls in der königl. Sitzung den Pairs-Eid schwören.

— Die 7 künftighin ernannten Pairs sollen erst alsdann in der Pairs-Kammer Sitz nehmen können, wenn sie ein Majorat werden gestiftet haben.

— Das Pariser Journal le Globe ist mit Arrest belegt worden und der Haupt-Redakteur erhielt eine Vorladung, am 24. d. M. vor Gericht zu erscheinen. Hier folgt die Anzeige der Hauptvergehen, deren er angeklagt ist: 1) Erfolglos gebliebene Anreizung, ein Attentat gegen das Leben oder die Person des Königs und der königl. Familie zu begehen, so wie auch ein Attentat, dessen Ziel wäre, die Regierung oder die Thronfolgeordnung zu vernichten oder zu ändern, die Bürger oder Einwohner gegen die königl. Gewalt zu bewaffnen. 2) Angriff gegen die angebornen Rechte des Königs, gegen diejenigen Rechte, Kraft welcher Er die Charte gab, und gegen seine konstitutionnelle Gewalt. 3) Anreizung zum Hasse und zur Verachtung der Regierung des Königs.

Welche Verbrechen aus dem Ganzen und den verschiedenen Stellen des Artikels sich ergeben, den der Globe in seinem Blatte vom 15. Februar unter dem Titel verkündigte: La France et les Bourbons en 1830, und welche durch die Art. 1 und 2 des Gesetzes vom 17. Mai 1819. 86 und 87 des peinlichen Gesetzbuches, der Art. 2 und 4 des Gesetzes vom 25. März 1822, und den Art. 14 des Gesetzen vom 18. Juli 1828, vorhergesehen und zur Strafe gezogen werden.

— Der Globe antwortet auf die erwähnte, von den ministeriellen Blättern gegen ihn vorgebrachte Klage in seiner neuern Nummer. Er ist jezt wegen dieser Antwort abermals gerichtlich vorgeladen worden. Das Journal de Paris hatte gleichfalls seinen Lesern angekündigt, daß es wegen angeblicher Verläumdung des königl. Advokaten Levavasseur vor Gericht geladen worden sey. Auf dieses ist eine neue Citation auch an dieses Blatt ergangen.

In dem fraglichen Artikel des Globe, der ihm die zweyte Vorladung zuzog, war unter Anderem gesagt: »Wir haben nie eine falsche Zuneigung zu Fürsten geheuchelt, an die wir durch kein anderes Band als das Band des Gesetzes geknüpft sind, diese einzige Verbindlichkeit der Menschen unserer Zeit.«

»Wir glaubten und glauben noch, daß Veränderungen in den Dynastien, wenn sie noch so sanft und schnell vor sich gehen, des Schlimmen genug mit sich führen, daß ein Volk nur im äussersten Nothfall, und wenn ihm gar keine andere Aussicht mehr bleibt, seine Zuflucht dazu nimmt. Als Freunde und Vertheidiger der Freyheit wissen wir, daß das keine gute Zeit ist, wo eine neue Dynastie den Thron besteigt.«

Dänemark.

Aus Dänemark wird in öffentlichen Blättern berichtet: Vor mehreren Jahren las man von Schritten, welche die Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer Schleswig und Holstein bey dem Dänischen Hofe gethan haben sollen, um die Einführung von ständischen Kammen auszuwirken, welche aber damals fruchtlos geblieben seyn sollten. Jezt sollen, nach öffentlichen Blättern, diese Schritte mit Zuziehung von Personen aus dem dritten Stande wiederholt werden, und einige Wahrscheinlichkeit vorhanden

seyn, daß die dänische Regierung nicht blos in den genannten Herzogthümern, sondern in der gesammten Monarchie eine ständische Verfassung einführen werde.

Großbritannien.

London, vom 18. Febr. Der Globe sagt: »Nach Briefen aus New-York vom 24. Jan. waren die Uneinigkeiten in Mexico zu Ende, indem zwischen der Regierung und dem Gen. Bustamente eine freundschaftliche Uebereinkunft getroffen worden war, in Folge deren ein Minister-Wechsel statt hatte.«

— In der Sitzung des Unterhauses vom 16. Februar machte Lord Russel seinen Antrag über die griechischen Angelegenheiten. Er drang besonders auf die Nothwendigkeit, dem neuen Staate eine ausgedehnte Gränze zu sichern und zwar im Interesse aller europäischen Mächte, namentlich aber Englands. Die Begründung einer freyen Regierung in diesem Lande könne die Verbindungen mit dem übrigen Europa vermehren. Er glaube nicht, daß ein Fortschritt des menschlichen Geistes auf irgend einem Punkte der Erde Englands Interesse gefährden könne.

Hr. Peel (Minister des Innern) bekämpft den Antrag als unzeitig und vertheidigt, (wie dieses früher der Herzog von Wellington im Oberhause bey einem ähnlichen Antrage des Lords Holland gethan hatte) das Benehmen der englischen Regierung in Allem, was sich auf Griechenlands Unabhängigkeit bezog. Er betheuert, daß er aufrichtig wünsche, die Gränzen des neuen Staates so sehr als möglich ausgedehnt zu sehen und erklärte, es sey Verläumdung, wenn man sage, England habe Griechenland je den Despotismus zugedacht.

Hr. Peel sagt ferner, er könne sich über die Bedingungen des Arrangements noch nicht deutlich erklären; allein aus seiner Rede läßt sich entnehmen, daß die Gränzen von Griechenland sich nicht bis Arta und Volo erstrecken werden, daß der neue Staat von der Türkey völlig unabhängig wird, daß man den Griechen keine Institutionen ertheilen, sondern ihrem zukünftigen Herrscher in dieser Hinsicht freye Hand lassen will.

Der Antrag des Lords Russel wurde von Hrn. Makintosh unterstützt, ebenso von Lord Palmerston. Der letztere drang gleichfalls auf die Nothwendigkeit, daß Griechenland groß und stark, daß es bis an die Meerbusen von Arta und Volo ausgedehnt, vor Allem aber, daß die Insel Kandia mit demselben vereinigt werde. Nachdem Hr. Peel nochmals das Wort genommen hatte, ging die Kammer und zwar, da Lord Roussel nicht auf der Abstimmung über seinen Antrag bestand und ihn selbst aufgab, (wie auch Lord Holland im Oberhause gethan hatte) ohne Abstimmung auseinander.

— Vom 19. Febr. Lord Melbourne sagte in der gestrigen Oberhaus-Sitzung: Ich muß bedauern, daß Se. Maj. noch immer keine Hoffnung haben, die zur Ausgleichung der zwischen den Prinzen des Hauses Braganza obschwebenden Zwiste angeknüpften Unterhandlungen sobald glücklich beendigt zu sehen. Aus den Aeußerungen des Lords Aberdeen sieht man klar, daß die Regierung die Anerkennung des Don Miguel im Sinne habe und man uns die auf Portugal sich beziehenden nähern Nachweisungen nicht eher vorlegen wolle, als bis dieses geschehen sey. Aus dem, was man uns bis jezt vorgelegt *), ist ersichtlich, daß der Kaiser Don Pedro, als er Brasilien von Portugal trennte, diesen Schritt mit der Bewilligung einer constitutionnellen Charte begleitete. Diese Verfassung war unter dem Einflusse eines königl. großbritannischen Gesandten (Sir Charles Stuart) entstanden, von den königl. großbritannischen Ministern (namentlich von Hrn. Canning) offen gebilligt, durch erwähnten Gesandten nach Portugal überbracht und von dem königl. großbritannischen Armee-Corps unterstützt, daher wir wohl gegründete Ursache haben, uns um diese Charte mehr zu bekümmern. Don Miguel hatte ferner Angesichts unsers Gesandten diese Verfassung beschworen, dann aber seinen Eid gebrochen, indem er sie abschaffte und den Ruin, die Confiscation, Einkerkerung, die Verbannung oder selbst den Tod auf dem Blutgerüste über alle dieser Verfassung getreuen Portugiesen verhängte. — Was das von der Regierung angeführte Prinzip, uns in die innern Angelegenheiten anderer Länder nicht zu mischen, betrifft, so täusche man uns nicht länger damit, denn England hat sich ja doch in alle neuern Revolutionen, in die von Spanien, Portugal, Neapel, Griechenland, Südamerika ꝛc. gemischt.

Unter den vorgelegten Actenstücken fiel mir besonders eines auf, worüber ich mir nähere Aufklärung erbitte; es ist dieses nämlich das Schreiben des Kaisers von Brasilien an den König von England, worin Don Pedro wünscht, daß Don Miguel bald (von Wien) nach Portugal zur Uebernahme der Regentschafts-Geschäfte zurückkehren möge, und worin Er Sr. großbrittan. Majestät die Sorge für Aufrechthaltung der portugies. Verfassung ans Herz legt. Hier möchte ich nun wissen, wie man dieses Schreiben beantwortet hat. — Ich bin nicht im Geringsten gegen den Herrn Herzog Wellington aufgebracht und gehöre ganz zu den Verehrern seiner militärischen Talente, kann aber nicht umhin, auf das Nachdrücklichste sein Betragen hinsichtlich der portugies. Flüchtlinge und vorzüglich das Benehmen gegen Terceira zu tadeln ꝛc. ꝛc.

Lord Aberdeen gab zur Antwort: Ich halte die Papiere, welche Lord Melbourne verlangt, für ganz unnütz, da sie mit dem Gegenstande, womit sich das Haus beschäftigen soll, in gar keiner wesentlichen Verbindung ste-

*) Diese Papiere bestehen 1) aus denen, die sich auf die Reise des Sir Charles Stuart nach Portugal, als er die Constitution dahin brachte, 2) auf das Wienerprotokoll und die demselben vorhergehenden Unterhandlungen, 3) auf Don Miguels Rückkehr, 4) auf die Correspondenz des Herzogs v. Wellington mit dem Marquis von Palmella und 5) auf die Correspondenz mit dem Marquis von Barbacena beziehen.

ben. Zudem macht die ganze Sammlung dieſer Papiere eine beträchtliche Reihe von Bänden aus und man müßte einen unerſättlichen Heißhunger nach derley Dingen haben, um ſich über eine ſolche Papierlaſt hermachen zu wollen.

Ich will mich über Portugal erklären, ſo weit ich dieſes, ohne meine Pflicht zu verletzen, kann und darf. Für's Erſte halte ich allerdings Don Miguel für einen ſehr hartherzigen und ſchwer zu beſſernden Fürſten (Beyfall) und gebe auch zu, daß er grauſam iſt, denn Grauſamkeit iſt faſt immer im Gefolge der Feigheit (that Don Miguel was a most heartless and incorrigible person it was not possible to deny; that he might be cruel also, I am ready to believe and to admit, as I know very well, that cruelty was to often the offspring of cowardice), dennoch gibt uns dieſes noch keinen Grund, uns in alle die abgeſchmackten Uebertreibungen einzulaſſen, die man auf Koſten dieſes Prinzen begeht und die auf mich immer einen entgegengeſetzten Eindruck von dem, welchen man eigentlich damit bewirken wollte, hervorgebracht haben. Man kümmere ſich doch, wo von Politik die Rede iſt, nicht zunächſt um die perſönlichen Eigenſchaften der Fürſten. Was ſeine Rechte auf den portug. Thron betrifft, ſo mögen in dieſer Streitſache die Portugieſen ſelbſt die beſten Richter ſeyn. Bey weitem der größte Theil von ihnen betrachtet ihn als rechtmäßigen Herrſcher und nicht als Uſurpator. Man ſehe, wie ſich beyde Brüder Portugal darſtellten.

Als Don Pedro dieſem Lande die Verfaſſung überſandte, ein unglückſeliges Geſchenk, nach meiner Meinung, (an ill-fated present I fear it was) begehrte er die Zuſtimmung der 3 Reichsſtände dafür. Aber die damals mächtige Parthey wagte es nicht, Don Pedros Willen gemäß die Verfaſſung den Ständen vorzulegen, aus Furcht, ſie möchten dem Kaiſer das Recht ſtreitig machen, ihnen eine Verfaſſung zu geben. Ganz andres ging Don Miguel zu Werke als er nach Portugal kam. Er rief die Stände (wenn nicht rechtmäßig, worüber ich mich nicht einlaſſen will, doch ſogleich factiſch) zuſammen und, ſich nach den herkömmlichen Bräuchen in ſolchen Fällen richtend, unterwarf er ſeine Kron-Rechte ihrer Berathung. Die Cortes zögerten nicht, ſie anzuerkennen und zu proclamiren und nie ſah Portugal dieſe Verſammlung aus zahlreichern, und durch Rang und Vermögen angeſehenern Mitgliedern zuſammengeſetzt. — Was Don Miguels Verletzung der von ihm zu Wien und dann in England auf ſich genommenen Verpflichtungen betrifft, ſo iſt er durch nichts zu entſchuldigen. Er hat ſie gegen ſeinen Bruder, gegen den Kaiſer von Oeſterreich und den König von England verletzt und dadurch Portugals gegenwärtige Lage herbeygeführt. Wir haben, um ihn bey ſeiner Pflicht zu erhalten, Rath und Drohungen angewendet, nur nicht den Krieg, welches letztere Mittel Sie unſtreitig nicht gebilligt haben würden. — Sie wiſſen, welchen Erfolg Lord Strangfords Abſendung hatte. Seine Miſſion war in einem völlig verſöhnenden Geiſte vorgenommen, konnte aber ſchlechterdings keine Wichtigkeit haben, da ſich an unſerm Hofe damals gerade der Marquis v. Barbacena befand, der Englands Beyſtand zu Portugal's Eroberung begehrte und ſich dabey auf einen Vertrag ſtützte, deſſen Beſtehen ihm unwiderlegbar ſchien. Obgleich wir ihm erwiederten, daß ſich England durch keinen Vertrag ſolcher Art für gebunden halte, kam er doch nicht außer Faſſung und erklärte, wir möchten, wenn die beſtehenden Verträge uns zu keiner Hülfeleiſtung ermächtigten, zur Abſchlieſſung von neuen Verträgen ſchreiten. Wir wollten uns aber in nichts einlaſſen, was uns in einen Krieg verwickeln konnte, deſſen Koſten noch dazu England hätte tragen müſſen. Die braſiliſche Regierung desavouirte gewiſſermaſſen dieſe Schritte ihrer Diplomaten, daher wir ihnen auch nicht viel Vertrauen ſchenken konnten.

Sir Charles Stuart that nichts anders, als daß er den Auftrag erfüllte, Don Pedro's Conſtitution nach Europa zu bringen; Hr. Canning, um jede falſche Anſicht zu entfernen, ſchrieb eiligſt an alle europäiſche Cabinete, um ihnen zu melden, daß der engliſchen Regierung dieſe Sache ganz fremd ſey und Sir Charles Stuart, ohne von uns eine Inſtruction in dieſem Betreffe erhalten zu haben, bloß auf ſeine eigentliche Verantwortlichkeit gehandelt. Wir ſchickten ein Truppencorps nach Portugal, nicht um dieſe Verfaſſung aufrecht zu erhalten, ſondern um einen fremden Einfall abzuhalten, den man für bevorſtehend hielt. Es hatten in dieſer Angelegenheit zahlreiche und förmliche Erklärungen der Miniſter ſtatt gefunden. Ich weiß, daß der Gedanke, als wäre dieſe, in weniger als 8 Tagen aus dem Kopfe Don Pedro's hervorgegangene Conſtitution, gewiſſermaſſen das Werk der engliſchen Regierung, ſehr viele edelmüthige Portugieſen in's Unglück geſtürzt hat und beklage dieſes von ganzem Herzen; und ich muß auch bekennen, daß man ſich nicht wohl wird entſchließen können, mit Portugal wieder Verhältniſſe anzuknüpfen, bevor nicht das Loos dieſer Unglücklichen geſichert worden iſt. — Man ſagt ferner, wir hätten die andern Mächte Europa's unſere Stelle in Portugal einnehmen laſſen. Auch dieß iſt unrichtig. Man hat uns bis jezt freyes Feld gelaſſen. Ein Beweis, daß wir in Europa's Achtung nicht geſunken. England gebührt hinſichtlich Portugal's immer das erſte Wort. Wer auch der Herrſcher ſeyn mag, unſer Intereſſe erheiſcht es, mit ihm ſtets in gutem Einvernehmen zu ſtehen. Und nur um dieſen Preis werden wir unſere rechtmäßige Einmiſchung daſelbſt beybehalten. Was Terceira betrifft, ſo haben wir, nach unſern unveränderlichen Principien, die ſtrikteſte Neutralität nicht aus den Augen gelaſſen.

(Wir werden den Beſchluß dieſer intereſſanten Sitzung morgen liefern und bemerken für heute nur noch, daß das Oberhaus bey der Abſtimmung über den Antrag des Lords Melbourne denſelben mit 21 Stimmen unterſtützt und mit 52 Stimmen verworfen hat. Im Unterhauſe wurde der Antrag des Marquis v. Blandford über eine Parlaments-Reform durch 160 Stimmen gegen 57 verworfen.)

Brasilien.

Das erste ärztliche Bulletin, das in Rio-Janeiro ausgegeben wurde, lautet: »Als am 7. Dez. Ihre kaiserl. Majestäten und ihre allergetreueste Maj. nebst Sr. kön. Hoheit dem Herzoge von Leuchtenberg-Santa-Cruz von ihrer Promenade zurückkehrten und sich ins Schloß von Boa Vista begaben, geschah es, daß beym Hinabfahren in die Straße Lavradio die Wagendeichsel brach und die Zügel rissen. Bey der Unmöglichkeit, die scheugewordenen Pferde zu leiten, schlug der Wagen auf einem Trottoir um, und Ihre Maj. so wie Se. Hoheit thaten einen schrecklichen Fall, der die traurigsten Folgen hätte haben können, wenn nicht die Vorsehung über Brasilien wachte. Die Resultate dieses traurigen Vorfalls hätten gefährlicher ausfallen können, aber glücklicherweise darf man hoffen, daß sie nichts Aussergewöhnliches darbieten werden. Ihre Maj. und Se. Hoheit wurden in das nächste Hotel gebracht, das die meisten Bequemlichkeiten darbot, und Se. Exzell. der Marquis von Canta-Gallo hatten die Ehre, Alles in einem so kritischen Augenblicke Nöthige zu liefern. Die Aerzte und Chirurgen der kaiserl. Kammer, die sich bey dem Hrn. Marquis versammelt hatten, beschäftigten sich nach Untersuchung der Wunden mit der sowohl innerlichen als äußerlichen Behandlung, nach der Natur des Uebels, das der erlauchten Personen zugeloßen war. Sie erkannten jeder daß Se. Maj. der Kaiser auf die rechte Seite gefallen, fünf Minuten lang ohne Bewußtseyn geblieben, daß die siebente wahre Rippe an ihrem untern Drittheil und die sechste an ihrem obern Drittheil gebrochen war, daß Er eine leichte Kontusion an der Stirn erhalten hatte und einige Dehnung in der rechten Hüfte statt fand. Ihre Maj. die Kaiserin erfuhr kein fühlbares Uebel, außer dem Stoße und dem Schrecken, den ein solches Unglück veranlassen mußte. Ihre allergetreueste Maj. erhielt eine Kontusion an der rechten Wange und auf der rechten Seite des Kopfes. Se. königl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg-Santa-Cruz hatte den Elbogenknochen der rechten Seite ausgefallen. Der unerschrockene Muth des Kaisers, der sich bey allen Gelegenheiten zeigt, wo es nöthig ist ihn zu entwickeln, verläugnete sich auch bey dieser Gelegenheit nicht. Er wünschte zu beichten, und that es auch wirklich, nicht als ob die Noth es erfordert hätte, sondern weil er will, daß bey Allen, selbst den unbedeutendsten Vorfällen, die Handlungen der Religion allen andern Pflichten vorgehen. Der Zustand Ihrer kaiserl. Maj. und der allergetreuesten Königin Maj. gibt alle Hoffnung ihrer vollständigen Wiederherstellung bis zu der durch die Natur ihrer Wunden bezeichneten Zeit. Sie haben es für zweckmäßig gehalten, fortwährend bey Se. Exzell. dem Hrn. Marquis v. Canto Gallo zu residiren. Se. königl. Hoheit wurden nach der Wiedereinrichtung der Luxation, im Bette in Ihr Landhaus gebracht. (Unterz.) Baron de Inhomerim. Baron da Stande. Rath Manoel Bernardes. Dr. Manoel da Silveira Rodrigues. Dr. Joao Fernandes Javares. Dr. Gravelle. Dr. Sa. Dr. Bomtempo. Dr. Azevedo. Dr. Stephan. Jeronimo Alves de Mana. Francisco Julio Xavier. Christovao Jose dos Santos. Jose Pedro de Oliveira. Manoel Antonio Henriques Tota. Joaquim Jose de Carvalho. Jacinto Rodrigues Pereira Reis.« — Die spätern Bulletins, die seitdem erschienen, reichen bis zum 12. Dezbr. Abends, und sprechen sich mit jedem Tage vortheilhafter über den schnellen Gang der Heilung aus. Von der jungen Königin von Portugal heißt es schon am 10. Dez.: »Ihre Maj. ist fast ganz hergestellt; kaum ist das Zeichen der Kontusion übrig, das allmählig verschwindet.« — Das erste Bulletin über den Gesundheitszustand des Prinzen August von Leuchtenberg lautete: »Se. königl. Hoheit hat eine Luxation des Fortsatzes am Elbogen-Knochen, und einen Bruch der obern Extremität das Radius der rechten Seite. Da die nöthigen Operationen und passenden Vorkehrungen zu rechter Zeit und so schnell als möglich getroffen wurden, so ist eine glückliche Wiederherstellug zu hoffen. Residenz Sr. k. Hoheit, 8. Dez. 1829 10 Uhr Morgens. (Unterz.:) Dr. Casanova.« — Das letzte vor uns liegende Bulletin ist vom 12. Dez. und lautet: »Se. k. Hoheit hat eine sehr gute Nacht gehabt. Diesen Morgen wurde der erste Verband gewechselt und der Arm im befriedigendsten Zustande gefunden. Man kann daher auf eine vollständige und nahe Heilung zählen.«

Osmannisches Reich.

Smyrna, vom 15. Jan. Folgendes ist die getreue Uebersetzung eines merkwürdigen an alle Autoritäten des türkischen Reichs ergangenen Firmans: »Konstantinopel, den 25 Dschimasiel-ahir 1245 (9 Dez. 1829). Der Friede, der endlich und glücklich zwischen der hohen Pforte ewigen Andenkens, und dem Hofe Rußlands geschlossen worden ist, enthält einen Artikel nachstehenden Inhalts: Die russischen Unterthanen werden in allen Theilen des osmanischen Reichs, sowohl zu Lande als zur See, der ausgedehnten und vollen Freiheiten genießen, welchs schon die früher zwischen den hohen kontrahirenden Mächten geschlossenen Verträge ihnen zusicherten. Dieser Handelsfreyheit wird durchaus kein Nachtheil zugefügt werden, und in keinem Falle wird sie, unter keinem Vorwande von Verbot oder Einschränkung, noch in Folge irgend einer Einrichtung, administrativer Maaßregel oder innere Gesetzgebung beschränkt werden können. Die russischen Unterthanen Schiffe und Güter sollen gesichert seyn vor jeder Gewalthandlung und Chikane. Die ersteren bleiben unter der ausschließlichen Gerichtsbarkeit und Polizey des Ministers und der betreffenden Konsuln. Die russischen Schiffe werden niemals einer Untersuchung an ihrem Borde von Seite der osmanischen Autoritäten unterworfen seyn, weder zu See noch in irgend einem Hafen oder auf einer Rhede im ganzen Umfange des der hohen Pforte unterworfenen Reichs; und jedes Gut oder Handelswaare, einem russischen Unterthan gehörend, wird, nachdem es die, durch den Tarif festgesetzten Zölle errichtet hat, vollkommen frei verkauft, in den Magazinen des Eigenthümers oder

Empfängers niedergelegt, oder auch neuerdings auf andere Schiffe, von welch einer Nation überladen werden können, ohne daß in diesem Falle der russische Unterthan nöthig habe, den örtlichen Autoritäten davon Anzeige zu machen, oder noch weniger um Erlaubniß dazu anzusuchen. Es bleibt ausdrücklich verstanden, daß das aus Rußland kommende Getreide dieselben Vorzüge genieße, und daß dieser freye Transito niemals beeinträchtigt werden könne, unter keinem Vorwande, Hinderniß oder Schwierigkeit. Die hohe Pforte verbindet sich außerdem, aufmerksam darüber zu wachen, daß besonders dem Handel und die Schiffahrt mit dem schwarzen Meere kein Hinderniß irgend einer Art erwachse. Zu diesem Ende erklärt die hohe Pforte und erkennt an, als vollkommen frey und offen für alle russische Handelsschiffe, sowohl die Durchfahrt durch den Kanal von Konstantinopel als auch durch die Enge der Dardanellen, geladen oder mit Ballast, sey es nun daß sie aus dem schwarzen nach dem Mittelmeere, oder aus diesem nach dem schwarzen Meere steuern, sie mögen nun welch' immer Größe oder Tonnengehalt haben; und sollen nie einem Aufenthalt oder Vexation unterworfen seyn, wie schon oben bestimmt ist. Und da nun, in Betracht des Freundschaftsverhältnisses, das zwischen den beyden Höfen besteht, die pünktliche Erfüllung des besagten Artikels und der andern, erforderlich, und es mein kaiserlicher Wille ist, jenes zu vermehren und zu befestigen, gebietet man Euch Statthaltern, Naibs und andern Vorgesetzten, diesen auf den Handel Bezug habenden Artikel, in die Register der Mhekieme (Ort der Residenz der Gerichtshöfe) und der Mauthen einzutragen, Euch befehlend, wohl Acht zu haben, nicht dagegen zu fehlen, in Anbetracht, daß meine hohe Pforte Freund und Nachbar der russischen Regierung ist, und die Erfüllung der Traktate die Freundschaft nur befestigen muß. Ihr werdet dem zu Folge handeln, und Hülfe und Beystand geben allen russischen Unterthanen nach Uebereinkommen, und Euch wohl hüten, nicht dagegen zu fehlen.« (Die Richtigkeit der Uebersetzung bezeugte der Staatsrath A. Franchini.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 13. Febr. Am 9. d. als dem Geburtsfeste Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch war Abends Hofball im weißen Saale und Souper. Die Straßen der Residenz waren erleuchtet.

Uebersetzung der Rede, welche bey der am 9. d. stattgehabten Audienz der türkischen Bevollmächtigten von Mohammed-Halil-Riphat-Pascha an Sr. Maj. den Kaiser gehalten worden:

»Großmächtigster, erhabenster und großmüthigstee Kaiser!«

»Der hohe, mächtige, herrliche Padischah und Monarch der Ottomanen, unser Beherrscher, Herr und Gebieter, welcher innig wünscht, den unlängst zwischen der erhabenen Pforte und dem Hofe Ew. Maj. so glücklich geschlossenen Frieden auf eine feyerliche Weise zu befestigen und dessen Garantie und Fortdauer auf Beziehungen vollkommener Eintracht und wahrhafter Uebereinstimmung zwischen Sr. Hoheit und Ew. Majestät zu gründen, hat geruhet, uns mit einer besondern Sendung zu beauftragen und uns zwey Schreiben anzuvertrauen, welche wir das Glück haben, erfurchtsvoll Ew kaiserl. Majestät zu überreichen, zugleich mit den Geschenken zum Zeicher Seiner hohen Achtung für Ew. Maj. Durchlauchtigste Person.

»Seine Hoheit hat uns ausdrücklich aufgetragen, Ew. Majestät die aufrichtigsten und zuverlässigsten Versicherungen darzubringen, welchen hohen Werth unser Gebieter auf die Freundschaft Ew. Maj. legt. Die glänzenden Tugenden Ew. kaiserl. Maj. gestatten Ihm nicht den leisesten Zweifel an Ihrer Gerechtigkeitsliebe und Ihrem kaiserl. Edelsinn. Sr. Hoheit. überläßt Sich mit Vergnügen der Weisheit und Großmuth Ew. kaiserl. Maj. und stützt sich darauf, in Allem, was auf die kräftigste und unverbrüchlichste Weise, eine vollkommene Uebereinstimmung und ein unbegränztes Vertrauen zwischen Ihm und Ew. kaiserl. Maj. wiederherstellen kann.

Was uns betrifft, großmächtigster Kaiser, so schätzen wir es für das allerhöchste Glück, daß wir gewürdigt werden, als Organ der innigen Verbindungen des gegenseitigen Wohlwollens und der freundschaftlichsten Verhältnisse zwischen zweyen so großen Monarchen zu dienen und die erhabenen Eigenschaften Ew. Maj., welche die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Welt auf sich ziehen, ehrfurchtsvoll in der Nähe zu schauen.«

Uebersetzung der im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Seiner Erlaucht dem Vice-Kanzler gehaltenen Beantwortungs-Rede auf die Rede der türkischen Bevollmächtigten.

»Der Kaiser, mein erhabener Gebieter, empfängt mit dem lebhaftesten Vergnügen den Ausdruck der Gefühle, welche Sr. Maj. zu bezeugen der Padischah und Kaiser der Ottomanen Sie beauftragt hat. Ihre Versicherungen sind Sr. kaiserl. Maj. um so angenehmer, als in den von Ihnen ausgesprochenen Grundsätzen und Gesinnungen Rußland und die Pforte ein Unterpfand der Bewahrung des zwischen diesen Mächten geschlossenen Friedens erhalten. Bey dem Abschluß desselben hatte Sr. Maj. der Kaiser einzig zum Zwecke, den Frieden auf eine unerschütterliche Basis zu begründen. Die Erhaltung desselben beruht jetzt auf der Erfüllung des Traktates von Adrianopel; Sie können jedoch, meine Herren, Ihrem erhabenen Monarchen versichern, daß die beste Garantie desselben stets das Vertrauen zu der Freundschaft Sr. kaiserl. Maj. und die Versicherungen, die Seine Hoheit dem General-Adjutanten Grafen Orlow unmittelbar gegeben hat, seyn werden. Es ist Sr. Maj. dem Kaiser angenehm, daß Seine Hoheit vorzugsweise Sie zu dieser Sendung auserkoren haben, welche, wie Sr. kaiserl. Maj. hoffen, die zwischen beyden Mächten so glücklich hergestellten Verhältnisse befestigen wird.«

Uebersetzung der Rede der türkischen Bevollmächtigten an Ihre Majestät die Kaiserin, gehalten von Mohammed-Halil-Riphat-Pascha.

»Bey Gelegenheit der glücklichen Wiederherstellung des Friedens zwischen der erhabenen Pforte und dem russischen Kaiserhofe hat unser durchlauchtigster Beherrscher und Gebieter uns des Auftrags gewürdigt, Ew. kaiserl. Maj. seine huldigenden Empfindungen zu bezeugen und Seine Geschenke zu überreichen. Wir schätzen uns hochbeglückt, auserkoren zu seyn, dieses persönlich der großen Kaiserin von Rußland und Tochter eines Monarchen darzubieten, der unbezweifelte Beweis gegeben hat, welchen Antheil Er dem Wohlergehen des Ottomanischen Reiches nimmt. Geruhen Sie, große Kaiserin, dieses Opfer als ein Unterpfand der hohen Achtung unseres Gebieters für die durchlauchtigste Person Ew. kaiserl. Maj. huldreichst zu genehmigen.«

Uebersetzung der im Namen Ihrer Maj. der Kaiserin von Seiner Erlaucht dem Vice-Kanzler gehaltenen Beantwortungs-Rede auf die Rede der türkischen Bevollmächtigten.

»Ihre Maj. die Kaiserin gebeut mir, Ihnen zu erklären, daß Ihre Maj. mit Vergnügen den Ausdruck der Empfindungen vernimmt, den Ihr erhabener Monarch für die Person Ihrer Maj. hegt und ersucht Sie, Sr. Hoh. Ihre aufrichtige Erkenntlichkeit dafür zu bezeugen. Vor Allem aber fühlt sich Ihre Maj. von der Huldigung tiefgerührt, die Sie, m. H., den wohlwollenden Absichten eines Monarchen zollen, der durch die theuersten Bande an Ihre kaiserliche Maj. und Ihren Durchlauchtigsten Gemahl geknüpft ist.

Während Ihres Aufenthaltes hieselbst wird Ihre Maj. die Kaiserin mit wahrem Vergnügen jede Gelegenheit benutzen, Ihnen Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen zu geben.«

Neueste Nachrichten.

Ein Privatschreiben aus Mexico vom 23. Dez. im französischen Journal le Temps erzählt: »In der vorhergegangenen Nacht zwischen zwölf und ein Uhr haben die Truppen der Garnison dieser Hauptstadt sich für Bustamente's Plan erklärt. Es fand keine Ausschweifung dabey statt, und Alles verlief in größter Ordnung. Um 5 Uhr Morgens rückten diese Truppen vor den Pallast, in welchem die Bataillone der Nationalgarde mit ihrer Artillerie sich befanden. Gegen Mittag pflanzten diese die weiße Fahne auf, und übergaben den Pallast und die letzten von ihnen besetzten Punkte. Der Kampf dauerte nicht lange, und man zählt nur 15 bis 20 Todte und Verwundete, zum größten Theile Landleute. Nach der Einnahme des Pallastes sammelten sich auf dem Platze mehr als 16,000 Leute vom Volke (aleperos) in verschiedenen Gruppen, wahrscheinlich in der Vermuthung, daß die Auftritte vom verflossenen Jahre sich wiederholen würden; sie wurden aber bald durch einige Patrouillen von vier Mann und einem Anführer zerstreut. Alle Döser erklärten sich für die Akte von Jalapa, und überall herrscht ein Enthusiasmus wie in der Hauptstadt. Die Einwohner gewannen wieder Vertrauen, als sie das anständige Betragen der prononciados (so nennt man die Anhänger der genannten Akte) sahen, und man legt keine Furcht an den Tag. Der Handelsstand soll der Regierung 80,000 schwere Piaster zur Bezahlung der Truppen angeboten haben.«

Fremden-Anzeige.

Den 27. Febr. 1830. (G. Hahn): Hr. Heres, k. Regierungs-Rath aus Augsburg; Hr. Obermaier, aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Maier, Negotiant aus Basel; Bonenblatt, Kaufmann aus Marburg. (G. Löwe): Frau von Peter mit Schwester, aus Landshut.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Intermezzo.
Mittwoch: Oberon.
Donnerstag Hamlet.

Augsburg, vom 27. Februar. Obligationen zu 4 Proz. Pap. 101⅛, Geld 101⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap, 101¾, G. 101—; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 108⅞, G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 145.

Wien, vom 24. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅛; detto detto 4 pCt. in CM. 97½; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. — —; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63½; 99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1311⅞ in CM.

Paris, vom 22. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 30 C.; 3 pCt. 84 Fr. 15 C.; Fale. 92 Fr. 55 C.

London, vom 20. Febr. Consol. 3 Proz. 92½ (3 Uhr); brasilische Fonds 69¾; dän. 75⅛.

Die 218te Ziehung zu Nürnberg ist Samstag den 27. Februar unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

43 35 26 90 62

Die 219te Ziehung wird den 30. März, und inzwischen die 1259te Münchner Ziehung den 9., und die 880te Regensb. Ziehung den 18. März vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 27. Februar. 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1865	1394	471	13	58	—	—	—	28
Korn	1036	750	286	10	5	—	—	—	4
Gerste	2069	1681	388	7	55	—	13	—	—
Haber	1083	925	158	5	—	—	1	—	—

3973.

Edictal-Citation.

In den Gemeinde-Schulden-Tilgungs-Rechnungen des Magistrats der Stadt Landsberg erscheinen nachstehende von Nro. 1 bis inclus. 43 spezifizirten, Theils verzinsliche, Theils unverzinsliche Passiven der Commune Landsberg, bey welchen unbekannt ist, wer nunmehr einen rechtlichen Anspruch darauf zu machen hat.

Es werden nun auf Ansuchen des hiesigen Magistrates, welcher von einer kgl. Kreis-Regierung zur Vereinigung dieses Gegenstandes beauftragt ist, alle diejenigen, welche auf diese Hastungen der Stadt Landsberg, aus was immer für einen Titel einen Rechts-Anspruch begründen zu können glauben, aufgefordert, binnen sechs Monaten diesen Anspruch vor unterfertigtem Gerichte entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt anzumelden, und auszuführen, widrigenfalls sie nach Ablauf bezeichneten Termins mit ihren Ansprüchen nicht mehr würden gehört werden.

Nro. Num.	Ursprünglicher Gläubiger	Der Forderung: Eigenschaft	Entstehungszeit	Partial Betrag fl.	Partial Betrag kr.	Total Betrag fl.	Total Betrag kr.	Bemerkungen.
1	Wildmann, Thereſia, Tochter der bürgerl. Sailerstochter Joſepha Rind, aus Landsberg.	Caal's-Vorlehen	1793	100	—	—	—	Vermächtniß aus Joſepha Rind'ſcher Verlaſſenſchaft.
			$18^{28}/_{29}$	3	—	—	—	
						103	—	
2	Fliegauf, Marianna, (muthmaßlich) von Landsberg.)	Caal's-Vorlehen	1796	8	12	—	—	— —
		Zins	1796 bis $18^{28}/_{29}$	7	$54^{3}/_{4}$	16	$6^{3}/_{4}$	
3	Winklmayer, Benno, Kloſterrichter zu Raithenbuch.	Caal's Zins	1760	—	—	118	$39^{3}/_{4}$	Von einem zurückbezahlten Kapitale.
4	Raſenöerl, Michael, Leproſen-Hausmeiſter zu Landsberg.	ditto	$176^{6}/_{4}$	—	—	2	30	Von dem zurückbezahlten Regina Eiſele'ſchen Kapital.
5	Wech, Franziska, Storchenbaderin zu Landsberg.	ditto	1742 u. 1747	—	—	97	30	Von einem zurückbezahlten Kapit. d. Decans Litc. Hagenrann
6	Seitz's, R., Dachauer-Bräuers zu Landsberg, Maſſa.	ditto	1754	—	—	58	—	Von einem zurückbezahlten Kapitale.
7	Liedl's, Bürgermeiſters, Erben, von Landsberg.	Gerichts-Depoſitum	1746	—	—	100	—	Aus der Dachauerbräuers Seitz Maſſa.
8	Prummer, Andrä, Dienſtknecht.	ditto	-	—	—	18	15	Aus derſelben Maſſa.
9	Walcher, Eva, Dienſtmagd.	ditto	-	—	—	3	1	Wie vor.
10	Walther, Anna, Dienſtmagd.	ditto	-	—	—	5	1	Aus des Dachauerbräuers Seitz Maſſa.
11	Sedlmayr, Mathias, Dienſtknecht.	ditto	-	—	—	30	38	Aus derſelben Maſſa.
12	Oſterrieder's, Sebaſtian, Dienſt-Knechts Erben	ditto	-	—	—	20	—	Wie vor.
13	Pfetten's, Freyherrn von, Leproſen-Verwaltung.	ditto	-	—	—	58	$6^{3}/_{4}$	Wie vor.
14	Rauch'ſche Maſſa.	ditto	-	—	—	18	—	— —
15	Merkl'ſche Tochter.	ditto	1741	—	—	4	42	Aus Merkl'ſcher und Klimpf'ſcher Friſten-Repartition.
16	Fuchs'ſche Erben.	ditto	1746	—	—	40	—	Aus der Kaut'ſchen Friſten-Repartition.
17	Bernhard, Simon, von Walleshauſen.	ditto	Unbekannt	—	—	20	—	Aus Ignaz Furmannſcher Repartition
18	Ettinger's, Gabriel, Maſſa.	ditto	1746	—	—	5	—	— —
19	Salvenmoſer'ſche Maſſa.	ditto	1746	—	—	30	—	— —
20	Holl, Agnes.	ditto	1779	—	—	6	—	Liedlohn aus Metzſcher Maſſa.
21	Landsberg Bierbräuer-Handwerk.	ditto	-	—	—	17	15	Aus derſelben Maſſa
22	Deiſenberger'ſche Erben.	ditto	-	—	—	15	—	Zins von 300 fl. Cap. aus derſelben Maſſe.
23	Baierl, Andrä, Bauer zu Weil.	ditto	-	—	—	5	—	Kapitalszins aus derſ. Maſſa.

Digitized by Google

Nr. Conf.	Ursprünglicher Gläubiger	Der Forderung: Eigenschaft	Entstehungszeit	Partial fl.	Partial kr.	Total fl.	Total kr.	Bemerkungen.
				Betrag				
24	Collegium S. J. dahier, u. Chrysostomus Brüderl et Cons. aus Weilheim.	Gerichts-Depositum	1779	—	—	139	3	Aus der nämlichen Massa.
25	Schmid, Michael, Bräuer am Hofgraben zu Landsberg, Massa.	ditto	-	—	—	38	24½	Liedlohn aus derselben Massa.
26	Gistl's, Michael, Bräuers am Hof-Graben zu Landsberg, Massa.	ditto	1746	—	—	468	67½	— —
27	Daz-Trautweinsche Massa vom Doktorbaurnhof zu Landsberg.	ditto	1759	—	—	1427	8½	— —
28	Wagner'sche Massa.	ditto	1750	—	—	63	9	— —
29	Eberl, Agatha.	ditto	1761	—	—	10	—	Aus Kandler'scher Fristenrepart.
30	Scherer, Joseph, bürgerl. Metzgers-Sohn.	ditto	Unbekannt	—	—	47	5½	— —
31	Prummer, Michael, Scharfrichters-Sohn von Landsberg.	ditto		—	—	10	—	— —
32	Schmid, Michael, Dienstknecht.	ditto	1769	—	—	1	48	Aus Mathias Reiberscher Fristenrepartition.
33	Kollerbauer, Rochus.	ditto	1783	—	—	20	—	— —
34	Klotz's, Franz, Bierbräuer zu Landsberg, Massa.	ditto	1794	—	—	325	—	— —
35	Trieb, Barbara, bürgerl. Bierbräuerin von Landsberg.	ditto	1782 u. 1795	—	—	125	18½	Legitimata aus Ortlieb'scher Verlassenschaft.
36	Pindter, Xaver, Wirthssohn von Unterbachern.	ditto	1796	—	—	26	43	Aus Martin Wagner'scher Geldervertheilung.
37	Machenschalk, Andrä, Sohn der Afra Berchtold.	ditto	1796	—	—	15	—	— —
38	Schötterin, Maria, Jägerin zu Bodenstein bey Mittenau, geb. Eberle aus Landsberg.	ditto	-	—	—	100	—	Mütterliches Erbe.
39	Unbekannt.	Schadenersatz um weggenommenes Brennholz.	1800	—	—	2181	37	Im Monate Juni id. a. lagerten 38½ Brigade französischer Truppen um Landsberg, welche wegen schlechter Witterung ununterbrochen zahlreiche Lagerfeuer unterhielten und hierüber der Stadt Landsberg diese Haftung aus Beschädigung mehrerer, gegenwärtig nicht mehr bekannter Privaten verursachten.
40	Nägele, Simon, aus Pitzling.	ditto um weggenommenen Haber.	1800	—	—	4	30	Um ein Schäffel, welches die Franzosen mit Gewalt aus hiesiger Schranne fortschleppten.
41	Ein Bauer von Reisch.	Schadenersatz um weggenommenen Haber.	1800	—	—	22	30	Um 3 Schäffel, welche die Franzosen mit Gewalt aus hiesiger Schranne fortschleppten.
42	Wagner, Johann, von Beretshofen.	ditto	-	—	—	22	30	Detto um 3 Schäffel.
43	Ein Bauer von Windach bey Morenweis.	Wie bey Nro. 40.	-	—	—	15	—	Wie bey Nro. 40 ꝛc. mit zwey Schäffel.

Landsberg, den 4. Februar 1830.

Königliches Landgericht Landsberg.

Luzzenberger.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 52 | 2. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 23. Febr. Man liest im Courrier Français: Wir glauben zu wissen, daß der Prinz Leopold auf den ihm im Namen der drey Mächte, die den Vertrag vom 6. Juli 1827 und 22. März 1829 unterzeichnet haben, mitgetheilten Vorschlag noch keine offizielle Antwort ertheilt hat.

Die Gazette sagt darauf: Wir glauben bestätigen zu können, daß sich der Courrier-Français im Irrthume befindet.

— Die Gazette de France nimmt aus der Quotidienne Folgendes auf: »Ueber die Wahl des Oberkommandanten der Expedition von Algier ist noch nichts bekannt; folgende Ernennungen sind aber beynahe gewiß: Chef des Generalstabs: Generallieutenant Deprez. Division-s-Kommandanten: Die General-Lieutenants Herzog v. Escars, Berthezene und Clausel. Brigade Kommandanten: Die Marechaux de Camp Bertier v. Sanvigny, v. Montlivault, Clouet, Colomb d'Arcine und Hurel. Kommandant des Genieweſens: Marechal de Camp Valazé. Kommandant der Artillerie: Marechal de Camp Lahitte. Ober-Militairintendant: Hr. Denniée. Admiral Duperry wird die Flotte befehligen, und wir müssen sagen, daß er in seinem und im Namen seiner tapfern Waffengefährten diese Stelle mit einem Eifer angenommen hat, welche die von dem Constitutionnell gegen die Marine verbreiteten Verläumdungen Lügen straft. Die Armee soll aus vierundzwanzig Bataillonen bestehen, wovon vier aus der königl. Garde genommen werden; jede Brigade der Garde wird ein Bataillon liefern, wozu aus jedem Bataillon der Brigade eine Kompagnie gewählt wird. Den General, der die Kavalleriebrigade befehligen soll, kennt man noch nicht.«

Die Gazette sagt auch: »Es ist allerdings wahr, daß der Herzog von Levis zu seinem Sohne gesagt hat, er wolle ihm einen Brief an den Hrn. Dauphin diktiren, es ist aber eben so wahr, daß Niemand wissen kann, was dieser Brief enthalten sollte, da der Herzog von Levis in dem Augenblick, wo Hr. von Ventadour sich zum Schreiben bereit machte, vom Tode überrascht ward.«

— Es scheint gewiß, sagt die Gazette de France vom 25. Febr., daß der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg am 21. Febr. die Souverainität von Griechenland angenommen hat.

Italien.

Am 9. Febr. brachte ein Kabinetskourier die Nachricht von des Ritters de Medici Ableben nach Neapel. Der Vorsitz im geheimen Rathe wurde hierauf provisorisch dem Staatsrathe Marchese Tommasi, später aber definitiv durch ein königliches Dekret dem Fürsten v. Cassero übertragen.

Großbritannien.

London, vom 19 Febr. Abends 9 Uhr. Diesen Nachmittag brachte der Kanzler der Schatzkammer einen Theil seines Finanzplans vor und gab dem Parlamente zu erkennen, daß die Minister zur Absicht haben 1,300,000 Pf. St. in den öffentlichen Ausgaben zu ersparen, wovon die Armee 268,000, die Marine 285,000 Pf. treffen sollen. Diese Nachricht wird ohne Zweifel große Zufriedenheit im Lande erregen, da man sich dadurch überzeugen wird, daß es den Ministern ernstlich um Einschränkungen zu thun ist; eine Ueberzeugung, die mehr zu Befestigung ihrer Macht beytragen wird, als alle Partey-Koalitionen ihnen schaden können.

— In der Sun heißt es: »Wir hören, in Kurzem werde eine Maaßregel von bedeutender Wichtigkeit dem Parlamente vorgelegt werden, in Betreff einer Regulation des Banksystems, wodurch eine festere Basis desselben gelegt und den ackerbauenden und Manufakturklassen jede ihren Bedürfnissen angemessene Erleichterung und Bequemlichkeit gegeben werden dürfte. Es sollem zu diesem Zweck privilegirte Provinzialbanken errichtet werden.«

— Der Bury and Suffolk Herald theilt folgende vom 29 Jan. datirte Note des Herzogs von Wellington an Hrn. Saintsbury mit: »Der Herzog v. Wellington entbietet Hrn. Saintsbury seinen Gruß, mit dem Bemerken, daß er seinen Brief vom 28. d. empfangen. Der Herzog versichert Hrn. Saintsbury, daß was er in Betreff seiner in den Tagblättern gelesen hat, nicht wahr ist. Der Herzog hat nicht die Absicht, sich in die Kirchenverhältnisse einzumischen, (the Duke has no intention of interfering with the Church Establishment.)

— Beschluß der Oberhaus-Sitzung vom 18. Febr. Lord Goderich unterstützte den Antrag des Lord Melbourne. Er betrachtet Don Miguel als Usurpator und Dona Maria als Portugals rechtmäßige Königin und wünscht den Vorfall von Terceira für ewig aus Englands Annalen vertilgt zu sehen. — Der Marquis von Landsdown sagte: Glaubt man, daß ich, dem Antrage beypflichtend, das Prinzip annehme: Großbritannien soll durch seine Dazwischenkunft die portugiesische Verfassung ver-

bürgen, ſo bleibt mir nichts übrig, als mich dieſem Antrage zu widerſetzen, da ich der Hoffnung lebe, daß die Miniſter dem Könige wohl nie anrathen werden, die Conſtitution irgend eines Landes zu verbürgen. Eher würde ich mich geradezu dem Antrage meines edlen Freundes widerſetzen, als den Glauben begründen, daß er eine Anerkennung der Autorität implicite in ſich faſſe. Nach meinem Dafürhalten bezweckt dieſer Antrag nichts anders, als dem Hauſe und der Nation, ohne die, (noch nicht einmal angefangenen) Unterhandlungen zu unterbrechen und ohne Großbritannien auf eine (übrigens noch nicht einmal bezeichnete) Linie eines beſondern Betragens zu werfen, noch bevor man eine Parthey ergreift, die weder Haß noch Reue erzeugt, die ausgedehnteſten Nachweiſungen zu geben. Ohne länger zu unterſuchen, wie ſehr uns daran liegt, mit Portugal freundſchaftliche Verhältniſſe zu unterhalten, muß ich die Aufmerkſamkeit des Hauſes auf eine Begebenheit lenken, die man zu ſchnell aus den Augen verloren, nämlich auf die Art, womit unſer Miniſterium in dem, was bloß unſere Intereſſen angeht, in der Trennung Braſiliens und Portugals dazwiſchen getreten. Was die Vorgänge zu Terceira betrifft, ſo muß ich Einiges und zwar zuerſt bemerken, daß Englands Betragen von dieſer Seite dem Völkerrechte nicht angemeſſen war, und daß unſer Staats-Secretär, indem er ſich dabey nur auf eine einzige Stelle eines einzigen Autors geſtützt, nicht wahrgenommen, daß in der angeführten Stelle auch nicht ein Wort vorkommt, das ſich auf einen Angriff einer befreundeten Nation anwenden laſſe. Es herrſchte auch nicht einmal dem Anſcheine nach ein Bürgerkrieg auf Terceira. Ich habe die zuverläßlichſten Nachrichten darüber. In dem Briefe eines General-Offiziers, den ich in Händen habe, ſteht es klar, daß während der ganzen Zeit, wo er ſich zu Terceira aufhielt, die Regierung der Königin daſelbſt allgemein anerkannt war. Lord Aberdeen ſcheint fürwahr die verſchiedenen Lagen, in denen wir uns hinſichtlich deſſen, was auf dem Continente ſeit zwey Jahren vorging, befinden, nicht gehörig beachtet zu haben. Wir haben in dieſem Zeitraum das türkiſche Reich, unſern alten Verbündeten, auf das Aeußerſte gebracht. Und hätten wir, um für die Verminderung unſers Einfluſſes ein Gegengewicht zu gewinnen, irgend eine Berechnung angeſtellt, wir würden ſicher nicht daran gedacht haben, die griechiſche Nation unabhängig zu machen. Wie dem auch ſey, Portugals Intereſſen müſſen als identiſch mit den unſerigen angeſehen werden. Frankreich iſt gegenwärtig nicht ohne Einfluß auf Spanien, daher uns daran liegt, unſern Einfluß auf Portugal nicht fahren zu laſſen. Dazu müſſen wir aber Vertrauen einflößen. Werden wir genöthigt, einen eidbrüchigen Fürſten anzuerkennen, ſo wollen wir auch zuvor ſorgen, daß das Leben und das Vermögen ſo vieler Individuen verbürgt ſey, die ſich auf unſer Wort in ein unglückliches Unternehmen eingelaſſen haben. Ich ſtimme aus keinem andern Grunde für den Antrag meines edlen Freundes, als weil er dazu dient, dem Hauſe eine genaue Kenntniß der Umſtände zu verſchaffen, die die Nation in ihre gegenwärtige unangenehme Lage verſetzt haben.

Der Herzog von Wellington: Lord Melbourne ſagte am Eingange ſeiner Rede, wir hätten die Verpflichtung auf uns, für die Aufrechthaltung der von Don Pedro dem Königreiche Portugal verliehenen Verfaſſung Bürgſchaft zu leiſten. Schon Hr. Canning bemerkte, daß Sir Charles Stuart damals als Portugals und bloß als Portugals Miniſter gehandelt; daß er bloß in dieſer Eigenſchaft in die Miniſter der Continentalmächte gedrungen, der portugieſiſchen Conſtitution, auf der Grundlage der Nicht-Einmiſchung von Seite Englands in die Garantie dieſer Verfaſſung, ihre Stütze zu leihen. Unſere Regierung hat alſo in dieſer Sache keine Verpflichtung auf ſich genommen. Sir Charles Stuart war bloß verwendet als Vermittler eines Friedensvertrages zwiſchen dem Kaiſer von Braſilien und deſſen Vater, dem Könige Johann von Portugal. — Hrn. Cannings Briefe enthielten ſicher die unzweydeutige, an die portugieſiſche Regierung gerichtete Unempfehlung dieſer Conſtitution, mit dem Beyfügen jedoch, daß, wenn auch die Regierung dieſelbe nicht annehmen wollte, England nichts deſto weniger zur Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt Portugals alles Mögliche beytragen würde. Er ſchrieb damals zahlloſe Briefe, um Jedermann zu überzeugen, daß die Verfaſſung ein Geſchenk des Souverains ſey und wir in dieſer Sache nichts zu beſtimmen hätten. Dadurch, daß Don Miguel dieſe Conſtitution wirkungslos machte, hatte er allerdings etwas ſehr unwürdiges begangen, aber da wir keine Betingungen mit ihm abgeſchloſſen, ſo konnten wir ihn über dieſen Gegenſtand auch nicht eigentlich zur Rede ſtellen. Man ſprach davon, daß man die engliſche Parthey in England gänzlich fallen gelaſſen; ich aber weiß von einer ſolchen Parthey nichts und ob ſie jemals exiſtirte. Ich halte die portug. Nation für eine Allianz mit England geneigt. Niemand bedauert mehr als ich, daß diejenigen, welche ſich die portugieſiſche Conſtitution aufrecht zu halten bemühten, deßhalb in's Unglück geriethen; aber Diejenigen, die da vorgeben, wir wären eine für die Verbürgung dieſer Verfaſſung verpflichtete Parthey, und die Abſendung engliſcher Truppen nach Portugal, die Parlaments-Reden der Miniſter und der Krone wären augenſcheinliche Belege unſers Entſchluſſes, ſie zu unterſtützen und Portugal zu ſeiner Annahme zu zwingen — alle, ſage ich, die dieſes vorgeben, ſind in einen Fehlgriff gefallen, denn ich ſogar verbrecheriſch nennen könnte. — Der unſer Armee-Corps commandirende General hat nicht bloß von denen, welche ihn abſchickten, ſondern auch von ihren Nachfolgern, den förmlichen Auftrag erhalten, ſich jede Art von Einmiſchung in Portugals innere Angelegenheiten zu unterſagen, mit einziger Ausnahme des Falles, daß die Vertheidigung der k. Familie dieſe Einmiſchung nothwendig machte. Auch muß man ſich erinnern, daß Don Miguels erſte Handlungen nicht ſo flagrant als die nachfolgenden waren. Wäre, ſogleich als man Don Miguels erſte Abſicht gegen dieſe Verfaſ-

ſung bemerkte, unſer Geſandter von Liſſabon abberufen worden, ſo hatte dieſes Beyſpiel ſicher von Seite der andern Geſandten keine Nachahmung gefunden, und dieſes hätte zwiſchen uns und den europäiſchen Souverains unſtreitig eine unangenehme Trennung herbeygeführt. Unſer Geſandter hatte ſich durch ſein kluges Benehmen viele Verdienſte erworben; er ging Schritt vor Schritt und that nichts ohne Zuſtimmung und Billigung ſeiner Collegen. So gab er dem Vereine der Diplomaten Europa's, zu Liſſabon, an deren Spitze er geſtellt war, jenen Character von Eintracht und Kraft, den ſie immer beybehalten ſollten. — Was Terceira betrifft, ſo muß ich bemerken, daß wir uns ſtets in allen unſern Verhältniſſen mit Portugal gewiſſenhaft aller Dazwiſchenkunft in deſſen innere Verhältniſſe enthielten, und ganz beſonders haben wir uns bey den Discuſſionen zwiſchen dem Kaiſer von Braſilien und dem Könige von Portugal entſchloſſen, uns nicht in die Streitigkeiten zwiſchen den beyden Zweigen des Hauſes Braganza zu miſchen, ſondern an einer gewiſſenhaften Neutralität zu halten. Als ſich nun ein Truppen-Corps in unſerm Lande bildete, ſich zu Plymouth Infanterie-Regimenter förmlich als Beſatzung organiſirten — was war da zu thun? Würde ich nicht meine Pflicht gegen England verletzt haben, hätte ich die Formirung eines Truppen-Corps geſtattet, deſſen Abſicht keine andere war, als ſich nach den Azoren einzuſchiffen und den Souverain de facto *jenes* Landes mit Krieg zu überziehen? Hätten ſich jene Truppen von jedem andern Punkte, denn von unſern Küſten aus, nach jener Gegend gerichtet, wir hätten nichts dagegen einzuwenden gehabt; aus unſerm Lande aber durften wir eine ſolche Expedition nicht geſtatten.

Ich hätte, beſchuldigt man mich, die Azoren für einen zu Europa gehörenden Antheil betrachtet, während ſie mein edler Freund, der Staats-Secretär des Aeußern, zu Afrika gehörend erklärte. Ich hatte mich ganz und gar nicht mit dieſer geographiſchen Frage, wohl aber mit der Unterſuchung beſchäftigt, wie unſere Neutralität in Sicherheit gebracht werden könne. Ich ſehe die Einwendung, die portugieſiſchen Flüchtlinge wären ja unbewaffnet geweſen, für eine unziemliche Ausflucht an, da man ſehr wohl weiß, daß ſie bewaffnet geweſen. Wir haben demnach nichts Widerrechtliches gegen die Geſetze der Nationen begangen, indem wir der Ankunft dieſer Truppen zu Terceira vorbeugten. — Wir hätten, wendet man noch ferner ein, zum wenigſtens die Schiffs-Capitaine und Schiffs-Mannſchaft von Allem in Kenntniß ſetzen ſollen. Aber, ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß ſie nur zu wohl wußten, was es galt. Sie hatten Päſſe nach Braſilien genommen, nun aber mußte ihnen für ſo viele Menſchen und eine ſo weite Reiſe der Mundvorrath ausgehen. Sie erſchienen vor Terceira; man machte ihnen Vorſtellungen, aber ſie gaben vor, daſelbſt nicht landen zu wollen. Geſtanden ſie ihr Vorhaben? Nein. Proteſtirten ſie? Nein. Sie ſteuerten nur immer darauf los, bis eine ſtärkere Macht ſie umzuwenden zwang. Ich frage nun, ob eine auf dem Meere an ſie gerichtete Vorſtellung an ſie nicht eben ſo viel gilt, als hätte man ſie ihnen im Hafen gegeben? Wäre dieſes nicht der Fall, ſo müßten wir ſehr tadelnswerth erſcheinen; aber ich wiederhole Ihnen, Mylords, daß dieſe Leute, noch ehe ein Kanonenſchuß fiel, völlig hinreichende Weiſung erhielten, und daß ſie demungeachtet darauf beſtanden, nach dem Ziele, das ſie im Auge hatten, loszuſteuern. Ich glaube daher, die Regierung war berechtigt, dieſe Menſchen auseinander zu treiben. Wir thaten es auch auf eine Weiſe, wodurch jenes Truppen-Corps ſelbſt, ſo wie Portugal, Braſilien und die ganze Welt einſehen ſollte, wie ſehr uns die Aufrechthaltung der Neutralität am Herzen lag. Geſetzt, es wäre uns von Seite Don Miguels hinterbracht worden, daß ein ſich zu Plymouth formirendes Truppencorps damit umgehe, bey der nächſten günſtigen Gelegenheit ſeine Beſitzungen mit Krieg zu überziehen, — welches wäre wohl unſere Antwort geweſen? Hätten wir dieſes zugeben oder abläugnen und im erſteren Falle gar ſagen ſollen, wir hätten keine Mittel ſie zu vertreiben und an der Ausführung ihren Planes zu hindern! Wie hätte es da um unſere Neutralität geſtanden? Hätten andere Regierungen Europa's ihre Pflicht wie wir die unſrige gethan, alles wäre für die Erhaltung des Friedens beſſer ausgefallen, als wir es jetzt ſehen müſſen. Nicht als fürchtete ich einen Krieg deßhalb ausbrechen zu ſehen, aber ſo viel iſt gewiß, daß der Zuſtand der Dinge auf Terceira nicht iſt wie er ſeyn ſoll und nicht ſo ausgefallen wäre, wenn die übrigen Regierungen Europa's ihre Pflicht gethan hätten. — Was die Vorlage noch anderer Actenſtücke in Bezug auf dieſe Sache betrifft, ſo wiederhole ich nochmals, daß ich mich ihr widerſetze und hoffe, daß ſie das Haus nicht eher verlangen wird, als bis die Regierung von Sr. Maj. den Wink erhalten hat, ſie dem Parlamente vor Augen zu legen.

Mexico.

Mexico, vom 26. Dez. Wir haben bereits geſtern die Nachricht von der zu Mexico in der Nacht vom 22. Dezbr. ausgebrochenen Verſchwörung mitgetheilt. Privat-Briefe von dort in den franzöſ. Zeitungen ſchildern dieſen Kampf des Centralismus gegen das Föderationsſyſtem noch genauer. Campeche hatte ſich für erſtere erklärt; ihm folgte Tabasco. Die von dem Vicepräſidenten Buſtamente commandirte Reſerve-Armee, die ſeit der Niederlage der Spanier zu Jalapa geblieben, zog gegen Puebla und nahm es ohne Schwertſtreich hinweg. Guerrero, auf deſſen Sturz alles abgeſehen war, zog aus Mexico mit den wenigen Truppen, die er hatte, aus und dem Buſtamente entgegen. Was am 22. in Mexico vorging, weiß man. Die ganze Bewegung lief, ohne viel Aufſehen zu erregen, ab. Das Eigenthum wurde reſpectirt und Einige, die zu plündern verſuchten, ſogleich niedergehauen. Wie es ſcheint, waren General Quintanar und alle andern zu Mexico anweſenden Generale mit im Complot. Während der Abweſenheit Guerrero's hatte zu Mexico, der Verfaſſung ge-

mäß, der Minister Bocanegra seine Stelle als Präsident eingenommen; doch wurde sogleich nach der Einnahme des Regierungspalastes eine aus dem Präsidenten des obersten Gerichtshofes und zwey der ältesten Senatoren bestehende provisorische Regierung gebildet und die vollziehende Gewalt den Hrn. Pedro Velez, General Quintanar und Lucas Alaman übergeben, die sogleich bey ihrem Amtsantritte, eine Proklamation an die Mexicaner erließen.

Guerrero hat seitdem viele seiner Soldaten verloren. Sie fallen von ihm ab und kehren nach Mexico zurück. Die Städte Jajaca, Cuernavaca, Italpan, Queretaro, Puebla, Guanajuato, San-Luiz, Guatalajara und fast alles Land haben sich zu Gunsten Bustamente's ausgesprochen. Guerrero hat sich Südwärts gezogen, wo er einigen Widerstand zu leisten hofft. Santa-Anna, der sich während dieser Vorgänge zu Vera-Cruz befand und um die Revolution zu Mexico noch nichts wußte, hat sich für Guerrero erklärt und mit 300 Mann in den Rücken des General Bustamente begeben, wo er wenig oder nichts ausrichten wird. Die zu Gunsten des von den Generalen Bustamente und Busquiz vertheidigten Systems sich ausgesprochenen Städte verlangen zugleich: 1. Kräftige Vollstreckung der Constitution und ihrer Gesetze; 2. Zurücknahme der dem Präsidenten bewilligten discretionairen Gewalt; 3. Zusammenberufung der Kammern, um über die für alle Staatszweige nöthigen Maaßregeln zu berathen; 4. Entfernung der von der öffentlichen Meinung verworfenen Minister. Alle Vernünftigen wünschen das Gelingen dieses Projekts, wofür sich auch alle, durch ihre Mäßigung und ihren Patriotismus ausgezeichneten Chefs erklären, und zu denen man gerne auch den General Santa-Anna zählen möchte, der sich unmöglich länger als Beschützer Guerrero's wird behaupten können.

Inland.

München, den 2. März.

Am verflossenen Samstage den 27. Februar fand die gottesdienstliche Feyer zum Andenken der verlebten durchlauchtigsten Kurfürstin Maria-Anna, Stifterin des hochadelichen Institutes, in der k. Damenstifts-Kirche zu St. Anna statt.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Febr. (G. Hirsch): Hr. Sagnier, Kaufmann aus Rheims. (Schw. Adler): Hr. Steudel, Kaufmann aus Eßlingen; Hr. v. Klein, k. dänischer Consul aus Petersburg; Hr. v. Smitner, aus Petersburg. (G. Kreuz): Hr. Gerothwohl, Kaufmann aus Frankfurt a/M; Hr. Lauter, Kaufm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Dörflinger, Kaufm. aus Nürnberg; Hr. v. Hilz, Gutsbesitzer von Weng. (G. Löwe): Hr. Wiheler, Pfarrer aus Schwaben.

Den 1. März. (G. Hahn): Hr. v. Stetten, Partik. aus Augsburg; Hr. Bernhard, Partik. aus London; Hr. Ring, Kaufm. aus Frankfurt. (Schw. Adler): Hr. Anger, Kaufm. aus Nürnberg. (G. Stern): Hr. Härtlein, Kaufm. aus Erlangen.

Augsburg, vom 1. März. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101⅛, Geld 101⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¾, G. 101¼; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 108⅝, G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 145.

Wien, vom 25. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⁷/₁₀;
detto detto 4 pCt. in CM. 97⅛;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183¾;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139¾;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63¼;
— Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1325¼ in CM.

Paris, vom 23. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 15 C.; 3 pCt. 83 Fr. 80 C.; Fale. 92 Fr. 20 C.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Intermezzo.
Mittwoch: Oberon.
Donnerstag Hamlet.

Die 3te Abtheilung der Panoramen besteht aus folgenden:
Baden bey Wien, große Uebersicht der Stadt und Gegend bis zum Helenenthal.
Helgoland, Insel, in der Nordsee mehrere Schiffe, segelnd und vor Anker.
Heidelberg, berühmt als Universitätstadt, als auch wegen der schönen Lagen am Neckar-Fluß.
Paris, die neue Börse, mit Umgebung: dieses Gebäude ist wohl eines der schönsten Zierden der Stadt.
Der Einzug des Königs Carl X. nach der Krönung, in Paris.
Riga, Hauptstadt, an dem Dünafluße mit der merkwürdigen Dünabrücke.
Den vielen Nachfragen zufolge ist wieder London aufgestellt. Eine große Uebersicht, an der Themse, mit dem Bau der neuen Londonerbrücke.
St. Petersburg von Thurme übersehen in seinem ganzen Umkreise.
NB. Nur 5 Tage werden diese zu sehen bleiben und dann die 4te und letzte kommen.
Schauplatz, Theatinerstraße von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Cornelius Suhr,
aus Hamburg.

Aus höchstem Auftrage der k. Regierung des Isarkreises K. d. J. vom 26. vor. Mts. setzt das Amt die Hofsteinsäge in der St. Anna Vorstadt Nro. 308. mit dem Garten, und dem dazu gehörigen Plätzen der Wiederverpachtung, und gleichzeitig auch dem Verkaufe, nach den allgemeinen Verkaufs-Normen vom 30. Sept. 1811. in der Art aus, daß jener weitere Gartentheil, der 1950. Quatrat Schuh hält, und das Wirth-Halbreiterische Anwesen begränzt, sowohl im Komplexe mit der Steinsäge, als auch abgesondert für sich allein feil geboten wird.

Die Verpachtung hierüber wird
Montag den 22. März.
Vormittags statt finden.

Die Zahlungs-Fähigkeit wo sie dem Amte nicht schon bekannt ist, muß vorläufig legal nachgewiesen werden.

München, am 1. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
J. Aufschläger, Rentbeamter.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 53 | 3. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

London, vom 20. Febr. In der gestrigen Sitzung hat sich das Unterhaus zu einem Comité für die Subsidien gebildet und der Lordkanzler legte in einer langen Rede die verschiedenen Reductionen vor, welche das Gouvernement in den Staatsausgaben einzuführen gedenkt, und deren Totalbetrag sich auf 1,800,000 Pfd. Sterling beläuft. Die Debatten über das Budget des Kriegsdepartements dauerten lange, und waren lebhaft und interessant. Obrist Davis schlug ein Amendement vor, das Haus möge das Budget nur auf drey Monate bewilligen; seine Motion wurde indessen mit 225 Stimmen gegen 93 verworfen. Ein Vorschlag des Herrn Hume, die Landarmee um 10,000 Mann zu vermindern, wurde ebenfalls verworfen. England besitzt in diesem Jahre 88,848 Mann Truppen, worin jedoch diejenigen nicht miteinbegriffen sind, die in Indien verwendet werden.

— Aus Dublin schreibt man: »Das Debüt des Hrn. O'Connel im Parlamente war hier und in ganz Irland ein Gegenstand von allgemeinem Interesse. Man sah seiner maiden-speech (ersten Parlamentsrede) mit großer Begierde entgegen, und die verschiedenen Zeitungen, welche sie in abweichenden Lesarten mittrachten, wurden sorgfältig mit einander verglichen. Bisher hat er, dieß gesteht man auch hier, sich noch auf keine ausgezeichnete Weise bemerklich gemacht, doch ohne Zweifel, wird hinzugefügt, dürfte er in der Folge mehr Gelegenheit haben, seinen gesunden praktischen Sinn und seine patriotischen Ansichten geltend zu machen.«

— Die Augsb. Allgem. Ztg. meldet Folgendes aus London, vom 18. Febr. Es war schon am 4. Januar d. Jahrs, daß ein Protokoll über die Unabhängigkeit und Gränzen Griechenlands abgeschlossen wurde. In dieser Konferenz beschäftigte man sich auch mit der Wahl eines Souverains für den neuen Staat und entwarf darüber ein abgesondertes Protokoll. Die Bevollmächtigten der drey Höfe waren alle der Meynung, daß unter den Personen, welche sich besonders der Wahl der Verbündeten anempfohlen hatten, Niemand durch seine persönlichen Eigenschaften so wie durch seine gesellschaftlichen Verhältnisse mehr dazu geeignet sey, als der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, von dem sie sich überzeugt hielten, daß die Griechen ihn mit größtem Danke als ihren Souverain erkennen würden. Die Hindernisse, die dieser Wahl vermöge Protokolls vom 22. März entgegen zu stehen schienen, wurden durch die Erklärung gehoben, daß der Prinz Leopold kein Mitglied der in England regierenden königl. Familie sey und nie Ansprüche auf die Erbfolge zur Krone von Großbritannien haben könne. Ob er gleich mit der Tochter des Königs von England vermählt war und durch eine Parlamentsacte die Ehrenbezeugungen eines Mitglieds der königlichen Familie genießt, so ist er doch kein Pair des Reichs, saß nie im Parlamente, und hat kein öffentliches Amt bekleidet, welches ihn an England binden könnte. In finanzieller Hinsicht erscheint er auch völlig unabhängig, denn das Parlament hat den Ehevertrag mit der Prinzessin Charlotte genehmigt und später eine bestimmte Summe für den Prinzen Leopold votirt, wodurch er unter allen Umständen unabhängig bleibt. Diese Gründe haben nun hauptsächlich die Bevollmächtigten von Frankreich, England und Rußland bestimmt, zur Wahl des Prinzen von Sachsen-Koburg die Stimmen im Namen ihrer Höfe zu geben. Sie sind ferner übereingekommen, ihm gemeinschaftlich die Regierung des neuen griechischen Staats mit dem Titel eines »Souverainen Fürsten von Griechenland«, und der auf seine Nachkommen übergehenden Erbfolge, mit dem Ersuchen anzubieten, dem darüber abgefaßten Protokolle seine Zustimmung zu ertheilen. In derselben Konferenz machte der französische Bevollmächtigte im Namen seines Hofes auf die Stellung eines Theils der Bevölkerung Griechenlands gegen die französische Regierung aufmerksam. Er zeigte nemlich, daß seit mehreren Jahrhunderten Frankreich ein besonderes Recht zu Gunsten der Katholiken, welche Unterthanen der Pforte sind, ausübe, und daß Se. allerchristl. Maj. sich für verpflichtet halte, dieses Recht in die Hände des künftigen Souverains von Griechenland, insofern es die Provinzen des neuen Staats betrifft, zu übertragen, aber auch zugleich für die Katholiken des griechischen Festlandes und der Inseln, bey der neuen Organisation Garantien zu verlangen, die ihnen den bisher genossenen Schutz Frankreichs hinreichend ersetzten. Die Gerechtigkeit dieser Forderung ward von dem russischen und brittischen Bevollmächtigten anerkannt, und man setzte in einem Separat-Protokolle fest: daß die katholische Religion in dem neuen Staate freye und öffentliche Ausübung des Gottesdienstes genießen solle, daß das Eigenthum ihrer Bekenner gesichert bleibe, daß die Bischöfe diejenigen Functionen, Rechte und Privilegien, deren sie sich unter dem Patronate der Könige von Frankreich er-

freut haben, unverletzt behalten, und daß endlich, in Folge des nämlichen Grundsatzes, das Eigenthum der alten französischen Missionen oder Etablissements anerkannt und geachtet werden solle. Zugleich verfügt dasselbe Protokoll, daß alle Unterthanen des neuen Staates ohne Unterschied des Glaubens-Bekenntnisses gleichen Anspruch auf alle öffentliche Anstellungen, Aemter und Ehren machen können, und alle gleich behandelt werden sollen. (Tous les sujets du nouvel état, quelque soit leur culte, seront admissibles à tous les emplois, fonctions et honneurs publics, et traités sur pied d'une entière égalité, dans tous leurs rapports réligieux, civils et politiques, sans égard à la différence de leur croyance.)

— Auch in der Repräsentantenversammlung auf Jamaica ist eine Bill zu Gunsten der Katholiken durchgegangen. Doch dürfen sie fortwährend nicht in den gesetzgebenden Rath gewählt werden.

Süd-Amerika.

Mexico, vom 28. Dezbr. Folgendes ist die gestern erwähnte Proclamation, welche die vollziehende Gewalt bey ihrer Einsetzung an die Mexicaner gerichtet hat:

Einwohner von Mexico!

Die Stimme des Volkes wurde endlich erhört und euere Wünsche sind in Erfüllung gegangen. Die Verfassung ist gerettet, die aus ihr fliessenden Gesetze behaupten auf's Neue ihre Herrschaft und die Bürger treten wieder in den Besitz ihrer Freyheit. Die Reserve-Armee und die tapfere Besatzung dieser Hauptstadt haben Alles gethan, was von Bürger-Soldaten zu erwarten war. Die Verfassung hat die Gewalt, deren man sie verbrecherischer Weise berauben wollte, wieder gewonnen und wir haben ihr neuerdings Treue geschworen. Euere Stellvertreter beym Congresse werden in Zukunft nicht mehr unter dem Joche der Factionsmänner stehen und fortan wahre Organe des Gesammt-Willens seyn. Die zur Vertheidigung der Gesetze bestimmten Waffen werden nicht mehr dazu dienen, sie zu verbannen, sie werden vielmehr, statt euch Stimmen zu entreißen, die eurem Gewissen und euren Interessen widerstreiten, jeden Tag eure Freyheiten mehr über stellen.

An diesem, in den Annalen der National-Freyheiten und Unabhängigkeit Epoche machenden Tage, wurden wir im Namen der Gesetze und durch die freye Wahl des Regierungsrathes nach den Artikeln 97 und 116 der Verfassung, an die Spitze der Staats-Angelegenheiten berufen. Diese Bürde übersteigt wohl unsere Kräfte, nicht aber unsere Wünsche und Bemühungen. Wir werden uns während des kurzen Zeitraums, wo wir damit belastet sind, keinen Augenblick vom Wege des Gesetzes entfernen. Die constitutionnelle Ordnung wird ihre Kraft und ihren Glanz wieder gewinnen und alles wieder in die, durch die Leidenschaften aufgehobenen Schranken der Gesetzmäßigkeit zurückkehren. Wir geben, bey Vorlegung unserer Vollmachten, die Beweggründe unsers Vertrauens und die Zusicherung einer Ruhe zu erkennen, die nichts mehr stören soll. Wir werden es weder an Sorgfalt noch an Mühe ermangeln lassen, um allenthalben die öffentliche Ordnung, die Aufrechthaltung der Verfassung und den Frieden sicher zu stellen. Der Name der Armee bleibe fortan im Segen und der Monat Dezember 1829 ewig denkwürdig. Steht uns bey, Mexikaner! und das Vaterland wird gerettet seyn.

Gegeben im National-Pallast zu Mexiko, den 23. Dezbr. 1829.

Unterz.: Pedro Velez, Luiz Quintanar, Lucas Alaman.

Frankreich.

Paris, vom 25. Febr. Die Quotidienne bemerkt in ihrem neuesten Blatte in Bezug auf das (gestern mitgetheilte) Verzeichniß der Oberoffiziere, die bey der Expedition von Algier muthmaaßlich verwendet werden sollen, sie glaube, daß nicht nur der Oberkommandant, sondern auch die General-Lieutenants noch nicht ernannt seyen.

— Die Gazette de France führt folgende Journal-Artikel als Tageslügen an: Der Messager: Hr. v. Polignac bezweckt insgeheim, durch eine unter dem ministeriellen Einfluße gewählte Kammer, einen Gesetzentwurf zur Wiederherstellung eines Septenal-Budgets bewilligen zu lassen. — Der Constitutionnel: Dreyßig Millionen in guten Effecten oder Coupons, welche den Werth von Effecten haben, werden den Vereinigten Staaten als Schadloshaltung der Verluste gegeben, die sie durch die Vollstreckung der Decrete von Berlin und Mailand erlitten. — Idem: Hr. Baron Capelle übernimmt das General-Secretariat des Innern. Hr. von Villèle, über das Project zur Auflösung der Kammer um Rath gefragt, soll geantwortet haben, daß er in Frankreich gar Niemanden wüßte, der die Wahlcollegien besser zu bearbeiten verstünde.

Spanien.

Die preuß. Staatszeitung meldet Folgendes aus Madrid, vom 10. Febr. Der Graf Lucchesi-Palli, k. neapolitanischer Botschaftssecretär am hiesigen Hofe, wird von seinem Monarchen heute Nacht mit Depeschen über Paris nach Wien gesandt, um den Höfen von Frankreich und Oesterreich die Anzeige zu machen, daß Se. sizilianische Majestät sich außer Stande sehe, auf der Rückreise nach Ihren Staaten in gedachten beyden Residenzen den früher verabredeten Besuch abzustatten, indem der Reise-Plan dahin abgeändert sey, daß der sizilianische Hof auf geradem Wege zurückreisen werde, sobald das Wetter und die Wege es nur einigermaßen gestatten.

Griechenland.

Ancona, vom 20. Febr. Ein englischer Kourier ist, mit Instruktion für den Lord-Oberkommissair und den Admiral Malcolm in Bezug auf Griechenland, hier durch nach Corfu gegangen. Auch hat sich ein russischer Kourier auf einem italienischen Fahrzeuge nach Poros eingeschifft, es heißt er überbringe gleichfalls dem dortigen russischen Residenten Befehle in Hinsicht auf die Konstituirung des neuen griechischen Staats. Es sollen unverzüg-

lich Kommissairen von Frankreich, England und Rußland ernannt werden, um an Ort und Stelle die Gränze zwischen dem neuen Staate und dem türkischen Gebiete zu bestimmen. Diese Arbeit soll in sechs Monaten beendigt seyn, und während dieser Zeit ein allgemeiner Waffenstillstand eintreten; die Admirale der vermittelnden Mächte sind beauftragt, den Feindseligkeiten um jeden Preis ein Ende zu machen. Die französischen Truppen bleiben mit Einwilligung der drey Mächte in Morea und zur Disposition der griechischen Regierung, um die öffentliche Ruhe zu erhalten.

Rußland.

St. Petersburg, vom 15. Februar. Nachdem die von dem Sultan und Padischah der Ottomanen mit einer außerordentlichen Mission beauftragten Gesandten Mohammed-Halil-Riphat-Pascha und Suleiman-Redshib-Efendi ihre Antritts-Audienz bey JJ. KK. MM. gehabt hatten, wurden Höchstdenenselben auch folgende Personen vom Gefolge der Gesandtschaft vorgestellt: Selim-Efendi, Gesandschafts-Sekretair; Gofiz-Aga und Nampk Efendi, Obersten; Bari-Aga und Alv-Aga, Eskadrons Chefs, alle vier Militairs und Adjutanten des Pascha; die HH. Stephan Vogoridi, Isaac Tridat und Johann Vogoridi, Dollmetscher.

— Der Befehlshaber des Ingenieur-Wesens im St. Petersburgischen Bezirk und Chef der Ingenieur-Abtheilung im Comité der militairischen Wissenschaften, General-Major Trusson I., und der Befehlshaber der Artillerie aller Liefländischen Garnisonen, General-Major Dietrichs I., sind zu General-Lieutenants ernannt worden.

— In diesen Tagen kehrten das Semenoffsche Garde-Regiment, die Garde-Grenadiere und die Artillerie der Garde zu Pferde aus dem türkischen Feldzuge in die hiesige Residenz zurück.

Petersburg, vom 17. Febr. Am 10. d. M. rückten das Ismailowsche und Pawlowsche Leibgarde-Regiment und das Sappeur-Bataillon in diese Residenz ein. Se. Maj. der Kaiser, begleitet von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen und Ihren kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, geruheten diesen aus dem Feldzuge heimkehrenden Truppen, die sich in den Tranchéen vor Varna und in den bey dieser Festung gelieferten blutigen Gefechten mit neuen Lorbeern bedeckt haben, entgegen zu reiten. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger, in der Uniform seines Regiments, sprengte an sie hinan und bewillkommnete jeden Zug seiner tapfern Grenadiere, die sich von der innigsten Ergebenheit für den geliebten fürstlichen Chef durchdrungen fühlten. In der Obuchowschen Perspective defilirten die Truppen im Ceremonial-Marsch an Sr. Maj. dem Kaiser vorüber und begaben sich dann in ihre Kasernen.

— Aus Erzerum, vom 17. Dezbr., wird gemeldet: »Gestern brach im Hause des Seraskiers durch einen alten fehlerhaft angelegten Rauchfang Feuer aus. Die Flamme griff mit ungewöhnlicher Schnelligkeit um sich und verbreitete sich über die ganze der Straße zugekehrte Seite. Das Bataillon, welches im Hause lag und zwey andere, die in der Stadt standen, arbeiteten beym Löschen mit der größten Anstrengung, und es gelang ihrer unausgesetzten Thätigkeit, die innern Flügel des Gebäudes, und — was das wichtigste ist — die dem Hause gegenüber gelegenen und von ihm nur vier Faden entfernten Buden zu retten, die schon mehrmals Feuer gefangen hatten. Da die Straßen so eng und überdem die obern Stockwerke der Häuser gewöhnlich von Holz sind, so hätte leicht die ganze Stadt ein Raub der Flammen werden können, wenn sie nicht von unsern Soldaten gerettet worden wäre. Erzerum besitzt weder Feuerspritzen noch andere Lösch-Anstalten, daher man sich einen Begriff von der Schwierigkeit machen kann, mit denen man bey einer ausgebrochenen Feuersbrunst zu kämpfen hat. Die Thätigkeit unserer Soldaten, die Ordnung und Ruhe, mit welcher sie Hand anlegten, war den Asiaten ein neues Schauspiel, und die Einwohner von Erzerum gestehen auch, daß sie nur den Russischen Kriegern die Erhaltung ihrer Stadt verdanken.

— Aus Baku schreibt man unterm 21. Dezb. Folgendes: Das Wetter ist hier fortwährend außerordentlich schön, die Bäume sind ihrer Blätter noch nicht beraubt, und in den Gärten blühen Levkojen und Reseda. — Heute kamen die Naturforscher hier an, welche auf allerhöchsten Befehl und im Auftrage der Akademie der Wissenschaften den Kaukasus bereisen; es sind dieß der Dr. Mayer und Hr. Menetrier, — sie werden den ganzen Winter hier zubringen und mit dem Anfang des Frühjahrs die hiesige Gegend und die Küsten des kaspischen Meeres untersuchen.

Niederlande.

Lüttich, vom 24. Febr. In der Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten vom 19. kamen so viele Petitionen vor, daß Hr. Donker-Curtius von diesem Umstande Veranlassung zu der Behauptung nahm: »das Petitionsrecht scheine ihm mißbräuchlicher Weise zu sehr ausgedehnt worden zu seyn, namentlich in dem, was die vorgeblichen Beschwerden anbelangt, und die Kammer müsse in dieser Hinsicht einen Beschluß fassen, der mit ihrer Würde übereinstimme.« Hr. Baron v. Stassart nahm dagegen das Petitionsrecht in Schutz, und zählte das Gute auf, das die Bittschriften bereits zu Wege gebracht. — Hr. Donker-Curtius hat die Organe der Opposition in den Journalen durch diesen Antrag noch mehr, als es bisher schon der Fall war, wider sich aufgebracht.

Brüssel, vom 17. Febr. Die belgischen Blätter sind noch immer voll von Beschwerden über die strengen Maßregeln, welche gegen Hrn. von Potter und mehrere Redakteurs belgischer Journale in der Angelegenheit der sogenannten National Subscription ergriffen worden sind. Der Courrier des Pays-Bas namentlich beklagt sich, daß seine ganze Correspondenz aufgefangen und von dem Instruktions-Richter eröffnet worden sey.

— Ein Hr. Ll. . .n aus Brüssel, der einige ziemlich aufrührerische Couplets gedichtet, hat sich, wie der Belge meldet, der richterlichen Untersuchung durch die Flucht entzogen.

— Die Petition der Drucker zu Brüssel um Beybehaltung der Preßfreyheit ist, mit 263 Unterschriften von Typographen versehen, nach dem Haag abgeschickt worden.

— Das öffentliche Ministerium hat wider das in Sachen des Abbé Zinzerling, der immer noch im Gefängniß sitzt, erlassene Urtheil, wodurch er freygesprochen wird, Appelation eingelegt. Hr. Zinzerling hat seinerseits gegen die in dem Erkenntniß des Tribunals erster Instanz, welches ihn für frey erklärt hat, ausgesprochenen Beweggründe gleichfalls appellirt.

Deutschland.

Berlin, vom 26. Febr. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von hier nach Dresden abgereiset.

Bremen, vom 28. Febr. Es ist uns das Schreiben eines glaubwürdigen Mannes aus Laguaira vom 23. Dez. mitgetheilt, welches warnt, die Nachrichten, welche durch die dortigen besoldeten Berichterstatter und Correspondenten amerikanischer und englischer Blätter verbreitet würden, mit Mißtrauen aufzunehmen. Die gegenwärtige unruhige Stimmung, vielerley Flugschriften, welchen die Preßfreyheit Vorschub gebe, werden ihnen dazu reichen Stoff bieten. Sicher würde man hervorheben, daß im Kloster San Francisco Berathungen über die Trennung Venezuela's von Cundinamarca stattgefunden, vielleicht erwähnen, daß Vice-Admiral Fleming sich fast volle 3 Monate schon zu Caracas aufhalte, und daß die Rhede selten frey von englischen Kriegsschiffen sey, worin man, abentheuerlich genug, einen Zusammenhang mit General Cordova's Aufstand habe ergrübeln wollen, und was dergleichen mehr seyn möge. Nach der zuversichtlichen Kunde aber von der Festigkeit, welche General Paez, als Xefe superior, und die am Ruder sitzenden Personen zeigten, müßten alle über dieses Generals angebliche Absichten verbreiteten Gerüchte sehr zweifelhaft erscheinen. Ganz neuerlich noch waren zu Puerto Cabello drey Kriegsfahrzeuge ausgerüstet und nach der Südsee abgesandt worden. Der Schreiber war kürzlich von einer Reise im Innern des Landes zurückgekommen. Er versichert, Gelegenheit gehabt zu haben, sich allenthalben von der vollkommenen Ruhe und der herrschenden Sehnsucht nach Frieden zu überzeugen. Seit Cornova's Aufstand erstickt, der Friede mit Peru definitiv abgeschlossen sey, und man Bolivar mit 10.000 Mann Truppen zurückerwarte, höre man nichts mehr von Unruhigen, sie waren völlig verstummt.

Zu Laguaira war von Bogata in Betreff des blos auf die Küstenschiffahrt sich erstreckenden Decrets, wonach es verboten war, an zwey oder mehreren Seeplätzen aus- oder einzuladen, die erwartete Berichtigung eingegangen, der zufolge nun kein fremdes Fahrzeug weiter daran verhindert werden soll, (Bremer Ztg.)

Inland.

München, vom 2 März. Gestern wurde im k. Staats-Ministerium des Innern die neuorganisirte Ober-Baubehörde durch Se. Exzellenz den Hrn. Staatsminister des Innern v. Schenk installirt und der k. geheime Ober-Baurath Hr. v. Klenze als deren Vorstand vorgestellt.

Speyer, vom 27. Febr. Vorgestern Nacht hat sich der Rhein bey hiesiger Stadt von seiner Eisdecke befreyt, nachdem derselbe dießmal 58 Tage lange zugefroren war.

Wien, vom 26. Februar. Heute war der Mittelpreis der

Staatsschuld-Verschreibungen	zu 5 pCt.	in CM.	103¾;
detto	detto 4 pCt.	in CM.	97⅞;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820,	für 100 fl.	in CM.	184¼;
detto detto	v. J. 1821, für 100 fl.	in CM.	— —;
Wiener-Stadtbanco-Obligat.	zu 2½ pCt.	in CM.	64—;

— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1332⁷/₁₀ in CM.

Paris, vom 24. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 15 C.; 3 pCt. 83 Fr. 90 C.; Falc. 92 Fr. 30 C.

London, vom 22. Febr. Consol. 3 Proz. 92⅛; columbische 83¼.

Theater-Anzeige.

Mittwoch: Oberon.
Donnerstag Hamlet.

3984. (3a) **Museum.**

Samstag den 6. März: Konzert im großen Saale. Anfang 7 Uhr.

Nach §. 32 lit. b. der Satzungen ist keinem Mitgliede gestattet, Damen oder Herren mitzubringen, die nicht zu seiner Familie gehören.

Philomathischer Verein.

Der Zweck des philomath. Vereins ist, außer der Beförderung freyer Geselligkeit unter den Gelehrten, Künstlern und Gebildeten überhaupt, vor allem die Eröffnung eines wissenschaftlichen Verkehrs und die Anregung des wissenschaftlichen Geistes durch mündliche Mittheilungen. Es sind daher Einleitungen getroffen worden, die uns in den Stand setzen, den Mitgliedern des Vereins für die Zukunft regelmäßige fortlaufende Vorlesungen über Gegenstände, die von allgemeinem Interesse für alle Gebildeten sind, versprechen zu können.

Vorläufig wird noch, während der Dauer des Winterhalbjahres Hr. Dr. Hermes einen Curs „über nordische Mythologie oder über den Glauben und die Götterlehre der alten heidnischen Deutschen" vortragen. Der Zutritt ist, außer den Mitgliedern des Vereins auch Fremden gestattet, die indessen gebeten werden, bey dem Secretair in dem Locale des Vereins täglich zwischen 9 bis 12 Uhr Eintrittskarten abholen zu lassen.

Der Anfang ist am nächsten Samstag, den 6. März und so fort an den folgenden Samstagen, Abends 7 Uhr. Otto-Straße Nro. 239.

München, den 1. März 1830.

Der Ausschuß.

3983. Beym Antiquar Dr. Nagler ist ein neues Bücher-Verzeichniß abzuverlangen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt vom Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 54 | 4. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 24. Febr. Der Fürst v. Polignac, erster Minister, ist von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellt. Es kommt dieselbe periodisch an ihn, seitdem er noch in England seine damals an den Masern erkrankten Kinder zum Theil selbst verpflegt hat.

— Die Gazette de France bemerkt: »Mehrere Journale geben heute die Nummern der Regimenter, die für die Expedition von Algier bezeichnet seyen. Es scheint jedes Infanterie-Corps der Armee berufen zu seyn, ein Contingent zu dieser aus 40,000 Mann bestehenden Expedition, durch Detaschirung eines Kriegs-Bataillons, zu liefern. Somit würde der aus diesem Feldzuge erwachsende Ruhm der ganzen Armee angehören. Die Generallieutenants betreffend, deren Verzeichniß man bekannt gemacht hat, so scheint bis jetzt der Herzog v. Escars allein wirklich ernannt zu seyn. Man glaubt, der Oberkommandant werde in dieser oder zu Anfang der nächsten Woche gewählt werden.«

— Die Gazette de France vom 26. Februar führt folgenden Artikel des Globe als Tageslüge an:

Graf Guilleminot ist im gestrigen Conseil zum commandirenden Chef der Expedition von Algier ernannt.

— Alle Journale haben vor einigen Tagen gemeldet: Hr. Rothschild habe bey dem Untergang des Kutters der Po 38 Fäßchen Geld verloren. Wir lesen in dem Indicateur de Calais, daß diese Nachricht falsch ist.

— Hr. von Sallayne, gewesener Cavallerie-Offizier, Ritter des St. Ludwigs-Ordens, ist zu Mans in dem Alter von 102 Jahren gestorben. Er war der Aelteste unter den französischen Militärs, hatte der Eroberung von Berg-op-Zoom beygewohnt und war bey der Schlacht von Maestricht im Jahr 1747 verwundet worden.

— Ein Pariser Blatt äußert sich bey Gelegenheit der Anzeige einiger neuen Romane aus der Zeit des Mittel-Alters folgendermaaßen: »Wir sind doch sonderbare Leute mit unserer Bewunderung und unserem Enthusiasmus! Unser Zeitalter ist leidenschaftlich auf die Lectüre Walter Scott's versessen; es stürzt sich über Hals und Kopf in die malerischen Reisebeschreibungen, es wühlt mit rastloser Neugierde in den Denkmälern des zwölften, dreyzehnten und vierzehnten Jahrhunderts, es will den Styl dieser großen Epoche in seinen Romanen, in seiner Poesie, in seinen Künsten, und sogar in den Theater-Decorationen; nichts gefällt ihm so sehr, als der Anblick einer Kirche im gothischen Styl, mit ihren kühnen Pfeilern, ihren leichten Verzierungen, ihren Glasmalereien und ihren in so naiver Wahrheit gebildeten Gestalten; es geräth in Extase vor einem der Verwüstung noch entgangnen Kloster, und man sollte glauben, es wolle unter jenen langen, der Betrachtung und dem Stillschweigen geweihten Gängen endlich von seinen Stürmen ausruhen. Wir durchwandern England, Schottland und Italien, um unsere Erinnerungen und unsere Gefühle zu vervielfältigen; mit Einem Worte, es gibt nichts Großes, nichts Schönes, nichts Majestätisches, als diese Ueberreste einer vergangenen Größe, als diese Ueberlieferungen in hohem Grade religiöser, und deßhalb auch vorzugsweise poetischer, Jahrhunderte. — Und dennoch, welche Gefühle erwecken sie in uns? Ach! Unsere Enthusiasten stehen vor diesen Meisterwerken, wie der Atheist vor den Wundern der Natur. Ihr Geist reicht nicht über die Eindrücke hinaus, welche die Einbildungskraft und die Sinne empfangen. Wer waren Diejenigen, die so große Dinge hervorbrachten? Welches Genie, welche Seele, welchen Verstand besaßen sie! Hier zeigt sich der afterphilosophische Stolz in der Fülle seiner stupiden Vermessenheit. Die Männer, welche der Nachwelt so große Denkmäler hinterlassen haben, waren Schwärmer, Müßiggänger, Ignoranten. Mönche! Welche Schmach für einen civilisirten Staat! Betrachtungen anstellen, beten, religiöse Hymnen singen, untheilbare Güter besitzen, heißt die Gesetze der Natur und die Rechte des Staates mißkennen! — Mag jedoch erklären, wer da kann, wie Ignoranten und Barbaren so große Dinge zu Stande gebracht haben, und warum diejenigen, die sich allein für aufgeklärt halten, nichts als Erbärmlichkeiten erzeugen. Sollte es auch einem aufgeklärten Jahrhunderte besser scheinen, einige tausend Mönche aus ihren Zufluchtsstätten zu vertreiben, und dafür hunderttausend Unglückliche in Gefängnisse und in Spitäler einzusperren, so bleibt es in den Augen der Freunde der Freyheit und der Wissenschaft nichts destoweniger erwiesen, daß jene weit um sich greifende Zerstörung der geistlichen Orden, die im Namen der Philosophie verübt wurde, eben so ungerecht in ihren Gründen, als verderblich in ihren Folgen gewesen ist.«

Großbritannien.

Der englische Courier meldet nun ganz bestimmt, daß die Anordnungen hinsichtlich Griechenlands jetzt beendigt sind und die souveraine Gewalt dem Prinzen Leopold

von Sachsen-Coburg mit dem Titel eines souverainen Fürsten übergeben worden ist.

Portugal.

Die ganze staatsrechtliche Frage, heißt es am Schluße eines Aufsatzes in der preuß. Staats-Zeitung gegen eine früheren Vertheidiger der Legitimität Don Miguels, läßt sich in sehr einfache Entscheidungsgründe fassen. Wenn Don Pedro für Brasilien optirt, so kann, so lange noch Sprößlinge des Don Pedro am Leben sind, Don Miguel nie den Thron erben, denn Don Pedro hat nicht einmal das Recht, für seine Kinder zu entsagen. Die Cortes von Lamego aber, indem sie einen Fremden ausschlossen, konnten unmöglich einen gebornen Portugiesen meinen, der als portugiesischer Prinz eine fremde Krone trage; der Sinn des Gesetzes ist, nicht als Dependenz eines andern Landes angesehen zu werden, unmöglich aber konnte der portugiesische Stolz etwas dagegen haben, daß der Beherrscher Portugals auch der Herr fremder Länder sey.

Rußland.

St. Petersburg, vom 17. Febr. Der bisherige Dragoman des Consulats zu Salonichi, Titular Rath Timoni, ist zum Vice-Consul in den Dardanellen, und der frühere Vice-Consul in den Dardanellen, Titularrath Mustoxidi, zum Consul in Salonichi ernannt worden.

— Die kaiserl. Universität zu Moskau, die jezt seit 75 Jahren besteht, feyerte am 24. v. M. ihren Stiftungstag.

— Am 13. Dez. flog das bey der Festung Ismail stehende mit Pulver und Artillerie-Bedürfnissen geladene Prisenschiff »St. Nikolai« in die Luft. Bey der Explosion fielen unter andern 10 Kartätschen auf das Kriegsdampfschiff »Nadeshda« und richteten auf demselben bedeutenden Schaden an; einem Matrosen war das Bein zerschmettert. Der Commandeur des Dampfschiffes bemerkte Feuer auf der daneben liegenden Schaluppe Nro. 3, die mit 100 Kisten Patronen und Pulver und andern feuerfangenden Sachen beladen war, und von welcher die erschrockene Mannschaft sich an's Land geflüchtet hatte. Die augenscheinliche Gefahr, in der die übrigen Fahrzeuge und Menschen schwebten, berechnend, brachte der Commandeur, theils durch Ermahnungen, theils durch Drohungen, einige Leute von der Equipage der Schaluppe dazu, daß sie bey der Rettung derselben hülfreiche Hand leisteten. Der erste, der die Schaluppe bestieg, war der freye Matrose Dmitri Jowino, der durch seine muthvolle Thätigkeit, Kaltblütigkeit und Verachtung der eigenen Gefahr alle übrigen Schiffe mit ihrer Mannschaft vom unvermeidlichen Verderben rettete. Sr. Majestät der Kaiser haben darauf Allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Matrosen Jowino, für seine bewiesene Entschlossenheit, die Summe von 300 Rubeln ausgezahlt werde.

— Aus Achalzich wird gemeldet, daß 516 Mann Türken, die sich bey uns kriegsgefangen befanden, in dieser Stadt glücklich angekommen und diejenigen unter ihnen, welche Einwohner des Paschaliks Achalzich waren, zu ihren Familien entlassen worden sind; die aus andern Provinzen hat man auf ihren eigenen Wunsch durch das Dorf Kurzkas bis zur Adscharischen Gränze gebracht.

Deutschland.

In einer von der preuß. Staats-Zeitung mitgetheilten Beschreibung des Zeughauses in Berlin heißt es unter anderm:

Der untere Raum dieses Gebäudes dient, dem Zwecke und der Anlage gemäß, zur Aufbewahrung von Kriegs-Gegenständen schwerer Art, als der Feld-Batterien des Garde-Corps, welche nur beym Ausbruch eines Krieges in Gebrauch genommen werden, — so wie einer großen Anzahl disponibler Geschütz-Röhren, Lafetten und anderer Kriegsmaschinen. Außerdem befindet sich hier eine Sammlung von Geschützröhren aller Kaliber, namentlich solcher, welche sich durch Alterthum, schöne Arbeit und Verzierungen, — worin sich die Stückgießer früherer Zeit sehr gefielen und miteinander wetteiferten — oder auf sonst eine andere Weise auszeichnen. Von dieser reichhaltigen Sammlung mögen nur einige ausgezeichnete Stücke hier namentlich aufgeführt werden, als: 4 sogenannte Bombarden, auch Steinbüchsen genannt; die erste Art von Geschützen, deren man sich zur Anwendung des Pulvers im Kriege bediente, um große Steinkugeln zu schleudern; sie sind von Eisen, der hintere Theil gegossen, der vordere aus Stab-Eisen zusammengeschweißt und mit gleichartigen Reifen umgeben; ihre Erfindung fällt in das Ende des 14ten Jahrhunderts. Die hier vorhandenen beyden größeren stammen aus dem Hussiten-Kriege her. Ferner eine vorzüglich schön gearbeitete, mit einer großen Anzahl von Figuren en basrelief gezierte, Feldschlange, nach dem darauf befindlichen Bilde nebst Inschrift »die schöne Taube« genannt, in Nürnberg von Löffler zu Ende des 16ten Jahrhunderts gegossen; zwey sogenannte lederne Kanonen von Gustav Adolf im 30jährigen Kriege gebraucht; 1 eiserne, geschmiedete, damascirte Kanone, aus Spanien herstammend, eine große Seltenheit, indem außer dieser sich nur noch im Tower zu London ein dergleichen Exemplar von so großem Kaliber befindet; mehrere ganz eiserne, geschmiedete und gegossene Lafleten u. d. m. Als Trophäen des letzten siegreichen Krieges sind, außer einer großen Anzahl von Geschützröhren aller Kaliber, besonders zwey durch ihre bedeutende Größe und eigene Construction ausgezeichnete und 1812 zu Küttich gegossene Fußmörser zu betrachten, so wie auch die außerhalb des Zeughauses auf einem Postamente aufgestellten 3 Geschütze, nämlich: eine 48pfündige Kanone (zu Lübeck gegossen), welche vorzüglich schöne Verzierungen enthält und früher in Paris vor dem Hôtel des invalides aufgestellt war, und zwey zu Lafère gegossene Haubitz-Kanonen mit metallenen Lafleten. — Auch der jüngst beendigte Krieg Rußlands mit der Pforte hat die Sehenswürdigkeiten des Zeughauses vermehrt, indem Se. Maj. der Kaiser von Rußland dem Könige im Juli vorigen Jahres zwey vierpfündige türkische lafletirte Feld-Kanonen, in Varna und Hirsova von den siegreichen russischen Heeren erbeutet, und im Dezember v. Js. 1 große türkische Fahne, so wie einen Schlüssel der Stadt Adria-

nopel zugesendet haben, welche Gegenstände von des Königs Majestät dem Zeughause überwiesen worden sind. — Nicht unerwähnt kann es hiebey bleiben, daß auf Befehl Sr. Maj. des Königs eine Sammlung von lafetirten Geschützen (Kanonen und Haubitzen) sämmtlicher Haupt-Mächte Europas, so wie selbige zur Zeit in Gebrauch sind, eingerichtet werden soll, wodurch das Zeughaus einen neuen sehr interessanten und besonders für Artilleristen lehrreichen Zuwachs erhalten wird. Bis jezt ist diese Sammlung noch nicht vollständig; sie wird es jedoch im Verlaufe einiger Monate werden.

Das Obere Stockwerk, nach welchem, vom Hofe aus, 2 Wendeltreppen in besonderen Treppenthürmen führen, besteht aus einem einzigen großen Saale (Gewehrsaal, — in früherer Zeit Rohrkammer — genannt.) Derselbe hat eine Höhe von 28 Fuß, 75 Fuß Breite und 276 Fuß Länge, wie der untere gewölbte Raum, so auch dieselbe Construction hinsichtlich der Tragepfeiler, indem die flache Decke gleichfalls von 64 dergleichen unterstützt wird, die wie natürlich auf den Tragepfeiler des untersten Raumes ruhen. Von diesen sind auf jeder Front die 4 in der Mitte befindlichen rund, dorischer Art, rechts und links derselben befinden sich 6 viereckige Pfeiler. Jede Seite nach außerhalb enthält 19 Fenster mit Einschluß der zu den Balkons führenden Thüren, — in der vordern Front fällt das mittelste Fenster fort, indem der Bogen des Hauptportals sich bis in das obere Stockwerk erstreckt und die Anlage eines Fensters unstatthaft macht, an dessen Stelle sich eine Nische zur Aufnahme einer Statue befindet; — nach dem Hofe zu befinden sich auf jeder Front 7 Fenster. Decke und Wände sind ohne architektonische Verzierungen und weiß angestrichen. — Wie schon der Name dieses Saales theilweise andeutet, ist derselbe zur Aufbewahrung von Handwaffen aller Art bestimmt, deren sich auch eine sehr beträchtliche Anzahl hier befindet. Früher lagen dieselben sämmtlich in Stellagen, jezt läuft parallel mit der äußersten Umschließungs-Wand und in einem Abstande von 20 Fuß ein hohes Gerüst, worauf eine Anzahl Infanterie-Gewehre mit aufgepflanzten Bajonets in 5 Reihen über einander stehen und gleichsam eine eherne Wand bilden. Durch diese Waffenwände entstehen nach dem Innern des Saales zu 4 abgesonderte Räume, in denen die Hieb- und Stoßwaffen, so wie auch eine bedeutende Anzahl von Handfeuer-Gewehren, in Stellagen liegend, aufbewahrt werden. Die Pfeiler zwischen den Fenstern ꝛc. sind mit Waffen älterer und neuerer Art, eroberten Fahnen, Estandarten und Trophäen aufs geschmackvollste und kunstreichste verziert. Die Mehrzahl der Fahnen sind Französische und Erinnerungen der ruhmwürdigen Kriege von 1813, 14, 15, — die andern sind Kriegstrophäen älterer Zeit. — (Die in den lezten siegreichen Kriegen eroberten französischen Adler, nach denen Seitens der das Zeughaus Besuchenden zum öftern gefragt wird, befinden sich jedoch nicht im k. Zeughause, sondern wie bekannt, in der Garnisonkirche zu Potsdam, am Grabe Friedrich des Großen.) Ein besonderer Raum, auf der nördlichen Front des Gewehrsaales kann unstreitig zu einer der schönsten Parthieen, welche ein Arsenal nur schmücken können, gezählt werden. Den Raum selbst, der einen eigenen Saal bildet, zieren innerhalb 4 Säulen dorischer Form; der Sockel ist von Stuckporphyr, der Schaft mit polirten Gewehrläufen, um welche sich eine Lorbeer-Guirlande von Bronze windet, bekleidet, das Kapital mit seinen Verzierungen ist ächt bronzirt. Mit dem Antlitz gegen diesen Waffen-Tempel gerichtet, steht die 11 Fuß hohe Statue des verewigten Feldmarschalls Fürsten Blücher. Dieselbe ist von dem Hrn. Professor Rauch gearbeitet, ganz in derselben Art, wie die in Breslau aufgestellte Statue. Blücher ist als Marschall Vorwärts, im Sturmschritte vorschreitend, in der Rechten das geheiligte für des Vaterlands Befreyung gezogene Schwert, die Linke erhoben und nach dem Feinde zeigend, als Sieger an der Katzbach vorgestellt. Das Kostüm ist idealisch-künstlerisch, für aller Zeitalter passend; den römischen Waffenrock, auf dessen unterm Rande sich der Name Rauchs befindet, deckt hinten ein Mantel im schönsten Faltenwurfe, Das Hervortreten der bronzefarbenen Statue wird durch einen ganz dunklen Hintergrunde befördert; ein Triumph-Bogen von französischen Kaiserfahnen und andern Trophäen wölbt sich über dem Haupte.

Die Seitenwände dieses Raums bilden 6 gleichartig gearbeitete Schränke mit großen Spiegelscheiben, gänzlich vergoldet und oberhalb des Simses mit Trophäen von Rüstungen, Fahnen, Pauken u. s. w. geziert. — In diesen Behältnissen befindet sich eine mehr auserlesene als reichhaltige Sammlung von Waffen verschiedener Zeiten, welche theilweise durch vorzüglich kunstreiche und prachtvolle Arbeit, theilweise auch in historisch bemerkenswerther Beziehung, zu einer solchen besondern Aufbewahrung geeignet sind. Nicht allein für den Liebhaber von Antiquitäten, so wie den bloßen Beschauer, anziehend, sondern auch für das Studium der Waffenkunde höchst belehrend und nüzlich, indem sich hier eine chronologische Reihenfolge von Schießgewehren vom ersten Handfeuergewehr, welches mit der Lunte in freyer Hand abgefeuert wurde, bis zum Batterie- und Perkussions-Schloß der neuesten Art, durch alle Nüancirungen, welche Zeit und Kunst an den 3 Haupttheilen des Gewehrs, Lauf, Schloß und Schaft hervorgebracht, dem Beschauenden darbietet. (Beschl. folgt).

Vermischte Nachrichten.

München, den 3. März. Daß die in den Winter-Abenden vor dem Carnevale sonst veranstalteten abonnirten Conzerte dieses mal nicht statt hatten, war ein Ereigniß, das alle Musikfreunde mit dem größten Bedauern erfüllte. Der neue, zu einer so ausgezeichneten Unterhaltung eben so glänzend als zweckmäßig hergestellte Odeon-Saal und die Trefflichkeit unserer Tonkünstler machten es allgemein auffallend, daß Genüße, die so ganz geeignet sind, die höhern Stände und das gebildete Publikum in hohem Grade anzuziehen, in unserer Hauptstadt während jener

Zeit vermißt werden mußten. Deſto erfreulicher wird man nun aber die Anzeige vernehmen, wodurch die Direction der muſicaliſchen Akademie das Publikum in Kenntniß ſetzt, daß vom 8. März an vier abonnirte Conzerte in dieſem Monate, nämlich an eben genanntem Tage, und ſodann am 15., 22. und 29. März ſtatt haben werden und die Abonnenten-Liſten dazu bereits heute eröffnet worden ſind. Wir glauben uns nicht zu täuſchen, wenn wir uns der Hoffnung überlaſſen, daß dieſe Conzerte, für deren Beſchaffenheit, ſowohl hinſichtlich der Wahl der zu gebenden Stücke als der ſich dabey produzirenden Künſtler, die Direction die größte Sorgfalt haben wird, eine den Kunſtſinn der hieſigen Einwohner ehrende Theilnahme finden werde.

Fremden-Anzeige.

Den 2. März. (G. Hahn): Hr. Nißl, Kaufm. aus Gerlachsheim. (Schw. Adler): Hr. Hüter, Kaufm. aus Elberfeld. (G. Kreuz): HH. Heuſer und Spitz, Kauſl. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Dyckerhoff, Kaufm. aus Stuttgart.

Den 3. März. (G. Hirſch): Fürſt von Paar, aus Paris; Mad. Galame, Kaufmannsfrau aus Straßburg. (Schw. Adler): Hr. Wittichen, Kaufm. aus Montjoye; Hr. Gädecke, Kaufm. aus Zürich. (G. Stern): Hr. Leo, Kaufm. aus Kützingen.

Wien, vom 27. Februar. Heute war der Mittelpreis der Staatsſchuld-Verſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅛; Dark. mit Verloof. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185⅝; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139 9/16; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—; 99½ Br. Uſo. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1325 in CM.

Paris, vom 25. Febr. Conſ. 5 pCt. 109 Fr. 40 C.; 3 pCt. 84 Fr. 10 C.; Falc. 92 Fr. 30 C.

London, vom 23. Febr. Conſol. 3 Proz. 92⅛ (4 Uhr).

Theater-Anzeige.

Donnerſtag Hamlet.

Freytag: Die Roſen des Hrn. von Malesherbes. Dann folgt: Eliſene, Ballet.

3989. (3 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Am 8. d. M., Montags um 4 Uhr, wird die General-Verſammlung zur Vorlage der Rechnung pro 1829 und zur Ergänzung des Ausſchuſſes gehalten.

München am 1. März 1830.

Der Ausſchuß der Harmonie.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Eingetretener Hinderniſſe wegen wird die auf Sonntag den 7. dieß angekündigte muſikaliſche Abendunterhaltung am Dienstag den 9. dieß ſtatt haben. Anfang 7 Uhr.

Am 3. März 1830.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

3984. (3 b) Muſeum.

Samstag den 6. März: Konzert im großen Saale. Anfang 7 Uhr.

Nach §. 32 lit. b. der Satzungen iſt keinem Mitgliede geſtattet, Damen oder Herren mitzubringen, die nicht zu ſeiner Familie gehören.

3987. Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Geſellſchaft des Frohſinns.

Samstag den 6. März: Theatraliſche Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München, den 2. März 1830.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

3993. Erklärung.

Ich ſehe mich veranlaßt anzuzeigen, daß ich mit Herrn Franckh ſeit dem 1 März dieſes Jahres in keiner literariſchen Verbindung mehr ſtehe, und daher an der Redaction des „deutſchen Merkur", die ich vom 1. Oktober vorigen Jahres übernommen hatte, und an der „Aurora", die mir von Hrn. Franckh vom 1. Januar d. J. übertragen wurde, nicht den entfernteſten Antheil mehr habe. Die Redaction der Aurora habe ich ſchon am 20. Februar niedergelegt. München, den 3. März 1830.

C. E. Krauſe.

3988. In einem Hauſe der Stadt iſt im erſten Stocke ein Quartier mit 6 heizbaren meublirten Zimmern, monatlich um 5 Carolin, zu beziehen; und das Nähere Nro. 1097 in der Neuhauſergaſſe rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

3990. In der Haupt- und Reſidenzſtadt München iſt eine reale Nagelſchmids-Gerechtſame mit einem Hauſe und allen zu einem raſchen Geſchäfte nöthigen Geräthſchaften um einem billigen Preis zu verkaufen. Das Uebrige in der Expedition dieſer Zeitung.

1006. Scott Geſchichte von Deutſchland.

Im Verlage der Unterzeichneten befinden bereits unter den Preſſen und erſcheinen in kurzer Zeit:

Walter Scott History of Scotland. Vol. 1—3, Geſchichte von Schottland. Aus dem Engliſchen von Dr. Bärmann. Band 1 bis 3.

worauf alle Buchhandlungen vorläufig Beſtellungen annehmen.

Jedes Bändchen mit einem netten Titelkupfer koſtet 42 kr. ſauber geheftet, und 36 kr. roh.

Zwickau, den 12. Februar 1830.

Gebrüder Schumann.

Durch die Joſ. Lindauer'ſche Buchhandlung in München zu erhalten.

3981. Bey Antiquar Peiſcher, am Hofgraben dahier Nro. 233. wird das 26. Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben, auch liegen dort mehrere auswärtige intereſſante Kataloge zur Einſicht vor.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 55 | 5. März 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 5. März.

Das neueste königl. Regierungs-Blatt enthält Folgendes:

Se. Maj. der König haben vermöge unterm 17. d. Js. erlassener allerhöchsten Entschließung geruht, über das Personal der an die Stelle der bisherigen Ministerial-Bausection tretenden Obersten Baubehörde die in der Verordnung vom 14. Febr. d. J. vorbehaltenen Bestimmungen zu treffen, und demzufolge 1. als Vorstand der obersten Baubehörde den geheimen Oberbaurath und Hofbau-Intendanten Leo von Klenze in provisorischer Eigenschaft mit dem Range als Director einer Central-Stelle zu ernennen; 2. als Oberbauräthe zu bestätigen: a) Joseph Ellersdorfer; b) Heinrich Frhrn. v. Pechmann; c) Leopold v. Riedl und d) Nepomuck Pertsch, Civil-Architekten; dann e) als fünften Ober-Baurath für dermalen außer dem Status in provisorischer Eigenschaft den bisherigen Kreisbaurath Joseph Martin im Rheinkreise zu ernennen; ferner zu bestätigen: 3. als Ober-Ingenieur mit seinem dermaligen Titel und Range Antonin v. Schlichtegroll; 4. als Sekretär Joh. Nep. Ott; 5. als Buchhalter Joh. Nep. Martin; 6. als Registrator in provisorischer Eigenschaft zu ernennen Franz Ostermayer, temporär quiescirten Registrator des Staatsministeriums der Finanzen; sodann zu gestatten, daß 7. als Zeichner noch ferner in der bisherigen Art verwendet werden: a) Ignaz Barraga, quiescirter Bauinspector; und b) Joseph Unger; endlich 8. als Kanzlisten Joseph Pechdeller zu bestätigen.

Se. königl. Maj. haben den bisherigen Verweser der IV. respect. III. Klasse des alten Gymnasiums Dr. Leonard Spengel zum Professor derselben Klasse provisorisch zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den bisherigen Kreis- und Stadtgerichtsrath, Max. Joseph Müller zu Regensburg zum Director bey dem Kreis- und Stadtgerichte Straubing, und den bisherigen Landgerichts-Assessor Joh. Baptist Greger in Miesbach zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Regensburg allergnädigst zu befördern — und auf die erledigte Stelle eines Sekretärs bey dem allgemeinen Reichsarchive in provisorischer Eigenschaft den pensionirten Oberlieutenant und bisherigen Practikanten im Reichsarchive Ludwig Zenker allergnädigst zu ernennen.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Privat-Docenten, Pfarrer an der französisch-reformirten Kirche zu Erlangen, Dr. Isaak Rust, in provisorischer Eigenschaft zum ausserordentlichen Professor der Theologie an der Universität in Erlangen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben unterm 9. v. M. dem k. württembergischen Ober-Steuerrathe, General-Bevollmächtigten bey der k. bayerischen General-Zoll-Administration, Miller, das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone und dem großherzogl. hessischen Ober-Finanzrathe Biersack das Ritterkreuz Allerhöchst-Ihres Civil-Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben unterm 9. Jänner d. J. zu genehmigen geruht, daß der k. Ministerialrath von Panzer, sowie der k. Ministerialrath und Vorstand der General-Zoll-Administration von Wirschinger das von des Herrn Großherzogs von Hessen k. H. ihnen verliehene Ritterkreuz des großherzogl. Hausordens annehmen und tragen dürfen.

Se. königl. Maj. haben dem General Sekretär im Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern, Ritter v. Baumiller, zur Annahme und Tragung des von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone II. Klasse unterm 12. d. M. die allergnädigste Erlaubniß zu ertheilen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 8. Jänner d. J. bewogen gefunden, den königl. Staatsminister und Generallieutenant, Nicolaus Hubert Wilhelm Joseph von Maillot de la Treille, in Anerkennung seiner dem Staate mit ausgezeichneter Treue und wegen Eifer viele Jahre hindurch geleisteten, nützlichen Dienste zum Beweis Allerhöchstihrer Zufriedenheit in den Freyherrnstand des Königreichs allergnädigst zu erheben.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 8. Dezbr. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kämmerer, Generalmajor und Flügel-Adjutanten Jakob v. Washington in Rücksicht der von ihm mit Treue und Eifer geleisteten Dienste zum Beweise der Anerkennung derselben, sammt seinen Nachkommen beyderley Geschlechts, in den Freyherrnstand des Königreichs huldvollst zu erheben.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 27. Febr. Man liest im Constitutionnel: Griechenlands Souverainität erleidet große Schwierigkeiten, nicht von Seite Englands, in dessen Interesse es liegt, einen König von solcher Beschaffenheit auf jenen Thron zu setzen, sondern von Seite des Kaisers von Rußland, der sich den Vorschlägen des englischen Cabinets beyzutreten geweigert.

Die Gazette de France erwiedert darauf: Dieß, wie fast alles, was man im Constitutionnell liest, ist eine Lüge. Der Fürst von Lieven hat — und dieses ist gewiß — seit Langem das Protokoll mit dem Herzog von Laval-Montmorency und Grafen Aberdeen unterzeichnet, und was bis jetzt die Ratification verzögert hat, ist der Umstand, daß der Prinz Leopold seine schriftliche Annahme nicht übermacht hatte. Die Hindernisse kamen daher nicht, wie der Constitutionnell sagt, von Seite Rußlands. Da der Prinz Leopold den 21. Februar annahm, so ist diese Angelegenheit als beendigt zu betrachten. — Griechenland wird also als unabhängiger Staat unter einem souverainen Fürsten seyn.

— Die Gazette de France führt folgende Nachrichten als Erfindungen des Tages an:

Der Globe: Dem Vertrag von Adrianopel, heißt es, steht ein Bruch bevor; zwischen dem Herzog v. Wellington, Hrn. v Polignac und Hrn. v. Metternich ist eine anti-russische Allianz abgeschlossen worden und unsere Truppen können wohl, nach einem kurzen Aufenthalte auf Afrika's Küste, nach Constantinopel eingeschifft werden, wo sie sich dem englischen Geschwader anschließen werden. — Idem: Hr. Vitrolles, heißt es, wird sich mit dem Entwurf der Thronrede für die nächste Session beschäftigen. — Idem: Wir können versichern, daß von einer Vertagung und selbst von Auflösung der Kammer die Rede war. Der dabey in einem nahen Conseil geltend zu machende Grund ist, daß die Deputirten unter den Eindrücken ankommen, die sie von den Journalen empfangen, und man die Gemüther erst sich abkühlen lassen müße. — Idem: Die Auflösung der Wahlkammer ist definitiv beschlossen: Die Gazette kündigt sie an. — Idem: Wir wiederholen, daß der contre revolutionäre Ausschuß, der über unser Loos so mächtigen Einfluß ausübt und die Entwickelung unserer Institutionen aufhält, bestehe; daß von Zeit zu Zeit Zusammenkünfte im Hospitium des Mont-Saint-Bernard statt haben, dessen Superior eines seiner Mitglieder ist. Wir bestätigen, daß dieses Comite Agenten und Unteragenten in allen Administrationen habe, daß sie dahin zielen, alle ledigen Gerichtsstellen zu besetzen und die Könige zu Werkzeugen ihrer Herrschaft zu machen; wir versichen, daß in diesen Worten nichts als volle Wahrheit enthalten ist. (Der Constitutionnell versichert, ein Naturforscher habe die fameuse Unterredung im Priorat von St. Bernard durch die dünnen Wände der Zellen gehört. Die Mauern sind 8 Fuß dick, Anmerk. der Gazette.) — Idem: Die Auflösung der Kammer im Falle einer feindlichen Adresse, ist eine zwischen den Cabineten Englands und Frankreichs ausgemachte Sache. Schon circulirt in London ein Auszug der Rede, die am 2. März in Paris gehalten werden soll. Der Herzog v. Wellington soll schon am 21. Novbr. davon Kenntniß gehabt haben. — Der Messager: Es ist gewiß, daß eine englische Flotte nach dem Tajo gesendet wird, wenn die Streitkräfte in der Station des mittelländischen Meeres vermehrt werden ꝛc. ꝛc.

— Die Gazette de France vom 25. Februar gibt die merkwürdige Erklärung, es sey, zum Erstenmal seit der Restauration, in Frankreich kein ministerielles Journal vorhanden, und der Grund davon sey ganz einfach, indem es noch kein ministerielles System gebe. Bisher, sagt sie, haben die royalistischen Blätter nur eine einzige Sache vertheidigt, nämlich die Ernennung der Minister; denn dieses Recht der Ernennung ist im Grunde der Gegenstand aller Angriffe ihrer Widersacher.

— Ein Journal will wissen, sagt die Gazette, es sey jetzt eigentlich eine schlechte Zeit für den Liberalismus, indem die amerikanischen Freystaaten sich in despotische Gouvernements auflösten, Griechenland eine Monarchie würde, der König von Portugal sich beym Volke beliebt machte, die spanischen Finanzen sich regelten und der Sultan sich demüthig bewiese.

Paris, vom 24. Februar. Das Conseil general des Brücken- und Straßenbau's hat über die Frage: ob die Seeschiffahrt von Rouen nach Paris auf dem Bett der Seine selbst, oder durch einen Seiten-Kanal zu bewerkstelligen sey, sich für den Seiten-Kanal mit der Mehrheit von 8 Stimmen gegen 6 erklärt. Die Berathung dauert nun fort über den Plan dieses Kanals, der von der Soumissions-Kompagnie, kraft einer königl. Verordnung, vorgelegt worden ist.

— Die amerikanische Diplomatik in Europa hat in der Person des Hrn. T. Murphy, Ex-Generalagenten von Mexiko zu Paris, der am 13. Febr. zu Toulouse gestorben ist, einen schmerzhaften Verlust erlitten. Sein Vaterland verdankt ihm mehrere nützliche Einführungen, unter andern die Einführung der Kuhpocken-Impfung, so wie auch neue Verfahrungsarten zur Ausbeutung der Bergwerke, von denen er einer der Haupt-Aktionnaire war.

— Das französische Siff le Courrier du Bresil ist aus Rio-Janeiro, von wo es am 21. Dezbr. 1829 unter Segel ging, zu Havre de Grace angekommen. Zur Zeit seiner Abfahrt war die kaiserl. Familie von dem Unfall, der Brasilien beynahe seines Souverains beraubt hätte, fast völlig wieder hergestellt. Don Pedro schickte jedem der beyden französischen Aerzte, welche, nach der schrecklichen Katastrophe, in den kaiserl. Palast geeilt waren, um den erlauchten Kranken ihre Dienste anzubieten, eine goldene reich mit Diamanten besetzte Tabatiere.

— In Marseille ist ein literarisches Athenäum gestiftet worden. Man bemerkt unter den Lehrern an demselben Professoren der Chemie, der Zoologie, des Handelsrechtes, der Geschichte, der Staatswirthschaft, der Chemie u. s. w. — Die Anzahl der periodischen Blätter aller Art belief sich in Paris im Jahr 1812 auf 45, im Jahr 1829 auf 309; in den Departements im Jahr 1812 auf 116, im Jahr 1829 auf 398. — Ein Hr. Taylor geht in Auftrag nach Aegypten ab, um dort die auf Befehl der Regierung angeordneten Nachgrabungen, namentlich aber den Transport der unter dem Namen »die Nadel der Kleopatra« bekannten Spitzsäule nach Europa zu leiten. Unter seinen Reisegefährten ist auch ein junger Arzt, Botta, Sohn des Verfassers der Geschichte von Italien, der, kaum von einer Reise nach China und um die Welt zurückgekehrt, nach Aegypten abgeht, um von dort das innere Afrika zu untersuchen.

— Es scheint, laut Nachrichten aus Tunis, daß die Algierer noch mehr Schaden bey unserer Blokade leiden, als wir. Die Lähmung, wo nicht das völlige Aufhören der Seeräuberey, hat das Vermögen vieler Angesehenen des Landes, die meistens solche Raubausflüge unternehmen, zerrüttet. Ungefähr 50 unserer Matrosen, und namentlich die Mannschaft der Adele, von Rouen, sind gefangen in Algier. Sie werden weniger mißhandelt, als ehemals die gefangenen Christen. Die Franken, welche die Stadt Algier bewohnen, kommen ihnen durch Beyträge zu Hülfe. Sie können sich Sonntags bey einem christlichen Consul versammeln.

— Eine Zeitung vom Vorgebirge der guten Hoffnung enthält schreckliche Berichte über angebliche Barbareyen, welche von den Franzosen bey der Einnahme eines Forts auf der Insel Madagascar begangen worden seyen. Nach diesem Blatte wäre das Fort ohne vorhergegangene Aufforderung zur Uebergabe angegriffen, die in demselben gefundenen Verwundeten kaltblütig niedergemacht, die Einwohner erbarmungslos erwürgt und ihr Eigenthum geplündert oder zerstört worden.

Spanien.

Madrid, vom 15. Febr. Man spricht neuerdings von der Schwangerschaft der Königin.

Großbritannien.

London, vom 25. Febr. Hr. Grant überreichte dem Unterhause eine Petition, die dahin zielt, die Juden von London von den auf ihnen lastenden bürgerlichen Unfähigkeiten zu befreyen. (Die israelitische Gemeinde hatte sich seit 80 Jahren dem Hause nicht mehr präsentirt.) — Die Petition ist von 597 der reichsten und geachtetsten Einwohner unterschrieben. Die Bittsteller beklagen sich darüber, daß man sie von den Aemtern und Rechten ausschließt, die ihre übrigen Landsleute genießen. Diese ungerechte Ausschließung, heißt es, habe nicht in den Gesetzen selbst ihren Ursprung, sondern in den Mißbräuchen, denn nur einer herrschenden Sitte zu Folge verbinde man sie zu einem Eide, der sie außerhalb des gemeinen Gesetzes verpflanzt. Ist es nöthig, so werde die gesammte Judenschaft der drey Königreiche diese Petition unterzeichnen ꝛc.

Hr. Ward sprach zu Gunsten, Hr. Inglis gegen diese Petition, deren Druck, nach einigen Bemerkungen des Hrn. O'Connel über die glücklichen Wirkungen der religiösen Toleranz in England, von dem Hause beschlossen wurde.

Nach dem Antrage des Schatzkanzlers verwandelte sich das Haus in einen Subsidien-Ausschuß.

— Hr. John Gwynn aus Londonderry (Irland) hat 45,000 Pfd. Sterling (ungefähr 500,000 fl.) zur Gründung einer Schulanstalt vermacht, worin junge Leute aus seiner Vaterstadt erzogen, gekleidet, logirt werden sollen, und worin sie ein Handwerk erlernen können; sie werden in diese Anstalt zugelassen, von welcher Religion sie auch seyn mögen.

— Man sagt, daß der Herzog von Wellington eingewilligt hat, zur Vollendung des Ganges unter der Themse, woran die Arbeiten wegen Mangels an Geld seit längerer Zeit eingestellt worden sind, den Unternehmern einen Vorschuß von 200,000 Pfd. Sterl. zu machen.

— Nach den Times betragen die vom Ministerium vorgenommenen Ersparnisse in den Staats-Ausgaben nicht so viel als die Zunahme dieser Ausgaben seit 1822, und decken den Ausfall der Staats-Einkünfte des vergangenen Jahres im Vergleich zu dem von 1828 nicht einmal. Ueberdieß haben die Steuer-Einzugskosten beträchtlich zugenommen.

— Man behauptet, daß die Grundeigenthümer in den Provinzen Erleichterung auf Kosten der Staats-Kapitalisten verlangen wollen. Sie wollen das Parlament zu überzeugen suchen, daß sie mehr zu leiden haben, als die übrigen Stände im Staate, während doch der Handarbeiter zum Theil vom Ertrag der Armentaxe, der Pächter von seinem täglich abnehmenden Kapital lebt, und nur der Grundeigenthümer seine Einkünfte, gegen früher verdoppelt, zum Theil sogar verdreyfacht hat.

— Der Präsident der Controlle der ostindischen Gesellschaft, Lord Ellenborough, hat eine Ehescheidungs-Klage anhängig gemacht, welche demnächst vor dem Oberhause zur Entscheidung kommen soll, nachdem der Consistorial-Gerichtshof bereits die vorläufige Trennung angeordnet hat. Grund der Scheidung ist der Ehebruch, dessen sich die Gemahlin des Lords mit dem Fürsten von Schwarzenberg, der zum Gefolge des österreichischen Botschafters, Fürsten Esterhazy, gehörte, schuldig gemacht hat. Die Lady ist ihrem Verführer nach dem Festlande gefolgt.

— Im Jahre 1828 wurden in den verschiedenen Häfen Englands 1440 neue Fahrzeuge mit einem Gehalte von 163,000 Tonnen gebaut, im Jahre 1829 aber nur 1185 mit 128,782 Tonnen Gehalts. Die Zahl der Matrosen und Schiffsjungen, die im Jahre 1828 bey der englischen Schiffahrt beschäftigt waren, ist auf 155,000 Menschen berechnet worden, die im Ganzen auf 24,096 Fahrzeugen mit 2,608,190 Tonnen Gehalt vertheilt waren.

Schweden.

Christiania, vom 9. Febr. Zu Folge der im December beendigten Storthingswahlen sind dießmal 81 Repräsentanten erkoren worden. Von diesen können 40 zur Beamten-Classe gerechnet werden. Die übrigen 41 sind: 1 Rechts-Kandidat, 17 Gehöfsbesitzer, 2 Handwerker, 1 Küster, 14 Kaufleute, 2 Lehnsmänner, 3 Eigenthümer, 1 Schiffer. Es sind von den jetzigen Mitgliedern 19 auf dem vorigen Storthing und 6 schon auf den früheren gewesen.

Osmannisches Reich.

Die Augsb. Allgem. Ztg. meldet Folgendes aus Konstantinopel, vom 6. Februar. Der englische Botschafter Sir R. Gordon hat wöchentlich zwey Konferenzen mit dem Reis-Effendi und sein Botschafts-Dragoman arbeitet täglich bey der Pforte. Der Gegenstand dieser häufigen Kommunikationen ist unbekannt, der häufige Kourier-Wechsel mit London berechtigt jedoch zu der Vermuthung, daß wichtige Interessen verhandelt werden. Die Sendung Halil-Pascha's nach Petersburg scheint doch in ihren Resultaten für die Pforte wichtig werden zu können, da mehrere Privatbriefe von dort versichern, der Kaiser von Rußland werde mehrere Erleichterungen bewilligen, und der türkische Botschafter könne eines geneigten Gehörs bey dem russischen Hofe versichert seyn. Hr. v. Ribeaupierre hatte vor einigen Tagen eine Audienz bey dem Reis-Effendi, und besuchte gleich darauf den französischen Botschafter; man spricht seitdem von neu eingegangenen Nachrichten aus Griechenland, und von einer Verlängerung des Aufenthalts der französischen Truppen in Morea, weil die mißvergnügten griechischen Chefs die öffentliche Ruhe ernstlich bedrohen. Hier ist Alles ruhig, obgleich das Volk den Hang des Sultans zu Neuerungen mit Bedauern ansieht und denselben laut zu tadeln beginnt. Die Organisirung der regulairen Truppen hat dem Großherrn in der Meynung der Nation weniger geschadet, als die neuen administrativen Anordnungen, die mit manchen Interessen der administrirenden Behörden in Berührung kommen, oder mit alten eingewurzelten Vorurtheilen im Widerspruche stehen. So erregte die beabsichtigte Errichtung von Quarantaine-Gebäuden allgemeines Murren, obgleich deren zweckmäßige Anlegung für den Gesundheits-Zustand der Hauptstadt von großer Wichtigkeit seyn würde. — Aus den Provinzen lauten die Nachrichten noch immer nicht ganz befriedigend; der Aufstand in Asien ist keineswegs ganz gedämpft und die Befehlshaber in Bulgarien erlauben sich ungeachtet der verkündigten Amnestie noch große Bedrückungen. Auch schicken sich mehrere angesehene Bulgaren an, nach Rußland auszuwandern. An der Reorganisirung der Armee wird mit Thätigkeit gearbeitet; mehrere tausend Rekruten sind in der Hauptstadt ausgehoben und nach Adrianopel abgeführt worden, um unter die regulären Truppen vertheilt zu werden. Die HH. von Oeloff und Butenieff werden in einigen Tagen nach Odessa absegeln.

Deutschland.

Beschluß der Beschreibung des königl. Zeughauses in Berlin.

Es würde dem Zwecke dieses Abrisses nicht entsprechen, wenn wir noch mehr in's Detail eingehen wollten, daher nur noch Folgendes eine Stelle finde:

Der erste Schrank enthält eine bedeutende Anzahl Pistolen vom ältesten Deutschen Faustrohr an bis zur neuesten Pistole und Terzerol. Der zweyte und dritte Schrank verschließt Gewehre, und zwar Luntengewehre, Gewehre mit Luntenschlössern (deutschen Haken und Schnapphähnen), dergleichen mit Radschlössern, äußerst kunstvoll und sauber gearbeitet mit reich verzierten und mühsam ausgelegten Schäften, dem 15ten, 16ten und 17ten Jahrhundert angehörend, der unumstößlichste Beweis deutschen und niederländischen Kunstfleißes, indem die vorzüglichsten Stücke berühmten Meistern dieser Völker angehören. Eben so zeigt sich deutsche Erfindungskraft in dem unverkennbar vorschreitenden Bestreben der Verbesserung. Ferner, Gewehre mit Batterieschlössern, von deren Erfindung (1620) an bis auf unsere Zeiten, mit vorherrschender französischer Eleganz, einige Meisterstücke guter Büchsenmacher neuerer Zeit, besonders äußerst lange Gewehre (bis zu 13 Fuß), Doppel- bis 9läufige Gewehre ꝛc., mehrere türkische, besonders reich und schön gearbeitete Gewehre des vorigen Jahrhunderts, verschiedene Projekte von intentirten Verbesserungen der Schußwaffen, hauptsächlich Gewehre von hinten zu laden. Unter dem historisch Bemerkenswerthen zeichnen sich aus: 1 Gewehr des Herzogs Alba v. J. 1566, 1 Gewehr des Marschalls Turenne, 1 Gewehr, welches Ludwig XVI. als Dauphin geführt, sämmtlich früher in Paris befindlich u. s. w., 3 türkische Flinten und eine dergleichen Büchse, mit sehr schönen damascirten Läufen, in Schäften von unbekanntem Holze durch silberne Garnituren gehalten, welche nach Beendigung des 7jährigen Krieges vom Sultan Mustapha III. durch einen außerordentlichen Gesandten, nebst noch mehreren kostbaren türkischen Waffen und andern Geschenken, so wie einem Glückwunsch-Schreiben an Friedrich den Großen übersandt worden. — Der 4te und 5te Schrank verschließt Stoßwaffen, als: Lanzen, Spieße, Partisane, Hellebarden der verschiedensten Zeiten und Nationen, Morgensterne, Dolche, Bogen und Armbrüste ꝛc. Das von den Gewehren Gesagte gilt hier gleichfalls. Unter dem historisch Bemerkenswerthen verdient eine Armbrust Heinrichs IV., Königs von Frankreich, genannt zu werden. — Der 6te Schrank bewahrt ein- oder zweyhändige Schwerdter, Flammberge, Degen, Säbel, Hieb- und Stichwaffen und dergleichen mehr. Diese Sammlung von Waffen ist erst in kurz verflossener Zeit entstanden, die Gegenstände waren früher auf den Schlössern Sr. Maj. des Königs, in der sogenannten Rüstkammer ꝛc. zerstreut; Sr. Maj. der König geruhten deren Vereinigung in dem Zeughause, als dem dazu am meisten geeigneten Orte, anzubefehlen, wodurch dieses einen sehr interessanten Zuwachs erlangt hat. Demnächst haben Sr. Maj. auch Befehl er-

theilt, sämmtliche in der sogenannten Kunstkammer auf dem Schlosse befindlichen Waffen mit der Sammlung im Zeughause zu vereinen, auf welche Weise dieses mehr und mehr bereichert und zugleich den Alterthums- und Waffenfreunden ein neuer gesteigerter Genuß bereitet wird. Bis jetzt sind diese neuen Gegenstände im Zeughause noch nicht aufgestellt, doch soll dieses im Laufe des künftigen Frühjahrs geschehen. Von diesen sind besonders ausgezeichnet mehrere kostbare Schwerdter und Streitäxte, diverse ausländische Waffen; äußerst schöne Armbrüste, Dolche, Degen u. s. w. so wie auch mehrere besonders historisch merkwürdige Rüstungen zu Pferde und Fuß, die von Prinzen unsers verehrten Fürstenstammes und treuen Dienern desselben getragen worden. Die Sammlung von Rüstungen ist um so erfreulicher, als sie dem Zeughause eine neue Zierde verleihen wird, indem bis jetzt zwar eine ziemliche Menge einzelner, mitunter kostbarer, Rüstungsgegenstände, als: Helme, Küraſſe, Panzer, Panzerhemden, Schienen, einzelne Theile zu Pferde-Rüstungen, alte Rittersättel ꝛc. vorhanden waren, aber nur 2 komplette Rüstungen mit equipirten Pferden, nämlich die des Königs Franz I. von Frankreich und des Duc d'Uzes de Champagne vorhanden sind. Die vielfach besprochene und öfters von Besuchenden, namentlich von Fremden, zum Beschauen begehrte Rüstung der Jungfrau von Orleans ist nie hier vorhanden gewesen, obgleich selbst topographische Beschreibungen Berlins dieses nachsagen.

In dem Raume, welcher die oben beschriebene Sammlung enthält, befinden sich außerdem noch mehrere Trophäen, welche den Kriegsruhm unserer Vorfahren beurkunden: unter andern 3 türkische Roßschweife und 2 Paar dergleichen Handpauken, von den brandenburgischen Truppen, unter den Generalen Schomberg und Schulenburg, welche in den Jahren 1690 — 1699 das brandenburgische Hülfs-Corps von 6000 Mann bey der Haupt-Armee des Prinzen Eugen führten, bey Salankemen und vor Pesth erobert; Ein Paar Kesselpauken, welche in der Schlacht bey Hochstädt (1704) von einem preußischen Karabinier-Regimente einem französischen Küraſſier-Regimente abgenommen wurden u. s. w. Auch die 5 Fenster dieses Raumes sind angemessen, oberhalb mit Fahnen, Rüstungen und Waffen verziert.

Aehnlich diesem Raume ist ein anderer, auf der entgegengesetzten Fronte nach dem Palais des Königs zu gelegen. Die Decoration desselben ist zur Zeit noch in der Ausführung begriffen. In die schon erwähnte Nische über dem Hauptportal kommt das bronzirte Standbild Friedrich Wilhelm I., von Rauch gearbeitet, in mehr als natürlicher Größe auf einem hohen Piedestal von Stückmarmor; die anderweitigen Verzierungen werden den bereits beschriebenen in der Hauptsache analog. In diesem Raume befinden sich auf mehrern drappirten Tischen Modelle älterer und neuerer Kriegs-Maschinen, besonders artilleristische Gegenstände ꝛc., eine Sammlung von Gewehrschlössern und anderen dergleichen Theilen in einer chronologischen Reihefolge; 7 Modelle von russischen laffetirten Feldgeschützen aller Kaliber, nebst Fahrzeugen, ein Geschenk Sr. Maj. des Höchstseligen Kaisers Alexander, weshalb dieselben auch in einem besonderen Glasspinde aufbewahrt werden; eine Sammlung von reglementsmäßigen Militair-Waffen, in Exemplaren der verschiedenen Zeiten, wie solche bey den Hauptmächten Europa's in Gebrauch waren. In gleicher Art, wie im unteren Raume des Zeughauses eine Sammlung laffetirter Geschütze sich befindet, ist hier eine Sammlung sämmtlicher Infanterie- und Kavallerie-Waffen der bedeutendsten europäischen Mächte, wie selbige zur Zeit im Gebrauch sind, im vorigen Jahre eingerichtet worden. — Es ist sehr zu bezweifeln, ob eine dergleichen vollständige Sammlung irgend wo andern Orts noch anzutreffen sey, weshalb auch kein der Militair- und der Waffenkunde Beflissener die Gelegenheit versäumen sollte, das, was sich ihm hier darbietet, zum Studium zu benutzen. — In Bezug auf den Gewehrsaal ist noch zu erwähnen, daß auch eine bedeutende Anzahl preußischer Fahnen und Standarten der ältesten und älteren Zeit, welche von den Regimentern abgegeben worden, sich hier befinden.

Gleich über diesem Gewehrsaale befindet sich der Raum unter dem Dache, welcher zur Aufbewahrung leichter Gegenstände dient. Das Dach selbst ist ziemlich flach, um dasselbe und nach außen zu befindet sich eine Platforme von 7 Fuß Breite, welche durch ein mit Bildhauerarbeit schön geziertes Brustgeländer begränzt wird. Früher war das Dach mit Schiefer gedeckt, die Laufbahnen so wie die Abzugrinnen mit Kupfer- und die Architraven mit Blei-Platten belegt.

Nicht unbemerkt können wir am Schlusse dieser Darstellung lassen, daß die Skizzen und Projekte, zu den verschiedenen Verzierungen und die Anordnung der Trophäen ꝛc. dem unerschöpflichen, künstlerischen Ideen-Reichthume unsers Mitbürgers, des Geheimen Ober-Baraths Schinkel, zu verdanken sind.

Frankfurt, vom 28. Februar. Nach Briefen aus Heidelberg, hat der um das Wohl der Menschheit so verdienstvolle Hr. geh. Hofrath und Professor Chelius den Ruf an die Stelle des Hrn. geh. Raths v. Walther nach Bonn erhalten.

Dresden, vom 26. Febr. Diesen Nachmittag halb 2 Uhr langte Sr. k. Hoheit der Kronprinz von Preussen auf Besuch bey Höchstseinem Schwager, dem Prinzen Johann k. Hoh. hier an, welcher seinem hohen Gaste zur Bewillkommnung entgegen gefahren war. Der Kronprinz bewohnt die Zimmer im prinzlichen Palais, zunächst denen des Prinzen Johann.

— Ueber den in Sachsen bemerkbaren Mangel der Theilnahme an den Landes-Verhandlungen enthält der Allgemeine Anzeiger der Deutschen folgendes Wort zur Entschuldigung seiner Landsleute, von einem Sachsen. Mehrfach ist gegenwärtig in öffentlichen Blättern des In- und Auslandes die Rede gewesen von dem bey uns eröffneten Landtage; mehrfach

oder auch ist uns der Vorwurf gemacht worden, daß sich unter uns eine ungleich geringere Theilnahme daran offenbare, als dieß in andern Staaten zu geschehen pflegt. Ein inländisches Blatt hat diese Erscheinung aus der vorherrschenden Liebe und aus dem unbegränzten Vertrauen des Volkes zu seinem Herrscher zu erklären gesucht. Allein, wie groß und verbreitet auch diese Liebe und dieses Zutrauen ist, und wie sehr auch unsere ehrwürdige Regierung beydes, wegen des vielen Guten, welches noch täglich von ihr ausgeht, verdient: immer kann dieser Grund nicht der einzige seyn. Auch in andern deutschen Ländern hängt das Volk mit nicht weniger wohl verdienter Liebe und Treue an seinen Fürsten, und dennoch spricht sich an öffentlichen Angelegenheiten die allgemeine Theilnahme ungleich lebhafter aus. Wenn dieß daher in Sachsen weniger der Fall ist, obschon dessen Einwohner mit denen der meisten übrigen deutschen Staaten auf gleicher Stufe der Bildung stehen, so müssen, ausser dem angegebenen, noch andere Gründe dieser Erscheinung vorhanden seyn. Wir wollen in nachstehendem Aufsatze es versuchen, einige derselben anzudeuten und uns somit wegen des uns gemachten Vorwurfs des Mangels an Theilnahme an unsern Landtags-Verhandlungen zu entschuldigen. Einen Grund glauben wir mit Recht in der gänzlichen Ausschließung der nicht beamteten Staatsbürger von aller Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung suchen zu müssen. Diese findet bey uns statt in Bezug auf Staatsangelegenheiten; denn wir haben keine repräsentative (ständische) Verfassung. Sie findet in der Art statt, daß der Staat des Bürgers und Bauers Beistand und Theilnahme nur verlangt, wenn er etwas geben oder leisten soll. Sie findet in der nämlichen Ausdehnung auch in Bezug auf Gemeindeverwaltungs-Angelegenheiten statt. Auch hier ist der Bürger von aller Theilnahme an der Verwaltung des der Gemeinde zustehenden Eigenthums ausgeschlossen. Den Stadträthen steht die ausschließliche Verwaltung zu, und zwar eine Verwaltung ohne Verbindlichkeit der Rechnungsablegung an die Gemeinden. Natürlich ist daher, daß schon aus diesem Grunde die Theilnahme der Staatsbürger und ihr Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten überhaupt nicht so groß seyn kann, als sie es in anders regierten und verwalteten Ländern ist. Ein zweyter Grund dürfte in der Zusammensetzung der Landstände und in dem bey den Verhandlungen beobachteten Grundsatze des Geheimhaltens gefunden werden. Unsere Stände sind Feudalstände, zusammengesetzt: a) aus Prälaten, Grafen und Herren; b) aus der Ritterschaft und c) aus den Abgeordneten gewisser Stadträthe. Sie sind mit mancherley Privilegien und Vorrechten versehen, die mit den Anforderungen der Gegenwart nicht alle mehr verträglich sind. Dennoch suchen sie, vermöge des, wie jedem Menschen, so auch jeder Körperschaft eigenen Triebes der Selbsterhaltung, die Trümmer jener veralteten und unseren Zeiten nicht mehr angemessenen Staats-Einrichtung, auf welche sie begründet sind, möglichst zu erhalten. Natürlich müssen sie sich daher, sobald Abänderungen drohen, welche ihnen gefährlich zu werden scheinen, mehr als verneinendes Prinzip (jeder Neuerung abgeneigt und widerstrebend) zeigen, und haben dieß auch in der Beantwortung der dießjährigen Eröffnungsrede ausgesprochen. Dennoch machen geänderte Verhältnisse manche Verbesserung unserer seitherigen Verfassung für den übrigen Theil der Staatsbürger höchst wünschenswerth. Unvermeidlich aber ist, daß, sobald sie in Frage kämen, das Interesse der Feudalstände mit dem der übrigen Staatsbürger völlig im Widerstreit kommen würde. Erstere haben also in vielen Fällen ein besonderes Interesse, und vertreten daher weniger die Masse der Staatsbürger, als sich selbst. So geschieht, daß oft die Regierung selbst es ist, welche die Volksinteressen vertritt. So geschieht es, daß in allen andern Verwaltungszweigen, welche mit Privilegien der Feudalstände nichts gemein haben, z. B. im Erziehungs-, Forst-, Straßenbau- und Postwesen, wir uns täglich neuer Beweise der väterlichen Fürsorge unserer Regierung zu erfreuen haben, daß es also vorzugsweise unsere Regierung ist, welcher wir diese Verbesserung verdanken.

(Schluß folgt.)

Fremden-Anzeige.

Den 4. März. (G. Hahn): Hr. Oberstlndober, Privatier aus Berchtesgaden; Hr. Dr. Klebelsberg, k. k. Landgerichts-Actuar aus Linz. (G. Krenz): Hr. Geuder, Stadtpfarrer aus Augsburg; Hr Gehringer, Hofmeister von da.

Augsburg, vom 4. März. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101¼, Geld 101⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¾, G 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅛, G. 108¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 145.

Paris, vom 26. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 35 C.; 3 pCt. 83 Fr. 80 C.; Fale. 92 Fr. 10 C.

Theater-Anzeige.

Freytag: Die Rosen des Hrn. von Malesherbes. Dann folgt: Elisene, Ballet.

Sonntag: Der Barbier von Sivilla, Oper von Rossini.

3989. (3-b). An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Am 8. d. M., Montags um 4 Uhr, wird die General-Versammlung zur Vorlage der Rechnung pro 1829 und zur Ergänzung des Ausschußes gehalten.

München am 1. März 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf Sonntag den 7. dieß angekündigte musikalische Abendunterhaltung am Dienstag den 9. dieß statt haben. Anfang 7 Uhr.

Am 5. März 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Literarische Anzeige.

Von dem Werke Unsere Zeit sind bis jezt 106 regelmäßige Hefte erschienen, und es wird solches mit dem 120sten Heft (spätestens im October d. J.) geschlossen, was wir denjenigen der respect. Subscribenten anzeigen, denen die Fortsetzung davon seit kurzer oder längerer Zeit gegen ihren Wunsch nicht mehr zukommt; die Ursache kann nur darin gesucht werden, daß die betreffende Buchhandlung mit ihrer Verbindlichkeit gegen uns im Rest blieb, und wir bedienen uns daher dieses öffentlichen Weges, die Betheiligten aufzufordern, ihre Subscription bey einer andern, aber solliden Handlung zu erneuern, oder wenn es die Nähe des Ortes erlaubt, sich direct an uns zu wenden.

Viele von denen, die, eine zu große Ausdehnung des Werkes fürchtend, es nicht fortsetzen wollten, haben sich seit neuerer Zeit, und zwar aus dem einleuchtenden Grunde, weil sie sonst nur im Besitze von werthlosen Bruchstücken, statt der vollständigen Geschichte von 1789 bis 1830 wären, wieder angeschlossen, indem wir uns zur Regel machten, ihnen zur Erleichterung der Kosten die Fortsetzung in gewissen Zwischenräumen nach und nach und zum ersten Subscriptions-Preis zu liefern. Dieß zur Nachricht für solche, die das Werk completiren möchten, damit sie ihren Wunsch, so lange es noch Zeit ist, irgend einer guten Buchhandlung zu erkennen geben. Ein General-Register zum Nachschlagen über das ganze Werk liefern wir am Schlusse desselben in einem besondern Hefte gratis.

Zu gleicher Zeit machen wir noch auf folgende, ebenfalls bey uns erschienene Werke aufmerksam:

Die Geschichte der englischen Revolution, von der Thronbesteigung Carls I. bis zum Falle Jacobs II., (nach Guizot) 1 bis 7tes Heft, mit Porträts, (12.) brochirt im Subscriptionspreise wie Unsere Zeit, à 15 kr. 4 ggr. pr. Heft.

Die 4 bis 5 lezten Hefte werden demnächst vollends fertig.

Selitba, Jahrbuch christlicher Andacht für religiös gebildete Frauen und Töchter, im Vereine mit Mehreren herausgegeben von Dr. G. Friederich, mit 8 Kupfern, Goldschnitt und Futteral. 1830. à 3 fl. oder 1 Thlr. 20 ggr.

Collection des auteurs classiques de la littérature française, contenant les oeuvres complétes de Voltaire, de J. J. Rousseau, etc. 1 bis 50me Livraison, (8) br. à 12 kr. ou 3 ggr (avec le Portrait de Voltaire.)

Von den bis jezt erschienenen Oeuvres complétes de Voltaire werden folgende zu beygesetzten Preisen auch einzeln und mit eigenen Titeln, geheftet abgegeben:

Vie de Voltaire par Condorcet à 24 kr. 6 ggr. — Mémoires pour servir à la vie de Voltaire, écrits par lui-même à 16 kr. 4 ggr. — Annales de l'Empire depuis Charlemagne à 1 fl. 36 kr. 1 Thlr. — Histoire du Parlement de Paris 48 kr. 12 ggr. — Histoire de l'Empire de Russie sous Pierre-le-Grand à 1 fl. 4 kr 16. ggr. — Histoire de Charles XII, Roi de Suède à 48 kr. 12 ggr. — Siècle de Louis XIV et de Louis XV (III Tomes) à 3 fl. 36 kr. 2 Thlr. 6 ggr. — Essai sur les Moeurs et l'Esprit des nations (IV Tomes) à 5 fl. 3 Thlr. — Mélanges historiques à 2 fl. 12 kr. 1 Thlr 9 ggr.

Freunden der Petrefakten-Kunde zeigen wir hiemit zugleich an, daß in unserem Verlage auf Subscription erscheinen werden:

Die Versteinerungen Würtembergs,

oder naturgetreue Abbildungen der in den vollständigsten Sammlungen, namentlich der in dem Kabinet des Oberamts-Arzt Dr. Hartmann befindlichen Petrefakten, mit Angabe der Gebirgs-Formationen, in welchen dieselben vorkommen und der Fundorte, von Major von Zieten, und schmeicheln uns, in typographischer Hinsicht jedem billigen Wunsche zu entsprechen, da wir keine Kosten scheuen, die Ausstattung desselben möglichst elegant zu machen.

Das Ganze ist auf 12 Hefte berechnet, jedes Heft enthält 6 Tafeln getreu lithographirter Abbildungen auf starkem, extrafeinem Velinpapier in groß Folio-Format, nebst vier Blatt Beschreibung, und es erscheint die erste Lieferung unfehlbar im Monate April d. J., der alle zwey Monate ein Heft als Fortsetzung folgt.

Der Subscriptions-Preiß beträgt für ein Heft mit treu nach der Natur colorirten Abbildungen 3 fl. 30 kr. oder 2 Thlr. 3 ggr., für schwarze Abdrücke 2 fl. 48 kr. oder 1 Thlr. 18 ggr., nachher tritt ein erhöhter Ladenpreiß ein.

Alle solide Kunst- und Buchhandlungen, so wie Herausgeber und Verleger, nehmen Subscription darauf an, woselbst auch ausführlichere Anzeigen hierüber zur Einsicht niedergelegt sind.

Stuttgart, im Februar 1830.

Die Expedition des Werkes:
Unsere Zeit.

(Die Fleischmann'sche Buchhandlung in München nimmt Bestellungen an.)

1003. Bey Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in München bey J. Lindauer, Finsterlin, Fleischmann, zu haben:

Pantheon auszeichneter Erzähler. Eine Sammlung vorzüglicher Novellen und Erzählungen der Lieblingsdichter Europa's. 12r. Band. 8. Velinp. Elegant brosch.

Inhalt: Der todte Gast, Erzählung v. A. Zschokke; die Amazonenkönigin, frey bearbeitet nach Epon Ebert.

Subscriptionspreiß für die ganze Sammlung von 24 Bänden à 30 kr. per Band; Preis für einzelne Bände à 48 kr.

Zwölf Bände dieses National-Werkes sind in den Händen des deutschen Publikums, und man darf jezt mit Fug und Recht das Pantheon eine außerordentliche Erscheinung in der Lesewelt nennen, denn nicht nur das in der Ankündigung Versprochene wurde geleistet, sondern gewiß auch die Erwartung von Hunderten übertroffen. Diese zwölf Bände enthalten auserlesene Erzählungen des mannichfaltigsten Inhalts, aus fast allen europäischen Sprachen geschöpft, nämlich aus der Deutschen, Lateinischen, Dänischen, Russischen, Englischen, Französischen, Spanischen, Italienischen, Polnischen und Ungarischen. Unter den Deutschen prangen die geseverten Namen eines Tieck, Spindler, W. Blumenhagen, Reinbeck, Langbein, Zschokke, einer Hanke, Th. Huber, C. Pichler, und Schoppe; die ausländischen, welche gleichfalls Männer von ausgezeichnetem, schriftstellerischem Werthe, wie einem Ingemann, Irving, Lope de Vega, Gibbons, Pougens, Piganll Lebrun, Horaz Smith, u. a. zu Verfassern haben, sind für das Pantheon frey bearbeitet und folglich in dieser Gestalt noch nirgendswo erschienen; über den Gehalt und die Sprache dieser Bearbeitungen haben sich Sachkundige in öffentlichen Blättern von anerkannter Gediegenheit mit einstimmigem Lobe ausgesprochen — Was endlich den Preis betrifft, so steht das

Pantheon in unerreichter Wohlfeilheit da. Vierzig der trefflichsten Erzählungen und Novellen, welche diese zwölf Bände auf mehr als dreytausend eng gedruckten Seiten in sich fassen, kosten im Subscriptionspreise nur 6 fl., demnach alle zusammen nicht mehr, als eine einzige der größeren, ausländischen Novellen im Original oder in der Uebersetzung.

Jeden Monat erscheint ein Band von ungefähr 300 Seiten, so daß das Ganze noch in diesem Jahre beschlossen wird. Die nächsten Bände werden unter andern auch Novellen von L. Schefer, E. von Hohenhausen, Ch. von Ahlefeldt, W. von Gersdorf, H. Clauren ꝛc. enthalten, so wie denn überhaupt für eine sorgfältige Auswahl und Bearbeitung bis zum Schluße des Werkes gesorgt werden soll.

3991. (2a) Bekanntmachung.

Zur dritten Versteigerung der zur Alois Dollischen Gant-Masse gehörigen Realitäten wird Tagsfahrt auf Montag den 29. März 1830 Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Hiebey wird sich hinsichtlich der Realitäten-Beschreibung auf die Ausschreibung vom 22. Dezember 1829 (Münchner polit. Zeitung Nro. 315 und Polizey-Anzeiger Nro. 1. dieses Jahrganges) bezogen, und dieses andurch wiederholt zur Darnachtung den Kauflustigen bekannt gemacht.

Am 26. Febr. 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dahl.

3958. (3c) Edictal-Citation.

Nach dem kommissionellen Antrage der Gerichts bekannten Gläubiger des Johann Ortmayer, bürgerl. Hafners zu Anger dahier, werden die allenfalls noch unbekannten Kreditoren des genannten Gemeinschuldners hiemit aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato ihre Forderungen um so gewisser anzumelden und zu liquidiren, als nach fruchtlosem Terminsablaufe auf solche Verhandlung des Debitwesens keine Rücksicht genommen werden würde. Den 12. Februar 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Paßau.
Burger, Director.
van Douwe, Acc.

3992. Künftigen Montag den 8. März fährt der erste Ordinari-Floß, wen keine Hindernisse mehr eintreten, von hier über Landshut, Paßau, Linz nach Wien ab und wird dann alle Montage dahin abfahren. Die respectiven Reisenden, welche sich dieser Gelegenheit zu bedienen wünschen, so wie die Herren Kaufs- und Handelsleute und Privatpersonen, welche Meubles oder Geräthschaften an die an der Isar und Donau liegenden Ortschaften zu versenden haben, werden hiezu freundschaftlichst eingeladen, dabey der billigsten Preise und besten Beförderung versichert.

Münchne, den 4. März 1830.

Die bürgerl. Floßmeister-Gesellschaft.

2904. Eine geschmackvolle Auswahl
Schweinfurter und französische Tapeten
sind zu den billigsten Preisen zu haben, bey
M. J. Stadler,
der Residenz gegenüber Nro. 50.

3984. (3b) Museum.

Samstag den 6. März: Konzert im großen Saale. Anfang 7 Uhr.

Nach §. 32 lit. b. der Satzungen ist keinem Mitgliede gestattet, Damen oder Herren mitzubringen, die nicht zu seiner Familie gehören.

3957. (3b) Im Namen
Seiner Majestät des Königs.

Nachdem der Pachtvertrag über das königl. weiße Bräu-Haus zu Kelheim mit dem 21. Juli heurigen Jahres ablauft, so ist mit Finanz-Ministerial-Reskript vom 4. dieses Monats angeordnet worden, daß zur weitern Verpachtung, oder wenn Kaufsliebhaber vorhanden sind, zum Verkaufe dieses Bräu-Hauses öffentliche Versteigerung anberaumt werde. Zur Vornahme dieses Geschäftes ist eine Tagsfahrt auf den
31. März laufenden Jahrs
angesetzt worden, wo sich Kaufs- und Pachtlustige mit den nöthigen obrigkeitlichen Zeugnissen über ihr hinreichendes Vermögen, Leumund und Gewerbskündigkeit bey der dießseitigen königlichen Spezial-Commission in Kelheim einfinden mögen, welche nach Beschaffenheit der Umstände Nachmittags 4 Uhr dem Meistbietenden vorbehaltlich der allerhöchsten Ratification den Zuschlagung ertheilen wird.

Bemerkt wird, daß mit diesem Bräuhause das Recht Weizenbier, Branntewein und Fruchtessig zu erzeugen verbunden ist, daß die Verpachtung auf 12 Jahre geschieht, daß der Pachtschilling nach der Menge des versottenen Malzes regulirt wird, und daß ein Pächter eine Caution von 5000 fl. aufrecht machen muß.

Alle übrigen Bedingnisse werden am Biethungs-Termin umständlich bekannt gemacht werden. Inzwischen kann von dieser Realität Einsicht genommen werden, zu welchem Ende man sich an das hierwegen bereits beauftragte königl. Rent-Amt Kelheim zu wenden hat. Regensburg, den 13. Febr. 1830.

Königl. Regierung des Regenkreises,
Kammer der Finanzen.
von Link, Präsident.
Rudhart, Director.
Dunzinger, Secret.

3982. Die Ant. Weberſche Buchhandlung in München nimmt auf folgendes empfehlenswerthe Werk Bestellungen an:

Bibliothek der wichtigsten neuern Geschichts-Werke des Auslandes, in Uebersetzungen von deutschen Gelehrten, unter Redaction des Hofraths Pölitz.

Eine genauere Anzeige ist bey uns unentgeldlich zu haben. Das Werk erscheint, vom 1. März an, in monatlichen Lieferungen, zu 20 Bogen, geheftet, in Median-Octav. Preis jeder Lieferung: 1 fl. 48 kr., der bey Erscheinung der 6ten auf 2 fl. 15 kr. erhöht wird.

3995. Ein mit sehr guten Zeugnisse versehener Apotheker-Gehülfe wünscht in einer Apotheke einer größern Stadt in Bayern in gleicher Eigenschaft unterzukommen.

Das Nähere im
Anfrage und Adreß-Bureau München.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 56 | 6. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 24. Febr. Morgen halten die Deputirten von der liberalen Parthey ihre erste Privat-Zusammenkunft in der Straße Rivoli. Einer der Hauptpunkte, worüber sie ihre Ansichten sich einander mittheilen werden, um einen unveränderlichen Gang einzuschlagen, wird die Kandidatenwahl zur Präsidentschaft seyn.

— Die Deputirten besehen ungesäumt, sobald sie ankommen, den neuen Saal und bezeichnen ihre Plätze. Bereits sind die Bänke der linken Seite fast alle bezeichnet.

— Der National hat eine neue Vorladung erhalten, worin die beschuldigten Stellen im Artikel vom 19. näher bezeichnet werden und man auf einen Artikel vom 18. zurückkommt, der früher nicht beschuldigt worden.

— Der Globe hat am 22. eine dritte Vorladung erhalten, welche die verschiedenen in den beyden ersten enthaltenen Beschuldigungen vereinigt und die Stellen angibt, worauf die Anklage beruht. Vertheidiger des Globe ist Hr. Renouard, einer der Redacteurs dieses Journals.

— Zu der Expeditions-Armee gegen Algier gehören auch 6 Compagnien Sappeurs und 2 Compag. Minierer; 4 Compagnien liefert das erste Ingenieur-Regiment, in Garnison zu Metz; das zweyte und dritte Ingenieur-Regiment, in Garnison zu Arras und zu Monpellier, werden jedes zwey Compagnien liefern.

— Frau v. Cordière, Mutter des gewesenen Ministers des Innern, ist zu Rennes im Alter von 93 Jahren gestorben.

— Am 24. wurde der Baron von Saint Clair, Verfasser einer Broschüre, betitelt: Memoires aux chambres sur l'assassinat du duc de Berri (Denkwürdigkeiten an die Kammern über die Ermordung des Herzogs v. Berri), verhaftet und auf die Polizey-Präfectur gebracht. (Hr. v. Saint-Clair hatte in diesen Memoires den Herzog Decazes, den Banquier Laffitte und viele andere der angesehensten Männer der Mitschuld an Louvel's Gräuelthat bezichtigt.)

— Se. Em. der Hr. Cardinal von Clermont-Tonnerre ist am 28. Febr. gestorben. — Der Hr. Vicomte Lainé befindet sich wieder besser.

— Das Zuchtpolizey-Gericht hat die Appellation des verantwortlichen Redakteurs des Blattes Figaro verworfen. Es war derselbe wegen beleidigender Artikel gegen den König wie »Es sollten, statt der Beleuchtung bey einer feyerlichen Gelegenheit alle Häuser schwarz verhängt werden« und »man sollte einer erlauchten Person den Staar stechen,« zu sechsmonatlicher Haft und 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

— Wenn in dem eben erschienenen letzten Bande der Memoiren des Hrn. von Bourienne etwas im höchsten Grade auffällt, so ist es unstreitig die Angabe, die er S. 404 über Fouchés Ernennung zum Polizey-Minister im Jahre 1815 ertheilt. Ihn, den feilen Diener und eben so feilen Verräther jeder Parthey, zur Zeit der zweyten Restauration an der Spitze jenes Ministeriums unter den Bourbonen zu sehen, die er über Alles haßte, zu deren und ihrer Anhänger Verfolgung er die schändlichsten Intriguen unter der Republik und dem Kaiserreiche eingeleitet hatte und die er gerade als Minister unter Ludwig dem XVIII. durch seine verrätherischen Plane gänzlich zu verderben bemüht war, — dieses Factum war ein Räthsel, das man lange umsonst aufzulösen suchte. Daß Buonaparte diesen Menschen, den er so sehr gebrauchte, ganz kannte, beweist folgender von Bourienne gleichfall erzählter Umstand:

Als man Napoleon während der 100 Tage die Minister des (damals zu Gand sich aufhaltenden) Königs nannte und Jemand die Aeußerung an ihn richtete: Aber ich sehe ja unter diesen Allen den Polizey-Minister nicht, antwortete er: Ah ah! diese Stelle ist Fouché's!

Und so kam es. Der Mann, der noch immer nur republikanische Plane in der Hoffnung hegte, sich dereinst zum Präsidenten des französischen Freystaats zu schwingen; Er, der an den Rand eines aus Lyon an Robespierre gerichteten Briefes die Worte setzte: »Um das Fest der Republik würdig zu begehen, muß ich noch zweymalhundert fünfzig tausend Personen durch Kartätschen niederschmettern lassen;« — Er, der wüthendste Gegner der Restauration der Monarchie wurde Minister der Bourbons und der Herzog von Wellington war es (Band X., Seite 403, 404 ꝛc.) der ihm dazu verholfen!

Wollte der edle Herzog, wenn er, wie man allgemein behauptet, an der Ernennung des Herrn von Polignac zum gegenwärtigen Premier-Minister Carl X. wirklich Hauptursache war, vielleicht dadurch, daß er diesem Könige den besten Royalisten Frankreichs zum ersten Rathgeber des Thrones anrieth, wieder gut machen, was er, wenn sich Hrn. von Bouriennes Angabe völlig bestättigt, an Ludwig dem XVIII. dadurch gesün-

digt, daß er seinen erlauchten Vorgänger zur Wahl des unversöhnlichsten Feindes der Legitimität für die Administration eines Amtes bestimmte, das gerade in jener äußerst gefahrvollen Zeit das wichtigste für die Aufrechthaltung der innern Ordnung und dem zu Folge für die Sicherheit des Throns und der ganzen königlichen Familie war?

Eine Unterredung, welche Hr. v. Bourienne mit dem Polizey-Minister Fouché im Jahre 1815 hatte, (S. 425 bis 431) und deren Inhalt der ergebene Freund und Diener des Thrones dem Monarchen übermachte, öffnete endlich Ludwig dem XVIII. die Augen über den Abgrund, in den Fouché die Bourbonen neuerdings gestürzt haben würde, wenn er nicht bald darauf zum Heil Frankreichs Amt und Einfluß verloren hätte.

Rußland.

Von der Newa, vom 16. Febr. Halil-Pascha ist zu St. Petersburg früher eingetroffen, als man ihn daselbst erwartete. Man sagt, er habe seinen Aufenthalt zu Moskau, wo er nach den früheren Angaben mehrere Wochen zu verweilen gedachte, in Folge ausdrücklicher, durch Eilboten erhaltener Befehle des Sultans abgekürzt, um sich in möglichster Eile an seinen Posten zu begeben. Ist die Thatsache gegründet, wie wir es vermuthen, so wäre die Absicht der Pforte wohl nicht zweifelhaft, Hrn. v. Ribeaupierre zu Konstantinopel durch Halil Pascha zu St. Petersburg gleichsam im Schach zu erhalten, und so die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen. Was aber auch die von der türkischen Politik entworfenen Plane seyn mögen, so haben wir guten Grund zu glauben, daß sie gegen die Festigkeit und Weisheit unseres Kabinets scheitern werden. Gewiß will Kaiser Nikolaus, nachdem er die ersten Jahre seiner Regierung ruhmvolle Kriege geführt, den Frieden mit allen Mächten aufrecht erhalten. Indessen hat Rußland, gemäß dem Sinnspruche: si vis pacem, para bellum, keinen Augenblick aufgehört, in Bereitschaft zu seyn, um den Kampf zu erneuern, sollte es dazu durch die Umstände genöthigt werden. Aus diesem Grunde würde denn auch ein Fremder, der jetzt unsere Gouvernements durchreiste, zu dem Glauben verleitet werden, wir rüsteten uns zu einem neuen Kriege. Wirklich herrscht fortwährend die größte Thätigkeit in unsern Zeughäusern; auf allen Exerzierplätzen sieht man, sofern es die Jahrszeit nur immer gestattet, Soldaten sich in Waffen üben, und täglich gehen Abtheilungen von allen Waffengattungen nebst Transporten von Kriegs-Bedürfnissen nach dem Orient oder nach den Kantonnirungen unserer Truppen in den südlichen Provinzen des Reichs ab. In einer vorzugsweise militärischen Monarchie, wie Rußland ist, muß freylich das Kriegsheer unaufhörlich in Athem erhalten werden; auch finden Garnisons-Veränderungen und Truppen-Bewegungen in allen Richtungen, selbst während des tiefsten Friedens, bey uns statt, um auf diese Weise zu verhindern, daß der Soldat Gewohnheiten des bürgerlichen Lebens annehme, welche den Kriegsgeist, der in beleben- soll, zu schwächen vermöchten. Nichtsdestoweniger trägt das, was in dieser Beziehung jetzt bey uns vorgeht, einen ganz eigenen Charakter an sich. Man sagt sogar, es solle bis zum Frühjahr die zweyte Armee, unter den Befehlen des Feldmarschalls Diebitsch, um 40 bis 50,000 Mann verstärkt und zu einem Zahlbestand gebracht werden, den sie selbst während des ganzen Krieges nicht hatte. Auch ist nicht mehr die Rede von der nahe bevorstehenden Anwesenheit dieses Feldherrn in der Hauptstadt; man behauptet vielmehr, seine jüngsten Instruktionen befählen ihm, sich bereit zu halten, auf die erste Aufforderung des Hrn. v. Ribeaupierre die Offensive zu ergreifen und alsdann unaufhaltsam bis zur Hauptstadt des türkischen Reichs vorzudringen. Gleicherweise soll an die Befehlshaber unserer Flotten die Weisung ergangen seyn, für den eventuellen Fall die Operationen der Landarmee mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht zu unterstützen. Dem sey wie ihm wolle, Personen, deren Meynung in Anschlag gebracht zu werden verdient, glauben an keinen neuen Bruch mit den Türken, die, wie sie sagen, ihren angeblichen Freunden zu mißtrauen gelernt haben, und die durch den unglücklichen Ausgang des jüngsten Kampfes noch zu sehr eingeschüchtert sind, um aufs Neue die Wechselfälle eines Krieges zu wagen, der für sie unter noch ungünstigern Auspizien beginnen würde. Immerhin aber ist es zweckdienlich, daß wir Achtung gebietende Demonstrationen machen, wenn nicht die Osmanen ihr altes Spiel erneuern und wir abermals von einer Diplomatie hinter's Licht geführt werden sollen, worin, was Arglist und Winkelzüge anbetrifft, die Barbaren es mit den gewandtesten Kabinetsmännern im zivilisirten Europa aufzunehmen vermögen.

(Corresp. v. u. f. Deutschland.)

Großbritannien.

London, vom 23. Febr. Heute vor acht Tagen wurde die neue Polizey-Anstalt auf fünf andere Abtheilungen der Hauptstadt ausgedehnt. Die wohlthätigen Wirkungen des neuen Systems machen sich durch die seitdem eingetretene Sicherheit bemerklich, und es steht nicht zu bezweifeln, daß es sich bald über ganz London erstrecken werde.

— Ein Geistlicher der englischen Kirche, Sohn des Lords Spencer, ist am 30. v. M. in der in Leicester befindlichen katholische Kirche öffentlich zum katholischen Glauben übergetreten.

— Ein Hirtenbrief der katholischen höhern Geistlichkeit in Irland spricht auf's Günstigste für die Herstellung der Ruhe in jener Insel, empfiehlt der niedern Geistlichkeit die Beschränkung innerhalb des Kreises ihrer Pflichten, und schärft allen Klassen Ergebenheit gegen die Regierung und friedliches Betragen gegen ihre Mitbürger ein.

Schweiz.

Aus der Schweiz wird in öffentlichen Blättern vom Ende Februar geschrieben: Durch die bayerische Regierung des Ober-Donaukreises erhält man Nachricht von einer auch durch die Schweiz sich verzweigenden Verbindung

von Handwerksburschen und herumschweifendem Gesindel, so wie über ihre an Kirchen und andern öffentlichen Lokalitäten angebrachte Zeichensprache, die als ein Wiederaufgreifen der im Jahre 1822 von einer großen Gaunerbande, Stradafussel genannt, gebrauchten Mauerschriften erscheint. Indessen ging aus den Verhören mit solchen Mauerschreibern mehr der Zweck des Bettelns, Vagirens, Zusammentreffens und Benachrichtigung der Strenge der Polizeyen, Freigebigkeit der Bewohner und Leichtigkeit von Zwackereyen, als Einverständniß zu gewaltsamen Verbrechen vor. Bedenklich ist jedoch immer die geheime Verbindung einer so zahlreichen, zum Theil arbeitscheuen, wandernden Menschenklasse, deren Charakter zu ändern und folgenschwerer zu machen, es nur eines leichten Uebergangs bedarf. Die Masse der in 49½ Monaten durch Augsburg gewanderten Handwerksburschen erreichte die Summe von 108,098 Individuen.

Deutschland.

Beschluß des gestern abgebrochenen Aufsatzes: »Ueber den in Sachsen bemerkbaren Mangel der Theilnahme an den Landtags-Verhandlungen.«

Alle die Umstände verringern das Interesse an den landständischen Verhandlungen um so mehr, als diese nicht einmal öffentlich sind, und der nicht beamtete Staats-Bürger nur unzuverläßige Bruchstücke davon zu hören bekommt. Daher hört man sogar nicht selten den Wunsch, daß es am Besten seyn würde, wenn die auf Landtage verwendeten bedeutenden Kosten ganz erspart werden könnten, weil man sich nicht überzeugen kann, daß der Nutzen derselben, so wie sie jezt sind, dem Aufwande entspricht. Ein dritter Grund endlich des, sich in Sachsen bemerkbar machenden Mangels der Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten, dürfte in der schwankenden und unrichtigen Auslegung der für die Zensur aufgestellten Grundsätze zu finden seyn. Nach der allgemeinen Vorschrift nimmt man als Grundsatz an: Es soll nichts die Zensur passiren, was mit der Religion, dem Staate und den guten Sitten in Widerspruch steht. Aber dieser, an sich keineswegs verwerfliche Grundsatz ist so allgemein ausgedrückt, daß jeder Zensor sich denselben nach seiner eigenthümlichen Denkungsart auslegen kann und wohl auch wirklich auslegt. Zudem sind die Zensoren stets aus der Zahl der Beamten genommen. An sich schon nicht geneigt, etwas die Zensur passiren zu lassen, was ihrem Interesse vielleicht zuwider ist, oder möglicher Weise höheren Orts mißfallen und ihnen Verantwortung zuziehen könnte, treiben sie nicht selten ihren vielleicht gut gemeinten Eifer für das Beste des Staats weiter, als selbst die höheren Behörden dieß wünschen möchten. Daher trägt Jedermann Bedenken, sich in Verhandlungen über Landtags-Angelegenheiten einzulassen, weil er, sofern er nicht unbedingte Jobreden halten will, sich inländischer Blätter nicht bedienen kann, ohne Gefahr zu laufen, den Druck seiner Arbeit ganz oder theilweise verweigert, oder dieselbe lediglich durch die Engherzigkeit der Zensur mehr oder minder verstümmelt zu sehen. Auch dieser Umstand hindert um so mehr eine Menge öffentlicher Mittheilungen, je mehr sie, als zunächst nur das Inland interessirend, blos auf inländische Blätter beschränkt werden müssen. Nothwendig erscheint daher im Auslande unsere Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten weit geringer, als sie es der That nach wirklich ist. Wohl mag es noch andere persönliche Gründe geben, weßhalb Einzelne Anstand nehmen, ihre Meynung über öffentliche Angelegenheiten auch öffentlich auszusprechen; im Allgemeinen aber dürften die eben angeführten Ursachen dem uns vorgeworfenen Mangel der Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten zum Grunde liegen; möchten sie auch hinreichen zu unserer Entschuldigung!

Herzogthum Braunschweig. In öffentlichen Blättern wurde berichtet: der Buchhändler Niedmann sey wegen eines Korrespondenzartikels, den er in der Leipziger Zeitschrift »Hebe« abdrucken lassen, gefänglich eingezogen und solle dafür vier Wochen Arrest erhalten. Es ist uns zwar noch unbekannt, in wiefern dieses Gerücht gegründet sey; über den Vorfall jedoch, welches dasselbe höchst wahrscheinlich veranlaßte, sind uns nachstehende sichere Angaben zugekommen. In einer Korrespondenz aus Braunschweig in Nro. 10. und 11. der »Hebe« hatte der Referent in der Erzählung eines Traumes das Verfahren der Braunschweiger Polizey als inquisitorisch geschildert. Diese fand hierin Veranlassung, sich an die Leipziger Polizeybehörde zu wenden und dieselbe zu ersuchen, den Herausgeber der Hebe zur Nennung des Verfassers jener Korrespondenz aufzufordern. Die Polizey aber wieß, als ganz inkompetente Behörde, die Sache von sich und an die Bücherkommission, und von dieser erging an den Redakteur der genannten Zeitschrift (Hrn. v. Ulvensleben) der Auftrag, den Korrespondenten aus Braunschweig namhaft zu machen. He. v. Ulvensleben weigerte sich jedoch, dieser Zumuthung Folge zu leisten, und hiebey hatte bis jezt die Sache ihr Bewenden. Das Gerücht, daß Hr. Niedmann (der schon kürzlich wegen Vergehens gegen die Zensurgesetze 48 Stunden verhaftet war und nur gegen Kaution von 800 Rthlr. seine Freyheit erlangte) neuerdings, und zwar wegen jener Korrespondenz, arretirt worden sey, wird somit durch die eben erzählten Umstände sehr unwahrscheinlich; jedenfalls aber könnte die Verhaftung nur auf einem ganz falschen und ungegründeten Verdachte beruhen.

(Corresp. v u f. Deutschl.)

Berlin, vom 25. Febr. Es ist bey uns gegenwärtig ein Gewerbe-Polizeygesetz im Werke, das sämmtliche östliche Provinzen der Monarchie umfassen soll.

— In dem jezt öffentlich bekannt gemachten Landtags-Abschluß der preußischen Provinzial-Stände heißt es: Nachdem nunmehr die Erklärung sämmtlicher Provinzial-Stände über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden und die deßfalls gewünschten Bestimmungen beysammen sind, ist das dießfallsige Gesetz in der Bearbeitung und wird möglichst beschleunigt werden.

— Kurhessen, welches im Kriege 1579 Mann zum

deutschen Bundesheere zu stellen hat, hält gegenwärtig im Frieden 6900 Mann Infanterie, 1190 Mann Reiterey, und ein Artillerie-Regiment aus zwey Sechspfünder-Fußbatterien und zwey Sechspfünder reitenden Batterien bestehend, welche, nebst Handwerkern, 304 Mann und 106 Pferde stark sind. Die Artillerie und die neu errichtete, 60 Mann starke, Garde-Gensdarmerie-Schwadron sollen noch vermehrt werden. Von den drey Hessischen Linien-Infanterie-Regimentern ist jetzt jedes auf dem Friedensfuße 1725 Mann stark, das Garde-Jäger-Bataillon ist 525, und das Leibgarde-Regiment 1200 Mann stark. Von den zwey Husaren-Regimentern zählt jedes 435 Mann, von den beyden Schwadronen Garde du Corps jede 150 Mann. Kurhessen hat jetzt 678,900 Einwohner, 62 Städte, 37 Flecken, und 1275 Dörfer.

Inland.

München, vom 5. März.

Gestern wurde dem berühmten Bildhauer, Herrn Ritter Thorwaldsen von einer aus mehreren Staatsbeamten, Gelehrten, Künstlern und Kunstfreunden bestehenden Gesellschaft ein großes Diner zu 164 Couverts unter dem Vorsitze Sr. Excell des königl. Staatsministers Hrn. Eduard v. Schenk gegeben. Abends besuchten sämmtliche Gäste die auf Befehl Sr. Majestät beleuchteten Säle der Glyptothek. (Das Nähere über dieses Fest in unserm nächsten Blatte.)

Neueste Nachrichten.

Nach einem Schreiben aus London vom 23. Febr. in der Augsb. allgem. Ztg. wären Griechenlands Gränzen folgendermaßen bestimmt:

»Die Demarkationslinie der griechischen Gränzen wird bey der Mündung des Flusses Aspropotamos anfangen, an diesem Flusse bis auf die Höhe des See's Arghelo-Castro fortlaufen, diesen See, so wie jene von Vrachori und Saurowitza durchschneiden, sich gegen den Berg Artolino wenden, hierauf den Kamm des Bergs Aros, das Thal von Calouri und den Kamm des Bergs Oeta bis an den Golf von Zeituni verfolgen, den sie an der Mündung des Sperchios erreicht. Gleichergestalt werden zu Griechenland gehören: die ganze Insel Negroponte, nebst den Teufelsinseln, der Insel Skyro, und den unter dem Namen Cycladen bekannten Inseln.«

Frankfurt, vom 2. März. Diesen Morgen starb nach kurzem Krankenlager der k. bayerische geheime Rath und Akademiker Med. Dr. Samuel Thomas von Sömmerring, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone und des kaiserl. russ. St. Annen-Ordens, in einem Alter von 75 Jahren (geb. zu Thorn am 25. Januar 1755), von denen er 33 in unserer Mitte verlebt hat.

Paris, vom 27. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 30 C.; 3 pCt. 84 Fr. 85 C.; Fale. 92 Fr. 15 C.

Wien, vom 1. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½;
detto detto 4 pCt. in CM. 97½;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139⅛;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63⅞;
—— Br. Usc. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1320½ in CM.

London, vom 24. Febr. Consol. 3 Proz. 91½ in Geld 92⅛ für Rechnung; franz. 5 Proz. 109½, 3 Proz. 84½.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Der Barbier von Sivilla, Oper von Rossini.

3989. (3 c) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Am 8. d. M., Montags um 4 Uhr, wird die General-Versammlung zur Vorlage der Rechnung pro 1829 und zur Ergänzung des Ausschußes gehalten.

München am 1. März 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf Sonntag den 7. dieß angekündigte musikalische Abendunterhaltung am Dienstag den 9. dieß statt haben. Anfang 7 Uhr.

Am 3. März 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4004. (2 a) An die verehrlichen Titl. Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Eingetretener Hindernisse wegen ist die nächste Uebung von Montag den 8. auf Donnerstag den 11. d. M. verlegt.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4000. Wir sehen uns veranlaßt zu erklären, daß der für die Redaction der Rubrike „Ausland" unsers Blattes bestimmte Hr. Dr. C. Krause, vom 1. März d. J. ausgetreten ist, und überhaupt in keinerley Verbindung mit der Verlagshandlung mehr steht.

München, den 4. März 1830.

Die Redaction des deutschen Merkur und der Aurora.

4001. (Musik.) Bey Joseph Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613, ist erschienen:

Carnevals Tänze für eine Flöte

2tes Heft

enthaltend die beliebtesten Walzer, Galoppaden des heurigen Carnevals, Preis netto: 30 kr.

3996. (3 a) Am Isarthor, Herrenstraße Nro. 312, ist zu Georgi im ersten Stockwerke eine angenehme Wohnung um 200 fl. Jahreszins zu beziehen. Selbige besteht aus 5 Zimmern nebst übrigen erforderlichen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 57 | 8. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 28. Febr. Die Gazette de France erklärt die Behauptung anderer Blätter — der vormalige Minister des Innern, von Martignac (der vor einigen Tagen eine lange Audienz bey dem König hatte) werde von der rechten Seite für die Präsidentenstelle der Kammer der Abgeordneten vorgeschlagen werden — für grundlos.

— Folgendes sind nach einer genauen Angabe der Gazette de France die für die Expedition nach Algier bestimmten Regimenter: Linien-Infanterie: 3tes, 6tes, 14tes, 15tes, 17tes, 20stes, 21stes, 28stes, 30stes, 34stes, 37stes, 48stes und 49stes. Leichte Infanterie: 2tes, 3tes und 9tes.

— Es ist, sagt die Gazette, von einer Heirath des Don Miguel mit einer Prinzessin von Neapel die Rede.

— Die Gazette de France vom 2. März (welche jedoch die Thronrede, womit an diesem Tage der König die Kammern eröffnete, noch nicht enthält) beginnt die Artikel aus Paris mit folgenden groß gedruckten Worten des Hrn. Royer-Collard, vom 12. Febr. 1816:

»An dem Tage, an welchem die Regierung bloß durch die Majorität der Kammer bestehen und an dem es erwiesen seyn wird, daß die Kammer die Minister des Königs zurücktreiben und ihm andere, die eigentlich ihre und nicht des Königs Minister sind, auferlegen kann, an diesem Tage ist es nicht bloß um die Charte, sondern um unser Königthum geschehen — um dieses Königthum, das unsere Väter beschützt und von dem allein Frankreich alles, was es je Freyes und Glückliches besaß, erhalten hat; — kurz an jenem Tage befinden wir uns in einer Republik.«

— Als Tageslüge führt dieselbe Gazette folgenden Artikel des Constitutionnel an:

(11 Uhr Nachts.) Es geht das Gerücht, daß ganz bestimmt die Rede von einer gänzlichen Aenderung des Cabinets gewesen, und die neue Audienz, die Hr. Graf Roy diesen Morgen bey Sr. Maj. dem Könige gehabt, trägt dazu bey, einige Wahrscheinlichkeit einem Ereigniße zu geben, das Jedermann so gerne glauben möchte, weil es Jedermann so sehr wünscht. Der Herzog von Mortemart soll demnach Minister des Aeußern, Admiral de Rigny, von der Marine, Hr. v. Bellepme, des öffentlichen Unterrichts, Hr. Roy, Finanzminister, Hr. v. Martinac, Minister des Innern und Hr. v. Vatismenil Siegelbewahrer (Justizminister) werden. Der neue Kriegs-Minister war noch nicht bezeichnet. Die Direction der Manufacturen und des Handels soll wieder hergestellt werden.

— Die Einnahme der ersten Vorstellung des Drama Hernani im Theater-français belief sich auf 5134 Fr.

Toulon, vom 21. Febr. Die Fregatte Cybele, von Mahon kommend, von wo sie den Hrn. Kontre-Admiral Grafen de la Bretonnière, gewesenen Befehlshaber der Blokade von Algier zurückbrachte, hat gestern auf unserer Rhede geankert. Der Brigg Endymion soll 15,000 Hängematten, die man in den Häfen von Nordfrankreich verfertigen läßt, hieherbringen. Man hat zu Agde und andern Orten Lieferungs-Akkorde für eine beträchtliche Menge von Eingesalzenem abgeschlossen, das für die Expeditions-Armee bestimmt ist. Man verfertigt gleichfalls zu Toulon 30,000 hölzerne Feldflaschen, weil jene von Weißblech leicht rosten und ihr Gebrauch also schädlich werden könnte. Man berechnete, daß die Linienschiffe, Fregatten und Korvetten 20 bis 25,000 Man Infanterie transportiren können. Das Material, so wie auch die Zugpferde, erfordern zur Ueberfahrt ungefähr 300 Handelsschiffe jedes von 300 Tonnen und darüber. Die Aushebung von Matrosen geht schnell von Statten. Täglich kömmt eine gute Anzahl hier an, die man augenblicklich auf das Schiff, das zur Kaserne dient, abliefert, bis die Schiffe, die wirklich ausgebessert werden, bereit sind, sie aufzunehmen. Man hat den Vorgesetzten der Pulvermühle von Saint-Chamans Befehl ertheilt, 80,000 Kilogramme (über 1600 Zentner) Schießpulver zu liefern, das im Laufe des nächsten März- und April-Monats nach Toulon soll gebracht werden.

Italien.

Rom, vom 15. Febr. Am 22. d. Abends starb hier die berühmte römische Bildhauerin Theresa Benaurampi, Professoria der k. k. Florentinischen Akademie der schönen Künste, in einem Alter von beyläufig 52 Jahren. — In der Nacht vom 23. auf den 24. d. reisten die k. Prinzen von Würtemberg von Rom nach Neapel ab.

Großbritannien.

London, vom 25. Febr. Die Sun erwähnt als Gerücht, Prinz Leopold solle 750,000 Pfd. Sterl. erhalten, dagegen seinen Jahresgehalt aufgeben.

— Der Sun zu Folge wurde in Mexico das Einfuhrverbot gewisser Waaren vom 22. Novbr. auf den 31. Dezbr. verschoben.

— Das Limerick Chronicle versichert, in der Grafschaft Waterford habe die Aufregung eine gefährliche Höhe erreicht und es sey sehr zu fürchten, daß die am 23. Februar beginnende Parlamentswahl nicht ohne Todschläge vorübergehe.

— Vom 26. Febr. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung erhob sich Lord Stanhope, um seine vor Kurzem angekündigte Motion, in Betreff der innern Lage des Landes, zu machen. »Unser gegenwärtiger Zustand, sagt der edle Lord, muß selbst Jeden, der sich auch in die Betrachtung solcher Dinge nicht viel einläßt, mit Schrecken erfüllen. Jeder von Ihnen, Mylords, weiß, daß an vielen Orten der Pachtschilling nicht mehr von den Erträgnissen der Pächtereyen, sondern von dem Kapitale des Pächters entrichtet wird. Das Heilmittel liegt hier nichts weniger als in einer Verminderung der Pächtereyen, sondern ein Zustand der Dinge überhaupt muß aufhören, wo alle Producte dergestalt gesunken sind, daß sie, zur Bestreitung der auferlegten Verpflichtungen, gar keinen Gewinn mehr abwerfen.« — Nachdem der edle Lord alle auf den Manufacturen, dem Handel und Ackerbau lastenden Uebel durchgemustert, schließt er also seine Rede:

»Ist es gefährlich, einem Volke falsche Hoffnungen vorzuspiegeln, so ist es gleich gefährlich, ihm alle Hoffnung zu rauben. Ich will daher meine Hoffnung nicht aufgeben, es müßte mir denn eine gewissenhafte Untersuchung unseres Zustandes unumstößlich beweisen, daß für so viele und gewaltige Uebel gar kein Rettungsmittel mehr vorhanden sey. Man sagte, die gegenwärtige Krankheit unsers Staatskörpers führe ihre Heilung von selbst mit sich. Man wollte vermuthlich auf jene Radical-Heilungen anspielen, die alle Grundlagen unsers Bestehens untergraben und zuletzt mit einer gänzlichen Vertilgung aller unserer Landes-Einrichtungen endigen würden. Man sagte, das Land sey im Fortschritte — ja, allerdings, nach einem National-Bankbruche. Wir stehen am Vorabende der Desorganisation, vielleicht selbst der Auflösung des politischen Körpers. Und, wahrlich! bey einem solchen Thatbestande ist und muß die Ernennung eines Ausschusses zur Untersuchung der allgemeinen Noth die erste Pflicht des Parlaments seyn.«

Lord Goderich bekämpft diesen Antrag; er gesteht den bedrängnißvollen Zustand des Landes ein, sagt aber, daß in dieser Motion kein wirksames Heilmittel dafür liege. Die Noth würde, wie er glaubt, aufhören, sobald die Regierung mit Ernst und Nachdruck den Weg der Reformen und Ersparnisse einschlagen wolle. — Der Herzog von Richemont unterstützt den Antrag des Lord Stanhope, ergießt sich aber in einen Schwall der bittersten Ausfälle gegen den Herzog von Wellington. Nachdem noch einige Redner für oder gegen die Motion gesprochen, erhob sich der Herzog von Wellington und sagte: »Ich erkenne es als die erste Pflicht des Hauses, daß man seiner ganzen Kraft nach die Bedrängnisse und Leiden des Volkes erleichtere, aber man lasse dabey alles Verdächtigmachen der Minister des Königs, alle Aufreizungen gegen ihre Person aus dem Spiele. Das Haupt-Uebel, sagt man, liege besonders in dem Verfalle des Ackerbaues. Im verwichenen Jahre erstreckten sich die Einfuhren (wovon die Hälfte aus Irland) auf 5 Mill. Was die Manufakturen betrifft, so ist ausgemacht, daß ihre übermäßige Anzahl, die Concurrenz der benachbarten Völker und die zahllose Menge der Maschinen, die an die Stelle menschlicher Kräfte getreten, mehr Schuld an der Landesnoth sind, als die Maaßregeln, deren man so strenge die Minister beschuldigt. — Keineswegs hat die Rede des Königs, wie man es vorgeben will, das Elend der Manufacturisten bloß der üblen Jahreszeit zugeschrieben, sondern es hieß bloß, diesem Einflusse müsse ein Theil der Uebel, das Uebrige aber Ursachen zugerechnet werden, denen die Gesetzgebung nicht abhelfen könne.«

Englands Zustand mit jenem am Schluße des Continentalkrieges vergleichend, schließt der Herzog: »Ich räume ein, daß sich das Elend in einigen Theilen des Königreiches fühlen läßt, nicht aber, daß es so allgemein ist, wie man es ausgibt. Man betrachte nur die Menge der sich täglich neu erhebenden Bauten, nicht bloß in London, sondern im ganzen Lande, was doch offenbar von fortschreitendem Wohlstande zeugt. Man sehe die Sparbank, den durch das Mittel der Eisenbahnen und der Kanäle noch mehr belebten Handel, dessen Erträgniß seit 10 Jahren um das Doppelte zugenommen hat. Gegen die vorgeschlagene Motion habe ich nichts, in so ferne sie bloß dahinzielt, die Beschaffenheit einiger Zweige unserer Industrie kennen zu lernen, aber ein solcher Antrag darf nicht in der Absicht gestellt werden, die Regierung oder irgend einen ihrer Minister anzugreifen; er soll die Sache im Auge behalten, um von allgemeinem Nutzen zu seyn.«

Nach einer kurzen Discussion, woran noch Lord King und die Marquis von Bute und Landsdown Antheil nahmen, schritt das Haus zur Abstimmung, die folgendermaßen ausfiel: Für den Antrag: Anwesende 15, durch Procuration 10 Stimmen. Gegen den Antrag: Anwesende 67, durch Procuration 51 Stimmen. Dafür 25; dagegen 118. Also durch eine Mehrheit von 93 Stimmen verworfen.

Griechenland.

Ein Schreiben aus Navarin vom 2. Jan. meldet, daß viele Franzosen letzterhand Athen besucht haben, das, wie sie sagen, sobald man es zur Hauptstadt von Griechenland wählt, bald eine der blühendsten Städte des Orients werden wird.

— Nach einem Schreiben aus Zante vom 10. Jan. (in der Florentiner Zeitung) erschienen am 19. Dezbr. in Navarin aus Napoli 3 Kompagnien griechischer regulirter Truppen, unter Anführung eines griechischen Bataillonschefs. Diese 3 aus ungefähr 200 Mann bestehenden Kompagnien werden zugleich mit den noch dort bleibenden französischen Truppen Garnisonsdienste thun.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. Febr. Seit der Wiederherstellung der Reis-Effendi von seiner letzten Krankheit haben die Konferenzen zwischen diesem Minister und dem russischen Bevollmächtigten Grafen Orloff wieder begonnen. In der heute in dem Landhause des Sekretairs Sr. Hoh. in Beylerbey auf der asiatischen Küste des Bosphorus statt gefundenen Konferenz, welcher auch der Seraskier Chosrew beywohnte, soll Graf Orloff, in Folge eines aus Petersburg erhaltenen Couriers, der Pforte das Anerbieten gemacht haben, daß, wenn die auf die erste Rate der Entschädigungssumme für russische Kaufleute und Unterthanen noch rückständige Summe von 400,000 Stück holländischen Dukaten, die am 1 April fällig ist, früher bezahlt werde, sogleich nach erfolgter Zahlung das ganze Land diesseits des Balkans geräumte und die russische Armee hinter diese Gebirge zurück gezogen werden solle. Man sagt, der Reis-Effendi habe erklärt, das Geld liege bereit, und holt sonach, diese Räumung binnen Kurzem vollzogen zu sehen. Immer glaubt man noch, daß Sr. Maj. der Kaiser von Rußland, wenn sich die Pforte unbedingt und vertrauensvoll seiner Großmuth überläßt, von der Entschädigungs-Summe (von 10,000,000 Dukaten) für die Kriegskosten einen bedeutenden Nachlaß gewähren und überhaupt der Pforte alle Erleichterungen in dieser Hinsicht angedeihen lassen werden. Man will sogar wissen, Kaiser Nikolaus sey Willens, die nach dem Friedenstraktate auf zehn Jahre festgesetzte Okkupation der Fürstenthümer auf achtzehn Monate zu verkürzen, wie auch diesen durch die Drangsale des Krieges so hart mitgenommenen Provinzen die möglichste Erleichterung zu verschaffen. — In Adrianopel soll die Pest ausgebrochen seyn; man schmeichelt sich jedoch, daß es nur ein bösartiger Typhus seyn dürfte; der Großwessier hat sogleich alle erforderlichen Vorkehrungen zur Isolirung der angesteckten Stadttheile treffen lassen. Uebrigens hat die Pforte einen neuen und sehr erfreulichen Schritt zur Civilisation dadurch gethan, daß sie sich zu Errichtung von Quarantaine-Anstalten bereit zeigte. — In der Nacht vom 7 auf den 8 d. M. ist dem Sultan ein Prinz geboren worden, welcher den Namen Abdal-Aziz (der Diener des Allverehrten) erhielt. — Nachrichten aus Smyrna zufolge soll Admiral Heyden mit dem größten Theile der russischen Flotte den Archipelagus verlassen haben. (Allg. Ztg.)

Rußland.

Petersburg, vom 20. Febr. Seit einigen Tagen sah man in der kaiserl. Eremitage und namentlich in der spanischen Gallerie die Ehrengeschenke zur Schau gestellt, welche die türkischen Gesandten Ihren Maj. dem Kaiser und der Kaiserin von Seiten des Großherren überbracht haben. Auf vier Tische vertheilt lagen auf sammtnen Purpurdecken: 1) Ein rother, sieben weiße und zwey hellgrüne der feinsten türkischen Shawls mit Blumen und Borten. 2) Ein englischer Sattel mit vergoldeten Steigbügeln und Halftern, letztere an den Spitzen und Seiten, so wie auch die Schnallen an sämmtlichen Riemen, am Zügel und Zaum mit Brillanten, an den Stirnriemen, Brust-Riemen und Schweifriemen mit Solitairen besetzt. Die Schabracke, aus violettem Sammt mit goldenen Fransen, ist mit Guirlanden aus Billanten gestickt; in den Ecken sieht man Trophäen in Blumenbouquets gefaßt. Alles aus Brillanten mit Geschmack und großer Pracht gearbeitet. 3) Zwey Becher aus beblümtem Porzellan, am Fuße garnirt mit Weintrauben und Blumen aus buntem Email und Brillanten. 4) Ein prachtvoller türkischer Säbel, dessen Schneide mit violettem Email belegt und gleich wie der Griff mit Solitairen und Brillanten besäet ist. Die goldene Troddel hängt an einer mit Diamanten reich besetzten Schnur. 5) Ein großes Fermoir aus Brillanten mit einer dreyfachen Schnur orientalischer Perlen von seltener Größe und Schönheit. 6) Ein goldener Kamm mit einem Diadem, das ein Blumengewinde darstellt, aus Astern, Sonnenblumen und Immortellen. Die Blumenblätter sind aus Email, die Griffel aus Brillanten. Mitten auf diesem Blumenbande strahlen, in einiger Entfernung von einander, drey große Solitaire und von den neun Zinken des Diadems eben so viele Pentelocken.

— Nach Inhalt eines so eben erschienenen Berichts der Verwaltung des hiesigen Irrenhauses, über dessen Zustand in den letztverwichenen 10 Jahren, sind in dieser Periode 814 Männer und 461 Weiber, zusammen also 1275 Individuen darin aufgenommen, und 526 Männer und 306 Weiber, mithin überhaupt 832 Individuen daraus entlassen worden; gestorben waren 284 Männer und 142 Weiber, zusammen 426 Individuen. Am 1. Januar 1820 befanden sich in der Anstalt 106 Individuen (65 Männer und 41 Weiber); am 1. Januar 1830, nachdem im Laufe von 10 Jahren 1381 Personen behandelt worden, war die Zahl der darin befindlichen Individuen 123, nämlich 69 Männer und 54 Weiber.

Deutschland.

Wiesbaden, vom 1. März. Heute wurde die dießjährige Sitzung der Stände-Versammlung des Herzogthums Nassau von dem dirigirenden Staatsminister Freyherrn von Marschall mit nachstehender Rede eröffnet:

Zu der Eröffnung der gewöhnlichen Sitzung der Stände-Versammlung Unseres Herzogthums von Seiner herzogl. Durchlaucht bevollmächtigt, habe ich bey dieser Veranlassung nur Weniges zu bemerken. Im Allgemeinen sind die Verhältnisse Unseres Landes und seiner Bewohner seit Ihrer letzten Versammlung, hochgeehrteste Herrn, nicht verändert worden. Das verflossene Jahr hat zwar höchst ungünstig auf das Wein-Erzeugniß in den Gegenden gewirkt, wo Weinbau getrieben werden kann, so wie auf die Distrikte, welche den nördlichen Abhang des hohen Westerwaldes bilden; dagegen hat sich der weit größere Theil Unseres Herzogthums einer ungewöhnlich ergibigen Getreide Erndte zu erfreuen gehabt. Nirgends ist die Erhebung der Abgaben zur Landessteuerkasse in das Stocken

gerathen. Die Einnahme dieser Kasse übersteigt in dem verflossenen Jahre in ihrem Totalbetrag bedeutend die von Ihnen, hochgeehrteste Herrn, erwartete und die den Bewilligungen zum Grund gelegte Summe, während alle Verwaltungsbehörden sich es haben angelegen seyn lassen, den Aufwand für den Landesdienst so zu beschränken, daß der Totalbetrag der Ausgabe unter der Summe zurückgeblieben ist, die von Ihnen zur Deckung der verschiedenen Verwaltungs-Ausgaben des verflossenen Jahres bewilligt worden war. Ein nicht unbedeutender Ueberschuß kann daher zu den Bedürfnissen des gegenwärtigen Jahres verwendet werden. Unter solchen Umständen wird das Auffinden der Mittel zu Bestreitung des Verwaltungs-Aufwandes dieses Jahres nicht schwer werden. Die direkten Steuern werden abermals, wie in den beyden letztverflossenen Jahren in dem geminderten Betrage dieser Jahre von Ihnen bewilligt werden können, und die Regierung sieht sich, mehr in Anspruch zu nehmen, nicht veranlaßt. Die indirekten Steuern sind bisher immer nur den eigenthümlichen Bedürfnissen Unseres, vorzugsweise ackerbauenden Landes angepaßt worden. Ihre Forterhebung nach dem bisher befolgten System wird daher auch in diesem Jahre, wie früher, Ihre Genehmigung, hochgeehrteste Hrn., wie vorausgesetzt werden darf, erhalten. Auch Ihre gegenwärtige Sitzung eröffnet sich also bey solchen Verhältnissen unter günstigen Vorbedeutungen.

Karlsruhe, vom 3. März. Gestern Mittag trafen II. HH. die Prinzessinen Josephine und Marie von Baden zum Besuche bey Ihrer durchlauchtigsten Frau Großmutter, der Frau Markgräfin Amalie königl. Hoh., von Mannheim dahier ein.

Weimar, vom 1. März. Eine großherzogliche Verordnung vom heutigen Tage verwandelt mit Zustimmung der Landstände die ganze Staats-Schuld, so weit sie aufkündbar ist, in 4 pCt. tragende Obligationen auf den Inhaber lautend. Die neuen Obligationen werden in Posten von 1000, 500, 200, 100, 50 und 25 Thaler (im 20 Gulden Fuße) ausgefertigt, und sind halbjährig am 1. April und 1. Octbr. zinsfällig. Vormünder, Stiftungen und andere unter öffentlicher Aufsicht stehende Anstalten müssen ihre Staats-Kapitalien in die neuen Obligationen umwandeln; Privaten, welche sich die Umwandlung nicht gefallen lassen wollen, erhalten ihre Kapitalien sammt Zinsen bis 1. Octbr. dieß Jahrs zurück. Neben den 4 pCt. Zinsen wird vom Staate ein weiteres 5. pCt. zur Kapitalzurück-Zahlung bestimmt, und dadurch (und durch fortgehende Zinsen-Ersparniß) die ganze Schuld in 41 Jahren zurückbezahlt.

Inland.

München, vom 7. März.

Bey dem am Donnerstag den 4. d. Mts. im Odeon zu Ehren des Ritters Thorwaldsen angeordneten Gastmahle saß der gefeyerte Künstler zwischen Ihren Exzellenzen dem königl. Staatsminister des Hauses und des Aeußern und der Finanzen, Hrn. Grafen v. Armannsperg und dem k. Staatsminister des Innern, Hrn. Eduard v. Schenk. Die ersten Toasts, auf das hohe Wohlseyn Sr. Majestät des Königs, dann Ihrer Majestät der Königin, war von Gesängen begleitet, und bey'm dritten, nach einiger Zwischenzeit, auf Thorwaldsen's Wohl ausgebrachten Toast wurde nachstehender schöne und beziehungsreiche, nach der Melodie »am Rhein, am Rhein« von Sr. Exzellenz dem Hrn. Staatsminister Eduard von Schenk gedichtete Weihgesang angestimmt:

Es ward der Kunst ein Tempel aufgerichtet
Hier an dem Isarstrand,
Das Schönste prangt dort, was in Stein gedichtet
Das schöne Griechenland.
Und ein Olymp von Göttern und Heroen
Füllt herrlich dort den Raum,
Und reiche Zier umschimmert rings die Hohen,
Wie Gold der Berge Saum. —
Da kommt aus Rom ein stiller Mann gezogen.
Ein Däne groß und gut,
Sein Auge klar wie heit'rer Himmelsbogen,
Sein Wesen milde Glut.
Und wie der Mann dem Tempel naht, so regen
Die Marmorbilder sich
Und treten ihm, belebt, verklärt, entgegen
Und sprechen feyerlich:
»Heil und Willkommen dir im Kreis der Alten!
»Du folgtest unserm Ruf.
»Wir ehren auch die heiligen Gestalten,
»Die deine Hand erschuf.
»Die uns gebildet, waren große Meister,
»Doch größer nicht, als du;
»Bewundernd nicken die verwandten Geister
»Dir Brudergrüße zu.
»Heil Ihm, der diesen Tempel uns errichtet,
»Dem König, der hier thront,
»Den, weil Er groß wie Hellas denkt und dichtet,
»Auch Hellas Kunst belohnt!« —
So tönt ihr Gruß. Wir stehen an den Stufen
Des Tempels im Verein
Und stimmen in das Heil, das jene rufen,
Mit vollem Jubel ein!

Unbeschreiblich war der Eindruck, den die Beleuchtung der Glyptothek auf alle machte, die dieses ausgezeichneten Anblicks genießen durften. Die Plafonds wurden durch große viereckige Säulen, die in Mitte der Säle aufgestellt waren und das Licht verborgener Wachslampen zur Decke emporwarfen, beleuchtet. In dem Römersaale wurde obenstehendes Gedicht, dessen Inhalt aus dem Orte selbst geschöpft und daher zur Absingung an dieser Stelle besonders geeignet war, auf's Neue gesungen und somit die bezaubernde Wirkung des Ganzen noch mehr erhöht.

— Hr. Ritter Thorwaldsen genoß bey dem letzten Kammerballe die Auszeichnung, daß J. Maj. die Königin die Polonaise mit ihm zu eröffnen und ihn zur königl. Tafel zu ziehen geruhten.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 3. März. Folgendes ist die Rede, womit der König gestern die Kammern von Frankreich eröffnete:

»Meine Herren, Ich versammle die Pairs des Königreiches und die Abgeordneten der Departements stets mit Vertrauen um Meinen Thron. — Wichtige Ereignisse haben seit Ihrer letzten Sitzung Europa's Frieden consolidirt und die Uebereinstimmung zwischen Meinen Verbündeten und Mir zum Wohle Frankreichs hergestellt. — Der Krieg im Orient ist erloschen; die Mäßigung des Siegers und die freundschaftliche Dazwischenkunft der Mächte haben, indem sie das ottomannische Reich vor den Unfällen, die es bedrohten, bewahrten, das Gleichgewicht erhalten und die alten Verhältnisse der Staaten befestigt.

»Griechenland wird sich unter dem Schutze der Mächte, die den Vertrag vom 6. Juli unterschrieben, unabhängig aus seinen Ruinen erheben; die Wahl des darüber zum Regenten berufenen Fürsten legt zur Genüge die uneigennützigen und friedlichen Absichten der Souveraine an den Tag. — Ich betreibe gegenwärtig, in Uebereinstimmung mit Meinen Verbündeten, Unterhandlungen, die dahin zielen, zwischen den Prinzen des Hauses Braganza eine für die Ruhe der Halbinsel nöthige Aussöhnung herbeyzuführen.

»Ich mußte mitten unter den schwierigsten Ereignissen, womit Europa beschäftigt war, die Wirkungen Meines gerechten Unwillens gegen eine Barbareskenmacht aufschieben, darf aber nicht länger mehr die Meiner Flagge zugefügte Schmach ungestraft lassen; die auffallende Genugthuung, die Ich nehmen will, um Frankreichs Ehre zu rächen, wird, mit des Allmächtigen Beystand, zum Nutzen der Christenheit ausfallen.

»Man wird Ihnen die Rechnungen der Ein- und Ausgaben zu gleicher Zeit mit dem Etat der Bedürfnisse und Hülfsquellen für das Jahr 1831 vorlegen. Ich habe das Vergnügen, zu sehen, daß ungeachtet der Verminderung, die das Einkommen von 1829 im Vergleiche mit jenem des vorhergehenden Jahres, erlitten, dasselbe dennoch die Schätzungen des Budgets überstiegen hat.

»Eine neue Operation hat hinreichend die Interessen angezeigt, zu welchen sich die Anleihen verhandeln lassen; sie hat gezeigt, wie man die Staatslasten erleichtern kann. Man wird Ihnen ein Amortisations-Gesetz vorlegen; dasselbe wird sich an einen Rückzahlungs- oder Auswechslungs-Plan knüpfen, der, Wir hoffen es, das, was die Steuer-Pflichtigen von Unserer Sorgfalt erwarten, mit der, denjenigen Unserer Unterthanen, die ihre Capitale in den Staatsfonds angelegt haben, schuldigen Gerechtigkeit und Wohlwollen vereinigen wird; die Maßregeln, worüber Sie zu berathen haben, sollen allen Interessen Genüge leisten und die Mittel an die Hand geben können, ohne neue Opfer und in wenigen Jahren für die Ausgaben Hülfe zu schaffen, welche die Festungsarbeiten, die zu beendigenden Werke in den Häfen, die Reparation der Straßen und die Vollendung der Canäle, gebieterisch für die Vertheidigung des Königreichs und für das Wohl des Landbaues und Handels erheischen.

»Sie werden sich auch mit mehreren die Gerichts Ordnung betreffenden Gesetzen, mit verschiedenen Entwürfen der Staatsverwaltung und einigen Maaßregeln zur Verbesserung des Schicksals der Militär-Personen en retraite zu beschäftigen haben.

»Ich seufze über die Bedrängnisse, womit ein langer und harter Winter Mein Volk heimgesucht; aber die Wohlthätigkeit hat die Spenden vervielfältigt und Ich sehe mit großer Zufriedenheit, wie man dem Mangel und der Dürftigkeit auf allen Punkten des Königreichs und vorzüglich in Meiner guten Stadt Paris so reichlich die edelmüthigste Theilnahme schenkte.

»Mein vorzüglichster Wunsch besteht darin, Frankreich glücklich und geachtet, — alle Reichthümer seines Bodens und seiner Industrie sich entfalten und es in Frieden die Einrichtungen genießen zu sehen, derer Wohlthat zu befestigen Ich fest entschlossen bin; die Charte hat die öffentlichen Freyheiten unter die Obhut Meiner Kronrechte gestellt — diese Rechte sind heilig und Meine Pflicht gegen Mein Volk besteht darin, sie unversehrt Meinen Nachfolgern zu übermachen.

»Pairs von Frankreich! Abgeordnete der Departements! Ich zweifle nicht an Ihrem Beystande zur Bewirkung des Guten, was Ich vollbringen will; Sie werden die verrätherischen Einflüsterungen von sich weisen, die das Uebelwollen auszubreiten sucht; sollten strafbare Umtriebe Meiner Regierung durch Aufreizung Hindernisse erzeugen, die Ich indeß nicht voraussehen will, so werde Ich, voll des gerechten Vertrauens zu den Franzosen und zur Liebe, die sie immer ihren Königen bewiesen, die Kraft haben, sie durch Meinen Entschluß, den öffentlichen Frieden zu erhalten, zu überwinden.«

Die preuß. Staatszeitung meldet Folgendes aus Rio-Janeiro, vom 19 Dez. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin befinden sich mit der Königin von Portugal noch immer in dem Hause des Marquis von Santa Gallo, in welches Höchstdieselben, unmittelbar nach dem Unfalle am 7. d. M., gebracht wurden. Aus einer Kontusion, welche Sr. Maj. der Kaiser außer dem Rippenbruche am rechten Schenkel erlitten hatten, hat sich ein Geschwür gebildet, welches, da es sich nicht zertheilen ließ, am 17. d. M. aufgeschnitten wurde. Sr. Maj. ließen diese Operation stehend verrichten. Da die Schnittwunde schnell zuheilte, so wurde bereits angezeigt, daß der Kaiser sich am 26sten in einem Tragsessel nach der Kirche Unserer Lieben Frauen da Gloria werden tragen lassen, um sein Dankgebet zu verrichten; von hier aus wollten Sr. Maj. sich einschiffen und nach dem Pallaste St. Christoph herausfahren, um dort Ihre völlige Genesung abzuwarten. Die bey der Operation gemachte Wunde war jedoch zu schnell zugeheilt und verursachte ein Fieber, weshalb des

Schnitt wiederholt worden ist. Nach der Erklärung der Aerzte dürfte das Fieber vielleicht drey Tage dauern, doch befinden Sr. Maj. sich im Ganzen viel besser. Die seit dem 13. eingestellten Bülletins haben indeß, unter den gedachten Umständen, wieder begonnen. Das heutige lautet wie folgt: »Seit unserm letzten am 13. d. M. bekannt gemachten Bülletin haben Sich Sr. Maj. der Kaiser in fortschreitender Besserung befunden, ohne daß sich etwas Neues zugetragen hätte, die Nothwendigkeit ausgenommen, die Geschwulst zu öffnen, welche sich in Folge des Falls am rechten Schenkel gebildet hatte; zu dieser Oeffnung wurde am 17. d. M. geschritten, weil die Geschwulst unzertheilbar geworden war, wie wir dem Publikum bereits im Diario Fluminense von gestern mitgetheilt haben. Nachdem das Blut und die Lymphe, welche sich gesammelt hatten, mit Leichtigkeit aus der Wunde geflossen waren, brachten Sr. Maj. den ganzen vorgestrigen Tag wohl zu; gestern stellte sich hingegen ein von Frostschauern begleitetes Fieber ein, wie man solches als eine unausbleibliche Folge des Entzündungs-Prozesses am operirten Orte erwartet hatte. Dieses symptomatischen Fiebers ungeachtet, haben Sr. Maj. die Nacht mit Erleichterung zugebracht und befinden sich heute besser.« — Die Kaiserin befindet sich vollkommen wohl. Die Königin von Portugal hatte zwar starke Verletzungen im Gesicht erhalten, doch befürchtet man keine Narben. Der Herzog August von Leuchtenberg trägt zwar den rechten Arm noch in der Binde, geht aber schon wieder auf die Jagd. — Da die Dekrete in Betreff der neuen Ministerial-Ernennungen noch nicht in den Zeitungen bekannt gemacht worden sind, so bleiben noch immer Gerüchte von Abänderungen im Umlauf. (Beschluß folgt)

Berichtigung.

In unserm Blatte vom vorigen Sonnabend hieß es S. 302, Z. 1 links von oben: „dessen erlauchten Vorgänger", statt: „ihn durch seinen Einfluß", welcher Verstoß sich jedoch nur in einigen zu erst fertig gewordenen Exemplaren befindet.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Phädra.
Mittwoch: Johann von Paris.

Augsburg, vom 6. März. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101¼, Geld 99⅞; detto mit Coup., 5 Proz. Pap. 101⅜, G. 101—; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 108¾, G. 108¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 147.

Wien, vom 3. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅝; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅝; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63⅛; 99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1317⅞10 in CM.

Paris, vom 28. Febr. Cons. 5 pCt. 109 Fr. 30 C.; 3 pCt. 83 Fr. 10 C.; Fale. 92 Fr. 10 C.

London, vom 26. Febr. Consol. 3 Proz. 91⅝ in Geld, 92 für Rechnung; portug. Fonds 58¾; griech. 42; mexican. 20¼; peruan. 16½; Cortes 12⅞.

Fremden-Anzeige.

Den 5. März. (G. Hirsch): Se. Durchl. der Hr. Herzog von Beaufort. (G. Hahn): Hr. William Bullongten, Rentier aus London; Hr. Sigl, Großhändler aus Regensburg. (Schw. Adler): Hr. Göring, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Wakaresko, englischer Edelmann aus Bucharest; Mad. Staud, Gutsbesitzerin aus Odessa. (G. Storch): Hr. Stiglmaier, k. Zollbeamter aus Odessa.

Den 6. März. (G. Hirsch): Hr. Heck, Negotiant aus Rheims. (G. Hahn): Hr. Mayer, Kaufm. aus Frankfurt am Main.

4004. (2b) An die verehrlichen Titl.
Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Eingetrettener Hindernisse wegen ist die nächste Uebung von Montag den 8. auf Donnerstag den 11. d. M. verlegt.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

3957. (3c) Im Namen
Seiner Majestät des Königs.

Nachdem der Pachtvertrag über das königl. weiße Bräu-Haus zu Kelheim mit dem 21. Juli heurigen Jahres abläuft, so ist mit Finanz-Ministerial-Reskript vom 4. dieses Monats angeordnet worden, daß zur weitern Verpachtung, oder wenn Kaufsliebhaber vorhanden sind, zum Verkaufe dieses Bräu-Hauses öffentliche Versteigerung anberaumt werde. Zur Vornahme dieses Geschäftes ist eine Tagfahrt auf den

31. März laufenden Jahrs

angesetzt worden, wo sich Kaufs- und Pachtlustige mit den nöthigen obrigkeitlichen Zeugnissen über ihr hinreichendes Vermögen, Leumund und Gewerbskündigkeit bey der dießseitigen königlichen Spezial-Commission in Kelheim einfinden mögen, welche nach Beschaffenheit der Umstände Nachmittags 4 Uhr dem Meistbietenden vorbehaltlich der allerhöchsten Ratification den Zuschlagung ertheilen wird.

Bemerkt wird, daß mit diesem Bräuhause das Recht Weizenbier, Branntewein und Fruchtessig zu erzeugen verbunden ist, daß die Verpachtung auf 12 Jahre geschieht, daß der Pachtschilling nach der Menge des versottenen Malzes regulirt wird, und daß ein Pächter eine Caution von 5000 fl. aufrecht machen muß.

Alle übrigen Bedingnisse werden am Biethungs-Termin umständlich bekannt gemacht werden. Inzwischen kann von dieser Realität Einsicht genommen werden, zu welchem Ende man sich an das hierwegen bereits beauftragte königl. Rent-Amt Kelheim zu wenden hat. Regensburg, den 13. Febr. 1830.

Königl. Regierung des Regenkreises,
Kammer der Finanzen.
von Link, Präsident.
Rudhart, Director.
Dunzinger, Secret.

In der Sendlingerstraße, dem königl. Krankenhause gegenüber, Nro. 692, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, wovon 2 heizbar, mit eigenem Eingang, großer Küche, Holzlege und Abtritt versehen, bis Georgi zu beziehen.

3999. Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen der Joh. Mundingischen Lederers-Eheleute zu Ismanning zum viertenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu Commission auf Montag den 29. März Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Das Anwesen ist gerichtlich auf 6000 fl. geschätzt, und besteht:

1) in einem 2stöckigen gemauerten Wohnhause mit Schindeln gedeckt, enthaltend das Erdgeschoß, eine Werkstätte und 2 Keller;
2) in einer an dieses Wohnhaus angebautem hölzernen Remisse mit gemauertem Stadel;
3) in einer am Bache stehenden Lohstampfmühle mit dem Wasserwerke;
4) einem Brunnen.

Dieses Anwesen ist freystiftig zum königlichen Landrentamt München.

5) in 2 Tagw. 35 Dez. Hofraum, Wurz- und Obstgarten;
6) in 4 Tagw. 14 Dez. Neubruch, bodenzinsig zum königl. Landrentamt München;
7) in 7 Tagw. 34 Dez. ludeigener Hartwiese.

Kaufslustige, Gerichtsunbekannte, mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, wollen sich am genannten Tage im dießseitigen Amtslokale einfinden, und ihr Angebothe zu Protokoll geben.

Am 2. März 1830.

K. Landgericht München.
Steprer.

4008. (3a) Nach Ablauf der Pachtzeit wird der Aerarial-Anger auf der Theresienwiese in der Größe von 12¾ Tagw. 888 Quadratschuhe auf weitere 6 Jahre verpachtet, und die Verhandlung hierüber

am 16. März 1830

Vormittag vorgenommen werden.

München, am 28. Februar 1820.

Königl. Stadtrentamt München.
J. Aufschläger, Rentbeamte.

4003. (3a) Vorladung.

Anton Frey, von Reichenhall gebürtig, begab sich vor 25 Jahren als Schlossergeselle in die Fremde, und wurde seitdem von seinem Leben und Aufenthalte nichts mehr in Erfahrung gebracht.

Auf gestelltes Ansuchen seiner Anverwandten wird derselbe oder seine allenfallsigen Dezendenten anmit aufgefordert, sich sich binnen sechs Monaten a dato hierorts zu melden, als er außerdessen für verschollen erklärt, und sein in etwas über 400 fl bestehendes Elterngut und Zinsen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolget werden wird.

Den 1. März 1830.

Königl. Landgericht Reichenhall.
Forster, Landrichter.

3997. Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger, wird das der Vegantung unterliegende Tafernwirths-Anwesen des Georg Höldrich zu Schwabniederhofen d. G., mit der vorhandenen Haus- und Baumannsfahrniß vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung wiederholt öffentlich versteigert, und hiezu auf Montag den 22. März im Orte Schwabniederhofen Commission angesetzt, wozu Kaufslustige von 8 bis 12 Uhr Mittags ihre Angebote zu Protokoll geben können.

Dieses Anwesen besteht aus

a) dem ludeigenen halbgemauerten Wirthshause, worauf die reale Tafernenwirths- und Branntweins-Gerechtigkeit ruht, sammt Stadel und Stallung unter einem Dache;
b) dem separiet erbauten hölzernen sogenannten Tanzhaus (Wagen-Schupfe und Holzlege) nebst Hofraum und Garten;
c) aus folgenden ludeigenen Grundstücken
   30 Tagw. 80 Dezim. Aecker,
   24 „ 16 „ Wiesen,
   — „ 39 „ Holz,
   — „ 02 „ Krautgarten,
d) aus dem Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen.

Die Schätzung der Realitäten einschläßig der Gerechtigkeit beläuft sich auf 3112 fl. und jene der Mobiliarschaft auf 187 fl. 12 kr.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten sind:

3 fl. 28 kr 7 hl. Steuersimplum,
2 „ 36 „ 4 „ Schaarwerkgeld,
1 „ 36 „ — „ Kirchbrodgeld,
3 Metzen 1 Viertl. 2 Sztl. Kirchhaber.

Das Gut ist zur Orts-Pfarrey zehentbar.

Das gesammte Anwesen kann in Gegenwart des aufgestellten Curators, Gemeinde-Vorstehers Fichtl zu Schwabniederhofen eingesehen werden.

Den 28. Februar 1830.

Königl. baper. Landgericht Schongau.
Vorler, Landrichter.

3996. (2a) Bekanntmachung.

Die kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration hat der unterzeichneten k. Salz-Oberfaktorie am 27. Hornung unter Nro. 2978 den Auftrag ertheilet, den Transport der Salzsäcke, welche von Tölz nach Füßen, und von Tölz nach Steingaden ohne Zwischenabstoß angeführt werden müssen, einer öffentlichen Versteigerung zu unterziehen. Es werden daher alle Fuhrleute, welche

1) mit gutem Fuhrwerke, und der zu diesem Transporte erforderlichen Bedeckung der Wägen mittels Stroh und Plahen versehen sind, und
2) über ihre Solidität genügende Atteste von ihrer Polizey-Behörde beybringen können,

eingeladen, sich Samstag den 20. März bey der königl. Salz-Faktorie Steingaden zu diesen Verhandlungen einzufinden.

Im Allgemeinen wird nur bemerkt, daß die zu versteigernden Quantitäten an Säcken, welche in Parthien abgetheilt werden, in den Monaten April bis Ende September angeführt werden müssen.

Die besondern Bedingnisse werden vor dem Versteigern bekannt gemacht werden.

Füßen, den 2. März 1830.

Königl. Salz-Oberfaktorie Füßen.
Moosbammer, Salz-Oberfaktor.

3983. Beym Antiquar Dr. Nagler ist ein neues Bücher-Verzeichniß abzuverlangen.

4007. **Thalia**

Wochenschrift für Freunde der dramatischen Kunst.

Redigirt von Ant. Joh. Groß.

Diese Zeitschrift wird außer einer heitern Unterhaltungs-Lektüre, eine periodische Uebersicht der dramatischen Literatur des In- und Auslandes, ästhetische Aufsätze, Korrespondenzen, eine Musikzeitung mit Beylagen, Biographien und Nekrologe berühmter Schauspieler und Dichter sammt ihren Porträts enthalten.

Man pränumerirt in München in der Lindauerischen Buchhandlung, in der Kunsthandlung Mühlbergers (Kaufingerstraße 1619) und in der Buchhandlung des Hrn. A. Finsterlin am Max-Joseph-Platz. Auswärtige wenden sich an die Post-Aemter.

Der Pränumerations-Preis ist für ein ganzes Jahr 4 fl., für ein halbes Jahr 2 fl. 30 kr. R. W. Wer für ein ganzes Jahr pränumerirt, erhält den Monat März gratis. Briefe erhält die Redaction unter der Adresse: „An das Redactions-Büreau der Thalia zu München.

München, den 7. März 1830.

4006. **Pfänder auszulösen.**

Bey dem königl. privil. Versatzamte allhier werden den 29. dieses Monats März die im Jahre 1828 von dem Monat Dezember liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens bis zum 27. dieses nicht auslösen oder umschreiben lassen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 6. März 1830.

Borzaga, Cassier.

3998. (2a) Unterzeichnete ist Willens ihr Büchsenmacher-Anwesen in Erding aus freyer Hand zu verkaufen. Es besteht:

1) In einem realen Büchsenmacher-Recht;
2) in einem gemauerten zweygädigen Hause sammt vieler Bequemlichkeit, das erst vor 28 Jahren gebaut worden. Dabey ist
3) ein Garten mit mehreren guten Obstbäumen und
4) eine ludeigene Wiese, 1 Tagwerk groß.

Wünscht Jemand die reale Büchsenmacher-Gerechtigkeit sammt dem vorhandenen Eisen, Messing, Werkzeug ꝛc. separirt zu kaufen, so hat auch das statt.

Kaufsliebhaber haben sich zu wenden an die Wittwe Maria Dobner, in Erding.

1013. **Paganini's Verehrern.**

Erinnerungen an Paganini's Wunderspiel, in einem Rondo für das Pft. zu vier Händen, nach den vorzüglichsten Concert-Motiven des Meisters geboten, v. C. Kähler. Mit Paganini's wohlgetroffenem Portrait. 1 fl. 12 kr.

3 neue Gallops und Walzer, nach Paganinis und Reißigers Melodien, für Pfte. comp. von A. Wallerstein. 27 kr.

9 Favorittänze, nach Paganinis und den eigenen Melodien, für Guitarre componirt von A. Weiss. 27 kr.

Jedes Einzelne dieser Musikstücke zeichnet sich durch Wohlklang und Melodienfülle aus, und besonders verdient Ersteres ein würdiges Andenken an den König der Violinvirtousen genannt zu werden. Sie sind zu haben in der Lindauer'sche Buchhandlung in München, wie in allen Buchhandlungen Bayerns.

1009. **Neueste lateinische Schul-Gramatik.**

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen:

Grotefend, A. (Conrector am königl. Pädag. zu Ilfeld.) Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, zum Schulgebrauch. Erster Theil, die Lehre vom Worte. 54 kr. Zweyter Theil, die Syntax. 2 fl. 42 kr. 48½ Bogen in gr. 8. 1829 und 1830. (Partiepreis für beyde Theile bey mindestens 12 Exemplaren, die auf einmal genommen werden, statt 3 fl. 36 kr. nur 2 fl 42 kr.)

Die obige Grammatik unterscheidet sich von allen bis jetzt vorhandenen latein. Grammatiken hauptsächlich dadurch, daß sie in einer neuen systematischen Ordnung alle Einzelheiten des lateinischen Sprachidioms mit möglichster Vollständigkeit anführt, durch eine hinreichende Zahl klassischer Stellen erläutert und belegt, unter einander und mit dem abweichenden deutschen Sprachgebrauche vergleicht, aus der Geschichte der allgemeinen Sprachentwickelung gründlich erklärt, und doch zu gleich auch als eigentliche Schulgrammatik durch alle Stufen des Unterichts in der lat. Sprache gebraucht werden kann.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.

4002. (3a) Zur Ausspielung von Kunstgegenständen in Albrecht Dürer's Verein zu Nürnberg, im Fache der Oel, Gouache, Aquarell und Schmelzmalerey, calligraphischen und Kredezeichnungen, sind bey Unterzeichnetem Loose das Stück zu 24 kr. zu finden.

Handelsmann Margreitter.

4004. (4a) Mehrere Bauplätze, zunächst an einem Thore im Süden der Stadt, eben so vortheilhaft als angenehm gelegen, werden zu verkaufen, oder gegen ein anderes Anwesen zu vertauschen gesucht. D. Uebr.

3996. (3b) Am Isarthor, Herrenstraße Nro. 312, ist zu Georgi im ersten Stockwerke eine angenehme Wohnung um 200 fl. Jahreszins zu beziehen. Selbige besteht aus 5 Zimmern nebst übrigen erforderlichen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 6. März 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2001	1359	642	13	35	—	23	—	—
Korn	1124	654	470	9	53	—	12	—	—
Gerste	2071	2019	52	7	54	—	1	—	—
Haber	1143	1074	69	5	3	—	—	—	3

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 58 | 9. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 28. Februar. General **Barradas** hat an die Redaktion der **Quotidienne** ein Schreiben erlassen, worin er alle auf seine Kapitulation bezüglichen Umstände anführt, um zu beweisen, daß er, von den drey schrecklichen Uebeln: Hunger, Krankheit und der Wuth der Elemente aufs Aeußerste getrieben, nur darum eine ehrenvolle Kapitulation gewählt habe, um durch dieses Mittel wenigstens den Rest seiner Truppen zu retten, daß er mithin nur der Nothwendigkeit gewichen, aber dadurch weder an seinem Volke, noch an seinem Könige zum Verräther geworden sey.

— Der Graf **Bozon de Perigord**, ein Bruder des Fürsten von Talleyrand und Gouverneur des Schlosses von St. Germain, ist gestern dahier gestorben.

— Der **Cirque-Olympique** ist in Fallitzustand erklärt.

Italien.

Die Handels-Kammer von **Livorno** erließ am 24. Febr. die Bekanntmachung an die dortige Kaufmannschaft, daß nach einer Mittheilung des französischen Hofes an den toscanischen, die Blokade von **Algier** nicht allein fortdauke, sondern auch auf die Häfen von Bona, Bugia und Oran ausgedehnt sey.

Spanien.

Madrid, vom 18. Febr. Die sicilischen Majestäten sind gestern nach **Toledo** abgereist, und werden daselbst einige Tage verweilen, um die Merkwürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein zu nehmen.

— Das Gouvernement hat Depeschen aus **Havana** vom Monat Januar erhalten. Die zur Einziehung von Erkundigung über die Ressourcen, welche die Insel **Cuba** zu einer großen Expedition darbietet, abgeschickten Agenten waren im Begriff, nach Europa zurückzukehren. Sie haben erklärt, eine von der Halbinsel nach Neuspanien abzusendende Armee von 25.000 Mann werde einen Aufwand von 60. Mill. Realen erfordern.

Portugal.

Pariser Blätter melden aus **Lissabon** vom 13. Febr.: »Die Correspondenz mit der Insel San Miguel ist sehr lebhaft geworden. Privatbriefe von dort melden, daß ein Theil der Besatzung Mittel gefunden hat, nach der Insel Terceira zu entkommen. Es heißt neuerdings, daß die Kriegs-Fregatten Perla und Diana gegen Terceira abgehn sollen; allein noch immer steht die Unmöglichkeit im Wege, der Mannschaft dieser Schiffe den rückständigen 11monatlichen Sold zu bezahlen; die Offiziere haben 7 Monate Rückstand zu fordern. — So groß auch die Bedrängniß und die Bedürfnisse unserer Regierung bis jezt gewesen waren, so hatte sie doch immer die für die Schuldentilgungskasse bestimmten Gelder unangetastet gelassen. Allein Don Miguel setzt sich nun auch hierüber hinweg und hat sich so eben einen beträchtlichen Theil jener Summe zugeeignet.«

Brasilien.

Beschluß des gestern abgebrochenen Schreibens der preußischen Staats-Zeitung aus **Rio-Janeiro** vom 19. Dezember.

Ueber die Unruhen im Norden erfährt man nichts Neues. Am 18. d. erschienen zwey Beschlüsse des Justiz-Ministers gegen geheime Gesellschaften in Pernambuco, Ceara, so wie in den Städten do Crato und Jardim; der erste lautet: »Departement der Justiz. Da es Thatsache ist, daß in der Stadt Pernambuco eine geheime Gesellschaft unter dem Namen »Säule des constitutionnellen Thrones« besteht, die nicht allein der nöthigen Erlaubniß der betreffenden Behörden entbehrt, sondern auch, nachdem sie von der Regierung desavouirt worden, ihre Versammlungen fortgesetzt und Mitglieder zusammenberufen hat, von denen Grundsätze beschworen werden mußten, welche die constitutionnelle Verfassung und die einzige von der Nation angenommene und beschworne Regierungsform untergraben; ferner auch, daß sie Emissarien ausgeschickt hat, um diese Grundsätze in den Theilen derselben Provinz, so wie in der Provinz Ceara u. a. zu verbreiten, so befehlen Se. Maj. der Kaiser durch das Staats-Sekretariat der Justiz, dem Kriminal-Richter von Pernambuco den aus dem Haupt-Quartier Pernambuco vom 2. November datirten Befehl, ingleichen den Tages-Befehl des kommandirenden Generals derselben Provinz und von eben dem Datum zu übersenden, damit derselbe nach dem Inhalte der genannten Papiere handele und, nachdem er sich überzeugt hat, daß die genannte Gesellschaft, dem Art. 6. des Gesetzes vom 20. Octbr. 1823 gemäß, ein aufrührerisches Conventikel sey, zu der durch den Art. 10. des angegebenen Gesetzes gestatteten Untersuchung schreite und gegen die Verbrecher in Form Rechtens verfahre. Im kaiserl. Pallast zu Rio-Janeiro, 13. Dezbr. 1829. Vicomte von Alcantara.« —

Eine zweyte vom 12. Dez. datirte Verfügung ordnet dieselben Maaßregeln für die Städte do Crato und Jardim in der Provinz Ceara an. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis von Aracaty, hat eine Verfügung erlassen, welcher zufolge von dem 1. Juli 1830 an die brasilianischen Häfen keine fremden Schiffe zugelassen werden sollen, wenn ihre Manifeste nicht von kaiserl. brasilianischen Consulaten, oder, in Ermangelung derselben, nach Maaßgabe des Gesetzes vom 30. May. 1820, von den Lokal-Behörden des Hafens, aus welchen das Schiff abgefertigt worden, unterzeichnet sind. Die Konsuln sind zugleich angewiesen worden, in Zukunft nur die Manifeste, nicht aber jedes Connoissement oder Ursprungs-Certificat, zu unterzeichnen.

Großbritannien.

Ueber die Unabhängigkeit und endliche Gestaltung Griechenlands enthält die Allgem. Zeitung folgendes Schreiben aus London vom 25. Februar:

Schon seit längerer Zeit war das hiesige Publikum auf die Erscheinung des zweyten Artikels über die griechischen Angelegenheiten in dem Foreign Quarterly Review sehr gespannt. Das Heft, das diesen zweyten Artikel enthält, ist so eben ausgegeben worden; und ist der Inhalt desselben auch nicht von solcher Bedeutung wie der Erste, dessen Einfluß nicht weniger im brittischen Senate als im brittischen Kabinette verspürt wurde*), so enthält derselbe doch noch anziehende Thatsachen in Menge, die ihm gleich jenem einen geschichtlichen Werth geben. Zuförderst liefert er ein Schreiben des Admirals Codrington an den Redakteur (d. h. an das Publikum), das wir hier wörtlich mittheilen. Es lautet wie folgt: »Eaton Square den 3. Jan. 1830. Mein Herr! Indem ich Ihnen für Ihre so gütige Zusendung des Foreign Quarterly Review wegen eines Artikels, der, wie Sie richtig schlossen, für mich ein großes Interesse haben mußte, meinen besten Dank abstatte, bin ich, obgleich ich gestehe, daß die Durchlesung des erwähnten Aufsatzes mir sehr großes Vergnügen gewährte, es mir schuldig, auf einige Irrthümer aufmerksam zu machen, die auf meinen Antheil an den darin aufgezählten Thatsachen Bezug haben. Nach den Ausdrücken zu schließen, in welchen Sie meinen Empfang der Instruktionen am 10. Aug. 1827 erwähnen (Seite 293), möchte es scheinen, als wäre ich damals schon bevollmächtigt gewesen, denselben gemäß zu handeln; Thatsache aber ist, daß ich nicht ermächtigt war, jene Instruktionen vor dem 7 Sept. auszuführen, als ich fernere Instruktionen zu diesem Endzwecke von Hr. Stratford Canning erhielt, während ich in der Nähe von Hydra mit der englischen Eskadre allein darauf wartete. Ferner erwähnen Sie auf derselben Seite, daß das Protokoll vom 4. Sept. »die verbündete Flotte ermächtigte, feindliche Küstenoperationen von einem Hafen zum andern zu verhindern.« Das Protokoll vom 4. Sept. gab keine solche Ermächtigung; dieser Punkt war erst am 13 Sept. zur Sprache gekommen, als ich der Regierung die dießfällige Mangelhaftigkeit meiner Instruktionen erwähnte und bemerklich machte, daß ich geneigt sey, meine Verhinderung aller solcher Bewegungen als dem Vertrage von London angemessen zu betrachten. In Folge dessen wurde mir die betreffende Ermächtigung in den von England aus gegebenen Instruktionen vom 16. Okt. 1827 ertheilt; da dieselben mir aber erst am 8. Nov. zu Malta zukamen, so erhielt ich erst damals die erste offizielle Sanction für die Verantwortlichkeit, die ich auf mich selbst genommen hatte, den Ibrahim und seine Flotte mit Gewalt von Patras zu vertreiben. Doch gab uns das Protokoll vom 4. Sept., wie Sie erwähnen, die Macht, den Rückzug jedes Theils der osmannischen Macht aus Griechenland zu garantiren; auch dieß geschah in Antwort auf eine von mir am 11. Aug. 1827 an Hrn. Stratford Canning gestellte Frage.« Seite 295 sagen Sie: »Nach Empfang der letzten Instructionen sendeten die englischen und französischen Admirale (vor der Ankunft des russischen Geschwaders) ein Schreiben an den türkischen Admiral in Navarin, daß sie Befehl erhalten hätten, jede feindselige Bewegung zu verhindern ꝛc.« Ich kam am 11. Sept. mit dem englischen Geschwader allein vor Navarin an; am 19. Sept. veranlaßten mich gewisse Anzeichen in der türkischen Flotte, dem Befehlshaber derselben ein Schreiben zuzusenden, in welchem ich ihn von dem Vertrage, von meinem Auftrage, jede feindselige Bewegung gegen Griechenland zu verhindern, und von meinem Entschlusse, dieß durch das Aeußerste zu erzwingen, in Kenntniß setzte. Admiral v. Rigny kam erst am 22. Sept. mit dem franz. Geschwader an, worauf ein gemeinschaftliches Schreiben in franz. Sprache, welches das, was ich vorher erklärt hatte, wiederholte, an Ibrahim Pascha abgesendet ward. Da ich nun das Protokoll vom 4. Sept. erst am 23. jenes Monats erhalten hatte, so sehen Sie, daß dieser Schritt einzig durch den Vertrag und die ersten Instruktionen vom 12. Juli 1827 veranlaßt war.« Unten auf derselben Seite hätten Sie die Fregatte Dartmouth hinzufügen und statt »nur zwey kleine Schiffe« drey setzen sollen. Auf Seite 297 ist die wichtige Thatsache ausgelassen: »daß, bevor beschlossen wurde in Navarin einzulaufen, ein von den drey Admiralen unterzeichneter Warnungsbrief durch den Obristen Cradock hingesendet, dort angenommen, aber uneröffnet wieder zurückgebracht wurde, in Folge der beharrlichen Erklärung des Dragomans Ibrahims, daß Niemand wisse, wo dieser (Ibrahim Pascha) zu finden sey.« Da Sie auf derselben Seite »der Ausweichung der Admirale« erwähnen, so ist es passend nochmals zu bemerken, daß ich die Ermächtigung zu handeln nicht eher als am 7. Sept. erhielt, als ich vor Aegina kreuzte; die türkische Flotte erreichte Navarin am

*) Die Politische Zeitung theilte bey Erscheinung des ersten Artikels Auszüge daraus mit. Den ausführlichen Inhalt davon enthielt das hier erscheinende Tagblatt »das Ausland.«

demselben Tage. Auf Seite 303 wird angeführt, »daß der Vertrag von Alexandrien sich als ein Stück unbrauchbares Papier erwies;« er war keineswegs werthlos. In Folge dieses Vertrags räumte Ibrahim mit seiner Armee Morea friedlich, ohne eine Schlacht und auf Kosten des Pascha's von Aegypten. Die französische Armee hielt in der That mit ihrem Marsche inne, als Ibrahim erklärte, daß er im Falle ihres Vorrückens die Artikel des Vertrags nicht vollziehen würde. Nur die Festungen kapitulirten mit der französischen Armee; aber auch diese wurden erst dann zur Uebergabe aufgefordert, als Ibrahim bereits nach Aegypten unter Segel gegangen war und den (französischen) Truppen ein freyes Feld zum Handeln überlassen hatte. Ueber diesen Punkt verweise ich Sie auf Marschall Maisons Depesche aus Navarin vom 11. Okt. 1828, und obgleich sich noch einige minder wichtige Punkte vorfinden, die ich gern noch berühret gesehen hätte, will ich doch nicht länger Ihre Zeit in Anspruch nehmen, um bey Dingen zu verweilen, die blos mich persönlich betreffen. Zum Schlusse will ich Sie nur noch einmal des großen Vergnügens versichern, das ich bey Durchlesung des Artikels, worauf Sie meine Aufmerksamkeit richteten, empfunden habe. Ich verbleibe, mein Herr, Ihr sehr ergebener Diener, Edward Codrington. (An die Herausgeber des Foreign Quarterly Review.)«

(Fortsetzung folgt).

Deutschland.

Wien, vom 2. März. Gestern früh wurden in möglichster Schnelle Anstalten getroffen, die unter Wasser stehenden Theile der Stadt zu verproviantiren, allein auch bey den größten und besten polizeylichen Anstalten war es nicht möglich, allen Forderungen zu genügen und mehrere Familien mußten daher bis Abends darben. Noch ist der, durch dieses unglückliche Ereigniß angerichtete Schaden nicht in seinem ganzen Umfange bekannt, indessen weiß man, daß einige Menschen ertranken, mehrere sich nur mit genauer Noth retteten und vieles Vieh zu Grunde ging. In der Reiterkaserne in der Leopoldstadt, wo die Pferde bis um den Bauch im Wasser stunden, kamen mehrere derselben an der Kolik um. Auf den Holzplätzen wurde beynahe der ganze Vorrath von Holz fortgeschwemmt und der Verlust an den in den Kellern zu Grunde gegangenen Getränken und Viktualien ist äußerst beträchtlich.

— Vom 4. März. Das Unglück, welches die durch den letzten Eisgang der Donau verursachten Ueberschwemmungen in den an diesem Strome liegenden Vorstädten Wiens und in den Umgebungen dieser Hauptstadt angerichtet haben, ist gränzenlos und kann, da die Gefahr bey der Stockung des Eisstoßes in den unteren Gegenden, und der seit drey Tagen wieder eingetretnen Kälte keineswegs beseitigt ist, noch immer nicht nach seinem ganzen Umfange bemessen werden. Die Ueberschwemmung hat auf mehreren Punkten den höchsten, in den Annalen Wiens bekannten Wasserstand überschritten, und ist an Stellen hin gedrungen, welche noch nie von den austretenden Fluthen erreicht wurden, und die man daher gegen Unfälle dieser Art vollkommen sicher glaubte. Allenthalben wo die Noth am größten war, erschienen Mitglieder der allerdurchlauchtigsten Kaiser-Familie persönlich, um den Bedrängten Hülfe und Trost zu bringen. Sämmtliche Behörden wetteiferten in Anstrengungen zur möglichsten Abhülfe und Linderung des unbeschreiblichen Elendes, das durch das fürchterliche Elementar-Ereigniß über so viele Familien und Individuen gebracht worden ist.

Se kaiserl. königl. Maj. haben durch ein allerhöchstes Handschreiben die Bildung einer eigends zusammengesetzten Commission, unter unmittelbarem Vorsitze des k. k. niederösterreichischen Regierungs-Präsidenten, anzuordnen geruhet, welche unverzüglich in Wirksamkeit treten wird und deren vorzüglicher Zweckes ist, den durch die eingetretene Ueberschwemmung in Wien und dessen Umgebung verursachten Schaden genau zu heben, die möglichste Linderung des hiedurch erzeugten Nothstandes einzuleiten, und die zweckmäßigste und schleunigste Verwendung sämmtlicher mittelst Subscriptionen und auf sonstigen Wegen bereits eingegangenen und noch eingehenden milden Beyträge für die Nothleidenden zu veranlassen. Se. Majestät der Kaiser haben dieser Commission für die im ersten Augenblicke dringendsten Bedürfnisse 40,000 fl. C. M. und Ihre Majestät die Kaiserin 12,000 fl. anzuweisen geruhet.

— In dem Landtags-Abschiede für die preußischen Provinzialstände wird auf die von den Ständen angebrachten Bittschriften unter Anderem Folgendes erwiedert: Auf den Antrag des Landtags, daß die freywillige Abtretung größerer Patrimonial-Gerichtsbarkeiten mit allen Früchten und Lasten vom Staate angenommen werden möge, behält Se. Maj. sich die Entschließung bis dahin vor, daß mehrere damit im Zusammenhange stehende Angelegenheiten im Wege der Gesetzgebung erledigt seyn werden. — Auf den ganz allgemeinen, durch keine speziellen Gründe und Thatsachen begründeten Antrag: einen Befehl zu erlassen, daß die Abgabengesetze ohne höchste Bestimmung nicht zur stärkeren Belastung der Abgabenpflichtigen gedeutet, vielmehr in zweifelhaften Fällen zu Gunsten derselben ausgelegt werden sollen, findet Se. Maj. etwas zu verfügen keine Veranlassung. — Die Lehens-Verbindung, welche nicht nur im Ermelande, sondern auch in mehreren andern Provinzen besteht, im Allgemeinen aufzuheben, kann Se. Maj. sich nicht bewogen finden, wird jedoch in einzelnen dazu geeigneten Fällen auf dießfallige Gesuche einzugehen nicht abgeneigt seyn. — Die beyden Anträge wegen Entbindung der evangelischen Geistlichen in Preußen von der Selbsterhebung der Kalende und wegen Verwandlung des Stol-Einkommens in eine feste Abgabe, sollen näher geprüft und das Ergebniß einem der folgenden Landtage eröffnet werden. Was dagegen den fernern Antrag in Betreff der bessern Dotation gering fundirter Pfarrstellen betrifft, so liegt es für jetzt außer den Gränzen der Möglichkeit, die allgemeine Verbesserung von

Pfarrstellen aus Staatsfonds zu bewirken, da, bevor dieses geschehen kann, schlecht gestellten Pfarrern unmittelbar königl. Patronats geholfen werden muß, wozu inzwischen die vorhandenen Mittel bis jezt nicht einmal ausgereicht haben.

Vermischte Nachrichten.

München, den 7. März. Gestern Abend trat Hr. Bayer, den Krankheit seit längerer Zeit dem Theater entzogen hatte, zum Erstenmale wieder und zwar als Graf Amalovina in Rossini's Barbier von Sivilla auf. Der geschätzte Sänger wurde von dem zahlreichen Publikum mit freudiger Theilnahme empfangen. In demselben Stücke legte eine Schülerin der berühmten Sgra. Pisaroni, Dlle. Vial, ihren ersten theatralischen Versuch auf unserer Hofbühne ab. Sie ärndtete für die vortreffliche Methode ihres Gesanges den ehrenvollesten Beyfall und wurde am Schluße mit Hrn. Bayer gerufen.

Fremden-Anzeige.

Den 7. März. (G. Hirsch): Hr. Graf Noaille, Offizier aus Wien; Hr. Gaillard v. Lamoistere, Offizier aus Wien; Hr. Baron v. Harthausen, Kammerjunker in k. dän. Diensten aus Wien; Hr. Baron v. Harthausen, Kammerjunker und Artillerie-Offizier in k. dän. Diensten von da; HH. Denig und Bohnenberger, Kaufleute aus Augsburg; Hr. Vogel, Kaufm. aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Riedtmann, Kaufmann aus Paris; Hr. Caberla, Kaufm. aus Dresden. (G. Stern): Hr. Wallmüller, Kaufm. aus Heilbronn; Hr. Fries, Kaufm. aus Nürnberg; Hr. Silverio, aus Kraiburg.

Den 8. März. (G. Hahn): Hr. Graf Ortenburg von Tambach, k. k. Uhlanen-Offizier aus Tambach. (G. Kreuz): Hr. Kellermann, Kaufm. aus Frankfurt am Main. (G. Bären): Hr. Frank, k. Bezirks-Ingenieur aus Paßau; Hr. Erdinger, Kaufm. aus Nürnberg; Hr. Fischer, Fabrikbesitzer aus Erlangen; Hr. Demler, Kaufm. aus Nürnberg; Hr. Riedel, Kfm. aus Mannheim.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Phädra.

Mittwoch: Johann von Paris.

Augsburg, vom 8. März. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101¼, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼. G. — —; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108¾, G. 108¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 145.

Wien, vom 4. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅝: detto detto 4 pCt. in CM. 97¹¹/₁₆; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139½; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63⅝; — Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1320 in CM.

Paris, vom 2. März. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 70 C.; 3 pCt. 83 Fr. 10 C.; Falc. 92 Fr. 10 C.

London, vom 27. Febr. Consol. 3 Proz. 91⅞ (4 Uhr).

4020. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 13. März: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4012. (2 a) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß die Firma Schneider et Walz aufhört, nun ich dieses Geschäft nur unter meinem Namen fortsetze. — Bey diesem Anlaß empfehle ich also meine von Seiner Majestät allergnädigst privilegirten Regen-Bäder Vorrichtungen, sowohl zum Verkaufe, so wie auch zu monatlicher Vermiethung, und zwar auf den geäußerten Wunsch mehrerer Herren Aerzte; die Miethbedingen, die Preise und ärztlichen Empfehlungen können zu jeder Zeit eingesehen werden bey

Rudolph Walz,
Briener-Straße Nro. 1340.

4017. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Quartier mit 6 heizbaren meublirten Zimmern, monatlich um 5 Carolin, zu beziehen, und das Nähere Nro. 1097 in der Neuhausergasse rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4016. In der Müller- und Holzstraße nächst dem Gesundheitsbad sind mehrere Bauplätze zu verkaufen.

4021. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkte ist zu haben:

Denkwürdigkeiten von Sir Hudson Lowe, Gouverneur von St. Helena, über Napoleons Gefangenschaft und Tod. 4 Bände. 4 fl.

4018. (3 a) Nach höherer Anordnung werden zum nächsten Ziele Georgi wieder verstiftet:

1) ein geräumiger Keller im Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen; ferner
2) zwey Keller im ehemaligen Tabaks-Regie-Gebäude, Nro. 1655 in der Schwabingergasse, und eben daselbst auch eine Stallung auf 3 Pferde, mit Kutscherzimmer.

Pachtliebhaber wollen sich zur Verhandlung hierüber

Donnerstag am 18. März 1830

Vormittag, beym unterzeichneten Amte einfinden.

München, den 5. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

4002. (3 b) Zur Ausspielung von Kunstgegenständen in Albrecht Dürer's Verein zu Nürnberg, im Fache der Oel, Gouache, Aquarell und Schmelzmalerey, calligraphischen und Kreidezeichnungen, sind bey Unterzeichnetem Loose das Stück zu 54 kr. zu finden.

Handelsmann Margreitter.

4004. (4 b) Mehrere Bauplätze, zunächst an einem Thore im Süden der Stadt, eben so vortheilhaft als angenehm gelegen, werden zu verkaufen, oder gegen ein anderes Anwesen zu vertauschen gesucht. D. Uebr.

Redacteur: J. J. Sentner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 59 | 10. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 2. März. Gestern ward die übliche Heilig-Geistmesse mit vieler Feyerlichkeit in der Pariser Metropolitan-Kirche gehalten. Der König begab sich in großem Zuge dahin. In seiner Kutsche befanden sich der Dauphin, die Dauphine und die Herzogin v. Berry; die übrigen Prinzen und Prinzessinen des Hauses hatten sich mit Ausnahme des Herzogs von Bourbon, der durch Unpäßlichkeit abgehalten war, früher in die Kirche begeben, und erwarteten den König am Haupteingange. Der Erz-Bischof empfing den König mit folgender Rede: »Sire, die Befehle Ew. Maj. verschließen uns den Mund; aber Ihre Gegenwart öffnet uns das Herz; das Herz hat seine Sprache, die des Dienstes der Rede nicht bedarf, um vernommen und verstanden zu werden. Unsere Herzen, Sire, sind mit Ehrfurcht, Hingebung und Liebe, so wie mit den glühendsten Gebeten erfüllt, die sie zu den Füßen der heiligen Altäre niederlegen werden. Diese Gebete werden erhört werden, denn der heilige Geist versichert uns in den göttlichen Büchern, daß der König, der auf Gott hofft und sich auf die unüberwindliche Barmherzigkeit des Allerhöchsten stützt, nie erschüttert werden wird. Quoniam Rex sperat in Domino et in misericordia altissimi, non commovebitur.« Der König antwortete: »Die Gefühle, die Sie Mir ausdrücken, treffen Mein Herz. Ich hege das feste Vertrauen, daß alle meine getreuen Unterthanen sie theilen, und daß der Himmel, wie Ich von Grund des Herzens wünsche, seine Segnungen über sie verbreiten möge.« Der König ward nun in Prozession an seinen Betstuhl geführt, der vor dem Altare aufgestellt war, den man für diese Ceremonie beym Eingange des Chors errichtet hatte. Die religieuse Ceremonie war um zwey Uhr geendigt, und der König ward, wie bey seiner Ankunft, in Prozession wieder zurückbegleitet.

Am Dienstag, den 2. März, eröffnete der König die Session der Kammern im Louvre. Se. Maj. verließen um 11 Uhr das Schloß der Tuillerien. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen verkündete den Ausbruch des Königs. Eine Deputation von 12 Pairs von Frankreich, den Kanzler an ihrer Spitze, und eine Deputation von 25 Deputirten der Departements, von Ceremonienbeamten geführt, begaben sich zum Empfang des Königs in den Saal neben dem Mosaiksalon. Se. Maj. traten in den Sitzungssaal und setzten sich auf Ihren Thron. Rechts vom Könige war der Dauphin; links der Herzog von Orleans; rechts von Sr. Majestät, neben dem Hrn. Dauphin, der Herzog von Chartres, vorwärts und links vom Könige der Kanzler von Frankreich. Rechts und links der Stufen der Thronerhöhung waren die Minister-Staatssekretäre, die Staatsminister, die Marschälle von Frankreich, die Ritter des heil. Geistordens, die Großoffiziere des königl. und Militärordens des heil. Ludwigs und des königl. Ordens der Ehrenlegion, die Kommandeurs des heil. Ludwigs und die Großoffiziere der Legion, die von Sr. Majestät zu der Sitzung um Ihre Person berufen waren, sechs Staatsräthe, sechs Requetenmeister und zwey Auditoren des Staatsraths. Die HH. Deputirten der Departements waren auf Bänke vor und links dem Könige. Die Frau Dauphine, Madame die Herzogin von Berry, der Herzog von Bordeaux, Mademoiselle, die Frau Herzogin von Orleans und Mademoiselle von Orleans wohnten der Ceremonie auf einer Tribüne bey. Die Versammlung stand aufrecht und entblößt. Der König sprach: »Herren Pairs, setzen Sie sich.« Der Kanzler von Frankreich benachrichtigte die Herren Deputirten, daß Se. Maj. ihnen erlaube, niederzusitzen. Der König hielt darauf die bereits vorgestern von uns mitgetheilte Rede.

Se. Maj. sprachen die Worte: »Sollten strafbare Umtriebe Meiner Regierung Hindernisse entgegensetzen, die Ich indeß nicht voraussehen will, so werde Ich, voll des gerechten Vertrauens zu den Franzosen und zur Liebe, die sie immer ihren Königen bewiesen, die Kraft haben, sie durch Meinen Entschluß, den öffentlichen Frieden zu handhaben, zu überwinden« mit besonderm Nachdruck der Stimme, worauf eine dreyfache Beyfalls-Begrüßung und der Ruf: Es lebe der König! erfolgte. Hierauf benachrichtigte der Kanzler von Frankreich, nach Einholung der Befehle Se. Maj., diejenigen Pairs, die Sr. Maj. ihren Eid noch nicht geleistet hatten, daß sie diese Pflicht in Gegenwart Sr. Maj. erfüllen dürften. Der Kanzler las hierauf die bekannte Eidesformel vor, welche die neuen Pairs mit den Worten: Ich schwöre es, beantworteten. Dieselbe Beeidigung erfolgte nun auch von Seite der neu ernannten Deputirten durch den Kanzler. Nach dieser Beeidigung erklärte der Kanzler auf Befehl des Königs die Session der Pairs- und Deputirtenkammer für das Jahr 1830 für eröffnet und forderte jede derselben auf, sich am folgenden Mittag am gewöhnlichen Sitzungsorte zum Beginnen des Laufs ihrer Arbeiten zu versammeln. Der Beyfallsruf, der bey der Ankunft des Königs gehört ward,

erneuerte sich am Ende der Königl. Rede und dauerte noch nach dem Austritte des Königs fort. Eine zweyte Artilleriesalve verkündete die Rückkunft des Königs im Schlosse der Tuilerien.

— »Das sind, bemerkt die Gazette de France in Bezug auf die Thronrede, die so einfachen und so würdigen Worte, worin der König dem Volke seine väterlichen Gesinnungen und den Stand der Angelegenheiten des Königreichs zu erkennen gegeben hat. So viel Sorgsamkeit für die öffentliche Wohlfahrt braucht durch die gesetzgebenden Gewalten nur unterstützt zu werden, um den Erwartungen eines guten Königs und den Hoffnungen einer großen Nation zu entsprechen. Und dennoch, es ist grausam, es sagen zu müssen, stellen sich der Erfüllung aller dieser Wohlthaten Hindernisse in den Weg. In einem Lande, wo der Standpunkt der öffentlichen Meynung sich in den Staatsgeschäften fühlbar macht, ist nichts belehrender als eine Untersuchung, wer denn eigentlich die Männer sind, die sich zwischen den König und sein Volk zu stellen wagen. — Die Gazette gibt hierauf folgende kurze (aber für diesen Augenblick, wie uns scheint, wegen ihres aufreizenden Tones nicht klug angestellte) Charakteristik folgender Männer, die sie als die Hauptchefs der Opposition bezeichnet: »Wen gewahren wir auf den Bänken der äußersten Linken? Hrn. von Lafayette, der die Charte beschworen hat, indeß so weit davon entfernt ist, mit ihr zufrieden zu seyn, daß er auf seiner Reise nach Lyon ein vorgebliches Naturrecht proklamiret hat, zu dem man die Gesetzgebung zurückführen müßte; der, an der Spitze der Pariser Truppen, allen Gräueln der Revolution beygewohnt hat, ohne nur einen Versuch zu ihrer Unterdrückung zu machen; der unter seinen Augen die Beamten von Paris würgen ließ, und der der Kerkermeister Ludwigs XVI. war; Hrn. Benjamin Constant, der die Proscriptionen vom Fruktidor gutgeheißen und bewirken half, der eine Brochüre herausgegeben hat, um zu beweisen, das Direktorium habe wohl daran gethan, die Majorität einer Kammer durch willkührliche Annullirung der Wahlen von 59 Kollegien zu vernichten, und Deputirte und unabhängige Journalisten, welche unter dem Glauben an eine krafthabende Gesetzgebung schrieben, zu proscribiren; der am 19. März schrieb: »Man wird mich nicht den gemeinen Ueberläufer machen und von einer Gewalt zur andern übergehen sehen«, und der sich wenige Tage nachher in den kaiserl. Vorgemächern befand, um der Tyranney die Freyheit zu verkaufen; Hrn. Etienne, Censor unter der Polizey Rovigo's; Hrn. Bignon, der, um die kaiserl. Tyranney zu vertheidigen, das Prinzip aufstellte, die Diktatur sey jeder neuen Gewalt unumgänglich nothwendig; Hrn. Mechin, der zu Caën auf das Volk Feuer geben ließ, weil es bey einer Theurung nach Brod schrie; Hrn. Sebastiani, der liberale Pascha benannt; Hrn. Bertin de Vaux, den Mann der Palinodieen, von dem man sagen kann, er lobe jetzt nichts und Niemanden, was und wen er nicht früher mißhandelt hat, der die Jesuiten und die Kongregation früher eben so sehr erhoben hat, als er sie jetzt mitnimmt; Hrn. Dupin d. Aelt., aus der Kammer der hundert Tage, der, nachdem er bey der Prozession zu St. Acheul eine Schnur des Traghimmels getragen, nachher die Konsultationen gegen die Jesuiten unterzeichnet hat; — mit Einem Worte, wer weiß nicht, daß beynah die ganze Linke, die in Sachen der Freyheit so begehrlich ist, nur mit den Ueberresten des kaiserlichen Despotismus und der Soldaten-Regierung bevölkert ist? Das ist demnach diejenige Opposition, welche die Redlichkeit eines Königs von Frankreich in Frage stellt, und ihm, statt gewissenhafter und ehrenwerther Männer, die Leute des Despotismus, der Anarchie und der Palinodieen, die alle Partheyen verrathen und mit allen Meinungen ihr Spiel getrieben haben, zu Ministern aufdringen will!«

— Nach einer telegraphischen Depesche in der Gazette de France hatte am 28. Febr. zu Nantes bey dem ersten Skrutin unter 254 Stimmenden Hr. Dudon 135, Hr. Vatismenil 109, Hr. Huebillac 4, Hr. Villeneuve 1, Hr. Laennec 3, Hr. Levepue 2, Hr. von Grosse 1 Stimme erhalten; ein Votum zeigte sich als ungültig. Hr. Dudon ward unter dem Rufe: es lebe der König! als Deputirter proklamirt.

Großbritannien.

London, vom 27. Febr. Das Court-Journal meldet: »Es ist ganz sicher, daß Prinz Leopold eingewilligt hat, die Souverainetät Griechenlands anzunehmen, und daß alle dießfälligen Anordnungen zum Eintritt in seine neue Stellung, so weit sie England und Frankreich betreffen, beendigt sind; wir können aber versichern, daß in Betreff Rußlands, obgleich keine Schwierigkeiten vorausgesehen werden, doch noch Einiges in's Reine zu bringen ist. Bis zu dieser Stunde hat der Prinz noch keine Vorbereitungen zu seiner Abreise getroffen, und wird dieß auch nicht eher thun, als bis weitere Depeschen von unserm Botschafter in St. Petersburg eingelaufen sind. Der Prinz will noch Frankreich und Deutschland besuchen, ehe er nach Griechenland geht.«

Dasselbe Journal sagt: »Wir können aus guter Quelle versichern, daß der Herzog von Wellington die Aufhebung der bürgerlichen Unfähigkeit der Juden zwar zu keiner Regierungsfrage machen will, aber auch nicht beabsichtigt, sich ihr zu widersetzen, wenn sie von dem Hause der Gemeinen dringend empfohlen wird, mit den nöthigen Bürgschaften, wie es bey den Dissenters der Fall war.

Schweden.

Christiania, vom 19. Februar. Nachdem die Regierung durch eine Deputation des Storthings am gestrigen Tage unterichtet worden, daß sich dasselbe im Gemäßheit des Grundgesetzes constituirt habe, wurde der Deputation zu erkennen gegeben, daß die Eröffnung des Storthings heute um 12½ Uhr stattfinden würde, worauf die gewöhnliche Bekanntmachung durch die Herolde erfolgte. Um die angesetzte Zeit begab sich das erste Mit-

glied der k. norwegischen Regierung, Staatsraths Collet, in Begleitung der übrigen Staatsräthe, des Obergerichts, des Generalstaabes, der Universitäts-Professoren und der übrigen Stadt-Behörden, in den Sitzungssaal, woselbst er, nach Verlesung des k. Rescripts vom 27. v. M., mittelst dessen er zum Bevollmächtigten ernannt worden, das Storthing durch nachstehende k. Rede eröffnete:

»Gute Herren und norwegische Männer!

»Das norwegische Grundgesetz vom 4. Nov. 1814 beruft zum siebenten Male die Abgeordneten aus Stadt und Land zum ordentlichen Storthing zusammen.

»Es ist Mir lieb, Ihnen die Versicherung ertheilen zu können, daß unsre politischen Verhältnisse zu den fremden Mächten seit dem letzten Storthing von 1828 keine Veränderung erfahren haben.

»Der Ihnen nunmehr vorzulegende Bericht wird Ihnen Kunde von dem gegenwärtigen Zustande des Reichs und von den von Seiten der Staatsverwaltung im Verlaufe der beyden letzten Jahre getroffenen Maaßregeln ertheilen. Die nicht sehr blühende (lidet blomstrende) Lage, in welcher sich Norwegen annoch befindet — eine natürliche Folge von Zeiten und Ereignissen, welche schmerzliche Erinnerungen zurückrufen — hat Mir keine hinlängliche Mittel verstattet, um all das Gute zu bewirken, welches Ich bezwecke. Inzwischen haben die Geschäfte ihren regelmäßigen Gang genommen, und das Wohl des Landes ist in dem Grade und so schnell, als die Umstände es erlaubten, gefördert worden.

»Der Bericht wird Ihnen die Auskunft ertheilen, daß die Künste, Wissenschaften und der öffentliche Unterricht allen Beystand und alle Unterstützung erhalten haben, die es in Meiner Macht stand, denselben zu leisten; und daß von Seiten der Regierung nichts unterlassen worden, um die Ausarbeitung des neuen Strafgesetzbuches zu beschleunigen.

»Obgleich die gegenwärtigen Handels-Conjuncturen einen fühlbaren und nachtheiligen Einfluß auf die Nahrungswege im Allgemeinen geäußert, und obwohl dieser Einfluß nothwendig auf die Entrichtung der directen Landes-Steuern wirken mußte, so ist die Staatskasse dennoch im Stande gewesen, die auf ihr lastenden Ausgaben zu decken, und die jährliche Abzahlung an der Staats-Schuld ist regelmäßig bestritten worden, ohne daß Ich Mich genöthigt gesehen hätte, Mich des auf die Bank ausgestellten Creditivs zu bedienen.

»Obwohl Meine Bestrebungen, unsrer Holzausfuhr Erleichterung zu verschaffen, noch nicht mit dem Erfolge, den Ich gehofft, gekrönt worden, und die Ausfuhr mehrerer Erzeugnisse des Reiches unter den gegenwärtigen Umständen minder vortheilhaft gewesen, so gereicht es Mir doch zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß die Zoll-Einnahmen den im Voranschlage berechneten Betrag überstiegen haben. So unbedeutend die im J. 1828 aufgenommene Staatsanleihe auch gewesen, so hat sie zum Frommen der für die Staats-Gesellschaft so wichtigen, producirenden Klasse gewirkt, welcher die Regierung auf diese Weise Unterstützung zu gewähren vermochte.

»Dadurch, daß Ich den Steuerpflichtigen die Erleichterung gewährt, rückständige Abgaben in Korn abtragen zu dürfen, und durch Unterstützung des Landwirthschafts-Seminariums, habe ich dem Ackerbau Aufmunterungen zu verschaffen gesucht, die inzwischen nicht nach dem Bedürfnisse, sondern nach den Mir zu Gebote stehenden Mitteln abgemessen werden mußten.

»Die zur Erleichterung der Verbindung zwischen den verschiedenen Gegenden des Reiches unternommenen Arbeiten werden befördert und fortgesetzt.

»Der Bericht über die Reichs-Versammlung ist eine Schilderung Meiner Bestrebungen für Norwegens Ehre und Wohl. Zwar enthält derselbe keine jener außerordentlichen Resultate, welche Bewunderung erwecken: denn unsre Hülfsquellen gestatten uns nicht, täuschende Vorstellungen zu hegen, oder übertriebene Anforderungen dieser Art zu machen; aber es ergibt sich doch daraus, daß das Reich vorwärts schreitet.

»Der Gang der Staatsverwaltung wird Sie überzeugen, daß deren unablässiges Streben nur auf Frieden und Ruhe, auf das Wohl des Ganzen, wie jedes Einzelnen, gerichtet gewesen.

»Prägen Sie sich diese Wahrheit ein, mm. HH.! Unterstützen Sie Meine nach jenem Zwecke strebende Absichten! Seyen Sie gegenseitig einig, wohlgesinnt gegen das Brudervolk, und gewissenhaft in Erfüllung des Grundgesetzes vom 4. November! So werden Sie sich der unverkennbaren Wohlthaten, welche die Vorsehung Norwegen erwiesen, würdig machen; denn aller Zeiten und aller Völker Geschichte thut auf die unwiderleglichste Weise dar, daß noch niemals ein Theil eines Staates seine Verbindung aufgelöset, und sich, wie Norwegen, zu einem selbstständigen Staate erhoben, ohne zuvor viele seiner Söhne aufgeopfert und Land und Städte verwüstet gesehen zu haben.

»Danken wir dem Allmächtigen für die Ruhe, deren wir genießen! Möge die Liebe zu verständiger Freyheit Ihre Wegweiserin seyn! Darum werden Sie, erleuchtet von der Fackel der Erfahrung und mit Mäßigung handelnd, die Ehre mit Mir theilen, das Glück des Vaterlandes gefördert zu haben.

»Möge die Vorsehung Ihre Verhandlungen segnen! — Ich verbleibe dem Storthing des norwegischen Reichs mit aller königl. Gnade und Gunst wohlgewogen.

»So gegeben auf Stockholms Schloß, den 27. Januar 1830. Carl Johan.«

Deutschland.

Wien, vom 5. März. Da sich der Eisstoß nun glücklicher Weise auch aus den unteren Gegenden in der näheren Umgebung der Hauptstadt entfernt hat, auch bereits am 2. d. M. bey Preßburg abgezogen ist, so ist auch das Wasser im Donaukanale fortwährend im Fallen, und nachdem es in seiner größten Höhe am vorigen Mon-

tag 23 Fuß, 6 Zoll über Null an der Franzensbrücke erreicht hatte, diesen Nachmittag nur noch 11 Fuß, 8 Zoll über Null gestanden. Die Zahl der unglücklichen Opfer dieser schrecklichen Katastrophe, die bis diesen Nachmittag in den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Vorstädten aufgefunden worden, beträgt zwey und siebenzig. Heute Vormittag sind aus dem Kaffeehause zum Rehbock außer dem Tabor 52 erwachsene Personen und 32 Kinder, welche sich von den Mühlen dahin geflüchtet hatten, von einem Polizeybeamten und einem Schiffmeister abgeholt und einstweilen in drey Einkehrwirthshäusern in der Leopoldstadt untergebracht worden. Von der Gegend außer der Taborbrücke und den nächsten Ortschaften am linken Donau-Ufer fehlt es bis jetzt an bestimmten Nachrichten; doch ist leider mit vielem Grunde zu besorgen, daß in Jedlersee, Jedlersdorf, am Spitz, Florisdorf, Leopoldau, Kagran ꝛc. viele Menschen ihren Tod in den Fluthen gefunden haben.

Inland.

München, den 8. März.

Se. Maj. der König haben wegen des Ablebens J. kgl. Hoh. der verwittweten Frau Großherzogin Louise Auguste von Sachsen-Weimar-Eisenach, gebornen Prinzessin von Hessen-Darmstadt, von heute angefangen, eine vierzehntägige Hoftrauer verordnet.

— Hr. Ritter v. Thorwaldsen wird künftigen Sonntag (den 14. d.) seine Rückreise nach Italien wieder antreten.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 9. März. Das gestern Abends im großen Odéon-Saale stattgehabte erste abonnirte Concert hatte sich, bey einer zahlreichen Versammlung von Zuhörern, auch der beglückenden Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes zu erfreuen.

Die Sympbonie von Bethoven, womit die erste Concert-Abtheilung begann, wurde von dem Orchester ganz mit der einer so geistreichen Composition angemessenen Präcision, Kraft und Feinheit ausgeführt. Die am Schluße gegebene Ouverture zu Rossinis neuester Oper: »Wilhelm Tell« wurde nicht minder meisterhaft executirt: die Composition suchte das Hirtliche, ländlich Stille, überhaupt den sanften Hauch der Alpenflur und sodann, nach schmetterndem Schluchten-Ruf, die Lawinnendonner des Freyheitskampfes und den gewaltigen Sturz der Tyrannenmacht in characteristischen Gegensätzen zu schildern, aber wenn auch Rossini für das Liebliche gar süße, schmelzende Tonweisen gefunden, so scheint er doch hinsichtlich des Kräftigen, besonders gegen das Ende hin, statt großartig wirkender Massen, mehr betäubenden Janitscharenlärm angewendet und dadurch die Zufriedenheit des Zuhörers mit seinem Werke bedeutend geschmälert zu haben. — Hr. Faubel trug sehr schön und geläufig ein von ihm selbst componirtes Andante mit Variationen vor; Dlle. Wisner und Hr. Sigl spielten vortrefflich einige von Reisinger und Merk componirte Variationen für Pianoforte und Violoncel; vorzüglich aber ärntete Dlle. Vial in einem Duet von Rossini, das sie mit Hrn. Mittermayer sang, und in derselben Arie, die sie bereits gestern zu allgemeiner Zufriedenheit als Rosine im zweyten Act des Barbier von Sevilla gesungen, einstimmigen, rauschenden Beyfall. — Ueber diese junge, überaus talentvolle Sängerin haben sich bereits unsere öffentlichen Blätter in hohem Grade lobend ausgesprochen.

Wir werden das Vergnügen haben, sie bey der nächsten Wiederholung des Barbier von Sevilla, nämlich den 12. d. M. neuerdings als Rosine auftreten zu sehen.

— Mad. Frieß hat im Verlaufe des verflossenen Monats von Ihrer Majestät der Königin, als Beweis der allerhöchsten Huld, einen vollständigen Schmuck von ausgezeichneter Schönheit zum Geschenke erhalten.

Fremden-Anzeige.

Den 9. März. (G. Hirsch): Beuque, Negotiant aus Lyon; Hr. Lucchesini, k. neapolitanischer Botschafts-Secretair aus Madrid. (G. Hahn): Hr. Ostheimer, Kaufm. aus Offenbach. (Schw. Adler): Hr. Solbrig, Kaufm. aus Augsburg; Frhr. v. Hallberg, k. General aus Freysing; Hr. Gebhard, Kaufm. aus Nürberg; Hr. Obermayer, Kaufm von da; Hr. Fleischhacker, Kaufm. aus Wien.

Wien, vom 5. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 97¹¹/₁₆;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, I für 100 fl. in CM. 183⅛;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63¼;
— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1324½ in CM.

Paris, vom 3. März. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 50 C.; 3 pCt. 82 Fr. 55 C.; Falc. 92 Fr. 90 C.

London, vom 1. März Consol. 3 Proz. 91⅝; brasil. 61¼; griech. 45½.

Theater-Anzeige.

Mittwoch: Preciosa.

Donnerstag: Die Quäcker, Lustspiel; dann die Porträts.

4027. (2a) **Museum.**

Donnerstag den 11. März optische Vorstellungen im großen Saale. Anfang 7 Uhr.

3996. (3c) Am Isarthor, Herrenstraße Nro. 312, ist zu Georgi im ersten Stockwerke eine angenehme Wohnung um 200 fl. Jahreszins zu beziehen. Selbige besteht aus 5 Zimmern nebst übrigen erforderlichen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

Die tausend zweyhundert und 59ste Ziehung in München ist Dienstag den 9. März 1830 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

36 75 37 52 11

Die 1260te Ziehung wird den 8. April und inzwischen die 880te Regensburger Ziehung den 18. März und die 219te Nürnberger Ziehung den 30. März vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 60 | 11. März 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 10. März.

Das heutige kön. Regierungs-Blatt enthält folgende Allerhöchste Bekanntmachung von Seite des Staats-Ministeriums des Innern.

Nachdem Se. Majestät der König durch allerhöchsten Beschluß vom 2. d. Monats zu bestimmen geruht haben, daß der Termin zur Aushebung der Ergänzungs-Mannschaft des stehenden Heeres für das gegenwärtige Jahr aus der Altersklasse 1808 auf den 29. dieses Monats festgesetzt werde, so wird dieses in Gemäßheit des §. 38. des Heer-Ergänzungs-Gesetzes hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit sich die Betheiligten darnach zu achten wissen.

— Se. Majestät der König haben Sich unterm 25. Dezbr. v. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Hof-Cavaliere und geheimen Sekretär Sr. k. Hoh. des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg Gotha, Christian Friedrich Freyherrn von Stockmar, das nachgesuchte Indigenat des Königreichs mit allergnädigster Bewilligung zur vorläufigen Beybehaltung des herzogl. sächsischen Indigenates zu verleihen.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 2. März. Die Oppositions-Blätter sprechen sich mehr oder weniger stark gegen die letzte Stelle der Thronrede und die darin enthaltene Drohung aus, welche Stelle vom Könige mit fester starker Stimme verlesen worden sey. Sie behaupten, es habe die Gazette de France in der Rede verschiedene Worte ausgelassen, vor Allem bey der Stelle »die Kammer werde die treulosen Einflüsterungen zurückweisen,« die Worte »mit Verachtung die Verläumdungen« zurückweisen. Ferner seyen bey der Stelle »Ich (der König) werde in meinem Entschluß u. s. w.« die Worte »in meiner Gewalt« weggeblieben. Man behauptet auch, der ursprüngliche Entwurf der Rede habe die ganze Schlußstelle nicht enthalten, und es seo dieselbe erst eingeschaltet worden, nachdem der ministerielle Candidat, Hr. Dudon, bey der Wahl den Sieg errungen hatte.

— Vom 3. März. Heute ist dahier Hr. v. Lally-Tollendal, Pair von Frankreich, an den Folgen eines Schlagflußes, gestorben.

— Die heutige Sitzung der Deputirten Kammer wurde durch Hrn. Labbey de Pompiere (dem ältesten Mitgliede der Kammer) eröffnet. Die provisorischen Secretaire sind die Herren von Cormenin, Legendre, Berryer und Laribosière. Man beschäftigte sich mit der Verification der Vollmachten und der Bildung der Bureaux. Die Zahl der Abgeordneten, die bis jezt ihre Plätze bezeichneten, beträgt 337, nämlich die der äußersten Linken 47, der äußersten Rechten 36, der Linken 57, der Rechten 47, des linken Centrums 74, des rechten Centrums 78, in Allem zur Linken 178, zu Rechten 161. — Hr. v. Martignac sitzt, wo er vor seiner Ernennung zum Minister gesessen, nämlich am äußersten Ende des rechten Centrums; Hr. de Caux neben ihm; gleichfalls im rechten Centrum sitzt Hr. de Belleyme, und unter ihm auf den Minister-Bänken die Herren d'Haussez und v. Montbel.

Organisation der Bureaux: 1. Bureau: HH. Périer (Augustin) Präsident; Graf v. Preissac, Secretair. 2. B.: Marquis de Bizemont, Präsident; Vicomte de Panat, Secretair. 3. B.: Lafitte, Präsident; Kératry, Secretair. 4. B.: de Lafayette, Präsident; de Géra, Secretair. 5. B.: Vicomte de Martignac, Präsident; de Belleyme, Secretair. 6. B.: Royer Collard, Präsident; Bourdeau, Secretair. 7. B.: de Caissaignolles, Präsident; Guizot, Secretair. 8. B.: Baron Louis, Präsident; Baron de Reinach, Secretair. 9. B.: Graf von Saint Cricq, Präsident; Graf Boissy d'Anglas, Secret.

Die Zusammensetzung der Bureaux überhaupt kann keinen Zweifel über eine starke constitutionnelle Majorität übrig lassen. Drey derselben, (präsidirt durch die Herren de Bizemont, Martignac und v. St. Cricq) gehören dem Centrum der unabhängigen Rechten, zwey (durch Aug. Perier und Royer-Collard präsidirt) dem linken Centrum, und die vier andern (durch Lafitte, Lafayette, Baron Louis und Caissaignolles präsidirt) mehr oder weniger der Linken an.

In der Pairskammer wurden zu definitiven Secretären ernannt: Graf v. Bouillé, Marquis v. Laplace, Vicomte d'Ambrau und der Marschall Marquis de Maison. Für die Adreß-Commission wurden ernannt: Herzog v. Doudeauville, Vicomte Lainé, Marquis Latour-Maubourg, Marquis de Marbois, Graf von Panisse, Graf Siméon und Marquis de Talern.

— Um unsern Lesern einen Begriff von der Art zu geben, wie die Journale der Opposition die Thronrede beurtheilen, wollen wir ihnen aus demjenigen Blatte, das

unter andern dieser Farbe noch das gemäßigtere genannt werden darf, nämlich aus dem Journal des Debats (vom 4. März) folgenden Aufsatz mittheilen.

»Die Rede der königl. Sitzung ist, wie man weiß, das Werk der Administration und nicht des Königs. Durch die Minister vorbereitet, berathen und redigirt, ist sie ihr Manifest, ihr Plan für die Session. Der König hat und kann nur einen Gedanken haben, nämlich das Wohl des Staates. Diesen übersetzen nun die verschiedenen Ministerien nach ihren verschiedenen Systemen. Aus diesem Grunde kann man demnach, unter einem constitutionnellen Regim, die Thronrede einer Prüfung und Kritik unterwerfen, ohne die Achtung gegen den Gedanken des Fürsten zu verletzen. Dieser, wie man weiß, ist ganz auf das Wohl des Volkes gerichtet; man verehrt, man segnet ihn; nur die Auslegung der Rathgeber des Souverains wird untersucht und zergliedert. Frankreich glücklich zu sehen, dieses allein ist der Text, den ihnen der Mund und das Herz Carl X darbieten. Man hat dieses schöne Wort entstellt. Die Rede vom 2. März hat, wir sagen es mit Gewißheit, Frankreichs Besorgnisse nicht gehoben, und schon die Gegenwart des Ministeriums, das dieselbe eingegeben, wäre hinreichend gewesen, die Freunde des Königthums und der Charte in Unruhe zu versetzen. Aber konnte man wohl Friedensworte von Ministern erwarten, die seit 7 Monaten nichts anders thaten, als daß sie den öffentlichen Geist aufreizten und dem Monarchen Schrecken einflößten — von ihnen, die nur vom Parthengetümmel leben. Die Worte des Ministeriums haben alle guten Bürger beunruhigt und betrübt, aber Niemanden in Erstaunen versetzt. Die Rede der kgl. Sitzung ist die natürliche Sprache des Ministeriums vom 8. August.

»Die Drohungen des letzten Satzes haben gleichwohl, wie wir es mit Schmerz gesehen, die Besorgnisse des Landes noch mehr vermehrt. Frankreich frägt sich, was es denn gethan, um solche Strenge zu verdienen? Hat es der Herrschaft der Gesetze widerstanden? Nein — es ist ruhig und gehorsam. Verlangt es etwa vom Königthume Zugeständnisse, die die monarchische Gewalt entnerven oder vermindern? Es will, es verlangt nur die Charte. Wenn es sich von der gerechten Güte des Königs neue Gesetze erbittet, so geschieht, weil sie ihm der König zu versprechen geruhte. Es verlangt nur, was man ihm schon gegeben: das Versprechen des Königs ist selbst ein Geschenk.

»Carl der X, der Frankreichs Geist beobachtet und kennt, fand, im vorigen Jahre, daß die öffentliche Vernunft an Aufklärung fortschritt. Hat sich diese Vernunft seit sechs Monaten unruhig oder anders gezeigt? Nein, sie blieb dieselbe und ist stets überzeugt, daß das Glück Aller im Throne und der Charte beruhe; sie haßt, sie fürchtet die Revolutionen, die die Gesetze zertrümmern und an ihre Stelle nur Usurpatoren setzen. Diese Vernunft endlich läßt ewig nie von ihrer Anhänglichkeit an die Dynastie, an die Verfassung. Wohl thut man alles, um sie zu verderben; aber der Instinkt des allgemeinen Wohls schützt sie gegen üble Rathschläge. Das Land hat sich demnach hinsichtlich des Königthums nicht geändert, aber man führt jezt eine andere Sprache mit dem Lande. Es gehorcht und man spricht zu ihm wie zu einem Rebellen. Es verehrt und liebt den König und man droht ihm mit dem Ansehen des Königs. Es bittet um Gesetze und man deutet ihm auf Maaßregeln der Gewalt hin. Heißt dieses Frankreichs Meinung kennen und die Gesinnungen des Königs aussprechen? Nein!

»Man spricht von verrätherischen Einflüsterungen. An wen richtet man diesen Vorwurf? Vielleicht zufällig an die, welche nicht aufhören, den Eid von Rheims gegen die Entwürfe einer verzweifelten Faction anzurufen und den gefährlichen Großthuereyen des alten Regims die volle Macht der Weisheit des Monarchen entgegenzusetzen — an sie, die trotz der amtlichen und halbamtlichen Zeitungen, selbst trotz des Namens des Hrn. von Polignac und seiner Collegen, an die ewige Dauer der Dynastie und der Charte glauben? Wohl wurden verrätherische Einflüsterungen verbreitet, aber sie gingen vom Ministerium aus; dieses sagte oder erlaubte zu sagen: Die Majorität ist der König, als könnte der König seinen Scepter in die Urne des Scrutiniums werfen, als könnte sich Se. Majestät bey den gesetzgebenden Debatten compromittiren! Das Ministerium hat diese aufrührerische Theorie an's Licht gezogen: die Regierung ist der König allein, als hätte nicht Ludwig XVIII. durch die Charte den Willen des Thrones an noch zwey andere Willen geknüpft; als hätte nicht das Königthum, in seiner hohen Weisheit, auf seine unumschränkte Gewalt verzichtet. Das sind die verrätherischen Einflüsterungen und die Strafbaren selbst sind es, die hier als die Ankläger erscheinen. Und wir erinnern hier nicht an die constituirende Gewalt, die man zum Sturze der Verfassung erfand; nicht an den Eintausch der Declaration vom Monate Juni gegen die Charte; nicht an all die tollen Hirngespinnste, die die Faction bald in's Werk zu setzen hoffte. Das Ministerium selbst hat allzu unbescheiden die Worte der Contre-Revolution gefunden, da es zu den feyerlichen Widerrufungen des Moniteurs seine Zuflucht genommen. Und dieses Ministerium will sich jezt über verrätherische Einflüsterungen des Uebelwollens beklagen? es macht ein Argument aus dem von ihm selbst verursachten Uebel.

»Man spricht von Umtrieben, die der Regierung Hindernisse entgegensetzen; diese Umschreibung, fürwahr, kann nur eine nachdrückliche Adresse und das Verwerfen des Budgets bedeuten, denn hier ist ganz und gar nicht von aufrührerischen Machinationen die Rede. Die, trotz der Aufregung der Gemüther, allenthalben herrschende Ruhe, zeigt zur Genüge, daß Frankreich das Bestehende nicht abändern will. Es sind daher keine Umtriebe vorhanden. Eine feste und ehrfurchtsvolle Adresse ist Pflicht. Die Abgeordneten sind verbunden, dem Könige die Wahrheit und das, was das Volk denkt,

zu ſagen. Die Verweigerung des Budgets iſt ein Recht; die Abgeordneten gebrauchen daſſelbe, ohne Umtriebe anzuwenden, — ſie folgen der Eingebung ihres Gewiſſens. Das Budget wird vorgelegt, berathen und darüber abgeſtimmt; man zählt die Kugeln — wird es nun angenommen oder verworfen, ſo haben dabey keine andern Umtriebe ſtatt. Das Miniſterium betrachtet die Kammer nicht, als ſtände ſie im Solde der Faction, ſonſt müßte es ſie auflöſen. Es kann daher nicht annehmen, daß an die Stelle der Freyheit und Rechtlichkeit der Stimmgebung Umtriebe treten würden. Verweigerten die Abgeordneten durch eine freye und gewiſſenhafte Abſtimmung Frankreichs Geld denen, die Frankreichs Wohlfahrt aufs Spiel ſetzen, ſo würde dieſes ein Hinderniß für die Regierung einer Faction, nicht aber für die Regierung des Königs ſeyn, die in der Uebereinſtimmung der drey Gewalten (König, Adel und Volk) beruht. Hr. v. Polignac mag ſich dadurch in großer Enge befinden, nicht aber der Souverain; Er wird andere Rathgeber wählen, deren Weisheit Ihm die Beyhülfe jener zwey Willen ſichert, die für die Bewirkung des Guten, das Er vollbringen will, unerläßlich ſind, und Alles wird zur Ordnung zurückkehren.

»Man ſetzt im Voraus die Gewalt des königl. Willens den Rechten der Kammer entgegen; man will das Gewiſſen der Abgeordneten ſchrecken. Dieſe aber, treue Mandatare der Nation, haben mit dieſer gleiche Geſinnung. Sie vertrauen den Schwüren, der Weisheit des Fürſten. Sie wiſſen, daß Carl X. nicht auf die Rathſchläge einer verwegenen Faction hört; daß ſeit 7 Monaten bloß ſeine Klugheit es war, die die Contre-Revolution im Zaume hielt, und daß ſich das Miniſterium dadurch, daß es ſich nichts gethan zu haben rühmt, bloß mit der königl. Weisheit herausſchmückt.

»Die unerſchütterliche Feſtigkeit der Stellvertreter des Landes beruhigt uns daher. Dieſe, aus der Ferne gezeigte, Zuflucht zu gewaltſamen Mitteln wird auf das Gewiſſen der Kammer wirkungslos bleiben. Die Abgeordneten, ohne Leidenſchaft und Furcht, werden zu Gericht ſitzen über dieſe Adminiſtration, obgleich dieſelbe dieſen conſtitutionnellen Gerichtsſtand ablehnen möchte. Sie ſind Zeugen der öffentlichen Unruhe, ſie fühlen ſie an ſich ſelbſt. Sie kennen den Wunſch Carl X., ſie haben ihn vernommen: Frankreich glücklich zu ſehen. Auch kennen ſie den Gedanken des Miniſteriums. Der König und Frankreich ſtehen auf der einen Seite, auf der andern eine Faction. Sie haben zwiſchen dieſen zweyen entgegengeſetzten Intereſſen zu entſcheiden. Sie werden ſehen, ob ſie nicht mit Nachdruck den König bitten müſſen, ein Miniſterium von ſich zu entfernen, das unſere durch die Charte für immer feſtgeſtellten Schickſale erſt noch in Frage ſtellt, und welches dadurch, daß es uns gegen das alte Regim zurückſtoßen will, ſelbſt das Wohl des jetzigen Regims aufs Spiel ſetzen kann, und das ſelbſt der Faction nicht zuſagt, woraus es hervorgegangen iſt.«

Rußland.

Petersburg, vom 20. Febr. Unſere Reſidenz wird in Kurzem mit einer neuen gemeinnützigen Anſtalt bereichert werden, die man dem einſichtsvollen Eifer unſers Finanz-Miniſters zu verdanken hat, nämlich mit einer Schule für die Kauffahrtey-Schiffahrt, die mit der im hieſigen Hafen bereits beſtehenden Schiffahrts- und Bau-Schule vereinigt werden wird. Der Zweck dieſer neuen Anſtalt iſt, Kapitaine und Steuerleute für die Kauffahrtey-Schiffahrt und aus einigen Zöglingen derſelben Erbauer von Kauffahrtey-Schiffen zu bilden.

— Der perſiſche Prinz Chosrew Mirſa, Sohn Abbas Mirſa's und Enkel des regierenden Schah's von Iran, überreichte vor ſeiner Abreiſe Sr. Maj. dem Kaiſer, im Namen ſeines Großvaters, achtzehn perſiſche Prachtwerke, als ein Geſchenk, mit welchem der König dem Kaiſer auf eine würdige Weiſe zu huldigen glaubte. Dieß Geſchenk darf man ſchon hinſichtlich der Pracht und des Luxus, womit die Manuſcripte ausgeſtattet ſind, wohl ein königliches nennen. Die Schrift iſt meiſtens das ſchönſte Taalik oder Neſtaalik (kalligraphiſche Schriftarten) und rühret von den berühmteſten Kalligraphen her; die Blätter ſind mit Gold beſprengt und wechſeln meiſt in den lieblichſten Farben ab; die Texte ſind in niedlichen Bordüren eingefaßt; die Ränder mit den verſchiedenartigſten Verzierungen von Laubwerk, Blumen ꝛc. bedeckt; die Anfangsſeiten mit dem größten Aufwande von Kunſt geſchmückt; die Vignetten im Texte oft ungemein nett; die Gemälde zum Theil recht niedlich ausgeführt; die Einbände mehrentheils geſchmackvoll lakirt, mit allerley Vorſtellungen verziert oder ſtark vergoldet; die bey einigen noch befindlichen Ueberzüge von ſchönen goldgeſtickten Stoffen, Caſimir-Shawls und was dergleichen mehr iſt. Dazu kommt, daß alle hier dargebotenen Handſchriften Geiſtesproducte berühmter und ausgezeichneter Schriftſteller der Perſer ſind, daß beynahe ein Drittheil davon ſich noch nicht in den hieſigen Sammlungen fand, und daß in dieſem Drittheil ſich gerade einige wichtige und intereſſante Werke befinden, Firduſis Schachnahme, Hafix Diwan ꝛc.

Großbritannien.

Kürzlich hatten die Times nach dem Moniteur die Ankunft des Herzogs von Cumberland zu Paris gemeldet. Später enthielten ſie ein Schreiben des Vikars von Kew, in welchem es heißt: »Se. k. Hoh. befindet ſich zu Kew und muß wegen eines ſtarken rheumatiſchen Anfalls ſich zu Hauſe halten. Se. k. Hoh., weit entfernt, ſich in Paris zu befinden, iſt ſeit mehr als einem Monate, einige wenige ſchöne Tage ausgenommen, nicht im Stande geweſen, die Zimmer zu verlaſſen.« — Ein Sonntagsblatt, der Observer, meldet indeſſen, der Herzog treffe Anſtalten, ſich aus der ungeſunden Atmoſphäre von Kew zu entfernen, und ſeine Abweſenheit werde vermuthlich von längerer Dauer ſeyn. In Paris ſoll auf ein Jahr ein Haus für den Herzog gemiethet ſeyn.

— Das bekannte Mitglied des Unterhauses, Lord Burdett, hatte bey der Berathung über die Parlamentsreform, als Beweis der Gebrechen in dem jetzigen Wahlsystem, erklärt, er selbst habe in seiner Jugend die Wahl in einem, dem Herzog von Newcastle gehörigen Flecken um 10,000 Pf. Sterl. erkauft. Der Herzog verlangte, Burdett solle diese Beschuldigung zurücknehmen, Burdett aber zeigte den Empfangschein für diese Summe vor, den ihm der Herzog zugestellt hatte.

— Fortsetzung des vorgestern abgebrochenen Schreibens aus London „über die Unabhängigkeit und endliche Gestaltung Griechenlands."

Unmittelbar nach Mittheilung dieses Schreibens beginnt der Verfasser des vor uns liegenden zweyten Artikels sich mit den diplomatischen Verhältnissen zu beschäftigen, unter welche die Angelegenheiten Griechenlands nach dem Frieden von Adrianopel gebracht wurden. Der 10. Artikel des Vertrags von Adrianopel, der endlich die Einwilligung des Sultans in Betreff Griechenlands aussprach, mißfiel den beyden andern verbündeten Mächten eben so sehr wie der 7. Artikel, der den »alten Verbündeten« zu einem bloßen Vasallen Rußlands herabbrachte. Es wurden dem russischen Kabinette sogleich Vorstellungen gemacht: »daß die Vollendung des Vertrags von London nicht das getrennte Werk Rußlands allein seyn könne, sondern eine gemeinschaftliche Angelegenheit der drey verbündeten Mächte sey.« Nach einigem Notenwechsel kam man überein, daß die Konferenzen über diesen Punkt in London fortgesetzt, und daß die Pforte nicht autorisirt oder eingeladen zu werden brauche, Bevollmächtigte hier zu ernennen. Der Eigensinn des Sultans, den diplomatischen Bitten der Kabinette von England und Frankreich, selbst in der letzten Stunde seiner Ohnmacht, kein geneigtes Ohr zu leihen, ein Eigensinn, der jene Kabinette zuletzt dem Spotte Europa's Preis gab, hatte sie endlich nicht nur von jeder Verpflichtung befreyt, seine Wünsche zu Rathe zu ziehen, sondern auch bey ihnen gegen den Sultan eine Art von Unzufriedenheit erregt, die sie sogar geneigt machte, weiter zu gehen, als es im Anfange ihre Absicht war. Bis dahin war die absolute Unabhängigkeit Griechenlands kaum in die Reihe ihrer Berechnungen gekommen, obgleich bereits jedes geachtete Blatt Europa's darauf aufmerksam gemacht hatte, und schon die Rücksicht auf die Stabilität ihres Werkes, so wie die Achtung für ihre Dazwischenkunft darauf hindrängte. Als aber die »Sekte der Independenten« durch öffentliche Diskussionen sich gar sehr vermehrte und ein russischer Feldherr einen zu vergebenden Thron schuf, da, aber auch erst da, erlitten die Ansichten unsrer Diplomaten eine Veränderung. Der neue französische Premierminister, bisher in seiner Botschafterstelle dem brittischen Kabinette so gefällig, sah jetzt in seiner neuen Stellung an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten Frankreichs die Verantwortlichkeit ein, worin ihn seine Vorgänger durch ihre Rußland günstige Mitwirkung in den griechischen Angelegenheiten zurück ließen; er sah voraus, daß die französische Nation von ihm Rechenschaft über die Folgen und Früchte der Expedition nach Morea, über die Subsidien u. s. w. fordern werde, wobey er als Resultat seiner bisherigen Politik nichts weiter hätte vorlegen können, als die Errichtung einer Hospodarschaft in Griechenland, während sie praktisch in den Provinzen diesseits der Donau abgeschafft wurde. Dieß genau erwägend, kam Fürst Polignac plötzlich mit dem brittischen Kabinette überein, der langgefürchteten Ketzerey griechischer Unabhängigkeit zu huldigen, und der Herzog von Laval-Montmorency erhielt Instruktion, auf diese Grundlagen hin zu handeln. Größere Schwierigkeiten erhoben sich nun in den Unterhandlungen wegen der Gränze des neuen Staats. Die im Protokoll vom 22. März provisionell ausgedrückte Begränzung nördlich von den beyden Meerbusen von Volo und Arta, war auf die Voraussetzung türkischen Tributs und türkischer Oberhoheit gegründet gewesen. Da man diese beyden schimpflichen Bedingungen aufhob, forderte die Pforte eine Entschädigung dafür durch eine Beschränkung der Gränzen. Nach vielen Diskussionen entschieden endlich die politischen Geometer Griechenlands, daß die Gränzen der griechischen Unabhängigkeit eingeengt und der neue Staat keinen Theil von Thessalien oder Akarnanien inne haben solle. Statt der früheren Bestimmung soll die neue Gränzlinie nordöstlich beym Meerbusen von Zeituni anfangen und nordwestlich bis Vrachori in der Richtung des Achelous oder Aspropotamos fortlaufen, und sich durch den Thalweg dieses Flusses ziehen, bis er an der nördlichen Seite des Meerbusens von Patras, bey Kap Skropha westlich von Missolunghi in die See fällt.*) Die Türken bleiben demnach im Besitz der ganzen Provinz Arkananien, eines großen ebenen und fruchtbaren Striches westlich der Stadt Vonnizza und eines ausgedehnten fruchtbaren Strich Landes, Santa Maura, Ithaka und Cephalonien gegenüber. Anfangs war die Besorgniß gar sehr gegründet, daß die Insel Euböa oder Negroponte gleichfalls als Opfer für die erweiterte Unabhängigkeit Griechenlands fallen und der Türkey verbleiben würde. In einer vom Fürsten Polignac bey den Konferenzen von London eingereichten Denkschrift gab derselbe als Grund an, warum diese Insel unter der Herrschaft des Sultans bleiben solle: »die Insurrection auf derselben sey zwar 1821 ausgebrochen, im Jahre 1824 aber völlig unterdrückt worden: die ganze Insel gehorche nunmehr der Herrschaft des Sultans und die dortige türkische Bevölkerung stehe zu der griechischen in einem größern Verhältnisse als auf dem Festlande, da erstere auf Euböa sich wie eins zu sechs, in Rumelien dagegen wie eins zu zehn verhalte.« Indessen zeigt ein näherer Blick, daß dieses Argument keine Haltbarkeit hatte; das Schicksal Negroponte's ist von dem ihm gegenüber liegenden Festlande unzertrenn-

*) Die genauere Bezeichnung der Gränzen des neuen Staats befindet sich in unserer Zeitung vom vorigen Sonnabende.

bar. Unter zwey verschiedenen souverainen Herrschaften müßten zwischen der Bevölkerung beyder Küstenstriche bald Kollisionen entstehen und die Küsten von Attika und Böotien würden keine Vertheidigungslinie haben. Sogar die Türken waren von der politischen Unzertrennlichkeit der beyden Theile überzeugt, indem sie Negroponte mit den gegenüber liegenden Küstenländern unter Ein Paschalik stellten. Die Insel ist zwar von ihnen noch nicht geräumt; es leidet aber wenig Zweifel, daß sie solche bald den Griechen übergeben müssen. Das vom türkischen Despotismus befreite griechische Gebiet umfaßt freylich noch nicht alle jene Gegenden, die zur Sicherung seiner innern Selbstständigkeit nothwendig sind; weder irgend ein Theil Thessaliens, noch sein Achelous gehören ihm an, allein trotz dieser vielleicht unnöthigen und unpolitischen, blos dem Starrsinne des Sultans gebrachten Konzessionen, ist doch bereits vorläufig viel errungen worden: die Thermopylen, die Leonidas fallen sahen, Athen und das Parthenon, Missolunghi und das Grab Bozaris stehen wieder auf griechischem Boden. Das klassische Land, hoffentlich für immer der Barbarey türkischer Horden entzogen, kann schon bey dieser Begränzung aus sich einen geachteten Staat bilden, wiewohl es sich bald zeigen dürfte, daß Candia demselben einverleibt werden muß. Dem Festlande nahe und mit einer größtentheils griechischen Bevölkerung, die schon seit 1821 die glänzendsten Beweise ihrer Theilnahme am Freyheitskampfe gab, würde ihr Besitz in den Händen der Feinde des griechischen Staats abermals zu Fehden Veranlassung geben, die eine neue Dazwischenkunft erforderten. Die Zahl der Einwohner des neuen Staats wird auf sieben bis achtmalhunderttausend Griechen geschätzt. — Nächst der Gebiets-Angelegenheit kam die Regierungs-Form und die Wahl des Oberhauptes von Griechenland zur Sprache. Schon in den frühern Protokollen wurden hierüber zwey Resolutionen niedergelegt, erstens: daß die Regierung sich so viel wie möglich der monarchischen Form nähern, und zweytens, daß die Souverainetät erblich in der Familie eines, mit keinem der drey verbündeten Mächte blutsverwandten christlichen Prinzen bleiben solle. Mehrere Kandidaten deutscher Fürstenhäuser brachten ihre Wünsche vor; aus mehreren Gründen überließ der Kaiser von Rußland seine Wahlstimme seinen Verbündeten, und ernannte Frankreich als seinen Bevollmächtigten, das durch seine thätige Mitwirkung bey allen die Freyheit Griechenlands bezweckenden Schritten, durch seine Expedition nach Morea und durch Geldvorschüsse dieses Vertrauen verdient hatte; Frankreich übte so weislich als politisch diese Machtvollkommenheit zu Gunsten des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg aus, der von England unterstützt wurde. Nach vielen schwierigen diplomatischen Verhandlungen, bey welchen das brittische Kabinet eben so viel Gewandtheit bewies, als die beyden Andern Offenheit und Uneigennützigkeit, fiel endlich die Wahl wirklich auf diesen Prinzen; eine Wahl, die den Wünschen der besten Freunde Griechenlands entspricht, und viele der frühern Fehler und Irrthümer wieder gut macht, deren England sich gegen Griechenland schuldig gemacht. »Mit Vorbedacht, heißt es in dem Aufsatze,*) drücken wir unsere unmaaßgebliche Zufriedenheit über diese neue Anordnung und unsern Dank gegen ihren Urheber aus, nicht weil wir erwarten, daß England für seine Macht, für seinen Handel, oder für seine Sicherheit besondere Vortheile daraus ziehen werde, einen englischen Pensionisten (wie man ihn genannt hatte) auf den Thron Griechenlands zu heben, — oder weil unter seiner Regierung der relative Einfluß unserer Verbündeten etwas geschwächt werden möchte; — nicht weil wir besorgen, daß Malta und die jonischen Inseln für die Erhaltung unserer Präponderanz im mittelländischen Meere nicht hinreichend seyn dürften, — oder weil wir die Nachbarschaft eines Nebenbuhlers in jenen Gewässern fürchteten, wäre ein Kandidat Rußlands oder Frankreichs vorgezogen worden, — nicht endlich weil wir hoffen, durch diese Ernennung eine wirkliche Gefahr abzuwenden, oder einem eigennützigen Interesse Vorschub zu leisten, indem wir etwa einen günstigen Handelsvertrag erwarten dürfen, damit unsere Kaufleute und Seefahrer in den Häfen Griechenlands besondere Privilegien genießen und unsere Reisenden und Alterthumsforscher mehr Vortheile in der Untersuchung seiner klassischen Ueberbleibsel erhalten — aus keinem dieser Gründe, wir wiederholen es, drücken wir unsere Freude über diese Wahl aus, sondern weil wir glauben, daß sie die beste Aussicht für die Wiedergeburt, die moralische Erhebung und die gute Verwaltung Griechenlands selbst gewährt, weil sie die Nationaleifersucht entfernt, die John Bull vielleicht ungerechter Weise gegen den neuen Staat gehegt haben würde, wäre dieser selbst einem freysinnigen Prinzen französischer oder russischer Konnexion zugefallen — weil sie ferner zum Vortheile der Griechen eine größere Verbindung zwischen ihnen und ihren unter unserm Schutze stehenden Landsleuten auf den jonischen Inseln zu Stande bringen und englisches Kapital, englischen Unternehmungsgeist anziehen wird, um die verödeten Gefilde wieder anzubauen und den zerstörten Handel wieder zu beleben; — weil sie endlich eine unmittelbarere und offene Gemeinschaft zwischen den Griechen und dem aufgeklärtesten Volke der Erde, einen größern Austausch der Wohlthaten der Bildung, des Reichthums, der Künste, der moralischen Erhebung und politischen Vervollkommnung sichern wird. Dem Grafen Capodistrias bleiben seine Landsleute auf den jonischen Inseln eine ewig dauernde Verpflichtung schuldig, daß er sich bemühte, ihre Uebergabe an England anstatt Oesterreich zu erlangen. Aehnliche wohlthätige Folgen darf man für Griechenland unter einem Prinzen erwarten, der mit englischen Gesinnungen so vertraut und von englischen Grundsätzen so durchdrungen ist, ohne deshalb von

*) Die eigenen Worte des Verfassers sind hier um so interessanter, da sie wirklich in diesem Punkte die Gesinnungen der liberalen Britten repräsentiren.

(Anmerkung des Einsenders.)

englischer Kontrolle weniger unabhängig und den Interessen seines neuen Landes weniger ausschließlich ergeben zu seyn.«

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Wien, vom 6. März. Die Herren, Freyherr von Rothschild, Freyherr von Geymüller, Freyherren von Arnstein und Eskeles, und Simon Ritter von Sina, haben ihren Wohlthätigkeitssinn neuerdings dadurch bewiesen, daß sie zu gleichen Theilen 30,000 fl. C. M. zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung Verunglückten gewidmet haben, worüber Se. k. k. Maj. geruhten, Ihnen das Allerhöchste Wohlgefallen bezeugen zu lassen.

Berlin, vom 1. März. Zu Posen beendigten am 25. Febr. die zum zweyten Provinzial-Landtage versammelten Stände des Großherzogthums Posen ihre Arbeiten, und nachdem der Oberpräsident von Baumann, als königl. Landtags-Commissarius, den Landtag für geschlossen erklärt hatte, wurden die Landstände von dem königl. Staathalter im Großherzogthum, Fürsten Radziwill, entlassen.

— Nachrichten aus **Halle** zufolge haben sich die Professoren der dortigen theologischen Fakultät, mit Ausnahme der Hr. Tholuk, Guerike, Gesenius und Wegscheider, an das Ministerium gewendet, und um Schutz gegen die Angriffe der Berliner Kirchenzeitung ersucht. Keiner der Bittsteller bekennt sich zu dem, in der Kirchenzeitung angegriffen, rationalistischen Systeme der Hrn. Gesenius und Wegscheider, alle aber sollen sich für die freye Eröterung im Gebiete der Wissenschaft und für christliche Einigkeit im Leben aussprechen. Auch von dortigen Konventikeln, die Intoleranz und Fanatismus verbreiten, soll, wie man sagt, in jener Eingabe die Rede seyn. Eine ähnliche Eingabe an dasselbe Ministerium gedenkt die theologische Examinations-Commission, die ebenfalls von jenem Blatte in ihrer amtlichen Wirksamkeit angegriffen ist, einzureichen, und darin um Untersuchung der Thatsachen zu bitten.

Inland.

München, vom 10. März.

Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. der König bis zum 15. d. M. Ihre Reise nach Italien antreten. In Allerhöchstihrem Gefolge werden sich der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Oberst Graf von Paumgarten, der Sekretär Fahrnbacher, der Director der k. Gemäldegallerie, Ritter von Dillis, und der Staabswundarzt Dr. Wenzl befinden.

Fremden-Anzeige.

Den 10. März. (G. Hahn): Hr. Padewitz, Kaufm. aus Wien; Hr. Hallein, Weinhändler aus Würzburg. (Schw. Adler): Hr. Martius, Kaufm. aus London; Hr. Pfaff, Kfm. aus Chemnitz; Hr. Bolenius, Kaufm. aus Bielefeld; Hr. Doctor Große, aus Dresden. (G. Kreuz): Hr. Bäuer, Particulier aus Nürnberg.

Wien, vom 6 März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅝;
detto detto 4 pCt. in CM. 97¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, I für 100 fl. in CM. 183½;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63¾;
95⅝ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1320⅔ in CM.

Paris, vom 5. März. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 60 C.; 3 pCt. 82 Fr. 35 C.; Fale. 92 Fr. 50 C.

London, vom 3. März Consol. 3 Proz. 92⅝; brasil. 69¾; griech. 48½; port. 60½; franz. 3 Proz. 109

Theater-Anzeige.

Donnestag: **Die Quäcker**, Lustspiel; dann **die Porträts.**

Freytag: **Der Barbier von Sevilla**, Oper von Rossini.

Sonntag: **Der Stern von Sevilla**, Drama von Freyhrn. v. Zedlitz.

4027. (2b) **Museum.**

Donnerstag den 11. März optische Vorstellungen im großen Saale. Anfang 7 Uhr.

4018. (3b) Nach höherer Anordnung werden zum nächsten Ziele Georgi wieder verstiftet:

1) ein geräumiger Keller im Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen; ferner
2) zwey Keller im ehemaligen Tabaks-Regie-Gebäude, Nro 1655 in der Schwabingergasse, und eben daselbst auch eine Stallung auf 3 Pferde, mit Kutscherzimmer.

Pachtliebhaber wollen sich zur Verhandlung hierüber

Donnerstag am 18. März 1830

Vormittag, beym unterzeichneten Amte einfinden.

München, den 5. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

3986. (3b) Aus höchstem Auftrage der k. Regierung des Isarkreises K. d. F. vom 26. v. M. setzt das Amt die Hofsteinsäge in der St. Anna Vorstadt Nro. 308. mit dem Garten, und den dazu gehörigen Plätzen der Wiederverpachtung, und gleichzeitig auch dem Verkaufe, nach den allgemeinen Verkaufs-Normen vom 30. Sept. 1811. in der Art aus, daß jener weitere Gartentheil, der 1950 Quadrat-Schuh hält, und das Wirth-Halbreiterische Anwesen begränzt, sowohl im Komplexe mit der Steinsäge, als auch abgesondert für sich allein feil geboten wird.

Die Verhandlung hierüber wird

Montag den 22. März.

Vormittags statt finden.

Die Zahlungs-Fähigkeit, wo sie dem Amte nicht schon bekannt ist, muß vorläufig legal nachgewiesen werden.

München, am 1. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
J. Aufschläger, Rentbeamte.

3991. (2b) **Bekanntmachung.**

Zur dritten Versteigerung der zur Alois Dollischen Gant-Masse gehörigen Realitäten wird Tagsatzung auf Montag den 29. März 1830 Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Hiebey wird sich hinsichtlich der Realitäten-Beschreibung auf die Ausschreibung vom 22. Dezember 1829 (Münchner polit. Zeitung Nro. 315 und Polizey-Anzeiger Nro. 1. dieses Jahrganges) bezogen, und dieses andurch wiederholt zur Darnachachtung den Kaufslustigen bekannt gemacht.

Am 20. Febr. 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dahl.

3813. (3c) **Bekanntmachung.**

Den Relicten des königl. bayer. Kämmerers Herrn Jos. Anton Grafen von Jonner zu Altötting gingen die durch Cessions-Instrument vom 17. Februar 1810 von ihrem Hrn. Oheim dem königl. bayer. Kämmerer Hrn. Franz Xaver von Jonner auf Tettenweis auf sie eigenthümlich übergegangenen und von der ehemaligen königl. Staats-Schulden-Special-Liquidations-Commission für Altbayern sub dato München den 28. Februar 1810 in dem Staats-Schulden-Kataster vom Jahre 1810 sub Nro. 1822, 2562, 2002 und 2463 auf dieselben umgeschriebenen Schuldurkunden nebst den dazu gehörigen Transport-Briefen zu Verlurst.

Auf Ansuchen dieser Relicten wird daher der unbekannte Inhaber dieser in nachstehendem Verzeichnisse angegebenen Urkunden hiemit aufgefordert, dieselben in 6 Monaten a dato hierorts vorzuzeigen, und seine Ansprüche hierauf nachzuweisen, widrigenfalls selbe für kraftlos erklärt werden.

Passau, den 18. Dezember 1829.

Königl. bayer. Kreis und Stadtgericht Paßau.
Burger, Director.
Graf von Spreti.

Verzeichniß
der zu Verlurst gegangenen Urkunden
hinsichtlich nachgenannter, in den Katastern der königl. bayer. Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Kasse zu München eingetragenen Zinszahlamts Capitale.

I. Vom Zinszahlamts-Capitale pr. 30 fl. sub Nro. Cataster 725 zu 4 Procent, jährlich am 25. Jänner verzinslich;

1) der Hauptbrief Seiner churfürstl. Durchlaucht Herzogs Max I. von Bayern vom 22. Jänner 1632. pr. 4000 fl. auf Georg Wilhelm Widerspacher lautend, — Antheil 30 fl.

2) Erbsvertheilung vom Jahre 1722, wornach diese 30 fl. aus der von Wampelschen Freinhuberschen Erbsmasse an die erstehelichen Kinder des Herrn Mathä von Jonner gekommen sind.

II. Vom Zinszahlamts-Capitale pr. 1000 fl. sub Nro. Cataster 727 zu 4. Procent, jährlich am 22. März verzinslich.

1) Der Hauptbrief Sr. churfürstlichen Durchlaucht Herzogs Max I. von Bayern vom 22 Septbr. 1628 pr. 5600 fl. auf Abraham und Sebald, die Schusen, Gebrüder in Regensburg, — Antheil 1000 fl.; —

2) Transport des Sebastian von Wampel vom 28. July 1695 pr. 1000 fl. — an Katharina Aman, verehelichte Jonner;

3) Freundschafts-Attest vom 31. Octbr. 1785 wegen d. Ueberganges dieser 1000 fl. an Herrn Simon Thaddä v. Jonner; —

III. Vom Zinszahlamts-Capitale pr. 500 fl. sub Nro. Cataster 729. zu 4 Procent, jährlich am 19 May verzinslich.

1) Der Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht Herzogs Max I. von Bayern vom 9. Juni 1629 pr. 80,000 fl. — auf Hanns Fugger sen. lautend, — Antheil 500 fl. —

2) Transport pr. 24,000 fl. vom 13. Februar 1640 an Eleonora Gräfin Fugger;

3) Extract aus dem Testamente der Fräulein von Wampel vom 1. Aug. 1731 wegen des Uebergangs dieser 500 fl. an Klemens von Jonner.

IV. Von dem Zinszahlamts-Capitale pr. 40 fl. sub. Nro. Cataster 731 zu 4 Procent jährlich am 11. Juny verzinsbar.

1) Der Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht Herzogs Ma I. von Bayern vom 7. April 1629 pr. 1700 fl. auf Aug^rstin Haimbl lautend, — Antheil 40 fl.

2) Erbsvertrag vom 19. May 1646 wegen des Ueberganges von 450 fl. auf Franz Inderstorfer, — Antheil 40 fl.

3) Testament vid. III. Nro. 3. wegen des Ueberganges dieser 40 fl. an Klemens von Jonner.

4008. (3b) Nach Ablauf der Pachtzeit wird der Aerarial-Anger auf der Theresienwiese in der Größe von 12¾ Tagw. 888 Quadratschuhe auf weitere 6 Jahre verpachtet, und die Verhandlung hierüber

am 16. März 1830

Vormittag vorgenommen werden.

München, am 28. Februar 1820.

Königl. Stadtrentamt München.
J. Aufschläger, Rentbeamte.

3996. (2b) **Bekanntmachung.**

Die kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration hat der unterzeichneten k. Salz-Oberfaktorie am 27. Hornung unter Nro. 2978 den Auftrag ertheilet, den Transport der Salzsäcke, welche von Tölz nach Füßen, und von Tölz nach Steingaden ohne Zwischenabstoß angeführt werden müssen, einer öffentlichen Versteigerung zu unterziehen. Es werden daher alle Fuhrleute, welche

1) mit gutem Fuhrwerke, und der zu diesem Transporte erforderlichen Bedeckung der Wägen mittels Stroh und Plachen versehen sind, und

2) über ihre Solidität genügende Atteste von ihrer Polizey-Behörde beybringen können,

eingeladen, sich Samstag den 20. März bey der königl. Salz-Faktorie Steingaden zu diesen Verhandlungen einzufinden.

Im Allgemeinen wird nur bemerkt, daß die zu versteigernden Quantitäten an Säcken, welche in Parthien abgetheilt werden, in den Monaten April bis Ende September angeführt werden müssen.

Die besondern Bedingnisse werden vor dem Versteigern bekannt gemacht werden

Füßen, den 2. März 1830.

Königl. Salz-Oberfaktorie Füßen.
Moshammer, Salz-Oberfaktor.

4011. (3a) Donnerstag den 1. April werden früh 10 Uhr nachgenannte Baumaterialien, als: 800 Falzbretter, 800 Stück Bruchhölzer 8,000 Heurausensprossen und 200 Waldstangen an den Wenigstnehmenden zur Ablieferung in Accord gegeben. Lieferungslustige wollen daher am besagten Tage in der Neustift-Kaserne erscheinen, wo sodann die weitern Bedingnisse vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Freysing, vom 4. März 1830.

Die
Oekonomie-Commission des k. 2ten Cuirassier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)

3998. (2b) Unterzeichnete ist Willens ihr Büchsenmacher-Anwesen in Erding aus freyer Hand zu verkaufen. Es besteht:

1) In einem realen Büchsenmacher-Recht;
2) in einem gemauerten zweygädigen Hause sammt vieler Bequemlichkeit, das erst vor 28 Jahren gebaut worden. Dabey ist
3) ein Garten mit mehreren guten Obstbäumen und
4) eine ludeigene Wiese, 1 Tagwerk groß.

Wünscht Jemand die reale Büchsenmacher-Gerechtigkeit sammt dem vorhandenen Eisen, Messing, Werkzeug ꝛc. separirt zu kaufen, so hat auch das statt.

Kaufsliebhaber haben sich zu wenden an die Wittwe
Maria Dobner, in Erding.

4023. Mit allergnädigster Bewilligung der königl. Regierung des Isarkreises vom 21. Mai 1822, verkauft Unterzeichneter während seines 4wöchentlichen Aufenthaltes seine erprobten Mittel zu Vertreibung der Ratten, Mäuse, Wanzen und Schwaben, des schwarzen und weißen Kornwurmes. Da Unterzeichneter schon in mehreren Provinzialstädten mit aller Zufriedenheit Proben hierüber abgelegt hat, so schmeichelt er sich baldigen Absatz zu finden, da jedem willkommen seyn muß, von diesem Ungeziefer befreyt zu werden.

Georg Mich. Schwögler, Kammer-Jäger von Treutlingen, in der Neuhausergasse Nro. 1573 beym Obern Kandlerbrauer.

4012. (2b) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß die Firma Schneider et Walz aufhört, nun ich dieses Geschäft nur unter meinem Namen fortsetze. — Bey diesem Anlaß empfehle ich also meine von Seiner Majestät allergnädigst privilegirten Regen-Bäder Vorrichtungen, sowohl zum Verkaufe, so wie auch zu monatlicher Vermiethung, und zwar auf den geäußerten Wunsch mehrerer Herren Aerzte; die Miethbedingen, die Preise und ärztlichen Empfehlungen können zu jeder Zeit eingesehen werden bey

Rudolph Walz,
Briener-Straße Nro. 1340.

4002. (3c) Zur Ausspielung von Kunstgegenständen in Albrecht Dürer's Verein zu Nürnberg, im Fache der Oel, Gouache, Aquarell und Schmelzmalerey, calligraphischen und Kreidezeichnungen, sind bey Unterzeichnetem Loose das Stück zu 54 kr. zu finden.

Handelsmann Margreitter.

4028. Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Expedition der Münchener politischen Zeitung (auf dem Rindermarkte) für sechs Kreuzer zu haben:

Münchner Blätter für geselliges Leben.

(Probeblatt.)

Inhalt: Falsche Liebe. (Gedicht.) — Der Staat der Paviane in Südafrika. — Disticha. — Münchener Guckkästchen durch das Prisma der Satyre, des Humors und der Unparteylichkeit, — Neueste Miscellen. (Briefe aus Wien über das durch die Donau verursachte Unglück.) — Theaterkritik. (Ueber die Aufführung Hamlets.) — Artiges. (Erwiederung auf Hrn. Auerwecks letzte Erklärung.)

München, den 9. März 1830.

C. E. Krause, Dr.
Karl Heermann Freyherr v. Leonhardi.

1017. Bey Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen, bey Jos. Lindauer, Fleischmann, Finsterlin in München, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Blumengärtner, herausgegeben von F. L. Finckh und G. F. Ebner. Erster Jahrgang 1830. Preis des Jahrgangs von 6 Heften 4 fl. 48 kr. rhein.

Erstes Heft enthält: 1) Wie läßt sich ein kleines Blumengärtchen zweckmäßig anlegen? Ueber Einfassung der Blumenbeete. 2) Ueber Aurikeln-Cultur. Cultur des Goldlacks. Bericht über eine Aussaat von englischen Dahlien in der Gärtner-Lehranstalt zu Fremont. 3) Samen und Pflanzentausch. 4) Ueber die Bezeichnung der Georginen. Erbetene Auskunft. Litteratur. Preis-Aufgaben. Garten-Kalender (Januar, Februar, März und April). Der Schnellgießer (mit Abbildung).

1014. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Krankheitsgeschichte und Bericht über die Oeffnung der Leiche des Herrn Obermedizinal-Rathes und Professors an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone ꝛc. Dr. Ernst von Großi. Aus dem Lateinischen übersetzt. gr. 8. geh. 15 kr.

4025. In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Häglsperger, F. S., das Leiden des Herrn nach den 14 Stationen. Ein Passionsbüchlein für gebildete Stände, zunächst auf die heilige Charwoche. Mit 15 Holzschnitten nach Heideloffs Zeichnung von G. S. Watts aus London, 12. broschirt 45 kr.

Die begonnene Passionszeit veranlaßt uns, das Publikum auf vorstehendes Werkchen aufmerksam zu machen, welches in allen Literaturzeitungen eine eben so allgemein günstige Aufnahme fand, als für dessen Gediegenheit ohnehin schon der Name des Verfassers die beste Bürgschaft leistet.

4004. (4c) Mehrere Bauplätze, zunächst an einem Thore im Süden der Stadt, eben so vortheilhaft als angenehm gelegen, werden zu verkaufen, oder gegen ein anderes Anwesen zu vertauschen gesucht. D. Uebr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 61 | 12. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 4. März. Die Deputirten-Kammer ist in ihrer heutigen Sitzung zur Ernennung der 5 Kandidaten für die Präsidentenstelle geschritten. Die Anzahl der Stimmgeber war 360, und also die absolute Majorität 181. Hier der Erfolg der Wahl: Hr. Royer-Collard erhielt 225 Stimmen; Hr. Casimir Perrier 190; General Sebastiani 177; Hr. Berbis 131; Hr. Delalot 129; Hr. Agier 116; Hr. Lastour 116; Hr. Humann 112 ꝛc. Die HH. Royer-Collard und Casimir Perrier sind also zu Kandidaten ernannt. Da kein anderes Mitglied die Mehrzahl der Stimmen erhalten hat, so wird zu einer zweyten Wahl geschritten, deren Resultat wir erst morgen mittheilen können.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6. März wurde zur Wahl der Vice-Präsidenten geschritten. Der Anwesenden waren 344, die absolute Stimmenmehrheit 173. Hr. Dupin der Aeltere (mit 175) und die Herren Bourdeau, Cambon und Martignac wurden dazu erwählt.

— Die Pariser Zeitungen vom 3. und 4. März sind mit Bemerkungen über die Thronrede angefüllt. Der Constitutionnell, der Messager de Chambres, der Courrier-français, das Journal Le Temps, das Journal des Debats sind mit der letzten Stelle der Thronrede (sh. die gestr. polit. Ztg.), wo von »treulosen Einflüsterungen, von sträflichen Umtrieben« die Sprache ist, sehr unzufrieden. Dagegen sind die Gazette de France, der Drapeau blanc, die Quotidienne, der Universel, desto zufriedener. Der Universel sagt: »Heinrich IV., Ludwig XIV., Ludwig XVIII. haben durch den Mund unsers Königs gesprochen. Dieß ist eine wahre Königsrede: Vom ersten Worte bis zum letzten ist Alles königlich! »Möchten die Feinde des Thrones und des Friedens und der Freyheit die Worte hören, womit diese merkwürdige Rede sich schließt!«

— Die Gazette de France vom 6. März berichtet: Der Graf Donatien de Saismaison, Pair von Frankreich, oberster Chef des Generalstabes der ersten Infanterie-Division, wurde aus der Liste der Garde gestrichen. Er suchte durch seinen Einfluß im Departement der Unter-Loire die Wahl des ministeriellen Candidaten, Hrn. Dudon, zweifelhaft zu machen. Die Oppositions-Journale, sagt die Gazette, erheben über diese Absetzung großes Geschrey. In England, unter dem Ministerium des Lord Chatam, erhielt ein Pair, der im Hause des Königs ein Amt bekleidete und mit der Opposition abstimmte, Tags darauf folgendes Schreiben vom Minister: Mylord! Ich ließ mir die Liste des Hauses Sr. Maj. des Königs vorlegen, und habe den Namen Ew. Herrl. nicht mehr darauf gefunden. — Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. Chatam.

— Die gestrige Sitzung der correctionnellen Polizey hatte eine große Anzahl von Zuschauern herbeygezogen. Schon zu oft war vor den Gerichten von einer Gräfin Bellesfondes, die sich für eine Wittwe des persischen Prinzen Abdulah-Khaan ausgab, die Rede. Sie rühmt sich reicher Besitzungen in Indien und behauptet, eine natürliche Tochter Carl X zu seyn. Sie gibt, um letzteres zu beweisen, vor, man hätte sie in ihrer Kindheit einer Dame, Namens d'Herbez, anvertraut, von der sie den Namen genommen. Sie führe, sagt sie, zwey Briefe des Hrn. v. Bombelles, ehemaligen Bischofs von Amiens, bey sich, die ihre Aussagen bekräftigen können, doch hat sie bis zum Augenblicke noch keinen dieser Briefe zum Vorschein gebracht.

Die Erscheinung einer angeblichen Tochter Carl X mußte die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich ziehen; sie wurde daher zum Erstenmale, unter der Amtsverwaltung des Hrn. Delavaut, aus Frankreich verwiesen, und als sie demungeachtet wieder zurückkehrte, unter besondere Aufsicht der Behörde gestellt. Man schien entdeckt zu haben, daß sie aus der Schweiz stamme, Herbez heiße, ja, ein ehemaliger Uhrmacher zu Paris erkannte sie für seine Schwägerin, ein Anderer für seine Tante. Die Gräfin aber protestirte gegen diese gemeine Verwandtschaft und erklärte diese Zeugen für bestochene Agenten ihrer Unterdrücker.

Die abentheuerliche Aufführung dieser Dame zog bald die Aufmerksamkeit der Polizey aufs Neue auf sich; sie änderte beständig ihre Wohnung und zahlte nirgends die Miethe. Man schaffte sie nach der Schweiz und sie kam abermals nach Frankreich zurück, wo sie sich bald mit literärischen Arbeiten, bald mit dem Erziehungsgeschäft (!) abgab. Sie lief bey mehreren Buchhändlern herum, um ihnen ihre Manuscripte und Memoires anzubieten, wofür sich aber weder Drucker noch Verleger finden wollten. Man verhaftete sie neuerdings und fand, daß sie, unter dem Namen einer Prinzessin, Schulden zu 5, 50 und 200 Franks, theils bey Bothen, theils bey einem Buchhändler machte. Sie wurde als Vagabundin behandelt, die unter falschem Namen sich Betrügereyen erlaube. Als sie gestern öffentlich vor dem Verhörrichter erschien, war sie sehr einfach gekleidet, ihr Gesicht deckte ein langer

Schleyer und alle ihre Gebehrden drückten die äußerste Lebhaftigkeit aus.

Der Präsident fragte sie: Wie heißen Sie? — Angeklagte: Ich nenne meinen Namen nicht. — Präsident: Sie müssen sich nennen. — Angekl.: Ich bin Wittwe des Prinzen Abdulah-Khaan. — Präs.: Wie alt? — Angekl.: Sie wissen es. — Präs.: Doch müssen Sie es sagen. — Angekl.: Wohlan, wenn Sie wollen, 50 Jahre. — Präs: Sie gaben beym Instructions-Verhör nur 38 Jahre an. — Angekl.: Warum fragten Sie mich auch nochmal. Nun ja, ich zähle 38 Jahre. — Präs.: Ihr Geburtsort? — Angekl.: Versailles. — Präs.: Ihre Profession? — Die Angeklagte wirft stolz den Kopf in die Höhe und spricht mit einer Art feyerlicher Würde: Abdulah-Khaan's Wittwe braucht keine Profession. Seit mich meine ruchlosen Unterdrücker um all das Meinige gebracht, habe ich zweymal Institute errichtet, aber der unverschämte Corbiere und der unverschämte Franchet wollten mich zu keinem Glücke kommen lassen.

Als der Advokat Sagot die Thatsachen berichtete, wies sie, als die Anschuldigung vorkam, daß sie eine Betrügerin sey, die Faust, stampfte mit dem Fuße und rief laut: unverschämte Betrüger, die dieses behaupten! — Präs: Seyn Sie ruhiger — Angekl.: Ruhiger, bey solcher Beschuldigung! Das Blut, das in meinen Adern fließt, erlaubt mir nicht, hier kaltblütig zu seyn. — Es wurde nun zu dem Zeugen-Verhöre geschritten. Sie bestanden aus dem Director des Bothenwesens zu Dijon, einem Conducteur, dem Garçon eines Gasthofes, einem ehemaligen Uhrmacher (der aussagte, daß er wisse, daß sie eine Schweizerin, die Tochter des Zimmermann Abrah. Heebez aus Aubonne, die Schwester seiner Frau sey und wie diese einen Kropf habe.) Auf die Frage des Präsidenten, wie sie sich als Wittwe des Abdulah-Khaan ausweisen könne, antwortete sie: Vollkommen, nur gebe man mir die abgenommenen Papiere zurück; in ihnen ist alles enthalten. Der Name Abdulah-Khaan's gereicht mir zum Ruhme. Nenne ich mich auch Gräfin Bellesfonds, so geschieht es aus Dankbarkeit für meine Erzieher. Ich will nichts von Frankreich; will lieber auswandern, ja, könnte ich mir doch mein franz. Blut aus den Adern zapfen, so erlaucht es auch ist, es gereicht mir doch nur zur Schmach und zum Unglücke! — Präs.: Welche Unterhaltsmittel haben Sie? — Angekl.: Ich lebe von meinen Talenten. Ich bin jezt arm, weil man mir alles genommen; ich hatte Zöglinge, aber der unverschämte Corbiere und der unverschämte Franchet haben mich um Alles gebracht. — Hr. Sagot: Aber Sie suchten bey Hrn. Lafitte um Unterstützung nach? Sie beklagten sich, daß er ihnen nicht gab, was Sie verlangten. — Angekl.: Ich habe mich an noch viele andere gewendet, aber meine Unterdrücker haben alles hintertrieben.

Der Advokat Sagot blieb bey der Anschuldigung in allen Theilen stehen; er hält sie für eine Abentheuerin, die weder Gräfin, noch Wittwe des persischen Prinzen und am allerwenigsten ein Abkömmling des königl. Geblütes von Frankreich sey. Die Angeklagte rief dabey in höchster Aufreizung: Ja, ja, es ist leicht sich mit Geld falsche Zeugen zu erkaufen. Aber ich will Rache! Abdulah-Khaan, Geist meines Gemahls, ich rufe Dich an, komm aus Deinem Grabe; erscheine Prinz von Mosaurien und verwirre diese Richter und Zeugen. Die Elenden! Sie werden zitternd entweichen vor Deiner Geistesgestalt!

Hr. Amoot trug nun mit allem Nachdrucke die Vertheidigung der Angeklagten vor und das Tribunal erkannte zu Recht: Was die Betrügereyen betrifft, habe die Angeklagte sich allerdings falsche Namen und Titel beygelegt, doch sey nicht erwiesen, daß sie mit Hülfe derselben Geld herauslockte und sich Credit verschaffte, daher sie von dieser Seite loszusprechen sey; und da erwiesen, daß die Angeklagte in dem Augenblicke, wo man sie verhaftete, bey Hrn. Goblée wohnte, ihm die Miethe bezahlte und derselbe vor Gericht erklärte, daß er ihr diese Wohnung noch stets überlasse, so sey sie auch hinsichtlich des Vagabundirens losgesprochen, daher sie, wenn sonst keine Klage gegen sie obschwebe, alsogleich frey zu lassen sey.

— Toulon, vom 26. Febr. Die Maires der Gemeinden des Dep. der Rhone-Mündungen und des Var-Departements haben amtliche Nachricht von der Ankunft folgender Regimenter erhalten, um für ihre Einquartirung zu sorgen: Das erste Schweizer-Regiment (Bleuler); das 3., 6., 14., 15., 20., 21., 29., 30., 34., 48. und 49. Linien-Infanterieregiment. Das 2., 3. und 9. Regiment leichter Infanterie. Vier Kompagnien Artillerie; acht Kompagnien Ingenieure. 1500 Pack- und Zugpferde. 1300 Mann Kavallerie, und ungefähr 200 Pferde für den Stab. Zu obiger Mannschaft kommen noch hinzu: Sieben Bataillone Infanterie von der königl. Garde, und vier Kompagnien See-Artillerie.

Großbritannien.

London, vom 1. März. Der Globe meldet: »Der Marquis v. Palmela und Hr. Guerrero, zwey Mitglieder der im Interesse der jungen Königin von Portugal von Don Pedro ernannten Regentschaft, haben England verlassen. Graf Abea begleitete sie, und sie begeben sich nach Terceira. Man glaubt, daß sie bey ihrer Ankunft auf dieser Insel Kaperbriefe gegen den Handel Don Miguels ausgeben werden.«

— Die Sun schreibt: »Die bis zum Ende Dezembers reichenden Jornale von Rio-Janeiro enthalten keine Erwähnung der portugiesischen Angelegenheiten. Durch ein Dekret vom 9. Dezbr. hatte der Kaiser den Desembargador Joachim Jose Pinheiro de Vasconcellos zum Präsidenten der Provinz Pernambuco ernannt. Die portugiesische Parthey zu Rio hat alle ihre Stellen verloren; die Kaiserin soll guter Hoffnung seyn. In den Häfen hatten durchaus noch keine Anstalten zu Ausrüstungen statt gefunden.«

— Zu Manchester war eine zahlreiche Versammlung, worin beschlossen wurde, eine kraftvolle Petition an das Parlament zu erlassen, um die Wahlrechte zu erhalten.

— Beſchluß des geſtern abgebrochenen Schreibens aus London „über die Unabhängigkeit und endliche Geſtaltung Griechenlands.“

Gibt nun auch der Verfaſſer zu, daß die verbündeten Mächte ein Recht hatten, die Unabhängigkeit Griechenlands zu proclamiren, weil das Land um ihren Beyſtand nachſuchte — daß ſie ein Recht hatten, das Gränzgebiet zu beſtimmen, weil ihre Dazwiſchenkunft, von dem Sultan die Konzeſſion zur Abtretung eines Theils ſeines Gebiets zu erhalten, ſie auch berechtigte, die Billigkeit beyderſeitiger Forderungen genau abzuwägen, ſo tadelt er doch entſchieden die Anordnung der innern Angelegenheiten Griechenlands, bey der man den Griechen keine Stimme ließ, ungeachtet ſie ſchon viele der Formen ſelbſtſtändiger Souverainetät ſeit neun Jahren genoſſen, ſchon vier ihrer eigenen Kongreſſe zur Feſtſtellung ihrer Inſtitutionen ſahen, und endlich ſeit den letzten zwey Jahren ſich einer Regierung erfreuten, welche die verbündeten Mächte ſogar durch die Miſſionen ihrer diplomatiſchen Agenten anerkannten, die mit dem Oberhaupte der Nation Namens ihrer Monarchen unterhandelten. Die Griechen durften daher nicht als ein Nationalpöbel oder anarchiſcher Haufen betrachtet werden, der unfähig geweſen wäre, über irgend einen Vorſchlag zu berathen, oder über einen wichtigen Punkt einen Beſchluß zu faſſen. Das Schreiben des Fürſten Polignac vom 7. Oct. 1829 an den Präſidenten Capodiſtrias Namens Sr. Maj. des Königs von Frankreich erkannte offiziell die Wohlthaten an, die dem Lande durch die weiſe Verwaltung des Präſidenten erwachſen waren. Der Präſident erwartete, daß man das griechiſche Volk über ſeine künftige Regierungsform zu Rathe ziehen werde, allein die verbündeten Mächte haben dieſe Angelegenheiten geordnet, ohne irgend eine Rückſicht auf die Meynungen des Volks zu nehmen, das der Gegenſtand der Verhandlungen war. Doch heißt es: »Es wird zugegeben, daß um die Pacification Griechenland zu vollenden, fernere Unterſtützung nothwendig ſey, und es muß auch anerkannt werden, daß die Gegenwart des proviſoriſchen Präſidenten als Oberhaupt des Landes, die Wirkung haben würde (ob aus Vorurtheilen oder ſonſtigen Urſachen, iſt hier der Ort nicht zu unterſuchen), die Harmonie unter den Alliirten zu unterbrechen, die gemeinſchaftliche Vollendung ihres Werkes zu verhindern, und vielleicht unter den Griechen ſelbſt eine Anarchie und eine Verwirrung herbeyzuführen, die für ihr eigenes Glück viel nachtheiliger, und für die Intereſſen der civiliſirten Nationen des Mittelmeers weit beunruhigender werden könnte, als der Zuſtand, der die Dazwiſchenkunft der Verbündeten hervorgerufen hatte. Man darf ſich daher von der vorgeſchlagenen Veränderung große Wohlthaten verſprechen, und indem die lächerliche Aufgeblaſenheit mancher franzöſiſchen Publiziſten, die durchaus eine griechiſche Republik haben wollen, mit vieler Ironie in ihrer ganzen Leerheit dargeſtellt wird, iſt dringend angerathen, daß der ſouveraine Fürſt Griechenlands den Königstitel annehme, einen Titel, der eine um ſo viel größere Wichtigkeit für ein Volk wie das der Griechen habe. Man darf nicht vergeſſen, daß die Griechen bereits Fürſten aus dem Phanar in ihren Dienſten haben; die Maurocordato's, Ypſilanti's und andere Häupter geben ſich dieſen Namen, und es wird daher ein höherer Titel erfordert, um ihren Anſprüchen zu begegnen und ihren Stolz zu befriedigen. Für die königliche Würde in Europa kann hieraus keine Gefahr entſpringen. Der neue König von Griechenland wird ſchon im Beginn einen größern Gebietsumfang als die Könige von Dänemark und Sachſen beſitzen, und in kurzer Zeit auch mehr Unterthanen haben. Die Einwendung wegen des Koſtenaufwandes möchte gleichfalls unhaltbar ſeyn; eine Monarchie iſt nicht nothwendiger Weiſe die koſtſpieligſte Regierungsform; der Souverain Griechenlands bedarf keines zahlreichen Gefolges geflickter Kammerherren, Adjutanten und Hofleute. Es iſt klar, daß ein König von Griechenland, der Herr einer armen und halb zerſtörten Domaine, keine Civilliſte wie England oder Frankreich, keine koſtbaren Stutereyen, Paläſte und Parks, keine Haufen von Hofleuten oder Staatsbeamten unterhalten könnte. Solche Anhängſel ſind weder zur königl. Autorität noch zur Sicherheit und Wirkſamkeit der königl. Regierung weſentlich nothwendig. Prinz Leopold hat eine große Laſt zu tragen, indem er ſich an die Spitze einer ſolchen Nation und eines ſo ausgeſogenen Landes ſtellt; er hat Alles zu ſchaffen, und nur die größten patriotiſchen Opfer vermögen die geſellſchaftliche Ordnung zu erhalten. Als erſter und höchſt wichtiger Gegenſtand wird ihm die Anordnung des Religions- und Schulweſens, und die Zuſammenberufung einer Synode zur Einführung mancher Reformen, die Feſtſtellung der Verhältniſſe zwiſchen dem Patriarchen und der Synode von Konſtantinopel, und die Art und Weiſe der Ernennung der Biſchöfe anempfohlen.

Schweden.

Von der Nieder-Elbe, vom 26. Febr. Im letzten Herbſt-Termine zählte die Univerſität zu Upſala 1478 Studenten, wovon 859 anweſend waren. Darunter waren nicht weniger als 223 Bauernſöhne und nur 5 Ausländer. — In Stockholm hatte man einen ſehr angenehmen Winter gehabt und ſelten über 10 Grad Kälte. In Chriſtiania ſtand der Thermometer zu Anfang des Winters auf 16 Grad. In Röras, in Norwegen, ſtieg die Kälte dagegen bis auf 32 Grad.

Rußland.

Wir haben, ſagt die Berliner Voſſiſche Zeitung vom 2. März, die Thatſache, daß die Cholera in Orenburg wüthe und ſich mit ſtarken Schritten gegen Kaſan nähere, zuerſt und zwar aus einem Privatſchreiben aus letzterem Orte, mitgetheilt. Die Petersburger deutſche Zeitung enthält nun einen offiziellen Artikel vom Stabsarzt und Staatsrathe Pätnitzki, welcher alle Zweifel, die man ſpäter gegen die Sache erhob, weil ſpätere Kaſaner Briefe nichts davon erwähnten, Zweifel, denen auch wir gern Raum geſtatteten, darniedergeſchlagen. Mit Vergnügen

aber ersieht man aus dem Bericht des Hrn. Staatsraths Pärnitzki, daß durch die thätige Sorgfalt der Regierung der Seuche Gränzen gesetzt wurden. Hr. Staatsrath Pärnitzki schreibt die ursprüngliche Mittheilung der Cholera dem Theil der Kirgisenhorde zu, welcher der Gegend von Orenburg zunächst wohnt.

Osmannisches Reich.

Der Courrier de Smyrne vom 24. Jänner meldet: »Es ist zwischen der Pforte und den drey Gesandtschaften von England, Frankreich und Rußland verabredet worden, daß die griechischen Fahrzeuge und Individuen, die dem neuen griechischen Staate angehören, und mit regelmäßigen Documenten ihrer Regierung versehen sind, bey ihrer Ankunft in ottomanischen Häfen unter den Schutz einer dieser Gesandtschaften oder der unter selben stehenden Consulate gestellt werden sollen. Die russische Handels-Kanzley zu Smyrna hat hierüber das betreffende Actenstück bekannt gemacht.

Deutschland.

Der österr. Beobachter schreibt aus Wien vom 7. März. Durch einen heute aus London hier angekommenen, nach Konstantinopel bestimmten, englischen Courier, ist die Nachricht hieher gelangt, daß die Bevollmächtigten der drey durch den Londoner Tractat verbündeten Mächte in den Konferenzen vom 4. und vom 26. Februar das künftige Schicksal von Griechenland definitiv festgesetzt und den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum souverainen und erblichen Fürsten von Griechenland ernannt haben.

Inland.

Würzburg, vom 6. März. Der dahier als Beylage zum Religionsfreund erscheinende kirchenhistorische Bemerker Nro. 5 gibt Kunde von einer Entschließung, welche das Staats-Ministerium des Innern an sämmtliche Kreis-Regierungen diesseits des Rheins unter dem 21. Dezember vor. J. erlassen hat. Dieselbe ward durch Klagen veranlaßt, welche mehrere Bischöfe über die Verbreitung sittenverderblicher und mit Schmähungen gegen die katholische Religion angefüllter Bücher bey Sr. Maj. dem König geführt hatten. Die in dieser Entschließung ausgesprochenen Verfügungen sind den Gesetzen vollkommen gemäß. Aber mit goldenen Buchstaben verdient in der Ehrentafel der Geschichte die Einleitung zu diesen Vorschriften verzeichnet zu werden. Sie enthält eine kostbare Urkunde über König Ludwigs großartige Gesinnung. Es heißt dort: »Gleichwie nun Se. Maj. wollen, daß die Freyheit »der Presse innerhalb der gesetzlichen Schranken auf keine »Weise beeinträchtigt, und daß insbesondere dem Rechte »der freyen Beurtheilung des amtlichen Wirkens der zum öffentlichen Dienste berufenen »Personen, soweit nicht dadurch gesetzliche »Ehrenrechte verletzt werden, der gebührende »Schutz gewährt, und jeder anständigen Aeusserung »der Meinungen und Ansichten im Gebiete der inneren Politik kein ungesetzliches Hinderniß entgegengestellt werde, »so ist auch allerhöchst Ihr ernstlicher Wille dahin gerichtet, daß die gesetzlichen Schranken des Gebrauchs der »Presse mit gewissenhafter Sorgfalt aufrecht erhalten werden, und daß daher, so oft durch Druckschriften u. dgl. »bestehende Staatsgesetze übertreten, oder Religion und »Sittlichkeit als die Grundpfeiler des Staates gesetzwidrig »angegriffen werden, die durch das Gesetz vorgeschriebene »Einschreitung sofort stattfinde.

Fremden-Anzeige.

Den 11. März: (G. Hirsch): Hr. Graf Buol, aus Wien. (G. Hahn): Hr. Kleeman, Kaufmann aus Schweinfurt; Hr. Becker, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Helm, Kaufm. aus Lahr. (Schw. Adler): Hr. Knapp, Kaufmann aus Frankfurt; Hr. von Kumer, fürstl. wallersteinischer Director aus Wallerstein. (G. Kreuz): Hr. Geneve, Kaufmann aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Rau, Kaufmann aus Käps.

Augsburg, vom 11. März. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 100¼, Geld 100½; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅛, G. — —; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅛, G. 108¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 147.

Paris, vom 6. März. Cons. 5 pCt. 108 Fr. 20 C.; 3 pCt. 82 Fr. 85 C.; Fals. 92 Fr. 55 C.

London, vom 3. März. Consol. 3 Proz. 92⅛; brasil. 69¾; griech. 48½; port. 60½; franz. 3 Proz. 109

Theater-Anzeige.

Freytag: Der Barbier von Sevilla, Oper von Rossini.

Sonntag: Der Stern von Sevilla, Drama von Freyhrn. v. Zedlitz.

4030. (3a) **Museum.**

Dienstag den 16. März wird Herr Saphir seine Vorlesungen, Abends von 7 bis 8 Uhr, im großen Museum-Saale beginnen. Die Fortsetzung derselben wird jedesmal durch öffentliche Anzeigen kund gegeben.

Erster Abend.

Fasten-Devisen.

1. Die Scala des modernen Gesellschafts-Tons.

1018. **Gegen Schnupfen und Husten**

die besten Mittel, oder guter Rath an meine Mitbürger, die sich gegen ihn und seine Folgen, besonders die Auszehrung, Schwindsucht, ꝛc. schützen, und von ihm überfallen, sich und die Ihrigen heilen wollen; herausgegeben von Dr. Becker, prakt. Arzt, ist für 54 kr. zu haben in der Lindauer'schen Buchhandlung in München, wie in allen Buchhandlungen Bayerns.

4036. (3a) Am Maximiliansplatz Nr. 1327, ist der erste Stock mit 8 Pieçen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher, nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen, und über 3 Stiegen das Nähere zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Phillipp Wolfs Kindern.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 62 | 13. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, v. 4. März. Hr. Marſchall, Abgeordneter der Meurth, hat folgende Petitonen auf dem Bureau der Kammer niedergelegt: A. Solche, wo die Unterzeichner aus dem Departement Meurthe ſind: 1. Eine Petition zur Erhaltung der Organiſation der Nationalgarde; 2. Zur Zurücknahme des Geſetzes des doppelten Votums; 3. Zur Zurücknahme des Geſetzes, das die Septennalität an die Stelle der theilweiſen und fünfjährigen Erneuerung der Wahlkammer gebracht hat; 4. Zur Aufhebung der Todesſtrafe. B. Solche, wo die Unterzeichner aus der Stadt Metz ſind; 5. Eine Petition, die die Vollziehung der beſtehenden Geſetze über die Organiſation und den Fortbeſtand der Nationalgarde verlangt; 6. Eine Petition zur Wiedereinſetzung der Jury bey Preßvergehen und zur Freyheit für die Druckereyprofeſſion; 7. Zur Ertheilung des Primairunterrichts an alle Franzoſen, und 8 zur Freyheit des Unterrichts im Ganzen; 9. Zur Zurücknahme der Geſetze der Septennalität und des doppelten Votums; 10. Eine Petition, welche die Nachtheile heraushebt, die mit dem Resumé's der Präſidenten der Aſſiſenhöfe nach dem Schluſſe der Debatten verbunden ſind; 11. Gegen die Operationen des großen Departementalkollegiums der Moſel. C. Petitionen mit Unterzeichnungen aus dem Departement der obern Pyrenäen; 12. Zwey Petitionen gegen die zahlreichen Mißbräuche der geiſtlichen Verwaltung des Biſchofs von Tarbes. D. Mit Unterzeichnungen aus dem Departement der Eure und Loire; 13. Ueber die Ungeſetzmäßigkeit des kleinen Seminars des Bezirks von Chartres. E. Mit Unterzeichnungen aus dem Departement der Seine; 14. Eine Petition, welche die Graſloſigkeit derjenigen hervorhebt, die gewöhnlich Titel und Namen oder Adelsauszeichnungen uſurpiren; 15. Eine Petition über die Ungeſetzmäßigkeit der Ordonnanz vom 10. Okt. 1829, wodurch der Kriegsminiſter, Hr. v. Bourmont, den Tarif der Militärpenſionen modificirte; 16. Endlich eine Petition, die auf die Nothwendigkeit anträgt, definitiv und geſetzlich den Sinn des 14. Artikels der Charte zu beſtimmen, deſſen falſche Auslegungen leicht das Land durch Verbreitung von Verläumdungen über die Regierung in Unruhe verſetzen könnten.

— Deputirtenkammer; Sitzung vom 4. März. Bey dem zweyten Scrutinium war die Zahl der Stimmgeber 372; abſolute Majorität 187. Hr. Delalot erhielt 189 Stimmen; General Sebaſtiani 184; Hr. Agier 175; Hr. Hr. v. Berbis 121; Hr. v. Laſtours 116; Hr. v. Chantelouze 116 ꝛc. Da Hr. Delalot allein die Mehrheit der Stimmen erhalten hatte, ſo wird er zum dritten Candidaten für die Präſidentenſtelle ausgerufen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5. März war die Zahl der Stimmenden 367. Hr. Agier erhielt 206 Stimmen; General Sebaſtiani 200; Hr. v. Berbis 170; Hr. v. Laſtours 144. Die HH. Agier und Sebaſtiani werden als 4ter und 5ter Kandidat für die Präſidentenſtelle ausgerufen. Die Kammer ſchreitet nun zur Erwählung der vier Vice-Präſidenten. Die Zahl der Stimmenden war 362; abſolute Majorität 182. Hr. Dupin der Aeltere erhielt 178; Hr. Dupont de l'Eure 155; Hr. Girod de l'Ain 136; Hr. v. Martignac 100; Hr. Bourdeau 98; Hr. v. Berbis 97 ꝛc. Da Niemand die Mehrheit der Stimmen erhalten hatte, ſo ſchlägt der Alters-Präſident Hr. Labbey de Pompieres vor, zu einer neuen Wahl zu ſchreiten. Die Kammer beſchloß aber, dieſe auf den morgenden Tag zu verſchieben. (Wir haben das Reſultat dieſer Sitzung bereits geſtern mitgetheilt).

— Der berühmte Chemiker Hr. Dalton iſt von der k. Akademie der Wiſſenſchaften zum auswärtigen Mitglied ernannt worden. (Hr. Dalton erſetzt den mit Tod abgegangenen Sir Humphry-Davy).

— Die Frau Herzogin v. La Rochefoucauld-Liancourt, Wittwe des ehrwürdigen Herzogs dieſes Namens, iſt am 4. März, 78 Jahre alt, geſtorben

— Der Herr Graf de la Ferronnays, Großbotſchafter Frankreichs bey'm heiligen Stuhle, iſt am 16. Febr. auf ſeiner Reiſe von Paris nach Rom, zu Paris angekommen.

— Der neue Souverain von Griechenland, Se. k. H. der Prinz Leopold von Sachſen-Coburg, wird nächſtens zu Paris eintreffen.

— Hr. Victor Hugo hat an die Buchhändler Mame und Delaunay-Vallée ſein Drama Hernani für 15,000 Fr. verkauft. Die Verleger dürfen 6000 Exemplare drucken.

— Nachts um 12 Uhr, vom 24. auf den 25. Febr., wurde der Eilwagen von Avignon nach Marſeille zwiſchen Argon und Senas von einer Räuberbande von 10 bis 12 Mann angehalten. Nachdem ſie die Reiſenden gezwungen hatten auszuſteigen und ſich auf die Erde zu legen, wurden ſie ihren Irrthum gewahr. Sie hatten nämlich gehöret: ein mit Geld für die Expedition gegen Algier beladener Wagen werde um Mitternacht an jener Stelle vor-

bekommen; allein derselbe war schon um 11 Uhr passirt. Sie äusserten den größten Zorn über ihren Irrthum, ohne jedoch diesen an den Reisenden auszulassen, von denen keiner geplündert wurde. Einer von ihnen, der im Schrecken seine Börse freywillig ihnen hingestreckt hatte, erhielt sie auf Befehl des Hauptmanns der Bande wieder zurück, mit der Aeusserung, daß sie blos das Geld der Regierung wollten.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 27. Febr. Die hiesigen Bewohner sind wegen der Unpäßlichkeit der Prinzessin Caroline fortdauernd in Trauer; denn wenn auch die Besserung der Brandwunden nach den Bülletins im Fortschreiten ist, so leiden J. k. H. doch immer noch ungemein viel Schmerzen. Auch ist eine die Genesung aufhaltende Schlaflosigkeit vorhanden. — Das letzte Bülletin lautet dahin, daß J. k. H. sich fortdauernd bessern, daß aber der Schlaf sich nicht recht einstellen will, und daß die Prinzessin in der letzten Nacht nur zwischen 2 und 3 Stunden geschlafen.

— Der Oberhofmeister J. Maj. der Königin, Hr. von Brockenhuus, ist hier am letzten Donnerstage mit Tode abgegangen.

Großbritannien.

London, vom 2. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses verlangte Marquis Londonderry, daß dem Hause die Correspondenz der englischen Regierung mit der Russischen über die letzte russische Blokade der Dardanellen vorgelegt würde. Es sey diese Blokade von Rußland ganz gegen sein früheres Versprechen, seinen Rechten als kriegführende Macht im mittelländischen Meere zu entsagen, angeordnet werden. Lord Aberdeen antwortete, er hoffe bald im Stande zu seyn, dem Hause die ausführlichsten Nachweisungen über diesen Gegenstand vorzulegen. Lord Holland äussert Zweifel, ob der Minister sein Wort so bald halten werde.

— Im Unterhause hat sich eine lange Berathung über eine Bittschrift eines Theils der Einwohner der Stadt Newkar entsponnen, welche sich über den Druck beschweren, unter dem sie der Herzog von Newcastle halte. Der Herzog besitzt etwa 200 der 2000 Häuser der Stadt eigen, übt den größten Einfluß auf die Eigenthümer von 200 andern aus, und besitzt überdieß beträchtliche Ländereyen in der Nähe, als allgemeiner dortiger Miethsmann der Krone. Diese große Gewalt mißbrauche nun der Herzog besonders bey den Parlaments-Wahlen auf die schändlichste Art, so daß, wenn ein Einwohner auf seinem Boden bleiben, oder einen neuen Pacht-Contract erhalten wolle, er sich dem Herzog mit Leib und Seele verschreiben müsse, und keinen andern Willen als dieser haben dürfe. Die Bittsteller begehren somit, daß das Haus darauf antrage, dem Herzog von Newcastle seine Privilegien zu entziehen. — Der Antrag wurde nach langer Berathung verworfen.

Das Unterhaus hat über die Ausgaben des Marine-Budgets Berathung gepflogen. Die Zahl der von der Regierung für 1830 verlangten Seeleute, 9000 Marine-Soldaten mit eingeschlossen, ist 29,000. Mehrere Mitglieder, vor Allen wieder Hume, trugen auf Verringerung der Zahl der Seeleute und der in Ausrüstung unterhaltenen Zahl der Kriegsschiffe an. Hume rügte besonders die unmäßige Zahl der auf jedem Kriegs-Schiffe befindlichen jungen Edelleute, welche Beförderung verlangen, so wie die vielen unverdienten Pensionen. Die Minister bestritten, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse, den Antrag. Hr. Peel bemerkte namentlich, England müsse stündlich bereit seyn, zu handeln, es müße gegen die auswärtigen Mächte eine feste Sprache führen können, und dazu müsse seine Seemacht stets in gutem Stande seyn. Frankreich habe 6—7 Linienschiffe im mittelländischen Meere, Rußland eben so viele, und somit könne England nicht weniger als 8 haben. Die auswärtigen Mächte seyen zwar sehr freundschaftlich gesinnt, nichts aber vermöge die Nebenbuhler und Gegner Englands mehr zum Frieden zu stimmen als die Ueberzeugung, daß England stets bereit sey, zu handeln. — Humes Ersparniß-Anträge wurden schließlich verworfen, und der Sold für die 29,000 Marine-Soldaten und Seeleute bewilligt.

— Vom 4. März. Die gestrigen Sitzungen des Ober- und Unterhauses waren im Allgemeinen von geringem Interesse. In der Unterhaus-Sitzung vom 2. machte Sir Ch. Wetherell einen Antrag, wodurch er das Haus aufforderte, von den durch das Staatsministerium zu wiederholtenmalen gegen den Herausgeber des Morning-Journal gerichteten Einschreitungen Einsicht zu nehmen. Er sagte: »Ich muß die Aufmerksamkeit des Hauses auf einen neuen Angriff gegen die Preßfreyheit lenken. Ich verlange, daß man dem Hause das gerichtliche Verfahren in den drey Libellsachen, wegen denen neulich der Herausgeber des Morning Journals prozessirt wurde, vor Augen lege. Ich halte diese Prozesse für völlig unconstitutionnel, und gewiß fast alle meine Landsleute sind mit mir gleicher Meinung, denn sie haben in ganz England allgemeine Unzufriedenheit erregt, man hat sie als das Werk der Parthevlichkeit, Unredlichkeit und Tyranney angesehen. Der Herausgeber besagten Journals wurde eines Libells beschuldigt 1. gegen den Lordkanzler (Lord Lyndhorst) 2. gegen den Herzog von Wellington und Sr. Maj. und 3. gegen ich weiß nicht wen noch — gegen die Regierung, gegen alle Minister, gegen Hrn. Peel, gegen das Unterhaus et quibusdam omnibus. — Man hat in ersterm Prozeß die Formen verletzt. Ich bestreite keineswegs dem General-Procurator das Recht, von Amtswegen einzuschreiten, doch ist unerläßlich, daß ihm das Parlament die Pflicht auferlege, erst bey dem obersten Gerichtshofe der Kingsbench um Erlaubniß dazu einzukommen. Ich table völlig die gegen den Lordkanzler in dem angeschuldigten Journal vorgebrachten Beschuldigungen, ich mißbillige aber die Formen in dem dagegen erhobenen Prozesse. — Die Libelle gegen den Herzog von Wellington, die Minister und den König kom-

men mir gleichfalls sehr seltsam vor; diese Art, den König und seine Minister miteinander zu vermischen, ist neu und kann am Ende dahin führen, daß man auch bey uns jene Theorie geltend macht: der König und seine Minister seyen eine und dieselbe Person. Dafür soll uns Gott bewahren! Das Morning-Journal sagte bey Gelegenheit der Emancipation: Se. Majestät bekannten sich zu einer Meinung, die von derjenigen, so Ihnen in der Thronrede beygemessen wurde, ganz verschieden war und mit jener Ihrer Minister das gerade Gegentheil bildet. Dieses Factum weiß nun die ganze Welt. Bey unserer aus König, Ober- und Unterhaus zusammengesetzten Regierung ist nichts einfacher, als daß diese Gewalten in ihren Meinungen von sich abweichen, und nichts natürlicher, als daß man dieses sagt. Ich finde nichts gesetzwidriges, wenn Jemand aufdeckt, daß einer der 3 Zweige der Legislatur in was immer für einer Sache sui juris eine Meinung hat, die von jener der beyden andern Zweige abweicht. Bey einem derley constitutionnellen Verfahren sehe ich nichts, was libellistisch gestalten werden dürfte.« Sir Ch. Wetherell schließt seine Rede mit erneuerten Ausfällen gegen die Parthenlichkeit und Intoleranz des General-Procurators und verlangt nochmal die Vorlage der Prozeßacte.

Der General-Procurator erwiederte, daß er nichts mehr wünsche, als daß man die Acten dem Hause vorlege, indem man daraus ihn am richtigsten werde beurtheilen können. Mein Einschreiten gegen die Presse, sagte er, hat keinen andern Zweck, als daß ich zu verhindern strebe, daß sie, die ein moralischer Zaum, ein wirksames Besserungsmittel für alles öffentliche Handeln seyn soll, ihren wohlthätigen Einfluß auf das Land nicht verliere. — Nach einer Discussion, woran Hr. Burdet, Hr. Peel ꝛc. Theil genommen, wurde Sir Ch. Wetherell Motion ungetheilt angenommen. — Die Sitzung, welche um 4 Uhr Nachmittags angefangen hatte, dauerte bis 4 Uhr Morgens.

— Im letzten Sommer forderte die Obrigkeit der Stadt Cincinnati in den vereinigten Nord-Amerikanischen Staaten die dort lebenden 200 Schwarzen und Mulatten auf, Bürgschaft für ihre gute Aufführung zu leisten, oder die Stadt zu verlassen. Diese beschlossen hierauf, sich nach Canada zu begeben. Sie haben da schon 124,000 Acres gutes Land gekauft. Die neue Kolonie soll jetzt aus 1100 Personen bestehen, von denen 600 aus Cincinnati und 500 aus andern Gegenden der vereinigten N. A. Staaten sind. Im nächsten Frühjahr sieht man einer noch beträchtlicheren Einwanderung entgegen. Die farbigte Bevölkerung wird eine für sich bestehende Kolonie bilden.

— Es scheint, behauptet ein Privatschreiben aus London im Constitutionnel, daß die Minister im Geheimen Alles für eine Erneuerung des Handels-Monopols der ostindischen Compagnie in das Reine gebracht haben. Die dabey betheiligten Mitglieder der Compagnie sollen ungeheure Opfer gebracht haben, um eine Verlängerung ihres Monopols durchzusetzen. Die zur Berathung über diesen Gegenstand niedergesetzten Parlaments-Ausschüsse sollen fast sämmtlich für eine Verlängerung seyn. Dagegen haben sich in Liverpool, Bristol und London selbst Verbindungen gegen eine solche Erneuerung gebildet.

— Nach der Limerick Evening Post trat Lady Paget, Gattin Sir Charles Paget's, der gegenwärtig Admiral auf der Station von Cork ist, mit ihren Töchtern in Irland zur römisch-katholischen Kirche über.

Portugal.

Londoner Nachrichten aus Terceira zu Folge hat man die Glocken in den Klöstern und Kirchen eingeschmolzen, um daraus Geld zu prägen.

Niederlande.

Das Jahrbuch (Jaarboekje) für 1830 ist jüngsthin, auf Befehl der Regierung, aus den Pressen des Staats hervorgegangen. Es enthält folgende Details: »Die Bevölkerung des Königreichs belief sich am 1. Jan. 1829 auf 6,235,169 Seelen. Geboren wurden im Jahre 1828: 221,790 Kinder, worunter 114,069 männl. und 107,721 weibl. Geschlechts. Im Laufe des nämlichen Jahres sind 152,865 Individuen gestorben und zwar 77,976 männl. und 74,889 weibl. Geschlechts. Die Anzahl der Geburten übersteigt also die Anzahl der Todesfälle um 68,925.

— Nach niederländischen Blättern sind die seit mehreren Wochen in Angelegenheit der sogenannten National-Subscription verhafteten Redakteurs mehrerer politischen Blätter: v. Potter, Thielemans, Barthels, Coché-Mommens, Vanderstraeten und Reve, wegen Aufnahme von Artikeln, die eine hochverrätherische Tendenz haben, jetzt in kriminellen Anklagestand versetzt worden.

— Die Regierung hat zur Ersparniß die Zahl der Mitglieder des allgemeinen Rechnungshofs von 16 auf 8 herabgesetzt.

Deutschland.

Berlin, vom 3. März. Die heutige Staatszeitung enthält folgenden Artikel: »In der Hande und Spenerschen Zeitung findet sich unter der Ueberschrift: »Aus den Main-Gegenden vom 13. Februar« ein Auszug aus einem Schreiben aus Koblenz, welcher die auffallendsten Unwahrheiten enthält. Nach Inhalt desselben sollen nämlich mehrere Schildwachen daselbst erfroren, die Festung soll zur Nachtzeit von Wölfen umkreist, und einer dieser Thiere soll sogar von einer Schildwache mit dem Bajonette erlegt worden seyn. Den hier eingegangenen Berichten zufolge ist jedoch in diesem ganzen Winter nicht eine einzige Schildwache erfroren, auch haben sich Wölfe zwar in den entfernteren Gebirgsgegenden, niemals aber im Bezirk von Koblenz gezeigt, noch weniger also die Festung zur Nachtzeit umkreisen oder gar mit den Schildwachen kämpfen können. Von dem ganzen Aufsatze ist nichts weiter wahr, als daß das Holz, wie fast überall, vertheuert worden ist. — Wir sind autorisiet, den beregten Artikel in obiger Weise zu berichtigen.«

Wien, vom 8. März. Ueber die Verheerungen, welche der Eisgang der Donau und die dadurch verursachten

Ueberschwemmungen in den Ortschaften jenseits dieses Stromes und im Marchfelde angerichtet haben, lauten die nunmehr eingegangenen näheren Berichte äußerst niederschlagend. Jedlersee, Florisdorf, der Jedlerdorferspitz, Jedlersdorf, Leopoldau, Kagran, Stadlau, Hirschstetten, Aspern und Breitenlee haben am meisten gelitten. Die unglücklichen Bewohner der meisten dieser Dörfer konnten bey dem reißend schnellen Einbruch der Fluthen in der Schreckensnacht vom 28. Febr. auf den 1. März wenig von ihrer Habe und, was am empfindlichsten ist, von ihrem Viehstande retten. In den Ortschaften Kagran und Hirschstetten, welche dem heftigsten Andrange des Wassers und der ungeheuren Eismassen, die es mit sich fortwälzte, ausgesetzt waren, ist glücklicher Weise kein Mensch zu Grunde gegangen; wohl aber verloren im Jedlersdorfer-Spitz eilf Menschen das Leben, und in dem Orte Leopoldau sind sechs Personen in den Häusern ertrunken gefunden worden. In Breitenlee hatten die Einwohner nur so viel Zeit, ihr Leben durch die Flucht in das Pfarr- und Herrschaftshaus zu retten, wo sie aller ihrer Habe beraubt und kaum im Stande, ihre Blöße zu bedecken, nicht einmal den Trost haben, ihr Obdach wieder zu finden, da beynahe sämmtliche Häuser in diesem Orte von den Fluthen zerstört worden sind! — Aehnliche Zerstörungen haben mehr oder minder in den meisten überschwemmten Ortschaften Statt gefunden.

In der Gegend von Korneuburg aufwärts gegen Krems am linken Donau-Ufer sind in dem Markte Stockerau nur die am Donau-Arm liegenden Häuser überschwemmt worden, deren Bewohner noch bey Zeiten ausquartirt wurden, und dieser Markt hat, da sich das Wasser in die Niederungen von Grafendorf und Stockerau ergoß, nichts gelitten. Dagegen haben das Dorf Spillern, der Ort Schmida, die Wasserseite von Perzendorf, Trübensee ꝛc., deren Einwohner sich auf die Dachböden und auf das eine Viertelstunde entfernte Schloß Neuaigen flüchteten, ferner die Orte Fischerzeil, Neuaigen, Winkel und besonders Birnbaum durch die Ueberschwemmung sehr viel ausgestanden, und in allen diesen Orten sind mehrere, im letzteren der größte Theil der Häuser zerstört worden; wobey jedoch glücklicher Weise Niemand das Leben verlor. Obgleich außer den genannten Orten auch die Herrschaften Mollersdorf, Urzenia, Jezdorf, Grafenwörth, St. Johann, Untersebern und Sachsendorf ganz unter Wasser standen, so haben dieselben doch weniger Schaden erlitten.

Den eingegangenen Nachrichten zufolge ist in der Stadt Stein weit weniger Schaden als in Krems angerichtet worden, wo alle Häuser in der untern Landstraße tief im Wasser standen und dadurch in ihren Fundamenten so erschüttert wurden, daß eines derselben, wobey sieben Menschen das Leben verloren, bereits eingestürzt ist, mehreren aber noch die Gefahr des Einsturzes droht. Von den in der Nähe von Krems liegenden Ortschaften haben Neustift, dann Ober- und Unter-Rohrendorf, Neuweidling und Weinzierl am meisten gelitten, da in allen diesen Orten viele Häuser ganz eingestürzt oder sehr bedeutend beschädigt sind. In Neustift, einem Dorfe mit 24 Nummern, ist auch nicht Ein Haus, welches nicht beynahe ganz neu aufgebaut werden müßte.

Inland.

München, vom 13. März.

Endlich war der langersehnte Augenblick erschienen, wo uns das Glück vergönnt seyn sollte, unsern hochverehrten Monarchen, Allerhöchstwelchen eine mehrmonatliche Unpäßlichkeit unsern Augen entzogen hatte, wieder zu sehen. Se. Majestät der König geruhten gestern Abends zum Erstenmale wieder im königlichen Hof- und National-Theater, wo Rossini's Barbier von Sivilla aufgeführt wurde, zu erscheinen und wurden von dem zahlreich versammelten Publikum unter dem Schalle der Trompeten und Pauken mit unbeschreiblichem Jubel bewillkommt. Wenn sich in die allgemeine herzliche Freude über die Wiedergenesung des allgeliebten Landesvaters ein Gefühl neuen Schmerzes mischte, so konnte es nur aus dem Gedanken entspringen, daß Se. Maj. schon in wenigen Tagen uns verlassen werden, um die völlige Wiederherstellung Ihrer uns allen so theuren Gesundheit unter dem heilsamen Einflusse eines mildern Clima's schneller bewirken zu können.

— Für die glückliche Beendigung der Unpäßlichkeit Sr. Majestät des Königs wird künftigen Sonntag den 14. dieß Vormittags 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche unter Pontifizirung Sr. Exzellenz des Hrn. Erzbischofes ein feyerliches Dankamt gehalten.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 12. März. Die Freunde der Musik wurden gestern durch eine neue, sehr überraschende Erscheinung in die lebhafteste Freude versetzt. Mlle. Oswald, von hier gebürtig, trug nämlich im königlichen Hof- und National-Theater zwischen dem Lustspiele und Ballete, Variationen von Mayseder auf der Violine vor, und machte schon ihr schönes Aeußere einen günstigen Eindruck, so wurde derselbe noch durch die seltene Präcision und Geläufigkeit ihres Spiels, durch die Reinheit ihres Tones und die Anmuth ihres Vortrages in so hohem Grade gesteigert, daß sie nach jeder Variation mit den Zeichen allgemeiner Zufriedenheit beehrt und am Ende mit wahrhaft stürmischem Beyfalle hervorgerufen wurde. Nach einer, ihr auf so ausgezeichnete Weise zu Theil gewordenen Anerkennung ihres trefflichen Talentes, dürfte es diese hoffnungsvolle Virtuosin allerdings verdienen, daß ihr die Direction der musikalischen Akademie Gelegenheit gebe, sich auch in einem der abonnirten Conzerte zu produziren.

— (Eingesandt.) Die angekündigte Herausgabe der bekannten Fresko-Gemälde aus der bayer'schen Geschichte in lithographirten Blätteren veranlaßt uns, dem Publikum zu bemerken, daß — wie wir aus sicherer Quelle wissen — schon früher solchen Künstlern, welche

an den Bildern selbst beschäftigt waren, durch das Königliches Ministerium und die Akademie der bildenden Künste die allerhöchste Erlaubniß ertheilt worden ist, betreffendes Werk mit würdiger Treue und Correctheit nach den Carton's selbst zu unternehmen. Wenn sich das Erscheinen desselben bisher auch verzögert hat, so läßt sich doch immer mit Grund vermuthen, daß es als sinnvolle Gabe für Aufmunterung zum Geschichtsstudium und zur Liebe des Vaterlandes — der gewählten Bestimmung nach reifer Beurtheilung wohl vorzugsweise entsprechen werde. —

Neueste Nachrichten.

Man versichert, sagt die Gazette de France vom 9. März, Hr. Royer-Collard sey im gestrigen Ministerial-Rathe vom Könige zum Präsidenten der Kammer der Abgeordneten ernannt worden.

Fremden-Anzeige.

Den 12. März. (G. Hirsch): Hr. Beurick, Maler aus Paris; Hr. Haybens, Schriftsteller von da; Hr. Knab, Particulier aus Nürnberg. (G. Hahn): Hr. Baron v. Sydow, aus Hessenkassel; Hr. Baron v. Freyberg, k. Kämmerer aus Augsburg; Hr Hochwind, Kaufm. von da. (Schw. Adler): Hr. Asbeck, Kaufm. aus Börde; Hr. Graf v. Migazzi, aus Stuttgart; Hr. Schaller, Kaufm. von da. (G. Kreuz): Hr. Weißmann, Kaufm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Hr. Jaquet, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Ducke, Apotheker aus Ochsenhausen; Hr. Schwarz, Kaufmann aus Frankfurt am Main.

Wien, vom 8. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅝; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139⅜; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 63—; —— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1328 in CM.

London, vom 5. März Consol 5 Proz 92¼; brasil. 69¼; griech. 47½; port. 60½; Buenos-Ayres 30; columbische 22¾.

Theater-Anzeige.

Sonnabend: Der Stern von Sevilla, Drama in 5 Aufzügen von Frhrn. v. Zedlitz.
Sonntag: Elisene, Ballet.
Montag (im Odeon): Zweytes abonn. Conzert.
Dienstag: Euryanthe, Oper.

4036. (3b) Am Maximiliansplatz Nr. 1327, ist der erste Stock mit 8 Pieçen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher, nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen, und über 3 Stiegen das Nähere zu erfragen.

4030. (3b) **Museum.**

Dienstag den 16. März wird Herr Saphir seine Vorlesungen, Abends von 7 bis 8 Uhr, im großen Museum-Saale beginnen. Die Fortsetzung derselben wird jedesmal durch öffentliche Anzeigen kund gegeben.

Erster Abend.

Fasten-Devisen.

1. Die Scala des modernen Gesellschafts-Tons.

4038. Der Modelschneider, Anton Aubinger, sucht Arbeit bey Kartenmalern und Buchdruckern; auch schneidet er Tabackstöcke sehr fein; und ist in der Vorstadt Au Nro. 89 beym Obstler Aubinger über zwey Stiegen zu erfragen.

1019. **Prachtmuster für Damen**

zum Blondiren oder Stopfen, zum Durchziehen mit Garn oder Schnürchen, zum Auszählen in Spitzengrund und zum gewöhnlichen Sticken, nach den neuesten Dessins, unter Mittheilung der richtigen Schritte, und auf grünem Papier gezeichnet, um es sogleich der Stickerey unterheften zu können. — Das erste Heft enthält 48 Muster zu Manschetten, runden und Eckkragen, Damenhauben, Knaben- und Mädchenhäubchen, Schleierpalmen, Schnupftuchzipfeln, Thierstücken, ꝛc. — Das zweyte liefert 36 Muster zu einer Damenhaube nach neuer Façon, Pelerinen, Manschetten, Kragen, 3 und 6theiligen Kindermützchen, Schnupftuchzipfeln, viele neuerfundene Muster zum Auszählen, ꝛc. Beyde empfehlen sich durch leichte Ausführbarkeit, äußere Eleganz, und höchst geschmackvolle Dessins, und sind jedes Heft für 1 fl. 30 kr. in der Lindauer'schen Buchhandlung in München, wie in allen Buchhandlungen Bayerns zu haben.

4010. **Edictal-Ladung.**

Da in der Verlassenschafts-Sache des quieszirten königl. Landrichters von Erthel, in Parsberg, die Activmasse von den Schulden bedeutend überstiegen wird, und eine gütliche Ausgleichung der Gläubiger nicht zu Stande kam; so werden nunmehr die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 29. März l. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 29. April l. J.;
3) zur Schlußverhandlung und zwar
   a. für die Replik auf Samstag den 29. May;
   b. für die Duplik auf Samstag den 12. Juny l. J.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, wozu alle unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Regensburg, den 19. Februar 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Gumpelzheimer, Direktor.

Gebrath.

4035. **Versteigerung**

Dienstag den 16. März l. J. Vormittags zwischen 9 — 12 und Nachmittags zwischen 3 — 6 Uhr werden im Bruderhause auf dem Kreuze über 1 Stiege nachstehende Gegenstände, als: Kanapee's, Tische, Sessel, Kommodkästen, Glasschränke, Bettladen, Küchen-Geräthschaften und mehrere Gemälde gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 9. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Fischer.

4034. (2a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Interessenten wird das zur Verlassenschafts-Masse des königl. Reichs-Archivs-Directors, Ritters Franz Joseph von Sammet, gehörige Wohnhaus in der Perusagasse Nro. 81 **Mittwoch den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr**, gerichtlich versteigert, welches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Am 2. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Wimmer.

4031. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger und Erbsinteressenten der verstorbenen Malerswittwe, Adelheid Köck, wird das zu deren Nachlasse gehörige Haus Nro. 1068 an der sogenannten Hofstatt, so wie das im Hadergäßchen gelegene Haus Nro. 1071 dem öffentlichen Verkaufe auf

Mittwoch den 31. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Gerichtslokale untergestellt, wozu Kaufsliebhaber vorgeladen werden.

Den 2. März 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Wimmer.

4041. Künftigen Dienstag als den 16. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, dann die folgenden Tage werden in der Behausung des Kaffetier Rottmanner in der Kaufingergasse Nro. 1014 in dem Gewölbe zu ebener Erde das vorräthige Liqueur-, Branntewein- und Essenzen-Lager des Jakob Bayer, dann verschiedene andere Gegenstände, als Flaschen und Bouteillen, Gläser verschiedener Gattungen, ein blechener Ofen, ein großer Mörser von Metall, mehrere kupferne Bilteier-Apparate, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Den 10. März 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dahl.

4024. **Bekanntmachung.**

Wer aus was immer für einem Rechtsgrunde an dem Nachlasse des zu Poros in Griechenland verstorbenen Herrn Oberlieutenants Anton Schücher — Ansprüche zu haben glaubt, wolle sich um so sicherer binnen 30 Tagen bey dem unterzeichneten Gerichte damit melden, als nach ungenütztem Umfluße dieses Termines — ohne ihn weiter damit zu berücksichtigen — diese Verlassenschafts-Sache auseinandergesetzt werden wird.

Den 2. März 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Heyder.

4013. **Ankündigung.**
für die dießjährige Aufnahme im Kadeten-Korps

Sämmtliche Aufnahmsgesuche müßen bis letzten Tag des Monats Juny d. J. eingelaufen seyn, indem auf deßfallsige, nach diesem Termine einlaufende Gesuche keine Rucksicht mehr genommen werden kann.

Die Eltern, Vormünder ꝛc. ꝛc., welche die Aufnahme ihrer Söhne, Mündel ꝛc. ꝛc. nachsuchen wollen, erhalten über alles, was sie hiebey zu beobachten haben, in der Schrift »Nachricht über einige Einrichtungen des Kadeten-Korps für Eltern, Vormünder ꝛc. ꝛc. der Zöglinge dieses Instituts,« welche nebst dem Lehrplan des Kadeten-Korps in allen Buchhandlungen des Königreichs Bayern zu haben ist, Aufschluß.

Als Ergänzung und Modifikation kömmt nur noch zu bemerken, daß außer den 150 mit Ansprüchen auf Anstellung im Heere verbundenen Plätzen, die entweder als ganze Freyplätze oder gegen jährliche Zahlung von 102 fl. 204 fl. und 306 fl. verliehen werden, auch noch 50 Supernumerär-Plätze ohne die eben erwähnten Ansprüche auf Anstellung und mit einer Zahlungsverbindlichkeit von jährlichen 306 fl. bestehen, zu welch letztern auch Ausländer und wesentlich solche Inländer zugelassen werden sollen, denen nach den Bestimmungen hinsichtlich der vorschriftsmäßigen Rang-Kathegorie der Eintritt in das Kadeten-Korps außerdem nicht offen wäre

Jeder Zögling ohne Ausnahme zahlt überdieß noch einen monatlichen Taschengeldes-Beytrag von 2 fl. oder jährlich 24 fl.

Die Zahl der Aspiranten, welche in diesem Jahre als Zöglinge aufgenommen werden können, belauft sich im Ganzen ohngefähr auf 18 bis 20.

Der Unterricht in der lateinischen Sprache ist übrigens in der Art geregelt, daß der Uebertritt eines Zöglings aus dem Kadeten-Korps auf ein Gymnasium in dieser Beziehung keinem Hindernisse unterliegt.

Endlich wird bemerkt, daß von diesem Jahre angefangen die Ankündigung für die Aufnahme in das Kadeten-Korps jährlich nur Einmal in öffentlichen Blättern enthalten seyn wird.

München am 5. März 1830.

Das
Königl. bayerische Kadeten-Korps-Kommando.
von Tausch, General-Major.

4011. (3b) Donnerstag den 1. April werden früh 10 Uhr nachgenannte Baumaterialien, als: 800 Faßdretter, 800 Stück Bruchhölzer 8,000 Heuraufensprossen und 200 Waldstangen an den Wenigstnehmenden zur Ablieferung in Accord gegeben. Lieferungslustige wollen daher am besagten Tage in der Neustift-Kaserne erscheinen, wo sodann die weitern Bedingnisse vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Freysing, vom 4. März 1830.

Die
Oekonomie-Commission des k. 2ten Cuiraſſier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)

4014. **Bekanntmachung.**

Auf erfolgtes Ableben der Salzamts-Assessorswittwe Susanna Elisabeth Royko wird das zu der Verlassenschaft derselben gehörige Haus Lit. E. Nro. 65 zum Kaufe ausgeboten und hiezu auf Samstag den 27. März l. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags Termin angesetzt.

Dieses Haus an einer gangbaren Straße gelegen, ist drey Stockwerk hoch, befindet sich in dem besten baulichen Zustande und ist auf 7600 fl. geschätzt.

Regensburg, den 26. Februar 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Gumpelzheimer, Director.
v. Zoller, Acc.

4015. **Vorladung.**

Nachdem der hiesige Färbermeister, Anton Stark, gestorben, und nach dem Antrage seiner Relikten zu Liquidation der Passivschulden, so wie zur Vorlage des Inventars, und zum Versuche definitiver Ausgleichung der Starkischen Verlassenschafts- und Debitsache auf Montag den 5. April d. J. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt worden ist, so werden alle Jene, welche an die Anton Starkische Verlassenschaftsmassa aus was immer für einem Titel Ansprüche machen zu können vermeinen, und dem hiesigen Gerichte bisher noch nicht bekannt geworden sind, hiemit aufgefordert, am bemerkten Tage zur förmlichen Liquidirung ihrer Ansprüche bey Meidung des Ausschlußes um so sicherer hierorts entweder persönlich oder mittels gesetzlicher Vertretung zu erscheinen, als sie mit etwaigen spätern Anmeldungen durchaus nicht mehr gehört werden würden.

Actum den 3. März 1830.

Königl. Landgericht Mühldorf.
Bartsch, Landrichter.

4009. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich vermög der unterm 7. Februar 1829 in den Isarkreis-Blättern Nro. VII., XI. und XV., und Münchener politischen Zeitung Nro. 39 gemachten öffentlichen Ausschreibung, die dort bezeichneten Privat-Obligationen für die Schloßkapelle Aham pr. 1000 fl., 169 fl. und 100 fl., dann für die Skt. Egidi Filialkirche Aham pr. 900 fl. und 1000 fl. bis gegenwärtig hier nicht gemeldet haben, so werden dieselben als kraftlos erklärt.

Den 2. März 1830.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.
Bram, Landrichter.

4019. (2a) **Bekanntmachung.**

Die königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration hat der unterzeichneten königl. Salz-Oberfaktorie am 27. Hornung unter Nro. 3015, den Auftrag ertheilt, den Transport der Salzsäcke, welche von Füssen nach Immenstadt ohne Abstoß geführt werden müssen, einer öffentlichen Versteigerung zu unterziehen.

Es werden daher alle Fuhrleute, welche

1) mit gutem Fuhrwerke, und der zu diesem Transporte erforderlichen Bedeckung der Wägen mittels Stroh- und Plachen versehen sind, und
2) über ihre Solidität genügende Atteste von ihren Polizey-Behörden beybringen können, eingeladen, sich am Montag den 29. März bey der königl. Salzfaktorie Op zu diesen Verhandlungen einzufinden.

Im Allgemeinen wird nur bemerkt, daß die zu versteigernde Quantität an Säcken, welche in Parthien abgetheilt wird, in den Monaten Aprils bis Ende Sept. angeführt werden muß.

Die besonderen Bedingniße werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Immenstadt den 2. März 1830.

Königl. Salzoberfaktorie Immenstadt.
Frankl, k. Salzoberfaktor.

4003 (3b) **Vorladung.**

Anton Frey, von Reichenhall gebürtig, begab sich vor 25 Jahren als Schlossergeselle in die Fremde, und wurde seitdem von seinem Leben und Aufenthalte nichts mehr in Erfahrung gebracht.

Auf gestelltes Ansuchen seiner Anverwandten wird derselbe oder seine allenfallsigen Dezendenten anmit aufgefordert, sich sich binnen sechs Monaten a dato hierorts zu melden, als er außerdessen für verschollen erklärt, und sein in etwas über 400 fl. bestehendes Elterngut und Zinsen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolget werden wird.

Den 1. März 1830.

Königl. Landgericht Reichenhall.
Forster, Landrichter.

4022. (2a) **Bekanntmachung.**

Vom hiesig herrschaftlichen Kasten werden vom Fruchtjahre 1829

14 Schäffel Weitzen,
32 „ Korn,
9 „ Gerste, und
36 „ Haber

künftigen Montag den 22. dieß Monats an den Meistbietenden verkauft.

Kaufslustige werden also mit dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß das Versteigerungs-Protoll um 9 Uhr Vormittags eröffnet, und mit dem Schlage 12 Uhr geschlossen wird.

Actum am 8. März 1830.

Graf Preysingl. Administrations-Amt Kronwinkl.
Hirschberger, Administ.

1011. **Für Blumenfreunde und angehende Gärtner** Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist vor kurzem das nachstehende, bereits mit vielem Beyfall aufgenommene Werk vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Vollständiges Handbuch der Blumen-Gärtnerey, oder genaue Beschreibung von mehr als 4060 wahren Zierpflanzen-Arten, mit Angabe des Vaterlandes, der Blüthezeit, der vorzüglichsten Synonyme, der bekannt gewordenen Pflanzenpreise u. s. w. Alphabetisch geordnet und mit deutlichen auf vieljährige Erfahrung gegründeten Cultur-Anweisungen, so wie mit einem vollständigen Register u. s. w. versehen. Mit besonderer Rücksicht auf Zimmerzucht bearbeitet von J. F. W. Bosse, großherzogl. oldenburgischer Hofgärtner u. s. w. 2 Theile. 73 Bogen in gr. 8. compressen Drucks. Preis 7 fl. 12 kr.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten.

4008. (3 c) Nach Ablauf der Pachtzeit wird der Aerarial-Anger auf der Thereſienwieſe in der Größe von 12⅞ Tagw. 888 Quadratſchuhe auf weitere 6 Jahre verpachtet, und die Verhandlung hierüber

am 16. März 1830

Vormittag vorgenommen werden.

München, am 28. Februar 1820.

Königl. Stadtrentamt München.

J. Aufſchläger, Rentbeamte.

4029. Der unterzeichneten Anſtalt iſt von einem — ihr als ſehr ſolid bekannten Manne der Antrag zugekommen:

»eine Wittwe oder ledige Frauens-Perſon in einem Alter »von 20 bis 45 Jahren auszumitteln, welche von honet»ten Eltern iſt, etwas Vermögen beſitzt, geſund, von gu»tem Wuchſe iſt, und mit gutem moraliſchen Charakter »Häuslich- und Gutherzigkeit verbindet, die er zur Gat»tin nehmen könnte.«

Der Antragſteller, welcher mit einem hübſchen Hauſe in einer ſehr freundlichen — belebten Provinzialſtadt Bayern's anſäßig iſt, daſelbſt ein — im beſten Gange befindliches Geſchäft ausübt, überhaupt ein Vermögen von circa 16 — 18,000 fl. beſitzt, iſt Wittwer und Vater zwey Kinder von 3 und 4 Jahren, 37 Jahr alt, wohlgeſtaltet und geſund.

Wittwen oder Mädchen, gleich ob katholiſch oder proteſtantiſch, welche Vermögen, und die obenbezeichneten Eigenſchaften beſitzen, und von dieſer — in jeder Beziehung vortheilhaften Gelegenheit zur Verheirathung Gebrauch machen wollen, mögen ſich, unter Vorlage der erforderlichen Nachweiſe, wegen Mittheilung des Nähern wenden, an

das Anfrage- und Adreßbureau München.

---

576. In der J. Ebnerſchen Buchhandlung in Ulm iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in München bey Fleiſchmann:

Der Zimmer-Dekorateur und Tapezirer in ſeiner größten Vollkommenheit. Oder Anweiſung, alle Zimmer und Gemächer eines Hauſes auf das geſchmackvollſte zu tapezieren, auszumalen, zu meubliren und auszuſchmücken, die Meubeln und andere Gegenſtände vor Schaden zu bewahren, zu reinigen. Von Garnier-Audiger. Aus dem Franzöſ. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

— — Daſſelbe mit 126 Abbildungen.

Die Vorzeit, mit Kupfern, 66 und 78 Heft. à 15 kr.

4038. In der Frühlings-Straße Nro. 128 iſt zu ebener Erde eine Wohnung, beſtehend aus 5 heizbaren Zimmern, nebſt Küche, Keller, Waſchhaus und anderen Bequemlichkeiten ſogleich oder auf das Ziel Georgi zu vermiethen und das Nähere im erſten Stockwerk zu erfragen. Der jährliche Miethzins iſt 270 fl.

4036. (3a) Den 16. März kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmſtadt, Bruchſal, Raſtadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannſtadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

---

303. Bey Joſ. A. Finſterlin iſt ſo eben erſchienen:

Caii Caecilii Statii comici poetae deperditarum fabularum fragmenta edidit Leonhardus Spengel. Monacensis, in 4to. 48 kr.

Dieſe Sammlung dürfte nicht nur Männern vom Fache, ſondern auch vielen Freunden der claſſiſchen Literatur eine willkommene Erſcheinung ſeyn. In der Dedication ſagt der Verfaſſer: N. C. D. Joanni de Deo Froehlich professori rectori Gymnasii monacensis quinque lustra in eruiendis juventute strenue feliciterque peracta gratulans librum hunc venerationis pietatisque documentum exstare voluit. L. S.

4030. In der Anton Weber'ſchen Buchhandlung am Rindermarkt in München iſt ſo eben erſchienen:

Theorie der ſummariſchen Prozeſſe, mit Ausſchluß des Concursprozeſſes von Dr. Hieronymus Bayer (ö. o. Profeſſor an der Ludwig-Maximilians-Univerſität zu München. gr. 8. 2 fl. 12 kr. rhein.

4033. (2a) Am Maximiliansplatz Nro. 1320 iſt über eine Stiege eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern vornheraus, nebſt Vorzimmer, Küche und ſonſtigen Bequemlichkeiten zu Georgi zu beziehen. Sämmtliche Zimmer ſind neu tapezirt (gemalen) und mit neu angeſtrichenen Fußböden verſehen.

4012. In einem Hauſe der Stadt iſt im erſten Stock ein Quartier mit 6 heizbaren meublirten Zimmern monatlich um 5 Carolin zu beziehen und das Nähere Nro. 1097. in der Neuhauſergaſſe rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4032. Bey Craz und Gerlach in Freyberg und Morasch und Skeel in Dresden iſt zu haben:

Vorlegeblätter zur Belehrung im Situationszeichnen und als Vorbereitung im Aufnehmen, nach Leymann und Becker bearbeitet von H. A. Schippae; in gr. 4 excl. der Bergmodelle. Preis 4 Thlr 12 kr. (Das Nähere hierüber ſ. allgem. Monatsbericht für Deutſchland 1829. — Geographiſche Ephemeriden XXIX. Bd. 10. St. 1829. Freybergeer Nachrichten für das königl. ſächſ. Erzgebirge, Nro. 45. 1829.)

Zu beziehen durch die Literariſch-Art. Anſtalt in München.

---

304 Bey C. Leuchs und Komp. in Nürnberg iſt ſo eben erſchienen und daſelbſt (untere Schmidgaſſe S. Nr. 461.), ſo wie in allen Buchhandlungen zu haben: In München bey Hrn. J. A. Finſterlin.

Vollſtändige Tabak-Kunde, oder wiſſenſchaftlich-praktiſche Anleitung zur Bereitung des Rauch- und Schnupf-Tabakes und der Cigarren. Nach neuen Verbeſſerungen von J. C. Leuchs mit Abbildungen. Preis 3 fl. 36 kr.

Es iſt dieß das erſte Werk, welches die Tabakfabrikation wiſſenſchaftlich behandelt und eben ſo einfache als ſichere Vorſchriften zu Verfertigung der holländiſchen und amerikaniſchen Sorten, zur Verbeſſerung der inländiſchen Blätter, zur Fabrikation des Schnupftabakes und der Cigarren angibt. Es iſt daher nicht blos für die Tabakfabrikanten wichtig, ſondern auch für andere Perſonen, welche aus gewöhnlichen Blättern mit unbedeutenden Koſten guten Rauchtabak darſtellen wollen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 63 | 15. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Uebersetzung des Protokolls der am 4. Jan. 1830 auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten zu London gehaltenen Conferenz.

Anwesend: die Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und Rußland.

Bey Eröffnung der Conferenz bezeugt der Bevollmächtigte Sr. großbritannischen Majestät dem Bevollmächtigten Sr. kaiserl. Majestät den Wunsch, zu wissen, unter welchem Gesichtspunkte er den 10ten Artikel des neuerlich in Adrianopel zwischen Rußland und dem ottomannischen Reiche abgeschlossenen Vertrags betrachtet, welcher Artikel sich auf die Angelegenheiten Griechenlands bezieht. Der Bevollmächtigte Sr. kaiserl. Majestät erkläret, der Art. 10. des fraglichen Vertrags hebe die Rechte der Verbündeten des Kaisers nicht auf, stehe den Berathungen der zu London in Conferenz vereinigte Gesandten nicht im Wege, und setze kein Hinderniß den Anordnungen entgegen, welche die drey Höfe im gemeinsamen Einverständniß für die vortheilhaftesten und den Umständen entsprechendsten erachten sollten. In Folge dieser Erklärung theilt der Bevollmächtigte Sr. großbritannischen Majestät der Conferenz eine Collectiv-Depesche mit, durch welche die Botschafter Großbritanniens und Frankreichs in Konstantinopel eine Erklärung der ottomannischen Pforte vom 9. Sept. übersenden, des Inhalts: daß die Pforte, nachdem sie bereits dem Londoner Vertrage beygetreten, jezt überdieß verspreche, und sich den Repräsentanten der Mächte des besagten Vertrags gegenüber verpflichte, alle Beschlüsse zu unterschreiben, welche die Londoner Conferenz rücksichtlich dessen Vollziehung fassen werde. Die Vorlesung dieses Dokuments läßt einstimmig die Verpflichtung erkennen, in der sich die Allianz befindet, vor Allem unverzüglich zu Land und zur See den Waffenstillstand zwischen den Türken und den Griechen herzustellen. Es wird also beschlossen, daß die Bevollmächtigten der drey Höfe in Konstantinopel, ihre Residenten in Griechenland und die Admirale im Archipel ohne Verzug die Weisung erhalten sollen, von den streitenden Partheyen eine schnelle und gänzliche Einstellung der Feindseligkeiten zu fordern und zu erlangen. Zu diesem Ende kam man über Instruktion für die besagten Bevollmächtigten und Residenten, so wie für die drey Admirale überein, da die Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte dem russischen Admiral erlaubt, wieder Theil an den Operationen seiner Kollegen von England und Frankreich zu nehmen. Nachdem über diese Beschlüsse übereingekommen war, haben die Mitglieder der Konferenz, erkennend, daß die ottomannischen Erklärungen sie in den Fall setzen, sich über die Maaßregeln zu vereinigen, deren Annahme ihnen unter den gegenwärtigen Umständen am angemessensten scheint, und von dem Wunsche geleitet, den frühern Dispositionen die Verbesserungen hinzuzufügen, die am geeignetsten sind, dem Werke des Friedens, mit dem sie sich beschäftigen, neue Bürgschaften des Bestandes und der Dauer zu sichern, unter gemeinsamem Einverständniß folgende Klausela festgesetzt: 1) Griechenland wird einen unabhängigen Staat bilden und alle politischen, administrativen und kommerziellen Rechte genießen, die an eine vollständige Unabhängigkeit geknüpft sind. 2) In Betracht dieser, dem neuen Staate bewilligten Vortheile, und um dem Wunsche zu entsprechen, den die Pforte ausdrückte, daß die in dem Protokolle vom 22. März festgestellten Gränzen beschränkt werden möchten, wird die Demarkationslinie der Gränzen Griechenlands bey der Mündung des Flusses Aspropotamos anfangen, an diesem Flusse bis auf die Höhe des See's Angbelo Castro fortlaufen, diesen See, so wie jene von Vrachori und Saurowiza durchschneiden, sich gegen den Berg Artolico wenden, hierauf den Kamm des Bergs Aros, das Thal von Calouri und und den Kamm des Bergs Oita bis an den Golf von Zituni verfolgen, den sie an der Mündung des Sperchios erreicht. Alle Gebiete und Länder südlich von dieser Linie, welche die Konferenz speziell bezeichnet hat, werden zu Griechenland gehören, und alle Gebiete und Länder nördlich von derselben Linie werden fortfahren einen Theil des ottomanischen Reichs zu bilden. Gleichergestallt werden zu Griechenland gehören: die ganze Insel Negroponte, nebst den Teufelsinseln, der Insel Skyro, und den unter dem Namen der Cykladen bekannten Inseln, gelegen zwischen dem 36. und 39. Breitengrad nördlich und dem 26. und 29. Längengrad östlich von dem Meridian von Greenwich. 3) Die Regierung von Griechenland wird monarchisch und erblich nach der Ordnung der Erstgeburt seyn; sie wird einem Prinzen anvertraut werden, der nicht unter denen der regierenden Familien der Staaten, die den Vertrag vom 6. Jul. unterzeichnet, gewählt werden kann, und der den Titel souverainer Fürst von Griechenland führen wird. Die Wahl dieses Prinzen wird der Gegenstand späterer

Mittheilungen und Stipulationen seyn. 4) So wie die Klauseln des gegenwärtigen Protokolls zur Kenntniß der betheiligten Partheyen gebracht seyn werde, wird der Friede zwischen dem ottomanischen Reich und Griechenland als ipso facto hergestellt betrachtet, und die Unterthanen der beyden Staaten werden wechselseitig, in Betreff der Handels- und Schiffahrtsrechte, wie die der andern im Frieden mit dem ottomanischen Reich und Griechenland befindlichen Staaten behandelt werden. 5) Akte einer gänzlichen und vollständigen Amnestie werden sogleich von der ottomanischen Pforte und der griechischen Regierung publizirt werden. Die Amnestieakte der Pforte wird verkünden, daß kein Grieche in der ganzen Ausdehnung ihrer Besitzungen weder seines Eigenthums beraubt, noch auf irgend eine Weise deßwegen beunruhigt werden darf, weil er Theil an der Insurrektion Griechenlands genommen. Die Amnestieakte der griechischen Regierung wird denselben Grundsatz zu Gunsten aller Muselmänner oder Christen proklamiren, die gegen ihre Sache Parthey ergriffen haben sollten; überdieß wird verständen und publizirt werden, daß die Muselmänner, die fortfahren wollten, die Griechenland zugetheilten Gebiete und Inseln zu bewohnen, dort mit ihren Familien unveränderlich einer vollkommenen Sicherheit genießen werden. 6) Die ottomanische Pforte wird denjenigen ihrer griechischen Unterthanen, die das türkische Gebiet zu verlassen wünschen, eine Frist von einem Jahre bewilligen, um ihr Eigenthum zu verkaufen und frey aus dem Lande zu gehen. Die griechische Regierung wird dieselbe Freyheit den Einwohnern Griechenlands lassen, die sich auf das türkische Gebiet überzusiedeln wünschen. 7) Alle griechischen Streitkräfte, zu Land und See, werden die Gebiete, Plätze und Inseln räumen, die sie jenseits der im Art. 2. für die Gränzen Griechenlands bezeichneten Gränzen okkupiren, und werden sich in der kürzesten Frist hinter diese Linie zurückziehen. Jeder der drey Höfe wird die Befugniß behalten, die ihm der Artikel 6 des Vertrags vom 6. Juli 1827 zugesichert, das Ganze der vorstehenden Anordnungen und Klauseln zu garantiren: die Garantieakten, wenn es deren gibt, werden abgesondert abgefaßt. Die Ausführung und die Wirkungen dieser verschiedenen Akten werden, dem erwähnten Artikel zufolge, der Gegenstand weiterer Stipulationen der hohen Mächte seyn. Keinerley Truppen, die einer der drey kontrahirenden Mächte zugehören, können in das Gebiet des neuen griechischen Staates einrücken, ohne die Zustimmung der beyden andern Höfe, die den Vertrag mit unterzeichnet. 9) Um die Kollisionen zu vermeiden, die sich unter den gegenwärtigen Umständen bey einer Berührung unter den griechischen (und türkischen?) Abgränzungskommissarien ergeben müßten, wenn es sich davon handelt an Ort und Stelle den Zug der Gränzen Griechenlands festzustellen, ist ausgemacht, daß diese Arbeit brittischen, französischen und russischen Kommissarien anvertraut wird, und daß dazu jeder der drey Höfe einen ernennt. Diese, mit einer Instruktion versehenen Kommissarien werden den Zug der besagten Gränze feststellen, indem sie mit aller möglichen Genauigkeit der im Art. 2. bezeichneten Linie folgen; sie werden diese Linie durch Pfähle abstecken und zwey Karten davon aufnehmen, von denen die eine der ottomanischen, die andere der griechischen Regierung zugestellt wird. Sie werden gehalten seyn, ihre Arbeiten in Zeit von 6 Monaten zu vollenden. Im Falle einer Verschiedenheit der Meynungen unter den drey Kommissarien wird die Stimmenmehrheit entscheiden. 10) Die Bestimmungen des gegenwärtigen Protokolls werden unmittelbar zur Kenntniß der ottomanischen Regierung durch die Bevollmächtigten der drey Höfe gebracht, die zu diesem Ende mit der sub H. hier beygeschlossenen gemeinsamen Instruktion versehen werden. Eben so werden die Residenten der drey Höfe in Griechenland über denselben Gegenstand Instruktionen erhalten. — Die drey Höfe behalten sich vor, die gegenwärtigen Stipulationen in einen förmlichen Vertrag zu bringen, der in London unterzeichnet, als Vollziehung des Vertrags vom 6. Jul. 1827 betrachtet, und den andern Höfen Europa's mit der Einladung mitgetheilt werden wird, ihm beyzutreten, wenn sie es für passend halten. — Beschluß: Auf diese Weise zum Ziel einer langen und schwierigen Unterhandlung gelangt, wünschen sich die drey Höfe aufrichtig Glück, inmitten der ernstesten und zartesten Verhältnisse eine vollkommene Uebereinstimmung erreicht zu haben. Die Erhaltung ihrer Einigkeit in solchen Augenblicken bietet das beste Pfand der Dauer derselben, und die drey Höfe schmeicheln sich, daß diese Vereinigung, eben so bleibend als wohlthätig, nicht aufhören wird, zur Befestigung des Friedens der Welt beyzutragen.«

London, vom 8. März. Das Oberhaus hat sich gestern fast die ganze Sitzung hindurch mit dem auf der Nation lastenden Elend beschäftigt, aus Veranlassung einer eingereichten Bittschrift um Abschaffung gewisser Abgaben. Der Herzog von Wellington suchte hierauf in ausführlichem Vortrag zu beweisen, daß die Regierung Alles, was in ihren Kräften stehe, gethan habe, um die Steuerlast zu erleichtern. Er hob namentlich die große Zahl der Kolonieen heraus, in denen man, so wie auch auf Malta, den Jonischen Inseln u. s. w. zahlreiche, kostspielige Besatzungen, zur Sicherung dieser, dem Reiche so wichtigen, Punkte unterhalten müsse.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte Hr. Newport einen Antrag über den Stand der Kirche in Irland und entwarf eine klägliche Schilderung der niederen, erbärmlich besoldeten und höchst kümmerlich lebenden Geistlichkeit, während die höhere Geistlichkeit im Ueberfluß schwelge. Es wurde dabey bemerkt, daß im Laufe der Zeit zum Besten der Pfründen-Besitzer (aber zum Nachtheile der Kirche und des Volks) die 2390 Kirchspiele in Irland in 12 bis 1300 Benefizen vereinigt worden, welche im Besitz von 900 bis 1000 Individuen seyen.

Frankreich.

Die Pairskammer war am 8. März mit der Berathung der Adresse beschäftigt. Der Berichterstatter, Hr. Graf

Siméon, las die Adreſſe vor, welche hierauf ungetheilt angenommen wurde. Sie athmet ganz die reinſte und aufrichtigſte Liebe für den König; keines der wahren Prinzipien unſerer Regierung iſt darin außer Acht gelaſſen, die Sprache iſt ehrfurchtsvoll, aber feſt und in jedem Puncte einer ſo hohen Verſammlung würdig. Ohne auf die ſtrengen und gemäßigten Formen zu verzichten, die das Weſen einer erblichen Kammer bilden, ſcheint ſie ſich doch im voraus der Deputirtenkammer angeſchloſſen zu haben, von welcher das Land eine nicht weniger klare, aber ohne Zweifel lebhaftere Mißbilligung der Doctrinen des Miniſteriums erwartet. Hier einige Fragmente aus dieſer Adreſſe:

»Ew. Majeſtät erſtes Bedürfniß iſt es, Frankreich glücklich und geachtet im Frieden ſeine Inſtitutionen genießen zu ſehen. Es wird ſie genießen, Sire. Was vermöchten, in der That, treuloſe Einflüſterungen, gegen den von Ew. Maj. ausgeſprochenen feſten Willen, dieſe wohlthätigen Einrichtungen zu befeſtigen und die auf unverletzbare Weiſe an die öffentlichen Freyheiten geknüpften Rechte Ihrer Krone aufrecht zu erhalten? Frankreich will eben ſo wenig die Anarchie als ſein König Deſpotismus. Die Kammer beſchränkt ſich auf den Ausdruck ihrer Bereitwilligkeit, die ihr vorgelegten verſchiedenen Geſetzentwürfe ſorgfältig zu prüfen.

»Sollten ſtrafbare Umtriebe Ew. Maj. Regierung Hinderniſſe entgegenſetzen, ſo würden Sie, Sire, zu deren Beſiegung eine Stütze nicht nur an den erblichen Pairs, ſondern auch an der gleichzeitigen Mitwirkung beyder Kammern und der unermeßlichen Mehrzahl der Franzoſen finden. In völliger Anerkennung deſſen, was der Handel bey einer definitiven Ausgleichung zwiſchen den Mitgliedern des Hauſes Braganza gewinnen kann, hofft die Kammer, daß man bey dieſen Unterhandlungen die Rechte der legitimen Thronfolge reſpectiren werde.« Die andern Theile der Adreſſe ſind nur eine getreue Wiederholung der Thronrede.

Hr. von Chateaubriand hielt nach Ableſung der Adreſſe eine Rede, wovon hier der Hauptinhalt folgt:

»Ich will keine Abänderung der Adreſſe verlangen; dieſer Entwurf ſcheint mir ernſt, gemeſſen und würdevoll; ſein Geiſt, ſein Ganzes würde leiden, wollte man auch einen einzigen Ausdruck daran ändern. Hauptſächlich ſtark iſt er durch das, was er nicht ſagt und worüber nun ich zu reden entſchloſſen bin. Ich werde ganz zuletzt die Beſchaffenheit meines Votums, oder vielmehr den Grund angeben, warum ich mich des Mitſtimmens enthalten habe.

»Ich wünſche 4 Dinge für mein Land: Die Religion auf den Altären des heiligen Ludwig, die Legitimität auf dem Throne Heinrichs IV., die Freyheit und die Ehre für alle Franzoſen. (Er greift nun die Miniſter an, beklagt ſich über die leidenſchaftliche Art, wie man gegen einen franzöſiſchen Pair (Marquis de Saismaiſon) weil er nach ſeinem Gewiſſen (gegen Hrn. v. Dudon) geſtimmt, verfahren; und tadelt die Thronrede als Werk des Miniſteriums. Auf Prinz Leopold und England kommend ſagt er): »Nach dem Londoner-Vertrage ſollte der Souverain Griechenlands aus keiner von den Familien der 3 Mächte, die ihn unterzeichneten, genommen werden. Man ſah die innige Allianz des Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg mit dem Hauſe Braunſchweig für keine Verwandtſchaft an. Dieſer Prinz genießt durch eine Parlamentsacte Ehren der königl. Familie, in die er getreten, ſo wie überdieß eine, ihm vom engliſchen Volke bezahlte Rente. — Dieſes Alles bedeutet nichts, iſt völlig in der Ordnung, man hat ſich an den Buchſtaben des Vertrags gehalten! Gut; aber es iſt nicht minder wahr, daß wir Soldaten, Schiffe und Geld hergaben, um Griechenlands Thron dem Schwiegerſohne des Königs von England zu übermachen. Und was that Großbritannien, um im Namen ſeines Mandatars über die Hellenen zu herrſchen? Es widerſetzte ſich, ſo lange es nur konnte, ihrer Freyheit. Es hielt zu gleicher Zeit, als es die Unabhängigkeit der ſpaniſchen Colonien anerkannte, in der Temſe einige unglückliche Schiffe feſt, die um den Preis der letzten Habe der Griechen angekauft wurden und zu deren Bezahlung die Subſcriptionen mitwirkten; es fleht laut für den Erfolg der Unterdrücker gegen die Unterdrückten, für den Sieg derer, die die Väter erwürgten, die Kinder verkauften. Und man ſetzte Griechenlands Freyheit unter den Schutz der Kanonen von Corfu, die Parga's Freyheit ſo wohl vertheidigten! Bricht ein Krieg im Orient aus, ſo werden wir vielleicht die Beſatzungen von Malta, Gibraltar und den joniſchen Inſeln, die von unſern Soldaten geräumten Feſtungen beſetzen ſehen.

Welchen Widerſtand möchte der gekrönte Landvogt (le chérif couronné) von Morea den Bezahlern ſeiner Penſion, dem Monarchen, deſſen Tochter ſeine Gemahlin geweſen, wohl leiſten? Die Griechen werden die Matroſen der engliſchen Flotten werden und der Handel des Archipels und Morea's in die Hände der Londoner Handelsleute fallen. Und wir, die wir abermals die Lilien und die Erinnerungen unſerer alten Könige nach dem Oriente getragen, wir werden uns begnügen, daß wir angeſehene Reiſende an berühmten Küſten geweſen, daß wir einem engliſchen Prinzen einen mit unſern Blutstropfen geweihten und aus unſerm Golde geſchmolzenen Zepter zum Geſchenke gemacht; — fürwahr! ein völliger Ritter-Roman aber die Miniſter ſind mit Geſchichtſchreibung und nicht mit der Dichtung von Romanen beauftragt. Sollte es denn, meine Herrn, in Europa keinen Fürſten ſonſt geben, der, mit Erfahrung ausgeſtattet, ein Freund der Griechen, ſich ihrer blutriefenden Krone weihen könnte? Hätte man in Ermanglung eines ſolchen nicht ein königl. Kind finden können, das, unter geſchickter Vormundſchaft, die Sprache des Themiſtocles erlernt und ſeine Legitimität durch Vermählung mit einer Tochter Griechenlands bewerkſtelligt hätte!..... England kann man bey der ganzen Sache keinen Vorwurf machen; es hat Griechenland einen Souverain gegeben, ohne dafür einen Pfennig ausgegeben, einen Mann in Marſch geſetzt zu haben. Seine Rolle

war weniger naiv, war mehr positiv als die unselige; wir haben die Unkosten, England den Gewinn — suum cuique. — Was die Stelle hinsichtlich Portugals betrifft, so drückt die Adresse glücklicherweise einen Wunsch für die Legitimität aus. Don Miguel ist König kraft der Volkswahl. Zeugen der Revolution, welche den Thron Ludwig XVI. zertrümmerte, dürfen wir nicht so leicht über die Volkssouverainität capituliren. Regierungen, ich weiß es, sind nicht da, um eine sentimentale Art von Politik zu handhaben; am wenigsten ist dieses bey Angelegenheiten des Auslandes der Fall, wo ein Cabinet nicht für sich allein handelt. Im gegenwärtigen Falle jedoch ist Frankreich so glücklich, seine Interessen mit seinen Grundsätzen in Uebereinstimmung zu sehen; das Recht fällt als eines mit dem Factum zusammen. England glaubt sich wegen seinen Handels-Interessen mit Portugal verbinden zu müssen; wir dagegen müssen Brasiliens Allianz als nützlich für unsern Handel betrachten. Und sodann — warum ist der illegitime Souverain Don Miguel ein legitimer Souverain in den Augen derer, die sich die alleinigen Vertheidiger des Thrones und des Altars nennen? Wohl aus keiner andern Ursache, als weil er die Verfassung seines Landes zerstörte. Seine Legitimität ist sein Haß gegen die Freyheit. Man lasse Don Miguel Portugal ein Verfassung geben, und man wird bald an ihm gewahren, daß er nur ein Usurpator ist. — Hinsichtlich der Expedition nach Algier will ich nicht untersuchen, ob der Augenblick günstig, ob die Truppen zahlreich genug seyn werden, ob die Jahreszeit nicht schon zu weit vorgerückt ist, und ob man die dazu benöthigten Summen von den Kammern begehren wird (die Thronrede sagt keine Sylbe davon), ob die Käufe öffentlich und unter Concurrenz geschahen ꝛc. ꝛc. Diese wichtigen Fragen bey Seite setzend, erkläre ich mich ganz damit einverstanden, daß man jede der französischen Flagge angethane Schmach bestrafe, mag es nun ein Seeräuber seyn, der sie beschimpft, oder der erste Potentat der Christenheit. Höre ich aber wiederholen, daß man uns Erlaubniß gegeben, Soldaten nach Afrika zu schaffen, so kommt mir dieses wie eine Verläumdung der Minister vor, denn ich frage, wen man denn hier um Erlaubniß zu fragen hatte? Bedurften die alten Feldherrn, die ich in diesem Bezirke erblicke, vor ungefähr 20 Jahren Reise-Päße von Seite der englischen Admiralität, um sich mit dem Siege von einem Ende Europa's zum andern zu begeben? Auch ist mir nicht bekannt, daß wir die See-Papiere des Lord Exmouth visirten, damit er Algier bombardiren konnte.«

(Wir werden den folgenden Inhalt, der in die Puncte der königl. Thronrede eingeht, die das Innere von Frankreich berühren, morgen liefern.)

— In der Deputirten-Sitzung vom 8. März wurde zur Ernennung der vier Sekretairs der Kammer geschritten. Die Wahl fiel auf die Herren du Marchac, de Preissac, Jacqueminot und d'Harcourt. — Der Hr. Präsident verlas auch die Ordonnanz, welche die durch den König erfolgte Ernennung des Hrn. Royer-Collard zum Präsidenten der zweyten Kammer enthält. Seine Installation wird morgen statt haben.

Paris, vom 8. Merz. Die Gazette de France zählt einen Artikel der Temps unter die Lügen des Tags. Es heißt darin, der Fürst von Polignac werde bey der Berathung der Adresse in der Pairskammer zum erstenmale in derselben auftreten und die Lage der auswärtigen Verhältnisse auseinandersetzen (den finanziellen Theil seines Ministeriums soll ein Subaltern-Beamter vertheidigen). Es scheine überhaupt, daß bey der Berathung über die Adresse sämmtliche Minister nach einander das Wort nehmen, und ihre Grundsätze in Betreff des ihnen anvertrauten Ministeriums darlegen werden.

— Nach Pariser Blättern hätte das Ministerium bey dem Zug gegen Algier eine Widerherstellung des Malteser-Ordens zur Absicht, dem dann Algier eingeräumt werden soll. — Der mit dem Grafen Simeon, welcher die Adresse der Pairskammer zu entwerfen hat, verschwägerte Hr. Sellière (nicht Ouvrard, wie es früher hieß) sey zum General-Liefecanten der Algierischen-Ausrüstung ernannt worden. — Die Artillerie des Dey von Algier soll von einem französ. Stabs-Artillerie-Offizier, Raoul, der Napoleon nach Elba begleitete, befehligt werden.

Brasilien.

Französische Blätter melden aus Rio-Janeiro vom 6. Jan.: »Seit seiner Genesung hat der Kaiser dem in seine Dienste getretenen vormaligen kaiserl. französischen Garde-Obersten Brack häufige und lange Privat-Audienzen ertheilt. Dieser Offizier hat auf Befehl des Kaisers gutachtliche Berichte über die Organisation der Armee und die Kolonisirung des Reichs verfaßt und in den Ministerien des Kriegs und des Innern niederlegt. Gestern erhob der Kaiser den Obersten zum Rang eines Groß-Würdenträges des kaiserl. Rosenordens mit dem Titel Excellenz.«

Spanien.

Die preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Madrid, vom 15. Febr. An die Stelle des verstorbenen Hrn. Riega ist der Rath Puig y Samper zum Dekan des hohen Raths von Kastilien ernannt worden. Dem Mitgliede des Raths von Kastilien, Hrn. Modet, ist das Amt eines Chefs der Censur genommen worden. Die Veranlassung dazu soll ein Lied gegeben haben, das vor einigen Tagen von den Blinden auf der Straße gesungen und auch gedruckt verkauft wurde; es wurde darin ziemlich deutlich zur Verfolgung der Negros (Constitutionnellen) aufgefordert und auch auf die Afrancesados (Anhänger Joseph Buonaparte's) angespielt. Als zweyter Grund der Absetzung wird angegeben, daß Hr. Modet in dem neu erschienenen Werke: »Die Geschichte der spanisch-amerik. Revolution von Torente«, viele Stellen hätte streichen sollen. Diese Revolution ist noch zu neu, und es ist um so mißlicher, die Begebenheiten derselben darzustellen, als viele Personen, welche in den letzten Jahren der spanischen

Oberherrschaft in Amerika bedeutende Stellen bekleidet haben, noch leben und sich hier aufhalten. Der Nachfolger des Hrn. Modet als Chef der Censur ist Don Josef de Revia y Noriega, ebenfalls Mitglied des hohen Raths von Kastilien. — Der älteste Sohn des neapolitanischen Botschafters, Fürsten v. Partanna, Herzog v. Cimminna, ist dem Hofe und dem diplomatischen Corps als Attaché bey der sizilianischen Botschaft in Madrid vorgestellt worden. — Der päbstliche Nuntius, Erzbischof von Athen, wird übermorgen ein großes Gastmahl geben — Seit einigen Tagen wird die Unsicherheit des Nachts und selbst des Abends auf den hiesigen Straßen durch eine Bande von Ruhestörern vermehrt, welche einzeln gehenden Personen auflauern, sich ihnen unter irgend einem Vorwande nähern und sie zu Boden werfen, worauf die in der Nähe befindlichen Spießgesellen über den Unglücklichen herfallen und ihn so lange schlagen und mißhandeln, bis er unfähig ist, aufstehen und sie verfolgen zu können. Einem Küraſſier-Offizier von der Garde haben sie den Degen, den er zu seiner Vertheidigung gezogen, zerbrochen, ihm seine Uniform ausgezogen und seine Epaulettes nebst den andern Insignien abgenommen; sie nannten ihm, als sie sich entfernten, ein Haus in einer entlegenen Straße, wo er alle diese Gegenstände hinter der Hausthür wieder finden werde, was auch wirklich der Fall war. Dieser Verein von Böſewichtern, welche nicht auf Raub, sondern nur auf Auslassung des sträflichsten Muthwillens ausgehen, nennt sich die Schildkröten-Bande. — Wenn aus solchen Vorgängen sich schon genügend ergibt, wie viel die hiesige Stadtpolizey zu wünschen übrig läßt, so erhellt solches noch mehr aus der Menge von Mord- und Raubthaten, welche ungestraft bey Nachtzeit hier begangen werden. Vor einigen Tagen wurde der Kutscher des kais. russischen Gesandten Abends um 7 Uhr 10 Schritt vom Hause dieses in der Alcala-Straße, der größten und lebhaftesten von ganz Madrid, wohnenden Diplomaten von zwey Räubern überfallen, die ihm die Dolche in die Rippen setzten, seine Kleider durchlöcherten und ihn seiner Uhr, seines Geldes, Halstuches und Hutes beraubten. Der Corregidor von Madrid, der dieß Alles geschehen läßt, ohne kräftige polizeyliche Maaßregeln zur Verhinderung solcher Vorfälle und zur Verhaftung der Verbrecher zu treffen, erklärt es dagegen für eine Gotteslästerung, ins Theater zu gehen und erlaubt kein einziges öffentliches Konzert.

— Die preuß. Staats-Zeitung enthält auch noch folgendes Schreiben aus Madrid vom 19. Februar. In Folge des Dekrets vom 31. Dezbr. vor. J. wegen Erhöhung der Tabackspreise hatte der Finanz-Minister an alle Direktoren der Tabacks-Fabriken ein Rundschreiben erlassen, worin er sie anwies, dafür zu sorgen, daß das Publikum bey den erhöhten Preisen auch guten Taback erhalte, und daß besonders die Cigarren besser, als in der letzten Zeit, gewickelt würden. Dieser Befehl wurde in verwichener Woche von dem Verwalter der hiesigen kön. Tabacks-Fabrik den darin arbeitenden 4000 Frauen und Mädchen bekannt gemacht. Diese hielten sich berechtigt, bey erhöhten Preisen des Tabacks auch höheres Arbeits-Lohn fordern zu dürfen, und als der Verwalter, ein alter schwächlicher Mann, dieses Verlangen abschlug, fielen sie über ihn her und hatten ihm bereits mit den Scheeren einige Stiche am linken Knie beygebracht, als die Wache herbeykam. Der größte Theil der tobenden Frauen zog hierauf in die Zahlstube der Fabrik, wo sie den Zahlmeister zwangen, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen und sich auf einem Tragsessel im Triumph und mit dem Rufe: »Dieß ist unser neuer Verwalter! es lebe unser neuer Verwalter!« umhertragen zu lassen. Sie wollten mit diesem von ihnen erwählten Vorgesetzten auf den Schultern nach dem Pallaste ziehen, um von dem Könige die Bestätigung desselben zu erlangen. Der Zahlmeister ließ insgeheim seinen Vater von der Gefahr, in welcher er schwebe, benachrichtigen und um Truppen bitten, um sein und der andern Beamten Leben zu retten Auf diesem Wege wurde der Kriegs-Minister von dem Vorfalle benachrichtigt, und bald darauf trafen sechszig Mann Grenadiere, von einem Lieutenant und einem Unter-Lieutenant befehligt, im Fabrik-Gebäude ein und stellten für den Augenblick die Ruhe wieder her. Drey Viertheile der Frauen weigerten sich, zur Arbeit zurückzukehren, wenn ihnen nicht höheres Tagelohn bewilligt würde, und zogen, als ihnen dieses wiederholt abgeschlagen wurde, lärmend davon, indem sie viele Drohungen gegen den Zahlmeister und den Verwalter, so wie gegen diejenigen ihrer Mitarbeiterinen ausstießen, welche wieder an die Arbeit gehen würden. Am folgenden Tage kamen nur die Frauen und Weiber, welche auch Tages zuvor bey der Arbeit geblieben waren, in die Fabrik, wagten es aber als sie um 1 Uhr Mittags fortgehen wollten, nicht, das Gebäude zu verlassen, weil berichtet wurde, daß ein Haufe der aufrührerischen Weiber im Anzuge sey. Es mußte wiederum Wache geholt werden, um die Ruhestörerinen zu zerstreuen. Am dritten Tage gegen 1 Uhr kamen sämmtliche Frauen, von mehr als 100 Männern aus der niedrigsten Volksklasse begleitet, auf's Neue in die Straße der Botschafter, in welcher die Fabrik liegt. Patrouillen von Truppen und Polizeysoldaten verhinderten jedoch, daß dieses aufrührerische Gesindel sich dem Fabrikgebäude nähere; dasselbe erging sich daher nur in einigen heftigen Aeußerungen gegen die Erhöhung der Tabackspreise, ohne seinen Plan, die Fabrik zu erstürmen und zu plündern, ausführen zu können, und einige royalistische Freywillige, die sich den Truppen widersetzen wollten, wurden verhaftet und dem General-Capitain zur Bestrafung überwiesen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 27. Febr. Am 23. d. M. war im Winter-Palaste Sr. Maj. des Kaisers große Tafel von 700 Gedecken für sämmtliche aus dem letzten glorreich beendigten Türkenkriege zurückgekehrten und in dieser Residenz anwesenden Generale, Stabs- und Ober-Offiziere der Garden und Linientruppen, zu welcher außer-

dem die hier gegenwärtigen Russischen und auswärtigen Diplomaten und Beamten gezogen wurden, die auf jenem Schauplatze der Siege und des Ruhmes zugegen gewesen waren. Die Tische waren im St. Georgssaale und im Weißen Saale gedeckt. Im erstern befand sich dem Throne gegenüber die Tafel für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin, Se. kaiserl. Hoh. den Großfürsten Michael Pawlowitsch und Ihre königl. Hoh. den Prinzen Albrecht von Preußen, den Herzog Alexander und die Prinzen Alexander und Ernst von Würtemberg. An derselben saßen außerdem: die Staatsdame Fürstin Wolkonski, das Kammerfräulein Gräfin Orlow-Tschesmenski, die Gräfin Modène, die Fürstin Urussow, Frau von Baranow, der Französische, Dänische, Hannöverische und der preußische Gesandte, der königlich preußische General-Lieutenant Baron Müffling, der General von der Infanterie Graf Tolstoi, der Minister des kaiserlichen Hauses Fürst Wolkonski, die General-Adjutanten Grafen Langeron, Wassiltschikow, de Preradowitsch und Fürst Trubetzkoi, der Finanz-Minister Graf Cancrin, die General-Adjutanten Baron Jomini, Borosdin, Graf Toll, Graf von der Pahlen, Potemkin; der Vice-Kanzler Graf Nesselrode, der Ober-Stallmeister Graf Modène, der Ober-Hofmarschall Naryschkin, der Ober-Ceremonienmeister Graf Potocki, der Ober Geistliche Beichtvater Musowski, der General-Inspektor des Medizinalwesens der Armee, Baronet Wylie, der Dirigirende des Justizministeriums, Daschkow, der Graf Matussewitsch, der Senator Borosdin und einige Offiziere, in französischen, preußischen und österreichischen Diensten. Im Angesichte dieser Tafel standen den Saal entlang in doppelten Reihen acht Tische, an denen die Offiziere des Preobraschenschen, des Semenowschen und des Ismailowschen Garde-Regiments des Generalstabes und des Hauptquartiers Sr. kaiserl. Majestät, des Moskowischen, Leib-Grenadier- und des Pawlowschen Garde-Regiments placirt waren. Im weißen Saale speisten an 7 Tischen die Offiziere der Garde-Artillerie, des Gardejäger-Regiments, der Finnländischen Garde, der Garde-Dragoner und Uhlanen, Husaren, Jäger zu Pferde, Kosaken und Krimmischen Tataren, der Linien-Truppen und des Sapeur-Bataillons, der Eskadrons der reitenden Pioniers und der Trainbrigade. — An den Tischen im St. Georgssaal führten den Vorsitz: der Dirigirende des Kriegsministeriums und Generalstabes Sr. kaiserl. Majestät, General-Adjutant Graf Tschernyschew; der Chef des Gendarmen-Corps und Kommandirende des kaiserl. Hauptquartiers, General-Adjutant Alexander von Benkendorf; der General-Quartiermeister General-Adjutant Graf Paul von Suchtelen; die General-Adjutanten Uschakow und Schipow und die General-Majore Schipow, Arbusow und Bergmann; im weißen Saale: Die General-Adjutanten Tschitscherin, Fürst Menschtschikow, Suchosanet, Sfasonow und Adlerberg und die Generale Graf Nostiz und Poleschko. — Aus dem Parkettsaale ertönten während der Mahlzeit die Klänge der Feldmusik. Gegen das Ende der Tafel beglückte der Monarch die anwesenden Streiter für Thron und Vaterland und in ihnen das ganze sieggewohnte russische Heer durch einen Toast: »Auf das Wohlergehen der tapfern Krieger Rußlands!« Danach brachte Se. k. Hoh. der Großfürst Michail Pawlowitsch einen Toast auf das hohe Wohlergehen Sr. Maj. des Kaisers aus, und gewiß schlug in diesem festlichen Momente das Herz jedes Anwesenden noch stärker bey dem stillen Gelübde: dem Vater des Vaterlandes, dem gesalbten Helden zu leben und zu sterben.

Deutschland.

Die preuß. Staatszeitung vom 4. März meldet nun den Abschluß der neuen Anleihe in folgender Art: »Nachdem das im J. 1818 bey dem Bankier N. M. von Rothschild zu London negozirte preußisch-englische 5prozentige Anleihe von fünf Millionen Livr. Sterl. bisher zu einem bedeutenden Theile contraktmäßig getilgt worden ist, soll, dem Vernehmen nach, die Abtragung des Restes von noch 3,809,400 Livr. St., der in den Obligationen voraus bedungenen Befugniß gemäß, früher, und zwar so beschlossen seyn, daß das ganze Darlehn bis längstens den 1. October 1832 durch Vermittelung des gedachten Bankierhauses baar abgetragen seyn muß. Dagegen soll dieses Haus die Ausbringung 4prozentiger Obligationen über eine jenem Reste gleiche Kapitalsumme übernommen haben, deren Zinsen ebenfalls bey demselben am 1. April und 1. October jeden Jahres zahlbar seyn werden. Der mit einem Prozent zu deren Tilgung stipulirte Fonds soll mbst den Zinsen der daraus eingelösten Obligationen so verwendet werden, daß in den ersten fünf Jahren zu allen Tageskursen, in den darauf folgenden zehn Jahren aber nur, wenn der Kurs nicht über Pari steht, Obligationen dafür angekauft werden. Sie sind demnach durch fünfzehn Jahre unkündbar und erst nach Ablauf dieses Zeit-Raums wird ihre successive Rückzahlung durch Verlosung oder durch fernern Ankauf eintreten. Es erwächst dem Staate hieraus eine bedeutende Zinsersparniß, und da die neuen Obligationen überdieß nur das Aequivalent einer ältern Anleihe sind, so werden durch ihre Emission keine neuen Kapitalien in Anspruch genommen und dem Verkehr entzogen.«

Inland.

München, vom 14. März.

Se. Maj. der König haben gestern im Staatsrathe den Vorsitz zu führen geruht.

— Von allen Seiten her strömten heute Vormittags um 10 Uhr die Einwohner Münchens nach der Metropolitan-Kirche, um dem feyerlichen Hochamte und Te Deum beyzuwohnen, welches daselbst, unter Pontifizirung Sr. Exzell. des Hrn. Erzbischofs, zur Danksagung für die glücklich erfolgte Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs abgehalten wurde. Alle Herzen der Anwesenden vereinigten ihre heißen Gebete, daß der Allmächtige den allgeliebten Monarchen noch recht lange erhalten, Ihn auf seiner weiten

Reise beschützen und nach baldiger Befestigung der so eben geschenkten Gesundheit in die Mitte seiner getreuen Unterthanen auf das Glücklichste wieder zurückführen möge.

— Se. Maj. der König waren am 12. d. zum ersten Male wieder seit Ihrer Wiedergenesung ausgefahren. Allerhöchstdieselben geruhten die Gloptothek und sodann die Arbeiten am Grabmonumente des Herzogs von Leuchtenberg, Höchstseligen Andenkens, zu besichtigen. — Wie an jenem Tage, geruhten Se. Maj. auch heute Abends an der Seite Ihrer Maj. der Königin, im königl. Hof- und National-Theater zu erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. Octbr. vor. J. wurde die Stadt Valparaiso in Chili von einem fast eben so heftigen Erdbeben als das von 1822 war, heimgesucht. Es währte 20 Sekunden, und zerstörte eine große Zahl Häuser. In Valparaiso verlor Niemand das Leben, dagegen kamen in St. Jago mehrere Personen um. Das 30 Meilen von St. Jago gelegene Dorf Casablanca wurde fast ganz zu Grunde gerichtet.

Fremden-Anzeige.

Den 13. März. (G. Hahn): Hr. Michaelis, k. preuß. Hauptmann aus Karlsruhe; Hr. Deindl, Regiments-Pferdarzt aus Augsburg: Hr. Scheisele, Cadet von da; Hr. Prosinet, Kaufm. aus Paris. (Schw. Adler): Hr. Schmid, Kaufm. aus Frankfurt am Main. (G. Kreuz): Hr. Ruff, Kaufm. aus Frankfurt am Main; Hr. Räff, Kaufm. aus St. Gallen. (G. Stern): Hr. Bach, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Scherer, Kaufm. von da. (G. Storch): Hr. Gallandauer, Kaufm. aus Offenbach. (G. Löwen): Hr. Bauer, Pfarrer aus Rupolting.

Wien, vom 10. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅝; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139½; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—; 99¼ Br. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1339½ in CM.

Paris, vom 9. März. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 85 C.; 3 pCt. 82 Fr. 15 C.; Fals. 92 Fr. 65 C.

London, vom 6 März Consol. 3 Proz. 92¾; brasil. Fonds 69¾; russ. 109; griech. 48¼; portug. 60; Buenos-Ayres 31; mexican. 27; peruan. 19½; Cortes 13½.

Theater-Anzeige.

Montag (im Odeon): Zweytes abonn. Conzert.

Dienstag: Fluch und Segen, von Houwald; dann folgt Mirandolina, Lustspiel nach Goldoni.

4036. (3b) Den 16. März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

Vierte Abtheilung der Panoramen,

welche jetzt merkwürdige Gegenstände enthält, wird hoffentlich denselben Beyfall wie die früheren finden; sie besteht aus: Hamburg, ganze Uebersicht über die Stadt und Hafen, mit mehreren hundert Schiffen aller Nationen. — Der Sund, Meerenge zwischen Dännemark und Schweden, mit vieler Schiffahrt. — Paris, der Pont Neuf, mit lebhafter Passage. — Berlin, das königl. Schloß, die lange Brücke mit der Statue des Kurfürsten. — St. Petersburg, im Winter, die Kasankirche in der Nefsky-Perspective. — Die Krönung Carls X., König von Frankreich, zu Rheims. — Der Reichenbach in der Schweiz. — Der Tunnel unter der Themse in London.

Das Lokal ist in der Theatinerstraße Nro. 1651, und zu sehen von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr. Eintritts-Preis 24 kr. Cornelius Suvr, aus Hamburg.

4030. (3c) **Museum.**

Dienstag den 16. März wird Herr Saphir seine Vorlesungen, Abends von 7 bis 8 Uhr, im großen Museum-Saale beginnen. Die Fortsetzung derselben wird jedesmal durch öffentliche Anzeigen kund gegeben.

Erster Abend.

Fasten-Devisen.

1. Die Scala des modernen Gesellschafts-Tons.

4018. (3c) Nach höherer Anordnung werden zum nächsten Ziele Georgi wieder verstiftet:

1) ein geräumiger Keller im Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen; ferner
2) zwey Keller im ehemaligen Tabaks-Regie-Gebäude, Nro. 1655 in der Schwabingergasse, und eben daselbst auch eine Stallung auf 3 Pferde, mit Kutscherzimmer.

Pachtliebhaber wollen sich zur Verhandlung hierüber

Donnerstag am 18. März 1830

Vormittag, beym unterzeichneten Amte einfinden.

München, den 5. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

4044. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg wird das zum Rücklasse des dortselbst verstorbenen Bierbrauers Georg Schneeberger gehörige drey Stock hohe Wohnhaus Nro. 148 in der Dieuersgasse dahier dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege unterworfen, vorbehaltlich der Ratifikation des Kaufpreises von Seite der Erben.

Auf diesem Hause, neuerlich auf 32,000 fl. geschätzt, liegen 7334 fl. 11¾ kr. Ewiggeldkapitalien.

Es wird zu obigem Zwecke auf Mittwoch den 7. April 1830 von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags Tagsfahrt anberaumt.

Kaufslustige werden mit dem Beyfügen ins Bureau I. eingeladen, sich über Leumund und Vermögen auszuweisen.

München, den 9. März 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Höllerl.

4040. **Amortisations-Dekret.**

Die Inhaber der unterm 19. August v. Js. in öffentlichen Blättern zur Amortisation ausgeschriebenen Schuld-Obligationen:

1) einer Schuldobligation de dato 9. Juni 1798 der ehemaligen domkapitl.-freysingischen Hofmark Sattlberg von 2000 fl. zu 3 Prozent, wovon 950 fl. der Dr. Franzischen Stiftung, jetzt dem Schulfonde, 100 fl. der Graf Juggerischen Almosen-Stiftung gehören, und 950 fl. im Jahre 1803 zum Aerar eingezogen und consolidirt wurden, Kat.-Nro. 58;
2) einer Schuldobligation vom erloschenen Domkapitel Freysing zur 1500 fl. de dato 30. Juni 1760 zu 3 Prozent zur Graf Juggerischen Almosen-Stiftung gehörig, Kat.-Nro. 136;
3) einer Schuldobligation vom ehemal. Hochstifte Freysing zu 5000 fl. de dato 10. Februar 1752 und Transport-Brief vom 23. September 1765 zu 4 Prozent, wovon 1200 fl. zur Bruderhaus-Kapelle dahier gehören, und 1800 fl. dem hiesigen Collegiatstift St. Andrä, welche mit dem übrigen Vermögen dieses Stiftes im Jahre 1803 ad aerarium eingezogen wurde; Kat.-Nro. 175.

haben sich innerhalb des präfizirten dreymonatlichen Termines nicht gemeldet, weßhalb dieselben, dem gesetzten Präjudiz gemäß, für ungültig und kraftlos erklärt werden.

Den 3. März 1830.

Königl. Landgericht Freysing.
Grosch, Landrichter.
Dr. Gitschger.

4022. (2b) **Bekanntmachung.**

Vom hiesig herrschaftlichen Kasten werden vom Fruchtjahre 1829

14 Schäffel Weitzen,
32 „ Korn,
9 „ Gerste, und
36 „ Haber

künftigen Montag den 22. dieß Monats an den Meistbietenden verkauft.

Kaufslustige werden also mit dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß das Versteigerungs-Protoll um 9 Uhr Vormittags eröffnet, und mit dem Schlage 12 Uhr geschlossen wird.

Actum am 8. März 1830.

Graf Preysingl. Administrations-Amt Kronwinkl.
Hirschberger, Administ.

1015. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Für Zügelhütten-Besitzer.

Schaller, P., der wohlunterrichtete Ziegler oder Ausführliche Anleitung zur Verfertigung aller Arten von Mauer- und Dachziegeln, nebst Vorschlägen zu einer ganz neuen innern Einrichtung einer Dachziegelei, wodurch die Verfertigung der schwierigsten Ziegel-Arten, namentlich der Kramp-Breitziegel, erleichtert wird. Mit 9 lithogr. Tafeln. 8. 2 fl. 15 kr.

(Die allgemeine Handl.-Ztg. 1828 Nro. 84 liefert eine ganz besonders günstige Recension davon, rühmt besonders die eigene Erfahrung und practische Sachkenntniß des Verf. und empfiehlt es nachdrücklich. Becks Repert. 1828 III. 2. sagt: »Diese Schrift ist unstreitig die vollständigste, belehrendste und anschaulichste über den behandelten Gegenstand.«)

Der Verfass. hat hier dieses Gewerbe ganz praktisch nach seinem neuesten Standpunkt so umfassend und umständlich beschrieben, daß Alle, welche es fabrikmäßig betreiben, hinreichende Belehrung finden, das Ganze zu übersehen, die Fertigkeiten der Arbeiter zu beurtheilen und den Gewinn zu berechnen. Da der Vers. selbst Mann von Fach ist, so brauchte er sein Buch nicht aus andern zusammenzuschreiben, sondern konnte es auf eigenes Nachdenken, eigene Erfahrung und Versuche begründen. Die beygefügten 9 Kupfertafeln gereichen zur größten Verdeutlichung.

Wö.fer, M., die Kalk- und Gypsbrennerey in ihrem ganzen Umfange, zum Selbstunterricht für Kalk- und Gypsbrenner, Maurer, Tüncher, Ziegeldecker, Leder-Fabrikanten und Oekonomen. Mit 66 Abbildungen. 8. 1 fl. 21 kr.

(Die Leipz. Litzg. 1828 Nro. 194 nennt die Kürze, womit hier die Kalkbrennerey bey ihrem ganzen Umfange behandelt ist »lobenswerth.« Auch Becks Repertorium 1827 IV. 1, 2. fällt darüber ein sehr günstiges Urtheil.)

In dieser Schrift ist so vieles Lehrreiche und Neue enthalten, daß sie auch der geschickteste Kalkbrenner nicht ohne seinen eigenen großen Nutzen lesen wird.

1010. In unserem Verlage hat so eben die Presse verlassen:

Monumenta Germaniae historica, inde ab anno Chr. 500 usque ad annum 1500, auspiciis Societatis aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi edidit Dr. G. H. Pertz, S. Brit. et Hannov. Reg. Tabularius et Biblioth. Praefectus. Scriptorum Tomus II.

214 Bogen in Folio Mit 11 Foliotafeln Handschriften-Proben. — Subscriptions-Preis für die Ausgabe Nro. I. auf starkem geleimten Velinpapier in größerem Formate 21 Thlr. sächs.; für die Ausgabe Nro. II. auf geleimtem Schweizer-Velinpapier 15 Rthlr. sächs.

Hahn'sche Hofbuchhandlung,
in Hannover.

(Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten).

4004. (4d) Mehrere Bauplätze, zunächst an einem Thore im Süden der Stadt, eben so vortheilhaft als angenehm gelegen, werden zu verkaufen, oder gegen ein anderes Anwesen zu vertauschen gesucht. D. Uebr.

Schrannen-Anzeige vom 13. März 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1959	1508	451	13	3	—	32	—	—
Korn	1974	665	409	9	20	—	33	—	—
Gerste	2087	1994	93	7	39	—	15	—	—
Haber	1384	1329	55	5	11	—	—	—	—

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 64 | 16. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 9. März. Gestern Abends hatte die große Deputation der Pairskammer die Ehre, Sr. Maj. dem Könige die Adresse zu überbringen. Wir haben bereits gestern einige Stellen daraus geliefert und theilen heute den vollständigen Inhalt derselben mit:

»Sire, Ihre getreuen Unterthanen, die Pairs von Frankreich, haben mit Ehrfurcht und Dankbarkeit die von dem Throne ausgegangenen Worte vernommen. Sie wünschen sich Glück zu der zwischen Ew. Maj. und Ihren Verbündeten hergestellten Eintracht, die den Frieden Europa's befestigt. Der Krieg ist im Orient glücklich beendigt. Die Mäßigung des Siegers hat den Wünschen der Mächte, das ottomannische Reich zu bewahren und die alten Staatsverhältnisse zu erhalten, entsprochen. — Griechenland wird — Dank sey es der schützenden Hand, die Sie ihm entgegengestreckt — aus seinen Trümmern wieder erstehen und unabhängig unter dem Schutze der Mächte seyn, die den Vertrag vom 6. Juli unterzeichnet haben. Der Scepter des Fürsten, der berufen ist, es zu regieren, wird die Zwistigkeiten beseitigen, die es zerfleischen könnten; sein Gang wird in dem neuen Leben, das es empfängt, Festigkeit gewinnen, denn er wird ihm jene Einheit der Bewegung einprägen, die für eine Monarchie wesentlich ist. — Der Erfolg der Unterhandlungen, die Ew. Maj. in Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten pflegen, um eine Aussöhnung zwischen den Fürsten des Hauses Braganza herbeyzuführen, könnte die Ruhe der Halbinsel sicher stellen, unseligen Spaltungen im Handel beyder Welttheile ein Ende machen und, was nicht weniger erwünschlich, die Grundsätze der legitimen Thronfolge befestigen. — Frankreichs Schätze mit richtigem Blicke vertheilend und geizend mit dem Blute Ihrer Kinder, verschoben es Ew. Maj., die Genugthuung für die unserer Flagge von einer Barbaresken-Macht zugefügten Beleidigung zu betreiben. Sie erachten, Sire, daß sie nicht länger ungestraft bleiben dürfe, und Ihre edlen Gedanken sind dahin gerichtet, die Befriedigung, die Sie erhalten werden, zugleich für die Interessen Frankreichs und die der ganzen Christenheit ersprießlich zu machen. Die christlichen Völker werden dieser edelmüthigen Absicht Beyfall zollen und wir mit Vertrauen die Mittheilungen erwarten, die Ew. Maj. für geeignet halten mögen, über diesen wichtigen Gegenstand zu machen.

»Die Verminderung des Einkommens von 1829, hat es auch die Schätzungen des Budget nicht übersteigen, läßt Einschränkungen und neue Hülfsquellen wünschen. Sie können sich, großen Theils, aus dem Gesetze in Bezug auf die Amortisation und aus dem von Ew. Maj. angekündigten Heimzahlungs- oder Austausch-Plane ergeben; der Augenblick zur Erleichterung der Lasten des Staates ist wirklich gekommen; es kann dieses geschehen durch Vereinbarung des dreyfachen Interesses der Steuerpflichtigen, der Kapitalisten und des Staates, ohne sich je von der Achtung für die Rechte eines jeden und von den Grundsätzen der Gerechtigkeit zu entfernen, die den Credit gegründet und seit einigen Jahren so in die Höhe gebracht haben. — Ew. Maj. werden durch Ihre geschickt combinirten Maaßregeln die Mittel schaffen, um, ohne neue Opfer und in wenigen Jahren, die Ausgaben zu bestreiten, welche die Arbeiten der festen Plätze, die in den Häfen zu beendigenden Werke, die Ausbesserungen der Straßen und die Vollendung der Kanäle für die Vertheidigung des Königreichs, für das Gedeihen des Ackerbaues und des Handels gebieterisch erheischen. Wir werden allen diesen Gegenständen die ernste Aufmerksamkeit zuwenden, die die Pflicht, Ew. Majestät Absichten zu unterstützen und mit Ihnen zu so großen und so nützlichen Operationen mitzuwirken, anbefiehlt. — Dieselbe Sorgfalt werden wir für die Prüfung der Gesetze haben, die uns Ew. Maj. hinsichtlich der Gerichtsordnung, der Staatsverwaltung und der Verbesserung des Schicksals der in Ruhestand gesetzten Krieger wollen vorlegen lassen. Die Maaßregeln, wodurch Ew. Maj. dem Greisenalter des Soldaten, der sein Leben in Vertheidigung des Königs und des Staates zubrachte, Linderung verschaffen, werden den Dank des Heeres und der Bürger erwecken. — Bey der lebhaften Zufriedenheit, die Ew. Majestät darüber ausdrücken, daß sie sahen, wie man, auf allen Puncten Ihres Königreichs und vorzüglich in Ihrer guten Stadt Paris, während eines langen und strengen Winters, der Dürftigkeit großmüthige Hülfe geleistet, erinnern wir Sie gerne an das, was die Unglücklichen nie vergessen werden, nämlich wie Sie und Ihre erhabene Familie die ersten und größten Beyspiele jener Wohlthätigkeit gegeben, die so vielen Uebeln Erleichterung verschaffte.

»Das erste Bedürfniß des Herzens Ew. Maj. ist es, Frankreich glücklich und geachtet im Frieden seine Institutionen genießen zu sehen. Es wird sie genießen, Sire, Was vermöchten, in der That, übelwollende Einflüsterungen gegen die so ausdrückliche Erklärung Ihres Willens,

diese Institutionen zu befestigen und zu erhalten. Die Monarchie ist ihre Grundlage. Die Rechte Ihrer Krone werden da unerschütterlich bleiben; das Volk liebt sie nicht weniger als seine Freyheiten; diese, unter Ihre Obhut gestellt, befestigen die Bande, die die Franzosen an Ihren Thron und an Ihre Dynastie knüpfen und machen sie ihnen zum Bedürfniß. Frankreich will eben so wenig eine Anarchie, als sein König davon entfernt ist, den Despotismus zu wollen. — Sollten strafbare Umtriebe Ihrer Regierung Hindernisse entgegensetzen, so würden sie sehr bald, nicht nur durch die Pairs, die erblichlichen Vertheidiger des Thrones und der Charte, sondern auch durch gleichzeitiges Zusammenwirken beyder Kammern und durch das einer unermeßlichen Mehrzahl von Franzosen überwunden werden; denn es liegt im Wunsche und Interesse Aller, daß die heiligen Rechte der Krone unverletzt bleiben und ungetrennt von den Freyheiten der Nation auf Ew. Maj. Nachfolger und bis auf unsere spätesten Enkel, Erben unsers Vertrauens und unserer Liebe, übergehen sollen.«

Der König antwortete darauf dem Kanzler:

»Die Gesinnungen, Mein Herr, die Sie Mir im Namen der Pairs von Frankreich ausdrücken, sind Mir um so erfreulicher, als sie den Beweis liefern, daß die Kammer den Gesammt-Inhalt Meiner Rede vollkommen begriffen und gefühlt hat. — Ich zähle auf Sie, Meine Herren, wie Sie auf Meine unerschütterliche Festigkeit zählen können, und ich zweifle nicht daran, daß beyde Kammern, wozu Sie Mir die Hoffnung geben, sich mit Mir vereinigen werden, um das Wohl Meines Volkes fest und sicher zu stellen.«

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 9. März trat der provisorische Präsident, Hr. Labbey de Pompierre, den Präsidentenstuhl Hrn. Royer-Collard ab. Ersterer hielt dabey üblicher Massen, eine Rede, die bey den Worten: Indem ich zum Drittenmale den Bürger (citoyen) ꝛc. den Präsidentenstuhl einnehmen sehe ꝛc. von einer Seite her zweymal durch Lachen und großes Gemurmel unterbrochen wurde. Hr. Royer-Collard sagte: Indem ich, meine Herren, eben so schwierige als ehrenvolle Geschäfte übernehme, gehorche ich dem Könige und der Charte. Dieser Gedanke soll mir statt eines Vertrauens gelten, das ich in mir selbst nicht zu finden wüßte. Er sagt mir, daß mich Ihr Wohlwollen nicht verlassen wird und ich werde alles thun, dasselbe zu verdienen. (Große, fast allgemeine Beystimmung).

Die, in der Deputirtenkammer mit der Redaction der Adresse beauftragte Commission besteht aus den HH. Graf de Preissac, Etienne, Kératry, Dupont (de l'Eure), Gautier, Graf Sebastiani, Baron Le Pelletier d'Aulnay, Graf de Sade, Dupin der Aeltere.

— Von den Theilen der königl. Thronrede, welche von den auswärtigen Verhältnissen sprechen, zu denen, wo der König über Frankreichs innere Angelegenheiten spricht, übergehend, beschloß Hr. v. Chateaubriand seine Rede (s. geste, polit. Ztg.) folgendermaaßen:

»Ich wohnte der k. Rede nicht bey. Als ich aber die letzten Zeilen der Thronrede las und sie in dem klaren und logischen Sinne, den sie darbieten, nahm, nämlich als eine Drohung der Minister, im Falle, wo nicht alles nach ihrem Willen gehen sollte, sich auf die Franzosen zu berufen, versank ich in große Bestürzung. Ich fragte mich, wo wir denn stünden, wohin wir gingen, in welche Reihe von unseligen Thatsachen und Folgen die Räthe des Königs uns versetzten. Wohl läßt sich's begreifen, daß in einem Augenblicke des Schreckens, in einem Anfalle von Stolz oder Unklugheit ein Minister einen Staatsstreich wage, aber daß er sich zu einer Folgenreihe von Staatsstreichen anschicke, ohne zu wissen, was auf dieser von Abgründen durchschnittenen Bahn eintreffen und wie er darüber hinwegsetzen werde, dieß ist doch wahrlich unbegreiflich. — Wenn große Talente gewagte Unternehmungen auch nicht rechtfertigen, so entschuldigen sie doch dieselben; das Genie hat seine Dictatur und Tyranney; man unterwirft sich ihm wohl mitunter, aber man müßte die Minister beklagen, die, unkundig der Leitung eines großen Volkes, sich nicht scheuen, für ihr auf gerathewohl unternommenes Wagestück, den Thron durch außerordentliche Maaßregeln zu erschüttern, die gegründeten Rechte, erworbenen Interessen und alle gesellschaftlichen Positionen zu gefährden. — Versetzen Sie sich, meine Herrn, in die Tage, welche der Bildung des jetzigen Cabinets vorausgingen; Frankreich genoß damals den tiefesten Frieden; die da von unanwendbaren Doctrinen träumen konnten, zogen sich, entmuthigt durch die Vernunft und Ruhe, worin sich alle Gemüther befanden, zurück; man verlangte nur die friedliche Vollstreckung der Charte. Da hörte man nichts von Associationen zur Verweigerung der Auflagen und dergleichen. Dagegen bedroht man jetzt unsere Institutionen, beruft sich auf den Art. 14., zu dessen Gunsten, wie ich schon früher sagte, man die Charte zu confisziren versuchte. Jede Action führt aber eine Reaction mit sich; kommt ihr mit den Axiomen des Despotismus angezogen, so wird man euch mit jenen der Demokratie antworten. Schieben wir daher das Uebel zurück, woher es gekommen.« (Nach einigen Wiederholungen des schon Gesagten, fährt der Redner wieder fort):

»Die Freyheit der Schrift und der Rede ist die erste Verbündete der Legitimität und auch, meine Herren, das sicherste Unterpfand für Ihre aristokratische Existenz. Die Privilegien der zweyten Kammer sind die stärkste Bürgschaft für die der ersten. Jene Theoretiker, die da glauben, so wie jetzt die Sitten beschaffen sind, könne sich eine erbliche Kammer ganz allein, in der Mitte der Nation, erhalten und an die Stelle der National-Repräsentation treten, sind unsinnige, mit völliger Blindheit geschlagene Menschen. — Edle Pairs! jede Revolution, die von unten ausgeht, ist heut zu Tage unmöglich; aber sie kann von oben, kann von einer Administration kommen, die sich in ihren Systeme verirrt hat, die weder das Land noch das Jahrhundert kennt.... Alles, was ich hier nicht weiter sagen kann,

wünschte ich Sr. Maj. allein zu enthüllen, wollte mir der König die schmerzliche Erlaubniß geben, zu seinen Füssen von dieser Wohlthat Gebrauch zu machen. (Der Schluß betrifft nur noch einige, Hrn. von Chateaubriand selbst persönlich betreffende Expektorationen.)

— Hr. Mechin, Mitglied der Deputirtenkammer, von dem die Gazette de France neulich sagte, er »habe zu Caen auf das Volk Feuer geben lassen, weil es während der Hungersnoth (im Jahr 1812) nach Brod schrie,« hat gegen diese Zeitung eine Klage wegen Verläumdung eingereicht.

Großbritannien.

London, vom 6. März. Das Unterhaus beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung hauptsächlich mit Bittschriften über die Noth des Landes. Ein neuer Versuch, das verwirkte Wahlrecht des Fleckens East-Retford auf Birmingham zu übertragen, wurde mit 153 gegen 119 Stimmen vereitelt.

— Der Courier erklärt das Gerücht von der Sendung eines Generals nach Portugal, mit besondern Aufträgen an Don Miguel, für ungegründet.

— Zu London verstarb gestern Lady Augusta Ameland, vierte Tochter des Grafen von Dunmore. Sie war im April 1793 zu Rom mit dem Herzog von Sussex, Bruder des Königs, getraut worden, der mit ihr einen Sohn und eine Tochter erzeugte. Ihre Ehe wurde aber im August 1794 in England durch das bischöfliche Gericht (Prerogative Court) für ungültig erklärt.

— Der Globe enthält folgenden Artikel: »Wir haben bereits unsern Lesern eine in England unlängst bekannt gemachte, angeblich auf amtliche Urkunden gegründete Berechnung mitgetheilt, wonach gegenwärtig 31,000 Engländer in Frankreich leben sollen, deren jährlicher Aufwand sich auf 74 Millionen Franken belaufe. Ein Pariser ministerielles Blatt meldet nun, daß die französischen Behörden eine ähnliche Berechnung aufgestellt haben, und daß die daraus hervorgehenden Thatsachen keineswegs dem brittischen Stolze günstig sind. Diese, gewissermassen kontradiktorische Untersuchung gibt folgende Resultate: Die Zahl der in Frankreich lebenden Engländer beträgt 52,000; 10,000 unter ihnen könnten nicht in ihr Vaterland zurückkehren, weil sie wegen Schulden verhaftet werden würden; gegen 20,404 sind gerichtliche Urtheile wegen in Frankreich gemachter Schulden ergangen; die Totalsumme ihrer Einkünfte in England dürfte sich auf 40 Millionen Franken belaufen; sie empfangen aber in Frankreich, nach Abzug der Steuern und Verwaltungs-Kosten in England, so wie der Zahlungen an Gläubiger daselbst, sodann der Bankiers-Provisionen, Wechselstempel u. s. w., nur noch 17,400,000 Fr. jährlich, und die Summe ihrer in Frankreich kontrahirten Schulden belief sich im Jahre 1828 auf mehr als sechs Millionen Franken.« (Allgem. Ztg.)

— In den letzten Wochen hatten der russische und der französische Botschafter mit dem Grafen Aberdeen häufige Konferenzen, in welchen die griechischen Angelegenheiten in Folge des am 4. Jan. unterzeichneten Protokolls besprochen wurden. Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg hatte Anstand genommen, die Würde eines Souverains von Griechenland anders als unter gewissen Bedingungen anzunehmen. Er verlangte nemlich: daß die Inseln Samos und Candia in die Begränzung von Griechenland mit begriffen, daß eine griechische Anleihe von den vermittelnden Mächten garantirt, daß die französischen Truppen mehrere Jahre auf Kosten der französischen Regierung in Griechenland gelassen, und daß endlich letzteres noch außerdem speziell unter den Schutz der Mächte gestellt würde, so daß im Falle, die Pforte würde im geringsten eine feindliche Absicht gegen den neuen Staat äußern, man dieses als ein gegen die Mächte selbst gerichtetes feindliches Verfahren ansähe. Dergleichen Bedingungen konnten bey dem von den Mächten bisher aufgestellten Prinzip nicht leicht gut geheißen und darüber unterhandelt werden. Allein man hatte sich mit dem Prinzen Leopold schon so weit eingelassen und setzte einen so großen Werth auf dessen Wahl, daß man sich alle Mühe gab, so weit es irgend die Instruktionen der Bevollmächtigten erlaubten, seinen Wünschen zu entsprechen. Nach vielen Erörterungen wurde endlich beschlossen: daß der verlangte Schutz dem neuen Staat von den Mächten gewährt, daß die französischen Truppen, ein Jahr lang nach Ankunft des Prinzen Leopold in Griechenland, Morea besetzt halten, und daß endlich die verbündeten Mächte der neuen griechischen Regierung eine Anleihe von noch zu bestimmendem Betrage garantiren sollten. Dagegen erklärte man, daß Samos und Candia Griechenland nicht einverleibt werden könnten, sondern unter türkischer Herrschaft bleiben müßten. Diese Verfügungen, welche wohl die größten Erwartungen, die man mit Wahrscheinlichkeit hatte fassen können, erfüllen, fand dennoch Prinz Leopold nicht mit seinen Ansichten und Wünschen übereinstimmend. Als er zuletzt sah, daß keine dießfälligen Vorstellungen Gehör fanden, und daß die Bevollmächtigten in dem Punkte, Samos und Candia betreffend, keine Abänderung bewilligen wollten, so verlangte er wenigstens, daß die christlichen Einwohner der genannten Inseln unter griechischen Schutz gestellt würden. Allein da sowohl von der griechischen Regierung als von der Pforte eine allgemeine Amnestie erlassen werden muß, so konnte auch diesem Verlangen nicht willfahrt werden. Die Bevollmächtigten besorgten, daß alsdann die Pforte auch ihrerseits Einwendungen machen, die Verkündung einer allgemeinen Amnestie für überflüssig, und ein solches Schutzrecht der griechischen Regierung als einen Eingriff in ihre Landeshoheitsrechte ansehen könnte. Mit vieler Mühe gelangte man endlich zum Ziele der Unterhandlungen, und Prinz Leopold ward, nachdem er seine Forderungen wegen Samos und Candia aufgegeben, durch ein am 20. Febr. unterzeichnetes Protokoll als souverainer Fürst von Griechenland anerkannt. Seit dieser Zeit herrscht große Bewegung in den griechischen Fonds, die noch immer in die Höhe gehen.

— Von der Thronrede des Königs von Frankreich urtheilt man in der City, sie sey gut abgefaßt und müsse allen Franzosen im Allgemeinen gefallen. Die Oppositions-Blätter suchten seit einigen Monaten die Ansicht zu verbreiten, das Ministerium Polignac trage sich mit einem Angriff auf die Charte herum; wenn man aber dem Könige von Frankreich glauben darf, so ist eine solche Absicht nie gehegt worden. Nichts kann bestimmter seyn als die Worte des Königs über die Aufrechthaltung der Freyheiten und der Institutionen seines Landes.

Rußland.

Aus Tiflis schreibt man unterm 4. Febr.: »Nachdem sich der Prinz Chosreff Mirza wegen der verzögerten Ankunft seines Gepäckes hier drey Wochen lang aufgehalten, hat er im besten Wohlbefinden seine Reise am 31. Januar weiter fortgesetzt. Der General v. Rennenkampf, der mit Sr. Hoh. abgereist ist, wird den Prinzen bis zur Gränze begleiten, wo ihm Abbas Mirza entgegen kommen wird, der, wie es heißt, aus Ungeduld, seinen Sohn wiederzusehen, sich nach Kurdescht, einem am Araxes belegenen Dorfe begeben hat, um ihn dort zu erwarten.«

— Das Journal d'Odessa vom. 24. Febr. enthält Folgendes: »Das Eis, welches unsern Hafen und einen Theil der See bedeckte, ist theils aufgethaut, theils von dem Winde gebrochen und von den Strömungen fortgeführet worden. — In der Nacht vom 21. auf den 22 d. M. wurde hier in der Hafen-Quarantaine ein gräuliches Verbrechen unter so außerordentlichen Umständen verübt, daß es unfehlbar die öffentliche Aufmerksamkeit lebhaft beschäftigen muß. Zwey Matrosen von der Mannschaft der Rettungsbarke, wovon der eine ein Neapolitaner und der andere ein Oesterreicher war, wohnten seit mehreren Jahren in einer Kammer beysammen, und man hatte niemals wahrgenommen, daß der geringste Groll unter Ihnen statt gefunden, oder daß sie irgend einen Wortwechsel oder Zwist mit einander gehabt hätten; sie schienen im Gegentheil aufrichtige Freunde zu seyn. In der erwähnten Nacht wurde der Oesterreicher, welcher fest schlief, durch einen heftigen Schmerz in der Kehle aufgeweckt; er erhob sich rasch und erkannte mit Entsetzen seinen Kameraden, der ihm mit der Schneide eines Beils den Hals abschneiden wollte. Sein erstes, als er das Mordwerkzeug auf die Seite geschlagen hatte, war, daß er ihn fragte, was er habe beginnen wollen? »Ah! du redest noch,« rief der Neapolitaner, und holte aus, um ihm mit dem Beil Hiebe auf den Kopf zu versetzen; der Unglückliche war so gewandt oder so glücklich, die gefährlichsten Hiebe auszuparriren; er warf sich aus dem Bette, schrie um Hülfe, und stürzte mit solcher Gewalt gegen die Thüre, daß er sie sprengte, worauf er unter fortwährendem Hülfgeschrey hinaus in den Gang eilte; sein Feind stürzte ihm, in der einen Hand ein Messer und in der andern das Beil haltend, nach. Mehrere Leute, welche durch das Zettergeschrey des Unglücklichen herbeygezogen wurden, eilten in den Gang, erblickten da den Neapolitaner, welcher auf besagte Weise bewaffnet und mit Blut bedeckt, mit dem Ausdrucke der Wuth den Unglücklichen verfolgte, und nahmen ihn fest. Sey es nun, daß dieser die Unmöglichkeit zu entrinnen vor Augen sah oder nicht entrinnen wollte, kurz er warf sich auf die Knie nieder, sagte mit fester Stimme: »Der Himmel allein kann mich für das, was ich gethan habe, richten,« und stieß sich hierauf das Messer ins Herz, so daß er auf der Stelle den Geist aufgab. Der Oesterreicher hat mehrere Beilhiebe auf den Kopf, die Arme, die Schultern und die Brust erhalten, man glaubt jedoch, daß seine Wunden nicht tödlich sind. Die Behörde sucht die Ursachen auszumitteln, welche den Neapolitaner zur Verübung eines so entsetzlichen Verbrechens gegen einen Menschen, für dessen Freund er sich seit mehreren Jahren ausgab, und dem er so aufrichtig zugethan schien, angetrieben haben mögen. Die begleitenden Umstände dieser Unthat sind so außerordentlich, daß nur das Resultat der Untersuchung zeigen kann, ob der Urheber derselben ein feiger und hinterlistiger Bösewicht gewesen, oder ob er nur in Folge einer plötzlichen Geisteszerrüttung gehandelt hat.«

Niederlande.

Brüssel, vom 8. März. Auf die von dem Hrn. Abbé von Zinserling eingelegte Appellation gegen die Beweggründe des in seiner Prozeß-Angelegenheit erlassenen Urtheils erster Instanz, hat der königl. Gerichtshof erklärt, daß keine Appellation gegen den Ausspruch der ersten Richter statt finde, im Fall der Beklagte freygesprochen worden. Hr. v. Zinserling ist hierauf nach Gent zurückgereist.

— Das Journal des Pays-Bas schreibt: Vorgestern wurde auf dem Theater du Parc das Melodrama Calas gegeben. Als der Schauspieler Juillet die Worte: »Die Justiz ist hier sehr malhonnett« aussprach, erscholl im Saale ein donnerähnliches Getöse von Klatschen, Beyfallruf und Aufforderungen zur Wiederholung dieser Phrase. Der Schauspieler wollte jedoch nicht recht daran und entschuldigte sich mit der Frage: »Ist keine Gefahr dabey?« Und als man ihm zurief, er möge der Gefahr nur Trotz bieten, antwortete er: »Ich möchte es nicht wagen, mich darein zu begeben.« Hiernach wurde das Stück ruhig zu Ende gespielt.

Deutschland.

Berlin, vom 8. März. Fortwährend vernimmt man neuen Schaden, den die Ueberschwemmungen überall anrichten, besonders aber in Thüringen, Sachsen und Schlesien. Unsre Regierung zeigt dabey wie immer die größte Fürsorge und Hülfleistung. Große Summen sind zur augenblicklichen Linderung der vielfachen Noth sogleich in Bereitschaft gesetzt, und zahlreiche Arbeiter überall zu schleuniger Herstellung der beschädigten Landstraßen und Brücken angewiesen. — Der deutsche Bund hat, so lange er besteht, noch keine Veranlassung gehabt, Truppen marschiren zu lassen. Jezt aber soll dieser Fall eintreten, denn, wie versichert wird, dürfte nächstens ein Korps königlich-sächsischer Truppen in ein benachbartes Herzogthum

einrücken, um daselbst einer Entscheidung der Bundesversammlung den nöthigen Nachdruck zu geben. — Ueber die Gelangung des Prinzen von Koburg zur griechischen Krone scheint man im Publikum zum Theil sehr irrige Notizen zu haben. Es liegt dabey so wenig ein englisches Manöuvre zum Grunde, daß man vielmehr sagen kann, das englische Kabinet habe am spätesten seine Zweifel in dieser Hinsicht aufgegeben. Das eben so kluge als offene und redliche System Preußens, an den entferntern politischen Fragen nur nach Maaßgabe eines dabey wirksamen besondern Interesse's Theil zu nehmen, gestattet ihm wenig unmittelbaren Einfluß auf die griechischen Angelegenheiten; aber die Bedeutung einer in sich selbst konzentrirten und durch unnöthige Verwickelung nicht geschwächten großen Macht muß nur um so gewisser mitgelten, wo Erwägungen eines allgemeinen Interesses zur Entscheidung kommen sollen. — Der vor Kurzem aus Griechenland zurückgekommene Obrist-Lieutenant v. Scharnhorst ist zu einer höhern Anstellung in Stettin befördert worden. — Heute früh lieferte ein Supplement der Staats-Zeitung mit lobenswerther Schnelligkeit die gestern Abend — auch außerordentlich geschwind — hier eingetroffene Rede des Königs von Frankreich bey der am 2. statt gehabten Eröfnung der Kammern. Man ist gespannt auf die Wendung der dortigen Sachen; noch heute hat man Wetten von fünf gegen Eins gemacht, daß Alles ruhig ablaufen und das Ministerium ganz oder theilweise verändert werden wird. (Allgem. Ztg.)

— Eine großherzoglich badische Verordnung vom 28. Jan., im Regierungsblatte vom 10. März, hebt die polizeylichen Fleisch- und Brodtaxen in Karlsruhe versuchsweise auf unbestimmte Zeit auf.

Inland.

München, vom 15. März.

Heute Morgens um 6 Uhr sind Se. Majestät der König, unser allergnädigster Herr, begleitet von den Segenswünschen aller getreuen Bewohner der Haupt-Stadt, von hier nach Italien abgereiset.

— Aus Rom sind Privat-Nachrichten dahier angekommen, die vernehmen lassen, daß Hr. Oberst v. Heidegger daselbst schwer erkrankt sey.

— Die allgem. Zeitung schreibt aus München, vom 14. März. Durch mehrere, zum Theil auch deutsche Zeitungen wird häufig die Sage verbreitet, als sey Rußland mit der Wahl des Prinzen Leopold von Koburg, als souverainen Fürsten von Griechenland, Anfangs nicht einverstanden gewesen, und habe nur widerstrebend die spätere Einwilligung gegeben. Eben so wird in jenen Blättern behauptet, der Graf Capodistrias und seine Parthey seyen entschiedene Gegner des Prinzen. Das Wahre an der Sache ist, daß Rußland aus eigenem Antriebe zuerst den Prinzen in Vorschlag brachte, und seitdem diesen Vorschlag unausgesetzt und auf das Kräftigste durch seine Gesandtschaft in London unterstützen ließ. Graf Capodistrias aber, statt der Wahl des Prinzen entgegen zu seyn, hat seit dem Jahre 1824 unwandelbar die Idee verfolgt und in seiner Korrespondenz ausgesprochen, daß Prinz Leopold derjenige unter den nachgebornen europäischen Prinzen sey, welcher, im Falle Griechenland eine erbliche Monarchie werden sollte, die meisten Bedingungen in sich vereinte, um den Konvenienzen und Erwartungen zu entsprechen. Diese Angaben können wir verbürgen, da wir sie aus durchaus glaubwürdiger Quelle erhalten haben. Viele falsche Ansichten werden dadurch beseitigt. Auch die Furcht zeigt sich ungegründet, daß ein deutscher Prinz aus Anhänglichkeit an England der Unabhängigkeit Griechenlands gefährlich werden könnte: der persönliche Charakter des Prinzen und seine hohe Gesinnung, die auch in Rußland vollständige Anerkennung findet, bürgen dafür, daß ihm die Würde eines unabhängigen Fürsten heilig sey.

Fremden-Anzeige.

Den 15. März. (G. Hirsch): Hr. Krause, Arzt aus Liffland aus Liffland. (Schw. Adler): Hr. Enslin, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Mooshammer, Gutsbesitzer von da. (G. Hahn): Hr. Klug, erster k. Landgerichts-Assessor aus Hilpoltstein; Hr. Fürtz, Kaufm. aus Aachen; Hr. Rumpen, Kfm. von da; Hr. Oberdorfer, Juwelier aus Kriegshaber. (G. Kreuz): Hr. v. Hillenbrand, Banquier aus Augsburg; Hr. Gillis, Kaufm. von da. (G Bären): Hr. Schmelzl, Kaufm. aus Ansbach; Hr. Baron v. Closmann, von da; Hr. Blumenthal, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Träger, Kaufm. aus Schweinfurt; Hr. Haagen, Kaufm. aus Pforzheim.

Augsburg, vom 15. März. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 100¾, Geld 100½; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101—, G. 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108½ G. 108—; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. 147.

Wien, vom 11. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½;
detto detto 4 pCt. in CM. 97¾;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—;
99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

Paris, vom 10. März. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 95 C.; 3 pCt. 82 Fr. 40 C.; Falc. 92 Fr. 85 C.

London, vom 8. März. Consol. 3 Proz. 92½; griech. Fonds 49; russ. 109; portug. 59¼; span. 13½.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Fluch und Segen, von Houwald; dann folgt Mirandolina, Lustspiel nach Goldoni.

Mittwoch: Eurvanthe, Oper.

4049. Vor dem Neuen oder Marthor Nr. 1329 sind zwey modern meublirte mit allen Bequemlichkeiten versehene und mit der schönsten Aussicht auf den Dultplatz verbundene Zimmer bis 1. April an einen oder zwey Herren zu verlassen und dortselbst über 3 Stiegen zu erfragen.

4034. (2b) Bekanntmachung.

Auf Antrag der Interessenten wird das zur Verlassenschafts-Masse des königl. Reichs-Archivs-Directors, Ritters Franz Joseph von Sammet, gehörige Wohnhaus in der Perusagasse Nro. 81 Mittwoch den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr, gerichtlich versteigert, welches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Am 2. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Wimmer.

4026. Bekanntmachung.

Es wird hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß nachbenannte Urkunden und Schuldverschreibungen verloren gegangen sind:

1) ein Hypotheken-Protokoll vom 25. November 1784, von dem Nicolaus Stenz, zu Bruck, über 100 fl. auf den Juden Abraham Jacob dortselbst ausgestellt, unter Verpfändung von 1¼ Morgen Feld im Brucker Flur;
2) ein Classifikations-Erkenntniß der königl. Ministerial-Liquidations-Kommission zu München für die Forderungen an Frankreich, Forderung der Gemeinde Brand für die in den Jahren 1808, 1810, 1812 und 1813 abgegebene Verpflegung, Fourage ꝛc. im Betrage zu 74,078 Francs 49¼ Centimes dd. München 20. April 1824;
3) ein Kaufbriefs-Dublicat des Johann Häfner von Mittelrosenbach über das Gütlein Haus-Nro. 14 daselbst vom 13. September 1815;
4) ein Kaufbrief-Duplicat über 1½ Morgenfeld am Bordorfer-Weg des Sebastian Schreimbel von Wellerstadt für die Wenningerischen Relicten zu Baiersdorf ausgefertigt vom 28. Juni 1815;
5) ein Kaufsbrief-Duplicat über das Gut Haus-Nro. 20 zu Schnepfenreuth des Unterthans Peter Dehm vom 12. October 1819 für den Verkäufer Johann Führlein ausgestellt;
6) ein Kaufbriefsduplicat des Julius Rösch von Baiersdorf über 1½ Tagwerk Schöllenwöhrdwiese für den Wilhelm Frenzel in Baiersdorf ausgefertigt vom 1. Octbr. 1821;
7) ein Hypotheken-Instrument vom 2. Juli 1811 über 100 fl. von der Wittwe Margaretha Erhardt auf den Vice-Rabiner Dirspecker von Baiersdorf ausgestellt, unter Verpfändung des Wohnhauses Nro. 100 zu Baiersdorf;
8) ein Kaufsbriefs-Duplicat des Georg Pfann, von Schnepfenreuth, vom 24 Jan. 1821, über ¼ Morgen Gartenfeld an der Bucher-Straße, ½ Morgen Feld auf der Ebene, ⅛ Morgen Feld oben am Müllweg, 1 Morgen Feld die Hälfte von etlichen Aeckern zu Schnepfenreuth, 1 Morgen Feld daselbst, ¼ Morgen dergleichen, 2½ Tagwerk Wiesen und ¾ Morgen Aecker in der Bucher-Gasse auf der Ebene für Johann Pfann von Schnepfenreuth ausgefertigt;
9) ein Hypotheken-Instrument über 300 fl. vom 2. Mai 1778 von dem Johann Schwarz, von Neuhof, für die Frau Maria Philippine von Führer zu Nürnberg ausgefertigt, unter Verpfändung des Gutshaus Nro. 5. zu Neuhof.

Auf Antrag der Interessenten werden daher die gegenwärtigen Inhaber dieser Urkunden, so wie alle diejenigen, welche sonst aus irgend einem Grunde Ansprüche darauf zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, sich binnen 6 Monaten und spätestens in den auf

den 13. September d. J. Vormittags 9 Uhr

anberaumten Termine bey dem königl. Landgerichte dahier zu melden und ihre Ansprüche darauf gehörig nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß die gedachten Documente für kraftlos erklärt und die allenfallsigen Inhaber unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens mit ihren Ansprüchen werden präcludirt werden.

Urkundlich amtliche Siegelgebung und Unterschrift ausgefertigt.

Erlangen, den 18. Februar 1830.

Königl. Bayer. Landgericht.

Pucha.

4003. (3c) Vorladung.

Anton Frey, von Reichenhall gebürtig, begab sich vor 25 Jahren als Schlossergeselle in die Fremde, und wurde seitdem von seinem Leben und Aufenthalte nichts mehr in Erfahrung gebracht.

Auf gestelltes Ansuchen seiner Anverwandten wird derselbe oder seine allenfallsigen Dezendenten anmit aufgefordert, sich sich binnen sechs Monaten a dato hierorts zu melden, als er außerdessen für verschollen erklärt, und sein in etwas über 400 fl. bestehendes Elterngut und Zinsen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolget werden wird.

Den 1. März 1830.

Königl. Landgericht Reichenhall.

Forster, Landrichter.

4019. (2b) Bekanntmachung.

Die königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration hat der unterzeichneten königl. Salz-Oberfaktorie am 27. Hornung unter Nro. 3015, den Auftrag ertheilt, den Transport der Salzfäcke, welche von Füssen nach Immenstadt ohne Abstoß geführt werden müssen, einer öffentlichen Versteigerung zu unterziehen.

Es werden daher alle Fuhrleute, welche

1) mit gutem Fuhrwerke, und der zu diesem Transporte erforderlichen Bedeckung der Wägen mittels Stroh- und Plachen versehen sind, und
2) über ihre Solidität genügende Atteste von ihren Polizey-Behörden beybringen können, eingeladen, sich am Montag den 29. März bey der königl. Salzfaktorie Oy zu diesen Verhandlungen einzufinden

Im Allgemeinen wird nur bemerkt, daß die zu versteigernde Quantität an Säcken, welche in Parthien abgetheilt wird, in den Monaten Aprils bis Ende Sept. angeführt werden muß.

Die besonderen Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Immenstadt den 2. März 1830.

Königl. Salzoberfaktorie Immenstadt.

Frankl, k. Salzoberfaktor.

4048. Beym Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgasse Nr. 171 ist ein neues Bücherverzeichniß abzuverlangen.

578. Subscriptions-Anzeige.

Thesaurus graecae linguae ab Henerico Stephano constructus. Editio in germania et america princeps. Post editionem parisiensem novis additamentis auctus. Hilpertohusae et Novi-Yorici, sumptibus et typis instituti bibliographici.

Da den deutschen Gelehrten die Hoffnung, das bedeutendste und ihnen unentbehrlichste Hülfsmittel zum Studium der griechischen Sprache für einen Preis, wobey die Anschaffung desselben den meisten allein möglich wird, erhalten zu können, zum zweytenmal entrißen worden, indem nach einem von Firmin Didot in Paris eben ausgegebenen Prospectus der von den H. H. Hase, von Sinner und Fix besorgten neuen Ausgabe des Stephanus dieß Werk auf 336 Franken (nahe an 100 Thaler!*) Subscriptionspreis zu stehen kommt, so haben wir den Plan gefaßt, hauptsächlich für Deutschland, den europäischen Norden und Amerika einen correkten Abdruck dieser neuen Pariser Ausgabe zu veranstalten, der alles, was in dieser aufgenommen wird, ganz unverstümmelt enthalten, ihrer äußeren Ausstattung wenigstens gleich kommen, dabey aber durch die Wohlfeilheit des Preises sich in die Bibliotheken der (selten reichen) Schulmänner, so wie auch in die meistens mit geringen Fonds ausgestatteten Schul-Bibliotheken überall Eingang verschaffen soll.

Wir werden das Werk in 8 Foliobänden zu 200 Bogen, jeden in 7 Lieferungen von circa 30 Bogen, prachtvoll mit neuen englischen, nicht kleinern Lettern als die Didot'schen gedruckt, vollenden. Zwey Monate nach Erscheinen jeder Didot'schen Lieferung folgen zwey Lieferungen von uns, so daß sich der deutsche Abdruck fast gleichzeitig mit dem Pariser vollendet. —

Wir machen zwey Ausgaben:

I. wohlfeilste Ausgabe, (an äußerer Ausstattung der Didot'schen wenigstens gleich) auf vortreffliches Velin, heiß gepreßt und geglättet, jede Lieferung von circa 30 Bogen zum ersten Subscriptionspreis von 1 Thlr. sächs. (1 Thlr. 2 Sgr. preuß. Cour.)

II. Prachtausgabe, auf englisches, geleimtes, ganz starkes, satinirtes Patentvelin, die Lieferung von etwa 30 Bogen, im ersten Subscriptionspreis von 1 Thlr. 8 gr. sächs. (1 Thlr. 13 Sgr. preuß. Cour.)

Wir fordern bey Ablieferung des ersten Heftes Zahlung zugleich für das 2., so daß immer für ein Heft pränumerirt wird. Diese ersten Subscriptionspreise decken bey 800 Subscribenten nur die Kosten, und sie kommen auch nur den ersten achthundert Beförderern des bedeutenden Unternehmens zu gut. — Für spätere Besteller setzen wir den Subscriptionspreis au 1 Thlr. 6 gr. für die ordinaire, und 1 Thlr. 16 gr. sächs. für die Prachtausgabe fest. — Zugleich aber geben wir dem gelehrten Publikum die Zusicherung, daß, wenn unser Unternehmen sich aufmunternder Theilnahme erfreut, und die Pariser Ausgabe den Anforderungen und Wünschen der deutsche Philologen in ihrem Innern nicht gehörig entsprechen sollte, wir, von mehreren Gelehrten, die uns für diesen Fall ihre reichhaltigen lexikalischen Sammlungen schon bestimmt zugesagt haben, und Denjenigen unterstützt, welche uns, wie wir in jenem Fall sicher voraussetzen dürfen, ihre Collektanneen zu demselben Zweck überlassen, eine im Vergleich zur Didot'schen bedeutend vermehrte und verbesserte, deutscher Gelehrsamkeit würdige, Ausgabe zu besorgen entschlossen sind.

NB. Unterzeichnungen empfangen alle Buchhandlungen. Sammler erhalten auf 10 Exemplare ein eftes als Frey-Exemplar. — Die Namen der Herren Subscribenten werden vorgedruckt —

Hildburghausen und New-York, den 1. März. 1830.

Das Bibliographische Institut.

*) Die Londoner Ausgabe (1820 — 29 bey Valpy), von welcher die neue Didot'sche und die unsrige ein verbesserter, alphabetisch geordneter Abdruck werden soll, kostete über 250 Thaler, kann also selbst in Bibliotheken nur von sehr reich dotirten angeschafft werden; Privat-Gelehrten bleibt sie stets eine Noli me tangere!

Von der aus demselben Verlage hervorgehenden, und auf den weitesten Vertrieb in Europa und Amerika berechneten

Bibliotheca latinorum et graecorum scriptorum classica

(welche Bibliotheken die sämmtlichen Schriftsteller des classischen Alterthums nach den besten Recensionen vollständig umfassen sollen) sind die ersten Bände eben erschienen und werden von mir in kurzem hier erwartet.

Fleischmann'sche Buchhandlung.

1016. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München ist wieder zu haben:

Chaussee- und Brückenbau.

Wölfer, M., gründliche Anweisung zum Chaussée- und Brückenbau, so wie auch zum Planzeichnen und Nivelliren, zum Selbstunterricht für Cameralisten, Forstmänner, Chaussée-Beamte, Ingenieure, Maurer- und Zimmermeister. Mit 3 schwarzen und 3 illuminirten Kupfertafeln. 4. 827. cartonn. 4 fl. 48 kr.

In Gegenden, wo es an einem eigentlichen Straßenbaumeister fehlt, übernehmen öfters Cameralisten, Forstmänner und wer sonst Lust, Neigung und einige mathematische Vorkenntnisse dazu hat, die Leitung des Straßenbaues Für solche und für kunstliebende Dilletanten ist dieses praktische Werk vorzüglich geschrieben. Der Verf. hat es sich zur Aufgabe gemacht, es zu einem vollständigen, seinen Gegenstand ganz erschöpfenden Handbuch zu erheben und er verbreitet sich darin besonders gründlich über Planzeichnen, Aufnehmen, Nivelliren, kunstmäßige Vorarbeiten (als Richtung und Abstecken vollständiger Straßenstrecken, Entschädigung der Grundeigenthümer); über Anlage, Anhang, Ansteigen, Wölbung, Höhen, Sommerwege, Chausséegraben, Materialkunde, Futtermauern, Mulden, Kanäle, hölzerne und massive Haupt- und Durchlaßbrücken, Bauanschläge aller vorkommenden Bauten, wirkliche Ausführung der Straßen in technischer als politischer Hinsicht, Beendigungs- und Nacharbeiten, gepflasterte Dämme, Steinpflasterungsarbeiten, Eröffnung der Passage, Unterhaltung, Bepflanzung, Stundeneintheilung der Kunststraßen, Meilensteine, Fahrbarmachung nicht chaussöeirter Landwege. Ueber die zweckmäßige Verwaltung der Kunststraßen, die Dienstpflichten der Straßenbeamten, Einrichtung der Einnehmer- und Wärterhäuser, Bauanschläge derselben, so wie auch Vorschläge zu einer neuen Organisation der Verwaltungsbehörden, Centralisirung ꝛc, worauf

einsichtsvolle Staatsregierungen aufmerksam gemacht werden. — Die Jen. Litzg. 1827 Nro. 96, läßt diesem Werke besonders hinsichtlich der Anlegung der Chausséen viele Gerechtigkeit wiederfahren und sagt. »Im praktischen Theile besonders spricht der Verf. mit vieler Sachkenntniß und bekundet auf jeder Seite den erfahrenen Straßenbaumeister.« Die Leipz. Litzg. 1829 Nro. 44 sagt davon: der hier ertheilte Unterricht im Theoretischen und Praktischen ist zur Selbstbelehrung hinlänglich und man findet alles, was in den verschiedenen, den Straßenbau betreffenden Schriften enthalten ist, faßlich vorgetragen und gut zusammengestellt. Vergl. Hall. Litzg. 1827. Nro. 235.):

4036. (3c) Den 16. März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

4036. (3c) Am Maximiliansplatz Nr. 1327, ist der erste Stock mit 8 Piecen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher, nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen, und über 3 Stiegen das Nähere zu erfragen.

4051. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 20. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München, den 14. März 1830:

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4046 Versteigerung.

Am Montage den 22. März wird der Rücklaß des am 19. vor. M. verstorbenen Titl. Hrn. Prälaten, Domkapitulars und Generalvikars Hacklinger, bestehend in Leinwand, Wäsche, Kleidern, Meubles, Kupferstichen, Gemälden, Uhren, Silber und Prätiosen, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Versteigerung ist im Augustiner-Stocke, dritten Eingange über 2 Stiegen. Kaufslustige werden hiermit eingeladen.

4050. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt in München ist erschienen:

Dr. Fr. Ott's lithogr. Abbildung und Beschreibung der chirurgischen Werkzeuge und Verbände. 58 Heft. 1 fl.

Dieses Werk ist nun vollständig und enthält die Abbildungen von 1030 chirurgischen Werkzeugen. Die 5 Hefte kosten zusammen 7 fl.

4047. (2a) (Musik.) Bey Joseph Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613, sind so eben erschienen:

Die beliebten Wiener Walzer

welche auf den Bällen im königl. Odeon und im königl. Hof-Theater so allgemeinen Beyfall fanden, für Pianoforte eingerichtet. Preis netto 36 kr.

4053 (2a) Holzlieferung.

Samstag den 3. April l. J. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter dießseitiger Verwaltung stehenden Wohlthätigkeits-Stiftungen als:

a) das allgemeine Krankenhaus;
b) das St. Joseph Spital.;
c) das Waisenhaus;
d) das Irren Institut Giesing

noch während des laufenden und des folgenden Verwaltungs-Jahres nothwendig haben, im Bureau der dießseitigen Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Maria am Rathause Nro. 189 über 1 Stiege rückwärts an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, und mit Genehmigung des Magistrates, welche sich dieser vorbehält, überlassen. Wer an dieser Holzlieferung Theil zu nehmen wünscht, wird hiemit eingeladen, an dem bestimmten Tage bey der Versteigerung zu erscheinen, die nähern Bedingungen, unter welchen die Holzlieferung geschehen muß, zu vernehmen, und hierauf seine Erklärung zu Protokoll zu geben.

München den 12. März 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Secr.

3834. (3c) Vom
Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg
werden auf Antrag der Intestat-Erben des Herrn Heinrich von Stauff zu Wolfsfelden alle Diejenigen, welche auf den der Carolina von Stauff zugehörigen Antheil von 3999 fl. 2½ kr. an einem bey dem vormals Reichsstadt Nürnberg-Losungs-Amt angelegten ehemals v. Fachosischen Fidei-Commiß-Kapital Anspruch haben, oder zu haben glauben, oder auch die über den Carl Christ. v. Sekendorf-Antheil an jenem vormaligen Fidei-Kommiß-Kapital mit 79998 fl. 5 kr. verlautenden Original-Schuld-Dokumente dd. Nürnberg den 1. Novbr. 1741 in Handen haben, andurch aufgefordert, binnen Monaten ihre Ansprüche an dem Kapital der 3999 fl. 2½ kr. bey dieser k. Gerichtsstelle anzuzeigen, und resp. die bemerkten Dokumente vorzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Caroline resp. Heinrich von Stauffischen Intestat-Erben nicht mehr gehört, sondern damit für immer ausgeschlossen, und die gedachten Dokumente, so weit sie den Antheil der Carolina von Stauffischen Erben mit 3999 fl. 2½ kr. betreffen, für kraftlos werden erkannt werden.

Busch
v. Kirchbauer.

4054. Bekanntmachung.

Die auf den Marktmeister Brügel von Rothenburg ausgestellte, und vom diesem resp. dem Weinhändler Kübler von hier an hiesige Alumnenstiftung cedirte Obligation der vormaligen Reichsstadt Rothenburg über 100 fl. vom 3. Sept. 1800, Kat.-Nro. 105, wurde, da sich auf die Ediktalitation vom 30. Oct. 1828. der unbekannte Inhaber nicht gemeldet hat, durch ein heute publizirtes und an die Gerichtstafel affigirtes Urtheil für kraftlos erklärt.

Rothenburg den 2. März 1830.

Königl. bayer. Landgericht.
Pfündter, Landrichter.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 65 | 17. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

London, vom 9. März. Es heißt, Don Pedro habe die Einsetzung der portugiesischen Regentschaft zu Terceira anbefohlen, damit sie von der brasilischen Regierung gebührendermassen anerkannt werde. Das Schiff, an dessen Bord sich der Marquis von Palmella und Hr. Guerrero befinden, soll von Terceira nach Rio-Janeiro abgehen, um diese Installation daselbst zu melden. Man behauptet, Oesterreich habe die englische Regierung verhindert, Don Miguel anzuerkennen, weil der Kaiser auf die Vollstreckung der zwischen Don Pedro und Don Miguel contrahirten Verbindlichkeiten dringt.

— Der Courier vom 8. März meldet: »Heute morgen begab sich der Prinz Leopold in Begleitung des Grafen Aberdeen nach Windsor, um dem Könige aufzuwarten. Der Zweck dieses Besuchs war, vor seiner Abreise nach dem festen Lande von Sr. Maj. Abschied zu nehmen.«

— Folgendes ist der wesentliche Inhalt der in diesen Tagen im Unterhause zum ersten Male verlesenen, auf dramatische Erzeugnisse sich beziehenden Bill. Im Eingange derselben wird auf die zeitherige Gewohnheit aufmerksam gemacht, dramatische Werke während ihrer Vorstellung auf dem Theater, an welches der Verfasser sie verkauft hat, nachzuschreiben und sie dann auf anderen Theatern aufzuführen, was sowohl dem Verfasser, als den Eigenthümern jenes Theaters zum größten Nachtheile gereiche. Im weiteren Verlaufe der Bill heißt es, daß, um diesem Mißbrauche abzuhelfen, die Verfasser dramatischer Werke allein die Freyheit haben sollen, sie auf irgend einem Theater in dem vereinigten Königreiche von Groß-Britanien und Irland, auf den Inseln Man, Jersey und Guernsey, oder in irgend einem Theile der unter Britischer Herrschaft stehenden Länder aufführen zu lassen, und daß dieses Recht, durch welches sie als einzige Eigenthümer ihrer dramatischen Erzeugnisse anerkannt werden, ihnen, oder, im Fall ihres Todes, ihren Erben, vom Tage der Bekanntmachung des über diesen Gegenstand zu erlassenden Gesetzes an, auf 28 Jahre gesichert bleiben solle. Wer ein dramatisches Erzeugniß, ohne Erlaubniß des Verfassers, auf die Bühne bringt, verfällt für jede Vorstellung in eine Geldstrafe von 10 Pfd. und muß die Prozeß-Kosten tragen. Klagen hierüber sind bey den Friedens-Richtern anzubringen, die im Nichtbezahlungs-Falle von Seiten der Beklagten angewiesen sind, deren Effekten versiegeln und verkaufen zu lassen, um die Kläger zu befriedigen. Alle Prozesse über diesen Gegenstand müssen im Laufe von 12 Monaten nach dem Tage, wo ein rechtmäßiger Verfasser beeinträchtigt ward, anhängig gemacht werden. Das hier erwähnte Eigenthums-Recht soll auch auf weibliche Verfasser dramatischer Werke ausgedehnt werden.

— Man hat Nachrichten aus Mexico bis zum 8. Jan. und aus Vera-Cruz bis zum 13. Januar erhalten. Die letztere Revolution war glücklich beendigt. Guerrero hatte sich unterworfen und Santa-Anna für Bustamente erklärt.

Don Lucas Alaman ist zum Minister des Innern, Don Rafael Mangini zu dem der Finanzen, General Feran zum Kriegsminister und S. Espinosa zum Justiz-Minister ernannt. Guerrero hat sich auf das Land zurückgezogen und hält sich für abgesetzt.

Frankreich.

Paris, vom 10. März. Die Gazette de France sagt: »Man glaubt, daß Hr. Etienne, Redacteur des Constitutionnel, mit Verfassung der Adresse beauftragt werden dürfte. Die liberalen Journale melden, der Bericht solle am 11. März vorgelegt werden.«

Auch bezeichnet dieses Journal Folgendes als Erfindungen des Tags: »Der Constitutionnel: Hr. Dudon ward einige Tage vor seiner Abreise nach Nantes zum Staatsminister ernannt; bis zu diesem Tage blieb aber die Ernennungs-Ordonnanz geheim. Man erfuhr diese neue dem Hrn. Dudon bewilligte Gunst nur durch einen besondern Umstand. Einige Deputirte sahen ihn diesen Morgen im Minister-Costüm in das Schloß gehen, und während der Sitzung lief einige Zeit das Gerücht um, Hr. Dudon sey mit dem Portefeuille der Finanzen beauftragt. Zur Widerlegung dieses Gerüchts waren die Minister gezwungen, das Geheimniß der Erhebung des neuen Deputirten von Nantes zum Posten eines Staatsministers zu enthüllen. Derselbe: Man spricht viel von einer Adresse der Congregation. Sie hält sich, und muß sich in der That, wegen des großen Einflusses, den sie auf die öffentliche Verwaltung ausübt, für einen der großen Staatskörper halten.«

— Einem Pariser Journale zufolge sind 421 Deputirte zu Paris anwesend. Da ein Platz durch die Ernennung des Hrn. von Labourdonnaye zur Pairie erledigt ist, so werden nur acht Mitglieder der Kammer der Erörterung über die Adresse nicht beywohnen.

— In dem Drapeau-Blanc vom 6. März findet sich folgender Artikel, betitelt: De l'inévitable dissolution de la chambre (von der unvermeidlichen Auflösung der Kammer):

»Die Stellung, welche die Kammer so eben genommen, und die wir seit dem 8. August unabläßig vorausgesagt, zwingt das Kabinet, an ihre Auflösung zu denken. Es ist unmöglich, daß die Regierung des Königs ihren Gang gehe, gehemmt in ihren Bewegungen, wie sie es wirklich ist. Den sträflichen Umtrieben gegenüber, die ihm Hindernisse anstifteten, fühlte das Ministerium, daß es, um den öffentlichen Frieden zu handhaben, um sich mit dem gerechten Zutrauen der Franzosen zu umgeben, an alle Rechtschaffenen des Königreichs appelliren müsse. Die Kammer-Auflösung ist jetzt eine dringend nothwendige Maaßregel. Allein wird die Auflösungs-Ordonnanz isolirt im Moniteur erscheinen? Es wäre von Seiten des Kabinets Hochverrath, dieselbe auf diese Weise bekannt zu machen. Offenbar würden die nämlichen Wahlkollegien, aus den nämlichen Bestandtheilen zusammengesetzt, die nämlichen Deputirten in die Kammer zurücksenden, wenn ja die neuen Wahlen nicht noch schlimmer wären, als die alten. Andererseits wäre es ungereimt, von der jetzigen Kammer, vor deren Auflösung, ein neues Wahlgesetz erhalten zu wollen. Muß man, in diesem Wechselfall, das Königreich der Revolution und den König seinen Henkern Preis geben? Besser ist es, mit einer andern Ordonnanz vom 5. Sept. sich zu helfen, auf diese Weise die Wahlart zu ändern und sich Deputirte zu sichern, welche die ganz monarchische Meynung des Landes repräsentiren. Man wird hernach Muße haben, die einstweiligen Verfügungen der Ordonnanz in ein Gesetz zu verwandeln. Immerhin wird der Staat gerettet. So fassen wir die wirkliche Lage des Ministeriums auf; dieß ist der einzige Weg, den es, unseres Erachtens, einschlagen kann. Will es die Krone den revolutionären Händen, die sie schon anpacken, entreißen, so muß es mit dem nämlichen Schlag, der die Kammer auflößt, das jetzige Wahlgesetz tödlich treffen, um monarchische Kombinationen an seine Stelle zu setzen. Zögert es aber mit einer Wahlordonnanz, so erspare es sich die Mühe der Kammer-Auflösung; denn umsonst würde es die Präfekten wechseln, die Deputirten würden deßwegen nicht minder verabscheuungswürdig seyn.«

— Hr. F. Guibal, Geschäftsführer des Drapeau-blanc, und Hr Henrion, ein junger Advokat, Verfasser des obigen Artikels, betitelt: De la Dissolution de la chambre, sind am 8. vor den Instruktionsrichter Hrn. Gaillard zitirt worden. Sie sind angeklagt, in besagtem Artikel des Vergehens eines Angriffes gegen die konstitutionnelle Gewalt der Deputirtenkammer sich schuldig gemacht zu haben.

— Am 14. März begann die Prozeßverhandlung gegen den National und den Globe vor dem Zuchtpolizey-Gericht. Die Sache des National ward zuerst vorgenommen. Der Staatsanwald, Hr. Levavasseur, rechtfertigte in umständlicher Darstellung die Anklage, und trug auf Anwendung der Gesetze gegen Hrn. Sautelet an. Herr Mauguin, Vertheidiger des National, verlangte einen achttägigen Aufschub zum Vortrag seiner Vertheidigung, den das Gericht bewilligte. Der Prozeß des Globe, der der Ordnung der Vorladung zufolge nach dem National kommen sollte, ward auf den Freytag der folgenden Woche verschoben.

— Die Gazette de France sagt: »Es scheint entschieden, daß keine Truppen von der königlichen Garde bey der Expedition nach Afrika seyn werden. Das 35. Infanterieregiment, Obrist Rulbiére, gegenwärtig zu Montpellier in Besatzung, soll an der Expedition Theil nehmen.«

Auch meldet sie: »Mehrere portugiesische Ausgewanderte, die zu Paris wohnten, und bey der konstitutionnellen Regierung unter der Regentin Isabella Maria angestellt, und andere, die Mitglieder der Junta von Oporto von 1828 waren, oder damals in der konstitutionnellen Armee befehligten, wurden im Namen der Königin von Portugal durch den Marquis v. Palmela nach London berufen: sie reisten unverzüglich ab, und dürften bald zu ihrer Bestimmung nach Terceira abgehen. Darunter ist auch der berühmte portugiesische Redner, Hr. v. Magalhaens, Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter der Junta von Oporto. Er hielt sich zu Paris auf seit seiner Rückkehr von Rio-Janeiro, wohin er durch die Königin Dona Maria nach seiner Landung in England mit dem Grafen Sabugal abgeschickt worden war.«

Italien.

Lord Cochrane war von Rom nach Florenz zurückgekehrt, wo er die Genesung seiner, seit einigen Wochen unpäßlichen Gattin abzuwarten Willens war.

Rußland.

St. Petersburg, vom 3. März. Der Muschteb des Kaukasischen Gebietes, Aga-Mir-Feth a ist für seine Anhänglichkeit an die russische Regierung und für den Eifer, den er bey dem Aufgebot der Landwehr bewiesen, zum Ritter des St. Annen-Ordens erster Klasse ernannt worden. Denselben Orden hat der General-Major Ufchamaroff erhalten, dem die Redaction der Sammlung der Militär-Gesetze und Verordnungen übertragen ist.

— Der Bischof von Nowotscherkask, Athanasius, ist zum Erzbischof ernannt worden.

— Die hiesigen Volksbelustigungen auf dem Isaaksplatz während des Carnevals, denen die rauhe Witterung zu Anfange der vorigen Woche nicht ganz günstig war, sind in den letzten drey Tagen um so lebhafter gewesen. Nach den Polizeyberichten hatten im Verlauf der Carnevalszeit die Unternehmer der Rutschberge, Schaukeln und Karussels 9639 Rubel, die Seiltänzer, Luftspringer, Kunstreiter, Gaukler, und Besitzer von Marionettenbuden, chinesischen Schattenspielen und Menagerieen, 23,418 Rubel eingenommen. Am ersten Tage haben sich 1030 Equipagen und 8000 Menschen, am letzten 8025 Equipagen und 50,000 Menschen auf dem Isaaks-Platze eingefunden. Die allge-

meine Volksfreude ist nicht durch die mindeste Unordnung gestört worden.

— Nach Berichten aus Riga, war der neue General-Gouverneur Baron von der Pahlen dort am 24. des vorigen Monats angekommen.

Deutschland.

Bremen, vom 5. März. Das Unglück der Ueberschwemmungen, welches unsre Gegenden vor drey Jahren heimsuchte, hat sich in diesem Jahre leider erneuert. Am 2. d. wurde zu Hasledt der Deich an mehreren Stellen durchbrochen, wodurch bedeutender Schaden angerichtet worden. Die Zahl der durch die Fluthen weggerissenen, meistens jedoch kleineren Wohnungen, wird, außer vielen beschädigten, auf 23 angegeben, deren Bewohner sämmtlich ihre Sachen verloren haben. Diese Unglücklichen (mindestens 48 Familien) vermochten nichts als das nackte Leben zu retten, und leider ist es dieses Mal nicht ohne Verlust von Menschenleben abgegangen. Von einer Frau mit 5 bis 6 Kindern weiß man schon gewiß, daß sie umgekommen sind, und von drey bis vier andern Menschen fürchtet man es. Mehrere wurden aus der dringendsten Gefahr nur mit der größten Anstrengung gerettet. Zu dem Deichbruche bey Hasledt ist in der Nacht auf den 3. d. auf der andern Seite der Weser auch der Bruch der Habenhäuser Deiche hinzugekommen, welche vor drey Jahren ebenfalls brachen und seitdem mit großen Kosten wiederhergestellt waren. Das bremische Gebiet wird nun von beyden Seiten vom Wasser überströmt. Die Bewohner der überschwemmten Gegenden finden sich durch dieses Unglück mehr oder weniger in Noth versetzt, das sie, nachdem sie sich kaum von den Folgen der frühern Unfälle etwas erholt hatten, nach dem verflossenen strengen und nahrungslosen Winter um so härter trifft. Vorzüglich groß ist die Noth in dem Dorfe Habenhausen, wo eine Menge Menschen, die seit Monaten mit Hunger und Kälte gekämpft haben, in einer bejammernswerthen Lage sich befinden.

— Vom 6. März. Wir sitzen völlig auf der Insel, die stündlich an Terrain verliert. Unsre Chausseen, Deiche, Dämme, Siele und Brücken sind theils zertrümmert, theils den Einsturz drohend. Alle unsre Dörfer stehen unter Wasser, welches nach einem neuen Deichbruche seit gestern gegen die Vorstädte strömt. Die Landleute leiden besonders. Der Heuboden ist ihre Wohnung, während ihr Vieh nun schon mehrere Tage und Nächte in zwey bis drey Fuß hohem Wasser steht. Dem ärmern Theil der Landleute schifft man Brod und Lebensmittel aus der Stadt zu. Kranke und Obdachslose werden zur Stadt gebracht und dort verpflegt. Ihre Zahl ist schon bedeutend. Es ist keine Frage, daß die Wassersnoth, welche heute vor drey Jahren über uns hereinbrach, von der jetzigen noch übertroffen wird; der Wasserstand ist bedeutend höher und der Deichbrüche sind sehr viele, deren Größe man noch nicht einmal übersehen kann. Ein Eisdamm, der unterhalb der Stadt sich im Flußbett der Weser bildete, soll das Uebel sehr vergrößert haben; doch weiß man jetzt, daß er endlich gewichen und das Wasser jetzt im Fallen ist.

— Von Seite des Bürgermeister-Amtes von Hamburg ist bekannt gemacht worden, daß die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im bevorstehenden Sept. in Hamburg stattfinden wird. Dem 3. und 4. Paragraphen der Statuten dieser Versammlung gemäß ist jeder Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache zur Theilnahme an dieser Versammlung berechtigt; wer aber nur eine Inaugural-Dissertation verfaßt hat, kann nicht als Schriftsteller angesehen werden. Die zur Geschäftsführung erwählte Commission wird es sich angelegen seyn lassen, die nöthigen Vorbereitungen zum Empfange der Fremden zu veranstalten.

Inland.

München, vom 17. März.

Das Londoner Protokoll, welches wir in Nro. 63. der Politischen Zeitung mit dem Datum vom 4. Januar gaben, trug in der Abschrift das Datum vom 4. Februar. Da aber bis dahin alle Londoner und Pariser Journale angekündigt hatten, das Definitiv-Protokoll sey am 4. Januar abgeschlossen worden, so nahm man keinen Anstand, dieses Datum zu substituiren. Nun gibt aber der österreichische Beobachter vom 8. März den 4. Februar als den Tag an, wo das Protokoll unterzeichnet worden sey, und nach dieser Autorität sind wir geneigt zu glauben, daß das wahre Datum des Protokolls nicht der 4. Januar, sondern der 4. Februar ist.

Vermischte Nachrichten.

München, den 16. März. Das gestern im Odeons-Saale stattgehabte zweyte abonnirte Conzert gewährte uns wieder mannichfaltigen Genuß. Eine der ausgezeichnetsten Compositionen Mozarts, die Symphonie aus Es dur, machte den Anfang, worauf ein Duett von Boildieu (aus der weißen Frau), gesungen von Mlle. Schechner und Hrn. Bayer, folgte. Zum Schluße der ersten Abtheilung trug der, schon in so jungen Jahren Bedeutendes leistende Eduard Mittermayer, ein Schüler des Hrn. Stahl, mit wirklich glänzender Virtuosität ein Allegro von Lafont auf der Violin vor und ärntete allgemeinen ermunternden Beyfall. Die zweyte Abtheilung eröffnete ein von Hrn. Fladt sen. mit bewährter Meisterschaft vorgetragenes und mit dem größten Beyfall gekröntes Concertino für die Oboë, worauf Mlle. Schechner eine sehr schöne Arie von Stunz mit solchem Zauber sang, daß sie nicht nur unter stürmischen Beyfallsbezeugungen abtrat, sondern unter lang anhaltenden Ausdrücken der höchsten Zufriedenheit des Publikums mit ihrer Leistung nochmal auf das Orchester zurückgerufen wurde. — Das ganze schloß auf würdige Weise die Ouverture zur Oper des Untersberg, von Freyherrn von Poißl.

Sowohl der Saal als die Gallerie waren sehr zahlreich von Zuschauern besetzt.

— Vom 17. März. Gestern Abends um 9 Uhr brach in der Pferdstraße, in der St. Anna-Vorstadt, Feuer aus. Die Gefahr war um so größer, als das Haus, worin der Brand auskam und das fast gänzlich wegbrannte, an die Joachim'sche Papiermühle stieß, die leicht ein Raub der Flammen hätte werden können, wenn nicht die schnell herbeygeeilten Löschanstalten einer weitern Verbreitung der Unglücke vorgebeugt hätten.

— Als ich auf meiner Reise in die Moldau und Wallachen, erzählt der Professor F., der Fürstin Moruzi vorgestellt wurde, traf ich sie mit Lesung von Barthelemy's Reisen nach Griechenland, einem damals ganz neuen Buche, beschäftigt an. Den andern Tag sah ich sie mit Theokrits Idyllen in der Original Sprache in das Lehrzimmer ihrer Kinder, die gerade im Altgriechischen unterrichtet wurden, eintreten. Sie sprach Alt- und Neugriechisch, Moldauisch, Französisch und vielleicht noch mehrere Sprachen. — Ich sagte ihr, daß ich auch Altgriechisch verstehe. Dieß war ihr sehr auffallend. Sogleich ersuchte sie mich, eine Idylle aus Theokrit vorzulesen und (ins französische) zu übersetzen. Kaum hatte ich aber angefangen, so konnte sie sich des Lächelns nicht enthalten. Doch verwandelte sich dieß bald in gespannte Aufmerksamkeit, und wie ich mit Lesen zu Ende war, versicherte sie, daß sie schlechterdings nichts verstanden hätte. Hierauf las sie vor, — und nun fand ich nichts Sonderbares mehr daran, wenn die Griechen ihre Sprache für die Sprache der Götter hielten. Einen solchen Wohllaut hatte ich noch nie vernommen. Sie behauptete aber auch, daß ihre Aussprache die der alten Griechen wäre, und daß noch gegen 6 Ortschaften in Griechenland, wenn sie nicht irre, in der Gegend von Salonichi, diese Aussprache in ihrer größten Reinheit besäßen.

Fremden-Anzeige.

Den 16. März. (Schw. Adler): Hr. Huth, Schauspieler aus Augsburg; Hr. Aebly, Schönfärbermeister aus der Schweiz; Hr. Neuhaus, Kaufm. aus Paris; Hr. Wiban, Kaufm. aus Frankfurt am Main. (G. Kreuz): Hr. Kaufmann, Handelsm. aus Fürstenfeldbruck; Hr. Haller, Kaufm. aus Cannstadt. (G. Storch): Hr. Rosenbusch, Kaufm. aus Augsburg.

Wien, vom 12. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½; detto detto 4 pCt. in CM. 97¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—; — Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1324⅘ in CM.

Paris, vom 10. März. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 20 C.; 3 pCt. 82 Fr. 70 C.; Falc. 93 Fr. 15 C.

London, vom 9. März Consol. 3 Proz. 92¼; griech. 48½; brasil. 70; portug. 60.

Theater-Anzeige.

Mittwoch: Eurvanthe, Oper.

4061. **Die Bolz-Schützen-Gesellschaft zur deutschen Treue.**

bey Zehntbauer, Bierbrauer in der Sendlinger-Straße Nro. 917 veranstaltet:

ein freyes Haupt-Bolz-Schießen

Auf dem Haupte: in einer Mard'or nebst 3 Fahnen.
Auf dem Kranze: in einer Mard'or nebst 3 Fahnen.
Auf dem Glücke: in einer Mard'or nebst 6 Fahnen.

Dasselbe fängt den 23 dieß an und endet den 26.; wozu sämmtliche Schützenfreunde höflichst eingeladen werden.

München, den 16. März 1830.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

3986. (3c) Aus höchstem Auftrage der k. Regierung des Isarkreises K. d. F. vom 26. v. M. setzt das Amt die Hofsteinsäge in der St. Anna Vorstandt Nro. 308. mit dem Garten, und den dazu gehörigen Plätzen der Wiederverpachtung, und gleichzeitig auch dem Verkaufe, nach den allgemeinen Verkaufs-Normen vom 30. Sept. 1811. in der Art aus, daß jener weitere Gartentheil, der 1950 Quadrat-Schuh hält, and das Wirth-Halbreiterische Anwesen begränzt, sowohl im Komplexe mit der Steinsäge, als auch abgesondert für sich allein feil geboten wird.

Die Verhandlung hierüber wird

Montag den 22. März.

Vormittags statt finden.

Die Zahlungs-Fähigkeit, wo sie dem Amte nicht schon bekannt ist, muß vorläufig legal nachgewiesen werden.

München, am 1. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

4059. (2a) In der Theatinerstraße, Nro. 1646, ist vornheraus im dritten Stocke eine Wohnung mit 4 Zimmern, großem Vorplatz, allen Bequemlichkeiten, zu Georgi zu beziehen und kann Vormittags von 10—11 Uhr, Nachmittags von 3—4 Uhr besichtiget werden. Das Nähere rückwärts im zweyten Stock.

4058. In der Frühlingsstraße Nro. 287 zu ebener Erde ist eine schöne Wohnung sogleich zu beziehen, sie besteht aus zwey heizbaren Zimmern, einem heizbaren und einem unheizbaren Kabinette, Küche, Speis, Holzkammer u. d. ü. Der Miethzins wäre 160 fl.

4045. Thomas Thaller, Bürger und Schleifbesitzer in Landshut, will sein Anwesen aus freyer Hand verkaufen:

Zu dieser Realität gehören folgende Gegenstände:

1) Ein gutgebautes Wohnhaus mit 5 heizbaren Zimmern, Waarenladen, mehreren Kammern, zwey Küchen und Schleifgerechtigkeit;
2) ein Pferdestall und Stadel;
3) das Schleifwerk an der Isar mit aller Ein- und Vorrichtung, welches sich alles im besten Zustande befindet, und worin 3 Personen auf dem großen Stein, und 2 auf dem Stechzeig arbeiten können, einem heizbaren Zimmer und vorräthigen Steinen;
4) die neuerbaute Gewürzmühl und
5) zwey Tagwerk Wiesen.

Kaufsliebhaber werden ersucht, sich an den Unterzeichneten zu wenden. Landshut, den 1. Februar 1830.

Advokat König.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 66 | 18. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 12. März. Die nicht ministeriellen Journale drücken in langen Artikeln ihr Erstaunen und ihre Entrüstung über das in unserm Blatte bereits erwähnte Memoire an den König aus, das sie als ein förmliches Manifest der Contre-Revolution betrachten. Der ausführliche Titel dieses Memoires lautet: »Staats-Frage: Memoire an die Rathsversammlung des Königs über die wahre Lage Frankreichs und über die Nothwendigkeit einer der Revolution entgegengesetzten Regierung.« Die Autoren dieses Memoire machen kein Geheimniß aus sich; es sind die HH. Ducancel, Henrion, Achille de Jouffroy und Madrolle. Es ist Hrn. von Polignac dedizirt. In der Zueignung heißt es: »Die Geschichte lehrt es uns: Gott vertraute das Heil des Staates nur immer einem Manne, sey er Unterthan oder König, aber einem großen Manne, d. h. einem Manne von Wort an. So, um Beyspiele aus unserer Mitte herzunehmen, hielt Richelieu allein die Großen im Zaume, Mazarin, allein, das Parlament, Fleury, allein, die Philosophen; Villèle war daran, Frankreich zu retten, wie Decazes, es zu verderben. Ew. Exzell haben, wenn sie nur wollen, gutes Spiel. Sie haben, für das Vaterland, zwischen dessen Wohl und Unheil — für sich, zwischen Ruhm und Vergessenheit zu entscheiden, haben vielleicht zwischen dem Ministerium und dem Blutgerüste zu wählen.« — Die Vorrede ist voll der heftigsten Ausfälle gegen die Preßfreyheit. Der kgl. Gerichtshof von Paris wird sodann mit dem Convente verglichen und sein letzter Beschluß hinsichtlich der Angelegenheit des Courrier-français die möglichst größte Beleidigung gegen die Religion genannt und auf gleiche Weise der Gerichtshof von Metz behandelt. — Das in mehrere Kapitel abgetheilte Memoire selbst zieht gegen das Wahl-Gesetz, die Wähler und die Kammer los. Letztere in corpore sowohl als jedes ihrer Mitglieder werden in den aufreizendsten Ausdrücken censirt. Hinsichtlich der Wähler heißt es: Die Eigenthümer, welche 300 Franks Steuer bezahlen, sind unwissende Menschen, sind meistens Kinder oder Emporkömmlinge der Revolution; die Klasse der Wähler hat nur das Talent und die Gewalt der Revolutionen; diese Gewalt hat sie emporgetragen und wird sie, wenn es Niemand verhindert, in die Wahlcollegien, in die berathenden Versammlungen, auf das Blutgerüst bringen; was die Sitten betrifft, so weiß man, daß unter dieser Menschenklasse die Weiber selbst zu revolutionären Ausschweifungen aufrufen, denn hier herrscht weder Einsicht noch Moral. Das gegenwärtige Wahlgesetz ist demnach verderblich; die größten und frömmsten Männer, wie Bonald und Haller, werden durch dasselbe für bürgerlich todt erklärt, man wählt sie so wenig als einen heil. Bernard und Saint Vincenz, wenn sie noch lebten.«

Das Eigenthum liefert, nach diesem Memoire, keine Bürgschaft für die politische Einsicht und Rechtschaffenheit; die Grundeigenthümer, heißt es, sind nicht wesentlich bey der Aufrechtholtung der bestehenden Ordnung interessirt; sie bestehen aus Gottlosen und Atheisten. Unter 10 Wählern leben neun nicht nach den Vorschriften und Gebräuchen der kathol. Kirche. Und diese Menschen haben das Recht, die Deputirten zu wählen, welche über die Fonds für den kathol. Cultus votiren. Aber wird die Folge solcher Wahlen eine andere seyn, als daß man diesen Cultus am Ende abschafft?

Hinsichtlich der Deputirtenkammer, sagt das Memoire: »Diese Kammer ist durchaus ehrgeizig und republikanisch; sie sucht alle mit ihr rivalisirenden Gewalten abzuschaffen, ihr Constitutionalismus ist im Politischen ein versteckter Republicanismus, wie der Deismus im Philosophischen nur ein verhüllter Atheismus ist. Die Haupt-Ursache davon liegt in der Unwissenheit und Unwürdigkeit der Wahlcollegien. Ein Ministerium, wie das des Hrn. v. Polignac, kann demnach eine solche Kammer nicht bebehalten.« Auf die Frage über das, was an die Stelle eines so getadelten Wahlgesetzes gesetzt werden sollte, sagt das Memoire: »Haben wir, was wir denken, einmal frey herausgesagt und unsere Ueberzeugung unumwunden und offen gegenüber einer Nation geäußert, die fähig ist, die Wahrheit zu vernehmen, und stark genug, sie zu realisiren, so antworten wir: nichts! (Dieses Nichts sollte wohl soviel bedeuten, als: die absolute Gewalt).

Die Verfasser dieses Memoires machen, unter andern ähnlichen Anordnungen, auch den Vorschlag, die Advokaten aus der Kammer auszuschließen, um die Redner in Mißcredit zu setzen (pour faire tomber en discredit les orateurs); die Wahlkollegien, seyen sie auch nach ihrer Art constituirt, sollten kein anderes Recht haben, als Candidaten zu ernennen, unter denen die Pairskammer die Deputirten wählen würde.

Dieses Memoire ist zugleich begleitet von einer schriftlichen Gutheißung des Hrn. von Bénaben, ehemaligen Redacteurs der Minerva und gegenwärtigen Mitredacteurs

der Gazette de France. — Graf v. Vaublanc, ehemaligen Minister des Reiches, findet darin nützliche Untersuchungen, die bey der Bildung eines neuen Wahlgesetzes als Leitfaden dienen können. Er lobt übrigens mehr die positiven Ideen (eines de Maistre und Abbé de la Mennais?) als die, welche eine bloße Theorie aufstellt. — Hr. v. Salaberry erklärt sich gleichfalls für dieses Memoire; er wünscht nur, man hätte sich ausschließlich mit der Sache beschäftigen und die Personen mehr der Verachtung, die sie verdienen, übergeben mögen. Er findet darin Methode, gute Grundsätze, starke Gedanken, erhaltende Mittel, die den Genius des Guten nur hinsichtlich ihrer Wahl verlegen machen müßten. Ein Staatsrath und Pair von Frankreich tadelt nur den zweyten Theil des Memoires in Bezug auf das Wahlrecht des Eigenthums und was die darin vorkommenden Personalitäten betrifft. — Hr. Guillemine, Advokat bey'm Cassationshof, sagt: »Ich gebe diesem Memoire meine volle Zustimmung, bis auf das, was darin die Advokaten und Tribunale betrifft ꝛc.

— Hier folgen noch einige Auszuge aus den Memoiren des Hrn. von Bourienne.

Hört man die fanatischen Freunde Napoleons, sagt Bourienne, so war er ein völlig friedliebender Fürst; er hat, sagen sie, nie einen andern Krieg geführt, als den er zu seiner bloßen Vertheidigung führen mußte. Aber seine Politik bestand in der großen Kunst, womit er die fremden Mächte durch beständige vielfache Ueberziehung ihrer Gebietstheile, dann durch ihnen zugefügte Unbilden zu Angriffen gegen ihn zwang. Noch waren es kaum 10 Jahre, daß er seine Eroberungsgewalt ausübte, und schon konnte man, ohne das französische Gebiet zu verlassen, die unermeßliche Strecke von den Mündungen der Elbe bis zum Hafen von Ostia durchwandern; sechs Jahre früher erklärte er noch, als er vom Senate die Kaiser-Krone empfing, auf das Feyerlichste: daß er das Gebiet der Republik ganz und gar nicht vergrößern wolle. Wäre Buonaparte der Mann gewesen, der fähig seyn konnte, darüber einen Gewissensscrupel zu haben, so möchte er leicht unter den Theologen einen Casuisten gefunden haben, der ihn ohne alles Arge durch die Versicherung beruhigt hätte, daß er, da es ja damals keine Republiken mehr gab, keineswegs das Gebiet der Republik vergrößert, sondern sein Versprechen gewissenhaft erfüllt habe.

Bourienne sagt: Der Stoff der Nationen zur Unzufriedenheit gegen Napoleon war in Italien, Deutschland und Frankreich überall derselbe — nur die Art, wie er operirte, war nach den Characteren verschieden: Die Revolte war den Italienern so natürlich als die Ergebung den guten Deutschen und als die Wuth der Verzweiflung den Spaniern. Alfieri schrieb schon 15 Jahre vor dem spanischen Kriege bey einer vergleichenden Uebersicht der verschiedenen Völker Europa's: »Nur das spanische Volk besitzt noch Energie genug, um gegen eine fremde Herrschaft zu ringen.« — (Es gibt aber, leider, heut zu Tage Menschen, die Alles vergessen, oder nie gewußt zu haben scheinen, welche Großthaten dieses Volk von den Zeiten des Rodrigo el Campeador (Cid) bis zu den glorreichen Tagen von Sarragossa gethan, und für die die Namen eines Cervantes, Lope de Vega, Calderon ꝛc. umsonst citirt werden — denn sonst würden sie, außer einem Riego und Quiroga — nicht alles Andere in diesem heroischen und gesangreichen Spanien für Werkzeuge des Inquisitionsgeistes, der Mönchereu und Servilität halten! Dieses Spanien mit seinen frommen Institutionen, seinen alten Sitten und nationalen Gebräuchen hatte doch dem gewaltigen Napoleon den ersten Todesstoß gegeben; was in Rußland hauptsächlich die Elemente, haben dort mit ruhmvoller Hingebung und Ausdauer die Menschen gethan, und etwa nicht bloß die Soldaten, sondern mit den Soldaten das ganze patriotische Volk.)

Napoleon's größte Fehler waren die Ansichreissung Spaniens und Hollands, die Vereinigung der Hansestädte und des Herzogthums Oldenburg mit Frankreich — oder vielmehr sein Hauptfehler, auf den sich die aufgeführten alle beziehen, war das gehäßige und lächerliche Continentalsystem. Wegen dieses Systems trennte auch Murat seine Sache von der des Kaisers, und handelte er auch hierin ungetreu als Marschall des Reiches, so that er doch recht als König von Neapel.

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 9. d. M. lauten beruhigend über das Befinden J. k. Hoh. der Prinzessin Caroline. Das letzte Büllletin besagte, daß J. k. H. sich in den letzten Tagen besser befunden haben und nur bey dem Verbinden noch leidend seyn.

Großbritannien.

Den Times zufolge soll die Anerkennung Don Miguels noch nicht so nahe seyn; ihrer Ansicht nach wäre das größte Hinderniß, das sich derselben entgegenstelle, die durch das englische Ministerium von Don Miguel verlangte Amnestie, die für diesen um so schwieriger werde, da er den größten Theil des Eigenthums der Verbannten verkauft oder an Absolutisten verschenkt, das baare Geld aber verschwendet habe.

— Der Spectator sagt: Gewisse Briefe über die indischen Angelegenheiten, von einem ausgezeichneten englischen Staatsmann (Lord Ellenborough) an einen seiner Freunde nach Ostindien geschrieben, sollen in feindliche Hände gefallen seyn und unverzüglich bekannt gemacht werden. Man versicherte, diese Briefe enthielten sehr wichtige Aufklärungen.

— Der Examiner urtheilt über die französische Thronrede: »Diese Rede hat die kürzlich in Bezug derselben aufgeregte Neugierde nicht getäuscht. Sie drückt deutlich die Furcht aus, womit das Ministerium Polignac den Kampf mit den liberalen Deputirten beginnt. Karl X. gibt zu verstehen, daß strafbare Umtriebe gegen die Staatsruhe statt finden, und bedroht diejenigen, die Hindernisse auf die Bahn seiner Regierung werfen möchten. Dieß bezeichnet nicht das ruhige Vertrauen eines Königs, der auf die

Unterſtützung ſeiner Volksrepräſentanten baut, ſonden die unangenehme Vorausſetzung einer ſiegreichen Oppoſition in den Kammern gegen ſein Miniſterium. Die unbeſtimmte Drohung iſt gegen die liberale Majorität gerichtet, die der hartnäckigen Regierung feſt gegenüber ſteht. Darauf lieſt dann Se. allerchriſtlichſte Majeſtät dem franzöſiſchen Volke eine Lektion über die Heiligkeit Ihrer eigenen Rechte und die Beſchaffenheit der Sicherheit der Volksfreyheiten. Der König begleitet ſie mit der Aeußerung: »daß die öffentlichen Freyheiten durch die Charte unter den Schutz der Krone geſtellt wären, deren Rechte heilig ſeyen, und die ihm ſeine Pflicht gebiete, ſeinen Nachfolgern unangetaſtet zu überliefern.« Dieß iſt ohne Zweifel ein ächt »monarchiſches« Verfahren; aber ein ſolches, das zu ſehr ernſten Folgen führen könnte, wenn man darauf beharrte. Weder Verurtheilungen der Journaliſten in Preßſachen, noch unbeſtimmte Drohungen gegen die Deputirten werden die Demokratie in Frankreich jenes Bewußtſeyns ihrer unwiderſtehlichen Kraft berauben, die die Ereigniſſe der letzten zwey Jahre geſchaffen haben. Klugheit und Mäßigung von Seite des Hofs dürften alle Gewaltthätigkeit abwenden; aber Frankreich wird nicht ruhen, als bis es ſeine Freyheiten durch weſentliche Garantien gegen die Launen der Souverainität und das Verderbniß der Verwaltungen geſichert hat.«

Der Herald ſagt über denſelben Gegenſtand: »Die Thronrede des Königs von Frankreich wird in der City als eine gut geſchriebene Urkunde angeſehen und ſo betrachtet, als ob ſie dem franzöſiſchen Volke allgemeine Befriedigung gewähren dürfte. Die Oppoſitions-Journale waren mehrere Monate hindurch eifrig bemüht, die Idee zu verbreiten, daß das Miniſterium Polignac einen Angriff auf die Charte beabſichtige; wenn wir aber nur einiges Vertrauen auf das Wort Sr. allerchriſtlichſten Maj. ſetzen, ſo iſt durchaus keine ſolche Abſicht vorhanden. Man konnte in der That nicht beſtimmter den Gegenſtand der Beybehaltung der Freyheiten Frankreichs bezeichnen, als durch die Rede des Königs. Wir muſſen aber geſtehen, daß die Schlußſtelle der Rede etwas ominens lautet. Warum ſollte Se. Maj. von Umtrieben ſprechen, die ſeiner Regierung Hinderniſſe in den Weg legten, wenn der König nicht den Argwohn hegte, daß etwas dieſer Art ſtatt finde? Die Stelle in Bezug auf die Zinſenherabſetzung der Staatsſchuld iſt in finanzieller Hinſicht wichtig. Die allgemeine Meynung ſpricht ſich aber dafür aus, daß die vorgeſchlagene Maaßregel nicht durchgeſetzt werden dürfte. Die Bemerkung des Königs von Frankreich in Bezug auf Griechenland läßt die Beſtimmung des Prinzen Leopold für die Souverainetät von Griechenland nicht länger zweifelhaft. Es iſt ſonderbar, daß unſre Miniſter es nicht für der Mühe werth hielten, eine ſo wichtige Urkunde bey Eröfnung der Seſſion dem Parlamente vorzulegen. Wir für unſern Theil können keinen vernünftigen Grund für dieſe politiſche Maaßregel finden. Ein Umſtand iſt gewiß, daß der Prinz zur Unterſtützung ſeiner Regierung ſowohl fremdes Geld als fremde Waffen bedürfen wird. Einem Artikel in dem Foreign Quarterly-Review zufolge dürfte die vorgeſchlagene Bevölkerung für die neue griechiſche Republik mit den Gränzen bis Volo nicht über 7 oder 800,000 Menſchen betragen. So glänzend auch das künftige Geſchick dieſes einſt ſo berühmten Volkes werden mag, ſo übertrifft doch deſſen gegenwärtige Gebietsausdehnung nicht das Gebiet des ſchottiſchen Hochlands und der Inſeln. Die Bevölkerung iſt nicht ſo groß als die des Weſtbezirks von Yorkſhire; der ganze Handel der griechiſchen Nation wird durch den von Hull übertroffen, und das ganze Einkommen, das bey den gegenwärtig erſchöpften Hülfsquellen erhoben wird, kommt nicht den Taxen gleich, die ein paar Bierbrauer zu London bezahlen. Das ganze Einkommen Griechenlands im verfloſſenen Jahre betrug nicht 160,000 Pf. Sterl., während die Ausgaben ſich auf 400,000 Pf. Sterl. beliefen. Der Ueberſchuß ward durch Subſidien von Rußland und Frankreich, durch eine von einem Genfer Bürger gemachte Anleihe und durch den Beytrag des ganzen Privatvermögens des Präſidenten beſtritten. Die Beſoldung der Civildiener der Regierung, ſo wie des Militärs und der Seemacht iſt im Rückſtande. Die Truppen leiden in manchen Orten an den nöthigſten Bedürfniſſen Mangel.«

Rußland.

Odeſſa, vom 20. Febr. Die Ackerbau-Geſellſchaft des mittäglichen Rußlands hat, um in Odeſſa und in ganz Neurußland artéiſche Brunnen einzuführen, eine Unterzeichnung auf Aktien eröffnet.

— Am 17. Februar ſind zwey Werſte von der Stadt Balta in Podolien in einem Wirthshauſe 16 Perſonen beyderley Geſchlechts von einer Räuberbande ermordet worden; letztere plünderte darauf das Haus und ſteckte es dann in Brand. Mit Hülfe zweyer Perſonen, die dem Blutbade entrannen, entdeckte man ſechs der Verbrecher, die bereits geſtanden haben und ihr Urtheil erwarten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. März. Durch Verfügung der Raths-Kammer des Gerichts erſter Inſtanz zu Brüſſel, vom 2. März, ſind die Herren: L. de Porter (bereits wegen politiſchen Vergehens verurtheilt und eingeſperrt); Fr. Tielemans, 30 Jahre alt, Referendar beym Departement der auswärtigen Angelegenheiten; A. Bartels, 72 Jahr alt, Redacteur des Catholique; J. J. Coché-Mommens, Verleger und Herausgeber des Courrier des Pays-Bas; E. Vanderſtraaten, Verleger und Herausgeber des Belge, ou Ami du Roi et de la Patrie, und J. B. de Neve, Verleger und Herausgeber des Catholique und des Vaterlander, angeklagt als Urheber, Miturheber und Mitſchuldige »des Frevels und Complotts zum Umſturze oder zur Abänderung der Regierung«, vor die Anklage-Kammer verwieſen worden.

Inland.

München, den 17. März.

Hr. Ritter von Thorwaldsen ist vorigen Sonnabend, nach einem Aufenthalte von vier Wochen in unserer Stadt, nach Italien wieder abgereiset.

Das von ihm verfertigte Grabdenkmal des Herzogs von Leuchtenberg, Höchstseligen Andenkens, in der St. Michaelskirche ist nun aufgedeckt und allgemein die Bewunderung, womit die zahlreich herbeyströmenden Beschauer dieses großartige Meisterwerk der Plastik betrachten.

— Gestern erhielt in der Aula der hiesigen Hochschule Hr. Ludw. Georg Christian Julius v. Jan, aus Cassel, nach vorher ohne Präses abgelegter Disputation, den Grad eines Doctors der Philosophie.

Fremden-Anzeige.

Den 17. März. (G. Hirsch): Hr. Plattner, Kaufm. aus Nürnberg. (G. Hahn): Hr. Lowenstein, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Glaser, Kaufm. aus Frankfurt. (Schw. Adler): Hr. Barrier, Kaufm. aus Stuttgart; Hr. Bohn, Kaufm. aus Stuttgart; Hr. Iffland, Kaufm. aus Montjou. (G. Kreuz): Hr. Weidle, Kaufm. aus Kempten.

Wien, vom 13. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½;
detto detto 4 pCt. in CM. 97⅞;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184—;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139¾;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64½;
99⅓ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1335⅘ in CM.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Der Stern von Sevilla.
Freytag: Die Silberschlange.

4071. **Ankündigung.**

Die resp. Abonnenten des Bazars, herausgegeben von M. G. Saphir, so wie etwa neu Hinzutretende, werden hiemit höflichst ersucht, Ihre Anbestellungen auf das zweyte Quartal vor Ablauf des Monats März zu machen, indem nur wenige Exemplare über die bestellte Anzahl mehr gedruckt, und später eingehende Bestellungen sodann nicht vollständig ausgeführt werden können. Der Preis des Jahrgangs ist in München 4 fl., halbjährig 2 fl. und vierteljährig 1 fl. Die königl. Haupt-Zeitung-Expedition hat für das Königreich die Spedition übernommen, in München selbst abonnirt man in der

Franck'schen Zeitungs-Expedition,
Wittelsbacherplatz im Schneider Lechner's Haus.

4062. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Quartier mit 6 heizbaren meublirten Zimmern, monatlich um 5 Carolin, zu beziehen; und das Nähere in der Neuhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4066. (2a) Samstag den 27. März 1830 werden Morgens um 10 Uhr in der königl. Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere fünfjährige Stuten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

1007. **Subscriptions-Anzeige.**

Bey Georg Joachim Göschе in Leipzig erscheint auf Subscription:

Vorlesungen über die Naturlehre für Leser, denen es an mathematischen Vorkenntnissen fehlt, von H. W. Brandes Professor an der Universität zu Leipzig u. s. w. Drey Bände mit Kupfern. Subscriptionspreis für jeden Band von 25 Bogen und darüber auf weißem Druckpapier in gr. 8. nebst dazu gehörigen Kupfertafeln 4 fl. 12 kr. — Der nachherigen Ladenpreis ist 5 fl. 25 kr. für jeden Band. Der erste Band erscheint Ende der Ostermesse dieses Jahres. Eine ausführliche Anzeige über dieses Werk ist in jeder Buchhandlung gratis zu erhalten. Leipzig im Februar 1830.

(Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten).

4057. Im Hause Nro. 56 über 3 Stiegen nächst der Theatinerkirche ist ein schönes, heizbares, meublirtes Zimmer um 8 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

4033. (2b) Am Maximiliansplatz Nro. 1320 ist über eine Stiege eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern vornheraus, nebst Vorzimmer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu Georgi zu beziehen. Sämmtliche Zimmer sind neu tapezirt (gemalen) und mit neu angestrichenen Fußböden versehen.

1012. **Ankündigung und Einladung zur Subscription.**

Ausgewählte Schriften der Baronin v. Stael-Holstein. Aus dem Französischen von Prof. Dr. K. L. Kannegießer und Andern. Achtzehn Bändchen. Elegante, mit neuen Lettern auf schönes Velinpapier gedruckte Taschenausgabe. Subscriptions-Preis 27 kr. pr. Bändchen.

Diese Ausgabe wird auf das feinste Velinpapier mit neuen deutschen Lettern sauber und correct gedruckt, wovon bereits die beyden ersten Theile, welche die

„Zehn Jahre in der Verbannung"

enthalten, erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorräthig zu haben sind. Der äußerst billige Subscriptions-Preis ist 27 kr. für's Bändchen; jedoch haben sich die resp. Subscribenten zur Annahme sämmtlicher 18 Theile verbindlich zu machen. Einzelne Werke sind nicht anders, als für den Ladenpreis von 27 kr. für das Bändchen zu erhalten.

Ausführliche Anzeigen kann man ebenfalls in jeder Buchhandlung sogleich erhalten.

Zwickau im Februar 1830.

Gebrüder Schumann.

Die Jos. Lindauersche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen.

4063. (3a) In der Blumenstraße vor dem Einlaß, nächst der Wache, Nro. 690 ist, wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse, zu Georgi eine Wohnung, bestehend aus drey heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Magdkammer, Speise, Holzlege, Waschgelegenheit, Keller, Speicher und allen übrigen Bequemlichkeiten für 200 fl. Jahreszins zu vermiethen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 67 | 19. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 12. März. Der Courier français meldet, die Kommission für die Adresse sey am 11. März bis 1 Uhr Abends versammelt gewesen. Von ihrer Arbeit habe man nichts erfahren; sie werde wahrscheinlich erst am 15. März der Kammer vorgelegt werden.

— Die Gazette de France sagt: »Man versichert, Hr. Etienne solle einen Entwurf der Adresse verfassen, und Hr. Keratry einen andern, und die Kommission werde sich zwischen diesen zwey Entwürfen entscheiden, d. h. zwischen dem Constitutionnell und dem Courrier français ihren Ausspruch thun.«

— Dem Journal du Commerce zufolge hätte die Kommission vorzüglich unter drey Entwürfen einen von Hrn. Sebastiani vorgelegten ausgezeichnet.

— Der Courrier français schreibt aus Toulon vom 5. März: »Eine heute hier angekommene telegraphische Depesche erklärt, daß der König es mit dem größten Vergnügen sehen würde, wenn die Expedition gegen Algier am nächsten 30. April bereit wäre. Die Arbeiten im Arsenal wurden deßwegen verdoppelt. Es ist Befehl gekommen, gegen fünfzig flache Landungsboote zu bauen; eine Menge Arbeiter ward sogleich zum Bau dieser Fahrzeuge verwendet, die in den ersten Tagen des Aprils fertig seyn sollen. Hr. de la Gatinerie, Marine-Commissair und Sekretair des Hrn. v. Haussez, soll zum Intendanten der Flotte ernannt seyn. In Marseille werden fortwährend Schiffe gemiethet. In den Häfen des Ozeans wollen die Schiffseigenthümer keine Bedingungen annehmen, wenn ihnen die Regierung nicht für den Schaden bürgt, den sie an Masten u. s. w. durch Kugeln der Küstenbatterien erleiden könnten. Man soll ihnen bis gegen 25. F. für die Tonne, ohne irgend eine Garantie, angeboten haben; dieß ward aber von ihnen nicht angenommen. Inzwischen dürfte man vielleicht keine 400 Transportschiffe zu Marseille und in Italien finden, und wenn die Regierung nicht nachgibt, so könnte die Expedition dadruch einige Verzögerung erleiden. Es wäre vielleicht besser, die großen Dreydecker in unsern Häfen dazu auszurüsten, die, wenn sie nicht gebraucht werden, unbenützt verlaufen, und eine Ersparung von wenigstens 20 Mill. gewähren würden. Noch scheint kein bestimmter Plan für die Landung der Truppen beschlossen zu seyn. Hier werden jezt die Artilleriekompagnien für die Expedition organisirt, die nach Bona mit einigen Regimentern vorausgeschickt werden soll, um sich daselbst festzusetzen und die Landung der Truppen zu beschützen.«

Andere Pariser Journale sagen, es sey davon die Rede, ein Mamelukenkorps für die Expedition von Algier nach der Art zu errichten, wie Bonaparte nach seiner Rückkehr aus Aegypten gethan habe. Der Kommandant Jacob sey mit Organisation dieses Korps beauftragt, und der Kapitain Gauthier de Villers werde eine Kompagnie befehligen.

Eine Marseiller Zeitung will wissen, die sardinische, die toscanische und die päpstliche Regierung hätten, aus Besorgniß, die Algierer gegen sich aufzureizen, ihren Unterthanen verboten, zu der in Toulon ausgerüsteten Expedition Transportschiffe zu vermiethen.

Arras, vom 6. März. Die beyden Kompagnien vom zweyten Ingenieur-Regiment, welche die Expedition gegen Algier mitmachen sollen, sind gestern von hier nach Toulon abmarschirt. Sie sind 300 Mann stark.

— Der Hr. Marechal de camp Vicomte de la Hite, der mit dem Kommando der Artillerie der Expeditions-Armee gegen Algier beauftragt ist, hat sich am 3. März zu Calais nach England eingeschifft, wohin Familien-Angelegenheiten ihn rufen. Der Vater und die Mutter seiner Gemahlin, die eine Engländerin ist, sind vor Kurzem gestorben.

— Frau Therese Pozzo di Borgo, eine geborne Gräfin von Wratislaw, Wittwe des französischen Obersten Pozzo di Borgo, der am 30. Sept. 1828 zu Ajaccio gestorben ist, und Nichte Sr. Exzell. des russischen Großbotschafters zu Paris, Grafen Pozzo di Borgo, ist zu Pisa gestorben. Sie hinterläßt zwey Töchter, wovon die eine an den Chevalier Delborgo zu Pisa, und die andere an den Hrn. v. Baciocchi verheirathet ist, und einen bey seinem Onkel, dem russischen Großbotschafter wohnenden Sohn, der zu den größten Hoffnungen berechtigt.

— (Auszüge aus Bourienne's Memoiren). Daß Napoleon das spanische Volk durch seine gewaltthätige Politik gegen sich aufreizte und dadurch das Riesen-Gebäude seiner absoluten Herrschaft auf das heftigste erschütterte, war ein Fehler, den man nur mit Chateaubriands Worten entschuldigen konnte: le génie a aussi sa dictature et sa tyrannie; daß er aber, statt einzusehen, wie seine Armeen wohl gegen Soldaten, nicht aber gegen Völker ausreichen konnten, auch Oldenburg, wegen des unerträglichen Continentalsystems, an sich riß und dadurch den Kaiser Alexander zu einem Kriege gegen sich heraus-

forderte, in welchem ihn auſſer eben ſo zahlreichen als abgehärteten Heeren die unbezwingliche Natur des rauhen Norden und ein ganzes, für das Vaterland ſich heldenmüthig aufopferndes Volk entgegentreten würde — das war mehr als Fehler, das war Tollheit zu nennen.

Ueber den Ausgang dieſes Krieges ſahen nicht nur Männer wie Segur, Caulaincourt, Lauriſton ꝛc. klar; auch Andere, die außer ihren militairiſchen Kenntniſſen weiter nichts als einen richtigen Menſchen-Verſtand beſaßen, wie Murat und Rapp, gingen mit Unluſt und Widerwillen in dieſen Kampf. — Rapp, weder Höfling noch Politiker, ſondern ein gerader, tapferer Kriegsmann, ſagte zu Bourienne, als der ruſſiſche Krieg vorbereitet wurde: »Die Ruſſen wiſſen bald ſo viel als wir ſelbſt; wir unterrichten ſie, ſo oft wir uns mit ihnen in Krieg einlaſſen, in der Kunſt, uns zu ſchlagen.«

Alexander war der unleidlichen Forderungen Napoleons, die ſo ſehr ausarteten, daß es nachgerade das Anſehen hatte, als wäre er deſſen Vaſal, müde geworden; denn wie anders ſollte man dieſes betrachten, ſieht man an eine Macht wie Rußland die Forderung gerichtet, dem Handel mit England ſeine Häfen im Intereſſe Frankreichs zu ſchließen.

Rapp ſagte es dem Kaiſer in Danzig voraus, daß, wenn dieſer Feldzug für ihn nachtheilig ausfallen ſollte, die Ruſſen und die Deutſchen ſich in Maſſe gegen ihn erheben, ja einen förmlichen Kreuzzug unternehmen würden, um das Joch abzuſchütteln, das er ihnen auferlegt.

Rapp war Gouverneur von Danzig. Der Kaiſer, der eben eine Allianz mit Preußen und Oeſterreich abgeſchloſſen hatte, ſprach ihn darüber. Ich (ſo erzählte Rapp dieſe Unterredung einige Zeit ſpäter dem Hrn. v. Bourinne) konnte nicht umhin, ihm zu bemerken, daß unſere Allianz unglücklicher Weiſe viel Uebles ſtifte, und daß ich Gelegenheit genug habe, aus den mir täglich zugehenden Berichten das Betragen unſerer Truppen kennen zu lernen. Der Kaiſer ſchüttelte den Kopf, wie er bey übler Laune zu thun pflegt, und er, der mich kurz zuvor noch auf das freundlichſte geduzt hatte, ſagte nun nach einigem Schweigen: »Dieß Alles, Herr General, iſt nur ein Strom, den man muß ablaufen laſſen; das währt nur ganz kurz; vor Allem muß ich jezt wiſſen, ob Alexander beſtimmt den Krieg will.« Den Gegenſtand der Unterhandlung wechſelnd, fragte er mich hierauf: »Haben Sie nicht an Murat (der kurz zuvor mit Rapp bey Napoleon zuſammen war) etwas außerordentliches bemerkt«? Ich finde ihn verändert; vielleicht iſt er krank?« — »Sire, antwortete ich, Murat iſt nicht krank, aber er iſt traurig.« — »Traurig? und warum? iſt er damit nicht zufrieden, daß er König?« — »Sire, Murat behauptet, daß er es nicht ſey.« — »Das iſt ſeine Schuld! warum iſt er Neapolitaner, warum nicht Franzoſe? Iſt er in ſeinem Königreiche, ſo begeht er nur Albernheiten; er begünſtigt den Handel mit England und das will ich nun einmal nicht.«

Rapp, der hinſichtlich der genauen Befolgung des Continentalſyſtems in Danzig eben ſo nachläſſig war als Murat in Neapel (und als Bernadotte in Hannover, Bourienne in Hamburg) erwartete ſchon, daß ihm Napoleon gleichfalls über den Handel mit England den Text leſen würde, »aber, ſo erzählt Rapp weiter, er ſagte mir, als ich mich zurückzog, wie in den Tagen ſeines größten Wohlwollens: »Rapp, du ſpeiſeſt heute Abend mit mir.« Als ich Abends zum Souper erſchien, fand ich auch Murat und Berthier eingeladen. Das Geſpräch führte uns, ehe wir uns zu Tiſche ſetzten, auf den Krieg mit Rußland. Der Kaiſer machte mir einige Vorwürfe darüber, daß ich in meinem Saale eine Büſte der Königin von Preußen ſtehen hatte, worauf ich ihm bemerkte, wie er mir ſelbſt erſt geſagt, daß er Preußen unter ſeine Bundesgenoſſen zähle. Wir ſpeiſeten am folgenden Abende wieder bey ihm. Dieſesmal aber begann das Souper ſehr traurig. Der Kaiſer ſchwieg erſt einige Zeit und fragte mich hierauf, wie weit es von Cadix nach Danzig ſey. Ich antwortete ihm ohne Affectation: Sire, nur allzuweit. — Das Duzen von Seite des Kaiſers hatte plözlich wieder ein Ende. »Hr. General, ſagte er, ich verſtehe Sie. In einigen Monaten aber werden wir uns noch viel weiter befinden!« — »Deſto ſchlimmer, Sire!« — Der Kaiſer ſchwieg wieder einige Zeit; weder Murat noch Berthier, auf deren Geſichtern ſein Auge forſchend hing, wagten ein Wort vorzubringen. Dann, ohne gerade das Wort an einen von uns dreyen zu richten, ſagte er mit ernſter, aber nicht eben erhöhter Stimme: »Meine Herrn, ich ſehe wohl ein, daß es mit Ihrer Kriegesluſt aus iſt. Der König von Neapel möchte gerne das ſchöne Clima ſeines Königreiches nicht mehr verlaſſen, Berthier wünſcht auf ſeinem Gute Großbois zu jagen und Rapp ſehnt ſich ungeduldig nach ſeinem Hôtel in Paris.« Murat und Berthier ſahen dabey ſehr beſtürzt darein und ſchwiegen abermal ſtill, ich aber ſagte ihm frey heraus, daß dieſes wahr ſey, über welche Kühnheit mich dieſe beyden Herren, als wir allein waren, ſehr belobten.

Bourienne ſchließt dieſes Capitel (T. 7 B. IX. S. 83 bis 89) voll characteriſcher Züge mit folgenden Worten:

»Napoleon hörte ſeit langem nur mehr die Stimme des Ehrgeizes, die ihm beſtändig: Vorwärts! zurief. Wohl erinnere ich mich, daß ich im Jahre 1812 ſowohl zu Paris als zu Hamburg, mitten unter dem Lobgeſchrey, das von allen offiziellen Lippen erſcholl, leicht ein ſtilles Brüten, eine Art von Beſtürzung entdecken konnte; eine düſtere Ahndung ſchien ſo vielen tauſend Familien die Trauer anzukünden, die nach dem verhängnißvollen ruſſiſchen Feldzuge ihrer harrte. Ich ſah überall Befürchtungen, welche die Klugheit umſonſt zu verheimlichen ſuchte. Alle Gemüther waren von den traurigſten Gedanken erfüllt; der Credit war dahin, der innere und äußere Handel lagen darnieder, alles ſchwebte in peinlicher Erwartung der großen Cataſtrophe, und in dieſer allgemeinen Vernichtung des Handels und der Induſtrie, fügte Napoleon, als wollte er durch eine Handlung des

Spottes ſich über den Ruin des Volkes noch luſtig machen, ſeinen zahlreichen Miniſterien, auch noch ein Miniſterium des Handels und der Manufacturen bey.«

Großbritannien.

London, vom 9. März. Das Oberhaus beſchäftigte ſich geſtern nur ganz kurze Zeit mit innern Angelegenheiten. Im Unterhauſe gab Sir G. Cockburn Erläuterung über das Zuſammentreffen des Admirals Codrington vor dem Hafen von Patras mit der türkiſchen Flotte kurz vor der Schlacht von Navarin. Dann ward die Berathung über das Armeebudget fortgeſetzt.

— Der Globe and Traveller vom 9. März meldet: »Der Prinz Leopold wird in dieſer Woche nach Frankreich reiſen, daſelbſt einen Monat zubringen und dann wieder hieher kommen, um ſeine letzten Anſtalten zur Abreiſe nach Griechenland zu treffen. Seine definitive Abreiſe iſt auf den Julius feſtgeſetzt. Man hat auf den Entwurf verzichtet, dem Prinzen ein Hülfskorps zur Aufrechthaltung ſeiner Autorität zu geben. Wahrſcheinlich wird er keine andern fremden Truppen als die gegenwärtig in Morea befindlichen franzöſiſchen bey ſich haben.«

— Dem Standard zufolge ſollen die Direktoren der oſtindiſchen Kompanie den Lord Clare an die Stelle Sir John Malcolms zum Gouverneur vom Bombay ernannt haben.

— Die preuß. Staats-Zeitung meldet aus London, vom 5. März. Die Verſammlungen der Grafſchaften in der Abſicht, dem Parlamente die Noth des Landes zu Gemüth zu führen, dauern fort. Eine der letzten war die der Grafſchaft Worceſter, welche beſonders viele Handſchuh-Fabriken hat, wo man aber, trotz den Declamationen gegen das ſogenannte freye Handels-Syſtem, welches beſonders den Handſchuhmachern den Untergang gebracht haben ſollte, keine Klagen über den Verfall dieſes Gewerbzweiges vernehmen ließ. Deſto lauter aber waren die Grund-Eigenthümer und Pächter, welche ſich jezt, ſo wie die Handwerker und Kaufleute, allgemein von der Nothwendigkeit der Sparſamkeit im Finanzweſen überzeugt haben und auf Verminderung der Laſten beſtehen. Auch für Parlaments-Reform ließen ſich mehrere Stimmen vernehmen, indem die Sache jezt, im Parlament ſowohl als außerhalb deſſelben, immer mehr Verfechter findet. Man kann ſich hierüber auch keineswegs wundern; denn jeder Ertrinkende ſucht ſich ja ſelbſt an einem Strohhalme noch feſtzuhalten! — Obgleich man weiß, daß das Parlament, trotz ſeiner ariſtokratiſchen Verfaſſung, der Volksſtimme huldigen muß, ſo weiß man doch auch, daß ein Miniſterium noch immer zu ſehr von der Ariſtokratie abhängig iſt, und hofft durch die Vermehrung der populair gewählten Mitglieder ein ſicheres Mittel zu finden, einem redlichen Miniſterium mehr Kraft zu geben, um das Gute auszuführen und ein korruptes in engeren Schranken zu halten. In wenigen Tagen wird die Grafſchaft Kent ihre Verſammlung auf der Penendeen Heide halten, und wahrſcheinlich wird ſich auch hier eine kräftige Stimme für Parlaments-Reform vernehmen laſſen. Inzwiſchen heißt es, die Regierung habe die geringe Mehrheit in Betrachtung gezogen, welche gegen Lord John Ruſſels neulichen Vorſchlag, drey großen Städten eine Vertretung zu geſtatten, entſchieden hat, und ſey jezt entſchloſſen, die Sache zu bewilligen. Dieß wäre das ſicherſte Mittel, um mit Vertrauen ſolche allgemeine Reformations-Vorſchläge abweiſen zu können, wie die, welche der Marquis von Blandford gemacht hat und wie Hr. O'Connell im künftigen Mai zu machen gedenkt. Sir Charles Wetherell hat ſeine Mine gegen Sir James Scarlett, den gegenwärtigen General-Prokurator, ſpringen laſſen, ohne demſelben beſonders geſchadet zu haben. Die liberalen Journale, welche, mitunter wohl auch zur eigenen Sicherheit, eine gänzliche Straſloſigkeit für die Preſſe heiſchen, und einige Ultraliberale im Parlamente, wie z. B. Hr. Hume, ſind mit gegen ihn und wollen ihm ſein Verfahren gegen die Eigenthümer des Morning-Journals zum Verbrechen machen. Aber Sir Francis Burdett zeigte mit der ihm eigenthümlichen Männlichkeit, daß es Sir Charles nicht um die Freyheit der Preſſe zu thun ſey, ſondern daß er das Parlament zum Werkzeug machen wolle, um die Miniſter in der Perſon ihres erſten Rechtsbeamten zu verwunden und dabey ſeiner eigenen Parthey ein populaires Anſehen zu geben. Aber es gelang ihm beydes nicht; und die Sache bleibt, wie ſie iſt. Zwar bezweifeln Manche, daß jene gerichtlichen Verfolgungen klug und räthlich ſeyen, beſonders nachdem der Parthey enkampf vorüber und das Gift, welches jenes Journal ſo eifrig zu verbreiten geſucht hatte, wirkungslos geblieben war; aber daß der Redacteur deſſelben die über ihn verhängte Strafe (zwölfmonatliche Einkerkerung) in reichlichem Maaße verdiente, daran zweifelt kein unparthey iſcher. Auch ſcheint es, nach Hrn. Peels Erklärung, (welcher verſicherte, daß er um ſeiner ſelbſt willen nie einen Journaliſten verfolgen laſſen würde,) daß es nicht eine Kabinets-Maaßregel war. — Geſtern Abend machte Sir J. Newport den Antrag auf eine Bittſchrift an den König: daß Se. Maj. geruhen wollten, eine Kommiſſion zu ernennen, um den Zuſtand der geiſtlichen Pfründen in Irland (verſteht ſich von der Staatskirche) zu unterſuchen; auch daß man beym Abgang eines Biſchofs in jenem Lande die Stelle für's Erſte unbeſetzt laſſe und für das Einkommen der Sprengel zu der Wiederherſtellung der Kathedralen verwende. Die Tories erhoben ſogleich ein Zettergeſchrey, daß es auf die Plünderung der Kirche abgeſehen ſey. Aber die Miniſter bewilligten ohne Weiteres den erſten Theil des Vorſchlages, indem ſie ſich für überzeugt erklärten, daß man auf der einen Seite weit weniger Mißbräuche in jener Kirche finden würde, als Manche erwarteten, und daß andererſeits die Kirche durch die Abſtellung ſolcher Mißbräuche nur gewinnen könne.

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin, vom 18. März. Wer ſich einen Begriff von dem gegenwärtigen Umfange des deutſchen Zeitſchrifts-

Wesen machen will, der werfe einen Blick auf den mit vieler Genauigkeit abgefaßten, jedoch noch lange nicht auf Vollständigkeit Anspruch machenden »Zeitungs-Preiscourant für Preußen« auf das Jahr 1830, welcher von dem kgl. preuß. Zeitungs-Comptoir zu Berlin ausgegeben wird. Es sind darin, ohne die Coursberichte, Schifffahrtslisten ꝛc., nicht weniger als 663 deutsche Zeitschriften aufgezählt.

— Die Gräfin Rossi wird auch hier noch als Dem. Sontag auftreten; der Graf, ihr Gemahl, der bey der königl. sardinischen Gesandtschaft in Brüssel attachirt ist, wird ihr nicht folgen.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 14. März. Der heutige Moniteur enthält folgenden Artikel: Eine, dieser Tage unter dem Titel: »Mémoire an den König«, erschienene Schrift, hat der Presse Stoff zu lebhaften und gerechten Critiken gegeben. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß der Fürst v. Polignac, dem die Autoren dieses Products dasselbe zueignen zu müssen glaubten, keine Kenntniß davon hatte und dem zu Folge auch nicht erlauben konnte, daß sein Name darauf gesetzt werde. Die Vorschläge, welche diese Schrift im Widerspruche mit den bestehenden Gesetzen zu thun wagt, werden alle diejenigen, die den Fürsten von Polignac kennen, einsehen machen, daß man sich in dieser Sache die Authorität seines Namens usurpirte.

Fremden-Anzeige.

Den 18. März. (G. Hahn): Hr. Baron v. Stein, herzogl. sächs. geh. Rath aus Meiningen; Hr. Treiber, Assistenzrath von da. (Schw. Adler): Hr. Gerber, Kaufm. aus Augsb. (G. Kreuz): Hr. Fleger, Hauptmann des k. 3. L.-J.-R. aus Augsburg; Hr. Pfund, Oberlieut. desselben Regim. von da; Hr. Demoll, k. Oberpostamts-Offizial von Augsb.; Hr. Graf v. Gurowski, aus Polen; Hr. Grunler, Kriegskassirr von da. (G. Stern): Hr. Stölzl, königl. Salinen-Oberinspector aus Traunstein; Hr. Funke, Kaufm. aus Elberfeld. (G. Storch): Hr. Winker, Student aus Landshut.

Augsburg, vom 18. März. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101¼, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., — —, G 100—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108½ G. ——; ditto unverz. 10 fl. Pap. 148, G. —.

Paris, vom 13. März. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 60 C.; 3 pCt. 82 Fr. 30 C.; Fale. 92 Fr. 50 C.

London, vom 11. März. Cons. 3 Proz. 92 für Rechn. 91⅞ für Geld; griech. 45¼.

Theater-Anzeige.

Freytag: Die Silberschlange.

Vierte Abtheilung der Panoramen,

welche nur bis Sonnabend, wegen meiner nahen Abreise, noch zu sehen bleibt, besteht aus Folgendem: Hamburg mit dessen großen Seehafen, ein volles Rundgemälde; der Sund, oder die Meerenge zwischen Dännemark und Schweden mit vieler Schifffahrt; Paris, die Pont-Neuf. Berlin, das königl. Schloß; die Krönung Karl des X., König von Frankreich in zu Reims; St. Petersburg im Winter; der Reichenbach in der Schweiz; der Tunnel in London. — Alle nach der Natur gemalt von

Der Schauplatz Theatinerstraße Nro. 1651 von 10 Uhr Morgens bis 8 Abends. Eintrittspreis 24 kr.

Cornelius Suhr, aus Hamburg.

4074. **Todes-Anzeige.**

Heute Morgens 4½ Uhr entschlief zu einem bessern Leben unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, Isaak Marr, ältester Chef der Groß- und Königlichen Hofjuwelen-Handlung Gebrüder Marr, nach einem 10tägigen Krankenlager in Folge eines Nervenschlages. — Alle, die den theuern Hingeschiedenen, seinen edlen, biedern Charakter, seine ächte Menschenliebe und Frömmigkeit kannten, werden die Größe unseres Verlustes zu bemessen wissen.

Indem wir, im Gefühle des tiefsten Schmerzes, unsern verehrten Freunden und Bekannten diese Trauer-Anzeige machen, empfehlen wir den theuern Verblichenen ihrem frommen Andenken, uns einer stillen Theilnahme und Fortdauer ihres Wohlwollens.

München den 17. März 1830.

Des seelig Entschlafenen
tiefgebeugte Wittwe, Kinder, Brüder,
Schwiegertöchter und Enkel.

4075. **An die verehrlichen Titl. Herrn Mitglieder des Liederkranzes.**

Künftigen Samstag den 20. d. M., Abends 7 Uhr, ist in dem gewöhnlichen Uebungs-Lokale bey Hrn. Tambosi Haupt-Probe für die am Mittwoch den 24. d. M. im großen Odeon-Saale stattfindende Production. Der Ausschuß ersucht die Herren Sänger, sich zahlreich bey der Hauptprobe einzufinden; zugleich werden sämmtliche verehrlichen Herren Mitglieder aufgefordert, wenn sie ihre Familien-Karten noch nicht eingeholt haben, sowohl diese, als auch die Billeten für Fremde, hier nicht domicilirte, und für einzuführende Damen, bey dem Registrator der Gesellschaft, Hrn. Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Max-Platz Nro. 1328 über 3 Stiegen um so mehr gefälligst abverlangen zu lassen, als ohne Billet die Zurückweisung beym Eingang in den Saal eintreten müßte. Auch macht man auf die statutenmäßige Bestimmung aufmerksam, gemäß welcher für hier domicilirte Individuen männlichen Geschlechts unter keinem Vorwande ein Eintritts-Billet gefordert werden kann.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4072. Von der Hof-Hammerschmiede an, durch die Fabrik-Straße bis zur heiligen Geistkirche ist den 15. dieß Monats März eine goldene Sackuhr verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selbige auf der königl. Polizey-Direction gegen eine angemessene Belohnung beyzugeben.

4059. (2b) In der Theatinerstraße, Nro. 1464, ist vornheraus im dritten Stocke eine Wohnung mit 4 Zimmern, großem Vorplatz, allen Bequemlichkeiten, zu Georgi zu beziehen und kann Vormittags von 10—11 Uhr, Nachmittags von 3—4 Uhr besichtiget werden. Das Nähere rückwärts im zweyten Stock.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 68 | 20. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 14. März. Die Gazette de France sagt: Der Fürst v. Polignac hat erst aus den Journalen erfahren, daß ihm die Verfasser des »Memoire an den König«, dasselbe zugeeignet hatten.

— Unter die Erfindungen des Tages setzt die Gazette folgende Journal-Artikel: Constitutionnel: Es heißt, Hr. v. Polignac, Sclave der englischn Ueberlieferungen, werde nicht in der Deputirtenkammer erscheinen, weil sich Lord Wellington auch nie im Unterhause zeigt. — Derselbe: Man versichert, daß zu Anfang dieser Woche die Arbeiter der königl. Druckerey drey Tage und drey Nächte nicht auseinander geben durften, weil sie heimlich ein Werk setzen mußten, das vor den öffentlichen Sitzungen der Kammern erscheinen sollte. Sollte dieses vielleicht das berüchtigte Memoire an den Minister-Rath des Königs oder sonst was seyn, das dem ähnlich sieht und noch nicht ans Licht trat? — Derselbe: Man spricht viel von einer sehr ausdrucksvollen Note Rußlands an das Ministerium Polignac hinsichtlich der Einmischungsplane Englands und Oesterreichs in Frankreichs innere Angelegenheiten. — Derselbe: Man sagt nun, man lasse Hrn. von Bourmont die Wahl zwischen dem Kriegs-Ministerium und dem Oberkommando der algierischen Ausrüstung. Man zweifelt nicht, daß er sich für letzteres erklären werde, glaubt aber, daß er seine Wahl erst zu erkennen geben werde, wenn alle Käufe für die Verproviantirungen abgeschlossen sind. — Der Globe: Ein Journal meldet diesen Morgen, Hrn. Clouets Ungnade sey, trotz aller offiziellen Widerlegungen, complet und Hr. v. Bourmont habe das Commando, das man im Expeditionsheere diesem Offiziere bestimmte, dem Grafen von Villontrape vorbehalten.

— Hr. Graf v. Frenilly, Pairs des Reiches, erklärt im Journal des Debats, daß er, weit entfernt, das vor Kurzem erschienene Memoire an den König gut zu heißen, vielmehr demselben seine Billigung verweigert habe. Hr. Ducancel erklärt in demselben Blatte, daß er weder Redacteur, noch Mitarbeiter oder Unterzeichner an dem besagten Memoire sey.

Spanien.

Madrid, vom 1. März. In unserer Stadt wird jetzt mit außerordentlicher Strenge auf Reinheit der Sitten, vorzüglich aber auf Aufrechthaltung der ehelichen Verhältnisse gesehen. Wer sich, im Umgange mit dem andern Geschlechte, öffentlich etwas gesetzwidriges erlaubt und dem Volke durch sein Beyspiel Aergerniß gibt, entgeht der gerichtlichen Ahndung nicht. Das Beste bey der Sache ist, daß man hierin hinsichtlich der Stände keine Ausnahme macht. So wurde der Herzog von Roacca, der mit einer Schauspielerin lebte, durch bewaffnete Macht in seiner Wohnung abgeholt und in ein festes Schloß abgeführet, um dort zu büßen. Die Herzogin hatte sich schon vor einiger Zeit in ein Kloster für adeliche Damen zurückgezogen. — Die Pepa Malaguesa, Maitresse des Ministers Infantado, ward bey dem Austritt aus ihrem Hause von 15 Gerichtsdienern ergriffen, um zu ihrem Gatten nach Malaga gebracht zu werden. Der Herzog konnte nur so viel erlangen, daß er ihr seine Kutsche, statt des schlechten Kabriolets leihen durfte, in welchem die Polizey sie transportiren wollte.

— Man hat im Musée Colbert die Büste des Dichters, Hrn. de Lamartine aufgestellt. Sie macht dem Meisel des Hrn. David, der auch die Büste des Hrn. Vicomte v. Chateaubriand in der nämlichen Galerie aufstellte, die größte Ehre. Die Liebhaber rechnen diese beyden Marmorbilder unter die schönsten Werke der neuern Bildhauerkunst.

— Man versichert, daß der spanische General Barradas, der sich wirklich zu Paris befindet, von dem Könige von Spanien einen ehrenvollen Brief zum Beweise der Achtung und des Wohlwollens Sr. kath. M. erhalten hat. Es scheint indessen nicht, daß der General sich anschicke, so bald in sein Vaterland zurückzukehren.

Italien.

Rom, vom 1. März. Se. Heiligkeit der Pabst Pius der VIII hat so eben zum apostolischen Nuntius, bey dem kais. kgl. Hof zu Toscana, Monseigneur Jacob Marquis Brignolle de Gines ernannt. Dieser junge Prälat hat sich schon durch seine Talente, wie durch seine Frömmigkeit, und seine Bescheidenheit bey der Legation zu Ferrara ausgezeichnet, wohin Er von dem heiligen Collegium, während der Vacanz des päbstlichen Stuhles berufen worden war. Der Hr. Abbé, Chevalier Feliciangeli, apostolischer Notarius, ist als Auditor dieser Nuntiatur beygegeben worden. Hr. Abbé Feliciangli ist derselbe, dem man längere Zeit bey der päbstlichen Nuntiatur zu München sah, wo er viele Beweise seiner Kenntnisse und seines liebenswürdigen Characters an den Tag legte.

Großbritannien.

London, vom 11. März. Es ist hier, sagt der Globe, ein Manifest des Kaisers Don Pedro vorhanden, worin er erklärt, daß es seine Absicht sey, die Rechte seiner Tochter aufrecht zu erhalten. Dieses Dekret soll bey Ankunft der Nachricht von der Einsetzung der Regentschaft zu Terceira bekannt gemacht werden.

Der Globe macht auch nachfolgenden Brief des Generals Bolivar an Paez bekannt. Er ist aus Guayaquil vom 15. Septbr. datirt und lautet:

»Ich habe befohlen, daß alle Bürger und Corporationen durch ein Umlaufschreiben zu einem förmlichen und feyerlichen Ausdrucke ihrer Gesinnungen eingeladen werden. Sie können jezt das Publikum veranlassen, sich frey über die Regierung, die es wünscht, zu erklären. Der Congreß wird sodann mit Weisheit und Ruhe — Eigenschaften, die zu keiner Zeit nothwendiger waren, als gerade jezt — entscheiden, denn es gilt, den Staat zu reconstituiren, oder, um mich besser auszudrücken, ihm eine neue Existenz zu geben. — Es wird unter solchen Umständen besser seyn, wenn Sie allen Revolutionärs mißtrauen, denn sie könnten, unter dem Vorwande der öffentlichen Meinung, leicht Angriffe begehen, die wir nicht dulden dürfen. Sagen Sie dem Congresse Alles, was Ihnen gerecht scheint, ja Alles, was Ihnen gefällt, nur greifen sie nicht zu, nur drohen Sie nicht!

Ich verlange nicht nach dem Commando; will man mir es aber durch Gewalt oder Intrigue entreißen, so werde ich mich bis zum letzten Athemzuge wehren. Man öffne mir einen ehrenvollen Ausgang und ich will mich mit Freude zurückziehen. Sagen sie dieses Jedermann in meinem Namen. Ich will alles für gut ansehen, wenn es nur mit Mäßigung vorgetragen wird. Ich bleibe, mein lieber General, Ihr dankbarer Freund. Ich sage dankbar, weil Ihr letzter Brief so voll Edelsinn und Großmuth gegen mich ist. O! warum kann ich nicht mit Ihnen die Süssigkeiten des Privatlebens und eines freundschaftlichen Zusammenseyns genießen. »Bolivar.«

— In London ist unter dem Titel: »Authentische Auseinandersetzung der Politik des Herrn Canning's in Betreff Portugals« eine Brochüre erschienen. Diese Schrift ist von der Wittwe dieses großen Staatsmannes verfaßt. Noch nie wurden Großbritanniens Verhältnisse mit Brasilien unter Don Pedro, mit Portugal unter der Regentschaft und Usurpation so in's Klare gestellt als hier. Man sieht daraus, daß die portug. Charte nicht das Werk der Rathschläge des Hrn. Canning war, sondern daß der Kaiser von Brasilien den Völkern, die der Tod Johann des VI. seiner rechtmäßige Autorität unterworfen, ein ganz freywilliges Geschenk damit machte. Die Ueberbringung der Charte durch Sir Charles Stuart, von Brasilien nach Portugal konnte von Hrn. Canning in seinen Instructionen an diesen Gesandten nicht vorhergesehen seyn und wenn er später das Betragen dieses Diplomaten nicht desavouirte, so that er dieses nur, weil er für Portugals Ruhe und Stabilität mehr Elemente in der öffentlichen Billigung eines Betragens, das er in's Geheim mißbilligte, fand. — »Inzwischen — heißt es in dieser Schrift — hat Hr. Canning, der nichts so sehr wünschte, als nach und nach die Wohlthaten einer weisen und rechtmäßigen Freyheit über die ganze Welt verbreitet zu sehen, niemals von dem Tage an, wo die angenommene Charte in Portugal Anhänger und Vertheidiger zählte, das Schutzrecht abgelehnt, das solchergestalt die Umstände England, wohl gegen seinen Willen, über die aufblühenden Institutionen jenes Theils der Halb-Insel eingeräumt haben. Hrn. Canning's ganze Politik war bis zum letzten Tage seines Lebens von dem Grundsatze geleitet, daß England es sich selbst und Europa schuldig sey, Diejenigen zu beschützen, die an dasselbe glauben. Die englische Expedition nach Lissabon war die strenge Folge und nothwendige Entwickelung dieses Prinzipes. Hätte Hr. Canning gelebt, um noch dieselben englischen Bataillone dem Eidbruche Don Miguels beywohnen zu sehen; hätte er den Kanonendonner von Terceira gehört und die Unglücklichen, die keine andere Schuld auf sich hatten, als daß sie an England glaubten, aus Großbritannien unmenschlich fortjagen sehen, fürwahr! er hätte weder sein Jahrhundert noch sein Land mehr gekannt.«

— Der Herzog von Northumberland scheint in Irland auf strenge Etikette halten zu wollen. Alle Personen, die beym Lever und der großen Cour nicht zugegen waren, werden auch zu den Privatdiners und Bällen, welche der Vicepräsident gibt, nicht eingeladen. Bey dem Lever fand sich kein einziger von den protestantischen hohen Geistlichen ein: die Folge davon war, daß keiner von ihnen zu dem ersten Diener, vom goldenen Service, eingeladen wurde, wogegen die katholischen Titular-Bischöfe ꝛc. von Dublin und Tuam, Dr. Murray und Dr. Kelly, Einladungen erhielten. Die beyden letztern waren bey dem Lever gegenwärtig gewesen.

— Die Nordpol-Expedition ist glücklich bis zum 67° nördl. Breite vorgedrungen. Als das Dampfschiff sich den Küsten von Spitzbergen nähern wollte, wurde es von einem heftigen Sturm gefaßt, der ihm den Hauptmast brach. Zum Glück stieß man in dieser entfernten Gegend, wo man nicht darauf rechnen durfte, das zur Reparatur eines solchen Schadens nöthige Holz zu finden, auf ein durch Eismassen eingeklemmtes englisches Schiff, das verlassen worden, nahm davon den Hauptmast und alles Holzwerk und setzte die Reise nordwärts fort.

— Vorige Woche empfing ein Schlachter von einem seiner Gewerbs Genossen folgende Herausforderung: »Mein Herr! Ich fühle mich durch ihre ungesetzlichen Reden über meine Ochsen beschwert und fordere Sie daher auf heute Nachmittag 4 Uhr zum Zweykampfe auf Degen, Pistolen oder Fäuste. Bin übrigens Ihr ꝛc.«

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. März. In der Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten am 8. März wurde eine königl. Botschaft verlesen, wodurch Se. Maj.,

in Gemäßheit des 8. Art. des Grundgesetzes, der Kammer einen zwischen der Regierung der Niederlande und der Republik Columbien am 1. Mai 1829 abgeschlossenen Freundschafts-, Schiffahrts- und Handels-Vertrag mittheilt.

— Die Debatten über die Petitionen werden bey der zweyten Kammer der Generalstaaten mit der größten Lebhaftigkeit sowohl von den Gegnern als von den Freunden des Ministeriums geführt. Namentlich streitet man sich über die Bestimmung des Gränzpunktes, bis wohin das Petitionswesen getrieben und wann der rechtmäßige Gebrauch desselben durch Mißbrauch konstitutionswidrig werden kann. Im Ganzen sind 954 Bittschriften eingereicht worden, und zwar aus Lüttich 96, Südbrabant 123, Nordbrabant 69, Ostflandern 262, Westflandern 200, Namur 65, Hennegau 85, Luxemburg 34, Limburg 3, und aus den verschiedenen Nordprovinzen 27; sie beziehen sich auf Preßfreyheit, die Freyheit des Unterrichts, den Gebrauch beyder Sprachen, die Jury, die Ungleichheit in der Vertheilung der Aemter, die ministerielle Verantwortlichkeit, den Beschluß vom 22. Febr. 1825 u. s. w.

— Ein Journal hat behauptet, das Ministerium habe auf die Protestationen des Hrn. Stassart durch eine abschlägige Antwort erwiedert. Wir können versichern, daß dem nicht so ist: die Protestationen sind ohne Antwort geblieben.

— Der Abbé von Zinserling zu Gent hat, nachdem er 3 Monate lang verhaftet gewesen, seinen Posten als Regens des dortigen Waisenhauses wiederum angetreten, und ist bey dieser Gelegenheit von den Zöglingen der Anstalt auf die rührendste Weise empfangen worden. Abends war das Haus beleuchtet.

Deutschland.

Darmstadt, vom 13. März. Se. königl. Hoheit der Großherzog hatte gestern einen, bey Seinem hohen Alter immer bedenklichen, Anfall von Unwohlseyn. Zur allgemeinen Freude erfährt man heute, daß der vielgeliebte Fürst wieder auf dem Wege der Besserung bereits im Stande ist, sich außer Bett zu befinden.

Hannover, vom 8. März. Der seit August 1828 in's Leben gerufene hiesige Gewerbe-Verein, dessen Bestimmung vorzüglich darauf gerichtet ist, die dem Fortkommen der Industrie entgegenstehenden Hindernisse zu erforschen und Vorschläge zur Beseitigung derselben zu machen, hat eine Hauptursache der unvollkommenen Betreibung mancher für die Verhältnisse des Königreichs geeigneter und wichtiger Industriezweige, und der wenig bemerkbaren Neigung, sich dem Gewerbstande zu widmen, in dem fast gänzlichen Mangel an zweckmäßigen Lehranstalten für die zu Gewerben bestimmte Jugend zu finden geglaubt, und sich daher angelegen seyn lassen, die nöthigen Vorarbeiten zu demnächstiger Einrichtung solcher Lehr Anstalten zu besorgen. Das königl. Cabinets-Ministerium hat die über diesen Gegenstand vom Gemeinde-Verein gemachte Darstellung erwogen und nach vorgängiger Prüfung der Anträge des Vereins hegt dasselbe die Erwartung, daß die Ausführung der projectirten Einrichtungen nicht nur in Beziehung auf den Gewerbfleiß, sondern auch in anderer Hinsicht zum wirklichen und bleibenden Nutzen des Landes gereichen werde. In dieser Erwartung hat das k. Cabinets-Ministerium die Mitwirkung der Stände-Versammlung in dieser Angelegenheit in Anspruch genommen und auf die Bewilligung der nöthigen Geldmittel zur Einrichtung und Erhaltung von technischen Lehranstalten angetragen. Nach den der Ständeversammlung gewordene Eröffnungen, wird zunächst die Einrichtung von Realschulen in allen durch ihre Bevölkerung dazu geeigneten Städten des Königreichs bezweckt, in welchen vorzüglich Lehrlinge und Gesellen Gelegenheit finden sollen, an Feyertagen und zu gewissen Stunden der Wochentage sich die zu ihrem Berufe nothwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben. Bey dem für diese Realschulen entworfenen, den Ständen mitgetheilten Plane, ist alles dasjenige benutzt, was gleichartige, eines vorzüglichen Fortgangs sich erfreuende Anstalten, im Auslande an die Hand geben konnten. Uebungen im Kopfrechnen, in den Elementen der Geometrie, den ersten Anfangsgründen der Mechanik und Technologie, so wie in der Zeichen-Kunst, werden die vorzüglichsten Gegenstände dieses mit möglichster Rücksicht auf practische Benutzung zu ertheilenden Unterrichts seyn. — Außer diesen Realschulen wird die Etablirung einer höhern technischen Bildungs-Anstalt in hiesiger Residenz, die als allgemeines Landes-Institut zu betrachten und in gewisse Verbindung mit den niedern Lehr-Anstalten zu setzen ist, beabsichtigt. Dieses Institut soll eine Schule für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen und deren Anwendung auf Landwirthschaft, bürgerliche Gewerbe und technische Künste seyn. In diesem der Anstalt gegebenen Umfange wird sie ihre Wirksamkeit keineswegs allein auf künftige Gewerbetreibende beschränken, vielmehr dem angehenden Forstmanne, dem Geometer, Pharmaceuten und Künstler, dem künftigen Reallehrer, Kaufmann, Oekonomen u. s. w. Mittel zur Belehrung, Vorbildung und wissenschaftlichen Ausbildung darbieten. Mit diesem Institute soll die Einrichtung und Erhaltung eines chinesischen Laboratoriums, einer mechanischen Werkstätte, einer Modell- und Instrumenten Sammlung verbunden seyn. Der Plan, nach welchem diese polytechnische Anstalt errichtet werden soll, ist gleichfalls den Ständen vorgelegt, und es ist derselbe entworfen, nachdem zuvor durch einen Sachkundigen über die besten auswärtigen Anstalten an Ort und Stelle zuverlässige Nachrichten eingezogen sind. Se. königliche Maj. haben sich huldreichst bereit erklärt, zu den Kosten der Erhaltung der Realschulen und des polytechnischen Instituts einen jährlichen Beitrag von 3000 Rthlrn. auf die k. General-Casse zu übernehmen.

Dresden, vom 8. März. Unser Landtag erregt sehr wenig Aufmerksamkeit im größern Publikum. Die Ursachen hat ein Korrespondent im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen erschöpfend angegeben. Die Stabilität der

ſtreng gehandhabten Feudalverfaſſung verträgt ſich mit der Publizität nicht, die jezt in andern deutſchen Staaten an der Tagesordnung iſt. Das hat ſchon vor dreyßig Jahren der Miniſter von Wurmb in ſeinem Leonidas gepredigt. Weſentliche Abänderung in der Form und den Befugniſſen des Landtags kann nur vom König unmittelbar ausgehn, dem Oberlehensherrn. Paſſiver Gehorſam iſt die erſte Pflicht Aller, die verfaſſungsmäßig keinen Beruf haben zu ſprechen. Noch iſt die Präliminarſchrift der Stände, welcher der eigentlichen Bewilligungskarte vorausgehen muß, nicht übergeben, ob ſie gleich, wie verſichert wird, ſchon ſeit ſechs Wochen den mannichfaltigſten Vorſchlägen, Berrathungen, Aus- und Nachbeſſerungen in allen Kurien unterworfen geweſen iſt. Ihr Konzipient iſt ſtets der erſte Deputirte des Leipziger Raths, welcher verfaſſungsmäßig an der Spitze der Landtagskanzlei ſteht, dießmal der Bürgermeiſter und Hofrath Sickel, derſelbe, welcher bey der Erbhuldigung des Königs in Leipzig die mit allgemeinem Beyfall aufgenommene Rede hielt. Es mag wohl eine ſehr ſchwierige Aufgabe ſeyn, einer Landtagsſchrift der Art, wo ſtets weggenommen und hinzugefügt wird, eine auch nur erträgliche Form zu geben. Wie man allgemein verſichert, beſtand die eine Kurie der Ritterſchaft, die allgemeine Ritterſchaft, mit vieler Regſamkeit auf dem Zuſaz in der Präliminarſchrift, dem Könige die Bitte vorzutragen, daß zur Erleichterung des Bewilligungsgeſchäfts Se. Majeſtät geruhen möchten, eine allgemeine Ueberſicht des Staatshaushalts mitzutheilen. — Die gedruckten Landtags-Akten betragen bereits 68 Quartbogen und ſchließen mit Nro. 70. mit der wegen Abkürzung der Landtags-Verhandlungen zu ernennenden Deputation. Nach der ſo ſehr verſpäteten Abgabe der Präliminarſchrift zu ſchließen, und nach der vorläufigen Kenntniß der an die Stände noch zu bringenden höchſt bedeutenden Geſetzesentwürfe, einer verbeſſerten Erläuterung zur neuen Prozeßordnung, einer Eheordnung, einer Geſindeordnung, eines Geſetzes wegen Abkauf und der Frohnen und andern Servituten u. ſ. w. und bey der Zögerung, welche in den bereits ſitzenden Deputationen durch unvorhergeſehene Hemmungen oft ſtatt finden, dürfte, wenn Alles dieß ſogleich erledigt werden ſollte, das Ende dieſes Landtags gar nicht zu berechnen ſeyn. Viele patriotiſche Landſtände ſollen daher den Wunſch bereits laut geäußert haben, daß dieſe nur mit größter Ueberlegung zu prüfenden Entwürfe den dazu beſtimmten Deputationsausſchüſſen auf gewiſſe Termine zu Hauſe zu bearbeiten übertragen, dann aber etwa nach drey Jahren bey einem förmlich zu berufenden allgemeinen Ausſchuſſe zur definitiven Begutachtung gebracht werden möchten. Nur dadurch, glauben dieſe Männer, könne ſo Wichtiges gewiſſenhaft gereift und dem Lande großer Aufwand erſpart werden. Auch die Sache wegen des ſo oft beſprochenen und den Ständen durch ein eigenes Dekret empfohlenen Monuments auf König Friedrich Auguſt iſt für's Erſte nur ſo weit gediehen, daß ſtändiſche Deputirte, den Kabinets-Miniſter Graf Einſiedel an der Spitze, erwählt worden ſind, welche ſich mit erwählten Mitgliedern des früher geſtifteten Vereins über die Modalität beſprechen ſollen. Die meiſten Stimmen im Publikum ſcheinen noch immer für ein wirkliches Denkmal, nicht für eine Stiftung ſich zu erklären. (Allgem. Zeit.)

Vermiſchte Nachrichten.

Vorigen Sonntag den 14. März um die Mittagszeit kam im Schloſſe zu Tegernſee in der Wohnung des Hausmeiſters Feuer aus, das jedoch, glücklicher Weiſe, bald wieder gelöſcht worden war. Vorigen Mittwoch Abends gegen 9 Uhr entſtund in dem Dorfe Forſtining, auf der Hagerſtraße, ungefähr 7 Stunden von hier, ein Brand, der zwey Häuſer in Aſche legte.

— Nachrichten aus Wien vom 13. März zu Folge iſt die königl. württemb. Hofſchauſpielerin, Mlle. Stubenrauch daſelbſt angekommen, um auf dem Burgtheater einige Gaſtrollen zu ſpielen. Man nennt die Stücke, worin ſie auftritt: Die Jungfrau von Orleans, Dona Diana, Maria Stuart und Romeo und Julie.

— Die früher in München erſchienene Allgemeine akademiſche Zeitſchrift kömmt jezt bey Kolb in Speyer heraus. Man ſagt, die großherzoglich badiſche Regierung habe ihrem Redacteur (Hrn. Piſtor, aus Rhein-Bayern) nicht erlaubt, ſie in Heidelberg herauszugeben.

— Freyherr A. v. Humboldt iſt eifrigſt beſchäftigt, das durch den Einbruch in dem magnetiſchen Hauſe zerſtörte Inſtrument zur Beobachtung der ſtündlichen magnetiſchen Abweichung und ihrer zufälligen Peturbationen wieder herſtellen zu laſſen. Die für den 20. und 21. März, 4. und 5. Mai und 21. und 22. Juni, verabredeten correſpondirenden Beobachtungen werden dahier in Berlin, Freiberg, Paris, Nicolajeff (in der Krimm), Petersburg und Caſan (wo neuerlich der akademiſche Kurator von Muſin-Puſchkin ein kleines magnetiſches Haus, an einem ſehr freyen Platze, für den Aſtronomen Simonoff hat bauen laſſen) ſtatt finden. Durch die rühmlichen Veranſtaltungen des Profeſſors Kupfer und der Petersburger Akademie wird ſich die Beobachtungslinie bald bis Peking und Sitka im ruſſiſchen Ameika, alſo nach dem von Hrn. v. Humbold ſo lebhaft ausgeſprochenen Wunſche, über einen großen Theil der Erdkugel (220 Längen-Garde) ausdehnen.

— Die Berliner Kirchenzeitung wird immer bitterer, heftiger und derber gegen Alle, die nicht denken, wie Hr. Hengſtenberg. Der ehrwürdige Biſchof Neander in Berlin hat öffentlich erklärt, er habe keinen Theil an ihr, halte ihre Grundſäze für verderblich, und beſonders die neuen Verketzerungen der Profeſſoren Geſenius und Wegſcheider in Halle für Kundſchafterey und Verläumdung. — Gegen das neue Berl. Geſangbuch ſind ſchon Schriften erſchienen.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Johann von Paris, Oper.
Montag (im Odéon): Drittes abonn. Conzert.

Neueste Nachrichten.

Die Gazette de France vom 16. März sagt: Es scheint gewiß, daß der Entwurf der Adresse der Commission einen förmlichen Angriff gegen die kgl. Prärogative enthalte. Man erzählte sich dieses gestern Abend bey'm Spiele des Königs und es springt auch aus den Zeitungen dieses Morgens augenscheinlich hervor.

London. In der Oberhaus-Sitzung vom 9. März ward des Lords Ellenborough Ehescheidungsbill zum zweytenmal verlesen. Das Unterhaus beschäftigte sich an diesen Tage abermals mit dem Armeebudget. Hr. W. Horton brachte seine Motion wegen einer Untersuchung über den Zustand der Armee vor, zog sie aber wieder zurück. Am 10. März kamen im Oberhause bloß Petitionen vor. Im Unterhause fand eine lange und lebhafte Diskussion über Lord Palmerstons Motion statt, daß alle Papiere in Bezug auf Portugal vorgelegt werden sollten. Hr. Peel bekämpfte die Motion, weil der passende Zeitpunkt noch nicht gekommen sey, sprach sich aber übrigens nicht über die Frage aus, ob Don Miguel anerkannt oder nicht anerkannt werden würde.

Fremden-Anzeige.

Den 19. März. (G. Hahn): Hr. Mayer, Kaufm. aus Bremen; Hr. Maurer, Partik. aus Pfaffenhofen; Hr. Hirschel, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Graf Fugger-Nordendorf, Reichsrath von da; Hr. Graf Fugger-Zinneberg, Reichsrath von da. (G. Löwen): Hr. Dr. Roth, k. Advokat aus Freysing; Hr. Buschel, k. Rechnungs-Commissair aus Augsburg.

Wien, vom 15. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½; detto detto 4 pCt. in CM. 98—; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184—; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 146—; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64½; — Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück — in CM.

London, vom 12. März. Conf. 3 Proz. 92 für Rechn. 92⅛ für Geld; brasil. 71½; mexican. 27⅛; portug. 60; griech. 45¼.

Die acht hundert acht und siebenzigste Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 18. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

12 6 18 19 9

Die 881te Ziehung wird den 20. April und inzwischen die 219te Nürnberger Ziehung den 30. März und den 7ten April die 125gte Münchner Ziehung vor sich gehen.

4081. (3a) **Museum.**

Dienstag den 23. März: Zweyte Vorlesung des Herrn Saphir im großen Saale.

Das FF. des Lebens:
„Frühling" und „Frauen."

Anfang 7 Uhr.

4078. **An die verehrlichen Titl. Herrn Mitglieder des Liederkranzes.**

Auf vielfaches Begehren der Hrn. Sänger ist die Hauptprobe der am Mittwoch den 24. stattfindenden Produktion, auf Dienstag Nachmittags 5 Uhr im gewöhnlichen Uebungs-Lokale festgesetzt worden.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4067. **Die Münchner-Floßfahrt betreffend.**

Nachdem der erste Ordinari-Floß bereits am Montag den 8. März von hier nach Wien abgefahren ist, und nunmehr alle Montage ordentlich dahin abfahrt, so haben die Unterzeichneten sich vereiniget, daß sie für heuriges Jahr alle Güter mit billigstem und herabgesetztem Frachtlohn zu übernehmen gedenken. Zufolge dieser neuen Tarifs-Ordnung bezahlt man von nun an für jeden einzelnen Zentner Güter, Gepäcke, Geräthschaften ꝛc. von hier bis Freysing 12 kr., bis Landshut 24 kr., bis Dingolfing 36 kr., bis Landau 42 kr., bis Plattling 48 kr., bis Vilshofen 54 kr., bis Passau 1 fl., bis Linz 1 fl., bis Stein und Krembs 2 fl. 12 kr. und bis Wien 2 fl. 30 kr.

Sollte ein Quantum von 20 bis 30 oder mehreren Zentnern, oder ein Transport für mehrere zu beladene Flöße zu Wasser beliebigst aufgegeben werden, so wird noch billigere Fracht bestimmt werden, und empfiehlt man sich bestens in Erwartung recht vieler gefälliger und gütiger Aufträge, mit Versicherung prompter und sicherer Ueberlieferung.

München, den 20. März 1830.

Die hiesige bürgerliche assekurirte Floßmeister-Gesellschaft.

4065. **Verkauf eines Färber-Anwesens in Wasserburg.**

Der Unterzeichnete ist Willens sein Haus sammt realer Färbers-Gerechtsame aus ganz freyer Hand zu verkaufen. Alles befindet sich in einem zum bestmöglichsten Gewerbsbetrieb vollkommen qualifizirten Zustande. Kaufsliebhaber belieben sich zu melden bey

Wasserburg, am 19. März 1830.

Martin Holzner,
verwittibter bürgerl. Färbermeister
in Wasserburg.

4011. (3c) Donnerstag den 1. April werden früh 10 Uhr nachgenannte Baumaterialien, als: 800 Falzbretter, 800 Stück Bruchhölzer 8,000 Heuraufensprossen und 200 Waldstangen an den Wenigstnehmenden zur Ablieferung in Accord gegeben. Lieferungslustige wollen daher am besagten Tage in der Neustift-Kaserne erscheinen, wo sodann die weitern Bedingnisse vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Freysing, vom 4. März 1830.

Die
Oekonomie-Commission des k. 2ten Cuirassier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)

4080. Bey C. F. Zeller in München ist erschienen:
St. Paul's Verzückung nach Dominichins.
Lith. von Schreiner. Preis 3 fl.

4060. **Oeffentliche Ladung.**

Das

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München hat in der Streitsache der Katharina Antretter, Bierwirths-Tochter aus München, und Bierwirth Melchior Antretter, als Vormund ihres Kindes gegen Johann Gerl, Wirthssohn aus Ihrl, königl. Landgerichts Mühldorf, vormals Kochknecht zu München wegen Vaterschaft, Entschädigung und Kindesalimentation, am heutigen Tage das Definitiv-Erkenntniß erlassen, und ladet den, seinem dermaligen Aufenthalte nach unbekannten Beklagten, Johann Gerl, hiemit auf

Samstag den 1. May l. Js. Nachmittags 3 Uhr

zur Verkündung dieses Urtheils vor.

Für den Fall, daß Beklagter nicht erscheint, und auch keine Nachricht über seinen dermaligen Aufenthaltsort gibt, wird für denselben ein Spezialkurator zur Wahrung seiner Rechte in diesem Rechtsstreite aufgestellt.

Den 12. März 1830.

Allweyer, Direktor.

Wocheslander.

4064 (4a) **Bekanntmachung.**

Die Ziegeley bey Ramersdorf, welche sich im besten baulichen Zustande befindet, wird in Folge allerhöchster Entschließung vom 28. d. J. öffentlich versteigert.

Die Bestandtheile der Ziegeley sind:

1) Gründe:

Cat. Nro. 2646 4 Tgw. 14 Dez.
» » 2834 5 » 74 »

welche eigenthümlich zur Ziegeley gehören.

Cat. Nro. 2645 5 Tgw. 82 Dez.

welcher nur abgeziegelt werden darf, aber dem Streicherbauer zu Ramersdorf eigenthümlich angehört.

2) Baulichkeiten:

a) Drey Ziegelöfen mit daranstoßenden Trockenstädln.
b) Wohnung des Zieglers.

Zur Verhandlung über den Verkauf wird auf Mittwoch den 7. April d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr Termin angesetzt und hiezu das Amtslokal dahier bestimmt.

Kaufliebhaber werden zu dieser Handlung eingeladen, und haben sich, wenn sie Auswärtige, dem Amte nicht Bekannte sind, mit gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen zu legitimiren.

Die Besichtigung der Ziegeley kann täglich vorgenommen werden.

Ziegelmeister Walz hat den Auftrag zur Vorzeigung derselben.

Die nähern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungs-Tage bekannt gemacht.

München den 14. März 1830.

Königl. Landrentamt München.
Schanzenbach.

4056. **Bekanntmachung.**

Das nachbeschriebene Anwesen des in Concurs gerathenen Joseph Huber, Huf- und Hammerschmids zu Fraundorf d. G., wird wiederholt zum Verkaufe gebracht:

Dasselbe besteht:

aus dem von Holz erbauten Wohnhaus mit daran gebauten Küh- und Pferdstall, dann Stadel,
aus dem halb hölzernen, halb gemauerten Hufschmidgebäude sammt Kohlenhütte,
aus der hölzernen mit Stroh eingedeckten Ziegelhütte, sammt Brennofen.
aus dem ganz gemauerten Wasch- und Backhause,
aus dem gemauerten Keller,
aus dem ganz gemauerten Hammerschmied-Gebäude sammt Radwerk.
aus circa 6 Tagw. Feldgründen.
2¼ Tagw. Gärten und Wiesen.
½ Tagw. Holzgründe.

Dieses Anwesen ist ludeigen, und ausser den gewöhnlichen landesherrlichen u. Gemeindeabgaben haften keine Lasten hierauf.

Die Verkaufshandlung wird am Freytage den 16. April von morgens 9 bis Mittags 12 Uhr in hierortiger Gerichtskanzley vorgenommen, und von den Kauflustigen, insbesondees von Auswärtigen, wird erwartet, daß sie sich durch legale Zeugnisse übes Vermögen, Aufführung und Gewerbskunde auszuweisen im Stande seyn werden.

Sign: 25. Februar 1830.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
Der k. Landrichter abwesend,
v. Rütt, Assessor.

1020. **Literarische Anzeige.**

Bey Friedrich Wagner in Freyburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in München in der Lindauer'schen zu haben:

Da nun Chateaubriands Werke in Taschenformat, welche so allgemeinen Beyfall fanden, und wovon die Gediegenheit der Uebersetzung von so vielen gelehrten Blättern rühmliche Anerkennung fand, vollendet sind, so wird von dieser Sammlung, welche in 52 Bänden besteht, einzeln gegeben:

Tagebuch einer Reise von Paris nach Jerusalem. 7 Bde. 2 fl. 48 kr. Attala 24 kr. Rene. Der letzte Abencerage. 24 kr. Die Natchez, eine wilde amerikanische Völkerschaft. 6 Bde. 2 fl. 24 kr. Reden in den beyden Kammern. 4 Bde. 1 fl. 36 kr. Reise in Amerika. 4 Bde. 1 fl. 36 kr. Denkschrift über Se. königl. Hoh. den Herzog von Berry. 2 Bde. 48 kr. Ueber den Tod Ludwig des XVIII. Ueber die Verdienste der Vendée um die Monarchie; über deren Duldungen für diese letztere und über die ihr von Seiten der französischen Minister gewordene Anerkennung. 24 kr. Reise nach Italien. 2 Bde. 48 kr. Genius des Christenthums. 12 Bde. 4 fl. 48 kr. Literarische Miscellen. 4 Bde. 1 fl. 36 kr. Die vier Stuarte. 2 Bde. 48 kr. Die Märtyrer. 6 Bde. 2 fl. 24 kr.

Wer jedoch die ganze Sammlung mitsammen nimmt, erhält sie noch um den Subscriptionspreis von 15 fl. 36 kr.

Georg Viktor Kellers Nachlaß. Eine Reihe moralischer, politischer und wissenschaftlicher Aufsätze mit beygefügter Biographie. 2 Thl. gr. 8. Preis 4 fl. 30 kr.

Der Verfasser ist durch seine frühern literarischen Arbeiten, namentlich: die Ideale für alle Stände, das Katholikon und besonders die so sehr verbreiteten Stunden der Andacht, dem deutschen Publikum zu sehr bekannt, als daß es hier, hinsichtlich seines literarischen Rufes, einer weitern Erwähnung bedürfte. Da Keller diese seine letzte literarische Arbeit mit besonderer Vorliebe und Freysinnigkeit behandelte, so darf sie dem großen Publikum um so mehr empfohlen werden, da sie für Leser jeden Standes von hohem Interesse ist.

4055. (3 a) **Bekanntmachung.**

I.

In der Verlassenschaftssache der Handelsmannswittwe Anna Mayer werden die zum Rücklasse gehörigen Meubles, Kleider, Wäsche, Betten, Sliber und Prätiosen am Montage den 29. l. Mts. und die folgenden Tage jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Rosenthale in der Behausung Nro. 654. zu ebener Erde öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

II.

Die Behausung der Verstorbenen am alten Eyermarkte Nro. 595. wird mit der dabey ausgeübten realen Handelsgerechtigkeit auf Antrag der Verlassenschafts-Interessenten wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zu diesem Ende auf Mittwoch den 14. April d. J. Termin bestimmt, in welchem Kauflieb haber von 9 bis 12 Uhr Vormittags ihre Anbote dießorts zu Protokoll geben können. Unter Bezug auf die bereits am 6. Nov. v. J. deßfalls gemachte Ausschreibung (vid. Isarkreis-Intelligenzblatt Stück 361—48, Münchner politische Zeitung Stück 275. 287. und 289. dann allgm. Zeitung Beylagen zu Nro. 125. 138 und 139) wird bemerkt, daß die Genehmigung der Anbote den Interessenten vorbehalten bleibt.

III.

Zugleich werden hiemit alle noch unbekannte Kreditoren der Verlebten aufgefordert, bis zum 13. April d. J. sich hierorts zu melden, und ihre Forderungen aus welchem Titel immer anzubringen, widrigenfalls auf diejenigen, welche sich in dem vorgesteckten Termine nicht melden, keine Rücksicht mehr genommen wird, so ferne die Sache im Verlassenschaftswege ihre Erledigung findet.

Den 12. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Wochslander.

4082. **Bekanntmachung.**

Am 5. Dezember v. J. wurden durch den Verbringer auf dem Wege von dem hiesigen königl. Oberzollamte bis an das königl. Zollamt Kahl, nachbenannte Amtsbürgschafts-Urkunden verloren.

Da jedoch von der königl Staatschulden-Tilgungs-Kasse in München nur alsdann neue Urkunden ausgestellt werden, wenn die verloren gegangenen für ungültig erklärt sind, so wird nun auf Antrag des königl. Oberzollamtes dahier der unbekannte Inhaber dieser Bürgschafts-Urkunden aufgefordert binnen einer Frist von 6 Monaten dieselbe an dem unterzeichneten königl. Kreis- und Stadtgerichte vorzuweisen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt werden.

Aschaffenburg, am 12. März 1830.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Reuter, Direktor.
Wagner.

4053 (2 b) **Holzlieferung.**

Samstag den 3. April l. J. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter dießseitiger Verwaltung stehenden Wohlthätigkeits Stiftungen als:

a) das allgemeine Krankenhaus;
b) das St. Joseph Spital.;
c) das Waisenhaus;
d) das Irren Institut Giesing

noch während des laufenden und des folgenden Verwaltungs-Jahres nothwendig haben, im Bureau der dießseitigen Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Maria am Rathause Nro. 189 über 1 Stiege rückwärts an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, und mit Genehmigung des Magistrates, welche sich dieser vorbehält, überlassen. Wer an dieser Holzlieferung Theil zu nehmen wünscht, wird hiemit eingeladen, an dem bestimmten Tage bey der Versteigerung zu erscheinen, die nähern Bedingungen, unter welchen die Holzlieferung geschehen muß, zu vernehmen, und hierauf seine Erklärung zu Protokoll zu geben.

München den 12. März 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Secr.

---

305. Im Verlage von Tob. Dannheimer in Kempten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: in München bey Jos. Finsterlin, in der Joseph Lindauer'schen und den übrigen Buchhandlungen.

Dr. Dobel, C. F. Sononymisches Wörterbuch der in der Arzneykunde und im Handel vorkommenden Gewächse. Ein Hilfsmittel zur Auffindung der in der Arzneykunde und im Handel vorkommenden Erzeugnisse des Pflanzenreichs nach ihren verschiedenen lateinischen und deutschen Namen. Erste Abtheilung: Das alphabitische Verzeichniß der Pflanzen. Zweyte Abtheilung: das Register der Synonyme enthaltend. Nach der neuesten durch Curt Sprengel besorgten Ausgabe des Linéischen Systems zusammengestellt. gr. 8. 33 Bogen 3 fl. 36 kr.

Jedem Pharmaceuten, Botaniker, Mediziner und Materialisten wird diese Schrift eine originelle Erscheinung von practischem Werthe seyn.

Flatz, Gottlieb. Hat Christus eine Kirche gestiftet, und welches sind die Merkmale, an denen sie erkannt wird? Eine von der theologischen Facultät der königl. Ludwig-Maximilians-Universität zu München gekrönte Preisschrift. 8. 30 kr.

Diese, für jeden denkenden Christen interessante Schrift bedarf keiner genauern Verzeichnung Ihrer Vorzüge, da Ihr der Preis von competenten Richtern zuerkannt wurde.

Frieß, J. G. Lehrgebäude der hochdeutschen Sprache sowohl zum Gebrauche in höhern Bürger- und Studien-Schulen als zum Selbstunterrichte. 8. 16 Bogen 48 kr.

Die Regeln dieß neuesten Sprachgebrauches sind in diesem Werke kurz, klar und der Fassungskraft der Jugend am meisten zugänglich gegeben. Jeder Lehrer an Bürger- und Studienschulen wird diesen Vorzug einer brauchbaren Sprachlehre leicht selbst erkennen. Der billige Preis ist geeignet, dem Buche Eingang in den Schulen zu verschaffen.

4052. **An das verehrliche Publikum!**

Der sogenannte »getäuschte Käufer,« vielmehr die Falter'sche Musikalienhandlung dahier, hat auf meine Erklärung, daß die mir gemachte Anschuldigung eines Nachdruckes von Carnevals-Tänzen eine freche Verläumdung sey, das Publikum durch Wiederholung der Beschuldigung neuerdings zu täuschen gesucht und ist in seiner Unverschämtheit so weit gegangen, zu behaupten

»Die Entscheidung der kompetenten Behörde werde »zeigen, ob die von dem getäuschten Käufer aufgestellte Behauptung Verläumdung sey oder nicht, und »wem in dieser Angelegenheit die freche verläumderische Zunge bleiben werde, Herrn Aibl, oder dem »getäuschten Käufer.

Die Falter'sche Musikalienhandlung hat die Verläumdung des sogenannten getäuschten Käufers gebilligt und bekräftigt, indem sie behauptete, sich über das Eigenthum der besagten Tänze ausweisen zu können.

Dieselbe hat auch dem Publikum versprochen, daß sie das Resultat der gerichtlichen Entscheidung dem getäuschten Käufer zur Gebrauchmachung mittheilen werde.

Die gerichtliche Entscheidung ist nun erfolgt; es scheint aber, daß weder der getäuschte Käufer noch die Falter'sche Musikalienhandlung Lust habe, die erfolgte Entscheidung der königl. Polizey-Direction dem Publikum mitzutheilen. — Aus diesem Grunde, und zur Rettung meiner so tief angegriffenen Ehre, finde ich mich veranlaßt, das Urtheil dieser königl. hohen Behörde hier zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Dasselbe lautet:

Die
königl. Polizey-Direction München.

Der Musikalienhändler Falter und Sohn gründet seinen Antrag auf Beschlagnahme der Editionen von Musikalien durch den Musikalienhändler J. Aibl auf die Behauptung eines stattgefundenen Nachdruckes. Dieser ist, nach dem Mandate vom 19 October 1803 nur bey Büchern als unzuläßig erklärt.

Eine Ausnahme dieses — den Verkehr beschränkenden — Verbotes, durch die Anwendung der Interpretation, widerstrebt den hierüber bestehenden Rechts-Grundsätzen, da die dießfallsige Verordnung über den Gegenstand klar und deutlich ausspricht.

Zur Geltendmachung des von dem Beschwerdeführer in Anspruch genommenen Rechts müßte demselben ein besonderes Prohibitiv-Rescript zur Seite stehen, was er nicht zu behaupten vermochte.

Da endlich diese Leistungen, ihrer Qualität nach, als wirkliche Geistesproducte nicht betrachtet werden können, so muß der Beschlag, bey dem Mangel an Rechtfertigungs-Gründen hiemit aufgehoben werden.

München, den 6. März 1830.

von Rinecker, Director.

Nachdem der getäuschte Käufer und die Falter'sche Musikalienhandlung (Herr Sebastian Pacher) es selbst auf die Entscheidung der competenten Gerichtsstelle ankommen ließen, wer von uns beyden der ehrlose Verläumder sey, so mag das Publikum hier gleichwohl selbst entscheiden.

Wie es sich übrigens mit dem »getäuschten Käufer« verhalte, warum man Ursache habe, zu glauben, daß gar kein solcher existire, sondern, daß nur der Besitzer der Falter'schen Musikalienhandlung, Hr. Sebastian Pacher der eigentliche Verläumder sey, mögen dem verehrlichen Publikum die nachstehenden Zeugnisse beweisen, — und dokumentiren, welche Intriguen gegen mich gespielt wurden.

Zeugnisse.

Daß jenes Inserat in Nro. 27 der Flora mit der Unterschrift eines »getäuschten Käufers«, welches Angriffe auf Verlags-Artikel des Herrn Joseph Aibl enthält, von der Falter'schen Musikhandlung aufgegeben und bezahlt worden ist, bezeugt hiemit

Dr. Hofrath Klebe,
Redacteur der Zeitschrift Flora.

In Bezug auf Nro. 32 der Flora bezeugt dasselbe

J. J. Lentner.

Daß der Herr Musikalienhändler Falter jene Inserate im Landboten, welche einigermassen Angriffe auf Verlags-Artikel des Herrn Joseph Aibl enthalten, bezahlt hat, bezeugt hiemit

F. M. Friedmann,
Expeditor in der Frank'schen Zeitungs-Expedition.

Was bleibt nun dem getäuschten Käufer und dem Herrn S. Pacher noch übrig? — Eine Berufung zur königl. Regierung, und diese wird nun ausgeführt werden.

Allein, ich bin hierüber völlig ruhig. Das Urtheil der k. Polizey-Direction ist so klar, so umsichtig und die aufgestellten Entscheidungs-Gründe so triftig, daß auch die letzte Hoffnung meiner Gegner verschwinden muß.

Von den tiefen Einsichten der königl. Regierung des Isar-Kreises ist nicht zu erwarten, daß Höchstdieselbe in einer so klaren Sache einen Beschluß fasse, der mit so klaren Gesetzen im Widerspruche stehe, und so sehe ich dem Ausspruche dieser höchsten Behörde ruhig entgegen.

Joseph Aibl,
Musikalien-Verleger.

4068. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist so eben angekommen:

Zeitschrift für Gestütte und Reitbahnen, Wettrennen, Remonten und Pferdehandel, eine periodische Sammlung der Pferdekunde, Reitkunst und Pferdeveredelung, so wie aller gemeinnützigen, öffentlichen und Privatanstalten in Frankreich, England, Deutschland, den Niederlanden, und andern Ländern, die Pferde betreffend, gewidmet. Jahrgang 1830. 1s Heft, von E. v. Hochstetter, Stall-Meister. 2 fl. 40 kr.

4063. (3b) In der Blumenstraße vor dem Einlaß, nächst der Wache, Nro. 690 ist, wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse, zu Georgi eine Wohnung, bestehend aus drey heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Magdkammer, Speise, Holzlege, Waschgelegenheit, Keller, Speicher und allen übrigen Bequemlichkeiten für 200 fl. Jahreszins zu vermiethen.

4047. (2b) (Musik.) Bey Joseph Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613, sind so eben erschienen:

Die beliebten Wiener Walzer

welche auf den Bällen im königl. Odeon und im königl. Hof-Theater so allgemeinen Beyfall fanden, für Pianoforte eingerichtet. Preis netto 36 kr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 69 | 22. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 16. März. Heute hatte die Deputirtenkammer, im geheimen Ausschuße, ihre ersten Berathungen über die Adresse begonnen. Nie war die Versammlung zahlreicher. Von 430 Deputirten, welche die Gesammtzahl der Kammer bilden, sollen 400 zugegen gewesen seyn. Alle Minister, mit einziger Ausnahme des Hrn. von Courvoisier, befanden sich auf ihren Bänken. Hr. v. Dudon war wohl zugegen, nahm aber an der Discussion noch keinen Antheil, weil seine Vollmachten noch nicht verifizirt sind. Hr. Royer-Collard (der Präsident der Kammer) las unter dem tiefesten Schweigen aller Anwesenden den Adreß-Entwurf vor. — Die Journale heben einige Hauptstellen als vorzüglich bemerkenswerth heraus; übereinstimmend in dem Sinne, weichen sie nur in einzelnen Ausdrücken derselben von einander ab. Die Ordnung der Gedanken ist dieselbe, wie in der Thronrede. Im 4. §. werden Wünsche für den Erfolg der Bemühungen ausgedrückt, die der König in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten der Aussöhnung der Fürsten des Hauses Braganza weiht. Der Schluß dieses Paragraphen lautet ungefähr:

»Es ist der Sorgfalt Ew. Maj. würdig, den Uebeln »ein Ziel zu setzen, welche Portugal betrüben, ohne dem »schützenden Prinzipe der Legitimität zu nahe zu treten, »das für die Könige nicht minder als für die Völker un»verletzlich ist.« — Hinsichtlich des Krieges mit Algier heißt es: »Ew. Maj. glauben nicht länger die ausgezeich»nete Genugthuung einer Ihrer Flagge zugefügten Beleidi»gung verschieben zu dürfen. Wir wollen ehrfurchtsvoll »die Mittheilungen erwarten, die Sie vielleicht für nöthig »erachten mögen, über einen Gegenstand von so hohem »Interesse an uns zu richten. Ew. Maj. können, so oft »es gilt, die Würde Ihrer Krone zu vertheidigen und den »Nationalhandel zu beschützen, auf den Schutz wie auf »den Muth Ihrer Völker zählen.« — Die wichtigsten Stellen des Adreßentwurfes sind unstreitig folgende, welche sich auf jenen Theil der Thronrede beziehen, der am meisten Aufsehen erregte. »Auf Ihre Stimme, Sire, von »allen Punkten des Königreichs herbeygeeilt, legen wir zu »den Füßen Ihres Thrones die Huldigung eines getreuen »Volkes nieder, das noch mit Rührung fühlt, wie Sie »der Wohlthätigste in Mitte der allgemeinen Wohlthätig»keit während eines strengen Winters gewesen, und das an »Ihnen das vollendete Muster der edelsten und rührendsten »Tugenden verehrt. — Das Volk, Sire, liebt und achtet Ihre »Autorität. Fünfzehn Jahre des Friedens und der Freyheit, »die es Ihrem Bruder und Ihnen schuldet, haben den Dank, »der es an Ihre erhabene Dynastie knüpft, tief in sein »Herz eingepflanzt. Seine, durch die Erfahrung geleitete »Vernunft sagt ihm, daß vorzüglich in Betreff der Auto»rität, das Alterthum des Besitzes der heiligste aller An»sprüche ist und daß die Jahrhunderte, nicht weniger für »sein Glück als für Ihren Ruhm, Ihren Thron in einer »den Stürmen unzugänglichen Region aufgerichtet haben. »Seine Ueberzeugung stellt ihm, im Einklange mit seiner »Pflicht, die geheiligten Rechte Ihrer Krone als die sicher»ste Bürgschaft seiner Freyheiten, und die Integrität und »Unverletzbarkeit Ihrer Prärogative als die Obhut seiner »Rechte vor. — Inzwischen, Sire, zeigt sich mitten unter »den einstimmigen Empfindungen der Ehrfurcht und Liebe »in den Gemüthern eine lebhafte Bekümmerniß, die die »Sicherheit, deren Frankreich zu genießen begonnen, stört »und bey längerer Ausdauer für dessen Ruhe verderblich »werden könnte. Unser Gewissen, unsere Ehre, die Treue, »die wir Ihnen geschworen und von der wir nie lassen »werden, legen uns die Pflicht auf, Ihnen den Grund »davon zu enthüllen — Sire, die Charte, die wir der »Weisheit Ihres erlauchten Bruders verdanken und deren »Wohlfahrt zu befestigen Ew. Maj. fest entschlossen sind, »hat dem Volke die Einmischung in die Berathung der »Interessen des Staates als heiliges Recht zuerkannt. »Diese Intervention des Volkes ist durch scharfe Gränzen »bezeichnet, und wir werden es nicht dulden, daß sie Je»mand zu überschreiten versuche, — aber sie ist bestimmt in »ihrem Resultat, denn sie will, daß die politischen Absich»ten Ihrer Regierung mit den Wünschen Ihres Volkes »zusammenwirken, was auch unerläßliche Bedingung ist, »damit der Gang der öffentlichen Angelegenheiten regel»mäßig sey. — Unsere Lovalität, unsere Ergebenheit, Sire, »verpflichten uns, Ihnen zu sagen, daß diese Zusammen»wirkung nicht bestehe. Die gegenwärtige Administration »wird von einem ungerechten Mißtrauen zu Frankreichs »Empfindungen und Gedanken beherrscht. Dieß schmerzt »und bekümmert Ihr Volk, weil dieses Mißtrauen dasselbe »beleidigt und seine Freyheit bedroht. An Ihr edles Herz, »Sire, kann dieses Mißtrauen nicht treten. Nein, Frank»reich will die Anarchie so wenig, als Ew. Majestät den »Despotismus. Es will, daß Ew. Maj. an seine Red-

»lichkeit glauben, wie es an Ihre Versprechungen glaubt. »Möge Ew. Maj. hohe Weisheit den Ausspruch thun »zwischen denen, die eine so ruhige, so treue Nation miß»kennen, und uns, die wir aus tiefer Ueberzeugung in Ihr »Herz die Schmerzen eines ganzen Volkes legen, das ei»fersüchtig ist auf die Achtung und das Vertrauen seines »Königs. Ew. Maj. besitzen in Ihren königl. Vorrechten »die Mittel, zwischen den Staatsgewalten jene verfas»sungsmäßige Uebereinstimmung sicher zu stellen, welche »die erste und nothwendige Bedingung der Kraft des »Thrones und der Größe Frankreichs ist.«

Dieß wäre ungefähr der Sinn und Wortlaut der Schlußstellen des Adreß-Entwurfs. Der ganze Entwurf wurde zweymal verlesen, worauf sodann die Discussion begann.

Hr. de l'Epine sprach zuerst gegen die Adresse. »Alles, sagte er, was dieser Session vorherging, ist weit entfernt, die Kammer in ihree Sprache gegen den König zu ungewohnten Formen zu berechtigen.« Er spricht gegen den im höchsten Grade eingerißenen Mißbrauch der Preße und gegen die Intriguen, die man angesponnen, um die Regierung des Königs öffentlich in Mißcredit zu setzen. So sehr die Kammer dem allem fremd geblieben, sey doch nicht zu läugnen, daß sich unter ihren Mitgliedern einige befinden, deren Namen von den Associationen der Faction angerufen wurden. »Wir wollen, schließt er seine Rede, die Charte, wollen die öffentlichen Freyheiten, wie sie durch dieselbe bestehen, nur von den falschen Auslegungen der Verfassungsurkunde erschrecken wir; ferne davon, die unumschränkte Gewalt zu wollen, sind wir wie Keiner unserer Gegner stolz darauf, von der Krone für würdig erachtet zu werden, an der Ausübung ihrer legislativen Gewalt Antheil nehmen zu dürfen. Uns entrüstet bloß die Verkehrung der Begriffe und aller öffentlichen Ordnung, die das legitime Königthum jener Souverainität, woraus es geflossen, beraubt, um sie in die Massen überzutragen. Die Vorsehung gestattete zuweilen, daß an die Stelle der legitimen die Volksgewalt trete, aber nur dann, wenn sie Strafen auferlegen wollte.« Der Redner stimmt demnach gegen die Adresse, weil er darin den Keim der Zerstörung für die öffentliche Freyheit und einen beleidigenden Angriff auf das der Krone zustehende Recht, ihre Minister zu wählen, erblickt.

Hr. Agier spricht für die Adresse. Sie scheint ihm völlig geeignet, die der Kammer gebieterisch auferlegte Pflicht zu erfüllen, die Befürchtungen zu zerstreuen, womit man den Thron umlagert und das Land in Unruhe versetzt. — Wer in Frankreich, sagt er, sollte eine Revolution wünschen, wenn nicht einige Ränkeschmiede, die, um etwas zu gelten, einer Catastrophe bedürfen? Viele wollen besitzen, viele erwerben und zwar durch recht- und gesetzmäßige Mittel; dazu gehören aber für die Industrie sowohl als für das Eigenthum Ordnung und Ruhe.

Hr. v. Connd spricht gegen die Adresse. Er sagt unter Anderm: Wo ist die Contre-Revolution, wovon man solches Aufheben macht? An welchen Zeichen will man sie erkennen? Hört man nicht von allen Seiten Betheuerungen der Ergebenheit für das Königthum und dessen Prärogative? Ist, wer da die Grundsätze der Revolution bekämpft und ihre Verbrechen verwünscht, ein Contre-Revolutionär, so war und bin ich noch jetzt ein solcher. Die Charte ist kein Resultat der Revolution, sie ist ein Geschenk des Königthums, und zwar ein freywilliges, ein unerwartetes. Denn wer durfte wohl damals so viele Freyheiten verlangen? Wahrlich nicht der Senat, jenes gelehrige Werkzeug einer langen und mächtigen Tyranney! — Hört man unsere Gegner, so wollen wir das alte Regim. Wir wollen aber nichts Unmögliches, denn was die Zeit einmal zerstört hat, das ist für immer dahin. Die Charte ist das Werk unserer Könige; wir haben sie beschworen und bleiben ihr treu. Das Ministerium vom 8. Aug. hat die Aufgabe, der Restauration neue Festigkeit zu geben, den Factionsgeist niederzukämpfen, den Unterricht, um ihn vollständiger und besser zu machen, auf religiöse und moralische Grundsätze zu stützen; die Recrutirung so zu organisiren, daß diese Last, die so unangenehm an die Conscription des Kaiserreiches erinnert, nicht mehr bloß die Söhne armer Landleute und Städter bedrücke. Um dieses zu erreichen, hat sich das Ministerium mit Muth und Entschlossenheit zu rüsten, will es nicht, wie das vorhergehende, ein Opfer der Schwäche und Planlosigkeit werden.

Hr. Faure erklärt sich für die Adresse. Er gibt als Grund des bestehenden Mißtrauens gegen die Regierung den Umstand an, daß die Verantwortlichkeit der Minister bis jetzt nur eine theoretische sey. Die Erfahrung, sagt er, hat uns vielfältig bewiesen, was bey einer Anklage gegen die Minister herauskommt. Die Charte, sagt er, ist der Keim aller unserer andern Institute, die sich um sie herum bilden, ihre Kraft aus ihr ziehen und ihre Festigkeit von der Zeit selbst erhalten müssen. Aber verwegene Journalisten (ausschlüßliche Stützen des Ministeriums) sahen das Grund-Gesetz des Staates wie eine bloße Ordonnanz an. Man sagt uns freylich, wir sollen uns nicht an die Organe dieses oder jenes Ministers, sondern an den Moniteur halten, und dieses bloß vom 8. August an gerechnet. Das geht nicht; die Vernunft will an der Sprache der Miethlinge, Freunde und geheimen Correspondenten zugleich erkennen, womit man umgeht. — Was die Minister betrifft, so haben sie für sich freylich noch wenig gehandelt. Wir wissen nur ihren Wahlspruch: Plus de Concessions! (keine Zugeständnisse mehr), der sich aber mit der Aufrechthaltung dessen, was besteht, im Widerspruche befindet. . . .

Der Minister des Innern (Hr. v. Montbel): Wollte man Frankreichs Zustand nach dem Gemälde beurtheilen, das man uns von ihm aufgestellt, so sollte man glauben, es werde von allen Geiseln der Willkühr und Anarchie bedroht. Noch wurde der öffentliche Friede durch eine lärmschlagende Presse nicht gestört, wohl aber wird die Freyheit durch die Frechheit bedroht. Man sagt

von den Ministern, sie stellten sich zwischen König und Volk; allerdings, als Vertheiler der königl. Wohlthaten und als Organe des öffentlichen Dankes. Sollte zwischen der Regierung des Königs und dem Volke Mißstimmung herrschen, so sind nur Diejenigen daran Schuld, die durch gehässige Einflüsterungen die öffentliche Meinung irre zu führen und getreue Unterthanen zu strafbaren Associationen zu verleiten suchen. Man hat den Ministern vorgeworfen, sie verfolgten aus Parthenlichkeit gewiße Journale und verschonten dagegen Schriften, die gegen unsere Institutionen feindlich und beleidigend wären. Das Ministerium hat aber feyerlich in dem einzigen Journale, welches offiziell ist (dem Moniteur) die ihm angedichteten Lehrsätze Lügen gestraft. Der Drapeau blanc wurde hinweggenommen und ebenso, wie das Memoire Gegenstand der Einschreitungen von Seite des Staatsministeriums. — Was die Adresse betrifft, so bemerkte Hr. v. Montbel, daß ihm ihr Entwurf keinen andern Zweck zu haben scheine, als unter ehrfurchtsvollen Formen, eine Veränderung der Minister zu verlangen. Eine solche Anmassung der Kammer dünke ihm aber eine Zerstörung der k. Prärogative und der Artikel 13 und 14 der Charte. Denn wäre der König gehalten, die Minister fortzuschicken, welche die Kammern verwarfen, so müßte er die nehmen, welche sie ihm bezeichnen, und so würde man in die entsetzlichste Anarchie verfallen. Hr. Royer-Collard selbst sagte vor einiger Zeit: »An dem Tage, wo die Regierung nur mehr durch die Majorität der Kammer bestünde, wäre es um die Charte, um das unabhängige Königthum geschehen, wir würden uns in einer Republik befinden.« Der Minister schloß: Wir verhehlen uns alle, an die Erfüllung unserer Pflichten geknüpften Schwierigkeiten nicht, werden sie aber zu erfüllen wissen. Wir werden unverdienten Angriffen die Loyalität unsers Betragens entgegensetzen. Der König allein hat das Recht über uns zu verfügen.

Hr. Benj. Constant erwiederte: »Der Hr. Minister des Innern sprach nur von der königl. Prärogative, aber greifen wir denn diese an, wenn wir das im Lande herrschende Mißtrauen bezeichnen und unsre Wünsche zu dessen Abwendung ausdrücken? Wenn wir sagen, der König habe zwischen den Deputirten und seinen Ministern zu wählen, könne die Kammer auflösen und das Ministerium beybehalten, so tasten wir ja nicht die königl. Prärogative an.« — Der Redner klagt das jetzige Ministerium wegen seiner Unbeweglichkeit an. Es sey nur thätig, wo es diejenigen zu ermuntern und zu begünstigen gelte, die auf die Zerstörung unserer Institutionen hinarbeiten ꝛc.

Der Hr. Minister des öffentlichen Unterrichts erörtert, bis zu welchem Punkte die königliche Prärogative nicht compromittirt wäre, wenn man den König auffordere, sein Ministerium zu entfernen. Einige Deputirte sollen während dieser Rede gerufen haben, daß man den Hrn. Minister zur Ordnung verweise, wogegen sich aber der Hr. Präsident widersetzte. Man würde, sagte der Minister, tyranisch verfahren und die königl. Prärogative förmlich antasten, wollte man dem König Schranken setzen bey der Wahl der Männer, denen er sein Vertrauen schenkt. Das Recht der Krone ist unumschränkt. Man räth Ihnen zum Könige zu sagen: wir kennen Ihre Minister nicht an, sie sind uns zuwider, wählen Sie zwischen ihnen und uns. Was ist dieses anders als was man in England gethan, wo man den König gleichfalls aufforderte, sein Ministerium zu entlassen; aber der König that es nicht und rettete durch seinen festen Willen den Staat, und das Volk selbst verdankte die Erhaltung seiner Freyheit der Aufrechthaltung der kgl. Prärogative. Auch bey uns, 1789, verlangte man vom Könige die Fortschickung der Minister. Ludwig XVI. that es und man weiß, welche Folgen diese Schwäche nach sich zog. Und was soll denn beweisen, daß das gegenwärtige Ministerium mit Frankreichs Wohl unverträglich sey? Wurden die Gesetze je freyer und vollständiger vollstreckt; obgleich sich die Presse, welche alle Schranken durchbricht, die gröbsten Ausschweifungen und Herausforderungen erlaubt? Man schreibt uns die Doctrinen zu, wozu sich einige Journale bekennen, aber was würden Sie sagen, wenn wir uns zu den Königsmörderischen Grundsätzen gewisser Oppositionsorgane bekennten? Vom Könige in seinen Rath berufen, werden wir uns nur auf Befehl des Königs aus demselben entfernen. Wir treten vor Sie, Meine Herrn, mit der Charte in der Hand. Unser Weg soll stets der verfahrungsmäßige seyn, und weder Beleidungen noch Drohungen werden uns davon entfernen. Sollten wir so unglücklich seyn, daß wir dem Lande zu Maaßregeln riethen, die der Würde des Thrones und den Institutionen zuwiderliefen, so treffe uns der Tadel unserer Mitbürger und die strenge Mißbilligung der Kammer; wir werden alle Verantwortlichkeit für unsere Handlungen auf uns nehmen.«

Nach Hrn. Gouvernon de Ranville nahm nun Hr. Dupin (der ältere) das Wort und legte den Gedanken der Commission, den man in einem zu strengen Sinne aufgefaßt, auf gelindere Art aus. Die Adresse enthalte keine Aufforderung an den König, sein Ministerium zu entlassen. »Wir bezeichnen die Thatsache, (daß nemlich die Kammer und das Land dem Ministerium mißtrauen) und überlassen es der hohen Weisheit des Königs, dem Uebel Abhülfe zu thun. Haben die Minister, als sie von den Hindernissen sprachen, die man der Regierung entgegensetzen wolle, von Anwendung der Gewalt geredet, um dieselben zu besiegen, so darf es uns wohl erlaubt seyn, vom Gesetze zu sprechen.«

Hr. v. Chantelauze erklärt den Adreß-Entwurf für feindlich gegen das Königthum und verfassungswidrig; Hr. Lepelletier d'Aulnay stimmt für die Adresse. Man geht nun die Adresse paragraphenweise durch. Die ersten 3 §§. werden sogleich angenommen, wie auch nach einer Rede des Hrn. Hyde de Neuville, auf die wir zurückkommen werden, den 4. §., welcher Portugal betrifft.

(Beschluß folgt.)

Paris, vom 17. März. Die Adresse wurde in der Deputirten-Kammer mit einer Majorität von 40 Stimmen angenommen und jedes vorgeschlagene Amendement verworfen.

Inland.

München, vom 22. März.

Nachrichten aus Verona zufolge, sind Se. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, am 17. März Abends glücklich daselbst angekommen. — Aus Göttingen vernimmt man, daß Se. k. Hoh. der Kronprinz während der Osterferien eine Reise nach Hannover und Hamburg machen werden.

Vermischte Nachrichten.

München. Der 24. und 25. März ist für See-Häfen eine merkwürdige Zeit: nämlich am 25. tritt die Aequinoctial-Springfluth mit der Erdnähe des Mondes zusammen; sie gibt daher die größtmöglichste Wasserhöhe, die besonders zwischen den Wendecirkeln im Verhältniß zur Localität ein Maximum von seltener Art erreicht; denn der Mond kommt am 24. zu einer Nähe bey der Erde von 47936 geographischen Meilen, während er in der darauf folgenden Erdferne uns am 7. April nur mehr 54516 geograph. Meilen nahe seyn wird, welches einen Unterschied von 6580 geograph. Meilen, also nahe viermal den Erddurchmesser beträgt. Wo am 24. und nachher die Aequinotialstürme das Meer in die Flußmündungen treiben können, da werden niedrige Gegenden leicht überschwemmt. G—th—n.

Fremden-Anzeige.

Den 20. März. (G. Hirsch): Hr. Glaser, Kaufm. aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Ebermayer, Kaufm. aus aus Nürnberg; Hr. Rudolph, Kaufm. aus Frankf. am Main. (G. Bären): Hr. Wassermann, Kaufm. aus Haarburg; Hr. Stobäus, k. Rentbeamter aus Freysing; Hr. Hütter, Kaufm. Nürnberg; Hr. Michler, k. Oberlieutenant aus Forchheim; Hr. Ruppaner, Kaufm. aus Starnberg; Hr. Micheli, Kaufm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Fürst, Kaufmann von Marktbreit.

Augsburg, vom 20. März. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101⅜, Geld 100—; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., — —, G. 100—; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 108½ G. ——; ditto unverz. 10 fl. Pap. 14⅞, G. —.

Wien, vom 17. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅝; detto detto 4 pCt. in CM. 98¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140—; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65½; 99⅝ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1338 in CM.

Paris, vom 16. März. Conf. 5 pCt. 105 Fr. 20 C.; 3 pCt. 81 Fr. 40 C.; Fale. 92 Fr. 20 C.

London, vom 13. März. Conf. 3 Proz. 92¼; brasil. Bons 71¾; griech. 43; portug. 59⅛.

Theater-Anzeige.

Montag (im Odeon): Drittes abonn. Concert.
Dienstag: Die Braut von Messina.

4081. (36) **Museum.**

Dienstag den 23. März: Zweyte Vorlesung des Herrn Saphir im großen Saale.

Das FF. des Lebens:
„Frühling" und „Frauen."
Anfang 7 Uhr.

Die Panoramen

bleiben, dem Wunsche des Publikums zufolge, noch auf drey Tage ausgestellt, nämlich Montag, Dienstag und Mittwoch den 24. dieses. — Man sieht noch Hamburg, mit dessen großen See-Hafen. — Den Sund. — Paris, Pont neuf. — Petersburg, im Winter. — Den Tunnel. — Berlin. — Die Krönung Carl X. — Die Schweiz.

Theatinerstraße Nro. 1651 von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr. Cornelius Suhr.

4073 **Versteigerung.**

Montag den 29. März werden
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
in dem Handlungsgewölbe am Rindermarkt Nro. 647 nachbenannte Laden Utensilien gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert als:

8 solide Waaren-Kästen mit eingeglasten Schuben,
10 Auslag-Buden,
1 großen Schreibtisch mit grünem Tuch bezogen,
1 Zahltisch,
1 Schreibpult mit Schloß dann mehrere Stellagen zu Waaren oder Büchern anwendbar.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

4089. Verwichenen Sonnabend den 20. März Nachmittags gingen von der Schäfftergasse bis zum Stadtgericht zwey Abschiede und zwey Zeugnisse, beyde in ein Papier gewickelt, verloren. Man bittet, selbige gegen eine Belohnung zur Expedition der polit. Zeitung zu bringen.

4088. **Berichtigung.**

Der in der Freytags-Zeitung enthaltenen Anzeige des Hinscheidens des Hrn. Isaac Marx ist noch nachzutragen, daß derselbe das Lebensalter von 74 Jahren erreicht habe.

Schrannen-Anzeige vom 20. März 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1790	1233	557	12	43	—	20	—	—
Korn	881	621	260	8	49	—	31	—	—
Gerste	1785	1652	131	7	30	—	9	—	—
Haber	1447	1375	72	5	6	—	5	—	—

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 70 | 23. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 17. März. Unsere Deputirtenkammer hat nun ihre Debatten eröffnet; der Entwurf der Adresse war ganz dazu geeignet, den Anhängern jeder Parthey Gelegenheit zu geben, mit ihren Ansichten und Meinungen in's Feld zu rücken und sich gegenseitig zu bekämpfen. Der König hat, als er den jetzigen Ministerrath bildete und Hrn. v. Polinac an die Spitze stellte, einen Act des Vertrauens vollzogen. Die Politik der Krone hatte dabey kein anderes Prinzip, als weder neue Concessionen weiter zu machen, noch an den bestehenden Institutionen zu ändern. Man will bey der Charte, wie sie ist, stehen bleiben. Allein damit ist kein Constitutionnel, kein Courrier français ꝛc. und vielleicht auch keine Gazette und keine Quotidienne zufrieden. Gebt ihr uns nichts weiter, so sagen die Einen, so glauben wir auch nicht, daß ihr das bewahren und aufrecht erhalten wollet, was ihr uns bisher gegeben. Wer nicht vorwärts will, der will zurück. Zudem ist Hr. v. Polignac der Mann nicht, der uns Vertrauen einflößt, und eben so wenig einer seiner Collegen. Während die Journale der Opposition alle Schleudern des Factionshasses gegen das neue Ministerium in Bewegung setzten, säumten anderer Seits die ministeriellen Blätter nicht, das Cabinet mit einer Sprache in Schutz zu nehmen, die vielleicht wirksamer gewesen wäre, wenn sie mit der aufgebotenen Kraft auch die nöthige Klugheit hätte zu verbinden gewußt. Diese Blätter suchten ihre Parthey beständig in dem ihr so süßen Wahn zu erhalten, die Regierung gehe doch damit um, die National-Freyheiten zu beschränken, die ganze Opposition als revolutionäres Gesindel von der Tribune zu verjagen, die freye Presse zu hemmen und durch ein anderes Wahlgesetz statt freymüthiger Ausleger und Hüter der Gesetze, ergebene Werkzeuge der Gewalt sich zu verschaffen. Der König und sein Rath blieben dabey ernst und ruhig: man gab nichts und nahm nichts und die Schreyer lärmten immer umsonst. Endlich erschien die Thronrede und in ihr eine Schlußstelle, die drohend überhaupt gegen Alle gerichtet ist, die unzufrieden über diese Unbeweglichkeit der neuen Minister, nur zu häufig die Absicht verriethen, den Rath des Königs durch den Einfluß der Presse auf die Kammer zu stürzen. Diese Stelle sollte nun mit allem Nachdrucke ihre Erwiederung in einer Adresse finden, auf deren kräftige Abfassung selbst ein Pair in einer besondern Rede mit aller Strenge aufmerksam machte. Diese Adresse ist jetzt auch schon angenommen und die Berathung darüber hat 2 Sitzungen dar, welche zu den interessantesten in Frankreichs parlamentarischen Annalen gehören. Obgleich diese Sitzungen geheime waren, theilten die Journale doch sogleich ganze Stellen sowohl aus dem Adreß-Entwurf, als aus den darüber gehaltenen Reden mit, denn die Deputirten hatten kaum den Saal verlassen, als ihre Freunde und Bekannten schaarenweise über sie herfielen, um zu hören und sich zu notiren, was man entworfen und wie man sich darüber ausgesprochen habe. Die Hauptfehde zwischen den Ministeriellen und der Volksparthey entzündete sich bey der Schlußstelle der Adresse, als Erwiederung auf die Schluß-Stelle der Thronrede. Die Ministeriellen behaupten, die Kammer taste die königl. Prärogative an, wenn sie in den König dringt, sein Ministerium zu entlassen. Ja, sie thue dieses, indem sie ihre eigene Auflösung vorschlage. Aber die Opposition will von einer solchen Auslegung ihrer Meinung nichts wissen. Sie nimmt das verfassungsmäßige Recht in Anspruch, dem Könige über das allgemein gegen die Regierung herrschende Mißtrauen die Augen zu öffnen und gibt das Ministerium als Grund desselben an. Ob der König in diese Ansichten eingehen und seine Minister fortschicken, oder ob er sie behalten und die Kammer auflösen werde, dieß — sagt die äußerst starke Opposition — stellen wir dem weisen Ermessen des Königs anheim. Von beyden Seiten ertönen nur Betheuerungen der innigsten Verehrung und Anhänglichkeit für den Monarchen, und alles erwartet, was Carl X beschließen wird. Der Stand der Minister unter solchen Umständen ist allerdings der schwierigste von der Welt. Das fatale Memoire an den König hätte auch zu keiner ungelegenern Zeit erscheinen können, als gerade jetzt, aber die Freunde sind es zumeist, die ihren Freunden durch unzeitige Dienste das Spiel verderben. Wollten die Minister, welche übrigens dieses Document des alten Regims auf offizielle Weise desavouirten, in solchem Sinne handeln, so würden sie sicher dem Blut-Gerüste nicht entrinnen; so unvernünftig es auch ist, ihnen so gefährliche Rückschritte gegen das alte Regim zuzutrauen, verfolgt man sie wegen ihres Prinzips: plus de concessions! dennoch in Einem fort. — Der König meint es gewiß gut und redlich und scheint nichts anders zu sagen, als: »Ihr habt, was ihr weder vor der Revolution, noch unter Buonaparte gehabt; laßt uns jetzt an Ordnung und Ruhe, wodurch das Gewonnene allein befestigt werden

kann, mit Ernſt und Redlichkeit denken; mein erſter Miniſter hat ſich ſein ganzes Leben hindurch als ein Mann von Ehre und ſtrenger Rechtſchaffenheit gezeigt; habt demnach Vertrauen zu dem Manne meines Vertrauens, ſeine grauen Haare werden keine eurer Freyheiten verrathen, nehmt mein königl. Wort zum Unterpfande dieſer Verſicherung.« — Aber Ihr habt uns mit Gewalt gedroht! erwiedern die Männer der Linken, — ein Beweis, daß ihr geſonnen ſeyd, gegen die Geſetze zu handeln. — Möchten ſich die Partheyen doch über die ganz einfache Hauptſache verſtehen wollen und ihnen weniger an den Perſonen liegen als an den Sachen. Frankreich iſt reich an beglückenden Inſtitutionen; will man vor der Hand nichts mehr, ſo iſt es ja gleich viel, ob die Charte ein Chateaubriand oder ein Polignac aufrecht halten wird — wenn man ſie nur aufrecht erhält. Ueberhaupt möchte es aber ſchwer ſeyn, für die Franzoſen einen Miniſter zu finden, der, ohne den Thron zu gefährden, die Kunſt beſäße, allen Partheyen Genüge zu thun.

— Hr. Hyde de Neuville äußerte ſich, als man über den 4. Paragraph der Adreſſe, in Betreff Portugals, abſtimmte, Folgendermaßen:

»Ich will mich frey und offen über einen Gegenſtand erklären, welcher weſentlich die Könige wie die Völker intereſſirt, nämlich über die Legitimität, der Frankreich die Rückkehr der Bourbons und, durch dieſe, ſeine Freyheiten verdankt. Dieſes Prinzip — die Hauptgrundlage des geſellſchaftlichen Gebäudes in einer Monarchie, — möchte es doch nicht bloß bey uns, ſondern bey allen Völkern die größte Feſtigkeit erhalten! Denn, in Wahrheit! nur Narren, Factionsmänner und Träumer dürften beſtreiten, daß, wenn die Legitimität nicht ſtets die Freyheit zur Begleiterin hat, ſie ſich derſelben, durch die Gewalt und Beſchaffenheit der Dinge, doch ſtets annähert und früh oder ſpät ihre ſicherſte Stütze wird, während die Uſurpation, ſelbſt wenn ſie ſich mit dem Ruhme verbindet, nur mit dem Deſpotismus Hand in Hand gehen kann. Laſſen ſie uns von dieſem Geſichtspunkte aus die Frage hinſichtlich Portugals anſehen. Die Ehre und die Sicherheit der Kronen verlangen, daß ſie nicht länger unentſchieden bleibe.

»Das Londoner-Cabinet ſcheint ſich, ſo wenig ich es auch glauben mag, der Regierung von Liſſabon nähern zu wollen. Sie laſen, meine Herren, die Reden der britiſchen Miniſter und wiſſen alſo, welche harte und ſchneidende Vorwürfe ſie vor dem ganzen Parlamente dem Don Miguel glaubten machen zu müſſen. Wohl ſind dieſes keine Vorläufer zu einem Vertrage zu nennen. Da ich nun auch meiner Seits von dem Fürſten reden muß, der an den Ufern des Tajo regiert, ſo will ich nicht vergeſſen, daß er der Sohn Johann VI. iſt und das Blut zweyer erlauchter Geſchlechter in ſeinen Adern fließt; ich will mich daher hauptſächlich auf die Thatſachen beſchränken, die mit der heiligen Sache, die ich vertheidige, zuſammenhängen und ſchon klar an und für ſich ſprechen.

»England ſtellt vor Allem ſein Handels-Intereſſe voran; laſſen Sie nun die Moral unſer Hauptintereſſe ſeyn. Jenes nennt Don Miguel einen Uſurpator und ſcheint ihn doch anerkennen zu wollen. Ich wünſche, Frankreich möchte laut Dona Maria als rechtmäßige Königin von Portugal und Algarbien anerkennen. Doch wollen wir damit die engliſche Politik nicht tadeln; hat doch jedes Land ſeine Sitten, ſeine Gebräuche, ſeine Erinnerungen. Die in England herrſchende Ordnung der Dinge ſchreibt ſich von einer Revolution, die unſrige aber von einer Reſtauration her. Wir, die wir nicht mehr noch weniger als die Erhaltung deſſen wollen, was wir haben, fühlen ſehr wohl, daß wir nicht eben ſo leicht wie unſere Nachbarn ein Prinzip behandeln können, das für Frankreich ein Lebensprinzip iſt.«

Der Redner führte nun die Thatſachen auf und erzählte die Begebenheiten in Portugal vom Tode Johann des VI bis zum gegenwärtigen Augenblicke, um zu beweiſen, daß Don Miguel Uſurpator und Dona Maria die rechtmäßige Königin von Portugal ſey. Er fordert am Schluße ſeiner Rede die Miniſter auf, ihre Politik gleich den Miniſtern Englands, über die Angelegenheit mit Portugal öffentlich in den Kammern zu erklären. England will das factiſche Beſtehen der Regierung Don Miguels anerkennen; an uns iſt es, das rechtliche der Dona Maria anzuerkennen. Handelt England im Intereſſe ſeines Handels, ſo ſoll Frankreich in dieſer Sache nur die Legitimität zur Haupttriebfeder ſeiner Politik machen.

Hr. von Polignac ſagte darauf, daß er noch keine beſtimmte Erklärung darüber geben könne und ſich bloß an die Worte des Königs halten müſſe. Man ſey in Unterhandlungen getreten, und es komme dem Miniſter des Aeußern nicht zu, den Schleyer, der ſie deckt, jezt ſchon zu heben. Er könne nur ſagen, daß die mit Liſſabon abgebrochenen Verhältniſſe noch nicht angeknüpft worden ꝛc.

Vom 17. Die geſtern abgebrochenen Berathungen über die einzelnen Paragraphen des Geſetzentwurfes worden in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fortgeſetzt.

Bey Gelegenheit der Debatten über den 5 §. (Algier betreffend) hielt der Marine-Miniſter eine Rede, worin er Alles anführte, was gegenwärtig einen Krieg mit Algier unvermeidlich mache. Er durchgeht alle Beſchwerden, wofür der König von Frankreich vom Dey Genugthuung zu fordern hat, bis zu dem Schlage mit dem Fliegenwedel, womit der Dey den franzöſiſchen Conſul beſchimpfte, und bis zu den, gegen das Parlamentſchiff, das den Befehlshaber der Flotte führte, abgefeuerten Canonenkugeln. Er ſtellt die Schwierigkeiten einer Landung weniger groß dar, als man ſie ſich vorſtellt; es hieße dem Feinde unſere Plane enthüllen, ſagt er, wollte ich mich darüber in nähere Erklärungen einlaſſen. Er kündigt an, daß man der Kammer außerordentliche Credite vorlegen werde, doch von geringerm Betrage als man es allgemein dachte. Man habe auch nie bey einer fremden Regierung die Erlaubniß nachgeſucht, die unſerer Nation zugefügte Beleidigung zu rächen. Die §§. 6., 7. und 8. wurden ohne weiters angenommen.

Bey Gelegenheit des §. 9, welcher lautet: »Aber eine, für die vollständige Gewährung dieser Wohlthat (eines die Amortisation ꝛc. betreffende« Gesetzes) nothwendige Bedingung ist die Sicherheit der Zukunft, als festeste Grundlage des Credits und erstes Bedürfniß der Industrie« bemerkte Hr. de St. Marie: Man spricht von einer in ganz Frankreich ausgebreiteten Unruhe als Thatsache, was ich aber ganz bestimmt verneine. Ist ein dutzend Journale in Unruhe gerathen und haben sie ihre Befürchtungen unter einander laut ausgesprochen, so rede man doch nicht von Frankreich. Man wird mir einwenden, Zeitungen wären die Organe der öffentlichen Meinung, die sie keineswegs schaffen und leiten, sondern bloß constatiren und einzeichnen. Unter gewissen Umständen kann dieses wahr seyn, aber im vorliegenden Falle nicht. Die gegenwärtigen Minister gelangten am 8. August zu ihrer Amtsgewalt und am 9. August erzählten die Journale bereits, welche Befürchtungen ihre Ernennung dem Lande einflöße. Wer erklärt mir die Blitzesschnelle, womit die Meinung Frankreichs in die Zeitungs-Bureaux gelangt ist? Wohl gibt es aber andere Zeichen, wodurch sich die Befürchtungen, welche ein großes Volk in Unruhe versetzen, kund geben, und diese sind: eine Veränderung des Credits, das Verschwinden oder Minderwerden der Fonds, die Stockung der Geldgeschäfte und ein in die Gesellschaft sich unheimlich eingeschlichenes, dumpfes Hinbrüten über traurige Ahnungen ꝛc. Dagegen hat aber bey uns der Staats-Credit seit dem 8. August einen Aufschwung genommen, wie ihn selbst der Finanzminister nicht günstiger vorausgesehen hatte; es ist ein Ueberfluß von Kapitalien vorhanden; nie war das Geld wohlfeiler, nie die Geschäfte vielseitiger ꝛc. ꝛc. — Will man sich auf gewisse Associationen berufen? Aber 3000 mit Mühe und Noth zusammengerafte Unterschriften liefern in meinen Augen nur einen verneinenden Beweis. Das Volk und darunter verstehe ich drey Viertheile unserer Bevölkerung, genießt seinen Reichthum, die Frucht seiner Industrie und das Glück, das ihm die väterliche Regierung unserer rechtmäßigen Könige gewährt, in völligem Frieden und weiß nichts um die politischen Intriguen, wovon man so großen Lärm schlägt; die unermeßliche Mehrheit des andern Viertels geht ruhig und kaltblütig seinen Geschäften und Vergnügungen nach, so daß nur die Journale und ein Theil ihrer Leser übrig bleiben, die es allein sind, welche überall nur Unruhe und Befürchtungen erblicken ꝛc.« Er trägt auf die Weglassung dieses §. an.

Hr. Marquis de Cordoue sagt, er habe den vorletzten Ministerwechsel in dieser Kammer, von der Tribune aus, eine dritte Restauration genannt; die Einsetzung des jetzigen Ministeriums aber müsse er an derselben Stelle eine dritte Invasion nennen. Er sagt, ein Minister könne durch die 2te Kammer vor das Gericht der ersten gestellt werden; über das Ministerium aber könne auch die Deputirtenkammer ihr Urtheil sprechen.

Hr. de la Boulay deckt einige Widersprüche im Adreß-Entwurfe auf. Man spricht zuerst von der Sorgfalt und Weisheit des Königs für sein Volk, sagte er, und wirft ihm hintennach vor, er verstehe sich nicht darauf, seine Minister zu wählen. Die Adresse ist ein Anklageact gegen die Minister und eine Anklage, die man einer Adresse anhängt, ist eine Verletzung der Charte. Die Gegner des Ministeriums wissen freylich nicht bestimmt, worüber sie dasselbe anklagen sollen. Man nehme den Moniteur seit dem 8. August und weise einen Staatsstreich auf, den dasselbe begangen? Man spricht von Aufreizungen, Unruhen, Gährungen — ich habe dieses alles wohl in den Journalen gelesen, aber die Meinung der Tagsblätter ist nicht die Meinung Frankreichs. Aber auch Frankreich könnte sich im Irrthume befinden. Sagt Jemanden zehn Tage hintereinander: aber, o mein Gott! wie Sie verändert aussehen! und er hält sich am Ende wirklich für krank. Wenn uns nun die Minister gute Gesetze vorschlagen, was möchte Frankreich sagen? Es dürfte seine Deputirten tadeln und das würde mich für die Ehre der Kammer betrüben. Man war seit 15 Jahren noch mit keinem Ministerium zufrieden, selbst mit dem vorhergehenden nicht. Man lese den Moniteur — es wurde durch die Kammer gestürzt.

Hr. Dupin (der Aeltere) vertheidigt das frühere Ministerium und die Kammer, welche letztere in ihrer großen Majorität sich nie geweigert habe, mit ihm, dem man das Preß- und Wahlgesetz verdankt, gemeinschaftlich vorwärts zu schreiten. — Der neunte § wird wie die früheren §§ mit großer Mehrheit angenommen.

Eine von Hrn. von Longeril vorgeschlagene Abänderung des 10. §. wird von den Hrn. Guizot und Sebastiani bekämpft, von Hrn. Pas de Beaulieu vertheidigt. Ein anderes von Hrn. Sosthènes de Larochfaulcauld vorgeschlagenes Amendement wird gleichfalls verworfen.

Hr. Berryer hält es für auffallend, daß sich die Kammer, was den letzten Theil der Thronrede betrifft, nicht über die treulosen Einflüsterungen, über die strafbaren Umtriebe, worauf der König hinzielt, erklärt. Es wäre doch so leicht sie zu characterisiren, da man die öffentlichen Blätter mit einander wetteifernd die beunruhigendsten Gerüchte ausstreuen, sie unaufhörlich, trotz der offiziellen Widerlegungen, wiederholen, dem Verdacht hinsichtlich vorhabender Staatsstreiche Nahrung geben, und so das Staats- wie das Privatvermögen beständig bedrohen und zu gefährlichen Associationen gegen den König auffordern sah. Die Adresse wolle den König in die Alternative setzen, seine Minister fortzuschicken oder die Kammer aufzulösen. Beyde Vorschläge seyen aber gleich verfassungswidrig. Die Auflösung, Prorogation und Einberufung der Kammer hänge allein vom Willen des Königs ab. In dieser Initiative einer Kammer, die ihre eigne Auflösung vorschlage, liege was sehr niederschlagendes und zugleich furchtbares. Sind die Minister an der Unruhe des Landes schuld, so sey es um so größere Pflicht für die Deputirten, an ihrem Posten zu bleiben. Die Adresse führt als Grund der herr-

schenden Unruhe die Bildung des Ministeriums vom 8. Aug. an und beleidigt dadurch die Person des Königs, da die Bildung eines Ministeriums von allen Acten der Krone die wesentlichste und persönlichste ist. Man sagt solchergestalt dem Könige, daß er durch den Gebrauch dieser Prärogative Frankreichs Sicherheit störte, die Quellen seiner Wohlthat verstopfe; die Kammer klagt also somit den König selbst an. (Zur Ordnung, zur Ordnung!) »Ich habe, fuhr der Minister fort, nichts gethan, wodurch mich die Kammer zur Ordnung verwiesen sollte, denn ich habe nur über die Arbeit ihrer Commission gesprochen und gegen einige Ausdrücke ihrer Adresse, was mir rechtlich zusteht. — Was man von der Ruhe während des früheren Ministeriums zu sagen beliebt, so erinnere ich bloß an das, was bey Gelegenheit des Departemental-Gesetzes vorfiel, wo man laut schrie: Wir gehen der Anarchie entgegen ꝛc. ꝛc.

Die Kammer stimmt endlich durch Aufstehen und Sitzenbleiben über die letzten 5 Paragraphen ab. Die linke Seite und das linke Centrum, weniger 4 bis 5 Mitglieder erhoben sich mit 25 bis 30 Mitgliedern des rechten Centrums für die Annahme. Einige Mitglieder derselben Seite nahmen keinen Theil an der Deliberation. Das Uebrige der Versammlung stimmte dagegen. Das Resultat bey dem Namensaufruf ist folgendes:

Anzahl der Stimmenden	402
Weiße Kugeln	221
Schwarze Kugeln	181
Mehrheit	40

— In der Sitzung der Pairskammer vom 11. März hat der Hr. Siegelbewahrer die Gründe zu folgenden 2 Gesetzentwürfen entwickelt:

Erster Gesetzentwurf. Einziger Artikel: Sind mit einbegriffen in die Handlungen, welche der Straf-Codex für Vergehen oder Verbrechen erklärt: die Mordthat oder die Verwundungen, die aus einem Duell erfolgen, welcher Waffen die Kämpfenden sich auch bedient haben mögen.

Zweyter Gesetzentwurf. Art. 1. Wenn ein Angeklagter wegen Mord oder Verwundungen, die aus einem Duell erfolgten, vor ein Assisengericht wird gestellt werden, so soll, in allen Fällen, eine also abgefaßte Frage der Entscheidung des Jurygerichts unterworfen werden: Sind dabey mildernde Umstände vorhanden? Art. 2. Wenn die Antwort bejahend ist, so wird der Gerichtshof gegen den Schuldigen die Gefängnißstrafe für eine Zeit, die nicht länger als 5 Jahre, und nicht kürzer als einen Monat dauern darf, verhängen. Art. 3. Wenn die Klage bey dem Zuchtpolizeygerichte anhängig geworden und die Umstände mildernd erscheinen, so kann das Gericht den Art. 463 des Strafkodex auf den Bezichtigten anwenden. Art. 4. Ausser den oben ausgedrückten Strafen, können die Assisengerichte und die Zuchtpolizeygerichte, für ein Jahr wenigstens und 5 Jahre höchstens, ganz oder zum Theil die Ausübung der in dem Art. 42 des Strafgesetzbuches angeführten bürgerlichen und Familien-Rechte untersagen. Sie können überdieß befehlen, daß der Verurtheilte an einem Orte, der wenigstens zwölf Myriameter (24 Stunden) von dem Orte entfernt ist, wo das Vergehen oder Verbrechen war begangen worden, unter polizeyliche Aufsicht gestellt werde. Diese Beaufsichtigung kann nicht länger als 5 Jahre gegen ihn verhängt werden.

— Der Messager des Chambres sagt: Hr. Madrolle, der bey der Redaktion des berüchtigten Memoire au conseil du Roi die Feder geführt zu haben scheint, ist der einzige von den Unterzeichnern, der noch nicht Einspruch gethan hat.

— Es heißt: Für die afrikanische Expedition werde eine Kompagnie von 100 Jünglingen gebildet werden, welche auf ihre Kosten sich auszurüsten und den Feldzug mitzumachen begehrten. Dieß soll der Kern zu dem neuen Malteser-Orden seyn, dessen Restauration, unter dem Titel »Ritter des Mittelmeers«, wir angekündigt haben.

Großbritannien.

London, vom 13. März. Im Unterhause brachte gestern Sir James Graham die Aufhebung der Stelle eines Schatzmeisters der Marine in Vorschlag, und wurde durch Hrn. Huskisson, (der vormals diesen Posten, in Verbindung mit dem eines Präsidenten des Handelsbureaus inne hatte) durch Lord Howick und Hrn. Hume lebhaft unterstützt. Am Ende behielten die Minister mit 188 gegen 90 Stimmen die Oberhand.

— Nach Berichten aus Terceira vom 28. Febr. hatten sich damals wieder einige portugiesische Blokadeschiffe vor der Insel eingefunden.

Spanisches Amerika.

Die Times melden aus Columbien: »Die letzten Zeitungen aus Caraccas heben allen Zweifel über die Thatsache, daß sich die Republik Columbien in ihre alten Provinzialkolonien trennen wird und daß sich Venezuela von Bolivar und den südlichern Bezirken der Union unabhängig erklärt hat. Die Verbindung zwischen der Provinz Neu-Granada und den Küstenbezirken ist so locker, die Kommunikation so schwierig und mühsam, und die Interessen der Einwohner so verschieden oder entgegengesetzt, daß eine, schon früher verursachte, Trennung zu den größten Wahrscheinlichkeiten gehört. Fügen wir diesen Ursachen der Uneinigkeit die unsichere Einwirkung oder den desorganisirten Zustand der Regierung, den Mangel an Geldquellen zur Erhaltung der Ordnung, die lange Abwesenheit des Präsidenten mit seiner Armee an der Gränze von Peru, die durch seine monarchischen Absichten unterhaltene Eifersucht und den aufbrausenden Ehrgeiz der Chefs hinzu, denen er örtliche Gewalt anvertrauen mußte, so ist kein Wunder, daß wir in Columbien zwey oder drey Republiken, statt Einer haben werden. Der Geist der Unzufriedenheit und der Trennung war lange thätig, die Gemüther der Bürger wurden lange auf eine Veränderung vorbereitet, und es fehlte nur an einer Person von achtungswerthem Charakter und von gebietendem Einfluß um die Leitung zu übernehmen. Dieß war schon lange

in einem Lande zu vermuthen, das so manche Revolution durchgemacht hatte, selbst ohne daß man, wie einige behaupten, zugestände, der Befreyer habe seine Gewalt in eine willkührliche Diktatur umgeändert, Handlungen einer ungesetzlichen Gewaltthätigkeit begangen, durch seine Spione und seine Polizey das Land unterdrückt und den Untergang der öffentlichen Freyheiten durch den Thron eines Usurpators beschlossen. Das erste Symptom eines thätigen Widerstandes gegen die Centralregierung fand zu Caracas aus Anlaß eines Briefes statt, der am 13. Septbr. von Bolivar an Paez, den obersten Chef der Provinz von Guayaquil erlassen ward (und woraus wir bereits in unserem Blatte vom vorigen Sonnabende einen Auszug mitgetheilt haben).

Dieser Brief kam nach Caracas, in ein Schreiben des General Paez, aus Valencia vom 17 Nov. an den General Arismendi eingeschlossen, worin er empfiehlt, in Gemäßheit der Wünsche des Befreyers zu verfahren. Nach Bekanntmachung dieser Urkunde vereinigten sich alle Patrioten und einflußreichen Personen von Caracas, diese Gegenstände in Erwägung zu ziehen. Der Polizeychef ward aufgefordert, sich selbst an die Spitze dieser Bewegung zu stellen und die Ordnung aufrecht zu halten. Dieser Beamte erließ ein Umlaufschreiben an die ausgezeichnetsten Bürger, sich zu Berathschlagung eines Gegenstandes, von dem das Staatswohl abhänge, zu versammeln. Gegen 400 folgten der Aufforderung und begaben sich in die Wohnung Sr. Excellenz, wo sie um ihre Meynung über die gegenwärtigen Verhältnisse befragt wurden. Dabey sollen Reden von dem höchsten Patriotismus gehalten worden seyn. Die größte Rücksicht ward auf Beybehaltung der öffentlichen Ruhe genommen und in Allem mit Weisheit und Mäßigung verfahren. Die Hauptentschließung bey dieser Zusammenkunft war, das Volk am folgenden Tage zu versammeln. Alles dieß geschah mit Angabe des ausdrücklichen Wunsches des Befreyers. Der Obergeneral der Polizey, der Militairkommandant der Stadt, der Erzbischof der Provinz und der Oberrichter des höchsten Gerichtshofs erließen besondere Adressen an das Volk über den Gegenstand der Versammlung. Die Versammlung fand demnach statt, bey der sich unter Anderm 400 Bürger befanden, die die Vorbereitungsjunta gebildet hatt. Man wählte einen Präsidenten in der Person des Präfekten, so wie auch Sekretarien, und setzte die Art fest, wie die Stimmen gegeben werden sollten. Verschiedene Redner sprachen zum Volke über die gegenwärtige Krisis, und alle Stimmen fielen gegen die bestehende Ordnung der Dinge aus. Das Betragen und der Charakter Bolivars wurden bitter getadelt, man berief sich auf seinen Ehrgeiz und proklamirte dann die Trennung von seiner Regierung. Die Versammlung faßte fünf Beschlüsse, worunter der erste war, daß eine Trennung zwischen Venezuela und der Regierung von Bogota statt finden, und die Autorität des Generals Bolivar aufgegeben werden sollte, obgleich man Friede und Eintracht mit den Provinzen des Südens und des Centrums von Columbien beybehalten wolle. Der zweyte war, daß eine, diesen Entschluß rechtfertigende Urkunde aufgesetzt und in der vormaligen Provinz Venezuela in Umlauf gebracht werden sollte, wodurch die andern Städte eingeladen würden, dem Beyspiele von Caracas zu folgen. Die andern drey Beschlüsse enthielten nähere Bestimmungen der Trennung. Die Schrift ward unverzüglich von 486 Personen unterzeichnet. Sie trägt das Datum des 26. Nov. Am 8. Dez. folgte die Stadt la Guayra diesem Beyspiele. Die Bürger erklärten, daß, da Bolivar zu verschiedenenmalen auf die Präsidentschaft der Republik verzichtet und Paez versichert habe, daß er den Oberbefehl nicht wünsche, und kein anderer Chef vorhanden sey, der als fähig erscheine, die Integrität von Columbien zu bewahren, das Gebiet des alten Venezuela's sich selbst in einen souverainen Staat, jedoch mit dem Wunsche gebildet habe, die Verhältnisse des Friedens und der guten Nachbarschaft mit Columbien beyzubehalten. Am 20. Dez. schloß sich Cumana den andern großen Städten der Provinz an und proklamirte seine Unabhängigkeit. Auch diese Stadt beschuldigt Bolivar, daß er nach Einsetzung einer Monarchie gestrebt habe. Die Gazeta del Gubierno vom 5. Jan. enthält die Adresse des Volks von Caracas an den Präsidenten Befreyer Bolivar, mit Darlegung der Beweggründe ihrer Trennung und mit der Bitte um Verschonung von jedem Angriff gegen ihre Unabhängigkeit. Diese Adresse ist von Paez, den Oberoffizieren der Armee und 1500 andern Personen unterzeichnet. In der Zeitung vom 9. Jan. finden wir, daß Valencia dem Beyspiele der andern Hauptstädte folgte und sich von Columbien trennte. Puerto Cabello hat schon am 25. Dezbr. seine Unabhängigkeit erklärt. So hat sich beynahe die ganze große Provinz Venezuela von dem innern Lande und dem südlichen Gebiete von Columbien getrennt, wodurch dieses seine Seehäfen und Haupt-Handelsplätze verliert. Von der Regelmäßigkeit und Festigkeit, womit die verschiedenen Städte bey diesem Aufstande verfahren sind, von der Einstimmigkeit, die sie bey der Erklärung ihrer Unabhängigkeit zeigten, und von der herzlichen Unterstützung, die die Militairchefs der patriotischen Sache anboten, in Verbindung mit der Abneigung gegen die Unterwerfung unter eine entfernte Hauptstadt, und einer tief eingewurzelten, aber wahrscheinlich ungerechten Eifersucht gegen Bolivar, hat man mit großer Wahrscheinlich zu erwarten, daß ihre Verbindung mit den südlichen Provinzen nur durch Blut aufrecht erhalten werden könnte, und es läßt sich nicht leicht annehmen, daß die Centralregierung sich schnell zu dem Wechselfalle eines Bürgerkrieges entschließen werde.«

Petersburg, vom 5. März. Durch einen Tages-Befehl vom 29. vorigen M. ist der Capitain vom ersten Range, Kotzebue, von der Garde-Equipage, Krankheits halber Allergnädigst des Dienstes entlassen worden, mit Beybehaltung der Uniform und $\frac{2}{3}$ seines Gehalts als Pension, aus Rücksicht seiner im Dienste zerrütteten Gesund-

heit; überdieß behält er als Pension auch die Gehalts Zulage, die er für seine Reise um die Welt bekommen hat.

Am 19. Febr. beglückten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin das kleine Theater mit ihrer Anwesenheit, am 20. war im Pallaste Sr. Maj. Tafel und Tanz, am 21. wurden auf dem Theater der Ermitage die Oper: L'inganno felice von den Italienischen und das Vaudeville: Le jeune viellard von den französischen Schauspielern aufgeführt. Unter den Gästen befanden sich auch die Türkischen außerordentlichen Gesandten; am 23. fand (wie letzthin bereits ausführlich gemeldet worden) die große Hoftafel für die heimgekehrten Krieger statt.

Das dießjährige Karneval ist auch in den höheren Kreisen dieser Hauptstadt brillanter gewesen, als man es seit langer Zeit gesehen hat. Eine Reihe glänzender Bälle, welche von den Allerhöchsten Personen mit Ihrer Gegenwart beehrt wurden, folgten auf einander, und zwar: am 23. Jan. bey dem Hrn. Vice-Kanzler Grafen Nesselrode, am 27. bey dem Ober-Ceremonienmeister Grafen Potocky, am 29. bey der Staatsdame Fürstin Golitzyn, am 1. Febr. bey dem Minister des kaiserl. Hauses, Fürsten Wolkonsky, am 5. bey dem französischen Botschafter, Herzog v. Mortemart, am 12. bey dem Präsidenten des Reichsraths, wirklichen geheimen Rathe Grafen Kotschubei, am 15. Febr. bey dem niederländischen Gesandten, Baron v. Hekeren, am 18. bey dem preußischen Gesandten, General von Schöler, am 22. bey dem englischen Botschafter, Lord Heitesbury, am 24. bey dem österreichischen außerordentlichen Gesandten, Grafen Fiequelmont, am 26. (Maskenball) im Apanagen-Hôtel bey dem Minister des kaiserlichen Hauses, Fürsten Wolkonski, und am 28., als dem letzten Tage des Karnevals (Frühstück, Tanz, Mittagsmahl, Ball und Souper) bey dem Grafen Kotschubei. Alles, was nur der verfeinerte Geschmack ersinnen konnte, ist aufgeboten worden, um diese Feste, eines glänzender als das andere, zu machen und jedes derselben durch neue Ueberraschungen zu würzen. Das Journal von St. Petersburg erwähnt insbesondere des Maskenballes am 26., der sich durch Mannigfaltigkeit der Kostüme, durch Pracht und Anordnung der Quadrillen, durch Eleganz, Kunstsinn und Reichthum bey der innern Ausschmückung der Gemächer, besonders der Treppe, ausgezeichnet hat, die eine reizende Bogenlaube aus frischem Grün und Rosen bildete. Die Façade des Gebäudes war architektonisch erleuchtet. An der Abend-Tafel speisten 280 Personen.

Von dem beliebten russischen Dichter Thaddäus Bulgarin ist hier ein historischer Roman: »Der falsche Demetrius« erschienen, für welchen der Verfasser von Sr. Maj. dem Kaiser einen kostbaren Brillant-Ring zum Geschenk erhalten hat. Hr. Bulgarin hat, wie er erklärt, bey Bearbeitung dieses Stoffes sich bemüht, Alles, was die Geschichte darüber darbietet, gewissenhaft zu benutzen, und was die Dichtung hinzufügen mußte, dem Ueberlieferten möglichst analog zu machen, die Lokalitäten, so wie das Leben und die Sitten jener Zeit in allen Stücken treu zu schildern, und nicht blos von dem damaligen Zustande Rußlands und Polens, sondern auch von den politischen Verhältnissen dieser Staaten zu dem übrigen Europa ein belehrendes und unterhaltendes Gemälde zu liefern.

Osmannisches Reich.

Von der serbischen Gränze, vom 11. März. Durch Handels-Correspondenz ist hier aus Konstantinopel Nachricht eingegangen, daß der Reis-Effendi von den Geschäften entfernt worden sey. Ueber den ihm gegebenen Nachfolger melden diese Briefe nichts Bestimmtes, sprechen aber von der Fortdauer der Unruhen in Klein-Asien und von der bevorstehenden Abreise des Grafen Orloff, so wie des Hrn. v. Butenieff, von Konstantinopel.

(Allgem. Ztg.)

Deutschland.

Karlsruhe, vom 17. März. Gestern reisten JJ. HH. die Prinzessinen Josephine und Marie von Baden, welche dahier zum Besuche bey Ihrer durchlauchtigsten Frau Großmutter verweilt hatten, nach Mannheim zurück.

— Frankfurter Blätter melden aus Bonn, daß der berühmte geh. Rath v. Walter von Sr. Maj. dem Könige von England zu sich berufen worden sey; erst von London her werde er sich, als Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Bayern, nach München begeben.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 19. März. Gestern Mittags empfing der König im Thronsaale die große Deputation der Deputirten-Kammer, der sich der Herr Präsident und die 4 Sekretäre angeschlossen. Von den 20 Mitgliedern, woraus sie bestehen sollte, erschienen die dazu gewählten Deputirten der rechten Seite nicht im Saale.

Se. Maj. erschienen im Thronsaale, umgeben von Ihren Großoffizieren und Minister und ertheilten auf die Adresse, die Hr. Royer-Collard ablas, folgende Antwort:

»Ich habe die Adresse vernommen, die Sie Mir im »Namen der Kammer der Abgeordneten überbracht. Ich »hatte Recht, auf die Mitwirkung beyder Kammern zur Gewinnung all des Guten zu rechnen, das Ich im Sinne habe. »Es thut Meinem Herzen wehe, von den Abgeordneten »der Departementeute vernehmen zu müssen, daß, ihrer »Seits, diese Mitwirkung nicht bestehe.

»Ich habe Ihnen, Meine Herren, Meine Entschließungen in Meiner Eröffnungsrede der Session kund gethan; »sie sind unveränderlich. Das Interesse Meines Volkes verbietet Mir, Mich davon zu entfernen.

»Meine Minister werden Sie von Meinen Absichten in Kenntniß setzen.«

Fremden-Anzeige.

Den 21. März. (G. Hahn): Hr. Geisweiler, Kaufmann aus Mulh. (Schw. Adler): Hr. Hefflinger, Privatier aus Paßau; Hr. Degenkolb, Kaufm. aus Eisenburg; Hr. Vogl, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Bergmann, Kaufm. aus Elberfeld.

(G. Kreuz): Hr. Keller, Kaufm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Engelhart, Kaufm. aus Nürnberg. (G. Storch): Hr. Huhner, Kaufm. aus Neumarkt.

Den 22 März. (G. Hahn): Frhr. v. Langenmantel, k. Kämmerer aus Augsburg; Frhr. v. Leoprechting, Lieutenant des k. 5. Chev.-Leg.-Reg. aus Regensburg; Hr. Obermayer, Banquier aus Augsburg; Hr. Kusel, Banquier aus Karlsruhe. (Schw. Adler): Hr. Märbel, Kaufm. aus Basel; Hr. Deninger, Fabrikant aus Mainz. (G. Stern): Hr. Fleischhauer, Kaufmann aus Nürnberg; Hr. Schlesinger, Kaufmann aus Königsberg.

Augsburg, vom 22. März. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101¼, Geld 100—; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., — —, G. — —; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108½ G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 18. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103 11/16; detto detto 4 pCt. in CM. 98⅜; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, I für 100 fl. in CM. 184; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65½; — G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1340 10/10 in CM.

Paris, vom 17. März. Conf. 5 pCt. 105 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 15 C.; Falc. 92 Fr. — C.

London, vom 15. März. Conf. 3 Proz. 92¾.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die Jäger, Schauspiel von Iffland.

4081. (3c) Museum.

Dienstag den 23. März: Zweyte Vorlesung des Herrn Saphir im großen Saale.

Das FF. des Lebens:

„Frühling" und „Frauen."

Anfang 7 Uhr.

Der Unterzeichnete protestirte gegen ein von der Expedition der politischen Zeitung Hrn. Jos. Aibl ausgestellt seyn sollendes Zeugniß aus dem ganz einfachen Grunde, weil dasselbe nicht von dieser Expedition, sondern in ihrem Namen von einem dazu ganz unberechtigten Individuum ausgefertiget wurde. Dieß zur Aufklärung der Bemerkung Hrn. Aibl's in Nro. 58 der Flora.

Den 22. März 1830. Dr. K. Wolf.

Es wird ein kleines sonnig gelegenes Gärtchen mit oder ohne Sommerhäuschen, zwischen dem Kosthor und Isarthor, dem Prater und Paradiesgarten, oder in der St. Anna Vorstadt überhaupt zu miethen gesucht. Diejenigen, welche ein solches nachzuweisen haben, belieben diese im Comptoire dieser Zeitung oder in der Kanalstraße Nro. 43 zu melden.

4091. Musik-Anzeige.

Die bekannte Lieder-Sammlung des sel. verstorbenen Trigonometer Mader kann nur noch bis Ostern im herabgesetzten Preise zu 36 kr. per Heft oder zu 3 fl. 36 kr. für die 6 Hefte erlassen werden. Von Ostern an tritt wieder der Ladenpreis von 48 kr. per Heft ein.

Jos. Aibl, Musikalienverleger.

4064 (4b) Bekanntmachung.

Die Ziegeley bey Ramersdorf, welche sich im besten baulichen Zustande befindet, wird in Folge allerhöchster Entschließung vom 28. d. J. öffentlich versteigert.

Die Bestandtheile der Ziegeley sind:

1) Gründe:

Cat. Nro. 2646 4 Tgw. 14 Dez.
" " 2834 5 " 74 "

welche eigenthümlich zur Ziegeley gehören.

Cat. Nro. 2648 5 Tgw. 82 Dez.

welcher nur abgeziegelt werden darf, aber dem Streicherbauer zu Ramersdorf eigenthümlich angehört.

2) Baulichkeiten:

a) Drey Ziegelöfen mit daranstoßenden Trockenstädln.

b) Wohnung des Zieglers.

Zur Verhandlung über den Verkauf wird auf Mittwoch den 7. April d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr Termin angesetzt und hiezu das Amtslokal dahier bestimmt.

Kauflieblaber werden zu dieser Handlung eingeladen, und haben sich, wenn sie Auswärtige, dem Amte nicht Bekannte sind, mit gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen zu legitimiren.

Die Besichtigung der Ziegeley kann täglich vorgenommen werden.

Ziegelmeister Walz hat den Auftrag zur Vorzeigung derselben.

Die nähern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungs-Tage bekannt gemacht.

München den 14. März 1830.

Königl. Landrentamt München.
Schanzenbach.

1023. Der Stubengärtner,

oder deutliche Anweisung zur Kenntniß, Behandlung und Wartung derjenigen Blumen und Ziersträuche, welche in Töpfen vor Fenstern und in Zimmern erzogen und gehalten werden können, nebst genauer Anweisung, dieselben zu durchwintern, damit der Liebhaber zu allen Jahreszeiten (selbst im härtesten Winter) immer neue Blumen erhalte; herausgegeben von Fr. Poscharsky, Kunstgärtner in Dresden, ist für 54 kr. in der Lindauer'schen Buchhandlung in München, so wie in allen Buchhandlungen Baierns zu haben.

4097. Vor dem Karlsthor, im Rondel rechts Nro. 1313, ist eine ganz neue sehr moderne zweyspännige Wurst zum verkaufen.

4093. Die Lebens-Versicherungsbank in Gotha hat laut Rechnungs-Schluß von 1829, ihren Reserve- und Sicherheits-Fonds mit 81870 Thlr. 7 Sgr. ausgestattet. Näheres in Nr. 73 und 74 des allgem. Anzeigers d. D., oder bey dem unterzeichneten Agenten der Bank.

Joh. Aug. Ruedorfer,
in München.

4059. (2b) In der Theatinerstraße, Nro. 1646, ist vornheraus im dritten Stocke eine Wohnung mit 4 Zimmern, großem Vorplatz, allen Bequemlichkeiten, zu Georgi zu beziehen und kann Vormittags von 10—11 Uhr, Nachmittags von 3—4 Uhr besichtiget werden. Das Nähere rückwärts im zweyten Stock.

4085. **Bekanntmachung.**

Da sich der hiesige Bauamtsschreiberssohn Karl Sandtner ungeachtet der am 9. July 1818 hierorts ergangenen öffentlichen Vorladung bisher nicht gemeldet hat; so wird derselbe hiemit für verschollen erklärt, und bekannt gemacht, daß man dessen Vermögen an seine nächsten Erben gegen Caution ausfolgen lassen werde.

München den 16. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmeyer, Director.

Haagn.

4084. Künftigen Freytag den 26. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Behausung des Bierbräuers Schüginger in der Neuhausergasse über 2 Stiegen verschiedenes Hausfahrniß, dann Kleidung und Wasch, so wie auch 1 Paar goldene Ohrenringe mit 24 Rosetten, einige silberne Thee- u. Milchkannen, eine goldene Sackuhr, dann mehrere Tischtücher und Servietten gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Am 17. März 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmeyer, Director.

Dägl.

4080. (3a) Zwey Keller im ehemaligen Tabaks-Regie-Gebäude Nro. 1655 in der Schwabinger-Straße sind zum Ziele künftigen Georgi miteinander, oder jeder für sich allein zu vermiethen.

Pächter wollen sich Donnerstag am 1. April d. Js. Vormittags bey unterzeichnetem Amte einfinden.

München, am 18. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.

J. Aufschläger, Rentbeamte.

4076. **Musikalien für die heil. Fastenzeit und Charwoche**

erscheinen bey Falter und Sohn k. b. Hof-Musikalien- und Instrumenten-Handlung,

Residenzstraße Nro. 33 in München.

Haydn, M., deutsches Miserere für die heil. Fastenzeit und Charwoche für 2 Solo-Singstimmen (mit untermischtem Tutti im Choralstyle) und Orgel obligat, 2 Violinen, Viola und 2 Waldhörnern ad libitum ord. Pr. 1 fl. 21 kr.

Kolb, K., Oelbergmusik, wobey die Orgel und Supran obligat, 2te, 3te und 4te Singstimme ad libitum. Pr. 36 kr.

Schobacher, C. P., Oratorium, der Tod Jesu zu 4 Singstimmen, 2 Violinen, 1 Flöte, 2 Clarineten, 2 Hörner, Viola und Baß obligat, 2 Trompeten und Pauken nicht obligat. op. 7 · 1 fl. 30 kr.

4066. (2b) Samstag den 27. März 1830 werden Morgens um 10 Uhr in der königl Reitschule im ehemaligen Zeughause mehrere fünfjährige Stuten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

4080. (3b) Bey C. F. Zeller in München ist erschienen:

St. Paul's Verzückung nach Dominichino. Lith. von Schreiner. Preis 3 fl.

4070. **Urkunden-Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die auf Joseph Auer, fürstl. Truchseß und Hofkastner zu Paßau, ausgestellte fürstl. passauische Kammeral-Obligation ad 1000 fl. zu 4 Prozent dd. 6. April 1780, welche durch Cession und Erbschaft auf die Relikten des Maximilian von Stadlershausen, Gutbesitzers zu Eberhardsreuth und Forstmeisters zu Zwisl überging, und in der Folge verloren wurde, auf die erlassene Edictal-Citation vom 10. September 1829 in dem anberaumten 6monatlichen Termine vor Gericht nicht producirt und keine Ansprüche hierauf geltend gemacht wurden, so wird dieselbe hiemit für kraftlos und amortisirt erklärt.

Grafenau, am 13. März 1830.

Königl. Landgericht Grafenau.

Dr Dauer, Landrichter.

4079. **Bleich-Anzeige.**

Mit dem kommenden Frühjahr empfiehlt sich die Sommerische Bleiche zu Riesenfeld, zunächst der Georgenschwaige, zu geneigten Zusprüchen aller Sorten Leinen-Bleichwaaren, indem Unterzeichneter für die Zufriedenheit seiner Kundschaften zu den billigsten Preisen sorgen wird.

Die Ablage von Bleichwaaren ist, wie gewöhnlich, zu München in der Sommerischen Damast-Fabrik selbst, bey Hrn. Handelsmann Eckhart am neuen Thor, und bey Hrn. Webermeister Trenker in der Joseph-Spitalgasse Nro. 1216.

Heinrich Rößler, Bleicher.

4077. **Nachricht.**

Es dient hiemit zur allgemeinen Nachricht, daß Franz Anton Schwarzhanns Bräumeister zu Reitti in Tyrol wirklich gesonnen sey, sein gegenwärtiges besitzendes Bräuhaus alldesammt Stadl, Stallungen, Frucht- und Krautgarten nebst allen dazu gehörigen Bräuerey-Geräthschaften, welche wenigstens einen Werth von 600 fl. R. W. erreichen, aus freyer Hand einer gerichtlich öffentlichen Versteigerung zu unterziehen; und das solche gerichtliche Versteigerung am Montag den 1. May d. J. in der k. k. Landgerichts Kanzley Ehrenberg zu Reitti vorgenommen werde; der Ausrufspreis einschlüßlich besagter Bräuschafts-Geräthschaften, ist auf 6800 fl. R. W. festgesetzt, wozu alle Kaufsliebhaber höflichst am bestimmten Tage eingeladen werden, zugleich wird auch bemerkt, daß es jedem Kaufslustigen frey stehe, diese benannten Realitäten zu jeder Stunde in Augenschein zu nehmen, um sich die hiebey festgesetzte Bedingnisse zu erkundigen, und allenfalls auch noch vor dem Tage der bestimmten öffentlichen Licitation mit dem gegenwärtigen Eigenthümer Schwarzhanns wirklichen Kauf dieser Realitäten selbst Abschließen zu können.

Reitti, den 17. März 1830.

Franz Anton Schwarzhanns,
Bierbräuermeister.

4086. So eben ist erschienen:

Theorie der summarischen Prozesse

mit Ausschluß des Concursprozesses von Dr. Hieronymus Bayer, öffentl. ordentlichem Professor der Rechte an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München. 1 Thlr. 6 ggr. 2 fl. 12 kr.

A. Weber'sche Buchhandlung in München.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 71 | 24. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Nauplia, vom 20. Jan. Aus Zismé wird unterm 29. Dezbr. geschrieben, daß die Türken von Canea in der vorhergehenden Woche, mit Tages Anbruch, einen Ausfall in zwey Colonnen machten. Die eine rückte vorwärts über Zerasnia, die andere marschirte gegen Apocorona; ihre Absicht war, Beute zu machen. Sie plünderten, schleppten Weiber und Heerden mit sich, wurden aber von den Griechen ergriffen, ihrer Beute beraubt und in die Flucht geschlagen. Von den Türken wurden 74 Mann getödtet und viele verwundet; die Griechen verloren nur einen einzigen Mann.

— Ein englisches Journal versichert, der Graf Capo d'Istrias habe einen Orden, den Orden des heil. Erlösers genannt, gestiftet. Das weiß emaillirte Kreuz stellt auf einer Seite das Bild des Erlösers, auf der andern Seite eine aus Palmen und Oelzweigen geflochtene Krone vor. Diese Dekoration unterscheidet sich im Metall und Größe nach den Graden; die Farbe des Bandes ist himmelblau mit vier weißen oder silbernen Streifen nach Maßgabe der Würde der Dignitäre.

Frankreich.

Paris, vom 17. März. In der Sitzung der Deputirtenkammer, welche zuerst eine öffentliche war, wurde der Bericht über die Wahl des Hrn. Dudon erstattet. Hr. Mercier, der Berichterstatter, bemerkte, daß Hr. Dudon bloß ein Certifikat von Seite des Direktors der direkten Steuern des Departements für die betreffende Steuerquote, aber nicht von dem besondern Einnehmer und mit dem Zeugnisse des Maires versehen, beygebracht habe, das Bureau übrigens einstimmig für die Zulassung gewesen sey. Hr. Duvergier de Hauranne bringt die Entlassung des Hr. von Sesmaisons wegen seines Votums in dieser Sache in Anregung, wodurch die konstitutionnellen Grundsätze verletzt seyen. Hr. v. Polignac: Die Frage, die die Kammer in diesem Augenblick beschäftigt, ist sehr einfach. Das ehrenwerthe Mitglied wollte die Absetzung, die eines der Mitglieder des Wahlkollegiums betroffen hat, als Nullität für die Wahl geltend machen. Ich bemerke ihm, daß von seiner Seite ein Anachronism statt findet. Diese Absetzung hat erst einige Tage nach der Wahl statt gefunden. (Lebhafter Ausruf und links Lachen. Zahlreiche Stimmen: dieß ist vortrefflich!) Hr. Demarçay: Der Schlag geht niemals der Drohung voran. Hr. von Polignac: »Ich kann mich über diese Nullität nicht näher erklären, eben so wenig über die Absetzung selbst. Dazu will ich einen andern Augenblick erwarten. Jetzt handelt es sich von Prüfung der Gültigkeit einer Wahl. Die Erläuterungen über die Sache der Absetzung sollen später folgen.« Die Sache der Absetzung des Hr. Sesmaisons führt noch zu weiterer Eröterung über diesen Gegenstand. Endlich kommt die Kammer auf die Wahl des Hrn. Dudon zurück und beschließt dessen Zulassung.

Italien.

Florenz, vom 8. März. Seit einigen Tagen befindet sich neuerdings Lord Cochrane in unserer Stadt; er kam von Rom. Er wird sich bis zur gänzlichen Wiederherstellung der Gesundheit seiner Gemahlin, die seit einigen Wochen krank darnieder liegt, hier aufhalten.

Rom, vom 10. März. Der am 4. d. angekommene k. französische Botschafter beym heil. Stuhl, Hr. Graf de la Ferronays, überreichte am 8. März dem heil. Vater sein Beglaubigungs-Schreiben. — Se. Heiligkeit haben mittelst Dekret vom 28. Januar d. J. dem Staatssekretär Cardinal Albani die Wiedererrichtung des Handels-Appellations-Gerichtes in Ancona, wo dessen Sitz vor Alters lange Zeit hindurch gewesen ist, aufgetragen; dasselbe soll mit dem 31. März in Wirksamkeit treten.

Großbritannien.

In einer zahlreichen Versammlung der Freeholder der Grafschaft Kent, welche am 12. März auf der Haide von Penenden statt fand, wurde auf Antrag des Grafen Stanhope und des Lords Teynham eine Adresse an den König beschlossen, worin die gegenwärtig unter allen Volksklassen herrschende Noth geschildert und um deren Abhülfe durch eine unverzügliche starke Verminderung der Abgaben gebeten werden soll. Durch besondere Beschlüsse wurden die Erhebung des Zehnten vom rohen Ertrag des Bodens und die Malzsteuer als vorzüglich drückend bezeichnet.

Portugal.

Lissabon, vom 3. März. Die Parteilichkeit des englischen Konsuls für die Regierung Don Miguels ist so groß, daß er ihr ein Privilegium zum Opfer gebracht hat, das die englischen Packetboote zu allen Zeiten im Tajo genossen hatten, nämlich die Passagiere ohne vorhergegangene Erlaubniß der Polizey mitzunehmen. Die unglücklichen Verdächtigen entbehren also jetzt des einzigen Mittels, das ihnen noch zur Flucht übrig war. In den letzten Tagen ist übrigens keine Verhaftung vorgefallen, aber die vielfa-

chen Anſtalten zur Gegenwehr geben den Gerüchten über angekommene bedenkliche Nachrichten aus Rio-Janeiro für Don Miguels Sache neue Beſtärkung. Hr. Aranjo Carneiro, der zum Geſandten Don Miguels an dem däniſchen Hof ernannt ward, fand daſelbſt keine Annahme und iſt nach London zurückgekehrt, wo er ſich jezt aufhält. Die Mißſtimmung der hieſigen Regierung mit dem ſpaniſchen Geſandten Hrn. Da Coſta dauert ebenfalls noch fort. Der franzöſiſche Courier, Hr. Thierry, von Hrn. da Ponte aus Paris abgeſchickt, iſt noch nicht abgefertigt. Vielleicht kehrt er auf einem der kleinen gegenwärtig im Tajo befindlichen franzöſiſchen Schiffe zurück.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner- und Peſther-Zeitung vom 14. d. M. meldet: »Am 12. d. M. Vormittags war zu Ofen abermals nachdrücklich und anhaltend Thauwetter eingetreten und die Waſſerhöhe der Donau nahm um ſo mehr zu; dennoch haftete noch die Eisdecke, obwohl nahe bis zum Uferrande gehoben, und die Paſſage darüber, wiewohl Nachmittags etwas ſchwierig, dauerte fort. — Die Ereigniſſe in den oberen Donaugegenden zogen auch in den hieſigen auf beyden Ufern Ueberſchwemmungen nach ſich. Zu Ofen mußte man ſich an den tiefern Stellen der nächſt dem Strome liegenden Straße ſchon vor einigen Tagen der Kähne bedienen. Jenſeits der Stadt Peſth ſind die Niederungen unter Waſſer. In beyden Städten aber, und beſonders in Peſth, traf man ungewöhnlich kräftige Anſtalten, um dem Eindringen einer zu befürchtenden Waſſerergießung zu wehren. Am Waitznerdamm, der bisher glücklich ſich bewährte, arbeitete man unabläſſig, um ihn deſto mehr zu befeſtigen. So beyläufig ſtand es vorgeſtern Abends mit Ofen und Peſth; auf- und inſonderheit abwärts beyder Städte aber war Alles viel ſchlimmer. Donauergießungen hatten ſich weit in die anliegenden Niederungen verbreitet und es waren für die dortigen Einwohner alle mit ſolchen Ereigniſſen verbundene Noth- und Elendſcenen im Anzuge. Mögen ihnen Vaterlands- und Menſchenliebe aufmerkſam und hülfreich begegnen!«

— Die Preßburger-Zeitung vom 16. d. M. meldet: »Schon ſeit dem 11. d. M. Abends iſt die Paſſage über die Donau mittels größerer Fahrzeuge hergeſtellt und die Communication findet ſeitdem ungehindert ſtatt. Am 12. kam zum erſten Mal, nach eilftägiger Unterbrechung, der Wiener Brancarbwagen wieder hier an und der hieſige ging am Abend dahin ab; ſeitdem iſt der Poſtenlauf wieder in gewohnter Ordnung. — Die Witterung, die am 13. Vormittags heiter und frühlingsmäßig war, änderte ſich ſchon Nachmittags und iſt nun regneriſch und kühl. — Der 28. Febr. d. J. — einer von den unglückſchwangern Tagen, welche in ſo vielen Orten Deutſchlands durch das Austreten der Gewäſſer traurige Erinnerungen zurückgelaſſen haben — iſt auch für ein Paar arme Familien in der Nähe der königl. Freyſtadt Neuſohl ein Unglücks-Tag geweſen und wird den Hinterbliebenen in nicht minder grauenvollem Andenken bleiben. Einem Berichte aus Neuſohl zu Folge, hatte ſich nämlich am früheſten Morgen dieſes Tages von der Alpe Majerowa Szkala eine Schneelavine auf das an Altgebirge grenzende und von königl. Hüttenarbeitern bewohnte Thal Turecka herabgeſtürzt, eines der dort ſtehenden hölzernen Häuſer ganz verſchüttet, ein anderes aber um zwey Klafter weit fortgeſchoben, aus den Fugen geriſſen und gleichſam zerdrückt. In dieſem letzteren befand ſich eine Familie von fünf Perſonen, von denen die Eheleute ſchon durch den Donner, womit die Lavine herabfuhr, aus dem Schlafe erweckt, durch das Krachen des Hauſes aber erſt von der Gefahr überzeugt wurden, in der ſie ſchwebten. Eine kleine, in der zerbrochenen Seitenwand entſtandene Oeffnung, diente ihnen zur Rettung, und, einige Verletzungen abgerechnet, ſind alle wohl und haben außer ihrem Hauſe, nur blos noch den Verluſt einer Kuh zu bedauern. Deſto ſchlimmer erging es den Bewohnern des erſten Hauſes, deſſen Spur erſt nach Verlauf von 36 Stunden entdeckt wurde, nachdem mehr denn 150 Menſchen unabläſſig bemüht waren, durch gegrabene Schachte und Stollen zu der Stelle zu gelangen. Der erſte Körper, auf den man ſtieß, war der eines achtzehnjährigen Burſchen, deſſen Kopf ganz platt gedrückt war; der zweyte, ein älterer Bruder desſelben, hatte einen Fuß gebrochen, den man mit dem Kopfe in Berührung fand; der dritte war die Mutter, auf dem Geſichte liegend und ganz zerquetſcht; der vierte, ein neunjähriger Knabe, wurde allein noch lebend, aber — merkwürdig genug — zum Theil ſchrecklich verbrannt angetroffen, da er auf der Ofenbank geſchlafen und der Glut des eingeſtürzten Ofens unterlegen hatte, bis dieſe der Schnee gelöſcht; der fünfte endlich war der Leichnam eines zwölfjährigen Mädchens, das von 2 Balken ganz zerquetſcht worden. Der Vater dieſer Familie, ein Arbeiter in der königl. Schmelzhütte zu Altgebirg, verweilte in dieſer verhängnißvollen Nacht, des eingetretenen Regens wegen, auf ſeinem Poſten und entging ſomit dem gewiſſen Tode. — Vierzehn Tage früher hatte auf der andern Seite von Altgebirg, ein dreyzehnjähriger Knabe auf dem Wege von Altgebirg, wohin er eine Schaufel tragen wollte, das Unglück, ebenfalls von einer Schneelavine ergriffen und ins Thal hinabgeſchleudert zu werden. Erſt nach drey Stunden gelang es mehreren Menſchen, ihn, die Schaufel in der Hand, in gebückter Stellung aufzufinden und zu befreyen. Sein erſter Ruf war: »jaj mogn Lopatu« (ach! meine Schaufel!).«

Deutſchland.

Berlin, vom 12. März. Die Anleihe zur Tilgung der ältern engliſchen Anleihen iſt nun bekanntlich kontrahirt. Das Banquierhaus Rothſchild hat die neuen 4proz. Obligationen über pari angenommen. Die Finanz-Operation iſt für den Staat wohlthätig und für den Unternehmer vortheilhaft.

— Vor einiger Zeit war in den öffentlichen Blättern von einem Betrug die Rede, deſſen ſich ein hieſiger Lotterie-

Collekteur vor mehreren Jahren bey einem der Hauptgewinne schuldig gemacht hatte. Es waren mehrere Personen deßhalb verhaftet worden. Der vermeintliche Schuldige hat sich vor mehreren Tagen im Gefängniß umgebracht.

— In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ist der bey dem großherzogl. oldenburgischen Hofe beglaubigte k. dänische Gesandte, Kammerherr von Qualen, zu Eutin ermordet worden. Man fand denselben am folgenden Morgen in dem hinter seinem Wohnhause befindlichen Garten in seinem Blute liegend, das aus mehreren tödtlichen Wunden am Kopfe geflossen war. Man hatte die Vermuthung, daß der oder die Thäter in der männlichen Dienerschaft des Entseelten zu finden seyen, selbiges hat sich jedoch nicht bestätigt und der Mörder ist bis jezt noch unbekannt. Der Hr. v. Qualen hinterläßt eine Wittwe mit sechs Kindern, welche sofort den Ort, wo das Verbrechen geschehen, verlassen und sich nach Kiel begeben haben. Der Verewigte genoß die Achtung und das Vertrauen aller Derjenigen, welche mit ihm in näherer Verbindung standen.

Inland.

München, vom 24. März.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält eine kön. Allerhöchste Verordnung, die Vorschriften zur Anwendung und Vollziehung des Gesetzes über die Ergänzung des stehenden Heeres betreffend.

— Aus Rom sind dahier Briefe angekommen, welche die erfreuliche Nachricht enthalten, daß sich der Hr. Oberst von Heidegger wieder auf dem Wege der Besserung befindet.

— Das gestern im großen Odeon-Saale statt gehabte dritte abonnirte Conzert begann mit der Symphonie von Haydn in Es dur, welche, so wie die Ouverture von Stunz, die den Schluß der zweyten Conzert-Abtheilung machte, von dem Orchester eben so gelungen ausgeführt, als vom Publikum beyfällig aufgenommen wurde. Hr. Sigl sen. trug ein Concertino für das Violoncell von Max Bohrer vor und vereinigte in seinem kunstreichen Spiele Alles, was man von einem so ausgezeichneten Virtuosen nur immer fordern konnte. Ein sehr talentvoller Knabe von 8½ Jahren, Peter Cavalli, Schüler der Dlle. Schinn, spielte auf dem Pianoforte eben so leicht als sicher ein von Herz componirtes Rondo und erntete dafür anhaltenden ermunternden Beyfall. Dieser noch so junge Klavierspieler verspricht um so mehr, als er auch große Anlagen für die Composition besitzt und bereits vor Kennern überraschende Beweise davon geliefert hat. — Hr. Wepper sang mit vielem Erfolge eine Arie von Paneß und die Damen Sigl-Vespermann und Vial mit Hrn. Mittermayer zum Entzücken aller Zuhörer ein schönes Terzett von Stunz. Die Perle dieses musikalischen Abends war aber unstreitig die von Paccini componirte Arie mit obligater Violine, welche Mad. Sigl-Vespermann und Hrn. Stahl mit einem Kunstzauber vortrugen, der Alles zu enthusiastischen Beyfalls-Bezeugungen hinriß.

Die Versammlung im Saale und auf der Gallerie war sehr zahlreich und wurde durch die Anwesenheit des Allerhöchsten königl. Hofes verherrlicht.

— Dieser Tage hielt eine magistratische Commission eine Sitzung über die Einführung des Ordens der grauen Schwestern in das hiesige Haupt-Krankenspital. Die Frau dieses Ordens, welche sich gegenwärtig hier befindet, ist aus einem Dorfe bey Vilsbiburg gebürtig und weihet vor der Hand in dem vorläufig angewiesenen Benefiziatenhause am Kreuze mehrere Mädchen in diese Pflicht ein, welche sich dazu bestimmt fühlen. In Frankreich und Niederland sind über 600 Klöster dieser für die Menschheit so verdienstvollen Ordensfrauen. Das Publikum sieht dem Eintreten dieses mildthätigen Frauenordens in das Spital mit freudiger Erwartung entgegen.

Ansbach, vom 21. März. Das, heute in den Pfarrkirchen beyder christlichen Konfessionen dahier mit dem sonntäglichen Gottesdienste verbundene Dankfest für die Wiedergenesung Sr. Maj. unseres König von einer langwierigen Unpäßlichkeit, wurde durch die innigste Theilnahme der sehr zahlreich versammelten Gemeinden zu einer rührenden — Die Gesinnungen treuer und liebevoller Ergebenheit von Neuem beurkundenden — Feyer. Möge die schützende Hand der Vorsehung den geliebten König glücklich von seiner Erholungsreise in's Vaterland zurückführen. (Aehnliche Dankfeste hatten auch in Augsburg und andern Städten des Königreichs statt.)

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 20. März. Gestern wurde in beyden Kammern folgende

Proclamation des Königs

verlesen:

»Carl, von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc.«

»Allen, die dieses zu Gesichte bekommen, Unsern Gruß. Wir haben verordnet und verordnen wie folgt:

»Die Session von 1830, sowohl der Pairs- als der Deputirten-Kammer, ist und bleibt bis zum 1. September prorogirt.

»Gegenwärtige Proclamation wird der Deputirten-Kammer durch Unsern Minister Staatssecretair im Departement des Innern und durch Unsern Minister Staats-Secretair im Departement der Marine überbracht.

»Gegeben in Unserm Schlosse der Tuillerien, den 19. März ꝛc. ꝛc.

Carl.

»Durch den König:

»Der Minister Staatssecretair des Innern

Montbel.«

— In der Deputirtenkammer verlas der Präsident den Artikel 4 Titel 2 des Reglements vom 13. Aug. 1814, des Inhalts:

»Die Kammer trennt sich im Augenblicke, wo die Proclamation den Schluß der Session, die Vertagung oder Auflösung der Kammer verkündet.«

Die rechte Seite und das rechte Centrum ließen wiederholt den Ruf ertönen: Es lebe der König!

Der Pairskammer überbrachte der Fürst von Polignac die oben mitgetheilte k. Botschaft.

London, vom 16. März. Der Schatzkanzler überbrachte dem Unterhause das Budget. Die von dem englischen Ministerium vorgeschlagenen Reductionen belaufen sich auf 3,390,000 Pf. Sterl. Die Auflagen, welche man abschafft, sind die Biertaxe, welche 3,000,000 Pf. Sterl., die Ledertaxe, die 340,000 Pf. Sterl. und die Cidertaxe, die 25,000 P. Sterl. beträgt.

Die neu auferlegten Taxen sind: Auf geistige Getränke: 330,000 Pf. Sterl. Stempel: 110,000 Pf. Sterl.

Fremden-Anzeige.

Den 23. März. (Schw. Adler): Hr. Cope, Mediziner aus London. (G. Stern): Hr. Reichenberger, Kaufm. aus Freyung.

Wien, vom 19. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¾; detto detto 4 pCt. in CM. 98⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65½; —— G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

Paris, vom 18. März. Conf. 5 pCt. 105 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 40 C.; Fale. 92 Fr. 30 C.

London, vom 16. März. Conf. 3 Proz. 92⅞.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Der Spion, Drama in 5 Aufzügen.
Freytag: Die Schweizer-Familie.

Fünfte und letzte Abtheilung der Panoramen ist aufgestellt, welche ebenso wie die frühern, reich an interessanten Gegenständen ist, und hoffentlich denselben Beyfall finden werden, nämlich: Moskau, das Neuerbaute, vom höchsten Thurme in Kremlin übersehen, die ganze Stadt mit 300 Kirchen mit vielen goldenen und silberenen Kuppeln. St. Petersburg. Die Statue Peter des Großen. Die Newa mit der Schiffbrücke. Viele National-Trachten und Equipagen. Die Wilhelmshöhe bey Hessen-Cassel, von der Höhe des Herkules übersehen, über Cassel und 14 Dörfer, die Wasser springen. Ofen und Pesth, Hauptstädte Ungarns, an beyden Ufern der Donau, mit einer Schiffbrücke verbunden. Der wilde Wasserfall im Traunfluß, mit dessen Schiffahrt. Der See von Nemi bey Rom, von schönen Bäumen umgeben. Das russische Linienschiff Tschesme von 80 Kanonen vor Kronstadt liegend. Der Tunel unter der Themse in London.

Nur 8 Tage bleibt diese Aufstellung wegen baldiger Abreise. Das Lokal ist Theatinerstraße Nro. 1651; von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr.

Cornelius Suhr.

4102. (2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Nächsten Sonntag den 28. d. ist musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 22. März 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4103. Philomathischer Verein.

Das Stiftungsfest wird am Sonntag den 28. d. durch ein Gastmahl Mittags um 1 Uhr gefeyert werden. Die Mitglieder, welche Theil nehmen wollen, belieben sich auf der im Lesezimmer liegenden Liste aufzuzeichnen.

Der Ausschuß.

4090. Ein verheiratheter mit den besten Zeugnißen versehener Mann, wünscht als Hausmeister oder Bedienter unterzukommen. D. Uebr.

1024. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westenrieder, L. v., das neue Bayern und München im Jahre 1850. Mit Vignetten. 8. broch. 54 kr.

4080. (3b) Bey C. F. Zeller in München ist erschienen:

St. Paul's Verzückung nach Dominichino. Lith. von Schreiner. Preis 3 fl.

4063. (3c) In der Blumenstraße vor dem Einlaß, nächst der Wache, Nro. 690 ist, wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse, zu Georgi eine Wohnung, bestehend aus drey heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Magdkammer, Speise, Holzlege, Waschgelegenheit, Keller, Speicher und allen übrigen Bequemlichkeiten für 200 fl. Jahreszins zu vermiethen.

4098. (2 a) Eine reale Gold- und Silberarbeiters-Gerechtsame sammt Haus, in einer lebhaften Provinzial-Stadt und sehr guten Gegend in Bayern, ist zu verkaufen und nähers Auskunft gibt Joseph Rammelmayer, Sendlingerstraße Nro. 903, in München.

4080. (3b) Zwey Keller im ehemaligen Tabaks-Regie-Gebäude Nro. 1655 in der Schwabinger-Straße sind zum Ziele künftigen Georgi miteinander, oder jeder für sich allein zu vermiethen.

Pächter wollen sich Donnerstag am 1. April d. Js. Vormittags bey unterzeichnetem Amte einfinden.

München, am 18. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
J. Aufschläger, Rentbeamte.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung, S. 382 Sp. links, Zeile 4 von oben muß es heißen: Vertrauens; meine, statt: »Vertrauens, seine« ꝛc.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 72 | 25. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 20. März. Nachstehendes ist der Inhalt der Adresse der Kammer der Deputirten, deren Session (siehe gestrige polit. Ztg.) durch eine k. Verordnung vom 19. März bis zum 1. Septbr. prorogirt ist.

»Ihre getreuen Unterthanen, die Abgeordneten der Departemente, Sire! haben, um Ihren Thron versammelt, aus Ihrem erlauchten Munde das schmeichelhafte Zeugniß vernommen, das Ihnen Ew. Maj. bewilligen. Glücklich, Ihnen dieses Gefühl einzuflößen, rechtfertigen sie es durch die unverbrüchliche Treue, deren ehrfurchtsvolle Huldigung sie Ihnen erneuern und werden es noch weiter durch die loyale Erfüllung ihrer Pflichten zu rechtfertigen wissen. — Wir wünschen uns mit Ihnen Glück, Sire, über die Ereignisse, welche den Frieden Europas consolidirt, das zwischen Ihnen und Ihren Verbündeten hergestellte gute Einvernehmen befestigt und die Kriegsgeisel im Orient eingestellt haben. — Möge das unglückliche Volk, das Ihr großmüthiger Beystand einer unausweichlich geschienenen Vernichtung entriß, in der Zukunft finden, was ihm Ew. Majestät vorbereiten: seine Unabhängigkeit, seine Kraft, seine Freyheit! — Wir wünschen, Sire, den Bemühungen Glück, die Sie, in Uebereinstimmung mit Ihren Verbündeten, der Aussöhnung der Fürsten des Hauses Braganza widmen. Es ist Ew. Maj. Sorgfalt würdig, den Uebeln, welche Portugal betrüben, ein Ziel zu setzen, ohne das geheiligte und für die Könige nicht minder als für die Völker unverletzbare Prinzip der Legitimität anzutasten. — Ew. Maj. hatten die Wirkungen Ihres Unwillens gegen eine Barbareskenmacht aufgeschoben, glauben aber nun nicht länger zögern zu dürfen, für eine Ihrer Flagge zugefügte Beleidigung ausgezeichnete Genugthuung zu nehmen. Wir erwarten ehrfurchtsvoll die Mittheilungen, die Ew. Maj. ohne Zweifel werden für nöthig erachten, über einen Gegenstand von so hoher Wichtigkeit an uns zu richten. Sie können, Sire, so oft es gilt, die Würde Ihrer Krone zu vertheidigen und den französischen Handel zu beschützen, auf den Beystand Ihres Volkes sowohl als auf seinen Muth rechnen. — Die Kammer wird sich dankbar den Maaßregeln anschließen, die Sie ihr vorschlagen werden, um das Schicksal der in Ruhestand zurückgetretenen Militärs, durch Verbesserung desselben, zu fixiren. Die ihr über die Gerichtsordnung und Administration vorgelegten Entwürfe haben Anspruch auf ihre aufmerksame Prüfung. — Die Reduction, Sire, die Sie uns im Staats-Einkommen ankündigen, ist ein Symptom, dessen Wichtigkeit uns betrübt. Wir werden Alles aufbieten, um die Ursachen des angezeigten Uebelstandes zu untersuchen. — Ew. Maj. haben die Vorlage eines Gesetzes hinsichtlich der Amortisation und Staatsschuld anbefohlen. Die Wichtigkeit der Fragen, welche diese Entwürfe in sich fassen, und die Verpflichtung, eine genauere Bylanz zwischen den verschiedenen Interessen, die sich darauf beziehen, zu halten, werden auf das Höchste unsere Sorgfalt beschäftigen. Eine billige und geschickt combinirte Organisation des Staatscredits wird für Frankreich ein mächtiger Hebel der Wohlfahrt und für Ew. Maj. ein neuer Anspruch auf die Erkenntlichkeit Ihrer Völker seyn. — Aber eine nothwendige Bedingung für die Gewinnung dieser Wohlfahrt, und ohne welche sie unfruchtbar bleiben würde, ist die Sicherheit der Zukunft als solideste Grundlage des Credits und als erstes Bedürfniß der Industrie.«

(Die nun folgenden sämmtlichen §§ der Adresse haben wie bereits in Nro. 69 der polit. Ztg. S. 377 von den Worten an: »Auf Ihre Stimme, Sire ꝛc. ꝛc.«, wie auch am Schluße der vorgestrigen Zeitung die Antwort mitgetheilt, die der König der mit Ueberbringung der Adresse beauftragten Deputation ertheilte.)

— Se. Maj. haben den Bischof von Bayonne, Hrn. d'Astros, zum Erzbischofe von Toulouse ernannt, welche Stelle durch den Tod Sr. Em. des Hrn. Kardinals von Clermont-Tonnerre erledigt war. Zum Bischof von Bayonne ernannte Sr. Maj. Hrr. d'Arbout, gewesenen Bischof von Verdun.

— Aus Toulon wird vom 11. März gemeldet, Gegenadmiral Rosamel sey der einzige Oberoffizier, der bis jetzt zum Kommando einer Schiffsabtheilung bestimmt sey. Gegenadmiral Mallet werde entschieden die Stelle eines Majorgenerals der Eskadre versehen. Der Schiffskapitain Massieu de Clerval, der gegenwärtig die Blokade befehlige, solle das Commando einer Flottille von Briggs und Goeletten erhalten, die insbesondere zum Schutze der Landung dienen würden. Die Compagnie der See-Artillerie, die zur Einschiffung bestimmt sey, übe sich täglich im Feuer. Gegenadmiral Labretonniere sollte am 12. März nach Paris abreisen. Durch den Eifer aller Behörden seyen solche Vorkehrungen getroffen, daß Alles bis Ende Aprils zur Abfahrt bereit seyn werde. Die telegraphischen Depeschen folgten sich ununterbrochen.

Spanien.

Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus Madrid, vom 3. März. Seit acht Tagen leben wir hier im schönsten Frühlingswetter und haben anhaltend eine Wärme von 12—16° Reaumur. Die Sonne ist von 12 bis 3 Uhr drückend. — Ein hiesiger Kaufmann, Riera, hat den Thorzoll von Madrid gepachtet und gibt dafür jährlich 63 Millionen Reales de Vellon *). Dieser Zweig soll unter einer guten Verwaltung bis 100 Millionen Reales einzubringen im Stande seyn; man kann hieraus abnehmen, wie hoch die Preise aller Lebensbedürfnisse in Madrid seyn müssen. Von gewöhnlichem spanischen Wein, der 6—20 Meilen von hier erzeugt wird, und von welchem die Arroba 17 Reales kostet, sind 23 Reales, also 135 pCt. an Zoll zu entrichten, und in demselben Verhältnisse steht die Abgabe von allen übrigen Artikeln. Von allen Erzeugnissen fremder Länder sind in der Regel 18 pCt. Thorzoll in Madrid zu entrichten, obschon bereits die hohen Eingangs-Abgaben an der Gränze haben bezahlt werden müssen. — Der (letzthin erwähnte) Bau des neuen Opernhauses hierselbst wird durch einen hier ansässigen sehr reichen französischen Kaufmann, Namens Garette, ausgeführt, welchem dagegen sehr einträgliche Privilegien ertheilt worden seyn sollen. — Die General-Directoren der Renten sind abgesetzt und an ihrer Stelle folgende Personen ernannt worden: Hr. Imaz, welcher in den Jahren 1818 und 1819 das Finanz-Ministerium 18 Monate lang interimistisch verwaltete; Hr. Alonso, der lange Jahre und bis jezt königl. Rentbeamter in Cadix gewesen; ferner der bisherige Intendant von Katalonien, Hr. Gayo, und Hr. Pinilla, welcher diesem Posten schon seit einiger Zeit vorgestanden hat. Die ausgeschiedenen Direktoren sind zu Ober-Finanz-Räthen ernannt worden. — Die Madrider Zeitung enthält ein königl. Dekret wegen Maaßregeln zur Ausrottung des Schleichhandels an den Küsten von Kantabrien.

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 21. März berichtet Folgendes aus Konstantinopel vom 25. Febr. Am 16. d. M. ward der bisherige Reis-Efendi Mehemmed Pertew, welcher seit dem 23. März 1827 das Amt eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in den schwierigsten Zeitumständen bekleidet hatte, in Folge wiederholten Ansuchens wegen seiner geschwächten Gesundheit dieses Postens enthoben, der noch am nämlichen Tage dem Mehemmed-Hamid-Bey-Efendi verliehen wurde, welcher früher schon zweymal, zuletzt im Jahre 1821, in diesem Amte gestanden hatte. Da Hamid-Bey sich als Kiaja-Bei und Reis des Lagers bey dem Großwesir in Adrianopel befand, so wurden, bis zu seiner Ankunft in der Hauptstadt, die laufenden Geschäfte durch den Beglikschi oder Director der Diwans-Kanzley Aakif-Efendi versehen. Am 22. d. M. langte Hamid-Bei aus Adrianopel hier an und trat sogleich in die Functionen seines Amtes. Statt seiner ward der ehemalige Bevollmächtigte bey den Ackermaner Conferenzen, Hadi-Efendi, zum Reis und Kiaja-Bei des Lagers ernannt und nach Adrianopel abgeordnet.

Am 22. d. M. hatte der unlängst hier eingetroffene kaiserlich-russische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. von Ribeaupierre in der Kaserne von Ramitschiftlik eine Privat-Audienz beym Sultan, um seine neuen Creditive zu überreichen. Se. Hoh. drückten bey diesem Anlasse wiederholt ihr aufrichtiges Verlangen aus, die Bande der Freundschaft mit dem kaiserlich-russischen Hofe immer mehr zu befestigen, und bezeigten ihre Zufriedenheit mit der Rücksicht des Herrn Gesandten.

Außer verschiedenen andern Verordnungen, wodurch einige neue Auflagen eingeführt, andere schon bestehende erhöht werden, bemerkt man auch die Vorschrift für die Minister, Würdenträger und höheren Staatsbeamten, die Zahl ihrer Dienerschaft zu beschränken, um dadurch nicht nur dem Luxus zu steuern, sondern auch die überflüßigen Dienstleute dem Militärstande zuzuwenden. Zu gleicher Zeit ward eine bedeutende Anzahl von Individuen, die sich über ihre Beschäftigung und die Ursachen ihres Aufenthalts in der Hauptstadt nicht gehörig auszuweisen vermochten, entweder den regulären Truppen zugewiesen oder nach ihrer Heimath zurückgeschickt.

Obwohl wegen der durch die Strenge des Winters erschwerten Zufuhren, mehrere Lebensbedürfnisse im Preise bedeutend gestiegen sind, so herrscht doch die vollkommenste Ruhe in der Hauptstadt und ihren Umgebungen, so zwar, daß gegen sonstige Gewohnheit während des Carnevals bey Tag und Nacht lärmende Masken-Züge mit Musik durch die Straßen von Pera und Galata ziehen durften, ohne im Geringsten von den türkischen Wachen daran gehindert zu werden.

Mit dem 24. Februar hat der türkische Fastenmonat Ramasan begonnen, welcher dießmal genau mit dem Anfang der christlichen Fastenzeit zusammen traf. Die türkischen Großen und Staatsbeamten sind durch eine besondere Verordnung aufgefordert worden, die während des Ramasans sonst gewöhnlichen nächtlichen Gastereyen einzustellen, und ihren Ueberfluß zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen zu verwenden.

Griechenland.

In dem gegenwärtigen Zeitpuncte, wo das künftige Schicksal von Griechenland durch die Bevollmächtigen der drey durch den Londoner-Tractat verbündeten Mächte in den Conferenzen vom 4. und 26. Februar definitiv festgesetzt worden ist, dürfte es nicht uninteressant seyn, einige aus sicheren Quellen geschöpfte Angaben über den Zustand dieses Landes zu erhalten. — Armee und Marine haben, selbst im Laufe der beyden letzten Jahre, wesentliche Veränderungen in ihrer Stärke und Organisation erlitten. Folgendes ist ihre dermalige Beschaffenheit: Die Armee besteht aus geregelten und ungeregelten Truppen; beyden

*) 4,500,000 Thlr. preuß. Courant.

stehen vor als Directeur en Chef General Trézel, ein Franzose; als Chef des Generalstabs Hr. Molière, ein Franzose; als Intendant Hr. Sanquet, ein Franzose; als Unter-Intendant Hr. Kolbe, ein Preuße; als Chef des Bureaus des General-Commissariats Herr Cottier, ein Franzose; als Oberzahlmeister Hr. Pulo, ein Jonier; als Chef des Genieweſens Hr. Garnot, ein Franzose; als Direktor der Central Schule, der Arſenale und der Artillerie, der Oberſt Lieutenant Pauzier, ein Franzose; endlich als Chef du Materiel des Arſenals der Hauptmann Odon, ein Franzose. Lieutenant-General der geregelten Truppen iſt insbeſondere der Oberſt Gérard, ein Franzose; alle Chefs der verſchiedenen Corps dieſer Truppen ſind Franzosen oder Piemonteſer; ſo ſind z. B. die beyden Schwadronen der Reiterey den HH. Touret und Macchia; die vier Bataillons Infanterie den HH. Scaravelli, Cavallo, Saunier und Juſtin anvertraut. Das geregelte Corps zählt dermalen 2247 Mann, 50 Mann des Arſenals und 29 Invaliden eingerechnet. Es iſt in den verſchiedenen Feſtungen und Plätzen vertheilt: und zwar liegen davon zu Napoli di Romania, wo ein Neapolitaner, Oberſt Piſa, und unter ihm im Schloſſe Palamides ein Schwede, Hauptmann Mohrberg den Befehl führen, 850 Mann. — Korinth iſt mit 250 Mann Garniſon einem Dänen, Hrn. Fabrizius vertraut. Patras, ſammt dem Schloſſe von Morea, mit 524 Mann einem Ruſſen, Hrn. Rayko; Methana und Poros mit 60 Mann Beſatzung ſtehen unter dem Befehle eines Corſen, Hrn. Abbati; Lepanto ſammt dem Schloſſe von Rumelien iſt mit 258 Mann dem Piemonteſer, Oberſt Pieri anvertraut; für Koron iſt vor Kurzem der Neapolitaner Hr. Villanj ernannt worden; für Meſſolongi, das mit 572 Mann Ungeregelter belegt iſt, ſoll Oberſt Piſa beſtimmt ſeyn; in Vonitza und Malvaſia befehligen Griechen die geringe Beſatzung von 130 Hydrioten und 150 Geregelten; in Grabuſa ſteht dem Poſten von 80 Mann der Hauptmann Hann, aus Altona vor; Navarin endlich und Modon ſind in den Händen der Franzoſen.

In der Morea liegen als Sicherheitswache für die außerordentlichen Commiſſäre 300 Mann Ungeregelter, dagegen beträgt der ausrückende Stand der ungeregelten Truppen im griechiſchen Feſtlande 8492 Mann und zwar derjenige der Armee in West-Griechenland 3962 Mann, die Armee in Oſt-Griechenland aber 4530 Mann. Graf Auguſtin Capodiſtrias und unter ihm Oberſt Rhodius ſind mit der Organiſation dieſer Truppen beauftragt, die zum Theile ausgeführt iſt, zum Theil großen Schwierigkeiten begegnet. Beyde Armeen ſind dermalen ohne Chef, indem General Church zur Zeit der Verſammlung zu Argos und Fürſt Ypſilanti am 1. Jänner 1830 die Entlaſſung eingegeben haben. — Die griechiſchen Streitkräfte zu Lande machen alſo zuſammen 10,739 Mann. Dieſe koſten jährlich, das nöthige Material und die Verwaltung eingerechnet, an 15 Millionen Piaſter, wovon etwas über 11 Millionen auf die ungeregelten Truppen fallen.

Die Seekräfte ſind ſehr herabgekommen. Der General-Commiſſär derſelben iſt ein anderer Bruder des Präſidenten, der Graf Viaro Capo d'Iſtrias. Dermalen beſteht die griechiſche National-Marine nur aus 1 Fregatte zu 64 Kanonen, 1 Korvette zu 26, 3 Dampfſchiffen, wovon 2 zu 8 und das dritte zu 4 Geſchützen, 9 Briggs und Goeletten von 4 bis 12; 5 Kanonenböten von 1 bis 3; endlich aus 28 kleineren Schiffen zu 1 Kanone und mehreren Transporten. Der Haushalt der Marine koſtet jährlich etwas über zwey Millionen Piaſter. Die Ausgaben für Land- und Seemacht betragen alſo dermalen jährlich an 17 Millionen, d. i. um eine Million mehr als die jährlichen Einkünfte des Landes ausmachen. Die übrigen Ausgaben ſteigern das Defizit auf beynahe 15 Millionen, wobey freylich die rückſtändigen Intereſſen für die beyden frühern Anleihen nicht eingerechnet ſind.

— Nachrichten aus Aegina vom 7. Febr. ſagen, daß die zu Salamis liegenden Truppen, während der letzten Anweſenheit des Präſidenten auf dieſer Inſel (31. Januar bis 2. Februar), ſich in die neue Organiſation zu fügen, verſprochen haben. Sie werden demnach ſechs Bataillons, jedes zu 400 Mann formiren. Nur die Capitäne Griſiotti und Baſſo haben ſich dieſer Ordnung geweigert und vorgezogen, ohne Anſtellung zu bleiben. Der Ueberſchuß von etwa 300 Offizieren und Unteroffizieren, wird einſtweilen nach Argos gezogen; der von etwa 1200 Soldaten aber unter die durch Deſertion geſchwächten Bataillons von West-Griechenland vertheilt. Viele Unzufriedene aus dieſer Truppe haben ſich in das Gebirge, Negropont gegenüber, geworfen, und machen die Kleftes dort, was Neckereyen veranlaßt und die türkiſchen Gränzwachen reizt. Der ruhige Landbauer iſt das Opfer hievon.

Die zur Rückkehr nach der Oſtſee beſtimmte ruſſiſche Flotten-Abtheilung, unter den Contre-Admirälen Lazaroff, Ricord und Butikoff iſt am 30. Januar von Poros und am 1. Febr. von Aegina nach Malta abgeſegelt. Dieſe Herren haben wenige Tage früher Athen beſucht, wo ſie von den Türken mit Auszeichnung aufgenommen und bewirthet wurden.

Inland.

München, den 25. März.

Künftigen Sonnabend den 27. März, Vormittags 11 Uhr, wird die königliche Akademie der Wiſſenſchaften zur Feyer ihres 71. Stiftungstages eine öffentliche Sitzung halten. Der Vorſtand, Hr. geh. Hofrath v. Schelling, wird dieſelbe mit einem auf die Feyer des Tages bezüglichen Vorwort eröffnen. Dann wird Hr. Bergrath Schubert eine Abhandlung über das Vergehen und Beſtehen der Gattungen und Arten in der organiſchen Natur, und Hr. geh. Rath Freyherr von Hormayer Bemerkungen über die Monumenta Boica leſen.

— Am 22. März war der k. Staatsrath verſammelt.

— Der am hiesigen kön. allgemeinen Reichsarchive bestandene, nicht nur den Archivdienst selbst vorbereitende, sondern auch das Quellenstudium und die historische Kritik bedingende Unterricht in der Diplomatik im engern Sinne hat seit mehreren Jahren aufgehört. Theils hat diese Wissenschaft selbst eine einseitige Richtung in paläographische Spitzfindigkeiten und in ein höchst ermüdendes Classificiren angenommen, theils hat inmitten so wesentlicher Umgestaltung aller öffentlichen Rechtsverhältnisse eine Geringschätzung ihres praktischen Werthes hie und da zugenommen, die bey dem unverkennbaren historischen Uebergewichte, mit welchem Bayern in Deutschland dasteht, um so ungerechter und um so unpolitischer erscheint. Der erhabene Kenner und Beförderer der Geschichte, der jetzt über Bayern herrscht, hat nur jenen für die Diplomatik und für die Diplomatie gleich fruchtbringenden Unterricht am Reichs-Archive, wo Theorie und anschauliche Praxis sich so enge verbinden, erneuern zu lassen für gut befunden; demnach wird der erste Adjunkt des Reichsarchivs Dr. Heinrich v. Hungerhausen mit Anfang des nächsten Sommersemesters an der hiesigen Hochschule, sowohl für die Studirenden derselben, als für alle, die dazu Beruf oder Neigung haben, in jeder Woche einige Vorträge über Diplomatik und Archivswissenschaft unentgeldlich halten, die in ganz Deutschland einzigen, paläographischen, semiotischen und formularen Musterbilder des hiesigen Urkundenschatzes vorzeigen, und so viel es das ernste Wesen des Gegenstandes vergönnt, mit dem Nützlichen das Angenehme zu verbinden bemüht seyn.

Fremden-Anzeige.

Den 24. März. (G. Hirsch): Prinz von Ligne, aus Paris; Hr. Baron v. Bernhausen, k. Kämmerer aus Würtemberg; Hr. de Oliveira, k. k. Gesandtschafts-Sekretär aus Neapel. (G. Hahn): Hr. Uhlmann, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Löwenberg, Kaufm. aus Augsb. (Schw. Adler): Hr. Oswald, Kaufmann aus Bielefeld. (G. Bär): Hr. Feigel, Rentamts-Oberschreiber aus Weiden; Hr. Boosberg, Antiquar aus Hage. (G. Stern): Hr. Wallfisch, Student aus Breslau. (G. Löwe): Hr. Wagner, k. Rentbeamte aus Laufen; Hr. Beer, k. Rentb. aus Aibling; Hr. Beck, pract. Arzt aus Aibling; Hr. Peter, k. Salinen-Revierförster aus Aibling.

Wien, vom 20. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103 9/10; detto detto 4 pCt. in CM. 98¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65¼; 99½ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1339 in CM.

Paris, vom 19. März. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 70 C.; 3 pCt. 81 Fr. 35 C.; Fale. 93 Fr. 5 C.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Das graue Männchen.
Freytag: Der Spion, Drama in 5 Aufzügen.

4081. (3a) **Museum.**

Sonnabend den 27. März Konzert im großen Saale. Anfang 7 Uhr.

4102. (2b) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

Nächsten Sonntag den 28. d. ist musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 22. März 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4099. Am Tage der Stiftungsfeyer der k. Akademie der Wissenschaften, Samstags den 27. dieß, werden in der Buchhandlung von C. A. Fleischmann auch P. M. Gandershofers Erinnerungen an Lorenz von Westenrieder, in Umschlag, und mit dem Bildnisse des Seligen, um den Preis von 1 fl. auf ordinärem, und zu 1 fl. 12 kr. auf feinem Schreibpapier ausgegeben.

4108. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Quartier mit 6 heizbaren meublirten Zimmern, monatlich um 5 Carolin, zu beziehen; und das Nähere in der Neuhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

1022. **Für Gartenbesitzer und Gärtner.**

Durch die so eben bey Metzler in Stuttgart erschienene 9. Lieferung ist nun vollendet:

Louis Noisette's vollständiges Handbuch der Gartenkunst, enthaltend die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landschafts-Gärtnerey. Aus dem Französ. übers. v. Dr. Sigwart, Prof. d. Botanik und Chemie zu Tübingen. Mit deutschen und lateinischen Namen-Registern. 9 Lieferungen. 195 Druckbogen mit 24 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Subscrps. 14 fl. 24 kr.

Dieses Werk, das neueste und vollständigste über die Gartenkunst, hat einen der einsichtsvollsten und berühmtesten Gärtner von Paris zum Verfasser, dessen Verdienste um die Garten-Cultur sowohl französische als auswärtige gelehrte Gesellschaften durch Uebersendung von Medaillen anerkannt haben. In Noisette's Gärten sieht man die kostbarsten und seltensten Gewächse aus allen Gegenden der Welt, und dieses Werk, in welchem derselbe die Resultate seiner langjährigen, mit wissenschaftlichem Sinn geübten Praxis ohne Rückhalt mittheilt, ist deshalb wie für Gärtner von Beruf, so für alle Freunde der Gartenkunst und Landwirthschaft, welche die Gartenkunst genau und gründlich zu verstehen wünschen, ein fast unentbehrliches Handbuch. Die Uebersetzung hat vor dem Originale noch Vorzüge durch manche botanische und chemische Berichtigungen des Uebersetzers. Der für den Umfang äußerst billige Subscrps bleibt nur noch kurze Zeit offen, und der Ladenpreis wird später 18 fl. seyn. Zu erhalten durch alle guten Buchhandlungen, in München vorräthig in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung.

4098. (2b) Eine reale Gold- und Silberarbeiters-Gerechtsame sammt Haus, in einer lebhaften Provinzial-Stadt und sehr guten Gegend in Bayern, ist zu verkaufen und nähere Auskunft gibt Joseph Rammelmayer, Sendlingerstraße Nro. 903, in München.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 73 | 26. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 20. März. Ein liberales Journal sagte, man würde nun kraft des 14. Artikels die Censur wieder einführen.

Die heutige Gazette de France erwiedert hierauf: Diese veraltete und seit dem 8. August oft wiederholte Erfindung wird Niemand mehr hintergehen. Wir können jetzt versichern, wie wir es damals gethan, daß das Ministerium zu keiner außerordentlichen Maaßregel schreiten wird und die Censur überhaupt gegen Journale nicht nothwendig ist, die durch ihre Lügen und den Sturz ihrer Gewalt, die ihnen zur Stütze diente, ohnehin bis auf die letzte Stufe des Mißcredits herabgesunken sind.

Man kann sich, sagt ferner die Gazette, keinen Begriff von der guten Wirkung machen, welche die Antwort des Königs in ganz Paris hervorgebracht hat. Wir brauchen nicht zu sagen, daß diese Antwort nach dem Herzen der Royalisten war, sie hat auch selbst den Beyfall vieler Liberalen erhalten. So wahr ist es, daß in Frankreich, diesem monarchischen Lande, das Königthum jedesmal Royalisten macht, so oft es sich manifestirt ꝛc. ꝛc.

— Die Gazette de France führt als Journalgerüchte vom Tage vor der Prorogation auf: »Der Courier français: Man spricht von Absetzungen in Masse bey den Verwaltungen und bey der Armee. Man behauptete gestern, drey Generaldirektoren und ein Staatsrath, Mitglieder der Kammer, seyen schon wegen ihres Votums in Bezug auf die Adresse abgesetzt. Man spricht auch von vierzig und selbst nöthigenfalls sechszig Präfecten, die als zu wenig eifrig für Sicherung des Erfolgs der allgemeinen Wahlen geändert werden sollen. Für diese entscheidende Operation denkt man auf Anwendung großer Mittel. Eines der Lichter der gegenwärtigen Verwaltung sagte vorgestern zu einem Deputirten: »Wir wollen keine Wahlbetrügereyen machen, aber alle falschen liberalen Wähler, die das letzte Ministerium geduldet hat, ausstreichen lassen.« Es heißt, gestern habe man den HH. Dudon, Peyronnet und Berryer das Ministerium angeboten, aber sie hätten geantwortet, sie würden nur dann annehmen, wenn man durch eine Censurordonnanz, die aber nichts Anderes als ein Staatsstreich wäre, mit der periodischen Presse ein Ende machen wollte.«

— Der Moniteur enthält Folgendes: »Der Kontre-Admiral des Rotours, Gouverneur von Guadeloupe, ist in verschiedenen Journalen mehr oder minder förmlich angeklagt worden, die Gesetze, wonach diese Kolonie verwaltet werden soll, verletzt zu haben; in einer der Denunciationen ist ein Mißbrauch der Gewalt namhaft aufgeführt, der, wenn wahr, an und für sich höchst strafbar, aber es noch mehr durch die gehässigen und gemeinen Motive wäre, die man indirekt damit in Verbindung zu setzen gesucht hat. Da Hr. des Rotours abwesend ist, so genügt es vor der Hand, dieser Sache öffentlich und mit der Bemerkung zu erwähnen, daß derselbe nächstens nach Frankreich zurückkehrt. Alsdann wird sich Alles aufklären.«

— Ein Polizey-Kommissär, begleitet von einigen Agenten, begab sich am 16. in die Buchdruckerey des Hrn. Bethune, um dort die Exemplare des berüchtigten Memoire au Roi mit gerichtlichem Arrest zu belegen.

— Das Memoire au Roi ist, auf die Requisition des General-Prokurators, bey Gericht belangt worden.

— Das Journal des Débats meldet: Als in der Deputirtenkammer am 19. März die königl. Proclamation, welche deren Session bis zum 1. Septbr. prorogirt, verlesen wurde, malte sich auf allen Gesichtern tiefe Trauer, die erst noch durch die Nachricht vermehrt wurde, die sich plötzlich über den Tod des Marschalls Gouvion-Saint-Cyr verbreitete. Und so wären wir denn auf 5 Monate der trostreichen Gegenwart dieser Kammern beraubt, deren jede in den Gränzen ihrer Pflichten und Attributionen die loyalen Gefühle Frankreichs so gut zu begreifen und wiederzugeben verstand. Wir wollen heute die große Maaßregel, welche die Hauptstadt betrübt und Morgen die Provinzen betrüben wird, nicht erörtern. Wir wollen nicht unter dem Einflusse des Schmerzens schreiben, der uns niederdrückt.

— Der Courier français sagt: Die Vertagung der Kammern ist ein Kronrecht; man kann daher nicht ihre Legalität angreifen, wohl aber darf man untersuchen, ob sie passend, ob sie nützlich sey. Erlaubt die Charte die Session zu prorogiren, so frägt sich, ob sie auch einen Krieg zu unternehmen erlaube, wozu die Subsidien nicht votirt worden sind? Ob ohne Mitwirkung der Kammern vielleicht über 60 bis 80 Mill. depensirt werden dürfen? Hat der Minister, der zur Deckung dieser Ausgaben fgl. Bons emittiren muß, über die schwere Verantwortlichkeit nachgedacht, die er dadurch auf sich nimmt? Kann dieser Minister durch eine Ordonnanz die Anwendung der

Amortisation reguliren, was bis jezt durch ein Gesez geschah, dessen Termin auf den Monat Juni festgesezt war? Kann er die Gewalten der Kammern usurpiren, indem er Aufseher über die Amortisationskasse an die Stelle derer ernennt, deren Verrichtungen bald zu Ende gehen werden? Das Ministerium, froh, sich der Kammern entledigt zu haben, wird binnen 24 Stunden auch die Hindernisse erblicken, die es sich geschaffen. Man hat leicht den entscheidenden Augenblick um fünf Monate zurück zu rücken, aber der Tag wird dennoch nicht ausbleiben, wo man nur um so strengere Rechenschaft wird ablegen müssen ꝛc.

— Wir haben in Nro. 70 der polit. Zeitung aus der Rede, die Hr. Hyde de Neuville in der geheimen Sitzung der Deputirtenkammer am 15. März in Betreff Portugals gehalten, dasjenige mitgetheilt, was sich auf das Prinzip der Legitimität bezieht und tragen nun hier die von ihm angeführten historischen Thatsachen nach:

Am 10. März 1826 starb Johann VI, einer der besten und unglücklichsten Menschen. Sein Sohn, Don Pedro von Alcantara, Kaiser von Brasilien und Kronprinz von Portugal und Algarbien, ist sein Nachfolger. Der gesezmäßige Erbe der Rechte Johann's VI, obgleich abwesend, wird unbestritten anerkannt. Er wird als König von Portugal von seiner Mutter, seinem Bruder, seiner ganzen Familie, dem Klerus, dem Adel, dem Volke, den Gerichtshöfen, den Land- und Seetruppen, allen Ständen und Körperschaften des Staats begrüßt. Eine Deputation, den Herzog von Lavoës, Bruder des Herzogs von Cadaval, ersten Pair des Königreichs und nahen Verwandten des Königs an der Spize, fährt über das Meer und legt dem Souverain die Huldigung des portugiesischen Volks zu Füßen. »Wir kommen Sire, sagte der Herzog von Lafoës, Ew. Maj. die Huldigung darzubringen, die Ihnen als unserm natürlichen König und legitimen Souverain gebührt.« Am 2. Mai aber hatte Don Pedro die Krone von Portugal zu Gunsten seiner Tochter, der Prinzessin Dona Maria da Gloria, niedergelegt. Die Deputirten von Lissabon erfahren dieß bey ihrer Ankunft und danken dem Kaiser in folgenden Ausdrücken: »Wenn die portugiesische Nation nicht, wie sie innig wünschte, dazu gelangen konnte, daß Ew. Maj. sie in Person regierte, so haben Sie ihr wenigstens eine große Wohlthat vergönnt, indem Sie ihr als Königin die älteste Ihrer Töchter, Dona Maria II überschicken, in deren Person die erlauchte Dynastie des durchlauchtigsten Hauses von Braganza fortdauern wird.« Ich habe Ihnen, meine Herren, das, was in Brasilien vorgefallen ist, erzählt. In demselben Monate, nur zehn Tage später, schrieb der Infant Don Miguel von Wien an seinen erlauchten Bruder Don Pedro: Sire, die Reise, die der Gesandte Ew. kaiserl. und königl. Majestät bey diesem Hofe nach London zu machen gesonnen ist, bietet mir die Gelegenheit dar, die ich mit Vergnügen ergreife, Ew. Maj. von Neuem die Versicherung des unverleßlichsten und aufrichtigsten Gehorsams, der Ehrfurcht und der Ergebenheit darzubringen, die in dem Schreiben enthalten ist, das ich die Ehre hatte Ihnen am 6. d. M. zu senden, auf das ich mich beziehe und gegenwärtig nur den Ausdruck der reinsten und loyalsten Gesinnungen wiederhole, die ich für die erlauchte Person Ew. Maj. empfinde, die ich als meinen einzigen legitimen Souverain ansehe.« Zu derselben Zeit schrieb der Infant an seine Schwester, die Prinzessin Isabella Maria: »Daß er weit entfernt, mittelbar oder unmittelbar die übelgesinnten Personen zu autorisiren, die es verursachen möchten, die Staatsruhe zu stören, oder es wagen sollten, sich seines Namens zu bedienen, um ihre frevelhaften Absichten zu verhüllen, nicht aufhören werde, mit Mißbilligung und Unwillen Alles dasjenige anzusehen, was nicht den Verfügungen des Königs seines Vaters gemäß wäre, bis daß (sezt der Infant Don Miguel hinzu) der legitime Erbe und Nachfolger, unser sehr geliebter Bruder und Herr, der Kaiser von Brasilien, Maaßregeln getroffen haben würde, die seine hohe Weisheit ihm eingegeben haben dürfte.« Am 2. Mai dankte Don Pedro zu Gunsten seiner Tochter ab. Am 29. Octbr. ward darauf der Verlobungskontrakt zwischen der jungen Königin Maria und ihrem Oheim dem Infanten Don Miguel zu Wien unterzeichnet; am 29. Novbr. beglückwünschte die Pairs-Kammer, unter dem Vorsiz des Herzogs von Cadaval, den Infanten wegen seiner Verlobung. . . Die Großen des Königreichs erklären, daß die Heirath ihrer Königin mit ihrem Oheim die Thronfolge, so wie den Frieden und die Wohlfahrt des Königreichs sichere. Am 25. Februar 1827 dankt der Infant der Pairskammer; er spricht von seiner Verlobung mit der Königin von Portugal »als von einem glücklichen Bande, worin die achtungswerthen Gesezе der Monarchie beobachtet worden seyen, ein Band, sagt er, das durch fortdauernde Erhaltung der königl. Autorität in der erlauchten Familie Braganza, die väterlichen Absichten meines erlauchten Bruders und Souverains, so wie meine eigenen Wünsche erfüllt.« (Forts. folgt).

— Die Zurüstungen zu einer großen Unternehmung gegen Algier von Seiten Frankreichs machen es zu einer interessanten Aufgabe, aus ältern und neuern Beschreibungen der Hauptstadt dieses furchtbaren Raubstaates das zusammenzustellen, was über die Möglichkeit des Gelingens eines Unternehmens gegen denselben wohl zu ermitteln seyn dürfte. Die früheste größere christliche Unternehmung gegen Algier ist die Karls V., und ihr unglücklicher Ausgang allgemein bekannt. Der Kaiser hatte zu dem Angriffe auf Algier nicht weniger als 100 größere Schiffe und 20 Galeeren mitgenommen, an deren Bord 30,000 Mann ausgesuchter Truppen eingeschifft waren. Damals war Algier selbst nur mit einer einfachen Mauer ohne alle Außenwerke umgeben und die ganze Besazung bestand aus 800 Mann türkischen Soldaten und 6000 undisciplinirten Mauren ohne Feuergewehr. Die spanische Flotte landete in der Nähe von Kap Metifs, ungefähr zwey Seemeilen östlich

von Algier. Die Truppen wurden ohne allen Widerstand von Seite der Algierer an's Land gesetzt und der Kaiser schlug auf einer Anhöhe, von welcher man den Ort übersehen konnte, sein Lager auf, und ließ sogleich ein Fort mit Batterien anlegen, das noch jetzt steht und das Kaiser-Fort heißt. Von hier aus begann das Bombardement der Stadt, das vielleicht mit der Uebergabe derselben geendet haben würde, hätte nicht ein heftiger Sturm die christliche Flotte zerstreut, und die, Anfangs des Winters (Ende Oktober 1541) eintretenden Regengüsse die Belagerer genöthigt, den Angriff auf die Stadt aufzugeben und sich auf das Eiligste einzuschiffen. Karl selbst sah sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen und rettete sich mit genauer Noth an Bord seines Schiffes. Ein Ueberfall von Seiten der Algierer, welche die Christen in dem Augenblick angriffen, wo sie im Begriff waren, sich einzuschiffen, vergrößerte noch die Schmach des Abzuges, so daß eine Menge von Christen in feindliche Gefangenschaft gerieth. Seit dieser Zeit hatte auf Algier kein ernstlicher Angriff mehr statt gefunden, bis Lord Exmouth (früher Sir Edward Pellew) im Jahr 1816 mit einer vereinigten englisch-holländischen Flotte (die letztere unter Admiral van Capellen) vor Algier erschien und nach mehreren fruchtlosen Verhandlungen das furchtbare Bombardement auf die Stadt begann. Hr. Salome, der sich als Dolmetscher bey der Expedition befand, hat ein Werk über den Feldzug herausgegeben, das sehr viele merkwürdige Data enthält. »Die Festungswerke«, sagt er, »sind in der That sehr stark. Auf der Nordseite der Stadt, ungefähr eine englische Meile von derselben, liegt ein kleines Fort und mehrere Batterien hintereinander, von denen die letzte an die nördliche Mauer der Stadt stößt. Von dieser Mauer bis zum Hafendamme sind noch mehrere Batterien angelegt, da der Hafendamm ungefähr in der Mitte des Drittheiles der Stadt, nach dem Hafen hin, liegt. Die nördliche Spitze des Hafendamms bildet eine Batterie von 2 Reihen mit 44 Kanonen, die Löwenbatterie genannt, welche die Gegend nach N. O. bestreicht. Nicht weit von dieser, weiter östlich, liegt ein zweytes rundes Werk mit drey Reihen von 48 Kanonen, in dessen Mitte sich ein Leuchtthurm erhebt, weßwegen diese Batterie auch die Leuchtthurm Batterie heißt. An diese stößt wieder eine lange noch stärkere, von drey Reihen und 66 Stück Geschütz, die östliche Batterie genannt. An diese gränzen vier andere, jede von zwey Reihen, zusammen zu 60 Kanonen, die nach S. und S. O. gerichtet sind. Auf der Südspitze des Hafendammes stehen zwey große acht- und sechzig-Pfünder, von ungefähr 20 Fuß Länge, und an der Süd- oder vielmehr südöstlichen Seite der Stadt sind, dem Hafendamm beynahe gerade gegenüber, zwey kleine Batterien, jede von 4 Kanonen, angelegt. Auf diese folgt jedoch eine stärkere von 20 Kanonen und ein sehr altes Gebäude, das auf zwey großen Bogen ruht, unter denen hinweg man nach dem Fischmarkt der Stadt fährt, weßwegen diese Batterie auch die Fischmarkt Batterie heißt. Von hier bis zu der östlichen Mauer der Stadt liegen noch zwey Batterien, und in einer Entfernung von etwa 1½ englischen Meilen gegen Süden noch mehrere und ein großes Kastell. Außerdem ist die Stadt selbst noch mit Festungswerken umgeben und wird von den beyden großen, auf den Hügeln zunächst der Stadt gelegenen Kastellen, (von denen das Fort des Kaisers 57 Kanonen führt und das östlich von der Stadt gelegene, mit 24 Kanonen besetzt ist) gedeckt. Im Ganzen sollen auf den Festungswerken im Jahr 1816 nicht weniger als 1500 Kanonen aufgefahren gewesen seyn.« — Daß die Algierer seit der beynahe gänzlichen Zerstörung ihrer Hafenwerke, so wie der Befestigungen der Stadt selbst durch die Engländer auf das Eifrigste bemüht gewesen sind, den Schaden wieder auszubessern und sogar neuere stärkere Werke anzulegen, ist bekannt, so daß also das französ. Geschwader, wenn es ein ähnliches Bombardement unternehmen dürfte, wie das von Lord Exmouth, einen wenigstens eben so hartnäckigen Widerstand finden würde, als dieser. Außerdem wird die Erfahrung der Algierer sie auch wohl auf die schwächsten Punkte der Werke aufmerksam gemacht und deren Verstärkung veranlaßt haben. Es bleibt daher nichts anders übrig, als entweder von Westen — von Oran — oder von Osten — von Bona aus — einen Angriff zu versuchen, um den Algierern in die Flanke zu kommen. Die Bucht von Bona soll für eine Landung vortrefflich seyn, aber durch ein sehr starkes Kastell gedeckt werden, die Rhede von Oran dagegen an und für sich nicht so bequem für Schiffe seyn, einige Meilen östlich davon aber eine Bucht (die von Masalquivir) liegen, welche die größte Flotte aufzunehmen im Stande ist. Die Entfernung von Algier selbst dürfte von beyden Orten ziemlich dieselbe seyn. Dagegen würde man aber von Bona aus zwey Bergrücken übersteigen, und über mehrere sich in das Meer ergießende Flüsse gehen, und, wenn man diese Schwierigkeiten besiegt hat, den beyden stärksten Werken auf der Ostseite, dem oben erwähnten Kaisers-Fort und dem Sternen-Kastell, gegenüber seyn. Nach Panati's Angabe würde jedoch, selbst unter diesen Umständen, ein Angriff von der Landseite immer mehr für sich haben, da mehrere Hügel nördlich von der Stadt höher liegen als die Werke, welche die Stadt decken sollen, und man mithin, wenn man einmal im Besitz jener Anhöhen wäre, die Kastelle von dort in den Grund schießen könnte. Bey einem Angriffe von Oran aus würde man allerdings die befreundete Macht, welche das oben erwähnte, in der Nähe von Oran gelegene Fort Masalquivir inne hat (Spanien), zur Stütze haben; indeß dürfte es sehr die Frage seyn, ob es Spanien seinem Interesse gemäß finden würde, eine solche Expedition zu unterstützen, die, wenn sie nicht gelänge, leicht den Verlust der afrikanischen Etablissements für die Krone Spanien zur Folge haben könnte.

Spanien.

Madrid, vom 1. März. Se. Maj. der König und die sämmtlichen Mitglieder der königl. Familie genießen des vollkommensten Wohlseyns. Am 22., 23., 24. und

26. Febr. haben JJ. MM. der König und die Königin sich ganz allein, ohne alle Truppen-Begleitung und in ganz einfacher Equipage, im Prado gezeigt. Die Königin, welche rechts fuß, war in spanischem Kostüme — à la Maja — gekleidet. Ihre Maj. stiegen aus dem Wagen und gingen eine Zeitlang zu Fuß spazieren, welcher Umstand unter den zahlreich anwesenden Spaziergängern allgemeine Freude verbreitete. Der König trug einen Frack, jedoch ohne das geringste Ordenszeichen. Seit langen Jahren (1820) hatte man Se. Maj. nicht auf einem öffentlichen Spaziergange gesehen.

— Am 20. geruhten Ihre Maj. das Theater del Principe zu besuchen und der Vorstellung einiger kleinen Stücke, worin sich der sehr verdienstvolle Gracioso, Hr. Guzman, vorzüglich auszeichnet, beyzuwohnen. Auch der Virtuose auf der Violine, Hr. Alexander Boucher und dessen Sohn Alfred, ein tüchtiger Violoncellist, spielten auf k. Befehl in den Zwischen-Acten.

— Der König hat seinem erlauchten Schwiegervater, des Königs von Sicilien Maj., einen vortrefflich gearbeiteten und mit kostbaren Steinen überaus reich besetzten Säbel, dessen Werth auf 50 bis 60 tausend Piaster (70,000 bis 80,000 Rthlr.) angeschlagen wird, zum Geschenk gemacht. Ein kostbarer Diamanten-Schmuck für die Königin beyder Sicilien, zum Geschenk von ihrem königl. Bruder bestimmt, ist noch nicht fertig.

— Der General Barradas wird täglich hier erwartet. Es werden sich binnen Kurzem mehrere Truppen (ungefähr 1200 Mann) von Cadiz aus nach Luzon einschiffen, vorzüglich aber viele Offiziere, welche in der Regel, wenn sie sich freywillig anbieten, nach Asien zu gehen, zwey militärische Grade, und wenn sie nach Amerika (Cuba oder Puertorico) gehen, einen Grad steigen. In Amerika erhält das spanische Militair doppelten und in Asien dreyfachen Sold. Auch nach Havanna werden, dem Verlauten nach, viele Truppen abgehen, indem fortdauernd von einer großen Expedition die Rede ist.

Großbritannien.

Im Morning-Journal heißt es: »Ein Brief aus Caraccas vom 7. Jan. versichert, Alles sey daselbst ruhig. Nur äußerst wenige Stimmen hatten sich gegen die Veränderung erhoben, und dieß nur unter den nächsten Freunden Bolivars. Die Generale Mairue und Mezero befanden sich bereits an den Gränzen Venezuela's mit ungefähr 3000 Mann; denn obgleich noch nicht über die Absichten Bolivars verlautete, hielt es Paez doch für zweckmäßig, Truppen daselbst aufzustellen, um nicht überfallen zu werden.«

— Die Times melden, Hr. Mascarenhas, Dona Maria's diplomatischer Agent, habe die Angelegenheit der Wechsel, die von dem Grafen Villaflor auf den brasilischen Botschafter gezogen wurden, und deren Anerkennung Anfangs verweigert worden war, zur Zufriedenheit der Betheiligten ins Reine gebracht, wobey bestimmt worden sey, auf ähnliche Weise auch die weitern Wechsel anzuerkennen, die etwa von Terceira kommen sollten, welches letztere übrigens nicht erwartet werde, da der Marquis v. Palmela eine beträchtliche Summe baaren Geldes mitgenommen habe.

— Der Courier sagt: »Wir vernehmen in diesem Augenblick aus Lissabon, daß Graf Santarem Hrn. Mackenzie erklärt hat, Don Miguel sey ganz geneigt, dem Wunsche des Herzogs von Wellington in Betreff einer Amnestie nachzugeben, unter der Bedingung, daß er von England in Zeit von zwey Monaten anerkannt würde.«

— Am 7. März versammelten sich die Eigenthümer des Tunnels unter der Themse. Nach dem Berichte des Direktors hatten mehr als 26,000 Personen im Jahre 1829 zu dem gewöhnlichen Entrittspreise die Arbeiten besehen. Es wurde auch in dieser Versammlung kund gethan, daß die Regierung nicht gesonnen sey, Geld zu diesem Unternehmen herzugeben. Die Versammlung vertagte sich, ohne einen Entschluß gefaßt zu haben.

Rußland.

Aus Helsingfors (dem jetzigen Sitze der Universität von Finnland) wird gemeldet: Noch ist kein Jahr verflossen, seitdem der Bau des neuen Universitäts-Gebäudes begann und schon steht es auch unter Dach. Es enthält ausser einer großen Vorhalle und dem Solennitätssaale 38 größere Zimmer und Auditorien mit mehreren Korridoren, kleinen Vorzimmern und Seitentreppen.

Deutschland.

Die Kasseler Zeitung schreibt aus Kassel, vom 17. März. Der Staatsminister Friedrich Ludwig v. Wigleben, Großkreuz des kurfürstl. Hausordens vom goldenen Löwen und des königl. hannöv. Guelphenordens ꝛc., ist gestern Morgens in dem Alter von 75 Jahren mit Tod abgegangen. Der Kurfürst und das Land verlieren an ihm einen während einer langjährigen Laufbahn durch hohe Rechtschaffenheit, gründliche Kenntnisse (namentlich durch große Verdienste um die gesammte Forstwissenschaft) und eine edle Theilnahme an allem Guten und Würdigen, ausgezeichneten Diener und Staatsmann.

Fremden-Anzeige.

Den 25. März. (G. Hirsch): Hr. Riessel, Kaufm. aus Mainz. (G. Hahn): Hr. Goldschmidt, Kaufm. aus Verona. (Schw. Adler): Hr. Stauch, Kaufm. aus Stuttgardt; Hr. Braubach, Kaufm. aus Regensburg. (G. Stern): Hr. Ringel, Kaufm. aus Barmen.

Paris, vom 20. März. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 70 C.; 3 pCt. 83 Fr. 60 C.; Fals. 92 Fr. 70 C.

London, vom 17. März. Cons. 3 Proz. 92¼.

Theater-Anzeige.

Freytag: Die Schweizer-Familie, Oper in 2 Aufz.

4109. (3 b) **Museum.**

Sonnabend den 27. März Konzert im großen Saale. Anfang 7 Uhr.

Erwiederung
gegen den Musikalien-Händler Herrn J. Aibl.

Herr Aibl erklärt in Nro. 68 der politischen Zeitung die ihm gemachte Anschuldigung eines Nachdrucks von Carnevals-Tänzen neuerdings für Verläumdung; er erklärt, der getäuschte Käufer wäre in seiner Unverschämtheit so weit gegangen, zu behaupten:

»Die Entscheidung der competenten Behörde wird zeigen, »ob die von dem getäuschten Käufer aufgestellte Behauptung »Verläumdung sey oder nicht, und wem in dieser Angelegen»heit die freche und verläumderische Zunge bleiben werde, »Herrn Aibl oder dem getäuschten Käufer.«

Er erklärt endlich, es scheine, daß weder der getäuschte Käufer noch die Falter'sche Musikhandlung Lust habe, die erfolgte Entscheidung der königl. Polizey-Direction dem Publikum mitzutheilen. Der getäuschte Käufer war mit der Entscheidung der k. Polizey-Direction zur Rechfertigung seiner Behauptung nach ihrem Umfange vollkommen zufrieden und wollte die Angelegenheit zu Gunsten Herrn Aibl's der Vergessenheit übergeben.

Da jedoch Herr Aibl den Käufer selbst auffordert, so ist derselbe hiemit gezwungen, Herrn Aibl die Angelegenheit, so wie die Entscheidung der k. Polizey-Direction noch einmal auseinander zu setzen. Der getäuschte Käufer hat in seiner ersten Nachricht an das musikliebende Publikum dasselbe aufmerksam gemacht, daß fünf dort näher bezeichnete Tänze, welche der Falter'schen Musikhandlung eigenthümlich angehören, von Herrn Aibl nachgedruckt worden, und daß die Falter'sche Ausgabe derselben, die Original-Ausgabe sey. — Diese Behauptung des getäuschten Käufers erklärte Herr Aibl in seiner Erwiederung unter dem Titel an (An den getäuschten von Carnevals-Tänzen) für Verläumdung.

Auf diese Anschuldigung von Herrn Aibl, sah sich der getäuschte Käufer genöthigt, wiederholt zu erklären, daß Herrn Aibl's Ausgabe jener Tänze kein gewöhnlicher Nachdruck, sondern noch schlechter, ein bloßer Nachdruck seyen. Man könne sich daran leicht überzeugen, wenn man Aibl's Ausgabe auf die Original-Ausgabe Falter's lege, und beyde durch's Fenster betrachtet, wo sodann das genaue Zusammenpassen von Zeile zu Zeile, Note zu Note ꝛc. sichtbar seyn werde. Ueberdieß hat auch die Falter'sche Musikhandlung in ihrer von dem Käufer verlangten öffentlichen Erklärung den Nachdruck bestätiget. So weit also der Verkäufer sich mit dieser Angelegenheit befaßte, handelt es sich bloß um die Frage: Sind die Aibl'schen Ausgaben Nachdruck oder nicht?

Ist die Behauptung des getäuschten Käufers Verläumdung oder nicht?

Bleibt dem getäuschten Käufer die freche verläumderische Zunge, oder — Herrn Aibl?

Aus der Entscheidung der königl. Polizey-Direction kann man ersehen, daß derselbe sich lediglich nur auf den Antrag der Beschlagnahme bezieht, daß dieselbe das Stattfinden des Nachdruckes nicht abspricht, denn wenn der Nachdruck nicht stattgefunden hätte, so würde die Beschwerdeführung als grundlos und falsch für nichtig erklärt worden seyn. Es wäre sodann nicht nöthig gewesen, zu erklären, daß der Nachdruck nach dem Mandat vom 19. October 1803 nur bey Büchern als unzulässig erklärt werden kann; es wäre nicht nöthig gewesen zu erklären, daß eine Ausnahme dieses Verbotes durch die Anwendung der Interpretation den hier bestehenden Rechts-Grundsätzen widerstrebe, und endlich wäre es nicht nöthig gewesen, zu erklären, daß dem Beschwerdeführer zur Geltendmachung seines in Anspruch genommenen Rechtes ein besonderes Prohibitiv-Rescript zur Seite stehen mußte.

Der Nachdruck hat also stattgefunden, und Hr. Aibl wird auf die Entscheidung der königl. Polizey-Direction hin denselben nicht läugnen können. Da der getäuschte Käufer in seinen Aufsätzen bloß die Wahrheit seiner Behauptung des Nachdruckes im Auge hatte, und das musikliebende Publikum bloß auf denselben, welcher obendrein keine an Schönheit und Deutlichkeit des Druckes dem Original gleichkommende Ausgabe war, aufmerksam machte, so kann er seine Behauptung durch die Entscheidung der königl. Polizey-Direction für gerechtfertigt ansehen, und sich frey von fremder Verläumdung wissen.

Um den Rechtsstreit hat sich derselbe nicht zu bekümmern, wenn er auch glaubt, daß es eine dem Musikalien-Handel und der Kunst üble Beeinträchtigung ist, wenn die von dem einen mit Kosten und Mühe erworbene Ausgabe eines Werkes von dem andern, ohne Verarbeitung zu eigener Form auf so leichte Art darf vervielfältiget werden.

Wenn Herr Aibl den Inhaber der k. b. Hof-Musikalien-Handlung Falter und Sohn Herrn Sebastian Pacher für den getäuschten Käufer hält, weil er auf Verlangen desselben durch seinen Commis die Inserate besorgen und bezahlen ließ, ist er in großem Irrthum.

Findet Herr Aibl in der bewahrheiteten Behauptung des getäuschen Käufers einen Grund zur gerichtlichen Klage, möge er es thun. Wird von der Behörde die Klage als gegründet anerkannt, so wird der getäuschte Käufer durch die Falter'sche Musikhandlung davon in Kenntniß gesetzt werden und seine Sache vertreten. Ohne diese gerichtlich gegründete Aufforderung findet er es unnöthig sich zu nennen, um so mehr, als er sodann als öffentlich von Hrn. Aibl beschuldigter Verläumder sein Recht gegen Aibl geltend machen müßte, und er bisher nur mit der Sache, nicht mit der Person zu thun haben wollte.

4087. Nachricht an Pränumeranten und an das philologische Publikum überhaupt:

F. K. Krafts deutsch-lateinisches Lexikon

ist mit dem 2ten Band, allein 87 Bogen stark beendigt und wird nach der Reihenfolge der Bestellungen, an alle wirkliche Pränumeranten, deren seit Erscheinen des ersten wieder 860 beytraten, expedirt. Bey dieser bedeutenden Vermehrung und Verbesserung werden die sehnlich harrenden Pränum. gewiss die Verspätung von ein Paar Monaten entschuldigen.

Die Pränumerationspreise hören nun auf, dagegen tritt bey dieser Stärke ein vorläufiger, nur bis Ostermesse garantirter, Ladenpreis von 10 fl. 48 kr., Schreibpap. 14 fl. 24 kr., ein. — Leipzig den 20. Januar 1830

Ernst Kleins lit. Comptoir.

Bedeutende Vortheile und Frey-Exemplare gewähren der Verleger und wir

Anton Weber'sche Buchhandlg. in München.

4055. (3b) **Bekanntmachung.**

I.

In der Verlassenschaftssache der Handelsmannswittwe Anna Mayer werden die zum Rücklasse gehörigen Meubles, Kleider, Wäsche, Betten, Silber und Prätiosen am Montage den 29. l. Mts. und die folgenden Tage jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Rosenthale in der Behausung Nro. 654. zu ebener Erde öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

II.

Die Behausung der Verstorbenen am alten Eyermarkte Nro. 595. wird mit der dabey ausgeübten realen Handelsgerechtigkeit auf Antrag der Verlassenschafts-Interessenten wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zu diesem Ende auf Mittwoch den 14. April d. J. Termin bestimmt, in welchem Kaufliebhaber von 9 bis 12 Uhr Vormittags ihre Anbote dießorts zu Protokoll geben können. Unter Bezug auf die bereits am 6. Nov. v. J. deßfalls gemachte Ausschreibung (vid. Isarkreis-Intelligenzblatt Stück 36. — 48, Münchner politische Zeitung Stück 275. 287. und 289. dann allgm. Zeitung Beylagen zu Nro. 125. 138 und 139) wird bemerkt, daß die Genehmigung der Anbote den Interessenten vorbehalten bleibt.

III.

Zugleich werden hiemit alle noch unbekannte Kreditoren der Verlebten aufgefordert, bis zum 13. April d. J. sich hierorts zu melden, und ihre Forderungen aus welchem Titel immer anzubringen, widrigenfalls auf diejenigen, welche sich in dem vorgesteckten Termine nicht melden, keine Rücksicht mehr genommen wird, so ferne die Sache im Verlassenschaftswege ihre Erledigung findet.

Den 12. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Wocheslander.

4064 (4c) **Bekanntmachung.**

Die Ziegeley bey Ramersdorf, welche sich im besten baulichen Zustande befindet, wird in Folge allerhöchster Entschließung vom 28. d. J. öffentlich versteigert.

Die Bestandtheile der Ziegeley sind:

1) Gründe:

Cat. Nro. 2646 4 Tgw. 14 Dez.
" " 2834 5 " 74 "

welche eigenthümlich zur Ziegeley gehören.

Cat. Nro. 2648 5 Tgw. 82 Dez.

welcher nur abgeziegelt werden darf, aber dem Streicherbauer zu Ramersdorf eigenthümlich angehört.

2) Baulichkeiten:

a) Drey Ziegelöfen mit daranstoßenden Trockenstädln.

b) Wohnung des Zieglers.

Zur Verhandlung über den Verkauf wird auf Mittwoch den 7. April d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr Termin angesetzt und hiezu das Amtslokal dahier bestimmt.

Kaufliebhaber werden zu dieser Handlung eingeladen, und haben sich, wenn sie Auswärtige, dem Amte nicht Bekannte sind, mit gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen zu legitimiren.

Die Besichtigung der Ziegeley kann täglich vorgenommen werden.

Ziegelmeister Walz hat den Auftrag zur Vorzeigung derselben.

Die nähern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungs-Tage bekannt gemacht.

München den 14. März 1830.

Königl. Landrentamt München.

Schanzenbach.

4110. (3a) **Bekanntmachung.**

Nach höchstem Befehle der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen vom 20. d. M., soll beym Ablaufe des Pachtes zur Wiederverpacht des Gartens nebst dem kleinen Häuschen beym ehemaligen Schlößlgut in der St. Annen-Vorstadt Nro. 306 auf den Zeitraum von drey Jahren geschritten werden.

Zu dieser Verhandlung hat man

Montag den 5. April Vormittags

bestimmt, wo den Pachtliebhabern die nähern Bedingnisse zur Kenntniß gebracht werden, und diejenigen, deren Zahlungs-Fähigkeit dem Amte nicht schon bekannt ist, vorläufig gehörig nachzuweisen habe.

Pachtliebhaber werden eingeladen, am genannten Tage bey dem unterzeichneten Amte zu erscheinen.

München, den 22. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamte.

4092. (3a) **Bekanntmachung.**

Das restaurirte Mindlische Benefizium in Aibling wird wieder besetzt.

Die Verbindlichkeiten des Benefiziaten sind vorbehaltlich der weitern Verwendung nach Bestimmung der königl. Kreis-Regierung, fünf Stiftungs-Messen wochentlich (an Werktagen in der Regel nach halb 6 Uhr früh) an Sonn- und Feyer-Tagen um 10 Uhr zu lesen, und an Frauenfesten und Quatember Sonntagen im Beichtstuhle auszuhelfen.

Die Renten bestehen nebst der freyen Wohnung im eigenen vom Stifter großen Theils meublirten Benefiziaten-Hause, und dem Genuße des daran befindlichen Gärtchens, in 400 fl. ganz sichern Kapitals-Zinsen und wochentlich zwey frey Messen.

Die Lasten in jährlichen fünf Gulden zur Bestreitung der kleinen Baufälle.

Die qualifizirten legitimen Nachkommen der Gerichtsschreibers-Familien Jakob Christ. Mindl, Michael Raith und Juliana Aschl, haben fundationsmäßig den Vorzug.

Bewerber wollen ihre vorschriftmäßigen Zeugnisse binnen vier Wochen einsenden.

Actum den 19. März 1830.

Königl. Pfarramt und Magistrat Aibling.

W. Kefer, Pfarrer. Boly, Bürgermeister.

---

306. Bey Jos. A. Finsterlin, Buchhändler in München auf dem Max Joseph-Platz Nr. 38, sind zu haben, und durch alle Buchhandlungen auf Verlangen zu beziehen:

Auszug aus dem Lehrplan des Königlich-Bayerischen Cadeten-Corps.

Nebst einem Anhang über die Abänderungen, welche sich in der im Jahre 1825 erschienenen Nachricht über einige Einrichtungen des Cadeten-Corps ꝛc. ergeben. gr. 8. br. 30 kr.

Mayerhofer, J. B. Dr., der Justiz-Merkur für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege. br. 16 Heft. 24 kr.

4114. **Bekanntmachung.**

(Die Ergänzung des stehenden Heeres für das Jahr 1830 aus der Altersklassen 1808 betreffend.)

In Gemäßheit höchster Regierungs-Entschließung vom 23. d. M. findet die Aushebung der Altersklasse 1808 für den diesseitigen Stadtbezirk am 29. d. M. statt.

Es haben sonach alle zu dieser Altersklasse gehörigen oder dazu gezogenen Conscribirten (mit einziger Ausnahme der bereits gänzlich untauglich erklärten oder schon definitiv entlassenen) unfehlbar zu erscheinen:

I. Zur nochmaligen Visitation:

Sonntags den 28. d. M. Nachmittags 1 Uhr im Kreuzbräuhause Nro. 1186. in der Brunnenstraße.

II. Zur Aushebung selbst:

Montags den 29. d. M. Morgens ½ 7 Uhr im großen Rathhaussaale dahier.

Abwesende sind bey der Aushebung durch ihre Eltern, Vormünder oder sonstige Angehörige zu vertreten.

Sämmtliche Distriktsvorsteher haben bey der Aushebung persönlich zu erscheinen.

Diejenigen Conscribirten, welche Ersatzleute stellen wollen, haben dieselben sogleich bey der Visitation sowohl, als bey der Aushebung mit vorzustellen.

Allenfallsige Gesuche um ständigen Urlaub sind vor der Aushebung sogleich hierorts unter Beybringung vorschriftmäßiger Zeugnisse der Distriktsvorsteher über die das Gesuch begründende Verhältnisse anzumelden, um bey der Aushebung berücksichtiget werden zu können.

Hinsichtlich der Ungehorsams- und Widerspenstigkeitsstrafen wird sich auf die öffentliche Bekanntmachung vom 18. Oktober 1829 (Polizey-Anzeiger Seite 1193) bezogen.

München den 24. März 1830.

Königl. Militär-Conscriptions-Commission der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Rinecker, k. Polizey-Dir. v. Mittermayr, Bürgerm.

4111. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das dem Gemälde-Restaurateur, Stanislaus Pereira, auf der Neuhauser Haidn gehörige Anwesen, bestehend:

1) in einem 1 Stock hoch gemauerten Sommergebäude mit 2 Zimmern, Fletz und Küche, und
2) in einem dabey befindlichen Garten, gerichtlich auf 2250 fl. geschätzt,

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zu diesem Zwecke Termin auf den 19. April l. Js. Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, sich am genannten Tage Vormittags im dießseitigem Gerichts-Locale einzufinden.

Sign. den 11. März 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

Subscriptions-Anzeige für alle Bibelfreunde.

Von dem Hrn. Consistorial- und Oberschulrath, Doktor und Professor Dinter in Königsberg sind folgende zwey Bücher verlangt worden, die in meinem Verlage erscheinen sollen:

1) **Die ganze heilige Schrift in das Deutsche des neunzehnten Jahrhunderts übersetzt;**
2) **Die Bibel, als Erbauungsbuch für christliche Familien.**

Von diesen beyden Büchern sind bereits über 100,000 Proben, auf 1½ Bogen gedruckt, in gleichem Formate und Lettern wie die Dinterische Schullehrer-Bibel an alle Buchhandlungen in ganz Deutschland versendet, und daselbst unentgeldlich zu haben, aus welchem jeder Biedelfreund ersehen kann, was er zu erwarten hat. — Die Bedingungen von meiner Seite sind auf dem Probebogen angegeben. — Einer zahlreichen Theilnahme sehe ich um so mehr entgegen, da der Preis so gering als nur möglich gestellt worden ist, indem 24 Bogen im größten Lexicon- oder Bibelformate nur 12 Gr. kosten sollen. Der nachherige Ladenpreis wird ¼ theurer.

Neustadt a. d. Orla, im Januar 1830.

J. K. G. Wagner.

(Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu günstigen Aufträgen). 1021.

4094. **Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.**

Das Institut, das mit einem Fond von Einer Million Zweymal hundert Tausend Mark Courant errichtet wurde, der zur Garantie der Versicherten dient, hat in dem ersten Jahre seines Bestandes eine so lebhafte Theilnahme gefunden und ist in allen seinen Geschäfts-Zweigen so vielfältig benützt werden, daß die Hauptmotive, welche es in Leben riefen:

»dem deutschen Vaterlande Summen zu erhalten, die »früher nach dem Auslande gingen;

»den Familien-Vätern Gelegenheit zu geben, bey der »Unsicherheit der menschlichen Lebensdauer, am zweckmäßig»sten für ihre Angehörige zu sorgen

vollkommen gerechtfertigt sind.

Ohne die verschiedenartigen wohlthätigen Einrichtungen des Instituts hervorheben zu wollen, da der Plan das Nähere besagt, beschränken sich die Unterzeichneten darauf, dem Publikum bemerklich zu machen.

»Daß die auf volle Lebenszeit Versicherten, ohne wie »bey gegenseitigen Lebensversicherungs-Societäten, »eine lebenslängliche Verbindlichkeit für die versicherte »Summa übernehmen zu müssen, bey der deutschen »Lebensversicherungs-Gesellschaft, ohne alle Verant»wortlichkeit die Hälfte des Gewinnes aus »den sämmtlichen Geschäfts-Zweigen der »Societät genießen, der nach den alle sieben »Jahre ausgemittelten Dividenden den Polleen zu »gute geschrieben wird.«

Plane und Formulare zu Anträgen und Gesundheits-Atteste sind entweder persönlich oder in portofreyen Briefen abzuverlangen bey

Erich und Gebrüder von Ruedorffer, Agenten der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

4100. **Landkarten-Anzeige.**

In dem geographischen Dépôt Nro. 36. auf dem Max-Joseph-Platze sind zu haben, die neuesten für den Unterricht in der Erdkunde sehr empfehlungswürdigen grossen

Weltkarten

in 4 Blättern von Diewald mit den neuesten Reisen und Entdeckungen à 2 fl. 54 kr. und schwarz à 2 fl. 42 kr.

Erd- und Himmelskugeln à 5 fl. 24 kr. und sehr grosse Hemisphären in 4 Blätter und auch in 1 Blatt à 3 fl. 36 kr.

Geographische Werke mit den dazu nöthigen Karten von Frankreich und der Schweiz vom Freyherrn von Schwerin à 3 fl. 45 kr. und von Keferstein von allen Staaten Deutschlands.

70 verschiedene der neuesten Postkarten von Europa, Deutschland und allen übrigen Staaten, stets im Etuits und aufgezogen in 1 und in mehreren Blättern und eben so 24 verschiedene topographische und Spezialkarten von Deutschland, Italien, Tirol, Salzburg, von der Schweiz, von Spanien, Frankreich und den Niederlanden à 2 fl. 24 kr. à 36 und 27 kr. sehr geeignet zu Fuss- und Gebirgsreisen. Dann Guide de Voyageurs et Cartes routière et itineraire par l'Europe, so wie Volkstrachten, Ansichten und Panoramens, und Karten der alten Welt mit allen dazu gehörigen Beschreibungen.

Es wird ein kleines sonnig gelegenes Gärtchen mit oder ohne Sommerhäuschen, zwischen dem Kosthor und Iserthor, dem Prater und Paradiesgarten, oder in der St. Anna Vorstadt überhaupt zu miethen gesucht. Diejenigen, welche ein solches nachzuweisen haben, belieben dieses im Comptoire dieser Zeitung oder in der Kanalstraße Nro. 43 über 2 Stiegen zu melden.

4113. Unterzeichneter, von der kgl. Polizey-Direktion als praktischer Arzt dahier ernannt, ist in seiner Wohnung (Sendlinger-Strasse Nr. 961 im Ralling'schen Handlungshause, über 2 Stiegen) täglich von 1 bis 2 Uhr Mittags zu treffen, wo dürftigen Kranken unentgeltlich ordinirt wird, und von 2 bis halb 4 Uhr Nachmittags in der Besuchs-Anstalt für Kinder- und Augenkranke in dem ehemaligen Gendarmerie-Gebäude am Obstmarkte.

München den 25. März 1830.

Med. Dr. Ant. Wimmer,
praktischer Arzt
und 2. Arzt der Krankenbesuchs-Anstalt.

4112. Das sogenannte Krempelhuber-Schlößchen nebst Garten, links, gleich Anfangs der Karlsstrasse, welches zu einer Wirthschaft ganz geeignet wäre, ist zu verstiften oder auch zu verkaufen. Dasselbe kann stündlich bezogen werden. Nähere Auskunft hierüber gibt Kaffetier Fink vor dem Karlsthor.

1026. In der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und in der Lindauerschen Buchhandlung in München zu haben:

Billardsschule

für lernende und geübtere Billardspieler mit den nöthigen Billardregeln und der Erklärung der üblichsten Spiele, von H. Alectius. Mit 11 Abbildungen. geheftet Preis 54 kr.

4106. In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in München bey Joh. Palm zu haben:

Merkwürdigkeiten aus der europäischen Türkey,

enthaltend: eine Beschreibung des Landes, seiner Staatsverfassung und Regierung, seiner Bewohner, ihrer Religion, ihrer Sitten und Gebräuche; Schilderungen schöner Gegenden und bewunderungswürdiger Naturscenen, Beschreibungen von merkwürdigen Naturproducten, ausgezeichneten Kunstwerken und Alterthümern. Von Fr. A. Menadier. In 2 Abtheilungen. 8. 26 Bogen. 1 fl. 39 kr.

3926. (3c) **Ankündigung.**

Verkauf des Schloßgutes Lautrach mit Zubehörde und der Mahlmühl Guth, und Söld, sammt Waldung zu

Amendingen bey Memmingen.

Das erstere Lautrach nämlich besteht in

a) einem erst vor 50 Jahren in ganz modernem Style erbauten großen Schloße in einer der schönsten oberschwäbischen Gegenden an der Iller gelegen,
b) ferner in zwey ganz neu erbauten Nebengebäuden, deren eines die Scheuer, das andere die Stallungen enthält;
c) einer Wasch- und Backküche mit laufenden Brunnen;
d) einem ältern kleinen Schlößchen

e) an Küchen-, Baum- u. Krautgärten	2½	Jauchert	alt Kempter Maß
f) an Wiesen	18¼	»	
g) an Aeckerfeld	11¾	»	
h) an Waldungen	11—	»	
i) in vier Weihern	1¼	»	
Zusammen	44¾	Jauchert	

k) und einem Fischwasser die Ach genannt.

Die Mühle zu Amendingen

welche auf Lebenszeit verliehen ist, erträgt:

a) Gutsgilt: jährlich 2 Schäff 1 Mz. — V. 3 S. Roggen
1 » 3 » 3 » 8 » Haber
b) Mühlegilt: jährl. 2 Schäff 4 Mez. 2 V. 3 S. Kern
6 Schäff 4 Mez. 1 V. ½ S. Roggen
Heu- und Kuchelgeld 34 fl. 3 kr.
aus den Stadtäckern 58 fl.
Laudemium bey letzter Veränderung 665 fl. 28 kr.
c) Abgaben aus der Söld: Kern 2 Malter (alt Memming. Eindrungs-Maas.)
Roggen 2 M.
Haber 24 Vtl.
Heugeld . . 8 fl.
Eine Gans . 1 fl.
Laudemium 200 fl.

Zum Verkauf dieser Objecte an den meistbiethenden ist der 26. April 1830 früh Morgen 10 Uhr auf dem Schloße Lautrach festgesetzt.

Die Ratifikation der Aufstrichs-Verhandlung wird dem Eigenthümer vorbehalten.

Ueber die Verkaufs-Bedingungen, dann über die Gutslasten, so wie über nähere Verhältnisse selbst können die Herrn Kaufsliebhaber bey dem Unterzeichneten die nähere Erkundigung einziehen.

Burheim, bey Memmingen, den 22. Jänner 1830.

Sanens, Patrimonialrichter.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 74 | 27. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 20. März. Die Kammer der Abgeordneten erhob sich gestern nach Verlesung der Verordnung zu Vertagung auf der rechten Seite und dem rechten Centrum zwar unter dem Rufe »Es lebe der König«; die linke Seite und das linke Centrum beantwortete ihn aber mit dem noch lautern Ruf: »Es lebe die Verfassung«; die rechte Seite erneuerte ihren Ruf, die linke gleichfalls. Selbst von den Gallerieen hörte man den letztern Ruf, worauf einige Abgeordnete schrien: »Fort mit den Gallerieen.« In dieser Stimmung ging die Kammer auseinander. Die Abgeordneten der Opposition hatten, ehe sie Paris verließen, noch eine Privat-Zusammenkunft, worin sie ihren Entschluß feyerlich wiederholten, ihren Grundsätzen treu zu bleiben.

— In den Oppositions-Blättern liest man die verschiedensten Gerüchte über die jezt zu erwartenden Plane des Ministeriums. Sie stellen unter andern die Behauptung auf, daß das Ministerium, welches bey der Adresse blos eine Majorität von 40 Stimmen gegen sich hatte, bis zum 1. Septbr. 25 Stimmen durch Bestechung, durch Einschüchterung der Staatsdiener, welche zugleich Abgeordnete sind, zu gewinnen suchen, oder aber eine Anzahl von Präfekten wechseln, die Wahllisten erneuern, dann die Kammer auflösen und sich so die Majorität zu sichern suchen werde. — Die Gazette de France behauptet, das Ministerium werde keineswegs einen Gewaltstreich vornehmen, namentlich die Censur nicht wieder einführen.

— Die Ausrüstung gegen Algier wird fortwährend mit größtem Eifer und Schnelligkeit, nach Behauptung der Oppositionsblätter zum Theil mit gewissenloser Verschwendung, betrieben. Das Material für dieselbe scheine viermal so groß werden zu sollen, als bey der Ausrüstung nach Morea. Namentlich werde eine furchtbare Artillerie eingeschifft. Man behauptet aber, der Finanzminister weigere sich, ohne Genehmigung der Kammern die königlichen Bons zu unterzeichnen, die man zum Krieg gegen Algier bedürfe.

— Die Gazette de France vom 22. März zählt nachfolgenden Artikel unter die Erfindungen des Tages: Man erzählt sich heute allgemein, daß 4 Minister, nämlich die Herren Chabrol, d'Haussez, Courvoisier und Montbel um ihre Entlassung eingekommen seyen. Hr. Dudon sollte das Portefeuille der Finanzen, Hr. Guernon de Ranville die Siegel, Hr. Ferd. de Berthier das Portefeuille der Marine, Hr. Beerner das des öffentlichen Unterrichts und Hr. Peyronnet das des Innern erhalten. — 30 neue Präfecten sollen aus der äußersten Rechten genommen werden; man nennt die Herren de Sallabery, de Pina, de l'Epine, de Cony, Sainte-Marie ꝛc.

— Die Journale, sagt die Gazette, sind mit angeblichen Nachrichten angefüllt, die sie für die Begebenheiten dieser Woche ausgeben. Diese Nachrichten sind aber übereilt und grundlos. Wir werden unsere Leser von Allem, was einigen Glauben verdient, in Kenntniß setzen. Wir legen zu viel Werth darauf, die gute Meinung, die sich unser Blatt erworben, zu rechtfertigen, als daß wir nicht von Allem Kunde ertheilen sollten, was das Publikum interessiren soll, sobald nur die Thatsachen ausgemacht und die Wahrscheinlichkeiten von Bestand sind.

Fortsetzung der Rede des Hrn. Hyde de Neuville.

Inzwischen hatte Don Pedro seinen Bruder zu seinem Stellvertreter in dem Königreiche Portugal ernannt. »Mein theurer Bruder (schrieb Se. kaiserl. Maj. an den Infanten), ich habe das Vergnügen, Ihnen zu melden, daß, in Erwägung Ihres regelmäßigen Betragens und Ihrer bekannten Loyalität, ich Sie zu meinem Stellvertreter in dem Königreiche Portugal ernannt habe.« Am 19. Octbr. dankt Don Miguel seinem Bruder für diese Ernennung, und verpflichtet sich in Allem den souverainen Entschließungen Don Pedro's nachzukommen. An demselben Tage benachrichtigt er Se. brittische Maj. von der ihm von seinem Bruder und König erwiesenen Vergünstigung, und verspricht unumstößlich die gute Ordnung in Portugal, mittelst der durch den Kaiser, seinem Bruder und König, oktroyirten Institution aufrecht zu erhalten, Institutionen, sagt er, denen ich fest entschlossen bin, Achtung zu verschaffen. An demselben Tage erfolgten dieselben Versicherungen an die Prinzessin Regentin, seine Schwester. Am 21. desselben Monats schrieb der Infant an Se. katholische Maj., um sich über die portugiesischen Flüchtlinge zu beschweren, die Bewegungen zur Störung der öffentlichen Ordnung in Portugal aufzustiften suchten. Ich wünsche, sagt er, daß man ihnen meine vollständige Mißbilligung zu solchen Versuchen bekannt mache, die ich fest entschlossen bin, zu unterdrücken.« Dabey ist zu bemerken, daß dieselben portugiesischen Flüchtlinge die Faktionsmänner waren, die den strafbaren Gedanken hatten,

Don Miguel zu proklamiren; ihre Proklamationen endigten mit dem Ausruf: Es lebe Don Miguel I, wenn er sich dessen würdig zeigt ... und hier sieht man, wie Leute, die sich Royalisten nennen, Könige machen ... Verfahren etwa die Revolutionaire, die Faktionsmänner aller Länder auf eine andere Art? ... es ist immer derjenige der würdigste, dem sie die höchste Gewalt zu übertragen vorgeben ... Gott weiß, wohin die Wahlen einer verirrten Menge und vorzüglich einer im Aufstand befindlichen Soldateska führen! Endlich leistete Don Miguel folgenden Eid: »Ich schwöre Treue für JJ. Majestäten Don Pedro und Dona Maria II, die legitimen Könige von Portugal, und verpflichte mich, die Regierung des Königreichs der Königin Dona Maria II, so wie sie das Alter der Volljährigkeit erreicht hat, zu übergeben.« Ich übergehe die verschiedenen zu Wien und London unterzeichneten Protokolle, andere Briefe Don Miguels, andere amtliche Urkunden, die alle dieselben Eide, dieselben Versicherungen wiederholen, und komme nun zu dem, was die Anhänger sagen können, um dem, was sie seine Ansprüche auf die Krone Portugals nennen, einigen Schein zu geben. Sollten sie etwa wie ehedem die Ligue anrufen, wie damals, wo sie das Heiligste profanirten und dahin konspirirten, den Chef der erlauchten Familie der Bourbone, unsern Heinrich IV, zu entthronen? Sollten sie in ihrem strafbaren Wahnsinne etwa das verhängnißvolle Prinzip der Souverainetät der Päbste über das Zeitliche der Könige, und das noch gefährlichere Prinzip der Volks-Souverainetät anrufen? (Beschluß folgt.)

Paris, vom 23. März: Nie, sagt die Gazette, seit den schönen Tagen der Restauration, sah man eine so zahlreiche Versammlung in den Tuillerien, als wie man sie daselbst gestern Vormittag bemerkte. Eine zahllose Menge von Personen drängte sich in die Salons des Schlosses. 180 Deputirte der Rechten und des rechten Centrum's hatten sich daselbst eingefunden. Man glaubte heute den Festtag des Königthums feyern zu sehen.

— Die Gazette de France vom 23. März meldet: Der König hat den Kriegsminister, Grafen Bourmont, zum commandirenden General der algierischen Expedition ernannt.

Spanien.

Madrid, vom 8. März. Bey unserem diplomatischen Korps sind einige Veränderungen vorgegangen. Vial, Gesandter in Dresden, wird Geschäftsträger in Konstantinopel; an seine Stelle in Dresden kommt Marquis Casa-Irujo; Calderon de la Barca wird Geschäftsträger in Kopenhagen und Cawia Geschäftsträger in Stockholm. — Der Herzog von Infantado, ein Mann von 60 Jahren, ist seiner aus Madrid ausgewiesenen Maitresse, der berüchtigten Pepa Malaguena, nach Italien gefolgt.

Großbritannien.

Die Times vom 18. März sagen über die Adresse der französischen Deputirten-Kammer:

»Die Discussion über die Adresse, im geheimen Ausschuß vorgenommen, zeigt hinlänglich die Gesinnungen der Kammer für die gegenwärtigen Minister und die Besorgnisse der Folgen, welche die fernere Beybehaltung ihrer Gewalt nach sich ziehen dürfte. Die Nichtpopularität des Polignac'schen Ministeriums (verdient oder unverdient) und die Nothwendigkeit eines Opfers für die öffentliche Meinung, möchte sich nicht länger durch Sophismen verheimlichen lassen. Es dürfte lächerlich seyn, der Welt jezt sagen zu wollen, der seit 7 Monaten in Frankreich erschallende Lärmruf, die für Aufrechthaltung der constitutionellen Rechte gebildeten Associationen, das Vorhersehen der Unverträglichkeit des gegenwärtigen Ministeriums mit den Kammern, dieß alles wäre nur das Werk des Journalismus, das Werk eines leitenden Ausschußes (d'un comité directeur, dessen Sammelplatz man noch nicht entdeckt hat), die Anstrengung einer durch die Majorität der Nation zurückgedrängten Faction. Die Wahl-Branche der drey Gewalten, aus Männern zusammengesetzt, die nicht durch die universelle Zustimmung der dürftigen Volksklassen, sondern aus 80tausend der reichsten Eigenthümer Frankreichs gewählt wurde, hat solche Albernheiten durch die an den Thron gerichtete Adresse zu nichte gemacht.«

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Bürger von Genf, Hrn. Eynard, »in Rücksicht der Verdienste desselben um die leidende Menschheit,« den St. Annenorden zweyter Klasse verliehen.

Deutschland.

Hannover, vom 14. März. Die Verhandlungen unserer Stände-Versammlung haben ihren gewöhnlichen ruhigen Fortgang. Ein großer Theil der zur Berathung vorliegenden Gegenstände ist bereits erledigt, ein anderer ist der Erledigung nahe, so, daß die Sitzungen vielleicht schon mit Ende dieses Monats aufhören werden. In den letzteren Tagen der vorigen Woche haben die Verhandlungen über die Grundsteuer-Reklamationen die Aufmerksamkeit der Mitglieder besonders in Anspruch genommen. Wie es heißt, haben die Stände sich dahin entschieden, daß ein Zwölftheil der verlangten Grundsteuer erlassen werden solle. Unter den in der zweyten Kammer gemachten neuen Anträgen soll einer auf die Einführung einer veränderten Medicinal-Taxe gerichtet seyn.

Darmstadt, vom 20. März. Nach dem heutigen Bülletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Großherzogs, hat das Fieber gestern aufgehört und man hofft, daß es auch heute ausbleiben werde.

— Die Speyerer Zeitung meldet in einem Privat-Schreiben aus Mainz, vom 21. März. In der gestrigen Sitzung der Central-Rheinschiffahrts-Commission hat der königl. bayer. Bevollmächtigte Hr. geh. Hofrath von Rau, Namens des Königs, erklärt, Se. Maj. hätten Speyer zu einem Freyhafen bestimmt, mit Vorbehalt, noch andere Orte zu Freyhäfen zu bezeichnen, wenn es nöthig oder dienlich seyn sollte.

Inland.

München, den 27. März. Ein angeblicher Abonnent des Journal des Debats unternimmt es, in einem, diesem Zeitblatte (vom 20sten März) mitgetheilten Artikel, Frankreich auf den vollen Schutz aufmerksam zu machen, welchen König Ludwig von Bayern den Künsten bewilligt, und die umfassenden Entwürfe aufzuzählen, die, bereits in der Ausführung vorhanden, oder erst noch auf dem Wege dahin, München zu einer der schönsten Residenzen Europa's und Bayern zu dem an Kunstdenkmälern reichsten Lande machen sollen. Der Abonnent des Journal des Debats spricht hierauf von der Walhalla, Pinakothek, Glyptothek ꝛc. mit gebührender Bewunderung und es kann jedem Bayer nur höchst erfreulich seyn, wenn er sieht, wie das Herrliche und Große, was König Ludwig für die Unsterblichkeit in's Leben ruft, auch im Auslande gerechte Würdigung findet. Allein wir glauben, daß man dem Genius unsers erhabenen Monarchen eine reinere und wohlgefälligere Huldigung bringen würde, wenn man mit der Anerkennung seines großartigen Strebens und Wirkens nicht zugleich eine Geringschätzung und absichtliche Schmähung seines Volkes verbände.

Wollten wir auch Stellen des angeregten Artikels, wo es heißt, daß die geistige Bildung bey den Bayern nicht gleichen Schritt halte mit ihren Gefühlen von Ehre, Tapferkeit und Treue; daß es ihnen an nationalen Talenten gebreche; daß eine zurückschreitende Congregation lächerliche Gerüchte über den König und das Ministerium verbreite ꝛc., mit Stillschweigen übergehen, so können wir doch folgende Anschuldigung in keinem Falle unbeantwortet lassen. Sie lautet nämlich so:

»Die öffentliche Meynung, wenn sie auch dem Könige »sehr oft Gerechtigkeit wiederfahren ließ, säumte doch »nicht, übelbegründete Besorgnisse zu fassen und veraltete »Gehässigkeiten aufzufrischen; dem Monarchen seine des »Königthums würdigsten Handlungen, als vertrügen sie »sich nicht mit der königl. Würde, zum Vorwurfe zu ma»chen; ihm Absichten, die er nie hatte, unterzuschieben, ja »selbst manchmal das, was über ihre Fassungskraft hin»ausging, anzuschwärzen.« *)

Aerger, als in der hier angeführten Stelle, kann wohl die in Bayern über König Ludwig herrschende öffentliche Meynung nicht verläumdet werden. Ein Volk, das unter seinen Gelehrten, Dichtern und Künstlern Namen aufzuweisen hat wie die eines Westenrieder, Schrank, Sailer, Bucher, Hortig, Weiler, Frauenhofer; eines Mittermayer, Bayer, Unterholzer; eines Ed. v. Schenk, Babo, Weichselbaumer, Aurbacher, Rottmanner, Hocheder; eines Eberhard, Schwanthaler, Wagenbauer, Dorner, Dillis, Quaglio u. s. w. ist nicht arm an nationalen Talenten. Und was Bayerns öffentliche Meynung betrifft, so ist diese der Geist seiner ganzen Nation, den man wohl unterscheiden muß von den Ansichten einer kleinen Anzahl egoistischer Absolutisten, unbefriedigter Emporkömmlinge, schroffer Büreaukraten und lichtscheuer Kopfhänger. Und diese öffentliche Meynung über König Ludwig sagt, daß man sich frey und glücklich fühlt unter seiner weisen und gerechten Regierung; daß man seine außerordentlichen Geistesvorzüge bewundert und sich des Aufschwunges freut, den Wissenschaften und Künste, Handel und Gewerbe, von Ihm geschützt, belohnt und ermuntert, täglich mehr nehmen. Mit welcher Empfänglichkeit für das Schöne, mit welchem regen Sinne für Geschichte und Kunst Münchens Bewohner und Alle, welche die Hauptstadt besuchen, die dargebotenen neuen Kunstschätze betrachten, beweisen unter Andeem die Schaaren, welche man zu jeder Stunde des Tages vor den Freskobildern am Hofgarten sich versammeln sieht. Der Bayer weiß und fühlt es, wie durch den erhabenen Geist und die Großmuth, womit König Ludwig wahrhaft kolossale Bau-Monumente aufführen läßt, dem Lande unvergänglicher Ruhm, der Kunst neue Verherrlichung, den Künstlern Ehre und Gewinn, und einer Menge fleißiger und geschickter Gewerbs-Leute und Handwerker Arbeit und Unterhalt zu Theil wird. Diese, des Königthums würdigste Handlungen, ferne davon mißverstanden, falsch ausgelegt oder gar angeschwärzt zu werden, haben den König in Bayerns öffentlicher Meynung zum Lieblinge seines Volkes gemacht und konnte etwas unsere Herzen mit noch größerm Zauber an Ihn fesseln, so sind es unstreitig die freymüthigen Ergießungen eines von hoher Dichtergluth erfüllten königlichen Herzens, so sind es die geistreichen Poesien des königlichen Sängers, die, kaum im Druck erschienen, augenblicklich in viele tausend Hände übergingen und überall freudige Anerkennung und dankbare Aufnahme fanden. Unsere öffentlichen Blätter wetteiferten in Anpreisung ihres ausgezeichneten Werthes und, von auserlesenen Meistern in Musik gesetzt, ertönten sie in gebildeten Gesellschafts-Vereinen von begeisterten Lippen. Nirgens haben diese Gedichte so innig angesprochen, nirgens konnten sie es auch mehr als gerade in München, in Bayern!

Wenn wie in dem besagten Artikel des Journal des Debats ferner die Worte lesen: »Allenthalben verbrei»teten sich (in Bayern über König Ludwig) irrige Mey»nungen, die in die Journale mehrerer Länder, selbst in »die von Frankreich, übergingen,« so möchten wir doch fast vermuthen, daß die von Zeit zu Zeit, namentlich im Constitutionnel gegen Bayern erschienenen Artikel aus derselben Feder geflossen sind, die die hier gerügten verläumderischen Zeilen über unsere öffentliche Meynung niedergeschrieben hat. Es sind dieselben fixen Ideen von parti

*) L'opinion publique, tout en lui rendant justice bien souvent, ne tarda pas à concevoir des inquiétudes mal fondées, à susciter des vieilles haines, à reprocher au monarque ses actes les plus dignes de la royauté comme peu compatible avec la dignité royale; à lui prêter des intentions qu'il n'a jamais eues, et elle alla même jusqu' à dénigrer quelquefois ce qui était au-dessus de sa portée.

prêtre, congregation retrograde etc., dieselben Wendungen und Eigenheiten des Styles; nur sucht hier der Pfifficus vorhergehende Schulden von sich abzuwälzen, ohne sich um die neuen zu bekümmern.

Es treibt sich leider unter uns ein unreiner Geist um, der nirgends Ruhe findet für sein böses Gewissen und durch Lüge und boshafte Verläumdung nur Mißtrauen, wo möglich, zwischen Fürsten und Volk, und Haß und Entzweyung unter allen Ständen zu stiften sucht. Wir kennen ihn: es ist der, mit allen Waffen der Intrigue ausgerüstete Geist der beleidigten Eitelkeit, der leidenschaftlichsten Ambition, der unversöhnlichsten Rache. So sehr er auch die Larve vorhält, so oft er auch die Maske und selbst den Ort wechselt, wo er sein böses Spiel treibt: er ist nur Einer und immer derselbe und ist es allein, auf den alle Anklagen zurückfallen, die er auf Bayerns öffentliche Meynung zu machen wagt.

(Der Moniteur vom 22. März nahm diesen Artikel des Journal des Debats nur in so weit auf, als er eine Aufzählung der neuen herrlichen Baudenkmäler und Kunst-Werke in Bayern enthält, ließ aber alle gegen unser Volk und seine öffentliche Meynung darin enthaltenen Unschuldigungen, nach dem richtigen Scharfblicke, welcher dieses unpartheyliche Blatt characterisirt, hinweg.)

Vermischte Nachrichten.

Altona, vom 17. März. Der hiesige Mercurius meldet aus Bergen (in Norwegen), vom 2. März:

Unsere Stadt hat ein großes Unglück betroffen; am 26. Februar zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags entstand bey einem Tischler in der Strandstraße Feuer, welches bey einem starken Südwestwinde mit einer solchen Wuth um sich griff, daß innerhalb 12 Stunden 200 Häuser mit allen ihren Magazinen von sehr bedeutendem Werthe von den Flammen verzehrt wurden. Leider sollen mehrere Menschen verbrannt und durch den Einsturz der Häuser getödtet worden seyn.

Fremden-Anzeige.

Den 26. März. (Schw. Adler): Hr. Brechler, Kaufm. Frankfurt; Hr. van Dooren, Kaufm. aus Verviers; Hr. Raquet, Kaufm. aus Landau. (G. Kreutz): Hr. Nolte, Kaufm. aus Bielefeld; Hr. Spitz, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Poh, Kaufm. aus Schmalhalden.

Wien, vom 22. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½; detto detto 4 pCt. in CM. 98⅘; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184⅑; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66—; 99½ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

London, vom 19. März. Conf. 3 Proz. 92¼ für Geld, 92⅜ für Rechnung, brasil. Bons 71¼; griech. 40; mexican. 27; columb. 20½; dän. 75¼; peruan. 20½; russ. 100; span. 14¼.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Arsene, Ballet.
Montag (im Odeon): Viertes abonnirtes Concert.

4109. (3c) **Museum.**

Sonnabend den 27. März Concert im großen Saale. Anfang 7 Uhr.

4095. **Edictal-Citation.**

Dem Steinerischen Priesterhause in Paßau ging eine fürstlich paßauische Obligation pr. 1500 fl. 4 Prozent, de dato 1. März 1731 zu Verlust.

Auf Antrag der Verwaltung des genannten Priesterhauses wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, binnen 6 Monaten diese bey Gericht vorzulegen, und seine Rechte hierauf anzumelden, außerdessen sie für kraftlos erklärt wird.

Den 12. März 1830.

Königl. bayer. Kreis und Stadtgericht Paßau.
Burger, Director.
Graf von Spreti.

4115. **Verschollenheits-Erklärung.**

Nachdem Markus Fraunhofer Neumayrs Sohn von Attenhausen, innerhalb der ihm gegönnten Zeit von drey Monaten, hierorts weder selbst noch dessen rechtmässige Leibes-Erben erschienen, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und sein in 335 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Caution verabfolgt.

Landshut den 24. März 1830.

Königl. Landgericht Landshut.
Lict. Götz, Landrichter.

Homöopathischer Walzer,

ohne Kreuz, b und b□, doch nicht ohne Wohlklang, f. d. Pfte. comp. von Nelhak, 9 kr.

Allopathischer Walzer, voll Kreuze, Uebergänge und Sprünge, f. Pfte. componirt von Wirsing, à 9 kr., sind in der 2. Auflage zu haben in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München, so wie in allen Buchhandlungen Bayerns.

4118. In der Weinstraße Nro. 108 ist eine schöne, helle Wohnung im ersten Stocke, bestehend in 8 heizbaren Zimmern, Keller und Speicher-Antheil, nebst übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Michaeli für den jährlichen Miethzins von 700 fl. zu beziehen.

Das Nähere ist beym Haus-Eigenthümer zu ebener Erde zu erfragen.

4114. (2a) In der Weber'schen Buchhandlung dahier ist zu haben:

Ueber den Standpunkt des Fiskus, besonders in in Deutschland. Amberg bey Müller 1826. 8. Preis 30 kr.

Hinsichtlich dieser gehaltreichen kleinen Schrift des Kreis- und Stadtgerichts-Assessors, Freyherrn von Aretin, wird auf die vortheilhafte Kritik der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung Juny 1827 verwiesen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 75 | 29. März 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 27. März.

Das heutige k. Regierungs-Blatt enthält außer einer, die Concurs-Prüfung der zum Staatsdienste aspirirenden Rechts-Candidaten betreffende allerhöchste Verordnung, unter Andern folgende Ernennungen:

Se. Maj. der König haben Sich in Erwägung der besondern Geschäfts-Verhältnisse bey dem k. Staats-Ministerium des k. Hauses und des Aeußern unterm 12. März dieß Js. bewogen gefunden, daselbst die Stelle des General-Sekretärs aufzuheben, und statt dessen einen Kanzley-Director mit dem Range eines wirklichen Collegial-Directors zu bestellen. Die Ministerial-Ausfertigungen sollen in Zukunft von dem expedirenden geheimen Sekretär contrasignirt werden.

Se. Majestät der König haben unterm 12. März den bisherigen General Sekretär Paul Joseph von Baumüller zum Kanzley-Director des Staats-Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern zu bestellen, und um ihm einen besondern Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit und Allerhöchstihres Vertrauens zu geben, denselben zum geh. Rathe zu ernennen geruht. Ferner haben Se. k. Maj. unterm 12. März d. Js. den Direktor der Regierung des Unter-Mainkreises K. d. F. Heinrich Gietl provisorisch zum Generalsekretär und Ministerialrath bey dem Staats-Ministerium der Finanzen zu ernennen, und die dadurch erledigte Direktorsstelle bey der Regierung des Untermain-Kreises K. d. F. in provisorischer Eigenschaft dem Regierungsrath bey der Finanzkammer des Oberdonau-Kreises Ludwig v. Weinbach zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 13. d. M. bewogen gefunden, den Vorstand der aufgehobenen Ministerial-Sektion des Bauwesens, Ministerialrath Wilhelm Bürgel zum wirklichen Direktor der Regierung des Rheinkreises allergnädigst zu ernennen, und unterm 14. d. Mts. haben Sich Se. k. Maj. bewogen gefunden, den geh. Sekretär in dem Staats-Ministerium der Finanzen Johann Evangelist Wanner in provisorischer Eigenschaft zum Regierungsrath bey der Finanzkammer des Ober-Donaukreises und den bisherigen Regierungs-Assessor und Fiscal Adjunkten bey der Regierung des Unterdonaukreises Mathias Liser provisorisch zum geheimen Sekretär bey dem Staatsministerium der Finanzen zu ernennen.

Se. Maj. der König haben vermöge an den Senat der k. Universität München unterm 11. März d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung den kgl. preußischen geh. Medizinalrath und Professor der Universität zu Bonn, Dr. v. Walther als ordentlichen Professor der Chirurgie der Universität zu München mit dem Titel und Character eines wirklichen geh. Rathes zu ernennen geruht. Auch haben Se. Königl. Maj. denselben die ausschließende Direction des chirurgischen und Augenkranken-Clinicums im allgemeinen Krankenhause zu München zu übertragen geruht.

Se. Maj. der König haben vermöge an die kgl. Regierung des Obermainkreises unterm 10. März d. Js. erlassener allerhöchsten Entschließung den bisherigen Lehrer der Mathematik an dem Gymnasium zu Erlangen, Professor Ludwig Christoph Schnürlein auf die Lehrstelle dieses Faches an dem Gymnasium zu Hof zu versetzen und dagegen dem Lehrer der Mathematik an dieser Anstalt Professor Dr. Carl Wilhelm Feuerbach die dadurch erledigte Lehrstelle zu Erlangen zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchsten Dekrets vom 13. März d. J. dem k. Hof Stabsarzte Dr. Joh. Bapt. Wenzel den Titel und Rang eines Medizinal-Rathes taxfrey allergnädigst zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die regierende Königin haben allergnädigst geruht, der Demoiselle Denesle, Sprachlehrerin bey Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Mathilde, unterm 20. Dezember v. Js. den Titel einer Vorleserin (Lectrice) Ihrer Maj. mit allergnädigster Genehmigung Sr. Majestät des Königs, tax- und siegelfrey zu verleihen.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 22. März. Im Courrier français liest man: »Nächstens soll den Deputirten des Departements der Seine durch die Wähler und Bürger von Paris zu Anerkennung des patriotischen Benehmens ihrer Mandatarien, ein Banquet im größten Lokal, das man finden kann, angeboten werden.« — »Eine Versammlung von Wählern und Bürgern, sagt dasselbe Journal, hat entschieden, daß eine Subscription eröffnet werden solle, um eine Medaille zum Andenken der Sitzung vom 16. März prägen zu lassen. Diese Medaille soll allen Deputirten der Mehrheit, die für die Adresse gestimmt, gegeben werden. Ein so denkwürdiges Ereigniß in unserer Parlamentargeschichte verdiente die Weihe durch ein dauerhaftes

Denkmal. Sollte, wie sich erwarten läßt, Hr. von Puymaurin sich weigern, die Medaille in Paris prägen zu lassen, so soll dieß zu Brüssel geschehen.«

— Aus Douai wird unterm 13. März geschrieben, daß ohne Zweifel ein Lager bey St. Omer versammelt werden würde, da man schon an den Barraken arbeite und Magazine errichte.

— Hr. Gustav v. Montebello, vierter Sohn des Marschalls dieses Namens, will nach Versicherung der Zeitungen als Soldat bey einem der Kavallerie-Regimenter, die an der Expedition nach Afrika theilnehmen sollen, eintreten.

— Zu Ingenieurs-Geographen für die afrikanische Expedition sind der Kapitain Filhon und die Lieutenants Levret, Olivier und Rozet bezeichnet. Sie sollen die geodätischen und astronomischen Beobachtungen machen, die für die topographischen Arbeiten nöthig sind, die man nach Eroberung des Landes vornehmen will. Wahrscheinlich werden sie auch diesen Umstand benützen, um den großen Meridian, den die HH. Arago und Biot bis zu der Insel Formentera gemessen, so weit als möglich in das innere Afrika fortzusetzen. Auch sollen diese Ingenieurs sich mit geognostischen Beobachtungen beschäftigen und über die Berbereyen alle Arten von statistischen Erläuterungen sammeln.

— Admiral Mallet, Majorgeneral des Eskadre von Algier, stand in Begriff, nach Toulon abzureisen. Admiral Duperré soll ihm in den letzten Tagen des März dahin folgen.

— Der Moniteur meldet, der Graf Villele, der erst zu Ende des Monats zu Paris erwartet worden sey, werde am 22. März ankommen, um bey der Taufe eines Kindes seiner einzigen Tochter, der Frau von Neuville, anwesend zu seyn.

— Die Gazette sagt in Bezug auf einen Artikel des Journal du Commerce: »Wir gestehen die Wahrscheinlichkeit neuer Wahlen zu; die Lage der Dinge deutet in allen Gemüthern darauf hin. Wie kann man aber von Wahlbetrügereyen sprechen! Trotz aller zu Anfang des Jahres 1828 gemachter Untersuchung, trotz der wegen dieser Anschuldigungen eingesetzten Kommission, konnte man nur einige von einer solchen Operation unzertrennliche Irrthümer, aber keine Betrügereyen entdecken. Nur neun Wahlen wurden unter 439 annullirt, und dieß geschah aus Beweggründen, die den Wahleinschreibungen fremd waren. Wenn Ungesetzlichkeiten gefunden wurden, so kamen sie nur von den Agenten und Bureaux des dirigirenden Comité's; dieß wird zu seiner Zeit und am gehörigen Orte bewiesen werden. Uebrigens ist jeder Betrug von Seite der Verwaltung unmöglich; sie hat sich nur vor Ueberraschungen, die man ihr bereiten könnte, zu hüten. Die Wahlen, wenn sie zu Stande kommen sollten, werden von ihrer Seite loyal und regelmäßig seyn. Die Dinge werden sich aber nicht wie im Jahre 1827 verhalten. Damals hatte das Ministerium die Einflüsse der Pairie gegen sich, die sich durch neue Beförderungen aus ihrer natürlichen Stellung hatte treiben lassen; es hatte die Spaltung der Royalisten und die Verbindung eines Theils derselben mit den Liberalen gegen sich: eine unselige Verblendung, die jezt aufgehört hat, nachdem sie aber Alles, was wir jezt sehen, hervorgebracht; sie hatte ferner den, durch das Journal des Debats geschmiedeten, panischen Schrecken des Jesuitism gegen sich, das, nachdem es mit einem monarchischen Ministerium Allianz geschlossen, Lärm schlug, als habe es auf einmal eine große jesuitische Verschwörung entdeckt; das Ministerium hatte ferner gegen sich die Thorheiten des Hrn. von Montlosier, das Gespenst des Lagers von St. Omer, und die treulos verbreiteten Besorgnisse wegen Abschaffung der Charte.

Diese Einflüße sind nun aber nicht mehr vorhanden, und wenn man sie heute wieder versuchen wollte, so würde man eben so viel Unwillen und Verachtung dadurch erwecken, als man damals Schrecken, Leidenschaften und Haß erweckte. Zwey Jahre haben Frankreich aufgeklärt; es weiß nun, mit wem es zu thun hat; es konnte die Männer nach ihren Werken beurtheilen und zweyjährige Erfahrung war mehr als hinreichend, auch den am wenigst Hellsehenden die ganze Verkehrheit der einen, die ganze Unfähigkeit der andern bey dieser Koalition zu zeigen, die der Gerechtigkeit, der Vernunft und der Herrschaft des Gesetzes den Sieg verschaffen sollte. Frankreich wird sich in die Arme seines Königs werfen, der versprochen hat, es gegen die Faction zu schützen und das Unterpfand seiner Freyheiten zu bewahren.«

— Der Tod des Hrn. Fürsten von Hohenlohe-Barkenstein und der Tod des Hrn. Marquis v. Gouvion Saint-Cyr lassen zwey Marschallsstäbe erledigt. Es heißt: der eine werde dem Obergeneral der afrikanischen Expedition, und der andere dem mit dem Oberkommando der Flotte beauftragten Admiral gegeben werden.

— Zur Zeit der Restauration bestand die Kammer der Pairs aus 91 Mitgliedern. Bey verschiedenen Gelegenheiten (in den Jahren 1815, 1819, 1822 und 1828) wurden von Ludwig XVIII und Carl X neue Pairs ernannt, so daß die Kammer der Pairs wirklich fast eben so zahlreich ist, als die Kammer der Deputirten, indem sie bereits 367 Mitglieder zählt, während die Zahl der Abgeordneten der Deputirtenkammer auf 430 beschränkt ist.

— Hr. Royer-Collard, Präsident der Deputirtenkammer, soll von dem Minister des Innern, Hrn. v. Montbel, eingeladen worden seyn, in das Präsidentschafts-Hôtel, auf dem Vendôme-Plaße, einzuziehen, indem die Kammer nur prorogirt, nicht aufgelöst sey.

— Der Courrier français sagt: »Da wir doch nun einmal so weit gekommen sind, so laßt uns auch bis zum Aeußersten gehen. Laßt uns kämpfen und dulden, wenn's seyn muß, wenigstens aber laßt uns streben, zu einem entscheidenden Resultate zu gelangen, welches Bürgschaften der Sicherheit mit sich führt. — Die Gazette de France fragt bey dieser Stelle: »Was wollen diese Phrasen sagen? Bis wie weit gedenkt man zu gehen?

Gegen Wen nimmt man sich vor zu kämpfen? Zu welchem entscheidenden Resultat will man gelangen? Wo wollen, da Alles den gesetzmäßigen Gang geht, diese Drohungen hinaus? Wir werden ohne Zweifel eine baldige Erklärung hierüber erhalten.

Toulon, vom 16. März. Man ist gestern zu einer Probe der Congreveschen Raketten geschritten. Die Kommission bestand aus den Ober-Offizieren der Artillerie. Die erste Rakete, die geworfen wurde, durchlief einen Raum von anderthalb Stunden und die zweyte sogar von zwey Stunden. Da die Kommission die Probe für völlig genügend erachtet hatte, so wurde ein Protokoll verfaßt, wovon eine Abschrift Sr. Exzellenz dem Herrn Kriegsminister soll zugeschickt werden.

— Die zwey ersten Bände der Memoires von Maximilian Robespierre sind bey dem Pariser Buchhändler, Hrn. Moreau-Rossier erschienen und von zahlreichen aus dem Manuscripte dieser Memoires selbst entnommenen Fac-simile's der Handschrift dieses Konvents-Mitgliedes begleitet. Das ganze Werk wird vier Bände bilden; die zwey Letzten werden am 30. April dieses Jahres erscheinen.

— Der Graf von Rossi macht in mehreren Pariser Journalen bekannt, daß er mit Fräulein Sonntag nicht vermählt sey.

— Beschluß der Rede des Hrn. Hyde de Neuville.

Allein das Oberhaupt der Kirche hat keinen Anstand genommen, Don Pedro und seine erlauchte Tochter anzuerkennen; und es hat nicht nur Don Miguel nicht anerkannt, sondern auch förmlich die Anerkennung desselben verweigert. Das Volk aber, das Don Miguels Anhänger dazwischen treten lassen wollen, wird ebenfalls ihr Ankläger; die ganze portug. Nation hat Don Pedro, der von dem Königreiche abwesend war, proklamirt, und erst nachdem Don durch Hinterlist dahin zurückgekehrt war, konnte er sich, Miguel mit Schrecken bewaffnet, durch eine Faktion als König begrüßen lassen. Mögen uns daher diese Kronenspender sagen, welche Stimme sich bey dem Tode Johanns VI zu Gunsten des Infanten zu erheben wagte? Und wie viele Herzen schlagen nicht dennoch seit seiner Usurpation in Portugal, in Brasilien, auf Terceira, wohin sich die portugiesische Ehre geflüchtet hat, endlich in den beyden Welten für jene Prinzessin, die, wie ich hoffe, von der Vorsehung bestimmt ist, eines Tags Portugal und die Menschheit zu trösten. Wenn sie daher darauf beharren, die Souveränetät des Volks anzurufen. . . . Wer soll regieren, frage ich, der Prinz, für welchen die freyen Herzen einstimmig waren, oder derjenige, den eine blinde, erschreckte, durch Fanatismus hingerissene Minorität auf trügerischem Wege zum Throne berief? Wollen uns etwa die Miguelisten das Urtheil, die Meynung der Könige entgegenhalten? . . . Aber alle Könige der Christenheit haben sich beeilt, die Usurpation zu brandmarken, und ihre Botschafter abreisen lassen. Wollen sie sich etwa auf die Entscheidung jener vorgeblichen Stände oder Cortes stützen, die 1828 zu Lissabon versammelt wurden? Aber diese Stände wurden auf eine ungesetzliche Weise versammelt, gegen die durch die alten Gesetze bestimmten Formen. . . . Gesetzt aber auch (was nicht der Fall ist), daß der Infant die Gewalt gehabt hätte, sie zusammen zu rufen, hatten denn diese Stände das Recht, das Grundgesetz des Königreichs zu verletzen und zu entstellen, und die portugiesische Thronfolge zu ändern? Es gebührte eben so wenig den Cortes von Portugal und von Spanien, als es dem Parlamente, den Generalstaaten der Niederlande, als es jezt den beyden französischen Kammern gebührt, einen König zu ernennen. Die Legitimität hat feste, unwandelbare Gesetze. Eben so wie das salische Gesetz in Frankreich, ist das Gesetz von Lamego jedem guten portugiesischen Herzen eingegraben. Uebrigens ist dieses Gesetz geschrieben, und es ist somit nicht möglich, über dessen Verfügungen zu täuschen. Sie sind von förmlicher Bestimmtheit, und doch hat man keinen Anstand genommen, dieses Gesetz anzurufen und es zu verfälschen, um einen chimärischen Titel für denjenigen zu schaffen (um die Sache deutlich zu nennen), der nur legitimer König einer Parthey von dem Tage an wurde, wo er die Gesetze seines Landes mit Füßen trat, und sich offen als Feind der Freyheiten der Völker erklärte. Sollte Don Miguel morgen einen andern Weg einschlagen, sollte er sich entschließen, nach Gesetzen zu regieren, sollte er sich geneigt zeigen, der portugiesischen Nation weise Institutionen zu geben, so würden auch seine Anhänger bald ausfindig machen, daß das Gesetz von Lamego falsch ausgelegt worden sey.« Der ehrenwerthe Redner zeigte hierauf durch den Text des Gesetzes selbst, daß es den nämlichen Kindern keine Bedingung auferlegt, und daß es hinreichend zur Thronfolge ist, der älteste Sohn des Königs zu seyn. »Don Pedro hat, sagt, ihr, eine fremde Krone angenommen. . . . . Nein, denn bis zur freywilligen Abdankung der Krone von Portugal durch diesen Fürsten hat Brasilien nie aufgehört, einen Theil der Staaten des Königs von Portugal auszumachen. Aber ich gestehe zu, daß Don Pedro bey Lebzeiten seines Vaters einen fremden Thron besessen hat. Was liegt aber daran? Es gab einen König, der ehe er den Thron des heiligen Ludwigs bestieg, Souverain eines Landes war, das das Königreich Frankreich nie besessen hatte. . . . Dieser Monarch trug demnach, und schon lange her, eine fremde Krone. Meine Herren, wer war dieser Prinz? Der Sohn der Johanna von Albret, Heinrich IV. Ich sage nun zu den Freunden der Könige: Legt die Hand auf's Herz und gebt euern Ausspruch. Ich sage zu den aufrichtigen Freunden der Freyheit: Hegt, wie ich, innige Wünsche, damit Portugal wieder zu seinem rechtmäßigen Gesetze komme! Maria II wird über freye Menschen regieren; Don Miguel beherrscht Sklaven. Ich sage zu denen, die, wie in England der Meynung sind, daß man vor Allem die materiellen Interessen eines Landes in Erwägung ziehen müsse: Seyd auch für die Gewalt des Rechts, denn unser Handel hat mit

Brasilien mehr als mit Portugal zu gewinnen. Ich sage zu den Räthen der Krone, die mich hören: Wollen Sie die Gefälligkeit haben, sich näher zu erklären, wie dieß die Minister Sr. brittischen Maj. gethan haben. Das englische Volk kennt wenigstens die Politik seiner Regierung; es weiß, daß sie geneigt ist in Portugal die faktische Gewalt anzuerkennen. Sind wir eben so weit? Erwarten Sie, um sich zu Gunsten der Usurpation zu entscheiden, das Beyspiel Englands? Ich verschmähe diesen demüthigenden Gedanken. Eine hohe Weisheit beruhigt mich in dieser Hinsicht. Erklären Sie sich auf eine bestimmte Art; halbe Andeutungen und Zurückhaltung stimmen weder mit der Moral, noch mit der Würde eines großen Volks überein. Erklären Sie sich, daß Frankreich in Portugal nur den rechtmäßigen Souverain anerkennen wird: dadurch werden Sie zwey edle Handlungen begehen; sie werden einer grausam unterdrückten Nation wieder Hoffnung geben und beweisen, daß die brittische Politik ohne Einfluß auf die unsrige ist. Minister des allerchristlichsten Königs, vergessen Sie nicht, daß unsere glückliche Restauration kaum 16 Jahre alt ist; daß sie uns aus dem Abgrunde der Revolution gezogen hat, und daß es nicht weniger frevelhaft in Portugal wie in Frankreich ist, es zu wagen, die Dynastie anzutasten und das beschützende Prinzip der Legitimität in Frage zu stellen. Und wir, Deputirte der Departements, vergessen wir nicht, daß wir mehr als jemals uns nähern, uns vereinigen müssen, um den Thoren, den Faktionsmännern, und denen die Spitze zu bieten, die unsere Freyheiten bedrohen, so wie denen, die mit Algernon Sidney beynahe sagen möchten, daß wenn man sich dem Königthume unterwerfen müsse, dieß wenigstens nicht das legitime Königthum seyn möge. Wir wollen antworten, daß wir kein anderes wollen, daß wir kein anderes haben sollen, und daß wir nur durch dieses und mit diesem frey seyn werden, weil jezt, wenn die Legitimität ein Bedürfniß des Landes ist, jeder Mensch, der französisches Blut in seinen Adern hat, Durst nach einer weisen Freyheit fühlt, und die Erhaltung und Befestigung unserer Institutionen verlangt. Ich hoffe, man werde meine wahre Absicht nicht verkennen. Voll Ehrfurcht für die königliche Prärogative, zu deren Vertheidigung man mich immer bereit finden wird, bitte ich blos um eine bestimmte aufrichtige Erläuterung über eine Frage, die keinem Wechselfall, keiner Berechnung, keinen Kombinationen der Diplomatie, wenigstens den Ministern des allerchristlichsten Königs unterworfen seyn sollte. Von welcher Schattirung der Meynungen wir auch seyn mögen, so wollen wir nie das Prinzip verlassen, das uns unsere Könige zurückgegeben und die Charte verliehen hat. Was ich hier der Kammer vorlegte, hat nichts von einem Partheymann; es ist der besorgte Ruf eines alten Royalisten, der nicht müde wird; es ist die gewissenhafte Meynung eines redlichen Mannes, der nur den Sieg der Wahrheit wünscht und verlangt, und der, treu dem Fürsten, wie dem Gesetze seines Landes, mit Montesquieu in der ganzen Aufrichtigkeit seiner Seele sagen kann: »Ich danke dem Himmel, daß er mich in der Regierung, unter der ich lebe, geboren werden ließ, und es verhängt hat, daß ich denen gehorchte, die er mich lieben ließ.«

Großbritannien.

In der Sitzung des Oberhauses vom 18. März brachte der Herzog von Richmond seine längst angekündigte Motion vor, eine besondere Committee über den Zustand des Landes, namentlich der arbeitenden Klassen, niederzusetzen. Die Diskussion dauerte bis halb zwey Uhr Nachts, wo endlich die Motion mit 141 gegen 61 Stimmen verworfen wurde. Im Unterhause ward die am 16. März vertagte Berathung über E. D. Davenports Motion, einer Untersuchung der Ursachen der Noth des Landes fortgesetzt, aber auch in dieser Nacht noch nicht zu Ende gebracht, sondern auf den folgenden Tag verschoben.

— Ein Londoner Blatt warnt vor übertriebenen Spekulationen in griechischen Fonds. Die ganze Staatseinnahme Griechenlands habe sich im vorigen Jahre kaum auf 160,000 Pfd. Sterl. belaufen, während die Ausgabe 400,000 Pfd. Sterl. überstieg. Die Anleihen, welche in England zu Gunsten Griechenlands gemacht worden, betrügen nicht weniger als 2,800,000 Pfd. Sterl., worauf die Zinsen von mindestens drey Jahren noch im Rückstande seyen.«

— Bey der jüngsten Versammlung der Radikalen vor der Adler-Taverne hielt das bekannte katholische Parlament-Mitglied Daniel O'Connel eine Rede, worin er die Bildung einer politischen Union der Hauptstadt, um eine völlige Veränderung des jezigen Systems der Volks-Vertretung zu erwirken, erörterte. Die radicale, mit Witzen, brillanten Antitheſen und Einfälle verzierte Rede endigte, unter rauschendem Beyfall, mit dem Effekt-Vers: (England, einig mit sich selbst, wird seyn):

Great, glorious, and free
First flower of the earth, first gem of the sea.

Griechenland.

Briefe aus Corfu vom 26. Febr. (in röm. Blättern) melden: Am 15. d. kam aus London am Bord des Pelikan ein königl. Bote mit sehr wichtigen Depeschen an den englischen Botschafter bey der Pforte an, der nach etlichen Stunden sich auf dem Afrikan nach Konstantinopel einschiffte. Aus Poros ist die Nachricht gekommen, daß die russische und englische Eskadre sich aus dem Archipel und dem mittelländischen Meer entfernen sollen. Die russische Eskadre will sich durch die Dardanellen ins schwarze Meer begeben. Die französische Eskadre bleibt in jenen Meeren zum Dienste der in Morea befindlichen Landtruppen. — In Folge der heftigen Stürme sind im Archipel bey 150 Handelsschiffe zu Grunde gegangen. Der Handel fängt an, lebhaft zu werden. Das Oel ist im Preise gestiegen, das Getreide hingegen gefallen. — Am 1. März wird das Parlament der jonischen Inseln eröffnet werden.

Niederlande.

In Antwerpen liegen derzeit 13 Handelsschiffe auf den Werften, neben dem, daß neuerdings der Kiel zu mehreren andern gelegt wurde. Antwerpen hat gegenwärtig 11 Seeversicherungs-Gesellschaften, die vielen Privatversicherer und die Agenten fremder Gesellschaften nicht mitgerechnet.

— Der der zweyten Kammer der Generalstaaten vorgelegte Gesetzes-Entwurf über die Presse ist in den Sektionen mit großer Stimmen-Mehrheit für unausführbar erklärt worden. Der Justiz-Minister hat jetzt Conferenzen über diesen Gegenstand angekündigt.

— Nach einem niederländischen Blatte ist das vormalige Conventsglied Mallarme völlig wahnsinnig geworden, und deßhalb in das Irrenhaus von Mechein eingesperrt worden.

Deutschland.

Darmstadt, vom 22. März. Die Unpäßlichkeit Sr. königl. Hoheit des Großherzogs scheint leider eine ernste Wendung nehmen zu wollen. Die Hauptkrankheit scheint Altersschwäche zu seyn. Vorgestern glaubte man einige Hoffnung schöpfen zu dürfen, da sich während des Tages ein Schlaf einstellte, der eine glückliche Krisis zu verkündigen schien. Allein die Nacht war unruhig, und wenn auch der gestrige Tag ohne besondere Zufälle vorüberging, so zeigte sich gegen Abend eine merkliche Entkräftung, die auch heute noch fortdauert und die früheren Besorgnisse erneuert und vergrößert. Indessen bewährt die gute Natur des erlauchten Patienten, die sich schon in so manchen Krankheitsfällen bewiesen, auch jetzt noch einige Hoffnung, ihn glücklich genesen zu sehen.

Inland.

München, vom 29. März.

Beherzigungswerthe Winke über Bibliotheken und ihre Einrichtung.

Bibliotheken sind die Magazine alles menschlichen Wissens, aus deren immer anwachsenden Vorräthen Wißbegierige jeder Art ihren jedesmaligen Bedarf an Belehrung beziehen können und sollen. Aber nicht so fast in dem Reichthume dieser Hauptquellen der allseitigen Bildung einer Nation besteht ihr Gemeinnützigkeit als vielmehr in einer zweckmäßigen Einrichtung derselben.

Man kennt bis jetzt keine bequemer eingerichtete Bibliothek, als jene der Universität zu Göttingen. Da nun die hiesige Hof- und Staats-Bibliothek noch nicht alle jene Bequemlichkeiten in ihrem Gebrauche darbieten kann, welche von jener so sehr angerühmt werden, so glaubten mehrere Gelehrte, die von dem fast unglaublichen Reichthume, so wie von den ganz eigenthümlichen Lokal- und Personal-Verhältnissen und der nach einem ganz originellen Plane unternommenen Einrichtung dieser letzteren keinen hinlänglichen Begriff haben, hieraus auf eine unbehülfliche, mithin fehlerhafte Einrichtungs-Methode in derselben schließen, und ihr Mißvergnügen darüber bey jeder Gelegenheit, sowohl mündlich, als in öffentlichen Blättern, mitunter sogar in sehr anzüglichen Ausdrücken aussprechen zu dürfen. Hiedurch fand sich der hiesige Hofbibliothekar Schrettinger, als Verfasser des (leider noch viel zu wenig bekannten) Lehrbuches der Bibliothek-Wissenschaft, nach dessen Grundsätzen die dermalige Einrichtung der hiesigen Hof- und Staats-Bibliothek begonnen wurde, aber noch bey weitem nicht vollendet ist, aufgefordert, die unzeitigen und unbilligen Beschwerden gegen diese Einrichtungs-Methode (im »Inland« Nro. 10 — 12 heurigen Jahres) mittelst einer in mehrfacher Hinsicht interessanten Parallele zwischen den beyden erwähnten Bibliotheken zurecht zu weisen.

Da nun das Bibliothek-Einrichtungswesen ein für die ganze literarische Welt sehr wichtiger, aber bisher noch einer viel zu geringen Aufmerksamkeit gewürdigter Gegenstand ist, so glauben wir voraussetzen zu dürfen, daß ein kurzer Auszug aus diesem mit eben so gründlicher Sachkenntniß als in einer bescheidenen und ruhigen Schreibart abgefaßten Aufsatze auch den Lesern unserer Blätter nicht unwillkommen seyn dürfte.

Der Verfasser beginnt mit Aufzählung einiger allgemein herrschenden Vorurtheile in Hinsicht des Bibliothek-Einrichtungswesens, deren ausführliche Widerlegung in seinem Lehrbuche der Bibliothekwissenschaft enthalten ist; die aber noch immer als falscher Maaßstab zur schiefen Beurtheilung der hiesigen Bibliothek-Einrichtung angelegt zu werden pflegen. Dann folgt die Parallele zwischen der Entstehungs- und Einrichtung-Geschichte der Göttinger Universitäts- und der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek.

Die erste Grundlage der Göttinger war die Bülow'sche Privat-Bibliothek, womit die des Göttingischen Gymnasiums und die Uffenbachische, nebst den Doubletten der k. Bibliothek in Hannover vereinigt wurden. In der Folge wurde sie fast einzig durch planmäßige Ankäufe aus Buchhandlungen und Versteigerungen bereichert.

Die hiesige Hof- und Staats-Bibliothek gründete Herzog Albert V. durch seine ausgezeichnet kostbare Kabinets-Bibliothek, welche er bereits durch den Ankauf der in ihrer Art ebenfalls ausgezeichneten Büchersammlungen des Hartmann Schedel, des Joh. Albert Widmanstadt, und des Hanns Jakob Fugger bereichert hatte, und sie dann dem Publikum zum Gebrauche öffnete.

Sein Nachfolger, Herzog Wilhelm V. vermehrte sie durch Ankauf der Hörwartischen, der Meermannischen und der Werdensteinischen Bibliothek.

Maximilian I. kaufte die Müller'sche Bibliothek von Augsburg.

Ferdinand Maria ließ zuerst die Verordnung ergehen, daß von jedem in Bayern erschienenen Werke ein Exemplar zur churfürstlichen Bibliothek eingeschickt werden solle.

Max Joseph III. bereicherte diese Bibliothek mit jener des hiesigen Jesuiten-Kollegiums, und Karl Theodor kaufte den in seiner Art einzigen Bücherschatz des berühmten Petrus Victorius.

(Fortsetzung folgt).

Fremden-Anzeige.

Den 27. März. (G. Hirsch): Hr. Foster, Negot. aus England; Hr. Graf Montalbano, aus Modena; Hr. Farjask, Proprietär aus Wien; Hr. Graf Mitaka, von da. (G. Hahn): Hr. v. Schmidlin, k. k. österr. Bezirks-Commissär aus Wien; Hr. Dr. Jung, aus Bergzabern; Hr. Liebmann, Kaufm. aus Neustadt an der Hardt; Hr. Stein, Kaufm. aus Frankfurt am Main. (G. Kreuz): Hr. Schiffmann, Kaufm. aus Luzern. (G. Stern): Hr. Schmidramsel, Wirth aus Forsting.

Wien, vom 24. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½; detto detto 4 pCt. in CM. 98½; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184⅝; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66½; 99¾ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

Paris, vom 23. März. Conf. 5 pCt. 106 Fr. 65 C.; 3 pCt. 83 Fr. 80 C.; Fale. 92 Fr. 85 C.

London, vom 20. März. Conf. 3 Proz. 92¾; russ. Bons 100¼; brasil. 71¼; portug. 59½; griech. 39; mexic. 29½; olumb. 21; peruan. 21; chilische 27; Cortes 14½.

Theater-Anzeige.

Montag (im Odeon): Viertes abonnirtes Conzert.

Dienstag (zum Erstenmale): Die Schleichhändler. Dazu: Der Hofmeister in tausend Aengsten.

4131. (2 a) **Museum.**

Dienstag den 30. März dritte Vorlesung des Hrn. Sapphir im großen Saale.

Das A B C. Büchlein
und
Die Hagestolzen vor dem jüngsten Gericht.

Anfang 7 Uhr.

4126. (2 a) An die verehrlichen Titl.
HH. Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 31. d. ist Uebung im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bey Hrn. Tambosi. Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4114. (2 b) In der Weber'schen Buchhandlung dahier ist zu haben:

Ueber den Standpunkt des Fiskus, besonders in in Deutschland. Amberg bey Müller 1826. 8. Preis 30 kr.

Hinsichtlich dieser gehaltreichen kleinen Schrift des Kreis- und Stadtgerichts-Assessors, Freyherrn von Aretin, wird auf die vortheilhafte Kritik der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung Juny 1827 verwiesen.

4127. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfs-Vollstreckung wird das Anwesen des Michael Himbsel, bestehend aus einem Wohnhause, Oekonomie-Gebäuden, Glashause und 12 Tagwerken 1460⅝ Quadratschuhen Garten und Hofraum, unter dem Namen Ober-Wiesenfeld an der Dachauerstraße, Montag den 3. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr bey der unterfertigten Stelle versteigert.

Dieses wird andurch öffentlich bekannt gemacht.

Am 26 März 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
v. Hellersberg.

4111. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das dem Gemälde-Restaureteur, Stanislaus Pereira, auf der Neuhauser Haidn gehörige Anwesen, bestehend:

1) in einem 1 Stock hoch gemauerten Sommergebäude mit 2 Zimmern, Flez und Küche, und
2) in einem dabey befindlichen Garten, gerichtlich auf 2250 fl. geschätzt,

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zu diesem Zwecke Termin auf den 19. April l. Js. Vormittags 9 bis 12 Uhr. anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, sich am genannten Tage Vormittags im dießseitigem Gerichts-Locale einzufinden.

Sign. den 11. März 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

1027. Bey F. Tendler in Wien ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, München in der Lindauer'schen Buchhandlung, zu erhalten:

Der Mann im Glücke mit sechshundert Gulden, in sieben leichten Abschlüssen der doppelten Buchhaltung. Von J. D. Loison, Professor der Merkantil. Wissenschaft. gr. 8. geh. 2 fl. 24 kr. Rhn.

Wir haben viele und gute Bücher über doppelte Buchhaltung; aber unter allen ist keines, welches faßlicher und leichter, diese für den Kaufmann so wichtige Wissenschaft, lehrt, als das Vorstehende.

Geht zeitlich zu Bette! Ein unfehlbares Mittel, Zeit, Kraft und Geld zu ersparen, länger, gesünder, wohlfeiler und daher zufriedener und glücklicher zu leben. Gründlich und practisch nachgewiesen. 8. Geheftet 36 kr. Rhn.

Unter die allerwichtigsten Dinge gehören doch sicherlich, Zeit, Kraft und Geld! Und diese werden geschont, erspart, wenn zeitlich zu Bette gegangen wird. In diesem Falle also lebt man länger, gesünder, wohlfeiler, und daher zufriedener und glücklicher.

Es wird ein kleines sonnig gelegenes Gärtchen mit oder ohne Sommerhäuschen, zwischen dem Kostthor und Isarthor, dem Prater und Paradiesgarten, oder in der St. Anna Vorstadt überhaupt zu miethen gesucht. Diejenigen, welche ein solches nachzuweisen haben, belieben dieses im Comptoire dieser Zeitung oder in der Kanalstraße Nro. 43 über 2 Stiegen zu melden.

4055. (3c) **Bekanntmachung.**

I.

In der Verlassenschaftssache der Handelsmannswittwe Anna Mayer werden die zum Rücklasse gehörigen Meubles, Kleider, Wäsche, Betten, Silber und Prätiosen am Montage den 29. l. Mts. und die folgenden Tage jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Rosenthale in der Behausung Nro. 654. zu ebener Erde öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

II.

Die Behausung der Verstorbenen am alten Ehermarkte Nro. 595. wird mit der dabey ausgeübten realen Handelsgerechtigkeit auf Antrag der Verlassenschafts-Interessenten wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zu diesem Ende auf Mittwoch den 14. April d. J. Termin bestimmt, in welchem Kaufliebhaber von 9 bis 12 Uhr Vormittags ihre Anbote dießorts zu Protokoll geben können. Unter Bezug auf die bereits am 6. Nov. v. J. deßfalls gemachte Ausschreibung (vid. Isarkreis-Intelligenzblatt Stück 36. — 48, Münchner politische Zeitung Stück 275. 287. und 289. dann allgm. Zeitung Beylagen zu Nro. 125. 138 und 139) wird bemerkt, daß die Genehmigung der Anbote den Interessenten vorbehalten bleibt.

III.

Zugleich werden hiemit alle noch unbekannte Kreditoren der Verlebten aufgefordert, bis zum 13. April d. J. sich hierorts zu melden, und ihre Forderungen aus welchem Titel immer anzubringen, widrigenfalls auf diejenigen, welche sich in dem vorgesteckten Termine nicht melden, keine Rücksicht mehr genommen wird, so ferne die Sache im Verlassenschaftswege ihre Erledigung findet.

Den 12. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Wocheslander.

4064 (4d) **Bekanntmachung.**

Die Ziegeley bey Ramersdorf, welche sich im besten baulichen Zustande befindet, wird in Folge allerhöchster Entschließung vom 28. d. J. öffentlich versteigert.

Die Bestandtheile der Ziegeley sind:

1) Gründe:

Cat. Nro. 2646 4 Tgw. 14 Dez.
" " 2834 5 " 74 "

welche eigenthümlich zur Ziegeley gehören.

Cat. Nro. 2648 5 Tgw. 82 Dez.

welcher nur abgeziegelt werden darf, aber dem Streicherbauer zu Ramersdorf eigenthümlich angehört.

2) Baulichkeiten:

a) Drey Ziegelöfen mit daranstoßenden Trockenstädln.

b) Wohnung des Zieglers.

Zur Verhandlung über den Verkauf wird auf Mittwoch den 7. April d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr Termin angesetzt und hiezu das Amtslokal dahier bestimmt.

Kaufliebhaber werden zu dieser Handlung eingeladen, und haben sich, wenn sie Auswärtige, dem Amte nicht Bekannte sind, mit gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen zu legitimiren.

Die Besichtigung der Ziegeley kann täglich vorgenommen werden.

Ziegelmeister Walz hat den Auftrag zur Vorzeigung derselben.

Die nähern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungs-Tage bekannt gemacht.

München den 14. März 1830.

Königl. Landrentamt München.

Schanzenbach.

4110. (3b) **Bekanntmachung.**

Nach höchstem Befehle der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen vom 20. d. M., soll beym Ablaufe des Pachtes zur Wiederverpachtung des Gartens nebst dem kleinen Häuschen beym ehemaligen Schlößgut in der St. Annen-Vorstadt Nro. 306 auf den Zeitraum von drey Jahren geschritten werden.

Zu dieser Verhandlung hat man

Montag den 5. April Vormittags

bestimmt, wo den Pachtliebhabern die nähern Bedingnisse zur Kenntniß gebracht werden, und diejenigen, deren Zahlungs-Fähigkeit dem Amte nicht schon bekannt ist, vorläufig gehörig nachzuweisen habe.

Pachtliebhaber werden eingeladen, am genannten Tage bey dem unterzeichneten Amte zu erscheinen.

München, den 22. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamte.

4092. (3b) **Bekanntmachung.**

Das restaurirte Rindlische Benefizium in Aibling wird wieder besetzt.

Die Verbindlichkeiten des Benefiziaten sind vorbehaltlich der weitern Verwendung nach Bestimmung der königl. Kreis-Regierung, fünf Stiftungs-Messen wochentlich (an Werktagen in der Regel nach halb 6 Uhr früh) an Sonn- und Feyer-Tagen um 10 Uhr zu lesen, und an Frauenfesten und Quatember Sonntagen im Beichtstuhle auszuhelfen.

Die Renten bestehen nebst der freyen Wohnung im eigenen vom Stifter großen Theils meublirten Benefiziaten-Hause, und dem Genuße des daran befindlichen Gärtchens, in 400 fl. ganz sichern Kapitals-Zinsen und wochentlich zwey frey Messen.

Die Lasten in jährlichen fünf Gulden zur Bestreitung der kleinen Baufälle.

Die qualifizirten legitimen Nachkommen der Gerichtsschreibers-Familien Jakob Christ. Rindl, Michael Raith und Juliana Aschl, haben fundationsmäßig den Vorzug.

Bewerber wollen ihre vorschriftmäßigen Zeugnisse binnen vier Wochen einsenden.

Actum den 19. März 1830.

Königl. Pfarramt und Magistrat Aibling.

W. Kefer, Pfarrer. Bolz, Bürgermeister.

4105. (3a) **Versteigerungs-Patent.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das zum gräflich-preysingischen Majorat Hohenaschau leibrechtige Mühlthaler-Anwesen der Mathias Obermayer, Mühlereheleute zu Mühlthal, dieß Gerichts zum Verkauf an den Meistbietenden ausgeboten.

Daffelbe besteht:

1) aus dem Wohnhause sammt Stadel und Stallung unter einem Dache;
2) aus dem Mühlgebäude mit 4 Mahlgängen;
3) aus einer Oelstampfe;
4) aus einer Sägmühle;

5) aus 9 Tagwerk 64 Dezim. Feld-, Wies- und Wald-Gründen.

Geschätzt ist dieses Anwesen auf 3621 fl. 51 kr. und außer den gewöhnlichen Steuern ruhen folgende jährliche gerichts- und grundherrliche Abgaben an die gräflich-preysingische Maforategüter-Administration in Hohenaschau hierauf, als:

33 fl. 10 kr. Stift,
1 » 36 » Küchendienst,
— » 15 » Gefoinnstgeld,
1 » 30 » Hundsgeld,
1 » 30 » Scharwerkgeld,
— » 30 » Jagdgeld,
— » 12 » Vogteigeld.

Kauflustige werden eingeladen

am Mittwoch den 19. May d. J.

Vormittags 9 Uhr sich im hiesigen Gerichtslokale einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Auswärtige, dem Gerichte unbekannte Käufer, haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leimund und Vermögen auszuweisen. Am 18. März 1830.

Gräflich-preysingisches Herrschaftgericht
Hohenaschau in Prien.
Gigl, Herrschaftsrichter.

4086. (3c) Zwey Keller im ehemaligen Tabaks-Regie-Gebäude Nro. 1655 in der Schwabinger-Straße sind zum Ziele künftigen Georgi miteinander, oder jeder für sich allein zu vermiethen.

Pächter wollen sich Donnerstag am 1. April d. Js. Vormittags bey unterzeichnetem Amte einfinden.

München, am 18. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
J. Aufschläger, Rentbeamte.

4125. In der Ant. Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist so eben erschienen:

Von dem Vergehen und Bestehen der Gattungen und Arten in der organischen Natur. Eine Rede, gehalten in der öffentlichen Sitzung der kön. Akademie der Wissenschaften zu Feyer ihres 71ten Stiftungstages am 27. März 1830 von Dr. G. H. Schubert. gr. 4. broch. 24 kr.

4123. Pfänder auszulösen.

Bey dem königl. privil. Versatzamte allhier werden den 26. künftigen Monats April die im Jahre 1829 von dem Monat Jänner liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens bis zum 24. April nicht auslösen oder umschreiben lassen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 27. März 1830.

Borzaga, Cassier.

4119. Es wird ein Gesellschafter gesucht, um, auf gemeinschaftliche Kosten, über Lyon, oder auch über Straßburg nach Paris zu reisen.

Man könnte den eigenen Wagen zurücklassen, sollte der Reisegefährte vorziehen, den seinigen zu führen. Das Uebr.

4122. Erwiederung.

Hr. Dr. K. Wolf gibt dem verehrlichen Publikum in Nro. 70 der politischen Zeitung die sonderbare Aufklärung:

»Ein von der Expedition ausgestellt seyn sollendes Zeugniß sey nicht von dieser Expedition, sondern in ihrem »Namen von einem dazu ganz unberechtigten Individuum »ausgefertigt worden.«

Ich glaube nicht, daß Hr. Dr. K. Wolf mit dieser Behauptung etwas aufkläre. Das Zeugniß ist kein seyn sollendes, sondern ein wirkliches Zeugniß; ob dasselbe von einem zur Ausstellung berechtigten oder unberechtigten Individuum ausgefertigt worden sey, mag das Publikum entscheiden; dieses Individuum ist nämlich Hr. Barth *) der Expeditor der politischen Zeitung und das Zeugniß von demselben im Namen der Expedition ganz in der Art unterschrieben, wie von ihm auch alle übrigen Bescheinigungen im Namen dieser Expedition ausgestellt werden. — Von der Wahrheit dieser Angaben kann sich Jedermann durch Einsicht des besagten Zeugnißes bey mir überzeugen.

Den 26. März 1830. Jos. Aibl.

*) Hr. Karl Barth ist von mir bloß bevollmächtiget, empfangene Gelder zu quittiren, keineswegs aber irgend eine andere Ausfertigung der Expedition der Münchener politischen Zeitung zu machen; deßhalb kann auch ein von ihm ohne meine Genehmigung ausgestelltes Zeugniß auf keine Weise als ein Zeugniß der Expedition der politischen Zeitung gelten.

Den 26. März 1830. Dr. K. Wolf.

4120. (3a) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Ober-Ammergau, k. Landgerichts Werdenfels, das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welt-Erlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. September.

Möge der allgemeine Beyfall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen!

4124. In einer der lebhaftesten Strassen ist eine große Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um billigen Preis zu vermiethen. Auch können größere oder kleinere Zimmer sogleich, mit oder ohne Meubel, einzeln bezogen werden. D. Uf.

Am 18. März 1830.

Schrannen-Anzeige vom 27. März 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1603	1471	192	12	41	—	2	—	—
Korn	743	633	110	9	3	—	—	—	14
Gerste	1338	1257	81	7	20	—	4	—	—
Haber	1325	1194	131	5	9	—	—	—	3

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 76 | 30. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 23. März. Die Gazette de France bemerkt, ohne sich tiefer einzulassen, als Antwort auf die Vermuthungen der Oppositionsblätter über die Folgen der Vertagung der Kammern, es werden diese Folgen ganz monarchisch seyn und die Schritte des Ministeriums dieses beweisen. — Die Gazette vertheidigt Hrn. v. Villèle gegen die ihm gemachte Beschuldigung, daß er nach Paris komme, um anticonstitutionnelle Plane der Regierung zu fördern, wobey er aber unter der Hand gegen die Mitglieder des jetzigen Ministeriums und für seine eigenen Plane arbeiten wolle. — Der Herzog von Mortemart, französischer Botschafter in Petersburg, wird mit Urlaub in Paris erwartet. Man glaubt, wird bey dieser Gelegenheit von der Gazette bemerkt, der Kaiser von Rußland werde im künftigen Sommer nach Eröffnung des polnischen Reichstages das Bad Ems besuchen.

— Die Gazette de France bezeichnet folgende Journal-Artikel als Erfindungen des Tages: Journal du Commerce: Heute circulirte auf der Börse eine Liste, welche folgende Namen der neuen Minister enthält: Hr. v. Villèle, Finanzminister; Hr. v. Peyronnet, des Innern; Hr. v. Vitrolles, der Marine; Hr. Guernon de Ranville, der Justiz; Hr. von Montbel soll Pair von Frankreich werden. — Idem: Wir können versichern, daß die HH. de Frénilly und Dudon vorigen Sonntag in der Capelle der Kirche der fremden Missionen in die Congregation aufgenommen wurden. Pater Ronsin predigte dabey über die Worte: Wer vor den Menschen über meinen Namen erröthet, vor dem werde ich vor Gott erröthen.

Italien.

Rom, vom 18. März. Am 15. d. wurde im vatikanischen Pallaste ein geheimes Konsistorium gehalten, in welchem Se. Heiligkeit folgende Kirchen vorschlugen: Das Patriarchat von Jerusalem in part. Inf. für Monsignor Daulo Augusto Foscolo, ehemaligen Erzbischof von Corfu; die Erzbisthümer: Corfu für Pr. Pierantonio Nostrano; Burgos für Monsignor Joachim Lopez y Sicilia; Karthago in part. Inf. für Monsignor Filippo de Angelis; Nazianz in part. Inf. für Monsignor Jacques Louis, Marquis von Brignole; die Bisthümer: Coria für Monsignor Raimondo Montero; Acquapendente für Pr. Niccolo Belletti; Ripatransone für Pr. Filippo Uppignanesi; Sarsina und Bertinoro für Pr. Giambattista Guerra; Chiozza für Pr. Antonio Savorin; Spalatro für Pr. Paul Miossich; Zagabria für Pr. Alexander Alagovich; Csanad für Pr. Anton Tarok; Pamblona für Pr. Saverio Andriani; Ceuta für Pr. Juan Barragan; Sira für Monsignor Louis Marie Blanchis; Scio für Monsignor Ignazio Giustiniani; Eno in part. Inf. für Pr. Ignazio Cassis; Chrysopolis in part. Inf. für Pr. Andreas Ktougiewiez. — Im nämlichen geheimen Konsistorium haben Se. Heiligkeit nach einer vorläufigen Anrede kreirt und bekannt gemacht als Kardinalpriester: Monsignor Thomas Weld, Bischof von Amicla in part. Inf. und Koadiutor des Bischofs von Kingston in Oberkanada; Monsignor Raffaele Mazio, Beysitzer der Inquisition; als Kardinaldiakon Monsignor Domenico de Simone, Maestro di Camera Sr. Heiligkeit. Der heilige Vater behielt acht Kardinäle in petto. Dem anwesenden Erzbischof von Corfu und dem Prokurator des Erzbischofs von Burgos wurde vom Kardinal Albani in seiner Privatkapelle, und den drey neuen Kardinälen von Sr. Heiligkeit im Vatikan das Kardinalsbaret ertheilt; letztere empfingen die Glückwünsche des heiligen Kollegiums, des diplomatischen Korps, der Prälatur ꝛc. Am 15. und 16. hatten bey dieser erfreulichen Veranlassung die gewöhnlichen Beleuchtungen und Freudenbezeigungen statt. — Am 11. d. wurden in ihrem Geburtsorte Orciano, in der Delegation von Urbino und Pesaro drey Raubmörder von 34, 28 und 25 Jahren enthauptet.

Deutschland.

Darmstadt, vom 22. März. Unterm 27. v. M. ist von Seite der großherzogl. Regierung an den Stadt-Vorstand zu Gießen in Bezug auf eine Verlegung der Universität von dort, folgendes Reskript erlassen worden: »Das großherzoglich-hessische Ministerium des Innern und der Justiz gibt dem Stadt-Vorstand zu Gießen auf die Vorstellung vom 24. v. M. zu erkennen, wie man sich wundern müsse, daß er sich durch Zeitungs-Nachrichten, denen es an aller Wahrscheinlichkeit fehlt, beunruhigen lasse. Es liegt kein Antrag vor, welcher zu Besorgnissen der geäußerten Art Veranlassung geben könnte.

(Unterz.) du Thil.«

Inland.

München, vom 29. März.

Nachrichten aus Italien geben uns die erfreuliche Versicherung, daß Se. Maj. der König den 19. glücklich in Florenz eingetroffen sind, wo Allerhöchstdieselben am 20. den Hof speiseten und am andern Tage Ihre Reise auf der Straße

nach Rom fortsetzten. Die Reise war bis dahin von dem schönsten Wetter begünstigt, obgleich der Winter noch überall sichtbare Spuren zeigte, ja um Bologna noch sehr tiefer Schnee lag, was die Wege außerordentlich verschlechtert hatte. — Die kgl. Akademie der Wissenschaften hielt am 27. März zur Feyer ihres 71ten Stiftungs-Tages eine öffentliche Sitzung, welche durch die Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Prinzen Otto verherrlicht wurde, und welcher Ihre Excellenzen die Herren Staats-Minister von Schenk und Freyherr von Zentner, dann mehrere hohe Staatsbeamte und Professoren der Universität beywohnten. Der gegenwärtige Vorstand, Herr geh. Hof-Rath von Schelling, eröffnete diese Sitzung mit einem Vortrag, worin er zuerst Verschiedenes, die innern Verhältnisse der Akademie Betreffendes, und hierauf den so eben im Druck erschienenen Jahresbericht*) erwähnte. »Diese Berichte (sagte er) werden nicht mehr trockne Aufzählungen von Personal-Veränderungen, erstatteten Berichten oder sonstigen amtlichen Ausfertigungen der Akademie enthalten; sie werden in ihrer Folge ein getreues Bild von der innern Thätigkeit der Akademie gewähren, indem sie die bey derselben vorgekommenen wissenschaftlichen Abhandlungen, Mittheilungen oder Berathungen entweder vollständig oder in Auszügen bekannt machen. Wir dürfen hoffen, daß diese auf einander folgenden Jahresberichte auch neben den Denkschriften eine dem Kenner werthe und für die Wissenschaften nützliche Sammlung seyn werden.«

Im Anfang des verflossenen Halbjahres hatte ein besonders günstiger Zufall gewollt, daß die Akademie ihre erste allgemeine Sitzung gerade an dem Tage hielt, an welchem vor achtzehn Jahren Seine königl. Hoheit der Kronprinz Maximilian von Bayern geboren wurde, und an welchem Tage er nun in die verfassungsmäßige Großjährigkeit eintrat. Auf welche Weise dieser Tag damals in der Akademie gefeyert worden, findet sich in diesen Blättern früher bereits angezeigt. (Siehe polit. Zeitung vom 5. Dezember Nro. 295.) Indem der Vorstand die erste öffentliche Sitzung benutzte, um Seine königl. Hoheit den Kronprinzen als Ehrenmitglied der Akademie, wozu Höchstdieselben an jenem Tag durch einstimmigen Zuruf waren erwählt worden, zu proclamiren, konnte er zugleich die erfreuliche Zusicherung hinzufügen, daß diese Erwählung sowohl von Seiten Seiner Majestät des Königs als von Seiten Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen mit den bestimmtesten, gnädigsten Huldbezeugungen aufgenommen worden.

Neue Mitglieder (ordentliche oder außerordentliche) hatte die Akademie im Verlauf dieses Halbjahres nicht erhalten. Dagegen hatte sie durch den Tod des königl. geh. Raths v. Sömmering ein, zwar mit allerhöchster Bewilligung auswärts wohnendes, aber der Akademie noch immer herzlich zugethanes und an ihren Arbeiten thätig theilnehmendes Mitglied verloren. Noch kürzlich hatte der berühmte, im hohen Alter von 75 Jahren noch regsame und thätige Greis seine Theilnahme durch Beyträge zu den Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Classe bethätigt. Indem der Vorstand dieses Mannes gedachte, dessen Name nicht bloß der Geschichte der Akademie, sondern der Geschichte der Wissenschaft angehöre, — der nicht bloß durch einzelne, dem vielfach erforschten aber in seinen Tiefen unergründlichen Bau des menschlichen Körpers abgewonnene Entdeckungen, sondern besonders durch die ihm eigene Behandlung der Wissenschaft, die er durch Vortrag und Darstellung, so zu sagen, menschlicher, einleuchtender, und allgemein zugänglicher gemacht hat, Urheber einer neuen Epoche in seiner Wissenschaft geworden sey, — fügte er hinzu: »Noch leben hier mehrere ausgezeichnete Männer, unter ihnen ein hoher Staats-Beamter, dessen erfreuliche Gegenwart uns jederzeit seine wohlwollenden Gesinnungen gegen die Akademie zurückruft, die sich gewiß des Vortrags mit Vergnügen erinnern werden, den Sömmerring vor einer auserlesenen Zahl von Zuhörern über den Bau des menschlichen Schädels und Gehirns in früheren Jahren mit einer bewundernswerthen Einfachheit und Deutlichkeit gehalten hat, die jeden bedauern ließ, daß ein solcher Mann durch verschiedene Umstände, zum Theil vielleicht durch zu tief empfundenen Undank mancher Schüler so früh dem öffentlichen Lehramt entzogen wurde. Konnte es der Akademie nicht anders als schmerzlich fallen, auch diesen Mann aus ihrem Kreise scheiden zu sehen, der noch ganz der bessern Zeit des ersten freudigen, ungetrübten und ungekränkten Fortschreitens der Wissenschaft angehörte, so war es ihr um so tröstlicher, denken zu dürfen, daß wenigstens die Tage eines ihr so werthen Mannes durch die Entschließung einer wohlwollenden und theilnehmenden Regierung unstreitig verlängert worden, die ihm verstattete, den Abend eines arbeitvollen Lebens nach seinem Wunsche im Frieden, im Kreise seiner Familie, im erheiternden Umgange mit einem Seiner würdigen Sohne, und in der Ruhe einer selbstgewählten Umgebung zu beschließen.« Noch wurde bemerkt, daß die mathematisch-physikalische Classe, der er früher angehörte und fortwährend verbunden blieb, den Beschluß gefaßt habe, das Andenken desselben durch einen besondern Act zu feyern; von seinem Nachfolger in der Akademie, den er selbst als würdigen Mitforscher erkannt und hoch geachtet hat, lasse sich eine eben so treue als geistreiche Auseinandersetzung der großen Verdienste des Verewigten erwarten.

Einige Monate vor Sömmerring hatte ein ihm kunstverwandter, der Akademie als Ehrenmitglied verbundener Mann, der geh. Rath und Leibarzt Seiner Majestät des Königs, Ritter v. Harz, den Schauplatz eines viel-

*) Dieser Bericht, unter dem Titel: Jahresberichte der k. b. Akademie der Wissenschaften. Erster Bericht, von der neuen Organisation der Akademie im Jahre 1827 bis Ende Septembers 1829, befindet sich im Verlage der Lindauer'schen Buchhandlung dahier.

jährigen Wirkens verlassen, dessen Verlängerung, wie der Redner sagte, das gesammte Vaterland und die besondere Dankbarkeit Vieler, denen seine Kunst hülfreich und tröstlich gewesen war, innig gewünscht hätten.

Noch wurde eines dritten Mannes desselben Fachs, den dieser Winter dahin gerafft hatte, des königl. Ober-Medicinalraths Ritter von Grossi gedacht, den, obschon er aus unbekannten Gründen, denen Uebelwollende eine persönliche Deutung untergelegt, sich von der gegenwärtigen Akademie getrennt hatte, letztere darum nicht aufgehört habe, seiner wissenschaftlichen Bildung und seiner ausgebreiteten Kenntnisse wegen aufrichtig hochzuachten.

»In dieser allgemeinen Vergänglichkeit menschlicher Verhältnisse (so schloß der Vortrag) ist es aufrichtend, zu bemerken, daß der tüchtige Sinn und die Weisheit der Vorfahren für bleibende Anstalten gesorgt hat, in denen bey allem Wechsel der Individuen der Geist der Wissenschaft unvergänglich fortdauert und stets verjüngt immer neue Früchte treibt.«

»Die Akademie begeht heute die Feyer des 71. Jahrestages ihrer Stiftung nicht als eine bloß herkömmliche oder gebotene Förmlichkeit, sondern mit der Ueberzeugung, daß auch in ihrer Institution etwas Ewiges, alle zufälligen Verhältnisse Ueberdauerndes liege, und daß unabhängig von jeder augenblicklichen Stimmung der gesunde Theil des bayerischen Volkes (noch immer ist er bey weitem der größere) nicht aufhören könne, mit Theilnahme eine Anstalt zu betrachten, die auf's Bleibende und Beständige im menschlichen Wissen, auf geistige Erwerbnisse, und Besitzthümer von immer dauerndem Werth gerichtet ist, — eine Anstalt, die unter allen Umständen, und welches Uebergewicht auch vorübergehende Ursachen seichtem Wollen und faden Bestrebungen über Ernst und Tüchtigkeit geben mögen, den Beruf hat, die Grundsätze zu bewahren, durch welche die deutsche Literatur, deren Aufschwung erst auch den der Kunst zur Folge hatte, groß geworden ist, — eine Anstalt endlich, die schon allein durch ihr Daseyn, durch ihren Namen ein beständiger Vorwurf seyn würde gegen jeden Versuch, von welcher Seite er käme, der die Absicht oder den Erfolg hätte, Bayern in seinem geistigen Fortschreiten aufzuhalten, und die Mittel einer kräftigen, von der Zeit durchaus geforderten wissenschaftlichen Entwickelung ihm zu schmälern oder zu entziehen.«

Hierauf wurde die von dem ordentlichen Mitglied, Hrn. Bergrath und Professor Schubert zur Feyer dieses Tages verfaßte Rede über das Vergehen und Bestehen der Gattungen und Arten in der organischen Natur *), wegen Erkrankung desselben von Hrn. Ober-Medicinalrath und Professor Dr. Ringseis vorgetragen. Der Verfasser sprach in dieser Rede von dem Grund des Aussterbens vieler in der vormaligen Zeit auf der Oberfläche unseres Planeten vorhanden gewesenen Gattungen von Thieren und Pflanzen. Er zeigte, daß jene untergegangenen Geschlechter der organischen Wesen fast durchgängig Uebergangsformen gewesen seyen, welche ihren Eigenschaften nach in der Mitte standen zwischen den jetzigen Hauptrichtungen der gestaltenden Natur. Diese zweydeutigen Uebergangsformen und Mittelwesen haben noch jetzt, wo sie vereinzelt in unserer lebenden Natur vorkommen, etwas Kränkliches; sie vermögen nur unter sehr beschränkten, ganz besonders begünstigenden äußeren Verhältnissen zu leben und zu gedeihen. Er zeigte hierauf weiter, daß zum Fortbestehen der Ordnungen der organischen Wesen eine entschiedene Richtung und Entgegensetzung der Eigenschaften und Anlagen nöthig sey, eben so wie zur Wiedererneuerung und Erhaltung der Art ein entschiedener Gegensatz der beyden Geschlechter. Zuletzt wurde von dem Wechselverkehr des einzelnen Lebens mit einem allgemeinen Gesammtleben gesprochen, welcher für das Fortbestehen des Lebens eben so nothwendig ist, als in einem andern Kreise das Athmen.

Nun trat der Hr. geheime Rath Baron von Hormayr auf die Rednerbühne und sprach über die Monumenta Boica. Sein Vortrag ging in gedrängter Kürze auf deren Entstehen durch die akademische Verfassungs-Urkunde vom 28. März 1759 zurück. Er erwähnte der Verdienste Pfeffels und Kennedy's und entwickelte, warum die Monumenta mit den Klöstern anfangen mußten, — warum sie weder bey den Staats-Archiven noch bey jenen der damals noch reichsfürstlichen Bisthümer anfangen konnten, übrigens mit vielen Hindernissen und Erschwerungen zu kämpfen hatten. Es wurde der gegründeten und der ungegründeten Kritik gedacht, die den Monumentis Boicis in älterer und jüngerer Zeit entgegentrat, so wie des diplomatischen Reichthums, an welchem Bayern alle seine Nachbarlande weit überragt. — Der schöpferische Geist Königs Ludwig hat auch die bayerischen Monumente regenerirt. — Das Wichtige wird künftig die ihm zukommende Stelle, die ihm angewiesenen Mittel sich nicht mehr von dem Unwichtigen schmälern lassen, das bloß excerptenweise oder (bey entschiedenem Unwerthe) auch gar nicht gegeben wird. Dafür erscheinen endlich die Kaiser-Urkunden von Kaiser Karl dem Großen bis auf das Ende des Zwischenreichs durch Rudolph von Habsburg, (dieser wahre goldene Schlüssel zum Verständnisse des gesammten Mittelalters) und die Archive der Hochstifter. — Den Anfang derselben im 28ten Bande der alten oder ersten der neuen Sammlung machen die, bis in die Tage der Agilolfinger hinaufreichenden, auch für Oesterreich unendlich wichtigen Saalbücher von Paßau. — Das Lehrreiche derselben ward herausgehoben, auch viele für den Archivar und Diplomatiker vom Fache höchst interessante Beyspiele verfälschter oder entstellter Urkunden gegeben. — »Wer könnte (sprach der Redner) in solcher Verlegenheit des Reichthums mehr anführen, als bedeutungsvolle Namen

*) Diese Rede befindet sich im Verlage der hiesigen Weberschen Buchhandlung.

und folgenreiche coincidirende Zahlen, da über manches Diplom ein Buch zu schreiben wäre, manchmal so viele Blätter zählend, als diesem Vortrage Minuten gegönnt sind.«

Im Druck wird diese Rede mit sehr interessanten und reichhaltigen paläographischen, geschichtlichen und kritischen Anmerkungen ausgestattet seyn.

Vermischte Nachrichten.

Die von Hrn. Prof. Suhr ausgestellten Panoramen (Theatiner-Schwabingergasse Nro. 1651) werden von dem hiesigen Publikum mit immer steigender Theilnahme besucht. Wer einmal eine Abtheilung davon gesehen, versäumt es nicht, jede neue wieder zu besuchen, da die Wahl der Gegenstände das Interessante und Schöne gehörig miteinander verbindet. So stellte z. B. die vierte Abtheilung den Tunel unter der Temse, große öffentliche Plätze von Petersburg, Berlin und Paris, Gegenden aus der Schweiz, den Sund ꝛc. dar und die fünfte, gegenwärtig aufgestellte Abtheilung gewährt unter andern Sehenswürdigkeiten durch den Anblick des Sees von Nemi bey Rom, den überraschendsten Anblick.

Die Allerhöchsten königl. Herrschaften geruhten auch diese, wie frühere Ausstellungen dieser Panoramen zu besichtigen und Hrn. Prof. Suhr Ihr Wohlgefallen darüber allergnädigst zu erkennen zu geben.

— In Neapel ist eine neue Oper »die Portugiesen in Goa« mit vielem Beyfall aufgenommen worden. Die Musik von Hrn. Benedikt, einem Deutschen, wurde sehr beklatscht. Sie zeichnet sich durch einen Reichthum an Harmonie, durch die Schönheit des Gesanges und durch eine glänzende Instrumentation aus.

Fremden-Anzeige.

Den 28. März. (G. Kreuz): Frln. Pfeiffer, Kanzley-Direktors-Tochter aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Reuter, Kaufmann aus Nürnberg. (G. Löwe): Mad. Morasch, Gutsbesitzerin aus Ottenhofen.

Den 29. März. (G. Hirsch): Hr. Geiger, Kaufm. aus Ulm; Hr. Urbann, Negot aus Paris. (G. Hahn): Hr. Aman, Kaufm. aus Ermatingen; Hr. Fröhlich, Partikulier aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Rösch, Kaufm. aus St. Gallen; Hr. v. Degmayer, königl. Rath aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Spitz, Kaufm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Dicke und Gref, Kaufleute aus Barmen; (Hr. Storch): Hr. Dietz, Weinhändler aus Kitzingen.

Augsburg, vom 29. März. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101⅝, Geld 100⅜; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼, G — —; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 108¾ G. — —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Paris, vom 24. März. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 60 C.; 3 pCt. 83 Fr. 95 C.; Falc. 92 Fr. 85 C.

London, vom 22. März. Cons. 3 Proz. 92¾; russ. Bons 100¼; griech. 39¾.

Theater-Anzeige.

Dienstag (zum Erstenmale): Die Schleichhändler. Dazu: Der Hofmeister in tausend Aengsten.

4131. (2b) **Museum.**

Dienstag den 30. März dritte Vorlesung des Hrn. Sapßic im großen Saale.

Das A B C-Büchlein
und
Die Hagestolzen vor dem jüngsten Gericht.

Anfang 7 Uhr.

4136. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 3. April, theatralische Unterhaltung, Anfang halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4126. (2b) An die verehrlichen Titl.
HH. Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 31. d. ist Uebung im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bey Hrn. Tambosi. Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4132. (3a) Nach höchstem Befehle der k. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen wird der Aerarial-Anger auf der Theresienwiese in der Größe von 12⅝ Tagw. 888 Quadratschuh auf weitere sechs Jahre verpachtet, und die deßfallsige Verhandlung

Donnerstag am 15. April Vormittag

vorgenommen; wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, den 26. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
J. Aufschläger, Rentbeamte.

4137. Endesunterzeichneter empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für kommenden Sommer seine neu erfundenen haargeflochtenen Pfauenfedern-Hüte im Gewicht zu 4 bis 5 Loth, welche sich vorzüglich durch ihre Leichtigkeit als Dauer und modernste Form besonders auszeichnen. Auch ist eine assortirte Auswahl Hüte von Roßhaaren, Rohr, Stroh, Fischbein und Weiden nach neuestem Geschmack und bester Qualität vorräthig.

Da sämmtliche Fabrikate, sowohl dutzend- als stückweise, zu den möglichst billigen Preisen abgegeben, auch die Schadhaften reparirt und wieder ganz brauchbar hergerichtet werden, so erbittet sich einen geneigten zahlreichen Zuspruch

Joh. Baptist Schneider,
Sommer-Hut-Fabrikant,
in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 984.

4120. (3b) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Ober-Ammergau, k. Landgerichts Werdenfels, das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welt-Erlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. September.

Möge der allgemeine Beyfall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen!

4140. Bey dem Antiquar A. Gschwendner in München (Schäfflergasse Nro. 1579) ist das neue Bücher-Verzeichniß Nro. 40 zu haben.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch. Nro. 77 31. März 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 25. März. Gestern ging dahier der Graf v. Kergolay, Pair von Frankreich, mit Tode ab. — Den 15. April wird im königl. italienischen Theater das deutsche Schauspiel wieder eröffnet.

— Der König und die königliche Familie haben wieder einen ihrer würdigsten und treuesten Diener verloren. Joseph von Weber, Milchbruder der unglücklichen Königin von Frankreich Maria Antoinette, ist am 12. d. M. zu Paris gestorben. Er kam nach Paris im J. 1781. Zu Anfang der Revolution ließ er sich als Grenadier in das Batallon der Filles Saint-Thomas einschreiben, welches sich unter den Bataillons der Pariser Nationalgarde durch Ergebenheit für die königliche Sache auszeichnete. Nach dem 10. August 1792 wurde er verhaftet und in das Gefängniß La Force geschickt. Zur Zeit der September-Blutbäder gelang es den Freunden Webers ihn zu retten. Er flüchtete sich nach England und von dort nach Wien. Er hatte Naturalisations- und Adelsbriefe erhalten, war St. Ludwigs-Ritter und Ritter der Ehrenlegion; auch genoß er Pensionen, die ihm der König und J. k. H. die Frau Dauphine ertheilt hatten.

— Pariser Journale melden, daß die Mitglieder der Pairskammer, welche sich früher bey dem Hrn. Herzog von Choiseul versammelten, jezt bey dem Hrn. Herzog v. Dalmatien (Marschall Soult) zusammenkommen.

— Der Wettstreit um die zweyte Lehrkanzel der Chirurgie und Entbindungskunst an der medicinischen Fakultät zu Paris ist beendigt. Nach glänzenden Proben von Geschicklichkeit wurden ernannt: Die HH. Berard, Samson, Bover für die Chirurgie, und Stanislaus Laugier für die Entbindungskunst.

— Ihre neapolitanischen Majestäten werden erst nach Ostern Madrid verlassen und erst zu Ende des Mai in Paris angekommen.

— Man glaubt, der Kriegsminister Hr. v. Bourmont, welcher bekanntlich zum Obergeneral der Algierer Expedition ernannt ist, werde in der Mitte des künftigen Monats abreisen. Der Hr. Fürst v. Polignac wird, während seiner Abwesenheit, das Kriegsministerium verwalten.

— Hr. Guernon de Ranville wurde, einem Schreiben der Gazette de France aus Angers zu Folge, mit 185 Stimmen unter 309 Votanten zum Deputirten gewählt. Sein Concurrent, Hr. v. Bastsmenil hatte 122 Stimmen.

— Der k. Rath der Universität hat das Dictionnaire des Dictionnaires des Hrn. M. F. Darbois für das ihrige angenommen.

— Hr. Royer-Collard ist am 22. in das Präsidentschafts-Hôtel der Deputirtenkammer eingezogen.

— Hr. Letellier, Mitglied der Commission der schönen Künste des Seine-Departements, gewesener Zögling des Hrn. Girodet und ausgezeichneter Landschaftsmaler, ist gestorben. Der Hr. Präfekt der Seine, Graf v. Chabrol, hat Hrn. Guérin eingeladen, die durch den Tod des Hrn. Letellier erledigte Stelle in besagter Commission einnehmen zu wollen.

— Madame Guernon de Ranville, Mutter des Ministers, hat eine Pension von 3000 Fr. erhalten.

— Die schönen Künste haben durch den am 20. März erfolgten Tod des Hrn. N. Taunay, Gattungsmaler, Mitglied des Instituts und der Ehrenlegion, einen empfindlichen Verlust erlitten.

— Der Hr. Graf v. Villèle ist am 23. zu Paris angekommen.

— Es heißt, der Hr. Fürst v. Talleyrand werde demnächst eine Reise durch die Schweiz und Italien machen.

— Die Vorstellungen des »Hernani« haben in voriger Woche 16,717 Fr. eingetragen. Dieses Drama des Hrn. Victor Hugo ist bis jezt 13mal gegeben worden und die Einnahme beträgt im Ganzen 96,776 Franken.

— Die zu Rouen bewerkstelligten Subscriptionen für eine Statue des großen Corneille belaufen sich wirklich auf 33,969 Fr.

— Das Memorial de Toulouse meldet, daß die Holz-Diebe oder Waldfrevler, unter dem Namen Demoiselles bekannt, am 6. März den Busuner Wald in Brand gesteckt haben.

— Die Orangenbäume im südlichen Frankreich haben unter der letzten Winterkälte sehr gelitten, so daß man sie fast an der Wurzel wird abschneiden müssen. Nicht weniger sind in mehreren Departements die Olivenbäume mitgenommen worden.

— Ausser den 170 französischen Handelsschiffen, welche die Regierung zu Marseille gemiethet hat, sind über 200 aus den Häfen Italiens dort angekommen und gemiethet worden. Am 13. d. Mts. allein sind in den Hafen zu Marseille 60 neapolitanische Schiffe eingelaufen. Es sind im Hafen von Marseille ungefähr 60 sardinische Schiffe, die von ihrer Regierung die Erlaubniß zur Vermiethung noch erwarten.

— Die Linienschiffe, Fregatten, Bombardier-Galliotten und Briggs, die auf der Touloner Rhede segelfertig sind, werden einige Zeit bey den hierischen Inseln sich in den Schlacht-, Bombardements- und Belagerungs-Evolutionen üben. — Die Seuche im Bagnio zu Toulon hat noch nicht aufgehört; am 14. und 15. dieses Monats sind 32 Galeerensträflinge daran gestorben.

— Der König hat für seine Privatbibliotheken auf 15 Exemplare der Oeuvres complétes de M. le vicomte de Chateaubriand, herausgegeben in 45 Duodezbänden, subscribiren lassen.

— Der Marschall Gouvion de Saint-Cyr, dessen Tod Frankreich betrauert, wurde geboren zu Toul, den 13. April 1764. Er widmete sich anfangs dem Studium der Malerey, und machte, noch sehr jung, eine Reise nach Italien. Bey seiner Rückkehr nach Frankreich, im ersten Beginn der Revolution, trat er als bloßer Volontär in den Militärdienst. Im Jahr 1793 war er schon Brigade-General und im J. 1795 Divisions-General. Deutschland und Italien waren nach einander der Schauplatz seiner zahlreichen Waffenthaten, und Rom, dessen Gouverneur er in jenen stürmischen Zeiten war, hat nicht vergessen, daß er schon damals die Geschicklichkeit des Verwalters mit der Mäßigung des Biedermanns zu vereinigen wußte. Saint-Cyr war einer der glänzendsten Generäle dieser unsterblichen Rhein-Armee, welche die Schlacht von Hohenlinden gewann, und deren Anführer immer durch die Reinheit ihres Lebens und die Ausdauer ihres Patriotismus sich auszeichneten.

Saint-Cyr befehligte die Armee, welche im J. 1805 Neapel besetzte. Nachdem er hierauf unter Massena in Ober-Italien den Feldzug mitgemacht, besetzte er im Jahre 1806 Neapel auf's neue. Zum General-Obristen der Küraſſiere ernannt, machte er nachher die Feldzüge in Preussen und Polen mit. Im J. 1808 zur spanischen Armee gesendet, machte er in Catalonien mit Erfolg einen sehr schwierigen Feldzug, worin Belagerungen, wüthende Gefechte und unaufhörlich erneuerte Insurrektionen vorkamen. Er weihte einen Theil seiner letzten Muße der Schilderung dieses Theils seiner militäriſchen Thaten. Die mit der edeln Einfalt und der vollkommenen Klarheit der Kommentarien Cäsars geschriebene Erzählung ist ein für die Geschichte und die Strategie sehr kostbares Werk. Sie verräth einen General, welcher in dem wissenschaftlichen Theile der Kriegskunst nicht minder bewandert ist, als in der praktischen und der Menschenkenntniß.

Wenige Tage vor der Besetzung von Moskau erhielt Gouvion Saint-Cyr den Marschallsstab. Nach der Verwundung des Marschalls Oudinot übernahm er das Kommando der Armee des Centrums und schlug den General Wittgenstein: er selber wurde am Fuße verwundet. Bey der Schlacht von Dresden zeichnete er sich von neuem aus. Nach dem Rückzug der großen Armee in dieser Hauptstadt geblieben, und von allen Seiten durch weit überlegene Streitkräfte eingeschlossen, unterzeichnete der Marschal eine Kapitulation, nach welcher er nach Frankreich zurückkehren sollte. Diese Kapitulation wurde aber von den alliirten Souverainen nicht genehmigt und der Marschall Saint-Cyr, zum Kriegsgefangenen gemacht, sah Frankreich erst nach der Restauration wieder.

Bey seiner Zurückkunft ernannte ihn Se. Maj. der König zum Pair. Während der hundert Tage lebte er in der Zurückgezogenheit. Bey der Rückkehr des Königs von Gent erhielt er das Portefeuille des Kriegs, in dem Ministerium des Hrn. Fürsten von Talleyrand.

Der Marschall Saint-Cyr zog sich vor der Kammer von 1815 aus dem Ministerium zurück. Nach der Verordnung vom 5. Sept. wurde er, unter dem Ministerium Decazes, zuerst See- und bald darauf wieder Kriegsminister. Seine erste Sorge war, die Armee wieder mit den kriegserfahrnen Offizieren der alten Armee zu bevölkern. Nach diesem dachte er an die militäriſche Zukunft Frankreichs und gründete durch das Gesetz vom 10. März 1818 ein Rekrutirungs-System der Armee, welches die Härte der Konscription auf eine angemessene Art mäßigt, dabey aber die Grundfeste der Institution der Armee beybehält: die absolute Gleichheit der bürgerlichen Last, welche die unveränderliche Zusammensetzung der National-Armee erzielt. Auch verbürgt das Gesetz dem Dienst-Alter einen beträchtlichen Antheil an den Beförderungen, und entzieht diese den Launen des Zufalls und der Partheilichkeit der Hofgunst.

Der Marschall Saint-Cyr dankte mit dem General Dessoles und dem Baron Louis ab, als die Majorität des Konsells, zu dem sie gehörten, sich für die Veränderung des Wahlgesetzes von 1817 entschieden hatte.

Seit seinem Austritt aus dem Ministerium lebte der Marschall Saint-Cyr auf einem bescheidenen Landgute, das er zu Thernes, bey Paris, besaß. Seine geschwächte Gesundheit beraubte die Pairskammer zu oft der Autorität seiner Worte und der Weisheit seiner Rathschläge. In seinen letzten Jahren brachte er den Winter in der Provence zu: dort ist er, am 20. März, auf den hierischen Inseln gestorben.

Der Marschall Saint-Cyr besaß in sehr hohem Grade die Ruhe der Seelengröße. Kein Egoismus verbarg sich bey ihm unter dem äussern Schein der Aufopferung für den Monarchen, oder für das Volk. In allen Dingen sah er nur die Pflicht, erfüllte sie mit ruhiger und natürlicher Festigkeit, ohne sich um Lob oder Tadel zu kümmern. Endlich war er in seinem öffentlichen, wie in seinem Privat-Leben streng ehrlich, ohne damit zu prahlen.

Der Marschall Gouvion Saint-Cyr hinterläßt einen eilfjährigen Sohn.

Großbritannien.

London, vom 22. März. Es ist hier ein Brief aus Vera-Cruz vom 25. Jäner durch das Schiff, der Comet, angekommen. Wir vernehmen daraus, daß sich das Land in einem Zustande völliger Ruhe befindet. General Santa-Anna befand sich auf seinem Landgute Rancho bey Vera-Cruz, Guerrero in seinem Geburtsorte Tixtla,

nahe der Südküste. Bustamente stand an der Spitze der Regierung und hatte das ganze Ministerium anders besetzt. So viel man weiß, ist kein Tropfen Blut weder zwischen den Armeen noch in der Hauptstadt geflossen, und man darf frühere Nachrichten über bedeutende feindselige Vorgänge als völlig grundlos halten.

— Der Sun zu Folge schätzte das über den Census niedergesetzte Committee des Kongresses der vereinigten Staaten von Nordamerika die Bevölkerung derselben im Jahre 1830 auf 12 Millionen und zwar 10,650,000 Freye und 1,350,000 Sklaven.

— Der Courier vom 22. März sagt: »Ueber New-York haben wir Nachrichten aus Caracas bis zum 7. aus Veracruz bis zum 25. Januar. Sie bestätigen die beabsichtigte Trennung von Venezuela. Berichten aus Lima vom 30. November zu Folge setzte der peruanische Kongreß damals noch in dieser Stadt seine Sitzungen fort und man traf Anstalten, die Ausbeutung der benachbarten Bergwerke von Pasco wieder vorzunehmen. Chili theilt das Schicksal der übrigen amerikanischen Republiken, seine Führer sind in neue Fehden unter sich gerathen.«

— Das Court-Journal schreibt: »Es ist nicht die Absicht der brittischen Regierung, eine neue Anleihe für Griechenland zu garantiren; sie wird aber in Gemeinschaft mit Rußland und Frankreich die Sicherheit des Hülfs-Quellen während einer gewissen Anzahl Jahre verbürgen. Prinz Leopold ist bereit den größten Theil seines Einkommens zur Staatsausgabe herzugeben und man will einen Theil seines Anerbietens annehmen. Der Aufenthalt des neuen Souverains in Griechenland wird gänzlich davon abhängen, wie man seine Autorität dort aufnimmt, so wie von dem Zustande seiner Gesundheit, und ob zu deren Wiederherstellung das griechische Klima geeignet seyn dürfte oder nicht. Daß der Prinz, indem er die Souverainität Griechenlands annimmt, sich nicht von dem großen Einflusse auszuschließen gedenkt, der ihm dereinst durch seine Familien-Verbindung hier wahrscheinlich zufallen muß, beweist der Umstand, daß er noch keine Befehle zum Verkaufe seiner großen in der Nähe von Claremont belegenen Ländereyen gegeben hat.«

— In der vor ein paar Tagen stattgefundenen Versammlung der Aktien-Inhaber bey der Londoner Universität wurden viele Klagen über einige Professoren geführt, die als Geistliche der anglikanischen Kirche Vorlesungen über die Theologie dieser Kirche eröffnet, und dadurch, daß sie den Glauben erregt, als ständen diese Vorträge mit der Universität in Verbindung, Katholiken und dissentirende Protestanten abgehalten hätten, ihre Söhne dahin zu schicken. Doch dieß scheint nicht der Fall zu seyn: die Universität hat freylich bey weitem nicht so viele Unterstützung gefunden, als ihre Stifter erwartet hatten, aber wohl aus ganz andern Gründen, als den hier angegebenen. — Die Versammlung der Eigenthümer hat sich über zu hohe Besoldungen beschwert, und verlangt, daß die Ausgaben der Anstalt ihren Einnahmen gleich gemacht werden; aber dieses allein kann sie nicht vor dem Verfall retten, der ihr nur zu augenscheinlich droht, da in ihrem zweyten Jahre nicht über 70 Studenten ganz in derselben unterrichtet wurden, und die 6 bis 700 Personen, welche sie besuchten, meistens nur in zwey oder höchsten drey Fächern Unterricht nehmen. Die lebendigen Sprachen werden besonders fast gänzlich vernachlässigt.

— Nachrichten aus Rio-Janeiro zufolge, haben Se. Maj. der Kaiser, auf Veranlassung der glücklichen Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin, zahlreiche Ordens-Verleihungen beliebt. Unter den neuernannten Rittern des kaiserl. Kreuz-Ordens befindet sich der brasilische Konsul für das Königreich Hannover, Hr. L. F. Falkmann in Bremen. — Das zweyte ausländische Bataillon Grenadiere hat Befehl erhalten, von Vernambuco sich nach der Insel Santa Katharina einzuschiffen, und wird von da bald hierher zurückkehren. Dasselbe hat sich durch gute Mannszucht und freundliches Betragen der Offiziere wie der Soldaten in Pernambuco Achtung und Liebe erworben. Die dieserhalb hierher gelangten günstigen Berichte scheinen die Zurückberufung des Bataillons zur Folge gehabt zu haben. Nachstehendes ist die Liste des, meistens aus Deutschen bestehenden Offizierkorps, mit Angabe des Geburtslandes. Stab: Oberstlieutenant Oliveira, (Portugiese); Major J. F. Wickenhagen, (Schwarzb.); Premier-Lieutenant und Adjutant W. Mestwerth, (Hannov.); Premier-Lieutenant und Quartiermeister Hr. Harozinsky, (Mecklenb.); Seconde-Lieutenant und Sekretair U. Häberle, (Würtemb.); Stabschirurgen: J. Gehring, (Hesse); M. Billeter, (Schweizer). Hauptleute: E. v. Weyhe, (Hannov.); Hr. Lackemann, (Hannov.); W. Leahy, (Engl.); W. Bornemann, (Hannov); J. Baron v. Trautenberg, (Hannov.); Hr. C. Grünhagen, (Hannov.). Premier Lieutenants: Fr. v. Wechmar, (Oesterr.); F. L. Meyenberg, (Hannov.); C. J. v. Stephano, (Preuße); F. J. Wildet, (Würtemb.); J. Klee, (Baier); C. Ottmar, (Braunschw.) Seconde-Lieutenants: G. Niewerth, (Hannov.); P. J. Wüstenfeld, (Hannov.); C. A. Hertzsch, (Preuße); Hr. Soltau, (Braunschw.); Hr. Hohorst, (Oldenb.); C. J. Hagen, (Preuße); Hr. Gesterding, (Hannov.).

— Die Bürgerschaft von Liverpool hat 1000 Pf. St. zur Förderung der Aufhebung des ostindischen Freybriefes ausgesetzt.

— Es heißt, Lady Byron wolle eine Schrift wider Moore's Denkwürdigkeiten des Lord Byron herausgeben.

Hayti.

Porte-au-Prince, vom 10. Febr. Vor ungefähr 14 Tagen ankerte eine spanische Corvette auf der Rhede und salutirte die Forts, die ihr den Gruß erwiederten. Ein ans Land gekommener Offizier überbrachte hierauf dem Präsidenten Boyer eine Botschaft; nach ertheilter Antwort erschien noch eine andere Person, deren Namen man nicht erfahren konnte, und hatte eine lange Besprechung mit dem Präsidenten. Tags darauf hatte eine zweyte Conferenz statt, worauf sich letztere Person an

Schiffbord begab und in der Richtung nach Cuba abgegelte. Man überließ sich über dieses Ereigniß allerley Vermuthungen, denen nachfolgende Proclamation endlich ein Ziel setzte.

»Johann Peter Boyer, Präsident von Hayti.

»Haytier! Der König von Spanien hat von der Regierung der Republik die Zurückgabe des östlichen Theils von Hayti begehrt. Die Antwort auf diese Forderung konnte nicht zweifelhaft seyn; sie floß von selbst aus unserer Verfassung vom Dezember 1806, welche sich also ausdrückt: Die Insel Hayti (weiland San Domingo genannt) bildet mit den von ihr abhängenden umliegenden Inseln das Gebiet der Republik Hayti. Die Gründer des gesellschaftlichen Vertrages, der uns regiert, hatten, da sie auf solche Weise, zu jener Zeit, den Nationalwunsch kund gaben, keinerley Eingriff in die Besitzungen Sr. kathol. Maj. gethan, sondern nur ein Recht ausgeübt, das das Beyspiel so vieler civilisirter Nationen bereits sanctionirte und das nothwendig aus dem erhaltenden Prinzip hervorgeht, das die Existenz der meisten Völker gegegründet und ihre Sicherheit verbürgt hat.

»Die ehemalige spanische, nun aber seit langer Zeit gewissermassen sich selbst überlassene Colonie, wurde 1795, durch den Baseler-Vertrag, integrirender Theil der franz. Colonie von St. Domingo. Als man 1802 eine verderbliche Ausrüstung in der Absicht hieher sendete, ihre Freyheit denen, die sie um den Preis so vieler Opfer erkauften, zu rauben, so erstreckte sich, wie Jedermann weiß, die Proscription bis auf den östlichen Theil der Insel. Dort, wie in den Westprovinzen wurden die Ufer und das Meer mit dem Blute der Ueberreste unserer unglücklichen Landsleute gefärbt. So, als nun, mit Hülfe der Vorsehung, der glorreiche Widerstand der Haytier die Feinde zu capituliren zwang, unterlag es keinem Zweifel mehr, daß das wiedergeborne Volk, im Interesse seiner Erhaltung und künftigen Sicherheit, das ganze Gebiet, in seiner Integrität, für sein unzertrennliches Eigenthum ansehen und erklären durfte. — Diese Insel, einst von einem einzigen eingebornen Stamme bewohnt, wurde der Schauplatz langer und blutiger Kriege, seit sie die Spanier mit ihren Truppen überzogen, denn sie wurden sehr bald gezwungen, diese Besitzung gegen die Franzosen zu vertheidigen, die sich dort, was ihnen auch gelang, festzustellen suchten. Die Bande des Blutes, welche die Souveraine beyder Völker vereinten, selbst die feyerlichsten Verträge waren nicht im Stande, ihre Rivalität im Zaume zu halten. — Der Anblick, wie zwey Völker, von gleicher Regierungs-Form, nicht auf diesem Boden in friedlicher Nachbarschaft zusammen leben konnten, durfte für uns keine Lehre ohne Nutzen seyn: sie zeigte uns, daß ein aufblühendes, durch die Freyheit geschaffenes Volk nicht ohne Gefahr für seine National-Existenz in Berührung mit einer von entgegensetzten Einrichtungen regierten Nation bleiben könne.

»Bürger des östlichen Theiles, Bewohner von San-Domingo, San-Yago, Neyde, von la Vega, Porto-Plate und andern Orten jenes Zubehörs, — ihr, die ihr euch, 1820, sogleich nach dem Sturze des Unterdrückes des nördlichen Theils unserer Insel, schleunigst an mich gerichtet und euer heiß brennendes Verlangen nach den Wohlthaten der Verfassung zu erkennen gegeben, ihr habt sicher nicht vergessen, was ich euch damals hinsichtlich der Umstände väterlich anrieth, um nämlich euere Ungeduld zu mildern und den verderblichen Folgen vorzubeugen, die gewöhnlich aus überspannten Kräften entstehen. Ihr hattet Gelegenheit, die Sorgfalt und Klugheit der Regierung zu würdigen, womit sie bemüht war, euch vor drohenden Gefahren zu behüten und euch den friedlichen Fortgenuß der unschätzbaren Vortheile zu verschaffen, in deren Besitz ihr euch seit acht Jahren befindet. Ihr werdet treu bleiben euerm Gelübde; euer Ursprung wird euch, wie alle Kinder Hayti's, stets daran erinnern, daß afrikanisches Blut in euern Adern rollt. Wehe dem Schwachen, der sich von treulosen Eingebungen umstricken lassen sollte: er würde unfehlbar das Opfer seiner blinden Leichtgläubigkeit werden. Möge die Erfüllung eueres Eides, das Vaterland zu vertheidigen, für eure Herzen stets heilige Pflicht seyn, und der Baum der Freyheit, den ich mitten unter euch aufzupflanzen so glücklich war, für immer fruchtbare und unzerstörliche Wurzeln schlagen.

»Haytier! da wir nun, durch so unbestreitbare Thatsachen, die Rechte der Republik auf die Besetzung und Beybehaltung des ganzen Gebiets von Hayti dargethan, so möchte man jezt wohl vergeblich behaupten, der östliche Theil, weil er sich zufällig von 1809 bis 1821 unter Spaniens Flagge befand, könne nicht als von uns erworben angesehen werden. Geht aber denn nicht aus der Emanzipation jenes Theiles, durch die Zerreißung der Bande, die ihn an die alte Metropole geknüpft, aus seiner freywilligen Einverleibung mit unserer Verfassung klar hervor, daß er sich nur derselben Vorrechte bediente, worauf sich, zu ihren Zeiten, die Bataver, die Portugiesen und Nordamerika's Bürger zur Gewinnung ihrer Unabhängigkeit stützten? Wie hartnäckig übrigens auch das alberne Vorurtheil seyn mag, das unserm Lande die Ansprüche bestreitet, die wir durch gleiche Mittel, wie jene anerkannten Staaten, erworben, so steht doch unveränderlich unser Entschluß, unser Land bis aufs äußerste zu vertheidigen.

»Wir haben vor den Augen aller Welt erklärt, daß wir mit allen Völkern im Frieden zu leben wünschen; wir haben uns dazu gesetzlich durch unsere Verfassung verpflichtet und sind fortwährend entschlossen, die Sicherheit der Staaten, welche die unsere nicht stören wollen, zu achten; sollte aber je unser Gebiet verletzt werden, so hätten wird keine Rücksicht gegen unsere Angreifer zu beobachten und wir würden Haytis Schicksal den Händen des höchsten Schiedsrichters der Völker und Könige übergeben.

»Gegeben im National-Pallaste zu Porte-au-Prince den 6. Febr. 1830, den 27. der Unabhängigkeit Haytis.

»Boyer.«

Inland.

München, vom 30. März.

Beherzigungswerthe Winke über Bibliotheken und ihre Einrichtung.

(Fortsetzung).

Unter der Regierung des höchstseligen Königs Max Josephs I. endlich wurde (im Jahre 1803) die ganze Mannheimer Hofbibliothek und die Ausbeute der aufgehobenen Stift- und Kloster-Bibliotheken aus Alt-Bayern, nebst einigen ausgezeichneten Literatur-Schätzen aus den neubayerischen Provinzen der hiesigen Bibliothek einverleibt.

In einer Note weist der Verfasser diejenigen, welche behaupten: »Alle Bibliotheken der aufgehobenen Stifte »und Klöster des ganzen Königreichs Bayern seyen nach »München zusammengeschleppt worden«, mit der Versicherung zurecht, daß die Bibliotheken zu Amberg, Augsburg, Würzburg, Bamberg, Regensburg u. s. w. mit allen in ihren Bezirken liegenden Stift- und Kloster-Bibliotheken bereichert worden seyen, so wie die damalige Landshuter Universitäts-Bibliothek ihren verhältnißmäßigen Antheil aus den altbayerischen und die zu Erlangen die ganze Bibliothek der aufgehobenen Universität zu Altdorf erhalten habe.

Durch diesen außerordentlichen Zuwachs von allen Seiten sah man sich genöthigt, ausser den eigentlichen Bibliothek-Sälen, auch alle ehemaligen Kloster-Zellen und Korridors in den zwey oberen Stockwerken des Jesuiten-Kloster-Gebäudes mit Bücherschränken auszufüllen, deren Flächeninhalt dermal in 56 Lokalitäten einen Raum von mehr als 100,000 Quadrat-Schuhen einnimmt.

Da war nun die schwierige Aufgabe zu lösen: ein aus einer Menge Bibliotheken zusammengerafftes Bücher-Chaos auf einmal in Ordnung zu bringen, und während dieser ungeheuren Operation immerwährend die literarischen Bedürfnisse des Publikums zu befriedigen.

Zwey in einem Zeitraume von 12 Jahren auf einander gefolgte Oberbibliothekare, deren jeder den Rath des Verfassers verschmähte, welcher sich dadurch bewogen fand, seine aus vieljähriger Praxis abgezogene Einrichtungs-Methode durch den Druck bekannt zu machen, scheiterten dergestalt mit den ihrigen, daß nach 12jährigen zweckwidrigen Arbeiten zum dritten Male von vorn angefangen werden mußte, diese Bibliothek nach einer andern Methode einzurichten. Der dritte Oberbibliothekar endlich, durch das traurige Schicksal seiner beyden Vorfahren gewitzigt, und besonders durch das Verfahren seines unmittelbaren Vorgängers überzeugt, daß auch die so allgemein angerühmte Göttinger Methode hier nicht ausführbar sey, entschloß sich, dem guten Rathe des Verfassers Gehör zu geben und dessen originellen Einrichtungs-Plan im Wesentlichen zu befolgen. Nach dieser Methode wird nun seit 15 Jahren an der Einrichtung der hiesigen Bibliothek gearbeitet. Aber theils aus Mangel an hinlänglichem Personale, theils wegen des durch die Hieher-Verlegung der Universität von Landshut ganz ausserordentlich vermehrten Gebrauches dieser Bibliothek, theils wegen der Unbequemlichkeiten der Lokalitäten, welche die Geschäfte jeder Art sehr erschweren, konnte man bis jezt nur so viel zu Stande bringen, daß zwar die sämmtlichen Bücher in 200 systematische Fächer abgetheilt sind, jeder Band (mit Ausnahme einiger sehr beträchtlichen Massen von Handschriften, die noch nicht beschrieben werden konnten) von innen und äusserlich auf einem Rückenschildchen, mit Fach und Nummer bezeichnet, und ein allgemeiner alphabetischer Namen-Katalog über alle gedruckten Werke hergestellt ist, der aber noch nicht auf zusammenhängende Bogen abgeschrieben werden konnte; sondern aus mehr als 800 mit einzelnen Titelkopien auf Quart-Blättern angefüllten Futteralen besteht.

Auch die Göttinger Bibliothek konnte dem Schicksale einiger Umarbeitungen nicht entgehen. Die Bülow'sche war nun in vier Fächer eingetheilt. Matthiä, welcher durch ein Regierungs-Reskript (im J. 1738) beauftragt wurde, einen alphabetischen Katalog zu verfertigen, »damit man ein jedes Buch sogleich finden könne«, entwarf erst einen neuen systematischen Plan, und legte den systematischen Katalog (fälschlich Realkatalog genannt) auf 86 Bände an. Während der von 1790—1796 vorgenommenen Revision der ganzen Bibliothek wurden erst in jedes Buch das wissenschaftliche Fach und die Seitenzahl des systematischen Katalogs eingeschrieben, wo der Titel des Buchs verzeichnet steht. — Die neue Umarbeitung des alphabetischen Katalogs begann 1777 und ward um Michaelis 1789 gänzlich vollendet.

Also seit 40 Jahren hat man in Göttingen weiter nichts mehr zu thun, als den allmähligen Zuwachs einzureihen und in die Kataloge einzutragen, und die literarischen Bedürfnisse ihres Publikums zu befriedigen, während hier noch ausser diesen Beschäftigungen a) etwa 10,000 Bände Handschriften zu ordnen und zu beschreiben, b) der allgemeine alphabetische Namen-Katalog aus den Quartblättern abzuschreiben, c) etliche hundert Spezial-Kataloge (denn diese müssen die Anzahl der aufgestellten Bibliothek-Fächer weit übersteigen) anzufertigen sind, und d) der alphabetische Real-Katalog (der sich erst über 9 Bibliothek-Fächer erstreckt) durch die ganze in 200 Fächer eingetheilte Bibliothek durchgeführet werden muß.

Zudem hatte das Göttinger Bibliothek-Personal von jeher weit mehr Muße zur ungestörten Fortsetzung ihrer Einrichtungs-Arbeiten, weil diese Bibliothek a) zwey Jahre aufgestellt war, bevor sie an bestimmten Tagen geöffnet, und der Zutritt auch Studierenden gestattet wurde, b) im Jahre 1738 erst zweymal in der Woche (Mittwochs und Samstags) von 2 bis 6 Uhr und seit 1761 an eben diesen Tagen von 2 bis 5 Uhr; an den übrigen aber nur von 1 bis 2 Uhr dem Publikum geöffnet wird, und c) daselbst

die Scheine für auszuleihende Bücher regelmäßig in den öffentlichen Stunden im Ausleihzimmer abgegeben werden müssen, worauf erst am nächsten Tage um dieselbe Zeit die Bücher ausgehändigt werden:

Da hingegen die hiesige Hof- und Staats-Bibliothek a) erst im Jahre 1803 auf einmal von allen Seiten her einen ungeheuern Zuwachs erhielt, b) ihre neueste Umarbeitung erst im Jahre 1814 begann, c) dieselbe dem Gebrauche des Publikums niemals verschlossen, sondern vielmehr von jeher bis zum heurigen Jahre täglich 6 Stunden geöffnet war, und d) in derselben die zum Lesen oder zum Ausleihen verlangten Bücher auf der Stelle aus dem Labyrinthe von mehr als 50 Lokalitäten herbeygeholt werden, wozu freylich nicht selten eine halbe Viertelstunde Zeit erfordert wird.

Endlich besteht die Göttinger Bibliothek aus einigen leicht zu überschauenden Sälen, in welche sich die Bibliothek-Beamten während der wenigen Stunden, wo das Publikum Zutritt hat, vertheilen, um die Eintretenden gehörig zu beobachten und ihre billigen Wünsche zu befriedigen:

Die hiesige H.- und S.-Bibliothek hingegen muß sich, bis zur dereinstigen Vollendung des neuen Bibliothek-Baues, den Se. Maj. der König aufzuführen beschlossen hat, mit den dermaligen äusserst unbehilflichen engen, hohen, mitunter ziemlich düsteren und sehr unregelmäßig ausgedehnten Lokalitäten behelfen, in welche ganz natürlich niemanden ohne Begleitung eines Bibliothek-Beamten der Eintritt gestattet werden kann. (Forts. folgt.)

Vermischte Nachrichten.

München, den 30. März. Gestern war im großen Odeonsaale das letzte abonnirte Conzert. Wir hörten Beethovens Symphonie aus C moll, dann eine von Hrn. Bauer gesungene Cavatine von Panny und ein von den Hrn. Pöschl sen. et jun. vorgetragenes Hornduett von Lindpaintner. In der zweyten Abtheilung wurde der von Hrn. Stunz componirte bayerische Schützenmarsch (aus den Gedichten des Königs Ludwig von Bayern) und nach einem von Hrn. Peter Moralt trefflich gespielten Allegro für die Violin von Kreuzer der Krieger-Chor von Panny gegeben. Sämmtliche Productionen fanden allgemeinen Beyfall.

Der Allerhöchste königl. Hof geruhte auch dieses Conzert wieder mit seiner Allerhöchsten Gegenwart zu verherrlichen.

Fremden-Anzeige.

Den 30. März. (G. Hirsch): Hr. Pirrie, Kaufm. aus Stuttgart; Hr. Graf v. Mocenigo, k. k. österr. Gesandtschafts-Sekretär aus Berlin; Hr. Bleuter, Partikulier aus Schaffhausen; Hr. Locher, Partikulier aus Zürich. (G. Hahn): Hr. Geißler, Sänger aus Nürnberg; Hr. Löwenstein, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Wüsteseld, Kaufm. aus Würzburg. (Schw. Adler): Hr. Herdegen, Kaufm. aus Nürnberg; Hr. Bräuninger, Kaufm. aus Eßlingen; Hr. Steigenwald, Kaufm. aus Würzburg. (G. Kreuz): Hr. Ganioz, Proprietär aus der Schweiz; Hr. Schwarzmann, Kaufmann aus Mainz. (G. Stern): Hr. Reiner, königl. Posthalter aus Stein. (G. Storch): Hr. Kühner, Kaufm. aus Neumarkt in Böhmen. (G. Löwen): Hr. Kieninger, k. Aufschlagamts-Actuar aus Augsburg. (G. Sonne): Hr. Link, Kaufm. aus Nürnberg; Hr. Darenberger, Comis aus Augsburg.

Wien, vom 26. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½;
detto detto 4 pCt. in CM. 98⅞;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184⅝;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140¾;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66¼;
— G. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1356⅘ in CM.

Paris, vom 25. März. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 50 C.; 3 pCt. 83 Fr. 85 C.; Fale. 92 Fr. 70 C.

London, vom 23. März. Cons. 3 Proz. 92¾.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Fidelio, Oper von Beethoven.

4116. Im Verlage der Theissingschen Buchhandlung in Münster ist erschienen und in München bey Giel, so wie in den übrigen Buchhandlungen zu haben:

Am Grabe meines Erlösers. Ein Erbauungsbuch für Katholiken, vorzüglich in der Charwoche. Von Hermann Ludwig Nadermann, Professor und Direktor des Gymnasiums zu Münster. Vierte, verbesserte Ausgabe. 8. Geheftet 36 kr.

Die wichtigsten Wahrheiten des Christenthums, die Erlösung der Menschheit durch den Sohn Gottes, die Wiedervereinigung der Menschen mit Gott durch Buße und die heilige Communion werden in dieser kleinen Schrift so herzerhebend vorgetragen, daß jeder gebildete Katholik, der religiöse Erbauung sucht in den stillen Tagen der Andacht, sich dadurch zum Vertrauen auf seinen Erlöser, zur Liebe zu Gott, zur Tugend wird beseelter und gestärkter fühlen. Der geschwinde Absatz der drey vorhergehenden Ausgaben beweiset, mit welchem Beyfalle das Buch bereits im Publikum aufgenommen ist.

4141. (3a) In dem schönen, ehemals Brizzischen, Garten Nr. 84. neben dem k. Hof-Küchen-Garten ist eine große Wohnung mit Stallung auf 7 Pferde, Remise ꝛc. ꝛc. an eine Herrschaft zu vermiethen.

4146. Bey Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgasse Nro. 171, ist ein neues Bücherverzeichniß abzuverlangen.

4146. Vor dem Karlsthor, in der Sonnenstraße Nr. 1300, ist auf Georgi eine schöne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Garderobe, Küche, Speise und gemeinschaftlichem Waschhause um 300 fl. jährlich zu vermiethen. Auch ist eine kleine Wohnung rückwärts im nämliche Hause, für 60 fl., zu verlassen. Das Uebrige im ersten Stock.

1030. Eine gut gehaltene Lesebibliothek von 4000 Bänden, eine Auswahl der neuesten Romane, Reisen- und Unterhaltungsschriften enthaltend, ist zu verkaufen. Die Bedingungen sind durch frankirte Briefe von der Ettingerschen Buchhandlung in Gotha zu erfahren.

4133. (3a) Edictal-Ladung.

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadt-Gerichts Würzburg dd. 17. praes. 23. dieß werden alle diejenigen, welche eine Forderung an den Nachlaß des dahier im vorigen Jahre verlebten Korporals, Friedrich Leopold Geyer, im königl. 1. Cuirassier-Regimente zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselbe bey der dahier auf Mittwoch den 28. April l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Liquidations-Tagsfahrt unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bey Auseinandersetzung dieser Verlassenschafts-Sache gehörig anzumelden. Am 26. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Haagn.

3128. (3a) Edictal-Citation.

Bey der Staatsschulden-Liquidations-Commission des Regenkreises wurde ein Kapital von 71 fl. 20 kr. unter dem Nummer 81 liquidirt, welches einen Theil von demjenigen Kapitale zu 500 fl. bildet, das von dem damaligen oberpfälzischen Landes-Commissariate Amberg unterm 22. Februar (Cathetra Petri) 1611 aufgenommen ward, ursprünglich auf die Wolfgang Wilsbeker'schen Erben als Gläubiger lautet, und in dem Zinsbuche Fol. 395 und 399 eingetragen vorkömmt.

Dieser Antheil per 71 fl. 20 kr. gelangte durch Erbtheilung vom Jahre 1711 an das Kloster zum heiligen Kreuz in Landshut und in der Folge bey dessen Aufhebung an den kgl. Universitätsfond.

Nachdem nun die Obligation hierüber zu Verlust gegangen, so wird der unbekannte Inhaber derselben auf Antrag der k. Universitätsfonds-Administration Landshut hiemit aufgefordert, die gedachte Urkunde binnen sechs Monaten vom Tage des Erlasses an hierorts vorzuweisen, widrigenfalls das Dokument für kraftlos erklärt werden würde.

Den 12. März 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wenning, Direktor.
Mößl, Prot.

4130. Bekanntmachung.

Am 31. August v. Js. kam ein Ballot Indiennes mit dem Zeichen *HH.* Nro. 2218 im Gewichte zu 18¼ Pfd. mit der Factura des Handelshauses Tröger und Köhler zu Reichenbach in Voigtland (Sachsen) über Regensburg hieher. Da dieses dem Verdachte der unverzollten Einfuhr unterliegt, und der Eigenthümer unbekannt ist, so wird man dasselbe ohne weiters als confiscirt erklären, wenn nach dem Ablaufe a dato sich noch Niemand als Eigenthümer meldet und rechtfertigt. Landshut, am 19. Februar 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wening, Director.

4129. Bekanntmachung.

Das im dießseitigen Gerichts-Bezirke gelegene Anwesen der Relicten des Michael Rohrmair, Schwaigers am Renn-Wege, bestehend aus einem Hause, einem ungefähr 3 Tagw. großen Hausgarten und 5½ Tagw. Wiesen, erbrechtig zum heiligen Geist-Spitale in Landshut wird sammt weiteren 6 Tagwerken ludeigener Wiesen- und Aecker-Gründe, wozu nach Umständen auch 4 Tagw. 13 Dezim. ludeigene Aecker, im Districte Ergolding gelegen, erworben werden können, auf Andringen der Hypothek-Gläubiger hiemit dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und es wird demnach zur Versteigerung am hiesigen Gerichtssitze auf

Samstag den 17. April Vormittags von 9 — 12 Uhr

Tagsfahrt anberaumt.

Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen und Leumund legitimiren können, werden dazu eingeladen.

Der Zuschlag geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes. Am 26. Februar 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wening, Director.
Mößl, Prot.

4139. Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem ohngeachtet der Edictal-Citation vom 25. Sept. v. J. die darin bezeichnete Obligation im Kapitalsbetrage von 150 fl. auf die Weihbischof Steinerische Stiftung als Darleiher, und auf das passauische Kameral Amt Passau als Schuldner lautend im präfigirten Termine von 6 Monaten von Niemanden vorgewiesen wurde, so wird genannte Urkunde für kraftlos erklärt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 23. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Burger, Direktor.
Stöger.

4138. Edictal-Citation.

Katharina Wimer, fürstl. passau'sche Hofkammer-Raths-Wittwe, besaß eine auf ihren Namen lautende fürstl. passau'sche Aerarial Obligation de dato 1. Febr. 1798 sub numero 358/286 pr. 100 fl. vierprozentig.

Diese Obligation ging zu Verlust.

Auf Antrag des Erben der genannten Wimer wird der unbekannte Eigenthümer dieser Obligation aufgefordert, binnen 6 Monaten diese bey Gericht vorzulegen und seine Ansprüche hierauf anzumelden, ausserdessen selbe für kraftlos erklärt werden wird.

Passau den 12. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Burger, Direktor.
Graf. v. Spreti.

4135. Bücherversteigerung.

Montag den 5. April l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird in der Prannersgasse Nro. 1515. zu ebener Erde die hinterl. Büchersammlung des Landgerichtsphysikus Sintzel von Moosburg, welche sehr gute medizinische Werke enthält, öffentlich versteigert. — Zugleich wird auf eine Parthie juristischer und belletristischer Werke Schiller's und Klopstocks Werke, Schwan's Dictionnaire u. s. w. losgeschlagen.

Letztes Wort, den Streit über vorgeblichen Musikalien-Nachdruck betreffend.

In Nro. 73 der politischen Zeitung befindet sich eine Erwiederung ohne Unterschrift, in Betreff des bekannten Streites wegen vorgeblichen Nachdruckes von Carnevals-Tänzen.

Der langen Rede kurzer Sinn ist wohl kein anderer als:

»ich hätte noch nicht hinlänglich bewiesen, daß meine »Ausgabe der 5 Tänze kein Nachdruck sey und, die »Verläumdung des sogenannten getäuschten Käufers »wäre demnach noch nicht erwiesen.

So gerne ich das verehrl. Publikum mit der Fortsetzung dieser für dasselbe gewiß höchst langweiligen Geschichte verschonen möchte, so kann ich doch nicht unterlassen, die in dem besagten Aufsatze vorkommenden Unrichtigkeiten und Entstellungen aufzudecken

Der Nachdruck eines Werkes ist wohl jedenfalls nur in so ferne unerlaubt und, wie sich der sogenannte getäuschte Käufer in seiner ersten verläumderischen Anzeige ausdrückt, unverschämt, als denselben die Landes-Gesetze verbieten. Daß ich mich keines solchen gesetzwidrigen Nachdruckes schuldig gemacht habe, ist bereits durch das Urtheil der königl. Polizey-Direktion erwiesen, so wie auch, daß Hr. Pacher kein solches Eigenthums-Recht auf die 5 Tänze nachweisen konnte, wie es die Gesetze verlangen, wenn das Eigenthum durch sie beschützt werden soll.

Man darf nur den ersten Aufsatz des sogenannten getäuschten Käufers in Nro. 32 der polit. Zeitung lesen, worin derselbe von meiner Unverschämtheit, der Falterschen Musikhandlung eigenthümlich angehörende Tänze nachgedruckt zu haben, spricht, und behauptet, ich hätte mir das rechtliche Eigenthum dieser Handlung angeeignet, worin derselbe das Publikum vor diesem schlechten Nachdrucke warnt ꝛc. hinwieder aber in Erwägung ziehen, daß meine Ausgabe erwiesenermassen eine rechtmässige, keineswegs aber ein gesetzwidriger Nachdruck ist, um die volle Ueberzeugung zu erhalten, daß alle mir dießfalls gemachten Beschuldigungen ehreverletzende Verläumdungen sind, deren Quelle wohl nur gemeiner Brodneid ist.

Hr. Pacher mag meine Ausgabe Nachdruck, Ueberdruck oder noch anders nennen, jedenfalls ist sie nicht gesetzwidrig sondern erlaubt.

Für die Ausübung des von mir erfundenen Ueberdruckes, wie derselbe bey den besagten Tänzen angewendet worden ist, habe ich unterm 6. Nov. 1828 vom königl. Staatsministerium des Innern ein ausschließliches Privilegium für den Zeitraum von 10 Jahren erhalten; — ein Beweis, daß die Art meiner Ausgabe nicht allein nicht gesetzwidrig, sondern im Gegentheile durch ein besonderes königl. Privilegium so geschützt ist, daß außer mir Niemand diese Art des Ueberdruckes in Anwendung bringen darf.

Da es Hr. Pacher eine üble Beeinträchtigung des Musikalien Handels und der Kunst nennt, daß man nicht auch arrangirte Tänze mit einem Privilegium beschützt, so muß ich dießfalls bemerken, daß Hr. Pacher als Musikalien-Händler in München diesen Umstand längst kennen mußte; wenn er nun dennoch Geld für ein Arrangement gab, welches man allenthalben für die gewöhnliche Schreibegebühr haben kann, in der Hoffnung, sich dadurch ein ausschließendes Eigenthums-Recht auf dasselbe zu verschaffen, so hat ihn wohl Niemand beeinträchtiget als seine Unkenntniß der Gesetze.

Es wäre nicht unmöglich, daß es einem dummen neidischen Menschen einfiele, die ihn allenthalben umgebende Luft als ausschließendes Eigenthum ankaufen zu wollen; an Leuten, welche selbst für Fröhnung eines so unstatthaften Wunsches Geld annähmen, würde es demselben so wenig fehlen, als Hr. Pacher in Verlegenheit seyn darf, stets bereitwillige Verkäufer von Arrangements zu finden, welche sich diese gleich Compositionen bezahlen lassen. Die Beantwortung der Frage, ob der Neidische in einem solchen Falle wirklich über Beeinträchtigung rechtlich erworbenen Eigenthums klagen dürfte, wenn Jemand dieses Eigenthum mit ihm theilen wollte, kann füglich auch als Beantwortung für die ähnliche Frage dienen, ob Hr. Pacher auf die arrangirten Carnevals-Tänze ein ausschließendes Eigenthumsrecht erlangen konnte.

Hinsichtlich des Vorwurfes, daß die dem getäuschten Käufer gegebenen Abdrücke schlecht seyen, glaube ich mich nicht rechtfertigen zu müssen. Jedermann weiß, daß es in allen Steindruckereyen mitunter schlechte Abdrücke giebt; wenn der getäuschte Käufer zufällig solche erhielt, so hätte er bessere Abdrücke verlangen sollen, wenn ihm daran lag, solche zu erhalten.

Wer nun noch zweifeln möchte, wer in dieser Angelegenheit verläumdete, und sich noch mehr von der Unverschämtheit meines Gegners überzeugen will, der nehme den Verlags-Catalog der Falter'schen Musikalienhandlung zur Hand. Ich bin erbötig, nachzuweisen, daß derselbe mehr als 100, sage Einhundert größere und kleinere Musikwerke enthält, welche von der Falter'schen Musikhandlung mittelst eines solchen Nachdruckes aufgelegt worden sind, welchen die Gesetze zwar gestatten, aber nur nicht der Falter'schen Musikhandlung ausschließend, sondern auch mir und jedem Andern, und daß daher Herr Pacher wahrlich keine Ursache hatte, über etwas öffentlich zu klagen, was er sich selbst mehr als hundertmal erlaubte und in Bezug auf sich gegen Andere als Recht anerkannt hat.

Ohne Anwendung einer neuen Erfindung hat sich derselbe also oft desjenigen Nachdruckes bedient, welchen zwar die Gesetze Niemanden verbieten, zu dessen Anwendung aber, mittelst meiner Erfindung, ich durch das besagte königl. Privilegium ausschließend berechtiget bin.

Ob ein sogenannter »getäuschter Käufer« existirt, oder ob nicht vielmehr Herr Pacher alle Schuld allein auf sich trägt, will ich Jedem zu beurtheilen überlassen, dem bekannt ist, daß in dieser Angelegenheit erwiesenermassen Alles von der Falter'schen Musikhandlung besorgt und bezahlt worden ist.

Der Rechtliche braucht das Tageslicht nicht zu scheuen, nur bushafte Verläumder und Ehrabschneider hüllen sich bekanntlich gerne in den Mantel der Dunkelheit. Der Verläumder, wer er immer sey, möge darin stecken bleiben, sich aber hüten und in Zukunft rechtliche Männer nicht wieder mit seinem Geifer bedrohen, widrigenfalls er von einem minder großmüthigen Gegner an das Tageslicht gezogen werden dürfte.

Jos. Aibl,
Musikalien-Verleger.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 78 | 1. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Das Journal de Debats vom 26. März enthält Folgendes Schreiben aus Rio-Janeiro, vom 2. Jan.

»Wir haben endlich die Beruhigung, daß der traurige Unfall, welcher im verflossenen Monate alle Bewohner der Hauptstadt in die lebhafteste Besorgniß versetzte, Dank sey es dem Himmel, keine jener nachtheiligen Folgen haben wird, die man im ersten Augenblicke nicht umhin konnte zu fürchten. Der Kaiser ist gänzlich hergestellt; er konnte nun gestern die Stadt verlassen und nach seinem Schlosse Sanct Christoph zurückkehren. Unser guter Souverain konnte, als er die Straße von Rio durchzog und selbst auf dem größten Theile der Landstraße, auf allen Gesichtern die Freude lesen, die das Glück, ihn wieder zu sehen, und die Versicherung seiner Wiederherstellung in allen Herzen der Brasilianer hervorbrachte. Der Kaiser hatte unsere schöne und gute Kaiserin, deren Gesundheit fortwährend die beste ist, ob sie gleich seit fast einem Monate mit unermüdlichem Eifer die frommen Pflichten einer Krankenwärterin erfüllte, wie auch die Königin von Portugal, deren Antlitz glücklicher Weise keine Spur der empfangenen Contusionen mehr trägt, bey sich im Wagen. JJ. kk. MM. wurden am Fuße der großen Schloßtreppe von ihrem ganzen Hausdienste empfangen. Auch Se. königl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg und Santa-Cruz kam Allerhöchstdenselben entgegen; er scheint seinen rechten Arm bereits wieder völlig frey bewegen zu können. Dieser junge Prinz, der sich durch seine Bescheidenheit und Artigkeit, so wie durch ein vernünftiges, für das Alter von 19 Jahren wirklich seltenes Betragen sehr auszeichnet, flößt hier große Achtung ein. Man interessirt sich allgemein für ihn, nicht bloß weil er Bruder unserer Kaiserin und ein Muster aller guten und liebenswürdigen Eigenschaften ist, sondern auch weil er in dem ersten Augenblick jenes schrecklichen Unfalls den dabey anwesenden Zeugen die beste Meinung von seinem Muthe und seinem gefühlvollen Herzen beybrachte. Man sah nämlich, wie er, seinen gebrochenen rechten Arm mit der linken haltend, seiner selbst gänzlich vergessen und um den Schmerz, den er leiden mußte, gar nichts zu wissen schien, ja selbst fast eine Stunde lang allen Beystand, den man ihm anbot, zurückwies, um alle Sorge nur für den Kaiser, die Kaiserin und die Königin zu haben. — Nächsten Sonntag, den 10., wird man in der Frauenkirche ein Hochamt mit Te Deum halten, um dem Himmel für die Genesung des Kaisers zu danken. Man kann im Voraus gewiß seyn, daß dieser religiösen Ceremonie eine große Menschenmenge beywohnen wird und daß die zum Himmel sich erhebenden Gebete und Danksagungen aufrichtig und glühend seyn werden.«

Großbritannien.

London, vom 23. März. Im Globe and Traveller liest man: Don Pedro soll ein eigenhändiges Schreiben an Europa's sämmtliche Souveraine geschickt haben, um ihnen kund zu thun, daß der Sitz der portug. Regierung, unter Dona Maria, sich jetzt zu Terceira befinde, wohin sich der Marquis von Palmella kürzlich begeben.

— In der Unterhaus-Sitzung vom 22. März wurde eine Petition gegen den Unionsact zwischen England und Irland vorgelegt. Hr. Peel drückte sich stark dagegen aus. Sir Charles Wheterell war der Meinung, daß eine solche Petition nahe an Hochverrath gränze. Hr. O'Connel unterstützte sie schwach, alle andern Abgeordneten aber gar nicht. Sie wurde nach den gewöhnlichen Gebräuchen des Hauses angenommen und gelesen.

— Der Courier äußert: »Man schloß etwas zu voreilig, daß die Prorogation der französischen Kammern als der Vorbote einer nahen Auflösung zu betrachten seyn möchte. Wir hören, daß diejenigen an Ort und Stelle, welche die besten Mittel eines bestimmtern Urtheils haben, entgegengesetzter Ansicht sind. Keine Auflösung wird gegenwärtig beabsichtigt. Hätte man dieselbe im Sinne gehabt, so würde die Prorogation auf eine kürzere Zeit — zwey, oder höchstens drey Monate — beschränkt worden seyn. Man hat schon die Frage aufgeworfen: wie erhält das Ministerium ohne die Mitwirkung der Kammern die Fonds für die nothwendigen Staats-Ausgaben? Man sollte sich erinnern, daß das französische Budget für zwölf Monate voraus entworfen wird und daß die Etats für das gegenwärtige Jahr bereits in der Session von 1829 votirt wurden. Man hat nicht die Absicht, irgend eine Veränderung im Cabinet eintreten zu lassen; in dieser Rücksicht, hören wir, steht des Königs Entschluß fest.«

Portugal.

Lissabon, vom 6. März. Der öffentliche Geist ist hier zwar niedergedrückt, aber doch nicht ganz erloschen. Davon hat sich neuerlich ein Beweis ergeben. Die Zünfte hatten seit alten Zeiten das Vorrecht, 24 Abgeordnete zu ernennen, die sie bey der Munizipalität oder dem Senado

vertreten sollen, und die dann einen unter sich zum Volks-Richter wählen, der das Recht hat, zu jeder Stunde zum Könige zu gehen und sich das Thor des Pallastes, wenn er mit seinem Stocke daran klopft, öffnen zu lassen. Diese Abgeordneten und ihre Volksrichter hatten sich zu Queluz eingefunden, ohne daß einer das Bild Don Miguels an sich getragen hätte. Man ließ sie unter verschiedenen Vorwänden hinausführen, bezeichnete sie als Malhados und Don Miguel vernichtete ihre Wahl aus eigener Vollmacht. Er verfügte eine neue Wahl, unter dem Vorwande, daß die letzte ungesetzlich vollzogen sey, und befahl, daß ein durch seine Ueberspannung bekannter Beamter bey dieser Wahl den Vorsitz führen sollte. Die Zünfte bestehen aus 7 bis 8000 Personen, und diese wählten nun, trotz der Bemühungen des Präsidenten, dieselben 24 Abgeordneten von Neuem, die ohne Zweifel auch wieder denselben Volks-Richter ernennen werden. Unter den gegenwärtigen Umständen ist dieß eine sehr muthige Handlung.

Deutschland.

Der Hamburger Korrespondent schreibt aus Braunschweig vom 16. März: »Der Befehl, mit den landständischen Ausschüssen nicht zu kommuniziren, ist nunmehr auch, dem Vernehmen nach, auf Nicht-Staatsdiener ausgedehnt, insofern sie Gehalte oder Pensionen aus der Steuerkasse beziehen. — Von einer gewissen Seite wird jezt die Meynung verbreitet, als sey die gegenwärtige Stellung der Landschaft zu Sr. Durchl. dem Herzog eine Folge der Rathschläge, welche den Leitern derselben von dem Legationsrath Klindworth gegeben worden wären, und dürfte auch dessen Degradation und Verweisung von hier hauptsächlich aus Veranlassung dieses Verdachts erfolgt seyn. Allein unpartheyische und unterrichtetere Personen wollen diesem geradezu widersprechen, wobey sie unter Anderm den Umstand geltend machen, daß der erste Schritt in Frankfurt nicht von Seite der Landschaft, vielmehr höchsten Orts gegen diese ausgegangen sey. — Hr. v. Cramm befindet sich als Deputirter der Landschaft wieder in Frankfurt. Wie es heißt, hätten sich Se. Durchl. vor ihrer Abreise nach Paris bewogen gefunden, in Bezug auf ihn gewisse vorkehrende Befehle zurückzulassen, und dürfte überall, unter den obwaltenden Umständen, sein künftiger Aufenthalt im Lande, falls er hierher zurückkehren sollte, mit Beschränkungen verbunden seyn. Auch erneuert sich, wenn gleich hoffentlich wohl ohne Grund, das Gerücht von einer, in gewissen Fällen eintretenden Sequestration seiner Güter, wovon schon früher einmal die Rede war.«

Leipzig, vom 25. März. Bey der Rektorwahl am 23. d. für das nächste Halbjahr nahmen, nach der neuen Ordnung, die Professoren unter Vorsitz des königl. Kommissärs zahlreichen Antheil. Die meisten Stimmen hatte Professor Krug und nächst ihm Professor Wachsmuth, der schon in Kiel mit vielem Beyfall den akademischen Szepter geführt hatte. Wem nun die fasces zufallen werden, steht dahin. Eine Veränderung der früheren Korporations-Einrichtung der Universität hinsichtlich der Professoren und Studirenden wär gewiß wohlthätig, und wird bey dem Geiste unserer Regierung keine persönlichen wohlerworbenen Rechte kränken.

— Der schwäbische Merkur meldet unverbürgt, der Prinz Leopold von Koburg werde sich mit der eben so geistvollen als liebenswürdigen einzigen Tochter des verstorbenen Herzogs von Placenza (Lebrün) vermählen, die ihm mit ihrer Mutter nach Griechenland vorangegangen und bereits in Aegina angekommen sey. Die Herzogin soll ein Vermögen von 30 Millionen Franken besitzen.

Darmstadt, vom 25. März. Nach dem neuesten Bulletin über das Befinden des Großherzogs würde derselbe, örtliche Gichtzufälle abgerechnet, nur über die durch zwey gleich hintereinander eingetretene schwere Krankheiten herbeygeführte Schwäche zu klagen haben.

Kassel, vom 23. März. Der Kurfürst hat den beyden geh. Finanzräthen, Frhr. C. M. v. Rothschild zu Frankfurt und J. von Rothschild zu Paris, bisherigen Rittern des Hausordens vom goldenen Löwen, das Kommandeur-Kreuz zweyter Klasse eben dieses Ordens verliehen.

Inland.

München, vom 31. März.

Nach so eben aus Bonn vom Herrn geheimen Rath v. Walther eingegangenen Nachrichten vom 25. März wird derselbe zu Anfange des Mai dahier an unserer Hochschule eintreffen und im bevorstehenden Sommer-Semester folgende Lehrvorträge halten:

1) Chirurgisches und Augenkranken-Klinikum, täglich um 7 Uhr Morgens.
2) Chirurgische Operations- und Instrumenten-Lehre, täglich um 9 Uhr Morgens.
3) Ueber die Augenkrankheiten um 5 Uhr Nachmittags, dreymal in der Woche.

— Beherzigungswerthe Winke über Bibliotheken und ihre Einrichtung.

(Beschluß).

Daher der ungeheuere Zeitverlust für die Letzteren, durch das ewige Herumführen der Fremden, welche die Bibliothek besehen wollen, so wie durch das Herbeyschleppen aller verlangten Bücher aus allen Enden der Bibliothek in das einzige Lesezimmer, und dann das eben so mühselige Wiederaufräumen der zusammengeholten oder vom Ausleihen zurückgekommenen Bücher, bey dem so zahlreichen literarischen Publikum der hiesigen Haupt- und Residenz-Stadt an und für sich, dann der hiesigen Universität und der immer zuströmenden fremden Gelehrten aus allen Theilen von Europa, welche unsern ungeheuern Literaturschatz theils sehen, theils benützen wollen, und die mit der möglichsten Liberalität behandelt werden.

Wenn (nach einem Zeitraume von etwa 10 Jahren) das neue Bibliothekgebäude vollendet dastehen, das Bibliothek-Personal hinlänglich vermehrt seyn, und dieses vermehrte Personal noch etwa ein De-

cenium gearbeitet haben wird, dann wird die hiesige Hof- und Staats-Bibliothek folgenden Bestimmungen einer öffentlichen Bibliothek mit der wünschenswerthesten Vollkommenheit entsprechen: 1) wird jeder Bibliothek-Besucher, ohne lästigen Begleiter, in allen Bibliothek-Sälen herumgehen, sich dort, wo er sich besonders angezogen findet, aufhalten können, so lange es ihm beliebt, und überall Bibliothek-Beamte antreffen, die seinen literarischen Bedürfnissen mit Willfährigkeit an die Hand gehen; ohne daß diese genöthigt wären, den größten Theil ihrer Arbeitszeit mit dem eckelhaften Geschäfte eines Cicerone zu vergeuden. 2) Jedes bestimmt verlangte Buch wird ihm auf der Stelle dargelegt werden. 3) Liegt Jemanden daran, die vollständige Literatur über irgend eine Wissenschaft im Zusammenhange zu überschauen, so wird ihm ein Spezialkatalog über diese Wissenschaft vorgelegt werden, worin er alle jene Werke in ununterbrochener Reihe verzeichnet finden wird, die zur genannten Wissenschaft gehören, aber sehr oft, dem allgemeinen Systeme zu Folge in mehreren ganz verschiedenen Hauptfächern aufgestellt seyn müssen. 4) Will Jemand wissen, was über einen bestimmten, auch noch so individuellen Gegenstand geschrieben und in den verschiedenen Fächern der Bibliothek vorhanden sey, so wird ein Blatt aus dem alphabetischen Realkatalog, welches den angegebenen Gegenstand als Rubrik an der Stirne trägt, den geäußerten Wunsch vollkommen befriedigen.

Wer sich von diesen ganz originellen Katalogen einen deutlichen Begriff machen will, wird an den erst neu erschienenen IIten und letzten Band des Lehrbuches der Bibliothek-Wissenschaft hingewiesen, welcher eine theoretische und praktische Anleitung zu Verfertigung solcher Kataloge enthält und zugleich ihre allseitigen Vorzüge vor den systematischen Katalogen ausser allen Zweifel setzt.

Indessen, bis die hiesige H.- und St.-Bibliothek das eben angeführte Ziel der Vollendung ihrer Einrichtung erreicht haben wird, müssen sich gleichwohl die Unzufriedenen damit begnügen, daß a) jedes bestimmt verlangte Werk, welches in der Bibliothek vorhanden ist, in der kürzestmöglichen Zeit herbeygebracht wird, b) daß man ihnen auch solche Werke, von denen sie den Titel entweder gar nicht, oder nur unrichtig anzugeben wissen, dennoch so viel möglich, oft mit vieler Mühe und Zeitverlust, aufsucht, c) daß man ihnen nöthigen Falls sogar die Quellen an die Hand gibt, woraus sie die Literatur ihres Faches kennen lernen, um dann bestimmte Werke verlangen zu können, und d) daß der angefangene Realkatalog, welcher bereits neun Fächer der Bibliothek in sich aufgenommen hat, mit rastlosem Fleiße fortgesetzt wird und, durch den schon jetzt häufig davon gemachten Gebrauch, seine erstaunungswürdige Gemeinnützigkeit von Tag zu Tag immer augenscheinlicher beweist.

Endlich sollten sich doch insbesondere die Herren Professoren und andere Mitglieder der Universität erinnern, daß ihnen auch noch eine ebenfalls sehr reiche und völlig eingerichtete Universitäts-Bibliothek zu Diensten steht.

Zum Schluße werden die hiesigen Bibliothek-Beamten mit den Israeliten beym Wiederaufbaue ihres Tempels verglichen, welche mit einer Hand arbeiten und mit der andern die Waffen gegen ihre, die Arbeit störenden Feinde führen mußten, weil auch sie mit der einen Hand arbeiten und mit der andern die nicht selten unbescheidenen Anforderungen des so zahlreichen Publikums befriedigen sollen. Diejenigen aber, welche sich immer beschweren, daß die hiesige Bibliothek nicht so bequem eingerichtet sey, wie die Göttinger, kommen dem Vers. vor, wie Leute, welche sich beschweren, daß man ihnen, zur Zeit, wo erst die Kirschen und Erdbeeren reif sind, nicht auch schon frische Aepfel und Weintrauben auftischen kann; oder wie Reisende, welche aus einem seit Mannsgedenken eingerichteten Gasthofe einer Provinzialstadt in ein noch kaum unter Dach gebrachtes, in grandiosem Style aufgeführtes Hotel der Hauptstadt kommen, wo man eben mit der Herbeyschaffung der nöthigsten Hausgeräthe beschäftigt ist, und die sich dann bitterlich beschweren, daß sie in diesem Hotel nicht alle jene Bequemlichkeiten finden, welche ihnen der ältere Gasthof gewährte.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 1. April. Unserk. Hof- und National-Theater hat im Laufe des vorigen Monats einige neue Stücke zur Aufführung gebracht, unter denen das nach Lope de Vega von Frhrn. v. Zedlitz bearbeitete Trauerspiel: »der Stern von Sevilla«, und das von Hrn. Raupach gedichtete Possenspiel: »die Schleichhändler«, vielen Beyfall erhielten. — Vorigen Sonntag den 28. trat in dem artigen Ballete; »Arsene« Madame Horschelt zum Letztenmale auf, und es fehlte nicht an mehrmaligem Hervorrufen, an Kränzen und Gedichten, um der geschätzten Künstlerin, deren schönes Talent wir im Laufe von 17 Jahren allmählig bis zu der ehrenvollen Stufe sich ausbilden sahen, worauf es nun glänzt, unsere innigste Theilnahme auszudrücken, die sie vielleicht bestimmen dürfte, sich unserer Bühne für die Zukunft nicht ganz zu entziehen. Hat unser Ballet durch ihr Abtreten eine seiner vorzüglichen Zierden eingebüßt, so ist es doch erfreulich, an Mlle. Scherzer eine erste Tänzerin zu besitzen, auf deren ausgezeichnete Fortschritte in der Kunst wir vorzüglich während der letzten Reise der Mad. Horschelt nach Wien aufmerksam zu machen Gelegenheit hatten. War es überhaupt nothwendig, im Personal des Ballets einige Abänderungen eintreten zu lassen, um nicht für diesen Kunstzweig, auf Kosten der Andern, zu viel verwenden zu müssen, so faßt derselbe doch noch immer Mittel genug in sich, um uns manche recht angenehme Unterhaltung auch ferner zu verschaffen.

Mit der heutigen Vorstellung der meisterhaften Oper: Fidelio, von Beethoven, nehmen die theatralischen Vorstellungen für mehrere Tage, wegen des eintretenden kirch-

lichen Trauerzeit, ein Ende, und das Theater wird erst am Ostermontage, den 12. April wieder geöffnet werden, an welchem Tage man Göthes berühmtes Meisterwerk, seinen Faust, aufführen wird.

Künftigen Sonntag den 4. April wird uns auch die musikalische Akademie noch mit einem Conzerte im großen Odeonsaale erfreuen.

— Eine regelmäßige Post für die Reisenden ist jezt zwischen Paris und Petersburg eingeführt. Von Paris fährt man zu Land nach Amsterdam, von dort auf einem Dampf-Schiff nach Hamburg, von Hamburg in dem Eilwagen nach Lübeck und von Lübeck in einem Dampfschiff nach Petersburg. Die Entfernung von Paris nach Petersburg beträgt 580 franz. Meilen, welche man binnen 10 Tagen zurücklegt. Vom 1. Juni an wird eine eben so regelmäßige Post von Paris nach Stockholm und Kopenhagen gehen.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, vom 29. März. Letzten Freytag, den 26. d., wurden Se. königl. Hoh. der Großherzog von einer Unpäßlichkeit befallen.

Das Bülletin vom 29. d. lautet: Se. königl. Hoheit der Großherzog haben den gestrigen Tag und die verflossene Nacht in einem Zustand von größter Schwäche zugebracht, und befinden Sich noch nicht besser.

Fremden-Anzeige.

Den 31. März. (G. Hahn): Hr. Sulzer, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Ostheimer, Kaufm. aus Offenbach. (Schw. Adler): Hr. Steinbuch, Kaufm. aus Triest; Hr. Isstand, Kaufm. aus Montjoie; Hr. Lepper, Kaufm. aus Frankfurt. (G. Kreuz): Hr. Schiffmann, Kaufm. aus Luzern. (G. Bären): Hr. Pfanenstil, Landarzt aus Zwisel; Hr. v. Hilz, Glashüttenbesitzer aus Klingenbrunn; Hr. Graf von Drsch, Lieut. des k. 2. Kürassier-Regiments aus Landshut; Hr. Baunach, Lieut. des k. 1. Jäger-Bataillons aus Burghausen; Hr. Dr. Leibling, Professor ans Würzburg; Hr. v. Landgraf, k. erster Landgerichts-Assessor aus Bruck. (G. Stern): Hr. Stacky, Kaufm. aus Münsingen in der Schweiz.

Wien, vom 27. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½; detto detto 4 pCt. in CM. 98 11/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66¼; 99½ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1355½ in CM.

Paris, vom 26. März. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 40 C.; 3 pCt. 83 Fr. 95 C.; Fals. 92 Fr. 75 C.

London, vom 24. März. Cons. 3 Proz. 92½ (¼4 Uhr); brasilische Bons 72½; mexican. 30¾; griechische 49¼.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Fidelio, Oper von Beethoven.

4132. (3b) Nach höchstem Befehle der k. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen wird der Aerarial-Anger auf der Thereſienwiese in der Größe von 12⅞ Tagw. 888 Quadratschuh auf weitere sechs Jahre verpachtet, und die deßfallsige Verhandlung

Donnerstag am 15. April Vormittag

vorgenommen; wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, den 26. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
J. Aufschläger, Rentbeamte.

4110. (3c) Bekanntmachung.

Nach höchstem Befehle der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen vom 20. d. M., soll beym Ablaufe des Pachtes zur Wiederverpachtung des Gartens nebst dem kleinen Häuschen beym ehemaligen Schlößgut in der St. Annen-Vorstadt Nro. 306 auf den Zeitraum von drey Jahren geschritten werden.

Zu dieser Verhandlung hat man

Montag den 5. April Vormittags

bestimmt, wo den Pachtliebhabern die nähern Bedingnisse zur Kenntniß gebracht werden, und diejenigen, deren Zahlungs-Fähigkeit dem Amte nicht schon bekannt ist, vorläufig gehörig nachzuweisen habe.

Pachtliebhaber werden eingeladen, am genannten Tage bey dem unterzeichneten Amte zu erscheinen.

München, den 22. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

580. (3a) Ein schön gelegener, gut kultivirter, auch einen Bauplatz enthaltender Garten in der Singstraße, mit Sommerhaus, Brunnen und vorzüglich schöner Aussicht, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber erfahren das Nähere Nr. 111 im Eckhause der Lerchen- und Singstraße zu ebener Erde beym Krautmann Herrn Steckl.

1037. In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Lindauer'schen Buchhandlung zu haben:

Merkwürdigkeiten aus der europäischen Türkey,

enthaltend: eine Beschreibung des Landes, seiner Staatsverfassung und Regierung, seiner Bewohner, ihrer Religion, ihrer Sitten und Gebräuche; Schilderungen schöner Gegenden und bewunderungswürdiger Naturscenen, Beschreibungen von merkwürdigen Naturprodukten, ausgezeichneten Kunstwerken und Alterthümern. Von Fr. A. Menadier. In 2 Abtheilungen. 8. 26 Bogen. 1 fl. 40 kr.

Die 219te Ziehung zu Nürnberg ist Dienstag den 30. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

45 49 47 38 5

Die 220te Ziehung wird den 29. April, und inzwischen die 2161te Münchner Ziehung den 8., und die 881te Regensb. Ziehung den 20. April vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 79 | 2. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Die Florentiner Ztg. schreibt aus Ancona vom 17. März: Ein angesehener Handelsmann hat heute aus London die Nachricht erhalten, daß sich der neue Souverain Griechenlands, Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, in unserm Hafen dahin einschiffen wird. Vier Schiffe, ein russisches, ein englisches, ein französisches und ein griechisches (Hellas) stehen zu seiner Aufnahme und Ueberfahrt bereit.

Rom, vom 20. Mär. Am 18. d. ertheilte der heil. Vater in einem öffentlichen im Vatikan gehaltenen Konsistorium den neuen Kardinälen Thomas Welt, Raphael Mazio und Domenico de Simone den Kardinalshut.

Neapel, vom 16. März. Am 5. d. um 2½ Uhr Morgens spürte man in Piedimonte, in der Provinz Terra di Lavoro, und in der Nähe dieser Gemeinde drey aufeinander folgende, jedoch unschädliche Erdbebenstöße. — Am 15. d. überbrachte eine Fregatte aus Barcellona den Leichnam des Cavaliere Medici. In der Kirche St. Maria degli Angeli zu Pizzofalcone werden prachtvolle Exequien veranstaltet.

Frankreich.

Die Gazette sagt: »Das Resultat der Wahlen seit dem 8. August beweist, daß die Eintracht der Royalisten das sichere Unterpfand der Rettung der Monarchie ist. Man sah in der letzten Zeit, daß drey Kandidaten, die den Departements fremd sind, wo sie das Königthum vorschlug, trotz ehrenwerther Kandidaturen an Ort und Stelle, ernannt wurden. Unter den Royalisten, die ihre Ansprüche dem Interesse der Sache aufopferten, führt man sehr bedeutende Namen auf, die große Wahrscheinlichkeit des Erfolgs für sich hatten. Das von ihnen gegebene Beyspiel wird bey den allgemeinen Wahlen nicht verloren seyn. Es ist Zeit, daß die Royalisten einsehen, daß Einheit der Leitung das einzige Mittel ist, einem Feinde den Sieg zu erhalten, der sich in dieser Hinsicht einem blinden Gehorsam unterwirft. Wenn die Liberalen ihre Kandidaten von einem geheimen Comité erhalten, so haben die Royalisten gefühlt, daß sie ihre Kandidaten von dem Könige empfangen müßten. Soll die Kammer aufgelöst werden, so würde die Wahl von Angers unnütz seyn, wenn sie nicht dazu gedient hätte, die Fortschritte der kgl. Sache zu konstatiren. Die theilweisen Wahlen sind die Symptome dessen, was bey einer allgemeinen Wahl geschehen wird. Vor 1827 haben sie die Leute des Abfalls oder Liberale herbeygeführt; seit dem 8. Aug. wurden aber sieben Royalisten und vier Liberale gewählt.«

— Der Courier français hält vorstehenden Artikel der Gazette für eine Erklärung, daß die Auflösung der Kammer definitiv beschlossen sey. Er gibt zugleich Folgendes als Plan des Ministeriums an: »Man will von jetzt bis zum Ende des Junius einen günstigen Augenblick für Auflösung der Kammer und für neue Wahlen erwarten; ein solcher Augenblick wäre z. B. ein Erfolg vor Algier. Man wird große Versicherungen der Konstitutionalität ertheilen und erklären, daß man sich auf dem Gebiete der Charte halten wolle; die Präfekten werden Instruktionen in diesem Sinne erhalten, und damit sie sich blind allen von Oben kommenden Befehlen unterwerfen, wird man sie mit einem wohlthätigen Schrecken durch schnell auf einander folgende und zahlreiche Absetzungen heimsuchen. Krieg dem gewissenhaften Staatsbeamten, dieß ist das Losungswort der Parthey. Vor den Wahlen will man eine Proklamation des Königs erlassen, um die Wähler mit der Idee zu durchdringen, daß es sich von großen Throninteressen handle. Auch will man einige Zeit vor den Wahlen die Oppositionsjournale durch den Polizeypräfekten zwingen, Artikel einzurücken, die das Ministerium zu seiner Vertheidigung verfassen lassen will. Die Journale der Parthey sollen inzwischen unaufhörlich von Konstitutionalität und von dem großen Wunsche der Regierung zu Verbesserungen sprechen. . . . Eine Kammer im Sinne derjenigen, die durch die Wahlen von 1824 entstand, würde ein wahrer politischer Selbstmord seyn, und Gott sey Dank! wir sind noch nicht bey den Handlungen der Verzweiflung.

— Die Gazette meint, dieser von dem Courier ausgedachte Plan sey nicht so übel, und das Ministerium würde, da er in allen Punkten gesetzlich sey, gut thun ihn anzunehmen.

— Es sind Gerüchte vom Frieden mit Algier im Umlauf. Es heißt, auf Englands Vermittlung habe der Dey sich zur Entschuldigung verstanden, wolle aber die Ankunft unserer Expedition abwarten; er werde, nebst Entschuldigung, 5 Millionen als Entschädigung für die Kriegskosten und die Ehre unserer Flagge anbieten. Es scheint gewiß zu seyn, daß das englische Cabinet Eröffnungen in diesem Sinne gemacht hat.

— Zuchtpolizeygericht. Prozeß gegen den Verfasser der Broschüre, betitelt: Entdeckung über die Ermor-

dung des Herzogs von Berry. Hr. Levavasseur, Advokat des Königs, hat die Prozeßgründe vorgetragen, wie folgt: »Meine Herren, in den ersten Tagen des gegenwärtigen Jahres erschien eine Broschüre, betitelt: »An die Kammern; Entdeckungen über die Ermordung des Herzogs von Berry, nebst den Beweisschriften von dem Kavallerie-Obristen Karl Ferdinand Baron von Saint-Clair.« In dieser Broschüre sind die Herren Herzog Decazes, Herzog von Maillé und Herzog von Escars, Pairs von Frankreich, der Hr. Vicomte Paultre de Lamothe und der Hr. Graf Lion, beyde General-Lieutenants, bezichtigt, zu der Ermordung des Herrn Herzogs von Berry geradezu beygetragen zu haben. Diese Herren haben gegen den Verfasser und den Drucker dieser Schrift eine Verlästerungs-Klage anhängig gemacht. Die Rathskammer hat hierauf beyde vor Ihren Richterstuhl gestellt ꝛc. Der Hr. Präsident des Gerichtshofes schreitet zum Verhör des Hrn. Saint-Clair, woraus wir Folgendes entnehmen: Fr. Sie erkennen an, daß Sie der Verfasser der angeklagten Broschüre sind? Ant. Ja, mein Herr. Fr. In diesem Werke stellen Sie den Louvel als ein bloß passives Werkzeug des abscheulichen Mordes dar, weswegen er hingerichtet wurde. Sie behaupten, die wahren Anstifter seyen Ihnen im Jahre 1819 von einem gewissen Buiema entdeckt worden. Dieser Buiema, den Sie so nennen, dessen wahrer Name aber Ursene oder Urrien Brinck seyn soll, ist seitdem zu Valenciennes eingekerkert, worden, wo er angebliche Entdeckungen machte; er sagte: daß die Mitverschwornen ihn mit einem Dolch bewaffnet hätten, um dem Louvel den Prinzen ermorden zu helfen; er habe jedoch diesen Dolch an einem Orte, den er anzeigt, in die Seine geworfen; Sie aber geben in ihrer Brochüre an, daß dieser Brinck noch im Besitz des Dolches sey. Antw. Ich schrieb die Sachen, so wie Buiema sie mir erzählte. Fr. Erkennen Sie an, daß der Brief, den ich Ihnen vorlege, von Ihrer Hand ist? Antw. Ja, ich glaube, daß er von mir ist. Fr. Es ist ein Brief, den Sie am 14. März dem Herzog Decazes, damals Minister des Innern, schickten. Wenn man Ihnen glauben darf, so wußten Sie schon seit mehreren Tagen, seit dem 6. März, die Entdeckungen des Buiema. Er hatte Ihnen den Hrn. Herzog Decazes als den Hauptanstifter des Mordes geschildert; und dennoch schrieben sie demselben in den respectvollsten Ausdrücken, Sie versicherten ihn Ihrer hohen Achtung. Antw. Hierauf hab' ich nichts zu antworten. Fr. Zwey Briefe ohne Namens-Unterschrift wurden dem Hrn. Herzog Decazes, einer nach dem andern, nach der Herausgabe der Broschüre geschickt; im ersten Briefe ladet man ihn ein, dem Scandal der Entdeckungen durch ein Geldopfer vorzubeugen. Antw. Ich vermuthe, daß dieser Brief von einem meiner Freunde geschrieben wurde, der zu mir gekommen war, während man an der Broschüre druckte. Hr. Levavasseur, Advokat des Königs: Der Angeklagte behauptet, daß er im Jahr 1819 von dem Hrn. Herzog v. Maille und dem Hrn. Grafen v. Clermont-Lodeve eine Audienz begehrte, weil er die wichtigsten Entdeckungen zu machen hätte. Wie kömmt es, daß er seine Entdeckungen nicht der Commission der Pairskammer mittheilte, welche mit der Einrichtung des Louvel'schen Prozesses beauftragt war? Antw. Ich hatte nichts Schriftliches. Hr. Lavavasseur: Sie hatten eben so wenig schriftliche Beweise für jene Herrn, als für die Kommission. Hr. Adv. Hennequin: Ich frage den Angeklagten, ob er nicht einen gewissen Hrn. Karl Petit beauftragte, den Hrn. Herzog von Maillé schriftlich einzuladen, auch Geldopfer zu bringen, um die Herausgabe der Broschüre zu verhindern? St. Clair: Ich kenne einen Hrn. Karl Petit; ich weiß nicht, ob es der nämliche ist; ich habe ihn nicht beauftragt zu schreiben.

Zeugenverhör. Hr. Graf von Noé, Pair von Frankreich. Ich wanderte aus, als ich erst 14 Jahre alt war, ging nach Ostindien, wo ich so glücklich war angestellt zu werden. Dort habe ich den Angeklagten kennen gelernt; zum erstenmal sah ich ihn zu Columbo, auf der Insel Ceylan. Ich war im Generalstab der englischen Armee, der Angeklagte nannte sich Mac-Lean, und war Kapitän oder Lieutenant im 78. englischen Linieninfanterie-Regiment.

Im letzten Jänner-Monat ging ich in das Haus, wo das Werk, wegen dessen dieses Individuum vor Gericht steht, zu haben war. Ich verlangte den Hrn. von St. Clair selber zu sprechen; als er erschien, sagte ich zu ihm: Aber mein Herr, St. Clair ist nicht Ihr Name, Sie heißen Mac-Lean. Er antwortete mir mit einem schottischen Akzent: Non Mounsir, moi pas Mac-Lean; moi être béronne de Saint-Clair. Ich bezahlte die Broschüre. Mounsir, sagte der Angeklagte, darf ich nicht wissen, mit wem ich zu sprechen die Ehre habe? Ich antwortete lächelnd: Es ist unnöthig, daß ich Ihnen meinen Namen sage: Sie kennen ihn wohl.

Der Hr. Präsident an den Angeklagten: Was haben Sie hierauf zu erwiedern? Antw. Ich werde durch Zeugen beweisen, daß ich niemals in Ostindien gewesen bin. Mehrere Offiziere der englischen Armee erkennen den Angeklagten, der mit Ihnen unter dem Namen Mac-Lean, in Ostindien, in Aegypten und in Portugal gedient hat. Hr. Präs.: Was sind das für Dekorationen, die Sie tragen?

Saint-Clair: Es sind drey russische Dekorationen, der Sanct Georgs-, der Sanct Annen- und der Sanct Wladimir-Orden. Acht bis zehn Zeugen werden nun auf Verlangen des Hrn Generals Paultre de Lamothe verhört. St. Clair behauptet in seiner Broschüre, daß in den Jahren 1819 und 1820 Buiema oder Brinck im Dienste des Hrn. Paultre de Lamothe gewesen sey, daß dieser General in der Straße Saint-Honoré, im Hotel Maurice, gewohnt habe, und daß in selbiger Wohnung Louvel, von dem Hrn. Herzog Decazes mitgebracht, geschworen habe, den Herzog von Berry zu ermorden. Nun aber stimmen alle verhörte Zeugen darin überein, daß Hr. Paultre de Lamothe damals nicht in der Straße St. Honoré, sondern in der Straße St. Lazare, Tivoli gegenüber, wohnte. Nie hatte Hr.

Paulitre de Lamothe einen Bedienten, Namens Brinck, oder Buiema. Endlich zur Zeit der Katastrophe vom 13. Februar 1820 war der General auf einem Landgute, 15 Meilen von Paris. Der Hr. Präsident an St. Clair: Wie haben Sie in Ihrer Broschüre so viele Unwahrheiten schreiben können? Sie sehen, daß alle ihre Behauptungen durch die bestimmtesten Zeugnisse widerlegt sind. St. Clair: Ich schreib Alles, wie mir Buiema es erzählte. Der Hr. Präsident: Da das Zeugenverhör beendigt ist, so wird der Prozeß auf 8 Tage verschoben, um die beyderseitigen Advokaten zu hören.

— Es war der am 18. August 1812 zu Polosk erfochtene denkwürdige Sieg, an welchem die bayerische Armee so ruhmvollen Antheil genommen, aber auch vorzüglich durch den Tod ihres greisen Feldherrn Grafen von Deroy so beklagenswerthen Verlust erlitten hatte, für welchen der französische General Graf Saint-Cyr, der im Monate März gestorben und dessen Necrolog wir in unserm vorgestrigen Blatte mitgetheilt haben, den Marschall-Stab erhielt. (S. Kriegs-Geschichte von Bayern ꝛc. von Frhrn. v. Völderndorff ꝛc. B. 3, S. 122.)

Großbritannien.

In England und bereits auch in Frankreich, wo auch schon eine Uebersetzung erschienen ist, machen die von Thomas Moore so eben herausgegebenen Briefe und Tagebücher Lord Byrons allgemeines Aufsehen. Sie enthalten den Schlüssel zu so vielem Unerklärlichen und Räthselhaften im Leben und den Schriften dieses außerordentlichen Dichters. Es sind freylich nur lauter Fragmente — aber was war im Grunde, nach seinem eigenem Geständniß, Lord Byron selbst, als ein Fragment und was anders als geniale Bruchstücke alles was er schrieb. (My mind is a fragment: no wonder I wrote one.)

Byron war, wie bekannt, einer der seltsamsten Charaktere, die es geben kann. Den Grund dazu mag ohne Zweifel schon seine erste Jugend gelegt haben. Er lag noch in der Wiege, als sein Vater einen Mord beging und aus Furcht vor der ihn verfolgenden Rache kaum sein altes Schloß verlassen durfte. Ahnenstolz, verschwenderische Freygebigkeit und dabey Hang zur Ungebundenheit und abentheuerlichen Streichen waren die vorherrschenden Eigenschaften seiner Vorfahren; Lord Byron konnte bey jedem Blicke in seine Genealogie auf Unglücksfälle, Verirrungen, große Leidenschaften und Gewaltthaten stoßen. Seine Mutter war wohl geistreich, aber nicht verständig genug, um die Erziehung ihres Sohnes zu leiten. Er liebte gymnastische Bewegungen und konnte sich ihnen wegen körperlicher Schwäche nicht hingeben.

Seine erste Jugend verfloß daher in großer Einsamkeit. Der düstere Jüngling verliebte sich in seinem 15 Jahre in Miß Mary Chaworth, aber ohne Gegenliebe zu erhalten. Er zog sich noch mehr von den Menschen zurück und kein Verwandter, kein Freund nahm sich des Verlassenen an, der sich in sich selbst verzehrte. Endlich zur Mündigkeit gelangt, mußte er seinen Sitz im Oberhause einnehmen, wo man ihn kaum bemerkte. Byron besaß leider kein Vermögen; hatte schöne, edle Gesichtszüge, aber einen schwächlichen Körper, er hinkte sogar; er war vom alten Adel, aber nicht fleckenlosen Geblütes; von hoher Familie, und doch ohne Hülfe und Stütze; ein origineller Geist voll Kraft und Tiefe, schien er sich doch selbst nicht zu kennen ꝛc. Alles mehrte frühzeitig seinen Ueberdruß am Leben, seinen Haß, ja seine Verachtung gegen die Menschen, seine finstern Zweifel und seine, man darf sagen, dämonische Lust an Gegenständen des Grauens und Schreckens. Lange Zeit hindurch konnte man sein inneres Mißbehagen nur aus einer auffallenden und dreisten Vernachläßigung alles Herkömmlichen und Gebräuchlichen, aus ganz eigenen Gewohnheiten und Neigungen errathen. Ein im Edinbourg's Reviewers erschienener bitterer Spott gegen die Erstlinge seiner Muse machte seine Gemüthsstimmung noch gereizter. Er hielt es in seinem Vaterlande, wo sich selbst seine Gattin mit dem einzigen Kinde, das die Frucht ihrer Verbindung war, von ihm trennte, nicht länger mehr aus und suchte in den Sierra's von Spanien, auf Albaniens Bergen, in den Wäldern von Epirus und unter den Minarets von Konstantinopel Nahrung für seinen excentrischen Geist. Er hielt sich selbst für eine Ruine und nur Gegenstände der Zerstörung und Verwüstung konnten sein Auge fesseln. Die Verzweiflung war seine Muse; ihren finstern Geist athmen von Child-Harold an bis auf sein letztes Werk seine sämmtlichen Schriften.

Thomas Moore hatte durch diese Sammlung von Briefen und Tagebüchern aus Lord Byrons Leben nur zur Hälfte gegeben, was er versprochen; er hat eine Menge Manuscripte seines Freundes vernichtet und dadurch allgemeinen Unwillen bey der großen Anzahl der Verehrer und Freunde Lord Byrons erregt.

— In der preuß. Staats-Ztg. liest man: Vor ein paar Tagen ereignete sich in der Grafschaft Kent eine Begebenheit, welche die Tories für die Zukunft etwas vorsichtiger in der Berufung des Volkes machen dürfte, das sie blos als Werkzeug zu gebrauchen wünschen, um die Regierung mit Vorstellungen von allgemeinem Elend bedrängen zu können und überhaupt sich selbst als Volksfreunde wichtig zu machen. In den meisten Fällen ließ sich auch die Menge willig genug finden, die von ihnen vorgeschlagenen Beschlüsse und Bittschriften annehmen; denn das Klagen gewährt dem Volke eine gewisse Freude, zumal wenn es dabey die Schuld seines Jammers auf die Regierung wälzen kann. Aber hier that es mehr, als man von ihm wollte, und statt ohne Weiteres dem allgemeinen Gerede über freyen Handel und Papiergeld zu huldigen, gab es einigen Männern Gehör, die ihm auf einmal den Weg zeigten, wie ihm Hülfe gewährt werden könnte. Man reformire das Unterhaus, sagte es, damit wir Männer dahin schicken können, welchen unsere Vortheile wirklich am Herzen liegen; man schaffe alle überflüssigen Aemter ab; man vermindere zur Unterstützung der Armen die Einkünfte der Bischöfe; man mache die Pfrün-

den im ganzen Lande so gleich als möglich, so daß keine Pfarre weniger als 300 oder mehr als 700 Pfund einbringe; und vor Allem schaffe man den Zehnten ab; und wir werden sogleich Erleichterung finden. Zum Glück für die Tories waren die Reformatoren nicht unter sich selbst einig, oder handelten doch wenigstens nicht im Einverständnisse; aber dem Volk gefielen die Vorschläge zur Parlamentsreform und Abschaffung des Zehnten so wohl, daß erstere, um sich nicht ganz ihres Einflusses zu berauben, sich zu einer Bittschrift in diesem Sinne, obgleich der mildesten von zweyen, welche hintereinander vorgeschlagen wurden, bequemen mußten. Gegen das Geschrey nach Parlamentsreform wurden sie zwarnicht viel einzuwenden haben; denn das bleibt doch immer etwas Unbestimmtes und Theoretisches; aber die Verringerung der Kirchengüter ist etwas zu Fühlbares, als daß Leute von großem Vermögen, deren Familien doch immer das Beste davon heimfällt, wünschen könnten, den Gedanken daran allgemein werden zu lassen. Auch dürfte der eben von der Regierung an den Tag gelegte Beweis ihres guten Willens, die Bürde der Nation zu erleichtern, es etwas schwieriger werden lassen, antiministerielle Bittschriften aufzubringen.

Neueste Nachrichten.

Die Carlsruher-Zeitung vom 30. März bringt nun die Nachricht, daß Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, an den Folgen hinzugetretenen Nervenschlages, den 30. März um 1¼ Uhr morgens mit Tode abgegangen ist.

Der erlauchte Bruder und Nachfolger, der Großherzog Leopold, hat sofort die Regierung angetreten und folgende Verkündigung erlassen:

Wir Leopold von Gottes Gnaden,
Großherzog von Baden, Herzog zu Zähringen ꝛc. ꝛc.
thun anmit öffentlich kund:

Dem Allmächtigen hat es gefallen, den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Ludwig, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, Unseres innigst verehrten Herrn Bruders königliche Hoheit und Gnaden, heute in der Frühe um drey Viertel auf 2 Uhr aus dieser Welt abzurufen, und dadurch Uns, Unser großherzogl. Haus und das gesammte Großherzogthum in die tiefste Trauer zu versetzen.

Durch dieses, so unvermuthet eingetretene Ereigniß ist die Regierung des Großherzogthums kraft der Grund-Gesetze Unseres Hauses und Landes auf Uns übergegangen; auch haben Wir solche bereits angetreten, und Wir verkünden alles dieses Unsern Unterthanen jeden Standes, indem Wir sie zugleich anweisen, Uns, gemäß ihrer schon früher übernommenen Erbhuldigungspflichten, die auch auf Uns lauten, eben so hold, treu und gewärtig und den bestehenden und künftigen Gesetzen und Verordnungen eben so gehorsam zu seyn, als sie es Unseres Hrn. Bruders königl. Hoheit und Gnaden und seinen gesetzlichen Anordnungen gewesen sind.

Wir verbinden damit die Versicherung Unseres festen Willens, die Verfassung des Landes heilig zu halten, dessen Wohlfahrt auf die möglichste Weise zu befördern, alle und jede in ihrem Recht, in ihren Würden und Aemtern, kräftig zu schützen, so wie Wir insbesondere Unsere Diener in dem ihnen anvertrauten Wirkungskreis hiemit ausdrücklich bestätigen.

Gegeben unter Unserer Unterschrift und unter vorgedrucktem Staats-Siegel in Unserer Haupt- und Residenz-Stadt Karlsruhe, den 30. März.

Leopold.
(L. S.)

Freyherr von Berstett.

Auf Sr. königl. Hoheit höchstem Befehl.
Eichrodt.

Paris, vom 29. März. Man glaubt nun, sagt die Gazette, daß bis zum 1. April alles für die Expedition nach Algier bereit seyn werde. Ist dem so, so kann der Erfolg nur gewiß seyn. Niemand ist geeigneter, als Hr. v. Bourmont, ein Unternehmen dieser Art zu leiten.

Fremden-Anzeige.

Den 1. April. (G. Hahn): Hr. Landauer, Banquier aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Guack, Kaufm. aus Biersen; Hr. v. Kohler, fürstl. Rath aus Wallerstein. (G. Kreuz): Gräfin Lesniawska, aus Straßburg; Hr. Landthaler, Doct. Med. aus der Schweiz. (G. Stern): Hr. Schönecker, Kaufmann aus Würzburg. (G. Storch): Hr. Rosenbusch, Kaufm. aus Augsburg. (G. Bären): Hr. Muhr, Kaufm. aus Kriegshaber.

Augsburg, vom 1. April. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101⅝, Geld 100⅛; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼, G 101¼; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 109 — G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. 148, G. —.

Paris, vom 27. März. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 45 C.; 3 pCt. 83 Fr. 80 C.; Fale. 92 Fr. 75 C.

London, vom 25. März. Cons. 3 Proz. 92¾ für Geld; 92¾ für Rechnung; brasilische Bons 71; portug. 59½; russ. 110½; griechische 41.

Sonntag (im Odeonsaale): Großes Vokal- und Instrumentalkonzert.

4151. (2 a) Museum.

Samstag den 3. April: Vorlesung des Hrn. Saphir im großen Saale.

Didaskalien über die deutschen Theater.
Erste Abtheilung.

Anfang 7 Uhr.

4141. (3 b) In dem schönen, ehemals Brizzischen, Garten Nr. 84. neben dem k. Hof-Küchen-Garten ist eine große Wohnung mit Stallung auf 7 Pferde, Remise ꝛc. ꝛc. an eine Herrschaft zu vermiethen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 80 | 3. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 27. März. Eine königl. Verordnung vom 25. März befiehlt, daß dem Minister-Staatssecretär des Kriegswesens ein Unterstaatssecretär beygegeben werden soll, der mit dem Personal und allen Theilen des Dienstes beauftragt wird, die ihm von dem Minister-Staatssecretär übertragen werden möchten. Eine zweyte Verordnung von demselben Tage ernennt Hrn. von Rompere Vicomte von Champagny, Marechal de Camp und Adjudanten des Hrn. Dauphins zum Unterstaatssecretär bey dem Departement des Kriegswesens.

— Unter die Erfindungen des Tages rechnet die Gazette vom 29. März folgende Journal-Artikel: Le Temps: Dieser Tage, heißt es, war bey Hrn. von Polignac eine Versammlung, wobey die HH. v. Bourmont, v. Guernon de Ranville, dann der englische Gesandte, wie auch der von Oesterreich und der niederländische Geschäftsträger zugegen gewesen. Man soll dabey deliberirt haben, ob wohl der Augenblick für die Auflösung der Deputirten-Kammer und eine Modification des Ministeriums im absolutistischen Sinne günstig sey. Unsere Minister und zwey Gesandte hatten für die unverzügliche Auflösung, für die Fortschickung der Gemäßigten unter den Ministern, für die Censur und die Promulgation einer Wahl-Ordonnanz Kraft des Artikels 14. der Charte gestimmt. Der englische Gesandte soll sich jedoch lebhaft allen diesen Maaßregeln widersetzt haben. — Journal du Commerce: Es ist gewiß, daß Sir John Leach, der Oberaufseher der Archive (the master of the rolls), ein Beamter, welcher in England in der parlamentarischen Jurisprudenz am besten unterrichtet ist, von der Regierung den Auftrag erhielt, in Folge einer vom französ. Ministerium ergangenen Frage, in den Registern des Parlaments den Fall aufzusuchen, wo das Parlament die Subsidien verweigert habe und was das Königthum in Folge dieser Weigerung gethan. Sir John Leach soll geantwortet haben, dieser Fall habe sich seit König Wilhelm in England nicht ergeben, alle engl. Könige hätten noch zeitig genug der Meinung des Parlaments nachgegeben, um einer ähnlichen Extremität zuvorzukommen.

— Unter die Schwänke des Tages zählt die Gazette folgenden Artikel des Corsaire's: Lage der Minister: Hr. v. Couvolfier ist froppirt, Hr. v. Polignac hingestreckt, Hr. von Haussez niedergebohrt, Hr. von Montbel concentrirt, Hr. v. Bourmont im Stich gelassen, Hr. v. Chabrol eingepackt und der Hr. Guernon de Ranville allein bezaubert.

— Dem Hrn. Mac-Lean, der sich für einen Obristen Saint-Clair ausgibt, spielt wirklich das Unglück mit. Man weiß wie er bereits durch Hrn. de Noé, Pair von Frankreich, und mehrere andere englische Offiziere, die mit ihm in derselben Armee dienten, erkannt worden ist (s. gestr. polit. Ztg). Nun tritt aber ein noch fatalerer Umstand für ihn ein, indem sich der eigentliche Obrist Saint-Clair, dessen Name und Stand Mac-Lean usurpirte, zufällig seit 3 Tagen in Paris befindet und nächsten Dienstag mit seinem Namensvetter confrontirt werden wird.

— Der Ball, welchen die Engländer in Paris zur Unterstützung der Armen veranstalteten, fand am 18. März im Saale der Menus-Plaisirs statt und war sehr prachtvoll. Die Elite des englischen und französischen Adels wohnte demselben bey. Unter den anwesenden Fremden bemerkte man den Herzog von Braunschweig, die anmuthige Fürstin Bagration, die Botschafter und Gesandten von Oesterreich, Spanien, Preussen, Baiern, Schweden u. s. w. Die Zahl der anwesenden Gäste betrug 8 bis 900. Der Herzog von Chartres eröffnete den Ball.

— Miß Smithson ist zu Paris angekommen und wird unverzüglich in der Opera Comique als pantomimische Künstlerin auftreten.

— Am 23., Nachmittags um 3 Uhr, erschienen 2 Individuen, in Kleidung und Benehmen weit entfernt, einigen Verdacht zu erregen, bey der Frau des Portiers in dem Hause Nro. 34 auf dem Boulevard du Temple, und verlangten ein Zimmer zu sehen, das zu vermiethen ist. Die Frau nimmt die Schlüssel und begibt sich mit ihnen hinauf. Kaum hat sie das Zimmer betreten, so ergreifen sie die Spitzbuben, werfen ihr einen Strick um den Hals, erdrosseln sie und schneiden ihr den Kopf ab. Dann erbrechen sie einen Sekretair, nehmen 500 Fr. und einige Kostbarkeiten heraus und gehen ruhig aus dem Hause. Der Mann geht nach einigen Stunden nach Haus, erfährt von den Kindern, die Mutter habe 2 Herren ein Zimmer gezeigt, begibt sich dahin und der erste Gegenstand, als er die Thüre öffnet, ist der verstümmelte Leichnam seiner armen Frau.

— Die Gazette de France vom 28. meldet: Die Polizey ist dem Thäter des oben erzählten Verbrechens auf der Spur; man hat Hoffnung, daß er den Händen der Gerechtigkeit nicht entgehen wird.

— Einer Notiz aus Paris zu Folge, hat sich der Graf Montholon, einer der Gefährten Napoleons auf St. Helena, aus dem Staube gemacht, weil er wegen gewagter Spekulationen nicht zahlen konnte. Der Cirque Olympique, der Bereiter Franconi hat Bankerot gemacht. Das nämliche Schicksal hat ein Duzend Buchhändler getroffen, weil sie so eifrig darauf los drucken ließen, daß sie bey Mangel an hinlänglichem Absatze die Druckkosten nicht bezahlen konnten.

Großbritannien.

London, vom 24. März. Auf der Börse war an diesem Tage der Plan zu Herabsetzung der 4prozentigen Stocks auf 3½prozentige amtlich bekannt gemacht. Die Inhaber der 4prozentigen Stocks haben die Wahl zwischen der Annahme von 3½ prozentigem Papier al Pari, das nicht vor 1840 heimbezahlt werden darf, oder von einem 5prozentigen Papier zu 70 Pfd. St., das nicht vor 1873 loskäuflich ist. Auf beyden Wegen beziehen sie 3½ jährl. Zins von ihrem Kapital, einen Zins, der höher ist, als jeder andere, auf der Londoner Börse dermalen erreichbare. Man glaubte, daß die meisten Inhaber die angebotenen 5prozentigen Stocks, wegen spätern Ablösungs-Frist, vorziehen würden. Die Regierung gewinnt durch diese Operation, von 1831 an, jährlich 800,000 Pfd. St. Die zu reduzirenden 4 Prozents fielen bey der ersten Nachricht um ½ Proz.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 8. März. Vor einiger Zeit kam ein französischer Kourier bey dem Grafen Guilleminot an. Sogleich verlautete, er überbringe die Schlußakte der Londoner Konferenzen, und wirklich haben seitdem die Botschafter der drey vermittelnden Mächte täglich Zusammenkünfte und ihre Dolmetscher verlassen fast den Pforten-Pallast nicht mehr. Man glaubt, das Schicksal Griechenlands sey nun völlig entschieden, und es bedürfe zu dessen definitiver Regulirung nur noch der Zustimmung der Pforte zu den Londoner Verabredungen. Obgleich die Porte solche nicht wohl verweigern kann, so dürfte doch noch eine ziemliche Zeit hingehen, bis darüber von Seite des Divans ein förmlicher Entschluß erscheint; eine so wichtige Angelegenheit wird gewöhnlich dem Ausspruche des großen Reichsrathes übertragen und nur zu dessen Einberufung sind mehrere Wochen erforderlich. Da jedoch die drey Botschafter der Pforte eine bestimmte Frist zur Erklärung über diesen Gegenstand anberaumt haben sollen, so könnte es sich leicht ereignen, daß die Zustimmung der Pforte zur Anerkennung des neuen Staates bey ihrem gewöhnlich sehr langsamen und nicht abzuändernden Geschäftsgange verspätet würde und supplirt werden müßte, da die Bevollmächtigten in London sich schwerlich in der Lage befinden dürften, die Antwort des Sultans über den anberaumten Termin hinaus abwarten zu können. Die Wahl des Prinzen Leopold von Koburg zum souverainen Fürsten von Griechenland, welche nach Briefen aus Wien entschieden ist, hat im Allgemeinen gefallen, und scheint auch die zweckmäßigste zu seyn, da die Türken doch immer noch das größte Vertrauen in England setzen und weniger eifersüchtig auf einen Verwandten des Königs von Großbritannien, als auf irgend einen andern blicken, die Griechen hingegen einen Fürsten gern annehmen werden, der nicht nur nichts von ihnen für sich verlangt, sondern selbst Hülfsquellen zur Bestreitung des Staatshaushaltes mitbringt. Ein französischer Kourier ist nach Smyrna geschickt worden, wo der Admiral Rigny angekommen ist, oder doch erwartet wird. Man weiß hier, daß die französische Regierung den Dey von Algier ernstlich bekriegen will, und ist deßwegen in einiger Besorgniß, weil die Subsidien, welche die Barbareskken-Staaten jährlich an die Pforte entrichten, in diesem Falle leicht ausbleiben könnten, was in dem gegenwärtigen Augenblicke empfindlicher als sonst gefühlt werden würde. Die Pforte bemüht sich fortwährend, Gelder zur Kriegssteuer an Rußland zusammenzubringen, und man spricht wieder von einer Anleihe, die der Großherr zu kontrahiren gedenke.

(Allgem. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 17. März. Se. Maj. der Kaiser haben am 14. d. nach 10 Uhr Abends, begleitet von dem Befehlshaber des kaiserl. Hauptquartiers und Chef des Gendarmen-Corps, General-Adjutanten Benkendorf, Sich nach Nowgorod zu begeben geruht.

An demselben Tage um 9 Uhr Abends sind Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, in Begleitung des General-Lieutenant Freyherrn von Müffling und Höchst-Ihrer übrigen Suite, von hier nach Moskau abgereist.

— Einem am 20. v. M. erschienenen allerhöchsten Ukas zufolge soll es bey Rekruten-Ausschreibungen in Friedens-Zeiten den Gutsbesitzern derjenigen Kreise, wo Militair Kolonieen sind, freygestellt werden, die Rekruten in Natura zu stellen, oder statt dessen für jeden 1000 Rubel zu zahlen; das hierdurch eingehende Geld soll zum Kapital der Militair-Kolonien geschlagen werden..

— In der vergangenen Woche starb hier, 84 Jahr alt, der Admiral Peter Karzoff, Mitglied des Reichsrathes und Senator.

— Aus Erzerum vom 20. Januar wird gemeldet: »Der Einmarsch der Russen in Klein-Asien ist durch ein neues denkwürdiges Ereigniß in dieser Gegend verewigt worden. Vorgestern wurde, in Gegenwart von vielen Tausend Christen, das Kreuz des Erlösers nach neun Jahrhunderten wieder zum Erstenmale in den Euphrat getaucht. Die drey Russischen Infanterie Regimenter, welche die Garnison von Erzerum ausmachen, zogen mit ihren Fahnen an den Euphrat, neun Werste von der Stadt. Dort fanden sich auch der russische Geistliche, die griechische Geistlichkeit und der armenische Erzpriester zur bestimmten Zeit ein. Das Volk, zum Theile selbst aus Türken bestehend, strömte aus der ganzen Umgegend zusammen. Der Jubel der Christen bey Eintauchung des heiligen Kreuzes ist nicht zu schildern. Zugleich begann das Lauffeuer der Ge-

wehre. Die Russen und ihre Fahnen, Armenier und Griechen wurden mit dem Weihwasser besprengt, die Feldmusik ertönte, und die Truppen kehrten im Ceremonial-Marsch zurück.«

— Der hiesigen akademischen Zeitung zufolge besitzt der Vorsteher der Herrnhuter-Gemeinde in Sarepta, Hr. Zwick — Verfasser einer Reise unter verschiedene Kalmucken-Horden des Astrachanischen Gouvernements — ein zweytes Exemplar einer Münze des Sassaniden-Königs Narses, von welcher der numismatischen Welt bis jetzt nur ein einziges bekannt war; auch theilt er mit dem kaiserl. königl. Münzkabinette zu Mailand den Ruhm, die älteste bisher bekannt gewordene arabische Münze von ganz mahomedanischem Gepräge, (geschlagen im J. 77. d. H. oder 696 n. Chr.) zu besitzen.

Deutschland.

Berlin, vom 25 März. Die Staatszeitung enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 2. März, worin der Absetzung des Reis Effendi erwähnt wird, und es unter Anderm am Schlusse heißt: »Graf Orloff ist von seinem Hofe angewiesen worden, noch hierselbst zu verbleiben. — Der Gesundheits-Zustand im russischen Hauptquartiere ist ganz befriedigend. — Zwey Pestfälle, welche sich hier ereignet hatten, haben glücklicher Weise keine weiteren Folgen gehabt.«

— Ein Pariser Blatt enthält folgendes angebliche Schreiben aus Braunschweig vom 15. März: »Der Empfang oder vielmehr Nichtempfang, welcher unserm Herzoge am Hofe der Tuillerien zu Theil wurde, hat im Herzogthume große Verwunderung erregt. Man erinnert sich dort der Großmuth und Freygebigkeit, mit welcher zur Zeit der Emigration der Großvater unsers jetzigen Souverains die Bourbons zu Blankenburg empfing, wo diese erlauchten Unglücklichen während mehrerer Jahre seine Gäste waren. Auf den Thron ihrer Vorfahren wieder eingesetzt, scheint diese erlauchte Dynastie vergessen zu haben, daß während ihrer Proscription alle in Frankreich auf einander gefolgten Regierungen, und besonders Napoleon, den alten Herzog diese uneigennützige Hingebung an die Bourbons büßen ließen, und daß sie ihm endlich seine Staaten kostete. Er mußte einen politischen Fehlgriff theuer bezahlen, zu welchem sein edles und mitleidsvolles Herz ihn verleitet hatte. Wenn auch unser Herzog in Paris gütig aufgenommen worden wäre, so hätte gewiß England Frankreich nicht sequestrirt, wie Napoleon eines Tages das Herzogthum Braunschweig sequestrirte.«

— Se. königl. Hoh. der am 30. März d. J. verstorbene Großherzog von Baden Ludwig Wilhelm August, geb. den 9. Febr. 1763, jüngerer Sohn des Großherzogs Karl Friederich, folgte seinem Neffen, dem Großherzoge Karl Ludwig Friederich (Enkel von Carl Friederich) nach dessen Tode ohne männliche Erben am 8. Dez. 1818 in der Regierung nach. Die gegenwärtig am Leben befindlichen männlichen Glieder des badischen Hauses sind die drey Söhne des Großherzogs Carl Friederich aus dessen zweyter Ehe mit der im Jahre 1820 verstorbenen Gräfin von Hochberg, geb. Geyer von Geyersberg: die Markgrafen Karl Leopold Friederich, Wilhelm Ludwig August und Maximilian Friederich Johann Ernst. Der älteste derselben, der jetzige Großherzog Leopold ist geboren den 29. August 1790, und vermählt den 25. July 1819 mit der Prinzessin Sophie von Schweden, Tochter des ehemaligen Königs Gustav VI. Adolph von Schweden, seiner Nichte. (Die verst. Königin von Schweden war ebenfalls eine Tochter des Großherzogs Karl Friederich.) Die Kinder des jetzigen Großherzogs sind: die Prinzessin Alexandrine, geb. 1820; die Prinzen: Ludwig, geb. 1824; Friederich, geb. 1826, und Ludwig Wilhelm August, geb. am 18. Dez. 1829.

Darmstadt, 27. März. Unsere landständ. Verhandlungen scheinen einen etwas langsamen und schleppenden Gang nehmen zu wollen. Die Sitzungen der 2ten Kammer werden sehr oft ausgesetzt. Man glaube indessen ja nicht, daß der patriotische Eifer unsrer wackern Deputirten wieder erkaltet sey; vielmehr scheint es gerade dieser Eifer zu seyn, der den Präsidenten bewegt, die Sitzungen nicht so häufig auf einander folgen zu lassen, um dem Springquell von Petitionen und neuen Vorschlägen, der bey jedesmaliger Sitzung aus den Taschen und Portefeuilles der Deputirten sprudelt, ein wenig auszuweichen und den Kommissionen etwas Zeit zum Athemholen zu gönnen. — Ein andrer, vielleicht triftigerer, Grund dürfte aber wohl in der immer noch fortdauernden Krankheit des Großherzogs zu finden seyn, während welcher durchaus nichts unterzeichnet wird. Leider gibt der Zustand Sr. K. Hoh. noch immer keine Hoffnung zu einer baldigen und dauerhaften Wiederherstellung. Zwar erklären die Leibärzte die eigentliche Krankheit für völlig gehoben, und wirklich befand sich der erlauchte Patient vor 3 Tagen auch in einem so behaglichen Zustande, daß Er am künftigen Montage wieder der ersten Musikprobe von Mozart's Requiem in dem großen Musiksaale des Schlosses beyzuwohnen beschloß. Aber auf zwey darauf folgende schlaflose und sehr unruhige Nächte stellte sich wieder die vorige Entkräftung ein, welche gegenwärtig noch fortdauert, und das größte Hinderniß der gehofften gänzlichen Wiederherstellung ist.

— Vom 29. März. Se. königl. Hoheit der Großherzog wurden gestern Nachmittags neuerdings von einem sehr bösen Fieberanfalle heimgesucht. Nach lange angehaltenem starken Schweiße, wobey die Kräfte und die Expectoration unterstützt wurden, stellte sich wieder gesunder Schlaf ein, aus welchem Höchstdieselben gegen 7 Uhr erwacht und aufgestanden sind, auch mit gewöhnlichem Appetit das Frühstück genossen haben. Die äußern Gicht-Zufälle bieten wieder die dem Grade der Krankheit angemessenen Erscheinungen dar, wie sich solches auch von denen des Kopf- und Brustkatarrhs ergibt.

— Am 23. März traf Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Bayern, unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels, aus Göttingen über Hildesheim zu Hannover ein, und setzte am 26. seine Reise nach Bremen und Hamburg fort.

Niederlande.

Die HH. de Potter, Vanderstraat u. s. w. haben bereits ein erstes Verhör gehabt, zu welchem sie aus ihrem Gefängniß zu Fuß, unter Begleitung der Gendamerie, nach dem Justizpallast gebracht wurden. Der Tag, an welchem sie von den Assisen abgeurtheilt werden sollen, scheint noch nicht bestimmt zu seyn. Der Anklageakte gegen dieselben trägt nicht, wie irrig geglaubt wurde, auf Todesstrafe oder Verbannung, sondern auf Verbannung allein an, welche sich auf die Beschuldigung gründet, zu einem Komplotte zum Umsturz der Regierung aufgereizt zu haben.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 3. April. Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr stürzte in der Karlsstraße (Ludwigs-Vorstadt) ein eben fertig gewordenes dreystöckiges Haus ein, wobey mehrere Arbeiter das Leben verloren und viele beschädigt wurden. Man zog noch spät Abends bey Fackelschein Verunglückte aus dem Schutte hervor, was mit großer Gefahr für die Hülfeleistenden verbunden war, da besonders ein nicht eingestürzter Kamin, seiner Stützen beraubt, jeden Augenblick herabzufallen drohte. — Von einer Arbeiterin wird erzählt, daß sie vom 3ten Stockwerke auf einen Sandhaufen herabgesprungen, ohne Beschädigung davon gekommen sey.

Fremden-Anzeige.

Den 2. April. (G. Hirsch): Hr. Brockhaus, Buchhändl. aus Leipzig. (G. Hahn): Hr. Doctor Krug, aus Leipzig; Hr. Graf v. Hohenthal, aus Sachsen; Hr. Kirchberg, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Dalla Costa, Partikulier aus Verona; Hr. Graf v. Dürkheim Montmartin, aus Wien; Hr. L. Rassin, Kaufm. aus Wien; Hr. Winklar, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Neumann, Geschäftsmann aus Pappenheim; Hr. Obermaier, Banquier aus Augsburg. (Schw. Adler): Frau v. Herrmann, aus Augsb. (G. Kreuz): Hr. Florentin, Kim. aus Augsb.; Hr. Ebner, Kaufm. von da; Hr. Spitz, Kaufm. ebend.; Hr. Kiderlen, Schönfärber aus Nördlingen. (Goldn. Stern): Hr. Possart. Kfm. aus Zürch; Hr. Schmid, Bräuhausbesitzer aus Steingaden.

Wien, vom 30. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103 9/10; detto detto 4 pCt. in CM. 99 9/10; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184 4/5; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140 3/4; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67½; — G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1387 in CM.

London, vom 26. März. Conf. 3 Proz. 92⅛ für Geld; 92¾ für Rechnung; brasilische Bons 70¾.

4151. (2 b) **Museum.**

Samstag den 3. April: Vorlesung des Hrn. Saphir im großen Saale.

Didaskalien über die deutschen Theater.

Erste Abtheilung.

Anfang 7 Uhr.

Sonntag (im Odeonsaale): Großes Vokal- und Instrumentalkonzert.

4148. Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht

Ansbach

wird auf Antrag der Margaretha Sussana Rüdinger von Ansbach der unbekannte Inhaber der zu Verlust gegangenen Banknote zu 500 fl., welche die hiesige königl. Bank am 29. Oktober 1829 unter Nro. 44549/27119 auf Margaretha Susana Rüdinger oder Ordre, ausgestellt hat, hiemit aufgefordert, solche binnen

sechs Monaten

oder längstens an dem zu diesem Zwecke vor dem königl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Reitzenstein auf

den 30. September 1830

bezielten Termin, vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Ansbach, den 23. März 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Schillinger.

4147. **Bekanntmachung.**

Auf kreditorlichen Antrag wird hiemit das Anwesen des verstorbenen Schwarz in Laim, wiederholt zur Versteigerung ausgesetzt, und hiezu auf Freytag den 30. April Vormittags 9 bis 12 Uhr im dießseitigen Amtslokale Tagfahrt berauumt.

Dieß Anwesen, bestehend aus dem gemauerten Wohnhause, Stallung, Remisse, Brennhaus und Stadel, dann 171 Tagw. 34 Dezim. Grundstücke, welches größtentheils zum Sitze Laim grundbar ist, wurde auf 4986 fl. eingewerthet.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß sich Gerichts-Unbekannte mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Actum den 20. März 1830.

K. Landgericht München.

Steyrer.

4157. **Ankündigung.**

Das Mineralbad zu Sulz am Peissenberg, Landgerichts Weilheim, wird am 2. Mai d. Js. eröffnet. Denjenigen, welche diese Anstalt mit ihrem Besuche zu beehren gedenken, dient zur Nachricht, daß eine gedruckte Ankündigung, so wie ein Werkchen, welches Hr. Dr. Ott über diese Heilquelle herausgegeben hat, in der Zellerschen Kunsthandlung in München zu haben ist. Indem nun die Bade-Anstalt sich eines zahlreichen Besuches schmeichelt, wird noch bemerkt, daß von nun an auf Verlangen auch Ziegenmolke verabreicht wird. Wegen Zimmerbestellungen beliebe man sich

An die Bade-Anstalt zu Sulz am Peissenberg

in portofreyen Briefen zu wenden.

Sulzbad im April 1830.

4159. (2 a) **Anzeige.**

Das Contor des Wechselhauses Joh. Lorenz Schäzler und die damit verbundene General-Agentur des Würtembergischen Credit-Vereins in Bayern ist aus Nro. 271 der Ludwigsstraße in den ersten Stock von Nro. 1628 der Weinstraße, am Anfange der sogenannten Bögen und des Sporergäßchens, verlegt worden.

4152. Gottes unerforschlichem Rathschluße gefiel es, unsern geliebten Bruder, den Hochwürdigen Herrn,

Johann Baptist Duschl,

Dr. der Philosophie, der Theologie Licentiaten, Decan und Pfarrer der Vorstadt Au, Landrath des Isarkreises, dann Canonicus des aufgelösten Stiftes St. Veit zu Freysing und Caplan des St. Michaelordens,

heute Abends 6 Uhr am plötzlichen Schlagfluße in seinem 60ten Lebensjahre in ein besseres Leben abzurufen.

Wer den Edlen kannte, wird unsern gerechten Schmerz über diesen so herben als unerwarteten Verlust theilen, und des Verblichenen im frommen Gebete gedenken.

München, den 29. März 1830.

Franz Xaver Duschl, Bürger und Bierbräuer dahier,
Elise Mayer, geb. Duschl, königl. Rechnungs-Commissärs-Wittwe, als Geschwisterte,
im Namen der übrigen Verwandtschaft.

1032. Die Erdrevolution

oder Beschreibung und Erklärung des in Spanien am 21. März 1829 ausgebrochenen großen Erdbebens. Ein Beytrag zur Lehre von der Verwitterung der Erde, mit Bezugnahme auf Geognostik. gr. 8. Leipzig, Wiendrack. Preis geh. 45 kr.

Diese interessante Schrift ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. München, Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

1036. An Gichtkranke.

Die Gicht und der Rheumatismus, oder Unterricht für Jedermann, wie man sich gegen alle unter den Namen: Gicht, Podogra, Chiragra, Fluß ꝛc. bekannten Leiden verwahren und glücklich davon befreyen kann. Herausgegeben von D. Becker, prakt. Arzt in Leipzig; ist für 54 kr. zu haben in der Lindauer'schen Buchhandlung in München, wie in allen Buchhandlungen Bayerns.

4250. Mit dem 1. April d. J. wurden die Bayerischen Blätter, herausgegeben von Dr. E. Große, in der Expedition der Münchner politischen Zeitung (Rindermarkt) und in der Fleischmann'schen Buchhandlung Donnerstags, Samstags, Montags und Dienstags ausgegeben. Dieses patriotische Bayerische Blatt, das ein ächtes Volks-Blatt werden wird, wird König- und Bürgerthum und Verfassung, constitutionnelles Recht und Wahrheit, Religion, Kunst und Sitte im Geiste des unsterblichen Bayern Westenrieder vertreten. Der Preis ist vierteljährlich 1 fl. Mögen die bayerischen Edeln, Bürger und Beamten, die ihr bayerisches Vaterland lieben, den Bayerischen Blättern eine mehr als oberflächliche Aufmerksamkeit schenken.

4152. (3a) Eine schöne, freundliche und gesunde Wohnung, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, ist noch bis Georgi um den billigen Zins, jährlich für 230 fl. zu vermiethen, und in der Theatinerstraße Nro. 66 zu erfragen.

4150. (2a) Bekanntmachung
einer Montours-Materialien-Lieferung.

Dienstag den 20. April Morgens 9 Uhr wird in dem Lokale der unterfertigten Commission der Bedarf von

120	Ellen	schwarzen	Tüchern
2150	»	kornblauen	
260	»	dunkelbraunen	
130	»	scharlachrothen	
3000	»	Pantalon-	Leinwand
3170	»	Hemder-	
2560	»	ordinären Futter-	
1780	»	Rockfutter-	
70	»	weißen Futter-Boy	
1000	Paar	Schuh	
500	»	Sohlen mit Fleck an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, wozu Lieferungs-Berechtigte eingeladen werden. München, den 30. März 1830.	

Die
Oekonomie-Commission
des k. b. 1. Linien-Infanterie-Regiments (König).
Baltgant, Oberstlieutenant.
Correk, Regtsquartmstr.

4149. Etablissements-Anzeige.

Dem verehrlichen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mit allergnädigster Bewilligung mit meinem von Stuttgart hieher verlegten

Verlags-Geschäft und Buckdruckerey
zugleich eine
Sortiments-Buchhandlung

verbunden, und dieses Geschäft mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, demselben die möglichst größte Ausdehnung und Vollkommenheit zu geben, damit es in jeder Hinsicht dem Bedürfniß und Verlangen des Publikums entspricht. — Alle diejenigen, welche sich für Literatur interessiren, lade ich ergebenst ein, mich mit ihren geschätzten Aufträgen zu beehren; durch Pünktlichkeit und strenge Reellität bey Ausführung derselben werde ich mir deren Fortdauer zu erhalten suchen, so wie ich auch hinsichtlich der Preise die Zusicherung ertheile, daß jede Begünstigung, welche andere Handlungen zu gewähren im Stande sind, auch von mir erwartet werden darf und zugestanden wird, da hinlänglicher Fond und ausgebreitete Bedingungen mich in den Stand setzen, jeder reellen Concurrenz zu begegnen.

München, den 1. April 1830.

J. G. Franckh, Buchhändler,
Perusagasse Nro. 78.

4153. Lesefrüchte, 19 Bände, von 1825 bis 1830, complett und schön erhalten, sind um den billigen Preis von 27 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

4254. Anzeige.

Sonntag den 4. April erscheint die erste Nummer der:

Münchner Blätter für geselliges Leben,

und ist für 6 kr. zu haben in der Expedition der Münchner politischen Zeitung (auf dem Rindermarkt); in der Mühlbergerschen Kunsthandlung und in allen guten Buchhandlungen. Auch sind noch Exemplare von dem Probeblatte vorräthig.

4133. (3b) **Edictal-Ladung.**

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadt-Gerichts Würzburg dd. 17. praes. 23. dieß werden alle diejenigen, welche eine Forderung an den Nachlaß des dahier im vorigen Jahre verlebten Korporals, Friedrich Leopold Geyer, im königl. 1. Cuirassier-Regimente zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselbe bey der dahier auf Mittwoch den 28. April l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Liquidations-Tagsfahrt unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bey Auseinandersetzung dieser Verlassenschafts-Sache gehörig anzumelden. Am 26. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Haagn.

3128. (3b) **Edictal-Citation.**

Bey der Staatsschulden-Liquidations-Commission des Regenkreises wurde ein Kapital von 71 fl. 20 kr. unter dem Nummer 81 liquidirt, welches einen Theil von demjenigen Kapitale zu 500 fl. bildet, das von dem damaligen oberpfälzischen Landes-Commissariate Amberg unterm 22. Februar (Cathetra Petri) 1611 aufgenommen ward, ursprünglich auf die Wolfgang Wilsbeker'schen Erben als Gläubiger lautet, und in dem Zinsbuche Fol. 395 und 399 eingetragen vorkömmt.

Dieser Antheil per 71 fl. 20 kr. gelangte durch Erbtheilung vom Jahre 1711 an das Kloster zum heiligen Kreuz in Landshut und in der Folge bey dessen Aufhebung an den kgl. Universitätsfond.

Nachdem nun die Obligation hierüber zu Verlust gegangen, so wird der unbekannte Inhaber derselben auf Antrag der k. Universitätsfonds-Administration Landshut hiemit aufgefordert, die gedachte Urkunde binnen sechs Monaten vom Tage des Erlasses an hierorts vorzuweisen, widrigenfalls das Dokument für kraftlos erklärt werden würde.

Den 12. März 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht
Landshut.
Wenning, Direktor.
Mößl, Prot.

4111. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das dem Gemälde-Restaurateur, Stanislaus Pereira, auf der Neuhauser Haidn gehörige Anwesen, bestehend:

1) in einem 1 Stock hoch gemauerten Sommergebäude mit 2 Zimmern, Flez und Küche, und
2) in einem dabey befindlichen Garten, gerichtlich auf 2250 fl. geschätzt,

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zu diesem Zwecke Termin auf den 19. April l. Js. Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, sich am genannten Tage Vormittags im dießseitigem Gerichtslocale einzufinden.

Sign. den 11. März 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

4105. (3b) **Versteigerungs-Patent.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das zum gräflich-preysingischen Majorat Hohenaschau leibrechtige Mühlthaler-Anwesen der Mathias Obermayer, Mühlerehseleute zu Mühlthal, dieß Gerichts zum Verkauf an den Meistbietenden ausgeboten.

Dasselbe besteht:

1) aus dem Wohnhause sammt Stadel und Stallung unter einem Dache;
2) aus dem Mühlgebäude mit 4 Mahlgängen;
3) aus einer Oelstampfe;
4) aus einer Sägmühle;
5) aus 9 Tagwerk 64 Dezim. Feld-, Wies- und Wald-Gründen

Geschätzt ist dieses Anwesen auf 3621 fl. 51 kr. und außer den gewöhnlichen Steuern ruhen folgende jährliche gerichts- und grundherrliche Abgaben an die gräflich-preysingische Majoratsgüter-Administration in Hohenaschau hierauf, als:

33 fl. 10 kr. Stift,
1 » 36 » Küchendienst,
— » 15 » Gespinnstgeld,
1 » 30 » Hundsgeld,
1 » 30 » Scharwerkgeld,
— » 30 » Jagdgeld,
— » 12 » Vogteigeld.

Kaufslustige werden eingeladen

am Mittwoch den 19. May d. J.

Vormittags 9 Uhr sich im hiesigen Gerichtslokale einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Auswärtige, dem Gerichte unbekannte Käufer, haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leimund und Vermögen auszuweisen. Am 18. März 1830.

Gräflich-preysingisches Herrschaftgericht
Hohenaschau in Prien.
Gigl, Herrschaftsrichter.

4092. (3c) **Bekanntmachung.**

Das restaurirte Rindlische Benefizium in Aibling wird wieder besetzt.

Die Verbindlichkeiten des Benefizlaten sind vorbehaltlich der weitern Verwendung nach Bestimmung der königl. Kreis-Regierung, fünf Stiftungs-Messen wochentlich (an Werktagen in der Regel nach halb 6 Uhr früh) an Sonn- und Feyertagen um 10 Uhr zu lesen, und an Frauenfesten und Quatember Sonntagen im Beichtstuhle auszuhelfen.

Die Renten bestehen nebst der freyen Wohnung im eigenen vom Stifter großen Theils meublirten Benefizlaten-Hause, und dem Genuße des daran befindlichen Gärtchens, in 400 fl. ganz sichern Kapitals-Zinsen und wochentlich zwey frey Messen.

Die Lasten in jährlichen fünf Gulden zur Bestreitung der kleinen Baufälle.

Die qualifizirten legitimen Nachkommen der Gerichtsschreibers-Familien Jakob Christ. Rindl, Michael Raith und Juliana Aschl, haben fundationsmäßig den Vorzug.

Bewerber wollen ihre vorschriftmäßigen Zeugnisse binnen vier Wochen einsenden.

Actum den 19. März 1830.

Königl. Pfarramt und Magistrat Aibling.
W. Keser, Pfarrer. Wolp, Bürgermeister.

4043. **Bekanntmachung.**

In dem Walde bey Mischenried werden am Dienstag den 13. April

650 Klafter Buchenholz,
125 » Astholz,
16 Stämme Werkholz

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Der Sammelplatz für die Kaufslustigen ist im Pfarrorte Westling (am Seefelder Sträßchen entlegen) früh 8 Uhr im Wirthshause. Den 27. März 1830.

Graf v. Törringisches Patrimonial-Gericht Seefeld.

Mayer, Gerichtshalter.

4145. (3a) **Versteigerung-Patent.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird der zum k. Rentamt Rosenheim in Aibling leibrechtige ¼ Pallaufhof der Sebastian Huber Eheleute zu Sachendorf dieß Gerichts, an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgeboten.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem Wohnhaus sammt Stadel und Stallung unter einem Dach nebst Backofen;
2) aus beyläufig 1 Tagw. Garten;
3) aus 21 Tagw. 31 Dizim. Ackerfeld und Wiesen;
4) aus 8 Tagw. 57 Dezim. Waldung.

Geschätzt ist dieses Anwesen auf 1586 fl. und außer den gewöhnlichen Steuern ruhen noch folgende jährliche gerichts- und grundherrliche Abgaben hierauf, als:

a) zum k. Rentamt Rosenheim in Aibling
54 kr. 4 hl. Stift,
12 » — » für eine Henne,
1 » 6 » für 1. Maitag.

b) zur gräfl. preysingischen Administration in Hohenaschau
8 kr. Vogteihaber
2 Mtz. 2 Vrtl. 2 Sztl. Vogteihaber,
— » 1 » 1 » Futterhaber,
1 Flachsreisen.

c) zum freyherrl. von Croneggischen Patrimonialgericht Hartmansberg
1 fl. 59 kr. Scharwerkgeld,
2 Strich Vogteihaber,
alle 3 Jahre 13 kr. Zimmersteuer.

d) zum Wirth in Wildenwart
3 kr. Vogteihaber.

Kaufslustige werden eingeladen am

Freytag den 31. May

Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale sich einfinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Auswärtige, dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Am 27. März 1830.

Gräfl. preysingisches Herrschafts-Gericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

1029. Das seit dem Anfang dieses Jahres begonnene

Medicinische Conversations-Blatt

unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten, unter andern der HH. Carus, Hecker, Hesselbach, Kerner, Klose, Krimer, Lichtenstedt, Pfeufer, Schnurrer, Spitta, Vogel u. s. w. herausgegeben v. Hrn. Doktor Hohnhauden in Hildburghausen und Hrn. Doktor Jahn in Meiningen

wird regelmäßig fortgesetzt und ist so eben das 12te Stück erschienen. Wir führen nur einige, in den bis jetzt erschienenen Blättern enthaltene interessante Aufsätze an: Beobachtungen über die Wirkung der thierischen Kohle bey Skirrhus und Krebs von Hrn. Professor Hesselbach — Vorfall des Uterus, Schwangerschaft, und während derselben dauernde Menstruation von Hrn. Dr. Bluff — Merkwürdiger Fall vom Schwarzwerden der Zunge, ohne wahrnehmbare materielle Ursache von Hrn. Dr. Krimmer — Bruch des Steisbeins, Ursache langjähriger Nervenleiden von Ebendens. — Auch eine Methode gegen die häutige Bräune von Herrn Doktor Steinheim in Altona ꝛc.

Der halbjährige Preis ist 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Hildburghausen im März 1830.

Kesselring'sche Hofbuchhandlung.

1028. So eben ist erschienen und in München in der Lindauer'schen Buchhandlung zu haben:

Encyclopädie der medicinischen Wissenschaften nach dem Dictionnaire de Médecine frey bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung mit mehreren deutschen Aerzten herausgegeben von Friedrich Ludwig Meissner, Doktor der Medicin und Geburtshülfe, akademischen Privat-Docenten, der naturforschenden Gesellschaft und der ökonomischen Societät zu Leipzig ordentlichem Mitgliede ꝛc. Zweyter Band: Aqua—Carica.

Die Theilnahme des ärztlichen Publikums, welche sich so rege an diesem zeitgemässen Unternehmen ausgesprochen hat, macht es dem Verleger zur angenehmen Pflicht, auch seinerseits Alles aufzubieten, um die Vollendung dieses Werkes möglichst zu befördern. Dem Versprechen gemäß ist in Zeit von vier Monaten der zweyte Band beendigt worden, und es bedarf wohl kaum einer Hindeutung auf die zahlreichen wesentlichen Bereicherungen, sowohl an Zusätzen, als ganz neuen Artikeln, welche dieser Band im Vergleich zu dem Orginale erhalten hat. Von Seiten der deutschen Bearbeiter wird auch in den folgenden Bänden Alles gethan werden, um jeder billigen Anforderung zu entsprechen; namentlich soll, so viel als möglich Alles, was zur Vervollkommnung sämmtlicher Zweige der Heilkunde, sowohl im In- als Auslande, geschehen ist, jedoch vorzüglich mit Rücksicht auf die praktische Tendenz dieses Werkes, in Zusätzen beygefügt werden. Auf diese Weise wird der Leser ein getreues umfassendes Bild vom gegenwärtigen Stande der medizinischen Wissenschaften in der ganzen gebildeten Welt erhalten, welches dem praktischen Arzte um so willkommener seyn muß, als ihm gewöhnlich bey seinen Berufsgeschäften nicht Zeit genug übrig bleibt, sich durch die Fluth von Zeitschriften und neu erscheinenden Büchern hindurchzuarbeiten.

Um auch denen, die vielleicht noch nicht Gelegenheit hatten, dieses Werk genauer kennen zu lernen, den Ankauf desselben, zu erleichtern, soll der höchst billige Subscriptionspreis von 2 Thlr. 12 Gr. sächs. oder 4 fl. 30 kr. rhein. für jeden Band noch bis zum Erscheinen des dritten Bandes, welcher zu Johanni dieses Jahres vollendet seyn wird, fortbestehen.

A. Fest'sche Verlagsbuchhandlung.

Wohnhaus, Gärten und Zugehörungen zu verkaufen.

In einer der schönsten Vorstädte Münchens — zunächst der Altstadt — steht ein Eigenthums-Complex von vierzig tausend Quadratfuß Flächeninhalt aus freyer Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht:

1) in einem vor 15 Jahren von Grund aus neu aufgeführten, gegen Sonnenaufgang und Mittag an zwey breiten Haupt-Straßen gelegenen dreystöckigen Wohngebäude, zu welchem ein 90 Fuß langer und 40 Fuß breiter Vorplatz führt, und worin sich 24 heizbare Piöçen und darunter ein Speise-Saal und drey Salons befinden;

2) in zwey Nebengebäuden mit 4 heizbaren Bedienten-zimmern, Stallungen für 6 Pferde und Remisen zu 5 Wägen nebst geräumigen Heu- und Strohvorraths-Behältnissen;

3) in einem, als Bauplatz dienlichen Gemüsegarten von sechstausend Quadratfuß Flächeninhalt;

4) in einem, als zweyter abgesonderter Bauplatz geeigneten Baumgarten mit englischen Anlagen, welcher über achtzehntausend Quadratfuß in sich enthält.

Dieses nur im Ganzen verkäufliche, jedoch in 3 Parthien abtheilungsfähige Gesammteigenthum bildet ein gleichzeitiges Viereck von 200 Fuß Länge und 200 Fuß Breite, und befindet sich in einer der freundlichsten und freyesten Lagen, und in Mitte der angesehensten und belebtesten Umgebungen der Vorstadt. Seine ausgezeichnete Regularität und Unbeschränktheit nach allen Richtungen, das gefällige Aeussere des Gebäudes und der lebendigen Umzäunung des ganzen Eigenthums-Complexes, so wie die innere, durch Geschmack und mannigfache Bequemlichkeiten sich empfehlende Eintheilung des Wohnhauses, macht das Ganze eben so geeignet für Herrschaften mit Equipagen und Dienerschaft, oder für vermögliche Partikuliers, welche nahe an der Stadt und doch zugleich im Genuße gesunder Luft und unbeschränkter Aussicht angenehm und bequem zu wohnen wünschen, als auch zur Etablirung eines öffentlichen Hofes, einer Kunstanstalt, eines Waarenmagazins, oder einer Apotheke, wegen der durchgängigen Solidität des Gebäudes und vorzüglich der unterirdischen zehn feuerfesten Gewölbe, worunter auch eine Waschküche und 2 heizbare Lokalitäten zum Trocknen, Mangen und Bügeln der Wäsche, dann wegen den vorhandenen vier Wasserleitungen und vier großen hellen Speichern, so wie wegen der Nähe des großen Hauptmeß- oder Dultplatzes.

Beliebige Kaufsanträge werden portofrey und ohne Unterhändler erbeten, und nähere Aufschlüße in der Amalienstraße Nro. 541 im 3ten Stock rechts ertheilt.

---

307. Bey Jos. Ant. Finsterlin, Buchhändler auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 38, ist so eben erschienen:

Grundlinien zu einem allgemeinen Schulplane, entworfen von Joh. Hirt. gr. 8. broch. 36 kr.

Und zu haben:

Beobachtungen über die Heilkraft der Mineral-Quellen des Ludwigsbades bey Wipfeld, nebst einer kurzen Beschreibung des dort neu erbauten Kurhauses. Von Dr. Ferdinand Kirchberger, Brunnen-Arzt daselbst. br. 12 kr. Netto.

Das Ludwigsbad bey Wipfeld und seine Umgebungen, mit besonderm Hinblick auf Galbachs Kunst-Gegenstände und Gartenanlagen, beschrieben von Maximilian Joseph Schleiß, Pfarrer in Galbach. broch. 18 kr. Netto.

---

581. In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt am Main ist erschienen, und in München bey Fleischmann zu haben:

Maier, J., Auswahl von Bibelsprüchen und Liederverse über die mosaische Glaubens- und Sittenlehre. Zum Gebrauche bey dem Religions-Unterricht in israelitischen Schulen. gr. 12. Preis 30 kr.

Der Verfasser durch sein »Lehrbuch der biblischen Geschichte für israelitische Schulen«, gr. 8. Frankfurt 1828, schon rühmlichst bekannt, hat, den an ihn ergangenen Aufforderungen zu genügen, in obigem ein israelitisches Spruchbuch geliefert, welches seiner anerkannten Trefflichkeit halber, sogleich in mehreren Schulen eingeführt worden. Wir erlauben uns daher dasselbe, namentlich denjenigen israelitischen Gemeinden zur Beruhigung zu empfehlen, welche bey der neuen Organisation ihrer Schulen das Bedürfniß eines solchen Spruchbuchs gefühlt, indem wir nicht zweifeln, daß mit obigem einem längst gehegten Wunsche begegnet ist.

---

580. (35) Ein schön gelegener, gut kultivirter, auch einen Bauplatz enthaltender Garten in der Singstraße, mit Sommerhaus, Brunnen und vorzüglich schöner Aussicht, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber erfahren das Nähere Nr. 111 im Eckhause der Lerchen- und Singstraße zu ebener Erde beym Krautmann Herrn Steckl.

4158 (30) Ein junger Mensch von 21 Jahren, welcher die Gymnasial-Studien absolvirte, eine sehr gute Handschrift besitzt, und über seine Praxis als Landgerichtsschreiber sich durch sehr vortheilhafte Zeugnisse ausweisen kann, wünscht bey einem königl. Rentamte eine Schreiberstelle zu erhalten. D. Uebr.

Brautstand und Ehe,

in 14 character. Walzern für das Pfte. dargestellt von O. Böhme, zweyte Auflage.

Inhalt. No. 1. Geständniß der Liebe und Flehen um Erhörung. 2. Brautjubel von wehmüthiger Sehnsucht unterbrochen. 3. Hochzeitreigen. 4. Glückliches Schwärmen nach dem Trautage. 5. Antritt der häuslichen Geschäfte und wirthschaftliche Thätigkeit. 6. Flitterwochen und ruhiges Emporsteigen auf der Ehestandsleiter. 7. Häusliche Klagen des Weibchens und männlicher Trost. 8. 1ster Theil: Weibliche Wünsche; 2ter: Versagende Entschuldigungen des Mannes; 3ter: Schmollen des Frauchens. 9. Selbstgespräch und gedankenvolles Sinnen der Herrin. 10. Neue Bitten und — neue Weigerungen. 11. Unwillen und Frauenwehmuth. 12. Wortwechsel und häuslicher Zwist. 13. Trübsinn und Thränen. 14. Männchens freundliche Abbitte und Verständigungen. Schlußbemerkungen. Sie sind für 1 fl. 3 kr. zu haben in der Lindauer'schen Buchhandlung in München, so wie in allen Buchhandlungen Baierns. 1033.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 81 | 5. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 29. März. Die Kammer des Conseils hat die Instruction in Betreff der Denkschrift des Hrn. Madrolle an den König geendigt und denselben an die Zuchtpolizey verwiesen, die andern Personen aber, die ausserdem in der gerichtlichen Einschreitung begriffen waren, davon frey erklärt.

— Der Staatsanwald hat gegen den Erlaß der Kammer des Conseils appellirt, der den Géranten des Drapeau blanc wegen der Anklage in Betreff eines Artikels freyspricht, wo von der unvermeidlichen Auflösung der Kammer die Rede war und diese für unvollständig erklärt ward, wenn sie nicht von einer Verordnung begleitet sey, die das Wahlgesetz modifizire.

— Die Gazette sagt: »Man versichert, der Hr. Dauphin werde sich nach Toulon begeben, um der Einschiffung der Truppen für die Expedition von Algier beyzuwohnen.«

Auch bemerkt sie: »Das Journal des Debats meldet heute, es sey befohlen, den General Barradas sogleich zu verhaften, wenn er das spanische Gebiet betreten würde. Der General hat von dem Grafen Ofalia einen Reisepaß in Folge von Befehlen des katholischen Königs erhalten. Er hat bloß aus Beweggründen seiner Gesundheit seinen Aufenthalt zu Paris verlängert und dieser Artikel der Correspondenz des Journal des Debats ist völlig ungegründet.«

— Das Journal le Temps will wissen, ein Emissär des Dey von Algier habe vor wenigen Tagen Paris verlassen. Er habe die Ablieferung von 3 Mill., die in der Consignations-Kasse deponirt seyen, an seinen Herrn verlangt und versprochen, daß dann alle verlangt Genugthuung gegeben werden sollte, durch einen außerordentlichen Gesandten, dem man aber mit 500,000 Fr. frey halten müßte. Alle diese Vorschläge seyen verworfen worden.

— Der Messager meldet aus Toulon vom 23. März, die Brigg Ruse habe vom 12. März Nachrichten von der Blokade-Eskadre vor Algier gebracht, nach welchen die Algierer große Anstalten zu ihrer Vertheidigung träfen, und namentlich Redouten an mehrern zur Landung tauglichen Punkten errichteten. Seit einiger Zeit sehe man den berühmten Piraten Bavastro zu Toulon, der mit der Expedition auslaufen solle. Dieser habe versprochen, den Dey in das französische Lager zu bringen, wenn man ihm eine Kompagnie entschlossener Männer anvertrauen wollte; er kenne alle Wege und Ausgänge der Citadelle, worin der Pallast des Dey steht. Man erzähle äußerst kühne Thaten von diesem Piraten, die er unter der Regierung Napoleons zur See gegen die Engländer ausgeführt habe. Man erwarte unverzüglich das Linienschiff Trident aus Morea mit den Generalen Schneider und Trezel und ihren Truppen, welche an der Expedition gegen Algier Theil nehmen sollten. Im Genuesischen suchten französische Agenten hauptsächlich solche Matrosen, welche früher in algierischer Gefangenschaft gewesen und einige Kenntniß der Orte, der Sprache und der Sitten hätten. Der König von Neapel habe die Ausfuhr von 10,000 Salmen Getreide aus Girgenti, 4000 aus Licata und 6000 aus Terranova in Sizilien für die franz. Expedition erlaubt.

Italien.

Venedig, vom 19. März. Gestern hatte die Beleuchtung statt, welche wegen der Abwesenheit Ihrer k. k. Hoh. der Erzherzogin Vicekönigin verschoben worden war. Alle Handelsgewölbe von den sogenannten alten Gallerien an bis zur Brücke Rialto waren prächtig beleuchtet. Ihre k. k. Hoheiten wandelten mit zahlreichem Gefolg, von den Mitgliedern der Munizipalität und vier der angesehensten Kaufleute begleitet, durch diese Straßen und bezeugten Ihre vollste Zufriedenheit.

Florenz, vom 26. März. Lord Cochrane hat eine schöne Villa außer der Porta Romana auf zwey Monate gemiethet und hofft, die milde Luft dieser Gegenden werde die vollkommene Genesung seiner Gemahlin befördern.

Genua, vom 20. März. Gestern sind aus Nizza unsere Souveraine hier angekommen.

Rom, vom 24. März. Am 22. d. stattete der Kardinal della Somaglia, Dekan des heil. Kollegiums, in Begleitung zweyer Zeremonien-Meister dem französischen Bothschafter Grafen de la Ferronays die Gegenvisite ab. — Gestern kam der König von Bayern im strengsten Incognito und unter dem Titel eines Grafen von Augsburg in Rom an. — Das Diario di Roma enthält in einer Beylage eine Uebersicht der im J. 1829 in sämmtlichen Häfen des Kirchenstaates ein- und ausgelaufenen Schiffe. Es ergibt sich daraus, daß im erwähnten Jahre zum Handel 6772 Schiffe von 303,796 Tonnen, zum Ausruhen 1867 Sch. mit 79,190, zur Fischerey 44,165 Sch. mit 435,143 T. eingelaufen sind. Ausgelaufen aus diesen Häfen im nämlichen Jahre sind: Zum Handel: 6789 Sch.

mit 306,555 T.; vom Ausruhen: 1445 Sch. mit 63,586 T.; zur Fischerey: 44,160 Sch. mit 435,142 T.

Portugal.

Wir theilen aus den geheimen Memoiren der Königin Wittwe von Portugal, Dona Carlotta Joaquina, die ihr ehemaliger Secretär Don José Presas geschrieben, folgende Züge aus Don Miguels Kinderjahren mit:

Eines Tages (1809), als ich mit seiner erlauchten Frau Mutter sehr emsig beschäftigt war, einen Kourier abzufertigen, trat plötzlich die Kammerfrau, die den Prinzen zum Handkuß bey der Königin Maria I., seiner Großmutter, begleitet, hatte, ganz ausser sich herein und klagte: »Ich kann mit dem Knaben nicht mehr auskommen; so eben hat er sich, ganz angekleidet, in den Wasserbehälter gelegt, der im Corridor ist, und als ich drohte, ich würde es Ew. königl. Hoh. sagen, packte er mich bey meinen Kleidern und hörte nicht auf, bis ich hinfiel und mich den Vorübergehenden auf unanständige Weise zur Schau gab.« Die Kammerfrau war lahm und hinkte, und so ward es dem Knaben nicht schwer, sie aus dem Gleichgewichte zu bringen. Kaum hatte die Prinzessin das gehört, als sie sich eiligst aufmachte und Don Miguel suchte; sie traf ihn noch bey dem nemlichen Becken, zog einen Schuh ab und gab ihm etwa sechs Schläge damit. Ein anderer so junger Knabe würde mit Schreien und Weinen den ganzen Pallast in Aufruhr gesetzt haben: Don Miguel gab keinen Laut von sich, vergoß keine Thräne, ja was noch mehr ist, als sein Bruder Don Pedro, jetziger Kaiser von Brasilien, ihn fragte, was ihm geschehen sey, erwiederte er: »Meine Mutter hat mich geprügelt und ich habe nicht geweint; aber jener verdammte Lahmfuß soll mir es bezahlen.« — Einer von den Befehlshabern der englischen Eskadre beschenkte Don Miguel, mit des Prinzregenten, seines Vaters Bewilligung, mit zwey kleinen Kanonen von Metall mit ihren Lavetten. Nach Verlauf weniger Tage schon sah man den Infanten jeden Augenblick aus der Thüre seines Zimmers in solcher Richtung damit schießen, daß immer ein Vorübergehender im Corridor Schaden litt. Nie hat seine Mutter ausfinden können, wer ihm das Pulver dazu verschaffte. Die Fürsten haben von Kindheit auf das Unglück, immer Jemanden zu finden, der ihren Verirrungen die Hand bietet und sie verheimlicht. — Sir Sidney Smith, ein Mann von großer Umsicht und bewährten Kenntnissen, besuchte dann und wann die Infanten. Eines Tages, als die Rede auf Don Miguel kam, sagte er mir: »Wenn man diesem Knaben eine für ihn geeignete Erziehung gäbe, so würde mit der Zeit ein Held aus ihm werden, aber ohne diese wird er ein Tiger, eine Geißel für Diejenigen werden, die das Unglück haben, ihm untergeben zu seyn.« — Bey einer andern Gelegenheit, wo seine Schwestern in dem Zimmer der ältesten, der Prinzessin von Beyra, froh beysammen waren, schlich sich Don Miguel aus dem seinigen, um zu sehen, was da vorginge, und brachte einen solchen Aufruhr unter ihnen zuwege, daß die Prinzessin von Beyra genöthigt ward, mit lauter Stimme zu sagen: »Ich schwöre Ew. Hoheit, daß ich es der Mutter sagen werde.« Das portugiesische Wort: protesto (ich betheure, ich schwöre), klingt sehr übel in dem Munde wohlgezogener Kinder von ausgezeichneter Geburt. Seine Mutter hörte jenes »Protesto« von ihrem Zimmer aus, stand augenblicklich auf, um nach der Ursache solcher Unschicklichkeit zu fragen, hatte aber kaum den Don Miguel dort erspäht, als sie Alles wußte und zu ihm sagte: »Du mußt doch immer der Judas in dieser Versammlung von Aposteln seyn!«

Spanisches Amerika.

In englischen Blättern liest man folgende Nachrichten aus Chili vom 5. Dezbr.: »Der innere Zustand dieses Landes ist fortwährend in größter Verwirrung, besonders seitdem die Provinz Conception sich abgerissen hat und unter Anführung eines Generals Prieto mit der Regierung von Santiago im Kampf begriffen ist. Von Santiago war eine Kommission von fünf Mitgliedern abgegangen, um mit Prieto, der sich Oberbefehlshaber der Süd-Armee nennt, zu unterhandeln. In einem Schreiben an an den Gouverneur von Santiago theilt dieselbe einen Präliminarvertrag mit, den sie mit Prieto am vorhergehenden Tage abgeschlossen, und fügt hinzu, das Resultat der Conferenz lasse einen baldigen Frieden hoffen; der General scheine aufrichtig den Leiden der Republik ein Ende machen zu wollen und sie zweifle auch nicht, daß die Vorschläge, welche er machen werde, verfassungsmäßig seyn würden; in einem beygelegten Antwortschreiben des Generals an den Gouverneur verspricht er: er werde alle Bedingungen eingehen, welche der Constitution und den Gesetzen nicht widerstritten, und er wünsche nichts sehnlicher als Blutvergießen zu vermeiden. Die Bedingungen jenes Vertrages bestehen im Wesentlichen darin, daß der General sich anheischig macht, seiner Avantgarde unter dem Obersten Bulnes den Befehl zu ertheilen, die Feindseligkeiten bis zum 4. Dezbr. einzustellen, an welchem Tage sich eine von dem Chef der Militair-Division zu Santiago und der Regierung, welche daselbst anerkannt werde, bevollmächtigte Kommission einfinden sollte, um die bestehenden politischen Differenzen auf eine dauerhafte und der Verfassung gemäße Weise zu schlichten. Ferner wird die Akte der Bevölkerung von Casablanca mitgetheilt, vermöge welcher dieselbe auf Verlangen des Oberst-Lieutenants Pablo Silva, welcher die Stadt mit seiner, zu der Armee des Generals Prieto gehörenden Division besetzt hatte, den bisherigen Chef des Departements abgesetzt und einen andern an seine Stelle ernannt habe. Die Einwohner geben darin als Beweggrund den Wunsch an, »das Gesetz der Nothwendigkeit« mit den ihnen obliegenden Pflichten zur Erhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit auszusöhnen. Zu Valparaiso hat sich unter dem Befehle des Gouverneurs Bilbao und des Generals de las Heras, vormals Gouverneurs in Buenos-ayres, ein bereits aus 200 angesehenen Familienväter bestehendes Bürgerkorps zur Vertheidigung ihres Herdes und ihrer Fami-

lien, unter dem Namen »Korps der öffentlichen Sicherheit« gebildet. Auf die an den französischen Consul Lasorest gemachte Anzeige, daß die Marodeurs (Prieto's Truppen) sich nicht länger im Zaume halten ließen, sondern entschlossen wären, jeden Fremden über die Klinge springen zu lassen, erwiederte derselbe, er habe dem Chef der franz. Seemacht zu Valparaiso den Befehl ertheilt, 500 Mann ans Land zu setzen, um für die Franzosen denjenigen Rechten Achtung zu verschaffen, welche die Charte Allen ertheile, die den chilischen Boden beträten. Diese Antwort, fügt der Berichterstatter hinzu, habe den Anführer der Marodeurs erschreckt und er habe sich seufzend zurückgezogen; man könne aber daraus abnehmen, was man von diesen Leuten zu erwarten habe und wohin sie trachteten. — Auch theilt der (zu Valparaiso erscheinende) Mercurio ein unterm 2. Dez. erlassenes Schreiben von Prieto an die Regierung von Santiago mit, worin jener sich beschwert, daß der Befehlshaber des konstitutionellen Heeres, General de la Castra, sich ungeachtet des Waffenstillstandes fortwährend verschanze; weshalb er die Einstellung dieser Rüstungen verlangt, oder widrigenfalls den Waffenstillstand als gebrochen anzusehen droht. Hierüber gibt General de la Castra dem Gouverneur von Santiago sein Erstaunen zu erkennen. Er habe sich nicht in die Dispositionen gemischt, die General Prieto in den von ihm besetzten Städten getroffen, räume ihm also auch keine Einmischung in die Verfügungen ein, die er zur Vertheidigung seiner Mitbürger treffe. Halte jener den Bruch des Waffenstillstandes seinen Interessen angemessen, so werde er ihn darauf gefaßt finden. Er führt dagegen an, daß die Briefpost von Valparaiso überfallen und die amtliche Korrespondenz daraus geraubt; daß Casablanca gegen die ausdrücklichen Bedingungen des Vertrags durch den aus dortiger Garnison desertirten Offizier Silva besetzt worden, was ein offenbarer Friedensbruch sey. — Man sieht hieraus die Heftigkeit der Partheyen und die bedenkliche Lage der Republik. Prieto soll 500 Mann zu Fuß und 1000 Mann Reiterey bey sich haben und nichts Geringeres als den Umsturz der Verfassung beabsichtigen. Die Konstitutionellen haben 1100 Mann Infanterie und 300 Mann Reiterey, die Milizen nicht eingerechnet, die zu Valparaiso täglich eingeübt wurden. Außer zwey französischen Korvetten lag auch eine englische Fregatte zum Schutze des fremden Eigenthums bey Valparaiso vor Anker.«

Deutschland.

Mannheim, vom 30. März. In der vergangenen Nacht ist die Nachricht von dem erfolgten Ableben Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs, welches mehrere seit dem 27. d. eingelaufene Briefe aus Karlsruhe befürchten ließen, dahier eingetroffen. — Heute Morgens ist die Wache an der Rheinbrücke mit einem Offizier und 25 Mann verstärkt worden.

Darmstadt, vom 31. März. Seit dem 17. d. M. bis heute sind 15 Bülletins über das Befinden Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs erschienen.

Das vom 30. März lautet: Schwächerer und kürzerer Fieberanfall. Störung der Nachtruhe durch Schmerzen am Ende des Rückens (vom Durchliegen); in deren Folge große Erregung. Zunahme der Gichtgeschwulst an Händen und Füßen; 31. März: Der Fieberanfall gelinder; Kopf und Brust weniger dabey angegriffen; Hoffnung, dessen Rückkehr zu verhüten. Die Nachtruhe ziemlich gut. Auf Schweiß Abnahme der katarrhalischen und Gichtbeschwerden. — In der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. befanden sich Ihre Hoheiten der Groß- und Erbprinz und der Prinz Ludwig von Hessen, sodann Se. Durchlaucht der Hr. Landgraf Christian von Hessen bis gegen 2 Uhr im großherzoglichen Schlosse, und die Besorgnisse waren aufs Höchste gestiegen. Se. königl. Hoh. erhielten mehrmals Moschus. Man versichert mit Bestimmtheit, daß außer den in den Bulletins erwähnten Uebeln, Se. königl. Hoheit an einer Lähmung der ganzen linken Seite leiden, und daß Ihre Bewegungen nur mit der größten Schwierigkeit und sehr bedauerlichem Schmerze bewirkt werden.

Inland.

München, vom 4. April.

Nach so eben hier eingetroffener Nachricht sind Se. Majestät der König am 25. v. M. um 7 Uhr Abends glücklich und in dem erwünschtesten Wohlseyn in Neapel angekommen.

— Wegen Ableben weiland Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Baden, ist eine Hoftrauer auf 14 Tage angeordnet worden.

— Es ist schon früher gemeldet worden, daß Se. Maj. der Kaiser Don Pedro von Brasilien Sr. Durchlaucht dem Herzog von Leuchtenberg das große Ordensband des Ordens von Peter I. verliehen habe. Nachträglich erfahren wir noch, daß die Begleiter Sr. königl. Hoh., der Graf von Mejean, zum Dignitär, und der Graf von Spreti zum Offizier des brasilianischen Kreuzordens ernannt worden sind.

Würzburg, vom 30. März. In der vergangenen Nacht kam, nach der gesetzlichen Polizeystunde, ein Studirender der hiesigen Hochschule (aus der Schweiz) mit zwey Civilisten in Streit, wobey er mit einem Messer eine Wunde erhielt, woran er sogleich seinen Geist aufgab. Ein junger, lediger Bursche aus dem Kärner-Stande befindet sich in den Händen der Justiz und hat, dem Vernehmen nach, die That eingestanden.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 4. April. Eine zahllose Menschen-Menge strömt noch immer nach der Karlsstraße in der Maxvorstadt, wo am 2. April Nachmittags der Einsturz eines neuen Hauses (s. vorgest. polit. Ztg.) geschah. So viel man bis jetzt erfahren, hat dieser schreckliche Unfall 7 Menschen das Leben gekostet und 11 Personen wurden mehr oder minder stark dabey verletzt. Das Haus wurde, wie noch einige andere Häuser in dieser und in andern Vorstädten während des letzten, überaus strengen Winters

aufgeführt. Es war bis auf Fenster und Thüren faſt alles fertig und da man hier eben nicht ſäumt, kaum eben hergeſtellte Häuſer, oft ſchon während des Herabweißens der äußern Wände zu beziehen, ſo ſchien es ohne Zweifel beſtimmt, bereits in wenigen Wochen Einwohner in ſich aufzunehmen. Die Leichtigkeit, womit, nach dem Einſturze des Mittelſtocks, die übrigen Mauern nun nacheinander zuſammengebrochen werden, liefert Jedermann den augenſcheinlichſten Beweis von der Unhaltbarkeit ſolcher im Jagen nach augenblicklichem Gewinn entſtandener Gebäude. Es bedarf wohl noch immer in einem weiten Umkreiſe um dieſe Unglücksſtätte aufgeſtellter Wachen, um die ſich neugierig heraandrängenden Zuſchauer vor Schaden zu behüten.

Se. Exzell. der k. Staatsminiſter des Innern hatte kaum, am verfloſſenen Freytage, von dieſem traurigen Ereigniſſe Kunde erhalten, als ſich derſelbe augenblicklich an Ort und Stelle verfügte und bis Abends 10 Uhr, im Vereine mit den gleichfalls ſchleunigſt herbeygeeilten Authoritäten, alles aufbot, um zu retten, wo noch Rettung möglich war. Das Auffinden der Verſchütteten war mit den größten Gefahren für die Helfenden verbunden und es kann von dieſer Seite dem beherzten Muthe und unermüdeten Eifer nicht genug Lob geſpendet werden, womit es ſich vorzüglich das hieſige Militär und die Gendarmerie angelegen ſeyn ließen, der leidenden Menſchheit zu dienen.

Es war herzzerreißend, den dumpfen Jammerruf der Unglücklichen, die man nur allmählig und mit äußerſter Anſtrengung ihrer ſchmerzhaften und angſtvollen Lage entreißen konnte, zu vernehmen und manche als Leichen, viele verſtümmelt und ſchwer beſchädigt aus dem tiefen Schutte hervorziehen zu ſehen. Der Hülferuf des Paliers wurde noch gegen 7 Uhr Abends vernommen; er war aber bereits todt, als er ein paar Stunden ſpäter hervorgezogen werden konnte.

Wir zweifeln nicht, daß man die auf gleiche Weiſe während des verfloſſenen Winters aufgeführten Gebäude einer ſtrengen Unterſuchung unterziehen werde, um weitern ähnlichen Unglücksfällen noch bey Zeiten vorzubeugen.

— Nächſten Dienſtag den 6. dieß wird in dem königl. Hof und National Theater zum Beſten der Hinterbliebenen jener Arbeitsleute, welche bey dem am 2. April erfolgten Einſturze eines Hauſes in der neuen Karlsſtraße verunglückt ſind, von der muſikaliſchen Akademie unter Mitwirkung des königlichen Opern Perſonals ein großes Vokal- und Inſtrumental Konzert gegeben werden.

Von dem Mildthätigkeits-Sinne und frommen Triebe des hieſigen Publikums zur Linderung fremder Leiden, darf man erwarten, daß es dieſer Unternehmung der k. Kunſt-Anſtalten zu dem beabſichtigten Erfolge verhelfen werde.

Fremden-Anzeige.

Den 3. April. (G. Hirſch): Hr. Baron von Ameponquen, Rittmeiſter aus Carlsruhe. (G. Hahn)): Hr. Mühlbauer, Benefiziat in Menghofen; Hr. Graf v. Holnſtein, k. Kämmerer aus Regensburg; Hr. Dr. Vogel, aus Burgbernheim; Hr. Boſſert, Kaufm. aus Landau; Hr. Graf v. Lerchenfeld, kön. Kämmerer und Landrichter aus Erding. (G. Kreuz): Hr. Winterich, k. Landrichter aus Traunſtein. (G. Storch): Hr. Reinecke, Kaufm. aus Nördlingen; Hr. Späth, Lithograph aus Wangen. (G. Bären): Hr. Unrath, Salmiakfabrikant aus Roſenheim. (G. Sonne): Hr. Schmid, k. Landrichter aus Tittmoning; Hr. Greißel, Bürgermeiſter aus Dorfen.

Augsburg, vom 3. April. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101⅛, Geld 100⅜; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼, G. 101¼; Lotterie-Looſe E—M 4 Pr. Pap. 109⅛ G. 108¾; ditto unverz. 10 fl. Pap. 148, G. —.

Wien, vom 31. März. Heute war der Mittelpreis der Staatsſchuld-Verſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½;
detto detto 4 pCt. in CM. 99⅛;
Darl. mit Verloof. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185—;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 68¼;
99½ G. Uſo. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1382⅒ in CM.

4156. Oeffentlicher Dank.

Iſt irgend etwas im Stande, unſern gerechten Schmerz um den unerſetzlichen Verluſt zu lindern, den wir durch den Tod unſers geliebten Bruders, des hochwürdigen Herrn Dr. Johann Baptiſt Duſchl, gew. Decans und Pfarrers aus der Vorſtadt Au erlitten; ſo iſt es die ehrende Anerkennung der Verdienſte des Verblichenen, der ſich geſtern, als am Tage der Beerdigung deſſelben, in dem herzlichſten Beyleid zahlreicher Begleiter aus allen Ständen ſo rührend ausſprach; und wir bekennen uns deßhalb laut zu dem innigſten Danke gegen alle jene edlen Freunde, die um der Achtung und Liebe willen, die ſie für den Unvergeßlichen im Herzen tragen, auch der irdiſchen Hülle noch die letzte Ehre auf eine ſo ausgezeichnete Art erwieſen haben.

München, den 2. April 1830.

Fr. Xaver Duſchl, Bürger und Bierbräuer.
in ſeinem und der ſämmtlichen Verwandtſchaft Namen.

4161. Guſtav Schulze

beehrt ſich hiemit einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er mit ſeiner

Mode-Waaren-Handlung

das bisherigerige Local in der Perusſtraße verlaſſen und dagegen ſein neues Magazin

Bazar Nro. 11 und 12

Eingang von der Ludwigsſtraße und vom Hofgarten aus bezogen, und mit den neueſten, ſo eben erhaltenen Waaren eingerichtet hat.

Indem derſelbe für das ihm bisher geſchenkte Zutrauen danket, empfiehlt er ſich zu gleich zu fernerm geneigten Zuſpruche.

4163. Es wurde von einer Uhrkette eine goldene Walze mit einem weißen Stein verloren. Der Finder beliebe ſie gegen angemeſſene Belohnung einzuhändigen in der Expedition der politiſchen Zeitung.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 82 | 6. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 29. März. Hr. Delaveau, gewesener Polizeypräfekt, ist zum Oberpräsidenten des königl. Gerichtshofs zu Orleans ernannt worden.

— Hr. v. Bourmont gedenkt seine Söhne als seine Adjutanten und Sekretäre an der afrikanischen Expedition Theil nehmen zu lassen.

— Das nach Afrika bestimmte Gendarmerie-Detaschement ist am 26. gemustert worden und wird am 29. abmarschiren.

— Der ehemalige Oberst der Mamelucken, Habaïdi, hat den Auftrag erhalten, aus den Resten dieses Korps Dolmetscher für die afrikanische Expedition zusammen zu bringen.

— Der Hr. Marschall Jourdan, der an einer Brustentzündung erkrankt war, befindet sich wirklich auf der Besserung.

— Am 20. März sind zu Toulon, von Antibes kommend, 2 Schiffe eingelaufen, die 15,000 Kanonenkugeln für die afrikanische Expedition an Bord haben. Man versichert: seit dem 1. Jan. seyen zu Toulon 60 Millionen baar Geld für den Dienst der nämlichen Expedition angekommen.

Toulon, vom 24. März. Das Miethen von Transportschiffen, so wie auch die Ausrüstung der Kriegsschiffe, ist fast beendigt. Eine 9000 Mann starke Reserve-Armee wird unverzüglich in der Provence, unter den Befehlen des Generals Montesquiou Fesenzac, gebildet werden.

— Nachrichten von der afrikanischen Küste zufolge trifft der Dey von Algier die kräftigsten Maaßregeln, um den bevorstehenden Angriff der Franzosen zurückzuweisen. So wird in der Gegend von Constantine ein Heerlager gebildet, worin sich 30,000 Milizen versammeln sollen. — Die seitherige Blokade hat übrigens der Regentschaft selbst nur wenig Kümmerniß gemacht, da sie mit allen Kriegs-Bedürfnissen reichlich versehen ist, auch außerdem von Tunis aus zur Landseite noch immer neue Vorräthe davon erhält. — Auch glauben unsere Handelsleute, die mit den Barbaresken verkehren, daß die drey Regentschaften — sollte Algier zu Lande überzogen werden — gemeinschaftliche Sache mit einander machen, ja daß selbst Marocco sich diesem Bunde anschließen würde.

— Wahrscheinlichkeiten über die Expediton gegen Algier. — Militärische und politische Seite.

Der General Valazé, mit dem Kommando des Geniekorps beauftragt, schätzt, dem Vernehmen nach, die mittlere Dauer der Belagerung, deren glücklicher Erfolg hauptsächlich auf ihm beruht, auf 6 Wochen. Darüber ist nur Eine Stimme, daß der Krieg kurz seyn muß, um glücklich zu seyn. Der Ober-General der Expedition, Hr. von Bourmont, spricht von seiner Rückkehr bis zum 15. August. Es scheint, daß die Gefahren des Klima sehr übertrieben wurden. Die Pest ist in jenen Gegenden nicht einheimisch; sie kömmt nur, aus Mangel an Quarantaine-Anstalten, aus der Levante dahin. Die Hitze ist minder stark, als in Aegypten und es findet sich um Algier Wasser in Ueberfluß. Das Holz ist selten; Lebensmittel dort zu finden, darauf darf man gar nicht rechnen: auch wird für Alles eine solche Fürsorge getroffen, als würde man an Ort und Stelle gar keine Feuerungs- und Lebensmittel antreffen. Indessen, wenn man bedenkt, welchen Leiden die Expedition nach Morea, die militärisch keine Schwierigkeit darbot, unsere Soldaten ausgesetzt hat, so kann man sich nicht versprechen, daß der Feldzug gegen Algier für sie ohne große Strapazen, vielfache Entbehrungen und harte Prüfungen seyn werde, und alles läßt vermuthen, daß er mörderisch seyn wird.

— Wenn die Redaktion eines jeden Journals einen alten Seeoffizier zur Hand hätte, so würden manche Pariser Blätter sich die Lächerlichkeit erspart haben, so oft zu wiederholen: Was sollen wir mit Algier thun! Was wir damit thun sollen? hätten diese Seemänner erwiedert: einen vortrefflichen Ruheplatz-Hafen für unsre Schiffe können wir daraus machen, wenn wir etwa jemals einen Seekrieg im Mittelmeer auszuhalten haben. Man stelle sich Kaperschiffe oder Kreuzer vor, die aus Toulon oder Marseille auslaufen, um auf die feindlichen Handels-Schiffe Jagd zu machen, und welchen, wenn sie von Kriegsschiffen des Feindes gejagt werden, die Wahl freysteht, mit ihren Preisen entweder in unsere nördlich gelegene Häfen, oder in das südlich gelegene Algier, 150 Meilen von der Meerenge und 140 Meilen von Toulon, sich zu flüchten. Vermögend, von Ajaccio nach Marseille, von Marseille nach Algier, das Mittelmeer zu durchfahren, werden wir den Handel des Feindes schon allein mit 50 guten Luggern zu Grunde richten. Die Algierer selber, haben sie uns nicht gezeigt, was man mit schlechten Kaperschiffen und ei-

em einz igen guten Hafen thun könne? Der Krieg gegen Algier, nicht in administrativer, wohl aber in militärischer und politischer Hinsicht, ist sehr vernünftig und thunlich. Dieß ist unsere Meinung und die einer Menge sehr liberaler Männer, die hierüber nicht denken, wie die liberalen Zeitungsschreiber in Paris. Wir sehen überdieß als was sehr Tadelswerthes die Beharrlichkeit an, womit man sich bemüht, unsre Soldaten zu entmuthigen. Ihre Abneigung gegen die HH. Polignac, Bourmont, Guernon de Ranville ꝛc. sollte in keinem Falle so weit gehen. Die Nation soll auswärts gelten für das, was sie seyn will, für mächtig und energisch.

Großbritannien.

London, vom 27. März. Im Oberhause haben diejenigen Mitglieder, welche bey der Motion des Marquis von Clanricarde zur Minorität gehörten, eine Protestation gegen das Benehmen Englands in der Angelegenheit mit der Insel Terceira eingelegt.

— Das Unterhaus hat sich, als Comité, mit dem Vorschlage des Kanzlers der Schatzkammer hinsichtlich der Reduktion des Zinsfußes den 4 pCt. Rente beschäftigt.

— Hr. Huskisson hat in einer der letzten Unterhaus-Sitzungen geläugnet, eine ihm von den Journalen zu Last gelegte Phrase (»hoffentlich wird Don Miguel in einem gewaltsamen Tode das Ende eines infamen Lebens finden.«) öffentlich ausgesprochen zu haben.

— In der Kammer der Gemeinen ist es zu einer Erörterung über die Ausgaben der Marine gekommen. Nach derselben scheint es, daß von 1830 an für's Erste keine Linienschiffe mehr gebaut werden sollen, weil man ihrer für den Bedarf genug habe, daß aber die Zahl der großen Fregatten dann nicht mehr vollzählig seyn werde. Die Kammer hat einen Antrag Herrn Herons mit 139 Stimmen gegen 120 abgelehnt, nach welchem zwey Pensionen für Hrn. Dundas, Sohn des Lords Melville, und für Hrn. Bathurst, Sohn des Lords gleiches Namens, gestrichen werden sollen.

— König Ferdinand, bemerkt der Globe über die Ansprüche Spaniens auf einen Theil von Haity, scheint zu vergessen, daß die Sklaven von Cuba von dem nämlichen Stamme und von der nämlichen Farbe sind wie die Bürger von St. Domingo, und daß er, wenn er diesen Staat herausfordert, riskirt, die Freyheitskeime in die wichtigste Kolonie zu pflanzen, die ihm übrig geblieben.

— Ein Privatschreiben aus Malta vom 11. März meldet, daß die russische Eskadre an diesem Tage nach der Ostsee unter Segel gegangen ist. — Das Geschwornengericht ist auf Malta eingeführt worden.

— Ein Brief aus Rio-Janeiro berichtet, der Kaiser habe Befehl gegeben, die letzten denen Dividenden der von Brasilien übernommenen portugiesischen Schuld zum Bedarf der Regentschaft zu Terceira zu verwenden, sobald diese installirt wäre.

— Dem Globe and Traveller zufolge werden die Osterferien des Parlaments vom 8. bis 20. April dauern.

— Das Court-Journal will bestimmt wissen, Prinz Leopold werde England noch vor einigen Monaten nicht verlassen.

— Der Courrier meldet, nach Berichten aus Terceira vom 12. März habe sich das portugiesische Blokadegeschwader, aus 1 Fregatte, 1 Brigg und 1 Schooner, wieder vor Terceira sehen lassen. Trotz dessen hätten zwey englische Handelsschiffe auf der Insel gelandet; Alles war ruhig daselbst.

— Die Times melden den Tod des Marquis v. Chaves mit folgenden Worten: »Der alte Rebellenheros der Legitimität, der Marquis v. Chaves, ist todt. Indem er zufällig zweyen Insurrektionen gegen liberale Institutionen an die Spitze kam, erhielt dieser Mann eine Art von Ruf, den er weder durch Muth noch durch Talente verdiente. Wo man ihn nicht als verrückt betrachtete, kannte man ihn als Poltron und Taugenichts, ohne Eigenthum und Charakter, der unwissend in Allem war und nichts verstand als auf Karten zu betrügen oder den Possenreißer zu spielen. Ferdinand von Spanien und Don Miguel hatten passende Vertheidiger in dem Trappisten und dem Marquis von Chaves!«

Niederlande.

Der Anklage-Akt gegen die Herren de Potter und Konsorten ist nun erschienen. Ludwig de Potter, 44 Jahre alt, zu Brüssel; Franz. Tielemans, alt 30 Jahre, Referendar beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten im Haag; Rudolph Bartels, 27 Jahre alt, Gelehrter, Redacteur des Journals Catholique, zu Gent, sind angeklagt, durch gedruckte Schriften die Bürger unmittelbar zu einem Komplotte oder frevelhaften Unternehmen in der Absicht, die Regierung dieses Landes umzuändern oder zu vernichten, angereizt und diese That als Urheber, Miturheber oder Mitschuldige begangen zu haben; Joh. Jak. Coché-Mommens, 30 Jahre alt, Drucker und Verleger des Journals Courrier des Pays-Bas, zu Brüssel; Eduard Vanderstraeten, 30 Jahre alt, Drucker und Verleger des Journals Belge zu Brüssel; Joh. Bapt. de Neve, 51 Jahre alt, Drucker und Verleger der Journale Catholique und Vaderlander, zu Gent, als Mitschuldige der hier oben bezeichneten Thatsachen; ein Verbrechen, welches durch die Art. 102, 87, 90, 59 und 60 des Strafgesetzbuchs vorhergesehen ist. Der General-Prokurator erklärt, daß folgende Umstände aus den Papieren und der Instruction dieser Sache hervorgehen: »Nach dem Sturze der kaiserl. französischen Regierung sah man in den belgischen Provinzen mehrere politische Partheyen entstehen, die nicht allein die Bildung des Königreichs der Niederlande überlebten, sondern auch nach der Verkündigung des Grundgesetzes bestanden. Die gerechte Strenge der Gerichtshöfe wußte jene dieser Partheyen zu unterdrücken, welche in ihren Unternehmungen gegen die neue Ordnung der Dinge am verwegensten war und sich auf das Andenken ihrer Triumphe im Jahre 1789 stützte. Die persönlichen Tugenden und das weise Bene-

men des Fürsten, dem das Loos dieser Provinzen anvertraut worden war, legten den andern Stillschweigen und Unterwerfung auf. Seit mehreren Jahren freute sich das Königreich der tiefsten Ruhe; die friedlichen Bewohner kosteten die Früchte einer milden und väterlichen Regierung; das Grundgesetz ward, in so weit es die Umstände erlaubten, in Vollziehung gesetzt. Dieser Zustand von Ruhe sollte indessen nicht lange dauern. Der Partheygeist war noch vergessen. Das Ende des Jahres 1828 war bestimmt, neue Brandfackeln der Zwietracht sich wieder entzünden zu sehen. Für diesesmal schienen die Plane derjenigen, welche Unruhen und Mißvergnügen zu erregen suchten, umfassender, bestimmter und zusammenhängender zu seyn. Alle Mittel wurden ins Werk gesetzt, um die beyden großen Abtheitheilungen des Königreichs, die eine gegen die andere, aufzuhetzen und den Bewohnern der südlichen Provinzen Haß und Abscheu gegen die Regierung Sr. Maj. einzuflößen. Die ganze Nation ward aufgefordert, sich in die Reihe desjenigen zu stellen, was man die Opposition nannte. Diejenigen, welche die Zwietracht erregten, hüllten sich in den Mantel der Religion, um desto leichter den gemeinen Haufen, den sie mit dem Namen Massen bezeichneten, dahin zu bringen, sich zu empören und ihnen in ihren Unternehmungen behülflich zu seyn. Mehrere Journale, die bis dahin unter sich insgesammt wenig Eintracht gezeigt hatten, schienen sich plötzlich unter die nämlichen Fahnen gestellt zu haben. Der »Belge«, der »Catholique« und der »Courrier des Pays-Bas« zeichneten sich als die heftigsten und übelgesinntesten aus. (Schluß folgt).

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 2. April enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 10. März.

In dem achten Artikel des am 14. Septbr. vor. J. zu Adrianopel unterzeichneten Haupt-Tractates ist bekanntlich festgesetzt worden, daß die Pforte als Ersatz des Schadens und der Verluste, welche die russischen Unterthanen und Kaufleute zu verschiedenen Zeiten seit dem Jahre 1806 erlitten haben, an Rußland im Laufe von achtzehn Monaten, in Fristen, die näher bestimmt werden sollten, die Summe von 1,500,000 holländischen Ducaten zu zahlen habe. Diese Fristen sind in einer am nämlichen Tage mit dem Haupt-Tractate unterzeichneten Separat- oder erläuternden Convention folgendermaßen festgesetzt worden: Die Pforte zahlt nach Auswechslung der Ratificationen des Friedens-Tractats (welche am 28. Octbr. v. J. zu Adrianopel erfolgt ist) 100,000 Ducaten; sechs Monate nach dieser Auswechslung, 400,000 Ducaten; in den folgenden sechs Monaten 500,000 Ducaten, und dann wieder in sechs Monaten die noch restirenden 500,000 Ducaten, so daß in achtzehn Monaten die ganze Summe von 1,500,000 Ducaten abgetragen wird. Nachdem die erste Rate dieser Entschädigungs-Summe mit 100,000 Ducaten bezahlt, der Artikel VI. des Haupt-Tractates in Bezug auf Servien vollständig vollzogen, und Giurgewo verabredetermaaßen geräumt und den russischen Truppen übergeben worden war, räumte die russische Armee die Städte Adrianopel, Kirkiliße, Lulé-Burgas, Midia, Iniada und andere Orte, die sogleich der Behörde, welche die Pforte mit deren Uebernahme beauftragt hatte, übergeben wurden. — Nunmehr, da die Pforte bereits Vorkehrungen getroffen hat, die zweyte Rate mit 400,000 Ducaten vertragsmäßig zu entrichten, machen auch die russischen Truppen-Anstalten, das ganze Land von den Balkans bis ans Meer und zum Golf von Burgas zu räumen und sich über den Balkan nach Bulgarien und in die Dobrudscha zurückzuziehen.

Der Vice-Admiral der türkischen Flotte, Tahir-Pascha, schickt sich an, nächstens an Bord einer Fregatte nach Algier abzusegeln, um die Verwendung des Sultans zu gütlicher Beylegung der zwischen dem dortigen Dey und der französischen Regierung obwaltenden Differenzen geltend zu machen.

Der Kapidschi-Baschi Sadik-Aga, ehemaliger Kiaja, Suleiman-Pascha's von Philippopel, ist zum Kommandanten von Nicopolis, mit dem Range eines Beglerbegs, und der ehemalige Gouverneur von Nicopolis, Seid Mehmed-Pascha zum Kommandanten von Rustschuk, mit der Anwartschaft auf das Kommando von Silistria, sobald diese Festung von den Russen geräumt seyn wird, ernannt worden. Dem gegenwärtigen Großweste (Reschid Mehmed-Pascha) ist die Statthalterschaft von Rumelien verliehen worden.

Es wird allgemein versichert, daß der bekannte Commandant von Varna, Jussuf-Pascha von Seres, der sich fortwährend in Rußland aufhält, vom Sulton wieder in Gnaden aufgenommen zu werden Hoffnung habe und sich anschicke, nach Konstantinopel zurückzukehren, wo bereits vor längerer Zeit sein Sohn aus Odessa eingetroffen und in den militärischen Rang, den er vor seiner Gefangennehmung bekleidete, wieder eingesetzt worden ist.

Zu den in der letzteren Zeit zu Gunsten der katholischen Armenier, welche bereits in Folge des von der Pforte gemachten Zugeständnisses, zur Wahl eines eignen geistlichen Oberhauptes geschritten sind, eingetretenen Maaßregeln ist besonders der nach Angora erlassene Ferman zu zählen, kraft dessen, mit Ausnahme einiger wenigen Familienhäupter, welche durch Spezialbefehle nach Angora verwiesen worden waren, allen übrigen Katholiken dieser Nation freygestellt wird, nach der Hauptstadt zurückzukehren.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 2. April. Folgendes ist der Inhalt des Programm's, welches dahier über die Feyerlichkeiten erschienen ist, die bey dem Leichen-Begängnisse des in Gott ruhenden Großherzogs statt finden werden.

Samstag den 3. April wird die öffentliche Aussetzung der Leiche des verewigten Regenten in dem Trauersaale statt finden. Die General- und Flügeladjutanten versehen den Dienst. Mittags um 12 Uhr versammeln sich in dem Residenzschloß zur Trauercour die Staatsminister und Mi-

glieder des Staatsministeriums, die Oberhof- und Hof-Chargen und sonstige zu dem Hof gehörende Cavaliere, die Generale, Stabs- und Oberoffiziere der Garnison. Um 1 Uhr wird dem Publikum der Zutritt gestattet. Der Eingang zu dem Trauersaal ist durch das Schloßgartenthor bey der Hofapotheke, und der Ausgang durch das Schloß-Gartenthor bey der Hofküche. Um 7 Uhr Abends werden die Eingänge zu dem Trauersaal geschlossen. Von 8 Uhr Abends an werden drey Zeichen mit allen Glocken der Schloßkirche und der Stadtkirchen gegeben. Auf das erste Zeichen marschirt die zu dem Leichenconduct bestimmte Abtheilung des Garde Cavallerieregim. in den innern Schloß-Hof, und stellt sich gegenüber dem Residenzschlosse auf. Die Stadtthore werden gesperrt. Die Garnison bildet das Spalier von der Schloßwache an bis an die evangelische Stadtkirche. Die Leibgrenadiergarde stellt sich gegenüber der Stadtkirche auf. Das Bürgermilitär schließt die Straße vom rechten Flügel des Spaliers gegen die Kirche. Auf das zweyte Glockenzeichen, das um halb neun Uhr erfolgt, versammeln sich im Residenzschlosse die Staatsminister und Mitglieder des Staats-Ministeriums, die Oberhof- und Hof-Chargen und sonstige zu der Leichenbegleitung bestimmte Hofcavaliere, die Generale, Stabs- und übrigen Offiziere, welche nicht bey der Truppenaufstellung verwendet sind; ferner die Ministerial- und andern Departements bis zum Ministerialrath einschließlich, der Kreisdirector mit den zwey ältesten Kreisräthen, die Geistlichkeit beyder Confessionen, die Stadtdirection mit dem Oberburgermeister, dem Stadtrath und zwey Mitgliedern des Bürgerausschusses, die Beamten des Landamts Carlsruhe. Auf das, Punct 9 Uhr erfolgende dritte Zeichen begeben sich Se. königl. Hoheit der Großherzog in Begleitung der Prinzen des Hauses nach dem Trauersaal, worauf von dem Hof-Prediger Martini das Gebet verrichtet wird. Nach dessen Beendigung treten die zum Tragen der höchsten Leiche bestimmten acht General-Majors zu dem Sarg.

Der Leichenwagen, von einem Offizier und 12 Mann Garde du Corps escortirt, fährt unter das Schloßportal. Vier Fahnenjunker bringen den Baldachin an den Eingang des Trauersaals. Der Sarg von den acht General-Majors getragen, denen 12 Unteroffiziere der Leibgrenadier-Garde beystehen, wird von der Estrade gehoben und unter Vortretung der vier Ober-Hofchargen als Trauer-Marschälle, nach dem Leichenwagen gebracht. Am Ausgang des Trauersaals nehmen vier General-Lieutenants den Baldachin aus den Händen der Fahnenjunker und tragen denselben über dem Sarg bis an den Leichenwagen, wo er wieder von den letztern übernommen und nach der Stadtkirche gebracht wird. So wie die höchste Leiche unter dem Schloßportal ankommt, nimmt die im Schloß-Hof aufgestellte Garde du Corps das Gewehr auf; und wenn der Sarg in den Leichenwagen gebracht ist, geht der

Leichenzug in folgender Ordnung

vor sich: 1) Eine Escadron Garde du Corps. 2) Die ganze Hof- und Landjägerey, geführt von dem Land-Ober-Jägermeister von Kettner. (Rechts und links ein Fackel-Träger). 3) Ein Trauermarschall führend das zum Ober-Hofmarschallamt und den übrigen Hofbranchen gehörige höhere Personale, an welches sich das Personale der Domänencanzley des höchstseligen Großherzogs anschließt. Die Leib- und Hofmedici. (Rechts und links ein Fackel-Träger.) 4) Ein Trauermarschall, welchem die sämmtlichen Hofpagen paarweise folgen. (Rechts und links ein Fackel-Träger). 5) Ein Trauermarschall, welchem die Geistlichkeit beyder Confessionen, geführt von dem Kirchenrath Katz, folgt. 6) Zwey adelige Trauermarschälle; diesen diesen folgen die Ordensträger. (Rechts und links ein Fackelträger.) a) Der großherzogl. sachsen-weim. Falkenorden, getragen von dem Kammerherrn v. Auffenberg. b) Der großherzogl. hessische Hausorden, getragen von dem Kammerherrn von Loxbeck. c) Der königl. württemb. Orden der Krone, getragen von dem Kammerherrn von Berglas. d) Der k. hannöv. Guelphenorden, getragen v. dem Kammerherrn v. Beust. e) Der k. baier. St. Hubertusorden, getragen von dem Kammerherrn v. Gemingen-Michelfeld. f) Der k. schwedische Seraphinenorden, getragen von dem Kammerherrn v Reck. g) der k. dänische Elephantenorden, getragen von dem Kammerherrn v. Leutrum. h) Der k. franz. Orden der Ehrenlegion, getragen von dem Kammerherrn v. Gemmingen-Steinegg. i) Der k. ungarische Stephans-Orden, getragen von dem Kammerherrn von Baumbach. k) Der k. preuß. schwarze und rothe Adlerorden, getragen von dem geh. Rath Baur v. Eißeneck. l) Der kaiserl. russische St. Andreas- und St. Alexander-Newsky-Orden, getragen von dem geh. Rath Graf v. Benzel-Sternau. (Rechts und links Fackelträger.) m) Die großherzogl. Orden, der Orden der Treue, der Karl Friederich Militär-Verdienstorden und der Orden des Zähringer Löwens, getragen von dem Finanzminister v. Böckh. n) Das Schwert, getragen von dem General-Lieutenant von Schäffer. (Rechts und links ein Fackelträger). o) Der Scepter, getragen von dem Hof-Oberjägermeister Grafen von Waldkirch. p) Die Krone, getragen von dem Staatsminister und Minister des Innern Frhrn. v Berkheim. q) Das Herz, getragen von dem Staats- und Kabinetsminister, wie auch Minister des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Berstett.

7) Die vier Trauermarschälle: Oberkammerherr Frhr. von Edelsheim, Oberhofmarschall Frhr. von Ganling, wirklicher geh. Rath Frhr. von Wechmar, Obercereremonienmeister Frhr. von Ende. (Rechts und links ein Fackelträger). 8) Das Paradepferd, von den Stallmeistern Hierthes und Wentz geführt. 9) Der Leichenwagen mit acht Pferden bespannt, jedes Pferd von einem Staabsoffiziere unter Assistenz eines Stalloffizianten geführet. Die vier General-Lieutenants halten die vier Ecken des Leichentuchs, auf jeder Seite gehen vier General-Majors als Träger. (Rechts und links acht Fackelträger.) 10) Das Trauerpferd, geführt von den Stallmeistern Kerner und Hormes. Se.

königl. Hoh. der Großherzog, umgeben von den General- und Flügel-Adjutantanten und dem diensthuenden Maitre, Oberpostdirektor Frhr. von Fahnenberg, und den Kammerherrn von Ehrenberg und von Degenfeld. (Rechts und links ein Fackelträger.) 12) Se. Hoheit der Markgraf Wilhelm. Dienst: die Kammerherrn von Reveu und Stetten. Adjutant: Hauptmann Fischer. (Rechts und links ein Fackelträger.) 13) Se. Hoheit der Markgraf Maximilian. Dienst: die Kammerherrn von St. Andre und von Steube. (Rechts und links ein Fackelträger. 14) Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg. Dienst: Kammerherr von Gemmingen. (Rechts und links ein Fackelträger.) 15) Die hier anwesenden Standesherren. 16) Die Hofcavaliere der Frau Markgräfin Amalie k. Hoh. und der Frau Großherzogin Stephanie kgl. Hoh., und jene des Großherzoglichen Hofes, die nicht in dem Zuge functioniren. (Rechts und links ein Fackelträger.) 17) Ein Trauermarschall, welchem die Mitglieder des Staats-Ministeriums und das Personale des Geheimen Cabinets folgen. 18) Ein Trauermarschall, führend das Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, an welches sich das Personale der demselben untergeordneten Branchen anschließt. (Rechts und links ein Fackelträger.) 19) Ein Trauer-Marschall, das Justizministerium führend. (Rechts und links ein Fackelträger.) 20) Ein Trauermarschall, das Ministerium des Innern mit seinem Branchen führend. (Rechts und links ein Fackelträger.) 21) Ein Trauer-Marschall, welchem das Ministerium der Finanzen mit seinen Branchen folgt. (Rechts und links ein Fackelträger.) 22) Ein Trauermarschall, führend das Kriegsministerium, mit denjenigen Offizieren, die nicht im Leichenconduct oder im Spalier verwendet sind. (Rechts und links ein Fackelträger). 23) Ein Trauermarschall, welchem folgt — das Kreisdirektorium mit dem Personale der Stadtdirektion und des Landamts, der Oberburgermeister, der Magistrat und eine Deputation des Bürgerausschusses. (Rechts und links Fackelträger). 24) Eine Escadron Garde du Corps.

So wie der Leichenzug an der Kirche ankommt, wird von der Musik der Leibgrenadiergarde der Choral »Jesus meine Zuversicht« gespielt. Das Spalier des Bürger-Militärs öffnet sich, um die Escadron Garde du Corps durchzulassen, derselben folgt ebenfalls das Hof- und Land-Jägerpersonal. Der Land-Oberjägermeister mit den Ober-Forst- und Forstmeistern erwarten den Zug am Eingange der Kirche, treten sodann, geführt von einem Ceremonien-Meister, in die Kirche und nehmen ihren Platz links an der Estrade. Die sub 3 bezeichnete Abtheilung des Conducts nimmt ihren Platz rechts an der Estrade. Die Pagen stellen sich auf beyden Seiten auf die Stufen der Estrade. Die Geistlichkeit nimmt auf der Estrade, und zwar auf der Seite der Kanzel, ihren Platz ein. Die Ordensträger stellen sich rechts und links auf die untersten Stufen des Catafalks. Die Insignienträger auf die vordere zweyte Stufe desselben.

Sobald der Sarg bey der Thüre der Kirche angelangt ist, nehmen die vier General-Lieutenants den Baldachin aus den Händen der Fahnenjunker und tragen solchen über dem Sarg bis an die Stufen des Catafalks, wo ihn die letztern wieder von ihnen übernehmen und zurückbringen. Der Sarg wird sodann auf den Catafalk gehoben und das Herz auf den Sarg gelegt. Die acht General-Majors als Träger stellen sich rechts und links auf die zweyte Stufe, — die vier General Lieutenants aber auf die vier Ecken der obersten Stufe des Catafalks. Die vier Ober-Hofchargen treten vor den Catafalk auf die Estrade. Seine königl. Hoheit der Großherzog besteigen den Thron, die Prinzen des großherzogl. Hauses nehmen auf den für Höchst Sie bestimmten Tabourets Platz. Die Standesherrn erhalten ihre Plätze auf der Estrade nächst dem Thron. Der Dienst stellt sich hinter den Sitzen auf. Die Hofkavaliere nehmen ihren Platz auf der Estrade links vom Catafalk ein. Die hierauf folgenden weitern Abtheilungen des Conducts füllen den übrigen untern Theil der Kirche aus. Bey dem Eintritt des Conducts in die Kirche wird eine feyerliche Trauermusik von dem Hoforchester aufgeführt, welche so lange fortwährt, bis der Sarg auf dem Catafalk ruht, wo sodann der bestimmte Choralgesang beginnt. Nach dessen Beendigung hält Prälat Hüffel die Trauerrede. Zum Schluß wird ein zweyter Choral gesungen, während welchem der Sarg von dem Catafalk gehoben und in die hinter demselben befindliche Gruft gebracht und daselbst von dem Hofprediger Martini eingesegnet wird. Während des Zuges und der Trauerhandlung werden in den vorgeschriebenen Intervallen die Kanonen gelöst. Der Eintritt in die für das Publikum vorbehaltene Emporkirchen findet nur gegen Vorzeigung von Einlaßkarten statt. Sonntag, Früh um 9 Uhr, wird in sämmtlichen Kirchen der Trauer-Gottesdienst gehalten.

Frankfurt, vom 31. März. Auszug aus dem öffentlichen Protokoll der 7ten Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung vom 18. März: Das Präsidium legt das ihm von dem k. sächsischen Bundestags-Gesandten, Hrn. v Zeschau, übergebene Schreiben des k. Appelations-Gerichts zu Dresden vom 6. März vor, womit dasselbe als erwählter Austrägal-Gerichtshof das Urtheil in Sachen des Großherzogthums Hessen für sich und die Krone Preussen wider das Kurfürstenthum Hessen, ingleichen das Herzogthum Nassau für sich und die Krone Württemberg, die auf den Zoll Vilzbach und auf die Rente Lohneck radicirten mainzischen Staatsschulden betreffend, übersendet. Das Urtheil erkennt für Recht: daß sowohl die Besitzer der auf der linken Rheinseite gelegenen Theile des ehemaligen Kurstaates Mainz, als auch die Besitzer rechtsrheinischer mainzischer Landestheile, die auf den Zoll Vilzbach und auf die Rente Lohneck radicirten Schulden des gedachten Kurstaates, mit Einschluß der auf den Zoll Vilzbach versicherten Forderung des Mainzer Pfandhauses von 232,000 fl., zu vertreten und zu übernehmen schuldig. Der Antheil jeder Rheinseite ist rücksichtlich der Kammerschulden nach

dem Betrage der Kammer-Revenüen und rücksichtlich der Steuerschulden im Betrage der Steuer-Einkünfte zu bestimmen, wie solcher auf derselben beym Abschluß des Lüneviller Friedens bestand. Die auf diesen Rechtsstreit verwendeten Kosten werden gegen einander aufgehoben.

— Die Ratifikationen der von den Bevollmächtigten der Mitteldeutschen Vereinsstaaten auf dem vorjährigen Kasseler Congresse gefaßten Beschlüsse werden in diesen Tagen zu Kassel ausgewechselt werden. — Eine den gegenseitigen freyen Verkehr mit einheimischen Natur- und Kunsterzeugnissen begünstigende Separat-Uebereinkunft ist unterdessen zwischen Kurhessen und den im Norden davon gelegenen Vereinsstaaten, wie man ersähet, bereits abgeschlossen worden.

— Der k. preußische Gesandte, Graf Grote, ist am 24. März zu Hamburg gestorben.

Inland.

München, vom 4. April.

Das gestrige, 12½ Bogen starke königl. Regierungs-Blatt, enthält zwey Instructionen zum Vollzuge des Grundsteuer Gesetzes, nämlich 1. die Instruction über die Bonitirung und Classification Behufs der definitiven Grund-Steuer-Regulirung, und 2. die Instruction für die Liquidirung, Catastrirung und Umschreibung der definitiven Grundsteuer.

Nürnberg, vom 3. April. Unserem merkwürdigen Findling Caspar Hauser ist heute durch Zufall ein Unglück begegnet, das die Theilnahme an seinem traurigen Geschick immer höher steigert. Er war diesen Morgen zwischen 11 und 12 Uhr beschäftigt, seine Bücher zu ordnen, die auf einem Gesimse standen, neben welchem über Hauser ein zu seinem Schutz geladenes Pistol hing. Mehrere der Bücher fielen bey diesem Geschäft öfters herunter; bemüht sie wieder aufzuheben, verlor er das Gleichgewicht, und griff, in dem Bestreben, sich aufrecht zu halten, unversehens so schnell und heftig an den Hahn, daß das Pistol plötzlich losging und ihm an der rechten Seite des Kopfes von oben herein einen Streifschuß verursachte. Die Kugel verletzte keinen Knochen, sondern nur das Fleisch, und nahm alsdann eine senkrechte Richtung in den Fußboden, in welchem sie ein Loch schlug. Der Knall rief seine im Vorzimmer befindlichen Wächter herbey, die ihn blutend und scheinbar leblos auf dem Fußboden liegend fanden; aber nach wenigen Augenblicken kehrte, zur großen Freude aller inzwischen herbeygekommenen Personen, sein Bewußtseyn und mit ihm die Sprache zurück; ärztliche und wundärztliche Hülfe wurde ihm fast eben so schnell verschafft, die Wunde für gefahrlos erkannt, und sein Befinden läßt seine baldige Wiederherstellung mit Grund hoffen. Hauser und mit ihm das ganze menschlichfühlende Publikum erkennen in diesem neuen Ereignisse, daß er, selbst mitten in Gefahren, unter dem besondern Schutze der Vorsehung steht. Wir aber freuen uns, diese aus offizieller Quelle erhaltene sichere Nachricht den zahlreichen auswärtigen Freunden dieses ihnen lieb gewordenen unglücklichen Jünglings zur Beruhigung mittheilen zu können.

(Friedens- und Kriegs-Kurier).

Vermischte Nachrichten.

München, vom 5. März. In dem großen Vokal- und Instrumental-Conzerte, das gestern Abends im Odeon-Saale statt hatte, wurde uns, nach einer Ouvertüre von Marschner, das Vergnügen zu Theil, Hrn. Pellegrini, der am Donnerstage zuvor aus Italien wieder zurückgekommen war, zum Erstenmale wieder und zwar in einer Arie von Orlandi zu hören; er wurde mit vieler Freude begrüßt und ärntete für seinen Gesang sehr großen Beyfall.

Hr. Jäger spielte Variationen über russische Lieder, von Bernh. Romberg componirt, mit vieler Geläufigkeit und Präcision und den Schluß der ersten Abtheilung machte ein von den HH. Pellegrini und Staudacher und Dlle. Vial vortrefflich gesungenes Terzett von Rossini.

Nach einem Adagio aus dem A moll Conzert nebst Rondo aus dem Septett von Hummel, wobey sich vorzüglich Hr. Aug. Ascher durch sein Spiel auf dem Piano-Forte auszeichnete, folgte eine Arie von Rossini, die von Dlle. Vial auf so glänzende Art vorgetragen wurde, daß sie mit dem rauschendsten Beyfall überhäuft und nochmal auf das Orchester herausgerufen wurde, welche Ehre auch der jungen und talentvollen Dlle. Oswald zu Theil wurde, die Variationen von Mayseder mit eben so viel Anmuth als Leichtigkeit auf der Violine vortrug. — Den Schluß machte die Ouvertüre zu Ferdinand Cortez von Spontini.

Dieses in vieler Hinsicht sehr unterhaltende Conzert wurde wieder sehr besucht und durch die Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes verherrlicht.

Fremden-Anzeige.

Den 4. April. (G. Hahn): Hr. Baron v. Magerl, k. Oberst aus Freysing; Hr. Graf v. Lodron, kön. Major aus Haag. (Schw. Adler): Hr. Frey, Kaufm. aus Bremen; Mad. Schittler, Schauspierin aus Ulm; Hr. Runge, Kaufm. aus Rotterdam. (G. Kreuz): Hr. Baron von Thüneseld, aus Augsburg; Hr. Reichenbach, kön. Salinenbeamter aus Dürkheim. (G. Stern): Hr. Baur, Patrimonialgerichts-Actuar, aus der Wallachey. (G. Löwen): Hr. Cohn, Kaffe-Fabrikant aus Fürth.

Den 5. April. (G. Hirsch): Hr. Hall, Proprietär aus London. (Schw. Adler): Hr. Schagen, Kaufm. aus Düren; Hr. Trommel, Kaufm. aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Treutlein, Kaufm. aus Würzburg. (G. Storch): Hr. Donfüger, Maler aus Würzburg.

Augsburg, vom 5. April. Obligationen zu 4 Prozent Pap. 101⅛, Geld 100⅞; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅛, G 101¼; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 109¼ G. 108¾; ditto unverz. 10 fl. Pap. —, G. —.

Paris, vom 31. März. Conf. 5 pCt. 106 Fr. 45 C.; 3 pCt. 83 Fr. 75 C.; Falc. 92 Fr. 95 C.

London, vom 29. März. Conf. 3 Proz. 92½ (¼4 Uhr); russ. 110½; griech. 40.

Wien, vom 1. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104½; detto detto 4 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140¹⁵/₁₆; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; — G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1392⅔ in CM.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Großes Vokal- und Instrumental-Conzert zum Besten der Angehörigen jener Arbeiter, die beym Hauseinsturz verunglückten.

4164. Museum.

Mittwoch am 7. April: Humoristische Vorlesung von M. G. Saphir. Zum Besten der durch den Hauseinsturz Verunglückten.

Die Einlaßkarten, mit dem Stempel der Polizey versehen, sind auch für Nichtmitglieder des Museums, heute und morgen im Museum und bey Hrn. M. G. Saphir (Ludwigsstraße 1661 drey Treppen hoch) und Abends an der Kassa zu haben. Eintrittspreis: Ein Gulden; ohne den Gefühlen des Mitleids Schranken zu setzen.

Anfang um Sieben.

1029. Das neueste Kochbuch für 1830.

So eben nur ist angekommen und in der Lindauerschen Buchhandlg., wie in allen Buchhandlungen Bayerns zu haben:

Neues einfaches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, oder deutliche Anweisung in 800 trefflichen Recepten und Lehren für die Küche, wie man auch ohne alle Vorkenntnisse und ohne mündlichen Unterricht die Speisen auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann, nebst einem Anhange, in welchem die Vorsichtsregeln beym Einkauf der Producte für die Küche, eine Anweisung zum Trenschiren, zum Kochen und Braten im Wasserdampfe und eine Erklärung der ausländischen Maaße, Gewichte, Kunstausdrücke ꝛc. gegeben werden, von C. F. Engelmann, — mit einem bürgerl. Küchenzettel für Hausfrauen des Mittelstandes und einem homöo- und alöopathischen Küchenzettel für Kranke, so wie mit einem Kupfer (das Trenschiren erläuternd) von Marie Holle vermehrte Ausgabe, 1 fl. 30 kr. Der Küchenzettel allein 27 kr. Alles auf eigene, selbst gemachte Erfahrungen gegründet.

4105. (3c) Versteigerungs-Patent.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das zum gräflich-preysingischen Majorat Hohenaschau leibrechtige Mühlthaler-Anwesen der Mathias Obermayer, Mühlerehelente zu Mühlthal, dieß Gerichts zum Verkauf an den Meistbietenden ausgeboten.

Dasselbe besteht:

1) aus dem Wohnhause sammt Stadel und Stallung unter einem Dache;
2) aus dem Mühlgebäude mit 4 Mahlgängen;
3) aus einer Oelstampfe;
4) aus einer Sägmühle;
5) aus 9 Tagwerk 64 Dezim. Feld-, Wies- und Wald-Gründen.

Geschätzt ist dieses Anwesen auf 3621 fl. 51 kr. und außer den gewöhnlichen Steuern ruhen folgende jährliche gerichts- und grundherrliche Abgaben an die gräflich-preysingische Majoratsgüter-Administration in Hohenaschau hierauf, als:

35 fl. 10 kr. Stift,
1 » 36 » Küchendienst,
— » 15 » Gespinstgeld,
1 » 30 » Hundsgeld,
1 » 30 » Scharwerkgeld,
— » 30 » Jagdgeld,
— » 12 » Vogteigeld.

Kaufslustige werden eingeladen

am Mittwoch den 19. May d. J.

Vormittags 9 Uhr sich im hiesigen Gerichtslokale einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Auswärtige, dem Gerichte unbekannte Käufer, haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leimund und Vermögen auszuweisen. Am 18. März 1830.

Gräflich-preysingisches Herrschaftgericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

4133. (3c) Edictal-Ladung.

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadt-Gerichts Würzburg dd. 17. praes. 23. dieß werden alle diejenigen, welche eine Forderung an den Nachlaß des dahier im vorigen Jahre verlebten Korporals, Friedrich Leopold Geyer, im königl. 1. Cuirassier-Regimente zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselbe bey der dahier auf Mittwoch den 28. April l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Liquidations-Tagsfahrt unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bey Auseinandersetzung dieser Verlassenschafts-Sache gehörig anzumelden. Am 26. März 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Haagn.

4150. (2b) Bekanntmachung einer Montours-Materialien-Lieferung.

Dienstag den 20 April Morgens 9 Uhr wird in dem Lokale der unterfertigten Commission der Bedarf von

120	Ellen schwarzen	Tüchern
2150	» kornblauen	Tüchern
260	» dunkelblauen	Tüchern
130	» scharlachrothen	Tüchern
3000	» Pantalon-	Leinwand
3170	» Hemder-	Leinwand
2560	» ordinären Futter-	Leinwand
1780	» Rockfutter-	Leinwand
70	» weißen Futter-Bop	Leinwand
1000	Paar Schuh	
500	» Sohlen mit Fleck an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, wozu Lieferungs-Berechtigte eingeladen werden. München, den 30. März 1830.	

Die Oekonomie-Commission des k. b. 1. Linien-Infant.-Regiments (König).

Baligant, Oberstlieutenant.

Borreck, Regtsquartmstr.

4166. (3a) An der Rosenheimerstraße, Haus-Nro. 379, ist eine auf das Beste hergerichtete Wohnung im ersten Stockwerk bestehend aus zwey heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Vorsetz und Keller um den jährlichen Zins von 60 fl. zu vermiethen, und sogleich oder am Ziele Georgi zu beziehen. D. Uebr.

4165. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Quartier mit 6 heizbaren meublirten Zimmern, monatlich um 5 Carolin, zu beziehen; und das Nähere in der Neuhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

308. In der J. A. Finsterlinschen Buchhandlung auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 38 ist angekommen und steht jedem Freunde der Literatur zur Einsicht bereit:

Allgemeines Bücher-Verzeichniß der Leipziger Oster-Messe von 1830.

4168. Es ist eine Wohnung über 1 Stiege, dann ein Laden mit heizbarem Nebenzimmer, welches auch als Werkstätte für einen Feuerarbeiter zu richten ist, auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. Uebr.

1035. Die Privat-Telegraphie
oder die Kunst sich ohne Boten und Brief-Absendung, und ohne persönliche Zusammenkunft mit Andern über Alles, in einer Entfernung von 1000 bis 30,000 Schritten zu verständigen. Von B. E. A. Weprich. gr. 8. Leipzig bey A. Wienbrack. Preis geh. 54 kr.

Dieß interessante Schriftchen ist so eben fertig geworden, und an alle Buchhandlungen versandt. (München, Jos. Lindauersche Buchhandlung.)

4152. (3b) Eine schöne, freundliche und gesunde Wohnung, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, ist noch bis Georgi um den billigen Zins, jährlich für 230 fl. zu vermiethen, und in der Theatinerstraße Nro. 66 zu erfragen.

4141. (3c) In dem schönen, ehemals Brizzischen, Garten Nr. 84. neben dem k. Hof-Küchen-Garten ist eine große Wohnung mit Stallung auf 7 Pferde, Remise ꝛc. ꝛc. an eine Herrschaft zu vermiethen.

1031. Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben;

Des Grafen von Oxenstierna Betrachtungen und Aussprüche über Gegenstände der Moral, Lebensklugheit und Menschenkenntniß. Zur Belehrung für Jedermann. 8. br. Preis 36 kr.

4162. (2a) Schöne Bücherversteigerung.

Montag den 19. April und die folgenden Tage wird im Rosenthal Nro. 654 im städtischen Schulhause rechts über 2 Stiegen im Hof Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr eine vortreffliche Büchersammlung aus allen Zweigen der Literatur, besonders der Belletristik, Geschichte, Geographie und Philosophie versteigert.

Kataloge hievon können bey J. A. Maurer, Bücher-Commissionair am Sebastiansplatz Nro. 739 über 2 Stiegen vornheraus erholt werden.

580. (3c) Ein schön gelegener, gut kultivirter, auch einen Bauplatz enthaltender Garten in der Singstraße, mit Sommerhaus, Brunnen und vorzüglich schöner Aussicht, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber erfahren das Nähere Nr. 111 im Eckhause der Lerchen- und Singstraße zu ebener Erde beym Krautmann Herrn Steckl.

4158 (3b) Ein junger Mensch von 21 Jahren, welcher die Gymnasial-Studien absolvirte, eine sehr gute Handschrift besitzt, und über seine Praxis als Landgerichtsschreiber sich durch sehr vortheilhafte Zeugnisse ausweisen kann, wünscht bey einem königl. Rentamte eine Schreiberstelle zu erhalten. D. Uebr.

4159. (2b) Anzeige.

Das Contor des Wechselhauses Joh. Lorenz Schäzler und die damit verbundene General-Agentur des Würtembergischen Credit-Vereins in Bayern ist aus Nro. 271 der Ludwigsstraße in den ersten Stock von Nro. 1628 der Weinstraße, am Anfange der sogenannten Bögen und des Sporergäßchens, verlegt worden.

1034. Bey Karl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und bey Lindauer, Fleischmann und Finsterlin in München, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Löwenfeld, Ph., 32 erprobte Mittel. 8. broch. verstiegelt. 36 kr. rhein.

1031. Bey Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und bey J. Lindauer, Fleischmann und Finsterlin in München zu haben.

Anweisung, praktische,

zur Verfertigung der vorzüglichsten Polituren und Lackfirnisse, für Schreiner, Dreher, Flaschner und Weißbinder bearbeitet. Nebst einem Anhange, Politur auf Marmorstein zu bearbeiten, und Kupferstiche auf Holz, Glas und Metall abzuziehen. A. d. Engl. übers. 2. verbess. Aufl. brosch. 27 kr. rhein.

Sachkenner empfehlen dieses Werkchen als sehr vorzüglich, indem alles darin Enthaltene von ausgezeichneter Brauchbarkeit ist.

1038. In der Lindauerschen Buchhandlung in München ist zu haben:

Belustigungen
für die Jugend, bestehend in: 36 kr. leichten Kunststücken, 74 auserlesenen schönen Räthseln und 60 scherzhaften Räthselfragen. 8. geh. 27 kr.

Schrannen-Anzeige vom 3. April 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1607	1513	94	12	51	—	—	—	10
Korn	853	771	82	8	43	—	20	—	—
Gerste	1161	1100	61	7	17	—	9	—	—
Haber	1382	1315	67	5	12	—	—	—	5

Redacteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 83 | 7. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 30. März. Der Messager des Chambres meldet: Es heißt, das Ultimatum, welches dem Dey von Algier durch den Befehlshaber der Fregatte Circe zugestellt wurde, endige sich mit den Worten: »Der König von Frankreich begehrt eine öffentliche Genugthuung und achtzig Millionen Entschädigung für die Kriegskosten.« — Der Hr. Schiffskapitän Freycinet, Mitglied des Instituts, wird demnächst eine neue Reise um die Welt antreten.

Hierauf erwiedert der Moniteur: Wir können als gewiß melden, daß Hr. von Freycinet, ehe er eine neue Reise um die Welt antritt, vorher die Herausgabe seiner Reise auf der Urania beendigen will, sehr nahe ist.

— Prächtige Säulen von inländischem Marmor sind so eben zu Paris angekommen und im Louvre niedergelegt worden. Sie sollen dem Könige von Hrn. Galiffet, dem Entdecker der Steinbrüche, welche die Marmorblöcke zu den Säulen lieferten, gezeigt werden. Dieser Marmor, als Muster geschickt, vereinigt alle Eigenschaften, die man in dem Marmor erster Qualität sucht: die Härte, wovon die Schönheit der Politur wesentlich abhängt; die Lebhaftigkeit und Mannigfaltigkeit der Farben, woraus der Kontrast und die Manigfaltigkeit des Effekts entspringt. Einige dieser Marmorgattungen können zu öffentlichen Monumenten, andere mit dem größten Erfolge zu Marmor-Möbeln und für die Zimmerdekoration gebraucht werden. Die Marmorgruben liegen bey Tholouet, 8 bis 10 Kilometer (2½ Stunden) von der Stadt Aix; man findet dort Blöcke von jeder Größe.

— Das Gedicht des Hrn. Daru über die Astronomie ist so eben im Buchhandel erschienen.

Großbritannien.

London, vom 27. März. Es werden Gerüchte in Umlauf gebracht, daß der Prinz von Sachsen-Coburg neuerdings Schwierigkeiten mache, die Souverainetät von Griechenland anzunehmen, und sich, eingeschüchtert durch die seit einiger Zeit verbreiteten ungünstigen Gerüchte, dem Geschäfte, die Wiedergeburt Griechenlands zu vollenden, zu entziehen wünsche. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Gerüchte ergibt sich aus den Anstalten, welche in dem Hause des Prinzen getroffen werden und die auf seine baldige Abreise nach Griechenland schließen lassen. Auch die Bündigkeit, mit welcher er sich in seinem Schreiben an die Bevollmächtigten der drey vermittelnden Mächte über die Annahme jener Souverainetät ausgesprochen hat, muß die Voraussetzung beseitigen, daß er jezt den feyerlichen Akt, wodurch ihm durch die Wahl der verbündeten Mächte die Souverainetät über das neue Griechenland übertragen wurde und dem er freywillig beygetreten ist, wieder annulliren zu wollen im Sinne führen könne. In dem erwähnten Schreiben des Prinzen Leopold an die Bevollmächtigten der drey großen Höfe findet sich folgende Stelle: »Der Unterzeichnete fühlt aufs Tiefste, wie höchst schmeichelhaft für ihn die Ehre ist, die ihm die erlauchten Souverains dadurch zu erweisen geruhten, daß sie ihn wählten, um ihre großherzigen Absichten in Bezug auf den neuen griechischen Staat in Vollzug zu setzen. Er beeilt sich, die nützliche und ehrenvolle Laufbahn, die ihm die hohen Mächte eröffnen, anzunehmen.« Deutlicher konnte die Annahme der ihm angetragenen Bestimmung nicht ausgedrückt werden, und wenn das nemliche Schreiben nachträglich einige Bemerkungen und Wünsche zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe der gesammten griechischen Nation enthält, die den Mächten zur Berücksichtigung vorgelegt werden, so ist dadurch nicht im Geringsten der früher ausgedrückten Annahme der Souverainetät widersprochen, wie augenscheinlich aus folgenden Aeußerungen des Schreibens hervorgeht: »Inzwischen würde er (der Prinz Leopold) dem Vertrauen, das die hohen Mächte in ihn zu setzen geruhten, nicht angemessen zu entsprechen glauben, wenn er bey seiner Zustimmung zu den verschiedenen Protokollen vom Februar 1830 ihnen nicht folgende Betrachtungen vorgelegt ꝛc.« Also indem der Prinz Leopold den verschiedenen Protokollen vom Monat Februar 1830 beitritt, erlaubt er sich nur noch einige Bemerkungen, die jedoch keineswegs seine Zustimmung (adhésion) zu den verschiedenen Protokollen bedingen. Hiernach ist es nicht glaublich, daß von Seite des Prinzen die Absicht vorhanden sey, sich den Bestimmungen des Protokolls vom 20. Febr. 1830, welches ihm die Souverainetät von Griechenland überträgt, zu entziehen, und wir glauben mit Recht allen dahin gehenden Gerüchten widersprechen zu können. Wie sehr übrigens der neue Souverain das Schicksal Griechenlands beherzigt, dürfte aus den Vorstellungen hervorgehn, welche er den Mitgliedern der hiesigen Konferenzen machte. Er äußerte nemlich den Wunsch: »1. Daß die hohen unterzeichnenden Mächte des Traktats vom 6. Julius 1827 gnädigst geruhen möchten, dem neuen griechischen Staate vollständige Garantie, so wie das Versprechen eines Beystandes im Falle frem-

den Angriffs zu gewähren. 2. Daß die griechischen Einwohner der Inseln Candia und Samos, die der Pforte zurückgegeben werden sollen, durch die Vermittlung der hohen Mächte und durch eine Anwendung des Traktats vom 6. Jul. eine solche verbesserte und genau bestimmte bürgerliche und religieuse Stellung erhalten, daß sie sich gegen jede Plakerey gesichert und gegen alle Handlungen geschützt finden, die zu einem Blutvergießen Anlaß geben könnten. Ueber diesen blos das Interesse der Menschlichkeit betreffenden Gegenstand behält sich der Prinz Leopold noch umständlichere Mittheilungen mit den Bevollmächtigten der erlauchten Souveraine bevor. 3. Daß die hohen Mächte geruhen möchten, die neue Gränze nach Westen so zu bestimmen, daß sie an dem linken Ufer des Aspropotamos bis an die gegen Norden bestimmten Gränzen und an die Gränzen des Kantons Vlorios fortlaufe, und sich von da östlich an die von der Natur gebildete Gränze der Gebirge erstrecke, die sich dem Berge Oeta anschließen, einer Gränze, die zur Verbürgung der Sicherheit dieses wichtigen Theils des neuen Staates unerläßlich ist. 4. Daß die hohen Mächte geruhen möchten, dem neuen griechischen Staate bis zu der Zeit, wo dessen eigene Hülfsquellen wieder Kraft gewonnen haben werden, mit den Bedürfnissen desselben im Verhältnisse stehende Geldunterstützungen zu sichern, da es weltkundig ist, daß die provisorische Regierung bis jetzt nur unter Beyhülfe von Subsidien bestehen konnte, die ihr durch die Großmuth der hohen Mächte gereicht wurden. 5) Daß die besagten Mächte dem neuen Souverain von Griechenland (hier legt sich der Prinz Leopold bereits selbst den neuen Titel eines Souverains bey) so lange einen Beystand von Truppen vergönnen möchten, bis er im Stande gewesen seyn wird, die ihm nothwendigen Truppen zu organisiren. (Allg. Ztg.)

Schweden.

Stockholm, vom 19. März. Heute haben Seine Majestät der König den Reichstag mit folgender Rede geschlossen:

»Meine Herren! Obwohl die Dauer des Reichstages den von unserer Regierungsform angesetzten Zeitraum um mehr als ein Jahr überschritten, so hat sie dennoch die Unwandelbarkeit der Grundsätze bewiesen, in denen das Volk beständig seine Stütze sucht. Im Vertrauen auf die Leitung seines Königs, verläßt es sich auf dessen constitutionnelle Principien; es war des Jahres 1810 eingedenk und hat dasselbe mit dem gegenwärtigen Zeitpunkte zusammengestellt.

»Zu Ihrer Vertheidigung berufen, erkannte Ich alsbald die Elemente der Größe, die das Land noch besaß: auf diesen Elementen begründete Ich das System, das Sie neugeschaffen herstellte. In der Mitte politischen Unruhen hatten Sie Ihre Rechte decretirt: aber dieser Beschluß reichte nicht hin: er mußte durch Kampf und Sieg bestätigt werden. — In Meiner Verwaltung begleitet Mich das nämliche Glück, wie damals, als Ich für Sie kämpfte. Die Vorsehung hat Mich über alle Wünsche hinaus, die Sie hegen konnten, geleitet. Vor 20 Jahren zählte das altberühmte, kriegerische Schweden keine 2,400,000 Einwohner; jetzt nähert sich seine Bevölkerung der Anzahl von drey Millionen. Ihr Staats-Ausschuß hatte Ihnen angezeigt, daß Schweden mit mehr als 53 Mill. Schulden belastet gewesen; jetzt sind deren bereits 44 Mill. getilgt. Ihre Bewilligung belief sich im Jahre 1812 auf 2,650,000 Rthlr.: sie ist nach und nach um beynahe ein Fünftheil vermindert worden. Ihre alten directen Steuern haben ebenfalls eine ansehnliche Herabsetzung erfahren. Bey Eröffnung Ihrer Session melden Ich Ihnen, daß die Bank ihre metallische Valuta um fast eine Million vermehrt habe: bey dem heutigen Schluße derselben kann Ich hinzufügen, daß eben dieser metallische Fonds während des Jahres 1829 um mehr als 800,000 Rthlr. zugenommen hat, ohne das Kapital von 30 Mill. in Zetteln zu überschreiten. — Die Verbindung beyder Meere hat dem Staate 5 Mill. gekostet und ist gegenwärtig ihrer Vollendung nahe. Dieser großartige Gedanke gehört Ihnen allein an: bey seinem Entstehen wurde er einmüthig gefaßt, gab aber seitdem zu abweichenden Ansichten Stoff, zu deren Ausgleichung beygetragen zu haben, Ich Mir Glück wünsche.

»Meine Administration, auf ihrem Pfade Halt zu machen genöthigt, um die Quelle der ihr aufgestossenen Hindernisse zu beobachten, durfte den von ihr neugeschaffenen Nationalgeist und die jungen Kräfte des Staates keinen schwankenden Wechselfällen aussetzen. Sie hat diese Halb-Insel den Leiden der bürgerlichen Zwistigkeit und der verderblichen Folgen entzogen. Ich habe die Lockungen des Ehrgeizes und der Waffengewalt bemeistert und habe beyde zu Bundesgenossen der Majestät des Gesetzes gemacht. Ich bin mehr Vermittler als Monarch, mehr Richter als Souverain gewesen. Ich habe die legislativen Prärogativen wieder aufzurichten gestrebt, ohne den moralischen Hebel des Königthums aus den Augen zu verlieren. Mit Einem Worte, Ich habe der Einigkeit und der Wohlfahrt beyder Königreiche Alles geopfert. Von dem Gefühle der gemeinsamen Bedürfnisse durchdrungen, haben Schweden und Norweger Einer des Andern Blut zu vergießen und Habe zu vernichten aufgehört. — Ich habe Mich bemüht, den aufkeimenden Generationen die Eigenschaft zu verleihen, ohne welche der Bürger seine Energie einbüßt. Diese Eigenschaft sind Wahrheit und Gerechtigkeit. Damit versehen, wird Scandinavien seine Unabhängigkeit bewahren. Aus der gesetzlichen Authorität, mit welcher die Regierenden bekleidet sind, entspringt das Heil der Völker, wie der Ruhm ihres Namens. — Nachdem Ich Ihre politischen Rechte sichergestellt, waren alle Meine Bestrebungen auf die Aufrechthaltung des Grundgesetzes gerichtet: Ich habe dasselbe unverletzt bewahrt. Friede und Ruhe waren das Ziel Meiner Sorgfalt. Zur Befestigung dieser glorreichen Resultate habe Ich den Thron in die Mitte der Nation gestellt und denselben ihrer Obhut anvertraut.

»Beschützt unter der Aegide der Eintracht, können wir hinführo unser Gesetzbuch vervollkommen und dessen Vollziehung durch einfache Abfassung erleichtern. Diese von den Gerichtsbaren sowohl, als den Richtern selbst, so häufig verlangte Deutlichkeit wird Allen Sicherheit gewähren, und die reifliche Prüfung der Rechtsgelehrten wird den im nächsten Reichstage zu fassenden Beschlüssen als Richtschnur dienen können. Insbesondre müssen wir unsre Aufmerksamkeit auf das Erbrecht des Eigenthums und die Sicherheit des Hypothekenwesens richten. Gläubiger und Schuldner erheischen beyde feste Bürgschaften in der Revision unsrer Gesetze. Ich wiederhole Ihnen, was Ich bereits bey anderm Anlasse geäußert: Nationen sind nicht mit Individuen zu vergleichen; Letztere zerstören oft, indem sie zu viel auf ein Mal ausbessern wollen. Die Nationen hingegen erreichen die Befestigung ihrer Existenz in dem langsamen Gange der Zeit und der Erfahrung des Vergangenen. Beruhigen wir alle Interessen und handeln wir dergestalt, daß derjenige, der von seiner Arbeit lebt, nicht von heute zu morgen das Ausbleiben seiner Unterhaltsmittel zu besorgen habe. Wenn unsre Repräsentation der Verbesserung bedarf, so dürfen wir niemals aus den Augen verlieren, daß die vier Stände seit drey Jahrhunderten die constituirenden Grundsäulen der Monarchie bilden.

»Die Vermehrung der Gehalte von Civil- und Militärbeamten wurde durch die Nothwendigkeit geboten. Mit Freuden habe Ich gesehen, daß Sie die Ueberschüsse unsrer Einnahme zu einem so überaus nützlichen Zwecke verwendet haben. Die Bewilligungen für das Material des Heeres, für die Vertheidigung des Königreichs und den öffentlichen Unterricht, haben ebenfalls Meine Dankbarkeit erregt. Auch danke Ich für die Annahme Meines Vorschlages zu Gunsten der Grund-Eigenthümer. Der auf diese Weise hergestellte Credit läßt einen glücklichen Einfluß auf die Transmission von Erbschaften hoffen: mit Umsicht fortgesetzt, wird er eine Macht bilden. — Ihren gegen Mich geäußerten Wünschen in Bezug auf die Abgabe von auswärtigem Getreide bin Ich durch Meine Verordnung zu diesem Zwecke vorangeschritten. Ich habe Grund zu hoffen, daß dieselbe dem gegenseitigen Interesse der Landleute und des Handelsstandes gleich vortheilhaft seyn wird.

»Unsere auswärtigen Verhältnisse lassen nichts zu wünschen übrig und die nachbarlichen stehen auf dem freundschaftlichsten Fuße. Unsre Schiffahrt muß künftig einer Vermehrung sowohl im Mittelmeere als in den südamerikanischen Gewässern gewärtig seyn. Kein Vortheil wird ohne ansehnliche Kosten errungen, und der Alles belebende Handelsverkehr ist einer der Zweige, welche nach Aussen hin die meiste Unterstützung der Diplomatie und der See-Expedition in Anspruch nehmen. — Bevor Ich Mich zu Ihrem Könige gesellen werde, der Mich als Seinen Sohn adoptirte, schätze Ich Mich glücklich, Mir durch Meine Dienste das Recht erworben zu haben, Ihnen zu sagen: Fassen Sie den Sinn Ihrer Regierung; Sie sind es dem Guten schuldig, das dieselbe gestiftet. Sie wissen, daß Ich Mein Glück stets in dem öffentlichen Wohle gefunden; und Ich bete zu dem Allmächtigen, auch noch ferner dem Vaterlande seinen Beystand, seinen Schutz und seinen himmlischen Segen zu verleihen.

»Kraft des §. 109 der Regierungsverfassung, erkläre Ich Ihre Berathungen für beendigt und Ihre Sitzungen für diese Session geschlossen, und erneure Ihnen, Meine Herren, die Versicherung Meiner ganzen königl. Huld.«

Deutschland.

Darmstadt, vom 1. April. Des Großherzogs königl. Hoheit blieben gestern vom Fieberanfalle verschont, hatten Eßlust und waren auffallend kräftiger und munterer, als in den letztvorhergegangenen Tagen. Abends Unlust, Zunahme der Schwäche und Halbschlaf, wobey Allerhöchstdieselben doch bis gegen 9 Uhr außer Bett bleiben wollten. Demnächst starkes Fließen des rechten Nasenlochs und etwas Husten mit dickem gelben Auswurf und beschwerter Respiration. In der Nacht, welche durch das Gefühl der schmerzhaften Stelle am Rücken noch mehr beunruhigt wurde, zweymal starker Schweiß. Von halb vier bis sieben Uhr guter Schlaf, worauf sich Allerhöchstdieselben sehr erleichtert fühlten, das Frühstück zu sich nahmen und außer Bett sind. Die Schwäche entspricht der ein und zwanzigtägigen Dauer einer so heftigen und komplicirten Krankheit.

Inland.

München, vom 6. April.

Den heute hier eingetroffenen Nachrichten zu Folge, welche wir den Bewohnern der Hauptstadt zur Kenntniß zu bringen, uns beeilen, sind Se. Majestät unser allergnädigster König am 26. März Morgens acht Uhr nebst Ihrem Gefolge von Neapel abgereiset.

Allerhöchstdieselbe sind zu Lande bis nach Miniscola (Cap Miséne) gefahren, woselbst Sie die Schaluppe bereit fanden, auf welcher die Ueberfahrt nach Lacco, einem vom Cap Miséne ungefähr 10 Meilen entfernten Orte geschah. Seine Majestät sind in dem besten Wohlseyn um ¼4 Uhr Nachmittags dort angekommen, und haben das Haus des Don Thomas von Siani zu Allerhöchstihrer Wohnung gewählt.

Lacco ist von allen Orten der Insel Ischia, der vorzüglich gesunden Luft wegen, die man hier einathmet, ausgezeichnet.

— Am 3. d. hatte in der Aula der hiesigen Hochschule Hr. Ludwig Agassiz, aus der Schweiz, unter dem Vorsitze des Hrn. Prof. Dr. Röschlaub, nach vorher gehaltener öffentlicher Disputation, den Grad eines Doktors der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe erhalten.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 6. April. Der am 2. d. M. eingestürzte Neubau, aus vier Stockwerken bestehend und wie das gegenüberliegende Haus des Hrn. Mechanikus Ertel, in einem Ecke der neuen Karlsstraße, da wo sie von der Louisenstraße durchschnitten wird, liegend, gehörte dem Schneidermeister Andreas Bruner von Sendling und

wurde von dem Maurermeister Windwarth aufgeführt. Es war am genannten Tage Nachmittags gegen 2 Uhr, als das Wiederlager eines Kellergewölbes zu weichen begann und das Einstürzen eines Theiles des Erdgeschoßes bewirkte. Der in demselben beschäftigte Maurerpolier Haas stürzte, mit eingeklemmten Füßen, mit in den Keller hinab. Einige Minuten darauf stürzten, da die Fehldräme auf keiner sichern Grundlage mehr ruhten, die obern Stockwerke der gegen die Louisenstraße sich herauswendenden Mitte dieses Hauses und bald darauf auch der mittlere Theil des kaum eingedeckten Dachstuhles ein. Alle Arbeiter, die nicht in den noch stehen gebliebenen Seiten-Flügeln beschäftigt waren, aus denen sie sich nur durch die gewagtesten Sprünge retten konnten, wurden nebst einem Zimmermaler, der aus einem benachbarten Hause bey dem ersten Entstehen dieses Unglückes zur Hülfe herbeygesprungen war, unter den Trümmern verschüttet.

Wir haben bereits in unserm vorgestrigen Blatte des Eifers erwähnt, womit sich Se. Exzellenz der königliche Staatsminister des Innern, Hr. Ed. v. Schenk, alsogleich auf dem Schauplatze des Unglücks einfand, persönlich die nöthigen Anstalten traf und durch Rath und Beyspiel bis Abends 10 Uhr zu der angestrengtesten Thätigkeit ermunterte. Der bürgerliche Bau- und Maurermeister Hr. Röschenauer (der an dem Baue dieses Hauses keinen Antheil hatte) erhielt von Sr. Exzellenz den Auftrag, die schleunigsten Mittel zur Stützung und Sicherung des noch aufrechtstehenden Mauerwerks zu treffe, und alsobald sah man beherzte Poliere auf den gefährlichsten Punkten erscheinen, um vermittels eines Querbalkens die stehen gebliebenen schmalen Stöcke in dem Augenblick vor dem Eindrücken zu schützen, wo von Aussen die Bolze hinein befestigt wurden. Ungesäumt wurden auch von der Nachbarschaft Seile, Ketten, Winden und sonstige Werkzeuge herbeygeschafft und die von dem Hrn. Polizeydirektor v. Rinecker und Hrn. Professor Gärtner angeordnete Ausräumung des Mittelstockes und Ausgrabung der Verschütteten begonnen, was durch die von dem Hrn. Rittmeister von Frays befehligte Gendarmerie, unter Mitwirkung der Hrn. Polizey-Commissäre Sichlern und Engelbach und des Hrn. Baurathes Baumgartner mit der äußersten Anstrengung bewerkstelligt wurde. Sehr willkommen war die wirksame Hülfe, welche eine beträchtliche Anzahl von Soldaten leistete, die der Hr. Stadtkammandant Generallieutenant v. Ströhl zu diesem Behufe abgeordnet hatte, und von der höchsten Auszeichnung der Eifer, womit sich der Major im 1. Cuirassier-Regiment, Hr. v. Parseval und der Oberlieutenant im 2. Linien-Infant.-Regimente, Hr. v. Saporta, den schwersten Arbeiten unterzogen. Der Hrn. Mechanikus Ertel hatte auf das Bereitwilligste sein Haus zur Aufnahme der Verwundeten angeboten, wo ihnen namentlich durch den Hrn. Polizeyarzt, Dr. Senger und durch den Bataillonsarzt, Hrn. Kappenstetter, wie auch durch einen Priester die sorgfältigste Hülfe und Pflege zu Theil wurde. Die bey diesem großen Unfall Getödteten, waren nicht durch tödtliche Verletzung ums Leben gekommen, sondern weil sie unter dem Schutte erstickten. Es wurden todt hervorgezogen: 1. Ludw. Stephan Feisner, Zimmermaler aus Frankfurt am Main, 28 Jahre alt; 2. Conrad Ruprecht, ansäßig in der Au; er hinterläßt ein Weib und 4 noch unmündige Kinder; 3. Stephan Schön, 14 Jahre alt; die einzige Stütze seiner Mutter und seiner 4 noch unmündigen Geschwister (sein Vater starb vor 4 Wochen im allgemeinen Krankenhaus.) 4. Franz Buteder, Maurerlehrling 19 J. alt, aus der Au; 5. Georg Schiffmann, ledig, 30 Jahre alt; 6. Sebastian Schüssler, 13jähriger Maurerssohn von Haidhausen; 7. Johann Paul Haas, Polier, 28 Jahre alt, von Steppach in Franken. Letzterer wurde erst Abends gegen 10 Uhr hervorgezogen, nachdem man ihn 3 Stunden vorher noch rufen hörte: er liege an einer Mauer und bey einem Todten. Man fand ihn an dem bezeichneten Orte, auf dem Rücken liegend, ohne tödtliche Verletzung, aber von Staub und Kalk ganz überschüttet und so in dem schreckbarsten Zustande, da man ihm unmöglich früher beykommen konnte, erstickt.

Verwundet wurden, und zwar die vier Erstern so gefährlich, daß man keine Hoffnung für ihr Aufkommen hat: Georg Daller (kam erst den 3. April ins allgemeine Krankenhaus); Alois Obermayre, 24 Jahre alt; Barth. Bernhard, 35 Jahre alt; Klara Zeitler, 22 J. a. (sie sprang vom 4. Stock herab und schien Anfangs unbeschädigt zu seyn); dann Georg Steiger, 21 J. a.; Michael Lindner, 24 J. a.; Thomas Müller, 11 J. a.; Franz Umberger, 19 J. a.; J. Ruffin Blank, 30 J. a.; Crescentia Beck, 23 J. a.; Heinr. Schauer, 36 J. a.; Johann Steigenberger 39 J. a. Leicht verwundet sind die Maurer Jakob Wasmair, der gleichfalls vom 4. Stocke herabsprang, Georg Müller, Vogel und zwey Soldaten vom 2. Linien-Infanterie-Regimente (Kronprinz). Der Maurer Beno Hielmayer, aus der Vorstadt Au, wird noch vermißt; ein trostloses Weib, sein Kind und sein alter von ihm unterstützter Vater jammern um ihn.

Dem Vernehmen nach ist bey dem königl. Stadtgerichte die Untersuchung über die technische Veranlassung dieses gränzenlosen Unglücks angeordnet.

Se. Durchlaucht der Fürst von Löwenstein hat für die verunglückten Arbeitsleute und deren Familien eine Subscription eröffnet, die sehr reichlich ausgefallen ist.

4170. **Versteigerung.**

In dem Hause des bürgerl. Schuhmachers Georg Kolb, Nro. 1052 am Färbergraben, werden auf Donnerstag den 8. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr verschiedene Effecten bestehend in Schreinzeug, Betten, Spiegeln und sonstige Haus-Einrichtung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen, hiebey zu erscheinen.

Am 2. April 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Höfl.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 84 | 8. April 1830.

Neueste Nachrichten.

München, vom 7. April.

Das neueste kgl. Regierungs-Blatt enthält unter Anderm Folgendes:

Se. Maj. der König haben vermöge unterm 26. Februar d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung der in Gemäßheit des X. Artikels des Conkordats von dem Bischofe zu Regensburg, für den Pfarrer Franz Xav. Redel von Inkofen, Landgerichts Pfaffenberg, geschehenen Ernennung auf das durch den Tod des Canonikus Siegert in Regensburg und das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen Canoniker erledigte achte Canonikat im bischöflichen Capitel dortselbst, dann unterm 12. März d. J. der von dem Hrn. Erzbischofe von München und Freysing geschehenen Ernennung des Hofkaplans und Predigers bey St. Cajetan, Corbinian Rieser, auf die erledigte zehnte Canonikatsstelle im erzbischöflichen Capitel zu München Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen und vermöge an die k. Regierung des Unter-Mainkreises unterm 13. März d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung auf die erledigte achte Canonikatstelle im bischöflichen Capitel zu Würzburg den Professor der Moral- und Pastoral-Theologie an der Hochschule zu Würzburg Dr. Franz Nicolaus Rösch zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 19. Jänner d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem königl. Kämmerer Franz Xaver Frhrn. v. Lerchenfeld, das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der königl. Gerichtshof von Paris hat am 30. auf die Uppellation des Hrn. Vicomte Poltre de la Motte gegen den Spruch des Zuchtpolizeygerichts, der dem Baron von Saint-Clair gegen Kaution von 30,000 Fr. seine einstweilige Freylassung bewilligte, zu Recht erkannt, daß diese Kaution 100,000 Fr. betragen soll.

— Alle Schweizer-Regimenter in französischem Dienst haben den lebhaften Wunsch geäussert, an der Algierer Expedition Theil zu nehmen; da aber den Kapitulationen zu Folge die Schweizer zu keinem Kriege ausser dem europäischen Kontinent verpflichtet sind, so hat die französische Regierung, aus Achtung für die Heiligkeit der Verträge, beschlossen, von diesen Regimentern nicht eher Gebrauch zu machen, bis dieser Artikel der Kapitulation modifizirt oder zurückgenommen seyn wird, obwohl Bern sogleich erklärt hat, man brauche sich an diesen Artikel nicht zu stoßen.

— Der Kriegsminister Hr. v. Bourmont hat 4 Söhne, welche nicht beym Generalstab angestellt sind, sondern in 4 verschiedenen Regimentern dienen. Diese 4 Söhne werden, wie wir bereits gemeldet, die Expedition gegen Algier mitmachen, worüber ein liberales Journal sich fade Spöttereyen erlaubt. »So weit ist es im jungen Frankreich gekommen, erwiedert hierauf die Quotidienne, daß ein Vater, welcher wegen einer solchen Ergebenheit für König und Vaterland in allen Ländern mit Enthusiasmus gepriesen worden wäre, mit Spott überhäuft wird.«

— Die französischen Journale melden, daß die für die Expedition nach Algier bestimmten Regimenter aus den verschiedenen Gegenden Frankreichs vom 16. April bis zum 30. bey Toulon und Marseille eintreffen werden.

Toulon, vom 25. März. Man hat jüngsthin am Bord des Linienschiffes Breslau einen Versuch mit dem platten Boot angestellt, das man als Muster gebaut hatte; da aber die Kommission es für zu schwerfällig erachtete, so hat das See-Ingenieurkorps einen neuen Plan eingereicht und die nöthigen Bauhölzer zu 25 solcher Landungsboote wurden sogleich auf die Lagerhölzer zum Zimmern zurecht gelegt. Die Anzahl dieser Boote ist auf 50 festgesetzt, die am 15. oder spätestens am 20. April bereit seyn müssen.

Ausser diesen 50 platten, Booten, die hauptsächlich zur Landung der Kavallerie, so wie auch der Zug- und Pack-Pferde dienen sollen, hat die Regierung in den Häfen Frankreichs und Kataloniens 160 Ochsen-Boote (eine Art Ballastschiffe) von verschiedener Größe, zu dem Preise von 1000, 1400 und 1800 Franken monatlich, miethen lassen. Einige erfahrne Seeoffiziere sind der Meinung, daß diese Ochsenboote für die Landung der Truppen auf einer Küste, wo das Meer so unruhig ist, wie an der von Algier, am zweckdienlichsten sind.

— Der Hr. Graf de Laborde hat über die Expedition gegen Algier ein Werk herausgegeben, betitelt: Au Roi et aux Chambres sur les véritables causes de la rupture avec Alger, et sur l'expédition, qui se prepare. In 8. von 180 Seiten; mit einem Plan von Algier und der Umgegend. Bey dem Pariser Buchhändler Truchy. Preis 3 Franken.

Dieß ist das Werk eines Mannes, der lange im Orient gereist ist, der die muselmännischen Sitten genau kennt, so wie auch Algier, seine Küsten, seine Festungswerke und seine Umgegend.

In militärischer Rücksicht sieht Hr. von Laborde die Eroberung Algier's als gewiß an. Allein die Expedition wird beynahe 2 Monate zu spät unternommen, was unsere Armee zwingt, eine mühsame Belagerung während der Hitze eines afrikanischen Sommers auszuführen. Uebrigens billigt er alle Verfügungen, welche der Kriegs- und der Seeminister erließen, um die Angriffsmittel und das Wohlbefinden der Soldaten zu sichern.

Unter den mannichfaltigen und vortrefflichen Betrachtungen des Hrn. von Laborde über die Expedition, scheint es uns, daß er eine vergessen hat, die doch vorzüglich geeignet ist, die Männer zu beschäftigen, welche, wie Er, gerne die Sachen von dem Standpunkte der höhern und edelsten Politik in's Auge fassen. Hr. von Laborde vergaß zu bemerken, daß die Expedition eine Folge dieses Aufschwungs der modernen Ideen ist, welcher die Civilisation zur Unterwerfung der Barbarey anspornt, so wie im Mittelalter die Religion die Triebfeder zu den Kriegen im Orient gewesen ist.

Allein nach Hrn. von Laborde soll Algier uns nicht bleiben: England sagt er, ist dagegen. Wir mögen es nicht glauben; es wäre ein neues Zeugniß gegen die Politik Englands.

— Der Hr. General Barradas hat die Pariser Journalisten eingeladen, folgenden Brief in ihre Zeitungen aufzunehmen:

»Paris, den 30. März 1830.

»Mein Herr! So lange in den Journalen nur von mir die Rede war, hielt ich es für unnütz zu antworten; allein jezt, wo man die Redlichkeit meines Königs antastet, wäre mein Stillschweigen strafbar. Ich wälze also von mir ab, mit dem ganzen Unwillen eines Mannes von Ehre und eines getreuen Unterthans, die Meinungen, die man mir unterschiebt. Weit entfernt, in die Biederkeit meines Souverains Mißtrauen zu setzen, bin ich bereit, auf seine erste Aufforderung mich nach Madrid zu begeben.

»Der einzige Trost, den ich in meinen Widerwärtigkeiten fühle, ist die innige Ueberzeugung, in der ich lebe, daß Se. Maj. niemals einen einzigen Augenblick an meiner unerschütterlichen Treue zweifelten, und daß Allerhöchstdieselben wohl überzeugt sind, daß ich, wie Se. Majestät von mir erwarteten, in dem mir anvertrauten Kommando meine Schuldigkeit that.

»Alles, was man überdieß, in Betreff des Generals Vives sagte, ist grundlos. Dieser General hat das Begehren, das man ihm zuschreibt, nicht machen können, weil ich nicht unter seinen Befehlen stand. Ich habe die Ehre ꝛc.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 23. März enthält sechs Dekrete zu Erhöhung des Kredits. Das erste bestimmt die Zusammensetzung, die Befugnisse und die Versammlungstage der Tilgungskommission. Das zweyte verbürgt, daß die Zinsen der Staatsschuld weder jezt noch in Zukunft mit irgend einer Steuer belegt werden können. Das dritte bezweckt eine Beschleunigung der Liquidation der Staatsschuld und ermächtigt die Besitzer von Kapitalscheinen, bis die Liquidation definitiv beschlossen sey, sie nach Belieben zu verkaufen oder zu übertragen. Durch das vierte werden die Gesetze und Maaßregeln aufgehoben, welche den Verlust darauf setzten, wenn die königlichen Vales nicht zu bestimmter Zeit präsentirt wurden. In Zukunft solle in dem Falle, wenn die Präsentation nicht erfolgt sey, die Bezahlung des verfallenen Semesters nur bis zum nächsten Semester verschoben werden, und Verlust könne nur eintreten, wenn die Präsentation zwey Jahre verschoben worden sey. Durch das fünfte wird erklärt, daß von diesem Tage an die laufenden Zinsen der konsolidirten Schuld in vollem Werthe bey Bezahlung der königl. Steuern angenommen werden sollen. Das sechste Dekret bestimmt endlich, daß von diesem Tage an die Effekten der konsolidirten Schuld in ihrem vollen Nominalwerthe an Zahlung der Steuern, Strafen und Gebühren angenommen werden, deren Entrichtung bis zum 31. Dez. 1827 rückständig ist.

Großbritannien.

London, vom 29. März. Die Sun versichert, man habe Nachricht von der glücklichen Ankunft des Marquis v Palmela auf der Insel Terceira, obgleich diese von einer starken Eskadre blokirt gewesen.

— Den neuesten nordamerikanischen Journalen zufolge wurde dem Kongresse der vereinigten Staaten folgende Skale für den Friedensfuß der amerikanischen Marine vorgelegt: 1) Die Offiziere der Marine der vereinigten Staaten sollen bestehen aus nicht weniger als 1 Viceadmiral, 2 Kontreadmiralen, 30 Kapitainen, 30 Master Commanders, 200 Lieutenants, 400 Midshipmen. 2) Der Präsident der vereinigten Staaten ist ermächtigt, wenn nach seinem Ermessen der Staatsdienst es erfordert, die Zahl der Offiziere unter dem Range eines Kontreadmirals so zu vermehren, daß sie die folgende nicht übersteigt: 40 Kapitaine, 50 Master-Commanders, 250 Lieutenants, 500 Midshipmen. 3) Befinden sich die Offiziere nicht in wirklichem Seedienst, so erhält der Viceadmiral jährlich 4500 Dollars; der Kontreadmiral 4000 Dollars; der Kapitain 2500 Doll.; der Master-Commander 1660 D. 4) Im wirklichen Seedienst erhält der Viceadmiral 6000 D.; der Kontreadmiral 5500 D.; der Kapitain, der ein Geschwader von 200 Kanonen befehligt 5500 D.; der Kapitain unter 200 Kanonen 4500 D.; der Kapitain eines Linienschiffs 4000 D.; der Kapitain einer Fregatte ersten Rangs 3500 D.: zweyten Rangs 3200 D.; der Master-Commander 2500 Dollars.

Portugal.

Lissabon, vom 27. März. Folgendes sollen (nach dem National) die Bedingungen seyn, unter denen Don

Miguel die ihm angesonnene Amnestie verwilligen wolle: 1) Verzeihung sollen erhalten alle Soldaten und Offiziere unter Kapitäns Rang. 2) Die Civilbeamten, welche nicht thätigen Antheil an den Reactionen genommen haben, welche in Portugal gegen Don Miguels Authorität statt fanden, sollen auch Verzeihung, aber nicht Wiedereinsetzung in ihre Aemter erhalten. 3) Der Fiscus, indem er denjenigen der Ausgewanderten, welche binnen 6 Monaten, nach Portugal zurückkehren, ihre Güter zurückgibt, soll nicht verpflichtet seyn, ihnen auch die Einkünfte zurück zu erstatten, über welche die Regierung verfügt haben dürfte. 4) Die Besatzung und die Einwohner von Terceira sind in die Amnestie eingeschlossen. 5) Die Verhafteten sollen in Freyheit gesetzt werden, diejenigen aber, welche die Regierung bezeichnen wird, müssen das Reich verlassen und sich eine gewisse Zeit hindurch im Auslande aufhalten. 6) Hinsichtlich aller andern Klassen der Ausgewanderten verpflichtet sich Don Miguel achtzehn Monate nach seiner Anerkennung durch England eine zweyte Amnestie, jedoch mit der Ausnahme, die er für gut halten wird, zu ertheilen. 7) Die Grafen Saldanha und Villaflor, die Generale Stubbs und Mello, der Marquis Valence und einige andere ausgezeichnete Personen, welche gegen den Marquis Chaves und gegen den General Povoas gekämpft haben, bleiben zeitlebens geächtet.

Osmannisches Reich.

Nachrichten aus Smyrna (im österreich. Beobachter) zufolge ist der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich daselbst von dem k. k. Contreadmiral, Grafen Dandolo, an Bord seines Admiralschiffes mit einem Gastmahle gefeyert worden, zu welchem sämmtliche Consuln der fremden Mächte geladen waren. Die österreichischen Kaufleute und Unterthanen speisten an diesem Tage bey dem k. k. General-Consul Hrn. Questiaux. Morgens waren die üblichen Salven von den Kriegsschiffen gegeben worden. — Am 16. Febr. ist der französische Viceadmiral de Rigny an Bord des Linienschiffes le Conquérant, in Begleitung der Corvette Eglé, auf der Rhede von Smyrna angelangt. An Bord des gedachten Linienschiffes befindet sich auch der Marquis v. Valmy, welcher mehrere Monate lang in Griechenland die Funktionen eines diplomatischen Agenten von Seite Frankreichs versehen hatte. — Ein Theil der russischen Eskadre hat den Archipelagus verlassen und ist nach Malta abgesegelt. Admiral Heyden ist mit zwey Linienschiffen, einer Fregatte und zwey Briggs in den Gewässern von Griechenland geblieben. Einige englische Kriegsfahrzeuge sind gleichfalls nach Malta abgegangen. Admiral Malcolm war in den ersten Tagen des Februar mit einem Linienschiffe und einigen leichten Fahrzeugen zu Nauplia. — Die zwey letzten in Griechenland angekommenen französischen Kriegsfahrzeuge, die Briggs Volage und Surprise, haben, erstere 250,000 Frkn. und letztere 330,000 Fr. für die griechische Regierung überbracht.

Deutschland.

Berlin, vom 30. März. Ein neues Gesetz verordnet für sämmtliche Provinzen der Monarchie, daß derjenige, welcher eine falsche oder verfälschte Kassen Anweisung als ächt einnimmt, nach erhaltener Kenntniß von ihrer Unächtheit oder Verfälschung aber weiter ausgibt, um den vierfachen Betrag des darauf angegebenen Werths, jedoch jedenfalls wenigstens mit zwanzig Thalern, im Fall des Unvermögens aber mit Gefängniß von wenigstens acht Tagen oder höchstens sechs Wochen bestraft werden soll.

— Im Regierungs-Bezirk von Magdeburg sind im verwichenen Jahre überhaupt 365,862 Obstbäume angepflanzt und 60,076 wilde Stämme veredelt worden.

Von der Weser, vom 30. März. In Folge der Kasseler Verhandlungen wurde am 27. März von den Bevollmächtigten des Königreichs Hannover, Kurfürstenthums Hessen, Großherzogthums Oldenburg und Herzogthums Braunschweig ein Vertrag im Eimbeck abgeschlossen, durch welchen diese vier Staaten vorerst auf die Dauer von 12 Jahren sich zur Annahme eines gleichmäßigen Systems der Zölle, so wie der Eingangs-, Ausgangs- und aller Verbrauchs-Abgaben verbinden. Herstellung eines vollkommen freyen Verkehrs im Innern, mäßige Abgabensätze gegen das Ausland und völlige Gegenseitigkeit und Gleichmäßigkeit aller Rechte und Verbindlichkeiten unter den kontrahirenden Staaten, sollen die Hauptgrundzüge dieser Verbindung ausmachen. In Kassel ist der königl. sächsische wirkliche geheime Rath v. Carlowitz eingetroffen, um nunmehr die allseitig erfolgten Ratifikations-Urkunden desjenigen Vertrags in Empfang zu nehmen, durch welchen die Staaten, die den Kasseler Vertrag vom 24. Septbr. 1828 abgeschlossen hatten, sich zur Verlängerung desselben bis zum Jahre 1841 verpflichten und sich gegenseitige Erleichterungen des Handels und Verkehrs zugestehen.

— Der Hamburger Korrespondenz Nro. 52 schreibt von der Weser unterm 25. März: „Wie man versichert, liegt dem gegenwärtigen Aufenthalte Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig zu Paris eine doppelte Absicht zum Grunde, sowohl an Ort und die Stelle die Vermittelung des dortigen Hofes nachzusuchen, als auch durch die gleichzeitige Entfernung aus Ihrem eignen Lande, hinsichtlich der in den braunschweigischen Angelegenheiten gefaßten Beschlüsse, eine Art von Ermäßigung zu erzielen. Man ist indeß zu glauben versucht, daß die Reise Sr. Durchl. nicht geeignet seyn dürfte in einer von beyden Beziehungen einen günstigen Erfolg mit sich zu führen; der königl. französische Hof, an welchem der Herzog seit seiner Ankunft in Paris noch nicht erschienen ist, soll sich aus eigenem Antriebe schon zu Anfange des Jahres 1827 gegen Sr. D. zur Ausgleichung Ihrer Differenzen bereit erklärt haben, ohne daß damals dieses Anerbieten angenommen worden wäre; und man darf daher bezweifeln, daß derselbe neuerdings sich dazu geneigt beweisen dürfte, nachdem die wohlwollende Vermittelung zweyer großen Höfe Deutschlands, aller Bemühungen ungeachtet, ihre erwünschte Wir-

kung verfehlt hat, und nunmehr schon vor geraumer Zeit ein Erkenntniß in dieser Angelegenheit auf verfassungsmäßigem Wege eingeleitet und erwirkt worden ist. Von einer andern Seite will es aber auch eben so wenig den Anschein gewinnen, als ob dieses Erkenntniß noch länger außer Rechtskraft bleiben werde, da fast unter sämmtlichen Regierungen die vollkommenste Uebereinstimmung der Ansichten über diesen Streitgegenstand sowohl in politischer als in gerichtlicher Beziehung statt zu finden scheint. Als den überzeugendsten Beweis davon hört man den Umstand anführen, daß viele hohe Souveraine ihre Meynung gegen den Herzog, und ihren Wunsch zu Gunsten des Rechts einer andern hohen Person und der zu leistenden Genugthuung, ausgesprochen hätten. Wie man vernimmt, wäre neuerdings an Se. Durchl. die Aufforderung ergangen, dem in der mehrerwähnten Streitangelegenheit erlassenen Erkenntnisse binnen vierzehn Tagen Parition zu leisten, oder die Vollziehung der Exekution zu gewärtigen. Da diese Parition indeß bisher nicht erfolgt ist, so dürfte noch vor den Osterferien anderweitigen Maaßregeln entgegenzusehen seyn.«

Vermischte Nachrichten.

München, vom 7. April. Das gestern im k. Hof- und National-Theater zum Besten der unglücklichen Familien, denen die bey'm Einsturz eines Hauses am 2. April um's Leben gekommenen Arbeiter ihre hülfreiche Stütze gewesen, gegebene Konzert lieferte einen neuen erfreulichen Beweis von dem mildthätigen Sinne der hiesigen Einwohner: Logen, Gallerie und Parterre waren von einer zahlreichen Menge von Zuhörern besetzt. Der ganze kgl. Hof, der jedesmal voranleuchtet, wo für die leidende Menschheit ein Opfer zu spenden ist, hatte sich dabey eingefunden und man weiß, daß seine Großmuth sich auch noch auf andere beträchtliche Hülfsbeyträge für die Beklagenswerthen erstreckt, die jenes schreckbare Unglück in die jammervollste Lage versetzte. Die Mitglieder der musikalischen Akademie boten unter Mitwirkung des königl. Opern-Personals Alles auf, um durch auserlesene Produktionen diesem Conzerte einen besondern Reiz zu ertheilen. Auf die Ouverture zu der Oper: »die Stumme von Portici« von Auber, folgte ein von den HH. Vecchi, Staudacher und Pellegrini gesungenes Tercett von Mayerbeer; Hr. Stahl spielte hierauf ein Concertino für die Violine und Mlle. Vial und Hr. Bayer sangen zum Schluße der ersten Abtheilung ein Duett von Rossini. Die zweyte Abtheilung begann mit einer von Mlle. Vial vorgetragenen Cavatine von Rossini, nach welcher Hr. Faubel von ihm selbst componirte Variationen auf dem Clarinette spielte. Auf ein von den HH. Vecchi, Staudachter und Pellegrini gesungenes Terzett von Rossini folgte die Jagd-Symphonie von Mehul.

Das Publikum gab nach jedem Musikstücke seine Zufriedenheit durch den lautesten Beyfall zu erkennen. Man schätzt die eingegangene Summe auf 1800 fl.

Fremden-Anzeige.

Den 6. April. (G. Bären): Hr. v. Thüngen, Accessist aus Würzburg; Hr. Weitbrecht, Bildhauer und Inspector der königl. würtembergischen Eisengießerey aus Wasseralfingen; Hr. Richter, Handlungs-Reisender aus Nürnberg; Hr. Grieser, k. Lizealprofessor der Mathematik aus Neuburg an der Donau; Hr. Dr. Feyerabend, aus Hanau. (G. Stern): Hr. Hohenester, k. Appellationsgerichts-Accessist aus Straubing.

Wien, vom 3. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104 1/16; detto detto 4 pCt. in CM. 98 7/10; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185—; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 141—; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. ——; — G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1392 1/4 in CM.

Paris, vom 2. April. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 35 C.; 3 pCt. 84 Fr. 20 C.; Falc. 93 Fr. 20 C.

London, vom 31. März. Cons. 3 Proz. 92 1/8; russ. 110 3/4.

4171. Der letzte Tag der Panorama Ausstellung ist Oster-Montag. Diesen letzten Tag ist als Wiederholung zu sehen: Das Schiff im Sturm. Der Sund oder die Meerenge zwischen Dänemark und Schweden, wo 80 Schiffe fahren Hamburg mit dessen Seehafen, mit 1300 Schiffen. Paris. Die Pont neuf. Das Pantheon in Rom. Die Krönung des Königs von Frankreich Carl X. Der Tunnel unter der Themse in London. — Sonntag sieht man noch Moskau, Petersburg, u. a. — Es findet keine Verlängerung statt. — Das Lokal ist in der Theatinerstraße Nro. 1651, und von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr offen.

Cornelius Suhr, aus Hamburg.

4167. (3a)

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Am Ostermontag den 12. dieß — Abends 7 Uhr anfangend — wird der Jongleur Hr. Friedl im Harmonie-Lokale Vorstellungen geben: Nach Beendigung derselben findet Tanz-Unterhaltung bis 1 Uhr statt.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiezu eingeladen, und Dieselben zugleich auf die statutenmäßige Bestimmung aufmerksam gemacht, gemäß welcher für hier domicilirende nicht zur Gesellschaft gehörige Personen unter keinem Vorwande der Eintritt gestattet werden kann. München den 5. April 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4159. (3a) Den 10. April kommt das Kalkreuter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

Berichtigung.

In der polit. Zeitg. Nr. 80, letzte Seite, 1ste Sp., Z. 24 v. o. lies: »gleichseitiges«, statt: gleichzeitiges und Z. 37 v. o. lies: »Hotels« statt: Hofes.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 85 | 9. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

London, vom 30. März. Gestern trug Lord King im Oberhause auf Resolutionen an, die sich für eine völlige Freygebung des Getreide-Handels aussprachen. Der Vorschlag ward jedoch ohne Abstimmung beseitigt. Das Unterhaus beschäftigte sich an diesem Tage mit dem Ordonnanz- (Artillerie) Etat. Ein Antrag des Hrn. Graham, die Stelle eines Lieutenant of the general Ordnance aufzuheben, wurde mit 200 gegen 124 Stimmen verworfen.

— Die Sunday Times melden: »Dem Vernehmen nach ist den Direktoren des Themse-Tunnels das Erbieten gemacht worden, ihnen 200,000 Pfd. St. vorerst zu 12½ Prozent vorzuschießen und dann mit den alten Eigenthümern der Aktien gleichmäßig zu theilen. Sie werden sich wohl zuletzt diesem Angebot unterwerfen müssen, da Wenige Ihr Geld für einen geringeren Preis zu einer so prekairen Spekulation darleihen möchten.«

— Den Bewohnern von New-York ist durch einen aus den achtbarsten Personen bestehenden Ausschuß ein Plan zur Errichtung einer Universität mitgetheilt worden, worin die Absicht zu erkennen gegeben ist, ein literarisches Institut zu gründen, freysinnig in seinen Grundsätzen, unabhängig vom Einfluß dieser oder jener Sekte und für Jedermann zugänglich. Ueber den Zweck dieses Institutes ist man indessen noch nicht ganz einig, und da das zu diesem nützlichen Unternehmen nöthige Kapital schwer herbeyzuschaffen seyn dürfte, so scheint, in dieser Hinsicht wenigstens, ein glücklicher Erfolg noch etwas zweifelhaft.

Frankreich.

Paris, vom 3. April. Se. Maj. der König haben dem Grafen d'Hautpoul zum Direktor der Kriegs-Administration an die Stelle des Hrn. Baron Clouet, den Vicomte de Sauleau, Präfekten des Mosel-Departements zum General-Direktor der Administration der Einregistrirung und der Domainen, an die Stelle des Staatraths Calmon; — sodann den Hrn. Vandoeuvre an die Stelle des Hrn. Suleau zum Präfekten der Mosel-Departements ernannt.

— Vom 1. April an gingen die Fußboten nach den Landgemeinden ab. Mittelst dieser glücklichen Neuerung werden die abgelegensten, wenigst bewohnten Weiler, regelmäßig Briefe, Pakete und Journale erhalten; und die Leichtigkeit des Verkehrs wird ohne Zweifel die gesellschaftliche Verbindung befördern. Der einsame Bewohner eines Landhauses muß nicht mehr auf seine Kosten das Journal des Tages oder den Brief eines Freundes vom nächsten Postbureau holen lassen. Neuigkeiten und Briefwechsel verbreiten sich leicht, und da es minder kostspielig ist, das Porto eines Briefes oder Journals zu zahlen, als etwas durch einen Boten holen zu lassen, so gewinnen Regierung und Privaten bey dieser trefflichen Maaßregel.

— Die Akademie française hat in ihrer Sitzung vom 2. April den Hrn. v. Lamartine als Mitglied auf's Feyerlichste aufgenommen. Hr. v. Lamartine ist nicht nur der größte unter den jetzt lebenden Dichtern Frankreichs, der Stolz der französischen Literatur, sondern auch ein seines Charakters wegen allgemein geehrter Mann. Der berühmte Naturforscher Hr. Cuvier, welcher an diesem Tage das Amt eines Direktors der Akademie verwaltete, beantwortete die Rede des Hrn. v. Lamartine. Er brachte diesem glänzenden Genie die wahrsten und gefühltesten Huldigungen, und in einer Vergleichung zwischen dem Dichter Frankreichs und dem Dichter Englands (Lord Byron), dem Dichter der Hoffnung und dem Dichter der Verzweiflung, gab er die Palme dem Hrn. v. Lamartine.

— Alle europäischen Mächte, sagt das Journal Le Temps, wollen in ihren Armeen die Flinten mit Percussionsschlössern einführen. In Frankreich prüft man wirklich das System der Knallpulverkapseln. In den Niederlanden überreichte ein Offizier von der reitenden Artillerie ein sehr umständliches Memoire über die Art, alle Flinten mit Percussionsschlössern ohne große Unkosten zu verwandeln.

Spanien.

Madrid, vom 23. März. Die Aerzte haben jetzt Sr. Maj. dem König erklärt, es sey an der Schwangerschaft der Königin nun nicht mehr zu zweifeln. Der österreichische Botschafter hat im Namen der Kaiserin von Oesterreich unserer Königin das große Band des Sternkreuz-Ordens überreicht.

Italien.

Verona, vom 31. März. Am 19. April wird der erste der von Sr. Majestät der Stadt Verona bewilligten Jahrmärkte seinen Anfang nehmen, bis zum 4. Mai dauern und mit allen jenen Vorrechten und Privilegien gehalten werden, welche die übrigen Märkte des lombardisch-venetianischen Königreiches genießen.

Neapel, vom 21. März. Am 18. d. hörte man ein heftiges Getöse des Vesuvs. In seinem Innern wurden gestern Wirbel von pechartigen Materien bemerkt, und aus dem Schlund stieg viel Rauch empor.

— Nach einem Schreiben aus Monreale vom 8. März hat Hr. Thomas Stewart, aus einer alten und edlen schottischen Familie, am 10. Febr. in die Hände des Erzbischofs den Ukatholizismos abgeschworen und im dortigen Kloster den Benediktiner-Habit angezogen.

Rußland.

Petersburg, vom 24. März. Die Gräfin Diebitsch-Sabalkanski und der Hofmarschall von Albedyl sind gefährlich krank; man zweifelt an ihrem Aufkommen.

— Gestern Nacht ist der kaiserl. Hofmeister Graf Pollier, nach einer langwierigen Krankheit gestorben, ein Verlust, der allgemein bedauert wird.

— Die Begleiter des Professors Parrot, der bekanntlich den Ararat besuchte, sind, nach Berichten aus Dorpat, dorthin bereits zurückgekehrt; ihn selbst erwartete man noch.

Deutschland.

Darmstadt, vom 3. April. Die heutige Zeitung enthält den siebenzehnten Bericht über das Befinden Sr. königl. Hoh. des Großherzogs. Der gestrige Tag, heißt es darin, ging gut vorüber, kein Fieberanfall, kein heftiger Gichtschmerz, etwas Eßlust, mehr Munterkeit des Geistes, viel eiterähnlicher Auswurf ohne vieles Husten, etwas kräftigere Haltung des Körpers im Sitzen auf dem Stuhle von früh Morgens bis Abends 9 Uhr. Die Nachtruhe nur wenig durch den Schmerz der heilenden wunden Stelle gestört. — Diesen Morgen kein Fieber und überhaupt nichts, was für heute Besorgnisse erregen könnte.

Karlsruhe, vom 4. April. Heute, nach dem Trauer-Gottesdienst, haben Se. königl. Hoheit der Großherzog Leopold in höchster Person, vor dem Throne, umgeben von den Prinzen des Hauses, die Huldigung der hier anwesenden Standesherren, der ersten Hof- und Staatsdiener, der Mitglieder der Ministerien ꝛc. im großherzogl. Schlosse angenommen. Die Chefs der Ministerien nahmen hierauf, Höchstem Auftrag gemäß, dem Subaltern-Personale, und der Stadtdirektor Baumgärtner der gesammten Bürgerschaft, nach ihren Zünften geordnet, den Huldigungs-Eid ab.

Mannheim, vom 3. April. Die Huldigung ist hier in aller Form vollzogen worden. Allgemein spricht sich Vertrauen auf den neuen Landesregenten aus. Uebrigens hat von allenfallsigen Veränderungen in der Verwaltung oder in den Personen der Staatsbeamten bisher nicht das mindeste verlautet. Dagegen ist von Seite des Militairs allgemeine Regsamkeit eingetreten. Zur hiesigen Garnison sind die Beurlaubten einberufen, auch ist Artillerie von Karlsruhe aus hier eingetroffen. Alle im Urlaube befindlichen Militairs sollen beordert seyn, sich bey den Abtheilungen schleunigst einzufinden. Nach verschiedenen Gränz-Orten des Main- und Tauberkreises sind Truppen in Bewegung, so wie auch in dem Neckarkreise an Gränzorten Aufstellungen statt haben, z. B. zu Ketsch ein Rittmeisten mit 100 Dragonern ꝛc. (Allgem. Ztg.)

Köln, vom 3. April. Der Hr. geh. Rath Professor Dr. von Walther hat am 2. April Bonn verlassen, um vor seinem Eintritt in München (wo er Anfangs Mai ankommen wird) eine wissenschaftliche Reise nach London zu machen. Er beabsichtigt die dortigen großen Heil-, Armen-, Irren-, Verpflegungs- und Besserungs-Anstalten zu besichtigen, so wie sich mit den Aerzten Londons in wissenschaftliche Verbindung zu setzen. Dr. Stucke begleitet ihn auf dieser Reise.

Niederlande.

Fortsetzung des Anklage-Aktes gegen die Herren de Potter und Consorten.

Im November des nämlichen Jahres 1828 ließ der Angeklagte de Potter, der seit einiger Zeit in die Blätter der sogenannten Opposition schrieb, in den »Courrier des Pays-Bas« zwey Artikel einrücken, wegen welcher er vor Gericht gezogen wurde. Er rief in den zwey Artikeln zur öffentlichen Verachtung und zu allen Folgen des Volkshasses gegen diejenigen auf, die seiner Parthey nicht ergeben waren; dieß zweckte dahin, jene unglücklichen Schauspiele zu erneuern, von welchen die Revolutionen Brabants und Frankreichs so schreckliche Andenken zurückgelassen haben. De Potter ward, weil er gesucht hatte, unter den Bürgern Mißtrauen und Zwietracht zu erregen, durch den Assisenhof von Brüssel zu einer Einsperrung von 18 Monaten und zu einer Geldbuße von 1000 fl. verurtheilt. Diese Verurtheilung, welcher strafbare Umtriebe von Seite der Anhänger des Angeklagten de Poter folgten, führte jene Parthey nicht zur Ordnung zurück, die ihn zu einem ihrer Häuptlinge gewählt zu haben schien. Im Gegentheile vermehrte sich jene Parthey bedeutend und zeigte sich bald ganz öffentlich. Sie nahm eine eigene Benennung an, und ließ ihre Fahne wehen, von welcher der angeklagte Barthels, Mitarbeiter am »Catholique«, ein Muster lithographiren und zum Verkauf ausstellen ließ. Aus dem Innern seines Gefängnisses überschwemmte der angeklagte de Potter das Publikum mit Schriften und Broschüren, die bestimmt waren, die Gemüther immer mehr und mehr gegen die Regierung des Königreichs aufzureizen. Er legte sich den Namen Demophile (Volksfreund) bey, und fuhr fort, in die Journale, die seiner Parthey als Werkzeuge dienten, zu schreiben. Der angeklagte Tielemans war, ehe die Regierung ihn anstellte, Redakteur eines Oppositions-Journals, das er in Gent herausgab. Später nahm er Theil an der Redaktion des »Belge« und des »Courrier des Pays Bas.« Er stand in den innigsten Freundschafts-Verbindungen mit dem Angeklagten de Potter, welchem es von jener Zeit an ein Leichtes seyn mußte, ihn an seine Parthey zu knüpfen. Zwischen beyden Angeklagten ward eine sehr thätige Korrespondenz geführt. Nach dem, was aus dieser Korrespondenz hervorgeht, bestanden die innigsten Verbindungen zwischen diesen beyden letztern Angeklagten und mehrern Mitgliedern der Generalstaaten. Will man ihnen hierin glauben, so zählten sie diese Deputirten unter ihre eifrigsten Anhänger, und unter diejenigen, die von ihnen am leichtesten zu leiten waren. Die Oppositionsblätter machten ihre Wünsche für die Abänderung oder die Vernichtung der jetzigen Regierung, sey es ver-

mittelſt einer Trennung der beyden Theile des Königreichs, ſey es ſelbſt durch die Anwendung der Intervention der fremden Mächte, öffentlich bekannt. Nach der Annahme des Budgets im Monat Dezember 1829 traten der »Catholique«, der »Belge« und der »Kourrier des Pays-Bas« aus allen Schranken der Ordnung und Achtung für die Autorität. Die revolutionaire Tendenz dieſer Blätter, welche ſtets weiter ging, ſchien ein neues Unternehmen gegen die Regierung von einer noch verwegeneren Art, als alle frühern zu weißagen. Und wirklich ſah man, nach einigen vorläufigen, in den übrigen Journalen der ſogenannten Oppoſition bekannt gemachten Artikeln, in dem »Catholique« und dem »Belge« vom 31. Januar 1830 die Artikel erſcheinen, deren Inhalt folgt. (Der Anklage-Akt wiederholt hier wörtlich den erſten Entwurf zu einer National-Subſcription, der zu Lüttich, Namur und in mehreren Provinzen am Ende Januars durch die Journale bekannt gemacht wurde.) Dann fährt der Anklage-Akt fort: Am nämlichen Tage ſah man dieſen Artikel in zwey andern Blättern, dem »Politique« und dem »Kourrier de la Meuse«, die zu Lüttich erſcheinen. Der »Courrier des Pays-Bas« machte ihn ebenfalls in ſeiner Nro. vom 1. Febr. bekannt. Dieß war, wie man bald ſehen wird, nur eine Art von Vorſpiel, um einen Vorwand zu einem Konföderations-Plane zu liefern, der durch den angeklagten Tielemans entworfen worden war und den Einwohnern des Königreichs durch den angeklagten de Potter angekündigt werden ſollte. Dieß wird klar, da der »Belge« und der »Courrier des Pays-Bas« am 3. Febr. folgendes Schreiben bekannt machten. (Hier theilt der Anklageakt ein Schreiben des Hrn. de Potter vom 1. Febr. mit.) (Beſchluß folgt.)

Inland.

München, vom 9. April.

Folgendes ſind die Namen der zwölf alten armen Männer, die geſtern zur Erinnerung der Einſetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchſten Befehl gekleidet und mit Geld beſchenkt wurden:

1) Paul Gündtner, ehem. Landkrämer von Stein 99 Jahr alt; 2) Korbinian Vogger, Austräglер von Indersdorf 92 J. a.; 3) Johann Wimmer, Austräglер von Salzburghofen 92 J. a.; 4) Georg Heinrich, Pfründtner von Aichach 91 J. a.; 5) J. Kaspar Schreiber, ehem. Gärtner von Pferſee 91 J. a.; 6) Michael Eder, geweſ. Land-Krämer von Tölz 90 J. a.; 7) Joh. Georg Klein, Austräglер von Adelegg 90 J. a.; 8) Leonhard Eber, Austräglер von Feldheim 89 J. a.; 9) Quirin Graber, Austräglер von Murnau 88 J. a.; 10) Franz Paul Giſtel, Taglöhner von Moraweis 87 J. a.; 11) Dominikus Schall, Austräglер von Oberigling 87 J. a.; 12) Johann Paul, ehemal. Kirſchner von Murnau 86 J. alt. Die Zahl ihrer Jahre beträgt alſo die Summe 1082.

Die Ceremonie der Fußwaſchung wurde, in Gegenwart Sr. Exzell. des Hrn. Oberſthofmeiſters Grafen v. Törring-Seefeld von dem Hrn. Hof-Kapellen-Direktor von Streber, Biſchof von Birtha, verrichtet.

Nachſtehend genannte zwölf arme, von Ihrer Maj. der Königin ernannte Mädchen wurden zur Erinnerung der Einſetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchſten Befehl gekleidet und mit Geld beſchenkt:

1) Roſ. Offenbauer, Zimmermanns-Tochter 11 Jahr alt; 2) Magdalena Friedl, ehem. Melbers-Tochter 12 J. a.; 3) Theres Pröbſtel, Maurers-Tochter 11 J. a.; 4) Eliſabeth Flicker, Taglöhners-Tochter 12 J. a.; 5) Eliſabeth Münch, Soldaten-Tochter 12 J. a.; 6) Th. Sedelmayer, Taglöhners-Tochter 13. J. a.; 7) Barbara Folger, Taglöhners-Tochter 10 J. a.; 8) Maria Simmer, Maurers Tochter 12. J. a.; 9) Viktoria Medele, Zimmermanns-Tochter 12 J. a.; 10) Thereſe Mayer, Kabinets-heizers-Tochter 11 J. a.; 11) Thekla Böhm, Webergeſellens-Tochter 11 J. a.; 12) Cres. Wirtenſon, Maurers-Tochter 12 J. alt. Die 82 jährige Anna Vetterl, Maurers Wittwe, war ihre Führerin.

— Nachdem Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern, welche am 25. März von Göttingen über Hannover in Bremen eintrafen, die Merkwürdigkeiten Bremens und der Umgegend in Augenſchein genommen, ſind Höchſtdieſelben am 29. März Nachmittags nach Hamburg weitergereiſt.

Würzburg, vom 5. April. Geſtern Abend trafen Se. Excellenz Hr. Miniſter Freyherr von Münch-Bellingshauſen, Präſidial Geſandter am deutſchen Bundestage von Frankfurt hier ein, nahmen Ihr Abſteigquartier im Gaſthauſe zum Bayer'ſchen Hofe, und ſetzten heute Ihre Reiſe nach Wien fort.

Vermiſchte Nachrichten.

München, vom 9. April. Heute, als am heil. Charfreytage Abends 6 Uhr, wird in der Metropolitankirche zu U. L. Frau das große doppelchörige Miſerere von Nicolo Jomelli (für die Peterskirche zu Rom componirt) aufgeführt. Es wird dabey eine Anzahl von 100 Sängern ohne Begleitung irgend eines Inſtrumentes zuſammenwirken, welche große Sängerzahl durch den rühmlichen aus wahrer Kunſtliebe hervorgegegangenen Beytritt ſehr vieler Künſtler der Akademie der bildenden Künſte und anderer Geſangs-Dilettanten möglich wird.

Die Soloparthien übernehmen Dlle. Carolina Schechner, Dlle. Neureuther, Mad. Pellegrini und Hrn. Hartmüller.

Da Jomellis meiſterhafte Compoſition, durch den erhabenen Geiſt, der ſich darin ausſpricht und durch die ächt lyriſche Behandlung des Pſalmes ältere und neuere Werke übertrifft, ſo ſäumen wir nicht, Kenner der Muſik und Freunde der Religion auf eine Production aufmerkſam zu machen, die gewiß nicht verfehlen wird, uns mit eben ſo würdigen Empfindungen der Andacht zu erfüllen, als in den tiefen Geiſt eines ſo großen Tonſetzers einzuführen.

— Geſtern Nachmittag wurde nun auch der Leichnam des bey dem vor acht Tagen erfolgten Hauseinſturze getödteten Hirlmayr aus dem Schutte hervorgezogen.

— In Mosbach, im Badenschen, ist kürzlich ein Haus, das ganz fest gebaut schien, dessen Grund aber vom Wasser erweicht war, plötzlich den Bewohnern über den Kopf zusammengestürzt; wie durch ein Wunder wurden sie gerettet, nur ein dreyjähriges Mädchen wurde jämmerlich zerquetscht.

— In Lichtenberg, in dem bayer. Landgericht Lichtenfels, zeigte die Seiltänzer-Gesellschaft Rothschein im vorigen Monate ihre Künste. Ein Mädchen von etwa 13 Jahren mußte auf dem aufgespannten Seile von unten bis auf das Dach eines zweystöckigen Hauses hinansteigen. Unter großer Angst des Mädchens und der Zuschauer kam das Kind glücklich hinauf, aber nun sollte es, theils vorwärts, theils rückwärts schreitend, wieder hinunter, machte glücklich die Hälfte des Weges, da glitt plötzlich ein Fuß aus — und das Kind stürzte die furchtbare Höhe herab auf den Boden. — In der Osterwoche muß das arme Mädchen, da es bloß am Knie beschädigt wurde, wieder frisch tanzen. Sollte man nicht mit Recht fragen: Ist das Leben eines Kindes ein Spielwerk? Ist es recht, daß durch ein solches elendes Gewerbe so viele Kinder ein so erbärmliches und sieches Leben fortschleppen? Sollte man solche privilegirte Bettler noch dulden und ihnen nicht wenigstens die eignen oder gestohlenen Kinder hinwegnehmen?

Fremden-Anzeige.

Den 7. April. (G. Hirsch): Hr. v. Liebel, thurn- und taxischer Oberjustiz- und Oberpostrath aus Regensburg. (G. Hahn): Hr. Dr. Seuffert, k. Professor der Rechte an der Universität Würzburg. (Schw. Adler): Hr. Blum, gräfl. Waldbott-Bassenheimischer Dom-Canzley-Director aus Burheim; Hr. Schauber, gräfl. Waldbott-Bassenheimischer Sekretär von da; Hr. Lyngens, Kaufm. aus Aachen. (G. Stern): Hr. Emert, Kaufm. aus Marktsteft.

Augsburg, vom 8. April. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101⅝, Geld 100⅝; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅝, G. 101¼; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 109—G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. 148, G. —.

Paris, vom 3. April. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 40 C.; 3 pCt. 83 Fr. 90 C.; Falc. 92 Fr. 80 C.

London, vom 1. April. Cons. 3 Proz. 92¾ (3½ Uhr); griech. 38; prasil. 70; span. 20½.

4167. (3b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Am Ostermontag den 12. dieß — Abends 7 Uhr anfangend — wird der Jongleur Hr. Friedl im Harmonie-Lokale Vorstellungen geben: Nach Beendigung derselben findet Tanz-Unterhaltung bis 1 Uhr statt.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiezu eingeladen, und Dieselben zugleich auf die statutenmäßige Bestimmung aufmerksam gemacht, gemäß welcher für hier domicilirende nicht zur Gesellschaft gehörige Personen unter keinem Vorwande der Eintritt gestattet werden kann. München den 5. April 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4155. (2a) Eröffnung des Mineral-Bades Maria Brunn nächst Dachau.

Der unterzeichnete Pächter des Mineral-Bades Maria Brunn, indem er einem hohen Adel, und verehrungswürdigen Publikum für das ihm seit Jahren geschenkte Zutrauen und die wiederholten schmeichelhaften Besuche ganz ergebenst dankt, gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er genannte Heil-Anstalt am Sonntag den 2. May l. J. nach vorangegangener Kirchen-Feyerlichkeit mit einer Mittagstafel eröffnen und alle seine Kräfte aufbieten wird, sich des Zutrauens seiner verehrten Badegäste immer würdiger zu machen.

Er hält es für ungeeignet über die so wirksamen Heilkräfte dieser durch Jahrhunderte erprobten Heilquelle sich in Marktschreierische Lobeserhebungen auszulassen, sondern beruft sich nur in Hinsicht des Nutzens und des Gebrauches dieser vaterländischen Heil-Quelle auf des seel. Med. R. Dr. Grafs klassische Beschreibung der bayerischen Mineralwässer, und bemerkt nur daß ein Bad mit reiner Wasche und Trinkgeld 30 kr. die Mittagstafel täglich um ein Uhr 36 kr. kosten, und daß eingerichtete Zimmer vorhanden sind, zu dem täglichen Preis von 12 kr. bis zu 1 fl 12 kr. Der gehorsamst unterfertigte zeigt zugleich an, daß er am Sonntag nach Eröffnung des Bades nämlich am 9. May ein Scheibenschießen geben wird, welchem Abends ein Ball folgt; er ladet hiezu alle Titl Hrn. Schützen-Freunde höflichst ein; die Ladschreiben an die löblichen Schützen-Gesellschaften werden hierüber die nähere Auskunft geben.

Jeden Samstag geht von hier aus ein fahrender Bothe nach München, und von da wieder hieher zurück; er kehrt beym Kochwirth in der Rosengasse ein.

Maria Brunn den 1. April 1830.

Michael Scharl,
Pächter des Mineral-Bades Maria-Brunn.

4169. Meninski Lexicon arabico, persico, turcicum et II. 4 Bände. in Fol. auf großem Papier ungebunden, ist um 90 fl. rhein. zu verkaufen. D. Uebr.

4159. (3b) Den 10. April kommt das Kalkreuter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

4176. Vor dem neuen Thor Nro. 1329 sind mehrere modern meublirte, mit der schönsten Aussicht auf den Dultplatz verbundene und mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, zwey um 16 und zwey um 14 fl. und eines um 7 fl. monatlich, sogleich zu verstiften und dortselbst über drey Stiegen zu erfragen.

Die tausend zweyhundert und 60ste Ziehung in München ist Donnerstag den 8. März 1830 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

31 68 39 21 76

Die 1261te Ziehung wird den 11. Mai und inzwischen die 881te Regensburger Ziehung den 20. April und die 220te Nürnberger Ziehung den 29. April vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 86 | 10. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 2. April. Die Wahl einer neuen Deputirtenkammer, die Frage um die Nothwendigkeit und die Constitutionsgemäßheit dieser Wahl, und die Zeit, in der zu ihr geschritten werden dürfte — dieß sind die Punkte, die heute unsere Politiker beschäftigen. Mit ziemlicher Wahrheit scheint man annehmen zu dürfen, daß die Wahl-Kollegien gegen Ende Mai's zusammenberufen werden.

— Gestern hatte das Bankett Statt, welches von den Einwohnern von Paris den Deputirten des Seine-Departements zu Ehren veranstaltet und wozu sämmtliche Deputirte aus den Departements eingeladen worden waren, die für die Adresse gestimmt hatten. Im Ganzen waren 70 Personen anwesend. Hr. J. J. Rousseau, ehemaliger Maire von Paris, der bey diesem »Bürgerfeste« präsidirte, brachte am Schluß des Mahls folgenden Toast aus: »Der Zusammenwirkung der drey Gewalten! Dem constitutionnellen Könige! Der Pairskammer! Der Deputirtenkammer!« Die ganze Gesellschaft antwortete durch den Ruf: »Es lebe die Charte! Es lebe der constitutionnelle König!« Hr. Odillon-Barrot und General Mathieu Dumas sprachen hierauf einige Worte im Sinne dieses Festes, das sich im Constitutionnel und Courrier-français weitläufig beschrieben findet.

— Eine königl. Verordnung vom 4. April enthält außer den gestern mitgetheilten noch folgende Veränderungen: Hr. v. Saint-Felix, ehemaliger Präfekt, zum Präfekten des Vienne-Departements; Hr. von Foresta, Präfekt der Vendee, zum Präfekten des Loiret-Departements, an die Stelle des Hrn. v. Riccé; Hr. v. Villeneuve, Präfekt des Corrèze-Departements, zum Präfekten der Vendee; Ritter v. Cannan, Präfekt des Landes, zum Präfekten von Correze; Hr. Dufeugray, Unterpräfekt von Toulon, zum Präfekten des Landes; Hr. v. Calvieres, Präfekt der Ober-Pyrenäen, zum Präfekten des Doubs-Departements, an die Stelle des Hrn. v. Beaumont; Hr. Vernhettes, Präfekt der Vogesen, zum Präfekten der Oberpyrenäen; Hr. von Malartic, Präfekt der Drome, zum Präfekten der Vogesen; Hr. v. Talleyrand, Präfekt der Nievre, zum Präfekten der Drome; Hr. Seguir, Präfekt der Orne, zum Präfekten der Nievre; Hr. von Kersaint, Requettenmeister im Staatsrath zum Präfekten der Orne; Hr. v. Waters, Präfekt der Ober-Loire, zum Präfekten der Maas, an die Stelle des Hrn. d'Arros; Hr. v. Freslon, ehemaliger Präfekt, zum Präfekten der Ober-Loire; Hr. Angelier, Präfekt von Corsika, zum Präfekten vom Var, an die Stelle des zu andern Funktionen berufenen Hrn. Fumeron-d'Ardeuil; Hr. v. Choiseuil General-Sekretär der Präfektur des Niederrheins, zum Präfekten von Corsika; Hr. Baumes, Präfekt des Lot-Departements, zum Präfekten von Lot und Garonne; Hr. v. Lantivy, ehemaliger Präfekt, zum Präfekten des Lot; Hr. v. Saint-Luc, Präfekt der Creuse, zum Präfekten der Mayenne; Hr. v. Frotte, Unterpräfekten von Cherbourg, zum Präfekten der Creuse.

— Die Gazette de France behauptet, Folgendes sey die eigentliche Ursache der Verurtheilung ihres Eigenthümers und Redakteurs, des Hrn. v. Genoude, zu vierzehn Tagen Gefängniß. Hr. Mechin hatte der Gazette in einem öffentlichen Schreiben vorgeworfen, einen sehr beleidigenden Artikel gegen die Majorität der Deputirten-Kammer aufgenommen zu haben, welche gegenwärtig die Opposition gegen das Ministerium bilde. Hr. von Genoude antwortete: »Was die angeblichen Beleidigungen gegen gewisse in der Kammer sitzende Personen betrifft, muß man doch jener Tyranney einiger Faktiosen ihr Recht wiederfahren lassen, die, in offenem Kampfe, gegen die gesellschaftliche Ordnung, geachtet seyn möchten, während sie selbst nichts achten.«

— Der Constitutionnel enthält folgenden Artikel, den die Gazette wiederholt, ohne ihm zu widersprechen: »Die Operationen für die Expedition von Algier werden mit der die Interessen des Landes enthaltenden Geschicklichkeit und Sorgfalt verfolgt, welche den neuen Chef des Kriegs-Departements charakterisiren. Man wird bis zum 10. April fortfahren, in Paris Pferde für den Train der Equipagen der Expeditions-Armee aufzukaufen, und da es kaum einen Monat bedarf, um sie an den Ort der Einschiffung zu führen und fünf Tage, um sie einzuschiffen, so ist es augenscheinlich, daß diese Thiere alle in gutem Stande ankommen werden, um das Schwanken der Schiffe und die Anstrengungen des Meeres aushalten zu können. Auch gingen und gehen noch von Paris eine Anzahl Equipagen ab, bestimmt zum Transport der Lebensmittel, in einem Lande, wo alle Lasten auf dem Rücken getragen werden, da es keine Straßen gibt. Wenn man Gerüchten glauben darf, die nicht widersprochen wurden, so wird das Belagerungs-Geschütz aus 100 Artilleriestücken bestehen und das Heer wird außerdem 40 Feldgeschützstücke erhalten. Bis jetzt betrug die gewöhn-

liche Munition 300 Schüsse per Stück; Leute aber, die gut unterrichtet zu seyn behaupten, sagen, für die Expedition von Algier werde die Munition eines jeden Geschützes 1000 Schüsse betragen.«

— Der Hr. Marquis v. Almenara, spanischer Finanz-Minister unter Joseph Napoleon, ist von Ferdinand VII. aus dem Exil zurückgerufen worden und hat sogleich seine Pässe nach Madrid genommen.

— Unter den neueren Erscheinungen in der katholischen Literatur und Kanzel-Beredtsamkeit, verdient wohl die Vertheidigung des Christenthums von D. Frayßinous, Bischof von Hermopolis und Pair von Frankreich, eine vorzügliche Beachtung. — Der berühmte Verfasser — welcher diese Reihe von 44 Kanzel-Vorträgen in den Jahren 1803 bis 1822, anfänglich unter sehr schwierigen Umständen, zu Paris, vor einem gebildeten Publikum hielt — hat darin die Grundsätze des Christenthums auf mehrere der wichtigsten Gegenstände, wie Toleranz, Ungläubigkeit der Gebildeten, irreligiöse Bücher, wechselseitigen Verband der Religion und der menschlichen Gesellschaft, Erziehung, Priesterthum, Autorität der Kirche u. angewendet.

— Briefe aus Tunis sprechen von dem äußerst glänzenden Empfange, der der Gemahlin des Hrn. v. Lesseps zu Theil geworden. Hr. v. Lesseps genießt fortwährend die höchste Gunst des Dey.

— Man verkündigt die Herausgabe eines neuen Journals unter dem Titel: Le Pour et le Contre. Man stellt in Abrede, daß Hr. Hennequin an der Leitung desselben Antheil nehmen werde.

— In der Stadt Chatellerault, im Departement der Vienne wurden am 28. März einige Häuser von der Gendarmerie umzingelt, weil deren Besitzer angeklagt waren, eine Subscription zur Verweigerung jeder gesetzwidrig angelegten Steuer mehreren Personen zur Unterzeichnung vorgelegt zu haben. Zwey der letztern, durch die Verfügungen des Ministeriums, namentlich die Vertagung der Kammern, eingeschüchtert und durch die Besorgnisse ihrer Frauen noch immer mehr in Furcht gesetzt, hatten die Akte unterzeichnet, nachher aber erklärt, sie hätten dieses gethan, ohne sie zu lesen, und sie haben geglaubt, die Akte bezwecke bloß eine Steuer-Reduktion. Sie hatten diese Erklärung dem königl. Prokurator übergeben, der hierauf gerichtlich einschritt.

— In den 16 Jahren, die seit der Rückkehr der Bourbone verflossen sind, gab es in Frankreich 6 Ministerraths-Präsidenten (erste Minister), zwölf Justizminister, zwölf Minister des Innern, fünfzehn Kriegsminister, zwölf See-Minister, zehn Finanzminister, dreyzehn Minister der auswärtigen Angelegenheiten, acht Polizeyminister (dieses Departement ward 1819 mit dem Ministerium des Innern vereinigt), zwey Handelsminister (dieses Departement ward erst im Januar 1828 gegründet). Im Ganzen neunzig Minister seit sechzehn Jahren.

— Der Hr. Oberste Borv de Saint-Vincent, Direktor der wissenschaftl. Expedition nach Morea, will seine Beschreibung Morea's nach dem Plane des großen Werks über Aegypten ausführen lassen. Dieses Werk wird Zweifels ohne durch die Abreise des Hrn. Borv de Saint-Vincent verspätet werden, welcher, auf seine Bitte, von dem Hrn. Kriegsminister von Bourmont als Ordonnanz Offizier in der Afrika-Armee angestellt wurde.

Toulon, vom 27. März. Die angestellten Versuche mit den Congreve'schen Raketen haben dargethan, daß das neue Verfahren zu ihrer Verfertigung, obgleich es von der Kommission für befriedigend erachtet wurde, dennoch den Zweck, den man sich vorgesetzt, nicht erfüllt hat, und man ist daher auf das alte Verfahren zurückgekommen, dessen sich Hr. Bourée, Bataillonschef bey der Artillerie, bedient hatte, welcher von Napoleon im J. 1811 beauftragt wurde, zu Vincennes Versuche damit anzustellen. Drey Regimenter Reiterey, nämlich ein Dragoner-, ein Husaren- und ein Jäger-Regiment, werden sich zu Toulon einschiffen. Man versichert hier: der Seeminister werde einige Tage vor der Abfahrt der Expedition, nach Toulon kommen; auch hofft man: Se. königl. Hoh. der Hr. Dauphin werde Toulon, zur Zeit wo die Flotte unter Segel geht, zum zweytenmale mit seiner erlauchten Gegenwart beehren. Es wird ein wahrhaft prächtiges Schauspiel seyn, 4 bis 500 Schiffe unter Segel zu sehen. Als die Strömung die Fregatte Circe eine wenig zu nahe an die Küste getrieben hatte, so wurde aus den Festungswerken von Algier auf sie geschossen. Da jedoch ein Landwind sie in den Stand setzte, sich alsbald nach der See zu wenden, so konnte das feindliche Geschütz sie nicht erreichen. Man versichert neuerdings, daß die Fregatte la Fleur de Lis 100 junge Türken nach Frankreich bringen soll, um daselbst eine sogfältige Erziehung zu erhalten.

— Das Aviso von Toulon erzählt, die zu Malta befindliche russische Eskadre sey von dort am 10. März nach der Ostsee unter Segel gegangen; allein nach einer Unterredung des Admirals Ricord mit dem Fürsten Radzivil und dem russischen Abgeordneten Kritisof, die von Neapel her zu ihm gekommen, sey die Eskadre nach Malta zurückgekehrt, mit Ausnahme einer Fregatte, auf welcher der Admiral Poros verlassen habe und die jetzt wieder zu dem Grafen Heyden zurückgekehrt sey. Einige glaubten, die russische Regierung habe auf die Bemerkungen des Admirals Ricord eingesehen, daß die Jahreszeit zur Rückfahrt nach Kronstadt noch zu früh sey; andere bezögen diesen Gegenbefehl auf die politischen Verhältnisse in der Levante, und auf die französische Expedition gegen Algier.

Großbritannien.

Ein Newyorker Blatt bemerkt: »Die Revolution in Mexiko scheint nicht geeignet, dem Lande Ruhe zu geben, und der Geist der neuen Gebieter ist weit entfernt, freundlich gegen die vereinigten Staaten zu seyn. Das Journal El Sol ist nun das offizielle Organ der Regierung. Wir entlehen aus ihm folgende Stellen als Belege

von deſſen Ton, welche ſchwerlich die Hoffnung rechtfertigen, die der Präſident Jackſon in ſeiner Botſchaft ausdrückte, daß eine vortheilhafte Veränderung in unſern Angelegenheiten mit Mexiko eintreten werde: — »Heil Nord-Amerika zu der Abreiſe des Geſandten Poinſett! Am Sonntag den 3. Jan. verließ der berüchtigte Hr. Poinſett Mexiko, nachdem er ſeine diplomatiſche Miſſion wundervoll gut erfüllt hatte. Dieſer berühmte Stifter des Yorkismus ward, als er aus unſrer Mitte floh, von Millionen Verwünſchungen und von dem Deputirten Cerecero begleitet, der ohne ſeinen Herrn und beſten Freund zurückbleiben wird.« — Der Globe dagegen berichtet: »Wir freuen uns zu ſehen, daß unſere Regierung Berichte aus Mexiko erhielt, in Betreff des Charakters die letzten in jenem Lande vorgefallenen Veränderungen, die mit denen übereinſtimmen, die dem mexikaniſchen Geſandten, Hrn. v. Goroſtiza, zukamen. Es iſt nun eine günſtige Ausſicht für eine bleibende und gute Regierung in Mexiko.«

— Vor einigen Tagen hat das Dampfſchiff Eraſader die Reiſe von Dover nach Calais und zurück, einſchließlich des Aufenthalts zum Behuf des Aus- und Einladens zu Calais, in nicht mehr als ſechs Stunden zurückgelegt. Eine ſo ſchnelle Fahrt, bey welcher das Schiff noch, auf dem Rückwege, den Wind und die Fluth gegen ſich hatte, iſt bis jezt nicht erlebt worden.

— Zu Falmouth iſt das königl. Dampfſchiff »Meteor«, aus dem Mittelmeere kommend, nach einer mit unglaublicher Schnelligkeit zurückgelegten Fahrt eingelaufen. Es war am 3. März von Korfu ausgelaufen, verließ Malta am 7., Gibraltar am 16. und Kadiz am 18. Dieß war das Erſtemal, daß von Seiten des Poſtbureaus eine Verbindung mittelſt Dampfſchiffe mit den engliſchen Beſitzungen im Mittelmeer angeknüpft wurde, und dieſer erſte Verſuch iſt vollkommen geglückt. Das Packetboot hat auf der Hin- und Herfahrt nur 3 Wochen zugebracht, während die übrigen Schiffe in der Regel an 8 Wochen brauchen, um die Fahrt von England nach dem Mittelmeer, und zurück, zu machen. Zu dem hatte das Schiff zweymal gegen Sturm zu kämpfen und mußte 40 Stunden lang, aus Mangel an Kohlen, vor Kadiz anlegen, um in Ermangelung eines andern Brennmaterials Olivenſtämme einzunehmen.

— Am 28. März iſt der berühmte Geograph, Major Rennell, im 88. Jahre ſeines Lebens mit Tod abgegangen.

Griechenland.

Der Courrier de Smorne vom 21. Febr. enthält folgenden Artikel: »Das verſpätete Eintreffen unſerer Korreſpondenz aus Nauplia iſt Schuld, daß wir bisher die nähern Umſtände über die Audienz nicht mittheilen konnten, welche eine Deputation des griechiſchen Senats bey dem kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten, Hrn. v. Ribeaupierre, während ſeines Aufenthalts in Nauplia (auf der Reiſe nach Konſtantinopel) erhalten hat: »Am 9. Jan. empfing Hr. v. Ribeaupierre auf die Anzeige des Präſidenten die Deputation des Senats, welche ſich, in Begleitung des Hrn. Jakovaki Rizo, zu ihm verfügte. Dieſer Staats-Sekretair hatte dabey die Rolle des Dolmetſchers übernommen. Hr. v. Ribeaupierre empfing die Abgeordneten ſehr freundlich, richtete zuerſt das Wort an ſie und forderte ſie auf, ihm offenherzig über den Zweck ihrer Sendung zu ſprechen. Einer derſelben ſprach folgendermaaßen: »Exzellenz! Wir ſind auf Einladung des Präſidenten hier erſchienen, um Ihnen unſere und der ganzen Nation Ehrfurcht, als deren Repräſentanten, zu bezeugen, und Ihnen unſere Dankbarkeit für die Wohlthaten, welche Se. Maj. der Kaiſer von Rußland über die Nation zu verbreiten geruht, und für das Vertrauen zu erkennen zu geben, welches Allerhöchſtdieſelben unſerm Präſidenten geſchenkt haben. Wir gehören alle den verſchiedenen Provinzen Griechenlands an, welche die Waffen gegen die Tyranney ergriffen haben, nemlich den Sporaden, den Cycladen, dem Peloponnes und dem Kontinent. Im Namen von ganz Griechenland wagen wir es, als deſſen Organe, um die Fortdauer des Wohlwollens Sr. kaiſerl. Majeſtät zu flehen, und wir bitten Sie, Sich gütigſt bey Sr. Maj. dahin verwenden zu wollen, daß Allerhöchſtdieſelben geruhen mögen, uns in dieſem kritiſchen Augenblicke nicht zu verlaſſen, und unſere Reſtauration durch Vollendung des Werkes zu beſchleunigen, welches Se. Majeſtät, im Einverſtändniſſe mit Ihren erlauchten Verbündeten, begonnen haben, um uns vom ottomaniſchen Joche zu befreyen. Endlich, Exzellenz, ſind wir aufgefordert, Ihrem Wohlwollen im Namen der ganzen Nation, nachſtehende drey Punkte angelegentlich zu empfehlen: 1) Die Anleihe, für welche Se. Exzellenz der Präſident ſeit langer Zeit um Beyhülfe bey Sr. kaiſerl. Maj. angeſucht hat. 2) Daß Se. kaiſerl. Maj. Sich bey den verbündeten Höfen zu verwenden geruhen mögen, daß man unſere Rechte, als Nation, bewahre, und uns unſern Präſidenten, als Oberhaupt Griechenlands, laſſe. Wir haben nicht ermangelt, einen gleichen Schritt, durch eine Botſchaft des Senats, bey Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät dem Könige von Frankreich zu thun, und wagen es zu hoffen, daß dieſe beyden großen Monarchen den Wunſch der Nation huldreich befriedigen werden. 3) Daß Sie mit gleichem Wohlwollen Sich bey Sr. kaiſerl. Majeſtät zu Gunſten der freyen Schiffahrt unſrer Flagge im ſchwarzen Meere verwenden mögen.« Dieſe in griechiſcher Sprache gehaltene Anrede wurde von Hrn. Rizo überſetzt. Einer der Senatoren, der etwas franzöſiſch verſteht, beklagte ſich dann, daß die Ueberſetzung durchaus untreu geweſen. He. v. Ribeaupierre erwiederte, daß er ſein Möglichſtes thun werde, um Griechenlands Wünſche zu erfüllen, und hiezu von ſeinem erlauchten Gebieter angewieſen ſey; er glaube jedoch, daß es mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ſeyn dürfte, von der hohen Pforte die freye Schiffahrt der griechiſchen Flagge im ſchwarzen Meere zu erhalten. Nach der Abreiſe des Hrn. v. Ribeaupierre, welche am 10. Jan. erfolgte, ging der Präſident am 13. gedachten Monats auf dem Dampfſchiffe nach Salamis ab und Mittags vor Am-

Salaki vor Anker. Die dort insurgirten Truppen schickten ihm eine Deputation entgegen, um ihn zu bewillkommnen und zu gleicher Zeit die Vollziehung des von dem Präsidenten am 29. Dezbr. gegebenen Versprechens, ihre Soldrückstände zu berichtigen, zu verlangen. Nach gegenseitigen Debatten, Entschuldigungen und Drohungen befahl der Präsident dem General-Zahlmeister, Hrn. Rhodios, sich an Bord der russischen Fregatte Helene, die im Hafen vor Anker lag, zu verfügen, und dort 40,000 harte Thaler abzuholen, welche mit 50,000 Thalern aus dem Staats-Schatze, den sechsmonatlichen Sold, bis zum 23. Septbr. 1829, ausmachten. Unmittelbar nach dieser Zahlung versprach der Präsident ein weiteres Quartal, mit Abzug eines einmonatlichen Soldes zur Vertheilung an die Verwundeten, zu berichtigen, unter der Bedingung jedoch, daß die Truppen sich eine neue Organisation gefallen ließen, wodurch die Regierung gegen allen Unterschleif hinsichtlich der Zahl der Mannschaft, welche Anspruch auf Sold hat, sicher gestellt würde; denn er wurde für 8000 Mann verlangt, während der Präsident sich überzeugen konnte, daß nur 2800 effektiv unter den Waffen waren. Die Truppen waren nicht sehr geneigt, dieser Anordnung sich zu fügen; allein, einerseits drohte man ihnen, daß sie, wenn sie in dem Augenblicke, wo die Kabinette auf dem Punkte stehen, das Schicksal Griechenlands definitiv zu entscheiden, nicht zur Ordnung zurückkehrten, allen Anspruch auf Rumelien, ihr Vaterland, verlieren würden, andererseits gab man ihnen zu verstehen, daß im Widersetzlichkeitsfalle die Meuterer festgenommen und nach Sibirien geschickt werden würden. Die Abgeordneten der Truppen nahmen daher den Antrag an, und eine Kommission von sieben Mitgliedern, worunter die beyden Brüder Andreas und Constantin Metaxa, beschäftigen sich mit der neuen Organisation, nach welcher den Truppen noch ein weiteres Quartal, mit Abzug eines monatlichen Soldes zur Vertheilung für die Verwundeten, bezahlt werden wird. Man bemerkt jedoch, daß Constantin Metaxa, der immer bey den griechischen Kapitainen steckt und nur ungefähr hundert Mann in seinem Solde hat, sich monatlich zweyhundert vom Präsidenten bezahlen läßt. Man darf daher nicht wohl von den Chefs das Beyspiel der Ordnung und Abstellung der Mißbräuche erwarten. Nachdem solchergestalt die Sache geschlichtet war, verließ der Präsident Salamis am 14. Jan., mit dem Versprechen, daß er in vierzehn Tagen wieder kommen werde, um den neuen Eid entgegen zu nehmen. Der Staatsschatz besitzt in diesem Augenblicke (22. Jan.) nicht mehr als 1,400,000 türkische Piaster, mit Inbegriff von 180,000 Franken, welche der Baron de Rouen jüngsthin von Seite seiner Regierung abgeliefert hat.«

Niederlande.

Beschluß des Anklage-Aktes gegen die Herren de Potter und Consorten. Dieses Manifest, fährt der Anklage-Akt fort, ward durch den »Catholique« in seiner Nr. vom 4. Februar wiederholt. Ferner liest man im »Cathlioque« vom 6. Febr.: In Erwartung, daß die National-Konföderation definitiv werde organisirt werden, vernehmen wir, daß starke Summen in den meisten Hauptörtern der Provinz erhoben worden sind, und daß die Kollekte zu Saint Nicolas, Menein und Roulers in Thätigkeit ist. Hierauf enthält das nämliche Blatt vom 7. Febr. einen Artikel des »Catholique«, betitelt: Von der National-Subscription, der einige Betrachtungen über den Plan des Hrn. de Potter nebst einigen Andeutungen über dessen weitere Ausführung enthält.) Es schien dem öffentlichen Ministerium klar, daß der Konföderations-Plan, dessen Statuten bekannt gemacht wurden, ein frevelhaftes Unternehmen gegen die Sicherheit des Staats konstituirte. Gerichtliche Verfolgungen hatten statt. Die Papiere der Angeklagten de Potter, Tielemans, Barthels und de Reve wurden in Folge der Art. 37. und 89. der Kriminal-Prozeß-Ordnung in Beschlag genommen. Unter den beym Angeklagten de Potter gefundenen Papieren fand man das Manuscript des Artikels v. 3. Febr., von seiner eigenen Hand geschrieben, so wie ein Schreiben des angeklagten Tielemans, datiet v. 20. Jan. 1830, welches die Statuten der entworfenen Konföderationen fast so enthält, wie sie der Angeklagte de Potter in oben erwähntem Art. v. 3. Febr. bekannt gemacht hatte. Die bey den Angeklagten de Potter, Tielemans, Barthels und de Reve saisirten Papiere und andere Gegenstände setzen übrigens den feindseligen Zweck der Angeklagten ganz klar auseinander. In ihren Verhören haben die Angeklagten Folgendes geantwortet: Der Angeklagte de Potter erkennt, unter Betheurungen der Reinheit seiner Absichten, an, daß er der Verfasser des in die Nros. des »Belge« und »Courier des Pays-Bas« vom 3. Febr. 1830 eingerückten Artikels ist. Der Angeklagte Tielemans gesteht, an den Angeklagten de Potter den Brief von 20. Januar 1830, der die Statuten der Konföderation enthält, geschrieben zu haben, allein er behauptet, dieß wäre nur ein einfacher, der Freundschaft anvertrauter Entwurf, wovon der Angeklagte de Potter, durch Verbreitung desselben im Publikum, Mißbrauch gemacht habe. Der Angeklagte Barthels hat geläugnet, der Verfasser der in den Nros. des »Catholique« v. 31. Jan. 4., 6. und 7. Febr. stehenden Artikels zu seyn, und er hat sich geweigert, bekannt zu machen, aus wessen Auftrag diese Artikel in sein Blatt eingerückt worden sind. Die Angeklagten de Reve, Coché-Mommens und Vanderstraeten haben behauptet, daß sie keinen Antheil an der Bekanntmachung der angeschuldigten Artikel genommen hätten. Zufolge dessen sind die genannten Ludw. de Potter, Fr. Tielemans, A. Barthels, J. J. Coché Mommens, E. Vanderstraeten und J. B. de Reve angeklagt, nämlich: die drey erstern, durch gedruckte Schriften, namentlich durch die Journale: Courrier des Pays-Bas v. 1. und 3. Febr.; Belge v. 31. Jan. und 3. Febr. und Catholique v. 31. Jan. 4., 6. und 7. Febr. 1830, unmittelbar die Bürger oder Einwohner zu einem Komplott oder Attentat angereizt zu haben,

welches den Zweck hat, die Regierung dieſes Landes abzuändern oder zu vernichten; welche Komplotte und welches Attentat materieller Weiſe darin beſtanden haben würden, eine Föderation und Geſellſchaft von der Art, wie ſie durch die Angeklagten in obenerwähnten Journalen vorgeſchlagen wurden, zu bilden und auszuführen, und dieſe Handlung als Urheber, Miturheber oder Mitſchuldige begangen zu haben, indem ſie in dieſer letzten Beziehung Inſtruktionen gaben, um die Handlung zu begehen, oder indem ſie, wiſſentlich, dem Urheber oder den Urhebern der Handlung bey den Thatſachen, welche dieſelben vorbereiteten oder erleichterten, oder bey jenen, die ſie vollendeten, behülflich waren. Und die drey Letztern, der Mitſchuld bey der hier oben bezeichneten Handlung, indem ſie dem Urheber der Handlung bey den Thatſachen, welche dieſelbe vorbereiteten, oder bey jenen, die ſie vollendeten, behülflich waren, Alles vermittelſt des Druckes und der Herausgabe beſagter Blätter. Ueber welches Alles der Aſſiſenhof des ſüdlichen Brabants zu entſcheiden haben wird. So gegeben im Parket des hohen Gerichtshofes von Brüſſel, den 22. März 1830.

Der erſte General-Advokat, welcher die Funktionen des General-Prokurators verſieht. Unterz. De Stoop.

— Der Anklageakt gegen de Potter und Konſorten, heißt es im Bijenkorf, entbehrt aller Beſtandtheile, welche die Grundlage einer Anklage konſtituiren. Was ſteht anders darin, als daß man das Projekt zu einer Aſſociation entdeckt habe, welche durch legale Mittel den freyen Vollzug des Grundgeſetzes bezweckte? Eine Entdeckung, die viel Mühe koſtete, da das Aktenſtück in allen Zeitungen ſtand! Nichts kommt darin vor, was die abſcheuliche Maaßregel der Beſchlagnahme einer freundſchaftlichen Korreſpondenz berechtigen könnte; der Akt beweist, daß die Anklage gegen Tielemans ohne allen Grund iſt; er nimmt in unſerer Geſchichte ein Blatt ein, welches die Nachwelt daraus vertilgen zu können wünſchen dürfte.

Deutſchland.

Darmſtadt, vom 4. April. Die heutige Zeitung enthält folgenden Bericht über das Befinden Sr. k. Hoh. des Großherzogs: Der geſtrige Tag verſtrich, ohne daß ein Anfall von Wechſelfieber oder irgend ein bedenklicher Zufall eingetreten wäre; der Auswurf einer eiterähnlichen Materie dauerte fort ohne beſonders heftigen und häufigen Huſten oder Bruſtbeſchwerde. Aber Abends wurden Bruſt und Kopf heftig angegriffen und allgemeine Aufregung hervorgebracht, auf welche ſtarker Schweiß eintrat. Gegen Morgen erfolgte ruhiger Schlaf, doch von nicht langer Dauer, worauf Se. königliche Hoheit das Bett verlaſſen haben. Die gichtiſche Aufregung iſt noch nicht ganz vorüber.

Fulda, vom 4. April. Se. königl. Hoheit der Kurfürſt von Heſſen ſind heute Nachmittags um 3 Uhr im beſten Wohlſeyn von Kaſſel hier eingetroffen.

— Nach Berichten aus Hamburg vom 1. April war der Kronprinz von Bayern unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels daſelbſt eingetroffen. Im Gefolge Sr. königl. Hoh. befanden ſich der Graf Fugger, Baron Würzburg und Medizinalrath Diſtelbrunner.

— Man ſchätzt, wird aus Wien geſchrieben, die bis heute zuſammen gebrachten Summen für unſre durch Waſſergefahr verunglückten Einwohner auf mehr als eine halbe Million Gulden Konventionsmünze. Am 1. April wurden im Polizeybezirke Leopoldſtadt, unter perſönlicher Leitung Sr. kaiſerl. Hoheit des Kronprinzen, die erſten Vertheilungen vorgenommen. Sie betragen 150,000 fl. Konventionsmünze. Auf dieſe Weiſe wird in den andern unglücklichen Vorſtädten fortgefahren. Der Akt wird mit großer Feyerlichkeit vorgenommen. Wie ſehr ſich die Prinzen des Hauſes hervorgethan, wie ſehr beſonders der Kronprinz ſein edles Herz bewährt hat, darüber iſt nur eine Stimme. Kein Haus war ihm zu klein, keine Gefahr zu groß, ſich von dem Jammer der Unglücklichen zu überzeugen. Er handelte ganz im Sinne Seines kaiſerlichen Vaters.

Karlsruhe, vom 6. April. Bereits am 2. d. M. ward der Deputation der hieſigen Reſidenzſtadt, beſtehend aus den Vorſtänden der Stadt- und Polizeydirektion, dem Oberbürgermeiſter, Kammerrath Dollmätſch, dem Bürgermeiſter Zeuner, und den Rathsherrn Goll und Poſſelt, das Glück zu Theil, JJ. kk. HH. dem Großherzog und der Frau Großherzogin die treuen Huldigungen der Bürger Karlsruhe's darzubringen. Geſtern empfingen Höchſtdieſelben zu gleichem Zweck die Deputation der Stadt Mannheim, beſtehend aus dem Stadtdirektor Wundt, dem Oberbürgermeiſter Möhl, und den Rathsherrn Biermann und Fritſch und die Deputation der Stadt Heidelberg, beſtehend aus dem Stadtdirektor von Fiſcher, dem Oberbürgermeiſter Lombardino, dem Rathsherr Schmidt und dem Vorſtande des Bürgerausſchuſſes Rixhaupt.

Heidelberg, vom 4. April. Vorgeſtern fand hier die Huldigung ſämmtlicher hieſigen Staatsdiener, der Beamten des Neckarkreiſes und der Mitglieder der Univerſität, für Se. königl. Hoh. den Großherzog Leopold, durch den amtsherrlichen Kommiſſär, den großherzogl. Kreisdirektor Fröhlich, auf eine würdevolle und der Wichtigkeit der Handlung angemeſſene Art ſtatt. Heute legte die geſammte hieſige Bürgerſchaft in der akademiſchen Aula vor dem Stadtdirektor den Huldigungs-Eid ab.

Inland.

München, vom 9. April.

Ueber die Bildung der Gewerbsvereine in Bayern iſt unterm 13. März folgende Allerhöchſte Verfügung an alle k. Kreisregierungen dieſſeits des Rheins erlaſſen worden:

Ludwig

von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc.

Wir haben die Feſtſetzung der Zeit, innerhalb welcher die Bildung der Gewerbsvereine nach den Vorſchriften der unterm 28. Dezember 1825 genehmigten Inſtruktion zu den Grundbeſtimmungen für das Gewerbsweſen in den

sieben ältern Kreisen zum Vollzuge gebracht werden soll, besonderer Anordnung vorbehalten.

Nachdem inzwischen die Herstellung der Gewerbs-Register erfolgt ist, finden Wir Uns nunmehr bewogen, den Schluß des nächsten Etatsjahres 18$\frac{3}{4}$ als den Zeitpunkt zu bestimmen, bis zu welchem die Bildung der Gewerbs-Vereine nach den Vorschriften der angeführten Instruktion vollendet seyn soll, und wollen, daß hiernach von den einschlägigen Stellen die erforderlichen Verfügungen rechtzeitig erlassen werden.

Eine andere unterm 13. März ergangene Allerhöchste Verfügung in Bezug auf die Bildung der Gewerbsvereine verordnet, wie folgt:

Nach der Instruktion zu den gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den ältern sieben Kreisen §. 25 Ziffer 6 ist es den Aufsichtsbehörden zur Pflicht gemacht, bey den Einleitungen zu der Bildung der Gewerbsvereine auch die Verhältnisse der bisherigen Zünfte hinsichtlich des Vermögens und der Schulden zu berücksichtigen und ist bereits darauf hingewiesen, daß in diesen Beziehungen, wo möglich, eine gütliche Ausgleichung zwischen den Innungen und den Gewerbsvereinen herzustellen seyn.

Da es wesentlich zur Vereinfachung der Geschäfts-Beziehungen dienen würde, wenn bey der Bildung der Gewerbsvereine die Innungs-Verhältnisse in Bezug auf Vermögen und Schulden sogleich vollständig gelöset werden könnten; so sind die Aufsichts-Behörden anzuweisen, für die Herstellung der gütlichen Ausgleichung hierüber zwischen den bisherigen Innungen und den Vereinen vorzüglich besorgt zu seyn, demnach darauf hinzuwirken, daß das Verhältniß, in welchem die Gewerbsvereine die Mitglieder der bisherigen Zunftbezirke in sich aufnehmen, der Ausgleichung zum Grunde gelegt werde, daß die Vortheile einer vollständigen Auseinandersetzung den Betheiligten begreiflich gemacht und die Bestandtheile des Activ-Vermögens der Zünfte den nützlichen Zwecken erhalten werden, die den Gewerbsvereinen in dem Artikel 7 des Gesetzes vom 11. Septbr. 1825 vorgezeichnet sind und deren Beförderung dem wohlverstandenen Interesse der Vereins-Mitglieder bleiben entspricht.

Vermischte Nachrichten.

Die Londoner Maut-Administration und der Bau-Meister Hr. Peto führen jezt einen sonderbaren Prozeß vor dem Hofgerichte. Hr. Peto schloß einen Contract ab, das neue Hauptmauth-Gebäude (Custum-House) um 165,000 Pfd. Sterl. (1,980,000 fl.) zu bauen. Als das Gebäude fertig war, kostete es aber 371,835 Pfd. Sterl. (4,462,020 fl.) Man zahlte ihm gutwillig 131,773 Pfd. Nachdem dieses bezahlt war, fiel ein Theil des neu gebauten Mautgebäudes ein. Man klagte und die Advokaten der Krone und die Richter riethen zu einem Vergleiche.

Neueste Nachrichten.

Der schwäb. Merkur schreibt aus Darmstadt vom 6. April. Se. königl. Hoheit der regierende Großherzog ist heute Nachmittag halb 1 Uhr gestorben. Das 21ste Bulletin, was diesen Morgen halb 9 Uhr aufgelegt wurde, schien eine so nahe Catastrophe keineswegs ahnen zu lassen, aber schnell nahm die Schwäche überhand, und ein Ereigniß trat ein, welches man schon längere Zeit, trotz der abwechselnd günstiger lautenden Bulletins, mit Besorgniß hatte kommen sehen. Noch gestern Morgen hatte der Großherzog das Bett verlassen; es war ihm frühes Aufstehen schon längst zur Gewohnheit und anderen Natur geworden; noch während seiner letzten Krankheit war er mehrmals ungehalten, daß man ihn so lange schlafen lasse und sein Interesse für öffentliche Ereignisse bethätigte sich noch in den letzten Tagen.

Es sind heute gerade 40 Jahre seit der Zeit verflossen, da Se. königl. Hoh. durch den Tod seines durchl. Vaters zur Regierung gelangt war. Der Grozherzog war geboren am 14. Juni 1753 zu Prenzlow in der Uckermark, vermählt am 19. Febr. 1777 mit Louise Karoline Henriette, Landgrafen Georg Wilhelms von Hessen Tochter (gest. 24. Octbr. 1829), Großherzog seit dem 13. August 1806. Der bisherige Groß- und Erbprinz, nunmehriger Großherzog Ludwig II. von Hessen, ist geboren am 26. Dezbr. 1777, und vermählt seit dem 19. Juni 1804 mit Wilhelmine Louise, Markgraf Karl Ludwigs von Baden Tochter, geb. den 10. Sept. 1788, von der er drey Prinzen und eine Prinzessin hat. Erbprinz ist nunmehr Ludwig, geboren den 9. Juni 1806. Die Huldigung der ganzen hiesigen Besatzung an den neuen Regenten wird diesen Nachmittag fünf Uhr auf hiesigem Paradeplatze vor sich gehen.

(Die Nachricht von dem Ableben Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs von Hessen wird auch in der Speyrer Zeitung vom 8. April mitgetheilt.)

Die Stuttgarter Zeitungen berichten unterm 7. April: »Die Geschäfte des gegenwärtigen Landtags, zu deren Erledigung die beyden Kammern der Standesherrn und der Abgeordneten seit dem 15. Jan. hier versammelt waren, sind heute geendigt worden. Se. königl. Maj. haben sich daher in der Absicht, den gegenwärtigen Landtag zu schließen, heute Mittags um 12 Uhr in den Sitzungssaal begeben und folgende Rede vom Thron an die Versammlung gehalten: Durchlauchtigster, Durchlauchtig Hochgeborne, Edle, Ehrwürdige, Liebe Getreue! Es gereicht Mir zum Vergnügen, Meinen getreuen Ständen den Schluß dieses Landtages persönlich zu verkünden. Mögen sie hierin einen Beweis der Zufriedenheit finden, mit der Ich die Resultate dieses Landtages betrachte. Mit besonderm Wohlgefallen habe Ich den unermüdeten Eifer wahrgenommen, mit dem sie sich der Prüfung des Haupt-Finanz-Etats und seiner einzelnen Sätze unterzogen. Mein einzi-

ges Bestreben war dahin gerichtet, diesen Etat auf eine für die Steuerpflichtigen wie für die öffentliche Verwaltung befriedigende Weise festzusetzen. Ich danke ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der Sie Meinen Vorschlägen in Absicht auf die Verwendung der Ueberschüsse der letzten Finanzperiode entgegen gekommen sind. Die gemeinnützigen Bauwerke, deren Kosten durch jene Ueberschüsse gedeckt sind, werden dereinst Ihren Söhnen und Enkeln zum Beweise dienen, daß Sie die Gegenwart nicht auf Kosten der Zukunft zu erleichtern bedacht waren. Ich freue Mich der Aufmerksamkeit, welche Sie der Belebung und Vervollkommnung der vaterländischen Industrie gewidmet. Ich freue Mich des Vertrauens, womit Sie Meine Bemühungen zu Erleichterung des Handelsverkehrs Meiner Unterthanen erwiedert haben. Sind nur erst die äußern Hindernisse beseitigt, so wird sich der Gewerbfleiß von selbst immer mehr den Industrie-Zweigen zuwenden, die in der freyen Koncurenz mit dem Auslande die stärkste Aufmunterung und die sicherste Belohnung finden. Den Gesetzes-Entwürfen, deren Erörterung die Dauer dieses Landtages gestattete, ist eine ruhige und unbefangene Prüfung zu Theil geworden. Die weitere Berathung der noch unerledigten, so wie die Vorlegung einiger umfassenderen Gesetzesentwürfe habe Ich einem späteren Landtage vorbehalten, den Ich nach Vollendung der dießfälligen Vorarbeiten einzuberufen gedenke. Je ruhiger, je besonnener unsere Gesetzgebung fortschreitet, desto gewisser wird unser Grundgesetz in ihr seine Stütze, seine Ausbildung und Vollendung finden. Doch die sicherste Gewähr unserer Verfassung liegt in uns selbst, in der unerschütterlichen Treue, mit der wir sie bewahren, in dem Geiste der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens, der über unsern Verhandlungen waltet, in der Zufriedenheit und der Liebe, mit der Ich Mich auch jetzt von Meinen getreuen Ständen trenne.«

Fremden-Anzeige.

Den 8. April. (G. Hahn): Hr. Wildt, Kaufm. aus Aachen; Hr. Schmauß, Kaufm. aus Kitzingen. (Schw. Adler): Hr. Dr. Heim, aus Würzburg; Hr. Maler, aus Dresden; Hr. Lipp, Schauspieler aus Wien; Mad. Erhart, Sängerin von da; Hr. Baron v. Gustedt, k. preuß. Referendär aus Innsbruck. (G. Kreuz): Hr. Reddelien, Advokat aus Lübeck; Hr. Dr. Böhler, Hr. Dr. Lindermann, Hr. Dr. Morahe, aus Würzburg. (G. Stern): Hr. Kreiterer, Schiff-Meister aus Rosenheim.

Den 9. April. (G. Hirsch): Frhr. v. Hügel, k. k. Botschafterath aus Wien; Hr. Albrecht, Maler aus Wiesbaden; Hr. Schuntermann, Dr. Med. aus Mannheim. (G. Hahn): Hr. Graf v. Bonneval, aus Paris. (Schw. Adler): Frau v. Göritz, aus Augsburg; Hr. Rohner, Dr. Med. aus Basel; Hr. Sauerländer, Papierfabrikant aus Aarau; Hr. Migault, Kaufm. aus Bremen; Hr. Gellermann, Kaufm. von da. (G. Kreuz): HH. Steigenberger, Hocheder, Müller, Aigler und Ebner, aus Tirol; Hr. Ammüller, Kaufm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Nese, Kaufm. aus Bielefeld; Hr. Bergdolt, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Gerstl, Kaufm. von da.

Wien, vom 6. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¾; detto detto 4 pCt. in CM. 98—; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 141⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 68½; — G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1376½ in CM.

London, vom 2. April. Conf. 3 Proz. 92⅞; prasilische Fonds 69½; portug. 59¾.

Theater-Anzeige.

Montag: Faust, romantisches Drama, von Göthe.

4167. (3c) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

Am Ostermontag den 12. dieß — Abends 7 Uhr anfangend — wird der Jongleur Hr. Friedl im Harmonie-Lokale Vorstellungen geben: Nach Beendigung derselben findet Tanz-Unterhaltung bis 1 Uhr statt.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiezu eingeladen, und Dieselben zugleich auf die statutenmäßige Bestimmung aufmerksam gemacht, gemäß welcher für hier domicilirende nicht zur Gesellschaft gehörige Personen unter keinem Vorwande der Eintritt gestattet werden kann. München den 5. April 1830.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4178. (3a) **Bekanntmachung.**

Das bisherige Schulhaus im Schönfeld Nro. 72. an der Schönfeldstraße wird hiemit sammt dem dazu gehörigen Hofraum und Garten öffentlich zum Kaufe ausgeboten, und die Kauflustigen eingeladen, sich am Samstag den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr persönlich dießorts einzufinden, worauf man die Versteigerung vornehmen wird.

Den 2 April 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Secr.

4159. (3c) Den 10. April kommt das Kalkreuter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Hellbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

4177. **Bekanntmachung.**

Am 21. dieß starb hier die Oberpostdirektors-Wittwe Josepha Freyfrau von Steffens.

Diejenigen, welche an deren Nachlaß Ansprüche machen können, haben solche binnen 30 Tagen, um so gewisser nachzuweisen, als außerdessen die Masse an die Erben extradirt werden würde.

Regensburg, den 26. März 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Gumpelzheimer, Direktor.

4132. (3c) Nach höchstem Befehle der k. Regierung des Isarkreises Kammer der Finanzen wird der Aerarial-Anger auf der Theresienwiese in der Größe von 12¾ Tagw. 888 Quadratschuh auf weitere sechs Jahre verpachtet, und die deßfallsige Verhandlung

Donnerstag am 15. April Vormittag

vorgenommen; wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, den 26. März 1830.

Königl. Stadtrentamt München.

J. Aufschläger, Rentbeamte.

4175. In der sehr gewerbsamen Stadt Moosburg an der Hauptstraße ist nachstehend bezeichnete Realität, aus freyer Hand unter den annehmbarsten Bedingnissen zu verkaufen, selbige besteht in

1. einem ludeigenen massiv gut gebauten zweystöckigen Hause an der Sonnenseite, enthält einen gewölbten Keller, zwey Getreideböden, dann Hofraum und darin befindliche, gedeckte Holzlege;

2. einer Laden am Schrannenplatze im besten Betriebe stehenden realen Handels-Gerechtsame in allen Tuch-, Schnitt-, Farben-, Eisen- und Eisenwaaren, nebst Fragner oder Salzstößlerey;

3. dem vorräthigen Waarenlager.

Man adressirt sich in frankirten Briefen an Herrn Math. Welly in Moosburg.

1030. In der Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen, und als ein ausgezeichnet werthvolles Buch Jedermann zu empfehlen:

A. Morgenstern, Erhabene Stellen, Lebensregeln und moralische Aufsätze, aus den Werken von Franklin, Campe, Knigge, Ehrenberg, Wieland und andern berühmten Schriftstellern. Zur Beförderung eines glücklichen und tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze. Quedlinburg und Leipzig 1830, im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung. In saubern Umschlag geheftet. Preis 54 kr.

4166. (3b) An der Rosenheimerstraße, Haus-Nro. 379, ist eine auf das Beste hergerichtete Wohnung im ersten Stockwerk bestehend aus zwey heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Vorsetz und Keller um den jährlichen Zins von 60 fl. zu vermiethen, und sogleich oder am Ziele Georgi zu beziehen. D. Uebr.

4172. In der Brienner-Straße Nro. 338 ist über eine Stiege eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 10 Zimmern, Stallung auf 4 Pferde, Wagenremise und zwey Kellern. Wegen Versetzung ist der Preis von Georgi bis Michaeli 200 fl.

1044. In der Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen und als Confirmations-Geschenk zu empfehlen:

Theophron und sein Sohn. Ein moralischer Wegweiser für Jünglinge, welche in das bürgerliche Leben treten und sich zu guten, nützlichen Menschen ausbilden wollen. Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung. 8. geheftet. Preis 42 kr.

Inhalt: Weise Regeln für Jünglinge. — Ueber den Umgang mit Menschen. — Klugheits- und Lebensregeln. — Die Tugend-Kunst oder nützliche Belehrung für Jünglinge. — Selbstprüfung und Grundsätze vor und nach dem Abendmahle. — Warnungen eines zärtlichen Vaters an seinen Sohn.

Die Zahnschmerzen, oder zuverläßige Mittel, um sich denselben zu befreyen, sie mögen aus hohlen Zähnen oder Flüssen entstehen, nebst einem Unterricht, wie man die Zähne bis ins hohe Alter gesund und schön erhalten kann. Von einem practischen Arzte, ist für 27 kr. zu haben in der Lindauer'schen Buchhandlung in München, so wie in allen Buchhandlungen Bayerns.

4173. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München (Löwengrube Nro. 1410) ist ganz neu erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Lipowsky, F. J., Lebens- und Regierungs-Geschichte des Churfürsten von Bayern, Carl Albert, nachmaligen Kaisers Karl VII. 8. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 gr.

Welbel, A., Dogmatik der Religion Jesu Christi. XVI. Abhandlung. (Die Hierarchie der kathol. Kirche betreffend.) gr. 8. 1 fl. 12 kr. oder 20 gr.

Auch liegt der neue Leipziger Meß-Katalog der Jubilate-Messe zur Einsicht vor.

1042. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Ostern die Zeit der Gnade erkannt und gefeyert von den katholischen Christen. Andachtsbuch zur heil. Messe, Beicht, Communion ꝛc. mit Gutheißung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats Regensburg, in Druck gegeben von Joseph Ferdinand Damberger, frey resignirtem Pfarrer. Preis: Druck-Papier ungebunden 1 fl. 12 kr. Druckpap. gebunden mit Goldschnitt 2 fl. Velinpap. gebunden in Saffian mit Goldschnitt. 3 fl.

4162. (2b) Schöne Büchersteigerung.

Montag den 19. April und die folgenden Tage wird im Rosenthal Nro. 654 im städtischen Schulhause rechts über 2 Stiegen im Hof Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr eine vortreffliche Büchersammlung aus allen Zweigen der Literatur, besonders der Belletristik, Geschichte, Geographie und Philosophie versteigert.

Kataloge hievon können bey J. A. Maurer, Bücher-Commissionair am Sebastiansplatz Nro. 739 über 2 Stiegen vornheraus erholt werden.

4158 (3c) Ein junger Mensch von 21 Jahren, welcher die Gymnasial-Studien absolvirte, eine sehr gute Handschrift besitzt, und über seine Praxis als Landgerichtsschreiber sich durch sehr vortheilhafte Zeugnisse ausweisen kann, wünscht bey einem königl. Rentamte eine Schreiberstelle zu erhalten. D. Uebr.

4152. (3c) Eine schöne, freundliche und gesunde Wohnung, mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, ist noch bis Georgi um den billigen Zins, jährlich für 230 fl. zu vermiethen, und in der Theatinerstraße Nro. 66 zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Die nächste Zeitung wird am Dienstag ausgegeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 87 | 13. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 5. April. Der **Moniteur** enthält eine königl. Verordnung vom 28. März über die Organisation des königl. Marine-Geniekorps. Es besteht dasselbe aus einem General-Inspector, fünf Directoren der Schiffbauten und 51 Ingenieuren von drey verschiedenen Klassen, nebst der nöthigen Zahl von Zöglingen. Eine weitere königl. Verordnung ordnet neuerdings Sicherheits-Maaßregeln gegen das Bersten der Dampfkessel bey Dampf-Maschinen an. Uebertretungen dieser Vorschriften können mit Niederlegung des Gebrauchs dieser Dampfkessel, unbeschadet sonstiger, von den Gerichtshöfen zu erkennenden, Strafen für verursachte Unglücksfälle bestraft werden.

— Der König hat dem Fürsten Souzo, vormaligem Hospodar der Moldau, angeboten, die Erziehung seiner beyden jüngern Söhne auf königl. Kosten zu übernehmen. Der Fürst hat dieses Anerbieten mit Dank angenommen.

— Für die Ausrüstung gegen Algier, welcher Hafen neuerdings von dem französischen Geschwader völlig blokirt ist, soll eine ungeheuere Zahl Erdsäcke verfertigt werden. Sie sollen zum Bau von Redouten dienen, in die man die Artillerie, gegen den Feind gedeckt, aufstellen will. Man will diese Redouten in einer einzigen Nacht erbauen lassen. Das Material des Belagerungs-Geschützes besteht aus 30 Vierundzwanzigpfündern, 30 Mörsern, drey Batterien für die drey Divisionen des Armeekorps, nebst einer Reservebatterie. Das Heer selbst soll aus 30 Bataillonen von je 720 Mann, sehr weniger Reiterey, höchstens 300 Lanciers, 1600 Mann Artillerie, zu denen nach der Ausschiffung 400 Mann Marine-Artilleristen stoßen werden, 1500 Mann vom Geniekorps und 2000 Mann Train bestehen.

— Die Blätter beschäftigen sich viel mit der Verordnung hinsichtlich der Präfekten. Die Opposition stellt diese Verfügung als den Vorboten bedeutenderer und gewichtigerer Maaßregeln dar. Die Gazette bemerkt, die Ernennung der Hrn. St. Felix, de Lantivy u. s. w., bezeichne die Richtung, welche das jetzige Ministerium befolgt wissen wolle.

— Die zur afrikanischen Expedition bestimmte Linien-Infanterie wird mit Picken bewaffnet.

— Das Journal des Debats kündigt für bestimmt an, Hr. de Lamartine sey zum bevollmächtigten Minister Frankreichs in Griechenland ernannt worden. Wiewohl dieß eine in jeder Hinsicht sehr zweckmäßige Wahl wäre, welche dem Prinzen Leopold persönlich höchst angenehm seyn würde, so ist, sagt die Gazette, diese Nachricht doch eine voreilige.

— Der Marquis Barthelemy, Pair von Frankreich, ist in einem Alter von 83 Jahren gestorben.

— Das »Aviso de la Mediterranée« enthält folgende nähere Nachrichten über den Dey von Algier und seine ersten Staatsbeamten: Aly Soco, der Vorgänger des Hussein Dey, wollte sich vom Joche der türkischen Miliz befreyen, und hatte sich seinem Vertrauten und Freund Hussein entdeckt, der, scheinbar ihn unterstützend, mit dieser Miliz einverstanden war. Aly stand auf dem Punkte, das Opfer seines Vertrauten zu werden, als ihn die Pest wegraffte, die in der Stadt ausbrach. Hussein wurde sein Nachfolger. Bey Hussein's genauer Verbindung mit der Miliz ist es nicht auffallend, daß er ohne Opposition erwählt wurde und daß er sich nicht für genöthigt hielt, sein Emporkommen durch zahlreiche Exekutionen kund zu machen. Er hatte weder Kompetenten, noch zahlreiche Opponenten zu fürchten, oder mit andern Worten, aufzuopfern. Blutdurst scheint man ihm nicht zum Vorwurf machen zu können. Er gehört zur Klasse der Ulemas oder Gesetzeskundigen, und ist daher unterrichteter als die meisten seiner Vorgänger. Er besitzt Festigkeit, man wirft ihm sogar Hartnäckigkeit vor. Dieß ist der allgemeine Charakter jener emporkommenen Fürsten, die nach dem Umfange ihrer Macht ihren Verstand und ihre Kenntnisse bemessen. Algier's Stellung gegen die europäischen Mächte, deren Politik ihm verächtlich ist, kennt er gut. Von seinen eigenen Kräften hat er den höchsten Begriff. Kein Staat ist in seinen Augen furchtbar; vor Drohungen wird er sich wohl niemals beugen. Man kann nicht sagen, daß Hussein, im Sinne der Barbareskken, grausam sey. Obschon er in seinen Urtheilen sehr streng ist, so gilt er dennoch für gerecht, wenigstens was die Seinigen betrifft; Gleiches, hinsichtlich der Juden und Christen zu verlangen, wäre zu viel begehrt. Man erzählt sich einige Züge von Despotismus, die in diese Kategorie gehören, und sogar eine scherzhafte Seite haben. Seine verständige Freygebigkeit hat ihm die Miliz geneigt gemacht. Er hat mehrere Male den Tribut der europäischen Mächte unter seine Soldaten ausgetheilt, neulich erst noch eine bedeutende Entschädigung, die Spanien bezahlen mußte. Der Hazenagie oder Ober-Schatzmeister, sein erster Minister, heißt Braham; er war eine Zeitlang Chiaur beym Dey von Constantine. Die Chiaur sind bekanntlich eine Art

von Henkersboten. Später gebrauchte ihn der Dey als Hazenadar oder Kammerdiener und Kassirer, eine Stelle, die das Ohr des Herrn gibt und ihm die höchste Würde nach dem Dey verleiht. Er gilt für ausbündig listig, und sein natürliches Mißtrauen macht die Verbindung mit ihm sehr schwierig. Ibrahim Bascha-Aga ist sein Kriegsminister und Oberanführer der bewaffneten Macht. Er war gemeiner Klopffechter, als er nach Algier kam, wurde dann vom Dey zum Pfeifenhalter und Kaffeeschenken gemacht; er stieg, als er sich in der Gunst seines Herrn immer fester zu setzen wußte, zum Schwiegersohn desselben, vertauschte den Bedientenrock mit der Würde des Seeministers und erhielt seinen jetzigen Posten kurz vor dem Anfang des Krieges mit Frankreich; seinen Vorgänger hatte der Dey zu Tode prügeln lassen. Ibrahim ist ein schöner, noch junger Mann, der die Aufgeblasenheit der Algierer auf's Aeußerste trieb. Der Vekil-ardji, oder General-Intendant der Marine, ist ein sehr heftiger, jähzorniger Mann. Er war früher Intendant (Kogia) des Pallastes. Man nennt ihn oft Soco (den Narren), wegen seiner häufigen Anfälle von Wuth gegen seine Untergebenen. Hadji Achmet, Bey von Constantine, ist Coluglu, d. h. ein Türkenkind. Seine Familie ist sehr angesehen; sein Vater und Großvater waren selbst Bey's. Er befand sich lange bey dem jetzigen Dey in Ungnade; der vorige Bach-Aga verschaffte ihm zuerst dessen Gunst. Man hat sich sehr darüber erstaunt, daß er nicht in die Ungnade seines Gönners verwickelt wurde. Es ist eine weitere Anomalie in diesem Lande, daß ein Coluglu zu so hohen Würden gelangte. Hussein, der Bey von Oran, soll ein vortrefflicher Mann seyn; er verwaltet seine Provinz seit 10 Jahren, ohne sie zu sehr zu bedrängen, und handelt dabey dennoch nach den Wünschen des Dey.

— Um die Beamten auf den Finanzbüreau's in ihren Arbeiten nicht zu stören, sollen in Zukunft keine Journale mehr auf dieselben abgegeben werden dürfen.

— Die Memoiren Robespierre's sind trotz Allem, was sich gegen ihre Authenticität einwenden läßt, höchst interessant.

Italien.

Am 2. April verstarb zu Rom der Dekan des Kardinalkollegiums Giulio Maria della Somaglia. Er war 1742 zu Piacenza geboren und erhielt 1795 von Pius VI. den Purpur.

Großbritannien.

London, vom 3. April. Ueber die Krankheit des Königs bringen die heutigen londoner Blätter Folgendes: Der Morning-Herald: »Wir hören, Sr. Maj. Unwohlseyn bestehe in einer Brustentzündung. Es ist dieß eine Krankheit, zu der Se. Maj. schon seit längerer Zeit besonders geneigt war, und diese Disposition wurde wiederholt aufgeregt durch die Vorliebe des Königs für die Umgegend von Virginia Waters, von wo er oft noch nach Sonnenuntergang in einem offenen Phaeton ins Schloß zurückfuhr. In Folge dessen ergaben sich schon im Laufe des letzten Sommers mehreremal Entzündungsanfälle, und da Se. Maj. während des letzten warmen Wetters Virginia Waters häufig wieder besuchte, so mögen wahrscheinlich diese Folgen daraus entsprungen und durch die neuerliche unfreundliche Veränderung in der Temperatur der Luft vermehrt worden seyn. Indessen hat man Grund zu hoffen, daß sich Se. Maj. jetzt wieder etwas besser befindet als am Mittwoch (31. März).« — Das Morning-Chronicle: »Des Königs gegenwärtiges Unwohlseyn ist leider mit Symptomen begleitet, die geeignet sind weit ernsthaftere Besorgnisse zu wecken, als die mit seiner gewöhnlichen Krankheit, der Gicht, verbundenen.« — Das Courier-Journal: »Nach einer sehr guten Autorität sind wir so glücklich unsre Leser in Kenntniß setzen zu können, daß der König sich blos erkältete, in Folge des schnellen Witterungswechsels, und daß von Sr. Maj. Aerzten nicht die geringste Besorgniß gehegt wird.« — Der Globe: »Wir sind geneigt, diesem Berichte zu glauben, weil den verschiedenen Gliedern der königl. Familie keine Mittheilung über Se. Maj. Uebelbefinden gemacht wurde.« — Der Courier: »Wir sind ermächtigt, den Gerüchten zu widersprechen, die gegenwärtig in Betreff des Königs Gesundheit umlaufen. Zwar war Se. Maj. unwohl, in Folge einer aus Verkältung entstandenen gallichten Affektion; nach den letzten Berichten aber befand sich Se. Maj. viel besser und ihre Wiederherstellung ging auf die befriedigendste Weise vor sich.«

— Dem Unterhause wurde am 3. April vom Lord-Advokaten der Krone ein Gesetzes-Entwurf der Besserung der Civil-Rechtspflege in Schottland mittelst der Einführung der Geschwornengerichte daselbst vorgelegt. Eben so von Herrn Peel, Minister des Innern, ein auf das Verbrechen der Fälschung sich beziehender Entwurf, welcher alle, über diesen Gegenstand ergangenen, gesetzlichen Bestimmungen in Ein Gesetz zu vereinigen beabsichtigt. Der neue Gesetzes-Entwurf schafft die Todesstrafe für das Verbrechen der Fälschung bey Bankzetteln, Stempel-Papier und Contracten ab, läßt sie aber bey Verfälschungen von Handelspapieren bestehen.

— Aus Cadix wird gemeldet: »Die Abfahrt der Expedition von 22,000 Mann gegen Mexiko, wovon die Rede war, ist bis zum Monat August verschoben; allein wahrscheinlicher ist, daß sie nie zu Stande kommen wird.«

— Nach einem Schreiben aus der Havana v. 15. Febr. ist dort eine Verschwörung entdeckt worden, deren Anstifter spanische Offiziere sind, die an der unglücklichen Expedition gegen Mexiko Theil genommen hatten und kürzlich von Tampico zurückgekommen waren. Mehrere Verhaftungen fanden statt, allein man beobachtete noch das tiefste Schweigen über diese Angelegenheit.

— Es soll noch in diesem Jahre von Privatpersonen eine regelmäßige Dampfpaketfahrt zwischen England und Veracruz in Gang gebracht werden, wodurch die Kommunikationen zwischen Mexiko und Europa auf fünfundzwanzig Tage reduzirt werden würden.

— Nach Versicherung englischer Ministerial-Blätter, so wie nach ministeriellen Aeußerungen im Parlament, wäre das englische Ministerium über etwaige Vergrößerungsplane Frankreichs bey dessen Zug gegen Algier völlig beruhigt und es wäre keineswegs eine Unterbrechung des jetzigen glücklichen Einverständnisses zwischen England und Frankreich zu fürchten. Nach ministeriellen Versicherungen im Unter- und Oberhause können zwar die Akten-Stücke in Bezug auf die Unterhandlungen über Griechenland vorerst dem Parlament nicht vorgelegt werden, es sind aber die drey verbündeten Mächte über diesen Gegenstand völlig einig, die Haupt-Unterhandlungen beendigt und nur noch weniger wichtige Punkte zwischen dem Prinzen Leopold und den drey verbündeten Mächten in das Reine zu bringen.

— Zwischen mehreren Mitgliedern des Unterhauses ist es über eine Bemerkung, die man dem Sekretär der Admiralität in Bezug auf das Hospital von Malta zuschreibt, zu Erörterungen gekommen. Es waren nämlich Befehle ertheilt worden, die Arbeiten an diesem Hospital zu beschleunigen, und der Sekretär der Admiralität hatte geäußert, es geschehe dieß, weil vielleicht die englische Flotte in den Fall kommen könnte, sich schlagen zu müssen. Die Minister erklärten dieß für falsch, ohne übrigens genügende Aufklärung über diesen Gegenstand zu geben. — England soll im jetzigen Augenblicke sieben Linienschiffe und mehrere Fregatten und Briggs, und außerdem in Burla 17 Kriegsschiffe, darunter 11 Linienschiffe, haben.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 19. März zu Folge hat das letzte aus England angekommene Paketboot die Mitglieder der Regentschaft bekannt gemacht, welche von Don Pedro, als Vormund seiner Tochter der Königin Donna Maria, auf der Insel Tercera niedergesetzt worden ist. Diese Regentschaft besteht aus dem Marquis Palmella, Herrn Guerreiro und dem Grafen Villaflor. Mozinho d'Albuquerque ist Secretär der Regentschaft. Graf Alva wird General-Kapitain der azarischen Inseln anstatt des Grafen Villaflor. v. Mascarenhas bleibt statt des Marquis Palmella als Gesandter in London.

Dänemark.

Kiel, vom 28. März. Wir haben hier seit einigen Tagen unruhige Auftritte erlebt, veranlaßt durch die strengere Handhabung der Polizeygesetze gegen den nächtlichen Unfug der Studirenden auf den Straßen. Ihre Widersetzlichkeit hat die Dazwischenkunft des Militärs nöthig gemacht. Es haben mehrere Verhaftungen Statt gefunden; auch ist ein Studirender, wie es heißt, durch einen unglücklichen Fall, indem er mit dem Kopfe gegen einen Eckstein gestoßen, schwer verwundet worden.

Rußland.

Petersburg, vom 24. März. Se. Maj. der Kaiser sind am 19. d. M. von den Militair-Kolonieen nach Mitternacht in Moskau eingetroffen, woselbst Se. Maj. den Prinzen Albrecht von Preußen k. H. bereits vorfanden.

— Die Petersburger Zeitung meldet unterm 27. März: »Se. Maj. der Kaiser sind gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, im besten Wohlseyn, von Moskau wieder in hiesiger Residenz eingetroffen. — Die Gräfin Diebitsch-Sabalkanski (deren Krankheit letzthin gemeldet worden) ist am 25 März verstorben.

Niederlande.

In der Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten am 31. März wurden die früher von der Kammer verworfenen Titel 2, 3 und 22 des Entwurfs der Kriminal-Prozeßordnung, nachdem sie auf die Bemerkungen der Kammer berichtigt worden waren, angenommen.

— Gestern wurde die Kammer bis zum 26. April vertagt.

— Nach dem »Journal de la Province de Liege« hat sich der Banquier R . . . . . zu Verviers in die Maas gestürzt; sein Leichnam ward bey Herstal aufgefunden. Er ward am 31. März fallirt erklärt; die Passiven betragen 3 Milionen. Dieses Falliment versetzt dem Handelsstande von Verviers einen schrecklichen Schlag, und wird den Fall von 12 bis 15 Handelshäusern, die mit Hrn. R . . . . . in Verbindung standen, nach sich ziehen.

Deutschland.

Darmstadt, v. 6. April. Hier ist folgendes höchste Patent erschienen:

»Ludwig II., von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bey Rhein ꝛc. ꝛc. Dem Allmächtigen hat es gefallen, Unseres vielgeliebten und hochverehrten Hrn. Vaters königl. Hoheit, den weiland durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ludwig den Ersten, Großherzog von Hessen und bey Rhein ꝛc. ꝛc. heute, nach einer stets segensreichen vierzigjährigen Regierung, aus dieser Zeitlichkeit abzuberufen. Da nun durch diesen hohen Todesfall das Großherzogthum Hessen, in der Gesammt-Vereinigung aller älteren und neueren Gebietstheile, kraft der in Unserem großherzogl. Hause geltenden Erbfolgeordnung, Uns, als nächstem Stammfolger, nach dem Rechte der Erstgeburt und Linealfolge, angefallen ist, Wir davon Besitz ergriffen und die Regierung des Großherzogthums angetreten haben; so geben Wir dieses hiermit gnädigst zu erkennen und versehen Uns zu allen Unseren Unterthanen, Dienern und Vasallen, so wie überhaupt zu allen Angehörigen des Großherzogthums, welchen Standes und welcher Würde sie auch seyn mögen, daß sie Uns, als ihrem rechtmäßigen und alleinigen Landesherrn, unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, auch sich in allen Stücken, so wie es treuen Unterthanen und Dienern gegen ihre Landesherrschaft geziemt, gegen Uns bezeigen werden. Wir werden stets nur in der Wohlfahrt Unserer getreuen Unterthanen Unser eigenes Glück begründet finden und versichern sie sämmtlich Unserer landesväterlichen Huld und Gnade.«

— Vom 8. April. Nach einer heute erschienenen Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz, das Ableben Sr. k. Hoheit des Großherzogs Lud-

wig I. betreffend, ist auf Befehl des jezt regierenden Großherzogs eine zwölfwöchige allgemeine Landestrauer, vom 6. April d. Js. beginnend, festgesetzt. Wie man erfährt, wird am 10., Nachts 9 Uhr, die Beysetzung der großherzogl. Leiche in hiesiger Stadtkirche, neben dem Sarge der im October v. Js. verstorbenen Großherzogin, Statt finden. Eine ständische Deputation machte heute Mittag Sr. kgl. Hoheit dem jezt regierenden Großherzog, so wie seiner durchlauchtigsten Gemahlin, ihre Aufwartung. Der Großherzog versicherte dieselbe, daß das Glück seines Landes zu fördern sein ganzes Bestreben, so wie sein Glück ausmachen soll. Als seinen Kabinetsrath hat er bereits den großherzogl. Hofbibliothekar Schleiermacher, denselben, dessen Vater über 50 Jahre dem verewigten Großherzog in gleicher Eigenschaft diente, ernannt.

Mannheim, vom 8. April. Auf den Bericht, den der landesherrliche Kommissär, Herr Kreisdirektor Fröhlich über die am 1. d. M. dahier in Mannheim auf höchsten Befehl vorgenommene Huldigung an Se. königl. Hoheit den Großherzog erstattete, erhielt derselbe das nachstehende allergnädigste Handschreiben:

»Mein lieber Kreis-Direktor Fröhlich. Mit wahrer »Rührung habe Ich Ihren gestrigen Bericht erhalten; sein »Inhalt mußte Mein Herz wohlthuend bewegen. Ich »zählte im Voraus auf ein sinnvolles Benehmen der Ein»wohner Mannheims; jezt kann Ich Mich der sichtbaren »Beweise einer treuen, gefühlten Anhänglichkeit, eines un»erschütterten Vertrauens erfreuen. Diese Wahrnehmun»gen bleiben Mir unvergänglich. — Was Sie in Ihrer »Anrede, nach Meinen innersten Gefühlen, ausgesprochen, »wird die Zukunft als den Erfolg Meines aufrichtigen »Willens bestätigen. Versichern Sie die Behörden und »die Bürgerschaft Meiner getreuen und lieben Stadt Mann»heim dieser Anerkennung und Meines Dankes, und em»pfangen Sie, mit dem gleichen Ausdruck, die Versicherung »der besondern Achtung und Werthschäzung, womit Ich »bleibe

Karlsruhe, den 2. April 1830.

Ihr wohlgeneigter

Leopold.«

Karlsruhe, vom 9. April. Die einberufenen Beurlaubten sind, wie der schwäbische Merkur meldet, sogleich, nach der Beysetzung des verstorbenen Großherzogs, wieder entlassen worden. Ober-Ceremonienmeister v. Ende ist in Ruhestand versetzt worden und man glaubt, daß noch einige weitere Veränderungen statt haben würden.

Berlin, vom 4. April. Se. Maj. der König haben unterm 30. v. M. zahlreiche Beförderungen in der Armee vorgenommen. General-Lieutenant v. Rauch ist zum General der Infanterie, drey Obristen sind zu Generalmajoren, 16 Oberst-Lieutenants zu Obristen, 40 Majors zu Oberst-Lieutenants u. s. w. vorgerückt.

Inland.

München, vom 10. April. Wegen des Ablebens Sr. königl. Hoh. des Großherzogs Ludwig I. von Hessen-Darmstadt ist von heute an eine Hoftrauer von drey Wochen angeordnet worden.

Vermischte Nachrichten.

Hr. Vogt, einer der ersten Oboisten Europa's, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied der Kapelle des Königs von Frankreich, der Académie royale de musique und Professor am Pariser Musik Conservatorium, unternimmt in wenigen Tagen eine Kunstreise nach Deutschland. Hr. Vogt nimmt seine Reiseroute über Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart, München, Dresden.

— Dem berühmten Klavierspieler Hrn. Moscheles, der sich gegenwärtig in London befindet, ist ein Unfall zugestoßen: er ist nämlich von dem Kutschhimmel einer Diligence herabgestürzt und hat eine so starke Kontusion davongetragen, daß er über zwölf Stunden ohne Besinnung geblieben ist. Jezt befindet er sich jedoch ausser Gefahr.

— Am 23. März kam ein Handelsschiff aus Island in Kopenhagen an und brachte die Nachricht, daß der Winter dort ausserordentlich gelinde gewesen ist.

Fremden-Anzeige.

Den 10. April. (G. Hahn): Hr. Anneler, Candidat der Theologie aus Bern. (G. Kreuz): Hr. Hochbach, Conditor aus Ursheim; Hr. Kleinfeller, Partikulier aus Kizingen. (G. Stern): Hr. Höß, königl. bayer. Landrichter von Ebersberg. (G. Sonne): Hr. Meyer, Primissarius aus Untervaz.

Den 11. April. (G. Hirsch): Hr. Baron v. Buchwalt, k. dän. Offizier aus Wien; Hr. Graf v. Kroilecki, aus Dresden; Hr. Klugherz, Negotiant aus Nults. (G. Hahn): Hr. Höpken; Kaufm. aus Bremen; Hr. Dracke, Bildhauer aus Berlin. (Schw. Adler): Hr. Bänzinger, Kaufm. aus St. Gallen; Hr. Kling, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Feestmann, Kaufm. aus Elberfeld. (G. Kreuz): Hr. Krippner, Großhändler aus Wien; Hr. Kaufmann, Student aus Tübingen; Hr. Schmid, Kaufm. aus Ulm.

London, vom 5. April. Cons. 3 Proz. 92¼; russische Fonds 110½; spanische 14¾; mexican. 33; griech. 40½.

Paris, vom 7. April. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 15 C.; 3 pCt. 83 Fr. 95 C.; Fals. 92 Fr. 90 C.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Faust, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Göthe.

4180. (2a) Museum.

Mittwoch am 14. April Vorlesung des Herrn Saphir im großen Saale.

Didaskalien über das deutschen Theaterwesen.

Zweyte Abtheilung.

Schauspielthum und Schauspielerthum.

Anfang 7 Uhr.

4183. Bey Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgasse Nro. 171, ist ein neues Bücherverzeichniß abzuverlangen.

4181. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Quartier mit 6 heizbaren meublirten Zimmern, monatlich um 5 Carolin, zu beziehen; und das Nähere in der Neuhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 88 | 14. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Den 1. April kamen der Vice-Admiral Duperré zu Marseille und die Contre-Admirale Mallet und Rosamel zu Toulon an. Dieß sind die drey Ober-Offiziere, unter deren Befehl die Expedition von Algier stehen soll. Die von Hrn. Ober-Steuermann Lautier commandirte Goelette, die Afrikanerin, war beauftragt, von Toulon zu einer hydrographischen Besichtigung der algierischen Küsten und Sondirung aller jener Orte abzusegeln, wo 150 Boote zugleich landen und ihre Truppen an's Gestad setzen könnten, da aber ihre Resultate keine hinreichende Bürgschaft gewähren, so erhielt ein Ober-Offizier den Auftrag, Hrn. Lautier's Arbeit zu verifiziren und einen ausführlichen Bericht darüber zu erstatten. Diese neue Operation soll unter den Kanonen von Algier vorgenommen werden. Die unten bezeichneten und für die Expedition von Algier bestimmten Regimenter werden nach und nach in Toulon eintreffen.

— April das erste Bataillon des 34. Regim., von Grenoble kommend 850
— " " 30. Reg., von Besançon kommend 1750
16. " " 4. leichte Bat., von Mâcon " 850
17. " " 9. " " von Bourges " 850
18. " " 14. Bat., von Perpignan " 850
— " " 2. leichte Bat., von Straßburg " 850
20. " " 48. Bat., von Perpignan " 850
— " " 1. " von Tours " 850
21. " " 49. Reg., von Poitiers " 1710
23. " " 23. " von Gap " ——
25. " " 34. " von Besançon " ——
26. " " 35. " von Montpellier " ——
29. " " 15. " von Nantes " ——
— " " 17. " von Valenciennes " ——
30. " " 20. " von Bordeaux " ——

Man erwartet zu Lyon:

0. " " 17. leichte Jäger-Regiment 850
3. " " 2. Linien-Regiment 1710
6. " " 37. Reg., von Saverne " 1710
7. " " 31. " von Larochelle " 1710

Diese Regimenter müssen sich nach Toulon richten. Dazu stoßt noch die zu Meer kommende Artillerie, das Genie-Corps ꝛc. ꝛc.

— Ein Journal sagt, zu Lyon gehe das Gerücht, der Dey von Algier wäre ermordet. Ein anderes Journal richtet von Vorschlägen, die der Dey Frankreich gemacht, und von 25 Millionen, die er angeboten habe, um das Auslaufen der Expedition zu verhindern. Diese beyden Nachrichten, sagt die Gazette, sind grundlos.

— Der König von Neapel verläßt den 14. April Madrid, um sich nach Paris zu begeben.

Portugal.

Lissabon, vom 24. März. Der Graf Bastos ist so krank, daß man sagt, er werde die Nacht nicht überleben. Der vormalige Oberstallmeister, Hr. Rocha Pinto, ist in Folge des Elends, das die Rückkehr Don Miguels ihm zugezogen, in größter Armuth und mit Schulden belastet gestorben. Das Gerücht von der Ankunft der Regentschaft der Dona Maria auf Terceira am 10. d. M. ist seit gestern im Umlauf. Briefe von S. Miguel sprechen von Besorgnissen in Bezug eines dort bevorstehenden Aufstandes zu Gunsten der Legitimität. Prego, Gouverneur dieser Insel, hat schon mehrmals die Regierung Don Miguels von der Unmöglichkeit, benachrichtigt sich daselbst zu halten, wenn man ihm keine Verstärkung schicke, da die Einwohner und die Besatzung sehr schlecht gestimmt seyen. Er hat seine Entlassung verlangt. Die Regierung hat sich endlich den Forderungen der nordamerikanischen Freystaaten gefügt, und die zwey bey den Azoren in Beschlag genommenen amerikanischen Schiffe wieder freygegeben.

Großbritannien.

London, vom 5. April. Dem Globe and Traveller zufolge wurde das Miethen von Schiffen in der City für die französische Regierung am 5. April plötzlich und peremtorisch durch Befehle der brittischen Regierung verboten. Schon den Tag zuvor hatte der Liverpool Courier gemeldet, daß ein Agent der französischen Regierung in Bristol und Dublin und von der St. Georg-Kompagnie Dampfschiffe gemiethet habe.

Nach Behauptung eines andern Journals hingegen soll die französische Gesandschaft zu London den dortigen Schiffsrhedern bekannt gemacht haben, daß bereits die erforderliche Zahl der zur Expedition gegen Algier nöthigen Schiffe gemiethet sey, und daß daher der englische Handelsstand gewarnt werde, keine falschen Spekulationen zu machen.

— In der Sun heißt es: »Prinz Leopold segelt diesen Abend von Dover nach dem Kontinente ab. Er landet in Calais, geht zunächst nach Paris und dann wahrscheinlich auf kurze Zeit nach Deutschland, wird aber, wie man erwartet, vor seiner definitiven Abreise nach Griechenland noch einmal nach England zurückkehren.«

— Dasselbe Journal bemerkt, nach Gerüchten aus gut unterrichteten Cirkeln werde das Privilegium der ostindischen Kompagnie mit einigen Modifikationen erneuert und der Kompagnie das Monopol des chinesischen Handels gelassen werden.

— Im Courier heißt es: »Briefe aus la Guayra vom 2. Februar versichern, Maracaibo und Truxillo seyen beyde der Trennungsakte von Venezuela beygetreten und hätten ihre vollkommene Zustimmung zu den Schritten in Caraccas ausgedrückt. General Paez habe 1000 Mann in drey Transportschiffen von Puerto Cabello nach Maracaibo abgesandt, um einem Angriffe auf jenen Platz zu begegnen. Bis jetzt verlautete noch nichts von dießfälligen Bewegungen Bolivars.«

— Auffallend ist es, daß der verstorbene Großherzog von Hessen-Darmstadt schon vor langen Jahren seinen Todestag voraussagte, was im Publikum allgemein bekannt war: »Ich sterbe an demselben Tag, an welchem mein Vater starb«, war stets seine Rede, und seine Prophezeiung traf ein. Im J. 1827 hatte derselbe seine goldene Hochzeit gefeyert. Als einen seltenen Fall bemerken wir hier, daß drey Geschwister, der eben verstorbene Großherzog von Hessen und seine zwey Schwestern, die kürzlich verewigte Großherzogin von Weimar und die 1821 gestorbene Landgräfin von Hessen-Homburg die goldene Hochzeitfeyer erlebten.

— Man liest im Courier: Wir sind so glücklich, auf Befehl anzeigen zu können, daß Se. Maj. der König von seiner Unpäßlichkeit wieder gänzlich hergestellt ist. — Noch ist das Einkommen des Trimesters nicht bekannt gemacht. Man spricht inzwischen von einer Verminderung der Trank-Steuer und einer leichten Erhöhung des Mauthzolles. — Nach den letztern Nachrichten aus Rio-Janeiro wurde Hr. Calmon an die Stelle des Marquis von Barbacena zum Finanzminister ernannt.

Rußland.

Die St. Petersburg'sche Zeitung vom 26. März meldet: »Am 18. d. M. nach 2 Uhr Nachmittags beehrten die Gesandten der ottomanischen Pforte, Halil-Pascha und Redschid-Efendi nebst dem Abgeordneten der Avaren, Nimur und deren ganzem Gefolge, begleitet von dem Hrn. geh. Rathe Rodofinikin das Berg-Kadetten-Corps mit ihrem Besuche. Sie betrachteten mit vielem Interesse die Einrichtungen für die Bequemlichkeit und Verpflegungen der Berg-Kadetten und den Conferenzsaal, in welchem sie mit besonderer Aufmerksamkeit von den Bildnissen Sr. Majestät des Kaisers und Sr. durchlauchtigsten Vorfahren der hochseligen Kaiser Alexander I. und Paul I. verweilten und sich von diesen zu den Bildnissen der Männer wandten, die durch Beförderung des Bergwesens in Rußland, zum Wohle des Vaterlandes beygetragen haben. Hierauf nahmen sie die Sammlungen von Münzen und Medaillen in Augenschein, dergleichen die Modelle zu den Maschinen, deren man sich beym Bergbaue bedient, die physikalischen, mineralogischen und technologischen Kabinette, und das Modell der Erzgrube, dessen Anblick ihnen außerordentlich viel Vergnügen gewährte. Zum Andenken wurden den hohen Gästen Säbel von russischer Arbeit verehrt. Alsdann lud der Hr. dirigirende geheime Rath Karnejew sie in den Conferenz-Saal und stellte ihnen die Zöglinge vor. Im Laboratorium unterhielt man sie mit mehreren chemischen Experimenten. Die Zufriedenheit der Fremden mit der ganzen Art ihrer Aufnahme leuchtete nicht nur auf ihren Gesichtern, sondern sie sprachen sich auch beym Abschiede aufs lebhafteste gegen den Hrn. Dirigirenden der Anstalt aus. — In das Fremdenbuch, das im Museum liegt, schrieb Halil-Pascha:

6me Mehamed Halil Rifat

„Je fus enchanté de tout ce que j'ai vu ici.“

Nach 4 Uhr entfernten sie sich aus derselben, begleitet von den Tönen der Feldmusik des Corps, dessen Zöglinge in Reihe und Glied aufgestellt waren. Das Corps wird sich stets mit Vergnügen dieses merkwürdigen Besuches erinnern.«

Deutschland.

Darmstadt, vom 7. April. Heute Vormittags um 10 Uhr versammelten sich die beyden Kammern der Landstände, um eine Eröffnung von Seiten der Staatsregierung zu vernehmen. Der dirigirende Staatsminister Frhr. du Thil hielt folgende Rede an die Versammlung:

»Verehrte und hochgeehrteste Herren!

Der allerhöchste Auftrag, der mich in Ihre Mitte führt, ist der traurigste, der je einem treuen Diener zu Theil werden kann. Ich soll Ihnen das Ableben Sr. königl. Hoh. unsers allgeliebten und so hochverehrten Großherzogs Ludwig I. ankündigen. Gestern beschloß dieser edle Fürst, der wahre Vater dieses Landes, Seine vieljährige Regenten-Laufbahn, gewiß mit dem erhebenden Bewußtseyn, der erhabenen Bestimmung, welche Ihm die göttliche Vorsehung während Seines irdischen Daseyns zu Theil werden ließ, ausschließend gelebt und ihr vollkommen Genüge geleistet zu haben. Unwillkührlich dringt sich uns, beym Nennen jenes ehrwürdigen Namens, die Erinnerung an die zahllosen Wohlthaten auf, die Sein Land, die so viele Einzelne dem verewigten Fürsten verdanken. Wer vermöchte wohl sie aufzuzählen? Sein ächt fürstlicher Sinn, den kein Unglück, dessen Ihm so viel beschieden war, je zu beugen, dessen Mäßigung kein Glück zu verrücken vermochte, ließ diesen Herrn das Schiff des Staates mit großer Festigkeit und vieler Klugheit durch die zahlreichen Klippen hindurchführen, zwischen welche die Stürme des vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderts so manchen deutschen Staat, und besonders den Seinigen, verschlugen. Selbst mitten unter den Schrecknissen des Krieges und den Sorgen, die sie mit sich führten, besonders aber nach hergestellter Ruhe, widmete Er den reichen Schatz gesammelter Erfahrungen nur dem Glück und dem Wohl Seiner Angehörigen. Gewissenhafter und gerechter Regent, räumte Er allen Seinen Unterthanen, ohne Unterschied des Standes und der Glücksgüter, gleichen Anspruch auf Seine Sorgfalt ein.

Gütigen und wohlwollenden Charakters, übte Er Strenge nur aus Weisheit, durch Neigung überall Milde und Nachsicht. Gefühlvoller Kenner des menschlichen Herzens, war kein menschliches Gefühl ihm fremd. Aufgeklärter und ungemein kenntnißvoller Beschützer der Wissenschaften, großer Kenner der Kunst pflegte Er beyde aufs Sorgfältigste und mit großem Erfolg. Frey von jedem Vorurtheil, war Er scharfsichtiger Beobachter Seiner Zeit, schritt ununterbrochen mit ihr fort und stand stets auf der Höhe des Jahrhunderts. Hatte Er auch nicht selten dessen Verwirrungen zu betrauern, so wußte Er sich doch Alles anzueignen, was es Gutes, Schönes und Großes, brachte und suchte dieses in Seinen Staaten zu verwirklichen. Mit solchen Eigenschaften zierte der Verewigte den uralten Thron Seiner erlauchten Väter, und nur durch sie vermochte Er die Aufgaben zu lösen, welche Ihm beschieden waren; denn Ihm war es vorbehalten, die politischen Gränzen des Großherzogthums neu zu bilden, so wie den ganzen inneren Staat umzugestalten. Seinem erlauchten Geiste entging kein Zweig der Staats-Verwaltung, alle erfreuen sich Seiner Verbesserungen. Von Ihm ging die jetzige Verfassung des Landes, von Ihm der dermalige Organismus der Staats-Verwaltung, so manche wohlthätigen Institute und die meisten Gesetze aus, die uns regieren. Kurz, wohin immer unsere Blicke sich wenden mögen, sehen wir uns von Seinen Schöpfungen umgeben. So unvergänglich sind die Spuren Seiner denkwürdigen Regierung, daß selbst späte Nachkommen noch deren Früchte genießen werden. Dem vaterländischen Geschichtschreiber bietet sie den reichsten Stoff zur Bearbeitung dar, und sie wird eines der schönsten Blätter der hessischen Geschichte füllen. So war der Fürst, den wir beweinen. Kein Hesse verkennt in diesen Zügen das Bild Ludwigs I., seines geliebten Großherzogs, und so unvollständig diese Andeutungen auch sind, so werden sie doch jedem Seiner Unterthanen, in dessen Brust Gefühl für Dankbarkeit wohnt, oder der das Ehrwürdige zu ehren versteht, die Größe des Verlustes zeigen, den wir erlitten haben, und für ihn das Andenken jenes ausgezeichneten Regenten heiligen. Mit welchen Gefühlen werden aber erst die den verewigten Fürsten zur Gruft geleiten, die Ihm die Gründung ihrer Wohlfahrt, Rettung in der Noth, die Mittel zu höherer Bildung oder Verzeihung begangener Fehler verdanken, die endlich, denen es vergönnt war, in Seiner Umgebung zu leben, die ganze Fülle Seines Gemüthes, den Reichthum Seines Geistes zu bewundern! Und doch, so aufrichtig wie Ihm ergeben waren, so unvergeßlich Er uns seyn wird — vermissen sollen wir Ihn nicht. Wir sind nicht verwaist. Es bleibt uns der Trost, nur von Prinzen des edlen hessischen Fürstenstammes beherrscht zu werden. Wir wissen, daß der Erbe des Throns auch der Erbe des Tugenden eines so erhabenen Vaters ist. Mit voller Beruhigung, mit unbegränztem Vertrauen werden daher die Liebe, die Ergebenheit, die unverbrüchliche Treue, die das hessische Volk seinem Regenten zu weihen gewohnt ist, sich dem Fürsten zuwenden, in welchem es nun den neuen Lenker seiner Schicksale verehrt. Se. königl. Hoh. der nunmehrige Großherzog, Allerhöchstwelche die Regierung des Großherzogthums sogleich angetreten haben, und Ihnen heute zum Erstenmale Ihren landesherrlichen Gruß entbieten lassen, geruhten an beyde Kammern der Stände folgendes Rescript zu richten, welches ich zu überbringen beauftragt bin.«

Se. Excellenz verlassen dieses Rescript, durch welches die Stände-Versammlung bis zum 16. Juni d. J. vertagt wird.

Inland.

In der zu Paris bey Dureuil erschienenen schlechten Uebersetzung in Prosa der Gedichte des Königs Ludwig von Bayern, v. William Duckett, haben wir mit Unwillen am Ende des 2. Bandes einen Anhang von übersetzten Gedichten mit Fol. 192 beginnend, unter nachbenannten Aufschriften gelesen, welche in der deutschen Originalausgabe gar nicht enthalten sind: 1) Me voilà Roi, 2) les Mystères 3) le Tibre, 4) le Ciel d'Italie, 5) les Cloches, 6) le Pape, 7) Venise, 8) la Poësie, 9) Fable, 10) Mes rêves. 11) les Rois d'autrefois et ceux d'aujourd' hui, 12) la Chasse, 13) les Italiens, 14) la Course, 15) Voyage, 16) l'Hiver, 17) la Prison, 18) à la Grèce, 19) *, 20) le Tems, 21) à mon fils, 22) Sonnet, 23) Plainte d'un amant heureux, 24) A*, 25) Sonnet, 26) Sonnet, 27) Reponse au billet d'une inconnue, 28) les Passions, 29) l'Architecture gothique, 30) les Tombeaux, 31) l'immortalité de l'ame, 32) les libres, 33) les douleurs, 34) le Vice, 35) le Clergé italien, 36) la Pudeur, 37) Dante, 38) l'Arioste, 39) Vanité deçue. Der Anhang dieser unterschobenen Gedichte schließt dann mit den Worten: Fin des Poësies du Roi de Baviére. Wir sind hiemit ermächtigt, diese oben aufgezählten Gedichte als von König Ludwig von Bayern gar nicht verfaßt, und als eine dreiste, gegen alle Schriftsteller-Rechte anstoßende Unterschiebung öffentlich zu erklären.

(Allgem. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Die Gazette de France vom 10. April meldet: Bey Abgang des letzten Couriers aus Madrid wurde daselbst unter Trompetenschall das Dekret proclamiet, welches das Salische Gesetz in Spanien abschafft. Kein Mensch, selbst nicht der König von Neapel wußte darum. Man glaubt, dieser Fürst werde am 15. nach Paris abreisen. — Die Prinzessinen können demnach gleichfalls auf den Thron gelangen. Wahrscheinlich hat die Schwangerschaft der Königin diese Revocation bewirkt. Der König wollte die Krone seinen Kindern, gleichviel welchen Geschlechtes, sichern.

London, vom 5. April. In der heutigen Unterhaus-Sitzung, erhielt die Motion des Hrn. Grant, die Eman-

cipation der Juden betreffend, eine Majorität von 18 (115 gegen 97) Stimmen. Sie wurde hierauf von dem Hause zugelassen und zum Erstenmale verlesen.

Fremden-Anzeige.

Den 12. April. (G. Hirsch): Hr Graf, Kaufm. aus Mühlhausen; Hr. Lauter, Kaufmann aus Heidelberg. (G. Hahn): Hr. De la Tapier, Partikulier aus Straßburg; Hr. Koch, Kaufm. aus Salzburg; Hr. Führer, Kaufm. aus Mühlhausen. (Schw. Adler): Hr. Kaufmann, Handelsm. aus Regensburg; Hr. Bertelsmann, Handelsm. aus Bielefeld; Hr. Aumüller; Handelsm. aus Solingen; Hr. Jones, Partikulier aus Frankfurt. (G. Bären): Hr. Burhultur, k. würtemb. Hofmusikus aus Stuttgart; Hr. Mundorff, Dr. Med. aus Würzburg; Hr. Hauß, Zoll-Inspector aus Ravensburg; Hr. Monn, Partikulier aus Altdorf; Hr. Ziegler, Cand. Theol. aus Bern. (G. Sonne): Hr. Zeppenfeld, Kaufm. aus Attendorn; Hr. Feistel, Verwalter von Kaltenbrunn; Hr. Kirchgeßner, Apotheker aus Bamberg.

Den 13. April. (G. Kreuz): Hr. Anethan, Patrimonial-Richter aus Augsburg; Hr. Hirsch, Finanz-Kammer-Accessist aus Treutlingen; Hr. Scholz, Kaufm. aus Wiesbaden; Hr. Schlesinger, Kaufm. aus Augsburg.

Wien, vom 8. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103 15/16; detto detto 4 pCt. in CM. 99 1/8; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185 3/4; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 141 7/8; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 68¼; — G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1381 1/10 in CM.

London, vom 6. April. Conf. 3 Proz. 92⅛; brasilische Fonds 70¼.

Paris, vom 8. April. Conf. 5 pCt. 106 Fr. 30 C.; 3 pCt. 84 Fr. 5 C.; Fale. 93 Fr. 20 C.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Aschenbrödel, Ballet.

Freytag: Moses, Oper von Rossini.

4180. (2b) **Museum.**

Mittwoch am 14. April Vorlesung des Herrn Saphir im großen Saale.

Didaskalien über das deutschen Theaterwesen.

Zweyte Abtheilung.

Schauspielthum und Schauspielerthum.

Anfang 7 Uhr.

4192. Unterzeichneter fühlet sich verpflichtet, seinen Verwandten und Freunden, die für ihn eben so schmerzliche, als unerwartete Nachricht mitzutheilen, daß dessen einziger Sohn, Eduard, am 1. dieß Monats, während seinem Aufenthalt in Wien, nach einer kurzen Krankheit, 26½ Jahr alt, mit Tod abgegangen.

Unter Verbittung aller Beyleids-Bezeugungen empfiehlt sich selber dem fernerem Wohlwollen und Andenken.

München, den 13. April 1830.

Fr. Xav. Sutner, Privatier.

4186. Mit dem 1. April sind erschienen: Bayerische Blätter, von Dr. E. Große. Man abonnirt vierteljährig mit 1 fl. bey der Expedition der politischen Zeitung, Buchhändlern Fleischmann und Lentner, beym Zolleinnehmer Baur am Sendlingerthor. Die bayerischen Blätter sind kein gewöhnliches Unterhaltungsblatt.

Jeder bayerische Bürger, Beamte und Patriot, der sein bayerisches Vaterland liebt, wird darin im Sinne des großen Bayern Westenrieder Belehrung und Begeisterung für Religion, König und Bürgerthum, Gesetz und Volkssitte finden und am Ende des Jahrganges ein ächtes bayerisches Volks- und Vaterlandsbuch, das ihn daran erinnert, an den großen Gegenständen des Staates und seiner Verfassung mit Liebe und Andacht Theil genommen zu haben, für einen geringen Preis in seinen Händen haben *).

Der Herausgeber sagt in Nro. 5, S. 22: »Zum Frühstückblatt mag Jedermann und Jede Frau, die sich um Bayern, Konstitution und Vaterland, alt bayerische Kraft und Sitte weniger als um Hrn. Saphir's Vorlesungen im Museum bekümmert, in Herrn Saphir's oder des Münchner Eulenspiegels Namen, den Bazar lesen. Wenn ich nur in dem stillen Winkel des Herzens, wo doch die Liebe des Vaterlandes, der Stolz und das Gefühl des ächten Bürgersinnes, die Sehnsucht nach etwas Freyerem, Heiligerem und Besserem, nach Ewigkeit und Unsterblichkeit, die den Sklaven auch in Ketten das Gefühl der moralischen Freyheit nicht ersterben lassen, sitzen bleibt, — bey den ächten bayerischen Patrioten, Edlen und Bürgern ein kleines Plätzen behalte.«

*) Die Nro. von Montag und Dienstag werden Donnerstags und Samstags nachgegeben.

4189. (2a) Am Promenade-Platz kann eine große neu hergerichtete Wohnung im zweyten Stocke an der Sonnen-Seite gelegen, welche mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, am kommenden Ziel Georgi bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Nro. 1461 am Promenadeplatz, ebener Erde.

4153. (2a) Lesefrüchte, 19 Bände, von 1825 bis 1830, complett und schön erhalten, sind um den billigen Preis von 27 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

1046. Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben:

Praxis

des Solo- und des l'Hombrespiels,

mit steter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeiten. 8. broch. 45 kr.

4187. **Bekanntmachung.**

Künftigen Freytag den 16. d. M. Vormittags 9 — 12 Uhr werden im unterfertigten Gerichts-Locale verschiedene Meubles, Betten, Kupfer, Zinn u. d. gl. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Am 12. April 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Brenner.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 89 | 15. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 7. April. Eine königl. Verordnung bestimmt, daß den Wittwen von Mitgliedern der Universität, welche wenigstens seit fünf Jahren verheirathet sind und deren Männer nach dem 1. Juli 1830 sterben, Pensionen ertheilt werden können. — Das Marine-Ministerium hat durch eine Verordnung vom 4. die Errichtung von 5 Abtheilungen von Waffenschmieden geboten, welche in die Häfen Brest, Toulon, Rochefort, Lorient und Cherbourg vertheilt werden sollen. — Am 6. erfolgte in Paris das feyerliche Leichenbegängniß des Marschalls Gouvion St. Cyr, welchem vier Bataillone Fuß-Volks, die meisten Marschälle, die Generalität u. s. w. beywohnten. Der Herzog von Treviso, der General Lamarque, so wie der Marquis Jaucourt, hielten Reden am Grabe. — In Bayonne wurde vor einigen Tagen ein, jedoch glücklich vereitelter, Versuch gemacht, die Brücke über die Bidassoa, die Gränze zwischen Spanien und Frankreich zu verbrennen.

— Vom 8. April. Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg kam gestern in Begleitung zweyer Sekretäre, wovon der eine ein Engländer, der andere ein Grieche, in Paris an. Letzterer soll ein sehr wohlunterrichteter Mann seyn, der seine Studien in Europa gemacht hat und mit den Interessen und Bedürfnissen seines Landes vollkommen bekannt ist. Der Prinz wird hier 14 Tage bis 3 Wochen verweilen; von einer Reise nach Deutschland, wovon der Sun spricht, verlautet nichts. Er wird sich, wenn er Paris verläßt, wieder nach England begeben, um sich dort zur Abreise nach seinen neuen Staaten vorzubereiten. Das Geschwader, an dessen Bord er von Morea Besitz nehmen wird, soll sich in den ersten Tagen des Monats Julius versammeln.

— Vom 9. April. Der neue Souverain, der Prinz von Sachsen-Coburg, hat gestern von dem Herzoge von Orleans einen Besuch erhalten. Hr. Eynard wohnt bey Sr. Kgl. Hoh. im Hôtel des Princes.

Großbritannien.

London, vom 6. April. Der Liverpool Advertiser berichtet: »In Liverpool ist das Gerücht in Umlauf, es werde eine Auflösung des Parlaments beabsichtigt. Die Minister schienen sich zu abhängig von der Nachsicht der Whigpartey zu fühlen und weniger stark in Stimmen, als die Regierung, wie man gewöhnlich annimmt, seyn sollte. Wir geben zu, daß diese Rücksichten nicht ohne Gewicht seyn mögen, doch hoffen wir, daß die Minister sie nicht für so beengend halten, daß dadurch eine Appelation an das Land gerechtfertigt würde.«

— Der Intelligencer sagt: »Wir können bestimmt versichern, daß falls die Ellenboroughsche Ehescheidungsbill durchgeht, Fürst Schwarzenberg versprochen hat, die Lady Ellenborough zu ehelichen. Dieß ist alle Genugthuung, die der Verletzer nun der Verletzten geben kann, und wir glauben, sie wird gegeben werden. Der Behauptung, daß Admiral Digby (der Vater der Lady) ihr bey ihrer Verheirathung 10,000 Pf. St. ausgesetzt habe, sind wir ermächtigt zu widersprechen; dieses fand nie statt.«

— Im Age heißt es: »Lord Mountcharles ist, wie wir hören, auf den Fall der Anerkennung Don Miguels von der brittischen Regierung zum Botschafter in Lissabon ernannt oder wird nächstens dazu ernannt. Die Anerkennung selbst wird, wie wir aus bester Quelle versichern können, sicher erfolgen, wenn Don Miguel eine allgemeine Amnestie bewilligt, die dem Inhalt der so eben abgesendeten brittischen Depeschen entspricht.«

— Dem Globe and Traveller zufolge soll Bolivar eine Zusammenkunft mit dem General Paez verlangt haben, um einem Bürgerkriege zuvorzukommen.

— Hrn. Grant's Motion (die Emancipation der Juden betreffend) beschäftigte sich zuerst mit einer Prüfung des Zustandes, worin sich gegenwärtig in gesetzlicher Hinsicht die Juden befinden. Nachdem er geschichtlich alle Vorurtheile, Gewaltthätigkeiten und Plackereyen, denen man diese Secte seit so langer Zeit zum Opfer werden ließ, aufgezählt und gezeigt hatte, daß der Grundsatz der Duldung, der endlich den Katholiken die Pforte des Parlaments aufgethan, sie nicht länger für die Juden verschlossen halten dürfe, schloß er seine Rede mit den Worten: »Ich will hier nicht zu Gunsten der Sache, die ich vertheidige, die Leidenschaften aufreizen. Aber vergessen Sie nicht, daß hier von einem unterdrückten unglücklichen Volke die Rede ist, das, auf der weiten Oberfläche des Erdballs zerstreut, gerade bey Christen, deren Religion nur Vorschriften der Duldung, Versöhnung und Liebe enthält, und gerade bey Britten, deren Verfassung die freysinnigste in Europa, deren Civilisation die ausgebreitetste in der Welt ist, seiner edelsten Menschenrechte theilhaftig werden soll. Gewähren wir ihnen also den Genuß der gesetzlichen Wohlthaten, um die sie uns bitten; sie werden den englischen Namen dafür segnen und alle Nationen Europa's uns dafür loben.«

Sir Inglis, der Abgeordnete des orthodoxen Oxford, setzte sich dieser Motion am meisten entgegen und zeigte auch bey dieser Gelegenheit dieselbe Hartnäckigkeit, womit er früher die Emancipation der Katholiken bekämpfte. Er schloß mit den Worten: »Vom Tage an, wo ein Jude im Parlement sitzen wird, hat man den ersten unwiderruflichen Schritt zur Parlamentsreform gethan und noch ehe sieben Jahre vergehen, wird diese Reform realisirt seyn. Und wie leicht, bey ihren großen Reichthümern, wird es den Juden seyn, sich Sitze im Parlamente zu erkaufen. Will man unserer Verfassung den Todesstoß versetzen, so gestatte man den Israeliten die Theilnahme an unsern legislativen Debatten: ist der Einfluß des Geldes der Freyheit der Wahlen, der Unabhängigkeit der Stimmen ohnehin schon gefährlich genug, so wird er es erst vollens seyn, wenn die israelitischen Schätze noch ihre Macht damit verbinden.«

Hr. Macauley, der die Motion des Hrn. Grant eifrig unterstützte, sagte: »Man kann keinen religiösen Grund anführen, um die Emancipation der Juden zu verhindern, denn unsere Religion predigt Duldung; aber auch in bürgerlicher Hinsicht steht ihrer Gleichstellung mit den übrigen britt. Unterthanen nichts im Wege; über sie üben kein fremder Souverain, keine Bullen, keine Priester eine despotische Gewalt aus; sie haben sich nicht zusammengerottet, keine aufrührerischen Reden geführt, sind nicht in disciplinirten Massen, wie ordentliches Militair gegen die Regierung aufmarschirt. Gewähren wir ihnen ihre Bitte, so dürfen wir nicht fürchten, daß es heißen werde, wir hätten aus Schwäche ihren Drohungen nachgegeben. Diese Leute erheben, nachdem sie schweigend ihre vieljährigen Leiden ertragen, mit Mäßigung und Ruhe ihre flehende Stimme, damit das Parlament ihnen Linderung verschaffe. Als es die Katholiken zu emancipiren galt, wendete man ein, daß diese Religion beständig herrschend zu werden strebe und darauf ausginge, sich unter den Menschen zu verbreiten, um sie zu unterjochen. Hier ist aber von keiner religiösen Secte die Rede, sondern von einem Volke, das wenig darauf eifersüchtig ist, die Anhänger seines Glaubens zu vermehren, sondern nur trachtet, mit den andern Landes-Bewohnern gleiche Rechte zu genießen. Möge sich daher das Haus im J. 1830 treu den rühmlichen Grundsätzen der religiösen Freyheit erweisen, die ihm während den Jahren 1829 und 1830 zur Richtschnur gedient.« (Beyfall.)

Sir James Makintosh sprach: »Der ehrenwerthe und hochgelahrte Abgeordnete von Oxford hat ein wichtiges Geheimniß aufgedeckt, das alle andern Glieder dieses Hauses lange Zeit ihren Collegen und dem Publikum verschwiegen haben, nemlich daß, wenn ein Jude durch Unterschleif unter uns Zutritt erhielte, es um unsere Verfassung geschehen seyn würde.

»Er sagte auch, die Juden hingen mehr unter sich aneinander, als an den Interessen der Nation und der Regierung; aber raubte ihnen denn unsere barbarische Politik nicht Ehre und Vaterland und haben wir Recht, uns über ihren Mangel an Anhänglichkeit an einem System zu beklagen, das sie so unglücklich gemacht hat? Man will sich ihrer Emancipation widersetzen, weil sie mit beygetragen, Napoleons Gewalt zu unterstützen; aber war nicht dieser Fürst der Erste in Europa, der damit anfing, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen? War es nicht die verhaßte Strenge unsers Gesetz-Buches, das sie in die Arme Buonaparte's warf? Die gegenwärtige Entartung eines Theiles der israelitischen Bevölkerung ist seit mehreren Jahrhunderten das Werk der Verfolgung und Barbarey; man hebt sie, indem man ihnen den Zugang zu Staatsämtern und bürgerlichem Ansehen öffnet. Man kann die Juden aller Völker in zwey Klassen theilen: die eine ist bis aufs Aeußerste verworfen und verdorben durch ihren angeerbten Knechtsinn, die andere dagegen ist reich und mächtig durch den Handel, der sie für die Wunden schadlos gehalten, die ihrer Ambition eine neidische Strenge der Gesetze geschlagen. Die meisten Nationen, ihre Regierungsform mag seyn, welche sie will, suchten seit einigen Jahren im jüdischen Character heilsame Reformen zu bewirken; alle erkannten, daß man die Israeliten erst auf eine gleiche Stufe mit den übrigen Religionsgemeinden erheben müsse, um sie dahin zu bringen, sich unter sich selbst zu achten, und ihnen das Bedürfniß einzuflößen, sich auch vom Staate geachtet zu sehen. Die Rehabilitirung der Israeliten stammt schlechterdings aus demselben Prinzip, woraus die der Katholiken und protestantischen Dissidenten geflossen; hat man nun 7 Millionen Menschen ihre Rechte zugetheilt, so darf man dieselben auch nicht den Klagen von 40,000 andern verweigern.« (Beyfall.)

Der Schatzkanzler drückte in wenigen Worten sein Bedauern aus, einer Bill, die eine nützliche und verdienstliche, übrigens nicht über 28,000 Seelen sich belaufende Klasse der brittischen Bevölkerung interessire, seine Zustimmung nicht geben zu können.

Lord Morpeth antwortete ganz kurz dem Lordkanzler, worauf der Staats-Prokorator die Bill abermal bestritt, deren Eindringung sodann, wie wir bereits gestern gemeldet, mit einer Mehrheit von 18 Stimmen angenommen wurde, worauf die erste Vorlesung der Bill statt hatte.

Man glaubt, die Discussion dürfte bey der zweyten Ablesung (26. April) hitziger ausfallen. Hr. Peel wohnte der Sitzung nicht bey; er hatte, wegen Erkrankung seines Vaters, London vor einigen Tagen verlassen. Parlamentarische Kennee versichern uns, man dürfe die Abstimmung der letzten Nacht keineswegs als ein entscheidendes Kriterium der Gesinnungen des Hauses der Gemeinen über diesen Gegenstand betrachten.

— Die Juden, welche mit den Barbareskenstaaten in Verbindung stehen, behaupten, zu Algier lägen mehr Schätze, vorzüglich in Silber, aufgehäuft, als in irgend einem Theile der Welt, ohne selbst Persien auszunehmen; der in den Kisten der algierischen Regierung gegenwärtig vorhandene Reichthum soll sich auf 40 Millionen Dollars belaufen.

— Einkommen von Großbritannien in den, mit dem . April sich endenden Jahren:

	1829 Pfd.	1830 Pfd.	Zunahme, Pfd.	Abnahme Pfd.
Mauth .	15,842,897	16,104,860	261,963	—
Accise .	18,499,253	17,440,832	—	1,058,421
Stempel.	6,641,590	6,643,435	1,845	—
Briefpost	1,386,000	1,380,000	—	6,000
Taxen .	4,849,208	4,903,165	53,957	—
Verschiedene Einnahmen	539,462	421,769	—	117,693
	47,758,410	46,894,061	317,765	1,182,114
Abzuziehende Zunahme				317,765
Abnahme für das Jahr				864,349

Einkommen in den mit dem 5. April sich endenden Quartalen:

	1829 Pfd.	1830 Pfd.	Zunahme Pfd.	Abnahme Pfd.
Mauth . .	3,437,522	3,518,522	81,000	—
Accise . .	3,497,659	3,188,770	—	308,889
Stempel .	1,627,959	1,626,759	—	1,200
Briefpost .	348,000	347,000	4,000	—
Taxen . .	368,304	374,903	6,599	—
Verschiedene Einnahmen .	77,005	49,683	—	27,322
	9,351,449	9,105,637	91,399	337,411
Abzuziehende Zunahme				91,599
Abnahme für das Quartal				245,812

Deutschland.

Aus Kurhessen, vom 8. April. Die Reise Sr. k. Hoheit des Kurfürsten nach Fulda, wo bekanntlich unsere durchlauchtigste Landesmutter seit dem verwichenen Herbste bereits Hof hält, ist ein Ereigniß, das alle wahren kurhessischen Patrioten mit inniger Freude erfüllt, um so mehr, da man zu gleicher Zeit wissen will, daß auch Se. Hoh. der Kurprinz eingeladen worden, sich nach Fulda zu begeben. — Da die Abreise des Kurfürsten nach Fulda kurz nach einem, vom kgl. preussischen Bundestags-Gesandten Hrn. General-Postmeister von Nagler in Kassel bey Sr. kgl. Hoheit abgelegten Besuche Statt fand, so will man daraus schließen, daß dieser ausgezeichnete Staatsmann, den Se. königl. Hoheit persönlich ungemein schätzt, jenem Ereigniß nicht fremd sey und dasselbe zu seiner völligen und gedeihlichen Reise gebracht habe.

(Corresp. v. u. f. Deutschland.)

Darmstadt, vom 9. April. Nach dem so eben erschienenen Programm über das Leichenbegängniß Sr. kgl. Hoh. des Großherzogs Ludwig, wird heute und morgen die öffentliche Ausstellung der Leiche im Residenzschlosse, und morgen Abends 8 Uhr das feyerliche Leichenbegängniß nach der Stadtkirche Statt finden. Se. königl. Hoheit der Großherzog, II. HH. der Erbgroßherzog und der Prinz Emil, so wie Se. D. der Landgraf Christian, die anwesenden Standesherren und der Senior der freyherrlichen Familie v. Riedesel, dann die Mitglieder der Stände-Versammlung, alle Hof- und Staatsbeamten, Militär städtischen Behörden u. s. w. begleiten den Zug. Der Leichenwagen ist mit acht Pferden bespannt, welche von acht Stabsoffizieren geführt werden. Zwey Generalmajors und zehn Obersten sind die Leichenträger. Die Ecken des Leichentuches tragen vier Generallieutenants u. s. w. Das Gebet am Sarge spricht der Hofprediger Zimmerman, und nach erfolgter Einsenkung in die Gruft wird, dem Willen des Verewigten gemäß, von der großherzogl. Hof-Kapelle das Requiem von Koslowsky gesungen werden. — Die Anordnungen des Trauerceremonielles waren einer, aus sieben Mitgliedern bestehenden Kommission übertragen, an deren Spitze der dirigirende Staatsminister du Thil gestanden.

— Vor einigen Tagen wurde hier ein Giftmord entdeckt, der vor länger als 15 Jahren in dem benachbarten Städtchen Großgerau verübt worden ist. Ein reicher, schon sehr bejahrter Metzger daselbst war mit einer Frau von 30 Jahren verheirathet, und hatte diese, so wie einen seiner Verwandten, einen noch jungen Mann, zu Universal-Erben eingesetzt. Die Frau stand schon seit geraumer Zeit mit ihrem Miterben in einem strafbaren Verhältnisse und da der Erblasser für ihre Habsucht zu lange lebte, so beschlossen Beyde, ihn mittelst Gift aus dem Wege zu räumen. Durch mehrere mißlungene Versuche nicht abgeschreckt, wendete sich endlich die Frau mit der ausdauerndsten, kaltblütigsten Bosheit an einen Großgerauer Bürger, Namens Schmidt, und vermochte denselben, ihr eine starke Dosis Arsenik zu verschaffen, welche denn die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlte, Da der Gemordete schon hoch bejahrt und in der letzten Zeit öfters unwohl war, so konnte sein Tod nicht auffallen. Endlich aber, nach länger als 15 Jahren, wurde der Sohn des Mitschuldigen Schmidt, wegen Strassenraubs und vielfacher Diebstähle, in Untersuchung gezogen, und fügte dem Geständnisse seiner eigenen Verbrechen die Erzählung des verübten Giftmordes bey, die er von seinem, mittlerweile verstorbenen Vater vernommen hatte. Die Mörderin wurde sogleich peinlich verhört, und, betroffen durch den Zusammenfluß der merkwürdigen Umstände, gestand sie ohne Zaudern ihre schauderhafte That. Eine auf Anordnung des hiesigen Medizinalkollegiums vorgenommene Ausgrabung des Leichnams setzte auch den objektiven Thatbestand außer Zweifel und ließ noch an den Knochen des Ermordeten die deutlichen Spuren der Arsenikvergiftung bemerken.

Inland.

München, vom 15. April.

Ihre Maj. die Königin Wittwe reiseten heute von hier nach Karlsruhe, zu einem Besuche bey J. k. H. der Frau Markgräfin von Baden ab. Zu allerhöchstihrem Gefolge befinden sich der k. Kämmerer Hr. Graf von Yrsch und der Leibarzt Hr. Dr. Graf.

Aus Rom schreibt man unterm 2. April, daß Ritter v. Thorwaldsen daselbst wieder angekommen ist.

Fremden-Anzeige.

Den 14. April. (G. Kreuz): Hr. Zöppritz, Kaufm. aus Heidenheim; Hr. Richter, Handelsm. aus Salzburg. (G. Sonne): Hr. Friederich, Kaffeetier aus Augsburg.

London, vom 7. April. Conf. 3 Proz. 92⅞; brasilische Fonds 70¾; columb. 21½; franz. 106.

Paris, vom 9. April. Conf. 5 pCt. 106 Fr. 15 C.; 3 pCt. 84 Fr. 5 C.; Fale. 93 Fr. 25 C.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Aschenbrödel, Ballet.

Freytag: Moses, Oper von Rossini.

4193. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 17. April. Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4182. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Matthias Plebst in der Vorstadt Au wiederholt der Versteigerung unterworfen, wozu auf Dienstag den 18. Mai Vormittags 9 Uhr Commission anberaumt ist. Dasselbe besteht in drey Wohnungen mit einem gewölbten Keller, einem Hofraume und einer hölzernen Hütte im Schätzungswerthe von 1200 fl. Kauflustige werden eingeladen.

München, den 3. April 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

4193. In unterzeichneter Buchhandlung erscheint auf Subscription:

Real-Encyclopädie der gesammten Heilwissenschaft für gebildete Nichtärzte, oder Hand-Buch der populären Medicin, von Dr. Fr. Andr. Ott.

Das ganze Werk wird ohngefähr 60 Bogen stark und in 3 Bänden geliefert werden, von denen jeder 1 fl. 21 kr. kosten wird. Vom Juni d. J. angefangen, wird alle 3 Monate ein Band gegen Erlag des Subscriptionspreises geliefert. Das Werk wird alle Fächer der Medizin umfassen, und davon werden diejenigen, welche von besonderer Gemeinnützigkeit und von vorzüglichem Interesse sind, vor den übrigen ausgedehnter behandelt und zur Versinnlichung mancher Lehren lithographirte Abbildungen beygefügt werden.

Anton Weber'sche Buchhandlung.

4153. (2b) Lesefrüchte, 19 Bände, von 1825 bis 1830, complett und schön erhalten, sind um den billigen Preis von 27 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

4166. (3c) An der Rosenheimerstraße, Haus-Nro. 379, ist eine auf das Beste hergerichtete Wohnung im ersten Stockwerk bestehend aus zwey heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Vorsteh und Keller um den jährlichen Zins von 60 fl. zu vermiethen, und sogleich oder am Ziele Georgi zu beziehen. D. Uebr.

4188. Künftigen Montag als den 19. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Behausung Nro. 87 in dem Schrammengäßchen über 2 Stiegen verschiedene Hausgeräthe, als Kommodkästen, Betten, Kleidungen und Wasch, dann Jagd- und Doppel-Flinten, und ein großer Ofen von Eisenblech gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 9. April 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.

Dätl.

4188. (3a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 29. April d. Js. werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Pranersstraße Nro. 1499 bey dem Hausmeister zu ebener Erde aus der Verlassenschaft des verstorbenen königl. geheimen Rathes v. Hartz 48 Eimer edle und sehr gut gehaltene Rheinweine, Markebrunner und Hochheimer, von dem Jahrgange 1819, in Parthien zu 1 bis 3 Eimer gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert.

München, den 6. April 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Petzendorfer.

Haagn, Acc.

4179. **Landkarten-Anzeige.**

In der privil. Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg ist so eben erschienen und im geogr. Dépôt Nro. 36 am Max-Joseph-Platz in München zu haben:

Karte von der europäischen Türkey und Griechenland. Neu gezeichnet und herausgegeben 1830. Preis 36 kr.

Die Gründung des neuen souverainen griechischen Staates gehört zu den wichtigsten Ereignissen unsers Jahrhunderts. Der klassische Boden von Athen, Sparta, Korinth u. s. w., auf welchem vor dritthalbtausend Jahren die Selbstständigkeit unsers Welttheils, die Freyheit des gesetzlichen Bürgerthums und die edelste Bildung des geistigen Lebens erblühte ist nun wieder zu einem selbstständigen Reiche geworden.

Die Karte, 2 Fuss hoch, 1 Fuss 10 Zoll breit, enthält in einem reinen und netten Stich alle Städte und Markt-Flecken, viele Dörfer, Castelle, Schlösser, Capellen, Ruinen, die Poststrassen, Caravanenwege und mehrere Landstrassen, sie ist nach den vorzüglichsten Hülfsmitteln gezeichnet und gewährt für beyde, auf dem Titel genannten Reiche eine genaue, richtige und neue Darstellung.

4184. **Pferderennen zu Freysing.**

Am Sonntag den 25. dieß gibt die hiesige Bürgerschaft das gewöhnliche Pferde-Rennen mit 9 Geldgewinnsten à 45 bayerischen Thalern und 9 Fahnen, dann 3 Nebengewinnsten.

Außer der Loosungs-Gebühr zu 1 fl. 12 kr. hat keine Geld-erlage statt.

Den 8. April 1830.

Magistrat der königl. Stadt Freysing.
Bürgermeister Lic. Einsele.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 90 | 16. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 10. April. Se. Maj. der König haben den Geranten des Journal du Calvados, der bekanntlich wegen Diffamation des Hrn. Guernon de Ranville verurtheilt worden und seit 7 Tagen bereits im Gefängnisse saß, auf Ansuchen dieses Ministers von der wider ihn erkannten Strafe freyzusprechen geruht.

— Hr. Alph. de Lamartine verweist dem Constitutionnel die Aeußerung, die Unabhängigkeit der politischen und moralischen Ansichten des Hrn. de Lamartine sey durch die Ernennung desselben zum Gesandten in Griechenland influenzirt geworden oder könne dieses werden, und protestirt gegen eine solche hämische Bemerkung, wonach ihm eine Wandelbarkeit seiner Grundsätze je nach der Lage der Dinge zugemuthet wird.

— Die Rüstungen zur Belagerung von Algier sind unermeßlich. Es werden zehn Kompagnien Belagerungs-Artillerie, 4 Kompagnien Feld-Artillerie, eine Kompagnie Ouvriers, eine Komp. Pontonniers, 4 Kompagnien See-Artillerie und 600 Mann vom Genie eingeschifft. Das Materiale entspricht dem Personale: man nimmt 5 bis 6 Millionen Kilogramme (10 bis 12 tausend Zentner) Pulver, 80 bis 100,000 Kanonen- und Bombenkugeln, 500 Congreve'sche Raketen ꝛc. mit.

— Almanach du Clergée de France pour l'année 1830. Vor der Revolution gab es in Frankreich 16 Kirchen-Provinzen, oder Erzbisthümer, und die von Cambrai und Straßburg mit eingeschlossen 18; die Anzahl der Bisthümer belief sich auf 113. Jezt hat Frankreich 14 Erzbisthümer und 66 Bisthümer.

In Frankreich, das 32 Millionen Einwohner zählt, gibt es nur 3300 Pfarreien, 26,773 Filial-Pfarreyen und 6114 Vikariats-Stellen. Mit Einschluß der Prälaten, General-Vikare, Domherren, Professoren und Direktoren der Seminarien ꝛc. beläuft sich die Gesammtzahl der bedienstelen Priester auf 38,388, während die Zahl der Geistlichen, vor 1789, sich auf 73,000 belief.

— Folgendes ist ein Auszug aus der Rede, welche Hr. von Lamartine bey seiner Aufnahme in die Akademie Française gehalten hat:

Seit seiner Erwählung mischte sich ein schmerzliches Ereigniß in die Freuden des akademischen Triumphes: Hr. von Lamartine verlor seine Mutter. Seine Freuden, seine Kronen — was damit thun? Er kann sie nur an ein Grab hintragen. »So erwartet die Vorsehung, die unter unsern Freuden wie unter unsern Schmerzen sich verhüllt, uns mit einem Todesspruch in der Stunde unsrer eiteln Triumphe, und besser als jene öffentlichen Verkleinerer, welche die alten auf dem Wege des Triumphators zum Kapitol aufstellten, trifft sie im Augenblick, wo unser Herz sich erhebt, uns mit Einem Worte: »Du bist Nichts! Du bist nur ein Mensch, der Sohn derjenigen, die nicht mehr ist!«

Der Redner beschäftigte sich, nach diesen so rührenden Worten, mit der Lebensgeschichte seines Vorgängers, des Hrn. Grafen Daru. Er schilderte in großen Zügen die Revolutionszeit, worin das Leben des Grafen Daru gefallen ist. Diese erschien dem Jüngling als die Morgenröthe einer moralischen und politischen Wiedergeburt. Man wußte damals nicht, daß die Völker nicht durch Theorien, sondern durch die Tugend oder den Tod wiedergeboren werden, und das blutige Beil der Revolutionen war bey den Rechnungen der Hoffnung nicht erwogen worden. Hr. Daru brachte jene Zeit unter den Fahnen zu, die Frankreich retteten. Später im Kriegsministerium angestellt, trat er am 18. Fructidor freywillig aus, indem er wohl seinem Vaterlande in den Gefahren dienen wollte, in den Leidenschaften, den Verbrechen niemals!!

Hr. von Lamartine ging nun zur Charakterisirung der verschiedenen literarischen Werke des Hrn. Daru über.

Niemals vielleicht wurde Horaz, den Hrn. Daru übersetzt hat, auf eine so merkwürdige Art beurtheilt, wie heute in der Akademie Française durch den ersten unsrer modernen Dichter. »Horaz, sagte Hr. von Lamartine, war der Dichter seiner Zeit. Augustus mußte mit geheimer Freude die Geister von den starken Gedanken, den großen Entschlüssen ab- und jener gefälligen und weichlichen Philosophie zugewendet sehen, die das Schicksal mit Geduld erträgt und über die Thorheiten der Menschen scherzt. Die Tyrannen und die Völker selber, eben so nach Schmeicheleyen dürstend, wie die Tyrannen, haben immer die Dichter aus dieser Schule geliebt: nicht für diese öffnen sich die Kerker von Ferrara, hat Syrakus Steingruben, Florenz Verbannungen, der Konvent Schaffotte! Sie singen mit Rosen bekränzt, bey den Banketen der Herren der Welt, oder bey den Saturnalien der Demagogen; eine geheime Sympathie verbindet sie mit allen Tyranneyen, denn die Poeten täuschen die Menschen, während die Sophisten sie verderben und die Tyrannen sie in Fesseln legen.«

Hr. von Lamartine hat nach diesem Gemälde der heydnischen Poesie ein treffendes Gemälde der Schule aufgestellt, zu welcher Er gehört. »Die Revolution, die das Christenthum in der Poesie hervorbringen mußte, und deren Fortschritte in Dante, in Milton, in Tasso, in Petrarcha, in Athalia empfindbar sind, verlangt von uns was Ernstes und Geheimnißvolles wie das menschliche Schicksal, was Erhabenes wie unsre Hoffnungen, was Unendliches wie unsere Wünsche, was Strenges, wie unsere Pflichten, was Tiefes und Zartes wie unsere Gedanken und Zuneigungen: sie verlangt von uns endlich, was der Vater der hohen modernen Poesie so gut definirte: Il parlar che nell' anima si sente.“

— Die Vertheilung der Gazette, des Globe und des National; die Maaßregel hinsichtlich der Präfekten, und die künftigen Wahlen: das ist, was unsere Politiker beschäftigt und unsern Blättern den magern Stoff zu längst stereotypen Erörterungen gibt.

— Die Gazette sagt, sie glaube nicht an die vor einigen Tagen mitgetheilte Nachricht, daß der Sultan dem Vicekönig von Aegypten jede Mitwirkung bey der Expedition von Algier verboten habe.

— Le Temps bemerkt, daß es keine Barracken, sondern Blockhäuser seyen, die man zu Lyon aus Eichen-Holz verfertige. Diese sollten bey einer Höhe von 12 bis 15 Fuß gegen 20 bis 25 Fuß im Geviert messen und aus zwey Stockwerken bestehen, in deren jedem 50 bis 60 Mann sich halten könnten. Sie seyen auf allen vier Seiten mit Schießscharten versehen und die Wandungen wenigstens drey Zoll dick, um gegen das Musketenfeuer geschützt zu seyn. Man werde 200,000 Zeltpoolen und 200,000 Sandsäcke mit einer verhältnißmäßigen Zahl von Faschinen einschiffen. Die Sandsäcke hätten eine Höhe von einem Fuß und acht Zoll Durchmesser.

Portugal.

Nach Pariser Blättern ist ein auf der portugiesischen Insel Madeira ansäßiger Franzose, der daselbst im Jahre 1828 verhaftet worden war, als angeklagt, zu der dortigen Sicherheitswache gehört zu haben (zu einer Zeit, wo die Insel doch unter ihrer rechtmäßigen Regierung stand), nachdem er 18 Monate, von Allem entblößt, im Kerker geschmachtet hatte, zur Verbannung aus Portugal verurtheilt worden.

Großbritannien.

Die Times theilen ein vom 19. Oct. 1829 datirtes Schreiben des Handelshauses Longman in London, an den Grafen von Aberdeen mit, worin das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gebeten ward, sich bey der griechischen Regierung zu verwenden, daß die Dividenden der am 1. Juli 1826 geschlossenen Anleihe von 550.000 Pfd. St. berichtigt würden. Die rückständigen Dividenden nebst den Nebenlasten betrügen 85,000 Pfd. und die künftige Zinssumme jährlich 28,000 Pfd. Auf dieses Schreiben antwortete das Unterstaats-Sekretariat der auswärtigen Angelegenheiten unterm 25. März, daß obgleich Sr. Majestät Regierung sich in Spekulationen dieser Art eigentlich nicht einzumischen habe, doch der britische Resident in Griechenland beauftragt worden sey, die Sache dem Präsidenten Grafen Capo d'Istrias vorzustellen; aus den letzten Depeschen des Hrn. Dawkins gehe nun hervor, daß er keine Gelegenheit versäumt habe, diesen Instructionen Wirkung zu geben.

— Von der Zunahme der Armuth in England geben die Uebersichten der, in den verschiedenen Arbeitshäusern der Manufakturstädte in England aufgenommenen Armen, einen sprechenden Beweis. Im Jahr 1826 wurden in den Armenhäusern in Andover, Birmingham, Bradfield u. s. w. 2906 Arme aufgenommen, 10,963 wurden ausser den Armenhäusern verpflegt und einzelne Almosen erhielten 9958. Dagegen im Jahr 1830: in den Armenhäusern selbst untergebracht 3956, ausser dem Hause verpflegt 15,155, einzelne Almosen erhielten 10,678. — Die Staats-Einnahme in dem letzten Vierteljahre zeigt nach den jezt bekannt gewordenen Rechnungen wirklich einen Ausfall von 245,812 Pfd. Sterl. Es tritt dieser Ausfall besonders im Ertrag der indirekten Steuern ein, obgleich der Ertrag der Zölle und der Posten zugenommen hat. Am *klaglichsten* bey der Sache ist, wie die Sun behauptet, der *Umstand*, daß das Staats Einkommen seit mehreren Jahren fortwährend abgenommen hat, was nothwendig zu ernstlichen Besorgnissen führen muß.

— Im Oberhause überreichte kürzlich der Graf Carlisle eine Bittschrift der christlichen Einwohner von Calcutta in Ostindien, die von europäischen Vätern und ostindischen Müttern herstammen, welche sich über die auf ihnen noch härter als auf den heidnischen Einwohnern lastenden Beschränkungen beschwerten. Sie sind nämlich von allen Civil- und Militärstellen ausgeschlossen. Lord Ellenborough, Präsident der Controlle der ostindischen Gesellschaft, gab die traurige Lage dieser Klasse zu und äußerte den Wunsch, dieselbe so viel wie möglich zu verbessern, ohne einen zur Aufrechthaltung der brittischen Regierung in Ostindien unumgänglichen Grundsatz zu verletzen. Er wieß darauf hin, daß die Bittsteller, ungeachtet ihrer Illegitimität, nicht blos Gleichstellung in Civilrechten, sondern auch die Zulassung zu Vorrechten verlangten, an denen die ganze eingeborne Bevölkerung nicht Theil nehme. — Es geht allgemein das Gerücht, daß das Monopol der ostindischen Kompagnie, nach dem nächstbevorstehenden Ablaufe desselben, *mit* einigen Abänderungen wieder erneuert werde. — Es sind wieder traurige Nachrichten aus unserer afrikanischen Kolonie Fernando-Po und von der afrikanischen Küste überhaupt eingegangen. Am Bord des Kriegs-Schiffes Eden zählte man nicht weniger als 213 Todesfälle. Der Eden war am 12. Dez. v. J. nach St. Helena und Rio de Janeiro abgesegelt, um bey der südamerikanischen Station zu bleiben. Die neuesten Briefe aus Canton in China lauten noch immer ungünstig hinsichtlich unserer Verhältnisse zu dem dortigen Vicekönig. Alle auswärtigen Faktoreyen hatten sich der Ansprüche der ostindischen Kompag-

nie angenommen, mit Ausnahme der nordamerikanischen. — Die Auswanderung aus England nach Nordamerika ist seit einiger Zeit bedeutender als gewöhnlich.

Der Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln hielt in der dortigen gesetzgebenden Versammlung in der Sitzung vom 6. März eine Anrede, worin er unter Anderem Folgendes erwähnt: Ungeachtet der Dürftigkeit, welche in ganzen Distrikten, fast in allen Inseln während des verflossenen Winters und Frühjahrs so strenge empfunden worden ist, wurde die öffentliche Ruhe nie unterbrochen, sondern es hat der Zwischenraum von der letzten Sitzung bis jetzt sich durch eine große Verminderung der Verbrechen überhaupt ausgezeichnet. Eine sehr wichtige, auf die Justizverwaltung Bezug habende, Maaßregel ist noch auszuführen übrig, nämlich die Einführung bestimmter und dauerhafter Gesetzbücher, welche den Verhältnissen dieser Inseln anpassend sind. Es wurden in der Abfassung solcher Gesetzbücher schon bedeutende Fortschritte gemacht. Seit der letzten Sitzung sind geeignete Maaßregeln getroffen worden, um die Verfügungen des höchst wichtigen Gesetzes, welches das System des öffentlichen Unterrichts festsetzt, in Ausübung zu bringen. Die Schulen des wechselseitigen Unterrichts zur Bildung der großen Masse der Jugend der jonischen Inseln geben erfreuliche Resultate. Nach dem Beschlusse der Regierung im verflossenen August, welcher auf den Bericht der General-Kommission des öffentlichen Unterrichts gegründet war, sind 83 Zuwachsschulen, die bey 2700 Schüler enthalten, errichtet worden. Es gibt jedoch kein Institut für den öffentlichen Unterricht, welches mehr Ursache zur Zufriedenheit gab, oder sich zu einer größern Vollkommenheit zu erschwingen vermöchte, als das geistliche Seminar. Es ist auch die Verwehrung der Zahl der Studierenden in diesem Institut ein Gegenstand, der Erwägung verdient.

Spanisches Amerika.

Der Globe and Traveller meldet: »Durch den Herald erhielten wir Briefe aus Bogota vom 14. Jan. Zu jener Zeit waren bey der columbischen Regierung Berichte über die ersten Bewegungen in Venezuela eingelaufen, man glaubte jedoch, Alles würde bald und freundschaftlich beygelegt werden. General Bolivar befand sich am 30. Novbr. in Popayan und es wurde bestimmt erwartet, daß er bis zur Mitte Januars in Bogota eintreffen würde. Der größere Theil der Deputirten für den konstituirenden Kongreß war bereits in Bogota angelangt und diese National-Versammlung sollte am 21. Jan. mit einer Botschaft des Liberators eröffnet werden. Nach offiziellen Briefen schien der Liberador (der aber damals von den Unruhen in Venezuela noch nichts vernommen hatte) mit dem Zustande der Dinge in Columbien im Allgemeinen zufrieden und er hatte seinen Freunden sehr bestimmt erklärt, er würde sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen, so wie in Columbien eine Regierung errichtet wäre. Diese Regierung sollte von dem Kongresse festgestellt werden und Bolivar versprach — um seine eigenen Worte zu gebrauchen — »er werde allen Einfluß anwenden, die neue Regierung zu befestigen; er werde mit seinem Schwert und seinen Freunden die Columbien zu gebende höchste Obrigkeit unterstützen und sich selbst ehren, indem er ihr seinen vollen Gehorsam zolle.« Dieses Benehmen zeigt nichts von den ehrgeizigen Absichten, welche seine Feinde ihm Schuld geben. General Sucre war in Bogota als Kongreß-Deputirter für Quito angekommen. In den südlichen und Central-Departements der Republik sprach sich allgemein der dringende Wunsch aus, daß in Columbien ein kräftige Central-Regierungsform gegründet werden möchte.«

Ösmannisches Reich.

Triest, vom 7. April. Ein in sieben Tagen von Malta angekommener Schiffer bringt die Nachricht, daß am 30. M[illegible], sowohl die daselbst vor Anker gelegene russische, als auch eine Abtheilung der englischen Flotte, erstere nach der Ostsee, letztere nach England unter Segel gegangen seyen. Briefe aus Livorno vom 2. dieß wollen behaupten, die nach einer kurzen Ueberfahrt von Alexandrien in Toulon eingetroffene Kriegsbrigg Komet habe das Versprechen der Mitwirkung des Pascha's von Aegypten zur Bezwingung der Raubstaaten überbracht.

Griechenland.

Der Courrier de la Gréce vom 13. Febr. enthält folgendes Schreiben des Hrn. J. Argiropulo, der bekanntlich, nachdem er von dem Sultan zum Dolmetscher bey der nach St. Petersburg bestimmten türkischen Botschaft ernannt war, Konstantinopel plötzlich und in aller Stille verließ, und sich am Bord eines französischen Kriegsfahrzeuges nach Griechenland einschiffte:

An den Redacteur des Courrier de la Gréce.

Mein Herr! Es sind in einigen Journalen, namentlich in den Nummern 678 und 683 der Gazette de France als Auszüge aus der Berliner Zeitung und aus der allgemeinen Zeitung Artikel über mich erscheinen; ich würde Ihnen daher sehr verbunden seyn, wenn sie die Güte haben wollten, meine Erwiederung auf diese beyden Artikel in Ihr Blatt aufzunehmen.

Der erste, aus Konstantinopel geschriebene, Brief findet meine Abreise in dem Augenblicke, wo ich von der ottomannischen Pforte eine neue Anstellung erhalten hatte, sonderbar und befremdend. Nachdem ich der Pforte über dreyßig Jahre hindurch in verschiedenen wichtigen Functionen, namentlich als ihr bevollmächtiger Minister zu Berlin und endlich als Dragoman ihres Kabinets mit Treue und gänzlicher Ergebenheit gedient hatte, wurde ich mit einer dreyjährigen Gefangenschaft, mit dem Verluste meines gesammten Vermögens, und fünfjährigen Verbannung dafür belohnt, welche letztere mein Bruder, welcher der Pforte ebenfalls in verschiedenen Missionen in Europa lange Zeit gedient hatte, mein Schwiegersohn, und zwey meiner Söhne mit mir theilten. Endlich nach einer so langen Verbannung voller Drangsale und Gefahren, welche letztere von der Art waren, daß ich dem Tode nur wie

durch ein Wunder entrann, wurde ich nach Konstantinopel einzig und allein in der Absicht zurückgerufen, um auf's neue unentgeldlich für ihren Dienst zu arbeiten. Ich mußte mich wider Willen dazu bequemen, und harrte nur auf einen günstigen Augenblick, um ein Land zu verlassen, wo die gänzliche Hintansetzung meiner langjährigen Dienste in Verbindung mit einem gänzlichen Mißtrauen gegen mich, mir nur eine trübe und sogar gefahrvolle Zukunft weißsagte. Ueberdieß müssen der neue Stand der Dinge und insbesondere die Unabhängigkeit Griechenlands, wie mir däucht, jeden Griechen aus dem ottomannischen Dienste entfernen, wo bey dem geringsten Argwohn keine Sicherheit für ihn wäre. — Meine Abreise war nicht die Wirkung eines plötzlichen Entschlusses, sondern ein während meines Mißgeschickes gereifter Vorsatz, auf dessen Ausführung alle meine Wünsche und die meiner Familie gerichtet waren; ich stand im Begriffe, ihn auszuführen, als er durch meine Ernennung zum Dragoman der Botschaft, welche sich nach Rußland begeben sollte, beschleunigt wurde. Diesen Ruf ablehnen, hieß mich verdächtig machen, (wenn mir nicht noch was Aergeres widerfuhr) und auf mein Vorhaben Verzicht leisten. Ich wollte eine Stelle, die ich nicht bekleiden wollte, nicht annehmen, und die Funktionen, die ich einmal übernommen hätte, nun gar in fremden Lande, mit einem Anschein von Unredlichkeit und Treulosigkeit zu verlassen, ein solches Benehmen lief meiner Gesinnung entgegen. Ich vermied daher die Audienz bey'm Sultan, indem ich am Vorabende von dem zu selber anberaumten Tage seine Staaten mit meiner ganzen Familie verließ. — Es ist durchaus falsch, daß ich dem Großherrn vor meiner Abreise aufgewartet und das Geringste von ihm empfangen habe. Mich mit der Reinheit meines Gewissens und meiner Ehre begnügend, brachte ich das mir noch übrig gebliebene Vermögen und dasjenige, was mir die Annahme der neuen Stelle, die man mir bestimmt hatte, verhieß, zum Opfer, um endlich die Freyheit zu genießen, und, Dank dem Schutze der verbündeten Mächte, Griechenland, welches die Entscheidung seines Schicksals mit lebhafter Ungeduld erwartet, wird mir ein freyes Vaterland gewähren, für welches ich mitten unter meinen zahllosen Drangsalen und Leiden so viele heisse Wünsche gethan habe. — Den Artikel schließt die Angabe, daß man sich in tausend Muthmaßungen verliere, von welchen uns eine andere Zeitung eine schreckliche Schilderung liefert. Ich befände mich an der Spitze einer aus Griechen und Türken bestehenden Verschwörung, die es auf den Sturz des Sultans abgesehen habe; und ich hätte bey meiner Entfernung 60,000 Piaster (20,000 Fr.) mitgenommen, wodurch die türkische Regierung mit einem Bankerott bedroht sey. Meine Flucht stehe mit der eines Sekretaires des Defterdar-Effendi und anderer Personen in Verbindung. — Was die 60,000 Piaster anbelangt, so habe ich bereits erwähnt, daß ich von der türkischen Regierung nicht das Geringste bezogen habe, und was die angebliche geheime Gesellschaft und die Verschwörung betrifft, welche man bald aus Türken, bald aus Griechen bestehen und mich dabey eine so große Rolle spielen läßt, ist mir davon nie etwas zur Kenntniß gekommen. Ich habe allerdings eine große Anzahl Türken jedes Ranges sich bitter über den gegenwärtigen Zustand der Dinge beklagen hören. Nichts Alltäglicheres in einem Reiche, wo die Masse der Nation einen Haß gegen die Reformen hegt, die man ihm gegen seine Sitten und seine alten Gebräuche aufdringen will, und die es sogar als den Dogmen seiner Religion zuwiderlautend hält. Empfangen Sie u. s. f. J. Argiropulo. Aegina, am 9. Febr. 1830.

Niederlande.

Das Zucht-Polizeygericht zu Gent hat sechs junge Leute von Adegem zu einer 6monatlichen Einsperrung verurtheilt, weil sie in einem Wirthshause daselbst, mit Vorbedacht, einen 70jährigen Greis durch eine so große Quantität Branntwein trunken gemacht haben, daß er unmittelbar nachher vom Schlage gerühret wurde, in Folge dessen er am andern Tage starb.

— Vor ein paar Wochen traf ein junger Geistlicher aus Löwen, auf der Rückreise von Mecheln nach seinem Wohnorte, mit zwey Soldaten zusammen, die von ihrem Regimente, nachdem sie zuvor alle ihre Montirungsstücke verkauft, desertirt waren, und von denen Einer sogar den Entschluß gefaßt hatte, sich das Leben zu nehmen. Sobald der Geistliche ihr Abentheuer erfahren, suchte er ihnen ihr Vorhaben auszureden. Zu Löwen beherbergte er beyde Ausreißer bey sich und geleitete sie am andern Morgen nach Mecheln zurück, wo ihr Regiment steht. Hier begab er sich zu dem Obristen und dieser gestattete den Deserteurs, auf die Bitten des gutmüthigen Priesters, unter der Bedingung, daß sie die verkaufte Montur bezahlten, ungestraft in ihr Regiment wieder eintreten zu dürfen. Der Geistliche, der die ganze Summe nicht auslegen konnte, erhielt von einem Kaufmann die eine Hälfte und legte die andere hinzu. — Eine solche Handlung von Seiten eines Priesters, bemerkt das Journal de Louvain, ist eine schlagende Antwort auf die sarkastischen Bemerkungen der Sentinelle und die Deklamationen des Journal du Gand.

Deutschland.

Kassel, vom 7. April. Se. königl. Hoheit der Kurfürst sind heute Nachmittag in Allerhöchstem Wohlseyn von Fulda wieder zurück hier eingetroffen.

— Ein Schreiben aus Münster meldet: »Der aus dem letzten russisch türkischen Kriege so rühmlichst bekannte General Geismar, den wir mit Stolz unsern Landsmann nennen, wird im folgenden Monate zu einem Besuche seiner Verwandten nach Ahlen kommen und von da das Bad zu Pyrmont zur Herstellung seiner Gesundheit besuchen.«

Darmstadt, vom 11. April. Nachdem vorgestern, Freytag den 9., die Leiche Sr. k. Hoheit des verstorbenen Großherzogs in dem Residenzschlosse Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr öffentlich ausgestellt war, fand gestern Abends die feyerliche Beysetzung statt.

— Ein Schreiben aus Braunschweig vom 2. April meldet: »Da die bisher bestandene Einrichtung, wonach das Militär, mit Ausnahme der Untersuchung und Bestrafung der rein militärischen Vergehen, unter die Jurisdiction der gewöhnlichen Civilgerichte gestellt worden, den davon gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat und mit Inconvenienzen und Nachtheilen für den Dienst verbunden ist, so haben Se. Durchlaucht der Herzog mittelst Verordnung vom 20. v. M. beschlossen, für das Militär ein eigenes Gericht, unter dem Namen General-Kriegs-Gericht einzusetzen.«

— Sicherm Vernehmen nach ist der erste braunschweig. Kammer-Direktor v. Bülow in den Grafenstand erhoben worden.

Von der Elbe, vom 9. April. Mit dem viel und oft besprochenen Exekutionsmarsch königl. sächsischer Truppen nach Braunschweig scheint es jezt Ernst werden zu wollen. Seit 8 Tagen ist das Reskript zur nunmehrigen Mobilmachung von 6000 Mann an die Kriegs-Verwaltungskammer, wie man mit Bestimmtheit versichert, mit ausdrücklicher Erwähnung des Zweckes ergangen. Seitdem sieht man die Beurlaubten von vielen Seiten den Regimentern zueilen, und im Zeughause zu Dresden Alles in voller Arbeit, die Wagen, Lavetten, die zum Artillerie-Park gehören, neu anzustreichen u. s. w. Das Reskript an das Finanzkollegium zum Abliefern der nöthigen Vorschußgelder wird täglich erwartet. Das Korps wird aus zwey Linieninfanterie Regimentern, einem Schützenbataillon, 900 Mann Reitern, einer reitenden und zwey Fußbatterien bestehen. Es wird mit den Rüstungen sehr geeilt, und, wenn nicht noch ein Hinderniß dazwischentritt, erwartet man in einer Woche dasselbe ausdrücken zu sehen. Wem das Kommando anvertraut sey, davon hat im Publikum noch nichts verlauten wollen. Nöthigenfalls, heißt es, sollen 2000 Hessen dazu stoßen. Diese Nebenbestimmung macht natürlich auf den Ausgang noch gespannter. — Auch der Tod Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Baden hat bey uns großen Eindruck gemacht.

(Corresp. v. u. f. Deutschl.)

Schwerin, vom 8. April. Der großherzogl. Landtags-Abschied, der jezt öffentlich bekannt geworden ist und den Bescheid der Regierung über sämmtliche fünf Kapitel der Landtags-Proposition enthält, spricht die Zufriedenheit der Regierung über sämmtliche ständische, in der Hauptsache schon früher erwähnte, Propositionen aus. Er bedauert nur, daß über die sorgfältig verbreiteten Gesetzes-Entwürfe nicht größeres Einverständniß unter den Ständen selbst und größere Uebereinstimmung mit den Entwürfen sich gezeigt hat.

Wien, vom 9. April. Ein Kommis des Hauses Rothschild ist gestern nach Konstantinopel abgereist; man glaubt, die Absicht dieser Sendung sey, einen Versuch zu machen, mit der türkischen Regierung eine Anleihe zu negoziren. Indessen läßt sich an dem Gelingen dieses Geschäfts mit einigem Grunde zweifeln, da die Pforte bey allen ihr bereits von mehrern Seiten gemachten Anträgen eine entschiedene Abneigung gegen Anleihen gezeigt hat, und auch der Zustand ihrer Finanzen zu wenig geregelt ist, um dem Darleiher hinreichende Garantien zu geben, oder auch nur Zutrauen einzuflößen.

(Allgm. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

München, vom 15. April. Die von Hrn. geheimen Rathe von Hormayer in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 27. März gehaltene Rede über die Monumenta Boica, die sich durch Gediegenheit des Inhalts wie durch Schönheit des Ausdruckes gleich sehr auszeichnet, ist jezt im Druck erschienen und bey Buchhändler F. G. Franckh in der Perusagasse zu haben.

— Der Zimmergeselle Franz Kiesel, der Maurerpalier Joseph Danzer, der Zimmerpalier Andreas Lang und der Hoffischerssohn Franz Volland haben sich bey dem neulich vorgefallenen Unglücke des Hauseinsturzes durch Unerschrockenheit, unermüdete Anstrengung und Thätigkeit, die verschütteten Männer zu retten, besonders hervorgethan, und von dem kgl. Staatsministerium des Innern, zur Anerkennung ihres Verdienstes, jeder 25 fl. erhalten. Auch der Maurermeister Reschenauer hat sich durch umsichtige Leitung der Anstalten zur möglichst schnellen Rettung der Unglücklichen, durch Thätigkeit und Anordnungen zur Abwendung fernerer Gefahr rühmlichst ausgezeichnet. — Zwey von den ins Krankenhaus gebrachten Verwundeten: Heinrich Schauer, Taglöhner von Zant, 36 Jahre alt, und Georg Bruckmaier, Maurer von der Au, 20 Jahre alt, sind dort in Folge begangener Diätfehler am 12. dieß gestorben.

— Die königl. Polizeydirektion, hat im Polizey-Anzeiger vom 14. April eine Bekanntmachung erlassen, die ihm zugestellten milden Beyträge für die bey dem Einsturze des Neubaues am 2. April l. J. Verunglückten betreffend. Das mitgetheilte Verzeichniß, worin die Spender der einzelnen Summen mit Namen oder Buchstaben bezeichnet sind, um dadurch die öffentliche Controlle herzustellen, weiset eine baare Summe von 3040 fl. 59 kr. nach, wovon bereits 520 fl. 24 kr. als augenblickliche Unterstützung den Betheiligten oder ihren nächsten Anverwandten auf die Hand gegeben wurden.

Unter den Spenden bemerkt man: 1932 fl. 33 kr. von Sr. Durchlaucht dem k. Generalmajor und General-Adjutanten Herrn Fürsten von Löwenstein, an eigenen und gesammelten Beyträgen; 48 fl. 36 kr. von dem Hrn. Fürsten August von Taxis Durchl.; 635 fl. 38 kr. von Hrn. Saphir, als Ertrag den zu diesem Zwecke von ihr im Museum gehaltenen Vorlesung; 50 fl. von dem verehrlichen Offizierkorps des k. 1. Linien-Infanterie-Regimentes; 22 fl. von der Gesellschaft Resource; 10 fl. 48 kr.; von dem Hrn. Oberconsistorial-Präsidenten von Roth; 32 fl. 24 kr. von T. U. G. durch die Redaction des Volksfreundes; 121 fl. 12 kr. von dem königl. Kämmerer und Gendarmerie-Hauptmann, Hrn. Baron von

Fran'6, an erhaltenen Beyträgen; 12 fl. 33 kr. von dem geistlichen Vorstande der Studienkirche, Hrn. Direktor Paintner; 53 fl von Sr. Excell, dem Lord Erequin, königl. großbritannischen Gesandten; 62 fl. 12 kr. von den Angestellten bey dem k. Ministerium des Innern.

Fremden-Anzeige.

Den 15. April. (G. Hirsch): Hr. Mirabaud, Banquier aus Mailand; Hr. Eßlinger, Banquier aus Zürich; Hr. St. Amaro, k. k. brasilianischer Legations-Sekretär aus Wien. (G. Hahn): Hr. v. Palm, Studierender aus Augsburg; Hr. Dörr, Stud. aus Nürnberg; Hr. Rechter, Stud. aus Schwabach; Hr. Frisch, Stud. aus Aschaffenburg; Hr. v. Streiter, kön. Generalmajor aus Ingolstadt. (Schw. Adler): Hr. Müller, Kaufm. aus Basel; Hr. Dr. Hellmuth, Herrschafts-Richter aus Burheim; Hr. Rein, Sekretär aus Wallerstein; Hr. Schäfer, Domainial-Kanzleyrath aus Wallerstein; Hr. Herbeck, k. Rentbeamter aus Burheim; Hr. Fröhlich, Banquier aus Augsburg; Hr. Galvani, Architekt aus Venedig; Hr. Lisler, Rentier aus London. (G. Kreuz): Hr. Weigl, Goldarbeiter aus Wien; Hr. Winterich, k. Landrichter aus Traunstein. (G. Bären): Hr. Rebenau, Gutsbesitzer aus Buch; Hr. Baron v. Petz, Partikulier aus Landau; Hr. v. Löweneck, Oberstl. aus Augsburg; Hr. Benz, Fabrikant aus Lindau. (G. Stern): Frau von Osten, aus Göggingen. (G. Sonne): Hr. v. Koppmann, Partikulier aus Moosburg; Hr Claus, Kaufm. aus Regensburg.

Augsburg, vom 15. April. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101½, Geld 100¼; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101½, G — —; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 109— G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. 148, G. —.

Wien, vom 10. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103 7/32; detto detto 4 pCt. in CM. 99 5/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 186½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 141 7/8; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 68½; 99⅝ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1381¼ in CM.

London, vom 8. April. Conf. 3 Proz. 93¼. Fonds 70⅝; columb. 21 1/2; franz. 106.

Paris, vom 10. April. Conf. 5 pCt. 106 Fr. 5 C.; 3 pCt. 84 Fr. — C.; Fale. 93 Fr. 25 C.

Theater-Anzeige.

Freytag: Moses, Oper von Rossini.

4197. (2a) **Museum.**

Samstag den 17. April: Vorlesung des Herrn Saphir im großen Saale.

Didaskalien über das deutsche Theaterwesen.

Dritte Abtheilung

Direkteure, Regisseure und sonstige Malheure.

Anfang 7 Uhr.

4195. Im Eckhause in der Barrerstraße Nro. 349 über 3 Stiegen vornheraus sind 2 schöne ausgemalte Zimmer mit eigenem Eingange, meublirt, zu 11 fl. monatlich, oder unmeublirt zu 7 fl. bis künftigen Mai zu beziehen.

4178. (3b) **Bekanntmachung.**

Das bisherige Schulhaus im Schönfeld Nro. 72. an der Schönfeldstraße wird hiemit sammt dem dazu gehörigen Hofraum und Garten öffentlich zum Kaufe ausgeboten, und die Kaufslustigen eingeladen, sich am Samstag den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr persönlich dießorts einzufinden, worauf man die Versteigerung vornehmen wird.

Den 2 April 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Secr.

4200. **Die**
königl. unmittelbare Staatsgüter-Admnistration
Schleißheim
unterstellt nach königl. Allerhöchstem Auftrage Samstag den 31. April d. J. Vormittags 10 Uhr einen zu einem Bau-Platze geeigneten öden Grund von 6920 Quadratfuß Flächenraum, rechts an der Straße von Lustheim nach Mallertshofen entlegen, dem öffentlichen Verkaufe mittels Versteigerung salva ratificatione, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schleißheim, den 3. April 1830.

4201. Ein schöner Garten mit tragbaren Obstbäumen, einem durchlaufenden Bach und großem Sommerhaus — mit Keller — ist zu verstiften. Auf Verlangen wird auch eine Kugelstatt hergerichtet.

Das Nähere ist zu erfragen auf dem Rindermärkt in dem Zinngießer-Hause über 1 Stiege rückwärts bey Herrn Privatier Buchmann.

4198. Es kann ein gut gedecktes Würstl oder Troske für einen oder 2 mit extra Post Reisende gegen billige Bedingnisse über Frankfurt nach Mainz abgegeben werden; und so kann auch wieder eine gut gedeckte Chaise von Mainz nach München auf gleiche Art zurückgenommen werden, und ist im Poststall dahier zu erfragen.

4199. Prof. Egger, wohnhaft in der St. Anna-Straße auf dem Kreuz Nro. 1239 über 3 Stiegen, gibt für die kommenden Sommer-Monate mittelst seines sehr erweiterten Apparates Privat-Vorlesungen über Experimental-Physik und Himmelskunde an Dienstagen und Donnerstagen von 6 — 7 Uhr und einen andern Kurs an Montagen und Mittwochen ebenfalls von 6 — 7 Uhr Abends gegen ein Honorar von 4 fl., wovon die Hälfte beym Eintritt, die zweyte Hälfte nach zwey Monaten entrichtet werden kann. Herren, welche ihre Frauen oder Töchter mitnehmen, bezahlen dafür nur die Hälfte Honorar. Künftigen Montag den 19. dieß kann man von 3 bis 9 Uhr Abends dessen Apparat in Augenschein nehmen, wobey sich Freunde der Natur zu dessen Vorlesungen einschreiben können

4189. (2b) Am Promenade-Platz kann eine große neu hergerichtete Wohnung im zweyten Stocke an der Sonnen-Seite gelegen, welche mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, am kommenden Ziel Georgi bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Nro. 1461 am Promenadeplatz, ebener Erde.

4188. (3b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 29. April d. Js. werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Pranerstraße Nro. 1499 bey dem Hausmeister zu ebener Erde aus der Verlassenschaft des verstorbenen königl. geheimen Rathes v. Hartz 48 Eimer edle und sehr gut gehaltene Rheinweine, Markebrunner und Hochheimer, von dem Jahrgange 1819, in Parthien zu 1 bis 3 Eimer gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert.

München, den 6. April 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Petzendorfer.

Haagn, Acc.

3128. (3c) **Edictal-Citation.**

Bey der Staatsschulden-Liquidations-Commission des Regenkreises wurde ein Kapital von 71 fl. 20 kr. unter dem Nummer 81 liquidirt, welches einen Theil von demjenigen Kapitale zu 500 fl. bildet, das von dem damaligen oberpfälzischen Landes-Commissariate Amberg unterm 22. Februar (Cathetra Petri) 1611 aufgenommen ward, ursprünglich auf die Wolfgang Wilsbeker'schen Erben als Gläubiger lautet, und in dem Zinsbuche Fol. 395 und 399 eingetragen vorkömmt.

Dieser Antheil per 71 fl. 20 kr. gelangte durch Erbtheilung vom Jahre 1711 an das Kloster zum heiligen Kreuz in Landshut und in der Folge bey dessen Aufhebung an den kgl. Universitätsfond.

Nachdem nun die Obligation hierüber zu Verlust gegangen, so wird der unbekannte Inhaber derselben auf Antrag der k. Universitätsfonds-Administration Landshut hiemit aufgefordert, die gedachte Urkunde binnen sechs Monaten vom Tage des Erlasses an hierorts vorzuweisen, widrigenfalls das Dokument für kraftlos erklärt werden würde.

Den 12. März 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wenning, Direktor.

Mösl, Prot.

4182. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Matthias Pledst in der Vorstadt Au wiederholt der Versteigerung unterworfen, wozu auf Dienstag den 18. Mai Vormittags 9 Uhr Commission anberaumt ist. Dasselbe besteht in drey Wohnungen mit einem gewölbten Keller, einem Hofraume und einer hölzernen Hütte im Schätzungswerthe von 1200 fl. Kauflustige werden eingeladen.

München, den 3. April 1830.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

4145. (3b) **Versteigerung-Patent.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird der zum k. Rent-Amt Rosenheim in Aibling leibrechtige ¼ Pallaufhof der Sebastian Huber Eheleute zu Sachendorf dieß Gerichts, an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgeboten.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem Wohnhaus sammt Stadel und Stallung unter einem Dach nebst Backofen;
2) aus beyläufig 1 Tagw. Garten;
3) aus 21 Tagw. 31 Dizim. Ackerfeld und Wiesen;
4) aus 8 Tagw. 57 Dezim. Waldung.

Geschätzt ist dieses Anwesen auf 1586 fl. und außer den gewöhnlichen Steuern ruhen noch folgende jährliche gerichts- und grundherrliche Abgaben hierauf, als:

a) zum k. Rentamt Rosenheim in Aibling
   54 kr. 4 hl. Stift,
   12 » — » für eine Henne,
   1 » 6 » für 1. Maitag.
b) zur gräfl. preysingischen Administration in Hohenaschau
   8 kr. Vogteihaber
   2 Mtz. 2 Vtl. 2 Sztl. Vogteihaber,
   — » 1 » 1 » Futterhaber,
   1 Flachsreifen.
c) zum freyherrl. von Croneggischen Patrimonialgericht Hartmannsberg
   1 fl. 59 kr. Scharwerkgeld,
   2 Strich Vogteihaber,
   alle 3 Jahre 13 kr. Zimmersteuer.
d) zum Wirth in Wildenwart
   3 kr. Vogteihaber.

Kauflustige werden eingeladen am

Freytag den 31. May

Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale sich einfinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Auswärtige, dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Am 27. März 1830.

Gräfl. preysingisches Herrschafts-Gericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

4174. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Eigenthümers wird das zur Hofmark Lichtenhaag gehörige Rustical-Vermögen bestehend

1. in den Oeconomie-, Wohn- und Nebengebäuden sammt Garten, Flächenraum 49 Dezim.;
2. 82 Tagw. 53 Dezim. Aecker;
3. 31 Tagw. 74 Dezim. Wiesen;
4. 137 Tagw. 8 Dezim. Waldungen;
5. 1 Tagw. 12 Dezim. Weiher und Wiesen;

am 21. d. Mts. gerichtlich an die Meistbietenden im Orte Lichtenberg im Ganzen oder Theilweise versteigert.

Die Lasten und Bedingnisse werden den Kaufsliebhabern am nämlichen Tage bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber werden hiezu vorgeladen. Auswärtige haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Den 5. April 1830.

Königl. Landgericht Wilsbiburg.

Bramm.

4194. **Bekanntmachung.**

Durch Edictal-Citation vom 28. August 1829 wurde der dermalige Inhaber, der den Erben des verstorbenen Anton Großwald, gewesenen Bauers am Grannacker Gut, dieß Gerichts, zu Verlust gegangenen 2 Domkapitel Paßauische Obligationen, wovon die eine ursprünglich per 400 fl. zu 5% Proz. verzinslich sub Nro. 960/117 unterm 1. Mai 1796 und die andere gleichfalls ursprünglich zu 3½ Proz. verzinslich sub

Nro. 1243/152 unterm 1. Juli 1798 ausgestellt, und auf ernannten Großwald lautend ist, aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato dieser Edictal-Citation um so gewisser hierorts vorzuweisen, als nach fruchtlosen Auslauf dieses Termins diese beyden Obligationen für kraftlos erklärt werden würden.

Da nun der dermalige Inhaber derselben diesem Auftrag nicht nachgekommen ist, so werden die ermelten 2 Obligationen nunmehr als kraftlos erklärt, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Königl. Landgericht Paßau.
Werndl, Landrichter.

Lesefrüchte,
belehrenden und unterhaltenden Inhalts.

Herausgegeben in München.

Erster Band. 1830. Stück 15 — 26.

Inhalt.

Die Locken der Jungfrau, Forts. — Räthsel. — Die Hochzeit auf der neuen Ansiedlung. — Räthsel. — Vier Jahre in Süd-Afrika. — Die schöne Fanariotin. — Der reiche Fund. — Räthsel. — Peter Starofsky, ein Abentheuer aus dem letzten russisch-persischen Kriege. — Räthsel. — Die verstorbene Königin von Portugal. — Die Russen. — Ankündigung eines öffentlichen Schauspiels in Lissabon. — Kanzel-Eifer. — Räthsel. — Napoleon und der Scharfrichter. — Die zwey und dreißig Zähne des Menschen. — O Meer Sing, der indische Wegelagerer. — Vierspibige Charade. — Das Hospital von Greenwich. — Lady Hamilton. — Anekdote. — Räthsel. — Blanca von Beaulieu, Novelle von Fanny Tarnow. — Der Salat, Anekdote aus der Lebensgeschichte eines Mannes, der durch ihn zu einem bedeutenden Vermögen kam.

Von dieser Zeitschrift, die sich stets durch ein zweckmäßige Auswahl des Schönen im Gebiete der Literatur auszeichnen wird, erscheinen alle Samstage 2 Bogen. Man pränumerirt vierteljährig mit 1 fl. 30 kr.; auswärts durch die k. Postämter, in München in unterzeichneter Buchhandlung. Im Wege des Buchhandels geschehen die Lieferungen monatlich.

Lentner'sche Buchhandlung in München,
Kaufingerstraße Nro. 1028.

1043. Vom 1. Juli d. J. an erscheint in dem Verlage des Unterzeichneten eine Zeitschrift unter dem Titel:

Der canonische Wächter. Eine antijesuitische Zeitschrift für Staat und Kirche und für alle christliche Confessionen. Herausgegeben von Alexander Müller.

Wöchentlich erscheinen zwey Nummern in gr. 4., und der Preis ist für 52 Nrn. auf 2 Thlr. 12 Gr., oder 4 fl. 30 kr. Rhein., bestimmt. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an; letztere wenden sich an die königl. sächs. Zeitungsexpedition in Leipzig, oder das fürstl. Thurn und Taxische Postamt in Altenburg.

Ausführliche Ankündigungen sind bey allen Buchhandlungen und Postämtern gratis zu erhalten:

Leipzig, den 15. März 1830.

F. A. Brockhaus.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen.

4186. Mit dem 1. April sind erschienen: Bayerische Blätter, von Dr. E. Große. Man abonnirt vierteljährig mit 1 fl. bey der Expedition der politischen Zeitung, Buchhändlern Fleischmann und Lentner, beym Zolleinnehmer Baur am Sendlingerthor. Die bayerischen Blätter sind kein gewöhnliches Unterhaltungsblatt.

Der Herausgeber sagt in Nro. 5, S. 22: »Zum Frühstückblatt mag Jedermann und Jede Frau, die sich um Bayern, Konstitution und Vaterland, alt bayerische Kraft und Sitte, weniger als um Hrn. Saphir's Vorlesungen im Museum bekümmert, in Herrn Saphir's oder des Münchner Eulenspiegels Namen, den Bazar lesen. Wenn ich nur in dem stillen Winkel des Herzens, wo doch die Liebe des Vaterlandes, der Stolz und das Gefühl des ächten Bürgersinnes, die Sehnsucht nach etwas Freyerem, Heiligerem und Besserem, nach Ewigkeit und Unsterblichkeit, die den Sklaven auch in Ketten das Gefühl der moralischen Freyheit nicht ersterben lassen, sitzen bleibt, — bey den ächten bayerischen Patrioten, Edlen und Bürgern ein kleines Plätzen behalten.«

Jeder bayerische Bürger, Beamte und Patriot, der sein bayerisches Vaterland liebt, wird darin im Sinne des großen Bayern Westenrieder Belehrung und Begeisterung für Religion, König und Bürgerthum, Gesetz und Volkssitte finden und am Ende des Jahrganges ein ächtes bayerisches Volks- und Vaterlandsbuch, das ihn daran erinnert, an den großen Gegenständen des Staates und seiner Verfassung mit Liebe und Andacht Theil genommen zu haben, für einen geringen Preis in seinen Händen haben.

4196. So eben ist erschienen und bey Falter und Aibl in Commission zu haben:

Liederkranz

für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte, componirt von Hub. Beckers. (4. 32 S. Preis 48 kr.)

Inhalt: Phantasie, von Körner. Resignation (»Nord oder Süd!«), von Lappe. Sehnsucht der Liebe, von Körner. Hymne, von Mörlin. Ständchen, von Simrock. Die Freunde beym Becher, von Zimmermann. Trinklied, von Werner. Die Schwestern des Schicksals, von Herder. Bundeslied, von Darenberger. Würde der Frauen, von Schiller. Serenade, von Herloßsohn. Punschlied, von Schiller. Gute Nacht, von Körner, Geist der Liebe, von Kosegarten. Fragen an die Sterne, von Börsch.

4191. Gemälde-Versteigerung.
von vorzüglichen Meistern,

welche Mittwoch den 5. Mai in der Prannersstraße Nro. 1505 ebener Erde

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

gegen sogleich baare Bezahlung vor sich geht.

Unter der Sammlung befinden sich die angeblichen Meister, als:

Giorgioni, Pussin, Raphael, Mengs, Lucca Giordanna, Trevisani, Maratti, Michal, Angelo Caravaggio, Amgoni Marian, Momper, Lucas Kranach Kreuzfelder ꝛc.

Die meisten dieser Gemälde sind in schön vergoldeten Rahmen, alle gut erhalten.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 91 | 17. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 9. April. Die Gazette meldet: »Ein Sohn des Generals Bourmont ist als Lieutenant des Generalstabs bey dem 3. Linien-Regimente, das zu Toulon liegt und für die Expedition bestimmt ist, angestellt. Eine englische Fregatte ist von Malta nach Algier abgesegelt, um den englischen Konsul, so wie die Konsuln der andern Nationen, wenn sie es wünschen sollten, an Bord zu nehmen.«

— Ein furchtbares Ereigniß hat eine geachtete Familie in die größte Bestürzung versetzt. Mde. C. litt seit einiger Zeit an einer überaus schmerzhaften Brustkrankheit. Ihre Aerzte gaben sie gänzlich auf, die Qualen nahmen täglich zu und der Tod zögerte demungeachtet zu erscheinen, um sie davon zu befreyen. Da faßte der älteste ihrer drey Brüder, Lehrer an einer der ersten Unterrichts-Anstalten von Paris, den Entschluß, seine zärtlich geliebte Schwester ihrer martervollen Lage zu entreißen. Er verfügte sich den 9. April an ihr Krankenlager, schoß ihr eine Kugel durch den Kopf und nahm die Flucht. In einem Briefe, den er an seinen Vater hinterließ, meldete er, daß er, bey'm Erbrechen desselben, nicht mehr am Leben seyn würde. Der Unglückliche hat Wort gehalten — man fand in einigen Stunden darauf seine Leiche. Die letzten Worte seines Briefes an seinen Vater enthielten die Bitte, an der Seite seiner lieben Schwester begraben zu werden.

Großbritannien.

London, vom 8. April. Vorgestern stellte in der Sitzung des Unterhauses der Kanzler der Schatz-Kammer im Namen der Regierung jede Verbindung oder offizielle Kenntniß der Amnestie in Abrede, die Don Miguel neuerlich erlassen haben soll. Die Ellenboroughsche Ehescheidungsbill ging mit einer Mehrheit von 86 gegen 16 Stimmen durch.

— Im Standard vom 7. April heißt es: »Heute früh verließen der Herzog von Wellington und mehrere andere Kabinets-Minister die Stadt, um einem geheimen Konseil in Windsor beyzuwohnen; eben dahin begab sich der Recorder, um über die in den letzten Old-Bailey-Sessionen zum Tode Verurtheilten seinen Bericht vorzulegen. Trotz Sr. Maj. Unwohlseyn freut es uns zu sehen, daß der König im Stande ist, sich auf diese Art den Staats-Geschäften zu widmen. Leider aber hören wir, daß es mit seiner Gesundheit im Ganzen keineswegs so gut steht, wie versichert wurde.«

Der Courrier vom 7. April hingegen versichert: »Im St. James Pallast werden Vorbereitungen zu des Königs Aufnahme getroffen, um daselbst ein Lever und einen Geburtsfestzirkel zu halten. Se. Majestät sind vollkommen wieder hergestellt.«

— Der Globe and Traveller vom 8. April meldet: »Bolivars Adresse an den columbischen Kongreß ist bereits in London. Sie ist am 20. Jan. datirt. Er tritt ganz von der Regierung Columbiens zurück und versichert, wie ungegründet die Beschuldigung sey, daß er von Ehrsucht geleitet werde und nach einer Krone strebe. Man erwartete, der Kongreß würde ihn einstimmig ersuchen, seine Gwalt beyzubehalten.«

— Um einen tiefen Blick in den innern Zustand eines Volkes zu werfen, muß man die Zeit in ihren geistigen Entwickelungen, aber nicht bloß aus der Summe wissenschaftlicher oder practischer Kenntnisse und aus dem, was sich in öffentlichen Blättern als Meinung des Tages herstellt, studiren, sondern auch hauptsächlich aus der Sprache der Leidenschaften und Gefühle, aus der besondern Richtung der Phantasie, aus der Darstellung nationaler Gewohnheiten und Sitten — mit einem Worte: man muß die Dichter eines Volkes zu Rathe ziehen, das man kennen lernen will. Freylich dürfen dieses keine Dichter seyn, die, unbekümmert um ihre Zeit und ihr Vaterland, gelehrte Verse schreiben und nach alten und auswärtigen Mustern künstliche Poemen bilden, sondern solche, in denen sich lebendig eine eigenthümliche Welt bewegt, die in Uebereinstimmung, oder noch besser im Kampfe mit ihrer Zeit, unwiderstehlich auf sie zurückwirken. So muß, wer England kennen lernen will, Lord Byron lesen: im Charakter dieses Dichters und in seinen, mit demselben genau übereinstimmenden Schriften liegt der Schlüssel zu dessen Kenntniß. Die von Thomas Moore nun herausgegebenen Briefe und Tagebücher dieses Dichters, wovon wir in unserm Blatte schon einmal gesprochen, tragen außerordentlich dazu bey, diesen großen Geist des Widerspruches und der Verneinung, diesen Sänger der Verzweiflung, vollkommen in's Auge zu fassen.

Als Byron, nach England zurückgekehrt, die ersten Gesänge seines Gedichtes: Childe Harold, erscheinen ließ, wurden ihm für diese beredte Protestation gegen eine aus Pedantismus, Grübeley, Luxus und Langeweile zusammengesetzte Ueberbildung, enthusiastische Lobsprüche gezollt.

Der Dichter hatte England seine Verachtung bezeugt, hatte ohne alle Liebe und Anhänglichkeit dasselbe verlassen, hatte die Tugend, ja selbst die Schönheit seiner Frauen auf das empörendste angegriffen; nur für Spaniens wollüstigen Himmel, für eine freye, ja wüste Existenz auf den Höhen griechischer Gebirge entzückt, weiß er nicht Worte zu finden, um seinen Widerwillen gegen die gesuchten Genüsse, pomphaften Unterhaltungen, gegen die steifen Sitten und das umständliche, kleinliche und ceremonieuse Wesen in den hohen Gesellschaften Englands auszudrücken. Der ganz eigene Zauber, der über die grauenvollen Nachtstücke dieses Dichters ausgegossen ist, gewann ihm jedoch die meisten Herzen, selbst der Damen in seinem Vaterlande, und wer auch seine irreligiösen, antinationalen und misanthropischen Grundsätze und Ansichten verwarf, ließ doch seiner Genialität Gerechtigkeit widerfahren. Byron hatte inzwischen das geheime Uebel, welches im Herzen des gesellschaftlichen Lebens in England nagt, nicht nur gut errathen, sondern auch tief gefühlt: seine Jugend-Geschichte zeigte, wie er dessen leidendes Opfer gewesen. Aus der Gesellschaft hinausgetrieben in die Natur, um in ihren großen, ja furchtbaren Erscheinungen sich schadlos zu halten für allen Umgang mit Menschen, wurde seine Religion bald völlig pantheistisch. Doch hegte er noch den Traum, an der Seite eines zärtlichen Weibes die Freude häuslichen Glücks genießen zu können. Eine Dame, jung, schön, von edler Geburt und Erbin großer Reichthümer fesselte sein Herz. Der launenhafte, stürmische Dichter und ein sanftes, zartfühlendes weibliches Wesen! Die Charactere waren zu verschieden! Er ein Vulkan, eine Wetterwolke, voll unsteten Drängens und Treibens; sie ganz nur Bild der Einzogenheit, Ruhe und Beschränktheit, voll auswendig gelernter Phrasen, moralischer Sprüche, aphoristischer Gedanken, zugeschnitten und geregelt nach dem Maaßstabe der englischen Erziehungsweise in vornehmen Häusern. Er, voll kühnen schaffenden Geistes, eigene Werke erzeugend, sie mit dem Dictionär fremde übersetzend! er, orgelnd, nach dem raschen Tacte seiner Phantasie, auf den starken Tasten des Clavicords der Natur; sie, nach den leisen Bebungen ihres empfindsamen Herzens, nur sanfte Laute anschlagend auf dem Piano ihres Cabinets! Es war leicht, schon in den ersten Tagen ihrer Verbindung den Zwist, die Scheidung, das Scandal und die Verzweiflung vorherzusehen. Lady Byron, müde der Unordnungen und Sonderbarkeiten ihres Gemahls, und dem oft sehr grundlosen Geschwätze dienstfertiger Angeber Gehör verleihend, verließ ohne weiters das eheliche Gemach und versetzte dadurch den ohnehin in sich unglücklichen Dichter in eine noch tiefere Schwermuth. Er verließ England auf's Neue, aber dießmal, um es nie wieder zu sehen.

In den Fragmenten, welche Thomas Moore v. Lord Byrons Briefen und Tagebüchern mittheilt, kommen auch interessante Notizen über Frau v. Staël, den Redner Erskine, den geistreichen Sheridan, die Journalisten Leigh Hunt, Jeffrey, Gifford, den Schauspieler Kemble, über die Schriftsteller Grattan, Lewis, Walter Scott, Southey, über Caroline Lamb und den König von England vor.

— Der ärgerliche Auftritt, wozu der Prozeß der Lady Ellenborough im Parlament Veranlassung gab, ist nun zu Ende. Die vom Oberhause angenommene Ehescheidungsbill wurde im Unterhause zum Drittenmale verlesen und mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Der König wird ihr, wie der Courier meldet, höchst wahrscheinlich seine Zustimmung noch diesen Abend gleichfalls geben; denn nach dem Beyspiele, das der König vor einigen Jahren durch seinen Prozeß gegen die verstorbene Königin Caroline gegeben, kann und wird er sie wohl nicht verwerfen. Auch weiß man kein Beyspiel, daß der König eine von beyden Häusern angenommene Bill, jemals verworfen hätte. Im Unterhause suchte man zwar die Evidenz der Zeugen nicht zu bestreiten, welche in dem Hause der Lords die unregelmäßige Aufführung der Lady ausser Zweifel gesetzt haben, aber man nahm ihnen dadurch etwas von ihrem Gewichte, daß man einen Theil der Schuld auch auf das unvorsichtige Betragen ihres Gemahls schob. Hr. Hume bemerkte, daß Lord Ellenborough, der 42 Jahre zählt, seine erst 17jährige Gemahlin, statt ihr in der Welt zum Führer und Leiter zu dienen, fast immer allein ließ und zu ihrer Gesellschaft Leute zuließ, die ihm hätten großen Verdacht einflößen sollen. Ein anderer Redner sagte: »Die Ehemänner hätten, als Familien-Häupter und Mitglieder eines Staates, unter dessen Hauptstützen allerdings auch die häusliche Sittlichkeit gehört, heilige Pflichten auf sich, um die er sich aber allzu wenig kümmerte. Jetzt, da großen Theils durch seine Unvorsichtigkeit Lady Ellenborough Schritte beging, die ihn öffentlich compromittiren, soll nun die Frau, deren leichtfertige Handlungen inzwischen durch nichts entschuldigt werden sollen, ganz allein büßen, ja der Hr. Gemahl, der sich in seiner ersten Ehe so nachlässig benommen, gedenkt vielleicht, nunmehr zu einer zweyten zu schreiten. Ich trage darum auf bloß einfache Trennung, keineswegs aber auf gänzliche Scheidung an.«

Man kann sich schwerlich einen Begriff von der Umständlichkeit machen, womit dieser scandalöse Prozeß, und gerade in seinen anstößigsten Theilen, von den Journalen mitgetheilt wurde. Doch fängt man in den höhern Gesellschaftskreisen Englands endlich einmal an, dergleichen Mißbrauch der Preßfreyheit mit Geringschätzung zu betrachten. Auch haben schon mehrere Parlaments-Redner in beyden Häusern ihren Unwillen über die Beschaffenheit solcher Prozesse und die Art, wie man sie durch die Journale unter das Volk bringt, nachdrücklich zu erkennen gegeben. Ueberhaupt möchte die Zeit nicht mehr ferne seyn, wo das Gesetz hinsichtlich der Ehescheidung Veränderungen erleiden wird, die die Zeit nothwendig gemacht hat.

Rußland.

Petersburg, vom 31. März. Am Sonntag Abend ist Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen,

mit Gefolge, aus Moskau in hohem Wohlseyn in hiesiger Residenz angelangt.

— Die am 25. d. M. hierselbst verstorbene Gemahlin des Feldmarschalls Grafen von Diebitsch-Sabalkanski, geborene Baronesse Tornauw, wurde von ihrem siebenten Jahre an im Hause ihrer Tante, der wohlseligen Gemahlin des weiland Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly, erzogen und an ihren sie überlebenden Gemahl, den damaligen Baron von Diebitsch, vor fünfzehn Jahren vermählt. Die Ehe blieb kinderlos. Vorgestern ward der Leichnam der Verklärten aus dem Sterbehause in die evangelisch-lutherische St. Petrikirche gebracht, von wo das Leichen-Begängniß morgen Vormittag vor sich gehen wird. Seine Maj. der Kaiser und Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch geruhten der Trauer-Feyer im Sterbehause der Verewigten beyzuwohnen.

— Am 9. März um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags empfand man in Tiflis ein Erdbeben in der Richtung von Norden nach Süden, das gegen 20 Minuten anhielt und nach welchem ein heftiger Windstoß 10 Minuten lang wehte. An demselben Tage um 4½ Uhr Nachmittags wurde auch in Astrachan ein schwaches Erdbeben gespürt, das etwa 30 Sekunden währte, ohne gleichwohl irgendwo Schaden zu thun.

— Der Professor Ssokolow im Bergkadetten-Corps hat kürzlich eine interessante historisch-statistische Beschreibung des Bergkadetten-Corps herausgegeben. »Wer möchte es glauben«, heißt es darin, »daß ein halbwilder Baschkir, hervorgegangen aus seiner Rauchhütte, den ersten Stein zur Gründung des Bergkadetten-Corps gelegt hat. Und doch ist es aktenmäßig so. Der Baschkir Ismail Nassimow und einige seiner Gefährten baten im Jahre 1771 das Bergkollegium um Erlaubniß, ihre Erze in die Jugowschen Schmelzhütten abliefern zu dürfen, so wie auch, daß ihnen Erzgruben der Krone zur Verwaltung anvertraut würden. Zugleich erklärten sie unter Anderm, sie verständen sich auf das Bergwesen nur praktisch; da man aber darin kenntnißreiche Führer haben müsse, so bäten sie um Einrichtung einer Bergkadetten-Schule, und machten sich anheischig, zum Unterhalte derselben eine Halbpoluschke von jedem Pud Erz darzubringen. Das Bergkollegium stellte die Sache dem Senate vor und auf solche Weise wurde zu dem gegenwärtigen Bergkadetten-Corps der Grund gelegt.

Deutschland.

Aus Darmstadt, vom 11. April schreibt der Corresp. v. u. f. Deutschl. unter Anderm: Wie es bey jeder Regierungs-Veränderung zu geschehen pflegt, haben bereits Hoffnung oder Furcht eine Menge Vermuthungen in Umlauf gesetzt, die jedoch zum größten Theile keine Beachtung verdienen. Zu den nicht ganz unwahrscheinlichen Gerüchten, womit das Publikum sich trägt, dürfte etwa gehören, daß Se. Hoh. der Prinz Emil, jüngster Sohn des verstorbenen Großherzogs, in kaiserl. österreichischen Diensten einen, seinen belobten militärischen Talenten angemessenen, Wirkungskreis finden werde; und daß ein höheres, hochgeachtetes Mitglied des geheimen Staatsministeriums, das bisher anderwärts verwendet wurde, an den Funktionen desselben neuen thätigen Antheil nehmen solle. Se. Kgl. H. der Großherzog Ludwig II. hat sich bereits als Großprinz, in Beziehung auf seine Privatangelegenheiten, den Ruhm eines sorgfältigen Haushälters erworben, und diese löbliche Eigenschaft eines Regenten wird jetzt seinem Lande zu gut kommen. Es war die anhaltende Sorge des verstorbenen Fürsten, die Lasten zu vermindern, welche durch die Bedrängniße der Zeit auch über unserm Großherzogthum sich gehäuft hatten. Vieles wurde gethan, aber noch Manches blieb der Weisheit des Nachfolgers überlassen, welcher durch die möglichste Erleichterung seiner Unterthanen den Willen seines hochgeehrten Vaters erfüllen wird. Um so mehr bietet sich ihm ein freyes Feld dar, aus eigener Bewegung eine segensreiche Thätigkeit für die Wohlfahrt eines treuen Volkes zu entwickeln, da der landständische Bericht über das Budget der nächsten Finanzperiode keineswegs jene Ersparungen, die man erwarten zu dürfen glaubte, in Antrag gebracht haben soll. Indessen ist dieser Bericht seinem vollständigen Inhalte nach bis jetzt nicht zur Kenntniß des Publikums gekommen, und jedenfalls wird die eingetretene Regierungs-Veränderung in einigen Punkten Modifikationen desselben nothwendig machen.

Spanien.

Der französische Botschafter an unserm Hofe hat auf die Nachricht von der vom König verfügten Aufhebung des salischen Gesetzes in Spanien, noch bevor diese Sache beschlossen war, im Namen des Königs von Frankreich, als Chefs des Hauses Bourbon, das bey dieser Sache betheiligt sey, eine Protestation eingelegt. Der spanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte hierauf, die beabsichtigte Maaßregel beziehe sich bloß auf innere spanische Angelegenheiten, in welche sich der König von Frankreich so wenig als irgend ein anderer Monarch einzumischen habe.

Inland.

Aschaffenburg, vom 11. April. Heute war die stille Feyer des zum Erstenmale dahier eröffneten protestantischen Gottesdienstes. Durch die Huld unsers Allergnädigsten Königs und durch reichliche Beyträge ist es nach jahrelangem Bestreben gelungen, uns auch in dieser Hinsicht den größeren Städten Baierns mit jenem erhebenden Selbstgefühl gleichgestellt zu sehen, welches der erworbene Besitz einer, die öffentliche Ausübung einer uns freundlich verwandten Religion bezielenden Anstalt jedem edlen Menschen einflößt. So bescheiden sich auch die Sache in ihrem Beginnen herausstellt, so ist es doch keinem Zweifel unterzogen, daß sehr bald sich ein, dem protestantischen Gottesdienst geweihter Tempel in unserer Mitte erheben wird. Dieser so lange gewünschte und endlich erzielte Gegenstand hat bey der so bedeutenden Anzahl protestantischer Glaubensverwandten dahier noch einen wesentlichen

politisch-ökonomischen Vortheil gewährt, indem diese nicht mehr genöthigt sind, mit Kosten- und Zeitaufwand alljährlich in das angrenzende Ausland zu gehen, sondern in gemüthlich häuslicher Ruhe und Ordnung ihre priesterliche Ermahnung, das Abendmahl und Alles, was zur Beruhigung eines frommen Glaubens gehört, innerhalb der Mauern ihres Wohnsitzes empfangen zu können. — Der Pfarr-Vicar, Hr. Dr. Hoffmann aus Baireuth hatte vorläufig heute in dem großen Hörsale des Gymnasiums den Gottesdienst mit einer Anrede eröffnet, deren Gehalt und würdevoller Vortrag so wie auch das Benehmen des geistlichen Redners zu der vollen Zuversicht berechtigen, daß Herr Dr. Hoffmann ein würdiger geistlicher Vorstand seiner ihm anvertrauten Gemeinde seyn werde.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 16. April. Der am 2. dieß stattgehabte Einsturz eines neuen Hauses hat die sorgfältigsten Untersuchungen vieler Neubauten veranlaßt und man erblickt an einigen derselben, unter andern an zweyen in der neuen Karlsstraße, Tafeln mit der Warnung befestigt, sich diesen Häusern nicht zu nähern.

— Von dem Chevauxlegers-Regimente in Augsburg befinden sich, nach Angabe öffentlicher Blätter, über 100 Mann im Spitale, wovon bereits 7 durch ein nervöses Fieber hingerafft wurden. Glücklicher Weise ist bis jetzt unter dem daselbst gleichfalls garnisonirenden 3ten Linien-Infanterie-Regimente und der Artillerie, so wie auch unter den Personen des Civilstandes keine Anzeichen solcher Krankheit wahrgenommen worden.

— Hr. Eßlair traf am 9. April in Wien ein.

Fremden-Anzeige.

Den 16. April. (G. Hahn): Hr. Montgolfier, Negot. aus Frankreich; Hr. Guilini, Kaufm. aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Geßner, Studierender aus Zürich; Hr. Held, Stud. aus Constanz; Hr. Spöndli, Stud. aus Zürich. (G. Löwen): Frau Weitmaier, Med. Doctors-Wittwe, aus Reichenhall; Hr. Au, Handelsmann aus Pforzheim.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Der Spion.

4197. (2b) **Museum.**

Samstag den 17. April: Vorlesung des Herrn Saphir im großen Saale.

Didaskalien über das deutsche Theaterwesen.
Dritte Abtheilung.
Directeure, Regisseure und sonstige Malheure.
Anfang 7 Uhr.

4120. (3c) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Ober-Ammergau, k. Landgerichts Werdenfels, das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welt-Erlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. Sept.

Möge der allgemeine Beyfall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen!

4205. (2a) An die verehrlichen Titl.
HH. Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 19. d. M. ist Uebung, und Mittwoch den 21. d. M. ist Hauptprobe zu der am 26. d. M. statt findenden Production des Liederkranzes im großen Odeons-Saale. Die Herrn Sänger werden ersucht, sich an den oben anberaumten Tagen fleißig bey den Proben einzufinden. Zugleich werden diejenigen Herrn Mitglieder, welche ihre Familien Billetten für die nächste Production noch nicht in Händen haben, aufmerksam gemacht, dieselben sowohl, als auch Billeten für Fremde, oder einzuführende Damen, beym Registrator der Gesellschaft Hr. Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Maxplatz Nro. 1528 über 3 Stiegen, um so eher abverlangen zu lassen, als ohne Billet der Eintritt nicht gestattet seyn kann.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

4203. **Proclama.**

Montag den 19. dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, dann die folgenden Tage werden in der Herrenstraße Nro. 321 im dritten Stocke nachstehende Gegenstände an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

»Kommodkästen und Sessel vom Nußbaumholz, Frauen-Kleider, Wasch, Betten und sonstige Hausgeräthschaften, silberne Löffel, goldene Stockuhren, gefaßte Perlen und Granaten, dann goldene Ohren- und Fingerringe.«

Den 13. April 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Fischer.

4209. Ein junger Mann, der die Universität besucht hat, in der französischen, italienischen Sprache und in der Musik Kenntnisse hat, und deßhalb die erforderlichen Zeugnisse vorlegen kann, wünscht eine Stelle als Hofmeister oder Privat-Sekretair dahier, oder auswärts zu erhalten. Das Nähere theilt mit

das Anfrage- und Adreßbureau München.

4208. Ein junger Mann, welcher die Handlung vorschriftmäßig erlernt, längere Zeit servirt, und deßhalb sehr gute Zeugnisse für sich hat, der doppelten Buchhaltung kundig ist, und Caution leisten kann, wünscht in einer Handlung dahier oder auswärts als Commis unterzukommen. Das Nähere wird mitgetheilt im

Anfrage- und Adreßbureau München.

4210. (2a) In der Prannersgasse Nro. 1505 an der Sonnenseite ist im dritten Stocke ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven um monatliche 11 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 92 | 19. April 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 19. April.

Das k. Regierungsblatt vom 17. d. M. (Nro. 14.) enthält den Nachweis über die Verwendung der vom 1. Nov. 1825 bis letzten Dez. 1829 angefallenen Taxen für die in dieser Zeit verliehenen Gewerbsprivilegien.

— Die königl. Staats-Schuldentilgungs-Commission bringt in Bezug auf die Bekanntmachung vom 14. Jäner l. J. über die Rückzahlung der fünfprozentigen mobilisirten Staatsschuld zur Erinnerung der Besitzer von dergleichen Obligationen, daß mit dem 1. des künftigen Monats, als den Zinstermin die baare Bezahlung des Kapitals eintritt und eine weitere Verzinsung desselben nicht statt findet. Auch mit der Umwandlung der Obligationen des Novembertermines in vierprozentige Papiere wird bereits mit dem 15. kommenden Monats May begonnen. — Se. Maj. der König haben dem Grafen Adolph zu Castell zu Rudenhausen die allerhöchste Bewilligung zu ertheilen geruht, den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Johanniter-Orden annehmen und tragen zu dürfen. — Dem königl. Lieutenant im 1. Linien Infanterie Regiment (König) Karl Th. Ritter von Rogister ist die Stelle eines königl. Kammerjunkers verliehen worden. — Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, Folgenden das Indigenat des Königreiches nachträglich taxfrey zu verleihen: dem Direktor der königl. Akademie der bildenden Künste Peter von Kornelius; — dem Dr. Karl Franz Ferd. Buchner, Professor der Rechte an der Universität Erlangen; — dem Dr. Karl Wilh. Kastner, Professor der Physik und Chemie in Erlangen, aus Bonn; — dem Professor der Geschichte und Litteratur an der Universität Erlangen Dr. Karl Wilh. Böttiger.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Santa Fé de Bogota, den 21. Febr. Bolivar hat nach seiner Ankunft in der Hauptstadt Columbiens eine Adresse und Botschaft an seine Mitbürger und den Congreß gerichtet. Folgendes ist der wesentliche Inhalt:

»Columbier! Ich verlasse nun, nach zwanzigjährigen Diensten, die Functionen der Präsidentschaft. Der Congreß ist versammelt, um der Nation Einrichtungen zu geben, welche sie wünscht. Man hat mich beschuldigt, als strebte ich nach der Krone Diese Beschuldigung kommt von Menschen her, welche selbst nach der souveränen Gewalt verlangen; es sind dieselben, welche mir oftmals diese Krone angetragen, die ich stets mit Widerwillen zurückgewiesen habe. Columbier! Laßt euch nicht verblenden und sammelt euch um diesen National-Congreß, diese rechtmäßige Hoffnung des Volkes, diese letzte Bürgschaft seiner Einigung; ihn verlassend, würdet ihr euer Land auf's Neue alle Gräueln der Anarchie Preis geben.«

In der an den Kongreß gerichteten Botschaft sagt er: »Nichts ist schwerer als einem erst durch den Krieg von der Unterdrückung befreyten Volke Institutionen zu geben; aber ihr habt die Erfahrung der letzten zwanzig Jahre und zahlreiche, der Geschichte Europa's entlehnte Beyspiele vor Augen. Euer Scharfsinn wird über die Leidenschaften der Einen, wie über die Unwissenheit der Andern siegen. Es sind jezt 4 Jahre, daß mich innere Zwistigkeiten aus Peru zurückriefen und den ersten obrigkeitlichen Posten anzunehmen verpflichteten. Die Gesetze wären ohne Kraft, die Institutionen in Gefahr: ich durfte daher keinen Augenblick säumen. Mein Decret vom 27. August zeigte, wie sehr ich wünschte, mich von der Verantwortlichkeit der absoluten Gewalt zu befreyen und endlich aus den Händen der Stellvertreter der Nation eine Verfassung hervortreten zu sehen. Bald rief mich ein neuer Angriff an die Südgränze der Republik, doch ist der Friede seit 4 Jahren glücklich wieder hergestellt. Die Gewalt ging in Peru in andere Hände über und die Häupter der jezigen Regierung selbst sehen das Unrechtmäßige jenes Angriffes ein. General Cordova und seine Anhänger scheiterten während meines Aufenthaltes in Peru in ihrer Unternehmung; der Allmächtige hatte ihre Bestrafung beschlossen. Wir hatten sie mit der Güte behandelt, die noch denjenigen zu Theil wurde, welche sie überlebten. Ich wenigstens habe den Trost, daß man mir keine jener innern Spaltungen wird beymessen können. Mögen sie als Lehre und Warnung der Vorsehung angenommen werden. Euch, Stellvertreter Columbiens! kommt es zu, die bittern Früchte jenes Baumes zu sammeln oder euch wenigstens von seinen giftigen Schatten ferne zu halten. Alle Provinzen harren auf euren Entschluß. Ueberall herrscht Achtung für die Regierung, Vertrauen zu dem National-Congreß. Nur zu Caracas haben wir Exzesse zu beklagen; ihr werdet sie mit Klugheit und Mäßigung zu beurtheilen wissen. — Man wird vielleicht, wenn ich von meinem Entschluße, auf die Präsidentschaft zu verzichten, spreche, meine Auf-

richtigkeit in Zweifel ziehen. Aber ich bitte euch, wohl zu bedenken, daß es euch eure Ehre nicht zuläßt, mir die souveraine Gewalt anzubieten, noch mir die meinige, sie anzunehmen. Ernennt ihr mich, so wird die Welt sagen, ich habe mich selbst ernannt. Es wird euch nicht schwer werden, Männer zu finden, die gleich mir die Fähigkeit besitzen, diesen Posten auszufüllen, und die dabey weniger dem Verdachte ausgesetzt sind als ich. Columbien ist ein neues Oberhaupt unerläßlich geworden, zumal viele Leute glauben, meine Autorität müsse ewig dauern. Man hat mich in Europa wie in Amerika angeklagt, als hätte ich der Unabhängigkeit meines Landes nachtheilige Plane im Sinne. Wählt einen andern Mitbürger und laßt ihn den nothwendigen Vereinigungspunkt, das Unterpfand der innern Eintracht seyn. Ich werde mit ganzem Herzen seinen Befehlen gehorchen, werde ihn, wenn es Noth thut, mit meinem Einfluße und meinem Degen unterstützen. Mitbürger! ihr habt eine große Pflicht auf euch. Die Finanzen erheischen euere Sorgfalt, das Heer soll reorganisirt, die Verwaltung verbessert werden. Die Freyheit ist das einzige Gut, das wir bis jezt auf Kosten aller andern siegreich erfochten und dieses Gut verbürge uns den Genuß aller andern, die wir unter euren Auspizien und unter dem Schilde des Ruhmes und der Freyheit noch zu erfechten haben.«

Frankreich.

Der Prinz von Sachsen-Koburg machte am 10. April dem Könige und der königlichen Familie seine Aufwartung. Es ist irrig, daß der Prinz in demselben Hôtel wohne, in dem sich Hr. Eynard eingemiethet hat. Letzterer wohnt seit vier Monaten in der Straße Rivoli.

— In Paris gibt es jezt nicht bloß Uneinigkeiten zwischen den sogenannten ministeriellen und Oppositions-Blättern, sondern die erstern spalten sich selbst wieder, wie dieß die Gazette de France und die Quotidienne in ihren neuesten Nummern beweisen. Der Moniteur enthält folgenden offiziellen Artikel:

»Die Journale, welche die Regierung angreifen, bedienen sich einer bequemen Tactik. Sie legen dem Ministerium Journale bey und schreiben ihm die Gedanken, den Willen und die Polemik dieser Journale zu. Fragt ihr, wer sie von dieser vorgeblichen Thatsache unterrichtet hat, so antworten sie euch, daß sie für gut fanden, sie zu erdichten. Diese Art von Opposition ist wohlfeilen Kaufes. Frankreich kann, so oft es jenen Journalen beliebt, folgende Ausdrücke anzunehmen: Die Minister verbreiten die Sage, die Minister lassen schreiben, das Ministerium supponirt, man liest in den ministeriellen Blättern ꝛc., keck darauf antworten, daß dem nicht so ist und daß sie ihre eigene Erfindung auf Rechnung der Minister setzen. Niemand, im Privatleben, möchte wohl wagen, seinen Gegner nach beliebigen Muthmaßungen anzuschuldigen und jene Unrichtigkeiten wie erwiesene Thatsachen zuzulassen. Sollte demnach, was unerlaubt im Privatleben ist, rechtmäßiger im öffentlichen seyn? Gibt die Opposition gegen die Personen der Minister das Recht, sie durch betrügerische Mittel zu bekämpfen? — Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Minister, was sie denken, thun und sagen, täglich den Schriftstellern enthüllen sollen, die die antiministeriellen Blätter als ihre Vertrauten zu bezeichnen belieben. Eine indiscrete Regierung ist keine Regierung. Die, welche ein erhabenes Vertrauen an die Spitze der Staatsgeschäfte berufen, haben Niemanden das Recht ertheilt, in ihrem Namen zu sprechen, und, so viel wir wissen, hat auch Niemand solchergestalt gehandelt. Sie anerkennen und desavouiren kein Journal als ihr Organ; sie lassen jedem seine Freyheit. Das Ministerium nimmt dafür, daß es den Gesetzen Achtung erwiesen, keine Billigung in Anspruch. Es hat die Presse, vorbehaltlich der gesetzlichen Einschreitung gegen mögliche Mißbräuche, seiner Bewegung überlassen. Die Regierung besteht nicht aus Privatpersonen, aus Leuten, die ihre Neigungen für sich haben, sondern aus Staatsmännern, die das Gefühl ihrer Pflichten hoch genug stellt, um sich nicht frazenhaft in die Debatten der Meynungen zu mischen. Es stellt dem richtigen Nationalsinn das Urtheil anheim, das über die Schriftsteller zu fällen ist. — Ueberhaupt aber sind die Journalisten nicht tief genug von der Verpflichtung durchdrungen, worin sich die Regierung befindet, sich nicht in ihre Händel zu mischen. Sie möchten sie in das Partheyspiel verweben, sie ihrer erhabenen Sphäre entrücken, sie in den Kreis der Leidenschaften hineinziehen und sich ihrer zu Recriminationen bedienen. In ihren Augen gilt keine Regierung außer der, welche auf öffentlichem Markte Rechenschaft ablegt, wo sie sich zu Censoren ihrer Handlungen aufwerfen. Aber die Regierung des Königs schlichtet die Angelegenheiten Frankreichs und steigt nicht auf Marktschreyerbühnen hinauf. — Die Staatsgewalt, ferne davon, die Presse zu schwächen, schätzt sie, wenn sie sich in der Linie der Mäßigung und Weisheit hält. Sie ist weit entfernt zu denken, als könne ihr nicht auch von Seite eines Schriftstellers ein guter Rath zu Theil werden, vorzüglich wenn ihm Talente und Erfahrung Ansehen verschaffen. Die Presse soll, nach dem Ermessen der Regierung, die Meinung durch würdevolle Discussionen, welche nämlich alle Zweige unserer Interessen umfassen, aufklären, allein sie wurde nicht geschaffen, um die Leidenschaften zu erhitzen und zu nähren. Wenn sie aber, durch Anmaßungen verleitet, hinter ihrem Beruf zurückbleibt, so trägt sie die Schuld; die Regierung wird sich nie dazu hergeben, ein Werkzeug in den Händen der Wortheiden und Demagogen zu seyn. Was den Willen und die Handlungen der Regierung betrifft, so wird ihr Betragen weder von einer unbilligen Verachtung der Presse, noch von einer Unterwerfung unter ihre Launen zeugen; sie würde es für eine Verletzung ihrer Würde halten, wenn sie irgend einen Antheil an den Zänkereyen der verletzten Eigenliebe und des hintergangenen Ehrgeißes nähme, womit die meisten Blätter, die die Regierung angreifen, gegenwärtig angefüllt sind. Es ist dieses eine Zumuthung, die sie zurück-

weiſet und die ihr Betragen Lügen ſtrafen wird.«

— Die Gazette iſt über dieſen offiziellen Artikel des Moniteurs, worin ſie viele Widerſprüche finden will, ſehr empfindlich geſtimmt.

Großbritannien.

Der Courier enthält folgenden Artikel: »Die franzöſiſchen Journale ſind in Betreff des Zweckes und der Folgen der Expedition von Algier ſehr keck und wir können beyfügen, ſehr inkorrekt. Ein Pariſer Blatt von großem Ruf nimmt als unſtreitbar an, daß wenn die Eroberung von Algier durch Frankreich einmal vollendet ſey, ſo verſtehe ſich die bleibende Okkupation von Seite genannter Macht von ſelbſt. Hat dieſe Redensart irgend einen Sinn, ſo meynt ſie eine militairiſche Okkupation. Wir zweifeln, daß irgend eine ſolche Okkupation in die Berechnungen derer ſich eingemiſcht habe, die den Plan dieſer Expedition entwarfen, und wir ſind ganz ſicher, daß wenn irgend eine ſolche Endabſicht künftig in ihre Berechnungen ſich einmiſchen ſollte, noch andere Partheyen zu Rath gezogen werden müßten, von denen es auf keine Weiſe wahrſcheinlich iſt, daß ſie in den Entwurf einwilligten. Es iſt vielleicht unverſtändig, auf Spekulationen hinzuweiſen, die, meynt man ſie im Ernſte, zu nahe an Abſurdität ſtreifen, um täuſchen oder beunruhigen zu können; meynt man ſie aber im Scherze, ſo ſind ſie zu plump, um ein Lächeln hervorzurufen. Wir wiſſen indeſſen, daß ſowohl auf dieſer als auf jener Seite des Kanals Verſuche gemacht wurden, Schlüſſe daraus zu ziehen, die durch die gegenwärtige Stellung oder den künftigen Fortſchritt der Dinge wenig beglaubigt ſind. Wir wiederholen, ohne einen Widerſpruch zu beſorgen, daß die Harmonie der zwey großen Nachbarmächte, England und Frankreich, herzlich und ununterbrochen war und iſt, und daß ihre Mittheilungen über die projektirte Expedition ausführlich und befriedigend ſind. Wir wollen den amüſanten Spekulationen in den franzöſiſchen Blättern über das künftige Regierungsloos Nord-Afrika's keine Wichtigkeit dadurch geben, daß wir ihnen im Ernſte widerſprechen. Wir wollen auch nicht entſcheiden, ob die Erhebung des Prinzen Leopold zur ſouverainen Gewalt in Griechenland den Gedanken eines anderweitigen Gegengewichts eingeben mag, aber wir ſind ganz gewiß, daß kein ſolches Gegengewicht in der Form einer mauritaniſchen Monarchie für den wahrſcheinlichen Erben des Hauſes Orleans beabſichtigt wird.« (Die liberalen Pariſer Blätter machen alle ihre mehr oder minder bittern Bemerkungen über dieſen Artikel des Courier. Das Journal du Commerce äußert: »Die Expedition von Algier hätte demzufolge kein anderes Reſultat als eine Befriedigung der Eigenliebe. Der Courier ſagt und wiederholt es mit merkwürdiger Beharrlichkeit, von einer Okkupation des Landes könne keine Rede ſeyn, und dieſe mehrmals wiederholten, ſelbſt provozirenden Verſicherungen finden die miniſteriellen Journale ſtumm. Wäre es denn wahr, wie man geſagt hat, daß Hr. von Polignac ſich verpflichtet hatte, Algier einen Monat nach Eroberung der Stadt zu räumen? Haben ſich denn die Engländer auch verpflichtet, nicht Beſitz von dem wichtigen Punkte zu ergreifen, den wir mit ſo vieler Gutmüthigkeit wieder aufgeben würden?«

— Der Courier bemerkt: »Wer behauptet, daß in England eine große Theilnahme für oder gegen Aufhebung der Unfähigkeiten der Juden herrſche, irrt ſich ſehr. Das Land im Ganzen kümmert ſich wenig darum und ſelbſt die betheiligte Parthey iſt nicht nur unter ſich über die Sache getheilt, ſondern auch als Körperſchaft ſehr lau und ſorglos, ob der Vorſchlag für ihre Befreyung durchgeht oder nicht. Es verhält ſich damit, wie wir glauben, einfach ſo: Das Land hat nichts dagegen, daß die Juden in den Beſitz aller Rechte und Privilegien von Unterthanen kommen und die Juden ſelbſt wünſchen nichts Weiteres. Alles was ſie wünſchen, iſt das Recht, Eigenthum zu beſitzen und den Einfluß deſſelben auf demſelben direkten Wege wie wir auszuüben; und kein verſtändiger Chriſt hat im Sinne, ihnen dieß zu verweigern. Das höhere Privilegium legislativer und miniſterieller Gewalt aber iſt etwas, was weder ſie verlangen, noch wir zugeben. Die cerimonielle Genoſſenſchaft, die Alles opfern würde, um die Unterſcheidung ihrer Sekte zu erhalten, macht die Juden im Allgemeinen abgeneigt, ſich ſo direkt mit uns zu identifiziren; während wir, als Chriſten, noch zu viel Eifer für die Einheit und Integrität einer chriſtlichen Konſtitution haben, um ihnen eine Theilnahme an deren Verwaltung aufzuzwingen. Sollte Hrn. Grants Bill je bis zu einer Comité gelangen, ſo wird ſie wahrſcheinlich in einer dieſer Anſicht entſprechenden Form daraus hervorkommen.« — Die nämliche Anſicht ſpricht auch der Standard aus.

— Im Plymouth-Journal lieſt man: »Es ſchmerzt uns, unſern Leſern ſagen zu müſſen, daß viele unſerer unglücklichen portugieſiſchen Gäſte den bärteſten Mangel leiden, wegen ihrer Anhänglichkeit an ihren legitimen Souverain und ihrer Ergebenheit für die Sache der Freyheit. Die Fonds, aus denen ſie bisher erhalten wurden, ſind gänzlich erſchöpft, während von Don Pedro für keine neuen geſorgt wurde, und die Trennung Portugals von Braſilien die Repräſentanten des letztern von Hülfe abhält.«

Osmanniſches Reich.

Der öſterr. Beobachter vom 14. April enthält folgende Nachrichten aus Konſtantinopel vom 26. März.

Dieſen Morgen verkündigten die Kanonen des Serails die Feyer des Bairam-Feſtes. Sultan Mahmud verfügte ſich bey Anbruch des Tages, von den Pforte-Miniſtern, ſeinem Hofſtaate und ſeinen Garden begleitet, aus der Kaſerne von Ramitſchiftlik nach der Moſchee von Ejub zur Verrichtung des an dieſem höchſten Feſte des Islams, vorgeſchriebenen Gebetes, und kehrte von da wieder nach der Kaſerne zurück, wo ſodann die höheren Würdenträger, Civil- und Militär-Aemter Sr. Hoheit die Aufwartung machten und ihre Glückwünſche darbrachten.

Die militärische Begleitung des Sultans war dießmal wenig zahlreich und in ihrer Kleidung, mit Ausnahme der Uniform der Offiziere der berittnen Garden, welche sich der Husaren-Uniform nähert, keine von den seit einiger Zeit durch das Gerücht angekündigten Veränderungen bemerkbar. Daß übrigens die Absicht des Sultans dahingehe, in der Uniformirung des Militärs noch bedeutende Aenderungen vorzunehmen und selbige, besonders hinsichtlich der Kopfbedeckung, immer mehr den europäischen Soldaten gleich zu stellen, erhellt aus einer in den Moscheen bekannt gemachten Aufforderung, sich solchen dem Religions-Gesetze keineswegs zuwiderlaufenden Vorschriften und von der Regierung als zweckmäßig befundnen Aenderungen nicht zu widersetzen. Die Pforte hatte dießmal, gegen die bisherige Sitte, die Aufmerksamkeit, den Botschaftern und Gesandten der fremden Mächte, welche den Zug des Sultans mit anzusehen wünschten, eigne Häuser und Boutiken in der Nähe der Moschee von Ejub anzuweisen, wo sie dieses Schauspiels mit Bequemlichkeit genießen konnten.

Der bekannte Oberst (Bimbaschi) Avni-Bey, der früher bey verschiednen Missionen verwendet worden war, häufigen Umgang mit Franken pflog und sich durch mancherley gesellschaftliche Talente auszeichnete, ist unlängst nach Nicomedien verwiesen worden; er soll sich die Ungnade des Sultans, bey dem er bisher in hoher Gunst gestanden hatte, durch zu große Freyheit der Sitten während des Ramasans (des türkischen Fasten-Monats) zugezogen haben.

Der ehemalige Großwesir und zuletzt Statthalter von Rumelien, Mehemed-Selim-Pascha ist dieser letzteren Würde entsetzt und nach Monastir (in Macedonien) verwiesen worden. Unangenehme Vorfälle in Albanien und Janina, wo die wegen Verweigerung ihres rückständigen Soldes mißvergnügten Albaneser sich großen Ausschweifungen und Unordnungen überließen, sind die wahrscheinliche Ursache seiner Verungnadigung. Die Würde eines Statthalters von Rumelien ist, wie schon gemeldet, dem dermaligen Großwesir Reschid-Mehemed-Pascha (die derselbe auch schon früher bekleidet hatte) verliehen, sein Sohn Emin-Pascha, zum Statthalter von Janina, und Mahmud-Pascha zum Statthalter von Jenischehr oder Lariſſa ernannt worden.

Als ein merkwürdiges Factum verdient bemerkt zu werden, daß unlängst mehrere hundert Hydrioten in Konstantinopel angekommen sind, welche bey dem gegenwärtigen Mangel an Beschäftigung in der griechischen Marine, so wie ehemals, auf der türkischen Flotte Dienste suchen, und von der Pforte, als geschickte und erfahrne Seeleute, bereitwillig aufgenommen werden.

Der Gesundheits-Zustand in der Hauptstadt erhält sich fortwährend gut; die Pest-Spitäler sind leer und es hat sich erwiesen, daß die vor einigen Wochen verbreiteten Gerüchte von Pestfällen allhier, grundlos waren. Auch in Adrianopel hat die Zahl der Kranken in Folge der von dem Großwesir angeordneten Maaßregeln, der Errichtung eines eignen Lazareths, der Reinigung der verdächtigen Häuser, und Vernichtung der darin befindlichen Effekten und Kleidungsstücke sehr abgenommen.

Deutschland.

Am 12. April hatte der königl. preußische Gesandte, Freyherr von Otterstedt, die Ehre, Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Baden sein neues Kreditiv zu überreichen, bey welcher Gelegenheit er den großherzogl. Hausorden der Treue erhielt.

Coblenz, vom 10. April. Nach Briefen aus Berlin steht den preußischen Provinzen am Rheine das Glück bevor, im Laufe dieses Sommers von ihrem erhabenen Monarchen besucht zu werden. Es heißt, Sr. Maj. wolle eine Inspektionsreise in dem westlichen Theile der Monarchie machen und sodann dem Könige der Niederlande einen Besuch abstatten. Die in den Rheinprovinzen stehenden Truppen werden sich zu einem Musterungslager konzentriren. — Nach Briefen aus Holland befindet sich in diesem Augenblicke ein Agent Don Miguels zu Rotterdam, der beauftragt ist, Geld für die portugiesische Regierung zu negoziiren und Waffen einzukaufen; Ersteres dürfte mit großen, Letzteres mit geringen Schwierigkeiten verbunden seyn, da mehrere holländische Spekulanten bedeutende Waffenvorräthe besitzen, und bey der Aussicht auf den kleinsten Gewinn gern damit losschlagen werden, selbst wenn der Kaiser nicht die großmöglichste Sicherheit anbietet. Haben wir doch in den letzten Jahren die Holländer viele tausend Gewehre nach der Türkey führen sehen, die bis zur Stunde noch nicht bezahlt sind, und auch schwerlich bezahlt werden dürften.

Hnland.

München, vom 18. April.

Ihre Majestät die Königin haben zur Erbauung einer kathol. Kirche in der Kolonie Birkeneck einen Beytrag von 200 fl. allergnädigst zu schenken geruht.

— Der berühmte Bildhauer Hr. Prof. Rauch ist wieder von Rom hier angekommen, um das Modell zur colossalen Bildsäule des Königs Maximilian zu vollenden. Er hofft damit in wenigen Wochen fertig zu seyn und wird sodann nach Berlin abgehen, um dort die Vorbereitungen zu dem Denkmale Friedrich des Großen zu treffen, dessen Ausführung, wie wir hören, ihm von Sr. Majestät dem Könige von Preußen übertragen worden ist.

— Nach dem verhängnißvollen Hauseinsturz hätte sich am vergangenen Mittwoch bald ein ähnliches unversehenes Unglück anderer Art ereignet. Eine zahlreiche Kommission von Land- und Wasserbauräthen, dann andern Mitgliedern begab sich zur Visitation der Mühlen außer der Stadt, um vorzüglich wegen des Wasserzuflusses der verschiedenen Kanäle den ständigen Wasserbedarf der Mühlwerke selbst an Ort und Stelle und die gegenseitigen rechtlichen Verhältnisse zu beurtheilen. Bey dieser Gelegenheit mußte jeder Mühlbesitzer alles Räder- und Treibwerk in Gang bringen lassen, um für den Gesammtbedarf

das Maaß der Wasserkraft bestimmen zu können. Die Kommission befand sich in solchem Geschäfte gerade auf einer Mühle ober der Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes. Die Herren verfügten sich während der allgemeinen Trieb-Bewegung der Räder und des eingelassenen Wassers in einen Rinnbodenraum, der nicht gebraucht worden, und unter dem der Kanal seinen Lauf fortnimmt. Plötzlich brach unter den Füßen dieser Bretterboden und alle stürzten fast bis über halben Leib in den reißenden Kanal, nur dadurch von der Lebensgefahr sich rettend, daß die Bretter nicht ganz sanken und sie sich schnell wieder aus den Wellen emporschwingen konnten; sonst wären sie das Opfer des schrecklichsten Todes unter dem Mühl- und Radwerke geworden. Unter diesen Herrn befand sich auch der Hr. Ober-Berg- und Salinenrath Jos. von Baader und Baurath Probst.

Fremden-Anzeige.

Den 17. April. (G. Hirsch): Hr. Stuart, Edelmann aus London; Hr. Ballie, englischer Kapitain aus Wien. (G. Hahn): Hr. Ritter v. Scheidebauer, Beamter des k. k. österr. Finanz-Ministeriums aus Wien. (G. Kreuz): Hr. Zöppritz, Kaufm. aus Heidenheim. (G. Stern): Hr. Winkler, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Rübel, Salinenbau-Praktikant aus Traunstein; Hr. Junker, Papierfabrikant aus Tölz. (G. Sonne): Hr. Walzinger, Bräuhausinhaber aus Miesbach.

Den 18. April. (G. Hirsch): Hr. Peucker, Major und Sektions-Chef im kön. preuß. Ministerium aus Berlin; Hr. Dr. Mayer, Hauptmann im Kriegsministerium aus Berlin; Hr. Graf Adolph Podstatzky-Lichtenstein k. k. Kämmerer und Gesandtschafts-Attaché aus Wien; Hr. Copley, Edelmann aus Rom. (Schw. Adler): Hr. Gisner, Oberamtmann aus Steindörfel. (G. Bären): Hr. Füßli, Partikulier aus Zürich; Hr. Borler, k. Landrichter aus Schongau; Hr. Lorber, Bürgermeister aus Landshut. (G. Stern): Hr. v. Michel, Hauptmann a la suite aus Reichenhall. (G. Storch); Mlle. Schmitt, Rentbeamtens-Tochter aus Augsburg.

Augsburg, vom 17. April. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101½, Geld 100¼; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101½, G. — —; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 109— G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. 148, G. —.

Wien, vom 14. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103;
detto detto 4 pCt. in CM. 98⁹/₁₀;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. — —;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 141;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 68—;
99½ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1364⁷/₁₀ in CM.

Paris, vom 13. April. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 15 C.; 3 pCt. 84 Fr. 20 C.; Fale. 93 Fr. 70 C.

London, vom 10. April. Cons. 3 Proz. 92½; auf Rechnung 93⅛; neue 4 Proz. 102⅜; russische Fonds 111¼; brasilische 72; portug. 62; griech. 43⅝; Buenos-ayres 35; mexican. 32½; chilische 26; columbische 23; peruanische 21; Cortes 17.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Aschenbrödel, Oper von Rossini.

Neueste Nachrichten.

Das Journal du Commerce meldet aus Marseille vom 6. April: »Diesen Abend zu Ende der Börse verbreitete sich durch ein von Monestier bey Tunis angekommenes Schiff das Gerücht, daß Tripoli durch den Sohn des Pascha von Aegypten erobert und besetzt worden sey. Der Semaphore sagt: »Heute lief das Gerücht auf der Börse, der Pascha von Aegypten sey in das Gebiet der Regentschaft von Tripoli eingefallen. Man versichert sogar, er habe sich schon zweyer Städte bemächtigt.« Der Précurseur von Lyon meldet nach einem Schreiben aus Marseille vom 6.: »Diesen Abend ist ein Fahrzeug mit der Nachricht eingelaufen, daß Ibrahim-Pascha bey Tripoli in der Berberey gelandet sey, und sich schon zweyer Forts bemächtigt habe. So wären uns also unsre Verbündeten, die Araber in der afrikanischen Expedition zuvorgekommen. Man glaubt, daß zu Alexandrien ein allgemeines Embargo auf alle Schiffe stattgefunden habe, weil seit einiger Zeit uns von daher nichts zugekommen ist.« Ein anderes Schreiben sagt in einer Nachschrift: »Briefe aus Tunis und die Erzählung eines sardinischen Kapitains geben an, daß Ibrahim, Sohn des Pascha's von Aegypten, mit Truppen von Alexandrien abgesegelt, zu Bagay angekommen sey, und im Sinne habe, gegen Tripoli zu ziehen, und sich dessen zu bemächtigen.«

4205. (2b) An die verehrlichen Titl.
HH. Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 19. d. M. ist Uebung, und Mittwoch den 21. d. M. ist Hauptprobe zu der am 26. d. M. statt findenden Production des Liederkranzes im großen Odëons-Saale. Die Herrn Sänger werden ersucht, sich an den oben anberaumten Tagen fleißig bey dem Proben einzufinden. Zugleich werden diejenigen Herrn Mitglieder, welche ihre Familien Billetten für die nächste Production noch nicht in Händen haben, aufmerksam gemacht, dieselben sowohl, als auch Billeten für Fremde, oder einzuführende Damen, beym Registrator der Gesellschaft Hr. Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Marplatz Nro. 1328 über 3 Stiegen, um so eher abverlangen zu lassen, als ohne Billett der Eintritt nicht gestattet seyn kann.
Der Ausschuß der Gesellschaft des Liederkranzes.

4216. Amortisation.

Nachdem die in der dießseitigen Edictal-Citation vom 15. October 1829 — Intelligenzblatt für den Isarkreis Nro. 43, 44 und 45; Münchener polit. Zeitung Nro. 259, 262 und 265; dann Augsburg mop. Zeitung Nro. 257, 259 und 265 aufgeführten Staats-Obligationen dießseitiger Stiftungen innerhalb dem gesetzlichen Termin nicht produzirt worden sind, werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Den 16. April 1830.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

4204. (3a) Das ganze Bestehen der Lesefrüchte in 18 Bänden, complett und gut erhalten, brochirt und unaufgeschnitten, welche selten mehr zu haben, sind um den Preis zu 27 fl. zu verkaufen. O. Uebr.

4188. (3c) **Versteigerung.**

Donnerstag den 29. April d. Js. werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Prannerstraße Nro. 1409 bey dem Hausmeister zu ebener Erde aus der Verlassenschaft des verstorbenen königl. geheimen Rathes v. Hartz 18 Eimer edle und sehr gut gehaltene Rheinweine, Markebrunner und Hochheimer, von dem Jahrgange 1819, in Parthien zu 1 bis 3 Eimer gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert.

München, den 6. April 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Petzendorfer.

Haagn, Acc.

4202. (3a) **Das**

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des Großhändlers Joseph Kaula dahier bey der angezeigten Ueberschuldung desselben auf Antrag seines Curators k. Adv. Hierneiß durch Beschluß vom Heutigen den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf den 7. Juni d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 7. Juli d. J.;
3) zur Schlußverhandlung auf den 7. August d. J.;

und zwar für die Replik den 20. August einschlüßig; und für die Duplik bis den 4. Septbr. einschlüßig; jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 9. April 1830.

Allweyer, Director.

Reber.

4182. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Matthias Plebst in der Vorstadt Au wiederholt der Versteigerung unterworfen, wozu auf Dienstag den 18. Mai Vormittags 9 Uhr Commission anberaumt ist. Dasselbe besteht in drey Wohnungen mit einem gewölbten Keller, einem Hofraume und einer hölzernen Hütte im Schätzungswerthe von 1200 fl. Kaufslustige werden eingeladen.

München, den 3. April 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

4211. Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanz vom 30. vor. Mts., verkauft das unterzeichnete Amt nach den allgemeinen Verkaufs-Normen vom 30. September 1811.

a. Den 7200 Quadratschuh haltenden, sogenannten Nißl-Garten zu Haag; und
b. den gemauerten Baustadl, nebst einem daranstoßenden 36,400 Quadratschuh großen Wiesfleck auf freyes Eigenthum.

Das Gebäude läßt sich leicht in eine bequeme Wohnung und der Grund in einen Hausgarten umschaffen.

Die Verhandlung hierüber wird auf Samstag den 8. Mai von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr im Posthause zu Haag statt finden.

Wasserburg, am 12. April 1830.

Königl. Rentamt Wasserburg.
Fr. Lechner, Rentbeamter.

4145. (3c) **Versteigerung-Patent.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird der zum k. Rent-Amt Rosenheim in Aibling leibrechtige ¼ Pallaufhof der Sebastian Huber Eheleute zu Sachendorf dieß Gerichts, an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgeboten.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem Wohnhaus sammt Stadel und Stallung unter einem Dach nebst Backofen;
2) aus beyläufig 1 Tagw. Garten;
3) aus 21 Tagw. 31 Dezim. Ackerfeld und Wiesen;
4) aus 8 Tagw. 57 Dezim. Waldung.

Geschätzt ist dieses Anwesen auf 1586 fl. und außer den gewöhnlichen Steuern ruhen noch folgende jährliche gerichts- und grundherrliche Abgaben hierauf, als:

a) zum k. Rentamt Rosenheim in Aibling
54 kr. 4 hl. Stift,
12 » — » für eine Henne,
1 » 6 » für 1. Maitag.
b) zur gräfl. preysingischen Administration in Hohenaschau
8 kr Vogteihaber
2 Mz. 2 Vtl. 2 Sztl. Vogteihaber,
— » 1 » 1 » Futterhaber,
1 Flachsreifen.
c) zum freyherrl. von Croneggischen Patrimonialgericht Hartmansberg
1 fl. 59 kr. Scharwerkgeld,
2 Strich Vogteihaber,
alle 3 Jahre 13 kr. Zimmersteuer.
d) zum Wirth in Wildenwart
3 kr. Vogteihaber.

Kaufslustige werden eingeladen am

Freytag den 31. May

Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale sich einfinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Auswärtige, dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Am 27. März 1830.

Gräfl. preysingisches Herrschafts-Gericht
Hohenaschau in Prien.
Gigl, Herrschaftsrichter.

4210. (2b) In der Prannersgasse Nro. 1505 an den Sonnenseite ist im dritten Stocke ein großes meublirtes Zimmer mit Alkoven um monatliche 11 fl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

4214. In der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeines Lehrbuch der Arithmetik, oder Anleitung zur Rechenkunst und Uebung der praktischen Logik für niedere Schulen, von Gallus Schmid, Prof. der Mathematik am königl. Gymnasium und der Astronomie am Lyceum in Landshut. gr. 8. 42 kr. oder 10 gr.

Der Verfasser dieses Werkes zeigt, daß die arithmetische Unterrichts-Methode am ersprießlichsten seo, wenn der Gang des Rechnens von der Anschauung der Zahlenverhältnisse ausgeht, und dadurch die allgemeinen Grundsätze der Mathematik sichtbar gemacht werden, wodurch alles Schwerfällige dieses Unterricht verschwindet, indem der jugendliche Verstand mit Gegenständen der Anschauung, und nicht mit bloßen Grundsätzen und Formeln zu thun hat.

Die Jugend hat hier ein unermeßlich großes Gebiet ihre Verstandeskräfte auf die angenehmste Weise zu üben, und kommt auch in den Stand, alle Aufgaben, die im bürgerlichen Leben vorkommen, ja selbst solche, die sonst nur auf dem Wege der Algebra gelöst werden, durch eine einfache Bestimmung der Zahlenverhältnisse im Kopfe zu lösen.

Dieses Buch enthält zugleich die ganze Sphäre der Arithmetik, die für niedere Schulen in Bayern vorgeschrieben ist, und verdient gewiß des gemeinnützlichen Zweckes wegen einer sehr zahlreichen Abnahme empfohlen zu werden.

1048. In unserm Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sailer's (J. M. von, Bischof zu Regensburg) Erinnerungen an und für Geistes- und Gemüthsverwandte. gr. 12. (348 Seiten) 18 ggr. oder 1 fl. 12 kr.

»In stiller Revision seiner Bildungen, Erfahrungen, »Schicksale« (sagt das Vorwort) stieß der Herausgeber dieser »Blätter auf mancherley, das ihn erheiterte, belehrte und zur »frohen Vollbringung seines Tagwerks stärkte; mancherley, »dem er das Vermögen zutrauen mußte auch Andere zu er»heitern, zu belehren und zu stärken, denen es nicht an Em»pfänglichkeit fehlt, sich erheitern, belehren und stärken zu las»sen und in diesem Sinne — den Charakter der nöthigen »Geistes- und Gemüths-Verwandschaft mit dem Herausgeber »darzuthun. Uebrigens darf er hoffen, daß dieser leise Nach»hall seiner Bildungen, Erfahrungen und Schicksale keines »Aushängeschildes bedürfe u. s. w.« Deßhalb soll denn auch hier kein solches Prunkschild ausgehängt werden, und der bloße Name des allgemein verehrten Herrn Verfassers reicht wohl auch hin, diese Blumenlese von Erfahrungen, Betrachtungen, Erhebungen, Belehrungen aus einem so reichen und in seiner Vielseitigkeit so einfachen und edlen Leben jedem verwandten Geiste und Gemüthe wichtig und werth zu machen.

In der J. Lindauer'schen in München zu haben.

1050. **Jean Filhol,**

Komiker der De Bachschen Kunstreitergesellschaft, als Schnellläufer zu Pferde, treu nach der Natur gez. u. m. der dazu geh. Musik für Pfte. (arr. v. C. Kähler) begleitet, ist à 18 kr. zu haben in der Lindauer'schen Buchhandlung in München, so wie in allen Buchhandlungen Bayerns.

4213. **Musikalien-Anzeige.**

Bey Falter und Sohn, k. b. Hof-Musikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung in München
(Residenz-Strasse Nro. 33)

ist erschienen.

Alt-Vater, Tanz für Pianoforte. 9 kr.

Auer, Charles, Münchner fav. Odeon- und Museum-Walzer über Motive aus verschiedenen Opern für Guitarre op. 16. 15 kr.

— — Variations sur le thême fav. Steh nur auf, steh nur auf schöner Schweizerbue pour la Guitarre oeuv. 13. 36 kr.

Boehm, Fr., et Ogden, J. B., Fantaisie concert sur un thême écossais pour Flute et Pianoforte. 1 fl. 48 kr.

Hörmann, 12 beliebte Wiener-Walzer für 1 Flöte. 18 kr.

Ogden, J. B., Ouverture à grand orchestre arrangée pr. Pf. á 4ms. 1 fl. 30 kr.

Poissl v., Freyherr, Ouverture zur Oper Untersberg f. Pf. 4ms. 1 fl. 12 kr.

Sopp, F. X., Quodlibet mit leichter Guitarrebegleitung. 2te Liefg. 45 kr.

— — 6 komische Lieder im bayerischen Volksdialect mit Pf. oder Guitarrebegleitung. 1 fl. 12 kr

Spinrade, Favorit Walzer für Pianoforte. 9 kr.

Stahl, Fr., Variat. brill. pr. le Violon avec accomp. d'Orch. oeuv. 10. 2 fl.

— — „ „ „ „ de Quatuor. 54 kr.

— — „ „ „ „ „ Pianoforte. 45 kr.

— — Rondoletto pr. le Violon avec accomp d'orch. oeuv. 12. 2 fl. 15 kr.

— — „ „ „ „ de Quatuor. 1 fl. 3 kr.

— — „ „ „ „ „ Pianoforte. 45 kr.

— — Rondeau brill. à la maniére de Paganini pr. le Violon avec Orch. oeuv. 14. 3 fl. 36 kr.

— — „ „ Quat. „ 1 „ 48 „

— — „ „ Pf. „ 1 „ 12 „

Stenzer, Ch., Variat. brill. avec Introd. et Finale sur le thême napolitain fav. „o Mamma Mamma cara" pour Pianoforte oeuv. 18. 1 fl. 12 kr.

Call, v. L. C., Lieder mit leichter Guitarrebegleitung op. 113 (neue Ausgabe). 36 kr.

1049. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Die neue Uniformirung, Rüstung und Bewaffnung der Königl. Bayerischen Armee. Mit 8 colorirten Kupfern, gezeichnet von Monten, gestochen von Eberhard; darstellend: 1) Feldmarschall, General-Lieutenant, Generaladjutant. 2) Offizier des Generalstabs und des Ingenieurcorps. 3) Linieninfanterie. 4) Leichte Infanterie. 5) Kürassier. 6) Chevaurlegers. 7) Artillerie. 8) Technische Compagnien; auf jedem der letzteren Blätter Offizier und Gemeine. Preis gebunden 1 fl. 30 kr.

Diese Blätter erscheinen zuerst in dem Allgemeinen Militär-Almanach, welcher hiermit den Liebhabern zu dem herabgesetzten Preis von 2 fl. 24 kr., so weit der geringe

Vorrath reicht, angeboten wird und durch jede Buchhandlung zu beziehen ist. Derselbe enthält außerdem noch 4 Biographien berühmter Generale, nebst deren Portraits, und eine Sammlung belehrender und unterhaltender Aufsätze.

4191. Gemälde-Versteigerung von vorzüglichen Meistern,

welche Mittwoch den 5. Mai in der Prannersgasse Nro. 1505 ebener Erde

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

gegen sogleich baare Bezahlung vor sich geht.

Unter der Sammlung befinden sich die angeblichen Meister, als:

Giorgione, Pussin, Raphael Mengs, Lucca Giordanno, Trevisani, Marattl, Michel Angelo, Caravaggio, Amzoni Marian, Momper, Luccas Kranach, Kreuzfelder ꝛc.

Die meisten dieser Gemälde sind in schön vergoldeten Rahmen, alle gut erhalten.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

4207. (2a) Bad-Anzeige.

Am 2. des künftigen Monats Mai wird das hiesige Mineralbad, so wie die mit diesem in Verbindung stehende Soolenbad-Anstalt eröffnet werden. Die medicinische Beschreibung hierüber von Hrn. Dr. Schmid ist in der Lentner'schen Buchhandlung in München in Druck gegeben. Verhältniße und Bedienung sind dieselben, wie in den vorigen Jahren, und werden auch dießmal die Zufriedenheit der Titl Badgäste festhalten. Zum Beweise fortschreitender Bemühung ist man nun im Stande gesetzt, von den nahen Alpen Ziegen zu halten, und allen jenen, die es bedürfen, Ziegenmolken, auch jenen, deren Magen es fodert, Weinmolken zu verabreichen.

Rosenheim den 15. April 1830.

J. G. Aman, Bad-Inhaber.

4212. Warnung

für diejenigen, welche meinem Sohne, Joseph Gaube, königl. pensionirten Lieutenant, kreditiren, und vermuthen, daß ich hiefür zahlen würde: Denn derselbe hat an mich keine rechtliche Forderung zu machen, und sein Muttergut kreisgerichtlich bekannt erhalten, so, daß ich Niemand, der ihm was ehnet, etwas vergüten werde, und zu Abwendung aller Unannehmlichkeiten hiemit öffentlich bekannt mache.

München, den 19. April 1830.

Franz Gaube, bürgerl. Handelsmann.

4178. (3c) Bekanntmachung.

Das bisherige Schulhaus im Schönfeld Nro. 72. an der Schönfeldstraße wird hiemit sammt dem dazu gehörigen Hofraum und Garten öffentlich zum Kaufe ausgeboten, und die Kaufslustigen eingeladen, sich am Samstag den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr persönlich dießorts einzufinden, worauf man die Versteigerung vornehmen wird.

Den 2. April 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Secr.

4217. (2a) Versteigerung.

In der Lederergasse Nro. 206. über drey Stiegen, in den sogenannten Thürlbader Hause, wird den 29. und 30. April in den gewöhnlichen Stunden gegen sogleich baare Bezahlung ein Hausrath eröffnet. Er besteht in Commod- dann andern Kästen, Kanapees und Sessel, Spiegel und einigen Gemälden, Betten und Bettstellen, Manns- und Frauenkleider, verschiedenes Weißzeug und Wasch, Porzelain, Zinn, Kupfer, so andere Küchen-Geräthschaften, dann einiges Silber, einige Stücke Bernstein, vorzüglich mehrere schön geschnitten und ungeschliffene Agathe, mehrere Agath-Schalen, geschnittene und ungeschnittene Carniole, Jaspis, so andere für Steinschneider brauchbare Stücke, dann eine kleine Parthie Landperlen, Coralen, und geschliffene dann ungeschliffene Granaten, so wie für Faßarbeiter eine vorzügliche Sammlung von geschliffenen Glassteißen in allen Farben, endlich auch einige Erzstuffen und Marmor Gattungen.

4186. Mit dem 1. April sind erschienen: Bayerische Blätter, von Dr. E. Große. Man abonnirt vierteljährig mit 1 fl. bey der Expedition der politischen Zeitung, Buchhändlern Fleischmann und Lentner, beym Zolleinnehmer Baur am Sendlingerthor. Die bayerischen Blätter sind kein gewöhnliches Unterhaltungsblatt.

Der Herausgeber sagt in Nro. 5, S. 22: »Zum Frühstückblatt mag Jedermann und Jede Frau, die sich um Bayern, Konstitution und Vaterland, alt bayerische Kraft und Sitte, weniger als um Hrn. Saphir's Vorlesungen im Museum bekümmert, in Herrn Saphir's oder des Münchner Eulenspiegels Namen, den Bazar lesen. Wenn ich nur in dem stillen Winkel des Herzens, wo doch die Liebe des Vaterlandes, der Stolz und das Gefühl des ächten Bürgersinnes, die Sehnsucht nach etwas Freyerem, Heiligerem und Besserem, nach Ewigkeit und Unsterblichkeit, die den Sklaven auch in Ketten das Gefühl der moralischen Freyheit nicht ersterben lassen, sitzen bleibt, — bey den ächten bayerischen Patrioten, Edlen und Bürgern ein kleines Plätzen behalten.«

Jeder bayerische Bürger, Beamte und Patriot, der sein bayerisches Vaterland liebt, wird darin im Sinne des großen Bayern Westenrieder Belehrung und Begeisterung für Religion, König und Bürgerthum, Gesetz und Volkssitte finden und am Ende des Jahrganges ein ächtes bayerisches Volks- und Vaterlandsbuch, das ihn daran erinnert, an den großen Gegenständen des Staates und seiner Verfassung mit Liebe und Andacht Theil genommen zu haben, für einen geringen Preis in seinen Händen haben.

Schrannen-Anzeige vom 17. April 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1410	1353	57	12	59	—	—	—	24
Korn	525	480	45	8	42	—	—	—	27
Gerste	1188	1107	21	7	21	—	—	—	6
Haber	880	787	93	5	9	—	—	—	3

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 93 | 20. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 13. April. Gestern, als dem Jahrestage der Zurückkunft des Königs nach Paris, war große Aufwartung bey Hofe, wobey die zu Paris anwesenden Pairs und Deputirten, der Staatsrath, Deputationen des Kassationshofs, des Rechnungshofs und das königl. Konseil des öffentlichen Unterrichts, eine Deputation des Appellations-Gerichtshofs, die Munizipalität, die französische Akademie, die königl. Gesellschaften der Gefängnisse und des Ackerbaues, unter dem gewöhnlichen Cerimoniell vorgestellt wurden, und zum Theil Reden hielten, die der König beantwortete. Später wurden noch Deputationen der Offiziere der verschiedenen Militairkorps von Paris vorgestellt.

— Ihre Majestäten der König und die Königin von Neapel wurden am 26. und 27. April zu Bayonne erwartet, wo Sie zwey Tage verweilen wollten.

— Ein Journal erzählt, ein Hr. D . . ., der früher verschiedene Missionen in der Levante gehabt, sey mit Aufträgen der französischen Regierung am 10. April von Paris nach Algier abgereist.

— Die Straßburger Zeitung enthält nachstehendes Privatschreiben aus Paris vom 11. April: »Seit einigen Tagen scheint ein ganz anderer politischer Wind zu wehen. Im Schlosse spricht man von nichts als von Verfassungsurkunden und Verfassungsmäßigkeit. Folgende Thatsache, deren Richtigkeit wir verbürgen, ist unter den jetzigen Umständen bedeutungsvoll: Hr. v. C . . ., einer der Präfekten, die bey der neulichen Aenderung befördert worden, ist Schwiegersohn eines Marschalls von Frankreich, dessen Name voriges Jahr bey der Diskussion über die geheimen Fonds des Ministeriums des Innern die Kammern sehr beschäftigt hat. Dieser Marschall, ein berühmter Krieger, aber von ziemlich schwachem politischem Charakter, glaubte dennoch, als er für die seiner Familie erwiesene Gunst dem Könige danken, ziemlich laut aussprechen zu müssen, seines Schwiegersohns Charakter und Meynungen gestatteten nicht, für irgend eine ungesetzliche Maaßregel auf ihn zu zählen. Desto besser, antwortete man ihm, solche Männer will man; man braucht weder Hitzköpfe noch Unruhstifter; die Verfassungsurkunde will dergleichen nicht. Die Antwort ist ganz gewiß sehr natürlich; allein der Muth der Bemerkung, die dazu Anlaß gegeben, hat allgemein befremdet. Andrerseits versichert uns eine wohlunterrichtete Person, in Hrn. Mangins wöchentlichen Anreden an die Präfektur-Angestellten und an die Gendarmerie sey der Ton völlig geändert. Bisher war blos vom König allein, von seinem Degen die Rede, auf dessen Wink alle Degen gezückt werden sollten. Seit Kurzem hat wieder die Verfassungsurkunde in den Reden jenes Beamten ihre Stelle eingenommen. Auch Hr. von Villèle sagt allenthalben, das System der Verfassungs-Urkunde sey das System der Mehrheiten; wann sie gesprochen, müsse man sich unterwerfen; er habe hierein das Beyspiel gegeben; man dürfe höchstens nur an das Urtheil des Landes appelliren. Der eigennützige Zweck dieses Bekenntnisses ist Niemanden entgangen; allein in Hrn. von Villèle's Mund ist dasselbe nichtsdestoweniger bemerkenswerth. — Die Auflösung, die einen Augenblick entschieden zu seyn schien, scheint nun, nach den Gerüchten von diesem Morgen völlig vertagt. Hr. von Polignac und ein erlauchter Wille widersetzen sich immer noch dieser Maaßregel. — Zuverläßig ist von Vermählung des Fürsten von Koburg mit einer Prinzessin von Orleans die Rede; allein die Eltern der künftigen Königin von Griechenland stellen dieser Verbindung Hindernisse entgegen. Das Polignacsche Ministerium wünscht sehr, daß dieselbe zu Stande komme.«

— Man sage und fange an, was man will, sagt die Gazette, die Auflösung der Kammer ist ein unausweichbares Factum, denn die Frage geht die K. Würde an und ist somit Angelegenheit der Monarchie. Wir haben uns ganz und gar nicht darüber zu beunruhigen, was von dieser Maaßregel Diese oder Jene denken mögen, die nach ihrer Stellung berufen sind, ihre Meinung darüber auszudrücken. Es möchte vergeblich seyn, das Ministerium zu einer Zusammenberufung der gegenwärtigen Kammer zurückschreiten zu machen: ein solches Unternehmen wäre ein Hirngespinnst. Wollte das Königthum neuerdings diejenigen vor sich zurück berufen, die es vor ganz Frankreich als Männer bezeichnete, die ihm ihre Beyhülfe verweigert, so wäre es um die Monarchie geschehen. Die feste Antwort des Königs hat die Auflösung außer Frage gestellt, und alle Verständigen sehen sehr wohl ein, daß das einzige Ungewisse in der ganzen Maaßregel nur das Datum der Verordnung ist. (Die Gazette hatte schon Tags zuvor näher gezeigt, wie das Interesse des Staates diese Maaßregel gebieterisch erheische).

— Vom 14. April. Den (in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten) offiziellen Artikel des Moniteurs haben sämmtliche Pariser-Blätter, auf obrigkeitlichen Be-

fehl, aufnehmen müssen. Sind mit demselben die Gazette und die Quotidienne, da das Ministerium darin die Zumuthung, als ob diese Blätter ihre Organe wären, förmlich von sich ablehnt, nicht zufrieden, so sind es die Oppositions-Journale noch viel weniger. In Frankreich glaubt die Opposition keine Opposition zu seyn, wenn sie sich nicht unaufhörlich gegen Alles und Jedes feindlich beweiset, was Ausfluß der Regierung ist. So wenig sich nun bestreiten läßt, daß nicht auch die Administration zuweilen Fehler begehe, daß nicht auch die Handlungen der Regierenden zuweilen Einrede und selbst Tadel verdienen können, so abgeschmackt und lächerlich ist es doch, eine Parthey den Satz als Axiom festhalten zu sehen: Alles, was die Staatsbehörde vorhabe und ausführe, sey der Wohlfahrt des Volkes zuwider. Dadurch wird nun die Opposition ein eigentliches Organ der absoluten Verneinung und geräth mit der Vernunft in offenbaren Widerspruch. Aber die Angriffe der ganzen Oppositionsparthey beziehen sich, was die Sache noch um vieles verderblicher macht, nicht bloß auf die Sachen, ja auf diese im Grunde viel weniger als auf die Personen, daher denn zugleich diese Sprache der Leidenschaftlichkeit, dieser Geist der Verfolgung, dieser fanatische Lärm in den Journalen. Bey solchem Extrem auf der einen Seite, blieb das Extrem auf der andern nicht aus und die Blätter, welche die Eitelkeit haben, für ministerielle Blätter gehalten zu werden, scheinen gleichfalls in dem Principe: alles, was nicht durchaus die Farbe unsrer Parthey trägt, ist schlechterdings der Monarchie schädlich und verdient verfolgt und ausgerottet zu werden, einen Vereinigungspunkt gefunden zu haben. Aber so wenig das Volk gegen alles unterschreiben möchte, was ihm die Oppositions-Journale, die sich für dessen Organ ausgeben, als seine Wünsche, Meinungen, Bedürfnisse und Interessen in den Mund legen, eben so wenig mag die Regierung für alle Vorschläge, Ansichten und Grundsätze einstehen, die sich einige aristokratische Blätter als Plane und Gesinnungen des Ministeriums zu verbreiten erlauben. Die Regierung, um den vielen Recriminationen zu entgehen, die ihr durch diese Journale zugezogen werden, hat nun in den Moniteur eine Erklärung einrücken lassen, wodurch sie die Gazette und Quotidienne desavouirt; und könnte das Volk dazu gelangen, seine Meynung gegen die in seinem Namen durch die Oppositions-Blätter tagtäglich ausgesprochenen Anträge und Maximen an den Tag zu legen, wer weiß, ob nicht ein ähnliches Nationalmanifest den Pendant zu dieser Ministerialdeclaration liefern würde.

Es heißt doch wahrlich leeres Stroh dreschen, wenn man Parthey-Blätter gegeneinander mit der größten Erbitterung in's Feld rücken sieht, um im Namen des Ministeriums auf der einen, im Namen des Volkes auf der andern ein förmliches politisches Schauspiel zu liefern, während die Regierung und die Nation nur die friedlichsten Absichten haben, die eine keinen Gedanken hegt, etwas Verfassungswidriges zu unternehmen, und die andere nichts weniger im Sinne hat, als etwas Antimonarchisches und Illegitimes zu wollen. Während also oben in der Sphäre des Thrones und unten in den weiten Räumen, welche das Volk einnimmt, außer den natürlichen und daher auch vernünftigen Gegensätzen, ohne die es keine Lebensthätigkeit gibt, gefahrlose Ruhe und Eintracht herrschen, rauschen gewiße Mittelregionen, wo sich die Journale gleich Gewittern gelagert, von einem wilden Getöse und wer da einiges Rednertalent besitzt oder die Feder gut zu führen versteht, gefällt sich in der Idee, ein Lenker des Staatsruders, eine Hauptstütze der Monarchie und ein Retter des Thrones oder ein Palladium der Freyheit, ein Befreyer des Volkes zu seyn. Man kann fast sagen, die Revolution habe ausgetobt; nur einige Volks-Redner und Journalisten belieben sie noch als Schau-Spiel zu produciren, wobey sie alles Lob für die Natürlichkeit verdienen, womit sie als Künstler ihre Rollen durchführen. — Wir sprachen vom Volke (freylich weder vom Pöbel, noch von der verkünstelten und übergebildeten, folglich verschrobenen Masse desselben, sondern von der Nation, die nie aufgehört hat, Religion, Königthum und gesetzmäßige Freyheit als die sichersten Bürgen ihrer Wohlfahrt zu betrachten) und sagten, daß die gewöhnliche Sprache der Opposition gewiß nicht der treue Nachhall ihrer Sprache sey. Ein Beweis davon mag wohl darin gefunden werden, daß die Prorogation der Kammern nicht die geringste Unruhe hervorgebracht hat, so groß auch die Aufreizungen dazu in den Journalen seyn mochten! Die Völker wollen Frieden und bedenkt man, was Frankreich seit 40 Jahren auszustehen hatte, so darf man wohl überzeugt seyn, daß das eigentliche französische Volk am meisten für Ordnung, Ruhe und Frieden gestimmt ist.

— Wir liefern als Probe, wie sich die Oppositions-Blätter gegen die Erklärung im Moniteur auslassen, folgenden Artikel des Journal des Debats:

»Wir haben der legalen Einladung des Hrn. Polien-Präfecten (welche die Einrückung besagten Artikels anbefiehlt) um so bereitwilliger willfahren, als sie uns eine natürliche Gelegenheit darbietet, auf mehrere Stellen der Declaration des Ministeriums zurückzukommen und unsern Lesern einige neue Bemerkungen mitzutheilen. Und sollte sie nicht sogleich, wie uns, der aufgeblasene Ton frappirt haben, der in dieser Sprache herrscht? Die Minister sprechen von sich selbst wie von höhern Intelligenzen, die selbst die Debatte der Meinungen nicht berühret. Kaum daß von der erhabenen Sphäre, wo die Hrn. Guernon, Boutmont ꝛc. ꝛc., Frankreichs Geschicke abwägen, ihre Blicke manchmal bis zu den Kämpfen herunterreichen können, die zu ihren Füßen geliefert werden, zu den Kämpfen, in die ihnen ihre Pflicht jede fratzenhafte Einmischung (de s'immiscer avec puerilité) verwehrt. Da aber Hr. von Polignac nicht besser schreibt, als er in der Kammer gesprochen, so begreift man leicht, daß das Ministerium auf die Presse verzichtet wie auf die Tribune. Eine indiscrete Regierung ist keine Regierung. Wir können wohl unsre Staatsmänner fragen, worin die po-

litiſche Diſcretion unter einer Regierungsform wie die unſerige beſteht, deren Weſen ſelbſt die Publicität iſt. Um aber indiſcret zu ſeyn, muß man etwas zu ſagen haben; um ſeine Entwürfe andern anzuvertrauen, ſeine Plane zu enthüllen, muß man erſt welche haben: da nun aber das Miniſterium weder Plane, noch Entwürfe hat, ſo begreifen wir ſehr leicht ſeine Diſcretion, ohne ſie ihm als Verdienſt anrechnen zu können. Das Miniſterium handelt nicht, ſchreibt nicht, ſpricht nicht! Es ſchlichtet Frankreichs Angelegenheiten, beſteigt nicht Marktſchreyerbühnen. Wir können nicht glauben, Hr. v. Polignac habe mit Marktſchreyerbühnen die Preſſe bezeichnen wollen, und hoffen es wohl zu erleben, daß er den Moniteur eben ſo deſavouiren wird wie die Gazette und die Quotidienne. Herr von Polignac, Eigenthümer und (allerdings mittelmäßiger) Redacteur eines Journals im Jahre 1828 würde nicht auf ſolche Art eine Profeſſion beſchimpfen laſſen, die er gleich allen politiſchen Männern von einigem, wohl auch beſſerm Werthe, ausgeübt hat. Aber laſſen wir die Marktſchreyerbühne bey Seite und beſchäftigen wir uns mit einer einzigen Bemerkung. Der kleine Familienzwiſt, welcher das Miniſterium ſeinem Stillſchweigen entriß, iſt durch Hrn. von Villèles Gegenwart in Paris entſtanden. Das Blatt, welches Hrn. v. Polignac in eine üble Laune verſetzte, die aus allen Phraſen des Moniteurs hervorblickt, iſt das Journal des Hrn. von Villele (die Gazette). Die bezeichneten Schriftſteller ſind die des Hrn. von Villele. Die verletzte Eigenliebe, iſt die Eigenliebe des Hrn. v. Villele; der hintergangene Ehrgeiz iſt der Ehrgeiz des Hrn. v. Villele. Hier iſt alſo die Fehde eine ganz perſönliche geworden und das Miniſterium brach gerade in dem Augenblicke, wo man zu den Wahlen eilt, nochmal ſeine Minorität, ſchnitt ſie in zwey feindliche Lager entzwey und gab ihr zwey Fahnen. Wir wollen ſehen, wie Hr. von Villele ſich in die congregationiſtiſchen Rodomontaden des Hrn. von Polignac ſchicken wird. Was ſeine Schriftſteller betrifft, deren Neigungen und Meinungen wir weit entfernt ſind zu theilen und in Betreff welcher Hr. v. Polignac gern eingeſtehen mag, daß manchmal ein nützlicher Rath entwiſchen mag, ſo macht es uns unſere Unpartheylichkeit zur Pflicht, auf dieſe Grobheit zu erwiedern, daß die Redacteurs der Gazette und der Quotidienne, mit Hrn. von Polignac und ſeinen Collegen verglichen, noch Genies ſind.«

— Der Fürſt v. Polignac reiſte den 12. nach Millemont ab, wo er bis zum 16. zu verweilen gedenkt. Graf von Villele begab ſich den 12. nach Toulouſe zurück.

Portugal.

Franzöſiſche Blätter ſchreiben: Der Engländer Campbell iſt in Liſſabon angekommen, in der feſten Ueberzeugung, bey der portugieſiſchen Armee als Generalmajor angeſtellt zu werden, er wurde jedoch von Don Miguel zurückgewieſen, mit der Erklärung, daß er, ſo lange ihn England nicht anerkenne, keinen Engländer in ſeine Armee aufnehme. — Die aus dem Fort von Lamego entſprungenen portugieſiſchen Gefangenen befinden ſich noch in der Provinz Beira Alta; ſie ſind ſchon mehreremal mit einzelnen Truppen-Abtheilungen handgemein geworden und haben geſchworen, die Provinz nicht zu verlaſſen, bevor ſie die Beſitzungen derjenigen verbrannt haben, von welchen die ihrigen ausgeplündert worden ſeyen.

Großbritannien.

London, vom 10. April. Vorgeſtern erhielt das Oberhaus die königl. Beſtätigung der Ellenboroughſchen Eheſcheidungsbill.

— Im Unterhauſe fand die Diskuſſion über die Rhein-Schiffahrt ſtatt. Hr. R. Grant verſchob die zweyte Leſung der jüdiſchen Emancipations-Bill auf den 3. Mai. Beyde Häuſer vertagten ſich bis zum 26. April.

Deutſchland.

Oeffentlichen Nachrichten aus Karlsruhe zufolge hat Se. königl. Hoheit der Großherzog den Hrn. Markgrafen Wilhelm zum General der Infanterie ernannt. Es hieß, Se. Hoheit ſolle Kriegsminiſter werden, und der zeitherige Chef dieſes Miniſteriums, Generallieutenant Frhr. von Schäfer, als Geſandter nach Stuttgart kommen. In der Benennung und den Nummern der Regimenter ſind verſchiedene Veränderungen vorgegangen. Das bisherige Infanterieregiment Markgraf Leopold Nro. 4 wird Erbgroßherzog Nro. 2, das Dragonerregiment Geuſau Nro. 2, wird Markgraf Max Nro. 1 u. ſ. w. — Täglich werden bey des Großherzogs königl. Hoh. Deputationen von Univerſitäten, geiſtlichen Korporationen, Städten und Aemtern vorgelaſſen, welche ihre treueſte Anhänglichkeit verſichern.

Berlin, vom 13. April. Neueſten Angaben zufolge, ſollen von oberhalb Mühlberg bis Pretzſch — auſſer den gänzlich raſirten Waſſerdämmen — gegen hundert Dammbrüche ſtatt gefunden haben. Nachdem ſich die Elbe gewaltſam mit der ſchwarzen Elſter vereinigte, wurden gegen 30 Quadratmeilen Landes verheert.

Wien, vom 13. April. Unter den hohen Herrſchaften, welche, wie bereits berichtet wurde, im Lauf dieſes Sommers in dem k. k. Luſtſchloſſe Schönbrunn vereinigt ſeyn werden, nennt man jezt auch einen engliſchen Prinzen, vermuthlich den Herzog von Cumberland, Se. Maj. der Kaiſer, welcher in dieſem Jahre den Aufenthalt in Luxenburg mit jenem in Schönbrun vertauſchen wird, gedenkt im Juli die Bäder von Baden zu gebrauchen, und im Herbſt, dem Vernehmen nach, eine Reiſe nach Gallizien zu unternehmen. Politiker wollen hiemit bereits eine Zuſammenkunft zwiſchen unſerm erlauchten Monarchen und dem Kaiſer Nikolaus in Verbindung bringen, der, wie man ſagt, um dieſelbe Zeit zur Schließung des polniſchen Reichstages in Warſchau anweſend ſeyn dürfte. — Ihre kaiſerl. Hoh. die Erzherzogin Sophie, deren Schwangerſchaft glücklich von Statten geht, beſucht jezt, nachdem Sie in den erſten Monaten derſelben auf Anrathen der Aerzte das Zimmer hütete, wieder die Theater und andere öffentliche Beluſtigungsorte. Ihre erlauchte

Mutter wird bis nach erfolgter Entbindung hier verweilen. — Vor einigen Monaten sind mehrere Regimenter an die türkische Grenze geschickt worden, um den Einfällen montenegrinischer Räuberhorden, welche das österreichische Gebiet beunruhigten, ein Ziel zu setzen. Diese, mit Vorwissen und Genehmigung der türkischen Regierung unternommene Bewegung soll bereits ihrem Zweck vollkommen entsprochen haben. Die Regierung hat jedoch bisher nichts darüber bekannt gemacht. (Corresp. v. u. f. Deutschl.)

— Nach einer Bekanntmachung des k. k. General-Militair-Kommando's von Kroatien zu Agram, hat Se. Maj. der Kaiser den auf bosnischem Gebiete befindlichen, aus den österreichischen Staaten gebürtigen, freywillig zurückkehrenden Flüchtlingen, Deserteurs und Räubern, auf ihr flehentliches Bitten und auf das Versprechen, Alles, was ihnen von den bosnischen Räubern bekannt ist, zu entdecken und sich selbst zur Verfolgung der Räuber verwenden zu lassen, — die straffreye Rückkehr gestattet. Zur Beruhigung dieser Reuigen wird mit aller Genauigkeit, in Anwesenheit einiger Geistlichen, über die Bedingungen ihrer Begnadigung ein Kommissions-Protokoll abgefaßt und eine Abschrift davon in die Hände desjenigen deponirt, welchem die Verirrten selbst die Aufbewahrung übertragen wollen; sie haben sich längstens bis zum 8. May d. J. bey den Kordonsposten innerhalb der Karlsstädter- oder Banal-Gränze zu stellen.

Inland.

München, vom 20. April.

Heute Vormittags um 11 Uhr wurde in der hiesigen Studienkirche zur Eröffnung des dießjährigen 2. Semesters an der königl. Ludwigs-Maximilians-Universität nach angestimmtem Veni Creator ein feyerliches Hochamt gehalten.

— Privatnachrichten aus Rom vom 11. April geben uns die erfreuliche Versicherung, daß Hr. Obrist v. Heidegger in seiner Genesung glücklich fortschreitet, nächster Tage nach Neapel zu gehen gedachte, um zu seiner gänzlichen Wiederherstellung die dortigen Seebäder zu gebrauchen, dann über's Gebirge nach Rom zurückkehren und bis Ende Juni in München eintreffen wird, wo man ihn nach seinen vielfachen rühmlichst ausgestandenen Mühseligkeiten mit der herzlichsten Theilnahme erwartet.

Fremden-Anzeige.

Den 19. April. (G. Hirsch): Hr. Baron v. Geymüller, aus Wien; Hr. Bertoni, Kaufm. von da. (G. Hahn): Hr. Reuß, Studierender aus Kitzingen; Hr. Hochschmid, Kaufm. aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Schilling, Oberkalkulator aus Magdeburg. (G. Stern): Hr. Ferchl, Forstmeister aus Marquartstein.

London, vom 12. April. Conf. 3 Proz. 93⅞ (4 Uhr); brasil. Fonds 73; mexican. 32¼; griech. 46; peruan. 22¼; spanische 17½.

Paris, vom 14. April. Conf. 5 pCt. 106 Fr. 25 C.; 3 pCt. 84 Fr. 25 C.; Fale. 93 Fr. 90 C.

Wien, vom 15. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅝;
detto detto 4 pCt. in CM. 97⅝;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140⅜;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67½;
— G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1361 in CM.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die Schuld, Trauerspiel von Müllner.

4218. (2a) Am Montag den 26. April und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 und Abends von 3 bis 6 Uhr wird Kommissionär Maurer am Rindermarkte Nro. 617 über 3 Stiegen eine Bücher-Sammlung versteigern, welche sich über die Theologie, Moral, das Schulfach, die Rechtsgelehrtheit, das Staats-Recht, die Politik, Geschichte, Erdbeschreibung, Kammeral-Wissenschaft, Oekonomie, Philosophie, Philologie, und Belletrie erstreckt, und besonders viele Schriften über die bayerische Erbfolge nach Max-Josephs III. Tode, und die Ereignisse von 1790 bis 1812.

4220. Samstag den 24. April 1830 werden Morgens um 10 Uhr in der königl. Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe einige Stuten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

4155. (2b) Eröffnung des Mineral-Bades Maria Brunn nächst Dachau.

Der unterzeichnete Pächter des Mineral-Bades Maria Brunn, indem er einem hohen Adel, und verehrungswürdigen Publikum für das ihm seit Jahren geschenkte Zutrauen und die wiederholten schmeichelhaften Besuche ganz ergebenst dankt, gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er genannte Heil-Anstalt am Sonntag den 2. May l. J. nach vorangegangener Kirchen-Feyerlichkeit mit einer Mittagstafel eröffnen und alle seine Kräfte aufbieten wird, sich des Zutrauens seiner verehrten Badegäste immer würdiger zu machen.

Er hält es für ungeeignet über die so wirksamen Heilkräfte dieser durch Jahrhunderte erprobten Heilquelle sich in Marktschreierische Lobeserhebungen auszulassen, sondern beruft sich nur in Hinsicht des Nutzens und des Gebrauches dieser vaterländischen Heil-Quelle auf des seel. Med. R. Dr. Grafs klassische Beschreibung der bayerischen Mineralwässer, und bemerkt nur daß ein Bad mit reiner Wasche und Trinkgeld 30 kr. die Mittagstafel täglich um ein Uhr 36 kr. kosten, und daß eingerichtete Zimmer vorhanden sind, zu dem täglichen Preis von 12 kr. bis zu 1 fl. 12 kr. Der gehorsamst unterfertigte zeigt zugleich an, daß er am Sonntag nach Eröffnung des Bades nämlich am 9. May ein Scheibenschießen geben wird, welchem Abends ein Ball folgt; er ladet hiezu alle Titl. Hrn. Schützen-Freunde höflichst ein; die Ladschreiben an die löblichen Schützen-Gesellschaften werden hierüber die nähere Auskunft geben.

Jeden Samstag geht von hier aus ein fahrender Bothe nach München, und von da wieder hieher zurück; er kehrt beym Kochwirth in der Rosengasse ein.

Maria Brunn den 1. April 1830.

Michael Scharl,
Pächter des Mineral-Bades Maria-Brunn.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 94 | 21. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 13. April. JJ. kk. HH. der Herr Herzog und die Frau Herzogin von Orleans, Mademoiselle d'Orleans, der Herr Herzog von Chartres und der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg haben gestern mit dem Könige und der königl. Familie gespeiset. Die Tafel war zu 11 Gedecken. Abends waren die Hôtels der Minister, das Stadthaus, die Präfekturen der Seine und der Polizey, die Theater und eine Menge Privathäuser beleuchtet.

— Das heutige Journal des Debats enthält 1) die Liste der Deputirten, welche die Adresse votirten; 2) die Liste der Deputirten, welche gegen die Adresse stimmten, und 3) die Liste der Deputirten, welche zur Zeit, wo die Adresse votirt wurde, abwesend waren. Unter den Deputirten, welche für die Adresse stimmten, nennt es die HH. Bourdeau, Hyde de Neuville, Martignac, Saint-Criq ꝛc. Unter den Deputirten, welche gegen die Adresse stimmten, nennt es die HH. Bellevme, Graf Chabrol-Volvic, Graf Coutard, Admiral Halgan, Wangen von Geroldseck ꝛc.

— Vom 14. April. Der angebliche Baron de St. Claire, eigentlich ein Schotte, Namens Mac-Lean, von Geburt, und großer Abentheurer, hat nun vom Polizey-Gerichte sein Urtheil erhalten. Wie bekannt, ist er der Verfasser einer Brochüre, worin mehrere hohe und ausgezeichnete Personen mitschuldig an dem durch Louvel verübten Morde des Herzogs v. Berry bezeichnet werden. Er wurde zu einjährigem Gefängniß, 500 Franken Amende und 1000 Fr. Entschädigung gegen jede der Civilparthegen verurtheilt.

— Vom 15. April. Der Dauphin wird in der ersten Hälfte des Mai's wieder nach Paris zurückkommen. Bis dahin werden auch JJ. MM. der König und die Königin von Sizilien in Paris eintreffen. Sie werden das Hôtel Elysée-Bourbon bewohnen. — Die Expedition nach Algier wird, wie man glaubt, mit Anfang Mai's unter Segel gehen. — Man kann sich keinen Begriff von dem Enthusiasmus machen, der unter den, von Marseille und Toulon ankommenden Truppen herrscht.

— Das Journal des Debats schreibt: »Die Abschaffung des salischen Gesetzes in Spanien interessirt nicht allein die spanische Nation: diese unvorhergesehene Revolution ist eine Kränkung für Frankreich. Sie ist die nähere oder entferntere Vertreibung der Verwandtschaft Ludwig XIV. vom Throne Spaniens; sie ist die Zerstörung des berühmten Familienvertrags, der Umsturz einer der Grundfesten des europäischen Völkerrechts, die Verletzung aller Verpflichtungen, welche die Bourbonen Spaniens für die vielen und großen Opfer eingingen, die Ludwig XIV. und auch das jetzige Frankreich dargebracht hat; mit einem Worte: die Abschaffung des salischen Gesetzes in Spanien ist die Zernichtung aller Bande, wegen welcher Vendome und Se. königl. Hoh. der Herr Dauphin unsere Armeen über die Pyrenäen führten.

»Wenn der jetzige König Don Ferdinand VII. nur eine Tochter hinterläßt, so sind seine Brüder enterbt, und die Krone kann in die Hände eines Prinzen übergehen, der kein Bourbon ist: die Tage Kaiser Karl V. können wiederkehren.

»Wahrlich, als Ludwig XIV. das Gold und das Blut seiner erschöpften Völker in 40 Jahren voller Schlachten nicht schonte, um seinem Enkel die Krone Karl II. zu sichern; als er sich weigerte, diese Unternehmung aufzugeben, selbst alsdann noch, als ein Theil seines eigenen Landes vom Feinde weggenommen und sogar seine Hauptstadt bedroht wurde, da suchte seine Politik was Anderes, als einen eitlen Ruhm, was Anderes, als eine lebenslängliche Sicherheit: Die Einführung des salischen Gesetzes jenseits der Pyrenäen war die von dem großen Könige gewollte Entschädigung.

»Ueber ein Jahrhundert ist verflossen. Kraft des salischen Gesetzes regiert Don Ferdinand. Weil er der Enkel Ludwig XIV. ist, schickte vor Kurzem das erlauchte Haupt seines Hauses unsre Armeen, um die schmählichen Schranken zu zerbrechen, womit Spanien die königliche Gewalt Don Ferdinands umringt hatte. Zweymal König durch unsere Könige und durch uns, was macht er mit dieser unumschränkten Gewalt, die ihm zurückgegeben wurde? Er bedient sich derselben, um die Nachkommen Ludwig XIV. und Karl X. zu vertreiben, um seine Monarchie, unsre Gränzen und Europa allen Zufällen einer Erbschaft Preis zu geben, die nunmehr zwischen allen Dynastien, die unsrige ausgenommen, eröffnet ist. Ausgenommen die unsrige; denn welcher von unsern Bourbonen möchte Prinzen von seinem Geblüte aus ihrem Erbe vertreiben!

»Karl IV. hatte einen Augenblick vorgehabt, das Gesetz, welches seinen Sohn auf den Thron rief, zum Vortheil einer Tochter, die er liebte (die verewigte Königin von Portugal), abzuschaffen. Das Geschrey Spaniens hielt ihn zurück. Sein Sohn regiert, er regiert, rey netto,

durch uns; und nun zieht er aus den väterlichen Archiven die vergessene Urkunde, die des Thrones ihn berauben sollte, die seine Brüder des Throns berauben wird.«

— Was die Seemacht betrifft, die gegen Algier gebraucht wird, so besteht dieselbe aus Kriegsschiffen, welche Toulon, Brest, Cherbourg, Lorient, Rochefort und Bayonne liefern, aus dem wirklichen Blokade-Geschwader vor Algier und endlich aus Schiffen von der Levante-Escadre, welche sich an die große Expeditions-Flotte anschließen sollen. Das Ganze besteht aus 118 Kriegsschiffen; nämlich 11 Linienschiffen, 26 Fregatten, 17 Korvetten, 36 Briggs, 12 Gabarren, 6 zum Kriege ausgerüsteten Dampf-Schiffen, 8 Bombardier-Galliotten und 2 Goeletten.

— Die Gazette und die Quotidienne, die so lange des Scheines genossen, als Begünstigte par excellence des Ministeriums zu gelten, haben sich von der Perplexität etwas erhohlt, in die sie der gravitätische Moniteur-Artikel versetzte, wodurch die Regierung ihre Dienste desavouirt. Die Oppositions-Journale lassen es aber an gewissen Aeußerungen ihrer Schadenfreude nicht fehlen, was die Verschmähten nicht wenig betrübt. — Das Journal des Debats, über welches, wie bekannt, Hr. v. Chateaubriand großen Einfluß ausübt, theilt heute einen neuen Artikel über diesen Vorfall mit, den wir dem Nachdenken gebildeter Leser empfehlen:

»Das Ministerium, welches die Pairs, die Deputirten, die Magistrate, ja das ganze Land gegen sich hat, will nicht einmal die Quotidienne und die Gazette für sich haben; es verleugnet auf eine beleidigende Art zwey Journale, die sich royalistische par excellence betiteln. Dieß Verfahren ist weder honnett noch politisch. Und so stünde also das Ministerium ganz allein da mit seiner Würde und dem Moniteur. Welche imponirende Stellung vor 80 tausend Wählern! Man warf ihm Schwäche vor; aber dieser kühne Streich ist eine schöne Rechtfertigung: es will seinen Triumph nur sich selbst verdanken. Das heißt doch ministerieller Heroismus!

»In England sind die Minister nicht so stolz; sie haben ihre Journale: die Opposition bedient sich der Preßfreyheit gegen sie, und sie bedienen sich der Preßfreyheit gegen die Opposition. Und wenn das Hofjournal und der Courier en famille die Interessen des Torysmus discutiren, so entzieht ihnen Wellington nicht öffentlich seine Gunst. Hr. von Polignac liebt England und ahmt ihm nach, aber ohne Routine; er verachtet die Presse allzusehr, als daß er sich ihrer im Interesse der guten Sache bedienen mag; er will handeln und nicht schreiben lassen; er glaubt nicht an die Macht des Wortes und stützt sich hierin auf seine eigene Erfahrung. Die Quotidienne und Gazette haben mit einstimmigem Enthusiasmus Hrn. von Polignac's Gelangung zum Premier-Minister begrüßt; die eine rühmte seine Capacität, selbst seine Reden, die andere seinen Eifer, seine Festigkeit. Hr. von Polignac ignorirt aber beyde. Haben sie ihn gelobt, so waren es bloß seine Beredsamkeit und seine Talente, die ihnen dieses Lob entrissen; sie waren nichts weiter als gerecht, dafür ist er ihnen nichts schuldig, denn die Gerechtigkeit ist keine Gunst, sie verpflichtet zu keinem Danke und Hr. von Polignac steift sich nicht darauf. — Die Quotidienne erschöpfte ihren Credit und ihre Logik, um zu beweisen, daß Hr. v. Polignac geschickter ist als Hr. v. Villèle. Die Gazette vertheidigt den Ruhm ihres alten Patrons. Es gilt, wer von beyden Staatsmännern den Vorrang haben soll, und das Ministerium behandelt diese Diskussion als Posse. Es will nicht die Marktschreyer-Bühnen bescheiten, um daran Antheil zu nehmen.

»Die Verachtungen des Moniteurs haben bereits ihre Wirkungen hervorgebracht. Die Gazette schmollt gegen das Ministerium: es vertheidigt dasselbe nicht mehr gegen die constitutionnellen Journale und liefert deren Artikel ohne alle Zurechtweisung und Widerlegung. Ist dieses nicht ein Schelmstückchen! Was sie sich noch nicht selbst zu thun getraut, entlehnt sie somit der Opposition. Sie beweiset mathematisch die Nothwendigkeit, die Kammer, wenn man sie nicht auflösen will, so schnell als möglich zu cassiren, zeigt die Gefahr der provisorischen Credite durch die verfassungsmäßigsten Gründe, so daß man eine Rede des Hrn. Casimir Perier oder des Hrn. Delessert zu lesen glaubt. Sie entwirft ein wahres und kräftiges Gemälde von den Unordnungen, die die Verzögerung des Budgets in den Finanzen, im Handel, im ganzen Staate herbeyführen würde. Sie sanctionirt den Beschluß des Pariser Gerichtshofes und heiliget endlich auch die Verweigerung der gesetzwidrigen Auflage. Dieß ist noch nicht alles: sie richtet an den Moniteur eine bittere Antwort und beluſtigt sich über das Ministerium, das in einem Journale seine Verachtung gegen alle Journale ausspricht. Und der ministerielle Journalist, der noch gestern die verantwortliche Verwaltung mit dem stets untrüglichen Königthume vermischte, trennt nun zum Verwundern diese beyden Dinge von einander. Dem Königthume einen beständigen Schutz versprechend, will er für dasjenige nicht gutstehen, was er von nun an für das Ministerium thun wird. Das nennen wir eine liberale und unabhängige Gazette! Wenn schon Hr. v. Villèle täglich einige Stimmen in der Kammer von 1824 verlor, die Gazette verlor er doch nie. Was wird nun Hr. von Polignac bey den Wahlen gegen die Büllettins der Abonnenten der Gazette beginnen? Gut! er wird sie verachten; aber sie werden nichts destoweniger zählen.

»Die Quotidienne, als eine gar fromme Person, erträgt demuthsvoll alle Härten ihres Patrons; sie nimmt sie selbst gewissenhaft in ihr Journal auf, gleichsam als auferlegte Buße; sie nennt zwar noch, es ist war, seine unseligen Capacitäten *), die ihr die ministerielle Ungnade zugezogen, preiset sie aber nicht mehr an. Sie

*) Sie setzte der Gazette, welche Hrn. v. Villèles Genie über alles erhoben, mit vieler Ruhmredigkeit die Capacitäten der Hrn. v. Vitrolles und v. Berthier entgegen.

nimmt einen Umweg, um wieder auf Hrn. von Vitrolles und Hrn. v. Berthier zu gelangen; sie schreibt ein liberales Blatt ab, um diese, von ihr vorzugsweise geliebten Minister in Vorschlag zu bringen. . . . Doch diese jesuitische Schlauheit, so unterwürfig sie sich dabey auch anstellt, wird ihr wenig mehr helfen. Die Gazette ist zum Abfalle im Begriffe; die Quotidienne schickt sich im Stillen dazu an. Das ist das Resultat, welches das Ministerium durch seinen hochmüthigen Artikel bewirkte. Seine Freunde verwandeln sich in seine Feinde; sie entfernen sich zum wenigsten von ihm und erkalten für seine Sache. Unter einer freyen Regierung ist die Presse eine Waffe, die allen Partheyen gehört, dem Ministerium wie der Opposition. Hr. von Polignac will sie nicht. Die Tribune und die Presse sind die beyden einzigen Mittel, um mit dem Lande zu verkehren. Er hat die Kammer geschlossen und möchte nun seine eigenen Journale verstummen machen. Was soll man von Staatsmännern sagen, die nicht zu schreiben und zu sprechen verstehen und nicht wollen, daß man für sie schreibe?«

Toulon, vom 6. April. Nicht der Admiral Duperré selber, sondern der Schiffskapitän Hugon wird alle Landungspunkte auf der Küste von Algier sondiren. Er wird für diesen Zweck auf der Alerte abreisen, begleitet von dem Kapitän Bavastro, der die ganze Strecke dieser Küste vollkommen kennt. Dieser Letztere versichert, daß vier Meilen östlich von Algier eine der Küste ganz nahe Quelle sey, die sehr trinkbares Wasser liefere; das Meer an dieser Küste habe nur 3 bis 4 Schuh Tiefe, und die platten Boote könnten dort eine Viertel-Kabellänge (180 Fuß) von der Küste stranden. Diese Entdeckung des Korsaren-Kapitäns Bavastro, wenn sie als wahr erfunden wird, wäre von der größten Wichtigkeit. Um genau zu untersuchen, ob man sich auf seine Versicherung verlassen könne, schifft sich Hr. Hugo auf der Alerte ein. Die Bombardiergallioten la Dore, le Vulcain, le Volcan und le Cyclope üben sich täglich zweymal im Bombenwerfen, und die Linien-Equipagen, die sich an Bord der Kriegs-Schiffe befinden, exerziren auch täglich im Kleingewehr-Feuer und im Schiffsmanöver. Der Admiral Duperré geht der Reihe nach an den Bord aller Schiffe, um sie zu visitiren, und selber die Haltung der Seeleute und den Grad ihrer Geschicklichkeit im Manövriren zu erproben. Die Expeditions-Armee besteht aus 3 Divisionen Infanterie, jede Division aus 3 Brigaden, jede Brigade aus 2 Regimentern; ferner aus 3 Schwadronen Kavallerie, 8 Kompagnien Ingenieure, 18 Kompagnien Artillerie, 6 Kompagnien Artillerietrain, 100 Gendarmen, 70 Gesundheits-Offizieren, 2 Kompagnien Ouvriers ꝛc. Hier folgen die Namen der General-Offiziere, aus welchen der Stab dieser Expedition besteht: Der Hr. General-Lieutenant Graf von Bourmont, Ober-General; der General-Lieutenant Baron Desprez, Chef des Generalstabs; der Marechal de camp von Tholozé, Unterchef des Generalstabs; der Marechal de camp Baron Valazé, Befehlshaber des Ingenieur-Korps; der Marechal de camp Viscomte von Lahitte, Befehlshaber der Artillerie; der Obriste d'Esclaibes d'Hust, Chef des Stabs der Artillerie; die 3 Divisionen werden befehligt von den General-Lieutenants Baron Berthezène, Graf Loverdo und Herzog von Escars; General-Intendant ist Hr. Denière.

Großbritannien.

London, vom 12. April. Im Morning-Chronicle liest man: Hr. Goldsmid schätzt die Zahl der Juden in London auf ungefähr 18 000 und in dem übrigen England auf 9000; sie haben verschiedene Synagogen in den Hauptstädten und andern Theilen des Königreiches. Die zwey Hauptsecten sind die deutsche und die portugiesische. Da man sich auf den Wortlaut des Edicts, durch welches Napoleon die Juden in Frankreich zum Range von Bürgern erhob, wahrscheinlich in den nächsten Discussionen beziehen wird, so theilen wir dasselbe unsern Lesern hier mit. Dieses Edict verbot den Juden, Geld den Minderjährigen ohne Zustimmung ihrer Vormünder, den Weibern ohne Zustimmung der Ehemänner, den Soldaten ohne Zustimmung ihrer Offiziere zu leihen. Alle Handelnden waren verbunden, ein Patent zu lösen; alle Fremden, sich im Lande Besitzthum anzuschaffen. Folgendes sind die 12 Fragen, welche Napoleon dem Sanhedrin im Jahre 1806 vorlegte, sammt den darauf erfolgten Antworten: 1te Frage: Ist Vielweiberey bey den Juden gestattet? — Antwort: Sie ist durch ein Synodaldecret von Worms vom Jahre 1030 verboten. — 2te Fr.: Ist Ehescheidung durch das jüdische Gesetz anerkannt? — Antw.: Ja, aber die Juden anerkennen in dieser Hinsicht die Authorität des Civilgesetzes des Landes, worin sie leben. — 3te Fr.: Können sich die Juden mit den Christen vermählen? — Antw.: Heirathen zwischen Juden und Christen sind gestattet, obgleich wegen den verschiedenen Trauungsformen Hindernisse entstehen. — 4te Fr.: Wird das französische Volk von den Juden als Fremdlinge oder Brüder betrachtet? — Antw.: Die Juden Frankreichs anerkennen das französische Volk in vollem Sinne als ihre Brüder. — 5te Fr.: In welchem Verhältnisse wollen die Juden nach ihren Gesetzen zu den Franzosen stehen? — Antw.: In demselben wie Juden zu den Juden. Der einzige Unterschied ist ihre Religion. — 6te Fr.: Betrachten in Frankreich geborne Juden dasselbe als ihr Geburtsland? Sind sie verbunden, den Landesgesetzen und Gewohnheiten zu folgen? — Antw.: Da die Juden, selbst wenn unterdrückt, Frankreich als ihr Vaterland betrachten, um wie viel mehr werden sie es thun, wenn man sie am Genuße bürgerlicher Rechte Theil nehmen läßt. — 7te Fr.: Wer wählt die Rabbiner? — Antw.: Die Wahl der Rabbiner ist weder beschränkt noch einförmig. Sie ruht gewöhnlich auf den Familien-Häuptern in der Gemeinde. — 8te Fr.: Welche gesetzmäßige Gewalt haben die Rabbiner? — Antw.: Sie haben keine richterliche Gewalt; der Sanhedrin ist ihr einziges gesetzliches Tribunal. Die Juden Frankreich und Italien sind denselben Landesgesetzen unter-

worfen, jede von ihnen sonst ausgeübte Gewalt ist annullirt. — 9te Fr.: Stützt sich die Wahl und Authorität der Rabbiner auf Recht oder Gebrauch? — Antw.: Wahl und Authorität der Rabbiner beruht bloß auf dem Gebrauche. — 10te Fr.: Gibt es einen Geschäftszweig, wozu die Juden nicht verpflichtet werden können? — Antw.: Es sind ihnen alle Geschäfte erlaubt. Der Talmud schärft ein, daß jeder Jude ein Gewerbe lernen soll. — 11te und 12te Fr.: Ist Wucher gegen ihre Brüder durch das Gesetz verboten? Ist das Wuchertreiben gegen Fremde erlaubt oder verboten? — Antw.: Das Mosaische Gesetz verbietet gesetzwidrige Interessen zu nehmen, doch war dieses das Gesetz eines Ackerbau treibenden Volkes. Der Talmud erlaubt von Fremden und Brüdern Interessen zu nehmen, verbietet aber den Wucher.

Deutschland.

Die preußische Staatszeitung vom 10. April enthält die definitive Uebereinkunft, welche unterm 23. October 1829 über die Gränzberichtigung mit Frankreich gemäß den Pariser Tractaten vom 30. März 1814 und vom 20. Novbr. 1815 und im Verfolg der unterm 11. Juni 1827 zu Paris unterzeichneten Erklärung, abgeschlossen wurde.

Die Kommissarien, welche diese definitive Gränzkonvention zu Stande brachten, sind: Von Seite Sr. Maj. des Königs von Preußen, Hr. Heinrich Delius, Chef-Präsident der königl. Regierung zu Köln, und von Seite Sr. Maj. des Königs von Frankreich, Hr. Stephan Nikolaus Rousseau, Oberst im Ingenieurkorps.

Se. Maj. der König von Preußen haben am 14. und Se. Maj. der König von Frankreich am 15. Novbr. diese definitive Gränzkonvention genehmigt und die Genehmigungs-Urkunden wurden zu Metz am 2. Dez. 1829 zwischen dem königl. preußischen und dem königl. französischen Kommissarius ausgewechselt.

Inland.

München, vom 20. April.

Bereits sind es fünfzehn Tage, daß Se. Majestät der König mit Allerhöchstihrem Gefolge auf dieser Insel, in dem Landhause alla Ponnella genannt, zu verweilen geruhen, und mit jedem Tage mehr erhöht sich das Wohlseyn des geliebten Königs. Die glückliche Lage dieses Eilandes, von dessen vielfältigen Höhepunkten das Auge die herrlichsten Ansichten genießt, der erquickende Hauch der unbeschreiblich milden, die Brust wohlthätig dehnenden Luft, die mit den Wohlgerüchen des sich üppig entwickelnden Frühlings erfüllte Atmosphäre, endlich die Ruhe des Weisen, nach einem langen, im beengenden Gemache verlebten und den Staatsgeschäften gewidmeten Winter, kurz, alles vereiniget sich, die Gesundheit und das Wohlbefinden Sr. Majestät dauernd zu befestigen. Schon seit 12 Tagen haben Allerhöchstdieselben mit der Brunnen-Kur, und seit vier Tagen mit dem Gebrauch der Bäder, beydes mit dem besten Erfolge, begonnen. Wenn die Entfernung noch alle starken Gefühle zu erhöhen pflegt, so wird sicherlich diese freudige Kunde im fernen Vaterlande in der treuen Brust von Millionen Bayern wiederhallen, deren Wohl und Glück, fern wie nah, die stete Sorge ihres Königs ist.

Die Witterung ist vortrefflich; noch hat es seit drey Wochen auch nicht einen Tropfen geregnet, und nicht oft weht der Scirocco, welcher übrigens an der Meeres-Küste nicht besonders lästig fällt. Der Vesuv, den man von unseren Terrassen aus nach seiner ganzen Breite sehen kann, dampft beständig und weithin an Firmamente zieht sich seine Rauchsäule; er hat auch in den letztern Nächten Flammen ausgeworfen, welche einen Theil der Oeffnung seines Kraters wahrnehmen ließen. (Inland).

Fremden-Anzeige.

Den 20. April. (G. Hahn): Hr. Schellhorn, Hof-Dekorations-Maler aus Meiningen; Hr. Schmied, Stadtpfarr-Cooperator aus Salzburg; Hr. Graf Lodron, Gutsherr aus Haag. (Schw. Adler): Hr. Rotteck, k. Hofrath aus Freyburg. (G. Kreuz): Hr. Stevens, Reisender aus Schottland; Hr. Dufaur, Mechanikus aus Genf. (G. Sonne): Hr. Thalhammer, Administrator aus Tegernsee; Hr. Duffein, k. Landgerichts-Assessor aus Rosenheim; Hr. Ruedorfer, Bürgermeister aus Rosenheim; Hr. Bodensteiner, Cooperator aus Altötting; Hr. Oberbuchner, Kaufmann aus Freysing.

Wien, vom 16. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 93 1/16;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 186¼;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 141¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67¼;
— G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1370¾ in CM.

Paris, vom 15. April. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 20 C.; 3 pCt. 84 Fr. 5 C.; Fals. 93 Fr. 65 C.

London, vom 13. April. Cons. 3 Proz. 94 (3½ Uhr); brasilische Fonds 72¼; mexicanische 32¼; griechische 45¼; russische 111¼.

4224. **Museum.**

Samstag den 24. April letzte Vorlesung des Hrn. Saphir im großen Saale.
Anfang 7 Uhr.

4223. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 24. April Ball. Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

4225. Bey der jetzt statthabenden Gerbl'schen Bücherversteigerung im Schulhause Nro. 654 werden künftigen Donnerstag auch zwey große Gemälde und zwey große Globen mitversteigert werden.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 95 | 22. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 14. April. Der heutige Moniteur enthält einen Etat des Ertrags der indirecten Auflagen im ersten Vierteljahre 1830, in Vergleichung mit dem ersten Vierteljahre der beyden vorhergegangenen Jahre. Gegen 1828 findet eine Totalabnahme von 5,816,000 Fr. statt, die aus 2,772,000 Franken in den Einregistrirungs-Gebühren, Stempel u. s. w.; aus 2,293,000 Fr. in den Trankſteuern; aus 809,000 Fr. in den öffentlichen Post-Wägen, Schiffahrt u. s. w.; aus 849,000 Fr. in Taback und aus 212,000 Fr. in der Lotterie besteht. Die Zunahmen fanden in sechs Artikeln statt und belaufen sich nur auf 1,119,000 Fr.; die stärkste betrifft die Salzgewinnung an den Küsten mit 705,000 Fr. In Vergleichung mit 1829 ist eine wirkliche Zunahme von 1,846,000 Fr. vorhanden, die hauptsächlich von 2,410,000 Fr. auf die Douanen und von 1,044,000 Fr. auf die Lotterie herrührt. Die Monate Januar und Februar waren schwach; die Einnahmen hoben sich im März. — Die Constitutionnel bemerkt hiezu: »Das Budget darf nicht auf den Ertrag von 1829, sondern auf den von 1828 festgesetzt werden; so daß, wenn die drey letzten Vierteljahre dem ersten gleichen, wir in diesem Jahre ein kleines Defizit von 23 Millionen haben dürften.«

— Aus **Toulon** wird vom 9. April gemeldet: »Gestern verbreitete sich nach Rückkunft der Fregatte Cybele, die mit einem Auftrage an den Kommandanten der Station von Afrika geschickt gewesen, das Gerücht, daß Tripoli von den Aegyptiern eingenommen worden sey. Während in der Umgegend von Toulon Kantonnirungen für 30,000 Mann Infanterie angewiesen sind, bemerkt man, daß keine Anstalten für Kantonnirungen der Kavallerie getroffen werden. Sie scheint also gleich nach ihrer Ankunft eingeschifft werden zu sollen; vielleicht kommt aber auch keine Kavallerie; dann ist man überzeugt, daß der Vicekönig von Aegypten ein Kontingent liefern wird. Hr. Duperré soll die Ansicht haben, daß die Expedition erst am 1. Jun. an der Küste landen könne. Gewiß ist, daß trotz aller Thätigkeit bey den Zurüstungen nicht alle Schiffe zu Ende Aprils bereit seyn werden, und daß die Regimenter, die erst am 28. und 29. April in ihren Kantonnirungen ankommen, zu Toulon am 1. Mai nicht schon eingeschifft seyn können.«

— Das Journal du Commerce enthält ein Schreiben aus **Alexandria** vom 9. März, worin die Nachricht, daß der englische Konsul nach Empfang von Depeschen aus Corfu sogleich nach Cairo zum Pascha abgereist sey, um dessen Mitwirkung zu der Expedition von Algier zu verhindern, bestätigt wird. Das Schreiben spricht übrigens gleichfalls von der mit dem Pascha durch Hrn. Huder (nicht Stader) im Vereine mit dem neuen französischen Konsul, Hrn. v. Langsdorf, angeknüpften Unterhaltung, in deren Folge die ägyptische Flotte unverzüglich auslaufen würde. Mehemed Ali sollte nach der Eroberung von Algier in dessen Besitze bleiben und an Frankreich unter dem Titel einer Kriegsentschädigung eine Art von Tribut bezahlen. Der Brief kam mit der Brigg Eclipse, die Hrn. Huder zurückbrachte, nach Toulon.

— Die zu Lande gegen Algier verwendeten Streitkräfte bilden an Infanterie (20 Regimenter) . . 29,925 Mann
Cavallerie . . . . . 550 »
Artillerie und Mineurs . . . . . 1,880 »
Andere Angestellte . . . . . 1,810 »
In Allem . . . . . 34,165 Mann
Pferde: 2,600.

Spanien.

Es heißt, daß der König Ferdinand zu dem Widerruf des Salischen Gesetzes ein neues Gesetz hinzufügen will, welches die Rechte der Regentschaft, im Fall der Minderjährigkeit des Nachfolgers, er mag nun männlichen oder weiblichen Geschlechtes seyn, definitiv festsetzt. Die Regentschaft soll aus 5 Individuen bestehen; aber die Prinzen von der königl. Familie sollen nie Mitglieder der Regentschaft seyn können. Dieses Gesetz, das man wirklich in dem Staatsrath und in dem Rath von Kastilien erörtert, wird, sagen die Minister, die Nation über ihre Zukunft beruhigen.

Besagtes Gesetz soll einen Artikel enthalten, Kraft dessen man, gleich nach der Niederkunft der Königin, dem Neugebornen, Prinz oder Prinzessin, schwören und seine Rechte auf die Krone anerkennen würde. So handelte die Nation in Betreff der Tochter Alphons VI., der ältesten Tochter Alphons VIII., der Infantin Maria im J. 1402, der Infantin Katharina im J. 1422, und der Infantin Isabella im J. 1475.

Großbritannien.

London, vom 6. April. Wenn der Engländer satt

ist, so ist er bis zur Ausschweifung loyal, sieht er sich aber in seinen Genüssen beschränkt, so hält er sich gleich dafür an die Verwaltung. So wurde z. B. Hunt im Jahre 1825, so oft er den Londoner Bürgern etwas von Reform vorreden wollte, ausgezischt; dagegen aber glaubt man ihm jezt jedes Wort, das er hierüber äußert, und bey einer Versammlung der Bürgerschaft, welche auf seinen Betrieb gestern, vom Lord-Mayor berufen, stattfand, wurde es ohne allen Widerspruch anerkannt, daß der amerikanische Freyheitskrieg, so wie die nachmaligen Kriege mit Frankreich, welche nebst Strömen Blutes der Nation an 2000 Millionen gekostet und an 1000 Millionen Schulden verursacht, so wie alle Gewaltthätigkeiten, die während der Zeit gegen die öffentliche Freyheit unternommen worden, und besonders das Elend, worunter die Nation jezt schmachte, einzig und allein dem unreformirten Unterhause zuzuschreiben sey. Auch kam man über eine Bittschrift an dasselbe in diesem Sinne überein, und somit sind unsere sämmtlichen Bürger Reformatoren und haben auch unter Anderm ihren Repräsentanten aufgetragen, nächstens im Parlamente darauf zu bestehen, daß die Besoldungen der großen Staats-Beamten, welche während des Krieges in Folge der hohen Preise erhöht worden, jezt bey herabgesetzten Preisen um eben so viel vermindert werden möchten. Es herrscht überhaupt jezt bey der hiesigen Stadtgemeinde ein großer Liberalismus; unter Anderm wünscht man ziemlich allgemein, bey derselben Juden als Stadt-Bürger aufnehmen zu dürfen, welches in so weit ein wichtiges Vorrecht ist, da nur ein Bürger in der Altstadt Kleinhandel treiben darf. Die Meinungen der Rechtsgelehrten sind jedoch über den Punkt getheilt, und man wird wahrscheinlich irgend einen Juden zum Bürger aufnehmen und denselben dabey auf das alte Testament schwören lassen und die Rechtmäßigkeit der Wahl alsdann vor einen Gerichtshof zur Entscheidung bringen. Dieß ist wirklich ein Beweis von wachsender Aufklärung, da man noch vor ein Paar Jahren in der City die Aufnahme des getauften Sohnes eines getauften Juden verweigerte. Der Geist der Zeit hat sich gestern gleichfalls in unserem Unterhause wieder bewähret, wo eine Mehrheit von 115 gegen 97, und zwar offenbar gegen die Neigung der Regierung, dem Herrn Grant die angesuchte Bewilligung gab, eine Bill zur Gestattung des Bürgerrechts an die eingeborenen Israeliten in's Haus zu bringen. Die Opposition machte sich durch die Gründe, die sie gegen die Sache vorbrachte, nur lächerlich, denn das Einzige, was sie wirklich bewies, war der schlechte Zustand der Vertretung überhaupt, welcher es einem Jeden, der Lust und Mittel dazu hat, möglich macht, sich gegen den Willen der Nation in's Parlament einzukaufen, und daß, wenn man dieses den Juden erlaubte, man diesen Mißbrauch abstellen müßte, wenn man nicht ein Paar Dutzend jüdischer Kaufleute, die kein anderes Interesse zu vertreten hätten, als ihr eigenes, im Unterhause haben wollte. Ungeachtet dieses Resultats glaubt man jedoch nicht, daß das Oberhaus die Bill gut heißen würde, denn die Furcht, durch einen solchen Schritt eine christliche Verfassung unchristlich zu machen, wirkt dort noch zu kräftig, um anders, als durch den Willen des Ministeriums, verbannt zu werden, und für's erste scheint es noch nicht, daß dieses geneigt sey, auf die neue Emancipation zu bestehen, die jedoch nicht viele Jahre mehr ausbleiben kann; bis jezt ist noch keine einzige Bittschrift dagegen eingerichtet worden. (Preuß. Staatsztg.)

— Vom 12. April. Im British-Traveller heißt es: »Ein Correspondent macht uns auf unzählige Uebel aufmerksam, die eintreten würden, wenn die Juden-Bill durchginge. Unter Andern versichert er, die Juden würden bey dieser Gelegenheit nicht allein ein Jew-bi-lee haben, sondern wir müßten uns auch bald darauf gefaßt machen, in dem Chronicle oder den Times Stellen wie folgende zu lesen: »Durch einen Irrthum unsres Berichterstatters schrieben wir gestern Hrn. Aaron Salomon, dem Repräsentanten von London, die Rede zu, worin auf eine Bewilligung von 200,000 Pf. St. zur Errichtung von Synagogen in England angetragen wird. Diese treffliche Rede ward von Hrn. Josua Salomon gehalten, dem Repräsentanten von . . ., einem geschlossenen Borough in Nottingham, der kürzlich Sr. Gnaden dem Herzog v. . . . abgekauft wurde, durch eine kleine Stockkompagnie Juden in Bevis Marks. Ausschußmitglieder sind Hr. Josua Salomon (der so eben die schönen Güter des Marquis v. . . . erstand, die in Folge von Pferderennen und Jagden zum Aufstreich kamen) und Hr. Aaron Mardochai, dessen Sohn Hr. Moses Mardochai, unser außerordentlicher Botschafter bey Sr. Allerchristlichsten Maj. ist.« Unser furchtsamer Korrespondent setzt bey, wenn diese Judenbill durchgehe, würden die Juden stets die Schatzkammer okkupiren, und bittet Hrn. Goulbourn (den Schatzkammerkanzler) darauf Acht zu haben. Er darf keine Sorge haben: Hr. Goulbourn wird darauf Acht haben. Uebrigens werden die Juden aufhören Juden zu seyn, sobald die Welt aufhört sie zu zwingen, es zu ihrer eignen Vertheidigung zu seyn.«

— Der Courier äußert über denselben Gegenstand: »Würden die Juden zur legislativen Gewalt zugelassen, so glauben wir, daß diese Maaßregel sehr unschädlich und wirkungslos wäre. Der Gedanke, daß, so lange sie noch eine so unbedeutende Minorität der ganzen Bevölkerung bilden, ihr Reichthum und ihre Thätigkeit ihnen einen gefährlichen Einfluß verschaffen möchte, ist eines reichen und thätigen Landes kaum würdig. Wir hegen nicht die mindeste Furcht, daß, selbst wenn die Thore des Hauses der Gemeinen ihnen geöffnet würden (und wir sind ganz überzeugt, daß sie es nicht werden) sie je eine hinreichende Zahl zusammenbringen könnten, um furchtbar, oder auch nur beunruhigend zu werden.«

— Der Globe and Traveller meldet: »Das Handelsschiff, das den Marquis von Palmela nach Terceira brachte, ist zurückgekehrt; er kam glücklich an und die Regentschaft wurde eingesetzt.«

— Londoner Blättern zufolge beläuft sich die Zahl der

Katholiken in England und Schottland gegenwärtig auf zwey Millionen. London allein zählt deren 180,000, so daß, wie unlängst ein Pariser Journal bemerkte, die Zahl der Katholiken in London größer ist als in Rom; Glasgow zählt 80,000, Manchester 60,000, Liverpool 50,000. Fast die ganze Grafschaft Lancaster ist katholisch. Vor fünfzehn Jahren gab es in der Grafschaft Leicester kaum zwey katholische Familien, jetzt ist die Zahl derselben sehr bedeutend.

— Vom 13. April. Der Courier schreibt: Ein Privatschreiben aus Havannah vom 1. März meldet die Entdeckung einer Verschwörung, wobey 25—30 Personen, worunter sehr vermögliche Leute, verhaftet wurden. Der Gouverneur forderte am 26. Februar die Einwohner auf, sie möchten eins seyn und zusammenhalten, und führte ihnen die Vortheile ihrer gegenwärtigen Lage zu Gemüthe. Er schreibt die entdeckte Verschwörung den Revolutionärs des benachbarten Continents zu.

Portugal.

Angra (auf der Insel Terceira) den 27. März.

Die Mitglieder der Regentschaft, welche diese Insel im Namen der Königin Dona Maria zu regieren bestimmt sind, liefen den 15. um 8 Uhr Vormittags in unserm Hafen ein und haben um 10 Uhr, unter einem unermeßlichen Volkszulaufe, ihre Landung bewerkstelligt. Sie begaben sich zuerst nach dem Rathhause, wo sogleich die Regierung, den üblichen Formen gemäß, eingesetzt, die Installations-Acte aufgesetzt und die in die Register eingetragen wurde, worauf unter Kanonendonner und Volks-Jubel ihre Publication in der Stadt erfolgte.

Vom 16. an bis heute traten die Regentschafts-Mitglieder täglich zusammen, doch herrscht über ihre Berathungen das größte Geheimniß. Inzwischen heißt es im Publikum, es werde demnächst eine Expedition gegen die Inseln San Miguel und Madeira abgesendet werden. — Der Graf Palmella und Hr. Guerreiro haben gestern mit dem Grafen Villaflor die um die Stadt her liegenden festen Puncte besichtigt. Graf von Villaflor bewies ihnen auf das umständlichste, daß sich die Insel in dem vollständigsten Vertheidigungs-Zustande befinde. Folgendes ist das Dekret, welches der Kaiser Don Pedro zu Rio-Janeiro erließ und das die mit der Administration Portugals im Namen der Königin Dona Maria beauftragte neue Regentschaft herstellt: »Kaiserliches Dekret. Ich habe durch Mein königl. Dekret vom verflossenen 3. März beschlossen, daß die Königreiche Portugal und Algarbien und die davon abhängenden Gebiete, im Namen Meiner vielgeliebten Tochter der Königin Dona Maria, gemäß den Grundsätzen der von Meinem Volke angenommenen Verfassungs-Urkunde, regiert werden sollen, weßhalb Ich ausdrücklich erklärte, daß nun der Augenblick gekommen sey, Meinen legitimen Rechten auf Portugals Krone zu entsagen. Demungeachtet verletzte der Infant Don Miguel, Mein Bruder, Statthalter und Regent jener Königreiche und mit der Vollziehung Unseres Decrets beauftragt, auf das offenkundigste den Eid des Gehorsams u d der Treue, den er Mir feyerlich als seinem rechtmäßigen Oberherrn geschworen, und verrieth gleicher Weise seine Pflichten gegen die Königin, Meine Tochter, die er anerkannt hatte und der er angetraut worden war, welche Verbindung die Wohlfahrt dem Königreiche zusichern sollte, dessen Institutionen er Angesichts des Himmels und Europa's aufrecht zu halten gelobte. Von daher kommen alle die Widerwärtigkeiten, welche das seiner rechtmäßigen Regierung beraubte Portugal betrüben. — Da in Portugals Rechtsbüchern kein für die vorliegenden Fälle anwendbares Gesetz vorhanden ist, keine Autorität daselbst eine Deputirtenkammer zusammenberufen und eine Pairskammer reconstituiren kann, so kann nun das Heilmittel für so viele Uebel nur von der rechtmäßigen Königin allein ausgehen, und Mir, als Ihrem natürlichen Vormunde kommt es zu, dasjenige vorzukehren, was ihr ihre zarte Jugend noch nicht zu unternehmen erlaubt. Sie allein kann Portugals Völker dem Drucke entreißen, worunter sie seufzen, und durch die Wiederherstellung der mit allen Mächten Europa's abgerissenen Verhältnisse das Vertrauen wieder entstehen machen. Sie hat das unveräußerliche Recht der persönlichen Vertheidigung und das Beyspiel alles dessen für sich, was in Europa bey ähnlichen Fällen gethan worden ist. Durch alle diese Gründe dazu bewogen, hielt Ich es für gemäß, eine Regentschaft zu schaffen, die die Königreiche Portugal und Algarbien im Namen der Königin Dona Maria regieren und verwalten und Mein Decret vom 3. verflossenen Märzes in Vollzug setzen soll. Die Regentschaft soll aus 3 Mitgliedern bestehen, die einen Minister und Staats Secretär ernennen und mit dem Auftrage versehen werden, den Verordnungen der Königin ihre Vollstreckung zu verschaffen, bis sie in ihre legitimen Rechte eingesetzt seyn wird. Die Fragen sollen nach Stimmenmehrheit entschieden werden. In Abwesenheit eines der Regentschafts-Mitglieder, können der Staats-Sekretär und der Minister seine Stelle vertreten. Im Verhinderungsfalle bleibender Art, kann ihm die Regentschaft einen Nachfolger geben. Ich ernenne zu Regentschaftsgliedern: den Staatsrath Marquis de Palmella, Präsident; den Pair des Königreichs, Graf Villaflor; den Staatsrath Jose Guerreiro. Sie sind alle drey mit der Vollziehung gegenwärtigen Decrets beauftragt. — Rio-Janeiro, vom 15. Juni 1829.

»Unterz.: Der Kaiser.«

— Proclamation der Regentschafts-Mitglieder an die Portugiesen:

»Portugiesen! Die im Namen der Dona Maria, unserer rechtmäßigen Königin, zur Regierung über die Königreiche Portugal und Algarbien ernannte Regentschaft ist nun auf portugiesischem Boden installirt. — Die Usurpation, welche 1828 alle Handlungen vernichtete, wodurch Don Pedro der Krone Portugals entsagte, könnte Ihn wohl ermächtigen, die Souverainität jenes Königreichs ohne Stipulation noch Bedingung wieder zu übernehmen.

Nichts deſtoweniger verzichten Se. Maj., unaufhörlich von dem Wunſche beſeelt, das Wohl der von der göttlichen Vorſehung Ihrer väterlichen Regierung anvertrauten Völker zu bewirken und ſelbſt dem leiſeſten Anſchein einer Vereinigung Portugals mit Braſilien zu vermeiden, auf Ihr Recht, halten Ihre Verzichtleiſtungen zu Gunſten Ihrer theuren und vielgeliebten Tochter, unſerer jetzigen Königin, aufrecht und haben in Ihrer Eigenſchaft als Vater, Vormund und natürlicher Beſchützer eine Regentſchaft eingeſetzt, deren erſte Pflicht es iſt, die unveränderlichen Rechte J. M. unſerer erhabenen Souverainin, zu wahren und zu vertheidigen. Ihr werdet, Portugieſen, für ſo viele Wohlthaten erkenntlich ſeyn. Die ganze Welt kennt eure unveränderliche Treue an euerm rechtmäßigen Souverain und den unüberwindlichen Muth, der euch zu allen Zeiten characteriſirte; und konnten ungünſtige Umſtände auf Augenblicke die Bethätigung ſo vieler hohen Tugenden ſchwächen, ſo hofft doch die Regentſchaft, ſie bald wieder aufleben zu ſehen. — Feſt entſchloſſen, das heilige Vermächtniß der Rechte unſerer Souverainin und der Landes-Inſtitionen unverſehrt zu bewahren, hofft die Regentſchaft, daß ihr alle Portugieſen mit vereinigten Kräften beyſtehen werden. Mögen ſie ſich an das friſche Beyſpiel Spaniens und Griechenlands erinnern, die, auf eine einzige Schutzwehr zurückgedrängt, doch zuletzt durch ihren ausdauernden Muth und durch die Gerechtigkeit ihrer Sache triumphirten. — Portugieſen! nur von der rechtmäßigen Regierung kann die Ruhe Aller und die Sicherheit eines Jeden ausgehen; nur dieſe kann alle Klaſſen der Bürger unter ihren väterlichen Scepter verſammeln; kann allein, indem ſie die Gewalt der Leidenſchaften mäßigt, die Wunden des Vaterlandes heilen, während ſich eine eingedrungene geſetzwidrige Regierung nur auf Macht der Factionen, auf die Härte und Grauſamkeit individueller Verfolgungen zu ſtützen vermag. Wir werden, auf den Ruf der Legitimität, alle edelmüthigen Herzen ſich zu unſerm Beyſtande waffnen, Europa's Souveraine unſern Anſtrengungen ihren Beyfall zollen und Gott, der 1806 unſere Gelübde vernahm, unſere Sache ſegnen ſehen.

»Im Regierungs-Pallaſte (Angra), den 20. März 1830. Marquis de Palmella, Graf v. Villaflor, Joſ. Ant. Guerreiro.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7. April. Aus der Nordiſchen Biene entlehnen wir Folgendes »Am 26. März feyerten die hier in St. Petersburg anweſenden Mahomedaner ihr Bayramfeſt in dem dazu eingerichteten Saale (der vorjährigen Ausſtellung einheimiſcher Fabrikate) der Börſengebäude. Um fünf Uhr Morgens trafen daſelbſt die türkiſchen Bevollmächtigten: Hali-Rifat, Paſcha von drey Roßſchweifen und General-Lieutenant der türkiſchen Truppen, und Redſhib-Efendi, Geheimer Rath und Großſiegelbewahrer der Pforte, mit ihrem Gefolge ein. Das Morgengebet verrichtete der Imam, der die Geſandtſchaft begleitet, worauf die Bevollmächtigten nach ihrer Wohnung zurückkehrten. Um 8 Uhr verſammelten ſich eben dort der Vali von Daghеſtan und General-Lieutenant Schamchal Tarkowski, die Awariſchen Abgeordneten Kadi Nur-Muhamed und Muhamed Beg und die älteſten gebietenden Sultane Oberſt Turſun-Tſchingiſſow und Ublat Ubaſſow nebſt ihrem zahlreichen Gefolge und allen übrigen hier anweſenden Mahomedanern. Den Gottesdienſt verrichtete der hier privatim angeſtellte Imam, Mullah Abdul Vachid, der bey dieſer Gelegenheit Gebete für die Geſundheit Sr. Maj. des Kaiſers und des durchlauchtigſten Kaiſerhauſes zum Himmel emporſandte. Zur Zufriedenheit der gegenwärtigen Mahomedaner, inſonderheit auch der Gäſte, trug noch der Umſtand mit bey, daß der Saal in ſeiner länglichen Geſtalt mit den ſäulengetragenen Gallerieen, den Blumen-Arabesken u. ſ. w. ihnen viele Aehnlichkeiten mit ihren Moſcheen zu haben ſcheint. Ueberdieß war auch ein Rednerſtuhl aufgeſtellt, an paſſenden Stellen waren Vorhänge angebracht und die Dielen mit koſtbaren perſiſchen Teppichen belegt. Um 10 Uhr endigte das Gebet, worauf man die angeſehenſten Muſelmänner in einem Nebengemache mit Kaffee und Thee bewirthete. Um 11 Uhr verfügten ſich Alle nach Hauſe voll ehrerbietigſten Dankgefühls gegen den großen Monarchen Rußlands, der überall mit gleicher Duldung die Konfeſſionen Seiner ſämmtlichen Unterthanen ſchirmt.«

— Der als Veteran des ruſſiſchen Parnaſſes bekannte Senator, wirkliche geh. Rath Graf Dmitri Chwoſtow, ein Neffe des großen Suworow, hat ſein Gedicht auf den Frieden von Adrianopel dem General-Feldmarſchall Grafen Diebitſch-Sabalkanski überſchickt und von demſelben ein Antwortſchreiben, dat. Burgas vom 7. (19.) Februar 1830, folgendes Inhaltes, erhalten.

»Ew. Erlaucht Gedicht auf den Frieden zu Adrianopel habe ich mit aufrichtiger Erkenntlichkeit zu empfangen die Ehre gehabt und ſchätze den Werth deſſelben um ſo höher, da es die Frucht der Anſtrengung eines Neffen des unvergeßlichen Suworow iſt, des Helden, der an dieſen Stätten den Ruhm der ruſſiſchen Waffen verewigt und unſterbliche Spuren kriegeriſcher Großthaten hinterlaſſen hat, die immerdar ein Gegenſtand der Bewunderung für Nachkommen und der Nachahmung für Heerführer verbleiben.«

»Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc.«

Niederlande.

Aus einem amtlichen Berichte über den Zuſtand des öffentlichen Unterrichts in den Niederlanden während des Jahres 1828 erhellt, daß allein in den ſüdlichen Provinzen ſeit dem Jahre 1817: 1146 Schulgebäude und 668 Wohnungen für die Lehrer gebaut worden ſind. Die Anzahl der Kinder, die nur im Winter die Schule beſuchen, hat ſich von 1817 bis 1828 um 94,598 vermehrt und betrug in letzterem Jahre 247,496.

— Auf den 6 niederländiſchen Univerſitäten ſtudirten im Jahr 1828: 2998 junge Leute. Gegenwärtig darf die Zahl auf nahe an 4000 angeſchlagen werden.

— Nach einem Berichte des General-Kommissärs der niederländischen Besitzungen in Ostindien sind in Java und Madura mit günstigem Erfolge Versuche zur Verbreitung des Theeanbaues, so wie der Cochenille- und Seidenzucht gemacht worden.

Deutschland.

Wien, vom 15. April. Ein französischer von Konstantinopel hier durch nach Paris eilender Kourier soll die Nachricht gebracht haben, daß die Pforte den Beschlüssen der Londoner Konferenzen beygetreten sey. Auch versichert man, daß das Handlungshaus Stieglitz in Petersburg in Verbindung mit dem Hause Rothschild eine Anleihe mit der Pforte kontrahiren wolle. — Unsre nach Marocco bestimmte Mission wird sich im künftigen Monate zu Venedig einschiffen; mehrere junge Edelleute haben beym k. k. Hofe um Erlaubniß angesucht sich hier anzuschließen. Die Geschenke, welche bey einer solchen Gelegenheit der maroccanischen Regierung zu machen herkömmlich ist, sollen sehr ansehnlich seyn. — Aus Triest lauten die Nachrichten über den Handel nach der Levante befriedigend, es bilden sich bedeutende Handelsverbindungen, um dem Verkehre mit Aegypten einen größeren Umschwung zu geben. — Ein russischer Kourier ist von hier nach Petersburg, und ein österreichischer nach Paris abgefertigt worden.

(Allgem. Ztg.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 8. auf den 9. April war die herrliche Bibliothek zu Wolfenbüttel dem Untergange ganz nahe. Gerade 39 Schritte von dieser und mit ihr in unmittelbarer Verbindung durch die Wohnung des Bibliothekars, ging eine sehr weitläuftige Lohgerberey in Flammen auf. Der Wind trieb die Flammen nach der entgegengesetzten Seite, wo auch noch eine Reihe von Gebäuden geringer Leute verbrannt ist. Bey den ursprünglichen und unbegreiflichen Fortschritten des Feuers (welches wahrscheinlich angelegt worden ist) rückte es aber auch gegen den geringen Wind an, und nur große Anstrengungen schützten die Bibliothek, deren Handschriften eingepackt wurden.

— Am 13. April starb zu Mainz der k. k. österreichische Generalmajor von Weider.

— Die Academie della Crusca zu Florenz hat den fünfjährigen Preis von 1000 Thalern dem Hrn. Carl Botta für seine »Geschichte Italien's vom J. 1789 bis zum J. 1814« zuerkannt. Dieß ist das Erstemal, daß dieser Preis, der vom Großherzoge Ferdinand im Jahr 1814 ausgesetzt wurde, an einen einzigen Schriftsteller verabreicht worden ist; in den Jahren 1820 und 1825 wurde er unter mehrere Autoren vertheilt.

— Der berühmte Dr. Palloni ist zu Livorno an einer Lungenentzündung gestorben. Palloni war einer der größten Aerzte Italiens. Er bekämpfte Brown und den Solidism, und trug viel dazu bey, den Einfluß dieser Doktrinen unter den italienischen Aerzten zu vermindern. Sein Buch, Commentario sul morbo petechiale del anno 1817, erwarb der italienischen Doktrine von der Erregung viele Anhänger.

— In Knittlingen (Oberamts Maulbronn im Würtembergischen) stürzte am 12. März ein Haus ein: von 5 in demselben anwesenden Menschen wurde Einer unbeschädigt aus den Trümmern hervorgezogen. Über den Hausvater, Joh. Konrad Groß, fand man nach mehrstündigem angestrengten Suchen todt unter dem Schutt. Sein Weib wurde bedeutend am Kopf verletzt; auch sein ältestes Kind — zwey jüngere waren in der Unglücksstunde auf der Gasse — erhielt einige Wunden. Einem 22 Jahre alten, im Hause arbeitenden Mädchen wurde der rechte Arm und Fuß auf eine schreckliche Weise zerschmettert, so daß man längere Zeit für ihr Leben fürchtete, und sie auch bey dem möglichst günstigen Erfolge der wundärztlichen Behandlung zeitlebens krüppelhaft bleiben wird. — In Zimmerbach (Oberamts Gmünd) ist am 22. März das erst vor 8 Jahren an einen Berg neugebaute, und wie es sich ergab, mit schlechten Schutzmauern gegen den Berg versehene Haus des Bürgers und Schuhmachers Ubele plötzlich eingestürzt. Wahrscheinlich haben sich bey der eingetretenen gelinderen Witterung die an dem Anhange gestandenen Grundmauern des Gebäudes gesenkt und über einander geschoben. Als der Hauseigenthümer ein Krachen der Gebälke hörte, eilte er in den Stall, um sein Vieh loszubinden, wurde aber mit diesem von dem einstürzenden Hause erschlagen. Sein hochschwangeres Weib stürzte mit dem Gebälke und den Mauern in die Tiefe und wurde leicht beschädigt aus den Trümmern hervorgezogen. Das 1½ Jahre alte Kind in der Wiege wurde durch das Fenster in das Freye geschleudert und nicht beschädigt.

— Der Dr. Herrisson ist der Erfinder des Pulsometer, dieses sehr sinnreichen Instrumentes, welches von dem sehr geschickten Mechaniker Paul Garnier verfertigt, ein höchst vollkommenes Werk geworden ist. Dieses Instrument hat zum Zweck, das stärkere Schlagen, die Schnelligkeit und die Regelmäßigkeit des Pulses zu messen.

Zahlreiche Experimente sind bereits von dem Hrn. Dr. Herisson gemacht worden, und Alles läßt hoffen, daß diese Erfindung für die Heilkunde äusserst vortheilhaft seyn wird.

Wir dürfen kecklich behaupten, daß der Pulsometer bestimmt ist, eine wichtige Rolle in der schweren Wissenschaft der Diagnostik der Krankheiten des Herzens zu spielen.

— Wir haben bereits gemeldet, daß der Diktator von Paraguay, Doktor Francia, den berühmten Naturforscher Bompland endlich freygelassen und ihm Pässe gegeben habe. Ein Brief aus Buenos-Ayres vom 14. November 1829 meldet: Bompland sey wirklich in dem Dorfe San Borja, am Uraquay, und man erwarte ihn demnächst in Buenos Ayres. Er kömmt mit vielen Sammlungen zurück.

— Wie falsch und aus der Luft gegriffen oft die Neuigkeiten sind, welche manche Pariser Journale geben, erhellt auch aus folgendem Artikel des Journals Le Temps

vom 14. April: »Se. k. H. Ludwig XI., durch den Tod des Großherzogs von Hessen-Darmstadt auf den Thron berufen, reist wirklich in Portugal.*)

*) Nicht der jetzige Großherzog vom Darmstadt Ludwig der Zweyte, sondern ein Prinz aus dem Hause Hessen-Darmstadt war in den neuesten Zeiten und ist vielleicht noch wirklich in Portugal.

Fremden-Anzeige.

Den 21. April. (G. Hahn): Hr. Miller, königl. Appellationsgerichts-Rath aus Neuburg; Hr. Obermaier, Banquiers-Wittwe aus Augsburg; Hr. Regensburger, Banquier von da. (Schw. Adler): Hr. Wagner, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Bassi, aus Mailand. (G. Kreuz): Hr. Lemann, Kaufm. aus Langenau; Hr. Wagner, Revierförster aus Traunstein. (G. Kreuz): Hr. Bartsch, k. Landrichter aus Mühldorf. (G. Löwen): Helminger, Expositus aus Kirchdorf.

Wien, vom 17. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103; detto detto 4 pCt. in CM. 98 1/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 186 1/4; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 141; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 67 1/4; 99 1/2 Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1373 in CM.

Paris, vom 16. April. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 10 C.; 3 pCt. 84 Fr. — C.; Fale. 93 Fr. 70 C.

London, vom 14. April. Cons. 3 Proz. 93 3/4 (3 Uhr); brasilische Fonds 73 1/4; griechische 48; russische 111 1/4.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Iphigenie in Tauris.

4186. Mit dem 1. April sind erschienen: Bayerische Blätter, von Dr. E. Große. Man abonnirt vierteljährig mit 1 fl. bey der Expedition der politischen Zeitung, Buchhändlern Fleischmann und Lentner, beym Zolleinnehmer Baur am Sendlingerthor. Die bayerischen Blätter sind kein gewöhnliches Unterhaltungsblatt.

Der Herausgeber sagt in Nro. 5, S. 22: »Zum Frühstückblatt mag Jedermann und Jede Frau, die sich um Bayern, Konstitution und Vaterland, alt bayerische Kraft und Sitte, weniger als um Hrn. Saphir's Vorlesungen im Museum bekümmert, in Herrn Saphir's oder des Münchner Eulenspiegels Namen, den Bazar lesen. Wenn ich nur in dem stillen Winkel des Herzens, wo doch die Liebe des Vaterlandes, der Stolz und das Gefühl des ächten Bürgersinnes, die Sehnsucht nach etwas Freyerem, Heiligerem und Besserem, nach Ewigkeit und Unsterblichkeit, die den Sklaven auch in Ketten das Gefühl der moralischen Freyheit nicht ersterben lassen, sitzen bleibt, — bey den ächten bayerischen Patrioten, Edlen und Bürgern ein kleines Plätzen behalten.«

Jeder bayerische Bürger, Beamte und Patriot, der sein bayerisches Vaterland liebt, wird darin im Sinne des großen Bayern Westenrieder Belehrung und Begeisterung für Religion, König und Bürgerthum, Gesetz und Volkssitte finden und am Ende des Jahrganges ein ächtes bayerisches Volks- und Vaterlandsbuch, das ihn daran erinnert, an den großen Gegenständen des Staates und seiner Verfassung mit Liebe und Andacht Theil genommen zu haben, für einen geringen Preis in seinen Händen haben.

4202. (3b) Das

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des Großhändlers Joseph Kaula dahier bey der angezeigten Ueberschuldung desselben auf Antrag seines Curators k. Adv. Hierneiß durch Beschluß vom heutigen den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf den 7. Juni d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 7. Juli d. J.;
3) zur Schlußverhandlung auf den 7. August d. J.;

und zwar für die Replik den 20. August einschlüßig; und für die Duplik bis den 4. Septbr. einschlüßig; jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners, hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 9. April 1830.

Allweyer, Director.

Reber.

4222. (3a) Bekanntmachung.

Nachdem aus einer anhängigen Criminal-Untersuchung sich ergibt, daß mit Besoldungs- und Pensions-Scheinen, so wie mit den eingeführten Pensionskarten ein förmlicher Handel durch Verpfändung, Cedirung und Ueberlassung derselben gegen wucherliche Zinsen getrieben wird, und es den Anschein hat, daß die unterm 18. Jäner 1790 erlassen und am 4. April 1806 erneuerte Verordnung, so wie jene am 17. Juni 1805, wonach der Handel mit Besoldungsscheinen, sohin auch jener mit Pensionsscheinen und Karten verboten ist, und die darauf gegründeten Geschäfte rechtlich unwirksam sind, in Vergessenheit gekommen sey; so sieht man sich veranlaßt, das Publikum auf die angezogenen Gesetze hinzuweisen, und dasselbe vor dem besagten Handel zu warnen.

Am 17. April 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Gramm.

4215. (2a) Bekanntmachung.

Das ludeigene Anwesen des bürgerl. Bierbräuers Martin Zöll, genannt zum Hofe in der Neustadt Nro. 444 dahier, bestehend in einer Behausung sammt radizirter Bierbräuer-Gerechtsame, der Malzenne Nro. 431 und einem Gärtchen zu 30 Dezimalen, worauf nur die gewöhnliche Steuer und ein Weinberg-Schilling von 15 kr. lastet, wird hiemit auf

fernerer Anrufen eines Gläubigers neuerdings dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu auf

Samstag den 15. Mai l. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

Tagsfahrt anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes. Kaufslustige, die sich über Leumund und Vermögen ausweisen können, werden zu dieser Versteigerung eingeladen.

Am 30. März 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wening, Director.

Gräf.

4219. (2a) Bekanntmachung.

Die Chorregentenstelle bey der hiesigen Stadtpfarrkirche, womit ein Geldbezug von jährlichen 131 fl. 46 kr., 3 Schäff. 1 M. 1 B. Korn an Naturalien, nach dem Normalpreis, und der Genuß freyer Wohnung verbunden sind, und dessen Accidentien sich auf circa 80 fl. belaufen, ist erledigt und ihre Wiederbesetzung beschlossen.

Bewerber haben sich mit legalen Zeugnissen über Befähigung im Tenorgesange und zur Direction, Leumund, Geburts- Militärpflichts- Verhältnisse ꝛc. binnen 4 Wochen a dato hierorts zu melden, und einer Prüfung ihres Gesanges und der Fertigkeit im Lesen zu unterziehen, indem nach Umfluß dieser Zeit die Besetzung berührter Stelle nach der a. h. Verordnung vom 30. Dezbr. 1810 erfolgen, und auf Gewandtheit des Spieles auf einem musikalischen Saiten- und Blasinstrumente ebenfalls Rücksicht genommen werden wird.

Am 16. April 1830.

Magistrat der königl. Stadt Burghausen.

Enzensperger Bürgermeister.

4226. Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben des Hoacinth Riß, gewesenen Kreuzwirthes in der, mit einem Magistrate zweyter Klasse versehenen, auf der Donauwörther-, Ulmer-Hauptstraße, zwischen Lauingen und Günzburg gelegenen Stadt Gundolfingen, werden dessen hinterlassene sämmtliche, in der beygefügten Beschreibung enthaltene Realitäten, mit Bräuers-, Tafernwirths- und Weinschenks-Gerechtigkeit sammt erforderlicher und zum Theil mehr, als nothwendiger Einrichtung, Haus- und Baumanns-Fahrniß

entweder im Ganzen
oder Theilweis

Montag den 17. Mai dieses Jahres

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Es muß hier bemerkt werden, daß die Gebäude im besten Zustande sich befinden, und an Genauigkeit, Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit um so weniger etwas zu wünschen übrig lassen, als sie mitten in der Stadt, und unmittelbar an der genannten Donauwörther-, Ulmer-Straße, und zugleich an der Straße in's Königreich Württemberg über Giengen, Heidenheim ꝛc. liegen.

Die Grundstücke gehören zu den fruchtbarsten der ganzen Flur, so wie Fluren von und um Gundolfingen zu den schönsten und fruchtbarsten des ganzen Reiches gehören.

Es werden da alle Getreid-Gattungen als Vösen, Roggen, Gerste und Haber gebaut, und im letzten Frühjahr seit Menschen-Gedenken wurde zum Erstenmale auch der Versuch mit einem halben Schäffel Waizen gemacht, bey dem zwanzigfacher Saamen geärndtet worden ist.

Das Anwesen kann in der Zwischenzeit täglich eingesehen werden, weshalb sich an den Herrn Bürgermeister Sauser, oder an den Landarzt Herrn Ring in Gundelfingen, oder an das k. Landgericht Lauingen selbst gewendet werden kann.

Kaufsliebhaber werden auf oben bestimmten Tag bis 9 Uhr Vormittags eingeladen, aus denen Unbekannte sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Die nähern Bedingnisse werden beym Verkaufe selbst bekannt gegeben, und hier nur noch angeführt, daß bey erforderlicher Versicherung ein bedeutender Theil der Kaufssummen verzinslich stehen bleiben kann.

Lauingen an der Donau, am 6. April 1830.

Königl bayer. Landgericht Lauingen im Oberdonau-Kreise.

Röckl, Landrichter.

Beschreibung
der zum öffentlichen Verkaufe bestimmten hinterlassenen Gebäude und Grundstücke des verstorbenen Kreuzwirthes zu Gundolfingen
Hyacinth Riß.

Das Gast- und Tafernwirths-Haus mit angebautem Bräu-Hause sammt reeller Bräuer-, Weinschenk- und Tafernwirths-Gerechtigkeit. Der Stadel — die Viehställe — die Stallung — Holzlege und die geräumige Hofraithe.

Das schöne Haus vor dem Mödlinger-Thore mit Sommerkeller, mit dem schönen mit vielen herrlichen Obstbäumen versehenen Garten.

Der sogenannte Kastenhof ohne besondere Gebäude, bestehend aus 7¼ Morgen Aeckern im obern Feld — 6 Morgen Aeckern im Untermödlinger-Wegfeld und aus 9 Tagwerk einmädigen Wiesen zum Viertentheile.

Der halbe zur freyherrl. von Tautphäus'schen Besitzung Schlechtegg giltbare Hof, bestehend in beyläufig 10 Morgen Aeckern im großen Feld, 10 Morgen Aeckern im obern Feld, 10 Morgen Aeckern im Untermödlinger-Wegfeld, ¼ Tagwerk Grasgarten im Moos und 2½ Tagwerk Wiesen. Das sogenannte Wörnersche Feldlehen, bestehend in 4 Jauchert Aeckern, in 16 Tagwerk Riedmädern, in ½ Tagwerk Grasgarten in der obern Vorstadt, 3 Krautbetten auf dem obern Ella, 4 Krautbetten in der Schnalle;

Ferner:

45½ Morgen Aecker, 26½ Tagwerk Wiesen, 7¼ Jauchert Holz.

4218. (2b) Am Montag den 26. April und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 und Abends von 3 bis 6 Uhr wird Kommissionär Maurer am Rindermarkte Nro. 617 über 3 Stiegen eine Bücher-Sammlung versteigern, welche sich über die Theologie, Moral, das Schulfach, die Rechtsgelehrtheit, das Staats-Recht, die Politik, Geschichte, Erdbeschreibung, Kammeral-Wissenschaft, Oekonomie, Philosophie, Philosogie, und Belletrie erstreckt, und besonders viele Schriften über die bayerische Erbfolge nach Max-Josephs III. Tode, und die Ereignisse von 1790 bis 1818

4227. (3a) Ankündigung.

Die Eröffnung der Bad- und Molkenanstalt zu Kreuth bey Tegernsee ist für das laufende Jahr auf den 15. Juni festgesetzt.

Neben 2 verschiedenen Schwefel-, dann Sooten-, Dampf-, Tropf- und Dusch-Bädern — die unter Anleitung eines eigens aufgestellten Badarztes genommen werden können, wird auch das Wasser von der ungleich stärkern Schwefelquelle des Stinkergrabens in gut verwahrten Flaschen zum Trinken in die Anstalt geschafft. Ueber die Herbeyschaffung dieses Wassers zu Bädern hat man sich besonders mit der Badinspection zu benehmen. Unabhängig oder in Verbindung mit den Bad- und den allenfallsigen Trinkkuren sind die Ziegenmolken und ausgepreßten Pflanzensäfte zu haben.

Ein gedrucktes Reglement bezeichnet die Preise für die in der Kuranstalt nöthige Bedürfnisse sowohl, als wie die übrigen Verhältnisse; dieses erhält man auch in der Fleischmannschen Buchhandlung zu München für 6 kr.

Abwechslungsweise mit der kgl. Dillgnee, welche wochentlich dreymal nach Kreuth gehen wird, fährt der Tegernseerbote, der in München beym Weinwirth Bögner, im Thal einstellt, mit einer viersitzigen Chaise hin und wieder.

Hinsichtlich Zimmer-Bestellungen beliebe man sich mittelst frankirter Briefe an die unterfertigte Bad-Inspectionen zu wenden.

Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern Badinspection Kreuth bey Tegernsee.

4228. Gemäß gänzlicher Aufhebung der Mauthen zwischen den Königreichen Bayern und Preußen der in dem Lande erzeugten Produkten, worunter auch die Papiertapeten begriffen, hat der Unterzeichnete aus einer dortigen, aus Hessen-Darmstadt berühmteste Fabrike von benanntem Artikel ein sehr bedeutendes Quantum bezogen, und da sowohl die Borduren, als Tapetten, sowohl in Reinheit, als auch in gutem Geschmacke und guter Qualität den französischen ganz gleich, und die Preise äußerst billig sind, so verspricht sich Unterzeichneter eine bedeutende Abnahme. Auch sind bey ihm wieder alle Gegenstände von Meubels aus seiner, an der Nymphenburger-Allee gelegenen, Meubels-Fabrike verfertigt, und da die Preise äußerst billig festgesetzt sind, und für die Güte derselben Jahr und Tag gutgestanden wird, so verspricht er sich ebenfalls eine bedeutende Abnahme. Auch werden von allen vorhandenen Gegenständen um eben dieselben Preise, jedoch zu 5 Prozent verzinslich, gegen sichere, monatliche Rattenzahlungen abgegeben.

Christian Haumann,
Meubels Fabrikant, in der Prannersstraße Nro. 1497.

1047. In der Lindauer'schen Buchhandlung in München, so wie in allen andern Buchhandlungen ist zu haben:

Sammlung von auserlesenen und ausführbaren architectonischen Garten-Verzierungen.

Enthaltend: Verschiedene Lust- und Gartenhäuser, mit Grundrissen, Tempel, Hütten, Brücken, Gartensitze, Lauben, Riszen, Vermachungen, Thore, Thüren, Tische, Bänke, Stühle, Canapees, Brunnen, Gondeln, Schaukeln, Kegelbahnen, Vergitterungen, Laternenträger, Treppengeländer ꝛc. Als Muster für Gartenliebhaber, Maurer und Steinhauer, Tüncher, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser und Glaser. Herausgegeben von M. Wolfer. Mit 55 Tafeln Zeichnungen, worauf 330 Gegenstände abgebildet sind. In Quarto geheftet. Gotha, bey Gläser. Preis 1 fl. 48 kr.

Diese reichhaltige Sammlungen von Abbildungen kann Gartenbesitzern und Bau-Handwerkern mit Recht empfohlen werden.

4217. (2b) Versteigerung.

In der Lederergasse Nro. 206 über drey Stiegen, in dem sogenannten Thürlbader Hause, wird den 29. und 30. April in den gewöhnlichen Stunden gegen sogleich baare Bezahlung ein Hausrath eröffnet. Er besteht in Commod- dann andern Kästen, Kanapees und Sessel, Spiegel und einigen Gemälden, Betten und Bettstellen, Manns- und Frauenkleider, verschiedenes Weißzeug und Wasch, Porzelain, Zinn, Kupfer, so andere Küchen-Geräthschaften, dann einiges Silber, einige Stücke Bernstein, vorzüglich, mehrere schön geschnitten und ungeschliffene Agathe, mehrere Agath-Schalen, geschnittene und ungeschnittene Carniole, Jaspis, so andere für Steinschneider brauchbare Stücke, dann eine kleine Parthie Landperlen, Coralen, und geschliffene dann ungeschliffene Granaten, so wie für Faßarbeiter eine vorzügliche Sammlung von geschliffenen Glasfleißen in allen Farben, endlich auch einige Erzstuffen und Marmor-Gattungen.

4229. Stuttgart. (Württembergischer Kredit-Verein.)

Unter Beziehung auf die unterm 30. Dezember vorigen Jahrs, erlassene Bekanntmachung, die Einlösung der am 1. Juli d. J. rückzahlbaren Obligationen betreffend, fügt die unterzeichneter Stelle noch die Bemerkung bey, daß sie den Inhabern derselben es freystellt, entweder deren baaren Betrag zu erheben, oder solche gegen 4 Prozent Zinsen tragende Vereins-Obligationen umzutauschen.

Diejenigen, welche das Letztere vorziehen, werden ersucht, längstens bis zum 15. Mai dieses Jahrs, ihre Erklärung entweder bey der hiesigen Vereins-Kasse oder bey einem der in den Obligationen aufgeführten Wechselhäuser einzureichen.

Den 15. April 1830.

Der Verwaltungs-Ausschuß
des württembergischen Kredit-Vereins.

4221. Bey Buchhändler J. G. Franckh in München, Perusagasse Nro. 78, ist so eben erschienen:

Ueber die Monumenta Boica.

Gelesen am ein und siebenzigsten Stiftungstage der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften am 28. März 1830 durch Joseph Freyherrn von Hormayr. Preis 1 fl. 12 kr.

Die acht hundert ein und achtzigste Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 20. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

38 43 39 5 14

Die 882te Ziehung wird den 22. Mai und inzwischen die 220te Nürnberger Ziehung den 29. April und den 11ten Mai die 1261te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Berichtigung.

In Nro. 92 unserer Ztg., Seite 507, 2te Spalte, Zeile 9 von oben lies: 45 kr. statt: 15 kr.; Zeile 24 von oben lies: Spinradl statt: Spinrade.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 96 | 23. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 15. April. Der König hielt heute Heerschau über ein zahlreiches auf dem Marsfelde versammeltes Truppenkorps und ließ es nach gehaltener Inspektion bey der Militairschule vor sich defiliren, wo sich auch auf einem Balkon des Pavillons dell' Horologe die Dauphine und die Herzogin von Berry befanden. Der König ward bey seiner Ankunft um 1 Uhr und bey seiner Rückkehr nach den Tuillerien um halb 4 Uhr von der Artillerie mit 21 Kanonenschüssen begrüßt.

Die Gazette meldet: »Der Hr. Dauphin wird am 4. Mai zu Toulon ankommen, am 5. der Abfahrt der Flotte beywohnen und am 6. nach Marseille zurückkehren.«

— Ein Oppositions-Journal macht die Bemerkung: »Die Expedition von Aegypten hat 80 Millionen gekostet, wovon nur 20 von Frankreich bezahlt wurden; sie dauerte drey Jahre; man versichert, daß die Expedition nach Algier, noch ehe die afrikanische Armee unter Segel geht, mehr gekostet haben wird, als die ägyptische Expedition bis zu ihrem Ende.«

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 6. April publizirt nunmehr folgende »Pragmatische Sanktion mit Gesetzeskraft, von dem Könige Don Carlos IV. auf Verlangen der Cortes von 1789 dekretirt, und auf Befehl Sr. gegenwärtig regierenden Majestät zur beständigen Beobachtung des zweyten Gesetzes, 15. Titels, zweyten Theils, das die regelmäßige Thronfolge in Spanien festsetzt, bekannt gemacht. Don Ferdinant VII, durch die Gnade Gottes König von Castilien, Leon ꝛc. Den Infanten, Prälaten, Herzogen, Marquis, Grafen, ricos hombres, Prioren, Kommandeuren der Orden und Unterkommandeuren, Alcaden und Castilien u. s. w. und allen andern Richtern und Jurisdiktionen, Beamten und Personen aller Städte und Burgen Meiner Königreiche und Herrschaften, thun Wir sowohl jetzt als für alle Zukunft kund und zu wissen: Daß man sich in den Cortes, die im Jahre 1789 in Meinem Pallaste Buen-Retiro gehalten wurden, auf den Vorschlag Meines erlauchten Vaters, der im Himmel ist, mit der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit beschäftigte, das durch die Gesetze des Königreichs und durch undenkliche Sitte für die Thronfolge von Spanien eingeführte regelmäßige Verfahren beobachten zu machen, indem man den ältern Sohn dem jüngern, und das männlich Geschlecht dem weiblichen in den betreffenden Linien, ihrer Ordnung gemäß, vorzog; und nachdem sie die unermeßlichen Vortheile, welche der Monarchie aus ihrer Beobachtung in einem Zeitraume von mehr als 700 Jahren erwachsen waren, so wie die Beweggründe und eventuellen Umstände in Erwägung gezogen hatten, welche zu der durch die Akte vom 10. Mai 1713 dekretirten Reform Anlaß gegeben, legten sie seinen königlichen Händen eine Petition vom 30. Septbr. 1789 vor, erinnerten an die große Wohlthat, die für dieses Königreich schon vor dem Zeitpunkt der Vereinigung der Kronen von Castilien und Arragonien aus der in dem 2. Gesetze, 15. Titel, 2. Theile spezifizirten Thronfolgeordnung entsprungen war, und baten ihn unterthänig, er möchte ohne Rücksicht auf die durch oben angeführte Akte aufgestellte Neuerung befehlen, daß man für alle Zukunft bey der Thronfolge der Monarchie die besagte, seit undenklichen Zeiten bestandene Sitte so beobachte und beybehalte, wie sie immer beobachtet und gehalten ward, und eine pragmatische Sanktion bekannt machen lassen, die in der Versammlung der Cortes erlassen und gebildet, diese Entschließung und die Widerrufung der oben angeführten Akte feststellte. Mein erlauchter Vater faßte nach Empfang dieser Petition den Entschluß, den das Wohl des Königreichs erforderte, und antwortete auf den Bericht, womit die Junta der Assistenten des Hofes, der Gouverneur und die Minister Meiner königlichen Kammer von Castilien die Petition der Cortes begleitet hatten: »Daß er einen der besagten Bittschrift gemäßen Entschluß gefaßt hätte.« Er empfahl ihnen aber für den Augenblick das größte Geheimniß zu beobachten, weil er dieß für seinen Dienst für nützlich erachtete; und in dem betreffenden Dekrete »befahl er seinem Konseil, die für einen solchen Fall gebräuchliche pragmatische Sanktion auszufertigen.« Die Cortes schickten, mit Berücksichtigung dieses Umstandes, auf dem vorbehaltenen Wege eine beglaubigte Abschrift der oben gemeldeten Bittschrift und alles sonst darauf sich Beziehenden, und es ward Alles in der Versammlung mit dem bedingten Vorbehalt bekannt gemacht. Die Unruhen, welche damals Europa heimsuchten, und diejenigen, welche die Halbinsel später erfuhr, gestatteten die Vollziehung dieser wichtigen Absichten nicht, die ruhigere Tage erforderten. Nachdem Ich, mit Hülfe der göttlichen Barmherzigkeit, den Frieden und die Ordnung glücklicherweise wieder hergestellt habe, deren Meine geliebten Völker so sehr bedurften, nachdem

Ich dieſe ernſte Angelegenheit geprüft und die Anſicht eifriger Miniſter für Meinen Dienſt und für das Staats-Wohl angehört habe; befahl Ich durch Mein königliches Dekret vom 26. d. M., daß in Bezug auf die Original-Petition und die in dieſer Hinſicht von Meinem geliebten Vater getroffene Entſchließung, und die Certifikation der erſten Sekretaire der Cortes, welche dieſe Urkunden begleitete, das oben beſagte Geſetz unverzüglich und pragmatiſch in der gehörigen Form bekannt gemacht werde.«

(Beſchluß folgt.)

Italien.

Livorno, vom 10. April. Schiffer Mazzucato, der geſtern von Tripoli ankam, verſichert, daß man daſelbſt noch keineswegs an die Expedition gegen Algier glaube, und noch weniger ſich von einer beabſichtigten Eroberung der Raubſtaaten etwas träumen laſſe. Man lebt dort in dieſer Rückſicht in der größten Unbeſorgtheit; auch waren außer der Beſetzung des Poſtens von Bengari mit ein paar Kanonen und einer kleinen Abtheilung Soldaten, keinerley Vertheidigungs-Anſtalten getroffen, aus welchen man ſchließen könnte, daß der Bey einen Einfall des Paſcha's von Aegypten in ſeine Staaten argwöhne. Während Mazzucato's Anweſenheit in Tripoli waren eine engliſche Fregatte und eine holländiſche Kriegsbrigg dort eingelaufen, und hatten gebieteriſch die endliche Berichtigung der Forderungen von Unterthanen ihrer beyden Nationen von dem Bey verlangt. Nachdem dieſer ſich mit ſeinen Miniſtern berathſchlagt hatte, wurde den beyden Kommandanten der gefaßte Beſchluß mitgetheilt, dahin lautend, daß dieſe Schuld im Laufe von drey Jahren getilgt werden ſolle und man den Anfang mit Zahlung einer Rate von 42 Prozent des ganzen Betrages machen wolle. Dieſer Antrag wurde angenommen und die Abſchlagszahlung an Bord der Schiffe gebracht, worauf dieſelben den Hafen wieder verließen. (Allgem. Ztg.)

Ancona, vom 10. April. Seit geſtern verlautet hier, daß der Dey von Algier, eingeſchüchtert durch die großen Rüſtungen der franzöſiſchen Regierung, ſich bereit erklärt habe, die von ihr verlangte Genugthuung zu geben. Da indeſſen ſein bisheriges Betragen nicht geeignet iſt, ſeinen Verſprechungen Glauben zu verſchaffen, und ſeine ſcheinbare Nachgiebigkeit leicht nur Maske und ein Vorwand ſeyn könnte, um Zeit zu gewinnen, ſo zweifelt man ſehr, daß dadurch irgend eine Veränderung in dem einmal entworfenen franzöſiſchen Operationsplane bewirkt werden könne. Ein anderes aber höchſt unwahrſcheinliches Gerücht läßt die franzöſiſche Regierung dem Lord Cochrane den Antrag machen, bey der Expedition gegen Algier mitzuwirken. Dieß iſt wohl offenbar nur eine Verwechſelung der franzöſiſchen mit der ſpaniſchen Regierung, welche letztere mit dem genannten Admirale in Unterhandlung ſtehen ſoll, um ihm ein Kommando in den weſtindiſchen Gewäſſern anzuvertrauen. Bey den geringen Hülfsmitteln und der unbedeutenden Marine Spaniens wäre wohl eine dergleichen Unterhandlung mit Lord Cochrane nicht ganz unwahrſcheinlich, allein es bleibt noch immer die Frage, ob dieſer, der erſt kürzlich in Griechenland Gefahr lief, wegen Mangel des nöthigen Kriegsmaterials ſeinen militairiſchen Ruhm einzubüßen, ſich dieſer Gefahr abermals auszuſetzen wünſcht. Daß der neapolitaniſche Hof den Wunſch Spaniens, ſeine ehemaligen amerikaniſchen Beſitzungen wieder zu erobern, mit eignen und anderer italieniſchen Staaten (worunter vorzüglich Sardinien genannt wird) Hülfsmitteln zu unterſtützen geneigt iſt, wird von verſchiedenen Seiten gemeldet, und Lord Cochrane will vielleicht den Erfolg der Bemühungen des neapolitaniſchen Hofs abwarten und ſich erſt dann zur Annahme eines Kommando's entſchließen, wenn ihm hinreichende Mittel zu Gebote geſtellt werden, wo nicht dem Endzwecke Spaniens vollkommen zu entſprechen, doch ſeinen ſeemänniſchen Ruhm und ſein Privat-Intereſſe ſicher zu ſtellen. Hiebey dringt ſich aber unwillkührlich die Frage auf, ob das engliſche Kabinet, nach ſeinen früher ausgeſprochenen Prinzipien, die Verwendung fremder Kriegsſchiffe unter ſpaniſcher Flagge gegen die unabhängigen amerikaniſchen Staaten, gleichgültig anſehen werde? und ob eine aus ſpaniſchen, neapolitaniſchen und ſardiniſchen Schiffen zuſammengeſetzte Flotte als eine ſpaniſche Expedition betrachtet werden könne? (Allgem. Ztg.)

Rom, vom 7. April. Se. Heiligkeit haben mit Staatsſekretariats-Billeten den Kardinal Pacca, Dekan des heil. Kollegiums, zum Sekretär der Inquiſition, Präfekt der Ceremonien-Kongregation und Erzprieſter der Laterankirche, und den Kardinal Albani zum Bibliothekar der heil. Kirche ernannt.

Spaniſches Amerika.

Havannah, vom 1. März. Unſere Behörden ließen 22 Perſonen verhaften, worunter ein Italiener, 2 Spanier und die übrigen Amerikaner. Unter dieſen letztern befinden ſich einige Offiziere, zwey Sergenten, ein Mediziner, ein Advokat, ein Apotheker, ein Schulmeiſter, die alle eines Complots angeklagt ſind, welches dahin zielte, die Einwohner der Inſel zum Aufſtande aufzureizen. Es wurde eine Militair-Commiſſion zur Einleitung dieſes Prozeſſes niedergeſetzt. Sie ſoll durch einen Zufall ganz eigener Art entdeckt worden ſeyn. Die Häupter der Verſchwornen ſollen nämlich ein Schreiben an Hrn. Zea, den Geſandten der mexicaniſchen Republik am Londoner-Hofe gerichtet haben, worin ſie den Zweck und die Mittel der Verſchwörung auseinander ſetzten. Durch einen Irrthum, welchen die Namenähnlichkeit veranlaßte, fiel dieſes Schreiben in die Hände des Hrn. Zea, Geſandten Sr. kathol. Maj. an demſelben Hofe. Andere Perſonen verſichern, die Verſchwörung wäre dadurch entdeckt worden, daß der franzöſiſche Conſul zu Vera-Cruz, von ihrer Beſchaffenheit in Kenntniß geſetzt, eilfertigſt ſeinem Hofe davon Nachricht ertheilte, welcher ſeiner Seits gleichfalls nicht ſäumte, der Regierung Sr. kathol. Maj. davon Mittheilung zu machen. Nach dem geringen Stande und der unbedeutenden Stellung der verhafteten Perſonen

möchte man glauben, die fragliche Verschwörung wäre das Werk einer jener Intriguen, wovon das europäische Festland so viele Beyspiele darbietet. So viel ist ausgemacht, daß die Verhaftungen unverzüglich nach der Ankunft eines Paquetsbootes aus der Halbinsel statt hatten, welche Depeschen an den General-Capitain der Insel, Hrn. Vives mitbrachte, der auch sogleich eine Proclamation an die Einwohner erließ, worin es, nach einem declamatorischen Eingange heißt: Nachdem man eine lächerliche Verschwörung entdeckt hat, die nur den Verruchten verderblich seyn konnte, die sie entwarfen, so werden nun deren Mitschuldige die ganze Strenge der Gesetze erfahren ꝛc. ꝛc.

Süd-Amerika.

Londoner Nachrichten zu Folge ward sogleich nach Einsetzung des Congresses von Columbien durch die früher schon erwähnte Botschaft Bolivars an den Congreß, welche von einer Proklamation an die Nation begleitet war, General Sucre zum Präsidenten und der Bischof Estevа zum Vicepräsidenten des Congresses einstimmig gewählt. Man vermuthet, daß, so bestimmt auch Bolivar in seiner Botschaft und Proklamation ausspricht, er werde von nun an der Regierungsgewalt entsagen und sich in den Privatstand zurückziehen, doch der Congreß ihn zum viertenmale ersuchen werde, die Regierung wieder zu übernehmen.

Griechenland.

Mit großer Dankbarkeit erwähnt der Courrier de la Grèce der Wohlthaten, welche Se. Maj. der König von Bayern den Griechen fortwährend angedeihen läßt. Von den jungen Griechen, welche zu München erzogen werden, sind zwey, die Gebrüder Rizo, nachdem sie ihre Studien in dem königlichen Kadettenkorps zu München vollendet haben und zu dem Grade von Lieutenants gestiegen sind, in ihr Vaterland zurückgekehrt, um die bayerische Uniform gegen die vaterländische zu vertauschen. Bey dieser Gelegenheit hat der zeitige Rektor der Universität München, Hofrath Thiersch, dem Präsidenten angezeigt, das Griechen-Comité dieser Stadt stehe mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs im Begriff, eine freye Stelle in dem königl. Kadettenkorps für einen jungen, vom griechischen Gouvernement auszuwählenden Hellenen zu fundiren.

— Briefe aus den jonischen Inseln vom 1. und 2. April (in der Florentiner Zeitung) melden, daß die Unruhen in Albanien und Epirus mit größerer Hitze, als zuvor, fortdauern, weshalb jede Verbindung dieser Gegenden mit Corfu unterbrochen worden ist, was ein großes Sinken der Getreidpreise zur Folge hatte. Der Kintajer wird beständig zu Janina erwartet. — Zu Napoli wurden kürzlich mehrere Erdbebenstöße verspürt. — Schon zwey Monate, nachdem in Syra die griechische Assekuranzanstalt errichtet worden ist, wurden bereits 1,200,000 Piaster assekurirt. — Der Präsident hat durch ein Dekret vom 10. März befohlen, in einem Kloster auf der Insel Poros ein Seminar für künftige Priester zu errichten.

— Ein in sieben Tagen von Malta zu Triest angekommener Schiffer bringt die Nachricht, daß am 30. März sowohl die daselbst vor Anker gelegene russische als auch eine Abtheilung der englischen Flotte, erstere nach der Ostsee, letztere nach England unter Segel gegangen seyen.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung enthält „Folgendes: »Das in Taganrog zu Ehren des Kaisers Alexander I. zu errichtende Monument soll aus einer kolossalen (3½ Arschin hohen), den Kaiser Alexander vorstellenden Statue von Erz, auf einem Piedestal von Marmor mit Granitstufen, bestehn. Das Departement der Staats-Wirthschaft und der öffentlichen Bauten, dem die Ausführung des Projekts aufgetragen wurde, schloß am 12. Febr. 1829 mit dem wirklichen Staatsrathe Martos einen vom Minister des Innern bestätigten Kontrakt, in welchem Ersterer sich verpflichtete, für die Summe von 57,500 Rubeln in Zeit von zwey Jahren das Monument mit dem Piedestal zu vollenden und in Taganrog aufzustellen. Jezt ist das große Modell der Statue beendigt, geformt und dem Gußmeister Jakimow übergeben worden, der sie erst in Wachs und hierauf in Erz gießen soll, so daß das Ganze am 1. Okt. d. J. vollendet seyn wird.«

Kroatien.

Aus Sadilovacz in Kroatien (an der türkischen Gränze) schreibt man: Am 28. März wurde die Amnestie am Gränz-Kordon allgemein kundgemacht, und schon am 29. kamen siebzehn Familien, wobey eilf der verirrtesten Männer waren, an der Gränze an, um als reuige Söhne den Boden ihrer Väter zu betreten. Der Hr. Karlstädter Bischof Musizky mit verschiedenen Geistlichen, und der Hr. Major Raaß des Ottochaner Gränz-Regiments, mit mehreren Offizieren, begaben sich an die Gränze, an den hiezu bestimmten Ort, damit nach dem Willen Sr. Maj. dieser Uebertritt statt finden möge; und es war in der That sehr rührend, als nach erfolgter mündlicher Versicherung des genannten Hrn. Bischofes alle Rückkehrenden zu dessen Füssen stürzten, und Gott und dem Monarchen Dank und Lob mit vieler Inbrunst darbrachten. Herzliche Umarmungen und Freudengeschrey der zu ihrem Empfange zugeströmten Anverwandten und Freunde, ergriffen auf das Innigste jeden Anwesenden; und mit diesem Gefühle ging man in die Kirche. Zwey Tage dauerten die Gebete und Vorbereitungen, und am 31. verrichteten alle reumüthigst die Beicht und empfingen das heil. Sakrament der Kommunion. So, versöhnt mit Gott, dem Monarchen und ihrem Vaterlande, wurden sie dann der in dieser Absicht versammelten Kommission vorgestellt, um die Depositionen, gegen welche sie straflos aufgenommen wurden, unverweilt zu machen.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 17. April. Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern sind, in Begleitung Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Marie von Bayern, diesen Nachmittag zum Besuche bey J. k. Hoh. der Frau Markgräfin

Amalie aus München dahier eingetroffen. Im Gefolge Ihrer Majestät befinden sich die Schlüsseldame Gräfin Lodron, der Kammerherr Graf Yrsch und der Leibarzt Dr. Graf.

— Se. kgl. Hoheit der Großherzog haben, zur Anzeige des Regierungs-Antritts und zur Ueberbringung der dem höchstseligen Großherzog Ludwig dereinst verliehenen Orden, folgende ausserordentliche Sendungen abgeordnet: den Staatsminister des Innern Freyherrn von Berckheim nach Paris; — den General-Lieutenant Freyherrn von Stockhorn nach Stuttgart, München und Wien; — den General-Adjutanten von Freystedt nach Darmstadt, Weimar, Berlin, St. Petersburg, Stockholm und Kopenhagen; — den Flügel-Adjutanten Prinzen Konstantin von Salm nach dem Haag und nach London. Diese außerordentlichen Gesandtschaften sind heute sämmtlich abgegangen.

— Der schwäbische Merkur schreibt aus Darmstadt vom 18. April. Se. Durchl. der Landgraf Christian von Hessen, jüngster Bruder des verewigten Großherzogs, der noch vor acht Tagen die Leiche desselben zu ihrer Gruft begleitete, ist 67 Jahre alt gestorben. — Daß jezt bey unserem Theater wichtige Reformen vorgehen, glaubt man bestimmt. Es heißt, daß sich Se. k. Hoh. nur zu einem bestimmten, wenn auch ansehnlichen Zuschusse, verstehe und das Wesentliche der Verwaltung einem Unternehmer übertragen werde, der dem Geschäfte gewachsen sey. Die Beförderungen, welche bis jezt Statt hatten, waren meist den Hofe und im Militär. So ist der Prinz Emil, bisher General-Lieutenant, zum General der Kavallerie, der Prinz Georg, bisher meist im Auslande und früher in österreichischen Diensten, zum General der Infanterie, der Erbgroßherzog (diesen Titel hat er statt des sonst üblichen »Groß- und Erbprinz« angenommen), bisher Obrist, zum Generalmajor und zweyten Inhaber des Leibgarde-Regiments, ernannt worden. Die Abnahme des Huldigungs-Eides geht nach und nach vor sich. Die meisten städtischen Behörden und die Dikasterien haben ihn schon geleistet.

Neueste Nachrichten.

London, vom 15. April. Der Courier zeigt heute an, daß der König wegen Uebelbefindens die Feyer seines Geburtsfestes auf 14 Tage verschoben habe. — Dasselbe Blatt theilt nachstehendes Bületin mit:

Schloß-Windsor, den 15. April.

»Wir bedauern, anzeigen zu müssen, daß der König einen Anfall von Gallenfieber hatte, mit Hemmung des Athems verbunden. Obgleich das Fieber nachgelassen, befinden sich Se. Maj. doch schwach und leidend.

»Unterz.: Henry Halford,
Mathew John Tierney.«

Vermischte Nachrichten.

Die deutsche Operngesellschaft eröffnete zu Paris am 16. April ihre Vorstellungen mit C. M. v. Webers Freyschüz und ärntete für die höchstgelungene Aufführung dieses Meisterwerkes der deutschen Tonsezung den rauschendsten Beyfall. Man wird nun den Faust von Spohr, dann Weigls Schweizer-Familie, Webers Oberon ꝛc. ꝛc. geben. Hr. Hainzinger ärntete wohl den meisten Beyfall, nach ihm Mad. Fischer, deren Stimme eben so an Wohlklang als ihr Gesang an guter Methode zugenommen haben soll. In Beziehung auf ihren gefühlvollen Vortrag, bedient sich ein Pariser Blatt des Ausdrucks: elle a des larmes dans la voix. Allgemeine Bewunderung erregten die Chöre.

Fremden-Anzeige.

Den 22. April. (G. Hirsch): Hr. Taylor, Partikulier aus Wien; Hr. Durst, Kaufm. aus Bamberg; Freyhr. v. Stockhorn, großherzogl. badenscher General-Lieutenant aus Stuttgart; Hr v. Noel, Hauptmann und Adjudant des Obigen. (G. Hahn): Hr. Balzer, Architekt aus Nassau; Hr. Alberti, Advokat aus Köstriz; Hr. Palm, Studierender aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Rugendas, Kaufm. aus Augsburg: Hr. Kuhn, Kaufm. aus Frankfurt. (G. Kreuz): Hr. von Aichinger, Privatier aus Hall. (G. Stern): Hr. Kammerer, Bürgermeister aus Kraiburg; Hr. Währer, Expositus von da; Hr. Darenberger, Bürgermeister aus Neumarkt; Hr. v. Ott, k. Landgerichts-Assessor aus Wasserburg.

Augsburg, vom 22. April. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101⅛, Geld 101—; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅛, G 101—; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 109—G. 108½; ditto unverz. 10 fl. Pap. 148, G. —.

Paris, vom 17. April. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 5 C.; 3 pCt. 83 Fr. 70 C.; Falc. 95 Fr. 70 C.

London, vom 15. April. Cons. 3 Proz. 93⅛ (2 Uhr); brasilische Fonds 73; griechische 47; russische —.

Theater-Anzeige.

Freytag: Iphygenie in Tauris, Oper von Gluck.

4234. Versteigerung.

Künftigen Montag den 26. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der Hutmacher Neukäufler'schen Behausung an der Herrenstraße vor dem Isarthore Nro. 311 über 2 Stiege der Nachlaß der Nannette Schlottauer, königl. Hofschauspielerin, gegen baare Bezahlung versteigert. Derselbe besteht in sehr schönen Kommod- und Kleiderkästen, Kanapee und Sesseln, einem großen Spiegel, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Kleidungen u. a. Gegenständen. Den 21. April 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dötzl.

4230. (3a) Den 28. April kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 97 | 24. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

London, vom 14. April. Indem der **Courier** meldet, daß das franz. Geschwader zwey engl., mit Munition für die Regentschaft von Algier befrachtete Fahrzeuge hinweggenommen, gibt er vollkommen zu, daß der französische Admiral ganz und gar in Uebereinstimmung des Völkerrechtes, die Blokade betreffend, gehandelt habe.

— Wenn sonst die übrigen englischen Blätter von der Krankheit des Königs sprachen, suchte der Courier ihre Aussagen immer durch beruhigende oder widerlegende Artikel zu entkräften. Nun aber tritt der Courier allen andern Blättern voran und meldet zuerst, daß der König, auf einen Anfall von Gallenfieber, sich schwach und leidend befinde, woraus man wohl schließen darf, daß diese Krankheit Sr. Maj. bedenklicher als alle vorhergegangenen ist. Das seiner Nachricht beygefügte Gesundheits-Büllletin (s. gestr. polit. Zeitung) ist nichts weniger als beruhigend. Es heißt darin, dem Könige falle das Athemholen schwer. Wer nun weiß, daß der König eine große Hinneigung zur Wassersucht hat, fürchtet mit Grund, dieses möge das erste Sympton von Wasserinfiltration in die Brust seyn.

Spanien.

Beschluß der pragmatischen Sanktion.

»Nachdem Ich es in Meinem Generalkonseil unter dem Beystande Meiner beyden Fiskalen bekannt gemacht hatte, die in voco am 27. desselben Monats angehört wurden, entschloß man sich darin, ihm Vollendung dadurch zu geben, daß man es mit Gesetzeskraft und mit pragmatischer Sanktion, als in der Versammlung der Cortes geschehen und promulgirt, ausfertige. Ich befehle demnach, daß man für alle Zukunft den buchstäblichen Inhalt des zweyten Gesetzes, 15ten Titels, 2ten Theils, der Petition der in Meinem Pallaste Buen-Retiro im Jahr 1789 versammelten Cortes gemäß, deren wörtlicher Inhalt hier folgt, beobachte und vollziehe: »Der Vortheil der Erstgeburt ist »ein sehr großer Beweis der Liebe, die Gott den Söhnen »der Könige erweist, die noch andere Brüder haben sollen. »Derjenige, dem er diese Ehre erweisen will, beherrscht die »andern, die ihm gehorchen und ihn als ihren Vater und »Herrn ansehen müssen. Die Wahrheit dieses Satzes beweisen drey Gründe: Der erste entspringt aus der Natur, der zweyte aus dem Gesetze, der dritte aus dem »Herkommen, 1) Aus der Natur; denn der Vater und »die Mutter wünschen sehnlichst, Geschlechtsabkunft zu haben, die das, was ihnen gehört, erbt, und der Erstgeborne, der früher zur Erfüllung ihrer Wünsche gekommen »ist, muß deswegen auch mehr von ihnen geliebt werden »und kann darauf Anspruch machen. 2) Aus dem Gesetze; denn unser Herr Gott sagte zu Abraham, als er »ihm, um ihn auf die Probe zu stellen, befahl, Isaak »seinen einzigen Sohn, den er zärtlich liebte, zu nehmen »und ihn aus Liebe zu ihm zu opfern, und sagte dieß aus »zwey Gründen: 1) weil dieser der Sohn war, den er »aus dem oben angeführten Grunde, wie sich selbst liebte, »und 2) weil Gott ihn als Heiligen auserwählt hatte, als »er wollte, daß dieser zuerst auf die Welt kommen sollte, »und deswegen auch das Opfer desselben verlangte; denn »nach dem, was er in dem alten Gesetze zu Moses sagte, »sollte jede männliche Erstgeburt als eine gottgeweihte »Sache angesehen werden. Daß die Brüder den Erstgeborenen als ihren Vater ansehen sollen, geht daraus hervor, weil er älter als sie und zuerst auf die Welt gekommen ist, und daß man ihm wie seinem Herrn gehorchen »soll, geht ebenfalls aus den Worten Isaaks an Jakob »seinen Sohn hervor, als er ihm in der Meynung, »daß er sein älterer Sohn sey, den Segen gab: Du »wirst der Herr deiner Brüder seyn, und die Kinder »deines Vaters werden sich nach dir wenden, und derjenige, den du segnen wirst, wird gesegnet seyn, auf denjenigen aber, dem du fluchen wirst, wird der Fluch fallen. »Man gibt demnach durch alle diese Worte zu verstehen, »daß der Erstgeborne Gewalt über die andern Brüder hat, »als Vater und Herr, und daß sie ihn als solchen anzusehen haben. Da ferner, dem alten Herkommen zufolge, »die Väter gemeiniglich Mitleiden mit den andern Kindern »haben, und nicht wollten, daß das Aelteste Alles habe, »sondern daß jedes einen Antheil haben sollte; so erkennen gleichwohl weise und gelehrte Männer in Sachen »der Nachfolge an, daß die Vertheilung in dem, was die »Königreiche betrifft, nicht statt finden könne, wenn man »diese nicht zerstören wolle, nach dem was unser Jesus »Christus gesagt hat, daß jedes Königreich, das vertheilt »würde, der Verheerung ausgesetzt sey, indem er als ein »Recht ansah, daß die Herrschaft oder das Reich allein dem »ältesten Sohne nach dem Tode seines Vaters zukommen »sollte. Und dieß ward nun auch immer gebräuchlich in »allen Ländern der Welt, wo die Herrschaft in der Nachkommenschaft blieb, und insbesondere in Spanien. Um »größeres Unglück zu vermeiden, das eingetreten ist und

»noch ferner eintreten könnte, war man der Ansicht, daß »die Herrschaft des Königreichs immer das Erbtheil derer »seyn sollte, die in gerader Linie abstammten, und aus »diesem Grunde setzte man fest, daß wenn keine männ»lichen Kinder vorhanden wären, die älteste Tochter das »Königreich erben sollte; und so befahl man auch, daß »wenn der älteste Sohn verstorben seyn sollte, ehe er »in das Erbe eingetreten wäre und von seiner gesetz»mäßigen Gemahlin einen Sohn oder eine Tochter hin»terließe, der erstere und dann die zweyte und sonst »keine andere Person dasselbe haben sollten. Würden »aber diese Alle sterben, so sollte das Königreich als Erb»theil dem nächsten Verwandten zufallen, wenn er ein »fähiger Mann sey und nichts gethan habe, um diese »Erbschaft zu verlieren. Durch alle diese Verhältnisse ist »demnach das Volk verpflichtet, zum wahren Besten des »Königreichs den ältesten Sohn des Königs zu seinem »Souverain anzusehen. Es müßte daher Jeder, der ge»gen das Obenbesagte handeln würde, als Verräther be»handelt werden und als solcher die Strafen empfangen, »denen, dem Gebrauche zufolge, diejenigen ausgesetzt sind, »welche die Gewalt des Königs hintansetzen.« Diesem zufolge befehle Ich nun euch Allen und Jedem insbesondere in euren Bezirken und Jurisdiktionen, diese pragmatische Sanktion überall und in Allem, was sie enthält, befiehlt und anweist, zu bewahren, zu erfüllen und zu vollziehen und bey diesem Anlaß alle Maaßregeln, die der Fall erfordert, zu treffen, ohne daß eine andere, als die gegenwärtige Erklärung nöthig seyn sollte, die ihre Vollziehung von dem Tage an erhalten soll, wo sie zu Madrid und in den Städten, so wie an allen andern Oertern unter Meinem Gehorsam bekannt gemacht werden wird, indem dieß die Wohlfahrt Meines königlichen Hauses und den Staatsvortheil Aller Meiner Vasalen betrifft. Dieß ist Mein Wille und Ich verlange, daß man den Abschriften mit der Unterzeichnung D. Valentin de Pinilla des ältesten Secretärs Meiner Kammer und der Regierung Meines Konseils, denselben Glauben und dasselbe Vertrauen schenke, wie dem Original. Gegeben in dem Pallaste, den 29. März 1830. (Unterz.) Ich, der König. — Ich, Don Miguel de Gordon, Secretär des Königs habe dieß auf seinen Befehl geschrieben. — Don Joseph Maria Puig; Don Franz Maria; Don Joseph Hevia und Roviega; Don Franz Xavier Udell; Don Joseph Cavanillos. Einregistrirt: (Unterz.) Don Salvador Maria Granes; der Vice-Großkanzler, Don Salvador Maria Granes.« — Bekanntmachung. »In der Stadt Madrid, am 31. März 1830, vor den Thoren des Pallasts des Königs und an dem Thore von Guadalaxara, wo sich das Publikum, die Handelsleute und Beamten versammeln, ward mit dem Beystande des Don Antonio, Maria Segovia u. s. w. Alcaden des königlichen Hauses und der Residenz Sr. Majestät, vorstehende königliche pragmatische Sanktion, bey Trompeten- und Posaunenschall und durch den Ausruf des Staatsherolds, in Anwesenheit verschiedener Alguasils des besagten königlichen Hauses und verschiedener anderer Personen bekannt gemacht; dieß wird bezeugt von mir Don Manuel Antonio Sanchez de Escariche, von dem Konseil Sr. Maj., dessen schreibender Sekretair der Kammer derer, die darin ihren Siz haben. — Dieß ist die Abschrift der pragmatischen Sanction und ihrer Original-Bekanntmachung, wie ich hiemit beglaubige. (Unterz.) D. Valentin de Pinilla.«

Spanisches Amerika.

Wir haben schon gestern die New-Yorker Nachrichten über die neuesten Vorgänge in Columbien kurz erwähnt. Folgendes ist deren vollständiger Inhalt: Im New-York Advertiser vom 10. März heißt es: »Der konstituirende Kongreß von Columbien ward am 22. Jan. in Bogota eröffnet. Siebenundvierzig Deputirte waren anwesend. Sie bildeten einen Zug zu dem Regierungspallaste; dann begaben sie sich, mit dem Libertador an der Spitze, zuerst in die Kathedrale, um die Messe zu hören, und hierauf in die für die Sitzungen bestimmte Halle. Hier, in Gegenwart einer sehr großen Anzahl Bürger, beeidigte Präsident Bolivar die Deputirten, die dann zur Wahl eines Präsidenten ihrer Versammlung schritten. General Sucre erhielt von 32 Stimmen 20, und ward, für gesetzlich erkläet. Für die Vicepräsidentenstelle des Kongresses erhielt Jose Maria Esteves, Bischof von Santa Martha, von 47 Stimmen 30, und ward gleichfalls als gewählt proclamiet. Hierauf erklärte der Libertador den Kongreß als gesetzlich eingesetzt, und begleitete den Präsidenten und den Vicepräsidenten zu ihren Sitzen. Generl Sucre hielt eine Rede, worin en Bolivaen für seine dem Staate geleisteten Dienste und besonders für die Zusammenberufung eer Konvention dankte! Bolivar antwortete, indem er sein Vertrauen auf die Weisheit des Kongresses ausdrückte, daß er der Nation ein festes und freyes Regierungssystem geben werde. Die Versammlung berathschlagte sodann über die Botschaft des Präsidenten Bolivar und nahm eine Antwort an, aus der folgendes ein Auszug ist: »Sennor, das verschlingende Ungeheuer der Anarchie würde in Columbien unter uns wüthen, wenn Sie uns in diesem Augenblicke verließen. Sie haben feyerlich versprochen, fortzufahren in Ausübung der obersten Autorität, bis der Kongreß eine Konstitution promulgiet und seine Magistrate ernannt haben werde. Wenn daher auf der einen Seite das was Sie, Senor, Columbien und sich selbst schuldig sind, mächtige Hindernisse darbietet, Ihre Abdankung von der Präsidentschaft der Republik in Wirkung zu setzen, so ist der Kongreß auf der andern Seite durchaus nicht im Stande sie anzunehmen, weil jenes Versprechen in demselben Gesetze eingereiht ist, von dem der Kongreß seine Autorität ableitet, der daher der erste seyn muß, es gewissenhaft zu achten. Was Ihren Ruf betrifft, so kann er in keiner Weise unter den Verläumdungen Ihrer Feinde leiden. Schon das Daseyn dieser Versammlung ist eine siegende Antwort auf alle solcherley Dinge. Fahren Sie daher fort, Senor, Colum-

bien vor den Schrecken der Anarchie zu bewahren; hinterlassen Sie ihm als Vermächtniß die Befestigung seiner Gesetze, dann wird Ihr, schon jetzt unsterblicher Name noch glänzender erscheinen in den Blättern der Geschichte, wenn man sieht, daß Sie dem Glück Ihres Landes Alles hintansetzten, Alles zum Opfer brachten.«

— In einem Schreiben aus Carthagena vom 9. Febr. liest man: »Die gestrige Post brachte die Nachricht, der Kongreß habe beschlossen, Bolivars Resignation nicht anzunehmen; im Gegentheil wurde vorgeschlagen, ihn mit der Präsidentschaft auf Lebenszeit zu bekleiden, und die Konstitution zu amendiren, wenigstens was die Prärogative der Exekutivgewalt betrifft, die man nicht für ausgedehnt genug hält! In Bezug auf die Revolution in Venezuela sollen versöhnende Maaßregeln vorgeschlagen werden; doch will der Kongreß weder die Trennung Columbiens noch irgend eine Maaßregel zugeben, welche die Integrität der Republik verletzte. Will das gute Volk des Nordens diese versöhnenden Maaßregeln nicht annehmen, so soll es mit Waffen und Gewalt zur Unterwerfung gebracht werden. Es ist kein Zweifel mehr, daß Paez hinter der Sache steckt; es ergibt sich klar aus einem Briefe, den er an den Minister des Innern richtete, und worin er ihn in Kenntniß setzte, daß das Volk von Venezuela allgemein eine Trennung wünsche, Bolivarn nicht leiden könne und ihn aufgefordert habe, sich selbst an seine Spitze zu stellen, was, wie er sagt, die Gewalt der Umstände ihn zu thun gezwungen habe; dessenungeachtet, versichert er, sey er Bolivarn noch immer sehr zugethan und wende Alles an, was in seiner Macht stehe, um Ordnung zu erhalten, bis in Betreff der Trennung das Gebot des Kongresses bekannt werde. Mittlerweile marschiren von allen Seiten Truppen gegen Venezuela. Sechs Bataillone kamen in Panama aus dem Süden an, welche mit vier andern, in diesen Departements verfügbaren Bataillonen bestimmt sind, eine Stellung in Maracaibo zu nehmen. Man sagt, Bolivar stehe bereits auf dem Punkte, nach jener Stadt abzureisen, was aber unnöthig erscheinen möchte, da es zwey Monate erfordern wird, diese Truppen nach Maracaibo zu bringen. Andere Truppen marschiren aus dem Süden durch das Innere gegen die Ebenen, und man glaubt, wenn Venezuela die vorgeschlagenen Bedingungen nicht annehme, werde die Sache bald zu Ende gebracht seyn.«

Rußland.

St. Petersburg, vom 7. März. Der Kirchenrath der hiesigen deutschen und französischen reformirten Gemeinde hat einen sehr günstig lautenden Bericht an die Glieder derselben zu St. Petersburg über den Bestand des Kirchen-Vermögens, am Schlusse des Jahres 1829, herausgegeben. Die Petersburger Zeitung bemerkt bey Mittheilung eines Auszugs aus demselben: Dieses rühmliche Beyspiel von Oeffentlichkeit bey Verwaltung von Gemeinde-Vermögen könne wohl nicht anders als allgemeine Billigung finden und zu dem Wunsche veranlassen, dasselbe durchgängig nachgeahmt zu sehen.

— Dem Grafen Grocholski, Gutsbesitzer im Wolhynischen Gouvernement, ist erlaubt worden, in der Stadt Kamenetz Podolsk ein Frauen Kloster vom Orden der Visitarier zu errichten, worin die Nonnen die Erziehung der weiblichen Jugend des römisch-katholischen Adels jenes Gouvernements besorgen wollen. Aehnliche Frauenklöster gab es bis jezt nur zwey im Reiche; das eine von Alters her in Wilna; das zweyte ward mit Genehmigung des Kaisers Alexander 1823 vom Grafen Ilinski im Wolhynischen Gouvernement gestiftet. Mit diesen beyden Klöstern sind weibliche Erziehungs-Anstalten verbunden.

Deutschland.

Dresden, vom 17. April. Seit Kurzem ist bey uns das Interesse für die Angelegenheiten eines deutschen Bundesfürsten sehr gestiegen, da man weiß, daß an denselben von Seiten Sr. Maj. unseres Königs ein berathendes und wahrhaft väterliches Schreiben erlassen worden ist, um gütliche Ausgleichung noch möglich zu machen. Die dafür gesetzt gewesene Zeit läuft in diesen Tagen ab. Die Mobilisirung eines sächsischen Truppenkorps ist zwar vom Bundestag noch nicht definitiv anbefohlen; allein man bemerkt doch jezt eine ungewöhnliche Thätigkeit bey der hiesigen Kriegsverwaltungs Kammer, kennt auch schon die Regimenter, welche in der Gegend von Leipzig zusammengezogen werden sollen und zwischen 5 bis 6000 Mann betragen dürften. Diese Regimenter ziehen bereits ihre entferntesten Beurlaubten in die Garnisonen, so wie denn Mehreres darauf hindeutet, daß der Ausmarsch der Truppen schnell erfolgen könne, wenn er einmal anbefohlen seyn wird. Unterrichtete hoffen jedoch, daß die obgenannten Angelegenheiten wohl nicht bis zu einer militairischen Okkupation führen; wahrscheinlich werde schon die bloße Demonstration eine zu erwartende Nachgiebigkeit bewirken. Wie gut wäre es, wenn es selbst dieser nicht bedürfte, wodurch allein schon einem eigentlich befreundeten Lande bedeutende Kosten erspart würden! — Die Verhandlungen unserer Landstände werden vielleicht bald auf längere Zeit ausgesetzt bleiben, um, wie man sagt, Zeit zu Vorarbeiten für wichtige Gegenstände zu gewinnen. (K. v. f. D.)

— Der Graf J. C. Bentinck macht aus London vom 2. April bekannt, es habe der regierende Reichsgraf Wilhelm Gustav Friedrich Bentinck, Erblandesherr zu Kniephausen ꝛc. in Oldenburg, den Versuch gemacht, die ihm, als dessen Bruder und in der Successionsfolge nächsten Agenten, und nächst ihm, seinen Söhnen und Nachkommen zustehende Anwartschaft auf die Succession in dem ganzen Indegriffe der Gräflich Oldenburg-Bentinck'schen Fideikommiß-Herrschaften und Güter, durch stiftungswidrige Wahl und Ernennungen eines überall nicht legitimirten angeblichen Mitregenten und Nachfolgers zu entziehen. Er habe daher nicht nur seine Successionsrechte dem, unter Bürgschaft der deutschen Bundesversammlung dazu angewiesenen, großherzoglich oldenburgischen obersten Ge-

richtshofe zur Entscheidung unterlegt, sondern mache auch hievon die öffentliche Anzeige mit dem Anhange, daß zugleich über vorläufige Sequestrirung der gesammten Besitzungen die gerichtliche Entscheidung bevorstehe. Er verbinde damit eine öffentliche Verwahrung gegen alle und jede, zur Schmälerung der gedachten Fideikommiß Güter und Einkünfte gereichenden, Einschreitungen und Verträge des jetzt regierenden Grafen, die er und seine Succession nie anerkennen werde.

Inland.

München, vom 22. April.

Der großherzoglich badische General-Lieutenant und außerordentliche Gesandte, von Stockhorn, ist dahier angekommen, um nach erfolgtem Ableben Sr. k. Hoheit des Großherzogs Ludwig von Baden den Orden des h. Hubertus in die Hände Sr. Maj. des Königs, als Großmeister des Ordens, zurückzustellen.

— Der Bau der St. Ludwigskirche wird bereits sehr thätig fortgesetzt. Es sind auch schon die ersten, weißen Sandsteine aus Kellheim angekommen, mit welchen die Vorderseite der Kirche bekleidet wird. Sie sind ebenso schön, als stark und dauerhaft. Das Mauerwerk der Kirche wird durch den Maurermeister Widmann, und das Gerüst-Werk durch den Zimmermeister Stützinger hergestellt. Die Steinmetzarbeiten verfertigt der Steinmetzmeister Höllriegel, welcher auch die sehr gelungenen Steinmetzarbeiten für die neue Isarbrücke verfertigt hat.

— Der Wachsamkeit und dem Eifer der hiesigen Gendarmerie ist es gelungen, in Giesing die Diebsbande ausfindig zu machen, welche seit einiger Zeit sich damit beschäftigte, in mehreren großen Häusern die Wäsche zu stehlen.

— Zu Augsburg ist nun eine Sanitäts-Commission niedergesetzt, welche bereits am 18. ihre Untersuchungen über den Krankheits-Zustand der dortigen Chevauxlegers begonnen hat. Eine von den Hrn. Regiments-Aerzten Dr. Fleschuez und Dr. Schmölzl in der Augsburger Zeitung mitgetheilte Anzeige, daß sich keine weitere Contagionion der Krankheitsform gezeigt habe, hat von obiger Commission eine genügende Bestätigung erhalten. Man zählte bis zum 21. April in Allem 16 Todte.

Fremden-Anzeige.

Den 23. April. (G. Hahn): Hr. Baron v. Uchtritz, aus Dresden; Hr. Arnold, Student aus Speyer. (Schw. Adler): Hr. Koch, Kaufm. aus Neuß; Hr. Ott, Maler aus Hanau; Hr. Ott, Lithograph von da. (G. Kreuz): Hr. Schmid, Kaufm. aus Nürnberg; Hr. Verlagie, Student aus Münster; Hr. Viktor Meckarski, Edler von Monk, Doctor Med. aus Wien; Hr. Zortea, Kaufm. aus Burgau; Hr. Geneve, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Herrmann, Bildhauer aus Rom. (G. Stern): Hr. Frauenholz, Kaufm. aus Baireuth. (G. Sonne): Hr. Susan, Bürgermeister aus Reichenhall; Hr Haller, Marktvorstand aus Berchtesgaden; Hr. Schilcher, Landrichter von da.

Wien, vom 19. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅓;
detto detto 4 pCt. in CM. 98⅛;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185⅝;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140¾;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 68;
Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1371⁹⁄₁₀ in CM.

London, vom 16. April. Cons. 3 Proz. 95; brasilische Fonds 71½; griechische 45; mexicanische 34¾.

Theater-Anzeige.

Sonntag (zum Erstenmal): Pfefferrösl, Lustspiel.

4238. **Museum.**

Die auf Samstag den 24. April angekündigte Vorlesung des Herrn Saphir findet wegen Unpäßlichkeit desselben nicht statt.

4239. **Bekanntmachung.**

Die auf den 26 und 27. dieses Monats angesetzte Versteigerung der vom Monate Januar 1829 bey dem hiesigen Versatzamte liegen gebliebenen Pfänder wird auf höhere Anordnung nächsten Mittwoch und Donnerstag den 28. und 29. dieß statt finden.

München, den 23. April 1830.

Borzaga, Cassier.

4236. Auf dem Schrannenplatze Nro. 602 über 2 Stiegen ist eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern und übriger Bequemlichkeit um billigen Miethzins zu vermiethen und auf gegenwärtige Georgi zu beziehen.

4235. In dem Reunerschen Hause, Nro. 121 neben der evangelischen Kirche, sind 3 schön ausgemalte Wohnungen, jede von 5 Zimmern und Alkoven, und eine von 4 Zimmern und allen übrigen Bedürfnissen und Bequemlichkeiten zu 160, 220, 280 und 360 fl. zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können. Ebenso auch Stallung.

4231. Ein unverheuratheter Mann in den besten Jahren, welcher die Handlung vorschriftsmäßig erlernt — in sehr angesehenen Handlungen in Bayern, Böhmen und England längere Zeit servirt — auch in Geschäften eines englischen Hauses einen großen Theil des Continents bereist — sich mit seltenen Erfahrungen im Geschäfte dadurch bereichert hat, und sich über Fähigkeiten, Moralität, Fleiß und Rechtlichkeit mit ausgezeichneten Attesten ausweisen kann, wünscht, der doppelten Buchhaltung und der französischen Sprache kundig, als Correspondent in der deutschen und englischen Sprache oder auch vorzugsweise als Reisender für ein Handlungshaus unterzukommen, und ist erbötig Caution zu leisten. Das Nähere theilt, auf portofreye Briefe mit.

das Anfrage- und Adreßbureau München.

4230. (3b) Den 28. April kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 98 | 26. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 19. April. Der König und die Königin von Neapel werden am 28. April zu Bayonne verweilen, am 29. zu Pau übernachten, wo sie am 30. bleiben; am 1. Mai zu Mont de Marsan, am 2. zu Langon, am 3. zu Bordeaux, wo sie den 4. und 5. bleiben, am 6. zu Barbezieux, am 7. zu Ruffec, am 8. zu Poitiers, wo sie am 9. verweilen werden; am 10. zu Tours, am 11. zu Blois, wo sie am 12. bleiben; am 13. zu Chateaudun; am 14. zu Chartres: am 15. zu Rambouillet; am 16. werden sie zu Paris eintreffen. Der Herzog von Blacas reiste am 19. April von Paris ab, um Ihre Maj. bey ihrer Ankunft zu Bayonne zu bekomplimentiren.

— Die Gazette begleitet nun auch wieder ihre Auszüge aus andern Journalen mit eignen widerlegenden Kommentarien im Sinne des Ministeriums.

— Der Moniteur vom 20. April enthält zwey vom 11. April datirte K. Verordnungen, wovon die eine, vom Hrn. v. Polignac contrasignirt, die Ernennung des Hrn. Grafen v. Bourmont ꝛc. zum Commandirenden en Chef des algierischen Expeditions-Heeres, die andere, von Hrn. v. Bourmont contrasignirt, den Auftrag an den Minister-Staatssekretär des Aeußern und Präsidenten des Minister-Conseils in sich faßt, das Portefeuille des Krieges während der Abwesenheit des Kriegsministers zu führen.

— Hr. Graf von Bourmont reisete am 19. April von Paris nach Toulon ab.

— Der Maler der Marine, Hr. Eug. Isaben, macht an Bord eines der Schiffe des Geschwaders die Expedition auf Staatskosten mit.

— Der Fürst Joseph Carl Moriz Poniatowsky ist zu Lyon angekommen, um sich nach Toulon zu begeben, wo er sich mit den Expeditions-Truppen einschiffen will. Er hat auf seinem Passe keine andere Qualifikation, als die eines Quartiermeisters im 3ten Jäger-Regiment.

— Aus London traf heute kein Courier ein, der Nachrichten über das weitere Befinden des Königs überbracht hätte. Aber auf der Börse verbreitete sich das Gerücht, der König von England wäre gestorben. Davon ist nun wohl nichts zu glauben, denn das chronische Uebel, woran Se. Maj. leiden, kann einen solchen Unfall nicht so rasch eintreten lassen. Die beständigen Rückfälle sind freylich von trauriger Vorbedeutung, ehe aber die Krankheit die schlimmste Wirkung hervorbringt, kann doch noch einige Zeit hingehen.

Großbritannien.

London, vom 16. April. Die heutigen Times berichten: »Se. Maj. fuhr am Montag etwas ins Freye, und wurde dann während der Nacht unwohl. Sir Henry Halford, der an jenem Abende im Pallast aufwartete und wie gewöhnlich daselbst schlief, verließ den Pallast am Dienstag Morgen, kehrte aber Abends nach Windsor zurück. Als er am Mittwoch fand, daß des Königs Unfall bedeutender wurde, sandte er gestern Morgen in früher Stunde zu Sir Matthew Tierney. Nach abgehaltener Berathung verfaßten die beyden Aerzte wenige Minuten vor Ein Uhr das Bulletin. Da in dem Zustande des Königs keine Veränderung eintrat, verließ Sir Henry Halford kurz nach Erlassung des Bulletins das Schloß. Sir Matthew Tierney blieb daselbst den gestrigen ganzen Tag und Abend und sollte auch dort schlafen. Da Se. Maj. während des Nachmittags in demselben Zustande blieb, so ward nicht nach Sir Henry gesendet. Folgendes ist ein Auszug eines Schreibens aus Windsor, von gestern Abend datirt: »Sr. Maj. Uebelbefinden besteht in einem gallichten Anfall, begleitet von einer Beschwerniß im Athmen und bedeutender Schwäche. Sie fühlten es zuerst gestern Morgen, und man glaubte, der Grund liege in der den Tag zuvor statt gehabten Ausfahrt in den großen Park. Kurz nach der heutigen Ankunft Sir Henry's und Sir Matthew's ward der Herzog von Wellington von Sr. Maj. Befinden in Kenntniß gesetzt, der sogleich London verließ und sich nach Windsor begab. Der Herzog wurde kurz nach seiner Ankunft eingeführt und hatte eine Audienz bey Sr. Maj. von ungefähr einer halben Stunde, wobey es für gerathen gefunden wurde, das Lever und die Aufwartung zu verschieben. Se. Herrlichkeit verließ das Schloß gegen halb drey Uhr und kehrte nach der Hauptstadt zurück. Graf Münster kam gegen Ein Uhr an und hatte eine fast stundenlange Audienz, worauf er das Schloß um drey Uhr wieder verließ. Auch Sir W. Knighton verließ diesen Morgen Windsor. Auf eine Nachfrage im Schlosse heute um fünf Uhr waren wir so glücklich zu hören, daß Hoffnung zu gänzlicher Wiederherstellung Sr. Maj. vorhanden sey.« — Der Courier, Globe und Sun drücken, wie oben erwähnt, auf Nachrichten aus Windsor sich berufend, die gleiche Hoffnung aus; nur der Standard meynt, die Gefahr sey zwar nicht so nahe,

als man befürchtet habe, aber doch erwecke der Zustand Sr. Maj. im Allgemeinen die traurigsten Besorgnisse.

Polen.

Zu Warschau ist nachstehende Kundmachung erschienen: »Auszug aus dem Protokoll des königl. polnischen Staatssekretariats. Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus der Erste, Kaiser aller Reußen, König von Polen ꝛc., thun kund und zu wissen Jedem, dem es zu wissen nöthig ist. In Erwägung der Artikel 31 und 87 der Verfassung Unsers Königreichs Polen, so wie der Artikel 90, 91 und 93 des organischen Statuts, betreffend die Reichstags-Versammlungen, haben Wir beschlossen, die beyden Kammern in Unserer Hauptstadt Warschau zu versammeln. Die Sitzungen dieser Kammern werden am 16. (28.) Mai d. Js. eröffnet und am 16. (28.) Juni geschlossen. Die Landboten und Deputirten müssen sich jedoch sieben Tage vor der Eröffnung des Reichstags in der gedachten Hauptstadt einfinden, um die Gültigkeit ihrer Erwählung vor dem Senate nachzuweisen. Die Senatoren des Königreichs Polen werden demnach zu derselben Epoche in dieser Hauptstadt eintreffen. — Senatoren, Landboten und Deputirte! Zwölf Jahre sind bereits verflossen, seitdem der unsterbliche Wiederhersteller Eures Vaterlandes Euch zum Erstenmal um Seinen Thron versammelten, um Euch in den Genuß des theuersten der Euch verliehenen Vorrechte zu setzen. Da mit Seinem Scepter auch Seine Gefühle für Euch auf Uns übergegangen sind, so werdet Ihr ebenfalls von Uns in dieser Absicht einberufen. Durch drey abgehaltene Reichstage habt Ihr sowohl den Zweck Eurer Bemühungen als dasjenige kennen gelernt, was Ihr zu vermeiden habt. Die Erfahrung hat die Vortheile ruhiger Berathungen, so wie die nachtheiligen Folgen der Uneinigkeit gezeigt. Diese Erfahrung werdet Ihr nicht unbenutzt lassen. Wir zweifeln demnach nicht, daß Ihr bey Euren Berathungen das öffentliche Wohl mit demjenigen Eifer beachten werdet, welcher Euch stets beseelt, und zwar mit demselben Geiste der Ordnung und Eintracht, welcher die Arbeiten Eurer letzten Sitzung bezeichnet hat. Wir versichern Euch übrigens Unsrer königl. Gewogenheit und empfehlen Euch dem Schutze Gottes. Gegeben St. Petersburg den 25 März (6 April) im J. 1830 Christi, und im fünften Jahre Unserer Regierung. (Gezeichnet) Nikolaus.«

— Ihre kaiserl. Majestäten wurden gegen den 20. April zu Warschau erwartet.

Niederlande.

Brüssel, vom 18. April. Der Gerichtshof ist fortwährend mit der Angelegenheit Hrn. v. Potters und der fünf andern mit ihm Angeklagten beschäftigt. Die ersten Verhöre fanden bey verschlossenen Thüren statt.

— Die preuß. Staatszeitung enthält folgenden Artikel über die Statistik der politischen Blätter in den Niederlanden.

Seit einem Jahre etwa hat das politische Treiben in dem Königreiche der Niederlande, und besonders in den südlichen Provinzen, die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gezogen. Allein die Verhältnisse erscheinen in den Zeitungen jenes Landes in so verschiedenem Lichte, daß es, wo nicht unmöglich, doch höchst schwierig ist, die wahre Lage der Dinge zu erkennen. Die Hauptursache dieser Verwirrung ist der Partheygeist, welcher fast in allen jenen Blättern mehr oder weniger vorherrscht und die öffentlichen Ereignisse des Landes in der ihm eigenthümlichen Farbe ausmalt. Die Kenntniß des Charakters der Journale ist daher vor allem wesentlich, wenn man nicht täglich in die widersprechendsten Irrthümer gerathen will. Wir glauben, daß eine aus dem Lande selbst kommende Statistik derselben dem deutschen Publikum nicht unerwünscht seyn werde.

Seit der Entstehung des Königreiches der Niederlande im Jahre 1815 erschienen in Belgien Oppositions-Blätter; einige davon, wie der Vrai libéral waren von französischen Refugiés redigirt und nicht bloß gegen die niederländische Regierung, sondern gegen die seit dem Wiener Frieden bestehende Ordnung der Dinge und insbesondere gegen die großen Continental-Mächte gerichtet. Andere, wie der Observateur Belge, von dem Advokaten van Meenen in Löwen und einigen seiner Freunde geschrieben, trugen eine natürliche Farbe, d. h. waren gegen Holland und die von der neuen Regierung ausgehende Organisation Belgiens gerichtet, im Sinne der Liberalen des letzten Landes, deren Grundansichten große Aehnlichkeit mit denen der Assemblée constituante in Frankreich hatten und überhaupt mit dem revolutionnairen Prinzipe Europa's zusammenfielen. Die Opposition des Observateur Belge war gegen alles, was von der Staats-Gewalt ausging, bitter, heftig und zuletzt feindselig gegen die Regierung.

Das Blatt verschwand im Jahre 1820, nachdem es nicht mehr im Stande war, das Interesse seiner Abonnenten zu beleben. Ihm gegenüber stand das Oppositions-Blatt der Geistlichen, der Spectateur Belge, vom Abbé de Foore in Brügge redigirt, das die Regierung als Feindin der katholischen Religion behandelte und von diesem Standpunkte aus ihre Maaßregeln angriff. Der Redacteur wurde mehemals verfolgt und verurtheilt, in Gemäßheit des Arrêté vom April 1815 — das bis zum 19. April 1829 das eigentliche Preßgesetz der Niederlande war. — Der Spectateur Belge hörte einige Jahre nach dem Observateur auf zu erscheinen, nachdem er eine Zeit lang von de Pachtere, einem Geistlichen, der 1829 sich selbst das Leben nahm, redigirt worden war.

Die Regierung suchte den Einfluß und die Meinungen dieser, so wie vieler andern Blätter, theils durch Flug-Schriften, theils durch verschiedene Zeitungen in Brüssel zu bekämpfen, unter Anderm durch das Journal de Bruxelles, viele Jahre lang vom Abbé Rioust, einem verheiratheten Priester aus Frankreich, redigirt. Das Blatt war scharf und oft auf eine keineswegs würdige Weise geschrieben; indeß machte es Eindruck. (Forts. folgt).

Deutschland.

Wien, vom 22. April. Die heutige Wiener-Zeitung berichtet:

Die Irrungen der österreichischen Regierung mit Marokko sind glücklich beygelegt. Schon unterm 19. Jänner dieses Jahres benachrichtigte der marokkanische General-Consul zu Gibraltar, Hr. Judah Benoliel schriftlich die k. k. Abgeordneten, nämlich den Commandanten der in den dortigen Gewässern aufgestellten österreichischen Schiffs-Abtheilung, Korvetten-Kapitän Bandiera, und den Legationsrath von Pflügel, daß er von seiner Regierung beauftragt sey, mit ihnen über die Wiederherstellung der Friedens- und Freundschafts-Verhältnisse mit Oesterreich zu unterhandeln. Letztere erklärten sich hierzu vollkommen bereit, und nach wenigen Conferenzen wurde am 2. Febr. zwischen beyden Theilen eine Präliminar-Convention unterzeichnet, wodurch die Regierung von Marokko sich anheischig machte, die im Jahre 1828 widerrechtlich aufgebrachte österreichische Handels-Brigantine Veloce in segelfertigem Stande zurückzugeben, und den Friedens- und Handels-Tractat vom Jahre 1805 zu erneuern. In Folge dieser, von dem Sultan seither feyerlich genehmigten Uebereinkunft, ist von Seite des Korvetten-Kapitäns Bandiera ein k. k. Offizier mit der erforderlichen Mannschaft zur Uebernahme besagter Brigantine nach Rabat gesendet und sind alle weiteren Feindseligkeiten sogleich eingestellt worden. Gleichzeitig wurde auch zu Gibraltar am 19. v. M. der Tractat von 1805 förmlich erneuert und von den obbenannten beyderseitigen Abgeordneten unterzeichnet. Sobald selbiger die Genehmigung Sr. k. k. Maj. erhalten haben wird, werden der Korvetten-Kapitän Bandiera, und der Legationsrath von Pflügel an das marokkanische Hoflager sich begeben, um daselbst das allerhöchste Ratifications-Instrument auf die herkömmliche Art gegen jenes des Sultans auszuwechseln.

Inland.

München, vom 25. April.

Das Kunst- und Gewerbe-Blatt Nro. 17 vom 24. April enthält die Beschreibung der eigenthümlichen Behandlung der Horn-Fabrikationen, worauf Johann Kreutzinger, Silberarbeiter, Graveur und Ciseleur am 13. Jänner 1827 ein Privilegium auf 6 Jahre erhalten hat. Ferner die detaillirte Beschreibung und Zeichnung des Georg Paul Buchner, Mechanikus und Lithographen von Nürnberg über seine Erfindung zur Verfertigung der schottischen Holzdosen, für welche er ein Privilegium auf 10 Jahre erhielt. Endlich die Beschreibung der eigenthümlichen Verbesserung hinsichtlich der englischen Platirkunst, worauf Joseph Strobelberger, Schwertfeger-Meister in München unterm 11. Sept. 1826 ein Privilegium auf acht Jahre erhielt.

— Hr. W. Ducket zu Paris erklärt im Constitutionnel in Betreff der Uebersetzung der Gedichte König Ludwigs von Bayern, die vor einigen Monaten von dem Buchhändler Dureuil herausgegeben wurde, daß er diesem Werke fremd sey, ob es gleich seinen Namen trägt. Erst am 19. April habe er erfahren, daß der französische Herausgeber sich erlaubt hatte, dem Könige Ludwig neununddreyßig Méditations, élégies, sonnets, épigrammes, souvenirs, etc. zuzuschreiben, die alle apokryph sind und für deren Uebersetzer aus dem Deutschen man ihn hält. Die unglückliche Lage des Buchhändlers Dureuil, der sich jezt auf der Flucht befindet, lege ihm die Pflicht auf, seine Reklamation auf eine förmliche Ablägnung zu beschränken.

— Bekanntlich waren Se. königliche Majestät ꝛc. entschlossen, da die historischen Frescobilder in den Hof-Gartenarkaden zur allgemeinen Freude der Bewohner vollendet waren, die andern Wände der Bogengänge in derselben Reihe mit italienischen Landschaften in Fresco-Malerey ausschmücken zu lassen. Unser Künstler Rottmanner hat den ehrenvollen Auftrag zu diesen Bildern. Die Arabesken zu denselben sollen von mehreren sehr talentvollen jungen Künstlern ausgeführt werden. Herr Rottmann befindet sich gegenwärtig auf einer Reise in Italien, von wo er in der Hälfte des nächsten Monats zurückkehren und ein Werk beginnen wird, das, dem großartigen Pinsel eines so ausgezeichneten Künstlers anvertraut, gewiß alle Erwartungen übertreffen wird. Wahrscheinlich werden unter den Gegenden Italiens vornehmlich auch diejenigen gewählt worden seyn, die durch den Aufenthalt unseres Monarchen für alle Bayern ein höheres Interesse haben müssen.

Vermischte Nachrichten.

Am 1. April wurde in der Stadt Falaise (Dep. Calvados) ein gräuliches Verbrechen begangen. Ein gewisser Rambouillet, Spinnmeister, welcher nach einer Abwesenheit von zwey Tagen, die er in verschiedenen Weinschenken und Kaffeehäusern zugebracht hatte, nach Hause kam, fand seine Frau und seine beyden Töchter sehr gegen sich aufgebracht; sie machten ihm über seine schlechte Aufführung lebhafte Vorwürfe. Dieser gerieth darüber in den heftigsten Zorn, ging in das Nebenzimmer, ergriff ein sehr großes Messer, kömmt mit vor Wuth funkelnden Augen in's Wohnzimmer zurück, stürzt auf seine Frau zu, versetzt ihr einen Stich in den Hals und einen zweyten in's Herz; alsdann versetzte er der einen Tochter einen gewaltigen Faustschlag, der sie ohnmächtig macht, und ohne der andern Zeit zu lassen nach Hülfe zu rufen, stößt er ihr dreymal das Messer in's Herz; dann kehrt er zu seiner ersten Tochter zurück; da er sie aber für todt hielt, gibt er ihr nur noch einen Stich in den Hals; dann zieht er sich in ein anderes Zimmer zurück, wo er einige Augenblicke blieb. Indessen war seine Tochter, die er für todt hielt, wieder zu sich gekommen, ging die Stiege hinab und schrie um Hülfe. Nun sprang Rambouillet, der kein anderes Mittel sah zu entkommen, zum Fenster hinaus und entfloh. Man konnte den Mörder noch nicht auffinden.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. April. (G. Hirsch): Hr. Graf von Suberrut aus Italien. (G. Hahn): Freyhr. v. Imhof, k. k. Major aus Meitingen. (G. Kreuz): Hr. Unterrainer, Pfarrer von Schäftlarn; Hr. Kohler, Candidat der Medizin von Büren.

Den 25. April. (G. Hirsch): Hr Acloeque, Proprietär aus Paris. (G. Hahn): Hr. Radzinsky, Studierender aus Wien. (Schw. Adler): Hr. Ritter, Director aus Wallerstein; Fräulein Sartori, aus Freyburg; Hr. v. Braun, Bergamts-Assistent von da; Hr. Sick, Kaufm. aus Rotterdam. (G. Kreuz): Hr. Gräbner, Kaufm. aus Heidelber; Freyhr. v. Freyberg, k. Kämmerer aus Ansbach; Hr. v. Bann, Partikulier aus Augsburg; Hr. Dr. Mayer, von da; Hr. Ehrenfried, Rechtspraktikant von da. (G. Stern): Hr. Graf, Kaufm. aus Hanau; Hr. Fleischmann, Kaufm. aus Nürnberg.

Augsburg, vom 24. April. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101¼, Geld 101—; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼, G 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅜ G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 148, G. —.

Wien, vom 21. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 9/16; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139⅝; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67¾; 99¼ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1359¼ in CM.

Paris, vom 20. April. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 5 C.; 3 pCt. 83 Fr. 90 C.; Falc. 93 Fr. 65 C.

London, vom 17. April. Cons. 3 Proz. 92½ für Geld; 92¾ für Rechnung.

4240. Für die bevorstehende May Duld, in der Vorstadt Au, ist an dem schönsten Platze, nächst der Maria-Hilf-Kirche Nro. 63 ein großer Laden, mit Stellagen, einem meublirten Wohnzimmer, und andern Bequemlichkeiten für einen Kaufmann um einen sehr billigen Preis zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden.

Mathias Geiger, Haus-Eigenthümer und bürgerl. Kistlermeister.

1074. So eben ist bey Carl Hoffmann in Stuttgart erschienen, und in München bey Lindauer, Fleischmann und Finsterlin so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Nouveau Guide du Voyageur en Italie, ou description abrégée de l'Italie et de ce que ce pays offre de plus intéressant et de plus instructif, soit par rapport aux monumens antiques et modernes des sciences et des arts, que des productions territoriales, du climat, de l'agriculture, du commerce, de l'industrie, de la population, des moeurs, et des usages des habitans etc., avec l'indication des distances en postes et des meilleures auberges.

Ouvrage enrichi d'une carte générale de l'Italie, et de cartes routières, dressées d'après les meilleures récemment publiées. On y a joint l'indication et la description des routes nouvellement construites, et les plans de Villes principales, telles que Milan, Turin, Gênes, Venise, Florence, Rome, Naples et Palerme. 2 Vil. Milan et Stuttgart 1830, broch. Preis 8 fl.

Von den

Lettres du Baron de Frauendorf à Sa Majesté le Roi de Prusse,

französisch und deutsch (Preis 1 fl.), können einige noch übrige Exemplare vom Verfasser abgelassen werden.

Zum goldenen Hirsch (beym Verf.) Nro. 33.

4232. (3a) Am Maximilians-Platze Nro. 1327 ist der erste Stock mit 8 Pieçen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen; auch ist das Wohnhaus im Garten mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Kabineten, Küche, Keller, Boden, Sommerhaus nebst Garten, ebenfalls auf Michaeli um 400 fl. zu beziehen. Das Nähere ist ebendaselbst im vordern Hause über 3 Stiegen zu erfragen.

4230. (3c) Den 28. April kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

1055. Die Krankheiten der Kinder, ihre Kenntniß und Heilung. Ein Haus- und Hülfsbuch für Eltern und Erzieher, die ohne Arzt seyn müssen, oder seine Bemühungen unterstützen wollen, von Dr. G. W. Becker, pract. Aerzte. 2 Thle. geh. jeder à 1 fl. 12 kr.

Die liebende Mutter, der sorgsame Vater, denn sie sind doch die besten Aerzte ihrer Kinder, finden hier im 1. Bande die erste Behandlung der Neugebornen, die verschiedenen Arten ihres Weinens und der ersten Uebel, das Erkennen einer guten Amme, das Stillen und Aufziehen, die frühste Erziehung, ꝛc. beschrieben, so wie im 2. Bande die besten Regeln zum Erkennen und Heilen aller nur mögl. Kinderkrankheiten, selbst, wie: des Zahnens, der Rose, der Schwämmchen, des Ansprungs, Wundseyns, der Kuhpocken, Masern, Bräune, engl. Krankheit, Würmer, ꝛc. ꝛc. Es ist in der Lindauerschen Buchhandlung in München, wie in allen Buchhandlungen Bayerns zu haben.

4204. (3b) Das ganze Bestehen der Lesefrüchte in 18 Bänden, complett und gut erhalten, brochirt und unaufgeschnitten, welche selten mehr zu haben, sind um den Preis zu 27 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Schrannen-Anzeige vom 24. April 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1478	1452	26	13	17	—	—	—	18
Korn	619	612	7	9	17	—	—	—	35
Gerste	1573	1565	8	7	29	—	—	—	6
Haber	919	885	34	5	9	—	—	—	—

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 99 | 27. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

London, vom 13. April. Das Parlament hat sich bis zum 26. d. M. vertagt, ohne einen einzigen der Rückschritte in dem Handels-System gemacht zu haben, welche ihm die Tory-Opposition aufzwingen wollte. Inzwischen bessert sich auch der Verkehr im Fabrikwesen und von allen Seiten bemerkt man mehr Thätigkeit; dabey sind die Geschäfte auch solider, da fast alle für baares Geld gemacht werden, indem der Fabrikant sich mit dem geringsten Vortheil begnügt, wenn er nur sicher geht. Die Arbeiter leiden jedoch dabey bittere Noth und der Charakter der niederen Klassen wird immer schlechter und verworfener und muß am Ende durch die immer mehr wachsende Masse dieser Klassen die Reichern mit sich zu Boden reissen, wenn nicht bald ein durchgreifendes Mittel gefunden wird, den Zustand jener Menschen zu verbessern. Weder Handelssperre noch Handelsfreyheit vermag dieses, und mit Auswanderung ist es auch nicht gethan, wenn man nicht mit Einemmal eine so große Anzahl wegschicken kann, als in diesem Augenblick, schon der großen Kosten wegen, nicht für möglich gehalten wird, obgleich, wenn irgend eine Vorstellung von National-Ehre einen Krieg nothwendig erscheinen lassen sollte, man dafür bald genug Mittel finden würde. — Hr. Owen hat gestern vor einer großen Versammlung, meistentheils seiner Freunde und Anhänger, seinen Plan zur Verbesserung des bürgerlichen Lebens vorgelegt, und es ist auf seinen Vorschlag eine Reihe von Beschlüssen, so wie auch eine Bittschrift an das Parlament: daß dasselbe seinen Plan in Untersuchung nehmen wolle, von der Versammlung angenommen worden. Seine Absichten sind gut und vieles von seinen Vorschlägen unstreitig ausführbar. Das Elend, welches jetzt die Gesellschaft daniederdrückt, ist nicht Mangel an Naturerzeugnissen, — denn welche große Vorräthe hiervon verderben in den Lagerhäusern! und wie viel mehr könnte nicht die Erde noch gebähren, wenn man sich darum bemühen wollte! — es ist auch nicht Mangel an Kunsterzeugnissen; denn selbst mit den bereits bestehenden Maschinen ließen sich Millionen mehr Menschen kleiden und mit Geräthe versehen, als jetzt die Erde bewohnen: das Uebel aber entsteht daraus, daß die Menschen statt für einander gegen einander arbeiten. Wer nur immer ein Kapital hat, sucht damit zu wuchern, und diejenigen, welche nichts haben, als Kopf oder Arme, müssen ums bloße Brod die Kraft ihres Lebens daran setzen, ihm so hohen Zins für sein Kapital zu verschaffen, als nur immer auszupressen ist. Aber da ein Jeder von jenen Vermögenden meistentheils nur Eine Art von Erzeugniß hervorbringt und jeder andere Hervorbringer ebenfalls hohe Zinsen für seine Produkte verlangt, so erhält er doch, wenn anders sein Kapital nicht sehr groß ist, nur sehr wenig, um seine übrigen Bedürfnisse zu befriedigen, und viele Millionen streben demnach ihr ganzes Leben lang mit Sorge und Noth, ihre Gemüsse zu vermehren, oder doch so viel davon zu behaupten, als sie sonst besessen. So lange indeß die meisten Kunsterzeugnisse unmittelbar das Werk von Menschenhänden waren, war das Uebel dieses Systems nicht so auffallend, weil sich für jeden Arbeitsfähigen und Arbeitslustigen zum wenigsten Brod finden ließ. Durch die schnelle Einführung der großen Maschinen aber, welche in den letzten Jahrzehenten in den meisten Fabriken stattgefunden hat, ist dieser Zustand in furchtbarer Weise verändert worden, und wir haben jetzt eine sehr große Menge von Menschen, welche arbeiten wollen und können, und für die keine Beschäftigung zu finden ist. Diesem Uebel wünscht Hr. Owen zu begegnen, um jene Erfindungen in Maschinen und in der Scheidekunst zu einem Segen für die Menschheit umzuwandeln. Statt gegen einander zu wirken, wodurch nur wenige, und zwar nur auf eine unvollkommene Weise, sich selbst nützen, sollen alle für einen und einer für alle wirken. Leute von Stand und Vermögen sollen sich mit Leuten von Kenntniß und Kunstfleiß vereinigen und in diesem Vereine alle Gewerbe betreiben, für welche die Lage und Fähigkeit des Vereins günstig seyn mag, mit einem Worte, der Verein soll sein eigener Landwirth, Handwerker, Fabrikant, Kaufmann, Künstler und auch sein eigener Kunde seyn, und alle Vortheile, welche den einzelnen Gewerben anheimfallen und die Erzeugnisse so sehr vertheuern, sollen dem Verein zufallen, der noch ehen durch seine Vereinigung in den Stand gesetzt würde, durch die zweckmäßigste Anwendung der Künste und Wissenschaften die Arbeit zu erleichtern und Erzeugnisse zu vermehren. Diese Erzeugnisse sollten alsdann je nach dem Maaßstabe des Beytrages eines jeden unter alle vertheilt werden; und was man von denselben zu viel hätte, könnte man mit anderen Gemeinden gegen solche Produkte vertauschen, an denen man etwa Mangel litte. Auf diese Weise, berechnet Hr. Owen, würde der Vermögende seine Genüsse vermehren, und der Künstler, Handwerker und Krämer, welche ihr ganzes Leben lang mit Nahrungssor-

gen zu kämpfen haben, und die Arbeiter, die bey aller Anstrengung jezt oft kaum das Leben fristen können, so wie die, welche jezt, wegen Mangels an Beschäftigung, sich selbst und der Gesellschaft zur Bürde werden, würden ein glückliches sorgenfreyes Daseyn gewinnen; wobey alle Muße genug haben würden, an der Besserung ihres Geistes und Herzens und der besten Erziehung ihrer Kinder zu arbeiten; und es müßte ein neues Geschlecht entstehen, das an Erden-Glück, wie an Wissenschaft und Tugend, alles übertreffen würde, was die weisesten Menschenfreunde sich je hätten träumen lassen. Wer möchte es in Abrede stellen, daß in diesem Bilde etwas Reizendes und Verführerisches liegt? Aber leider ist der schöne Plan, so oft man ihn hat in Ausübung bringen wollen, sowohl in England als in Amerika, an der in der Mehrheit vorwaltenden Engherzigkeit, den vorgefaßten Meinungen und dem Mangel an Einsicht gescheitert. Sehr zu bedauern ist dabey auch, daß Hr. Owen sein System mit Theorieen verbunden hat, die dem bestehenden religiösen Glauben schnurgrad entgegenlaufen und die ihm mithin nothwendig viele Widersacher zuziehen mußten. Abgesehen von dieser bedauernswerthen Verirrung, verdienen indeß im Uebrigen Hrn. Owen's Vorschläge unstreitig die unbefangene Beachtung des Denkers und Staats-Mannes, und die politischen Vereine in London und Birmingham, deren erklärter Zweck doch die Verbesserung der Nation ist, würden wohl besser thun, sich damit zu beschäftigen, als mit der Parlamentsreform, welche dem Hauptübel der Gesellschaft doch nur wenig entgegenzusetzen vermöchte. Herr Davenport hat, wie man hört, sich zu Birmingham mit dem politischen Vereine besprochen, ehe er die Bittschrift jener Stadt im Parlamente eingereicht; auf diese Weise geben die Land-Eigenthümer diesen Vereinen ein Gewicht, das sie wohl am Ende selbst zu Boden ziehen dürfte. Der Wunsch um Parlamensreform nimmt dabey immer zu: nach Ostern z. B. wird Lord Milton eine Bittschrift von der Stadt Exeter einzureichen haben, welche mehr als 13000 Namen trägt, worunter die angesehensten Banquiers und Kaufleute der Stadt, denen das Parlament es nicht recht macht, weil es nicht einen unbeschränkten Umlauf von Banknoten erlauben und nicht auf's Neue die Handelssperre einführen will, die sich bey der jezigen Gestaltung der Welt nicht erhalten ließe. Die Fabrikanten bedienen sich einigermaßen Owen's System, indem sie ihre Arbeiter nöthigen, ihren Lohn in Waaren anzunehmen; sie entziehen auf diese Weise den Krämern das Brod, jedoch nur zu ihrem eigenen Nutzen. Man nennt dieses the trucksystem, wahrscheinlich vom Französischen troquer tauschen, und das Parlament wird in Kurzem mit Bittschriften dagegen bestürmt werden. Viele Leute aus jenem Stande wandern auch aus, um ihr kleines Kapital vom gänzlichen Untergang zu retten. (Preuß. St.-Ztg.)

London, vom 17. April. Der Courier meldet: »Heute erhielt das Bureau der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen vom 19. Febr. datirt, von Lord Ponsonby, unserm Botschafter in Brasilien. Der Kaiser war am Tage dieser Depeschen von Rio-Janeiro abwesend. Auch kamen Journale vom 17. Febr. an. Am 6. Febr. fand ein feyerlicher Dank-Gottesdienst für die Wiederherstellung des Kaisers und seiner Familie von dem letzten Unfalle statt. Bey dieser Gelegenheit war die Kirche von Nostra Senhora da Gloria sehr reich geschmückt; der Hof, die fremden Botschafter, die Bischöfe und andere ausgezeichnete Personen nahmen Theil, so daß die Versammlung eben so zahlreich als glänzend war. Briefe versichern als gewiß, daß der Kaiser nicht die Absicht habe, irgend eine Ausrüstung gegen Portugal zu machen, und daß die der Regentschaft von Terceira zu liefernden Fonds sehr beschränkt seyn werden.«

— Der Globe and Traveller sagt gleichfalls, die mit der brasilischen Post gekommenen Privatbriefe erwähnten nichts von einer Expedition gegen Portugal. Hingegen sey Terceira mit allem Nöthigen wohl versehen und man beabsichtigte daselbst eine Expedition gegen St. Michael.

— Der Courier berichtet ferner: »Diesen Morgen erhielt man Depeschen aus Marocco vom 17. März und aus Tripoli vom 10. Die Berichte aus Tripoli sprechen von unbestimmten Besorgnissen, die man wegen eines Angriffs von ägyptischen Truppen, wie man glaubte in Verabredung mit Frankreich, hege.«

— Das Hof-Journal schreibt: Es hat sich das Gerücht verbreitet, der Herzog von Wellington hätte Hrn. Rothschild versprochen, daß er den Ministern gestatten wolle, sich bey der Discussion über die Bill des Hrn. Grant (die Emancipation der Juden betreffend) neutral zu verhalten.) Es ist völlig wahr, daß sich Hr. Rothschild hinsichtlich dieses Gegenstandes an den Herzog von Wellington gewendet hat, falsch ist es aber, daß er ein ähnliches Versprechen erhalten. Es heißt, JJ. kk. Hoheiten, die Herzog von Sussex und Gloucester haben ein lebhaftes Interesse, der Erstere für, der Andere gegen die Motion genommen. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß es die Absicht der Minister ist, sich der zweyten Verlesung der Bill zu widersetzen.

— Privat Nachrichten zufolge hat Hr. Hume dem Ministerium erklärt, er wolle dem Parlament vorschlagen, die dem Prinzen Leopold ausgesetzte jährliche Appanage von 50,000 Pfd. Strl. auf den Betrag der Appanagen der übrigen Prinzen herabzusetzen. (Nach andern Nachrichten erhält der Prinz für seine Appanage ein für allemal ein Aversum von 7 bis 8 Millonen Gulden.)

— Nro. 2. Protokoll der am 4. Febraur 1830 auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten in London abgehaltenen Konferenz.

Gegenwärtig: die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands.

Die Konferenz, ihre Berathungen über die Vollziehung der im Protokoll Nro. 1 enthaltenen Bestimmungen fortsetzend, beschäftigte sich mit der Wahl des Griechenland

zu gebenden Souverains. — Die Bevollmächtigten der drey Höfe zogen in Erwägung, daß unter den Personen, die sich durch ihre persönlichen Eigenschaften wie durch ihre gesellschaftliche Stellung der Wahl der Allianz ganz besonders empfahlen, der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg Griechenland und ganz Europa alle möglichen Bürgschaften darbot, und daß nach den bis diesen Tag eingezogenen Erkundigungen Grund zu glauben statt fand, die Griechen würden ihn mit Dank als ihren Souverain empfangen. — Der Prinz ist kein Glied der in England regierenden königlichen Familie; er kann nicht zur Nachfolge der Krone berufen werden. Folglich befindet sich der Prinz von Koburg nicht in dem Falle, der im Protokoll vom 22. März vorausgesehenen Ausschließung. Als Gatte der Prinzessin Tochter des Königs, ward er zwar in Folge einer Parlaments-Acte in Betreff der Ehren der königlichen Familie assimilirt; aber es wurde nach dem von der Regierung Sr. großbritannischen Majestät gegebenen Erläuterungen anerkannt und bekräftigt, daß der Prinz Leopold nicht Pair des Reichs ist, daß er nie im Parlamente saß, und daß er seit der Katastrophe, welche die Bande zerriß, die ihn an England knüpften, daselbst keinerley öffentliche Funktion ausübte. — In seiner pekuniairen Existenz, die durch den Heirathe-Vertrag — einen seiner Natur nach unverletzlichen und durch eine Parlamentsacte bestätigten Vertrag — geschaffen würde, befindet sich der Prinz Leopold vollkommen unabhängig, welche Ereignisse auch eintreten möchten. — Die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands erklärten, daß sie die Stimmen ihrer Höfe zu Gunsten des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg vereinigten, und kamen überein, gemeinschaftlich eine Note abzufassen, die dazu bestimmt wäre, ihm unter den in dem Protokoll Nr. 1, 2 und 3 von diesem Tage eingerückten Ausdrücken und Bestimmungen die Regierung des neuen griechischen Staats, welche erblich auf seine Descendenten übergehen wird, mit dem Titel souverainen Fürst von Griechenland, anzubieten. — Die Protokolle von diesem Tage werden dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg mitgetheilt und der Prinz wird eingeladen werden, seine Beystimmung dazu zu geben.

— Lord Saint Maur, ältester Sohn des Herzogs von Somerset, wird den Prinzen Leopold nach Griechenland begleiten. Auch Obrist Cust und dessen Frau werden einen Theil seines Hauses ausmachen.

Frankreich.

Paris, vom 19. April. Die Gazette sagt: »Nach Briefen aus Madrid haben die Botschafter des Königs Karl X, des Königs von Neapel und des Infanten Don Louis von Bourbon, Prinzen von Lucca und Erbherzogs von Parma, feyerlich gegen das Dekret des Königs Ferdinand protestirt, das mit Hintansetzung des Familienvertrags, wovon Se. allerchristlichste Maj. der erlauchte Chef ist, so wie mit Hintansetzung der auf die Prinzen der beyden Zweige von Neapel und Lucca, Agnaten des katholischen Königs und dessen natürliche Erben im Falle der Erlöschung des Mannsstamms in dem spanischen Zweige des Hauses Frankreichs heimfallenden Rechte, die Absicht hat, das salische Gesetz abzuschaffen.«

— Der Kriegsminister hat unterm 31. März beschlossen, daß alle Klassen von Offizieren und Trappen der Expeditionsarmee während ihres Aufenthalts in der 8. Militair-Division Entschädigungen erhalten sollen. Für den Generallieutenant, Chef des Generalstabs, soll dieselbe monatlich 1500, für den Generallieutenant, Divisions-Kommandanten 1000, für einen Maréchal de Camp 600, für einen Obristen und Obristlieutenant 150, für die Stabsoffiziere aller Waffen 90, und für die übrigen Offiziere 60 Fr. betragen. Der Oberintendant soll monatlich 1500, die Unterintendanten 150, die Adjutanten 90 Fr. und die Unteroffiziere und Soldaten täglich einen Zuschuß von 5 Centimen erhalten.

— Die Gazette gibt folgende Uebersicht der Zusammensetzung der gegenwärtigen Kammer:

104 Deputirte der Rechten
wovon 60 von den gr. Koll. 44 von den kl. gewählt.
92 Dep. des rechten Centrums
wovon 53 von den gr. Koll. 39 von den kl. gewählt.
31 von den Abtrünnigen
wovon 20 von den gr. Koll. 11 von den kl. gewählt.
99 Dep. der Linken
wovon 14 von den gr. Koll. 85 von den kl. gewählt.
104 Dep. des linken Centrums
wovon 23 von den gr. Koll. 81 von den kl. gewählt.

430	170	260

— Laut einer hier erschienen Beschreibung der Regentschaft Algier in historischer, geographischer und politischer Beziehung besteht die Landmacht des Dey aus 15,000 Mann, wovon 1500 bis 2000 die Besatzung der Stadt Algier bilden; die Marine zählte im März 1825 drey Fregatten von 62, 50 und 40 Kanonen, zwey Corvetten von 36 und 46 Kanonen, zwey Brigantinen von 18 und 16 Kanonen, 3 Goeletten, wovon eine von 24 und zwey von 14 Kanonen, zwey Goeletten ohne Geschütz, eine Polakre von 20 und eine Schebecke von 10 Kanonen. Drey neue Goeletten und 35 Kanonier-Schaluppen lagen damals auf den Werften Algiers. — Die Einnahmen des Deys werden auf 2,360,974 Fr. berechnet; außerdem empfängt er von den arabischen Scheiks jährlich 200,000 Maaß Korn, und von jedem der Beys von Oran und Konstantina 10,000 Maaß Gerste, welche zum Unterhalte der Matrosen, Soldaten und der Arbeiter dienen. Die Ausgaben belaufen sich dagegen auf 4,662,370 Fr., so daß sich für den Schatz jährlich ein Ausfall von 2,303,396 Fr. ergibt.

— Man wird unverzüglich eine Reservedivision für die Expeditions-Armee organisiren, bestehend aus den Linien-Regimentern 4, 18, 36, 40, 56 und 60. Das Kommando derselben übernimmt der General-Lieutenant Vicomte de Fezensac.

— Ein unbarmherziger Gläubiger ließ dieser Tage einen jungen Kaufmann vom Bett seiner Frau, die in Kindesnöthen lag, wegreißen, um ihn in den Schuldthurm stecken zu lassen. Dieser herzzerreißende Auftritt fiel unweit dem Hotel des österreichischen Botschafters vor. Kaum hatte Graf Appony von dem Vorgange gehört, so ließ er die zur Befreyung des Verhafteten nöthigen Summe deponiren.

— Während des Feldzuges gegen Algier wird täglich ein Dampfschiff von Toulon nach Algier absegeln, so wie ein anderes von Algier nach Toulon; durch dieses und den Telegraphen kann man zu Paris in 36 Stunden Nachricht von der Armee erhalten.

— Vom 21. April. Der Moniteur enthält unter der Aufschrift: Expedition von Afrika, folgende Artikel:

»Mehrere Bekanntmachungen, worin man von den Ursachen des zwischen Frankreich und Algier bestehenden Krieges spricht, theilen darüber sehr unrichtige Details mit. Wir halten es daher für nützlich, unsern Lesern die Hauptumstände in's Gedächtniß zu rufen, welche die Regierung des Königs zu einem Bruche mit der Regentschaft gezwungen und zur Absendung einer Expedition nach Afrika's Küsten veranlaßt haben. Frankreich trat im Jahre 1817 wieder in den Besitz der Etablissements, die es seit 4 Jahrhunderten an Afrika's Küste besessen.*) Die vortheilhafte Lage jener Besitzungen, ihr Reichthum an Getreide, Vieh, Wolle, Wachs, Honig ꝛc., die Leichtigkeit, unsere Waaren im Innern Afrika's zu verbreiten, und die ergibige Corallenfischerey an jener Küste haben den Compagnien, welche sie vor der Revolution benutzten, große Vortheile verschafft. Seit 1817 aber hinderte die Instabilität unserer Verhältnisse mit Algiers Regentschaft, deren unzuverläßiger und precärer Character, endlich die laut eingestandene Absicht des Dey's, uns unserer Domänen auf Afrika's Boden zu berauben, unsere Kaufleute, dahin zurückzukehren und dort beträchtliche Etablissements, die nur unter der Aegide des Vertrauens bestehen können, zu errichten. Dieser Zustand der Dinge muß als eine unserer Hauptbeschwerden betrachtet werden, indem die schlechten Gesinnungen des Dey geradezu beygetragen haben, eine alte französische Besitzung zu hindern, zu jener Stärke wieder zu gelangen, die sie so lange Zeit hindurch für uns hatte. — In der Audienz, worin der Dey unsern Consul beschimpfte, erklärte derselbe öffentlich: daß er fürder nicht weiter gestatten wolle, daß sich noch eine einzige französische Kanone auf algierischem Gebiete befinde, und daß er uns dort keine andern als allgemeine Rechte zugestehen wolle, wie sie die übrigen mit Algier handelnden europäischen Kaufleute genößen. So drückt sich der Dey selbst aus und man wird sogleich sehen, daß er unverzüglich die Frankreich gehörenden Forts zu schleifen und die unter unserm Schutze gegründeten Handels-Etablissements zerstören ließ. — Zu der Besitzung eines so beträchtlichen Gebietes gesellte sich für uns auf jener Küste noch das ausschließliche Recht der Korallen-Fischerey an der Küste in einer Ausdehnung von 60 Stunden, das gleichfalls durch unsere Verträge mit der Pforte und der Regenschaft von Algier anerkannt war. Nach der Bedingung dieser Verträge sollten wir für dieses Privilegium ursprünglich jährlich 17,000 Fr. bezahlen, welche Summe 1817, als uns dieses Privilegium ertheilt worden, auf 60,000 Fr. erhöht wurde. Kaum waren aber zwey Jahre verflossen, als der Dey unvermuthet erklärte, daß wir die Wahl hätten, auf unser Privilegium zu verzichten, oder jährlich 200,000 Fr. zu bezahlen. Unser Handels-Interesse machte, daß die Regierung in diese Abgaben-Erhöhung willigte; nichts destoweniger ließ der Dey, trotz unserer genauen Entrichtung derselben, im Jahre 1826 ein Manifest ergehen, das allen Nationen die Corallen-Fischerey an der Küste der Regentschaft von Algier gestattete, welche Maaßregel uns eines Privilegiums beraubte, wofür der Dey dennoch den Preis von uns ziehen wollte. — Zu diesen allgemeinen Beschwerden gesellen sich noch eine Menge besonderer Beleidigungen; wir wollen hier nur von den hauptsächlicheren und denjenigen sprechen, welche auf die Restauration gefolgt sind. (Fortsetzung folgt.)

*) Das Etablissement der Franzosen auf Afrika's Küste steigt in das Jahr 1450 hinauf; sie erwarben von den Arabern, zu jener Zeit, mittels gewißer Verpflichtungen, eine Küstenstrecke, die man noch jetzt als Concessionen von Afrika bezeichnet. Unsere Eigenthumsrechte wurden von mehreren Sultanen förmlich anerkannt, namentlich 1518 von Semlin und 1692 von Achmet; der Dey, welcher 1694 in Algier regierte, hatte sie in jenem Jahre durch den Vertrag anerkannt, der 1801 und 1817 erneuert wurde.

Portugal.

Französische Blätter schreiben aus Lissabon vom 3. April: In diesen Tagen wurden hier Proklamationen im Namen der jungen Königin in den Kasernen vertheilt, und machten großes Aufsehen, so daß mehrere Obristen nöthig fanden, ihre Regimenter zur Treue zu ermahnen. Der Obrist des vierten Jäger-Regiments ging so weit, daß er, um der Treue seiner Leute sicher zu seyn, den Unter-Offizieren verbot, mit den Soldaten, und den Soldaten, mit den Bürgern zu verkehren. — Die Soldaten, welche keinen Sold haben, murren laut. Man mußte ihnen, um sie zufrieden zu stellen, den Sold vom September vorigen Jahrs auszahlen. — Nach den Provinzen ist an die Don Miguel ergebenen General-Gouverneure Befehl gesendet worden, sich alsbald nach Lissabon zu begeben, wie man glaubt, um den Operations-Plan und die Widerstands-Mittel gegen die von Terceira erwarteten Angriffe zu besprechen. — Gestern wurde ein früheres Dekret zu Errichtung von Militair-Commissionen in allen Provinzen wieder in Gültigkeit gesetzt. Es sollen diese Commissionen alle gegen die Regierung bewaffneten Individuen, die ergriffen werden, summarisch richten.

Ueber die Statistik der politischen Blätter in den Niederlanden.

(Fortsetzung).

Nachdem die Regierung sich konsolidirt hatte, wurde es im Ganzen ruhiger, besonders seit dem Jahre 1821; einige neue liberale Oppositions-Blätter entstanden, wie l'ami du roi et de la patrie, von Van der Straeten redigirt, le flambeau, von Wallez und Tarte, allein die gerichtlichen Verfolgungen in Gemäßheit des Arrêté vom April 1815 machten sie entweder behutsamer oder brachten sie zu Grabe; so änderte sich auch 1824 die Redaction des Vrai libéral, er wurde Niederländisch und nahm den Namen des Courrier des Pays-bas an. Die Haupt-Freunde der Regierung waren damals der belgische Adel und die katholisch Gesinnten, die Wahlen waren allenthalben zu ihren Gunsten und die vorzüglichsten Staatsstellen wurden ihnen zu Theil. Die Liberalen verloren fast allen Einfluß, und da sie in geringer Zahl waren, so wurde nach und nach ihre Opposition unbedeutend, ob sie gleich mit dem Gange der Regierung, als der Geistlichkeit zu günstig, unzufrieden waren. Während dieser Zeit (1812) entstand in Lüttich der Courrier de la Meuse, nicht sowohl gegen die Regierung als gegen den Liberalismus gerichtet, den er, obgleich von ihm verachtet, anfeindete; gegen die Regierung zeigte er viele Achtung. Es war übrigens bekannt, daß dieß Blatt unter jesuitischem Einflusse stand und vom Grand-Vicaire Barett in Lüttich dirigirt wurde. — Im Jahre 1824 begann in derselben Stadt ein neues liberales Blatt, von einigen jungen Advokaten, Zöglingen der dortigen Universität, redigirt: der Mathieu Laensbergh (nach dem bekannten Astronomen oder vielmehr Kalendermacher Lüttichs) benannt. Die Opposition darin war vorzüglich gegen die Munizipal- und Provinzial-Behörden, also gegen die Lokal-Administration, gerichtet und hatte, gemäßigt und bescheiden wie sie war, gute Folgen. Dabey verbreitete das Blatt gesündere Ansichten über Handels- und Gewerbefreyheit, politische Oekonomie, über Wissenschaft und Kunst. Dem Ministerium war es nicht ungünstig und wurde ihm bald (1825) sogar günstig. Vom Juni dieses Jahres an begann eine neue Periode in der Geschichte der Belgischen Journale. Der Sieg des Jesuitismus in Frankreich, der bereits einen großen Einfluß in Belgien zu äußern begann und den ganzen Gymnasial-Unterricht in die Hände unwissender Geistlichen gebracht hatte, bestimmte den König der Niederlande zu Maaßregeln, welche nachher die Ursachen von Unruhen wurden, nämlich die Errichtung des Collegium philosophicum in Löwen und die Aufhebung aller von der Geistlichkeit dirigirten Gymnasien, die kleinen Seminarien (errichtet in Gemäßheit des Consilii Tridentini) mit einbegriffen. Große Beschränkungen der Lehr- und Studienfreyheit waren mit diesen Anordnungen verbunden. Die Folge war die täglich steigende Unzufriedenheit der Geistlichkeit und ihrer zahlreichen Freunde in Belgien und Holland. Die Liberalen traten großen Theils auf die Seite der Regierung, zumal da ein junger Belgier, ihnen geneigt, nämlich Hr. van Gobbelschroy (Sohn eines ehemaligen Professors des römischen Rechts in Brüssel, vorher Privat-Sekretär des Königs) Minister des Innern geworden war. Von nun an wurde der Lütticher Courrier de la Meuse Oppositionsblatt, der Courrier des Pays-bas, ministeriell, obgleich freymüthig, der Mathieu Laensbergh hielt die Mitte. Die neue Opposition ließ kein Mittel unversucht, die Regierung zu einer Aenderung ihres Systems zu bewegen. Ihre Freunde wirkten in den Kammern, am Hofe, in den Provinzen, überall. Der Abschluß des Konkordats im Jahre 1827 war eine Folge ihrer Umtriebe und ein erster Sieg, der ihr Muth und Kühnheit gab, nach Mehr zu streben. Daß diese Parthey in Belgien mächtig war, beweisen nicht blos der geringe Erfolg des Collegii philosophici und andere Symptome, sondern vorzüglich auch eine allgemeine Illumination aller Städte Belgiens, als die Geistlichkeit (nicht die Regierung) das Konkordat in den Kirchen publizirte, im November 1827. Das Ministerium, besonders ein Theil desselben, hatte seine Hauptstütze in den liberalen Blättern und erhielt damals in Frankreich und ganz Europa, (zum Theil obengenannter Maaßregeln wegen) das Lob der Freysinnigkeit. Auch fanden viele Ideen der Liberalen beym Ministerium Eingang, viele Aenderungen wurden theils gemacht, theils entworfen, besonders über Preßfreyheit und den öffentlichen Unterricht.

Indeß hatte die Regierung dennoch Gegner unter den Liberalen. Vielen war der Gang derselben nicht aufrichtig, sie wollten Garantieen der politischen Freyheit; sie fanden sie nicht in den bevorstehenden Gesetzen; Andere, besonders junge Leute, die an den Zeitungen arbeiteten, waren beeilt, diese Garantieen zu verlangen, wie z. B. die (Englische) Verantwortlichkeit der Minister, die definitive Organisation der Gerichte (die noch jetzt, 1830, provisorisch ist), ein Gesetz über die Preßfreyheit, die Wiederherstellung der Geschwornen-Gerichte, Aufhebung der das Volk drückenden Mahlsteuer und die Freyheit des Unterrichts. Diese letzte war von Frankreich aus, als ein wesentliches Recht constitutionneller Staaten, besonders im Globe, gepriesen worden, unter dem Ministerium von Villèle — und nach dessen Umsturz sogar von der Gegenparthey und den Jesuiten! — Da dieselbe, in Belgien eingeführt, den Umsturz des seit dem Juni 1825 befolgten Systems zur Folge haben mußte, so traten bald die Blätter der katholischen Opposition als Vertheidiger derselben auf, um zu dem erwünschten Ziele zu gelangen. Es war nicht mehr ein (wie sie früher vorgab) auf göttliches Recht gegründetes Privilegium, was die Geistlichkeit forderte, sondern ein allen Staatsbürgern gebührendes Recht. So wurde die Priesterschaft Vertheidigerin der Freyheit.

(Fortsetzung folgt).

Deutschland.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden empfing am 20. April in einer Privataudienz den General Grafen v. Bismark, welcher ihm Namens Sr. Maj. des Königs

von Würtemberg das Großkreuz des würtembergischen Kronordens überreichte. Auch Se. Hoheit der Markgraf Wilhelm erhielt dieses Großkreuz.

Karlsruhe, vom 20. April. Die traurige Botschaft von dem Absterben des Großherzogs Ludwig I. von Hessen, welche der Frau Markgräfin Amalie Friederike, Schwester des Verewigten, nicht wohl vorzuenthalten war, wirkte so stark auf die Gesundheit dieser verehrten Fürstin, daß man nicht nur an ihrem Wiederaufkommen zweifelt, sondern selbst ihrer nahe bevorstehenden Auflösung mit jeder Stunde entgegen sehen muß. Die gestern hier eingetroffene Trauerpost von dem Tode ihres letzten Bruders, des Landgrafen Christian von Hessen, ist ihr zum Glück noch unbekannt. (Corresp. v. u. f. Deutschland.)

— Das großherzogl. hessische Regierungsblatt vom 19. April enthält nachstehende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz: »Da Se. königl. Hoh. der Großherzog beschlossen haben, von der Allerhöchstdenselben persönlich zu leistenden Huldigung von Seite der adelichen Gerichtsherren des Großherzogthums für dießmal abstrahiren zu wollen, so werden letztere hierdurch aufgefordert, die im §. 2 der allerhöchsten Deklaration über die staatsrechtlichen Verhältnisse der ehemaligen unmittelbaren Reichsritterschaft vom 1. Dez. 1807 vorgeschriebene schriftliche Eidesleistung binnen 4 Wochen an das Ministerium des Innern und der Justiz einzusenden.«

Vermischte Nachrichten.

Hanau, vom 21. April. Die bejahrtesten Leute hiesiger Stadt erinnern sich keines so fürchterlichen Sturmwindes, wie desjenigen in der verwichenen Nacht. Viele Gebäude sind beschädigt worden und manche wollen ein Schwanken derselben verspürt haben. Aus der Umgegend gehen allenthalben die nämlichen Nachrichten ein, und es sollen, der Aussage der Landleute zufolge, in den längs der Straße nach Langenselbold belegenen Wäldern durch den wüthenden Orkan eine Menge Eichen- und Tannenbäume entwurzelt und zerknickt worden seyn.

Würzburg, vom 23. April. Nicht leicht können wir uns eines so furchtbaren Sturmwindes, wie des in der Nacht des 20. d. M. erinnern. Sehr viele Gebäude haben bedeutenden Schaden erlitten und manche ärmlich erbaute Hütten auf dem Lande wurden — den Einsturz drohend — von ihren Bewohnern plötzlich verlassen. In den Waldungen sind eine Menge Bäume entwurzelt und zerknickt worden. — So eben erfahren wir, daß in dieser Furcht und Schrecken verbreitenden Nacht 10 Personen aus Faulbach Ldg. Prozelten mit einem leichten Schiffe über den Main fahren wollten. In der Mitte schlug dasselbe um, — und 9 Personen verloren das Leben.

— Zu Havre ist die betrübte Nachricht eingegangen, daß am 15. Jan. auf der Insel Bourbon ein furchtbarer Sturm gewüthet hat, wobey mehrere Kauffahrteischiffe zu Grunde gegangen sind.

— General Beauvais, Verfasser der Victoires et Conquêtes des Français und mehrerer andern militairischen Werke, ist zu Paris gestorben.

Neueste Nachrichten.

London, vom 19. April. Der König macht in der Convalescenz beständig Fortschritte. Se. Majestät brachten die Nacht vom Freytage besser zu als die vorhergehende; Samstags Morgens befanden sich Se. Maj. so wohl, daß Sie den ganzen Tag über der Anwesenheit der Aerzte nicht bedurften. In Folge dieser fortschreitenden Besserung Sr. Maj. wurde weder Sonnabends noch gestern ein Bülletin ausgegeben.

Am Montag den 19. hatten Se. Maj. neuerdings große Schwierigkeit im Athemholen.

Der Courier (als Abendblatt) enthält folgendes zweyte Bulletin über den Krankheitszustand des Königs: »Schloß Windsor, 19. April. Se. Maj. fährt fort von Zeit zu Zeit durch Anfälle von Brustbeklemmung (attacks of embarrassment in his breathing) zu leiden. Henry Halford. Matthew John Tierney.«

Fremden-Anzeige.

Den 26. April. (G. Hirsch): Hr. Ribesko, russ. Unterthan, aus Paris. (Schw. Adler): Hr. Lohr, Kaufm. aus Köln; Hr. Bänziger, Kaufm. aus St. Gallen. (G. Kreuz): Hr. Jeanneret, Negotiant aus Neufchatel; Hr. Kaula, Studierender aus Hanau; Hr. Bachmann, k. Regierungs-Assessor aus Augsburg.

Augsburg, vom 24. April. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101¼, Geld 101—; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼, G 101—; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅜ G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 148, G. —.

Wien, vom 22. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¾; detto detto 4 pCt. in CM. 98⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67¾; — Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1369 in CM.

Paris, vom 21. April. Conf. 5 pCt. 105 Fr. 83 C.; 3 pCt. 83 Fr. 70 C.; Falc. 93 Fr. 50 C.

London, vom 19. April. Conf. 3 Proz. 92¼ für Geld; 92½ für Rechnung.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Graf Essex.

4248. (2a) Museum.

Mittwoch den 28. April: Letzte Vorlesung des Herrn Saphir im großen Saale.

1) Deutsche Frauen und deutsche Sprache.
2) Marinirte Redensarten und Sprichwörter, sammt Betrachtungen über Dilettantismus und Stroh.
3) Das Desiderienbuch des Schicksals.

Anfang 7 Uhr.

4204. (3c) Das ganze Bestehen der Lesefrüchte in 18 Bänden, complett und gut erhalten, brochirt und unaufgeschnitten, welche selten mehr zu haben, sind um den Preis zu 27 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

4237. **Bekanntmachung.**

Nachdem gemäß a. h. Verfügung eine bedeutende Masse von Akten und Rechnungen aus dem hiesigen königl. Archis-Conservatorium in jenes zu Trausnitz zu versenden und entgegen solche aus Letzterem mittelst Rückfracht hieher zu transportiren kommen, so wird der Frachtlohn für die Bespannung der zu diesem Transport bestimmten verschlossenen Deckelwägen an den Wenigstnehmenden im Accorde gegeben.

Diejenigen, welche hienach zur Uebernahme dieser Vecturi Lust tragen, und sich über die Erfüllung der mit selber verbundenen Bedingung hinlänglich ausweise können, haben sich Montags den 3. künftigen Monats May Morgens 10 Uhr bey dem expedirenden Secretariate der unterfertigten Stelle einzufinden, wo ihnen die näheren Bestimmungen der Transportweise bekannt gemacht, und ihre Angebote im Steigerungs-Wege mit Vorbehalt der Genehmigung der unterfertigten Stelle aufgenommen werden.

München den 16. April 1830.

Königl. Regierung des Isarkreises
Kammer des Innern.
v. Widder.

Miller.

4215. (2b) **Bekanntmachung.**

Das ludeigene Anwesen des bürgerl. Bierbräuers Martin Zötl, genannt zum Hofe in der Neustadt Nro. 444 dahier, bestehend in einer Behausung sammt radizirter Bierbräuers-Gerechtsame, der Malztenne Nro. 431 und einem Gärtchen zu 30 Dezimalen, worauf nur die gewöhnliche Steuer und ein Weinberg-Schilling von 15 kr. lastet, wird hiemit auf ferneres Anrufen eines Gläubigers neuerdings dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu auf

Samstag den 15. Mai l. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

Tagsfahrt anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes. Kaufslustige, die sich über Leumund und Vermögen ausweisen können, werden zu dieser Versteigerung eingeladen.

Am 30. März 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht
Landshut.
Wening, Director.

Gräf.

4244. (2a) **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das dem Taglöhner, Michael Deinbeck, eigenthümlich gehörige, und zu 3000 fl. gerichtlich eingewerthete Wohngebäude nebst dem dagehörigen Garten und Anger an der Karlsstraße Nro. 159 lit. h.

Montags den 17. Mai d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; wozu man Kaufslustige mit dem Anhange einladet, daß in Gemäßheit des §. 64 des Hypothekengesetzes der Hinschlag ohne weiters geschehen werde, wenn das höchste Angebot den Schätzungs-Preis erreichen wird.

Den 23. April 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Erdt, Acc.

4222. (3b) **Bekanntmachung.**

Nachdem aus einer anhängigen Criminal-Untersuchung sich ergibt, daß mit Besoldungs- und Pensions-Scheinen, so wie mit den eingeführten Pensionskarten ein förmlicher Handel durch Verpfändung, Cedirung und Ueberlassung derselben gegen wucherliche Zinsen getrieben wird, und es den Anschein hat, daß die unterm 18. Jäner 1790 erlassen und am 4. April 1806 erneuerte Verordnung, so wie jene am 17. Juni 1805, wonach der Handel mit Besoldungsscheinen, sohin auch jener mit Pensionsscheinen und Karten verboten ist, und die darauf gegründeten Geschäfte rechtlich unwirksam sind, in Vergessenheit gekommen sey; so sieht man sich veranlaßt, das Publikum auf die angezogenen Gesetze hinzuweisen, und dasselbe vor dem besagten Handel zu warnen.

Am 17. April 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.

Gramm.

4233. (3a) **Bekanntmachung.**

Ein gewisser Eduard Seligmann, Negotiant aus Wien, hat von dem Grafen Aresberg im Jahre 1815 als damaligen Eigenthümer der Stahlfabrik in Schleißheim für 26000 fl. au porteur gestellte Aktienscheine und zwar von Nro. 21 bis 31 zu 1000 fl. pr. Stück und von Nro. 32 bis 38 zu 2000 fl. per Stück auf die gedachte Fabrik in Commission erhalten, um solche nach dem damaligen Plane auf Actien zu veräussern und dem Orden gemäß zu emittiren. Dieser Actienplan kam jedoch nicht zu Stande, nnd die fraglichen Actien wurden bis jezt auch nicht zurückgegeben. Die unbekannten Inhaber derselben werden daher hiemit aufgefordert, die in Handen habenden Aktien in einer präklusiven Frist von drey Monaten a dato in Originali hierorts zu produziren, und ihre Ansprüche hierauf legal nachzuweisen, weil sie sonst nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist für ungültig erklärt und als kraftlos betrachtet werden.

Den 26. März 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

4219. (2b) **Bekanntmachung.**

Die Chorregentenstelle bey der hiesigen Stadtpfarrkirche, womit ein Geldbezug von jährlichen 131 fl. 46 kr., 3 Schäff. 1 M. 1 V. Korn an Naturalien, nach dem Normalpreis, und der Genuß freyer Wohnung verbunden sind, und dessen Accidentien sich auf circa 80 fl. belaufen, ist erlediget und ihre Wiederbesetzung beschlossen.

Bewerber haben sich mit legalen Zeugnissen über Befähigung im Tenorgesange und zur Direction, Leumund, Geburts-, Militärpflichts-Verhältnisse ꝛc. binnen 4 Wochen a dato hierorts zu melden, und einer Prüfung ihres Gesanges und der Fertigkeit im Lesen zu unterziehen, indem nach Umfluß dieser Zeit die Besetzung berührter Stelle nach der a. h. Verordnung vom 30. Dezbr. 1810 erfolgen, und auf Gewandtheit des Spieles auf einem musikalischen Saiten- und Blasinstrumente ebenfalls Rücksicht genommen werden wird.

Am 16. April 1830.

Magistrat der königl. Stadt Burghausen.
Enzensperger Bürgermeister.

4250. (2a) Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er das Mineral-Bad Schäftlarn käuflich an sich gebracht, und dasselbe Sonntag den 9. Mai eröffnen werde. Nach den genauen chemischen Untersuchungen des verstorbenen königl. Medizinalrathes, Dr. Graf, enthält dieses Mineral-Wasser, kohlenstoffsaures Laugensalz, kohlensaure Kalkerde, salzsaures Laugensalz, Koch-Salz, schwefelsaure Talkerde und etwas Eisen. Durch die innigste chemische Bindung so wirksamer Bestandtheile hat sich dasselbe laut vieler Erfahrungen besonders heilsam gezeigt: bey Verschleimung der Brust und des Unterleibs, gegen Verdauungs-Beschwerden, Magenkrampf, Hemorhoyden, Gicht, Hautausschläge, Flechten, Sand und Gries, Drüsenverhärtung und selbst gegen Lähmung.

Diese Wirkungen werden sicher noch durch die milde, reine, stärkende Gebirgsluft in dem romantisch schönen Isarthale, durch die hohen geräumigen, gegen Morgen und Mittag gelegenen Wohnungen ungemein erhöht und befördert. Zugleich versichert der ergebenst Unterzeichnete den hohen Gästen stets gleiche Sorgfalt für gute Speisen und Getränke, gewiß pünktliche, reinliche und billige Bedienung, um sich ihres Zutrauen vollkommen würdig zu machen.

Paulus Götz.

---

309. So eben ist erschienen und bey J. A. Finsterlin in München Max-Joseph-Platz Nro. 38 so wie in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Kleinert Dr. C. F. Repertorium der gesammten deutschen medizinisch-chirurgischen Journalistik. In Verbindung mit mehreren Mitarbeitern herausgegeben. 4. Jahrg. 1830. 1. Heft, 12 Hefte, jedes mindestens 9 Bogen. gr. 8. 10 fl. 48 kr.

Manche Hindernisse, worunter die stets die Norm überschreitende Bogenzahl, der harte Winter und dadurch entstehender Papiermangel, waren die Ursache, daß die Erscheinung der letzten 3 — 4 Hefte später erfolgten als es hätte geschehen sollen. Wenn ich es nur im Allgemeinen als ein sehr erfreuliches Zeichen des allgemeinen Interesse für das Journal ansehen darf, daß diese Zögerung von vielen Abonnenten mißfällig bemerkt wurde, so kann ich hiermit die Versicherung geben, daß alle Anstalten getroffen sind, um das Versäumte in kurzer Zeit nachzuholen, so daß wo möglich das July Heft schon zu Ende dieses Monats soll ausgegeben werden. Der Zweck dieses Journals ist zu bekannt, als daß ich darüber noch etwas hinzuzufügen brauche.

Leipzig, den 30. März 1830.

Ch. E. Kollmann.

Bey J. A. Finsterlin ist erschienen:

Grund-Linien zu einem allgemeinen Schulplane, entworfen von Joh. Hirt. gr. 8. broch. 36 kr. Velinp. 54 kr.

4243. Nach der am Rindermarkte, Nro. 617 über 3 Stiegen, geendeten Versteigerung der Bücher, welche sich inzwischen noch mit 22 Bänden der allgemeinen Encyklopädie der Wissenschaften von Ersch und Gruber vermehrt haben, wird Kommissionär Maurer am Freytag den 30. April nebst einigen Marmorplatten, Bildern und Kupferstichen, auch einige Tische, Kästen und Bettstätten, so anderes versteigeren.

4207. (2b) Bad-Anzeige.

Am 2. des künftigen Monats Mai wird das hiesige Mineralbad, so wie die mit diesem in Verbindung stehende Soolenbad Anstalt eröffnet werden. Die medicinische Beschreibung hierüber von Hrn. Dr. Schmid ist in der Lentner'schen Buchhandlung in München in Druck gegeben. Verhältniße und Bedienung sind dieselben, wie in den vorigen Jahren, und werden auch dießmal die Zufriedenheit der Titl Badgäste festhalten. Zum Beweise fortschreitender Bemühung ist man nun im Stande gesetzt, von den nahen Alpen Ziegen zu halten, und allen jenen, die es bedürfen, Ziegenmolken, auch jenen, deren Magen es fodert, Weinmolken zu verabreichen.

Rosenheim den 15. April 1830.

J. G. Aman, Bad-Inhaber.

1051. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Flora der Gegend um München von Dr. J. G. Zuccarini, Professor der Botanik an der Universität zu München 1. Abthl. Classe 1—11. 12. 1829. 2 fl. 24 kr.

Wir glauben bey dem Wiedereintreten der schönen Jahres-Zeit uns verpflichtet, die Anzeige dieses Werkes zu wiederholen welches eine schon oft gefühlte Lücke in der naturhistorischen Literatur unsers Vaterlandes ausfüllt. Wir hoffen zugleich um so zuversichtlicher, dasselbe dem Publicum empfehlen zu dürfen, da sowohl des Hrn. Verfassers vieljährige Bekanntschaft mit dem botanischen Reichthum der hiesigen Gegend, für die Vollständigkeit und Genauigkeit hinreichende Bürgschaft leistet, als auch die Verlagshandlung nichts gespart hat, das Buch in Hinsicht auf Druck und Format so gefällig und bequem machen, als es bey dem wohlfeilen Preise nur immer möglich ist.

4241. Bey Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgasse Nro. 171, ist ein neues Bücherverzeichniß abzuverlangen.

4247. (3a) Indem Hause Nro. 614, am Ecke der Rosen-Gasse, ist ein geräumiges, heizbares Gewölbe, entweder sogleich oder bis künftiges Ziel Michaeli, um den jährlichen Zins pr. 250 fl. zu vermiethen. D. Uebr.

4253. Es ist im Landschaftsgäßchen Nro. 112 eine schöne freundliche Wohnung für eine kleine ordentliche Familie über 4 Stiegen zu Michaeli um 140 fl. zu verstiften.

4251. In der F. G. Franckh'schen Buchhandlung in München, Perusagasse Nro. 78, ist so eben erschienen:

Die geschichtlichen Fresken in den Arkaden des Hofgartens zu München von Jos. Freyherrn von Hormayer mit dem Bildnisse des Königs, sauber broch. Preis 2 fl. 42 kr.

4252. (2a) Bekanntmachung.

Mittwoch den 12. Mai, früh 9 Uhr, werden bey dem k. 1. Artillerie-Regimente im Bibliothek-Zimmer in der Seidenhaus-Kaserne mehrere Meß- so andere mathematische Instrumente an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München, den 26. April 1830.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 100 | 28. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 23. April. Die Gazette de France meldet:

»Man hofft, daß am 5. Mai die französ. Flotte unter Segel gehen wird; Land- und See-Soldaten — alles ist von gleichem Eifer beseelt. In zwey Monaten waren alle Vorbereitungen der Expedition vollendet. Man hat die ganze Küste, wo die Armee auslanden wird, sondirt. In 32 Stunden stehen 32,000 Mann auf festem Boden und zwölf Tage reichen hin, um das ganze Material der Armee und alles Belagerungsgeschütz auszuschiffen. Frankreichs Fahnen werden also an eben jenen Orten sich wieder entfalten, wo der Größte unserer Könige gestorben.

»Die mauriſchen Ufer werden uns voll desselben Kriegsmuthes wieder erblicken, der ein unauslöschlicher Zug unserer Nation ist. Ein Barbar wird erfahren, ob man den Stellvertreter unserer Könige ungestraft beleidigt. Schon sieht man täglich die Blokade sich verstärken; 80 Schiffe des Königs und eine erstaunliche Anzahl von Fahrzeugen erwarten die franz. Armee in unsern und den spanischen Häfen. Fallen die Schätze des Deys auch nicht in unsere Hände, so sind schon die 1500 Feuerschlünde, welche Algier vertheidigen, eine Entschädigung für die Kosten der Blokade und des Krieges. Unsere Ehre gerächt, die Seeräuberey im mittelländischen Meere vertilgt zu sehen — welch edlern Zweck könnte es für unsere Soldaten geben!«

— Auf den Schiffswerften von Cherbourg befindet sich gegenwärtig der Jupiter von 80, der Généreux von 74, die Melpomène von 64, die Belle Poule von demselben Rang und ein Dreydecker, der beynahe fertig ist.

— Aus Toulon wird unterm 14. April gemeldet: »Die Zahl der Seeleute, die sich auf den 4 nach dem Kriegsfuße und den 7 als Flütschiffe ausgerüsteten Linien-Schiffen, so wie auf den 7 nach dem Kriegsfuße und den 17 als Flütschiffe ausgerüsteten Fregatten befinden, beträgt 5950. Auf den 26 Briggs befinden sich 3120 Mann, auf den 22 Korvetten, Gabarren und bewaffneten Transportschiffen 1980, auf den 6 Dampfbooten 480, auf den acht Bombarden 640 Mann, im Ganzen also 20,730. Die 420 Transportschiffe enthalten ferner 3850 und die Leichterschiffe 600 Mann. Ganze Zahl der Marinemannschaft somit 25,180. Die ganze Zahl der Staats-Schiffe beträgt 97, die der Zahl der Handelsschiffe 620. Mithin die ganze Zahl der zu der Expedition gehörigen Segel 717.«

— Hr. von Villele ist am 15. zu Toulouse angekommen. — Die Herzogin von Wellington ist, wie es heißt, gefährlich krank.

— Institut von Frankreich. Die Akademie der schönen Künste hat den berühmten Komponisten des Kreuzfahrers, Hrn. Meyerbeer, zu ihrem korrespondirenden Mitgliede ernannt.

— Die Akademie der Wissenschaften hat am 19. Hrn. Blumenbach zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt. Von 45 Stimmen erhielt er 37.

— Man kennt den unerhörten Beyfall, den die ersten poetischen Werke des Hrn. von Lamartine erhalten haben. Vierzig tausend Exemplare von den Premières und Nouvelles Méditations wurden binnen einigen Jahren verkauft. Wir erfahren mit Vergnügen, und die Liebhaber der schönen Verse werden unsere Freude theilen, daß Hr. von Lamartine, unter dem Titel: »Harmonies poétiques et religieuses«, so eben zu seinen ersten Poesien neue Meisterstücke hinzugefügt hat. Der Buchhändler Ch. Gosselin hat dem berühmten Verfasser dieser Harmonien, die in 2 Oktavbändchen erscheinen werden, 25,000 Fr. bezahlt.

— Im Messager des Chambres liest man: Der Bankier Michel besaß in seiner glänzendsten Zeit ein reines Vermögen von mehr als zwanzig Millionen. Lange hatte ihm die Glücksgöttin gelächelt; allein eines Tages runzelte sie die Augenbraunen und wandte ihm den Rücken auf immer. Hr. Michel hinterließ seinen Kindern kein Vermögen; er hatte ihnen aber eine schöne und glänzende Erziehung gegeben; dieß ist ein Fonds, der nicht verloren geht. Fräulein Palmyre Michel widmete ihre Muse vorzüglich der Musik. Mit einer herrlichen Stimme begabt, schöpfte sie die italienische Methode aus den Lehren und unter den Augen großer Meister. Es würde ein sehr großer Verlust für das Publikum gewesen seyn, wenn ein so ausgezeichnetes Talent blos einigen Freunden bekannt geblieben wäre. Die Bruderliebe hat das Geheimniß verrathen. Fräulein Palmyrens Bruder sollte den Rekrutirungsgesetzen Genüge leisten. Was thun? der Muth und die Körperkraft fehlt dem jungen Manne nicht, allein der Geschmack an der Kaserne ist noch nicht allgemein verbreitet. Um ihren Bruder von der Konscription loskaufen zu können, entschloß sich Fräulein Palmyre, eine musikalische Soirée zu geben, was ohne diesen Um-

stand vielleicht niemals geschehen wäre. Ausgezeichnete Künstler der Hauptstadt nahmen Theil an diesem guten Werk, und das Konzert hat am 19. vor einem sehr glänzenden Auditorium in einem Saale in der Straße Ludwig des Großen statt gehabt. Man hörte darin zu verschiedenen malen die HH. Bordogni und Pellegrini, und die Fräulein Marinoni und Palmyre Michel; Hr. Fessy spielte das Piano. Der Name dieser Künstler überhebt uns alles Lobes. Was Fräulein Michel betrifft, so wollen wir von ihr nur ein Wort sagen: Sie vereinigt die Methode der Frau Malibran mit der Kehle der Fräulein Sonntag: Es ist schwer, besser zu singen und schöner zu seyn, als Fräulein Michel.

Großbritannien.

London, vom 19. April. Der Globe and Traveller sagt: »Wir haben aus Columbien keine Nachrichten von neuerm Datum als die Berichte, die über New-York kamen; indessen befinden sich columbische Zeitungen hier, die eine Depesche des Generals Paez an die columbische Regierung enthalten, in der er erklärt, er habe das Kommando über das venezuelanische Heer bloß unter der Bedingung angenommen, sich als Bolivars Befehlen unterworfen betrachten zu dürfen und Ordnung zu erhalten, bis die Entscheidung des Kongresses bekannt würde.«

— Der Sun zu Folge meldeten die Berichte aus Tampico vom 8. Februar, der mexikanische Kongreß habe allen Fremden den Detailhandel in der Republik verboten und auch gegen den Schleichhandel sehr strenge Maaßregeln ergriffen.

— Das Morning-Chronicle will wissen, der Marquis von Palmela habe, als er England verließ, im Namen der neuen Regentschaft von Terceira Vorstellungen nach Rio Janeiro gesandt, um zu bewirken, daß einige brasilische Schiffe gegen das portugiesische Blokadegeschwader abgeschickt würden.

— Ein im Globe enthaltenes Privatschreiben aus Terceira vom 18. März meint, die portugiesische Eskadre könne es mit der Blokade unmöglich ernstlich meinen, sonst würde es nicht so viele Schiffe fast ganz ungehindert bey der Insel Anker werfen lassen; in der Bucht von Angra befänden sich in diesem Augenblicke nicht weniger als eilf Schiffe, was für diese Jahreszeit eine sehr ungewöhnliche Zahl sey. Indessen ständen, trotz dieser bedeutenden Einfuhren, die Preise im Allgemeinen hoch.

— Im Morning-Herald liest man: »Sultan Mahmud hat sein Portrait malen lassen und den Künstler, Hrn. Lauriston, einen Engländer als Hofmaler angestellt. Anfänglich war der Mufti dieser Neuerung sehr entgegen und brachte eine Menge Drohungen aus dem Koran vor, der Padischah aber fuhr ihn ziemlich hart an und brachte ihn zu Schweigen.«

— Hr. Conard hat sein bekanntes, an den »Courier« gerichtetes Schreiben, über die Verdienste des Grafen Capodistrias um Griechenland, da ihm jenes Blatt die Aufnahme versagte, an die Times eingesendet, aber auch diese, mit ihren kolossalen Spalten, bedauern »keinen Raum dafür zu haben,« fügen übrigens bey: »Wir nehmen indessen keinen Anstand zu erklären, daß wir Capodistrias für einen zu aufrichtigen Freund Griechenlands und für zu gut bekannt mit der Politik der europäischen Mächte gegen jenes Land halten, als daß er aus Gründen selbstsüchtigen Ehrgeizes oder aus Vertrauen in antinationale Intriguen, versuchen könnte, der Politik der Alliirten zu widerstreben, oder sich der Erhebung des Prinzen Leopold auf den griechischen Thron zu widersetzen. Er weiß recht gut, daß ohne die Hülfe der Verbündeten Griechenland in diesem Augenblicke nicht unabhängig von der Türkey seyn würde, und daß dieselben Mächte, die dessen Unabhängigkeit sicherten, entschieden, daß dessen Souverainetät einem Prinzen ihrer Wahl übertragen werden sollte.«

— Dem »Spectator« zufolge sollten in wenigen Tagen zwölf erwachsene Juden, welche zur protestantischen Religion übergingen, in der St. Jameskirche von Westminster getauft werden.

— Nro. 3. Protokoll der am 4. Februar 1830 auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten in London abgehaltenen Konferenz.

Gegenwärtig: die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands.

Nachdem der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg durch die vereinigten Stimmen der drey Höfe der Allianz zur Souverainetät Griechenlands berufen worden war, nahm der französische Bevollmächtigte die Aufmerksamkeit der Conferenz in Anspruch in Betreff der besondern Stellung, in der sich seine Regierung rücksichtlich eines Theils der griechischen Bevölkerung befindet. Er stellte vor, daß seit mehreren Jahrhunderten Frankreich in Besitz ist, zu Gunsten der dem Sultan unterworfenen Katholiken ein spezielles Patronat auszuüben, welches Se. allerchristlichste Maj. nun in die Hände des künftigen Souverains Griechenlands niederlegen zu müssen glaubt, so weit es die Provinzen betrifft, die den neuen Staat bilden sollen. Indem Sie sich aber dieser Prärogative begibt, ist es Se. allerchristlichsten Maj. Sich selbst und einer Bevölkerung schuldig, die so lange unter dem Schutze Ihrer Vorfahren gelebt hat, zu fordern, daß die Katholiken des festen Landes und der Inseln in der nun Griechenland zu gebenden Organisation Bürgschaften finden, die im Stande sind, die Verwendung zu ergänzen, die Frankreich bis diesen Tag zu ihren Gunsten ausübte. Die Bevollmächtigten Rußlands und Großbritanniens erkannten das Rechtmäßige dieser Forderung, und es ward beschlossen, daß die katholische Religion in dem neuen Staate freye und öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes genieße, ihr Eigenthum ihr verbürgt werde, die Bischöfe in der Integrität der Funktionen, Rechte und Privilegien, deren sie unter dem Patronat der Könige von Frankreich genossen, erhalten, und endlich nach demselben Grundsatze das den ehemaligen

französischen Missionen oder französischen Niederlassungen gehörige Eigenthum anerkannt und geachtet werde. Die Bevollmächtigten der drey verbündeten Höfe wollen überdieß Griechenland einen neuen Beweis der wohlwollenden Sorge ihrer Souveraine für dasselbe geben, und dieses Land vor den Leiden bewahren, welche die Eifersucht der Kulte, die daselbst bekannt werden, aufregen könnte, und sind daher übereingekommen, daß alle Unterthanen des neuen Staats, welches auch ihr Kultus seyn möge, zu allen Stellen, Funktionen und öffentlichen Ehren zulaßbar seyn und ohne Rücksicht auf den Glaubensunterschied in allen ihren religiösen, bürgerlichen oder politischen Beziehungen auf vollkommen gleichem Fuße werden behandelt werden.

Schweden.

Stockholm, vom 13. April. Der König hat dieser Tage wieder einen leichten Rückfall seiner letzten Krankheit gehabt, ist aber bereits wieder genesen. — Der norwegische Storthing hat in einer Adresse an den König die Verlängerung seiner Sitzungen bis Ende nächsten Junius nachgesucht.

Deutschland.

Berlin, vom 20. April. Der Mordversuch eines fanatischen Studenten in Halle, der eine schöne Aufwärterin an einem öffentlichen Vergnügungsort mit einem Messer tödten wollte und wirklich verwundete, um sie der weltlichen Verführung zu entziehen, hat hier großen Eindruck gemacht. Man sieht aus diesem schrecklichen Beyspiel neuerdings, wohin der aller Vernunft entäußernde blinde Glaubenseifer führen kann. Und was fehlt dem andern Fanatiker, der sich zu sagen erfrechte, einer Obrigkeit, die Soldaten aushebe und Schauspielhäuser baue, sey man nicht zu gehorchen schuldig, zum politischen Aufwiegler, als glücklicherweise Anhang und Nachfolge beym großen Haufen? Ungeachtet der Größe und Gefährlichkeit dieser Verirrungen wollen besonnene Staats-Männer doch für das Beste halten, daß darin nicht zu tief nachgeforscht, sondern das Unwesen seiner Verzehrung in sich selbst, der theologische Streit dem wissenschaftlichen Verarbeiten der Gelehrten, den verketzerten Professoren aber gegen ihren unberufenen Angeber der Rechtsweg überlassen werde. — Außer den großen Erweiterungen des Charité-Krankenhauses wird auch der Bau zweyer neuen Kirchen für die Vorstädte Berlins unternommen. — Es geht sehr die Rede, der geh. Staatsrath Niebuhr werde Bonn verlassen, um hier eine Art ministerieller Anstellung zu erhalten. Sein bisheriges gelehrtes Wirken war nicht nur für die Wissenschaften, sondern auch für die Rhein-Provinzen ausgezeichnet ersprießlich, und manche seiner Freunde glauben, daß der hochverdiente Mann seinem dortigen Wirkungskreise so wie der Vollendung seines römischen Geschichtswerkes doch nur ungern entsagen würde. — Die diplomatischen Anstellungen, welche der verstorbene Graf Grote vereinigte, dürften getrennt, und theils einem Gesandten in Hannover, theils einem Geschäftsträger in Hamburg übertragen werden.

Inland.

München, vom 27. April.

Dem Vernehmen nach war der 25. April als der Tag der Abreise Sr. Maj. des Königs von der Insel Ischia bestimmt. — Am 2. Mai geht ein Kabinets-Courier an Se. Maj. von hier nach Perugia ab.

— Die bereits angezeigten Unterstützungs-Beyträge von 3040 fl. 50 kr. für die Hinterlassenen der bey dem Einsturze des Brunnerischen Hauses verunglückten Personen, sind bis jetzt, nach einer polizeyl. Bekanntmachung auf 3568 fl. 48¾ kr. angewachsen. Unter den neuen Beyträgen bemerkt man 114 fl. 8 kr. als den Ertrag einer in der hiesigen israelitischen Synagoge veranstalteten Sammlung, fernere Beyträge des Hrn. Hauptmann Baron von Frans mit 74 fl. 15 kr., von dem Offizierkorps des königl. 1ten Cürassier-Regiments 22 fl., von den Herren Offizieren des königl. Leib-Infanterieregiments 25 fl., eben so viel von dem Offizierkorps des königl 1. Artillerie-Regiments, 33 fl. von der Gesellschaft des Casino u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 27. April. In dem am vorigen Sonntage zum Erstenmale aufgeführten Schauspiele: »das Pfefferröserl« von Madame Birch-Pfeiffer, ärntete Fräulein Hagn für ihr wohlgelungenes Spiel in der Titelrolle dieses Stückes neuerdings die Ehre, von dem Publikum mit allgemeinem Beyfall hervorgerufen zu werden, für welche Auszeichnung sie in den bescheidensten Ausdrücken dankte. Was den Gehalt des Stückes betrifft, so läßt sich dasselbe darüber sagen, was die Frankfurter O.-P.-U.-Zeitung vom 24. April über ein neues Stück derselben Verfasserin, nämlich über Schloß Greifenstein oder der Sammtschuh in folgenden Worten sagt: »Wir setzen dieses »Schloß Greifenstein« in die Klasse jener nichtigen und flüchtigen Luftschlösser, die nicht im Hellschlaf der Poesie von dem Spiegel der Phantasie vorgehalten, sondern durch dicke Träume, wovon ein von prosaischer Erdenkost überladener Magen geplagt wird, in eine Region hingestellt werden, wo weder Himmel ist noch fester Boden. Hier ist Alles halt- und gehaltlos, albern und undramatisch, plump verständlich und langweilig, und der Unsinn in den trivialsten Worten vorgetragen. Es ist ein Stück, wo sich die gedankenlose Leerheit breit macht, wo man bey jedem Schritt auf Thorheiten stößt, die den unaufhörlichen Inconsequenzen der spielenden Personen gleichkommen, und das in einer barbarischen Sprache seichte und unmotivirte Gefühle ausspricht, ohne auch nur an einer Stelle einen Funken von Lebens- und Seelen-Kunde anzuschlagen. Wo aber soll es mit dem Publikum hin, das an den Eintagsfliegen der neuesten Dramatiker doch noch einigen Antheil nimmt, sich sonst im recitirenden Schauspiel aber kalt und lau zeigt, wenn ihm vorgetragen wird das Erschütternde, Erhabene, Große. So hat sich denn auch hier wiederum bewährt, daß das deutsche Theater eine Schule der Langeweile und des Müßiggangs zu

werden beginnt, wo man nur hinkommt, um, wie zu Hause bey den Karten, einige Stunden auf eine geisttödtende Weise zu verbringen. Auf die Stellung der deutschen Dichter zum Publikum hat diese Richtung des deutschen Volks den nachtheiligsten Einfluß gehabt. Die bessern Geister haben sich fast sämmtlich vom Theater zurückgezogen, und, mit wenigen Ausnahmen, macht sich die Mittelmäßigkeit oder Dummheit jezt auf demselben breit. Nicht große Leidenschaften, die das Herz erheben, nachdem sie es zerknirscht haben, werden mehr gemalt; keine erhabenen Lehren ergeben sich, ohne Worte, aus erhabenen Handlungen; in die poetischen Tiefen der Geschichte dringen nicht mehr die Sonden der Phantasie; man zeigt uns nicht mehr Tugenden und Menschen, unserer Bewunderung und Theilnahme werth und würdig, nicht Herzen wie sie werden in erhabenen Kämpfen; über einer großen nationalen Vergangenheit liegt das Leichentuch der Vergessenheit. Zuschauer und Direktoren arbeiten in Deutschland nachgerade darauf hin, das Theater zu einer Anstalt zu erniedrigen, von der man sich empörten Gefühls wegwenden und die ihren Untergang bald in sich selber finden muß.«

Mosbach (im Badischen), vom 20. April. Heute ereignete sich in unserer Nähe ein großes Unglück, durch welches drey würdige Geistliche ihr Leben verloren. Dekan Ahles von Mosbach, welcher in Haßmersheim die Schulvisitation gehalten hatte, bestieg am 20. April Nachmittags 2 Uhr mit seinem Sohne, dem Pfarrer Ahles zu Neckarburken, und mit dem Pfarrer Reimold zu Haßmersheim einen Nachen, um nach dem eine halbe Stunde abwärts gelegenen Neckarzimmern zu fahren, und auch da die Visitation vorzunehmen. Unterwegs überfiel sie ein heftiger Sturm, der Nachen ging in Stücken und alle drey ertranken. Bis heute ist erst der Leichnam des Pfarrers Reimold zwischen Neckargerach und Zwingenberg gelandet worden; die übrigen hat man noch nicht gefunden. Pfarrer Reimold, welcher gut schwimmen konnte, und sich hätte retten können, versuchte die andern zu retten, kam aber bey diesem edlen Bestreben selbst mit um's Leben.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 24. April. Die heutige Gazette schreibt: Man hat zu Paris Nachrichten von dem erhalten, was im Innern der Stadt Algier unterm 4. d. Mts. sich zutrug. Es herrschte unter der Bevölkerung die größte Gährung; der Dey schwebte in äußerster Gefahr; die Algierer wollen um jeden Preis ein Bombardement vermeiden. Man sprach laut davon, daß man Frankreich alle Genugthuungen, die es sonst begehrte, einräumen wolle. Die Großen des Reiches sind alle bereit, sich vor dem Ober-Befehlshaber zu entschuldigen, die Herausgabe alles französischen Eigenthums zu versprechen und kein Schiff, das die Flagge der von Frankreich beschützten Mächte führt, ferner zu untersuchen. Man sprach von Kriegs-Entschädigungen, die der Dey anbieten sollte. Es wird diesem Piraten sehr schwer werden, sein Leben vor der Wuth der Soldaten zu retten.«

Dasselbe Blatt sagt: Die Gesundheit des Königs von England flößt neuerdings lebhafte Besorgnisse ein. Das Uebel scheint sich jezt in der Brust zu befinden. Man erinnert sich, daß der Herzog von York an einer Brust-Wassersucht starb, die wohl eine Familien-Krankheit seyn dürfte. Nach dem letzten ärztlichen Berichte scheint der König an derselben Krankheit zu leiden. — Der präsumptive Kronerbe ist der Herzog von Clarence, Bruder des Königs und gegenwärtig 65 Jahre alt.

London, vom 20. April, 3 Uhr Nachmittags. Die Sun schreibt: Noch ist kein neues Bülletin erschienen. Inzwischen lauten die Nachrichten über das Befinden des Königs sehr ungünstig.

Fremden-Anzeige.

Den 27. April. (G. Hirsch): Hr. Baron von der Mülbe, Studierender aus Braunschweig; Hr. Dr. Krohn, aus Nürnberg. (G. Stern): Hr. Rabus, Studierender aus Ansbach; Hr. v. Inn, Doct. Philosophie aus Regensburg. (G. Sonne): Hr. Scheucher, Handelsmann aus Dorfen; Hr. Hillebrand, Handelsmann von da; Hr. Kaiser, Rechts-Practikant aus Mühldorf; Hr. Schmitt, Rechtspraktikant aus Jettenbach.

Wien, vom 23. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 9/10;
detto detto 4 pCt. in CM. 97 1/4;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184 1/4;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140 1/4;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 67 3/4;
— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1356 1/10 in CM.

Paris, vom 22. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 85 C.; 3 pCt. 83 Fr. 75 C.; Fale. 93 Fr. 90 C.

London, vom 20. April. Cons. 3 Proz. 92 1/2 (4 Uhr); brasil. Fonds 74 1/4; griech. 45 1/4; russ. 111; spanische 17 1/4.

Theater-Anzeige.

Freytag: Johann von Paris.

4248. (2b) Museum.

Mittwoch den 28. April: Letzte Vorlesung des Herrn Saphir im großen Saale.

1) Deutsche Frauen und deutsche Sprache.
2) Marinirte Redensarten und Sprichwörter, sammt Betrachtungen über Dilettantismus und Stroh.
3) Das Desiderienbuch des Schicksals.

Anfang 7 Uhr.

4249. (3a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Nächsten Samstag den 1. Mai findet im Gesellschafts-Locale ein Ball statt.

Anfang 8 Uhr.

München, am 26. April 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 101 | 29. April 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 28. April.

Das neueste k. Regierungs-Blatt enthält folgende Bekanntmachung des k. Staatsministeriums des Innern:

Der Priester Franz Xav. Zabilizki, vormaliger Conventual des säkularisirten Chorherrnstiftes in Au und resignirter Pfarrer von Heldenstein, hat in der Stadt Mühldorf, seinem dermaligen Wohnsitze, eine Waisen-Anstalt gestiftet und zur Herstellung, dann Erhaltung derselben eine Summe von 8850 fl. bestimmt. In diese Anstalt sollen sechs Waisen zwischen dem 4ten und 9ten Lebens-Jahre aus der Stadt Mühldorf, dem Markte Neumarkt, der Kopplischen Familie zu Tüßling oder dem Markte Kraiburg, und aus den übrigen Gemeinden des Landgerichts Mühldorf, vorzüglich aus Klosterau und Heldenstein, aufgenommen, bis zum Schlusse des 12ten Lebens-Jahres ernährt, gepflegt, gekleidet, und in der öffentlichen Schule zu Mühldorf unterrichtet werden.

Se. Maj. der König haben auf erhaltene Anzeige dieser neuen Stiftung durch allerhöchstes Signat d. d. Panella auf der Insel Ischia den 9. April l. J. allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem würdigen Pfarrer Zabilizki das allerhöchste Wohlgefallen an seinem edlen Sinne für die Erziehung und Bildung älternloser Kinder zu erkennen gegeben und dieses durch das Regierungs-Blatt bekannt gemacht werden soll.

— Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchsten Cabinets-Rescripts vom 14. März d. J. bey dem königl. Staatsrathe: 1. den bisherigen ersten Bureau-Sekretär F. Stademann zum geheimen Registrator; 2. den bisherigen zweyten Bureau-Sekretär Seb. Kobell zum ersten Bureau-Sekretär in provisorischer Eigenschaft; 3. den bisherigen Kanzley-Sekretär und Protokollisten G. Winklmair zum 2ten Bureau-Sekretär, dann 4. den bisherigen Kanzley-Accessisten A. Hautmann zum geheimen Kanzlisten in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu befördern geruht.

Auch haben Allerhöchstdieselben vermöge besonderer allergnädigsten Entschließung vom 14. Jan. v. J. die durch den Tod des Heinrich Winter erledigte Stelle eines zweyten Lithographen bey dem k. Staatsrathe, dem als Graveur bey der k. Steuerkataster-Kommission angestellt gewesenen Joh. E. Mettenleiter allergnädigst übertragen.

Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchsten Reskripts d. d. Panella auf der Insel Ischia den 10. April d. Js. Sich bewogen gefunden, den Appellationsgerichts-Director Joseph von Mußinan zu Landshut auf den Grund des §. 22 lit. B. Edict IX. zur Verfassungsurkunde auf sein Gesuch für immer in den Ruhestand zu versetzen und demselben die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen geleisteten langjährigen Diensten zu bezeugen; dann zu der hiedurch erledigten Stelle eines ersten Directors bey dem Appellationsgerichte für den Isarkreis den bisherigen 2ten Director bey dem Appellationsgerichte für den Ober-Donaukreis Frhrn. v. Sainte Marie Eglise allergnädigst zu befördern.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 24. April. Es scheint gewiß, sagt die heutige Gazette, daß der vom Könige von Spanien gefaßte Entschluß, hinsichtlich des salischen Gesetzes, nicht nur dem Könige von Neapel verborgen war, sondern selbst auch dem Infanten Don Carlos. Hr. von Saint Priest (der französische Gesandte) hörte von diesem Projecte erst am Vorabende seiner Ausführung sprechen und als er Tags darauf einen Courier abfertigte, um seine Regierung von dem herrschenden Gerüchte in Kenntniß zu setzen, wurde die Abschaffung des salischen Gesetzes bereits in den Straßen von Madrid proclamirt. Nun konnten alle Gesandten der Könige und Fürsten aus dem Hause Bourbon nichts anders mehr thun, als daß sie gegen diese Maaßregel protestirten, was sie auch eilfertigst thaten.

— Sollte der Fall eintreten, sagt die Gazette, daß der König von England stürbe, so haben die Minister die Verpflichtung, das Parlament in 6 Monaten aufzulösen; aber man ist im Voraus überzeugt, daß die allgemeinen Wahlen, im Wesentlichen die Zusammensetzung und den Geist des Unterhauses nicht ändern würden.

Seit Pitts großer Gewalt bis auf unsere Tage konnten die Whigs, bey keiner Gelegenheit, Uebergewicht genug erhalten, um sich der Macht zu bemeistern und darin dauernd zu erhalten. So hat sich die Mehrheit der Whigs nun dahin resignirt, dem Herzog von Wellington die Gewalt nicht streitig zu machen und sie ihm unter den Bedingungen, unter welchen er sie bisher ausübte, zu überlassen, ja ihm selbst bey gewissen Umständen ihren Schutz zu verleihen, wie sie es z. B. bey Gelegenheit der Emanzipation der Katholiken gethan.

Der Herzog von Wellington hat also, selbst wenn ein ein neues Parlament eintreten sollte, nicht zu fürchten, daß er bey großen Angelegenheiten der innern Politik, die Majorität nicht auf seiner Seite haben sollte.

— Die auf außerordentlichem Wege in Paris angekommenen Nachrichten aus London vom 20. April brachten wohl kein neues Bulletin über den Zustand des Königs mit, stimmen aber alle darin überein, daß in Sr. Maj. Befinden noch keine Besserung eingetreten ist. Aus den im Globe enthaltenen Details geht hervor, daß einer der Aerzte Sr. Maj. den Herzog von Wellington von der geringen Wirksamkeit in Kenntniß gesetzt habe, die alle Hülfsleistungen der Kunst haben dürften. Privat-Briefe vom 20. April sagen, daß man bereits alle Hoffnung aufgegeben habe. Ein Journal der Provinz, das sich für gut unterrichtet hält, nämlich der Southhampton Merkury, behauptet, daß das unglückliche Ereigniß, dem man entgegensieht, nichts an der gegenwärtigen Direction des Cabinets ändern würde und der Thronerbe vor Kurzem deßhalb die Versicherung ertheilt habe.

— Hr. Gustav von Montebello ist nach Toulon abgereist, um als gemeiner Soldat in ein Infanterie-Regiment zu treten. Man versichert: der Sohn des Marschalls Lannes habe auf das Anerbieten, bey dem Stabe ihn anzustellen, geantwortet: daß er es vorziehe, seine militärische Laufbahn wie sein Vater zu beginnen. Dieß würde beweisen, daß er wenigstens eine von den Eigenschaften hat, deren man bedarf, um es so weit zu bringen, wie sein Vater.

— Der einzige Sohn des Generals Milhaud ist auch als gemeiner Soldat in ein Regiment getreten, um die Afrika-Expedition mitzumachen.

— Fortsetzung des Artikels im Moniteur über die Expedition von Algier:

Im Jahre 1814 eröffnete der Dey dem Generalkonsul, Hrn. Dubois-Thainville, den Befehl, die Rechnungen mehrerer algierischer Unterthanen, die Gläubiger von Frankreich seyen, definitiv zu bestimmen; und da der Konsul vorstellte, daß er dieß, ohne von seiner Regierung dazu ermächtigt zu seyn, nicht thun könnte, so schickte ihn der Dey sogleich von Algier fort. Die Ereignisse der hundert Tage zwangen uns, diese Schmach mit Stillschweigen zu übergehen, und im Jahre 1816 ward ein neuer Konsul abgeschickt; der Dey willigte aber in dessen Zulassung nur nach einer vorläufigen Zahlung von 100,000 Fr. unter dem Titel eines freywilligen Geschenks. Im J. 1818 ward die französische Brigg Fortuné von den Einwohnern des Gebiets Bona angegriffen und geplündert, ohne daß man dafür vom Dey eine Genugthuung erhalten konnte. Im J. 1819 antwortete der Dey auf die vereinte Aufforderung des französischen Admirals Jurien und des englischen Admirals Freemantle, die in Folge der Beschlüsse des Aachener Kongresses von ihm eine Verzichtleistung auf die Seeräuberey verlangten: »er bestehe darauf, sich das Recht vorzubehalten, die Unterthanen aller Mächte in Sklaverey zu werfen, die keine Traktate mit ihm hätten und die in seinen Staaten keine Konsuln unterhielten, aus deren Händen ihm Geschenke oder Tribute bezahlt würden.« Im J. 1825 ließ der Dey, trotz des ausdrücklichen Inhalts der Tractate und unter dem Vorwande erfolgter Schmuggeley, das Haus des französischen Consul-Agenten zu Bona überfallen und untersuchen. Das Resultat dieser Untersuchung bewies die Falschheit der Anklage und doch gab uns der Dey keine Genugthuung für diese Beleidigung.« (Forts. folgt).

Der Temps sagt in Bezug auf vorstehenden Artikel des Moniteur, Algier betreffend: »Diese Art von Manifest ist weniger merkwürdig durch das was es sagt, als durch das was es verschweigt. Was wird man mit Algier machen? Dieß ist jetzt die Hauptfrage: denn Niemand, der im Stande ist, die Angriffs- und Vertheidigungs-Mittel, die hier gegen einander auftreten sollen, zu würdigen, frägt noch, ob man es einnehmen wird. Außer den ökonomischen und politischen Rücksichten, die sich auf diesen Gesichtspunkt beziehen, würde es eine sonderbare, aber des Ministeriums ganz würdige Art seyn, die Ehre Frankreichs zu rächen, wenn man das afrikanische Gestade nur eroberte, um daraus ein Denkmal unserer Gelehrigkeit zu machen, uns demüthigenden Einflüssen zu unterwerfen. Wir fordern in dieser Beziehung Erläuterungen, ohne uns sehr zu schmeicheln, sie zu erhalten.«

— Bey dem Interesse, welches die gegenwärtig in der Ausrüstung begriffene Expedition Frankreichs gegen Algier für sich in Anspruch nimmt, dürften einige Auszüge aus der vor Kurzem in Paris erschienenen Schrift, welche der Graf Alexander von Laborde unter dem Titel: »Ueber die wahren Ursachen des Bruchs mit Algier und über die bevorstehende Expedition« verfaßt und dem Könige, so wie den beyden Kammern, gewidmet hat, als etwas Zeitgemäßes erschienen. Eine der Seite 48 ff. des genannten Werkes entnommene Darstellung des Zuges Kaiser Karls V. gegen diesen Raubstaat, so wie der späteren Versuche, denselben zu zerstören, möge als Mittheilung dienen:

»Karl V., durch den Erfolg seines Zuges gegen Tunis, bey welchem er 20,000 Christensklaven befreyt hatte, ermuthigt, beschloß, den Heerd der Seeräuberey, Algier, zu zerstören. Die religiöse und ritterliche Begeisterung jener Zeit wurde durch dieses Unternehmen in hohem Grade entflammt, und von allen Seiten strömten Krieger zur Theilnahme an dieser Expedition herbey, an deren Spitze sich der Kaiser selbst stellte. Vierhundert Schiffe von allen Größen wurden ausgerüstet, um 22,000 Mann nach Afrika überzuschiffen. Karl V. traf aus zu großer Geringschätzung seiner Feinde keine Vorsichts-Maaßregeln gegen Hindernisse, welche möglicher Weise eintreten konnten, unterrichtete sich weder über die günstigste Jahreszeit für das Unternehmen, noch über die Beschaffenheit des Bodens, und berücksichtigte eben so wenig die Rathschläge Andreas Doria's, der ihn beschwor, die Expedition bis zum Frühjahr

aufzuschieben und die Flotte nicht dem Untergange preis zugeben, der bey den im Herbste an den Küsten der Barbarey herrschenden Stürmen fast unvermeidlich wäre. Auch die Vorstellungen des Papstes, welche den Rath Doria's unterstützten, waren von keinem Erfolge. Inzwischen hatte die anhaltend schlechte Witterung die Versammlung der Schiffe bey der zum Vereinigungspunkte erwählten Insel Majorca so lange verzögert, daß Karl erst am 15. Sept. 1541 unter Segel gehen konnte. Seine Flotte bestand aus 70 Galeeren, 200 großen und 100 kleineren Transportfahrzeugen, welche an Infanterie 6000 Mann Spanier, 5000 Italiäner und 8000 Deutsche, so wie 2000 Mann Kavallerie, 3000 Freywillige nebst ansehnlichen Kriegs- und Mundvorräthen am Bord hatten. Nach einer langwierigen und gefahrvollen Ueberfahrt erschien die kaiserl. Flotte am 20. October vor Algier. Die hochgehende See und der heftige Wind gestatteten erst am andern Morgen, das Fußvolk, welches bis an den Hals durchs Wasser waten mußte, nebst einigen Pferden und 9 Feldstücken ans Land zu setzen. Diese Landung geschah in der Bai von Algier selbst zwischen der Stadt und dem Flusse el Harasch. Einige Afrikanische Streif-Corps, die sich der Landung zu widersetzen versuchten, wurden bald durch das Feuer des Geschützes zerstreut und die Armee konnte sich ohne weitere Hindernisse in geringer Entfernung vom Meere ordnen. Hassan-Aga, ein Renegat aus Sardinien, welcher in Algier kommandirte, hatte nur 800 Janitscharen und 5 — 6000 Mann anderer Truppen, theils Eingeborne, theils aus Spanien vertriebene Araber. Dennoch bereitete er sich, durch das von einem fanatischen Derwisch aufgeregte Volk genöthigt, zu einem hartnäckigen Widerstande und erwiderte die an ihn ergangene Aufforderung, den Platz zu räumen, mit Trotz. Am andern Morgen stellte der Kaiser sein Heer, das die Nacht über ohne wärmende Feuer, ohne Zelte und Gepäck bivouakirt hatte und nur mit Lebensmitteln auf drey Tage versehen war, in Schlachtordnung auf und rückte gegen die Stadt vor; die Spanier, unter den Befehlen des Vice-Königs Ferdinand von Gonzaga, bildeten den linken Flügel, die Deutschen das Centrum und die Italiäner unter Camill Colona den rechten Flügel; die Reserve bestand aus den Freywilligen und der Reiterey. Die Truppen konnten nur langsam vorrücken, weil das theils sandige, theils gebirgige Terrain die Bewegungen der Artillerie hinderte und die in Masse herbeygeeilten Araber durch ihre Plänkeleien den Marsch unaufhörlich beunruhigten. Es gelang daher an diesem Tage (dem 22. Okt.) dem Heere noch nicht, sich auf den im Osten und Süden der Stadt gelegenen Anhöhen festzusetzen, und erst in der Nacht wurden 3000 Spanier abgeschickt, um die Afrikaner von den Anhöhen zur Linken zu vertreiben und diese zu besetzen. Die Nacht war sehr feucht und ermattete die kaiserl. Armee, welche diese, wie die vorige, ohne Obdach, Feuer und Lebensmittel zubringen mußte. Am 23. wurden endlich die Anhöhen besetzt; die Spanier verschanzten sich zur Linken auf dem Plateau, wo jezt das Kaiserschloß steht, die Deutschen nahmen die hoch gelegenen Begräbniß-Plätze und die Italiäner das nach dem Thore Bab-Asun und dem Meere hin sich erstreckende niedrige Terrain ein. Der Kaiser lagerte sich mit seiner Reserve hinter den Deutschen zwischen zwey als Gräben dienenden tiefen Gießbächen. Algier war damals nur durch eine einfache Mauer ohne Außenwerke vertheidigt, und der Kaiser beschloß, nachdem er den Platz recognoscirt hatte, ihn mit Sturm zu nehmen. Hassan-Aga kam ihm aber zuvor und griff in der Nacht des 23., während eines heftigen Gewitters, das Lager der Italiäner an, unter denen er große Verwirrung anrichtete. Durch Maltheser-Ritter unterstützt, sammelten diese sich aber wieder, warfen die Araber zurück und verfolgten sie bis zum Thore von Bab-Asun, wo einer der Ritter, ein Franzose, seinen Degen aufpflanzte. Eben sollten die Belagerungs-Arbeiten beginnen, als ein unvorhergesehenes schreckliches Natur-Ereigniß der bedrängten Stadt zu Hülfe kam. Ein von Strömen Regens und Hagels begleiteter Orkan überfiel diese zusammengehäufte, des schützenden Daches, der Kleidung und Nahrung entbehrende Menschenmasse und verwandelte in einem Augenblicke den Boden unter ihr in einen Sumpf. Die Strombäche ergossen sich allenthalben von den Bergen herab und die Truppen mußten, um der Gewalt des Windes zu widerstehen, ihre Lanzen in den schlammigen Boden stecken und sich daran stützen. Eine schreckliche Verwirrung verbreitete sich unter dem Heere und wurde durch einen plötzlichen Angriff Hassan Agas noch vermehrt. Ein furchtbares Schauspiel enthüllte sich beym Aufgange der Sonne. Die ganze Flotte war zerstreut; die Schiffe, von ihren Ankertauen losgerissen, wurden gegen einander geworfen oder scheiterten an den Felsen; Meer und Ufer waren mit Leichen und Trümmern bedeckt, eine Menge Schiffbrüchiger schwammen der Küste zu und suchten halbnackt die Anhöhen zu gewinnen. Bald stürzten die Mauern bey diesem Anblick aus den Bergen hervor, um die Unglücklichen ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Rang zu tödten und zu berauben, und die Zahl der Christensklaven wurde unter ihren Händen so groß, daß sie zuletzt keinen Pardon mehr ertheilten. Der berühmte Ferdinand Cortes und der Neffe und Erbe Andreas Doria's waren nahe daran, ein gleiches Schicksal zu erleiden, und der alte Doria, welcher ein Augenzeuge dieses Schauspiels war, erschrack, als er zum Erstenmale seine Wangen von Thränen benetzt fühlte. Der Kaiser kam endlich selbst herbey, um seine unglücklichen Truppen zu trösten, ihnen beyzustehen und die wenigen noch vorhandenen Vorräthe mit ihnen zu theilen; denn alles Uebrige hatte das Meer verschlungen. In weniger als einer Stunde waren 15 Galeeren und 150 Transportschiffe untergegangen und 8000 Mann, die sich noch am Bord derselben befanden, nebst einer Menge von Pferden ertrunken. Gegen Mittag legte sich der Sturm und man faßte wieder Hoffnung, als das Unwetter gegen Abend von Neuem begann und jede Verbindung zwischen den noch erhaltenen

Schiffen und den Landtruppen, welche die Nacht in völliger Entblößung und in quälender Unruhe zubrachten, unmöglich machte. Am 26. Okt. gelang es endlich einer von Doria abgeschickten Barke, zu landen und Nachrichten von dem Admiral zu überbringen, der sich mit seinen Galeeren unter das Cap Matifour geflüchtet hatte und den Kaiser in einem Schreiben dringend bat, ihm eiligst nach diesem Orte zu folgen, weil er für die Einschiffung der Truppen am bequemsten sey. Das Heer brach auch sogleich in drey Abtheilungen auf; aber die Soldaten, welche seit vier Tagen nur von Wurzeln, wilden Kräutern und Pferdefleisch gelebt hatten, waren so erschöpft, daß sie nicht marschiren konnten; viele kamen in dem schlammigen Boden, in welchen sie bis an die Knie einsanken, und in den angeschwollenen Regenbächen um. Auch das Schwerdt des Feindes, welcher das Heer bis zum linken Ufer des Harasch verfolgte, raffte eine große Anzahl hin. Ueber einer Strecke von vier Stunden brachte die Armee vier Tage zu, und erst am 31. Okt. schiffte sich Karl mit den Trümmern seines Heeres ein, das kaum ein Drittheil seines früheren Bestandes zählte. Als der Kaiser den Fuß auf die Galeere setzte, soll er sein Diadem vom Haupte gerissen und es in's Meer geworfen haben. — Dieses unglückliche Ereigniß hat gewiß viel zu seinem späteren Entschlusse, die Krone niederzulegen, beygetragen.

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Rom, vom 17. April. Die Art, wie die seit der Occupation der Franzosen projectirten Arbeiten im Campo vaccino ausgeführt werden, hat endlich die Aufmerksamkeit des Cardinal-Staatssekretairs auf sich gezogen, der diese Arbeiten vor einigen Tagen in Augenschein nahm, und ein nur zu wohl begründetes Mißfallen darüber zu erkennen gab. Das Publikum, welches die Verunstaltung mancher Denkmäler des Alterthums und die mit vieler Mühe noch nicht ganz in Stand gebrachte Zerstörung der Torre cartularia, eines achthundert Jahre alten Thurmes, in welchem das Staatsarchiv war und worin Päpste ihre Zuflucht fanden, schon lange mit Unwillen angesehen hatte, nahm die Aeußerungen des einsichtsvollen Cardinals mit dem lebhaftesten Beyfall auf und sie wurden sogleich das allgemeine Stadtgespräch. In der That kann man nicht läugnen, daß der Friedenstempel mit der Umzäunung, die man ihm gegeben hat, zu einem Hühnerhof (gallinaro) eingerichtet scheint, daß der Janus-Bogen, seit man das Gemäuer von Backsteinen auf demselben herabgerissen, seinen malerischen Effect verloren hat, und daß die vielen kleinen Mauern und Restaurationen an andern Ueberbleibseln unendlich kleinlich erscheinen, so daß die Ausführung des an sich so großartigen Plans mit den lobenswerthen und allgemein anerkannten Absichten der Regierung in einem wunderlichen Contraste steht. — Se. päpstl. Heiligkeit hat den Pallast auf dem Quirinal bezogen und genießt fortdauernd eines erwünschten Wohlseyns.

Großbritannien.

London, vom 20. April. Die Sun schreibt: In der City sagt man, die französ. Expedition gegen Algier würde zu St. Petersburg gerne gesehen und das russische Cabinet habe Frankreich sogar seine Unterstützung bey diesem Unternehmen angeboten. Ein Theil der russischen Flotte würde dem zu Folge im mittelländischen Meere bleiben und der Herzog von Montemart sollte diese Vorschläge nach Paris überbringen.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Südamerika darf man glauben, daß der columbische Congreß Bolivars Abdankung hartnäckig verweigern und der gegenwärtige Präsident des Congresses, General Sücre, zum Präsidenten der Republik ernannt werden würde.

Niederlande.

Ueber die Statistik der politischen Blätter in den Niederlanden.

(Fortsetzung).

Den jungen Liberalen war es besonders um die Preß-Freyheit zu thun, daher ihre Hauptangriffe auf das Arrêté vom April 1826 gerichtet waren. In der zweyten Kammer repräsentirte sie Hr. de Brouckere, der bereits im Winter 1827 auf 1828 das Ministerium zur Zurücknahme jenes Arrêté aufforderte, auch gegen die Beschränkung der Lehr- und Lernfreyheit sprach und bey der Gelegenheit sich heftig gegen die Berufung deutscher Professoren auf die Universitäten erklärte. Auch gegen diese waren schon seit 1826 die jungen Liberalen auftreten.

Aber als Hauptfeind des Liberalismus wurde von letzteren der Minister van Maanen — ein Holländer, voll Einflusses beym Könige angesehen. — Es scheint, daß im Sommer 1828 in Brüssel unter mehreren jungen Leuten ein Verein gebildet worden, zur Redaction des Courrier des Pays-bas, als liberalem Oppositions-Blatt, dessen Hauptzweck der Sturz jenes Ministers war. Man scheint sich über mehrere Punkte verstanden zu haben, auf die man in allen politischen Artikeln des Blattes zurückkam. Die Redaktoren waren Jottrand, Claes, Masquard, junge Advokaten der Universitäten Lüttich, Löwen und Gent, de Potter, bekannt als Schriftsteller gegen den Katholizismus, Freund des Ministers van Gobbelschroy, Ducpetiaux, Student in Gent, der 1827 ein viel gepriesenes Buch gegen die Todesstrafe geschrieben, van de Weyer, ein junger Advokat, in Löwen gebildet, Bibliothekar der Stadt Brüssel, Mitarbeiter des Journal de Bruxelles, Zögling von van Meenen, dieser selbst, ferner Lebroussart, Professor der Rhetorik in Brüssel, Tielemans, damals auf Kosten der Regierung in Deutschland reisend, nachher Referendär beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Im Ganzen sollen es zwölf Mitarbeiter und Actionaire des Journals seyn, das der Buchdrucker Coché Momens verlegte. De Brouckere war, wo nicht Theilnehmer, doch Stütze des Blattes, zu dessen Gunsten er die Zurücknahme des Arrêté von 1815 bewirken wollte.

Seit Juli 1828 begannen die heftigsten Angriffe. — Zuerst gegen die Regierung überhaupt, und die deutschen Professoren insbesondere, bald aber gegen den Minister van Maanen. Ein königl. Arrêté, welches zwey jungen Franzosen, Bellet und Fodor, verurtheilt wegen Preßvergehen, die um Gnade gebeten hatten, die Wahl zwischen dem Gefängniß und dem Verlassen des Königreichs ließ, wurde auf das heftigste durchgezogen, so daß eine gerichtliche Verfolgung in Gemäßheit jenes Arrêté statthatte. Der Verfasser des Artikels nannte sich: es war Ducpetiaux (ein wohlhabender junger Mann); nun fielen Claes und Jottrand den Minister auf das beleidigendste an — abermals aber blos correctionelle Verfolgung; dann trat — nachdem der König in der Thron-Rede 1818 die Aufhebung des Arrêté von 1815 feyerlich versprochen hatte — de Potter auf und rief ganz Belgien zu: il faut huer et bassouer les ministeriels: abermals Verfolgung. So war der Krieg von beyden Seiten erklärt, und es begannen von Seiten der Redaktoren des Courrier des Pays-bas die noch bis jezt fortdauernden immer steigenden Anfälle gegen die Regierung, welche die Petitionen und alle politischen Ereignisse im Lande seit der Mitte von 1829 zur Folge gehabt haben. Als Alliirter des Courrier zeichnete sich in Brüssel der Belge aus — früher l'ami du roi et de la patrie, in Lüttich der Mathieu Laensbergh — welcher sich nachher Le Politique nannte. Als jene Verfolgungen begannen und bereits Verurtheilungen zur Folge hatten, machten die katholischen Oppositions-Blätter mit den liberalen gemeinschaftliche Sache; man rief sich wechselseitig zu Hülfe und bildete die seitdem bestehende Union, von welcher die Petitionen, Associations constitutionnelles u. s. w. ausgingen und der Verein der südlichen Deputirten der zweyten Kammer. Die katholische Opposition wollte für sich eigentlich blos die Freyheit des Unterrichts und petitionirte auch zuerst nur dafür; allein durch einen Vergleich mit der liberalen erklärte sie sich für die Forderungen ihrer natürlichen Gegner, d. h. für Preßfreyheit, Verantwortlichkeit der Minister, die Geschwornengerichte; aber die Ausführung des Konkordats, Aufhebung der Arrêtés vom Juni 1825 waren ihre Hauptwünsche, worin ihnen die Liberalen nur behülflich waren. Die ersten Petitionen wurden im Februar 1829 gesammelt, die anderen im Dezbr.: was auf sie erfolgte, ist bekannt.

Die Haupt Opposition lag aber in den Zeitungen und das neue der Preßfreyheit überaus günstige Gesetz vom April 1829 gab ihnen die größte Ungebundenheit. Es war nicht mehr van Maanen allein, den man verfolgte, sondern das ganze Ministerium, besonders den Minister van Gobbelschroy, den nun seine Freunde beym Courrier des Pays-bas der Union zum Opfer brachten und noch derber mißhandelten, als jenen. Bald scheute man sich sogar nicht, den König selbst anzugreifen.

Im Juni 1829 suchte nun aber das Ministerium auch von seiner Seite die öffentliche Meinung zu bearbeiten und seine Gegner in eigenen Blättern, die es großentheils erst schuf, zu bekämpfen. Auch in Holland wurde von beyden Seiten geschrieben. (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Im Namen der herzoglich braunschweigischen Landstände ist folgendes ehrerbietige Erinnerungsgesuch an die Bundesversammlung, in Betreff der Differenz jener Stände mit Sr. Durchl. dem Herzoge Karl von Braunschweig-Lüneburg wegen der unterm 28. April 1820 publizirten erneuerten Landschafts-Ordnung erschienen: »Hohe Bundesversammlung! Die Mitglieder der vereinigten braunschweig-wolfenbüttelschen und blankenburgischen Landschaft, haben sich genöthigt gesehen, in der, wegen der erneuerten Landschafts Ordnung, zwischen dem durchl. Herzoge und ihnen obwaltenden Differenz, durch Vorstellungen vom 23. Mai, 16. Juni und 27. Aug. vorigen Jahrs, eine hohe Bundesversammlung um bundesverfassungsmäßige Einschreitung ehrerbietig anzurufen, zum Schutze der durch die erwähnte Landschafts-Ordnung rechtsbeständig begründeten, auch unter jezigen Regierung in anerkannter Wirksamkeit bestandenen landständischen Verfassung. Während sie bis jezt nicht so glücklich gewesen sind, Erhörung zu finden, dauern nicht nur alle angezeigten Beschwerden ununterbrochen fort, sondern es sind auch dieselben durch neue, wo möglich noch dringendere, vermehrt worden. Auch mit diesen eine hohe Bundesversammlung zu behelligen, glaubt der Unterzeichnete, fortwährend Bevollmächtigte der Landstände für jezt sich enthalten zu dürfen, da solche im ganzen Lande, zum Theil auch in dem Auslande offenkundig sind, und durch die schon angebrachten, die geziemende Bitte seiner Kommittenten zureichend gerechtfertigt ist. Einer hohen Bundes-Versammlung aber wird die aus dem Zusammenhange aller bekannten Thatumstände hervorgehende Wahrnehmung genügen, daß bey der Fortdauer des vorwaltenden faktischen Verhältnisses, jede Art von verfassungsmäßiger Wirksamkeit der Landstände gehemmt, daß insbesondere die Ausübung ihres Versammlungs-Rechtes, wie solches nicht nur in der erneuerten Landschaftsordnung von 1820, §. 39, sondern auch schon in der nächstvorhergehenden, in den Privilegien und Befugnissen gesammter Landschaft von 1770, Artikel 18, und zwar, wie es in diesem heißt, »vermöge althergebrachter Freyheit, unbestreitbar gegründet ist, gefährdet, daß weder die erneuerte noch die vorige landständische Verfassung in ungestörter Uebung seyn, daß ein durchaus verfassungsloser Zustand thatsächlich bestehen würde, unvereinbar mit dem dringenden Bedürfnisse, dem wesentlichen Wohle und dem seit Jahrhunderten bestandenen öffentlichen Rechtszustande der braunschweigischen Lande, wie mit dem klaren Wortlaute des dreyzehnten Artikels der Bundesakte. In solchem Betrachte ist dem Unterzeichneten zu selbstredender Pflicht gemacht, seine vorige ehrerbietige Bitte, um möglichste Beschleunigung des nachgesuchten Beschlusses einer hohen Bundes-Versammlung, angelegentlichst in derjenigen unbegränzten Verehrung zu wiederholen, mit welcher er beharrt, einer hohen Bundes-

Versammlung unterthänigst-gehorsamster Diener. (Gez.) L. von Cramm. Frankfurt am Main, den 24. Februar 1830.«

— Der Hamburger Korrespondent bringt unter andern folgende Nachrichten aus Braunschweig: »Die braunschweigischen Stände sind jezt, so viel die Ausübung ihrer wesentlichen Rechte betrifft, gänzlich außer Aktivität. Eine Versammlung, auch nur der Ausschüsse, dürfte für diejenigen Mitglieder der Stände, welche zugleich Staatsdiener sind, bedenkliche Folgen haben. Der vormalige Kammerherr v. Cramm, den gewisse Personen sogar deßhalb ungünstig beurtheilen wollen, daß er vielleicht einigemale einen mit dem Zutrauen seines Landesherrn beehrten, nachher in Ungnade gefallenen Staatsdiener — den Legations-Rath Klindworth — besuchte, betreibt jezt wiederum seine von den Ständen empfangene Mission zu Frankfurt, und nährt die Hoffnung, eine Verfassung, die so äußerst wohlthätig auf das braunschweigische Land gewirkt hat, erhalten zu sehen. Man will aber auch nicht glauben, daß eine hierbey betheiligte hohe Person sich dabey beruhigen würde, ihr eigenes Werk vor den Augen von ganz Europa als nichtig aufgehoben und zerstört zu sehen. — Von den Gütern der Stifter St. Blasii und St. Cyriaci wird noch immerfort so viel verkauft, als sich nur Käufer finden wollen, und die Kaufsummen werden in die herzogl. Privatkasse bezahlt, sodann aber, wie man in Erfahrung gebracht haben will, nach Paris übermacht. Da diese Güter, nach dem bekannten Reichs-Deputations-Recesse, die Natur wirklicher Staatsdomainen angenommen haben, auch seit der westphälischen Periode ganz als solche behandelt sind, die braunschweigischen Staats-Domainen aber nach bekannten Landes- und Familiengesetzen ein unveräußerliches Fideikommiß bilden, in welches auch, nach Abgange der herzogl. Linie, die königl. succedirt, so will man hiernach die Gültigkeit dieser Veräußerung in Zweifel ziehen. — Berichtigend muß hierbey noch angeführt werden, daß die, seit Einführung der erneuten Landschaftsordnung an Landesschulden bezahlten großen Summen lediglich landschaftliche Schulden sind, indem nicht bekannt gemacht worden, daß, seit Beendigung der vormundschaftlichen Regierung, irgend etwas an Kammerschulden bezahlt sey. — Es werden in diesem Jahre gar keine Kammerbauten vorgenommen; auch zu den gewöhnlichen Reparaturen ist bis jezt noch nichts bewilligt. — Es heißt im Publikum, der Medizinalrath Scheller sey darüber zur Verantwortung gezogen, daß er der Gemahlin des Kammerherren v. Cramm vor deren Abreise nach Celle, einen ärztlichen Besuch gemacht hat. Der Kammerherr v. Cramm wird sich diesen Sommer, dem Vernehmen nach, zu Frankfurt aufhalten. — Das hier unter dem Titel eines Ober-Hofgerichts errichtete Hofmarschall-Amts Gericht bildet für die sämmtlichen Hofleute ein Gericht erster Instanz, von welchem nur an das herzogl. Staatsministerium appellirt werden kann, welches sodann zur Abfassung des Erkenntnisses die Akten an das Landesgericht zu Wolfenbüttel sendet. Die Exekution des Urtheils aber steht wiederum dem Staatsministerium zu. Da dem Ober-Hofgerichte auch die Kriminal-Jurisdiktion beygelegt worden, so würde eine gewisse, bekannt genug gewordene Kriminalsache, wenn sie wirklich zur Untersuchung gezogen würde, vor dieses Gericht gehören. — Der Oberjägermeister v. Sierstorpf hat sich hinsichtlich der Kassation des ihn freysprechenden Erkenntnisses des Landesgerichts nach Frankfurt gewendet, indem er auf den Schuz, welchen — nach seiner Ansicht — die Bundes-Akte den deutschen Staatsbürgern zusichert, Anspruch machen zu dürfen glaubt.«

Karlsruhe, vom 22. April. Heute hat Se. königl. Hoheit der Großherzog zum Erstenmale im Staatsministerium präsidirt. Wie verlautet, wird Höchstderselbe seinen Regierungsantritt durch mehrere Steuer-Nachlässe bezeichnen. In den ersten Tagen des Mai wird sich der großherzogliche Hof nach Mannheim begeben, wo bereits Vorbereitungen zu dessen würdigem Empfang getroffen werden.

Inland.

München, vom 27. April.

Se. Majestät der König haben durch Allerhöchstes Signat dd. Pannella auf der Insel Ischia vom 10. April 1830 zu beschließen geruht, daß, so lange nicht anders verfügt wird, der Verkauf des Nachbiers für das laufende Sudjahr auf Versuch und Widerruf, und mit den erforderlichen polizeylichen Vorsichtsmaaßregeln in der Art bewilliget werde, daß dieser Verkauf nur den Brauern und nur im Minuto Verschleiß an die ärmere Klasse der Consumenten und nicht an Wirthe gestattet, der Preis verhältnißmäßig tief unter der gewöhnlichen Biertaxe regulirt und dagegen die Qualität des taxmäßigen Bieres desto strenger beaufsichtiget werde.

— Gestern war im Odeonssaale die Gesellschaft des Liederkranzes versammelt, welcher Ihre Majestät die Königin, mit JJ. KK. HH. der Prinzessin Mathilde und den Prinzen Otto und Luitpold beyzuwohnen geruhten. Unter den an diesem Abend ausgeführten Gesängen, größtentheils Compositionen von Stunz, Lenz, Löhle, Schröfel wurden, besonders das von Lenz in Musik gesetzte Schifferlied, einige von Stunz komponirte Gedichte Königs Ludwig und ein arrangirter Chor aus Axur von Salieri mit dem größten Beyfalle aufgenommen.

— Aus Augsburg vom 25. April vernimmt man, daß die daselbst über die Krankheit bey'm 4. k. Chevauxlegers-Regimente aufgestellte gemischte Commission (bestehend aus den HH. Doctoren Schmölzl, k. Regimentsarzt; Ellersdorfer, k. Unterarzt; Winter, k. Gerichtsarzt; v. Uhorner, k. Hofrath; Hörger k. H.-Director) in jeder ihrer Sitzungen die Erklärung gegeben hat, daß die Krankheit (febris inflammatoria gastrica) durchaus keinen ansteckenden Charakter an sich trage und alle nöthige medizinisch-polizeyliche Vorsorge getroffen sey. Die Zahl der an einem entzündlichen Fieber mit hervorstechenden Leiden im Ma-

gen Erkrankten betrug in Allem 130 Köpfe, wovon bereits 68 als genesen entlassen worden sind. Neun und dreyßig befinden auf dem Wege der Wiedergenesung und 6 liegen noch wirklich krank. Seit dem 20. d. ging kein neuer, an dieser Krankheit leidender Patient mehr zu. Gestorben sind an der herrschenden Krankheit 10 Mann und 9 an andern Krankheiten, die mit jener nichts gemein hatten.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 25. April. Die heutige Gazette de France meldet:

Wir haben Nachrichten aus London aus völlig glaubwürdiger Quelle erhalten, welche melden, daß die Aerzte des Königs von England der Meinung sind, die Krankheit Sr. Maj. biete keine unmittelbare Gefahr dar und man könne selbst einer schnellen Wiederherstellung entgegensehen.

London, vom 22. April. Das neueste Bulletin vom heutigen Tage im Courier lautet: »Windsor-Castle, Donnerstags Morgens: »Der König befindet sich besser. (The King is better).

»Unterz. Henry Halford.«

Das Hof-Journal meldet: Wir haben das große Vergnügen, zu melden, daß Se. Maj. Dienstags die Nacht gut zubrachten und sich gestern über Engbrüstigkeit weniger beklagten. — Gestern gab der Herzog v. Wellington allen Cabinetsministern ein großes Dinner.

Fremden-Anzeige.

Den 28. April. (G. Hirsch): HH. Olivier, Kaufl. aus Wien. (G. Hahn): Hr. Dr. Schmelcher, Landgerichtsarzt aus Beilngries; Hr. Kreuß, Studierender aus Ermetzhofen; Hr. Müller, Studierender aus Sulzbach; Hr. Greiner, Studierender aus Bischofsgrün; Hr. Walch, Rentier aus Dublin. (Schw. Adler): Hr. Hagenauer, Kaufm. aus Arau; Hr. Ackermann, Lehrer aus Frankfurt am Main; Hr. Graf von Spaur, k. Kämmerer aus Igling. (G. Kreuz): Hr. Gullinetti, Kaufm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Wittmann, k. Salinen-Revierförster von Steisenegg; Hr. Weiler, Kaufm. aus Düren.

Wien, vom 24. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¼; detto detto 4 pCt. in CM. 98—; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185—; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67⅛; 99 Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1356⅞ in CM.

Paris, vom 23. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 70 C.; 3 pCt. 85 Fr. 75 C.; Fale. 93 Fr. 70 C.

London, vom 22. April. Cons. 3 Proz. 93⅛ (3 Uhr).

Theater-Anzeige.

Freytag: Johann von Paris.

4249. (3 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Nächsten Samstag den 1. Mai findet im Gesellschafts-Locale ein Ball statt.

Anfang 8 Uhr.

München, am 26. April 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

4259. Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 1. Mai: Musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4263. (2 a) Montag den 10. Mai und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in der Behausung des Instrumentenmachers Wickert Nro. 1284 vor dem Sendlingerthore rechts am Canale über 3 Stiegen die Ober-Medicinalrath von Grossische Bibliothek gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

4266. Ein junger Mann, der die Handlung vorschriftmäßig erlernt hat, der französischen Sprache — und der doppelten Buchhaltung kundig ist, und sehr gutes Zeugniß hat, wünscht als Handlungs-Comis oder Buchhalter in einer Speditions- und Commissions-Handlung, bey einem Wechselgeschäfte oder als Handlungs-Reisender hier oder auswärts unterzukommen. Das Nähere auf portofreye Briefe im Anfrage- und Adreßbureau München.

4254. Das auf Sonntag den 9. Mai angekündigte in Mariabrunn zu haltende Scheibenschießen, kann wegen nicht erfolgter polizeylicher Bewilligung, nicht statt finden.

Michael Schark,
Pächter des Mineralbades Mariabrunn.

4258. In der Schönfeldstraße, Sonnenseite, Nro. 103 — wo eine Wohnung von 7 Zimmern nebst Küche ꝛc. im zweyten Stocke, sogleich zu beziehen ist — kann auf Michaelis noch eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche ꝛc. zu ebener Erde, auch etwa 1 Zimmer im ersten Stocke, dazu, oder jedes besonders gemiethet werden. Eben so Pferdeställungen und Remisen. Die Waschküche dient zum gemeinschaftlichen Gebrauche und der Hausgarten ist zum Besuche der Familie des Miethers stets geöffnet.

Das Nähere zu erfragen daselbst im ersten Stocke früh 6 bis 8, Mittag 1 bis 2 Uhr.

4264. Wegen eingetretenen Verhältnissen kann in der Müllerstraße Haus-Nro. 660 über eine Stiege links eine schöne Wohnung von 4 Zimmern s. a. Bequemlichkeiten, um den halbjährigen Miethzins zu 75 fl. von nun an bis zum Ziele Michaeli d. J. bewohnt werden.

Von den

Lettres du Baron de Frauendorf à Sa Majesté le Roi de Prusse,

französisch und deutsch (Preis 1 fl.), können einige noch übrige Exemplare vom Verfasser abgelassen werden.

Zum goldenen Hirsch (beym Verf.) Nro. 33.

4232. (3b) Am Maximilians-Platze Nro. 1327 ist der erste Stock mit 8 Pieçen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen; auch ist das Wohnhaus im Garten mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Kabineten, Küche, Keller, Boden, Sommerhaus nebst Garten, ebenfalls auf Michaeli um 400 fl. zu beziehen. Das Nähere ist ebendaselbst im vordern Hause über 3 Stiegen zu erfragen.

4257. **Bad-Ankündigung.**

Mit dem Beginnen des Monats Mai wird das Heilbad Adelholzen wieder eröffnet. — Leidende jeder Art und jeden Standes werden daher freundschaftlichst eingeladen, hier Linderung ihrer Schmerzen und volle Genesung wieder zu suchen.

Billige Preise nebst der bereitwilligsten Bedienung verspricht der Besitzer

Adelholzen, am 15. April 1830.

Franz Saller, Badinhaber.

Bey Fr. Wilmans in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. (In München in der J. Lindauer'schen Buchhandlung.)

Henfinger, Dr., **Deutschland's Wohlstand** an der Stelle des durch die Uebervölkerung hervorgebrachten Nothstandes nebst Abhülfe desselben. Für Gutsbesitzer, Staatsdiener, Financies, Kameralisten und Oekonomen. Dargestellt und durch Thatsachen aus der Geschichte der Deutschen, der alten und mittlern Zeit, erläutert. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Bey der allgemeinen Klage über die in Deutschland bemerkbaren Uebervölkerung, und dem Wunsche, den Folgen derselben, nämlich dem Nothstand vieler Zeitgenossen vorzubeugen oder sie zu entfernen, wird eine Schrift, welche in einer populären Darstellung zeigt, wie auf eine gründliche und zur Zufriedenheit aller Stände ausführbare leichte Art, dem Uebel abzuhelfen und dagegen allgemeiner Wohlstand für jetzt und die Zukunft herzustellen sey, sehr willkommen seyn. Da zu gleicher Zeit das Interesse, welches neuerdings von allen Seiten angeregt worden ist, für die nähere Kenntniß und Aufklärung der Geschichte des deutschen Städtewesens und der bäuerlichen Verhältnisse, und deren abwechselnden Schicksale des Verfalls im Mittelalter und des neuen Emporkommens in neuern Zeiten, durch die unter die ertheilten Rathschläge und Lehren verflochtenen geschichtlichen Bemerkungen und Notizen sehr gefordert wird; so läßt sich erwarten, daß nicht allein Staatsbeamten und Financies, Oekonomen und Gutsbesitzer, sondern auch Geschichtsforscher ihre Befriedigung bey der Lectüre dieser Schrift finden und nach Umständen die darin enthaltenen Lehren in Anwendung bringen werden.

Die Ansichten des Verfassers sind größtentheils neu und original, haben aber schon früher seit der Bekanntmachung derselben bey Sachkennern und unbefangenen Geschichtsforschern ungetheilten Beyfall gefunden, die in der Schrift mitgetheilten Methoden im Feldbau haben sich über dem bereits durch vielfältige Versuche und Erfahrungen hinlänglich bewährt, und den Oekonomen empfohlen.

Rüppell, Dr. Ed., **Reisen in Nubien, Kordofan und dem peträischen Arabien**; vorzüglich in geographisch statistischer Hinsicht. Mit 8 Kupfern und 4 Karten. gr. 8. Velin-Papier 5 Thlr. oder 9 fl.

Der Verfasser hat selbst, wie er in der Vorrede zu obigem Werke sagt, in seiner Beschreibung uns das geben wollen, was er selbst sah und beobachtete, — Bereicherung der Wissenschaft, Aufklärung oder Berichtigung von frühern war sein Zweck. — Ohne rhetorischen Prunk doch treu und wahr geschildert, bietet er also in seiner Reise die Erfahrungen und Beobachtungen von einer Reise in 6 Jahren dar, die für diejenigen, welche sich für Länder und Völkerkunde interessiren, von hohem Werthe und Nutzen seyn werden. Die angefügten Karten u. Kupfern sind nach eigner Aufnahme und Zeichnung des Verfassers und daher für den Forscher um so interessanter.

4256. In der Stadt Moosburg ist nachstehend bezeichnete Realität aus freyer Hand zu den angenehmsten Bedingungen zu verkaufen:

1) Ein massiv gut gebautes zweystöckiges Haus, auf der Sonnenseite gelegen, mit einem gewölbten Keller, zwey Getreideböden, Hofraum nebst gedeckter Holzschupfe.

2) Ein Verkauf-Laden am Schrannenplatz mit einer im besten Betrieb stehenden realen Handels-Gerechtsame auf alle Schnitt-, Spezerey-, Farb- und Eisenwaaren nebst Fragner oder Salzstößlerey.

Das vorräthige Waarenlager ist dabey zu übernehmen. Nähere Auskunft kann man bey Gebrüder Debler in München oder bey Mathias Bally in Moosburg erhalten.

4247. (3b) In dem Hause Nro. 614, am Ecke der Rosen-Gasse, ist ein geräumiges, heizbares Gewölbe, entweder sogleich oder bis künftiges Ziel Michaeli, um den jährlichen Zins pr. 250 fl. zu vermiethen. D. Uebr.

4252. (2b) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 12. Mai, früh 9 Uhr, werden bey dem k. 1. Artillerie-Regimente im Bibliothek-Zimmer in der Seidenhaus-Kaserne mehrere Meß- so andere mathematische Instrumente an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München, den 26. April 1830.

4262. (2a) Brabanter Flachs, so wie vorzüglich guter Flachssaamen ist angekommen, welches zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt.

Franz Lindauer, Dienersgasse Nro. 158.

Bey der Annonce von Schleißheim, den 3. April 1830, die öffentliche Versteigerung von 6920 Quad.-Fuß ärarialischen Waldgrund unweit des k. Vorwerkes Mallertshofen betreffend, hat sich der Schreibfehler eingeschlichen, daß der Versteigerungstag am 31. statt den 30. April angesetzt wurde.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 102 | 30. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 22. April. Die unverzügliche Auflösung der Kammer scheint heute ziemlich gewiß zu seyn. Die Quotidienne selbst, die sie am heftigsten bestritten, fügt sich nun, wiewohl mit Bedauern, darein. Noch einige Tage, so wird der große Streit, der uns bewegt, seiner Entscheidung nahe seyn; noch einige Tage, so werden die Wahlmänner zur Ausübung der höchsten, wichtigsten Pflicht berufen.

— Die Lotterie nimmt in gleichem Maaße mit den Verbrechen zu; sie hat in den drey ersten Monaten von 1830 drey Millionen Franken mehr gewonnen, als in den entsprechenden Monaten von 1829. Les bénéfices de la lotérie sont le thermomètre de la misére du peuple; von der französischen Lotterie gilt dieß in vollem Maaße.

— Die Gazette de France bringt aus Toulon vom 18. April folgende Angabe der Schiffs- und Land-Armee gegen Algier.

Schiffsmacht:

Viceadmiral Duperré, Oberbefehlshaber. Er hat seine Flagge auf dem Admiralschiffe la Provence. — Dieses Schiff scheint bestimmt, alle Generäle an Bord zu nehmen. Hr. Mallet, Chef des Generalstabes; Hr. Hugon, Schiff-Capitän, Unter-Chef des Generalstabes, Befehlshaber der Landungs-Flotte; Hr. Ducampe de Rosamel, Contre-Admiral, Befehlshaber der zweyten Division; Hr. Fischer, Ober-Chirurg des Geschwaders; Hr. Roy, Schiffslieutenant, Adjutant des Viceadmirals; Hr. Frombone, idem; Hr. Guillois, Schiffslieutenant, Adjutant des ersten Chefs des Generalstabes; Hr. Rabi-Krangrum, General-Commissär des Geschwaders. Ein Aumonier auf dem Admiralschiffe.

Zusammensetzung des Geschwaders:

11 Linienschiffe, 24 Fregatten, 6 Corvetten, 25 Briggs, 7 Last-Corvetten, 9 Gabarren, 7 Dampfschiffe, 8 Bombarden; zusammen 97 Kriegsschiffe. Die Bombarden müssen 2 Mörser von 12 Zoll und 4 Kanonen von 12 Zoll haben. Alle Fahrzeuge sind mit Lebensmitteln auf 6 Monate versehen. Die Zahl der Transportschiffe ist noch nicht genau fixirt. Man vermuthet, sie wird sich auf 600 belaufen. Sie sind zur Einschiffung eines Theils der Truppen und zum Transport des Lager- und Belagerungs-Materials bestimmt. Man verproviantirt sie von Marseille aus und sie kommen von Toulon an, wo man sie in der Rhede en echellonne aufstellte; sie befinden sich alle im Nordost der Rhede, von der Seite des Dorfes la Seyne.

Landmacht:

Der Kriegsminister, Hr. Graf v. Bourmont, Oberbefehlshaber; Hr. Generallieutenant Despréz, Chef des General-Stabes; Hr. Generalmajor Tolozé, Unter-Chef des Generalstabes; Hr. Generalmajor Lahitte, Oberbefehlshaber der Artillerie; Hr. Generalmajor Valazé, Befehlshaber des Geniewesens. Man wird ungefähr 40 Adjutanten zählen, die aus verschiedenen Waffengattungen genommen werden. — Hr. Denniée, Ober-Militär-Intendant. Ein Ober-Apotheker, 6 Militär-Unter-Intendanten 1ter Klasse, wovon erst 4 eingetroffen; 3 Divisionen von 3 Brigaden; 20 Regimenter von 2 Bataillonen; 4 Compagnien der Marine-Artillerie, aus 400 Mann bestehend und von Hrn. Gollert de Neuf-Moulins und Préaux befehligt. Diese Compagnien stoßen mit der Landartillerie zusammen, werden also, als nicht zur See-Expedition gehörend, nicht auf den Schiffen des Königs eingeschifft, noch selbst zum Bombardement-Dienste verwendet, sondern zur Verfügung des Obersten der Land-Artillerie, Hrn. Capelle, gestellt, mit welcher Waffengattung sie abgehen. Dann achtzehn Compagnien Land-Artillerie, sechs Train-Compagnien; 76 Belagerungsstücke von 16 und 24; 8 Gebirgs-Haubizen von 12; 8 Belagerungs-Haubizen von 8 Pf.; 20 Feldstücke. Jede Kanone hat für 1000 Schüsse Munition; 2 Compagnien Pontonniers; 4 Belagerungs-Batterien nach dem neuen Modelle; 600 congrev. Raketten; 1200 Raketten der Marine, auch nach congrev. Art eingerichtet; 50 platte Kähne, 150 Mann zum Landen der Truppen enthaltend; 1 Comp. Krankenwärter, 2 oder 3 Mineurs-Compagnien; 150 tragbare Fortificationen (Blancanst), 150 Mann enthaltend, um die Truppen vor unvermutheten Ueberfällen der Beduinen zu schützen. 8000 Picken für das Fußvolk, 12 Mörser zu 12 Zoll, 10 Schmieden, 20,000 Hacken, 20,000 Schaufeln.

Linien-Infanterie: 3., 6., 14., 15., 17., 20., 21., 23., 28., 29., 30., 34., 35., 37., 48. und 49. Regim.

Leichte Inf.: 1., 2., 4. und 9. Regim.

Der Hr. Dauphin ließ offiziell seine Abreise nach Toulon anzeigen, wo er bis zur Einschiffung der Armee verweilen wird.

— Fortsetzung des Artikels im Moniteur über die Expedition von Algier:

»Die Abgaben, die von unsern Waaren in den Häfen der Regentschaft bezogen werden sollen, sind durch Traktate

bestimmt; im Jahre 1825 verlangte der Dey willkührlich von unsern Handelsleuten zu Bona weit höhere Abgaben. Nach dem Beyspiele dessen, was andre große Mächte für mehrere Staaten gethan hatten, bewilligte Frankreich im Jahre 1825 der römischen Flagge seinen Schutz. Die Dey's von Algier und Tripoli und der Bey von Tunis erkannten nach einander an, daß diese Maaßregel durch unsere Verhältnisse zu dem Oberhaupt unserer Religion gerechtfertigt würde, und verpflichteten sich feyerlich, die römische Flagge gleich der unsern zu achten. 18 Monate aber nach Unterschreibung dieser Verpflichtung ließ der Dey von Algier zwey römische Schiffe anhalten und konfiziren. Der Preis dieser Schiffe und ihrer Ladung ward zwischen dem Dey und den Korsaren getheilt, und unsre Reklamationen konnten nur eine Besetzung der Schiffsmannschaft zu Stande bringen. Die Verletzungen unsrer Traktate wurden in den Jahren 1826 und 1827 immer häufiger, die Kühnheit des Dey's wuchs durch die Strafloſigkeit. Er verweigerte bald darauf bestimmt die Anerkennung unsrer Kapitulation mit der Pforte. Damals fingen auch die Algierer an, von den Kapitainen unserer Handelsschiffe, denen sie zur See begegneten, zu verlangen, an ihren Bord zur Verifikation ihrer Ausfertigungen zu kommen, was dem Traktate von 1719 ganz entgegen war. So geschah es, daß während der Kapitain des französischen Schiffs Conception seine Papiere an Bord eines bewaffneten algierischen Schiffs verifiziren ließ, sein eigenes Schiff einen Besuch von Leuten des Korsaren erhielt, welche Kisten, Geld und andere Dinge, die ihnen beliebten, mitnahmen. Abgesehen von diesen vielfachen Beschwerden erlaubte aber die Unverschämtheit und Wortbrüchigkeit des Dey in der Sache der algierischen Juden Bacri und Busnach Sr. Maj. kein anderes Auskunftsmittel, als das, zu dem Sie sich entschlossen hat, indem Sie dieser Regentschaft den Krieg erklärte. Die unter dem Konsulate und dem Kaiserreiche gemachten Lieferungen hatten die HH. Bacri und Busnach zu Gläubigern des Schatzes mit einer Summe gemacht, die zur Zeit der Restauration nicht liquidirt war. Eine zwischen den Kommissarien des Königs und den Bevollmächtigten der Interessenten am 28. Okt. 1819 getroffene Uebereinkunft, die von dem Könige und dem Dey von Algier genehmigt ward, bestimmte diese Summe definitiv auf sieben Millionen, die in Zwölftheilen vom 1. März 1820 an bezahlt werden sollte. Es ward aber im 4. Artikel ausdrücklich stipulirt, daß die französischen Unterthanen, die etwa Reklamationen gegen die HH. Bacri und Busnach zu machen hätten, Einsprache bey der Zahlung einlegen könnten, und daß eine den Reklamationen gleichkommende Summe zurückbehalten werden solle, bis die französischen Gerichtshöfe über die Gültigkeit derselben bestimmt hätten. Demzufolge wurden die französischen Unterthanen aufgefordert, ihre Forderungen vorzulegen, und die Summe derselben belief sich auf 2 Mill. 500,000 Franken. Der königl. Schatz bezahlte demnach den HH. Bacri und Busnach die übrigen vier Millionen 500,000 Fr. und legte den andern Theil in der Depots- und Konsignationskasse nieder. Diese Maaßregel war nur die buchstäbliche Vollziehung der Konvention vom 28. Okt. Der Dey trat aber bald mit der Behauptung auf, daß die französischen Gerichtshöfe nicht schnell genug richteten; er forderte, die französische Regierung solle deren Thätigkeit zu beschleunigen suchen, und endlich, der königl. Schatz solle ihm die bestrittene Summe überliefern, und die französischen Unterthanen könnten dann nach Algier kommen, um bey ihm ihre Reklamationen geltend zu machen. Solche Forderungen waren der Konvention vom 28. Okt. eben so sehr als der Würde der französischen Regierung entgegen, die ohne Ueberschreitung ihrer Gewalt nicht einmal darein hätte willigen können, weil sie in die gerichtlichen Debatten nicht einschreiten und Andern die Prüfung der Ansprüche übertragen konnte, zu deren Entscheidung doch blos die Gerichtshöfe berufen waren. Diese Erläuterungen wurden dem Chef der Regentschaft zu verschiedenenmalen gegeben, der aber keine Rücksicht darauf nahm und dabey beharrte, als Bedingung der Aufrechthaltung seiner Verhältnisse mit Frankreich, die unverzügliche Zahlung der ganzen Summe von sieben Millionen zu verlangen. (Beschluß folgt).

Italien.

Ancona, vom 19. April. Dahier eingegangenen Briefen aus Corfu zu Folge, hatte der Präsident von Griechenland die offizielle Kunde von der Wahl des Prinzen Leopold zum souveränen Fürsten von Griechenland erhalten und dieselbe öffentlich bekannt gemacht, worüber die griechischen Bewohner große Freude bezeugten.

Verona, vom 21. April. Gestern sind Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Vicekönig und seine Gemahlin aus Vicenza im besten Wohlseyn in hiesiger Stadt eingetroffen.

Rom, vom 17. April. Am Charsamstage wurden vom Kardinal Zurla, Generalvikar Sr. Heiligkeit, vier Israeliten getauft und gefirmt. — Den 14 d. wurde der neue Erzbischof von Corfu, Monsignor Rostrano, vom Kardinal de Gregorio unter Assistenz des Patriarchen von Jerusalem und des Erzbischofes von Philippi in der Kirche del SS. Bambin Gesù konsekrirt.

Großbritannien.

Der Befehl, welchen der König unterm 2. Februar zur Verbesserung des Zustandes der Sklaven in den westindischen Kolonien Trinidad, Berbice Demerara, St. Lucia, des Vorgebirges der guten Hoffnung und Mauritius erlassen hat, besteht aus 82 Artikeln und ist in diesen Tagen in beyden Parlamentshäusern niedergelegt worden. Es finden sich darin namentlich folgende Bestimmungen: Für die Kolonie wird die Ernennung eines Sklaven-Anwalts festgesetzt. Ein solcher darf nicht selbst Sklaven-Besitzer oder Aufseher seyn; doch darf er, falls er keine freye Bedienung bekommen kann, Sklaven zum häuslichen Dienste miethen. Er oder seine Gehülfen müssen, wenn ein Sklave vor Gericht angeklagt

wird, als deſſen Anwälte auftreten; ebenſo haben ſie diejenigen zur Rechenſchaft zu ziehen und nöthigenfalls vor Gericht zu fordern, die einem Sklaven Unrecht gethan haben. Die Arbeit am Sonntag iſt bey Geldſtrafen bis auf 7 Pfd. Sterl. unterſagt. Die Peitſche darf nicht als Antreibemittel bey der Feldarbeit gebraucht werden, auch nicht einmal als Zeichen der Autorität, ſondern nur bey Beſtrafung eines bereits ausgeführten Vergehens. Frauen dürfen nicht gepeitſcht werden. Männer ſollen für ein Vergehen nicht mehr als 25 Streiche erhalten, auch nicht mehr als 25 an Einem Tage und dürfen ſo lange nicht gepeitſcht werden, als ſich noch, in Folge früherer Beſtrafung, ungeheilte Wunden an ihrem Körper befinden. Bey einer jeden ſolchen Beſtrafung müſſen wenigſtens 6 Sklaven und ein Freyer als Zeugen zugegen ſeyn. Weibliche Sklaven-Kinder können ebenfalls gezüchtigt werden, wenn die Züchtigung nicht ſtärker iſt, als ſie gewöhnlich in Schulen zur Beſtrafung freyer Kinder ſtatt findet. Jeder Sklaven-Aufſeher hat ein Buch zu führen, worin die den Sklaven auferlegten Strafen genau zu verzeichnen ſind. Die Angaben in dieſem Buche, die nöthigenfalls mit einem Eide bekräftigt werden müſſen, werden halbjährlich von dem Sklaven-Anwalt unterſucht. Sklaven ſollen befähigt ſeyn, ſich zu verheirathen und ſich dazu vom Anwalt eine Erlaubniß zu erholen, nachdem ſie die Erlaubniß ihres Herrn beygebracht. Verweigert der Herr des Sklaven dieſe Erlaubniß und überzeugt ſich darauf der Anwalt, daß die Verheirathung dem Sklaven nicht nachtheilig ſeyn werde, ſo kann auf ſeine Erlaubniß jeder Geiſtliche die prieſterliche Einſegnung verrichten. Sklaven dürfen jede Art von Eigenthum erlangen und Eigenthums-Rechte darüber ausüben, doch dürfen ſie keine Boote, keinen Schießbedarf u. ſ. w. und keine Sklaven beſitzen. Männer dürfen nicht von ihren Frauen, Eltern nicht von ihren Kindern gegen ihren Willen getrennt werden, ſobald das Kind unter 16 Jahre alt iſt. Ein Herr, der ſeinen Sklaven freyläßt, hat für deſſen Unterhalt Sorge zu tragen, wenn der Sklave unter 6 oder über 50 Jahre alt iſt. Jeder Sklave kann unter Mitwiſſen des Anwalts mit ſeinem Herrn wegen eigener Loskaufung unterhandeln. Nöthigenfalls kann ein Herr gezwungen werden, in die Loskaufung ſeines Sklaven einzuwilligen. Es wird alsdann von dem Anwalt einerſeits und von dem Herrn andererſeits ein Taxator des Sklaven ernannt, der Richter bildet den Obmann, und dieſe haben zu entſcheiden, wie viel der Sklave für ſeine Loskaufung zu bezahlen hat. Das Zeugniß eines Sklaven vor Gericht iſt vollkommen zuläßig.

Nord-Amerika.

Man lieſt in einem Journal aus Neu-Orleans vom 2. März: »Die Keſſel des Dampfſchiffes Helen Mac Gregor ſind in dem Augenblicke zerſprungen, wo dieſes Schiff vor Memphis vorbeyfuhr. Dem Vernehmen nach hat man den Tod von 60 Perſonen zu bedauern, die ſich zur Zeit dieſes Ereigniſſes am Bord des Mac Gregor befanden.«

Niederlande.

Zu Brüſſel wurde ſeit dem 18. April der Prozeß des Hrn. von Potter und ſeiner Mitangeklagten vor den Aſſiſen verhandelt. Der Generaladvokat Spuyt war von der Regierung dazu abgeordnet. Die Angeklagten hatten zwölf Vertheidiger. Nach der niederländiſchen Gerichts-Ordnung findet das Verhör der Angeklagten und Zeugen bey geſchloſſenen Thüren ſtatt und nur zu den Vertheidigungsreden der Advokaten hat das Publikum Zutritt. Der Präſident trug ſein Reſumé in holländiſcher Sprache vor; ein Dollmetſcher überſetzte es den Angeklagten. Die Oppoſitionsblätter enthalten ausführliche Ueberſichten der Debatten, die zu Brüſſel außerordentliche Aufmerkſamkeit erregten. Der Courrier des Pays-bas (ein Organ der liberalen Oppoſition) ruft den unabhängigen Belgiern zu: was ſie nun von den ſtrengen Maaßregeln dächten, die ſeit zwey Monaten ſechs achtbare Staatsbürger getroffen hätten; ob noch irgend Jemand an Verſchwörung, Komplott, Aufruhrattentat glaube, und ob nicht jeder, der Geſchworner wäre, ohne Bedenken die Angeklagten freyſprechen müßte! Es ſey im Publikum nur Ein Geſchrey des Unwillens und Staunens entſtanden, als man eine, aus ſolchen Elementen gebildete Anklage geleſen habe u. ſ. w.

Deutſchland.

Die Univerſität Leipzig ſoll auf dem jetzigen Land-Tage vor den Thron des Königs die Bitte und den Wunſch gebracht haben, daß in Sachſen die Freyheit, ſich über die Lehren der evangeliſchen Kirche und über die davon abweichenden Dogmen und Meinungen mit würdiger, von allen Perſönlichkeiten entfernter Freymüthigkeit, eigner Ueberzeugung nach, auch in Schriften ausſprechen zu dürfen, ungeſchmälert und ungekränkt erhalten werde.

Darmſtadt, vom 22. April. Der Generalmajor Fürſt von Wittgenſtein, welcher dem ruſſiſchen Hofe die Nachricht von dem Ableben unſeres verewigten Großherzogs überbringt, ſoll zugleich den Auftrag haben, bey ſeiner Rückreiſe in Berlin um die Hand der Prinzeſſin Eliſabeth, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Maj.), für unſeren Erbgroßherzog Ludwig (geb. 1806) anzuhalten. — Man ſpricht hier jetzt mehr als jemals von der Verlegung der Univerſität Gießen nach unſerer Reſidenz, wozu jedoch hier allererſt ein taugliches Gebäude auszumitteln, oder viel wahrſcheinlicher neu aufzuführen wäre, da unter den vorhandenen öffentlichen Gebäuden keines dazu tauglich iſt.

Leipzig, den 21. April. Unſere Jubilate-Meſſe hat unter ſehr günſtigen Anzeichen begonnen. In engliſchen Manufaktur-Waaren hat bereits ein ſehr bedeutender und raſcher Abſatz ſtatt gefunden und die Preiſe derſelben, beſonders der Baumwollen-Artikel, ſcheinen endlich einmal etwas höher zu gehen. So viel iſt gewiß, daß in England ſelbſt dieſe Artikel in den letzten Wochen um etwa 20 pCt. geſtiegen ſind, und daß bey den Fabrikanten ſo anſehnliche Beſtellungen für die Ausfuhr nach Oſtindien und Amerika vorliegen, daß ſie ſolche in der anberaumten

Zeit kaum auszuführen vermögen. Auch die Garne sind um etwa 10 pCt. im Durchschnitt in die Höhe gegangen.

Inland.

Seine Majestät der König lassen vermöge Allerhöchsten Signats dd. Ponnella auf der Insel Ischia den 9. d. M. dem in München errichteten Wohlthätigkeits-Vereine für Israeliten in Bayern, welcher sich die Mitwirkung zur bürgerlichen Verbesserung seiner Glaubens-Brüder im Königreiche als Zweck seiner Thätigkeit im Allgemeinen bestimmt und diesen Zweck zunächst durch Aufmunterung zu den Handwerken der Maurer, Zimmerleute und Schmiede, dann zur Erlernung und zum Betriebe des Ackerbaues mittelst Ertheilung von Prämien und jährlichen Unterstützungen zu erreichen vorgesetzt hat, unter Gutheissung der zurückfolgenden Vereinssatzungen allerhöchst Ihren Beyfall und Schutz angedeihen, und haben allerhuldvollest zu gestatten geruht, daß das besondere allerhöchste Wohlgefallen über die Errichtung dieses Vereins und die Versicherung des allerhöchsten Schutzes den Satzungen vorgedruckt werden dürfe.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 29. April. Am 27. d. M. haben die grauen Schwestern (7 an der Zahl und eine Führerin) ihre Functionen im hiesigen allgemeinen Krankenhause angetreten.

— Vorigen Dienstag Vormittags 9 Uhr ereignete sich in der Metropolitankirche zu U. L. Frau das Unglück, daß ein Maurer (Benedict Engelmaier, aus der Au, 40 Jahre alt), mit dem Floße, womit er in der Capelle zum engl. Gruß zum Abstauben der Wände bis zur Decke aufgezogen wurde, herabstürzte. Er starb zwey Stunden darauf im allgemeinen Krankenhause, indem die Leber in ihm geborsten und der linke Arm abgeschlagen war. — Der nämliche Benedict Engelmaier hatte bereits im April 1817 in der St. Peterskirche das Unglück, bey einer ähnlichen Arbeit, von der halben Höhe der Kirche auf die Betstühle, der Kanzel gegenüber, herabzustürzen, wobey er sich aber mit den Armen an dem Geländer des Floßes festhielt, wodurch die Erschütterung für ihn minder stark war und daher keine innere Beschädigung eintrat. Sein Bruder Joh. Engelmaier verunglückte schon vor mehreren Jahren, als im neuen Augustinerbräuhause eine Luftsäule wich, und mußte lange im Krankenhause schmachten. Er arbeitete gegenwärtig gleichfalls in einem Fahrstuhle in derselben Kirche und hatte heute Nachmittags das Unglück, sich durch einen ähnlichen Sturz schwer zu verletzen.

— Am Giesinger-Berge stürzte ein Bauernbursche, dem die Pferde durchgingen, vom Wagen herab und zerschmetterte sich die Hirnschale.

Fremden-Anzeige.

Den 29. April. (G. Hahn): Hr. La Roche, k. Regierungsrath aus Petersburg; Hr. Fritsch, Studierender aus Bonn; Hr. von Rad, Partikulier aus Augsbug; Hr. Götl, Studierender aus Speyer; Hr. Müller, Kaufm. aus Braunschweig; Hr. Hochwind, Kaufm aus Regensburg. (Schw. Adler): Hr. v. Fröhlich, Banquier aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Dorsch, Pharmazeut aus Weilheim. (G. Bären): H. Baron v. Welden, Lieutenant aus Ingolstadt; Hr. v. Laufenstein, Oberlieutenant aus Landau; Hr. Sporrer, Cooperator aus Schneitsee; Hr. Eckher, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Kern, Studierender aus Barlingen; Hr. Schweizer, Studierender aus Bleilen; Hr. Jenni, Studierende aus Glarus; Hr. Landis, Studierender aus St. Gallen. (G. Stern): Hr. Huber, Handelsmann aus Haag; Hr. Rosenheim, Handelsmann aus Würzburg.

Augsburg, vom 29. April. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld ——; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅛, G ——; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅛, G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 47, G. —.

Paris, vom 24. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 95 C.; 5 pCt. 83 Fr. 80 C.; Fale. 93 Fr. 75 C.

London, vom 22. April. Cons. 3 Proz. 93; russische F. 111; brasil. 74¼; spanische 17⅛.

Theater-Anzeige.

Freytag: Johann von Paris.

4249. (3 c) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

Nächsten Samstag den 1. Mai findet im Gesellschafts-Locale ein Ball statt.

Anfang 8 Uhr.

München, am 26. April 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

4269. (2 a) **Museum.**

Samstag den 1. Mai: Vorstellung indianischer Kunststücke und Proben seltener Körperkraft von Herren Joseph Friedel aus München und Herrn Le Fevre aus New-York.

Anfang 7 Uhr.

4272. **Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 3. Mai: Außerordentliche Generalversammlung, die Lokal-Veränderung betreffend. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4270. (2 a) **An die verehrlichen Titl. HH. Mitglieder des Liederkranzes.**

Um das Gerücht, das diesen Sommer keine Productionen des Liederkranzes statt finden sollen, zu widerlegen, werden hiemit die sehr verehrlichen Herren Mitglieder benachrichtigt, daß in diesem Sommer die Productionen so viel wie möglich jeden Monat regelmäßig gehalten werden. Doch ersucht man die Herren Sänger, sich bey den Proben zahlreich einzufinden, indem es sonst unmöglich wäre, die Productionen regelmäßig zu geben.

Die nächste Uebung ist Montag den 3. Mai im gewöhnlichen Uebungs-Locale bey Herrn Tamboss. Anfang präzis halb 8 Uhr.

Der Ausschuß des Liederkranzes.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 103 | 1. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris. Beschluß des Artikels im Moniteur über die Expedition von Algier:

In einem eigenhändigen Schreiben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ward diese Alternative auf eine so hochmüthige Weise ausgedrückt, daß der Baron von Damas nicht selbst darauf antworten zu dürfen glaubte, und blos dem Generalkonsul des Königes zu Algier eine neue Darstellung der Sache mit der Anweisung überschickte, sich mündlich darüber mit dem Dey zu erklären. Hr. Deval hatte dieses Schreiben noch nicht erhalten, als er sich der Sitte gemäß den Tag vor den muselmännischen Festen in dem Pallaste des Dey einfand. Dieser Fürst fragte den Generalkonsul, ob er mit keiner Antwort auf sein Schreiben beauftragt sey, und da dieser verneinend antwortete, so gab er ihm schnell mit einem Fliegenwedel, den er in der Hand hielt, mehrere Schläge, und befahl ihm, sich sogleich zu entfernen. Nach einem solchen, öffentlich an dem Repräsentanten Frankreichs begangenen Frevel, konnte die Regierung des Königs nur ihre beleidigte Würde beachten. Diese Schmach füllte das Maaß des beleidigenden Verfahrens der Regentschaft. Jede Berührung zwischen Frankreich und dieser Regentschaft ward von nun an unmöglich, bevor eine glänzende Genugthuung der beleidigten Nationalehre Rache verschafft hatte. Baron Damas schrieb dem Generalkonsul vor, diese zu verlangen, oder sogleich Algier zu verlassen. Die Genugthuung ward verweigert, und Hr. Deval hatte kaum die Stadt verlassen, als der Dey dem Gouverneur von Constantine den Befehl zuschickte, durch Feuer und Schwert die französischen Niederlassungen in Afrika zu zerstören; dieser Befehl ward schnell vollzogen und das Fort von Lacalle gänzlich dem Boden gleich gemacht. Der König schickte eine Abtheilung seiner Kriegsschiffe vor Algier mit dem Befehle, die strengste Blokade zu vollziehen. Die Resultate dieser drey Jahre hindurch fortgesetzten Maaßregel entsprachen trotz des Eifers und des Muths unserer Seeleute den Hoffnungen nicht, die man davon gehegt hatte. Die Blokade kostete Frankreich gegen 20 Millionen, ohne dem Feinde einen blutreichen Schaden zuzufügen, um ihn dahin zu bringen, uns die gebührende Genugthuung zu geben und uns um Frieden zu bitten. Es war für die Würde von Frankreich und für die Interessen der Unterthanen des Königs, die in Handlungsverbindungen mit dem nördlichen Afrika standen und deren Schiffe unaufhörlich von den Korsaren der Regentschaft von Algier bedroht waren, von hoher Wichtigkeit, daß man ein neues energischeres und entscheidenderes System annahm; da inzwischen die Regierung des Königs nur dann das algierische Gebiet selbst mit Krieg überziehen wollte, wenn dieß als unvermeidlich nothwendig anerkannt ward, so entschloß sie sich, noch einen Versuch bey dem Dey zu machen. Im Laufe des Julius 1829 ward der Schiffskapitain v. Labretonnière nach Algier abgeschickt mit dem Befehle, eine Unterhandlung anzuknüpfen, wenn die Regentschaft geneigt erscheinen sollte, unsern gerechten Beschwerden gebührende Genugthuung wiederfahren zu lassen. Dieser Versuch, der die Mäßigung Frankreichs in ein so edles Licht setzte, scheiterte an der Hartnäckigkeit des Dey, und eine letzte unserer Flagge zugefügte Schmach, eine letzte Verletzung der bey allen Völkern auf's Heiligste beobachteten Rechte, setzte den Frevels der Regentschaft die Krone auf, und machte von nun an jede Aussöhnung mit der Nationalehre unverträglich. In dem Augenblick, wo Hr. von Labretonnière aus dem Hafen auslief, erfolgte eine allgemeine Abfeuerung von allen benachbarten Batterien auf das Parlamentairschiff, das von 80 Kugeln getroffen ward. Das Feuer hörte erst auf, nachdem es sich völlig außer der Schußweite befand. Dieß ist die kurze Darstellung der Beschwerden, wegen deren der König sich anschickt Rache zu nehmen: Verletzung der Grundsätze des Völkerrechts; Uebertretung der Traktate und Konventionen; willkührliche Erpressungen; unverschämte den Gesetzen des Königreichs widerstrebende und die Rechte der französischen Unterthanen antastende Forderungen; Plünderung unserer Schiffe; Verletzung des Wohnhauses unserer diplomatischen Agenten; öffentliche unserm Konsul zugefügte Schmach; Angriff gegen die Parlamentairflagge, kurz der Dey scheint Alles erschöpft zu haben, um einen Krieg unvermeidlich zu machen und den Muth unserer Soldaten zu beseelen, denen der edle Auftrag vorbehalten ist, die Würde der Krone zu rächen und Frankreich und Europa von der dreyfachen Plage zu befreyen, die die christlichen Mächte nur zu lange erduldet haben, nemlich von der Sklaverey ihrer Unterthanen, von dem Tribute, den der Dey von ihnen verlangt, und von der Seeräuberey, die den Küsten des mittelländischen Meeres alle Sicherheit entzieht, und die auf diesem Meere segelnden Schiffe unaufhörlich bedroht.«

— Die zweyte bedeutende Expedition gegen Algier fand unter Ludwig XIV. statt. Am 23. Juli 1682 erschien Admiral Duquesne mit einer Flotte von 12 Kriegsschiffen, 15 Galeeren, 5 Bomben-Galioten, 3 Brandern und einigen andern auf den Kriegsfuß ausgerüsteten Fahrzeugen vor Algier. Um der Flotte auf der stürmischen See einen festen Standpunkt zu verschaffen und namentlich den Bomben-Galioten die zu ihren Operationen erforderliche Stätigkeit zu geben, erfand Duquesne folgendes Mittel: er schickte einzelne Schaluppen, welche sich, anscheinend bloß um zu beobachten, den Mauern der Stadt näherten, mit Ankern ab, die durch lange Taue mit den großen Kriegs-Schiffen verbunden waren. Sobald diese Anker ausgeworfen waren, bediente sich die Mannschaft der Bomben-Galioten der Taue wie einer Fähre, um sich nahe vor der Stadt aufzustellen, ohne Gefahr zu laufen, von Wind und Wellen ans Ufer geworfen zu werden, indem ihnen diese Ankertaue zu festen Stützpunkten dienten. Dieses Manöver gelang vollkommen; die in die Stadt geworfenen Bomben zündeten an mehreren Stellen und setzten die Einwohner in die größte Bestürzung. Als ein von der Besatzung Algiers unternommener Ausfall auf die bewaffneten Schaluppen mißlang, verließ die ganze Bevölkerung die Stadt, und der Dey sah sich genöthigt, den französischen Consul, den er in Ketten gelegt hatte, als Unterhändler abzuschicken. Duquesne weigerte sich aber, Unterhandlungen anzuknüpfen und setzte das Bombardement fort, welches fast die ganze Stadt in Asche legte, bis ihn die herannahende stürmische Jahreszeit nöthigte, die Flotte nach Toulon zurückzuführen. Im folgenden Jahre begann er seine Operationen früher und erschien schon am 26. Juni mit einer zahlreichen Flotte vor Algier. Sechs Bomben-Galioten, welche wieder, wie im vorigen Jahre, auf den Ankertauen der hinter ihnen liegenden Kriegsschiffe ruhten, beschrieben einen Halbkreis um den Molo und wurden in ihren Flanken durch zwey leichte Fahrzeuge gegen die Angriffe der algierischen Galeeren geschützt. In der Nacht auf den 26. Juni wurden 90 und am 27. 130 Bomben, von denen jede 13 bis 15 Pfund Pulver enthielt, in die Stadt geschickt; eine derselben zertrümmerte das Haus Baba-Hassans, des Schwiegersohnes des Deys, eine andere vernichtete ein algierisches Fahrzeug mit 100 Menschen. Die Algierer erwiederten das Feuer mit vielen tausend Kanonenschüssen, von denen aber nur eine französische Schaluppe getroffen wurde. Bestürzung herrschte in der Stadt, und die Einwohner, von dem Mufti unterstützt, nöthigten den Dey, zu unterhandeln; er schickte zu diesem Zwecke den französischen Consul und den päbstlichen Vikar an den Admiral Duquesne ab, welcher zur ersten Bedingung eines Waffenstillstandes die Auslieferung sämmtlicher Christen-Sklaven machte. Nachdem die Regentschaft 540 derselben an Bord der französischen Fahrzeuge geschickt hatte, verlangte sie eine neue Frist, um die auf den Feldern und in den übrigen Städten ihres Gebietes zerstreuten christlichen Sklaven zu sammeln; Duquesne bewilligte dieselbe nur gegen Stellung der von ihm selbst bezeichneten Geiseln, unter denen sich der unter dem Namen Mezzo-Morto bekannte algierische Admiral, Hadji-Hassein, befand. Die Friedensbedingungen, welche Duquesne nunmehr den Algierern stellte, waren folgende: Alle noch in den algierischen Staaten befindlichen französischen Sklaven sollen augenblicklich und ohne Lösegeld freygelassen werden; die Regentschaft soll den Werth der der französischen Marine abgenommenen Prisen bezahlen und eine feyerliche Gesandtschaft nach Paris abschicken, um den König für die an französischen Schiffen begangenen Feindseligkeiten um Verzeihung zu bitten. Als diese Bedingungen in der Stadt bekannt wurden, brach unter den Matrosen und Milizen, welche sich weigerten, die gemachten Prisen zurückzugeben, ein Aufstand aus, und Duquesne wollte das Bombardement wieder beginnen, als Mezzo-Morto sich erbot, die Erfüllung der Forderungen des franzöſ. Admirals zu bewirken, wenn man ihn nach der Stadt zurückschicken wolle. Letzteres geschah auch; aber sobald er in Algier angekommen war, stellte er sich an die Spitze der Aufrührer, ermordete den Dey Hassan, nahm die Festung ein und erklärte, daß er so demüthigende Bedingungen, wie die obigen, nie annehmen werde. Das Bombardement begann daher am 21. Juli von neuem, und die Verheerungen, welche die Bomben in der Stadt anrichteten, versetzten die Barbaren in solche Wuth, daß sie den Konsul nebst zehn französischen Sklaven in die Kanonen luden und nach den Schiffen abschossen. Dieselbe Grausamkeit wiederholten sie bey jedem beträchtlichen Verluste, der sie traf. Duquesne setzte, seinerseits die Zerstörung der Stadt fort, in welcher bereits alle Magazine, Moscheen und Paläste in Asche gelegt waren, und es wäre kein Haus aufrecht stehen geblieben, wenn die Bomben nicht verschossen gewesen wären und die Jahreszeit die Fortsetzung der Belagerung erlaubt hätte. Duquesne kehrte mit Hinterlassung eines Blokade-Geschwaders und mit dem Vorsatze nach Toulon zurück, das Unternehmen im nächsten Jahre fortzusetzen. Inzwischen sandten die Algierer, deren Flotte, Artillerie und Magazine zerstört waren, einen Gesandten an Ludwig XIV. und baten um Frieden, der ihnen auch am 25. April 1684 gewährt wurde. Ein Artikel des Vertrages bestimmte die Dauer des Friedens auf 100 Jahre, die Algierer brachen ihn aber schon im Jahre 1687. Eine neue Flotte von 11 Linienschen, 10 Bomben-Galeeren, 8 Galioten und mehreren leichten Fahrzeugen segelte demzufolge im Juni 1688 unter dem Marschall d'Estrées von Toulon ab und zerstörte abermals Algier. Im September 1689 wurde ein neuer Friede geschlossen, und seit dieser Zeit haben keine dauernden Feindseligkeiten zwischen Frankreich und der Regentschaft Algier mehr stattgefunden.«

»Im Jahre 1775 versuchte Spanien die Niederlage Karls V. zu rächen und rüstete eine große aus 6 Linienschiffen, 14 Fregatten und 24 Bomben-Galioten und andern Kriegs-Fahrzeugen bestehende Expedition aus, welche von dem Ge-

fen Oreilly befehligt wurde. Eine Armee von 21,500 Mann Infanterie und 1100 Reitern, 100 Stück Feld- und Belagerungsgeſchütz, und 4000 Mauleſel, wurden nebſt vielen Kriegsvorräthen und Lebensmitteln auf 344 Transport-Fahrzeugen eingeſchifft. Längs dem Moko von Karthagena, wo die Flotte ſich verſammelt hatte, wurde das Allerheiligſte in Prozeſſion herumgetragen und die Flotte empfing den prieſterl. Segen. Dieſe großartige Expedition, welche am 15. Juni von Karthagena ausſegelte, ging am 1. Juli auf der Rhede von Algier, der Mündung des Fluſſes Harasch gegenüber, vor Anker, landete unter großen Hinderniſſen, welche theils das ſandige Terrain, theils das Feuer der hinter Anhöhen und Aloehecken verſchanzten Mauren ihnen entgegenſetzten, am 7., mußte aber, nach einem fehlgeſchlagenen Angriffe auf das Kaiſerſchloß, ſchon am folgenden Tage mit einem Verluſte von 1300 Todten, 3000 Verwundeten und 16 Geſchützen, ihr Lager, das ſie zu befeſtigen begonnen hatte, im Stich laſſen und ſich nach den Schiffen zurückziehen. Die Mauren ſchnitten allen im Lager zurückgebliebenen Spaniern die Köpfe ab und brachten dieſelben in Säcken vor den Dey, um die auf jedes Chriſten-Haupt geſetzte Belohnung zu empfangen. Die Leichen wurden auf einen von Faſchienen errichteten Scheiterhaufen gelegt, welcher zwey Tage lang brannte. Unbedeutendere und eben ſo furchtloſe Verſuche wurden in den Jahren 1783 und 1784 von Seiten Spaniens unternommen. Seitdem führten Zwiſtigkeiten, welche zwiſchen verſchiedenen europäiſchen Mächten und der Regentſchaft Algier ausbrachen, mehr oder minder bedeutende Kriegsflotten, z. B. Holländiſche, Däniſche u. ſ. w. vor dieſe Stadt, welche von ihnen ohne weiteres Reſultat beſchoſſen wurde. Die Expedition, welche im Jahre 1816 von England, unter Lord Exmouth, gegen Algier geſchickt wurde, iſt in ihren Details und in ihrem Erfolge zu bekannt, als daß es nöthig wäre, ihrer hier ausführlich zu gedenken.

Polen.

Warſchau, vom 16. April. Die Eröfnung der Sitzungen unſers Reichstags iſt bekanntlich auf den 24. Mai feſtgeſetzt; JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin werden am 17. Mai oder einem der nächſt folgenden Tage hier erwartet, und die zu Ihrem Empfange erforderlichen Vorbereitungen ſind bereits eingeleitet. Die Verhandlungen des Reichstags dürften von großem Intereſſe ſeyn, weil nicht nur die Geſetzgebung mehreren Verbeſſerungen entgegen ſieht, ſondern vorzüglich die ſchon blühenden Finanzen des Reichs durch noch genauere Regulirung einen feſtern und den Bedürfniſſen des Landes angemeſſenern Beſtand erhalten ſollen. Viele Fremde erſten Rangs wollen die Anweſenheit der kaiſerlichen Familie zu Warſchau benützen, um derſelben aufzuwarten, auch werden die meiſten ruſſiſchen Diplomaten an den fremden Höfen ſich während der Zeit des Reichstags hier einfinden. Nach deſſen Schluſſe wird Ihre Maj. die Kaiſerin zum Gebrauche der Bäder nach Ems reiſen; ob Ihr durchlauchtigſter Gemahl ſie dahin begleiten oder ein Seebad beſuchen wird, ſcheint noch nicht entſchieden. — Der türkiſche Botſchafter Halil Paſcha, der ſich zur Zeit noch in Petersburg aufhält, wird nach Abreiſe des Kaiſers aus der Hauptſtadt ſich wieder auf den Rückweg nach Konſtantinopel begeben; die Unterhandlungen, deren Leitung ihm übertragen war, ſind ſo gut als beendigt und ihre Reſultate dürften nächſtens bekannt werden; vor der Hand glaubt man im Publikum zu wiſſen, die Pforte habe ſich eines bedeutenden Nachlaſſes an der Kriegskoſten-Entſchädigung zu erfreuen. Er ſoll über vier Millionen Dukaten betragen, und es wird ihr vielleicht die ganze Zahlung nachgeſehen, wenn der Sultan in einige ihm gemachte Vorſchläge, worüber ſeine Antwort in Petersburg erwartet wird, einwilligt. Es heißt, Graf Diebitſch werde während des Reichstags auf kurze Zeit nach Warſchau kommen; dieß iſt um ſo wahrſcheinlicher, als ſeine unausgeſetzte Gegenwart bey der Armee unter den jetzigen Umſtänden nicht mehr ſo nöthig iſt, und er über manche wichtige Gegenſtände die Befehle ſeines Monarchen perſönlich einzuholen wünſchen dürfte.

Italien.

Aus Ober-Italien, vom 17. April. In der k. k. Armee geht gegenwärtig eine Dislokation vor, die größtentheils auf unſer Italien Bezug hat. Die italieniſchen National-Regimenter werden ihrem Vaterlande genähert, und eins davon rückt in Italien ein, ſo daß jetzt drey italieniſche Regimenter ihre Standquartiere daſelbſt, nämlich in Padua, Treviſo und Udine haben werden. Die neue Dislokation iſt folgende:

	Das Regiment				
Italiener.	Haugwitz	Nr. 30	marſchirt von	Grätz	nach Padua.
	Bellegarde	- 44	—	Prag	- Klagenfurt.
	Wimpfen	- 13	—	Ollmütz	- Grätz.
	Mayer	- 45	—	Presburg	Fiume.
	Greth	- 43	—	Kaſchau	- Agram.
	Söldenhofen	- 23	—	Peſth	- Dalmatien.
	Nostitz Chevaurl.	7	—	Mähren	- Steyermark.
Kaiſer Chevaurl.		Nr. 1	—	Vicenza	- Mailand.
Kaiſer Uhlanen		- 4	—	Mailand	- Ketſchkemeth.
Toscana Dragoner		- 4	—	Ungarn	- Vicenza.
Erzh. Franz Karl		- 52	—	Agram	- Peterwardein.
Kaiſer Alexander		- 2	—	Damatien	Preßburg.
Lilienberg		- 18	—	Padua	- Böhmen.
2 Diviſionen Grenadiere			—	Mailand	- Ungarn.

Griechenland.

Ein franzöſiſches Journal ſchreibt: »Die Mächte ſind unter einander eins geworden, das Loos des Prinzen Leopold unabhängig von England zu machen. Ein Kapital von 15 Millionen Franken wird ihm von dieſer letztern Macht gegeben werden, als Erſatz für die jährliche Penſion, die das brittiſche Parlament ihm ertheilt hat. Dieſer Punkt wurde von den Botſchaftern aller drey Mächte feſtgeſetzt. Das von dieſen Mächten garantirte Anlehen wird 57 Millionen Franken betragen. Die Vorſchläge Rußlands gingen weit höher; es erbot ſich, für ſich allein ein

Anlehen von 30 Millionen zu garantiren, unter der Bedingung, daß die beyden andern Mächte eben so viel zu thun sich verpflichteten, wodurch das Anlehen auf 90 Millionen gebracht worden wäre. Allein England erklärte, daß es nur 500,000 Pf. Sterl. garantiren könne, und so mußte man von dieser Basis ausgehen. — Die wirklichen Hülfsquellen Griechenlands und sein wahrscheinlicher künftiger Wohlstand sind weit größer, als man gewöhnlich glaubt. Die öffentlichen Einkünfte beliefen sich im vorletzten Jahre auf 5 Mill. Franken, im letzten auf 6½ Mill., und man darf nicht vergessen, daß sie allein aus Morea und den Inseln herrührten. Die Vereinigung von Attika, Böotien, Negroponte ꝛc. wird die Staatseinkünfte verdoppeln. Der neue Staat wird sich schnell heben, sobald er gegen jeden Angriff von Seite der Türken gesichert ist. Die zu verkaufenden und urbar zu machenden Ländereyen im Innern Morea's sind sehr groß und es wird nicht an Käufern fehlen. Einerseits ist die Auswanderung aus den jonischen Inseln beträchtlich und wird in der Folge noch beträchtlicher werden; eine Menge griechischer Familien verkaufen, was sie auf jenen Inseln besitzen, und kaufen um einen niedrigen Preis die Ländereyen Morea's. Andererseits besitzen viele Moreoten und Einwohner der griechischen Inseln äußerst große, durch den Handel und die Piraterie zusammengehäufte Kapitalien. Diese, in den Bankierhäusern von Livorno, Ancona, Triest u. s. w. niedergelegten Gelder werden zum Güterankauf in Griechenland verwendet werden, sobald für den Landbau völlige Sicherheit vorhanden ist; die Auswanderung der Griechen in Rumelien, Candia ꝛc. wird Arme für den Feldbau liefern und die Bevölkerung schnell vergrößern. Kein Volk ist thätiger, geschickter, gewerbsamer als das griechische, und man kann sich darauf verlassen, daß die Griechen ihr Vaterland auf eine hohe Stufe der Wohlfahrt bringen werden, sobald es unter einer guten und starken Regierung steht, und in dieser Hinsicht auch hinlängliche Garantien für die Zukunft darbietet.«

Niederlande.

Ueber die Statistik der politischen Blätter in den Niederlanden.

(Beschluß).

Die neuen (im März 1830) im Königreiche erscheinenden politischen Blätter, die eine Erwähnung verdienen, lassen sich in drey Klassen theilen: in ministerielle, liberale und jesuitisch-katholische Oppositions Blätter. Folgende Uebersicht möchte geeignet seyn, dieselben näher zu bezeichnen:

I. Liberale Oppositions-Blätter.

1) Der Courrier des Pays-bas, redigirt in Brüssel von den oben genannten Personen; das heftigste Blatt, voll Leidenschaft, seit dem Austritt des Ministers van Gobbelschroy aus dem Ministerium des Innern vorzüglich gegen van Maanen gerichtet; es greift zuweilen den König selbst an, auch die Deputirten-Kammer, besonders die holländischen Mitglieder derselben. Seit der Union gab der Graf Robiano, eines der Häupter der katholischen Opposition, darin einige Manifeste. Der Courrier des Pays-bas hatte im Jahre 1829 über 1500 Abonnenten und ertrug einem Jeden der Redaktoren über 5000 Fr. ein. Der Gelehrte des Blattes ist van de Weyer. 2) Le Belge, ou l'ami du Roi et de la patrie, an Heftigkeit jenem nicht nachstehend, aber schlechter redigirt von van der Straten dem Sohne, und Levae, der sich homme des lettres nennt, ferner dem jungen Advokaten Bosch aus Mastricht, welcher jedoch darin selbst von seinen Kollegen angefeindet wurde. Seit dem Winter ist dieß Journal sehr in's Gemeine gefallen. 3) Le Politique, ehemals Mathieu Laensbergh; das gemäßigtste und gelehrteste der liberalen Oppositions-Blätter; redigirt in Lüttich von den Advokaten Devaux, van Hulst, Lebeau, Rogier und Andern. Es trug besonders viel zur Union bey und steht seitdem unter dem Einfluß des Courrier de la Meuse. — Der Politique ist sonst das Echo des Courrier des Pays-bas. 4) Le Journal de Louvain, redigirt unter dem Einflusse der ehemaligen Redactoren des Observateur Belge von dem kürzlich von der Universität relegirten Studenten Adolph Rousel. Es ist das wüthendste Blatt, geschrieben für die niedrigste Klasse des Volks, im style des cabarets. Es greift besonders den König auf eine empörende Weise an. Die Frechheit desselben übersteigt alle Gränzen. Es erinnert an den père Duchêsne von 1793. 5) und 6) L'observateur du Hainaut, erscheinend seit 1829 in Mons, und Le Courrier de la Sambre in Namur; ihre Redaktoren sind, so wie die Blätter selbst, wenig bekannt. Nach Auszügen aus andern Zeitungen scheinen sie Kinder des Courrier des Pays-bas zu seyn. Das Blatt von Namur steht auch unter geistlichem Einfluß. 7) L'éclaireur, das liberale Blatt in Mastricht. Es machte 1828 mehr Aufsehen, als jetzt. Einige junge Advokaten redigiren es. 8) De Byenkorf, ein holländisches Oppositions-Blatt erscheint im Haag, als Alliirter des Courrier des Pays-bas in Brüssel. Gemäßigte Oppositions-Blätter, theils unter dem Einfluß der Union, theils unabhängig davon und eine liberale Farbe tragend, sind; 9) Das ungemein gelesene Journal de la Belgique, in Brüssel erscheinend unter dem Einfluß des Deputirten de Stassart. Es neigt sich viel auf die Seite der Geistlichkeit, hat die meisten Abonnenten unter allen belgischen Blättern, wiederholt die vorzüglichsten Artikel aller Oppositions-Zeitungen. 10) Journal de la Province de Liége, ohne bestimmte Redaktoren, sucht sich neutral zu halten, ohne jedoch der Regierung zu schmeicheln. 11) Le Journal d'Anvers hat denselben Charakter, während der Pilote derselben Stadt heftiger ist. 12) Le Journal de Luxemburg und 13) Journal d'Ypres, haben auch keine bestimmte Farbe; ersteres enthält oft scharfe Angriffe auf die Regierung, jedoch zuweilen auch ihre Vertheidigung.

II. Katholisch-jesuitische Opposition.

Das Hauptblatt ist: 1) Der Courrier de la

Meuse, in Lüttich erscheinend. Es dirigirt die ganze Parthey, ist von Allem immer sehr genau unterrichtet, was am Hofe und in den Ministerien vorgeht, und steht mit Rom in beständigem Verkehr. Seine Angriffe sind mit großer Klugheit gemacht, in gemeine Ausfälle geräth es selten; dagegen ist der Courrier de la Meuse ein gewandter Dialektiker, mit dem die ministeriellen Blätter oft eine schwere Polemik führen. Sein Hauptgegner war der Minister van Gobbelschroy. Auch greift er die Regierung an, als wolle sie den Protestantismus auf Kosten der Katholischen in Belgien verbreiten. Die Aufhebung des Collegii philosophici ist sein Triumph gewesen; er will aber mehr: nämlich unbeschränkte Lehr- und Lernfreyheit. Das zweyte Blatt ist: 2) Le Catholique, in Gent erscheinend, von Bartels, einem zum katholischen Glauben übergetretenen Protestanten, redigirt. Das Blatt zeichnet sich durch seine Heftigkeit aus und muß insofern dem Belge und dem Journal de Louvain an die Seite gesetzt werden. Der Verleger ist kürzlich wegen Calumnie zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt worden. Gegenwärtig befindet er sich mit de Potter, Tielemans, van der Straten und Coché Mommens im Anklage-Zustand wegen des von ihnen ausgegangenen Conföderations-Projekts gegen die Regierung. — Flammändisch erscheint der Catholique als de Volksvriend. 3) De Nordbrabander, in Herzogenbusch erscheinend — das Echo des Courrier de la Meuse und des Catholique für die nördlichen Provinzen. — Im Haag erscheint auch schon seit 1826 de Ultramontaan.

III. Ministerielle Blätter sind:

1) La Gazette des Pays-bas, früher Journal de Bruxelles. Sie stand unter Hrn. van Gobbelschroys Einfluß; der Haupt-Redacteur war und soll wieder seyn der französische Literator Baron, der in Brüssel sich aufhält. Dies Blatt zeichnet sich durch seine Urbanität aus, enthält die offiziellen Stücke, sonst Bekämpfungen der beyden Oppositionen, auf eine gemäßigte Weise. Viel Feuer herrscht darin nicht, und während der Jahre 1828 und 1829 vertheidigte es über verschiedene politische Fragen oft die entgegengesetzten Systeme, je nachdem sie bey der Regierung Beyfall fanden. 2) Le Journal de Gand, früher von Raoul, einem französischen Literator, Professor der alten Literatur, in Gent redigirt, jetzt (mit ihm) von Charles Durand, einem abgesetzten französischen Staatsprokurator, der improvisirte Vorlesungen in mehreren belgischen Städten hielt. Das Blatt ist voll Geist geschrieben, sehr angenehm und vertheidigt die Regierung gegen alle Angriffe der Partheyen. Es ist das bestgeschriebene französische Journal der Niederlande. 3) Le National, in Brüssel redigirt: das Haupt-Organ des Ministers van Maanen. Es wurde, als es begann, voll Verachtung aufgenommen, weil ein gebrandmarkter französischer Sträfling, Libry Bagnano, der Haupt-Redacteur seyn soll. Seit einigen Monaten gewinnt es an Wichtigkeit, seines Einflusses bey der Regierung wegen. Das Blatt ist gut geschrieben, verfolgt aber die Oppositionsliebe besonders des Courrier des Pays-bas und des Belge oft auf eine gemeine — freylich sehr treffende Weise. 4) In Lüttich erschien vom Juli an bis zum Februar 1830 — le Courrier universel — als Alliirter des Ministeriums; er war aber ohne Einfluß und konnte sich nicht halten. Der Haupt-Redacteur war ein französischer Refugié, Pochotte, früher Redacteur des Vrai libéral und des Courrier des Pays-bas. 5) La Sentinelle, eigentlich ein literarisches Blatt, worin früher Jedermann auf das bitterste gegeißelt wurde, der von sich sprechen machte. Es ist bloße Satyre auf das Treiben der Opposition, enthält oft sehr geistreiche Artikel, besonders Kleinere als Sabbatines. Auch dessen Haupt-Redacteur ist ein flüchtig gewordener Franzose, Charles Trouvot. Es arbeiten sonst mehrere sehr gescheidte junge Belgier daran. — In Namur kommt seit kurzem gegen den Courrier de la Sambre, le Namurois heraus. 6) Nederlandsche Gedachten, das holländisch geschriebene ministerielle Blatt des Hrn. van Maanen. Es erscheint seit Oktober im Haag. Sonst erscheinen in den nördlichen (oder Holländischen) Provinzen des Königreichs noch mehrere sehr freymüthige Tagesblätter, die aber eben so wohl die Regierung als das Treiben der Union angreifen, wenn sie zum Tadel Anlaß zu finden glauben. Es sind: 1) De Arnheemsche Courrant, an dem der Deputirte Doucker Curtius Antheil haben soll. 2) Nieuwer en Advertenlie Blad, zum Theil humoristisch. 3) De Nordstaar (Nordstern), mit der Devise: „Pro rege, lege et grege", in Amsterdam redigirt, — wöchentlich einmal erscheinend. Man kann es ein doctrinaires Blatt nennen: es ist voll Würde, Anstand und Freymüthigkeit. Alles Ansprechs auf Achtung ermangeln die Blätter der Union: sie haben durch die beleidigendsten Persönlichkeiten die Preßfreyheit der Niederlande mißbraucht und bey der Regierung eine für die politische Freyheit drohende, aber höchst nöthige, Reaction, das Rescript vom 11. Dez. 1829 hervorgerufen; ein neues Preßgesetz liegt jetzt den Kammern vor, um einem Unwesen zu steuern, welches dem Königreiche mit Barbarey droht und in schwierigen Zeiten einen Aufstand bewirken könnte.

Deutschland.

Von der Weser, vom 23. April. Nach glaubwürdigen Angaben dürfte sich das von Sr. Durchl. dem Herzog von Braunschweig auf seiner Reise nach Paris mitgenommene baare Geld wohl auf einige Mill. Thaler belaufen. Diese bedeutende Summe ist theils das Ergebniß der Ersparnisse dieses Fürsten während seiner etwa 6jährigen Regierung, theils der Erlös von inmittelst verkauften Domänen, wegegen aber, wie man weiß, von Seiten des landständischen Ausschusses Widerspruch erhoben worden ist. Der Schatz selbst ward allmählig in Goldstücke umgesetzt und in blechernen wohl verlötheten Büchsen aufbewahrt, wovon jede 5000 Rthlr. enthielt, und die nun sämmtlich mit auf die Reise genommen wurden. — Da die letzte Be-

schlußnahme in der braunschweigischen Angelegenheit am 2. d. M. von Seiten des Bundestages erfolgte, hienach aber, dem Vernehmen nach, eine nur 4wöchentliche Frist zur Darnachachtung anberaumt wurde, so dürfte man mit dem Auslaufe dieses Monats noch wichtigen Ereignissen entgegen sehen. (Korresp. v. u. f. Deutschl.)

Vermischte Nachrichten.

München, vom 30. April. Johann Engelmaier, der gestern Nachmittag zwischen 1 und 2, wie am Dienstage vorher sein Bruder, das Unglück hatte, von der Decke im Innern der Frauenkirche, wo er in einem Floßstuhle die Mauern heruntersputzte, herabzufallen, weil das bereits morsche Seil entzwey riß, wurde aus der Kirche in das Krankenhaus getragen, wo er kurze Zeit darauf starb. Er hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern.

Neueste Nachrichten.

London, vom 23. April. Der Courier schreibt: Wir sind erfreut, unsern Lesern melden zu können, daß die aus Windsor eintreffenden Nachrichten über das Befinden des Königs fortwährend befriedigend lauten.

Fremden-Anzeige.

Den 30. April. (G. Hirsch): Hr. Hall, königl. englischer Legations-Sekretär aus Stuttgart; Hr. von Lindenau, Studierender aus Heidelberg; Hr. Burkhardt, Kaufm. aus Ulm; Hr. Bade, Kaufm. von da. (G. Hahn): Hr. Berjen, Fabrikant aus Geneve; Hr. Matheus, Fabrikant von da. (Schw. Adler): Frhr. von La Roche, aus Petersburg; Hr. Giegl, Rentier aus London. (G. Kreuz): Hr. Graf, Kaufm. aus Hagenau. (G. Bären): Hr. Touchi, Kaufm. aus Würzburg; Hr. Weber, Mediciner aus Wettweil. (G. Stern): Hr. Dachs, Appellationsgerichts-Accessist aus Straubing. (G. Löwen): Hr. Hamberger, Kaufm. aus Wölden; Hr. Haarburger, Siegellak-Fabrikant aus Baireuth. (G. Sonne): Hr. Köck, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Schuller, Bürgermeister aus Laufen; Hr. Schrock, Regierungsrath von da; Mad. Donenberg, Handelsfrau aus Mühldorf.

Die 220te Ziehung zu **Nürnberg** ist Donnerstag den 29. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

82 49 7 42 29

Die 221te Ziehung wird den 1. Juni, und inzwischen die 1261te Münchner Ziehung den 11., und die 682te Regensb. Ziehung den 22. Mai vor sich gehen.

Wien, vom 26. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102½; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅝; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139⅝; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; — Br. Usc. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1340⅝ in CM.

Paris, vom 24. April. Conf. 5 pCt. 105 Fr. 95 C.; 3 pCt. 83 Fr. 80 C.; Falc. 93 Fr. 75 C.

London, vom 23. April. Conf. 3 Proz. 93¼ (4 Uhr).

Theater-Anzeige.

Sonntag: Der Spion.

4222. (3c) **Bekanntmachung.**

Nachdem aus einer anhängigen Criminal-Untersuchung sich ergibt, daß mit Besoldungs- und Pensions-Scheinen, so wie mit den eingeführten Pensionskarten ein förmlicher Handel durch Verpfändung, Cedirung und Ueberlassung derselben gegen wucherliche Zinsen getrieben wird, und es den Anschein hat, daß die unterm 18. Jäner 1790 erlassen und am 4. April 1806 erneuerte Verordnung, so wie jene am 17. Juni 1805, wonach der Handel mit Besoldungsscheinen, sohin auch jener mit Pensionsscheinen und Karten verboten ist, und die darauf gegründeten Geschäfte rechtlich unwirksam sind, in Vergessenheit gekommen sey; so sieht man sich veranlaßt, das Publikum auf die angezogenen Gesetze hinzuweisen, und dasselbe vor dem besagten Handel zu warnen.

Am 17. April 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Gramm.

4245. **Amortisations-Erkenntniß.**

Am 18. September v. J. erging auf Imploration des pensionirten k. Majors, nunmehrigen Oberstlieutenants, Hrn. Kajetan Durst, an die unbekannten Inhaber folgender Urkunden, als

1) Der Urkunde über ein älteres Landanlehen zu 1½ Proz. pr. 106 fl. 40 kr. vom 31. März 1740 Nro. 4510. Original-Obligation Sr. churfürstl. Durchl. Karl Albrecht von Bayern vom 31. März 1740 pr. 150 fl. auf Joh. Kaspar Perkhammer, Webermeister in Reichenhall lautend, Antheil 106 fl. 40 kr., ging von Klara Fromin, durch Kauf vom 10. Dezbr. 1793 an Josepha Durst, geborne Baar, und von dieser durch Erbschaft an deren Sohn, nunmehrigen pensionirten königl. Oberstlieutenant Durst, über.

2) Eines Hofzahlamts-Capitals pr. 300 fl. Fol. 155 Zins-Zeit 15. Februar. Original-Obligation der ehemaligen Landschaft von Bayern, vom 10. Nov. 1651 pr. 300 fl., ursprünglicher Gläubiger unbekannt. Kam in der Folge an Josepha Durst, geborne Baar, und nach ihrem Tode durch Erbschaften an den k. Oberstlieutenant Durst,

die Aufforderung, solche binnen 6 Monaten bey dießseitigem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Da nun eine Vorweisung der gesetzlichen Frist nicht geschah, so werden die bezeichneten Urkunden hiedurch für kraftlos erklärt.

Regensburg, den 13. April 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Schieder, Director.

Loichinger, Prot.

4227. (3b) **Ankündigung.**

Die Eröffnung der Bad- und Molkenanstalt zu Kreuth bey Tegernsee ist für das laufende Jahr auf den 15. Juni festgesetzt.

Neben 2 verschiedenen Schwefel-, dann Soolen-, Dampf-, Tropf- und Dusch-Bädern — die unter Anleitung eines eigens aufgestellten Badarztes genommen werden können, wird auch das Wasser von der ungleich stärkern Schwefelquelle des Stinkergrabens in gut verwahrten Flaschen zum Trinken in die Anstalt geschaft. Ueber die Herbeyschaffung dieses Wassers zu Bädern hat man sich besonders mit der Badinspection zu benehmen. Unabhängig oder in Verbindung mit den Bad- und den allerfallsigen Trinkkuren sind die Ziegenmolken und ausgepreßten Pflanzensäfte zu haben.

Ein gedrucktes Reglement bezeichnet die Preise für die in der Kuranstalt nöthige Bedürfnisse sowohl, als wie die übrigen Verhältnisse; dieses erhält man auch in der Fleischmannschen Buchhandlung zu München für 6 kr.

Abwechslungsweise mit der kgl. Diligence, welche wochentlich dreymal nach Kreuth gehen wird, fährt der Tegernseerbote, der in München beym Weinwirth Bögner im Thal einstellt, mit einer viersitzigen Chaise hin und wieder.

Hinsichtlich Zimmer-Bestellungen beliebe man sich mittelst frankirter Briefe an die unterfertigte Bad-Inspectionen zu wenden.

Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern Badinspection Kreuth bey Tegernsee.

4274. (3a) **Jagd-Verpachtung.**

Zu Folge höchster Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 5. dieß wird

Montags den 17. Mai

morgens von 9 bis 12 Uhr in der Rentamts-Kanzley dahier der dritte Hofberger-Jagdbogen sowohl mit hoher als niederer Jagd an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Zur Pachtung ist nach den neuern Normal-Bestimmungen jeder selbstständige Staatsbürger nach zurückgelegtem 21ten Lebensjahre, wenn derselbe guten Leumund besitzt, und sich in freyem Genuße eines seinen und seiner Familie Unterhalt sichernden Einkommens befindet, fähig. Ueber die Pachtbedingungen hingegen, so wie über die Gränzen des Jagdbezirks kann in der Zwischenzeit beym k. Rentamte Erkundigung eingezogen werden.

Landshut, den 22. April 1830.

Königl. Rentamt Landshut und Forstamt Freysing.

Dr. Weinreich. Kaltenborn, Forstmeister.

1052. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Muster-Sammlung aus deutschen Dichtern mit dem Nibelungen Liede im vollständigen Auszuge von Dr. Söltl, Professor am königlichen alten Gymnasium in München. Preis: 1 fl. 48 kr.

Seit Jahren gewohnt seinen Schülern immer nur vorzügliche Muster unserer schönen Literatur vorzuhalten, theils um ihren Sinn für das Schöne zu bilden, theils ihre Kraft allmählig durch ähnliche Versuche prüfen zu lassen, bestimmten den Herrn Verfasser diese mit besonderer Rücksicht auf den neuen königl. bayerischen Schulplan nach und nach entstandene Sammlung in Druck zu geben. Das Schönste aus den neuesten Dichtern, was besonders das jugendliche Gemüth anspricht, ist hier gesammelt, und das Nibelungenlied erscheint hier zum Erstenmale im vollständigen Auszuge; die schönsten Stellen sind in treuer Nachbildung ganz gegeben; so daß jeder dieß große vaterländische Epos kennen lernen und bewundern kann, dem dasselbe in der ursprünglichen Form nicht zugänglich gewesen. Die Verlagshandlung glaubt daher diese bereits am hiesigen Gymnasium eingeführte inländische, und besonders für die vaterländischen Gymnasien berechnete Sammlung den Hrn. Rectoren und Professoren mit Recht empfehlen zu dürfen; und um die Einführung möglichst zu erleichtern hat die Verlagshandlung den Preis sehr mäßig gestellt, und wird bey directen Bestellungen von Parthien noch besondere Vortheile gewähren.

4250. (2b) Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er das Mineral-Bad Schäftlarn käuflich an sich gebracht, und dasselbe Sonntag den 9. Mai eröffnen werde. Nach den genauen chemischen Untersuchungen des verstorbenen königl. Medizinalrathes, Dr. Graf, enthält dieses Mineral-Wasser, kohlenstoffsaures Laugensalz, kohlenstoffsaure Kalkerde, salzsaures Laugensalz, Koch-Salz, schwefelsaure Talkerde und etwas Eisen. Durch die innigste chemische Bindung so wirksamer Bestandtheile hat sich dasselbe laut vieler Erfahrungen besonders heilsam gezeigt: bey Verschleimung der Brust und des Unterleibs, gegen Verdauungs-Beschwerden, Magenkrampf, Hemorhoyden, Gicht, Hautausschläge, Flechten, Sand und Gries, Drüsenverhäutung und selbst gegen Lähmung.

Diese Wirkungen werden sicher noch durch die milde, reine, stärkende Gebirgsluft in dem romantisch schönen Isarthale, durch die hohen geräumigen, gegen Morgen und Mittag gelegenen Wohnungen ungemein erhöht und befördert. Zugleich versichert der ergebenst Unterzeichnete den hohen Gästen stets gleiche Sorgfalt für gute Speisen und Getränke, gewiß pünktliche, reinliche und billige Bedienung, um sich ihres Zutrauen vollkommen würdig zu machen.

Paulus Götz.

Nähere Auskunft ertheilt Herr August Würzburger, Tabackhändler in der Kaufinger-Straße.

4263. (2b) Montag den 10. Mai und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in der Behausung des Instrumentenmachers Wickert Nro. 1284 vor dem Sendlingerthore rechts am Canale über 3 Stiegen die Ober-Medicinalrath von Grossische Bibliothek gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Kauflieb haber geladen werden.

4273. **Pfänder auszulösen.**

Bey dem königl. privil. Versatzamte allhier werden den 25. künftigen Monats Mai die im Jahre 1829 von dem Monat Februar liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens bis zum 24. Mai nicht auslösen oder umschreiben lassen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 29. April 1830.

Borzaga, Cassier.

4275. **Bekanntmachung.**

Die königl. Regierung des Isarkreises hat die Errichtung einer Pfand- und Leih-Anstalt für die Vorstadt Au mittels gnädigster Entschließung vom 20. Dezember bewilliget.

Indem der unterzeichnete Unternehmer das Publikum hievon in Kenntniß setzt, gibt er sich die Ehre anzukündigen, daß kommenden 15. Mai die Anstalt eröffnet wird.

Allen denjenigen, welche ihn mit ihrem Vertrauen beehren wollen, versichert derselbe, daß er sich strenge Rechtlichkeit und gewissenhafte Verschwiegenheit verbunden mit unverdrossenem Dienstes-Eifer zum unerschütterlichen Grundsatz gemacht hat, und bemerkt zugleich, daß eine — von der königl. Regierung anbefohlene hinlängliche Real-Caution zur Sicherheit aller derjenigen, welche sich besagten Anstalt bedienen wollen, bereits gerichtlich geleistet worden.

Die Anstalt wird der von der königl. Regierung des Isar-Kreises gnädigst genehmigten Norm der Leihhaus-Ordnung zu Folge, täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, von 8 bis 12 Uhr Morgens und 2 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet seyn, und es werden auf Pfänder in Werth von Einem Gulden angefangen als minimum Vorlehen gemacht.

Die Zinsen sind vom Gulden monatlich zwey Pfenninge und es wird außer derselben weder für Schreib- oder Schätzungs-Gebühr, noch für allenfallsige Versteigerungs-Kosten etwas in Anrechnung gebracht.

Die Pfänder sind nach Verlauf eines Jahres und 3 Tage entweder auszulösen, oder neuerdings zu verzinsen, widrigenfalls dieselben zur Versteigerung kommen, und die Eigenthümer nur den allenfallsigen mehr Erlös rückvergütet erhalten, um welchen sie sich aber innerhalb 3 Jahren zu melden haben, da außerdessen und nach Verfluß dieser Zeit, solcher an die Local-Armen-Kasse abgegeben werden muß. Durch Ankündigung in öffentlichen Blättern werden die Pfandbringer jedesmal auf die Auflösung oder Umschreibung ihrer Pfänder und zwar zeitig genug vor der Versteigerung aufmerksam gemacht werden.

Das Local der Anstalt wird nachträglich bekannt gemacht.

München, den 1. Mai 1830.

S. Saigl,
Inhaber der königl. privilegirten Pfand-Leih-Anstalt.

4271. (3a) Am Promenade-Platze kann eine große neu hergerichtete Wohnung im zweyten Stock an der Sonnen-Seite gelegen, welche mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz, zu ebener Erde.

4276. Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Kaufingerstraße 1609 im Loch Wegmaierischen Hause im 3. Stock.

Dr. Geiger,
Militair- und praktischer Arzt.

4262. (2b) Brabanter Flachs, so wie vorzüglich guter Flachssamen ist angekommen, welches zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt.

Franz Lindauer, Dienersgasse Nro. 158.

4269. (2b) **Museum.**

Samstag den 1. Mai: Vorstellung indianischer Kunststücke und Proben seltener Körperkraft von Herren Joseph Fridel aus München und Herrn Le Fevre aus New-York.

Anfang 7 Uhr.

4270. (2b) **An die verehrlichen Titl. HH. Mitglieder des Liederkranzes.**

Um das Gerücht, das diesen Sommer keine Productionen des Liederkranzes statt finden sollen, zu widerlegen, werden hiemit die sehr verehrlichen Herren Mitglieder benachrichtigt, daß in diesem Sommer die Productionen so viel wie möglich jeden Monat regelmäßig gehalten werden. Doch ersucht man die Herren Sänger, sich bey den Proben zahlreich einzufinden, indem es sonst unmöglich wäre, die Productionen regelmäßig zu geben.

Die nächste Uebung ist Montag den 3. Mai im gewöhnlichen Uebungs-Locale bey Herrn Tamboši. Anfang präzis halb 8 Uhr.

Der Ausschuß des Liederkranzes.

4262. (3a) **Empfehlung.**

Unterzeichneter hat die Niederlage von Weizenbier aus der churfürstl. Brauerey Freysing übernommen, und kann die Achtl zu 4 fl. 6 kr. — die halbe Achtel zu 2 fl. abgeben.

Landshut, den 26. April 1830.

Bartholomä Zugseis, Caffetier und Weitzenbier-Verleger

4277. (2a) Eine besonders gute Sorte fein geschnittenen Portorico das bayerische Pfund zu 1 fl. 36 kr. und feine Cigaren mit Bosen zur gütigen Abnahme bestens bey.

Joh. Nep. Schmetterer seel. Erben am Rindermarkt 616.

4278. Jemand, der an der hiesigen Hochschule seine Studien vollendet hat, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Empfehlende Zeugnisse können vorgelegt werden. Auch erbietet sich derselbe zum Unterricht für Privatstudierende.

4232. (3c) Am Maximilians-Platze Nro. 1327 ist der erste Stock mit 8 Piecen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen; auch ist das Wohnhaus im Garten mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Kabineten, Küche, Keller, Boden, Sommerhaus nebst Garten, ebenfalls auf Michaeli um 400 fl. zu beziehen. Das Nähere ist ebendaselbst im vordern Hause über 3 Stiegen zu erfragen.

4247. (3c) Im Hause Nro. 614, am Ecke der Rosen-Gasse, ist ein geräumiges, heizbares Gewölbe, entweder sogleich oder bis künftiges Ziel Michaeli, um den jährlichen Zins pr. 250 fl. zu vermiethen. D. Uebr.

Berichtigung.

In der vorgestrigen Zeitung, in dem Ins. Nr. 4258, eine Wohnung von 7 Zimmern nebst Küche ꝛc., ist zu lesen: »im ersten Stocke« statt: im zweyten ꝛc.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 104 | 3. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 26. April. Die heutige Gazette meldet: »Der Dauphin ist gestern um 4 Uhr nach Toulon abgereist. Se. königl. Hoh. nimmt nur zwey bey seiner Person angestellte Offiziere mit, den Herzog von Guiche und den Baron Acher de Montgascon, Kabinetssecretair, so wie einen andern Beamten des Hofstaats. Se. königl. Hoh. wollte an demselben Tage zu Fontainebleau, am 26. zu Menou, einem Gute des Herzogs v. Damas, und am 27. zu Moulins übernachten. Der Prinz wird am 3. Mai zu Toulon ankommen und daselbst bis zum 5. verweilen. Die allgemeine Heerschau der Land- und See-Truppen, die um diese Zeit auf zu Toulon versammelt seyn werden, wird an diesen zwey Tagen statt finden, und ihr wird dann unmittelbar die Einschiffung folgen. Der Prinz wird der Abfahrt der Flotte beywohnen, wenn der Wind ihr am 4. Mai das Auslaufen gestattet. Den 5. Mai wird der Hr. Dauphin zu Marseille zubringen und am 15. wieder in Paris zurück seyn. Man glaubt, Se. königliche Hoheit werde sich einen Tag zu Grenoble aufhalten.«

Der National, der denselben Artikel gibt, setzt noch bey: »Der Prinz wird der Abfahrt der Flotte nicht beywohnen, die auf den 15. bis 25. Mai bestimmt ist.«

Ferner sagt die Gazette: »Der Kriegsminister hat vor seiner Abreise nach Toulon 200,000 Rationen Zwieback mit Gallerte in einem von Hrn. Darcet, Mitglied des Instituts, bestimmten Verhältniß verfertigen lassen. Dabey ward ausnehmende Wachsamkeit beobachtet, so daß die Verfertigung äußerst befriedigend ausfiel. Jeder einzelne Zwieback, der eine halbe Ration ausmacht, enthält 10 Gran trockene Gallerte oder ein halbes Littre Bouillon, und bietet so den Vortheil dar, eine gesündere und kräftigere Nahrung bey möglichst kleinem Volumen zu liefern. Diese Zwiebacke werden mit aller Sorgfalt nach Toulon gebracht, wo sie noch vor der Abfahrt der Armee eintreffen werden.«

— Die Gazette vom 28. April meldet: Wir haben Londoner-Briefe aus sicherer Quelle erhalten, welche berichten, daß sich der König von England in völliger Convalescenz befindet.

— Der junge Fürst von Lieven war als Courier von London zu Paris angekommen.

— In dem Hôtel des Prinzen von Koburg wurden alle Briefe, die mit der Adresse: »An den König von Griechenland« abgegeben wurden, zurückgewiesen.

— Zu Marseille ward am 20. April folgendes Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 15. April an die Handelskammer bekannt gemacht: »Da die vor einigen Tagen nach Toulon und in Ihren Hafen von mehrern Schiffen aus der Levante gebrachte Nachricht, daß Mehemet Ali Pascha von Aegypten ein Heer zur Eroberung von Tripoli und Tunis abschicke, einen nachtheiligen Einfluß auf Ihre Verbindungen mit Afrika ausüben könnte, so beeile ich mich, Sie zu benachrichtigen, daß die amtliche Korrespondenz, die ich von Alexandrien und Cairo empfangen, durchaus nichts von diesem Gerüchte erwähnt, und daß die Depeschen des Generalkonsuls in Aegypten in der That die Rede davon seyn könnte, eine Expedition gegen die Regentschaften der Barbaresken abzuschicken. Bey diesem Anlasse bestätige ich Ihnen das, was ich Ihnen unterm 12. März über den gegenwärtigen Zustand unserer Verhältnisse mit der afrikanischen Küste gemeldet habe.«

Großbritannien.

London, vom 22. April. Die Maaßregel der Regierung zur Reduktion der vierprozentigen Rente kann (nachdem sie die Genehmigung des Parlaments erhalten hat) jezt als vollbracht angesehen werden. — Die bedenkliche Lage des Königs soll nach dem Pariser-Courrier die Ultra-Torys bestimmt haben, durch die Herzoge von Rutland und Newcastle dem Herzog von Clarence den Beystand jener Parthey anbieten und gegen das jezige Ministerium operiren zu lassen. Sie erhielten vom Herzog eine ganz allgemeine unbestimmte Antwort.

— Endlich meldet der London Expreß vom 22. April um 11 Uhr Nachts: Wir vernehmen aus authentischer Quelle, daß Se. Majestät in der größten Gefahr schwebt. Der König kann bey seiner starken Konstitution der Krankheit noch eine oder zwey Wochen widerstehen, aber es läßt sich keine Genesung hoffen. Die Krankheit beruht auf Anhäufung von Wasser in der Brust mit Druck und Athmungs-Beschwerden. Die angewandte Aderlaß hat Schwächung des Patienten zur Folge gehabt. Der König nimmt nur sogenannte herzstärkende Mittel und weist jede Art von Nahrungsmitteln zurück. Sollte Se. Maj. verscheiden, so wird das Sinken der Fonds weder bedeutend noch andauernd seyn, da die Absicht des

Herzogs von Clarence, keine Veränderung in Verwaltung vorzunehmen, allgemein bekannt ist."

London, vom 24. April. Das heutige Gesundheits-Bülletin aus Windsor-Castle lautet: Der König hat zwey gute Nächte gehabt und es geht fortwährend besser.

Unterz.: Henry Halford.

— Aus Dublin wird gemeldet, es sey dort eine neue Reibung zwischen Protestanten und Katholiken entstanden. Die Katholiken haben in den Kirchspielen, die sie bewohnen, die Unterhaltung der protestantischen Kirche gleichmäßig mit zu bestreiten, wogegen sie aber auch das Recht haben, ihre Stimmen bey der Wahl der Kirchenvorsteher abzugeben. Als am 13. d. eine Versammlung zu diesem Behufe unter dem Vorsitze des bejahrten protestantischen Archidiakonus Torrens Statt fand, erklärten mehrere Katholiken sich sehr laut gegen den ungesetzlich hohen Betrag der Beysteuern, die sie zu leisten haben. Dolan, früher ein thätiges Mitglied der katholischen Association, zeigte an, daß er am folgenden Tage den Vorschlag machen werde, 100 Pfd. aus den Kirchspiels-Einkünften zur Ausbesserung einer in diesem Kirchspiele gelegenen katholischen Kapelle zu verwenden. Er wurde darin von einem Hrn. Redmond unterstützt, welcher sagte, die Katholiken haben ein ganzes Jahrhundert die Werke der Protestanten unterstützen müssen; es sey daher auch billig, daß die Letzteren [illegible] Archidiakonus wurde blaß, als dieser Vorschlag gemacht wurde, den er einen entsetzlichen nannte, der von jedem Kirchenmanne verworfen werden müsse. — Man war nun auf die Verhandlungen des nächsten Tages, um so mehr gespannt, als es hieß, daß auch O'Connell in der Versammlung sich einfinden würde.

Portugal.

Lissabon, vom 10. April. In der Charwoche begnadigte Don Miguel nach einer alten Sitte gegen fünfzehn Verhaftete. Es befindet sich jedoch unter denselben nicht ein einziger, der aus politischen Gründen verhaftet wäre. Don Miguel gab Straßenräubern, auf denen zum Theil abscheuliche Verbrechen lasten, den Vorzug. Der noch immer verhaftete Vicomte Queluz, der bey dieser Gelegenheit auch um Begnadigung bat, wurde abgewiesen.

Italien.

Aus La Valette (auf Malta) wird unterm 26. März geschrieben: »Aus Poros ist eine russische Fregatte mit dem Befehle vom Admiral Heyden angekommen, daß das russische Geschwader ohne Zeitverlust absegeln solle, ohne auf ihn zu warten, da er beschlossen habe, zu Land nach Rußland zurückzukehren. Demnach ist das Geschader heute nach der Ostsee abgesegelt. — Admiral Malkolm kreuzt mit der Britannia, auf welcher er seine Flagge aufgepflanzt hat, dem Madagascar und der Revenge im hiesigen Kanal; wie man meint, um zu beobachten, ob die Russen wirklich nach Westen steuern werden, oder nicht vielleicht ostwärts. Das Schiff, mit welchem dieses Schreiben nach Marseille abgeht, ist vom Kapitain Ponsonby abgefertigt, um der englischen Regierung die wirkliche Abfahrt der Russen anzuzeigen. Man sieht, daß diese Regierung großes Gewicht auf die Verminderung der russischen Seemacht im Mittelmeere legt.«

Polen.

Se. Maj. der Kaiser hat auf das Gesuch der Vorsteher der Warschauer Universität zu genehmigen geruht, daß dieselbe den Namen ihres erhabenen Gründers annehmen und sich von jezt an k. Alexanders-Universität nennen darf.

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 29. April enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel, vom 10. April:

Der bey Gelegeheit des Bairam-Festes bekannt gemachte Tewdschihat (Anstellungs- und Beförderungs-Liste) bietet dießmal weder in den höheren Staatsämtern und Ministerien, noch in den größeren Statthalterschaften eine bedeutende Veränderung dar. Das Pforten-Ministerium besteht, dieser Liste zufolge, gegenwärtig aus nachstehenden Individuen: Kiaja Beg (Minister des Innern) Ali Bei; Reis-Efendi (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) Ahmed Hamid-Bei; Tschausch-Baschi (Hof- und Reichs-Marschall) Hadschi Said-Efendi. Die unter diesen drey Ministern stehenden sieben Staatssecretäre sind: Der Bujuk Teskeredschi (großer Bittschriftsmeister) Salih Efendi: der Kutschuk Teskeredschi (kleiner Bittschriftmeister) Ali Bei; der Mektubdschi Efendi (Kabinetssecretär des Großwesirs) Aatif Bei; der Teschrifatschi Efendi (Ceremonienmeister) Said Bei; der Beglikdschi Efendi (Staatsreferendar) Hadschi Akif Efendi; der Kiaja Kiatibi (Kabinetssecretair des Ministers des Innern) Edhem Efendi, und der Nischandschi Baschi (Staatssekretär für den Namenszug des Sultans) Raschid Bei. — Bey den Statthalterschaften ist zum ersten Male das Paschalik von Morea aus dem Verzeichniß weggelassen; die Sandschake von Lepanto und Negroponte sind noch aufgeführet, und für ersteren Ibrahim-Pascha, für letzteren (der sich bekanntlich, nebst Athen, noch im Besiz der Türken befindet) Omer-Pascha bestätiget. Auch alle in Europa und Asien noch von den russischen Truppen besetzten Provinzen und Festungen sind darin, wie gewöhnlich angegeben.

Am vierten Tage nach dem Bairams-Feste war die gewöhnliche Aufwartung oder Rikiab der Minister und höheren Staats-Beamten, welche die Bestätigung in den Stellen, welche sie bekleiden, erhalten hatten, bey der Kaserne von Ramitschiftlik, wo der Sultan noch immer residirt. Die sonst in diesen Tagen üblichen Spiele und Belustigungen haben dießmal, eben so wenig, als die seit einigen Jahren an deren Stelle getretenen Truppen-Manövers, Statt gefunden.

Seit Eintritt der gelinderen Jahreszeit und der Wiedereröffnung der Schifffahrt, sind die Preise der ersten Lebensbedürfnisse, besonders des Getreides, hier bedeutend gesunken; nur ist wegen der in mehreren Provinzen herrschenden Viehseuche der Mangel an Fleisch noch fühlbar.

Am 7. d. M. lief eine auf den Werften von Mytilene neu gebaute Fregatte in den hiesigen Hafen ein. Diese Fregatte, welche bestimmt ist, Tahir Pascha nach Algier zu führen, liegt in Erwartung eines günstigen Windes vor Bischicktasch vor Anker.

Der österreichische Contre-Admiral, Conte Dandolo, schickte sich an, nachdem sein Nachfolger im Commando der österreichischen Escadre in der Levante, Oberst Baron Aceurti, auf der Fregatte Guerriera in Smyrna angelangt ist, mit dem größern Theile der österreichischen Schiffs-Division nach dem k. k. Littorale zurückzukehren. Die von der österreichischen Kriegs-Marine, unter dem Commando dieses Befehlshabers, während der schwierigsten Verhältnisse, geleisteten ersprießlichen Dienste werden noch lange in dem Andenken der Kauffahrer aller Nationen fortleben, welche bey ihr Schutz und Sicherheit gegen die zahllosen Seeräuber fanden, die in den letztern Jahren die Gewässer der Levante so sehr beunruhigten.

Der königlich-sardinische außerordentliche Gesandte Marquis von Gropallo, hat von seinem Hofe einen Urlaub erhalten, um wegen Familien-Angelegenheit nach Hause zu reisen. Während seiner Abwesenheit wird der erste Dolmetsch und Legationsrath, Hr. Chirico, die Geschäfte der Gesandschaft besorgen.

Heute hat der kaiserlich-russische Gesandte Hr. von Ribeaupierre seine Audienz bey dem Kaimakam-Pascha zu Ueberreichung seiner Creditive an das türkische Ministerium.

Der öffentliche Gesundheits-Zustand erhält sich in dieser Hauptstadt fortwährend auf so befriedigende Weise, daß nicht die geringste Spur der Pestseuche entdeckt wird. Auch aus Adrianopel lauten die letzten Nachrichten hierüber sehr befriedigend.

Die Erscheinung des Courrier de Smyrne ist, wie man aus Smyrna schreibt, durch eine Unpäßlichkeit des Redacteurs dieses Blattes, Hr. Blacque seit einiger Zeit unterbrochen.

Deutschland.

Darmstadt, vom 24. April. Man sagt, daß die allgemeine Forstdirektion, so wie der Kirchen- und Schul-Rath aufgehoben werden soll. — Das Theater soll nicht mehr Hoftheater, sondern eine bloße Privat-Unternehmung unter der Leitung des Hofraths Küster von Leipzig seyn, der vom Großherzog eine jährl. Summe von 60,000 fl. erhalten wird, wofür er alle Ausgaben, mit Ausnahme des Orchesters, das stets Hofmusik bleiben wird, bestreiten soll.

— Oeffentliche Blätter schreiben aus Braunschweig: »Sicherm Vernehmen nach ist einem Mitgliede des herzogl. braunschweigischen Landesgerichts zu Wolfenbüttel, von welchem Gerichtshofe das bereits aus öffentlichen Blättern bekannte, von Sr. Durchlaucht kassirte Erkenntniß in der Sache des Freyherrn v. Siertorpff abgegeben worden, auf dessen Gesuch um Urlaub zu einer zweytägigen Entfernung von Wolfenbüttel, während der Ostersey-ertage, nicht nur dieser Urlaub abgeschlagen, sondern auch die Antwort geworden, daß kein Mitglied dieses Kollegiums Urlaub erhalten werde. Die Mitglieder dieses sehr geachteten Gerichtshofs dürfen mithin der bestehenden Verordnung zufolge, keine Nacht von ihrem Wohnorte entfernt seyn. — Der hier allgemein geachtete Medizinalrath Dr. Scheller, welcher, nachdem das Verbot an sämmtliche herzogliche Staatsdienerschaft ergangen war, Umgang keinerley Art mit dem Hrn. von Cramm zu pflegen, seine Erklärung dahin abgab, wie er diesem Verbote nur glaube so lange nachkommen zu dürfen, als Hr. v. Cramm nicht seine ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen werde, bey diesem eingetretenen Falle aber wirklich den Hrn. von Cramm besuchte, ist deshalb zur Verantwortung gezogen und ihm ein nachdrücklicher Verweis ertheilt worden, wohingegen dem Hof Chirurgus Grimm, welcher zuvor um die, ihm aber nicht ertheilte Erlaubniß, der Frau v. Cramm bey ihrer letzten Niederkunft beystehen zu dürfen, anhielt, eine für die hiesigen Verhältnisse ansehnliche Gratifikation von 100 Thalern bewilligt ward.«

Inland.

München, vom 2. Mai.

— Das Kunst- und Gewerbeblatt Nr. 18 vom 1. Mai enthält die Beschreibung der dem Anton Ruckert, Zinngießermeister in Würzburg unterm 22. Oktober 1826 privilegirten Erfindung einer Luft-Compressions-Maschine zum pharmaceutischen Gebrauche und Reinigung der Oehle. — Ferner die Beschreibung der dem M. Mayer in Obernzell am 4. Dezbr. 1826 auf sechs Jahre privilegirten Bereitungsart gepreßter Schmelztiegel. — Endlich die Beschreibung der vom Mechanikus Friedrich Koch in München erfundenen Bierpumpe, worauf derselbe den 28. Jän. 1827 ein Privilegium auf 4 Jahre erhalten hat.

Vermischte Nachrichten.

Die preußische Staats-Zeitung vom 26. April enthält über Demois. Henriette Sonntag einen Artikel von zwey langen Spalten, worin alle Genüsse, die diese berühmte Sängerin seit ihrer neuesten Anwesenheit in Preußens Hauptstadt dem kunstliebenden Publikum daselbst verschaffte, nämlich ihre Leistungen in der Kirche, in Conzerten und auf der Bühne, mit ungemeinem Lobe angerühmt werden. In demselben Artikel kommt eine Parallele zwischen unserer Demoiselle Schechner und Dlle. Sonntag vor, die wir uns, da sie völlig zum verdientesten Ruhme unserer großen vaterländischen Sängerin ausfällt, unsern Lesern mitzutheilen beeilen:

»Von Natur — heißt es nämlich — ist Dlle. Sonntag eigentlich mehr für das Heitere und Liebliche geeignet; doch leistet dieselbe, durch das fleißigste Studium, auch jetzt höchst Ausgezeichnetes im tragischen Fache. Abgesehen von dem vortrefflichen Spiele erscheint die Gesangskunst der Dlle. Sontag im dramatischen Vortrage so vollendet, daß nicht allein eine an sich charakterlose Musik dadurch Bedeutung und tieferes Leben gewinnt, sondern daß aller Streit über das Wiedernatürliche der Oper überhaupt hier

gleichsam beschwichtigt wird; die Töne gewinnen scheinbar eine solche Wahrheit des Lebens und eine solche Innigkeit des Ausdrucks, daß, wie es immer seyn sollte, der Gesang völlig nur als ästhetisch verschönerte Rede erscheint und der gesungene Schmerz und die in Trillern bebende Verzweiflung in keinem auffallend störenden Widerspruche mehr stehen zum Gefühl; solche Wirkung vermag in neuerer Zeit wohl nur die so reich begabte Dlle. Schechner, wenigstens nach einer Richtung hin, in einem noch höheren Grade hervorzubringen. Diese beyden größten deutschen Gesangskünstlerinnen streben, wenn sie sich auch mehrfach begegnen, doch sichtlich in sehr verschiedenen Richtungen zum höheren Schönen und stehen, nachdem Jede in ihrer Weise bereits ein bedeutsames Ziel erreicht hat, in ihren Leistungen einander überall würdig gegenüber. Dlle. Schechner zeigt den entschiedensten Beruf für das Tragische und hat nur das mehr Liebliche bis auf einen gewissen Grad sich anzueignen gesucht; bey der Dlle. Sontag ist, dem oben Gesagten zufolge, dieses gerade umgekehrt. Die Stimme der Dlle. Schechner hat großartige Kraft, höchste Einfachheit und Natur, die der Dlle. Sontag dagegen schmelzende Lieblichkeit, größte Vielseitigkeit und Kunst; jene ergreift, diese entzückt mehr. So neigt also Dlle. Schechner sich in der Gesangskunst mehr zum Ideale des Erhabenen, Dlle. Sontag dagegen mehr zur höchsten anmuthigen Schönheit. Die so anziehende Grazie hat aber in aller Kunst überhaupt stets eine größere Zahl der Bewunderer, als die für ein leichteres Auffassen weniger zugängliche Hoheit, woraus denn, in Verbindung mit allem hier Gesagten, die allgemeinere Wirkung der Dlle. Sontag, in ihrer an sich nicht unbedingt geringeren Kunstsphäre, sich als ganz natürlich von selbst erklärt.«

— Man erwartet zu Marseille den Luftschiffer Margat. Er soll, nach der Landung, in einem an Stricken gehaltenen Ballon vor Algier in die Höhe steigen, um die Stadt und Festung zu rekognosziren.

Neueste Nachrichten.

Das neueste Bulletin über das Befinden des Königs von England lautet: Windsor-Castle den 26. April: Der Gesundheitszustand des Königs ist noch ganz derselbe. Se. Maj. hatten eine gute Nacht.

Unterz.: Henry Halford; Matth. J. Tierney.

— Den 25. und 26. d. Nachmittags war Cabinetsrath.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Mai. (G. Hahn): Hr. Guggenheimer, Kaufm. aus Regensburg. (Schw. Adler): Hr. Jonas, Kaufm. aus Eupen. (G. Kreuz): Hr. Mulzer, Kaufm. aus Pfaffenhofen; Hr. Schlesinger, Kaufm aus Augsburg; Hr. Koch, Kaufm. aus Wollnzach; Hr. Lipp, Kaufm. von da. (G. Sonne): Hr. Brizzi, Hofsänger aus Tegernsee; Fr. Sutner, Partikuliers-Gattin aus Wien; Hr. Lamprecht, Appellationsgerichts-Accessist aus Neuburg; Hr. Kersmann, Handelsmann, aus Berchtesgaden.

Augsburg, vom 1. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup, 5 Proz. Pap, 101⅛, G ——; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 108⅛ G.—; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 28. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102—; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67⅛; 99 Uso.— Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1352 in CM.

Paris, vom 27. April. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 5 C.; 3 pCt. 83 Fr. 90 C.; Fals. 100 Fr. 85 C.

London, vom 26. April. Cons. 3 Proz. 93 (2 Uhr).

Theater-Anzeige.

Dienstag: Das Aschenbrödel; Oper.

4277. Eine besonders gute Sorte fein geschnittenen Portorico, das bayerische Pfund zu 1 fl. 36 kr., und feine Cigarren mit Bosen, die 100 Stücke zu 1 fl. 48 kr., empfehlen zur gütigen Abnahme bestens

Joh. Nep. Schmetterer seel. Erben
am Rindermarkt Nro. 617.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes neues zweystöckiges Haus, nebst Oekonomie-Gebäude und geräumigem Garten, für jeden Gewerbsmann geeignet, unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. Uebr.

4158. Ein junger Mensch von 21 Jahren, welcher die Gymnasial-Studien absolvirte, eine sehr gute Handschrift besitzt, und über seine Praxis als Landgerichtsschreiber sich durch sehr vortheilhafte Zeugnisse ausweisen kann, wünscht bey einem königl. Rentamte eine Schreiberstelle zu erhalten. D. Uebr.

4281. (3a) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufs-Laden nebst heizbarem Schreibzimmer im Hause 647 am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist so gleich, oder für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

4280. (3a) Ein großer gewölbter und schrottmäßiger Wein-Keller ist am Rindermarkt Nro. 647 zu vermiethen. D. Ue.

4279. (3a) Eine reale Tuchhändlersgerechtsame ist zu verkaufen. D. Uebr.

Schrannen-Anzeige vom 1. Mai 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1589	1513	76	13	27	—	—	—	10
Korn	733	645	88	9	48	—	—	—	31
Gerste	1680	1595	85	7	31	—	—	—	2
Haber	743	710	33	5	11	—	—	—	2

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 105 | 4. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 26. April. Aus **Toulon** wird unterm 23. April gemeldet, man erwarte in einigen Tagen den Grafen von Bourmont; die Expedition werde wohl nicht vor dem 15. Mai bereit seyn unter Segel zu gehn. Am 5. Mai würden zwar alle Truppen in ihren Kantonnierungen angekommen seyn und die Marine ihre Zurüstungen beendigt haben, es fehlten aber noch mehrere Schiffe aus den nördlichen Häfen, und so sehr man auch mit dem Einschiffen eilen würde, so werde die Flotte doch erst zwischen dem 15. Mai und 1. Jun. die Anker leichten können. Die aus Transportschiffen bestehende Flottille werde vier große Abtheilungen, von vier Fregatten-Kapitains befehligt, bilden; jede Abtheilung sey in vier Unterfektionen getheilt, die von 16 Schiffslieutenants befehligt würden. Die Kriegsschiffe sollten eine besondere Abtheilung bilden und vor den Transport-Schiffen abgehen. Sie würden 22,000 Mann und leichte Artillerie mitnehmen. Das übrige Personal und Material der Armee solle an Bord gemietheter Schiffe gebracht werden, die etwas später unter Konvoi abgehen würden. Der Angriff von Algier solle gleich lebhaft von der See- wie von der Landseite betrieben werden. Die Namen der zu diesem Angriff bestimmten Schiffe kenne man noch nicht, man sage aber die Eskadre würde in drey Kriegsdivisionen getheilt werden, und die Linienschiffe und großen Fregatten sollen bey der Beschießung von Algier mitwirken. Seit mehreren Tagen sey man mit Einschiffung des Pferdefutters beschäftigt; 15 Pressen brächten dasselbe in den kleinsten Raum. Am 23. seyen das Linienschiff Duquesne von Brest, das rasirte Linienschiff Guerrière und die Fregatte Artemise von Lorient zu Toulon eingelaufen. Die letzten Windstöße hätten mancherley Schaden sowohl auf der See als im Hafen angerichtet. Unter die beschädigten Schiffe gehören das Linienschiff Duquesne und die Korvette Orithie; mehrere kleinere Schiffe seyen auf den Strand getrieben, nachher aber wieder flott gemacht worden. Am 22. sey in Anwesenheit des Admirals Duperé, des Artilleriegenerals Desprez und des Geniegenerals Valaze ein Versuch mit der Landungsmethode durch flache Boote gemacht worden, der zu allgemeiner Verwunderung vorzüglich gut ausgefallen sey. Die Offiziere hätten ihr Erstaunen ausgedrückt, daß bey der Expedition von Morea keine solche Maaßregeln getroffen worden, und einige alte Militärs hätten bemerkt, die ägyptische Expedition habe bey Weitem keine solche Erleichterung bey ihrer Landung gehabt. Die Anwendung dieses neuen Mittels sey übrigens ausnehmend einfach.

— Aus **Lyon** wird unterm 23. April geschrieben: »Der Graf Bourmont, Kriegsminister, ist diesen Abend hier angekommen. Se. Exc. reist von hier nach Grenoble, um, bevor er sich nach Toulon begibt, die Festungs-Werke zu besichtigen. Auch der Generallieutenant Clonet, Graf Berthier-Sauvigny, Kommandant einer der Brigaden der Armee von Algier, Baron Denniée, Generalintendant und Graf Loverdo sind hier angekommen.«

— Der angebliche Baron von Saint-Clair (Maclean), welcher wegen Verlästerung der Herrn Herzoge Decazes, von Maillé, d'Escars, des Vicomte Paultre de la Motte und des Generals Leon zu einjährigem Gefängniß, 500 Fr. Geldbuße und 5000 Fr. Entschädigung verurtheilt wurde, hat die gesetzliche Frist, ohne zu appelliren, verstreichen lassen.

— Auf dem Polygon zu Metz hat man jüngsthin die Probe mit einem neuen Zerstörungsmittel gemacht. Vermittelst einer vervollkommneten Flattermine wurde eine Tonne von besonderer Konstruction, leer acht Zentner wägend und gefüllt 20 Zentner, wie eine Bombe 250 Meter (770 Schuh) weit geschleudert, ohne sich 4 Meter weit von dem zum Voraus abgesteckten Ziele zu entfernen. Eine massive Kugel von Holz, die einen Meter (3 Schuh) im Durchmesser hatte und 10 Zentner wog, war Tags vorher 454 Meter weit geschleudert worden und wich nur 6 Meter vom Ziel; nächstens will man eine zweyte Tonne, von 40 Zentner Gewicht, schleudern.

— Man liest in dem Echo Provencal: »Ein ziemlich harter Streit hat in einem Kaffeehause der Stadt Aix zwischen Offizieren von der Expeditions-Armee und einigen jungen Leuten statt gehabt, welche den Constitutionnel gegen jene vertheidigten. Es ist unnöthig zu sagen, daß der Sieg auf Seite der französischen Epaulette geblieben und der in Stücken zerrissene Constitutionnel sehr schlecht vertheidigt worden ist.

»Man versichert uns: zu Toulon habe ein ähnlicher Auftritt statt gehabt und das Resultat sey das nämliche gewesen.«

Italien.

Neapel, vom 18. April. Von Seite des französischen Kabinets hat unser Hof jezt eine offizielle Mittheil-

lung in Bezug auf die Expedition gegen Algier erhalten. Dem Vernehmen nach wird darin das Betragen des Deys gegen alle christlichen Mächte umständlich geschildert und die Nothwendigkeit dargethan, in welcher der König von Frankreich sich befinde, sich eine eklatante Genugthuung von dem Regenten dieses Raubstaates zu verschaffen. Zugleich soll (wie das Gerücht ferner behauptet) das französische Cabinet die Mitwirkung des Vicekönigs von Aegypten zu diesem Unternehmen ankündigen, die in dem Augenblicke, wo die französische Expedition vor Algier erscheint, ein bedeutendes Truppenkorps gegen Tripolis und Tunis führen werde, um diese Staaten zu unterwerfen und dadurch die Operationen gegen Algier zu unterstützen. Eine einfache See-Expedition, heißt es dem Vernehmen nach in der französischen Mittheilung, habe bisher nur immer eine illusorische Genugthuung zur Folge gehabt, da jederzeit die von dem Dey auf das Feyerlichste eingegangenen Verträge, bald nach ihrem Abschlusse durch neue Ausschweifungen und Gewaltthätigkeiten verletzt worden seyen. Der König von Frankreich habe daher den Entschluß gefaßt, in Algier den Hauptbrennpunkt der Seeräuberey auf immer zu vernichten, und er sey eben auf die Mittel bedacht gewesen, denselben in Ausführung zu bringen, als der Vicekönig von Aegypten Vorschläge habe machen lassen, die zu sehr mit den Ansichten des französischen Kabinets übereingestimmt hätten, um sie nicht annehmen zu müssen. Mehemed Aly habe dem Könige angeboten, zur Zerstörung der Barbaresken-Regierungen mitzuwirken, daselbst ein geregeltes System einzuführen, die Administration des neuen Staates, der unter der Oberherrschaft der Pforte stehen werde, zu übernehmen, und die ehedem so reichen und blühenden Länder der nordafrikanischen Küste der Civilisation wieder zu geben. Diese Idee habe den größten Beyfall erhalten müssen, da auch der Dey von Tripolis durch abscheuliche Verläumdungen und ein unwürdiges Verfahren den französischen Konsul gezwungen hätte, seinen Posten zu verlassen, und die französische Regierung es für zweckmäßig erachtet habe, die Züchtigung Algiers allein zu übernehmen, den Aegyptiern aber die leichtere Eroberung von Tripoli zu überlassen. Zugleich habe sich die französische Regierung bewogen gefunden, dem Mehemed Aly jede Unterstützung zur See, deren derselbe gegen Tripoli bedürftig seyn könnte, anzubieten; und nachdem der König die Vorschläge des Vicekönigs angenommen, so habe er seinem Konsul in Alexandrien befohlen, sich über die Art der Unterstützung, welche letzterer anspreche, zu verständigen. — Wenn die erwähnte offizielle Mittheilung wirklich des hier angegebenen Inhalts ist, so scheint daraus hervorzugehen, daß die Barbaresken-Regentschaften für immer abgeschafft und an deren Stelle neue Regierungen eingeführt werden sollen, die dem Namen nach mehr als jetzt der Pforte unterthänig seyn, in der That aber Frankreich und Aegypten angehören würden. Es wäre aber alsdann noch die Frage, ob die andern Seemächte die Ausführung dieses Planes gleichgültig ansehen würden.

Großbritannien.

London, vom 24. April. Das Court-Journal äußert: »Wir dürfen aus zuverlässiger Quelle bestätigen, daß der Gesundheitszustand des Königs sich gebessert hat, bedauern aber, nach derselben Autorität keine befriedigende Aussicht auf eine vollkommene Genesung Sr. Majestät geben zu dürfen. Die Gesundheit des Königs hatte seit mehreren Monaten mehr und mehr gelitten und seine Unpäßlichkeit ist von solcher Art, daß ein plötzlicher Rückfall von den traurigsten Folgen seyn könnte. Die Brighton-Gazette berichtete, der König habe starke Quantitäten Laudanum genommen. Wir sind ermächtigt, diesem zu widersprechen. Im Gegentheile war die Quantität Laudanum viel geringer, als in solchen Fällen gewöhnlich ist; und man hat keinen Grund anzunehmen, daß die durch die fragliche Behauptung angedeuteten Symptome vorhanden sind. Wir dürfen versichern, daß einige Zwischenfälle ausgenommen, der König keine empfindlichen Schmerzen gehabt und nie seine gewohnte Heiterkeit verloren habe.«

— Der Herald erzählt, die Glocken von Windsor und selbst auf dem Schlosse hätten am 23. April zu Ehren des königl. Namenstages mehrere Stunden läuten dürfen, und der König habe nicht nur die Besuche des Herzogs von Clarence und des Herzogs von Wellington angenommen, sondern auch in Bezug auf das bevorstehende Pferderennen zu Ascot mit dem Aufseher seiner Stuterey eine Konferenz von einer Stunde gehabt. Dieß beweise, meint der Herald, treflicher Sr. Maj. Besserung, als das wüthende Gallopiren des Sir H. Halford bey seinen Fahrten von und nach London, die studirte Zweydeutigkeit seiner Bülletins und die außerordentlichen Anstrengungen des Sir William Knighton, das Publikum in Unwissenheit über des Königs Befinden zu erhalten.

— Nachrichten aus Jamaica vom 16. März zufolge war Bolivar von Bogota nach Caracccas abgereist und hatte einem Truppen-Corps befohlen, sich an der Gränze der Provinz Venezuela zu sammeln, vor seiner Rückkehr aber von der Conferenz, die zwischen ihm und dem Gen. Paez statt finden sollte, nicht feindselig zu verfahren.

— Aus Bahia wird unterm 6. März die, am 28. Febr. durch einen Pistolenschuß erfolgte Ermordung des dortigen Gouverneurs, Gordilho Visconde von Camamu, gemeldet. Er war ein geborner Portugiese und bey den Einwohnern sehr verhaßt. Doch wurde die öffentliche Ruhe nicht gestört.

— Das Morning-Chronicle macht folgende Betrachtung: »Es ist eine auffallende Thatsache, daß nun in allen Republiken Amerika's die ersten Staats-Aemter mit Militär-Chefs besetzt sind. Seit dem Jahre 1829 hat, wie man aus folgender Liste ersieht, ungefähr die Hälfte derselben, sey es durch Ablauf der Regierungszeit oder durch kleine Revolutionen, ihre Chefs gewechselt. Der Grundsatz „Cedant arma togae", hat sich völlig umgekehrt, und in allen steht ein Kriegsmann am Ruder.

1. Januar 1829.		1830.
Vereinigte Staaten	John J. Adams	Gen. Jackson
Mexico	Gen. Guerrero	— Bustamente
Guatimala	— Arce	— Moranzan
Columbia	— Bolivar	— Bolivar
Venezuela getrennt von Columbia		— Paez (prov.)
Peru	Gen. La Mar	— Gamarra
Chili	— Pinto	— Pinto.
Bolivia. (Nach Gen. Sucre's Abgang Zwischen-Regierung)		Gen. Santa-Cruz.
Buenos-ayres	Gen. Lavalle	— Rosas
Montevideo	— None	— Andrea
Hayti	— Boyer	— Boyer.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. April. Die Pforte steht auf dem Punkte, über die Anerkennung des griechischen Staates einen bestimmten Entschluß zu fassen. Zu diesem Behuf ist auf morgen ein großer Divan einberufen, welchem die Londoner Protokolle vorgelegt werden sollen, um nach reifer Erwägung darüber sein Gutachten an den Großherrn abzugeben. Wem die Berathungsart eines türkischen Divans nicht fremd ist, kann, wenn ihm nur im Geringsten die Ansichten des Sultans über einen Gegenstand bekannt sind, das Resultat der Divans-Berathungen darüber voraussagen. Im gegenwärtigen Falle wird also die angekündigte Berathung des Divans höchst wahrscheinlich zu Gunsten der Griechen ausfallen und die Annahme der Londoner-Protokolle ohne vielen Widerspruch beschlossen werden; denn der Reis-Effendi ließ unlängst gegen den Gesandtschafts-Dolmetscher einer großen Macht einige Worte fallen, welche deutlich zeigten, daß der Sultan der griechischen Sache müde sey und ihr um jeden Preis ein Ende gemacht wissen wolle.

Spanisches Amerika.

In der Antwort, welche der Congreß zu Bogota dem General Bolivar am 22. Jan. auf seine Botschaft vom 20. d. M. ertheilte, heißt es in Bezug auf Resignation: »Das verschlingende Ungeheuer der Anarchie, Sennor, wird unter uns wüthen, wenn Sie uns in diesem Augenblicke verlassen. Sie haben feyerlich versprochen, in der Ausübung der höchsten Gewalt zu bleiben, bis der Congreß eine Verfassung promulgiren und die Landesbeamten ernennen wird; und wenn einerseits das, Sennor, was Sie Columbien und sich selbst schuldig sind, gewichtige Hindernisse wieder das Vorhaben aufstellt, Ihre Abdankung von dem Präsidentenamte der Republik zur Vollziehung zu bringen, so ist andererseits der Congreß gänzlich außer Stande, sie anzunehmen, weil jenes Versprechen in demselben Gesetze aufgenommen worden, durch welches der Congreß authorisirt ist; daher er der erste seyn muß, es gewissenhaft zu befolgen. Was Ihren Ruf betrifft, so kann derselbe in keiner Weise durch die Verläumdungen ihrer Afterredner leiden. Das Daseyn dieser Versammlung ist eine siegreiche Antwort auf alles dergleichen. Fahren Sie also fort, Sennor, Columbien vor den Gräueln der Anarchie zu bewahren; hinterlassen Sie ihm als Vermächtniß die Befestigung seiner Gesetze, dann wird Ihr ohnehin schon unsterblicher Name noch glänzender auf den Blättern der Geschichte erscheinen, wenn dieselbe Zeugniß davon ablegt, wie Sie Alles beyseitgesetzt, Alles geopfert haben, nur um des Glückes Ihres Vaterlandes willen.«

Columbien.

Briefe aus Bogota vom 14. Febr. melden Folgendes: »Die Grundlagen zu einer neuen Constitution sind den Congreß vorgeschlagen und von demselben angenommen worden. Es wurde eine Commission ernannt, die sich nach Venezuela begeben und versuchen soll, die Trennung dieser Provinz von der Republik Columbia zu verhindern, Das Gelingen dieses Auftrages scheint ungewiß; ein Brief aus Maracaibo meldet, daß man sich unausgesetzt mit der Organisation der Regierung von Venezuela beschäftige, und daß der Congreß des neuen Staates am 8. April sich versammeln solle.«

Bogota, vom 15. Febr. Hier folgt die neue von dem National-Congreß feyerlich bekannt gemachte Constitution: »Art. 1. Die Integrität der columbischen Republik wird so erhalten und behauptet, wie sie durch das Grundgesetz von 1819 verbürgt wurde. Art. 2. Die Regierung soll eine repräsentative Volks- und Zentral-Regierung seyn, die durch Wahl ernannt wird. Art. 3. Die höchste Gewalt wird in die gesetzgebende, vollziehende und richterliche Gewalt getheilt werden. Art. 4. Die gesetzgebende Gewalt ruht auf einem Congresse, bestehend aus einem Senate und einer Repräsentanten-Kammer, deren Verhandlungen und Beschlüsse von der vollziehenden Gewalt die Sanktion erhalten. Art. 5. Die gesetzgebende Gewalt soll niemals weder einem Individuum noch einer Congregation übertragen werden. Art. 6. Die vollziehende Gewalt ruht auf dem Präsidenten der Republik; sie wird ausgeübt vermittelst der Minister Staatssekretäre. Art. 7. Ein Staatsrath wird dem Präsidenten in den wichtigen Angelegenheiten seiner Verwaltung beystehen. Art. 8. Die Gerechtigkeit soll durch unabhängige Gerichtshöfe verwaltet werden. Art. 9. Das Gebiet der Republik wird in Departements, Provinzen, Kantone und Kirchspiele getheilt. Art. 10. Um über alle Lokal- und Municipal-Angelegenheiten der Departements zu berathen und zu entscheiden, werden Bezirkskammern gebildet. Jedes Departement, das durch Bevölkerung, Wohlstand oder sonstige besondere Verhältnisse sich für Etablissements dieser Art eignet, wird eine Districtskammer erhalten. Wo die Verhältnisse ein solches Etablissement nicht erlauben, wird das Departement mit einem angränzenden Departement verbunden. Art. 11. Die Wahlperioden sollen verlängert werden, um die aus dem häufigen Wechsel der Oberbeamten oder selbst aus der wiederholten Wahl der nämlichen Beamten entspringenden Nachtheile zu beseitigen. Art. 12. Keine Gewalt, keine Obrigkeit hat eine unumschränkte Macht, noch eine andere als die ihm von

der Konstitution verliehene Authorität. Art. 13. Keine Gewalt, keine Obrigkeit hat das Recht, die persönliche Freyheit aufzuheben, außer in den durch die Verfassung vorgesehenen Fällen. Art. 14. Jeder öffentliche Beamte ist verantwortlich. Nur der Präsident ist es nicht, ausgenommen in dem durch die Verfassung vorgesehenen Falle des Hochverraths. Art. 15. Die römisch-katholische Religion ist die Staatsreligion. Da das Gouvernement mit dem Protektorat der kolumbischen Kirche bekleidet ist, so kann kein anderer öffentlicher Kultus geduldet worden. Art. 16. Die Konstitution garantirt die persönliche Freyheit, das Eigenthumsrecht, die Gleichheit vor dem Gesetze, die Preßfreyheit, die Fähigkeit der Gelangung zu allen Aemtern und das Petitionsrecht.

Inland.

München, den 4. Mai.

Am 31. März hat an hiesiger Hochschule Hr. Johann Baltzer, aus Andernach in Rhein-Preußen, nach vorher ohne Präses in der Universitäts Aula abgehaltener Disputation, den Grad eines Doktors der Gottesgelahrtheit — und gestern Hr. Franz Seraph Pruner, aus der obern Pfalz, nachdem er unter dem Vorsitze des Hrn. Prof. Dr. Andr. Buchner mehrere Theses aus den betreffenden Wissenschaften seiner Fakultät öffentlich vertheidigt hatte, den Grad eines Doktors der Medizin und Chirurgie erhalten.

Nürnberg, vom 1. Mai. Se. königl. Hoheit der Prinz von Salerno, Bruder Sr. Maj. des Königs von Neapel, und Se. Durchlaucht der Fürst Piniatelli nebst Gefolge sind gestern von Wien hier angekommen, nahmen das Nachtlager im Gasthause zum rothen Roß und sind diesen Morgen um 10 Uhr von hier über Frankfurt nach Paris weiter gereist.

Neueste Nachrichten.

Der neueste Courier bringt folgendes Bülletin aus Windsor-Castle vom 27. April Vormittags halb 11 Uhr. Der König befindet sich so wohl wie in den vergangenen Tagen, nur heute Morgens erlitten Se. Maj. wieder einen Rückfall der Beklemmung im Athemholen. Jetzt geht es wieder besser.

Unterz: Henry Halford, Math. J. Tierney.

— Der Standard schreibt: Wir können aus so eben bey uns aus Windsor eingetroffenen zuverläßigen Berichten melden, daß es mit dem Könige nicht besser geht. — Die griechische Frage soll nun in den beyden letzten Sitzungen des Cabinetsrathes definitiv entschieden worden seyn. Frankreich, Rußland und England haben dem Prinzen Leopold die Summe von 2,400,000 Pf. St. für 8 Jahre garantirt.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Mai. (G. Hirsch): Hr. Kempsom, aus Innsbruck; Hr. v. Landauer, Studierender aus Kassel; Hr. Ennoch, Kaufm. aus Frankfurt. (Schw. Adler): Hr. Reidhardt, Commerzienrath aus Ludwigsburg; Hr. Auberlin, Kaufm. aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Grädner, Kaufm. aus Heidelberg; Hr. Himmelan, Kaufm. aus Bremen; Hr. Storch, Kaufm. aus Elberfeld; Hr. Leinweber, Studierender aus Reinhotterode.

Augsburg, vom 3. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100⅝; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅛ G 100¾; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 108⅝ G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 29. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102—;
detto detto 4 pCt. in CM. 93—;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139⅞;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67—;
— Uso.— Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1351⅔ in CM.

Paris, vom 28. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 80 C.; 3 pCt. 83 Fr. 65 C.; Falc. 93 Fr. 80 C.

London, vom 27. April. Cons. 3 Proz. 92¾ für Rechnung; 92½ für Geld.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Das Aschenbrödel; Oper.

4287. (2a) Zur Aufstellung einer bedeutenden Mineralien-Sammlung wird ein Lokal in der Stadt oder in nächsten Umgebungen derselben auf mehrere Jahre zu miethen gesucht, welches aus zwey bis drey aneinander stoßenden großen Zimmern, oder noch besser aus einem Saale mit anstoßendem Zimmer besteht, und woselbst in dem nämlichen Hause noch eine geräumige Kammer zum Auspacken und Aufbewahren von Kisten u. s. w. dazu gegeben werden kann.

Wer ein dergleichen Lokale zu vermiethen gedenke, beliebe sich in der neuen Carlsstrasse Nro. 231 Lit. F. über 2 Stiegen, in Ansehung des Weiteren anzufragen.

München den 1. Mai 1830.

4288. (3a) Eine sehr große schöne Wohnung von 16 Piecen und Uebrigem ist am Rindermarkt Nro. 647 für das Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Uebr.

4271. (3b) Am Promenade-Platze kann eine große neu hergerichtete Wohnung im zweyten Stock an der Sonnen-Seite gelegen, welche mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz, zu ebener Erde.

4262. (3b) Empfehlung.

Unterzeichneter hat die Niederlage von Weizenbier aus der churfürstl. Brauerey Freysing übernommen, und kann die Achtl zu 4 fl. 6 kr. — die halbe Achtel zu 2 fl. abgeben.

Landshut, den 26 April 1830.

Bartholomä Zugseis, Caffeetier und Weitzenbier-Verleger

Redactur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 106 5. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Madrid, vom 21. April. Die heutige Gazetta schreibt: Der König wurde die ganze Nacht über von der Gicht in der rechten Hand belästigt. Erst seit 6 Uhr Morgens haben sich die Schmerzen vermindert, worauf Se. Maj. einige Stunden ruhten. Auf Befehl des Königs, Aranjuez den 19. April 1830. Unterz.: Franc. Tadeo de Calamardo.

— Die heutige Gazette enthält mehrere Glückwünschungs-Adressen über die Publikation der pragmatischen Sanction.

— Der Kutscher des französischen Gesandten, der seinen Herrn im Theater del Principe abholen wollte, erhielt am Ecke der Straße des Prado von der dortigen Schildwache, die ihn nicht passiren lassen wollte, so wie von mehreren, so eben herbeygekommenen royalistischen Freywilligen, mehrere Hiebe und wurde, mit Wunden und Quetschungen bedeckt, in das Gesandtschafts-Hôtel gebracht.

— Es scheint, Hr. v. Salcedo habe sehr in der Gunst des Königs verloren. Die Gemahlin des Hrn. von Salcedo ist ohne Widerrede eine der schönsten und artigsten Frauen der Hauptstadt und es heißt, die Königin von Neapel habe vor ihrer Abreise aus Madrid die Entfernung des Hrn. und der Frau v. Salcedo vom Hofe bewirkt.

Frankreich.

Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus Paris, vom 17. April. Ueber die Auflösung der Deputirten-Kammer herrscht hier nur eine Stimme; man glaubt, daß sie in den ersten Tagen des künftigen Monats erfolgen werde und daß die Prorogation blos dazu dienen sollte, Zeit zu gewinnen, um die Minister in den Stand zu setzen, das Wahl-Geschäft gehörig vorzubereiten. Seitdem die Wahl-Listen permanent sind, hält es eben nicht schwer, sich im voraus eine ungefähre Uebersicht der Elemente, woraus die neue Kammer bestehen wird, zu verschaffen. Das Ministerium schmeichelt sich, daß es bey den nächsten Wahlen etwa 60 Stimmen gewinnen werde. Wäre dieß aber auch wirklich der Fall, so würde, da sich bey der Abstimmung über die Adresse für die liberale Parthey eine Majorität von 40 Stimmen ergab, jener Gewinn immer nur unbedeutend seyn und den Sieg der Minister mindestens zweifelhaft machen. Gleichwohl steht das Ministerium zu hoch in der Gunst des Monarchen, als daß eine Veränderung desselben nur wahrscheinlich wäre, und diesem Umstande muß man es auch allein beymessen, wenn Hr. von Villèle, während seiner letzten Anwesenheit in Paris, nicht wieder, wie eine starke Parthey solches wohl gewünscht hätte, in die Verwaltung eingetreten ist. Der Finanz-Minister soll dem Könige den Vorschlag gemacht haben, mit der Deputirten-Kammer zugleich auch das Ministerium aufzulösen, damit die neuen Wahlen nicht unter dem Einflusse eines nachtheiligen Vorurtheils vor sich gingen. Es scheint indessen, daß man hierauf eben so wenig eingehen werde. Die Oppositions-Parthey möchte natürlich gern einen der Ihrigen an das Staatsruder bringen, z. B. Hrn. Bignon. Mehrere Deputirte des rechten Centrums bedauern es, daß die Kammern prorogirt worden sind; sie hätten es lieber gesehen, daß der König die Adresse offen gemißbilligt, nichts desto weniger aber der Session ihren Lauf gelassen hätte, um das Ministerium in den Stand zu setzen, nützliche Gesetzentwürfe vorzulegen. Hätte die Kammer nun (so urtheilen sie), diese Entwürfe verworfen, wie solches aus Haß gegen die Minister mehr als wahrscheinlich wäre, so würden dem Lande über die wahren Absichten der Opposition die Augen aufgegangen seyn. Ganz anderer Ansicht ist die gemäßigte liberale Parthey, von der jene vielbesprochene Adresse eigentlich ausgegangen ist, denn daß diese nicht das Werk der äußersten linken Seite sey, darüber ist man hier ziemlich einverstanden. Hr. Gautier, der Verfasser derselben, gilt vielmehr für einen sehr gemäßigten Mann; blos die Ueberzeugung, daß die Ultra Liberalen gesonnen seyen, sich allen Vorschlägen der Regierung ohne Ausnahme zu widersetzen und das Budget zu verwerfen, soll ihn und seine Kollegen bewogen haben, dem Monarchen ihre Besorgnisse ohne Rückhalt mitzutheilen. Und daß diese Besorgnisse nicht ungegründet waren, die Kammer sich vielmehr in einem hohen Zustande der Aufregung befand, gibt die gemäßigte Parthey selbst zu. So soll z. B. noch unlängst Herr Humann, der durchaus zu dieser Parthey gehört, in einer Gesellschaft geäußert haben, er halte die Auflösung unter den gegenwärtigen Umständen für ein wahres Glück, da bey dem jetzigen Zustande der Majorität ohne Zweifel die aufrührerischesten Petitionen bey der Kammer eingereicht und von dieser gewiß auch berücksichtigt worden seyn würden. Wie die Sachen jetzt liegen, kann man übrigens nicht läugnen, daß die Meinungs Nüancen der Royalisten selbst, die den nämlichen Zweck auf verschiedenen Wegen verfolgen, dem Gange der Regierung wesentlich schaden.

Was die Expedition nach Algier betrifft, so welchen, wie in allen politischen Angelegenheiten, auch hier die Ansichten der Liberalen von denen der Royalisten ab. Jene sehen darin nur ein Mittel, dem Grafen Bourmont den Marschallsstab zuzuwenden, denn, meinen sie, wenn Frankreich auch siegreich aus dem Kampfe hervorginge, so würden die Engländer doch nie zugeben, daß es einen reellen Nutzen aus der Vernichtung der Barbaresken-Staaten ziehe; überdieß habe ja auch das Londoner Kabinet es sich bereits ausbedungen, daß die Franzosen nach einem vierwöchentlichen Besitze von Algier diesen Platz wieder räumen sollten, und Frankreich habe sich hierzu verstanden. Die royalistische Parthey dagegen erblickt in der Expedition nichts, als was Jedermann darin erblicken sollte: die Abstellung der Seeräuberey im mittelländischen Meere, Sicherheit und eine größere Ausdehnung für den europäischen Handel, die Bestrafung einer der National-Ehre zugefügten Beleidigung und eine willkommene Gelegenheit, Frankreichs Seemacht wieder zu ihrem früheren Glanze zu verhelfen. Aus diesen Gründen betrachtet jene Parthey auch die Expedition nicht blos als ein nothwendiges Mittel zur Aufrechthaltung der Würde des Landes, sondern zugleich als eine Maaßregel, deren glücklicher Erfolg Frankreich den Dank und die Achtung aller europäischen Staaten erwerben muß.

Paris, vom 28. April. Ihre kgl. Hoheit Madame, Herzogin von Berry, hat heute Paris verlassen, um dem Könige von Neapel, ihrem Vater, entgegen zu reisen. J. k. H. wird JJ. sizilianischen Majestäten zu Blois erwarten, von wo Höchstdieselben nach dem Schlosse Chambord sich begeben und dort einen Tag verweilen wollen. Am 16. Mai werden Ihre sizilian. Majestäten zu Saint-Cloud eintreffen und von dort, nachdem Sie den König Ihren Onkel gegrüßt haben, nach Paris kommen, wo Sie im Palaste Elisee Bourbon residiren werden.

— Mehrere französische Journale melden nach Privat-Briefen aus Rom, daß Se. päbstl. Heiligkeit gefährlich krank darnieder liegen.

— Ein Lehrkursus des Staatsrechtes und ein Kursus über die Diplomatik sind im Departement der auswärtigen Angelegenheiten errichtet worden. Die Anzahl der jungen Leute, welche unter dem Titel diplomatische Zöglinge daran Theil nehmen werden, kann sich bis auf 24 belaufen. Wer unter diese Zöglinge aufgenommen werden will, muß sich vorher einer Prüfung unterwerfen, welche darthut, daß er gute klassische Studien gemacht habe. Nachdem die Zöglinge beyde Lehrkurse absolvirt und auch Proben abgelegt haben, daß sie der englischen oder der deutschen Sprache mächtig sind, und sich über ein hinlängliches Vermögen ausgewiesen, werden sie in die Liste der Candidaten eingeschrieben, aus welchen der König sich vorbehalten hat, künftig die überzähligen Gesandtschafts-Sekretärs auszuwählen. Die Candidaten, welche Se. Majestät zu überzähligen Sekretärs auswählte, stehen dem Minister zu Gebote; sie erhalten keine Besoldung. Eine gewisse Anzahl von ihnen wird den verschiedenen auswärtigen Gesandtschaften des Königs beygegeben werden; die andern sollen in Paris wohnen und gehalten seyn, in den Archiven des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, in einem besondern Bureau und zu den nämlichen Stunden, wie die andern Angestellten, täglich zu arbeiten. Die überzähligen Sekretärs werden nach und nach als wirkliche Gesandtschafts- oder Legations-Sekretärs angestellt, so wie solche Stellen in Erledigung kommen. Ein gewissermaßen ausschließliches Vorzugsrecht ist den überzähligen Sekretärs dafür ertheilt, daß sie mit den unvorsehenen und augenblicklichen Missionen des Ministeriums an die Botschafter und die Minister des Königs im Auslande sollen beauftragt werden, wenn ein Umstand erfordert, daß man Depeschen anders als auf den gewöhnlichen Wegen überbringen oder zustellen lasse.

— Hr. Gambart, Direktor des Observatoriums zu Marseille, hat am 21. April einen neuen Kometen entdeckt. Er wurde am 26. auch auf der k. Sternwarte zu Paris von Hrn. Nicollet wahrgenommen. Der Schweif dieses Kometen schien ungefähr ¼ Grad lang; man kann ihn mit bloßen Augen sehen; er ist wirklich im Norden des Sternbildes des Delphins.

— Die Gesammt-Einnahme von den 27 bis jetzt gegebenen Vorstellungen des Hernani (Drama von Hrn. Victor Hugo) beträgt 103,102 Fr. 80 Cent.

— Der Temps sagt: »Se. königl. Hoheit der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist am 27. April Morgens von Paris abgereist, wo man glaubte, daß er noch etwa 12 Tage verweilen würde, und wir melden mit Bedauern, daß der Prinz mit dem Entschlusse abgereist ist, den Thron von Griechenland auszuschlagen. Wir wissen nicht, ob die Umstände, die diesen Entschluß motivirten, unabänderlich sind, haben aber Folgendes aus einer achtungswerthen Quelle erfahren: Der Prinz hatte sich seit seiner Ankunft zu Paris mit Leuten in Berührung gesetzt, die das Land kennen, das er regieren soll, und das er selbst vor 15 Jahren besucht hatte. Er hatte aus den vielfachen Mittheilungen die Ansicht geschöpft, daß zu Befestigung der Unabhängigkeit und Freyheit Griechenlands man Mittel besitzen müßte, ohne innere Zwiste einen Zeitraum abzuwarten, wo die Generation, die nicht unter dem ottomanischen Despotismus verdorben worden, in die Geschäfte eintreten könnte; daß das Bedürfniß der Ordnung das dringendste für das Land sey; daß demnach die Regierung daselbst stark und mehr eine Quelle für Wohlthaten als eine Belästigung seyn müßte. Der Prinz hatte berechnet, daß Griechenland erst nach zehn Jahren für sich würde bestehen können, und verlangte demnach von den vermittelnden Mächten die Garantie einer Anleihe von 60 Millionen. Man wollte aber nicht weit über die Hälfte einwilligen, und da der Prinz eine Aufgabe nicht annehmen wollte, die er zu vollziehen nicht hoffen konnte, so hat er dieselbe abgelehnt. Wir bedauern dieß, da wir jezt die Ueberzeugung haben, daß die Seele des Prinzen sich ganz

auf der Höhe der Bestimmung befand, die er erhalten hatte; er würde sicher ein griechischer Fürst gewesen seyn, und sich seiner alten Verhältnisse zu dem übrigen Europa nur insofern erinnert haben, um seinem neuen Vaterlande Vortheile daraus zu bereiten.«

— Der National schreibt in derselben Hinsicht: »Der Prinz Leopold ist, nachdem er noch den Abend zuvor eine Audienz bey dem Könige gehabt, am 27. nach London abgereist. Sein Aufenthalt zu Paris hat die Angelegenheiten Griechenlands um keinen Schritt vorwärts gebracht; man möchte im Gegentheil sagen, daß es dahin gekommen sey, die Londoner Protokolle wieder ganz umarbeiten zu müssen. Die Bemühungen des Fürsten Polignac, des Lords Stuart Rothsay und des Hrn. Pozzo di Borgo, den Prinzen zu veranlassen, seine Reise unverzüglich anzutreten, waren ohne Erfolg. Se. königliche Hoheit hat ausweichende Antworten gegeben, Truppen, eine weniger beschränkte Gränze u. s. w. verlangt. Vorstern hatte ihm noch Hr. von Polignac durch einen Marschall von Frankreich zwanzig Millionen baar, die er sogleich nach Griechenland mitnehmen könnte, aber vergeblich, anbieten lassen. Der Prinz Leopold scheint wirklich seine glänzende Lage nicht gegen eine ungewisse Zukunft vertauschen zu wollen. Wie sollte sich der Prinz, als Oheim der künftigen Königin von England, gegenwärtig Besitzer eines Einkommens von anderthalb Millionen, Eigenthümer des Landguts Claremont in freyer Wahl, entweder zu Paris oder anderwärts die Reize der höchsten Unabhängigkeit zu genießen, dazu entschließen, diese Stellung aufzugeben, um über die Völker des verheerten Griechenlands zu herrschen, wo Alles neu aufzubauen ist, da Alles zerstört ward? Dieß ist eine Art von Ehrgeiz, der dieser Prinz sowohl durch seinen Character als durch Gewohnheit fremd geblieben ist. Wird er sich vielleicht zu London durch den ohne Zweifel etwas lebhaften und entschiedenen Ton des Herzogs von Wellington, der gedrängt ist, sein Versprechen zu erfüllen und dem Parlamente vorzulegen, anders bestimmen lassen? Dieß ist die Frage. So sehr der Herzog von Wellington im Interesse Englands zu handeln glaubt, so muß man gestehen, daß er in der Wahl des griechischen Souverains nicht glücklich gewesen ist. Hr. v. Polignac folgte nur dienstfertig dieser Kombination. Rußland blieb bey der großen Frage passiv. Wir sprechen hieben nicht nach Salonsgerüchten, sondern nach sichern und bestimmten Angaben.« (Es bedarf wohl dennoch kaum der Bemerkung, daß alle diese Nachrichten des National und des Temps vor der Hand mit Mißtrauen zu betrachten sind.)

— Der Messager meldet aus Toulon vom 22. April: »Das Transportschiff Dromedaire hat den Befehl erhalten, unter Segel zu gehen, um zu Alexandrien die zwey Obelisken (Nadeln der Kleopatra) abzuholen, die der Vicekönig von Aegypten dem Könige von Frankreich zum Geschenke gemacht hat. — Am 25. März ward Hr. Rigadit, Fregatten-Kapitain vor Algier, mit einem Auftrage an den Dey abgeschickt. Er begab sich als Parlamentair nach Algier und reiste, nachdem er eine lange Konferenz mit dem Dey gehabt, in aller Eile nach Tunis ab. Man kennt den Zweck seiner Sendung nicht.«

Hayti.

Briefe aus Santo Domingo melden: »Es heißt hier: der Präsident Boyer habe dem Könige von Spanien förmlich den Krieg erklärt. So viel ist gewiß daß der wichtige Engpaß auf dem Wege von hier nach Port-au-Prince von einem Infanterie-Regiment besetzt wurde, und der Befehl hier ankam, unsern Hafen in Vertheidigungsstand zu setzen. Diese Maaßregel hat einen lebhaften Eindruck gemacht.«

Großbritannien.

Protokoll der Konferenz auf dem Foreign Office am 20. Febr. 1830.

Gegenwärtig: Die Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und Rußland.

Die Bevollmächtigten der drey verbündeten Mächte hatten sich zu einer Konferenz versammelt, um von der Antwort Sr. königl. Hoh. des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg auf die gemeinschaftlich durch die Bevollmächtigten, gemäß den Vorschriften des Protokolls Nro. 2 vom 3. Febr. an ihn übergebene Note Kenntniß zu nehmen. Nach Erwägung der von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen von Sachsen-Koburg nach Annahme der ihm angebotenen Souverainetät Griechenlands gemachten Bemerkungen, haben die Bevollmächtigten der Allianz in Bezug auf die in der Antwort Sr. königl. Hoh. bezeichneten 5 Punkte folgende Entschließungen gefaßt. 1) Die Intentionen der drey Höfe entsprechen vollkommen den Wünschen, welche der Prinz in Betreff der Garantie des neuen griechischen Staats ausgesprochen hat. Die andern Mächte sollen zum Beytritt eingeladen werden. 2) Die verbündeten Mächte sehen sich nicht in dem Falle, dem souverainen Fürsten von Griechenland über die Art, in welcher das türkische Gouvernement seine Regierungsgewalt auf den Inseln Candia und Samos ausübt, ein Interventionsrecht einzuräumen. Diese Inseln müssen unter der Herrschaft der Pforte und von der neuen Macht, welche man in Griechenland zu gründen übereingekommen, unabhängig bleiben. Jedoch beeilen sich die verbündeten Mächte, dem Prinzen Leopold, zur Beruhigung Sr. Kgl. Hoh., zu erklären, daß sie Kraft der Verbindlichkeiten, welche sie nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft eingegangen, sich gehalten glauben, den Einwohnern von Samos und Candia gegen jedwede Ungelegenheit in Folge des Antheils, den sie etwa bey den früheren Unruhen genommen, Sicherheit zu gewähr leisten. Im Falle, daß die türkische Regierung auf eine die Menschlichkeit verletzende Weise verfahren sollte, würde jede der verbündeten Mächte, ohne jedoch eine spezielle oder formelle Verbindlichkeit zu übernehmen, als Pflicht erachten, bey der Pforte ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß den Bewohnern vorerwähnter Inseln gegen Akte der Unterdrückung und

Willkühr unfehlbarer Schutz zu Theil würde. 3) Die Konferenz hat anerkannt, daß unübersteigliche Hindernisse verbieten, auf die Bestimmungen hinsichtlich der Abgränzung des neuen Staats zurückzukommen. 4) Die drey Mächte haben sich entschlossen, dem neuen Staate mittels Garantie eines von der griechischen Regierung zu machenden Anlehens, dessen Endzweck seyn soll, den Sold und Unterhalt der Truppen zu bestreiten, welche der souveraine Fürst für seinen Dienst auszuheben im Falle seyn wird, Geld-Unterstützungen zuzusichern. 5) Um den zeitigen Schwierigkeiten zu begegnen, welche der souveraine Fürst finden könnte, bevor die Aushebung der Truppen bewerkstelligt ist, kommen die drey Höfe überein, dem souverainen Fürsten das französische Armeekorps, das sich gegenwärtig in Griechenland befindet, auf Jahresfrist zur Verfügung zu stellen. Im Falle, daß ein längerer Aufenthalt dieser Truppen unumgänglich nothwendig wäre, würden sich die Mächte mit dem souverainen Fürsten dahin verständigen, seinen Wünschen zu willfahren. — Es wurde sofort festgesetzt, daß die gemeinschaftliche Note der Bevollmächtigten der Allianz und die Antwort Sr. kgl. H. des Prinzen Leopold unter den Buchstaben A und B gegenwärtigem Protokolle beygefügt werden sollten, um das dem Prinzen gemachte Anerbieten der Souverainetät Griechenlands, so wie seine Annahme und Beystimmung zu den von den drey Höfen der Allianz in Uebereinstimmung gemachten Stipulationen zu konstatiren. — Es wurde gleichfalls festgesetzt, daß die Bestimmungen des gegenwärtigen Protokolls der ottomannischen Pforte und der provisorischen Regierung von Griechenland unverweilt mitzutheilen seyen; daß die Form dieser Mittheilungen in einer nächstkünftigen Konferenz festgesetzt werden soll, und daß bis zur Ankunft des Prinzen von Sachsen-Koburg in Griechenland die zwischen der gegenwärtigen Regierung dieses Landes und den verbündeten Mächten bestandenen Verhältnisse in ihrem zeitigen Bestande verbleiben sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Vom Oberrhein, vom 24. April. (Ueber den Wachsthum der Bevölkerung in Europa.) Es wurde schon früher in diesen Blättern Gelegenheit genommen, über die Folgen der zunehmenden Bevölkerung hinsichtlich der politischen Verhältnisse zu reden. Durch Betrachtung ihres Einflusses auf die intellektuelle Kultur, so wie auf die Nationalwohlfahrt, ließ sich für die Politik die Regel ableiten, in der Vertheilung der staatsrechtlichen Befugnisse wesentlich nur den Gegensatz eines besitzlosen Pöbels und desjenigen Theils der Bevölkerung, der ein gesichertes Auskommen sich erworben hat, vor Augen zu behalten. Um den ganzen Umfang der Veränderungen, welche durch die Vermehrung der Menschen herbeygeführt werden müssen, wenigstens annähernd ermessen zu können, mag jetzt noch auf die betreffenden neuesten Thatsachen hingewiesen werden. Nach den Berechnungen des franz. Statistikers Dupin findet sich in Europa ein jährlicher Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle von etwas mehr als 2,400,000 Seelen; und die Bevölkerung unsers Welttheils zu 200 Millionen angenommen, würde sich hiernach auf jede Million Einwohner eine jährliche Vermehrung von 12,000 Seelen ergeben. Mit diesem Resultate stimmen Dupin's Berechnungen über die Bevölkerungszunahme in den einzelnen Hauptländern Europa's wesentlich überein. Diese soll nemlich in den preussischen Staaten jährlich 17,097 Seelen auf jede Million betragen; in England 16,667; in den Niederlanden 12,372; in Neapel und Sizilien 11,110; in Rußland 10,527; in Oesterreich 10,114; in Frankreich 6536. Nehmen wir aus diesen, alle Theile Europa's betreffenden Angaben das arithmetische Mittel, so ergibt sich gleichfalls wieder eine jährliche Zunahme der Bevölkerung von etwa 12,000 auf jede Million. Es wird von Interesse seyn, hiemit einige neue, aus offiziellen Quellen geschöpfte Daten zu vergleichen, welche Dupin wenigstens nicht vollständig seinen Berechnungen zu Grunde legen konnte. Hiernach hatte die Bevölkerung Preußens in den 12 Jahren von 1817 — 1828 um 2,033,315 Seelen zugenommen, und war in den bis zu Ende 1829 verflossenen 9 Jahren um nahe 15 pCt. gewachsen; die Bevölkerung Würtembergs war von 1826 — 1828 von 1,517,770 auf 1,550,215, und die des Großherzogthums Weimar in 13 Jahren, bis zum Jahr 1828, von 183,569 auf 226,300 gestiegen; die dänischen Staaten hatten, bey einer Bevölkerung von etwa 2 Millionen, im Jahr 1827 einen Zuwachs von ungefähr 10,000; die Einwohnerzahl Schwedens (zu Ende 1827 etwa 2,800,000) hatte sich in 8 Jahren um 260,000 vermehrt; die Bevölkerung der Niederlande war in 9 Jahren, bis zu Ende 1828, von 5,600,000 auf 6,200,000 gestiegen; die neun Provinzen des Gouvernements Mailand zählten 1827 2,332,664 Einwohner, 22,409 mehr als im Jahr 1826; Neapel diesseits des Faro hatte im Anfange 1828 eine Bevölkerung von etwa 5,676,000 Seelen, nachdem dieselbe in 14 Jahren um etwa 820,000 sich vergrößert hatte; Spanien hatte zur Zeit des Friedens von 1815 11,500,000 Einwohner, und nach der neuesten, von D. Mennao angestellten Berechnung und nach offiziellen Dokumenten der Staatsverwaltung, zu Ende 1829 etwa 14 Millionen, also eine Zunahme von 2,500,000; Rußland endlich hatte im Jahr 1828 bey einer Bevölkerung von 46 Mill. 300,000 Einwohnern griechischer Konfession einen Zuwachs von 576,000 Seelen. — Eine ungefähre Berechnung nach diesen Angaben ergibt für die der Reihe nach genannten Länder eine jährliche Zunahme auf die Million von etwa 15,000, — 11,000, — 12,000, — 5000, — 12,000, — 10,000, — 10,000, — 11,000, — 15 bis 16,000, — und 12,000 Seelen. Allerdings stimmen diese Zahlen nicht durchaus mit Dupin's Berechnungen überein und gründen sich theilweise auf nur unvollkommene Daten; allein der arithmetische Durchschnitt ergibt auch hier wieder eine jährliche Vermehrung zwischen 11 und 12,000

für jede Million Einwohner, und wenigstens greift man nicht zu hoch, wenn man dieselbe auf 11,000 bestimmt.

(Beschluß folgt).

— Oeffentlichen Nachrichten aus Karlsruhe zufolge wollte Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden am 4. Mai nach Manheim reisen und bey dieser Gelegenheit auch in Stuttgart einen Besuch machen. — Eben diesen Nachrichten zufolge soll der Regierungsantritt Sr. königl Hoh. durch Erlassung einiger Abgaben bezeichnet, namentlich der Preis des Pfundes Salz auf 2½ bis 3 kr. herabgesetzt und das Chausseegeld ganz aufgehoben werden.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 3. Mai. Unser Landsmann, der Maler Rugendas, aus Augsburg, bereits rühmlichst bekannt durch seine vieljährigen Reisen in Brasilien, wie durch seine als Resultat derselben in Paris herausgegebenen lithographirten Zeichnungen, hat gestern München verlassen, um eine neue Reise in das südliche Amerika, in das in malerischer Hinsicht noch wenig bekannte Mexico und von dort nach St. Domingo anzutreten, wozu er sich einen Zeitraum von sechs Jahren bestimmt hat.

Rom, vom 22. April. Der Fürst Borgheſe läßt, um seine Villa-Pinciana mit Kunstdenkmälern noch mehr zu bereichern, neue Ausgrabungen machen. Man hat vor Kurzem unter den Trümmern von Tusculo, in der Nähe des dortigen Theaters, unter andern Gegenständen vorzüglich zwey sehr schöne, ganz unbeschädigte Köpfe, einen männlichen und einen weiblichen ausgegraben. Zu Torre Nova, auf der Via-Labicana, ungefähr 5 Miglien außerhalb der heutigen Porta maggiore hat man einen sehr großen marmornen Sarkofag entdeckt. Auf dem Sarg-Deckel ruht zwischen zwey kleinen Genien eine Figur; zu ihren Seiten befinden sich zwey Greifen. Die vorne, zwischen zwey andern Genien angebrachte Inschrift lautet:

M. Aurelio. Augg. Lib. Proseneti, — A. cubiculo. Aug. — Proc. Thesaurorum. — Proc. Patrimoni proc. — Munerum proc. vinorum. Ordinato. a. Divo Commodo. — In Kastrense. Patrono. piissimo, Liberti. Benemerenti. Sarcophagum. de suo. — Adornaverunt.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Mai. (G. Hirsch): Hr. Ranken, englischer Edelmann aus London. (G. Hahn): Hr. Löwenstein, Kaufm. aus Augsburg; Hr. v. Meysenberg, Lieut. aus Kassel; Hr. Landauer, Banquier aus Augsburg; Hr. Baron v. Freyberg, k. Kämmerer von da. (Schw. Adler): Hr. Rößner, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Hagnauer, Kaufm. aus Aarau; Hr. Bertelsmann, Kaufm. aus Bielefeld; Hr. Mayrer, Partikulier aus Freyburg; Frhr. v. Gremp Freudenstein, k. würtemberg. Legations-Sekretär aus Wien; Hr. Bergmann, aus Würzburg; Hr. Vogel, Kaufm. aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Kretschmayer, Kaufm. aus Augsburg. (G. Storch): Hr. v. Meizl, kön. Staatsschulden-Tilgungs-Kassa-Offizial aus Nürnberg; Hr. v. Büren, Pfarrer aus Reineck; Hr. Ref, Kaufm. von da; Hr. Holzhey, Kaufm. aus Sonthofen. (G. Storch): Hr. Ehrenschmid, Kaufm. aus Kleinnördlingen. (G. Stern): Mad. Link, Kaufmannsfrau aus Burgau.

Den 4. Mai. (G. Hahn): Mad. Peche, Schauspielerin aus Stuttgart; Hr. Harison, Partikulier aus London; Hr. Schellhorn, Hofmaler aus Memmingen. (Schw. Adler): HH. Knape und Frank, Studierende aus Mecklenburg; Hr. Swarf, Stud. aus Emden in Ostfriesland; Hr. Detiners, aus Aurich in Ostfriesland. (G. Stern): Hr. Schmid, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Anderl, Forstmeister aus Hohenlinden. (G. Kreuz): Hr. Jacobowitz, Fabrikant aus Bromberg, Hr. Siebeck, Stud. aus Leipzig; Hr. Kaufmann, Hansmann aus Ürstenfeldbruck. (G. Löwen): Hr. Koen, Kaufm. aus Zfas.

Wien, vom 30. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102—;
detto detto 4 pCt. in CM. 97¾;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138⅞;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——;
— Also.— Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1342½ in CM.

Paris, vom 29. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 60 C.; 3 pCt. 83 Fr. 65 C.; Fale. 93 Fr. 60 C.

London, vom 27. April. Cons. 3 Proz. 92½; brasilische Fonds 74; portug. 61; columb. 26½; griech. 49; span. 22¼.

4285. Landkarten-Anzeige.

In dem geographischen Dépôt Nro. 36. auf dem Max-Josephs-Platze sind zu haben: die neuesten für den Unterricht in der Erdkunde sehr empfehlungswürdigen grossen

Weltkarten

in 4 Blättern von Diewald mit den neuesten Reisen und Entdeckungen à 2 fl. 54 kr. und schwarz à 2 fl. 42 kr.

Die neueste grosse Karte von Bayern

in 2 Blättern von Hrn. Major Hammer 1830, à 2 fl. 42 kr, im Maroquin-Etuis à 4 fl.

Die neuesten Karten von Griechenlands neuester Begränzung, à 36 kr. in 1 Blatt, in 2 Blätter à 48 kr., in 4 Blätter à 1 fl. 12 kr. Die Grenzen nach den Londoner-Protokollen.

Die neuesten Karten von Afrika, der Berbercy, Algier, Tunis, Tripolis, Aegypten etc. à 48 kr., 36 kr. 24 und à 18 kr.

Erd- und Himmelskugeln à 5 fl. 24 kr. und sehr grosse Hemisphären in 4 Blätter und auch in 1 Blatt à 3 fl. 36 kr.

Geognostische Werke mit den dazu nöthigen Karten von Frankreich und der Schweiz vom Freyherrn von Schwerin à 3 fl. 45 kr. und von Keferstein von allen Staaten Deutschlands.

70 verschiedene der neuesten Postkarten von Europa, Deutschland und allen übrigen Staaten, stets im Etuits und aufgezogen in 1 und in mehreren Blättern und eben so 24 verschiedene topographische und Spezialkarten von Deutschland, Italien, Tirol, Salzburg, von der Schweiz, von Spanien, Frankreich und den Niederlanden à 2 fl. 24 kr. à 36 und 27 kr. sehr geeignet zu Fuss- und Gebirgsreisen. Dann Guide de Voyageurs et Cartes routière et itineraire par l'Europe, so wie Volkstrachten, Ansichten und Panoramen, und Karten der alten Welt mit allen dazu gehörigen Beschreibungen.

4267. (3a) Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Von Seite des königl. Finanz-Ministeriums ist unterm 17. dieses angeordnet worden, den Verkauf oder die Verpachtung des königl. weißen Bräuhauses zu Kelheim im Wege der öffentlichen Versteigerung wiederholt zu veranlassen.

Dem zu Folge ist zur Vornahme dieses Geschäftes Tagfahrt auf den

2ten Juni d. Js.

angesetzt worden, wo sich Kaufs- und Pachtlustige, mit den nöthigen obrigkeitlichen Zeugnissen über hinreichendes Vermögen, Leumund und Gewerbskundigkeit, bey der dießseitigen königl. Spezial-Commission im Rentamts-Lokale zu Kelheim einfinden mögen, welche nach Beschaffenheit der Umstände Nachmittags vier Uhr dem Meistbietenden, vorbehaltlich der königl. allerhöchsten Ratification den Zuschlag ertheilen wird.

Bemerkt wird, daß mit diesem Bräuhause das Recht, weißes Waizenbier, Branntwein und Fruchtessig zu erzeugen, verbunden ist, — daß die Verpachtung vom 22. Juli heurigen Jahres anfangend, auf zwölf Jahre geschieht, daß der Pachtschilling nach der Menge des versottenen Malzes regulirt wird — daß der Pächter eine Caution von 5000 fl. aufrecht machen muß.

Alle übrigen Bedingungen werden am Biethungs-Termin umständlich bekannt gemacht werden.

Inzwischen kann von dieser Realität Einsicht genommen werden, zu welchem Ende man sich an das hierwegen bereits beauftragte königl. Rentamt in Kelheim zu wenden.

Regensburg, den 23. April 1830.

Königl. Regierung des Regenkreises
Kammer der Finanzen.
v. Ling.
Freyherr von Seefried.
Wiesandt, Secr.

4283. Bekanntmachung.

Das den Hofkammerrath v. Hagn'schen Erbs-Interessenten zuständige Wohnhaus in der Pranner-Straße wird in Folge Antrags eines Interessenten am Montag den 7. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr das zweytemal bey unterfertigter Behörde öffentlich versteigert. Hinsichtlich dessen näherer Bezeichnung wird sich auf die frühere Ausschreibung vom 9. Feb. d. Js. (Münchener politische Zeitung Nro. 40, Beylage zur Allgem. Zeitung Nro. 15 d. Js.) bezogen.

Den 27. April 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
v. Hellersberg.

4282. Bekanntmachung.

Die jüdische Trakteurs Wittwe Sara Kohn wohnhaft Nro. 407 in der Lederergasse über eine Stiege, starb im Monate Jänner h. J. in einem Alter von 70 Jahren mit Hinterlassung eines Testaments.

Es werden daher diejenigen Gläubiger und Erbsprätendenten, welche sich bey Gericht noch nicht gemeldet haben, auf den Antrag der Interessenten aufgefordert, ihr Guthaben oder Erbs-Ansprüche binnen 30 Tagen um so gewisser bey dem unterfertigten Gerichte anzumelden und genügend nachzuweisen, als ausser dessen das Testament ihrer Seits für unerkannt betrachtet, und der geringe Rücklaß ohne Rücksicht auf die unbekannt gebliebenen Prätendenten gesetzlicher Ordnung nach außeinander gesetzt werden würde.

Am 30. April 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Hölzl.

4244. (2b) Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das dem Taglöhner, Michael Deinbeck, eigenthümlich gehörige, und zu 3000 fl. gerichtlich eingewerthete Wohngebäude nebst dem dagehörigen Garten und Anger an der Karlsstraße Nro. 159 lit. h.

Montags den 17. Mai d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; wozu man Kaufslustige mit dem Anhange einladet, daß in Gemäßheit des §. 64 des Hypothekengesetzes der Hinschlag ohne weiters geschehen werde, wenn das höchste Angebot den Schätzungs-Preis erreichen wird.

Den 23. April 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Erdt, Acc.

4233. (3b) Bekanntmachung.

Ein gewisser Eduard Seligmann, Negotiant aus Wien, hat von dem Grafen Arnsberg im Jahre 1815 als damaligen Eigenthümer der Stahlfabrik in Schleißheim für 26000 fl. au porteur gestellte Aktienscheine und zwar von Nro. 21 bis 31 zu 1000 fl. pr. Stück und von Nro. 32 bis 38 zu 2000 fl. per Stück auf die gedachte Fabrik in Commission erhalten, um solche nach dem damaligen Plane auf Actien zu veräußern und der Ordre gemäß zu emittiren. Dieser Actienplan kam jedoch nicht zu Stande, nnd die fraglichen Actien wurden bis jezt auch nicht zurückgegeben. Die unbekannten Inhaber derselben werden daher hiemit aufgefordert, die in Handen habenden Aktien in einer präklusiven Frist von drey Monaten a dato in Originali hierorts zu produziren, und ihre Ansprüche hierauf legal nachzuweisen, will sie sonst nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist für ungültig erklärt und als kraftlos betrachtet werden.

Den 26. März 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

4255. Bekanntmachung.

Sebastian Wernthaler, Wirth in Grafendorf, ist mit Hinterlassung mehrerer Schulden gestorben. — Da nun die Vermuthung besteht, daß noch mehrere Gläubiger vorhanden seon dürften, so werden auf Bitten der hinterlassenen Wittwe, Anna Wernthaler, alle diejenigen, welche an den Wirth Wernthaler eine Forderung zu machen haben; hiemit aufgefordert, sich bey unterzeichnetem Landgerichte binnen 6 Wochen zu melden, und ihre Forderungen zu liquidiren.

Sign. den 24. April 1830.

Königl. Landgericht Moosburg.
Wiedemann, Landrichter.

4268. (3a) **Edictalladung.**

Michael und Joseph Faller, Müllerssöhne von Obermenzing dieß Gerichts, werden seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Sie werden demnach aufgefordert, in Zeit sechs Monaten vom Tage der Ausschreibung an, über ihr Leben und Aufenthalt Anzeige hierorts zu machen, als man sonst mit ihrem angefallenen Vermögen rechtlicher Ordnung nach verfahren wird. Actum den 22. April 1830.

K. Landgericht München.
Steprer.

4246. **Bekanntmachung.**

Da sich bey der heutigen zweymaligen Versteigerung des Anwesens des Joseph Huber, Huf- und Hammerschmieds von Frauendorf, kein Käufer eingefunden hat, so wird solches am Freytag den 21. Mai l. J. zum wiederholten Verkaufe gebracht.

Indem man sich auf die Ausschreibung vom 25. Februar l. J. Kreis-Intelligenzblatt St. 43, Münchener politische Zeitung Nro. 245 und bayer. Landbote St. 125 bezieht, werden die Kaufslustige anher vorgeladen, ihre Anbote am besagten Tage von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr zu Protokoll zu geben, und die Kaufsbedingnisse zu vernehmen.

Sign. den 16. April 1830.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
Der königl. Landrichter
Hauser.

4260. **Urkunden-Amortisations-Edikt.**

Das ehemalige Hofmarks- und nunmehrige Patrimonialgericht Neuhaus b. Ghts. hat unterm 25. Juli 1796 gegen die generalmandatmäßig Beschreibung respec. Obligation die seine Hintersaßen als Landanlehen ab 22, 20/23 Höfen à 13 fl. 20 kr. treffenden 305 fl. 25 kr. zum damaligen Pleggericht Cham eingesendet, welches Kapital auch nach einem offiziellen Schreiben der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Cassa Regensburg de dato 7. Nov. 1823 in dem dortigen Schuld-Kataster Fol 104 in 2 Posten zusammen mit 305 fl. 50½ kr. eingetragen, und wofür von der churfürstlichen Provinzialfilial-Cassa Straubing schon unterm 25. Juli 1804 die geeignete Cassa-Obligation auszustellen versprochen worden ist.

Da nun aber diese Obligation über das auf die Grundholden von Neuhaus lautende Landanlehen zu Verlust gegangen; so wird der unbekannte Inhaber derselben, auf Antrag des fürstlich thurn und taxischen Patrimonialgerichts Neuhaus, hiemit aufgefordert, die gedachte Urkunde binnen

6 Monaten

vom heutigen Tage an, um so gewisser bey dem unterfertigten Landgerichte vorzuweisen, als sie sonst für kraftlos erklärt werden würde. Cham den 31. März 1830.

Königl. Landgericht Kamm
im Unterdonaukreise.
Dr. Reber, Landrichter.

4284. (3a) **Publikandum.**

Bey der in den untern Vorstädten zu Wien am 28. Februar l. J. sich ergebenen Ueberschwemmung wurde die gerichtliche Schuld- und Pfandverschreibung sammt Hypotheken-Attestes des unterzeichneten königl. bayerischen Landgerichts vom 25. August 1823, wornach dem nun zu Wien sich aufhaltenden Lorenz Fentner aus Marktschosgast der Bäckermeister Peter Albart zu Marktschosgast ein mit 5 Prozent verzinsliches Kapital zu 225 fl. rhein schuldet, wofür dessen Wohn-Haus Nro. 33 mit Stallung, drey Gemeindetheilen und ein Stadel im obern Anger zur ersten Stelle verpfändet sind, verloren.

Auf Antrag des Lorenz Fentner werden nun alle diejenigen, welche an dem gedachten Documente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandgläubiger, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Anspruch machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten und längstens

am Donnerstag, den 28. October l. J.

bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte sich zu melden, die gedachte Urkunde in Original vorzuzeigen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Document vom 25. August 1823 für kraftlos wird erklärt werden.

Berneck am 27. April 1830

Königl. bayer. Landgericht Gefrees.
Sensburg.

4289. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des kön. Rentamtes Wasserburg, als Grundherrschaft, des Joseph Ostermair, Weizenbeck am Herrnberg, und selbst mit Forderung betheiliget, wird in Uebereinstimmung der übrigen Creditoren desselben, dessen ½ Hofsanwesen zu Herrnberg Districts Lappach

Dienstag den 1. Juni 1830

von Vormittags 8 bis Mittags 12 Uhr in dießortiger Gerichts-Kanzley öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, zum königl. Landgerichte Wasserburg freystiftig, besteht:

a) aus dem zweygädigen hölzernen Wohnhause nebst Pferde-Stall;
b) dem hölzernen Getreidestadel samt Kühstalle und Wagenhütte;
c) dem hölzernen Getreidekasten sammt Schweinstalle;
d) dem Backofen und Brunnen;
e) dem Hofraum nebst Garten zu 0 Tagw. 87 Dezim.
f) aus 37 Tagw. 13 Dec. Gründen, worunter 30 Tagw. 12 Decim. Feld und 7 Tagw. 0, 1 Dec. Wiesgründe begriffen sind.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten bestehen

a) in Grundsteuer per Simpl.						2 fl.	9 kr.	3 hl.
b) in ordinäre Scharwerk						2 »	— »	— »
c) in Jagd-Scharwerk						— »	7 »	4 »
d) Stift						9 »	27 »	4 »
e) Küchendienst						2 »	32 »	— »
f) in Vogthaber			1 Schff.		1 Mtz.	— B.	— S.	
g) in Sammelkorn		— »		— »		2 »	— »	
h) in Sammelhaber		— »		— »		2 »	— »	
i) in 2 Herrengarben								
k) in Zehentfirum Korn	— »		1 »			4 »	2 »	
l) in » Haber	— »		1 »			— »	— »	

m) in Zehent-Grundzins . . . — fl. 30 kr.

Kaufslustigen steht frey das Anwesen im Orte Herrnberg zu besehen, und werden eingeladen, am angesetzten Versteigerungs-Termine mit hinlänglicher Legitimation über ihr Vermögen versehen, hierorts zu erscheinen, um ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben. Den 28. April 1830.

Der königl. Landrichter
v. Menz.

Ghrellen.

4286. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmer, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 4 Carolin, zu beziehen; und das Nähere in der Neuhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts übe 2 Stiegen zu erfragen.

---

310. Von der rechtmäßigen Ausgabe letzter Hand der sämmtlichen

Schriften von Gustav Schilling

in 50 Bänden auf Velinpapier in Taschenformat ist die dritte Lieferung von 10 Bänden, mithin der 21—30te Theil erschienen und in allen namhaften Buchhandlungen für 4 fl. 30 kr. zu bekommen, in München bey J. A. Finsterlin Max-Joseph-Platz Nro. 38.

Bis nach dem Erscheinen der vierten Lieferung werden alle 50 Bände noch, für 21 fl. 36 kr. Vorauszahlung an Jedermann abgelassen. Jede frühere Lieferung von 10 Bänden kostet 5 fl. 24 kr. — Der spätere Ladenpreis aber beträgt 36 fl. — wobey jeder Druckbogen immer noch kaum 4 kr. zu stehen kommt.

Das etwas langsame Erscheinen des ganzen Werkes liegt darin, daß der Druck, auf feinem Papier abgezogen, durchaus in einer Druckerey geschehen muß, um nicht Sudeldruck zu wege zu bringen, und daß der ungewöhnlich gewissenhafte Dichter Alles feilt und glättet, oder verschmähet und beseitiget, was nicht mehr der Zeit und Sitte angehört. Deßhalb sind viele seiner Phantasiegebilde gleichsam als ganz umgeschaffen anzusehen, was den zahlreichen Freunden und Freundinen seiner Muse nur erfreulich seyn kann, ob sie es schon etwas später als es versprochen war, erhalten können.

Dresden und Leipzig, im April 1830.

Arnold'sche Buchhandlung.

1056. Bey Anton Doll, Buchhändler in Wien, ist ganz neu erschienen:

Der Donaustrom vom Ursprung bis an die ungarische Gränze mit seinen nächsten Uferumgebungen und allen Zuflüssen im größten Maaßstabe auf 12 Band-Karten dargestellt vom Lithographen Frühwirth, nebst einem historisch-malerischen Taschenbuch mit 5 gestochenen Ansichten. Als nützlicher und unterhaltender Begleiter allen Donaureisenden empfohlen. Elegant in Schuber cartonirt. Preis 3 fl. 36 kr.

Von allen deutschen Strömen, welche nicht allein von Geschäfts-, sondern auch von Lustreisenden befahren werden, hat der Donaustrom nur mit dem Rhein rücksichtlich des Vielbesuchs zu wetteifern. Ohne uns hier in Auseinandersetzung der Vorzüge des einen vor dem andern einzulassen, müssen wir bloß des einzigen zu Gunsten der Donau erwähnen, daß dieselbe wenigstens auf einer dreymal weitern Strecke als der Rhein von Lustreisenden befahren wird, also auch einen dreyfach größern Reichthum an einladenden Uferlandschaften voraussetzen läßt, als jener. Und dennoch besaßen wir bisher von diesem Strome keine Karte, wie deren mehrere vom Rheine erschienen sind, die ihrem größeren Maaßstabe und ihrer äußeren bequemen Einrichtung nach als Handbegleiter des Donaureisenden dienen könnte, um vom Schiffe aus während der Fahrt den Blick auf das Bemerkenswertheste der beyderseitigen Ufer und deren Landschaften zu richten. Diese längst gefühlte Lücke wird gegenwärtige Stromkarte vollkommen auszufüllen. Sie ist in 12 Bänden — jedes von beyläufig zwey Fuß Länge — getheilt, welche sehr bequem — jedes Band für sich nach Bedürfniß — aus einander gelegt, gehalten und gewechselt werden können, und haben ein Taschen-Buch zum Begleiter, welches sowohl die historischen Momente der Ortschaften bespricht, als auf die malerischen Schönheiten der Landschaften aufmerksam gemacht.

Zu finden in München in der Lindauer'schen Buchhandlung.

4274. (36) Jagd-Verpachtung.

Zu Folge höchster Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 5. dieß wird

Montags den 17. Mai

morgens von 9 bis 12 Uhr in der Rentamts-Kanzley dahier der dritte Hofberger-Jagdbogen sowohl mit hoher als niederer Jagd an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Zur Pachtung ist nach den neuern Normal-Bestimmungen jeder selbstständige Staatsbürger nach zurückgelegtem 21ten Lebensjahre, wenn derselbe guten Leumund besitzt, und sich in freyem Genuße eines seinen und seiner Familie Unterhalt sichernden Einkommens befindet, fähig. Ueber die Pachtbedingungen hingegen, so wie über die Gränzen des Jagdbezirks kann in der Zwischenzeit beym k. Rentamte Erkundigung eingezogen werden.

Landshut, den 22. April 1830.

Königl. Rentamt Landshut und Forstamt Freysing.

Dr. Weinreich. Kaltenborn, Forstmeister.

4281. (3a) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufs-Laden nebst heizbarem Schreibzimmer im Hause 647 am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist sogleich, oder für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

4280. (3a) Ein großer gewölbter und schrottmäßiger Wein-Keller ist am Rindermarkt Nro. 647 zu vermiethen. D. Ue.

4279. (3a) Eine reale Tuchhändlersgerechtsame ist zu verkaufen. D. Uebr.

Ein meublirtes Zimmer mit Schlafgemach ohne Bett, ist in einer angenehmen Lage vor der Stadt in der Nähe des Isarthors an ein anständiges Frauenzimmer, welche still und eingezogen lebt, und der es vielleicht erwünscht wäre, sich an eine geachtete Familie anzuschließen, zu vermiethen. D. Ue.

Ich erbiete mich, zwey Kinder, Töchter wohlhabendes Eltern aus dem Mittelstande, in dem Alter zwischen 7 und 12 Jahren, an der Erziehung und dem Unterrichte meiner eigenen Kinder Antheil nehmen zu lassen. Väter, deren Frauen gestorben sind, oder Vormünder, welche die Vortheile einer sorgfältigen Privaterziehung im Familienkreise einsehen, können das Nähere über die Bedingungen ꝛc. bey mir selbst erfragen. München, den 1. Mai 1830.

B. Sendtner, geb. Wolf, Canal-Straße Nro. 43 über 2 Stiegen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 107 | 6. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der Courrier de la Grèce vom 13. März enthält eine vom 9. Februar datirte Botschaft des Präsidenten von Griechenland an den Senat, worin derselbe aufgefordert wird, diejenigen seiner Mitglieder, die sich mit Untersuchung der Ansprüche, welche die Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara auf Entschädigung haben, in Folge des von dem vierten National-Congresse von Argos, unterm 10. August v. J. erlaßenen Decretes, zu beschäftigen haben, anzutreiben, ihre dießfallsige Arbeit zu beschleunigen. Der Präsident drückt die Hoffnung aus, daß die National-Bank, durch die Ersparnisse der Staatskasse einigermaaßen unterstützt, Behufs dieser Entschädigungen, welche der Zustand der täglich mehr im Verfall gerathenden Marine dringend erheischt, im Laufe des Februars über 50,000 Talari werde verfügen können. Der Präsident wünscht nun die Vorschläge der Senats-Commission zu vernehmen, nach welchem Verhältnisse diese Summe unter die National-Marine der gedachten drey Inseln vertheilt werden dürfte, wobey jedoch den Empfängern zur Bedingung gemacht werden müsse, das Geld zur Ausbesserung ihrer Schiffe zu verwenden.

Ferner enthält dasselbe Blatt nachstehende Botschaft des Präsidenten von Griechenland an den Senat: »Die Ausarbeitung, die wir von dem Ausschusse verlangt haben, welcher mit der Berichterstattung über die Revision der Constitutions-Acten beauftragt ist, soll der Regierung die ämtlichen Notizen an die Hand geben, auf die sie, den Anordnungen der Art. 11 und 12 des zweyten Decrets des Congresses von Argos vom 14. gemäß, ihre Entscheidung zu gründen hat. — Weil jedoch der Ausschuß die Beobachtungen zu kennen wünscht, die wir selbst über diesen wichtigen Gegenstand angestellt haben, so nehmen wir keinen Anstand, sie ihm mitzutheilen. — Diese Beobachtungen können sich aber nur auf das System beziehen, nach welchem, unserer Ansicht zufolge, die Arbeit des Ausschusses am nützlichsten ausgeführt werden könnte. — Die dem zweyten Decret angehängten Grundlagen skizziren, nach unserer Meinung, den Plan, den der Ausschuß durch die Analyse der älteren Constitutions-Acten auszufüllen hat. — Der Eckstein eines jeden Staatsgebäudes besteht in der positiven Definition jenes Rechtes der Bürger, welches wir Stimmrecht nennen. — Man muß demnach sehen, wie dieses Recht durch die Constitutionen von Astros, Epidaurus und Troezen definirt ist. Zunächst wird es sich darum handeln, in diesen selben Acten nachzusuchen, unter welchen Bedingungen und nach welchen Formen die Nation dieses Recht den nicht eingebornen Hellenen und den Fremden gewährt. — Endlich wird man wissen müssen, ob diese selben Acten die Bedingungen feststellen, unter denen die stimmberechtigten Bürger zur Ausübung dieses Rechtes berufen werden.

Wenn der Ausschuß die durch die obenerwähnten Constitutionen sanctionirten Grundsätze mit größter Genauigkeit zusammenfaßt, wird er vielleicht erkennen, daß er seinen Auftrag nicht besser erfüllen kann, als wenn er uns über diesen wichtigen Gegenstand die Bemerkungen mittheilt, welche ihm die Erfahrung an die Hand gegeben haben wird. — Den nämlichen Gang verfolgend, wird der Ausschuß sodann die Grundsätze analysiren, welche die Constitutions-Acten hinsichtlich der gesetzgebenden, der richterlichen und der vollziehenden Gewalt sanctionirt haben. — Er könnte endlich in einem Zusatz-Kapitel unter dem Titel von Allgemeinen Anordnungen alle übrigen Grundsätze der obenerwähnten Acten kurz zusammenfassen. — Sobald wir diese Analyse vor Augen haben werden, werden wir nicht säumen, die Meinung des Senates über den Entwurf eines Fundamental-Statuts einzuholen, welcher, seitdem die Nation uns die Ehre erzeigt hat, uns die Leitung ihrer theuersten Interessen anzuvertrauen, der Gegenstand unseres Nachdenkens ist. Nauplia, den 16. Februar 1830. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssekretär: N. Spiliadis.«

Frankreich.

Assisen-Gericht der Seine; Sitzung vom 27. April. Prozeß des Dichters Hippolyte Raynal. Die neuesten Pariser Zeitungen haben einige von den wahrhaft merkwürdigen, bis jetzt ungedruckten Gedichten eines jungen Mannes mitgetheilt, der wegen Diebstahl schon eine fünfjährige Gefängnißstrafe zu Poissy erstanden hat, und den die Anklage eines neuen mit erschwerenden Umständen begangenen Diebstahls heute wieder vor das Assisengericht brachte. Dieser Prozeß hat die Neugierde des Publikums sehr rege gemacht; man nahm zum voraus Antheil an dem Schicksal des so talentvollen jungen Mannes, den große Dürftigkeit zu so unseligen Schritten verleitet hatte; auch wußte man, daß der beliebte Dichter Berranger als Zeuge für jenen erscheinen sollte. Schon um 9 Uhr war

der Gerichtssaal mit Zuhörern, worunter eine Menge elegant gekleideter Damen sich befanden, angefüllt, und erst um 12 Uhr wurde die Sache des jungen Poeten vorgenommen und Hippolyt Raynal, nebst dem Mitangeklagten Johann Blond, vorgeführt.

Hr. Raynal ist groß, sein Gesicht ausdrucksvoll, seine Haltung ruhig; er ist ärmlich gekleidet. Seinem Aussehen nach sollte man glauben, daß er erst 22 bis 23 J. alt sey, obgleich er 25 Jahre zählt.

Am 10. des letzten Februarmonats, um 8 Uhr Abends, wurde der Koch des Restaurateurs Brebant, indem er über den Hof ging, im Zimmer, das sein Herr im zweyten Stock bewohnt, Licht gewahr; gleichwohl saßen in diesem Augenblick sämmtliche Personen des Hauses im ersten Stockwerke beym Essen.

Der Hr. Brebant, den sein Koch hievon benachrichtigte, dachte gleich, daß sich bey ihm Diebe eingeschlichen hätten, und ging mit seinem Koche und seinem Nachbar, einem Oelhändler, hinauf. Die Thüre seines Vorzimmers stand offen, die Schließkappen des Schlosses und des Riegels waren weggerissen. Bey'm Geräusch, das ihre Fußtritte gemacht, kamen zwey Individuen aus dem Schlafzimmer heraus, einer von ihnen, Raynal, flüchtete sich die Stiege hinab, wurde aber unten ergriffen, und man hob 17 Dietriche (falsche Schlüssel) auf, die er im Fliehen weggeworfen hatte; vier andere fand man noch in seiner Tasche. Das zweyte Individuum wurde auch festgenommen und erklärte, Blond zu heißen. Auf dem Bette des Hrn. Brebant hatten die Diebe ein Hebeisen und eine Zange zurückgelassen. Kein Einbruch ist an den Mobilien verübt worden, weil sie nicht verschlossen waren. Die beyden Diebe hatten noch nichts nehmen können. Man fand auch eine so eben ausgelöschte Wachskerze und ein phosphorisches Feuerzeug; Raynal hatte einen Geldbeutel, der 24 Fr. enthielt, im Sacke.

Hr. Karl Ledru, mit der Vertheidigung des Hippolyte Raynal beauftragt, schildert dessen abentheuerliches und mit romantischen Episoden durchwebtes Leben. Als Knabe hütete er die Schafe und gab sich selber eine Art von literarischer Erziehung, indem er alle Wörter eines Dictionnair's abschrieb, um seine Sprache zu lernen und deren Feinheiten zu studiren. Er wurde hierauf der Schreiber eines Advokaten zu Montargis. Eine unüberwindliche Neigung zur Poesie verekelte ihm das ärmliche Brod eines Abschreibers von Prozeßakten; er kam nach Paris, und überreichte dem Direktor des Vaudeville-Theaters, und dem Direktor bey der Porte Saint-Martin, Stücke, welche Genie, aber gänzliche Unkenntniß der Theater-Konvenienzen verriethen, und deswegen nicht angenommen wurden. Die Hülflosigkeit stürzte denselben in schlechte Gesellschaften; er willigte ein, gestohlene Sachen zu verkaufen, und verwendete den dafür erhaltenen Preis zu einem Theater-Abonnement.... Dieß ist die Handlung, die ihn zum erstenmal vor das Assisengericht brachte, und ihm eine 5jährige Gefängnißstrafe zu Poissy zuzog; dort lernte er Messerhefte verfertigen und diese traurige Beschäftigung konnte ihm nicht zusagen.

Hier las der Vertheidiger mehrere von dem Angeklagten an Hrn. Beranger geschickte Briefe und die Gedichte vor, die er denselben beygelegt hatte. In seinen Briefen, wie in seiner Poesie, schilderte Hippolyt Raynal in großen Zügen seine traurige Lage. Das Auditorium wird dadurch wiederholt bis zu Thränen gerührt.

Soll ich Ihnen, fährt Hr. Karl Ledru in seiner Vertheidigungsrede fort, soll ich Ihnen die schreckliche Lage Hippolyts nach seiner Entlassung aus dem Gefängnisse schildern? seine anhaltenden aber vergeblichen Anstrengungen, um auf ehrlichen Wegen aus seinem Elende herauszukommen? Man sah ihn an allen Thüren anklopfen, um Hülfe zu erhalten, ohne Erfolg mehreren Theaterverwaltungen Schauspiele anbieten, selbst in den Palast der Könige eine an die Herzogin von Berry adressirte Ode senden. Dieses Gedicht kam leider nicht an seine Adresse; Herr Lassitte, Hr. Beranger, deren Hülfe er anflehte, antworteten ihm nicht; die rührende Aussage des Hr. Beranger hat die Ursache hievon bekannt gemacht.

Eines Tages wohnte Sheridan, der Moliere Englands, und der im Parlamente mit Fox und Pitt wetteiferte, einem glänzenden Gastmahle bey; man deklamierte dort gegen diejenigen, die sich bestechen lassen. Sheridan rief: Wahrlich, für den Grafen G., den Markis B., den Lord H., die ihre Einkünfte nach Millionen zählen, ist es ein Leichtes, mit ihrer Tugend Parade zu machen und den Versuchungen zu widerstehen; aber sie wissen nicht, welche Stärke diejenigen nöthig haben, die, bey gleichem Stolze, vielleicht überlegneren Talenten und lebhaftern Leidenschaften, in ihrem ganzen Leben niemals ohne drückende Nahrungssorgen waren. Und indem er so redete, fing dieser große Mann zu weinen an.

Was soll, fragt man, was wird aus dem Raynal werden, wenn das Gericht ihn der Freyheit wieder gibt? Fürchten Sie nicht, sagte Hr. Ledru, daß jezt die Hülfe ihm mangeln werde; das Mitleiden, welches er einflößt, wird nicht mehr fruchtlos seyn. Schon erhielt ich mehrere Briefe von Männern, die bey der französischen Bank angestellt sind, welche mir in diesem Betreff volle Versicherung geben.

Es sey mir vergönnt, sagte der Vertheidiger, mit der Vorlesung der Ode meines Klienten an J. k. H. Madame, Herzogin v. Berry, zu schließen. Ich bringe dieses Gedicht nicht vor, um das Talent des Verfassers darzuthun, sondern um Ihnen die edlen Gesinnungen, die ihn beseelen, zu zeigen.

Auf diese Vorlesung erfolgte der lebhafteste Beyfall des Auditoriums.

Hr. Beranger, den Hippolyt Raynal als Zeuge hatte vorrufen lassen, nahm das Wort, wie folgt:

»Vor dritthalb Jahren erhielt ich aus Passo einen Brief von dem Angeklagten. Er war voll von einem gewissen Stolze und vieler Offenherzigkeit. Ich glaube so-

gar; daß er den Fehler, der ihn dorthin gebracht hatte, vergrößerte. Seine Sprache verrieth viele Bitterkeit gegen die Gesellschaft. Seinem Briefe waren Verse beygelegt, die mir sehr merkwürdig schienen; seine Ausdrücke zeugten von einer ausnehmenden Empfindsamkeit; er bat mich, Jemand ausfindig zu machen, der ihm seine Lage verzeihen und Beschäftigungen geben könnte, die seinen Fähigkeiten angemessen wären. Niemals bat er mich um Geld, ausser später bey einer Gelegenheit, wo ich unglücklicher Weise seiner Bitte nicht entsprechen konnte; eben deßwegen vielleicht, weil ich ihr nicht entsprechen konnte, ist er jezt hier. In meiner Antwort gab ich ihm Rathschläge und forderte ihn auf, das Talent der Poesie, das er in einem merkwürdigen Grade besitzt, auszubilden. Der Angeklagte führte sich im Gefängniß zu Poissy so gut auf, daß er am Namensfeste des Königs begnadigt wurde. Er besuchte mich. Das erstemal war er ein wenig verlegen; ich fand in seinem Gespräche den nämlichen Stolz wieder, den ich in seiner Korrespondenz bemerkt hatte. Er offenbarte unaufhörlich diesen Gesellschaftshaß, den seine Lage bis zu einem gewissen Punkte rechtfertigen konnte. Ihn selber ließ ich ziemlich lang allein in meinem Zimmer, während Alles offen war; ich wollte ihn nicht auf die Probe stellen, ich setzte mir bloß vor, sein Selbstvertrauen ihm wiederzugeben; ich würde ihn auch morgen auf meinem Zimmer allein lassen, mit der nämlichen Zuversicht, wenn er auf's neue die Freyheit erhielte. Ich suchte für den Angeklagten eine passende Anstellung, war aber nicht so glücklich, ihm eine verschaffen zu können. Ich selber wurde einige Zeit nachher gerichtlich verfolgt, verurtheilt und Gefangener. Der Angeklagte besuchte mich während meiner Gefangenschaft und sagte mir: Seine Lage sey so verzweifelt, daß sie neuerdings in den Abgrund ihn stürzen werde, aus dem er kaum herausgekommen sey. Bloß zwey oder dreymal konnte ich vertraut mit ihm sprechen, weil ich immer viele Besuche bekam. Ich sah ihn nicht wieder. Jüngsthin, als meine Gefangenschaft zu Ende war, schrieb er mir einen Brief, worin er mir sein Elend schilderte. Zum erstenmal bat er um Geldunterstützung, nicht von mir, da er wohl wußte, daß ich nicht vermöglich bin. Er schickte mir eine Ode an die Herzogin von Berry; zum Unglück war ich krank; die Person, an die ich mich wenden mußte, war auch krank; ich sendete ihr den Brief voller Stolz, den er mir für sie zugestellt hatte; denn ich habe es schon gesagt, der Stolz ist sein unterscheidender Charakter.

Dieser Brief hatte nicht die Wirkung, die ich erwartete. Der Angeklagte schrieb mir noch mehrere Briefe. Endlich war ich auf dem Punkte, meine Schritte für den Unglücklichen gelingen zu sehen, als ich vor den Instruktionsrichter gerufen wurde und erfuhr, was geschehen sey.

Dieß sind die einzigen Nachrichten, die ich geben kann. Ich wünschte, die Geschwornen möchten daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß dieser Mann vielmehr geboren sey, die Zierde der Gesellschaft zu werden, als ihr Auswurf.

Nach den Repliken des Staatsanwalds und der Advokaten erklärte der Hr. Präsident die Debatten für geschlossen. Sogleich treten die HH. Geschwornen in den Berathungssaal, aus dem sie erst nach ¾ Stunden wieder zurückkommen. Sie sprachen das schuldig aus, und der Gerichtshof verurtheilte den Hippolyt Raynal zu 6jähriger und den Johann Blond zu 5jähriger Zwangsarbeit, und beyde zur Ausstellung an den Pranger.

Dieser Spruch wurde von dem Schluchzen einer großen Anzahl von Damen begleitet, welche den Debatten mit der lebhaftesten Theilnahme gefolgt waren. Raynal nahm ihn auf, wie ein Unglücklicher, der sich in sein Loos ergibt, und daran verzweifelt, mit seinem Schicksale kämpfen zu können.

(Auszug aus der Ode Raynals an die Herzogin von Berry.)

»Zum erstenmal endlich, Muse in Thränen, überschreite die unseligen Mauern, wo meine Lyra, wohlklingend, aber trauervoll wie mit seinem Todtenlichte der Mond, dieß mein Gefängniß — ein schwarzes Grab — ein wenig erhellt.

»Aus diesem grauenvollen Orte fliege, o mein edler Gedanke, in den Pallast der Könige: die Künste und das Unglück finden dort Zutritt. Abkömmling des Himmels, beweise deinen Ursprung: entflamme zu meinen Gunsten die Seele Karolinens mit deinen Feuerschwingen.

Die letzte Strophe endigt mit diesen rührenden Worten: »Gilbert, dessen Unglück seinem Genie gleichkam, ging zu Grunde in Leiden und Schande: Aber damals warst Du nicht da:«

Deutschland.

Vom Oberrhein, vom 24. April. (Ueber den Wachsthum der Bevölkerung in Europa.)

(Beschluß)

Nimmt man nun im Jahre 1830 eine Bevölkerung von 200 Mill. an und rechnet ganz einfach von 10 bis 10 Jahren, ohne Rücksicht auf die in der Zwischenzeit aus dem jährlichen Zuwachs noch entspringende weitere Vermehrung, beachtet man sodann nur die vollen Millionen, so ergibt sich eine wahrscheinliche Bevölkerung für das Jahr 1840 von 222, für 150 von 246, für 1860 von 272, für 1870 von 301, für 1880 von 335, für 1890 von 371, für 1900 von 411, für 1910 von 457, für 1920 von 507 und für 1930 von 562 Millionen. Rechnet man sodann für das folgende Jahrhundert nur einfach eine jährliche Vermehrung von 11,000 Seelen auf die Million, so würde am Ende desselben Europa 1081 Mill. Menschen, also weit mehr als die ganze Erde zählen. Diese Rechnung mag um so weniger übertrieben scheinen, wenn wir bedenken, daß z. B. Irland im Jahre 1659 nicht mehr als 1 Million Einwohner und im Jahr 1827 etwa 6,750,000 hatte, daß also eine Bevölkerung — ungeachtet der hier besonders häufigen Auswanderungen — in 200 Jahren um das Sechsfache gestiegen war. Die fortwährenden jährlichen Auswanderungen aus Europa, in ihrem gegenwärtigen Betrage, möchten überhaupt

das Resultat nicht bedeutend abändern, da sie im Ganzen noch lange keine 100,000 Individuen übersteigen und da bey dem größeren Theile der oben zu Grund gelegten Angaben diese Auswanderungen schon wirklich berücksichtigt sind. Eben so wenig dürften künftige Kriegsjahre einen sehr großen Ausfall erwarten lassen, indem die jetzige Bevölkerung Europa's mit 200 Mill. wohl etwas zu gering gegriffen wurde und z. B. die Bevölkerung Frankreichs, ungeachtet jener blutigen Kriege, in welchen es an 1,500,000 Menschen verloren haben soll, seit 40 Jahren um 27 Proz. gewachsen ist. Allerdings ist zu bemerken, daß die Anzahl der jährlichen Geburten, so wie der abgeschlossenen Ehen, in einigen Ländern nicht ganz im Verhältnisse der Bevölkerung zugenommen hat; und namentlich wurde im preußischen Staate die Beobachtung gemacht, daß in den letzten 6 Jahren in dieser Beziehung eine Verminderung eingetreten ist. Allein durch diesen Umstand wurde dennoch das Verhältniß in der Zunahme der Bevölkerung nicht herabgesetzt, weil zugleich auch die Sterblichkeit sich vermindert hatte. Ueberhaupt ist nach den sorgfältigen Berechnungen des Statistikers Odier in Genf das Verhältniß, in welchem die Menschen am Leben bleiben oder der mittlere Durchschnitt der Lebens-Dauer, vom 16ten Jahrhundert an in beständiger Zunahme begriffen; und nach Düpin ist namentlich die mittlere Lebensdauer der Franzosen in 40 Jahren von 28¾ auf 31¼ Jahre gestiegen. — Läßt man nach dem Allen die obige Berechnung für nicht zu hoch gelten und nimmt man im Durchschnitt an, daß sich auf jeder Quadrat-Meile in Europa 3000 Menschen ernähren können, so würde — wie schon jetzt das fruchtbare Großbritannien — nach 90 Jahren unser ganzer Welttheil außer Stande seyn, seine Bewohner zu erhalten. Die nächste Folge der zunehmenden Menschenmenge — durch die Zahl der arbeitslosen Armen bereits in hohem Grade fühlbar — ist die Herabsetzung des Werthes der Menschenkraft, wozu überdieß die weitere Verbreitung des Maschinenwesens beyträgt. Gewiß erscheint also das Steigen der Bevölkerung nach dem großen Naturplane als der mächtige Hebel, wodurch alle bestehenden Verhältnisse von der Stelle gerückt und wohl auch zerrissen und zerrüttet werden, wenn nicht eine voraussichtige Politik bey Zeiten abzuhelfen weiß.

Wiesbaden, vom 28. April. Ihre kön. Hoh. die Herzogin von Nassau ist diesen Morgen glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Lübeck, vom 27. April. Se. k. Hoh. der Kron-Prinz von Bayern ist nebst Gefolge vorgestern hier eingetroffen und in dem neuen Gasthofe Hôtel du Nord abgestiegen. Se. k. Hoh. gedenkt sich einige Tage hier aufzuhalten, um die Merkwürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein zu nehmen, so wie Travemünde zu besuchen.

Vermischte Nachrichten.

Der hochverdiente Etatsrath, Ritter Knud Lyhne Rahbeck, Professor der Aesthetik an der Universität und Theaterdirector zu Kopenhagen ist am letzten Donnerstage, gegen 70 Jahre alt, verstorben. Er war einer der fleißigsten und geachtetsten Schriftsteller unsers Landes.

Neueste Nachrichten.

Die Gazette de France vom 2. Mai berichtet: »Trotz der entgegengesetzten Behauptungen mehrerer Journale haben wir doch, nach unsern Briefen aus Toulon, Grund zu glauben, daß die Flotte am 6. Mai unter Segel gehen wird. Die ganze Armee wird noch vor dem 4. in ihren Cantonirungen versammelt seyn.

Dasselbe Journal sagt: Es ist nicht wahr, daß der Prinz Leopold auf die Souverainetät Griechenlands verzichtet hat. Er kam von London unentschlossen an, und ist in seiner Unschlüssigkeit wieder von hier abgereist.

London. Folgendes ist das neueste Bulletin über das Befinden des Königs von England: Windsor-Castle, 29. April. Der König befindet sich fortwährend ganz in derselben Lage, mit zufälligen Beschwerden im Athemholen (with occasional embarrassement in his breathing). Henry Halford. Math. John Tiernen.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Mai. (G. Hirsch): Hr. Cavvington, Privatier aus Innsbruck. (G. Hahn): Hr. Waldmüller, Professor der k. k. Akademie der bildenden Künste aus Wien; Hr. Harnier, Partikulier aus London. (G. Kreuz): Hr. Zorten, Kaufm. aus Burgau. (G. Storch): Mad. Bloßfeld, Buchhändlers-Gattin aus Augsburg; Mad. Giegler, Buchhändlers-Gattin von da. (G. Stern): Hr. Birenstein, Kaufm. aus Elberfeld. (G. Sonne): Hr. Bergschwaiger, Schiff-Meister aus Tittmoning.

Wien, vom 1. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101¾; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅝; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; 99⅛ Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1338 in CM.

Paris, vom 30. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 75 C.; 5 pCt. 85 Fr. 50 C.; Fale. 93 Fr. 40 C.

London, v. 29. April. Cons. 3 Proz. 92⅝, ½; spanische 22¼; griechische 51½.

Theater-Anzeige.

Freytag: Tankred; Oper von Rossini.

5293. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 8. Mai: Zum Besten des Maximilian-Jubiläums-Vereins der Gesellschaft: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 108 | 7. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 29. April. Der König begab sich heute um 4½ Uhr aus den Tuillerien in die Kapelle des heiligen Vincent von Paula, an der Seevresstraße. Der Zug bestand aus fünf Kutschen. In der des Königs, der von Abtheilungen von Grenadieren zu Pferd und Gardes du Corps begleitet ward, befanden sich mit Sr. Majestät die Dauphine und die Herzogin von Berry; vier andere Wagen waren von Großoffizieren der Krone, den Offizieren und Damen der Prinzessinen besetzt. Der König war um drey viertel auf sechs Uhr wieder in den Tuillerien zurück.

— Der königl. Gerichtshof von Paris bestätigte heute das Urtheil der Zuchtpolizey, das Hrn. Chatelain, einen der Géranten des Courrier français, wegen eines unterm 19. Jan. in dieses Journal eingerückten Artikels unter dem Titel: »Philanthropie des Hrn. Mangin,« zu 15tägiger Haft und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt hatte. Darauf ward auch ein zweytes Urtheil der Zuchtpolizey gegen denselben Géranten des Courrier, das wegen Beleidigungen gegen die Gerichtspersonen der sechsten Zuchtpolizey-Kammer in einem Artikel vom 11. Febr., wo er über das den Tag zuvor gefällte Urtheil berichtete, ihn zu 15tägiger Haft und 300 Fr. Geldbuße verurtheilt hatte, von dem königl. Gerichtshofe bestätigt.

— Die französische Akademie hat endlich heute Hrn. Pongerville an die Stelle des verstorbenen Marquis von Lally Tolendal ernannt. Im ersten Scrutin erhielten Hr. Ancelot 13, Hr. Cousin 10, Hr. von Pongerville 9, Hr. Scribe 1 Stimme; im zweyten Hr. Ancelot 13, Hr. Cousin 10, Hr. von Pongerville 10; im dritten endlich Hr. v. Pongerville 18 und Hr. Ancelot 15 Stimmen.

— Die Gazette de France vom 2. Mai schreibt: Ein Journal wagt noch heute, die Auflösung der Kammer in Zweifel zu ziehen. Wir wissen nicht genau, an welchem Tage die Collegien zusammen berufen werden, aber wir bleiben bey unserer Behauptung, daß alle Wahlen in den ersten 14 Tagen des Julius vor sich gegangen seyn werden. — Der Courier bekräftigt heute, daß sich im Staatseinkommen fortwährend eine empfindliche Verminderung fühlen lasse. Wir können diesem Journal mit Vergnügen erwiedern, daß die Einläufe der Präfekten im Gegentheile sehr befriedigend lauten, und daß, nach amtlichen Berichten, das Vertrauen der Liberalen in den Provinzen ganz und gar nicht der Prahlerey der Pariser-Journale entspricht.

Die Gazette rechnet unter die Erfindungen des Tages: Constitutionnel: Es scheint bestimmt, daß Hr. von Polignac vor der Auflösung zurückweicht. Die Correspondenz der Präfekten hat seinen Muth bereits sehr erschüttert; dazu soll auch noch eine aus London über das Befinden des Königs von England eingetroffene Staffette, vollendet haben, was die Nachrichten aus den Departements in's Werk zu setzen begonnen. Noch einige Monate und Hr. v. Polignac wird eben so wenig mehr der Kammer als den Wahlkollegien beyzukommen wagen. — Die France nouvelle: Ein um 3 Uhr aus London angekommener Courier bringt die Nachricht vom Tode des Königs Georg IV. Hr. v. Polignac wurde sogleich in's Schloß berufen. — Idem: Es heißt, die k. Verordnung über die Auflösung der Kammer wird nächsten Montag ohne Zweifel im Moniteur erscheinen. — Journal du Commerce: Man versichert uns, Hr. v. Bourmont habe auf seinem Wege nach Toulon Depeschen erhalten, die ihm den Abschluß einer Offensiv- und Definitiv-Allianz unter allen Barbaresken-Mächten: Marokko, Algier, Tunis und Tripolis melden. Hr. v. Bourmont soll hierauf eine Verstärkung von 20,000 Mann verlangt haben.

— Die Gazette erklärt heute die Nachricht in andern französischen Journalen über eine gefährliche Krankheit des Pabstes für völlig grundlos. Man konnte wohl bemerken, daß ein Prälat den heil. Vater bey den kirchlichen Verrichtungen am Osterfeste unterstützte, doch war es nur ein Gichtanfall am Knie, der diesen Beystand für Se. Heiligkeit nothwendig machte.

Großbritannien.

London, vom 26. April. Der Professor von Mühlenfels, bey der hiesigen Universität angestellt, hat für das größere Publikum einen Kursus von Vorlesungen über deutsche Poesie angekündigt. Unsere Zeitungen, die den Plan derselben mittheilen, fügen hinzu, es sey vorauszusehen, daß nach solchen Versuchen die deutsche Poesie, eben so wie bisher in der gelehrten, nun auch in der modernen Welt Londons ihre großen Bewunderer finden werde. — Seit längerer Zeit hat man sich über das unbegränzte Kreditgeben an unsern Universitäten Oxford und Cambridge beschwert. Die dortigen Handwerker pflegen in der Regel die Studirenden während ihrer Studien-Zeit nicht zu drängen, sondern immer mehr in Schulden

zu verwickeln, um dann ihre Forderungen bey der ersten Anstellung gültig zu machen oder auf Schulden-Arrest zu klagen. Jetzt ist ein Gesetz im Gange, wonach für alle Schulden dieser Art unter 100 Pfd. kein Arrest mehr statt finden soll. Die Handwerker zu Cambridge hielten neulich eine Versammlung, um bey dem Parlamente Bittschriften gegen diesen Antrag einzureichen; denn, führen sie als Grund an, durch eine solche Bill würden ihre Geschäfte versiegen.

— Am 26. April eröffnete das Parlament, nach einer 18tägigen Unterbrechung, seine Sitzungen wieder. Das Oberhaus beschäftigte sich blos mit Anhörung von Petitionen, im Unterhause wurden mehrere Bills zum zweytenmale verlesen; namentlich eine zur Zurücknahme verschiedener Klauseln der Wuchergesetze, wobey sich zu Gunsten dieser Zurücknahme 50 Stimmen gegen 21 erklärten.

— Am 27. April begann das Oberhaus sich mit der East-Retford-Angelegenheit zu beschäftigen. Im Unterhause gab eine Bittschrift um gleichere Vertheilung des Kirchen-Einkommens in Irland zu lebhaften Debatten Anlaß.

— Der vor Kurzem von Hrn. O'Connell begründeten Gesellschaft der Freunde Irlands ist ein Kommissionsbericht vorgelegt worden, an dessen Schlusse es heißt: Besonders gibt es einige Zwecke, auf welche die Gesellschaft ihre unmittelbare Aufmerksamkeit richten sollte. Nun werden 25 Klagpunkte aufgeführt, nämlich: Abschaffung der Malz-Taxe, der Kohlen-Einfuhrtaxe, der Papier-Accise, der Vestry-Bill und der Kirchspiel-Schatzung, des Systems der Großjurogesetze, der Zehnten (wobey das Einkommen der hohen Geistlichkeit vermindert, das der niedern vermehrt werden soll), der Tabackabgabe, der Monopole; Widerstand gegen vorgeschlagene Erhöhung der Stempelabgaben; erweiterter Schutz für die bedrohte irländische Presse; Widerstand gegen die vorgeschlagene Einführung des schlechten Theiles der Armengesetze in Irland; Schutz für die Armen und Hülflosen, welche die Opfer der Unterdrückung der Behörden werden; Abstellung aller geheimen und ungesetzlichen Gesellschaften, ungesetzlicher Eide, Weißbubeneide (von der bekannten Gesellschaft der Whiteboys), beleidigender Prozessionen und aller Verbrechen gegen den Frieden, die gute Ordnung und die Moralität des Volks; durchgängige Reform des Prozeßganges (namentlich in den Courts of Law and Equity); Radikalreform des Parlaments; allgemeine Vereinigung der Irländer, um die Vereinigung mit England in Ein Parlament aufzuheben und Irland eine selbstständige Gesetzgebung zu geben, zwar verbunden mit Großbrittannien durch das goldene Band der Krone, aber unabhängig von aller ministeriellen Kontrolle; Verbesserung der Erziehung; Aufmunterung, Unterstützung und Schutz des freysinnigen und unabhängigen Theils der irländischen Presse; Abschaffung des ostindischen und chinesischen Handelsmonopols; künftige Befreyung der Sklaven in den brittischen Kolonien, Ausbreitung der Bildung unter ihnen und Verbesserung ihrer Lage; Herstellung von Kanälen und Eisenbahnen, Verbesserung der Landstraßen und Häfen, Aufmunterung der Fischereyen ꝛc.; Förderung jeder Maaßregel, die zum Zwecke hat, den Ackerbau aufzumuntern, die Manufakturen zu schützen, den Handel auszudehnen, Irlands Reichthum zu vermehren, seinen Frieden zu verbürgen und seine Freyheit festzustellen; endlich Vereinigung der Irländer jedes Standes und Glaubens in gegenseitigem Wohlwollen und brüderlicher Liebe.

— Die sogenannte Gesellschaft der Freunde Irlands, die zu Dublin bestand, ist unter'm 26. April durch eine Proklamation des Vicekönigs aufgehoben worden. Diese Maaßregel wurde von allen Freunden der Ordnung, sowohl Katholiken als Protestanten, reclamiet.

— Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg läßt eine Musterwohnung aus Holz bauen, welche als Vorbild für eine große Anzahl von Herbergen dienen soll, die der Prinz auf allen Straßen Griechenlands erbauen lassen will.

— Der Fürst v. Lieven, Großbotschafter Rußlands, ist im Begriff England zu verlassen. Seine Abreise hat keine politische Ursache und wird bloß durch seine Familien-Angelegenheiten und den neulichen Tod seiner Mutter veranlaßt.

— Ostindische Zeitungen enthalten die Antwort des Gouverneurs von Canton auf die letzte Bittschrift der englischen Kaufleute, die eine Aenderung der Verhältnisse zwischen den Europäern und Chinesen verlangten. Der Gouverneur sagt darin: »er werde nach den Thatsachen sein Urtheil fällen; ihn durch weinerliche Bittschriften mahnen zu wollen, sey nicht Gebrauch.« Seine Antwort auf eine ähnliche Bittschrift aus Spanien ist noch weniger artig. »Betrachtet das himmlische Reich,« heißt es darin, »seine reichen Ernten, seine Berge voll Fülle. Sein Schatz ist voll zum Ueberströmen! Was kann ihm an den erbärmlichen Waaren von euch barbarischen Nationen allen liegen! Wenn ihr dermalen, wo die Abgaben an den Hof gesandt werden, die alte Regulirung ändern wollet, so werde ich es als ein Zwangsmittel ansehen. Die Folge wird seyn, daß ihr euch selbst des Lebens berauben werdet, das euch vom himmlischen Reich gegeben wurde und wieder entzogen werden wird; fortan wird euer Benehmen einen solchen Grad von Beleidigung abgeben, der eure Vertreibung herbeyführen wird.«

— Beylage A zu dem Protokolle der Konferenz vom 20. Febr. 1830.

Gemeinschaftliche Note der Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands an Se. k. Hoheit den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg, datirt London vom 3. Febr. 1830.

Die unterzeichneten Bevollmächtigten der drey Höfe, welche den Traktat von 6. Juli 1827 unterzeichneten, haben von ihren betreffenden Höfen die Weisung erhalten, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg folgende Mittheilung zu machen: »Die verbündeten Mäch-

te, von dem Wunsche beseelt, dem Werke des Friedens, womit sie sich befassen, neue Unterpfänder der Dauer zu geben und in Betracht der von der ottomanischen Pforte erlassenen Erklärungen, sind unter sich über die Grundlagen der definitiven Organisation, welche Griechenland erhalten soll, übereingekommen. Sie haben demnach festgesetzt, an die Spitze des neuen Staats einen Fürsten zu stellen, dessen Character für Griechenland und ganz Europa sichere Gewähr leisten würde. Sie haben beschlossen, dem Prinzen von Sachsen-Koburg die erbliche Souverainität dieses Landes mit dem Titel eines souverainen Fürsten von Griechenland anzutragen. Die Unterzeichneten haben die Ehre, den Prinzen Leopold von dieser Entschließung ihrer Höfe in Kenntniß zu setzen und ihm die Protokolle Nro. 1, 2 und 3 vom 3. Februar 1830, worin die Absichten der hohen Mächte sowohl in Rücksicht auf Se. k. Hoh. als in Bezug auf die Organisation Griechenlands enthalten sind, im Vertrauen mitzutheilen. Sie schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß Se. k. Hoh. den vorliegenden Verfügungen Ihre Beystimmung schenken und den ausgezeichneten Beweis von Hochschätzung und Vertrauen, den die Allianz Ihnen zu geben wünscht, genehm halten werde. — Die Unterzeichneten schätzen sich glücklich, die Dolmetscher ihrer erlauchten Souveraine zu seyn und geben sich die Ehre, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Leopold die Huldigung ihrer tiefsten Verehrung darzubringen. (Unterz.): Montmorency-Laval. Aberdeen. Lieven.

Beylage B. zu dem Protokolle der Konferenz vom 20. Febr. 1830.

Antwort Sr. k. Hoh. des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg auf die gemeinschaftliche Note der Bevollmächtigten vom 3. Febr. 1830, Claremont vom 11. Febr. 1830.

Der Unterzeichnete erhielt am 4. Febr. die Zuschrift, mit welcher ihn die Bevollmächtigten der drey Höfe, die den Traktat vom 6. Juli 1827 unterzeichneten, beehret haben, und durch welche sie ihm in Folge des Protokolls vom 3. Febr. 1830 im Namen der hohen Mächte die erbliche Souverainetät von Griechenland anbieten. — Der Unterzeichnete fühlt aufs Tiefste, wie höchst schmeichelhaft für ihn die Ehre ist, die ihm die erlauchten Souveraine zu erweisen geruhten, indem sie ihn auserwählten, ihre großherzigen Absichten in Bezug auf den neuen griechischen Staat in Vollziehung zu setzen. Er beeilt sich, die nützliche und ehrenvolle Laufbahn, die ihm die hohen Mächte eröffnen, anzunehmen. Uebrigens würde er dem Vertrauen, das die hohen Mächte in ihn zu setzen geruhten, nicht angemessen zu entsprechen glauben, wenn er ihnen bey seiner Zustimmung zu den verschiedenen Protokollen Nro. 1, 2 und 3 vom 3. Febr. nicht noch folgende Bemerkungen vorlegte. 1) Möchten die hohen Mächte, welche den Traktat vom 6. Juli 1827 unterzeichneten, dem neuen griechischen Staate eine vollständige Garantie so wie das Versprechen eines Beystandes im Falle des feindlichen Angriffs gnädigst gewähren. 2) Möchten die griechischen Bewohner von Candia und Samos, die der Pforte zurückgegeben werden sollen, durch Vermittelung der hohen Mächte und durch volle Anwendung des Traktats vom 6. Juli eine dergestalt bestimmte und verbesserte bürgerliche und religieuse Stellung erhalten, daß sie jederley Bedrückung enthoben und vor allen Maaßregeln geschützt wären, die zu Blutvergießen führen könnten. Eine Bitte, die ganz im Interesse der Menschheit liegt. Der Unterzeichnete behält sich noch genauere Mittheilungen an die Bevollmächtigten der erlauchten Höfe vor. 3) Möchten die hohen Mächte geruhen, die neue Gränze nach Westen so zu bestimmen, daß sie an dem linken Ufer des Aspropotamos bis zu den im Norden bestimmten Gränzen wie die des Kanton Biochos fortlaufe, und sich von da östlich an die von der Natur gebildete Gränze der an den Oeta stoßenden Gebirge erstrecke, eine Gränze, die zur Verbürgung der Sicherheit dieses wichtigen Theils des neuen Staats unerläßlich ist. 4) Möchten die hohen Mächte geruhen, dem neuen griechischen Staate, bis seine eigenen Hülfsquellen sich wieder erfüllen werden, seinen Bedürfnissen entsprechende Geldunterstützungen zuzusagen, weil weltkundig ist, daß die provisorische Regierung bis jetzt nur mit Hülfe von Subsidien, die ihr die Großmuth der hohen Mächte dargereicht, bestehen konnte. 5) Besagte Mächte möchten dem neuen Souverain von Griechenland so lange den Beystand fremder Truppen vergönnen, bis er im Stande seyn würde, die benöthigte Anzahl selbst zu organisiren. Möchten sie sich zugleich mit ihm über die Zahl dieser Truppen, so wie über die Zeit verständigen, die dieselben zu seiner Verfügung blieben, und ihm freygeben, sie auch noch über die festgesetzte Zeit beyzubehalten. — Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, den Bevollmächtigten der hohen Mächte seine ausgezeichnete Hochachtung zu bezeugen. (Unterz.) Leopold.

Nord-Amerika.

Auf der Baltimore-Eisenbahn wurde neulich ein Versuch gemacht, mit einem mit Segeln versehenen Wagen zu fahren, der bey günstigem und frischem Winde zu großer Bewunderung der zahlreich versammelten Zuschauer in einer Stunde eine Strecke von 20 englischen Meilen (4 deutsche Meilen) zurücklegte.

Hayti.

Die Bremer Zeitung meldet unterm 24. April: »Durch das Schiff »Wilhelmine Charlotte,« Kapitain Kohlmann, von Port au Prince, erhalten wir den »Telegraphe« vom 28. Febr. Unter den offiziellen Artikeln in diesem Blatte befindet sich eine Proclamation des Präsidenten Boyer vom 22. Febr., wodurch er die Sitzungen der Kammern bis zum 10. Sept. prorogirt. Eine Anzeige des Generalsekretariats macht kund, daß die Regierung von dem Gouverneur der Bahama-Inseln benachrichtigt worden sey, daß die Haytische Flagge in den genannten Inseln auf Befehl Sr. brittischen Majestät zugelassen werde.« In einem dritten Artikel heißt es: »Die Offiziere, welche die Regierung seit dem Schritte Spaniens nach dem östlichen Theil der Insel abgeschickt hatte,

haben die zufriedenstellendsten Berichte über diese Gesinnungen, welche die Einwohner bey Vernehmung des Zwecks der Mission des Hrn. de Castro an den Tag gelegt, erstattet. Diese würdigen Haytier haben sich der Gelegenheit zu freuen geschienen, wo sie ihren Eid der Treue gegen die Republik erneuern und die über ihren Patriotismus verbreiteten nachtheiligen Gerüchte Lügen strafen konnten. So haben also die Abgesandten der Regierung, statt laue oder feige Bürger in den besuchten Städten bemerken zu können, nur Mitbürger voll Enthusiasmus für die geheiligte Sache der Nationalunabhängigkeit angetroffen, und die sich lieber unter den Trümmern ihres Eigenthums begraben lassen, als den liberalen Institutionen entsagen wollen, die sie seit acht Jahren beherrschen.« Angehängt sind eine Adresse des Offizierkorps des Arrondissements von St. Jean; eine andere der Einwohner von Mont-Christ, und ein Bericht des Generals Simon, Kommandanten zu Port Plate.«

Italien.

Neapel, vom 25. April. Nach einer von der Direktion der Statistik bekannt gemachten Uebersicht sind in Neapel im Jahre 1829: 492 Individuen in einem Alter von 80—90 und von 90—100 Jahren gestorben. 16 Individuen, worunter ein einziges männlichen Geschlechts, haben ein Alter über 100 Jahre erreicht. Unter den Einwohnern dieser Stadt zählt man 9179 Civil- und Militär-Beamte, 1627 öffentliche Lehrer und Erzieher, 2721 Rechtsgelehrte, 1097 Aerzte, 977 vom Handelsstand, 1253 Individuen, die sich den freyen Künsten widmen, 37,441, die für die Bedürfnisse, 59,613, die für die Gemächlichkeit und 7792, die für den Luxus beschäftigt sind.

— Der Großherzog von Toskana hat den Bildhauer Ricci zu Florenz, der das Mausoleum Dante's in der Kirche Santa Croce daselbst gearbeitet, für dieses Kunst-Werk auf eine eklatante Weise belohnt. Se. k. Hoh. hat sich nicht damit begnügt, ihm ein kostbares Geschenk zu machen, sondern ihm auch einen Jahrgehalt aus seiner Privatkasse ausgesetzt, um ihn selber zu fernern Meister-Werken zu ermuntern und die Nacheiferung der übrigen Bildhauer anzuregen.

Kroatien.

Unter der Aufschrift »Von der bosnischen Gränze« enthält die Agramer Zeitung Folgendes aus Gospich vom 15. April: »Wir hatten mit unsern wilden Nachbarn am 10. d. während des Handels am Rastel zu Lisichak, am Liccaner Kordon, abermals einen blutigen Auftritt. Um 9 Uhr früh hat der Handel begonnen und ging, so wie es schon seit längerer Zeit an diesem Rastell geschah, ganz ruhig vor sich, daher auch mehrere Mann der Rastellwache an demselben Theil nahmen, um für sich oder ihre Haus-Kommunionen die nöthigen Früchte einzukaufen. Gegen 11 Uhr schoß ein Türke, ohne daß man bis jezt die Ursache ergründen konnte und ohne die mindeste Veranlassung von unserer Seite, seine Pistole in die Luft und alle Türken, deren Zahl bey 300 war, haben auf dieses Signal, welches abgeredet gewesen seyn muß, augenblicklich auf unsere handelnden Gränzer und auf die Wache ihre Pistolen abgefeuert und dadurch ein sehr starkes Renkontre herbeygeführt, welches sich dann erst endigte, als auf den entstandenen Allarm die Gränzer aus den benachbarten Gegenden von ihren Feldarbeiten der Rastellwache, welche nicht die Hälfte der zu dieser abscheulichen Freveltat vereinigten Türken betrug, zur Hülfe gekommen waren. Die Türken erlitten dabey einen Verlust von 10 Todten und 36 Verwundeten, von welchen 16 auf dem Platze blieben und erst später auf die Vorbitte einiger, als ruhig bekannter Türken, die man aber nur unbewaffnet zum Rastell zuließ, weggetragen wurden. Aber auch wir haben einen empfindlichen Verlust von 7 Todten und 27 Verwundeten, unter welch letztern sich der Hauptmann Baicheta des Liccaner Regiments befindet. Ungeachtet wir nun das Glück hatten, solch meuchelmörderischen Ueberfällen noch überall mit Nachdruck zu begegnen, so muß man doch stets auf neue gefaßt seyn.

Niederlande.

Brüssel, vom 29. April. Auf die Versicherung des »Handelsblad«, Se. Maj. der König hätten bey Allerhöchstihrer jüngsten Anwesenheit in Amsterdam den Sitz des ersten Justizhofes nach dieser Stadt zu verlegen versprochen, antwortet die Gazette de Pays-Bas, der Stadt-Rath von Amsterdam habe diesen Wunsch allerdings zu erkennen gegeben, wahrscheinlich sey aber die Antwort des Königs der Art gewesen, daß sie eine Hoffnung weder bestätigt noch benommen habe, die zu hegen mehrere Städte des Reichs bis zu dem Tage berechtigt seyen, wo durch einen königl. Beschluß über die wichtige Angelegenheit entschieden werde.

— Die neuesten Nachrichten aus Java melden, daß sich im Monat Dezember den verschiedenen Befehlshabern unserer Truppen mehr als zwanzig Häuptlinge unterworfen haben. Mehrere waren von ihren Familien und von Bewaffneten begleitet. Eine Schwester Diepo-Negoro's mit einem Gefolge von sechszehn Frauen, hat sich ebenfalls unterworfen.

Deutschland.

Wiesbaden, vom 30. April. Die Prinzessin, von welcher die Frau Herzogin von Nassau, königliche Hoheit, am 27 d. M. glücklich entbunden wurde, ist zu allgemeiner Betrübniß den Tag nach der Geburt wieder verschieden.

— Unterm 30. April erschien zu Wien ein Cirkular der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oestereich unter der Enns, eine zweyte Aufkündigung von zehn Millionen Gulden der 5prozentigen Staatsschuld betreffend.

— Ueber die Fortschritte der Industrie in Italien, namentlich im österreichischen Theile, enthält die Bibliotheca italiana einen Aufsatz. Während der Verfasser desselben seine Leser mit einer Art gerechten Stolzes erinnert, daß Italien die Wiege der Kultur Europa's gewesen ist und den neuern Technikern die Ehrennamen

der alten Branca, Zoma und des Fausto Veranzio in das Gedächtniß zurückruft, die vor Jahrhunderten bereits dasjenige ausführten, was, weil man es entweder nicht gelernt oder vergessen hat, für eine neue Erfindung ausgegeben und patentisirt wird, läßt er auch uns »Leuten jenseits der Berge« (Tramontani) volle Gerechtigkeit widerfahren und freut sich, seine heimischen Flüsse mit Dampfbooten befahren zu sehen; freut sich der Einführung der englischen Postwagen in Italien, von denen unsere Eilwagen eine noch unvollkommene Nachahmung sind, hofft auch bald Eisenbahnen zu sehen, die für Italien wohl eben so gut, als für England taugen, und dankt dem Grafen Aldini für die Einführung der Gasbeleuchtung in Mailand. Die englischen Spinnmühlen sind jezt in Oberitalien überall eingeführt und täglich werden deren neue errichtet. Noch vor wenigen Jahren erzeugte die Lombardey und das Venezianische kein Tuch und ward von England, Frankreich und Sachsen ausgekleidet; gegenwärtig verfertigt man, vorzüglich um Como, Tücher mittelst Maschinen wie in England, die mit den besten englischen, französischen und holländischen Tüchern wetteifern. Der Verfasser bemerkt hier, daß die Rau-Cylinder keine neue englische Erfindung sind. Die Seiden-Zucht, so wie die Verfertigung der Seidenzeuge, nimmt mit jedem Tage zu und Gensouls Methode, die Seide mittelst Dampfes abzuwinden, ist bereits durch ganz Italien verbreitet und selbst verbessert. Die feinsten Goldarbeiten, in welchen Italien schon so frühe den ersten Rang behauptete, die tausend Künste der Juweliere, der Stein-Schneider u. s. w. sind jezt in Italien blühender, als jemals; nur bedauert der Verfasser, daß die Saarburger Thonarbeiten, die jezt in Paris so vieles Glück machen, in Italien noch gänzlich unbekannt sind. Selbst die Münze und die Tabak-Fabrikation, die beyde Regalien sind, haben in neuern Zeiten wichtige Verbesserungen erhalten.

Weimar, vom 27. April. Unser Großherzog hat dem Großherzog von Hessen bey dessen Regierungs-Antritte die Insignien seines Haus-Ordens vom weißen Falken übersenden lassen. — Ebenso wurde der Großherzog von Oldenburg bey dessen Anwesenheit allhier vom Großherzog selbst unter die Großkreuze seines Haus-Ordens aufgenommen.

Stuttgart, vom 24. April. Hr. Hofmaler A. Adam aus München hat uns während der Zeit seines hiesigen Aufenthalts mit mehreren Produkten seines seltenen Talents erfreut und seinen ihm vorangegangenen Ruf als einen der größten Meister seines Fachs vollkommen gerechtfertigt. Vor allem aber wird den Bildnissen Seiner königlichen Majestät zu Pferde, für deren Fertigung dem Künstler der hohe Auftrag geworden, ein begründeter Vorzug gegeben. Aeußerst glücklich aufgefaßt, neben der höchsten technischen Vollendung mit überraschender Wahrheit und voll Character und Leben dargestellt, sind diese Werke für alle Freunde des Vaterlandes und der Kunst ein Gegenstand der tiefsten Bewunderung geworden, und um so erfreulicher ist es daher, daß Hr. Adam sich auf viele Aufforderungen entschlossen hat, von dem geeignetsten jener Bildnisse: — Se. Majestät König Wilhelm in Militär-Kleidung zu Pferde — eine eben so treue als schöne Nachbildung durch seinen ältern Sohn, unter der unmittelbaren Leitung des Vaters, auf Stein zeichnen zu lassen. Die Platte ist bereits ihrer Beendigung nahe und es läßt sich, bey der gewissenhaften Sorgfalt und Reinheit in der Ausführung, mit Recht hoffen, daß wir ein Blatt erhalten werden, das unter die ausgezeichnetsten lithographischen Arbeiten Deutschlands gezählt werden darf.

Inland.

München, den 5. Mai. Der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt hat dem Herrn Dr. Maurus Gandershofer, dem Verfasser »der Erinnerungen an Westenrieder« einen schönen Kelch mit dem Stadtwappen und der Umschrift: »dem Priester und Professor Maurus Gandershofer der Magistrat in München, 1830.« zustellen lassen. — Bey den Hrn. Juwelieren Rieländer und Opitz ist das Schwert verfertigt worden, das Se. D. der Fürst von Thurn und Taxis, als Kronoberpostmeister des Königreichs, bey der im Monat Juni stattfindenden Feyer der Thronbelehnung tragen wird. Dasselbe ist auf das geschmackvollste gearbeitet, reich mit Brillanten und Saphiren besetzt und bereits nach Regensburg abgesendet worden.

Vermischte Nachrichten.

In **Köln** stürzte den 28. April Abends gegen 11 Uhr in Folge des heftigen Orkans vom 20. April der in der Ausbesserung sich befindende Hauptthurm der Kirche des h. Kunibert unter gräßlichem Krachen plötzlich zusammen. Kein Mensch ist dabey umgekommen, was man dem Glücke verdankt, daß dieser Unfall sich in der Nacht ereignete, da des Tages hindurch der Platz vor der Kirche der Jugend häufig als Spielplatz dient, und während der Uebungen des Militairs auf demselben, die durch diesen Sturz ebenfalls zertrümmerte Halle nie von Menschen leer war.

— Die in Neapel erscheinende Zeitschrift: »Echo der Wahrheit«, schätzt die gegenwärtige Bevölkerung der Erde auf 632 Millionen; nämlich die von Europa auf 172, von Asien 330, von Afrika 70, von Amerika 40, von Australien 20. Nach derselben Autorität werden auf unserm Planeten jährlich 23,407,000 Kinder geboren und sterben 18,588,000 Personen, so daß auf jede Minute 44 Geburten und 35 Todesfälle kämen.

— In der öffentlichen Jahressitzung der sämmtlichen Klassen des französischen Instituts am 24. April d. J. hat die Akademie der Wissenschaften den vom verstorbenen Grafen Volney ausgesetzten Preis für die Lösung einer grammatikalisch-linguistischen Aufgabe dem Hrn. Professor C. M. Guido Görres in München zuerkannt.

Neueste Nachrichten.

London, vom 30. April. Der heutige Globe sagt: Es thut uns Leid, sagen zu müssen, daß die Privatberichte aus Windsor sehr ungünstig lauten. Die Hoffnungen, die man noch für Se. Maj. Herstellung hegte, sind durch den gegenwärtigen Anfall der Krankheit ganz verschwunden. Es sollte uns freuen, wenn unsere Berichterstatter hierüber hintergangen worden wären, doch haben wir vor der Hand keinen Grund, an der Richtigkeit ihrer Mittheilungen zu zweifeln.

Windsor-Castle, vom 30. April. Der König genoß in verflossener Nacht einige Stunden erfrischenden Schlafes. Die Krankheits-Symptome Sr. Maj. scheinen etwas gelindert (somewhat alleviated.) Unterz. Henry Halford; Math. J. Tierney.

— Der Prinz Leopold kam diesen Morgen in London an. Um 3 Uhr Nachmittags war Cabinetsrath.

Paris, vom 3. Mai. Die heutige Gazette de France sagt: Da nun die 3 Mächte zur Verbürgung eines Anlehens von 60 Mill. eingewilligt haben, so glaubt man, daß der Prinz von Sachsen-Coburg nicht mehr zögern wird, die Souverainität von Griechenland anzunehmen.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Mai. (G. Hirsch): Hr. Grunelius, Banquier aus Frankfurt; Hr. Beinus, Kaufm. von da; Hr. Ritter v. Dermoloff, kaiserl. russ. General aus Wien. (G. Hahn): Hr. Ikken, Kaufm. aus Berlin. (Schw. Adler): Hr. Heil, Kaufm. aus Ulm; Hr. Diel, Kaufm. aus Frankfurt am Main; Hr. Wulfert, Kaufm. aus Aachen; Hr. Zeis, Stud. aus Dresden; Hr. Kallenbach, Kaufm. aus Schweinfelden. (G. Kreuz): Hr. Töpfer, Partikulier aus Frankfurt am Main; Hr. Dilorenzi, Pharmaceut aus Geisenheim; Hr. Hausner, Schauspiel-Director aus Ingolstadt; Hr. Scholz, Kaufm. aus Wiesbaden. (G. Stern): Hr. Müller, Kaufm. aus Frickenhausen.

Augsburg, vom 6. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100⅝; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼ G 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅛ G.—; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Paris, vom 1. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 70 C.; 3 pCt. 85 Fr. 70 C.; Fale. 93 Fr. 50 C.

London, vom 30. April. Cons. 3 Proz. 92⅛ ⅝ (3 Uhr); griechische Fonds 55.

Theater-Anzeige.

Freytag: Rettung für Rettung, von Beck.

4298. In der Utzschneider'schen Tuchmanufactur sind mehrere Tuchreste von allen Farben vorräthig, welche zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

4297. (2a) Bekanntmachung.

Ein Schuldschein, von der hiesigen 3 König Kapellenpflege unterm 21. October 1798 über ein zu 4 Prozent verzinßliches Kapital von Einhundert Gulden ausgestellt an die Anna Maria Blumenthaler, ledig, von Lauberhardt, und von dieser cedirt im Jahr 1815 an die Vormundschaft der Sibilla Häberle, hiesigen Bürgers- und Färberstochter, ist deren Vormündern zu Verlust gegangen.

Auf Ersuch endieser Vormünder wird hiermit der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, binnen einem Termin von 6 Monaten dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen, und seine allenfallsigen Rechte hieran geltend zu machen, als widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Memmingen den 30. April 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Ammerbacher, Direktor.

v. Wachter.

4301. In einem Hause der Stadt ist im 1. Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmer alles schön und wohl meublirt sogleich monatlich um 4 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4300. Ankündigung.

Das Krumbad wird den 1. Juni eröffnet und den 4. September geschlossen.

Der so sehr über Hand nehmende Betrug mit unächten Badsteinen macht es nöthig, das Publikum wiederholt zu warnen und zu bemerken, daß ächte Krumbadsteine nur allein in dem Krumbad selbst, dann in München bey Herrn Augustin Glonner, und in Augsburg bey Herrn Engler und Comp. zu haben sind.

Krumbad, den 1. Mai 1830.

4302. Litterarische Anzeige.

Von dem königl. Regierungsrath Freyherrn von Oefele sind für dieses Jahr folgende bellestr. Werke erschienen:

1) Ludwig der IX. (Heilige) in Aegypten. Schauspiel in 5 Akten in Jamben, dessen Aufführung schon längere auf dem königl. Hof- und National-Theater in München erwartet wird.
2) Don Juan d'Austria, Schauspiel in 5 Akten in Trochäen.
3) Hermenegild und Ingunde, eine Legende aus der gothisch-spanischen Zeit in zwey Theilen.

Ich erbiete mich, zwey Kinder, Töchter wohlhabender Eltern aus dem Mittelstande, in dem Alter zwischen 7 und 12 Jahren, an der Erziehung und dem Unterrichte meiner eigenen Kinder Antheil nehmen zu lassen. Väter, deren Frauen gestorben sind, oder Vormünder, welche die Vortheile einer sorgfältigen Privaterziehung im Familienkreise einsehen, können das Nähere über die Bedingungen ꝛc. bey mir selbst erfragen. München, den 1. Mai 1830.

B. Sendtner, geb. Wolf, Canal-Straße Nro. 43 über 2 Stiegen.

4279. (3c) Eine reale Tuchhändlersgerechtsame ist zu verkaufen. D. Uebr.

4267. (3b) Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Von Seite des königl. Finanz-Ministeriums ist unterm 17. dieses angeordnet worden, den Verkauf oder die Verpachtung des königl. weißen Bräuhauses zu Kelheim im Wege der öffentlichen Versteigerung wiederholt zu veranlassen

Dem zu Folge ist zur Vornahme dieses Geschäftes Tagsfahrt auf den

21. Juni d. J.

angesetzt worden, wo sich Kaufs- und Pachtlustige, mit den nöthigen obrigkeitlichen Zeugnissen über hinreichendes Vermögen, Leumund und Gewerbskundigkeit, bey der dießseitigen königl. Spezial-Commission im Rentamts-Lokale zu Kelheim einfinden mögen, welche nach Beschaffenheit der Umstände Nachmittags vier Uhr dem Meistbietenden, vorbehaltlich der königl. allerhöchsten Ratification den Zuschlag ertheilen wird.

Bemerkt wird, daß mit diesem Bräuhause das Recht, weißes Waizenbier, Branntwein und Fruchtessig zu erzeugen, verbunden ist, — daß die Verpachtung vom 22. Juli heurigen Jahres anfangend, auf zwölf Jahre geschieht, daß der Pachtschilling nach der Menge des versottenen Malzes regulirt wird — daß der Pächter eine Caution von 5000 fl. aufrecht machen muß.

Alle übrigen Bedingungen werden am Biethungs-Termin umständlich bekannt gemacht werden.

Inzwischen kann von dieser Realität Einsicht genommen werden, zu welchem Ende man sich an das hierwegen bereits beauftragte königl. Rentamt in Kelheim zu wenden.

Regensburg, den 23. April 1830.

Königl. Regierung des Regenkreises
Kammer der Finanzen.
v. Ling.
Freyherr von Seefried.
Wiesandt, Secr.

4299. (3a) Aus höchstem Auftrag der kgl. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 3. l. Mts. wird der geräumige Keller im kgl. Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen Montag

am 17. Mai

Vormittag zur alsbalden Benützung wieder verpachtet. Wer zu stiften geneigt ist, wolle sich zur eben bestimmten Zeit beym Amte einfinden.

München am 5. Mai 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

4202. (3c) Das
Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des Großhändlers Joseph Kaula dahier bey der angezeigten Ueberschuldung desselben auf Antrag seines Curators k. Adv. Hierneiß durch Beschluß vom heutigen den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf den 7. Juni d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 7. Juli d. J.;
3) zur Schlußverhandlung auf den 7. August d. J.;

und zwar für die Replik den 20. August einschläßig; und für die Duplik bis den 4. Septbr. einschläßig: jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 9. April 1830.

Allweyer, Director.

Reber.

4289. (3b) Bekanntmachung.

Auf Antrag des kön. Rentamtes Wasserburg, als Grundherrschaft, des Joseph Ostermair, Weizenbeck am Herrnberg, und selbst mit Forderung betheiliget, wird in Uebereinstimmung der übrigen Creditoren desselben, dessen ½ Hofsauween zu Herrnberg Districts Lappach

Dienstag den 1. Juni 1830

von Vormittags 8 bis Mittags 12 Uhr in dießortiger Gerichts-Kanzley öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, zum königl. Landgerichte Wasserburg freystiftig, besteht:

a) aus dem zweygädigen hölzernen Wohnhause nebst Pferde-Stall;
b) dem hölzernen Getreidestadel samt Kühstalle und Wagenhütte;
c) dem hölzernen Getreidekasten sammt Schweinstalle;
d) dem Backofen und Brunnen;
e) dem Hofraum nebst Garten zu 0 Tagw. 87 Dezim.
f) aus 37 Tagw. 13 Dec. Gründen, worunter 30 Tagw. 12 Decim. Feld und 7 Tagw. 0, 1 Dec. Wiesgründe begriffen sind.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten bestehen

a) in Grundsteuer per Simpl.	.	.			2 fl.	9 kr.	3 hl.
b) in ordinäre Scharwerk	.	.			2 »	— »	— »
c) in Jagd-Scharwerk	.	.	.		— »	7 »	4 »
d) Stift	.	.	.	.	9 »	27 »	4 »
e) Küchendienst	.	.	.	.	2 »	32 »	— »
f) in Vogthaber	.	.	1 Schfl.	1 Mz.	— V.	— S.	
g) in Sammelkorn	.	— »	— »	2 »	— »		
h) in Sammelhaber	.	— »	— »	2 »	— »		
i) in 2 Herrengarben							
k) in Zehentfirum Korn	— »	1 »	4 »	2 »			
l) in » Haber	— »	1 »	— »	— »			
m) in Zehent-Grundzins	.	.	.	— fl. 30 kr.			

Kaufslustigen steht frey das Anwesen im Orte Herrnberg zu besehen, und werden eingeladen, am angesetzten Versteigerungs-Termine mit hinlänglicher Legitimation über ihr Vermögen versehen, hierorts zu erscheinen, um ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben. Den 28. April 1830.

Der königl. Landrichter
v. Menz.

Ehretlen.

4290. Indem ich mich auf meine Anzeige vom 1. Sep. v. J. beziehe, habe ich mit Gegenwärtigem das Vergnügen anzuzeigen, daß ich mich in diesem kurzen Zeitraume hinsichtlich meines Fabrikats, sowohl im In- als Auslande eines großen Zuspruchs, und in Folge reeller Bedienung der ungetheiltesten Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer zu erfreuen habe.

Aufgemuntert durch dieses mir zahlreich geschenkte Zutrauen habe ich auch bereits alle Vorkehrungen getroffen, meinem Fabrikate die höchst möglichste Vollkommenheit zu geben, damit meinen Geschäfts-Freunden nichts zu wünschen übrig bleiben möge, zu diesem Behufe finde ich mich jedoch veranlaßt, Sie ergebenst zu bitten, mir im Laufe dieses Sommers den ohngefähr jährlichen Bedarf meiner

Buchdrucker- und Lithographie-Farbe, auch Firnisse

anzuzeigen, um bey einem allenfalls sich ergebenden ähnlichen, wie der verflossene Winter, in welchem durch das Einfrieren der Mühlen ꝛc. alle Fabrikation gehemmt war, Sorge treffen zu können, daß sich in der Bedienung keine Störung zeige.

Uebrigens empfehle ich mich zu recht vielen Bestellungen, welche sowohl im Fabrik Locale Isar-Vorstadt in der Rumfordstraße A Nro. 36 oder in meiner Behausung bey Herrn Kaufmann Rospal auf dem Rindermarkt gemacht werden können, und verspreche zugleich schnelle, billige und pünktliche Ausführung derselben.

München den 30. April 1830.

Friederich Ruoff.

4294. Der Unterzeichnete hat gegenwärtig seine Ablage in dem Hause Nro. 1551 im Fingergäßchen zu ebener Erde. Derselbe fährt alle Wochen dreymal nach Schleißheim, als: Montag, Mittwoch und Samstag, jeder Zeit Nachmittags um 1 Uhr.

Martin Miller, Schleißheimer Bot.

---

582. Literatur.

Der Dienst deutschen Justizämter oder Einzelrichter, von Dr. W. G. Puchta, k. Landrichter in Erlangen. 2r Theil. Erlangen in der Palmischen Verlagshandlung 1830. gr. 8. 41 Bogen. Preis 5 fl.

Nachdem in dem ersten Theil dieses Werks das allgemeine der Justizämter-Praxis abgehandelt worden, ist dieser zweyte Theil, der dasselbe beschließt, dem dienstlichen Detail nach Verschiedenheit des justizamtlichen Wirkungskreise in drey Hauptabschnitten gewidmet, nämlich 1) der Civilrechts-Pflege, 2) der Strafrechts-Verwaltung, so weit sie in den Untergerichts-Ressort gehört, 3) dem nichtstreitigen Rechts-Verfahren, Vormundschaftsamt, Notariat, Hypotheken-Depositenamt.

In dem ganzen Werk ist das Bestreben des Herrn Verf. dahin gerichtet, den Sinn für eine wissenschaftliche Praxis bey den Anfängern zu beleben, bey den schon Geübten in der richteramtlichen Geschäftsführung aber Rückerinnerungen zu wecken, und das Interresse für den gegenwärtigen Stand der juristisch-practischen Disciplinen anzuregen. Die versuchte Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus dem Leben unserer Gerichtsämter und für dasselbe zu einer auf Theorie und Erfahrung gebauten Dienstes-Pragmatik, worin angehenden Justizbeamten ihr Beruf nicht bloß erleichtert, sondern zugleich anziehend gemacht wurde, — dieß war die Haupttendenz des Hrn. Verf., dem das Publikum zutrauen wird, daß er seine Aufgabe nicht unwürdig gelöst haben wird.

(In der Fleischmannischen Buchhandlung, unweit der Mauthalle zu haben.)

(3a) Am Anger Nro. 805 ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen, sogleich für den jährlichen Miethzins von 160 fl. zu beziehen.

4295. In der Fürstenstraße Nro. 649, ist eine große, helle, gegen Morgen gelegene Wohnung, mit 4 heizbaren Zimmern und Salon, Alkoven, Garderobe, vornheraus, dann rückwärts 3 heizbare Zimmer, Küche, Speisekammer, Holzlege, Speicher, Keller, auf das kommende Michaeli Ziel zu beziehen.

4287. (2b) Zur Aufstellung einer bedeutenden Mineralien-Sammlung wird ein Lokal in der Stadt oder in nächsten Umgebungen derselben auf mehrere Jahre zu miethen gesucht, welches aus zwey bis drey aneinander stoßenden großen Zimmern, oder noch besser aus einem Saale mit anstoßendem Zimmer besteht, und woselbst in dem nämlichen Hause noch eine geräumige Kammer zum Auspacken und Aufbewahren von Kästen u. s. w. dazu gegeben werden kann.

Wer ein dergleichen Lokale zu vermiethen gedenkt, beliebe sich in der neuen Carlsstrasse Nro. 231 Lit. F. über 2 Stiegen, in Ansehung des Weiteren anzufragen.

München den 1. Mai 1830.

4271. (3c) Am Promenade-Platze kann eine große neu hergerichtete Wohnung im zweyten Stock an der Sonnen-Seite gelegen, welche mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz, zu ebener Erde.

4288. (3b) Eine sehr große schöne Wohnung von 16 Pieçen und Uebrigem ist am Rindermarkt Nro. 647 für das Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Uebr.

4262. (3c) Empfehlung.

Unterzeichneter hat die Niederlage von Weizenbier aus der churfürstl. Brauerey Freysing übernommen, und kann die Achtl zu 4 fl. 6 kr. — die halbe Achtel zu 2 fl. abgeben.

Landshut, den 26 April 1830.

Bartholomä Zugseis, Caffetier und Weizenbier-Verleger

4291. Zu einer Reise nach Mannheim wird ein vierter Gesellschafter gesucht. D. Uebr.

4292. Auf dem Frauenplatz 1504, ist bis Michaeli ein Logis für 240 fl. im ersten Stock zu verstiften und daselbst zu erfragen.

4280. (3c) Ein großer gewölbter und schrottmäßiger Wein-Keller ist am Rindermarkt Nro. 647 zu vermiethen. D. Ue-

---

4281. (3c) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufs-Laden nebst heizbarem Schreibzimmer im Hause 647 am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist sogleich, oder für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 109 | 8. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 1. Mai. Der National sagt: »Wir können versichern, daß die ganze Unterhandlung mit dem Prinzen von Sachsen Koburg zu Paris, die jezt durch dessen Abreise nach London unterbrochen ist, darin bestand, daß man zu Sr. königl. Hoheit sagte: »Reisen Sie nach Griechenland ab! Reisen Sie! Dauert der provisorische Zustand noch fort, so ist das Land von neuen Unordnungen bedroht.« Aber Alles dieß war fruchtlos. Der Prinz trat nicht einmal in Konferenz weder mit dem Fürsten Souzo, dem künftigen Gesandten Griechenlands zu Paris, noch mit Lord Stuart Rothsay, noch mit Hrn. Pozzo di Borgo; er ließ beyden leztern Botschaftern wissen, sie möchten, wenn sie ihm etwas mitzutheilen hätten, solches schriftlich thun. Sie konnten durchaus keine andere Antwort erhalten. Diese beyden Gesandten glaubten dann eine mächtige Stütze an Hrn. v. Polignac zu finden, aber der Premier-Minister wußte kein anderes Mittel, den künftigen Souverain von Griechenland zur Abreise zu bestimmen, als einen Marschall von Frankreich mit Anerbietungen der Garantie der Anleihe und Geldvorschüsse an ihn zu schicken, die bekanntlich von dem Prinzen für unzureichend erklärt wurden. — Nachschrift: Wir hören aus sicherer Quelle, man habe dem Prinzen einen Courier nachgeschickt, mit der Anzeige, daß seine Bedingungen angenommen seyen. So wären also die Unterhandlungen gleich nach der Abbrechung wieder angeknüpft und selbst auf dem Punkte der von den drey Mächten gewünschten Abschließung. (Siehe gestrige politische Zeitung).

— Die Gazette führt als Erfindungen des Tages an: La France Nouvelle: Briefe aus Wien sprechen unbestimmt von einer Zusammenkunft, die im Monate Junius in Gallizien zwischen dem Kaiser von Rußland und dem von Oesterreich statt haben würde. — La Tribune: Man spricht gegenwärtig zu Wien von einer Zusammkunft, die in diesem bevorstehenden Sommer in Gallizien zwischen den Kaisern Franz und Nicolaus statt haben würde. Lezterer wird gegen Mitte des Junius in Pohlen zu Eröffnung des dortigen Landtages erwartet.

— Der Admiral Duperré, der die Expeditions-Flotte befehligt, ist ein Mann von etwa 55 Jahren, groß und stark, von ziemlich gewöhnlichem Aussehen, der etwas gebückt geht und in der rechten Backe einen Schuß hat. Sein entschiedener Charakter spricht sich in allem aus, was er thut. Er hat das Aeußere eines rauhen See-Mannes, soll jedoch dabey sehr schlau seyn. Uebrigens konnte man für die Expedition keinen bessern Befehlshaber wählen: die Flotte wird sich unter seinem Oberbefehl sehr gut befinden. Der Capitän Hugon, der sich bey Navarin so ausgezeichnet hat, ist ein sehr unterrichteter und dabey sehr feiner Mann, dessen Benehmen im Aeußern gegen das des Admirals sehr absticht.

— Im Messager des Chambres liest man: **Lyon**, vom 26. April. Der junge Lord Germain reist wirklich auf dem Kontinent zur Vollendung seiner Erziehung, begleitet von einem Hofmeister. Es sey nun, daß es mit zum Plane seines Mentors gehört, ihn den Luxus verachten zu lehren, oder daß er von selbst Geschmack an sonderbaren Zeitvertreiben hat, kurzum: diesen Morgen, ein paar Augenblicke vor dem Einsteigen in die Kutsche, hatte Lord Germain es spaßhaft gefunden, eine sehr schöne Wanduhr, welche das Zimmer, wo er geschlafen hatte, schmückte, zu zerbrechen, und unter lautem Gelächter die Trümmer davon zu zertreten. Man hatte nicht gleich die Ursache der lärmenden Lustigkeit Mylords wahrgenommen. Schon in seine Kutsche gestiegen, entfernte er sich so schnell, als nur die Postpferde laufen mochten, als ein Kellner des Gasthofes, der indeß in das Zimmer Mylords gegangen war und das Parket mit den Wahrzeichen brittischer Originalität bedeckt sah, blitzschnell die Stiege hinab und dem Engländer nachsprang, indem er aus allen Kräften rief: Arrêtez! Auf dieß Geschrey läßt ein Polizey-Agent, den der Zufall zum Zeugen dieser Scene machte, die Kutsche wirklich anhalten. Der Kellner kömmt an, erklärt, was vorgefallen, und fordert die Bezahlung der Wanduhr; der Hofmeister steigt aus, kehrt in den Gasthof zurück, bezahlt ohne Schwierigkeit und kömmt nach einigen Minuten ruhig zurück, um seinen Platz neben seinem Zögling einzunehmen, welcher seine Rückkehr unzührbar und gravitätisch erwartet hatte.

Spanien.

Madrid, vom 22. April. Mit dem Befinden des Königs geht es wieder besser; die Hand ist noch etwas geschwollen; doch leiden Se. Maj. keinen Schmerz mehr daran. — In unsern Provinzen wimmelt es von Räubern, vorzüglich aber ist dieses in Aragonien, Murcia, Estremadura, Gallizien und den beyden Castillien der Fall. Das Post-Felleisen aus Frankreich wurde auf den Höhen des heil. Antonius von Cabrera von einer Räuberbande

geplündert; sie nahm alles Geld, berührte aber nichts von den Papieren.

Großbritannien.

London, vom 29. April. Hr. Grant hat gestern dem Unterhause die von ihm bereits früher angekündigte Motion hinsichtlich Terceira's überbracht. Er tadelte neuerdings auf das Bitterste das Benehmen der englischen Regierung in den Angelegenheiten Portugals und sagte, daß es nun wohl an der Zeit wäre, England auf dem Continente die Zuneigung wieder zu verschaffen, die ihm die Völker leider entzogen haben. Hr. Peel antwortete: England habe nur nach den Grundsätzen einer strengen Neutralität gegenüber dem factischen Oberhaupte der portugiesischen Nation gehandelt. Er widersetzte sich der Motion, die mit 191 gegen 78 Stimmen verworfen wurde.

— In dem zu Calcutta erschienenen Gesetze, welches die Verbrennung der Hindu-Wittwen untersagt, heißt es unter Anderm: »Der Gebrauch der Suttihs oder des Verbrennens oder Lebendigbegrabens der Hindu-Wittwen, ist empörend für das menschliche Gefühl; er ist nirgends in dem Glauben der Hindus als eine ausdrücklich befohlene Pflicht angeordnet; im Gegentheil wird ein reiner und zurückgezogener Lebenswandel der Wittwe ganz besonders und vorzugsweise eingeschärft, während eine bedeutende Mehrheit des indischen Volkes den Gebrauch weder beobachtet noch kennt. In vielen ausgedehnten Distrikten besteht er noch nicht, in andern, wo er am häufigsten beobachtet wird, sind die damit verbundenen Grausamkeiten, wie allgemein bekannt ist, in den Augen vieler Hindus selbst ein Abscheu, so daß sie ihn für gesetzwidrig und gottlos erklärt haben. Da die Maaßregeln, die bisher angewandt worden, um den Gebrauch abkommen zu lassen, bisher ohne den gewünschten Erfolg geblieben sind, so hat der General-Gouverneur die Ueberzeugung gewonnen, daß nur die förmliche Abschaffung desselben den bestehenden Mißbräuchen ein Ende machen kann.« — Es werden nun zunächst alle Beamte der Kompagnie aufgefordert, streng darauf zu wachen, daß jener Gebrauch nirgends mehr in Ausführung komme. Wer irgendwo an der Verbrennung einer Wittwe, sie möge nun freywillig oder nicht geschehen seyn, Theil nimmt, soll des Mordes schuldig angesehen und demgemäß bestraft werden.

Brasilien.

Rio-Janeiro-Zeitungen vom 12. Februar enthalten die Beschreibung eines von dem Hofstaate der Kaiserin in der Halle der Senatoren gegebenen glänzenden Balls, welchem die kaiserl. Familie beywohnte. Die politischen Nachrichten sind von keiner Bedeutung.

— Am 28. Februar ist der Gouverneur der Provinz Bahia, Gordilho, Vicomte von Camamu, ein geborner Portugiese, durch einen Pistolenschuß um 8 Uhr Abends getödtet worden. Die Ruhe wurde indessen nicht gestört. Seine Verwaltung war den Einwohnern schon lange verhaßt gewesen und trotz ihrer wiederholten Vorstellungen hatte man ihn im Amte gelassen.

Niederlande.

Brüssel, vom 30. April. In der gestrigen Sitzung des mit dem de Potter'schen Prozeß beschäftigten Tribunals frug der Präsident die Angeklagten, ob sie zu den Vertheidigungen ihrer Anwälte noch Etwas hinzuzusetzen hätten? Nur Hr. de Potter begehrte das Wort und verlas eine, (wie der Courrier de la Meuse sagt) mit Ruhe und Würde abgefaßte Rede. Er sagte darin, in der Ueberzeugung, daß der Erfolg seiner Sache nur von der Lösung einer Rechtsfrage abhange, habe er sich ganz auf seine Vertheidiger verlassen; weil man aber seinen geheimsten Gedanken nachgespürt und ihnen eine Oeffentlichkeit gegeben habe, die er niemals gewünscht, so halte er es für seine Pflicht, den Augen seiner Mitbürger den seinen Worten unterzulegenden wahren Sinn zu enthüllen. Er untersuchte hierauf mit wenigen Worte die wider ihn erhobene Beschuldigung und hob die geringe Wahrscheinlichkeit einer Verschwörung heraus, die von ihm allein angezettelt und durch das Organ öffentlicher Blätter verkündigt worden sey. Er betheuerte die Reinheit seiner Absichten und citirte zu dem Ende das von ihm an das Barreau von Lüttich gerichtete Schreiben über die Constitutionsmäßigkeit seines Associations-Projektes, nicht, fügt er hinzu, als ob er hierüber in Zweifel gewesen wäre, sondern weil er sich in seiner Absicht durch eine so achtungswürdige Authorität habe bestärken wollen. Schließlich sucht er darzuthun, sein einziger Zweck sey, anstatt die bestehenden Institutionen umzustoßen, nur gewesen, dieselben zu befestigen.

— In der heutigen Sitzung des Assisengerichts ist Hr. Hr. de Potter zu 8jähriger, Hr Barthels und Hr. Tielemans zu 7jähriger und Hr. de Neve zu 5jähriger Verbannung verurtheilt, Hr. Coché-Mommens und Hr. Vanderstraeten aber freygesprochen worden.

— Da Hr. Madrolle in französischen Blättern geläugnet hat, daß er Hrn. de Potter für die Kongregation der Jesuiten zu gewinnen gesucht habe, so theilt die Gazette des Pays-Bas das in Rede stehende Schreiben des Hrn. Madrolle mit. Derselbe sagt nämlich bey Uebersendung verschiedener Schriften an Hrn. de Potter: »Ich wäre glücklich, wenn Sie, mein Herr, in denselben ein einziges Motiv fänden, um sich einer Parthey zu nähern, die berechtigt ist, nach ihren Tugenden und ihren Fehlern beurtheilt zu werden, und welche stolz seyn würde, Sie zu besitzen.« Dieses ist nach der Gazette der Beleg und Beweis, daß man Hrn. de Potter unter die Kongregation der Jesuiten habe aufnehmen wollen.

— Die Wittwe Wyttenbach, geborne Gallien, durch mehrere philosophische Werke und durch ihren Eifer zu Gunsten der Unabhängigkeit Griechenlands bekannt, ist am 27. auf ihrem Landsitze in der Nähe von Leyden gestorben. Sie hatte 1827 von der Universität Marburg das Diplom als Doctorin der Philosophie erhalten.

Griechenland.

Der Courrier de la Grèce vom 13. März mit-

hält nachſtehende Botſchaft des Präſidenten von Griechenland an den Senat vom 25. Februar: »Durch die Botſchaft, welche wir unterm 16. d. M. an den Senat erlaſſen haben, haben wir unſere Pflicht erfüllt, indem wir eurem Ausſchuſſe den Gang andeuteten, den er nach unſerer Meinung befolgen ſollte, um die wichtige Arbeit der Reviſion der alten Conſtitutions-Acten mit Nutzen zu beſchleunigen. — Wir haben uns, wie geſagt, ſelbſt damit beſchäftigt, und erſehen, daß die Conſtitutionen von Aſtros, Epidaurus und Trözen nicht fordern, daß die Bürger Grundbeſitzer ſeyen, um das Stimmrecht zu haben und auszuüben. — Wenn wir auf die Epochen zurückgehen, wo die Nation durch freywillige und einhellige Anſtrengungen alles, was in ihren Kräften ſtand, that, um ſich die unermeßliche Wohlthat einer geſetzlichen Regierung zu verſchaffen, ſo werden wir einſehen, daß ihre Repräſentanten damals unmöglich das Stimmrecht und deſſen Ausübung auf den Grundbeſitz bauen konnten, indem ſie dadurch die große Mehrzahl der Bürger von dem Genuſſe dieſes Rechtes ausgeſchloſſen hätten. — Das Volk hat die Waffen ergriffen. Es kämpfte und erkaufte mit ſeinem Blute die Hoffnung, ſich zu befreyen. Konnte es wohl durch das Organ ſeiner Bevollmächtigten auf dieſe Hoffnung verzichten, indem es alle Theilnahme auf die Geſetzgebung aufgegeben hätte? Wir glauben es nicht. Seine Geſetzgeber mußten ihm daher damals die Ausübung des Stimmrechts übertragen, ohne hiezu den Grundbeſitz zur Bedingung zu machen. — Aber heute ſteht die Sache ganz anders. Wenn wir jetzt über die Sanction und die Ausübung des Stimmrechts verfügen, dürfen wir eben ſo wenig den Grundbeſitz für nichts achten, als ihn zur ausſchließenden Grundlage nehmen. Im erſten Falle würde das Schickſal des Staates einer Maſſe von Proletarien anvertraut, im zweyten würde es in die Hände einiger weniger Individuen gelegt werden, welche gegenwärtig den Stand der Grundbeſitzer bilden. In beyden Fällen würde ſich die Nation, anſtatt die Vortheile, welche die erſten Früchte ihrer überſtandenen Drangſale und ihrer blutigen Opfer ſeyn ſollen, zu genießen, zu einer langen Minderjährigkeit verurtheilt ſehen, die alle Mittel lähmen würde, welche die Vorſehung ihr verliehen hat, um ihre bürgerl. und politiſche Reſtauration zu beſchleunigen. — Wir wollen dieſe Betrachtungen nicht weiter entwickeln; denn da Ihr mit uns die Ueberzeugung theilt, daß die Gerechtigkeit alle Bürger Griechenlands beruft, das Stimmrecht auf gleiche Weiſe auszuüben, ſo ſeid ihr ohne Zweifel auch überzeugt, daß ſie, um dieß auf eine für den Staat vortheilhafte Weiſe thun zu können, vor Allem Grundbeſitzer werden müſſen. — In der Hoffnung, euch bald unſere Ideen über die Verfaſſungs-Statuten, deren Grundlagen der Congreß von Argos durch ſein Decret vom 3. Auguſt v. J. aufgeſtellt hat, mittheilen zu können, fühlen wir das Bedürfniß, zuvor eure Anſicht über die wichtige Frage, die wir euch ſo eben vorgelegt haben, kennen zu lernen. Iſt dieſe Frage einmal entſchieden, ſo ſoll Grundeigenthum unter die Bürger, die keines beſitzen, vertheilt werden, und ſobald ſie nun Grundbeſitzer ſind, ſo wird das Geſetz, welches ihr politiſches Recht ſanctioniren und deſſen Ausübung reguliren wird, keine Quelle von Gefahren mehr ſeyn. Es wird das Heil des Staates ſicher ſtellen und der Nation zur Erreichung des Zieles ihrer Anſtrengungen verhelfen haben. — Um den Augenblick, wo dieſe Reſultate werden erzielt werden, ſo weit es von uns abhängt, zu beſchleunigen, faſſen wir das Ganze noch einmal kurz zuſammen, und wünſchen eure Meinung über folgende Puncte zu vernehmen: 1) Glaubt der Senat, daß über das Stimmrecht dergeſtalt verfügt werden ſollte, daß die weſentlichſte der Bedingungen, welche zu deſſen Ausübung von Seite der Bürger erfordert werden, der Grundbeſitz ſey? 2) Theilt der Senat, wenn er ſich bejahend in dieſer Hinſicht ausſpricht, mit uns die Ueberzeugung, daß die Regierung gegen das Vertrauen, womit der National-Congreß ſie beehrt hat, handeln würde, wenn ſie nicht vor Allem den Bürgern, die kein Grundeigenthum beſitzen, die Mittel zur Erwerbung deſſelben verſchaffte? 3) Würde der Senat, in dieſer Vorausſetzung, geneigt ſeyn, mit der Regierung zu Abfaſſung eines Dekrets mitzuwirken, welches a) das Maximum und das Minimum von Verleihungen von Seite der Regierung an National-Ländereyen an die Bürger, die kein Grundeigenthum beſitzen, b) die Bedingungen, unter denen dieſe Verleihungen Statt zu finden hätten, und c) die Formen, die dabey zu beobachten wären, feſtſetzen würde? — Ein ſolcher Act würde dem Geiſte des Art. 7 des dritten Decrets des Congreſſes von Argos vom 3. Auguſt gemäß ſeyn. Und da übrigens dieſe Maßregel keinen andern Zweck hat, als der großen Mehrzahl der Staatsbürger, unter der heiligſten Obhut, eine politiſche und unabhängige Exiſtenz zu verbürgen, ſo unterliegt es keinem Zweifel, daß die zum Congreß verſammelten Repräſentanten der Nation ſelbige einſtimmig ſanctioniren würden. — Und indem wir von den Bürgern Griechenlands ſprechen, werden dadurch weder diejenigen unſerer nicht eingebornen Mit-Nationalen, welche die Waffen während des letzten Kampfes getragen, und ihren Herd und ihr Vermögen wegen ihres thätigen Antheils an der Reſtauration des gemeinſchaftlichen Vaterlandes verloren haben, noch diejenigen Fremden, die, nach ehrenvollen, Griechenland geleiſteten Dienſten, ſich in dieſem Lande niederzulaſſen wünſchen, noch endlich diejenigen ausgeſchloſſen, welche ſpäterhin ihre Kenntniſſe, ihre Talente, ihren Kredit und ihre Kapitalien Griechenland widmen werden. — Das Geſetz müßte jedoch beſtimmt und ſpeziell die Bedingungen feſtſetzen, unter denen die Bürger von jeder dieſer Kategorien das Stimmrecht und deſſen Ausübung erwerben können; ferner müßte es beſtimmen, wie ſie das Eigenthumsrecht, die Grundlage des Stimmrechts, erlangen. — Wir ſchmeicheln uns mit der Hoffnung, daß ihr uns eure Meinung über die hier angedeuteten Fragen mittheilen werdet. Unſerer Seits werden wir mittlerweile daran arbeiten, den Entwurf des Decrets,

das diese Fragge entscheiden wird, vorzubereiten, und ihr werdet darüber urtheilen. Nauplia, den 25. Febr. 1830. Der Präsident; J. A. Capodistrias. Der Staatssecretär: R. Spiliadis.«

Deutschland.

Der österr. Beobachter vom 28. April enthält folgenden Artikel: Wien, vom 27. April. »Das Journal des Debats enthält in dem Blatte vom 18. April einen langen, gegen den österr. Hof und gegen dessen Repräsentanten im Auslande gerichteten Artikel, der durch leidenschaftliche Ausfälle und hämische Erdichtungen zu den seltensten in der Art gehört. So ungern wir Kenntniß von bloßen Ausgeburten eines rastlos bewegten Partheygeistes nehmen, so können wir uns dennoch nicht entbrechen, dieses Artikels mit einigen Worten zu erwähnen.

»In Beziehung auf dessen Tendenz im Ganzen genügt es, den wahren Grund des stets regen Hasses zu bezeichnen, der die Parthey, deren Organ das Journal des Debats ist, gegen die österr. Regierung beseelt. Dieser Parthey ist politische Ruhe ein Gräuel; sie wünscht vor Allem Zwist unter den Mächten. Die ungetrübt besonnene und feste Haltung des österr. Kabinets durchkreuzt fortan deren meist auf persönliche Absichten gebaute, schwindelnde Plane. Im Gefühle ihrer Ohnmacht will sie wenigstens aufreizen. Das Unternehmen kann und wird nicht gelingen.

»Für die sämmtlichen, in dem erwähnten Artikel enthaltenen speziellen Behauptungen, gibt es nur Eine Erwiederung: Sie sind alle ohne Ausnahme entweder Ausgeburten einer krankhaften Einbildungskraft, oder gefliss entliche, durch offenkundige Thatsachen widerlegte Erdichtungen.«

Dasselbe Blatt vom 3. Mai sagt: Wir haben uns vor einigen Tagen über einen, gegen die Repräsentanten des kaiserl. Hofes gerichteten Artikel des Journal des Debats erklärt, den wir gleich beym ersten Anblick für das erkannten, was er war; die uns seitdem mitgetheilten Aufklärungen haben unser Urtheil bestätiget, und uns die volle Ueberzeugung verschafft, daß dieser Artikel nichts als ein, ohne alle, auch nur scheindare Veranlassung ausgesponnenes Gewebe von groben Unwahrheiten und Verläumdungen ist.

Die Gazette de France vom 24. April enthält ein Schreiben von einer uns unbekannten Hand, welches, ohne sich in eine umständliche Widerlegung jener schnöden Angriffe einzulassen, nur den Geist und den Ton, in welchem sie abgefaßt sind, und die ihnen zum Grunde liegenden feindseligen Absichten bezeichnet. Wir tragen kein Bedenken dieses Schreiben unsern Lesern mitzutheilen. Es lautet, wie folgt:

»Ich habe mit dem lebhaftesten Unwillen einen Artikel im Journal des Debats gelesen, der den österr. Botschafter angeht. Ich kenne den Hrn. Grafen Apponyi nicht persönlich und stehe in keiner Verbindung mit ihm; als Franzose aber und im Namen des Nationalehrgefühls, glaube ich mich berufen, meine Stimme zu erheben, wenn ein mit dem höchsten diplomatischen Charakter bekleideter Mann, und der sich in einer gesellschaftlichen Stellung befindet, die ihm nicht gestattet, in den Kampfplatz der Journal-Fehden herabzusteigen, auf eine eben so unanständige als unwürdige Weise angegriffen wird. Nach einer langen Vorrede über die Rechte der Botschafter, über die ihnen gebührende Behandlung und die Achtung, welche sie von jeher in Frankreich genossen haben, sagt sich das Journal des Debats von allen diesen Rücksichten gänzlich los, und, ohne nur einen einzigen diplomatischen Act namhaft zu machen, und, wie es die Tagesblätter so oft ohne alle Sachkenntniß thun, vor sein Tribunal zu ziehen, wirft es dem österreichischen Botschafter die Sprache vor, die er über den Stand der Dinge in unserm Innern geführt haben soll. Wenn das Journal des Hrn. von Chateaubriand das, was man den Repräsentanten freundschaftlicher und alliirter Höfe schuldig ist, besser überlegt hätte, so würde es sich gehütet haben, die Aeusserungen, die man dem Hrn. Grafen Apponyi zuschreibt, zum Gegenstande seiner Kritik zu wählen; denn es ist klar, daß die Privat-Meinungen des Hrn. Botschafters (wie das Journal des Debats selbst einräumt) nicht in der Competenz die öffentlichen Blätter fallen und daß seine offizielle Sprache der Regierung allein bekannt seyn und von ihr allein gewürdiget werden kann. Welchen Zweck konnte diese Diatribe haben? Wollte der Verfasser bloß seinem Hasse gegen die österreichische Regierung, welche das Unglück hat, über politische Angelegenheiten anders zu denken, als das Journal des Debats, Luft machen? Oder wollte er sich den Weg bahnen, die französische Regierung anzuklagen, als ob sie in der Leitung ihrer Geschäfte fremden Rathschlägen Gehör gäbe? Was von dem vorgeblichen Einfluß, den der österreichische Minister in Konstantinopel zum Verderben der Pforte ausgeübt haben soll, gesagt wird, läßt dieß vermuthen.

»So viel ist gewiß: Wenn Artikel dieser Art sich vervielfältigen sollten, so würde es um den Ruf der Urbanität und der Gastfreyheit, auf welchen wir stets so viel Werth gelegt haben, geschehen seyn. In England selbst wird die Licenz der Presse nie bis zu unmittelbaren Angriffen auf die Personen der Repräsentanten fremder Höfe getrieben. Die Journale, die sich bey uns dergleichen unanständige Ausfälle erlauben, würden die ersten seyn, über beleidigte National-Ehre zu schreien und Genugthuung zu fordern, wenn ein französischer Minister an einem auswärtigen Hofe in den Zeitungen verunglimpft würde; und die Billigkeit, wie das Interesse ihres Landes, sollte unsere Journalisten, wenn auch nicht das Gefühl des Anstandes auf sie wirkte, bewegen, von fremden Regierungen und ihren Agenten mit derselben Achtung zu sprechen, die wir für uns von ihnen verlangen.«

Von der Elbe, vom 30. April. Dem Vernehmen nach sind vor einigen Tagen zu Braunschweig Briefe von dem Herzoge aus Paris eingetroffen, durch welche Se. Durchl. dem Ministerium zu erkennen geben, daß Sie dem Beschlusse der Bundesversammlung Folge leisten, und auch die, gegen

verschiedene Personen eingeleiteten außerordentlichen Prozeduren an deren gesetzmäßige Richter überweisen wollen. Man hofft sonach, daß es zu der angedrohten Exekution nicht kommen und die Ruhe auf keine Weise gestört werden wird. Se. Durchl. werden bald nach Braunschweig zurückkehren und sind jezt des freudigsten Empfanges von Seite aller ihrer Unterthanen gewiß. (Allgem. Ztg.)

Inland.

München, vom 8. Mai.

Vorgestern Abend gegen fünf Uhr, starb allhier, Se. Erlaucht Hr. Friedrich Carl Waldbott von Bassenheim, kaiserl. königl. österr. wirklicher Kammerherr und Obristwachtmeister in der kaiserl. k. Armee, Erbritter des deutschen Ordens, herzogl. Nassau'scher Erbschenk, erblicher Reichsrath im Königreich Bayern, und Besitzer des Herrschaftsgerichts Burheim u. s. w. nach einem Krankenlager von wenigen Tagen. — Der Verewigte zeichnete sich durch unerschütterliche Rechtschaffenheit, tiefe Kenntnisse und eine seltene Humanität rühmlich aus, und war in jeder Beziehung eine Zierde des deutschen Adels.

Vermischte Nachrichten.

München, den 7. Mai. Gambart zu Marseille entdeckte am 21. April gegen 4 Uhr Morgens hinter dem Maule des Füllen einen neuen Kometen. Hr. Wartmann in Genf beobachtete ihn am 27. um 3 Uhr Morgens zwischen den 4 schönen Sternen des Delphins und dem Maule des Pegasus. Der erstere Astronom fand ihn unter 317° 27′ Rectascension und 8° 37′ Declination, der andere unter 318° Rect. und 13° 30′ Decl. Wenn wir einen geraden Weg und eine gleichmäßige Bewegung voraussetzen, so muß er seinen Lauf nach dem Ende der Ruthe des Fuchses hin nehmen und heute hätte man hier ihn etwa in der Declination von diesem Orte noch 5½ Grade mehr südwärts erblicken können, wenn nicht der volle Mond und der Mangel an gehöriger Heiterkeit des Himmels dieses verhinderte. Den Genfer Nachrichten zufolge hatte, bey der dortmaligen Beobachtung, dieser Komet einen von der Sonne abgewendeten Schweif von 1½ Grad Länge, ging um Mitternacht auf, und man konnte ihn damals bey abwesendem Mondlichte mit freyem Auge sehen, dessen Lichtstärke mit dem Glanze eines Sterns fünfter Größe vergleichbar war, sein Kern jedoch nur aus einem hellen Nebel bestand und höchstens $\frac{1}{10}$ Grad im Durchmesser hatte. Man sieht aus dem Obigen leicht ein, daß er jezt schon lange vor Mitternacht zu sehen seyn müßte, sofern ihn das Mondlicht nicht so sehr extinguirte. Wenn er wirklich nach 6 Tagen an jenem Orte des Fuchses angelangt seyn wird, geht er in Nordost auf, steht 2½ Stunden später, etwa 18 Grad über ostnordost, und nach 4 Stunden schon über dem Ostpunkte fast 40 Grade hoch am Himmel. Da man den Lauf dieses Weltkörpers noch zu wenig kennt, so kann zwar derweil an Richtung und Geschwindigkeit sich manches ändern, aber doch wegen der täglichen 48′ 50″ starken Fortrückung in der Declination nur im geringen Maaße. G—th—n.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Mai. (G. Hirsch): HH. Friederich und Hausmann, Kaufl. aus Neuburg; Hr. Ponceau, Proprietair aus Augsburg; Hr. v. Bolffart, Part. von da; Hr. Graf Sobolewsky, Partikulier aus Neapel. (G. Hahn): Hr. Tonas, Rentier aus London; Hr. Degenhard, Offizier aus Glausthal; Hr. Gotthardt, Maler aus Trier; Le Coq, k. sächsischer Generallieutenant aus Dresden; Hr. Graf Holzendorff, k. sächs. Hauptmann von da; Hr. Zimmer, Oberwundarzt von da. (Schw. Adler): Hr. Kloth, Kaufm. aus Aachen; Hr. Müller, Kaufm. aus Kirchheim; Hr. Jürgens, Stud. aus Holstein. (G. Kreuz): Hr. Ingenohl, Kaufm. aus Neuwied. (G. Stern): HH. Bär, Jeuch, Wolff, Studierende aus Zoffingen in Baden; Hr. Studer, Fabrikant aus Zürich; Hr. Stephan, Stud. aus Kongau; Hr. Iges, Kaufm. aus Zürich; Hr. Blumenthal, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Nesser, Kaufm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Brühler, Kaufm. aus Nürnberg; Hr. Muhr, Stud. aus Hürben.

Wien, vom 3. Mai. Heute war der Mittelpreis der

Staatsschuld-Verschreibungen zu	5 pCt.	in CM.	102—;
detto	detto 4 pCt.	in CM.	97¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820,	für 100 fl.	in CM.	——;
detto	detto v. J. 1821, für 100 fl.	in CM.	138¾;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu	2½ pCt.	in CM.	66¼;

— Uso.— Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1343⅓₀ in CM.

Theater-Anzeige.

Sonntag (zum Erstenmal): Der Hochzeittag; Lustspiel. Dazu: Zephir und Flora; Ballet.

4308. Die Unterzeichneten erfüllen hiemit die traurige Pflicht, ihren hohen Verwandten, Freunden und Bekannten, die Nachricht zu ertheilen, daß der königl. Kämmerer, Staats-Rath im ordentlichen Dienste, lebenslänglicher Reichsrath, Großkreuz des Civil-Verdienstordens der Krone Bayerns, Generalmajor und Kommandant der Landwehr des Isarkreises, Herr Clement Graf von Leyden, heute Morgens 7 Uhr an den Folgen der Lungenschwindsucht im 59. Jahre seines Alters nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten dahier verstorben sey.

Attel bey Wasserburg, am 5. Mai 1830.

Franz Xav. Graf v. Leyden auf Schönberg, k. Kämmerer.
Joseph Candid Graf v. Leyden.
Caroline Freyfrau v. Ruffini, geb. Gräfin v. Leyden.
Carl Freyhr. v. Streit, k. Kämmerer und Rittmeister à la Suite.

4364. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 11. Mai: Bey günstiger Witterung: Garten-Eröffnung mit Blechmusik. Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4309. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger und Erbs-Intereſſenten, der verſtorbenen Malerswittwe, Adelheid Köck, wird das zu dem Rücklaß gehörige Haus Nro. 1068 an der ſogenannten Hofſtatt, ſo wie das im Fingergäßchen gelegene Haus Nro. 1071 dem öffentlichen Verkaufe auf

Donnerstag den 3. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr

im Gerichts-Locale untergeſtellt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, am 4. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Erdt, Acc.

4310. (3a) **Bekanntmachung.**

Das bisherige Schulhaus im Schönfelde Nro. 72 an der Schönfeldſtraße ſammt Hofraum und Garten wird hiemit wiederholt zum Kaufe ausgeboten, und die Kaufsliebhaber eingeladen, ſich Montag den 24. Mai Vormittags 10 Uhr perſönlich auf hieſigem Rathhauſe einzufinden, wo eine neue Verſteigerung vorgenommen wird.

Am 27. April 1830.

Magiſtrat

der königl. Haupt- und Reſidenz-Stadt München

v. Mittermayr, Bürgermeiſter.

Weſtermayr, Secr.

4233. (3c) **Bekanntmachung.**

Ein gewiſſer Eduard Seligmann, Negotiant aus Wien, hat von dem Grafen Arnsberg im Jahre 1815 als damaligen Eigenthümer der Stahlfabrik in Schleißheim für 26000 fl. au porteur geſtellte Aktienſcheine und zwar von Nro. 21 bis 31 zu 1000 fl. pr. Stück und von Nro. 32 bis 38 zu 2000 fl. per Stück auf die gedachte Fabrik in Commiſſion erhalten, um ſolche nach dem damaligen Plane auf Actien zu veräuſſern und der Ordre gemäß zu emittiren. Dieſer Actienplan kam jedoch nicht zu Stande, und die fraglichen Actien wurden bis jetzt auch nicht zurückgegeben. Die unbekannten Inhaber derſelben werden daher hiemit aufgefordert, die in Handen habenden Aktien in einer präkluſiven Friſt von drey Monaten a dato in Originali hierorts zu produziren, und ihre Anſprüche hierauf legal nachzuweiſen, weil ſie ſonſt nach fruchtloſem Verlaufe dieſer Friſt für ungültig erklärt und als kraftlos betrachtet werden.

Den 26. März 1830.

Königl. Landgericht München.

Steprer.

4274. (3c) **Jagd-Verpachtung.**

In Folge höchſter Entſchließung der königl. Regierung des Iſarkreiſes, Kammer der Finanzen, vom 5. dieß wird

Montags den 17. Maj

morgens von 9 bis 12 Uhr in der Rentamts-Kanzley dahier der dritte Hofberger-Jagdbogen ſowohl mit hoher als niederer Jagd an den Meiſtbietenden öffentlich verpachtet werden.

Zur Pachtung iſt nach den neuern Normal-Beſtimmungen jeder ſelbſtſtändige Staatsbürger nach zurückgelegtem 21ten Lebensjahre, wenn derſelbe guten Leumund beſitzt, und ſich in freyem Genuße eines ſeinen und ſeiner Familie Unterhalt ſichernden Einkommens befindet, fähig. Ueber die Pachtbedingungen hingegen, ſo wie über die Gränzen des Jagdbezirks kann in der Zwiſchenzeit beym k. Rentamte Erkundigung eingezogen werden.

Landshut, den 22. April 1830.

Königl. Rentamt Landshut und Forſtamt Freyſing.

Dr. Weinreich. Kaltenborn, Forſtmeiſter.

4284. (3b) **Publikandum.**

Bey der in den untern Vorſtädten zu Wien am 28. Februar l. J. ſich ergebenen Ueberſchwemmung wurde die gerichtliche Schuld- und Pfandverſchreibung ſammt Hypotheken-Atteſtes des unterzeichneten königl. bayeriſchen Landgerichts vom 25. Auguſt 1823, wornach dem nun zu Wien ſich aufhaltenden Lorenz Fentner aus Marktſchosgaſt der Bäckermeiſter Peter Albart zu Marktſchosgaſt ein mit 5 Prozent verzinsliches Kapital zu 225 fl. rhein. ſchuldet, wofür deſſen Wohn-Haus Nro. 33 mit Stallung, drey Gemeindetheilen und ein Stadel im obern Anger zur erſten Stelle verpfändet ſind, verloren.

Auf Antrag des Lorenz Fentner werden nun alle diejenigen, welche an dem gedachten Documente als Eigenthümer, Ceſſionarien, Pfandgläubiger, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Anſpruch machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten und längſtens

am Donnerſtag, den 28. October l. J.

bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte ſich zu melden, die gedachte Urkunde in Original vorzuzeigen und ihre Anſprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Document vom 25. Auguſt 1823 für kraftlos wird erklärt werden.

Berneck am 27. April 1830

Königl. bayer. Landgericht Gefrees.

Sensburg.

4268. (3b) **Edictalladung.**

Michael und Joſeph Faller, Müllersſöhne von Obermenzing dieß Gerichts, werden ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt.

Sie werden demnach aufgefordert, in Zeit ſechs Monaten vom Tage der Ausſchreibung an, über ihr Leben und Aufenthalt Anzeige hierorts zu machen, als man ſonſt mit ihrem angefallenen Vermögen rechtlicher Ordnung nach verfahren wird. Actum den 22. April 1830.

K. Landgericht München.

Steprer.

4303. **Wein-Verſteigerung.**

Am Montage den 14. Juni d. J. und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden auf dem Lager des königl. Hof-Banquiers von Hirſch zu Würzburg in deſſen Behauſung, III. Diſtr. Nro. 73, folgende ächte und rein gehaltene Weine öffentlich verſteigert und an die Meiſtbietenden ſogleich überlaſſen. Die Bedingungen werden beym Striche ſelbſt bekannt gemacht, und können ſämmtliche Weine einen Tag vor dem Strichs-Anfange ſo wie an den Strichstagen ſelbſt, vor den Fäſſern verkoſtet werden.

Würzburg, den 27. April 1830.

Nro.	Fuder	Eimer	Jahrgang	Gewächs
1	12	6	1829	Zeller.
2	10	—	1828	dto.
3	10	—	1818	Würzburger.
4	6	—	1828	dto.
5	7	3	1828	Roßberger.
6	6	—	1827	Würzburger.
7	5	—	1822	Stein.
8	2	0	1829	Würzburger.
9	4	—	1823	dto.
10	3	4	1826	dto.
11	3	1	1819	Gefrorner.
12	2	9	1820	Stein.
13	1	10	1815	dto. u. Leißen.
14	3	5	1826	Roßberger u. Neuberger.
15	3	—	1818	Sommeracher.
16	3	3	1828	Stein.
17	4	8	1822	Würzburger.
18	6	—	1822	Rödelseer.
19	—	9	1748	Leisten.
20	9	2	1820	Zeller.
21	12	—	1828	dto.
22	11	3	1818	dto.
23	12	—	1827	dto.
24	11	8	1822	dto.
25	10	—	1819	Hohnert.
26	2	3	1811	Rödelseer.
27	4	2	1811	Schloßberger.
28	4	4	1823	Stein.
29	10	—	1818	Rödelseer et Wiesenbrunner.
30	10	—	1819	Zeller.
31	8	8	1819	Rödelseer.
32	9	—	1823	Zeller.
33	9	6	1828	dto.
34	9	2	1827	dto. et Roßberger.
35	—	11	1826	Dürrbacher.
36	2	3	1822	Rödelseer.
37	4	—	1818	Stein.
38	6	7	1819	Roßberger et Gras.
39	1	4	1798	Schalksberger.
40	5	8	1823	Zeller.
41	6	4	1825	Zeller et Neuberger.
42	1	6	1825	Zeller et Neuberger.
43	—	2	1807	Stein.
44	1	4	1783	Ebracher.
45	1	4	1807	Stein.
46	1	4	1807	dto.
47	1	4	1783	Ebracher.
48	1	4	1798	Miersteiner.
49	1	4	1798	Rüdesheimer.
50	1	4	1800	Sommeracher.
51	—	10	1798	Rüdesheimer.
52	1	4	1811	Hohnert.
53	1	4	1798	Hochheimer.
54	1	4	1798	dto.
55	1	4	1819	Gefrorner.

Nro.	Fuder	Eimer	Jahrgang	Gewächs.
56	1	4	1819	Muscadeller.
57	1	4	1811	Hohnert.
58	1	4	1800	Sommerbacher.
59	1	4	1807	Rüdesheimer.
60	1	4	1798	Hochheimer.
61	7	2	1826	Wiesenbrunner.
62	6	4	1826	Rödelseer.
63	7	2	1828	dto.
64	5	8	1826	dto.
65	7	2	1828	dto.
66	7	2	1828	dto.
67	6	—	1828	Zeller.
68	7	—	1828	Rödelseer.
69	7	6	1826	Zeller.
70	—	10	1827	Heidingsfelder.
71	1	—	1827	Neuberger.
72	2	4	1827	Stein.
73	1	7	1828	Neuberger.
74	3	7	1826	Rödelseer.
75	1	—	1826	Heidingsfelder.
76	3	6	1826	Rödelseer.
77	4	—	1826	Dürrbacher.
78	8	—	1826	Zeller.
79	7	9	1826	Wiesenbrunner.
80	7	10	1826	dto.
81	9	—	1828	Rödelseer.
82	9	2	1826	dto.
83	5	3	1827	Rödelseer.
84	5	2	1827	dto.
85	4	2	1827	dto.
86	4	3	1827	dto.
87	4	1	1827	dto.
88	3	3	1827	dto.
89	8	6	1828	dto.
90	8	6	1828	dto.
91	8	6	1828	dto.
92	8	6	1828	dto.
93	6	—	1828	dto.
94	4	—	1828	dto.
95	4	9	1827	Wiesenbrunner.
96	4	2	1828	dto.
97	4	—	1827	Wiesenbrunner.
98	4	1	1827	dto.
99	3	2	1827	dto.
100	3	1	1827	dto.
101	3	—	1828	Rödelseer.
102	3	—	1828	dto.
103	3	2	1828	dto.
104	3	2	1828	dto.
105	3	2	1828	dto.
106	3	—	1828	dto.
107	3	—	1828	dto.
108	3	—	1828	dto.
109	2	—	1828	dto.

4296. **Ankündigung.**

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den k. preuß. Staaten, 13te Lieferung. gr. 4. in farb. Umschlage geheftet, mit kolor. Kupfern. Preis 2⅙ Rthlr., im Selbstverlage des Vereins, zu haben durch die Nicolaische Buchhandlung in Berlin und Stettin und bey dem Sekretär der Gesellschaft, Heynich, Zimmerstraße Nro. 81 a in Berlin. Desgleichen

12te	Lieferung	mit	—	Kupfern.	Preis	2	Thlr.
11te	„	„	2	„	„	2	„
10te	„	„	1	„	„	2	„
9te	„	„	2	„	„	1⅔	„
8te	„	„	1	„	„	5	„
7te	„	„	18	„	„	2⅓	„
6te	„	„	2	„	„	1	„
5te	„	„	8	„	„	3	„

Aus der 5ten Lieferung besonders abgedruckt:

„Anleitung zum Bau der Gewächshäuser, mit Angabe der inneren Einrichtung derselben und der Konstruktion ihrer einzelnen Theile; vom Garten-Direktor Otto und Bau-Inspector Schramm. Mit 6 Kupfert. Preis 2½ Rthlr.

4227. (3c) **Ankündigung.**

Die Eröffnung der Bad- und Molkenanstalt zu Kreuth bey Tegernsee ist für das laufende Jahr auf den 15. Juni festgesetzt.

Neben 2 verschiedenen Schwefel-, dann Soolen-, Dampf-, Tropf- und Dusch-Bädern — die unter Anleitung eines eigens aufgestellten Badarztes genommen werden können, wird auch das Wasser von der ungleich stärkern Schwefelquelle des Stinkergrabens in gut verwahrten Flaschen zum Trinken in die Anstalt geschaft. Ueber die Herbeyschaffung dieses Wassers zu Bädern hat man sich besonders mit der Badinspection zu benehmen. Unabhängig oder in Verbindung mit den Bad- und den allenfallsigen Trinkkuren sind die Ziegenmolken und ausgepreßten Pflanzensäfte zu haben.

Ein gedrucktes Reglement bezeichnet die Preise für die in der Kuranstalt nöthige Bedürfnisse sowohl, als wie die übrigen Verhältnisse; dieses erhält man auch in der Fleischmannschen Buchhandlung zu München für 6 kr.

Abwechslungsweise mit der kgl. Diligence, welche wochentlich dreymal nach Kreuth gehen wird, fähret der Tegernseerbote, der in München beym Weinwirth Bögner im Thal einstellt, mit einer viersitzigen Chaise hin und wieder.

Hinsichtlich Zimmer-Bestellungen beliebe man sich mittelst frankirter Briefe an die unterfertigte Bad-Inspectionen zu wenden.

Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern Badinspection Kreuth bey Tegernsee.

4305. Es wird eine reale Caffee-Schenkgerechtsame zu pachten gesucht. D. Uebr.

---

312. So eben ist erschienen und durch die Jos. A. Finsterlin'sche Buchhandlung auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 38 zu beziehen.

Alphabetisches Repertorium über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Bayern, im Jahre 1827/28. Herausgeben von Georg von Delling. gr. 8. broch. 3¼ Bogen. 2 fl. 24 kr.

4289. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des kön. Rentamtes Wasserburg, als Grund-Herrschaft, des Joseph Ostermair, Weizenbeck am Herrnberg, und selbst mit Forderung betheiliget, wird in Uebereinstimmung der übrigen Creditoren desselben, dessen ½ Hofbauwesen zu Herrnberg Districts Lappach

Dienstag den 1. Juni 1830

von Vormittags 8 bis Mittags 12 Uhr in dießortiger Gerichts-Kanzley öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, zum königl. Landgerichte Wasserburg freystiftig, besteht:

a) aus dem zweygädigen hölzernen Wohnhause nebst Pferde-Stall;
b) dem hölzernen Getreidestadel samt Kühstalle und Wagenhütte;
c) dem hölzernen Getreidekasten sammt Schweinstalle;
d) dem Backofen und Brunnen;
e) dem Hofraum nebst Garten zu 0 Tagw. 87 Dezim.
f) aus 37 Tagw. 13 Dec. Gründen, worunter 30 Tagw. 12 Decim. Feld und 7 Tagw. 0, 1 Dec. Wiesgründe begriffen sind.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten bestehen

a)	in Grundsteuer per Simpl.					2 fl.	9 kr.	3 hl.	
b)	in ordinäre Scharwerk					2 „	— „	— „	
c)	in Jagd-Scharwerk					— „	7 „	4 „	
d)	Stift					9 „	27 „	4 „	
e)	Küchendienst					2 „	32 „	— „	
f)	in Vogthaber			1 Schfl.		1 Mtz.	— V.	— S.	
g)	in Sammelkorn		— „		— „		2 „	— „	
h)	in Sammelhaber		— „		— „		2 „	— „	
i)	in 2 Herrengarben								
k)	in Zehentfixum Korn		— „		1 „		4 „	2 „	
l)	in „ Haber		— „		1 „		— „	— „	
m)	in Zehent-Grundzins						— fl.	30 kr.	

Kaufslustigen steht frey das Anwesen im Orte Herrnberg zu besehen, und werden eingeladen, am angesetzten Versteigerungs-Termine mit hinlänglicher Legitimation über ihr Vermögen versehen, hierorts zu erscheinen, um ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben. Den 28. April 1830.

Der königl. Landrichter
v. Menz.

Ehretien.

4288. (3c) Eine sehr große schöne Wohnung von 16 Pieçen und Uebrigem ist am Rindermarkt Nro. 647 für das Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Uebr.

(3b) Am Anger Nro. 865 ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen, sogleich für den jährlichen Miethzins von 160 fl. zu beziehen.

Ein meublirtes Zimmer mit Schlafgemach ohne Bett, ist in einer angenehmen Lage vor der Stadt in der Nähe des Isarthors an ein anständiges Frauenzimmer, welche still und eingezogen lebt, und der es vielleicht erwünscht wäre, sich an eine geachtete Familie anzuschließen, zu vermiethen. D. Ue.

4306. (3a) Es ist in Mitte der Stadt eine Wohnung mit Laden und Schreibzimmer zu verfüsten und kommendes Ziel Michaeli zu beziehen. D. Uebr.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät allergnädigſtem Privilegium.

Montag | Nro. 110 | 10. Mai 1830.

Amtliche Nachrichten.

Das königl. Regierungs-Blatt Nro. 16 enthält eine Bekanntmachung, den Fortgang der Zehent-Fixirung ſeit dem 1. April 1829 betreffend: »Nach dem vorausgegangenen Beyſpiele im Iſar-, Regen-, Unter- und Oberdonau-Kreiſe haben ſich während des verfloſſenen Jahres in Förderung dieſes Geſchäftes die Behörden des Rezat-Kreiſes rühmlich hervorgethan. Sr. kgl. Maj. haben deßwegen zu befehlen geruht, denſelben, insbeſondere dem kgl. Reg. Aſſeſſor Wittmann in Ansbach, Allerhöchſtdero Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und dem kgl. Rentbeamten Kiskalt zu Kolmberg die verdiente öffentliche Belobung hierdurch auszuſprechen. — Ferner haben Allerhöchſtdieſelben Sich bewogen gefunden, zur Anerkennung des verdienſtlichen Eifers des kgl. Rentbeamten Lips zu Erlangen und v. Amon zu Altdorf, dem erſtern das goldene und dem letztern das ſilberne Civil-Verdienſt-Ehrenzeichen allergnädigſt zu verleihen.« — Sodann den Bericht über den Vermögensſtand der ſämmtlichen Militär-Wohlthätigkeitsfonds im Jahr $18\frac{37}{38}$; die Summe aller Vermögens-Beſtände iſt 4,449,873 fl. 28 kr. 6 hl.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, 29. April. Se. k. Hoh. der Hr. Dauphin ſind geſtern Abends zu Lyon angekommen und von der ganzen Bevölkerung mit dem Jubelruf: »Es lebe der König! Es lebe der Hr. Dauphin!« empfangen worden. Die Kai's und Straßen, durch welche der Zug ging, und eine große Anzahl Privathäuſer in den andern Stadttheilen, ſo wie alle öffentliche Gebäude, waren illuminiet.

Am Morgen des 29. hielt der Hr. Dauphin über alle Truppen der Garniſon auf dem Platze Ludwig des Großen Muſterung. Um 9 Uhr hat Se. königl. Hoh. unter den lebhafteſten Bezeigungen der Liebe der Einwohner die Reiſe nach Toulon fortgeſetzt.

— Der König von Neapel iſt am 27. April zu Bayonne angekommen; er wurde erſt auf den 29. erwartet. Der Herzog von Blacas, von Carl X. beauftragt, JJ. ſizilian. MM. in Seinem Namen zu bewillkommen, war ſchon einige Tage in Bayonne.

— Die Gazette de France vom 5. Mai ſchreibt: »Ein uns aus London vom 2. Mai zugekommener Brief ſagt: Das Beſſerſeyn des Königs war nicht von Beſtand. Man hatte keine Hoffnung mehr für ſeine Wiedergeneſung.«

— Die Gazette ſagt: Die Vorbereitungen zur Einſchiffung unſers Expeditionsheeres gehen mit der größten Geſchwindigkeit vor ſich. Doch ſcheint es, daß man nicht vor dem 8. oder 10. wird abſegeln können. Die letzten Nachrichten von der Küſte Afrika's melden, daß der dort herrſchende Wind ein entgegengeſetzter ſey, von einem Augenblick zum andern aber ſich ändern könne. Man kann im voraus berechnen, daß in 2 Stunden 10,000 Mann an's Land geſetzt werden können.

— Die Times erklärt ſich für ermächtigt, auf das förmlichſte jeder mittel- oder unmittelbaren Theilnahme der Mad. Canning an der Publikation des Pamphlets zu widerſprechen, welche Pariſer Journale dieſer Dame zugeſchrieben haben.

— Am 2. Mai begab ſich eine Commiſſion der dramatiſchen Schriftſteller zu dem Polizeypräfekten Hrn. Mangin, um von ihm auszuwirken, daß der wegen eines Preßvergehens zu fünfjähriger Haft verurtheilte Hr. Fontan von dem Gefängniß Poiſſy, wohin man ihn gebracht hat und wo er dieſelbe Strafarbeit wie die übrigen gemeinſten Verbrecher verrichten ſoll, hinweg und wieder nach St. Pelagie gebracht werde. Hr. Mangin ertheilte zur Antwort, er könne in dieſer Sache nichts verfügen, ohne vorherige Befehle des Miniſters des Innern. Die ſtrenge Behandlung, die Hr. Fontan erduldet hat, machte einen ſolchen Eindruck auf denſelben, daß ein Theil ſeiner Haare plötzlich erbleichte.

Großbritannien.

London, vom 1. Mai. Das heutige Bulletin aus Windſor-Caſtle lautet: Der König fühlte ſich geſtern den ganzen Tag über beſſer, doch hatten Se. Maj. eine weniger gute Nacht. Unterz.: H. Halford; Math. J. Tierney.

— Im Court-Circular lieſt man: Die Prinzeſſin Auguſta und die Herzogin von Glouceſter kamen geſtern um 12 Uhr mit einander zu Windſor an. Ihre kk. HH. hatten eine Beſprechung mit dem Könige. Nachdem ſie einige Stunden bey Sr. Maj. geblieben, begaben ſie ſich gegen 4 Uhr wieder nach der Stadt. Die Bekümmerniß über den Zuſtand Sr. Maj. war ſo groß, daß ſich eine große Anzahl von Perſonen um 2 Uhr am Eingange des Palaſtes verſammelt hatte, um den Augenblick abzuwarten, wo das Bulletin bekannt gemacht wurde. Als bald darauf die Thorflügel aufgemacht wurden, ließ man die Geſellſchaft herein, und die erſte Perſon, die ihren Namen auf die Liſte der Aufſchreibungen ſetzte, war der Prinz

Leopold von Sachsen-Coburg. Auch der ehrwürdige Graf Fitzgerald war gekommen, um sich nach dem Bulletin zu erkundigen. Die Anzahl der Nachfragenden war größer als an den vorigen Tagen.

— Das Hof-Journal schreibt: Die unerwartete Abreise des Prinzen Leopold von Paris nach London ist ein Umstand, der nur in dem verschlimmerten Gesundheitszustande des Königs seinen Grund hat. Wir haben aus einer angesehenen Quelle (from a high source) Nachrichten erhalten, die unsere Befürchtungen noch vermehren. Die Bedrückung in der Gegend des Herzens war gestern spät Abends sehr groß und man besorgte eine eingetretene Ausgießung in die Extremitäten. Sollte dem so seyn, so würde das kostbare Leben unsers vortrefflichen Monarchen nur mehr von kurzer Dauer seyn.

— Der Standard schreibt: Eilboten gingen den ganzen Vormittag über von Windsor hin und her. Die Krankheitssymptome des Königs haben einen sehr beunruhigenden Character angenommen. Das Bulletin wurde erst um halb 3 Uhr bekannt gemacht.

— In der Sitzung vom 29. April des Unterhauses legte Hr. Brougham seinen Antrag auf eine Umgestaltung der gerichtlichen Verwaltung vor. Er wünscht, daß die Rechtspflege den einzelnen Personen dadurch zugänglicher und für sie weniger kostspielig gemacht werde, daß man Gerichtshöfe mit der Vollmacht niedersetze, die Parthien zum Eid aufzufordern. Den Vorsitz in diesen Gerichtshöfen sollen ausgezeichnete Rechtsgelehrte erhalten. Bey allen Streitigkeiten bis auf 10 Pfo. Sterl. soll von diesen Gerichtshöfen nicht appellirt werden können. Die Times glauben, die Advokaten dürften durch ihre Ränke diese Bestimmung und damit den ganzen Zwecks des Antrags vereiteln. Uebrigens wurde die Vorlegung des Antrags ohne Widerspruch genehmigt.

— In einer der neuesten Oberhaus-Sitzungen fragte der Marquis v. Londonderry, ob der Prinz Leopold wirklich König von Griechenland und ob es wahr sey, wie man ihn zu Paris versichert habe, daß dem Prinzen vorgeschlagen worden, auf seine Eigenschaft eines naturalisirten englischen Unterthans zu verzichten. Lord Aberdeen antwortete, es sey ihm nicht erlaubt, sich so bestimmt, wie man es verlange, über diesen Gegenstand zu erklären, er nehme inzwischen keinen Anstand zu sagen, daß der Prinz Leopold die Souverainetät angenommen habe; es seyen zwar noch einige Punkte näher zu bestimmen, die aber seiner Ansicht nach bald zu Stande kommen würden. Hierauf erhob sich der Herzog von Wellington und sagte: »Mylords, ich bitte um Erlaubniß, auf die von dem edlen Marquis gestellte Frage verneinend zu antworten.«

— Die Sun schreibt: »Die russische Flotte ist aus dem Mittelmeere auf ihrer Rückkehr nach Kronstadt in dem Kanal angelangt. Die Zahl der Schiffe wissen wir nicht, hören aber, daß die beyden Admiralschiffe westlich von Landsend englische Lootsen an Bord genommen haben. Da die Flotte angewiesen ist, wo möglich bey Spithead nicht anzulegen so erfahren wir vielleicht schon morgen, daß sie die Straße von Dover passirt hat, wenn sie nicht durch die Ostwinde aufgehalten wird.«

Spanien.

Madrid, vom 22. April. Vorgestern wurden an allen Thoren der Hauptstadt die zur Einziehung der Oktroi-Gebühren, welche Einziehung an einen Privatmann verpachtet ist, von diesem aufgestellten Personen entwaffnet. Eine ähnliche Verfügung wurde auf allen übrigen Punkten des Reiches getroffen. Dieser Maaßregel liegt der Umstand zu Grund, daß die besagten Individuen sich nicht vorher hatten politisch reinigen lassen und daß man es also für gefährlich hielt, ihnen Waffen zu geben. Hr. Riero, der den Einzug sämmtlicher Oktroi-Gebühren im Reiche gepachtet hat, überreichte der Regierung bereits eine kraftvolle Protestation gegen diese Maaßregel. — Die Regierung hat in Sevilla eine Schule für Stierkämpfer errichtet. Graf Estrella, Mitglied des obersten Gerichtshofs, hat den Plan dazu entworfen und wurde zum Vorstand der Anstalt ernannt.

— Eine in Cadix aus Cuba angekommene Brigg berichtet, daß die Verhaftungen auf Cuba in Folge des daselbst entdeckten Komplotts gegen die Regierung fortwähren. Das in den letzten Tagen des März von Cadix nach Cuba abgegangene spanische Geschwader ist durch einen Windstoß zerstreut worden. Zwey Schiffe gingen mit Mann und Ladung zu Grunde.

Portugal.

Aus Lissabon, vom 17. April liest man in französischen Blättern: Der bisherige französische General-Consul in Lissabon, Blancher, hat sich nach Frankreich eingeschifft. — Das Mißtrauen, das Don Miguel gegen die Truppen an den Tag gelegt hat, die er entwaffnen ließ, hat eine aufrührerische Bewegung unter denselben zur Folge gehabt. Viele Soldaten des 16. und eine ganze Kompagnie des 20. Regiments erklärten, daß, weil sie nicht mehr Soldaten seyen, sie sich auch den Militär-Befehlen nicht mehr unterwerfen müssen. Man drohete, aber dieß half nichts und nur einem erfahrnen Offizier gelang es endlich, die Truppen zu beruhigen.

— Ein von der Regentschaft auf Terceira erlassenes Dekret bestimmt, daß die englischen Goldmünzen, obgleich von geringerem Werthe als die portugiesischen, doch auf der Insel zu gleichem Kurse sollen angenommen werden. Man sieht daraus, wie viel der Regentschaft an Unterhaltung des Handelsverkehr mit England gelegen ist.

Deutschland.

Der österr. Beobachter vom 5. Mai enthält Folgendes aus Wien:

Das Journal des Debats vom 24. April gibt auf den, in unserem vorgestrigen Blatte mitgetheilten Artikel der Gazette de France eine kurze Antwort, deren Zweck blos zu seyn scheint, den Hrn. von Chateaubriand, dessen Mitwirkung an jenem Journal allgemein bekannt ist, von allem Antheil an der Diatribe gegen den

österreichisen Botschafter loszusprechen. Am Schlusse dieser Antwort wird — in Ausdrücken, die wir mit gerechter Verachtung übergehen — die Frage aufgeworfen: wie der kaiserlich-österreichische Hof zu Werke gehen würde, wenn ein französischer Botschafter sich erlaubte, die Verfassung und das Regierungs-System der österreichischen Länder öffentlich anzugreifen? — Die Voraussetzung ist so ungereimt, daß es kaum der Mühe lohnt, dabey zu verweilen. Wenn jedoch ein solcher Fall Statt haben könnte, so würde das kaiserl. Kabinet bey dem Hofe, dessen Repräsentant seine Stellung bis auf diesen Grad vergessen hätte, Genugthuung suchen, deßhalb aber nicht aufhören, gegen den diplomatischen Charakter des letzteren alle die Rücksichten zu beobachten, ohne welche die Aufrechthaltung gesandtschaftlicher Verhältnisse nicht denkbar ist.

Man sollte übrigens glauben, daß, wie auch die Gesetzgebung der Presse in diesem oder jenem Lande beschaffen seyn möge, sie doch immer Mittel darbieten müßte, um die Gesandten fremder Höfe gegen frevelhafte Angriffe und Verunglimpfungen zu schützen. Denn, wenn, wie die liberalen Journalisten in Frankreich anzunehmen scheinen, die Preßfreyheit auch von dieser Seite aller gesetzlichen Schranken entbunden seyn soll, so begreift man nicht, wie diplomatische Verbindungen zwischen den Staaten auf die Länge bestehen können.

Karlsruhe, vom 6. Mai. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin haben Sich heute, in Begleitung der Herren Markgrafen Wilhelm und Max Hoheiten, nach Mannheim begeben, wo Höchstdieselben einige Zeit verweilen werden.

— Eine großherzogl. hessische Verordnung erläßt die Strafe der Vermögens-Confiskation in Beziehung auf alle, vor Erscheinung der Verfassungs-Urkunde desertirten Individuen, insoweit die Confiskation nicht bereits vollzogen, oder in der Vollziehung begriffen ist.

— Zu *Kassel* ist der geh. Rath und Finanzkammer-Präsident von *Kopp* zum Staatsminister der Finanzen ernannt worden.

— Aus *Thüringen*, vom 5. Mai. Wir erfahren so eben aus ganz verläßiger Quelle, daß die so viel besprochene braunschweigische Sache ihre *glückliche* Erledigung erhalten hat. Se. Durchl. der Herzog Karl, noch gegenwärtig zu Paris anwesend, hat den Entschluß gefaßt, den in diesem Betreff von dem deutschen Bundestage zu Frankfurt getroffenen Beschlüssen beyzutreten, worüber die geeigneten Eröffnungen ohne Zweifel bereits bey dieser hohen Versammlung eingegangen seyn dürften. Gleichzeitig ist, in Gemäßheit jener Entschließung, zu Braunschweig ein offener Brief oder Edikt ausgefertigt worden, wodurch das wohlbekannte Edikt vom 10 Mai 1827 förmlich zurückgenommen wird. Diese Akte aber war es, wie man sich noch wohl erinnern wird, welche den ersten Anlaß zu jener Streitsache gab, die seitdem so viele Federn in Bewegung setzte und unseren Staatsmännern und Publizisten gar Manches zu schaffen machte. Ausserdem hat auch der Herzog Karl eingewilligt oder vielmehr verfügt, daß die braunschweigischen Gerichte gegen Hrn. v. *Praun* wegen der Herausforderung informiren sollen, die derselbe zur Zeit an den dirigirenden Minister des Königreichs Hanover, Grafen von *Münster* zu London erließ. Eine nähere Erörterung der Motive, die Se. herzogl. Durchl. zu der hier stehenden Entschließung bewogen haben dürften, gehört, für *jezt* wenigstens, noch nicht vor das Forum des Publikums doch können wir schließlich bemerken, daß selbst die Verspätung dieses Schrittes sich vollkommen rechtfertigen lassen würde, wenn es gestattet wäre, die deßfallsigen sehr triftigen Beweggründe bereits jezt in Evidenz zu setzen. (Corresp. v. u. f. Deutschl.)

Niederlande.

Brüssel, vom 1. Mai. In dem wider die Herren v. Potter, Tielemans, Bartels und v. Nève erlassenen Urtheile wird noch gesagt, daß dieselben, wenn sie ihre Verbannungszeit ausgehalten haben, eine gleiche Anzahl von Jahren hindurch unter polizeyliche Aufsicht gestellt werden. Sie wollen appelliren.

Inland.

Die *Augsb. Allgem. Ztg.* schreibt aus *München* vom 5. Mai. Unsere Universität befindet sich schon seit dem Ende des April wieder in voller Thätigkeit und erfreut sich auch in diesem Semester eines immer steigenden Besuchs fremder Studirenden. Abgang und Zugang der Studirenden glichen sich schon jezt ziemlich aus und die Frequenz fällt demnach zwischen 18 und 1900. Hr. geh. Rath von *Walther* wird bis zum 10. Mai von seiner Reise aus England hier erwartet, bis dahin wird auch Hr. geh. Rath v. *Schelling* seine Vorlesungen wieder eröffnen, welcher im letzten Winter durch den Druck eines wie wir hören nun vollendeten und zur Ausgabe bereit liegenden Werkes, sie zu unterbrechen veranlaßt und durch allerhöchste Entschließung dazu ermächtigt worden war. Nach einer allerhöchsten Entschließung vom letzten März aus Ponella auf der Insel Ischia haben Se. Maj. auf den Antrag des Senats sich bewogen gefunden, der Universität, nemlich dem Senate und der Fakultät, den Gebrauch ihrer alten, ihnen durch den Stifter bewilligten Sigille, welche durch den allen korporativen Unterschied auflösenden Geist der letzten Decennien ihr waren entzogen und durch die Feile zerstört worden, wieder zu gestatten, zugleich auch die jährliche öffentliche Feyer ihres Stiftungstages zu genehmigen. Die Universität wurde wie bekannt im J. 1472 in Ingolstadt gegründet, ihre noch in den Archiven vorhandene Stiftungsurkunde ist von dem Stifter Herzog Ludwig von Landshut in Ingolstadt den 26. Jun. am Tage Johann und Paul vollzogen worden. Die Universität wird, wie es heißt, Anstalten treffen, diesen Tag als Fest ihrer Geburt mit möglichster Feyerlichkeit zu begehen. Auch hören wir, daß die seit längerer Zeit gewünschte Trennung der polizeylichen Behandlung der Studirenden in dem

gewöhnlichen Polizeylokale und Verlegung derselben in einen abgeschlossenen Flügel des Universitätsgebäudes unter besonderem Kommissair, nach Beseitigung der hier obwaltenden Schwierigkeiten noch diesen Sommer bestimmt zu erwarten steht.

— Ein am verflossenen Freytage aus Stockholm hier eingetroffener Courier hat Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg die erfreuliche Nachricht überbracht, daß Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Schweden von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist.

— Zu Würzburg ist am 5. Mai Nachmittags kurz nach 4 Uhr mit Tod abgegangen, Se. Excellenz Hr. Anton Freyherr v. Vieregg, königl. Generallieutenant, Kommandant der 4. Armee-Division, Kämmerer, Commenthur des kgl. bayerl. Militär-Max Joseph-Ordens, Inhaber des k. preuß. rothen Adler-Ordens 2. Klasse, Commenthur des Johanniter-Ordens ꝛc. ꝛc.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Mai. (G. Hirsch): Hr. Baron von Sparre, k. schwedischer Offizier aus Stockholm; Hr. Oyrrson, Banquier aus Petersburg. (G. Hahn): Hr. Laurence, Rentier aus London; Hr. Haccius, Kaufm. aus Stützengrün; Hr. Guggenheimer, Kaufm. aus Regensburg. (Schw. Adler): Hr. Dr. Kaula, aus Stuttgart; Hr. Jacurus, Gutsbesitzer aus Bessarabien; Frau Jendt, Privatiers-Gattin aus Salzburg. (G. Kreuz): Hr. Hummel, Kaufm. aus Würzburg; Hr. Bartels, k. k. österr. Rittmeister aus Tarnow in Gallizien.

Den 9. März. (Schw. Adler): Mlle. Ankelin, Assistentin aus Ansbach; Hr. Sattler, Kaufm. aus Stuttgart. (G. Bär): Hr. Hannwacker, Kaufmann aus Würzburg. (G. Stern): Hr. Krauß, Kaufm. aus Stuttgart. (G. Storch): Hr. Frosch, Kaufm. aus Berlin. (G. Löwe): Hr. Lehmann, Weinhändler aus Burghaslach.

Augsburg, vom 8. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101½, G. 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅛ G.—; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 5 Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101⅞;
detto detto 4 pCt. in CM. 97¾;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66¾;
— Also.— Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1356 in CM.

4306. (3b) Es ist in Mitte der Stadt eine Wohnung mit Laden und Schreibzimmer zu verstiften und kommendes Ziel Michaeli zu beziehen. D. Uebr.

(3c) Am Anger Nro. 805 ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen, sogleich für den jährlichen Miethzins von 160 fl. zu beziehen.

4315. Den unerforschlichen Rathschlüssen des Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Schwager

Herrn Carl Probst,

königl. und magistratischen Baurath

heute Nachmittags 2 Uhr im 54. Lebensjahre am Nervenschlag in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den Verblichenen und dessen unermüdetes Bestreben, nur stets Gutes zu wirken, kannte, wird unsern unermeßlichen Verlust ermessen.

Indem wir diesen für uns so traurigen Fall unsern sämmtlichen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, verbitten wir uns alle Beyleids Bezeigungen, empfehlen den seelig Entschlummerten in Ihr Gebet, uns aber in Ihre fernere Wohlgewogenheit.

München, den 8. Mai 1830.

Magdalena Probst, geb. Mayr, als Gattin.
Wilhelm Probst, königl. Ingenieur-Practikant
Nepomuk Probst, Bau-Candidat
Caroline Probst,
} als Kinder.
Wilh. Schenkelberg, k. Bergwerk- und Salinen-Hauptkassier
Andr. Mayr, k. Kriegs-Ministerial-Sekretär.
} als Schwäger.
Anna Schenkelberg, geborne Mayr.
Johanna Mayr, geb. Ekert.
} als Schwägerinen.

Die Beerdigung ist Montag den 10. Mai Abends 5 Uhr vom Leichenhause aus.

Der Gottesdienst Montag den 17. Mai Vormittags 10 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche.

4299. (3b) Aus höchstem Auftrag der kgl. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 3. l. Mts. wird der geräumige Keller im kgl. Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen Montag

am 17. Mai

Vormittag zur alsbalden Benützung wieder verpachtet. Wer zu stiften geneigt ist, wolle sich zur eben bestimmten Zeit beym Amte einfinden.

München am 5. Mai 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

Schrannen-Anzeige vom 8. Mai 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1659	1431	228	13	18	—	9	—	—
Korn	798	722	76	9	35	—	15	—	—
Gerste	1110	1100	10	7	31	—	—	—	—
Haber	663	663	—	5	19	—	—	—	8

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 111 | 11. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 4. Mai. Der König begab sich gestern mit der ganzen königl. Familie nach St. Cloud, um den Sommer hindurch dort zu residiren.

— Die Gazette sagt: »Der König von Spanien erlitt wieder einen Gichtanfall, der sich aber bisher immer in den Extremitäten gehalten hat. Die Aengstlichkeiten des diplomatischen Corps in Bezug auf die Gesundheit Sr. katholischen Majestät waren nur in der Einbildung eines Journals, das heute davon spricht, vorhanden.«

— Auch sagt sie: »Man meldet uns, daß zwey Präfektur-Räthe, zwey General-Sekretäre und zwey Unterpräfekten abgesetzt worden sind. Auf diese Art legt die Regierung des Königs den Artikel der Charte aus, welcher sagt, daß der König zu allen Stellen der Staats-Verwaltung ernenne. So antwortet sie auf alle Sophistereyen, welche die Liberalen anwenden, dieses Recht des Königthums zu läugnen. Die Wähler dürfen nur Deputirte schicken, die ihre Mitwirkung verweigern, dann wird sich zeigen, wie der Artikel zu verstehen ist, welcher sagt, daß der König der oberste Staats-Chef sey.«

— Der Courrier France vom 5. Mai schreibt:

Ein durch außerordentliche Gelegenheit aus London vom 2. Mai eingetroffenes Schreiben meldet, daß der König wohl nicht im Stande seyn werde, den Tag zu überstehen. Der Herzog v. Wellington, sagt man, würde seine Entlassung nehmen, aber auf Bitten bleiben und Lord Grey zu seinem Collegen erhalten.

— Die Akademie der Wissenschaften erhielt die Mittheilung einer neuen Methode für die Zerstörung der Steine in der Harnblase. Der Erfinder ist Hr. Tanchau, bereits bekannt als ein sehr geübter Praktiker in Allem, was auf die Harnweg-Krankheiten Bezug hat. In seiner Verfahrungs-Methode ist Alles entweder ganz neu oder vervollkommnet. Hr. Tanchau bedient sich nicht mehr einer Zange mit 3 Blättern oder Armen, sondern einer Art von eisernem Käfig, das sehr künstlich gebaut ist und aus welchem der Stein, wenn man ihn einmal ergriffen hat, nicht anders, als in seinen Staub verwandelt, herauskommen kann. Es bleibt kein Stücken in der Blase zurück. Was dieser Methode insonderheit einen unschätzbaren Werth gibt, ist der Umstand, daß der Kranke bey'm Herausnehmen des Steins gar keinen Schmerz fühlt, keinem schlimmen Zufall ausgesetzt ist und oft in einer einzigen und kurzen Sitzung von dem Steine ganz befreyt wird.

Großbritannien.

Folgendes ist das neueste Bulletin aus Windsor-Castle, vom 3. Mai. Der König hat sehr durch Schlaflosigkeit gelitten, demungeachtet sind die Krankheitssymptome diesen Morgen milder. — H. Halford. Math. Tierney.

— Der Courier bemerkt, Bolivar sey bey der farbigen Bevölkerung von Columbien nicht ohne Grund äußerst beliebt; da er dem Vernehmen nach nicht nur alle seine eigenen Sklaven in Freyheit gesetzt, sondern auch eine beträchtliche Summe, welche ihm als Belohnung für seine Dienste votirt worden, zum Ankauf von Sklaven verwendet habe, in der Absicht, denselben die Freyheit zu schenken. In seinem letzten Traktate mit Peru wurde der Sklavenhandel für Seeräuberey erklärt.

— Der Bankerott des Hauses Palmer zu Calcutta hat Jedermann in Erstaunen gesetzt; dieses Haus galt dafür, ein Vermögen von 5 Millionen Pfd. Sterl. zu besitzen. Viele öffentliche Beamte und Offiziere der Armee, die in Ostindien dienten und ihre Ersparnisse in diesem Banquier-Hause niedergelegt hatten, sind Opfer ihres unbegränzten Zutrauens geworden.

— Briefe aus London sprechen von der höchst ausgezeichneten Aufnahme, welche dem geheimen Rath Dr. v. Walther dort zu Theil geworden ist. Mehrere Mitglieder des königl. Hauses und Minister haben denselben zur Tafel gezogen; auch soll er bereits einige schwere Operationen in den dortigen Hospitälern mit glücklichem Erfolge verrichtet haben.

— Zwey Franzosen sind von Marseille in Konstantinopel eingetroffen, um daselbst ein Tagblatt in türkischer und französischer Sprache erscheinen zu lassen. Sie hatten zu dieser Unternehmung die Erlaubniß des Sultans begehrt. Ihr Gesuch wurde sehr gnädig aufgenommen und sie hoffen auf eine günstige Antwort.

Niederlande.

Brüssel, vom 2. Mai. Se. Maj. der König sind heute Morgen aus dem Haag abgereist und treffen diesen Abend in hiesiger Residenz ein.

— Die heutige Gazette spricht ihre ganze Indignation über die freche Weise aus, worin die Oppositionsblätter, durch den Ausgang des de Potter'schen Prozesses noch mehr aufgereizt, über die Person des Königs in diesem Augenblick zu sprechen wagen.

Vom 3. Mai. Das Journal de la Belgique theilt über die Sitzung des Assisenhofes am 30. April, worin de Potter und Konsorten verurtheilt wurden, folgendes Nähere mit: »Nachdem der Gerichtshof in das Berathungszimmer abgetreten war, erhoben sich die Vertheidiger der Angeklagten und näherten sich ihren Klienten. Alle hielten die Freysprechung für gewiß. Eine bedeutende Volksmenge füllte den Saal und die Gallerien des Pallastes. Um 11 Uhr zeigte der Huissier die Wiedereröffnung der Sitzung an; 8 Maréchaussées waren im Auditorium vertheilt; die Advokaten nahmen ihre Sitze wieder ein. Die Richter traten in den Saal. Sieben Fragen waren gestellt. Der Gerichtsschreiber verlas in flammändischer Sprache die Antworten. Die Antwort auf die erste Frage lautete: »Ja, es ist erwiesen, daß die Bewohner durch gedruckte Schriften ꝛc. unmittelbar angereizt worden sind, ein Attentat zu begehen, welches den Zweck hatte, die Regierung abzuändern oder zu vernichten.« Tiefe Bestürzung bemächtigte sich der Vertheidiger; alle Angeklagten waren gefühllos. Die Antworten auf die zweyte, dritte, vierte und siebente Frage lauteten: Ja, es ist erwiesen, daß de Potter als Urheber, und Tielemans, Bartels und de Reve als Mitschuldige des in der ersten Frage bezeichneten Verbrechens schuldig sind. Die fünfte und sechste Frage, welche Bezug auf den Antheil der Angeklagten Coche-Mommens und Vanderstraeten an diesem Verbrechen hatten, wurden verneinend beantwortet. Hierauf erfolgte das Urtheil, welches wir mittheilten. Der Gerichtshof zog sich zurück. Die Vertheidiger näherten sich den 4 Verurtheilten und drückten ihnen lebhaft die Hand. Sichtbar war die Rührung auf dem Gesichte der Advokaten. Die Verurtheilten allein blieben ruhig. De Potter hörte sein Urtheil ohne die mindeste Rührung an. Als er die Blässe und sichtbare Bestürzung seines Vertheidigers, Hrn. Gendebien, bemerkte, sagte er: »Ich begreife seinen Kummer: er wird meiner Mutter meine Verurtheilung bekannt machen müssen.« Tielemans zeigte eine gleiche Festigkeit; er drückte de Potter die Hand, als wenn er sich freute, nicht von seinem Freunde getrennt zu werden. Bartels betrachtete lächelnd die Richter und beeilte sich, seinen Vertheidiger, Hrn. Ballin, zu trösten, der kaum seine Thränen zurückhalten konnte. De Reve schien über seine Verurtheilung mehr erstaunt, als betrübt zu seyn, und man mußte ihm dieselbe wiederholen, weil er sie nicht glauben konnte. Coche-Mommens und Vanderstraeten, die in Freyheit gesetzt wurden, nahmen von ihren Mitgefangenen Abschied. Der Ruf: »Es lebe de Potter! es lebe Tielemans! es lebe Bartels! es lebe de Reve! ertönte zu wiederholten Malen unter der zahlreichen Volksmenge, welche die Gefangenen begleitete. Die meisten Zuschauer schwenkten ihre Hüte. Die Ordnung ward nicht gestört, wozu das Benehmen der Maréchaussées nicht wenig beytrug.«

— Diejenigen Individuen, die den Ruf: »Es lebe de Potter! Es lebe Tielemans!« u. s. w. erschallen ließen, als die Verurtheilten aus dem Justizgebäude nach dem Gefängnisse zurückgefahren wurden, sind arretirt geworden.

— Der Catholique hat denjenigen Artikel seines Blattes, worin er von dem Ausgang des de Potter'schen Prozesses spricht, mit schwarzen Rändern eingefaßt.

Deutschland.

Von der Weser, vom 27. April. Bekanntlich ward der vormalige Ober-Jägermeister, Frhr. Caspar Heinrich v. Sierstorpff, bereits im Juni d. J. 1828 mit der Beförderung zum Oberhofmeister, in den Ruhestand versetzt, sein Dienstgehalt jedoch von 2000 auf 1000 Thaler herabgesetzt. Diese zurücksetzende Beförderung veranlaßte aber Hrn. v. S., unterm 16. d. M. nicht nur den neuen Titel und den Ruhegehalt auszuschlagen, sondern auch um seinen Abschied zu bitten, worauf derselbe am folgenden Tage ein herzogl. Ministerial Rescript erhielt, des Inhalts: »Se. hochfürstl. Durchl. könnten, in Betracht des von ihm auf die unehrerbietigste und undankbarste Weise zurückgeschickten Oberhofmeister-Patents, so wie in Rücksicht auf den gleichfalls unehrerbietigen und formlosen Inhalt seiner Zuschrift, sich nicht bewogen finden, ihm jetzt den erbetenen Abschied zu ertheilen, vielmehr wollten Sie ihn, ohne diesen Abschied, hiedurch aller seiner bisherigen Titel, Aemter und Würden, was Namens sie immer seyn mögen, für verlustig erklären, auch ihm überdieß für seine und seiner Ehefrau Person, vom Tage des gegenwärtigen Rescripts an, den Aufenthalt in hiesigen Landen, bey Strafe der öffentlichen Landesverweisung untersagen.« — Nachdem der Frhr. v. Sierstorpff sich hierauf unmittelbar an den Herzog gewendet hatte, »Se. D. möchten geruhen, ein solches Verfahren, das nur durch Irrthum veranlaßt seyn könne, zurückzunehmen, oder ihm die Gerichtsbehörde benennen lassen, bey welcher die Untersuchung der Sache stattfinden solle,« hierauf aber die Antwort erhalten, »daß es bey dem Beschlusse des Staatsministerii vom 17. Juni lediglich sein Bewenden behalten müsse,« überreichte Hr. v. S. am 17. August v. J. bey dem herzogl. Districts-Gerichte zu Braunschweig eine Anzeige mit der Bitte: »über das ihm angeschuldigte Verbrechen der verletzten Ehrerbietung gegen seinen Landesherrn, die rechtliche Untersuchung zu verordnen, während derselben ein sicheres Geleite ihm und seiner Ehegattin zu bewilligen.« Am 4. Januar d. J. erfolgte von dem herzogl. Landesgerichte das rechtliche Erkenntniß, »daß zur Zeit zwar die von dem Frhrn. v. S. gebetene Untersuchung nicht stattfinde, jedoch der Rückkehr und dem Aufenthalte desselben in den herzogl. Landen ein rechtliches Hinderniß nicht entgegenstehe.« Dieses Erkenntniß ward aber, wie bekannt, am 9. Januar vom Hof- und Justizrathe Fricke, in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder des Landesgerichts, zu Wolfenbüttel cassirt und vernichtet. — Hr. v. Sierstorpff hat sich nunmehr unterm 25. März d. J. in einer gedruckten und unter dem Titel erschienenen, Schrift: »Ehrerbietige Vorstellung und Bitte von Seiten des Frhrn. v. S. an die hohe deutsche Bundesversammlung, betreffend die von

dem durchl. Herzoge Carl von Braunschweig-Lüneburg unternommene Cassirung eines zu seinem Vortheile ergangenen landesgerichtlichen Urtheils«, gewendet, mit der Bitte, »der Bundestag wolle, dem Rechte zur Hülfe, geruhen, nicht nur Wiederherstellung des widerrechtlich cassirten landesgerichtlichen rechtlichen Erkenntnisses vom 4. Januar d. J., sondern auch, daß demselben überall gesetzmäßige Folge gegeben, mithin dem Hrn. v. S. der ihm, als einem braunschweigischen Landes-Unterthan und seiner Ehegattin, gebührende Aufenthalt in den herzogl. braunschweigischen Landen judicatmäßig weder verweigert noch erschwert werde, zu bewirken.« (Fortsetzung folgt.)

— Der österr. Beobachter schreibt aus Wien vom 6. Mai:

Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. April (die durch außerordentliche Gelegenheit hier eingegangen sind) zufolge, ist die Pforte den von den Bevollmächtigen der drey durch den Londoner Tractat verbündeten Mächte in den Conferenzen vom 3. und 20. Februar d. J. über das künftige Schicksal von Griechenland gefaßten Beschlüssen beygetreten.«

— Nach einem k. württemberg. Gesetz, die Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld betreffend, wird der Zinsfuß der Staatsschuld auf vier vom Hundert festgesetzt, so weit nicht bey einzelnen Kapitalien besondere Vertrags-Verhältnisse im Wege stehen. Zu Bezahlung der von den Gläubigern aufgekündigten Kapitalien, für welche der vom Staatsvermögen bestimmte Tilgungsfonds oder andere zu diesem Zwecke verabschiedete Zuschüsse nicht hinreichen, dürfen keine Gelder um höhere Zinse aufgenommen werden. Zu Kündigung und Heimbezahlung von Kapitalien, welche von den Staatsgläubigern nicht zurückgefordert werden, dürfen Anlehen auch zu geringeren Zinsen nicht aufgenommen werden. Wenn jedoch Staatsgläubiger vor eintretender gesetzlicher Verlosung erklären, ihre Kapitalien gegen einen um wenigstens 1/2 Prozent geringeren Zins stehen lassen zu wollen, so sind die Letzteren in so lange von dem Loose auszunehmen, als noch höher zinsende, zur Verloosung geeignete, Kapitalien vorhanden sind.

Inland.

Dem Vernehmen nach sind die protestantischen Geistlichen kürzlich angewiesen worden, einstweilen die Jubelfeyer der augsburgischen Konfession würdig vorzubereiten, und zu diesem Zwecke die Jugend in den höhern und niedern Lehranstalten durch Katechisationen, dann auch die Kirchen-Gemeinden durch öffentliche Vorträge mit der Veranlassung und mit dem Hauptinhalt dieser wichtigen Bekenntniß-Schrift bekannt zu machen, wozu auch die Wochengottesdienste benützt werden sollen. Besonders wird empfohlen, den versöhnenden Zweck dieser Urkunde im Auge zu behalten, damit die wünschenswerthe Eintracht nicht gestört, sondern christliche Liebe befördert werde.

(Correspondent v. u. f. Deutschland.)

Vermischte Nachrichten.

— Von den Memoires et Voyages ou Lettres écrites à diverses époques pendant des courses en Suisse, en Calabre, en Angleterre et en Ecosse, par M. de Custine, ist nun auch der 2. Band erschienen.

England wird in diesen Briefen mit beißender Strenge und geistreicher Freymüthigkeit beurtheilt. Es sey uns vergönnt, hier einige Stellen auszuheben, wo Hr. von Custine die Wunder der englischen Industrie schildert.

»In dem Gewerbe und Handel treibenden England ist Alles riesenhaft; man glaubt sich in eine Welt versetzt, bewohnt von Wesen größer als die Menschen: Maschienen bewegen dort ungeheure Lasten und Massen mit schrecklicher Richtigkeit, ich möchte fast sagen Geschicklichkeit. Ich sah Acajou-Stämme, dicker als unsre ältesten Eichen von ihren Plätzen weggenommen und, über meinem Haupte hin, bis zum andern Ende eines äusserst großen Magazins durch einen mechanischen Karren getragen, welcher diese Riesenblöcke eben so leicht wegrückte, als Sie auf Ihrem Heerde ein Scheitchen Holz umkehren würden. Ich sah bedeckte Gallerien, die eine halbe Viertelstunde lang und bestimmt sind, unzählige Zuckerfässer einstweilen nur, bis man sie in die anstoßenden Magazine thut, in Sicherheit zu bringen; unter diesen Niederlagen hat man unterirdische Städte gebaut, wohin die Rhum-Tonnen gerollt werden, welche die Handels-Flotten aus Jamaica brachten.

Hier folgt die Beschreibung einer großen Manufaktur, deren Werkstühle durch den Dampf in Bewegung gesetzt werden.

. . . »Bey diesen lebendigen Maschienen spielen 2 Federn (ressorts) die Rolle der Hände des Webers, und schießen das Schifflein mit einer Geschicklichkeit und Pünktlichkeit hin und her, welche, eben so wohl wie die Richtigkeit der Bewegung aller andern in diesem Hause gebrauchten Maschinenwesen, etwas Zauberisches hat.

»Ich sah zwey hundert fünfzig Webstühle, und folglich fünf hundert künstliche Hände, im vierten Stockwerke dieses unermeßlichen Gebäudes zusammen arbeiten. Ich sah dort auch eine unzählige Menge Haspel, Spinnstühle, Kardätschstühle, und die Werkstätten, die alle diese Maschinen enthalten, waren fast Einöden: man traf dort kaum, weit von einander, einige junge Mädchen, und sehr wenige Mannsleute an, blos beschäftigt, über die Maschinen, während der Arbeit, die sie in Stille vollenden, die Aufsicht zu führen. Der Mensch ist dort blos der Oberaufseher des Ganges der Maschinen: er irrt traurig in einer Wüste herum, die er geschaffen hat, und wo die Bewegung und die Intelligenz sogar, nicht mehr die Gegenwart des Lebens beweist.

»Um heute den Artikel über die Maschinen zu schließen, will ich ein Industrie Wunder beschreiben, das ich diesen Morgen gesehen habe. Es ist ein Werkstuhl, wo vierzig Nadeln mit Häckchen ein Stück Mousselin auf einmal sticken. Vierzig Fäden rücken mit einander diesen vierzig

Häckchen entgegen und jedesmal, wo die Nadeln einen neuen Stich in den Mousselin gethan haben, dreht eine durch ihre Pünktlichkeit und Hurtigkeit wunderbare Mechanik jeden Faden um das Häckchen gegenüber; ist die Stickerey fertig, so rückt der gestickte Mousselin weiter, um den Nadeln ein neues Stück zum Sticken darzubieten.

»Die Intelligenz, die Uebereinstimmung, die Geschicklichkeit dieser stummen Figuren, die man zu einem ihnen unbekannten Zwecke mitwirken sieht, jagt, wie das Uebernatürliche, Furcht ein: Es sind Intelligenzen eingekerkert in Nadeln, die ihre Prüfungszeit in dem Pallast irgend einer bösen Fee aushalten; diese Fee ist immer der Dampf.

»Eine Frau ist dort (eine wahre Frau), bestimmt über die vierzig Gewerke jedes Stickrahmens die Aufsicht zu führen: diese einzige Person verrichtet also hier eben so viel Arbeit, als sonst vierzig thun würden«!

»Es liegt in diesen Schilderungen des Hrn. von Custine ein Gemisch von Erstaunen, Bewunderung, übler Laune, was von dem englischen Maschinen-Wesen eine große und wahrhaft poetische Idee gibt. Der Verfasser macht aus dem Dampf eine mächtige und böse Fee, einen boshaften und neidischen Kobold, der dem Menschen nur gehorcht, um ihn unglücklich zu machen und in's Verderben zu stürzen. Wer sollte nicht versucht werden, es zu glauben, wenn man die undenkliche Bevölkerung von Arbeitern sieht, denen der Dampf die Arbeit raubt, und nur den Bettelstab läßt? Wie ist es möglich, die Konkurrenz auszuhalten mit diesem All-Arbeiter, der weder ißt noch trinkt, der weder Frau noch Kinder hat, der nicht auszuruhen braucht, der niemals krank ist?

Neueste Nachrichten.

London, vom 4. Mai. Neuestes Bulletin. Windsor-Castle, vom 4. Mai. Der König schlief in verwichener Nacht einige Stunden und Se. Maj. fühlen sich diesen Morgen um ein nicht geringes besser. Unterz. Henry Halford, Math. J. Tierney.

— Die Times nennen die Krankheit, woran der König leidet, eine Angina pectoris (quinsey on the chest.)

Die Gazette de France schreibt aus Toulon vom 4. Mai: Heute ließ der Dauphin die zu Toulon versammelte Armee die Musterung passiren. Se. königl. Hoh. begaben sich auf alle Schiffe, und wohnten allen Evolutionen, ja selbst einem Scheinbilde von Ausschiffung bey. Das Wetter war herrlich, die herbeygeströmte Menge von Zuschauern unermeßlich. Soldaten und Volk waren von dem größten Enthusiasmus für den Dauphin beseelt.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Aschenbrödl, Oper.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Mai. (G. Hirsch): Hr. Rosenberg, Kaufmann aus Berlin. (Schw. Adler): Hr. Küster, Mahler aus Bielefeld; Hr. Müller, Kaufmann aus Alfeld; Hr. Seip, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Linneman, Kaufm. von da (G. Kreuz): Hr. Perrollos, Negot. aus Mailand. (G. Sonne): Hr. Süffert, k. Aufschläger aus Mühldorf; Hr. Beul, k. Advokat von da.

Wien, vom 6. Mai. Heute war der Mittelpreis der

Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM.		——;
detto	detto 4 pCt. in CM.	97¾;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM.		——;
detto	detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM.	——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM.		66½;

Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1354½ in CM.

Paris, vom 5. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 65 C.; 3 pCt. 83 Fr. 80 C.; Fale. 93 Fr. 45 C.

London, vom 4. Mai. Cons. 3 Proz. 92⅝ (2 Uhr); russische Fonds 111; mexicanische 37; griechische 50¼.

4316. (3a) Den 14. Mai kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

4318. Erkenntniß.

Nachdem mit Rückblick auf die Edictal-Citation vom 25. September 1829 der zu Verlust gegangene Recognitionsschein des königl. Landgerichts Kirchenlamiz vom 8. Febr. 1823 über die gerichtliche Hinterlegung eines von der Wittwe Ursula Loohner zu Weisenstadt am 7. Febr. 1823 errichteten Testamentes inner der gesetzlichen Frist hierorts nicht vorgewiesen worden ist, so wird vom königl. Landgerichte Kirchenlamiz zu Recht erkannt, daß der erwähnte Recognitionsschein für kraftlos zu erachten sey.

Kirchenlamiz, den 1. Mai 1830.

Königl bayer. Landgericht.
Gleitsmann, Landrichter.

4317. Bey Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgasse Nro. 711, ist ein neues Bücherverzeichniß zu haben.

4319. (4a) Am Promenade-Platz ist eine schöne große Wohnung im 2ten Stock an der Sonnenseite gelegen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli zu vermiethen.

Auf Verlangen kann auch Stallung für 2 Pferd und Remise dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilte man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz zu ebener Erde.

4306. (3c) Es ist in Mitte der Stadt eine Wohnung mit Laden und Schreibzimmer zu verstiften und kommendes Ziel Michaeli zu beziehen. D. Uebr.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 112 | 12. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 4. Mai. Hr. de la Prade, Präsident der Akademie von Lyon, hatte unterm 29. April in einer Anrede an den Hrn. Dauphin unter Anderm Folgendes gesagt: »Ja, gnädigster Herr, wir glauben, daß die Freyheit nur mit der Ordnung bestehen kann; daß die Ordnung keine andere Bürgschaft hat, als eine starke und beschützende Staatsgewalt; daß die Staatsgewalt nur so lange stark ist, als sie stabil ist, und daß Stabilität von Legitimität unzertrennlich ist. Dem Königthume, gnädigster Herr, verdankten die Gemeinden ihre Freyheiten; dem legitimen Königthume verdankten wir die Charte; sie wird dasselbe aufrecht erhalten, sie allein kann es aufrecht erhalten, und nur unter dem Schutze der heiligen und unveräußerlichen Rechte des Throns werden die öffentlichen Freyheiten blühen.« Se. königl. Hoheit antwortete: »Ich empfange den Ausdruck Ihrer Gesinnungen mit um so größerem Vergnügen, als sie auch die Gesinnungen des Königs, die meinigen und die meiner Familie sind.«

— Die Gazette enthält unter dem Datum: Toulon vom 29. April, und mit der Ueberschrift: Französische Armee, Expedition von Algier Folgendes: »Die Armee ist prachtvoll und von dem besten Geiste beseelt. Die Regimenter, die aus dem nördlichen Frankreich gekommen sind, haben keinen Mann zurückgelassen. Ueberall zeigte sich derselbe Eifer, derselbe Zudrang. Unsere jungen Soldaten, die nicht zu den Kriegsbataillonen gehörten, sind trostlos und viele Unteroffiziere haben auf ihre Grade verzichtet, um als gemeine Soldaten in die Kriegsbataillone einzutreten. Man zählt 30,000 Mann Infanterie und 5000 Mann von andern Waffen. Die Marine wetteifert mit der Armee; ihre Equipagen sind im besten Stande; sie hat unerhörte Anstrengungen gemacht, um zur angegebenen Zeit fertig zu seyn, was dann auch der Fall seyn wird. Sie zählt 99 Schiffe jeder Größe in der Flotte, und überdieß sind gegen 500 Transportschiffe vorhanden. Seit der ägyptischen Expedition ward keine so beträchtliche Ausrüstung gemacht; auch hatte sich damals die Flotte nicht zu Toulon konzentrirt, sondern lief von mehreren Punkten des mittelländischen Meeres aus. Man hat alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um die Gesundheit unserer Soldaten gegen das Klima und die Krankheiten, denen die Europäer unter demselben ausgesetzt sind, zu schützen. Noch zu keiner Zeit war bey unsern Heeren das Personal der Verwaltungen und der Spitäler verhältnißmäßig so zahlreich. Der Krieg, den wir zu führen im Begriff stehen, wird besser im südlichen als im nördlichen Frankreich gewürdigt. In jenen Gegenden sieht man ihn mit Vergnügen, weil er die Folge haben wird, die Seeräuberey zu zerstören, die seit Jahrhunderten unsern Seehandel beunruhigt; auch findet die Armee überall, wo sie durchzieht, die beste Aufnahme. Wir haben vortreffliches Wetter; seit mehr als sechs Wochen ist in der Provence kein Tropfen Regen gefallen. Mehrere Schiffe der Seeabtheilung von Brest sind in den Hafen eingelaufen und haben sich nahe bey dem Admiralschiffe Provence vor Anker gelegt. Dieß ist dasselbe, das von den Algierern insultirt ward, und es wird den Admiral und den Obergeneral an Bord führen, die diese Schmach rächen sollen. In kleiner Entfernung davon liegt der Trident, an dessen Bord sich der Gegenadmiral Rosamel befindet; dieses Linienschiff kommt aus der Levante, und die Schiffsmannschaft, die ein Recht zu ihrer Verabschiedung hatte, bat um die Vergünstigung, den Feldzug mitmachen zu dürfen. Man hat Versuche mit den Kongreve'schen Raketen angestellt; die Seeleute üben sich im Feuern mit den Kanonen und die Infanterie im Feld- und Tirailleurdienste. Denkt man sich dazu die Tausende von kleinen Booten, die vom Hafen nach der Rhede, und von der Rhede zum Hafen fahren, so kann man sich eine Vorstellung von dem Schauspiele machen, das gegenwärtig der zweyte Hafen von Frankreich darbietet. Man wird wahrscheinlich erst zwischen dem 8. und 10. Mai unter Segel gehen; dabey wird dann doch keine Zeit verloren seyn, da die besten Monate zur Schifffahrt im mittelländischen Meere die Monate Mai, Junius und Julius sind. Die beste Zeit zum Aufenthalte an der Küste von Afrika sind die Monate Mai, Junius, Julius und August.«

Großbritannien.

London, vom 4. Mai. Die Times schreibt: Ungeachtet des Geheimnißvollen, womit die Bulletins über das Befinden des Königs abgefaßt sind, können wir doch ziemlich bestimmt angeben, daß Se. Maj. der König an einer Angina pectoris (Brustbräune) leiden. Diese Krankheit beruht jedesmal auf einer Verknöcherung der Kranzadern (depends upon an ossification of the coronary arteries) und ist dem wirklich so, so kann wohl keine Kur von dauernder Wirkung seyn. Die Hemmung in Sr. Maj. Athemholen ist ein characteristisches Symptom dieser Krankheit so wie der Brustwassersucht (hydro-thorax).

— Nach dem Globe wenden die Aerzte des Königs hauptsächlich Schweiß treibende Mittel zur Linderung seines Zustandes an. Sir Halford soll voll Hoffnung seyn, Se. Majestät wieder herzustellen, Sir Math. J. Tierney aber weniger Vertrauen in die Wirksamkeit der Kunst setzen.

— Der Herzog von Cumberland hatte Sonntags Nachmittags eine Unterredung mit dem Könige.

— Hr. Robert Peel, Vater des Ministers, ist mit Tode abgegangen.

— Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus London, vom 30. April. Die jezt täglich erscheinenden Bülletins reden fortwährend von der Unbequemlichkeit, die der König im Athmen finde, ohne daß jedoch angegeben würde, was die Ursache hiervon sey, ob eine Lungenkrankheit, wie Einige behaupten, oder Wasser auf der Brust nach der Versicherung Anderer. In Windsor behauptet man, es sey eine durch Erkältung zugezogene Brustentzündung, gegen welche aber das Aderlassen, welches sonst immer bey Sr. Maj. in ähnlichen Fällen anzuschlagen pflegte, diesesmal nichts geholfen habe. Man ist folglich sehr besorgt über die Folgen und erwartet auf keinen Fall, daß der König dieses Jahr nach London kommen und Hof halten werde. Daß die Krankheit indessen nicht ganz niederwerfend sey, erhellt schon daraus, daß Se. Maj. im Stande gewesen, gestern und vorgestern mehrere Ausfertigungen durch Ihre Unterschrift zu vollziehen und auch an jenem Tage einen Besuch des Herzogs von Wellington anzunehmen. Ueberdieß war Letzterer erst diesen Nachmittag bey der Jahresversammlung des Rathes und der Subscribenten der kirchlichen Londoner Universität (King's College), mit deren Stiftung man seit zwey Jahren beschäftigt ist; und man glaubt deßhalb dafür annehmen zu können, daß keine sehr dringenden Staatsgeschäfte vorliegen müssen, indem sonst der erste Minister nicht Muße haben dürfte, sich mit dergleichen außeramtlichen Angelegenheiten zu beschäftigen. Schottland und Irland bestürmen jezt das Parlament gegen den Plan der Minister, die Abgaben jener beyen Landestheile in Hinsicht auf geistige Getränke denen in England näher zu bringen, freylich nicht durch Verminderung der letzteren, sondern durch Vermehrung der ersteren; es ist jedoch kaum denkbar, daß sie etwas dagegen ausrichten werden.

Spanisches Amerika.

Englische Journale melden nach Briefen aus St. Thomas, zwey von Bogota zu Valencia angekommene Emissarien, welche den General Paez zu einer Zusammenkunft mit Bolivar in dem Thale Cucuta hätten einladen sollen, wären ins Gefängniß gesetzt worden. General Paez solle unverzüglich mit Truppen nach der Gränze aufbrechen. — Am 29. Jan. erließ dieser General folgende Proklamation: »Venezuelaner! Nachdem ihr im November den Entschluß zu erkennen gegeben habt, euch von dem andern Theile des Gebiets der Republick Columbien zu trennen, und euren Wünschen entsprochen ward, haben nun die vier Departements, welche das alte Venezuela ausmachten, Maturin, Venezuela, Oronoco und Zulia denselben Wunsch ausgedrückt und einen einstimmigen Enthusiasmus an den Tag gelegt; die Nationalmeinung hat sich frey kund gegeben und das Volk von Venezuela hat sich nun übereinstimmend über seine wahren Interessen ausgesprochen. Venezuelaner! Ich habe versprochen, euren Willen aufrecht zu erhalten, und da ich an die Spitze der Armee gestellt bin, so versichere ich euch, daß keine fremde Gewalt euer Gebiet überziehen, daß die öffentliche Ordnung nicht gestört werden soll, und daß ich die National-Repräsentation in vollkommener Sicherheit erhalten werde, damit sie euer künftiges Schicksal bestimmen und das Werk eures Glücks vollenden kann. Indem ich mit dieser Zuversicht zu euch spreche, bin ich der Dolmetscher der Meinung des Volks, so wie der Meinung der tapfern und erfahrnen Generale, der Chefs und der Offiziere der Armee, welche die Departements beschützen und entschlossen sind, der Nationalsache den Sieg zu verschaffen. Die Erklärung von Zulia ist ein glückliches Ereigniß für die Republik, da sie die Integrität ihres Gebietes vollendet, und ich habe bey Empfang von dessen Zustimmung die Einwohner von Zulia als würdige Venezuelaner, die in den Schooß ihrer Familien zurückkehren, begrüßt. Die Freyheit ist wie die Sonne erschienen und ihre Strahlen haben den Patriotismus des heldenmäßigsten Volks der neuen Welt entzündet. Wehe denen, die suchen möchten, seinen Glanz zu trüben! Der Tod würde ihr Loos seyn. Hauptquartier Valencia. (Unterz.) Jose Antonio Paez.«

Schweden.

Stockholm, 24. April. Heute Früh sind J. k. H. die Kronprinzessin von einer Prinzessin glücklich entbunden worden, welche in der heil. Taufe die Namen Charlotte Eugenie Auguste Amalie erhalten wird. Zwey Salven von 64 Kanonenschüssen verkündigten den Einwohnern der Hauptstadt dieses erfreuliche Ereigniß, in Folge dessen ein feyerliches Tedeum in sämmtlichen hiesigen Kirchen gesungen wurde. Sowohl die hohe Wöchnerin, wie die neugeborne Prinzessin, befinden sich, den Umständen nach, im erwünschtesten Wohlseyn. Se. Maj. der König haben JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin von Brasilien zu Taufpathen eingeladen.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser hat seinen Botschafter am französischen Hofe, General Grafen Pozzo di Borgo, so wie den General Golenischtschew-Kutusow und den Oberjäger-Meister B. Paschkow, zu Rittern des St. Andreasordens zu ernennen, und dem Stallmeister Fürsten B. Dolgorukl (der in dem, ihm anvertrauten Verwaltungszweige eine Ersparniß von 500,000 Rubeln gemacht hat) die diamantenen Insignien des St. Alexander-Newskiordens zu verleihen geruht.

— Der Hamburger Correspondent schreibt aus Rußland vom 11. April: »Seit der Zurückkunft unsers verehrten Monarchen bemerkt man eine ungewöhnliche Reg-

samkeit in allen administrativen Zweigen. Die Ministerial-Sitzungen, wobey der Kaiser den Vorsitz hat, sind häufiger als sonst, so wie die Absendungen von Couvieren. Man will wissen, daß mehrere Offiziere vom Generalstabe des Kaisers in der Richtung nach der persischen Gränze hin abgegangen seyen, und aus diesen Bewegungen den Schluß ziehen, daß in jener Gegend etwas von Wichtigkeit vorgefallen sey. Auch in unsern Seehäfen gewahrt man eine außergewöhnliche Thätigkeit. Es werden in Kronstadt mehrere Schiffe von der Linie und Fregatten ausgerüstet, welche, wie man sagt, mit Landungstruppen versehen, nach dem Mittelmeere abgehen werden. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Rüstungen zirkuliren hier mannichfaltige Sagen; denn, während die Einen behaupten, daß eine Mitwirkung von Seite unserer Regierung zur Demüthigung der Barbaresken-Staaten beschlossen sey, und daß sich unsere im Mittelmeere befindliche Flotte an das französische Geschwader anschließen werde, wollen wieder Andre aus besserer Quelle wissen, daß der Zweck der erwähnten Einschiffung die Besetzung von Morea sey, und daß die französischen Truppen alsbald die besetzten griechischen Plätze räumen und zu jener großen Unternehmung an der afrikanischen Küste verwendet werden sollen. Es geht auch die Rede, daß unsere Regierung, mit Genehmigung der französischen, ausgezeichnete Seeoffiziere und Seesoldaten dieser Nation in Dienst zu nehmen beabsichtige, um dieselben vornemlich in unsern Etablissements am schwarzen und asowschen Meere als Pflanzschule zur weitern Ausdehnung des dortigen Seedienstes zu gebrauchen, da, wie man behaupten will, das dortige Klima unsern finnischen und andern Matrosen im Allgemeinen nicht zusagt.« — »Dem Vernehmen nach gedenkt Se. Maj. der Kaiser Nikolaus in der ersten Woche nach den Osterfesttagen St. Petersburg zu verlassen und Seine Abwesenheit dürfte sich bis um die Mitte Junius verlängern.

Niederlande.

Brüssel, vom 4. Mai. Ueber die Verurtheilung de Potter's heißt es im Courrier de la Meuse: Was Hrn. van Maanen betrifft, so hat dieser zu viel Einsicht, um nicht zu wissen, daß dieser Sieg nichts sagen wolle, und daß die Opposition, anstatt geschlagen zu seyn, nur neue Streitkräfte daraus hernehmen werde. So lange uns die Preßfreyheit bleibt, wird die öffentliche Meinung sich nur Tag für Tag mehr befestigen. Es ist jetzt ein Krieg auf Tod und Leben zwischen dem Despotismus und der Freyheit eingetreten; jetzt steht wirklich eine Krisis bevor. Mittlerweile verhalte sich die Opposition ruhig. Sie hat endlich ihre Widersacher gezwungen, sich zu zeigen, wie sie sind; dieses wird genügen, um ihr einen entscheidenden Triumph zu verschaffen. Sie hat ohne Zweifel, um zu diesem Resultat zu gelangen, Energie nöthig; allein unserer Ansicht nach, bedarf sie noch mehr der Vorsicht.

Deutschland.

Zu Braunschweig ist folgende Bekanntmachung erschienen: »Das herzogl. Finanzkollegium, die Direktionen der Domainen, der Forsten, der Berg- und Hüttenwerke und die Ober-Bauverwaltung, welche durch die landesherrliche Verordnung vom 28. Jan. d. J. errichtet sind, werden ihre Geschäfte von heute an beginnen. Von demselben Tage an wird auch statt der bisherigen herzogl. Kammerkasse, welche unter diesem Namen aufhört, die herzogl. Haupt-Finanzkasse eintreten, an welche also alle Gelder, die bisher der herzogl. Kammerkasse gebührt haben, einzuliefern sind, so wie von ihr die Zahlungen, welche etatsmäßig gegenwärtig bereits verwilligt sind, fortwährend werden geleistet werden. Die Quittungen, welche von der herzogl. Hauptfinanzkasse zu ertheilen sind, werden von einem Mitgliede des herzogl. Finanzkollegiums kontrasignirt; Quittungen, welche mit solcher Kontrasignatur nicht versehen seyn sollten, können als vollgültig nicht anerkannt werden. Das herzogl. Finanz-Kollegium und die demselben beygeordneten, obengenannten Behörden werden zwey Siegel, ein größeres mit dem herzogl. Wappen, ein kleineres aber mit dem Roß und der Krone und einer die Behörde bezeichnenden Umschrift führen. Die technische Ausführung der Bauten und Reparaturen auf den öffentlichen Wegen, ausser der Chaussern, wird von der herzogl. Ober-Bauverwaltung geleitet, an welche sonach die auf diesen Dienstzweig sich beziehenden Eingaben zu richten sind. Den sämmtlichen Behörden und herrschaftlichen Dienern, und Allen, die es sonst angeht, wird dieses zur Nachricht oder Nachachtung hiedurch bekannt gemacht. Braunschweig, den 1. Mai 1830. Herzogl. braunschweig lüneburgisches Finanzkollegium. Bosse.«

Ferner erschien daselbst folgende Verordnung: »Karl, von Gottes Gnaden souverainer Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Nachdem Gründe walten, bey denen sich nach ihrer Qualifikation das Fortbestehn folgender Verordnungen, als: 1) derjenigen vom 31. Dez. 1813, 2) derjenigen vom 14. August 1815, 3) derjenigen vom 10. Mai 1827, bey welcher Wir es Uns vorbehalten haben, sie später wieder aufzuheben, in Bezug auf einen Bundestagsbeschluß vom 20. Aug. 1829, und endlich 4) derjenigen vom 13. Dez. 1828, als inkompatibel darstellt: so finden Wir Uns bewogen, dieselben, wie hiemit geschieht, aufzuheben. Urkundlich Unserer Unterschrift und beygedruckten Staatskanzleysiegels. Braunschweig, den 22. April 1830. Auf speziellen Befehl. von Bülow. von Münchhausen.«

— Die Dorfzeitung schreibt aus Braunschweig:

Seit dem Jahr 1827 haben folgende Personen, theils freywillig, theils unfreywillig den hiesigen Staatsdienst und meistens unsere Stadt verlassen: 1) der geheime Rath von Schmidt-Phiseldeck, jetzt geheime Rath zu Hannover; 2) der geheime Rath und Ober-Appellationsgerichts-Präsident von Schleinitz; 3) und 4) die geheimen Justizräthe Eschenburg und von Bülow, jener jetzt fürstlich lippischer Kammerdirektor zu Detmold, dieser hannöverscher Kammerherr; 5) der Hofrath und geheime Kabinets-Sekretär Petri, jetzt fürstlich anhalt bernburgischer Kanzleyrath; 6) der

geheime Kanzley-Sekretär von Gesso, jezt in Begriff, in hannöversche Dienste zu treten. (Die vorstehenden Personen gehörten sämmtlich zu dem ehemaligen Geheimen-Rathscollegium). 7) Der Oberjägermeister und Kammer-Rath von Sierstorpff, bekanntlich nebst seiner Gemahlin aus dem Lande verwiesen; 8) der Kammerrath von Veltheim auf Destedt; 9) der Kammerassessor v. Thielau auf Sidete; 10) der Kammerherr v. Cramm auf Sambleben; 11) Der Kammerjunker von Münchhausen auf Vahlberg; 12) der Magistrats-Direktor Dr. Bode als Mitglied der Landes-Oekonomiekommission und 13)—15) die Kammer-Auditoren v. Löhneysen, v. Veltheim und v. Strombeck. Die durch den Austritt der gedachten Personen, so wie durch Todesfälle erledigten Stellen bey den Ober- und Untergerichten und sämmtlichen Administrations-Behörden sind dem bey weitem größeren Theile nach seit 1827 unbesetzt geblieben, und die damit verbundenen Geschäfte müssen von andern Staatsdienern neben deren eignen oft überhäuften Berufsarbeiten besorgt werden. Man bemerkt indeß bey diesem Verfahren eine bedeutende Ersparung in den herrschaftlichen Cassen, und zwar um so mehr, da sowohl im Civil als Militär wohl Beförderungen, aber keine Gehalts-Zulagen statt finden.

Inland.

München, vom 12. Mai.

Vorgestern eröffnete der Hr. geheime Hofrath von Schelling wieder seine Vorlesungen an hiesiger Hochschule. Der sehr geräumige Saal war von Zuhörern gedrängt voll und kaum war der berühmte Lehrer eingetreten, als ihm sämmtliche Zuhörer auf das Einstimmigste ein dreymaliges Lebehoch brachten, für welche ehrenvolle Begrüßung er mit wenigen, aber geistreichen Worten seinen Dank zu erkennen gab.

Vermischte Nachrichten.

Professor Olbers hat Folgendes in die Bremer Zeitung einrücken lassen: »Professor Harding in Göttingen hat am 25. April einen ziemlich hellen Kometen zwischen dem Delphin und dem Pegasus aufgefunden. Auch hier wurde dieser Komet gestern und heute in den ersten Frühstunden nach Mitternacht beobachtet. Der Komet hat einen kleinen aber sehr glänzenden Kern, einen hellen Kopf und einen blassen, etwa 2½ Grad langen Schweif. Wenn der Mondschein nicht jezt hinderlich wäre, würde ihn ein gutes Auge auch ohne Fernrohr sehen können. Am 28. April um 13 Uhr 17′ Br. mittler Zeit, war die geradeste Aufsteigung des Kometen 318° 19′: die nördliche Abweichung 14° 39′. Am 29. April um 12 Uhr 46′, erstere 318° 26′, letztere 15° 16′. Der Komet geht also sehr langsam nach Osten und Norden, und es läßt sich erwarten, daß er noch eine geraume Zeit zu sehen seyn wird.«

— Wieder ist ein trauriges Opfer des lächerlichen Duell-Stolzes gefallen. Ein Student aus dem Meklenburgischen, er heißt nur der schöne B., hat zu Jena einen anderen, einen Oldenburger, im Duell gefährlich verwundet. Die Pulsader war verletzt, die Wunde wurde aber so lang verheimlicht, bis der Brand dazu gekommen war und der Arzt nun keine Hülfe mehr hatte. Der Unglückliche starb nach einigen Tagen, der andere wird noch länger leiden. Er sitzt bereits gefangen.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Mai. (G. Hirsch): Hrn. Grafen Mühlenfels, aus Stuttgart; Hr. v. Börst, aus Breslau. (G. Hahn): Gebrüder Gottel, Gutsbesitzer aus Ratzenhofen; Hr. Oberdorfer, Juwelier aus Kriegshaber; Hr. Philippi, königl. Rath aus Würzburg. (Schw. Adler): Hr. Oppenheim, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Wertheim, Kaufm. aus Augsburg; Hr. v. Anno, Großhändler aus Regensburg; Hr. Freudig, Künstler aus Augsburg; Hr. Strobel, Kaufm. aus Würzburg. (G. Kreuz): Hr. Neuffer, Doctor Med. aus Eßlingen.

Theater-Anzeige.

Freytag (zum Erstenmale): Zwey Jahre verheirathet, Lustspiel. Dazu: Der Hochzeittag, Lustspiel.

Wien, vom 7. Mai. Heute war der Mittelpreis der

Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM.			101¾;
detto	detto	4 pCt. in CM.	97⅞;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM.			——;
detto	detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM.		——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM.			66⅛;

Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1352¼ in CM.

Paris, vom 6. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 60 C.; 5 pCt. 82 Fr. 60 C.; Fale. 93 Fr. 60 C.

4325. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 13. Mai, (bey günstiger Witterung): Garten-Eröffnung mit Blechmusik. Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4316. (3b) Den 14. Mai kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

Die tausend zweyhundert und 61ste Ziehung in München ist Dienstag den 11. Mai 1830 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

3 71 42 50 58

Die 1262te Ziehung wird den 12. Juni und inzwischen die 882te Regensburger Ziehung den 22. Mai und die 221te Nürnberger Ziehung den 1. Juni vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 113 | 13. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 5. Mai. Eine königl. Verordnung betrifft die Vollziehung der zwischen Frankreich und Spanien, wegen der Ansprüche französischer Unterthanen an die spanische Regierung wegen Beschlagnahme und Confiskation ihres Eigenthums beym Ausbruche des Kriegs, am 30. April 1822 abgeschlossenen Convention. Die liquidirten Summen betrugen 9,882,944 Fr., die zu ihrer Tilgung bestimmten Renten aber 8,500,000. Diese letztere Summe soll nun unter alle Ansprecher nach Verhältniß der Höhe ihrer Forderungen vertheilt werden.

Ein **Toulouser** Journal meldet unterm 1. Mai: »Die für die afrikanische Expedition bestimmte Seemacht besteht aus 11 Linienschiffen, 2 rasirten Linienschiffen, 21 Fregatten, 7 Korvetten, 24 Briggs, 2 Goeletten, 8 Bombarden, 15 Fracht- und Transportkorvetten und 6 Dampfbooten. Die Seearmee bildet drey Divisionen. Die erste (die Dampfdivision) besteht aus den Kriegsschiffen Provence, Trident und Breslau; den rasirten Linienschiffen Guerrière und Amphitrite; den Fregatten Hermione, Belle-Gabrielle, Pallas, Dido, Venus, Proserpine, Surveillante, Bellone, Melpomene und Iphigenie. Die zweyte (Landungs-) Division besteht aus den Linienschiffen Nestor, Superbe, Algesiras, Duquesne, Scipio, Couronne, Marengo und Stadt Marseille, und den Fregatten Marie Therese und Jeanne d'Arc. Die dritte Division, die Eskorte des Konvois bildend, besteht aus den Fregatten Cybele, Thetis, Themis, Arthemise, Medée und Magicienne; den Korvetten Echo, Bayonnaise, Cornelie, Urethuse, Perle und Orythe; den Briggs Actäon, Adonis, Cuirassier, Voltigeur, Hussard, Dragon, Zebra, Silene, Alecte, Cigogne, Aventure, Faune, Endymion, Ariadne, Lezard, Griffon und Alsacienne; den Landungskorvetten und den Staatstransportschiffen Bonite, Rhone, Caravane, Lydie, Adour, Tarn, Dordogne, Lamproie, Truite, Vigogne, Robuste, Chameau, Marsouin, Desirée und Astrolabe, und den Goeletten Iris und Daphne. Die Bombarden Dore, Vesuv, Vulcain, Acheron, Volcan, Hecla, Cyclorpe, Finistère werden eine besondere Abtheilung bilden, die sich ohne Zweifel der Dampfdivision anschließen wird. Sechs Staatsdampfschiffe sind den verschiedenen Diensten der Seearmee zugegeben, nemlich Sphinx, Rapide, Coureur, Rageur, Soufleur und Pelican. Die beyden letzten Divisionen, die die Landung der Truppen ausführen und beschützen müssen, sollen sich, wenn diese Operation vorüber ist, der ersten Dampfdivision anschließen. Die Fregatten Sirene, Circe und Herzogin Berry, so wie die Brigg Comete, die vor Algier stehen, schließen sich der Hauptmacht an, so wie auch die Korvette Creole, die täglich von Brest erwartet wird. Die Schnelligkeit, mit der die Ausrüstungen in diesem Hafen bewirkt worden sind, setzt die thätigsten und unterrichtetsten Leute in Erstaunen. Man konnte kaum bis Ende Mai's die Vollendung erwarten und doch war schon am 20. April Alles bereit.«

— Der Hamburger Korrespondent schreibt aus **Paris** vom 28. April: »In vielen unserer diplomatischen Salons wird jetzt mit großer Bestimmtheit behauptet, daß die braunschweigische Streitangelegenheit endlich ihre Erledigung gefunden habe, indem Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig in alle dießfälligen Bedingungen eingegangen sey. Bereits am 6. April soll sich nemlich der Herzog zu dem königl. sächsischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn. von Könneritz, begeben und demselben erklärt haben, er habe die Bestimmungen des definitiven Bescheides in Bezug auf die obschwebende Differenz genehmigt, und, um denselben nachzukommen, die desfalls nöthigen Verfügungen bereits nach Braunschweig abfertigen lassen. Somit hätte dann diese Angelegenheit ihre Endschaft erreicht, und die militairische Exekution, zu welcher im Königreiche Sachsen bereits alle geeigneten Maaßregeln ergriffen waren, dürfte unterbleiben. Ueber die Rückreise des Herzogs von Braunschweig in seine Staaten verlautet hier noch nichts; Se. Durchl. beehren hier alle großen Cirkel mit ihrer Gegenwart, haben aber den Hof noch nicht besucht.«

Großbritannien.

London, vom 4. Mai. Das **Hof-Journal** will die Proklamation gesehen haben, die Graf Bourmont nach seiner Landung an die Algierer zu erlassen gedenke. Es solle darin heißen, man habe nicht die Absicht, einen europäischen Fürsten in Algier einzusetzen, sondern nur eine der Civilisation gemäße Regierungsform einzuführen. Der Graf hoffe mit dem Feldzuge bald fertig zu werden, indem nur eine einzige feindliche Festung von Bedeutung sey.

— Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus **London**, vom 27. April: Man weiß doch immer nichts Gewisses über die Krankheit Sr. Maj.; in allen den erschienenen Bülletins haben die Aerzte nicht gesagt, was es eigentlich sey, woran der Monarch leide, und das Wenige, was sie von Besserung oder Erleichterung sagen,

ist so unbestimmt, daß, bey der im Pallaste herrschenden Heimlichkeit, für allerley Gerüchte Raum bleibt. Manche gehen dabey freylich so weit, daß sie behaupten, der König sey gar nicht im Ernste krank, und man mache nur allen den Lärm, damit Se. Maj. nicht einen Galatag zu halten und sich der Ihnen zusagenden Einsamkeit nicht zu entreißen brauchen. Im Allgemeinen herrscht jedoch der Glaube, daß der Monarch gefährlich krank sey und man für Sein Leben fürchten müsse. Dabey leidet denn, wie auch in unsern Blättern mehrfältig zur Sprache gebracht wird, der Handel über alle Maßen: die Damen wollen sich keine Frühlings-Anzüge machen lassen, so sehr auch die Schönheit der Witterung sie dazu einladet, da sie alle Augenblicke erwarten, Trauer anlegen zu müssen; und andererseits haben sich des Königs Krankheiten so oft zur Wiederherstellung gewendet, daß der Handelsman sich fürchtet, auf Speculation schwarze Zeuge zu kaufen. Dieser Umstand ist besonders in diesem Augenblick zu bedauern, wo das Fabrikwesen ein wenig aufzuleben anfing, so daß an vielen Orten mehr Leute in Arbeit genommen wurden und die vorher Beschäftigten bessern Lohn erhielten. Zwar hört man noch nicht, daß die Sachen wieder in Rückgang gekommen; aber wenn nicht bald eine entscheidende Veränderung in dem Zustande des Königs eintritt, muß die Stockung nothwendig bald von dem Kleinhändler auf den Fabrikanten zurückwirken. — Gestern fing das Parlament seine Arbeiten aufs neue an: im Oberhause wurde das Zeugenverhör über die Bestechung der Wähler von Cast-Retford begonnen, und im Unterhause mit mehreren Bills bedeutende Fortschritte gemacht. Die Bill zur Vereinfachung der Gesetze gegen Fälschungen wurde zum zweyten Male verlesen, aber die Discussion darüber verschoben, weil man nächst den bereits eingereichten Bittschriften, noch eine Menge anderer aus allen Gegenden des Landes wider die Verhängung der Todesstrafe für Fälschungen von irgend einer Art erwartet. Die Gesinnung der Nation ist nun einmal dagegen und keine Beredsamkeit wird dieselbe umändern können. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht hier in London oder in den andern großen Handels-Städten Fälschungen entdeckt und verheimlicht werden, indem in den meisten Fällen die Kaufleute lieber bedeutenden Verlust leiden, als ihr Gewissen mit einem gesetzlichen Mord (denn als solcher wird es von vielen angesehen) belasten wollen; und kommt die Sache ans Licht und ein Verbrecher wird wirklich vor Gericht gebracht, so sieht man in den meisten Fällen, daß Ankläger, Zeugen, Geschworne und Richter ihr Möglichstes thun, um den Angeklagten vom Galgen zu retten. Dieser allgemein bekannte Umstand dient natürlich bedrängten Geschäftsleuten und gewissenlosen Abendtheurern zur Ermunterung und ist gerade die Ursache der Häufigkeit des Verbrechens, welches man durch die Strenge der Strafe der zu vermindern gehofft hatte. Eine andere wichtige Verhandlung, welche im Unterhause stattfand, war über Bill des Herrn Slaney zur Vereinfachung und Gleichstellung der Armengesetze im ganzen Lande, wodurch er und einige andere hoffen, nicht nur den sittlichen Zustand der Armen zu verbessern, sondern auch die Unkosten für die Erhaltung derselben zu vermindern, welches besonders dadurch bewerkstelligt werden soll, daß man den Aufsehern der Armen gestatten will, denjenigen, welche um öffentlichen Beystand nachsuchen, ihre Kinder wegzunehmen und solche in zu diesem Zwecke anzulegenden Schulen zu erziehen. Hr. Peel aber und viele andere sind dem Plane entgegen, indem sie keine Verbesserung oder Erleichterung davon erwarten; auch scheint es nicht, daß die Bill durchgehen werde. Jeder sieht ein, daß etwas geschehen müsse, um theils der einreißenden Unsittlichkeit und Sorglosigkeit unter den arbeitenden Klassen, theils dem beständigen Anwachsen der Armensteuer Hindernisse entgegen zu setzen; aber über das Wie? scheinen sich kaum zwey unserer Gesetzgeber vereinigen zu können. Der Plan des Anbaues der unfruchtbar liegenden Heiden, deren wir in England so viele haben, welcher in Holland so viel Glück gemacht zu haben scheint, hat bis jezt im Parlamente noch keine Aufnahme gefunden; doch hört man von allen Seiten, daß, wo solcher angewandt worden, die beyden obenerwähnten großen Zwecke erreicht worden sind. Auch zweifle ich nicht, daß nur durch solche innere Colonisation nebst Unterstützung derer, welche sich in die Kolonieen über's Meer zu begeben wünschen, das steigende Uebel beseitigt werden könne. — Hinsichtlich der Erneuerung des Privilegiums der ostindischen Gesellschaft sagte Lord Ellenborough gestern Abend im Oberhause, daß die Minister noch darüber zu keinem Entschlusse gekommen seyen. — In Mexiko scheint ein großer Verdacht gegen die Absichten der Vereinigten Staaten zu herrschen, welcher so weit gehen soll, daß man beschlossen habe, die Gränze bey Texas, worauf man glaubt, daß die Absicht jener Republik gerichtet sey, in Vertheidigungsstand zu setzen.

— Im Unterhause wurde die Discussion über mehrere wichtige Gegenstände, unter andern über die Emancipation der Juden, wegen der Abwesenheit des Hrn. Peel, den der Tod seines Vaters zu erscheinen verhinderte, vertagt. Der Staatskanzler verlangte für den Unterhalt und die Reparaturen des Schlosses zu Windsor 100,000 Pfd. Sterl. für das Jahr 1830. Hr. Gordon erwiederte, daß man schon einmal für diese Residenz 800,000 Pfd. Sterl. votirt habe; die verlangte neue Summe würde wahrscheinlich auch nicht die letzte seyn, die man begehrt. Er beantragte ein Amendement, dem zu Folge eine Summe von 10,000 Pfd. für dringliche Bedürfnisse vorgeschossen, die Gesammtschätzung aber verschoben werden sollte, um in einem besondern Ausschuße berathen zu werden. Auch Hr. Hume setzte sich dagegen und rieth an, daß man doch einmal die Vereinigten Staaten zum Beyspiele nehmen und wie diese ein strenges Ersparungs-System einführen sollte. Diese Vereinigten Staaten, so sagt er, hatten 1817 eine Schuld von noch 90 bis 100 Mill. Dollars, welche aber, durch eine weise Oekonomie, nun so reduzirt

ist, daß sie in zwey Jahren gar nichts mehr schuldig seyn werden. Unsere Schuld aber hat seit 1817 gar nichts von ihrer ungeheuern Größe verloren. — Die Hrn. O'Connel, Brougham, Hobhouse ꝛc. unterstützten Hrn. Gordons Antrag. Das Kapital der verschiedenen Ausgaben überhaupt wurde mit einer geringen Mehrheit (von 16 Stimmen) angenommen, der Schatzkanzler aber zog seine Motion hinsichtlich der 100,000 Pf. St. für Windsor mit der Erklärung zurück, daß er, aus Ergebenheit für das Haus, in die Bildung eines Untersuchungs-Comité's willige.

Griechenland.

Der Courrier de la Grèce vom 27. März enthält nachstehende Botschaft des Präsidenten von Griechenland an die Finanz-Commission: »Der Hr. Ritter Eynard gibt Griechenland unaufhörlich Beweise der großmüthigen Theilnahme, die er diesem Lande schenkt. Sie wissen, meine Herren, daß er uns von seinem eignen Gelde 700,000 Fr. vorgeschossen hat. Er war Inhaber von griechischen Fonds für 30,000 Pf. St. Er hat sie, mit einem Gewinn von 204,860 Fr. verkauft, die ihm eigen gehören, indem er auf seine Gefahr und Risiko Griechenland im Augenblicke der größten Noth beträchtliche Vorschüsse gemacht hat, und die oben erwähnten 30,000 Pf. St. für seine Garantie in Händen hatte. — Diese 204,860 Fr. werden Griechenland geschenkt. Hr. Eynard behält davon 104,860 Fr. auf Abschlag der 700,000 Fr., die er uns geliefert hat, und schickt uns in Baarem 100,000 Fr., die wir so eben empfangen haben. — Dieses Geschenk ist an Bedingungen geknüpft. Durch sein ämtliches Schreiben vom 2. Jänner gibt er die Verwendung an, die wir davon machen sollen. Er wünscht vor Allem, daß der Ackerbau ermuntert werde, und zu diesem Ende bestimmt er 25,000 Fr. für die Errichtung einer Muster-Meierey. — Um diesen Wunsch zu erfüllen, haben wir Hrn. Paläolog aufgefordert, uns einen Ueberschlag der Ausgaben vorzulegen, welchen die Fortsetzung der Arbeiten, die er zu Tyrinth unternommen hat, so wie die Herstellung der erforderlichen Gebäude erheischen werden. — Wir übermachen Ihnen beyliegend seinen Bericht und Ueberschlag. Wir genehmigen den, diesem Berichte beyliegenden Plan und ermächtigen Sie, die obgedachte Summe zu seiner Verfügung zu halten, sich aber Rechnung über die Summen legen zu lassen, die Sie ihm allmählig von diesem Gelde einhändigen werden. — Wir legen hier ein Schreiben für den Commandanten des Alexander Newsky bey, worauf sich die 4 Fäßer mit den 100,000 Frkn. von dem Hrn. Ritter Eynard befinden. — Wir werden Ihnen weiterhin Befehle hinsichtlich des übrigen Theils dieser Summe geben, welche gewissenhaft nach den Absichten dieses edlen und hochherzigen Philhellenen verwendet werden soll. Nauplia, den 6. März 1830. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssecretär: N. Spiliadis.«

Deutschland.

Darmstadt, vom 7. Mai. JJ. kk. HH. der Großherzog und seine Gemahlin werden nächsten Montag die Residenz verlassen, um einen Besuch bey Ihrer Frau Schwiegermutter und Mutter, der verwittweten Frau Markgräfin Amalie von Baden zu Bruchsal, abzustatten. Von dort zurückgekommen besuchen sie mehrere Städte des Groß-Herzogthums. Die Vorstellungen im Hof-Operntheater, worin gegenwärtig gebaut wird, beginnen erst wieder am 10. Septbr., dem Geburtstage der Großherzogin. Man hört bereits von mehrern Schauspielern, welche entlassen oder quiescirt wurden. Die sogenannten Freystunden, d. h. die Musikstunden, welche der verewigte Großherzog auf Ansuchen jungen Musikbeflissenen von ältern Mitgliedern seines Orchesters ertheilen ließ und die Letztern oft mehrere Hundert Gulden im Jahre eintrugen, sind aufgehoben; eben so die Musik-Schreibstube, worin von vierzehn mit 100 Thalern jährlich und einer Maaß Bier für den Tag Angestellten Noten kopirt wurden; weiter sämmtliche Frey-Plätze im Hof-Operntheater, deren eine große Menge gewesen. Hofrath Küstner von Leipzeig ist bereits hier eingetroffen, und der Reformen gibt es wohl noch mehrere.

Stuttgart, vom 9. Mai. Gestern wurde das jährliche Gedächtnißfest Schillers, das sechste seit seiner Gründung, auf der Silberburg begangen. Wenn es gewiß ein günstiges Zeugniß für den Werth eines Unternehmens gibt, daß dasselbe im Verlaufe der Jahre steigende Theilnahme findet, so darf dieses Zeugniß unserem Feste in vollem Maße gegeben werden, da der Antheil an demselben sich nicht nur nicht vermindert, sondern in diesem Jahre sogar größer als je gezeigt hat. Der Liederkranz erfreute sich der Theilnahme vieler Frauen und Jungfrauen an dem Gesange, so wie der Mitwirkung zweyer von den Herren Brüder Schacher gebildeten Sänger-Gesellschaften, und war dadurch in den Stand gesetzt, Größeres als früher zu unternehmen und unter der Leitung des Hrn. Hof-Kapellmeisters Lindpaintner auszuführen. Die Instrumental-Musikbegleitung hatten auch dieses Jahr wieder Mitglieder der kgl. Hofkapelle zu übernehmen die Gefälligkeit. Die Reihenfolge der vorgetragenen Stücke war: Eine Cantate von Schwab, in Musik gesetzt von Lindpaintner; Rede von Menzel, gesprochen von Schott; wer ist ein deutscher Mann ꝛc., Männer-Chor, gesetzt von Schneider; die Ideale von Schiller, vorgetragen von Krebs; dem Frieden Heil! Chor, Musik von C. M. v. Weber; Frühlingslied von Ritter, die Solopartien vorgetragen von Pezold, Musik von Lindpaintner. Der ganze freye Platz und das an denselben stoßende Gebäude waren aufs sinnigste mit jungen Maien, Blumenkränzen und Tannengewinden, welche Gartenbesitzer und der Stadtrath bereitwillig gespendet hatten, nach den Anordnungen des Baumeisters Mäntler, ausgeschmückt. Den vereinten Leistungen und Anordnungen der Herren Krebs, Lindpaintner, Mäntler, Menzel, Pezold, Ritter, Schott, Schwab, Stadelbauer und Anderer gebühret unser Dank für einen für Geist und Sinne gleich hohen Genuß, den ein schöner Frühlings-Abend begünstigte.

Braunschweig, vom 3. Mai. Unlängst hat hier die feyerliche Eröffnung der neuen Gerichts- und Verwaltungs-Behörden, durch zwey Mitglieder des Staatsministeriums die HH. v. Bülow und v. Münchhausen Exzell. statt gehabt, und sind bereits in volle Thätigkeit getreten: das Oberhofgericht, das den Obermarschall v. Weltzien an der Spitze hat, das Oberkriegsgericht, dem der Präsident des Kriegskollegiums General v. Schrader vorsitzt einerseits und andererseits die Kammer für die Verwaltung des Innern unter den beyden Direktoren v. Bülow und das Finanzkollegium mit den Direktionen für die Domainen, Forsten, Bergwerke ꝛc. und der Oberbauverwaltung, unter dem Staatsrathe Bosse. Diese neue Einrichtung ist dem Vernehmen nach von Sr. herzoglichen Durchlaucht unmittelbar ausgegangen und man hält sie allgemein für eine wesentliche Verbesserung des hiesigen Geschäftswesens. — Des Kronprinzen von Bayern königl. Hoh. hat einige Tage hier verweilt und die herzogl. Gruft, in welcher auch die Königin von England ruht, das Denkmal der bey Jena und Waterloo gefallenen Herzoge, den Park welcher mit babylonischen Eschen und canadischen Tannen, mit Rosenbügeln und Blumenfluren die Stadt umgibt, und andere Kunstsachen in Augenschein genommen.

— Von der Weser, vom 27. April. Beschluß der Denkschrift des Frhrn. v. Sierstorpff.

Dieser Schrift sind 14 Beylagen angehängt, worunter sich folgende »Vorstellung und Bitte des Hrn. v. S. an das herzogl. braunschweigische Landesgericht« befindet: »Ich bin der freygeborne Mann Caspar Heinrich Freyherr von Sierstorpff, Unterthan eines deutschen Bundesstaates, — des Herzogthums Braunschweig — Bürger der Haupt- und Residenzstadt Braunschweig. An mein Daseyn knüpfen sich theils die allgemeinen Menschenrechte der sittlichen Freyheit, theils die mir als Staatsbürger und Mitgliede einer Stadtgemeinde zustehenden Rechte der Theilnahme an der rechtlichen Sicherheit und gesetzlichen Ordnung im Staate. Jene erheben mich zur äußern rechtlichen Selbstständigkeit mit dem Anspruche auf Unabhängigkeit von fremden willkürlichen Bestimmungen meines Handelns; diese bewahren mir den gesetzlichen Schutz meines Rechtszustandes und die darauf sich beziehende Handhabung des Friedens und der Gerechtigkeit. Als Bürger des Staats stehe ich vor Gericht, in schuldigem Gehorsam den Ausspruch des Gesetzes über meine Handlungen, welche die höchste Staatsgewalt als ein Verbrechen mir zur Last legt, ehrerbietig erwartend. Die vom Staate angeordnete richterliche Gewalt hat den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ihrem Wirkungskreise durch die Anerkennung der Bedingungen einer Rechts-Sache angeeignet; ihre Thätigkeit wird daher auf die Beurtheilung sich erstrecken, ob die von der regierenden Gewalt gegen mich ausgesprochene Strafe der Landesverweisung über mich zu verhängen oder gesetzlich nicht begründet sey. Während die Bedingungen der Schuld, wie der Unschuld, untersucht werden, verbleibe ich in dem Genusse meiner bürgerlichen Freyheit. So will es der Zweck der richterlichen Gewalt — Beschützung der individuellen Rechtssicherheit — und dessen Wirkung, die Abwendung eines Uebels, auf dessen Zufügung nur durch das Verbrechen ein Recht wider den Verbrecher begründet wird; so will es der Grundsatz der Strafrechtspflege, daß der Verdächtige nicht schon als Schuldiger behandelt, daß in die individuelle bürgerliche Freyheit nicht ohne Grund und Noth, d. h. nicht willkürlich, eingegriffen werde. Die während meines Aufenthalts im Auslande von der höchsten Landesbehörde gegen mich erlassene Verfügung, daß mir der Aufenthalt in den hiesigen Landen bey Strafe der öffentlichen Landesverweisung untersagt werde, besteht noch in diesem Augenblicke während der eingeleiteten Untersuchung, und ist sogar in Beziehung darauf in dem höchsten Rescripte vom 22. Sept. d. J. an das herzogl. Districtsgericht Braunschweig bestätigt. Eine solche Beschränkung meiner Freyheit, welche mich verhindert, mein eigenes Haus in Braunschweig zu bewohnen, wird zum Gegenstande richterlicher Beurtheilung durch das unverkennbare Merkmal einer Verletzung von Rechten, zu deren Schutze ich die richterliche Gewalt anrufen darf und allein nur anrufen kann, weil die erklärte Willensmeinung der regierenden Macht jede andere Aushülfe unmöglich macht. Die Frage bedarf hier einer Entscheidung, ob die gegen mich verfügte Beschränkung meiner staatsbürgerlichen Freyheit im Laufe der anhängigen Untersuchung bestehen bleiben müsse? Der Entscheidung hierüber steht die von der regierenden Gewalt erlassene Verfügung nicht entgegen, dann rechtliches Daseyn, Wirkung und Folgen der Regierungs-Handlungen, welche die Rechte eines einzelnen Bürgers betreffen, sollen unter das richterliche Urtheil, insofern es darauf ankommt, ob dem Einzelnen durch einen Regierungsact etwas von dem Seinigen entzogen werde. Die Selbstständigkeit der einmal übertragenen Gewalt gestattet nicht, daß deren Anwendung durch Regierungsbefehle gehemmt werde. Die vaterländische Rechtsverfassung verpflichtet sogar den Richter, sein Amt als ein selbstständiges in solchem Umfange zu verwalten. Frey und unabhängig wird daher das richterliche Urtheil über die Gesetzmäßigkeit der mich verletzenden Regierungshandlung sich aussprechen dürfen und müssen. Meine Vertheidigung gegen die Fortdauer der verfügten Landesverweisung im Laufe der Untersuchung und damit die Rechtfertigung meiner jetzigen Vorstellung gegen die hohe Resolution vom 27. October d. Js., glaube ich mit den Worten des Consulars M. T. Cicero, nach der Rückkehr aus seiner Verbannung, in der Rede pro domo ad Pontifices zu erschöpfen: Quid est enim exsul? Ipsum per se nomen calamitatis, non turpitudinis. Quando igitur est turpe? Re vera, quum est poena peccati: opinione hominum autem, etiam si est poena damnati. — Potest igitur damnati poenam sustinere indemnatus? Was einem aufgeklärten Volke des Alterthums als das härteste Leiden erschien, was der Ehre des Bürgers in den Augen der Mitbürger die empfindlichste

Schmach bereitete, was die heutigen Strafgesetze als Strafe der Fälschung und Kuppelei, des Aufruhrs und Diebstahls androhen, das muß ich, ein im Dienste des Staats ergrauter Mann, jetzt erdulden, ehe einmal ein Richterspruch mich als einen Schuldigen verurtheilt hat. Die Förderung der Gerechtigkeit nimmt mich in ihren Schutz, und öffnet mir die Rückkehr in meine dem Frieden geweihete Bürgerwohnung. Wem nie diese heilige Stätte verschlossen wurde, der empfindet nicht den die Lebenskraft erschütternden Eindruck ihrer Entziehung. Der verbannte Staatsmann gibt davon ein Bild in den Worten: Quid est enim sanctius, quid omni religione munitius, quam domus unius cujusque civium? hic arae sunt, hic foci, hic dii penates, hic sacra, religiones, caerimoniae continentur: hoc perfugium est ita sanctum omnibus, ut inde abripi neminem fas sit. Meine Richter haben diesem Gegenstande auf meine dringenden Anträge noch nicht die verdiente Würdigung gewidmet. Mit lauterer Stimme berufe ich mich jetzt auf die, selbst der vorläufigen Fortdauer meiner Verbannung entgegenstehenden Gründe, da die in der bisherigen Untersuchung ergangenen Verhandlungen überall keine Rechtfertigung dieser Maaßregel darbieten. Der Strafprozeß fordert, als eine dem Staatswohl entsprechende Grundlage, daß seine Sanctionen auf den höchsten Grad schutzbürgerlicher Freyheit berechnet seyen. (Mittermaier, im neuen Archiv des Criminalrechts. XI. Nro. 7. §. 1.) Die Landesgesetze gewähren dem Angeschuldigten die besondere Versicherung, daß seinen Beschwerden über unbegründete Beschränkung seiner Freyheit, ein schleuniges Gehör bewilligt und sofortige Aushülfe verfügt werde. Aus einem gleichen Gesichtspunkte der Humanität, sind die Verfasser neuer Strafgesetzbücher mit ängstlicher Sorgfalt bemühet, den Angeschuldigten gegen jede Zufügung unverschuldeter Uebel zu sichern. (v. Strombeck's Entwurf, Art. 554.) Das Verbot meines Aufenthalts in den hiesigen Landen, entzieht mir die Freyheit, mein eigenes Haus in Braunschweig zu bewohnen, verhängt durch dieses positive Uebel, welches mir nur als Strafe zugefügt werden könnte, einen die bloße gefängliche Haft, als Sicherungs-Mittel der Strafe, noch überwiegenden empfindlichen Nachtheil, und erfordert daher analogisch ein mit noch geringerem Aufschub verbundenes richterliches Gehör meiner Beschwerde. Die gegenwärtige Lage der Untersuchung läßt den Zeitpunkt des Schlusses derselben um so weniger mit Wahrscheinlichkeit berechnen, als die verfügte, ihrem Inhalte nach mir unbekannte, Berichtserstattung an Sr. herzogl. D., jenen Zeitpunkt auf unbestimmte Zeit hinaussetzen kann. Die Nothwendigkeit der vorläufigen Verfügung über die Fortdauer meiner Freyheits-Beschränkung, ist schon in der Möglichkeit begründet, daß ich durch dieselbe eine in ihrem Maaße größere, als die durch den zur Untersuchung gebrachten Thatbestand etwa nur verschuldete Strafe erleiden könne. Bey dieser Connexität der Verfügung über den Gegenstand meiner gegenwärtigen Vorstellung, mit der künftigen Hauptentscheidung, und da das während der Untersuchung ergangene höchste Ministerial-Rescript die Veranlassung darbietet, eine Einschreitung der regierenden Gewalt in die verfassungsmäßig dem herzogl. Landesgerichte zustehende Strafrechtspflege zur Beurtheilung zu ziehen, wird die Competenz dieses hohen Gerichts-Hofes zur Entscheidung über meinen folgenden Antrag, als ausschließlich begründet, angenommen werden müssen. In meinem 80jährigen Alter aus meinem Wohnhause zu Braunschweig verbannt, habe ich keine Zeit mehr zu verlieren, um unter dem Schutze der Gesetze mir die Rückkehr in dasselbe zu bereiten. Zu diesem Ziele, welches ich jetzt noch als das einzige meines Lebens zu erreichen strebe, und dazu den Beystand der göttlichen Vorsehung in täglichem Gebete anrufe, sehe ich kein andres Mittel, als den Ausspruch des Gesetzes durch das Organ der richterlichen Behörde. Der Wahrheit eingedenk, daß mitten in der unumschränktesten Monarchie die größte persönliche Freyheit herrschen könne, wenn eine weise und unparteiische Rechtspflege bestehe und der Fürst den Lauf der Gerechtigkeit nicht hemme, bitte ich ganz gehorsamst, die in der Verfügung des herzogl. Staatsministerii vom 17. Juni 1828 gegen mich ausgesprochene Landesverweisung vorläufig, während der gegen mich anhängigen Untersuchung, hoch- und rechtsgeneigtest aufzuheben und das herzogl. Staatsministerium davon in Kenntniß zu setzen.«

Neueste Nachrichten.

London, vom 6. Mai. Die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs lauten:

Windsor-Castle den 5. Mai. Der König befindet sich immer in demselben Zustande; Sr. Maj. hatten eine gute Nacht. Unterz. H. Halford. M. J. Tiernen.

Windsor-Castle, den 6. Mai. Sr. Maj. brachten gestern den ganzen Tag gut zu (passed the whole of yesterday comfortably), die Krankheitssymptome waren gemildert, Sr. Maj. hatten aber eine schlimme Nacht (bad night). Unterz. H. Halford. M. J. Tierney.

— Die Gazette de France vom 9. Mai schreibt: Wir erhalten in diesem Augenblicke Nachrichten aus London vom 6. Mai: Der König hatte eine üble Nacht, aber sein Zustand bietet kein neues Symptom dar. Se. Maj. fuhren fort, sich nicht an die Vorschriften ihrer Aerzte zu halten.

— Dieselbe Gazette setzt unter die Erfindungen des Tages folgende Nachricht des Constitutionnel: Die Regierung hat diesen Morgen eine telegraphische Depesche erhalten, welche den Tod des Königs von England ankündigt.

— Die Augsb. Allg. Zeitung schreibt aus Rom, vom 4. Mai. Heute früh um 6 Uhr ist Sr. Maj. der König von Bayern nach einem kurzen Aufenthalte von zwey und einem halben Tage von hier wieder abgereist. Se. Maj. statteten dem heiligen Vater einen Besuch ab, sollen aber Se. Heiligkeit, die sich fortdauernd wohl befindet, jedoch selten öffentlich erscheint, auf die zarteste Art veranlaßt haben, diesen Besuch nicht zu erwiedern.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Mai. (G. Hahn): Hr. Gänsler, Kaufm. aus Oetingen. (Schw. Adler): Mad. Best, Rentiers-Gattin aus London; Hr. Auge, Kaufm. aus Romorante; Hr. Jollmes, Kfm. aus Frankfurt a/M.; Hr. Franke, Kfm. aus Offenbach; Hr. Bergmann, Kaufm. aus Elberfeld. (G. Kreuz): Hr. Dithaus, Kaufm. aus Remscheid; Hr. Kinzelmann, Kunstgärtner aus Bellingen. (G. Löwen): Hr. Holzmann, Rechts-Practikant aus Augsburg.

Wien, vom 8 Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101¾; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66¾; 99¼ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1356¼ in CM.

Paris, vom 7. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 30 C.; 3 pCt. 82 Fr. 45 C.; Fale. 93 Fr. 30 C.

London, vom 6. Mai. Cons. 3 Proz. 92¾ (2 Uhr); russische Fonds 111; mexicanische 38; griechische 48½.

Theater-Anzeige.

Freytag (zum Erstenmale): Zwey Jahre verheirathet, Lustspiel. Dann: Der Hochzeittag, Lustspiel.

4329. Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, unsern hohen Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß der königl. bayer. General-Lieutenant und Divisions-Commandant der Infanterie- und Cavallerie, auch königl. bayerische Kämmerer, Commandeur des Maltheser- des militärischen Max Joseph- und des königl preuß. rothen Adler-Ordens, Großkreuz des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone, Hr. Anton Freyherr von Wiregg, unser geliebtester Bruder, den 5. d. nach empfangenen allen heiligen Sterbsakramenten im 75. Lebensjahre in Würzburg mit Tod abgegangen sey.

Indem wir uns hierüber alle Beyleidsbezeugungen verbitten, empfehlen wir uns dem freundschaftlichen Wohlwollen in tiefstem Respekte.

Vilsbiburg den 10. Mai 1830.

Joseph Heinrich Freyherr v. Wiregg, königl. bayer. Kämmerer und Commandeur des hohen St. Georgi-Ordens, dann Patrimonial-Gerichtsherr auf Thürnthening in Frontenhausen.

Heinrich Thaddä Freyherr v. Wiregg, königl. bayer. Kämmerer, characterisirter General-Major und Ritter des französischen Ordens der Ehrenlegion in Vilsbiburg.

Aufruf einiger Bayerischen Frauen, an alle mildthätigen Herzen im In- und Auslande.

Es ist allgemein bekannt, daß wir in Bayern bey vielem fruchtbaren und von Gott gesegneten Boden, manche Landstrecken haben, die wegen ihrer ehemals höchst sumpfigen Beschaffenheit, ihren Bewohnern selbst in den glücklichsten Jahren, kaum die dürftigste und spärlichste Nahrung gewähren.

Zu diesen, von der Natur schon so stiefmütterlich bedachten Länderstrichen, kann vorzüglich Karlshuld auf dem Donau-Moose mit seinen Umgebungen gerechnet werden.

Hagelschlag im vorigen Sommer und die strenge Kälte des letzten Winters haben die von jeher schon so armen Karlshulder zu den ärmsten und nothleidendsten aller Menschen gemacht.

Um sich davon zu überzeugen, lese man die kürzlich herausgegebene Schrift des dermaligen Pfarr-Vikars Lutz. *)

Wer wird sich nicht für reich und glücklich halten, wenn er aus dieser, ein herzzerreißendes Bild des Elends von Karlshuld darstellenden Schrift erfährt, daß ein großer Theil, der aus 1300 Seelen bestehenden Gemeinde Karlshuld, den Winter hindurch von halb erfrorenen Mooskartoffeln leben mußte? Daß Kindern, in den ersten Wochen ihres Lebens, statt des gewöhnlichen Mehlbreyes dieselbe Nahrung gereicht wurde? Daß Wöchnerinen, in ihrer traurigen Lage, sich mit gleicher Kost begnügen mußten?

Wer wird, fragen wir nochmals, sich nicht vergleichungsweise reich und glücklich glauben, und jenen armen Mitmenschen von Herzen gern einen Beytrag zu ihrer Unterstützung reichen?

Zur Beförderung dieses Zweckes haben sich jetzt schon beynahe 200 Frauen und Fräulein jeden Standes, selbst Fürstens-Personen vereinigt, bis zum 25. dieses Monates, schöne weibliche Handarbeiten einzuliefern, und solche durch eine, von dem hohen Ministerium genehmigte Lotterie auszuspielen, deren Ertrag zur Unterstützung der armen Karlshulder bestimmt ist.

Um nun den Lotterie-Loosen, 1 fl. pr. Stück, deren Gewinnst-Preise in gewiß schon an und für sich schön gearbeiteten Gegenständen jeder Art bestehen werden, guten Absatz zu verschaffen, ist es unser Wunsch und unsere Bitte, daß sich viele theilnehmende Menschen dafür interessiren mögen.

Wer zu unserm Zwecke, entweder durch weibliche Handarbeiten, oder durch sonstige Gaben, mitzuwirken geneigt ist, wird gebeten, seinen Beytrag an den Verein zur Unterstützung der Karlshulder Gemeinde in den Tagen vom 25., 26. und 27. dieses Monats in das königl. Odeon, 2ten Stock, gütigst gegen Schein zu übersenden: am 29. und 30. können dann die eingelieferten Gegenstände in gedachter Lokalität besichtigt werden.

Loose sind von heute an zu haben, in dem Museum, der Harmonie, dem Frohsinn, dem Literarischen Verein, bey Hrn. C. L. v. Mayer und Hrn. v. Kerstorf.

Die Verloosung wird mit allerhöchster Genehmigung in der ersten Hälfte des nächsten Monats statt finden und der Tag näher angezeigt werden.

München, den 12. Mai 1830.

Der Verein zur Unterstützung der verarmten Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld.

---

*) Geschichtliche Notizen über die bürgerlichen und religiösen Verhältnisse der Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donau-Moose. (Zu finden in der Cotta'schen Buchhandlung, wie auch in der Marsstraße Nro. 150.

4316. (3 c) Den 14. Mai kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

4311. (3a) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Wäscher Eberl'schen Eheleute Nro. 464 an der Türkenstraße, bestehend aus einem dreystöckigen Wohngebäude, einer Wasch-Küche und Holzhütte, endlich aus einem Hofraum und Garten mit Brunnen, im Schätzungswerthe zu 3800 fl., dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und hiezu auf

Donnerstag den ersten Juli h. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

Tagsfahrt anberaumt.

Der Zuschlag folgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kaufsliebhaber, welche sich über die Leumunds und Vermögens-Verhältnisse genügend ausweisen können, werden hiemit zu dieser Versteigerung eingeladen.

Den 4. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dätzl.

4313. Im Wege der Gant wird hiemit das Anwesen des Georg Huber, Anderl in Gronsdorf, zum Verkaufe an den Meistbietenden ausgeboten.

Dasselbe ist leibrechtig grundbar zum königl. Landrentamt München und besteht:

a. An Gebäuden:

aus dem hölzernen Hause, mit Stall und Stadel unter einer Strohdachung.

b. An Grundstücken:

1) aus 0 Tagw. 46 Dezim. Hausgarten;
2) aus 73 Tagw. 0 Dezim. Aecker;
3) aus 5 Tagw. 48 Dezim. Wiesen und noch
4) aus 1 Tagw. 50 Dezim. Acker, welcher Indeigen ist.

Der Schätzungswerth beträgt die Summe von 1169 fl. 30 kr.

Kaufslustige werden hiemit zu der auf Donnerstag den 27. Mai Vormittags 9 bis 12 Uhr im Gerichts-Lokale anberaumten Versteigerungs-Commission mit dem Beyfügen vorgeladen, daß sie hiebey von den auf dem Anwesen haftenden Lasten Kenntniß nehmen können, und daß sich Gerichts-Unbekannte mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Am 1. Mai 1830.

Königl. Landgericht München.

Steprer.

4314. (2a) Edictal-Ladung.

Nach dem Antrage der Kreditorschaft des Nikolaus Hofmann, Fuhrmanns und Anwesens-Besitzers in Wiesenfeld, der Gemeinde Neuhausen d. G., auf Herstellung der Priorität sämmtlicher Gläubiger im Wege der Vergantung werden hiemit die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 1. Juni d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 1. Juli d. J.;
3) zur Schlußverhandlung auf Samstag den 31. Juli d. J.; und zwar für die Replik bis Samstag den 14. August d. J. incl., und für die Duplik bis Montag den 30 August incl.

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche Gläubiger hiemit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

München, den 20. April 1830.

Königl. Landgericht München.

Steprer.

4299. (3c) Aus höchstem Auftrag der kgl. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 3. l. Mts. wird der geräumige Keller im kgl. Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen Montag

am 17. Mai

Vormittag zur alsbalden Benützung wieder verpachtet. Wer zu stiften geneigt ist, wolle sich zur eben bestimmten Zeit beym Amte einfinden.

München am 5. Mai 1830.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamte.

4312. Bekanntmachung.

Das Anwesen des Johann Dirnberger, fahrenden Münchner-Boten von hier, wird am Freytag den 28. Mai zum öffentlichen Verkaufe gebracht.

Dasselbe besteht:

a) aus dem in Mitte des Marktes situirten gemauerten Wohnhause, worauf das Lohnkützler-Gewerbe und die Concession zur weißen Bier- und Weinschenke ruht;
b) aus dem von Holz erbauten Pferdstall und
c) dem von Holz erbauten Getraidstadel; ferner
d) aus dem bey dem Hause sich befindlichen Gärtchen, und
e) der zweymädigen 1½ Tagw. haltenden Auwiese.

Käufer, welche sich über Vermögen, Conduit und Militärpflichtsentlassung genügend auszuweisen haben, mögen am besagten Tage von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr ihre Anbote zu Protokoll geben.

Actum den 15. April 1830.

Königl. Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter.

Hauser.

4326. (2a) Groß-Hohenheim bey Stuttgart (Verkauf von Zuchtböcken.) Die bey der königl. Landesstammschäferey entbehrlichen Zuchtböcke, sowohl von den neuen sächsischen, als vom ältern Stamm werden Samstag den 22. März d. J. Vormittags 11 Uhr an den Meistbietenden verkauft. Indem man die Liebhaber hievon in Kenntniß setzt, bemerkt man, daß nicht nur diejenigen, denen es vorzugsweise um Wohlfeilheit und originale Abstammung zu thun ist, Befriedigung finden werden, sondern auch die, welche bey der Auswahl auf schöne Form und Körpergröße sehen.

Hohenheim, den 10. Mai 1830.

die Direction des königlich württemb. Land- und Forstwirthschaftlichen Instituts.

4310. (3b) Bekanntmachung.

Das bisherige Schulhaus im Schönfelde Nro. 72 an der Schönfeldstraße sammt Hofraum und Garten wird hiemit wiederholt zum Kaufe ausgeboten, und die Kaufsliebhaber eingeladen, sich Montag den 24. Mai Vormittags 10 Uhr persönlich auf hiesigem Rathhause einzufinden, wo eine neue Versteigerung vorgenommen wird.

Am 27. April 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Westermayr, Secr.

---

311. Literarische Anzeige.

Krünitz's große Encyclopädie
zum ermäßigten Preise,
zunächst für die Besitzer der früher in Brünn bey Traßler erschienenen Nachdrucks.

Die häufigen, in letzterer Zeit fast täglich an uns gerichteten Anfragen und Gesuche, veranlassen uns zu folgender Bekanntmachung.

Die früher in Brünn bey Traßler erschienene, seit einer Reihe von Jahren aber nicht weiter fortgesetzte Encyclopädie, ist, Band für Band, ein buchstäblicher Nachdruck unserer rechtmäßigen Original-Ausgabe. Es schließen daher die Bände beyder Ausgaben gegenseitig genau an einander, so daß die Kompletirung und resp. Fortsetzung dieses Nachdrucks, durch unsere Ausgabe, überall vollkommen bemerkt wird.

Um nun den, unter diesen Umständen für die Besitzer jenes in sich längst zerfallenen Nachdrucks, nothwendig gewordenen Uebertritt zu der Original-Ausgabe, möglichst zu erleichtern, insbesondere aber durch einen namhaften Zuwachs von Pränumeration, in den Stand gesetzt zu werden, unsern Pränumeranten den Vortheil noch billigerer Preise für die künftig noch erscheinenden Theile zu gewähren, glaubten wir den häufigen Gesuchen nachgeben, und die Preise der letztern Bände-Reihen, jedoch nur auf zwey Monate, ermäßigen zu müssen. Nach Ablauf dieser, vielleicht zu kurzen, Frist, werden wir fortwährend noch um Bewilligung dieser ermäßigten Preise so dringend angegangen, daß wir uns bestimmt sehen, solche nochmals, jedoch unabänderlich spätestens nur bis ultimo Julius c. gelten zu lassen, und wollen daher denjenigen, welche sich sofort directe an uns, oder an jede andere gute Buchhandlung in München bey Finsterlin, Fleischmann und Lindauer in portofreyen Briefen wenden, soweit nämlich die nur noch geringen Vorräthe reichen, gegen Einsendung des betr. Betrags, erlassen:

die letztern 50 Bde. u. darüber bis 150 Bde. incl. à 1½ Thl.
" " 35 Bd. u. dar. v. 102—150 Bd. incl. à 1⅔ Thl.
" " 25 Bd. u. dar. v. 117—150 Bd. incl. à 1⅚ Thl.
" " 15 Bd. u. dar. v. 127—150 Bd. incl. à 2 Thl.
(Preuß. Cour. oder Werth).

Bey den letztern 14 Bänden: 137 bis 150 Bd. incl., findet keine Ermäßigung statt, und werden solche nur für den Pränumerations-Preis gegen baar überlassen.

Schließlich unterlassen wir nicht, die resp. Interessenten darauf aufmerksam zu machen, wie diejenigen, welche die, niemals wieder Statt findenden Vergünstigung, nicht schleunigst nützen, gewisse Gefahr laufen, späterhin ihre Exemplare durchaus nicht mehr completiren zu können, daß die sehr geringen Vorräthe baldigst gänzlich vergriffen seyn — und alsdann von den künftig noch erscheinenden Theilen dieses überall hochgeschätzten, nun bald vollendeten Werks, nur so viele Exemplare werden gedruckt werden, als wirkliche Pränumeranten dazu vorhanden sind.

Zur bevorstehenden Jubilate-Messe erscheinen die Bände 151 und 152. — Berlin, am 1. Mai 1830.

Paulische Buchhandlung.
C. H. Mowinkel.

4307. Bey Falter und Sohn, k. b. Hofmusikalien und Musik-Instrumenten-Handlung in München (Residenz-Straße Nro. 33) ist erschienen:

Henselt, Adolph, 6 Themes avec Variations de Paganini, recueillis des Concerts pour le Piano, forte. Pr. 54 kr.

Herr Adolph Henselt, welcher schon mehrmalen das Glück hatte, sein Talent für Musik vor den allerhöchsten Herrschaften zu zeigen, liefert hier dem musikliebenden Publikum und vorzüglich den Freunden Paganini's eine sehr willkommene Composition; es sind nämlich in selbiger die vorzüglichsten Gedanken aus Paganini's Compositionen in ein Ganzes harmonisch aneinander gereiht, und sowohl das Arragement, als auch die Darstellung Paganinischer Compositionen ist darin auf eine gelungene Weise gegeben. Genannte Composition kann daher dem musikalischen Publikum ganz besonders empfohlen werden.

4319. (4b) Am Promenade-Platz ist eine schöne große Wohnung im 2ten Stock an der Sonnenseite gelegen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli zu vermiethen.

Auf Verlangen kann auch Stallung für 2 Pferd und Remise dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilte man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz zu ebener Erde.

4324. Aufforderung.

Jakob Schallhammer aus Oberammergau wird aufgefordert, den Schaukasten, welcher die Festung Scharnitz vorstellt, dem rechtmässigen Eigenthümer binnen 14 Tagen zurückzustellen, außerdem derselbe gerichtlich verfolgt würde.

4322. Im Eckhause der Lerchenstraße, der protest. Kirche gegenüber, Nro. 121, zu ebener Erde, vornheraus, ist eine Wohnung, bestehend: aus vier sehr schön ausgemalten heizbaren Zimmern mit eigenen Eingängen, Alkoven, Mägdekammer, Küche, Keller, Holzlege, Waschhaus-Antheil und andern Bequemlichkeiten für 100 fl. halbjährig, sogleich zu beziehen.

4320. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in Neuhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4321. (3a) In der Ludwigs-Straße Nro. 1670 an der Sonnenseite, ist gegenwärtig oder am künftigen Ziele ein Quartier über 3 Stiegen mit 8 Zimmern und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 114 | 14. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 7. Mai. Heute hatte der am Tage zuvor zu Paris angekommene Prinz von Salerno, Bruder des Königs von Neapel, die Ehre, zu Saint Cloud an der Tafel des Königs mit JJ. kk. Hoheiten der Dauphine und Madame zu speisen.

— Heute empfing der König in einer Privat-Audienz den Hrn. Fürsten von Soutzo.

— Die Rente, sagt die Gazette, hörte seit dem 2. Mai nicht zu sinken auf. Das Publikum hat, in Berechnung der nothwendigen Zeit, um die Kammern einzuberufen, das Budget vorzubringen und zu berathen, die Bezirks- und Departemental Conseils zu vereinigen, die Steuerrollen herzustellen ꝛc., den 1. Mai als die Epoche bestimmt, wann die Verordnung hinsichtlich der Auflösung erscheinen sollte. Nun sind sechs Tage vorüber und es haben sich Gerüchte über einen Wechsel im Ministerium und Vertagung bis über die Verordnung in Betreff der Auflösung hinaus verbreitet und sehr nachtheilige Wirkungen auf die Curse geäußert. Wir sind überzeugt, daß die Rente an dem Tage steigen wird, wo die Verordnung zur Auflösung erscheint. Darin, daß man die Regierung entschlossen sieht, liegt das Geheimniß des Steigens der Curse und des öffentlichen Vertrauens. Die Antwort des Königs auf die Adresse der zweyten Kammer hat die Rente fast um 4 Franken in die Höhe getrieben.

— Die Gazette sagt: »Die beyden Präfekturräthe, die am 2. Mai abgesetzt worden, hatten dem Banket beygewohnt, das die Liberalen zu Ehren des Hrn. v. Preissac, eines der 221 Votanten, gegeben hatten. Der Unterpräfekt von Melle, Departement der beyden Sevres, ist Hr. v. Solère, und der Privateinnehmer Hr. Minot; der Unterpräfekt von Calvi, Departement von Korsika, ist Hr. Pompei.«

— Die Gazette bemerkt: »Der Herzog von Clarence, muthmaßlicher Thronerbe von England, würde unter dem Namen Wilhelm regieren. Er ist mit einer Prinzessin von Sachsen-Meinungen vermählt, die 38. Jahre alt ist; da er aber keine Kinder hat, so würde die Tochter des Herzogs von Kent, die Prinzessin Victorie, die Thronerbin seyn. Ihre 44 Jahre alte Mutter ist die Schwester des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg. Diese beyden deutschen Prinzessinen aus dem Hause Sachsen, die seit zehn Jahren in England leben, haben den Wunsch den Prinzen Leopold bey sich zu behalten, was der Zeitpunkt der Abreise dieses Prinzen und vielleicht selbst seine Annahme der Krone entfernen könnte. Man spricht in England für den Fall des Absterbens des Herzogs von Clarence von einer Regentschaft, deren Chef der Prinz Leopold seyn sollte. Diese allgemein verbreitete Idee würde die Unentschiedenheit erklären, die der Prinz seit einiger Zeit in Bezug auf Griechenland gezeigt hat.«

— Der National äußert, den neuesten Nachrichten aus London zufolge vermeide der Herzog von Clarence jede Erklärung mit dem Herzog von Wellington in Bezug auf Anordnungen im Falle des Hinscheidens des Königs. Der Nachfolger Georgs IV. scheine sich zu nichts im Voraus verpflichten, sondern die Richtung der öffentlichen Meinung bey Anfang der neuen Regierung beobachten zu wollen.

— Ein Schreiben aus Toulon vom 1. Mai im Messager des Chambres spricht von neuen Anträgen, die der Dey von Algier dem Hrn. Massieu de Clerval, Kommandanten des französischen Blokadegeschwaders, zur Ausgleichung seines Streits mit Frankreich gemacht habe. Er solle dazu hauptsächlich durch die feindselige Stimmung seiner Unterthanen, die ihn für sein Leben besorgt mache, veranlaßt worden seyn. Die durch den Telegraphen von Paris zu Toulon eingetroffene Antwort auf diese Anträge habe das am 1. Mai ausgelaufene Dampfbot Sphinx dem Hrn. von Clerval zu überbringen. — Auch heißt es in Toulon, Hr. v. Bourmont werde nach der Einschiffung an alle Offiziere der afrikanischen Armee eine Denkschrift zur Rechtfertigung seines Betragens im Jahre 1825 vertheilen lassen.

— Hr. v. Montlosier hat wieder eine neue Schrift unter dem Titel: Du Ministère et de la Chambre des Députés, herausgegeben.

— Zu Marseille wird das schöne österreichische Schiff, der Fürst v. Metternich, ausgerüstet, um 90 Gesundheits-Beamte und 50 Krankenwärter an Bord nehmen zu können, welche alle für das Spital bestimmt sind, das wir, mit der Erlaubniß Spaniens, zu Mahon errichten.

Italien.

Rom, vom 4. Mai. Madame Lätitia Buonaparte, welche das Unglück gehabt hat, den Hüftknochen zu zerbrechen, liegt ohne Hoffnung darnieder, wie bey ihrem hohen Alter und gänzlicher Erschöpfung der Kräfte zu befürchten war. Der Prinz von Canino, der gewesene König von Holland, und dessen Gemahlin, so wie die übri-

gen Glieder ihrer Familie waren bey ihr versammelt. Man sagt, daß sie ein sehr bedeutendes Vermögen hinterlassen werde. Der Kardinal Fesch, welcher ebenfalls krank war, ist wieder vollkommen hergestellt. — Der lang erwartete neue Tarif ist endlich erschienen. Das Publikum ist darüber in größter Bewegung und man will wissen, daß schon eine Menge Reklamationen gegen denselben eingelaufen seyen; wir werden das Nähere darüber nachtragen. — Man sieht in diesem Jahre der lang anhaltenden Dürre wegen einer sehr schlechten Getreide- und Heuerndte entgegen. Das Gras ist meistens kaum einen Halm hoch und auf den Hügeln verlohnt es sich nicht der Mühe es zu mähen. Baumfrüchte wird es dagegen im großen Ueberflusse geben.

— Gemäß Edikt des General-Schatzmeisters vom 28. April tritt vom heutigen Tag an bey allen Zollämtern des päbstlichen Staates der neue Zolltarif in Wirksamkeit. — Den 19. April übergab Monsignor Francisco Correa Vidigal dem heil. Vater das Beglaubigungsschreiben seines Monarchen, wodurch er zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kaisers von Brasilien beym heil. Stuhle vor Kurzem ernannt worden ist.

Großbritannien.

London, vom 6. Mai. Gestern Abends brachte der Graf von Mountcashel seinen Entwurf in Betreff einer Kirchen-Reformation vor.

— Die preuß. Staats Ztg. enthält folgendes Schreiben aus London, vom 30. April. In Irland hat die Regierung gethan, was sie im Anfange der Stiftung des katholischen Vereins hätte thun sollen; sie hat nämlich durch eine Proclamation des Vicekönigs dem neuen von O'Connell gestifteten Vereine »zur Verbesserung Irlands« ein Ende gemacht. O'Connell hat inzwischen einen Vorschlag im Unterhause gemacht, zur Veränderung der Gesetze hinsichtlich der Verwaltung der Kirchspiele in Irland, welche jezt den Protestanten so gänzlich in die Hände gegeben ist, daß, wenn sich nur ein halbes Dutzend dieses Glaubens in einem Kirchspiele befinden, diese die übrigen Bewohner fast nach Belieben zur Erbauung und Unterhaltung ihrer Kirche mit Steuern belegen können. O'C. wollte, daß den Katholiken auch eine Stimme bey den Gemeindeversammlungen gegeben werden solle. Aber da diese die Mehrheit bilden, so würden sie natürlich für solche Zwecke nichts geben wollen, und die Minister fanden es daher leicht, den Vorschlag durch 174 Stimmen verwerfen zu lassen. Es stimmten jedoch 47 Mitglieder dafür, ein Beweis, daß es den Katholiken nicht bange seyn darf, daß diese Bürde ihnen am Ende auch entnommen werden wird. — Ein großer Theil der Mitglieder der Universität Cambridge hat eine Bittschrift zu Gunsten der Einbürgerung der Juden angenommen; und auch hier in London geht ein ähnliches Dokument umher, welches von dem vornehmsten christlichen Kaufleuten unterzeichnet worden ist. Doch wird man ihnen dieses Jahr ihr Gesuch nicht bewilligen, aber unstreitig die Gesetze widerrufen, welche den Israeliten jezt den Besitz von Ländereyen zu verbieten scheinen. — Hr. Brougham hat den Vorschlag gemacht, Gerichtshöfe in verschiedenen Provinzen des Landes zu bilden, welche über Geldforderungen unter einer gewissen Summe (von 100 Pf. St.) mit geringen Kosten entscheiden sollen, indem jezt die obersten Gerichtsstellen im Lande sich mit solchen Kleinigkeiten beschäftigen müssen, welche über zwey Drittheil ihrer Zeit rauben und mit unglaublich großen Unkosten und Zeitaufwand verknüpft sind. Seine Rede, obgleich nicht so lang und umfassend, als die, welche er vor 2 Jahren über einen ähnlichen Gegenstand hielt, war voller Belehrung und mußte den blindesten Anhänger am Alten von der Nothwendigkeit überzeugen, diese Veränderungen zu machen; auch fielen ihm die beamteten Rechtsgelehrten ohne Schwierigkeit bey und gestatteten mit Bereitwilligkeit, was sie vor 2 Jahren noch als unzulässig verworfen haben würden — so schnell ist heut zu Tage der Gang der Dinge!

Osmannisches Reich.

Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus Bucharest vom 16. April: Privatnachrichten aus Konstantinopel vom 5. d. zufolge soll der kriegerische Sinn unter den Türken in starker Aufregung begriffen seyn, und der Sultan benutzt dieß, so weit er es nur immer vermag, zu seinen Zwecken, um seinen Lieblingsplan, die ganze osmanische Bevölkerung militärisch zu organisiren, nach und nach in's Werk zu setzen. Allein es tritt ihm dabey ein Haupthinderniß in den Weg: dieß ist seine Finanzverlegenheit. Dieser abzuhelfen, dahin ist jezt sein ganzes Bestreben gerichtet. Eine Erhöhung der Steuern ist freylich, ohne allgemeine Erbitterung zu erwecken, unmöglich; es wird ihm daher wohl nichts übrig bleiben, als zu Staatsanleihen seine Zuflucht zu nehmen. In Pera war die Meinung ziemlich allgemein, daß die Einleitungen dazu bereits getroffen worden wären. Mahmud, sagt man, habe schon mehrere persönliche Konferenzen mit dem englischen Botschafter deshalb gepflogen und Letzterer habe die Bereitwilligkeit seiner Regierung, die Pforte aus ihrer Verlegenheit zu ziehen, zu erkennen gegeben. Als Unterpfand für die in Rede stehende Anleihe, deren Garantie alsdann England übernehmen würde, und die sich, wie behauptet wird, auf vier Millionen Dukaten belaufen soll, wird die Insel Candien genannt, die, im eintretenden Falle, von brittischen Truppen okkupirt werden dürfte. Die Verwaltung dieser Insel, so wichtig sie auch immerhin für die Pforte ist, fällt unter den gegenwärtigen Umständen den türkischen Behörden sehr schwer, da der größte Theil ihrer Bevölkerung aus Griechen besteht, die wegen der Nähe des neuen griechischen Staats nur mit der größten Mühe zu bändigen seyn dürften, hierdurch aber leicht unangenehme Kollisionen entstehen möchten. Ist England aber einmal im Besitze dieses Eilandes, so dürfte es denselben wieder aufzugeben sich in der Folge nur wenig geneigt beweisen. Daß es aber zu diesem Besitze zu gelangen strebe, dieß wird in Pera mit um so grö-

ßerer Wahrscheinlichkeit behauptet, als sich vornemlich das Kabinet von London selber immer standhaft geweigert hat, auf die Vereinigung Candiens mit Griechenland einzugehn. — Der in unsrer Gegend eingetretene Frühling zeichnet sich durch ungemeine Wärme aus. Wir haben häufig Gewitter mit Regengüssen, wie im Sommer. Die Vegetation läßt nichts zu wünschen übrig, und man gibt der Hoffnung Raum, daß uns ein segenreiches Jahr für die schweren Leiden des überstandenen Winters entschädigen wird. — Die Bevölkerung unsrer Stadt verbreitet sich bereits auf das Land, und von Seite der Obrigkeit werden alle nur erdenklichen Sanitätsmaaßregeln ergriffen.«

Corfu, vom 23. April. Das Dampfboot, der Afrikaner, welches bisher die Reisen von Ancona hieher machte, ist gestern von hier nach London abgegangen, und wird in der Folge als Paketboot diese Straße befahren und dabey den Hafen von Malta berühren. — Die neuesten Briefe aus Konstantinopel bestätigen die bedeutenden Rüstungen im dortigen Arsenale. Es werden 30 Linienschiffe und Fregatten in segelfertigen Stand gesetzt, und die in Menge sich dort einfindenden hydriotischen, spezziotischen und ipsariotischen Matrosen mit guter Bezahlung in Sold genommen. — Auf Vermittelung des russischen Botschafters in Konstantinopel ist den Staaten zweyten Ranges, als Spanien, Schweden, Dänemark und Neapel, deren Schiffe nach frühern Stipulationen beym Einlaufen in's schwarze Meer eine gewisse Abgabe nach dem Tonnengehalte bezahlen mußten, diese erlassen worden.

Deutschland.

Vom Rhein, vom 8. Mai. Aus sehr achtbarer Quelle wird versichert, daß der Prinz von Sachsen-Coburg durch die mündlichen Berichte, welche er in Paris über den Zustand Griechenlands von mehreren Augenzeugen, namentlich von dem Obristen Borp de St. Vincent erhalten hat, in seinem Entschlusse, den griechischen Thron zu besteigen, sehr wankend geworden ist und sich im Gegentheile veranlaßt sehen dürfte, ihn auszuschlagen, falls ihm nicht von Seite der drey alliirten Mächte nebst den zugestandenen noch andere bedeutende Konzessionen gemacht werden sollten. Die Aussagen aller einsichtsvollen Männer, die sich in Griechenland aufgehalten haben, vereinigen sich darin, daß erst nachdem die jetzige Generation daselbst ausgestorben und durch eine unterrichtete, gebildetere Bevölkerung ersetzt seyn wird, in jenem verwilderten Lande an eine regelmäßige aus den eigenen Mitteln des Staats bestehende Regierung gedacht werden könne. Griechenland ist so verarmt, daß es gegenwärtig daselbst kein Gebäude gibt, welches geeignet wäre, dem künftigen Souverain zur Wohnung zu dienen und selbst dessen bescheidensten Wünschen zu entsprechen. Auf der andern Seite scheint der herannahende Tod des Königs von England dem Prinzen von Coburg, der bisher an den Geschäften keinen Antheil hatte, die Aussicht zu eröffnen, einen bedeutenden Einfluß in der englischen Regierung zu gewinnen. Einige sind geneigt zu glauben, daß der bereits im Alter vorgerückte Herzog v. Clarence, der Erbe des englischen Throns, auf denselben verzichten und daß die Krone sogleich auf seine minderjährige Nichte übergehen dürfte. Sollte aber dieser Fall auch nicht eintreten, so glaubt man doch, daß der Prinz von Coburg, zu dem der Herzog sehr freundschaftliche Gesinnungen hegt, einen bedeutenden Einfluß auf die Regierung erlangen würde. Daß er diese Stellung der prekraren und untergeordneten Lage in Griechenland vorzieht, ist leicht erklärbar. (Allgem. Ztg.)

— Die königl. sächsische Hof hat am 5. Mai die Sommerresidenz Pillnitz bezogen.

— Handelsbriefe aus Leipzig bestätigen die schon mehrmals erwähnte Nachricht von einem, zwischen Hannover, Braunschweig, Kurhessen und Oldenburg zu Kimbek unterzeichneten Handels- und Zollvereine, ohne jedoch über dessen Inhalt etwas Näheres mitzutheilen. — Dieselben Briefe melden, daß bey der zu Kassel abgeschlossenen Verlängerung des mitteldeutschen Handelsvereins über das Jahr 1833 hinaus, das Königreich Sachsen und das Großherzogthum Weimar sich den Austritt vorbehalten hätten.

— Der Hauptmann von Cler, der voriges Jahr mit dem General von Müffling in Konstantinopel war, wird preußischer Seits die französische Expedition nach Algier als kriegswissenschaftliche Uebung mitmachen.

Niederlande.

Die preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Brüssel, vom 27. April. Die öffentlichen Verhandlungen in dem vor den hiesigen Assisen schwebenden Prozesse der sogenannten katholisch-liberalen Union, nämlich gegen de Potter, Tielemans, Bartels, Vanderstraeten, Coché-Mommens und de Nève nehmen gegenwärtig die Aufmerksamkeit des Publikums und der Journale fast ausschließlich in Anspruch. Alle Zeitungen der südlichen, so wie der nördlichen Provinzen, von dem amtlichen Staats-Courant an bis zum kleinsten Provinzialblatte herab, theilen mehr oder weniger vollständig die Verhandlungen über diesen wichtigen Prozeß mit und knüpfen daran die ihrer politischen Farbe entsprechenden Betrachtungen. Auch die meisten Pariser Journale, denen es bey der Prorogation der Kammern manchmal schwer werden mag, ihre langen Kolumnen zu füllen, widmen diesem Prozesse täglich einen bedeutenden Theil ihres Raums. Was die Oppositions-Blätter unter den letzteren betrifft, so geben dieselben bey dieser Gelegenheit einen neuen Beweis davon, wie wenig sie zur Zeit noch eines reinen Urtheils über die Verhältnisse fremder Staaten fähig sind. In ihren Parthey-Meinungen befangen, scheinen sie es als erstes Axiom hinzustellen, daß überall und unter allen Umständen die Opposition gegen die Regierung im Rechte sey. Eben so wenig wird es den mit der französischen Journalistik Vertrauten in Verwunderung setzen, in diesem Falle die Gazette de France, freylich aus ganz andern Gründen, als die liberalen Blätter, auf die Seite der Opposition treten zu sehen. Nur der Moniteur macht eine Aus-

nahme, indem er sich auf eine einfache unentstellte Mittheilung der Verhandlungen beschränkt. Dasselbe thut in den Niederlanden unter den Blättern der südlichen Provinzen die halboffizielle Gazette de Pays-Bas. — Das wichtigste Aktenstück in diesem Prozesse ist das Plaidoyer des Kron-Anwalts Spruyt; es nimmt in dem letztgenannten Blatte, welches dasselbe vollständig mittheilt, 27 Spalten ein und füllte beynahe drey volle Sitzungen des Assisenhofes aus. Die darin enthaltenen Thatsachen sind aus mehr denn hundert Briefen der in Beschlag genommenen Korrespondenz der Angeschuldigten entlehnt. Dieses Plaidoyer, durch viele wörtlich citirte Stellen aus jenem Briefwechsel unterstützt, gibt ein vollständiges Bild der Gesinnungen, Pläne und Machinationen de Potter's und seiner Mitangeklagten, so wie des ganzen Treibens der katholisch-liberalen Union Belgiens. Die Advokaten der Angeschuldigten, wohl fühlend, daß die öffentliche Mittheilung einer solchen Korrespondenz ihnen die Vertheidigung ihrer Klienten sehr erschweren und einen für die letzteren höchst nachtheiligen Eindruck auf die Richter machen müsse, trugen beym Beginn der Verhandlungen darauf an, daß dieser Briefwechsel, der nur bey der Instruktion des Prozesses zu benutzen gewesen sey, aus dem Plaidoyer des Kron-Anwalts ganz ausgeschlossen bleibe, weil die Anklage, welche dieser darin zu begründen habe, sich nur auf den im Druck erschienenen Associations-Plan stütze. Der Gerichtshof entschied aber nach einstündiger Berathung, daß dieses Verlangen der Sachwalter zurückzuweisen sey, und der Kron-Anwalt setzte demnach seinen Vortrag fort. Er schied denselben in zwey Theile: in dem ersten entwickelte er das Thatsächliche und alle Umstände des Prozesses, in dem zweyten handelte er über die Anwendung der gesetzlichen Strafe auf das im ersten Theile begründete Vergehen. (Forts. folgt).

Vermischte Nachrichten.

Mainz, den 2. April. Es findet sich nun, daß das Oberholz der Reben größtentheils erfroren ist, keine Sprößlinge treibt und abgeschnitten werden muß. Sollte die Witterung auch noch so günstig seyn, so wird die nächste Weinlese doch in Betreff der Qualität sehr mittelmäßig ausfallen. Indessen bewirkt die durch den Handelsvertrag mit Bayern eingetretene Konkurrenz der bayerischen Weine, daß die unsrigen etwas im Preise weichen.

Neueste Nachrichten.

London, vom 7. Mai. Das neueste Bulletin über den König lautet: Windsor-Castle den 7. Mai. Der König hat die vergangenen 24 Stunden unter beständiger Milderung seiner Symptome zugebracht.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

— Im Hof-Circular vom 7. Mai liest man: Se. Maj. schienen den Mittwoch über besser zu seyn und unterhielten sich sehr heiter (very cheerfully) über verschiedene Gegenstände.

— Im British-Traveller heißt es: Wir zeigen mit wahrem Vergnügen an, daß Se. Maj. Gesundheit seit gestern eine entschiedene Besserung (a decided improvement) bestanden hat.

Paris, vom 10. Mai. Die heutige Gazette sagt: Ein Brief aus London vom 7. Mai meldet, daß sich der König noch immer in demselben Zustande befindet.

— Nachrichten, die am 9. Morgens aus Toulon zu Paris eintrafen, melden, daß das Wetter zum Einschiffen der Truppen nicht besser seyn könne. Der Enthusiasmus des ganzen Süd-Frankreichs bey Gelegenheit der Reise des Hrn. Dauphin erinnere an die schönen Tage von 1814 und 1815.

Fremden-Anzeige.

Den 13. März. (G. Hirsch): Hrn. Waddington und Cole, englische Edelleute aus Salzburg. (G. Hahn): Hr. Glaser, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Altmann, Großhändler aus Ansbach; Hrn. Dundas und Martindin, Rentiers aus London. (Schw. Adler): Hr. Schott, pens. Major aus Wetzlar; Hr. Hetsch, Schönfärber aus Augsburg; Hr. Duvard, englischer Edelmann aus Insbruck. (G. Stern): Hr. Zahn, k. preuß. Professor aus Wien; Hr. Eugensperger, Bürgermeister aus Burghausen. (G. Löwe): Hr. Landauer, Handelsmann aus Steppach.

Augsburg, vom 13. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼, G 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108¼, G. 108; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Paris, vom 8. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 10 C.; 3 pCt. 82 Fr. 15 C.; Fale. 93 Fr. 25 C.

London, vom 7. Mai. Cons. 3 Proz. 92¾; griechische F. 47; spanische 17¾.

Theater-Anzeige.

Freytag (zum Erstenmale): Zwey Jahre verheirathet, Lustspiel. Dazu: Der Hochzeittag, Lustspiel.

Nachfragen halber zur Nachricht.

Die erste Beilage der Bayerischen Blätter, der Bazar, redigirt vom Bock, ist auf Antrag des Herrn Saphir vorläufig mit Beschlag belegt worden.

4120. (5d) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Ober-Ammergau, k. Landgerichts Werdenfels, das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welt-Erlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. Sept.

Möge der allgemeine Beyfall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen!

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 115 | 15. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 10. Mai. Die Gazette schreibt: Der König von Spanien wird zu Madrid erst in der ersten Hälfte des Monats Mai eintreffen. — Die Bekanntmachung der Pragmatik, welche das Gesetz Philipp V. abschafft, hat eine große Sensation erzeugt und Jedermann weiß, daß die Niederkunft der Königin ein europäisches Ereigniß seyn wird. — Die Abschaffung des Gesetzes Philipp V. versetzt Spanien wieder unter die Herrschaft des Testaments Carl II., das, wie man weiß, das Haus Oesterreich vor dem Hause Savoyen in die Reihe kommen ließ.

— Die Gazette führt als Erfindungen des Tages an: Le Courrier français: »Wie sicher sich auch Hr. v. Polignac glauben mag: die Thatsachen treffen täglich ein und Hr. v. Montbel, der sich in einem Ministerium befindet, wo man diese Thatsachen besser kennt und einsieht, wo es mit dem administrativen Frankreich hinauslänft, verheimlicht seine großen Befürchtungen über die künftigen Wahlen nicht. — La Franco nouvelle: Der Kriegsminister, Hr. v. Bourmont, hat, wie man sagt, dem Hrn. v. Bourmont, Oberbefehlshaber der Expeditions-Armee, einen Gehalt von 100,000 Frkn. festgesetzt.

— Der National sagt in einem umständlichen Artikel über die Vorbereitungen und Wechselfälle der Algierer Expedition unter Anderm: »Ueberall zeigten sich die Nachtheile einer aufs Aeußerste getriebenen Eile, eines schlechten Verproviantirungs-Systems und einer thörichten Verschwendung in den Mitteln. Das Material ist ungeheuer, zweymal beträchtlicher als es für die ägyptische Expedition gewesen, die doch die Bestimmung hatte, ein unermeßlich großes Land zu erobern und sich darin für die Dauer niederzulassen. Man spricht von hundert Stücken Belagerungs-Geschütz, von Kanonen, wo jede mit Munition zu 1000 Schüssen versehen sey. Neben vielen scharfsinnigen Mitteln zu Erhaltung des Lebens der Soldaten und zu Sicherung ihrer Gesundheit hat man kindische, lächerliche, prunkhafte angewendet, die rein hinausgeworfen sind und an die Leute von wahrer Erfahrung und Kenntniß niemals denken. Für die Generalstäbe soll ein außerordentlicher Luxus entwickelt seyn. Man will in Afrika mit einer imposanten Pracht ans Land steigen. Man verlangte Ruhm und die Bequemlichkeiten von Paris. Dieß war nicht die Art, mit der der junge Held vorrückte, der Malta im Vorbeygehen einnahm und der in einigen Stunden bey Alexandrien landete. Maaß und Sparsamkeit sind die Kennzeichen vollendeter Praxis und wahrer Geschicklichkeit. So viel über die Vorbeitungen. Was nun die Resultate betrifft, so können sie allerdings glücklich oder unglücklich ausfallen; aber bey den in Anwendung gebrachten Mitteln würde die ausgezeichnetste Ungeschicklichkeit dazu gehören, wenn diese Resultate unglücklich ausfallen sollten. Die Marine ist bewundernswürdig; sie ist voll Vertrauen, Ehrgeiz und Wunsch zu zeigen, was sie zu leisten im Stande sey. Zeit und Sparsamkeit könnten die Quantität mit der Qualität ersetzen, aber Sparsamkeit ist nun einmal unsre Tugend nicht. Inzwischen zeigt die Marine keine so große Lust zu dieser Expedition wie die Landtruppen, weil sie das Schwierigste zu übernehmen hat und weil doch am Ende der größte Ruhm der Landarmee zugetheilt werden dürfte. Uebrigens war sie weit weniger müßig als die letztere, und das Vergnügen etwas zu thun, setzt sie nicht so sehr in Erstaunen. Die Landarmee besteht aus jungen, kräftigen, vollkommen disziplinirten Soldaten, die zwar nicht an das Feuer gewöhnt, aber aus Temperament tapfer und von den besten Offizieren in Europa befehligt sind. Die beyden Oberanführer, die HH. Duperré und Bourmont betreffend, so sind ihre Verdienste, sehr ungleich. Man hält Hrn. Duperré für einen der gewandtesten und unternehmendsten Seeoffiziere der neueren Zeit. Was ihm nicht gelingen würde, dürfte auch keinem andern gelingen. Hrn. von Bourmont betreffend, so ist dessen militairischer Muth erprobt. Der General, dem er sein Glück unter dem Kaiserreiche verdankte und den er bey dem Kaiser am Tage vor Waterloo so arg bloßstellte, läßt ihm in dieser Hinsicht Gerechtigkeit widerfahren. Alle Militairs aber, die ihn gekannt haben, erklären ihn für unfähig zu einem großen Kommando. Alle sagen, er besitze keine Wissenschaft; er besitze nur die Kunst der raschen Ueberfälle, die bey einem Bürgerkriege so häufig vorkommen; er habe niemals mehrere tausend Mann befehligt, seine ausgezeichnetste That beschränkte sich auf einen muthigen und hartnäckigen Widerstand im Jahre 1814 an der Spitze von 2000 Mann. Alle Militairs sprechen ihm überdieß jenen Geist der Uebersicht, jenes Talent der Organisation ab, das bey einer Expedition so nöthig ist, wo weniger Schlachten zu liefern, als Details aller Art zu bewachen und zu besorgen sind. Wie dem

auch sey, so ist die Armee so stark an Admiralen und Offizieren, daß sie einen ausgezeichneten Anführer entbehren kann. Die Ueberfahrt bietet einige Schwierigkeiten dar. Die hauptsächliche liegt nicht in der Aufregung des Meeres, sondern in den Windstillen, die man in dieser Jahres-Zeit im mittelländischen Meere zu befürchten hat. Die große Einströmung durch die Meerenge von Gibraltar kann dann besonders für die Handelsmarine sehr nachtheilig werden, die nie so gut manövrirt werden wird, wie die königliche Marine. Drey Tage Windstille können einen Theil der Schiffe bis jenseits Malta zurückdrängen. Ist die Ueberfahrt glücklich erfolgt, so ist immer die Landung die schwierigste Unternehmung. Das Tagebuch der Kreuzung vom vorigen Jahre gibt an, daß man nur ein einzigesmal das Land habe berühren können. Allerdings war das Jahr ungewöhnlich. Man wird bey Torreta Chica, einer kleinen Landzunge landen. Man wird diejenige Seite derselben zu gewinnen suchen, wo man vom Winde am wenigsten belästigt wird. Die Landung muß aber mit Soldaten geschehen, die nicht sehr an die See gewöhnt, vielleicht von der Ueberfahrt seekrank sind, und sehr wahrscheinlich unter dem Feuer des Feindes sich befinden. Allerdings wird hier Hr. Duperré bey der Hand seyn und in jedem Falle zuerst einige tausend Seesoldaten ans Land schicken. Das größte Hinderniß ist von dem Wechsel der Witterung zu fürchten. Die kaum begonnene Operation kann plötzlich unterbrochen werden, und dann können sich einige tausend gelandete Militairs plötzlich von der Eskadre, von der übrigen Armee, von ihren Lebensmitteln und ihrer Munition auf einige Zeit isolirt finden. Dieß ist ohne Zweifel das hauptsächlich zu besorgende Hinderniß. Bey dem Eifer der Seeleute aber, die Alles aufbieten werden, um ihren Kameraden beyzustehen, bey der Energie der gelandeten Anführer läßt sich eine solche Isolirung schon überwinden. Ist die Landung der Armee zu Stande gebracht (was eine Sache von zwey Tagen ist), so braucht man etwa vierzehn Tage zur Landung des Materials. Man wird sich schwer Wasser verschaffen können. Ist daß Material am Lande und ein Lagerplatz an der Landungsstelle befestigt, so hat der Marsch nach Algier nichts Gefährliches, und man glaubt auch nicht, daß es schwer seyn dürfte, die Stadt zu erobern. Man darf immer 12,000 Türken in Algier annehmen. Im Jahre 1816 hielten sie sich noch sehr tapfer. 12,000 Türken hinter Mauern, so schwach sie auch sonst seyn mögen, sind immer eine nicht zu verachtende Schwierigkeit. Das Landvolk kann außerdem Partheyen gegen uns nehmen und in dem Rücken der Armee erscheinen. Dann müßte man Schlachten wie am Berg Tabor liefern; man müßte einen Kleber haben, den man mit 3000 Mann abschickte und der einen ganzen Tag lang 60,000 Mann im Zaume hält; einen Bonaparte, der mit eben so viel Leuten gerade in dem rechten Augenblick ankommt, um seinen Lieutenant zu retten und den Feind zu vertilgen. Solche Fälle sind allerdings nicht sehr wahrscheinlich; doch würde es leichtsinnig seyn zu glauben, es gebe, wenn man einmal am Lande sey, kein weiteres Hinderniß mehr. Noch hat man an zwey mögliche Nachtheile zu denken, nemlich an Krankheiten und die Lage der Flotte, die drey Monate hindurch an einer Küste ohne Hafen und Zufluchtsort kreuzen muß. Der letztere Umstand ist vielleicht der bedenklichste. Als Napoleon in Aegypten war, erlaubte er seiner Flotte nicht, sich vor der Einnahme von Cairo zu entfernen. Man muß sich entweder von den Transportschiffen trennen, oder 500 Fahrzeuge an einer abscheulichen, allen Winden ausgesetzten Küste zurücklassen. Die letzte Schwierigkeit ist endlich die Rückkehr frühzeitig genug zu Stande zu bringen, um die Gefahren des Herbstes zu vermeiden. Alle diese Schwierigkeiten sind nicht von der Art, daß sie nicht, vorzüglich mit den unermeßlichen Mitteln, die man entwickelt hat, zu überwinden wären. Was auch immer geschehen mag, so werden unsere Soldaten Ruhm erndten, ohne daß unsere Regierung dabey Lob verdiente. Eine Unternehmung, die solchen Aufwand erfordert und solche Wechselfälle bey so geringen Resultaten darbietet, ist immer ein thörichter und einer weisen Regierung unwürdiger Versuch. Der Erfolg wird die Regierung noch nicht wegen ihrer Thorheit lossprechen; ein Unglück aber würde ihr mit Recht die öffentliche Verwünschung zuziehen.«

— Die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften erwählte am 7. Mai folgende sechs neue Mitglieder auf erledigte Stellen: HH. Thurot, Champollion den jüngern, Thierry, Lajard, Amedée Jaubert und Mionnet.

— Hr. v. Haller, als Rechtsgelehrter dem Departement der auswärtigen Angelegenten attachirt, und Hr. Bertamo, Advokat am Kassationshofe, werden die, vor Kurzem angeordneten Vorträge für die Eleven des diplomatischen Instituts halten.

Toulon, vom 5. Mai. Ein Telegraph, der nach der Erfindung eines Admirals bey Tag und bey Nacht gebraucht werden kann, wird bey der afrikanischen Armee für die Mittheilungen zwischen dem Hauptquartier und den Vorposten der Flotte benutzt werden. Zwey Maschinen dieser Art sind, eine auf dem Fort Lamalgue, die andere auf dem Hafenthurm, bereits eingerichtet worden, und beyde Punkte korrespondiren Tag und Nacht miteinander, zur Unterweisung der bey diesem Dienst zu verwendenden Soldaten. Heute Morgen fand eine Probe im Beyseyn des Generals Tholozé Statt, der sich auf dem Posten beym Arsenal befand und mehrere Depeschen nach dem auf Lamalgue absandte. Auf alle wurde mit großer Schnelle und Deutlichkeit geantwortet. Man kann leicht denken, von welchem Nutzen diese Erfindung in einem Kriege ist, wo die Verbindung zwischen den Corps unterbrochen und die zwischen der Landarmee und der Flotte durch widrige Winde auf einige Zeit unmöglich gemacht werden kann.

— Die Compagnie der Sapeurs vom Genie, welche mit Lanzen versehen worden ist, hat vor dem General Desprez Uebungen mit dieser Waffe vorgenommen, die

den Erwartungen von der Brauchbarkeit derselben in diesem Feldzuge vollkommen entsprochen haben.

Großbritannien.

London, vom 6. Mai. Ein nordamerikanisches Blatt gibt über die Umstände, unter denen der englische Consul Henderson und der Gesandte der Vereinigten Staaten, General Harrison, vor einigen Monaten Bogota zu verlassen sich genöthigt sahen, folgende Auskunft. Ein unwürdiger Bürger der amerikanischen Republick, welcher zu Bogota wohnt, hatte sie als Theilnehmer an Cordova's Insurrektions Versuch denunzirt; und da die Volksmenge durch dieses Gerücht in Aufregung kam, erklärten sich die Offiziere und Obrigkeiten zu Bogota außer Stand, für ihre Sicherheit gut zu stehen, und ersuchten sie, in möglichster Eile nach Carthagena zu flüchten. Hier schifften sie sich nach den Vereinigten Staaten ein, und der erste Schritt, den General Harrison bey seiner Ankunft in New-York that, war, das Nähere über diesen Vorfall öffentlich bekannt zu machen.

— Zu London ging am 3. Mai das Gerücht: das Schiff the Pearl, welches den brasilianischen Consul und Gelder für die Regentschaft auf Terceira am Bord hat, sey von der portugiesischen Eskadre gekapert und nach Lissabon geschickt worden.

— Die Gesellschaft der Freunde Irlands, ohne Unterschied des Glaubens-Bekenntnisses, war kaum durch eine Proklamation des Vicekönigs aufgehoben, als sich eine neue Gesellschaft unter dem Titel: Gesellschaft gegen den Herzog von Wellington, bildete. Die neue Gesellschaft soll aus Personen jeden Glaubens-Bekenntnisses bestehen, doch sind die Unruhestifter von Profession von derselben ausgeschlossen. Die Freunde des Hauses Braunschweig haben den Gedanken zu Errichtung dieser Gesellschaft gehabt. Der eingestandene Zweck derselben ist, sich allen Maaßregeln der Wellington'schen Verwaltung zu widersetzen. Sicher wird die Regierung Allem aufbieten, die Gesellschaft im Keime zu ersticken. — Der Courier erklärt sich stark gegen diese Gesellschaft. Es sey, sagt er, in Betracht des höheren Sinnes für Ehre, wodurch sich die Irländer so sehr auszeichnen, überraschend, daß bey ihren zahlreichen Gesellschaften noch Niemand je daran gedacht habe, einen Verein zur Aufrechthaltung der Gesetze zu gründen. Es ändere die Natur dieser neuen Gesellschaft nicht, daß sie protestantischen Ursprungs sey, im Grundsatz sey sie so schlecht, als die, welche so eben unterdrükt worden sey.

Niederlande.

Brüssel, vom 27. April. (Fortsetzung des Artikels über den Prozeß des Hrn. v. Potters ꝛc.) Nachstehendes war der Hauptinhalt dieses merkwürdigen Plaidoyers: »Seit mehreren Jahren (so begann er) genoß das Königreich Ruhe. Das dankbare Volk segnete den Fürsten, der sich unausgesetzt mit der Sicherung der öffentlichen Wohlfahrt beschäftigt und dessen ältester Sohn die Unabhängigkeit des Vaterlandes mit seinem Blute besiegelt hatte. Der sein Land liebende Belgier sah mit edlem Stolze dem schönen Schauspiel zu, welches die werdende Monarchie der Niederlande seinen Blicken darbot. Die Bevölkerung nahm fortdauernd zu; die Wissenschaften und Künste wurden geehrt, der Unterricht verbreitete sich unter allen Klassen, jede Art der Thätigkeit fand Aufmunterung; die Städte erweiterten und verschönerten sich, neue Wege wurden dem Verkehr eröffnet, Kanäle wurden gegraben und unsere ausgedehnten Heiden angebaut; Ackerbau und Gewerbfleiß machten täglich Fortschritte, der Handel dehnte seine Verbindungen nach den vier Enden der Welt aus; unsere Flagge war in allen Meeren geachtet; der öffentliche Kredit wurde auf sicherem Fundamente begründet und die bürgerliche, so wie die religiöse Freyheit verbürgt und beschützt. Das Grundgesetz hatte in Allem, was allein von dem Willen unseres Monarchen abhing, seine Vollziehung erhalten. Die verschiedenen Staatsgewalten und Verwaltungszweige waren organisirt, mit Ausnahme des Gerichtswesens, zu dessen Feststellung das Mitwirken der General-Staaten und die vorgängige Beendigung und Annahme der neuen Gesetzbücher erforderlich war. Das Conkordat mit dem heiligen Stuhle hatte alle Interessen der römisch-katholischen Kirche geordnet, welche von der Regierung mit Wohlthaten überhäuft wurde. Alles kündigte eine lange Ruhe an, deren ein Volk, das 25 Jahre des Krieges und Unglücks durchlebt hatte, so sehr bedurfte. Aber die Ruhe sollte gestört werden; der Genius des Bösen wachte noch. Das Glück der Nation erregte den Neid verletzter Eigenliebe, gesunkener Größe und getäuschter Hoffnungen. Die Ueberreste einiger Partheyen, welche die Befestigung der Monarchie bey ihrem Entstehen zu hindern gesucht hatten, gewannen neues Leben und der Factionsgeist erwachte wieder. Da trat ein Mann auf, der alle zu einem Partheyhaupte erforderlichen Eigenschaften besaß: einen unstäten und unruhigen Geist, einen ungestümen, nach seinem eigenen Geständniß, gegen Alles, was Band und Verpflichtung heißt, sich auflehnenden Charakter, dem es schwer fällt, seine Freude über die nach seiner Ansicht in der Welt herrschende Unordnung zu verbergen, — ein Mann, der, von Stolz und Ehrgeiz aufgebläht und von dem Durste nach einem europäischen Rufe verzehrt, die Könige und die Regierungen verwünschte, — ein Demokrat, der sich nach der ursprünglichen Freyheit des Naturzustandes zurücksehnte.« — Nach dieser auf den Angeklagten de Potter gehenden Charakterschilderung entwarf der Kron-Anwalt ein Bild von dem früheren Leben desselben. In seiner Jugend war Ludwig von Potter gegen die politischen Angelegenheiten seines Vaterlandes gleichgültig. Während seine Landsleute unter dem Joche fremder Militärherrschaft schmachteten, lebte er in Rom, wo seine literarische Thätigkeit gegen die Würde des seiner Staaten beraubten Papstes und gegen die katholische Kirche gerichtet war. In sein Vaterland zurückgekehrt, wollte er an den öffentlichen Angelegenheiten Theil nehmen und ließ sein »Leben Scipio von Ricci's« erscheinen, in welchem er

eine Parthey angriff, die aus einem Theile des Adels und der Geistlichkeit bestand und nach seiner Ansicht einen verderblichen Einfluß auf die Regierung zu gewinnen strebte. Daß seine Absichten bey diesem Angriffe keineswegs lauter waren, erhellt aus einem obscönen Gedicht, »St. Napoleon im Exil und im Paradies«, welches er um diese Zeit herausgab und das gegen den Katholicismus gerichtet war. Auch erweckte sein Streben nach der Gunst einiger hohen Staatsbeamten den Verdacht, daß er ehrgeizige Pläne habe. Da er aber weder einen diplomatischen Auftrag noch eine Anstellung im Innern erhielt, warf er sich in die Arme der Opposition und knüpfte eine genaue Freundschaft mit einem Italiäner, Namens Buonarotti, dem Verfasser der »Geschichte der Babeuf'schen Verschwörung« an. Für die Herausgabe dieses höchst revolutionairen Werkes interessirte er sich mit einem Eifer, der seine antisocialen Grundsätze auf's Klarste an den Tag legt. Buonarotti war der Freund und Mitschuldige Babeuf's gewesen. Ihre Verschwörung hatte den Zweck, die damalige Regierung in Frankreich umzustürzen und alle bey den civilisirten Völkern geltenden Ideen und Einrichtungen über den Haufen zu werfen. Die Grundlage des neuen Staates, den sie gründen wollten, sollte völlige Gleichheit in der Vertheilung des Besitzthums seyn und das Eigenthums-Recht sich auf bloßen Nießbrauch beschränken. Um diesen Zweck zu erreichen, sollten Ströme Menschenbluts fließen; die Mitglieder des Direktoriums, des Raths der Fünfhundert und des Raths der Alten sollten vor Gericht gestellt und mit wenigen Ausnahmen zum Tode verurtheilt werden. Eine ähnliche Umwälzung wollten sie in der Religion bewirken; alle Offenbarung sollte verworfen und durch ein abstraktes höchstes Wesen ersetzt werden, auf dessen Altären nur der Weihrauch der Gleichheit brennen sollte. Der 9. Thermidor vereitelte die Pläne der Verschworenen. — Dieses Werk Buonarotti's, der in der Einleitung dazu Robespierre den berühmten Märtyrer der Freyheit nannte, erschien zu Brüssel im Jahre 1828. Potter hatte zu der Herausgabe desselben wesentlich beygetragen und spricht in mehreren seiner Briefe an Tielemans seine Freude über das Aufsehen aus, das dieses Buch in der Welt machen werde; er stellt sogar sein Mitwirken für das Erscheinen desselben höher, als das beste eigene Werk, das er hätte schreiben können, und wünscht, daß der darin wehende revolutionaire Geist einen Wiederhall finden möge. Seitdem Potter sich der Opposition angeschlossen hatte, schrieb er für den Courier des Pays-Bas; der damalige Ton dieses Blattes war ihm aber zu gemäßigt und dasselbe erhielt im Juni 1828 eine andere Richtung. Er benachrichtigte hievon im Juni 1828 seinen Freund Tielemans, der auf den berühmtesten Universitäten Deutschlands auf Kosten der Regierung seine Studien vollendete. Der König wußte damals noch nicht, daß er eine Schlange in seinem Busen nährte. Zugleich forderte Potter den Freund auf, an der Redaction jenes Journals Theil zu nehmen; in einem späteren Schreiben an Tielemans machte er es jedoch diesem zur Pflicht, seine Mitwirkung bey der Redaction des Courrier des Pays-Bas bis zu seiner Anstellung im Staatsdienste aufzuschieben. Zu gleicher Zeit bewarb Potter sich für seinen Günstling um den Lehrstuhl des kanonischen Rechtes am philosophischen Kollegium zu Löwen, und gab ihm im Voraus den Rath, das kanonische Recht nach Grundsätzen vorzutragen, welche den römischer Stuhl in einen ewigen Streit mit den Bischöfen und der Regierung verwickeln müßten. Tielemans erhielt inzwischen weder diesen Lehrstuhl noch die General-Direction der Angelegenheiten des katholischer Kultus, auf welche er auch Absichten hatte, wurde aber dafür zum Referendarius im Minister'um der auswärtigen Angelegenheiten mit einem festen Gehalte von 2000 Fl. ernannt. Er nahm diese Bestellung an, obgleich sie seinem Ehrgeize nicht genügte, wie aus einem Briefe an Potter erhellt. (Forts. folgt).

Inland.

München, vom 14. Mai.

Gestern Morgens gegen halb 8 Uhr haben Ihre Majestät die Königin und Ihre königlichen Hoheiten die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Herzog Max in Bayern und Höchstdessen durchlauchtigste Frau Gemahlin, in zwey sechsspännigen und einem vierspännigen Wagen eine Lustfahrt über Weilheim nach Hohenpeissenberg gemacht.

— Das Personal der dermaligen 200 (mit Neuulm 201) Landgerichte besteht: aus 200 Landrichtern, 1 Polizey-Commissär (zu Neuulm) 270 Assessoren, 12 Civil-Adjunkten, 4 Criminal-Adjunkten, 100 Aktuaren, 7 Funktionären, 203 Gerichtsdienern und Gränz-Aufsehern (3 zu Neuulm), 573 Gerichtsdieners-Knechten, zusammen aus 1370 Köpfen. Das größte Landgericht ist München mit 35,716 Seelen; ihm zunächst steht Landau mit 33,391 Einwohnern; das Kleinste aber ist, nächst dem Gränzpolizey-Commissariate Neuulm mit 400 Seelen, das Landgericht Tegernsee mit 3,480 Bewohnern.

— Gestern Vormittags ist der k. Hofsänger, Hr. Carl Christoph Wepper, durch die Entleerung einer Drüsen-Geschwulst, im 23. Jahre seines Alters, plötzlich gestorben. Im Beginn einer Kunstlaufbahn, worauf er ein vielversprechendes Talent zu entwickeln begann, vom Tode überrascht, wird sein Verlust allgemein herzlich bedauert. Er hinterläßt eine völlig unbemittelte 65jährige Mutter.

— Gegenwärtig befindet sich auch ein Improvisatore und zwar ein deutscher in unsern Mauern, nämlich Hr. Langenschwarz aus Frankfurt a/M. Derselbe hat bereits in Preßburg und Wien die rühmlichsten Proben seines Talentes abgelegt. Er ist im Stande, jeden ihm aufgegebenen Stoff auf der Stelle mit dichterischem Geiste zu durchdringen und in einer den Regeln der Kunst angemessenen Form vorzutragen. Seine Gewandtheit in der Versifikation ist so groß, daß man ihm, mitten in seinem Vortrage, abwechselnde Versarten vorschlagen darf, in die er, mit gleicher Leichtigkeit fortfahrend, seine Gedanken

und Empfindungen kleidet. In Preßburg schrieben, bey einer öffentlichen Produktion seiner Kunst, 12 Damen, jede für sich ein Thema auf einen Zettel, den sie verschlossen; fünf andere wählten sodann fünfe davon aus und von diesen fünfen wurde eines durch das Loos zur Aufgabe für den Improvisatore bestimmt. Es deutete eine Schilderung des großen Helden aus der ungarischen Vorzeit, Niclas Zrinyi an, und Hr. Langenschwarz hatte sich in wenigen Minuten hinlänglich gefaßt, um die Haupt-Momente seines Stoffes in einem Gedicht wiederzugeben, das durch die Regelmäßigkeit der Form, durch den Reichthum seiner Bilder, und durch den Wohlklang und die Schönheit der Verse wie durch die Begeisterung, womit er sie vorgetragen, allgemein ansprach. — Wie wir vernehmen, wird dieser junge improvisirende Dichter, von welchem auch ein sehr anziehendes Werk demnächst in einer hiesigen Buchhandlung erscheinen wird, das hiesige Publikum gleichfalls in einiger Zeit durch Declamation und Improvisirung unterhalten.

Vermischte Nachrichten.

Das Gewölbe des Theaters della Scala zu Mailand ist am 26. April zum Theil eingestürzt. Zum Glück geschah es nicht während einer Vorstellung; es befanden sich im Saale blos mehrere Arbeiter, damit beschäftigt, ihn zu reinigen; sie wurden alle mehr oder minder schwer verwundet; 5 dieser Unglücklichen sind gestorben.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 11. Mai. Die heutige Gazette de France enthält folgende Nachrichten: Ein Schreiben aus London vom 7. Mai versichert uns, daß der Prinz Leopold die Souverainetät von Griechenland bis jetzt weder bestimmt angenommen noch verweigert hat. — Unser Haupt-Entrepôt für die Expedition von Algier wird Mahon seyn. — Ein Journal behauptet, die Pforte wäre im Begriffe, unter Mitwirkung Englands, ein Anlehen von 4 Mill. Ducaten zu contrahiren, und fügt bey, daß England dafür die Insel Candia zum Pfande erhalten würde. Wir glauben an diese Nachricht nicht.

Man glaubt, der Pabst werde den 28. ein Consistorium halten und dem Herzoge von Rohan, Erzbischofe von Besançon, den Cardinalshut verleihen. — Der Herzog von Braunschweig hat nicht an den König von England das Entschuldigungsschreiben, das man von ihm begehrte, gerichtet. Der König hat ihn davon selbst dispensirt, aber der Oberststallmeister des Herzogs wird vor Gericht gezogen und die revocirte Verfassung wieder hergestellt.

— Nach dem Journal des Debats soll die Verordnung zur Auflösung der Kammer am 14. Mai erscheinen.

— Ueber das Befinden des Königs von England enthalten die neuesten englischen und französischen Blätter kein neues Bulletin.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Mai. (G. Hirsch): Hr. Baron Lichtenstein, aus Regensburg; Hr. Geiger, Kaufmann aus Ulm; Hr. Graf Custine, aus Paris; Hr. Angkr, Kaufmann aus Stuttgart; Fr. Gräfin Carneville, aus Paris; Hr. Baron Falk, aus Innsbruck. (Schw. Adler): Hr. Goring, Kaufmann aus Frankfurt; Hr. Schmid, Kaufm. aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Stürmer, Maler aus Berlin; Hr. Poh, Kaufmann aus Schmalkalden. (G. Bär): Hr. Strelin, Kaufm. aus Marktbreit; Hr. Deines, Architekt aus Hanau. (G. Stern): Hr. Wolleth, Kaufmann aus Nürnberg.

Wien, vom 10. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101 1/10; detto detto 4 pCt. in CM. 97 1/4; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139—; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 66 7/8; — G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1354 1/2 in CM.

London, vom 7. Mai. Conf. 3 Proz. 92 3/4; griechische J. 47; spanische 17 3/4.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Pfefferröfel.

4338. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstags den 18. Mai (bey günstiger Witterung) Garten-Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang 6 Uhr. Bey zweifelhafter Witterung wird Mittags 12 Uhr im Gesellschafts-Lokale affigirt seyn, ob diese Unterhaltung Statt findet.

Zur Aufrechthaltung der nöthigen Ordnung, wird auch bey den Garten-Unterhaltungen die Billeten-Controle aufgestellt werden, daher die Mitnahme der Familien-Karten unumgänglich nothwendig ist.

Samstags den 22. Mai: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4339. (3a) **Bekanntmchung,**
die Eröffnung des Bades Brückenau betreffend.

Gleich den vorigen Jahren wird auch heuer die Eröffnung der Bad-Anstalt am 15. Juni statt finden.

Für schnelle, reinliche und zuvorkommende Bedienung ist bestens gesorgt.

Nur bis zum bestimmten Tage der Wiedereröffnung, d. i. den 15. Juni werden Bestellungen auf Logien angenommen, welche für die Gäste gewissenhaft aufbewahrt werden; dagegen beginnt auch die Obliegenheit der Zahlung von dem Tage an, welchen die Besteller als den ihrer Ankunft bezeichnen.

Wohnungen, welche in dem angegebenen Termine nicht bestellt werden, bleiben sonach zur Disposition der Bade-Verwaltung und werden an die Kurgäste, wie sie ankommen, vertheilt.

Bad-Brückenau, den 8. Mai 1830.

Königl. Bad-Inspection.
Parisel, Inspector.

4331. (2a) **Vorladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des unterm 2. Oktober 1826 dahier verstorbenen Professors Johann Baptist Herrmann aus was immer für einem Titel Ansprüche geltend machen zu können glauben, werden andurch aufgefordert, sich binnen 30 Tagen dießfalls hierorts um so mehr zu melden, als man sonst in Wertheilung des Rücklasses an die bekannt gewordenen Creditoren, ohne weiters auf solche allenfalls noch vorhandene unbekannte Forderungen Rücksicht zu nehmen, fortschreiten wird.

Am 1. May 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Gramm.

4332. **Bekanntmachung.**

Die Privatierswittwe Barbara Odermatt, vormalige Hofmarksbesitzerin zu Sulzemoos, geborne Dotzmann, Bildhauerstochter von München, ist mit Hinterlassung eines gerichtlich hinterlegten Testamentes am 23. März l. J. dahier gestorben. Auf Antrag der Testamentserbin werden hiemit die etwaigen unbekannten Verwandten der Verlebten aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen über die Anerkennung des Testamentes unter dem Rechtsnachtheile zu erklären, daß im Entstehungsfalle dasselbe für anerkannt gehalten werden wird.

Den 7. May 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dr. Schauß.

4330. (2a) **Bekanntmachung.**

Die Katharina Heiß, Floßmeisters Wittwe dahier, ist am 13. Februar l. Js. ohne Deszendenz mit Hinterlassung eines gerichtlich hinterlegten Testamentes verstorben.

Da die nächsten Verwandten der Erblasserin, welche in Ermangelung eines Testamentes als Erben ab intestato eintreten würden, dießorts nicht bekannt sind, so werden selbe hiedurch öffentlich aufgefordert, innerhalb 30 Tagen sich dießorts zu melden, ihre Verwandtschafts-Verhältnisse auf legale Art nachzuweisen, und sich über die Anerkennung des vorliegenden Testamentes zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist das gedachte Testament als anerkannt geachtet, und mit der instituirten Testaments-Erben weiter rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Am 4. May 1830.

Königl. Baper. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
v. Hellersberg.

4328. (3a) Unter Beziehung auf die öffentliche Ausschreibung vom 11. März l. Js. werden noch zwey dem Gemälde-Restaurateur Stanislaus Pereira auf der Neuhauserhaide gehörige Grundstücke:

1) Ein 2 Tagw. 93 Dez. haltender, eingeplankter Acker, erbrechtig zum k. Landrentamt München, auf 540 fl. gerichtlich geschätzt;
2) ein 36 Dez. haltendes, ludeigenes Feld, auf 108 fl. gerichtlich geschätzt;

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hierzu Termin auf den 4. Juny l. J. Vorm. v. 10—12 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden hiemit eingeladen, sich im dießseitigen Gerichtslokale zur benannten Zeit einzufinden.

Sign. am 7. May 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

4320. (3a) Von der Oekonomie-Commission des k. Kadetenkorps wird in nachbenannten Tagen der beiläufige Bedarf von folgenden Gegenständen im Herabsteigerungs-Wege an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Als:

Montag den 7. Juni d. Js.

30,000 Pf.	Ochsenfleisch,	Vormittags um 8 Uhr.
20,000 »	Kalbfleisch,	
7,200 Laib	Brod,	Vormittags um 9 Uhr.
108,000	Semmeln,	
12,000 Pf.	Mund-	Mehl, Nachmittags um 3 Uhr.
1,000 »	Semmel-	
1,800 »	Einbrenn-	
900 »	Reis,	
500 »	Gerste,	
300 »	Linsen,	
600 »	gebrochene Erbsen,	

Dienstag den 8. d. Js.

4,500 Pf.	Schmalz,	Vormittags um 8 Uhr.
2,700 »	Salz,	
800 »	Salatöhl,	
4,400 »	Brennöhl,	
300 »	Zucker,	
450 »	Lichter,	
900 »	Butter,	
170 Schffl.	Kartoffel,	Nachmittags um 3 Uhr.
24,000 Mß.	Milch,	
3,800 »	Essig,	
4,800 Pf.	Zwetschken,	
1,000 »	Schnitz,	
30,000 Stck.	Eyer,	

Wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diejenigen, welche der Commission nicht hinlänglich bekannt sind, sich über das, zur Uebernahme einer solchen Lieferung erforderliche Vermögen, auf legale Weise zu ligitimiren haben, und daß Nachgebothe unter keinem Vorwande werden angenommen werden.

München den 7. May 1830.

Die Oekonomie-Kommission des k. Cadeten-Corps.
v. Daumiller, Hauptmann.
Königsacker, Ober-Lieutenant.
Erneſti, Lieutenant.
Wunder, Rechngsf.
Baumann, Actuar.

4321. (3b) In der Ludwigs-Straße Nro. 1670. an der Sonnenseite, ist gegenwärtig oder am künftigen Ziele ein Quartier über 3 Stiegen mit 8 Zimmern und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener zu erfragen.

4337. **An das verehrliche Publikum.**

Der unterzeichnete Inhaber der Falter'schen Hof-Musikalien-Handlung glaubt sich verpflichtet, zu seiner Rechtfertigung und Rettung seiner angegriffenen Ehre, so wie auch zur Aufklärung des verehrlichen Publikums in Betreff des vor 2 Monaten besprochenen Aibl'schen Ueberdruckes von Carnevals Tänzen die Entscheidung der k. Regierung des Isarkreises vom 27. April 1830 hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Abschrift. Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Die königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, hat sich über die Berufung vom Inhaber der Hof-Musikalien-Handlung Falter und Sohn in München gegen den Beschluß der k. Polizey-Direktion vom 6. v. M., wodurch sie in ihrer Beschwerdesache gegen den Musikalien-Händler Joseph Aibl dahier, wegen Nachdruck, mit ihrem Antrage auf Bestrafung und Confiscation der nachgedruckten Musikalien abgewiesen worden sind, umständlichen Vortrag erstatten lassen, und beschlossen:

1) daß der Musikalien-Händler Joseph Aibl zu München wegen Nachdruck von Musikalien in eine Strafe von fünf und zwanzig Gulden zu verfallen sey;
2) daß die nachgedruckten Musikalien, so weit sie sich bey dem Musikalien-Händler Aibl vorfinden, mit amtlichem Beschlage zu belegen seyen;
3) daß Joseph Aibl sämmtliche Kosten beyder Instanzen zu tragen habe, und
4) daß die Musikalien-Händler Falter und Sohn wegen ihrer Privat-Entschädigung zur besondern civilrechtlichen Verhandlung noch besonders zu verweisen seyen.

Gründe ꝛc. ꝛc.

München den 27. April 1830.

Königliche Regierung des Isarkreises
Kammer des Innern.
v. Widder.

Miller, Secr.

Die Mittheilung dieser Entscheidung wird alle weitere öffentliche Widerlegung der von Herrn Aibl gemachten Behauptungen, Beschuldigungen und Verläumdungen unnöthig machen. Wie Herrn Aibls Benehmen in dieser Angelegenheit, wie seine Rechtfertigung zu würdigen sey, und wem nun die von Herrn Aibl öffentlich feilgebothene verläumderische Zunge bleibt, mag das verehrliche Publikum entscheiden.

München im May 1830.

Sebastian Pacher.

1059. Im Verlag bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet, in München an die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung zu haben:

Pfarr-Topographie vom Königreiche Bayern in alphabethischer Ordnung. Ein nützliches Handbuch für den Gesammt-Clerus mit steter Hinsicht auf Geographie, Statistik, Rechte, Renten und Lasten aller Pfarreyen und Beneficien, bearbeitet von Fr. X. Weilmeyr. Lexikon-Format. 2 fl. 24 kr.

1058. In der Hofbuchdruckerei in Altenburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Bericht über die Umtriebe der Frömmler in Halle, oder: Welch' Zeit ist es im preußischen Staate? Von Freimund Lichtfreund. gr. 8. Ladenpr. 24 kr.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.

4323. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München, sind ganz neu zu haben:

Berlenburger-Fibel, oder litterärische Leiden und Freuden des Schulmeisters Mägerl. Von dessen Dutzbruder ans Licht gestellt, br. 12.

Train, J. K., Erzählungen für die gebildete Jugend. 8. 30 kr.

Fridolin, der gute und der böse Dietrich. Eine Geschichte für Aeltern und Kinder vom Verfasser der Ostereyer. 8. M. 1 K. 40 kr.

* Zugleich empfiehlt sich selber allen P. T. Herren Schul-Inspectoren, Pfarrern, Lehrern ꝛc. bey herannahender Preiszeit zu gütigen Aufträgen, zu welchem Behufe ein eigener gedruckter Katalog von hiezu tauglichen Büchern vorliegt, der auf Verlangen gratis abgegeben wird.

1057. Für Freunde und Freundinen der Botanik ist bei mir erschienen, in München bei Lindauer, Fleischmann, liter. Anstalt, Palm, Weber und in den übrigen dortigen Buchhandlungen zu haben:

Reichenbach, H. G. L., Botanik für Damen, Künstler und Freunde der Pflanzenwelt überhaupt, enthaltend eine Darstellung des Pflanzenreichs in seiner Metamorphose, eine Anleitung zum Studium der Wissenschaft und zum Anlegen von Herbarien 8. 4 fl. 48 kr.

Leipzig im April 1830.

Carl Cnobloch.

4328. **Nachricht für Musikliebhaber.**

Bey Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist so eben im Drucke erschienen:

Ein neuer Musikalien Catalog.
12 Bogen, Preis 12 kr.

Derselbe enthält, als Fortsetzung des bey J. Aibl 1826 erschienenen großen Cataloges, alle Musikalien, welche seit 1826 bis heute im Drucke erschienen und in der Aibl'schen Musikalienhandlung sowohl käuflich als leihweise zu haben sind.

1063. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen:

Der Raubstaat Algier. Eine getreue Darstellung dieses Landes, mit hauptsächlicher Berücksichtigung seiner jetzigen bedrängten politischen Lage, nebst Karten, Plänen, Ansichten der Stadt, und des Hafens, und andern Abbildungen. In lithographirt. Umschlag geheftet. 1 fl. 12 kr.

Ein gewiß willkommener und unentbehrlicher Wegweiser für Zeitungsleser.

4335. **Nicolaus Schwaighatt,**

Bürger und Buchbinder in München,
Dienergasse Nr. 155 über 2 Stiegen,

empfiehlt sich in allen Buchbinder- und Futteral-Arbeiten, als auch zu allen in diese Fächer einschlagenden Arbeiten, und versichert neben möglichster Eleganz die billigste und prompteste Bedienung.

4250. (2a) Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er das Mineral-Bad Schäftlarn käuflich an sich gebracht, und dasselbe Sonntag den 9. Mai eröffnen werde. Nach den genauen chemischen Untersuchungen des verstorbenen königl. Medizinalrathes, Dr. Graf, enthält dieses Mineral-Wasser, kohlenstoffsaures Laugensalz, kohlenstoffsaure Kalkerde, salzsaures Laugensalz, Koch-Salz, schwefelsaure Talkerde und etwas Eisen. Durch die innigste chemische Bindung so wirksamer Bestandtheile hat sich dasselbe laut vieler Erfahrungen besonders heilsam gezeigt: bey Verschleimung der Brust und des Unterleibs, gegen Verdauungs-Beschwerden, Magenkrampf, Hemorhoyden, Gicht, Hautausschläge, Flechten, Sand und Gries, Drüsenverhärtung und selbst gegen Lähmung.

Diese Wirkungen werden sicher noch durch die milde, reine, stärkende Gebirgsluft in dem romantisch schönen Isarthale, durch die hohen geräumigen, gegen Morgen und Mittag gelegenen Wohnungen ungemein erhöht und befördert. Zugleich versichert der ergebenst Unterzeichnete den hohen Gästen stets gleiche Sorgfalt für gute Speisen und Getränke, gewiß pünktliche, reinliche und billige Bedienung, um sich ihres Zutrauen vollkommen würdig zu machen.

Paulus Götz.

---

309. So eben ist erschienen und bey J. A. Finsterlin in München Max-Joseph-Platz Nro. 38 so wie in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Kleinert Dr. E. F. Repertorium der gesammten deutschen medizinisch-chirurgischen Journalistik. In Verbindung mit mehreren Mitarbeitern herausgegeben. 4. Jahrg. 1830. 1. Heft, 12 Hefte, jedes mindestens 9 Bogen. gr. 8. 10 fl. 48 kr.

Manche Hindernisse, worunter die stets die Norm überschreitende Bogenzahl, der harte Winter und dadurch entstehender Papiermangel, waren die Ursache, daß die Erscheinung der letzten 3 — 4 Hefte später erfolgten als es hätte geschehen sollen. Wenn ich es nur im Allgemeinen als ein sehr erfreuliches Zeichen des allgemeinen Interesse für das Journal ansehen darf, daß diese Zögerung von vielen Abonnenten mißfällig bemerkt wurde, so kann ich hiermit die Versicherung geben, daß alle Anstalten getroffen sind, um das Versäumte in kurzer Zeit nachzuholen, so daß wo möglich das July Heft schon zu Ende dieses Monats soll ausgegeben werden. Der Zweck dieses Journals ist zu bekannt, als daß ich darüber noch etwas hinzuzufügen brauche.

Leipzig, den 30. März 1830.

Gh. G. Kollmann.

Bey J. A. Finsterlin ist erschienen:

Grund-Linien zu einem allgemeinen Schulplane, entworfen von Joh. Hirt. gr. 8. broch. 36 kr. Velinp. 54 kr.

4243. Nach der am Rindermarkte, Nro. 617 über 3 Stiegen, geendeten Versteigerung der Bücher, welche sich inzwischen noch mit 22 Bänden der allgemeinen Enzyklopädie der Wissenschaften von Ersch und Gruber vermehrt haben, wird Kommissionär Maurer am Freytag den 30. April neben einigen Marmorplatten, Bildern und Kupferstichen, auch einige Tische, Kästen und Bettstätten, so anderes versteigeren.

4207. (2b) Bad-Anzeige.

Am 2. des künftigen Monats Mai wird das hiesige Mineralbad, so wie die mit diesem in Verbindung stehende Soolenbad Anstalt eröffnet werden. Die medicinische Beschreibung hierüber von Hrn. Dr. Schmid ist in der Lentner'schen Buchhandlung in München in Druck gegeben. Verhältniße und Bedienung sind dieselben, wie in den vorigen Jahren, und werden auch dießmal die Zufriedenheit der Titl Badgäste festhalten. Zum Beweise fortschreitender Bemühung ist man nun im Stande gesetzt, von den nahen Alpen Ziegen zu halten, und allen jenen, die es bedürfen, Ziegenmolken, auch jenen, deren Magen es fodert, Weinmolken zu verabreichen.

Rosenheim den 15. April 1830.

J. G. Aman, Bad-Inhaber.

1051. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Flora der Gegend um München von Dr. J. G. Zuccarini, Professor der Botanik an der Universität zu München 1. Abthl. Classe 1—11. 12. 1829. 2 fl. 24 kr.

Wir glauben bey dem Wiedereintreten der schönen Jahres-Zeit uns verpflichtet, die Anzeige dieses Werkes zu wiederholen welches eine schon oft gefüllte Lücke in der naturhistorischen Literatur unsers Vaterlandes ausfüllt. Wir hoffen zugleich um so zuversichtlicher, dasselbe dem Publicum empfehlen zu dürfen, da sowohl des Hrn. Verfassers vieljährige Bekanntschaft mit dem botanischen Reichthum der hiesigen Gegend, für die Vollständigkeit und Genauigkeit hinreichende Bürgschaft leistet, als auch die Verlagshandlung nichts gespart hat, das Buch in Hinsicht auf Druck und Format so gefällig und bequem machen, als es bey dem wohlfeilen Preise nur immer möglich ist.

4241. Bey Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgasse Nro. 171, ist ein neues Bücherverzeichniß abzuverlangen.

4247. (3a) Indem Hause Nro. 614, am Ecke der Rosen-Gasse, ist ein geräumiges, heizbares Gewölbe, entweder sogleich oder bis künftiges Ziel Michaeli, um den jährlichen Zins pr. 250 fl. zu vermiethen. D. Uebr.

4253. Es ist im Landschaftsgäßchen Nro. 112 eine schöne freundliche Wohnung für eine kleine ordentliche Familie über 4 Stiegen zu Michaeli um 140 fl. zu verstiften.

4251. In der F. G. Franckh'schen Buchhandlung in München, Perusagasse Nro. 78, ist so eben erschienen:

Die geschichtlichen Fresken in den Arkaden des Hofgartens zu München von Jos. Freyherrn von Hormayer mit dem Bildnisse des Königs, sauber broch. Preis 2 fl. 42 kr.

4252. (2a) Bekanntmachung.

Mittwoch den 12. Mai, früh 9 Uhr, werden bey dem k. 1. Artillerie-Regimente im Bibliothek-Zimmer in der Seidenhaus-Kaserne mehrere Meß- so andere mathematische Instrumente an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München, den 26. April 1830.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 100 | 28. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 23. April. Die Gazette de France meldet:

»Man hofft, daß am 5. Mai die franzöſ. Flotte unter Segel gehen wird; Land- und See-Soldaten — alles iſt von gleichem Eifer beſeelt. In zwey Monaten waren alle Vorbereitungen der Expedition vollendet. Man hat die ganze Küſte, wo die Armee ausland wird, ſondiet. In 32 Stunden ſtehen 32,000 Mann auf feſtem Boden und zwölf Tage reichen hin, um das ganze Material der Armee und alles Belagerungsgeſchüz auszuſchiffen. Frankreichs Fahnen werden alſo an eben jenen Orten ſich wieder entfalten, wo der Größte unſerer Könige geſtorben.

»Die mauriſchen Ufer werden uns voll deſſelben Kriegermuthes wieder erblicken, der ein unauslöſchlicher Zug unſerer Nation iſt. Ein Barbar wird erfahren, ob man den Stellvertreter unſerer Könige ungeſtraft beleidigt. Schon ſieht man täglich die Blokade ſich verſtärken; 80 Schiffe des Königs und eine erſtaunliche Anzahl von Fahrzeugen erwarten die franz. Armee in unſern und den ſpaniſchen Häfen. Fallen die Schäze des Deys auch nicht in unſere Hände, ſo ſind ſchon die 1500 Feuerſchlünde, welche Algier vertheidigen, eine Entſchädigung für die Koſten der Blokade und des Krieges. Unſere Ehre gerächt, die Seeräuberey im mittelländiſchen Meere vertilgt zu ſehen — welch edlern Zweck könnte es für unſere Soldaten geben!«

— Auf den Schiffswerften von Cherbourg befindet ſich gegenwärtig der Jupiter von 80, der Généreux von 74, die Melpomène von 64, die Belle Poule von demſelben Rang und ein Dreydecker, der beynahe fertig iſt.

— Aus Toulon wird unterm 14. April gemeldet: »Die Zahl der Seeleute, die ſich auf den 4 nach dem Kriegsfuße und den 7 als Flütſchiffe ausgerüſteten Linien-Schiffen, ſo wie auf den 7 nach dem Kriegsfuße und den 17 als Flütſchiffe ausgerüſteten Fregatten befinden, beträgt 5950. Auf den 26 Briggs befinden ſich 3120 Mann, auf den 22 Korvetten, Barbarren und bewaffneten Transportſchiffen 1980, auf den 6 Dampfbooten 480, auf den acht Bombarden 640 Mann, im Ganzen alſo 20,730. Die 420 Transportſchiffe enthalten ferner 3850 und die Leichterſchiffe 600 Mann. Ganze Zahl der Marinemannſchaft ſomit 25,180. Die ganze Zahl der Staats-Schiffe beträgt 97, die der Zahl der Handelsſchiffe 620. Mithin die ganze Zahl der zu der Expedition gehörigen Segel 717.«

— Hr. von Villele iſt am 15. zu Toulouſe angekommen. — Die Herzogin von Wellington iſt, wie es heißt, gefährlich krank.

— Inſtitut von Frankreich. Die Akademie der ſchönen Künſte hat den berühmten Komponiſten des Kreuzfahrers, Hrn. Meyerbeer, zu ihrem korreſpondirenden Mitgliede ernannt.

— Die Akademie der Wiſſenſchaften hat am 19. Hrn. Blumenbach zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt. Von 45 Stimmen erhielt er 37.

— Man kennt den unerhörten Beyfall, den die erſten poetiſchen Werke des Hrn. von Lamartine erhalten haben. Vierzig tauſend Exemplare von den Premières und Nouvelles Méditations wurden binnen einigen Jahren verkauft. Wir erfahren mit Vergnügen, und die Liebhaber der ſchönen Verſe werden unſere Freude theilen, daß Hr. von Lamartine, unter dem Titel: »Harmonies poétiques et religieuses«, ſo eben zu ſeinen erſten Poeſien neue Meiſterſtücke hinzugefügt hat. Der Buchhändler Ch. Goſſein hat dem berühmten Verfaſſer dieſer Harmonien, die in 2 Oktavbändchen erſcheinen werden, 25,000 Fr. bezahlt.

— Im Meſſager des Chambres lieſt man: Der Bankier Michel beſaß in ſeiner glänzendſten Zeit ein reines Vermögen von mehr als zwanzig Millionen. Lange hatte ihm die Glücksgöttin gelächelt; allein eines Tages runzelte ſie die Augenbraunen und wandte ihm den Rücken auf immer. Hr. Michel hinterließ ſeinen Kindern kein Vermögen; er hatte ihnen aber eine ſchöne und glänzende Erziehung gegeben; dieß iſt ein Fonds, der nicht verloren geht. Fräulein Palmyre Michel widmete ihre Muſe vorzüglich der Muſik. Mit einer herrlichen Stimme begabt, ſchöpfte ſie die italieniſche Methode aus den Lehren und unter den Augen großer Meiſter. Es würde ein ſehr großer Verluſt für das Publikum geweſen ſeyn, wenn ein ſo ausgezeichnetes Talent blos einigen Freunden bekannt geblieben wäre. Die Bruderliebe hat das Geheimniß verrathen. Fräulein Palmorens Bruder ſollte den Rekrutirungsgeſetzen Genüge leiſten. Was thun? der Muth und die Körperkraft fehlt dem jungen Manne nicht, allein der Geſchmack an der Kaſerne iſt noch nicht allgemein verbreitet. Um ihren Bruder von der Konſcription loskaufen zu können, entſchloß ſich Fräulein Palmyre, eine muſikaliſche Soirée zu geben, was ohne dieſen Um-

stand vielleicht niemals geschehen wäre. Ausgezeichnete Künstler der Hauptstadt nahmen Theil an diesem guten Werk, und das Konzert hat am 19. vor einem sehr glänzenden Auditorium in einem Saale in der Straße Ludwig des Großen statt gehabt. Man hörte darin zu verschiedenen malen die HH. Bordogni und Pellegrini, und die Fräulein Marinoni und Palmyre Michel; Hr. Fessy spielte das Piano. Der Name dieser Künstler überhebt uns alles Lobes. Was Fräulein Michel betrifft, so wollen wir von ihr nur ein Wort sagen: Sie vereinigt die Methode der Frau Malibran mit der Kehle der Fräulein Sonntag: Es ist schwer, besser zu singen und schöner zu seyn, als Fräulein Michel.

Großbritannien.

London, vom 19. April. Der Globe and Traveller sagt: »Wir haben aus Columbien keine Nachrichten von neuerm Datum als die Berichte, die über New-York kamen; indessen befinden sich columbische Zeitungen hier, die eine Depesche des Generals Paez an die columbische Regierung enthalten, in der er erklärt, er habe das Kommando über das venezuelanische Heer bloß unter der Bedingung angenommen, sich als Bolivars Befehlen unterworfen betrachten zu dürfen und Ordnung zu erhalten, bis die Entscheidung des Kongresses bekannt würde.«

— Der Sun zu Folge meldeten die Berichte aus Tampico vom 8. Februar, der mexikanische Kongreß habe allen Fremden den Detailhandel in der Republik verboten und auch gegen den Schleichhandel sehr strenge Maaßregeln ergriffen.

— Das Morning-Chronicle will wissen, der Marquis von Palmela habe, als er England verließ, im Namen der neuen Regentschaft von Terceira Vorstellungen nach Rio Janeiro gesandt, um zu bewirken, daß einige brasilische Schiffe gegen das portugiesische Blokadegeschwader abgeschickt würden.

— Ein im Globe enthaltenes Privatschreiben aus Terceira vom 18. März meint, die portugiesische Eskadre könne es mit der Blokade unmöglich ernstlich meinen, sonst würde es nicht so viele Schiffe fast ganz ungehindert bey der Insel Anker werfen lassen; in der Bucht von Angra befänden sich in diesem Augenblicke nicht weniger als eilf Schiffe, was für diese Jahreszeit eine sehr ungewöhnliche Zahl sey. Indessen ständen, trotz dieser bedeutenden Einfuhren, die Preise im Allgemeinen hoch.

— Im Morning-Herald liest man: »Sultan Mahmud hat sein Portrait malen lassen und den Künstler, Hrn. Lauriston, einen Engländer als Hofmaler angestellt. Anfänglich war der Mufti dieser Neuerung sehr entgegen und brachte eine Menge Drohungen aus dem Koran vor, der Padischah aber fuhr ihn ziemlich hart an und brachte ihn zu Schweigen.«

— Hr. Conard hat sein bekanntes, an den »Courier« gerichtetes Schreiben, über die Verdienste des Grafen Capodistrias um Griechenland, da ihm jenes Blatt die Aufnahme versagte, an die Times eingesendet, aber auch diese, mit ihren kolossalen Spalten, bedauern »keinen Raum dafür zu haben,« fügen übrigens bey: »Wir nehmen indessen keinen Anstand zu erklären, daß wir Capodistrias für einen zu aufrichtigen Freund Griechenlands und für zu gut bekannt mit der Politik der europäischen Mächte gegen jenes Land halten, als daß er aus Gründen selbstsüchtigen Ehrgeizes oder aus Vertrauen in antinationale Intriguen, versuchen könnte, der Politik der Alliirten zu widerstreben, oder sich der Erhebung des Prinzen Leopold auf den griechischen Thron zu widersetzen. Er weiß recht gut, daß ohne die Hülfe der Verbündeten Griechenland in diesem Augenblicke nicht unabhängig von der Türkey seyn würde, und daß dieselben Mächte, die dessen Unabhängigkeit sicherten, entschieden, daß dessen Souverainetät einem Prinzen ihrer Wahl übertragen werden sollte.«

— Dem »Spectator« zufolge sollten in wenigen Tagen zwölf erwachsene Juden, welche zur protestantischen Religion übergingen, in der St. Jameskirche von Westminster getauft werden.

— Nro. 3. Protokoll der am 4. Februar 1830 auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten in London abgehaltenen Konferenz.

Gegenwärtig: die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands.

Nachdem der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg durch die vereinigten Stimmen der drey Höfe der Allianz zur Souverainetät Griechenlands berufen worden war, nahm der französische Bevollmächtigte die Aufmerksamkeit der Conferenz in Anspruch in Betreff der besondern Stellung, in der sich seine Regierung rücksichtlich eines Theils der griechischen Bevölkerung befindet. Er stellte vor, daß seit mehreren Jahrhunderten Frankreich in Besitz ist, zu Gunsten der dem Sultan unterworfenen Katholiken ein spezielles Patronat auszuüben, welches Se. allerchristlichste Maj. nun in die Hände des künftigen Souverains Griechenlands niederlegen zu müssen glaubt, so weit es die Provinzen betrifft, die den neuen Staat bilden sollen. Indem Sie sich aber dieser Prärogative begibt, ist es Se. allerchristlichsten Maj. Sich selbst und einer Bevölkerung schuldig, die so lange unter dem Schutze Ihrer Vorfahren gelebt hat, zu fordern, daß die Katholiken des festen Landes und der Inseln in der nun Griechenland zu gebenden Organisation Bürgschaften finden, die im Stande sind, die Verwendung zu ergänzen, die Frankreich bis diesen Tag zu ihren Gunsten ausübte. Die Bevollmächtigten Rußlands und Großbritanniens erkannten das Rechtmäßige dieser Forderung, und es ward beschlossen, daß die katholische Religion in dem neuen Staate freye und öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes genieße, ihr Eigenthum ihr verbürgt werde, die Bischöfe in der Integrität der Funktionen, Rechte und Privilegien, deren sie unter dem Patronat der Könige von Frankreich genossen, erhalten, und endlich nach demselben Grundsatze das den ehemaligen

französischen Missionen oder französischen Niederlassungen gehörige Eigenthum anerkannt und geachtet werde. Die Bevollmächtigten der drey verbündeten Höfe wollen überdieß Griechenland einen neuen Beweis der wohlwollenden Sorge ihrer Souveraine für dasselbe geben, und dieses Land vor den Leiden bewahren, welche die Eifersucht der Kulte, die daselbst bekannt werden, aufregen könnte, und sind daher übereingekommen, daß alle Unterthanen des neuen Staats, welches auch ihr Kultus seyn möge, zu allen Stellen, Funktionen und öffentlichen Ehren zulaßbar seyn und ohne Rücksicht auf den Glaubensunterschied in allen ihren religiösen, bürgerlichen oder politischen Beziehungen auf vollkommen gleichem Fuße werden behandelt werden.

Schweden.

Stockholm, vom 13. April. Der König hat dieser Tage wieder einen leichten Rückfall seiner letzten Krankheit gehabt, ist aber bereits wieder genesen. — Der norwegische Storthing hat in einer Adresse an den König die Verlängerung seiner Sitzungen bis Ende nächsten Junius nachgesucht.

Deutschland.

Berlin, vom 20. April. Der Mordversuch eines fanatischen Studenten in Halle, der eine schöne Aufwärterin an einem öffentlichen Vergnügungsort mit einem Messer tödten wollte und wirklich verwundete, um sie der weltlichen Verführung zu entziehen, hat hier großen Eindruck gemacht. Man sieht aus diesem schrecklichen Beyspiel neuerdings, wohin der aller Vernunft entäußernde blinde Glaubenseifer führen kann. Und was fehlt dem andern Fanatiker, der sich zu sagen erfrechte, einer Obrigkeit, die Soldaten aushebe und Schauspielhäuser baue, sey man nicht zu gehorchen schuldig, zum politischen Aufwiegler, als glücklicherweise Anhang und Nachfolge beym großen Haufen? Ungeachtet der Größe und Gefährlichkeit dieser Verirrungen wollen besonnene Staats-Männer doch für das Beste halten, daß darin nicht zu tief nachgeforscht, sondern das Unwesen seiner Verzehrung in sich selbst, der theologische Streit dem wissenschaftlichen Verarbeiten der Gelehrten, den verketzerten Professoren aber gegen ihren unberufenen Angeber der Rechtsweg überlassen werde. — Außer den großen Erweiterungen des Charité-Krankenhauses wird auch der Bau zweyer neuen Kirchen für die Vorstädte Berlins unternommen. — Es geht sehr die Rede, der geh. Staatsrath Niebuhr werde Bonn verlassen, um hier eine Art ministerieller Anstellung zu erhalten. Sein bisheriges gelehrtes Wirken war nicht nur für die Wissenschaften, sondern auch für die Rhein-Provinzen ausgezeichnet ersprießlich, und manche seiner Freunde glauben, daß der hochverdiente Mann seinem dortigen Wirkungskreise so wie der Vollendung seines römischen Geschichtswerkes doch nur ungern entsagen würde. — Die diplomatischen Anstellungen, welche der verstorbene Graf Grote vereinigte, dürften getrennt, und theils einem Gesandten in Hannover, theils einem Geschäftsträger in Hamburg übertragen werden.

Inland.

München, vom 27. April.

Dem Vernehmen nach war der 25. April als der Tag der Abreise Sr. Maj. des Königs von der Insel Ischia bestimmt. — Am 2. Mai geht ein Kabinets-Courier an Se. Maj. von hier nach Perugia ab.

— Die bereits angezeigten Unterstützungs-Beyträge von 3040 fl. 50 kr. für die Hinterlassenen der bey dem Einsturze des Brunnerischen Hauses verunglückten Personen, sind bis jetzt, nach einer polizeyl. Bekanntmachung auf 3568 fl. 48½ kr. angewachsen. Unter den neuen Beyträgen bemerkt man 114 fl. 8 kr. als den Ertrag einer in der hiesigen israelitischen Synagoge veranstalteten Sammlung, fernere Beyträge des Hrn. Hauptmann Baron von Frans mit 74 fl. 15 kr., von dem Offizierkorps des königl. 1ten Cüraſſier-Regiments 22 fl., von den Herren Offizieren des königl. Leib-Infanterieregiments 25 fl., eben so viel von dem Offizierkorps des königl. 1. Artillerie-Regiments, 33 fl. von der Gesellschaft des Casino u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 27. April. In dem am vorigen Sonntage zum Erstenmale aufgeführten Schauspiele: »das Pfefferröſel« von Madame Birch-Pfeiffer, ärntete Fräulein Hagn für ihr wohlgelungenes Spiel in der Titelrolle dieses Stückes neuerdings die Ehre, von dem Publikum mit allgemeinem Beyfall hervorgerufen zu werden, für welche Auszeichnung sie in den bescheidensten Ausdrücken dankte. Was den Gehalt des Stückes betrifft, so läßt sich dasselbe darüber sagen, was die Frankfurter O.-P.-A.-Zeitung vom 24. April über ein neues Stück derselben Verfasserin, nämlich über Schloß Greifenstein oder der Sammtschuh in folgenden Worten sagt: »Wir setzen dieses »Schloß Greifenstein« in die Klasse jener nichtigen und flüchtigen Luftschlösser, die nicht im Hellschlaf der Poesie von dem Spiegel der Phantasie vorgehalten, sondern durch dicke Träume, wovon ein von prosaischer Erdenkost überladener Magen geplagt wird, in eine Region hingestellt werden, wo weder Himmel ist noch fester Boden. Hier ist Alles halt- und gehaltlos, albern und undramatisch, plump verständlich und langweilig, und der Unsinn in den trivialsten Worten vorgetragen. Es ist ein Stück, wo sich die gedankenlose Leerheit breit macht, wo man bey jedem Schritt auf Thorheiten stößt, die den unaufhörlichen Inconsequenzen der spielenden Personen gleichkommen, und das in einer barbarischen Sprache seichte und unmotivirte Gefühle ausspricht, ohne auch nur an einer Stelle einen Funken von Lebens- und Seelen-Kunde anzuschlagen. Wo aber soll es mit dem Publikum hin, das an den Eintagsfliegen der neuesten Dramatiker doch noch einigen Antheil nimmt, sich sonst im recitirenden Schauspiel aber kalt und lau zeigt, wenn ihm vorgetragen wird das Erschütternde, Erhabene, Große. So hat sich denn auch hier wiederum bewähret, daß das deutsche Theater eine Schule der Langeweile und des Müßiggangs zu

werden beginnt, wo man nur hinkommt, um, wie zu Hause bey den Karten, einige Stunden auf eine geisttödtende Weise zu verbringen. Auf die Stellung der deutschen Dichter zum Publikum hat diese Richtung des deutschen Volks den nachtheiligsten Einfluß gehabt. Die bessern Geister haben sich fast sämmtlich vom Theater zurückgezogen, und, mit wenigen Ausnahmen, macht sich die Mittelmäßigkeit oder Dummheit jezt auf demselben breit. Nicht große Leidenschaften, die das Herz erheben, nachdem sie es zerknirscht haben, werden mehr gemalt; keine erhabenen Lehren ergeben sich, ohne Worte, aus erhabenen Handlungen; in die poetischen Tiefen der Geschichte dringen nicht mehr die Sonden der Phantasie; man zeigt uns nicht mehr Tugenden und Menschen, unserer Bewunderung und Theilnahme werth und würdig, nicht Herzen wie sie werden in erhabenen Kämpfen; über einer großen nationalen Vergangenheit liegt das Leichentuch der Vergessenheit. Zuschauer und Direktoren arbeiten in Deutschland nachgerade darauf hin, das Theater zu einer Anstalt zu erniedrigen, von der man sich empörten Gefühls wegwenden und die ihren Untergang bald in sich selber finden muß.«

Mosbach (im Badischen), vom 20. April. Heute ereignete sich in unserer Nähe ein großes Unglück, durch welches drey würdige Geistliche ihr Leben verloren. Dekan Ahles von Mosbach, welcher in Haßmersheim die Schulvisitation gehalten hatte, bestieg am 20. April Nachmittags 2 Uhr mit seinem Sohne, dem Pfarrer Ahles zu Neckarburken, und mit dem Pfarrer Reimold zu Hasmersheim einen Nachen, um nach dem eine halbe Stunde abwärts gelegenen Neckarzimmern zu fahren, und auch da die Visitation vorzunehmen. Unterwegs überfiel sie ein heftiger Sturm, der Nachen ging in Stücken und alle drey ertranken. Bis heute ist erst der Leichnam des Pfarrers Reimold zwischen Neckargerach und Zwingenberg gelandet worden; die übrigen hat man noch nicht gefunden. Pfarrer Reimold, welcher gut schwimmen konnte, und sich hätte retten können, versuchte die andern zu retten, kam aber bey diesem edlen Bestreben selbst mit um's Leben.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 24. April. Die heutige Gazette schreibt: Man hat zu Paris Nachrichten von dem erhalten, was im Innern der Stadt Algier unterm 4. d. Mts. sich zutrug. Es herrschte unter der Bevölkerung die größte Gährung; der Dey schwebte in äußerster Gefahr; die Algierer wollen um jeden Preis ein Bombardement vermeiden. Man sprach laut davon, daß man Frankreich alle Genugthuungen, die es sonst begehrte, einräumen wolle. Die Großen des Reiches sind alle bereit, sich vor dem Ober-Befehlshaber zu entschuldigen, die Herausgabe alles französischen Eigenthums zu versprechen und kein Schiff, das die Flagge der von Frankreich beschützten Mächte führt, ferner zu untersuchen. Man sprach von Kriegs-Entschädigungen, die der Dey anbieten sollte. Es wird diesem Piraten sehr schwer werden, sein Leben vor der Wuth der Soldaten zu retten.«

Dasselbe Blatt sagt: Die Gesundheit des Königs von England flößt neuerdings lebhafte Besorgnisse ein. Das Uebel scheint sich jezt in der Brust zu befinden. Man erinnert sich, daß der Herzog von York an einer Brust-Wassersucht starb, die wohl eine Familien-Krankheit seyn dürfte. Nach dem letzten ärztlichen Berichte scheint der König an derselben Krankheit zu leiden. — Der präsumptive Kronerbe ist der Herzog von Clarence, Bruder des Königs und gegenwärtig 65 Jahre alt.

London, vom 20. April, 3 Uhr Nachmittags. Die Sun schreibt: Noch ist kein neues Bülletin erschienen. Inzwischen lauten die Nachrichten über das Befinden des Königs sehr ungünstig.

Fremden-Anzeige.

Den 27. April. (G. Hirsch): Hr. Baron von der Mülbe, Studierender aus Braunschweig; Hr. Dr. Krohn, aus Nürnberg. (G. Stern): Hr. Nabus, Studierender aus Ansbach; Hr. v. Inn, Doct. Philosophie aus Regensburg. (G. Sonne): Hr. Scheucher, Handelsmann aus Dorfen; Hr. Hillebrand, Handelsmann von da; Hr. Kaiser, Rechts-Practikant aus Mühldorf; Hr. Schmitt, Rechtspraktikant aus Jettenbach.

Wien, vom 23. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 9/16;
detto detto 4 pCt. in CM. 97 7/8;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 184 3/4;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 140 1/8;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67 3/4;
— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1356 1/10 in CM.

Paris, vom 22. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 85 C.; 3 pCt. 83 Fr. 75 C.; Falc. 93 Fr. 90 C.

London, vom 20. April. Cons. 3 Proz. 92½ (4 Uhr); brasil. Fonds 74¾; griech. 45¼; russ. 111; spanische 17¼.

Theater-Anzeige.

Freytag: Johann von Paris.

4248. (2b) **Museum.**

Mittwoch den 28. April: Letzte Vorlesung des Herrn Saphir im großen Saale.

1) Deutsche Frauen und deutsche Sprache.
2) Marinirte Redensarten und Sprichwörter, sammt Betrachtungen über Dilettantismus und Stroh.
3) Das Desiderienbuch des Schicksals.

Anfang 7 Uhr.

4249. (3a) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

Nächsten Samstag den 1. Mai findet im Gesellschafts-Locale ein Ball statt.

Anfang 8 Uhr.

München, am 26. April 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 101 | 29. April 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 28. April.

Das neueste k. Regierungs-Blatt enthält folgende Bekanntmachung des k. Staatsministeriums des Innern:

Der Priester Franz Xav. Zabilizki, vormaliger Conventual des säkularisirten Chorherrnstiftes in Au und resignirter Pfarrer von Heldenstein, hat in der Stadt Mühldorf, seinem dermaligen Wohnsitze, eine Waisen-Anstalt gestiftet und zur Herstellung, dann Erhaltung derselben eine Summe von 8850 fl. bestimmt. In diese Anstalt sollen sechs Waisen zwischen dem 4ten und 9ten Lebens-Jahre aus der Stadt Mühldorf, dem Markte Neumarkt, der Kopplischen Familie zu Tüßling oder dem Markte Kraiburg, und aus den übrigen Gemeinden des Landgerichts Mühldorf, vorzüglich aus Klosterau und Heldenstein, aufgenommen, bis zum Schlusse des 12ten Lebens-Jahres ernährt, gepflegt, gekleidet, und in der öffentlichen Schule zu Mühldorf unterrichtet werden.

Se. Maj. der König haben auf erhaltene Anzeige dieser neuen Stiftung durch allerhöchstes Signat d. d. Panella auf der Insel Ischia den 9. April l. J. allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem würdigen Pfarrer Zabilizki das allerhöchste Wohlgefallen an seinem edlen Sinne für die Erziehung und Bildung älternloser Kinder zu erkennen gegeben und dieses durch das Regierungs-Blatt bekannt gemacht werden soll.

— Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchsten Cabinets-Rescripts vom 14. März d. J. bey dem königl. Staatsrathe: 1. den bisherigen ersten Bureau-Sekretär F. Stademann zum geheimen Registrator; 2. den bisherigen zweyten Bureau-Sekretär Seb. Kobell zum ersten Bureau-Sekretär in provisorischer Eigenschaft; 3. den bisherigen Kanzley-Sekretär und Protokollisten G. Winklmair zum 2ten Bureau-Sekretär, dann 4. den bisherigen Kanzley-Accessisten A. Hautmann zum geheimen Kanzlisten in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu befördern geruht.

Auch haben Allerhöchstdieselben vermöge besonderer allergnädigsten Entschließung vom 14. Jan. v. J. die durch den Tod des Heinrich Winter erledigte Stelle eines zweyten Lithographen bey dem k. Staatsrathe, dem als Graveur bey der k. Steuerkataster-Kommission angestellt gewesenen Joh. F. Mettenleiter allergnädigst übertragen.

Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchsten Rescripts d. d. Panella auf der Insel Ischia den 10. April d. J. Sich bewogen gefunden, den Appellationsgerichts-Director Joseph von Mußinan zu Landshut auf den Grund des §. 22 lit. B. Edict IX. zur Verfassungsurkunde auf sein Gesuch für immer in den Ruhestand zu versetzen und demselben die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen geleisteten langjährigen Diensten zu bezeugen; dann zu der hiedurch erledigten Stelle eines ersten Directors bey dem Appellationsgerichte für den Isarkreis den bisherigen 2ten Director bey dem Appellationsgerichte für den Ober-Donaukreis Frhrn. v. Sainte Marie Eglise allergnädigst zu befördern.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 24. April. Es scheint gewiß, sagt die heutige Gazette, daß der vom Könige von Spanien gefaßte Entschluß, hinsichtlich des salischen Gesetzes, nicht nur dem Könige von Neapel verborgen war, sondern selbst auch dem Infanten Don Carlos. Hr. von Saint Priest (der französische Gesandte) hörte von diesem Projecte erst am Vorabende seiner Ausführung sprechen und als er Tags darauf einen Courier abfertigte, um seine Regierung von dem herrschenden Gerüchte in Kenntniß zu setzen, wurde die Abschaffung des salischen Gesetzes bereits in den Straßen von Madrid proclamirt. Nun konnten alle Gesandten der Könige und Fürsten aus dem Hause Bourbon nichts anders mehr thun, als daß sie gegen diese Maaßregel protestirten, was sie auch eilfertigst thaten.

— Sollte der Fall eintreten, sagt die Gazette, daß der König von England stürbe, so haben die Minister die Verpflichtung, das Parlament in 6 Monaten aufzulösen; aber man ist im Voraus überzeugt, daß die allgemeinen Wahlen, im Wesentlichen die Zusammensetzung und den Geist des Unterhauses nicht ändern würden.

Seit Pitts großer Gewalt bis auf unsere Tage konnten die Whigs, bey keiner Gelegenheit, Uebergewicht genug erhalten, um sich der Macht zu bemeistern und darin dauernd zu erhalten. So hat sich die Mehrheit der Whigs nun dahin resignirt, dem Herzog von Wellington die Gewalt nicht streitig zu machen und sie ihm unter den Bedingungen, unter welchen er sie bisher ausübte, zu überlassen, ja ihm selbst bey gewissen Umständen ihren Schutz zu verleihen, wie sie es z. B. bey Gelegenheit der Emanzipation der Katholiken gethan.

Der Herzog von Wellington hat also, selbst wenn ein ein neues Parlament eintreten sollte, nicht zu fürchten, daß er bey großen Angelegenheiten der innern Politik, die Majorität nicht auf seiner Seite haben sollte.

— Die auf außerordentlichem Wege in Paris angekommenen Nachrichten aus London vom 20. April brachten wohl kein neues Bulletin über den Zustand des Königs mit, stimmen aber alle darin überein, daß in Sr. Maj. Befinden noch keine Besserung eingetreten ist. Aus den im Globe enthaltenen Details geht hervor, daß einer der Aerzte Sr. Maj. den Herzog von Wellington von der geringen Wirksamkeit in Kenntniß gesetzt habe, die alle Hülfsleistungen der Kunst haben dürften. Privat-Briefe vom 20. April sagen, daß man bereits alle Hoffnung aufgegeben habe. Ein Journal der Provinz, das sich für gut unterrichtet hält, nämlich der Southhampton Merkury, behauptet, daß das unglückliche Ereigniß, dem man entgegensieht, nichts an der gegenwärtigen Direction des Cabinets ändern würde und der Thronerbe vor Kurzem deßhalb die Versicherung ertheilt habe.

— Hr. Gustav von Montebello ist nach Toulon abgereist, um als gemeiner Soldat in ein Infanterie-Regiment zu treten. Man versichert: der Sohn des Marschalls Lannes habe auf das Anerbieten, bey dem Stabe ihn anzustellen, geantwortet: daß er es vorziehe, seine militärische Laufbahn wie sein Vater zu beginnen. Dieß würde beweisen, daß er wenigstens eine von den Eigenschaften hat, deren man bedarf, um es so weit zu bringen, wie sein Vater.

— Der einzige Sohn des Generals Milhaud ist auch als gemeiner Soldat in ein Regiment getreten, um die Afrika-Expedition mitzumachen.

— Fortsetzung des Artikels im Moniteur über die Expedition von Algier:

Im Jahre 1814 eröffnete der Dey dem Generalkonsul, Hrn. Dubois-Thainville, den Befehl, die Rechnungen mehrerer algierischer Unterthanen, die Gläubiger von Frankreich seyen, definitiv zu bestimmen; und da der Konsul vorstellte, daß er dieß, ohne von seiner Regierung dazu ermächtigt zu seyn, nicht thun könnte, so schickte ihn der Dey sogleich von Algier fort. Die Ereignisse der hundert Tage zwangen uns, diese Schmach mit Stillschweigen zu übergehen, und im Jahre 1816 ward ein neuer Konsul abgeschickt; der Dey willigte aber in dessen Zulassung nur nach einer vorläufigen Zahlung von 100,000 Fr. unter dem Titel eines freywilligen Geschenks. Im J. 1818 ward die französische Brigg Fortuné von den Einwohnern des Gebiets Bona angegriffen und geplündert, ohne daß man dafür vom Dey eine Genugthuung erhalten konnte. Im J. 1819 antwortete der Dey auf die vereinte Aufforderung des französischen Admirals Jurien und des englischen Admirals Freemantle, die in Folge der Beschlüsse des Aachener Kongresses von ihm eine Verzichtleistung auf die Seeräuberey verlangten: »er bestehe darauf, sich das Recht vorzubehalten, die Unterthanen aller Mächte in Sklaverey zu werfen, die keine Traktate mit ihm hätten und die in seinen Staaten keine Konsuln unterhielten, aus deren Händen ihm Geschenke oder Tribute bezahlt würden.« Im J. 1825 ließ der Dey, trotz des ausdrücklichen Inhalts der Tractate und unter dem Vorwande erfolgter Schmuggeley, das Haus des französischen Consul-Agenten zu Bona überfallen und untersuchen. Das Resultat dieser Untersuchung bewies die Falschheit der Anklage und doch gab uns der Dey keine Genugthuung für diese Beleidigung.« (Forts. folgt).

Der Temps sagt in Bezug auf vorstehenden Artikel des Moniteur, Algier betreffend: »Diese Art von Manifest ist weniger merkwürdig durch das was es sagt, als durch das was es verschweigt. Was wird man mit Algier machen? Dieß ist jetzt die Hauptfrage: denn Niemand, der im Stande ist, die Angriffs- und Vertheidigungs-Mittel, die hier gegen einander auftreten sollen, zu würdigen, frägt noch, ob man es einnehmen wird. Außer den ökonomischen und politischen Rücksichten, die sich auf diesen Gesichtspunkt beziehen, würde es eine sonderbare, aber des Ministeriums ganz würdige Art seyn, die Ehre Frankreichs zu rächen, wenn man das afrikanische Gestade nur eroberte, um daraus ein Denkmal unserer Gelehrigkeit zu machen, uns demüthigenden Einflüssen zu unterwerfen. Wir fordern in dieser Beziehung Erläuterungen, ohne uns sehr zu schmeicheln, sie zu erhalten.«

— Bey dem Interesse, welches die gegenwärtig in der Ausrüstung begriffene Expedition Frankreichs gegen Algier für sich in Anspruch nimmt, dürften einige Auszüge aus der vor Kurzem in Paris erschienenen Schrift, welche der Graf Alexander von Laborde unter dem Titel: »Ueber die wahren Ursachen des Bruchs mit Algier und über die bevorstehende Expedition« verfaßt und dem Könige, so wie den beyden Kammern, gewidmet hat, als etwas Zeitgemäßes erscheinen. Eine der Seite 48 ff. des genannten Werkes entnommene Darstellung des Zuges Kaiser Karls V. gegen diesen Raubstaat, so wie der späteren Versuche, denselben zu zerstören, möge als Mittheilung dienen:

»Karl V., durch den Erfolg seines Zuges gegen Tunis, bey welchem er 20,000 Christensklaven befreyt hatte, ermuthigt, beschloß, den Heerd der Seeräuberey, Algier, zu zerstören. Die religiöse und ritterliche Begeisterung jener Zeit wurde durch dieses Unternehmen in hohem Grade entflammt, und von allen Seiten strömten Krieger zur Theilnahme an dieser Expedition herbey, an deren Spitze sich der Kaiser selbst stellte. Vierhundert Schiffe von allen Größen wurden ausgerüstet, um 22,000 Mann nach Afrika überzuschiffen. Karl V. traf aus zu großer Geringschätzung seiner Feinde keine Vorsichts-Maaßregeln gegen Hindernisse, welche möglicher Weise eintreten konnten, unterrichtete sich weder über die günstigste Jahreszeit für das Unternehmen, noch über die Beschaffenheit des Bodens, und berücksichtigte eben so wenig die Rathschläge Andreas Doria's, der ihn beschwor, die Expedition bis zum Frühjahr

aufzuschieben und die Flotte nicht dem Untergange preis zugeben, der bey den im Herbste an den Küsten der Barbarey herrschenden Stürmen fast unvermeidlich wäre. Auch die Vorstellungen des Papstes, welche den Rath Doria's unterstützten, waren von keinem Erfolge. Inzwischen hatte die anhaltend schlechte Witterung die Versammlung der Schiffe bey der zum Vereinigungspunkte erwählten Insel Majorca so lange verzögert, daß Karl erst am 15. Sept. 1541 unter Segel gehen konnte. Seine Flotte bestand aus 70 Galeeren, 200 großen und 100 kleineren Transportfahrzeugen, welche an Infanterie 6000 Mann Spanier, 5000 Italiäner und 8000 Deutsche, so wie 2000 Mann Kavallerie, 3000 Freywillige nebst ansehnlichen Kriegs- und Mundvorräthen am Bord hatten. Nach einer langwierigen und gefahrvollen Ueberfahrt erschien die kaiserl. Flotte am 20. October vor Algier. Die hochgehende See und der heftige Wind gestatteten erst am andern Morgen, das Fußvolk, welches bis an den Hals durchs Wasser waten mußte, nebst einigen Pferden und 9 Feldstücken ans Land zu setzen. Diese Landung geschah in der Bai von Algier selbst zwischen der Stadt und dem Flusse el Harasch. Einige Afrikanische Streif-Corps, die sich der Landung zu widersetzen versuchten, wurden bald durch das Feuer des Geschützes zerstreut und die Armee konnte sich ohne weitere Hindernisse in geringer Entfernung vom Meere ordnen. Hassan-Aga, ein Renegat aus Sardinien, welcher in Algier kommandirte, hatte nur 800 Janitscharen und 5 — 6000 Mann anderer Truppen, theils Eingeborne, theils aus Spanien vertriebene Araber. Dennoch bereitete er sich, durch das von einem fanatischen Derwisch aufgeregte Volk genöthigt, zu einem hartnäckigen Widerstande und erwiderte die an ihn ergangene Aufforderung, den Platz zu räumen, mit Trotz. Am andern Morgen stellte der Kaiser sein Heer, das die Nacht über ohne wärmende Feuer, ohne Zelte und Gepäck bivouakirt hatte und nur mit Lebensmitteln auf drey Tage versehen war, in Schlachtordnung auf und rückte gegen die Stadt vor; die Spanier, unter den Befehlen des Vice-Königs Ferdinand von Gonzaga, bildeten den linken Flügel, die Deutschen das Centrum und die Italiäner unter Camill Colona den rechten Flügel; die Reserve bestand aus den Freywilligen und der Reiterey. Die Truppen konnten nur langsam vorrücken, weil das theils sandige, theils gebirgige Terrain die Bewegungen der Artillerie hinderte und die in Masse herbeygeeilten Araber durch ihre Plänkeleien den Marsch unaufhörlich beunruhigten. Es gelang daher an diesem Tage (dem 22. Okt.) dem Heere noch nicht, sich auf den im Osten und Süden der Stadt gelegenen Anhöhen festzusetzen, und erst in der Nacht wurden 3000 Spanier abgeschickt, um die Afrikaner von den Anhöhen zur Linken zu vertreiben und diese zu besetzen. Die Nacht war sehr feucht und ermattete die kaiserl. Armee, welche diese, wie die vorige, ohne Obdach, Feuer und Lebensmittel zubringen mußte. Am 23. wurden endlich die Anhöhen besetzt; die Spanier verschanzten sich zur Linken auf dem Plateau, wo jezt das Kaiserschloß steht, die Deutschen nahmen die hoch gelegenen Begräbniß-Plätze und die Italiäner das nach dem Thore Bab-Asun und dem Meere hin sich erstreckende niedrige Terrain ein. Der Kaiser lagerte sich mit seiner Reserve hinter den Deutschen zwischen zwey als Gräben dienenden tiefen Gießbächen. Algier war damals nur durch eine einfache Mauer ohne Außenwerke vertheidigt, und der Kaiser beschloß, nachdem er den Platz recognoscirt hatte, ihn mit Sturm zu nehmen. Hassan-Aga kam ihm aber zuvor und griff in der Nacht des 23., während eines heftigen Gewitters, das Lager der Italiäner an, unter denen er große Verwirrung anrichtete. Durch Maltheser-Ritter unterstützt, sammelten diese sich aber wieder, warfen die Araber zurück und verfolgten sie bis zum Thore von Bab-Asun, wo einer der Ritter, ein Franzose, seinen Degen aufpflanzte. Eben sollten die Belagerungs-Arbeiten beginnen, als ein unvorhergesehenes schreckliches Natur-Ereigniß der bedrängten Stadt zu Hülfe kam. Ein von Strömen Regens und Hagels begleiteter Orkan überfiel diese zusammengehäufte, des schützenden Daches, der Kleidung und Nahrung entbehrende Menschenmasse und verwandelte in einem Augenblicke den Boden unter ihr in einen Sumpf. Die Strombäche ergossen sich allenthalben von den Bergen herab und die Truppen mußten, um der Gewalt des Windes zu widerstehen, ihre Lanzen in den schlammigen Boden stecken und sich daran stützen. Eine schreckliche Verwirrung verbreitete sich unter dem Heere und wurde durch einen plötzlichen Angriff Hassan-Agas noch vermehrt. Ein furchtbares Schauspiel enthüllte sich beym Aufgange der Sonne. Die ganze Flotte war zerstreut; die Schiffe, von ihren Ankertauen losgerissen, wurden gegen einander geworfen oder scheiterten an den Felsen; Meer und Ufer waren mit Leichen und Trümmern bedeckt, eine Menge Schiffbrüchiger schwammen der Küste zu und suchten halbnackt die Anhöhen zu gewinnen. Bald stürzten die Mauern bey diesem Anblick aus den Bergen hervor, um die Unglücklichen ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Rang zu tödten und zu berauben, und die Zahl der Christensklaven wurde unter ihren Händen so groß, daß sie zuletzt keinen Pardon mehr ertheilten. Der berühmte Ferdinand Cortes und der Neffe und Erbe Andreas Doria's waren nahe daran, ein gleiches Schicksal zu erleiden, und der alte Doria, welcher ein Augenzeuge dieses Schauspiels war, erschrack, als er zum Erstenmale seine Wangen von Thränen benetzt fühlte. Der Kaiser kam endlich selbst herbey, um seine unglücklichen Truppen zu trösten, ihnen beyzustehen und die wenigen noch vorhandenen Vorräthe mit ihnen zu theilen; denn alles Uebrige hatte das Meer verschlungen. In weniger als einer Stunde waren 15 Galeeren und 150 Transportschiffe untergegangen und 8000 Mann, die sich noch am Bord derselben befanden, nebst einer Menge von Pferden ertrunken. Gegen Mittag legte sich der Sturm und man faßte wieder Hoffnung, als das Unwetter gegen Abend von Neuem begann und jede Verbindung zwischen den noch erhaltenen

Schiffen und den Landtruppen, welche die Nacht in völliger Entblößung und in quälender Unruhe zubrachten, unmöglich machte. Am 26. Okt. gelang es endlich einer von Doria abgeschickten Barke, zu landen und Nachrichten von dem Admiral zu überbringen, der sich mit seinen Galeeren unter das Cap Matifoux geflüchtet hatte und den Kaiser in einem Schreiben dringend bat, ihm eiligst nach diesem Orte zu folgen, weil er für die Einschiffung der Truppen am bequemsten sey. Das Heer brach auch sogleich in drey Abtheilungen auf; aber die Soldaten, welche seit vier Tagen nur von Wurzeln, wilden Kräutern und Pferdefleisch gelebt hatten, waren so erschöpft, daß sie nicht marschiren konnten; viele kamen in dem schlammigen Boden, in welchen sie bis an die Kniee einsanken, und in den angeschwollenen Regenbächen um. Auch das Schwerdt des Feindes, welcher das Heer bis zum linken Ufer des Harasch verfolgte, raffte eine große Anzahl hin. Ueber einer Strecke von vier Stunden brachte die Armee vier Tage zu, und erst am 31. Okt. schiffte sich Karl mit den Trümmern seines Heeres ein, das kaum ein Drittheil seines früheren Bestandes zählte. Als der Kaiser den Fuß auf die Galeere setzte, soll er sein Diadem vom Haupte gerissen und es in's Meer geworfen haben. — Dieses unglückliche Ereigniß hat gewiß viel zu seinem späteren Entschlusse, die Krone niederzulegen, beygetragen.

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Rom, vom 17. April. Die Art, wie die seit der Occupation der Franzosen projectirten Arbeiten im Campo vaccino ausgeführt werden, hat endlich die Aufmerksamkeit des Cardinal-Staatssekretairs auf sich gezogen, der diese Arbeiten vor einigen Tagen in Augenschein nahm, und ein nur zu wohl begründetes Mißfallen darüber zu erkennen gab. Das Publikum, welches die Verunstaltung mancher Denkmäler des Alterthums und die mit vieler Mühe noch nicht ganz in Stand gebrachte Zerstörung der Torre cartularia, eines achthundert Jahre alten Thurmes, in welchem das Staatsarchiv war und worin Päpste ihre Zuflucht fanden, schon lange mit Unwillen angesehen hatte, nahm die Aeußerungen des einsichtsvollen Cardinals mit dem lebhaftesten Beyfall auf und sie wurden sogleich das allgemeine Stadtgespräch. In der That kann man nicht läugnen, daß der Friedenstempel mit der Umzäunung, die man ihm gegeben hat, zu einem Hühnerhof (gallinaro) eingerichtet scheint, daß der Janus-Bogen, seit man das Gemäuer von Backsteinen auf demselben herabgerissen, seinen malerischen Effect verloren hat, und daß die vielen kleinen Mauern und Restaurationen an andern Ueberbleibseln unendlich kleinlich erscheinen, so daß die Ausführung des an sich so großartigen Plans mit den lobenswerthen und allgemein anerkannten Absichten der Regierung in einem wunderlichen Contraste steht. — Se. päpstl. Heiligkeit hat den Pallast auf dem Quirinal bezogen und genießt fortdauernd eines erwünschten Wohlseyns.

Großbritannien.

London, vom 20. April. Die Sun schreibt: In der City sagt man, die französ. Expedition gegen Algier würde zu St. Petersburg gerne gesehen und das russische Cabinet habe Frankreich sogar seine Unterstützung bey diesem Unternehmen angeboten. Ein Theil der russischen Flotte würde dem zu Folge im mittelländischen Meere bleiben und der Herzog von Montemart sollte diese Vorschläge nach Paris überbringen.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Südamerika darf man glauben, daß der columbische Congreß Bolivars Abdankung hartnäckig verweigern und der gegenwärtige Präsident des Congresses, General Sücre, zum Präsidenten der Republik ernannt werden würde.

Niederlande.

Ueber die Statistik der politischen Blätter in den Niederlanden.

(Fortsetzung).

Den jungen Liberalen war es besonders um die Preß-Freyheit zu thun, daher ihre Hauptangriffe auf das Arrêté vom April 1826 gerichtet waren. In der zweyten Kammer repräsentirte sie Hr. de Brouckere, der bereits im Winter 1827 auf 1828 das Ministerium zur Zurücknahme jenes Arrêté aufforderte, auch gegen die Beschränkung der Lehr- und Lernfreyheit sprach und bey der Gelegenheit sich heftig gegen die Berufung deutscher Professoren auf die Universitäten erklärte. Auch gegen diese waren schon seit 1826 die jungen Liberalen auftreten.

Aber als Hauptfeind des Liberalismus wurde von letzteren der Minister van Maanen — ein Holländer, voll Einflusses beym Könige angesehen. — Es scheint, daß im Sommer 1828 in Brüssel unter mehreren jungen Leuten ein Verein gebildet worden, zur Redaction des Courrier des Pays-bas, als liberalem Oppositions-Blatt, dessen Hauptzweck der Sturz jenes Ministers war. Man scheint sich über mehrere Punkte verstanden zu haben, auf die man in allen politischen Artikeln des Blattes zurückkam. Die Redaktoren waren Jottrand, Claes, Masquard, junge Advokaten der Universitäten Lüttich, Löwen und Gent, de Potter, bekannt als Schriftsteller gegen den Katholizismus, Freund des Ministers van Gobbelschroy, Ducpetiaux, Student in Gent, der 1827 ein viel gepriesenes Buch gegen die Todesstrafe geschrieben, van de Weyer, ein junger Advokat, in Löwen gebildet, Bibliothekar der Stadt Brüssel, Mitarbeiter des Journal de Bruxelles, Zögling von van Meenen, dieser selbst, ferner Lebroussart, Professor der Rhetorik in Brüssel, Tielemans, damals auf Kosten der Regierung in Deutschland reisend, nachher Referendär beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Im Ganzen sollen es zwölf Mitarbeiter und Actionaire des Journals seyn, das der Buchdrucker Coché Mommens verlegte. De Brouckere war, wo nicht Theilnehmer, doch Stütze des Blattes, zu dessen Gunsten er die Zurücknahme des Arrêté von 1815 bewirken wollte.

Seit Juli 1828 begannen die heftigsten Angriffe. — Zuerst gegen die Regierung überhaupt, und die deutschen Professoren insbesondere, bald aber gegen den Minister van Maanen. Ein königl. Arrêté, welches zwey jungen Franzosen, Bellet und Fodor, verurtheilt wegen Preßvergehen, die um Gnade gebeten hatten, die Wahl zwischen dem Gefängniß und dem Verlassen des Königreichs ließ, wurde auf das heftigste durchgezogen, so daß eine gerichtliche Verfolgung in Gemäßheit jenes Arrêté statthatte. Der Verfasser des Artikels nannte sich: es war Ducpetiaux (ein wohlhabender junger Mann); nun fielen Claes und Jottrand den Minister auf das beleidigendste an — abermals aber blos correctionelle Verfolgung; dann trat — nachdem der König in der Thron-Rede 1818 die Aufhebung des Arrêté von 1815 feyerlich versprochen hatte — de Potter auf und rief ganz Belgien zu: il faut huer et bafouer les ministeriels: abermals Verfolgung. So war der Krieg von beyden Seiten erklärt, und es begannen von Seiten der Redaktoren des Courrier des Pays-bas die noch bis jezt fortdauernden, immer steigenden Anfälle gegen die Regierung, welche die Petitionen und alle politischen Ereignisse im Lande seit der Mitte von 1829 zur Folge gehabt haben. Als Alliirter des Courrier zeichnete sich in Brüssel der Belge aus — früher l'ami du roi et de la patrie, in Lüttich der Mathieu Laensbergh — welcher sich nachher Le Politique nannte. Als jene Verfolgungen begannen und bereits Verurtheilungen zur Folge hatten, machten die katholischen Oppositions-Blätter mit den liberalen gemeinschaftliche Sache; man rief sich wechselseitig zu Hülfe und bildete die seitdem bestehende Union, von welcher die Petitionen, Associations constitutionnelles u. s. w. ausgingen und der Verein der südlichen Deputirten der zweyten Kammer. Die katholische Opposition wollte für sich eigentlich blos die Freyheit des Unterrichts und petitionirte auch zuerst nur dafür; allein durch einen Vergleich mit der liberalen erklärte sie sich für die Forderungen ihrer natürlichen Gegner, d. h. für Preßfreyheit, Verantwortlichkeit der Minister, die Geschwornengerichte; aber die Ausführung des Konkordats, Aufhebung der Arrêtés vom Juni 1825 waren ihre Hauptwünsche, worin ihnen die Liberalen nur behülflich waren. Die ersten Petitionen wurden im Februar 1829 gesammelt, die anderen im Dezbr.: was auf sie erfolgte, ist bekannt.

Die Haupt Opposition lag aber in den Zeitungen und das neue der Preßfreyheit überaus günstige Gesetz vom April 1829 gab ihnen die größte Ungebundenheit. Es war nicht mehr van Maanen allein, den man verfolgte, sondern das ganze Ministerium, besonders den Minister van Gobbelschroy, den nun seine Freunde beym Courrier des Pays-bas der Union zum Opfer brachten und noch derber mißhandelten, als jenen. Bald scheute man sich sogar nicht, den König selbst anzugreifen.

Im Juni 1829 suchte nun aber das Ministerium auch von seiner Seite die öffentliche Meinung zu bearbeiten und seine Gegner in eigenen Blättern, die es großentheils erst schuf, zu bekämpfen. Auch in Holland wurde von beyden Seiten geschrieben. (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Im Namen der herzoglich braunschweigischen Landstände ist folgendes ehrerbietige Erinnerungsgesuch an die Bundesversammlung, in Betreff der Differenz jener Stände mit Sr. Durchl. dem Herzoge Karl von Braunschweig-Lüneburg wegen der unterm 28. April 1820 publizirten erneuerten Landschafts-Ordnung erschienen: »Hohe Bundesversammlung! Die Mitglieder der vereinigten braunschweig-wolfenbüttelschen und blankenburgischen Landschaft, haben sich genöthigt gesehen, in der, wegen der erneuerten Landschafts Ordnung, zwischen dem durchl. Herzoge und ihnen obwaltenden Differenz, durch Vorstellungen vom 23. Mai, 16. Juni und 27. Aug. vorigen Jahrs, eine hohe Bundesversammlung um bundesverfassungsmäßige Einschreitung ehrerbietig anzurufen, zum Schutze der durch die erwähnte Landschafts-Ordnung rechtsbeständig begründeten, auch unter jezigen Regierung in anerkannter Wirksamkeit bestandenen landständischen Verfassung. Während sie bis jezt nicht so glücklich gewesen sind, Erhörung zu finden, dauern nicht nur alle angezeigten Beschwerden ununterbrochen fort, sondern es sind auch dieselben durch neue, wo möglich noch dringendere, vermehrt worden. Auch mit diesen eine hohe Bundesversammlung zu behelligen, glaubt der Unterzeichnete, fortwährend Bevollmächtigte der Landstände für jezt sich enthalten zu dürfen, da solche im ganzen Lande, zum Theil auch in dem Auslande offenkundig sind, und durch die schon angebrachten, die geziemende Bitte seiner Kommittenten zureichend gerechtfertigt ist. Einer hohen Bundes-Versammlung aber wird die aus dem Zusammenhange aller bekannten Thatumstände hervorgehende Wahrnehmung genügen, daß bey der Fortdauer des vorwaltenden faktischen Verhältnisses, jede Art von verfassungsmäßiger Wirksamkeit der Landstände gehemmt, daß insbesondere die Ausübung ihres Versammlungs-Rechtes, wie solches nicht nur in der erneuerten Landschaftsordnung von 1820, §. 39, sondern auch schon in der nächstvorhergehenden, in den Privilegien und Befugnissen gesammter Landschaft von 1770, Artikel 18, und zwar, wie es in diesem heißt, »vermöge althergebrachter Freyheit, unbestreitbar gegründet ist, gefährdet, daß weder die erneuerte noch die vorige landständische Verfassung in ungestörter Uebung seyn, daß ein durchaus verfassungsloser Zustand thatsächlich bestehen würde, unvereinbar mit dem dringenden Bedürfnisse, dem wesentlichen Wohle und dem seit Jahrhunderten bestandenen öffentlichen Rechtszustande der braunschweigischen Lande, wie mit dem klaren Wortlaute des dreyzehnten Artikels der Bundesakte. In solchem Betrachte ist dem Unterzeichneten zu selbstredender Pflicht gemacht, seine vorige ehrerbietige Bitte, um möglichste Beschleunigung des nachgesuchten Beschlusses einer hohen Bundes-Versammlung, angelegentlichst in derjenigen unbegränzten Verehrung zu wiederholen, mit welcher er beharrt, einer hohen Bundes-

Versammlung unterthänigst-gehorsamster Diener. (Gez.) L. von Cramm. Frankfurt am Main, den 24. Februar 1830.«

— Der Hamburger Korrespondent bringt unter andern folgende Nachrichten aus Braunschweig: »Die braunschweigischen Stände sind jezt, so viel die Ausübung ihrer wesentlichen Rechte betrifft, gänzlich außer Aktivität. Eine Versammlung, auch nur der Ausschüsse, dürfte für diejenigen Mitglieder der Stände, welche zugleich Staatsdiener sind, bedenkliche Folgen haben. Der vormalige Kammerherr v. Cramm, den gewisse Personen sogar deshalb ungünstig beurtheilen wollen, daß er vielleicht einigemale einen mit dem Zutrauen seines Landesherrn beehrten, nachher in Ungnade gefallenen Staatsdiener — den Legations-Rath Klindworth — besuchte, betreibt jezt wiederum seine von den Ständen empfangene Mission zu Frankfurt, und nährt die Hoffnung, eine Verfassung, die so äußerst wohlthätig auf das braunschweigische Land gewirkt hat, erhalten zu sehen. Man will aber auch nicht glauben, daß eine hierbey betheiligte hohe Person sich dabey beruhigen würde, ihr eigenes Werk vor den Augen von ganz Europa als nichtig aufgehoben und zerstört zu sehen. — Von den Gütern der Stifter St. Blasii und St. Cyriaci wird noch immerfort so viel verkauft, als sich nur Käufer finden wollen, und die Kaufsummen werden in die herzogl. Privatkasse bezahlt, sodann aber, wie man in Erfahrung gebracht haben will, nach Paris übermacht. Da diese Güter, nach dem bekannten Reichs-Deputations-Recesse, die Natur wirklicher Staatsdomainen angenommen haben, auch seit der westphälischen Periode ganz als solche behandelt sind, die braunschweigischen Staats-Domainen aber nach bekannten Landes- und Familiengesetzen ein unveräußerliches Fideikommiß bilden, in welches auch, nach Abgange der herzogl. Linie, die königl. succedirt, so will man hiernach die Gültigkeit dieser Veräußerung in Zweifel ziehen. — Berichtigend muß hierbey noch angeführt werden, daß die, seit Einführung der erneuten Landschaftsordnung an Landesschulden bezahlten großen Summen lediglich landschaftliche Schulden sind, indem nicht bekannt gemacht worden, daß, seit Beendigung der vormundschaftlichen Regierung, irgend etwas an Kammerschulden bezahlt sey. — Es werden in diesem Jahre gar keine Kammerbauten vorgenommen; auch zu den gewöhnlichen Reparaturen ist bis jezt noch nichts bewilligt. — Es heißt im Publikum, der Medizinalrath Scheller sey darüber zur Verantwortung gezogen, daß er der Gemahlin des Kammerherrn v. Cramm vor deren Abreise nach Celle, einen ärztlichen Besuch gemacht hat. Der Kammerherr v. Cramm wird sich diesen Sommer, dem Vernehmen nach, zu Frankfurt aufhalten. — Das hier unter dem Titel eines Ober-Hofgerichts errichtete Hofmarschall-Amts Gericht bildet für die sämmtlichen Hofleute ein Gericht erster Instanz, von welchem nur an das herzogl. Staatsministerium apellirt werden kann, welches sodann zur Abfassung des Erkenntnisses die Akten an das Landesgericht zu Wolfenbüttel sendet. Die Exekution des Urtheils aber steht wiederum dem Staatsministerium zu. Da dem Ober-Hofgerichte auch die Kriminal-Jurisdiktion beygelegt worden, so würde eine gewisse, bekannt genug gewordene Kriminalsache, wenn sie wirklich zur Untersuchung gezogen würde, vor dieses Gericht gehören. — Der Oberjägermeister v. Sierstorpf hat sich hinsichtlich der Kassation des ihn freysprechenden Erkenntnisses des Landesgerichts nach Frankfurt gewendet, indem er auf den Schuz, welchen — nach seiner Ansicht — die Bundes-Akte den deutschen Staatsbürgern zusichert, Anspruch machen zu dürfen glaubt.«

Karlsruhe, vom 22. April. Heute hat Se. königl. Hoheit der Großherzog zum Erstenmale im Staatsministerium präsidirt. Wie verlautet, wird Höchstderselbe seinen Regierungsantritt durch mehrere Steuer-Nachlässe bezeichnen. In den ersten Tagen des Mai wird sich der großherzogliche Hof nach Mannheim begeben, wo bereits Vorbereitungen zu dessen würdigem Empfang getroffen werden.

Inland.

München, vom 27. April.

Se. Majestät der König haben durch Allerhöchstes Signat dd. Pannella auf der Insel Ischia vom 10. April 1830 zu beschließen geruht, daß, so lange nicht anders verfügt wird, der Verkauf des Nachbiers für das laufende Sudjahr auf Versuch und Widerruf, und mit den erforderlichen polizeylichen Vorsichtsmaaßregeln in der Art bewilliget werde, daß dieser Verkauf nur den Brauern und nur im Minuto-Verschleiß an die ärmere Klasse der Consumenten und nicht an Wirthe gestattet, der Preis verhältnißmäßig tief unter der gewöhnlichen Biertaxe regulirt und dagegen die Qualität des taxmäßigen Bieres desto strenger beaufsichtiget werde.

— Gestern war im Odeonssaale die Gesellschaft des Liederkranzes versammelt, welcher Ihre Majestät die Königin, mit JJ. KK. HH. der Prinzessin Mathilde und den Prinzen Otto und Luitpold beyzuwohnen geruhten. Unter den an diesem Abend ausgeführten Gesängen, größtentheils Compositionen von Stunz, Lenz, Löhle, Schröfel wurden, besonders das von Lenz in Musik gesetzte Schifferlied, einige von Stunz komponirte Gedichte Königs Ludwig und ein arrangirter Chor aus Axur von Salieri mit dem größten Beyfalle aufgenommen.

— Aus Augsburg vom 25. April vernimmt man, daß die daselbst über die Krankheit bey'm 4. k. Chevauxlegers-Regimente aufgestellte gemischte Commission (bestehend aus den HH. Doctoren Schmölzl, k. Regimentsarzt; Ellersdorfer, k. Unterarzt; Winter, k. Gerichtsarzt; v. Ahorner, k. Hofrath; Hörger k. H.-Director) in jeder ihrer Sitzungen die Erklärung gegeben hat, daß die Krankheit (febris inflammatoria gastrica) durchaus keinen ansteckenden Charakter an sich trage und alle nöthige medizinisch-polizeyliche Vorsorge getroffen sey. Die Zahl der an einem entzündlichen Fieber mit hervorstechenden Leiden im Ma-

gen Erkrankten betrug in Allem 130 Köpfe, wovon bereits 68 als genesen entlassen worden sind. Neun und dreyßig befinden auf dem Wege der Wiedergenesung und 6 liegen noch wirklich krank. Seit dem 20. d. ging kein neuer, an dieser Krankheit leidender Patient mehr zu. Gestorben sind an der herrschenden Krankheit 10 Mann und 9 an andern Krankheiten, die mit jener nichts gemein hatten.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 25. April. Die heutige Gazette de France meldet:

Wir haben Nachrichten aus London aus völlig glaubwürdiger Quelle erhalten, welche melden, daß die Aerzte des Königs von England der Meinung sind, die Krankheit Sr. Maj. biete keine unmittelbare Gefahr dar und man könne selbst einer schnellen Wiederherstellung entgegensehen.

London, vom 22. April. Das neueste Bulletin vom heutigen Tage im Courier lautet: »Windsor-Castle, Donnerstags Morgens: »Der König befindet sich besser. (The King is better).

»Unterz. Henry Halford.«

Das Hof-Journal meldet: Wir haben das große Vergnügen, zu melden, daß Se. Maj. Dienstags die Nacht gut zubrachten und sich gestern über Engbrüstigkeit weniger beklagten. — Gestern gab der Herzog v. Wellington allen Cabinetsministern ein großes Dinner.

Fremden-Anzeige.

Den 28. April. (G. Hirsch): HH. Olivier, Kaufl. aus Wien. (G. Hahn): Hr. Dr. Schmelcher, Landgerichtsarzt aus Beilngries; Hr. Kreuß, Studierender aus Ermetzhofen; Hr. Müller, Studierender aus Sulzbach; Hr. Greiner, Studierender aus Bischofsgrün; Hr. Walch, Rentier aus Dublin. (Schw. Adler): Hr. Hagenauer, Kaufm. aus Arau; Hr. Ackermann, Lehrer aus Frankfurt am Main; Hr. Graf von Spaur, k. Kämmerer aus Igling. (G. Kreuz): Hr. Gullinetti, Kaufm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Wittmann, k. Salinen-Revierförster von Steinsee; Hr. Weiler, Kaufm. aus Düren.

Wien, vom 24. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¼; detto detto 4 pCt. in CM. 98—; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185—; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67⅛; 99 Br. Uso.— Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1356⅞ in CM.

Paris, vom 23. April. Conf. 5 pCt. 105 Fr. 70 C.; 3 pCt. 85 Fr. 75 C.; Falc. 93 Fr. 70 C.

London, vom 22. April. Conf. 5 Proz. 93⅛ (3 Uhr).

Theater-Anzeige.

Freytag: Johann von Paris.

4249. (3 b)

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Nächsten Samstag den 1. Mai findet im Gesellschafts-Locale ein Ball statt.

Anfang 8 Uhr.

München, am 26. April 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

4259.

Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 1. Mai: Musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4263. (2 a) Montag den 10. Mai und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in der Behausung des Instrumentenmachers Wickert Nro. 1284 vor dem Sendlingerthore rechts am Canale über 3 Stiegen die Ober-Medicinalrath von Grossische Bibliothek gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

4266. Ein junger Mann, der die Handlung vorschriftmäßig erlernt hat, der französischen Sprache — und der doppelten Buchhaltung kundig ist, und sehr gutes Zeugniß hat, wünscht als Handlungs-Comis oder Buchhalter in einer Speditions- und Commissions-Handlung, bey einem Wechselgeschäfte oder als Handlungs-Reisender hier oder auswärts unterzukommen. Das Nähere auf portofreye Briefe im

Anfrage- und Adreßbureau München.

4254. Das auf Sonntag den 9. Mai angekündigte in Mariabrunn zu haltende Scheibenschießen, kann wegen nicht erfolgter polizeylicher Bewilligung, nicht statt finden.

Michael Schark,
Pächter des Mineralbades Mariabrunn.

4258. In der Schönfeldstraße, Sonnenseite, Nro. 103 — wo eine Wohnung von 7 Zimmern nebst Küche ꝛc. im zweyten Stocke, sogleich zu beziehen ist — kann auf Michaelis noch eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche ꝛc. zu ebener Erde, auch etwa 1 Zimmer im ersten Stocke, dazu, oder jedes besonders gemiethet werden. Eben so Pferdeställungen und Remisen. Die Waschküche dient zum gemeinschaftlichen Gebrauche und der Hausgarten ist zum Besuche der Familie des Miethers stets geöffnet.

Das Nähere zu erfragen daselbst im ersten Stocke früh 6 bis 8, Mittag 1 bis 2 Uhr.

4264. Wegen eingetretenen Verhältnissen kann in der Mälerstraße Haus-Nro. 660 über eine Stiege links eine schöne Wohnung von 4 Zimmern s. a. Bequemlichkeiten, um den halbjährigen Miethzins zu 75 fl. von nun an bis zum Ziele Michaeli d. J. bewohnt werden.

Von den

Lettres du Baron de Frauendorf à Sa Majesté le Roi de Prusse,

französisch und deutsch (Preis 1 fl.), können einige noch übrige Exemplare vom Verfasser abgelassen werden.

Zum goldenen Hirsch (beym Verf.) Nro. 33.

4232. (3b) Am Maximilians-Platze Nro. 1327 ist der erste Stock mit 8 Piecen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen; auch ist das Wohnhaus im Garten mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Kabineten, Küche, Keller, Boden, Sommerhaus nebst Garten, ebenfalls auf Michaeli um 400 fl. zu beziehen. Das Nähere ist ebendaselbst im vordern Hause über 3 Stiegen zu erfragen.

4257. **Bad-Ankündigung.**

Mit dem Beginnen des Monats Mai wird das Heilbad Adelholzen wieder eröffnet. — Leidende jeder Art und jeden Standes werden daher freundschaftlichst eingeladen, hier Linderung ihrer Schmerzen und volle Genesung wieder zu suchen.

Billige Preise nebst der bereitwilligsten Bedienung verspricht der Besitzer

Adelholzen, am 15. April 1830.

Franz Saller, Badinhaber.

Bey Fr. Wilmans in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. (In München in der J. Lindauer'schen Buchhandlung.)

Heusinger, Dr., **Deutschland's Wohlstand** an der Stelle des durch die Uebervölkerung hervorgebrachten Nothstandes nebst Abhülfe desselben. Für Gutsbesitzer, Staatsdiener, Financies, Kameralisten und Oekonomen. Dargestellt und durch Thatsachen aus der Geschichte der Deutschen, der alten und mittlern Zeit, erläutert. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Bey der allgemeinen Klage über die in Deutschland bemerkbaren Uebervölkerung, und dem Wunsche, den Folgen derselben, nämlich dem Nothstand vieler Zeitgenossen vorzubeugen oder sie zu entfernen, wird eine Schrift, welche in einer populären Darstellung zeigt, wie auf eine gründliche und zur Zufriedenheit aller Stände ausführbare leichte Art, dem Uebel abzuhelfen und dagegen allgemeiner Wohlstand für jetzt und die Zukunft herzustellen sey, sehr willkommen seyn. Da zu gleicher Zeit das Interesse, welches neuerdings von allen Seiten angeregt worden ist, für die nähere Kenntniß und Aufklärung der Geschichte des deutschen Städtewesens und der bäuerlichen Verhältnisse, und deren abwechselnden Schicksale des Verfalls im Mittelalter und des neuen Emporkommens in neuern Zeiten, durch die unter die ertheilten Rathschläge und Lehren verflochtenen geschichtlichen Bemerkungen und Notizen sehr gefordert wird; so läßt sich erwarten, daß nicht allein Staatsbeamten und Financies, Oekonomen und Gutsbesitzer, sondern auch Geschichtsforscher ihre Befriedigung bey der Lectüre dieser Schrift finden und nach Umständen die darin enthaltenen Lehren in Anwendung bringen werden.

Die Ansichten des Verfassers sind größtentheils neu und original, haben aber schon früher seit der Bekanntmachung derselben bey Sachkennern und unbefangenen Geschichtsforschern ungetheilten Beyfall gefunden, die in der Schrift mitgetheilten Methoden im Feldbau haben sich über dem bereits durch vielfältige Versuche und Erfahrungen hinlänglich bewährt, und den Oekonomen empfohlen.

Rüppell, Dr. Ed., **Reisen in Nubien, Kordofan und dem peträischen Arabien**; vorzüglich in geographisch-statistischer Hinsicht. Mit 8 Kupfern und 4 Karten. gr. 8. Velin-Papier 5 Thlr. oder 9 fl.

Der Verfasser hat selbst, wie er in der Vorrede zu obigem Werke sagt, in seiner Beschreibung uns das geben wollen, was er selbst sah und beobachtete, — Bereicherung der Wissenschaft, Aufklärung oder Berichtigung von frühern war sein Zweck. — Ohne rhetorischen Prunk doch treu und wahr geschildert, bietet er also in seiner Reise die Erfahrungen und Beobachtungen von einer Reise in 6 Jahren dar, die für diejenigen, welche sich für Länder und Völkerkunde interessiren, von hohem Werthe und Nutzen seyn werden. Die angefügten Karten u. Kupfern sind nach eigner Aufnahme und Zeichnung des Verfassers und daher für den Forscher um so interessanter.

4256. In der Stadt Moosburg ist nachstehend bezeichnete Realität aus freyer Hand zu den angenehmsten Bedingungen zu verkaufen:

1) Ein massiv gut gebautes zweystöckiges Haus, auf der Sonnenseite gelegen, mit einem gewölbten Keller, zwey Getreideböden, Hofraum nebst gedeckter Holzschupfe.

2) Ein Verkauf-Laden am Schrannenplatz mit einer im besten Betrieb stehenden realen Handels-Gerechtsame auf alle Schnitt-, Spezerey-, Farb- und Eisenwaaren nebst Fragner oder Salzstößlerey.

Das vorräthige Waarenlager ist dabey zu übernehmen. Nähere Auskunft kann man bey Gebrüder Oebler in München oder bey Mathias Bally in Moosburg erhalten.

4247. (3b) Im Hause Nro. 614, am Ecke der Rosen-Gasse, ist ein geräumiges, heizbares Gewölbe, entweder sogleich oder bis künftiges Ziel Michaeli, um den jährlichen Zins pr. 250 fl. zu vermiethen. D. Uebr.

4252. (2b) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 12. Mai, früh 9 Uhr, werden bey dem k. 1. Artillerie-Regimente im Bibliothek-Zimmer in der Seidenhaus-Kaserne mehrere Meß- so andere mathematische Instrumente an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München, den 26. April 1830.

4262. (2a) Brabanter Flachs, so wie vorzüglich guter Flachssaamen ist angekommen, welches zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt.

Franz Lindauer, Dienersgasse Nro. 158.

Bey der Annonce von Schleißheim, den 3. April 1830, die öffentliche Versteigerung von 6920 Quad.-Fuß ärarialischen Waldgrund unweit des k. Vorwerkes Mallertshofen betreffend, hat sich der Schreibfehler eingeschlichen, daß der Versteigerungstag am 31. statt den 30. April angesetzt wurde.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 102 | 30. April 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 22. April. Die unverzügliche Auflösung der Kammer scheint heute ziemlich gewiß zu seyn. Die Quotidienne selbst, die sie am heftigsten bestritten, fügt sich nun, wiewohl mit Bedauern, darein. Noch einige Tage, so wird der große Streit, der uns bewegt, seiner Entscheidung nahe seyn; noch einige Tage, so werden die Wahlmänner zur Ausübung der höchsten, wichtigsten Pflicht berufen.

— Die Lotterie nimmt in gleichem Maaße mit den Verbrechen zu; sie hat in den drey ersten Monaten von 1830 drey Millionen Franken mehr gewonnen, als in den entsprechenden Monaten von 1829. Les bénéfices de la lotérie sont le thermomètre de la misère du peuple; von der französischen Lotterie gilt dieß in vollem Maaße.

— Die Gazette de France bringt aus Toulon vom 18. April folgende Angabe der Schiffs- und Land-Armee gegen Algier.

Schiffsmacht:

Viceadmiral Duperré, Oberbefehlshaber. Er hat seine Flagge auf dem Admiralschiffe la Provence. — Dieses Schiff scheint bestimmt, alle Generäle an Bord zu nehmen. Hr. Mallet, Chef des Generalstabes; Hr. Hugon, Schiff-Capitän, Unter-Chef des Generalstabes, Befehlshaber der Landungs-Flotte; Hr. Ducampe de Rosamel, Contre-Admiral, Befehlshaber der zweyten Division; Hr. Fischer, Ober-Chirurg des Geschwaders; Hr. Roy, Schiffslieutenant, Adjutant des Viceadmirals; Hr. Frombone, idem; Hr. Guillois, Schiffslieutenant, Adjutant des ersten Chefs des Generalstabes; Hr. Rabi-Krangrum, General-Commissär des Geschwaders. Ein Aumonier auf dem Admiralschiffe.

Zusammensetzung des Geschwaders:

11 Linienschiffe, 24 Fregatten, 6 Corvetten, 25 Briggs, 7 Last-Corvetten, 9 Gabarren, 7 Dampfschiffe, 8 Bombarden; zusammen 97 Kriegsschiffe. Die Bombarden müssen 2 Mörser von 12 Zoll und 4 Kanonen von 12 Zoll haben. Alle Fahrzeuge sind mit Lebensmitteln auf 6 Monate versehen. Die Zahl der Transportschiffe ist noch nicht genau fixiet. Man vermuthet, sie wird sich auf 600 belaufen. Sie sind zur Einschiffung eines Theils der Truppen und zum Transport des Lager- und Belagerungs-Materials bestimmt. Man verproviantirt sie von Marseille aus und sie kommen von Toulon an, wo man sie in der Rhede en echellonne aufstellte; sie befinden sich alle im Nordost der Rhede, von der Seite des Dorfes la Seyne.

Landmacht:

Der Kriegsminister, Hr. Graf v. Bourmont, Oberbefehlshaber; Hr. Generallieutenant Despréz, Chef des General-Stabes; Hr. Generalmajor Tolozé, Unter-Chef des Generalstabes; Hr. Generalmajor Lahitte, Oberbefehlshaber der Artillerie; Hr. Generalmajor Valazé, Befehlshaber des Genie-wesens. Man wird ungefähr 40 Adjutanten zählen, die aus verschiedenen Waffengattungen genommen werden. — Hr. Denniée, Ober-Militär-Intendant. Ein Ober-Apotheker, 6 Militär-Unter-Intendanten 1ter Klasse, wovon erst 4 eingetroffen; 3 Divisionen von 3 Brigaden; 20 Regimenter von 2 Bataillonen; 4 Compagnien der Marine-Artillerie, aus 400 Mann bestehend und von Hrn. Gollert de Neuf-Moulins und Préaux befehligt. Diese Compagnien stoßen mit der Landartillerie zusammen, werden also, als nicht zur See-Expedition gehörend, nicht auf den Schiffen des Königs eingeschifft, noch selbst zum Bombardement-Dienste verwendet, sondern zur Verfügung des Obersten der Land-Artillerie, Hrn. Capelle, gestellt, mit welcher Waffengattung sie abgehen. Dann achtzehn Compagnien Land-Artillerie, sechs Train-Compagnien; 76 Belagerungsstücke von 16 und 24; 8 Gebirgs-Haubizen von 12; 8 Belagerungs-Haubizen von 8 Pf.; 20 Feldstücke. Jede Kanone hat für 1000 Schüsse Munition; 2 Compagnien Pontonniers; 4 Belagerungs-Batterien nach dem neuen Modelle; 600 congrev. Raketten; 1200 Raketten der Marine, auch nach congrev. Art eingerichtet; 50 platte Kähne, 150 Mann zum Landen der Truppen enthaltend; 1 Comp. Krankenwärter, 2 oder 3 Mineurs-Compagnien; 150 tragbare Fortificationen (Blancaft), 150 Mann enthaltend, um die Truppen vor unvermutheten Ueberfällen der Beduinen zu schützen. 8000 Picken für das Fußvolk, 12 Mörser zu 12 Zoll, 10 Schmieden, 20,000 Hacken, 20,000 Schaufeln.

Linien-Infanterie: 3., 6., 14., 15., 17., 20., 21., 23., 28., 29., 30., 34., 35., 37., 48. und 49. Regim.

Leichte Inf.: 1., 2., 4. und 9. Regim.

Der Hr. Dauphin ließ offiziell seine Abreise nach Toulon anzeigen, wo er bis zur Einschiffung der Armee verweilen wird.

— Fortsetzung des Artikels im Moniteur über die Expedition von Algier:

»Die Abgaben, die von unsern Waaren in den Häfen der Regentschaft bezogen werden sollen, sind durch Traktate

bestimmt; im Jahre 1825 verlangte der Dey willkührlich von unsern Handelsleuten zu Bona weit höhere Abgaben. Nach dem Beyspiele dessen, was andre große Mächte für mehrere Staaten gethan hatten, bewilligte Frankreich im Jahre 1825 der römischen Flagge seinen Schutz. Die Dey's von Algier und Tripoli und der Bey von Tunis erkannten nach einander an, daß diese Maaßregel durch unsere Verhältnisse zu dem Oberhaupt unserer Religion gerechtfertigt würde, und verpflichteten sich feyerlich, die römische Flagge gleich der unsern zu achten. 18 Monate aber nach Unterschreibung dieser Verpflichtung ließ der Dey von Algier zwey römische Schiffe anhalten und konfiziren. Der Preis dieser Schiffe und ihrer Ladung ward zwischen dem Dey und den Korsaren getheilt, und unsre Reklamationen konnten nur eine Besserung der Schiffsmannschaft zu Stande bringen. Die Verletzungen unsrer Traktate wurden in den Jahren 1826 und 1827 immer häufiger, die Kühnheit des Dey's wuchs durch die Strafloßigkeit. Er verweigerte bald darauf bestimmt die Anerkennung unsrer Kapitulation mit der Pforte. Damals fingen auch die Algierer an, von den Kapitainen unserer Handelsschiffe, denen sie zur See begegneten, zu verlangen, an ihren Bord zur Verifikation ihrer Ausfertigungen zu kommen, was dem Traktate von 1719 ganz entgegen war. So geschah es, daß während der Kapitain des französischen Schiffs Conception seine Papiere an Bord eines bewaffneten algierischen Schiffs verifiziren ließ, sein eigenes Schiff einen Besuch von Leuten des Korsaren erhielt, welche Kisten, Geld und andere Dinge, die ihnen beliebten, mitnahmen. Abgesehen von diesen vielfachen Beschwerden erlaubte aber die Unverschämtheit und Wortbrüchigkeit des Dey in der Sache der algierischen Juden Bacri und Busnach Sr. Maj. kein anderes Auskunftsmittel, als das, zu dem Sie sich entschlossen hat, indem Sie dieser Regentschaft den Krieg erklärte. Die unter dem Konsulate und dem Kaiserreiche gemachten Lieferungen hatten die HH. Bacri und Busnach zu Gläubigern des Schatzes mit einer Summe gemacht, die zur Zeit der Restauration nicht liquidirt war. Eine zwischen den Kommissarien des Königs und den Bevollmächtigten der Interessenten am 28. Okt. 1819 getroffene Uebereinkunft, die von dem Könige und dem Dey von Algier genehmigt ward, bestimmte diese Summe definitiv auf sieben Millionen, die in Zwölftheilen vom 1. März 1820 an bezahlt werden sollte. Es ward aber im 4. Artikel ausdrücklich stipulirt, daß die französischen Unterthanen, die etwa Reklamationen gegen die HH. Bacri und Busnach zu machen hätten, Einsprache bey der Zahlung einlegen könnten, und daß eine den Reklamationen gleichkommende Summe zurückbehalten werden solle, bis die französischen Gerichtshöfe über die Gültigkeit derselben bestimmt hätten. Demzufolge wurden die französischen Unterthanen aufgefordert, ihre Forderungen vorzulegen, und die Summe derselben belief sich auf 2 Mill. 500,000 Franken. Der königl. Schatz bezahlte demnach den HH. Bacri und Busnach die übrigen vier Millionen 500,000 Fr. und legte den andern Theil in der Depots- und Konsignationskasse nieder. Diese Maaßregel war nur die buchstäbliche Vollziehung der Konvention vom 28. Okt. Der Dey trat aber bald mit der Behauptung auf, daß die französischen Gerichtshöfe nicht schnell genug richteten; er forderte, die französische Regierung solle deren Thätigkeit zu beschleunigen suchen, und endlich, der königl. Schatz solle ihm die bestrittene Summe überliefern, und die französischen Unterthanen könnten dann nach Algier kommen, um bey ihm ihre Reklamationen geltend zu machen. Solche Forderungen waren der Konvention vom 28. Okt. eben so sehr als der Würde der französischen Regierung entgegen, die ohne Ueberschreitung ihrer Gewalt nicht einmal darein hätte willigen können, weil sie in die gerichtlichen Debatten nicht einschreiten und Andern die Prüfung der Ansprüche übertragen konnte, zu deren Entscheidung doch blos die Gerichtshöfe berufen waren. Diese Erläuterungen wurden dem Chef der Regentschaft zu verschiedenenmalen gegeben, der aber keine Rücksicht darauf nahm und dabey beharrte, als Bedingung der Aufrechthaltung seiner Verhältnisse mit Frankreich, die unverzügliche Zahlung der ganzen Summe von sieben Millionen zu verlangen. (Beschluß folgt).

Italien.

Ancona, vom 19. April. Dahier eingegangenen Briefen aus Corfu zu Folge, hatte der Präsident von Griechenland die offizielle Kunde von der Wahl des Prinzen Leopold zum souverainen Fürsten von Griechenland erhalten und dieselbe öffentlich bekannt gemacht, worüber die griechischen Bewohner große Freude bezeugten.

Verona, vom 21. April. Gestern sind Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Vicekönig und seine Gemahlin aus Vicenza im besten Wohlseyn in hiesiger Stadt eingetroffen.

Rom, vom 17. April. Am Charsamstage wurden vom Kardinal Zurla, Generalvikar Sr. Heiligkeit, vier Israeliten getauft und gefirmt. — Den 14 d. wurde der neue Erzbischof von Corfu, Monsignor Rostrano, vom Kardinal de Gregorio unter Assistenz des Patriarchen von Jerusalem und des Erzbischofes von Philippi in der Kirche del SS. Bambin Gesù konsekrirt.

Großbritannien.

Der Befehl, welchen der König unterm 2. Februar zur Verbesserung des Zustandes der Sklaven in den westindischen Kolonien Trinidad, Berbice Demerara, St. Lucia, des Vorgebirges der guten Hoffnung und Mauritius erlassen hat, besteht aus 82 Artikeln und ist in diesen Tagen in beyden Parlamentshäusern niedergelegt worden. Es finden sich darin namentlich folgende Bestimmungen: Für die Kolonie wird die Ernennung eines Sklaven-Anwalts festgesetzt. Ein solcher darf nicht selbst Sklaven-Besitzer oder Aufseher seyn; doch darf er, falls er keine freye Bedienung bekommen kann, Sklaven zum häuslichen Dienste miethen. Er oder seine Gehülfen müssen, wenn ein Sklave vor Gericht angeklagt

wird, als deſſen Anwälte auftreten; ebenſo haben ſie diejenigen zur Rechenſchaft zu ziehen und nöthigenfalls vor Gericht zu fordern, die einem Sklaven Unrecht gethan haben. Die Arbeit am Sonntag iſt bey Geldſtrafen bis auf 7 Pfd. Sterl. unterſagt. Die Peitſche darf nicht als Antreibemittel bey der Feldarbeit gebraucht werden, auch nicht einmal als Zeichen der Autorität, ſondern nur bey Beſtrafung eines bereits ausgeführten Vergehens. Frauen dürfen nicht gepeitſcht werden. Männer ſollen für ein Vergehen nicht mehr als 25 Streiche erhalten, auch nicht mehr als 25 an Einem Tage und dürfen ſo lange nicht gepeitſcht werden, als ſich noch, in Folge früherer Beſtrafung, ungeheilte Wunden an ihrem Körper befinden. Bey einer jeden ſolchen Beſtrafung müſſen wenigſtens 6 Sklaven und ein Freyer als Zeugen zugegen ſeyn. Weibliche Sklaven-Kinder können ebenfalls gezüchtigt werden, wenn die Züchtigung nicht ſtärker iſt, als ſie gewöhnlich in Schulen zur Beſtrafung freyer Kinder ſtatt findet. Jeder Sklaven-Aufſeher hat ein Buch zu führen, worin die den Sklaven auferlegten Strafen genau zu verzeichnen ſind. Die Angaben in dieſem Buche, die nöthigenfalls mit einem Eide bekräftigt werden müſſen, werden halbjährlich von dem Sklaven-Anwalt unterſucht. Sklaven ſollen befähigt ſeyn, ſich zu verheirathen und ſich dazu vom Anwalt eine Erlaubniß zu erholen, nachdem ſie die Erlaubniß ihres Herrn beygebracht. Verweigert der Herr des Sklaven dieſe Erlaubniß und überzeugt ſich darauf der Anwalt, daß die Verheirathung dem Sklaven nicht nachtheilig ſeyn werde, ſo kann auf ſeine Erlaubniß jeder Geiſtliche die prieſterliche Einſegnung verrichten. Sklaven dürfen jede Art von Eigenthum erlangen und Eigenthums-Rechte darüber ausüben, doch dürfen ſie keine Boote, keinen Schießbedarf u. ſ. w. und keine Sklaven beſitzen. Männer dürfen nicht von ihren Frauen, Eltern nicht von ihren Kindern gegen ihren Willen getrennt werden, ſobald das Kind unter 16 Jahre alt iſt. Ein Herr, der ſeinen Sklaven freyläßt, hat für deſſen Unterhalt Sorge zu tragen, wenn der Sklave unter 6 oder über 50 Jahre alt iſt. Jeder Sklave kann unter Mitwiſſen des Anwalts mit ſeinem Herrn wegen eigener Loskaufung unterhandeln. Nöthigenfalls kann ein Herr gezwungen werden, in die Loskaufung ſeines Sklaven einzuwilligen. Es wird alsdann von dem Anwalt einerſeits und von dem Herrn andererſeits ein Taxator des Sklaven ernannt, der Richter bildet den Obmann, und dieſe haben zu entſcheiden, wie viel der Sklave für ſeine Loskaufung zu bezahlen hat. Das Zeugniß eines Sklaven vor Gericht iſt vollkommen zuläßig.

Nord-Amerika.

Man lieſt in einem Journal aus Neu-Orleans vom 2. März: »Die Keſſel des Dampfſchiffes Helen Mac Gregor ſind in dem Augenblicke zerſprungen, wo dieſes Schiff vor Memphis vorbeyfuhr. Dem Vernehmen nach hat man den Tod von 60 Perſonen zu bedauern, die ſich zur Zeit dieſes Ereigniſſes am Bord des Mac Gregor befanden.«

Niederlande.

Zu Brüſſel wurde ſeit dem 18. April der Prozeß des Hrn. von Potter und ſeiner Mitangeklagten vor den Aſſiſen verhandelt. Der Generaladvokat Spruyt war von der Regierung dazu abgeordnet. Die Angeklagten hatten zwölf Vertheidiger. Nach der niederländiſchen Gerichts-Ordnung findet das Verhör der Angeklagten und Zeugen bey geſchloſſenen Thüren ſtatt und nur zu den Vertheidigungsreden der Advokaten hat das Publikum Zutritt. Der Präſident trug ſein Reſumé in holländiſcher Sprache vor; ein Dollmetſcher überſetzte es den Angeklagten. Die Oppoſitionsblätter enthalten ausführliche Ueberſichten der Debatten, die zu Brüſſel außerordentliche Aufmerkſamkeit erregten. Der Courrier des Pays-bas (ein Organ der liberalen Oppoſition) ruft den unabhängigen Belgiern zu: was ſie nun von den ſtrengen Maaßregeln dächten, die ſeit zwey Monaten ſechs achtbare Staatsbürger getroffen hätten; ob noch irgend Jemand an Verſchwörung, Komplott, Aufruhrattentat glaube, und ob nicht jeder, der Geſchworner wäre, ohne Bedenken die Angeklagten freyſprechen würde! Es ſey im Publikum nur Ein Geſchrey des Unwillens und Staunens entſtanden, als man eine, aus ſolchen Elementen gebildete Anklage geleſen habe u. ſ. w.

Deutſchland.

Die Univerſität Leipzig ſoll auf dem jetzigen Land-Tage vor den Thron des Königs die Bitte und den Wunſch gebracht haben, daß in Sachſen die Freyheit, ſich über die Lehren der evangeliſchen Kirche und über die davon abweichenden Dogmen und Meinungen mit würdiger, von allen Perſönlichkeiten entfernter Freymüthigkeit, eigner Ueberzeugung nach, auch in Schriften ausſprechen zu dürfen, ungeſchmälert und ungekränkt erhalten werde.

Darmſtadt, vom 22. April. Der Generalmajor Fürſt von Wittgenſtein, welcher dem ruſſiſchen Hofe die Nachricht von dem Ableben unſeres verewigten Großherzogs überbringt, ſoll zugleich den Auftrag haben, bey ſeiner Rückreiſe in Berlin um die Hand der Prinzeſſin Eliſabeth, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Maj.), für unſeren Erbgroßherzog Ludwig (geb. 1806) anzuhalten. — Man ſpricht hier jetzt mehr als jemals von der Verlegung der Univerſität Gießen nach unſerer Reſidenz, wozu jedoch hier allererſt ein taugliches Gebäude auszumitteln, oder viel wahrſcheinlicher neu aufzuführen wäre, da unter den vorhandenen öffentlichen Gebäuden keines dazu tauglich iſt.

Leipzig, den 21. April. Unſere Jubilate-Meſſe hat unter ſehr günſtigen Anzeichen begonnen. In engliſchen Manufaktur-Waaren hat bereits ein ſehr bedeutender und raſcher Abſatz ſtatt gefunden und die Preiſe derſelben, beſonders der Baumwollen-Artikel, ſcheinen endlich einmal etwas höher zu gehen. So viel iſt gewiß, daß in England ſelbſt dieſe Artikel in den letzten Wochen um etwa 20 pCt. geſtiegen ſind, und daß bey den Fabrikanten ſo anſehnliche Beſtellungen für die Ausfuhr nach Oſtindien und Amerika vorliegen, daß ſie ſolche in der anberaumten

Zeit kaum auszuführen vermögen. Auch die Garne sind um etwa 10 pCt. im Durchschnitt in die Höhe gegangen.

Inland.

Seine Majestät der König lassen vermöge Allerhöchsten Signats dd. Pannella auf der Insel Ischia den 9. d. M. dem in München errichteten Wohlthätigkeits-Vereine für Israeliten in Bayern, welcher sich die Mitwirkung zur bürgerlichen Verbesserung seiner Glaubens-Brüder im Königreiche als Zweck seiner Thätigkeit im Allgemeinen bestimmt und diesen Zweck zunächst durch Aufmunterung zu den Handwerken der Maurer, Zimmerleute und Schmiede, dann zur Erlernung und zum Betriebe des Ackerbaues mittelst Ertheilung von Prämien und jährlichen Unterstützungen zu erreichen vorgesetzt hat, unter Gutheissung der zurückfolgenden Vereinssatzungen allerhöchst Ihren Beyfall und Schutz angedeihen, und haben allerhuldvollest zu gestatten geruht, daß das besondere allerhöchste Wohlgefallen über die Errichtung dieses Vereins und die Versicherung des allerhöchsten Schutzes den Satzungen vorgedruckt werden dürfe.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 29. April. Am 27. d. M. haben die grauen Schwestern (7 an der Zahl und eine Führerin) ihre Functionen im hiesigen allgemeinen Krankenhause angetreten.

— Vorigen Dienstag Vormittags 9 Uhr ereignete sich in der Metropolitankirche zu U. L. Frau das Unglück, daß ein Maurer (Benedict Engelmaier, aus der Au, 40 Jahre alt), mit dem Floße, womit er in der Capelle zum engl. Gruß zum Abstauben der Wände bis zur Decke aufgezogen wurde, herabstürzte. Er starb zwey Stunden darauf im allgemeinen Krankenhause, indem die Leber in ihm gebocsten und der linke Arm abgeschlagen war. — Der nämliche Benedict Engelmaier hatte bereits im April 1817 in der St. Peterskirche das Unglück, bey einer ähnlichen Arbeit, von der halben Höhe der Kirche auf die Bestühle, der Kanzel gegenüber, herabzustürzen, wobey er sich aber mit den Armen an dem Geländer des Floßes festhielt, wodurch die Erschütterung für ihn minder stark war und daher keine innere Beschädigung eintrat. Sein Bruder Joh. Engelmaier verunglückte schon vor mehreren Jahren, als im neuen Augustinerbräuhause eine Luftsäule wich, und mußte lange im Krankenhause schmachten. Er arbeitete gegenwärtig gleichfalls in einem Fahrstuhle in derselben Kirche und hatte heute Nachmittags das Unglück, sich durch einen ähnlichen Sturz schwer zu verletzen.

— Am Giesinger-Berge stürzte ein Bauernbursche, dem die Pferde durchgingen, vom Wagen herab und zerschmetterte sich die Hirnschale.

Fremden-Anzeige.

Den 29. April. (G. Hahn): Hr. La Roche, k. Regierungsrath aus Petersburg; Hr. Fritsch, Studierender aus Bonn; Hr. von Rad, Partikulier aus Augsbug; Hr. Götl, Studierender aus Speyer; Hr. Müller, Kaufm. aus Braunschweig; Hr. Hochwind, Kaufm aus Regensburg. (Schw. Adler): Hr. v. Fröhlich, Banquier aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Dorsch, Pharmazeut aus Weilheim. (G. Bären): H. Baron v. Welden, Lieutenant aus Ingolstadt; Hr. v. Laufenstein, Oberlieutenant aus Landau; Hr. Sporrer, Cooperator aus Schneitsee; Hr. Echer, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Kern, Studierender aus Barlingen; Hr. Schweizer, Studierender aus Bieilen; Hr. Jenni, Studierende aus Glarus; Hr. Landis, Studierender aus St. Gallen. (G. Stern): Hr. Huber, Handelsmann aus Haag; Hr. Rosenheim, Handelsmann aus Würzburg.

Augsburg, vom 29. April. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld ——; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅛, G ——; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅛, G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 47, G. —.

Paris, vom 24. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 95 C.; 5 pCt. 83 Fr. 80 C.; Fale. 93 Fr. 75 C.

London, vom 22. April. Cons. 3 Proz. 93; russische F. 111; brasil. 74¼; spanische 17⅛.

Theater-Anzeige.

Freytag: Johann von Paris.

4249. (3 c) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

Nächsten Samstag den 1. Mai findet im Gesellschafts-Locale ein Ball statt.

Anfang 8 Uhr.

München, am 26. April 1830.

Der Ausschuß der Harmonie.

4269. (2 a) **Museum.**

Samstag den 1. Mai: Vorstellung indianischer Kunststücke und Proben seltener Körperkraft von Herren Joseph Friedel aus München und Herrn Le Fevre aus New-York.

Anfang 7 Uhr.

4272. **Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 3. Mai: Außerordentliche Generalversammlung, die Lokal-Veränderung betreffend. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4270. (2 a) **An die verehrlichen Titl. HH. Mitglieder des Liederkranzes.**

Um das Gerücht, das diesen Sommer keine Productionen des Liederkranzes statt finden sollen, zu widerlegen, werden hiemit die sehr verehrlichen Herren Mitglieder benachrichtigt, daß in diesem Sommer die Productionen so viel wie möglich jeden Monat regelmäßig gehalten werden. Doch ersucht man die Herren Sänger, sich bey den Proben zahlreich einzufinden, indem es sonst unmöglich wäre, die Productionen regelmäßig zu geben.

Die nächste Uebung ist Montag den 3. Mai im gewöhnlichen Uebungs-Locale bey Herrn Tamboss. Anfang präzis halb 8 Uhr.

Der Ausschuß des Liederkranzes.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 103 | 1. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris. Beschluß des Artikels im Moniteur über die Expedition von Algier:

In einem eigenhändigen Schreiben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ward diese Alternative auf eine so hochmüthige Weise ausgedrückt, daß der Baron von Damas nicht selbst darauf antworten zu dürfen glaubte, und blos dem Generalkonsul des Königes zu Algier eine neue Darstellung der Sache mit der Anweisung überschickte, sich mündlich darüber mit dem Dey zu erklären. Hr. Deval hatte dieses Schreiben noch nicht erhalten, als er sich der Sitte gemäß den Tag vor den muselmännischen Festen in dem Pallaste des Dey einfand. Dieser Fürst fragte den Generalkonsul, ob er mit keiner Antwort auf sein Schreiben beauftragt sey, und da dieser verneinend antwortete, so gab er ihm schnell mit einem Fliegenwedel, den er in der Hand hielt, mehrere Schläge, und befahl ihm, sich sogleich zu entfernen. Nach einem solchen, öffentlich an dem Repräsentanten Frankreichs begangenen Frevel, konnte die Regierung des Königs nur ihre beleidigte Würde beachten. Diese Schmach füllte das Maaß des beleidigenden Verfahrens der Regentschaft. Jede Berührung zwischen Frankreich und dieser Regentschaft ward von nun an unmöglich, bevor eine glänzende Genugthuung der beleidigten Nationalehre Rache verschafft hatte. Baron Damas schrieb dem Generalkonsul vor, diese zu verlangen, oder sogleich Algier zu verlassen. Die Genugthuung ward verweigert, und Hr. Deval hatte kaum die Stadt verlassen, als der Dey dem Gouverneur von Constantine den Befehl zuschickte, durch Feuer und Schwert die französischen Niederlassungen in Afrika zu zerstören; dieser Befehl ward schnell vollzogen und das Fort von Lacalle gänzlich dem Boden gleich gemacht. Der König schickte eine Abtheilung seiner Kriegsschiffe vor Algier mit dem Befehle, die strengste Blokade zu vollziehen. Die Resultate dieser drey Jahre hindurch fortgesetzten Maaßregel entsprachen trotz des Eifers und des Muths unserer Seeleute den Hoffnungen nicht, die man davon gehegt hatte. Die Blokade kostete Frankreich gegen 20 Millionen, ohne dem Feinde einen hinreichenden Schaden zuzufügen, um ihn dahin zu bringen, uns die gebührende Genugthuung zu geben und uns um Frieden zu bitten. Es war für die Würde von Frankreich und für die Interessen der Unterthanen des Königs, die in Handlungsverbindungen mit dem nördlichen Afrika standen und deren Schiffe unaufhörlich von den Korsaren der Regentschaft von Algier bedroht waren, von hoher Wichtigkeit, daß man ein neues energischeres und entscheidenderes System annahm; da inzwischen die Regierung des Königs nur dann das algierische Gebiet selbst mit Krieg überziehen wollte, wenn dieß als unvermeidlich nothwendig anerkannt ward, so entschloß sie sich, noch einen Versuch bey dem Dey zu machen. Im Laufe des Julius 1829 ward der Schiffskapitain v. Labretonnière nach Algier abgeschickt mit dem Befehle, eine Unterhandlung anzuknüpfen, wenn die Regentschaft geneigt erscheinen sollte, unsern gerechten Beschwerden gebührende Genugthuung wiederfahren zu lassen. Dieser Versuch, der die Mäßigung Frankreichs in ein so edles Licht setzte, scheiterte an der Hartnäckigkeit des Dey, und eine letzte unsrer Flagge zugefügte Schmach, eine letzte Verletzung der bey allen Völkern auf's Heiligste beobachteten Rechte, setzte den Frevln der Regentschaft die Krone auf, und machte von nun an jede Aussöhnung mit der Nationalehre unverträglich. In dem Augenblick, wo Hr. von Labretonnière aus dem Hafen auslief, erfolgte eine allgemeine Abfeuerung von allen benachbarten Batterien auf das Parlamentairschiff, das von 80 Kugeln getroffen ward. Das Feuer hörte erst auf, nachdem es sich völlig außer der Schußweite befand. Dieß ist die kurze Darstellung der Beschwerden, wegen deren der König sich anschickt Rache zu nehmen: Verletzung der Grundsätze des Völkerrechts; Uebertretung der Traktate und Konventionen; willkührliche Erpressungen; unverschämte den Gesetzen des Königreichs widerstrebende und die Rechte der französischen Unterthanen antastende Forderungen; Plünderung unserer Schiffe; Verletzung des Wohnhauses unserer diplomatischen Agenten; öffentliche unserm Konsul zugefügte Schmach; Angriff gegen die Parlamentairflagge, kurz der Dey scheint Alles erschöpft zu haben, um einen Krieg unvermeidlich zu machen und den Muth unserer Soldaten zu beseelen, denen der edle Auftrag vorbehalten ist, die Würde der Krone zu rächen und Frankreich und Europa von der dreyfachen Plage zu befreyen, die die christlichen Mächte nur zu lange erduldet haben, nemlich von der Sklaverey ihrer Unterthanen, von dem Tribute, den der Dey von ihnen verlangt, und von der Seeräuberey, die den Küsten des mittelländischen Meeres alle Sicherheit entzieht, und die auf diesem Meere segelnden Schiffe unaufhörlich bedroht.«

— Die zweyte bedeutende Expedition gegen Algier fand unter Ludwig XIV. statt. Am 23. Juli 1682 erschien Admiral Duquesne mit einer Flotte von 12 Kriegsschiffen, 15 Galeeren, 5 Bomben-Galioten, 3 Brandern und einigen andern auf den Kriegsfuß ausgerüsteten Fahrzeugen vor Algier. Um der Flotte auf der stürmischen See einen festen Standpunkt zu verschaffen und namentlich den Bomben-Galioten die zu ihren Operationen erforderliche Stätigkeit zu geben, erfand Duquesne folgendes Mittel: er schickte einzelne Schaluppen, welche sich, anscheinend bloß um zu beobachten, den Mauern der Stadt näherten, mit Ankern ab, die durch lange Taue mit den großen Kriegs-Schiffen verbunden waren. Sobald diese Anker ausgeworfen waren, bediente sich die Mannschaft der Bomben-Galioten der Taue wie einer Fähre, um sich nahe vor der Stadt aufzustellen, ohne Gefahr zu laufen, von Wind und Wellen ans Ufer geworfen zu werden, indem ihnen diese Ankertaue zu festen Stützpunkten dienten. Dieses Manöver gelang vollkommen; die in die Stadt geworfenen Bomben zündeten an mehreren Stellen und setzten die Einwohner in die größte Bestürzung. Als ein von der Besatzung Algiers unternommener Ausfall auf die bewaffneten Schaluppen mißlang, verließ die ganze Bevölkerung die Stadt, und der Dey sah sich genöthigt, den französischen Consul, den er in Ketten gelegt hatte, als Unterhändler abzuschicken. Duquesne weigerte sich aber, Unterhandlungen anzuknüpfen und setzte das Bombardement fort, welches fast die ganze Stadt in Asche legte, bis ihn die herannahende stürmische Jahreszeit nöthigte, die Flotte nach Toulon zurückzuführen. Im folgenden Jahre begann er seine Operationen früher und erschien schon am 26. Juni mit einer zahlreichen Flotte vor Algier. Sechs Bomben-Galioten, welche wieder, wie im vorigen Jahre, auf den Ankertauen der hinter ihnen liegenden Kriegsschiffe ruhten, beschrieben einen Halbkreis um den Molo und wurden in ihren Flanken durch zwey leichte Fahrzeuge gegen die Angriffe der algierischen Galeeren geschützt. In der Nacht auf den 26. Juni wurden 90 und am 27. 130 Bombarden, von denen jede 13 bis 15 Pfund Pulver enthielt, in die Stadt geschickt; eine derselben zertrümmerte das Haus Baba-Hassans, des Schwiegersohnes des Deys, eine andere vernichtete ein algierisches Fahrzeug mit 100 Menschen. Die Algierer erwiederten das Feuer mit vielen tausend Kanonenschüssen, von denen aber nur eine französische Schaluppe getroffen wurde. Bestürzung herrschte in der Stadt, und die Einwohner, von dem Mufti unterstützt, nöthigten den Dey, zu unterhandeln; er schickte zu diesem Zwecke den französischen Consul und den päbstlichen Vikar an den Admiral Duquesne ab, welcher zur ersten Bedingung eines Waffenstillstandes die Auslieferung sämmtlicher Christen-Sklaven machte. Nachdem die Regentschaft 540 derselben an Bord der französischen Fahrzeuge geschickt hatte, verlangte sie eine neue Frist, um die auf den Feldern und in den übrigen Städten ihres Gebietes zerstreuten christlichen Sklaven zu sammeln; Duquesne bewilligte dieselbe nur gegen Stellung der von ihm selbst bezeichneten Geisels, unter denen sich der unter dem Namen Mezzo-Morto bekannte algierische Admiral, Hadji-Hassein, befand. Die Friedensbedingungen, welche Duquesne nunmehr den Algierern stellte, waren folgende: Alle noch in den algierischen Staaten befindlichen französischen Sklaven sollen augenblicklich und ohne Lösegeld freygelassen werden; die Regentschaft soll den Werth der der französischen Marine abgenommenen Prisen bezahlen und eine feyerliche Gesandtschaft nach Paris abschicken, um den König für die an französischen Schiffen begangenen Feindseligkeiten um Verzeihung zu bitten. Als diese Bedingungen in der Stadt bekannt wurden, brach unter den Matrosen und Milizen, welche sich weigerten, die gemachten Prisen zurückzugeben, ein Aufstand aus, und Duquesne wollte das Bombardement wieder beginnen, als Mezzo-Morto sich erbot, die Erfüllung der Forderungen des franzöſ. Admirals zu bewirken, wenn man ihn nach der Stadt zurückschicken wolle. Letzteres geschah auch; aber sobald er in Algier angekommen war, stellte er sich an die Spitze der Aufrührer, ermordete den Dey Hassan, nahm die Festung ein und erklärte, daß er so demüthigende Bedingungen, wie die obigen, nie annehmen werde. Das Bombardement begann daher am 21. Juli von neuem, und die Verheerungen, welche die Bomben in der Stadt anrichteten, versetzten die Barbaren in solche Wuth, daß sie den Konsul nebst zehn französischen Sklaven in die Kanonen luden und nach den Schiffen abschossen. Dieselbe Grausamkeit wiederholten sie bey jedem beträchtlichen Verluste, der sie traf. Duquesne setzte, seinerseits die Zerstörung der Stadt fort, in welcher bereits alle Magazine, Moscheen und Paläste in Asche gelegt waren, und es wäre kein Haus aufrecht stehen geblieben, wenn die Bomben nicht verschossen gewesen wären und die Jahreszeit die Fortsetzung der Belagerung erlaubt hätte. Duquesne kehrte mit Hinterlassung eines Blokade-Geschwaders und mit dem Vorsatze nach Toulon zurück, das Unternehmen im nächsten Jahre fortzusetzen. Inzwischen sandten die Algierer, deren Flotte, Artillerie und Magazine zerstört waren, einen Gesandten an Ludwig XIV. und baten um Frieden, der ihnen auch am 25. April 1684 gewährt wurde. Ein Artikel des Vertrages bestimmte die Dauer des Friedens auf 100 Jahre, die Algierer brachen ihn aber schon im Jahre 1687. Eine neue Flotte von 11 Linienschen, 10 Bomben-Galeeren, 8 Galioten und mehreren leichten Fahrzeugen segelte demzufolge im Juni 1688 unter dem Marschall d'Estrées von Toulon ab und zerstörte abermals Algier. Im September 1689 wurde ein neuer Friede geschlossen, und seit dieser Zeit haben keine dauernden Feindseligkeiten zwischen Frankreich und der Regentschaft Algier mehr stattgefunden.«

»Im Jahre 1775 versuchte Spanien die Niederlage Karls V. zu rächen und rüstete eine große aus 6 Linienschiffen, 14 Fregatten und 24 Bomben-Galioten und andern Kriegs-Fahrzeugen bestehende Expedition aus, welche von dem Ge-

fen Oreilly befehligt wurde. Eine Armee von 21,500 Mann Infanterie und 1100 Reitern, 100 Stück Feld- und Belagerungsgeschütz, und 4000 Maulesel, wurden nebst vielen Kriegsvorräthen und Lebensmitteln auf 344 Transport-Fahrzeugen eingeschifft. Längs dem Moko von Karthagena, wo die Flotte sich versammelt hatte, wurde das Allerheiligste in Prozession herumgetragen und die Flotte empfing den priesterl. Segen. Diese großartige Expedition, welche am 15. Juni von Karthagena aussegelte, ging am 1. Juli auf der Rhede von Algier, der Mündung des Flusses Harasch gegenüber, vor Anker, landete unter großen Hindernissen, welche theils das sandige Terrain, theils das Feuer der hinter Anhöhen und Aloehecken verschanzten Mauren ihnen entgegensetzten, am 7., mußte aber, nach einem fehlgeschlagenen Angriffe auf das Kaiserschloß, schon am folgenden Tage mit einem Verluste von 1300 Todten, 3000 Verwundeten und 16 Geschützen, ihr Lager, das sie zu befestigen begonnen hatte, im Stich lassen und sich nach den Schiffen zurückziehen. Die Mauren schnitten allen im Lager zurückgebliebenen Spaniern die Köpfe ab und brachten dieselben in Säcken vor den Dey, um die auf jedes Christen-Haupt gesetzte Belohnung zu empfangen. Die Leichen wurden auf einen von Faschienen errichteten Scheiterhaufen gelegt, welcher zwey Tage lang brannte. Unbedeutendere und eben so furchtlose Versuche wurden in den Jahren 1783 und 1784 von Seiten Spaniens unternommen. Seitdem führten Zwistigkeiten, welche zwischen verschiedenen europäischen Mächten und der Regentschaft Algier ausbrachen, mehr oder minder bedeutende Kriegsflotten, z. B. Holländische, Dänische u. s. w. vor diese Stadt, welche von ihnen ohne weiteres Resultat beschossen wurde. Die Expedition, welche im Jahre 1816 von England, unter Lord Exmouth, gegen Algier geschickt wurde, ist in ihren Details und in ihrem Erfolge zu bekannt, als daß es nöthig wäre, ihrer hier ausführlich zu gedenken.

Polen.

Warschau, vom 16. April. Die Eröfnung der Sitzungen unsers Reichstags ist bekanntlich auf den 24. Mai festgesetzt; JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin werden am 17. Mai oder einem der nächst folgenden Tage hier erwartet, und die zu Ihrem Empfange erforderlichen Vorbereitungen sind bereits eingeleitet. Die Verhandlungen des Reichstags dürften von großem Interesse seyn, weil nicht nur die Gesetzgebung mehreren Verbesserungen entgegen sieht, sondern vorzüglich die schon blühenden Finanzen des Reichs durch noch genauere Regulirung einen festern und den Bedürfnissen des Landes angemessenern Bestand erhalten sollen. Viele Fremde ersten Rangs wollen die Anwesenheit der kaiserlichen Familie zu Warschau benützen, um derselben aufzuwarten, auch werden die meisten russischen Diplomaten an den fremden Höfen sich während der Zeit des Reichstags hier einfinden. Nach dessen Schlusse wird Ihre Maj. die Kaiserin zum Gebrauche der Bäder nach Ems reisen; ob Ihr durchlauchtigster Gemahl sie dahin begleiten oder ein Seebad besuchen wird, scheint noch nicht entschieden. — Der türkische Botschafter Halil Pascha, der sich zur Zeit noch in Petersburg aufhält, wird nach Abreise des Kaisers aus der Hauptstadt sich wieder auf den Rückweg nach Konstantinopel begeben; die Unterhandlungen, deren Leitung ihm übertragen war, sind so gut als beendigt und ihre Resultate dürften nächstens bekannt werden; vor der Hand glaubt man im Publikum zu wissen, die Pforte habe sich eines bedeutenden Nachlasses an der Kriegskosten-Entschädigung zu erfreuen. Er soll über vier Milionen Dukaten betragen, und es wird ihr vielleicht die ganze Zahlung nachgesehen, wenn der Sultan in einige ihm gemachte Vorschläge, worüber seine Antwort in Petersburg erwartet wird, einwilligt. Es heißt, Graf Diebitsch werde während des Reichstags auf kurze Zeit nach Warschau kommen; dieß ist um so wahrscheinlicher, als seine unausgesetzte Gegenwart bey der Armee unter den jetzigen Umständen nicht mehr so nöthig ist, und er über manche wichtige Gegenstände die Befehle seines Monarchen persönlich einzuholen wünschen dürfte.

Italien.

Aus **Ober-Italien**, vom 17. April. In der k. k. Armee geht gegenwärtig eine Dislokation vor, die größtentheils auf unser Italien Bezug hat. Die italienischen National-Regimenter werden ihrem Vaterlande genähert, und eins davon rückt in Italien ein, so daß jetzt drey italienische Regimenter ihre Standquartiere daselbst, nämlich in Padua, Treviso und Udine haben werden. Die neue Dislokation ist folgende:

Das Regiment

Italiener.	Haugwitz	Nr. 30	marschirt von	Grätz	nach Padua.
	Bellegarde	- 44	—	- Prag	- Klagenfurt.
	Wimpfen	- 13	—	- Ollmütz	- Grätz.
	Mayer	- 45	—	- Presburg	Fiume.
	Greth	- 43	—	- Kaschau	- Agram.
	Söldenhofen	- 23	—	- Pesth	- Dalmatien.
	Nostitz Chevaurl.	7	—	- Mähren	- Steyermark.
Kaiser Chevaurl.		Nr. 1	—	- Vicenza	- Mailand.
Kaiser Uhlanen		- 4	—	- Mailand	- Ketschkemeth.
Toscana Dragoner		- 4	—	- Ungarn	- Vicenza.
Erzh. Franz Karl		- 52	—	- Agram	- Peterwardein.
Kaiser Alexander		- 2	—	- Damatien	Preßburg.
Lilienberg		- 18	—	- Padua	- Böhmen.
2 Divisionen Grenadiere			—	- Mailand	- Ungarn.

Griechenland.

Ein französisches Journal schreibt: »Die Mächte sind unter einander eins geworden, das Loos des Prinzen Leopold unabhängig von England zu machen. Ein Kapital von 15 Milionen Franken wird ihm von dieser letztern Macht gegeben werden, als Ersatz für die jährliche Pension, die das brittische Parlament ihm ertheilt hat. Dieser Punkt wurde von den Botschaftern aller drey Mächte festgesetzt. Das von diesen Mächten garantirte Anlehen wird 57 Millionen Franken betragen. Die Vorschläge Rußlands gingen weit höher; es erbot sich, für sich allein ein

Anlehen von 30 Millionen zu garantiren, unter der Bedingung, daß die beyden andern Mächte eben so viel zu thun sich verpflichteten, wodurch das Anlehen auf 90 Millionen gebracht worden wäre. Allein England erklärte, daß es nur 500,000 Pf. Sterl. garantiren könne, und so mußte man von dieser Basis ausgehen. — Die wirklichen Hülfsquellen Griechenlands und sein wahrscheinlicher künftiger Wohlstand sind weit größer, als man gewöhnlich glaubt. Die öffentlichen Einkünfte beliefen sich im vorletzten Jahre auf 5 Mill. Franken, im letzten auf 6½ Mill., und man darf nicht vergessen, daß sie allein aus Morea und den Inseln herrührten. Die Vereinigung von Attika, Böotien, Negroponte ꝛc. wird die Staatseinkünfte verdoppeln. Der neue Staat wird sich schnell heben, sobald er gegen jeden Angriff von Seite der Türken gesichert ist. Die zu verkaufenden und urbar zu machenden Ländereyen im Innern Morea's sind sehr groß und es wird nicht an Käufern fehlen. Einerseits ist die Auswanderung aus den jonischen Inseln beträchtlich und wird in der Folge noch beträchtlicher werden; eine Menge griechischer Familien verkaufen, was sie auf jenen Inseln besitzen, und kaufen um einen niedrigen Preis die Ländereyen Morea's. Andrerseits besitzen viele Moreoten und Einwohner der griechischen Inseln äußerst große, durch den Handel und die Piraterie zusammengehäufte Kapitalien. Diese, in den Bankierhäusern von Livorno, Ancona, Triest u. s. w. niedergelegten Gelder werden zum Güterankauf in Griechenland verwendet werden, sobald für den Landbau völlige Sicherheit vorhanden ist; die Auswanderung der Griechen in Rumelien, Candia ꝛc. wird Arme für den Feldbau liefern und die Bevölkerung schnell vergrößern. Kein Volk ist thätiger, geschickter, gewerbsamer als das griechische, und man kann sich darauf verlassen, daß die Griechen ihr Vaterland auf eine hohe Stufe der Wohlfahrt bringen werden, sobald es unter einer guten und starken Regierung steht, und in dieser Hinsicht auch hinlängliche Garantien für die Zukunft darbietet.«

Niederlande.

Ueber die Statistik der politischen Blätter in den Niederlanden.

(Beschluß).

Die neuen (im März 1830) im Königreiche erscheinenden politischen Blätter, die eine Erwähnung verdienen, lassen sich in drey Klassen theilen: in ministerielle, liberale und jesuitisch-katholische Oppositions-Blätter. Folgende Uebersicht möchte geeignet seyn, dieselben näher zu bezeichnen:

I. Liberale Oppositions-Blätter.

1) Der Courrier des Pays-bas, redigirt in Brüssel von den oben genannten Personen; das heftigste Blatt, voll Leidenschaft, seit dem Austritt des Ministers van Gobbelschroy aus dem Ministerium des Innern vorzüglich gegen van Maanen gerichtet; es greift zuweilen den König selbst an, auch die Deputirten-Kammer, besonders die holländischen Mitglieder derselben. Seit der Union gab der Graf Robiano, eines der Häupter der katholischen Opposition, darin einige Manifeste. Der Courrier des Pays-bas hatte im Jahre 1829 über 1500 Abonnenten und er trug einem Jeden der Redaktoren über 5000 Fr. ein. Der Gelehrte des Blattes ist van de Weyer. 2) Le Belge, ou l'ami du Roi et de la patrie, an Heftigkeit jenem nicht nachstehend, aber schlechter redigirt von van der Straten dem Sohne, und Levae, der sich homme des lettres nennt, ferner dem jungen Advokaten Bosch aus Mastricht, welcher jedoch darin selbst von seinen Kollegen angefeindet wurde. Seit dem Winter ist dieß Journal sehr in's Gemeine gefallen. 3) Le Politique, ehemals Mathieu Laensbergh; das gemäßigtste und gelehrteste der liberalen Oppositions-Blätter; redigirt in Lüttich von den Advokaten Devaux, van Hulst, Lebeau, Rogier und Andern. Es trug besonders viel zur Union bey und steht seitdem unter dem Einfluß des Courrier de la Meuse. — Der Politique ist sonst das Echo des Courrier des Pays-bas. 4) Le Journal de Louvain, redigirt unter dem Einflusse der ehemaligen Redactoren des Observateur Belge von dem kürzlich von der Universität relegirten Studenten Adolph Roussel. Es ist das wüthendste Blatt, geschrieben für die niedrigste Klasse des Volks, im style des cabarets. Es greift besonders den König auf eine empörende Weise an. Die Frechheit desselben übersteigt alle Gränzen. Es erinnert an den père Duchêsne von 1793. 5) und 6) L'observateur du Hainaut, erscheinend seit 1829 in Mons, und Le Courrier de la Sambre in Namur; ihre Redaktoren sind, so wie die Blätter selbst, wenig bekannt. Nach Auszügen aus andern Zeitungen scheinen sie Kinder des Courrier des Pays-bas zu seyn. Das Blatt von Namur steht auch unter geistlichem Einfluß. 7) L'éclaireur, das liberale Blatt in Mastricht. Es machte 1828 mehr Aufsehen, als jetzt. Einige junge Advokaten redigiren es. 8) De Byenkorf, ein holländisches Oppositions-Blatt erscheint im Haag, als Alliirter des Courrier des Pays-bas in Brüssel. Gemäßigte Oppositions-Blätter, theils unter dem Einfluß der Union, theils unabhängig davon und eine liberale Farbe tragend, sind; 9) Das ungemein gelesene Journal de la Belgique, in Brüssel erscheinend unter dem Einfluß des Deputirten de Stassart. Es neigt sich viel auf die Seite der Geistlichkeit, hat die meisten Abonnenten unter allen belgischen Blättern, wiederholt die vorzüglichsten Artikel aller Oppositions-Zeitungen. 10) Journal de la Province de Liège, ohne bestimmte Redaktoren, sucht sich neutral zu halten, ohne jedoch der Regierung zu schmeicheln. 11) Le Journal d'Anvers hat denselben Charakter, während der Pilote derselben Stadt heftiger ist. 12) Le Journal de Luxemburg und 13) Journal d'Ypres, haben auch keine bestimmte Farbe; ersteres enthält oft scharfe Angriffe auf die Regierung, jedoch zuweilen auch ihre Vertheidigung.

II. Katholisch-jesuitische Opposition.

Das Hauptblatt ist: 1) Der Courrier de la

Meuse, in Lüttich erscheinend. Es dirigirt die ganze Parthey, ist von Allem immer sehr genau unterrichtet, was am Hofe und in den Ministerien vorgeht, und steht mit Rom in beständigem Verkehr. Seine Angriffe sind mit großer Klugheit gemacht, in gemeine Ausfälle geräth es selten; dagegen ist der Courrier de la Meuse ein gewandter Dialektiker, mit dem die ministeriellen Blätter oft eine schwere Polemik führen. Sein Hauptgegner war der Minister van Gobbelschroy. Auch greift er die Regierung an, als wolle sie den Protestantismus auf Kosten der Katholischen in Belgien verbreiten. Die Aufhebung des Collegii philosophici ist sein Triumph gewesen; er will aber mehr: nämlich unbeschränkte Lehr- und Lernfreyheit. Das zweyte Blatt ist: 2) Le Catholique, in Gent erscheinend, von Bartels, einem zum katholischen Glauben übergetretenen Protestanten, redigirt. Das Blatt zeichnet sich durch seine Heftigkeit aus und muß insofern dem Belge und dem Journal de Louvain an die Seite gesetzt werden. Der Verleger ist kürzlich wegen Calumnie zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt worden. Gegenwärtig befindet er sich mit de Potter, Tielemans, van der Straten und Coché Momens im Anklage-Zustand wegen des von ihnen ausgegangenen Conföderations-Projekts gegen die Regierung. — Flammändisch erscheint der Catholique als de Volksvriend. 3) De Nordbrabander, in Herzogenbusch erscheinend — das Echo des Courrier de la Meuse und des Catholique für die nördlichen Provinzen. — Im Haag erscheint auch schon seit 1826 de Ultramontaan.

III. Ministerielle Blätter sind:

1) La Gazette des Pays-bas, früher Journal de Bruxelles. Sie stand unter Hrn. van Gobbelschroys Einfluß; der Haupt-Redacteur war und soll wieder seyn der französische Literator Baron, der in Brüssel sich aufhält. Dies Blatt zeichnet sich durch seine Urbanität aus, enthält die offiziellen Stücke, sonst Bekämpfungen der beyden Oppositionen, auf eine gemäßigte Weise. Viel Feuer herrscht darin nicht, und während der Jahre 1828 und 1829 vertheidigte es über verschiedene politische Fragen oft die entgegengesetzten Systeme, je nachdem sie bey der Regierung Beyfall fanden. 2) Le Journal de Gand, früher von Raoul, einem französischen Literator, Professor der alten Literatur, in Gent redigirt, jetzt (mit ihm) von Charles Durand, einem abgesetzten französischen Staatsprokurator, der improvisirte Vorlesungen in mehreren belgischen Städten hielt. Das Blatt ist voll Geist geschrieben, sehr angenehm und vertheidigt die Regierung gegen alle Angriffe der Partheyen. Es ist das bestgeschriebene französische Journal der Niederlande. 3) Le National, in Brüssel redigirt: das Haupt-Organ des Ministers van Maanen. Es wurde, als es begann, voll Verachtung aufgenommen, weil ein gebrandmarkter französischer Sträfling, Libry Bagnano, der Haupt-Redacteur seyn soll. Seit einigen Monaten gewinnt es an Wichtigkeit, seines Einflusses bey der Regierung wegen. Das Blatt ist gut geschrieben, verfolgt aber die Oppositionsliebe besonders des Courrier des Pays-bas und des Belge oft auf eine gemeine — freylich sehr treffende Weise. 4) In Lüttich erschien vom Juli an bis zum Februar 1830 — le Courrier universel — als Alliirter des Ministeriums; er war aber ohne Einfluß und konnte sich nicht halten. Der Haupt-Redacteur war ein französischer Refugié, Pochotte, früher Redacteur des Vrai libéral und des Courrier des Pays-bas. 5) La Sentinelle, eigentlich ein literarisches Blatt, worin früher Jedermann auf das bitterste gegeißelt wurde, der von sich sprechen machte. Es ist bloße Satyre auf das Treiben der Opposition, enthält oft sehr geistreiche Artikel, besonders kleinere als Sabbatines. Auch dessen Haupt-Redacteur ist ein flüchtig gewordener Franzose, Charles Trouvot. Es arbeiten sonst mehrere sehr gescheidte junge Belgier daran. — In Namur kommt seit kurzem gegen den Courrier de la Sambre, le Namurois heraus. 6) Nederlandsche Gedachten, das holländisch geschriebene ministerielle Blatt des Hrn. van Maanen. Es erscheint seit Oktober im Haag. Sonst erscheinen in den nördlichen (oder Holländischen) Provinzen des Königreichs noch mehrere sehr freymüthige Tagesblätter, die aber eben so wohl die Regierung als das Treiben der Union angreifen, wenn sie zum Tadel Anlaß zu finden glauben. Es sind: 1) De Arnheemsche Courrant, an dem der Deputirte Doucker Curtius Antheil haben soll. 2) Nieuwer en Advertenlie Blad, zum Theil humoristisch. 3) De Nordstaar (Nordstern), mit der Devise: „Pro rege, lege et grege", in Amsterdam redigirt, — wöchentlich einmal erscheinend. Man kann es ein doctrinaires Blatt nennen: es ist voll Würde, Anstand und Freymüthigkeit. Alles Anspruchs auf Achtung ermangeln die Blätter der Union: sie haben durch die beleidigendsten Persönlichkeiten die Preßfreyheit der Niederlande mißbraucht und bey der Regierung eine für die politische Freyheit drohende, aber höchst nöthige, Reaction, das Reskript vom 11. Dez. 1829 hervorgerufen; ein neues Preßgesetz liegt jetzt den Kammern vor, um einem Unwesen zu steuern, welches dem Königreiche mit Barbarey droht und in schwierigen Zeiten einen Aufstand bewirken könnte.

Deutschland.

Von der Weser, vom 23. April. Nach glaubwürdigen Angaben dürfte sich das von Sr. Durchl. dem Herzog von Braunschweig auf seiner Reise nach Paris mitgenommene baare Geld wohl auf einige Mill. Thaler belaufen. Diese bedeutende Summe ist theils das Ergebniß der Ersparnisse dieses Fürsten während seiner etwa 6jährigen Regierung, theils der Erlös von inmittelst verkauften Domänen, wegegen aber, wie man weiß, von Seiten des landständischen Ausschusses Widerspruch erhoben worden ist. Der Schatz selbst ward allmählig in Goldstücke umgesetzt und in blechernen wohl verlötheten Büchsen aufbewahrt, wovon jede 5000 Rthlr. enthielt, und die nun sämmtlich mit auf die Reise genommen wurden. — Da die letzte Be-

schlußnahme in der braunschweigischen Angelegenheit am 2. d. M. von Seiten des Bundestages erfolgte, hienach aber, dem Vernehmen nach, eine nur 4wöchentliche Frist zur Darnachachtung anberaumt wurde, so dürfte man mit dem Auslaufe dieses Monats noch wichtigen Ereignissen entgegen sehen. (Korresp. v. u. f. Deutschl.)

Vermischte Nachrichten.

München, vom 30. April. Johann Engelmaier, der gestern Nachmittag zwischen 1 und 2, wie am Dienstage vorher sein Bruder, das Unglück hatte, von der Decke im Innern der Frauenkirche, wo er in einem Floßstuhle die Mauern heruntersputzte, herabzufallen, weil das bereits morsche Seil entzwey riß, wurde aus der Kirche in das Krankenhaus getragen, wo er kurze Zeit darauf starb. Er hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern.

Neueste Nachrichten.

London, vom 23. April. Der Courier schreibt: Wir sind erfreut, unsern Lesern melden zu können, daß die aus Windsor eintreffenden Nachrichten über das Befinden des Königs fortwährend befriedigend lauten.

Fremden-Anzeige.

Den 30. April. (G. Hirsch): Hr. Hall, königl. englischer Legations-Sekretär aus Stuttgart; Hr. von Lindenau, Studierender aus Heidelberg; Hr. Burkhardt, Kaufm. aus Ulm; Hr. Bade, Kaufm. von da. (G. Hahn): Hr. Berjon, Fabrikant aus Geneve; Hr. Matheus, Fabrikant von da. (Schw. Adler): Frhr. von La Roche, aus Petersburg; Hr. Giegl, Rentier aus London. (G. Kreuz): Hr. Graf, Kaufm. aus Hagenau. (G. Bären): Hr. Touchi, Kaufm. aus Würzburg; Hr. Weber, Mediciner aus Wettweil. (G. Stern): Hr. Dachs, Appellationsgerichts-Accessist aus Straubing. (G. Löwen): Hr. Hamberger, Kaufm. aus Bölden; Hr. Haarburger, Siegellak-Fabrikant aus Baireuth. (G. Sonne): Hr. Köck, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Schuller, Bürgermeister aus Laufen; Hr. Schrock, Regierungsrath von da; Mad. Donenberg, Handelsfrau aus Mühldorf.

Die 220te Ziehung zu Nürnberg ist Donnerstag den 29. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

82 49 7 42 29

Die 221te Ziehung wird den 1. Juni, und inzwischen die 1261te Münchner Ziehung den 11., und die 882te Regensb. Ziehung den 22. Mai vor sich gehen.

Wien, vom 26. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102½; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅝; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139⅝; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; — Br. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1348⅝ in CM.

Paris, vom 24. April. Conf. 5 pCt. 105 Fr. 95 C.; 3 pCt. 83 Fr. 80 C.; Falc. 93 Fr. 75 C.

London, vom 23. April. Conf. 3 Proz. 93¼ (4 Uhr).

Theater-Anzeige.

Sonntag: Der Spion.

4222. (3c) **Bekanntmachung.**

Nachdem aus einer anhängigen Criminal-Untersuchung sich ergibt, daß mit Besoldungs- und Pensions-Scheinen, so wie mit den eingeführten Pensionskarten ein förmlicher Handel durch Verpfändung, Cedirung und Ueberlassung derselben gegen wucherliche Zinsen getrieben wird, und es den Anschein hat, daß die unterm 18. Jäner 1790 erlassen und am 4. April 1806 erneuerte Verordnung, so wie jene am 17. Juni 1805, wonach der Handel mit Besoldungsscheinen, sohin auch jener mit Pensionsscheinen und Karten verboten ist, und die darauf gegründeten Geschäfte rechtlich unwirksam sind, in Vergessenheit gekommen sey; so sieht man sich veranlaßt, das Publikum auf die angezogenen Gesetze hinzuweisen, und dasselbe vor dem besagten Handel zu warnen.

Am 17. April 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Gramm.

4245. **Amortisations-Erkenntniß.**

Am 18. September v. J. erging auf Imploration des pensionirten k. Majors, nunmehrigen Oberstlieutenants, Hrn. Kajetan Durst, an die unbekannten Inhaber folgender Urkunden, als

1) Der Urkunde über ein älteres Landanlehen zu 1½ Proz. pr. 106 fl. 40 kr. vom 31. März 1740 Nro. 4510. Original-Obligation Sr. churfürstl. Durchl. Karl Albrecht von Bayern vom 31. März 1740 pr. 150 fl. auf Joh. Kaspar Perkhammer, Webermeister in Reichenhall lautend, Antheil 106 fl. 40 kr., ging von Klara Fromin, durch Kauf vom 10. Dezbr. 1793 an Josepha Durst, geborne Baar, und von dieser durch Erbschaft an deren Sohn, nunmehrigen pensionirten königl. Oberstlieutenant Durst, über.

2) Eines Hofzahlamts-Capitals pr. 300 fl. Fol. 155 Zins-Zeit 15. Februar. Original-Obligation der ehemaligen Landschaft von Bayern, vom 10. Nov. 1651 pr. 300 fl., ursprünglicher Gläubiger unbekannt. Kam in der Folge an Josepha Durst, geborne Baar, und nach ihrem Tode durch Erbschaften an den k. Oberstlieutenant Durst,

die Aufforderung, solche binnen 6 Monaten bey dießseitigem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Da nun eine Vorweisung der gesetzlichen Frist nicht geschah, so werden die bezeichneten Urkunden hiedurch für kraftlos erklärt.

Regensburg, den 13. April 1830.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Schieder, Director.

Loichinger, Prot.

4227. (3b) **Ankündigung.**

Die Eröffnung der Bad- und Molkenanstalt zu Kreuth bey Tegernsee ist für das laufende Jahr auf den 15. Juni festgesetzt.

Neben 2 verschiedenen Schwefel-, dann Soolen-, Dampf-, Tropf- und Dusch-Bädern — die unter Anleitung eines eigens aufgestellten Badarztes genommen werden können, wird auch das Wasser von der ungleich stärkern Schwefelquelle des Stinkergrabens in gut verwahrten Flaschen zum Trinken in die Anstalt geschaft. Ueber die Herbeyschaffung dieses Wassers zu Bädern hat man sich besonders mit der Badinspection zu benehmen. Unabhängig oder in Verbindung mit den Bad- und den allerfallsigen Trinkkuren sind die Ziegenmolken und ausgepreßten Pflanzensäfte zu haben.

Ein gedrucktes Reglement bezeichnet die Preise für die in der Kuranstalt nöthige Bedürfnisse sowohl, als wie die übrigen Verhältnisse; dieses erhält man auch in der Fleischmannschen Buchhandlung zu München für 6 kr.

Abwechslungsweise mit der kgl. Diligence, welche wochentlich dreymal nach Kreuth gehen wird, fährt der Tegernseerbote, der in München beym Weinwirth Bögner im Thal einstellt, mit einer viersitzigen Chaise hin und wieder.

Hinsichtlich Zimmer-Bestellungen beliebe man sich mittelst frankirter Briefe an die unterfertigte Bad-Inspectionen zu wenden.

Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern Badinspection Kreuth bey Tegernsee.

4274. (3a) **Jagd-Verpachtung.**

Zu Folge höchster Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 5. dieß wird

Montags den 17. Mai

morgens von 9 bis 12 Uhr in der Rentamts-Kanzley dahier der dritte Hofberger-Jagdbogen sowohl mit hoher als niederer Jagd an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Zur Pachtung ist nach den neuern Normal-Bestimmungen jeder selbstständige Staatsbürger nach zurückgelegtem 21ten Lebensjahre, wenn derselbe guten Leumund besitzt, und sich in freyem Genuße eines seinen und seiner Familie Unterhalt sichernden Einkommens befindet, fähig. Ueber die Pachtbedingungen hingegen, so wie über die Gränzen des Jagdbezirks kann in der Zwischenzeit beym k. Rentamte Erkundigung eingezogen werden.

Landshut, den 22. April 1830.

Königl. Rentamt Landshut und Forstamt Freysing.

Dr. Weinreich. Kaltenborn, Forstmeister.

1052. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Muster-Sammlung aus deutschen Dichtern mit dem Nibelungen Liede im vollständigen Auszuge von Dr. Sölti, Professor am königlichen alten Gymnasium in München. Preis: 1 fl. 48 kr.

Seit Jahren gewohnt seinen Schülern immer nur vorzügliche Muster unserer schönen Literatur vorzuhalten, theils um ihren Sinn für das Schöne zu bilden, theils ihre Kraft allmählig durch ähnliche Versuche prüfen zu lassen, bestimmten den Herrn Verfasser diese mit besonderer Rücksicht auf den neuen königl. bayerischen Schulplan nach und nach entstandene Sammlung in Druck zu geben. Das Schönste aus den neuesten Dichtern, was besonders das jugendliche Gemüth anspricht, ist hier gesammelt, und das Niebelungenlied erscheint hier zum Erstenmale im vollständigen Auszuge; die schönsten Stellen sind in treuer Nachbildung ganz gegeben; so daß jeder dieß große vaterländische Epos kennen lernen und bewundern kann, dem dasselbe in der ursprünglichen Form nicht zugänglich gewesen. Die Verlagshandlung glaubt daher diese bereits am hiesigen Gymnasium eingeführte inländische, und besonders für die vaterländischen Gymnasien berechnete Sammlung den Hrn. Rectoren und Professoren mit Recht empfehlen zu dürfen; und um die Einführung möglichst zu erleichtern hat die Verlagshandlung den Preis sehr mäßig gestellt, und wird bey directen Bestellungen von Parthien noch besondere Vortheile gewähren.

4250. (2b) Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er das Mineral-Bad Schäftlarn käuflich an sich gebracht, und dasselbe Sonntag den 9. Mai eröffnen werde. Nach den genauen chemischen Untersuchungen des verstorbenen königl. Medizinalrathes, Dr. Graf, enthält dieses Mineral-Wasser, kohlenstoffsaures Laugensalz, kohlenstoffsaure Kalkerde, salzsaures Laugensalz, Koch-Salz, schwefelsaure Talkerde und etwas Eisen. Durch die innigste chemische Bindung so wirksamer Bestandtheile hat sich dasselbe laut vieler Erfahrungen besonders heilsam gezeigt: bey Verschleimung der Brust und des Unterleibs, gegen Verdauungs-Beschwerden, Magenkrampf, Hemorhoyden, Gicht, Hautausschläge, Flechten, Sand und Gries, Drüsenverhärtung und selbst gegen Lähmung.

Diese Wirkungen werden sicher noch durch die milde, reine, stärkende Gebirgsluft in dem romantisch schönen Isarthale, durch die hohen geräumigen, gegen Morgen und Mittag gelegenen Wohnungen ungemein erhöht und befördert. Zugleich versichert der ergebenst Unterzeichnete den hohen Gästen stets gleiche Sorgfalt für gute Speisen und Getränke, gewiß pünktliche, reinliche und billige Bedienung, um sich ihres Zutrauen vollkommen würdig zu machen.

Paulus Götz.

Nähere Auskunft ertheilt Herr August Würzburger, Tabackhändler in der Kaufinger-Straße.

4263. (2b) Montag den 10. Mai und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in der Behausung des Instrumentenmachers Wickert Nro. 1284 vor dem Sendlingerthore rechts am Canale über 3 Stiegen die Ober-Medicinalrath von Grossische Bibliothek gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Kauflieb haber geladen werden.

4273. **Pfänder auszulösen.**

Bey dem königl. privil. Versatzamte allhier werden den 25. künftigen Monats Mai die im Jahre 1829 von dem Monat Februar liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens bis zum 24. Mai nicht auslösen oder umschreiben lassen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 29. April 1830.

Borzaga, Cassier.

4275. **Bekanntmachung.**

Die königl. Regierung des Isarkreises hat die Errichtung einer Pfand- und Leih-Anstalt für die Vorstadt Au mittels gnädigster Entschließung vom 20. Dezember bewilliget.

Indem der unterzeichnete Unternehmer das Publikum hievon in Kenntniß setzt, gibt er sich die Ehre anzukündigen, daß kommenden 15. Mai die Anstalt eröffnet wird.

Allen denjenigen, welche ihn mit ihrem Vertrauen beehren wollen, versichert derselbe, daß er sich strenge Rechtlichkeit und gewissenhafte Verschwiegenheit verbunden mit unverdrossenem Dienstes-Eifer zum unerschütterlichen Grundsatz gemacht hat, und bemerkt zugleich, daß eine — von der königl. Regierung anbefohlene hinlängliche Real-Caution zur Sicherheit aller derjenigen, welche sich besagten Anstalt bedienen wollen, bereits gerichtlich geleistet worden.

Die Anstalt wird der von der königl. Regierung des Isar-Kreises gnädigst genehmigten Norm der Leihhaus-Ordnung zu Folge, täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, von 8 bis 12 Uhr Morgens und 2 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet seyn, und es werden auf Pfänder in Werth von Einem Gulden angefangen als minimum Verlehen gemacht.

Die Zinsen sind vom Gulden monatlich zwey Pfenninge und es wird außer derselben weder für Schreib- oder Schätzungs-Gebühr, noch für allenfallsige Versteigerungs-Kosten etwas in Anrechnung gebracht.

Die Pfänder sind nach Verlauf eines Jahres und 3 Tage entweder auszulösen, oder neuerdings zu verzinsen, widrigenfalls dieselben zur Versteigerung kommen, und die Eigenthümer nur den allenfallsigen mehr Erlös rückvergütet erhalten, um welchen sie sich aber innerhalb 3 Jahren zu melden haben, da außerdessen und nach Verfluß dieser Zeit, solcher an die Local-Armen-Kasse abgegeben werden muß. Durch Ankündigung in öffentlichen Blättern werden die Pfandbringer jedesmal auf die Auflösung oder Umschreibung ihrer Pfänder und zwar zeitig genug vor der Versteigerung aufmerksam gemacht werden.

Das Local der Anstalt wird nachträglich bekannt gemacht.

München, den 1. Mai 1830.

S. Gaigl,
Inhaber der königl. privilegirten Pfand-Leih-Anstalt.

4271. (3a) Am Promenade-Platze kann eine große neu hergerichtete Wohnung im zweyten Stock an der Sonnen-Seite gelegen, welche mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz, zu ebener Erde.

4276. Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Kaufingerstraße 1609 im Koch Wegmaierischen Hause im 3. Stock.

Dr. Geiger,
Militair- und praktischer Arzt.

4262. (2b) Brabanter Flachs, so wie vorzüglich guter Flachssaamen ist angekommen, welches zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt.

Franz Bladauer, Dienersgasse Nro. 158.

4269. (2b) **Museum.**

Samstag den 1. Mai: Vorstellung indianischer Kunststücke und Proben seltener Körperkraft von Herren Joseph Friedel aus München und Herrn Le Fevre aus New-York.

Anfang 7 Uhr.

4270. (2b) **An die verehrlichen Titl. HH. Mitglieder des Liederkranzes.**

Um das Gerücht, das diesen Sommer keine Productionen des Liederkranzes statt finden sollen, zu widerlegen, werden hiemit die sehr verehrlichen Herren Mitglieder benachrichtigt, daß in diesem Sommer die Productionen so viel wie möglich jeden Monat regelmäßig gehalten werden. Doch ersucht man die Herren Sänger, sich bey den Proben zahlreich einzufinden, indem es sonst unmöglich wäre, die Productionen regelmäßig zu geben.

Die nächste Uebung ist Montag den 3. Mai im gewöhnlichen Uebungs-Locale bey Herrn Tamboſi. Anfang präzis halb 8 Uhr.

Der Ausschuß des Liederkranzes.

4262. (3a) **Empfehlung.**

Unterzeichneter hat die Niederlage von Weizenbier aus der churfürstl. Brauerey Freysing übernommen, und kann die Achtl zu 4 fl. 6 kr. — die halbe Achtel zu 2 fl. abgeben.

Landshut, den 26. April 1830.

Bartholomä Zugseis, Caffetier und Weitzenbier-Verleger

4277. (2a) Eine besonders gute Sorte fein geschnittenen Portorico das bayerische Pfund zu 1 fl. 36 kr. und feine Cigarren mit Boſen zur gütigen Abnahme bestens bey.

Joh. Nep. Schmetterer seel. Erben am Rindermarkt 616.

4278. Jemand, der an der hiesigen Hochschule seine Studien vollendet hat, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Empfehlende Zeugnisse können vorgelegt werden. Auch erbietet sich derselbe zum Unterricht für Privatstudierende.

4232. (3c) Am Maximilians-Platze Nro. 1327 ist der erste Stock mit 8 Pieçen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen; auch ist das Wohnhaus im Garten mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Kabineten, Küche, Keller, Boden, Sommerhaus nebst Garten, ebenfalls auf Michaeli um 400 fl. zu beziehen. Das Nähere ist ebendaselbst im vordern Hause über 3 Stiegen zu erfragen.

4247. (3c) Indem Hause Nro. 614, am Ecke der Rosen-Gasse, ist ein geräumiges, heizbares Gewölbe, entweder sogleich oder bis künftiges Ziel Michaeli, um den jährlichen Zins pr. 250 fl. zu vermiethen. D. Uebr.

Berichtigung.

In der vorgestrigen Zeitung, in dem Ins. Nr. 4258, eine Wohnung von 7 Zimmern nebst Küche ꝛc., ist zu lesen: »im ersten Stocke« statt: im zweyten ꝛc.

Redacteur: J. J. Gendiner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 104 | 3. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 26. April. Die heutige Gazette meldet: »Der Dauphin ist gestern um 4 Uhr nach Toulon abgereist. Se. königl. Hoh. nimmt nur zwey bey seiner Person angestellte Offiziere mit, den Herzog von Guiche und den Baron Acher de Montgascon, Kabinetssecretair, so wie einen andern Beamten des Hofstaats. Se. königl. Hoh. wollte an demselben Tage zu Fontainebleau, am 26. zu Menou, einem Gute des Herzogs v. Damas, und am 27. zu Moulins übernachten. Der Prinz wird am 3. Mai zu Toulon ankommen und daselbst bis zum 5. verweilen. Die allgemeine Heerschau der Land- und See-Truppen, die um diese Zeit auf zu Toulon versammelt seyn werden, wird an diesen zwey Tagen statt finden, und ihr wird dann unmittelbar die Einschiffung folgen. Der Prinz wird der Abfahrt der Flotte beywohnen, wenn der Wind ihr am 4. Mai das Auslaufen gestattet. Den 5. Mai wird der Hr. Dauphin zu Marseille zubringen und am 15. wieder in Paris zurück seyn. Man glaubt, Se. königliche Hoheit werde sich einen Tag zu Grenoble aufhalten.«

Der National, der denselben Artikel gibt, setzt noch bey: »Der Prinz wird der Abfahrt der Flotte nicht beywohnen, die auf den 15. bis 25. Mai bestimmt ist.«

Ferner sagt die Gazette: »Der Kriegsminister hat vor seiner Abreise nach Toulon 200,000 Rationen Zwieback mit Gallerte in einem von Hrn. Darcet, Mitglied des Instituts, bestimmten Verhältniß verfertigen lassen. Dabey ward ausnehmende Wachsamkeit beobachtet, so daß die Verfertigung äußerst befriedigend ausfiel. Jeder einzelne Zwieback, der eine halbe Ration ausmacht, enthält 10 Gran trockene Gallerte oder ein halbes Littre Bouillon, und bietet so den Vortheil dar, eine gesündere und kräftigere Nahrung bey möglichst kleinem Volumen zu liefern. Diese Zwiebacke werden mit aller Sorgfalt nach Toulon gebracht, wo sie noch vor der Abfahrt der Armee eintreffen werden.«

— Die Gazette vom 28. April meldet: Wir haben Londoner-Briefe aus sicherer Quelle erhalten, welche berichten, daß sich der König von England in völliger Convalescenz befindet.

— Der junge Fürst von Lieven war als Courier von London zu Paris angekommen.

— In dem Hôtel des Prinzen von Koburg wurden alle Briefe, die mit der Adresse: »An den König von Griechenland« abgegeben wurden, zurückgewiesen.

— Zu Marseille ward am 20. April folgendes Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 15. April an die Handelskammer bekannt gemacht: »Da die vor einigen Tagen nach Toulon und in Ihren Hafen von mehrern Schiffen aus der Levante gebrachte Nachricht, daß Mehemet Ali Pascha von Aegypten ein Heer zur Eroberung von Tripoli und Tunis abschicke, einen nachtheiligen Einfluß auf Ihre Verbindungen mit Afrika ausüben könnte, so beeile ich mich, Sie zu benachrichtigen, daß die amtliche Korrespondenz, die ich von Alexandrien und Cairo empfangen, durchaus nichts von diesem Gerüchte erwähnt, und daß die Depeschen des Generalkonsuls in Aegypten in der That die Rede davon seyn könnte, eine Expedition gegen die Regentschaften der Barbaresken abzuschicken. Bey diesem Anlasse bestätige ich Ihnen das, was ich Ihnen unterm 12. März über den gegenwärtigen Zustand unserer Verhältnisse mit der afrikanischen Küste gemeldet habe.«

Großbritannien.

London, vom 22. April. Die Maaßregel der Regierung zur Reduktion der vierprozentigen Rente kann (nachdem sie die Genehmigung des Parlaments erhalten hat) jezt als vollbracht angesehen werden. — Die bedenkliche Lage des Königs soll nach dem Pariser-Courrier die Ultra-Torys bestimmt haben, durch die Herzoge von Rutland und Newcastle dem Herzog von Clarence den Beystand jener Parthey anbieten und gegen das jezige Ministerium operiren zu lassen. Sie erhielten vom Herzog eine ganz allgemeine unbestimmte Antwort.

— Endlich meldet der London Expreß vom 22. April um 11 Uhr Nachts: Wir vernehmen aus authentischer Quelle, daß Se. Majestät in der größten Gefahr schwebt. Der König kann bey seiner starken Konstitution der Krankheit noch eine oder zwey Wochen widerstehen, aber es läßt sich keine Genesung hoffen. Die Krankheit beruht auf Anhäufung von Wasser in der Brust mit Druck und Athmungs-Beschwerden. Die angewandte Aderlaß hat Schwächung des Patienten zur Folge gehabt. Der König nimmt nur sogenannte herzstärkende Mittel und weist jede Art von Nahrungsmitteln zurück. Sollte Se. Maj. verscheiden, so wird das Sinken der Fonds weder bedeutend noch andauernd seyn, da die Absicht des

Herzogs von Clarence, keine Veränderung in Verwaltung vorzunehmen, allgemein bekannt ist."

London, vom 24. April. Das heutige Gesundheits-Bülletin aus Windsor-Castle lautet: Der König hat zwey gute Nächte gehabt und es geht fortwährend besser.

Unterz.: Henry Halford.

— Aus Dublin wird gemeldet, es sey dort eine neue Reibung zwischen Protestanten und Katholiken entstanden. Die Katholiken haben in den Kirchspielen, die sie bewohnen, die Unterhaltung der protestantischen Kirche gleichmäßig mit zu bestreiten, wogegen sie aber auch das Recht haben, ihre Stimmen bey der Wahl der Kirchenvorsteher abzugeben. Als am 13. d. eine Versammlung zu diesem Behufe unter dem Vorsitze des bejahrten protestantischen Archidiakonus Torrens Statt fand, erklärten mehrere Katholiken sich sehr laut gegen den ungesetzlich hohen Betrag der Beysteuern, die sie zu leisten haben. Dolan, früher ein thätiges Mitglied der katholischen Association, zeigte an, daß er am folgenden Tage den Vorschlag machen werde, 100 Pfd. aus den Kirchspiels-Einkünften zur Ausbesserung einer in diesem Kirchspiele gelegenen katholischen Kapelle zu verwenden. Er wurde darin von einem Hrn. Redmond unterstützt, welcher sagte, die Katholiken haben ein ganzes Jahrhundert die Werke der Protestanten unterstützen müssen; es sey daher auch billig, daß die Letzteren [illegible] Archidiakonus wurde blaß, als dieser Vorschlag gemacht wurde, den er einen entsetzlichen nannte, der von jedem Kirchenmanne verworfen werden müsse. — Man war nun auf die Verhandlungen des nächsten Tages um so mehr gespannt, als es hieß, daß auch O'Connell in der Versammlung sich einfinden würde.

Portugal.

Lissabon, vom 10. April. In der Charwoche begnadigte Don Miguel nach einer alten Sitte gegen fünfzehn Verhaftete. Es befindet sich jedoch unter denselben nicht ein einziger, der aus politischen Gründen verhaftet wäre. Don Miguel gab Straßenräubern, auf denen zum Theil abscheuliche Verbrechen lasten, den Vorzug. Der noch immer verhaftete Vicomte Queluz, der bey dieser Gelegenheit auch um Begnadigung bat, wurde abgewiesen.

Italien.

Aus La Valette (auf Malta) wird unterm 26. März geschrieben: »Aus Poros ist eine russische Fregatte mit dem Befehle vom Admiral Heyden angekommen, daß das russische Geschwader ohne Zeitverlust absegeln solle, ohne auf ihn zu warten, da er beschlossen habe, zu Land nach Rußland zurückzukehren. Demnach ist das Geschader heute nach der Ostsee abgesegelt. — Admiral Malkolm kreuzt mit der Britannia, auf welcher er seine Flagge aufgepflanzt hat, dem Madagascar und der Revenge im hiesigen Kanal; wie man meint, um zu beobachten, ob die Russen wirklich nach Westen steuern werden, oder nicht vielleicht ostwärts. Das Schiff, mit welchem dieses Schreiben nach Marseille abgeht, ist vom Kapitain Ponsonby abgefertigt, um der englischen Regierung die wirkliche Abfahrt der Russen anzuzeigen. Man sieht, daß diese Regierung großes Gewicht auf die Verminderung der russischen Seemacht im Mittelmeere legt.«

Polen.

Se. Maj. der Kaiser hat auf das Gesuch der Vorsteher der Warschauer Universität zu genehmigen geruht, daß dieselbe den Namen ihres erhabenen Gründers annehmen und sich von jezt an k. Alexanders-Universität nennen darf.

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 29. April enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel, vom 10. April:

Der bey Gelegeheit des Bairam-Festes bekannt gemachte Tewdschihat (Anstellungs- und Beförderungs-Liste) bietet dießmal weder in den höheren Staatsämtern und Ministerien, noch in den größeren Statthalterschaften eine bedeutende Veränderung dar. Das Pforten-Ministerium besteht, dieser Liste zufolge, gegenwärtig aus nachstehenden Individuen: Kiaja Beg (Minister des Innern) Ali Bei; Reis-Efendi (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) Ahmed Hamid-Bei; Tschausch-Baschi (Hof- und Reichs-Marschall) Hadschi Said-Efendi. Die unter diesen drey Ministern stehenden sieben Staatssecretäre sind: Der Buiuk Teskeredschi (großer Bittschriftmeister) Salih Efendi; der Kutschuk Teskeredschi (kleiner Bittschriftmeister) Ali Bei; der Mektubdschi Efendi (Kabinetssecretär des Großwesirs) Atif Bei; der Teschrifatschi Efendi (Ceremonienmeister) Said Bei; der Beglikdschi Efendi (Staatsreferendar) Hadschi Akif Efendi; der Kiaja Kiatibi (Kabinetssecretair des Ministers des Innern) Edhem Efendi, und der Nischandschi Baschi (Staatssekretär für den Namenszug des Sultans) Raschid Bei. — Bey den Statthalterschaften ist zum ersten Male das Paschalik von Morea aus dem Verzeichniß weggelassen; die Sandschake von Lepanto und Negroponte sind noch aufgeführt, und für ersteren Ibrahim-Pascha, für letzteren (der sich bekanntlich, nebst Athen, noch im Besitz der Türken befindet) Omer-Pascha bestätiget. Auch alle in Europa und Asien noch von den russischen Truppen besetzten Provinzen und Festungen sind darin, wie gewöhnlich angegeben.

Am vierten Tage nach dem Bairams-Feste war die gewöhnliche Aufwartung oder Rikiab der Minister und höheren Staats-Beamten, welche die Bestätigung in den Stellen, welche sie bekleiden, erhalten hatten, bey der Kaserne von Ramitschiftlik, wo der Sultan noch immer residirt. Die sonst in diesen Tagen üblichen Spiele und Belustigungen haben dießmal, eben so wenig, als die seit einigen Jahren an deren Stelle getretenen Truppen-Manöver, Statt gefunden.

Seit Eintritt der gelinderen Jahreszeit und der Wiedereröffnung der Schifffahrt, sind die Preise der ersten Lebensbedürfnisse, besonders des Getreides, hier bedeutend gesunken; nur ist wegen der in mehreren Provinzen herrschenden Viehseuche der Mangel an Fleisch noch fühlbar.

Am 7. d. M. lief eine auf den Werften von Mytilene neu gebaute Fregatte in den hiesigen Hafen ein. Diese Fregatte, welche bestimmt ist, Tahir Pascha nach Algier zu führen, liegt in Erwartung eines günstigen Windes vor Bischicktasch vor Anker.

Der österreichische Contre-Admiral, Conte Dandolo, schickte sich an, nachdem sein Nachfolger im Commando der österreichischen Escadre in der Levante, Oberst Baron Aceurti, auf der Fregatte Guerriera in Smyrna angelangt ist, mit dem größern Theile der österreichischen Schiffs-Division nach dem k. k. Littorale zurückzukehren. Die von der österreichischen Kriegs-Marine, unter dem Commando dieses Befehlshabers, während der schwierigsten Verhältnisse, geleisteten ersprießlichen Dienste werden noch lange in dem Andenken der Kauffahrer aller Nationen fortleben, welche bey ihr Schutz und Sicherheit gegen die zahllosen Seeräuber fanden, die in den letztern Jahren die Gewässer der Levante so sehr beunruhigten.

Der königlich-sardinische außerordentliche Gesandte Marquis von Gropallo, hat von seinem Hofe einen Urlaub erhalten, um wegen Familien-Angelegenheit nach Hause zu reisen. Während seiner Abwesenheit wird der erste Dolmetsch und Legationsrath, Hr. Chirico, die Geschäfte der Gesandschaft besorgen.

Heute hat der kaiserlich-russische Gesandte Hr. von Ribeaupierre seine Audienz bey dem Kaimakam-Pascha zu Ueberreichung seiner Creditive an das türkische Ministerium.

Der öffentliche Gesundheits-Zustand erhält sich in dieser Hauptstadt fortwährend auf so befriedigende Weise, daß nicht die geringste Spur der Pestseuche entdeckt wird. Auch aus Adrianopel lauten die letzten Nachrichten hierüber sehr befriedigend.

Die Erscheinung des Courrier de Smyrne ist, wie man aus Smyrna schreibt, durch eine Unpäßlichkeit des Redacteurs dieses Blattes, Hr. Blacque seit einiger Zeit unterbrochen.

Deutschland.

Darmstadt, vom 24. April. Man sagt, daß die allgemeine Forstdirektion, so wie der Kirchen- und Schul-Rath aufgehoben werden soll. — Das Theater soll nicht mehr Hoftheater, sondern eine bloße Privat-Unternehmung unter der Leitung des Hofraths Küster von Leipzig seyn, der vom Großherzog eine jährl. Summe von 60,000 fl. erhalten wird, wofür er alle Ausgaben, mit Ausnahme des Orchesters, das stets Hofmusik bleiben wird, bestreiten soll.

— Oeffentliche Blätter schreiben aus Braunschweig: »Sicherm Vernehmen nach ist einem Mitgliede des herzogl. braunschweigischen Landesgerichts zu Wolfenbüttel, von welchem Gerichtshofe das bereits aus öffentlichen Blättern bekannte, von Sr. Durchlaucht kassirte Erkenntniß in der Sache des Freyherrn v. Siertorpff abgegeben worden, auf dessen Gesuch um Urlaub zu einer zweytägigen Entfernung von Wolfenbüttel, während der Osterfeyertage, nicht nur dieser Urlaub abgeschlagen, sondern auch die Antwort geworden, daß kein Mitglied dieses Kollegiums Urlaub erhalten werde. Die Mitglieder dieses sehr geachteten Gerichtshofs dürfen mithin der bestehenden Verordnung zufolge, keine Nacht von ihrem Wohnorte entfernt seyn. — Der hier allgemein geachtete Medizinalrath Dr. Scheller, welcher, nachdem das Verbot an sämmtliche herzogliche Staatsdienerschaft ergangen war, Umgang keinerley Art mit dem Hrn. von Cramm zu pflegen, seine Erklärung dahin abgab, wie er diesem Verbote nur glaube so lange nachkommen zu dürfen, als Hr. v. Cramm nicht seine ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen werde, bey diesem eingetretenen Falle aber wirklich den Hrn. von Cramm besuchte, ist deshalb zur Verantwortung gezogen und ihm ein nachdrücklicher Verweis ertheilt worden, wohingegen dem Hof Chirurgus Grimm, welcher zuvor um die, ihm aber nicht ertheilte Erlaubniß, der Frau v. Cramm bey ihrer letzten Niederkunft beystehen zu dürfen, anhielt, eine für die hiesigen Verhältnisse ansehnliche Gratifikation von 100 Thalern bewilligt ward.«

Inland.

München, vom 2. Mai.

— Das Kunst- und Gewerbeblatt Nr. 18 vom 1. Mai enthält die Beschreibung der dem Anton Ruckert, Zinngießermeister in Würzburg unterm 22. Oktober 1826 privilegirten Erfindung einer Luft-Compressions-Maschine zum pharmaceutischen Gebrauche und Reinigung der Oehle. — Ferner die Beschreibung der dem M. Mayer in Obernzell am 4. Dezbr. 1826 auf sechs Jahre privilegirten Bereitungsart gepreßter Schmelztiegel. — Endlich die Beschreibung der vom Mechanikus Friedrich Koch in München erfundenen Bierpumpe, worauf derselbe den 28. Jän. 1827 ein Privilegium auf 4 Jahre erhalten hat.

Vermischte Nachrichten.

Die preußische Staats-Zeitung vom 26. April enthält über Demois. Henriette Sonntag einen Artikel von zwey langen Spalten, worin alle Genüsse, die diese berühmte Sängerin seit ihrer neuesten Anwesenheit in Preußens Hauptstadt dem kunstliebenden Publikum daselbst verschaffte, nämlich ihre Leistungen in der Kirche, in Conzerten und auf der Bühne, mit ungemeinem Lobe angerühmt werden. In demselben Artikel kommt eine Parallele zwischen unserer Demoiselle Schechner und Dlle. Sonntag vor, die wir uns, da sie völlig zum verdientesten Ruhme unserer großen vaterländischen Sängerin ausfällt, unsern Lesern mitzutheilen beeilen:

»Von Natur — heißt es nämlich — ist Dlle. Sonntag eigentlich mehr für das Heitere und Liebliche geeignet; doch leistet dieselbe, durch das fleißigste Studium, auch jetzt höchst Ausgezeichnetes im tragischen Fache. Abgesehen von dem vortrefflichen Spiele erscheint die Gesangskunst der Dlle. Sontag im dramatischen Vortrage so vollendet, daß nicht allein eine an sich charakterlose Musik dadurch Bedeutung und tieferes Leben gewinnt, sondern daß aller Streit über das Wiedernatürliche der Oper überhaupt hier

gleichsam beschwichtigt wird; die Töne gewinnen scheinbar eine solche Wahrheit des Lebens und eine solche Innigkeit des Ausdrucks, daß, wie es immer seyn sollte, der Gesang völlig nur als ästhetisch verschönerte Rede erscheint und der gesungene Schmerz und die in Trillern bebende Verzweiflung in keinem auffallend störenden Widerspruche mehr stehen zum Gefühl; solche Wirkung vermag in neuerer Zeit wohl nur die so reich begabte Dlle. Schechner, wenigstens nach einer Richtung hin, in einem noch höheren Grade hervorzubringen. Diese beyden größten deutschen Gesangskünstlerinen streben, wenn sie sich auch mehrfach begegnen, doch sichtlich in sehr verschiedenen Richtungen zum höheren Schönen und stehen, nachdem Jede in ihrer Weise bereits ein bedeutsames Ziel erreicht hat, in ihren Leistungen einander überall würdig gegenüber. Dlle. Schechner zeigt den entschiedensten Beruf für das Tragische und hat nur das mehr Liebliche bis auf einen gewissen Grad sich anzueignen gesucht; bey der Dlle. Sontag ist, dem oben Gesagten zufolge, dieses gerade umgekehrt. Die Stimme der Dlle. Schechner hat großartige Kraft, höchste Einfachheit und Natur, die der Dlle. Sontag dagegen schmelzende Lieblichkeit, größte Vielseitigkeit und Kunst; jene ergreift, diese entzückt mehr. So neigt also Dlle. Schechner sich in der Gesangskunst mehr zum Ideale des Erhabenen, Dlle. Sontag dagegen mehr zur höchsten anmuthigen Schönheit. Die so anziehende Grazie hat aber in aller Kunst überhaupt stets eine größere Zahl der Bewunderer, als die für ein leichteres Auffassen weniger zugängliche Hoheit, woraus denn, in Verbindung mit allem hier Gesagten, die allgemeinere Wirkung der Dlle. Sontag, in ihrer an sich nicht unbedingt geringeren Kunstsphäre, sich als ganz natürlich von selbst erklärt.«

— Man erwartet zu Marseille den Luftschiffer Margat. Er soll, nach der Landung, in einem an Stricken gehaltenen Ballon vor Algier in die Höhe steigen, um die Stadt und Festung zu rekognoszieren.

Neueste Nachrichten.

Das neueste Bulletin über das Befinden des Königs von England lautet: Windsor-Castle den 26. April: Der Gesundheitszustand des Königs ist noch ganz derselbe. Se. Maj. hatten eine gute Nacht.

Unterz.: Henry Halford; Math. J. Tierney.

— Den 25. und 26. d. Nachmittags war Cabinetsrath.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Mai. (G. Hahn): Hr. Guggenheimer, Kaufm. aus Regensburg. (Schw. Adler): Hr. Jonas, Kaufm. aus Eupen. (G. Kreuz): Hr. Mulzer, Kaufm. aus Pfaffenhofen; Hr. Schlesinger, Kaufm aus Augsburg; Hr. Koch, Kaufm. aus Wollnzach; Hr. Lipp, Kaufm. von da. (G. Sonne): Hr. Brizzi, Hofsänger aus Tegernsee; Fr. Sutner, Partikuliers-Gattin aus Wien; Hr. Lamprecht, Appellationsgerichts-Accessist aus Neuburg; Hr. Kersmann, Handelsmann, aus Berchtesgaden.

Augsburg, vom 1. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup, 5 Proz. Pap, 101⅛, G —; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅛, G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 28. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102—;
detto detto 4 pCt. in CM. 97⅞;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67⅛;
99 Uso.— Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1352 in CM.

Paris, vom 27. April. Cons. 5 pCt. 106 Fr. 5 C.; 3 pCt. 83 Fr. 90 C.; Fale. 100 Fr. 85 C.

London, vom 26. April. Cons. 3 Proz. 93 (2 Uhr).

Theater-Anzeige.

Dienstag: Das Aschenbrödel; Oper.

4277. Eine besonders gute Sorte fein geschnittenen Portorico, das bayerische Pfund zu 1 fl. 36 kr., und feine Cigarren mit Posen, die 100 Stücke zu 1 fl. 48 kr., empfehlen zur gütigen Abnahme bestens

Joh. Nep. Schmetterer seel. Erben
am Rindermarkt Nro. 617.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes neues zweystöckiges Haus, nebst Oekonomie-Gebäude und geräumigem Garten, für jeden Gewerbsmann geeignet, unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. Uebr.

4158. Ein junger Mensch von 21 Jahren, welcher die Gymnasial-Studien absolvirte, eine sehr gute Handschrift besitzt, und über seine Praxis als Landgerichtsschreiber sich durch sehr vortheilhafte Zeugnisse ausweisen kann, wünscht bey einem königl. Rentamte eine Schreiberstelle zu erhalten. D. Uebr.

4281. (3a) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufs-Laden nebst heizbarem Schreibzimmer im Hause 647 am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist so gleich, oder für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

4280. (3a) Ein großer gewölbter und schrottmäßiger Weinkeller ist am Rindermarkt Nro. 647 zu vermiethen. D. Ue.

4279. (3a) Eine reale Tuchhändlersgerechtsame ist zu verkaufen. D. Uebr.

Schrannen-Anzeige vom 1. Mai 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1589	1513	76	13	27	—	—	—	10
Korn	733	645	88	9	48	—	—	—	31
Gerste	1680	1595	85	7	31	—	—	—	2
Haber	743	710	33	5	11	—	—	—	2

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 105 | 4. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 26. April. Aus **Toulon** wird unterm 23. April gemeldet, man erwarte in einigen Tagen den Grafen von Bourmont; die Expedition werde wohl nicht vor dem 15. Mai bereit seyn unter Segel zu gehn. Am 5. Mai würden zwar alle Truppen in ihren Kantonnirungen angekommen seyn und die Marine ihre Zurüstungen beendigt haben, es fehlten aber noch mehrere Schiffe aus den nördlichen Häfen, und so sehr man auch mit dem Einschiffen eilen würde, so werde die Flotte doch erst zwischen dem 15. Mai und 1. Jun. die Anker leichten können. Die aus Transportschiffen bestehende Flottille werde vier große Abtheilungen, von vier Fregatten-Kapitains befehligt, bilden; jede Abtheilung sey in vier Untersektionen getheilt, die von 16 Schiffslieutenants befehligt würden. Die Kriegsschiffe sollten eine besondere Abtheilung bilden und vor den Transport-Schiffen abgehen. Sie würden 22,000 Mann und leichte Artillerie mitnehmen. Das übrige Personal und Material der Armee solle an Bord gemietheter Schiffe gebracht werden, die etwas später unter Konvoi abgehen würden. Der Angriff von Algier solle gleich lebhaft von der See- wie von der Landseite betrieben werden. Die Namen der zu diesem Angriff bestimmten Schiffe kenne man noch nicht, man sage aber die Eskadre würde in drey Kriegsdivisionen getheilt werden, und die Linienschiffe und großen Fregatten sollen bey der Beschießung von Algier mitwirken. Seit mehreren Tagen sey man mit Einschiffung des Pferdefutters beschäftigt; 15 Pressen brächten dasselbe in den kleinsten Raum. Am 23. seyen das Linienschiff Duquesne von Brest, das raßirte Linienschiff Guerrière und die Fregatte Artemise von Lorient zu Toulon eingelaufen. Die letzten Windstöße hätten mancherley Schaden sowohl auf der See als im Hafen angerichtet. Unter die beschädigten Schiffe gehören das Linienschiff Duquesne und die Korvette Orithie; mehrere kleinere Schiffe seyen auf den Strand getrieben, nachher aber wieder flott gemacht worden. Am 22. sey in Anwesenheit des Admirals Duperé, des Artilleriegenerals Despréz und des Geniegenerals Valaze ein Versuch mit der Landungsmethode durch flache Boote gemacht worden, der zu allgemeiner Verwunderung vorzüglich gut ausgefallen sey. Die Offiziere hätten ihr Erstaunen ausgedrückt, daß bey der Expedition von Morea keine solche Maaßregeln getroffen worden, und einige alte Militärs hätten bemerkt, die ägyptische Expedition habe bey Weitem keine solche Erleichterung bey ihrer Landung gehabt. Die Anwendung dieses neuen Mittels sey übrigens ausnehmend einfach.

— Aus **Lyon** wird unterm 23. April geschrieben: »Der Graf Bourmont, Kriegsminister, ist diesen Abend hier angekommen. Se. Exc. reist von hier nach Grenoble, um, bevor er sich nach Toulon begibt, die Festungs-Werke zu besichtigen. Auch der Generallieutenant Clonet, Graf Berthier-Sauvigny, Kommandant einer der Brigaden der Armee von Algier, Baron Denniée, Generalintendant und Graf Loverdo sind hier angekommen.«

— Der angebliche Baron von Saint-Clair (Maclean), welcher wegen Verlästerung der Herrn Herzoge Decazes, von Maillé, d'Escars, des Vicomte Paultre de la Motte und des Generals Leon zu einjährigem Gefängniß, 500 Fr. Geldbuße und 5000 Fr. Entschädigung verurtheilt wurde, hat die gesetzliche Frist, ohne zu appelliren, verstreichen lassen.

— Auf dem Polygon zu Metz hat man jüngsthin die Probe mit einem neuen Zerstörungsmittel gemacht. Vermittelst einer vervollkommneten Flattermine wurde eine Tonne von besonderer Konstruction, leer acht Zentner wägend und gefüllt 20 Zentner, wie eine Bombe 250 Meter (770 Schuh) weit geschleudert, ohne sich 4 Meter weit von dem zum Voraus abgesteckten Ziele zu entfernen. Eine massive Kugel von Holz, die einen Meter (3 Schuh) im Durchmesser hatte und 10 Zentner wog, war Tags vorher 454 Meter weit geschleudert worden und wich nur 6 Meter vom Ziel; nächstens will man eine zweyte Tonne, von 40 Zentner Gewicht, schleudern.

— Man liest in dem Echo Provencal: »Ein ziemlich harter Streit hat in einem Kaffeehause der Stadt Aix zwischen Offizieren von der Expeditions-Armee und einigen jungen Leuten statt gehabt, welche den Constitutionnel gegen jene vertheidigten. Es ist unnöthig zu sagen, daß der Sieg auf Seite der französischen Epaulette geblieben und der in Stücken zerrissene Constitutionnel sehr schlecht vertheidigt worden ist.

»Man versichert uns: zu Toulon habe ein ähnlicher Auftritt statt gehabt und das Resultat sey das nämliche gewesen.«

Italien.

Neapel, vom 18. April. Von Seite des französischen Kabinets hat unser Hof jezt eine offizielle Mittheil-

lung in Bezug auf die Expedition gegen Algier erhalten. Dem Vernehmen nach wird darin das Betragen des Deys gegen alle christlichen Mächte umständlich geschildert und die Nothwendigkeit dargethan, in welcher der König von Frankreich sich befinde, sich eine eklatante Genugthuung von dem Regenten dieses Raubstaates zu verschaffen. Zugleich soll (wie das Gerücht ferner behauptet) das französische Cabinet die Mitwirkung des Vicekönigs von Aegypten zu diesem Unternehmen ankündigen, die in dem Augenblicke, wo die französische Expedition vor Algier erscheint, ein bedeutendes Truppenkorps gegen Tripolis und Tunis führen werde, um diese Staaten zu unterwerfen und dadurch die Operationen gegen Algier zu unterstützen. Eine einfache See-Expedition, heißt es dem Vernehmen nach in der französischen Mittheilung, habe bisher nur immer eine illusorische Genugthuung zur Folge gehabt, da jederzeit die von dem Dey auf das Feyerlichste eingegangenen Verträge, bald nach ihrem Abschlusse durch neue Ausschweifungen und Gewaltthätigkeiten verletzt worden seyen. Der König von Frankreich habe daher den Entschluß gefaßt, in Algier den Hauptbrennpunkt der Seeräuberey auf immer zu vernichten, und er sey eben auf die Mittel bedacht gewesen, denselben in Ausführung zu bringen, als der Vicekönig von Aegypten Vorschläge habe machen lassen, die zu sehr mit den Ansichten des französischen Kabinets übereingestimmt hätten, um sie nicht annehmen zu müssen. Mehemed Aly habe dem Könige angeboten, zur Zerstörung der Barbaresken-Regierungen mitzuwirken, daselbst ein geregeltes System einzuführen, die Administration des neuen Staates, der unter der Oberherrschaft der Pforte stehen werde, zu übernehmen, und die ehedem so reichen und blühenden Länder der nordafrikanischen Küste der Civilisation wieder zu geben. Diese Idee habe den größten Beyfall erhalten müssen, da auch der Dey von Tripolis durch abscheuliche Verläumdungen und ein unwürdiges Verfahren den französischen Konsul gezwungen hätte, seinen Posten zu verlassen, und die französische Regierung es für zweckmäßig erachtet habe, die Züchtigung Algiers allein zu übernehmen, den Aegyptiern aber die leichtere Eroberung von Tripoli zu überlassen. Zugleich habe sich die französische Regierung bewogen gefunden, dem Mehemed Aly jede Unterstützung zur See, deren derselbe gegen Tripoli bedürftig seyn könnte, anzubieten; und nachdem der König die Vorschläge des Vicekönigs angenommen, so habe er seinem Konsul in Alexandrien befohlen, sich über die Art der Unterstützung, welche letzterer anspreche, zu verständigen. — Wenn die erwähnte offizielle Mittheilung wirklich des hier angegebenen Inhalts ist, so scheint daraus hervorzugehen, daß die Barbaresken-Regentschaften für immer abgeschafft und an deren Stelle neue Regierungen eingeführt werden sollen, die dem Namen nach mehr als jetzt der Pforte unterthänig seyn, in der That aber Frankreich und Aegypten angehören würden. Es wäre aber alsdann noch die Frage, ob die andern Seemächte die Ausführung dieses Planes gleichgültig ansehen würden.

Großbritannien.

London, vom 24. April. Das Court-Journal äußert: »Wir dürfen aus zuverlässiger Quelle bestätigen, daß der Gesundheitszustand des Königs sich gebessert hat, bedauern aber, nach derselben Autorität keine befriedigende Aussicht auf eine vollkommene Genesung Sr. Majestät geben zu dürfen. Die Gesundheit des Königs hatte seit mehreren Monaten mehr und mehr gelitten und seine Unpäßlichkeit ist von solcher Art, daß ein plötzlicher Rückfall von den traurigsten Folgen seyn könnte. Die Brighton-Gazette berichtete, der König habe starke Quantitäten Laudanum genommen. Wir sind ermächtigt, diesem zu widersprechen. Im Gegentheile war die Quantität Laudanum viel geringer, als in solchen Fällen gewöhnlich ist; und man hat keinen Grund anzunehmen, daß die durch die fragliche Behauptung angedeuteten Symptome vorhanden sind. Wir dürfen versichern, daß einige Zwischenfälle ausgenommen, der König keine empfindlichen Schmerzen gehabt und nie seine gewohnte Heiterkeit verloren habe.«

— Der Herald erzählt, die Glocken von Windsor und selbst auf dem Schlosse hätten am 23. April zu Ehren des königl. Namenstages mehrere Stunden läuten dürfen, und der König habe nicht nur die Besuche des Herzogs von Clarence und des Herzogs von Wellington angenommen, sondern auch in Bezug auf das bevorstehende Pferderennen zu Ascot mit dem Aufseher seiner Stuterey eine Konferenz von einer Stunde gehabt. Dieß beweise, meint der Herald, tristiger Sr. Maj. Besserung, als das wüthende Gallopiren des Sir H. Halford bey seinen Fahrten von und nach London, die studirte Zweydeutigkeit seiner Bülletins und die außerordentlichen Anstrengungen des Sir William Knighton, das Publikum in Unwissenheit über des Königs Befinden zu erhalten.

— Nachrichten aus Jamaica vom 16. März zufolge war Bolivar von Bogota nach Caraccas abgereist und hatte einem Truppen-Corps befohlen, sich an der Gränze der Provinz Venezuela zu sammeln, vor seiner Rückkehr aber von der Conferenz, die zwischen ihm und dem Gen. Paez statt finden sollte, nicht feindselig zu verfahren.

— Aus Bahia wird unterm 6. März die, am 28. Febr. durch einen Pistolenschuß erfolgte Ermordung des dortigen Gouverneurs, Gordilho Visconde von Camamu, gemeldet. Er war ein gebornet Portugiese und bey den Einwohnern sehr verhaßt. Doch wurde die öffentliche Ruhe nicht gestört.

— Das Morning-Chronicle macht folgende Betrachtung: »Es ist eine auffallende Thatsache, daß nun in allen Republiken Amerika's die ersten Staats-Aemter mit Militär-Chefs besetzt sind. Seit dem Jahre 1829 hat, wie man aus folgender Liste ersieht, ungefähr die Hälfte derselben, sey es durch Ablauf der Regierungszeit oder durch kleine Revolutionen, ihre Chefs gewechselt. Der Grundsatz „Cedant arma togae", hat sich völlig umgekehrt, und in allen steht ein Kriegsmann am Ruder.

1. Januar 1829.		1830.
Vereinigte Staaten	John J. Adams	Gen. Jackson
Mexico	Gen. Guerrero	— Bustamente
Guatimala	— Arce	— Moranzan
Columbia	— Bolivar	— Bolivar
Venezuela getrennt von Columbia		— Paez (prov.)
Peru	Gen. La Mar	— Gamarra
Chili	— Pinto	— Pinto.
Bolivia. (Nach Gen. Suere's Abgang Zwischen-Regierung)		Gen. Santa-Cruz.
Buenos-ayres	Gen. Lavalle	— Rosas
Montevideo	— Rone	— Andrea
Hayti	— Boyer	— Boyer.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. April. Die Pforte steht auf dem Punkte, über die Anerkennung des griechischen Staates einen bestimmten Entschluß zu fassen. Zu diesem Behuf ist auf morgen ein großer Divan einberufen, welchem die Londoner Protokolle vorgelegt werden sollen, um nach reifer Erwägung darüber sein Gutachten an den Großherrn abzugeben. Wem die Berathungsart eines türkischen Divans nicht fremd ist, kann, wenn ihm nur im Geringsten die Ansichten des Sultans über einen Gegenstand bekannt sind, das Resultat der Divans-Berathungen darüber voraussagen. Im gegenwärtigen Falle wird also die angekündigte Berathung des Divans höchst wahrscheinlich zu Gunsten der Griechen ausfallen und die Annahme der Londoner-Protokolle ohne vielen Widerspruch beschlossen werden; denn der Reis-Effendi ließ unlängst gegen den Gesandtschafts-Dolmetscher einer großen Macht einige Worte fallen, welche deutlich zeigten, daß der Sultan der griechischen Sache müde sey und ihr um jeden Preis ein Ende gemacht wissen wolle.

Spanisches Amerika.

In der Antwort, welche der Congreß zu Bogota dem General Bolivar am 22. Jan. auf seine Botschaft vom 20. d. M. ertheilte, heißt es in Bezug auf Resignation: »Das verschlingende Ungeheuer der Anarchie, Sennor, wird unter uns wüthen, wenn Sie uns in diesem Augenblicke verlassen. Sie haben feyerlich versprochen, in der Ausübung der höchsten Gewalt zu bleiben, bis der Congreß eine Verfassung promulgiren und die Landesbeamten ernennen wird; und wenn einerseits das, Sennor, was Sie Columbien und sich selbst schuldig sind, gewichtige Hindernisse wieder das Vorhaben aufstellt, Ihre Abdankung von dem Präsidentenamte der Republik zur Vollziehung zu bringen, so ist andererseits der Congreß gänzlich außer Stande, sie anzunehmen, weil jenes Versprechen in demselben Gesetze aufgenommen worden, durch welches der Congreß authorisirt ist; daher er der erste seyn muß, es gewissenhaft zu befolgen. Was Ihren Ruf betrifft, so kann derselbe in keiner Weise durch die Verläumdungen ihrer Afterredner leiden. Das Daseyn dieser Versammlung ist eine siegreiche Antwort auf alles dergleichen. Fahren Sie also fort, Sennor, Columbien vor den Gräueln der Anarchie zu bewahren; hinterlassen Sie ihm als Vermächtniß die Befestigung seiner Gesetze, dann wird Ihr ohnehin schon unsterblicher Name noch glänzender auf den Blättern der Geschichte erscheinen, wenn dieselbe Zeugniß davon ablegt, wie Sie Alles beyseitgesetzt, Alles geopfert haben, nur um des Glückes Ihres Vaterlandes willen.«

Columbien.

Briefe aus Bogota vom 14. Febr. melden Folgendes: »Die Grundlagen zu einer neuen Constitution sind den Congreß vorgeschlagen und von demselben angenommen worden. Es wurde eine Commission ernannt, die sich nach Venezuela begeben und versuchen soll, die Trennung dieser Provinz von der Republik Columbia zu verhindern. Das Gelingen dieses Auftrages scheint ungewiß; ein Brief aus Maracaïbo meldet, daß man sich unausgesetzt mit der Organisation der Regierung von Venezuela beschäftige, und daß der Congreß des neuen Staates am 8. April sich versammeln solle.«

Bogota, vom 15. Febr. Hier folgt die neue von dem National-Congreß feyerlich bekannt gemachte Constitution: »Art. 1. Die Integrität der columbischen Republik wird so erhalten und behauptet, wie sie durch das Grundgesetz von 1819 verbürgt wurde. Art. 2. Die Regierung soll eine repräsentative Volks- und Zentral-Regierung seyn, die durch Wahl ernannt wird. Art. 3. Die höchste Gewalt wird in die gesetzgebende, vollziehende und richterliche Gewalt getheilt werden. Art. 4. Die gesetzgebende Gewalt ruht auf einem Congresse, bestehend aus einem Senate und einer Repräsentanten-Kammer, deren Verhandlungen und Beschlüsse von der vollziehenden Gewalt die Sanktion erhalten. Art. 5. Die gesetzgebende Gewalt soll niemals weder einem Individuum noch einer Congregation übertragen werden. Art. 6. Die vollziehende Gewalt ruht auf dem Präsidenten der Republik; sie wird ausgeübt vermittelst der Minister Staatssekretäre. Art. 7. Ein Staatsrath wird dem Präsidenten in den wichtigen Angelegenheiten seiner Verwaltung beystehen. Art. 8. Die Gerechtigkeit soll durch unabhängige Gerichtshöfe verwaltet werden. Art. 9. Das Gebiet der Republik wird in Departements, Provinzen, Kantone und Kirchspiele getheilt. Art. 10. Um über alle Lokal- und Municipal-Angelegenheiten der Departements zu berathen und zu entscheiden, werden Bezirkskammern gebildet. Jedes Departement, das durch Bevölkerung, Wohlstand oder sonstige besondere Verhältnisse sich für Etablissements dieser Art eignet, wird eine Districtskammer erhalten. Wo die Verhältnisse ein solches Etablissement nicht erlauben, wird das Departement mit einem angränzenden Departement verbunden. Art. 11. Die Wahlperioden sollen verlängert werden, um die aus dem häufigen Wechsel der Oberbeamten oder selbst aus der wiederholten Wahl der nämlichen Beamten entspringenden Nachtheile zu beseitigen. Art. 12. Keine Gewalt, keine Obrigkeit hat eine unumschränkte Macht, noch eine andere als die ihm von

der Konstitution verliehene Authorität. Art. 13. Keine Gewalt, keine Obrigkeit hat das Recht, die persönliche Freyheit aufzuheben, außer in den durch die Verfassung vorgesehenen Fällen. Art. 14. Jeder öffentliche Beamte ist verantwortlich. Nur der Präsident ist es nicht, ausgenommen in dem durch die Verfassung vorgesehenen Falle des Hochverraths. Art. 15. Die römisch-katholische Religion ist die Staatsreligion. Da das Gouvernement mit dem Protektorat der kolumbischen Kirche bekleidet ist, so kann kein anderer öffentlicher Kultus geduldet worden. Art. 16. Die Konstitution garantirt die persönliche Freyheit, das Eigenthumsrecht, die Gleichheit vor dem Gesetze, die Preßfreyheit, die Fähigkeit der Gelangung zu allen Aemtern und das Petitionsrecht.

Inland.

München, den 4. Mai.

Am 31. März hat an hiesiger Hochschule Hr. Johann Baltzer, aus Andernach in Rhein-Preußen, nach vorher ohne Präses in der Universitäts Aula abgehaltener Disputation, den Grad eines Doktors der Gottesgelahrtheit — und gestern Hr. Franz Seraph Pruner, aus der obern Pfalz, nachdem er unter dem Vorsitze des Hrn. Prof. Dr. Andr. Buchner mehrere Theses aus den betreffenden Wissenschaften seiner Fakultät öffentlich vertheidigt hatte, den Grad eines Doktors der Medizin und Chirurgie erhalten.

Nürnberg, vom 1. Mai. Se. königl. Hoheit der Prinz von Salerno, Bruder Sr. Maj. des Königs von Neapel, und Se. Durchlaucht der Fürst Piniatelli nebst Gefolge sind gestern von Wien hier angekommen, nahmen das Nachtlager im Gasthause zum rothen Roß und sind diesen Morgen um 10 Uhr von hier über Frankfurt nach Paris weiter gereist.

Neueste Nachrichten.

Der neueste Courier bringt folgendes Bülletin aus Windsor-Castle vom 27. April Vormittags halb 11 Uhr. Der König befindet sich so wohl wie in den vergangenen Tagen, nur heute Morgens erlitten Se. Maj. wieder einen Rückfall der Beklemmung im Athemholen. Jetzt geht es wieder besser.

Unterz: Henry Halford, Math. J. Tierney.

— Der Standard schreibt: Wir können aus so eben bey uns aus Windsor eingetroffenen zuverläßigen Berichten melden, daß es mit dem Könige nicht besser geht. — Die griechische Frage soll nun in den beyden letzten Sitzungen des Cabinetsrathes definitiv entschieden worden seyn. Frankreich, Rußland und England haben dem Prinzen Leopold die Summe von 2,400,000 Pf. St. für 8 Jahre garantirt.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Mai. (G. Hirsch): Hr. Kempsom, aus Innsbruck; Hr. v. Landauer, Studierender aus Kassel; Hr. Ennoch, Kaufm. aus Frankfurt. (Schw. Adler): Hr. Reidhardt, Commerzienrath aus Ludwigsburg; Hr. Auberlin, Kaufm. aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Gräbner, Kaufm. aus Heidelberg; Hr. Himmelan, Kaufm. aus Bremen; Hr. Storch, Kaufm. aus Elberfeld; Hr. Leinweber, Studierender aus Reinhotterode.

Augsburg, vom 3. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100⅝; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼. G 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅛ G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 29. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102—;
detto detto 4 pCt. in CM. 98—;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139⅘;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 67—;
— Uso.— Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1351⅗ in CM.

Paris, vom 28. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 80 C.; 3 pCt. 83 Fr. 65 C.; Fale. 93 Fr. 80 C.

London, vom 27. April. Cons. 3 Proz. 92¾ für Rechnung; 92½ für Geld.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Das Aschenbrödel; Oper.

4287. (2a) Zur Aufstellung einer bedeutenden Mineralien-Sammlung wird ein Lokal in der Stadt oder in nächsten Umgebungen derselben auf mehrere Jahre zu miethen gesucht, welches aus zwey bis drey aneinander stoßenden großen Zimmern, oder noch besser aus einem Saale mit anstoßendem Zimmer besteht, und woselbst in dem nämlichen Hause noch eine geräumige Kammer zum Auspacken und Aufbewahren von Kästen u. s. w. dazu gegeben werden kann.

Wer ein dergleichen Lokale zu vermiethen gedenkt, beliebe sich in der neuen Carlsstrasse Nro. 231 Lit. F. über 2 Stiegen, in Ansehung des Weiteren anzufragen.

München den 1. Mai 1830.

4288. (3a) Eine sehr große schöne Wohnung von 16 Piecen und Uebrigem ist am Rindermarkt Nro. 647 für das Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Uebr.

4271. (3b) Am Promenade-Platze kann eine große neu hergerichtete Wohnung im zweyten Stock an der Sonnen-Seite gelegen, welche mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz, zu ebener Erde.

4262. (3b) Empfehlung.

Unterzeichneter hat die Niederlage von Weizenbier aus der churfürstl. Brauerey Freysing übernommen, und kann die Achtl zu 4 fl. 6 kr. — die halbe Achtel zu 2 fl. abgeben.

Landshut, den 26 April 1830.

Bartholomä Zugseis, Caffetier und Weizenbier-Verleger

Redactur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 106 | 5. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Madrid, vom 21. April. Die heutige Gazetta schreibt: Der König wurde die ganze Nacht über von der Gicht in der rechten Hand belästigt. Erst seit 6 Uhr Morgens haben sich die Schmerzen vermindert, worauf Se. Maj. einige Stunden ruhten. Auf Befehl des Königs, Aranjuez den 19. April 1830. Unterz.: Franc. Tadeo de Calamardo.

— Die heutige Gazette enthält mehrere Glückwünschungs-Adressen über die Publikation der pragmatischen Sanction.

— Der Kutscher des französischen Gesandten, der seinen Herren im Theater del Principe abholen wollte, erhielt am Ecke der Straße des Prado von der dortigen Schildwache, die ihn nicht passiren lassen wollte, so wie von mehreren, so eben herbeygekommenen royalistischen Freywilligen, mehrere Hiebe und wurde, mit Wunden und Quetschungen bedeckt, in das Gesandtschafts-Hôtel gebracht.

— Es scheint, Hr. v. Salcedo habe sehr in der Gunst des Königs verloren. Die Gemahlin des Hrn. von Salcedo ist ohne Widerrede eine der schönsten und artigsten Frauen der Hauptstadt und es heißt, die Königin von Neapel habe vor ihrer Abreise aus Madrid die Entfernung des Hrn. und der Frau v. Salcedo vom Hofe bewirkt.

Frankreich.

Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus **Paris**, vom 17. April. Ueber die Auflösung der Deputirten-Kammer herrscht hier nur eine Stimme; man glaubt, daß sie in den ersten Tagen des künftigen Monats erfolgen werde und daß die Prorogation blos dazu dienen sollte, Zeit zu gewinnen, um die Minister in den Stand zu setzen, das Wahl-Geschäft gehörig vorzubereiten. Seitdem die Wahl-Listen permanent sind, hält es eben nicht schwer, sich im voraus eine ungefähre Uebersicht der Elemente, woraus die neue Kammer bestehen wird, zu verschaffen. Das Ministerium schmeichelt sich, daß es bey den nächsten Wahlen etwa 60 Stimmen gewinnen werde. Wäre dieß aber auch wirklich der Fall, so würde, da sich bey der Abstimmung über die Adresse für die liberale Parthey eine Majorität von 40 Stimmen ergab, jener Gewinn immer nur unbedeutend seyn und den Sieg der Minister mindestens zweifelhaft machen. Gleichwohl steht das Ministerium zu hoch in der Gunst des Monarchen, als daß eine Veränderung desselben nur wahrscheinlich wäre, und diesem Umstande muß man es auch allein beymessen, wenn Hr. von Villèle, während seiner letzten Anwesenheit in Paris, nicht wieder, wie eine starke Parthey solches wohl gewünscht hätte, in die Verwaltung eingetreten ist. Der Finanz-Minister soll dem Könige den Vorschlag gemacht haben, mit der Deputirten-Kammer zugleich auch das Ministerium aufzulösen, damit die neuen Wahlen nicht unter dem Einflusse eines nachtheiligen Vorurtheils vor sich gingen. Es scheint indessen, daß man hierauf eben so wenig eingehen werde. Die Oppositions-Parthey möchte natürlich gern einen der Ihrigen an das Staatsruder bringen, z. B. Hrn. Bignon. Mehrere Deputirte des rechten Centrums bedauern es, daß die Kammern prorogiet worden sind; sie hätten es lieber gesehen, daß der König die Adresse offen gemißbilligt, nichts desto weniger aber der Session ihren Lauf gelassen hätte, um das Ministerium in den Stand zu setzen, nützliche Gesetzentwürfe vorzulegen. Hätte die Kammer nun (so urtheilen sie), diese Entwürfe verworfen, wie solches aus Haß gegen die Minister mehr als wahrscheinlich wäre, so würden dem Lande über die wahren Absichten der Opposition die Augen aufgegangen seyn. Ganz anderer Ansicht ist die gemäßigte liberale Parthey, von der jene vielbesprochene Adresse eigentlich ausgegangen ist, denn daß diese nicht das Werk der äußersten linken Seite sey, darüber ist man hier ziemlich einverstanden. Hr. Gautier, der Verfasser derselben, gilt vielmehr für einen sehr gemäßigten Mann; blos die Ueberzeugung, daß die Ultra Liberalen gesonnen seyen, sich allen Vorschlägen der Regierung ohne Ausnahme zu widersetzen und das Budget zu verwerfen, soll ihn und seine Kollegen bewogen haben, dem Monarchen ihre Besorgnisse ohne Rückhalt mitzutheilen. Und daß diese Besorgnisse nicht ungegründet waren, die Kammer sich vielmehr in einem hohen Zustande der Aufregung befand, gibt die gemäßigte Parthey selbst zu. So soll z. B. noch unlängst Herr Humann, der durchaus zu dieser Parthey gehört, in einer Gesellschaft geäußert haben, er halte die Auflösung unter den gegenwärtigen Umständen für ein wahres Glück, da bey dem jetzigen Zustande der Majorität ohne Zweifel die aufrührerischesten Petitionen bey der Kammer eingereicht und von dieser gewiß auch berücksichtigt worden seyn würden. Wie die Sachen jetzt liegen, kann man übrigens nicht läugnen, daß die Meinungs Nüancen der Royalisten selbst, die den nämlichen Zweck auf verschiedenen Wegen verfolgen, dem Gange der Regierung wesentlich schaden.

Was die Expedition nach Algier betrifft, so weichen, wie in allen politischen Angelegenheiten, auch hier die Ansichten der Liberalen von denen der Royalisten ab. Jene sehen darin nur ein Mittel, dem Grafen Bourmont den Marschallsstab zuzuwenden, denn, meinen sie, wenn Frankreich auch siegreich aus dem Kampfe hervorginge, so würden die Engländer doch nie zugeben, daß es einen reellen Nutzen aus der Vernichtung der Barbaresken-Staaten ziehe; überdieß habe ja auch das Londoner Kabinet es sich bereits ausbedungen, daß die Franzosen nach einem vierwöchentlichen Besitze von Algier diesen Platz wieder räumen sollten, und Frankreich habe sich hierzu verstanden. Die royalistische Parthey dagegen erblickt in der Expedition nichts, als was Jedermann darin erblicken sollte: die Abstellung der Seeräuberey im mittelländischen Meere, Sicherheit und eine größere Ausdehnung für den europäischen Handel, die Bestrafung einer der National-Ehre zugefügten Beleidigung und eine willkommene Gelegenheit, Frankreichs Seemacht wieder zu ihrem früheren Glanze zu verhelfen. Aus diesen Gründen betrachtet jene Parthey auch die Expedition nicht blos als ein nothwendiges Mittel zur Aufrechthaltung der Würde des Landes, sondern zugleich als eine Maaßregel, deren glücklicher Erfolg Frankreich den Dank und die Achtung aller europäischen Staaten erwerben muß.

Paris, vom 28. April. Ihre kgl. Hoheit Madame, Herzogin von Berry, hat heute Paris verlassen, um dem Könige von Neapel, ihrem Vater, entgegen zu reisen. J. k. H. wird JJ. sizilianischen Majestäten zu Blois erwarten, von wo Höchstdieselben nach dem Schlosse Chambord sich begeben und dort einen Tag verweilen wollen. Am 16. Mai werden Ihre sizilian. Majestäten zu Saint-Cloud eintreffen und von dort, nachdem Sie den König Ihren Onkel gegrüßt haben, nach Paris kommen, wo Sie im Palaste Elisee Bourbon residiren werden.

— Mehrere französische Journale melden nach Privat-Briefen aus Rom, daß Se. päbstl. Heiligkeit gefährlich krank darnieder liegen.

— Ein Lehrkursus des Staatsrechtes und ein Kursus über die Diplomatik sind im Departement der auswärtigen Angelegenheiten errichtet worden. Die Anzahl der jungen Leute, welche unter dem Titel diplomatische Zöglinge daran Theil nehmen werden, kann sich bis auf 24 belaufen. Wer unter diese Zöglinge aufgenommen werden will, muß sich vorher einer Prüfung unterwerfen, welche darthut, daß er gute klassische Studien gemacht habe. Nachdem die Zöglinge beyde Lehrkurse absolvirt und auch Proben abgelegt haben, daß sie der englischen oder der deutschen Sprache mächtig sind, und sich über ein hinlängliches Vermögen ausgewiesen, werden sie in die Liste der Candidaten eingeschrieben, aus welchen der König sich vorbehalten hat, künftig die überzähligen Gesandtschafts-Sekretärs auszuwählen. Die Candidaten, welche Se. Majestät zu überzähligen Sekretärs auswählte, stehen dem Minister zu Gebote; sie erhalten keine Besoldung. Eine gewisse Anzahl von ihnen wird den verschiedenen auswärtigen Gesandtschaften des Königs beygegeben werden; die andern sollen in Paris wohnen und gehalten seyn, in den Archiven des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, in einem besondern Bureau und zu den nämlichen Stunden, wie die andern Angestellten, täglich zu arbeiten. Die überzähligen Sekretärs werden nach und nach als wirkliche Gesandtschafts- oder Legations-Sekretärs angestellt, so wie solche Stellen in Erledigung kommen. Ein gewissermaßen ausschließliches Vorzugsrecht ist den überzähligen Sekretärs dafür ertheilt, daß sie mit den unvorsehenen und augenblicklichen Missionen des Ministeriums an die Botschafter und die Minister des Königs im Auslande sollen beauftragt werden, wenn ein Umstand erfordert, daß man Depeschen anders als auf den gewöhnlichen Wegen überbringen oder zustellen lasse.

— Hr. Gambart, Direktor des Observatoriums zu Marseille, hat am 21. April einen neuen Kometen entdeckt. Er wurde am 26. auch auf der k. Sternwarte zu Paris von Hrn. Nicollet wahrgenommen. Der Schweif dieses Kometen schien ungefähr $\frac{3}{4}$ Grad lang; man kann ihn mit bloßen Augen sehen; er ist wirklich im Norden des Sternbildes des Delphins.

— Die Gesammt-Einnahme von den 27 bis jezt gegebenen Vorstellungen des Hernani (Drama von Hrn. Victor Hugo) beträgt 103,102 Fr. 80 Cent.

— Der Temps sagt: »Se. königl. Hoheit der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist am 27. April Morgens von Paris abgereist, wo man glaubte, daß er noch etwa 12 Tage verweilen würde, und wir melden mit Bedauern, daß der Prinz mit dem Entschlusse abgereist ist, den Thron von Griechenland auszuschlagen. Wir wissen nicht, ob die Umstände, die diesen Entschluß motivirten, unabänderlich sind, haben aber Folgendes aus einer achtungswerthen Quelle erfahren: Der Prinz hatte sich seit seiner Ankunft zu Paris mit Leuten in Berührung gesetzt, die das Land kennen, das er regieren soll, und das er selbst vor 15 Jahren besucht hatte. Er hatte aus den vielfachen Mittheilungen die Ansicht geschöpft, daß zu Befestigung der Unabhängigkeit und Freyheit Griechenlands man Mittel besitzen müßte, ohne innere Zwiste einen Zeitraum abzuwarten, wo die Generation, die nicht unter dem ottomanischen Despotismus verdorben worden, in die Geschäfte eintreten könnte; daß das Bedürfniß der Ordnung das dringendste für das Land sey; daß demnach die Regierung daselbst stark und mehr eine Quelle für Wohlthaten als eine Belästigung seyn müßte. Der Prinz hatte berechnet, daß Griechenland erst nach zehn Jahren für sich würde bestehen können, und verlangte demnach von den vermittelnden Mächten die Garantie einer Anleihe von 60 Millionen. Man wollte aber nicht weit über die Hälfte einwilligen, und da der Prinz eine Aufgabe nicht annehmen wollte, die er zu vollziehen nicht hoffen konnte, so hat er dieselbe abgelehnt. Wir bedauern dieß, da wir jezt die Ueberzeugung haben, daß die Seele des Prinzen sich ganz

auf der Höhe der Bestimmung befand, die er erhalten hatte; er würde sicher ein griechischer Fürst gewesen seyn, und sich seiner alten Verhältnisse zu dem übrigen Europa nur insofern erinnert haben, um seinem neuen Vaterlande Vortheile daraus zu bereiten.«

— Der National schreibt in derselben Hinsicht: »Der Prinz Leopold ist, nachdem er noch den Abend zuvor eine Audienz bey dem Könige gehabt, am 27. nach London abgereist. Sein Aufenthalt zu Paris hat die Angelegenheiten Griechenlands um keinen Schritt vorwärts gebracht; man möchte im Gegentheil sagen, daß es dahin gekommen sey, die Londoner Protokolle wieder ganz umarbeiten zu müssen. Die Bemühungen des Fürsten Polignac, des Lords Stuart Rothsay und des Hrn. Pozzo di Borgo, den Prinzen zu veranlassen, seine Reise unverzüglich anzutreten, waren ohne Erfolg. Se. königliche Hoheit hat ausweichende Antworten gegeben, Truppen, eine weniger beschränkte Gränze u. s. w. verlangt. Vorstern hatte ihm noch Hr. von Polignac durch einen Marschall von Frankreich zwanzig Millionen baar, die er sogleich nach Griechenland mitnehmen könnte, aber vergeblich, anbieten lassen. Der Prinz Leopold scheint wirklich seine glänzende Lage nicht gegen eine ungewisse Zukunft vertauschen zu wollen. Wie sollte sich der Prinz, als Oheim der künftigen Königin von England, gegenwärtig Besitzer eines Einkommens von anderthalb Millionen, Eigenthümer des Landguts Claremont in freyer Wahl, entweder zu Paris oder anderwärts die Reize der höchsten Unabhängigkeit zu genießen, dazu entschließen, diese Stellung aufzugeben, um über die Völker des verheerten Griechenlands zu herrschen, wo Alles neu aufzubauen ist, da Alles zerstört ward? Dieß ist eine Art von Ehrgeiz, der dieser Prinz sowohl durch seinen Character als durch Gewohnheit fremd geblieben ist. Wird er sich vielleicht zu London durch den ohne Zweifel etwas lebhaften und entschiedenen Ton des Herzogs von Wellington, der gedrängt ist, sein Versprechen zu erfüllen und dem Parlamente vorzulegen, anders bestimmen lassen? Dieß ist die Frage. So sehr der Herzog von Wellington im Interesse Englands zu handeln glaubt, so muß man gestehen, daß er in der Wahl des griechischen Souverains nicht glücklich gewesen ist. Hr. v. Polignac folgte nur dienstfertig dieser Kombination. Rußland blieb bey der großen Frage passiv. Wir sprechen hieben nicht nach Salonsgerüchten, sondern nach sichern und bestimmten Angaben.« (Es bedarf wohl dennoch kaum der Bemerkung, daß alle diese Nachrichten des National und des Temps vor der Hand mit Mißtrauen zu betrachten sind.)

— Der Messager meldet aus Toulon vom 22. April: »Das Transportschiff Dromedaire hat den Befehl erhalten, unter Segel zu gehen, um zu Alexandrien die zwey Obelisken (Nadeln der Kleopatra) abzuholen, die der Vicekönig von Aegypten dem Könige von Frankreich zum Geschenke gemacht hat. — Am 25. März ward Hr. Rigodit, Fregatten-Kapitain vor Algier, mit einem Auftrage an den Dey abgeschickt. Er begab sich als Parlamentair nach Algier und reiste, nachdem er eine lange Konferenz mit dem Dey gehabt, in aller Eile nach Tunis ab. Man kennt den Zweck seiner Sendung nicht.«

Hayti.

Briefe aus Santo Domingo melden: »Es heißt hier: der Präsident Boyer habe dem Könige von Spanien förmlich den Krieg erklärt. So viel ist gewiß daß der wichtige Engpaß auf dem Wege von hier nach Port-au-Prince von einem Infanterie-Regiment besetzt wurde, und der Befehl hier ankam, unsern Hafen in Vertheidigungsstand zu setzen. Diese Maaßregel hat einen lebhaften Eindruck gemacht.«

Großbritannien.

Protokoll der Konferenz auf dem Foreign Office am 20. Febr. 1830.

Gegenwärtig: Die Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und Rußland.

Die Bevollmächtigten der drey verbündeten Mächte hatten sich zu einer Konferenz versammelt, um von der Antwort Sr. königl. Hoh. des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg auf die gemeinschaftlich durch die Bevollmächtigten, gemäß den Vorschriften des Protokolls Nro. 2 vom 3. Febr. an ihn übergebene Note Kenntniß zu nehmen. Nach Erwägung der von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen von Sachsen-Koburg nach Annahme der ihm angebotenen Souverainetät Griechenlands gemachten Bemerkungen, haben die Bevollmächtigten der Allianz in Bezug auf die in der Antwort Sr. königl. Hoh. bezeichneten 5 Punkte folgende Entschließungen gefaßt. 1) Die Intentionen der drey Höfe entsprechen vollkommen den Wünschen, welche der Prinz in Betreff der Garantie des neuen griechischen Staats ausgesprochen hat. Die andern Mächte sollen zum Beytritt eingeladen werden. 2) Die verbündeten Mächte sehen sich nicht in dem Falle, dem souverainen Fürsten von Griechenland über die Art, in welcher das türkische Gouvernement seine Regierungsgewalt auf den Inseln Candia und Samos ausübt, ein Interventionsrecht einzuräumen. Diese Inseln müssen unter der Herrschaft der Pforte und von der neuen Macht, welche man in Griechenland zu gründen übereingekommen, unabhängig bleiben. Jedoch beeilen sich die verbündeten Mächte, dem Prinzen Leopold, zur Beruhigung Sr. kgl. Hoh., zu erklären, daß sie kraft der Verbindlichkeiten, welche sie nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft eingegangen, sich gehalten glauben, den Einwohnern von Samos und Candia gegen jedwede Ungelegenheit in Folge des Antheils, den sie etwa bey den früheren Unruhen genommen, Sicherheit zu gewährleisten. Im Falle, daß die türkische Regierung auf eine die Menschlichkeit verletzende Weise verfahren sollte, würde jede der verbündeten Mächte, ohne jedoch eine spezielle oder formelle Verbindlichkeit zu übernehmen, als Pflicht erachten, bey der Pforte ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß den Bewohnern vorerwähnter Inseln gegen Akte der Unterdrückung und

Willkühr unfehlbarer Schutz zu Theil würde. 3) Die Konferenz hat anerkannt, daß unübersteigliche Hindernisse verbieten, auf die Bestimmungen hinsichtlich der Abgränzung des neuen Staats zurückzukommen. 4) Die drey Mächte haben sich entschlossen, dem neuen Staate mittels Garantie eines von der griechischen Regierung zu machenden Anlehens, dessen Endzweck seyn soll, den Sold und Unterhalt der Truppen zu bestreiten, welche der souveraine Fürst für seinen Dienst auszuheben im Falle seyn wird, Geld-Unterstützungen zuzusichern. 5) Um den zeitigen Schwierigkeiten zu begegnen, welche der souveraine Fürst finden könnte, bevor die Aushebung der Truppen bewerkstelligt ist, kommen die drey Höfe überein, dem souverainen Fürsten das französische Armeekorps, das sich gegenwärtig in Griechenland befindet, auf Jahresfrist zur Verfügung zu stellen. Im Falle, daß ein längerer Aufenthalt dieser Truppen unumgänglich nothwendig wäre, würden sich die Mächte mit dem souverainen Fürsten dahin verständigen, seinen Wünschen zu willfahren. — Es wurde sofort festgesetzt, daß die gemeinschaftliche Note der Bevollmächtigten der Allianz und die Antwort Sr. kgl. H. des Prinzen Leopold unter den Buchstaben A und B gegenwärtigem Protokolle beygefügt werden sollten, um das dem Prinzen gemachte Anerbieten der Souverainetät Griechenlands, so wie seine Annahme und Beystimmung zu den von den drey Höfen der Allianz in Uebereinstimmung gemachten Stipulationen zu konstatiren. — Es wurde gleichfalls festgesetzt, daß die Bestimmungen des gegenwärtigen Protokolls der ottomannischen Pforte und der provisorischen Regierung von Griechenland unverweilt mitzutheilen seyen; daß die Form dieser Mittheilungen in einer nächstkünftigen Konferenz festgesetzt werden soll, und daß bis zur Ankunft des Prinzen von Sachsen-Koburg in Griechenland die zwischen der gegenwärtigen Regierung dieses Landes und den verbündeten Mächten bestandenen Verhältnisse in ihrem zeitigen Bestande verbleiben sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Vom Oberrhein, vom 24. April. (Ueber das Wachsthum der Bevölkerung in Europa.) Es wurde schon früher in diesen Blättern Gelegenheit genommen, über die Folgen der zunehmenden Bevölkerung hinsichtlich der politischen Verhältnisse zu reden. Durch Betrachtung ihres Einflusses auf die intellektuelle Kultur, so wie auf die Nationalwohlfahrt, ließ sich für die Politik die Regel ableiten, in der Vertheilung der staatsrechtlichen Befugnisse wesentlich nur den Gegensatz eines besitzlosen Pöbels und desjenigen Theils der Bevölkerung, der ein gesichertes Auskommen sich erworben hat, vor Augen zu behalten. Um den ganzen Umfang der Veränderungen, welche durch die Vermehrung der Menschen herbeygeführt werden müssen, wenigstens annähernd ermessen zu können, mag jetzt noch auf die betreffenden neuesten Thatsachen hingewiesen werden. Nach den Berechnungen des franz. Statistikers Dupin findet sich in Europa ein jährliches Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle von etwas mehr als 2,400,000 Seelen; und die Bevölkerung unsers Welttheils zu 200 Millionen angenommen, würde sich hiernach auf jede Million Einwohner eine jährliche Vermehrung von 12,000 Seelen ergeben. Mit diesem Resultate stimmen Dupin's Berechnungen über die Bevölkerungszunahme in den einzelnen Hauptländern Europa's wesentlich überein. Diese soll nemlich in den preussischen Staaten jährlich 17,097 Seelen auf jede Million betragen; in England 16,667; in den Niederlanden 12,372; in Neapel und Sizilien 11,110; in Rußland 10,527; in Oesterreich 10,114; in Frankreich 6536. Nehmen wir aus diesen, alle Theile Europa's betreffenden Angaben das arithmetische Mittel, so ergibt sich gleichfalls wieder eine jährliche Zunahme der Bevölkerung von etwa 12,000 auf jede Million. Es wird von Interesse seyn, hiemit einige neue, aus offiziellen Quellen geschöpfte Daten zu vergleichen, welche Dupin wenigstens nicht vollständig seinen Berechnungen zu Grunde legen konnte. Hiernach hatte die Bevölkerung Preußens in den 12 Jahren von 1817 — 1828 um 2,033,315 Seelen zugenommen, und war in den bis zu Ende 1829 verflossenen 9 Jahren um nahe 15 pCt. gewachsen; die Bevölkerung Würtembergs war von 1826 — 1828 von 1,517,770 auf 1,550,215, und die des Großherzogthums Weimar in 13 Jahren, bis zum Jahr 1828, von 183,569 auf 226,300 gestiegen; die dänischen Staaten hatten, bey einer Bevölkerung von etwa 2 Millionen, im Jahr 1827 einen Zuwachs von ungefähr 10,000; die Einwohnerzahl Schwedens (zu Ende 1827 etwa 2,800,000) hatte sich in 8 Jahren um 260,000 vermehrt; die Bevölkerung der Niederlande war in 9 Jahren, bis zu Ende 1828, von 5,600,000 auf 6,200,000 gestiegen; die neun Provinzen des Gouvernements Mailand zählten 1827 2,332,664 Einwohner, 22,409 mehr als im Jahr 1826; Neapel diesseits des Faro hatte im Anfange 1828 eine Bevölkerung von etwa 5,676,000 Seelen, nachdem dieselbe in 14 Jahren um etwa 820,000 sich vergrößert hatte; Spanien hatte zur Zeit des Friedens von 1815 11,500,000 Einwohner, und nach der neuesten, von D. Mennao angestellten Berechnung und nach offiziellen Dokumenten der Staatsverwaltung, zu Ende 1829 etwa 14 Millionen, also eine Zunahme von 2,500,000; Rußland endlich hatte im Jahr 1828 bey einer Bevölkerung von 46 Mill. 300,000 Einwohnern griechischer Konfession einen Zuwachs von 576,000 Seelen. — Eine ungefähre Berechnung nach diesen Angaben ergibt für die der Reihe nach genannten Länder eine jährliche Zunahme auf die Million von etwa 15,000, — 11,000, — 12,000, — 5000, — 12,000, — 10,000, — 10,000, — 11,000, — 15 bis 16,000, — und 12,000 Seelen. Allerdings stimmen diese Zahlen nicht durchaus mit Dupin's Berechnungen überein und gründen sich theilweise auf nur unvollkommene Daten; allein der arithmetische Durchschnitt ergibt auch hier wieder eine jährliche Vermehrung zwischen 11 und 12,000

für jede Million Einwohner, und wenigstens greift man nicht zu hoch, wenn man dieselbe auf 11,000 bestimmt.

(Beschluß folgt).

— Oeffentlichen Nachrichten aus Karlsruhe zufolge wollte Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden am 4. Mai nach Mannheim reisen und bey dieser Gelegenheit auch in Stuttgart einen Besuch machen. — Eben diesen Nachrichten zufolge soll der Regierungsantritt Sr. königl Hoh. durch Erlassung einiger Abgaben bezeichnet, namentlich der Preis des Pfundes Salz auf 2½ bis 3 kr. herabgesetzt und das Chausseegeld ganz aufgehoben werden.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 3. Mai. Unser Landsmann, der Maler Rugendas, aus Augsburg, bereits rühmlichst bekannt durch seine vieljährigen Reisen in Brasilien, wie durch seine als Resultat derselben in Paris herausgegebenen lithographirten Zeichnungen, hat gestern München verlassen, um eine neue Reise in das südliche Amerika, in das in malerischer Hinsicht noch wenig bekannte Mexico und von dort nach St. Domingo anzutreten, wozu er sich einen Zeitraum von sechs Jahren bestimmt hat.

Rom, vom 22. April. Der Fürst Borgheſe läßt, um seine Villa-Pinciana mit Kunstdenkmälern noch mehr zu bereichern, neue Ausgrabungen machen. Man hat vor Kurzem unter den Trümmern von Tusculo, in der Nähe des dortigen Theaters, unter andern Gegenständen vorzüglich zwey sehr schöne, ganz unbeschädigte Köpfe, einen männlichen und einen weiblichen ausgegraben. Zu Torre Nova, auf der Via-Labicana, ungefähr 5 Miglien außerhalb der heutigen Porta maggiore hat man einen sehr großen marmornen Sarkofag entdeckt. Auf dem Sarg-Deckel ruht zwischen zwey kleinen Genien eine Figur; zu ihren Seiten befinden sich zwey Greifen. Die vorne, zwischen zwey andern Genien angebrachte Inschrift lautet:

M. Aurelio. Augg. Lib. Proseneti, — A. cubiculo. Aug. — Proc. Thesaurorum. — Proc. Patrimoni proc. — Munerum proc. vinorum. Ordinato. a. Divo Commodo. — In Kastrense. Patrono. piissimo, Liberti. Benemerenti. Sarcophagum. de suo. — Adornaverunt.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Mai. (G. Hirsch): Hr. Ranken, englischer Edelmann aus London. (G. Hahn): Hr. Löwenstein, Kaufm. aus Augsburg; Hr. v. Meysenberg, Lieut. aus Kassel; Hr. Landauer, Banquier aus Augsburg; Hr. Baron v. Freyberg, k. Kämmerer von da. (Schw. Adler): Hr. Rößner, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Hagnauer, Kaufm. aus Aarau; Hr. Bertelsmann, Kaufm. aus Bielefeld; Hr. Mayrer, Partikulier aus Freyburg; Frhr. v. Gremp Freudenstein, k. würtemberg. Legations-Sekretär aus Wien; Hr. Bergmann, aus Würzburg; Hr. Vogel, Kaufm. aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Kretschmayer, Kaufm. aus Augsburg. (G. Storch): Hr. v. Melzl, kön. Staatsschulden-Tilgungs-Kassa-Offizial aus Nürnberg; Hr. v. Büren, Pfarrer aus Reineck; Hr. Ref, Kaufm. von da; Hr. Holzhey, Kaufm. aus Sonthofen. (G. Storch): Hr. Ehrenschmid, Kaufm. aus Kleinnördlingen. (G. Stern): Mad. Link, Kaufmannsfrau aus Burgau.

Den 4. Mai. (G. Hahn): Mad. Peche, Schauspielerin aus Stuttgart; Hr. Harison, Partikulier aus London; Hr. Schellhorn, Hofmaler aus Memmingen. (Schw. Adler): HH. Knape und Frank, Studierende aus Mecklenburg: Hr. Swarf, Stud. aus Emden in Ostfriesland; Hr. Detiners, aus Aurich in Ostfriesland. (G. Stern): Hr. Schmid, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Anderl, Forstmeister aus Hohenlinden. (G. Kreuz): Hr. Jacobowitz, Fabrikant aus Bromberg, Hr. Siebeck, Stud. aus Leipzig; Hr. Kaufmann, Hanmann aus Ürstenfeldbruck. (G. Löwen): Hr. Koen, Kaufm. aus Zfas.

Wien, vom 30. April. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102—;
detto detto 4 pCt. in CM. 97¾;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138⅞;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——;
— Usc. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1342½ in CM.

Paris, vom 29. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 60 C.; 3 pCt. 83 Fr. 65 C.; Falc. 93 Fr. 60 C.

London, vom 27. April. Cons. 3 Proz. 92½; brasilische Fonds 74; portug. 61; columb. 26½; griech. 49; span. 22¼.

4285. Landkarten-Anzeige.

In dem geographischen Dépôt Nro. 36. auf dem Max-Josephs-Platze sind zu haben: die neuesten für den Unterricht in der Erdkunde sehr empfehlungswürdigen grossen

Weltkarten

in 4 Blättern von Diewald mit den neuesten Reisen und Entdeckungen à 2 fl. 54 kr. und schwarz à 2 fl. 42 kr.

Die neueste grosse Karte von Bayern

in 2 Blättern von Hrn. Major Hammer 1830, à 2 fl. 42 kr. im Maroquin-Etuis à 4 fl.

Die neuesten Karten von Griechenlands neuester Begränzung, à 36 kr. in 1 Blatt, in 2 Blätter à 48 kr., in 4 Blätter à 1 fl. 12 kr. Die Grenzen nach den Londoner-Protokollen.

Die neuesten Karten von Afrika, der Berbarey, Algier, Tunis, Tripolis, Aegypten etc. à 48 kr., 36 kr. 24 und à 18 kr.

Erd- und Himmelskugeln à 5 fl. 24 kr. und sehr grosse Hemisphären in 4 Blätter und auch in 1 Blatt à 3 fl. 36 kr.

Geognostische Werke mit den dazu nöthigen Karten von Frankreich und der Schweiz vom Freyherrn von Schwerin à 3 fl. 45 kr. und von Keferstein von allen Staaten Deutschlands.

70 verschiedene der neuesten Postkarten von Europa, Deutschland und allen übrigen Staaten, stets im Etuits und aufgezogen in 1 und in mehreren Blättern und eben so 24 verschiedene topographische und Spezialkarten von Deutschland, Italien, Tirol, Salzburg, von der Schweiz, von Spanien, Frankreich und den Niederlanden à 2 fl. 24 kr. à 36 und 27 kr. sehr geeignet zu Fuss- und Gebirgsreisen. Dann Guide de Voyageurs et Cartes routière et itineraire par l'Europe, so wie Volkstrachten, Ansichten und Panoramen, und Karten der alten Welt mit allen dazu gehörigen Beschreibungen.

4267. (3a) Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Von Seite des königl. Finanz-Ministeriums ist unterm 17. dieses angeordnet worden, den Verkauf oder die Verpachtung des königl. weißen Bräuhauses zu Kelheim im Wege der öffentlichen Versteigerung wiederholt zu veranlassen.

Dem zu Folge ist zur Vornahme dieses Geschäftes Tagfahrt auf den

2ten Juni d. Js.

angesetzt worden, wo sich Kaufs- und Pachtlustige, mit den nöthigen obrigkeitlichen Zeugnissen über hinreichendes Vermögen, Leumund und Gewerbskundigkeit, bey der dießseitigen königl. Spezial-Commission im Rentamts-Lokale zu Kelheim einfinden mögen, welche nach Beschaffenheit der Umstände Nachmittags vier Uhr dem Meistbietenden, vorbehaltlich der königl. allerhöchsten Ratification den Zuschlag ertheilen wird.

Bemerkt wird, daß mit diesem Bräuhause das Recht, weißes Waizenbier, Branntwein und Fruchtessig zu erzeugen, verbunden ist, — daß die Verpachtung vom 22. Juli heurigen Jahres anfangend, auf zwölf Jahre geschieht, daß der Pachtschilling nach der Menge des versottenen Malzes regulirt wird — daß der Pächter eine Caution von 5000 fl. aufrecht machen muß.

Alle übrigen Bedingungen werden am Viethungs-Termin umständlich bekannt gemacht werden.

Inzwischen kann von dieser Realität Einsicht genommen werden, zu welchem Ende man sich an das hierwegen bereits beauftragte königl. Rentamt in Kelheim zu wenden.

Regensburg, den 23. April 1830.

Königl. Regierung des Regenkreises
Kammer der Finanzen.
v. Ling.
Freyherr von Seefried.
Wiesandt, Secr.

4283. Bekanntmachung.

Das den Hofkammerrath v. Hagn'schen Erbs-Interessenten zuständige Wohnhaus in der Pranner-Straße wird in Folge Antrags eines Interessenten am Montag den 7. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr das zweytemal bey unterfertigter Behörde öffentlich versteigert. Hinsichtlich dessen näherer Bezeichnung wird sich auf die frühere Ausschreibung vom 9. Feb. d. Js. (Münchener politische Zeitung Nro. 40, Beylage zur Allgem. Zeitung Nro. 15 d. Js.) bezogen.

Den 27. April 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

v. Hellersberg.

4282. Bekanntmachung.

Die jüdische Trakteurs Wittwe Sara Kohn wohnhaft Nro. 407 in der Lederergasse über eine Stiege, starb im Monate Jänner h. J. in einem Alter von 70 Jahren mit Hinterlassung eines Testaments.

Es werden daher diejenigen Gläubiger und Erbsprätendenten, welche sich bey Gericht noch nicht gemeldet haben, auf den Antrag der Interessenten aufgefordert, ihr Guthaben oder Erbsansprüche binnen 30 Tagen um so gewisser bey dem unterfertigten Gerichte anzumelden und genügend nachzuweisen, als ausser dessen das Testament ihrer Seits für unerkannt betrachtet, und der geringe Rücklaß ohne Rücksicht auf die unbekannt gebliebenen Prätendenten gesetzlicher Ordnung nach außeinander gesetzt werden würde.

Am 30. April 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Hölzl.

4244. (2b) Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das dem Taglöhner, Michael Deinbeck, eigenthümlich gehörige, und zu 3000 fl. gerichtlich eingewerthete Wohngebäude nebst dem dagehörigen Garten und Anger an der Karlsstraße Nro. 159 lit. h.

Montags den 17. Mai d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; wozu man Kaufslustige mit dem Anhange einladet, daß in Gemäßheit des §. 64 des Hypothekengesetzes der Hinschlag ohne weiters geschehen werde, wenn das höchste Angebot den Schätzungs-Preis erreichen wird.

Den 23. April 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Erdt, Aec.

4233. (3b) Bekanntmachung.

Ein gewisser Eduard Seligmann, Negotiant aus Wien, hat von dem Grafen Arnsberg im Jahre 1815 als damaligen Eigenthümer der Stahlfabrik in Schleißheim für 26000 fl. au porteur gestellte Aktienscheine und zwar von Nro. 21 bis 31 zu 1000 fl. pr. Stück und von Nro. 32 bis 38 zu 2000 fl. per Stück auf die gedachte Fabrik in Commission erhalten, um solche nach dem damaligen Plane auf Actien zu veräußern und der Ordre gemäß zu emittiren. Dieser Actienplan kam jedoch nicht zu Stande, und die fraglichen Actien wurden bis jezt auch nicht zurückgegeben. Die unbekannten Inhaber derselben werden daher hiemit aufgefordert, die in Handen habenden Aktien in einer präklusiven Frist von drey Monaten a dato in Originali hierorts zu produziren, und ihre Ansprüche hierauf legal nachzuweisen, weil sie sonst nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist für ungültig erklärt und als kraftlos betrachtet werden.

Den 26. März 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

4255. Bekanntmachung.

Sebastian Wernthaler, Wirth in Grafendorf, ist mit Hinterlassung mehrerer Schulden gestorben. — Da nun die Vermuthung besteht, daß noch mehrere Gläubiger vorhanden seyn dürften, so werden auf Bitten der hinterlassenen Wittwe, Anna Wernthaler, alle diejenigen, welche an den Wirth Wernthaler eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, sich bey unterzeichnetem Landgerichte binnen 6 Wochen zu melden, und ihre Forderungen zu liquidiren.

Sign. den 24. April 1830.

Königl. Landgericht Mooseburg.
Wiedemann, Landrichter.

4268. (3a) **Edictalladung.**

Michael und Joseph Faller, Müllerssöhne von Obermenzing dieß Gerichts, werden seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Sie werden demnach aufgefordert, in Zeit sechs Monaten vom Tage der Ausschreibung an, über ihr Leben und Aufenthalt Anzeige hierorts zu machen, als man sonst mit ihrem angefallenen Vermögen rechtlicher Ordnung nach verfahren wird. Actum den 22. April 1830.

K. Landgericht München.
Steyrer.

4246. **Bekanntmachung.**

Da sich bey der heutigen zweytmaligen Versteigerung des Anwesens des Joseph Huber, Huf- und Hammerschmieds von Frauendorf, kein Käufer eingefunden hat, so wird solches am Freytag den 21. Mai l. J. zum wiederholten Verkaufe gebracht.

Indem man sich auf die Ausschreibung vom 25. Februar l. J. Kreis-Intelligenzblatt St. 43, Münchener politische Zeitung Nro. 245 und bayer. Landbote St. 125 bezieht, werden die Kaufslustige anher vorgeladen, ihre Anbote am besagten Tage von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr zu Protokoll zu geben, und die Kaufsbedingnisse zu vernehmen.

Sign. den 16. April 1830.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
Der königl. Landrichter
Hauser.

4260. **Urkunden-Amortisations-Edikt.**

Das ehemalige Hofmarks- und nunmehrige Patrimonialgericht Neuhaus d. Ghts. hat unterm 25. Juli 1796 gegen die generalmandatmäßig Beschreibung respec. Obligation die seine Hintersaßen als Landanlehen ab 22, 20/23 Höfen à 13 fl. 20 kr. treffenden 305 fl. 25 kr. zum damaligen Pleggericht Cham eingesendet, welches Kapital auch nach einem offiziellen Schreiben der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Cassa Regensburg de dato 7. Nov. 1823 in dem dortigen Schuld-Kataster Fol 104 in 2 Posten zusammen mit 305 fl. 50½ kr. eingetragen, und wofür von der churfürstlichen Provinzialfilial-Cassa Straubing schon unterm 25. Juli 1804 die geeignete Cassa-Obligation auszustellen versprochen worden ist.

Da nun aber diese Obligation über das auf die Grundholden von Neuhaus lautende Landanlehen zu Verlust gegangen; so wird der unbekannte Inhaber derselben, auf Antrag des fürstlich thurn und taxischen Patrimonialgerichts Neuhaus, hiemit aufgefordert, die gedachte Urkunde binnen

6 Monaten

vom heutigen Tage an, um so gewisser bey dem unterfertigten Landgerichte vorzuweisen, als sie sonst für kraftlos erklärt werden würde. Cham den 31. März 1830.

Königl. Landgericht Kamm
im Unterdonaukreise.
Dr. Reber, Landrichter.

4284. (3a) **Publikandum.**

Bey der in den untern Vorstädten zu Wien am 28. Februar l. J. sich ergebenen Ueberschwemmung wurde die gerichtliche Schuld- und Pfandverschreibung sammt Hypotheken-Attestes des unterzeichneten königl. bayerischen Landgerichts vom 25. August 1823, wornach dem nun zu Wien sich aufhaltenden Lorenz Fentner aus Marktschosgast der Bäckermeister Peter Albart zu Marktschosgast ein mit 5 Prozent verzinsliches Kapital zu 225 fl. rhein schuldet, wofür dessen Wohn-Haus Nro. 33 mit Stallung, drey Gemeindetheilen und ein Stadel im obern Anger zur ersten Stelle verpfändet sind, verloren.

Auf Antrag des Lorenz Fentner werden nun alle diejenigen, welche an dem gedachten Documente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandgläubiger, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Anspruch machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten und längstens

am Donnerstag, den 28. October l. J.

bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte sich zu melden, die gedachte Urkunde in Original vorzuzeigen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Document vom 25. August 1823 für kraftlos wird erklärt werden.

Berneck am 27. April 1830

Königl. bayer. Landgericht Gefrees.
Sensburg.

4289. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des kön. Rentamtes Wasserburg, als Grundherrschaft, des Joseph Ostermair, Weizenbeck am Herrnberg, und selbst mit Forderung betheiliget, wird in Uebereinstimmung der übrigen Creditoren desselben, dessen ½ Hofsanwesen zu Herrnberg Districts Lappach

Dienstag den 1. Juni 1830

von Vormittags 8 bis Mittags 12 Uhr in dießortiger Gerichts-Kanzley öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, zum königl. Landgerichte Wasserburg freystiftig, besteht:

a) aus dem zweygädigen hölzernen Wohnhause nebst Pferde-Stall;
b) dem hölzernen Getreidestadel samt Kühstalle und Wagenhütte;
c) dem hölzernen Getreidekasten sammt Schweinstalle;
d) dem Backofen und Brunnen;
e) dem Hofraum nebst Garten zu 0 Tagw. 87 Dezim.
f) aus 37 Tagw. 13 Dec. Gründen, worunter 30 Tagw. 12 Decim. Feld und 7 Tagw. 0, 1 Dec. Wiesgründe begriffen sind.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten bestehen

a) in Grundsteuer per Simpl.	.					2 fl.	9 kr.	3 hl.
b) in ordinäre Scharwerk	.	.				2 »	— »	— »
c) in Jagd-Scharwerk	.	.	.			— »	7 »	4 »
d) Stift	.	.	.	.	.	9 »	27 »	4 »
e) Küchendienst	.	.	.	.		2 »	32 »	— »
f) in Vogthaber	.	.	1 Schff.		1 Mtz.	— V.	— S.	
g) in Sammelkorn	.	— »		— »		2 »	— »	
h) in Sammelhaber	.	— »		— »		2 »	— »	
i) in 2 Herrengarben								
k) in Zehentsirum Korn		— »		1 »		4 »	2 »	
l) in » Haber		— »		1 »		— »	— »	
m) in Zehent-Grundzins	.	.	.			— fl. 30 kr.		

Kaufslustigen steht frey das Anwesen im Orte Herrnberg zu besehen, und werden eingeladen, am angesetzten Versteigerungs-Termine mit hinlänglicher Legitimation über ihr Vermögen versehen, hierorts zu erscheinen, um ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben. Den 28. April 1830.

Der königl. Landrichter
v. Menz.

Ehrettlen.

4286. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmer, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 4 Carolin, zu beziehen; und das Nähere in der Neuhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts übe 2 Stiegen zu erfragen.

---

310. Von der rechtmäßigen Ausgabe letzter Hand der sämmtlichen

Schriften von Gustav Schilling

in 50 Bänden auf Velinpapier in Taschenformat ist die dritte Lieferung von 10 Bänden, mithin der 21—30te Theil erschienen und in allen namhaften Buchhandlungen für 4 fl. 30 kr. zu bekommen, in München bey J. A. Finsterlin Max-Joseph-Platz Nro. 38.

Bis nach dem Erscheinen der vierten Lieferung werden alle 50 Bände noch, für 21 fl. 36 kr. Vorauszahlung an Jedermann abgelassen. Jede frühere Lieferung von 10 Bänden kostet 5 fl. 24 kr. — Der spätere Ladenpreis aber beträgt 36 fl. — wobey jeder Druckbogen immer noch kaum 4 kr. zu stehen kommt.

Das etwas langsame Erscheinen des ganzen Werkes liegt darin, daß der Druck, auf seinem Papier abgezogen, durchaus in einer Druckerey geschehen muß, um nicht Sudeldruck zuwege zu bringen, und daß der ungewöhnlich gewissenhafte Dichter Alles feilt und glättet, oder verschmähet und beseitiget, was nicht mehr der Zeit und Sitte angehört. Deßhalb sind viele seiner Phantasiegebilde gleichsam als ganz umgeschaffen anzusehen, was den zahlreichen Freunden und Freundinen seiner Muse nur erfreulich seyn kann, ob sie es schon etwas später als es versprochen war, erhalten können.

Dresden und Leipzig, im April 1830.

Arnold'sche Buchhandlung.

1056. Bey Anton Doll, Buchhändler in Wien, ist ganz neu erschienen:

Der Donaustrom vom Ursprung bis an die ungarische Gränze mit seinen nächsten Uferumgebungen und allen Zuflüssen im größten Maaßstabe auf 12 Band-Karten dargestellt vom Lithographen Frühwirth, nebst einem historisch-malerischen Taschenbuch mit 5 gestochenen Ansichten. Als nützlicher und unterhaltender Begleiter allen Donaureisenden empfohlen. Elegant in Schuber cartonirt. Preis 3 fl. 36 kr.

Von allen deutschen Strömen, welche nicht allein von Geschäfts-, sondern auch von Lustreisenden befahren werden, hat der Donaustrom nur mit dem Rhein rücksichtlich des Vielbesuchs zu wetteifern. Ohne uns hier in Auseinandersetzung der Vorzüge des einen vor dem andern einzulassen, müssen wir bloß des einzigen zu Gunsten der Donau erwähnen, daß dieselbe wenigstens auf einer dreymal weitern Strecke als der Rhein von Lustreisenden befahren wird, also auch einen dreyfach größern Reichthum an einladenden Uferlandschaften voraussetzen läßt, als jener. Und dennoch besaßen wir bisher von diesem Strome keine Karte, wie deren mehrere vom Rheine erschienen sind, die ihrem größeren Maaßstabe und ihrer äußeren bequemen Einrichtung nach als Handbegleiter des Donaureisenden dienen könnte, um vom Schiffe aus während der Fahrt den Blick auf das Bemerkenswertheste der beyderseitigen Ufer und deren Landschaften zu richten. Diese längst gefühlte Lücke wird gegenwärtige Stromkarte vollkommen auszufüllen. Sie ist in 12 Bänden — jedes von beyläufig zwey Fuß Länge — getheilt, welche sehr bequem — jedes Band für sich nach Bedürfniß — aus einander gelegt, gehalten und gewechselt werden können, und haben ein Taschen-Buch zum Begleiter, welches sowohl die historischen Momente der Ortschaften bespricht, als auf die malerischen Schönheiten der Landschaften aufmerksam gemacht.

Zu finden in München in der Lindauer'schen Buchhandlung.

4274. (3b) Jagd-Verpachtung.

Zu Folge höchster Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 5. dieß wird

Montags den 17. Mai

morgens von 9 bis 12 Uhr in der Rentamts-Kanzley dahier der dritte Hofberger-Jagdbogen sowohl mit hoher als niederer Jagd an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Zur Pachtung ist nach den neuern Normal-Bestimmungen jeder selbstständige Staatsbürger nach zurückgelegtem 21ten Lebensjahre, wenn derselbe guten Leumund besitzt, und sich in freyem Genusse eines seinen und seiner Familie Unterhalt sichernden Einkommens befindet, fähig. Ueber die Pachtbedingungen hingegen, so wie über die Gränzen des Jagdbezirks kann in der Zwischenzeit beym k. Rentamte Erkundigung eingezogen werden.

Landshut, den 22. April 1830.

Königl. Rentamt Landshut und Forstamt Freysing.

Dr. Weinreich. Kaltenborn, Forstmeister.

4281. (3a) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufs-Laden nebst heizbarem Schreibzimmer im Hause 647 am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist sogleich, oder für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

4280. (3a) Ein großer gewölbter und schrottmäßiger Wein-Keller ist am Rindermarkt Nro. 647 zu vermiethen. D. Ue.

4279. (3a) Eine reale Tuchhändlersgerechtsame ist zu verkaufen. D. Uebr.

Ein meublirtes Zimmer mit Schlafgemach ohne Bett, ist in einer angenehmen Lage vor der Stadt in der Nähe des Isarthors an ein anständiges Frauenzimmer, welche still und eingezogen lebt, und der es vielleicht erwünscht wäre, sich an eine geachtete Familie anzuschließen, zu vermiethen. D. Ue.

Ich erbiete mich, zwey Kinder, Töchter wohlhabender Eltern aus dem Mittelstande, in dem Alter zwischen 7 und 12 Jahren, an der Erziehung und dem Unterrichte meiner eigenen Kinder Antheil nehmen zu lassen. Väter, deren Frauen gestorben sind, oder Vormünder, welche die Vortheile einer sorgfältigen Privaterziehung im Familienkreise einsehen, können das Nähere über die Bedingungen ꝛc. bey mir selbst erfragen. München, den 1. Mai 1830.

B. Sendtner, geb. Wolff, Canal-Straße Nro. 43 über 2 Stiegen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 107 | 6. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der Courrier de la Grèce vom 13. März enthält eine vom 9. Februar datirte Botschaft des Präsidenten von Griechenland an den Senat, worin derselbe aufgefordert wird, diejenigen seiner Mitglieder, die sich mit Untersuchung der Ansprüche, welche die Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara auf Entschädigung haben, in Folge des von dem vierten National-Congresse von Argos, unterm 10. August v. J. erlaßenen Decretes, zu beschäftigen haben, anzutreiben, ihre dießfallsige Arbeit zu beschleunigen. Der Präsident drückt die Hoffnung aus, daß die National-Bank, durch die Ersparnisse der Staatskasse einigermaaßen unterstützt, Behufs dieser Entschädigungen, welche der Zustand der täglich mehr im Verfall gerathenden Marine dringend erheischt, im Laufe des Februars über 50,000 Talari werde verfügen können. Der Präsident wünscht nun die Vorschläge der Senats-Commission zu vernehmen, nach welchem Verhältnisse diese Summe unter die National-Marine der gedachten drey Inseln vertheilt werden dürfte, wobey jedoch den Empfängern zur Bedingung gemacht werden müsse, das Geld zur Ausbesserung ihrer Schiffe zu verwenden.

Ferner enthält dasselbe Blatt nachstehende Botschaft des Präsidenten von Griechenland an den Senat: »Die Ausarbeitung, die wir von dem Ausschusse verlangt haben, welcher mit der Berichterstattung über die Revision der Constitutions-Acten beauftragt ist, soll der Regierung die ämtlichen Notizen an die Hand geben, auf die sie, den Anordnungen der Art. 11. und 12 des zweyten Decrets des Congresses von Argos vom 14. gemäß, ihre Entscheidung zu gründen hat. — Weil jedoch der Ausschuß die Beobachtungen zu kennen wünscht, die wir selbst über diesen wichtigen Gegenstand angestellt haben, so nehmen wir keinen Anstand, sie ihm mitzutheilen. — Diese Beobachtungen können sich aber nur auf das System beziehen, nach welchem, unserer Ansicht zufolge, die Arbeit des Ausschusses am nützlichsten ausgeführt werden könnte. — Die dem zweyten Decret angehängten Grundlagen skizziren, nach unserer Meinung, den Plan, den der Ausschuß durch die Analyse der älteren Constitutions-Acten auszufüllen hat. — Der Eckstein eines jeden Staatsgebäudes besteht in der positiven Definition jenes Rechtes der Bürger, welches wir Stimmrecht nennen. — Man muß demnach sehen, wie dieses Recht durch die Constitutionen von Astros, Epidaurus und Troezen definirt ist. Zunächst wird es sich darum handeln, in diesen selben Acten nachzusuchen, unter welchen Bedingungen und nach welchen Formen die Nation dieses Recht den nicht eingebornen Hellenen und den Fremden gewährt. — Endlich wird man wissen müssen, ob diese selben Acten die Bedingungen feststellen, unter denen die stimmberechtigten Bürger zur Ausübung dieses Rechtes berufen werden.

Wenn der Ausschuß die durch die obenerwähnten Constitutionen sanctionirten Grundsätze mit größter Genauigkeit zusammenfaßt, wird er vielleicht erkennen, daß er seinen Auftrag nicht besser erfüllen kann, als wenn er uns über diesen wichtigen Gegenstand die Bemerkungen mittheilt, welche ihm die Erfahrung an die Hand gegeben haben wird. — Den nämlichen Gang verfolgend, wird der Ausschuß sodann die Grundsätze analysiren, welche die Constitutions-Acten hinsichtlich der gesetzgebenden, der richterlichen und der vollziehenden Gewalt sanctionirt haben. — Er könnte endlich in einem Zusatz-Kapitel unter dem Titel von Allgemeinen Anordnungen alle übrigen Grundsätze der obenerwähnten Acten kurz zusammenfassen. — Sobald wir diese Analyse vor Augen haben werden, werden wir nicht säumen, die Meinung des Senates über den Entwurf eines Fundamental-Statuts einzuholen, welcher, seitdem die Nation uns die Ehre erzeigt hat, uns die Leitung ihrer theuersten Interessen anzuvertrauen, der Gegenstand unseres Nachdenkens ist. Nauplia, den 16. Februar 1830. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssekretär: N. Spiliadis.«

Frankreich.

Assisen-Gericht der Seine; Sitzung vom 27. April. Prozeß des Dichters Hippolyte Rannal. Die neuesten Pariser Zeitungen haben einige von den wahrhaft merkwürdigen, bis jetzt ungedruckten Gedichten eines jungen Mannes mitgetheilt, der wegen Diebstahl schon eine fünfjährige Gefängnißstrafe zu Poissy erstanden hat, und den die Anklage eines neuen mit erschwerenden Umständen begangenen Diebstahls heute wieder vor das Assisengericht brachte. Diesen Prozeß hat die Neugierde des Publikums sehr rege gemacht; man nahm zum voraus Antheil an dem Schicksal des so talentvollen jungen Mannes, den große Dürftigkeit zu so unseligen Schritten verleitet hatte; auch wußte man, daß der beliebte Dichter Berranger als Zeuge für jenen erscheinen sollte. Schon um 9 Uhr war

der Gerichtssaal mit Zuhörern, worunter eine Menge elegant gekleideter Damen sich befanden, angefüllt, und erst um 12 Uhr wurde die Sache des jungen Poeten vorgenommen und Hippolyt Raynal, nebst dem Mitangeklagten Johann Blond, vorgeführt.

Hr. Raynal ist groß, sein Gesicht ausdrucksvoll, seine Haltung ruhig; er ist ärmlich gekleidet. Seinem Aussehen nach sollte man glauben, daß er erst 22 bis 23 J. alt sey, obgleich er 25 Jahre zählt.

Am 10. des letzten Februarmonats, um 8 Uhr Abends, wurde der Koch des Restaurateurs Brebant, indem er über den Hof ging, im Zimmer, das sein Herr im zweyten Stock bewohnt, Licht gewahr; gleichwohl saßen in diesem Augenblick sämmtliche Personen des Hauses im ersten Stockwerke beym Essen.

Der Hr. Brebant, den sein Koch hievon benachrichtigte, dachte gleich, daß sich bey ihm Diebe eingeschlichen hätten, und ging mit seinem Koche und seinem Nachbar, einem Oelhändler, hinauf. Die Thüre seines Vorzimmers stand offen, die Schließkappen des Schlosses und des Riegels waren weggerissen. Bey'm Geräusch, das ihre Fußtritte gemacht, kamen zwey Individuen aus dem Schlafzimmer heraus, einer von ihnen, Raynal, flüchtete sich die Stiege hinab, wurde aber unten ergriffen, und man hob 17 Dietriche (falsche Schlüssel) auf, die er im Fliehen weggeworfen hatte; vier andere fand man noch in seiner Tasche. Das zweyte Individuum wurde auch festgenommen und erklärte, Blond zu heißen. Auf dem Bette des Hrn. Brebant hatten die Diebe ein Hebeisen und eine Zange zurückgelassen. Kein Einbruch ist an den Mobilien verübt worden, weil sie nicht verschlossen waren. Die beyden Diebe hatten noch nichts nehmen können. Man fand auch eine so eben ausgelöschte Wachskerze und ein phosphorisches Feuerzeug; Raynal hatte einen Geldbeutel, der 24 Fr. enthielt, im Sacke.

Hr. Karl Ledru, mit der Vertheidigung des Hippolyte Raynal beauftragt, schildert dessen abentheuerliches und mit romantischen Episoden durchwebtes Leben. Als Knabe hütete er die Schafe und gab sich selber eine Art von literarischer Erziehung, indem er alle Wörter eines Dictionnaire's abschrieb, um seine Sprache zu lernen und deren Feinheiten zu studiren. Er wurde hierauf der Schreiber eines Advokaten zu Montargis. Eine unüberwindliche Neigung zur Poesie verekelte ihm das ärmliche Brod eines Abschreibers von Prozeßakten; er kam nach Paris, und überreichte dem Direktor des Vaudeville-Theaters, und dem Direktor bey der Porte Saint-Martin, Stücke, welche Genie, aber gänzliche Unkenntniß der Theater-Konvenienzen verriethen, und deswegen nicht angenommen wurden. Die Hülflosigkeit stürzte denselben in schlechte Gesellschaften; er willigte ein, gestohlene Sachen zu verkaufen, und verwendete den dafür erhaltenen Preis zu einem Theater-Abonnement. .... Dieß ist die Handlung, die ihn zum erstenmal vor das Assisengericht brachte, und ihm eine 5jährige Gefängnißstrafe zu Poissy zuzog; dort lernte er Messerhefte verfertigen und diese traurige Beschäftigung konnte ihm nicht zusagen.

Hier las der Vertheidiger mehrere von dem Angeklagten an Hrn. Beranger geschickte Briefe und die Gedichte vor, die er denselben beygelegt hatte. In seinen Briefen, wie in seiner Poesie, schilderte Hippolyt Raynal in großen Zügen seine traurige Lage. Das Auditorium wird dadurch wiederholt bis zu Thränen gerührt.

Soll ich Ihnen, fährt Hr. Karl Ledru in seiner Vertheidigungsrede fort, soll ich Ihnen die schreckliche Lage Hippolyts nach seiner Entlassung aus dem Gefängnisse schildern? seine anhaltenden aber vergeblichen Anstrengungen, um auf ehrlichen Wegen aus seinem Elende herauszukommen? Man sah ihn an allen Thüren anklopfen, um Hülfe zu erhalten, ohne Erfolg mehreren Theaterverwaltungen Schauspiele anbieten, selbst in den Palast der Könige eine an die Herzogin von Berry adressirte Ode senden. Dieses Gedicht kam leider nicht an seine Adresse; Herr Laffitte, Hr. Beranger, deren Hülfe er anflehte, antworteten ihm nicht; die rührende Aussage des Hr. Beranger hat die Ursache hievon bekannt gemacht.

Eines Tages wohnte Sheridan, der Molliere Englands, und der im Parlamente mit Fox und Pitt wetteiferte, einem glänzenden Gastmahle bey; man deklamirte dort gegen diejenigen, die sich bestechen lassen. Sheridan rief: Wahrlich, für den Grafen G., den Markis B., den Lord H., die ihre Einkünfte nach Millionen zählen, ist es ein Leichtes, mit ihrer Tugend Parade zu machen und den Versuchungen zu widerstehen; aber sie wissen nicht, welche Stärke diejenigen nöthig haben, die, bey gleichem Stolze, vielleicht überlegneren Talenten und lebhaftern Leidenschaften, in ihrem ganzen Leben niemals ohne drückende Nahrungssorgen waren. Und indem er so redete, fing dieser große Mann zu weinen an.

Was soll, fragt man, was wird aus dem Raynal werden, wenn das Gericht ihn der Freyheit wieder gibt? Fürchten Sie nicht, sagte Hr. Ledru, daß jezt die Hülfe ihm mangeln werde; das Mitleiden, welches er einflößt, wird nicht mehr fruchtlos seyn. Schon erhielt ich mehrere Briefe von Männern, die bey der französischen Bank angestellt sind, welche mir in diesem Betreff volle Versicherung geben.

Es sey mir vergönnt, sagte der Vertheidiger, mit der Vorlesung der Ode meines Klienten an J. K. H. Madame, Herzogin v. Berry, zu schließen. Ich bringe dieses Gedicht nicht vor, um das Talent des Verfassers darzuthun, sondern um Ihnen die edlen Gesinnungen, die ihn beseelen, zu zeigen.

Auf diese Vorlesung erfolgte der lebhafteste Beyfall des Auditoriums.

Hr. Beranger, den Hippolyt Raynal als Zeuge hatte vorrufen lassen, nahm das Wort, wie folgt:

»Vor dritthalb Jahren erhielt ich aus Passo einen Brief von dem Angeklagten. Er war voll von einem gewissen Stolze und vieler Offenherzigkeit. Ich glaube so-

gar; daß er den Fehler, der ihn dorthin gebracht hatte, vergrößerte. Seine Sprache verrieth viele Bitterkeit gegen die Gesellschaft. Seinem Briefe waren Verse beygelegt, die mir sehr merkwürdig schienen; seine Ausdrücke zeugten von einer ausnehmenden Empfindsamkeit; er bat mich, Jemand ausfindig zu machen, der ihm seine Lage verzeihen und Beschäftigungen geben könnte, die seinen Fähigkeiten angemessen wären. Niemals bat er mich um Geld, ausser später bey einer Gelegenheit, wo ich unglücklicher Weise seiner Bitte nicht entsprechen konnte; eben deßwegen vielleicht, weil ich ihr nicht entsprechen konnte, ist er jezt hier. In meiner Antwort gab ich ihm Rathschläge und forderte ihn auf, das Talent der Poesie, das er in einem merkwürdigen Grade besitzt, auszubilden. Der Angeklagte führte sich im Gefängniß zu Poissy so gut auf, daß er am Namensfeste des Königs begnadigt wurde. Er besuchte mich. Das erstemal war er ein wenig verlegen; ich fand in seinem Gespräche den nämlichen Stolz wieder, den ich in seiner Korrespondenz bemerkt hatte. Er offenbarte unaufhörlich diesen Gesellschaftshaß, den seine Lage bis zu einem gewissen Punkte rechtfertigen konnte. Ihn selber ließ ich ziemlich lang allein in meinem Zimmer, während Alles offen war; ich wollte ihn nicht auf die Probe stellen, ich setzte mir bloß vor, sein Selbstvertrauen ihm wiederzugeben; ich würde ihn auch morgen auf meinem Zimmer allein lassen, mit der nämlichen Zuversicht, wenn er auf's neue die Freyheit erhielte. Ich suchte für den Angeklagten eine passende Anstellung, war aber nicht so glücklich, ihm eine verschaffen zu können. Ich selber wurde einige Zeit nachher gerichtlich verfolgt, verurtheilt und Gefangener. Der Angeklagte besuchte mich während meiner Gefangenschaft und sagte mir: Seine Lage sey so verzweifelt, daß sie neuerdings in den Abgrund ihn stürzen werde, aus dem er kaum herausgekommen sey. Bloß zwey oder dreymal konnte ich vertraut mit ihm sprechen, weil ich immer viele Besuche bekam. Ich sah ihn nicht wieder. Jüngsthin, als meine Gefangenschaft zu Ende war, schrieb er mir einen Brief, worin er mir sein Elend schilderte. Zum erstenmal bat er um Geldunterstützung, nicht von mir, da er wohl wußte, daß ich nicht vermöglich bin. Er schickte mir eine Ode an die Herzogin von Berry; zum Unglück war ich krank; die Person, an die ich mich wenden mußte, war auch krank; ich sendete ihr den Brief voller Stolz, den er mir für sie zugestellt hatte; denn ich habe es schon gesagt, der Stolz ist sein unterscheidender Charakter.

Dieser Brief hatte nicht die Wirkung, die ich erwartete. Der Angeklagte schrieb mir noch mehrere Briefe. Endlich war ich auf dem Punkte, meine Schritte für den Unglücklichen gelingen zu sehen, als ich vor den Instruktionsrichter gerufen wurde und erfuhr, was geschehen sey.

Dieß sind die einzigen Nachrichten, die ich geben kann. Ich wünschte, die Geschwornen möchten daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß dieser Mann vielmehr geboren sey, die Zierde der Gesellschaft zu werden, als ihr Auswurf.

Nach den Repliken des Staatsanwalds und der Advokaten erklärte der Hr. Präsident die Debatten für geschlossen. Sogleich treten die HH. Geschwornen in den Berathungssaal, aus dem sie erst nach ¾ Stunden wieder zurückkommen. Sie sprachen das schuldig aus, und der Gerichtshof verurtheilte den Hippolyt Raynal zu 6jähriger und den Johann Blond zu 5jähriger Zwangsarbeit, und beyde zur Ausstellung an den Pranger.

Dieser Spruch wurde von dem Schluchzen einer großen Anzahl von Damen begleitet, welche den Debatten mit der lebhaftesten Theilnahme gefolgt waren. Raynal nahm ihn auf, wie ein Unglücklicher, der sich in sein Loos ergibt, und daran verzweifelt, mit seinem Schicksale kämpfen zu können.

(Auszug aus der Ode Raynals an die Herzogin von Berry.)

»Zum erstenmal endlich, Muse in Thränen, überschreite die unseligen Mauern, wo meine Lyra, wohlklingend, aber trauervoll wie mit seinem Todtenlichte der Mond, dieß mein Gefängniß — ein schwarzes Grab — ein wenig erhellt.

»Aus diesem grauenvollen Orte fliege, o mein edler Gedanke, in den Pallast der Könige: die Künste und das Unglück finden dort Zutritt. Abkömmling des Himmels, beweise deinen Ursprung: entflamme zu meinen Gunsten die Seele Karolinens mit deinen Feuerschwingen.

Die letzte Strophe endigt mit diesen rührenden Worten:

»Gilbert, dessen Unglück seinem Genie gleichkam, ging zu Grunde in Leiden und Schande: Aber damals warst Du nicht da.«

Deutschland.

Vom Oberrhein, vom 24. April. (Ueber das Wachsthum der Bevölkerung in Europa.)

(Beschluß.)

Nimmt man nun im Jahre 1830 eine Bevölkerung von 200 Mill. an und rechnet ganz einfach von 10 bis 10 Jahren, ohne Rücksicht auf die in der Zwischenzeit aus dem jährlichen Zuwachs noch entspringende weitere Vermehrung, beachtet man sodann nur die vollen Millionen, so ergibt sich eine wahrscheinliche Bevölkerung für das Jahr 1840 von 222, für 150 von 246, für 1860 von 272, für 1870 von 301, für 1880 von 335, für 1890 von 371, für 1900 von 411, für 1910 von 457, für 1920 von 507 und für 1930 von 562 Millionen. Rechnet man sodann für das folgende Jahrhundert nur einfach eine jährliche Vermehrung von 11,000 Seelen auf die Million, so würde am Ende desselben Europa 1081 Mill. Menschen, also weit mehr als die ganze Erde zählen. Diese Rechnung mag um so weniger übertrieben scheinen, wenn wir bedenken, daß z. B. Irland im Jahre 1639 nicht mehr als 1 Million Einwohner und im Jahr 1827 etwa 6,750,000 hatte, daß also eine Bevölkerung — ungeachtet der hier besonders häufigen Auswanderungen — in 200 Jahren um das Sechsfache gestiegen war. Die fortwährenden jährlichen Auswanderungen aus Europa, in ihrem gegenwärtigen Betrage, möchten überhaupt

das Resultat nicht bedeutend abändern, da sie im Ganzen noch lange keine 100,000 Individuen übersteigen und da bey dem größeren Theile der oben zu Grund gelegten Angaben diese Auswanderungen schon wirklich berücksichtigt sind. Eben so wenig dürften künftige Kriegsjahre einen sehr großen Ausfall erwarten lassen, indem die jetzige Bevölkerung Europa's mit 200 Mill. wohl etwas zu gering gegriffen wurde und z. B. die Bevölkerung Frankreichs, ungeachtet jener blutigen Kriege, in welchen es an 1,500,000 Menschen verloren haben soll, seit 40 Jahren um 27 Proz. gewachsen ist. Allerdings ist zu bemerken, daß die Anzahl der jährlichen Geburten, so wie der abgeschlossenen Ehen, in einigen Ländern nicht ganz im Verhältnisse der Bevölkerung zugenommen hat; und namentlich wurde im preußischen Staate die Beobachtung gemacht, daß in den letzten 6 Jahren in dieser Beziehung eine Verminderung eingetreten ist. Allein durch diesen Umstand wurde dennoch das Verhältniß in der Zunahme der Bevölkerung nicht herabgesetzt, weil zugleich auch die Sterblichkeit sich vermindert hatte. Ueberhaupt ist nach den sorgfältigen Berechnungen des Statistikers Odier in Genf das Verhältniß, in welchem die Menschen am Leben bleiben oder der mittlere Durchschnitt der Lebens-Dauer, vom 16ten Jahrhundert an in beständiger Zunahme begriffen; und nach Düpin ist namentlich die mittlere Lebensdauer der Franzosen in 40 Jahren von 28¾ auf 31¾ Jahre gestiegen. — Läßt man nach dem Allen die obige Berechnung für nicht zu hoch gelten und nimmt man im Durchschnitt an, daß sich auf jeder Quadrat-Meile in Europa 3000 Menschen ernähren können, so würde — wie schon jetzt das fruchtbare Großbritannien — nach 90 Jahren unser ganzer Welttheil außer Stande seyn, seine Bewohner zu erhalten. Die nächste Folge der zunehmenden Menschenmenge — durch die Zahl der arbeitslosen Armen bereits in hohem Grade fühlbar — ist die Herabsetzung des Werthes der Menschenkraft, wozu überdieß die weitere Verbreitung des Maschinenwesens beyträgt. Gewiß erscheint also das Steigen der Bevölkerung nach dem großen Naturplane als der mächtige Hebel, wodurch alle bestehenden Verhältnisse von der Stelle gerückt und wohl auch zerrissen und zerrüttet werden, wenn nicht eine voraussichtige Politik bey Zeiten abzuhelfen weiß.

Wiesbaden, vom 28. April. Ihre kön. Hoh. die Herzogin von Nassau ist diesen Morgen glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Lübeck, vom 27. April. Se. k. Hoh. der Kron-Prinz von Bayern ist nebst Gefolge vorgestern hier eingetroffen und in dem neuen Gasthofe Hôtel du Nord abgestiegen. Se. k. Hoh. gedenkt sich einige Tage hier aufzuhalten, um die Merkwürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein zu nehmen, so wie Travemünde zu besuchen.

Vermischte Nachrichten.

Der hochverdiente Etatsrath, Ritter Knud Lyhne Rahbeck, Professor der Aesthetik an der Universität und Theaterdirector zu Kopenhagen ist am letzten Donnerstage, gegen 70 Jahre alt, verstorben. Er war einer der fleißigsten und geachtetsten Schriftsteller unsers Landes.

Neueste Nachrichten.

Die Gazette de France vom 2. Mai berichtet: »Trotz der entgegengesetzten Behauptungen mehrerer Journale haben wir doch, nach unsern Briefen aus Toulon, Grund zu glauben, daß die Flotte am 6. Mai unter Segel gehen wird. Die ganze Armee wird noch vor dem 4. in ihren Cantonirungen versammelt seyn.

Dasselbe Journal sagt: Es ist nicht wahr, daß der Prinz Leopold auf die Souverainetät Griechenlands verzichtet hat. Er kam von London unentschlossen an, und ist in seiner Unschlüssigkeit wieder von hier abgereist.

London. Folgendes ist das neueste Bulletin über das Befinden des Königs von England: Windsor-Castle, 29. April. Der König befindet sich fortwährend ganz in derselben Lage, mit zufälligen Beschwerden im Athemholen (with occasional embarrassement in his breathing). Henry Halford. Matth. John Tiernen.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Mai. (G. Hirsch): Hr. Cavvington, Privatier aus Innsbruck. (G. Hahn): Hr. Waldmüller, Professor der k. k. Akademie der bildenden Künste aus Wien; Hr. Harnier, Partikulier aus London. (G. Kreuz): Hr. Zortea, Kaufm. aus Burgau. (G. Storch): Mad. Bloßfeld, Buchhändlers-Gattin aus Augsburg; Mad. Glegler, Buchhändlers-Gattin von da. (G. Stern): Hr. Birenstein, Kaufm. aus Elberfeld. (G. Sonne): Hr. Bergschwaiger, Schiff-Meister aus Tittmoning.

Wien, vom 1. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101¾; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅝; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; 99⅛ Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1338 in CM.

Paris, vom 30. April. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 75 C.; 5 pCt. 85 Fr. 50 C.; Fale. 95 Fr. 40 C.

London, v. 29. April. Cons. 3 Proz. 92⅝; ½; spanische 22¼; griechische 51½.

Theater-Anzeige.

Freytag: Tankred; Oper von Rossini.

5293. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 8. Mai: Zum Besten des Maximilian-Jubiläums-Vereins der Gesellschaft: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 108 | 7. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 29. April. Der König begab sich heute um 4¾ Uhr aus den Tuillerien in die Kapelle des heiligen Vincent von Paula, an der Seevresstraße. Der Zug bestand aus fünf Kutschen. In der des Königs, der von Abtheilungen von Grenadieren zu Pferd und Gardes du Corps begleitet ward, befanden sich mit Sr. Majestät die Dauphine und die Herzogin von Berry; vier andere Wagen waren von Großoffizieren der Krone, den Offizieren und Damen der Prinzessinen besetzt. Der König war um drey viertel auf sechs Uhr wieder in den Tuillerien zurück.

— Der königl. Gerichtshof von Paris bestätigte heute das Urtheil der Zuchtpolizey, das Hrn. Chatelain, einen der Gérauten des Courrier français, wegen eines unterm 19. Jan. in dieses Journal eingerückten Artikels unter dem Titel: »Philanthropie des Hrn. Mangin,« zu 15tägiger Haft und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt hatte. Darauf ward auch ein zweytes Urtheil der Zuchtpolizey gegen denselben Gérauten des Courrier, das wegen Beleidigungen gegen die Gerichtspersonen der sechsten Zuchtpolizey-Kammer in einem Artikel vom 11. Febr., wo er über das den Tag zuvor gefällte Urtheil berichtete, ihn zu 15tägiger Haft und 300 Fr. Geldbuße verurtheilt hatte, von dem königl. Gerichtshofe bestätigt.

— Die französische Akademie hat endlich heute Hrn. Pongerville an die Stelle des verstorbenen Marquis von Lally Tolendal ernannt. Im ersten Scrutin erhielten Hr. Ancelot 13, Hr. Cousin 10, Hr. von Pongerville 9, Hr. Scribe 1 Stimme; im zweyten Hr. Ancelot 13, Hr. Cousin 10, Hr. von Pongerville 10; im dritten endlich Hr. v. Pongerville 18 und Hr. Ancelot 15 Stimmen.

— Die Gazette de France vom 2. Mai schreibt: Ein Journal wagt noch heute, die Auflösung der Kammer in Zweifel zu ziehen. Wir wissen nicht genau, an welchem Tage die Collegien zusammen berufen werden, aber wir bleiben bey unserer Behauptung, daß alle Wahlen in den ersten 14 Tagen des Julius vor sich gegangen seyn werden. — Der Courier bekräftigt heute, daß sich im Staatseinkommen fortwährend eine empfindliche Verminderung fühlen lasse. Wir können diesem Journal mit Vergnügen erwiedern, daß die Einläufe der Präfekten im Gegentheile sehr befriedigend lauten, und daß, nach amtlichen Berichten, das Vertrauen der Liberalen in den Provinzen ganz und gar nicht der Prahlerey der Pariser-Journale entspricht.

Die Gazette rechnet unter die Erfindungen des Tages: Constitutionnel: Es scheint bestimmt, daß Hr. von Polignac vor der Auflösung zurückweicht. Die Correspondenz der Präfekten hat seinen Muth bereits sehr erschüttert; dazu soll auch noch eine aus London über das Befinden des Königs von England eingetroffene Staffette, vollendet haben, was die Nachrichten aus den Departements in's Werk zu setzen begonnen. Noch einige Monate und Hr. v. Polignac wird eben so wenig mehr der Kammer als den Wahlkollegien beyzukommen wagen. — Die France nouvelle: Ein um 3 Uhr aus London angekommener Courier bringt die Nachricht vom Tode des Königs Georg IV. Hr. v. Polignac wurde sogleich in's Schloß berufen. — Idem: Es heißt, die k. Verordnung über die Auflösung der Kammer wird nächsten Montag ohne Zweifel im Moniteur erscheinen. — Journal du Commerce: Man versichert uns, Hr. v. Bourmont habe auf seinem Wege nach Toulon Depeschen erhalten, die ihm den Abschluß einer Offensiv- und Definitiv-Allianz unter allen Barbaresken-Mächten: Marokko, Algier, Tunis und Tripolis melden. Hr. v. Bourmont soll hierauf eine Verstärkung von 20,000 Mann verlangt haben.

— Die Gazette erklärt heute die Nachricht in andern französischen Journalen über eine gefährliche Krankheit des Pabstes für völlig grundlos. Man konnte wohl bemerken, daß ein Prälat den heil. Vater bey den kirchlichen Verrichtungen am Osterfeste unterstützte, doch war es nur ein Gichtanfall am Knie, der diesen Beystand für Se. Heiligkeit nothwendig machte.

Großbritannien.

London, vom 26. April. Der Professor von Mühlenfels, bey der hiesigen Universität angestellt, hat für das größere Publikum einen Kursus von Vorlesungen über deutsche Poesie angekündigt. Unsere Zeitungen, die den Plan derselben mittheilen, fügen hinzu, es sey vorauszusehen, daß nach solchen Versuchen die deutsche Poesie, eben so wie bisher in der gelehrten, nun auch in der modernen Welt Londons ihre großen Bewunderer finden werde. — Seit längerer Zeit hat man sich über das unbegränzte Kreditgeben an unsern Universitäten Oxford und Cambridge beschwert. Die dortigen Handwerker pflegen in der Regel die Studirenden während ihrer Studien-Zeit nicht zu drängen, sondern immer mehr in Schulden

zu verwickeln, um dann ihre Forderungen bey der ersten Anstellung gültig zu machen oder auf Schulden-Arrest zu klagen. Jetzt ist ein Gesetz im Gange, wonach für alle Schulden dieser Art unter 100 Pfd. kein Arrest mehr statt finden soll. Die Handwerker zu Cambridge hielten neulich eine Versammlung, um bey dem Parlamente Bittschriften gegen diesen Antrag einzureichen; denn, führen sie als Grund an, durch eine solche Bill würden ihre Geschäfte versiegen.

— Am 26. April eröffnete das Parlament, nach einer 18tägigen Unterbrechung, seine Sitzungen wieder. Das Oberhaus beschäftigte sich blos mit Anhörung von Petitionen, im Unterhause wurden mehrere Bills zum zweytenmale verlesen; namentlich eine zur Zurücknahme verschiedener Klauseln der Wuchergesetze, wobey sich zu Gunsten dieser Zurücknahme 50 Stimmen gegen 21 erklärten.

— Am 27. April begann das Oberhaus sich mit der East-Retford-Angelegenheit zu beschäftigen. Im Unterhause gab eine Bittschrift um gleichere Vertheilung des Kirchen-Einkommens in Irland zu lebhaften Debatten Anlaß.

— Der vor Kurzem von Hrn. O'Connell begründeten Gesellschaft der Freunde Irlands ist ein Kommissionsbericht vorgelegt worden, an dessen Schlusse es heißt: Besonders gibt es einige Zwecke, auf welche die Gesellschaft ihre unmittelbare Aufmerksamkeit richten sollte. Nun werden 25 Klagpunkte aufgeführt, nämlich: Abschaffung der Malz-Taxe, der Kohlen-Einfuhrtaxe, der Papier-Accise, der Vestry-Bill und der Kirchspiel-Schatzung, des Systems der Großjurygesetze, der Zehnten (wobey das Einkommen der hohen Geistlichkeit vermindert, das der niedern vermehrt werden soll), der Tabackabgabe, der Monopole; Widerstand gegen vorgeschlagene Erhöhung der Stempelabgaben; erweiterter Schutz für die bedrohte irländische Presse; Widerstand gegen die vorgeschlagene Einführung des schlechten Theiles der Armengesetze in Irland; Schutz für die Armen und Hülflosen, welche die Opfer der Unterdrückung der Behörden werden; Abstellung aller geheimen und ungesetzlichen Gesellschaften, ungesetzlicher Eide, Weißbubeneide (von der bekannten Gesellschaft der Whiteboys), beleidigender Prozessionen und aller Verbrechen gegen den Frieden, die gute Ordnung und die Moralität des Volks; durchgängige Reform des Prozeßganges (namentlich in den Courts of Law and Equity); Radikalreform des Parlaments; allgemeine Vereinigung der Irländer, um die Vereinigung mit England in Ein Parlament aufzuheben und Irland eine selbstständige Gesetzgebung zu geben, zwar verbunden mit Großbrittannien durch das goldene Band der Krone, aber unabhängig von aller ministeriellen Kontrolle; Verbesserung der Erziehung; Aufmunterung, Unterstützung und Schutz des freysinnigen und unabhängigen Theils der irländischen Presse; Abschaffung des ostindischen und chinesischen Handelsmonopols; künftige Befreyung der Sklaven in den brittischen Kolonien, Ausbreitung der Bildung unter ihnen und Verbesserung ihrer Lage; Herstellung von Kanälen und Eisenbahnen, Verbesserung der Landstraßen und Häfen, Aufmunterung der Fischereyen ꝛc.; Förderung jeder Maaßregel, die zum Zwecke hat, den Ackerbau aufzumuntern, die Manufakturen zu schützen, den Handel auszudehnen, Irlands Reichthum zu vermehren, seinen Frieden zu verbürgen und seine Freyheit festzustellen; endlich Vereinigung der Irländer jedes Standes und Glaubens in gegenseitigem Wohlwollen und brüderlicher Liebe.

— Die sogenannte Gesellschaft der Freunde Irlands, die zu Dublin bestand, ist unter'm 26. April durch eine Proklamation des Vicekönigs aufgehoben worden. Diese Maaßregel wurde von allen Freunden der Ordnung, sowohl Katholiken als Protestanten, reclamiet.

— Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg läßt eine Musterwohnung aus Holz bauen, welche als Vorbild für eine große Anzahl von Herbergen dienen soll, die der Prinz auf allen Straßen Griechenlands erbauen lassen will.

— Der Fürst v. Lieven, Großbotschafter Rußlands, ist im Begriff England zu verlassen. Seine Abreise hat keine politische Ursache und wird bloß durch seine Familien-Angelegenheiten und den neulichen Tod seiner Mutter veranlaßt.

— Ostindische Zeitungen enthalten die Antwort des Gouverneurs von Canton auf die letzte Bittschrift der englischen Kaufleute, die eine Aenderung der Verhältnisse zwischen den Europäern und Chinesen verlangten. Der Gouverneur sagt darin: »er werde nach den Thatsachen sein Urtheil fällen; ihn durch weinerliche Bittschriften mahnen zu wollen, sey nicht Gebrauch.« Seine Antwort auf eine ähnliche Bittschrift aus Spanien ist noch weniger artig. »Betrachtet das himmlische Reich,« heißt es darin, »seine reichen Ernten, seine Berge voll Fülle. Sein Schoß ist voll zum Ueberströmen! Was kann ihm an den erbärmlichen Waaren von euch barbarischen Nationen allen liegen! Wenn ihr dermalen, wo die Abgaben an den Hof gesandt werden, die alte Regulirung ändern wollet, so werde ich es als ein Zwangsmittel ansehen. Die Folge wird seyn, daß ihr euch selbst des Lebens berauben werdet, das euch vom himmlischen Reich gegeben wurde und wieder entzogen werden wird; fortan wird euer Benehmen einen solchen Grad von Beleidigung abgeben, der eure Vertreibung herbeyführen wird.«

— Beylage A zu dem Protokolle der Konferenz vom 20. Febr. 1830.

Gemeinschaftliche Note der Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands an Se. k. Hoheit den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg, datirt London vom 3. Febr. 1830.

Die unterzeichneten Bevollmächtigten der drey Höfe, welche den Traktat von 6. Juli 1827 unterzeichneten, haben von ihren betreffenden Höfen die Weisung erhalten, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg folgende Mittheilung zu machen: »Die verbündeten Mäch-

te, von dem Wunsche beseelt, dem Werke des Friedens, womit sie sich befassen, neue Unterpfänder der Dauer zu geben und in Betracht der von der ottomannischen Pforte erlassenen Erklärungen, sind unter sich über die Grundlagen der definitiven Organisation, welche Griechenland erhalten soll, übereingekommen. Sie haben demnach festgesetzt, an die Spitze des neuen Staats einen Fürsten zu stellen, dessen Character für Griechenland und ganz Europa sichere Gewähr leisten würde. Sie haben beschlossen, dem Prinzen von Sachsen-Koburg die erbliche Souverainität dieses Landes mit dem Titel eines souverainen Fürsten von Griechenland anzutragen. Die Unterzeichneten haben die Ehre, den Prinzen Leopold von dieser Entschließung ihrer Höfe in Kenntniß zu setzen und ihm die Protokolle Nro. 1, 2 und 3 vom 3. Februar 1830, worin die Absichten der hohen Mächte sowohl in Rücksicht auf Se. k. Hoh. als in Bezug auf die Organisation Griechenlands enthalten sind, im Vertrauen mitzutheilen. Sie schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß Se. k. Hoh. den vorliegenden Verfügungen Ihre Beystimmung schenken und den ausgezeichneten Beweis von Hochschätzung und Vertrauen, den die Allianz Ihnen zu geben wünscht, genehm halten werde. — Die Unterzeichneten schätzen sich glücklich, die Dolmetscher ihrer erlauchten Souveraine zu seyn und geben sich die Ehre, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Leopold die Huldigung ihrer tiefsten Verehrung darzubringen. (Unterz.): Montmorency-Laval. Aberdeen. Lieven.

Beylage B. zu dem Protokolle der Konferenz vom 20. Febr. 1830.

Antwort Sr. k. Hoh. des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg auf die gemeinschaftliche Note der Bevollmächtigten vom 3. Febr. 1830, Claremont vom 11. Febr. 1830.

Der Unterzeichnete erhielt am 4. Febr. die Zuschrift, mit welcher ihn die Bevollmächtigten der drey Höfe, die den Traktat vom 6. Juli 1827 unterzeichneten, beehrt haben, und durch welche sie ihm in Folge des Protokolls vom 3. Febr. 1830 im Namen der hohen Mächte die erbliche Souverainetät von Griechenland anbieten. — Der Unterzeichnete fühlt aufs Tiefste, wie höchst schmeichelhaft für ihn die Ehre ist, die ihm die erlauchten Souveraine zu erweisen geruhten, indem sie ihn auserwählten, ihre großherzigen Absichten in Bezug auf den neuen griechischen Staat in Vollziehung zu setzen. Er beeilt sich, die nützliche und ehrenvolle Laufbahn, die ihm die hohen Mächte eröffnen, anzunehmen. Uebrigens würde er dem Vertrauen, das die hohen Mächte in ihn zu setzen geruhten, nicht angemessen zu entsprechen glauben, wenn er ihnen bey seiner Zustimmung zu den verschiedenen Protokollen Nro. 1, 2 und 3 vom 3. Febr. nicht noch folgende Bemerkungen vorlegte. 1) Möchten die hohen Mächte, welche den Traktat vom 6. Juli 1827 unterzeichneten, dem neuen griechischen Staate eine vollständige Garantie so wie das Versprechen eines Beystandes im Falle des feindlichen Angriffs gnädigst gewähren. 2) Möchten die griechischen Bewohner von Candia und Samos, die der Pforte zurückgegeben werden sollen, durch Vermittelung der hohen Mächte und durch volle Anwendung des Traktats vom 6. Juli eine dergestalt bestimmte und verbesserte bürgerliche und religieuse Stellung erhalten, daß sie jederley Bedrückung enthoben und vor allen Maaßregeln geschützt wären, die zu Blutvergießen führen könnten. Eine Bitte, die ganz im Interesse der Menschheit liegt. Der Unterzeichnete behält sich noch genauere Mittheilungen an die Bevollmächtigten der erlauchten Höfe vor. 3) Möchten die hohen Mächte geruhen, die neue Gränze nach Westen so zu bestimmen, daß sie an dem linken Ufer des Aspropotamos bis zu den im Norden bestimmten Gränzen wie die des Kanton Vlochos fortlaufe, und sich von da östlich an die von der Natur gebildete Gränze der an den Oeta stoßenden Gebirge erstrecke, eine Gränze, die zur Verbürgung der Sicherheit dieses wichtigen Theils des neuen Staats unerläßlich ist. 4) Möchten die hohen Mächte geruhen, dem neuen griechischen Staate, bis seine eigenen Hülfsquellen sich wieder erfüllen werden, seinen Bedürfnissen entsprechende Geldunterstützungen zuzusagen, weil weltkundig ist, daß die provisorische Regierung bis jetzt nur mit Hülfe von Subsidien, die ihr die Großmuth der hohen Mächte dargereicht, bestehen konnte. 5) Besagte Mächte möchten dem neuen Souverain von Griechenland so lange den Beystand fremder Truppen vergönnen, bis er im Stande seyn würde, die benöthigte Anzahl selbst zu organisiren. Möchten sie sich zugleich mit ihm über die Zahl dieser Truppen, so wie über die Zeit verständigen, die dieselben zu seiner Verfügung blieben, und ihm freygeben, sie auch noch über die festgesetzte Zeit beyzubehalten. — Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, den Bevollmächtigten der hohen Mächte seine ausgezeichnete Hochachtung zu bezeugen. (Unterz.) Leopold.

Nord-Amerika.

Auf der Baltimore-Eisenbahn wurde neulich ein Versuch gemacht, mit einem mit Segeln versehenen Wagen zu fahren, der bey günstigem und frischem Winde zu großer Bewunderung der zahlreich versammelten Zuschauer in einer Stunde eine Strecke von 20 englischen Meilen (4 deutsche Meilen) zurücklegte.

Hayti.

Die Bremer Zeitung meldet unterm 24. April: »Durch das Schiff »Wilhelmine Charlotte,« Kapitain Kohlmann, von Port au Prince, erhalten wir den »Telegraphe« vom 28. Febr. Unter den offiziellen Artikeln in diesem Blatte befindet sich eine Proclamation des Präsidenten Boyer vom 22. Febr., wodurch er die Sitzungen der Kammern bis zum 10. Sept. prorogirt. Eine Anzeige des Generalsekretariats macht kund, daß die Regierung von dem Gouverneur der Bahama-Inseln benachrichtigt worden sey, daß die Haytische Flagge in den genannten Inseln auf Befehl Sr. brittischen Majestät zugelassen werde.« In einem dritten Artikel heißt es: »Die Offiziere, welche die Regierung seit dem Schritte Spaniens nach dem östlichen Theil der Insel abgeschickt hatte,

haben die zufriedenstellendsten Berichte über diese Gesinnungen, welche die Einwohner bey Vernehmung des Zwecks der Mission des Hrn. de Castro an den Tag gelegt, erstattet. Diese würdigen Haytier haben sich der Gelegenheit zu freuen geschienen, wo sie ihren Eid der Treue gegen die Republik erneuern und die über ihren Patriotismus verbreiteten nachtheiligen Gerüchte Lügen strafen konnten. So haben also die Abgesandten der Regierung, statt laue oder feige Bürger in den besuchten Städten bemerken zu können, nur Mitbürger voll Enthusiasmus für die geheiligte Sache der Nationalunabhängigkeit angetroffen, und die sich lieber unter den Trümmern ihres Eigenthums begraben lassen, als den liberalen Institutionen entsagen wollen, die sie seit acht Jahren beherrschen.« Angehängt sind eine Adresse des Offizierkorps des Arrondissements von St. Jean; eine andere der Einwohner von Mont-Christ, und ein Bericht des Generals Simon, Kommandanten zu Port Plate.«

Italien.

Neapel, vom 25. April. Nach einer von der Direktion der Statistik bekannt gemachten Uebersicht sind in Neapel im Jahre 1829: 492 Individuen in einem Alter von 80—90 und von 90—100 Jahren gestorben. 16 Individuen, worunter ein einziges männlichen Geschlechts, haben ein Alter über 100 Jahre erreicht. Unter den Einwohnern dieser Stadt zählt man 9179 Civil- und Militär-Beamte, 1627 öffentliche Lehrer und Erzieher, 2721 Rechtsgelehrte, 1097 Aerzte, 977 vom Handelsstand, 1253 Individuen, die sich den freyen Künsten widmen, 37,441, die für die Bedürfnisse, 59,613, die für die Gemächlichkeit und 7792, die für den Luxus beschäftigt sind.

— Der Großherzog von Toskana hat den Bildhauer Ricci zu Florenz, der das Mausoleum Dante's in der Kirche Santa Croce daselbst gearbeitet, für dieses Kunst-Werk auf eine eklatante Weise belohnt. Se. k. Hoh. hat sich nicht damit begnügt, ihm ein kostbares Geschenk zu machen, sondern ihm auch einen Jahrgehalt aus seiner Privatkasse ausgesetzt, um ihn selber zu fernern Meister-Werken zu ermuntern und die Nacheiferung der übrigen Bildhauer anzuregen.

Kroatien.

Unter der Aufschrift »Von der bosnischen Gränze« enthält die Agramer Zeitung Folgendes aus Gospich vom 15. April: »Wir hatten mit unsern wilden Nachbarn am 10. d. während des Handels am Rastel zu Lisichak, am Liccaner Kordon, abermals einen blutigen Auftritt. Um 9 Uhr früh hat der Handel begonnen und ging, so wie es schon seit längerer Zeit an diesem Rastell geschah, ganz ruhig vor sich, daher auch mehrere Mann der Rastellwache an demselben Theil nahmen, um für sich oder ihre Haus-Kommunionen die nöthigen Früchte einzukaufen. Gegen 11 Uhr schoß ein Türke, ohne daß man bis jezt die Ursache ergründen konnte und ohne die mindeste Veranlassung von unserer Seite, seine Pistole in die Luft und alle Türken, deren Zahl bey 300 war, haben auf dieses Signal, welches abgeredet gewesen seyn muß, augenblicklich auf unsere handelnden Gränzer und auf die Wache ihre Pistolen abgefeuert und dadurch ein sehr starkes Renkontre herbeygeführt, welches sich dann erst endigte, als auf den entstandenen Allarm die Gränzer aus den benachbarten Gegenden von ihren Feldarbeiten der Rastellwache, welche nicht die Hälfte der zu dieser abscheulichen Freveltat vereinigten Türken betrug, zur Hülfe gekommen waren. Die Türken erlitten dabey einen Verlust von 10 Todten und 36 Verwundeten, von welchen 16 auf dem Platze blieben und erst später auf die Vorbitte einiger, als ruhig bekannter Türken, die man aber nur unbewaffnet zum Rastell zuließ, weggetragen wurden. Aber auch wir haben einen empfindlichen Verlust von 7 Todten und 27 Verwundeten, unter welch letztern sich der Hauptmann Baicheta des Liccaner Regiments befindet. Ungeachtet wir nun das Glück hatten, solch meuchelmörderischen Ueberfällen noch überall mit Nachdruck zu begegnen, so muß man doch stets auf neue gefaßt seyn.

Niederlande.

Brüssel, vom 29. April. Auf die Versicherung des »Handelsblad«, Se. Maj. der König hätten bey Allerhöchstihrer jüngsten Anwesenheit in Amsterdam den Sitz des ersten Justizhofes nach dieser Stadt zu verlegen versprochen, antwortet die Gazette de Pays-Bas, der Stadt-Rath von Amsterdam habe diesen Wunsch allerdings zu erkennen gegeben, wahrscheinlich sey aber die Antwort des Königs der Art gewesen, daß sie eine Hoffnung weder bestätigt noch benommen habe, die zu hegen mehrere Städte des Reichs bis zu dem Tage berechtigt seyen, wo durch einen königl. Beschluß über die wichtige Angelegenheit entschieden werde.

— Die neuesten Nachrichten aus Java melden, daß sich im Monat Dezember den verschiedenen Befehlshabern unserer Truppen mehr als zwanzig Häuptlinge unterworfen haben. Mehrere waren von ihren Familien und von Bewaffneten begleitet. Eine Schwester Diepo-Negoro's mit einem Gefolge von sechszehn Frauen, hat sich ebenfalls unterworfen.

Deutschland.

Wiesbaden, vom 30. April. Die Prinzessin, von welcher die Frau Herzogin von Nassau, königliche Hoheit, am 27 d. M. glücklich entbunden wurde, ist zu allgemeiner Betrübniß den Tag nach der Geburt wieder verschieden.

— Unterm 30. April erschien zu Wien ein Cirkular der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oestereich unter der Enns, eine zweyte Aufkündigung von zehn Millionen Gulden der 5prozentigen Staatsschuld betreffend.

— Ueber die Fortschritte der Industrie in Italien, namentlich im österreichischen Theile, enthält die Bibliotheca italiana einen Aufsatz. Während der Verfasser desselben seine Leser mit einer Art gerechten Stolzes erinnert, daß Italien die Wiege der Kultur Europa's gewesen ist und den neuern Technikern die Ehrennamen

der alten Branca, Zoma und des Fausto Veranzio in das Gedächtniß zurückruft, die vor Jahrhunderten bereits dasjenige ausführten, was, weil man es entweder nicht gelernt oder vergessen hat, für eine neue Erfindung ausgegeben und patentisirt wird, läßt er auch uns »Leuten jenseits der Berge« (Tramontani) volle Gerechtigkeit widerfahren und freut sich, seine heimischen Flüsse mit Dampfbooten befahren zu sehen; freut sich der Einführung der englischen Postwagen in Italien, von denen unsere Eilwagen eine noch unvollkommene Nachahmung sind, hofft auch bald Eisenbahnen zu sehen, die für Italien wohl eben so gut, als für England taugen, und dankt dem Grafen Aldini für die Einführung der Gasbeleuchtung in Mailand. Die englischen Spinnmühlen sind jezt in Oberitalien überall eingeführt und täglich werden deren neue errichtet. Noch vor wenigen Jahren erzeugte die Lombardey und das Venezianische kein Tuch und ward von England, Frankreich und Sachsen ausgekleidet; gegenwärtig verfertigt man, vorzüglich um Como, Tücher mittelst Maschinen wie in England, die mit den besten englischen, französischen und holländischen Tüchern wetteifern. Der Verfasser bemerkt hier, daß die Rau-Cylinder keine neue englische Erfindung sind. Die Seidenzucht, so wie die Verfertigung der Seidenzeuge, nimmt mit jedem Tage zu und Gensouls Methode, die Seide mittelst Dampfes abzuwinden, ist bereits durch ganz Italien verbreitet und selbst verbessert. Die feinsten Goldarbeiten, in welchen Italien schon so frühe den ersten Rang behauptete, die tausend Künste der Juweliere, der Stein-Schneider u. s. w. sind jezt in Italien blühender, als jemals; nur bedauert der Verfasser, daß die Saarburger Thonarbeiten, die jezt in Paris so vieles Glück machen, in Italien noch gänzlich unbekannt sind. Selbst die Münze und die Tabak-Fabrikation, die beyde Regalien sind, haben in neuern Zeiten wichtige Verbesserungen erhalten.

Weimar, vom 27. April. Unser Großherzog hat dem Großherzog von Hessen bey dessen Regierungs-Antritte die Insignien seines Haus-Ordens vom weißen Falken übersenden lassen. — Ebenso wurde der Großherzog von Oldenburg bey dessen Anwesenheit allhier vom Großherzog selbst unter die Großkreuze seines Haus-Ordens aufgenommen.

Stuttgart, vom 24. April. Hr. Hofmaler A. Adam aus München hat uns während der Zeit seines hiesigen Aufenthalts mit mehreren Produkten seines seltenen Talents erfreut und seinen ihm vorangegangenen Ruf als einen der größten Meister seines Fachs vollkommen gerechtfertigt. Vor allem aber wird den Bildnissen Seiner königlichen Majestät zu Pferde, für deren Fertigung dem Künstler der hohe Auftrag geworden, ein begründeter Vorzug gegeben. Aeußerst glücklich aufgefaßt, neben der höchsten technischen Vollendung mit überraschender Wahrheit und voll Character und Leben dargestellt, sind diese Werke für alle Freunde des Vaterlandes und der Kunst ein Gegenstand der tiefsten Bewunderung geworden, und um so erfreulicher ist es daher, daß Hr. Adam sich auf viele Aufforderungen entschlossen hat, von dem geeignetsten jener Bildnisse: — Se. Majestät König Wilhelm in Militär-Kleidung zu Pferde — eine eben so treue als schöne Nachbildung durch seinen ältern Sohn, unter der unmittelbaren Leitung des Vaters, auf Stein zeichnen zu lassen. Die Platte ist bereits ihrer Beendigung nahe und es läßt sich, bey der gewissenhaften Sorgfalt und Reinheit in der Ausführung, mit Recht hoffen, daß wir ein Blatt erhalten werden, das unter die ausgezeichnetsten lithographischen Arbeiten Deutschlands gezählt werden darf.

Inland.

München, den 5. Mai. Der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt hat dem Herrn Dr. Maurus Ganderhofer, dem Verfasser »der Erinnerungen an Westenrieder« einen schönen Kelch mit dem Stadtwappen und der Umschrift: »dem Priester und Professor Maurus Ganderhofer der Magistrat in München, 1830.« zustellen lassen. — Bey den Hrn. Juwelieren Rieländer und Opitz ist das Schwert verfertigt worden, das Se. D. der Fürst von Thurn und Taxis, als Kronoberpostmeister des Königreichs, bey der im Monat Juni stattfindenden Feyer der Thronbelehnung tragen wird. Dasselbe ist auf das geschmackvollste gearbeitet, reich mit Brillanten und Saphiren besetzt und bereits nach Regensburg abgesendet worden.

Vermischte Nachrichten.

In **Köln** stürzte den 28. April Abends gegen 11 Uhr in Folge des heftigen Orkans vom 20. April der in der Ausbesserung sich befindende Hauptthurm der Kirche des h. Kunibert unter gräßlichem Krachen plötzlich zusammen. Kein Mensch ist dabey umgekommen, was man dem Glücke verdankt, daß dieser Unfall sich in der Nacht ereignete, da des Tages hindurch der Platz vor der Kirche der Jugend häufig als Spielplatz dient, und während der Uebungen des Militairs auf demselben, die durch diesen Sturz ebenfalls zertrümmerte Halle nie von Menschen leer war.

— Die in Neapel erscheinende Zeitschrift: »Echo der Wahrheit«, schätzt die gegenwärtige Bevölkerung der Erde auf 632 Millionen; nämlich die von Europa auf 172, von Asien 330, von Afrika 70, von Amerika 40, von Australien 20. Nach derselben Autorität werden auf unserm Planeten jährlich 23,407,000 Kinder geboren und sterben 18,588,000 Personen, so daß auf jede Minute 44 Geburten und 35 Todesfälle kämen.

— In der öffentlichen Jahressitzung der sämmtlichen Klassen des französischen Instituts am 24. April d. J. hat die Akademie der Wissenschaften den vom verstorbenen Grafen Volney ausgesetzten Preis für die Lösung einer gramatikalisch-linguistischen Aufgabe dem Hrn. Professor C. M. Guido Görres in München zuerkannt.

Neueste Nachrichten.

London, vom 30. April. Der heutige Globe sagt: Es thut uns Leid, sagen zu müssen, daß die Privatberichte aus Windsor sehr ungünstig lauten. Die Hoffnungen, die man noch für Se. Maj. Herstellung hegte, sind durch den gegenwärtigen Anfall der Krankheit ganz verschwunden. Es sollte uns freuen, wenn unsere Berichterstatter hierüber hintergangen worden wären, doch haben wir vor der Hand keinen Grund, an der Richtigkeit ihrer Mittheilungen zu zweifeln.

Windsor-Castle, vom 30. April. Der König genoß in verflossener Nacht einige Stunden erfrischenden Schlafes. Die Krankheits-Symptome Sr. Maj. scheinen etwas gelindert (somewhat alleviated.) Unterz. Henry Halford; Math. J. Tierney.

— Der Prinz Leopold kam diesen Morgen in London an. Um 3 Uhr Nachmittags war Cabinetsrath.

Paris, vom 3. Mai. Die heutige Gazette de France sagt: Da nun die 3 Mächte zur Verbürgung eines Anlehens von 60 Mill. eingewilligt haben, so glaubt man, daß der Prinz von Sachsen-Coburg nicht mehr zögern wird, die Souverainität von Griechenland anzunehmen.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Mai. (G. Hirsch): Hr. Grunelius, Banquier aus Frankfurt; Hr. Bernus, Kaufm. von da; Hr. Ritter v. Permoloff, kaiserl. russ. General aus Wien. (G. Hahn): Hr. Ihken, Kaufm. aus Berlin. (Schw. Adler): Hr. Heil, Kaufm. aus Ulm; Hr. Diel, Kaufm. aus Frankfurt am Main; Hr. Wulfert, Kaufm. aus Aachen; Hr. Zeis, Stud. aus Dresden; Hr. Kallenbach, Kaufm. aus Schweinfelden. (G. Kreuz): Hr. Töpfer, Partikulier aus Frankfurt am Main; Hr. Dilorenzi, Pharmaceut aus Geisenheim; Hr. Hauener, Schauspiel-Director aus Ingolstadt; Hr. Scholz, Kaufm. aus Wiesbaden. (G. Stern): Hr. Müller, Kaufm. aus Frickenhausen.

Augsburg, vom 6. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup, 5 Proz. Pap, 101⅛ G 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅛ G.—; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Paris, vom 1. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 70 C.; 3 pCt. 65 Fr. 70 C.; Fals. 93 Fr. 50 C.

London, vom 30. April. Cons. 3 Proz. 92⅛ ⅝ (3 Uhr); griechische Fonds 55.

Theater-Anzeige.

Freytag: Rettung für Rettung, von Beck.

4298. In der Utzschneider'schen Tuchmanufactur sind mehrere Tuchreste von allen Farben vorräthig, welche zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

4297. (2a) Bekanntmachung.

Ein Schuldschein, von der hiesigen 3 König Kapellenpflege unterm 21. October 1798 über ein zu 4 Prozent verzinßliches Kapital von Einhundert Gulden ausgestellt an die Anna Maria Blumenthaler, ledig, von Lauberhardt, und von dieser cedirt im Jahr 1815 an die Vormundschaft der Sibilla Häberle, hiesigen Bürgers- und Färberstochter, ist deren Vormündern zu Verlust gegangen.

Auf Ersuch endieser Vormünder wird hiermit der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, binnen einem Termin von 6 Monaten dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen, und seine allenfallsigen Rechte hieran geltend zu machen, als widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Memmingen den 30. April 1830.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Director.
v. Wachter.

4301. In einem Hause der Stadt ist im 1. Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmer alles schön und wohl meublirt sogleich monatlich um 4 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4300. Ankündigung.

Das Krumbad wird den 1. Juni eröffnet und den 4. September geschlossen.

Der so sehr über Hand nehmende Betrug mit unächten Badsteinen macht es nöthig, das Publikum wiederholt zu warnen und zu bemerken, daß ächte Krumbadsteine nur allein in dem Krumbad selbst, dann in München bey Herrn Augustin Glonner, und in Augsburg bey Herrn Engler und Comp. zu haben sind.

Krumbad, den 1. Mai 1830.

4302. Litterarische Anzeige.

Von dem königl. Regierungsrath Freyherrn von Oefele sind für dieses Jahr folgende bellestr. Werke erschienen:

1) Ludwig der IX. (Heilige) in Aegypten. Schauspiel in 5 Akten in Jamben, dessen Aufführung schon längere auf dem königl. Hof- und National-Theater in München erwartet wird.
2) Don Juan d'Austria, Schauspiel in 5 Akten in Trochäen.
3) Hermenegild und Ingunde, eine Legende aus der gothisch-spanischen Zeit in zwey Theilen.

Ich erbiete mich, zwey Kinder, Töchter wohlhabender Eltern aus dem Mittelstande, in dem Alter zwischen 7 und 12 Jahren, an der Erziehung und dem Unterrichte meiner eigenen Kinder Antheil nehmen zu lassen. Väter, deren Frauen gestorben sind, oder Vormünder, welche die Vortheile einer sorgfältigen Privaterziehung im Familienkreise einsehen, können das Nähere über die Bedingungen ꝛc. bey mir selbst erfragen. München, den 1. Mai 1830.

B. Sendtner, geb. Wolf, Canal-Straße Nro. 43 über 2 Stiegen.

4279. (3c) Eine reale Tuchhändlersgerechtsame ist zu verkaufen. D. Uebr.

4267. (3b) Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Von Seite des königl. Finanz-Ministeriums ist unterm 17. dieses angeordnet worden, den Verkauf oder die Verpachtung des königl. weißen Bräuhauses zu Kelheim im Wege der öffentlichen Versteigerung wiederholt zu veranlassen

Dem zu Folge ist zur Vornahme dieses Geschäftes Tagsfahrt auf den

21.en Juni d. J.

angesetzt worden, wo sich Kaufs- und Pachtlustige, mit den nöthigen obrigkeitlichen Zeugnissen über hinreichendes Vermögen, Leumund und Gewerbskundigkeit, bey der dießseitigen königl. Spezial-Commission im Rentamts-Lokale zu Kelheim einfinden mögen, welche nach Beschaffenheit der Umstände Nachmittags vier Uhr dem Meistbietenden, vorbehaltlich der königl. allerhöchsten Ratification den Zuschlag ertheilen wird.

Bemerkt wird, daß mit diesem Bräuhause das Recht, weißes Waizenbier, Branntwein und Fruchtessig zu erzeugen, verbunden ist, — daß die Verpachtung vom 22. Juli heurigen Jahres anfangend, auf zwölf Jahre geschieht, daß der Pachtschilling nach der Menge des versottenen Malzes regulirt wird — daß der Pächter eine Caution von 5000 fl. aufrecht machen muß.

Alle übrigen Bedingungen werden am Biethungs-Termin umständlich bekannt gemacht werden.

Inzwischen kann von dieser Realität Einsicht genommen werden, zu welchem Ende man sich an das hierwegen bereits beauftragte königl. Rentamt in Kellheim zu wenden.

Regensburg, den 23. April 1830.

Königl. Regierung des Regenkreises
Kammer der Finanzen.
v. Ling.
Freyherr von Seefried.
Wiesandt, Secr.

4299. (3a) Aus höchstem Auftrag der kgl. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 3. l. Mts. wird der geräumige Keller im kgl. Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen Montag

am 17. Mai

Vormittag zur alsbalden Benützung wieder verpachtet. Wer zu stiften geneigt ist, wolle sich zur eben bestimmten Zeit beym Amte einfinden.

München am 5. Mai 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

4202. (3c) Das
Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des Großhändlers Joseph Kaula dahier bey der angezeigten Ueberschuldung desselben auf Antrag seines Curators k. Adv. Hierneiß durch Beschluß vom heutigen den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf den 7. Juni d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 7. Juli d. J.;
3) zur Schlußverhandlung auf den 7. August d. J.;

und zwar für die Replik den 20. August einschlüßig; und für die Duplik bis den 4. Septbr. einschlüßig; jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 9. April 1830.

Allweyer, Director.

Reber.

4289. (3b) Bekanntmachung.

Auf Antrag des kön. Rentamtes Wasserburg, als Grundherrschaft, des Joseph Ostermair, Weizenbeck am Herrnberg, und selbst mit Forderung betheiliget, wird in Uebereinstimmung der übrigen Creditoren desselben, dessen ½ Hofsanwesen zu Herrnberg Districts Lappach

Dienstag den 1. Juni 1830

von Vormittags 8 bis Mittags 12 Uhr in dießortiger Gerichts-Kanzley öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, zum königl. Landgerichte Wasserburg freystiftig, besteht:

a) aus dem zweygädigen hölzernen Wohnhause nebst Pferde-Stall;
b) dem hölzernen Getreidestadel samt Kühstalle und Wagenhütte;
c) dem hölzernen Getreidekasten sammt Schweinstalle;
d) dem Backofen und Brunnen;
e) dem Hofraum nebst Garten zu 0 Tagw. 87 Dezim.
f) aus 37 Tagw. 13 Dec. Gründen, worunter 30 Tagw. 12 Decim. Feld und 7 Tagw. 0, 1 Dec. Wiesgründe begriffen sind.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten bestehen

a) in Grundsteuer per Simpl.					2 fl.	9 kr.	3 hl.
b) in ordinäre Scharwerk					2 »	— »	— »
c) in Jagd-Scharwerk					— »	7 »	4 »
d) Stift					9 »	27 »	4 »
e) Küchendienst					2 »	32 »	— »
f) in Vogthaber		1 Schff.		1 Mtz.	— V.	— S.	
g) in Sammelkorn		— »		— »	2 »	— »	
h) in Sammelhaber		— »		— »	2 »	— »	
i) in 2 Herrengarben							
k) in Zehentfixum Korn		— »		1 »	4 »	2 »	
l) in » Haber		— »		1 »	— »	— »	
m) in Zehent-Grundzins					— fl.	30 kr.	

Kaufslustigen steht frey das Anwesen im Orte Herrnberg zu besehen, und werden eingeladen, am angesetzten Versteigerungs-Termine mit hinlänglicher Legitimation über ihr Vermögen versehen, hierorts zu erscheinen, um ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben. Den 28. April 1830.

Der königl. Landrichter
v. Menz.

Ehretten.

4290. Indem ich mich auf meine Anzeige vom 1. Sep. v. J. beziehe, habe ich mit Gegenwärtigem das Vergnügen anzuzeigen, daß ich mich in diesem kurzen Zeitraume hinsichtlich meines Fabrikats, sowohl im In- als Auslande eines großen Zuspruchs, und in Folge reeller Bedienung der ungetheiltesten Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer zu erfreuen habe.

Aufgemuntert durch dieses mir zahlreich geschenkte Zutrauen habe ich auch bereits alle Vorkehrungen getroffen, meinem Fabrikate die höchst möglichste Vollkommenheit zu geben, damit meinen Geschäfts-Freunden nichts zu wünschen übrig bleiben möge, zu diesem Behufe finde ich mich jedoch veranlaßt, Sie ergebenst zu bitten, mir im Laufe dieses Sommers den ohngefähr jährlichen Bedarf meiner

Buchdrucker- und Lithographie-Farbe,
auch Firniß

anzuzeigen, um bey einem allenfalls sich ergebenden ähnlichen, wie der verflossene Winter, in welchem durch das Einfrieren der Mühlen ꝛc. alle Fabrikation gehemmt war, Sorge treffen zu können, daß sich in der Bedienung keine Störung zeige.

Uebrigens empfehle ich mich zu recht vielen Bestellungen, welche sowohl im Fabrik Locale Isar-Vorstadt in der Rumfordstraße A Nro. 36 oder in meiner Behausung bey Herrn Kaufmann Rosipal auf dem Rindermarkt gemacht werden können, und verspreche zugleich schnelle, billige und pünktliche Ausführung derselben.

München den 30. April 1830.

Friederich Ruoff.

4294. Der Unterzeichnete hat gegenwärtig seine Ablage in dem Hause Nro. 1551 im Fingergäßchen zu ebener Erde. Derselbe fähret alle Wochen dreymal nach Schleißheim, als: Montag, Mittwoch und Samstag, jeder Zeit Nachmittags um 1 Uhr.

Martin Miller, Schleißheimer Bot.

---

582. Literatur.

Der Dienst deutschen Justizämter oder Einzelrichter, von Dr. W. G. Puchta, k. Landrichter in Erlangen. 2r Theil. Erlangen in der Palmischen Verlagshandlung 1830. gr. 8. 41 Bogen. Preis 5 fl.

Nachdem in dem ersten Theil dieses Werks das allgemeine der Justizämter-Praxis abgehandelt worden, ist dieser zweyte Theil, der dasselbe beschließt, dem dienstlichen Detail nach Verschiedenheit des justizamtlichen Wirkungskreise in drey Hauptabschnitten gewidmet, nämlich 1) der Civilrechts-Pflege, 2) der Strafrechts-Verwaltung, so weit sie in den Untergerichts-Ressort gehört, 3) dem nichtstreitigen Rechts-Verfahren, Vormundschaftsamt, Notariat, Hypotheken-Depositenamt.

In dem ganzen Werk ist das Bestreben des Herrn Verf. dahin gerichtet, den Sinn für eine wissenschaftliche Praxis bey den Anfängern zu beleben, bey den schon Geübten in der richteramtlichen Geschäftsführung aber Rückerinnerungen zu wecken, und das Interresse für den gegenwärtigen Stand der juristisch-practischen Disciplinen anzuregen. Die versuchte Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus dem Leben unserer Gerichtsämter und für dasselbe zu einer auf Theorie und Erfahrung gebauten Dienstes-Pragmatik, worin angehenden Justizbeamten ihr Beruf nicht bloß erleichtert, sondern zugleich anziehend gemacht wurde, — dieß war die Haupttendenz des Hrn. Verf., dem das Publikum zutrauen wird, daß er seine Aufgabe nicht unwürdig gelöst haben wird.

(In der Fleischmannischen Buchhandlung, unweit der Mauthalle zu haben.)

(3a) Am Anger Nro. 805 ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen, sogleich für den jährlichen Miethzins von 160 fl. zu beziehen.

4295. In der Fürstenstraße Nro. 649, ist eine große, helle, gegen Morgen gelegene Wohnung, mit 4 heizbaren Zimmern und Salon, Alkoven, Garderobe, vornheraus, dann rückwärts 3 heizbare Zimmer, Küche, Speisekammer, Holzlege, Speicher, Keller, auf das kommende Michaeli Ziel zu beziehen.

4287. (2b) Zur Aufstellung einer bedeutenden Mineralien-Sammlung wird ein Lokal in der Stadt oder in nächsten Umgebungen derselben auf mehrere Jahre zu miethen gesucht, welches aus zwey bis drey aneinander stoßenden großen Zimmern, oder noch besser aus einem Saale mit anstoßendem Zimmer besteht, und woselbst in dem nämlichen Hause noch eine geräumige Kammer zum Auspacken und Aufbewahren von Kästen u. s. w. dazu gegeben werden kann.

Wer ein dergleichen Lokale zu vermiethen gedenkt, beliebe sich in der neuen Carlsstrasse Nro. 231 Lit. F. über 2 Stiegen, in Ansehung des Weiteren anzufragen.

München den 1. Mai 1830.

4271. (3c) Am Promenade-Platze kann eine große neu hergerichtete Wohnung im zweyten Stock an der Sonnen-Seite gelegen, welche mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz, zu ebener Erde.

4288. (3b) Eine sehr große schöne Wohnung von 16 Piecen und Uebrigem ist am Rindermarkt Nro. 647 für das Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Uebr.

4262. (3c) Empfehlung.

Unterzeichneter hat die Niederlage von Weizenbier aus der churfürstl. Brauerey Freysing übernommen, und kann die Achtl zu 4 fl. 6 kr. — die halbe Achtel zu 2 fl. abgeben.

Landshut, den 26 April 1830.

Bartholomä Zugseis, Caffetier und Weizenbier-Verleger

4291. Zu einer Reise nach Mannheim wird ein vierter Gesellschafter gesucht. D. Uebr.

4292. Auf dem Frauenplatz 1584, ist bis Michaeli ein Logis für 240 fl. im ersten Stock zu verstiften und daselbst zu erfragen.

4280. (3c) Ein großer gewölbter und schrottmäßiger Wein-Keller ist am Rindermarkt Nro. 647 zu vermiethen. D. Ue-

---

4281. (3c) Der sehr vortheilhaft gelegene große Verkaufs-Laden nebst heizbarem Schreibzimmer im Hause 647 am Rindermarkt, welchen bisher die Weber'sche Buchhandlung inne hatte, ist sogleich, oder für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 109 | 8. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 1. Mai. Der National sagt: »Wir können versichern, daß die ganze Unterhandlung mit dem Prinzen von Sachsen Koburg zu Paris, die jezt durch dessen Abreise nach London unterbrochen ist, darin bestand, daß man zu Sr. königl. Hoheit sagte: »Reisen Sie nach Griechenland ab! Reisen Sie! Dauert der provisorische Zustand noch fort, so ist das Land von neuen Unordnungen bedroht.« Aber Alles dieß war fruchtlos. Der Prinz trat nicht einmal in Konferenz weder mit dem Fürsten Souzo, dem künftigen Gesandten Griechenlands zu Paris, noch mit Lord Stuart Rothsay, noch mit Hrn. Pozzo di Borgo; er ließ beyden letztern Botschaftern wissen, sie möchten, wenn sie ihm etwas mitzutheilen hätten, solches schriftlich thun. Sie konnten durchaus keine andere Antwort erhalten. Diese beyden Gesandten glaubten dann eine mächtige Stütze an Hrn. v. Polignac zu finden, aber der Premier-Minister wußte kein anderes Mittel, den künftigen Souverain von Griechenland zur Abreise zu bestimmen, als einen Marschall von Frankreich mit Anerbietungen der Garantie der Anleihe und Geldvorschüsse an ihn zu schicken, die bekanntlich von dem Prinzen für unzureichend erklärt wurden. — Nachschrift: Wir hören aus sicherer Quelle, man habe dem Prinzen einen Courier nachgeschickt, mit der Anzeige, daß seine Bedingungen angenommen seyen. So wären also die Unterhandlungen gleich nach der Abbrechung wieder angeknüpft und selbst auf dem Punkte der von den drey Mächten gewünschten Abschließung. (Siehe gestrige politische Zeitung).

— Die Gazette führt als Erfindungen des Tages an: La France Nouvelle: Briefe aus Wien sprechen unbestimmt von einer Zusammenkunft, die im Monate Junius in Gallizien zwischen dem Kaiser von Rußland und dem von Oesterreich statt haben würde. — La Tribune: Man spricht gegenwärtig zu Wien von einer Zusammkunft, die in diesem bevorstehenden Sommer in Gallizien zwischen den Kaisern Franz und Nicolaus statt haben würde. Letzterer wird gegen Mitte des Junius in Pohlen zu Eröffnung des dortigen Landtages erwartet.

— Der Admiral Duperré, der die Expeditions-Flotte befehligt, ist ein Mann von etwa 55 Jahren, groß und stark, von ziemlich gewöhnlichem Aussehen, der etwas gebückt geht und in der rechten Backe einen Schuß hat. Sein entschiedener Charakter spricht sich in allem aus, was er thut. Er hat das Aeußere eines rauhen See-Mannes, soll jedoch dabey sehr schlau seyn. Uebrigens konnte man für die Expedition keinen bessern Befehlshaber wählen: die Flotte wird sich unter seinem Oberbefehl sehr gut befinden. Der Capitän Hugon, der sich bey Navarin so ausgezeichnet hat, ist ein sehr unterrichteter und dabey sehr feiner Mann, dessen Benehmen im Aeußern gegen das des Admirals sehr absticht.

— Im Messager des Chambres liest man: **Lyon**, vom 26. April. Der junge Lord Germain reist wirklich auf dem Kontinent zur Vollendung seiner Erziehung, begleitet von einem Hofmeister. Es sey nun, daß es mit zum Plane seines Mentors gehört, ihn den Luxus verachten zu lehren, oder daß er von selbst Geschmack an sonderbaren Zeitvertreiben hat, kurzum: diesen Morgen, ein paar Augenblicke vor dem Einsteigen in die Kutsche, hatte Lord Germain es spaßhaft gefunden, eine sehr schöne Wanduhr, welche das Zimmer, wo er geschlafen hatte, schmückte, zu zerbrechen, und unter lautem Gelächter die Trümmer davon zu zertreten. Man hatte nicht gleich die Ursache der lärmenden Lustigkeit Mylords wahrgenommen. Schon in seine Kutsche gestiegen, entfernte er sich so schnell, als nur die Postpferde laufen mochten, als ein Kellner des Gasthofes, der indeß in das Zimmer Mylords gegangen war und das Parket mit den Wahrzeichen brittischer Originalität bedeckt sah, blitzschnell die Stiege hinab und dem Engländer nachsprang, indem er aus allen Kräften rief: Arrêtez! Auf dieß Geschrey läßt ein Polizey-Agent, den der Zufall zum Zeugen dieser Scene machte, die Kutsche wirklich anhalten. Der Kellner kömmt an, erklärt, was vorgefallen, und fordert die Bezahlung der Wanduhr; der Hofmeister zeigt aus, kehrt in den Gasthof zurück, bezahlt ohne Schwierigkeit und kömmt nach einigen Minuten ruhig zurück, um seinen Platz neben seinem Zögling einzunehmen, welcher seine Rückkehr unrührbar und graviätisch erwartet hatte.

Spanien.

Madrid, vom 22. April. Mit dem Befinden des Königs geht es wieder besser; die Hand ist noch etwas geschwollen; doch leiden Se. Maj. keinen Schmerz mehr daran. — In unsern Provinzen wimmelt es von Räubern, vorzüglich aber ist dieses in Aragonien, Murcia, Estremadura, Gallizien und den beyden Castillien der Fall. Das Post-Felleisen aus Frankreich wurde auf den Höhen des heil. Antonius von Cabrera von einer Räuberbande

geplündert; sie nahm alles Geld, berührte aber nichts von den Papieren.

Großbritannien.

London, vom 29. April. Hr. Grant hat gestern dem Unterhause die von ihm bereits früher angekündigte Motion hinsichtlich Terceira's überbracht. Er tadelte neuerdings auf das Bitterste das Benehmen der englischen Regierung in den Angelegenheiten Portugals und sagte, daß es nun wohl an der Zeit wäre, England auf dem Continente die Zuneigung wieder zu verschaffen, die ihm die Völker leider entzogen haben. Hr. Peel antwortete: England habe nur nach den Grundsätzen einer strengen Neutralität gegenüber dem factischen Oberhaupte der portugiesischen Nation gehandelt. Er widersetzte sich der Motion, die mit 191 gegen 78 Stimmen verworfen wurde.

— In dem zu Calcutta erschienenen Gesetze, welches die Verbrennung der Hindu-Wittwen untersagt, heißt es unter Anderm: »Der Gebrauch der Suttihs oder des Verbrennens oder Lebendigbegrabens der Hindu-Wittwen, ist empörend für das menschliche Gefühl; er ist nirgends in dem Glauben der Hindus als eine ausdrücklich befohlene Pflicht angeordnet; im Gegentheil wird ein reiner und zurückgezogener Lebenswandel der Wittwe ganz besonders und vorzugsweise eingeschärft, während eine bedeutende Mehrheit des indischen Volkes den Gebrauch weder beobachtet noch kennt. In vielen ausgedehnten Distrikten besteht er noch nicht, in andern, wo er am häufigsten beobachtet wird, sind die damit verbundenen Grausamkeiten, wie allgemein bekannt ist, in den Augen vieler Hindus selbst ein Abscheu, so daß sie ihn für gesetzwidrig und gottlos erklärt haben. Da die Maaßregeln, die bisher angewandt worden, um den Gebrauch abkommen zu lassen, bisher ohne den gewünschten Erfolg geblieben sind, so hat der General-Gouverneur die Ueberzeugung gewonnen, daß nur die förmliche Abschaffung desselben den bestehenden Mißbräuchen ein Ende machen kann.« — Es werden nun zunächst alle Beamte der Kompagnie aufgefordert, streng darauf zu wachen, daß jener Gebrauch nirgends mehr in Ausführung komme. Wer irgendwo an der Verbrennung einer Wittwe, sie möge nun freywillig oder nicht geschehen seyn, Theil nimmt, soll des Mordes schuldig angesehen und demgemäß bestraft werden.

Brasilien.

Rio-Janeiro-Zeitungen vom 12. Februar enthalten die Beschreibung eines von dem Hofstaate der Kaiserin in der Halle der Senatoren gegebenen glänzenden Balls, welchem die kaiserl. Familie beywohnte. Die politischen Nachrichten sind von keiner Bedeutung.

— Am 28. Februar ist der Gouverneur der Provinz Bahia, Gordilho, Vicomte von Camamu, ein geborner Portugiese, durch einen Pistolenschuß um 8 Uhr Abends getödtet worden. Die Ruhe wurde indessen nicht gestört. Seine Verwaltung war den Einwohnern schon lange verhaßt gewesen und trotz ihrer wiederholten Vorstellungen hatte man ihn im Amte gelassen.

Niederlande.

Brüssel, vom 30. April. In der gestrigen Sitzung des mit dem de Potter'schen Prozeß beschäftigten Tribunals frug der Präsident die Angeklagten, ob sie zu den Vertheidigungen ihrer Anwälte noch Etwas hinzuzusetzen hätten? Nur Hr. de Potter begehrte das Wort und verlas eine, (wie der Courrier de la Meuse sagt) mit Ruhe und Würde abgefaßte Rede. Er sagte darin, in der Ueberzeugung, daß der Erfolg seiner Sache nur von der Lösung einer Rechtsfrage abhange, habe er sich ganz auf seine Vertheidiger verlassen; weil man aber seinen geheimsten Gedanken nachgespürt und ihnen eine Oeffentlichkeit gegeben habe, die er niemals gewünscht, so halte er es für seine Pflicht, den Augen seiner Mitbürger den seinen Worten unterzulegenden wahren Sinn zu enthüllen. Er untersuchte hierauf mit wenigen Worte die wider ihn erhobene Beschuldigung und hob die geringe Wahrscheinlichkeit einer Verschwörung heraus, die von ihm allein angezettelt und durch das Organ öffentlicher Blätter verkündigt worden seyn. Er betheuerte die Reinheit seiner Absichten und citirte zu dem Ende das von ihm an das Barreau von Lüttich gerichtete Schreiben über die Constitutionsmäßigkeit seines Associations-Projektes, nicht, fügt er hinzu, als ob er hierüber in Zweifel gewesen wäre, sondern weil er sich in seiner Absicht durch eine so achtungswürdige Authorität habe bestärken wollen. Schließlich sucht er darzuthun, sein einziger Zweck sey, anstatt die bestehenden Institutionen umzustoßen, nur gewesen, dieselben zu befestigen.

— In der heutigen Sitzung des Assisengerichts ist Hr. Hr. de Potter zu 8jähriger, Hr Barthels und Hr. Tielemans zu 7jähriger und Hr. de Neve zu 5jähriger Verbannung verurtheilt, Hr. Coché-Mommens und Hr. Vanderstraeten aber freygesprochen worden.

— Da Hr. Madrolle in französischen Blättern geläugnet hat, daß er Hrn. de Potter für die Kongregation der Jesuiten zu gewinnen gesucht habe, so theilt die Gazette des Pays-Bas das in Rede stehende Schreiben des Hrn. Madrolle mit. Derselbe sagt nämlich bey Uebersendung verschiedener Schriften an Hrn. de Potter: »Ich wäre glücklich, wenn Sie, mein Herr, in denselben ein einziges Motiv fänden, um sich einer Parthey zu nähern, die berechtigt ist, nach ihren Tugenden und ihren Fehlern beurtheilt zu werden, und welche stolz seyn würde. Sie zu besitzen.« Dieses ist nach der Gazette der Beleg und Beweis, daß man Hrn. de Potter unter die Kongregation der Jesuiten habe aufnehmen wollen.

— Die Wittwe Wyttenbach, geborne Gallien, durch mehrere philosophische Werke und durch ihren Eifer zu Gunsten der Unabhängigkeit Griechenlands bekannt, ist am 27. auf ihrem Landsitze in der Nähe von Leyden gestorben. Sie hatte 1827 von der Universität Marburg das Diplom als Doctorin der Philosophie erhalten.

Griechenland.

Der Courrier de la Grèce vom 13. März mel-

hält nachstehende Botschaft des Präsidenten von Griechenland an den Senat vom 25. Februar: »Durch die Botschaft, welche wir unterm 16. d. M. an den Senat erlassen haben, haben wir unsere Pflicht erfüllt, indem wir eurem Ausschusse den Gang andeuteten, den er nach unserer Meinung befolgen sollte, um die wichtige Arbeit der Revision der alten Constitutions-Acten mit Nutzen zu beschleunigen. — Wir haben uns, wie gesagt, selbst damit beschäftigt, und ersehen, daß die Constitutionen von Astros, Epidaurus und Trezen nicht fordern, daß die Bürger Grundbesitzer seyen, um das Stimmrecht zu haben und auszuüben. — Wenn wir auf die Epochen zurückgehen, wo die Nation durch freywillige und einhellige Anstrengungen alles, was in ihren Kräften stand, that, um sich die unermeßliche Wohlthat einer gesetzlichen Regierung zu verschaffen, so werden wir einsehen, daß ihre Repräsentanten damals unmöglich das Stimmrecht und dessen Ausübung auf den Grundbesitz bauen konnten, indem sie dadurch die große Mehrzahl der Bürger von dem Genusse dieses Rechtes ausgeschlossen hätten. — Das Volk hat die Waffen ergriffen. Es kämpfte und erkaufte mit seinem Blute die Hoffnung, sich zu befreyen. Konnte es wohl durch das Organ seiner Bevollmächtigten auf diese Hoffnung verzichten, indem es alle Theilnahme auf die Gesetzgebung aufgegeben hätte? Wir glauben es nicht. Seine Gesetzgeber mußten ihm daher damals die Ausübung des Stimmrechts übertragen, ohne hiezu den Grundbesitz zur Bedingung zu machen. — Aber heute steht die Sache ganz anders. Wenn wir jezt über die Sanction und die Ausübung des Stimmrechts verfügen, dürfen wir eben so wenig den Grundbesitz für nichts achten, als ihn zur ausschliessenden Grundlage nehmen. Im ersten Falle würde das Schicksal des Staates einer Masse von Proletarien anvertraut, im zweyten würde es in die Hände einiger wenigen Individuen gelegt werden, welche gegenwärtig den Stand der Grundbesitzer bilden. In beyden Fällen würde sich die Nation, anstatt die Vortheile, welche die ersten Früchte ihrer überstandenen Drangsale und ihrer blutigen Opfer seyn sollen, zu genießen, zu einer langen Minderjährigkeit verurtheilt sehen, die alle Mittel lähmen würde, welche die Vorsehung ihr verliehen hat, um ihre bürgerl. und politische Restauration zu beschleunigen. — Wir wollen diese Betrachtungen nicht weiter entwickeln; denn da Ihr mit uns die Ueberzeugung theilt, daß die Gerechtigkeit alle Bürger Griechenlands beruft, das Stimmrecht auf gleiche Weise auszuüben, so seid ihr ohne Zweifel auch überzeugt, daß sie, um dieß auf eine für den Staat vortheilhafte Weise thun zu können, vor Allem Grundbesitzer werden müssen. — In der Hoffnung, euch bald unsere Ideen über die Verfassungs-Statuten, deren Grundlagen der Congreß von Argos durch sein Decret vom 3. August v. J. aufgestellt hat, mittheilen zu können, fühlen wir das Bedürfniß, zuvor eure Ansicht über die wichtige Frage, die wir euch so eben vorgelegt haben, kennen zu lernen. Ist diese Frage einmal entschieden, so soll Grundeigenthum unter die Bürger, die keines besitzen, vertheilt werden, und sobald sie nun Grundbesitzer sind, so wird das Gesetz, welches ihr politisches Recht sanctionieren und dessen Ausübung reguliren wird, keine Quelle von Gefahren mehr seyn. Es wird das Heil des Staates sicher stellen und der Nation zur Erreichung des Zieles ihrer Anstrengungen verholfen haben. — Um den Augenblick, wo diese Resultate werden erzielt werden, so weit es von uns abhängt, zu beschleunigen, fassen wir das Ganze noch einmal kurz zusammen, und wünschen eure Meinung über folgende Puncte zu vernehmen: 1) Glaubt der Senat, daß über das Stimmrecht dergestalt verfügt werden sollte, daß die wesentlichste der Bedingungen, welche zu dessen Ausübung von Seite der Bürger erfordert werden, der Grundbesitz sey? 2) Theilt der Senat, wenn er sich bejahend in dieser Hinsicht ausspricht, mit uns die Ueberzeugung, daß die Regierung gegen das Vertrauen, womit der National-Congreß sie beehrt hat, handeln würde, wenn sie nicht vor Allem den Bürgern, die kein Grundeigenthum besitzen, die Mittel zur Erwerbung desselben verschaffte? 3) Würde der Senat, in dieser Voraussezung, geneigt seyn, mit der Regierung zu Abfassung eines Dekrets mitzuwirken, welches a) das Maximum und das Minimum von Verleihungen von Seite der Regierung an National-Ländereyen an die Bürger, die kein Grundeigenthum besitzen, b) die Bedingungen, unter denen diese Verleihungen Statt zu finden hätten, und c) die Formen, die dabey zu beobachten wären, festsezen würde? — Ein solcher Act würde dem Geiste des Art. 7 des dritten Decrets des Congresses von Argos vom 3. August gemäß seyn. Und da übrigens diese Maßregel keinen andern Zweck hat, als der großen Mehrzahl der Staatsbürger, unter der heiligsten Obhut, eine politische und unabhängige Existenz zu verbürgen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die zum Congreß versammelten Repräsentanten der Nation selbige einstimmig sanctioniren würden. — Und indem wir von den Bürgern Griechenlands sprechen, werden dadurch weder diejenigen unserer nicht eingebornen Mit-Nationalen, welche die Waffen während des lezten Kampfes getragen, und ihren Herd und ihr Vermögen wegen ihres thätigen Antheils an der Restauration des gemeinschaftlichen Vaterlandes verloren haben, noch diejenigen Fremden, die, nach ehrenvollen, Griechenland geleisteten Diensten, sich in diesem Lande niederzulassen wünschen, noch endlich diejenigen ausgeschlossen, welche späterhin ihre Kenntnisse, ihre Talente, ihren Kredit und ihre Kapitalien Griechenland widmen werden. — Das Gesetz müßte jedoch bestimmt und speziell die Bedingungen festsetzen, unter denen die Bürger von jeder dieser Kategorien das Stimmrecht und dessen Ausübung erwerben können; ferner müßte es bestimmen, wie sie das Eigenthumsrecht, die Grundlage des Stimmrechts, erlangen. — Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß ihr uns eure Meinung über die hier angedeuteten Fragen mittheilen werdet. Unserer Seits werden wir mittlerweile daran arbeiten, den Entwurf des Decrets,

das diese Fragge entscheiden wird, vorzubereiten, und ihr werdet darüber urtheilen. Nauplia, den 25. Febr. 1830. Der Präsident; J. A. Capodistrias. Der Staatssecretär: R. Spiliadis.«

Deutschland.

Der österr. Beobachter vom 28. April enthält folgenden Artikel: Wien, vom 27. April. »Das Journal des Debats enthält in dem Blatte vom 18. April einen langen, gegen den österr. Hof und gegen dessen Repräsentanten im Auslande gerichteten Artikel, der durch leidenschaftliche Ausfälle und hämische Erdichtungen zu den seltensten in der Art gehört. So ungern wir Kenntniß von bloßen Ausgeburten eines rastlos bewegten Partheygeistes nehmen, so können wir uns dennoch nicht entbrechen, dieses Artikels mit einigen Worten zu erwähnen.

»In Beziehung auf dessen Tendenz im Ganzen genügt es, den wahren Grund des stets regen Hasses zu bezeichnen, der die Parthey, deren Organ das Journal des Debats ist, gegen die österr. Regierung beseelt. Dieser Parthey ist politische Ruhe ein Gräuel; sie wünscht vor Allem Zwist unter den Mächten. Die ungetrübt besonnene und feste Haltung des österr. Kabinets durchkreuzt fortan deren meist auf persönliche Absichten gebaute, schwindelnde Plane. Im Gefühle ihrer Ohnmacht will sie wenigstens aufreizen. Das Unternehmen kann und wird nicht gelingen.

»Für die sämmtlichen, in dem erwähnten Artikel enthaltenen speziellen Behauptungen, gibt es nur Eine Erwiederung: Sie sind alle ohne Ausnahme entweder Ausgeburten einer krankhaften Einbildungskraft, oder geflissentliche, durch offenkundige Thatsachen widerlegte Erdichtungen.«

Dasselbe Blatt vom 3. Mai sagt: Wir haben uns vor einigen Tagen über einen, gegen die Repräsentanten des kaiserl. Hofes gerichteten Artikel des Journal des Debats erklärt, den wir gleich beym ersten Anblick für das erkannten, was er war; die uns seitdem mitgetheilten Aufklärungen haben unser Urtheil bestätiget, und uns die volle Ueberzeugung verschafft, daß dieser Artikel nichts als ein, ohne alle, auch nur scheinbare Veranlassung ausgesponnenes Gewebe von groben Unwahrheiten und Verläumdungen ist.

Die Gazette de France vom 24. April enthält ein Schreiben von einer uns unbekannten Hand, welches, ohne sich in eine umständliche Widerlegung jener schnöden Angriffe einzulassen, nur den Geist und den Ton, in welchem sie abgefaßt sind, und die ihnen zum Grunde liegenden feindseligen Absichten bezeichnet. Wir tragen kein Bedenken dieses Schreiben unsern Lesern mitzutheilen. Es lautet, wie folgt:

»Ich habe mit dem lebhaftesten Unwillen einen Artikel im Journal des Debats gelesen, der den österr. Botschafter angeht. Ich kenne den Hrn. Grafen Apponyi nicht persönlich und stehe in keiner Verbindung mit ihm; als Franzose aber und im Namen des Nationalehregefühls, glaube ich mich berufen, meine Stimme zu erheben, wenn ein mit dem höchsten diplomatischen Charakter bekleideter Mann, und der sich in einer gesellschaftlichen Stellung befindet, die ihm nicht gestattet, in den Kampfplatz der Journal-Fehden herabzusteigen, auf eine eben so unanständige als unwürdige Weise angegriffen wird. Nach einer langen Vorrede über die Rechte der Botschafter, über die ihnen gebührende Behandlung und die Achtung, welche sie von jeher in Frankreich genossen haben, sagt sich das Journal des Debats von allen diesen Rücksichten gänzlich los, und, ohne nur einen einzigen diplomatischen Act namhaft zu machen, und, wie es die Tagesblätter so oft ohne alle Sachkenntniß thun, vor sein Tribunal zu ziehen, wirft es dem österreichischen Botschafter die Sprache vor, die er über den Stand der Dinge in unserm Innern geführt haben soll. Wenn das Journal des Hrn. von Chateaubriand das, was man den Repräsentanten freundschaftlicher und alliirter Höfe schuldig ist, besser überlegt hätte, so würde es sich gehütet haben, die Aeusserungen, die man dem Hrn. Grafen Apponyi zuschreibt, zum Gegenstande seiner Kritik zu wählen; denn es ist klar, daß die Privat-Meinungen des Hrn. Botschafters (wie das Journal des Debats selbst einräumt) nicht in der Competenz die öffentlichen Blätter fallen und daß seine offizielle Sprache der Regierung allein bekannt seyn und von ihr allein gewürdiget werden kann. Welchen Zweck konnte diese Diatribe haben? Wollte der Verfasser bloß seinem Hasse gegen die österreichische Regierung, welche das Unglück hat, über politische Angelegenheiten anders zu denken, als das Journal des Debats, Luft machen? Oder wollte er sich den Weg bahnen, die französische Regierung anzuklagen, als ob sie in der Leitung ihrer Geschäfte fremden Rathschlägen Gehör gäbe? Was von dem vorgeblichen Einfluß, den der österreichische Minister in Konstantinopel zum Verderben der Pforte ausgeübt haben soll, gesagt wird, läßt dieß vermuthen.

»So viel ist gewiß: Wenn Artikel dieser Art sich vervielfältigen sollten, so würde es um den Ruf der Urbanität und der Gastfreyheit, auf welchen wir stets so viel Werth gelegt haben, geschehen seyn. In England selbst wird die Licenz der Presse nie bis zu unmittelbaren Angriffen auf die Personen der Repräsentanten fremder Höfe getrieben. Die Journale, die sich bey uns dergleichen unanständige Ausfälle erlauben, würden die ersten seyn, über beleidigte National-Ehre zu schreien und Genugthuung zu fordern, wenn ein französischer Minister an einem auswärtigen Hofe in den Zeitungen verunglimpft würde; und die Billigkeit, wie das Interesse ihres Landes, sollte unsere Journalisten, wenn auch nicht das Gefühl des Anstandes auf sie wirkte, bewegen, von fremden Regierungen und ihren Agenten mit derselben Achtung zu sprechen, die wir für uns von ihnen verlangen.«

Von der Elbe, vom 30. April. Dem Vernehmen nach sind vor einigen Tagen zu Braunschweig Briefe von dem Herzoge aus Paris eingetroffen, durch welche Se. Durchl. dem Ministerium zu erkennen geben, daß Sie dem Beschlusse der Bundesversammlung Folge leisten, und auch die, gegen

verschiedene Personen eingeleiteten außerordentlichen Prozeduren an deren gesetzmäßige Richter überweisen wollen. Man hofft sonach, daß es zu der angedrohten Exekution nicht kommen und die Ruhe auf keine Weise gestört werden wird. Se. Durchl. werden bald nach Braunschweig zurückkehren und sind jezt des freudigsten Empfanges von Seite aller ihrer Unterthanen gewiß. (Allgem. Ztg.)

Inland.

München, vom 8. Mai.

Vorgestern Abend gegen fünf Uhr, starb allhier, Se. Erlaucht Hr. Friedrich Carl Waldbott von Bassenheim, kaiserl. königl. österr. wirklicher Kammerherr und Obristwachtmeister in der kaiserl. k. Armee, Erbritter des deutschen Ordens, herzogl. Nassau'scher Erbschenk, erblicher Reichsrath im Königreich Bayern, und Besitzer des Herrschaftsgerichts Buxheim u. s. w. nach einem Krankenlager von wenigen Tagen. — Der Verewigte zeichnete sich durch unerschütterliche Rechtschaffenheit, tiefe Kenntnisse und eine seltene Humanität rühmlich aus, und war in jeder Beziehung eine Zierde des deutschen Adels.

Vermischte Nachrichten.

München, den 7. Mai. Gambart zu Marseille entdeckte am 21. April gegen 4 Uhr Morgens hinter dem Maule des Füllen einen neuen Kometen. Hr. Wartmann in Genf beobachtete ihn am 27. um 3 Uhr Morgens zwischen den 4 schönen Sternen des Delphins und dem Maule des Pegasus. Der erstere Astronom fand ihn unter 317° 27′ Rectascension und 8° 37′ Declination, der andere unter 318° Rect. und 13° 30′ Decl. Wenn wir einen geraden Weg und eine gleichmäßige Bewegung voraussetzen, so muß er seinen Lauf nach dem Ende der Ruthe des Fuchses hin nehmen und heute hätte man hier ihn etwa in der Declination von diesem Orte noch 5½ Grade mehr südwärts erblicken können, wenn nicht der volle Mond und der Mangel an gehöriger Heiterkeit des Himmels dieses verhinderte. Den Genfer Nachrichten zufolge hatte, bey der dortmaligen Beobachtung, dieser Komet einen von der Sonne abgewendeten Schweif von 1½ Grad Länge, ging um Mitternacht auf, und man konnte ihn damals bey abwesendem Mondlichte mit freyem Auge sehen, dessen Lichtstärke mit dem Glanze eines Sterns fünfter Größe vergleichbar war, sein Kern jedoch nur aus einem hellen Nebel bestand und höchstens $\frac{1}{10}$ Grad im Durchmesser hatte. Man sieht aus dem Obigen leicht ein, daß er jezt schon lange vor Mitternacht zu sehen seyn müßte, sofern ihn das Mondlicht nicht so sehr extingirte. Wenn er wirklich nach 6 Tagen an jenem Orte des Fuchses angelangt seyn wird, geht er in Nordost auf, steht 2½ Stunden später, etwa 18 Grad über ostnordost, und nach 4 Stunden schon über dem Ostpunkte fast 40 Grade hoch am Himmel. Da man den Lauf dieses Weltkörpers noch zu wenig kennt, so kann zwar derweil an Richtung und Geschwindigkeit sich manches ändern, aber doch wegen der täglichen 48′ 50″ starken Fortrückung in der Declination nur im geringen Maaße. G—th—n.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Mai. (G. Hirsch): HH. Friederich und Hausmann, Kaufl. aus Neuburg; Hr. Ponceau, Proprietair aus Augsburg; Hr. v. Boissart, Part. von da; Hr. Graf Sobolewsky, Partikulier aus Neapel. (G. Hahn): Hr. Tonas, Rentier aus London; Hr. Degenhard, Offizier aus Clausthal; Hr. Gotthardt, Maler aus Trier; Le Coq, k. sächsischer Generallieutenant aus Dresden; Hr. Graf Holzendorff, k. sächs. Hauptmann von da; Hr. Zimmer, Oberwundarzt von da. (Schw. Adler): Hr. Kloth, Kaufm. aus Aachen; Hr. Müller, Kaufm. aus Kirchheim; Hr. Jürgens, Stud. aus Hollstein. (G. Kreuz): Hr. Ingenohl, Kaufm. aus Neuwied. (G. Stern): HH. Bär, Jeuch, Wolff, Studierende aus Zofingen in Baden; Hr. Studer, Fabrikant aus Zürich; Hr. Stephan, Stud. aus Kongau; Hr. Iges, Kaufm. aus Zürich; Hr. Blumenthal, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Nesser, Kaufm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Brühler, Kaufm. aus Nürnberg; Hr. Muhr, Stud. aus Hürben.

Wien, vom 3. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102—;
detto detto 4 pCt. in CM. 97¾;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138⅝;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66¼;
— Uso.— Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1343⅒ in CM.

Theater-Anzeige.

Sonntag (zum Erstenmal): Der Hochzeittag; Lustspiel. Dazu: Zephir und Flora; Ballet.

4308. Die Unterzeichneten erfüllen hiemit die traurige Pflicht, ihren hohen Verwandten, Freunden und Bekannten, die Nachricht zu ertheilen, daß der königl. Kämmerer, Staats-Rath im ordentlichen Dienste, lebenslänglicher Reichsrath, Großkreuz des Civil-Verdienstordens der Krone Bayerns, Generalmajor und Kommandant der Landwehr des Isarkreises, Herr Clement Graf von Leyden, heute Morgens 7 Uhr an den Folgen der Lungenschwindsucht im 59. Jahre seines Alters nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten dahier verstorben sey.

Attel bey Wasserburg, am 5. Mai 1830.

Franz Xav. Graf v. Leyden auf Schönberg, k. Kämmerer.
Joseph Candid Graf v. Leyden.
Caroline Freyfrau v. Ruffini, geb. Gräfin v. Leyden.
Carl Freyhr. v. Streit, k. Kämmerer und Rittmeister à la Suite.

4364. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 11. Mai: Bey günstiger Witterung: Garten-Eröffnung mit Blechmusik. Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4309. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger und Erbs-Interessenten, der verstorbenen Malerswittwe, Adelheid Köck, wird das zu dem Rücklaß gehörige Haus Nro. 1068 an der sogenannten Hofstatt, so wie das im Fingergäßchen gelegene Haus Nro. 1071 dem öffentlichen Verkaufe auf

Donnerstag den 3. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr

im Gerichts-Locale untergestellt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, am 4. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Erdt, Acc.

4310. (3a) **Bekanntmachung.**

Das bisherige Schulhaus im Schönfelde Nro. 72 an der Schönfeldstraße sammt Hofraum und Garten wird hiemit wiederholt zum Kaufe ausgeboten, und die Kaufsliebhaber eingeladen, sich Montag den 24. Mai Vormittags 10 Uhr persönlich auf hiesigem Rathhause einzufinden, wo eine neue Versteigerung vorgenommen wird.

Am 27. April 1830.

Magistrat

der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München

v. Mittermayr, Bürgermeister.

Westermayr, Secr.

4233. (3c) **Bekanntmachung.**

Ein gewisser Eduard Seligmann, Negotiant aus Wien, hat von dem Grafen Arnsberg im Jahre 1815 als damaligen Eigenthümer der Stahlfabrik in Schleißheim für 26000 fl. au porteur gestellte Aktienscheine und zwar von Nro. 21 bis 31 zu 1000 fl. pr. Stück und von Nro. 32 bis 38 zu 2000 fl. per Stück auf die gedachte Fabrik in Commission erhalten, um solche nach dem damaligen Plane auf Actien zu veräußern und der Ordre gemäß zu emittiren. Dieser Actienplan kam jedoch nicht zu Stande, und die fraglichen Actien wurden bis jezt auch nicht zurückgegeben. Die unbekannten Inhaber derselben werden daher hiemit aufgefordert, die in Handen habenden Aktien in einer präklusiven Frist von drey Monaten a dato in Originali hierorts zu produziren, und ihre Ansprüche hierauf legal nachzuweisen, weil sie sonst nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist für ungültig erklärt und als kraftlos betrachtet werden.

Den 26. März 1830.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

4274. (3c) **Jagd-Verpachtung.**

In Folge höchster Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 5. dieß wird

Montags den 17. Maj

morgens von 9 bis 12 Uhr in der Rentamts-Kanzley dahier der dritte Hofberger-Jagdbogen sowohl mit hoher als niederer Jagd an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Zur Pachtung ist nach den neuern Normal-Bestimmungen jeder selbstständige Staatsbürger nach zurückgelegtem 21ten Lebensjahre, wenn derselbe guten Leumund besitzt, und sich in freyem Genuße eines seinen und seiner Familie Unterhalt sichernden Einkommens befindet, fähig. Ueber die Pachtbedingungen hingegen, so wie über die Gränzen des Jagdbezirks kann in der Zwischenzeit beym k. Rentamte Erkundigung eingezogen werden.

Landshut, den 22. April 1830.

Königl. Rentamt Landshut und Forstamt Freysing.

Dr. Weinreich. Kaltenborn, Forstmeister.

4284. (3b) **Publikandum.**

Bey der in den untern Vorstädten zu Wien am 28. Februar l. J. sich ergebenen Ueberschwemmung wurde die gerichtliche Schuld- und Pfandverschreibung sammt Hypotheken-Attestes des unterzeichneten königl. bayerischen Landgerichts vom 25. August 1823, wornach dem nun zu Wien sich aufhaltenden Lorenz Fentner aus Marktschosgast der Bäckermeister Peter Albart zu Marktschosgast ein mit 5 Prozent verzinsliches Kapital zu 225 fl. rhein. schuldet, wofür dessen Wohn-Haus Nro. 33 mit Stallung, drey Gemeindetheilen und ein Stadel im obern Anger zur ersten Stelle verpfändet sind, verloren.

Auf Antrag des Lorenz Fentner werden nun alle diejenigen, welche an dem gedachten Documente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandgläubiger, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Anspruch machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten und längstens

am Donnerstag, den 28. October l. J.

bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte sich zu melden, die gedachte Urkunde in Original vorzuzeigen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Document vom 25. August 1823 für kraftlos wird erklärt werden.

Berneck am 27. April 1830

Königl. bayer. Landgericht Gefrees.

Sensburg.

4268. (3b) **Edictalladung.**

Michael und Joseph Faller, Müllerssöhne von Obermenzing dieß Gerichts, werden seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Sie werden demnach aufgefordert, in Zeit sechs Monaten vom Tage der Ausschreibung an, über ihr Leben und Aufenthalt Anzeige hierorts zu machen, als man sonst mit ihrem angefallenen Vermögen rechtlicher Ordnung nach verfahren wird. Actum den 22. April 1830.

K. Landgericht München.

Steyrer.

4303. **Wein-Versteigerung.**

Am Montage den 14. Juni d. J. und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden auf dem Lager des königl. Hof-Banquiers von Hirsch zu Würzburg in dessen Behausung, III. Distr. Nro. 73, folgende ächte und rein gehaltene Weine öffentlich versteigert und an die Meistbietenden sogleich überlassen. Die Bedingungen werden heym Striche selbst bekannt gemacht, und können sämmtliche Weine einen Tag vor dem Striche-Anfange so wie an den Strichstagen selbst, vor den Fässern verkostet werden.

Würzburg, den 27. April 1830.

Nro.	Fuder	Eimer	Jahrgang	Gewächs
1	12	6	1829	Zeller.
2	10	—	1828	dto.
3	10	—	1818	Würzburger.
4	6	—	1828	dto.
5	7	3	1828	Roßberger.
6	6	—	1827	Würzburger.
7	5	—	1822	Stein.
8	2	6	1829	Würzburger.
9	4	—	1823	dto.
10	3	4	1826	dto.
11	3	1	1819	Gefrorner.
12	2	9	1826	Stein.
13	1	10	1815	dto. u. Leiſten.
14	3	5	1826	Roßberger u. Neuberger.
15	3	—	1818	Sommeracher.
16	3	3	1828	Stein.
17	4	8	1822	Würzburger.
18	6	—	1822	Rödelſeer.
19	—	9	1748	Leiſten.
20	9	2	1826	Zeller.
21	12	—	1828	dto.
22	11	3	1818	dto.
23	12	—	1827	dto.
24	11	8	1822	dto.
25	10	—	1819	Hohnert.
26	2	3	1811	Rödelſeer.
27	4	2	1811	Schloßberger.
28	4	4	1823	Stein.
29	10	—	1818	Rödelſeer et Wieſenbrunner.
30	10	—	1819	Zeller.
31	8	8	1819	Rödelſeer.
32	9	—	1825	Zeller.
33	9	6	1828	dto.
34	9	2	1827	dto. et Roßberger.
35	—	11	1826	Dürrbacher.
36	2	3	1822	Rödelſeer.
37	4	—	1818	Stein.
38	6	7	1819	Roßberger et Gras.
39	1	4	1798	Schalksberger.
40	5	8	1823	Zeller.
41	6	4	1825	Zeller et Neuberger.
42	1	6	1825	Zeller et Neuberger.
43	—	2	1807	Stein.
44	1	4	1783	Ebracher.
45	1	4	1807	Stein.
46	1	4	1807	dto.
47	1	4	1783	Ebracher.
48	1	4	1798	Nierſteiner.
49	1	4	1798	Rüdesheimer.
50	1	4	1800	Sommeracher.
51	—	10	1798	Rüdesheimer.
52	1	4	1811	Hohnert.
53	1	4	1798	Hochheimer.
54	1	4	1798	dto.
55	1	4	1819	Gefrorner.
56	1	4	1819	Muscadeller.
57	1	4	1811	Hohnert.
58	1	4	1800	Sommerbacher.
59	1	4	1807	Rüdesheimer.
60	1	4	1798	Hochheimer.
61	7	2	1826	Wieſenbrunner.
62	6	4	1826	Rödelſeer.
63	7	2	1828	dto.
64	5	8	1826	dto.
65	7	2	1828	dto.
66	7	2	1828	dto.
67	6	—	1828	Zeller.
68	7	—	1828	Rödelſeer.
69	7	6	1826	Zeller.
70	—	10	1827	Heidingsfelder.
71	1	—	1827	Neuberger.
72	2	4	1827	Stein.
73	1	7	1828	Neuberger.
74	3	7	1826	Rödelſeer.
75	1	—	1826	Heidingsfelder.
76	3	6	1826	Rödelſeer.
77	4	—	1826	Dürrbacher.
78	8	—	1826	Zeller.
79	7	9	1826	Wieſenbrunner.
80	7	10	1826	dto.
81	9	—	1828	Rödelſeer.
82	9	2	1826	dto.
83	5	3	1827	Rödelſeer.
84	5	2	1827	dto.
85	4	2	1827	dto.
86	4	3	1827	dto.
87	4	1	1827	dto.
88	3	3	1827	dto.
89	8	6	1828	dto.
90	8	6	1828	dto.
91	8	6	1828	dto.
92	8	6	1828	dto.
93	6	—	1828	dto.
94	4	—	1828	dto.
95	4	9	1827	Wieſenbrunner.
96	4	2	1828	dto.
97	4	—	1827	Wieſenbrunner.
98	4	1	1827	dto.
99	3	2	1827	dto.
100	3	1	1827	dto.
101	3	—	1828	Rödelſeer.
102	3	—	1828	dto.
103	3	2	1828	dto.
104	3	2	1828	dto.
105	3	2	1828	dto.
106	3	—	1828	dto.
107	3	—	1828	dto.
108	3	—	1828	dto.
109	2	—	1828	dto.

4296. **Ankündigung.**

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den k. preuß. Staaten, 13te Lieferung. gr. 4. in farb. Umschlage geheftet, mit kolor. Kupfern. Preis 2⅙ Rthlr., im Selbstverlage des Vereins, zu haben durch die Nicolaische Buchhandlung in Berlin und Stettin und bey dem Sekretär der Gesellschaft, Hepnich, Zimmerstraße Nro. 81 a in Berlin. Desgleichen

12te	Lieferung	mit	—	Kupfern.	Preis	2	Tahler
11te	"	"	2	"	"	2	"
10te	"	"	1	"	"	2	"
9te	"	"	2	"	"	1⅔	"
8te	"	"	1	"	"	5	"
7te	"	"	18	"	"	2⅔	"
6te	"	"	2	"	"	1	"
5te	"	"	8	"	"	3	"

Aus der 5ten Lieferung besonders abgedruckt:

„Anleitung zum Bau der Gewächshäuser, mit Angabe der inneren Einrichtung derselben und der Konstruktion ihrer einzelnen Theile; vom Garten-Direktor Otto und Bau-Inspector Schramm. Mit 6 Kupfert. Preis 2½ Rthlr.

4227. (3c) **Ankündigung.**

Die Eröffnung der Bad- und Molkenanstalt zu Kreuth bey Tegernsee ist für das laufende Jahr auf den 15. Juni festgesetzt.

Neben 2 verschiedenen Schwefel-, dann Soolen-, Dampf-, Tropf- und Dusch-Bädern — die unter Anleitung eines eigens aufgestellten Badarztes genommen werden können, wird auch das Wasser von der ungleich stärkern Schwefelquelle des Stinkergrabens in gut verwahrten Flaschen zum Trinken in die Anstalt geschaft. Ueber die Herbeyschaffung dieses Wassers zu Bädern hat man sich besonders mit der Badinspection zu benehmen. Unabhängig oder in Verbindung mit den Bad- und den allerfallsigen Trinkkuren sind die Ziegenmolken und ausgepreßten Pflanzensäfte zu haben.

Ein gedrucktes Reglement bezeichnet die Preise für die in der Kuranstalt nöthige Bedürfnisse sowohl, als wie die übrigen Verhältnisse; dieses erhält man auch in der Fleischmannschen Buchhandlung zu München für 6 kr.

Abwechslungsweise mit der kgl. Diligence, welche wochentlich dreymal nach Kreuth gehen wird, fährt der Tegernseerbote, der in München beym Weinwirth Bögner im Thal einstellt, mit einer vierstzigen Chaise hin und wieder.

Hinsichtlich Zimmer-Bestellungen beliebe man sich mittelst frankirter Briefe an die unterfertigte Bad-Inspectionen zu wenden.

Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern Badinspection Kreuth bey Tegernsee.

4305. Es wird eine reale Caffee-Schenkgerechtsame zu pachten gesucht. D. Uebr.

---

312. So eben ist erschienen und durch die Jos. A. Finsterlin'sche Buchhandlung auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 38 zu beziehen.

Alphabetisches Repertorium über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Bayern, im Jahre 1827/28. Herausgeben von Georg von Delling. gr. 8. broch. 3¼ Bogen. 2 fl. 24 kr.

4289. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des kön. Rentamtes Wasserburg, als Grund-Herrschaft, des Joseph Ostermair, Weizenbeck am Herrnberg, und selbst mit Forderung betheiliget, wird in Uebereinstimmung der übrigen Creditoren desselben, dessen ½ Hofsauwesen zu Herrnberg Districts Lappach

Dienstag den 1. Juni 1830

von Vormittags 8 bis Mittags 12 Uhr in dießortiger Gerichts-Kanzley öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, zum königl. Landgerichte Wasserburg freystiftig, besteht:

a) aus dem zweygädigen hölzernen Wohnhause nebst Pferd-Stall;
b) dem hölzernen Getreidestadel samt Kühstalle und Wagenhütte;
c) dem hölzernen Getreidekasten sammt Schweinstalle;
d) dem Backofen und Brunnen;
e) dem Hofraum nebst Garten zu 0 Tagw. 87 Dezim.
f) aus 37 Tagw. 13 Dec. Gründen, worunter 30 Tagw. 12 Decim. Feld und 7 Tagw. 0, 1 Dec. Wiesgründe begriffen sind.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten bestehen

a)	in Grundsteuer per Simpl.	.			2 fl.	9 kr.	3 hl.
b)	in ordinäre Scharwerk	.	.		2 "	— "	— "
c)	in Jagd-Scharwerk	.	.	.	— "	7 "	4 "
d)	Stift	.	.	.	9 "	27 "	4 "
e)	Küchendienst	.	.	.	2 "	32 "	— "
f)	in Vogthaber	.	1 Schfl.		1 Mtz.	— V.	— S.
g)	in Sammelkorn	.	— "	— "	2 "	— "	
h)	in Sammelhaber	.	— "	— "	2 "	— "	
i)	in 2 Herrengarben						
k)	in Zehentfirum Korn		— "	1 "	4 "	2 "	
l)	in " Haber		— "	1 "	— "	— "	
m)	in Zehent-Grundzins	.	.	.	— fl.	30 kr.	

Kaufslustigen steht frey das Anwesen im Orte Herrnberg zu besehen, und werden eingeladen, am angesetzten Versteigerungs-Termine mit hinlänglicher Legitimation über ihr Vermögen versehen, hierorts zu erscheinen, um ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben. Den 28. April 1830.

Der königl. Landrichter
v. Menz.

Ghretien.

4288. (3c) Eine sehr große schöne Wohnung von 16 Piecen und Uebrigem ist am Rindermarkt Nro. 647 für das Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Uebr.

(3b) Am Anger Nro. 865 ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen, sogleich für den jährlichen Mieth-Zins von 160 fl. zu beziehen.

Ein meublirtes Zimmer mit Schlafgemach ohne Bett, ist in einer angenehmen Lage vor der Stadt in der Nähe des Isarthors an ein anständiges Frauenzimmer, welche still und eingezogen lebt, und der es vielleicht erwünscht wäre, sich an eine geachtete Familie anzuschließen, zu vermiethen. D. Ue.

4306. (3a) Es ist in Mitte der Stadt eine Wohnung mit Laden und Schreibzimmer zu verfisten und kommendes Ziel Michaeli zu beziehen. D. Uebr.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 110 | 10. Mai 1830.

Amtliche Nachrichten.

Das Königl. Regierungs-Blatt Nro. 16 enthält eine Bekanntmachung, den Fortgang der Zehent-Fixirung seit dem 1. April 1829 betreffend: »Nach dem vorausgegangenen Beyspiele im Isar-, Regen-, Unter- und Oberdonau-Kreise haben sich während des verflossenen Jahres in Förderung dieses Geschäftes die Behörden des Rezat-Kreises rühmlich hervorgethan. Sr. kgl. Maj. haben deßwegen zu befehlen geruht, denselben, insbesondere dem kgl. Reg. Assessor Wittmann in Ansbach, Allerhöchstdero Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und dem kgl. Rentbeamten Kiskalt zu Kolmberg die verdiente öffentliche Belobung hierdurch auszusprechen. — Ferner haben Allerhöchstdieselben Sich bewogen gefunden, zur Anerkennung des verdienstlichen Eifers des kgl. Rentbeamten Lips zu Erlangen und v. Amon zu Altdorf, dem erstern das goldene und dem letztern das silberne Civil-Verdienst-Ehrenzeichen allergnädigst zu verleihen.« — Sodann den Bericht über den Vermögensstand der sämmtlichen Militär-Wohlthätigkeitsfonds im Jahr 18$\frac{29}{30}$; die Summe aller Vermögens-Bestände ist 4,449,873 fl. 28 kr. 6 hl.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, 29. April. Se. K. Hoh. der Hr. Dauphin sind gestern Abends zu Lyon angekommen und von der ganzen Bevölkerung mit dem Jubelruf: »Es lebe der König! Es lebe der Hr. Dauphin!« empfangen worden. Die Kai's und Straßen, durch welche der Zug ging, und eine große Anzahl Privathäuser in den andern Stadttheilen, so wie alle öffentliche Gebäude, waren illuminiet.

Am Morgen des 29. hielt der Hr. Dauphin über alle Truppen der Garnison auf dem Platze Ludwig des Großen Musterung. Um 9 Uhr hat Se. königl. Hoh. unter den lebhaftesten Bezeigungen der Liebe der Einwohner die Reise nach Toulon fortgesetzt.

— Der König von Neapel ist am 27. April zu Bayonne angekommen; er wurde erst auf den 29. erwartet. Der Herzog von Blacas, von Carl X. beauftragt, JJ. ffzilian. MM. in Seinem Namen zu bewillkommnen, war schon einige Tage in Bayonne.

— Die Gazette de France vom 5. Mai schreibt: »Ein uns aus London vom 2. Mai zugekommener Brief sagt: Das Besserseyn des Königs war nicht von Bestand. Man hatte keine Hoffnung mehr für seine Wiedergenesung.«

— Die Gazette sagt: Die Vorbereitungen zur Einschiffung unsers Expeditionsheeres gehen mit der größten Geschwindigkeit vor sich. Doch scheint es, daß man nicht vor dem 8. oder 10. wird absegeln können. Die letzten Nachrichten von der Küste Afrika's melden, daß der dort herrschende Wind ein entgegengesetzter sey, von einem Augenblick zum andern aber sich ändern könne. Man kann im voraus berechnen, daß in 2 Stunden 10,000 Mann an's Land gesetzt werden können.

— Die Times erklärt sich für ermächtigt, auf das förmlichste jeder mittel- oder unmittelbaren Theilnahme der Mad. Canning an der Publikation des Pamphlets zu widersprechen, welche Pariser Journale dieser Dame zugeschrieben haben.

— Am 2. Mai begab sich eine Commission der dramatischen Schriftsteller zu dem Polizeypräfekten Hrn. Mangin, um von ihm auszuwirken, daß der wegen eines Preßvergehens zu fünfjähriger Haft verurtheilte Hr. Fontan von dem Gefängniß Poissy, wohin man ihn gebracht hat und wo er dieselbe Strafarbeit wie die übrigen gemeinsten Verbrecher verrichten soll, hinweg und wieder nach St. Pelagie gebracht werde. Hr. Mangin ertheilte zur Antwort, er könne in dieser Sache nichts verfügen, ohne vorherige Befehle des Ministers des Innern. Die strenge Behandlung, die Hr. Fontan erduldet hat, machte einen solchen Eindruck auf denselben, daß ein Theil seiner Haare plötzlich erbleichte.

Großbritannien.

London, vom 1. Mai. Das heutige Bulletin aus Windsor-Castle lautet: Der König fühlte sich gestern den ganzen Tag über besser, doch hatten Se. Maj. eine weniger gute Nacht. Unterz.: H. Halford; Math. J. Tierney.

— Im Court-Circulair liest man: Die Prinzessin Augusta und die Herzogin von Gloucester kamen gestern um 12 Uhr mit einander zu Windsor an. Ihre kk. HH. hatten eine Besprechung mit dem Könige. Nachdem sie einige Stunden bey Sr. Maj. geblieben, begaben sie sich gegen 4 Uhr wieder nach der Stadt. Die Bekümmerniß über den Zustand Sr. Maj. war so groß, daß sich eine große Anzahl von Personen um 2 Uhr am Eingange des Pallastes versammelt hatte, um den Augenblick abzuwarten, wo das Bulletin bekannt gemacht wurde. Als bald darauf die Thorflügel aufgemacht wurden, ließ man die Gesellschaft herein, und die erste Person, die ihren Namen auf die Liste der Aufschreibungen setzte, war der Prinz

Leopold von Sachsen-Coburg. Auch der ehrwürdige Graf Fitzgerald war gekommen, um sich nach dem Bulletin zu erkundigen. Die Anzahl der Nachfragenden war größer als an den vorigen Tagen.

— Das Hof-Journal schreibt: Die unerwartete Abreise des Prinzen Leopold von Paris nach London ist ein Umstand, der nur in dem verschlimmerten Gesundheitszustande des Königs seinen Grund hat. Wir haben aus einer angesehenen Quelle (from a high source) Nachrichten erhalten, die unsere Befürchtungen noch vermehren. Die Bedrückung in der Gegend des Herzens war gestern spät Abends sehr groß und man besorgte eine eingetretene Ausgießung in die Extremitäten. Sollte dem so seyn, so würde das kostbare Leben unsers vortrefflichen Monarchen nur mehr von kurzer Dauer seyn.

— Der Standard schreibt: Eilboten gingen den ganzen Vormittag über von Windsor hin und her. Die Krankheitssymptome des Königs haben einen sehr beunruhigenden Character angenommen. Das Bulletin wurde erst um halb 3 Uhr bekannt gemacht.

— In der Sitzung vom 29. April des Unterhauses legte Hr. Brougham seinen Antrag auf eine Umgestaltung der gerichtlichen Verwaltung vor. Er wünscht, daß die Rechtspflege den einzelnen Personen dadurch zugänglicher und für sie weniger kostspielig gemacht werde, daß man Gerichtshöfe mit der Vollmacht niedersetze, die Parthien zum Eid aufzufordern. Den Vorsitz in diesen Gerichtshöfen sollen ausgezeichnete Rechtsgelehrte erhalten. Bey allen Streitigkeiten bis auf 10 Pfd. Sterl. soll von diesen Gerichtshöfen nicht appellirt werden können. Die Times glauben, die Advokaten dürften durch ihre Ränke diese Bestimmung und damit den ganzen Zwecks des Antrags vereiteln. Uebrigens wurde die Vorlegung des Antrags ohne Widerspruch genehmigt.

— In einer der neuesten Oberhaus-Sitzungen fragte der Marquis v. Londonderry, ob der Prinz Leopold wirklich König von Griechenland und ob es wahr sey, wie man ihn zu Paris versichert habe, daß dem Prinzen vorgeschlagen worden, auf seine Eigenschaft eines naturalisirten englischen Unterthans zu verzichten. Lord Aberdeen antwortete, es sey ihm nicht erlaubt, sich so bestimmt, wie man es verlange, über diesen Gegenstand zu erklären, er nehme inzwischen keinen Anstand zu sagen, daß der Prinz Leopold die Souverainetät angenommen habe; es seyen zwar noch einige Punkte näher zu bestimmen, die aber seiner Ansicht nach bald zu Stande kommen würden. Hierauf erhob sich der Herzog von Wellington und sagte: »Mylords, ich bitte um Erlaubniß, auf die von dem edlen Marquis gestellte Frage verneinend zu antworten.«

— Die Sun schreibt: »Die russische Flotte ist aus dem Mittelmeere auf ihrer Rückkehr nach Kronstadt in dem Kanal angelangt. Die Zahl der Schiffe wissen wir nicht, hören aber, daß die beyden Admiralschiffe westlich von Landsend englische Lootsen an Bord genommen haben. Da die Flotte angewiesen ist, wo möglich bey Spithead nicht anzulegen so erfahren wir vielleicht schon morgen, daß sie die Straße von Dover passirt hat, wenn sie nicht durch die Ostwinde aufgehalten wird.«

Spanien.

Madrid, vom 22. April. Vorgestern wurden an allen Thoren der Hauptstadt die zur Einziehung der Oktroi-Gebühren, welche Einziehung an einen Privatmann verpachtet ist, von diesem aufgestellten Personen entwaffnet. Eine ähnliche Verfügung wurde auf allen übrigen Punkten des Reiches getroffen. Dieser Maaßregel liegt der Umstand zu Grund, daß die besagten Individuen sich nicht vorher hatten politisch reinigen lassen und daß man es also für gefährlich hielt, ihnen Waffen zu geben. Hr. Riera, der den Einzug sämmtlicher Oktroi-Gebühren im Reiche gepachtet hat, überreichte der Regierung bereits eine kraftvolle Protestation gegen diese Maaßregel. — Die Regierung hat in Sevilla eine Schule für Stierkämpfer errichtet. Graf Estrella, Mitglied des obersten Gerichtshofs, hat den Plan dazu entworfen und wurde zum Vorstand der Anstalt ernannt.

— Eine in Cadix aus Cuba angekommene Brigg berichtet, daß die Verhaftungen auf Cuba in Folge des daselbst entdeckten Komplotts gegen die Regierung fortwähren. Das in den letzten Tagen des März von Cadix nach Cuba abgegangene spanische Geschwader ist durch einen Windstoß zerstreut worden. Zwey Schiffe gingen mit Mann und Ladung zu Grunde.

Portugal.

Aus Lissabon, vom 17. April liest man in französischen Blättern: Der bisherige französische General-Consul in Lissabon, Blanchet, hat sich nach Frankreich eingeschifft. — Das Mißtrauen, das Don Miguel gegen die Truppen an den Tag gelegt hat, die er entwaffnen ließ, hat eine aufrührerische Bewegung unter denselben zur Folge gehabt. Viele Soldaten des 16. und eine ganze Kompagnie des 20. Regiments erklärten, daß, weil sie nicht mehr Soldaten seyen, sie sich auch den Militär-Befehlen nicht mehr unterwerfen müssen. Man drohete, aber dieß half nichts und nur einem erfahrnen Offizier gelang es endlich, die Truppen zu beruhigen.

— Ein von der Regentschaft auf Terceira erlassenes Dekret bestimmt, daß die englischen Goldmünzen, obgleich von geringerem Werthe als die portugiesischen, doch auf der Insel zu gleichem Kurse sollen angenommen werden. Man sieht daraus, wie viel der Regentschaft an Unterhaltung des Handelsverkehr mit England gelegen ist.

Deutschland.

Der österr. Beobachter vom 5. Mai enthält Folgendes aus Wien:

Das Journal des Debats vom 24. April gibt auf den, in unserem vorgestrigen Blatte mitgetheilten Artikel der Gazette de France eine kurze Antwort, deren Zweck blos zu seyn scheint, den Hrn. von Chateaubriand, dessen Mitwirkung an jenem Journal allgemein bekannt ist, von allem Antheil an der Diatribe gegen den

österreichiſen Botſchafter loszuſprechen. Am Schluſſe dieſer Antwort wird — in Ausdrücken, die wir mit gerechter Verachtung übergehen — die Frage aufgeworfen: wie der kaiſerlich-öſterreichiſche Hof zu Werke gehen würde, wenn ein franzöſiſcher Botſchafter ſich erlaubte, die Verfaſſung und das Regierungs-Syſtem der öſterreichiſchen Länder öffentlich anzugreifen? — Die Vorausſetzung iſt ſo ungereimt, daß es kaum der Mühe lohnt, dabey zu verweilen. Wenn jedoch ein ſolcher Fall Statt haben könnte, ſo würde das kaiſerl. Kabinet bey dem Hofe, deſſen Repräſentant ſeine Stellung bis auf dieſen Grad vergeſſen hätte, Genugthuung ſuchen, deßhalb aber nicht aufhören, gegen den diplomatiſchen Charakter des letzteren alle die Rückſichten zu beobachten, ohne welche die Aufrechthaltung geſandtſchaftlicher Verhältniſſe nicht denkbar iſt.

Man ſollte übrigens glauben, daß, wie auch die Geſetzgebung der Preſſe in dieſem oder jenem Lande beſchaffen ſeyn möge, ſie doch immer Mittel darbieten müßte, um die Geſandten fremder Höfe gegen frevelhafte Angriffe und Verunglimpfungen zu ſchützen. Denn, wenn, wie die liberalen Journaliſten in Frankreich anzunehmen ſcheinen, die Preßfreyheit auch von dieſer Seite aller geſetzlichen Schranken entbunden ſeyn ſoll, ſo begreift man nicht, wie diplomatiſche Verbindungen zwiſchen den Staaten auf die Länge beſtehen können.

Karlsruhe, vom 6. Mai. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin haben Sich heute, in Begleitung der Herren Markgrafen Wilhelm und Max Hoheiten, nach Mannheim begeben, wo Höchſtdieſelben einige Zeit verweilen werden.

— Eine großherzogl. heſſiſche Verordnung erläßt die Strafe der Vermögens-Confiskation in Beziehung auf alle, vor Erſcheinung der Verfaſſungs-Urkunde deſertirten Individuen, inſoweit die Confiskation nicht bereits vollzogen, oder in der Vollziehung begriffen iſt.

— Zu Kaſſel iſt der geh. Rath und Finanzkammer-Präſident von Kopp zum Staatsminiſter der Finanzen ernannt worden.

— Aus Thüringen, vom 5. Mai. Wir erfahren ſo eben aus ganz verläßiger Quelle, daß die ſo viel beſprochene braunſchweigiſche Sache ihre glückliche Erledigung erhalten hat. Se. Durchl. der Herzog Karl, noch gegenwärtig zu Paris anweſend, hat den Entſchluß gefaßt, den in dieſem Betreff von dem deutſchen Bundestage zu Frankfurt getroffenen Beſchlüſſen beyzutreten, worüber die geeigneten Eröffnungen ohne Zweifel bereits bey dieſer hohen Verſammlung eingegangen ſeyn dürften. Gleichzeitig iſt, in Gemäßheit jener Entſchließung, zu Braunſchweig ein offener Brief oder Edikt ausgefertigt worden, wodurch das wohlbekannte Edikt vom 10 Mai 1827 förmlich zurückgenommen wird. Dieſe Akte aber war es, wie man ſich noch wohl erinnern wird, welche den erſten Anlaß zu jener Streitſache gab, die ſeitdem ſo viele Federn in Bewegung ſetzte und unſeren Staatsmännern und Publiziſten gar Manches zu ſchaffen machte. Auſſerdem hat auch der Herzog Karl eingewilligt oder vielmehr verfügt, daß die braunſchweigiſchen Gerichte gegen Hrn. v. Praun wegen der Herausforderung informiren ſollen, die derſelbe zur Zeit an den dirigirenden Miniſter des Königreichs Hanover, Grafen von Münſter zu London erließ. Eine nähere Erörterung der Motive, die Sr. herzogl. Durchl. zu der hier ſtehenden Entſchließung bewogen haben dürften, gehört, für jezt wenigſtens, noch nicht vor das Forum des Publikums doch können wir ſchließlich bemerken, daß ſelbſt die Verſpätung dieſes Schrittes ſich vollkommen rechtfertigen laſſen würde, wenn es geſtattet wäre, die desfallſigen ſehr triftigen Beweggründe bereits jezt in Evidenz zu ſetzen. (Correſp. v. u. f. Deutſchl.)

Niederlande.

Brüſſel, vom 1. Mai. In dem wider die Herren v. Potter, Tielemans, Bartels und v. Nève erlaſſenen Urtheile wird noch geſagt, daß dieſelben, wenn ſie ihre Verbannungszeit ausgehalten haben, eine gleiche Anzahl von Jahren hindurch unter polizeyliche Aufſicht geſtellt werden. Sie wollen appelliren.

Inland.

Die Augsb. Allgem. Ztg. ſchreibt aus München vom 5. Mai. Unſere Univerſität befindet ſich ſchon ſeit dem Ende des April wieder in voller Thätigkeit und erfreut ſich auch in dieſem Semeſter eines immer ſteigenden Beſuchs fremder Studirenden. Abgang und Zugang der Studirenden glichen ſich ſchon jezt ziemlich aus und die Frequenz fällt demnach zwiſchen 18 und 1900. Hr. geh. Rath von Walther wird bis zum 10. Mai von ſeiner Reiſe aus England hier erwartet, bis dahin wird auch Hr. geh. Rath v. Schelling ſeine Vorleſungen wieder eröffnen, welcher im letzten Winter durch den Druck eines wie wir hören nun vollendeten und zur Ausgabe bereit liegenden Werkes, ſie zu unterbrechen veranlaßt und durch allerhöchſte Entſchließung dazu ermächtigt worden war. Nach einer allerhöchſten Entſchließung vom letzten März aus Panella auf der Inſel Iſchia haben Se. Maj. auf den Antrag des Senats ſich bewogen gefunden, der Univerſität, nemlich dem Senate und der Fakultät, den Gebrauch ihrer alten, ihnen durch den Stifter bewilligten Sigille, welche durch den allen korporativen Unterſchied auflöſenden Geiſt der letzten Decennien ihr waren entzogen und durch die Feile zerſtört worden, wieder zu geſtatten, zugleich auch die jährliche öffentliche Feyer ihres Stiftungstages zu genehmigen. Die Univerſität wurde wie bekannt im J. 1472 in Ingolſtadt gegründet, ihre noch in den Archiven vorhandene Stiftungsurkunde iſt von dem Stifter Herzog Ludwig von Landshut in Ingolſtadt den 26. Jun. am Tage Johann und Paul vollzogen worden. Die Univerſität wird, wie es heißt, Anſtalten treffen, dieſen Tag als Feſt ihrer Geburt mit möglichſter Feyerlichkeit zu begehen. Auch hören wir, daß die ſeit längerer Zeit gewünſchte Trennung der polizeylichen Behandlung der Studirenden in dem

gewöhnlichen Polizeylokale und Verlegung derselben in einen abgeschlossenen Flügel des Universitätsgebäudes unter besonderem Kommissair, nach Beseitigung der hier obwaltenden Schwierigkeiten noch diesen Sommer bestimmt zu erwarten steht.

— Ein am verflossenen Freytage aus Stockholm hier eingetroffener Courier hat Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg die erfreuliche Nachricht überbracht, daß Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Schweden von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist.

— Zu Würzburg ist am 5. Mai Nachmittags kurz nach 4 Uhr mit Tod abgegangen, Se. Excellenz Hr. Anton Freyherr v. Vieregg, königl. Generallieutenant, Kommandant der 4. Armee-Division, Kämmerer, Commenthur des kgl. bayerl. Militär-Max-Joseph-Ordens, Inhaber des k. preuß. rothen Adler-Ordens 2. Klasse, Commenthur des Johanniter-Ordens ꝛc. ꝛc.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Mai. (G. Hirsch): Hr. Baron von Sparre, k. schwedischer Offizier aus Stockholm; Hr. Dyrrson, Banquier aus Petersburg. (G. Hahn): Hr. Laurence, Rentier aus London; Hr. Haccius, Kaufm. aus Stützengrün; Hr. Guggenheimer, Kaufm. aus Regensburg. (Schw. Adler): Hr. Dr. Kaula, aus Stuttgart; Hr. Jacurus, Gutsbesitzer aus Bessarabien; Frau Fendt, Privatiers-Gattin aus Salzburg. (G. Kreuz): Hr. Hummel, Kaufm. aus Würzburg; Hr. Bartels, k. k. österr. Rittmeister aus Tarnow in Gallizien.

Den 9. März. (Schw. Adler): Mlle. Ankelin, Assistentin aus Ansbach; Hr. Sattler, Kaufm. aus Stuttgart. (G. Bär): Hr. Hannwacker, Kaufmann aus Würzburg. (G. Stern): Hr. Krauß, Kaufm. aus Stuttgart. (G. Storch): Hr. Frosch, Kaufm. aus Berlin. (G. Löwe): Hr. Lehmann, Weinhändler aus Burghaslach.

Augsburg, vom 8. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅛, G. 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108⅛ G.—; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 5 Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101⅞;
detto detto 4 pCt. in CM. 97¾;
Darl. mit Verloos. p. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto p. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66¼;
— Uso.— Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1356 in CM.

4306. (3b) Es ist in Mitte der Stadt eine Wohnung mit Laden und Schreibzimmer zu verstiften und kommendes Ziel Michaeli zu beziehen. D. Uebr.

(3c) Am Anger Nro. 805 ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen, sogleich für den jährlichen Miethzins von 160 fl. zu beziehen.

4315. Den unerforschlichen Rathschlüssen des Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Schwager

Herrn Carl Probst,

königl. und magistratischen Baurath

heute Nachmittags 2 Uhr im 54. Lebensjahre am Nervenschlag in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den Verblichenen und dessen unermüdetes Bestreben, nur stets Gutes zu wirken, kannte, wird unsern unermeßlichen Verlust ermessen.

Indem wir diesen für uns so traurigen Fall unsern sämmtlichen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, verbitten wir uns alle Beyleids Bezeigungen, empfehlen den seelig Entschlummerten in Ihr Gebet, uns aber in Ihre fernere Wohlgewogenheit.

München, den 8. Mai 1830.

Magdalena Probst, geb. Mayr, als Gattin.
Wilhelm Probst, königl. Ingenieur-Practikant
Nepomuk Probst, Bau-Candidat
Caroline Probst,
} als Kinder.

Wilh. Schenkelberg, k. Bergwerk- und Salinen-Hauptkassier
Andr. Mayr, k. Kriegs-Ministerial-Sekretär.
} als Schwäger.

Anna Schenkelberg, geborne Mayr.
Johanna Mayr, geb. Ekert.
} als Schwägerinen.

Die Beerdigung ist Montag den 10. Mai Abends 5 Uhr vom Leichenhause aus.

Der Gottesdienst Montag den 17. Mai Vormittags 10 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche.

4299. (3b) Aus höchstem Auftrag der kgl. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 3. l. Mts. wird der geräumige Keller im kgl. Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen Montag

am 17. Mai

Vormittag zur alsbalden Benützung wieder verpachtet. Wer zu stiften geneigt ist, wolle sich zur eben bestimmten Zeit beym Amte einfinden.

München am 5. Mai 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

Schrannen-Anzeige vom 8. Mai 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1659	1431	228	13	16	—	9	—	—
Korn	798	722	76	9	35	—	13	—	—
Gerste	1110	1100	10	7	31	—	—	—	—
Haber	663	663	—	5	19	—	—	—	8

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 111 | 11. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 4. Mai. Der König begab sich gestern mit der ganzen königl. Familie nach St. Cloud, um den Sommer hindurch dort zu residiren.

— Die Gazette sagt: »Der König von Spanien erlitt wieder einen Gichtanfall, der sich aber bisher immer in den Extremitäten gehalten hat. Die Aengstlichkeiten des diplomatischen Corps in Bezug auf die Gesundheit Sr. katholischen Majestät waren nur in der Einbildung eines Journals, das heute davon spricht, vorhanden.«

— Auch sagt sie: »Man meldet uns, daß zwey Präfektur-Räthe, zwey General-Sekretäre und zwey Unterpräfekten abgesetzt worden sind. Auf diese Art legt die Regierung des Königs den Artikel der Charte aus, welcher sagt, daß der König zu allen Stellen der Staats-Verwaltung ernenne. So antwortet sie auf alle Sophistereyen, welche die Liberalen anwenden, dieses Recht des Königthums zu läugnen. Die Wähler dürfen nur Deputirte schicken, die ihre Mitwirkung verweigern, dann wird sich zeigen, wie der Artikel zu verstehen ist, welcher sagt, daß der König der oberste Staats-Chef sey.«

— Der Courrier France vom 5. Mai schreibt:

Ein durch außerordentliche Gelegenheit aus London vom 2. Mai eingetroffenes Schreiben meldet, daß der König wohl nicht im Stande seyn werde, den Tag zu überstehen. Der Herzog v. Wellington, sagt man, würde seine Entlassung nehmen, aber auf Bitten bleiben und Lord Grey zu seinem Collegen erhalten.

— Die Akademie der Wissenschaften erhielt die Mittheilung einer neuen Methode für die Zerstörung der Steine in der Harnblase. Der Erfinder ist Hr. Tanchau, bereits bekannt als ein sehr geübter Praktiker in Allem, was auf die Harnweg-Krankheiten Bezug hat. In seiner Verfahrungs-Methode ist Alles entweder ganz neu oder vervollkommnet. Hr. Tanchau bedient sich nicht mehr einer Zange mit 3 Blätteen oder Armen, sondern einer Art von eisernem Käfig, das sehr künstlich gebaut ist und aus welchem der Stein, wenn man ihn einmal ergriffen hat, nicht anders, als in seinen Staub verwandelt, herauskommen kann. Es bleibt kein Stücken in der Blase zurück. Was dieser Methode insonderheit einen unschätzbaren Werth gibt, ist der Umstand, daß der Kranke bey'm Herausnehmen des Steins gar keinen Schmerz fühlt, keinem schlimmen Zufall ausgesetzt ist und oft in einer einzigen und kurzen Sitzung von dem Steine ganz befreyt wird.

Großbritannien.

Folgendes ist das neueste Bulletin aus Windsor-Castle, vom 3. Mai. Der König hat sehr durch Schlaflosigkeit gelitten, demungeachtet sind die Krankheitssymptome diesen Morgen milder. — H. Halford. Math. Tierney.

— Der Courier bemerkt, Bolivar sey bey der farbigen Bevölkerung von Columbien nicht ohne Grund äußerst beliebt; da er dem Vernehmen nach nicht nur alle seine eigenen Sklaven in Freyheit gesetzt, sondern auch eine beträchtliche Summe, welche ihm als Belohnung für seine Dienste votirt worden, zum Ankauf von Sklaven verwendet habe, in der Absicht, denselben die Freyheit zu schenken. In seinem letzten Traktate mit Peru wurde der Sklavenhandel für Seeräuberey erklärt.

— Der Bankerott des Hauses Palmer zu Calcutta hat Jedermann in Erstaunen gesetzt; dieses Haus galt dafür, ein Vermögen von 5 Millionen Pfd. Sterl. zu besitzen. Viele öffentliche Beamte und Offiziere der Armee, die in Ostindien dienten und ihre Ersparnisse in diesem Banquier-Hause niedergelegt hatten, sind Opfer ihres unbegränzten Zutrauens geworden.

— Briefe aus London sprechen von der höchst ausgezeichneten Aufnahme, welche dem geheimen Rath Dr. v. Walther dort zu Theil geworden ist. Mehrere Mitglieder des königl. Hauses und Minister haben denselben zur Tafel gezogen; auch soll er bereits einige schwere Operationen in den dortigen Hospitälern mit glücklichem Erfolge verrichtet haben.

— Zwey Franzosen sind von Marseille in Konstantinopel eingetroffen, um daselbst ein Tagblatt in türkischer und französischer Sprache erscheinen zu lassen. Sie hatten zu dieser Unternehmung die Erlaubniß des Sultans begehrt. Ihr Gesuch wurde sehr gnädig aufgenommen und sie hoffen auf eine günstige Antwort.

Niederlande.

Brüssel, vom 2. Mai. Se. Maj. der König sind heute Morgen aus dem Haag abgereist und treffen diesen Abend in hiesiger Residenz ein.

— Die heutige Gazette spricht ihre ganze Indignation über die freche Weise aus, worin die Oppositionsblätter, durch den Ausgang des de Potter'schen Prozesses noch mehr aufgereizt, über die Person des Königs in diesem Augenblick zu sprechen wagen.

Vom 3. Mai. Das Journal de la Belgique theilt über die Sitzung des Assisenhofes am 30. April, worin de Potter und Konsorten verurtheilt wurden, folgendes Nähere mit: »Nachdem der Gerichtshof in das Berathungszimmer abgetreten war, erhoben sich die Vertheidiger der Angeklagten und näherten sich ihren Klienten. Alle hielten die Freysprechung für gewiß. Eine bedeutende Volksmenge füllte den Saal und die Gallerien des Pallastes. Um 11 Uhr zeigte der Huissier die Wiedereröffnung der Sitzung an; 8 Maréchaussées waren im Auditorium vertheilt; die Advokaten nahmen ihre Sitze wieder ein. Die Richter traten in den Saal. Sieben Fragen waren gestellt. Der Gerichtsschreiber verlas in flammändischer Sprache die Antworten. Die Antwort auf die erste Frage lautete: »Ja, es ist erwiesen, daß die Bewohner durch gedruckte Schriften ꝛc. unmittelbar angereizt worden sind, ein Attentat zu begehen, welches den Zweck hatte, die Regierung abzuändern oder zu vernichten.« Tiefe Bestürzung bemächtigte sich der Vertheidiger; alle Angeklagten waren gefühllos. Die Antworten auf die zweyte, dritte, vierte und siebente Frage lauteten: Ja, es ist erwiesen, daß de Potter als Urheber, und Tielemans, Bartels und de Neve als Mitschuldige des in der ersten Frage bezeichneten Verbrechens schuldig sind. Die fünfte und sechste Frage, welche Bezug auf den Antheil der Angeklagten Coche-Mommens und Vanderstraeten an diesem Verbrechen hatten, wurden verneinend beantwortet. Hierauf erfolgte das Urtheil, welches wir mittheilten. Der Gerichtshof zog sich zurück. Die Vertheidiger näherten sich den 4 Verurtheilten und drückten ihnen lebhaft die Hand. Sichtbar war die Rührung auf dem Gesichte der Advokaten. Die Verurtheilten allein blieben ruhig. De Potter hörte sein Urtheil ohne die mindeste Rührung an. Als er die Blässe und sichtbare Bestürzung seines Vertheidigers, Hrn. Gendebien, bemerkte, sagte er: »Ich begreife seinen Kummer: er wird meiner Mutter meine Verurtheilung bekannt machen müssen.« Tielemans zeigte eine gleiche Festigkeit; er drückte de Potter die Hand, als wenn er sich freute, nicht von seinem Freunde getrennt zu werden. Bartels betrachtete lächelnd die Richter und beeilte sich, seinen Vertheidiger, Hrn. Ballin, zu trösten, der kaum seine Thränen zurückhalten konnte. De Neve schien über seine Verurtheilung mehr erstaunt, als betrübt zu seyn, und man mußte ihm dieselbe wiederholen, weil er sie nicht glauben konnte. Coche-Mommens und Vanderstraeten, die in Freyheit gesetzt wurden, nahmen von ihren Mitgefangenen Abschied. Der Ruf: »Es lebe de Potter! es lebe Tielemans! es lebe Bartels! es lebe de Neve! ertönte zu wiederholten Malen unter der zahlreichen Volksmenge, welche die Gefangenen begleitete. Die meisten Zuschauer schwenkten ihre Hüte. Die Ordnung ward nicht gestört, wozu das Benehmen der Maréchaussées nicht wenig beytrug.«

— Diejenigen Individuen, die den Ruf: »Es lebe de Potter! Es lebe Tielemans!« u. s. w. erschallen ließen, als die Verurtheilten aus dem Justizgebäude nach dem Gefängnisse zurückgefahren wurden, sind arretirt geworden.

— Der Catholique hat denjenigen Artikel seines Blattes, worin er von dem Ausgang des de Potter'schen Prozesses spricht, mit schwarzen Rändern eingefaßt.

Deutschland.

Von der Weser, vom 27. April. Bekanntlich ward der vormalige Ober-Jägermeister, Frhr. Caspar Heinrich v. Sierstorpff, bereits im Juni d. J. 1828 mit der Beförderung zum Oberhofmeister, in den Ruhestand versetzt, sein Dienstgehalt jedoch von 2000 auf 1000 Thaler herabgesetzt. Diese zurücksetzende Beförderung veranlaßte aber Hrn. v. S., unterm 16. d. M. nicht nur den neuen Titel und den Ruhegehalt auszuschlagen, sondern auch um seinen Abschied zu bitten, worauf derselbe am folgenden Tage ein herzogl. Ministerial Reskript erhielt, des Inhalts: »Se. hochfürstl. Durchl. könnten, in Betracht des von ihm auf die unehrerbietigste und undankbarste Weise zurückgeschickten Oberhofmeister-Patents, so wie in Rücksicht auf den gleichfalls unehrerbietigen und formlosen Inhalt seiner Zuschrift, sich nicht bewogen finden, ihm jetzt den erbetenen Abschied zu ertheilen, vielmehr wollten Sie ihn, ohne diesen Abschied, hiedurch aller seiner bisherigen Titel, Aemter und Würden, was Namens sie immer seyn mögen, für verlustig erklären, auch ihm überdieß für seine und seiner Ehefrau Person, vom Tage des gegenwärtigen Reskripts an, den Aufenthalt in hiesigen Landen, bey Strafe der öffentlichen Landesverweisung untersagen.« — Nachdem der Frhr. v. Sierstorpff sich hierauf unmittelbar an den Herzog gewendet hatte, »Se. D. möchten geruhen, ein solches Verfahren, das nur durch Irrthum veranlaßt seyn könne, zurückzunehmen, oder ihm die Gerichtsbehörde benennen lassen, bey welcher die Untersuchung der Sache stattfinden solle,« hierauf aber die Antwort erhalten, »daß es bey dem Beschlusse des Staatsministerii vom 17. Juni lediglich sein Bewenden behalten müsse,« überreichte Hr. v. S. am 17. August v. J. bey dem herzogl. Districts-Gerichte zu Braunschweig eine Anzeige mit der Bitte: »über das ihm angeschuldigte Verbrechen der verletzten Ehrerbietung gegen seinen Landesherrn, die rechtliche Untersuchung zu verordnen, während derselben ein sicheres Geleite ihm und seiner Ehegattin zu bewilligen.« Am 4. Januar d. J. erfolgte von dem herzogl. Landesgerichte das rechtliche Erkenntniß, »daß zur Zeit zwar die von dem Frhrn. v. S. gebetene Untersuchung nicht stattfinde, jedoch der Rückkehr und dem Aufenthalte desselben in den herzogl. Landen ein rechtliches Hinderniß nicht entgegenstehe.« Dieses Erkenntniß ward aber, wie bekannt, am 9. Januar vom Hof- und Justizrathe Fricke, in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder des Landesgerichts, zu Wolfenbüttel cassirt und vernichtet. — Hr. v. Sierstorpff hat sich nunmehr unterm 25. März d. J. in einer gedruckten und unter dem Titel erschienenen, Schrift: »Ehrerbietige Vorstellung und Bitte von Seiten des Frhrn. v. S. an die hohe deutsche Bundesversammlung, betreffend die von

dem durchl. Herzoge Carl von Braunschweig-Lüneburg unternommene Cassirung eines zu seinem Vortheile ergangenen landesgerichtlichen Urtheils«, gewendet, mit der Bitte, »der Bundestag wolle, dem Rechte zur Hülfe, geruhen, nicht nur Wiederherstellung des widerrechtlich cassirten landesgerichtlichen rechtlichen Erkenntnisses vom 4. Januar d. J., sondern auch, daß demselben überall gesetzmäßige Folge gegeben, mithin dem Hrn. v. S. der ihm, als einem braunschweigischen Landes-Unterthan und seiner Ehegattin, gebührende Aufenthalt in den herzogl. braunschweigischen Landen judicatmäßig weder verweigert noch erschwert werde, zu bewirken.« (Fortsetzung folgt.)

— Der österr. Beobachter schreibt aus Wien vom 6. Mai:

Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. April (die durch außerordentliche Gelegenheit hier eingegangen sind) zufolge, ist die Pforte den von den Bevollmächtigen der drey durch den Londoner Tractat verbündeten Mächte in den Conferenzen vom 3. und 20. Februar d. J. über das künftige Schicksal von Griechenland gefaßten Beschlüssen beygetreten.«

— Nach einem k. württemberg. Gesetz, die Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld betreffend, wird der Zinsfuß der Staatsschuld auf vier vom Hundert festgesetzt, so weit nicht bey einzelnen Kapitalien besondere Vertrags-Verhältnisse im Wege stehen. Zu Bezahlung der von den Gläubigern aufgekündigten Kapitalien, für welche der vom Staatsvermögen bestimmte Tilgungsfonds oder andere zu diesem Zwecke verabschiedete Zuschüsse nicht hinreichen, dürfen keine Gelder um höhere Zinse aufgenommen werden. Zu Kündigung und Heimbezahlung von Kapitalien, welche von den Staatsgläubigern nicht zurückgefordert werden, dürfen Anlehen auch zu geringeren Zinsen nicht aufgenommen werden. Wenn jedoch Staatsgläubiger vor eintretender gesetzlicher Verlosung erklären, ihre Kapitalien gegen einen um wenigstens 1/2 Prozent geringeren Zins stehen lassen zu wollen, so sind die Letzteren in so lange von dem Loose auszunehmen, als noch höher zinsende, zur Verloosung geeignete, Kapitalien vorhanden sind.

Inland.

Dem Vernehmen nach sind die protestantischen Geistlichen kürzlich angewiesen worden, einstweilen die Jubelfeyer der augsburgischen Konfession würdig vorzubereiten, und zu diesem Zwecke die Jugend in den höhern und niedern Lehranstalten durch Katechisationen, dann auch die Kirchen-Gemeinden durch öffentliche Vorträge mit der Veranlassung und mit dem Hauptinhalt dieser wichtigen Bekenntniß-Schrift bekannt zu machen, wozu auch die Wochengottesdienste benützt werden sollen. Besonders wird empfohlen, den versöhnenden Zweck dieser Urkunde im Auge zu behalten, damit die wünschenswerthe Eintracht nicht gestört, sondern christliche Liebe befördert werde.

(Correspondent v. u. f. Deutschland.)

Vermischte Nachrichten.

— Von den Memoires et Voyages ou Lettres écrites à diverses époques pendant des courses en Suisse, en Calabre, en Angleterre et en Ecosse, par M. de Custine, ist nun auch der 2. Band erschienen.

England wird in diesen Briefen mit beißender Strenge und geistreicher Freymüthigkeit beurtheilt. Es sey uns vergönnt, hier einige Stellen auszuheben, wo Hr. von Custine die Wunder der englischen Industrie schildert.

»In dem Gewerbe und Handel treibenden England ist Alles riesenhaft; man glaubt sich in eine Welt versetzt, bewohnt von Wesen größer als die Menschen: Maschienen bewegen dort ungeheure Lasten und Massen mit schrecklicher Richtigkeit, ich möchte fast sagen Geschicklichkeit. Ich sah Acajou-Stämme, dicker als unsre ältesten Eichen von ihren Plätzen weggenommen und, über meinem Haupte hin, bis zum andern Ende eines äusserst großen Magazins durch einen mechanischen Karren getragen, welcher diese Riesenblöcke eben so leicht wegrückte, als Sie auf Ihrem Heerde ein Scheitchen Holz umkehren würden. Ich sah bedeckte Gallerien, die eine halbe Viertelstunde lang und bestimmt sind, unzählige Zuckerfässer einstweilen nur, bis man sie in die anstoßenden Magazine thut, in Sicherheit zu bringen; unter diesen Niederlagen hat man unterirdische Städte gebaut, wohin die Rhum-Tonnen gerollt werden, welche die Handels-Flotten aus Jamaica brachten.

Hier folgt die Beschreibung einer großen Manufaktur, deren Werkstühle durch den Dampf in Bewegung gesetzt werden.

. . . »Bey diesen lebendigen Maschienen spielen 2 Federn (ressorts) die Rolle der Hände des Webers, und schießen das Schifflein mit einer Geschicklichkeit und Pünktlichkeit hin und her, welche, eben so wohl wie die Richtigkeit der Bewegung aller andern in diesem Hause gebrauchten Maschinenwesen, etwas Zauberisches hat.

»Ich sah zwey hundert fünfzig Webstühle, und folglich fünf hundert künstliche Hände, im vierten Stockwerke dieses unermeßlichen Gebäudes zusammen arbeiten. Ich sah dort auch eine unzählige Menge Haspel, Spinnstühle, Kardätschstühle, und die Werkstätten, die alle diese Maschinen enthalten, waren fast Einöden: man traf dort kaum, weit von einander, einige junge Mädchen, und sehr wenige Mannsleute an, blos beschäftigt, über die Maschinen, während der Arbeit, die sie in Stille vollenden, die Aufsicht zu führen. Der Mensch ist dort blos der Oberaufseher des Ganges der Maschinen: er irrt traurig in einer Wüste herum, die er geschaffen hat, und wo die Bewegung und die Intelligenz sogar, nicht mehr die Gegenwart des Lebens beweist.

»Um heute den Artikel über die Maschinen zu schließen, will ich ein Industrie-Wunder beschreiben, das ich diesen Morgen gesehen habe. Es ist ein Werkstuhl, wo vierzig Nadeln mit Häckchen ein Stück Mousselin auf einmal sticken. Vierzig Fäden rücken mit einander diesen vierzig

Häckchen entgegen und jedesmal, wo die Nadeln einen neuen Stich in den Mousselin gethan haben, dreht eine durch ihre Pünktlichkeit und Hurtigkeit wunderbare Mechanik jeden Faden um das Häckchen gegenüber; ist die Stickerey fertig, so rückt der gestickte Mousselin weiter, um den Nadeln ein neues Stück zum Sticken darzubieten.

»Die Intelligenz, die Uebereinstimmung, die Geschicklichkeit dieser stummen Figuren, die man zu einem ihnen unbekannten Zwecke mitwirken sieht, jagt, wie das Uebernatürliche, Furcht ein: Es sind Intelligenzen eingekerkert in Nadeln, die ihre Prüfungszeit in dem Pallast irgend einer bösen Fee aushalten; diese Fee ist immer der Dampf.

»Eine Frau ist dort (eine wahre Frau), bestimmt über die vierzig Gewerke jedes Stickrahmens die Aufsicht zu führen: diese einzige Person verrichtet also hier eben so viel Arbeit, als sonst vierzig thun würden«!

»Es liegt in diesen Schilderungen des Hrn. von Custine ein Gemisch von Erstaunen, Bewunderung, übler Laune, was von dem englischen Maschinen-Wesen eine große und wahrhaft poetische Idee gibt. Der Verfasser macht aus dem Dampf eine mächtige und böse Fee, einen boshaften und neidischen Kobold, der dem Menschen nur gehorcht, um ihn unglücklich zu machen und in's Verderben zu stürzen. Wer sollte nicht versucht werden, es zu glauben, wenn man die undenkliche Bevölkerung von Arbeitern sieht, denen der Dampf die Arbeit raubt, und nur den Bettelstab läßt? Wie ist es möglich, die Konkurrenz auszuhalten mit diesem All-Arbeiter, der weder ißt noch trinkt, der weder Frau noch Kinder hat, der nicht auszuruhen braucht, der niemals krank ist?

Neueste Nachrichten.

London, vom 4. Mai. Neuestes Bulletin. Windsor-Castle, vom 4. Mai. Der König schlief in verwichener Nacht einige Stunden und Se. Maj. fühlen sich diesen Morgen um ein nicht geringes besser. Unterz. Henry Halford, Math. J. Tierney.

— Die Times nennen die Krankheit, woran der König leidet, eine Angina pectoris (quinsey on the chest.)

Die Gazette de France schreibt aus Toulon vom 4. Mai: Heute ließ der Dauphin die zu Toulon versammelte Armee die Musterung passiren. Se. königl. Hoh. begaben sich auf alle Schiffe, und wohnten allen Evolutionen, ja selbst einem Scheinbilde von Ausschiffung bey. Das Wetter war herrlich, die herbeygeströmte Menge von Zuschauern unermeßlich. Soldaten und Volk waren von dem größten Enthusiasmus für den Dauphin beseelt.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Aschenbrödl, Oper.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Mai. (G. Hirsch): Hr. Rosenberg, Kaufmann aus Berlin. (Schw. Adler): Hr. Küster, Mahler aus Bielefeld; Hr. Müller, Kaufmann aus Alfeld; Hr. Seip, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Linneman, Kaufm. von da (G. Kreuz): Hr. Perrolloz, Negot. aus Mailand. (G. Sonne): Hr. Süffert, k. Aufschläger aus Mühldorf; Hr. Beul, k. Advokat von da.

Wien, vom 6. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. ——;
detto detto 4 pCt. in CM. 97¾;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66½;
Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1354½ in CM.

Paris, vom 5. Mai. Conf. 5 pCt. 105 Fr. 65 C.; 3 pCt. 83 Fr. 80 C.; Falc. 93 Fr. 45 C.

London, vom 4. Mai. Conf. 3 Proz. 92⅝ (2 Uhr); russische Fonds 111; mexicanische 37; griechische 50¼.

4316. (3a) Den 14. Mai kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

4318. Erkenntniß.

Nachdem mit Rückblick auf die Edictal-Citation vom 25. September 1829 der zu Verlust gegangene Recognitionsschein des königl. Landgerichts Kirchenlamiz vom 8. Febr. 1823 über die gerichtliche Hinterlegung eines von der Wittwe Ursula Loohner zu Weisenstadt am 7. Febr. 1823 errichteten Testamentes inner der gesetzlichen Frist hierorts nicht vorgewiesen worden ist, so wird vom königl. Landgerichte Kirchenlamiz zu Recht erkannt, daß der erwähnte Recognitionsschein für kraftlos zu erachten sey.

Kirchenlamiz, den 1. Mai 1830.

Königl bayer. Landgericht.
Gleitsmann, Landrichter.

4317. Bey Antiquar Dr. Nagler, Altenhofgasse Nro. 711, ist ein neues Bücherverzeichniß zu haben.

4319. (4a) Am Promenade-Platz ist eine schöne große Wohnung im 2ten Stock an der Sonnenseite gelegen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli zu vermiethen.

Auf Verlangen kann auch Stallung für 2 Pferd und Remise dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilte man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz zu ebener Erde.

4306. (3c) Es ist in Mitte der Stadt eine Wohnung mit Laden und Schreibzimmer zu verstiften und kommendes Ziel Michaeli zu beziehen. D. Uebr.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 112 | 12. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 4. Mai. Hr. de la Prade, Präsident der Akademie von Lyon, hatte unterm 29. April in einer Anrede an den Hrn. Dauphin unter Anderm Folgendes gesagt: »Ja, gnädigster Herr, wir glauben, daß die Freyheit nur mit der Ordnung bestehen kann; daß die Ordnung keine andere Bürgschaft hat, als eine starke und beschützende Staatsgewalt; daß die Staatsgewalt nur so lange stark ist, als sie stabil ist, und daß Stabilität von Legitimität unzertrennlich ist. Dem Königthume, gnädigster Herr, verdankten die Gemeinden ihre Freyheiten; dem legitimen Königthume verdankten wir die Charte; sie wird dasselbe aufrecht erhalten, sie allein kann es aufrecht erhalten, und nur unter dem Schutze der heiligen und unveräußerlichen Rechte des Throns werden die öffentlichen Freyheiten blühen.« Se. königl. Hoheit antwortete: »Ich empfange den Ausdruck Ihrer Gesinnungen mit um so größerem Vergnügen, als sie auch die Gesinnungen des Königs, die meinigen und die meiner Familie sind.«

— Die Gazette enthält unter dem Datum: Toulon vom 29. April, und mit der Ueberschrift: Französische Armee. Expedition von Algier Folgendes: »Die Armee ist prachtvoll und von dem besten Geiste beseelt. Die Regimenter, die aus dem nördlichen Frankreich gekommen sind, haben keinen Mann zurückgelassen. Ueberall zeigte sich derselbe Eifer, derselbe Zudrang. Unsere jungen Soldaten, die nicht zu den Kriegsbataillonen gehörten, sind trostlos und viele Unteroffiziere haben auf ihre Grade verzichtet, um als gemeine Soldaten in die Kriegsbataillone einzutreten. Man zählt 30,000 Mann Infanterie und 5000 Mann von andern Waffen. Die Marine wetteifert mit der Armee; ihre Equipagen sind im besten Stande; sie hat unerhörte Anstrengungen gemacht, um zur angegebenen Zeit fertig zu seyn, was dann auch der Fall seyn wird. Sie zählt 99 Schiffe jeder Größe in der Flotte, und überdieß sind gegen 500 Transportschiffe vorhanden. Seit der ägyptischen Expedition ward keine so beträchtliche Ausrüstung gemacht; auch hatte sich damals die Flotte nicht zu Toulon konzentrirt, sondern lief von mehreren Punkten des mittelländischen Meeres aus. Man hat alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um die Gesundheit unserer Soldaten gegen das Klima und die Krankheiten, denen die Europäer unter demselben ausgesetzt sind, zu schützen. Noch zu keiner Zeit war bey unsern Heeren das Personal der Verwaltungen und der Spitäler verhältnißmäßig so zahlreich. Der Krieg, den wir zu führen im Begriff stehen, wird besser im südlichen als im nördlichen Frankreich gewürdigt. In jenen Gegenden sieht man ihn mit Vergnügen, weil er die Folge haben wird, die Seeräuberey zu zerstören, die seit Jahrhunderten unsern Seehandel beunruhigt; auch findet die Armee überall, wo sie durchzieht, die beste Aufnahme. Wir haben vortreffliches Wetter; seit mehr als sechs Wochen ist in der Provence kein Tropfen Regen gefallen. Mehrere Schiffe der Seeabtheilung von Brest sind in den Hafen eingelaufen und haben sich nahe bey dem Admiralschiffe Provence vor Anker gelegt. Dieß ist dasselbe, das von den Algierern insultirt ward, und es wird den Admiral und den Obergeneral an Bord führen, die diese Schmach rächen sollen. In kleiner Entfernung davon liegt der Trident, an dessen Bord sich der Gegenadmiral Rosamel befindet; dieses Linienschiff kommt aus der Levante, und die Schiffsmannschaft, die ein Recht zu ihrer Verabschiedung hatte, bat um die Vergünstigung, den Feldzug mitmachen zu dürfen. Man hat Versuche mit den Kongreve'schen Raketen angestellt; die Seeleute üben sich im Feuern mit den Kanonen und die Infanterie im Feld- und Tirailleurdienste. Denkt man sich dazu die Tausende von kleinen Booten, die vom Hafen nach der Rhede, und von der Rhede zum Hafen fahren, so kann man sich eine Vorstellung von dem Schauspiele machen, das gegenwärtig der zweyte Hafen von Frankreich darbietet. Man wird wahrscheinlich erst zwischen dem 8. und 10. Mai unter Segel gehen; dabey wird dann doch keine Zeit verloren seyn, da die besten Monate zur Schifffahrt im mittelländischen Meere die Monate Mai, Junius und Julius sind. Die beste Zeit zum Aufenthalte an der Küste von Afrika sind die Monate Mai, Junius, Julius und August.«

Großbritannien.

London, vom 4. Mai. Die Times schreibt: Ungeachtet des Geheimnißvollen, womit die Bulletins über das Befinden des Königs abgefaßt sind, können wir doch ziemlich bestimmt angeben, daß Se. Maj. der König an einer Angina pectoris (Brustbräune) leiden. Diese Krankheit beruht jedesmal auf einer Verknöcherung der Kranzadern (depends upon an ossification of the coronary arteries) und ist dem wirklich so, so kann wohl keine Kur von dauernder Wirkung seyn. Die Hemmung in Sr. Maj. Athembolen ist ein characteristisches Symptom dieser Krankheit so wie der Brustwassersucht (hydro-thorax).

— Nach dem Globe wenden die Aerzte des Königs hauptsächlich Schweiß treibende Mittel zur Linderung seines Zustandes an. Sir Halford soll voll Hoffnung seyn, Se. Majestät wieder herzustellen, Sir Math. J. Tierney aber weniger Vertrauen in die Wirksamkeit der Kunst setzen.

— Der Herzog von Cumberland hatte Sonntags Nachmittags eine Unterredung mit dem Könige.

— Hr. Robert Peel, Vater des Ministers, ist mit Tode abgegangen.

— Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus London, vom 30. April. Die jetzt täglich erscheinenden Bülletins reden fortwährend von der Unbequemlichkeit, die der König im Athmen finde, ohne daß jedoch angegeben würde, was die Ursache hiervon sey, ob eine Lungenkrankheit, wie Einige behaupten, oder Wasser auf der Brust nach der Versicherung Anderer. In Windsor behauptet man, es sey eine durch Erkältung zugezogene Brustentzündung, gegen welche aber das Aderlassen, welches sonst immer bey Sr. Maj. in ähnlichen Fällen anzuschlagen pflegte, diesesmal nichts geholfen habe. Man ist folglich sehr besorgt über die Folgen und erwartet auf keinen Fall, daß der König dieses Jahr nach London kommen und Hof halten werde. Daß die Krankheit indessen nicht ganz niederwerfend sey, erhellt schon daraus, daß Se. Maj. im Stande gewesen, gestern und vorgestern mehrere Ausfertigungen durch Ihre Unterschrift zu vollziehen und auch an jenem Tage einen Besuch des Herzogs von Wellington anzunehmen. Ueberdieß war Letzterer erst diesen Nachmittag bey der Jahresversammlung des Rathes und der Subscribenten der kirchlichen Londoner Universität (King's College), mit deren Stiftung man seit zwey Jahren beschäftigt ist; und man glaubt deßhalb dafür annehmen zu können, daß keine sehr dringenden Staatsgeschäfte vorliegen müssen, indem sonst der erste Minister nicht Muße haben dürfte, sich mit dergleichen außeramtlichen Angelegenheiten zu beschäftigen. Schottland und Irland bestürmen jetzt das Parlament gegen den Plan der Minister, die Abgaben jener beyden Landestheile in Hinsicht auf geistige Getränke denen in England näher zu bringen, freylich nicht durch Verminderung der letzteren, sondern durch Vermehrung der ersteren; es ist jedoch kaum denkbar, daß sie etwas dagegen ausrichten werden.

Spanisches Amerika.

Englische Journale melden nach Briefen aus St. Thomas, zwey von Bogota zu Valencia angekommene Emissarien, welche den General Paez zu einer Zusammenkunft mit Bolivar in dem Thale Cuenta hätten einladen sollen, wären ins Gefängniß gesetzt worden. General Paez solle unverzüglich mit Truppen nach der Gränze aufbrechen. — Am 29. Jan. erließ dieser General folgende Proklamation: »Venezuelaner! Nachdem ihr im November den Entschluß zu erkennen gegeben habt, euch von dem andern Theile des Gebiets der Republick Columbien zu trennen, und euren Wünschen entsprochen ward, haben nun die vier Departements, welche das alte Venezuela ausmachten, Maturin, Venezuela, Oronoco und Zulia denselben Wunsch ausgedrückt und einen einstimmigen Enthusiasmus an den Tag gelegt; die Nationalmeinung hat sich frey kund gegeben und das Volk von Venezuela hat sich nun übereinstimmend über seine wahren Interessen ausgesprochen. Venezuelaner! Ich habe versprochen, euren Willen aufrecht zu erhalten, und da ich an die Spitze der Armee gestellt bin, so versichere ich euch, daß keine fremde Gewalt euer Gebiet überziehen, daß die öffentliche Ordnung nicht gestört werden soll, und daß ich die National-Repräsentation in vollkommener Sicherheit erhalten werde, damit sie euer künftiges Schicksal bestimmen und das Werk eures Glücks vollenden kann. Indem ich mit dieser Zuversicht zu euch spreche, bin ich der Dolmetscher der Meinung des Volks, so wie der Meinung der tapfern und erfahrnen Generale, der Chefs und der Offiziere der Armee, welche die Departements beschützen und entschlossen sind, der Nationalsache den Sieg zu verschaffen. Die Erklärung von Zulia ist ein glückliches Ereigniß für die Republik, da sie die Integrität ihres Gebietes vollendet, und ich habe bey Empfang von dessen Zustimmung die Einwohner von Zulia als würdige Venezuelaner, die in den Schooß ihrer Familien zurückkehren, begrüßt. Die Freyheit ist wie die Sonne erschienen und ihre Strahlen haben den Patriotismus des heldenmäßigsten Volks der neuen Welt entzündet. Wehe denen, die suchen möchten, seinen Glanz zu trüben! Der Tod würde ihr Loos seyn. Hauptquartier Valencia. (Unterz.) Jose Antonio Paez.«

Schweden.

Stockholm, 24. April. Heute Früh sind J. k. H. die Kronprinzessin von einer Prinzessin glücklich entbunden worden, welche in der heil. Taufe die Namen Charlotte Eugenie Auguste Amalie erhalten wird. Zwey Salven von 64 Kanonenschüssen verkündigten den Einwohnern der Hauptstadt dieses erfreuliche Ereigniß, in Folge dessen ein feyerliches Tedeum in sämmtlichen hiesigen Kirchen gesungen wurde. Sowohl die hohe Wöchnerin, wie die neugeborne Prinzessin, befinden sich, den Umständen nach, im erwünschtesten Wohlseyn. Se. Maj. der König haben JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin von Brasilien zu Taufpathen eingeladen.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser hat seinen Botschafter am französischen Hofe, General Grafen Pozzo di Borgo, so wie den General Golenischtschew-Kutusow und den Oberjäger-Meister B. Paschkow, zu Rittern des St. Andreasordens zu ernennen, und dem Stallmeister Fürsten B. Dolgorukl (der in dem, ihm anvertrauten Verwaltungszweige eine Ersparniß von 500,000 Rubeln gemacht hat) die diamantenen Insignien des St. Alexander-Newskiordens zu verleihen geruht.

— Der Hamburger Correspondent schreibt aus Rußland vom 11. April: »Seit der Zurückkunft unsers verehrten Monarchen bemerkt man eine ungewöhnliche Reg-

samkeit in allen administrativen Zweigen. Die Ministerial-Sitzungen, wobey der Kaiser den Vorsitz hat, sind häufiger als sonst, so wie die Absendungen von Courieren. Man will wissen, daß mehrere Offiziere vom Generalstabe des Kaisers in der Richtung nach der persischen Gränze hin abgegangen seyen, und aus diesen Bewegungen den Schluß ziehen, daß in jener Gegend etwas von Wichtigkeit vorgefallen sey. Auch in unsern Seehäfen gewahrt man eine außergewöhnliche Thätigkeit. Es werden in Kronstadt mehrere Schiffe von der Linie und Fregatten ausgerüstet, welche, wie man sagt, mit Landungstruppen versehen, nach dem Mittelmeere abgehen werden. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Rüstungen zirkuliren hier mannichfaltige Sagen; denn, während die Einen behaupten, daß eine Mitwirkung von Seite unserer Regierung zur Demüthigung der Barbaresken-Staaten beschlossen sey, und daß sich unsere im Mittelmeere befindliche Flotte an das französische Geschwader anschließen werde, wollen wieder Andre aus besserer Quelle wissen, daß der Zweck der erwähnten Einschiffung die Besetzung von Morea sey, und daß die französischen Truppen alsbald die besetzten griechischen Plätze räumen und zu jener großen Unternehmung an der afrikanischen Küste verwendet werden sollen. Es geht auch die Rede, daß unsere Regierung, mit Genehmigung der französischen, ausgezeichnete Seeoffiziere und Seesoldaten dieser Nation in Dienst zu nehmen beabsichtige, um dieselben vornemlich in unsern Etablissements am schwarzen und asowschen Meere als Pflanzschule zur weitern Ausdehnung des dortigen Seedienstes zu gebrauchen, da, wie man behaupten will, das dortige Klima unsern finnischen und andern Matrosen im Allgemeinen nicht zusagt.« — »Dem Vernehmen nach gedenkt Se. Maj. der Kaiser Nikolaus in der ersten Woche nach den Osterfesttagen Se. Petersburg zu verlassen und Seine Abwesenheit dürfte sich bis um die Mitte Junius verlängern.

Niederlande.

Brüssel, vom 4. Mai. Ueber die Verurtheilung de Potter's heißt es im Courrier de la Meuse: Was Hrn. van Maanen betrifft, so hat dieser zu viel Einsicht, um nicht zu wissen, daß dieser Sieg nichts sagen wolle, und daß die Opposition, anstatt geschlagen zu seyn, nur neue Streitkräfte daraus hernehmen werde. So lange uns die Preßfreyheit bleibt, wird die öffentliche Meinung sich nur Tag für Tag mehr befestigen. Es ist jezt ein Krieg auf Tod und Leben zwischen dem Despotismus und der Freyheit eingetreten; jezt steht wirklich eine Krisis bevor. Mittlerweile verhalte sich die Opposition ruhig. Sie hat endlich ihre Widersacher gezwungen, sich zu zeigen, wie sie sind; dieses wird genügen, um ihr einen entscheidenden Triumph zu verschaffen. Sie hat ohne Zweifel, um zu diesem Resultat zu gelangen, Energie nöthig; allein unserer Ansicht nach, bedarf sie noch mehr der Vorsicht.

Deutschland.

Zu Braunschweig ist folgende Bekanntmachung erschienen: »Das herzogl. Finanzkollegium, die Direktionen der Domainen, der Forsten, der Berg- und Hüttenwerke und die Ober-Bauverwaltung, welche durch die landesherrliche Verordnung vom 28. Jan. d. J. errichtet sind, werden ihre Geschäfte von heute an beginnen. Von demselben Tage an wird auch statt der bisherigen herzogl. Kammerkasse, welche unter diesem Namen aufhört, die herzogl. Haupt-Finanzkasse eintreten, an welche also alle Gelder, die bisher der herzogl. Kammerkasse gebührt haben, einzuliefern sind, so wie von ihr die Zahlungen, welche etatsmäßig gegenwärtig bereits verwilligt sind, fortwährend werden geleistet werden. Die Quittungen, welche von der herzogl. Hauptfinanzkasse zu ertheilen sind, werden von einem Mitgliede des herzogl. Finanzkollegiums kontrasignirt; Quittungen, welche mit solcher Kontrasignatur nicht versehen seyn sollten, können als vollgültig nicht anerkannt werden. Das herzogl. Finanz-Kollegium und die demselben beygeordneten, obengenannten Behörden werden zwey Siegel, ein größeres mit dem herzogl. Wappen, ein kleineres aber mit dem Roß und der Krone und einer die Behörde bezeichnenden Umschrift führen. Die technische Ausführung der Bauten und Reparaturen auf den öffentlichen Wegen, ausser der Chaussee, wird von der herzogl. Ober-Bauverwaltung geleitet, an welche sonach die auf diesen Dienstzweig sich beziehenden Eingaben zu richten sind. Den sämmtlichen Behörden und herrschaftlichen Dienern, und Allen, die es sonst angeht, wird dieses zur Nachricht oder Nachachtung hiedurch bekannt gemacht. Braunschweig, den 1. Mai 1830. Herzogl. braunschweig-lüneburgisches Finanzkollegium. Bosse.«

Ferner erschien daselbst folgende Verordnung: »Karl, von Gottes Gnaden souverainer Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Nachdem Gründe vorwalten, bey denen sich nach ihrer Qualifikation das Fortbestehn folgender Verordnungen, als: 1) derjenigen vom 31. Dez. 1813, 2) derjenigen vom 14. August 1815, 3) derjenigen vom 10. Mai 1827, bey welcher Wir es Uns vorbehalten haben, sie später wieder aufzuheben, in Bezug auf einen Bundestagsbeschluß vom 20. Aug. 1829, und endlich 4) derjenigen vom 13. Dez. 1828, als inkompatibel darstelle: so finden Wir Uns bewogen, dieselben, wie hiemit geschieht, aufzuheben. Urkundlich Unserer Unterschrift und beygedruckten Staatskanzleysiegels. Braunschweig, den 22. April 1830. Auf speziellen Befehl. von Bülow. von Münchhausen.«

— Die Dorfzeitung schreibt aus Braunschweig:

Seit dem Jahr 1827 haben folgende Personen, theils freywillig, theils unfreywillig den hiesigen Staatsdienst und meistens unsere Stadt verlassen: 1) der geheime Rath von Schmidt-Phiseldeck, jezt geheime Rath zu Hannover; 2) der geheime Rath und Ober-Appellationsgerichts-Präsident von Schleinetz; 3) und 4) die geheimen Justizräthe Eschenburg und von Bülow, jener jezt fürstlich lippischer Kammerdirektor zu Detmold, dieser hannöverscher Kammerherr; 5) der Hofrath und geheime Kabinets-Sekretär Petri, jezt fürstlich anhalt bernburgischer Kanzleyrath; 6) der

geheime Kanzley-Sekretär von Genso, jezt in Begriff, in hannöversche Dienste zu treten. (Die vorstehenden Personen gehörten sämmtlich zu dem ehemaligen Geheimen-Rathscollegium). 7) Der Oberjägermeister und Kammer-Rath von Sierstorpff, bekanntlich nebst seiner Gemahlin aus dem Lande verwiesen; 8) der Kammerrath von Veltheim auf Destedt; 9) der Kammerassessor v. Thielau auf Sidete; 10) der Kammerherr v. Cramm auf Sambleben; 11) Der Kammerjunker von Münchhausen auf Vahlberg; 12) der Magistrats-Direktor Dr. Bode als Mitglied der Landes-Oekonomiekommission und 13)—15) die Kammer-Auditoren v. Löhneysen, v. Veltheim und v. Strombeck. Die durch den Austritt der gedachten Personen, so wie durch Todesfälle erledigten Stellen bey den Ober- und Untergerichten und sämmtlichen Administrations-Behörden sind dem bey weitem größeren Theile nach seit 1827 unbesetzt geblieben, und die damit verbundenen Geschäfte müssen von andern Staatsdienern neben deren eignen oft überhäuften Berufsarbeiten besorgt werden. Man bemerkt indeß bey diesem Verfahren eine bedeutende Ersparung in den herrschaftlichen Cassen, und zwar um so mehr, da sowohl im Civil als Militär wohl Beförderungen, aber keine Gehalts-Zulagen statt finden.

Inland.

München, vom 12. Mai.

Vorgestern eröffnete der Hr. geheime Hofrath von Schelling wieder seine Vorlesungen an hiesiger Hochschule. Der sehr geräumige Saal war von Zuhörern gedrängt voll und kaum war der berühmte Lehrer eingetreten, als ihm sämmtliche Zuhörer auf das Einstimmigste ein dreymaliges Lebehoch brachten, für welche ehrenvolle Begrüßung er mit wenigen, aber geistreichen Worten seinen Dank zu erkennen gab.

Vermischte Nachrichten.

Professor Olbers hat Folgendes in die Bremer Zeitung einrücken lassen: »Professor Harding in Göttingen hat am 25. April einen ziemlich hellen Kometen zwischen dem Delphin und dem Pegasus aufgefunden. Auch hier wurde dieser Komet gestern und heute in den ersten Frühstunden nach Mitternacht beobachtet. Der Komet hat einen kleinen aber sehr glänzenden Kern, einen hellen Kopf und einen blassen, etwa 2½ Grad langen Schweif. Wenn der Mondschein nicht jezt hinderlich wäre, würde ihn ein gutes Auge auch ohne Fernrohr sehen können. Am 28. April um 13 Uhr 17′ Br. mittler Zeit, war die geradeste Aufsteigung des Kometen 318° 19′; die nördliche Abweichung 14° 39′. Am 29. April um 12 Uhr 46′, erstere 318° 26′, leztere 15° 16′. Der Komet geht also sehr langsam nach Osten und Norden, und es läßt sich erwarten, daß er noch eine geraume Zeit zu sehen seyn wird.«

— Wieder ist ein trauriges Opfer des lächerlichen Duell-Stolzes gefallen. Ein Student aus dem Meklenburgischen, er heißt nur der schöne B., hat zu Jena einen anderen, einen Oldenburger, im Duell gefährlich verwundet. Die Pulsader war verlezt, die Wunde wurde aber so lang verheimlicht, bis der Brand dazu gekommen war und der Arzt nun keine Hülfe mehr hatte. Der Unglückliche starb nach einigen Tagen, der andere wird noch länger leiden. Er sizt bereits gefangen.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Mai. (G. Hirsch): Hrn. Grafen Mühlenfels, aus Stuttgart; Hr. v. Börst, aus Breslau. (G. Hahn): Gebrüder Cottel, Gutsbesitzer aus Ratzenhofen; Hr. Oberdorfer, Juwelier aus Kriegshaber; Hr. Philippi, königl. Rath aus Würzburg. (Schw. Adler): Hr. Oppenheim, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Wertheim, Kaufm. aus Augsburg; Hr. v. Anne, Großhändler aus Regensburg; Hr. Freudig, Künstler aus Augsburg; Hr. Strobel, Kaufm. aus Würzburg. (G. Kreuz): Hr. Neuffer, Doctor Med. aus Eßlingen.

Theater-Anzeige.

Freytag (zum Erstenmale): Zwey Jahre verheirathet, Lustspiel. Dazu: Der Hochzeittag, Lustspiel.

Wien, vom 7. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 97⅛;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66⅛;
Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1352¼ in CM.

Paris, vom 6. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 60 C.; 3 pCt. 82 Fr. 60 C.; Fale. 93 Fr. 60 C.

4325. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 13. Mai, (bey günstiger Witterung): Garten-Eröffnung mit Blechmusik. Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4316. (3b) Den 14. Mai kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

Die tausend zweyhundert und 61ste Ziehung in München ist Dienstag den 11. Mai 1830 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

3 71 42 60 58

Die 1262te Ziehung wird den 12. Juni und inzwischen die 882te Regensburger Ziehung den 22. Mai und die 221te Nürnberger Ziehung den 1. Juni vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 113 | 13. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 5. Mai. Eine königl. Verordnung betrifft die Vollziehung der zwischen Frankreich und Spanien, wegen der Ansprüche französischer Unterthanen an die spanische Regierung wegen Beschlagnahme und Confiskation ihres Eigenthums beym Ausbruche des Kriegs, am 30. April 1822 abgeschlossenen Convention. Die liquidirten Summen betrugen 9.882,944 Fr., die zu ihrer Tilgung bestimmten Renten aber 8,500,000. Diese letztere Summe soll nun unter alle Ansprecher nach Verhältniß der Höhe ihrer Forderungen vertheilt werden.

Ein **Toulon**er Journal meldet unterm 1. Mai: »Die für die afrikanische Expedition bestimmte Seemacht besteht aus 11 Linienschiffen, 2 raßirten Linienschiffen, 21 Fregatten, 7 Korvetten, 24 Briggs, 2 Goeletten, 8 Bombarden, 15 Fracht und Transportkorvetten und 6 Dampfbooten. Die Seearmee bildet drey Divisionen. Die erste (die Dampfdivision) besteht aus den Kriegsschiffen Provence, Trident und Breslau; den raßirten Linienschiffen Guerrière und Amphitrite; den Fregatten Hermione, Belle-Gabrielle, Pallas, Dido, Venus, Proserpine, Surveillante, Bellone, Melpomene und Iphigenie. Die zweyte (Landungs) Division besteht aus den Linienschiffen Nestor, Superbe, Algesiras, Duquesne, Scipio, Couronne, Marengo und Stadt Marseille, und den Fregatten Marie Thereſe und Jeanne d'Arc. Die dritte Division, die Eskorte des Konvois bildend, besteht aus den Fregatten Cybele, Thetis, Themis, Arthemise, Medée und Magicienne; den Korvetten Echo, Bayonnaise, Cornelie, Urethuse, Perle und Orothée; den Briggs Actäon, Adonis, Cuirassier, Voltigeur, Hussard, Dragon, Zebra, Silene, Alcete, Cigogne, Aventure, Faune, Endymion, Ariadne, Lezard, Griffon und Alsacienne; den Landungskorvetten und den Staatstransportschiffen Bonite, Rhone, Caravane, Lydie, Adour, Tarn, Dordogne, Lamproie, Truite, Vigogne, Robuste, Chameau, Marsouin, Desirée und Astrolabe, und den Goeletten Iris und Daphne. Die Bombarden Dore, Vesuv, Vulcain, Acheron, Volcan, Hecla, Cyclopp, Finistère werden eine besondere Abtheilung bilden, die sich ohne Zweifel der Dampfdivision anschließen wird. Sechs Staatsdampfschiffe sind den verschiedenen Diensten der Seearmee zugegeben, nemlich Sphinx, Rapide, Coureur, Rageur, Soufleur und Pelican. Die beyden letzten Divisionen, die die Landung der Truppen ausführen und beschützen müssen, sollen sich, wenn diese Operation vorüber ist, der ersten Dampfdivision anschließen. Die Fregatten Sirene, Circe und Herzogin Berry, so wie die Brigg Comete, die vor Algier stehen, schließen sich der Hauptmacht an, so wie auch die Korvette Creole, die täglich von Brest erwartet wird. Die Schnelligkeit, mit der die Ausrüstungen in diesem Hafen bewirkt worden sind, setzt die thätigsten und unterrichtetsten Leute in Erstaunen. Man konnte kaum bis Ende Mai's die Vollendung erwarten und doch war schon am 20. April Alles bereit.«

— Der Hamburger Korrespondent schreibt aus **Paris** vom 28. April: »In vielen unserer diplomatischen Salons wird jezt mit großer Bestimmtheit behauptet, daß die braunschweigische Streitangelegenheit endlich ihre Erledigung gefunden habe, indem Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig in alle dießfälligen Bedingungen eingegangen sey. Bereits am 6. April soll sich nemlich der Herzog zu dem königl. sächsischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn. von Könneritz, begeben und demselben erklärt haben, er habe die Bestimmungen des definitiven Bescheides in Bezug auf die obschwebende Differenz genehmigt, und, um denselben nachzukommen, die deßfalls nöthigen Verfügungen bereits nach Braunschweig abfertigen lassen. Somit hätte dann diese Angelegenheit ihre Endschaft erreicht, und die militairische Exekution, zu welcher im Königreiche Sachsen bereits alle geeigneten Maaßregeln ergriffen waren, dürfte unterbleiben. Ueber die Rückreise des Herzogs von Braunschweig in seine Staaten verlautet hier noch nichts; Se. Durchl. beehren hier alle großen Cirkel mit ihrer Gegenwart, haben aber den Hof noch nicht besucht.«

Großbritannien.

London, vom 4. Mai. Das **Hof-Journal** will die Proklamation gesehen haben, die Graf Bourmont nach seiner Landung an die Algierer zu erlassen gedenke. Es solle darin heißen, man habe nicht die Absicht, einen europäischen Fürsten in Algier einzusetzen, sondern nur eine der Civilisation gemäße Regierungsform einzuführen. Der Graf hoffe mit dem Feldzuge bald fertig zu werden, indem nur eine einzige feindliche Festung von Bedeutung sey.

— Die preuß. Staats Ztg. enthält folgendes Schreiben aus **London**, vom 27. April. Man weiß doch immer nichts Gewisses über die Krankheit Sr. Maj.; in allen den erschienenen Bülletins haben die Aerzte nicht gesagt, was es eigentlich sey, woran der Monarch leide, und das Wenige, was sie von Besserung oder Erleichterung sagen,

ist so unbestimmt, daß, bey der im Pallaste herrschenden Heimlichkeit, für allerley Gerüchte Raum bleibt. Manche gehen dabey freylich so weit, daß sie behaupten, der König sey gar nicht im Ernste krank, und man mache nur allen den Lärm, damit Se. Maj. nicht einen Galatag zu halten und sich der Ihnen zusagenden Einsamkeit nicht zu entreißen brauchen. Im Allgemeinen herrscht jedoch der Glaube, daß der Monarch gefährlich krank sey und man für Sein Leben fürchten müsse. Dabey leidet denn, wie auch in unsern Blättern mehrfältig zur Sprache gebracht wird, der Handel über alle Maßen: die Damen wollen sich keine Frühlings-Anzüge machen lassen, so sehr auch die Schönheit der Witterung sie dazu einladet, da sie alle Augenblicke erwarten, Trauer anlegen zu müssen; und andererseits haben sich des Königs Krankheiten so oft zur Wiederherstellung gewendet, daß der Handelsman sich fürchtet, auf Speculation schwarze Zeuge zu kaufen. Dieser Umstand ist besonders in diesem Augenblick zu bedauern, wo das Fabrikwesen ein wenig aufzuleben anfing, so daß an vielen Orten mehr Leute in Arbeit genommen wurden und die vorher Beschäftigten bessern Lohn erhielten. Zwar hört man noch nicht, daß die Sachen wieder in Rückgang gekommen; aber wenn nicht bald eine entscheidende Veränderung in dem Zustande des Königs eintritt, muß die Stockung nothwendig bald von dem Kleinhändler auf den Fabrikanten zurückwirken. — Gestern fing das Parlament seine Arbeiten aufs neue an: im Oberhause wurde das Zeugenverhör über die Bestechung der Wähler von Cast-Retford begonnen, und im Unterhause mit mehreren Bills bedeutende Fortschritte gemacht. Die Bill zur Vereinfachung der Gesetze gegen Fälschungen wurde zum zweyten Male verlesen, aber die Discussion darüber verschoben, weil man nächst den bereits eingereichten Bittschriften, noch eine Menge anderer aus allen Gegenden des Landes wider die Verhängung der Todesstrafe für Fälschungen von irgend einer Art erwartet. Die Gesinnung der Nation ist nun einmal dagegen und keine Beredsamkeit wird dieselbe umändern können. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht hier in London oder in den andern großen Handels-Städten Fälschungen entdeckt und verheimlicht werden, indem in den meisten Fällen die Kaufleute lieber bedeutenden Verlust leiden, als ihr Gewissen mit einem gesetzlichen Mord (denn als solcher wird es von vielen angesehen) belasten wollen; und kommt die Sache ans Licht und ein Verbrecher wird wirklich vor Gericht gebracht, so sieht man in den meisten Fällen, daß Ankläger, Zeugen, Geschworne und Richter ihr Möglichstes thun, um den Angeklagten vom Galgen zu retten. Dieser allgemein bekannte Umstand dient natürlich bedrängten Geschäftsleuten und gewissenlosen Abendtheuerern zur Ermunterung und ist gerade die Ursache der Häufigkeit des Verbrechens, welches man durch die Strenge der Strafe zu vermindern gehofft hatte. Eine andere wichtige Verhandlung, welche im Unterhause stattfand, war über Bill des Herrn Slaney zur Vereinfachung und Gleichstellung der Armengesetze im ganzen Lande, wodurch er und einige andere hoffen, nicht nur den sittlichen Zustand der Armen zu verbessern, sondern auch die Unkosten für die Erhaltung derselben zu vermindern, welches besonders dadurch bewerkstelligt werden soll, daß man den Aufsehern der Armen gestatten will, denjenigen, welche um öffentlichen Beystand nachsuchen, ihre Kinder wegzunehmen und solche in zu diesem Zwecke anzulegenden Schulen zu erziehen. Hr. Peel aber und viele andere sind dem Plane entgegen, indem sie keine Verbesserung oder Erleichterung davon erwarten; auch scheint es nicht, daß die Bill durchgehen werde. Jeder sieht ein, daß etwas geschehen müsse, um theils der einreißenden Unsittlichkeit und Sorglosigkeit unter den arbeitenden Klassen, theils dem beständigen Anwachsen der Armensteuer Hindernisse entgegen zu setzen; aber über das **Wie?** scheinen sich kaum zwey unserer Gesetzgeber vereinigen zu können. Der Plan des Anbaues der unfruchtbar liegenden Heiden, deren wir in England so viele haben, welcher in Holland so viel Glück gemacht zu haben scheint, hat bis jetzt im Parlamente noch keine Aufnahme gefunden; doch hört man von allen Seiten, daß, wo solcher angewandt worden, die beyden obenerwähnten großen Zwecke erreicht worden sind. Auch zweifle ich nicht, daß nur durch solche innere Colonisation nebst Unterstützung derer, welche sich in die Kolonieen über's Meer zu begeben wünschen, das steigende Uebel beseitigt werden könne. — Hinsichtlich der Erneuerung des Privilegiums der ostindischen Gesellschaft sagte Lord Ellenborough gestern Abend im Oberhause, daß die Minister noch darüber zu keinem Entschlusse gekommen seyen. — In Mexiko scheint ein großer Verdacht gegen die Absichten der Vereinigten Staaten zu herrschen, welcher so weit gehen soll, daß man beschlossen habe, die Gränze bey Texas, worauf man glaubt, daß die Absicht jener Republik gerichtet sey, in Vertheidigungsstand zu setzen.

— Im **Unterhause** wurde die Discussion über mehrere wichtige Gegenstände, unter andern über die Emancipation der Juden, wegen der Abwesenheit des Hrn. Peel, den der Tod seines Vaters zu erscheinen verhinderte, vertagt. Der Staatskanzler verlangte für den Unterhalt und die Reparaturen des Schlosses zu Windsor 100,000 Pfd. Sterl. für das Jahr 1830. Hr. Gordon erwiederte, daß man schon einmal für diese Residenz 800,000 Pfd. Sterl. votirt habe; die verlangte neue Summe würde wahrscheinlich auch nicht die letzte seyn, die man begehrt. Er beantragte ein Amendement, dem zu Folge eine Summe von 10,000 Pfd. für dringliche Bedürfnisse vorgeschossen, die Gesammtschätzung aber verschoben werden sollte, um in einem besondern Ausschuße berathen zu werden. Auch Hr. Hume setzte sich dagegen und rieth an, daß man doch einmal die Vereinigten Staaten zum Beyspiele nehmen und wie diese ein strenges Ersparungs-System einführen sollte. Diese Vereinigten Staaten, so sagt er, hatten 1817 eine Schuld von noch 90 bis 100 Mill. Dollars, welche aber, durch eine weise Oekonomie, nun so reduzirt

ist, daß sie in zwey Jahren gar nichts mehr schuldig seyn werden. Unsere Schuld aber hat seit 1817 gar nichts von ihrer ungeheuern Größe verloren. — Die Hrn. O'Connel, Brougham, Hobhouse ꝛc. unterstützten Hrn. Gordons Antrag. Das Kapital der verschiedenen Ausgaben überhaupt wurde mit einer geringen Mehrheit (von 16 Stimmen) angenommen, der Schatzkanzler aber zog seine Motion hinsichtlich der 100,000 Pf. St. für Windsor mit der Erklärung zurück, daß er, aus Ergebenheit für das Haus, in die Bildung eines Untersuchungs-Comité's willige.

Griechenland.

Der Courrier de la Grèce vom 27. März enthält nachstehende Botschaft des Präsidenten von Griechenland an die Finanz-Commission: »Der Hr. Ritter Eynard gibt Griechenland unaufhörlich Beweise der großmüthigen Theilnahme, die er diesem Lande schenkt. Sie wissen, meine Herren, daß er uns von seinem eignen Gelde 700,000 Fr. vorgeschossen hat. Er war Inhaber von griechischen Fonds für 30,000 Pf. St. Er hat sie, mit einem Gewinn von 204,860 Fr. verkauft, die ihm eigen gehören, indem er auf seine Gefahr und Risiko Griechenland im Augenblicke der größten Noth beträchtliche Vorschüsse gemacht hat, und die oben erwähnten 30,000 Pf. St. für seine Garantie in Händen hatte. — Diese 204,860 Fr. werden Griechenland geschenkt. Hr. Eynard behält davon 104,860 Fr. auf Abschlag der 700,000 Fr., die er uns geliefert hat, und schickt uns in Baarem 100,000 Fr., die wir so eben empfangen haben. — Dieses Geschenk ist an Bedingungen geknüpft. Durch sein ämtliches Schreiben vom 2. Jänner gibt er die Verwendung an, die wir davon machen sollen. Er wünscht vor Allem, daß der Ackerbau ermuntert werde, und zu diesem Ende bestimmt er 25,000 Fr. für die Errichtung einer Muster-Meierey. — Um diesen Wunsch zu erfüllen, haben wir Hrn. Paläolog aufgefordert, uns einen Ueberschlag der Ausgaben vorzulegen, welchen die Fortsetzung der Arbeiten, die er zu Tyrinth unternommen hat, so wie die Herstellung der erforderlichen Gebäude erheischen werden. — Wir übermachen Ihnen beyliegend seinen Bericht und Ueberschlag. Wir genehmigen den, diesem Berichte beyliegenden Plan und ermächtigen Sie, die obgedachte Summe zu seiner Verfügung zu halten, sich aber Rechnung über die Summen legen zu lassen, die Sie ihm allmählig von diesem Gelde einhändigen werden. — Wir legen hier ein Schreiben für den Commandanten des Alexander Newsky bey, worauf sich die 4 Fässer mit den 100,000 Frkn. von dem Hrn. Ritter Eynard befinden. — Wir werden Ihnen weiterhin Befehle hinsichtlich des übrigen Theils dieser Summe geben, welche gewissenhaft nach den Absichten dieses edlen und hochherzigen Philhellenen verwendet werden soll. Nauplia, den 6. März 1830. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssecretär: N. Spiliadis.«

Deutschland.

Darmstadt, vom 7. Mai. JJ. kk. HH. der Großherzog und seine Gemahlin werden nächsten Montag die Residenz verlassen, um einen Besuch bey Ihrer Frau Schwiegermutter und Mutter, der verwittweten Frau Markgräfin Amalie von Baden zu Bruchsal, abzustatten. Von dort zurückgekommen besuchen sie mehrere Städte des Groß-Herzogthums. Die Vorstellungen im Hof-Operntheater, worin gegenwärtig gebaut wird, beginnen erst wieder am 10. Septbr., dem Geburtstage der Großherzogin. Man hört bereits von mehrern Schauspielern, welche entlassen oder quiescirt wurden. Die sogenannten Freystunden, d. h. die Musikstunden, welche der verewigte Großherzog auf Ansuchen jungen Musikbeflissenen von ältern Mitgliedern seines Orchesters ertheilen ließ und die Letztern oft mehrere Hundert Gulden im Jahre eintrugen, sind aufgehoben; eben so die Musik-Schreibstube, worin von vierzehn mit 100 Thalern jährlich und einer Maaß Bier für den Tag Angestellten Noten kopirt wurden; weiter sämmtliche Frey-Plätze im Hof-Operntheater, deren eine große Menge gewesen. Hofrath Küstner von Leipzig ist bereits hier eingetroffen, und der Reformen gibt es wohl noch mehrere.

Stuttgart, vom 9. Mai. Gestern wurde das jährliche Gedächtnißfest Schillers, das sechste seit seiner Gründung, auf der Silberburg begangen. Wenn es gewiß ein günstiges Zeugniß für den Werth eines Unternehmens gibt, daß dasselbe im Verlaufe der Jahre steigende Theilnahme findet, so darf dieses Zeugniß unserem Feste in vollem Maße gegeben werden, da der Antheil an demselben sich nicht nur nicht vermindert, sondern in diesem Jahre sogar größer als je gezeigt hat. Der Liederkranz erfreute sich der Theilnahme vieler Frauen und Jungfrauen an dem Gesange, so wie der Mitwirkung zweyer von den Herren Brüder Schacher gebildeten Sänger-Gesellschaften, und war dadurch in den Stand gesetzt, Größeres als früher zu unternehmen und unter der Leitung des Hrn. Hof-Kapellmeisters Lindpaintner auszuführen. Die Instrumental-Musikbegleitung hatten auch dieses Jahr wieder Mitglieder der kgl. Hofkapelle zu übernehmen die Gefälligkeit. Die Reihenfolge der vorgetragenen Stücke war: Eine Cantate von Schwab, in Musik gesetzt von Lindpaintner; Rede von Menzel, gesprochen von Schott; wer ist ein deutscher Mann ꝛc., Männer-Chor, gesetzt von Schneider; die Ideale von Schiller, vorgetragen von Krebs; dem Frieden Heil! Chor, Musik von C. M. v. Weber; Frühlingslied von Ritter, die Solopartien vorgetragen von Pezold, Musik von Lindpaintner. Der ganze freye Platz und das an denselben stoßende Gebäude waren aufs sinnigste mit jungen Maien, Blumenkränzen und Tannengewinden, welche Gartenbesitzer und der Stadtrath bereitwillig gespendet hatten, nach den Anordnungen des Baumeisters Mäntler, ausgeschmückt. Den vereinten Leistungen und Anordnungen der Herren Krebs, Lindpaintner, Mäntler, Menzel, Pezold, Ritter, Schott, Schwab, Stadelbauer und Anderer gebührt unser Dank für einen für Geist und Sinne gleich hohen Genuß, den ein schöner Frühlings-Abend begünstigte.

Braunschweig, vom 3. Mai. Unlängst hat hier die feyerliche Eröffnung der neuen Gerichts- und Verwaltungs-Behörden, durch zwey Mitglieder des Staatsministeriums die HH. v. Bülow und v. Münchhausen Exzell. statt gehabt, und sind bereits in volle Thätigkeit getreten: das Oberhofgericht, das den Obermarschall v. Weitzien an der Spitze hat, das Oberkriegsgericht, dem der Präsident des Kriegskollegiums General v. Schrader vorsitzt einerseits und andererseits die Kammer für die Verwaltung des Innern unter den beyden Direktoren v. Bülow und das Finanzkollegium mit den Direktionen für die Domainen, Forsten, Bergwerke ꝛc. und der Oberbauverwaltung, unter dem Staatsrathe Bosse. Diese neue Einrichtung ist dem Vernehmen nach von Sr. herzoglichen Durchlaucht unmittelbar ausgegangen und man hält sie allgemein für eine wesentliche Verbesserung des hiesigen Geschäftswesens. — Des Kronprinzen von Bayern königl. Hoh. hat einige Tage hier verweilt und die herzogl. Gruft, in welcher auch die Königin von England ruht, das Denkmal der bey Jena und Waterloo gefallenen Herzoge, den Park welcher mit babylonischen Eschen und canadischen Tannen, mit Rosenhügeln und Blumenfluren die Stadt umgibt, und andere Kunstsachen in Augenschein genommen.

— Von der Weser, vom 27. April. Beschluß der Denkschrift des Frhrn. v. Sierstorpff.

Dieser Schrift sind 14 Beylagen angehängt, worunter sich folgende »Vorstellung und Bitte des Hrn. v. S. an das herzogl. braunschweigische Landesgericht« befindet: »Ich bin der freygeborne Mann Caspar Heinrich Freyherr von Sierstorpff, Unterthan eines deutschen Bundesstaates, — des Herzogthums Braunschweig — Bürger der Haupt- und Residenzstadt Braunschweig. An mein Daseyn knüpfen sich theils die allgemeinen Menschenrechte der sittlichen Freyheit, theils die mir als Staatsbürger und Mitgliede einer Stadtgemeinde zustehenden Rechte der Theilnahme an der rechtlichen Sicherheit und gesetzlichen Ordnung im Staate. Jene erheben mich zur äußern rechtlichen Selbstständigkeit mit dem Anspruche auf Unabhängigkeit von fremden willkürlichen Bestimmungen meines Handelns; diese bewahren mir den gesetzlichen Schutz meines Rechtszustandes und die darauf sich beziehende Handhabung des Friedens und der Gerechtigkeit. Als Bürger des Staats stehe ich vor Gericht, in schuldigem Gehorsam den Ausspruch des Gesetzes über meine Handlungen, welche die höchste Staatsgewalt als ein Verbrechen mir zur Last legt, ehrerbietig erwartend. Die vom Staate angeordnete richterliche Gewalt hat den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ihrem Wirkungskreise durch die Anerkennung der Bedingungen einer Rechts-Sache angeeignet; ihre Thätigkeit wird daher auf die Beurtheilung sich erstrecken, ob die von der regierenden Gewalt gegen mich ausgesprochene Strafe der Landesverweisung über mich zu verhängen oder gesetzlich nicht begründet sey. Während die Bedingungen der Schuld, wie der Unschuld, untersucht werden, verbleibe ich in dem Genusse meiner bürgerlichen Freyheit. So will es der Zweck der richterlichen Gewalt — Beschützung der individuellen Rechtssicherheit — und dessen Wirkung, die Abwendung eines Uebels, auf dessen Zufügung nur durch das Verbrechen ein Recht wider den Verbrecher begründet wird; so will es der Grundsatz der Strafrechtspflege, daß der Verdächtige nicht schon als Schuldiger behandelt, daß in die individuelle bürgerliche Freyheit nicht ohne Grund und Noth, d. h. nicht willkürlich, eingegriffen werde. Die während meines Aufenthalts im Auslande von der höchsten Landesbehörde gegen mich erlassene Verfügung, daß mir der Aufenthalt in den hiesigen Landen bey Strafe der öffentlichen Landesverweisung untersagt werde, besteht noch in diesem Augenblicke während der eingeleiteten Untersuchung, und ist sogar in Beziehung darauf in dem höchsten Rescripte vom 22. Sept. d. J. an das herzogl. Districtsgericht Braunschweig bestätigt. Eine solche Beschränkung meiner Freyheit, welche mich verhindert, mein eigenes Haus in Braunschweig zu bewohnen, wird zum Gegenstande richterlicher Beurtheilung durch das unverkennbare Merkmal einer Verletzung von Rechten, zu deren Schutze ich die richterliche Gewalt anrufen darf und allein nur anrufen kann, weil die erklärte Willensmeinung der regierenden Macht jede andere Aushülfe unmöglich macht. Die Frage bedarf hier einer Entscheidung, ob die gegen mich verfügte Beschränkung meiner staatsbürgerlichen Freyheit im Laufe der anhängigen Untersuchung bestehen bleiben müsse? Der Entscheidung hierüber steht die von der regierenden Gewalt erlassene Verfügung nicht entgegen, dann rechtliches Daseyn, Wirkung und Folgen der Regierungs-Handlungen, welche die Rechte eines einzelnen Bürgers betreffen, fallen unter das richterliche Urtheil, insofern es darauf ankommt, ob dem Einzelnen durch einen Regierungsact etwas von dem Seinigen entzogen werde. Die Selbstständigkeit der einmal übertragenen Gewalt gestattet nicht, daß deren Anwendung durch Regierungsbefehle gehemmt werde. Die vaterländische Rechtsverfassung verpflichtet sogar den Richter, sein Amt als ein selbstständiges in solchem Umfange zu verwalten. Frey und unabhängig wird daher das richterliche Urtheil über die Gesetzmäßigkeit der mich verletzenden Regierungshandlung sich aussprechen dürfen und müssen. Meine Vertheidigung gegen die Fortdauer der verfügten Landesverweisung im Laufe der Untersuchung und damit die Rechtfertigung meiner jetzigen Vorstellung gegen die hohe Resolution vom 27. October d. Js., glaube ich mit den Worten des Consulars M. T. Cicero, nach der Rückkehr aus seiner Verbannung, in der Rede pro domo ad Pontifices zu erschöpfen: Quid est enim exsul? Ipsum per se nomen calamitatis, non turpitudinis. Quando igitur est turpe? Re vera, quum est poena peccati: opinione hominum autem, etiam si est poena damnati. — Potest igitur damnati poenam sustinere indemnatus? Was einem aufgeklärten Volke des Alterthums als das härteste Leiden erschien, was der Ehre des Bürgers in den Augen der Mitbürger die empfindlichste

Schmach bereitete, was die heutigen Strafgesetze als Strafe der Fälschung und Kuppelei, des Aufruhrs und Diebstahls androhen, das muß ich, ein im Dienste des Staats ergrauter Mann, jezt erdulden, ehe einmal ein Richterspruch mich als einen Schuldigen verurtheilt hat. Die Forderung der Gerechtigkeit nimmt mich in ihren Schuz, und öffnet mir die Rückkehr in meine dem Frieden geweihete Bürgerwohnung. Wem nie diese heilige Stätte verschlossen wurde, der empfindet nicht den die Lebenskraft erschütternden Eindruck ihrer Entziehung. Der verbannte Staatsmann gibt davon ein Bild in den Worten: Quid est enim sanctius, quid omni religione munitius, quam domus unius cujusque civium? hic arae sunt, hic foci, hic dii penates, hic sacra, religiones, caerimoniae continentur: hoc perfugium est ita sanctum omnibus, ut inde abripi neminem fas sit. Meine Richter haben diesem Gegenstande auf meine dringenden Anträge noch nicht die verdiente Würdigung gewidmet. Mit lauterer Stimme berufe ich mich jezt auf die, selbst der vorläufigen Fortdauer meiner Verbannung entgegenstehenden Gründe, da die in der bisherigen Untersuchung ergangenen Verhandlungen überall keine Rechtfertigung dieser Maaßregel darbieten. Der Strafprozeß fordert, als eine dem Staatswohl entsprechende Grundlage, daß seine Sanctionen auf den höchsten Grad schutzbürgerlicher Freyheit berechnet seyen. (Mittermaier, im neuen Archiv des Criminalrechts. XI. Nro. 7. §. 1.) Die Landesgesetze gewähren dem Angeschuldigten die besondere Versicherung, daß seinen Beschwerden über unbegründete Beschränkung seiner Freyheit, ein schleuniges Gehör bewilligt und sofortige Aushülfe verfügt werde. Aus einem gleichen Gesichtspunkte der Humanität, sind die Verfasser neuer Strafgesetzbücher mit ängstlicher Sorgfalt bemühet, den Angeschuldigten gegen jede Zufügung unverschuldeter Uebel zu sichern. (v. Strombeck's Entwurf, Art. 554.) Das Verbot meines Aufenthalts in den hiesigen Landen, entzieht mir die Freyheit, mein eigenes Haus in Braunschweig zu bewohnen, verhängt durch dieses positive Uebel, welches mir nur als Strafe zugefügt werden könnte, einen die bloße gefängliche Haft, als Sicherungs-Mittel der Strafe, noch überwiegenden empfindlichen Nachtheil, und erfordert daher analogisch ein mit noch geringerem Aufschub verbundenes richterliches Gehör meiner Beschwerde. Die gegenwärtige Lage der Untersuchung läßt den Zeitpunkt des Schlusses derselben um so weniger mit Wahrscheinlichkeit berechnen, als die verfügte, ihrem Inhalte nach mir unbekannte, Berichtserstattung an Se. herzogl. D., jenen Zeitpunkt auf unbestimmte Zeit hinaussetzen kann. Die Nothwendigkeit der vorläufigen Verfügung über die Fortdauer meiner Freyheits-Beschränkung, ist schon in der Möglichkeit begründet, daß ich durch dieselbe eine in ihrem Maaße größere, als die durch den zur Untersuchung gebrachten Thatbestand etwa nur verschuldete Strafe erleiden könne. Bey dieser Connexität der Verfügung über den Gegenstand meiner gegenwärtigen Vorstellung, mit der künftigen Hauptentscheidung, und da das während der Untersuchung ergangene höchste Ministerial-Rescript die Veranlassung darbietet, eine Einschreitung der regierenden Gewalt in die verfassungsmäßig dem herzogl. Landesgerichte zustehende Strafrechtspflege zur Beurtheilung zu ziehen, wird die Competenz dieses hohen Gerichts-Hofes zur Entscheidung über meinen folgenden Antrag, als ausschließlich begründet, angenommen werden müssen. In meinem 80 jährigen Alter aus meinem Wohnhause zu Braunschweig verbannt, habe ich keine Zeit mehr zu verlieren, um unter dem Schutze der Gesetze mir die Rückkehr in dasselbe zu bereiten. Zu diesem Ziele, welches ich jezt noch als das einzige meines Lebens zu erreichen strebe, und dazu den Beystand der göttlichen Vorsehung in täglichem Gebete anrufe, sehe ich kein andres Mittel, als den Ausspruch des Gesetzes durch das Organ der richterlichen Behörde. Der Wahrheit eingedenk, daß mitten in der unumschränktesten Monarchie die größte persönliche Freyheit herrschen könne, wenn eine weise und unpartheiische Rechtspflege bestehe und der Fürst den Lauf der Gerechtigkeit nicht hemme, bitte ich ganz gehorsamst, die in der Verfügung des herzogl. Staatsministerii vom 17. Juni 1828 gegen mich ausgesprochene Landesverweisung vorläufig, während der gegen mich anhängigen Untersuchung, hoch- und rechtsgeneigtest aufzuheben und das herzogl. Staatsministerium davon in Kenntniß zu setzen.«

Neueste Nachrichten.

London, vom 6. Mai. Die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs lauten:

Windsor-Castle den 5. Mai. Der König befindet sich immer in demselben Zustande; Se. Maj. hatten eine gute Nacht. Unterz. H. Halford. M. J. Tiernen.

Windsor-Castle, den 6. Mai. Se. Maj. brachten gestern den ganzen Tag gut zu (passed the whole of yesterday comfortably), die Krankheitssymptome waren gemildert, Se. Maj. hatten aber eine schlimme Nacht (bad night). Unterz. H. Halford. M. J. Tierney.

— Die Gazette de France vom 9. Mai schreibt: Wir erhalten in diesem Augenblicke Nachrichten aus London vom 6. Mai: Der König hatte eine üble Nacht, aber sein Zustand bietet kein neues Symptom dar. Se. Maj. fuhren fort, sich nicht an die Vorschriften ihrer Aerzte zu halten.

— Dieselbe Gazette setzt unter die Erfindungen des Tages folgende Nachricht des Constitutionnel: Die Regierung hat diesen Morgen eine telegraphische Depesche erhalten, welche den Tod des Königs von England ankündigt.

— Die Augsb. Allg. Zeitung schreibt aus Rom, vom 4. Mai. Heute früh um 6 Uhr ist Se. Maj. der König von Bayern nach einem kurzen Aufenthalte von zwey und einem halben Tage von hier wieder abgereist. Se. Maj. statteten dem heiligen Vater einen Besuch ab, sollen aber Se. Heiligkeit, die sich fortdauernd wohl befindet, jedoch selten öffentlich erscheint, auf die zarteste Art veranlaßt haben, diesen Besuch nicht zu erwiedern.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Mai. (G. Hahn): Hr. Gänsler, Kaufm. aus Oetingen. (Schw. Adler): Mad. Best, Rentiers-Gattin aus London; Hr. Auge, Kaufm. aus Romorante; Hr. Jollmes, Kfm. aus Frankfurt a/M.; Hr. Franke, Kfm. aus Offenbach; Hr. Bergmann, Kaufm. aus Elberfeld. (G. Kreuz): Hr. Ditzhaus, Kaufm. aus Remscheid; Hr. Kinzelmann, Kunstgärtner aus Bellingen. (G. Löwen): Hr. Holzmann, Rechts-Practikant aus Augsburg.

Wien, vom 8. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101¼; detto detto 4 pCt. in CM. 97¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66¾; 99¼ G. Also. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1356¼ in CM.

Paris, vom 7. Mai. Conf. 5 pCt. 105 Fr. 30 C.; 3 pCt. 82 Fr. 45 C.; Fale. 93 Fr. 30 C.

London, vom 6. Mai, Conf. 3 Proz. 92¾ (2 Uhr); russische Fonds 111; mexicanische 38; griechische 48½.

Theater-Anzeige.

Freytag (zum Erstenmale): Zwey Jahre verheirathet, Lustspiel. Dann: Der Hochzeittag, Lustspiel.

4329. Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, unsern hohen Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß der königl. bayer. General-Lieutenant und Divisions-Commandant der Infanterie- und Cavallerie, auch königl. bayerischer Kämmerer, Commandeur des Maltheser- des militärischen Max Joseph- und des königl preuß. rothen Adler-Ordens, Großkreuz des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone, Hr. Anton Freyherr von Wiregg, unser geliebtester Bruder, den 5. d. nach empfangenen allen heiligen Sterbsakramenten im 75. Lebensjahre in Würzburg mit Tod abgegangen sey.

Indem wir uns hierüber alle Beyleidsbezeugungen verbitten, empfehlen wir uns dem freundschaftlichen Wohlwollen in tiefstem Respekte.

Vilsbiburg den 10. Mai 1830.

Joseph Heinrich Freyherr v. Wiregg, königl. bayer. Kämmerer und Commandeur des hohen St. Georgi-Ordens, dann Patrimonial-Gerichtsherr auf Thürnthening in Frontenhausen.

Heinrich Thaddä Freyherr v. Wiregg, königl. bayer. Kämmerer, characterisirter General-Major und Ritter des französischen Ordens der Ehrenlegion in Vilsbiburg.

Aufruf einiger Bayerischen Frauen, an alle mildthätigen Herzen im In- und Auslande.

Es ist allgemein bekannt, daß wir in Bayern bey vielem fruchtbaren und von Gott gesegneten Boden, manche Landstrecken haben, die wegen ihrer ehemals höchst sumpfigen Beschaffenheit, ihren Bewohnern selbst in den glücklichsten Jahren, kaum die dürftigste und spärlichste Nahrung gewähren.

Zu diesen, von der Natur schon so stiefmütterlich bedachten Länderstrichen, kann vorzüglich Karlshuld auf dem Donau-Moose mit seinen Umgebungen gerechnet werden.

Hagelschlag im vorigen Sommer und die strenge Kälte des letzten Winters haben die von jeher schon so armen Karlshulder zu den ärmsten und nothleidendsten aller Menschen gemacht.

Um sich davon zu überzeugen, lese man die kürzlich herausgegebene Schrift des dermaligen Pfarr-Vikars Lutz. *)

Wer wird sich nicht für reich und glücklich halten, wenn er aus dieser, ein herzzerreißendes Bild des Elends von Karlshuld darstellenden Schrift erfährt, daß ein großer Theil, der aus 1300 Seelen bestehenden Gemeinde Karlshuld, den Winter hindurch von halb erfrorenen Mooskartoffeln leben mußte? Daß Kindern, in den ersten Wochen ihres Lebens, statt des gewöhnlichen Mehlbreyes dieselbe Nahrung gereicht wurde? Daß Wöchnerinen, in ihrer traurigen Lage, sich mit gleicher Kost begnügen mußten?

Wer wird, fragen wir nochmals, sich nicht vergleichungsweise reich und glücklich glauben, und jenen armen Mitmenschen von Herzen gern einen Beytrag zu ihrer Unterstützung reichen?

Zur Beförderung dieses Zweckes haben sich jetzt schon beynahe 200 Frauen und Fräulein jeden Standes, selbst Fürstens-Personen vereinigt, bis zum 25. dieses Monates, schöne weibliche Handarbeiten einzuliefern, und solche durch eine, von dem hohen Ministerium genehmigte Lotterie auszuspielen, deren Ertrag zur Unterstützung der armen Karlshulder bestimmt ist.

Um nun den Lotterie-Loosen, 1 fl. pr. Stück, deren Gewinnst-Preise in gewiß schon an und für sich schön gearbeiteten Gegenständen jeder Art bestehen werden, guten Absatz zu verschaffen, ist es unser Wunsch und unsere Bitte, daß sich viele theilnehmende Menschen dafür interessiren mögen.

Wer zu unserm Zwecke, entweder durch weibliche Handarbeiten, oder durch sonstige Gaben, mitzuwirken geneigt ist, wird gebeten, seinen Beytrag an den Verein zur Unterstützung der Karlshulder Gemeinde in den Tagen vom 25., 26. und 27. dieses Monats in das königl. Odeon, 2ten Stock, gütigst gegen Schein zu übersenden: am 29. und 30. können dann die eingelieferten Gegenstände in gedachter Lokalität besichtigt werden.

Loose sind von heute an zu haben, in dem Museum, der Harmonie, dem Frohsinn, dem Literarischen Verein, bey Hrn. C. L. v. Mayer und Hrn. v. Kerstorf.

Die Verloosung wird mit allerhöchster Genehmigung in der ersten Hälfte des nächsten Monats statt finden und der Tag näher angezeigt werden.

München, den 12. Mai 1830.

Der Verein zur Unterstützung der verarmten Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld.

---

*) Geschichtliche Notizen über die bürgerlichen und religiösen Verhältnisse der Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donau-Moose. (Zu finden in der Cotta'schen Buchhandlung, wie auch in der Marsstraße Nro. 150.

4316. (3 c) Den 14. Mai kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

4311. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Wäscher Eberl'schen Eheleute Nro. 464 an der Türkenstraße, bestehend aus einem dreystöckigen Wohngebäude, einer Wasch-Küche und Holzhütte, endlich aus einem Hofraum und Garten mit Brunnen, im Schätzungswerthe zu 3800 fl., dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und hiezu auf

Donnerstag den ersten Juli h. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

Tagsfahrt anberaumt.

Der Zuschlag folgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kaufsliebhaber, welche sich über die Leumunds und Vermögens-Verhältnisse genügend ausweisen können, werden hiemit zu dieser Versteigerung eingeladen.

Den 4. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dätzl.

4313. Im Wege der Gant wird hiemit das Anwesen des Georg Huber, Anderl in Gronsdorf, zum Verkaufe an den Meistbietenden ausgeboten.

Dasselbe ist leibrechtig grundbar zum königl. Landrentamt München und besteht:

a. An Gebäuden:

aus dem hölzernen Hause, mit Stall und Stadel unter einer Strohdachung.

b. An Grundstücken:

1) aus 0 Tagw. 46 Dezim. Hausgarten;
2) aus 73 Tagw. 0 Dezim. Aecker;
3) aus 5 Tagw. 48 Dezim. Wiesen und noch
4) aus 1 Tagw. 50 Dezim. Acker, welcher Indeigen ist.

Der Schätzungswerth beträgt die Summe von 1169 fl. 30 kr.

Kaufslustige werden hiemit zu der auf Donnerstag den 27. Mai Vormittags 9 bis 12 Uhr im Gerichts-Lokale anberaumten Versteigerungs-Commission mit dem Beyfügen vorgeladen, daß sie hiebey von den auf dem Anwesen haftenden Lasten Kenntniß nehmen können, und daß sich Gerichts-Unbekannte mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Am 1. Mai 1830.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

4314. (2a) **Edictal-Ladung.**

Nach dem Antrage der Kreditorschaft des Nikolaus Hofmann, Fuhrmanns und Anwesens-Besitzers in Wiesenfeld, der Gemeinde Neuhausen d. G., auf Herstellung der Priorität sämmtlicher Gläubiger im Wege der Vergantung werden hiemit die gesetzlichen Edikttage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 1. Juni d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 1. Juli d. J.;
3) zur Schlußverhandlung auf Samstag den 31. Juli d. J.; und zwar für die Replik bis Samstag den 14. August d. J. incl., und für die Duplik bis Montag den 30 August incl.

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche Gläubiger hiemit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

München, den 20. April 1830.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

4299. (3c) Aus höchstem Auftrag der kgl. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 3. l. Mts. wird der geräumige Keller im kgl. Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen Montag

am 17. Mai

Vormittag zur alsbalden Benützung wieder verpachtet. Wer zu stiften geneigt ist, wolle sich zur eben bestimmten Zeit beym Amte einfinden.

München am 5. Mai 1830.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamte.

4312. **Bekanntmachung.**

Das Anwesen des Johann Dirnberger, fahrenden Münchner-Boten von hier, wird am Freytag den 28. Mai zum öffentlichen Verkaufe gebracht.

Dasselbe besteht:

a) aus dem in Mitte des Marktes situirten gemauerten Wohnhause, worauf das Lohnrößler-Gewerbe und die Concession zur weißen Bier- und Weinschenke ruht;
b) aus dem von Holz erbauten Pferdstall und
c) dem von Holz erbauten Getraidstadel; ferner
d) aus dem bey dem Hause sich befindlichen Gärtchen, und
e) der zweymädigen 1½ Tagw. haltenden Anwiese.

Käufer, welche sich über Vermögen, Conduit und Militärpflichtsentlassung genügend auszuweisen haben, mögen am besagten Tage von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr ihre Anbote zu Protokoll geben.

Actum den 15. April 1830.

Königl. Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter.

Hauser.

4326. (2a) Groß-Hohenheim bey Stuttgart (Verkauf von Zuchtböcken.) Die bey der königl. Landesstammschäferey entbehrlichen Zuchtböcke, sowohl von den neuen sächsischen, als vom ältern Stamm werden Samstag den 22. März d. J. Vormittags 11 Uhr an den Meistbietenden verkauft. Indem man die Liebhaber hievon in Kenntniß setzt, bemerkt man, daß nicht nur diejenigen, denen es vorzugsweise um Wohlfeilheit und originale Abstammung zu thun ist, Befriedigung finden werden, sondern auch die, welche bey der Auswahl auf schöne Form und Körpergröße sehen.

Hohenheim, den 10. Mai 1830.

die Direction des königlich württemb. Land- und Forstwirthschaftlichen Instituts.

4310. (36) Bekanntmachung.

Das bisherige Schulhaus im Schönfelde Nro. 72 an der Schönfeldstraße sammt Hofraum und Garten wird hiemit wiederholt zum Kaufe ausgeboten, und die Kaufsliebhaber eingeladen, sich Montag den 24. Mai Vormittags 10 Uhr persönlich auf hiesigem Rathhause einzufinden, wo eine neue Versteigerung vorgenommen wird.

Am 27. April 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Westermayr, Secr.

---

311. Literarische Anzeige.

Krünitz's große Encyclopädie
zum ermäßigten Preise,
zunächst für die Besitzer der früher in Brünn bey Traßler erschienenen Nachdrucks.

Die häufigen, in letzterer Zeit fast täglich an uns gerichteten Anfragen und Gesuche, veranlassen uns zu folgender Bekanntmachung.

Die früher in Brünn bey Traßler erschienene, seit einer Reihe von Jahren aber nicht weiter fortgesetzte Encyclopädie, ist, Band für Band, ein buchstäblicher Nachdruck unserer rechtmäßigen Original-Ausgabe. Es schließen daher die Bände beyder Ausgaben gegenseitig genau an einander, so daß die Komplettirung und resp. Fortsetzung dieses Nachdrucks, durch unsere Ausgabe, überall vollkommen bemerkt wird.

Um nun den, unter diesen Umständen für die Besitzer jenes in sich längst zerfallenen Nachdrucks, nothwendig gewordenen Uebertritt zu der Original-Ausgabe, möglichst zu erleichtern, insbesondere aber durch einen namhaften Zuwachs von Pränumeration, in den Stand gesetzt zu werden, unsern Pränumeranten den Vortheil noch billigerer Preise für die künftig noch erscheinenden Theile zu gewähren, glaubten wir den häufigen Gesuchen nachgeben, und die Preise der letztern Bände-Reihen, jedoch nur auf zwey Monate, ermäßigen zu müssen. Nach Ablauf dieser, vielleicht zu kurzen, Frist, werden wir fortwährend noch um Bewilligung dieser ermäßigten Preise so dringend angegangen, daß wir uns bestimmt sehen, solche nochmals, jedoch unabänderlich spätestens nur bis ultimo Julius c. gelten zu lassen, und wollen daher denjenigen, welche sich sofort directe an uns, oder an jede andere gute Buchhandlung in München bey Finsterlin, Fleischmann und Lindauer in portofreyen Briefen wenden, soweit nämlich die nur noch geringen Vorräthe reichen, gegen Einsendung des betr. Betrags, erlassen:

die letztern 50 Bde. u. darüber bis 150 Bde. incl. à 1⅓ Thl.
" " 35 Bd. u. dar. v. 102—150 Bd. incl. à 1⅔ Thl.
" " 25 Bd. u. dar. v. 117—150 Bd. incl. à 1⅚ Thl.
" " 15 Bd. u. dar. v. 127—150 Bd. incl. à 2 Thl.
(Preuß. Cour. oder Werth).

Bey den letztern 14 Bänden: 137 bis 150 Bd. incl., findet keine Ermäßigung statt, und werden solche nur für den Pränumerations-Preis gegen baar überlassen.

Schließlich unterlassen wir nicht, die resp. Interessenten darauf aufmerksam zu machen, wie diejenigen, welche die, niemals wieder Statt findenden Vergünstigung, nicht schleunigst nützen, gewisse Gefahr laufen, späterhin ihre Exemplare durchaus nicht mehr completiren zu können, daß die sehr geringen Vorräthe baldigst gänzlich vergriffen seyn — und alsdann von den künftig noch erscheinenden Theilen dieses überall hochgeschätzten, nun bald vollendeten Werks, nur so viele Exemplare werden gedruckt werden, als wirkliche Pränumeranten dazu vorhanden sind.

Zur bevorstehenden Jubilate-Messe erscheinen die Bände 151 und 152. — Berlin, am 1. Mai 1830.

Paulische Buchhandlung.
C. H. Mowinkel.

4307. Bey Falter und Sohn, k. b. Hofmusikalien und Musik-Instrumenten-Handlung in München (Residenz-Straße Nro. 33) ist erschienen:

Henselt, Adolph, 6 Themes avec Variations de Paganini, recueillis des Concerts pour le Piano, forte. Pr. 54 kr.

Herr Adolph Henselt, welcher schon mehrmalen das Glück hatte, sein Talent für Musik vor den allerhöchsten Herrschaften zu zeigen, liefert hier dem musikliebenden Publikum und vorzüglich den Freunden Paganini's eine sehr willkommene Composition; es sind nämlich in selbiger die vorzüglichsten Gedanken aus Paganini's Compositionen in ein Ganzes harmonisch aneinander gereiht, und sowohl das Arragement, als auch die Darstellung Paganinischer Compositionen ist darin auf eine gelungene Weise gegeben. Genannte Composition kann daher dem musikalischen Publikum ganz besonders empfohlen werden.

4319. (46) Am Promenade-Platz ist eine schöne große Wohnung im 2ten Stock an der Sonnenseite gelegen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli zu vermiethen.

Auf Verlangen kann auch Stallung für 2 Pferd und Remise dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilte man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz zu ebener Erde.

4324. Aufforderung.

Jakob Schallhammer aus Oberammergau wird aufgefordert, den Schaukasten, welcher die Festung Scharnitz vorstellt, dem rechtmässigen Eigenthümer binnen 14 Tagen zurückzustellen, außerdem derselbe gerichtlich verfolgt würde.

4322. Im Eckhause der Lerchenstraße, der protest. Kirche gegenüber, Nro. 121, zu ebener Erde, vornheraus, ist eine Wohnung, bestehend: aus vier sehr schön ausgemalten heitzbaren Zimmern mit eigenen Eingängen, Alkoven, Mägdekammer, Küche, Keller, Holzlege, Waschhaus-Antheil und andern Bequemlichkeiten für 100 fl. halbjährig, sogleich zu beziehen.

4320. In einem Hause der Stadt ist, im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in Neuhauser-Straße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4321. (34) In der Ludwigs-Straße Nro. 1670 an der Sonnenseite, ist gegenwärtig oder am künftigen Ziele ein Quartier über 3 Stiegen mit 8 Zimmern und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 114 | 14. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 7. Mai. Heute hatte der am Tage zuvor zu Paris angekommene Prinz von Salerno, Bruder des Königs von Neapel, die Ehre, zu Saint Cloud an der Tafel des Königs mit JJ. kk. Hoheiten der Dauphine und Madame zu speisen.

— Heute empfing der König in einer Privat-Audienz den Hrn. Fürsten von Soutzo.

— Die Rente, sagt die Gazette, dörfte seit dem 2. Mai nicht zu sinken auf. Das Publikum hat, in Berechnung der nothwendigen Zeit, um die Kammern einzuberufen, das Budget vorzubringen und zu berathen, die Bezirks- und Departemental Conseils zu vereinigen, die Steuerrollen herzustellen ꝛc., den 1. Mai als die Epoche bestimmt, wann die Verordnung hinsichtlich der Auflösung erscheinen sollte. Nun sind sechs Tage vorüber und es haben sich Gerüchte über einen Wechsel im Ministerium und Vertagung bis über die Verordnung in Betreff der Auflösung hinaus verbreitet und sehr nachtheilige Wirkungen auf die Curse geäußert. Wir sind überzeugt, daß die Rente an dem Tage steigen wird, wo die Verordnung zur Auflösung erscheint. Darin, daß man die Regierung entschlossen sieht, liegt das Geheimniß des Steigens der Curse und des öffentlichen Vertrauens. Die Antwort des Königs auf die Adresse der zweyten Kammer hat die Rente fast um 4 Franken in die Höhe getrieben.

— Die Gazette sagt: »Die beyden Präfekturräthe, die am 2. Mai abgesetzt wurden, hatten dem Banket beygewohnt, das die Liberalen zu Ehren des Hrn. v. Preissac, eines der 221 Votanten, gegeben hatten. Der Unterpräfekt von Melle, Departement der beyden Seores, ist Hr. v. Solère, und der Privateinnehmer Hr. Minot; der Unterpräfekt von Calvi, Departement von Korsika, ist Hr. Pompei.«

— Die Gazette bemerkt: »Der Herzog von Clarence, muthmaßlicher Thronerbe von England, würde unter dem Namen Wilhem regieren. Er ist mit einer Prinzessin von Sachsen-Meinungen vermählt, die 38. Jahre alt ist; da er aber keine Kinder hat, so würde die Tochter des Herzogs von Kent, die Prinzessin Victorie, die Thronerbin seyn. Ihre 44 Jahre alte Mutter ist die Schwester des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg. Diese beyden deutschen Prinzessinen aus dem Hause Sachsen, die seit zehn Jahren in England leben, haben den Wunsch den Prinzen Leopold bey sich zu behalten, was der Zeitpunkt der Abreise dieses Prinzen und vielleicht selbst seine Annahme der Krone entfernen könnte. Man spricht in England für den Fall des Absterbens des Herzogs von Clarence von einer Regentschaft, deren Chef der Prinz Leopold seyn sollte. Diese allgemein verbreitete Idee würde die Unentschiedenheit erklären, die der Prinz seit einiger Zeit in Bezug auf Griechenland gezeigt hat.«

— Der National äußert, den neuesten Nachrichten aus London zufolge vermeide der Herzog von Clarence jede Erklärung mit dem Herzog von Wellington in Bezug auf Anordnungen im Falle des Hinscheidens des Königs. Der Nachfolger Georgs IV. scheine sich zu nichts im Voraus verpflichten, sondern die Richtung der öffentlichen Meinung bey Anfang der neuen Regierung beobachten zu wollen.

— Ein Schreiben aus Toulon vom 1. Mai im Messager des Chambres spricht von neuen Anträgen, die der Dey von Algier dem Hrn. Massieu de Clerval, Kommandanten des französischen Blokadegeschwaders, zur Ausgleichung seines Streits mit Frankreich gemacht habe. Er solle dazu hauptsächlich durch die feindselige Stimmung seiner Unterthanen, die ihn für sein Leben besorgt mache, veranlaßt worden seyn. Die durch den Telegraphen von Paris zu Toulon eingetroffene Antwort auf diese Anträge habe das am 1. Mai ausgelaufene Dampfbot Sphinx dem Hrn. von Clerval zu überbringen. — Auch heißt es in Toulon, Hr. v. Bourmont werde nach der Einschiffung an alle Offiziere der afrikanischen Armee eine Denkschrift zur Rechtfertigung seines Betragens im Jahre 1825 vertheilen lassen.

— Hr. v. Montlosier hat wieder eine neue Schrift unter dem Titel: Du Ministère et de la Chambre des Députés, herausgegeben.

— Zu Marseille wird das schöne österreichische Schiff, der Fürst v. Metternich, ausgerüstet, um 90 Gesundheits-Beamte und 50 Krankenwärter an Bord nehmen zu können, welche alle für das Spital bestimmt sind, das wir, mit der Erlaubniß Spaniens, zu Mahon errichten.

Italien.

Rom, vom 4. Mai. Madame Lätitia Buonaparte, welche das Unglück gehabt hat, den Hüftknochen zu zerbrechen, liegt ohne Hoffnung darnieder, wie bey ihrem hohen Alter und gänzlicher Erschöpfung der Kräfte zu befürchten war. Der Prinz von Canino, der gewesene König von Holland, und dessen Gemahlin, so wie die übri-

gen Glieder ihrer Familie waren bey ihr versammelt. Man sagt, daß sie ein sehr bedeutendes Vermögen hinterlassen werde. Der Kardinal Fesch, welcher ebenfalls krank war, ist wieder vollkommen hergestellt. — Der lang erwartete neue Tarif ist endlich erschienen. Das Publikum ist darüber in größter Bewegung und man will wissen, daß schon eine Menge Reklamationen gegen denselben eingelaufen seyen; wir werden das Nähere darüber nachtragen. — Man sieht in diesem Jahre der lang anhaltenden Dürre wegen einer sehr schlechten Getreide- und Heuernte entgegen. Das Gras ist meistens kaum einen Halm hoch und auf den Hügeln verlohnt es sich nicht der Mühe es zu mähen. Baumfrüchte wird es dagegen im großen Ueberflusse geben.

— Gemäß Edikt des General-Schatzmeisters vom 28. April tritt vom heutigen Tag an bey allen Zollämtern des päbstlichen Staates der neue Zolltarif in Wirksamkeit. — Den 19. April übergab Monsignor Francisco Correa Vidigal dem heil. Vater das Beglaubigungsschreiben seines Monarchen, wodurch er zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kaisers von Brasilien beym heil. Stuhle vor Kurzem ernannt worden ist.

Großbritannien.

London, vom 6. Mai. Gestern Abends brachte der Graf von Mountcashel seinen Entwurf in Betreff einer Kirchen-Reformation vor.

— Die preuß. Staats Ztg. enthält folgendes Schreiben aus London, vom 30. April. In Irland hat die Regierung gethan, was sie im Anfange der Stiftung des katholischen Vereins hätte thun sollen; sie hat nämlich durch eine Proclamation des Vicekönigs dem neuen von O'Connell gestifteten Vereine »zur Verbesserung Irlands« ein Ende gemacht. O'Connell hat inzwischen einen Vorschlag im Unterhause gemacht, zur Veränderung der Gesetze hinsichtlich der Verwaltung der Kirchspiele in Irland, welche jezt den Protestanten so gänzlich in die Hände gegeben ist, daß, wenn sich nur ein halbes Dutzend dieses Glaubens in einem Kirchspiele befinden, diese die übrigen Bewohner fast nach Belieben zur Erbauung und Unterhaltung ihrer Kirche mit Steuern belegen können. O'C. wollte, daß den Katholiken auch eine Stimme bey den Gemeindeversammlungen gegeben werden solle. Aber da diese die Mehrheit bilden, so würden sie natürlich für solche Zwecke nichts geben wollen, und die Minister fanden es daher leicht, den Vorschlag durch 174 Stimmen verwerfen zu lassen. Es stimmten jedoch 47 Mitglieder dafür, ein Beweis, daß es den Katholiken nicht bange seyn darf, daß diese Bürde ihnen am Ende auch entnommen werden wird. — Ein großer Theil der Mitglieder der Universität Cambridge hat eine Bittschrift zu Gunsten der Einbürgerung der Juden angenommen; und auch hier in London geht ein ähnliches Dokument umher, welches von dem vornehmsten christlichen Kaufleuten unterzeichnet worden ist. Doch wird man ihnen dieses Jahr ihr Gesuch nicht bewilligen, aber unstreitig die Gesetze widerrufen, welche den Israeliten jezt den Besitz von Ländereyen zu verbieten scheinen. — Hr. Brougham hat den Vorschlag gemacht, Gerichtshöfe in verschiedenen Provinzen des Landes zu bilden, welche über Geldforderungen unter einer gewissen Summe (von 100 Pf. St.) mit geringen Kosten entscheiden sollen, indem jezt die obersten Gerichtsstellen im Lande sich mit solchen Kleinigkeiten beschäftigen müssen, welche über zwey Drittheil ihrer Zeit rauben und mit unglaublich großen Unkosten und Zeitaufwand verknüpft sind. Seine Rede, obgleich nicht so lang und umfassend, als die, welche er vor 2 Jahren über einen ähnlichen Gegenstand hielt, war voller Belehrung und mußte den blindesten Anhänger am Alten von der Nothwendigkeit überzeugen, diese Veränderungen zu machen; auch fielen ihm die beamteten Rechtsgelehrten ohne Schwierigkeit bey und gestatteten mit Bereitwilligkeit, was sie vor 2 Jahren noch als unzulässig verworfen haben würden — so schnell ist heut zu Tage der Gang der Dinge!

Osmannisches Reich.

Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus Bucharest vom 16. April: Privatnachrichten aus Konstantinopel vom 5. d. zufolge soll der kriegerische Sinn unter den Türken in starker Aufregung begriffen seyn, und der Sultan benutzt dieß, so weit er es nur immer vermag, zu seinen Zwecken, um seinen Lieblingsplan, die ganze osmanische Bevölkerung militärisch zu organisiren, nach und nach in's Werk zu setzen. Allein es tritt ihm dabey ein Haupthinderniß in den Weg: dieß ist seine Finanzverlegenheit. Dieser abzuhelfen, dahin ist jezt sein ganzes Bestreben gerichtet. Eine Erhöhung der Steuern ist freylich, ohne allgemeine Erbitterung zu erwecken, unmöglich; es wird ihm daher wohl nichts übrig bleiben, als zu Staatsanleihen seine Zuflucht zu nehmen. In Pera war die Meinung ziemlich allgemein, daß die Einleitungen dazu bereits getroffen worden wären. Mahmud, sagt man, habe schon mehrere persönliche Konferenzen mit dem englischen Botschafter deshalb gepflogen und Letzterer habe die Bereitwilligkeit seiner Regierung, die Pforte aus ihrer Verlegenheit zu ziehen, zu erkennen gegeben. Als Unterpfand für die in Rede stehende Anleihe, deren Garantie alsdann England übernehmen würde, und die sich, wie behauptet wird, auf vier Millionen Dukaten belaufen soll, wird die Insel Candien genannt, die, im eintretenden Falle, von brittischen Truppen okkupirt werden dürfte. Die Verwaltung dieser Insel, so wichtig sie auch immerhin für die Pforte ist, fällt unter den gegenwärtigen Umständen den türkischen Behörden sehr schwer, da der größte Theil ihrer Bevölkerung aus Griechen besteht, die wegen der Nähe des neuen griechischen Staats nur mit der größten Mühe zu bändigen seyn dürften, hierdurch aber leicht unangenehme Kollisionen entstehen möchten. Ist England aber einmal im Besitze dieses Eilandes, so dürfte es denselben wieder aufzugeben sich in der Folge nur wenig geneigt beweisen. Daß es aber zu diesem Besitze zu gelangen strebe, dieß wird in Pera mit um so grö-

ßerer Wahrscheinlichkeit behauptet, als sich vornemlich das Kabinet von London zeither immer standhaft geweigert hat, auf die Vereinigung Candiens mit Griechenland einzugehn. — Der in unsrer Gegend eingetretene Frühling zeichnet sich durch ungemeine Wärme aus. Wir haben häufig Gewitter mit Regengüssen, wie im Sommer. Die Vegetation läßt nichts zu wünschen übrig, und man gibt der Hoffnung Raum, daß uns ein segenreiches Jahr für die schweren Leiden des überstandenen Winters entschädigen wird. — Die Bevölkerung unsrer Stadt verbreitet sich bereits auf das Land, und von Seite der Obrigkeit werden alle nur erdenklichen Sanitätsmaaßregeln ergriffen.«

Corfu, vom 23. April. Das Dampfboot, der Afrikaner, welches bisher die Reisen von Ancona hieher machte, ist gestern von hier nach London abgegangen, und wird in der Folge als Paketboot diese Straße befahren und dabey den Hafen von Malta berühren. — Die neuesten Briefe aus Konstantinopel bestätigen die bedeutenden Rüstungen im dortigen Arsenale. Es werden 30 Linienschiffe und Fregatten in segelfertigen Stand gesetzt, und die in Menge sich dort einfindenden hydriotischen, spezziotischen und ipsariotischen Matrosen mit guter Bezahlung in Sold genommen. — Auf Vermittelung des russischen Botschafters in Konstantinopel ist den Staaten zweyten Ranges, als Spanien, Schweden, Dänemark und Neapel, deren Schiffe nach frühern Stipulationen beym Einlaufen in's schwarze Meer eine gewisse Abgabe nach dem Tonnengehalte bezahlen mußten, diese erlassen worden.

Deutschland.

Vom Rhein, vom 8. Mai. Aus sehr achtbarer Quelle wird versichert, daß der Prinz von Sachsen-Coburg durch die mündlichen Berichte, welche er in Paris über den Zustand Griechenlands von mehreren Augenzeugen, namentlich von dem Obristen Boyd de St. Vincent erhalten hat, in seinem Entschlusse, den griechischen Thron zu besteigen, sehr wankend geworden ist und sich im Gegentheile veranlaßt sehen dürfte, ihn auszuschlagen, falls ihm nicht von Seite der drey alliirten Mächte nebst den zugestandenen noch andere bedeutende Konzessionen gemacht werden sollten. Die Aussagen aller einsichtsvollen Männer, die sich in Griechenland aufgehalten haben, vereinigen sich darin, daß erst nachdem die jetzige Generation daselbst ausgestorben und durch eine unterrichtete, gebildetere Bevölkerung ersetzt seyn wird, in jenem verwilderten Lande an eine regelmäßige aus den eigenen Mitteln des Staats bestehende Regierung gedacht werden könne. Griechenland ist so verarmt, daß es gegenwärtig daselbst kein Gebäude gibt, welches geeignet wäre, dem künftigen Souverain zur Wohnung zu dienen und selbst dessen bescheidensten Wünschen zu entsprechen. Auf der andern Seite scheint der herannahende Tod des Königs von England dem Prinzen von Coburg, der bisher an den Geschäften keinen Antheil hatte, die Aussicht zu eröffnen, einen bedeutenden Einfluß in der englischen Regierung zu gewinnen. Einige sind geneigt zu glauben, daß der bereits im Alter vorgerückte Herzog v. Clarence, der Erbe des englischen Throns, auf denselben verzichten und daß die Krone sogleich auf seine minderjährige Nichte übergehen dürfte. Sollte aber dieser Fall auch nicht eintreten, so glaubt man doch, daß der Prinz von Coburg, zu dem der Herzog sehr freundschaftliche Gesinnungen hegt, einen bedeutenden Einfluß auf die Regierung erlangen würde. Daß er diese Stellung der prekairen und untergeordneten Lage in Griechenland vorzieht, ist leicht erklärbar. (Allgem. Ztg.)

— Die königl. sächsische Hof hat am 5. Mai die Sommerresidenz Pillnitz bezogen.

— Handelsbriefe aus Leipzig bestätigen die schon mehrmals erwähnte Nachricht von einem, zwischen Hannover, Braunschweig, Kurhessen und Oldenburg zu Eimbek unterzeichneten Handels- und Zollvereine, ohne jedoch über dessen Inhalt etwas Näheres mitzutheilen. — Dieselben Briefe melden, daß bey der zu Kassel abgeschlossenen Verlängerung des mitteldeutschen Handelsvereins über das Jahr 1835 hinaus, das Königreich Sachsen und das Großherzogthum Weimar sich den Austritt vorbehalten hätten.

— Der Hauptmann von Cler, der voriges Jahr mit dem General von Müffling in Konstantinopel war, wird preußischer Seits die französische Expedition nach Algier als kriegswissenschaftliche Uebung mitmachen.

Niederlande.

Die preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Brüssel, vom 27. April. Die öffentlichen Verhandlungen in dem vor den hiesigen Assisen schwebenden Prozesse der sogenannten katholisch-liberalen Union, nämlich gegen de Potter, Tielemans, Bartels, Vanderstraeten, Cochè-Mommens und de Nève nehmen gegenwärtig die Aufmerksamkeit des Publikums und der Journale fast ausschließlich in Anspruch. Alle Zeitungen der südlichen, so wie der nördlichen Provinzen, von dem amtlichen Staats-Courant an bis zum kleinsten Provinzialblatte herab, theilen mehr oder weniger vollständig die Verhandlungen über diesen wichtigen Prozeß mit und knüpfen daran die ihrer politischen Farbe entsprechenden Betrachtungen. Auch die meisten Pariser Journale, denen es bey der Prorogation der Kammern manchmal schwer werden mag, ihre langen Kolumnen zu füllen, widmen diesem Prozesse täglich einen bedeutenden Theil ihres Raums. Was die Oppositions-Blätter unter den letzteren betrifft, so geben dieselben bey dieser Gelegenheit einen neuen Beweis davon, wie wenig sie zur Zeit noch eines reinen Urtheils über die Verhältnisse fremder Staaten fähig sind. In ihren Parthey-Meinungen befangen, scheinen sie es als erstes Axiom hinzustellen, daß überall und unter allen Umständen die Opposition gegen die Regierung im Rechte sey. Eben so wenig wird es den mit der französischen Journalistik Vertrauten in Verwunderung setzen, in diesem Falle die Gazette de France, freylich aus ganz andern Gründen, als die liberalen Blätter, auf die Seite der Opposition treten zu sehen. Nur der Moniteur macht eine Aus-

nahme, indem er sich auf eine einfache unentstellte Mittheilung der Verhandlungen beschränkt. Dasselbe thut in den Niederlanden unter den Blättern der südlichen Provinzen die halboffizielle Gazette de Pays-Bas. — Das wichtigste Aktenstück in diesem Prozesse ist das Plaidoyer des Kron-Anwalts Spruyt; es nimmt in dem letzgenannten Blatte, welchrs dasselbe vollständig mittheilt, 27 Spalten ein und füllte beynahe drey volle Sitzungen des Assisenhofes aus. Die darin enthaltenen Thatsachen sind aus mehr denn hundert Briefen der in Beschlag genommenen Korrespondenz der Angeschuldigten entlehnt. Dieses Plaidoyer, durch viele wörtlich citirte Stellen aus jenem Briefwechsel unterstützt, gibt ein vollständiges Bild der Gesinnungen, Pläne und Machinationen de Potter's und seiner Mitangeklagten, so wie des ganzen Treibens der katholisch-liberalen Union Belgiens. Die Advokaten der Angeschuldigten, wohl fühlend, daß die öffentliche Mittheilung einer solchen Korrespondenz ihnen die Vertheidigung ihrer Klienten sehr erschweren und einen für die letzteren höchst nachtheiligen Eindruck auf die Richter machen müsse, trugen beym Beginn der Verhandlungen darauf an, daß dieser Briefwechsel, der nur bey der Instruktion des Prozesses zu benutzen gewesen sey, aus dem Plaidoyer des Kron-Anwalts ganz ausgeschlossen bleibe, weil die Anklage, welche dieser darin zu begründen habe, sich nur auf den im Druck erschienenen Associations-Plan stütze. Der Gerichtshof entschied aber nach einstündiger Berathung, daß dieses Verlangen der Sachwalter zurückzuweisen sey, und der Kron-Anwalt setzte demnach seinen Vortrag fort. Er schied denselben in zwey Theile: in dem ersten entwickelte er das Thatsächliche und alle Umstände des Prozesses, in dem zweyten handelte er über die Anwendung der gesetzlichen Strafe auf das im ersten Theile begründete Vergehen. (Forts. folgt).

Vermischte Nachrichten.

Mainz, den 2. April. Es findet sich nun, daß das Oberholz der Reben größtentheils erfroren ist, keine Sprößlinge treibt und abgeschnitten werden muß. Sollte die Witterung auch noch so günstig seyn, so wird die nächste Weinlese doch in Betreff der Qualität sehr mittelmäßig ausfallen. Indessen bewirkt die durch den Handelsvertrag mit Bayern eingetretene Conkurrenz der bayerischen Weine, daß die unsrigen etwas im Preise weichen.

Neueste Nachrichten.

London, vom 7. Mai. Das neueste Bulletin über den König lautet: Windsor-Castle den 7. Mai. Der König hat die vergangenen 24 Stunden unter beständiger Milderung seiner Symptome zugebracht.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

— Im Hof-Circular vom 7. Mai liest man: Se. Maj. schienen den Mittwoch über besser zu seyn und unterhielten sich sehr heiter (very cheerfully) über verschiedene Gegenstände.

— Im British-Traveller heißt es: Wir zeigen mit wahrem Vergnügen an, daß Sr. Maj. Gesundheit seit gestern eine entschiedene Besserung (a decided improvement) bestanden hat.

Paris, vom 10. Mai. Die heutige Gazette sagt: Ein Brief aus London vom 7. Mai meldet, daß sich der König noch immer in demselben Zustande befindet.

— Nachrichten, die am 9. Morgens aus Toulon zu Paris eintrafen, melden, daß das Wetter zum Einschiffen der Truppen nicht besser seyn könne. Der Enthusiasmus des ganzen Süd-Frankreichs bey Gelegenheit der Reise des Hrn. Dauphin erinnere an die schönen Tage von 1814 und 1815.

Fremden-Anzeige.

Den 13. März. (G. Hirsch): Hrn. Waddington und Cole, englische Edelleute aus Salzburg. (G. Hahn): Hr. Glaser, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Altmann, Großhändler aus Ansbach; Hrn. Dundas und Marindin, Rentiers aus London. (Schw. Adler): Hr. Schott, pens. Major aus Wezlar; Hr. Hetsch, Schönfärber aus Augsburg; Hr. Duvard, englischen Edelmann aus Insbruck. (G. Stern): Hr. Zahn, k. preuß. Professor aus Wien; Hr. Eugensperger, Bürgermeister aus Burghausen. (G. Löwe): Hr. Landauer, Handelsmann aus Steppach.

Augsburg, vom 13. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼, G 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108¼, G. 108; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Paris, vom 8. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 10 C.; 3 pCt. 82 Fr. 15 C.; Falc. 93 Fr. 25 C.

London, vom 7. Mai. Cons. 3 Proz. 92¾; griechische F. 47; spanische 17¾.

Theater-Anzeige.

Freytag (zum Erstenmale): Zwey Jahre verheirathet, Lustspiel. Dazu: Der Hochzeittag, Lustspiel.

Nachfragen halber zur Nachricht.

Die erste Beilage der Bayerischen Blätter, der Bazar, redigirt vom Bock, ist auf Antrag des Herrn Saphir vorläufig mit Beschlag belegt worden.

4120. (5d) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Ober-Ammergau, k. Landgerichts Werdenfels, das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welt-Erlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. Sept.

Möge der allgemeine Beyfall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen!

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 115 | 15. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 10. Mai. Die Gazette schreibt: Der König von Spanien wird zu Madrid erst in der ersten Hälfte des Monats Mai eintreffen. — Die Bekanntmachung der Pragmatik, welche das Gesetz Philipp V. abschafft, hat eine große Sensation erzeugt und Jedermann weiß, daß die Niederkunft der Königin ein europäisches Ereigniß seyn wird. — Die Abschaffung des Gesetzes Philipp V. versetzt Spanien wieder unter die Herrschaft des Testaments Carl II., das, wie man weiß, das Haus Oesterreich vor dem Hause Savoyen in die Reihe kommen ließ.

— Die Gazette führt als Erfindungen des Tages an: Le Courrier français: »Wie sicher sich auch Hr. v. Polignac glauben mag: die Thatsachen treffen täglich ein und Hr. v. Montbel, der sich in einem Ministerium befindet, wo man diese Thatsachen besser kennt und einsieht, wo es mit dem administrativen Frankreich hinausläuft, verheimlicht seine großen Befürchtungen über die künftigen Wahlen nicht. — La France nouvelle: Der Kriegsminister, Hr. v. Bourmont, hat, wie man sagt, dem Hrn. v. Bourmont, Oberbefehlshaber der Expeditions-Armee, einen Gehalt von 100,000 Frkn. festgesetzt.

— Der National sagt in einem umständlichen Artikel über die Vorbereitungen und Wechselfälle der Algierer Expedition unter Anderm: »Ueberall zeigten sich die Nachtheile einer aufs Aeußerste getriebenen Eile, eines schlechten Verproviantirungs-Systems und einer thörichten Verschwendung in den Mitteln. Das Material ist ungeheuer, zweymal beträchtlicher als es für die ägyptische Expedition gewesen, die doch die Bestimmung hatte, ein unermeßlich großes Land zu erobern und sich darin für die Dauer niederzulassen. Man spricht von hundert Stücken Belagerungs-Geschütz, von Kanonen, wo jede mit Munition zu 1000 Schüssen versehen sey. Neben vielen scharfsinnigen Mitteln zu Erhaltung des Lebens der Soldaten und zu Sicherung ihrer Gesundheit hat man kindische, lächerliche, prunkhafte angewendet, die rein hinausgeworfen sind und an die Leute von wahrer Erfahrung und Kenntniß niemals denken. Für die Generalstäbe soll ein außerordentlicher Luxus entwickelt seyn. Man will in Afrika mit einer imposanten Pracht ans Land steigen. Man verlangte Ruhm und die Bequemlichkeiten von Paris. Dieß war nicht die Art, mit der der junge Held vorrückte, der Malta im Vorbeygehen einnahm und der in einigen Stunden bey Alexandrien landete. Maaß und Sparsamkeit sind die Kennzeichen vollendeter Praxis und wahrer Geschicklichkeit. So viel über die Vorbeitungen. Was nun die Resultate betrifft, so können sie allerdings glücklich oder unglücklich ausfallen; aber bey den in Anwendung gebrachten Mitteln würde die ausgezeichnetste Ungeschicklichkeit dazu gehören, wenn diese Resultate unglücklich ausfallen sollten. Die Marine ist bewundernswürdig; sie ist voll Vertrauen, Ehrgeiz und Wunsch zu zeigen, was sie zu leisten im Stande sey. Zeit und Sparsamkeit könnten die Quantität mit der Qualität ersetzen, aber Sparsamkeit ist nun einmal unsre Tugend nicht. Inzwischen zeigt die Marine keine so große Lust zu dieser Expedition wie die Landtruppen, weil sie das Schwierigste zu übernehmen hat und weil doch am Ende der größte Ruhm der Landarmee zugetheilt werden dürfte. Uebrigens war sie weit weniger müßig als die letztere, und das Vergnügen etwas zu thun, setzt sie nicht so sehr in Erstaunen. Die Landarmee besteht aus jungen, kräftigen, vollkommen disziplinirten Soldaten, die zwar nicht an das Feuer gewöhnt, aber aus Temperament tapfer und von den besten Offizieren in Europa befehligt sind. Die beyden Oberanführer, die HH. Duperré und Bourmont betreffend, so sind ihre Verdienste, sehr ungleich. Man hält Hrn. Duperré für einen der gewandtesten und unternehmendsten Seeoffiziere der neueren Zeit. Was ihm nicht gelingen würde, dürfte auch keinem andern gelingen. Hrn. von Bourmont betreffend, so ist dessen militairischer Muth erprobt. Der General, dem er sein Glück unter dem Kaiserreiche verdankte und den er bey dem Kaiser am Tage vor Waterloo so arg bloßstellte, läßt ihm in dieser Hinsicht Gerechtigkeit widerfahren. Alle Militairs aber, die ihn gekannt haben, erklären ihn für unfähig zu einem großen Kommando. Alle sagen, er besitze keine Wissenschaft; er besitze nur die Kunst der raschen Ueberfälle, die bey einem Bürgerkriege so häufig vorkommen; er habe niemals mehrere tausend Mann befehligt, seine ausgezeichnetste That beschränkte sich auf einen muthigen und hartnäckigen Widerstand im Jahre 1814 an der Spitze von 2000 Mann. Alle Militairs sprechen ihm überdieß jenen Geist der Uebersicht, jenes Talent der Organisation ab, das bey einer Expedition so nöthig ist, wo weniger Schlachten zu liefern, als Details aller Art zu bewachen und zu besorgen sind. Wie dem

auch sey, so ist die Armee so stark an Admiralen und Offizieren, daß sie einen ausgezeichneten Anführer entbehren kann. Die Ueberfahrt bietet einige Schwierigkeiten dar. Die hauptsächliche liegt nicht in der Aufregung des Meeres, sondern in den Windstillen, die man in dieser Jahreszeit im mittelländischen Meere zu befürchten hat. Die große Einströmung durch die Meerenge von Gibraltar kann dann besonders für die Handelsmarine sehr nachtheilig werden, die nie so gut manövrirt werden wird, wie die königliche Marine. Drey Tage Windstille können einen Theil der Schiffe bis jenseits Malta zurückdrängen. Ist die Ueberfahrt glücklich erfolgt, so ist immer die Landung die schwierigste Unternehmung. Das Tagebuch der Kreuzung vom vorigen Jahre gibt an, daß man nur ein einzigesmal das Land habe berühren können. Allerdings war das Jahr ungewöhnlich. Man wird bey Torreta Chica, einer kleinen Landzunge landen. Man wird diejenige Seite derselben zu gewinnen suchen, wo man vom Winde am wenigsten belästigt wird. Die Landung muß aber mit Soldaten geschehen, die nicht sehr an die See gewöhnt, vielleicht von der Ueberfahrt seekrank sind, und sehr wahrscheinlich unter dem Feuer des Feindes sich befinden. Allerdings wird hier Hr. Duperré bey der Hand seyn und in jedem Falle zuerst einige tausend Seesoldaten ans Land schicken. Das größte Hinderniß ist von dem Wechsel der Witterung zu fürchten. Die kaum begonnene Operation kann plötzlich unterbrochen werden, und dann können sich einige tausend gelandete Militairs plötzlich von der Eskadre, von der übrigen Armee, von ihren Lebensmitteln und ihrer Munition auf einige Zeit isolirt finden. Dieß ist ohne Zweifel das hauptsächlich zu besorgende Hinderniß. Bey dem Eifer der Seeleute aber, die Alles aufbieten werden, um ihren Kameraden beyzustehen, bey der Energie der gelandeten Anführer läßt sich eine solche Isolirung schon überwinden. Ist die Landung der Armee zu Stande gebracht (was eine Sache von zwey Tagen ist), so braucht man etwa vierzehn Tage zur Landung des Materials. Man wird sich schwer Wasser verschaffen können. Ist daß Material am Lande und ein Lagerplatz an der Landungsstelle befestigt, so hat der Marsch nach Algier nichts Gefährliches, und man glaubt auch nicht, daß es schwer seyn dürfte, die Stadt zu erobern. Man darf immer 12,000 Türken in Algier annehmen. Im Jahre 1816 hielten sie sich noch sehr tapfer. 12,000 Türken hinter Mauern, so schwach sie auch sonst seyn mögen, sind immer eine nicht zu verachtende Schwierigkeit. Das Landvolk kann außerdem Parthey gegen uns nehmen und in dem Rücken der Armee erscheinen. Dann müßte man Schlachten wie am Berg Tabor liefern; man müßte einen Kleber haben, den man mit 3000 Mann abschickte und der einen ganzen Tag lang 60,000 Mann im Zaume hält; einen Bonaparte, der mit eben so viel Leuten gerade in dem rechten Augenblick ankommt, um seinen Lieutenant zu retten und den Feind zu vertilgen. Solche Fälle sind allerdings nicht sehr wahrscheinlich; doch würde es leichtsinnig seyn zu glauben, es gebe, wenn man einmal am Lande sey, kein weiteres Hinderniß mehr. Noch hat man an zwey mögliche Nachtheile zu denken, nemlich an Krankheiten und die Lage der Flotte, die drey Monate hindurch an einer Küste ohne Hafen und Zufluchtsort kreuzen muß. Der letztere Umstand ist vielleicht der bedenklichste. Als Napoleon in Aegypten war, erlaubte er seiner Flotte nicht, sich vor der Einnahme von Cairo zu entfernen. Man muß sich entweder von den Transportschiffen trennen, oder 500 Fahrzeuge an einer abscheulichen, allen Winden ausgesetzten Küste zurücklassen. Die letzte Schwierigkeit ist endlich die Rückkehr frühzeitig genug zu Stande zu bringen, um die Gefahren des Herbstes zu vermeiden. Alle diese Schwierigkeiten sind nicht von der Art, daß sie nicht, vorzüglich mit den unermeßlichen Mitteln, die man entwickelt hat, zu überwinden wären. Was auch immer geschehen mag, so werden unsere Soldaten Ruhm erndten, ohne daß unsere Regierung dabey Lob verdiente. Eine Unternehmung, die solchen Aufwand erfordert und solche Wechselfälle bey so geringen Resultaten darbietet, ist immer ein thörichter und einer weisen Regierung unwürdiger Versuch. Der Erfolg wird die Regierung noch nicht wegen ihrer Thorheit lossprechen; ein Unglück aber würde ihr mit Recht die öffentliche Verwünschung zuziehen.«

— Die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften erwählte am 7. Mai folgende sechs neue Mitglieder auf erledigte Stellen: HH. Thurot, Champollion den jüngern, Thierry, Lajard, Amedée Jaubert und Mionnet.

— Hr. v. Haller, als Rechtsgelehrter dem Departement der auswärtigen Angelegenten attachirt, und Hr. Bertamo, Advokat am Kassationshofe, werden die, vor Kurzem angeordneten Vorträge für die Eleven des diplomatischen Instituts halten.

Toulon, vom 5. Mai. Ein Telegraph, der nach der Erfindung eines Admirals bey Tag und bey Nacht gebraucht werden kann, wird bey der afrikanischen Armee für die Mittheilungen zwischen dem Hauptquartier und den Vorposten der Flotte benutzt werden. Zwey Maschinen dieser Art sind, eine auf dem Fort Lamalgue, die andere auf dem Hafenthurm, bereits eingerichtet worden, und beyde Punkte korrespondiren Tag und Nacht miteinander, zur Unterweisung der bey diesem Dienst zu verwendenden Soldaten. Heute Morgen fand eine Probe im Beyseyn des Generals Tholozé Statt, der sich auf dem Posten beym Arsenal befand und mehrere Depeschen nach dem auf Lamalgue absandte. Auf alle wurde mit großer Schnelle und Deutlichkeit geantwortet. Man kann leicht denken, von welchem Nutzen diese Erfindung in einem Kriege ist, wo die Verbindung zwischen den Corps unterbrochen und die zwischen der Landarmee und der Flotte durch widrige Winde auf einige Zeit unmöglich gemacht werden kann.

— Die Compagnie der Sapeurs vom Genie, welche mit Lanzen versehen worden ist, hat vor dem General Desprez Uebungen mit dieser Waffe vorgenommen, die

den Erwartungen von der Brauchbarkeit derſelben in dieſem Feldzuge vollkommen entſprochen haben.

Großbritannien.

London, vom 6. Mai. Ein nordamerikaniſches Blatt gibt über die Umſtände, unter denen der engliſche Conſul Henderſon und der Geſandte der Vereinigten Staaten, General Harriſon, vor einigen Monaten Bogota zu verlaſſen ſich genöthigt ſahen, folgende Auskunft. Ein unwürdiger Bürger der amerikaniſchen Republick, welcher zu Bogota wohnt, hatte ſie als Theilnehmer an Cordova's Inſurrektions-Verſuch denunzirt; und da die Volksmenge durch dieſes Gerücht in Aufregung kam, erklärten ſich die Offiziere und Obrigkeiten zu Bogota außer Stand, für ihre Sicherheit gut zu ſtehen, und erſuchten ſie, in möglichſter Eile nach Carthagena zu flüchten. Hier ſchifften ſie ſich nach den Vereinigten Staaten ein, und der erſte Schritt, den General Harriſon bey ſeiner Ankunft in New-York that, war, das Nähere über dieſen Vorfall öffentlich bekannt zu machen.

— Zu London ging am 3. Mai das Gerücht: das Schiff the Pearl, welches den braſilianiſchen Conſul und Gelder für die Regentſchaft auf Terceira am Bord hat, ſey von der portugieſiſchen Eskadre gekapert und nach Liſſabon geſchickt worden.

— Die Geſellſchaft der Freunde Irlands, ohne Unterſchied des Glaubens-Bekenntniſſes, war kaum durch eine Proklamation des Vicekönigs aufgehoben, als ſich eine neue Geſellſchaft unter dem Titel: Geſellſchaft gegen den Herzog von Wellington, bildete. Die neue Geſellſchaft ſoll aus Perſonen jeden Glaubens-Bekenntniſſes beſtehen, doch ſind die Unruheſtifter von Profeſſion von derſelben ausgeſchloſſen. Die Freunde des Hauſes Braunſchweig haben den Gedanken zu Errichtung dieſer Geſellſchaft gehabt. Der eingeſtandene Zweck derſelben iſt, ſich allen Maaßregeln der Wellington'ſchen Verwaltung zu widerſetzen. Sicher wird die Regierung Allem aufbieten, die Geſellſchaft im Keime zu erſticken. — Der Courier erklärt ſich ſtark gegen dieſe Geſellſchaft. Es ſey, ſagt er, in Betracht des höheren Sinnes für Ehre, wodurch ſich die Irländer ſo ſehr auszeichnen, überraſchend, daß bey ihren zahlreichen Geſellſchaften noch Niemand je daran gedacht habe, einen Verein zur Aufrechthaltung der Geſetze zu gründen. Es ändere die Natur dieſer neuen Geſellſchaft nicht, daß ſie proteſtantiſchen Urſprungs ſey, im Grundſatz ſey ſie ſo ſchlecht, als die, welche ſo eben unterdrückt worden ſey.

Niederlande.

Brüſſel, vom 27. April. (Fortſetzung des Artikels über den Prozeß des Hrn. v. Potter ꝛc.) Nachſtehendes war der Hauptinhalt dieſes merkwürdigen Plaidoyers: »Seit mehreren Jahren (ſo begann er) genoß das Königreich Ruhe. Das dankbare Volk ſegnete den Fürſten, der ſich unausgeſetzt mit der Sicherung der öffentlichen Wohlfahrt beſchäftigt und deſſen älteſter Sohn die Unabhängigkeit des Vaterlandes mit ſeinem Blute beſiegelt hatte. Der ſein Land liebende Belgier ſah mit edlem Stolze dem ſchönen Schauſpiel zu, welches die werdende Monarchie der Niederlande ſeinen Blicken darbot. Die Bevölkerung nahm fortdauernd zu; die Wiſſenſchaften und Künſte wurden geehrt, der Unterricht verbreitete ſich unter allen Klaſſen, jede Art der Thätigkeit fand Aufmunterung; die Städte erweiterten und verſchönerten ſich, neue Wege wurden dem Verkehr eröffnet, Kanäle wurden gegraben und unſere ausgedehnten Heiden angebaut; Ackerbau und Gewerbfleiß machten täglich Fortſchritte, der Handel dehnte ſeine Verbindungen nach den vier Enden der Welt aus; unſere Flagge war in allen Meeren geachtet; der öffentliche Kredit wurde auf ſicherem Fundamente begründet und die bürgerliche, ſo wie die religiöſe Freyheit verbürgt und beſchützt. Das Grundgeſetz hatte in Allem, was allein von dem Willen unſeres Monarchen abhing, ſeine Vollziehung erhalten. Die verſchiedenen Staatsgewalten und Verwaltungszweige waren organiſirt, mit Ausnahme des Gerichtsweſens, zu deſſen Feſtſtellung das Mitwirken der General-Staaten und die vorgängige Beendigung und Annahme der neuen Geſetzbücher erforderlich war. Das Konkordat mit dem heiligen Stuhle hatte alle Intereſſen der römiſch-katholiſchen Kirche geordnet, welche von der Regierung mit Wohlthaten überhäuft wurde. Alles kündigte eine lange Ruhe an, deren ein Volk, das 25 Jahre des Krieges und Unglücks durchlebt hatte, ſo ſehr bedurfte. Aber die Ruhe ſollte geſtört werden; der Genius des Böſen wachte noch. Das Glück der Nation erregte den Neid verletzter Eigenliebe, geſunkener Größe und getäuſchter Hoffnungen. Die Ueberreſte einiger Partheyen, welche die Befeſtigung der Monarchie bey ihrem Entſtehen zu hindern geſucht hatten, gewannen neues Leben und der Factionsgeiſt erwachte wieder. Da trat ein Mann auf, der alle zu einem Partheyhaupte erforderlichen Eigenſchaften beſaß: einen unſtäten und unruhigen Geiſt, einen ungeſtümen, nach ſeinem eigenen Geſtändniß, gegen Alles, was Band und Verpflichtung heißt, ſich auflehnenden Charakter, dem es ſchwer fällt, ſeine Freude über die nach ſeiner Anſicht in der Welt herrſchende Unordnung zu verbergen, — ein Mann, der, von Stolz und Ehrgeiz aufgebläht und von dem Durſte nach einem europäiſchen Rufe verzehrt, die Könige und die Regierungen verwünſchte, — ein Demokrat, der ſich nach der urſprünglichen Freyheit des Naturzuſtandes zurückſehnte.« — Nach dieſer auf den Angeklagten de Potter gehenden Charakterſchilderung entwarf der Kron-Anwalt ein Bild von dem früheren Leben deſſelben. In ſeiner Jugend war Ludwig von Potter gegen die politiſchen Angelegenheiten ſeines Vaterlandes gleichgültig. Während ſeine Landsleute unter dem Joche fremder Militärherrſchaft ſchmachteten, lebte er in Rom, wo ſeine literariſche Thätigkeit gegen die Würde des ſeiner Staaten beraubten Papſtes und gegen die katholiſche Kirche gerichtet war. In ſein Vaterland zurückgekehrt, wollte er an den öffentlichen Angelegenheiten Theil nehmen und ließ ſein »Leben Scipio von Ricci's« erſcheinen, in welchem er

eine Parthey angriff, die aus einem Theile des Adels und der Geiſtlichkeit beſtand und nach ſeiner Anſicht einen verderblichen Einfluß auf die Regierung zu gewinnen ſtrebte. Daß ſeine Abſichten bey dieſem Angriffe keineswegs lauter waren, erhellt aus einem obſcönen Gedicht, »St. Napoleon im Exil und im Paradies«, welches er um dieſe Zeit herausgab und das gegen den Katholicismus gerichtet war. Auch erweckte ſein Streben nach der Gunſt einiger hohen Staatsbeamten den Verdacht, daß er ehrgeizige Pläne habe. Da er aber weder einen diplomatiſchen Auftrag noch eine Anſtellung im Innern erhielt, warf er ſich in die Arme der Oppoſition und knüpfte eine genaue Freundſchaft mit einem Italiäner, Namens Buonarotti, dem Verfaſſer der »Geſchichte der Babeufſchen Verſchwörung« an. Für die Herausgabe dieſes höchſt revolutionairen Werkes intereſſirte er ſich mit einem Eifer, der ſeine antiſocialen Grundſätze auf's Klarſte an den Tag legt. Buonarotti war der Freund und Mitſchuldige Babeuf's geweſen. Ihre Verſchwörung hatte den Zweck, die damalige Regierung in Frankreich umzuſtürzen und alle bey den civiliſirten Völkern geltenden Ideen und Einrichtungen über den Haufen zu werfen. Die Grundlage des neuen Staates, den ſie gründen wollten, ſollte völlige Gleichheit in der Vertheilung des Beſitzthums ſeyn und das Eigenthums-Recht ſich auf bloßen Nießbrauch beſchränken. Um dieſen Zweck zu erreichen, ſollten Ströme Menſchenbluts fließen; die Mitglieder des Directoriums, des Raths der Fünfhundert und des Raths der Alten ſollten vor Gericht geſtellt und mit wenigen Ausnahmen zum Tode verurtheilt werden. Eine ähnliche Umwälzung wollten ſie in der Religion bewirken; alle Offenbarung ſollte verworfen und durch ein abſtraktes höchſtes Weſen erſetzt werden, auf deſſen Altären nur der Weihrauch der Gleichheit brennen ſollte. Der 9. Thermidor vereitelte die Pläne der Verſchworenen. — Dieſes Werk Buonarotti's, der in der Einleitung dazu Robespierre den berühmten Märtyrer der Freyheit nannte, erſchien zu Brüſſel im Jahre 1828. Potter hatte zu der Herausgabe deſſelben weſentlich beygetragen und ſpricht in mehreren ſeiner Briefe an Tielemans ſeine Freude über das Aufſehen aus, das dieſes Buch in der Welt machen werde; er ſtellt ſogar ſein Mitwirken für das Erſcheinen deſſelben höher, als das beſte eigene Werk, das er hätte ſchreiben können, und wünſcht, daß der darin wehende revolutionaire Geiſt einen Wiederhall finden möge. Seitdem Potter ſich der Oppoſition angeſchloſſen hatte, ſchrieb er für den Courier des Pays-Bas; der damalige Ton dieſes Blattes war ihm aber zu gemäßigt und daſſelbe erhielt im Juni 1828 eine andere Richtung. Er benachrichtigte hievon im Juni 1828 ſeinen Freund Tielemans, der auf den berühmteſten Univerſitäten Deutſchlands auf Koſten der Regierung ſeine Studien vollendete. Der König wußte damals noch nicht, daß er eine Schlange in ſeinem Buſen nährte. Zugleich forderte Potter den Freund auf, an der Redaction jenes Journals Theil zu nehmen; in einem ſpäteren Schreiben an Tielemans machte er es jedoch dieſem zur Pflicht, ſeine Mitwirkung bey der Redaction des Courier des Pays-Bas bis zu ſeiner Anſtellung im Staatsdienſte aufzuſchieben. Zu gleicher Zeit bewarb Potter ſich für ſeinen Günſtling um den Lehrſtuhl des kanoniſchen Rechtes am philoſophiſchen Kollegium zu Löwen, und gab ihm im Voraus den Rath, das kanoniſche Recht nach Grundſätzen vorzutragen, welche den römiſcher Stuhl in einen ewigen Streit mit den Biſchöfen und der Regierung verwickeln müßten. Tielemans erhielt inzwiſchen weder dieſen Lehrſtuhl noch die General-Direction der Angelegenheiten des katholiſcher Kultus, auf welche er auch Abſichten hatte, wurde aber dafür zum Referendarius im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten mit einem feſten Gehalte von 2000 Fl. ernannt. Er nahm dieſe Beſtellung an, obgleich ſie ſeinem Ehrgeize nicht genügte, wie aus einem Briefe an Potter erhellt. (Forts. folgt).

Inland.

München, vom 14. Mai.

Geſtern Morgens gegen halb 8 Uhr haben Ihre Majeſtät die Königin und Ihre königlichen Hoheiten die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Herzog Max in Bayern und Höchſtdeſſen durchlauchtigſte Frau Gemahlin, in zwey ſechsſpännigen und einem vierſpännigen Wagen eine Luſtfahrt über Weilheim nach Hohenpeiſſenberg gemacht.

— Das Perſonal der dermaligen 200 (mit Neuulm 201) Landgerichte beſteht: aus 200 Landrichtern, 1 Polizey-Commiſſär (zu Neuulm) 270 Aſſeſſoren, 12 Civil-Adjunkten, 4 Criminal-Adjunkten, 100 Aktuaren, 7 Funktionären, 203 Gerichtsdienern und Gränz-Aufſehern (3 zu Neuulm), 573 Gerichtsdiener-Knechten, zuſammen aus 1370 Köpfen. Das größte Landgericht iſt München mit 35,716 Seelen; ihm zunächſt ſteht Landau mit 33,391 Einwohnern; das Kleinſte aber iſt, nächſt dem Gränzpolizey-Commiſſariate Neuulm mit 400 Seelen, das Landgericht Tegernſee mit 3,480 Bewohnern.

— Geſtern Vormittags iſt der k. Hofſänger, Hr. Carl Chriſtoph Wepper, durch die Entleerung einer Drüſen-Geſchwulſt, im 23. Jahre ſeines Alters, plötzlich geſtorben. Im Beginn einer Kunſtlaufbahn, worauf er ein vielverſprechendes Talent zu entwickeln begann, vom Tode überraſcht, wird ſein Verluſt allgemein herzlich bedauert. Er hinterläßt eine völlig unbemittelte 65jährige Mutter.

— Gegenwärtig befindet ſich auch ein Improviſatore und zwar ein deutſcher in unſern Mauern, nämlich Hr. Langenſchwarz aus Frankfurt a/M. Derſelbe hat bereits in Preßburg und Wien die rühmlichſten Proben ſeines Talentes abgelegt. Er iſt im Stande, jeden ihm aufgegebenen Stoff auf der Stelle mit dichteriſchem Geiſte zu durchdringen und in einer den Regeln der Kunſt angemeſſenen Form vorzutragen. Seine Gewandtheit in der Verſifikation iſt ſo groß, daß man ihm, mitten in ſeinem Vortrage, abwechſelnde Versarten vorſchlagen darf, in die er, mit gleicher Leichtigkeit fortfahrend, ſeine Gedanken

und Empfindungen kleidet. In Preßburg schrieben, bey einer öffentlichen Produktion seiner Kunst, 12 Damen, jede für sich ein Thema auf einen Zettel, den sie verschlossen; fünf andere wählten sodann fünfe davon aus und von diesen fünfen wurde eines durch das Loos zur Aufgabe für den Improvisatore bestimmt. Es deutete eine Schilderung des großen Helden aus der ungarischen Vorzeit, Niclas Zrinyi an, und Hr. Langenschwarz hatte sich in wenigen Minuten hinlänglich gefaßt, um die Haupt-Momente seines Stoffes in einem Gedicht wiederzugeben, das durch die Regelmäßigkeit der Form, durch den Reichthum seiner Bilder, und durch den Wohlklang und die Schönheit der Verse wie durch die Begeisterung, womit er sie vorgetragen, allgemein ansprach. — Wie wir vernehmen, wird dieser junge improvisirende Dichter, von welchem auch ein sehr anziehendes Werk demnächst in einer hiesigen Buchhandlung erscheinen wird, das hiesige Publikum gleichfalls in einiger Zeit durch Declamation und Improvisirung unterhalten.

Vermischte Nachrichten.

Das Gewölbe des Theaters della Scala zu Mailand ist am 26. April zum Theil eingestürzt. Zum Glück geschah es nicht während einer Vorstellung; es befanden sich im Saale blos mehrere Arbeiter, damit beschäftigt, ihn zu reinigen; sie wurden alle mehr oder minder schwer verwundet; 5 dieser Unglücklichen sind gestorben.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 11. Mai. Die heutige Gazette de France enthält folgende Nachrichten: Ein Schreiben aus London vom 7. Mai versichert uns, daß der Prinz Leopold die Souverainetät von Griechenland bis jezt weder bestimmt angenommen noch verweigert hat. — Unser Haupt-Entrepôt für die Expedition von Algier wird Mahon seyn. — Ein Journal behauptet, die Pforte wäre im Begriffe, unter Mitwirkung Englands, ein Anlehen von 4 Mill. Ducaten zu contrahiren, und fügt bey, daß England dafür die Insel Candia zum Pfande erhalten würde. Wir glauben an diese Nachricht nicht.

Man glaubt, der Pabst werde den 28. ein Consistorium halten und dem Herzoge von Rohan, Erzbischofe von Besançon, den Cardinalshut verleihen. — Der Herzog von Braunschweig hat nicht an den König von England das Entschuldigungsschreiben, das man von ihm begehrte, gerichtet. Der König hat ihn davon selbst dispensirt, aber der Oberststallmeister des Herzogs wird vor Gericht gezogen und die revocirte Verfassung wieder hergestellt.

— Nach dem Journal des Debats soll die Verordnung zur Auflösung der Kammer am 14. Mai erscheinen.

— Ueber das Befinden des Königs von England enthalten die neuesten englischen und französischen Blätter kein neues Bulletin.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Mai. (G. Hirsch): Hr. Baron Lichtenstein, aus Regensburg; Hr. Geiger, Kaufmann aus Ulm; Hr. Graf Custine, aus Paris; Hr. Angke, Kaufmann aus Stuttgart; Fr. Gräfin Carneville, aus Paris; Hr. Baron Falk, aus Innsbruck. (Schw. Adler): Hr. Goring, Kaufmann aus Frankfurt; Hr. Schmid, Kaufm. aus Augsburg. (G. Kreuz): Hr. Stürmer, Maler aus Berlin; Hr. Poh, Kaufmann aus Schmalkalden. (G. Bär): Hr. Strelin, Kaufm. aus Marktbreit; Hr. Deines, Architekt aus Hanau. (G. Stern): Hr. Wolleth, Kaufmann aus Nürnberg.

Wien, vom 10. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101 7/10;
detto detto 4 pCt. in CM. 97 1/4;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139—;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66 7/8;
— G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1354½ in CM.

London, vom 7. Mai. Conf. 3 Proz. 92 5/4; griechische J. 47; spanische 17¾.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Pfefferröfel.

4338. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstags den 18. Mai (bey günstiger Witterung) Garten-Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang 6 Uhr. Bey zweifelhafter Witterung wird Mittags 12 Uhr im Gesellschafts-Lokale affigirt seyn, ob diese Unterhaltung Statt findet.

Zur Aufrechthaltung der nöthigen Ordnung, wird auch bey den Garten-Unterhaltungen die Billeten-Controle aufgestellt werden, daher die Mitnahme der Familien-Karten unumgänglich nothwendig ist.

Samstags den 22. Mai: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4339. (3a) **Bekanntmachung,**
die Eröffnung des Bades Brückenau betreffend.

Gleich den vorigen Jahren wird auch heuer die Eröffnung der Bad-Anstalt am 15. Juni statt finden.

Für schnelle, reinliche und zuvorkommende Bedienung ist bestens gesorgt.

Nur bis zum bestimmten Tage der Wiedereröffnung, d. i. den 15. Juni werden Bestellungen auf Logien angenommen, welche für die Gäste gewissenhaft aufbewahrt werden; dagegen beginnt auch die Obliegenheit der Zahlung von dem Tage an, welchen die Besteller als den ihrer Ankunft bezeichnen.

Wohnungen, welche in dem angegebenen Termine nicht bestellt werden, bleiben sonach zur Disposition der Bade-Verwaltung und werden an die Kurgäste, wie sie ankommen, vertheilt.

Bad-Brückenau, den 8. Mai 1830.

Königl. Bad-Inspection.
Parisel, Inspector.

4331. (2a) **Vorladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des unterm 2. Oktober 1826 dahier verstorbenen Professors Johann Baptist Herrmann aus was immer für einem Titel Ansprüche geltend machen zu können glauben, werden andurch aufgefordert, sich binnen 30 Tagen dießfalls hierorts um so mehr zu melden, als man sonst in Vertheilung des Rücklasses an die bekannt gewordenen Creditoren, ohne weiters auf solche allenfalls noch vorhandene unbekannte Forderungen Rücksicht zu nehmen, fortschreiten wird.

Am 1. May 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Gramm.

4332. **Bekanntmachung.**

Die Privatierswittwe Barbara Odermatt, vormalige Hofmarksbesitzerin zu Sulzemoos, geborne Dotzmann, Bildhauerstochter von München, ist mit Hinterlassung eines gerichtlich hinterlegten Testamentes am 23. März l. J. dahier gestorben. Auf Antrag der Testamentserbin werden hiemit die etwaigen unbekannten Verwandten der Verlebten aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen über die Anerkennung des Testamentes unter dem Rechtsnachtheile zu erklären, daß im Entstehungsfalle dasselbe für anerkannt gehalten werden wird.

Den 7. May 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dr. Schauß.

4330. (2a) **Bekanntmachung.**

Die Katharina Heiß, Floßmeisters Wittwe dahier, ist am 13. Februar l. Js. ohne Deszendenz mit Hinterlassung eines gerichtlich hinterlegten Testamentes verstorben.

Da die nächsten Verwandten der Erblasserin, welche in Ermangelung eines Testamentes als Erben ab intestato eintreten würden, dießorts nicht bekannt sind, so werden selbe hiedurch öffentlich aufgefordert, innerhalb 30 Tagen sich dießorts zu melden, ihre Verwandtschafts-Verhältnisse auf legale Art nachzuweisen, und sich über die Anerkennung des vorliegenden Testamentes zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist das gedachte Testament als anerkannt geachtet, und mit der instituirten Testaments-Erben weiter rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Am 4. May 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
v. Hellersberg.

4328. (3a) Unter Beziehung auf die öffentliche Ausschreibung vom 11. März l. Js. werden noch zwey dem Gemälde-Restaurateur Stanislaus Pereira auf der Neuhauserhaide gehörige Grundstücke:

1) Ein 2 Tagw. 93 Dez. haltender, eingeplankter Acker, erbrechtig zum k. Landrentamt München, auf 540 fl. gerichtlich geschätzt;
2) ein 36 Dez. haltendes, ludeigenes Feld, auf 108 fl. gerichtlich geschätzt;

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hierzu Termin auf den 4. Juny l. J. Vorm. v. 10—12 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden hiemit eingeladen, sich im dießseitigen Gerichtslokale zur benannten Zeit einzufinden.

Sign. am 7. May 1830.

Königl. Landgericht München.
Steyrer.

4320. (3a) Von der Oekonomie-Commission des k. Kadetenkorps wird in nachbenannten Tagen der beiläufige Bedarf von folgenden Gegenständen im Herabsteigerungs-Wege an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Als:

Montag den 7. Juni d. Js.

30,000 Pf. Ochsenfleisch,		Vormittags um 8 Uhr.
20,000 » Kalbfleisch,		
7,200 Laib Brod,		Vormittags um 9 Uhr.
108,000 Semmeln,		
12,000 Pf. Mund-	Mehl,	Nachmittags um 3 Uhr.
1,800 » Semmel-		
1,800 » Einbrenn-		
900 » Reis,		
500 » Gerste,		
300 » Linsen,		
500 » gebrochene Erbsen,		

Dienstag den 8. d. Js.

4,500 Pf. Schmalz,		Vormittags um 8 Uhr.
2,700 » Salz,		
800 » Salatöhl,		
4,400 » Brennöhl,		
300 » Zucker,		
450 » Lichter,		
900 » Butter,		
170 Schffl. Kartoffel,		Nachmittags um 3 Uhr.
24,000 Mß. Milch,		
3,800 » Essig,		
4,800 Pf. Zwetschken,		
1,000 » Schnitz,		
30,000 Stck. Eyer,		

Wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diejenigen, welche der Commission nicht hinlänglich bekannt sind, sich über das, zur Uebernahme einer solchen Lieferung erforderliche Vermögen, auf legale Weise zu ligitimiren haben, und daß Nachgebothe unter keinem Vorwande werden angenommen werden.

München den 7. May 1830.

Die Oekonomie-Kommission des k. Cadeten-Corps.
v. Daumiller, Hauptmann.
Königsacker, Ober-Lieutenant.
Ernesti, Lieutenant.
Wunder, Rechngsf.
Baumann, Actuar.

4321. (3b) In der Ludwigs-Straße Nro. 1670. an der Sonnenseite, ist gegenwärtig oder am künftigen Ziele ein Quartier über 3 Stiegen mit 8 Zimmern und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener zu erfragen.

4337. **An das verehrliche Publikum.**

Der unterzeichnete Inhaber der Falter'schen Hof-Musikalien-Handlung glaubt sich verpflichtet, zu seiner Rechtfertigung und Rettung seiner angegriffenen Ehre, so wie auch zur Aufklärung des verehrlichen Publikums in Betreff des vor 2 Monaten besprochenen Aibl'schen Ueberdruckes von Carnevals Tänzen die Entscheidung der k. Regierung des Isarkreises vom 27. Aprit 1830 hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Abschrift. Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Die königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, hat sich über die Berufung vom Inhaber der Hof-Musikalien-Handlung Falter und Sohn in München gegen den Beschluß der k. Polizey-Direktion vom 6. v. M., wodurch sie in ihrer Beschwerdesache gegen den Musikalien-Händler Joseph Aibl dahier, wegen Nachdruck, mit ihrem Antrage auf Bestrafung und Confiscation der nachgedruckten Musikalien abgewiesen worden sind, umständlichen Vortrag erstatten lassen, und beschlossen:

1) daß der Musikalien-Händler Joseph Aibl zu München wegen Nachdruck von Musikalien in eine Strafe von fünf und zwanzig Gulden zu verfallen sey;
2) daß die nachgedruckten Musikalien, so weit sie sich bey dem Musikalien-Händler Aibl vorfinden, mit amtlichem Beschlage zu belegen seyen;
3) daß Joseph Aibl sämmtliche Kosten beyder Instanzen zu tragen habe, und
4) daß die Musikalien-Händler Falter und Sohn wegen ihrer Privat-Entschädigung zur besondern civilrechtlichen Verhandlung noch besonders zu verweisen seyen.

Gründe ꝛc. ꝛc.

München den 27. April 1830.

Königliche Regierung des Isarkreises
Kammer des Innern.
v. Widder.
Miller, Secr.

Die Mittheilung dieser Entscheidung wird alle weitere öffentliche Widerlegung der von Herrn Aibl gemachten Behauptungen, Beschuldigungen und Verläumdungen unnöthig machen. Wie Herrn Aibls Benehmen in dieser Angelegenheit, wie seine Rechtfertigung zu würdigen sey, und wem nun die von Herrn Aibl öffentlich feilgebothene verläumderische Zunge bleibt, mag das verehrliche Publikum entscheiden.

München im May 1830.

Sebastian Pacher.

1059. Im Verlag bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet, in München an die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung zu haben:

Pfarr-Topographie vom Königreiche Bayern in alphabethischer Ordnung. Ein nützliches Handbuch für den Gesammt-Clerus mit steter Hinsicht auf Geographie, Statistik, Rechte, Renten und Lasten aller Pfarreyen und Beneficien, bearbeitet von Fr. X. Weilmeyr. Lexikon-Format. 2 fl. 24 kr.

1058. In der Hofbuchdruckerei in Altenburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Bericht über die Umtriebe der Frömmler in Halle, oder: Welch' Zeit ist es im preußischen Staate? Von Freimund Lichtfreund. gr. 8. Ladenpr. 24 kr.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.

4323. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München, sind ganz neu zu haben:

Berlenburger-Fibel, oder litterärische Leiden und Freuden des Schulmeisters Mägerl. Von dessen Dutzbruder ans Licht gestellt, br. 12.

Train, J. K., Erzählungen für die gebildete Jugend. 8. 30 kr.

Fridolin, der gute und der böse Dietrich. Eine Geschichte für Aeltern und Kinder vom Verfasser der Ostereyer. 8. M. 1 K. 40 kr.

* Zugleich empfiehlt sich selber allen P. T. Herren Schul-Inspectoren, Pfarrern, Lehrern ꝛc. bey herannahender Preiszeit zu gütigen Aufträgen, zu welchem Behufe ein eigener gedruckter Katalog von hiezu tauglichen Büchern vorliegt, der auf Verlangen gratis abgegeben wird.

1057. Für Freunde und Freundinen der Botanik ist bei mir erschienen, in München bei Lindauer, Fleischmann, liter. Anstalt, Palm, Weber und in den übrigen dortigen Buchhandlungen zu haben:

Reichenbach, H. G. L., Botanik für Damen, Künstler und Freunde der Pflanzenwelt überhaupt, enthaltend eine Darstellung des Pflanzenreichs in seiner Metamorphose, eine Anleitung zum Studium der Wissenschaft und zum Anlegen von Herbarien 8. 4 fl. 48 kr.

Leipzig im April 1830.

Carl Cnobloch.

4328. **Nachricht für Musikliebhaber.**

Bey Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist so eben im Drucke erschienen:

Ein neuer Musikalien Catalog.

12 Bogen, Preis 12 kr.

Derselbe enthält, als Fortsetzung des bey J. Aibl 1826 erschienenen großen Cataloges, alle Musikalien, welche seit 1826 bis heute im Drucke erschienen und in der Aibl'schen Musikalienhandlung sowohl käuflich als leihweise zu haben sind.

1063. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben angekommen:

Der Raubstaat Algier. Eine getreue Darstellung dieses Landes, mit hauptsächlicher Berücksichtigung seiner jetzigen bedrängten politischen Lage, nebst Karten, Plänen, Ansichten der Stadt, und des Hafens, und andern Abbildungen. In lithographirt. Umschlag geheftet. 1 fl. 12 kr.

Ein gewiß willkommener und unentbehrlicher Wegweiser für Zeitungsleser.

4335. **Nicolaus Schwaighatt,**

Bürger und Buchbinder in München,
Dienersgasse Nr. 155 über 2 Stiegen,

empfiehlt sich in allen Buchbinder- und Futteral-Arbeiten, als auch zu allen in diese Fächer einschlagenden Arbeiten, und versichert neben möglichster Eleganz die billigste und prompteste Bedienung.

4267. (3c) **Im Namen**
Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Von Seite des königl. Finanz-Ministeriums ist unterm 17. dieses angeordnet worden, den Verkauf oder die Verpachtung des königl. weißen Bräuhauses zu Kelheim im Wege der öffentlichen Versteigerung wiederholt zu veranlassen.

Dem zu Folge ist zur Vornahme dieses Geschäftes Tagsfahrt auf den

2ten Juni d. Js.

angesetzt worden, wo sich Kaufs- und Pachtlustige, mit den nöthigen obrigkeitlichen Zeugnissen über hinreichendes Vermögen, Leumund und Gewerbskundigkeit, bey der dießseitigen königl. Spezial-Commission im Rentamts-Lokale zu Kelheim einfinden mögen, welche nach Beschaffenheit der Umstände Nachmittags vier Uhr dem Meistbietenden, vorbehaltlich der königl. allerhöchsten Ratification den Zuschlag ertheilen wird.

Bemerkt wird, daß mit diesem Bräuhause das Recht, weißes Waizenbier, Branntwein und Fruchtessig zu erzeugen, verbunden ist, — daß die Verpachtung vom 22. Juli heurigen Jahres anfangend, auf zwölf Jahre geschieht, daß der Pachtschilling nach der Menge des versottenen Malzes regulirt wird — daß der Pächter eine Caution von 5000 fl. aufrecht machen muß.

Alle übrigen Bedingungen werden am Biethungs-Termin umständlich bekannt gemacht werden.

Inzwischen kann von dieser Realität Einsicht genommen werden, zu welchem Ende man sich an das hierwegen bereits beauftragte königl. Rentamt in Kellheim zu wenden.

Regensburg, den 23. April 1830.

Königl. Regierung des Regenkreises
Kammer der Finanzen.
v. Ling.
Freyherr von Seefried.
Wiesandt, Secr.

4268. (3c) **Edictalladung.**

Michael und Joseph Faller, Müllerssöhne von Obermenzing dieß Gerichts, werden seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Sie werden demnach aufgefordert, in Zeit sechs Monaten vom Tage der Ausschreibung an, über ihr Leben und Aufenthalt Anzeige hierorts zu machen, als man sonst mit ihrem angefallenen Vermögen rechtlicher Ordnung nach verfahren wird. Actum den 22. April 1830.

K. Landgericht München.
Steprer.

4319. (4c) Am Promenade-Platz ist eine schöne große Wohnung im 2ten Stock an der Sonnenseite gelegen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli zu vermiethen.

Auf Verlangen kann auch Stallung für 2 Pferd und Remise dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilte man im Hause Nro. 1461, am Promenade-Platz zu ebener Erde.

4333. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4284. (3c) **Publikandum.**

Bey der in den untern Vorstädten zu Wien am 28. Februar l. J. sich ergebenen Ueberschwemmung wurde die gerichtliche Schuld- und Pfandverschreibung sammt Hypotheken-Attestes des unterzeichneten königl. bayerischen Landgerichts vom 25. August 1823, wornach dem nun zu Wien sich aufhaltenden Lorenz Fentner aus Marktschosgast der Bäckermeister Peter Albart zu Marktschosgast ein mit 5 Prozent verzinsliches Kapital zu 225 fl. rhein schuldet, wofür dessen Wohn-Haus Nro. 33 mit Stallung, drey Gemeindetheilen und ein Stadel im obern Anger zur ersten Stelle verpfändet sind, verloren.

Auf Antrag des Lorenz Fentner werden nun alle diejenigen, welche an dem gedachten Documente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandgläubiger, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Anspruch machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten und längstens

am Donnerstag, den 28. October l. J.

bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte sich zu melden, die gedachte Urkunde in Original vorzuzeigen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Document vom 25. August 1823 für kraftlos wird erklärt werden.

Berneck am 27. April 1830

Königl. bayer. Landgericht Gefrees.
Sensburg.

4326. (2b) Groß-Hohenheim bey Stuttgart (Verkauf von Zuchtböcken.) Die bey der königl. Landesstammschäferey entbehrlichen Zuchtböcke, sowohl von den neuen sächsischen, als vom ältern Stamm werden Samstag den 22. Mai d. Js. Vormittags 11 Uhr an den Meistbietenden verkauft. Indem man die Liebhaber hievon in Kenntniß setzt, bemerkt man, daß nicht nur diejenigen, denen es vorzugsweise um Wohlfeilheit und originale Abstammung zu thun ist, Befriedigung finden werden, sondern auch die, welche bey der Auswahl auf schöne Form und Körpergröße sehen.

Hohenheim, den 10. Mai 1830.

die Direction des königlich württemb. Land- und Forstwirthschaftlichen Instituts.

1062. **Für Clavierschüler.**

23 kurze Etüden für Anfänger im Clavierspiel, von Jul. Otto op. 11., welche durch Leichtigkeit und Melodienfülle das kindliche Gemüth ansprechen und sich durch ihre Zweckmäßigkeit gewiß vor den gewöhnlichen Anfangsgründen auszeichnen, sind bereits in mehrern auswärtigen Instituten eingeführt und für 1 fl. 3 kr. auch in der Lindauer'schen Buchhandlung in München, wie in allen Buchhandlungen Bayerns zu haben.

4310. (3c) **Bekanntmachung.**

Das bisherige Schulhaus im Schönfelde Nro. 72 an der Schönfeldstraße sammt Hofraum und Garten wird hiemit wiederholt zum Kaufe ausgeboten, und die Kaufsliebhaber eingeladen, sich Montag den 24. Mai Vormittags 10 Uhr persönlich auf hiesigem Rathhause einzufinden, wo eine neue Versteigerung vorgenommen wird.

Am 27. April 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Westermayr, Secr.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 116 | 17. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 10. Mai. Die Gazette de France sagt: »Bey Beantwortung der Rede des Maire's von Marseille sagte der Dauphin: »Ich fühle mich glücklich, mich nach 15 Jahren in den Mauern von Marseille zu finden und es wieder als das Marseille von 1815 zu treffen.«

Sie sagt ferner: »Der König von Sardinien hat nicht geglaubt, gegen das in Spanien zu Abschaffung des Gesetzes Philipps V erlassene Dekret protestiren zu müssen, obgleich das Haus Savoyen niemals auf die eventuellen Rechte, die ihm das Testament Karls II ertheilt, verzichtet hat. Hr. v. Latour ließ aber den Schmerz nicht unbemerkt, den sein Souverain über diese Entschließung des Königs von Spanien empfunden habe. Man erinnert sich, daß es Ludwig XVI im Jahre 1789 gelungen war, den König Karl III zu verhindern, demselben Entwurfe Folge zu geben.«

— Die Gazette enthält Folgendes: Vom 20. auf den 25. Mai werden 50,000 Franzosen, wovon 35,000 zur Landarmee und 15,000 zur Marine gehören, an der afrikanischen Küste gelandet seyn. Das englische Parlament hat den Negerhandel abgeschafft; dem Könige von Frankreich wird man es zu verdanken haben, daß bald die Sclaverey der Weißen aufhören dürfte. Vor der Revolution wurden die Korsaren von Algier, Tripoli, Tunis und Marocco durch die Wachsamkeit des Malteser-Ordens in Schranken gehalten. Es ist Sache der Franzosen, die für den Ruhm und großherzige Unternehmungen geboren sind, sagte einer der Verfasser des Journals des Debats im J. 1816, das von ihren Vorfahren begonnene Werk zu vollbringen. In Frankreich ward der erste Kreuzzug gepredigt; in Frankreich muß sich auch die Fahne des letzten erheben, ohne daß man deßwegen aus dem Character der Zeit treten und Mittel anwenden müßte, die nicht mehr in unsern Sitten liegen. Kleine Handels-Interessen können nicht mehr die großen Interessen der Menschheit ausgleichen: es ist einmal Zeit, daß die civilisirten Völker sich von den schmachvollen Tributen befreyen, die sie einer Handvoll Barbaren bezahlen. Es ist endlich Zeit, daß man der Sclaverey der Christen ein Ende mache. Seit 1515 wehte keine europäische Fahne mehr auf den Mauern von Algier. Damals hatte sich Hariaden Barbarossa Algiers bemächtigt. Sein Bruder, der ihm nachfolgte, brachte dieses Land unter die Lehensherrschaft Solimans. Fast 200 Jahre hindurch ernannte der Großherr die Pascha's zu den drey Regentschaften; zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts maaßte sich aber die türkische Miliz das Recht an, den Chef der Regentschaft von Algier zu wählen und die Pforte bestätigte nur die Ernennung des Dey's. Die Zahl der in der Regentschaft wohnenden Türken wechselt von 3 bis 7000, und diese schwache Miliz hält die ganze Bevölkerung im Zaume.«

Großbritannien.

London, vom 8. Mai. Nach dem Hof-Journal wären alle Hoffnungen für Se. Maj. Wiedergenesung verschwunden. Die Symptome der Wassersucht wären völlig außer allem Zweifel und man hätte mit Sr. Maj. eine chirurgische Operation vorgenommen. Man suchte durch schweißtreibende Mittel das Wasser herauszuziehen, was aber nicht anschlug. Die Aerzte hätten weder dem Herzoge von Wellington noch einem der Zweige des k. Hauses eine Meinung ausgedrückt, die auf eine völle Herstellung Sr. Maj. schließen ließe. Es sey nicht wahr, daß Se. Maj. selbst die Bulletins dictiren; sie würden dem Könige wohl manchmal vorgelesen, aber nicht immer.

— Die Medical-Gazette findet die in andern Blättern gestandene Meldung, als litte der König an einer Brustbräune (angina pectoris) für völlig ungegründet. Diese Art Uebel tritt bey quallvollem Sterben in der Gegend des Herzens ein und bringt auf der Stelle den Tod, welchen schmerzvollen Zustand wir glücklicher Weise bey Sr. Maj. nicht vorhanden sehen. Auch läßt sich nicht mit Grund annehmen, daß sich Wasser in die Brust ergossen habe. Daraus würden andauernde Schwierigkeiten im Athemholen entspringen. Bey dem Könige ist dieses nicht der Fall, denn die Beschwerden im Athmenholen lassen hierörter wieder nach; Se. Maj. können so gut auf dem Rücken liegen als auf jeder Seite, welche Umstände ganz und gar gegen die Symptome der Wassersucht zeugen. Man hat Sr. Maj. starke Dosen Hofmannische Pillen gegeben, um den Schmerz zu stillen und Schlaf zu bewirken, was schließen läßt, daß die Aerzte an dem Krankheitszustande einen krampfartigen Charakter gewahren. Se. Maj. fühlten sich auf diese Mittel stets besser, sie konnten wieder freyer athmen. Da inzwischen einige Unregelmäßigkeit in der Thätigkeit des Herzens und Hemmung im Athemholen noch immer anhält, so läßt sich nicht läugnen, daß sich Se. Maj. noch immer in Gefahr befinden. Sollte auch ein organischer

Fehler wirklich vorhanden seyn, so möchte er wohl schwerlich von solcher Bedeutung seyn, daß er das Leben Se. Maj. mit äußerster Gefahr bedrohte. Man glaubt zwar allgemein, organische Fehler des Herzens seyen unvereinbar mit dem Leben, während doch Menschen viele Jahre leben, die mehr oder minder mit einem solchen Uebel behaftet sind.

— Das Morning-Journal sagt: Das letzte Bülletin (vom 7. Mai) spricht wieder von gemilderten Symptomen. Der Ausdruck »Symptom« nach Dr. Johnson Definition, ist etwas, das mit was ganz anderm zusammentreffe, als mit dem ursprünglichen Grunde, noch mit der nothwendigen Wirkung — also ein Zeichen, ein Merkmal. Und es scheint, die Aerzte Sr. Maj. wenden diese Bezeichnung in keinem andern Sinne an. Rauch, der von der Höhe eines Hauses kömmt, ist noch kein Symptom, daß das Haus brenne, sondern nur, daß sich überhaupt im Hause Feuer befinde. Dringt er aber durch Thür und Thor und aus den Fenstern hervor, so ist er ein bedenkliches Zeichen, denn je mehr Rauch desto mehr Feuer, desto mehr Gefahr, und so umgekehrt. »Der König leidet unter Symptomen:« da weiß man aber noch nicht, leidet er an Wasser, Fieber, Wasserbruch (hydrocele) oder sonst was. Heißt es, der König fühlt sich besser, so will dieses keineswegs sagen, Er ist besser. Eben so zweydeutig ist der Ausdruck »gemilderte Symptome;« könnten nicht diese Symptome abnehmen, ja gänzlich verschwinden und Se. Maj. dennoch, statt sich wiedergenesend zu fühlen, im Begriffe des Hinscheidens seyn?

Der Globe sagt: Die Privatberichte über das Befinden des Königs lauten stets ungünstig. Man spricht von Spuren der Wassersucht und daß man Sr. Maj. Wasser abgenommen habe.

Im Courier liest man folgendes Bulletin: Windsor Castle, vom 8. Mai: Der König hatte eine gute Nacht und schlief einige Stunden. Se. Maj. Symptome sind dieselben. Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

— Hr. N. M. Rothschild zeigt im Courier den richtigen Empfang eines Pakets von 2090 Pf. St. in Sovereigns an, welches von unbekannter Hand unter sein Hausthor gelegt worden.

Protokoll der Konferenz auf dem Foreign-Office vom 26. Febr. 1830.

Gegenwärtig: Die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands.

In der heutigen Sitzung ward die Form berathen, in welcher die Bestimmungen des Protokolls vom 20. Febr. 1830, gemäß dem Vorbehalt besagter Urkunde, der ottomanischen Pforte so wie der provisorischen Regierung von Griechenland mitgetheilt werden sollten. Die Bevollmächtigten der drey Höfe sind übereingekommen, dieselbe Form befolgt, und haben demnach die Instruktionen unter A und des ersten am 3. Febr. 1830 unterzeichneten Protokolls, an die betheiligten Partheyen zu machenden Mittheilungen zu beobachten, welche sie bey den, über die Bestimmungen B, welche den Repräsentanten der Allianz zu Konstantinopel, und deren Residenten in Griechenland zu gleicher Zeit zugesandt werden sollen, festgesetzt. (Unterz.) Aberdeen. Montmorency-Laval. Lieven.

Beylage A zu dem Protokoll der Konferenz vom 26. Febr. 1830.

Instruktionen für die drey Bevollmächtigten zu Konstantinopel.

Beyfolgende drey Protokolle bezeichneten Ew. Excell. die ergänzenden Maaßregeln, welche die Konferenz zur Vollendung des Friedenswerks, wovon das Protokoll vom 3. Febr. die Hauptgrundlagen enthält, angenommen hat. Von diesen drey Urkunden enthalten die zwey ersten die Beweggründe, welche die verbündeten Höfe veranlaßt, die Souverainetät von Griechenland Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg anzubieten, so wie die demselben von der Konferenz hierüber gemachten Anträge; die dritte konstatirt den Beytritt dieses Prinzen und die Antwort der Konferenz auf die Wünsche, womit Se. königl. Hoheit Ihre Annahme zu begleiten geruhte. Die fraglichen Protokolle, mein Herr, sind blos zu Ihrer persönlichen Kenntnißnahme bestimmt. Die drey Kabinette haben aber für zweckmäßig erachtet, ihre rücksichtlich der Wahl des zum künftigen Beherrscher dieses neuen Staats ausersehenem Prinzen getroffenen Bestimmungen der Pforte durch ihre Bevollmächtigten zu Konstantinopel mittheilen zu lassen. Sie werden demnach die Güte haben, sich mit Ihren zwey Kollegen von — und von — zu vereinigen, und den Divan zu benachrichtigen, daß die Wahl der Allianz auf die Person des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg gefallen ist, und die drey Kabinette hoffen, daß die Pforte in dieser Wahl einen neuen Beweis des Eifers erkennen werde, womit sie deren künftigen Verhältnissen zu Griechenland eine feste Garantie zu geben wünschen. Auf einen weitern wichtigen Gegenstand, der eine der Bestimmungen des letzten Protokolls bildet, werden die drey Bevollmächtigten die Aufmerksamkeit der Pforte zu richten haben. Obgleich die Inseln Candia und Samos nicht in die Begränzung des neuen Staats fallen und dem zufolge von demselben unabhängig bleiben sollen, so glauben sich die verbündeten Mächte dennoch verpflichtet, deren Bewohnern gegen Strafmaaßregeln von Seite der Pforte in Folge ihres Antheils an den früheren Unruhen Sicherheit zu verbürgen. Die drey Kabinette leben der Hoffnung, die Pforte werde in ihrer erleuchteten Weisheit sich selbst überzeugen, daß in Betracht der nachbarlichen Verhältnisse und der Bande der Religion, welche die Griechen dieser Inseln mit den Unterthanen des neuen Staats vereinigt, eine gerechte und milde Administration das sicherste Mittel ist, ihre Herrschaft daselbst auf unerschütterlichen Grundlagen zu befestigen. (Fortsetzung folgt.)

Polen.

Nach Berichten aus Warschau vom 6. Mai war der Oberstallmeister des kaiserl. Hofs, v. Opaczynin, bereits von St. Petersburg daselbst eingetroffen.

Rußland.

Der Kaiserl. Hof hat, wegen des Ablebens des Großherzogs von Hessen und des Großherzogs von Baden, eine vereinigte Trauer von drey Wochen angelegt.

— Der Stadt Narva sind, zu Empordringung ihres, durch verschiedene Umstände in Verfall gerathenen Handels, verschiedene Zollerleichterungen gewährt, auch eine alte Schuld von 9000 Rubeln erlassen worden.

Niederlande.

Brüssel, vom 27. April. (Fortsetzung des Artikels über den Prozeß des Hrn. v. Potter ꝛc.)

Dieß geschah im Oktober 1828, und eben jezt brachen jene heftigen Angriffe gegen die Regierung aus, in denen die drey ersten unter den Angeklagten, Potter, Tielemans und Bartels, so viel List und Schlechtigkeit entwickelten. Ihr Plan schien ausgedehnter und entschiedener zu seyn, als der der früheren Partheyen. Ihre Angriffe bestanden in einer ungerechten und leidenschaftlichen Beurtheilung der Maaßregeln der Regierung, in systematischer Verläumdung der Minister und hohen Beamten, in einem System des Lugs und Trugs gegen das Volk, in der Aufreizung eines leicht erregbaren Theils der Nation und in Haß und Verachtung für alles Uebrige. Unter den Journalen zeichneten sich der »Belge«, der »Catholique« und der »Courrier des Pays Bas« als Organe dieser Faction aus. Um ihren Angriffen mehr Nachdruck zu geben, wurde das Petitionniren in Gang gebracht. Die Blätter erließen Aufrufe an die Masse des Volks und sammelten in ihren Büreaus Unterschriften zu den Petitionen. In den Städten und Dörfern ließ man das Wort »National-Beschwerden« erschallen, ein leicht bestechendes Wort, das aber den schwärzesten Undank gegen den für das Glück seines Volkes unermüdet besorgten Fürsten enthält; — ein Wort, das auf eine junge Monarchie, wo Armee, Marine, öffentlicher Kredit, Verwaltung, Finanz-System, Gesetzgebung, kurz Alles zu schaffen war, wo die Regierung die schwierige Aufgabe hatte, die verschiedenartigen Interessen der nördlichen und südlichen Provinzen in Einklang zu bringen, und wo dennoch das Fortschreiten der öffentlichen Wohlfahrt alle Erwartungen der Sachverständigen und Unpartheiischen übertraf, keine Anwendung finden konnte. Im November 1828 ließ Potter im Courrier des Pays-Bas zwey Artikel erscheinen, in denen er die Minister unpopulair und verhaßt zu machen suchte. Der Assisenhof verurtheilte ihn wegen dieser Aufreizung zu Unruhen zu 18monatlichem Gefängniß und einer Geldstrafe von 1000 Fl. Seine Anhänger erlaubten sich in Folge dieses Urtheils strafbare Excesse; sie suchten ihn zu befreyen, als er vom Gerichts-Hofe nach seinem Gefängniß zurückgeführt wurde, und warfen darauf dem Justiz-Minister die Fenster ein. — Neben dieser Faction war nach der Errichtung des philosophischen Kollegiums eine andere, die Priester- oder vielmehr die jesuitische Parthey, wieder erschienen, die sich bereits in den Jahren 1789 und 1814 hervorgethan hatte, und deren Plänen besonders die von der radikalen Parthey verlangte und unbeschränkte Freyheit des Unterrichts entsprach, weßhalb sie zu einer Annäherung an diese Parthey geneigt war. Die Radikalen andererseits betrachteten die jesuitische Parthey als ein Werkzeug, um die Katholiken Belgiens in Aufregung zu bringen. So bildete sich die sogenannte katholisch-liberale Union, welche im Monat Mai 1829 ihr Kriegspanier entfaltete. Dieß bestand in einem kolorirten Steindruck, welcher den Belgischen Löwen darstellte, wie er zerrissenene Ketten mit den Füßen tritt und auf dem Altar des Vaterlandes eine Schlange erwürgt; darüber schwebte der Genius der Freyheit, die rothe Mütze in der Hand haltend; über der Mütze stand ein strahlendes Kreuz mit der Inschrift: In hoc signo vinces. Die Unterschrift dieses Steindrucks lautete: Pro aris et focis. Der Redacteur des Catholique, Bartels, brachte diese Lithographie in den Verkauf. Während dessen suchte Potter von seinem Gefängnisse aus durch zahlreiche Broschüren die Katholiken über die Angelegenheiten ihres Glaubens zu beunruhigen und das Volk, so wie die Geistlichen, zu bereden, daß in dem Konkordate mit dem päpstlichen Stuhle nicht alle Interessen der katholischen Religion gesichert seyen. Er wollte eine katholische Emancipation, wie die Irländische, auf's Tapet bringen und sich, als ein zweyter O'Connell, zum Heros derselben machen. »Hütet Euch (sagt er in einer seiner Broschüren zu den katholischen Priestern), dem verhaßten Gange der Staatsgewalt zu folgen; beeilt Euch, auch das letzte der Bande zu zerreißen, die Euch zu Dienern der Gewalt machen. Priester, seyd ganz frey, und man wird vergessen, daß Ihr einst geherrscht habt. . . Diener des Gottes der Gleichheit, Ihr werdet stets zwischen die Mächte der Erde und deren Schlachtopfer, zwischen die Reichen und die Armen, zwischen die Unterdrücker und die Unterdrückten treten ꝛc.« Potter übt hier denselben Kunstgriff, den er seinem Freunde Tielemans gerathen hatte, als er einen Professor des kanonischen Rechtes aus ihm machen wollte, das heißt, er wiegelt den Altar gegen den Thron auf. — Im Oktober 1829 wurde die Session der General-Staaten eröffnet, in der das zehnjährige Budget bewilligt werden sollte. Sogleich schickte Potter eine neue aufrührerische Broschüre in die Welt, in Form eines aus Eleutheropolis datirten und Demophilos unterzeichneten Schreibens an den damaligen Minister des Innern, Hrn. van Gobbelschroy. Er klagt darin über Unterdrückung und Verletzung aller Volksrechte und verlangt Freyheit und Gleichheit. »Die Aufreizung der Gemüther« (sagt er unter Anderm) »ist allgemein. Wir bauen unsere Hoffnungen auf das kommende Geschlecht Belgiens. Das Maaß der Leiden ist voll; das Volk steht auf seiner Hut und mehr bedarf es nicht zu seiner Rettung. Es wird mit und ohne die Opposition in den Kammern sein Ziel erreichen; es wird durch seine eigene Energie zum Ziel gelangen, wenn es seinen Repräsentanten daran mangelt.« Während dieser Partheyführer die Gemüther auf solche Weise bearbeitete,

waren der Catholique, der Belge und der Courrier des Pays-Bas für denselben Zweck thätig. Zugleich wurden die verächtlichsten Kunstgriffe angewendet, um ein neues Unterzeichnen der Petitionen in Masse zu Stande zu bringen. Dießmal mußte die Religion den Aufwieglern zum Aushängeschilde dienen. Die Regierung, sagte man, will Belgien protestantisiren, und die Bittschriften müssen unterzeichnet werden, um die freye Ausübung des katholischen Kultus zu bewahren. Bey dem Angeklagten Bartels, Redacteur des Catholique, ist ein aus Moorslede, einem Dorfe bey Gent, vom 5. November 1829 datirter Brief gefunden worden, in dem es unter Anderm heißt: »Ich kann Ihnen die Aufregung nicht beschreiben, welche hier herrscht; es ist ein vollkommener, d. h. ein auf die Religion begründeter Patriotismus, mit einem Worte, es ist der Ultramontanismus. Moorslede hat sich unter Joseph II. in der Sache der Patrioten ganz besonders ausgezeichnet. Ein Greis, der kaum mehr zu gehen vermag, sagte mir, daß er gern noch einmal zu marschiren versuchen würde, wenn es gälte, für die Religion die Waffen zu ergreifen; sein Name ist Jakob Vanderhaeghe.« So gefährliche Wir'ungen brachten jene strafbaren Umtriebe bey den Land'ten hervor. Ein anderer gleichfalls bey Bartels gefund'e Brief des Vikars desselben Dorfes zeigt, durch welche Spitzfindigkeiten manche Geistlichen das Gewissen derer zu beschwichtigen suchten, die sich weigerten, Bittschriften zu unterzeichnen, in welchen um Abstellung von Beschwerden gebeten wurde, von denen sie nichts wußten. »Die Regierung (schreibt der Vikar von Moorslede) ist atheistisch und rühmt sich dessen; alle von ihr ausgehenden Handlungen sind daher mit dem Stempel dieses Prinzips gezeichnet. Unterdrückt sie das Gute, so geschieht es kraft eines atheistischen Gesetzes; unterdrückt sie das Böse, so geschieht es durch ein Gesetz von derselben Art, wo kann hier also Anlaß zu Gewissenskrupeln seyn?« In den meisten Dörfern unterzeichneten die katholischen Pfarrer und Vikare die Petionen zuerst; Tielemans bemerkt in einem Briefe an Potter, daß dieses Unterzeichnen der Geistlichen der Sache der Union nachtheilig sey und von Seiten der Bischöfe leicht das Verbot für den Klerus herbeyführen könne, am Petitioniren Theil zu nehmen.

(Fortsetzung folgt).

Deutschland.

Frankfurt, vom 11. Mai. Aus zuverlässiger und authentischer Quelle erfahren wir, die in mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht: das Darmstädter Theater höre auf, Hoftheater zu seyn und werde dem Hofrath Küstner aus Leipzig als Unternehmer übergeben, sey gänzlich ungegründet. Letzterer ist nach Darmstadt berufen worden, um selbst dem bisherigen Intendanten, dem geh. Rathe v. Türkheim und dem Kirchenrath Stamm eine Commission zu bilden, welche die zahlreichen und mannichfachen Ansprüche des Theater-Personals untersuchen, festsetzen und das neue Theater organisiren soll. Nächstdem wird eine General-Intendanz aus dem geh. Rathe v. Türkheim als Intendanten und dem Hofrath Küstner als Direktor (welcher letzterer, wie wir erfahren, zum großherzogl. hessischen wirkl. geh. Hofrathe ernannt wird) gebildet. Diese beyden würdigen Männer werden das Hoftheater gemeinschaftlich leiten, das jedoch, wie bisher, für Höchste Rechnung verwaltet wird und sich eines sehr ansehnlichen Zuschusses von Seiten des Hofes erfreut. Man ist in Darmstadt allgemein überzeugt, daß bey dieser Einrichtung alle Hoffnungen, die man von dem neuen Theater-Institute hegt, in Erfüllung gehen werden.

Leipzig, vom 4. Mai. Die gegenwärtige allgemeine Theilnahme an Anstalten für Vorbereitung sogenannter Realkenntnisse regt sich auch hier. Wir haben längst eine Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge. Die Errichtung einer Lehranstalt für Handels-Wissenschaften, welche der hiesige Handelsstand schon seit mehreren Jahren wünschte, wollte bisher nicht gelingen. In diesen Tagen hat jedoch der Vorstand des Leipziger Handels, der Krämermeister und Handels-Deputirter, der Regierung die Statuten einer Handels-Lehranstalt in Leipzig zur Bestätigung vorgelegt. So viel bis jezt davon zur allgemeinen Kenntniß gelangte, zerfällt dieselbe in zwey Haupt-Abtheilungen, die eine für Leipziger Handlungs-Lehrlinge, die andere mit dem Zwecke: in verschiedenen Klassen Jünglingen, welche sich später dem Kaufmannsstande oder einem andern verwandten höheren Gewerbe des bürgerlichen Lebens widmen wollen, die Vorbildung in den dazu erforderlichen Wissenschaften, Kenntnissen und Künsten zu geben. Die Lehrgegenstände derselben sind die in solchen Anstalten gewöhnlichen.

— Der Nürnberger Korrespondent schreibt aus Weimar vom 10. Mai. »Der wirkliche geheime Legations-Rath v. Conta ist gestern von Kassel hieher zurückgekehrt. Ueber den Erfolg seiner Sendung oder vielmehr über seine Sendung überhaupt erfährt man im Publikum nichts. Einen desto reichhaltigern Stoff gibt hier zum Tagsgespräch die Irrung, welche zwischen der hiesigen und der Sachsen-Koburg-Gothaischen Regierung, wegen Ausübung der Gerechtsame des, der großherzogl. Regierung auf dem gothaischen Gebiete zustehenden Geleits-Regals vor der Hand obwaltet. Das in Jena erscheinende Provinzialblatt: »der Thüringer Volksfreund,« theilte zuerst eine Nachricht darüber mit. Die verschiedenen Fälle, welche ganz neuerer Zeit in dieser Irrung vorgekommen, werden leider im Publikum bis zum Mährchen haften übertrieben und erzählt. Die wahren Umstände mögen wohl nur den beyderseitigen Ministerien und der, hiesiger Seits zu Beylegung dieser Irrungen ernannten Immediatkommission bekannt seyn und diese wird keine Befugniß in sich fühlen, sie zu veröffentlichen; am wenigsten dürften sie sich aber zu Mittheilung in öffentlichen, weit verbreiteten Blättern eignen. Nur so viel sey uns erlaubt, zu erklären, daß die meisten Gerüchte, welche darüber in Umlauf sind, der reinen Wahrheit entbehren und daß sich wohl für die Folge Gelegenheit darbieten wird, die Sache näher zu erläutern.«

— Die Mannheimer und Karlsruher Zeitungen sind fortwährend mit Beschreibung der Festlichkeiten angefüllt, welche aus Anlaß der Anwesenheit des großherzogl. Hofs zu Mannheim statt fanden. Vom 9. bis 11. Mai hielt gedachter Hof sich zu Heidelberg auf, wo Se. k. Hoh. der Großherzog in dem nemlichen Hause (dem ehemaligen Landschreibereygebäude, jezt dem Wohnsitze des Kabinetsministers Freyherrn v. Reizenstein) abstieg, welches Er vor 19 Jahren während seiner akademischen Studien bewohnt hatte.

— Bey der Legung des Grundsteins zu dem Gymnasium zu Ratibor in Schlesien hat man 20 bis 22 Fuß unter dem gegenwärtigen Pflaster eine Menge alter, mit Holz bedeckter, heidnischer Grabkammern entdeckt. Der größte Theil der Urnen wurde durch die Arbeiter zertrümmert, doch hat der Kaufmann Scotti 30 Stücke derselben vom Verderben gerettet und dem Gymnasium geschenkt. Unter der Asche in den Urnen fand man unter Anderem ein Opfermesser mit hölzernem Griffe und den Kopf eines Windhundes.

— Aus Halle wird geschrieben, daß der Mordversuch eines jungen Studirenden gegen ein Dienstmädchen keineswegs dem Pietismus und Mysticismus, wie man allgemein ausspreng te, zugeschrieben werden dürfe, indem dabey nichts als die rohsinnlichste Eifersucht im Spiele war und sowohl der Student als das Mädchen in sehr zweydeutigem Rufe hinsichtlich ihrer Sittlichkeit stehen. — Es gibt auch unter den Protestanten in Deutschland Menschen, die sich ganz gewaltig abmühen, überall protestantische Congregationen, protestantische Jesuiten zu wittern, wo sie einer Anhänglichkeit an positive Lehren, an das Dogma der Kirche begegnen, und denen alle Pietät, selbst die eines Lavater, Claudius, Krummacher, Schubert u. s. w. nichts als Schwärmerey und Aberglaube zu seyn scheint. Es gibt Menschen unter Katholiken und Protestanten, die keine positive Religion wollen aufkommen lassen und jeder noch so groben Verläumdung und Lüge fähig sind, um nur Alle, die sich durch religiöse Gesinnungen und frommen Wandel auszeichnen, bey'm Volke verdächtig zu machen. Wie heftig die Aufregungen in Halle sind, lehrt am besten eine aus Unwahrheiten und falschen Auslegungen zusammengesezte Schrift: »Bericht über die Umtriebe der Frömmler in Halle,« durch die man vor einigen Wochen das niedere Volk zu fanatisiren gesucht hat; ja lehrt noch mehr der fast unglaubliche Umstand, daß man aus dem Ueberbringen eines Geburtstags-Geschenkes durch zwey Studenten an einen im Ruf des Pietismus stehenden Professor, dessen Frau eben entbunden war und nachher in den Wochen starb, die Lüge schmiedete, jene hätten sich als die heiligen drey Könige verkleidet, bey dem Kinde eine Adoration verrichtet und durch Räucherungen, laute Gesänge und gewaltsame Gemüthserschütterungen die Frau ermordet — fast wie in Wildispuch, — ja daß man diese, wie das Zeugniß des Arztes, Dr. Gutike, bey der polizeylichen Untersuchung dargethan hat, gänzlich aus der Luft gegriffene Geschichte selbst höchsten und hohen Personen hier in die Hände zu spielen gewußt hat, um sie bey der jezigen Krise parthepisch zu stimmen.

Inland.

München, vom 16. Mai.

Das Kunst- und Gewerbe-Blatt Nr. 20. vom 14. Mai enthält die genaue und ausführliche Beschreibung der neuerfundenen Knettmaschine, worauf Daniel Rothgeb in München unterm 23. Septbr. 1826 auf acht Jahre ein Privilegium erhielt. — Ferner die Beschreibung der erforderlichen Requisiten hinsichtlich der Erfindung und Zubereitung des weißpolirten Kisten-Bleches, auf dem Drahthammer des Ziegley- und Draht-Fabrik-Besitzers, Andr. Engelhardt zu Bernek, gegenwärtig noch zu Himmelskron, im Bezirke des k. Landgerichts Gefrees, worauf derselbe unterm 19. Oktober 1826 ein Privilegium auf sechs Jahre erhielt. — Endlich die Beschreibung der Verbesserung des bisherigen Verfahrens Repsöhl zu läutern und zur Beseitigung der unreinen Stoffe, worauf Valentin Zintgraf von Aschenroth, Landgerichts Gemünden, und Georg Hirmer von Desching, Landgerichts Kam, unterm 21. Dezbr. 1826 ein Privilegium auf zehn Jahre erhielten.

Neueste Nachrichten.

Folgendes ist der Inhalt des neuesten Bülletins über den König:

» Windsor-Castle, vom 10. Mai. Der König brachte den gestrigen Abend und die Nacht ruhig und mit einigem Schlafe zu; Sr. Maj. Symptome bleiben jedoch noch immer dieselben.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Mai. (G. Hirsch): Die HH. Bainbridge und Hamilton, englische Edelleute aus Wien; Hr. Leisler, Fabrikant aus Regensburg; Hr. Zundorff, Negotiant aus Aachen. (G. Hahn): Hr. Kann, Banquier aus Frankfurt; Hr. Guggenheimer, Kaufmann von da; Fürst von Thurn und Taxis, k. k. österr. Major aus Oldenburg; Hr. Baron von Reck, Gutsbesitzer aus Autenried; Hr. Baron von Westernach, k. Major aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Des Voeux, k. britt. Gesandschafts Sekretär aus Constantinopel; Hr. Rist, Kaufmann aus Augsburg; Hr. Graf von Condenhove, k. k. Kämmerer aus Wien.

Den 16. Mai. (G. Hirsch): Hr. Rieffel, Kaufmann aus Mainz; Frau von Kirchberg, aus Wien. (G. Hahn): Hr. Moratta, Partikulier aus London; Hr. Stockmayr, Kaufmann aus Coburg. (Schw. Adler): Hr. v. Weckherlin, k. Ministerial Referendär aus Stuttgart; Hr. von Schott, k. Major aus Wezlar. (G. Bär): Hr. Gerber, Privatier aus Insbruck; Hr. Wagner, Hofrath aus Amorbach.

Augsburg, vom 15. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101½, G. 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108—, G. 108¾; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 12. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101⅝; detto detto 4 pCt. in CM. 97⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 185; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 158¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; 99¼ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1353 in CM.

Paris, vom 11. Mai. Conf. 5 pCt. 105 Fr. 10 C.; 3 pCt. 82 Fr. 45 C.; Fale. 93 Fr. 25 C.

London, vom 10. Mai. Conf. 3 Proz. 92⅜ ¼ (3 Uhr); griechische Fonds 49¼; russische 111½; portugiesische 61¼; brasilische 74¼.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Minna von Barrhelm.

1064. In der Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

A. M. Perrots topographisch-statistische Beschreibung der Stadt und des

Königreichs Algier.

Nebst einem Grundriß der Stadt und einer Spezialcharte des Königreichs Algier. gr. 8. geh. Ilmenau, Voigt. 54 kr.

In diesem Augenblick, wo die Augen von Europa auf dieses Bollwerk des Despotismus und der Raubsucht gerichtet sind, kommt diese belehrende Schrift, welche alles genau berührt, was bey dessen bevorstehendem Angriff nur irgend zur Sprache kommen kann, gewiß sehr gelegen.

4343. Unterzeichneter wohnt gegenwärtig in der Theatinerstraße Nro. 85 im 2ten Stocke beym Büchelbräu.

Dr Oettinger,
prakt. Arzt und Augenarzt.

4344. (3a) Bekanntmachung.

Nachdem sich der Rücklaß der Handelsmannswittwe Anna von Mayr wegen Uneinbringlichkeit bedeutender Aktivforderungen als zur Tilgung der Passiven und der von ihr angeordneten Legate insufficient zeigt, so wird hinsichtlich desselben die Eröffnung des Universalkonkurses beschlossen und werden nach dem Antrage der Rücklaß-Interessenten folgende Edikttage festgesetzt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Mittwoch den 23. Juni l. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samstag den 24. Juli l. J.

III. Zur Schlußverhandlung auf Mittwoch den 25. August l. J.

und zwar für die Replik bis Donnerstag den 9. Sept. 1830 und für die Duplik bis Donnerstag den 23. ejusdem, beyde Tage inclusive jedesmal morgens 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger der Verlebten und zu deren Masse andurch öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1. Edikts-Tage die Ausschließung der Forderung von der Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Verstorbenen in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Auch wird die bereits zweymal schon ausgeschriebene Behausung der Verlebten am alten Ehermarkte Nro. 595 mit der dabey ausgeübten realen Handelsgerechtigkeit andurch zum drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und zu diesem Ende auf den 2. Edikttag, nemlich auf Samstag den 24. Juli d. J. Termin angesetzt, wobey Kauflustige von 9 bis 12 Uhr Vormittags ihre Anbothe hierorts zu Protokoll geben können.

Der Zuschlag ist den Bestimmungen der §§. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes unterworfen

den 11. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Zeller.

4311. (3b) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Wäscher Eberl'schen Eheleute Nro. 464 an der Türkenstraße, bestehend aus einem dreystöckigen Wohngebäude, einer Wasch-Küche und Holzhütte, endlich aus einem Hofraum und Garten mit Brunnen, im Schätzungswerthe zu 3800 fl., dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und hiezu auf

Donnerstag den ersten Juli h. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

Tagsfahrt anberaumt.

Der Zuschlag folgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kaufsliebhaber, welche sich über die Leumunds und Vermögens-Verhältnisse genügend ausweisen können, werden hiemit zu dieser Versteigerung eingeladen.

Den 4. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Dägl.

4328. (3b) Unter Beziehung auf die öffentliche Ausschreibung vom 11. März l. Js. werden noch zwey dem Gemälde-Restaurateur Stanislaus Pereira auf der Neuhauserhaide gehörige Grundstücke:

1) Ein 2 Tagw. 93 Dez. haltender, eingeplankter Acker, erbrechtig zum k. Landrentamt München, auf 540 fl. gerichtlich geschätzt;

2) ein 36 Dez. haltendes, ludeigenes Feld, auf 108 fl. gerichtlich geschätzt;

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hierzu Termin auf den 4. Juny l. J. Vorm. v. 10—12 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden hiemit eingeladen, sich im dießseitigen Gerichtslokale zur benannten Zeit einzufinden.

Sign. am 7. May 1830.

Königl. Landgericht München,
Steprer.

4320. (3 b) Von der Oekonomie-Commission des k. Kadetenkorps wird in nachbenannten Tagen der beiläufige Bedarf von folgenden Gegenständen im Herabsteigerungs-Wege an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Als:

Montag den 7. Juni d. Js.

30,000 Pf.	Ochsenfleisch,	Vormittags um 8 Uhr.
20,000 »	Kalbfleisch,	
7,200 Laib	Brod,	Vormittags um 9 Uhr.
108,000	Semmeln,	
12,000 Pf.	Mund-	Mehl, Nachmittags um 3 Uhr.
1,100 »	Semmel-	
1,800 »	Einbrenn-	
900 »	Reis,	
500 »	Gerste,	
300 »	Linsen,	
500 »	gebrochene Erbsen,	

Dienstag den 8. d. Js.

4,500 Pf.	Schmalz,	Vormittags um 8 Uhr.
2,700 »	Salz,	
800 »	Salatöhl,	
4,400 »	Brennöhl,	
300 »	Zucker,	
450 »	Lichter,	
900 »	Butter,	
170 Schffl.	Kartoffel,	Nachmittags um 3 Uhr.
24,000 Mß.	Milch,	
3,800 »	Essig,	
4,800 Pf.	Zwetschken,	
1,000 »	Schnitz,	
30,000 Stck.	Eyer,	

Wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diejenigen, welche der Commission nicht hinlänglich bekannt sind, sich über das, zur Uebernahme einer solchen Lieferung erforderliche Vermögen, auf legale Weise zu ligitimiren haben, und daß Nachgebothe unter keinem Vorwande werden angenommen werden.

München den 7. May 1830.

4339. (3 b) Bekanntmchung,
die Eröffnung des Bades Brückenau betreffend.

Gleich den vorigen Jahren wird auch heuer die Eröffnung der Bad-Anstalt am 15. Juni statt finden.

Für schnelle, reinliche und zuvorkommende Bedienung ist bestens gesorgt.

Nur bis zum bestimmten Tage der Wiedereröffnung, d. i. den 15. Juni werden Bestellungen auf Logien angenommen, welche für die Gäste gewissenhaft aufbewahrt werden; dagegen beginnt auch die Obliegenheit der Zahlung von dem Tage an, welchen die Besteller als den ihrer Ankunft bezeichnen.

Wohnungen, welche in dem angegebenen Termine nicht bestellt werden, bleiben sonach zur Disposition der Bade-Verwaltung und werden an die Kurgäste, wie sie ankommen, vertheilt.

Bad-Brückenau, den 8. Mai 1830.

Königl. Bad-Inspection.
Partisel, Inspector.

4342. Bey Unterzeichnetem ist Püllnaer Bitterwasser angekommen. Zugleich wird ein gedruckter Gebrauchs-Zettel unentgeldlich mitgegeben.

Es ist auch Selters, Gailnauer, Eger Franzbrunen und Salzquelle zu haben.

Gebrüder Debler,
im Thal Maria Nr. 424 neben der Apotheke.

4330. (2 b) Bekanntmachung.

Die Katharina Heiß, Floßmeisters Wittwe dahier, ist am 13. Februar l. Js. ohne Deszendenz mit Hinterlassung eines gerichtlich hinterlegten Testamentes verstorben.

Da die nächsten Verwandten der Erblasserin, welche in Ermangelung eines Testamentes als Erben ab intestato eintreten würden, dießorts nicht bekannt sind, so werden selbe hiedurch öffentlich aufgefordert, innerhalb 30 Tagen sich dießorts zu melden, ihre Verwandtschafts-Verhältnisse auf legale Art nachzuweisen, und sich über die Anerkennung des vorliegenden Testamentes zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist das gedachte Testament als anerkannt geachtet, und mit der institurten Testaments-Erben weiter rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Am 4. May 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
v. Hellersberg.

4331. (2 b) Vorladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des unterm 2. Oktober 1826 dahier verstorbenen Professors Johann Baptist Herrmann aus was immer für einem Titel Ansprüche geltend machen zu können glauben, werden andurch aufgefordert, sich binnen 30 Tagen dießfalls hierorts um so mehr zu melden, als man sonst in Vertheilung des Rücklasses an die bekannt gewordenen Creditoren, ohne weiters auf solche allenfalls noch vorhandene unbekannte Forderungen Rücksicht zu nehmen, fortschreiten wird.

Am 1. May 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Gramm.

4314. (2 b) Edictal-Ladung.

Nach dem Antrage der Kreditorschaft des Nikolaus Hofmann, Fuhrmanns und Anwesens-Besitzers in Wiesenfeld, der Gemeinde Neuhausen d. G., auf Herstellung der Priorität sämmtlicher Gläubiger im Wege der Vergantung werden hiemit die gesetzlichen Edikttage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 1. Juni d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnertag den 1. Juli d. J.;
3) zur Schlußverhandlung auf Samstag den 31. Juli d. J.; und zwar für die Replik bis Samstag den 14. August d. J. incl., und für die Duplik bis Montag den 30 August incl.

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche Gläubiger hiemit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nich-

erscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

München, den 20. April 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

4343. (3 a) Bey Endesunterzeichnetem ist zu haben das Colophonium-Oel, wie solches von Cholet hier zufolge allergnädigst ertheiltem Privilegium erzeugt wird. Sowohl in Frankreich als in England bedient man sich desselben zu allen Zwecken wie des Leinöles, es kann nämlich zu allen Dingen, wie das Leinöl gebraucht werden, und übertrifft letzteres in manchen Stücken, vorzüglich dadurch, daß es tiefer in die Gegenstände eindringt und deswegen vorzüglich seiner Geschmeidigkeit halber eine viel längere Dauer bewährt; man kann es also gebrauchen zum Anstreichen aller Gegenstände von Holz, von Bley-, Kupfer- und Eisenblechen u. dgl. in- und auswendig — eben so zum Anstreichen von Gemälden; überdieß läßt sich aus demselben ein Firniß bereiten, welcher sich auf Holz sehr gut auftragen und besonders bey Vergoldungen anwenden läßt, und durch seinen vorzüglichen Glanz sich auszeichnet. Auch ist es sehr brauchbar zur Schwärze für Stein und Buchdrucker, und am meisten empfiehlt sich selbes durch seinen wohlfeilen Preis, nämlich das Pfund um 12 kr., und wird hiefür verkauft bey Leonhard Urman,

b. Salzstößler in der Herzogspitalgasse Nro. 1138.

4341. **Aufruf an Münchens Bewohner.**

Zu Anfang Juni's wird in der Weber'schen Buchhandlung unter dem Titel:

Hellenenrosen,

frey übersetzt von Dr. Eolpa,

eine Uebersetzung von Gedichten eines jungen Griechen erscheinen. Dieselbe ist von einem rühmlichst bekannten Deutschen unter Mitwirkung des Verfassers besorgt, und sowohl durch treue Uebertragung des Geistes der Gedichte als auch durch den Wohlklang der Sprache so vorzüglich, daß sie dem Originale wenig nachsteht.

Um nun den Ertrag des Werkes, welcher der Erziehung und weiteren Ausbildung griechischer Waisen bestimmt ist, um so reichhaltiger zu machen, hat der Verfasser sich entschlossen, es auf Pränumeration drucken zu lassen. Der Pränumerations-Preis ist auf 36 kr. herabgesetzt worden, um es desto leichter in die Hände aller Freunde der Dichtkunst, des griechischen Volkes und der Wohlthätigkeit zu bringen. Der Ladenpreis wird auf 1 fl. erhöht werden. Die Pränumeration ist in München bis zum 1. Juni in der Weber'schen Buchhandlung und bey der Zeitungsexpedition des Landboten (am Wittelsbacher-Platz) eröffnet. Alle edlen Freunde der Wohlthätigkeit werden höflichst ersucht, Pränumeranten zu sammeln; wer zehn Pränumeranten sammelt, erhält auf Verlangen das elfte Exemplar frey: dankbar wird man alle milden Beyträge edler Geber in Empfang nehmen.

Bewohner Münchens! Im Vertrauen auf eure rege Theilnahme an Allem, was Griechenland näher angeht, im Vertrauen auf eure Wärme für alles Schöne und Gute hat der Verfasser beschlossen es in eurer Mitte erscheinen zu lassen. Es ist die erste Blüthe eines wiedererwachten Volkes, der Morgenstern an Griechenlands dämmerndem Himmel. Bewohner Münchens! eure Wärme, eure Opfer für die Rettung der Hellenen wird das dankbare Griechenland nach Jahrhunderten noch preisen! eurer hochherzigen Unterstützung empfehlen wir vertrauensvoll auch dieses Werk und seinen edlen Zweck.

Philhellenen.

4336. **Landkarten-Anzeige.**

In dem geographischen Depôt Nro. 36. auf dem Max-Josephs-Platze sind zu haben:

Algier!

Situations-Plane der Feste Algier nebst grossen Karten vom nordwestlichen Afrika, von Algier, Tripolis, Aegypten etc. à 18 kr., à 24 kr., à 36 kr. und à 48 kr.

In 10 Tagen erscheint auch eine grosse Karte vom mittelländischen Meere und allen dasselbe umgränzenden Häfen.

Die neueste grosse Karte von Bayern

in 2 Blättern von Hrn. Major Hammer 1830, à 2 fl. 42 kr. im Maroquin-Etuis à 4 fl. Die beste, welche erschienen ist.

Die neuesten Karten von Griechenlands neuester Begränzung, à 36 kr. in 1 Blatt, in 2 Blätter à 48 kr., in 4 Blätter à 1 fl. 12 kr. Die Grenzen nach den Londoner-Protokollen.

Erd- und Himmelskugeln à 6 fl. 24 kr und sehr grosse Hemisphären in 4 Blätter und auch in 1 Blatt à 3 fl. 36 kr.

Geognostische Werke mit den dazu nöthigen Karten von Frankreich und der Schweiz vom Freyherrn von Schwerin à 3 fl. 45 kr. und von Keferstein von allen Staaten Deutschlands.

70 verschiedene der neuesten Postkarten von Europa, Deutschland und allen übrigen Staaten, stets im Etuis und aufgezogen in 1 und in mehreren Blättern und eben so 24 verschiedene topographische und Spezialkarten von Deutschland, Italien, Tirol, Salzburg, von der Schweiz, von Spanien, Frankreich und den Niederlanden à 2 fl. 24 kr. à 36 und 27 kr. sehr geeignet zu Fuss- und Gebirgsreisen. Dann Guide de Voyageurs et Cartes routière et itineraire par l'Europe, so wie Volkstrachten, Ansichten und Panoramen, und Karten der alten Welt mit allen dazu gehörigen Beschreibungen.

Schrannen-Anzeige vom 15. Mai 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1742	1610	132	13	35	—	—	—	17
Korn	709	687	22	10	12	—	—	—	37
Gerste	958	958	—	7	44	—	—	—	15
Haber	843	763	80	5	27	—	—	—	16

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 117 | 18. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 11. Mai. In der Gazette de France liest man: Die Procuration des Herzogs von Clarence, um in der Pairskammer zu stimmen, befindet sich immer in den Händen der Lords der Schatzkammer, um im Sinne des Ministeriums davon Gebrauch zu machen. Se. k. Hoh. haben dem Herzoge von Wellington erklärt, daß sich Höchstdieselben, wenn es das Ministerium für nöthig erachten sollte, selbst in's Oberhaus begeben würden.

— Die Gazette widerspricht der in andern Journalen gestandenen Nachricht, als wäre der Herzog v. Clarence schwer krank. Se. k. Hoh. hatten am 7. Mai, als am Geburtstage des Königs, seines Bruders, alle Mitglieder der kgl. Familie bey sich zur Tafel. — Man hat zu London am 8. d. Wetten zu 5 gegen 1 angestellt, daß der König Georg IV. den im Juni zu Ascott stattfindenden Pferderennen beywohnen würde.

— Die Gazette führt als Erfindung des Tages an: Le Journal de Rouen: Die vorgestern von uns ertheilte Nachricht, daß die Verordnung zur Auflösung der Kammer bey der Präfektur angekommen, bestättigt sich vollkommen.

— Am 20. wird, den Deputirten der Seine und Marne zu Ehren, von 1500 bis 2000 Wählern ein großes Bankett veranstaltet. General Lafayette und sein Sohn sind dazu eingeladen.

— Bey Ladvokat erscheinen in ein paar Tagen »Memoiren über das Privatleben Napoleon's, seine Familie und seinen Hof, von Constant, erstem Kammerdiener des Kaisers.

Schweden.

Christiania, vom 30. April. Dem königl. Vorschlage, daß alle Handwerks-Zünfte, nach Verlauf einer zu bestimmenden Zeit, ganz aufgehoben werden möchten, ist der Ausschuß für die Gewerbszweige bey dem Storthinge mit folgenden Grundlagen für ein Gesetz über den Handwerks-Betrieb entgegengekommen: §. 1. Keine Handwerkszunft soll in Zukunft errichtet oder eine einmal aufgehobene erneuert werden. §. 2. Jede jetzt bestehende Zunft hört auf, wenn entweder a) deren sämmtliche Meister darüber einig sind, sie aufzuheben, oder b) die gegenwärtigen Meister in derselben entweder sterben oder aus der Zunft getreten sind. §. 3. Diejenigen, welche Meister in einem Handwerk werden wollen, das eine Zunft in der Kaufstadt hat, wo sie sich niederzulassen gedenken, sind verpflichtet, in die Zunft einzutreten, und genießen alsdann die mit derselben verbundenen Rechte, bis die Zunft in Folge des §. 2. aufgehoben wird.

Rußland.

Nach amtlichen Berichten belief sich im Jahre 1829 die Zahl der in den Colonien der russisch-amerikanischen Compagnie lebenden russischen Unterthanen auf 10,421 Individuen; von diesen waren Russen 513 Männer und 30 Weiber; Kreolen 422 Männer und 441 Weiber; Aleuten und andere Nationen 4424 Männer und 4591 Weiber; an Hausthieren besaßen die Colonien 206 Pferde und 1076 Stück Hornvieh.

— Aus Erzerum schreibt man unterm 8. März: »In diesen Tagen kam hier aus Persien eine Karavane von Pilgrimen an, die sich nach Mekka begeben; sie besteht aus 500 Personen, worunter der Mirza Mussan-Chan, Bruder des Kaimakam von Tauris, mit seiner Gemahlin, einer Tochter des Schahs, ferner eine der ersten Frauen des Schah selbst und eine der Frauen Abbas-Mirza's. Die Begleitung dieser Personen besteht aus mehreren Chans und Beys von Tauris und Choi; die Karavane schlägt den Weg nach Aleppo ein.

Großbritannien.

Beylage B zu dem Protokoll der Konferenz vom 26. Febr. 1830.

Instruktionen der Residenten der drey Verbündeten in Griechenland.

Ich habe die Ehre, Ihnen die beyfolgenden drey Protokolle zu übersenden, um Sie von den Maaßregeln in Kenntniß zu setzen, welche die Konferenz zur Vollendung des Friedenswerks, dessen erste Grundlagen in dem Protokoll Nro. I., datirt vom 3. Febr. d. J., enthalten sind, angenommen hat. Von diesen Urkunden enthalten die zwey ersten die Beweggründe, welche die Allianz veranlassen, dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg die Souverainetät von Griechenland anzubieten, und den Antrag, welchen sie demselben in Folge dessen gemacht hat; die dritte konstatirt den Beytritt Sr. k. Hoheit und die Bestimmungen, welche in Folge der Wünsche, die dieser Prinz bey Erklärung seiner Annahme ausgedrückt hat, getroffen worden sind. Die fraglichen Protokolle sind einzig zu Ihrer persönlichen Kenntnißnahme bestimmt. Es liegt Ihnen jedoch ab, mein Herr, die wichtigen Bestimmungen dieser Urkunden, welche auf die künftigen Schicksale dieses Landes so mächtigen Einfluß haben, der provisorischen Regierung von Griechenland unverzüglich mitzutheilen. Sie

werden also die Güte haben, dieſelbe in Gemeinſchaft mit Ihren Kollegen von — und von — unverzüglich in Kenntniß zu ſetzen, daß die Wahl der Allianz hinſichtlich der Souverainetät des neuen Staats auf die Perſon des Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg gefallen iſt. Die perſönlichen Eigenſchaften dieſes Prinzen und ſeine geſellſchaftliche Stellung, ſchienen den drey Mächten alle erwünſchenden Garantien darzubieten. Sie hoffen demnach, daß die Griechen denſelben mit Dankbarkeit als ihren Souverain empfangen und in dieſer Wahl einen neuen Beweis der wohlwollenden Theilnahme erblicken werden, welche die Allianz ihnen ſchenkte. Die Fürſorge der hohen Mächte für ihre Wohlfahrt hat ſich nicht auf die Gegenwart beſchränkt. Die Klauſeln 4 und 5 des letzten Protokolls haben zum Zweck, ihrem künftigen Fürſten eine fernere Unterſtützung zu geben. Die Reſidenten der drey Höfe ſind beauftragt, die proviſoriſche Regierung von dieſer doppelten Beſtimmung in Kenntniß zu ſetzen; ſie werden noch die Erklärung beyfügen, daß bis zur Ankunft des Prinzen Leopold in Griechenland die eingeführten Verhältniſſe zwiſchen der gegenwärtigen Regierung dieſes Landes und der Allianz in ihrem dermaligen Zuſtande verbleiben.

Osmaniſches Reich.

Konſtantinopel, vom 26. April. Der Reis-Effendi hat die Repräſentanten der drey Höfe, Frankreich, Großbrittannien und Rußland, welche der Pforte am 11. d. M. die letzten Beſchlüſſe der Londoner Konferenz in Betreff der definitiven Feſtſetzung des Schickſals von Griechenland mitgetheilt hatten, in einer am 23. d. M. ſtatt gefundenen Konferenz, welcher mehrere Beſprechungen mit den ruſſiſchen Bevollmächtigten Grafen Orloff und Hrn. von Ribeaupierre, und häufige Divansberathungen vorangegangen waren, mündlich von dem unbedingten Beyſtritte des Sultans zu jenen Beſchlüſſen in Kenntniß geſetzt, und dieſe Erklärung am darauf folgenden Tage auch ſchriftlich überreicht. Man fand es bemerkenswerth, daß dieſe Entſcheidung durch den Mund deſſelben Miniſters, Hamid Bey, ausgeſprochen wurde, welcher vor neun Jahren bey Ausbruch der griechiſchen Inſurrektion den Poſten des Reis-Effendi bekleidete, und daß ſo wie damals die griechiſchen Oſtern durch die Hinrichtung des Patriarchen bezeichnet waren, dießmal jenes Feſt mit der endlichen Entſcheidung des Schickſals von Griechenland zuſammen getroffen iſt. — Dieſem Umſtande nicht minder als der großen Anzahl griechiſcher Seeleute und Inſelbewohner, welche ſeit einigen Wochen in dieſer Hauptſtadt angelangt ſind, dürfte es zuzuſchreiben ſeyn, daß das griechiſche Oſterfeſt dießmal unter ungewöhnlichem Zulaufe an allen öffentlichen Erluſtigungsorten gefeyert wurde, wobey jedoch die ſich hier aufhaltenden Hydrioten und andre Griechen der niedern Volksklaſſe, ſich große Ausſchweifungen und Inſulten gegen die Juden, ja ſelbſt gegen die Muſelmänner erlaubten, die zu vielfältigen Beſchwerden Anlaß gaben und die Polizeybehörden zu ernſtlichen Maaßregeln, um Thätlichkeiten vorzubeugen, nöthigten.

Ungeachtet die Bevölkerung dieſer Hauptſtadt durch eingewanderte Griechen aus dem Archipel und rückkehrende Armenier vom katholiſchen Ritus aus Aſien, um mehrere tauſend Seelen zugenommen hat, ſind doch die Preiſe der Lebensbedürfniſſe, bey der jetzt von allen Seiten freyen Zufuhr, beträchtlich gefallen. — Tahir Paſcha iſt am 5. d. an Bord einer türkiſchen Fregatte nach Algier abgeſegelt. Dieſe Sendung bezieht ſich bekanntlich auf die Mißhelligkeiten zwiſchen dem Dey von Algier und der franzöſiſchen Regierung, deren Beylegung die Pforte durch Nachgiebigkeit von Seite des Dey herbeygeführt zu ſehen ſehnlich wünſcht. — Aus den von den ruſſiſchen Truppen noch beſetzten Diſtrikten von Bulgarien wandern ſehr viele Einwohner nach Beſſarabien aus, welche die, gewiß grundloſe, Furcht hegen, von den türkiſchen Behörden nach dem Abzuge der Ruſſen gewaltſam behandelt zu werden. Graf Diebitſch gibt ſich alle erdenkliche Mühe dieſen Auswanderungen Einhalt zu thun. Es iſt auch im gemeinſamen Einverſtändniſſe zwiſchen Rußland und der Pforte ausgemacht worden, zu Selimno am Fuße des Balkans ein ruſſiſches Conſulat zu errichten, deſſen Gegenwart die Bulgaren über die von ihnen gehegten Beſorgniſſe zu beruhigen geeignet iſt. — Hr. Baſſento ſoll zum Conſul in Selimno beſtimmt ſeyn. — Der bekannte Juſſuf-Paſcha, der ſich ſeit der Uebergabe von Varna in Rußland aufgehalten hatte, iſt am 23. d. M. aus Odeſſa hier eingetroffen.

(Allgem. Ztg.)

Niederlande.

Brüſſel, vom 7. Mai. Der neue, von der Regierung vorgelegte Geſetzes-Entwurf zur Zügelung der Preſſe fand ſo wenig Beyfall, daß vor deſſen Erörterung in der zweyten Kammer der Generalſtaaten die Regierung ſelbſt es für geeignet erachtete, denſelben zu ändern. Der Entwurf in ſeiner neuen Geſtalt lautet wie folgt: Art. 1. Jeder, der boshafter Weiſe und öffentlich auf irgend eine Art oder durch irgend ein Mittel die königl. Würde, die Gewalt oder die Rechte des Königs oder ſeiner Dynaſtie angreift, oder auf dieſelbe Art die Perſon des Königs ſchmäht, beleidigt oder verläumdet, wird mit einer Gefängniß-Strafe von 2—5 Jahren belegt. Art. 2. Schmähung, Beleidigung oder Verläumdung eines der Mitglieder des königl. Hauſes wird in demſelben Fall mit einer Verhaftung von 1—5 Jahren beſtraft. Art. 3. Jeder der boshaft, und, den Fall einer gerichtlichen Klage oder Vertheidigung ausgenommen, die verpflichtende Gewalt der Geſetze angreift oder zum Ungehorſam gegen dieſelben aufreizt, oder auf irgend eine Art die öffentliche Ruhe gefährdet, indem er entweder Zwietracht begünſtigt, oder Unordnung und Mißtrauen nähret, oder die Regierung, deren Gewalt und Verfügungen ſchmäht, wird mit Gefängniß von 1—3 Jahren beſtraft. Art. 4. In Wiederholungsfällen können die vorerwähnten Strafen noch um die Hälfte erhöht werden. Ebenſo die Strafen im Art. 1 und 2 des Geſetzes vom 16. Mai 1829, wenn die dort erwähnten Vergehen wiederholt begangen werden. Die wegen

der Vergehen, welche in den drey ersten Artikeln des vorstehenden Gesetzes erwähnt sind, belangten Personen können ohne vorgängige Instruction und Ueberweisung an die Gerichte nicht verurtheilt werden. Art. 6. Der 3te Art. des Gesetzes vom 16. Mai 1829 findet keine Anwendung auf die Vergehen der Schmähung, Verläumdung oder Beleidigung gegen den König, die Mitglieder der königl. Familie, die constituirten Behörden oder deren Mitglieder und gegen Staatsdiener überhaupt. Solche Vergehen werden in diesem Fall von Amtswegen gerichtlich verfolgt, selbst ohne vorgehende gerichtliche Klage des Verläumdeten oder Geschmähten. Art. 7. Die gerichtliche Verfolgung der in dem vorstehenden Gesetze, so wie im Art. 1. §. 2., Art. 2. und 3. des Gesetzes vom 16. Mai 1829 erwähnten Vergehen verjährt nach drey Monaten von dem Augenblick an, wo das Vergehen begangen seyn wird, oder von der letzten gerichtlichen Acte.

— Hr. de Potter trifft bereits alle Anstalten zu seiner Abreise. Dem Vernehmen nach gedenkt derselbe sich nach Florenz zu begeben, da er in diesem Lande viele Freunde zurückgelassen hat.

— Hr. Claes befindet sich, so wie der Setzer Neervoort, noch immer in geheimer Haft, und in Folge eines gestern vorgenommenen Verhörs sind seine Papiere gerichtlich in Beschlag genommen worden. Beyde Arrestanten sind, dem Belge zufolge, auf den Art. 87 des Strafgesetzbuches hin, der von dem Attentat oder Komplott, entweder um das Gouvernement umzustoßen oder zu ändern, oder um die Bürger aufzureizen, sich wider die königl. Autorität zu waffnen, handelt, angeklagt worden.

— Von dem Advokaten zu Lüttich, Hrn. J. Lebeau, ist unter dem Titel: »Bemerkungen über die königl. Gewalt, oder Untersuchung einiger auf die Rechte der Krone in den Niederlanden bezüglichen Fragen« eine Schrift erschienen, welche unter den gegenwärtigen Umständen Aufsehen erregt.

— Dem Journal de la Haye zufolge, wird Se. k. H. der Prinz Albert von Preußen am Schlusse dieser Woche im Haag erwartet.

— Die Anzahl der Fabriken zu Gent hat sich in dem Maaße vermehrt, daß der Verbrauch an Steinkohlen, der sich im Jahre 1819 nur auf 20 Mill. Pf. belief, im J. 1829 auf 56 Mill. Pf. gestiegen ist. Das Nämliche ist in anderen Städten der Fall.

Inland.

München, vom 16. Mai.

Die Nachrichten, welche uns durch die aus Italien zurückkehrenden Kabinetskouriere zukommen, erfüllen aufs Erfreulichste alle unsere Wünsche für das Wohlbefinden Sr. Maj. des Königs. — Bey der allmählig vorrückenden Jahreszeit werden Se. Maj. nunmehr einige Wochen in der gemäßigtern Umgegend von Perugia noch der Land-Luft genießen und mit dem Eintritte des Junius in Allerhöchstihre Staaten zurückkehren.

Vom 17. Mai. Die Seidenbau-Deputation macht hiemit bekannt, daß sie in der Karlsstraße Nro. 201 2. Etage im Eckhause eine Wohnung gemiethet hat, in welcher durch die Jungfrau Anna Zinker practischer Unterricht in Wart und Pflege der Seidenraupen, sowie auch im Abhaspeln der Cocons unentgeldlich ertheilt wird. Auch kann diese Anstalt von Jedermann besucht werden. Die Zucht der Raupen hat bereits begonnen.

Würzburg, vom 12. Mai. Am 5. d. endete, wie wir bereits gemeldet, nach langen und schweren, mit männlicher Ergebung und Gelassenheit ertragenen Leiden sein durch viele Erfahrungen geprüftes ruhm- und thatenreiches Leben Se. Excell. der königl. bayer. Hr. General-Lieutenant und Commandant der 4. Armee-Division, Anton Franz Frhr. v. Biereggk, königl. Kämmerer, Commandeur des königl. Militär-Max-Joseph Ordens, Groß-Kreuz des Civil Verdienst-Ordens der bayer. Krone, Commandeur des k. preuß. rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und des Maltheser-Ordens.

Geboren zu Garatshausen am Starnberger See im Isarkreise den 2. Dez. 1755 betrat er im Jahre 1774 die vaterländischen Kriegsdienste als Fähndrich in dem damaligen Regimente Graf Larosée Dragoner. Von diesem bis zum Jahre 1793 avancirte er zum Unter- und Oberlieutenant, und ging im Jahre 1780 nach Malta, wo er nach einem mehrjährigen Aufenthalte fünf Feldzüge zur See gegen die Barbaresken und unter anderm im Jahre 1784 das Bombardement von Algier mitmachte.

Im Jahre 1785 als Maltheser-Commandeur in sein Vaterland zurückgekehrt, wohnte er den Feldzügen von 1793, 1794 und 1800 gegen Frankreich bey, wurde 1794 zum Rittmeister befördert und erhielt für Auszeichnung vor dem Feinde das Ritter-Kreuz des damaligen Militär-Verdienst-Ordens. Im Jahre 1797 avancirte er zum Major und 1801 zum Oberstlieutenant, machte 1805 die Campagne gegen Oesterreich mit, wurde nach deren Beendigung zum Obersten und Commandeur des 1. Dragoner-Regiments (Graf Minuzzi) und zum Commandeur des königl. Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. In dieser Charge wohnte er 1806 und 1807 den Feldzügen gegen Preussen bey und rückte während der Campagne 1809 gegen Oesterreich zum General-Major und Brigadier der Kavallerie vor. — Als solcher nahm er Theil an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland, 1813, 1814 und 1815 gegen Frankreich, und erhielt wegen Auszeichnung vor dem Feinde von Sr. Maj. dem Könige von Preussen den rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub. Im Jahre 1822 zum General-Lieutenant und Commandanten der 4. Armee-Division ernannt, erhielt er im Jahre 1824 zur Belohnung für 50 treu zurückgelegte Dienstjahre noch das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone.

Mit persönlicher Tapferkeit und Entschlossenheit vor dem Feinde verband der edle Verblichene eine unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an sein Fürstenhaus und sein Vaterland, strenge Rechtlichkeit und anspruchlos, voll Menschenliebe war er stets Wohlthäter der Armen und Leiden-

den, — Tugenden, welche die vorzüglichsten Zierden seines irdischen Daseyns ausmachten und diesem hochgeehrten Veteranen der bayer. Armee bey der Mit- und Nachwelt ein ehrendes Andenken sichern.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 17. Mai. Am 21. l. M. um 6 Uhr 36 Min. Morgens erreicht Merkur seine größte östliche Ausweichung von 22° 32'. Die Lichtgestalt zeigt sich durch gute Fernröhren etwa wie der Mond zwischen dem letzten Viertel und dem Neumonde, indem die Erleuchtung nur 3½ Zoll beträgt, weil uns der Merkur ½ näher steht als die Sonne. Da der Planet bis zum 26sten immer erst nach 10 Uhr untergeht, so wird man ihn, von heute an, an allen diesen Abenden bey recht hellem Wetter über dem westsüdwestlichen Horizonte mit einem gelblichen Lichte glänzen sehen, sobald sich um das Zenith die Sterne der ersten Größe zu zeigen anfangen.

G—th—n.

— In voriger Woche starb dahier der k. pensionirte Hoftheater-Sänger Hr. Muck, der zu seiner Zeit als Comiker mit allgemeinem Beyfalle gehört wurde; wie auch der k. Hoftheater-Maler, Hr. Jos. Kloß.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 14. Mai. Die heutige Gazette de France enthält unter der Aufschrift: Französische Armee folgenden Artikel: Die am 12. Morgens aus Toulon eingetroffenen Nachrichten melden, daß die Vorbereitungen zur Expedition mit erstaunlicher Thätigkeit betrieben werden. Alles wird in 3 Tagen zum Einschiffen fertig seyn; das Wetter allein könnte die Abfahrt verzögern. Der gestrige Wind war sehr stark.

London, vom 11. Mai. Der Globe, die Sun und der Standard von diesem Tage schildern den Zustand Sr. Maj. als bedeutend verschlimmert. Man sieht dem schnellen Eintritte einer Crisis entgegen. Das Bulletin sagt bloß: Windsor Castle, den 11. Mai: Sr. Maj. Symptome haben sich nicht wesentlich gemildert, aber Se. Maj. hatten in vergangener Nacht einigen Schlaf.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Mai. (G. Hirsch): Hr. Pomier, Proprietär aus Paris. (G. Hahn): Hr. Pomier, Privatier aus Paris; Hr. Romberg, Architekt aus Berlin; Hr. Dietrich, Architekt aus Langenbach. (G. Stern): Hr. Jos. Kagenmayer, Bürgermeister aus Pfarrkirchen; Hr. Schlichtinger, Magistratsrath aus Pfarrkirchen; Hr. Jos. Keser, Patrimonialgerichtshalter von da; Hr. Andreas Valentin, Gemeindebevollmächtigter von da; Hr. Vinzenz Paganini, aus Venedig.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Minna von Barnhelm.

Donnerstag: Zauberflöte.

Augsburg, vom 17. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅛. G. 100¾; Lotterie-Loose B—M 4 Pr. Pap. 108—, G. 107¼; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 13. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101 7/16; detto detto 4 pCt. in CM. 97 1/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 138⅝; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66⅝; 99¼ G. Ulo. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1351 in CM.

Paris, vom 12. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 35 C.; 3 pCt. 82 Fr. 65 C.; Fale. 100 Fr. 45 C.

London, vom 11. Mai. Cons. 3 Proz. 92⅛ ½ (3 Uhr.) griechische Fonds 48; spanische 18.

4349. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Die für Samstag den 22. Mai bestimmte theatralische Unterhaltung findet schon Freitag den 21. d. M. statt.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

7350. Den 16. Mai wurde ein Streifring mit 5 Brillant 4 7/16 Karat, dann ein lediger Brillant ⅝ Karat wiegend verloren, der Finder wird gebeten dieselbe gegen sehr gute Belohnung in der Kaufingerstraße Nro. 1017 über 2 Stiegen abzugeben.

4321. (3 c) In der Ludwigs-Straße Nro. 1670 an der Sonnenseite, ist gegenwärtig oder am künftigen Ziele ein Quartier über 3 Stiegen mit 8 Zimmern und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener zu erfragen.

4345. Das Königliche Rentamt D. im Oberdonau-Kreise sucht einen vollkommen qualifizirten Oberschreiber, und ist erbötig, demselben einen Gehalt von monatlich 50 fl. zu reichen.

Das aufzunehmende Individuum muß sich in demselben Falle befinden, ungesäumt eintretten zu können.

Bewerber um diese Stelle haben diese Erklärungen unter Beifügung ihrer Qualifikations-Beweise schleunigst an den im Präsidial-Büreau der k. Regierung des Oberdonau-Kreises verwendeten unterzeichneten Sekretär einzusenden.

Augsburg, den 15. Mai 1830.

Baldauf.

4346. Das Königliche Rentamt D. im Oberdonau-Kreise sucht einen vollkommen qualifizirten Oberschreiber, und bietet demselben die vortheilhaftesten Bedingungen an.

Das aufzunehmende Individuum muß sich in dem Fall befinden, ungesäumt eintretten zu können.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Erklärungen unter Beifügung ihrer Qualifikations-Beweise schleunigst an den im Präsidial-Büreau der königl. Regierung des Oberdonau-Kreises verwendeten unterzeichneten Sekretär einzusenden.

Augsburg den 15. Mai 1830.

Baldauf.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 118 | 19. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Neapel, vom 30. April. Seine Majestät der König Ludwig von Bayern trafen am 27. April Abends, von Panella auf der Insel Ischia kommend, von wo Allerhöchst-Dieselben am Morgen desselben Tages abgereiset waren, in Neapel ein und wurden bald nach ihrer Ankunft von Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge von Calabrien (dem Kron-Prinzen beyder Sicilien) begrüßt, welchen Besuch der König von Bayern sodann erwiederte. Se. Majestät verweilten zwey Tage in unsern Mauern und haben diese kurze Zeit ihres Aufenthalts durch ein Werk der Rettung bezeichnet, welches diesem auch im fernsten Auslande hochverehrten Fürsten die Herzen aller Menschenfreunde in Neapel nicht weniger gewann, als es noch mehr auf die seiner eigenen Unterthanen den lebhaftesten Eindruck machen muß: Der König hat nämlich, wie Se. Maj. schon einmal bey einer frühern Gelegenheit dasselbe gethan, für 7 Bayern, die in neapolit. Militär-Diensten standen und wegen Desertion oder Subordinationsvergehen zur Ketten-Strafe verurtheilt waren, Sein wirksames Fürwort bey Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, der in Abwesenheit seines königl. Vaters die Regierung leitet, eingelegt und sogleich ihre Befreyung erhalten. Sie kehren sämmtlich in ihr Vaterland zurück.

— Die **Florentiner-Zeitung** vom 13. Mai meldet aus **Livorno** vom 10. Mai: Wir haben durch ein griechisches Schiff, das den 20. April von Sira abgesegelte, Nachrichten erhalten, welche melden, daß Se. kgl. Hoheit der Prinz Leopold an den Präsidenten von Griechenland, Grafen Capodistrias ein Schreiben gerichtet hat, worin der Prinz seine hohe Zufriedenheit mit dessen weiser Leitung der Angelegenheiten Griechenlands ausdrückt und dem Präsidenten zu erkennen gibt, daß Höchstdieselben, auf seine edle Mitwirkung und Einsichten sich stützend, den Ihm angetragenen Thron des neuen Staates angenommen habe und ihn daher einlade, die Geschäfte mit gleicher Umsicht und Geschicklichkeit wie bisher zu leiten. Man versichert daher, der Präsident werde sich nicht von der Administration seines Landes zurückziehen und also auch von dieser Seite der Wunsch der Nation in Erfüllung gehen. — Nach denselben Briefen hatten die Feindseligkeiten zwischen den Griechen und Türken auf Candia mit beyspielloser Wuth auf's Neue begonnen. Die von den Türken verübten Grausamkeiten hatten die Griechen in solchem Grade erbittert, daß sie nun gleiches mit gleichem zu vergelten trachten.

Frankreich.

Aus **Toulon** wird unterm 7. Mai gemeldet: »Am 6. Mai Morgens um 9 Uhr musterte der Hr. Dauphin die erste Division der afrikanischen Armee unter dem Befehle des Generallieutenants Berthezenne. Er sprach bey diesem Anlasse mit vielen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, immer über Gegenstände das Beste der Armee, betreffend. Die Division zog darauf an Sr. königl. Hoheit vorüber. Der Dauphin reiste noch an demselben Tage um 1 Uhr von Toulon ab. — Der Seeminister wohnte am 6. Mai dem Abfeuern mehrerer Congreveschen Raketen bey, die unter der Leitung des Artillerie-Commandanten Bourrée erfolgte. Diese Proben fielen so befriedigend aus, daß der Minister dem Hrn. Bourrée erlaubte, mit der Expedition abzugehen und zwey Capitäne und 1 Lieutenant unter seinem Befehle nebst der übrigen dazu gehörigen Mannschaft mitzunehmen. Der Seeminister reiste am 6. Nachmittags wieder nach Paris zurück. — Die Fregatten Pallas, Dido, Proserpina und Amphitrite werden vollkommen auf den Kriegsfuß ausgerüstet; sie sollen zur Vervollständigung ihrer Mannschaft noch 115 Mann mehr aufnehmen. — Wahrscheinlich wird die Expedition zwischen dem 15. und 20. unter Segel gehen. — Das Dampfboot Sphinx hat nur vier Tage gebraucht, um sich von Toulon nach Algier und von da wieder nach Toulon zurück zu begeben. — Ein Theil der noch in Morea befindlichen französischen Truppen soll nach Frankreich zurückkehren. Das 27ste Linienregiment soll durch das 37ste ersetzt werden. Die zu dem Corps der Mineurs und Artilleristen gehörenden Soldaten werden ebenfalls abgelöst werden; nur die Offiziere dieser Corps setzen ihren Dienst in Morea fort.«

— Ein Brief aus **Tunis**, datirt vom 29. April, erzählt: »So eben kam ein französisches Kriegsschiff hier an; nach einer Unterredung mit dem französischen Consul ließ sich Hr. Lesseps, der Commandant des Schiffs, dem Bey vorstellen, der ihn auf sehr schmeichelhafte Weise empfing. Sodann gab Hr. Lesseps ein Diner, zu welchem der englische Consul eingeladen wurde. Man hegt hier über den Sieg der französischen Waffen gegen Algier nicht den geringsten Zweifel. Der Dey von Algier versuchte auf jede Weise, selbst durch Drohungen, unsern Bey zu vermögen, gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen; er hat sich

aber bisher geweigert und wird ohne Zweifel durchaus strenge Neutralität behaupten.

— Die Gazette führt als Erfindung des Tages folgenden Artikel des Globe auf: Seit 24 Stunden geht das Gerücht, die Auflösung der Kammer wäre wegen verzögerter Rückkehr des Dauphin wieder verschoben, wozu die Lage des Hrn. v. Bourmont bey der Armee (zwischen den Generalen, so wie zwischen den Soldaten und ihren Chefs hätten sich üble Stimmungen erhoben) Veranlassung gegeben haben soll.

— Die preuß. Staats-Ztg. schreibt: Der Krieg mit Algier und die bevorstehenden neuen Wahlen sind gegenwärtig die beyden politischen Gegenstände, mit denen sich die Hauptstadt fast ausschließlich beschäftigt. Was den erstern Punkt betrifft, so zweifelt Niemand an dem Gelingen der Expedition, und wenn auch die liberale Parthey diese Maaßregel zuweilen tadelt, so geschieht es nicht etwa aus Besorgniß, daß das Vorhaben scheitern möchte, sondern lediglich aus Oppositionsgeist gegen die Minister und aus Verdruß darüber, daß der Krieg unternommen wird, ohne daß die Kammer die dazu nöthigen Gelder bewilligt hat. Von der Auflösung der Deputirtenkammer ist ebenfalls so ziemlich Jedermann überzeugt; nur über den Zeitpunkt der Auflösung walten verschiedene Meinungen ob. Das Wahrscheinlichste ist, daß die neue Kammer im Laufe des Monats August zusammentreten wird. Mittlerweile ist es unterhaltend, in den öffentlichen Blättern zu lesen, wie verschieden über die bevorstehenden Wahlen geurtheilt wird. Während die Oppositions-Parthey mit Bestimmtheit versichert, daß sie sich bey einer neuen Zusammenstellung der Kammer um etwa 40 Stimmen verstärken werde, behauptet die Gazette mit gleicher Bestimmtheit, daß die Liberalen dabey eben so viele Stimmen verlieren würden. Beyde Theile berufen sich auf die Berichte, welche die Präfekten in dieser Beziehung an die Regierung erstattet haben; beyde kennen aber wahrscheinlich von diesen Berichten nicht eine Sylbe, sondern urtheilen entweder nach bloßen Vermuthungen, oder sprechen wohl gar gegen ihre eigene Ueberzeugung. So viel scheint bey dem gegenwärtig in Frankreich herrschenden Geiste gewiß, daß das Ministerium bey den neuen Wahlen nichts gewinnen wird, und Viele glauben daher auch, daß es besser thäte, die jetzige Kammer zu behalten, wobey sie es nicht für unwahrscheinlich halten, daß ein mäßiges Budget durchgehen würde, wenn man ihm nur einige populäre Maaßregeln vorangehen ließe. In diesem Zustande der Ungewißheit gibt es hier jedoch mehr als einen Liberalen, der es bedauert, daß er das Martignacsche Ministerium nicht kräftiger unterstützt, sondern durch übertriebene Anforderungen zur Entlassung desselben beygetragen hat. Fragt man die Oppositions-Parthey, warum sie sich namentlich in den Debatten über das Munizipal-Gesetz so schwierig gezeigt habe, so erhält man zur Antwort, es sey der Regierung mit diesem Gesetze ohnehin kein Ernst gewesen; man könne nicht in Abrede stellen, daß Herr von Martignac ein entschiedenes Talent besitze, doch sey er mehr noch Hof- als Staatsmann und habe daher oft die linke Seite fast vorsätzlich beleidigt, blos um dem Monarchen zu zeigen, daß er dieser Parthey nicht angehöre; im Uebrigen habe es doch auch sein Gutes, daß die äußerste rechte Seite, die seit 15 Jahren beharrlich behaupte, sie allein könne den Staat regieren, einmal ans Ruder gekommen sey, damit die Erfahrung jene Behauptung widerlege. — Die letzte Adresse an den König gibt ebenfalls noch fortwährend Stoff zu den widersprechendsten Urtheilen. Seit die contre-revolutionaire Parthey der Opposition den Vorwurf gemacht hat, daß es dieser bey der Entwerfung jenes Aktenstückes lediglich darum zu thun gewesen sey, des Königs Vorrechte zu schmälern, sehen die Gemäßigteren ein, daß es doch wohl besser gewesen wäre, wenn sie die mildere und höflichere Fassung angenommen und nicht, auf bloße Voraussetzungen hin, das Ministerium gleich vorweg als des kgl. Vertrauens unwerth bezeichnet hätten. Es leidet keinen Zweifel, daß, wenn das Betragen der Oppositionsparthey von vielen liberalen Wählern gelobt worden ist, es doch auch seine Tadler gefunden hat. So vernimmt man aus sehr guter Quelle, daß einer der 221 Deputirten von seinen Kommittenten auf seine deßfällige Anfrage zur Antwort erhalten hat, man werde ihn, im Fall einer Auflösung der Kammer, nicht wiederwählen. Verwundert fragte er: warum? und man erwiedert ihm, er habe durch sein Benehmen den Schein erweckt, er sey ein Feind der Bourbons; man wolle aber keine Unruhe und keine Neuerungen, und werde daher einen Gemäßigteren an seiner Stelle ernennen. Es läßt sich im Allgemeinen wohl behaupten, daß, wenn die Mehrheit der Nation wirklich mit dem gegenwärtigen Ministerium nicht zufrieden ist, sie noch viel weniger nach einer gewaltsamen Umwälzung trachtet und man würde sich daher äußerst irren, wenn man den wahren Zustand des Landes nach der Schilderung beurtheilen wollte, welche die öffentlichen Blätter in blinder Partheylichkeit täglich davon entwerfen.

— Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt so sehr auf den Feldzug gerichtet, welchen die französische Regierung wider Algier vorbereitet, daß es nicht uninteressant seyn wird, (in Verfolg dessen, was bereits aus der Schrift des Grafen Alexander von Laborde über das frühere derartige Unternehmen Kaiser Karls V. mitgetheilt worden,) aus einer in der königl. Bibliothek zu Paris befindlichen handschriftlichen Quelle, Bibliothèque royale à Paris M. G. 15. Th. II.) in getreuer nur hin und wieder abgekürzter Uebersetzung den Bericht zu geben, welchen Johann Vandenesse*), des Kaiser Reisemarschall und ein Augenzeuge,

*) Johann Vandenesse wurde gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts aus einem adlichen Geschlechte zu Gray geboren, trat sehr früh in den Dienst Kaiser Karls V. und erwarb sich dessen Vertrauen so sehr, daß er zum Controleur oder Surintendant des kaiserlichen Hauses ernannt wurde. Als Karl V. seine Krone niederlegte, empfahl er ihn seinem Nachfolger Philipp II., in dessen

in seinem Sommaire des voyaiges faicts par Charles V. darüber erstattet.

Donnerstags, den 13. Oktober 1541, etwa um 9 Uhr Morgens langte der Kaiser vor der Stadt Mallorka an und fand daselbst den Vice-König von Sicilien mit 7 Galeeren und 8000 Spaniern, die aus Neapel und Sicilien kamen; ferner 60 Schiffe mit 6000 Deutschen, die man in Spezia, und 6000 Italiänern, die man in Livorno eingeschifft hatte. Zum Empfange des Kaisers waren von den Bürgern der Stadt Brücken bis ins Meer hineingeführt und mehrere Sieges-Bogen errichtet worden. Montags den 17. Okt. langte eine Galeere mit der Nachricht an, das spanische Heer sey auf 16 Galeeren und 60 andern Schiffen mit Geschütz, Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln bey der Insel Jolça angekommen; worauf der Kaiser dem Ober-Feldherrn Herzoge von Alba sogleich den Befehl ertheilen ließ, er solle, gleichwie Karl selbst, ohne Verzug gerade gen Algier segeln. Dienstag den 18. mit Tagesanbruch schifften sich Alle ein, kamen bey der wüsten Insel Cabrera vorüber, entdeckten Donnerstags den 20. die Küsten von Afrika und langten um 7 Uhr Morgens 7 Meilen von Algier an. Eine Stunde später erschienen die 13 spanischen Galeeren, welche indeß die übrigen Schiffe 30 Meilen weit hinter sich gelassen hatten. Der Kaiser schickte sogleich die Galeeren zurück, um dieselben herbeyzuholen, so daß an demselben Tage fast alle Schiffe der gesammten Flotte zusammentrafen. Unterdeß hatte Gianettino Doria, dem Befehl des Kaisers gemäß, Algier recognoscirt; so wie umgekehrt mehrere Türken, Mauren und Renegaten am Ufer umherschweiften, um das Heer zu beobachten. Nachmittags ließ der Kaiser die ganze Flotte auf die Weite eines Kanonenschusses vor Algier ankern; in der Nacht aber ging das Meer so ungewöhnlich hoch, daß man, aus Furcht auf offener Rhede zu verunglücken, die Anker wieder lichten und 15 Meilen weit nach einem Vorgebirge Mataphus segeln mußte, wo man bis Sonnabends den 22. blieb, dann aber Leute ausschiffte, um frisches Wasser zu holen. Sonntags den 23. mit Anbruch des Tages landete die Mannschaft nach des Kaisers Befehl und er selbst betrat mit seinem ganzen Hofstaate um 9 Uhr das Land. Die Araber, welche sich dem Allen nachdrücklich widersetzten, wurden zurückgetrieben, das Heer marschirte etwa noch 3 Meilen und lagerte dann am Fuße eines Berges. Um Mitternacht aber drangen die Türken und Mauren mit kriegerischer Musik und großem Geschrei (grande husterie) von der Bergseite herzu, schossen bis in die Gegend, wo sich der Kaiser befand, und wurden erst nach einem Kampfe von mehr als einer Stunde zurückgeschlagen. Montag den 24. bezog das Heer eine neue Lagerstelle, etwa eine Meile von Algier: die Spanier auf einem Berge, der Kaiser und sein Gefolge in Weingärten, die Italiäner bey einer Brücke gegen die Stadt hin, die Deutschen weiter abwärts.

Um 9 Uhr Abends erhob sich Regen und Wind und dauerte, immer mehr und mehr zunehmend, den ganzen folgenden Tag. Als die Türken und Mauren dieß sahen, und wie man, der Nässe halber, vom Geschütz keinen Gebrauch machen konnte, brachen sie in zwey Abtheilungen aus der Stadt hervor, von denen eine sich wider die Italiäner richtete, welche die Brücke bewachten. Diese begaben sich auf die Flucht, wodurch das ganze Lager in Gefahr kam, bis der Kaiser mit seinem Gefolge und vielen Deutschen herzueilte, den Italiänern neuen Muth machte und die Feinde bis in die Stadt zurücktrieb. Gleichzeitig hatten die Spanier den Angriff der zweiten Abtheilung vereitelt und wohl 500 Araber und Mauren getödtet.

Obgleich Regen, Hagel und Wind immerfort zunahmen, ertrugen der Kaiser und sein Gefolge Kälte und Nässe vom Morgen bis zum Abend. Zu gleicher Zeit aber war (Gott fügt alle Dinge) auf dem Meere ein solcher Orkan, daß 14 Galeeren scheiterten, alle geladenen Güter verloren gingen, der größte Theil der Mannschaft ertrank und die, welche an das Land schwammen, von den Arabern erschlagen wurden. Nicht minder gingen mehrere große und fast alle kleinen Schiffe zu Grunde, auf welchen sich das Geschütz, die Kriegs-Bedürfnisse und die Lebensmittel befanden. Als der Kaiser den Untergang so vieler Menschen sah, welche hülflos von den Arabern erschlagen wurden, schickte er einige Abtheilungen Spanier und Italiäner zu ihrem Schutze ab und begab sich selbst in der Hoffnung dahin, einiges vom Gescheiterten zu retten, so wie Anderes auszuschiffen. Als er aber Mittwoch den 26. sah, daß dieß unmöglich und das Lager voller Noth und Unordnung war, auch der Meeressturm ohne Minderung fortdauerte, zog er sich dem Ufer entlang erst drey und dann noch fünf Meilen weiter zurück. Freitags den 28. kam das Heer durch Moräste und über einen großen Fluß. Es wurde auf den Seiten und im Rücken ununterbrochen von den Feinden beunruhigt und erreichte endlich Mataphus, wohin auch die dem Sturme entgangenen Schiffe ihren Lauf gerichtet hatten. Am 1. November, dem Tage Allerheiligen, befahl der Kaiser, weil in diesem Jahre das Unternehmen nicht mehr könne zu Stande gebracht werden, die Wiedereinschiffung der Deutschen, Italiäner und eines Theils der Spanier. Auf dem Meere erhob sich aber ein neuer Sturm, manche Schiffe scheiterten, andere retteten sich vereinzelt nach Korsika, Majorka, Valencia und der Kaiser

---

Diensten Vandenesse bis zum Jahre 1560 blieb, welchem nächst er sich nach Paris zurückzog, wo er in hohem Alter starb. Von seinem Werke „Journal des voyages de l'Empereur Charles-Quint et du roi Philippe II son fils de 1514 à 1560.“ befindet sich das eigenhändige Original in der Bibliothek zu Tournay; Abschriften davon finden sich in der königl. Bibliothek zu Paris, in der zu Besançon und in einigen anderen Bibliotheken. Schon im Jahre 1782 kündigte der Abbé de Relis eine mit Anmerkungen von Dom. Berthod versehene Ausgabe des gedachten Journals an; auch Joh. Meermann beschäftigte sich mit einer Ausgabe desselben; bis jetzt ist aber dasselbe nicht im Druck erschienen.

erreichte mit Mühe seine afrikanische Stadt Bugia. Bald aber sah sich dieselbe rings von den Arabern eingeschlossen, die Gefahr für die erretteten Schiffe dauerte im unsichern Hafen noch fort und der Mangel an Lebensmitteln erregte die größte Sorge. Da wurden am 11., 12. und 13. große Prozessionen angeordnet, um in Beichte und Gebet Gott um Gnade und um glückliche Rückkehr in die Heimath anzuflehen. Am 17. schien das Meer ruhiger und der Himmel heiter; kaum aber hatte der Kaiser sich eingeschifft, so ward er von neuem Ungewitter zurückgeworfen und mußte noch 6 Tage in Bugia verweilen. Erst den 23. begab er sich von neuem in die See und erreichte den 26. auf einem Ruderschiffe Mallorka und 1. Dezember Carthagena.

Großbritannien.

London, vom 10. Mai. Der Courier berichtet: »Diesen Morgen trafen aus la Guayra Briefe bis zum 18. März ein. Eine Commission von drey Mitgliedern war von General Paez an die Gränzen von Venezula beordert, um mit den von Bogota abgesendeten Commissarien zusammen zu treten. Es war ihr jedoch untersagt, in eine Unterhandlung einzugehen, die nicht auf Anerkennung Venezuela's als freyen Staates gegründet wäre. Am 16. März segelte General Gomez von la Guayra nach Maracaibo, um den Oberbefehl über die Truppen in jener Gegend zu übernehmen. Admiral Fleming lag mit den englischen Schiffen Barham, Shannon, Ranger, Mersey und Grashopper bey la Guayra; wollte aber für seine Person in einigen Tagen nach Jamaica und England unter Segel gehn.«

— Der Globe meldet aus Briefen, die nach Lissaboner Nachrichten angeblich aus verschiedenen Theilen Brasiliens zu Oporto angekommen waren, daß am 25. Febr. um 7 3/8 Uhr Abends der Präsident von Bahia auf öffentlichem Platze von einem Reiter niedergeschossen worden. Man fügte noch bey, daß die Stadt in Folge der zahlreichen Partheyungen sich in größter Verwirrung befinde und daß viele Personen ermordet würden. Nach Briefen aus Bahia vom 15. März wären im Monat Februar vierzig Meuchelmorde begangen worden.

Spanisches Amerika.

Englische Blätter schreiben aus Vera-Cruz vom 26. Febr.: »Unsere jetzige Regierung, die beste, deren sich Mexico seit langer Zeit zu erfreuen hatte, wird neuerdings durch Gährung bedroht. Zu ihrem Sturze soll Santa-Anna, der scheinbar zurückgezogen auf seinem drey Meilen von hier liegenden Gute lebt, im Geheimen mitwirken. — Es ist im Vorschlage, vom Handel im Innern des Landes die Unterthanen aller Länder auszuschließen, die nicht mit Mexico in Handelsverhältnissen ständen. Wie man glaubt, wird hiermit auf die Nordamerikaner gezielt, auch soll dieser Vorschlag in Folge des neuesten Verfahrens nordamerikanischer diplomatischer Agenten und eines Plans, sich in Besitz der Provinz Texas zu setzen, gemacht worden seyn. Wenigstens sind an die Chefs der verschiedenen Departements Befehle ergangen, die Zahl der unter ihrem Bereich wohnenden Bürger der Vereinigten Staaten anzugeben; hier in Veracruz sind letztere öffentlich und förmlich aufgefordert worden, sich zu melden, oder im entgegengesetzten Falle einer Strafe gewärtig zu seyn. Man sprach hier sogar von Vertheidigungs-Anstalten an den Gränzen, angeblich, um die genannte Provinz gegen einen Einfall von Seite der Vereinigten Staaten zu schützen. — Der Congreß des Staats San Luis Potosi ist noch weiter gegangen, als die neuliche Verfügung des Congresses in der Hauptstadt, welche den Kleinhandel der Ausländer in der Republik untersagt, indem dort ein Gesetz erlassen wurde, worin es heißt, daß man — die Gesandten ausgenommen — keinem Fremden, unter welchem Vorwande es auch sey, erlauben solle, in den Staat einzudringen. Solches sind die lächerlichen und für das Land schädlichen Projekte, womit die Leute sich hier herumtragen. Sie fühlen zwar die drückende Lage ihrer Finanzen, können aber den rechten Weg zur Besserung nicht finden. — Es sind dieser Tage zwey Schiffe hier gestrandet, das eine in dem Hafen, das andere unmittelbar vor demselben, deren Ladungen sämmtlich in einem beschädigten Zustande gelöscht und für Assekurateurs-Rechnung in öffentlicher Auktion verkauft werden. Das eine Schiff war ein französischer Dreymaster, des Tags zuvor von Bordeaux kommend im Hafen geankert und das andere eine englische Brigg von Liverpool, deren Ladung allein man auf circa 1/2 Mill. Piaster schätzt. — Am 20. Febr. ist der preuß. General-Consul, Geheimerath Koppe, nach einer fünfzehntägigen Fahrt von New-York hier eingetroffen.

Niederlande.

Brüssel, vom 27. April. (Fortsetzung des Artikels über den Prozeß des Hrn. v. Potter ꝛc.)

Aus der Korrespondenz zwischen Potter und Tielemans geht auch hervor, welche Intriguen sie anspannen, um sich eine Majorität in der zweyten Kammer zu bilden, die den Gang der Regierung hemmen sollte. Beyde standen, diesem Briefwechsel zufolge, welchen sie unter weiblichen Vornamen führeten, mit mehreren Oppositions-Mitgliedern der zweyten Kammer der Generalstaaten in genauerer Verbindung; diese sind namentlich die Herren v. Stassart, v. Secus, v. Brouckere, Delanghe, v. Gerlache, die Grafen Cornet, de Grez und v. Celles. Diese, so wie alle anderen in den Briefen vorkommenden Personen, werden durch bestimmte Beynamen bezeichnet; so heißt Hr. v. Brouckere der Mann der Certifikate, weil er nämlich in dem neuen über den öffentlichen Unterricht zu gebenden Gesetze der Regierung das Recht einräumen wollte, von allen mit dem Unterricht beschäftigten Personen Fähigkeits-Certifikate zu verlangen, während die radikale und jesuitische Parthey unbeschränkte Freyheit des Unterrichts verlangte. Hr. von Stassart heißt bald Lockman, bald Lafontaine, bald der Mann aus Namur; Hr. v. Secus wird der gute Greis, Graf v. Celles der homme aux asperges, der Bischof von Bommel Melchisedek genannt. Jottrand, der Redakteur

des Courrier des Pays-Bas, heißt Sokrates und Levae, Redakteur des Belge, der Eigenthümer. Die zweyte Kammer selbst nennen sie den Gerichtshof erster Instanz oder den Familienrath. Se. Majestät den König bezeichnen sie mit dem Namen der Vormund. In welchem Geiste sie über das Staats Oberhaupt und über Staats Angelegenheiten im Allgemeinen schrieben und dachten, geht aus folgender Stelle eines Briefes hervor, den Potter im Octbr. 1829 an Tielemans schrieb: »Sage doch dem guten Greise (Hrn. v. Secus), daß er, so wie der ganze Familienrath, vor dem Vormund auf ihrer Hut seyn mögen, damit sie nicht von ihm betrogen werden; denn er will jezt vor allen Dingen und um jeden Preis seine Rechnungen (das Budget) in Ordnung haben und das Geld in Empfang nehmen, das ihm, nach seiner Meinung, zukommt; nachher wird er vielleicht den Familienrath auslachen.« — In einem andern Briefe von Potter's wird von einer Korrespondenz gesprochen, welche Sokrates (Jottrand) mit dem Mann der Certifikate (Hr. v. Brouckere) geführt habe und die Anlaß zu Mißtrauen und Zwistigkeiten unter den Mitgliedern der Parthey gegeben haben soll. Auch Tielemans kommt in einem seiner Briefe auf diese Korrespondenz zurück und meint, daß man dem Mann der Certifikate, wenn man Mißtrauen gegen ihn hegte, diese Korrespondenz nicht hätte auftragen und eben so wenig den Briefwechsel, den er mit dem Courrier des Pays-Bas geführt habe, durch des Sokrates Hände hätte gehen lassen sollen, da dieser denselben gemißbraucht hätte. In den Briefen des Angeklagten Tielemans ist ferner viel von Mißhelligkeiten die Rede, welche für eine kurze Zeit im Monat November 1829 zwischen den Blättern der Union geherrscht haben, und in deren Folge die Parthey des Courrier des Pays Bas, der in der Korrespondenz der Postillon genannt wird, die katholischen Blätter, den Courrier de la Meuse und den Catholique fallen lassen wollte. Zur Beylegung dieser Streitigkeiten, welche einen gänzlichen Bruch zwischen der katholischen und der revolutionnairen Parthey herbeyzuführen drohten, fanden zwischen einigen Oppositions-Mitgliedern der zweyten Kammer, namentlich unter den Hrn. v. Stassart, v. Secus, v. Brouckere, mehrere Verhandlungen statt. In einem Schreiben vom 28. Oct. v. J. zeigt Tielemans seinem Freunde Potter an, daß sich in der zweyten Kammer ein aus den Deputirten Reyphins, Lehon und Graf v. Celles bestehendes Triumvirat gebildet habe, um vorerst mäßig zu Werke gehen. Dieses Triumvirat wurde durch den Belge angekündigt. — Potter und Tielemans übten durch Lob und Tadel in ihren Blättern eine Art von Zwangsherrschaft über einen Theil der Opposition in der zweyten Kammer aus, der Letztere räth jedoch, im Tadeln nicht zu weit zu gehen, um ihre Parthey nicht zu schwächen. In einem vom 1. Januar d. J. datirten Briefe an Potter bemerkt er Folgendes darüber: »Es reicht nicht hin, daß wir stark sind, es ist auch nöthig, daß die Regierung uns stark d. h. zahlreich glaube. So lange wir in der zweyten Kammer nicht eine Majorität haben, auf die wir rechnen können, dürfen wir nur schrittweise vorrücken und müssen die Freyheiten, die wir brauchen, Stück für Stück erobern. Eine Stimme mehr oder weniger ist also von Wichtigkeit, und es lohnt der Mühe, die Leute deßhalb zu schonen. Wenn ein Deputirter der Sache des Volkes offenbar untreu wird, so falle man erbarmungslos über ihn her. Dieses Beyspiel wird die Andern zurückschrecken; behandelt man aber die Schwachen und Furchtsamen auf dieselbe Weise, und besonders noch ehe sie für oder wider gestimmt haben, um dadurch ihr Für zu erzwingen, so werden sie das Joch abschütteln und Euch für immer entwischen wollen. Vor allen Dingen müssen wir jedes Mittel anwenden, um uns eine Majorität in der Kammer zu bilden. Ohne Majorität ist kein Heil für uns, außer in einer Revolution.« Sich also eine Majorität zu verschaffen, dahin zielten alle Bestrebungen Potter's und Tielemans, und zwar eine Majorität, welche die Wirksamkeit der Regierung lähmen und, wie der Letztere selbst sagt, dieser alle Friedens-Bedingungen diktiren sollte. — Ein anderer Theil der in Beschlag genommenen Korrespondenz bezieht sich auf eine Petition an die zweyte Kammer, worin Potter auf seine Freylassung aus dem Gefängnisse antragen wollte; er war nämlich, kraft der frühern gesetzlichen Bestimmungen über die Presse (und namentlich kraft des Arrêté vom April 1815) zu gefänglicher Haft verurtheilt worden; an die Stelle jenes Arrêté war inzwischen ein milderes Preßgesetz getreten, und Potter verlangte nun, in seiner Petition, daß alle kraft jener früheren Gesetze gefällten Strafurtheile aufgehoben und er nebst seinem Mitgefangenen Ducpetiaux aus der Haft entlassen werden solle. Seine Freunde, unter ihnen besonders der Bischof van Bommel, riethen ihm von diesem Schritte ab und suchten von Seiten der Regierung selbst eine Maaßregel zur Freylassung Potters zu veranlassen. Dieser aber ließ sich nicht davon abbringen, obgleich er im Voraus davon überzeugt war, daß seine Petition keinen Erfolg haben werde. Sein einziger Zweck, wie er denselben in seinen Briefen Tielemans ausspricht, war: Lärm zu machen und wo möglich eine Explosion in der zweyten Kammer zu Stande zu bringen. Er nennt daher seine Petition auch immer den Brander und hegte von ihrer Wirkung die größten Erwartungen. »Ich will (sagt er in einem Briefe vom 17. November 1829) gern in die Luft springen, wenn nur Alles zugleich mit mir springt; was für artige Dinge werden wir da in der Luft sehen.« Zu gleicher Zeit schickte er häufige Aufsätze über denselben Gegenstand an die Blätter seiner Parthey, oder, wie er sagt, an die Trompeter des Landes, damit sie ihre Instrumente an den Mund sezten und tüchtig hineinstoßen möchten; auch schrieb er an die Advokaten der Gerichtshöfe zu Brügge, Gent, Lüttich, Mons, Maestricht und Luxemburg, um von ihnen seiner Sache günstige juristische Gutachten zu erhalten. Wie wenig ihm am eigentlichen Gelingen seines Vorhabens gelegen war, erhellt aus folgender Stelle eines seiner Briefe: »Wenn sie (seine Bittschrift nämlich) in den

zweyten Kammer durchgehen ſollte, ſo wünſche ich nur, daß ſie ſobald wie möglich von der erſten Kammer verworfen werden möge, denn von dieſer Verwerfung an wird die gehäſſige Rolle, welche die Regierung bey dieſer ganzen Angelegenheit geſpielt hat, als etwas Unwiderlegbares daſtehen.« Solche Aeußerungen beweiſen, von welcher Art ſeine wahren Zwecke waren. Auch Tielemans, dem ſein amtlicher Aufenthalt im Haag, wo die Kammern ſich verſammelt hatten, dabey ſehr günſtig war, wirkte thätig in dieſer Sache mit. Der Plan war urſprünglich, daß der Baron von Secus, der ſich nach langen Debatten mit Tielemans endlich dazu verſtanden hatte, die Petition Potter's in die Kammer bringen und daß dann acht Deputirte einen Antrag auf Freylaſſung der Hrn. von Potter und Ducpetiaux machen ſollen. Auf Tielemans Rath wurde jedoch dieſe Propoſition durch Weglaſſung der Namen Potter und Ducpetiaux verallgemeinert und der Baron von Secus allein mit der Vorleſung derſelben beauftragt. — So viel Mühe und Ränke wendeten die beyden Angeklagten an, um dieſen Brander, der Alles in die Luft ſprengen ſollte, abzuſenden, und ſie wählten dazu gerade den Zeitpunkt, wo die Debatten über das zehnjährige Budget bevorſtanden, hinſichtlich deſſen die Faktion auf eine entſcheidende Kriſis rechnete. Ein verſtändiger Freund von Tielemans und Potter, der Biſchof van Bommel, rieth ihnen von dieſem Schritte, der den Staat großem Unglück ausſetzen könne, ernſtlich ab. Tielemans ſchreibt darüber: »Melchiſedek ſcheint Furcht vor den beyden Flandern zu haben und zu beſorgen, daß dort auf das erſte Signal alles in Feuer und Flammen ſtehen werde.« Potter antwortet ihm darauf: »Daß man Grund zu Beſorgniſſen hat, mag wahr ſeyn, je länger man aber zögert, deſto mehr Grund wird man auch dazu haben, und daß es bald überall ſo wie in Flandern ſtehen wird, liegt außer allem Zweifel. Warten wäre hier das Törichteſte und Schlechteſte, was man thun könnte.« (Forts. folgt.)

Dänemark.

Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus Helſingör, vom 9. Mai. Geſtern früh um 7 Uhr erblickte man etwa eine Meile jenſeits Kronborg die Ruſſiſche aus dem mittelländiſchen Meere zurückkehrende Flotte in vollem Anſegeln; da indeß der Wind ſcharf aus Oſten blies und ſich allmählig mehr nach Süden neigte, ſo konnte nur ein Theil des Geſchwaders um die Feſtung herumſegeln und auf der Rhede vor Anker gehen; die übrigen blieben bis heut Morgen um 6 Uhr jenſeits Kronborg liegen, wo alsdann die ganze Flotte mit günſtigem Winde ohne weitern Aufenthalt nach Kopenhagen abſegelte. Sie beſtand aus vier Linienſchiffen, drey Fregatten, einer Korvette und zwey Briggs, nämlich: 1) das Linienſchiff »Azoff,« an deſſen Bord ſich der Chef der Escadre, Contre-Admiral Lazareff, befand; 2) das Linienſchiff »der Czar Konſtantin,« mit dem Contre-Admiral Boudakoff; 3) und 4) die Linienſchiffe »Großfürſt Michael« und Ezechiel.« Ferner die Fregatten »Konſtantin,« »Olga« und »Alexander,« die Korvette »Navarin,« bey Navarin von den Ruſſen erobert und früher dem Paſcha von Aegypten gehörend, der ſie in Venedig hatte bauen laſſen, und ſodann die beyden Briggs »Ochta« und »Duſſerdie.« Dem Vernehmen nach, ſoll auch der Admiral Heyden baldigſt nach Rußland zurückkehren, jedoch wahrſcheinlich zu Lande.

Inland.

München, vom 18. Mai.

Wie wir vernehmen, gedenken Se. Majeſtät der König, unſer allergnädigſter Herr, bis zum 9. nächſtkünftigen Monats in Ihrer Haupt- und Reſidenz-Stadt wieder einzutreffen.

— Nachrichten zu Folge, die neuerdings aus Griechenland hier eingetroffen ſind, war unſer Landsmann Dr. Zuccarini, von welchem bereits beträchtliche naturhiſtoriſche, beſonders botaniſche, Sammlungen für München in Triest anlangten, zuletzt damit beſchäftigt, zu Epidaurus die alte berühmte Heilquelle beym Tempel des Aesculapius ärztlich und chemiſch zu unterſuchen und für den Gebrauch wieder einzurichten. Wir dürfen über ſeine Entdeckungen und Forſchungen einem intereſſanten Bericht an die kgl. Akademie der Wiſſenſchaften entgegen ſehen.

— Am 11. Mai ſtarb in Würzburg der k. penſionirte Oberſt, Hr. Georg v. Denz, Ritter des k. Ludwigordens ꝛc. Derſelbe ward geboren zu München den 30. März 1759, ging als Cadet den 1. Januar 1775 in baieriſche Dienſte, avancirte den 8. Juni 1786 zum Junker, den 8. April 1789 zum Bataillons-Adjutanten, den 21. Januar 1793 zum Unterlieutenant, den 24. Mai 1794 zum Oberlieutenant des churfürſtl. Artillerie-Regiments, den 29. Dez. 1797 zum Capitain II., und den 22. Juni 1800 zum Capitain I. Claſſe und Platz-Adjutanten bey dem churfürſtl. Haupt-Commando in München, den 8. Mai 1809 zum Major, und den 16. Febr. 1814 zum Obriſt-Lieutenant, und wurde den 8. Nov. 1823 in Ruheſtand verſetzt. Er machte 10. Feldzüge mit, in welchen er ſtets Heldenſinn und Tapferkeit bewährte. Geſtern wurde derſelbe feyerlich auf dem Würzburger Friedhofe zur Erde beſtattet, wo Hügel mancher Helden Aſche bergen, — und wo jenen Vollbringern der jüngſt Verblichene gleich würdig ſich anreiht.

Vermiſchte Nachrichten.

München, den 18. Mai. Folgendes iſt ein Auszug aus dem Journal périodique pour les Arts, la litterature, les Modes etc. etc., ſo wie aus dem Sammler vom Sonnabend den 8. Mai 1830.

Am 14. April gab die rühmlich bekannte Klaviervirtuoſin, Fräulein von Belleville im k. k. Hoftheater nächſt dem Kärntnerthore, bey aufgehobenem Abonnement, eine Academie zu ihrem Vortheile. Fräulein von Belleville zeigte ihre Kunſt in einem neuen Pianoforte-Conzert von Pixis. Es iſt nun einige Zeit verſtrichen, ſeit wir Gelegenheit hatten die Künſtlerin zu hören, und es gereicht uns zum Vergnügen, bemerkt zu haben, wie thätig ſie ſeit

jener Zeit der steten Ausbildung ihres Talentes befliſſen gewesen seyn mußte. Wir erkannten Fräulein von Belleville stets als ausgezeichnete Künstlerin, ihre Fertigkeit, ihre vollkommene Herrschaft über das Technische der Kunst, fand bey uns allezeit vollkommene Würdigung. Dieß ist indessen eine Eigenschaft, welche sie bey der gegenwärtig so allgemein verbreiteten Ausbildung auf diesem Instrumente mit Vielen theilt. Wir bemerken aber heute mit der regsten Theilnahme, daß die innere Weihe der Kunst, ihr eigentliches Leben und Verständniß, das tiefe Gefühl, der warme Ausdruck des eigentlichen Empfindens, des geheimen Geistes der Töne in der Künstlerin bey weitem kräftiger erblüht sey, als da wir sie zuletzt hörten. Ihr Spiel athmete eine Innigkeit, eine Glut, welche durchaus erwärmen mußte; auch wurde die Künstlerin wohl durch den stürmischen Beyfall überzeugt, welche Wirkung ihr treffliches Spiel hervorgebracht hatte. Ihre Leistung verdient den größten Lohn. Als 2tes Stück trug Fräulein von Belleville von ihr componirte Pianoforte Variationen vor und ließ auch hier wieder alle Vorzüge erkennen, welche wir eben erst erwähnten. Die Virtuosin wurde auch hier mit dem ungetheiltesten Beyfalle, und, wie sich von selbst versteht, abermals mit der Ehre des Vorrufens ausgezeichnet. Dem Vernehmen nach war dieß das Abschieds-Conzert dieser Künstlerin, und sie wird, wie wir hören, sofort eine Kunstreise nach dem Norden antreten. Wir sind überzeugt, daß sie auch dort und überall die gerechte Anerkennung ihres seltenen Talentes finden werde.

— Im Sammler liest man: Das Fräulein von Belleville, welches wir schon im verflossenen Jahre als eine der ausgezeichnetsten auf ihrem Instrumente, dem Pianoforte, priesen, erfreute auch in diesem Jahre ihre zahlreichen Freunde durch ein Conzert, welches sie am verflossenen 14. April im k. k. Hof Operntheater gab, in einem Concerto für das Forte-Piano von Pixis und in neuen brillanten Variationen von ihrer eigenen Composition. Fräulein von Belleville ist mit dem Technischen der Kunst ganz im Reinen, aber ihr gefühlter seelenvoller Vortrag drückt ihrem Spiele erst den Stempel der Meisterschaft auf. Auch als Componistin hat sie ein unbestrittenes Verdienst. Sie erhielt allgemein oft wiederholten Beyfall und wurde mehrere Male gerufen.

Das Theater war bey abscheulicher Witterung gut besetzt, ein Beweis jeder Theilnahme, dessen sich die geschätzte Künstlerin erfreut.

Neueste Nachrichten.

Ueber den Zustand des Königs von England enthalten französische und englische Blätter kein neueres Bulletin.

Der zu Paris erscheinende Galignani's Messenger vom 14. Mai schreibt: Ein so eben zu Paris angekommener Gentleman, welcher London am Mittwoch Morgens verließ und der an sicherer Quelle Erkundigung einziehen konnte, meldet uns, daß der Zustand Sr. Maj. fast keine Hoffnung mehr übrig läßt.

Eine am Dienstage vorgenommene Operation an den Schenkeln, gleich jener, welche bey einem ähnlichen Falle mit dem Höchstseeligen Herzoge von York vorgenommen wurde, hat schlecht angeschlagen. Se. Maj. fühlten sich zwar anfangs erleichtert, doch ist bey Ihrem überaus geschwächten Körper zu zweifeln, ob die Wunde wieder heilen werde. — Ferner enthält genanntes Blatt folgendes Schreiben vom 12. Mai: Der Zustand Sr. Maj. ist kritischer als gestern; der Körper ist mehr angeschwollen, sein Kopf hängt nach einer Seite und die fatale Crisis scheint hereinzubrechen. Man sieht jeden Augenblick bestimmten Nachrichten entgegen.

Die Gazette de France vom 15. Mai sagt: Die Rente stieg noch gestern und ist von 82 Fr. 05 C. auf 82 Fr. 80 C. zurückgekommen. Es hieß auf der Börse, die von zwey Journalen angekündigte ministerielle Modifikation würde nicht statt haben und dieses Gerücht hat nicht weniger als das von der für Montag angekündigten Auflösung der Kammer dazu beygetragen, um die Curse der Staatsfond in die Höhe zu treiben.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Zauberflöte.

Wien, vom 14. Mai. Heute war der Mittelpreis der

Staatsschuld-Verschreibungen	zu 5 pCt.	in	CM.	101½;
detto	detto 4 pCt.	in	CM.	97—;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820,	für 100 fl.	in	CM.	——;
detto	detto v. J. 1821, für 100 fl.	in	CM.	——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat.	zu 2½ pCt.	in	CM.	66½;

99¼ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1350½ in CM.

4343. (3 b) Bey Endesunterzeichnetem ist zu haben das Colophonium-Oel, wie solches von Cholet hier zufolge allergnädigst ertheiltem Privilegium erzeugt wird. Sowohl in Frankreich als in England bedient man sich desselben zu allen Zwecken wie des Leinöles, es kann nämlich zu allen Dingen, wie das Leinöl gebraucht werden, und übertrifft letzteres in manchen Stücken, vorzüglich dadurch, daß es tiefer in die Gegenstände eindringt und deswegen vorzüglich seiner Geschmeidigkeit halber eine viel längere Dauer bewährt; man kann es also gebrauchen zum Anstreichen aller Gegenstände von Holz, von Bley-, Kupfer- und Eisenblechen u. dgl. in- und auswendig — eben so zum Anstreichen von Gemälden; überdieß läßt sich aus demselben ein Firniß bereiten, welcher sich auf Holz sehr gut auftragen und besonders bey Vergoldungen anwenden läßt, und durch seinen vorzüglichen Glanz sich auszeichnet. Auch ist es sehr brauchbar zur Schwärze für Stein und Buchdrucker, und am meisten empfiehlt sich selbes durch seinen wohlfeilen Preis, nämlich das Pfund um 12 kr., und wird hiefür verkauft bey Leonhard Urman,
b. Salzstößler in der Herzogspitalgasse
Nro. 1138.

4348. **Bekanntmachung**

Nach dem Antrage der Erben der Tischlers Wittwe Anna Maier zu Stadtamhof wird das zur Verlassenschaftsmasse gehörige Haus Nro. 80, welches auf 2100 fl. geschätzt ist, versteigert, und hiezu Termin auf Montag den 7. Juni l. Js. Vormittags festgesetzt.

Regensburg den 7. May 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht.

Schieder, Director.

Mengler, Acc.

4340. **Amortisations-Decret.**

Folgende fünf königlich bayerische Staatsschuld-Urkunden, vom kurfürstlich und landschaftlichen ehemaligen Schuldabledigungs-Werke älterer Landanlehen, für die Unterthanen des ehemaligen Klostergerichts Tegernsee lautend, München de dato

24. Juli	1728	auf	632 fl. zu	2½ Proz.
9. Dezbr.	1729	»	621 fl. »	2½ »
4. August	1730	»	621 fl. »	2½ »
1. August	1731	»	621 fl. »	2½ »
23. Jänner	1734	»	621 fl. »	2½ »

sind zu Verlust gegangen.

Auf den Antrag der Verwaltung des Landgerichts-Distrikt Armenfondes Tegernsee, welche dermal Eigenthümer dieser Urkunden durch Cession ist, wird der unbekannte Inhaber aufgerufen, dieselben binnen

Sechs Monaten

vom Tage dieses Aufrufes an bey dem unterfertigten Gerichte vorzulegen; da sie im Unterlassungs-Falle auf weiteres Anrufen für kraftlos erkläret werden würden.

Tegernsee den 10. Mai 1830.

Königliches Landgericht Tegernsee.

Capeller, Landrichter.

4352. **Edictal-Citation.**

Johann Wieland von Thalaker, Gemeiner bey der Mobilien-Legion des Isarkreises, wird seit der Schlacht von Hanau vermißt. Derselbe oder dessen legitime Erben werden hiemit aufgefordert sich binnen 6 Monaten a dato hierorts zu melden, ausserdessen er als verschollen erklärt, und das in 300 fl. bestehende Vermögen an dessen Intestaterben gegen Caution hinaus gegeben werden würde.

Am 14. Mai 1830.

Königl. Landgericht Rosenheim.

Bisani, Landrichter.

1060. Bey Carl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen, und bey Jos. Lindauer, Fleischmann und bey Finsterlin in München, so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Seybold, Friederich, der Ramisarde, ein historischer Roman. 2 Thle. 8. elegant broch. 5 fl. 24 kr. rhein.

Das allgemeine Urtheil spricht sich über dieses erste Werk des rühmlichst bekannten Hrn. Verfassers im romantischen Fache äußerst günstig aus. Der sehr anziehende, historische Stoff bildet, mit dem Romantischen innigst verwebt, ein interessantes Gemälde, dessen einzelne hervorgehobene Scenen dem eines W. Scott und Coover mit allem Recht an die Seite gesetzt werden können. Kein Leser wird daher das Buch unbefriedigt aus der Hand legen. Papier und Druck werden jeder Erwartung entsprechen.

4356. Eine sehr schöne und gute Glasharmonika mit 4 Octaven, nebst Anweisung hiezu, ist für 200 fl. zu verkaufen; ferners steht auch ein Kremoneser Violoncello für 100 fl. feil. — Einsicht hievon kann in der Lerchenstrasse Nro. 113 über zwey Stiegen bey Herrn Kriehofer täglich zwischen 2 und 3 Uhr genommen werden.

4334. (3a) **Bekantmachung.**

(Den heurigen Wollenmarkt in Nürnberg betreffend).

Vom Magistrat der k. Bayer. Stadt Nürnberg wird unter Beziehung auf die Wollmarktordnung vom 2. Mai 1828 hiemit bekannt gemacht, daß der heurige Wollmarkt dahier am 5. Juli beginnt und drey Tage lang dauert.

Nürnberg, den 8. Mai 1830.

Binder.

Käfner.

4347. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4353. Vor dem Karlsthor im Rondell Nr. 1306 ober der Wache über 2 Stiegen ist eine mit aller Bequemlichkeit versehene Wohnung um den jährlichen Zins von 300 fl. für das Ziel Michaeli zu vermüthen; das Nähere ist im Haus bey dem Kammacher Joseph Ehrl zu erfragen.

4351. Bey Falter und Sohn, k. b. Hof-Musikalien und Musik-Instrumentenhandlung in München, Residenzstraße Nro. 33., ist erschienen:

Donat Müller. Lied bey der feyerlichen Frohnleichnams-Prozession. Aus Christoph Schmid's christlichen Gesängen für 3 oder 4 Singstimmen, 2 Clarinetten, 2 Hörner und Posaune oder Fagott obligat, 1 Trompete und Pauken ad libitum. Preis 36 kr.

4319. (4d) Am Promenade-Platz ist eine schöne große Wohnung im 2ten Stock an der Sonnenseite gelegen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, entweder sogleich oder am künftigen Ziel Michaeli zu vermiethen.

Auf Verlangen kann auch Stallung für 2 Pferd und Remise dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilte man im Hause Nro. 1461 am Promenade-Platz zu ebener Erde.

4335. **Nicolaus Schwaighart,**

Bürger und Buchbinder in München,

Dienersgasse Nr. 155 über 2 Stiegen,

empfiehlt sich in allen Buchbinder- und Futteral-Arbeiten, als auch zu allen in diese Fächer einschlagenden Arbeiten, und versichert neben möglichster Eleganz die billigste und prompteste Bedienung.

4355. In der Behausung an der Lerchenstrasse Nro. 91 ist eine Wohnung, ebener Erde, bestehend in zwey heizbaren und zwey unheizbaren Zimmern, Speise, Küche, Keller, Holzlege, Speicher, dann einer Gelegenheit zum Baden, auf Michaelis um den halbjährigen Zins von 45 fl. zu vermithen.

Das Uebrige daselbst über 2 Stiegen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 119 | 20. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 13. Mai. Der Finanzminister hat die Commission des Ausschusses der Weinbergsbesitzer aufgefordert, ihm ihre Ansichten über die Mittel zu eröffnen, welche nöthig sind, um der Noth der Rebbesitzer ein Ziel zu setzen, die im Begriff sind, unter der unerträglichen Last der indirekten Steuern zu erliegen. Die Commission hat in einer umständlichen Denkschrift an den Minister dargethan, daß die Umlauf-, Verbrauch- und Oktroi-Gebühren vom Wein sich gegen 1813 und 1814 mehr als verdoppelt, gegen 1808 und 1810 aber, wo Frankreich doch das ganze europäische Festland seinen Waffen und seinem Einfluß unterworfen hatte und daher dieser weite Marktplatz dem Ertrag seiner Reben offen stand, mehr als verdreyfacht habe. Die Commission macht schließlich auf das ganz entgegengesetzte Beyspiel eines andern Landes, Englands, aufmerksam, wo das Ministerium ganz neuerdings, durch Aufhebung der Auflage auf das Bier, auf eine jährliche Einnahme von 70 Mill. Frkn. verzichtet habe. — Der Moniteur enthält einen ausführlichen Artikel gegen die Beschuldigungen der Oppositionsblätter, namentlich des Constitutionnel, daß das Finanz Ministerium derzeit in größter Geldverlegenheit sey, daß sich Mangel im Staatsschatz zeige, daß die Einkünfte schwer eingehen, daß sich bey den indirekten Steuern ein merklicher Ausfall im Ertrag zeige, daß die direkten Steuern nur monatweise und ohne die früheren Vorschüsse eingehen, daß die gewöhnlichen Darleiher an den Staatsschatz sich zurückziehen und daß das letzte Anlehen von 80 Mill. Fr. verbraucht sey. Alle diese Beschuldigungen sollen nach dem Moniteur grundlos, der Staatsschatz keineswegs in Verlegenheit seyn, der Finanzminister soll nicht einmal alle ihm von der Bank gelieferten Hülfsmittel gebraucht, im Gegentheil mit Heimzahlung der früher von der Bank unterhandelten Bons begonnen, keineswegs aber den ihm gesetzlich verwilligten Kredit überschritten haben.

— Die Gazette rechnet unter die Erfindungen des Tages: Le Messager: Hr. von Polignac wollte dieser Tage mit Hülfe der Chefs des rechten Centrums sein Ministerium verdoppeln, ehe es mitten unter die Wahlstürme hinaussteuern sollte. — Idem: Man behauptet, es bestünden neue Zögerungen hinsichtlich der Bekanntmachung der Auflösungs-Ordonnanz. — Le Constitutionnel: Dem herrschenden Gerüchte nach hatte sich eine Trippel-Allianz zwischen den Regentschaften Algier, Tunis und Tripoli gebildet.

Niederlande.

Brüssel, vom 27. April. (Schluß des Artikels über den Prozeß des Hrn. v. Potter ꝛc.)

Aus allen Briefen, welche Potter und Tielemans mit einander wechselten, ergibt sich, daß Letzterer die eigentliche Seele der Faction war, daß er Rathschläge ertheilte, Pläne entwarf und seinen Partheygenossen immer neue Angriffsmittel gegen die Regierung an die Hand gab. Selbst der sonst so eitle und stolze Potter holte hinsichtlich der Leitung der Journale häufig seinen Rath ein. Auch übte Tielemans auf die Blätter einen viel größeren Einfluß als jener. Potter versorgte nur den Belge und den Courrier des Pays-Bas mit Stoff, den er bald aus sich selbst, bald aus Tielemans Briefen nahm; dieser dagegen stand außerdem mit dem Catholique und dem Courrier de la Meuse in genauer Verbindung, und so kam es, daß oft Stellen aus Tielemans Briefen, aus welchen Potter Artikel für den Belge und den Courrier des Pays-Bas gemacht hatte, fast mit denselben Worten und an demselben Tage in den beyden jesuitischen Blättern erschienen. — Dieß waren die Mittel, welche die Parthey anwandte, um eine Verwerfung des zehnjährigen Budgets herbeyzuführen. Journale, Sammeln von Bittschriften, Broschüren, Intriguen bey den Mitgliedern der zweyten Kammer, schändliche Einflüsterungen über die Absichten der Regierung, kurz Alles wurde in's Werk gesetzt, um die Regierung im Falle einer Verweigerung des Budgets in die Nothwendigkeit eines sogenannten Staatsstreiches zu versetzen. Inzwischen empfing die zweyte Kammer der Generalstaaten am 11. Dezember v. J. eine königliche Botschaft nebst einem Gesetz-Entwurfe gegen die Zügellosigkeit der Presse. Diese Botschaft, ein Denkmal hoher Weisheit und glänzender Genugthuung für die Minister, ein Denkmal, das eine der schönsten Seiten in der künftigen Geschichte der Regierung Wilhelms I. einnehmen wird und so ganz geeignet war, die Gemüther zu beschwichten, reizte eben dadurch den Haß der Unruhestifter, welche fühlten, wie nothwendig es sey, den erfreulichen Eindruck, den das feste, edle und tiefergreifende Wort des Monarchen hervorgebracht hatte, zu schwächen. Sogleich mußten ihre Trompeten das Wort »Staatsstreich« ertönen lassen, und Potter schickte unter dem Titel: »Demophilos Schreiben an den König, über den neuen Gesetz-Entwurf

und die denselben begleitende königl. Botschaft« eine neue Broschüre in die Welt, welche in einem frechen, empörenden Tone abgefaßt war. Trotz dieser schmählichen und strafbaren Umtriebe ging das Budget in der zweyten Kammer durch, was von Seiten der Blätter, namentlich des Catholique, des Belge und des Courrier des Pays-Bas einen neuen Ausbruch der Wuth veranlaßte. Tielemans wurde durch die Annahme des Budgets auf einen Augenblick entmuthigt. »Ich werde meinen Brief morgen fortsetzen; heute mangelt es mir an Kraft dazu«, schreibt er unterm 19. Dezember an Potter, indem er ihm die Bewilligung des Ausgabe-Budgets anzeigt. Aber bald faßte er wieder Muth und sann nunmehr, nachdem dieses Krisis vorüber war und sich voraussehen ließ, daß dem Preßunfuge bald durch ein strengeres Gesetz werde gesteuert werden, auf neue Mittel zu Angriffen gegen den Staat; er glaubte dieselben im Klerus und in zu stiftenden Associationen gefunden zu haben. Ueber den Plan, den er für die katholische Geistlichkeit entworfen hatte, spricht er sich selbst in einem Schreiben an Potter in nachstehender Weise aus: »Um das Band, das jezt die Liberalen und die Katholiken vereinigt, zu zerreißen, müßte die Regierung dem Klerus so viel Zugeständnisse machen, daß sie selbst darüber zu Grunde gehen würde, wenn sie ihn ganz zufrieden stellen wollte. Um zu verhindern, daß sie sich nicht in die Arme der Katholiken wirft, müßen wir diese in ihren Forderungen so hoch hinaufschrauben, als die Freyheit Aller dieß zuläßt. Sie müßen Alles verlangen, was nicht die Gränzen der Glaubens- und Gewissensfreyheit überschreitet, mit einem Worte, eine gänzliche Unabhängigkeit von der Regierung. Je mehr sie fordern, desto weniger wird man Willens seyn, sie zu befriedigen. Es muß aber vorsichtig und langsam zu Werke gegangen werden, denn wir müssen die Majorität, die erste Bedingung jedes Gelingens zu gewinnen oder zu erhalten streben und wenn die Katholiken mehr verlangen wollten, als die Freyheit Aller gestattet, so würden sie der Sache auf einer andern Seite schaden. Jedenfalls müssen sie ohne eigenes Bewußtseyn und ohne das Warum zu erkennen, vorwärts getrieben werden.« (Dieselbe Taktik hatten sie beobachtet, als sie die Volksmasse beym Unterzeichnen der Petitionen als blindes Werkzeug benutzten.) »Du selbst (fährt Tielemans fort) kannst persönlich viel dafür thun; Du glaubst nicht, welch ein großes Vertrauen man in Deine Einsicht und Deine Rechtlichkeit setzt.« (Ungeheure Ironie!) »Du hast in Deinen drey Broschüren über die Union den Grund zu einer gänzlichen Unabhängigkeit des Priesterstandes gelegt. Es handelt sich nur noch darum, auf die Grundlage Stein für Stein das ganze Gebäude aufzuführen, welches die Geistlichen aller Glaubensbekentnisse dem Schutze der Regierung entziehen soll. Reflektire darüber und bedenke, daß, wenn es gelingt, die Kulte von den goldenen Fesseln, die sie noch tragen, zu befreyen, nur noch ein Schritt zu thun ist, um der Philosophie dieselbe Stellung in der Welt zu geben. Die Religion stütze sich allein auf die Geistlichen und die Gläubigen und wir bauen morgen der Philosophie einen Tempel, der auch seine Priester und Gläubigen haben wird.« Unter Philosophie versteht hier Tielemans wahrscheinlich das Religions-System Babeuf's und unter dem Tempel den Tempel der Vernunft, der einst an die Stelle des Gotteshauses trat. — Der zweyte von Tielemans entworfene Plan bestand, wie aus einem Schreiben vom 19. Dez. erhellt, darin, allmählig den Grund zu einer großen Association zu legen. Er ging auch sogleich ans Werk und am 20. Jan. waren die Statuten der zu stiftenden Conföderation vollendet. Er sandte dieselben am 23. Jan. mit einem Schreiben an Potter, worin es heißt: »Ich beschäftige mich seit einiger Zeit viel mit einem Mittel, das mir für das Ziel, welches wir zu erreichen streben, sehr geeignet scheint. Dieß Mittel ist eine Association; die Französische ist gut, die Irländische auch, aber sie beyde sind nur auf einen bestimmten Punkt gerichtet. Wir dagegen haben die ganze Repräsentativ-Regierung zu bilden und unsere Association müßte daher Alles umfassen, wie etwa in nachstehendem Entwurfe u. s. w.« Nun folgen die Statuten eines solchen Vereins, welche v. Potter mit einigen unbedeutenden Veränderungen in den Belge und den Courrier des Pays-Bas vom 3. Febr. einrücken ließ. Diese Statuten lauteten, wie folgt: »Art. **. Jeder Beamte, der Mitglied des Vereins ist und aus einem ehrenvollen Grunde, d. h. wegen der Unabhängigkeit seiner Grundsätze und seines Benehmens abgesetzt werden sollte, wird aus der National-Kasse die Hälfte oder zwey Drittheile seines Gehaltes für eine bestimmte Reihe von Jahren und, wenn er seine Amtes bedürftig war, auf Lebenszeit beziehen. — Art. **. Jedes Bundesmitglied, das der Regierung einen gesetzlichen Widerstand leisten und bey seiner Opposition unterliegen wird, soll für die erlittenen Verluste und Nachtheile gänzlich entschädigt werden. — Art. **. Die National-Kasse wird Ehrenpreise für diejenigen Bürger aussetzen, welche sich durch ihr Benehmen um das Vaterland und seine Institutionen verdient gemacht haben. — Art. **. Jeder Konföderirte verpflichtet sich, einen gesetzlichen Widerstand da, wo er möglich ist, zu leisten und alle Grade desselben durchzugehen, um den Sieg davonzutragen. — Art. **. Jeder Stimmberechtigte, Wähler, so wie jedes Mitglied des Gemeinde-Raths, des Ritterstandes, der Provinzialstände, kurz jedes Individuum, das direkt oder indirekt an den Wahlen Theil nimmt, verpflichtet sich durch das Unterzeichnen, seine Stimme nur Bundesnossen zu geben. — Art. **. Die Mitglieder der zweyten Kammer der Generalstaaten, die kraft der Artikel 176, 201 und 202 des Grundgesetzes die Kandidaten für den hohen Gerichtshof, das Münz-Kollegium und die Rechnungs-Kammer vorzuschlagen haben, verpflichten sich, nur Mitglieder des Vereins zu stellen. — Art. **. Die Mitglieder der Provinzialstände, welche, kraft des Artikels 182, die Kandidaten für die Provinzial-Gerichtshöfe vorschlagen, machen sich gleichfalls verbindlich, nur Konföderirte in Vorschlag zu bringen. — Art. **.

Die Bischöfe, Mitglieder der Kapitel und anderen geistlichen Behörden, so wie die Diener aller Glaubensbekenntnisse, verpflichten sich, nur Bundesgenossen zu den Stellen zu ernennen, über die sie zu verfügen haben. Und so fort für alle Aemter und Würden, auf deren Besetzung die Bundes-Mitglieder durch ihr Votum oder auf andere Weise einwirken können.« — Dieser Entwurf wurde mehreren Mitgliedern der Union zur Prüfung vorgelegt und fand allgemeinen Beyfall. An alle Befreundete erging eine Einladung zu einer Versammlung, die am 31. Januar zu Brüssel stattfinden sollte. Nach Tielemans Rath sollte jedoch der Grund zu dem großen Gebäude nur nach und nach gelegt werden, und man begann daher damit, das Publikum darauf vorzubereiten. Der Catholique forderte zuerst am 27. Januar zur Stiftung eines National Vereins und zur Erhebung einer sogenannten Bürger-Rente auf, aus der die von der Regierung abgesetzten Beamten entschädigt werden sollten, und kündigte zugleich an, daß mehrere achtungswerthe Einwohner Gents bedeutende Summen für den Plan einer allgemeinen Association und Collekte bestimmt hätten. Der Courrier des Pays-Bas lobte diesen Gedanken des Catholique und berechnete, daß, wenn die 400,000 Unterzeichner von Bittschriften nur jeder einen Cent wöchentlich beytrügen, bald eine Summe von 200,000 Fl. zusammenkommen müsse.— Der Weg, den also diese Statuten bis zu ihrem Erscheinen in den Blättern machten, war, kurz wiederholt, folgender: Am 23. Januar schickte Tielemans dieselben an Potter; am 29. desselben Monats erfolgte die Einladung zu einer in Brüssel zu haltenden Versammlung; diese fand am 31. Januar statt, und am 3. Febr. wurden die Bundes-Statuten, nach den erwähnten Vorspielen, im Belge und im Courrier des Pays-Bas bekannt gemacht. Der Zusammenkunft vom 31. Januar wohnte ein Edelmann bey, der in einem bey Bartels gefundenen Schreiben als Graf Ot. bezeichnet wird. Man wendete sich an die Polizey, um den ganzen Namen desselben zu erfahren, erhielt aber nur den Bescheid, daß ein Edelmann aus Lüttich damit gemeint sey. Potter, der noch im Gefängniß saß, konnte der Versammlung nicht beywohnen, war aber darum nicht weniger für die Verbreitung des Associationsplanes thätig und schrieb, als die Statuten des Vereins von mehreren Blättern angegriffen worden waren, sogleich an einen Rechtsgelehrten in Lüttich, den er aufforderte in einer Denkschrift darzuthun, daß in diesem Bunde nichts Ungesetzliches liege. Während dessen wirkte Bartels, der Redacteur des Catholique, mit gleichem Eifer für die Gründung des Vereins. In seinem Verhöre hat er dem Instructions-Richter eingestanden, daß er für diesen Zweck an mehrere Personen geschrieben habe, und daß fast in allen Städten der Provinz und außerdem in St. Nicolas, Menin und Roulers bedeutende Summen für die Conföderation zusammengeschossen worden seyen; im Büreau des Catholique allein waren bereits 2000 Fl. eingegangen. — Der Kron-Anwalt schloß diese Darstellung der Thatsachen mit einer Angabe der bey den vier Angeklagten von Potter, Tielemans, Bartels und v. Neve in Beschlag genommenen Papiere, worunter folgende besondere Erwähnung verdienen. Bey Potter fand man im Gefängnisse: 1) Einen von seiner Hand entworfenen Zeitungsartikel, worin er den Vorschlag macht, das Andenken an den Prozeß, in dessen Folge er zur Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, durch eine Medaille zu verewigen, auf deren einer Seite die Worte: »Prozeß Hrn. v. Potters. — Vertheidiger: Die Hrn. van Meenen und van de Weyer«, und auf der anderen: »Brüssel, den 19. und 20. Dezember 1828« stehen sollten. Drey Exemplare dieser Medaille sollten in Gold, die andern in Bronze geprägt werden. 2) Ein Brief von Hrn. Madrolle in Paris vom 10. Dez. 1829, worin dieser Hrn. von Potter mehrere Werke über die neuern Jesuiten sendet und ihn auffordert, in die Congregation zu treten. 3) Karikaturen und Spottlieder auf die Regierung. Bey Tielemans wurde gefunden: 1) Eine Note für den Baron von Secus in Betreff des öffentlichen Unterrichts. 2) Eine andere Note über die ministerielle Verantwortlichkeit. 3) Eine Notiz über die Stevenisten, worin bemerkt wird, daß diese Sekte das vom Könige mit dem heiligen Stuhle abgeschlossene Konkordat nicht anerkenne. 4) Eine Note über den Einfluß der Priester. 5) Ein Gespräch zwischen mehreren Landbewohnern, worin dieser arbeitsamen Klasse der Gesellschaft Haß gegen die Regierung eingeprägt wird; es ist im Sinne der Artikel des »Vaderlander« geschrieben, für den es vielleicht auch bestimmt war. 6) Ein fingirter Brief an einen Nachfolger des jetzigen Königs. Bey Bartels und Neve, welche ein und dasselbe Haus bewohnen, wurde gefunden: 1) Ein Privat-Vertrag, woraus hervorgeht, daß die beyden Grafen Vilain, der Marquis von Rodes, der Vicomte von Jongbe, die Herren v. Hane, v. Potter und v. Neve den »Vaderlander« gestiftet haben; dieses Blatt ist in einem revolutionnairen Geiste geschrieben und hat den Zweck, den Flamländischen Landmann aufzuwiegeln. 2) Mehrere Papiere, welche beweisen, daß Bartels den Entwurf zu der Medaille auf die Herren Vilain und Meulenaere und zu der sogenannten Schand-Medaille gemacht hat; die erstere wurde zu Ehren jener beyden nicht wieder gewählten Deputirten geschlagen, durch die letztere sollten alle treuen Diener und Unterthanen des Königs gebrandmarkt werden, sie führte die Inschrift: Fidèle jusqu'à l'infamie. — Dieß sind die Thatsachen und Dokumente, auf welche der Kron-Anwalt die Anklage begründete, daß von Potter, Tielemans, Bartels, von Neve, Vanderstraeten und Coché-Mommens die Einwohner des Königreichs direkt zu einem Komplott aufgereizt haben, dessen Zweck es war, die bestehende Regierung zu verändern oder umzustoßen, indem sie theils Urheber, theils Helfershelfer des Planes zu einer Bundesgenossenschaft war, welcher in ihrer weitern Verzweigung eine neue Gewalt neben und über dem Staate begründet und die Monarchie, so wie die Verfassung, in ihrer jetzigen Gewalt nothwendig vernichtet haben würde.

Polen.

Von der polnischen Gränze, vom 11. Mai. Nach Berichten aus Warschau war am 8. der Minister Staats-Secretär Graf Grabowski von St. Petersburg daselbst angekommen. Bis zum 20. oder 22. d. werden der Kaiser und die Kaiserin erwartet. Der Kronprinz von Preußen geht am 20. von Berlin nach Warschau ab, um seine Schwester die Kaiserin nach Fischbach in Schlesien abzuholen, wo sich fast die ganze königl. preußische Familie versammeln wird. Ob der Kaiser dort oder an einem andern Orte mit dem Könige seinem Schwiegervater zusammentreffen wird, weiß man nicht; eine Zusammenkunft aber wird statt haben. Der König von Preußen geht wieder nach Töplitz, von dort nach Münster, dann nach Koblenz zur Truppenmusterung und endlich nach Brüssel zur Vermählung seines Sohnes des Prinzen Albrecht.

(Allgem. Ztg.)

Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält jetzt erst ein unterm 29. Sept. v. J. an den Befehlshaber der Truppen auf der kaukasischen Linie und in Tschernomorien, General von der Cavallerie Emanuel, erlassenes Rescript, worin Se. Majestät demselben Ihre Erkenntlichkeit für seine ausgezeichneten Anstrengungen im Dienste des Vaterlandes und namentlich dafür bezeigen, daß derselbe während der Belagerung der Festung Anapa eine Demonstration jenseits des Kuban gemacht und dadurch die Bergvölker verhindert hat, den Belagerten Hülfe zu leisten; daß er ferner, zur Erhaltung der Ruhe in Kaukasien, mehr als einmal an der Spitze von Truppenabtheilungen über den Kuban gedrungen, die Rotten der Räuber zerstreut und die Völkerstämme von Temirgoi, Hatugai und Chamscheï, so wie die nogaischen Gebieter jenseits des Kuban und das Volk der Karatschajewer am Fuße des Elbrus, zum Gehorsam gebracht hat.

— Die Handelszeitung macht Folgendes bekannt: »Der französische Ambassadeur hat auf Befehl seiner Regierung dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angezeigt, daß Hr. Clerval, Commandeur des die Häfen von Algier blokirenden französ. Geschwaders, den Befehl erhalten hat, den in Algier anwesenden russischen Agenten und Unterthanen auf den französischen Schiffen Schutz und Zuflucht zu gewähren, im Fall sie sich bey Gelegenheit der von der französischen Regierung unternommenen Expedition gegen Algier in Gefahr befinden sollten.«

Osmanniſches Reich.

Der österr. Beobachter vom 16. Mai schreibt Folgendes aus Konstantinopel vom 26. April:

Seit dem 11. d. M. an welchem Tage der Pforte die Beschlüsse der letzten Londoner-Conferenz über das künftige Schicksal von Griechenland von den Repräsentanten der drey, durch den Londoner-Tractat verbündeten Höfe mitgetheilt worden sind, haben einer Seits häufige Besprechungen der russischen Bevollmächtigten, Grafen Orloff und Hrn. von Ribeaupierre mit den türkischen Ministern, anderer Seits wiederholte Divans-Versammlungen Statt gefunden, in welchen über diese wichtige Frage berathschlagt wurde. Am 23. d. Mts. sind die Repräsentanten der drey verbündeten Mächte in einer mit dem Reis-Efendi, Hamid-Bei (demselben, der bey Ausbruche der griechischen Insurrection im Jahre 1821 diesen Posten bekleidete) gehaltenen Conferenz mündlich, und am folgenden Tage durch eine ihnen übergebene Erklärung schriftlich von dem vollen und unbedingten Beytritte des Sultans zu den Beschlüssen der Londoner-Conferenz hinsichtlich Griechenlands in Kenntniß gesetzt worden.

— Der Courrier de Smyrne ist nach einer durch schwere Krankheit des Redacteurs (Hrn. Blaque) veranlaßten Unterbrechung von vier Wochen, am 18. April wieder erschienen. Er enthält unter andern folgenden Artikel: »Am 8. d. M. ist der Hr. Contre-Admiral Conte Dandolo, der seit mehreren Jahren das österreichische Geschwader in diesen Gewässern commandirte, an Bord der Bellona von Smyrna nach Triest abgesegelt. Er war von der Corvette Veloce, Sparviero, den Goeletten Arethusa und Enrichetta und den Pensche Najade und Vestale begleitet. Der Hr. Contre-Admiral Dandolo hinterläßt die ehrenvollsten Erinnerungen in der Levante. Bey allen Gelegenheiten hat er die Rechte der Flagge seines Monarchen kraftvoll vertheidiget und der österreichische Handel, dessen zahlreiche Schiffe diese Meere bedecken, hat in der Wachsamkeit und Festigkeit des Geschwader-Commandanten den wirksamsten Schutz gefunden. Der Hr. Oberst Accurti, welcher den Admiral Dandolo ersetzt, ist am nämlichen Tage an Bord der k. k. Fregatte Guerriera mit einem Theile der neuen österreichischen Schiffsdivision in der Levante nach dem Archipelagus abgegangen. Die Corvette Veloce wird nach ihrer Rückkehr aus Triest zu dieser Abtheilung stoßen.«

Deutſchland.

Dresden, vom 13. Mai. Es ist zwar sehr wahrscheinlich, daß die neuerlichst begonnenen Unterhandlungen mit Sr. Durchl. dem Herzoge von Braunschweig zu dem längst erwünschten Ziele führen werden; indessen sind die Befehle zu den vorbereitenden Anordnungen des Ausmarsches eines Truppenkorps noch bis diesen Augenblick nicht zurückgenommen; vielmehr hat man die Rekruten der Regimenter fast zwey Monate früher, als es sonst zu geschehen pflegt, einberufen und ist mit deren Einübung eifrigst bemüht. Viele behaupten, daß die ausgezeichnet gütige Weise, mit welcher unser geliebter König den Herzog behandelt, auf denselben einen sehr guten Eindruck gemacht habe, dessen wohlthätige Folgen nun zu erwarten stehen. — Die Landtags-Verhandlungen, welche keine Unterbrechung erfahren sollen, nähern sich nun langsam ihrem Ende, und von großen Veränderungen will Niemand etwas wissen.

(Correspondent v. u. f. Deutschland.)

Inland.

München, vom 19. Mai. Nach einem an das kgl. Staats-Ministerium des Innern ergangenen allerhöchsten Kabinets-Reſcripte d. d. Villa Colombella bey Perugia den 8. l. Mts. werden Se. Maj. der König der am 10. Juni d. Js. ſtattfindenden Frohnleichnams-Prozeſſion in allerhöchſt eigener Perſon beywohnen.

— Heute haben Ihre Majeſtät die regierende Königin in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Württemberg eine Luſtreiſe nach Starnberg gemacht und werden das Mittagsmal in Poſſenhofen — 1 Stunde oberhalb Starnberg — einnehmen.

— Geſtern wurde Staatsrath gehalten, und morgen wird der königl. Cabinetscourier Hr. Brennemann nach Colombella bey Perugia abgehen.

— Se. königl. Maj. haben dem Frhrn. v. Hallberg zu Birkeneck, der ſich bereits durch ſein Unternehmen, das Moos bey Freyſing in den Zuſtand der Kultur zu erheben, ein bedeutendes Verdienſt erworben hat, und zur Begründung einer neuen Anſiedlung daſelbſt noch in dieſem Frühjahre vier neue ſchön und ſolid gebaute Häuſer (welche allmählig auf zehn vermehrt werden ſollen) errichten wird, zu dieſem Behuf einen Beytrag von 2000 fl. in der Eigenſchaft einer Prämie, aus den hiefür beſtimmten Staatsfonds, allergnädigſt zu bewilligen geruht.

— Auf allerhöchſten Befehl Seiner Majeſtät des Königs wird die königl. Militair Schwimm-Schule am 1. Juni eröffnet und den Schwimm-Liebhabern der Haupt- und Reſidenz-Stadt die Gelegenheit gegeben, an dem dort ertheilt werdenden vollkommenen Schwimm-Unterrichte Antheil zu nehmen.

Jeden Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 2 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr wird an die nicht zur Garniſon gehörigen Zöglinge der Unterricht ertheilt:

— Das kgl. Regierungsblatt vom 19. Mai enthält die Abſchiede für die Landräthe des Iſar-, Unterdonau-, Regen- und Oberdonau-Kreiſes.

— Die in den erſtern Tagen des Juni dem Vernehmen nach angeordnete Feyerlichkeit der Thronlehen-Huldigung wird eine in München ſeit Jahrhunderten nie mehr geſehene Zeremonie ſeyn. In der Vorzeit gehörten die Lehen-Ertheilungen unter den Fürſten zu den glänzendſten Feſtlichkeiten. Als z. B. Herzog Georg von Bayern-Landshut von dem Kaiſer an dem kaiſerl. Hofhalt zu Gratz das Land als Reichslehen in erblicher Folge empfing, war dieſe Belehnung mit Turnieren, Tanz und andern gleichzeitlichen Feyerlichkeiten verherrlichet. Die Herrſcher Bayerns nahmen bey jeder Thronbeſteigung, ſo bald ſie von Kaiſer und Reich mit den Ländern belehnt waren, die Huldigung ihres eigenen Lehenadels, der Vaſallen, Bürgerſchaften und Unterthanen perſönlich im ganzen Lande, indem ſie in den Städten dieſelben um ſich verſammelt hatten, wogegen jenen auch die Standesfreyheiten und Privilegien feyerlich beſtätigt wurden. Bey der fortwährenden Ausbildung des gegenwärtigen Heerſtandes lösten ſich nach und nach jene Verbande der Lehenspflichten, nämlich jenes perſönlichen Waffendienſtes der mit Rittergüteen belehnten Adelichen und Edlen allmählich auf. Die Güter und Beſitzungen, auf deren Genuß die alten Lehenverhältniſſe ruhten, blieben indeſſen immer dem Throne verbindlich, daß ſobald nach dem Tode des Vaters der Sohn ein ſolches Lehengut erbte, er dem Landesherren als oberſten Lehensherrn durch die Einrichtung des Lehenfalles die Lehensunterthänigkeit ohne weitere feyerliche Handlung zu erkennen gab. Beym Ausſterben des Mannsſtammes auf einem ſolchen Landgute fällt dem Landesherrn daſſelbe heim, mit dem Rechte, einen um Thron und Land Verdienſteten damit zu belohnen. Bey dem Tode des Landesherrn, haben alle Lehenbeſitzer dem Thronbeſteiger durch Anfall des Lehenkanons ihren Lehenverband und Unterwürfigkeit zu beurkunden. Die hiſtoriſch alte Feudalpflicht des Adels in der Huldigungsformel verwandelte ſich nach und nach zur bloßen richtigen Zahlung des Lehenfalles. Die ſich gebildete und neue Landesverfaſſung veranlaßte den allerhöchſtſeligen König Maximilian die Errichtung der Kronämter als oberſte Würden des Reiches, die auf Lebenszeit der Würdeträger oder auf männliche Erben nach dem Rechte der Erſtgeburt und der agnatiſch linealiſchen Erbfolge als Thronlehen ſanktionirt wurden. Es ſind alſo die Träger dieſer Würden Lehenmänner des Thrones, ſie empfangen dieſe Thronlehen durch Ablegung des Lehneides in die Hände des Königs. Da nun nach dem Tode des Königs Maximilian dieſe Würdeträger die Lehenhuldigung dem Thronbeſteiger und König Ludwig nach der alten Lehenſitte feyerlichſt und dieſer Standſchaft entſprechend abzulegen berufen ſind, ſo hat dieſe Feyerlichkeit nicht nur in der Würde der Thronlehen, ſondern auch in dem Anſehen der hohen Geſchlechter, die damit vom Throne zur Auszeichnung begabt worden, ihren urſprünglichen Glanz. — Die Würde eines Kronoberſthofmeiſter begleitet gegenwärtig Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, die des Kronoberſtkämmerers Fürſt Fugger v. Babenhauſen, jene des Kronoberpoſtmeiſters, Fürſt Thurn und Taxis, dann die eines Kronoberſtmarſchalls iſt von Sr. königl. Majeſtät ꝛc. noch nicht beſtimmt.

Augsburg, vom 18. Mai. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Pauline von Württemberg und Gemahlin des Herzogs Ferdinand von Württemberg, k. k. öſterreich. Feldmarſchalls, General-Gouverneurs der Bundesfeſtung Mainz, trafen heute von Wien kommend hier ein und ſtiegen im Gaſthofe zu den 3 Mohren ab. Se. königl. Hoheit der Herr Herzog hatten Tags zuvor in demſelben Hôtel auf ſeiner Reiſe nach Mainz übernachtet, wo unter andern hohen Reiſenden auch der Fürſt von Brezenheim von Wien, der k. k. öſterr. General Baron von Roßner und der niederländiſche Staatsminiſter von Falk eingetroffen waren.

Neueste Nachrichten.

London, vom 13. Mai. Die englischen Journale sind fortwährend mit sehr ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Königs angefüllt. Der Courier theilt folgendes Bulletin mit: Windsor-Castle, vom 13. Mai, Mittags: Der König hatte eine ruhigere Nacht. Die Krankheitssymptome Sr. Maj. verändern sich jedoch nicht.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

— Die Gazette schreibt aus London, vom 14. Mai. Der König befindet sich seit 36 Stunden in einem Zustande von Abnahme (affaissement), der nur mehr wenig Hoffnung übrig läßt. Er kann nichts mehr unterzeichnen und man sieht von einem Augenblick zum andern einer Veränderung der Regierung entgegen.

— Die Gazette de France vom 16. Mai schreibt aus Toulon vom 14. Mai. Französische Armee. Alle Truppen sind eingeschifft; ist der Wind, wie alles anzeigt, günstig, so geht die Flotte unter Segel.

Die Zahl der Truppen ist: Infanterie: 30,852 Mann, 133 Pferde. — Cavallerie: 534 Mann, 503 Pferde. — Artillerie 2,527 Mann, 1,309 Pferde. — Geniewesen 1,310 Mann, 133 Pferde. — Administration, Transporte, Posten und Schatz. — Ouveriers bey der Administration 828 M., 10 Pferde — Train der Equipagen; 851 M., 1330 Pferde. — Dienst der Posten und des Schatzes: 45 Mann, 45 Pferde. Generalstäbe: Generale der Division, Artillerie, Geniewesen ꝛc. 830 Mann, 400 Pferde. — gerichtliche Gewalt 127 Mann, 36 Pferde.

Gesammtsumme: 37,577 Mann, 3,984 Pferde.

— Eine aus dem Kriegsministerium den 14. Mai abgegangene telegraphische Depesche hat neun hundert Infanteristen und zwey Cavallerie Regimentern den Befehl übermacht, die Bezirke der Nieder-Normandie (Basse-Normandie) wo sich eine Gesellschaft von Brandstiftern in diesem Augenblicke organisirt hat, nach allen Richtungen zu durchstreifen.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Mai. (G. Hirsch): Frhr. v. Frauenhofen, k. Kämmerer und Georgi-Ordens-Ritter von Neufraueuhofen. (G. Hahn): Hr. Gäßner, Posthalter aus Keumbach; Hr. Hayer, Apotheker und Bürgermeister aus Keumbach; Hr. von Pinkas, k. k. Gubernialrath aus Wien; Hr. Georg Schuster, k. k. Hofkammer-Beamte aus Wien. (Schw. Adler): Hr. Jos. Seiß, Partikulier aus Dresden; Hr. Brooksbank, engl. Offizier aus Insbruck; Hr. Barry, Rentier aus London; Hr. Hörhamer, Gutsbesitzer aus Abensberg.

Den 19. Mai. (G. Hahn): Hr. Gullini, Kaufmann aus Augsburg; Hr. Hirschel, Kaufmann von da; Dlle. Stern, Sängerin von da; Hr. Autran, Privatier aus Geneve; Hr. Holder, Negotiant aus Gratz; Hr. v. Vesque, k. k. österr. Landrechts-Consultant aus Wien; Hr. v. Vesque, Rentier von da. (Schw. Adler): Hr. Böhme, Apotheker aus Weissenhorn; Hr. Ketterle, Patrimonialrichter von da. (G. Bär): Hr. Erlbeck, Pfarrer aus Martinsbuch; Hr. Pohlert, Kaufm. aus Leipzig; Hr. Eyb, k. Regierungs-Assessor aus Baireuth; Hr. Schmalkhauser, Kaufm. aus Schwabach; Hr. Saleß, k. k. Rath aus Stepermarkt. (G. Storch): Hr. Zietl, Stadtpfarrprediger zu St. Rupert.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Zauberflöte.

Wien, vom 15. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101⅜; detto detto 4 pCt. in CM. 96⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137⅝; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 66—; 99¼ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1344 in CM.

Paris, vom 14. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 35 C.; 3 pCt. 82 Fr. 70 C.; Fale. 93 Fr. 40 C.

London, vom 12. Mai. Cons. 3 Proz. 92½ für Rechn.; 92½ ⅜ für Geld.

4344. (3b) Bekanntmachung.

Nachdem sich der Rücklaß der Handelmannswittwe Anna von Mayr wegen Uneinbringlichkeit bedeutender Activforderungen als zur Tilgung der Passiven und der von ihr angeordneten Legate insufficient zeigt, so wird hinsichtlich desselben die Eröffnung des Universalkonkurses beschlossen und werden nach dem Antrage der Rücklaß-Interessenten folgende Ediktstage festgesetzt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Mittwoch den 23 Juni l. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samstag den 24. Juli l. J.

III. Zur Schlußverhandlung auf Mittwoch den 25. August l. J.

und zwar für die Replik bis Donnerstag den 9. Sept. 1830 und für die Duplik bis Donnerstag den 23. ejusdem, beyde Tage inclusive jedesmal morgens 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger der Verlebten und zu deren Masse andurch öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1. Edikts Tage die Ausschließung der Forderung von der Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Verstorbenen in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Auch wird die bereits zweymal schon ausgeschriebene Behausung der Verlebten am alten Eyermarkte Nro. 595 mit der dabey ausgeübten realen Handelsgerechtigkeit andurch zum drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und zu diesem Ende auf den 2. Ediktstag, nemlich auf Samstag den 24. Juli d. J. Termin angesetzt, wobey Kaufslustige von 9 bis 12 Uhr Vormittags ihre Anbothe hierorts zu Protokoll geben können.

Der Hinschlag ist den Bestimmungen der §§. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes unterworfen

den 11. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Zeller.

4320. (3 c) Von der Oekonomie-Commission des k. Kadetenkorps wird in nachbenannten Tagen der beiläufige Bedarf von folgenden Gegenständen im Herabsteigerungs-Wege an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Als:

Montag den 7. Juni d. Js.

30,000 Pf.	Ochsenfleisch,	Vormittags um 8 Uhr.
20,000 »	Kalbfleisch,	
7,200 Laib	Brod,	Vormittags um 9 Uhr.
108,000	Semmeln,	
12,000 Pf.	Mund-	Mehl, Nachmittags um 3 Uhr.
1,100 »	Semmel-	
1,800 »	Einbrenn-	
900 »	Reis,	
500 »	Gerste,	
300 »	Linsen,	
500 »	gebrochene Erbsen,	

Dienstag den 8. d. Js.

4,500 Pf.	Schmalz,	Vormittags um 8 Uhr.
2,700 »	Salz,	
800 »	Salatöhl,	
4,400 »	Brennöhl,	
300 »	Zucker,	
450 »	Lichter,	
900 »	Butter,	
170 Schffl.	Kartoffel,	Nachmittags um 3 Uhr.
24,000 Ms.	Milch,	
3,800 »	Essig,	
4,800 Pf.	Zwetschken,	
1,000 »	Schnitz,	
30,000 Stck.	Eyer,	

Wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diejenigen, welche der Commission nicht hinlänglich bekannt sind, sich über das, zur Uebernahme einer solchen Lieferung erforderliche Vermögen, auf legale Weise zu ligitimiren haben, und daß Nachgebothe unter keinem Vorwande werden angenommen werden.

München den 7. May 1830.

4339. (3 c) Bekanntmchung, die Eröffnung des Bades Brückenau betreffend.

Gleich den vorigen Jahren wird auch heuer die Eröffnung der Bad-Anstalt am 15. Juni statt finden.

Für schnelle, reinliche und zuvorkommende Bedienung ist bestens gesorgt.

Nur bis zum bestimmten Tage der Wiedereröffnung, d. i. den 15. Juni werden Bestellungen auf Logien angenommen, welche für die Gäste gewissenhaft aufbewahrt werden; dagegen beginnt auch die Obliegenheit der Zahlung von dem Tage an, welchen die Besteller als den ihrer Ankunft bezeichnen.

Wohnungen, welche in dem angegebenen Termine nicht bestellt werden, bleiben sonach zur Disposition der Bade-Verwaltung und werden an die Kurgäste, wie sie ankommen, vertheilt.

Bad-Brückenau, den 8. Mai 1830.

Königl. Bad-Inspection.
Parisel, Inspector.

1075. Bey Carl Hoffmann in Stuttgart sind so eben folgende höchst interessante Werke erschienen und in München bey Lindauer, Fleischmann und Finsterlin zu haben:

I.

Denkwürdigkeiten
von
Sir Hudson Lowe.
über
Napoleons Gefangenschaft und Tod.
Aus dem Franz. 2 Bde., 480 Seiten, auf Velinpapier.
Elegant geb. 4 fl. 30 kr.

Kein Werk über Napoleon kommt dem gegenwärtigen gleich; wer konnte auch so gediegene Wahrheiten, wer so neue Aufschlüsse über den großen Mann geben, als sein Kerkermeister, sein Mörder! Alle französischen Blätter haben sich, wenn auch einige daran zweifeln, daß Hudson Lowe selbst diese Schilderung seiner Schmach entworfen habe, doch einstimmig dahin ausgesprochen, daß der Inhalt dieses Memorials reine Wahrheit enthalte, und daß wir in demselben das Interessanteste über Napoleons letzte Lebensperiode, ausgestattet mit einer Menge neuer Aufschlüsse und Charakterzüge, erhalten.

Möge dieß Urtheil durch die Freunde des großen Unglücklichen bestätigt werden!

Der Verleger hat durch die äußere Ausstattung jedem billigen Wunsche zu genügen gesucht.

II.

MEMOIRES,
DE
M. DE BOURRIENNE,
SUR
NAPOLEON etc.
IIIme Edit. Tom. IXme. Velinp. Eleg. brock.
Präu. Preis 1 fl.

Der 10te und letzte Band dieser Memoiren erscheint bestimmt noch vor Ostern, wo dann das Ganze, ausgezeichnet schön auf Velinpapier gedruckt, um den im Verhältniß zu jeder andern Ausgabe, äußerst billigen Preis von 10 fl., in den Händen der Subscribenten ist. Sogleich nach verflossener Ostermesse tritt der Ladenpreis für 10 Bände mit 15 fl. unabänderlich ein.

Stuttgart, den 1 März 1830.

Carl Hoffmann.

1061. Von den überall mit gebührendem Lobe beurtheilten

Reisen zu Wasser und zu Lande, in den Jahren 1805 — 1817. Für die reifere Jugend zur Belehrung und zur Unterhaltung für Jedermann, von T. F. M. Richter,

ist das 10te (letzte) Bändchen unter dem Titel:

Reise in dem Mittelmeere und in einigen der angrenzenden Länder; mit besonderer Hinsicht auf den Charakter der Seeleute. Fünfter Theil.

erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 Thlr. zu bekommen.

Alle 10 Bändchen kosten im Ladenpreise 10 Thl. 4 Gr. — wegen eines in Württemberg erschienenen Nachdruckes aber

werden solche bis zur Ostermesse für den sehr geringen Preis von 7 Thlr. 8 Gr. verkauft.

Nach dem einstimmigen Urtheile der Erzieher dürfte es schwerlich ein nützlicheres und zugleich so unterhaltendes Buch für die Jugend geben als diese Reisen.

Dresden und Leipzig, im Februar 1830.

Arnoldische Buchhandlung.

1073. **Die Schule des Stickens,**

in allen seinen Zweigen, oder Anweisung zum Blondiren oder Stopfen, zum Durchziehen mit Garn oder Schnürchen, zum Auszählen in Spitzengrund, zum Sticken mit Plattstich, zum Festonniren ꝛc. ꝛc., erläutert mit 36 ganz leichten und geschmackvollen Mustern in allen Arten der Stickerey, und zwar zu Kanten, Kragen, Schleyern, Manschetten, Schnupftuchzipfeln, Streifen, einfachen Bogen ꝛc. ꝛc. im Umschlage 54 kr.

Obgleich die Anweisung zum Stricken in ihrem faßlichen und erzählenden Style der Hauptgegenstand hierbey ist, so werden doch die hinzugefügten Muster nicht minder willkommen seyn, da es an leichten Mustern für die ersten Anfänger ganz fehlte. Sie ist in der Lindauer'schen Buchhandlung, so wie in allen Buchhandlungen Baierns zu haben.

4357. (3a) Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß Sie zu ihrem Tuch-Spedition und Commissions-Geschäfte auf eine

Specerey-Waarenhandlung, en detail

unter der Firma

Mich. Scherzer seel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher ihr wohl assortirtes Lager von Zucker und Caffee, Gewürzen, Oehl, Tabak, allen Farben von Nähseide, allen Gattungen von Baumwolle-Wollen-Tüchern u. s. w., indem sie bemüht seyn wird, durch billige Preise und durch Güte der Waaren den Wünschen ihrer Abnehmer bestens zu entsprechen.

Maria Anna von Sauer,
im Rosenthale Nr. 652.

1072. **Memoiren-Literatur.**

Im Verlage der Buchhandlung Jos. Max und Komp. in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in München in der Lindauer'schen Buchhandlung:

Denkwürdigkeiten einer Frau von Stande, über Ludwig XVIII., seinen Hof und seine Regierung. Aus dem Französischen übersetzt von Karl Schall. 3r Band. 8. 1830. Geheftet 2 fl. 42 kr.

Diese Memoiren liefern einen höchst interessanten Beytrag zur geheimen und intriganten Hofgeschichte Frankreichs, aus der noch wenig aufgehellten Periode seit der Restauration, der es in der pikanten Auffassung dieser viel gewandten Frau von Stande, weder an historischem noch an romanhaftem Reiz gebricht. Ja, auch manches Frivoles, was sich zutrug, verschmäht sie nicht zu berichten, ohne Rücksicht auf die dabey betheiligten Personen, wenn es ihr nämlich zur genauen Karakterschilderung nöthig scheint. Obgleich begünstigte Vertraute Ludwigs XVIII., so huldigt sie doch eigentlich keiner Parthey; und unumwunden schildert sie eine jede, wie sie ist, wodurch denn ihre Darstellung an innerer Wahrheit um so mehr gewinnt. Allen Lesegesellschaften sind diese Memoiren ganz besonders zu empfehlen.

4354. **Bekanntmachung.**

Zum Vortheil der hinterbliebenen hilflosen Mutter des am 13. d. Mts. verstorbenen Herrn Carl Christoph Wepper k. Hofsängers, gibt die Gesellschaft des Liederkranzes am Samstag den 22. Mai Abends 7 Uhr eine Production im großen Saale des k. Odeons.

Das Entreé ist im Saal für eine Person 1 fl., auf der Gallerie 24 kr. Billete sind kommenden Freitag und Samstag bey dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Cramer, Maxplatz Nr. 1328 über 3 Stiegen, Vormittags von 10 bis 1 Uhr, und Abends an der Cassa zu haben.

Der freye Eintritt für die Nichtsingenden ist ohne alle Ausnahme aufgehoben.

Der Ausschuß des Liederkranzes.

4328. (3c) Unter Beziehung auf die öffentliche Ausschreibung vom 11. März l. Js. werden noch zwey dem Gemälde-Restaurateur Stanislaus Pereira auf der Neuhauserhalde gehörige Grundstücke:

1) Ein 2 Tagw. 93 Dez. haltender, eingeplankter Acker, erbrechtig zum k. Landrentamt München, auf 540 fl. gerichtlich geschätzt;
2) ein 36 Dez. haltendes, ludeigenes Feld, auf 108 fl. gerichtlich geschätzt;

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hierzu Termin auf den 4. Juny l. J. Vorm. v. 10 — 12 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden hiemit eingeladen, sich im dießseitigen Gerichtslokale zur benannten Zeit einzufinden.

Sign. am 7. May 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

4311. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Wäscher Eberl'schen Eheleute Nro. 464 an der Türkenstraße, bestehend aus einem dreyflockigen Wohngebäude, einer Wasch-Küche und Holzhütte, endlich aus einem Hofraum und Garten mit Brunnen, im Schätzungswerthe zu 3800 fl., dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und hiezu auf

Donnerstag den ersten Juli h. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

Tagfahrt anberaumt,

Der Zuschlag folgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kaufsliebhaber, welche sich über die Leumunds und Vermögens-Verhältnisse genügend ausweisen können, werden hiemit zu dieser Versteigerung eingeladen.

Den 4. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dahl.

4350. (3a) In der Briener-Straße Nro. 609 an der Sonnenseite ist am künftigen Ziel Michaelis eine sehr schöne Wohnung zu ebener Erde zu vermiethen. Das Nähere ist über eine Stiege zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 120 | 21. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 14. Mai. JJ. sizilianische Majestäten waren am 11. d. zu Amboise angekommen und wurden auf den 15. zu Rambouillet, auf den 16. zu Paris erwartet, wo ihnen der König am 17. ein großes Gastmahl in den Tuillerien geben wollte.

— Der Seeminister war heute nach Paris zurückgekommen. Der Dauphin, welcher sich am 11. bereits zu Lyon befand, wurde bis zum 15. Mittags in Paris erwartet.

— Die Korvette Diligente ist am 7. Mai von Alexandrien zu Toulon eingetroffen. An ihrem Bord befinden sich die Mitglieder der ägyptischen Kommission, Hrn. Pariset an der Spitze.

— Die Gazette führt als Erfindungen des Tages auf.: Der Globe: Man meldet neuerdings, daß die Abreise des Prinzen Leopold auf unbestimmte Zeit verschoben ist. Man hat eine Unterhandlung begonnen, um zu bewirken, daß er auf eine Krone verzichte, die er erst nur halb angenommen hat. Man spricht auch viel von Pretensionen Englands auf die Insel Candia. — Idem: Man meldet, Hr. Royer-Collard verlasse heute das Hôtel der Präsidentschaft der Deputirtenkammer. — La Tribüne: Man hat das Gerücht verbreitet, Hr. v. Chabrol würde sich zurückziehen, und diese Nachricht hat heute Bestand gewonnen. Sollte sie sich realisiren, so würden die Fonds, sagt man, wegen des Candidaten fallen, der ihn ersetzen soll. — Die liberalen Journale stimmen jezt selbst in dem überein, was sie seither geläugnet haben: sie gestehen, daß alles in England in statu quo bleiben werde. Eines von ihnen sagt: Man versichert, der Herzog von Clarence sey ganz mit dem Herzoge v. Wellington einverstanden; man zog diese Aussöhnung in Zweifel, doch scheint sie sich gegenwärtig als wahr zu bestätigen.

— Die Nachricht, von dem Beytritte der Pforte zu den ihr von Seite der verbündeten Mächte hinsichtlich Griechenlands gemachten Vorschläge, traf zu gleicher Zeit mit der andern Nachricht, daß der griechische Senat den Prinzen Leopold zu seinem künftigen Souverain angenommen habe, in Paris ein.

— Die Gazette widerspricht der Nachricht anderer Journale, als hätte sich der Kaiser Nicolaus gegen die Ernennung des Prinzen Leopold zum Souverain von Griechenland erklärt. Rußland war es vielmehr, welches diesen Prinzen dazu in Vorschlag gebracht.

Italien.

Die Florentiner-Zeitung vom 15. Mai enthält folgendes Schreiben aus Ancona vom 9. Mai:

Dahier aus Corfu eingegangene Briefe melden, daß der Sohn des Kiutachi, nachdem er der Armee die schleunige Ausbezahlung der Hälfte ihres Soldes und die noch schuldige in 6 Monaten versprochen, am 10. April in Janina eingezogen ist. Da unter diesen Zahlungen nicht zugleich diejenige für die seit dem Vertrage von Adrianopel verflossenen Monate verstanden war, so machte sich das Kriegsvolk plündernd über die Stadt her und der Sohn des Kiutachi sah sich, um der Wuth der indisciplinirten Milizen zu entgehen, genöthigt, sich in das Fort einzuschließen.

Mailand, vom 4. Mai. Gestern starb hier der Regierungspräsident der Lombardey, Hr. Graf Julius v. Strassoldi, im 57. Jahr seines Alters.

Großbritannien.

London, vom 11. Mai. Im Oberhause hat der Erzbischoff von Canterbury einen Gesetzes-Entwurf vorgelegt, um die Geistlichen der herrschenden anglikanischen Kirche zu ermächtigen, sich mit ihren Beichtkindern über eine feste Summe anstatt des Zehenten zu verständigen. Der Erzbischoff schlägt zu der Abstellung der vielfachen Beschwerden in dieser Hinsicht vor, zwar nicht den Zehenten überhaupt aufzuheben, aber den Steuerpflichtigen zu gestatten, mit den zehentberechtigten Geistlichen ein Abkommen in dieser Hinsicht auf 14—21 Jahre zu treffen

— Der Globe spricht von einer Eingabe des berühmten englischen-Admirals Sidney Smith an die französische Regierung. Nach derselben soll, gemäß allen Versicherungen von Offizieren der Land- und Seetruppen, welche Algier kennen, diesem Platz einzig von der Seeseite beyzukommen seyn. Ein Versuch, den Platz mit Landtruppen von der Landseite anzugreifen, sey bey den furchtbaren Batterien, durch welche der Platz gedeckt sey, und welche die Ausschiffung von Landtruppen fast unmöglich machen, höchst gefährlich, wo nicht ganz unausführbar. Das französische Ministerium antwortete auf diese Eingabe, es bedaure, daß dieselbe zu spät komme, um auf seinen Entschluß noch einwirken zu können.

Spanien.

Die preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Madrid, vom 27. April. Se. Majestät der König sind seit dem 20. d M. mit dem Chiragra an der rechten

Hand behaftet, jedoch schon seit zwey Tagen ganz außer dem Bett und haben bereits am 25. wiederum Cercle gehalten, obschon Sie noch den rechten Arm in einer Binde trugen. Die über die Schwangerschaft Ihrer Maj. der Königin zu gewärtigende Bekanntmachung, welche, wie es früher hieß, zu Anfang des Monat Mai stattfinden sollte, dürfte, dem Vernehmen nach, wohl bis zum Juni aufgeschoben werden. — In diesen Tagen werden 7 bis 8 subalterne Individuen aus der Ihre Sicilianische Majestäten begleitenden Dienerschaft unter Bedeckung von Truppen hierher anlangen, um auf gleiche Weise nach Carthagena gebracht und daselbst nach Neapel eingeschifft zu werden, wo der Galgen ihrer wartet. Einer der höhern Haus-Beamten hatte bemerkt, daß auf der Reise, jedesmal nach einem Nachtlager, Mittagsessen ꝛc., viel Silberzeug fehlte, ohne jedoch die Thäter entdecken zu können. Während des Aufenthalts Ihrer Majestäten in Madrid wurde ebenfalls eine sehr bedeutende Anzahl Silberzeug vermißt, und eben so ging auf der Reise von hier bis Burgos viel davon verloren. Jener höhere Hausbeamte, welcher die Silber-Kammer unter sich hatte, war im Begriff, sich aus Verzweiflung über diese Entwendung das Leben zu nehmen, und hatte sich bereits auch schon mehrere Wunden beygebracht, als sein beabsichtigter Selbstmord von dritten Personen verhindert und dem Könige hinterbracht wurde, Höchstwelcher zugleich die Beweggründe desselben erfuhr. Se. Maj. befahlen, nachdem Sie in Burgos angelangt waren, alle Fourgons abzupacken und die Koffer der sämmtlichen Dienerschaft zu untersuchen, wo sich denn der größte Theil des entwendeten Silbergeräths vorfand, welches das königlich spanische Wappen trug; auch fand man viel anderes Silbergeräth, mit den Chiffren verschiedener Gastwirthe in Italien, Frankreich ꝛc. Mehrere hundert Couverts, silberne Schüsseln und sogar Suppen-Terrinen sollen sich sowohl hier, als unter den bereits vor einem Monat von Carthagena aus zu Wasser nach Neapel gesandten Effekten, welche auf höheren Befehl bey Ankunft daselbst von den Zollbehörden genau untersucht worden waren, — vorgefunden haben.

Laut einem in der Madrider Zeitung vom 22. d. M. enthaltenen Dekrete d. d. 13. April d. J. ist dem Handelsstande im Freyhafen von Cadix die Erlaubniß, Taback ein- und auszuführen, welche ihm bey Ertheilung der (gegen sein festgesetztes Aequivalent zugesicherten) Handelsfreyheit gegeben worden war, wiederum genommen worden, wodurch mehrere ansehnliche Handelshäuser, welche vor einem Jahre, in Folge jener neuen Einrichtung, mit großen Fonds nach Cadix gekommen waren und sich daselbst niedergelassen hatten, große Verluste erleiden. Als Haupt-Beweggrund zu dieser Maaßregel, welche von Manchen als eine Verletzung gegenseitig eingegangener Verbindlichkeiten angesehen wird, ist in gedachtem Dekrete angegeben, daß die Küsten-Wächter und andere Zoll-Bediente, so wie auch die zur Vermeidung des Schleichhandels neu organisirten Küsten- und Gränz-Karabiniers, bey aller Wachsamkeit außer Stande waren, besagten unerlaubten Handel zu verhindern. Da indeß der Finanz-Minister sich von jeher der Umschaffung von Cadix zu einem Freyhafen aus allen Kräften widersetzt hat, so ist man im Publikum nicht außer Sorgen, daß jener beschränkenden Maaßregel nach und nach, bey sich darbietender Gelegenheit, noch andere Eingriffe folgen werden, die vielleicht dahin führen dürften, daß die Bewohner des den Freyhafen bildenden Distrikts sich veranlaßt fänden, bey dem Könige um die Zurücknahme des Freyhafen-Privilegiums nachzusuchen. Man zieht hierbey besonders auch den Umstand in Betracht, daß der Finanz-Minister auf eine sehr merkliche Weise die sogenannte Katalonische Handelsgesellschaft und die sich in der Hauptstadt aufhaltenden Katalonischen Kapitalisten begünstigt, welche in Folge dieser Protection sehr wichtige Geschäftszweige, als z. B. alle Lieferungen für die Marine, den Thorzoll in ganz Spanien u. a. m., an sich zu bringen gewußt haben. — Man versichert heute, daß der Corregidor von Madrid und der nächste Polizey-Beamte unter ihm um ihre Entlassung nachgesucht haben sollen und ihr Gesuch auch sogleich ohne Weiteres angenommen worden sey.

Osmannisches Reich.

Der Courrier de Smyrne vom 18. April schreibt aus Syra vom 9. April: »Seit einigen Tagen läuft das Gerücht um und wird durch Briefe aus Nauplia bestätigt, daß der Graf Capodistrias, der sich nicht länger verbergen können, daß die neuen Verfügungen der verbündeten Mächte in Bezug auf die Ernennung eines Chefs von Griechenland dem Publikum bekannt seyn würden, den Senat zusammenberufen und ihm die nahe Ankunft des Prinzen Leopold angekündigt habe, der von den Souverainen zum Beherrscher Griechenlands gewählt sey. Die Mitglieder des Senats, überzeugt, daß ihre persönlichen Verdienste und ihr früheres Betragen ihnen bey dem Nachfolger des gegenwärtigen Präsidenten nicht zu besonderer Empfehlung gereichen würden, hauptsächlich aber aus Furcht, die Privilegien und Gehalte zu verlieren, die sie zum Schaden des Volks genießen, bezeugten das lebhafteste Bedauern und versicherten den Grafen Capodistrias, er könne auf ihre volle Ergebenheit rechnen und sie seyen bereit, Alles zur Abhaltung einer Maaßregel zu unternehmen, die ihrer Ansicht nach so verhängnißvoll für die Interessen des Landes sey; Se. Excellenz dürfe ihnen darüber nur seine eigene Ansicht mittheilen. Mehrere von einer großen Zahl von Einwohnern der Provinzen unterzeichnete Bittschriften mit Ausdrücken der Anhänglichkeit für den Präsidenten und mit heftigen Ausfällen gegen die verbündeten Mächte, die Griechenland einen Chef gegeben hätten, ohne die Nation darüber zu befragen, wurden durch Verwendung von Colocotroni, Nikitas und andern einflußreichen Mitgliedern der gegenwärtigen Regierung zugefertigt. Schon lange vorher soll der Präsident seine Ansicht in dieser Beziehung erklärt und geäußert haben, er rechne auf diese Petitionen und die Wirkungen, die sie hervorbringen dürften. Die

früher in Anwendung gesetzten Mittel sind von anderer Beschaffenheit. Bey dem ersten Gerüchte von der Ernennung des Prinzen Leopold und seiner Annahme wandte man sich an die Habsucht, der man eine Lockung vorlegte, die so verführerisch als nur immer möglich war. Der Graf Capodistrias that in größter Eile das, was er mehr als Einmal erklärt hatte, nicht früher thun zu können, als bis das politische Schicksal Griechenlands definitiv entschieden wäre: er veräußerte nemlich einen Theil der noch unverkauften Ländereyen, und ein Dekret vom 27. Februar weist der Nationalbank die Weinberge von Korinth, die Oelgärten von Salona und Korinth, die Schmirgelgruben und die Salinen von Naxos und Milo, die auf 538,733 Talaris geschätzt sind, zur Bürgschaft der Bankaktien, die nach diesem Dekrete auf 539.333 Talaris beschränkt sind, an. Einem Dekrete vom 15. März zufolge sollen die Fonds der Bank hauptsächlich zu Gunsten der Marine von Hydra, Spezzia und Ipsara verwendet werden. Warum will man nun blos diesen helfen? Aus keinem andern Grunde, als weil man sie früher am meisten beleidigt hatte, und sie jezt zur Verstärkung seiner Parthey wieder gewinnen will. Was aber auch der Präsident thun mag, so wird der Prinz Leopold mit Ungeduld erwartet, und darf darauf rechnen, mit offenen Armen von der Nation empfangen zu werden.«

— Dasselbe Journal meldet aus Samos vom 9. April, daß in der Umgegend von Myconi Piraten zwey Handelsbriggs beraubt und die Schiffsmannschaft niedergemacht hätten. Der Kommandant der griechischen Flottille habe diese Nachricht bestättigt und werde in wenigen Tagen die Brigg Flora nach Myconi geleiten.

Deutschland.

Von der Weser, vom 11. Mai. Die Ratifikationen des, zu Eimbeck zwischen Hannover, Kurhessen, Oldenburg und Braunschweig abgeschlossenen, Special Vertrags, so wie der, zu Kassel am 11. Octbr. v. J. von sämmtlichen Bevollmächtigten der mitteldeutschen Vereins-Staaten unterzeichneten, Uebereinkunft sind am Freytag der jüngst verwichenen Woche zu Kassel ausgewechselt worden. Die Ratifikationen der zuletzt gedachten Uebereinkunft waren zwar schon seit längerer Zeit dem sächsischen Bevollmächtigten, geh. Rath v. Carlowiz, zugestellt worden; allein man verschob deren Auswechslung bisher, um den Eingang der Ratifikationen des Eimbecker Vertrags abzuwarten, und die Auswechslungen sodann in einem Akte vollziehen zu können.

Berlin, vom 12. Mai. Dem Vernehmen nach wird Se. königl. Hoheit der Kronprinz sich während der eröffneten Versammlung der polnischen Reichsstände nach Warschau begeben und von dem Hrn. Alexander von Humboldt dorthin begleitet werden. Dieser berühmte Gelehrte wird sodann, eingeladen von Sr. Maj. dem Kaiser, Höchstdemselben auf einer Reise in die südlichen Provinzen des russischen Reichs zu folgen die Ehre haben. Ihre Maj. die Kaiserin wird sich nach Fischbach, einer schlesischen Besitzung des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs, verfügen, allwo sich mehrere erlauchte Glieder der königlichen Familie zusammen finden werden. — Zu dem Posten eines dießseitigen Gesandten bey dem Hofe zu Neapel soll der Graf v. Lottum (der Sohn unsers allgemein verehrten Kabinetsministers), und zu dem eines Gesandten nach Hannover, Oldenburg, Bremen, Lübeck und Hamburg, mit Residirung in letzterer Stadt, der Hr. Graf v. Maltzahn bestimmt worden seyn. — Die von der Regierung angeordnete Untersuchung hinsichtlich der bekannten und öffentlichen Anklage der Halleschen Professoren Gesenius und Wegscheider sind nun, wie es heißt, beendet, das Resultat derselben aber noch nicht zur Kenntniß der Partheyen und also auch nicht zu der des Publikums gelangt. Indessen haben die genannten Professoren den Verfasser jener Anklagen bey dem Oberlandesgericht zu Naumburg belangt und diese Justizbehörde hat den fiskalischen Prozeß eingeleitet. Ein solcher unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Injurien-Prozeß dadurch, daß der Richter die Obliegenheit hat, die Thatsachen zu ermitteln, während sonst der klagbare Injuriant den Beweis der Injurie zu führen hat. — Der Landesgerichts-Direktor Hr. v. Gerlach ist von Halle hier eingetroffen. — Nach einigen äußerst schönen hellen und warmen Frühlingstagen, ist es wieder empfindlich kalt, und der Himmel mit düstern Regenwolken bedeckt, welches in den finstern Nächten um so unangenehmer wird, als in unsrer Hauptstadt, wie bekannt, am 1. Mai die Straßenbeleuchtung alljährlich für drey Monate prorogirt wird. (Allgem. Ztg.)

— Am 14. Mai hatte der Graf Montlezun die Ehre, Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden sein Beglaubigungsschreiben als königl. französischer bevollmächtigter Minister zu überreichen, und erhielt bey dieser Gelegenheit den Hausorden der Treue. — An demselben Tage traf Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen zum Besuche in Karlsruhe ein.

— Der k. k. österreichische Geheimerath und Präsidial-Gesandte der hohen deutschen Bundesversammlung, Frhr. v. Münch-Bellinghausen, war am 13. Mai zu Frankfurt eingetroffen.

Inland.

München, vom 20. Mai.

Nachdem die verschiedenen Waffengattungen der hiesigen Landwehr ihre Uebungen auf dem Marsfelde beschlossen hatten, wurden sie heute Vormittags zwischen 7—9 Uhr von dem Kreisinspector, Hrn. Obersten Grafen v. Buttler auf dem Maximilians-Platze, inspicirt. Sie bildeten von dem einem Ende dieses Platzes bis zum andern eine weit ausgedehnte Linie. Auf dem rechten Flügel, gegen das Karlsthor hin, stand das sehr schöne Schützen-Bataillon; das Centrum bildeten beyde Bataillons des Infanterie-Regiments, mit der Artillerie, die 6 Pieces mit sich führte, in der Mitte; der linke Flügel bestand aus der Cavallerie-Division.

Nach geschehener Inspection defilirten sämmtliche Truppen im Paradeschritte vor dem inspicirenden Hrn. Obersten vorbey und kehrte hierauf in gleicher Ordnung nach ihrem Sammelplatz zurück.

Das Ganze war von dem heitersten Wetter begünstigt.

— Der Hr. General-Major Graf von Sensfel d'Aix ist nach Karlsruhe abgereiset, um Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden die Glückwünsche Sr. Maj. des Königs zu Hessen-Hessen Regierungsantritt zu überbringen.

Würzburg, vom 17. Mai. Gestern Abend ist die erfreuliche Nachricht hier angekommen, daß Ihre Maj. die verwittwete Königin am nächsten Sonntage, den 23. d., von Karlsruhe hier eintreffen und einige Tage hier verweilen werde.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 20. Mai. Vorigen Dienstag den 18. d. Mts. hatten wir das Vergnügen, in dem Lessingschen Lustspiele: »Minna von Barnhelm« Mad. Berger, Mitglied des Hoftheaters von Braunschweig, auftreten zu sehen. Diese treffliche Künstlerin gab die Minna mit großer Einsicht; ihr Spiel zeugt überhaupt von richtigem Studium; sie besitzt Feinheit und Grazie und ist von einem sehr angenehmen Aeußern begünstigt. Sie erhielt mehrfältigen rauschenden Beyfall und wurde am Schlusse gerufen. Dem Vernehmen wird sie in den Stücken: »Nehmt euch ein Beyspiel daran« — in »Mirandolina« und im »Kätchen von Heilbron« noch auftreten.

— Der Leipziger Meßkatalog zählt 4028 Artikel (der vorjährige 1614), darunter 2815 in deutscher und in alten Sprachen, 112 in neueren Sprachen, 186 Romane, 49 Schauspiele, 57 Landkarten, 27 Musik- und Spiel-Bücher, 506 ausländische Commissions-Artikel und 471 angekündigte Werke. Es sind 430 Verleger verzeichnet, wovon etwa 20 Ausländer abzuziehen sind. Es sind aber wieder Werke als fertig angeführt, die noch nicht erschienen, vielleicht noch nicht geschrieben sind. Die Schriften religiösen Inhalts sind sehr zahlreich.

Neueste Nachrichten.

Neuestes Bulletin über das Befinden des Königs von England. Windsor-Castle den 14. Mai. Der König befindet sich fortwährend in demselben Zustande; Se. Maj. hatten eine schlimme Nacht.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Mai. (G. Hirsch): Hr. Stenz, Partikulier aus Verviers; Hr. Graf v. Bernstorff, aus Frankfurt. (G. Hahn): Hr. Guggenheimer, Kaufm. aus Regensburg. (Schw. Adler): Mad. Gußlin, Kaufm-Frau aus Augsburg; Hr. Mohr, k. k. österr. Hauptmann aus Wien; Hr. Hollander, Partikulier aus Petersburg; Hr. Katte, Partikulier aus Leipzig; Hr. Hüser, Kaufmann aus Weimar; Hr. Baron v. Lorenz aus Leipzig. (G. Kreutz): Hr. Steffelin, Rechts-Consulent aus Ulm. (G. Stern): Frau Weninger, Gutsbesitzerin aus Laisendorf.

Paris, vom 15. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 50 C.; 3 pCt. 82 Fr. 55 C.; Fale. 93 Fr. 50 C.

London, vom 14. Mai. Cons. 3 Proz. 92¾ ½ (3 Uhr); brasilische Fonds 74; mexican. 40; spanische 19¼.

Theater-Anzeige.

Freytag: Mirandolina; Lustspiel. Mad. Berger als Gast die Mirandolina. Dazu: Nehmt ein Exempel daran.

Sonnabend. (Im großen Odeon-Saale, zum Vortheile der Mutter des verstorbenen k. Hofsängers, Hrn. Wepper) Produktion der Gesellschaft des Liederkranzes. Preis im Saale 1 fl.; Gallerie 24 kr.

Sonntag: Das Käth'chen von Heilbronn.

4357. (3b) Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß Sie zu ihrem Tuch-Spedition und Commissions-Geschäfte auf eine

Specerey-Waarenhandlung, en detail

unter der Firma

Mich. Scherzer seel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher ihr wohl assortirtes Lager von Zucker und Caffee, Gewürzen, Oehl, Tabak, allen Farben von Nähseide, allen Gattungen von Baumwolle-Wollen-Tüchern u. s. w., indem sie bemüht seyn wird, durch billige Preise und durch Güte der Waaren den Wünschen ihrer Abnehmer bestens zu entsprechen.

Maria Anna von Sauer,
im Rosenthale Nr. 652.

4350. (3b) In der Briener-Straße Nro. 609 an der Sonnenseite ist am künftigen Ziel Michaelis eine sehr schöne Wohnung zu ebener Erde zu vermiethen. Das Nähere ist über eine Stiege zu erfragen.

4343. (3c) Bey Endesunterzeichnetem ist zu haben das Colophonium-Oel, wie solches von Cholet hier zufolge allergnädigst ertheiltem Privilegium erzeugt wird. Sowohl in Frankreich als in England bedient man sich desselben zu allen Zwecken wie des Leinöles, es kann nämlich zu allen Dingen, wie das Leinöl gebraucht werden, und übertrifft letzteres in manchen Stücken, vorzüglich dadurch, daß es tiefer in die Gegenstände eindringt und deswegen vorzüglich seiner Geschmeidigkeit halber eine viel längere Dauer bewährt; man kann es also gebrauchen zum Anstreichen aller Gegenstände von Holz, von Bley-, Kupfer- und Eisenblechen u. dgl. in- und auswendig — eben so zum Anstreichen von Gemälden; überdieß läßt sich aus demselben ein Firniß bereiten, welcher sich auf Holz sehr gut auftragen und besonders bey Vergoldungen anwenden läßt, und durch seinen vorzüglichen Glanz sich auszeichnet. Auch ist es sehr brauchbar zur Schwärze für Stein und Buchdrucker, und am meisten empfiehlt sich selbes durch seinen wohlfeilen Preis, nämlich das Pfund um 12 kr., und wird hiefür verkauft bey Leonhard Urwan,
b. Salzstößler in der Herzogspitalgasse
Nro. 1138.

4361. Am Rindermarkt Nro. 646 über 3 Stiegen sind 2 schöne eingerichtete Zimmer zusammen oder einzeln um billigen Preis sogleich zu beziehen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 121 | 22. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Saint Cloud, vom 16. Mai. JJ. MM. der König und die Königin von Neapel sind um halb 4 Uhr Nachmittags angekommen. Um 4 Uhr begleitete Se. Maj. der König die erlauchten Gäste nach Elysée-Bourbon und kam zur Abendtafel wieder nach St. Cloud zurück.

— Aus Toulon wird unterm 11. Mai gemeldet: »Die Einschiffung der Truppen hat heute um 6 Uhr Morgens begonnen. Sie geschah unter der Aufsicht des Hrn. Mallet, Majorgenerals des Seewesens, der zu den Detailverfügungen die HH. Villeblanche, Schiffslieutenant, und Hr. Cercey, Schiffsfähndrich, unter seinem Befehle hatte. Die Einschiffung erfolgte am Quai, dem Rathhause gegenüber. Man hat die zwey ersten Brigaden der ersten Division eingeschifft, aus dem 2. leichten, den 3. 14. und 37. Linienregimentern bestehend. Die 2. Brigade, aus dem 20. und 28. Regimente bestehend, blieb noch am Lande, da der um 2 Uhr Nachmittags eingetretene heftige Nordwestwind eine Unterbrechung der Einschiffung herbeyführte. Mehrere mit Soldaten beladene Boote konnten selbst erst Abends, nachdem sich der Wind gelegt hatte, an ihren Bord kommen. Morgen soll die Einschiffung der Cavallie zu Castinaux und zugleich die des 20. und 28. Linienregiments dem Rathhause gegenüber geschehen. Die 2. und 3. Brigaden werden am 13. und 14. eingeschifft werden. Am 15. wird somit die Operation der Einschiffung geendigt seyn und die Flotte allen Anzeigen nach unter Segel gehn. Das 20. und 28. Linienregiment werden bis Morgen auf dem Marsfelde, in den Gräben und auf dem Glacis bivouakiren. Wenn der Augenblick der Abfahrt eintritt, so wird die Division des Konvoi's, die auf der Rhede liegt, die Anker lichten und aus der Bucht segeln, ehe noch die Eskadre eine Bewegung zur Abfahrt gemacht hat. Die erstere wird die letztere außerhalb der schmalen Mündung erwarten und sich alsdann den Kriegsschiffen anschließen. Die Schiffe des Konvoi's, deren Anwesenheit nicht unmittelbar nöthig ist, werden sich in abgesonderten Abtheilungen, unter dem Geleite mehrerer Kriegsschiffe, nach Palma begeben, wo sie weitere Befehle zu erwarten haben. — Vom 4. Mai an erhalten die Truppen vom Seewesen ihren Unterhalt. So lange sie an Bord sind, sollen sie täglich eine Ration mehr zum Frühstück erhalten. — Die Brigg Cigogne ist am 8 von Navarin, die Corvette Tarn, die Fregatte Magicienne von Brest, die Gabarre Truite von Cherbourg sind am 9. und die Linienschiffe Nestor und Superbe, so wie die Fregatte Urethuse diesen Abend hier angekommen. — Das Konvoi der Transportschiffe, das aus ungefähr 360 Schiffen besteht, ohne die kleinern zu rechnen, ist in drey Divisionen getheilt, die von eben so vielen Fregattenkapitainen befehligt sind: den HH. Lemer, Regnard und Fey. Jede Division theilt sich wieder in 4 Sektionen, die von 16 Schiffs-Lieutenants befehligt sind. Bey der Landung unserer Truppen an der afrikanischen Küste sollen drey Schiffsreihen gebildet werden, die nach einander die Küsten angreifen müssen. Die erste Linie soll unter dem Fregattenkapitain Renequet, Majorgeneral der Armee, die 2. unter Hrn. Salvy, Fregattenkapitain des Admiralschiffs, und die 3. unter Hrn. Deloffre, Fregattenkapitain des zweyten Admiralschiffs, stehen. Der Letztere hat insbesondere bey der allmählichen Landung des Personals und des Materials die Aufsicht zu führen. — Der Abbé Combran, Kaplan des 49. Regiments ist zum Generalkaplan der Armee von Afrika ernannt. — Der Dienst des Tag- und Nachttelegraphen ist völlig eingerichtet. Man verdankt dessen Erfindung dem Admiral St. Haouen im Jahre 1823. In dem Lande, wo unsere Armee agiren soll und die Kommunikationen so ausnehmend schwierig sind, kann ein nächtlicher Telegraphendienst nicht nur zu Lande, sondern auch gegenseitig vom Lande nach der See und umgekehrt, von großem Nutzen seyn. Die neuesten Versuche in Gegenwart des Generals Tholozé haben ergeben, daß man bey Nachtzeit in einigen Minuten die Befehle mit größter Genauigkeit ertheilen kann. Der älteste Sohn des Admirals ist bey Organisation und Leitung dieses Dienstes angestellt.«

— Die Gazette de France bemerkt, der königlich französ. Almanach für 1830 enthalte bey dem Titel der souverainen Häuser unter der Rubrik Portugal Folgendes: Maria II., geboren den 4. April 1819, Tochter Peters, Kaisers von Brasilien, Königin von Portugal und Algarbien, durch die am 2 Mai 1826 erfolgte Abdankung ihres Vaters, am 29. Octbr. 1826 in Wien mit Don Miguel, ihrem Onkel, Infanten von Portugal, geboren den 16. Octbr. 1802, verlobt. Letzterer ist durch Dekret des Kaisers von Brasilien vom 3 Julius 1827 zum Reichsverweser von Portugal ernannt.

Spanien.

Madrid, vom 6 Mai. Man spricht von einer Entlassung des Justiz- und des Kriegsministers. Auch sagt

man, daß in Portugal eine große Gährung herrsche. Gewiß ist, daß die spanische Regierung einen Beobachtungskordon an der Gränze von Portugal errichtet, wohin bereits drey Regimenter Marschbefehl erhalten haben. Man behauptet, dieser Kordon habe im Einverständniß mit England den Befehl, falls die Autorität Don Miguels in Gefahr gerathen sollte, zu deren Unterstützung in Portugal einzurücken. — Man erwartet hier Hrn. Aguado, wahrscheinlich zum Behufe einer neuen Finanzoperation. — Mit dem baskischen Provinzen ist man in Betreff der Konscription noch nicht im Reinen. Der königl. Kommissarius steht im Begriff abzureisen, und es heißt, 6 Regimenter Infanterie und ein Regiment Cavallerie sollten diese Provinzen militärisch besetzen. Bey der hartnäckigen Entschlossenheit der Basken könnte dieß einen Bürgerkrieg zur Folge haben. — Mehrere französische Couriere sind mit Depeschen in Bezug auf die Expedition von Algier hier angekommen. Die französische Flotte will sich an einigen Theilen unserer Küste verproviantiren; ein französischer Agent ist von hier abgereist, um daselbst Ankäufe zu besorgen. Auch hat die Regierung die Besatzung von Alicante verstärken lassen und mehrere Regimenter in die Umgegend geschickt. Man glaubt, dieß geschehe in Folge eines geheimen Trattats mit Frankreich.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, vom 26. April. Sie wurden neulich durch außerordentliche Gelegenheit von dem Entschlusse der Pforte, den Londoner Protokollen beyzutreten, benachrichtigt. Heute benütze ich die Gelegenheit der Post, um Sie von einigen dabey statt gehabten Umständen zu unterrichten. Wie es scheint hatte die Pforte Anfangs große Lust, nach den ihr von den Botschaftern unterm 11. d. gemachten Kommunikationen ihre gewohnte Methode zu beobachten und sich mit der Antwort nicht zu beeilen, ob die Mächte gleich eine schnelle und entscheidende Entschließung begehrt hatten. Alle gegen die Dolmetscher gemachten Aeußerungen gingen darauf hinaus, daß die Pforte es sich zur Pflicht machen werde, die mitgetheilten Aktenstücke in reifliche Erwägung zu ziehen, und mit dem Divan, der aus erfahrnen und sachkundigen Männern bestehe, über die Mittel zu berathen, wie der griechischen Sache ein glücklicher Ausgang zu verschaffen sey. Diese Sprache war deutlich genug, um die fränkischen Diplomaten zu überzeugen, daß die Pforte abermals nur Zeit zu gewinnen suche. Sie würden es auch für eine vergebliche Mühe angesehen haben, dagegen Schritte zu thun, wenn nicht der Reis-Effendi bey einer frühern Unterredung mit dem Grafen Orloff den Wunsch des Sultans zu erkennen gegeben hätte, die griechischen Händel, die ihm gleich seit ihrem Entstehen bedenklich geschienen, einmal beendigt zu sehen. Graf Orloff, welcher noch immer in außerordentlicher Mission sich hier aufhält, suchte daher Gelegenheit, mit dem Reis-Effendi in eine nähere Erörterung einzugehn; er schilderte ihm aufs Bündigste die Nachtheile, welchen sich die Pforte bey längerm Zögern aussetzen werde, indem die Mächte dadurch leicht in die Nothwendigkeit gerathen könnten, dem neuen griechischen Staate eine größere Gränzausdehnung zuzugestehn, um ihn gegen die feindlichen Absichten der Pforte, die man bey ihrer Verzögerung, den Londoner Protokollen beyzustimmen, voraussetzen müsse, völlig zu sichern. Diese Vorstellungen machten Anfangs keinen großen Eindruck auf den ottomanischen Minister; als er aber von den Begünstigungen hörte, welche die Pforte von den großmüthigen Gesinnungen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu erwarten habe, falls sie sich beeilte, den Beschlüssen der Protokolle beyzutreten, ward er für alle Gründe empfänglich, die Graf Orloff ihm vortrug, und versprach die Zustimmung des Sultans für die Anerkennung Griechenlands auszuwirken. In der That ließ er schon am 24. April eine Note an die Botschafter der verbündeten Mächte ergehen, worin der Wille des Sultans, den Verfügungen der Londoner Konferenzen beyzutreten, erklärt wird. Es heißt, die Pforte solle für ihr nachgibiges Benehmen in dieser für Europa so wichtigen Angelegenheit einen Nachlaß von mehreren Millionen Dukaten an der stipulirten Kriegskostenentschädigung erhalten, und die Unterhandlungen Halil-Pascha's hätten dadurch eine so glückliche Wendung genommen, daß dessen längerer Aufenthalt in Petersburg als überflüssig zu betrachten sey. Auch wird er in Kurzem hier erwartet, und ein türkisches Kriegsschiff wird in Bereitschaft gesetzt, um ihn von Odessa abzuholen. — Jussuf-Pascha von Seres, welcher seit der Uebergabe von Varna in Odessa lebte, ist am 23. hier eingetroffen, hat aber bis jezt noch nicht die Erlaubniß erhalten, im Pfortenpallaste zu erscheinen. — Die obige Auseinandersetzung liefert einen neuen Beweis von der Beflissenheit des russischen Kaisers für die Erhaltung des errungenen Friedens, so wie von seinen wohlwollenden Gesinnungen für die Pforte. Letztere sind auch dem Sultan nunmehr so wohl bekannt, daß ihn die äußern Verhältnisse seines Reichs weit minder als das Schwankende der innern beunruhigen. Denn der Geist der Unzufriedenheit, welcher bey den letzten großen Ereignissen in allen Provinzen des Reichs sichtbar wurde, dauert fort und nimmt einen immer drohenderen Charakter an, der weniger durch direkte Widersetzlichkeit, als durch das Bestreben, sich der türkischen Oberherrschaft durch Auswanderung zu entziehen, gefährlich wird. Gleich nach dem Friedensschlusse von Adrianopel, worin für die christlichen, der Pforte unterworfenen Einwohner das freye Abzugsrecht stipulirt ist, haben viele christliche Familien davon Gebrauch gemacht und sich in Rußland anzusiedeln gesucht. Schon damals meldete ich Ihnen daß die Pforte diese Auswanderungen ungern sehe; jezt nehmen dieselben so sehr überhand, daß sie dabey nicht gleichgültig bleiben kann und Maaßregeln dagegen ergreifen muß. Ueber 10,000 christliche Familien sollen bereits das ottomanische Reich verlassen und sich in Bessarabien und in den Fürstenthümern niedergelassen haben. Der Werth des Grundeigenthums hat daher in der

letzteren Zeit außerordentlich verloren, weil nur die Christen eigentlich das Feld bearbeiteten und durch ihre Verminderung die ohnehin wenig benützten fruchtbaren Landschaften Rumeliens und Bulgariens ganz verödet werden. Alle Zusicherungen von Milde und Vergessenheit, womit die türkischen Befehlshaber im Namen der Pforte die Bulgaren von der Auswanderung abzuhalten suchen, blieben bisher fürchtlos; selbst eine von dem Feldmarschall Diebitsch zur Beruhigung der Einwohner erlassene Proklamation wurde nicht beachtet. Die christlichen Einwohner Rumeliens und Bulgariens entäußern sich ihrer Habseligkeiten für jeden Preis, um den türkischen Boden noch vor dem Abmarsche der russischen Truppen zu verlassen. Die Verlegenheit der Pforte steigt daher mit jedem Tage, und es ist sehr zu fürchten, daß sie sich zu Zwangsmaaßregeln verleiten lassen möchte, die bey der aufgereizten Stimmung der Bulgaren zu blutigen Auftritten führen können. Inzwischen hat Graf Diebitsch ein eigenes Konsulat in Selimno, unsern Eski Sarai, errichtet, damit die hier eintreffenden Auswanderer sich wegen der nöthigen Subsistenz-Mittel legitimiren können. Es heißt die russische Armee werde bis Anfang künftigen Monats über den Balkan zurückkehren und das russische Hauptquartier solle von Burgas nach Hadschi Oglu Bazardschik verlegt werden. — Mehrere griechische Fahrzeuge sind in der letzten Woche durch die Dardanellen und den Bosporus nach dem schwarzen Meere gesegelt. (Allgem. Ztg.)

Schweiz.

Folgendes Strafurtheil ist, zur Warnung vor betrüglichen Bankerotten und zur Sicherung des durch viele Fälle seit mehreren Jahren so tief erschütterten Credits, von dem Zürcher'schen Obergerichte unter'm 12. Mai über den fallirten Nebensensal Joh. Jakob Hottinger von Zürich ausgesprochen worden: 1) Soll der fallirte Nebensensal Joh. Jakob Hottinger nächsten Samstag, zu gewohnter Zeit, eine Stunde lang an den Pranger ausgestellt werden. 2) Ist derselbe, von heute an gerechnet, zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. 3) Ist er ebenfalls Zeitlebens des Activ-Bürgerrechts entsetzt. 4) Haftet er mit seinem allfälligen künftigen Vermögen den Beschädigten für den Schadenersatz.

Niederlande.

Brüssel, vom 11. Mai. In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten verlangten bey Verlesung einer Bittschrift in holländischer Sprache mehrere Abgeordnete der südlichen Provinzen die Verlesung derselben auch in französischer Sprache, worüber eine etwas leidenschaftliche Erörterung erfolgte. Es entschied die Kammer auf den Antrag des Präsidenten, daß Bittschriften in Zukunft in der Sprache, in der sie abgefaßt worden, verlesen, vor der Berathung aber eine Uebersetzung derselben in die andere Sprache auf der Kanzley ausgefertigt werden solle. — Noch schritt die Kammer in dieser Sitzung über eine, in ungeziemender Sprache abgefaßte, Bittschrift zu Gunsten der Preßfreyheit zur Tagesordnung. — Die gewerbfleißige Stadt Verviers, deren Handel durch das Falliment des unglücklichen Rigaud so sehr gelitten hat, wird sich von ihren Unfällen wieder erheben. Der König ist ihr mit einer Darleihe von 250,000 fl. zu Hülfe gekommen. Drey Häuser derselben Stadt haben eine ähnliche Summe zur Errichtung einer Bank vorgeschossen.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 17. Mai. Heute sind JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, nebst dem Erbgroßherzog und der Prinzessin Marie von Hessen HH. von hier nach Darmstadt zurückgekehrt.

Berlin, vom 14. Mai. Am 2. feyerte eine Gesellschaft von 100 Personen, die sämmtlich im Jahr 1813 als Freywillige in das Heer eingetreten waren, in Tivoli das Andenken jenes Aufrufs. Den Vorsitz führten der Major de la Motte Fouqué, der Ober-Landesgerichts-Präsident Böttticher, der wirkliche Legationsrath v. Bülow, der geheime Postrath Schmückert. Die Eröffnungs-Rede und der Toast auf das Wohl des Königs war dem Dr. Fr. Förster übertragen. Das Fest schloß mit einer Illumination des Kreuzberges, auf welchem das Volks-Denkmal steht.

Von der polnischen Gränze, vom 14. Mai. Heute ist der Tag, an dem Se. Maj. der Kaiser von Rußland Petersburg verlassen will, um sich nach Warschau zu begeben. Der Kronprinz von Preußen geht zu seiner Bewillkommnung nach Warschau, woraus Einige den Schluß ziehen wollen, daß zwischem dem russischen Monarchen und dem Könige von Preußen dießmal keine Zusammenkunft statt finden werde. Der König will im Laufe des Sommers die Rheinprovinzen besuchen, und bey dieser Gelegenheit könnte er vielleicht mit Ihrer Maj. der russischen Kaiserin in Ems zusammentreffen. Die Beylegung der Braunschweig-Hannöverischen Streitsache hat in Berlin den besten Eindruck gemacht, weil man mit Bedauern eine Störung von Deutschlands innerer Ruhe gesehen haben würde. Hingegen werden die Angelegenheiten Frankreichs noch immer mit besorglichem Auge betrachtet, und wenn etwas zu einer Zusammenkunft zwischen unserm Könige und dem Kaiser Nikolaus Anlaß geben könnte, so wären es die immer zunehmenden Reibungen der Partheyen in Frankreich. (Allgem. Ztg.)

Inland.

München, vom 21. Mai.

Folgendes ist ein Auszug aus einem neuerlichen Schreiben unsers jungen Landsmannes, aus Mexico, vom 5. März 1830. Seit meinem letzten Schreiben vom 15. Nov. v. J. haben wir hier neuerdings eine Revolution erlebt, die in der Hauptstadt in der Nacht vom 22. auf den 23. Dez. ausbrach, und, obwohl ein sehr lebhaftes Klein-Gewehrfeuer auf der Plaza de la Constitution für ungefähr zwey Stunden unterhalten wurde, war die Anzahl der Verwundeten und Todten nur sehr gering, überhaupt die Scene nicht so gräuelvoll, als die vom December 1828.

Die Ursache dieser Bewegung war die Aufrechthaltung der Constitution und der bestehenden Gesetze, und der Wi-

cepräsident Bustamente spielte die Haupt-Rolle, indem er als Kommandant der Truppen, welche gegen die Spanier in Tambico fochten, sich für diesen Plan erklärte und die meisten Staaten der Föderation zu seinen Verbündeten hatte.

Der frühere Präsident Guerero fand sich gezwungen, seinen Posten zu verlassen und zu entfliehen, und da in der ganzen Sache viel Partheygeist obwaltete, so sah man diesen Umstand als den Sturz jener der Yorkinos an.

Die finanziellen Umstände des Landes sind noch immer dieselben, und da es hiebey an Unzufriedenen in allen Theilen nicht fehlt, so spricht man schon wieder von einer neuen Veränderung im Regierungs-Systeme, die durch die nähere Concentrirung der Bundesstaaten bewerkstelligt werden soll. Dieses alles sind die Früchte republikan. Freyheit eines auf der niedrigsten Stufe der Kultur stehenden Volkes!

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 17. Mai. Der heutige **Moniteur** enthält folgende, vom 16. Mai unterzeichnete kgl. Verordnung: **Ludwig** von Gottes Gnaden ꝛc. Wir haben in Anbetracht der Gesetze ꝛc. ꝛc. anbefohlen und befehlen, wie folgt: Art. 1 **Die Kammer der Deputirten ist aufgelöst.** Art. 2 Die Wahl-Collegien im ganzen Reiche sind einberufen; die der Bezirke und Departemente, welche nur ein Collegium haben, bis zum 25. Juni 1830, der Departemental-Collegien bis zum 1. Juli, und das Collegium des Departements Corsica bis zum 20. Juli ꝛc. ꝛc. Art. 5 **Die Kammern der Pairs und der Deputirten sind auf den 3. August einberufen.**

— **Die Gazette** vom 18. Mai schreibt: Den 16. Morgens war die ganze Expeditions-Armee eingeschifft; alle Truppen haben unter dem tausendfältigen wiederholten Rufe: »Es lebe der König« und unter den Zeichen eines allgemeinen Enthusiasmus in der vollkommensten Ordnung ihre Einschiffung bewerkstelligt.

— **Tagsbefehl. Toulon**, vom 15. Mai. Soldaten! Die der franz. Flagge zugefügte Schmach ruft euch über die Meere; sie zu rächen, eilte ihr alle, auf das von der Höhe des Thrones gegebene Zeichen, mit brennendem Eifer zu den Waffen, haben viele von euch mit heißer Lust den väterlichen Herd verlassen. — Die franz. Fahnen haben zu verschiedenen Epochen auf der afrikanischen Küste geweht. Das heiße Clima, die unermüdeten Märsche, die Entbehrungen, nichts konnte eure Vorgänger erschüttern, Ihr ruhiger Muth reichte hin, die lärmenden Angriffe einer tapfern, aber indisciplinirten Miliz abzuwehren; ihr werdet ihren ruhmreichen Beyspielen folgen. — Die civilisirten Nationen von zwey Welttheilen haben die Augen auf euch gerichtet: ihre Wünsche begleiten euch. Frankreichs Sache ist die der Menschheit; zeigt euch eurer edlen Sendung würdig. Daß keine Ausschweifung den Glanz eurer Großthaten schwärze; furchtbar in der Schlacht, seyd gerecht und menschlich nach dem Siege; euer Interesse befiehlt dieses eben so wie eure Pflicht.

Arabien, zu lange von einer gierigen und grausamen Miliz unterdrückt, wird in euch Befreyer erblicken; es wird unsere Bundesgenossenschaft anrufen, wird, durch euer biederes Betragen sicher gestellt, in unsere Feldlager die Erzeugnisse seines Bodens bringen. Indem ihr so den Krieg weniger lang und blutig macht, werdet ihr die Wünsche eines Souverains erfüllen, der eben so sehr mit dem Blute seiner Unterthanen geizt, als er eifersüchtig ist auf Frankreichs Ehre. — Soldaten! ein erlauchter Prinz hat eure Reihen durchgangen, er wollte mit eigenen Augen sehen, daß nichts zur Sicherstellung eurer Erfolge, zur Vorkehrung für eure Bedürfnisse vernachlässigt wurde. Seine fortdauernde Sorgfalt wird euch in die unwirthlichen Gegenden folgen, die euer Kampfplatz seyn werden. Ihr werdet euch dessen werth zeigen und jene strenge Disciplin beobachten, die der Armee, welche er zum Siege geführt, die Achtung Spaniens und die von ganz Europa gewann.

Der Generallieutenant, Pär von Frankreich, Oberbefehlshaber der Expeditions-Armee in Afrika, **Graf von Bourmont.**

— Ueber das Befinden des Königs von England sind keine neuern Berichte eingetroffen.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Mai. (G. Hirsch): Hr. Stuart, Edelmann von Insbruck; Mad. Ducret, aus Paris; Mad. Rhödes, von Insbruck; Mad. Blunt, von Insbruck; Mad. de Lorch, aus Wien; die HH. Wilhelm und Joseph Grafen von Wolkenstein, von Insbruck; Mad. Riedley, von Insbruck. (G. Hahn): Hr. Oertley, Handelsm. aus Wien; Hr. Mainz, Handelsm. aus Frankfurt; Hr. Wolff, Handelsm. aus Mannheim; Hr. Knauer, Handelsm. aus Schweinfurt; Hr. Ostheimer, Hdlsm. aus Offenbach; Hr. v. Hörlin, Rentier aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Fürstenberger, Wollhändler aus Basel. (G. Kreuz): Hr. Paltino, Virtuos aus Italien. (G. Stern): Hr. Graf v. Holnstein, k. Rittmeister aus Landshut.

Theater-Anzeige.

Sonnabend. (Im großen Odeon-Saale, zum Vortheile der Mutter des verstorbenen k. Hofsängers, Hrn. Wepper) Produktion der Gesellschaft des Liederkranzes. Preis im Saale 1 fl.; Gallerie 24 kr.

Sonntag: **Das Käth'chen von Heilbronn.**

Wien, vom 17. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101—;
detto detto 4 pCt. in CM. 96½;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137—;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65¼;
99¼ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1340 in CM.

Den auswärtigen Buchhandlungen zur Nachricht:
Die Beschlagnahme der **Beilage** Nro. 1. der **Bayerischen Blätter** ist durch die königl. Polizey-Direktion aufgehoben. München 21. Mai 1830.

Dr. E. Große,
Herausgeber der Bayer. Blätter.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 122 | 24. Mai 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 23. Mai.

Das königl. Regierungsblatt vom 19. d. M. enthält die Abschiede für die Landräthe des Isarkreises, des Unter- und Ober-Donaukreises und des Regenkreises. Nach dem Landraths-Abschiede für den Isarkreis, ist die Rechnung über die zum Straßenbau für 18$\frac{2}{19}$ geleisteten Kreiskonkurrenzen vom Landrathe anerkannt worden, deßgleichen die Rechnung über die von Sr. Maj. dem König gestiftete Hilfskasse, aus welcher 5850 fl. verwendet wurden. Das Prinzipale der sämmtlichen direkten Steuern für den Kreis ist auf 1,358,587 fl. 49 kr. 3 pf. festgesetzt worden, somit ergibt sich für den Betrag eines Steuerprozents die runde Summe von 13,583 fl. Für Verpflegung der Heimathlosen wurden auf 18$\frac{3}{30}$, dem Wunsche des Landrathes zu Folge 1200 fl. bestimmt. Neue Straßenbauten für 18$\frac{3}{32}$ sollen 20209 fl. 6 kr. verwendet werden, wofür, bey einem Aktivreste vom vorigen Jahre mit 9757 fl. 4 kr. 1 pf. noch ein Bedarf von 11602 fl., 1 kr. 3 pf. zu decken übrig bleibt, wozu jedoch das vom Landrath votirte 1$\frac{5}{8}$ Prozent nicht nöthig ist, sondern nur ein Prozent festgesetzt wird. — Gegen die Bildung einer allgemeinen Hagelversicherungs-Anstalt und eines allgemeinen Irrenhauses haben sich die Landräthe der übrigen Kreise ausgesprochen. — Auf den Wunsch, eine Armen-Anstalt nach dem Muster der zu Frankenthal im Rheinkreise bestehenden einzurichten, konnte nicht eingegangen werden. Der vorgelegte Plan zu einem Creditverein für den Isarkreis wird der eines so wichtigen Gegenstandes würdigen Prüfung unterzogen. Was der Landrath in Rücksicht der Ausscheidung der allgemeinen Staatslasten von den Kreisausgaben gewünscht hat, dazu wird seiner Zeit auf verfassungsmäßigem Wege geeignete Einleitung getroffen werden. Den Wünschen des Landrathes in Bezug auf die Waldstreu ist durch die billigsten Preise derselben, so wie dem über den Verkauf der entbehrlichen Waldparzellen, der Filzer und Möser bereits durch den Landtagsabschied von 1819 entsprochen. Zur Beseitigung der Klagen des Landrathes über Vermehrung des Bettelns, Haltung abgewürdigter Feyertage, Besuch der Tanzböden durch die schulpflichtige Jugend haben die Polizeybehörden des Kreises die gemessensten Aufträge erhalten. Die Gemeinde-Versammlungen sollen, wo es immer thunlich ist, nicht mehr in Wirthshäusern gehalten werden. Der Antrag, welcher die Handhabung der Preß-Gesetze betrifft, wurde in seiner allgemeinen Fassung nicht bemessen gefunden und die veranlassenden Angaben nicht so belegt, um nach dem Gesetze vom 15. Aug. 1828 §. 28. darauf spezielle Verfügungen begründen zu können.

Dasselbe Blatt vom 22. d. enthält die Abschiede für die Landräthe des Rezat-, dann Ober- und Unter-Mainkreises.

— Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 9. Mai d. J. bewogen gefunden, dem Maurermeister Rudolph Röschenauer zu München, zur Anerkennung der Verdienste, welche sich derselbe schon im Jahre 1823 bey dem Brande des neuen Theatergebäudes, und neuerlich wieder bey dem Einsturze eines neugebauten Hauses durch zweckmäßige Anordnungen und durch die mit unermüdlicher Anstrengung geleistete Hülfe erworben hat, — dann in Rücksicht auf die, seinem oft bethätigten, uneigennützigen Eifer für alles Gemeinnützliche, obrigkeitlich ertheilten vortheilhaften Zeugnisse, das silberne Civil-Verdienst-Ehren-Zeichen allergnädigst zu verleihen. — Es ist hiebey zu bemerken, daß alle Nachrichten, welche hiesige und auswärtige Blätter über Aeußerungen mitgetheilt haben, die von Sr. Maj. dem König in Bezug auf das obenerwähnte unglückliche Ereigniß gemacht worden seyn sollen, völlig ungegründet sind.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 17. Mai. Der König hielt gestern ein zahlreich besuchtes Lever und präsidirte nachher in einem Ministerialrathe. Der König und die Königin von Neapel empfingen einen Besuch von ihrem Enkel dem Herzog von Bordeaux und speisten Abends nebst der Familie Orleans in den Tuillerien bey der Herzogin v. Berry.

— Der Moniteur enthält Folgendes: »Da fortwährend zahlreiche Feuersbrünste die Departements der Manche und Calvados, trotz der Energie der bürgerlichen Verwaltung und der Gerichtsbehörden, verheeren, so ward die Nothwendigkeit stärkerer Beschränkungs-Mittel anerkannt, und die Regierung, die diesem unseligen Zustande der Dinge alle Sorgfalt widmet, hat Befehle ertheilt, daß ein Bataillon des 59. Linienregiments, das in St. Malo in Besatzung ist, nach dem Departement der Manche aufbreche, zwey Eskadronen des zu Mans liegenden 16. Jägerregiments nach Mortain abgeschickt werden, und das erste Bataillon des 12., zu Havre befindlichen Linienregiments

sich nach Caen wende. Diese Maaßregeln, welche die Behörde sich beeilt hat, selbst durch den Telegraphen anzuordnen, und welche in 24 Stunden zur Vollziehung kommen werden, gestatten die Hoffnung, daß nicht nur die verbrecherischen Umtriebe, die diese beyden Departements verheeren, aufhören werden, sondern daß es auch der Justiz gelingen wird, die Ursachen derselben zu ergründen, und ein strenges Beyspiel an den Schuldigen aufzustellen, die nun nicht mehr hoffen können, den Nachforschungen zu entgehn.«

Ferner meldet der Moniteur: »Eine große Feyerlichkeit bereitet sich im Théâter français vor. Uthalie soll mit den Chören der Oper am 18. Mai vor JJ. Sizilianischen Majestäten, JJ. königl. Hoheiten, Madame, der Herzogin von Berry, dem Herzog und der Herzogin von Orleans und ihrer Familie u. s. w. aufgeführt werden. Man hofft, der König, der Hr. Dauphin und die Frau Dauphine werden diese glänzende Abendvorstellung ebenfalls mit ihrer Gegenwart beehren. Hr. Lafont hat eingewilligt, aber nur für dießmal, auf der französischen Bühne in der Rolle des Joad wieder zu erscheinen, die ihm durch Talma's Tod zugefallen war und die er mehrmals mit großem Erfolge gespielt hatte.«

— Die Gazette de France enthält folgendes Verzeichniß der Kriegsschiffe, die Truppen zu transportiren haben: Linienschiffe: Provence 250, Trident 250, Duquesne 1100, Ulgestras 1100, Breslau 400, Nestor 1000, Marengo 1000, Stadt Marseille 1000, Scipio 1000, Superbe 1000, Couronne 1000 Mann; Fregatten: Guerrière, Pallas, Surveillante, Amphitrite, Iphigenie, Belle Gabrielle, Melpomène, Herminie, Dido jede 700 Mann; Jeanne d'Arc 140, Venus 140, Marie Therese 140, Urthemise 540, Medea, Urethusa, Themis, Cybele, Thetis, Proserpina, Magicienne, jede 400 Mann; Korvetten: Orythie 100, Cornelie 100, Bayonnaise 100 Mann: Ladungskorvetten: Bonite, Libno, Adour, Rhone, Tarn, Dordogne, Caravane, jede 430 Mann; Briggs, Ucteon, Duconedie, Griffon, Dragon, Endymion, jede 70 Mann; Curnale, Rusé, jede 60, Alerte 70, Faune, Zebre jede 60 Mann; Bombarden: Volcan, Hecla, Dore, Vesuve, Vulcain, Acheron, Finistère, Cyclope, jede 60 Mann; Gabarren: Vigogne, Robuste, jede 350, Astrolabe, Lamprole, Truite, jede 100, Chanteaux 200, Garonne 100, Bayonnaise 250, Creole 80 Mann. Im Ganzen 26,410 Mann auf 60 Kriegsschiffen. Dazu kommen nun noch die sieben Dampfschiffe: Nageur, Souffleur, Coureur, Stadt Havre, Pelican, Sphinx, Rapide. Die letztern sollen zur Landung der Truppen und zu Unterhaltung der Korrespondenz zwischen Frankreich und Algier, und den verschiedenen Küstenpunkten dienen, wo man Magazine anlegen will.«

Italien.

Die Florentiner-Zeitung schreibt aus Ancona vom 12. Mai: Ein gestern aus Nauplia angekommener Trabaccolo überbringt ein Schreiben aus Aegina vom 12. April, welches die Bestätigung enthält, daß die Griechen der Ernennung des Prinzen Leopold zum Souverain Griechenlands ihren Beyfall gezollt (hanno applaudito alla nomina etc. etc.) — Der Sohn des Kiutachi hält sich noch immer im Fort zurückgezogen und die Türken haben bereits zum drittenmale die Stadt Janina geplündert.

Großbritannien.

London, vom 15. Mai. Wir bemerken in französischen Blättern, sagt der Courier, zahlreiche Muthmassungen und Bemerkungen, als ob es noch immer in Zweifel stände, ob Prinz Leopold nach Griechenland abgehen werde. Se. königl. Hoheit haben die Souverainetät einmal angenommen, daher ein weiteres Ablehnen derselben nicht mehr thunlich ist. Wollten Se. königl. Hoheit diese Ehre nun ausschlagen, so müßten Dieselben förmlich abdiciren (Were he to decline the honour now, he must formally abdicate).

— Das neueste Bulletin über den König lautet:

Windsor, vom 15. Mai. Der König hatte einigen erfreischenden Schlaf und Se. Maj. fühlen sich eher besser.

Unterz.: H. Halford, M. J. Tierney.

Der Courier sagt: Dieses Bulletin ist, nach den Gerüchten, welche diesen Morgen umliefen, tröstlich. Leider ist es nur zu wahr, daß der König von einer schweren Krankheit befallen ist, die seinem Leben plötzlich ein Ende machen kann; doch ist es noch nicht so weit gekommen, daß nicht Milderungen seinen Zustand erleichtern. — Was man den Bulletins hinsichtlich ihrer unbefriedigenden Wortkargheit vorwirft, so muß man wissen, daß dieses für Krankheitsberichte königlicher Personen der hergebrachte Styl ist; man faßt sich hier immer ganz kurz und läßt sich in keine Beschreibung der Krankheit ein, womit die königl. Patienten behaftet sind.

In den Times liest man: Wir haben, nicht gerade aus der Sprache der Bulletins, sondern aus andern Quellen, Grund zu glauben erhalten, daß sich der König seinem Ende nähere. Se. Maj. körperliche Leiden sind von der Art, daß Sie ihren Wunsch, ihr Leben noch verlängert zu sehen, von selbst aufgegeben haben. Höchstdieselben befinden sich in den Zwischenräumen des Schmerzens vollkommen ruhig und für den Moment vorbereitet, dem Sie stündlich entgegen sehen.

— Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus London, vom 11. Mai. Der betrübende Gesundheits-Zustand des Königs, die daran sich knüpfenden Besorgnisse eines bevorstehenden Trauerfalls und die damit in Verbindung stehenden Zweifel über die Frage: ob beym Eintritt eines Regierungswechsels eine Veränderung im Ministerium zu gewärtigen seyn möchte, dieß ist jezt natürlich der Gegenstand des allgemeinen höchsten Interesses. Die Hoch-Tories können es nicht ganz verhehlen, daß sie die Hoffnung hegen, der präsumtive Thron-Erbe werde, wenn er zur Regierung gelange, die vom Herzog von Wellington ihm verursachte Kränkung durch dessen unmittelbare Verabschiedung ahnden, und die zu erwartende

neue Parlamentswahl werde eine Mehrheit aus ihrer Parthey ins Unterhaus bringen. Dagegen aber hört man von Personen, welche wenigstens die Gelegenheit haben, sich genauer von den Verhältnissen zu unterrichten, mit Bestimmtheit versichern, der Herzog von Clarence, durchdrungen von dem Grundsatze, daß ein König kein Gedächtniß für die ihm als Prinzen wiederfahrnen Beleidigungen haben, auch überhaupt keine persönlichen Rücksichten kennen dürfe, und überzeugt, daß in dieser schwierigen Zeit kein Mann der Regierung so gut vorstehen würde, als der Herzog, der vermöge seiner Lage und seines Charakters mehr als irgend ein anderer im Stande ist, den Andrang Derer in den Schranken zu halten, welche, immer bereit, von dem Mark des Landes zu zehren, das Verderben eines schwachen Ministers sind, sey völlig entschlossen, wenn ihn der Himmel zum Throne rufen sollte, die Regierung für's Erste unverändert zu lassen. Was die Parlaments-Wahl betrifft, so dürfen die Herren freylich hoffen, daß die Unzufriedenheit mit der Lage der Dinge, die sich so gern durch Opposition gegen die Regierung Luft macht, besonders auf dem Lande ihnen günstig seyn und ihre Anzahl im Parlament vermehren werde; aber an einer Mehrheit dürfen sie bey der allgemeineren Aufklärung des Volkes und der Geneigtheit der meisten Borough-Eigenthümer, wo nicht immer für das Ministerium, doch für das von demselben befolgte System der innern Verwaltung zu stimmen, nicht denken. Die Mehrheit wird vermuthlich auf der Seite der liberalen Oekonomisten seyn, welche jetzt schon durch ihre Stellung dem Cabinette Achtung abzwingen, indem sie zu allen Zeiten auf die Reformatoren der äussersten Linken (um einen französischen Ausdruck zu gebrauchen), und so oft von der Opposition gegen irgend eine ministerielle Geldforderung die Rede ist, auch auf die äußersten Tories rechnen können. Denn von allem, was man der Nation über die Ursachen ihrer Noth und die Mittel zur Abhülfe derselben vorgesagt hat, ist dieses am handgreiflichsten, daß das, was an Abgaben erspart werden kann, eine Erleichterung sey und daß es für wohlgethan zu halten wäre, wenn die Staatsdiener, während die ganze Nation sich genöthigt sieht, in ihrer Lebensweise allmählig zu dem Zustande des vorigen Jahrhunderts zurückkehren, sich mit einem Gehalte begnügen wollten, welcher demjenigen vom Jahre 1792, d. h. vor dem Anfange der langen Kriege mit Frankreich näher käme; auch daß wir zu arm sind, um ein Heer unnöthiger Stellen zum Besten der jüngeren Söhne vornehmer Familien fortbestehen zu lassen. Kurz, es steht nicht zu bezweifeln, daß bey einer neuen Parlamentswahl, wo nur immer das Volk eine wirkliche Stimme hat, Einschränkung und Sparsamkeit die Hauptbedingung für alle Kandidaten seyn werde, und daß die Regierung, aus welcher Parthey dieselbe auch bestehen möge, immer mehr genöthigt seyn werde, dieser allgemeinen dringenden Stimme Gehör zu geben, so wenig es auch den Aristokraten, welche jetzt mit Lord Althorp an der Spitze darauf dringen, rechter Ernst damit seyn mag. Dieser, kaum 40 Jahre alt, von einer vornehmen Familie, geachtet um seines vortrefflichen Charakters willen, geliebt wegen seines gutherzigen gefälligen Wesens, ungefesselt durch Parthey-Verbindungen und mit schätzbaren Talenten begabt, hat in der edlen Stellung, welche er dadurch eingenommen hat, daß er ohne factiöse Parthey-Opposition der ministeriellen Verschwendung Einhalt zu thun bemüht ist, sich eine Laufbahn eröffnet, die ihm, sobald Wellington das Staats-Ruder verläßt, solches in die Hände geben müßte. Er steht inzwischen Whigs, Tories und Radical-Reformatoren in der Mitte, und es würde ihm ein Leichtes seyn, durch Zuziehung der Bessern und Gemäßigteren aus allen Partheyen, eines der fähigsten und kräftigsten Ministerien zu bilden, die wir noch gehabt haben.

— Briefe aus Terceira vom 18. April bestätigen es, daß die constitutionnelle Charte Don Pedro's auf der Insel in Folge des Wunsches der Einwohner aufgehoben worden sey. Sie war ohnehin bisher nur dem Namen nach daselbst eingeführt.

Jonische Inseln.

Nach einem Schreiben aus Corfu vom 23. März ist die englische Regierung gesonnen, der Insel Zante einen Freyhafen zu bewilligen.

Inland.

München, vom 22. Mai.

Wie wir vernehmen, wird unser berühmter Landsmann, der Hr. Oberst v. Heidegger, dessen Gesundheit fortdauernd leidet, bis zum 9. Juni hier erwartet. Wir hören, daß er auf den Rath des Hrn. Medizinalraths Wenzel, der Se. Maj. den König begleitet, zu Wiederherstellung derselben kurz nach seiner Ankunft bey uns nach Karlsbad gehen werde. — Hr. Geheimerath v. Walther ist von der Reise, die er, um die Chirurgie der Engländer und ihre öffentlichen Kranken-Anstalten kennen zu lernen, vor dem Antritte seines Lehramtes bey uns nach London unternommen hatte, gestern Abend zur allgemeinen Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer in vollkommenem Wohlseyn hier angekommen und in seiner neuen Amtswohnung neben dem Krankenhause abgestiegen. Er wurde dort von seiner Familie empfangen, die ihm acht Tage vorangegangen war, und wird seine Vorlesungen gleich nach den Feyertagen der Pfingstwoche anfangen.

— Gestern am 21. feyerten die hiesigen Künstler das Albrecht-Dürerfest durch ein Mittagsmahl zu Neuberghausen. Hr. Professor Görres, welcher neben dem Ritter von Cornelius bey diesem heitern Mahle den Ehrensitz hatte, brachte den ersten Toast aus.

— Vom 24. Mai. Künftigen Mittwoch Morgens 10 Uhr wird von Seite der Landwehr der königl. Haupt- und Residenzstadt München in der Metropolitankirche zu U. L. F. für den verlebten Kreiskommandanten der Landwehr, Hrn. Generalmajor ꝛc. Clemens Grafen v. Leyden, ein feyerlicher Trauer-Gottesdienst veranstaltet.

Neueste Nachrichten.

London, vom 17. Mai. Neueste Bulletins über das Befinden des Königs: Windsor, vom 16. Mai. Der König hatte keine sehr gute Nacht, doch fühlen sich Se. Maj. stets besser.

Windsor, vom 17. Mai. Der König hatte die Nacht gut zugebracht; Se. Maj. Symptome sind gemildert.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Die Times selbst, welche sich Tags vorher noch so beunruhigend über das Befinden des Königs ausdrückten, sprechen heute von einer glücklich eingetretenen Veränderung, doch warnen sie vor zu kühnen Hoffnungen. Dasselbe thut der Globe. Der Intelligencer sagt, der König nehme wieder an Staatsgeschäften Antheil und sey auch heitern Gemüths; doch solle sich der König während der Krankheit so verändert haben, daß der Herzog v. Wellington, die Herzogin von Gloucester ꝛc. Mühe hatten, Se. Maj. wieder zu kennen. — Der Windsor-Expreß, welcher in gleichem Tone von dem Besserbefinden des Königs spricht, widerlegt das Gerücht, als hätten Se. Maj. die Stimme verloren.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Mai. (G. Hirsch): Hr. Baron Puthon, aus Wien. (G. Hahn): Hr. Fischer, Kaufm. aus Elberfeld; Hr. Klein, Kaufm. aus Bremen. (Schw. Adler): Hr. Schachenmayer, Großhändler aus Kempten. (G. Kreuz): Dlle. Fiedler, Sängerin aus Wien. (G. Stern): Hr. Mauerhofer, Kfm. aus Langnau. (G. Sonne): Hr. Simon, Bürgermeister aus Tölz; Hr. Brizzi, k. Hofsänger aus Tegernsee.

Augsburg, vom 22. Mai. Obligationen zu 4 Prozent Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅛. G 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108—, G. 107¾; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 19. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101—; detto detto 4 pCt. in CM. 96½; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65—; 99¼ G. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1338 in CM.

Paris, vom 18. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 30 C.; 3 pCt. 82 Fr. 30 C.; Fale. 93 Fr. 20 C.

London, vom 17. Mai. Cons. 3 Proz. 93⅛ für Geld; 93⅛ ¼ für Rechnung.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die Entführung; Lustspiel. Dazu (zum Erstenmale): König Haribald, oder: Die dänischen Fischer; Ballet von Hrn. Schneider.

4350. (3c) In der Briener-Straße Nro. 609 an der Sonnenseite ist am künftigen Ziel Michaelis eine sehr schöne Wohnung zu ebener Erde zu vermiethen. Das Nähere ist über eine Stiege zu erfragen.

4372. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstags den 25. Mai (bey günstiger Witterung): Garten-Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang 6 Uhr.

Bey zweifelhafter Witterung wird Mittags 12 Uhr im Gesellschafts-Lokale affigirt seyn, ob diese Unterhaltung Statt findet.

Zur Aufrechthaltung der nöthigen Ordnung, wird auch bey den Garten-Unterhaltungen die Billeten-Controle aufgestellt werden, daher die Mitnahme der Familienkarten unumgänglich nothwendig ist.

Samstags den 29. Mai: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4367. (2a) Da der Unterzeichnete seine zeitherige Wohnung in der Fürstenfelder-Gasse verlassen hat und gegenwärtig auf dem Rindermarkte Nr. 617 über 3 Stiegen wohnt, so beehrt er sich hiemit das verehrliche Publikum davon in Kenntniß zu setzen und bittet zugleich ihn in der Folge so wie zeither mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Ebendaselbst sind auch zwey schön meublirte Zimmer um 10 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

Stockmayer, Schuhmachermeister.

4369. Krünitz allg. Encyklopädie, Berlin bey Pauli, ist vom Band 1—105 incl., ganz gut erhalten, um den billigen Preis von 80 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

4365. Ein junger Mann, welcher die Handlung vorschriftmäßig erlernt, und längere Zeit, laut vorliegender Zeugnisse, mit vollster Zufriedenheit servirt hat, der der einfachen und doppelten Buchführung — so wie der französischen Sprache kundig ist, auch Caution leisten kann, wünscht in einer Spezerey-, Verlags- oder Tuchhandlung dahier oder auswärts als Comis unterzukommen. Das Nähere wird mitgetheilt im Anfrage- und Adreßbureau München.

Die acht hundert zwey und achtzigste Ziehung in Regensburg ist heute Samstag den 22. Mai unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

44 56 57 75 30

Die 883te Ziehung wird den 22. Juni und inzwischen die 221te Nürnberger Ziehung den 1. Juni und den 12ten Juni die 1262te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 22. Mai 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1707	1504	203	13	14	—	21	—	—
Korn	958	761	197	9	48	—	24	—	—
Gerste	1031	1021	10	7	52	—	—	—	8
Haber	1016	846	170	5	20	—	7	—	—

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 123 | 25. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 18. Mai. Der König und die Königin von Neapel empfingen gestern im Elysee-Bourbon die Aufwartung des diplomatischen Corps, des Präfekten und der Munizipalität von Paris ꝛc. Nachher speisten sie in den Tuillerien mit dem Könige, der zu dem Ende von St. Cloud nach der Stadt gekommen war, und wohnten einer Vorstellung auf dem Schloßtheater bey.

— Die neue Organisation der Armee, von der schon so lange die Rede ist, ist vollendet. Es fehlt zu derselben nur noch die königl. Genehmigung. Man versichert, daß sie vom 1. Juli an in Vollziehung treten werde. Unter den Verbesserungen, welche sie bey der Armee einführen wird, nennt man die Erhöhung des Solds der Offiziere vom Kapitain (einschließlich) abwärts.

— Der Dienst für die Korrespondenz mit der afrikanischen Küste ist nun vollständig organisirt. Man wird innerhalb drey Tagen die Nachrichten von der Landarmee und der Flotte haben, wenn das Wetter ganz günstig ist, und höchstens in sechs Tagen für den Fall, daß die Ueberfahrten der Dampfboote und die Operation des Telegraphen durch die ungünstigen Umstände verhindert werden.

— Die Fürstin Souzo und ihre Familie sind in Paris angelangt, wo sich der Gemahl, der Fürstin der zum Gesandten Griechenlands in Frankreich bestimmt ist, schon längere Zeit befindet.

Spanien.

Madrid, vom 9. Mai. Ein königliches, in einer ausserordentlichen Zeitung vom 8. verkündigtes, Dekret meldet jetzt offiziell die in den fünften Monat vorgerückte Schwangerschaft der Königin und ordnet im ganzen Königreiche öffentliche Gebete an, um Gott zu danken und für J. M. eine glückliche Niederkunft zu erflehen.

— Nach Berichten aus **Alicante** in Valenzia vom 3. Mai soll diese Stadt das Hauptquartier eines Korps spanischer Truppen werden, das angeblich an dem Zug gegen Algier Theil nehmen soll, als Kontingent Spaniens kraft einer kürzlich zwischen ihm und Frankreich abgeschlossenen Uebereinkunft. Im südlichen Spanien kaufen auch mehrere Spekulanten Lebensmittel für Rechnung der französischen Armeeverwaltung auf.

— Nach französischen Blättern begibt sich der französische Consul Mahélin eilig nach Mahon auf Minorka. Er hat von seiner Regierung den Auftrag, einige zwischen dem französ. Consul und den spanischen Behörden in Mahon entstandene Irrungen beyzulegen. Man hofft von seinem Aufenthalte auf den Balearischen Inseln große Förderung der Operationen unserer Armee gegen Algier.

Spanisches Amerika.

Die **Gaceta de Gobierno** von Caracccas vom 5. März enthält folgende Urkunde: »Bureau des Departements des Innern. Valencia, vom 25. Februar. Se. Exc. der bürgerliche und Militairchef hat folgendes Dekret bekannt gemacht: Ich, Jose Antonio Paez, bürgerlicher und Militairchef von Venezuela u. s. w. In Erwägung 1. daß ich bald ins Feld rücken muß, um in Person die Bewegungen und Operationen der Armee zu leiten, welche die freye Erklärung des Volks von Venezuela aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen hat, das einstimmig die Trennung der Regierung der Union von dem übrigen Gebiete der Republik Venezuela verlangte; 2. daß die Regierung, an deren Spitze ich gestellt bin, einen festen Sitz haben muß, wo die nöthigen Geschäfte ausgefertigt werden können, weil die Bewegung aller angestellten Individuen, so wie aller sich auf ihre Aemter beziehenden Dinge, große Kosten veranlassen würde; 3. daß abgesehn von diesen Kosten die Archive und öffentlichen Urkunden nicht den Wechselfällen einer Schlacht ausgesetzt werden dürfen; beschließe ich nachstehende Maaßregeln: Art. 1. Die beyden Staatssekretaire des Departements des Innern und des Departements der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten werden, in Verbindung mit dem Unterstaats-Sekretair des Kriegs- und des Seewesens, täglich in meiner Abwesenheit in dem Saale des Conseils über die außerordentlichen Angelegenheiten der Verwaltung berathschlagen und die Correspondenz im Namen des Conseils führen. 2. Bey allen außerordentlichen Geschäften und bey solchen, deren Vollziehung Schwierigkeiten darbieten dürfte, wird mich das Conseil über die zu treffende Entscheidung zu Rathe ziehn. 3. Die Sekretaire werden über alle während meiner Abwesenheit von dieser Stadt durch das Conseil angenommenen Entschließungen Register führen und mir darüber einen monatlichen Bericht erstatten. 4. Sollte irgend eine dringende Sache vorkommen, die keinen Aufschub duldet, so muß zuerst der Beweis ihrer dringenden Eile hergestellt seyn und man wird mir alsdann einen Bericht mit Darstellung der Beweggründe der Entscheidung zuschicken. 5. Der Staatssekretair des Kriegs- und des Seewesens wird mich begleiten, um die Verrichtungen

des Generalsekretairs zu besorgen, und dessen Befehle sollen in allen Zweigen der Verwaltung und durch das Conseil der obengenannten Sekretaire vollzogen werden. 6. Der Staatssekretair des Departements des Innern ist mit Vollziehung gegenwärtigen Beschlusses beauftragt. (Unterz.) Jose A. Paez.« — Andern amtlichen Urkunden zufolge, die in dem Journale bekannt gemacht sind, aus welchem obiges Dekret ausgezogen ist, scheint es, Bolivar habe dem Obristen Jose Felix Blanco befohlen, mit den Cazadores vom Westen nach den Thälern von Cucuta auszuziehen und das Militair-Commando dieses Bezirks zu übernehmen, um den Einfluß zu bekämpfen, den die Parthey, welche die Provinz Venezuela von Columbien zu trennen sucht, auf die Einwohner gewinnen könnte. Dieser Offizier erhielt auch die Instruktion, sich nach Merida zu wenden und zu suchen, die Regierung dieser Stadt aufzuforderu, ihn bey dem Zwecke seiner Sendung zu unterstützen. Die Regierung von Merida hatte sich inzwischen für Paez erklärt und bey der Annäherung Blanco's, der gegen Cucuta heranrückte, sich entschlossen, ihm anzuzeigen, er möge nicht weiter als bis Tachira vorrücken. Auf ähnliche Weise benahm man sich auch mit dem Gouverneur von Pamplona, der in seiner Antwort jede Art von Absicht, feindselig gegen Merida zu verfahren, ablehnte. Diese Kunde ward an Paez durch den General Judas Tadeo Pinango, Gouverneur von Merida überbracht, der mit allen andern Chefs von Venezuela beschlossen haben soll, den Plan der Trennung aufrecht zu erhalten. — In demselben Journale vom 12. März findet sich auch eine Bekanntmachung der Regierung von Columbien vom 9. Febr., nach welcher dieselbe Commissarien ernannt hat, die nach Venezuela abgehn und die Zwistigkeiten gütlich ausgleichen sollten. Diese Commissarien sind der General Sucre, der Bischof von Santa Martha und Don Juan Garcia del Rio. Die auf diese Bekanntmachung ertheilte Antwort besteht darin, daß Venezuela wünsche, die Vorschläge der columbischen Commissarien zu vernehmen und ebenfalls drey Commissarien ernannt habe (die Generale Santiago Marino, Martin Tovar Ponte und Andreas Navarte), die sich an die Gränzen der Provinz begeben und die Conferenzen von Seite der Regierung von Venezuela führen sollen. In Folge einer von dem General Paez an seine Mitbürger erlassenen und in dasselbe Blatt eingerückten Proklamation scheint die vorgeschlagene Unterhandlung kein günstiges Resultat erwarten zu lassen. Der General erklärt darin, daß die Trennung der Provinz Venezuela von Neu-Grenada zur Wohlfahrt des ersten dieser beyden Länder nothwendig sey.

Nord-Amerika.

Newyork, vom 31. März. In einem neulich aus Albany eingegangenen Schreiben heißt es: »Die politische Ruhe bey uns ist durch die Sitzungen der hiesigen Anti-Freomaurer-Gesellschaft unterbrochen worden. Was man anfänglich nur für eine augenblickliche Aufregung hielt, hat sich zu etwas Festem und Entschiedenem ausgebildet. Die genannte Gesellschaft hat in drey Sitzungen nach sehr ernsten Berathungen eine Denkschrift angenommen, in welcher um einen gesetzlichen Ausschuß gebeten wird, der untersuchen soll, ob die Freymaurer ihre Fonds nicht dazu verwendeten, diejenigen ihrer Mitglieder zu beschützen, die sich der Verletzung der Landes-Gesetze schuldig gemacht haben. Mehrere Beschwerden dieser Art waren in den Sitzungen geführt worden, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß man die Richtigkeit der Angaben vertreten wolle. — Die Parthey der Anti-Freymaurer nimmt im Staate Newyork augenscheinlich zu und soll in den westlichen Staaten gleichfalls immer mehr Anhänger finden; sie hofft sogar, im nächsten Herbst das Ruder der Verwaltng von Newyork in Händen zu haben. Die dermalige Regierung beobachtet ihre Bewegungen mit gespanntem Interesse, wenn nicht mit einiger Besorgniß.«

— Von der Polizey-Behörde in New-Orleans sind drey Farbige verhaftet worden, die eine Schrift verbreitet hatten, welche die in den Vereinigten Staaten lebenden Sklaven zum Aufstande aufforderte. Schon vor einiger Zeit war dieser Gegenstand Veranlassung zu einem Briefwechsel zwischen dem Gouverneur von Virginien und dem Maire von Boston gewesen.

— Der Körper des Sam. Patch, der im vorigen Jahre durch seine Sprünge vom großen Nikaragua-Wasserfall von sich reden machte und plötzlich verschwand, ohne daß man wußte, ob er noch am Leben war oder nicht, ist vor Kurzem unweit der Stadt Rochester im Nikaragua-Strom gefunden worden.

Schweden.

Stockholm, vom 4. Mai. Die längst erwartete Adresse, durch welche der norwegische Storthing den König bittet, die Krönung seiner erlauchten Gemahlin als Königin von Norwegen gestatten zu wollen, ist nun endlich eingetroffen. Der dießfällige Beschluß des Storthings wurde bey verschlossenen Thüren gefaßt. Zu Christiania, und nicht zu Drontheim, wird die Krönungsceremonie, die unstreitig viele Neugierige aus den benachbarten Ländern herbeylocken wird, statt finden.

— Die Svenska Minerva sagt bey Erwähnung der Pasquille, die an mehreren Oeten zu Gothenburg angeschlagen gefunden worden, es gäbe in dieser Stadt weit mehr Pöbel als hier zu Stockholm, und der neue Jakobiner-Geist habe sich dort eingenistet.

Osmannisches Reich.

Der Redakteur des Courrier de Smyrne, Hr. Blacque, entschuldigt sich in seinem Blatte vom 18. April wegen der vierwöchentlichen Unterbrechung, welche in dessen Erscheinung eingetreten war, und zeigt an, daß dieselbe ihren Grund in einer schweren Krankheit gehabt, durch die er genöthigt gewesen, sich von allen Geschäften entfernt zu halten. Übrigens habe er Maaßregeln getroffen, damit das Blatt in Zukunft regelmäßig erscheine, ohne durch ähnliche Zufälle wieder unterbrochen zu werden. — Derselbe Courrier erklärt auch, auf die Aufforderung des französischen Botschafters in Konstantinopel, die beyden

von ihm mitgetheilten geheimen Dekrete, welche der Präsident von Griechenland angeblich wegen Errichtung eines Beaufsichtigungs-Tribunals auf der Insel Aegina erlassen haben sollte, für unächt. Graf Capodistrias hatte sich nemlich wegen dieser Verläumdungen des Courriers bey der französischen Botschaft in Konstantinopel durch den Baron von Ronén beschwert und die entschiedenste Versicherung der Nichtexistenz jener beyden Dekrete gegeben.

— Das Aviso von Toulon meldet unterm 11. Mai: »Wir haben Briefe aus Alexandrien, die nur 25 Tage alt sind. Nichts scheint unrichtiger, als alle neuern Angaben über den gegenwärtigen Zustand von Aegypten. Vor 27 Tagen war Alles daselbst ruhig und man bereitete keine Militairexpedition vor. Der Pascha ließ nirgend eine Landung vornehmen, sondern hält bloß seine Flotte bereit und konzentrirt seine Macht in den Hauptstädten am Gestade von Aegypten, zu Damiette, Rosette und Alexandrien. Die aus drey Fregatten von 60 Kanonen, sechs Korvetten und sechs Briggs bestehende Flotte kreuzt seit zwey Monaten vor Alexandrien unter dem Befehle des Hrn. Letellier, aber sie entfernt sich nicht weit, und diese Evolutionen haben den Zweck, die Matrosen zu üben. Drey Franzosen, die HH. Besson, Gestalng und Verlac haben auf drey Schiffen den Oberbefehl. Bisher durften Europäer nur mit Beygesellung eines türkischen Offiziers befehligen. Im Hafen von Alexandrien werden eine Fregatte von 60 Kanonen, zwey Korvetten und acht Briggs ausgerüstet. Hr. von Cerisy, Chef des Arsenals, baut gegenwärtig zwey Linienschiffe von 100 Kanonen, zwey Korvetten und eine Gabarre. Die Arbeiten des Arsenals sind sehr ausgedehnt und werden mit großer Thätigkeit betrieben; 800 Arbeiter sind damit beschäftigt und Hr. von Cerisy ist fast überall gegenwärtig. Ibrahim Pascha selbst bringt öfters fast den ganzen Tag auf einem der im Bau begriffenen Linienschiffe zu, führt die Aufsicht dabey und muntert die Arbeiter auf. Mehemed Ali macht ebenfalls zahlreiche Besuche im Arsenal und bezeugt kindische Freude über den fortschreitenden Bau seiner Linienschiffe. Das Gebäude für Verfertigung des Tauwerks ist fast ganz fertig. Die Flügel desselben haben eine Länge von 1200 Fuß. Es wird eine der schönsten Anstalten dieser Art bilden. In Bezug auf die Verwaltung des Seewesens befolgt man aufs Genaueste die französische Verordnungen, sowohl bey den Berechnungen als bey der Bildung und Disziplin der Schiffsmannschaft. Die mit dem Unterrichte der Matrosen beauftragten europäischen Offiziere geben ihnen ein gutes Zeugniß über ihre Einsicht, ihre Geschicklichkeit und Fähigkeit vorzüglich im Mechanischen und den Manöuvres, aber sie sind darüber einig, daß, wenn sie auch schnell lernen, sie doch das Gelernte schnell wieder vergessen. Man hat nun auch angefangen am Bord der Schiffe gesalzenes Ochsenfleisch einzuführen. Der Gesundheitsdienst ist immer europäischen Aerzten anvertraut, sowohl bey den See- als bey den Landtruppen. Ibrahim Pascha hat Hrn. von Cerisy sein ganzes Vertrauen geschenkt, ihm alle Gewalt im Arsenal übertragen und ihm dabey freundschaftlich gesagt: Ich mache dich zum Könige des Arsenals. Kürzlich ertheilte der Pascha am Bairamsfeste auf dessen Verwendung 200 Galeerensträflingen die Freyheit, nachdem er den ersten Divansbeamten die Bitte um ihre Begnadigung verweigert hatte.«

Rußland.

Durch Tagsbefehl vom 3. Mai hat der Kaiser den General-Quartiermeister vom Generalstabe, Grafen Suchtelen II., zum Militair-Gouverneur von Orenburg und Commandeur des abgesonderten Orenburgschen Corps ernannt. Auch ertheilte Se. Majestät dem preußischen General-Lieutenant von Müffling den St. Alexander-Newsky-Orden mit Diamanten und den Offizieren vom Gefolge des Prinzen Albrecht von Preußen verschiedene andre Orden. Durch Ukas vom 2. Mai wurde die Errichtung eines Invalidenhauses zu St. Petersburg befohlen.

— Im Jahre 1829 sind zu St. Petersburg 1455 russisch-griechische Ehen geschlossen worden; geboren wurden 8274 Kinder (4273 Knaben und 4001 Mädchen.) Unter diesen waren 1802 unehliche Kinder und 4 Findlinge.

— Im St. Petersburger-Journal liest man: Briefe aus Konstantinopel vom (12.) 24. April melden den vollständigen Beitritt der ottomanischen Pforte zu den, in Bezug auf Griechenland in der Londoner Konferenz gefaßten Beschlüssen. Denselben zufolge wird genanntes Land als ein unabhängiger Staat mit einer monarchischen und erblichen Regierung anerkannt; ihm sind alle, einer vollkommenen Unabhängigkeit zuständigen politischen, administrativen und Handelsrechte und Gränzen bewilligt worden, die sich von der Mündung des Aspropotamos an (nach Westen) bis zur Mündung des Sperchios im Meerbusen von Zeituni, mit Inbegriff der Insel Euböa und der Cykladen erstrecken. Der Beytritt der Pforte zu den Beschlüssen der verbündeten Höfe vollendet die Pacifikation Griechenlands und setzt der Krisis ein Ziel, welche seit neun Jahren diese Gegenden beunruhigte.«

Deutschland.

Darmstadt, vom 18. Mai. Es ist hier eine Verordnung, das Einwandern ausländischer Handwerksgesellen (welche Arbeit suchen) betreffend, erschienen. Es wird ihnen nur dann der Eintritt in das Großherzogthum gestattet, wenn sie mit einem gültigen, ihr Signalement enthaltenden, Wanderbuch oder Reisepaß versehen sind, daß sie die Blattern oder Schutzpocken gehabt haben, mit keiner ansteckenden Krankheit behaftet sind, sich ausweisen, daß sie während der letzten 3 Monate mindestens Einmal 14 Tage lang in Arbeit gestanden haben (ausgenommen den Fall bescheinigter Krankheit oder vergeblicher Bemühung nach Arbeit), ein Reisegeld von wenigstens 5 fl. aufweisen können und ein Felleisen mit den unentbehrlichen Kleidungsstücken in brauchbarem Zustande besitzen und nicht schon in ihrer Legitimation als Bettler bezeichnet sind.

— Der regierende Fürst zu Hohenzollern-Hechingen hat von des Kaisers von Oestreich Maj. das Großkreuz des königlich ungarischen St. Stephansordens erhalten. Die Uebergabe des Ordens erfolgte dem Allerhöchsten Auftrage zufolge durch den k. k. wirklichen Kämmerer und an dem fürstl. Hohenzollernschen Hofe akkreditirten k. k. Geschäfts-Träger Grafen v. Bentzel.

Inland.

München, vom 21. Mai. Während der Courier von Smyrna fortfährt den Präsidenten von Griechenland als in Bewegung gegen den Prinzen von Koburg darzustellen, und von den Ränken spricht, mit denen er und seine Parthey vergeblich ihm entgegenarbeiteten, zeigen alle Nachrichten, welche von dort jezt häufiger als je ziemlich regelmäßig über Triest, Ancona und Livorno an die hier studirenden zahlreichen Griechen und Philhellenen eingehen, ihn gerade im Gegentheil bemüht, die Wege des künftigen Oberherrn von Griechenland zu ebnen und in vollkommener Uebereinstimmung mit ihm seinen Eintritt in den neuen Staat durch die nöthigen Vorkehrungen von Seite des Senats und der Administration zu erleichtern. Man glaubt, daß der Fürst bey seiner Ankunft damit beginnen werde, auf die schon bestehende Lage der Dinge eine Verfassung von Griechenland zu gründen, welche mit Berücksichtigung der besondern Verhältnisse seines Staats geeignet seyn wird, die Stärke der Herrschaft mit der Gesetzmäßigkeit und öffentlichen Freyheit zu verbinden. Um übrigens bey diesem festen und offenen Gange der griechischen Regierung und ihres jezigen Chefs, jene feindseligen Angriffe des genannten Blattes sich zu erklären, braucht man nur zu wissen, daß es eben so, wie der Courier von London, der Opposition gegen den Präsidenten zum Organe dient, und diese aus den Häuptern jener Parthey gebildet ist, welche vor seiner Ankunft durch ihre Ungeselligkeit, Zwistigkeit und Habsucht das Land und die Revolution von Griechenland an den Abgrund des Verderbens gebracht hatten, und um so leidenschaftlicher und ungerechter gegen ihn werden, je mehr sie durch seine Festigkeit und Einsicht die Möglichkeit für sich, je wieder in den Besitz der Macht zu kommen, entschwinden sehen. In einem vor wenigen Tagen hier angekommenen Schreiben spricht der Präsident sehr bestimmt die Ueberzeugung aus, daß in Bezug auf die Wahl des künftigen Oberherrn die Entscheidung der drey Mächte vollkommen geeignet scheine, das wahre Glück des Landes zu sichern. — Ueber die zwey jungen Griechen, welche mit dem Grade von Lieutenants aus unserem Kadetenkorps dort angekommen, schreibt er, daß sie mit Freuden aufgenommen worden, und in dem regulairen Korps bereits angestellt sind. — Unter den Wohlthaten, welche Se. Maj. der König den hier studirenden Griechen erweist, stellt er die Einrichtung einer griechischen Kirche in erster Reihe. Da der griechische Geistliche, welcher ihr bis jezt vorstand, uns bis Ostern verlassen wollte, war der Präsident ersucht worden, einen würdigen Nachfolger desselben zu bezeichnen. Er schreibt, daß er den Archimandriten der griechischen Kirche zu Triest Michael Apostolides aus Kreta aufgefordert habe, nach München zu gehen, welcher nun auch nach der Abreise seines Vorgängers nächsten Monat hier eintreffen wird. Er hat sich in Triest durch seine Rechtschaffenheit, Einsicht und Bildung allgemeines Vertrauen bey der griechischen Gemeinde erworben, und ist mit dem besondern Vertrauen der Familien bekleidet, deren Kinder — über zwanzig an der Zahl — in dem Erziehungsinstitut des Hrn. Disjardins dahier unterrichtet werden. Seine Erwerbung für München wird wesentlich dazu beytragen, unsere kleine griechische Gemeinde zu ordnen und ihr Gedeihen zu sichern. (Allgem. Ztg.)

— Gestern Vormittags erhielt in der akademischen Aula Hr. Joh. Evang. Kaindl, aus Freyfing, nachdem er unter dem Vorsitze des Hrn. Ober-Medizinalrathes und Prof. Dr. von Loe mehrere Theses vertheidigt hatte, den Grad eines Doktors der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe.

— Das Kunst- und Gewerbeblatt Nr. 21. v. 21. Mai enthält die Beschreibung der von Johann Michael Tutscheck, Modelliers zu Baireuth verbesserten Stein- und Thonwaaren nebst der von ihm angewandten theils selbst erfundenen theils verbesserten Hülfsmittel und Maschienen, worauf derselbe unterm 22. Octbr. 1826 ein Privilegium auf acht Jahre erhielt.

Vom 25. Mai. Bey der morgen Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Metropolitankirche für den verstorbenen Hrn. Generalmajor ꝛc. ꝛc. Grafen von Leyden stattfindenden gottesdienstlichen Trauerfeyer wird das berühmte Requiem von Cherubini aufgeführt werden.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 25. Mai. Mad. Berger fährt fort, sich durch ihr gutes Spiel in der Gunst des gebildeten Publikums zu behaupten. Wir sahen sie vorigen Freytag als die junge Frau in dem Lustspiele »Nehmt ein Exempel daran«, und als Mirandolina und gestern als Käthchen von Heilbronn. Es ist ungemein wohlthuend für den, welcher bloß der Kunst halber das Theater besucht, eine junge Schauspielerin zu sehen, die auf der Bühne an sonst nichts denkt, als bloß an die Kunst. Mad. Berger weiß sich ganz in den Gegenstand ihrer Darstellung zu verlieren, sie ist, was ihr die Rolle zu scheinen vorschreibt, mit einer Wahrheit und Natürlichkeit und mit einer Schönheit und Anmuth zugleich, daß man sieht, sie habe ihre Aufgabe jedesmal mit einem von dem trefflichsten Talente unterstützten Fleiße studirt. Wie sie ihre ganze Aufmerksamkeit nur auf ihr Spiel conzentrirt, hier jeder Ton und jede Gebehrde gedacht ist, so zeigte uns auch ihr jedesmaliger Anzug, daß ihr der Kunstzweck vor Allem am Herzen liegt und der Beyfall der Einsichtsvollen und Gebildeten höher gilt, als das Begaffen derjenigen, die aus Mangel an geistiger Fähigkeit, aus innerer Erschlaffung und angewohnter Zerstreuungslust sich lieber an Nebendingen als an der Hauptsache unterhalten. — Mad. Berger

ärntete in jedem Stücke einen von keiner Partheygunst hervorgebrachten noch gestörten Beyfall und wurde nach jeder Vorstellung auf das Einstimmigste hervorgerufen: — ein Beweis, daß man nur es aufrichtig mit der Kunst meinen und alle seine Mittel einzig zu ihrem Zwecke aufbieten darf, um die rechte Wirkung nicht zu verfehlen. Die Schauspielerinnen sollten wissen, daß, wer durch die Kunst zu bezaubern versteht, Eindrücke erweckt, welche, wie das wahrhaft Schöne, nie wieder vergehen, während andere, die bloß ihr Aeußeres auf der Bühne zur Schau tragen und die Kunst der Gefallsucht unterordnen, ein bloß sinnliches, und daher sehr schnell vorübergehendes Wohlgefallen erregen, das wohl einer unvernünftigen Eitelkeit schmeicheln, keineswegs aber einem edlen Ehrgeize, einem reinen Streben nach Künstlerruhm Befriedigung gewähren kann.

Neueste Nachrichten.

Die Gazette vom 21. Mai meldet aus Toulon vom 18., um halb 3 Uhr. Die Flotte ist in's Meer zu stechen bereit, alles ist eingeschifft, sowohl Material als Menschen. — Die erste Division der Flottille benützt einen gelinden Wind, um unter Segel zu gehen. Und somit hat die Bewegung begonnen.

— Durch eine königl. Verordnung vom 19. Mai wurden die Administrationszweige, welche die Generaldirection der Brücken, Straßen und Minen bilden, so wie der Flüsse und nicht schiffbaren Gewässer, die Austrocknungen, die bürgerlichen Bauten, die Verschönerungs- und alle andern Bau Arbeiten des Staates vom Ministerium des Innern getrennt, um ein eigenes Ministerium unter dem Titel: »Ministerium der Staats-Arbeiten« (travaux publics) zu bilden.

Eine königl. Verordnung vom gleichen Tage ernennt den Herrn Chantelauze, ersten Präsidenten des Gerichtshofes von Grenoble zum Siegelbewahrer, (Minister-Staatssecretär im Departement der Justiz), dann den bisherigen Minister des Innern, Hrn. Baron v. Montbel, zum Minister-Staatssecretär im Departement der Finanzen, den Grafen v. Peyronnet, Pair von Frankreich, zum Minister-Staatssekretär im Departement des Innern, den Hrn. Baron Capelle, Präfecten der Seine und Oise, zum Minister-Staatssecretär im Departement der Staats-Arbeiten. Der Präsident des Minister-Rathes, Fürst von Polignac ist mit der Vollziehung dieser kgl. Verordnung beauftragt. Eine andere königl. Verordnung hebt die bisher bestandene Generaldirektion der Brücken, Straßen ꝛc. auf, versetzt den Generaldirektor und Staatrath Hrn. Becquey in Ruhestand und ernennt ihn zugleich zum Staatsminister und Mitgliede des geh. Raths.

Durch noch zwey königl. Verordnungen vom 19. Mai sind Hr. v. Courvoisier, dann der General-Forstdirector Graf v. Berthier und der Staatsrath v. Balainvilliers zu Staatsministern und Mitgliedern des geheimen Rathes ernannt.

— Nach einigen französischen Blättern ist Mad. Lätitia' Mutter des Napoleon Buonaparte, in Rom gestorben.

Das neueste Bulletin über das Befinden des Königs von England lautet: Windsor, vom 18. Mai. Der König hatte eine ruhige Nacht; Sr. Maj. Symptome sind gemildert.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

— Die englischen Blätter melden fast alle übereinstimmend, daß Sr. Maj. Zustand sich seit gestern wesentlich gebessert habe. Sonntags Nachmittags hatte Hr. Peel eine ziemlich lange Audienz bey Sr. Majestät. Am Montage ließen sich Se. Maj. im Armstuhl in der Gemälde-Gallerie umherführen.

— Die Bill für die Emancipation der Juden wurde am 17. Mai im Unterhause durch eine Majorität von 228 gegen 165 Stimmen verworfen.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Mai. (G. Kreuz): Hr. Dr. Oehrlein, aus Würzburg; Hr. Rheinboldt, Papiermacher aus Biedermannsdorf bey Wien.

Den 24. Mai. (G. Hirsch): Frhr. von Dörnberg, k. Kämmerer aus Regensburg; Hr. Hendschel, fürstl. tarischer Secretär von da; Hr. Dr. Hofer, k. k. österr. Hofarzt aus Augsburg. (G. Hahn): Hr. Banzhaf, Kaufmann aus Ludwigsburg; Hr Seyfang, Bijouterie-Händler von da; Dlle. Wening, Künstlerin aus Münster; Dlle. Klaproth, Künstlerin aus Berlin; Hr. Neumann, Kaufmann aus Würzburg. (Schw. Adler): Hr. Guttmann, Kaufmann aus Frankfurt; Hr. Wölfing, Kaufmann aus Stuttgart. (G. Stern): Hr. Heller, Student aus Wertheim; Hr. Fuchs, Maler aus Bräunlingen; Hr. Reichenwallner, Klosterinhaber aus Senon; Hr. Schleicher, Kaufmann aus Nürnberg.

Augsburg, vom 24. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 101—, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101¼. G. 100¾; Lotterie-Loose E—M 4 Pr. Pap. 108—, G.—; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Paris, vom 19. Mai. Cons. 5 pCt. 105 Fr. 05 C.; 3 pCt. 81 Fr. 80 C.; Fale. 100 Fr. 00 C.

London, vom 18. Mai. Cons. 3 Proz. 93⅛ ¼; brasil. 74½; griech. 44½.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die Entführung; Lustspiel. Dazu (zum Erstenmale): König Waldemar, oder: Die dänischen Fischer; Ballet von Hrn. Schneider.

4377. Am Dienstag den 1. Juni Nachmittags 4 Uhr wird in dem allgemeinen Krankenhause das auf den beyden vor dem Krankengebäude gelegenen Wiesflecken stehende Heu an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu die Kaufslustigen hiemit eingeladen werden.

München den 21. Mai. 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Secr.

4344. (3c) Bekanntmachung.

Nachdem sich der Rücklaß der Handelsmannswittwe Anna von Mayr wegen Uneinbringlichkeit bedeutender Aktivforderungen als zur Tilgung der Passiven und der von ihr angeordneten Legate insufficient zeigt, so wird hinsichtlich desselben die Eröffnung des Universalkonkurses beschlossen und werden nach dem Antrage der Rücklaß-Interessenten folgende Ediktstage festgesetzt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Mittwoch den 23. Juni l. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samstag den 24. Juli l. J.

III. Zur Schlußverhandlung auf Mittwoch den 25. August l. J.

und zwar für die Replik bis Donnerstag den 9. Sept. 1830 und für die Duplik bis Donnerstag den 23. ejusdem, beyde Tage inclusive jedesmal morgens 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger der Verlebten und zu deren Masse andurch öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am [illegible] Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Verstorbenen in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Auch wird die bereits zweymal schon ausgeschriebene Behausung der Verlebten am alten Eyermarkte Nro. 595 mit der dabey ausgeübten realen Handelsgerechtigkeit andurch zum drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und zu diesem Ende auf den 2. Ediktstag, nemlich auf Samstag den 24. Juli d. J. Termin angesetzt, wobey Kauflustige von 9 bis 12 Uhr Vormittags ihre Anbothe hierorts zu Protokoll geben können.

Der Hinschlag ist den Bestimmungen der §§. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes unterworfen

den 11. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Zeller.

4367. (3a) Amortisations-Decret.

Die Schuldurkunden über die nachbezeichneten vier Capitalien sind zu Verlust gegangen:

I. Zinszahlamts-Capital Nro. 405 per 50 fl. a 4 Proz., Zinszeit 28. Juni; Hauptbrief der ehemals bayer. Landschaft vom 28. Juni 1807 per 150 fl. auf Johann Anton Wilhelm churfürstl. Hofkammerrath in München lautend. Antheil 50 fl.

II. Hofzahlamts-Capital Fol. 275/1947 per 1000 fl. a 2½ Proz., Zinszeit 25. Juli; Hauptbrief Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max Emanuel von Bayern vom 25. July 1703 pr. 10,000 fl. auf Johann Anton Gump lautend,

III. Aelteres Landanlehens-Capital Nr. 4316/3454 per 350 fl. a 2½ Proz., Zinszeit 30. März; Hauptbrief der ehemals bayer Landschaft vom 3. März 1740 per 350 fl. auf Friedrich von Prepsing lautend;

IV. Ständisches Anlehens-Capital Nro. 177 per 209 fl. 35 kr. Zinszeit 13. März; Original-Obligation der bayer. Landschaft vom 13. März 1799 per 209 fl. 35 kr. auf die Hofmark Obergriesbach lautend.

Diese Capitalien sind durch Cession auf den Negotianten Schaya Mayer zu München übergangen, und auf dessen Anrufen werden die unbekannten Inhaber der bezeichneten Urkunden hiemit aufgefordert, sie innerhalb sechs Monaten a dato bey dem unterfertigten Gerichte vorzuweisen, und ihre Ansprüche darauf anzumelden, als sie ausserdessen für kraftlos erklärt werden. —

Den 18. Mai 1830.

Das

königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Fischer.

4359. (3a) Amortisations-Decret.

Auf Anrufen des Herrn Desider Grafen von Larosee, kgl. bayer. Kammerherrn, Namens der Alois Graf von Larosee'schen Erbsinteressenten, wird die Staatsschuld-Obligation de dato 18. März 1801 auf 150 fl. fünfprozentiges Anlehen der Bräu-Verwaltung Eisendorf lautend, und sub. Nro. 534 in dem Bräuanlehenskataster eingetragen, als zu Verlust gegangen öffentlich ausgeschrieben und der unbekannte Inhaber dieser Schuldurkunde aufgefordert, sie innerhalb sechs Monaten a dato bey dem unterfertigten Gerichte vorzuzeigen und seine Ansprüche darauf anzumelden, als sie ausserdessen für kraftlos erklärt werden wird.

Den 18. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Fischer.

4371. Vorladung.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche auf den Nachlaß des unterm 29. Oktober vorigen Jahres dahier verstorbenen Regenschirmmachers Georg Waldhauser machen zu können glauben, werden andurch aufgefordert, sich dießfalls binnen 30 Tagen hierorts um so mehr zu melden, als man sonst mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft und Vertheilung des Rücklasses, ohne weiter auf solche allenfallsige unbekannte Forderungen Rücksicht zu nehmen, fürschreiten wird.

Am 18. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Heyder.

4363. Das

königlich bayerische Landgericht Ansbach

erkennt

in Provokationssachen der Frau Appellationsgerichts-Advokatin Klingsohr zu Gunzenhausen gegen die unbekannten Inhaber zweyer verlornen Urkunden hiermit zu Recht, daß nachdem die unbekannten Inhaber folgender Urkunden:

1) über ein Capital von 800 fl. zu 5 Prozent verzinslich, welches ursprünglich der Schultheiß Simon Wärrlein zu Katterbach dem Sportel und Depositat-Rendanten Dietrich zu Ansbach laut Privat-Dokument vom 9. Mai 1804 nachher unter Verpfändung seines Guts Nro. 7 zu Katterbach, schuldete und welches durch Cession vom

13. August 1811 mit allen Rechten und Klagen auf die Frau Appellationsgerichts-Advokatin Klingsohr zu Gunzenhausen überging.

2) über ein Capital von 600 fl. zu 5 Prozent verzinnslich, welches der gedachte Simon Wärrlein dem Sportel-Salarien-Rendanten Dietrich ursprünglich laut Privat-Dokument von 13. August 1803, nachher unter Verpfändung seines Guts Nro. 7 zu Katterbach schuldig war, und welches durch Cession vom 13. August 1811 gleichfalls auf die Frau Appellationsgerichts-Advokatin Klingsohr in Gunzenhausen überging,

durch 3maliges Ausschreiben in dem Kreis-Intelligenzblatte für den Rezat-Kreis und durch einmaliges Ausschreiben in der Münchner politischen Zeitung, gemäß Verfügung vom 18. Juni v. Js. aufgefordert wurden, bis zum 31. Dezember v. J. diese Urkunden bey Gericht anzuzeigen und ihr Recht hierauf darzuthun, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden; bis zu — und in diesem Termine aber dieser Auflage Niemand nachgekommen ist: so wird dem gestellten Präjudiz nunmehr Folge gegeben und die Nullität und Kraftlosigkeit der oben besagten Urkunden hiemit ausgesprochen.

Ansbach am 8. Mai 1830.

Königliches Landgericht.

Lenz, Landrichter.

Rabus.

4364. Bekanntmachung.

Das Gantwesen des Georg Beinkofer, Wasenmeister von Schönau, d. G., wird am 18. Juni l. J. zum öffentlichen Verkaufe gebracht.

Dasselbe besteht:

aus einem ganz von Holz erbauten Wohnhause mit Pferd- und Kühstall,
aus einem gemauerten Pferdstall mit Heuboden,
aus der hölzernen Zwinge,
aus dem Hausgarten per 3 Tagw.,
aus 7½ Tagw. Feldern, und
aus ⅔ Tagw. Dobel

und ist leibrechtsbar zur Gutsherrschaft Schönau. Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen, Conduit und Militärspflicht-Entlassung auszuweisen haben, mögen am benannten Tage von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr, ihre Anbote zu Protokoll geben und werden sodann die auf dem Anwesen ruhenden Lasten, erfahren.

Signat. den 3. Mai 1830.

Königl. Landgericht Eggenfelden.

Hauser, Landrichter.

4362. Bekanntmachung.

Nachdem über das Erkenntniß gegen Georg Beinkofer, Wasenmeister von Schönau, auf den Universal-Konkurs vom 19. Febr. v. J. Rechtskraft vorliegt, so werden folgende gesetzliche Ediktstäge zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I.

Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehöriger Nachweisung, der 18. Juni l. J.;

II.

zur Vorbringung der Einreden gegen die angebrachten Foderungen, der 16. Juli l. J.;

III.

zum Schlußverfahren und zwar für Replik, der 30 Juli und für die Duplik, der 13. August l. J.; mit dem Anhange, daß das Nichterscheinen am 1. Ediktstage die Ausschließung von der Gantmaße, das Nichterscheinen an den übrigen Tagen den Ausschluß mit den an denselben vorzubringende Handlungen zur Folge hat. Diejenigen, welche von dem Vermögen des Comun-Schuldners etwas in Handen haben, werden aufgefordert, solches bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, auszuantworten.

Actum den 3. Mai 1830.

Königl. Landgericht Eggenfelden.

Hauser, Landrichter.

1096. Bey mir ist erschienen und in München in der Lindauer'schen und Cotta'schen Buchhandlung, bey Hrn. Finsterlin, Fleischmann und Palm, sowie in allen übrigen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

Glaubensbekenntniß denkgläubiger Christen, welches im Jahre 1830 zur 300jährigen Jubelfeyer der Uebergabe der Augsburgischen (1530 d. 25. Jun.) Confession der Mitwelt übergeben werden möchte. Eine Lesefrucht ohne Noten und Citate, letztere unnöthig für Gelehrte, unnütz für Ungelehrte, von Aleithozetetes. 8. 15 kr.

Denkgläubige aus allen christlichen Confessionen (keineswegs aber in differente Spötter und Ungläubige) werden den reinchristlichen Sinn und Geist, der sich darin ausspricht, gewiß ehren und sich dessen freuen. Um diese Schrift für Jedermann zugänglich zu machen, soll dieselbe mit schönen, guten, deutlichen Druck auf weißem Papier, das Exemplar zu 3 gr. broschirt, geliefert werden. Die Hälfte des Ertrags, den der Verfasser von der Verlagshandlung sich ausbedungen hat, soll zu einem nothwendigen neuen Schulbau verwendet werden.

Streicher, K. A., neue Beyträge zur Kritik des Glaubens an Rückerinnerung nach dem Tode; noch etwas Licht zu Holsts Beleuchtung. gr. 8. 42 kr.

In dieser kleinen Schrift wird ein Gegenstand von hoher Wichtigkeit behandelt, worauf jeder gebildete Leser aufmerksam gemacht wrd.

Neustadt a. d. O. 1830.

J. K. G. Wagner.

4370. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Neubauers Kochbuch,

welches lehrt, wie man auf die allergenaueste, delicateste und sparsamste Art die Speisen bereiten und serviren soll, nebst Anweisung, Küchenzettel zu verfertigen. — 24 kr. netto.

Daselbst ist auch zu haben:

Die Feyer des heiligen Frohnleichnams-Festes, so, wie es von der Kirche begangen wird, brauchbar für den Festtag, und seine Octave, wie für jeglichen Donnerstag des Jahrs, von Hald gr. 8 Preis 24 kr.

Beschreibung der Frohnleichnams-Prozession zu München, dann der bürgerl. Estandarten, und Bruderschaften, welche sie begleiten, nebst mehrern historischen Notizen. gr. 8. Preis 9 kr.

4120. (5c) Mit allerhöchster Bewilligung wird zu Ober-Ammergau, k. Landgerichts Werdenfels, das Passionsspiel d. i. die Leidensgeschichte des Welt-Erlösers auf offener Bühne an nachstehenden Tagen l. J. aufgeführt:

Am 31. Mai, 1., 7. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 12. Sept.

Möge der allgemeine Beyfall, mit welchem die bisherigen Passions-Vorstellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reise in das schöne Ammerthal im bayerischen Oberlande bewegen!

4232. (3a) Am Maximilians-Platze Nro. 1327 ist der erste Stock mit 8 Piecen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen; auch ist das Wohnhaus im Garten mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Kabineten, Küche, Keller, Boden, Sommerhaus nebst Garten, ebenfalls auf Michaeli um 400 fl. zu beziehen. Das Nähere ist ebendaselbst im vordern Hause über 3 Stiegen zu erfragen.

4357. (3c) Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß Sie zu ihrem Tuch-Spedition und Commissions-Geschäfte auf eine

Specerey-Waarenhandlung, en detail

unter der Firma

Mich. Scherzer seel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher ihr wohl assortirtes Lager von Zucker und Caffee, Gewürzen, Oehl, Tabak, allen Farben von Nähseide, allen Gattungen von Baumwolle-Wollen-Tüchern u. s. w., indem sie bemüht seyn wird, durch billige Preise und durch Güte der Waaren den Wünschen ihrer Abnehmer bestens zu entsprechen.

Maria Anna von Sauer,
im Rosenthale Nr. 652.

1067. In der Carl Haas'schen Buchhandlung in Wien ist neu erschienen und in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben:

Unterredungen mit Gott;

schon im 12ten Jahrhundert gesammelt. Aus dem lateinischen übersetzt von P. Mich. Denis, zweyte Auflage, durchgesehen herausgegeben von J. P. Silbert. — Ein Band in 8. auf schönen weißen Papier 1 fl. 36 kr.

4367. (3b) Da der Unterzeichnete seine zeitherige Wohnung in der Fürstenfelder-Gasse verlassen hat und gegenwärtig auf dem Rindermarkte Nr. 617 über 3 Stiegen wohnt, so beehrt er sich hiemit das verehrliche Publikum davon in Kenntniß zu setzen und bittet zugleich ihn in der Folge so wie zeither mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Ebendaselbst ist auch ein großes schönes unmeublirtes Zimmer um 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

Stockmayer, Schuhmachermeister.

4376. (2a) Ich gebe mir die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich von dem Hrn. Christian August Erich die bis Ende April unter dessen Firma bestandene reale Tuchhandlungsgerechtsame, nebst Waarenlager käuflich an mich gebracht habe, um solche nun unter meinem Namen, für meine Rechnung und Verbindlichkeit fortzuführen.

Da mein Lager bereits in allen Gattungen mittelfeiner und feiner Tüchern insbesonders in schwarzen aus den vorzüglichsten Manufacturen Frankreichs, der Niederlande ꝛc. mit frischer ganz gelungener Waare vollständig assortirt ist, und eben so in den beliebten ⅞ und ⅝ breiten Zephyr-, Thybet- und Peruvienne-Tüchern, Vigonia-Cassinets, Casimir ꝛc. so erlaube ich mir dasselbe zur geneigten gütigen Abnahme bestens zu empfehlen, unter der Versicherung, daß ich es mir zur Pflicht gemacht habe, meine verehrlichen Hrn. Abnehmer auf das Reelste nur zu möglichst billigen, aber festgesetzten Preisen mit sehr soliden, schönen Waaren zu bedienen, um dadurch das Zutrauen zu rechtfertigen, mit dem mich Dieselben beehren dürften, und um welches ich gehorsamst bitte. Mein Verkaufsgewölbe befindet sich auf dem Rindermarkt Nro. 647 in dem Hause des Hrn. Magistratsrathes Wendling.

Max Wieser.

4366. Ein lediger Mann in den besten Jahren, welcher der doppelten Buchhaltung kundig ist, mehrere Jahre mit der größten Zufriedenheit in Handlungen servirt hat, und 1000 fl. Caution leisten kann, wünscht als Buchhalter oder Correspondent in der deutschen Sprache in einer hiesig- oder auswärtigen Handlung unterzukommen. Das Nähere wird mitgetheilt im Anfrage- und Adreßbureau München.

4373. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4374. (2a) Anzeige.

Medaillons von Gold, auch von feinem Silber zu verschiedener Größe, in Futterals, für Tauf- oder Firmungsgeschenke, auch für andere Gelegenheiten geeignete Münzen sind zu haben bey'm Silberarbeiter

Johann Georg Sanktjohannser,
Dienersstraße Nr. 140 in München.

1070. So eben ist erschienen und versandt worden:

Katholische Kirchen-Zeitung,

herausgegeben vom Prof. Dr. Göschl 1830, Märzheft.

Der Staatsmann,

herausgegeben vom Legat. Rath Dr. v. Pfeilschifter 1830, Märzheft. Beyde Zeitschriften, welche bekanntlich zu den ausgezeichneten ihrer Art gehören und für Alle, die an der Entwicklung der Zeit Interesse nehmen, von großem Belang sind, können durch alle soliden Buchhandlungen und Postämter bezogen werden.

Offenbach a. M. den 6. April 1830.

Ferd. Hauch

In München durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung zu beziehen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 124 | 26. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 19. Mai. Der König und die Königin von Neapel, der Prinz von Salerno, die Herzogin von Berry und die Familie Orleans wohnten gestern im Théâtre français einer Vorstellung der Athalie bey. Der ganz angefüllte Saal bot den glänzendsten Anblick dar.

— Pariser Journale melden aus **Toulon** vom 12. Mai: »Die Landung der Armee an der Küste von Algier wird in einer Linie erfolgen; 18 Feldstücke werden mit ihrer Bespannung und den Munitionswagen in neun Barken gebracht werden. Die Ingenieure werden 10,000 Erdsäcke, ihre Geräthschaften und Lanzen mitnehmen, die zwey erstern an das Gestade werfen und dann mit Hülfe der Lanzen auf das Land springen. Die Böte der zweyten Linie werden 14 Kisten mit Musketenpatronen, 4 große Kisten mit Patronen für Achtpfünder, und 4 große Kisten mit Patronen für Feldstücke mitnehmen. Jeder Mann wird 30 Pakete Patronen und Feuersteine, mit Rationen und Wasser auf fünf Tage bey sich tragen. Die Böte der ersten Linie werden suchen alle zugleich das Ufer zu erreichen. Nach der Landung der zwey Divisionen und der Feldartillerie mit dem nöthigen Material, werden die dazu gebrauchten Böte und Schiffe eilig in die Reservelinie zurückkehren, um dann die dritte Division Infanterie, die Artillerie, die Ingenieure und die noch übrigen Feld-Stücke zu landen u. s. w.

— Das Lyoner Journal **du Commerce** meldete vor einigen Tagen: »Der Franzose Leborne de Boygne, welcher seiner Zeit den berühmten Tippo-Saib den Engländern ausgeliefert und dafür seit der Zeit in Chambery im Frieden sein ungeheures Vermögen, die Frucht dieser Spekulation, genossen hatte, ist gestorben. Er hinterläßt 800,000 Frkn. in Renten, von denen er einen Theil dem Hrn. Grafen v. Bourmont vermachte. In diesem Artikel, sagt der Messager des Chambres, ist ein doppelter Irrthum. Hr. von Boygne war niemals in Mysore, und Seringapatnam (die Residenz des Tippo-Saib) ist erst 3 Jahre nach der Rückkehr des Hrn. v. Boygne nach Europa erobert worden. Sein Vermögen hat derselbe im Militär-Dienste des Marattenfürsten Scindiah erworben. Dieses Vermögen ist seit langer Zeit hauptsächlich dazu verwendet worden, die Stadt Chambery mit menschenfreundlichen Stiftungen von höchster Nützlichkeit zu dotiren. Endlich ist Hr. v. Boygne nicht gestorben. Es ist unnöthig hinzuzusetzen, daß das angebliche Vermächtniß an den Hrn. Grafen v. Bourmont eine Erdichtung ist.«

Paris, vom 20. Mai. **Bericht an den König.** Sire. Ew. Majestät glaubten, in steter Beschäftigung mit Frankreichs Wohlfahrt, mit den Fortschritten des Handels, der Industrie und den Mitteln, dieselben zu begünstigen, und den Verkehr zwischen den verschiedenen Theilen Ihres Reiches zu vervielfältigen und zu verbessern, — der den Staats-Arbeiten (travaux publics) gegebene Aufschwung könne nicht hinreichend diesem blühenden Zustande, diesen Fortschritten und ihren Bedürfnissen entsprechen, er würde vielmehr aufgehalten durch zu ängstliche administrative Formen, durch ein Uebermaaß von Vorsicht und Ansprüchen, die seinen Unternehmungen nicht genug Unabhängigkeit, den Kapitalen und ihrer Verwendung nicht ganz freyen Zugang einräumen, daher es wichtig wäre, diese wesentlichen Theile des Staatsdienstes in Uebereinstimmung mit den Dringlichkeiten des Augenblickes, mit dem Geiste unserer Institutionen zu bringen, um die Privatinteressen mehr und mehr an das allgemeine Interesse bey einem Zusammentreffen von sorgfältigen und wohlthätigen Maaßregeln zu knüpfen, welche durch die Erleichterung der Verpflichtungen und Staatslasten den erstern eben so ersprießlich als nicht weniger vortheilhaft dem letztern seyn werde.

Durchdrungen von diesen Betrachtungen und überzeugt, daß das Ministerium des Innern, zu sehr mit Arbeiten ersten Ranges überhäuft, nicht Zeit und Aufmerksamkeit genug den Maaßregeln geben könne, deren Annahme zur Erreichung der Resultate nützlich ist, die sich Ew. Maj. vorsetzen, und daß solche Verbesserungen auch nicht durch den einsichtsvollsten Eifer von Administratoren zweyten Ranges verwirklicht werden können, deren Stellung nicht vollständig und hoch genug seyn möchte, um die Schwierigkeiten in ihrem Ganzen zu umfassen und zu überwinden — haben Ew. Maj. die **Bildung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten** beschlossen, welches in einer und derselben, mit der nöthigen Autorität bekleideten Hand, die Verwaltung der Bauten, Unternehmungen und Concessionen hinsichtlich der Straßen, Wege, Gassen, Plätze, Flüße, Canäle und schiffbaren sowohl als nicht schiffbaren Flüsse, der Minen, Carrieren, Austrocknungen, Civilbauten ꝛc. vereinigend, diese verschiedenen Dienstzwiste einem gleichen Impulse unterwerfen und neben den bereits bemerkten Vortheilen auch gestatten wird,

zu ihrem gegenseitigen Interesse die unter ihnen bestehenden Beziehungen, so wie die Ansichten, Kenntnisse und Hülfsquellen zu benützen, die sich daraus ergeben können.

Es würde überflüßig seyn, beyzufügen, daß diese nützliche Schöpfung an und für sich nichts kostspieliges haben und ferne seyn wird, die im Staatsbudget für die allgemeinen Verwaltungskosten angesetzten Summen zu überschreiten, denn eines Theils werden die Kosten für die Ausgaben der General-Direktion der Brücken, Straßen, Minen und der andern Bureaux des Ministeriums des Innern, die dem neuern Ministerium angehören werden, mit ihnen übergehen, andern Theils braucht man für die Vollzähligmachung nur über einen schwachen Theil der durch die Aufhebung der beyden Ministerien der kirchlichen Angelegenheiten und des Handels hervorgebrachten Ersparnisse zu verfügen.

Ich habe dem zu Folge die Ehre, Ew. Maj. beygefügte (von uns bereits gestern mitgetheilte) kgl. Verordnung in Vorschlag zu bringen.

Saint-Cloud, vom 19. Mai 1830.

Der Präsident des Ministerrathes,
Fürst v. Polignac.

Italien.

Ancona, vom 14. Mai. Nach Schifferberichten scheint in Griechenland große Gährung zu herrschen, auf mehreren Punkten sollen Unruhen ausgebrochen seyn. Der Präsident Capodistrias hat sich plötzlich nach Syra begeben, um durch seine Gegenwart die Gemüther zu beruhigen, und die Anführer der Unzufriedenen, welche hier einen förmlichen Aufstand gegen die Pramaten organisirt hatten, zur Rechenschaft zu ziehen. (Allgem. Ztg.)

Griechenland.

Syra, vom 29. April. Am 24. war hier eine Art von Volksaufstand, aus Anlaß eines Regierungs-Dekrets, welches die Eintheilung der Kaufleute in erste und zweyte Klasse, mit gewissen Bevorrechtungen, anordnete, und welchem man sich zur Aufrechthaltung allgemeiner Handels-Freyheit zu widersetzen suchte. Nach mehrstündigen Unruhen gelang es dem Departements-Kommissair und dem Platz-Kommandanten die Ruhe wieder herzustellen. Auf den hierüber dem Präsidenten zugekommenen Bericht bestieg derselbe eine russische Korvette und langte diesen Morgen hier an. Nachdem über das Vorgefallene eine sumarische Untersuchung angestellt, wurden die Rädelsführer ergriffen und an Bord derselben Korvette nach Nauplia abgeführt. Hoffentlich wird diese Maaßregel die Ruhe sichern. (Allgem. Ztg.)

Osmannisches Reich.

Smyrna, vom 20. April. Unserm Handel, welcher durch die Einführung des Miri, einer Abgabe auf alle asiatischen Produkte, schon sehr gedrückt ist, droht nun ein neuer Schlag, welcher von bedeutendern Folgen seyn und einen großen Theil der Betriebsamkeit dieses Platzes vernichten muß. Die Pforte will nemlich, nach dem Beyspiele Aegyptens, um ihrem erschöpften Schatze zu Hülfe zu kommen, die ersten und bedeutendsten Erzeugnisse Asiens, die unsere Ausfuhrsartikel bilden, zum Gegenstand eines Monopols machen. Man sieht dessen Einführung mit Bangigkeit entgegen, überzeugt daß wenn es von der Pforte einmal beschlossen ist, keine Vorstellungen dagegen fruchten werden. Dieß war auch bey dem erwähnten Miri der Fall, der ungeachtet der Verwendung der europäischen Minister zu Konstantinopel, fortwährend erhoben wird. (Allgem. Ztg.)

Rußland.

Petersburg, vom 12. Mai. Die außerordentlichen Gesandten des Sultans und Padischah der Ottomanen, Mohammed Halil Riphat Pascha und Suleiman Nedjib Efendi, haben am 9. d. M. im eignen Pallaste Sr. kaiserl. Majestät ihre Abschieds-Audienz bey Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin gehabt. — Zum Zeichen Ihrer Allerhöchsten Gewogenheit haben Se. Majestät der Kaiser geruht, ihnen den mit Diamanten verzierten weißen Adler-Orden zu ertheilen.

— Am 7. ward auf dem Marsfelde über die hiesigen Truppen eine große und glänzende Heerschau gehalten. Se. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin, Ihre kaiserl. HH. die Großfürstinen Maria und Olga Nikolajewna und Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna trafen um 1 Uhr auf dem Marsfelde ein, woselbst Sie von dem Commandirenden des abgesonderten Garde-Corps, Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch empfangen wurden. Das diplomatische Corps und die türkischen Bevollmächtigten mit ihrem Gefolge erwarteten auf dem Platze selbst Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin. — Se. kaiserl. Hoheit der Thronfolger Großfürst Alexander Nikolajewitsch befand sich während der ganzen Parade bey dem Pawlowskischen Regimente, dessen Chef Er ist. — Als Ihre kaiserlichen Majestäten an den Linien vorüber kamen, salutirten sämmtliche Truppen nach der eingeführten Ordnung mit klingendem Spiele und lautem Hurrahrufe. — Hierauf defilirten die Truppen, den früher getroffenen Anordnungen gemäß, zweymal im Ceremonial-Marsche an Ihren kaiserlichen Majestäten vorbey. Die Sauberkeit der Kleidung und die schöne Haltung der Krieger setzte die Zuschauer um so mehr in Erstaunen, da es allgemein bekannt ist, daß beynahe alle Garde-Regimenter kürzlich erst vom fernen Feldzuge zurückgekehrt sind. Die wohlgeordneten Reihen der Truppen, der Glanz der Uniformen und Waffen, die prächtigen Pferde, die musterhafte Anordnung, Pünktlichkeit, Schnelligkeit und Genauigkeit in den Evolutionen von beynahe 30,000 Mann auf einem so kleinen Terrain, gaben einen sprechenden Beweis davon, daß sowohl die Generale als Offiziere ihre Pflicht vollkommen inne haben. Nachdem sämmtliche Truppen zum zweyten Male an Ihren kaiserl. Majestäten vorüber marschirt waren, stellten sie sich an demselben Orte wieder auf, von welchem aus sie den Marsch begonnen hatten und kehrten, als Ihre kaiserlichen Majestäten sich entfernt

hatten, in Standquartiere zurück. — Alle hier versammelten Truppen wurden von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch kommandirt.

— Der erste Secretair bey der Gesandschaft zu London, Hofrath Graf Sobolewki, ist zum Collegienrath und der bey derselben Gesandtschaft angestellte Titularrath, Fürst Paul Lieven, zum Collegien Assessor ernannt worden.

— Einem kaiserl. Ukas vom 10. v. M. zufolge, sollen die bey den Universitäten von St. Petersburg und Moskau bisher bestandenen adlichen Pensions-Anstalten zu Gymnasien umgebildet werden.

— Telegraphischen Nachrichten aus Schlüsselburg vom 10. Mai zufolge, kommt sehr viel Eis aus dem Ladoga-See die Newa hinab.

— Die hiesige Witterung ist seit dem 21. v. M., wo das Eis in der Newa aufging, fast immer stürmisch und kalt gewesen. Die Isaaks-Brücke über die Newa wird bald aufgesetzt, bald abgenommen, weil noch fortwährend Eis aus dem Ladogasee dem Meere zutreibt. Am 8. d. M. sank das Thermometer auf den Gefrierpunkt und gestern fiel Schnee wie zu Ende Novembers.

— Vom 28. bis zum 29. v. M. an wurden die Häfen von Reval, Baltischport und Pernau, gänzlich vom Eise frey; in der Rhede von Kunda befand sich bereits am 25. kein Eis mehr.

— Seit der Eröffnung der Schiffahrt sind bis zum 1. d. M. in den Hafen von Riga 9 Schiffe eingelaufen und dagegen 3 von da abgesegelt.

Odessa, vom 5. Mai. Ein Ingenieur-Offizier, Herr von Chatillon, der vom unserem General Gouverneur nach der Krimm abgesendet worden war, hat an der mittägigen Küste dieser Halbinsel, in den Umgebungen von Mischor, einer der Frau von Narischkin gehörigen Besitzung, Adern von grauem und weißgrauem, weißen, rosenroth geädertem, rothem und roth und weiß geädertem Marmor entdeckt.

— Nach einer vom geheiligten Synod herausgegebenen Tabelle sind im Jahr 1829 zu Petersburg 1455 russisch-griechische Ehen geschlossen worden; geboren wurden 8274 Kinder (4273 Knaben und 4001 Mädchen), unter ihnen waren 1802 uneheliche Kinder und 4 Findlinge. Zufälligen Todes starben in hiesiger Residenz im Laufe desselben Jahres 353 Personen; hierunter waren ertrunken 61, durch Selbstmord umgekommen 23 (worunter 4 Frauen), eines plötzlichen Todes starben 187, durch Erstickung kamen um 49, vom Blitz wurden erschlagen 2. 19 todte Körper waren gefunden worden, ohne daß man die Ursachen des Todes erfahren hat.

Polen.

Warschau, vom 16. Mai. Se. Durchlaucht der königl. polnische Finanz-Minister Fürst Lubecki, so wie die Beamten des Finanz-Ministeriums, Fürst Sapieha, Fürst Ignatz Lubecki, Thies und Bouquet sind hier von St. Peterburg angekommen. Von daher ist auch bereits ein Theil der kaiserlichen Reisewagen angelangt.

— Vor einigen Tagen hatte hier die Enthüllung des meisterhaft ausgeführten vor dem Gebäude der Freunde der Wissenschaften errichteten Standbildes von Kopernikus stattgefunden. Der Nestor und Präsident der gedachten Gesellschaft, Julian von Niemcewicz, begleitete die Feyerlichkeit mit einer passenden Rede. Bey den von dem Redner ausgesprochenen Worten: »Sonne! die Du von Kopernikus ein halbes Jahrhundert mit forschenden Augen beobachtet worden bist, erblicke heute sein Bild!« fiel der Vorhang, und in demselben Augenblick, gleich als wenn von der Natur die allgemeinen Gefühle getheilt würden, schwanden die trüben Wolken, mit welchen der Himmel am Morgen verhüllt gewesen, und die Sonne trat in ihrem vollen Glanze hervor. Eine große Menschenmenge wohnte der Feyerlichkeit bey. Alle Balkons und Fenster in der Nähe des Gebäudes der Freunde der Wissenschaften waren mit Teppichen verziert und mit Damen besetzt. Nach Enthüllung des Standbildes wurde eine von dem Musikdirektor Kurpinski komponirte Vokal- und Instrumentalmusik von den Mitgliedern des Nationaltheaters ausgeführt. An diesem Tage hatten sich die sämmtlichen Mitglieder der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu einem frohen Mittagsmahle versammelt, bey welcher Gelegenheit von unserem Dichter Osinski, dessen bekannte Ode an Kopernikus, ein Meisterstück der polnischen Poesie, vorgetragen wurde.

Niederlande.

Aus den Niederlanden, vom 18. Mai. Um in die Uebungen unserer Truppen Gleichmäßigkeit zu bringen soll ein aus Detachements sämmtlicher Infanterie-Bataillone gebildetes Bataillon von Exerciermeistern im Haag gebildet werden. Die Detachements sind bereits in dieser Stadt eingetroffen.

— In den »Nederlandschen Gedachten«, einem holländischen Journal, von dem man sagt, daß es unter dem unmittelbaren Einfluß des Hrn. van Maanen stehe, wird bey Erwähnung der Debatten, ob die Berichte in der zweyten Kammer der Generalstaaten immer in zweyen Sprachen abzufassen seyen, gesagt, »der Vortrag in französischer Sprache sey aus Gefälligkeit, aber nicht aus Verpflichtung gestattet; beyde Sprachen seyen sich an Rang gleich; es sey möglich, daß durch Willfährigkeit ein Herkommen in dieser Hinsicht existire; allein ein eigenes Gesetz über den Vortrag in französischer Sprache bestehe glücklicher Weise nicht; das Niederländische sey auch für die zweyte Kammer die National- und Amts-Sprache; das Französische werde nur geduldet und zwar aus dem Grunde, weil das Königreich der Niederlande ein niederländischer Staat, und weil die Versammlung eine niederländische Versammlung sey.« — Da sieht man, ruft ein belgisches Oppositionsblatt aus, welche Demüthigungen man dem edlen Belgien bereitet. Aus Herablassung und aus Gefälligkeit also erlaubt man unseren Deputirten, sich in ihrer Sprache auszudrücken, und wagt es, uns so Etwas ins Gesicht zu sagen.

Deutschland.

Dresden, vom 5. Mai. Gestern und vorgestern gewährte die erste Ausstellung von edlen Schafen, Böcken und Schafmüttern, die auf eine vorläufige Bekanntmachung vom 31. März aus allen Gegenden Sachsens hieher gefahren worden waren, ein neues Schauspiel. Es waren von mehr als 20 Stammschäfereyen, wozu auch die kgl. Elektoralheerden in Loden, Rennersdorf und Döhlen gehören, die erlesensten Thiere, etwa an 200 an der Zahl, in einem geräumigen Schopfen im kgl. Jägerhof in der Neustadt so aufgestellt worden, daß jeder Schafzüchter eine eigne Abtheilung bildete. Einer der königl. Prinzen hatte von seinem Rittergute auch einen Beytrag geliefert, so wie auch ein wohlhabender Landmann mit seiner Zucht Ehre einlegte. Sechs gemeinschaftlich ernannte Kampfrichter ertheilten den zweyten Tag drey Böcken und drey Müttern Preise; die erste Auszeichnung erhielten die Schafböcke des Fürsten Reuß auf Klipphausen und des Hrn. v. Schönberg auf Rothschönberg.

Koblenz, vom 16. Mai. Zu Wiederherstellung des Kölner Doms ist neben der von dem Regierungs-Präsidenten von Rheinpreussen schon früher angewiesenen Summe von 105,084 Thalern, eine Kathedralsteuer angeordnet worden. Es soll demnach in allen katholischen Gemeinden des Erzbisthums Köln eine kleine Abgabe von allen Sterbfällen, Taufen und Trauungen erhoben werden.

Inland.

München, vom 25. Mai.

Ihre Majestät die Königin haben der am verflossenen Sonnabende im großen Odeonssaale von den Mitgliedern der Gesellschaft des Liederkranzes, zum Vortheile der Mutter des verstorbenen k. Hofsängers, Hrn. Wepper, stattgehabten Production beyzuwohnen geruht.

— Der k. württemb. Hofmusikus, Hr. Beerhalter, hat am verflossenen Freytage im k. Hoftheater nach dem Lustspiele »Mirandolina« Variationen auf dem Bassethorn mit ausgezeichneter Virtuosität vorgetragen und nach mehrfältigem rauschenden Beyfalle die Auszeichnung erhalten, am Schluße einstimmig hervorgerufen zu werden, welche Ehre ihm auch bey einer frühern Production zu Theil wurde, wo er ein Adagio und Allegro von Molique mit gleicher Trefflichkeit auf dem Clarinette gespielt hat.

— Zu Bamberg starb am 20. Mai der Oberst des 9. Linien-Infanterie-Regiments, Frhr. v. Weinbach, an der Brustwassersucht.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Mai. (G. Hirsch): Die HH. Maya und Dias, Rentiers aus Paris; Hr. Artaria, Kaufmann aus Wien; Hr. Vogt, k. französischer Hofkapellen-Hautboist aus Paris. (G. Hahn): Hr Frauer, k. k. priv. Großhändler aus Wien; Frhr. v. St. Marie Eglise, k. Kämmerer und Direktor des Appell.-Gerichts zu Landshut. (G. Sonne): Hr. Huber, Pfarrer aus Aschelding.

Wien, vom 21. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⁹/₁₀; detto detto 4 pCt. in CM. 96½; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 137—; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65¼; — G. Ufo. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1335⅔ in CM.

London, vom 18. Mai. Conf. 3 Proz. 93¼ ¼; brasil. 74½; griech. 44½.

Theater-Anzeige.

Freytag: Der Barbier von Sevilla.

4375. Die Lebens-Versicherungs-Bank in Gotha zählt bereits 1460 Mitglieder und eine Versicherungs-Summe von Rt. 2,800,000 —, welches der Unterzeichnete als Agent der Bank hiemit zur Kenntniß bringt, und sich zugleich zu Versicherungs-Anträgen empfiehlt.

München, am 21. Mai 1830.

Joh. Aug. Ruedorffer,
Kaufmann im Thal.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes zweystöckiges Haus aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

4281. **Anzeige.**

Ein, an die Herren Geymüller et Comp. in Wien adressirter, und nachstehend verzeichnete Zins-Coupons enthaltender Brief ist zu Verlust gegangen:

Stück 1. à fl. 250. Nro. 32.
— 8. — 125. — 81. 119. 121. 122. 126. 127. 129. 131.
— 3. — 50. — 182. 183. 346.

Stück. 12. Fürstl. Schwarzenbergische, zahlbar den 1. Mai 1830.
— 5. 5prozentige österreichische Metalliques à 25. Nro. 2147. 2148. 2300. 5283. 41369. zahlbar den 1. Mai 1830.

Das Nähere hierüber bey der Expedition der politischen Zeitung in München zu erfragen.

1066. In der Carl Haas'schen Buchhandlung in Wien ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben, in München in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung:

Der Frauenspiegel,

aufgestellt in einer Reihe Biographien gottseliger Personen aus dem Frauengeschlechte von J. P. Silbert.

Ein Band in 8. elegant broschirt 2 fl. 15 kr.

4282. (3a) Dienstag den 8. Juni d. J. werden bey der Oeconomie-Commission des königl. 1. Artillerie-Regiments in der Lehelkaserne Vormittags 9 Uhr 50 wollene Pferdedecken an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

München den 25. May 1830.

Redacteur: J. J. Seudtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 125 | 27. Mai 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 26. Mai.

Das heutige königl. Regierung-Blatt enthält unter Andern folgende Dienstes-Nachrichten und Verleihungen:

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Rescripte de dato Villa Colombella bey Perugia 7. May d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Ober-Appellations-Gerichts-Rath Arnold Joseph v. Heinrichen zum zweyten Director bey dem Appellationsgerichte für den Oberdonaukreis und zu der hiedurch erledigten Ober-Appellationsgerichts-Raths-Stelle den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Christian Kaiser zu Ansbach zu befördern; — den Oberappellations Gerichtsrath von Hofstetten auf den Grund des §. 22. lit. D. Edikt IX. zur Verfassungs-Urkunde auf so lange in den Ruhestand zu versetzen, bis durch ärztliche Zeugnisse dargethan ist, daß er seinen Dienstespflichten wieder obliegen könne, und anstatt dessen zum Oberappellations Gerichts-Rath den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Ignaz Spöckmann zu Landshut zu berufen; — die Gesuche der Appellationsgerichts-Räthe Müller zu Neuburg und Dr. Caron Duval zu Ansbach, ihre Stellen zu vertauschen, zu genehmigen; — die bey dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Raths-Stelle dem Kreis- und Stadtgerichts-Rathe Cajetan Andreas Stecher zu Amberg, — die hiedurch in Amberg erledigte Raths Stelle dem bisherigen Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Kaspar v. Steinsdorf zu München, — die sonach in München erledigte Assessor-Stelle dem Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Adam Schiffmann in Paßau — und die hiedurch frey gewordene Kreis- und Stadtgerichts-Assessors-Stelle in Paßau dem bisherigen Accessisten bey dem Appellationsgerichte für den Isarkreis Franz von Koch zu verleihen; ferner haben Se. Maj. der König als Landrichter zu Waldsassen, den bisherigen Criminal-Adjunkten Jakob Schmitt zu Hof befördern geruth.

— Se. Maj. der König haben dem königl. Stabsrathe bey dem Oberhofmarschall-Stabe, Mich. Spengel, das Ehrenkreuz, — dem Kasern-Hausmeister Matthias Gallfuß zu Regensburg und dem Sergeanten bey der Garnisons-Compagnie in Rompfenburg Hermann Dillmann die Ehrenmünze des königl. Ludwigs-Ordens verliehen.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 20. Mai. Der König arbeitete gestern mit dem Fürsten von Polignac und empfing die HH. von Courvoisier und Chabrol in einer Privat-Audienz. Um 3 Uhr kam Hr. von Montbel zum Könige. Auch empfing Se. Maj. die HH. von Peyronnet und Chantelauze.

— JJ. sizilian. Majestäten haben heute der Vorstellung des Freyschützen, welche von den deutschen Schauspielern gegeben wurde, beygewohnt.

— Gestern hatte der regierende Herzog von Braunschweig nach der Messe die Ehre, vom Könige empfangen zu werden. Se. Durchl. waren von zwey ihrer Offiziere begleitet.

— Ihre sizilianischen Majestäten empfingen am 14. Mai abermals viele Deputationen von Pariser Civil- und Militairbehörden. Sie wurden durch den Oberceremonien-Meister Marquis v. Brézé vorgestellt. Der König unterhielt sich lange mit dem Präsidenten der Gerichtshöfe und mehreren Generalen.

— Die Oppositionsblätter äußern sich, wie zu erwarten war, aus Anlaß der neuen Ministerialveränderungen mit großer Bitterkeit. So sagt das Journal des Debats: »Zwey Mitglieder des Conseils, bekannt durch die Mäßigung ihres Charakters, schienen noch eine letzte Bürgschaft gegen Gewaltthätigkeiten und Thorheiten, die täglich von den Organen der gegenrevolutionnairen Faktion angerathen werden, zu gewähren. Es waren die HH. v. Courvoisier und Graf Chabrol. Wir verwechselten sie nie mit den Brauseköpfen, denen sie zu unserm Bedauern ihr politisches Geschick angeschlossen hatten. Diesen Morgen haben beyde ihre Entlassung eingereicht. In dem deplorablen Ministerium befand sich dafür ein Mann, der heftigste und blindeste desselben, der zugleich die größte Antipathie gegen sich erweckt hatte. Dieser Mann war Hr. v. Peyronnet. Er ist zum Minister des Innern ernannt. Hr. v. Montbel bringt zu den Finanzen die Unfähigkeit, die er bey dem öffentlichen Unterricht gezeigt und für das Departement des Innern selbst eingestanden hatte. Hr. v. Chantelauze ersetzt Hrn. von Courvoisier. Wähler von Frankreich, ihr seyd auf den 23. Juni zusammen berufen und die Rettung der constitutionnellen Monarchie liegt in euren Händen!«

— Der Globe ruft aus: »Der Genius des Bösen hat gesiegt! Ein Mann, dessen Namen die Franzosen nicht mit kaltem Blute aussprechen können — ein Mann, der seine politische Laufbahn damit begann, daß er zwölf Köpfe aus der Pairskammer forderte, ist Minister des Innern! Unter den bestehenden Umständen ist Hr. v. Peyronnet schlimmer als selbst Hr. de Labourdonnaye, und so weit ist es mit uns gekommen, daß wir sogar den Verlust des Ministeriums vom 8. Aug. zu bedauern haben. Dieser verhängnißvolle Wechsel, dieser Fortschritt im Bösen, ist für alle Männer von Verstand und Vaterlandsliebe ein empfindlicher Schlag, und wir erblicken keinen Ersatz dafür, als in dem glücklichen Einfluß, den solche Nachrichten und die Maaßregeln, die erfolgen werden, auf die neuen Wahlen haben müssen.«

— Der National: »Wir beunruhigen uns nicht über die Ernennung des Hrn. v. Peyronnet zum Minister des Innern an die Stelle des Hrn. v. Montbel; denn wenn wir von Hrn. v. Montbel wenig besorgten, so fürchten wir uns auch nicht sehr von Hrn. v. Peyronnet. Es ist nicht möglich, daß einer von ihnen die Energie der Wähler einschüchtern oder überwältigen könnte, die sich seit ihrem Siege vom J. 1827 über das deplorable Ministerium verdoppelt hat.«

— Das Journal du Commerce: »Es verräth die größte Unbesonnenheit und Dreistigkeit, daß man der Krone rathen konnte, die Verwaltung des Innern dem Hrn. v. Peyronnet am Vorabende der Wahlen anzuvertrauen und die Leitung der Finanzen in die Hände eines so großen Neulings wie Hr. v. Montbel, in einem Augenblicke zu übergeben, wo der Schaz einen so tüchtigen und erfahrnen Piloten erfordert.«

Dagegen urtheilt der ministerielle Universel: »Die Wahl solcher Männer, wie die neuen Minister, muß die Hoffnungen der Freunde der Krone bestärken, daß sie am Ende die kgl. Prärogative über alle ruchlosen Absichten der Revolutionaires werden triumphiren sehen.«

— Die Quotidienne: »In Betreff der eingetretenen neuen Ernennungen setzen wir in die Weisheit des Königs volles Vertrauen und zweifeln nicht, daß die Veränderungen den Grundsaz der Politik vom 8. August nur mehr befestigen werden. Talent, Muth, eine weise und behutsame Festigkeit sind die Eigenschaften, die wir zur Sicherheit des Thrones und zur Ehre von Frankreich wünschen.«

— Die Quotidienne machte schon Tags vorher folgende Betrachtungen: »Die Auflösung kann unter mehr als Einem wichtigen Gesichtspunkte betrachtet werden; das aber, was man vor Allem darin erblicken muß, was wir mit Freuden darin erblicken, ist die fortschreitende Entwicklung der kgl. Prärogative. Seit langer Zeit mußte sich das Königthum durch die Kombinationen oder vielmehr durch die parlamentarischen Nekereien, denen die Leidenschaften der Partheyen ihre Rechte unterordnen wollten, auffallend geschwächt fühlen. Das Königthum verlor seine Kraft mit seiner Freyheit; man hatte es so sehr bloßgestellt, daß seine ganze Gewalt sich den Wünschen des Liberalism gemäß bald nur darauf beschränken mochte, seine Minister aus den Händen einer Faktion zu empfangen. Am 8. Aug. erwachte aber das Königthum; es zerriß die Bande, die man ihm nach Belieben angelegt hatte, und vertraute nun die Gewalt Männern von seiner eigenen Wahl. Die Faktion geräth in Bestürzung; sie erhebt ein Geschrey der Verzweiflung wie wenn sie von dieser ersten Handlung eines festen Willens mit dem Tode getroffen wäre. Sie sucht durch die erbärmlichsten und schmachvollsten Mittel die Leidenschaften aufzuregen. Alles ist ruhig; der 2. März kommt; die Kammern sind versammelt. Eine Majorität, die von nun an dem Urtheile der Geschichte anheim gestellt ist, will das von der Faction begonnene revolutionnaire Werk fortsetzen; sie verfolgt das Königthum bis in seinen Pallast, bis auf seinen Thron. Konnten aber kecke Reden den Thron erschüttern? Konnten sie das Königthum in seinem Drange, Frankreich zu retten, aufhalten? Das Königthum rückt vor: es entfernt sich von jenen Männern, die darauf rechneten, es einzuschüchtern, und jezt sind sie nichts mehr. Kurz, das monarchische Prinzip der königl. Prärogative erhielt am 8. Aug. eine erste Anwendung. Am 2. März führt die Anwendung durch die Thronrede fort; am 18. März ebenfalls und mit noch größerer Energie durch die Antwort auf die Adresse; und nun erscheint am 17. Mai die Auflösung, die alle diese aufeinander folgenden Entwickelungen einer starken und kräftigen Handlungsweise krönt; die Auflösung, die dem Königthume alle seine gesezliche Unverletzlichkeit wieder gibt, die es für die Zukunft in eine den Intriguen der Factionen unzugängliche Sphäre versetzt. Wir unsrerseits preisen uns glücklich, diese Politik in ihrer Ausübung so vollkommen im Einklange mit den Prinzipien zu sehen, die wir niemals aufgehört haben zu vertheidigen; weil dieser Einklang erstens beweist, daß wir das Königthum, dessen Gesinnungen und Bedürfnisse, seine Kraft und seine Freyheit wohl begriffen haben; weil er ferner beweist, daß unsre Politik, die man so lange beschuldigte, sie könne die Probe der Anwendung nicht aushalten, im Gegentheile von einer bewunderungswürdig leichten und fruchtbaren Anwendung ist; fruchtbar für das Königthum, das sie gewissermaaßen regenerirt, fruchtbar für Frankreich, das sie den Zuckungen der Wahl- und Parlamentar-Intriguen entreißt.«

— Der Palast der Deputirten-Kammer wäre in der Nacht vom 18. auf den 19. beynahe ein Raub der Flammen geworden. Eine Stunde nach Mitternacht ist das Feuer nicht weit von dem provisorischen Sitzungssaale ausgebrochen und erst nach anderthalb Stunden angestrengter Arbeit konnte man des Brandes mächtig werden.

— Ein gewisser Johann Karl Bouquet war angeklagt, seine erste Frau und sein 8 Monate altes Kind vergiftet und auch die Vergiftung seiner zweyten Frau versucht zu haben. Dieser große Criminal-Prozeß, dessen Debatten

sechs Sitzungen des Assisengerichts der Seine ausfüllten, endigte sich am 16. Mai, um halb 4 Uhr Morgens. Da die Geschwornen das »Nichtschuldig« aussprachen, so sollte der Angeklagte auf freyen Fuß gestellt werden; er bleibt jedoch in der Conciergerie verhaftet, in Folge des Vorbehalts von Seite des Staatsanwaltes, daß er den Johann Karl Bouquet nun gerichtlich verfolge wegen argen Wucherzinsen, die er bey seinen Darlehn auf Unterpfänder zu nehmen pflegte. Madame Bouquet hatte hierauf dem Herrn Präsidenten des Gerichtshofes eine Bittschrift überreicht, um die Freylassung ihres Mannes, gegen Kaution, zu erhalten.

— Die (liberale) Gesellschaft »Hilf dir selbst, so wird dir auch der Himmel helfen« hat die Veranstaltung getroffen, daß eine Anzahl von Rechtsgelehrten sich zu einem ständigen unentgeldlich berathenden Bureau für alle in Wahl-Angelegenheiten Rathsuchenden constituirt hat. Dieselbe Gesellschaft hat gleichfalls zu Sicherung der Wahl-Freyheit, ein Protokoll eröffnet, in das alle die Wahlen betreffenden Vorfälle und Verfügungen eingetragen werden sollen.

— Für die gegen Algier eingeschifften Truppen ist eine Anweisung über die von ihnen zur Erhaltung ihrer Gesundheit anzuwendenden Mittel verfaßt und in 50,000 Exemplaren unter sie ausgetheilt worden. Nach derselben sollen sie sich des Tags wenigstens zweymal waschen, sich kurz nach oder vor Sonnen-Aufgang, nie aber mitten in der Tageshitze und nicht in stehendem Wasser, selbst nicht im Meere, baden; den Genuß starker Liqueure vermeiden; Wein und Branntwein nur mäßig und mit Wasser vermischt, kein lauteres Wasser und nicht viel Wasser auf einmal trinken; keine grünen Früchte, und selbst von reifen Früchten keine Feigen und Aprikosen genießen; stehendes Wasser vor dem Genusse durchseihen, um keine Blutegel zu verschlucken; das gesalzene Fleisch vor dem Genusse einige Stunden entsalzen; Nachts, selbst in der stärksten Hitze, nicht unbedeckt bleiben; die Nachtmütze bey Nacht stets aufbehalten und sich mit derselben Augen und Ohren bedecken.

Portugal.

Londoner Nachrichten sagen: Es heißt, es sey hier eine Uebereinkunft zwischen dem brasilischen Minister und dem Gesandten der jungen Königin von Portugal abgeschlossen worden, wonach Brasilien der portugiesischen Regentschaft noch ferner die Dividenden der portugiesischen Anleihe, so wie den Ueberschuß der im Trennungs-Vertrage festgesetzten Entschädigungssumme auszahlen solle. Letzterer beläuft sich auf 3- bis 400,000 Pfd. Strl. Ferner soll brasilischer Seits ein bedingter Vertrag wegen einer neuen Anleihe von 2 Mill. Pfd. Strl. eingegangen seyn, die jedoch, in dem Falle, daß die junge Königin zur Besitznahme ihres Thrones gelangte, als portugiesische Staatsschuld anerkannt werden würde. Diese Uebereinkunft ist nach Rio abgesandt worden, um wo möglich die Genehmigung der brasilischen Kammern zu erlangen.

— Briefe von der Insel Terceira bis zum 24. April melden, daß die von Don Pedro Portugal ertheilte Verfassung, gemäß dem Wunsche der Einwohner der Insel, dort für abgeschafft erklärt worden ist. Sie hatte daselbst ohnedieß nur dem Namen nach bestanden. Die Truppen auf der Insel bestehen aus 5 Regimentern Linientruppen, 5 Bataillons Jäger und 1 Regiment Freywilligen. Die Insel hat an Allem Ueberfluß.

Niederlande.

Haag, vom 16. Mai. In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer wurde der Gesetzesvorschlag, wonach ein Theil der Staatsausgaben durch eine Auflage auf den Kaffee in Zukunft bestritten werden soll, nach langen Debatten mit 60 Stimmen gegen 36 angenommen. Hierauf begannen die Diskussionen über den Gesetzesvorschlag hinsichtlich der Bestrafung der Preßvergehen.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 23. Mai. Se. königl. Hoh. der Großherzog und Ihre königl. Hoh. die Frau Großherzogin empfingen gestern den königl. bayerischen außerordentlichen Abgeordneten, Herrn General Grafen von Seyßel d'Aix, der von Sr. Majestät dem Könige von Bayern, in Erwiederung der Sendung des großherzoglichen Herrn Generals Freyherrn von Stockhorn, abgeschickt worden war, um die Condolenzen wegen dem Ableben des Großherzogs Ludwig und das Glückwünschungs-Schreiben zum Regierungs-Antritt zu überbringen.

— Gestern Vormittag haben Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern, nebst der Prinzessin Marie, die Rückreise nach München über Mannheim und Würzburg angetreten.

— Dem Vernehmen nach wird der Großherzog nächsten Dienstag Sr. Maj. dem Könige von Württemberg einen Besuch abstatten. — Verflossene Woche hat sich der k. russische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Frhr. von Molke, mit einer Fräulein v. Berkholz, Tochter eines reichen Bankiers aus Riga, vermählt.

Darmstadt, vom 20. Mai. Das Regierungsblatt enthält ein Gesetz, durch welches verfügt wird, daß die unbestellte Zusendung von Lotterie Losen ganz auf Gefahr der Lotterie-Collekteurs geschieht und die Empfänger nicht gehalten sind, dieselben zurückzusenden und, wenn sie dieses nicht thun, sie zu bezahlen. — Aus Veranlassung seiner Thronbesteigung und mit Rücksicht auf die strenge Kälte des verflossenen Winters hat der jetzige Großherzog verfügt, daß die bis zum 6. April noch nicht abgebüßten Geld- oder Gefängniß-Strafen für Frostfrevel und ähnliche Vergehen ganz oder theilweise erlassen werden sollen.

Vom Main, vom 22. Mai. Nach Versicherung glaubwürdiger Personen soll das Fallen der Staatspapiere, das sich jetzt vornehmlich auf allen deutschen und holländischen Börsenplätzen so sehr bemerklich macht und das den meisten Papier-Spekulanten großen Schaden bringt, lediglich in den Operationen des Hauses Rothschild seine Ursache haben. Dieses sucht, sagt man, große Massen

Baares überall, wo es nur kann, zusammenzuhäufen und verkauft daher so viele Papiere, als es nur immer anzubringen vermag, wenn es schon augenblicklichen Verlust dabey leidet. So wäre von demselben unter Anderem auch die jüngst von ihm erstandene französische Anleihe in 4prozentigen Renten zu Hundert weggegeben worden, wenn schon es solche zu 102 Fkn. 7½ Cent. entstanden hatte.

— Der Osservatore Triestino meldet aus Triest vom 15. Mai: »Gestern ist die k. k. Fregatte ersten Ranges, die Bellona von 58 Kanonen, von dem Korvetten-Capitän Schellini commandirt, an deren Bord sich der Contre-Admiral Conte Dandolo befindet, in 39 Tagen aus Smorna, über Corfu kommend, auf unserer Rhede vor Anker gegangen; in Begleitung der Bellona, ist die k. k. Goelette Eurictta, von dem Fregatten-Lieutenant Higgia commandirt, gleichfalls hier eingelaufen.«

Schreiben von der Wzser, vom 14 Mai. Es ist in der neuesten Zeit öfters von öffentlichen Verkäufen in den herzogl. braunschweigischen Landen die Rede gewesen, welche die Absicht hätten, alle erreichbaren Gegenstände von Werth, auch solche, die ein bestimmtes angemessenes Einkommen gewähren, in baares Geld zu verwandeln. Der Canzley-Director Bitter soll in Beziehung auf solche Verkäufe mit unbeschränkter Vollmacht versehen seyn und die Behörden wären angewiesen worden, dabey förderlich zu seyn und alles in formeller Hinsicht Nöthige vorzunehmen. Was nun insbesondere die wirklich geschehenen, fast noch öfters aber bloß versuchten Veräusserungen eigentlicher herzogl. braunschw. Kammer- und Kloster-Güter, resp. deren Intraden anlangt, so haben diese hinsichtlich ihrer Rechtsbeständigkeiten eine sehr verschiedenartige Beurtheilung veranlaßt. Die Beschränkungen, an welche die Veräußerung solcher Güter schon durch das Verhältniß des welfischen Fürstenstammes zu dem Gesammt-Lande und zu den Lehen, so wie durch die Haus-Verträge, besonders durch den Erbtheilungs-Receß vom Jahre 1635 geknüpft ist, sind noch bedeutend vermehrt durch die vorhandenen, in voller Kraft sich befindenden Landes-Grundgesetze. Zu den letzteren gehören: die Kirchenordnung vom Jahre 1569, die Klosterordnung vom Jahre 1656 p. 53, die Edicte vom 5. April 1573 und 14. Juli 1624, die Landes-Grundgesetze von den Jahren 1619 und 1770, welche sämmtlich durch ihren ausdrücklichen Inhalt die Unveräusserlichkeit der Stifts- und Kloster-Güter feststellen, so daß die Nichtigkeit der dennoch vorgenommenen Veräusserungen solcher Gegenstände nicht bezweifelt werden kann. Die Abteien Gandersheim und Ludgeri, obwohl erst nach dem Reichs-Deputations-Schlusse vom Jahre 1803 aufgehoben, haben mit den übrigen bereits in Folge der Reformation aufgehobenen Stiftungen, gleiche Qualität angenommen: denn in Rücksicht auf sie ist dem Lande und Regentenhause eine immerwährende Rente auferlegt. So sind die übrigen in Gemäßheit des 35. Art. des gedruckten Reichs-Deputationsschlusses aufgehobenen Stifter, namentlich St. Blasii und St. Cyriaci zu Braunschweig, der Disposition des Landesherrn nur »behuf des Aufwandes für Gottesdienst, Unterricht und andere gemeinnützige Anstalten, auch zur Erleichterung der Finanzen« überlassen, und sie können deßhalb nur nach den Bestimmungen beurtheilt werden, welche hinsichtlich der herzogl. Domänen in Anwendung kommen, in Rücksicht auf welche die Dispositionsbefugniß besonders noch durch das denkwürdige Landesgrundgesetz des verewigten Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand vom 1. Mai 1794 sorgfältig limitirt worden ist. Nur zu dringenden Landes-Bedürfnissen sollen darnach Gelder angeliehen werden können (§. 4); zugleich sind die Bedingungen, unter welchen solche Anleihen für gültig zu erachten, genau bezeichnet (§. 5. und 9). Schuldverschreibungen, welche etwa unter dem Scheine ausgestellt werden, als ob mittelst derselben alte Schulden getilgt werden sollten, sind ungültig und unkräftig (§. 2). Veräusserungen und Verhypothezirungen fürstlicher Allodialstücke, bey welchen die festgesetzten Bedingungen nicht beobachtet worden, so wie die Aufnahme fürstlicher Cammer-Revenüen im Voraus, sind für null und nichtig erklärt worden (§. 8). Nachgelassen dagegen sind: Vererbzinsung einzelner Grundstücke, Allodification der Lehne, Veräusserung überflüssiger Gebäude, Vertauschungen, Abtheilung beschwerlicher Communionen, Erlassung lästiger Abgaben und Dienstleistungen gegen ein jährliches Surrogat an Geld und Naturalien; doch sollen die auf solche Weise gewonnenen Capitalien zu Abtragung vorhandener Landes-Schulden, oder zu Ersetzung eines etwaigen Abgangs und auf sonstige nützliche Art wiederum verwendet werden.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 27. Mai. In der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau sind nun seit kurzem drey große Requiem, nämlich das von Mozart für Hrn. Wepper, das von Drobisch für Hrn. Muck und das von Cherubini für Hrn. Reichs- und Staatsrath, Generalmajor ꝛc. Grafen von Lerchen, von einem eben so gut besetzten als vortrefflich dirigirten Orchester auf das Gelungenste aufgeführt worden. — Die Kunst erscheint immer am großartigsten und erhabensten, wo sie der Religion zum Ausdrucke, dem Cultus zur Verschönerung, der Andacht zur Verstärkung dient. Doch fassen sie auf diesem hohen Standpunkte nicht alle Menschen gleich würdig auf. Man hört wohl überall sagen, an einem Kunstwerke sey die Hauptsache seine Bedeutung, nämlich die es beseelende Idee. Welche andere Bedeutung kann aber eine Kirchenmusik haben, als eine völlig religiöse und die mit der heiligen Handlung, welche sie zu verherrlichen bestimmt ist, völlig übereinstimmt? Nun kommen aber die sogenannten Amateurs, die Dilettanti, und die rein Verständigen in der Kunst, in die Kirche, aus keinem andern Grunde, als sich an der Composition und dem Vortrage schöner Musikstücke zu ergötzen. Der Tonsatz, die Stimme, das Instrument, also das Technische, die bloße Form des Schönen, ist ihnen alles; weiter haben sie es in ihrer Bildung nicht gebracht, als

daß sie die Aussenseite der Kunst durch Verstand und Sinne auffaßen und genießen: den Geist aber, der sich durch die Töne ausspricht, vernehmen sie nicht. Da sie zugleich der religiösen Handlung, worauf sich die Kirchen-Musik bezieht, nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken, so geht nothwendig auch die Bestimmung dieser ersten Kunstgattung für sie verloren; man sieht es ihren Stellungen und ganzem Benehmen an, sie wollen bloß unterhalten, nicht aber erbaut, bloß angenehm affizirt, nicht aber begeistert seyn. Von diesen Amateurs, Dilettanten und Kunstverständigen unterscheiden sich nun sehr wohl die Kunstgeweihten, die ihr Gemüth den Einwirkungen des Göttlichen durch das Schöne öffnen und die daher das, was ein religiöses Tonwerk eigentlich bezweckt, wirklich in ihren Innersten fühlen: nämlich fromme Rührung und lebendigste Andacht. Nur wer sich diesen höchsten Grad der Ausbildung eigen gemacht hat, daß er nämlich in der Form die Idee, im Wandelbaren das Bestehende und überhaupt an den Dingen das Wesen zu begreifen versteht, besitzt die Weihe der Kunst.

— Vorgestern beschloß Mad. Berger ihre Gastvorstellungen mit der Rolle der Wilhelmine in dem Lustspiele: »Die Entführung.« Sie bestättigte neuerdings durch ihre künstlerische Leistung, was wir schon früher zu ihrem Lobe gesagt, ärntete allgemeinen Beyfall und wurde am Schluße gerufen. Wie es scheint, dürfen wir hoffen, sie in einiger Zeit wieder hieher kommen und uns neue Genüße durch ihr ausgezeichnetes Spiel gewähren zu sehen. — Das neue Ballet: »König Waldemar,« von dem k. Hoftänzer, Hrn. Schneider, erhielt gestern vielen Beyfall. Von vorzüglicher Schönheit war das Pas de cinq, getanzt von Hrn. Rozier und Mlle. Scherzer, in Verbindung mit den Damen Thoms, Mayer und Ballogh. Hr. Schneider wurde am Schluße gerufen.

Mannheim, vom 21. Mai. Nach den letzten, auf der hiesigen großherzoglichen Sternwarte angestellten Beobachtungen des gegenwärtig sichtbaren Kometen, fängt derselbe seit drey Tagen an, in gerader Aufsteigung rückgängig zu werden, wobey seine nördliche Abweichung noch immer, wiewohl langsam, zunimmt. Die neueste Beobachtung ist folgende:

M. Z. in Mannh.	Gerad. Aufst.	Nördl. Abw.
20. Mai 12 U. 13 M. 23 S.	319° 33′ 31″	23° 45′ 15″

Der Komet, der sich fortwährend von der Sonne und von der Erde entfernt, hat seit seinem ersten Erscheinen bereits bedeutend an Licht abgenommen und ist nur noch mit guten Fernröhren sichtbar, denen er sich ebenfalls bald entziehen wird.

Bey dieser Gelegenheit erlauben wir uns, die häufig aufgeworfene Frage, warum man die Ankunft eines solchen Kometen nicht vorher wisse, in der Kürze zu beantworten. Von der großen Zahl aller Kometen beschreibt der bey weitem größte Theil derselben so äusserst lange Bahnen um die Sonne, daß ihre Umlaufszeiten um dieselbe meistens mehrere Jahrhunderte und selbst Jahrtausende betragen. Ein derartiger Komet ist also, sobald er in unserer Zeit zur Sonne zurückkehrt und uns sichtbar wird, ein für uns durchaus neuer Weltkörper; denn, wenn er auch einstens schon einmal da war, so fällt doch diese frühere Erscheinung desselben in eine Zeit, wohin entweder die Geschichte der Sternkunde gar nicht reicht, oder wo wenigstens die Hülfsmittel der Beobachtungen so äußerst unvollkommen waren, daß sich aus ihnen durchaus nichts sicheres in Bezug auf die Bahn des Kometen schließen läßt. — Dagegen werden unsere dereinstigen späten Nachkommen in manchen der sich ihnen darbietenden Kometen diejenigen wiedererkennen, die in unserer Zeit da waren, wodurch die bis jezt noch so sehr geringe Anzahl derjenigen Kometen, von denen man die Umlaufszeit kennt und deren Wiedererscheinen man also mit Bestimmtheit vorhersagen kann, nach und nach sich immer mehr vergrößern wird. R.

Neueste Nachrichten.

Die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs lauten: Windsor, vom 19. Mai. Der König schlief in vergangener Nacht gut; Sr. Maj. Symptome sind fortwährend gemildert.

— Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Windsor, vom 20. Mai. Der König hatte eine gute Nacht. Sr. Maj. Symtome fahren fort sich zu verbessern (to improve).

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Die englischen Blätter geben nun die beste Hoffnung über eine baldige Widerherstellung des Königs.

— Nach dem Courier vom 20. Mai hatte Prinz Leopold die Souverainetät von Griechenland noch nicht bestimmt angenommen. Nach diesem Blatte müssen erst noch einige Details zwischen den Verbündeten und Sr. königl. Hoheit berathen werden.

Paris, vom 22. Mai. Die heutige Gazette de France sagt: Wir haben unsern Lesern die königl. Verordnungen mitgetheilt, welche die neuen Minister-Ernennungen enthalten. Unsere Achtung für die k. Prärogative untersagt uns jede Bemerkung über diese aus dem freyen Willen des Königs hervorgegangenen Verordnungen. Wir wollen die Handlungen erwarten, um über das neue Ministerium, das Ministerium vom 19. Mai, zu urtheilen.

— Eine kgl. Verordnung vom 19. Mai ernennt Hrn. Staatsrath Baron Dudon zum Staatsminister und Mitgliede des geheimen Rathes.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Mai. (G. Hirsch): Die HH. Bernus und Grunelius, Kaufleute aus Frankfurt; Hr. Robin, Negotiant aus Paris. (G. Hahn): Hr. Fischer, Domkapitular aus Augsb. (Schw. Adler): Hr. Graf v. Thurn-Faßfine, Partikulier aus Constanz; Frhr. v. Welling, k. k. österr. pens. Hauptm. aus Salzburg; Hr. Knapp, Kaufmann aus Regensburg. (G. Sonne): Hr. Kirschbaumer, Kaufm. aus Berchtesgaden.

Theater-Anzeige.

Freytag: Der Barbier von Sevilla.

Wien, vom 22. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100 7/10; detto detto 4 pCt. in CM. 96 1/10; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 183 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 136 2/3; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 65 1/2; 99 1/4 G. Uso. — Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1337 1/2 in CM.

Paris, vom 21. Mai. Conf. 5 pCt. 104 Fr. 65 C.; 3 pCt. 81 Fr. 15 C.; Fale. 91 Fr. 80 C.

London, vom 20. Mai. (4 Uhr). Conf. 3 Proz. 93 1/8 für Geld; 93 1/8 1/4; brasilische Fonds 74 1/4; griechische 45 1/2; portug. 61 1/2; russische 111.

4203. (2a) Versteigerung.

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das Wohnhaus der Maurers Eheleute Michael, und Cäcilia Adelgoß Nro. 308 an der Dachauerstraße sammt einem kleinen Hofraume auf Mittwoch den 23. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Wege der Steigerung zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und werden die Kaufsliebhaber eingeladen hiebey zahlreich zu erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Den 21. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Erdl, Acc.

4379. Ediktalladung.

Durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 22. Jänner l. Js. wurde gegen Peter Pfaffenbruner Häusler zu Halberg d. G. auf dem Universal-Concurs erkannt.

In Folge dessen werden hiemit die gesetzlichen Ediktstäge und zwar,

der Ite zur Anmeldung der Forderungen und Vorlage der Beweismittel auf Mittwoch den 14. July d. J.

der IIte zu Vorbringung der Einreden auf Freitag den 13. August l. J.

und der IIIte für die Re- und Dupliken auf Montag den 13. Septbr. l. J. in der Art festgesetzt, daß die erste Hälfte des 3ten Ediktal-Termins bis zum 28. Sept. d. J. für die Repliken, die zweyte Hälfte aber von 29 Septbr. bis zum 13. October d. J. für die Dupliken bestimmt seyn soll.

Demnach werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Peter Pfaffenbruner nyter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß die am ersten Ediktstage Ausbleibenden mit ihren Fodernngen von gegenwärtiger Gant-Massa ausgeschlossen, die an den übrigen Ediktstagen ausbleibenden aber der treffenden Rechts-Handlung verlustig seyn sollen.

Am ersten Ediktage wird zugleich der öffentliche Verkauf des Gantanwesens bestehend aus einem hölzernen Hause an der Landstrasse nach Paßau nebst Garten an den Meistbiethenden vollzogen werden.

Actum den 10. May 1830.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

von Doß.

4287. Bekanntmachung.

Auf Andringen des in der Gant des Anton Schütz, Lohnkutschers und Bierwirths in der Au aufgestellten Massekurators, wird das zur Schütz'schen Gantmassa gehörige Anwesen des Anton Schütz den 21. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr im dießseitigem Gerichtslokale öffentlich verkauft werden.

Dasselbe besteht:

a) aus dem gemauerten 1 Stockwerk hohen Hause Nr. 80 in der Vorstadt Au; dasselbe ist mit Schindeln gedeckt und ludeigen;
b) aus einer hölzernen zum Theil gemauerten Stallung;
c) aus einer hölzernen Remise;
d) aus einem Brunnwerke.

Der Werth des gesammten Anwesens beträgt 3250 fl.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung eingeladen mit dem Bemerken, daß denselben der Massekurator, Privatier Jakob Nr. 1570 in der Schäfflergasse in München wohnhaft obiges Anwesen auf Verlangen vorzeigen wird.

Auch werden die zur Gantmassa gehörigen Mobilien den 8. Juni Vormittags 9 Uhr in dem obenerwähnten Hause öffentlich versteigert.

Sign. den 17. Mai 1830.

K. Landgericht München.

Dir. aegr.

Hacker, I. Assessor.

4288. Ediktal-Vorladung.

In dem Schuldenanwesen des Friedrich Geiger Bauern zu Obergiesing wurde von dem unterfertigten königl. Landgerichte auf Eröffnung des Universal-Konkurses erkennt, welches Erkenntniß bereits in Rechtskraft übergegangen ist.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage hiemit bestimmt, und zwar:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 14. Juny.
2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 14. July.
3) Zum Schlußverfahren auf
Freytag den 13. August
und zwar für die Replik auf Donnerstag den 26. August und für die Duplik bis Donnerstag den 9. September l. J. inclus. jedesmal Morgens 9 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger des Komunschuldners werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtiger Konkurs-Massa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von der jedesmaligen Verhandlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, aufgefordert, solches bey Vermeidung der gesetzlichen Rechtsnachtheile vorbehaltlich ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Sign. den 13. May 1830.

Königl. Landgericht München.

Vorst. kr.

Hacker, I. Assessor.

Die Helden der Tagsgeschichten.

Eben erschienen, Stich, Druck und Verlag der Kunstanstalt des Bibliographischen Instituts:

Gallerie der Zeitgenossen, 1. Jahrgang.

Nro. 18. Portrait von Thorwaldsen, gest. von Meyeroth;

Nro. 19. Portrait von Leopold I., souverainem Fürsten von Griechenland. Bildniß nach dem Leben. Gest. von Vogel jun.

In 8 Tagen wird fertig:

Nro. 20. Hahnemann, nach dem Leben gemalt von Krüger, gest. von Gottschick.

Der Preis von jedem Portrait, auf ganz starkes französ. Velin, in Royal-Quart, ist, bey Subscription auf den ganzen Jahrgang, (Nro. 1—29) nur 2. Gr oder 9 kr. rhein.; für einzelne Bildnisse aber ist er ein Drittel höher. Alle 8 Tage liefern wir ein Portrait. Die nächstfolgenden, bereits im Stich fast vollendeten, sind:

Nro. 21. Portrait der Fürstin von Liegnitz, Gemahlin Sr. Majestät des Königs von Preussen. Gemalt von Krüger. Gest. (in Stahl) von Franz Stöber in Wien.

Nro. 22. Bildniß von Hussein Pascha, Dey von Algier. Nach dem Leben gemalt von Verolini; in Stahl gest. von Bahmann.

Nro. 24. (Als Gegenstück zum vorigen) Marschall Bourmont. Nach einem höchst ähnlichen Gemälde von David, übertragen in Stahl von Joseph Stöber in Wien.

NB. In Hinsicht der Aehnlichkeit, der Treue des Portraits das Mögliche zu erreichen, was der Griffel und der Grabstichel zu leisten fähig sind, scheuen wir weder Mühe, noch Geld. Den hohen artistischen Werth unserer Gallerie vertreten die Namen der großen Künstler, welche sich unserer Kunstanstalt zur Förderung dieser zeitgemässen Unternehmung angeschlossen haben. Scheint auch Manchem die unerhörte Wohlfeilheit der Preise damit im Widerspruch zu stehen; so betrachte man es als ein Räthsel, dessen Lösung in der (von uns vertrauungsvoll vorhergesehenen) allgemeinsten Unterstützung des kunstsinnigen, gebildeten Publikums aller Nationen zu suchen ist.

Wir zählen 11,000 Subscribenten.

Hildburghausen und New-York. 4378.

Das Bibliographische Institut.

Ankündigung der zweyten, gänzlich umgearbeiteten und vermehrten Ausgabe von Dr. W. F. Volger's Anleitung zur Länder- und Völkerkunde. Für Bürger- und Landschulen, so wie zum Selbst-Unterrichte. I. Theil: Enropa; mit 3 Tabellen. II. Thl.: die übrigen Welttheile; mit 3 Tabellen. 1830. Preis fürs Ganze, 45 Bogen in gr. 8., 2 fl. 24 kr.

(Jeder Theil auch einzeln 1 fl. 12 kr)

Der thätige und schon rühmlichst bekannte Hr. Verfasser hat bey der Bearbeitung dieser neuen Auflage seiner Länderkunde, deren erster Theil bereits in Pölitz Jahrbüchern u. s. w. mit verdientem Lobe angezeigt ist, keine Mühe gespart, sein Werk nach den neuesten Hülfsmitteln zu berichtigen und zu vervollständigen, und dasselbe jezt nicht bloß als ein Lehrbuch für die Jugend, sondern auch für Erwachsene und für Nichtgelehrte überhaupt erscheinen zu lassen. Auf jeder Seite des Buchs sind der Zusätze und Verbesserungen keine geringe Zahl enthalten, und die ansehnliche Bogenzahl, so wie theilweise zweckmäßige Abkürzungen in Form und Vortrag und ein weit compresserer, aber deutlicher und scharfer Druck, boten zu einer solchen Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Inhalts hinlänglich Raum dar.

Je mehr nun diese neue Ausgabe die vorige übertrifft, um so billiger wird auch der Verkaufspreis erschienen, wozu das Werk jezt wieder vollständig in allen Buchhandlungen zu haben ist, so wie auch desselben Verfassers:

Leitfaden zum ersten Unterrichte in der Geographie, oder I. Cursus. Dritte Auflage. gr. 8. 18 kr.

und dessen

Handbuch der Geographie für gebildete Leser und höhere Schulanstalten. gr. 8. 3 fl.

über deren vorzügliche Brauchbarkeit die geachtetsten krit. Blätter und die angesehensten Gelehrten vom Fach schon hinlänglich entschieden haben.

Hahn'sche Hofbuchhandlung
in Hannover.

Durch die Jos. Lindauersche Buchhandlung in München zu erhalten. 1076.

1071. **Theologische Zeitschrift.**

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen:

Von der katholischen Kirche. Eine katholisch-theologische Zeitschrift zunächst für das Bisthum Breslau. Herausgegeben von Alumnats-Spiritual Karl von Dittersdorf und dem fürstbischöfl. Secretariats-Adjunkt Knoblich. Jahrgang 1830. 1tes Heft.

Diese Zeitschrift, welche von der öffentlichen Kritik mit entschiedenem Beyfall aufgenommen worden ist, wird auch im Jahre 1830 fortgesetzt, und zwar nicht mehr in zwanglosen, sondern in regelmäßigen Heften, von denen alle zwey Monat eines erscheint. Sechs Hefte bilden einen Jahrgang. Der Preis eines Jahrganges ist 6 fl. 45 kr.

Mehrere der geachtetsten Theologen Deutschlands haben diesem Unternehmen als Mitarbeiter sich angeschlossen. Andere, die es noch nicht gethan, die es aber noch thun wollen, und für die Zeitschrift fördernde Beyträge einsendeu, werden angemessen honorirt.

Die bisher erschienenen 9 Hefte oder 3 Bände kosten 8 fl. 15 kr. So lange der Vorrath dauert, erlassen wir diese für 4 fl. 30 kr. Einzelne Hefte aber sind im Preise nicht herabgesetzt.

Breslau, den 1. Januar 1830.

Buchhandlung Joseph Max und Komp.

In München durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung zu beziehen.

5380. **Die Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt Union in Paris.**

Unter den Gefahren, welche das Staatsbürgers-Eigenthum bedrohen, ist diejenige des Feuers die bedeutendste; und sie hat auch neben den allgemeinen, gegenseitigen Brandassekuranzen, die größtentheils Gebäude nur versichern, in Europas ersten Handels- und Hauptstädten Privat-Anstalten in das Leben gerufen, die auf jede Feuersgefahr, für Mobilien und Waaren, mit weniger Ausnahme, selbst für jeden Gegenstand Versicherung geben.

Die großen Kapitalien dieser Vereine, die Schnelligkeit, womit sie ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen pflegen, und die Sorgfalt in ihrer Verwaltung haben ihre Anerkennung und Würdigung gefunden. —

Diesem Vereine hat sich

»Die Gesellschaft Union in Paris«

mit einem Kapital von zehn Millionen Franken angereiht; ihrem wohlthätigen Wirken verdankt so manche Familie die Wiederherstellung eines Wohlstandes, der in den Flammen vernichtet wurde; ihr verdanken viele Familienväter die unschätzbare Beruhigung des Empfanges eines sichern Ersatzes, wenn das furchtbare Element ihren Besitzstand zerstören sollte.

Neben der Feuer-Versicherung hat die Union auch eine

»Lebens-Versicherung«

mit einem besondern Kapitale von weitern zehn Millionen Franken errichtet, die sich gegen leicht zu erfüllende Bedingungen verflichtet, in traurigen Todesfällen der Wittwe, den Kindern, Erben oder sonst Betheiligten ein Kapital auszuzahlen oder eine Rente genießen zu lassen; die aber auch einem Jeden, welchem Stande oder Berufe er angehören möge, Mittel darbietet, besonders für des Lebens spätere Jahre sich und andern eine Quelle des Wohlstands zu sichern.

Allgemeinheit ist die Tendenz der Union; sie hat ihre Hauptagentie dem Fabrikhause Franz Karl Vogel in München übertragen, und solches hat noch der durch Ministerial-Reskripte vom 12. dieses Monats erhaltenen allerhöchsten Bewilligung unter genauer Beobachtung der darin ausgesprochenen gesetzlichen Bestimmungen die Besorgung der Geschäfte für den Isarkreis begonnen.

Wer mit dieser empfehlungswerthen Anstalt in Verbindung zu treten gedenkt, beliebe sich an das Comptoir der Haupt-Agentie, Residenzstraße Nro. 42 zu wenden, woselbst nähere Mittheilungen gemacht, die Verträge abgeschlossen und alle Zahlungen geleistet werden. —

München, den 24. Mai 1830.

Franz Karl Vogel.

4284. In der Musikhandlung des Ambrosius Ambrosi in Paßau ist ganz neu erschienen, und bey Falter und Sohn in München für 24 kr. zu haben:

Sammlung, auserlesener Lieder zur geselligen Freude, mit Begleitung des Piano-Forte. In Musik gesetzt von Matth. Maier. I. Heft.

Musikverständige haben über die Lieder dieses ersten Heftes bereits ein so günstiges Urtheil gefällt, daß sich eine bedeutende Abnahme derselben hoffen läßt. Die Gedichte, von den vorzüglichsten neuern Dichtern, sind, was ihren Gesammteindruck anbelangt, recht aus dem Mittelpunkte ergriffen; was die Form betrifft, glücklich in Tönen nachgebildet; die Deklamation zeugt von vieler Einsicht und Gewandtheit — überall ist vorherrschender Gesang. Diese Eigenschaften werden aber nur erst dann im gehörigen Lichte erscheinen, wenn Gesang und Begleitung gut vorgetragen, und in Wechselharmonie bleiben. Die Ausstattung dieser Lieder ist gefällig, auf schönem Schweitzer Velin-Druckpapier, und der Preis billig. — Das 2te Heft ist bereits unter der Presse.

7068. In der Carl Haas'schen Buchhandlung in Wien ist neuerdings erschienen und in München in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung zu haben:

Denkmale

der christlichen Glaubens- und Sittenlehre aus allen Jahrhunderten.

Gewählt und übersetzt von M. Denis. Zweyte Ausgabe durchgesehen und herausgegeben

von Ph. Silbert.

Drey Bände in 8. auf schönen weißen Papier. 4 fl. 30 kr.

4286. So eben ist erschienen und bey dem Verfasser, so wie in allen guten Buchhandlungen, zu haben:

Kurze Anleitung zu Rettungsversuchen der im Wasser und sonst Verunglückten, für Jedermann, insbesondere aber für Schwimmlehrer und Schwimmschüler in königl. baier. Militair-Schwimmanstalten nebst einem Anhange einer kurzen Beschreibung eines Ruhebettes und eines tragbaren, ökonomischen, diätetisch-chirurgischen Bade-Apparates. Von Joseph Koppenstätter, Bataillons-Arzt im königl. baier. Linien-Infanterie-Leibregimente. Mit einer lithographirten Tafel. (Preis 24 kr.)

4289. Bey J. J. Lentner in München ist vorräthig zu haben:

Riedls, M., bibl.-pract. Volkstheologie in katechet. Unterweisungen. Ein Lesebuch für Christen aus gebildeten Ständen ꝛc. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

4285. Für Baumeister und Baulustige.

Eine aus 8 Abtheilungen bestehende Säule von Gypsmarmor, mit 3 Theilen zum Kapitell, und Fußgestell, welche im kgl. Hoftheater übrig geblieben ist, kann um 10 fl. gekauft werden am Rindermarkt 622 im 3ten Stock.

4232. (3b) Am Maximilians-Platze Nro. 1327 ist der erste Stock mit 8 Piecen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen; auch ist das Wohnhaus im Garten mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Kabineten, Küche, Keller, Boden, Sommerhaus nebst Garten, ebenfalls auf Michaeli um 400 fl. zu beziehen. Das Nähere ist ebendaselbst im vordern Hause über 3 Stiegen zu erfragen.

4282. (3b) Dienstag den 8. Juni d. J. werden bey der Oeconomie-Commission des königl. 1. Artillerie-Regiments in der Lehelkaserne Vormittags 9 Uhr 50 wollene Pferdedecken an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

München den 25. May 1830.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfe Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 126 | 28. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 21. Mai. Der König und der Dauphin kamen gestern von St. Cloud nach den Tuillerien und hielten ein Ministerial-Conseil, welchem alle Minister beywohnten.

— Graf Matuschewitz war auf seiner Reise von Petersburg nach London zu Paris angekommen. Es hieß, sein Vorgänger im Botschafterposten in England, Fürst Lieven, sey zum Gouverneur des jungen Großfürsten Alexander bestimmt.

— Der niederrheinische Courier meldet aus Toulon vom 16. Mai: »Das zweyte Geschwader der Flotte sollte zuerst mit der ersten Truppenabtheilung absegeln; allein diese Anordnungen scheinen wegen der Krankheit unter den Truppen geändert worden zu seyn. Diese Krankheiten haben übrigens nichts Beunruhigendes und rühren bloß von der Seekrankheit her, die durch einen starken Wind, der die Schiffe auf der Rhede heftig bewegt hat, entstand und von den Strapazen des Marsches befördert ward; auch hat der Regen, dem die Soldaten lange ausgesetzt waren, viele Katarrhe verursacht. Man schätzt die Anzahl der Kranken auf 2000 Mann. Es war die Rede davon, sie wieder ans Land zu setzen; allein man ist hievon zurückgekommen und heute begibt sich die 3te Division an Bord. Demnach ist diesen Abend das ganze Heer eingeschifft und wahrscheinlich segelt zwischen heute und dem 20. die Flotte ab. Der allgemeine Sammelplatz ist Palma; dort sollen alle Geschwader und Convois zusammen treffen, falls der Wind sie trennt. Von dort segelt man Abends ab und am folgenden Morgen bey Tagesanbruch landet man am angezeigten Ufer, vermuthlich auf dem Punkte Tucreta Chica.«

— Das Journal des Debats widmet einen eigenen langen Artikel dem neuerdings in's Ministerium getretenen Hrn. von Peyronnet. Hr. von Chateaubriand, unter dessen Einfluße dieses Journal steht, hat nun einmal, seit er Exminister ist, den festen Vorsatz gefaßt, alle neuen Ernennungen zu Ministerstellen mit dem bittersten Spotte zu geisseln und solche Gelegenheiten nicht vorübergehen zu lassen, ohne besonders den jedesmaligen Minister-Präsidenten, auf dessen Rechnung die neuen Minister-Veränderungen zu setzen sind, der absolutesten Unwissenheit, Unfähigkeit, Etourderie, Gewaltthätigkeit und was dergleichen Artigkeiten mehr sind, zu zeihen. So weit ist man in der Bildung vorangeschritten, daß Männer, wie der Verfasser des Genie du Christianisme (der kein anderer als der Genius der Liebe, Duldung und Versöhnlichkeit seyn soll), jeden andern in der Kunst überbieten, die Sprache des Hasses und der Verfolgung in ihrer ganzen Heftigkeit, also die Rhetorik der Leidenschaft in ihrem höchsten Schwunge zu zeigen. Hr. von Peyronnet, heißt es in diesem Artikel, sey l'homme le plus impopulaire de la France; er sey in beständiger Feindschaft der Deputirtenkammer gewesen; seine Schöpfungen seyen la loi de la tendance, la loi de l'ainesse, la loi de la justice et de l'amour, et la loi du sacrilége; Hr. v. Polignac wollte vermuthlich die Gewaltthätigkeiten und Staatsstreiche personifiziren, indem er ihn zum Minister ernannte, aber gerade er werde durch diese Wahl den kürzern ziehen, denn Hr. v. Peyronnet sey so wenig als Hr. v. Labourdonnaye der Mann, sich unter einen Hrn. v. Polignac zu beugen; Hr. v. Peyronnet werde den Minister-Präsidenten unterminiren, endlich selbst Premier-Minister werden und Frankreich statt eines Polignac'schen, ein Peyronnet'sches Ministerium erhalten. Hauptsächlich wird aber herausgehoben, daß dieser Hr. v. Peyronnet (flétri du stigmate indélébile qu'une Adresse de la Chambre elective a imprimé à son administration, flétri encore etc. etc.) dazu ausersehen sey, die neuen Wahlen zu dirigiren. Und nun, wie bey Gelegenheit des 8. August, wo Hr. v. Polignac an's Ruder trat, wird von Verletzung der Constitution, von Staatsstreichen, Gewaltthaten aus vollem Halse geschrien, um wo möglich ganz Frankreich und besonders die Wahlmänner gegen das Ministerium in Harnisch zu jagen.

Hat das Journal in diesem Tone seine Artikel am 21. und 22. Mai begonnen, so setzt es, im vollen Zuge begriffen, seine Exclusion mit gleicher Heftigkeit am 23. fort. Hr. v. Peyronnet wird hier der Mann de violence et de fraude genannt, ein Wagehals, der, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, alle Kniffe der Chicane mit der Anmassung des Despotismus verbindet. Er wird, heißt es, die Censur wieder einführen, deren Herstellung er bereits zweymal unterzeichnete, und das Preßgesetz wieder reproduciren; zu einem legalen Kampfe wäre Hr. v. Peyronnet ein schlechter Helfer, aber für einen Staatsstreich ein um so besseres Werkzeug.

— So lange Pitt lebte, sagt die Gazette de France, konnte England nichts ohne ihn thun. Der König und Frankreich werden sehen, was sie denn noch länger ohne

Hrn. v. Villèle ausrichten werden und ob Hr. v. Polignac und selbst Hr. v. Peyronnet seine Stelle ersetzen können.

— Die Expeditions-Truppen zu Toulon haben folgende weitere Instruktionen erhalten: Wenn der Augenblick der Landung kommt, werden die königl., so wie die zur Ueberschiffung der Mannschaft verwendeten Transport-Schiffe in einer Schlachtordnung aufgestellt, welche der der Landtruppen entspricht; dasselbe wird mit den Böten beobachtet, welche die Truppen aus diesen Schiffen ans Land zu bringen haben. Man hat Vorkehrung getroffen, daß die betreffenden Korps beym Landen nicht von einander getrennt werden. Inzwischen ist es möglich, daß Zufälle und andere Umstände diesen Plan zum Theil vereitelten; die Befehlshaber müssen daher Alles aufbieten, ihre zerstreuten Abtheilungen zu sammeln. Sie dürfen nicht eher offensiv operiren, als bis sie im Stande sind, den Feind in geschlossenen Massen anzugreifen. Wenn Ordnung und Zucht überall die Hauptstärke der Heere bildet, so ist dieß vor Allem bey dieser Expedition der Fall. Die Offiziere werden sich erinnern, daß die Nichtbefolgung dieses Grundsatzes die Ursache der Unfälle war, welche das spanische Heer im Jahre 1775 erfuhr. Sie sollten nie vergessen, daß es ein Theil ihrer Pflichten ist, ihren Soldaten ein Muster unbedingten Gehorsams zu geben, und daß der Erfolg der Expedition eben so sehr von ihrer Klugheit als von ihrem Muthe abhängt. — Der Toulonet Brief, aus welchem Obiges gezogen ist, fügt noch bey: Die aus den übrigen afrikanischen Regentschaften eingegangenen Nachrichten sind günstig. Da diese Regierungen unter sich in keiner politischen Vereinigung und Verpflichtung wechselseitigen Beystandes stehen, so betrachten sie die Rüstungen gegen Algier mit größter Gleichgültigkeit.

Großbritannien.

London, vom 18. Mai. Der Bischof von London hat sich in einem Schreiben an die Einwohner von London über die jetzige Vernachläßigung der Sonntagsfeyer beschwert. Er tadelt hauptsächlich die Störung durch die Landkutschen, Dampfboote, die Oeffnung der Läden der Schlächter und die öffentlichen Mittagsmahlzeiten und Concerte der Reichen.

— Der kürzlich verstorbene Vater des Ministers Peel, ausgezeichnet durch genaue Kenntnisse und Erfindungen im Maschienenwesen hatte sich durch den Baumwollenhandel ein ungeheures Vermögen erworben. Er entrichtete jährlich 4000 Pfd. Steerl. nur an Accise für gedruckte Kattune. Im Jahre 1797 trug er 50,000 Pfd. zu den Kriegskosten bey und stellte 6 Kompagnien Freywillige. Er hinterließ fünf Söhne und drey Töchter.

— Die Times bemerken über etwaige Plane Frankreichs zu einer bleibenden Niederlassung in Afrika, die französische Regierung habe bey ihrem jetzigen Zug gegen Algier nie eine solche Absicht angegeben. Das Benehmen der Minister Karls X. sey stets gemäßigter und versöhnender Art gewesen, und es haben die von denselben in dieser Hinsicht ertheilten Versicherungen die verbündeten Mächte beruhigt und deren ganzen Beyfall erhalten.

— Eine Antwort, welche Graf Aberdeen im Oberhause am 17. Mai, auf eine Frage des Marquis von Londonderry gab, läßt schließen, daß alle Verabredungen in Bezug auf die Souverainetät von Griechenland zu Stande gebracht sind. Er erklärte, die diesen Gegenstand betreffenden Aktenstücke wären bereits demjenigen Beamten übergeben, welcher sie zur Vorlegung im Parlamente in Ordnung zu bringen habe. Man erinnert sich, daß die Minister sich bisher stets weigerten, diese Aktenstücke zu produziren, bevor die Unterhandlungen völlig geschlossen wären.

— Die Debatten über die zweyte Verlesung der die Emancipation der Juden betreffenden Bill war sehr lebhaft.

Sir J. Wrottesley ließ den Grundsatz gelten, wornach man den Juden alle konstitutionelle Vortheile bewilligen will, jedoch mit Ausnahme des Rechts, im Parlament zu sitzen. »Denn, sagte H. Wrottesley, wenn sie wahlfähig würden, so könnte es kommen, daß sie die großen Kapitalien, die ihnen zu Gebote stehen, dazu gebrauchten, sich einen den Christen schädlichen Einfluß zu sichern.«

Mehrere andere Mitglieder sprachen im nämlichen Sinne; endlich nahm der Hr. Minister Robert-Peel das Wort und erklärte sich gegen die Emancipation. Nach seiner Meinung sind die Juden ein Volk, das sich niemals mit den andern Einwohnern des Landes verschmelzen wird; sie bilden einen Staat im Staate und werden immer als Juden handeln und nie als Engländer. »Wenn diese Bill durchgeht, setzte Hr. Peel hinzu, so ist die nothwendige Folge davon, daß man Niemand mehr, bevor er ein Amt erhält, oder Sitz im Parlamente nimmt, den Eid wird auflegen dürfen, daß er sich zum christlichen Glauben bekenne, was eine gänzliche Verfälschung der alten Gebräuche des Landes wäre. Wer diese göttliche Religion verwirft, kann kein Staats-Amt erhalten, was es auch für eines seyn mag. Welche Nothwendigkeit zwingt uns, hievon abzugehen, da nur 27,000 Juden in den Vereinigten Königreichen sind, worunter 20,000 in London leben? Man sagt uns: der Jude finde sich durch diese Ausschließung von den bürgerlichen Rechten herabgewürdigt; ich erwiedere: Er ist nicht so sehr vom Genusse dieser Rechte ausgeschlossen, als es sonst die Katholiken und die Dissidenten gewesen sind.

Nachdem dieser Redner geendigt, legte Hr. Brougham alle Gründe dar, welche die Grundsätze des Hrn. Peel bekämpfen können; gleichwohl hat die Kammer die zweyte Verlesung der Bill, (wie wir bereits früher gemeldet) mit einer Mehrheit von 228 Stimmen gegen 165, verworfen.

— Der Reisende, Lord Prudhoe, Bruder des Vizekönigs von Irland, hat der königl. Menagerie ein aus Dongola (in Mittel-Afrika) eingeführtes sehr schönes Thier, Leucorux genannt, zum Geschenk gemacht. Es hat ein spiralförmiges, fast 3 Fuß langes Horn, das bis ans Ende des Hinterkörpers reicht.

— Im J. 1820 hatte England 14,000 Dampf-Webstühle; jezt hat es deren 55,000.

Aegypten.

Nachrichten aus Alexandria zufolge wurde am 16. März der Neffe des Vicekönigs, Achmed Pascha, nach einem nur fünfmonatlichen Unterricht von egyptischen Generalen und Obersten und europäischen Exerziermeistern über die Soldaten- und Eskadronsschule theoretisch und praktisch geprüft; seine Antworten waren bestimmt und scharfsinnig. Er ist jezt 30 Jahre alt, und hat schon 12 Jahre in Mekka die Gouverneursstelle bekleidet; die dortigen Rebellen zitterten vor ihm; seine schnellen Fortschritte in der Kriegskunst in so kurzer Zeit geben seinem Oheim die schönsten Hoffnungen, und dieser will ihn in allen militärischen Wissenschaften unterrichten lassen.

Niederlande.

Brüssel, vom 20. Mai. Die HH. Claes und Nervoort, eines Komplotts oder Attentats zum Umsturz des Gouvernements beschuldigt, sind von der Anklagekammer vor die Assisen verwiesen worden.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 25. Mai. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben durch den als Courier von London eingetroffenen Lieutenant von Bodmann die Insignien des Guelphen-Ordens erhalten, welche Se. Maj. der König von Großbritannien und Hannover Höchstdenselben übersenden ließen.

— Die Ratifikationen des zu Kassel zwischen Kurhessen, Hannover, Oldenburg und Braunschweig verhandelten und am 27. März d. J. zu Eimbeck unterzeichneten Vertrags über den freyen Verkehr der gegenseitigen Unterthanen sind am 8. Mai zu Kassel ausgewechselt worden. Die Dauer dieses Vertrags ist vorläufig bis zum Schlusse des Jahrs 1841 bestimmt.

— Unter dem Titel: »Ueber die Nothwendigkeit einer Veränderung der im Königreich Sachsen dermalen bestehenden ständischen Verfassung, von Otto Friedrich Heinrich v. Watzdorff«, ist die, in öffentlichen Blättern schon mehrfach erwähnte, Schrift, welche dem gegenwärtigen Landtag eingereicht worden, nunmehr vor Kurzem im Druck erschienen. Der Verfasser bemüht sich, in gedrängter Darstellung das Mangelhafte der bisherigen ständischen Verfassung Sachsens, die unvollständige Repräsentation, den Mangel eines Budgets (da die Beyträge zu der Landes-Kasse ohne Veranschlagung des Bedürfnisses verlangt werden) und eines Antheils der Stände an der Gesetzgebung u. s. w. nachzuweisen. Er schlägt hierauf die Einführung einer Repräsentativ-Verfassung mit zwey Kammern, nach dem Muster anderer deutschen Staaten, vor, die aber (wie in Württemberg) von der Einwilligung der Landstände abhängig seyn solle. Als Hauptstützen dieser Verfassung beantragt er sodann Verantwortlichkeit der Minister und Freyheit der Presse. Der Verfasser wollte seine Schrift schon bey Eröffnung des gegenwärtigen Landtages im Druck herausgeben, erhielt aber auf sein desfallsiges Gesuch an das geheime Kabinet nachstehenden Bescheid: »Der Kammerherr Otto Heinrich Friedrich v. Watzdorff ist auf seine an Se. kgl. Maj. gerichtete, an den kgl. geh. Rath abgegebene, Vorstellung vom 28. Jan. l. J. durch Resolutions-Abschrift zu bescheiden: daß dem von ihm eingereichten Aufsatze: »Ueber die Nothwendigkeit einer Veränderung der im Königreich Sachsen dermalen bestehenden ständischen Verfassung, von Otto Heinrich Friedrich von Watzdorff« das Imprimatur nicht ertheilt werden könne; mit dem Beyfügen: daß es mit den ihm als Vasall und als Landstand obliegenden Pflichten nicht vereinbar sey, in öffentlicher Druckschrift die verfassungsmäßigen Rechte seines Landes- und Lehensherrn anzugreifen und einen zum großen Theil auf irrige Voraussetzungen gegründeten Tadel der ständischen Verfassung auszubrechen, auch die von ihm vermeinte Nothwendigkeit der Abänderung derselben auseinander zu setzen; da die gesammten Stände in den seitherigen Landtagen auf deren Beybehaltung angetragen haben, von Sr. Maj. auch die Beybehaltung zugesagt worden ist. Würde indessen der Herr Verfasser Anstand finden, sich nach Erwägung des Voreröffneten von seinen Ansichten zu trennen, so bleibe ihm unbenommen, solche auf verfassungsmäßigem Wege zur Kenntniß seiner Mitstände zu bringen und werde derselbe dann abzuwarten haben, was diese dießfalls zu beschließen für gut finden werden.« Dresden, den 27. Febr. 1830. Kgl. sächsische Geheimeraths-Kanzley.

Inland.

Würzburg, vom 24. Mai. Gestern Nachts 11 Uhr schlug für uns die glückliche Stunde, in welcher J. Maj. die verwittwete Königin und J. königl. Hoheit die Prinzessin Maria wieder in unsere Stadt zurückzukehren geruhten; — und so wurde der sehnlichste Wunsch Würzburgs edler Bewohnere, die schon oft Gelegenheit hatten, Zeugen der hohen Tugenden dieser hochgefeyerten, allgemein verehrten Fürstin zu seyn, in Erfüllung gebracht. In Allerhöchstihrem Gefolge befinden sich die Schlüsseldame Gräfin von Lodron; die Hofdame Gabriele Gräfin von Rotenhan; der Oberstbofmeister Hr. Graf von Yrsch; der Leibarzt Hr. Dr. Graf.

Vermischte Nachrichten.

München den 27. Mai. Von den Mitgliedern unsers Hoftheaters hat Hr. Eßlair die glänzensten Beweise allgemeiner Anerkennung seiner Kunst in Wien gefunden, wo er auf dem k. k. Burgtheater einen Cyclus von Gastvorstellungen gab. — Mlle. Schechner befindet gegenwärtig in Augsburg und hat als Emmeline in der Schweizerfamilie jenen stürmischen Beyfall geärntet, den jede Produktion dieser ersten Sängerin Deutschlands finden muß, wo sie sich immer hören läßt. — Mad. Frieß beschloß den 27. ihre Gastvorstellungen in Stuttgart, wo man ihrem meisterhaften Spiele die ausgezeichnetsten Ehren erwieß. Sie trat daselbst unter andern als Antonina im Belisar, als Sappho und als Phädra auf.

— Den 21. gab Fräulein Henriette Sonntag ihre letzte Gastrolle in dem K. Opernhause in Berlin, wo sie neuerdings alle Theaterfreunde durch Gesang und Spiel auf ausgezeichnete Weise entzückte. Wenn man bedenkt, mit welcher Rücksicht auf ihre Gesundheit sonst Sängerinen zu verfahren, und wie sie sich durch seltenes Auftreten gleichsam rar zu machen pflegen, so muß man sich billig über die Menge der anstrengenden Leistungen verwundern, womit diese Künstlerin ununterbrochen das gebildete Publikum der preuß. Hauptstadt erfreute. Sie trat in 48 Tagen, vom 3. April bis 21. Mai nicht weniger als 15mal auf, und zwar als Rosina im Barbier von Sevilla (6. April), als Susana in Figaros Hochzeit (10. April), als Hannchen in Joconde (14. April), als Dona Anna in Don Juan (20. April), dann zweymal als Anna in der weißen Frau (11. und 13. Mai), 3mal als Desdemona in Othello (den 3. und 16. April und 7. Mai), dreymal als Pamyra in der Braut von Corinth (24. und 30. April, und 17. Mai) und dreymal als Semira mis (15., 19. und 21. Mai). Dabey sang sie am 5. Mai in einem Concert spirituel, so daß sie sich in jeder Woche während dieses Zeitraums regelmäßig zweymal producirte — ein, in der That, für viele Andre nachahmungswürdiges Beyspiel! — Gegenwärtig befindet sich Mlle. Lindner in Berlin und ärntete bereits als Gabrielle (in Castelli's Drama dieses Namens), als Margaretha in den Hagestolzen, als Käthchen von Heilbronn und als Julie, in Shakespeare's Romeo und Julie allgemeinen Beyfall.

— Mit der Seuche des Selbstmordes geht es immer weiter. In Linde bey Ronneburg hat sich ein 13jähriger Knabe gehenkt. Er war immer brav und ordentlich gewesen und man weiß keinen Grund seiner unnatürlichen That, als Armuth und die lange Krankheit seiner Mutter.

— In Basel haben kürzlich mehre Secten den geistlichen Stolz so weit getrieben, daß sie baten, man möge ihnen doch eine eigene Kirche einräumen, »denn sie seyen Kinder Gottes und es gezieme ihnen nicht, mit den Sündern zu beten.« — Die Regierung hat die Bitte der Pharisäer erfüllt und ihnen einen Betsaal eingeräumt, wohl in der Meinung, daß so fromme Leute in keine Kirche paßten. — Die Momiers zu Inserten haben sich's nicht nur herausgenommen, Kinder auf eigne Faust zu taufen, sondern kürzlich haben sie auch, ohne Kirche und Regierung zu fragen, ein frommes Brautpaar privatim getraut. Die Regierung kam dahinter und gab den Beyden auf, binnen 3 Monaten ihre Ehe zu legitimiren. Das konnten oder wollten sie nicht, und nun ist das junge Momiers-Ehepaar nebst dem Geistlichen, der sie einsegnete, und dem Besitzer des Hauses, in welchem die Einsegnung vorging, in strenger gerichtlicher Untersuchung.

— Von dem neuen politischen Taschenbuch des bekannten Wit, genannt v. Dörring, sagt das literarische Unterhaltungsblatt kurz und stark, es wimmele von Druckfehlern und das ganze Büchlein sey »ein Schreibfehler gegen den gesunden Verstand und gegen den guten Geschmack.«

— Einem Schreiben aus Palermo vom 22. April zufolge herrscht dort eine außerordentliche, der Vegetation höchst nachtheilige Trockenheit. Seit 45 Tagen ist kein Tropfen Regen gefallen; viele Ackerprodukte scheinen verloren zu seyn, andere sind in größter Gefahr.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 24. Mai. Telegraphische Depeschen. — Französische Armee. Toulon, vom 21. Mai. um 11 Uhr Mittags. — Der Admiral Duperré an Se. Excll. den Minister der Marine und Colonien.

Die Windstille widersetzte sich gestern der Abfahrt der Flotte und wir sind heute mit der nemlichen Widerwärtigkeit bedroht. Der Geist und die Gesundheit sämmtlicher Land- und Seetruppen läßt nichts zu wünschen übrig.

Toulon, vom 22. Mai. Der Marine-Präfect an Se. Excll. den Minister der Marine ꝛc. —

Die Ostwinde halten noch immer die Flotte auf ihrem Ankerplatze zurück. Alles befindet sich im vollkommensten Zustande. Der Pelican ist angekommen; dieses ist das letzte, der aus den Häfen des Oceans zu Toulon erwarteten Schiffe.

Neuestes Bulletin über das Befinden des Königs von England: Windsor, vom 21. Mai. Des Königs Symptome sind fortwährend günstig; aber Se. Maj. hatten die Nacht schlecht zugebracht.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tiernen.

Augsburg, vom 27. Mai. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 100⅞, Geld ——; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101⅛, G. ——; Lotterie-Loose B — M 4 Pr. Pap. 107¾, G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Bank-Actien pr. Stück 1537¾ in CM.

Paris, vom 22. Mai. Cons. 5 pCt. 104 Fr. 35 C.; 3 pCt. 80 Fr. 45 C.; Fale. 91 Fr. 80 C.

London, vom 21. Mai. Cons. 3 Proz. 93¼⅜ für Geld; 93¼ für Rechnung (3 Uhr); brasilische Fonds 74¼; portug. 60½; merican. 38: griechische 44¼; russische 111.

Theater-Anzeige.

Freytag: Der Barbier von Sevilla.

4390. Den 16. Mai wurde ein Reifring mit 5 Brillanten 4⁷⁄₁₆ Karat, dann ein lediger Brillant ¾ Karat wiegend, verloren; der Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von zehn Ducaten in der Kaufingerstraße Nr. 1017 über 2 Stiegen abzugeben.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes zweystöckiges Haus aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen. Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

Ein großer Laden nebst einer großen Wohnung, so mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist auf nächste Michaeli zu verstiften. Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 127 | 29. Mai 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris. Die bisherige Deputirtenkammer ist aufgelöst und die Zeit anberaumt, wo eine andere gebildet seyn soll. Alles hängt jezt von dem neuen Wahlacte ab, in welchem Sinne hier die Majorität ausfallen wird. Die Liberalen fürchten, die Regierung werde sich hier einmischen und sehen Hrn. von Peyronnet einzig in der Absicht wieder mit dem Portefeuille bekleidet, um die Stimmen bey diesem wichtigen Geschäfte zu leiten. Die Regierung aber ist nicht weniger hinsichtlich des Einflusses besorgt, den die Liberalen durch das Organ ihrer allenthalben verbreiteten Journale auf die Wahlen ausüben werden, und am besten wäre es wohl, wenn keine Regierung und keine Parthey, sondern die Nation selbst in völliger Unabhängigkeit ihre Stellvertreter bezeichnen wollte. Die Journale sind in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit größtentheils Werkzeuge und Stüzen des Partheygeistes; sie sprechen die öffentliche Meinung weniger aus, als sie vielmehr die Nation zu bearbeiten trachten, um die Meinung, die sie haben, zu der ihrigen zu machen. Wer von der Meinung der Journale ist, wird von ihnen gepriesen, wie es Recensenten in gelehrten Zeitschriften gleichfalls zu machen pflegen, wo häufig unter Verfassern und Kritikern, wenn sie anders demselben Systeme, derselben Schule beygethan sind, ein Uebereinkommen besteht, wodurch sie sich, einander gegenseitig emporzutragen, verpflichten, wo also der Verfasser eines gerühmten Werkes meistens wieder der Kritiker derjenigen Feder wird, aus welcher sein Lob geflossen und so vice versa. Will man mit Sicherheit die besten Schriftsteller und Gelehrten kennen lernen, so stüze man sich ja nicht bloß auf Literatur-Zeitungen und Journale, sondern man mache sich mit ihren Werken selbst bekannt: lese, prüfe, urtheile selbst. Will man die wahren Männer des Volkes kennen, so achte man weniger auf das, was in öffentlichen Blättern von ihnen gerühmt wird, weniger auf declamatorische und rhetorische Fähigkeiten und Talente, weniger auf imponirendes Hervorheben der Individualität, als auf erprobten rechtlichen Character, auf ihre reifen Erfahrungen, ihre gründlichen Einsichten, ihre soliden Maximen. In Frankreich sagt dem Bürger jeder Blick in die neueste Geschichte, worin die Tugenden eines wahren Patrioten bestehen, welches die eigentlichen Interessen des Vaterlandes sind und wie man sich benehmen müße, um der Regierung Vertrauen einzuflößen, ohne sich zum Werkzeuge der Gewalt zu erniedrigen. Geseßt auch, daß nicht alles der Freyheit, wie sie die Verfassung verbürgt, vortheilhaft wäre, was das Ministerium durchseßen möchte, so darf man doch überzeugt seyn, daß auch die Opposition nicht immer aus den reinsten Beweggründen handelt und daben Ehrgeiz, Eitelkeit und Egoismus sehr oft die Stelle der Eigenschaften vertreten, die ein Deputirter nach seinen Verpflichtungen nothwendig beßzen soll. Frankreich hatte während der Republik verschiedene Verfassungen und doch keine Freyheit, während des Kaiserreiches verschiedene neue Geseße und doch keine Verfassung; das Königthum hat ihm eine Urkunde seiner heiligsten Rechte durch die Magna Charta gegeben, die seit der Restauration besteht und von deren Aufrechthaltung sein ganzes jeziges und künftiges Wohlseyn abhängt.

— Der Moniteur enthält folgendes Umlaufschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten:

Paris, den 20. Mai.

Mein Herr Präfect. Der König hat mir die Leitung des Departements des Innern anzuvertrauen geruht. Ich kenne die Schwierigkeiten dieser wichtigen Administration, aber die Erfahrung der zu selbiger gehörenden Beamten flößt mir die Hoffnung ein, sie zu überwinden. — Ich fordere von ihnen bloß die Vollziehung der Geseße, ich verlange sie schnell, genau, vollständig und redlich: daß man stets thue, was das Geseß befiehlt, zu rechter Zeit, was es erlaubt, nie, was es verbietet; dieß ist in meinen Augen die Pflicht eines weisen und geschickten Geschäfts-Mannes im Staate. Für mich wird eine andere die seyn, daß ich sie unterstüze, wie sie mich gleichfalls unterstüzen werden, und dafür sorge, daß ihrem redlichen und eifrigen Bemühen angemessene und volle Gerechtigkeit zu Theil werde. An diese Pflicht werde ich mich immer halten und schmeichle mir, daß keiner von ihnen an meinem treuen Festhalten an diesem Versprechen zweifeln wird.

Empfangen Sie ꝛc. ꝛc.

Der Pär von Frankreich, Minister-Staats-Sekretär im Departement des Innern
Peyronnet.

— Der Moniteur widerspricht dem Gerüchte, als wären die Präsidenten der Wahlcollegien bereits ernannt. Es sind, sagt er, Umlaufschreiben fabricirt und an verschiedene achtbare Männer, um ihnen ihre Ernennung zu melden, versandt worden. Man suchte das Publikum durch diesen Kunstgriff zu hintergehen, indem man der Administration etwas zuschrieb, was nicht von ihr ausging.

Aus Toulon wird unterm 16. Mai geschrieben: »Man hat an der afrikanischen Küste Proklamationen in arabischer Sprache verbreitet, worin die Einwohner im Namen des Königs von Frankreich aufgefordert werden, sich ruhig zu verhalten. Man verspricht Achtung der Person und des Eigenthums. Diese Proklamationen waren von dem besten Erfolge, vorzüglich bey den Anführern der Stämme, die das Joch des Deys von Algier mit großem Unwillen tragen. Bekanntlich hat auch der Kommandant der Expedition den Pascha von Constantine durch ein Schreiben aufgefordert, sich den Franzosen anzuschließen. In Betreff der Vorbereitungen zu der Vertheidigung von Algier ist gewiß, daß der Dey das sogenannte Kaiserfort niederreissen ließ, weil er fürchtete, die Franzosen möchten sich desselben bemächtigen und von dort aus die Stadt zusammenschießen. Der Dey hat überdieß drey Stunden von Algier auf einem Landungspunkte Arbeiten vornehmen lassen. Nachrichten aus Tunis zufolge ist an dieser Küste Alles ruhig. Der dortige Dey hat sich für Frankreich erklärt, weil ihn der Dey von Algier mit einem Angriffe in seiner Hauptstadt bedroht hatte.«

— Der Aviso de la Mediterranée vom 19. Mai enthält folgenden Nachrichten: »Die Einschiffung der Truppen ist gestern, die der Pferde erst diesen Morgen beendigt worden. Diesen Abend haben sich die Land- und See-Generalstäbe an Bord begeben; der Admiral Duperré und Hr. v. Bourmont gingen um halb sechs Uhr an Bord des Schiffes Provence. Die Eskadre wird mit dem ersten günstigen Winde in der Richtung von WSW. unter Segel gehn. Schon sind mehrere Schiffe mit Lebensmitteln und Munition diesen Morgen nach Palma (Majorka) abgegangen und werden daselbst die Befehle des Admirals Duperré erwarten. Man sagt, die dritte Division der Eskadre werde morgen früh um sechs Uhr in See gehn, um zu den Frachtschiffen bey Palma zu stoßen und in dem dortigen Hafen weitere Befehle zu erwarten. Die zwey ersten Divisionen, mit 23,000 Mann für die erste Landung bestimmter Truppen sollen Tags darauf unter Segel gehn und sich unmittelbar nach den Küsten von Afrika begeben. Zufolge Befehls des Admirals ist aller Verkehr der Eskadre mit der Stadt untersagt. Sie darf nur solche Personen ans Land setzen, die zu Dienstleistungen dahin berufen sind. Heute haben die Kommandanten der Schiffe ihrer Mannschaft den folgenden Tagsbefehl des Admirals Duperré vorgelesen. Die ganze Mannschaft legte den lebhaftesten Enthusiasmus an den Tag und der Ruf: Partons! Vive le Roi!!! ward von den Seeleuten und den eingeschifften Soldaten mehreremale wiederholt. »Schiff Provence, den 18. Mai 1830. Tagsbefehl. Der Viceadmiral Duperré, Oberbefehlshaber der Seearmee. Offiziere, Unteroffiziere und Seeleute! Berufen, mit euern Waffenbrüdern des Expeditionsheeres, an einer Unternehmung Theil zu nehmen, welche die Ehre und die Menschlichkeit gebieten, sollt ihr auch den Ruhm derselben theilen. Von unsern gemeinschaftlichen Anstrengungen und unserer vollkommenen Eintracht erwarten der König und Frankreich Genugthuung für die der französischen Flagge angethane Beschimpfung. Ruft die Erinnerungen zurück, welche unter gleichen Umständen unsere Väter uns als Vermächtniß hinterließen! Ahmt ihnen nach und der Erfolg ist unser! Lasset uns absegeln! Es lebe der König! (Unterz.:) Duperré.« — Hr. v. Saint-Haouen, Offizier des ersten Infanterieregiments der kgl. Garde, Direkteur der Armeetelegraphen, hat gestern auf Befehl des Admiral Duperré an Bord der Provence einen Tag- und Nachttelegraphen eingerichtet, um zwischen der Flotte und dem ersten Küstenpunkt, auf dem die Landung statt haben wird, eine Kommunikation zu bewerkstelligen. Ein Gehülfe des Hrn. v. Saint-Haouen auf dem Admiralschiff ist mit der Uebersetzung der Depeschen beauftragt. Hr. v. Saint-Haouen wird den Dienst der ersten Telegraphenstation auf der afrikanischen Küste selbst dirigiren. Die telegraphischen Maschinen werden mit der ersten Brigade ausgeschifft und sollen alle ihre Bewegungen berichten.«

— In Toulon wurde kürzlich ein Ausländer verhaftet und durch vier Füsiliere in das Gefängniß abgeführt. Es hieß, der Verhaftete sey ein Spion.

Conde, vom 15. Mai. Die Brandstiftungen vervielfältigen sich um uns herum mit der schrecklichsten Schnelligkeit. Elf Häuser sind diesen Morgen im Dorfe Valpichar, eine Stunde von unserer Stadt, vom Feuer verzehrt worden. Die Erbitterung der Einwohner gegen die Brandstifter ist schwer zu schildern. Alles bewaffnet sich und wehe dem Fremden, der bey Nacht reist. Er wird als Verdächtiger auf's Korn genommen und niedergeschossen, bevor er sich erklären kann. Fast bey'm Scheine der Flammen, die 15 Häuser in unserer Umgegend verzehrten, habe ich Ihnen gestern geschrieben. Mehrere Individuen, die verdächtig schienen, sind geknebelt von den Bauern in unsere Stadt gebracht worden: aber unbegreiflicherweise gelang es den so verhafteten Leuten zu entwischen, ehe man sie der Brandstiftung überweisen konnte. Die Behörden nehmen indeß alle Maaßregeln, welche die Umstände erheischen ꝛc.

— (Auszug aus einem Briefe, datirt: Caen, den 19. Mai.) Am 15. hat eine Feuersbrunst, 15 Häuser des Dorfes Cauvicourt in Asche gelegt. Wir haben den Schmerz zu melden, daß seit zwey Tagen, in dem Bezirke von Falaise neue Feuersbrünste statt hatten. Letzten Samstag ist ein Theil des Dorfes St. Denis de Méré abgebrannt. (Man sagt 30 Gebäude, wir können aber die Anzahl nicht gewiß angeben.) Gestern wurden im Dorfe Epané, ½ Stunden von Falaise, 14 Häuser eine Beute der Flammen.

Man schreibt ganz bestimmt dieses neue Unglück der Bosheit zu. Hier folgt, was wir aus sicherer Quelle über den vermuthlichen Brandstifter erfahren haben:

»Gestern, früh Morgens, während der größte Theil der Einwohner der Prozession der Rogationen beiwohnte, fragte ein Mann, der mit einer grünen Blouse bekleidet war und eine seidene Kravatte trug, eine Frau aus

Espanó: ob sie Bienenschwärme zu verkaufen habe? Auf ihre verneinende Antwort und die Anzeige, daß ihre Nachbarin Bienen habe, bat der Fremde die Bäuerin, ihre Nachbarin zu fragen: ob sie einige an ihn verkaufen wolle? Diese Unglückliche ging ohne Mißtrauen zu ihrer Nachbarin und ließ in ihrem Hofe jenen Mann allein zurück, den sie bey ihrer Rückkehr aus dem Stalle herausgehen sah, wo eine Stunde später das Feuer ausbrach. Da die Nachbarin nicht zu Hause gewesen war, so hatte der Fremde versprochen, gegen 10 Uhr wieder zu kommen. Die Bäuerin gab wenig Achtung auf diese Umstände; erst als die Feuersbrunst ausbrach, fielen sie ihr auf. Man spürte nun den Brandstiftern nach, die man in den Wald du Bu hatte gehen sehen. Die HH. Mair's der Umgegend ließen den Wald vorige Nacht umzingeln; es wurde sogar eine Koppel Hunde hineingeschickt; allein man konnte nichts entdecken.«

— Ein Brief aus Saint Lo, im Journal de Rouen, sagt: »Es scheint, daß die Brandstifter gut bezahlt sind. Ein Knabe von 15 Jahren, der auf frischer That ergriffen wurde, sagt aus: er erhalte für jede von ihm in Brand gesteckte Behausung 60 Franken. Die Mutter war mit den Brandstiftern in Einverständniß und gab ihnen Obdach.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 15. Mai. Mit Rücksicht auf die Verproviantirung der hiesigen Residenz wird jährlich gegen den 1. November eine Volkszählung vorgenommen. Bey der letzten Zählung am 1. Nov. 1829 ergab sich eine Anzahl von 111,997 Menschen, worunter 54,950 männlichen und 57,047 weiblichen Geschlechts. Die Anzahl der Israeliten betrug im Ganzen 2436.

— Die bisherige Artillerie-Kadettenschule soll, allerhöchster Bestimmung zu Folge, eingehen, wogegen eine neue Militär-Hochschule errichtet werden soll. Der Generallieutenant und General Adjutant v. Bülow ist, als derzeitiger fungirender General-Quartiermeister, zum Chef dieser neuen Schule; der Oberstlieutenant und Divisions Adjutant von Abrahamson zum Unterrichts Direktor, der Major v. Fibiger, bisheriger Lehrer bey der Land-Kadetten-Akademie zum Kommandeur, und der Artillerie Kapitän v. Tscherning zum ersten Schuloffizier der neu zu errichtenden Militär-Hochschule ernannt worden.

Spanien.

Die preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Madrid vom 6. Mai: Mittelst königl. Dekrets vom 6. v. M. ist die Verordnung vom 22. Dezember v. J., durch welche dem Freyhafen von Cadix eine Ausdehnung seines Distrikts bewilligt worden war, widerrufen worden. — Im Monat Februar d. J. sind in gedachten Freyhafen 173 Fahrzeuge, zusammen von 9461 Tonnen Gehalt, eingelaufen, und 102, von überhaupt 4715½ Tonnen Gehalt, von da abgegangen. — Um den Salzwerken an der Riovera der Stadt San Fernando aufzuhelfen, ist der dem Salz aus diesen Werken bisher bisher auferlegte Ausfahrzoll von 30 Real. 4 Maravedis de Vellon, pro Last von 48 Fanegas, durch königl. Verordnung auf 6 Realen herabgesetzt worden. — Bey der am 27. April stattgefundenen Feyer des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin (an welchem Ihre Majestät Ihr 24stes Lebensjahr erreicht hatte), sind von dem Apostolischen General Commissair de la Santa Cruzada, aus den der Letztern gehörigen Fonds, vierunzwanzig arme tugendhafte Jungfrauen mit 300 bis 600 Ducados ausgestattet; es ist ihnen dabey freygestellt worden, ob sie sich vermittelst dieser Aussteuer verheirathen oder in einem Nonnenkloster den Schleier nehmen wollen. — Die heutige Madrider-Zeitung enthält als Beylage die sehr voluminösen Listen der am Ende des ersten Vierteljahrs 1830 amortisirten spanischen Staats-Papiere; es geht daraus hervor, daß amortisirt worden sind:

	Real.	Mar.
an Inscriptionen der konsolidirten Schuld	1,081,500	„
an konsolidirten Vales	3,339,533	2
mithin überh. an Zinsen tragenden Effekten	4,421,033	2
	Real.	Mar.
an unverzinslichen Certif.	14,095,202	21½
an längst verfallenen Zins-Coup. der konsol. Vales 21,000,000 16½		
an nicht Zinsen tragenden Staats-Schuldscheinen	38,108,223	4
die Gesammtsumme der amortisirten Papiere ist sonach	42,529,256	6

Das Amortissement der 4,421,033 Realen 2 Mar. ist durch die Summe von zwey Millionen, als viertel Theil derjenigen acht Millionen bewerkstelligt worden, welche auf den Grund des Reglements vom 21. Dez. 1829 für das Amortissement des Kapitals von 800 Millionen Nennwerth konsolidirter Staatsschuld, à 1 pCt. jährlich, ausgesetzt worden, und die 38,108,223 Realen 4 Mar. sind durch den vierten Theil der anderweitig von Sr. Majestät zum Amortissement der unverzinslichen Staatsschuld angewiesenen und sich jährlich ebenfalls auf acht Millionen belaufenden Fonds amortisirt worden. — Folgendes ist der heutige Cours der spanischen Effekten an hiesiger Börse: consolidirte Vales 45¾. 46 pCt. Zinscoupons derselben 5¼ pCt. Nicht konsolidirte Vales 12¾ pCt. Consolidirte Staatsschuld mit Zinsen à 5 pCt. 47½. 48. Dergleichen ohne Zinsen 5¼ pCt. Bank Actien 19 Piaster. — Am 22. April ist die Briefpost wenige Meilen vor Madrid, aus Bayonne kommend, von 19 Räubern zu Pferde angehalten, von der Straße abwärts in ein Gehölz geführt und ein darin befindlicher Passagier, welcher 60,000 Realen in Gold bey sich führte, seiner Habe beraubt worden, wobey es besonders bemerkenswerth ist, daß die Räuber die gedachte Summe genau gekannt und namhaft gemacht haben. Vorgestern sind vier jener Räuber, deren man habhaft geworden war, in Fesseln nach Madrid gebracht worden. — Bey dem letzten Stiergefecht in Aranjuez wurde

der Matador Sanchez im Augenblick, als er einem wüthenden Stier aus Andalusien den Gnadenstoß versetzen wollte, von demselben mit einem Horn, dessen Spitze im Nu durch den Oberschenkel des Stierfechters drang und oberhalb der Hüfte wieder zum Vorschein kam, ergriffen, einigemal in die Luft geschleudert und sodann zu Boden geworfen. Er ist vor drey Tagen an seinen Wunden gestorben. Ein anderer Matador, Romero, welcher gestern hier seine Amts Verrichtungen erfüllen sollte, konnte nicht erscheinen, indem er vorgestern Nacht von Mördern angefallen und ihm das Gesicht in allen Richtungen zerschnitten worden war.

Großbritannien.

London, vom 21. Mai. Der Courier sagt: Ein Journal zweifelt heute an der Absicht des Prinzen Leopold, die Souverainität Griechenlands anzunehmen. Man beleidigt den Character Sr. k. Hoh., wenn man den Aufschub seiner Abreise persönlichen Betrachtungen zuschreibt. Es bedürfte in der That mächtiger Beweggründe, um die Verzichtleistung auf eine so erhabene und bereits so feyerlich angenommene Würde zu rechtfertigen. Dem Vernehmen nach sollen noch gewisse Details von einem untergeordneten Interesse Gegenstand der Debatten zwischen Sr. k. Hoh. und den Verbündeten seyn; aber wir haben Gründe zu glauben, daß sich über die wesentlichen Punkte der Unterhandlung keine Schwierigkeit erhoben hat.

Griechenland.

In einem Schreiben aus Navarin vom 14. April, das die Florentiner Zeitung vom 22. Mai mittheilt, wird folgender neue Zug türkischer Ungerechtigkeit und Grausamkeit mitgetheilt. Im Juni vorigen Jahrs steuerte, nicht weit vom Lande, die von Cassia abgesegelte griechische Handelsgoelette, der Neptun, von Joh. Caramanli befehligt, gegen die Küsten von Candia, als sie von Tufechzibasci in Stia aufgebracht und mit 6 darauf befindlichen Matrosen (der Capitain hatte sich mit der übrigen Mannschaft in das Boot geworfen und in die benachbarten Gebirge geflüchtet), zu dem Pascha von Canea nach dessen Festung gebracht wurde, der, die Goelette und Ladung in Beschlag nehmend, die 6 Matrosen in's Gefängniß werfen ließ. Ungefähr vor 2 Monaten passirte, in Privatgeschäften des Kara Suleiman Pascha nach Smyrna abgeschickt, besagter Tufechzibasci durch Sira, wo sich eben der junge Caramanli und einige Verwandte der eingekerkerten Matrosen befanden, welche, in Verbindung mit den Handelsleuten, die an der Goelette und ihrer Ladung Theil hatten, sogleich bey dem außerordentlichen Commissair ein Gesuch zu Verhaftung des Tufechzibasci eingaben und darauf antrugen, daß man ihre Beschwerde vor die Regierung bringe und für die gefangenen Matrosen Sorge trage. Die Regierung befahl inzwischen dem Commissair, den Tufechzibasci frey zu lassen, der auch alsogleich nach Smyrna abreisete. Über der blutdürstige Cara Suleiman Pascha hatte kaum die Verhaftung seines Tufechzibasci erfahren, als er, ohne das Weitere abzuwarten, am 18. Jänner die unglücklichen Matrosen aus dem Gefängnisse zum Galgen führen und alsogleich hinrichten ließ. Und so opferte dieser, seines Namens Kara (der schwarze) würdige Pascha, auf die erste Kunde von einer vorläufigen und einfachen Verhaftung eines seiner Untergebenen, auf grausame Art sechs unschuldige und ehrliche Griechen, die, sämmtlich Familienväter, ganz und gar keinen Antheil an der Verhaftung des Tufechzibasci hatten.

— Das neueste Blatt des Courier de Smyrne vom 18. April enthält nachstehenden Artikel: »Der Präsident von Griechenland hat die Klage, die er gegen uns, durch das Organ des Baron de Rouen der französischen Botschaft zu Konstantinopel wegen der beyden, in den Nummern 104 und 105 unsers Blattes eingeschaltete Decrete *) hat einreichen lassen, in seinem in griechischer Sprache erscheinenden Journal bekannt gemacht; er läugnet förmlich die Existenz dieser Dekrete und beschuldiget uns der Verläumdung. — Wir haben die Authenticität dieser beyden Aktenstücke auf die Bürgschaft der Regierungs-Siegel gestützt, mit denen die beyden, uns zugekommenen Abschriften versehen sind. Sie sind von uns dem französischen Consul zu Smyrna vorgelegt worden, welcher diese Siegel wirklich für diejenigen erkannt hat, die auf allen von der griechischen Regierung ausgefertigten Papieren stehen. Wir müssen hinzufügen, daß diese Dekrete, die uns aus achtbarer Quelle zukamen, in ganz Griechenland circulirten, daß Personen, die nicht gewohnt sind, falsche und verläumderische Aktenstücke entgegen zu nehmen, Abschriften davon besaßen, und daß das Zusammentreffen aller dieser Kennzeichen der Wahrheit uns bewogen hat, sie bekannt zu machen, jedoch mit dem Beysatze, daß sie insgeheim circuliren. — Ihre Existenz wird jedoch nun offiziell von dem Präsidenten von Griechenland geläugnet und wir müssen erklären, daß wir von der französischen Botschaft zu Konstantinopel in Kenntniß gesetzt worden sind, daß diese Abläugnung auf unstreitbare Beweise gestützt gewesen ist. — Wir übergeben diese Erläuterungen vertrauensvoll dem Urtheile des Publikums; sie werden genügen, unsere Absichten zu rechtfertigen. Es bleibt noch zu erklären übrig, wie es kömmt, daß die in unsern Händen befindlichen Abschriften das griechische Kanzley Siegel tragen; diese Erklärung werden wir vielleicht bald auf eine befriedigende Art geben, und dabey die Bosheit entlarven können, die uns einen Fallstrick legen wollte. Die Klage des Präsidenten, in äußerst heftigen Ausdrücken abgefaßt, enthält mehrere Beschuldigungen, auf die wir in unserm nächsten Blatte antworten werden. Mittlerweile möge es uns erlaubt seyn, die Anklage der Verläumdung mit

*) Der Courier hatte nemlich, wie wir bereits früher gemeldet, in diesen Nummern seines Blattes zwey angebliche Decrete, wovon das eine vom 26. Nov. 1829 und das zweyte vom 22. Jänner 1830 datirt ist, mitgetheilt, kraft deren die Regierung ein geheimes Aufsichts-Tribunal oder mit andern Worten ein Inquisitions-Gericht niedergesetzt habe.

Indignation zurück zu weisen; Verläumdung ist die Waffe der Feigheit, und der Präsident weiß, ob es uns bisher an Muth und Offenheit gefehlt hat, ihn ins Angesicht anzugreifen.«

Syra, vom 29. April. Am 24. war hier eine Art von Volks-Aufstand, aus Anlaß eines Regierungs-Dekrets, welches die Eintheilung der Kaufleute in erste und zweyte Klasse, mit gewissen Vorrechtungen, anordnete, und welchem man sich zur Aufrechthaltung allgemeiner Handelsfreyheit zu widersetzen suchte. Nach mehrstündigen Unruhen gelang es dem Departements-Commissär und dem Platzkommandanten, die Ruhe herzustellen. Auf den hierüber dem Präsidenten zugekommenen Berichte bestieg derselbe eine russische Korvette und langte diesen Morgen hier an. Nachdem er über das Vorgefallene eine summarische Untersuchung angestellt, wurden die Rädelsführer ergriffen und an Bord derselben Korvette nach Nauplia abgeführt. Hoffentlich wird diese Maaßregel die Ruhe sichern.

Persien.

Nachrichten aus Persien über Bombay in Ostindien zu Folge sind die durch die Ermordung des russischen Gesandten veranlaßten Streitigkeiten nun einmal beendigt. Der Schach erklärt in mehreren Fermans, daß er den Russen die für diesen Schimpf verlangte Genugthuung gegeben habe. Der Oberpriester, der hauptsächliche Anstifter der Unruhen in der Hauptstadt, wurde aus dem Reiche verbannt, der Polizey-Chef zu einer Geld- und Gefängniß-Strafe verurtheilt. Ueber 1500 Menschen wurden mit Stockstreichen abgestraft, auch wurden ihnen, je nach Maaßgabe ihres Vergehens, die Ohren oder die Zunge abgeschnitten. Einige hundert Individuen hatten sich schon vorher, um der Rache des erzürnten Herrschers zu entgehen, landesflüchtig gemacht.

Deutschland.

Stuttgart, vom 26. Mai. JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben gestern mit JJ. HH. den Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden Ihren königl. Majestäten einen Besuch abgestattet.

Berlin, vom 20. Mai. Zum Andenken des Festes der weißen Rose, welches bey der letzten Anwesenheit der Kaiserin von Rußland in Potsdam gefeyert wurde und dessen Anordnung und Ausführung der Herzog Karl von Mecklenburg, General der Infanterie und Commandeur der Garde-Division, leitete, hat die erhabene Selbstherrscherin einen silbernen Pokal bey dem Hof Silberarbeiter Hossauer machen lassen und denselben dem Herzoge Karl verehrt. Zur Einweihung des Pokals hatte der Herzoge kürzlich sämmtliche Ritter, welche an jenem Turniere in Potsdam Antheil genommen haben, zu sich geladen, und dem Baron de la Motte-Fouqué war dabey das Amt eines Minnesängers übertragen worden. Der Kronprinz und sämmtliche Prinzen des kgl. Hauses nahmen an dem Feste Theil.

— Heute haben die zu den Frühjahrsübungen hier zusammengezogenen Truppen Ruhetag, morgen und übermorgen aber werden dieselben Feldmanöver nach folgender General Idee ausführen: Ein über Luckenwalde, Gütergotz und Machnow gegen Berlin anrückendes Elb-Korps (Generalmajor v. Block, v. Röder und v. Brauchitsch) hat mit seiner Avantgarde Schönow passirt und deren Spitze bis gegen das Giesendorffer Holz vorgeschoben, als dieselbe auf die Teten eines zur Deckung der Hauptstadt vorrückenden Oder-Korps (Generalmajor Prinz Karl von Preußen, von Thile II. und Graf von Nostitz) stößt. Es entwickelt sich ein Gefecht, dessen Ende, so wie die Vorposten-Linie, schiedsrichterlich bestimmt werden wird. Am folgenden Tage verfolgen beyde Korps ihre Zwecke, das Elb-Korps seinen Angriff auf Berlin, das Oder-Korps die Deckung der Hauptstadt. Das Ende wird auf dem Fleck befohlen werden. Se. Maj. behalten sich vor, das Commando jedes Korps wechseln zu lassen.

Vom 22. Mai. Der Kronprinz ist von hier nach Warschau (wo der Kaiser von Rußland zum bevorstehenden Reichstag erwartet wird) abgegangen.

— Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält den Staatsvertrag mit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha über den Beytritt des Fürstenthums Lichtenberg zu einem Zollverbande mit dem westlichen preuß. Provinzen, vom 6. März d. J.

Inland.

München, vom 29. Mai.

Vorgestern Abends um 11 Uhr geruhten Ihre Majestät die Königin mit JJ. kk. HH. dem Prinzen Otto und der Prinzessin Mathilde die Sternwarte bey Bogenhausen zu besuchen, um den Kometen zu besehen. Allerhöchstdieselben kehrten gegen 1 Uhr wieder nach der k. Residenz zurück.

— Ihre Majestät die verwittwete Königin werden, dem Vernehmen nach, heute mit Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Maria, in Ihrem Sommerschloße zu Biederstein eintreffen.

Vermischte Nachrichten.

Würzburg, vom 25. Mai. Obgleich schon einige Zeitungen gemeldet haben, daß auf Würzburgs Gemarkung im Freyen Trauben blühten, so war es doch bisher falsch. Gestern fand man auf der Leiste die ersten blühenden Trauben.

Baden, vom 18. Mai. Trotz der ungünstigen Witterung fängt der hiesige Kurort schon an sich zu beleben. Ein großer Theil der hier anwesenden Fremden besteht aus Engländern, welche den ganzen Sommer hier zubringen. Durch die Ausfüllung des Stadtgrabens gewinnt Baden nicht nur bedeutenden Raum für neue Wohnungen, sondern auch den schönsten öffentlichen Platz in einer der anmuthigsten Lagen. Ungeachtet der täglichen Nachfragen nach Wohnungen, sind doch sehr viel und darunter einige der in jeder Hinsicht annehmlichsten noch unvermiethet, was sich leicht erklären läßt, da die Miethen meist durch Auf-

träge geschehen, woher denn auch die große Verschiedenheit der Preise rührt. Einige der bedeutendsten Gasthöfe, wie der zum Salmen und zum badischen Hofe sind in ihren Einrichtungen erweitert und vielfach verbessert worden. Eine zweyte Buchhandlung wird Hr. Braun von Karlsruhe hier etabliren. Rücksicht auf die neueste englische und französische Literatur möchte hiebey am ersprießlichsten seyn. Was Baden bis jezt fehlte, eine große zweckmäßige Restauration, erhält es jezt durch die rühmliche Thätigkeit des Hrn. Chabert in dem schönen Lokale des Conversations-Hauses.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 24. Mai. Der heutige Moniteur widerlegt die Gerüchte, als ob sich an Bord des Geschwaders der algierischen Expedition eine Menge Kranker befände. Wir können, sagt der Moniteur, diese durch die Journale aufgeregten Besorgnisse vollkommen durch die bestimmte Versicherung beschwichtigen, daß der Gesundheitszustand der Land- und See-Truppen gänzlich gut ist.

— Ein Schreiben aus Toulon vom 17. Mai erzählt: »Man sah gestern in der Stadt eine Menge angebundener Hunde umherführen. Ich fragte, ob man sie einschiffen würde, und erhielt zur Antwort, sie seyen bestimmt, das Wasser der Brunnen zu kosten, die man an der afrikanischen Küste antreffen würde, in der Besorgniß, sie möchten vergiftet seyn. Man sah auch Puppen aus Pappdeckel, die wie unsere Soldaten angezogen und bewaffnet waren. Man soll im Sinne haben, sie um irgend eine falsche Redoute aufzustellen, die durch angebrachte Feuer absichtlich beleuchtet würde, um die Aufmerksamkeit des Feindes dahin zu leiten, der alsdann die wahre Stellung des Heeres vernachlässigen würde. Gestern haben bey einbrechender Nacht drey Generale in vollem Staate dem Hrn. v. Bourmont ihre Aufwartung gemacht. Es waren Herr Partonneaux und die Marechaux de Camp, Kommandanten des Departements und des Platzes. Die Lebensmittel auf fünf Tage, womit jeder Soldat im Augenblicke der Landung versehen seyn muß, bestehen aus 5 Pfund Zwieback, 2 Pf. gebratenen Speck, zwey Stücken Käse, 10 Unzen Reis, einem Litre Wein und einem Litre Wasser mit einem Achtheil Branntwein. Vor der Landung wird man den Truppen noch eine warme Mahlzeit geben.«

— Die Gazette bezeichnet Folgendes als Tagesfindung: »Im Laufe des Tages hat sich das Gerücht verbreitet, daß die englische Eskadre des mittelländischen Meeres gegenwärtig vor Algier kreuze, und Admiral Malcolm, der sie befehlige, häufige Kommunikationen mit Hussein Dey habe. Man zog Folgerungen daraus, die uns wo nicht als ganz unwahrscheinliche doch als sehr übertrieben erscheinen. Andererseits ist von einem Armeekorps die Rede, das die Spanier an der französischen Gränze zusammenziehen würden.«

— Der österr. Beobachter vom 26. Mai schreibt Folgendes aus Griechenland:

Die Gerüchte von dem Widerstreben der Bewohner der in den letzten Londoner Protokollen, als souveraines Fürstenthum erklärten und von der Pforte, als solches anerkannten griechischen Länder gegen die Wahl des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg sind ungegründet. Im Gegentheile lauten die neuesten Nachrichten aus diesen Gegenden dahin, daß das Volk dem von den alliirten Mächten ihm gegebenen Fürsten mit Verlangen entgegen sieht.

Der englische Resident Hr. Dawkins hatte schon am 30. März die offizielle Mittheilung des entscheidenden Protokolls vom seinem Hofe erhalten; Tags darauf überbrachte Hr. von Ulopäus, am 28. zu Patras angelangt, dem russischen Residenten Grafen Panin, — am 3. April Hr. Allene de Coprey, als franz. Kurier, dem Residenten dieser letzteren Macht, Hr. von Rouen, dasselbe für das endliche Schicksal der griechischen Länder so wichtige Protokoll. Am 8. April gaben die Residenten der drey Mächte, dem Grafen Capodistrias hievon die offizielle Verständigung.

Am Oster-Sonntage, nach vollbrachten kirchlichen Ceremonien, übergab der Präsident, kraft der ihm vom Congresse zu Argos ertheilten Vollmacht, und mit Zustimmung des Senats, den drey Repräsentanten der alliirten Mächte, die schriftliche Erklärung des Dankes der Nation für die in den Londoner Protokollen enthaltne Entscheidung ihres Schicksals, und der formellen Anerkennung und Annahme desselben.

Schon am 3. April soll der Präsident dem Senate ein Schreiben des künftigen Souverains von Griechenland vorgelegt haben, worin dieser ihn auffordert, die Geschäfte, wie bisher, fortzuführen, und den Wunsch ausdrückt, daß er ihm auch in der Zukunft behülflich seyn möge, die Last der Regierung zu tragen, welcher ihn die hohen Mächte würdig erachtet haben.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Mai. (G. Hirsch): Frl. v. Glitsch, aus Wien; die HH. Dowler, Popham und Locke, Partikuliers aus London (G. Hahn): Hr. v. Melling, Kaufmann aus Eichstädt; Hr. Mayer, Kaufmann aus Frankfurt; die HH. v. Groß, v. Egloffstein und v. Waldungen, Staatsdiener aus Weimar. (Schw. Adler): Hr. v. Exner, ausgetretener k. k. österr. Oberlieutenant aus Wien; Frfr. v. Fingerlin-Bisching, k. k. österr. Kämmerers Wittwe aus Wien; Mad. Staud, Gutsbesitzerin aus Odessa; Hr. Löpper, Kaufmann aus Frankfurt. (G. Kreuz): Hr. Wagner, Sänger aus Augsburg. (G. Storch): die HH. Holzhey und Köberle, Handelsleute aus Sonthofen.

Den 28. Mai. (G. Hirsch): Hr. Graf Romanonsky, aus Innsbruck; Hr. Gilles, Kaufmann aus Paris; Hr. Pennyfoh, Doktor aus Innsbruck; Hr. Graf Schenk v. Stauffenberg, aus Neuburg. (G. Hahn): Die HH. Gebrüder Kausa Bijoutiers, aus Stuttgart; Hr. Vigoureux, Edelmann aus London. (Schw. Adler): Hr. Baumgartner, Musikus aus Freyburg; Hr. v. Weckbecker, Gutsbesitzer aus Wien; Mad.

Sivan, Rentiersgattin aus London; Hr. Duport, Tänzer aus Paris; Hr. Woodmock, Edelmann aus London. (G. Kreuz): Hr. Braun, fürstl. ötting. Rath aus Oettingen. (G. Stern): Hr. Jäger, Kaufmann aus Miltenberg; Hr. Riedel, Rechnungsführer eines Pferdetransports von 14 Pferden Sr. Durchl. des Fürsten Esterhazy, aus Wien; Hr. v. Senisch, Großhändler aus Kempten; Hr. Egle, Großhändler von da.

Wien, vom 24. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. ——;
detto detto 4 pCt. in CM. 96¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 182¼;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135⅝;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65½;
Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1330 in CM.

Theater-Anzeige.

Montag (zum Erstenmal): Der todte Gast, Lustsp.
Dazu: König Waldemar, Ballet.
Dienstag: Preciosa.

4501. **Anzeige.**

Jedermann wird höflichst ersucht, meinem Sohn Mathias Kellermann in der Folge kein Geld mehr zu leihen, indem ich durchaus für nichts mehr hafte.

Miesbach, den 28. Mai 1830.

Georg Kellermann,
als Vater.

4398. In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Feyerstunden,

zur Aufklärung des Verstandes und Bildung des Herzens der Jugend beyderley Geschlechts. 2 Bände, mit 2 Kupfern und 4 Melodien. 8. Ladenpreis: 1 fl. 30 kr.

*) Da dieses Buch sich vorzüglich eignet, bey Preise-Vertheilungen in Anwendung gebracht zu werden, so wird der Preis bis Ende July auf 48 Kreuzer netto herabgesetzt, wornach der Ladenpreis wieder mit 1 fl. 30 kr. eintritt.

Ferner ist daselbst zu haben:

Das Gall'sche System der Schedellehre (Gratioscopie). Ueber die Fähigkeiten und Kräfte der Menschen und die Verrichtungen des Gehirns. Mit illumin. Fig. 1 fl. 12 kr. netto.

Handbuch für gebildete Aeltern, die es gut mit sich und ihren Kindern meinen. 1. Thl. 8. 1830. 1 fl. 12 kr.

4396. **Pfänder auszulösen.**

Bey dem königl. privil. Versatzamte allhier werden den 22. künftigen Monats Juni die im Jahre 1829 von dem Monat März liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens bis zum 21. Juni nicht auslösen oder umschreiben lassen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 27. Mai 1830.

Borzaga, Cassier.

4359. (3b) **Amortisations-Decret.**

Auf Anrufen des Herrn Desider Grafen von Larosee, kgl. bayer. Kammerherrn, Namens der Alois Graf von Larosee'schen Erbsinteressenten, wird die Staatsschuld-Obligation de dato 18. März 1801 auf 150 fl. fünfprozentiges Anlehen der Bräu-Verwaltung Eisendorf lautend, und sub. Nro. 534 in dem Bräuanlehenskataster eingetragen, als zu Verlust gegangen öffentlich ausgeschrieben und der unbekannte Inhaber dieser Schuldurkunde aufgefordert, sie innerhalb sechs Monaten a dato bey dem unterfertigten Gerichte vorzuzeigen und seine Ansprüche darauf anzumelden, als sie ausserdessen für kraftlos erklärt werden wird.

Den 18. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Fischer.

4303. (2b) **Versteigerung.**

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das Wohnhaus der Maurers Eheleute Michael, und Cäcilia Adelgoß Nro. 308 an der Dachauerstraße sammt einem kleinen Hofraume auf Mittwoch den 23. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Wege der Steigerung zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und werden die Kaufsliebhaber eingeladen hiebey zahlreich zu erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Den 21. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Erdl, Acc.

4392. (3a) Da der Keller im k. Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen der Wiederverpachtung zur alsbaldige Benützung oder zum Ziele künftigen Michaelis zu unterstellen ist; so wird solche Freytag Vormittag am 11. k. Mts. Juny vorgenommen werden.

München den 17. Mai 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

4391. (3a) **Bekanntmachung.**

Das, zur Gantmasse des Jakob Kagerhuber, Aumüller in der Wolfsteiner-Au, gehörige erbrechtsbare Mühl-Anwesen, wird hiemit der öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu eine Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. Juny l. J.

Vormittags 9 Uhr anberaumt ist.

Dieses Anwesen besteht:

a) aus dem Wohnhause, mit daran gebauter Pferd-, Kuh- und Schaaf-Stallung, Schupfen, Heuboden, Wasch- und Backhause, dann Mahl-, Säg- Oehlmühle, alles in gutem ordentlichen Zustande.
b) Obst- und Wurzgarten zu — Tagw. 73 Dezm., dann Baumgarten zu 48 Dezm.
c) Aus 36 Tagw. 30 Dezm. Feldgrunde;
d) » — » 37 » Wiesen;
e) » 7 » 27 » Holz;
f) aus ludeignem Acker zu 1 Tagw. 29 Dezm.;
g) aus bodenzinsigem Holzgrund 29 Tagw. 65 Dez;
h) aus dem bodenzinsigen Complex, das Ganz-Viertheil genannt, zehentfrey, zu 15 Tagw. 59 Dezm. Ackergründen, 3 Tagw. 19 Dez. Wiesen, 55 Tagw. 94 Dez. Holz.

Lasten ruhen hierauf

Zum königl. Rentamt Landshut:

Scharwerkgeld	2 fl.	30 kr.	— hl.
Maysteuer	— »	7 »	2 »
Fastnachthenne	— »	10 »	— »
Stift	3 »	19 »	6 »
Mayerschafts-Frist	10 »	18 »	— »
Korn 2 Schäffel 5 Metzen	— V.	— S.	
Haber 4 » 1 »	2 »	2¾ »	

Vom bodenzinsigen Holzgrund.

Korn — Schäffel 4 Metzen 1 V. — S.

Vom Ganz Viertheil.

Geldboden-Zins	3 fl.	25 kr.	2 hl.
Einfache Rustical Steuer vom Erbrechtgut	2 »	2 »	2 »
Von walzenden Stücken	— »	35 »	5 »
Vom Ganzviertl	1 »	50 »	7 »

Das ganze Mühl-Anwesen, einschlüßig der Mühlgerechtigkeit, steht nach dem jüngsten Schätzungswerth auf 6126 fl.

Kaufsliebhaber haben zur obengenannten Zeit ihre Anbote zu Protokoll zu geben, Auswärtige und Unbekannte haben sich mit den nöthigen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Sign. den 18. May 1830.

Königl. Landgericht Landshut.
Lit. Götz, Landrichter.

1074. Bey W. Trinius in Stralsund ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

The vicar of Wakefild. A tale by Ct. Goldsmith. Nach W. Scotts verbessertem Texte und durchgängig accentuirt. Nebst sacherklärenden Noten und einem vollständigen Wörterbuche mit der Aussprache nach Walker, Jomes und Perry. Bearbeitet von C. H. Pleßner. Preis 2 fl. 42 kr. Das Wörterbuch einzeln kostet 11½ Sgr.

Nordische Dithyramben. (Champagnerlieder) Schwedisch und Deutsch 18 kr.

Die neue Bearbeitung des Vicar, dieses allbekannten, hochgeschätzten Buchs muß bey dem seit einigen Decennien neu angeregten Studium der englischen Sprache eine um so günstigere Aufnahme finden, da sich der Hr. Herausgeber alle erdenkliche Mühe gab, diese neue Ausgabe genau den Bedürfnissen der lernbegierigen Schüler anzupassen.

Die Ausstattung des Buchs ist höchst anständig und zweckmäßig. Man wird den Preis gewiß billig finden.

Wer gern Champagner trinkt, kaufe sich diese Dithyramben, von Thorild, Franzen und Atterbom.

4397. (2a) 3000 Gulden können auf erste Hypothek auf billige Art ausgeliehen werden. Das Uebr.

4332. (3c) Am Maximilians-Platze Nro. 1327 ist der erste Stock mit 8 Piecen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übriger Bequemlichkeit, um die Summe von 600 fl. auf zukünftige Michaeli zu vermiethen; auch ist das Wohnhaus im Garten mit 5 heizbaren Zimmern, 2 Kabineten, Küche, Keller, Boden, Sommerhaus nebst Garten, ebenfalls auf Michaeli um 400 fl. zu beziehen. Das Nähere ist ebendaselbst im vordern Hause über 3 Stiegen zu erfragen.

4334. (3b) Bekantmachung.

(Den heurigen Wollenmarkt in Nürnberg betreffend).

Vom Magistrat der k. Bayer. Stadt Nürnberg wird unter Beziehung auf die Wollmarktordnung vom 2. Mai 1828 hiemit bekannt gemacht, daß der heurige Wollmarkt dahier am 5. Juli beginnt und drey Tage lang dauert.

Nürnberg, den 8. Mai 1830.

Binder.

Küfner.

1065. In der Carl Haas'schen Buchhandlung in Wien ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Die Tanzkunst

als Bildungsmittel der Jugend oder Methodik, Grundsätze und Elementar-Kenntnisse dieser Kunst mit Hinsicht auf die Art, sich in guter Gesellschaft zu zeigen und zu benehmen. Von J. H. Gourdaur-Daur, Meister der Tanzkunst in Paris. Nach der 3. verbesserten und vermehrten Auflage ins Deutsche übersetzt. Ein Bändchen in Taschenformat elegant broschirt. Preis 54 kr.

4374. (2b) Anzeige.

Medaillons von Gold, auch von feinem Silber zu verschiedener Größe, in Futterals, für Tauf- oder Firmungsgeschenke, auch für andere Gelegenheiten geeignete Münzen sind zu haben bey'm Silberarbeiter

Johann Georg Sanktjohanner,
Dienersstraße Nr. 140 in München.

4367. (3c) Da der Unterzeichnete seine zeitherige Wohnung in der Fürstenfelder-Gasse verlassen hat und gegenwärtig auf dem Rindermarkte Nr. 617 über 3 Stiegen wohnt, so beehrt er sich hiemit das verehrliche Publikum davon in Kenntniß zu setzen und bittet zugleich ihn in der Folge so wie zeither mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Ebendaselbst ist auch ein großes schönes unmeublirtes Zimmer um 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

Stockmayer, Schuhmachermeister.

3393. In Nendel vor dem Karlsthor Nro. 1306 ist hier künftiges Ziel Michaeli eine Wohnung zu vermiethen.

Im 2ten Stocke mit 4 und einem kleinen Zimmer vornheraus, und zwey Zimmern rückwärts sammt Küche, Keller, Speicher und übriger Bequemlichkeit um den Jahreszins von 300 fl. — Das Nähere ist im Hause im Hof links bey dem Kammacher Joseph Ehrl zu erfragen.

4399. Die unterzeichnete Großhandlung bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie ihr bisheriges Geschäftslokal in der Rosenstraße verlassen, und dagegen ihr Neues im Rosenthale im von Ruedorffer'schen Hause Nro. 651 bezogen hat.

Erich und Gebrüder von Ruedorffer.

4400. Im Rosenthal beym Weinwirth Kaiser Nro. 705 ist eine zwar nicht neue aber sehr gut erhaltene einspänige Chaise um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlag von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Die nächste Zeitung wird am Dienstag ausgegeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 128 | 1. Juni 1830.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herrn Abonnenten dieser Zeitung die erste Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komptoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termines Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komptoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommn die Sonn- und höchsten Festtage. Der halbjährige Preis dafür beträgt 3 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bey den nächstgelegenen Postämten die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition, jedoch nur gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Betrages von Seite der Titl. Hrn. Abonnenten übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Addresse: An das Komptoir der königlich bayerischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Expedition der k. bayer. priv. polit. Zeitung.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 26. Mai. Der König ist gestern nach Compiegne abgereiset und wird erst bis Sonnabend wieder zurückkommen.

— Man zieht, sagt die Gazette, noch immer die Nachricht in Zweifel, daß sich der Prinz Leopold weigere, nach Griechenland zu gehen, inzwischen ist gewiß, daß Se. k. Hoheit auf die Souverainetät verzichteten, die Sie einige Jahre lang so angelegentlich gesucht. Man schreibt dieses Benehmen Sr. kgl. Hoh. im vorliegenden Falle erstlich der Furcht vor den Arbeiten zu, denen sich der Prinz in Griechenland nothwendig hingeben müßte, theils den Entwürfen, die man ihm hinsichtlich Englands beymißt. — Ein Journal meldet, es hätten sich zu Paris Conferenzen in Betreff Algier's zwischen den Stellvertretern der großen Mächte angeknüpft. Die Gazette erkläret diese Nachricht für voreilig (prematurée).

Telegraphische Depesche.

Französche Armee. Toulon, vom 25. Mai 1830 Abends. Der Admiral Duperré an Se. Exzellenz den Minister des Marine und der Colonien. Die Flotte ist noch immer durch starken OSO-Wind zurückgehalten; daß Wetter ausserhalb der Rhede ist schlecht.

Toulon, vom 25. Mai 1830 um halb 3 Uhr. Der See-Präfect von Toulon an den Minister der Marine: Die Winde haben sich geändert, sie kommen von Westen und die Flotte schickt sich zum Absegeln an. — Um halb 4 Uhr. Ein Theil der Flotte steht unter Segel. Es geht ein ganz artiger Westwind. — Um 5 Uhr Abends. Die Flotte ist unter Segel; das Wetter scheint gut.

— In der Normandie, sagt die Gazette, ist keine Unordnung von der Art, wie die heutigen Journale davon sprechen, vorgefallen; der Abmarsch eines Garderegiments war nur eine Vorsichtsmaaßregel, um jene Provinz wieder sicher zu machen und die Obrigkeit bey ihren Bemühungen (zur Entdeckung und Einziehung der Brandstifter) zu unterstützen.

— Der Courrier français schreibt: Was die Journale noch gestern als ein Gerücht erzählten, hat sich heute völlig bestättigt: Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg hat die Souverainetät von Griechenland wieder aufgegeben und seinen deßfallsigen Entschluß dem englischen Cabinet zu erkennen gegeben. Die französische Regierung hat bereits Nachricht davon erhalten. Der Prinz Leopold hat seine wahre Stellung in's Auge gefaßt; er sah ein, daß er ein Volk nicht beglücken könne, das ihn nicht gerufen und das ihn nur als einen, durch Gewalt und Willkühr ihm aufgedrungenen Souverain betrachten würde. Darüber werden nun freylich Lord Aberdeen und der Herzog von Wellington, welche die Sache dem Parlamente schon als völlig abgethan darstellten, schiefe Gesichter machen. Was wird man aber mit Griechenland anfangen? Wird man die Souverainetät über dieses Land etwa einem andern nordischen Prinzen übergeben? Soll sie der Sohn des Exkönigs von Schweden erhalten oder soll die Administration wie bisher der Graf Capodistrias fortführen, der für dieses unglückliche Land bereits so vieles gethan und der noch zahlreiche Verbesserungen dort einführen kann? Seine einfache Lebensweise, sein geregelter Geist, seine Sparsamkeit, seine Ortskenntniße können, wenn er anders eine Bundesregierung begünstigt, die Ordnung, Ruhe und den Wohlstand in jene Gegenden wieder zurückführen, die

ein vieljähriger Vertilgungskrieg so furchtbar verheerte. Dieß würde das Vernünftigste seyn, aber eben deßhalb wird man es auch nicht thun.

— Der König hat verschlossene Schreiben an die Hrn. Erzbischöfe zur Anordnung öffentlicher Gebete gerichtet, um, in dem Unternehmen gegen Algier, den Segen des Himmels zum Schutze der französischen Waffen zu erflehen.

— Der zu Paris erscheinende Galignani's Messenger vom 26. Mai schreibt: Wir erhalten so eben, wo wir unser Blatt in die Presse zu heben im Begriffe stehen, von unserm Privatcorrespondenten in London die wichtige Nachricht vom 24. Mai Abends 11 Uhr, daß in Folge des Uebelbefindens des Königs eine königl. Commission eingesetzt wird, um, da der König selbst nicht mehr unterzeichnen kann, so oft es der königl. Unterschrift bedarf, statt Sr. Majestät zu unterzeichnen. Das Oberhaus erhielt davon in derselben Nacht noch durch den Herzog v. Wellington Kunde. — Auch wurde die Verzichtleistung des Prinzen Leopold auf die Souverainetät von Griechenland beyden Häusern durch die Minister gemeldet.

— Der Moniteur enthält zwey königl. Verordnungen vom 23. Mai. Durch die erste wird der Graf Ferdinand Berthier, Staatsminister und Generaldirektor der Gewässer und Forsten zur Theilnahme an den Berathschlagungen des Staatsraths ermächtigt; durch die zweyte wird Hr. Raineville, Staatsrath im außerordentlichen Dienste, zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste an die Stelle des zu andern Verrichtungen berufenen Barons Balainvilliers ernannt.

Auch erklärt der Moniteur: »Man hatte für nöthig erachtet bekannt zu machen, daß einige Personen falsche Umlaufschreiben mit der Ankündigung ihrer Ernennung zu der Präsidentschaft eines Wahlkollegiums erhalten hätten. Heute versichern mehrere Journale und zwar, weil sie sagen, auf den Glauben einer mitgetheilten Note, die Präsidentenliste sey im Konseil beschlossen gewesen und eine bedeutende Zahl von Briefen unterm 18. Mai durch den Minister des Innern an Personen abgefertigt worden, welche das ministerielle Vertrauen ausgezeichnet hätte. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptungen völlig falsch sind: die Liste der Präsidenten der Collegien ward niemals beschlossen; selbst die unumgänglichen Nachweisungen zur Bildung derselben sind noch nicht eingetroffen; endlich ward noch kein Ausschreiben ausgefertigt.«

— Galignani's Messenger vom 25. Mai enthält Folgendes: »Gestern erhielten wir aus London die wichtige Nachricht, daß der Prinz von Sachsen-Koburg die Souverainetät von Griechenland wirklich ausgeschlagen hat. Wir erfahren den eigentlichen Grund dieses unerwarteten Schrittes von Seite Sr. königl. Hoheit nicht, die Thatsache ist uns aber aus glaubwürdiger Quelle zugekommen und darf als zuverlässig betrachtet werden. Ein solches Ende der Unterhandlung erregt gerechtes Befremden, nachdem die Minister Lord Aberdeen und Sir Robert Peel amtlich angekündigt hatten, daß die noch zwischen dem Prinzen und den verbündeten Mächten in Erörterung stehenden Punkte untergeordneten Belanges seyen und daß der Gegenstand endlich als erledigt angesehen werden dürfe.«

— Aus Toulon wird unterm 21. Mai gemeldet: »Die Eskadre ist noch nicht ausgelaufen; seit zwey Tagen herrschen immer Winde, die der Richtung der Sonne folgen (vents solaires), und allem Anscheine nach dürfte diese Witterung noch einige Tage dauern. Gestern bedeckte eine unermeßliche Bevölkerung, durch eine noch größere Zahl von Fremden vermehrt, alle Hügel um die Rhede. Jedermann erwartet mit Ungeduld den Augenblick, wo die Eskadre unter Segel gehen wird, und vorzüglich die Fremden, die dadurch veranlaßt sind, ihren Aufenthalt in der Stadt zu verlängern. — Die Eskadre besteht aus 103 Kriegsschiffen und die Transport-Flotille aus 300 Handelsschiffen. — Man sagt, alle Kriegsschiffe werden zugleich mit der ersten Division, die das Material der Armee geladen hat; die zweyte Division 48 Stunden darauf, die dritte Division 24 Stunden nach der zweiten und endlich die vierte Division, mit der sich mehrere zu Cette und in andern Hafen des Südens geladene Schiffe vereinigen würden, fünf oder sechs Tage darauf absegeln. — Die 150 Schiffe mit Ochsen, Ballast u. s. w. die kürzlich unsern Hafen verlassen haben, um sich nach Palma zu begeben, wurden gestern durch die von der Blokade-Eskadre vor Algier zurückgekommene Brigg Badine acht oder zehn Lieues westlich vom Kap Sicié angetroffen. — Man sagt, es seyen schon mehrere Soldaten ins Spital ans Land gebracht worden. — Die Caravane, Fregatten-Capitain Denis, ist gestern in die Quarantaine gekommen. Die Agenten des Bey von Constantine, deren Ankunft in unserm Hafen wir früher meldeten, haben sich auf diesem Fahrzeuge eingeschifft, das zugleich mit der Eskadre absegeln wird. Die Anwesenheit dieser Agenten auf unsern Schiffen läßt vermuthen, wie wir ebenfalls früher meldeten, daß der Bey von Constantine dem Dey von Algier jeden Beystand zur Bekämpfung unsrer Expeditionsarmee verweigern werde. — Alle Familien der Consuln zu Algier sollen sich gegen den 28. April auf das Land zurückgezogen haben, weil man einem allgemein herrschenden Gerüchte zufolge die Ankunft der französischen Expedition an den Küsten von Afrika schon gegen den 20. Mai vermuthete. Am 28. April seyen gegen 29,000 Beduinen dem Dey zu Hülfe zu Algier angekommen. Sie hätten ihre Lebensmittel und ihre Munition mitgebracht. Der Dey habe allen Chefs große Mäntel als Zeichen seiner Zufriedenheit geschenkt.«

Großbritannien.

London, vom 24. Mai. Das gestrige Bulletin über das Befinden des Königs lautete: Se. Maj. brachten die Nacht gut zu, litten aber von Zeit zu Zeit an Hemmung im Athmenholen.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Das heutige Bulletin lautet: Des Königs Symptome sind dieselben. Se. Maj. brachten die Nacht Schlaflos zu.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

— Das Unterhaus hatte am 20. eine Sitzung, welche von 1 Uhr Mittags bis halb 3 Uhr Morgens währte. Es war darin blos von den Privilegien des Hauses die Rede. Ein Sachwalter der Krone zu Birmingham hatte auf eine Unterzeichnungs-Liste zu einem Kanalbau falsche Namen gesetzt. Nachdem man sich lange über diesen Gegenstand berathen hatte, wurde der Advokat vor die Schranken geladen und erhielt einen Verweis.

— In der Sitzung des Unterhauses vom 14. dieß machte Hr. Graham einen Antrag auf Vorlegung eines Verzeichnisses der von den Mitgliedern des geh. Raths im vorigen Jahre bezogenen Gehalte, wobey er Folgendes anführte: Ausser den Mitgliedern der kgl. Familie gibt es 169 geh. Räthe, von denen 113 an jährlichen Gehalten und Pensionen 650,164 Pfd. beziehen. Von jener Summe werden 86,103 Pfd. für Sinecuren, 422,000 Pfd. für aktive Dienstleistungen und 12,650 Pfd. als Pensionen ausbezahlt. Unter den 113 geh. Räthen gibt es 30, die mehrere Stellen bekleiden; sie besitzen entweder zugleich eine Sinecure und einen Posten im aktiven Dienste, oder sie bekleiden gleichzeitig ein Civil- und ein Militair-Amt. Zusammen erhalten sie 221,130 Pfd.; im Durchschnitte also Jeder 7,371 Pfd. 29 geh. Räthe sind als Diplomaten angestellt und beziehen zusammen 126,176 Pfd.; im Durchschnitte also Jeder 4347 Pfd. 69 von jenen 113 geh. Räthen sind Mitglieder eines der beyden Parlamentshäuser, und zwar sind unter diesen 47 Pairs, die zusammen 378,840 Pfd. oder durchschnittlich Jeder 8069 Pfd. beziehen. Die 22 Mitglieder des Unterhauses, die geh. Räthe sind, beziehen 90,849 Pfd. oder durchschnittlich 4130 Pfd. Jeder.

Rußland.

St. Petersburg, vom 15. Mai. Der russische Invalide enthält das von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigte Reglement für das hier zu errichtende Militär-Hospital. Es wird 16 Offiziere und 400 Unteroffiziere und Soldaten, in vier Sektionen vertheilt, aufnehmen. Das Haus erhält ein Lazareth für 4 Offiziere und 40 Unteroffiziere und Soldaten. Das i. J. 1814 errichtete Invalidenkomité hat seinen Bericht vom Jahre 1829 bekannt gemacht. Ueberhaupt hat das Comité im vorigen Jahre 16 Generale, 1137 Offiziere und 3211 Unteroffiziere und Soldaten, ausser den Vätern, Müttern, Wittwen und Waisen von Militär-Personen, unterstützt.

— Aus Odessa meldet man vom 8. Mai, daß die Pest nun in ganz Bessarabien aufgehört habe und alle Quarantainen innerhalb des Landes aufgehoben seyen. Nachrichten aus Ufa im Gouvernement Orenburg bestätigen das gänzliche Verschwinden der Cholera. Man verdankt die Unterdrückung dieser fürchterlichen Pestkrankheit den ausserordentlichen Bemühungen des bisherigen Militär-Gouv. v. Essen. Unglücklicherweise waren gerade solche Orte von dieser verheerenden Seuche angesteckt, die von Muhamedanern bewohnt werden, welche wegen ihrer irrigen Begriffe von der Vorherbestimmung sich nicht nur um ihre eigene Erhaltung nicht bekümmerten, sondern noch dadurch, daß sie aus der Krankheit ein Geheimniß machten, die Verbreitung derselben aus dem Orenburgischen Kreise in andere Bezirke vorzüglich begünstigten.

Polen.

Warschau, vom 20. Mai. So eben, 11 Uhr Vormittags, ist Se. Maj. der Kaiser und König, in Begleitung Sr. kgl. Hoh. des Großfürsten Michael, hier eingetroffen, wo am 28. d. der Reichstag eröffnet wird. Sr. kgl. Hoh. der Großfürst Cesarewitsch, welcher sich gerade auf der Parade befand, wurde durch die Ankunft des Monarchen und seines erhabenen Bruders um so freudiger überrascht, als dieselbe erst heute Abend erwartet wurde. — Der Graf Zamoyski läßt aus Frankreich mehrere Arbeiter hieher kommen, welche in unserem Lande artesische Brunnen anlegen sollen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. Mai. In der heutigen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten wurden die Verhandlungen über das modificirte Gesetz wider die Preßvergehen geschlossen. Die hauptsächlichsten Einwendungen, die von der Opposition gegen dasselbe gemacht wurden, bezogen sich auf das Vage, Zweydeutige und Gefährliche, was in einigen Ausdrücken des Entwurfs liege, so wie auf Untersuchung der Gründe, weßhalb das Gouvernement schärfere Maaßregeln wider die Presse in einem Augenblick zu verhängen veranlaßt seyn könne, wo sich Jedermann, trotz der bey Manchen vielleicht vorhandenen innern Gährung, ruhig verhalte oder seine Beschwerden auf dem gesetzmäßigen Wege der Publicität vorbringe. Am Schlusse der Debatten nahm der Justizminister das Wort, ging die Haupteinwürfe durch und suchte sie zu widerlegen. Seinen Aeußerungen nach, ist der Gesetzesentwurf kein spezielles Preßgesetz, sondern hat eine allgemeinere Beziehung und läßt sich auf noch viele andere Vergehen anwenden, die nicht gerade Preß-Vergehen sind. Er führt mehrere Beyspiele hierfür an. Die Bestimmung dieses Gesetzes soll zunächst nicht seyn, wirkliche Handlungen zu bestrafen, sondern dem Uebel vorzubeugen. Es wird nachgewiesen, daß durch das Gesetz vom 16. Mai und den Straf Codex nicht alle Vergehen, die zu dieser Art gehören, vorgesehen sind; der Minister citirt einige böswillige Zeitungsartikel, worin heftige Provokationen enthalten sind, und sagt, im ganzen Gesetzbuche gebe es keinen Artikel, der sich darauf anwenden ließe, es sey denn der Art. 86, welcher mit der Todesstrafe droht. Es wäre zu bezweifeln, ob die Journalisten diesem Artikel den Vorzug vor dem neuen Gesetze gäben. Ferner werden Aufsätze aus dem Courrier des Pays-Bas mitgetheilt, um nachzuweisen, wie weit die Preßlicenz gegangen sey. Was den Vorwurf betrifft, daß mehrere Ausdrücke vag abgefaßt seyen, so macht der Minister die Kammer auf eine Anzahl von Stellen

des Strafgesetzbuches aufmerksam, die noch vager und unbestimmter abgefaßt seyen ꝛc. Er sagt, er kenne keine ministeriellen Tagblattschreiber, wohl aber Journale, welche in einem andern Sinne geschrieben würden als die der Opposition. Er schließt mit der Versicherung, der Gesetzesvorschlag werde, ungeachtet der mit ihm vorgenommenen Modifikationen, das Ziel, das man dabey im Auge gehabt, doch erreichen. — Bey der Abstimmung ergab sich, daß 52 Stimmen für und eben so viele wider den Entwurf vorhanden waren. Es wurde daher nichts entschieden und die Sitzung vertagt.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. Mai. Die beyden Ereignisse, welche seit Abgang der letzten Post die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums vorzüglich beschäftigt haben, sind die am 3. d. M. unvermuthet erfolgte Ankunft des Großwesiers, Reschid Mehmed Pascha, aus Adrianopel und das Ableben des Kapudan Pascha, Papudschi Ahmed, welcher am 5. d. M. nach einer langwierigen Krankheit an der Brustwassersucht verschieden ist. Der Tod dieses Mannes wird allgemein bedauert, da er sich sowohl durch seine kluge und thätige Besorgung der Marine-Angelegenheiten als durch seine Wohlthätigkeit, Gerechtigkeitsliebe und liebenswürdige Persönlichkeit, das Vertrauen des Sultans und die Achtung aller Klassen der Bewohner dieser Hauptstadt erworben hat. Zu seinem Nachfolger ist Halil-Pascha (der sich gegenwärtig als ausserordentlicher Botschafter der Pforte in Petersburg befindet) von dem Sultan ernannt worden. Bis zu seiner Rückkehr versieht der Seraskier, Chosrew Pascha (bekanntlich Halil-Pascha's Adoptiv-Vater) die Geschäfte des Marinedepartements. Halil-Pascha, der beym Sultan in hoher Gunst steht, scheint bestimmt zu seyn, eine wichtige Rolle im ottomanischen Reiche zu spielen. Man glaubt, daß der Aufenthalt des Großwesiers in der Hauptstadt von kurzer Dauer seyn und derselbe ehestens wieder nach Adrianopel zurückkehren werde. — Am 7. d. M. ist zwischen der Pforte und den vereinigten Staaten von Nordamerika ein Freundschafts- und Handelstraktat unterzeichnet worden, wodurch den amerikanischen Schiffen die freye Fahrt ins schwarze Meer bewilligt, und die Bürger dieses Staates hinsichtlich der Mauthbehandlung und der übrigen Immunitäten jenen anderer befreundeten Mächte gleichgestellt werden. — Der kgl. sardinische Gesandte, Marquis v. Grosalla, welcher sich mit Urlaub nach Turin begibt, hat heute seine Reise, über Belgrad und Wien, nach Italien angetreten.

(Allgem. Ztg.)

Deutschland.

Wien, vom 26. Mai. Se. Maj. der Kaiser und König haben zu beschließen geruht, daß das vierhundertjährige Secularfest des souverainen Ritter-Ordens vom goldenen Vließe, dessen Stiftung von Philipp dem Guten Herzoge von Burgund, ins Jahr 1430 fällt, feyerlich begangen werden solle, und dem zu Folge die Ordens-Ritter zu einem General-Capitel berufen, welches am 11. Mai um halb 11 Uhr Vormittags unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Kaisers, als Chef und Souverain dieses erlauchten Ritter Ordens, im Beyseyn sämmtlicher Ordens-Offiziere in der kaiserl. Burg gehalten wurde.

Der Kanzler des Ordens, Frhr. Cajetan von Münch-Bellinghausen, eröffnete den anwesenden Rittern den Zweck ihrer Versammlung, setzte sie in Kenntniß, daß Se. Maj. der Kaiser zur Verherrlichung dieses Festes, dem Beyspiele des Gründers dieses Ritter-Ordens nacheifernd, eine Stiftung für zwölf Individuen des alten Herren- oder Ritterstandes gemacht habe, vermöge welcher Jeder derselben, wenn er aus dem österr. Kaiserstaate gebürtig, durch Unfälle des Krieges oder andere Art unverschuldet in Dürftigkeit gerathen ist, mit einem jährlichen Geldbetrage unterstützt wird, und theilte ihnen dann auch mit, daß Allerhöchstdieselben dem Orden wieder eine eigene Capelle einzuräumen und in derselben die Aufstellung der Wappenschilder, sowohl der gegenwärtig befindlichen, als der fernerhin in denselben aufzunehmenden Ritter zu gestatten beschlossen haben.

In diesem General-Capitel wurde auch der XXII. Zusatz-Artikel der Statuten aufgehoben und der dem Orden in dem Zeitraume von mehreren Jahren durch den Tod zugefügte Verlust, durch nachfolgende neue Ritter zum größeren Theile ersetzet.

Es wurden in diesem Capitel folgende neue Ritter ernannt: Se. kaiserl. Hoh. der Hr. Erzherzog Albert, Sohn Sr. kaiserl. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Carl; Se. kaiserl. Hoheit der Hr. Erzherzog Stephan, Sohn Sr. kaiserl. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Joseph; Sr. Durchlaucht der regierende Hr. Herzog Friederich Ferdinand von Anhalt Köthen; Se. Durchlaucht der Fürst Carl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg; Se. Excell. der Graf Franz v. Kolowart-Liebsteinsky, Staats- und Conferenz-Minister; Se. Durchlaucht der Fürst Rudolph von Colloredo-Mannsfeld, Oberstthofmarschall; Se. Excellenz der Graf Peter Goëß, Oberstthofmeister Sr. kaiserl. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Franz Carl und N. Oest. Landmarschall; Se. fürstl. Gnaden, der Fürst Alphons Porcia, Gouverneur von Triest; Se. Excell. der Graf Ignaz Gialay, Banus von Croatien und commandirender General in Nieder-Oesterreich; Se. fürstliche Gnaden der Fürst Paul Esterhazy, kaiserl. österreichischer Botschafter am königl. Großbrittannischen Hofe; Se. fürstliche Gnaden der Fürst Aloys Liechtenstein, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und commandirender General im Königreiche Böhmen; Se. Excellenz der Graf Aloys Contarini, Oberststallmeister des lombardisch-venetianischen Königreichs; und Se. Durchlaucht der Fürst Alfred Windischgrätz, k. k. General-Feldwachtmeister.

Nachdem diejenigen dieser neu ernannten Ritter, welche in Wien anwesend waren, das Statutenbuch aus den Händen Sr. Maj. des Kaisers erhalten hatten, begaben Sich Se. Maj., unter Vortretung Ihres gesammten in Gala versammelten Hofstaates in Begleitung des Ordens in feyerlichem Zuge in den Ceremonien-Saal, in welchem Sich

mittlerweile Ihre Majestät die Kaiserin sammt den Frauen Erzherzoginen, k. k. Hoheiten, andern höchsten Herrschaften und Ihrem Hofstaate auf einer eigenen Tribune, das Corps diplomatique und der hohe Adel aber auf eigens hierzu bereiteten Gallerien versammelt hatten.

Beym Eintritte des Ordens in den Saal ertönte Trompeten- und Paukenschall, bis Sich Se. Majestät auf dem Throne niedergelassen hatten. Nach einer kurzen Anrede des Ordenskanzlers wurden von den neu erwählten Rittern zuerst die Herren Erzherzoge und nach Ihnen die übrigen neu ernannten Ritter, welche sich mittlerweile in einem andern Appartement aufgehalten hatten, durch die beyden ältesten anwesenden Glieder des Ordens und den Wappen-König vor den Thron berufen. Die Herren Erzherzoge Albert und Stephan und der Fürst Porcia wurden, da sie noch keinen Ritterschlag erhalten hatten, vorerst zu Rittern geschlagen, sodann aber alle Ordens-Candidaten, nach vorher von dem Ordenskanzler vorgelesener Eidesformel, von diesem statutenmäßig in Eid und Pflicht genommen, worauf Se. Majestät der Kaiser den neu aufgenommenen Rittern die Allerhöchstdenselben von dem geheimen Cabinetts-Direktor Martin, als fungirendem Schatzmeister des goldnen Vließ-Ordens, dargereichten Ordens Colanen mit Beyhülfe der beyden ältesten anwesenden Ordens Ritter, auf die vorgeschriebene Weise umzuhängen geruhten. Nachdem auf diese Art sämmtliche Candidaten in den Schooß dieses hohen Ritter-Ordens mit allen seit Jahrhunderten vorgeschriebenen Feyerlichkeiten aufgenommen worden waren, verließen Se. Maj. der Kaiser unter derselben Begleitung Ihres Hofstaates und des goldnen Vließ Ordens den Saal und begaben Sich in Ihre Appartements zurück.

Diese Feyer des Secularfestes dieses ehrwürdigen und souverainen Ordens wird um so unvergeßlicher in den Annalen desselben glänzen, als nicht nur die in diesem General-Capitel gefaßten Beschlüsse, sondern auch die wohlthätige Stiftung, welche von diesem Tage an ins Leben tritt, und zu deren Genuß sich ohne Zweifel sehr bald viele ganz geeignete Bewerber an den Ordenskanzler mit ihren gehörig belegten Gesuchen wenden werden, das dankbare Gefühl der Ordens-Ritter gegen Ihren durchlauchtigsten Chef und Souverain auf den höchsten Grad zu steigern geeignet sind.

— Vom 27. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgens nach Klagenfurt abgereist.

— Der Nürnberger Correspondent berichtet: »Die k. k. österreichische Regierung steht dem Vernehmen nach im Begriff, die wichtige Frage wegen Sicherstellung der deutschen Schriftstellerrechte gegen den Büchernachdruck, mittelst einer zu treffenden gemeinschaftlichen Uebereinkunft der deutschen Bundesstaaten, bey dem Bundestage in neue Anregung zu bringen. An einer erfreulichen Lösung dieser Frage kann mithin nun kaum gezweifelt werden. Wie ernstlich in Oesterreich die Sache genommen wird, nachdem man erkannt hat, daß der Schutz des Nachdrucks nicht ferner zum wahren Wohl des Staats gereiche, davon zeigt bereits ein Befehl an das k. k. Censuramt, nach welchem, bis zur völligen Erledigung dieser Angelegenheit am deutschen Bundestage, in den österreichis den Staaten keine Bewilligung zum Nachdrucke ausländischer Verlagsbücher mehr ertheilt werden soll.«

Frankfurt, vom 27. Mai. Hr. Vicomte Itabayana, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, ist aus Rio-Janeiro kommend hier durchgereist.

— Leipzig, vom 18. Mai. Von der nächsten Ostermesse an ist es zur Aufnahme eines Mitglieds in den Buchhändler Börsen-Verein durchaus nothwendig, daß der Aufzunehmende eine Verpflichtung unterzeichne, in Folge deren er sich verbindlich macht, sich einestheils der Börsen-Ordnung zu unterwerfen und anderntheils des Nachdrucks und Nachdrucks-Betriebes zu enthalten. Wer sich in einem Staat, in welchem der Nachdruck verboten ist, dennoch damit erweislich befaßt, wer sich einen muthwilligen Bankerott zu Schulden kommen läßt, und wer innerhalb drey Jahren seine Zahlungs-Verbindlichkeiten im Allgemeinen nicht erfüllt hat, wird aus dem Vereine ausgeschlossen, welcher gegenwärtig 358 Mitglieder zählt.

Inland.

München, vom 31. Mai.

Ihre Majestät die verwittwete Königin sind mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie vorigen Sonnabend Abends um 7 Uhr, von Karlsruhe zurückkommend, dahier eingetroffen. Ihre Majestät bewohnen die Appartements im Palais Max, welche Allerhöchstdieselben vor Ihrer Abreise inne hatten, werden aber demnächst Ihr Sommer-Schloß in Biederstein beziehen. Ihre Majestät die regierende Königin fuhren Allerhöchstderselben bis Dachau entgegen.

— Heute Vormittag wurde die auf's Neue hergestellte Kapelle zu Großbeselohe wieder feyerlich eröffnet.

— Das Kunst- u. Gewerbe Blatt Nr. 22 v. 29. Mai enthält die Fortsetzung der Beschreibung der von Joh. Michael Tutscheck, Modelliers zu Baireuth verbesserten Stein und Thonwaaren nebst der von ihm angewandten theils selbst erfundenen theils verbesserten Hülfsmittel und Maschinen, worauf derselbe unterm 22. Octbr. 1826 ein Privilegium auf acht Jahre erhielt. — Ferner die Beschreibung einer neu erfundenen Dampfmaschine mit unmittelbarer und gleicher Radbewegung, ohne Kurbel und Schwungrad, Ventile oder Steuerung durch Anwendung von Quecksilber, Wasser, Oel oder einer andern Flüßigkeit, worauf der kgl. Oberstbergrath, Akademiker und Maschienen-Direktor Jos. Ritter von Baader unterm 18. Septbr. 1826 ein Privilegium auf 15 Jahre erhielt. — Endlich die Beschreibung eines neuerfundenen Gebläses ohne Ventile mit Kolbenbewegung ohne Ende, worauf der k. Oberstbergrath, Akademiker und Maschienen-Direktor Jos. Ritter von Baader unter'm 18. Septbr. 1826 ein Privilegium auf 15 Jahre erhielt.

Würzburg, vom 26. Mai. Am vergangenen Montage geruhten Ihre Maj. die verwittwete Königin Audienzen zu ertheilen. Gestern war bey Allerhöchstihnen großes Soirée; so wie täglich mehrere hohe Herrschaften die ausgezeichnete Ehre genossen, zu Allerhöchstihrer Tafel gezogen zu werden. Morgen werden Ihre Majestät wieder von hier nach München abreisen. — Auch Hr. Freyherr von Fraunberg, Erzbischof zu Bamberg, k. geheimer Rath und Reichsrath, sind hier im bayer'schen Hofe eingetroffen und wurden bereits bey Ihrer Majestät zur Audienz gelassen und zur Tafel gezogen. — Se. Excell. Hr. Frhr. v. Treuberg, Generallieutenant und Commandant der 4ten Armee-Division, hat seine Funktion dahier begonnen und heute früh 9 Uhr von dem sämmtlichen Offizierkorps die Aufwartung angenommen. Nach einer allerhöchsten königl. Entschließung vom 21. d. M. ist der bisherige Platz-Adjutant, Hr. Oberlieutenant Meinl zur Aufsicht auf die königl. Militär-Strafanstalt beordert und in gleicher Eigenschaft zur Garnisons-Compagnie Würzburg versetzt und an dessen Stelle als Platz-Adjutant Hr. Theodor v. Mey, Hauptmann vom 10. k. Linien-Infanterie-Regimente, ernannt worden.

— Vom 27. Mai. Wie sehr Ihre k. Maj. das Andenken an Ihre dahier verstorbene Schlüsseldame Frau Gräfin Maximiliane v. Taffis zu ehren geruhen, mag der rührende Umstand beweisen, daß Allerhöchstdieselben gestern Mittags auf dem hiesigen Gottesacker die Grabstätte besuchten, welche die Reste dieser durch die schätzbarsten Eigenschaften des Herzens ausgezeichneten Frau in sich schließt. Am gleichen Tage Nachmittags genoß das Kloster der Ursulinerinen die ausgezeichnete Ehre des allerhöchsten Besuches Ihrer Maj. der verwittweten Königin und Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Maria. Allerhöchstdieselben geruhten sich mit den Klosterfrauen auf das Wohlwollendste zu unterhalten, die Schulen dieses so nützlich wirkenden Klosters zu besuchen, Sich nach den Pensionaires zu erkundigen und Ihre Allerhöchste Zufriedenheit in den allerhuldvollsten Ausdrücken zu erkennen zu geben. — Auch das orthopädische Carolinen-Institut hatte sich des allerhöchsten Besuchs zu erfreuen. — Abends beglückten Allerhöchstsie das Theater durch Ihre Gegenwart, wo das beliebte Stück »Hermann und Dorothea« gegeben wurde. — Heute Nachmittags reisten die höchsten Herrschaften von hier nach München ab, begleitet von unsern innigsten aufrichtigsten Segenswünschen.

— Wir können die für jeden Theaterfreund erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Hr. Urban, k. b. Hofschauspieler zu München, der mit vollem Rechte den Namen eines ausgezeichneten Künstlers verdient, in der nächsten Woche einen Cyclus von Gastrollen auf der hiesigen Bühne eröffnen wird. Am Montage den 31. d. M. wird er in seiner ersten Gastrolle als Ferdinand in »Kabale und Liebe« von Schiller auftreten.

Vermischte Nachrichten.

München, Am 27. Mai Nachmittags um halb 5 Uhr fiel der Dachstuhl eines neuerbauten Stalles an dem Hause Nr. 305 in der Sandstraße während dem Zudecken ein. Die Last der Ziegelplatten hatte zu schwer auf das schwache, schlechtgearbeitete Gebälk gedrückt und die dünngeführte Hinterwand hinausgeschoben, wodurch der Einsturz erfolgte. Maria Seefeld, von St. Gilgen im königl. Landgerichte Bruck, 40 Jahre alt, welche als Magd bey dem Eigenthümer dieses Neubaues diente, war bey der Eindachung beschäftigt, die Platten hinaufzureichen. Auf sie stürzten Gebälk, Mauersteine und Platten und begruben sie unter ihren Trümmern. Der Gensdarme, Johann Müller, welcher sich bey dem Einsturz des Brunner'schen Neubaues kühn an die gefährlichsten Stellen gewagt, mehrere Schwerverwundete gerettet und Stundenlang rastlos gearbeitet hatte, zog auch diese Unglückliche aus dem Schutte hervor. Sie hatte mehrere Verletzungen am Kopfe, ein Auge und die Kinnlade sind eingedrückt und ein Fuß zweymal gebrochen. Man trug Sorge, daß sie sogleich in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurde. Se. Excellenz der königl. Staatsminister des Innern, von Schenk, der königl. Regierungs-Direktor, Graf von Seinsheim, der königl. General-Lieutenant und Stadtkommandant Frhr. v. Stöhl, der kgl. Gensdarmerie Hauptmann Frhr. v. Freis, mehrere königl. Polizey-Beamte und Mitglieder der königl. Baukommission hatten sich auf dieser Unglücksstätte eingefunden. Es wurden sogleich alle Anstalten zur Hinwegräumung des eingestürzten Gebälkes und Mauerwerks getroffen. Georg Baum, Zimmermann, der Eigenthümer dieses fahrläßigen Neubaues ist, war auch dessen Erbauer und Werkmeister.

Berlin, vom 23. Mai. Gestern beschloß die königl. Kammersängerin Dlle. Henriette Sonntag den Cyclus ihrer Gastrollen auf der hiesigen großen Opernbühne durch die dritte Darstellung der »Semi-amis« in der rossinischen Oper dieses Namens. Die Künstlerin hat sich, eben so wie in Paris und London, auch hier durch die großartige Auffassung dieser Rolle den enthusiastischen Beyfall des Publikums erworben, so daß sie bereits nach dem zweyten Akte auf eine rauschende Weise hervorgerufen wurde. Nach Beendigung der Vorstellung wurde die Künstlerin zum zweyten Male gerufen und beym Wiederauftreten mit Blumenkränzen und Gedichten empfangen. Die Aufregung des zahlreich versammelten Publikums, so wie die ganz unverkennbare Rührung der Künstlerin selbst, verhinderten sie Anfangs, ihren Gefühlen Worte zu geben. Als es ihr endlich gelang, sich vernehmen zu lassen, sprach sie auf bewegte Weise ihren Dank für die freundliche Güte, die ihr in ihrer überaus theuern zweyten Vaterstadt zu Theil geworden sey, aus, wobey sie zugleich die erfreuliche Hoffnung erregte, sie nicht für immer von Berlin scheiden zu sehen. Doch nicht das Publikum allein, auch die Mitglieder der königl. Bühne zollten der gefeyerten Künstlerin an diesem Tage den Tribut der Anerkennung ihrer ausgezeichneten Talente. Zuerst erschien Hr. Bader, als Repräsentant der Oper, und trug einige Verse vor.

Der Sänger wollte die Künstlerin eben mit dem goldenen Lorbeer bekränzen, als von der entgegengesetzten Seite, Mad. Wolff, als Repräsentantin des recitirenden Schauspiels vortrat und eben so bewegt einige bedeutungsvolle Worte aussprach.

Während hierauf beyde Künstler die scheidende Sängerin bekränzten, sang Hr. Bader folgende Abschiedsworte:

Auf diesen Kränzen throne Ruhm und Glück,
Kehr' uns dereinst in Heiterkeit zurück;
Bis dahin weile, hold und rein und mild,
Fest uns im Geiste Deiner Anmuth Bild.

Unter rauschenden Beyfalls-Aeußerungen des Publikums fiel der Vorhang. Spät am Abende wurde darauf noch der Künstlerin eine Musik vor ihrer Wohnung gebracht. — Dem Vernehmen nach ist Dlle. Sontag heute früh um 3 Uhr von hier nach Warschau abgereist und gedenkt schon morgen zu Posen, wo man ihrer Ankunft mit gespannter Erwartung entgegen sieht, sich wieder hören zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Windsor-Castle, vom 25. Mai. Der König brachte den gestrigen Tag sehr unwohl zu, aber Se. Maj. hatten eine gute Nacht und fühlen sich diesen Morgen besser.

Unterz. H. Halford; M. J. Tierney.

— Die Times melden: Wie man sagt, dürfte die Resignation des Prinzen Leopold auf Griechenlands Souveränetät keiner andern Ursache beygemessen werden, als weil er erst erfuhr, daß der griechische Senat sich weigere, die Trennung Acarnaniens von dem übrigen Griechenland zu sonctioniren.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Mai. (G. Hirsch): Hr. Vandenheuvel, Particulier aus Brüssel; die HH. Waller und Barton, Particuliers aus Innsbruck. (G. Hahn): Hr. Lautz, Kaufmann aus Trier. (Schw. Adler): Hr. von Essen, Kaufmann aus Frankfurt a/M.; Hr. Hollitscha, Gutsbesitzer aus Lindau. (G. Kreuz): Hr. Wunderlich, Stud. aus Ludwigsburg; Hr. Döring, Kfm. aus Paris. (G. Stern): Hr. Echner, Prof. der Singkunst aus Rosenheim.

Den 30 Mai. (G. Hirsch): Hr. Munro, englischer Oberst aus Italien. (Schw. Adler): Hr. Kröberger, Buchhändler aus Prag; Hr. G. Jasper, Buchhändler aus Wien. (G. Kreuz): Hr. Bischoff, Kaufmann aus Augsburg; Hr. Federkiel, Rentamtsoberschreiber aus Oettingen; Hr. Gäbelein Rent-Amtsoberschreiber aus Nördlingen; HH. Dr. Spindler und Zoller aus Stuttgart; Hr. Heilsberg, Goldarbeiter aus Landau.

Wien, vom 27. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅜; detto detto 4 pCt. in CM. 96¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 182½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135⅝; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; Conv.-Münze pCt. —.

Bank-Actien pr. Stück 1335⅛ in CM.

Paris, vom 26. Mai. Cons. 5 pCt. 104 Fr. 20 C.; 3 pCt. 80 Fr. 65 C.; Fale. 90 Fr. 75 C.

London, vom 25. Mai. Cons. 3 Proz. 92½⅝.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Preciosa.

4402. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Bäckers Leonhard Hornig Nr. 505 C an der Amalienstraße, bestehend aus einem zweystöckigen Wohngebäude mit gewölbtem Keller und Backhaus, einem Garten und Hofraume mit Brunnen, im Schätzungswerthe zu 7000 fl. dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und hiezu auf Montag den 2. August h. Js. Vormittags von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr Tagsfahrt anberaumt.

Der Zuschlag folgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kaufslustige, welche sich über Leumund und Vermögensverhältnisse genügend ausweisen können, werden hiemit zu dieser Versteigerung vorgeladen.

München am 25. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Dätzl.

4367. (3b) **Amortisations-Decret.**

Die Schuldurkunden über die nachbezeichneten vier Capitalien sind zu Verlust gegangen:

I. Zinszahlamts-Capital Nro. 405 per 50 fl. a 4 Proz., Zinszeit 28. Juni; Hauptbrief der ehemals bayer. Landschaft vom 28. Juni 1807 per 150 fl. auf Johann Anton Wilhelm churfürstl. Hofkammerrath in München lautend. Antheil 50 fl.

II. Hofzahlamts-Capital Fol. 275/1947 per 1000 fl. a 2½ Proz., Zinszeit 25. Juli; Hauptbrief Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max Emanuel von Bayern vom 25. July 1793 pr. 10,000 fl. auf Johann Anton Gump lautend,

III. Aelteres Landanlehens-Capital Nr. 1316/3454 per 350 fl. a 2½ Proz., Zinszeit 30. März; Hauptbrief der ehemals bayer Landschaft vom 3. März 1740 per 350 fl. auf Friedrich von Preysing lautend;

IV. Ständisches Anlehens-Capital Nro. 177 per 209 fl. 35 kr. Zinszeit 13. März; Original-Obligation der bayer. Landschaft vom 13. März 1799 per 209 fl. 35 kr. auf die Hofmark Obergriesbach lautend.

Diese Capitalien sind durch Cession auf den Negotianten Schmaya Mayer zu München übergangen, und auf dessen Anrufen werden die unbekannten Inhaber der bezeichneten Urkunden hiemit aufgefordert, sie innerhalb sechs Monaten a dato bey dem unterfertigten Gerichte vorzuweisen, und ihre Ansprüche darauf anzumelden, als sie ausserdessen für kraftlos erklärt werden. —

Den 18. Mai 1830.

Das
königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.

Fischer.

4394. (3a) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Schlossermeister Nikolaus und Elisabetha Müllerschen Eheleuten von hier eigenthümlich zustehende Haus Nro. 126 an der Herbststraße gelegen, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt.

Dasselbe ist einen Stock hoch, das Dach mit Schindeln bedeckt, um 3000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und um 2500 fl. eingeschätzt.

Versteigerungstagsfahrt steht auf Mitwoch den 30. Juni früh 9 bis 12 Uhr an, wobey Kauflustige zu erscheinen vorgeladen werden.

München den 21. May 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.

Haagn.

4395. Zum Zwecke des Verkaufes einer realen Kochsgerechtsame im Wege der öffentlichen Versteigerung hat man Termin auf Samstag den 26. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden, um ihre Anbothe unter Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Betheiligten zu Protokoll zu geben.

Am 21. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Bauer.

4359. (3c) **Amortisations-Decret.**

Auf Anrufen des Herrn Desider Grafen von Laroſee, kgl. bayer. Kammerherrn, Namens der Alois Graf von Laroſee'schen Erbsinteressenten, wird die Staatsschuld-Obligation de dato 18 März 1801 auf 150 fl. fünfprozentiges Anlehen der Bräu-Verwaltung Elsendorf lautend, und sub. Nro. 534 in dem Bräuanlehenskataster eingetragen, als zu Verlust gegangen öffentlich ausgeschrieben und der unbekannte Inhaber dieser Schuldurkunde aufgefordert, sie innerhalb sechs Monaten a dato bey dem unterfertigten Gerichte vorzuzeigen und seine Ansprüche darauf anzumelden, als sie ausserdessen für kraftlos erklärt werden wird.

Den 18. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Fischer.

4376. (2b) Ich gebe mir die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, dass ich von dem Hrn. Christan August Erich die bis Ende April unter dessen Firma bestandene reale Tuchhandlungsgerechtsame, nebst Waarenlager käuflich an mich gebracht habe, um solche nun unter meinem Namen, für meine Rechnung und Verbindlichkeit fortzuführen.

Da mein Lager bereits in allen Gattungen **mittelfeiner und feiner Tüchern** insbesonders in schwarzen, aus den vorzüglichsten Manufacturen Frankreichs, der Niederlande etc. mit frischer ganz gelungener Waare vollständig assortirt ist, und eben so in den beliebten 6/4 und 8/4 breiten Zephyr-, Thybet- und Peruvienne-Tüchern, Vigonia-Cassinets, Castmir etc., so erlaube ich mir dasselbe zur geneigten gütigen Abnahme bestens zu empfehlen, unter der Versicherung, dass ich es mir zur Pflicht gemacht habe, meine verehrlichen Hrn. Abnehmer auf das Reelste und zu möglichst billigen, aber festgesetzten Preisen mit sehr soliden, schönen Waaren zu bedienen, um dadurch das Zutrauen zu rechtfertigen, mit dem mich Dieselben beehren dürften, und um welches ich gehorsamst bitte. Mein Verkaufsgewölbe befindet sich auf dem Rindermarkt Nro. 647 in dem Hause des Hrn. Magistratsrathes Wendling.

Max Wieser.

1079. So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Skizzirte Stemmatographie der heutigen Grafen von Armansperg in Bayern

Ein historisch-biographischer Beytrag zur deutschen Adelskunde. Preis 30 kr.

In München in der Jos. **Lindauer**schen Buchhandlung zu haben.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes zweystöckiges Haus aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

Ein großer Laden nebst einer großen Wohnung, so mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist auf nächste Michaeli zu verstiften. Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

4382. (3c) Dienstag den 8. Juni d. J. werden bey der Oeconomie-Commission des königl. 1. Artillerie-Regiments in der Lehelkaserne Vormittags 9 Uhr 50 wollene Pferdedecken an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

München den 25. May 1830.

4406. Das Bureau des württembergischen Kredit-Vereins befindet sich vom 1. Juny an in dem Hause des Hrn. Kaufmanns Landerer, Kaufingerstraße Nro. 1022 im 2ten Stocke.

4392. (3b) Da der Keller im k. Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen der Wiederverpachtung zur alsbaldige Benützung oder zum Ziele künftigen Michaelis zu unterstellen ist; so wird solche Freytag Vormittag am 11. k. Mts. Juny vorgenommen werden.

München den 17. Mai 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

4397. (2b) 3000 Gulden können auf **erste Hypothek** auf billige Art ausgeliehen werden. Das Uebr.

Schrannen-Anzeige vom 29. Mai 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1540	1418	122	13	38	—	—	—	25
Korn	746	657	89	10	27	—	—	—	39
Gerste	931	861	70	7	52	—	—	—	—
Haber	793	678	115	5	29	—	—	—	9

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 129 | 2. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 26. Mai. Die France nouvelle schreibt: »Die niedere Normandie scheint nicht mehr allein der Schauplatz der Feuersbrünste zu seyn, sondern diese Plage scheint sich drohend über ganz Frankreich zu verbreiten. Im Departement der Drome, in der Gegend von Valence, sind fast zu gleicher Zeit fünf Feuersbrünste ausgebrochen; in dem Departement der Yonne, bey Auxerre, verbrannten drey Häuser; auf der Seite von Bourges, in dem Dorfe Auvergnats, verbrannte ein mit 2200 Fr. assekurirtes Haus; im Departement der Somme in der Gegend von Amiens, wurden einzelne Häuser angezündet. Der Schaden beläuft sich auf 6960 Fr. In dem Departement der Aisne, bey St. Quentin, brach das Feuer zu Villers St. Christophe aus und verzehrte sieben Wohnungen; einige Stunden von St. Malo wurden eilf Häuser eingeäschert.«

— Der Moniteur vom 26. Mai sagt: »Ein Abend-Journal enthält Folgendes: »Man behauptet, die Landleute, »darüber erbittert, daß man verhaftete Brandstifter aus »irgend einem Grunde frey gelassen habe, hätten sich zu »Gewaltthätigkeiten gegen verdächtige Individuen verleiten »lassen und die Truppen, die man abgeschickt habe, um »sie aus ihren Händen zu befreyen, seyen genöthigt gewe»sen, Gewalt zu gebrauchen und sich selbst gegen ihre »Wuth zu vertheidigen.« Diese Angaben sind unrichtig. Kein Brandstifter wurde freygegeben. Ein einziger Angeschuldigter, der entwischt war, wurde wieder ergriffen und den Händen der Justiz überliefert. Die an Ort und Stelle abgeschickten Truppen hatten keinen Anlaß, die Waffen zu ihrer eigenen Vertheidigung zu gebrauchen.«

— Der Moniteur vom 27. Mai sagt: Die Journale fahren fort, über die Feuersbrünste, welche einen Theil der Normandie verheeren, die unrichtigsten Thatsachen zu verbreiten. Ein Abendblatt meldete, die Landleute hätten Gewaltthätigkeiten gegen verhaftete und wieder freygelassene Brandstifter verübt. Die meisten Morgen-Journale haben diese Behauptung wiederholt, der förmlich widersprochen wurde. Der Constitutionnel geht noch weiter; er berichtet, acht wegen bloßen Verdachtes der Brandstiftung verhaftete Individuen wären vom Pöbel den Händen der bewaffneten Macht entrißen und niedergemetzelt worden. Auch dieses Gerücht, so genau man sich auch die Details anzugeben bemüht, ist ohne Grund. Die Temps fügt bey: es scheine gewiß daß Unruhen von einiger Wichtigkeit aus einem Handgemenge zwischen Soldaten und bewaffneten Bürgern hervorgegangen sind, welche Nachricht gleichfalls falsch ist. — Dieselben Journale beschuldigen die Regierung des Mangels an Vorsicht, sie tadeln die Maaßregeln, die sie ergriffen, so wie die, welche man glaubt, daß sie dieselben zur Bekämpfung dieser Geisel ergreifen werde. — Es war im vorliegenden Falle Hauptpflicht der Regierung, den Obrigkeiten zu Hülfe zu kommen, welchen das Gesetz die Aufsuchung und Verfolgung der Verbrecher anbefiehlt. Sogleich bey'm Ausbrechen der Feuersbrünste veranstaltete der Gerichtshof von Caen die Instruction des Verfahrens, wodurch man den Brandstiftern auf die Spur kommen sollte. Zwey von ihm delegirte Räthe begaben sich an die Orte, von zwey Substituten des General-Procurators begleitet. Sie entledigen sich ihres schwierigen Auftrages mit lobenswerthem Eifer. Sie durchmustern, von der jedesmaligen Ortsbehörde begleitet, das Land, befragen die Einwohner, verificiren alles, was zur Wahrheit führen kann, sammeln alle Indizien und geben sich alle Mühe, eine nur in zu gerechter Besorgniß lebende Bevölkerung zu beruhigen. Die Behörden haben mehrmals Truppen verlangt, um gemeinsam mit der Gendarmerie zu agiren, und man hat ihnen jedesmal ihr Verlangen erfüllt. Eine imposante Macht steht an den Orten unter dem Commando eines durch seine Weisheit, Erfahrung und Festigkeit bekannten General-Offiziers vereinigt. Diese Maaßregeln werden ohne Zweifel dem Laufe der Verheerungen Einhalt thun, deren Schauplatz ein Theil der Normandie ist. Die Justiz spürt der Ursache nach und wird nicht verfehlen, die Urheber zu erreichen.

— Der Moniteur schreibt aus Rio-Janeiro vom 14. März. Die Kaiserin von Brasilien rückt glücklich in ihrer Schwangerschaft vorwärts. Der junge Herzog von Leuchtenberg, Bruder Ihrer Maj., ist im Begriffe, nach Europa heimzukehren; er wird sich am 20. März auf einer brasil. Fregatte einschiffen, welche nach Bahia bestimmt ist. Man weiß nicht, ob sich der Herzog nachher nach England oder Frankreich begeben wird; so viel ist gewiß, daß er sich in keinem dieser Königreiche aufhalten wird. Er mag demnach zu Brest oder Portsmouth landen, so wird er doch nur durchreisen, um sobald als möglich bey seiner durchlauchtigsten Mutter einzutreffen, die ihn in den Bädern zu Kissingen erwarten wird.

— Hr. Doubril, russischer Botschafter am Madrider Hofe, ist in der Nacht vom 24. zu Paris angekommen.

— Der Geschäftsführer des Lyoner »Precurseur« ist wegen eines Schmähartikels »Le Dauphin« zu fünfmonatlicher Einsperrung und in eine Geldstrafe von 1000 Fr. verurtheilt worden.

— Die von den deutschen Opernsängern gegebene Vorstellung des Oberon hat den Parisern große Freude gemacht. Oberon, sagt das Journal des Debats, hat vollkommen reussirt. Die Herren Hainzinger und Wiesner, die Damen Devrient und Schmidt haben sich großen Beyfall erworben.

Italien.

Den 23. Mai reiste J. kgl. Hoh. die regierende Großherzogin von Toskana mit den drey Erzherzoginen, Ihren Töchtern, wie auch die Großherzogin Wittwe von Florenz nach Dresden ab, um J. kgl. Hoh. die Prinzessin Maria Amalie dahin zu begleiten. In Ihrem Gefolge befinden sich die Herren Marchese Pier Francesco Rinuccini, Ritter Leonardo Martellini und die Damen Marchese Maria Martellini und Gräfin Antonietta Boldelli.

Neapel, vom 8. Mai. Se. kgl. Hoh. der Herzog von Calabrien, General Lieutenant des Königreichs, erhielt von dem Könige Franz I., seinem erlauchten Vater, den Befehl, die zerstreute neapolitanische Seemacht an einem Orte zu konzentriren, um von dort nach der Berberey abzusegeln, sobald man in diesem Königreiche wird erfahren haben, daß die französische Armee und Flotte von Toulon unter Segel gegangen ist.

Man schließt aus diesem Befehl des neapolitanischen Kabinets, daß Franz I., im Augenblick wo er der Gast Karl des Zehnten wird, Sr. allerchristlichsten Maj. sich als Alliirter in dem Kriege gegen Algier vorstellen will. Dieser dankbare und edle Entschluß des Königs beyder Sicilien wird hier von der öffentlichen Meinung unterstützt: Die Italiener und die Neapolitaner insonderheit seufzen schon lange nach der Zerstörung jener Piraten-Nester.

Die Verordnungen, welche die Ausrüstung der neapolitanischen Flottille befehlen, treffen mit dem Auslaufen der sardinischen Eskader zusammen, welche den Hafen von Genua verließ, um die Weigerung des Königs von Sardinien, dem Bey von Tunis den begehrten Tribut zu entrichten, zu unterstützen. Die Christenheit, welche gegen die Barbareskenstaaten so viele Streitkräfte sich vereinigen sieht, hofft, daß das Mittelmeer endlich von jenen See-Räubern für immer werde gereinigt werden.

Spanien.

Spanische Gränze, vom 20. Mai. Am 12. verbreitete sich das Gerücht zu Madrid, der spanische Gesandte zu Lissabon sey zurückgekommen; Don Miguel habe sich gegen ihn noch weniger gemäßigt, als der Dey von Algier gegen den französischen Consul mit dem Fliegenwedel betragen. Inzwischen will man jezt wieder wissen, die Sache sey beygelegt. Der russische Gesandte ist am 14. von Madrid nach Paris abgereist. Unsere Regierung schickt zu der Expedition von Algier eine Anzahl von Artillerie- und Genie-Offizieren unter dem Befehle des Generals Guerrero. — Das peinliche Gesetzbuch ist endlich dem Könige zur Genehmigung vorgelegt. Es soll ein Meisterstück der Jurisprudenz seyn. — Nach Befehlen zu urtheilen, welche die Regierung an den Commandanten von St. Sebastian erlassen hat, sollte man glauben, Spanien befinde sich am Vorabend der größten Verwirrung. Alle Posten sind zu St. Sebastian verdoppelt und so zahlreich wie zur Kriegszeit, die Thore werden um 8 Uhr Abends geschlossen und Durchreisende werden aufs Strengste untersucht und ausgefragt. Zugleich werden Vertheidigungs-Anstalten jeder Art getroffen. Aus Navarra wurden mehrere vertraute Personen nach Biscaya und Alava geschickt, um sich zu erkundigen, ob diese beyden Provinzen entschlossen seyen, ihre Privilegien mit bewaffneter Hand zu vertheidigen; in diesem Falle wolle Navarra gemeinschaftliche Sache mit ihnen machen und selbst mehr als sein Contingent in dem Kampfe gegen die spanische Regierung stellen. Man kennt die ihnen gegebene Antwort nicht; aber wenn man aus den Vertheidigungs-Anstalten schließen darf, so ist wahrscheinlich, daß mit dem Einrücken der Truppen Ferdinands in die Nördlichen Provinzen die Feindseligkeiten beginnen werden. — Der König und der Infant Don Carlos sollen in offenem Streit darüber gerathen seyn, ob der König die Befugniß habe, das salische Gesetz abzuschaffen. Der Infant behauptet, diese Abschaffung sey ein Angriff gegen die Nation im Ganzen, gegen seine persönlichen Rechte und gegen die Rechte seiner männlichen Kinder. Es können daraus sehr ernste Ereignisse in Spanien erfolgen, da die Franzosen jezt genug mit dem Dey von Algier zu thun haben und sich nicht in unsre politischen Händel mischen könnten.

(Allgem. Ztg.)

— Die jezige Königin von Spanien, die sich besonders für Botanik und Gärtnerey interessirt, und bekanntlich von ihrem Gemahl die Casa de Campo mit großen verödeten Gärten zum Geschenk erhielt, hat in der Absicht, diese Gärten zu verschönern, den königl. neapolitanischen Garten-Director Dr. Gussone, einen gewesenen Candidaten der Theologie zu Halle, zu ihrem Hofgärtner berufen. Dieser ist aus Hannover gebürtig und war früher als Garten-Direktor des Fürsten Buttera in Olivuzza bey Palermo angestellt, wo er sich durch Geschmack und Einsicht in den Garten-Anlagen hohes Lob erworben hatte und der jezigen Königin von Spanien bekannt geworden war.

Deutschland.

Wien, vom 28. Mai. Der Haus-Hof- und Staats-Kanzler Sr. k. k. Maj., Fürst von Metternich, ist heute Vormittags von hier nach dem Johannisberg abgereist, wo Se. Durchl. einen Monat verweilen und in den ersten Tagen des Juli wieder hier eintreffen werden.

— Die Streitigkeiten der Theologen zu Halle und Berlin, welche bereits das allgemeine Interesse der protestantischen Kirche in Anspruch genommen haben, sind immer noch unentschieden. Indessen ist es eine erfreuliche Erscheinung, daß so manche, sowohl politisch als kirchlich

wichtige Punkte dabey zur Sprache gekommen und zum Theil schon mit viel wissenschaftlicher Schärfe und Ruhe erörtert worden sind. Zur gründlichen Belehrung über diesen Streit, so weit er bisher gediehen ist, ist ganz jüngst ein Schriftchen erschienen: »Urkunden, betreffend die neuesten Ereignisse in der Kirche und auf dem Gebiete der Theologie, zunächst in Halle und Berlin. Gesammelt und herausgegeben zur sorgfältigen Erwägung und richtigen Beurtheilung für alle wahren Freunde der evangelischen Kirche. Leipzig, in Commission bey Karl Heinrich Reklam, 1830.« Dieses Schriftchen sagt zum Schlusse: »Vorläufig sind wir nur ermächtigt, noch hinzuzufügen, daß die Untersuchung in Halle nicht, wie es fast allgemein dargestellt worden, gegen den Landesgerichts-Direktor von Gerlach geschehen ist, sondern daß Se. Maj. der König von Preußen an dem Tage nach der Ankunft des Consistorialraths Dr. Gesenius in Berlin, welche durch die Aufforderung eines Gliedes des hohen Ministeriums veranlaßt worden, eine Cabinetsordre an das hohe Ministerium des Inhalts erlassen habe: »»daß die empörenden Thatsachen, welche die evangelische Kirchenzeitung berichte, sofort auf das Strengste untersucht werden sollten und ob denn für Theologen gar keine Grenzen ihrer Lehrfreyheit beständen?«« (Nürnb. Corresp.)

Inland.

München, vom 31. Mai.

Se. Majestät der König haben vermöge allerhöchsten Signats vom 9. Mai d. J. die unterm 3. April d. J. von dem königl. Staatsministerium des Innern erlassene Anordnung hinsichtlich der sorgfältigen Untersuchung der während des letztverflossenen Winters geführten Neubauten und des unverzüglichen Wiederabbruchs derselben bey anerkannter, durch Verbesserung schadhafter Theile nicht gänzlich zu beseitigender, Gefahr zu genehmigen und dabey zu verfügen geruht, daß — wenn solche Gebäude bereits bewohnt seyn sollten — durch geeignete Bekanntmachung und sonstige Verfügung die unverweilte Räumung derselben zu veranlassen sey.

In Gemäßheit des nämlichen allerhöchsten Signats ist an sämmtliche Kreis-Regierungen die Anordnung ergangen, daß der Aufführung gemauerter Gebäude während der kalten Jahreszeit in Rücksicht auf die durch die traurigsten Erfahrungen bestätigte Haltlosigkeit des Gemäuers fernerhin nicht statt gegeben, und die zuständigen Unterbehörden hiernach angewiesen, zugleich aber für die strenge Aufrechthaltung des erlassenden Verbotes besonders verantwortlich gemacht werden sollen.

— Verflossenen Freytags, zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, hörten einige Holzarbeiter im Walde bey Harthausen, im Landgerichtsbezirke Ebersberg, ein Wimmern und Aechzen, und erblickten bald darauf ein Weib, das auf Händen und Füßen zu ihnen hinankroch, und über und über mit Blut bedeckt war. Die Männer eilten ihr zu Hilfe und brachten sie nach Harthausen, wo sie die Aussage machte, sie sey von ihrem Manne, Johann Buchner, Maurer in der Vorstadt Au, der sie durch den Wald begleitete, meuchlings angefallen, mit mehreren Messerstichen verwundet und für todt liegen gelassen worden. Die Verwundete lebt noch. Der so als Mörder angeklagte Johann Buchner wurde demzufolge des andern Tages aufgegriffen, zum k. Landgerichte München in der Au zur Haft gebracht, und gestern nach dem k. Landgerichte Ebersberg, in dessen Bezirk der Mordanfall geschehen war, abgeführt.

Vermischte Nachrichten.

Neustadt an der Haardt, vom 25. May. Der gestrige Abend war ein Augenblick des Schreckens und Verderbens für die ganze hiesige Gebirgsgegend. Nach einer ungewöhnlichen Hitze am Sonntage und gestern bedeckte sich gegen acht Uhr Abends der Himmel mit schweren Gewitterwolken, und bald zeigte die im Süden durch anhaltende Blitze erleuchtete Atmosphäre die Annäherung desselben. Der ganze Himmel schien in Feuer zu stehen und ununterbrochen rollte der Donner. Doch ließ nichts die furchtbare Scene erwarten, die sich kurze Zeit darauf eröffnete. Gegen halb zehn Uhr zogen neue Wetter-Wolken aus Südwest heran, welchen ein heftiger Sturm voranging, und wenige Minuten später brach über unserer Stadt ein Hagelwetter los, wie wenige Menschen erlebt zu haben sich erinnern können. Während zwanzig Minuten schmetterten Hagelkörner, groß wie Baumnüsse und Hühnereyer und mitunter zackigte Eisstücke, in solcher Menge zur Erde nieder, daß sie am Ende von 20 bis 30 Centimeter hoch (10 — 13 Zoll) in den Straßen lagen. In weniger als fünf Minuten waren in der Stadt alle dem heranziehenden Wetter entgegenstehenden Fenster zerschmettert. Ein Schaden, der auf mehr als 6000 fl. blos in hiesiger Stadt angeschlagen werden kann. Aber furchtbarer noch ist die Verheerung in den Gärten, Wein-Bergen und Feldern. Alles ist vernichtet, alle Hoffnung, alle Aussicht auf Erndte und Herbst, für letztern auch auf das künftige Jahr, zerstört. — Von hier zog das Wetter über Haardt auf Gimmeldingen, Lobloch, Königsbach und Deidesheim, welche alle gleiche Verheerung traf. Erst gegen zehn Uhr war es möglich, wieder auf die Straße zu gehen: die Wuth der Elemente schien besänftiget; allein sie schien es nur. Um halb zwölf Uhr verkündigten blaue Blitze und ein abermaliger heftiger Donner das Nahen neuer Schreckniße. So wie früher der Hagel, ergoß sich nun mit einem Male längst des ganzen Gebirges, eine Wasserfluth aus den Wolken, Ströme entstürzten den Bergen und vollendeten die Scene der Zerstörung. Hier, ganz nahe bey der Stadt, rissen die Fluthen einen Theil des Berges mit sich, der die Speyerbach an zwey Orten ganz verstopfte und diese zwang, ihren Lauf über die Wiesen, durch die Gärten und Wohnungen zu nehmen. Auf der Haardt und in Königsbach brachte das Wasser Felsenstücke bis mitten in den Dorfschaften und bedrohte diese mit gänzlicher Vernichtung. Erst gegen ein Uhr wurden die Einwohner von ihren Besorgniß-

sen beseyt. — Aber immer noch schauderhaft ist der Anblick der verwüsteten Gegend; Nichts ist verschont geblieben, alles der Raub eines furchtbaren Verhängnisses. Hunderte von Familien aller Subsistenzmittel für dieses Jahr, der Winzer auch der Hoffnung des künftigen Jahres beraubt, sieht in Verzweiflung die Trümmer einer Erndte, welche reichen, eines Herbstes, welcher guten Ertrag hoffen ließ; deren Verlust ihm und den Seinigen für den kommenden Winter nur die schrecklichste Aussicht läßt.

Wie sehr wäre es zu wünschen, daß dieses neue furchtbare Ereigniß, durch welches in weniger als einer halben Stunde mehr als 3000 Familien, mehr oder weniger unglücklich wurden, daß dieses Ereigniß endlich einmal die Augen über die Nothwendigkeit einer Versicherungsanstalt gegen Elementarschaden öffnete. — Der, oft etwas mehr als nachläßige Hauseigenthümer findet in der Brandassekurranz ein Mittel, wo nicht durch Erhaltung eines neuen Hauses, statt eines alten baufälligen, sich zu bereichern, doch wenigstens seinem Ruine auszuweichen; er, dem man fast immer mindestens die Schuld der Unvorsichtigkeit aufbürden darf. Der Landwirth allein, den keine Vorsicht schützen, der sein Unglück weder verhüten noch durch Rettungsanstalten mildern kann, dieser allein ist ohne Hülfe, ohne Unterstützung, den Schlägen des Schicksals bloßgestellt. — Seit Jahren machen Menschenfreunde in öffentlichen Blättern auf das Bedürfniß einer solchen Anstalt aufmerksam, und doch — vermag sie nirgend ins Leben zu treten, obgleich alljährlich mehr oder weniger verarmte Familien ihrem Mangel dem theilweisen Verlust ihres Vermögens zuschreiben müssen.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 29. Mai. Telegraphische Depeschen. Französische Armee. — Toulon, vom 26. Mai halb 9 Uhr Morgens. Der Seepräfect an den Marine-Minister. Eilf Schiffe, neunzehn Fregatten, ein und zwanzig Corvetten, fünfzehn Briggs, zwey Dampfschiffe und vier und fünfzig Transportschiffe sind gestern abgesegelt. Die 2te Division macht sich segelfertig und die 3te segelt morgen ab. Das Wetter ist schön; es geht ein schwacher Westwind.

Toulon, vom 27. Mai 1830, 8 Uhr Morgens. Die zweyte aus 90 Transportschiffen bestehende Division hat sich gestern unter dem Geleite des Schiffes der Comet segelfertig gemacht. Der sehr frische Westwind hinderte die dritte Division unter Segel zu gehen; sie wird dieses bey der ersten kurzen Windstille thun.

Toulon, vom 27. Mai, Mittags. Die Fregatte, die Herzogin von Berry, hat, von der Rhede von Algier kommend, dem Geschwader des Admirals Duperré auf 20 Lines von Toulon begegnet. Der Wind war günstig.

London, vom 25. Mai. In der Sitzung des Oberhauses wurden zu Mitgliedern der Commission, welche mit der kgl. Namensunterschrift beauftragt seyn soll, folgende Personen bezeichnet: der Lord Kanzler, der Herzog v Wellington, Graf Bathhurst, der Lord Geheimsiegel-Bewahrer, Lord Melville, der Erzbischof von York und Canterbury, Lord Sidmouth, Lord Mannes, Lord Holland, Lord Grey und noch andere (in allem 24) Pairs.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Mai. (G. Hirsch): Graf Strogonoff, aus Petersburg; Hr. Peschler, Schriftsteller aus Genf; Hr. Christ. Stoll, k. k. österr. Rath aus Grätz. (G. Hahn): HH. Kaula, und Landauer, Banquiers aus Augsburg; Gräfin von Mühlenfels, Pallastdame Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich aus Stuttgart. (Schw. Adler): Hr. Engelhardt, Dr. und Prof. an der Universität zu Erlangen; Hr Schleußner, Kaufmann aus Marktbreit; Hr. Wachenreuter, Oberlieutenant aus Würzburg. (G. Kreuz): Hr. Adler, Fabrikant aus Speicher; Hr. Löwenberg, Kaufmann aus Hohenems; Hr. Mayer, Partikulier aus Donauwörth; Hr. Fallenstein, Regierungs-Sekretär aus Düsseldorf; Hr. Körber, Kaufm. aus Augsburg; Dr. Mayer, aus Augsburg.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Die Mäntel, Lustspiel; dann das Ballet: Die Pagen des Herzogs von Vendôme.

Wien, vom 28. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100¾;
detto detto 4 pCt. in CM. 96¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 182—;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 136—;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65½;
Conv.-Münze pCt. —.
Bank-Actien pr. Stück 1338 in CM.

Paris, vom 27. Mai. Cons. 5 pCt. 104 Fr. 65 C.; 3 pCt. 81 Fr. 10 C.; Fale. 90 Fr. 80 C.

4372. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 3. Juny bey günstiger Witterung Garten-Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang 7 Uhr.

Samstag den 5. Juny theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4410. (3a) Einladung.

Montag den 7. dieß wird im königlichen englischen Garten dahier das Heu, und Grumet an die Meistbietenden mit dem Bemerken überlassen, daß die Versteigerung um 9 Uhr beginnt, und die Zusammenkunft am Wasserfalle statt findet. —

München am 1. Juni 1830.

Königliche Hofgärten-Intendanz.

4407. Un homme seul desirerait trouver une occasion pour aller à frais Communs aux eaux de Bohême. S'adresser au portier de Monsieur Avard.

4405. (2a) In einer der besten Logen im ersten Range im k. Hof- und National-Theater sind ein Damen- und ein Herrn-Platz mit 1. Juli zu vergeben. D. Uebr.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 130 | 3. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

London, vom 25. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses benachrichtigte der Herzog v. Wellington das Haus, daß er Ihren Lordschaften eine Mittheilung von Seite Sr. Maj. zu machen habe. Er verlas hierauf die Botschaft, welche dahin lautete, daß Se. Maj. gegenwärtig an einer ernstlichen Unpäßlichkeit leide, die es Ihr äußerst beschwerlich mache, die für den öffentlichen Dienst erforderlichen Papiere und Dokumente eigenhändig zu unterzeichnen; Se. Maj. wünsche daher, nach der in solchen Fällen üblichen Form in dem gegenwärtigen Falle Ihrer Namensunterschrift enthoben zu seyn. Der Herzog fuhr fort: Mylords, Sie haben vernommen, daß Se. Majestät an einer Unpäßlichkeit leidet, die eine Maaßregel erheischt, um Ihre Namensunterschrift zu ersetzen. Es ist Pflicht dieses Hauses, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um Sr. Maj. den Schmerz auszudrücken, den die Mitglieder dieses Hauses, mit allen Ihren Unterthanen, über die beklagenswerthe Lage empfinden, worin sich Se. Maj. befindet. (Hört! Hört!) Ich werde für jetzt nicht das Nähere über die Kommission anführen, die an die Stelle der Namensunterschrift erfordert wird; dieß bleibe dem edlen und gelehrten Lord auf dem Wollsacke (dem Lordkanzler) auf Morgen vorbehalten. Ich trage blos darauf an, in einer ehrerbietigen Adresse an Se. Maj. die Hoffnung des Hauses auszudrücken, daß Sie unter dem Beystand der göttlichen Vorsehung bald Ihrer Gesundheit und dem Lande wiedergeschenkt werden möchte, und zu erklären, daß das Haus in Betracht der großen Beschwerde, die es Sr. Maj. machen müßte, eigenhändig zu unterzeichnen, die Nothwendigkeit, eine Kommission zu ernennen, welche Se. Majestät der Mühe und Beschwerlichkeit, mit eigener Hand die für den öffentlichen Dienst erforderlichen Papiere zu unterzeichnen, überheben soll, in ernstliche Betrachtung nehmen werde. Graf Grey bemerkt: daß er nicht aufstehe, um sich der Adresse an die Krone zu widersetzen; vielmehr sey er mit jedem Worte dieser Adresse von Herzen einverstanden; er denke in Gemeinschaft mit allen Unterthanen Sr. Maj., daß der Hoffnung einer Wiedergenesung noch Raum gegeben werden dürfe; das Haus müsse in tiefer Bekümmerniß über die Lage Sr. Maj., es für seine Pflicht halten, Ihre Leiden so viel als möglich zu mildern und die Sorge für die öffentlichen Interessen zu übernehmen. Was gegenwärtig von den Lords gefordert werde, sey aber nichts mehr und nichts weniger, als die königl. Autorität zu delegiren. (Hört.) Der Antrag wurde hierauf von dem Lordkanzler dem Hause förmlich vorgelegt und ohne Abstimmung genehmigt. — Nun legte Graf Aberdeen verschiedene, Griechenland betreffende Protokolle, Noten und Depeschen auf den Tisch, mit der Bemerkung, daß die Minister hiedurch den Lords alle in ihrer Macht stehenden Aufschlüsse zu geben wünschten; an einem der nächsten Tage würden dem Hause noch weitere Papiere vorgelegt werden; er gebe demselben jedoch die Versicherung, daß was auch immer die Gesinnungen Prinz Leopolds in Bezug auf die Souverainetät von Griechenland wären, zwischen England und den drey verbündeten Mächten, welche die Verhältnisse Griechenlands zu ordnen unternommen hätten, die größte und herzlichste Eintracht herrschen. — Lord Durham protestirte, man solle sich vor der Vorlegung der Papiere, welche sich unmittelbar auf den Prinzen Leopold bezögen, keine nachtheiligen Aeußerungen gegen denselben erlauben. — Lord Londonderry fragte, ob der edle Graf (Aberdeen) alle auf Griechenland bezüglichen Papiere seit der Ernennung des Prinzen Leopold vorgelegt habe? ob Oesterreich auch in die Besetzung des Throns von Griechenland durch diesen Prinzen gewilligt habe? er (Londonderry) sey immer der Meynung gewesen, der Prinz solle nicht Souverain eines so werthlosen Volks wie das griechische seyn, werden. Graf Aberdeen würde hoffentlich auch das Resultat der Unterhandlungen in Betreff des Prinzen, so wie die Ansicht Rußlands vorlegen, überhaupt alle erforderlichen Aufschlüsse geben. Graf Aberdeen weigerte sich, weil er das letzte Aktenstück erst am Freytag erhalten, schon jetzt in Details einzugehen, versicherte aber den Lords, daß sie Papiere, so viel sie nur begehrten (to their hearts content) erhalten sollten. — Der Marquis von Lansdown wünschte zu wissen, ob andere als bloße Geldangelegenheiten bis zum letzten Freytage unerledigt gewesen seyen. Graf Aberdeen: In der letzten Woche wurden von dem Prinzen Leopold neue Gründe vorgebracht; vor dieser Zeit war nur der Geldpunkt noch unerledigt. — Der Marquis v. Bute glaubte also zu verstehen, daß die Abdankung des Prinzen Leopold andern als blos pekuniairen Gründen zuzuschreiben sey. Graf Grey meynte, der Graf Aberdeen hätte erst nach gehöriger und vollständiger Vorbereitung der Sache die Papiere vorlegen sollen. Eine blos theilweise Vorlegung stelle den Charakter des Prinzen blos. Ob der edle Graf mit Vorlegung der übrigen Papiere über die griechische Angelegen-

heit einen Antrag an die Kammer verbinden werde? Der Graf v. Aberdeen: Nein! — Lord Holland: Vielleicht wolle er eben jezt eine Motion machen? (Gelächter) — Graf Aberdeen: Durchaus nicht. — Die Papiere wurden auf den Tisch gelegt.

Im Unterhause legte an diesem Tage Sir R. Peel ebenfalls die Griechenland betreffenden Papiere vor. Er wünschte sich für jezt in keine Erörterung einzulassen. Diese Papiere bestanden aus Protokollen, aus den zu St. Petersburg, Konstantinopel übergegebenen Noten ꝛc.; die Aktenstücke in Bezug auf die Unterhandlung mit dem Prinzen Leopold waren nicht darunter; sie sollen binnen zwey oder drey Tagen nachgetragen werden. Er zeigte an, daß Prinz Leopold die ihm übertragene Würde niedergelegt habe, und hoffte, daß das Haus sich auch dieserhalb bis nach Vorlegung der Papiere aller Bemerkungen enthalten werde. Hr. Hume fragte, ob diese Papiere den Umfang der von England übernommenen Verpflichtungen angeben würden? Sir R. Peel erwiederte, die Papiere, welche er zu übergeben hätte, würden solche Details enthalten. Lord J. Russel fragte, ob Prinz Leopolds Lossagung in Folge erhaltener Depeschen statt gefunden habe? ob der in Frage stehende Punkt Geld oder Gebiet betreffe. Sir R. Peel sprach wieder die Zuversicht aus, daß man sich vor der Vorlegung aller Papiere, der Bemerkungen enthalten werde. Das Endergebniß sey nicht allein durch Geldangelegenheiten, sondern auch durch diese, verbunden mit andern Umständen, herbeygeführt worden. Hr. Brougham hält das Resultat keineswegs für ein Unglück. Er freue sich darüber; England dürfe sich Glück wünschen, daß es den Verwickelungen, worin es durch diese Verbindung gerathen wäre, entgangen sey. Sir R. Peel bat wiederholt, daß man alle Bemerkungen unterlassen möchte, bis die Papiere dem Hause vollständig vorgelegt wären. Hiemit ward die Sache abgebrochen. — In derselben Sitzung gelangte auch die Botschaft wegen der königlichen Namensunterschrift an das Unterhaus.

— Am 25. Mai Vormittags hielten die Minister bey dem Herzog von Wellington eine Cabinets-Versammlung, worin die Abends wegen der Commission im Oberhause zu machenden Anträge erwogen wurden.

— Ein Journal spricht von einem Gerüchte, Bolivar sey vergiftet worden. Man beschuldige einen von der Parthey von Venezuela fanatisirten Italiener dieses Verbrechens.

— Der Globe and Traveller schreibt: Das Publikum wird mit Vergnügen vernehmen, daß die (den 24. Mai 1819 geborne) Prinzessin Victorine, muthmaßliche Erbin des brittischen Thrones, auf eine für ihr Alter außerordentliche Weise gebildet ist. Sie spricht alle neueren europäischen Sprachen geläufig und zierlich. Sie hat es im Lateinischen sehr weit gebracht und große Fortschritte in der Mathematik gemacht. Auch ist sie eine vortreffliche Tonkünstlerin. Sie wohnt den Privat-Conzerten bey, die beynahe jeden Abend in dem Pallaste zu Kensington, ihrem Wohnsitze, Statt haben. In Bezug auf den ausländischen Namen dieser Prinzessin, Victorine Alexandrine, führen die Times an, daß der König mehrmalen den Wunsch geäußert habe, sie möchte den Namen Elisabeth annehmen, der für das Ohr der Engländer angenehmer und für deren Vorurtheile und Denkart schmeichelhafter sey.

— Die Gesellschaft zur Förderung des Baues und Erweiterung von Kirchen hielt am 13. ihre Jahres-Sitzung. Gegenwärtig befanden sich die Erzbischöfe von Canterbury und York, der Bischof von London und sehr viele andere Prälaten. Es sind schon 147 Gesuche um Bau und Erweiterung von Kirchen bey der Gesellschaft eingegangen, und 16,000 Pf. St. an 95 Kirchen und Kapellen vertheilt worden, wodurch man 20,967 neue Kirchensitze hergestellt hat. Im Ganzen hat die Gesellschaft, seit sie besteht, mit 133,990 Pf. St. 207,933 Kirchensitze hergestellt. — Auch der Verein zur Unterstützung bedürftiger Literaten feyerte in diesen Tagen seinen 43sten Stiftungstag. Der Verein hat in den sieben Jahren vor 1822 239 Unterstützungen mit 2294 Pf., und in den sieben Jahren nach 1822 408 Unterstützungen mit 6160 Pf. geleistet.

— Nach Londoner Privat-Nachrichten sollen sich die algierischen Angelegenheiten neuerdings mehr verwickeln und Englands Unzufriedenheit mit dem Zuge Frankreichs gegen Algier kaum einem Zweifel unterliegen. Es sey ein englischer Kutter mit Botschaften nach Gibraltar abgegangen, und es finden von englischer Seite neuerdings eifrige Schiffsrüstungen in Chatam, Plymouth, Portsmouth und Falmouth Statt.

— Die preuß. Staats Ztg. enthält folgendes Schreiben aus London, vom 21. März. Gestern Abend überreichte Hr. Huskisson eine Bittschrift von Seiten der Kaufmannschaft von Liverpool, welche die Regierung ersucht, durch ihre Verwendung den Feindseligkeiten, womit Spanien fortwährend seine ehemaligen Besitzungen in Amerika, besonders aber Columbien und Mexiko, bedroht, und wodurch, zum großen Nachtheil des Handels, jene Länder in beständiger Unruhe und Gährung erhalten würden, ein Ende zu machen. Hr. Huskisson unterstützte die Bitte mit großer Beredsamkeit und behauptete, England sey es fürs erste dem allgemeinen Interesse der Menschlichkeit und dem Vortheil seines Handels schuldig, jenem langen zwecklosen Kriege ein Ende gemacht zu sehen; zweytens sey es dessen Pflicht, da es Mexiko und Columbien verhindert hätte, Cuba zu erobern, Spanien alle weitern Angriffe auf jene Länder von dieser Insel aus zu untersagen; und endlich erheische es noch die Politik dieses Landes, daß es mit Mexiko ein Schutz- und Trutzbündniß eingehe, indem die vereinigten Staaten von Nord-Amerika offenbar Lust bezeigten, die Schwäche der Nachbar-Republik zu benutzen, um sich noch weiter im Mexikanischen Meerbusen auszudehnen. Sir Robert Peel antwortete mit aller Vorsicht, welche es bey dergleichen intrikaten Fragen einem Minister zu beobachten geziemt, und versicherte einerseits, daß sich durchaus kein Dokument vorfinde, nach welchem Hr. Canning genannten

Republiken untersagt haben sollte, Cuba anzugreifen, im Gegentheil finde es sich deutlich in der Instruction, welche dem britischen Abgeordneten bey dem Kongresse zu Panama gegeben worden, daß Großbrittanien es zwar ungern sehen würde, wenn man die Sklaven auf jener Insel aufreegen sollte, bey jedem andern militärischen Angriff auf die Insel aber völlig neutral bleiben werde, und folglich dieses Land keine solche Verpflichtung auf sich habe, wie man sie ihm aufbürden wolle. Auf der andern Seite gab er aber ganz unumwunden zu, daß wir die Beendigung des Krieges wünschen müßten, und auch die Regierung deßwegen täglich dem spanischen Hofe zwar freundschaftlich, jedoch die dringendsten Vorstellungen mache. Ob ein guter Erfolg davon zu erwarten sey, sagte er nicht, und eben so wenig, ob die Regierung es immer bey freundschaftlichen Vorstellungen werde bewenden lassen; wenigstens wollte er für den Augenblick von keinen andern Mitteln hören. Von den möglichen Absichten der vereinigten Staaten sprach er zwar sehr höflich und konnte es gar nicht glauben, daß dieselben von der Art seyn könnten, als Hr. Huskisson ihnen Schuld gibt; doch will man aus dem Ganzen schließen, daß wir es nicht gleichgültig mit ansehen würden, wenn jene ländergierige Republik sich gegen Mexiko hin vergrößern wollte. — Sir Robert Wilson wollte, daß man Spanien durch die Gewalt der Waffen zur Vernunft bringen möchte; das Haus aber neigte sich mehr zu den feindlichen Ansichten des Hrn. Peel hin; — die Bittschrift wurde dem Druck übergeben. — Die Posse der Luftblasen-Vereine (wie man die vielen betrügerischen Actien-Vereine nennt, womit man in den Jahren 1824 und 1825 die Welt zu bereichern versprach) wurde im Unterhause durch einen öffentlichen Verweis geendigt, den man einem Anwalt gab, welcher als verantwortlicher Agent von einem dieser Vereine dem Parlament durch falsche Vorstellungen ein Privilegium ablog. Sehr richtig bemerkt auch daher Hr. Brougham, wenn es wahr sey, daß dieser Mann solche Bübereyen verübt habe, wie man ihn beschuldige, so müsse man ihn als einen Verbrecher nach Newgate schicken, statt ihn mit einem Verweis los zu lassen. Hr. Waithmann bemerkte bey der Gelegenheit: »Wenn der von ihm (vor zwey Jahren) gemachte Vorschlag durchgegangen wäre, so würde es sich gefunden haben, daß Parlaments Mitglieder zu Dutzenden sich derselben Verbrechen schuldig gemacht hätten, deren man in gegenwärtigem Fall einen gewissen Moses Levi beschuldigte, der, obgleich er vor 12 Jahren nach Botany Bay transportirt worden war, Haupt Direktor eines Vereins gewesen, in dem eine Million Capital verwendet werden sollte!« — Die Bill wegen der Juden ist in der Sitzung des Unterhauses vom 17. d. durchgefallen; dieser Ausgang der Sache soll indessen bey den Israeliten wenig Verdruß erregt haben: es hatten nicht mehr als 520 derselben die Bittschrift um die Erlangung vollkommener Bürgerrechte unterzeichnet, und unter diesen sollen nur wenige gewesen seyn, welche etwas dabey hätten gewinnen können. Der Vorschlag kam gänzlich von Seiten der Christen, und zwar ursprünglich von einer religiösen, obgleich nicht frömmelnden, Partey (die Frömmler sind nebst den Aecht-Anglikanern dagegen); die Bittschriften von christlicher Seite waren zahlreich und von sehr achtbaren Personen unterzeichnet; auch stimmten 165 Mitglieder im Hause dafür. Obgleich also die Regierung es dießmal für gut fand, sich der Sache zu widersetzen, und daher auch eine Mehrheit auf ihrer Seite hatte, so kann man doch nicht zweifeln, daß solche in wenigen Jahren siegen werde. Inzwischen wird man den Juden alle Rechte zusichern, die ihnen außer der Wählbarkeit zu öffentlichen Aemtern noch fehlen; die Stadt London hat dem Parlamente das Beyspiel dazu gegeben, indem der Bürgerrath vor ein Paar Tagen durch eine entschiedene Mehrheit beschlossen, daß in Zukunft ein jeder Candidat für die städtischen Privilegien, gegen dessen Aufnahme sonst nichts einzuwenden sey, durch die Leistung eines Eides nach seiner eigenen Religion zugelassen werden solle; indem, wie man treffend bemerkte, solche Eide doch in Gerichtshöfen, wo Eigenthum und Leben auf dem Spiele stehen, ohne Nachtheil zugelassen werden.

Spanisches Amerika.

Zeitungen aus Veracruz, die bis zum 20. März reichen, melden über neue Vorfälle in Mexiko: »General Guerrero scheint die Zurückgezogenheit, die er gewählt hatte, verlassen zu wollen und ist nach Huctamo gegangen. Er nahm ein Geleite von etwa 60 Mann, unter Anführung des Obristen Vittoria mit sich, den man ihm früher zur Sicherung für seine Person zugegeben hatte. Vittoria hatte den Befehl, dem Generale zu gehorchen, der in jener Provinz kommandirt. Mit Hintansetzung dieser Vorschrift folgte er aber Guerrero nach Huctamo, wo er sich mit dem Brigadier Montes de Oca und den Obristen Mongoy und Codallos vereinigen will. Sein Zweck ist, hier Truppen zu sammeln; die Zahl derselben war aber nach den letzten Berichten sehr klein. Die Regierung hat schon früher Maaßregeln getroffen, sich gegen irgend einen Versuch zur Störung des Friedens im südlichen Mexiko zu sichern und dazu den General Bravo und unter ihm Hrn. Verjedo, der in Acapulco befehligt, bestimmt. Obrist Amador und andere an esehene Offiziere wurden ebenfalls in jene Gegenden abgeschickt. Die Plätze, die von den Revolutionären gewählt wurden, gewähren ihnen wenige Hülfsquellen und obgleich Codallos in den Städten sich der Staatsgelder bemächtigt hat, so sind diese zu der Unternehmung doch nicht zureichend und er wird bald Privatleute belästigen und den Vandalism wieder beginnen, der 1810 statt gefunden hat. Diese Aussicht wird die Regierung zu neuen und energischen Vorkehrungen veranlassen, um diesen Aufstand gleich in seiner Entstehung zu ersticken. Es ist zu bedauern, Guerrero's Namen in Verbindung mit so verachteten Namen zu sehen. Der Mann, der vor Kurzem noch an der Spitze der Republik gestanden, hat sich jetzt einer rohen Faktion angeschlossen. Der mexikanische Sol behauptet, die Aufrührer hätten folgenden Plan: 1) die

Gesetzgeber, Gouverneure und andere Beamten, die abgesetzt waren, wieder einzusetzen. 2) Den Generalkongreß zu zwingen, sich der Mißbräuche der Gewalt zu enthalten, die sich sowohl die Gouverneure der Provinzen als die Legislaturen durch Erlassung von Gesetzen, die den Grundsätzen der Constitution zuwider seyen, erlaubt hätten. 3) Diejenigen als Verräther zu verurtheilen, die die in ihrer Gewalt befindlichen Mittel nicht zur Erreichung dieser Zwecke anwendeten.«

Frankreich.

Die Pariser Journale enthalten folgenden Brief des Dr. Pariset: »Aus dem Toulonet Lazareth, 13. Mai. Nun bin ich mit allen meinen jungen Leuten zurück; wir verließen Alexandria am 10. April und am 7. Mai waren wir Alle hier; in den ersten Tagen des Junius werde ich euch umarmen; ihr sollt nicht unzufrieden mit meiner Reise seyn. Was man auch sagen mag, es ist gewiß, daß 1) die Pest in Aegypten entsteht; sie ist immer in diesem Lande, bald hier, bald dort, bald überall. 2) Sie hängt, als jährliches Erzeugniß, von sichtbaren, handgreiflichen, offenbaren Ursachen ab. 3) Nichts ist so möglich und selbst so leicht, als diese Ursachen zu vernichten. Endlich 4) wenn man sie nicht vernichtet, so hat der Mensch die Schuld davon nur seiner Unvorsichtigkeit beyzumessen. Auch schmeichle ich mir aus der Geschichte darthun zu können: daß die Pest erst 1288 Jahre alt, demnach ganz modern ist, wie die Pockenkrankheit, und daß sie nach der Abschaffung der alten Einbalsamirungen erschien. Ausserdem wage ich im Angesichte aller medizinischen Fakultäten zu behaupten: daß Aegypten nicht allein die Hauptheimath, sondern auch die einzige Heimath der Pest ist: dieß ist der Text der Schrift, die ich herauszugeben gedenke. . . . Wir haben Aegypten erst in dem Augenblicke verlassen, wo man darauf zählen konnte, daß es dieses Jahr von der Pest nicht werde heimgesucht werden. Folglich haben wir durch unsre Abreise nichts verloren. Ich habe vor, im Amphitheater der Spitäler ein Dutzend Lehrstunden über die reisenden Seuchen zu geben, die allmählig nach allen Theilen der Erdkugel, von Volk zu Volk durch Kriege oder den Handel, verschleppt werden. Bey dieser Gelegenheit kann ich Ihnen sagen, daß Hr. Dumont, der die Reise nach Konstantinopel machte, von dort den Beweis mitbringt, daß die North-Carolina, ein amerikanisches Kriegsschiff, im Jahre 1825 das gelbe Fieber nach Smyrna brachte und daß dieses Fieber drey Jahre lang (1826, 1827 und 1828) dort angehalten hat; dieses Faktum ist gewiß. Das niedere Delta, das heißt die Umgegend von Rosette und hauptsächlich die von Damiette, ist die Heimath der Pest. Im Delta sieht man prächtige Ebenen, lachend von Kultur, Ueberfluß und Mannichfaltigkeit; Flachs, Getreide, Klee, Baumwolle, Lupinen (eine Art Bohnen) Zuckerrohr, Indigo ꝛc., einen schönen reinen Himmel, ein Paradies, und dabey abscheuliche Dörfer voll Schmutz, Mist, Moder, Aesern ꝛc., röthliche, grüne, schwarze Pfützen ꝛc. Laßt es nun tüchtig regnen und bey der feucht-schwülen Luft alle diese Kloaken in Gährung kommen, versetzt sodann in diese Werkstätten von Seuchen Menschen, und sagt mir, ob es möglich sey, daß so unglückliche Wesen nicht von schrecklichen Krankheiten sollten befallen werden.«

Rußland.

Am 15. Mai trat auch Ihre Maj. die Kaiserin von Peterhof aus, über Riga, Ihre Reise nach Warschau an. In Ihrem Gefolge befanden sich der Minister des kaiserlichen Hofes, Fürst Wolkonski, vier Hofdamen und der Leibmedikus Crighton.

— Zwey Tage vor seiner Abreise nach Warschau hatte sich der Kaiser noch auf dem Dampfboote die Newa nach Kronstadt begeben, um die dortigen Arbeiten zu besichtigen. Am Tage der Abreise selbst, am 14., nahm der Monarch noch die Flotte in Kronstadt in Augenschein, welche völlig ausgerüstet auf die kaum vom Eise frey gewordene Rhede auslief. »So früh und so schnell gerüstet, sagt die nordische Biene, sah man die Flotte noch nie, seit den Zeiten Peters des Großen.«

Polen.

Am 22. Mai Abends um 11 Uhr traf Ihre Majestät die Kaiserin zu Warschau ein. Ihr erhabener Gemahl war ihr entgegengefahren. Unter den noch zu Warschau erwarteten Personen befand sich auch der Graf v. Nesselrode.

— Durch ein königliches Dekret vom 20. Mai wurde der Administrationsrath des Königreichs Polen autorisirt, die früher dem königlichen Statthalter übertragen gewesenen und jezt auf gedachten Rath übergegangenen Amts-Verrichtungen in ihrem ganzen Umfange, auch während der Anwesenheit Sr. Majestät im Lande, auszuüben.

Niederlande.

Brüssel, vom 24. Mai. Die mit dem neuen Preß-Gesetz vorgenommenen Modifikationen, heißt es im Courier de la Meuse, sind für die Opposition ein wahrer Sieg und zwar ein um so merkwürdigerer, als Hr. van Maanen ein ganz anderes Ergebniß erwartet zu haben schien. So wie das Gesetz jezt abgefaßt ist, würden wir, wenn die Jury damit verbunden wäre, wenig zu befürchten haben. Allein in unserer gegenwärtigen Lage gewähren selbst die besten Gesetze keine hinlänglichen Bürgschaften.

— Die Kunstfreunde hatten bisher den Verlust eines Meisterwerks von van Dock zu beklagen, das man nur noch aus dem Kupferstiche von Snyers, einem berühmten Kupferstecher und Zeitgenossen jenes großen Malers, kannte. Jezt hat man das Gemälde selbst zu Maestrich aufgefunden. Es stellt den Samson bey der Dalila vor, in dem Augenblick, wie die Philister über ihn herfallen. Composition und Kolorit dieses, vollkommen erhaltenen Bildes sind von bewunderungswürdiger Schönheit. Noch weiß man nicht, in welches Cabinett dieses Meisterwerk wandern werde, das länger als ein Jahrhundert im Staube verborgen lag.

Deutschland.

Se. Durchl. der k.k. Staatskanzler Fürst von Metternich übernachtete auf seiner Reise nach Schloß Johannisberg am 30. Mai zu Regensburg im Gasthause zum goldenen Kreuz.

Inland.

München, vom 3. Juni.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Lucca traf unter dem Namen eines Grafen La Struva hier ein und nahm sein Absteigquartier im Gasthofe zum goldenen Hirsch, wo auch JJ. kk. Hoheiten die regierende und verwittwete Großherzogin von Toskana mit Gefolge demnächst eintreffen werden.

— Gestern Morgens kam der k. Cabinets Courier Hr. Brennemann von Colombella wieder hier an.

Vermischte Nachrichten.

Am 25. Mai wüthete in der Gegend von Hollfeld, Wonnsees, Kasendorf und Thurnau ein fürchterlicher Sturm, mit Hagelwetter begleitet. In Wonnsees, einem Pfarrorte beym Lusthaine Sanspareil, 4 Stunden von Baireuth entfernt, waren in etlichen Minuten alle Feldfrüchte verdorben, die Fenster an der Süd- und Westseite zerschmettert, acht Scheunen und das Bräuhaus rasirt, mehrere Dächer abgedeckt. Die Dachziegel wurden, wie dürre Blätter, in der Luft umher getrieben. Die Fruchtbäume, die von der Kälte und von den Raupen verschont blieben, wurden vom Hagel zerschlagen, so daß in Bezug auf eine Obsternte für lange Zeit alle Hoffnung dahin ist. Der Wagen eines adelichen Gutsbesitzers wurde in der Nähe des genannten Orts vom Sturmwinde umgeworfen; seine Gemahlin trug man halbtodt und blutrünstig von Schlossen, nach Wonnsees. Mehrere noch außerdem beschädigte Menschen werden sterben.

Regensburg, vom 27. Mai. Der nach einer mehrtägigen drückend schwülen Witterung vorgestern Nachmittags um 3 Uhr ausgebrochene heftige Gewittersturm hat nicht nur in unserer Stadt und ihren schönen Umgebungen sondern auch in unserer Nachbarschaft auf dem Lande sehr große Verheerungen angerichtet. In der Stadt selbst wurden mehrere Fenster des Domes durch den Hagelschauer sehr beschädigt, in der reizenden, unserer Stadt umgürtenden Allee, mehrere Bäume, besonders in der Nähe des Jakobsthores zersplittert und auf der Donauinsel des Obernwörthes die Nebengebäude der schönen Gartenbehausung des Oberjustizrathes Liebl nebst andern Gartenhäusern dortiger Eigenthümer bedeutend verwüstet, auch viele herrliche Lindenbäume, welche dieser Insel zur Zierde dienten, gänzlich entwurzelt. Eben so traurig lauten auch die aus der Nachbarschaft eingetroffenen Nachrichten, indem namentlich der über Köfering, Scheuer und Mangolding hinziehende Gewittersturm fast alle Gebäude mehr oder weniger beschädigt, einige ganz niedergeworfen und sehr viele der schönsten Bäume entwurzelt hat. Die herrschaftliche Besitzung zu Köfering allein erlitt in ihren Baum-Anlagen einen unersetzlichen Schaden, da unter andern der hundertjährige in seinem Bestande seltene Lindengang am Garten ganz zerstört wurde, und die sehr schöne Schattenlinde beym Wirthshause entwurzelt am Bogen liegt.

— Ein musikalisches Kunstwerk der deutschen Industrie, Orchestrion genannt, von einem eben so bescheidenen als talentvollen Manne, Hrn. Schöpperle aus Lenzkirch verfertigt, hat in Mannheim bey allen Kennern und Freunden der Tonkunst den verdientesten Beyfall erhalten und eine wahre Bewunderung erregt. Von allen bisherigen Arbeiten ähnlicher Art ist noch keines in solcher Vollkommenheit erschienen. Der hochlöbliche Vorstand des vaterländischen Industrie-Vereins hat dem sinnreichen Erfinder dieses harmonischen Instrumentalwerks die ehrende Preis-Medaille ertheilt.

— Es wird den Freunden der Rebkultur nicht unangenehm seyn, zu erfahren, daß in der Naturaliensammlung des Apothekers Bronner in Wiesloch ein Rebstock sich befindet, der wegen seiner ausserordentlichen Stärke wohl Wenige seines Gleichen in Deutschland haben wird. Derselbe hat eine Höhe von 16 Fuß, und 2 Fuß 8 Zoll im Umfange, ist mithin so dick als ein vierzigjähriger Zwetschgenbaum, und Innen nicht hohl. Nach Traditionen ist er 130 Jahre alt, und stand in Leimen 1¼ Stunde von Wiesloch an einem Hause, dessen drey Seiten er vollkommen deckte, in einer Ausdehnung von 91 Fuß. In einem der 1790er Jahre gab er 3 Ohm Wein. Im Winter 1830 erfror er gänzlich. Die Traube war der sogenannte schwarze Gänsefüßer.

— Ein englisches Journal gibt den Stand aller Marinen Europa's auf folgende Art an:

Großbritannien: 54 Linienschiffe von 80 bis 120 Kanonen; 70 von 74 bis 78 Kanonen. Fregatten von 50 bis 60 Kanonen, 37; von 42 bis 48 Kanonen, 112. Korvetten von 10 bis 38 Kanonen, 178. Briggs, 158. Zusammen: 620 Kriegsschiffe.

Frankreich: Linienschiffe, 33; Fregatten, 41; Korvetten und Briggs, 148; zusammen 222 Kriegsschiffe.

Rußland: 81 Kriegsschiffe von allen Größen.

Niederlande: Linienschiffe, 12; 30 Schiffe, die zusammen mit 720 Kanonen bewaffnet sind; 63 abgetakelte Schiffe.

Spanien: Linienschiffe, 6; Fregatten, 12, und 94 kleinere Kriegsschiffe.

Portugal: Zwey Linienschiffe von 72 Kanonen; 6 Fregatten, 7 Korvetten, 2 Briggs und 6 andere kleine Kriegsschiffe.

Demnach besitzt England 131 Linienschiffe und überhaupt 620 Kriegsschiffe, die mit 22,920 Kanonen bewaffnet sind; während die andern Staaten Europa's zusammen nur 93 Linienschiffe und 889 kleinere Schiffe haben, die nur mit 18,761 Kanonen bewaffnet sind.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 30. Mai. Telegraphische Depeschen. Französische Armee. — Der Seepräfekt an den Marine-Minister. Toulon, vom 27 Mai, Mittags. Die Transportschiffe der 3ten Division haben sich segelfertig zu machen begonnen. — Toulon, 27. Mai, um halb 4 Uhr. Hundert sechs und dreyßig Transportschiffe haben die Anker gelichtet, um sich unter dem Geleite der Daphne und Cigogne nach ihrem Bestimmungsorte zu begeben. Es übrigen nur noch einige Fahrzeuge, welche noch einiger leichter Ausbesserungen bedurften und die bey Ankunft der noch zu Marseille befindlichen Schiffe unter dem Geleite des Dragon absegeln werden.

— Tahir Pascha ist zu Toulon angekommen; er ist Ueberbringer eines Schreibens des Großherrn an Se. Maj. den König von Frankreich. Er begegnete der Flotte, als sie eben die Rhede verließ.

Folgendes sind die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs von England. Windsor-Castle, vom 26. Mai. Der König hatte wieder eine gute Nacht; aber Sr. Maj. Symptome haben sich nicht gebessert.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Vom 27. Mai. Der König schlief in vergangener Nacht gut: und Se. Maj. fühlen sich heute eher besser.

Unterz. H. Halford; M. J. Tierney.

— Der Herzog v. Clarence hatte eine Einladung vom König erhalten und kam gestern von Bushy Park in den Pallast. Nach 12 Uhr erschien auch der Herzog v. Wellington. Se. königl. Hoh. sowohl als der Herzog hatten eine Unterredung mit Sr. Maj.

— Der Courier gibt folgende Nachrichten über die Zurüstungen der Algierer: »Ein Schreiben vom 1. Mai vor der kleinen Insel Tabarca an der Küste von Afrika, zwischen Tunis und Algier meldet, es seyen nur sehr wenige Vorbereitungs-Anstalten zum Widerstande gegen die französische Armee getroffen. Allerdings habe man eine unermeßliche Menge Kanonen in die Stadt Algier und an die Küsten, einige Stunden nach Osten und nach Westen gebracht; aber es fehle an Artilleristen, und man habe deren wenigstens 6000 zum Dienste aller dieser Feuerschlünde nöthig. Es ist kein Magazin weder für das Kriegsmaterial, noch für Mundvorräthe gebildet. Die Bevölkerung des innern Landes kommt der Stadt nicht zu Hülfe; man versichert im Gegentheil, daß man Lebensmittel und Vieh in den Dörfern zurückhalte, um beydes theuer an die französische Armee zu verkaufen. Tunis und Marocco, die Algier fürchten, sehen eine Unternehmung nicht ungern, die so gefährliche Nachbarn hindert, sie anzugreifen. Diejenigen europäischen Konsuln, die keine Erlaubniß erhalten konnten sich einzuschiffen, haben sich in das innere Land zurückgezogen; sie werden von Bewaffneten bewacht, deren Unterhalt sie bestreiten müssen.«

(Fremden-Anzeigen.) Den 1. Juni. (G. Hirsch): Hr. Vinzenz Neuling, Dr. und Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste aus Wien; Hr. Freudenthal, herzogl. braunschweig. Hofmusikus aus Wien. (Schw. Adler): Hr. Wilhelm Dörer, Privatier aus Pungstadt; Hr. Justus Walter, Maler aus Wien; Hr. Karl Schumann, Mechanikus aus Bamberg; Hr. Kramsta, Kaufmann aus Freyburg; Fr. Franziska v. Bellegarde, aus Belfort. (G. Löwe): Hr. Baron v. Hornstein, Gutsbesitzer aus Furth.

Den 2. Jun. (G. Hirsch): Se. Durchl. Fürst Esterhazy, aus Wien. (G. Hahn): Hr. Lysons, Reisender aus Gloucester; Hr. Hippisley, Studierender aus Oxford; Hr. Keppler, Kaufm. aus Havre; Hr. Frankenhoff, Kaufm. aus Amsterdam; Hr. Graf v. Hohenthal-Königsbruck, k. sächsischer Kreishauptmann, aus Salzburg; Se. Durchl. Fürst Friedrich von Thurn u. Taxis, k. k. österr. Major aus Ordenburg. (Schw. Adler): Mad. Schneller, Professors Gattin aus Freyburg.

Paris, vom 28. Mai. Cons. 5 pCt. 104 Fr. 70 C.; 3 pCt. 81 Fr. 50 C.; Fale. 91 Fr. 35 C.

London, vom 27. Mai. Cons. 3 Proz. 93¼ für Rechn., 92⅝ ¾ für Geld; mexican. Fonds 38: griechische 35¼

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Die Mäntel, Lustspiel; dann das Ballet: Die Pagen des Herzogs von Vendôme. Hr. H. Vogt, k. franzöf. Hof- und Kammer-Virtuos ꝛc., wird nach dem ersten Akte ein Concertino, und nach dem zweyten Akte ein Thema mit Variationen von seiner Composition auf der Oboe vorzutragen die Ehre haben.

Freytag: Regulus, Trauerspiel von Collin.

Die 221te Ziehung zu Nürnberg ist Dienstag den 1. Juni unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

32 42 30 76 80

Die 222te Ziehung wird den 1. Juli, und inzwischen die 1262te Münchner Ziehung den 12., und die 883te Regensb. Ziehung den 22. Juni vor sich gehen.

4410. (3b) Einladung.

Montag den 7. dieß wird im königlichen englischen Garten dahier das Heu, und Grumet an die Meistbiethenden mit dem Bemerken überlassen, daß die Versteigerung um 9 Uhr beginnt, und die Zusammenkunft am Wasserfalle statt findet. —

München am 1. Juni 1830.

Königliche Hofgärten-Intendanz.

4412. Ich erkläre hiermit, daß die Ankündigung des ersten Theiles meiner Bibel, in der Art, wie sie in der Mopschen Augsburger-Zeitung und dem Korrespondenten von und für Deutschland erschienen, lediglich von der Verlagshandlung ausgegangen ist.

München den 1. Juny 1830.

Dr. J. F. Allioli.

4406. (2a) Vor dem Marthor Nro. 1359 zu ebener Erde unter den Bögen links, am Dultplatz, sind für einen Dultherrn 2 Zimmer, auch als Verkaufsmagazin geeignet, zu vermiethen.

4402. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Bäckers Leonhard Hornig Nr. 505 C an der Amalienstraße, bestehend aus einem zweystöckigen Wohngebäude mit gewölbtem Keller und Backhaus, einem Garten und Hofraume mit Brunnen, im Schätzungswerthe zu 7000 fl. dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und hiezu auf Montag den 2. August h. Js. Vormittags von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr Tagsfahrt anberaumt.

Der Zuschlag folgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kaufslustige, welche sich über Leumund und Vermögensverhältnisse genügend ausweisen können, werden hiemit zu dieser Versteigerung vorgeladen.

München am 25. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dähl.

4367. (3c) **Amortisations-Decret.**

Die Schuldurkunden über die nachbezeichneten vier Capitalien sind zu Verlust gegangen:

I. Zinszahlamts-Capital Nro. 405 per 50 fl. a 4 Proz., Zinszeit 28. Juni; Hauptbrief der ehemals bayer. Landschaft vom 28 Juni 1807 per 150 fl. auf Johann Anton Wilhelm churfürstl. Hofkammerrath in München lautend. Antheil 50 fl.

II. Hofzahlamts-Capital Fol. 275/1947 per 1000 fl. a 2½ Proz., Zinszeit 25. Juli; Hauptbrief Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max Emanuel von Bayern vom 25. July 1793 pr. 10,000 fl. auf Johann Anton Gump lautend,

III. Aelteres Landanlehens-Capital Nr. 4316/3454 per 350 fl. a 2½ Proz., Zinszeit 30. März; Hauptbrief der ehemals bayer Landschaft vom 3. März 1740 per 350 fl. auf Friedrich von Preysing lautend;

IV. Ständisches Anlehens-Capital Nro. 177 per 209 fl. 35 kr. Zinszeit 13. März; Original-Obligation der bayer. Landschaft vom 13. März 1799 per 209 fl. 35 kr. auf die Hofmark Obergriesbach lautend.

Diese Capitalien sind durch Cession auf den Negotianten Schmaya Mayer zu München übergangen, und auf dessen Anrufen werden die unbekannten Inhaber der bezeichneten Urkunden hiemit aufgefordert, sie innerhalb sechs Monaten a dato bey dem unterfertigten Gerichte vorzuweisen, und ihre Ansprüche darauf anzumelden, als sie ausserdessen für kraftlos erklärt werden. —

Den 18. Mai 1830.

Das
königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Fischer.

4394. (3b) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Schlossermeister Nikolaus und Elisabetha Müllerschen Eheleuten von hier eigenthümlich zustehende Haus Nro. 126 an der Herbststraße gelegen, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt.

Dasselbe ist einen Stock hoch, das Dach mit Schindeln bedeckt, um 3000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und um 2600 fl. eingeschätzt.

Versteigerungstagsfahrt steht auf Mittwoch den 30. Juni früh 9 bis 12 Uhr an, wobey Kaufslustige zu erscheinen vorgeladen werden.

München den 21. May 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Haagn.

4417. **Amortisations-Decret.**

Eine von der Gemeinde Schwabmünchen dem verstorbenen kgl. Landrichter Debally ausgestellte Obligation zu 5000 fl. dd. 24. Januar 1809 ist verloren gegangen.

Auf Ansuche der Wittwe Debally wird der unbekannte Inhaber dieser Obligation hiermit aufgefordert, innerhalb eines Zeitraums von 6 Monaten von heute an, dieselbe hierorts vorzuzeigen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden wird.

Augsburg am 25. May 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Vorbrugg, Prot.

4391. (3b) **Bekanntmachung.**

Das, zur Gantmasse des Jakob Kagerhuber, Aumüller in der Wolfsteiner-Au, gehörige erbrechtsbare Mühl-Anwesen, wird hiemit der öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu eine Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. Juny l. J.

Vormittags 9 Uhr anberaumt ist.

Dieses Anwesen besteht:

a) aus dem Wohnhause, mit daran gebauter Pferd-, Kuh- und Schaaf-Stallung, Schupfen, Heuboden, Wasch- und Backhause, dann Mahl-, Säg- Oehlmühle, alles in gutem ordentlichen Zustande.
b) Obst- und Wurzgarten zu — Tagw. 73 Dezm., dann Baumgarten zu 48 Dezm.
c) Aus 30 Tagw. 30 Dezm. Feldgrunde;
d) » — » 37 » Wiesen;
e) » 7 » 27 » Holz;
f) aus ludeignem Acker zu 1 Tagw. 29 Dezm.;
g) aus bodenzinsigem Holzgrund 29 Tagw. 65 Dez;
h) aus dem bodenzinsigen Complex, das Ganz-Viertheil genannt, zehentfrey, zu 15 Tagw. 59 Dezm. Ackergründen, 3 Tagw. 19 Dez. Wiesen, 55 Tagw. 94 Dez. Holz.

Lasten ruhen hierauf

Zum königl. Rentamt Landshut:

Scharrwerkgeld . .	2 fl.	30 kr.	— hl.		
Maysteuer . . .	— »	7 »	2 »		
Fastnachthenne . .	— »	10 »	— »		
Stift . . .	3 »	19 »	6 »		
Mayerschafts-Frist .	10 »	18 »	— »		
Korn 2 Schäffel 5 Metzen	— V.	— S.			
Haber 4 » 1 »	2 »	2¾ »			

Vom bodenzinsigen Holzgrund.

Korn — Schäffel 4 Metzen 1 V. — S.

Vom Ganz Viertheil.

Geldboden-Zins	3 fl.	25 kr.	2 hl.
Einfache Rustical Steuer vom Erbrechtgut	2 »	2 »	2 »
Von walzenden Stücken	— »	35 »	5 »
Vom Ganzviertl	1 »	50 »	7 »

Das ganze Mühl-Anwesen, einschlüßig der Mühlgerechtigkeit, steht nach dem jüngsten Schätzungswerth auf 6126 fl.

Kaufsliebhaber haben zur obengenannten Zeit ihre Anbote zu Protokoll zu geben, Auswärtige und Unbekannte haben sich mit den nöthigen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Sign. den 18. May 1830.

Königl. Landgericht Landshut.
Lit. Göß, Landrichter.

4403. (3a) Bekanntmachung.

Auf den Grund des landgerichtlichen Dekretes vom 15. Jänner l. Js. und auf Anrufen des k. Rentamtes Ebersberg als Gläubigers wird das Niedermayr-Anwesen des Franz Mooser zu Wind, Haus-Nr. 2. Distrikts Forstinding, ganz oder theilweise öffentlich versteigert und dazu Commission auf

Mittwoch den 30. Juni früh 10 Uhr l. J.

im Orte Wind angesetzt, wozu Kauflustige hiemit geladen sind.

Das Anwesen besteht:

1) aus dem hölzernen Wohnhause sammt Pferdestall und Heulage;
2) aus dem hölzernen Stadel, Stall und Backhaus;
3) aus 3 Tagw. 68 Dezim. Hofraum und Garten;
4) aus 55 » 20 » Aeckern;
5) aus 32 » 63 » Wiesen;
6) aus 4 » 42 » ludeigenen Aeckern im kgl. Landgerichte Erding.

Das Anwesen ist leibrechtig zum kgl. Rentamte Ebersberg und das Brandversicherungskapital beträgt 1300 fl.

Die daraufhaftenden Abgaben können bey der Versteigerung aus dem Grund-Steuer-Kataster-Auszuge eingesehen werden, wo auch die nähern Kaufsbedingnisse bekannt gemacht werden.

Uebrigens haben sich dem Gerichte unbekante Steigerer durch Vermögen und guten Leumund gehörig auszuweisen.

Ebersberg den 26. Mai 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
Stangl, Rechtsprkt.

1078. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vorschriften für den Schwimm-Unterricht.

Zusammengestellt von Hauptmann Purkart und Oberlieutenant Graf von Saporta. Mit 6 Kupfertafeln. Zweite Auflage. geh. 36 kr.

Durch den schnellen Absatz der ersten Auflage und durch die Abnahme einer bedeutenden Anzahl Exemplare von Seiten des königl. bayerischen Staats-Ministeriums des Innern ist die Zweckmäßigkeit dieses Lehrbuchs bereits öffentlich anerkannt.

Man glaubt, dieses Werkchen besonders der zahlreichen Jugend, welche die so viele Annehmlichkeiten und Vortheile in sich vereinigende Schwimmkunst sich aneignen will, mit Recht empfehlen zu können, zumal da jezt überall die Erlernung dieser nützlichen Kunst von Seite der Regierungen durch Errichtung von Schwimmschulen befördert wird.

4405. (2b) In einer der besten Logen im ersten Range im k. Hof- und National-Theater sind ein Damen- und ein Herrn-Platz mit 1. Juli zu vergeben. D. Uebr.

Die Römer in München. Ein Versuch zur Aufhellung der frühesten Landeskultur in Bayern, von Prof. Schlett, mit zwey lithographirten Blättern. Preis 54 kr., in der Lentner'schen Buchhandlung zu haben.

Wir glauben diese interessante Schrift bey gegenwärtiger Jahreszeit noch einmal in Erinnerung bringen zu dürfen, damit Jeder von der Richtigkeit der in derselben enthaltenen Angaben sich selbst überzeugen kann. Sie ist nicht für die Hauptstadt allein, sondern auch für das ganze Land anziehend, gewährt Landwirthen überhaupt Unterhaltung, und ertheilt über Manches bisher Unbekanntes genügende Aufschlüsse. Es ist bereits im Auslande, in der Leipziger Literatur-Zeitung, Nro. 112 am 11. des May eine ehrenvolle Anerkennung dieser Schrift ausgesprochen worden, worin der Recensent es bedauert, nicht an Ort und Stelle zu seyn, um mit dem Verfasser die Einrichtungen der Agrimensoren in jenen Hochäckern wieder aufzufinden, und die noch überall so sichtbaren Ueberreste der röm. Kultur in Augenschein zu nehmen. (4409.)

1077. Bey A. W. Hayn in Berlin, Zimmerstraße Nro 29, ist erschienen und in allen Buchhandlungen in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben:

Neuestes deutsches allgemeines

Titulatur- und Adreßbuch,

nach allen Standes-, Rang- und Amts-Verhältnissen.

Besonders an

sämmtliche Regenten in Europa und Fürsten in Deutschland, deren Familien, oberste Staatsbehörden und Staatsbeamten und die an ihrem Hoflager befindlichen Gesandten;

nebst einem Anhange der im Preußischen Staate üblichen Titulatur, von einem Kanzleyvorsteher. Preis 54 kr.

Die allgemeinen, so wie die besondern Regeln über alle Titulaturen sind hier so vollständig und praktisch mitgetheilt, daß jeder Deutsche im Stande ist, danach richtig zu verfahren und nirgends gegen Gebrauch und Schicklichkeit anzustoßen.

Die Zerstreuung

als medicinisches Heilmittel.

Ein Beytrag zur praktischen Heilkunde für Aerzte und gebildete Nichtärzte

von Dr. Friedrich Adolph Wilde

praktischem Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, so wie Secundair-Arzte beym klinisch geburtshilflichen Institute der Universität zu Berlin.

Preis 1 fl. 24 kr.

Hand-Encyklopädie

der Bereitung

aller Arten des Essigs

nach den bewährtesten und neuesten Vorschriften für Essig-Fabriken, Hauswirthschaften, zum ärztlichen Gebrauche und für die Toilette

von L. F. Kummer,

approbirtem Apotheker und Chemiker.

Preis 1 fl. 24 kr.

4404. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | No. 131 | 4. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

London. Im Oberhause brachte am 25. Mai in Folge der gestern erhaltenen k. Botschaft der Lordkanzler eine Bill wegen Niedersetzung einer Commission ein, deren Mitglieder einen Eid leisten sollen, daß sie den ihnen anzuvertrauenden Stempel mit des Königs Namenszuge nie anders als in Gegenwart Sr. Majestät und dreyer Minister irgend einer Urkunde beyfügen wollen. Dieser Stempel soll stets von gewissen zu ernennenden Personen in engem Gewahrsam gehalten werden. Der König kann aber so oft es ihm gefällt, auch selbst seinen Namen schreiben. Die Bill sollte am 27. Mai zum zweytenmale verlesen werden.

— Der Globe sagt: »Briefe aus Gibraltar melden, die Isis von der königl. Marine sey in drey Tagen von Algier daselbst angekommen. Man macht in dieser Stadt furchtbare Anstalten und der Dey soll eine Armee von 150,000 Mann beysammen haben. Diese Truppen sind aber nicht disziplinirt, so daß man sie nur in einem Lande mit Bergschluchten oder in Festungen fürchten könnte. Sie werden von europäischen Offizieren und Ingenieuren angeführt. Der Oberkommandant ist ein europäischer Renegat, von rauhem Charakter aber vielem Talente.«

Frankreich.

Paris, vom 28. Mai. Die Gazette berichtet: »Die Summe der zu Paris gedruckten und gestempelten royalistischen Journale beträgt täglich 27,866 Exemplarien und die Summe der politischen Oppositionsjournale 32,929. Die täglichen Pariser Journale und andere nachbenannte periodische Schriften haben im verflossenen April folgende Anzahl von Exemplarien abgezogen: Constitutionnel 16,666, Journal des Débats 9900, Gazette 9863, Courrier français 5000, Quotidienne 5166, Moniteur 2666, Universel 1000, Drapeau blanc 665, Temps 4000, Gazette des Tribunaux 3080, Journal du Commerce 2500, Figaro 2336, Globe 1833, National 1590, Messager des Chambres 1330, Nouveau Journal de Paris 1330, Courrier des Tribunaux 1160, Echo français 989, Gazette des Cultes 622, Petit Courrier des Dames 500, Voleur 388, Journal des Dames 360, Courriers des Electeurs 236, Revue de Paris 233, La Mode 220, l'Apostolique 86, l'Effronté 73, Mercure du XIX. Siècle 66, Revue musicale 61, Gazette de l'Université 40, l'Album 30, le Lys 25, Gazette des Ecoles 19, Méduse 16, Courrier des Salons 13, Indicateur 10, le Cosaque 3, la jeune France 1, le Phare de Paris 1. Die Summe des Abzugs aller Pariser Journale im verflossenen April betrug 91,982 Exemplarien täglich.«

Der National bemerkt hierüber: »Dieses Verzeichniß ist sowohl in Aufzählung der Journale, als in Schätzung der Abonnentenzahl durchaus unvollständig; da aber letzteres selbst bey der besten Absicht schwer zu vermeiden ist, so wollen wir nicht dabey verweilen. Die Tabelle enthält aber auch eine andere förmlich falsche Angabe. Die Gazette behauptet nemlich, die sogenannten royalistischen Journale lieferten täglich 27,866, und die politischen Journale der Opposition, oder die liberalen, nur 32 929 Exemplarien, somit letztere nur 5063 mehr als erstere. Zur Berichtigung dürfen wir blos die eigenen Zahlen der Gazette addiren. Wir finden daß der Constitutionnel, das Journal des Debats, der Courrier und das Journal du Commerce für sich allein mehr als 32,000 Exemplarien abziehen, und somit diese Journale allein um Vieles das Ganze, was die gegenrevolutionaire Presse liefert, übertreffen. Aber auch die Schätzung von 27,000 für diese ist falsch. Denn die genaue Addition der Zahlen ihrer eigenen Tabelle liefert für die konstitutionellen Journale 53,494, für die gegenrevolutionairen, 19,461. Somit ergibt sich ein Ueberschuß zu Gunsten der liberalen Blätter von 34,033: das heißt, die Gazette irrt sich nur um die Kleinigkeit von ungefähr 31,000. Wollte die Gazette bloß die speziell konstitutionellen politischen Journale in Vergleichung mit der Summe der entgegengesetzten Journale in ihre Berechnung aufnehmen, so ist das Verhältniß für letztere auch nicht günstiger; denn da die neun Hauptblätter der Opposition, dieser Tabelle zufolge, zu 44,169 Exemplarien abgezogen werden und die Summe der entgegengesetzten Blätter nur 19,471 beträgt, so ergäbe sich daraus wieder eine Differenz von 24,708.«

— Während der Dauer der afrikanischen Expedition soll wenigstens zweymal in der Woche ein Journal in Afrika unter dem Titel Estafette d'Alger erscheinen. Die erste Nummer ist auf den Tag nach der Landung angekündigt. Hauptredakteur ist Hr. Merle, Sekretair des Hrn. v. Bourmont.

— Das Journal des Debats kann keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, ohne seinem Groll gegen das Ministerium neuerdings Luft zu machen. Auch die Abdication des Prinzen Leopold auf Griechenlands Souverainetät muß dazu dienen. Folgendes ist der Artikel, den

es, oder den vielmehr Hr. v. Chateaubriand bey dieser Veranlassung mittheilt. »Der Prinz von Sachsen-Coburg hat sich definitiv von der Souverainetät Griechenlands losgesagt. Die Weigerung, über seine Unterthanen zu regieren, wird der erste und einzige Verkehr zwischen dem neuen Souverain und dem neuen Volke seyn. — Schwierigkeiten, die sich mit jeder Woche in der letztern Zeit der Unterhandlung erneuerten, bereiteten uns auf diesen Ausgang vor. Contestationen wegen Geld und Gebiet, alles zeigte wenigstens Zögerung von Seite des Prinzen Leopold an. Während dieser Vorgänge, erregte die Krankheit des Königs lebhafte Besorgnisse. Man sah um den Thron herum einen Bruder, der fast eben so alt wie der erlauchte Patient ist, dann eine junge Prinzessin mit den Wechselfällen der Minderjährigkeit. Die Familienbande, welche den Prinzen Leopold an das Haus Hannover knüpfen, kamen Jedermann ins Gedächtniß. Man dachte an die innige Zuneigung, welche Griechenlands neuen Souverain an seine Schwester, die Mutter der künftigen Königin von Großbrittanien, band und die Gerüchte von einer Abdication gewannen neuen Bestand, und endlich gelangte die offizielle Mittheilung davon an demselben Tage an das Parlament, wo der Herzog von Wellington demselben die Anzeige machte, daß die Hand Georg des IV. den Staatsacten seine k. Namensunterschrift nicht mehr beyfügen könne. — Man müßte seine Augen geradezu dem Lichte verschließen, wollte man den Einfluß läugnen, den ein nur zuwohl vorhergesehenes Ereigniß auf das Verhalten des Prinzen Leopold hatte: doch würde man eben so ungerecht als falsch urtheilen, wollte man auf ein einziges Motiv alle Beweggründe zurückführen, welche den Prinzen zu seiner Abdication bestimmt haben.

»Erstlich ist es eine unbestreitbare Thatsache, daß die Wahl des Prinzen Leopold, ferne davon, in Griechenland allgemeine Zustimmung zu erhalten, vielmehr große Unzufriedenheit daselbst aufgeregt hatte. Da die Verbündeten hinsichtlich der Wahl des neuen Souverains die unermeßliche Verantwortlichkeit auf sich genommen, so waren sie vielleicht bey Erfüllung einer so heiligen Pflicht es sich selbst schuldig, die vorgefaßten Meinungen und Vorurtheile des Volkes, sie mochten Grund haben oder nicht, etwas mehr zu berathen. Denn es hieße die Zukunft allen gefährlichen Wechselfällen eines Bruches zwischen der Gewalt und der Nation Preis geben, wollte man so leicht hin über das Schicksal eines Volkes verfügen, angenommen auch daß man zu dessen Befreyung beygetragen habe. Da man nun einmal nicht wollte, daß Griechenlands Scepter auf irgend einem mit griechischem Blute getränkten Schlachtfelde gewonnen würde, so mußte man ohne Zweifel, um dieses Land zu regieren, einen Prinzen wählen, dessen eigentliches oder Adoptiv-Vaterland, keinen Nationalwiderwillen errege. Nun ist nicht zu läugnen, daß der Prinz Leopold bestimmt in Erfahrung gebracht hat, daß seine Gegenwart weder das Unterpfand noch das Zeichen zu einer Verschmelzung zwischen den Parteyen seyn werde, die Griechenland noch immer entzweyen. Es zeugt von einer edelmüthigen Seele, seine eigene Königs-Würde nicht gewaltsam aufdringen zu wollen. — Was hatte man aber auf der andern Seite gethan, um dieses Königthum popular zu machen? Einige nothdürftig herausgerissenem Geldsummen mit ihren Garantien — das ist alles, was der Prinz Leopold seinen Völkern zum Willkomm brachte. Aber die vernünftigen Gränzen, die er ansprach, die Linie von Arta bis Volo, die noch unter dem Türkenjoche zappelnde Insel Candia — alle diese Forderungen begegneten unüberwindlichen Hindernissen. Der Prinz Leopold stand nun, wenigstens was ihn betrifft, von der Sache ab, und Griechenlands Scepter ist neuerdings dem Concurse ausgesetzt. Und so wäre das mit so vieler Mühe von der europäischen Diplomatie vollendete Werk denn zu Grunde gerichtet. Alles, bis zu der späten Unterwerfung der Pforte unter die Protokolle von London, ist also so gut wie nicht geschehen, und wer da weiß, wie hart es in Konstantinopel immer hergeht, um ein positives Resultat zu gewinnen, wird das Unbequeme leicht einsehen, das in kurzem die Bewerbung bey dem hartnäckigsten Cabinete Europa's um die neue Sanction einer Wahl haben muß, die jetzt zu treffen übrigt und die alle Discussionen wieder erneuert. — Wenn aber im Laufe dieser Unterhandlung die fremden Cabinete keine bewunderungswürdige Gewandtheit an den Tag gelegt, was muß man von unserm Cabinete denken? Wie sein Verhalten betiteln? Mit welchem lächerlichen Namen sein Unvermögen bezeichnen, die englische Mackel zu verschen, die es vom Herzoge v. Wellington erhalten hat*). Ja wohl englisch! Man lese Lord Aberdeen's Rede. »Die Wahl eines englischen Prinzen, sagte er vom Prinzen Leopold im Parlamente — erlaubte Großbrittanien nicht, daß es selbst eine zu Gunsten des neuen Souverains eingegangene Verpflichtung brach. Und haben wir seit 6 Monaten etwas anders gesagt? Und so muß denn eine Parlaments-Sitzung den Tadel bestätigen, den wir, voll gerechten Unwillens, auf diese Minister geworfen, deren erste Handlung es war, unsere Interessen denen von England aufzuopfern. Hr. v. Polignac stehe jetzt dem Lord Aberdeen Rede und Antwort! Er rechtfertige hauptsächlich Frankreich gegenüber sein Benehmen in einer Unterhandlung, wo er unsere Interessen so augenscheinlich dahingab, so daß man darin fast etwas schlimmeres als bloße Unfähigkeit erblicken möchte. — Der Zufall war endlich doch stärker als die Verbindung zwischen Hrn. von Polignac und dem Herzoge von Wellington, oder, um besser zu reden, als die blinde Unterwerfung des einen unter den Willen des andern. Griechenland wird keinen englischen Prinzen zum Souverain haben. Aber wie soll man sich neuer Bekümmernisse erwehren, wenn man denkt, daß die

*) In dem Satze »à achever la tâche anglaise que le duc de Wellington lui (au cabinet français) avait donnée« liegt ein schwer zu übersetzendes Doppelsinn.

Unterhandlung denselben Händen anvertraut bleibt? Was darf man nun nach dieser Vergangenheit von der Zukunft hoffen? Wir wollen glauben, die Vorsehung werde nicht länger das erbärmliche Schauspiel fortdauern lassen, das wir in diesem Augenblicke Europa geben; nein! sie kann unser armes Frankreich nicht bis zu diesem Punkte erniedrigen wollen. Eine Politik ohne Würde — Erniedrigung des Landes. — Unkenntniß oder Hintansetzung seiner Interessen — Unvermögen selbst für das Uebel — so stehen wir nach Aussen. Im Innern erblicken wir Umtriebe gegen unsere Freyheiten — Unordnung in den Ressorts unserer Regierung, Drohungen gegen unsere constitutionnellen Rechte.

»Wähler! gebt Frankreich den Ruhm und die Ruhe.«

Schweden.

Am 19. Mai fand in der königl. Schloßkapelle zu Stockholm die Taufe der neugebornen Prinzessin statt. Sie erhielt die Namen Charlotte Eugenie Auguste Amalie Albertine.

Rußland.

Die Zeitung von Odessa meldet unterm 15. Mai: »Das Hauptquartier unsrer Armee in der Türkei hat bereits Burgas verlassen; die letzten Depeschen des Obergenerals sind vom 3. Mai aus Erketsch auf dem Gipfel des Balkans datirt. In einigen Tagen trifft Graf Diebitsch zu Tiraspol ein, um daselbst seine Quarantaine zu halten. Da die dortige Festung in ein provisorisches Lazareth verwandelt worden ist, so wird das ganze Haupt-Quartier später darin seine Beobachtungszeit aushalten.«

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 31. Mai berichtet Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. Mai.

Der Kapudan-Pascha, Papudschi Ahmed, der schon im Laufe dieses Winters durch eine schwere Krankheit dem Tode nahe gebracht war, aber durch den ärztlichen Beystand des damals in der Hauptstadt befindlichen Dr. Bailly gerettet wurde, ist am 5. d. M. an der Brustwassersucht gestorben. Der Sultan hat wenige Tage nach seinem Tode die Stelle eines Groß-Admirals dem gegenwärtig mit einer außerordentlichen Sendung in Petersburg befindlichen Rifat Halil-Pascha, zum Zeichen seiner vollen Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten Diensten verliehen. Bis zu seiner, in wenigen Wochen erwarteten Rückkehr aus Rußland ist die Aufsicht über die Marine-Angelegenheiten dem Seraskier Chosrew-Pascha (Halil-Pascha's Adoptiv-Vater) übertragen worden, welcher seine Diwan-Effendissi Jahja Effendi bis zum Eintreffen Halil-Pascha's zu seinem Stellvertreter in den gewöhnlichen Geschäften ernannt hat.

Der Großwesir, welcher seit dem Abzuge der russischen Truppen aus Adrianopel daselbst mit der Regulirung der innern Verwaltung von Rumelien beschäftigt war, und seine Sorgfalt vorzüglich auf die Beruhigung der bulgarischen Bewohner der Provinz und die unter selbigen eingerissne Auswanderungs-Lust gerichtet hatte, ist von dem Sultan zu einem Besuche in der Hauptstadt eingeladen worden, um mit ihm über die Angelegenheiten Albaniens, wo große Unordnungen herrschen, und über die Maaßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe in dieser Provinz zu berathschlagen. Reschid Mehemed Pascha ist am 3. d. M. hier angekommen und von dem Großherrn mit vieler Auszeichnung empfangen worden. Sein Aufenthalt allhier dahier dürfte jedoch nur von kurzer Dauer seyn, da der Kaimakam-Pascha (Stellvertreter des Großwesirs in der Hauptstadt) fortwährend den Pforten-Palast bewohnt und der Großwesir nur als Gast bey ihm abgestiegen ist. Die seit seiner Ankunft häufiger statt findenden Rathsversammlungen haben aller Wahrscheinlichkeit nach theils die Angelegenheiten Albaniens, theils die Vollziehung der in Folge der Annahme der Londoner Protokolle nöthig gewordnen Anordnungen zum Gegenstande.

Am 7. d. M. ist von dem Reis-Effendi und dem Consul der vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Hrn. Rhind, der zwischen der Pforte und diesen Staaten abgeschlossene Freundschafts- und Handels Tractat unterzeichnet worden, wodurch den Schiffen der vereinigten Staaten von Nord-Amerika die freye Fahrt ins schwarze Meer bewilliget wird und die Bürger jener Staaten hinsichtlich der Mauth Behandlung und der übrigen Immunitäten den Unterthanen anderer mit der Pforte befreundeten Mächte gleichgestellt werden, den türkischen Unterthanen dagegen die Reciprocität in den vereinigten Staaten zugesichert wird.

Der bisherige Ibtißab Agassi, oder Intendant der neuen Auflagen Kiatibsade ist seiner Stelle entsetzt, und dieses Amt dem vormaligen Secretär Chursched Pascha's Hussein Faik Effendi verliehen worden.

Der königl. sardinische Gesandte Marquis Gropallo, welcher sich mit Urlaub nach Turin begibt, hat am 3. d. M. den Ministern der Pforte seine Abschieds-Besuche abgestattet und dabey den Hrn. von Chirico als Geschäftsträger seines Hofes vorgestellt. Der Sultan hat dem Marquis von Gropallo eine mit Brillanten besetzte Dose überreichen lassen, was sonst bey fremden Ministern, die sich bloß mit Urlaub entfernen, nicht gebräuchlich ist. Der Marquis hat heute seine Reise, über Belgrad und Wien, nach Italien angetreten.

Triest, vom 26. Mai. Nachrichten aus Alexandria von den ersten Tagen des Mai's bestätigen die fortgesetzten und ernstlichen Rüstungen des Pascha's sowohl zu Lande als zur See, deren eigentlicher Zweck, wenn es nicht dennoch auf eine Mitwirkung zur französischen Expedition nach erfolgter Landung bey Algier abgesehen ist, in Dunkel gehüllt bleibt. Es sind bedeutende Truppen-Korps zusammengezogen; besonders sind Damiette und Rosette angefüllt, die Flotte ist in steter Bewegung und mit Uebungen beschäftigt. Nach Livorno, wo ein neues Linienschiff für den Pascha gebaut wird, ist der Befehl ergangen, dessen Ausrüstung zu beschleunigen, und es sogleich unter toscanischer Flagge nach Alexandrien zu senden.

Dieser Umstand scheint anzudeuten, daß der Pascha mit Mißtrauen fremde Einsprache gegen seine Absichten befürchte. — Von Malta schreibt man, daß am 3. Mai vier englische Linienschiffe und mehrere Fregatten nach den Gewässern von Algier unter Segel gegangen seyen, wo sich eine bedeutende Seemacht ihrer Nation, die aus nicht weniger als 13 Linienschiffen und der erforderlichen Zahl Fregatten bestehen solle, versammeln werde. — Ueber Livorno erfahren wir, daß am 16. d. die erste Division der französischen Expedition nach Palma auf Majorca, dem Sammelplatze zum gemeinschaftlichen Ausbruche gegen Algier, unter Segel gegangen sey. Eben daselbst sind bedeutende Depots von Allem, was der Armee nach der Landung zuzuführen nützlich seyn könnte, errichtet.

(Allgem. Ztg.)

Niederlande.

Der Gerichtshof zu Brüssel hat am 26. Mai das Kassationsgesuch der HH. de Potter, Tielemans ꝛc. gegen das Verbannungsurtheil verworfen.

Deutschland.

Aus Wien wird unterm 27. Mai gemeldet: »Heute haben Ihre kaiserl. Maj. Ihre Reise angetreten. Die Reiseroute ist geändert und geht nun über Neustadt, Leoben, Neumarkt, Klagenfurt und Laibach, wo die hohen Reisenden am 2. Juni eintreffen, bis zum 6. verweilen und sodann über Cilly, Marburg und Grätz zurückkehren, somit Venedig und Triest nicht besuchen werden. Bis zu Ende Junius gedenken Dieselben das Schönbrunner Schloß zu beziehen, wohin heute bereits JJ. kk. HH. die Erzherzoge Kronprinz und Franz Karl mit Gemahlin, abgegangen sind. Die Begleitung JJ. MM. besteht aus dem Obersthofmeister Ihrer Maj. der Kaiserin, Grafen Wurmbrand, der Obersthofmeisterin Gräfin Lazanzky, dem Kabinetsdirektor Martin, General-Adjutanten Uppel, Leibarzt Raimann u. s. w. — Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Palatinus ist am 22., seine durchl. Gemahlin und der Erzherzog Stephan am 24. dieß wieder nach Pesth abgereist.«

— Se. Durchl. der Fürst von Metternich wird vom Johannisberge in den ersten Tagen des Julius wieder in Wien erwartet.

— Ein Circular der k. k. Landesregierung in dem Erzherzogthume Oestreich unter der Enns vom 28. Mai, enthält eine dritte Aufkündigung von zehn Millionen Gulden der fünfprozentigen Staatsschuld.

Inland.

München, vom 3. Juni.

Wir werden nun ganz bestimmt am 9. Juni das Glück haben, uns der Ankunft Sr. Majestät des Königs unsers allergnädigsten Herrn, zu erfreuen. Se. Majestät werden bis zum 16. dieß Mts. in der Mitte ihrer getreuen Bewohner der Hauptstadt verweilen.

— Die Feyerlichkeit der Thronbelehnungen wird am 13. dieß statt haben; das Programm dazu ist bereits im Drucke erschienen und von Seite des Oberst-Ceremonienmeisteramtes an die betreffenden hohen Personen ausgetheilt worden. Folgendes sind die darin enthaltenen Bestimmungen:

A. Thron-Belehnung der Kronbeamten.

Sobald der Herr Vasall dahier angekommen ist und bey Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern als obersten Lehenprobst für die Thronlehen seine Ankunft hat melden lassen, wird ihm die Stunde bekannt gemacht, wann Seine Majestät der König die Thron-Belehnung vornehmen wollen. Diese Vorladung geschieht durch den Kanzley-Direktor des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Aeußern.

Wenn dem Hrn. Thron-Vasallen diese Stunde eröffnet worden ist, so hat derselbe die ihm von dem obersten Lehenhofe bekannt gemachten Vorbedingnisse zu erfüllen und sich vor der Belehnung darüber auszuweisen.

Eine halbe Stunde vor der von Seiner Majestät zur Belehnung angesetzten Zeit fährt ein jeder der Herren Thron-Vasallen in eigener Equipage in einem mit sechs Pferden bespannten Staatswagen aus seiner Wohnung unter Voraustretung von 6 oder 8 Livrey Bedienten nach Hof.

Voraus fährt ein zweyspänniger Wagen, worin des Herrn Vasallen Räthe und Beamten Platz nehmen.

Wo die Herren Thron-Vasallen vor Wachen vorbeyfahren, treten diese ins Gewehr; sollte jedoch der eine oder andere der Herren Vasallen bey den feyerlichen Belehnungen von der sechsspännigen Auffahrt und der Diener-Suite dispensirt worden seyn, so fährt derselbe in einem zweyspännigen Wagen nach Hofe und das bey der feyerlichen Auffahrt des Vasallen bestimmte Heraustreten der Wache unterbleibt.

Die Herren Vasallen begeben sich durch die Theatiner-Schwabinger-Strasse an der Kirche vorüber, durch das Kaiserthor in die königliche Residenz, steigen an der Kaiser-Treppe aus dem Wagen und werden von dem sie empfangenden Hofouriere in das Trierische Appartement eingeführt, in welchem sie ein Ceremonienmeister erwartet und worin sie so lange verweilen, bis sie insgesammt daselbst eingetroffen seyn werden.

Die königl. Leibgarde der Hatschiere bildet Spalier auf der Kaiser-Treppe und im Herkules-Saal vom Ausgange des Trier'schen Appartements an; in das Ritter-Zimmer: im weißen Saal ist die Hof Livrey und im Ritterzimmer sind die Hofoffizianten — in Galla — aufgestellt. Die Livrey-Diener der Herren Thron-Vasallen erwarten sie in der Gallerie zunächst der Kaiser-Treppe.

Die Räthe und Beamten der Herren Thron-Vasallen bleiben in dem ersten Zimmer nächst dem weißen Saal bis nach vollendetem Belehnungs-Akte zurück.

Nachdem sämmtliche Herren Thron-Vasallen versammelt sind, werden dieselben von dem Ceremonienmeister unter Voranstretung des Hofouriers in das neben dem Kapitel-Zimmer befindliche Kaiser-Zimmer geführt, und sonach

Seiner Majestät durch den Oberst-Ceremonienmeister gemeldet, daß nunmehr die allerhöchsten Befehle zur feyerlichen Belehnung gegeben werden können.

Inzwischen begeben sich die königl. Herren Staatsminister, an deren Spitze der Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern in seiner Eigenschaft als oberster Lehenprobst sich stellt, in das Appartement, worin die Thron-Belehnung vor sich geht, und nehmen links dem Throne Platz; der königl. Staatsrath schließt sich dem königl. Staatsministerium an, und seitwärts des Staatsraths stehen die Ministerial-Räthe und der Kanzley Direktor des königl. Staatsministeriums des Hauses und des Aeußern.

Seine Majestät der König begeben Sich aus Höchstihrem Appartement unter dem Vortritte des in den beyden rothen Antichambres versammelten großen Cortège und in Begleitung des großen Dienstes in das Kapitel-Zimmer, wo der Thron zur Vornahme der Belehnung aufgerichtet ist.

Die Obersthofbeamten gehen unmittelbar vor Seiner Majestät, und tragen auf sammtenen Kissen die Reichs-Insignien unter Begleitung derjenigen Kammerherren, welche die Insignien aus der königl. Schatzkammer geholt und im Spiegelzimmer deponirt haben.

Voran geht der königl. Oberststallmeister mit dem Reichsapfel, hierauf folgt der königl. Oberstkämmerer mit dem Scepter, dann der königl. Oberstthofmeister mit der Krone und vor ihnen der kgl. Oberst-Ceremonienmeister mit dem Stabe.

Die Oberstthofbeamten, welche die Reichs-Insignien tragen, legen dieselben auf die zur rechten Seite des Thrones befindlichen Tabourets nieder und stellen sich sodann auf die oberste Stufe rückwärts des Fauteuils; der große Dienst stellt sich rechts und links rückwärts des Throns, und der große Cortège nimmt den leeren Raum der rechten Seite des Saales ein: auf beyden Seiten des Throns — der Breite nach — stellet sich die königl. Leibgarde der Hartschiere auf.

Sobald Seine Majestät der König auf dem Throne Platz genommen haben und alles sonst gereihet ist, werden Allerhöchstdieselben dem Oberst-Ceremonienmeister den Befehl zur Einführung der Herren Thron-Vasallen ertheilen. Dieser ordnet einen Ceremonienmeister ab, um sie abzuholen.

Seine Majestät der König lassen sich mit bedecktem Haupte auf den Thron nieder, sobald die Flügel-Thüren geöffnet werden und die Herren Vasallen unter Vorantretung eines Kammerfouriers und eines Ceremonienmeisters eintreten.

Voraus gehen die drey obersten Kronbeamten in einer Reihe, und zwar der Kron Oberstthofmeister in der Mitte, ihm zur Rechten der Kron Oberstkämmerer und zur Linken der Kron-Oberpostmeister, die denselben folgenden übrigen Herren Thron-Vasallen stellen sich hinter sie ebenfalls in eine Reihe.

Sämmtliche Herren beugen in ihrem Gange zum Thron dreymal das linke Knie, wogegen von Seiner Majestät dem Könige der Hut in etwas gerückt wird.

Vor dem Throne angelangt, erklärt zuerst der Kron-Oberstthofmeister, daß er der an ihn ergangenen Vorladung Folge geleistet habe, nun vor den Thron gekommen sey und um Belehnung die ehrfurchtsvollste Bitte stelle; hiernach folgen die ähnlichen Erklärungen und Bitten von dem Kron Oberstkämmerer und von dem Kron-Oberstpost-Meister, von jedem einzeln für sich vorgetragen.

Der Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern als oberster Lehenprobst, beantwortet auf ein von Seiner Majestät dem Könige gegebenes Zeichen die Anreden damit, daß es Seiner Majestät zum besonderen allerhöchsten Wohlgefallen gereiche, der Bitte willfahren zu können, und daß Allerhöchstdieselben die erbetenen Belehnungen, sobald die Herren Vasallen zuerst angelobt und alsdann den Eid abgelegt haben, zu vollziehen geruhen werden.

Die obersten Hofbeamten treten nach dieser Erklärung des obersten Lehenprobstes mit den Reichs-Insignien zur Seite der Kronbeamten an die unterste Stufe des Thrones.

Der Kanzley Direktor des Staats-Ministeriums liest darauf nach dem von dem Herrn Oberst Lehenprobst erhaltenen Auftrag, wie nachsteht, den Eid vor:

»Der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürst, Ludwig »Kraft Karl zu Oettingen-Oettingen und Oettin»gen-Wallerstein, Kron-Oberstthofmeister des Reichs, »Reichsrath, General-Commissär und Präsident der Re»gierung des Oberdonaukreises, General-Major und Kreis»Commandant der Landwehr des Oberdonau- und Rezat»Kreises, Ritter des königl. bayer. St. Hubertus-Ordens, »Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, »dann Großkreuz anderer auswärtiger Orden;

»der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürst, Johann »Anton Aloys zu Oettingen-Oettingen und Oettin»gen-Spielberg, Kron-Oberstkämmerer des Reichs, »erblicher Reichsrath, Großkreuz des königl. bayer. Haus»Ordens vom heiligen Georg, Großkreuz und Ritter an»derer auswärtiger Orden;

»der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürst, Maximilian »von Thurn und Taxis, Fürst zu Buchau, gefürsteter »Graf zu Friedberg-Scheer, Graf zu Valsaßina, Kronoberst»Postmeister des Königreichs Bayern, und erblicher Reichs»Rath, des königl. preußischen rothen Adler-Ordens Ritter »I. Klasse und Commandeur des königl. hannöverischen »Guelphen-Ordens;

»werden geloben, und schwören in ihre Seele einen »körperlichen Eid, dem Allerdurchlauchtig»sten, Großmächtigsten, Allergnädigsten »König und Herrn Herrn, Ludwig, Kö»nig von Bayern, als ihrem allergnädigsten Le»henherrn, treu und gehorsam zu seyn, die ihnen »anvertrauten Reichs-Insignien treu zu bewahr»und alles zu thun und zu leisten, was

einem

»Lehenherrn ein getreuer Lehenmann nach den Ge»ſetzen des Reichs zu leiſten ſchuldig iſt, bey unfehl»barem Verluſte der Würde.«

Nach geſchehenem Eides Vortrage werden die drey oberſten Kronbeamten in die Hände Seiner Majeſtät des Königs angeloben und hierauf an der unterſten Stufe des Thrones knieend, den wirklichen, ihnen von dem Oberſt-Lehenprobſte wörtlich vorgeſagten Eid leiſten, wie folgt:

»Was mir jezt vorgeleſen worden und ich deutlich »verſtanden habe, dem will ich getreulich nachkom»men, ſo wahr mir Gott helfe, und ſein heiliges »Wort.«

indem ſie die aufgehobenen drey Finger auf das einem jeden derſelben zur beſonderen Verwahrung anvertraute Reichs-Inſigne legen, welches ihnen zu dieſem Zwecke die Oberſt-Hofbeamten hinreichen.

Seine Majeſtät der König bleiben während der Eidesleiſtung bedeckt, bis zu den Worten: »ſo wahr mir Gott helfe und ſein heiliges Wort.«

Nach abgeleztem Eide ſpricht der oberſte Lehenprobſt Namens Seiner königlichen Majeſtät die Belehnungsformel aus, worauf jeder der drey Herren Kron-Beamten für ſich, in einigen der empfangenen Würde angemeſſenen Ausdrücken für die erhaltene Belehnung dankt; ſie machen Verbeugungen mit dem linken Knie und empfangen nun aus den Händen der Oberſt-Hofbeamten das jedem derſelben anvertraute Inſigne, welches ſie auf die Tabourets niederlegen, und nehmen ſodann die von den oberſten Hofbeamten vorher inne gehabten Plätze ein. Diese begeben ſich auf die zweyte Stufe des Throns.

B. Belehnung der übrigen Thron-Vaſallen.

Das Cermoniel bey den übrigen Thron-Belehnungen iſt durchaus daſſelbe, nur findet die Eidesleiſtung nicht auf ein Inſigne ſtatt und die Titulatur richtet ſich nach den beſondern Verhältniſſen der Vaſallen.

Sobald die Belehnung der Kron-Beamten beendigt iſt und dieſelben ihre Plätze auf der oberſten Stufe des Thrones eingenommen haben, nähern ſich dem Throne die übrigen Thron-Vaſallen, welchen ſich der Herr Fürſt von Oettingen-Wallerſtein als Provaſall des Herrn Fürſten von Schwarzenberg, und der Fürſt von Thurn und Taxis wegen ihrer Theilnahme an den nachfolgenden Belehnungen anſchließen werden.

Jeder der Herren Thron Vaſallen erkläret und zwar in der Ordnung der Belehnungen, welche nach der Reihenfolge der beobachteten Lehenmuthungen vor ſich gehen, einzeln für ſich, daß er der an ihn ergangenen Vorladung Folge geleiſtet habe, und ſtellet nunmehr die allerunterthänigſte Bitte um die Belehnung.

Der königliche Staatsminiſter, als oberſter Lehenprobſt beantwortet gleichfalls dieſe Anreden, wornach von dem königl. Kanzley-Direktor die Eides-Vorleſung, wie nachſteht, geſchieht:

»Der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürſt, Maximilian »von Thurn und Taxis, Fürſt zu Buchau, gefürſteter »Graf zu Friedberg Scheer, Graf zu Valſaßina, Kronoberſt»Poſtmeiſter des Reichs und erblicher Reichsrath; des »königl. preußiſchen rothen Adler-Ordens Ritter I. Klaſſe »und Commandeur des königl. hannöveriſchen Guelphen»Ordens;

»der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürſt, Joſeph Jo»hann Nepomuk Anton Karl zu Schwarzenberg, ge»fürſteter Landgraf in Kleggau, Graf zu Sulz, Herzog zu »Krummau, Graf zu Illereichen und Herr zu Kellmünz, »k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Ritter des »königl. bayer. St. Huberts-Ordens und Großkreuz anderer »auswärtiger Orden, reſp. in ſeinem Namen Herr Fürſt »Ludwig von Oettingen-Wallerſtein;

»der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürſt, Franz zu »Hohenlohe Waldenburg-Schillingsfürſt, erb»licher Reichsrath;

»der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürſt Carl Philipp »von Wrede, königl. Feldmarſchall und General-Inſpektor »der Armee, erblicher Reichsrath, St. Hubertus-Ordens»Ritter, Großkanzler und Großkreuz des königl. Militär»Max-Joſephsordens, Großkreuz des Civil Verdienſt- und »Ehrenkreuz des königl. Ludwigs-Ordens, dann Großkreuz »anderer auswärtiger Orden;

»der hochgeborne Herr Graf Friedrich Karl Herrmann »von Giech, königl. Kämmerer und erblicher Reichsrath, »Ritter des königl. preußiſchen Johanniter Ordens;

»der erlauchte Herr Graf Friederich Ludwig zu Caſtell, »erblicher Reichsrath;

»der erlauchte Herr Graf Friedrich Reinhard Burkhard »Rudolph von Rechteren und Limpurg, königl. Gene»ral-Major à la Suite und erblicher Reichsrath, Ritter »des Civil-Verdienſtordens der bayeriſchen Krone und des »königl. franzöſiſchen Militair-Verdienſtordens, reſp. deſſen »Lehenträger, vorerwähnter Herr Graf Friedrich Ludwig zu »Caſtell;

»der erlauchte Herr Graf Joſeph Hugo Fugger von »Kirchheim, k. Kämmerer und erblicher Reichs-Rath;

»der hochgeborne Herr Graf Friedrich Fugger von »Kirchberg und Weißenhorn, königl. Kämmerer, »erblicher Reichsrath, Kommenthur des St. Georgs»Ordens;

»werden geloben und ſchwören in ihre (reſp. des »Lehensmannes) Seele einen körperlichen Eid, dem »Allerdurchlauchtigſten, Großmächtig»ſten, Allergnädigſten König und Herrn »Herrn, Ludwig, König von Bayern, als »ihrem allergnädigſten Lehenherrn treu und gehor»ſam zu ſeyn, und alles zu thun und zu leiſten, »was ſeinem Lehenherrn ein getreuer Lehenmann »nach den Geſetzen des Reichs zu leiſten ſchuldig »iſt, bey unfehlbar in den lezteren beſtimmten »Strafen.«

Nach Ableſung des Vorſtehenden werden die Herren Vaſallen nach der Reihe in die Hände Seiner Majeſtät des Königs angeloben und leiſten dann an den

unterſten Stufe des Throns knieend mit in die Höhe gehobener Hand den wirklichen Eid nach jener Eidesformel, wie ſelber den Kronbeamten abgenommen worden iſt und der ihnen ebenfalls von dem Oberſt-Lehenprobſte wörtlich vorgeſagt wird.

So wie von dem oberſten Lehenprobſte Namens Seiner königlichen Majeſtät die Belehungsformel ausgeſprochen iſt, dankt jeder der Herren Thron-Vaſallen für die erhaltene Belehnung einzeln für ſich; ſie entfernen ſich unter dreymaligen Verbeugungen mit dem linken Knie in das nebengelegene Kaiſerzimmer, mit Ausnahme der Herren Fürſten von Oettingen-Wallerſtein und von Thurn und Taxis, welche als Kronbeamte wiederum ihre vorigen Plätze auf der oberſten Stufe des Throns einnehmen.

Seine Majeſtät der König begeben Sich hierauf in voriger Ordnung, jedoch unter Vorſchreitung der neu belehnten Kronbeamten, welche nunmehr die Reichs-Inſignien tragen, wieder in Allerhöchſtihr Appartement zurück.

Die Herren Thron-Vaſſallen werden aus dem Kaiſer-Zimmer, und die Herren Kronbeamten aus dem Appartement Seiner Majeſtät wieder in das zweyte Trierſche Zimmer, und von da aus zu ihren Wagen auf dieſelbe Weiſe, wie bey ihrer Ankunft zurückbegleitet.

Zu dieſer Feyerlichkeit erſcheint der ganze Hof in großer Gala.

— Se. k. Hoh. der Herzog von Lucca hat vorgeſtern bey Ihrer kgl. Hoheit der verwittweten Frau Churfürſtin, geſtern bey Ihrer Majeſtät der regierenden Königin und heute zu Biederſtein bey Ihrer Maj. der Königin Wittwe, zu Mittag geſpeiſet. Seine Hoheit beſichtigten mit der größten Aufmerkſamkeit die hauptſächlichſten Sehenswürdigkeiten der Hauptſtadt.

— Ihre kgl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toskana iſt mit JJ. Hoheiten Prinzeſſinen Töchtern geſtern hier angekommen und hat heute wieder Ihre Reiſe nach Dresden fortgeſetzt.

Vermiſchte Nachrichten.

Würzburg, vom 31. Mai. Geſtern Abends wurde der Jude Iſak Schloß von Oberwaldbehrungen, Landgerichts Fladungen im Untermainkreiſe, an der Landſtraße auf der Unterpleichfelder Markung, Landgerichts Würzburg rechts des Mains, von zwey jungen Burſchen angegriffen, ſchwer verwundet und ſeines in einigen hundert Gulden beſtehenden Geldes beraubt. Die Thäter, Joſeph Kalpan (15½ Jahr alt) von Königshofen im Grabfelde, und Andreas Simon von Külsheim im Großherzogthum Baden (17 Jahr alt) ſind bereits in gerichtlicher Verhaftung.

Florenz. Briefe aus Lucca ſowohl als aus Neapel melden, daß Mitte Mai's an beyden Orten eine Luftverfinſterung (caligine nell' atmosfera) ſtatt hatte, welche in jenen Gegenden einige Tage andauerte, während welchen der Scirocco wehte. In der Nacht vom 15. auf den 16. fiel eine beträchtliche Menge röthlicher Erde, begleitet von einem ſehr ſchwachen Regen. Am Morgen darauf ſah man Dächer, Terraſſen, Balcone und Bäume davon bedeckt.

— So wie die Vorſtellungen der deutſchen Oper in Paris aufhören, wird auf demſelben Theater eine Reihe von italieniſchen Luſt-, Schau- und Trauerſpielen eröffnet werden, wozu die Schauſpieler bereits aus Italien verſchrieben ſind.

Neueſte Nachrichten.

Die Gazette de France vom 31. Mai ſagt neuerdings: Es iſt nicht wahr, daß zu Paris diplomatiſche Conferenzen in Bezug auf die Angelegenheit von Algier Statt haben, wie einige franzöſiſche und engl. Blätter behaupten.

— In Paris iſt keine neue Staffette aus London angekommen; ſie hätte Nachrichten vom 28. Mai mit ſich bringen müſſen. In den Journalen vom 27. wird nun faſt allgemein als Grund der Abdication des Prinzen Leopold angegeben, daß Se. k. Hoheit vom Grafen Capodiſtrias die ungünſtigſten Angaben über die Unzufriedenheit erhalten hat, welche unter den Griechen über die Begränzung ihres Gebietes herrſcht. Die Meinung als hätte die Ausſicht eines mächtigen Einfluſſes auf Englands Regierung ſelbſt den Prinzen zur Abdication beſtimmt, findet nur geringen Glauben, da man weiß, daß der Prinz keinen herrſchbegierigen Charakter beſitzt.

— Tahir Paſcha, ſagt das Journal des Debats, welcher mit einem Schreiben des Großherren an den König von Frankreich zu Toulon (ſ. geſtrige Ztg.) angekommen iſt, hat ſich auf ſeiner Reiſe von Conſtantinopel nach Paris vor Algier gezeigt und hoffte in die Feſtung eingelaſſen zu werden; da ihm aber der Befehlshaber der Blokade vorſtellte, daß dieſes unmöglich ſey, ſtand er von ſeinem Wunſche ab. Er wurde auf Einladung des engliſchen Geſandten abgeſchickt, um den Dey, wo möglich dahin zu bringen, eher in alle von Frankreich gemachten Forderungen zu willigen, ſtatt ſein Land allen Wechſelfällen eines ſchrecklichen Krieges auszuſetzen. Er war mit doppelten Vollmachten verſehen, um nöthigen Falls die Rolle eines Vermittlers zwiſchen Frankreich und der Regentſchaft von Algier zu erfüllen.

Karlsruhe, vom 31. Mai. Der Hr. Baron von Tautphöus hatte heute die Ehre, Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, in feyerlicher Audienz, das neue Beglaubigungsſchreiben als auſſerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Majeſtät des Königs von Bayern zu überreichen, und hierauf Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin in dieſer Eigenſchaft vorgeſtellt zu werden.

Theater-Anzeige.

Freytag: Regulus, Trauerſpiel von Collin.
Sonntag: Fidelio, Oper von Beethoven.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Juni. (G. Hahn): Hr. Keyser, königl. preuß. Criminalrath aus Naumburg; Hr. Tellemann, königl. preuß. Oberlandesgerichts-Justiz-Commissär aus Naumburg; Hr. Tellemann, kgl. preuß. Staatsprokurator aus Trier; HH. Gebrüder Meyer, Partikuliers aus Zürch; Hr. Ullmann, Banquier aus Augsburg; HH. Gebrüder Dürzer, Kaufleute aus Linz; Hr. Körner, Kaufmann aus Linz. Hr. Birnstill, Sänger und Schauspieler aus Düsseldorf; Hr. Löpper, Kaufm. aus Frankfurt. (G. Kreuz): Hr. von Pelkhofen, königl. Kreis- und Stadtgerichtsrath aus Passau. (G. Stern): Hr. Lekebusch, Kaufm. aus Bremen; Hr. Meschl, Handelsm. aus Aibling. (G. Sonne): Hr. Unterauer, Pfarrer aus Warngau.

Augsburg, vom 3. Juni. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 100¼, Geld 100½; detto mit Coup, 5 Proz. Pap., 101⅛, G. ——; Lotterie-Loose E — M 4 Pr. Pap. 107⅞, G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 29. Mai. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 96—;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65½; 99⅝ Uso. — Conv.-Münze pCt.

Bank-Actien pr. Stück 1331⅓ in CM.

Paris, vom 29. Mai. Cons. 5 pCt. 104 Fr. 55 C.; 3 pCt. 81 Fr. 5 C.; Fale. 90 Fr. 90 C.

4413. Ein in der Lithographie seit mehreren Jahren erfahrner Mann, wünscht einen jungen Menschen zum Unterrichte in den bereits bekannten Manieren auf und in Stein zu arbeiten, wie auch selber zu drucken, nebst Ertheilung der Wohnung und Kost, anzunehmen. Nähere Auskunft gibt die Expedition dieser Zeitung in frankirten Briefen mit der Firma F. T.

4391. (3c) Bekanntmachung.

Das, zur Gantmasse des Jakob Kagerhuber, Aumüller in der Wolfsteiner-Au, gehörige erbrechtsbare Mühl-Anwesen, wird hiemit der öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu eine Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. Juny l. J.

Vormittags 9 Uhr anberaumt ist.

Dieses Anwesen besteht:

a) aus dem Wohnhause, mit daran gebauter Pferd-, Kuh- und Schaaf-Stallung, Schupfen, Heuboden, Wasch- und Backhause, dann Mahl-, Säg- Oehlmühle, alles in gutem ordentlichen Zustande.
b) Obst- und Würzgarten zu — Tagw. 73 Dezm., dann Baumgarten zu 48 Dezm.
c) Aus 36 Tagw. 30 Dezm. Feldgrunde;
d) » — » 37 » Wiesen;
e) » 7 » 27 » Holz;
f) aus ludeignem Acker zu 1 Tagw. 29 Dezm.;
g) aus bodenzinsigem Holzgrund 29 Tagw. 65 Dez;
h) aus dem bodenzinsigen Complex, das Ganz-Viertheil genannt, zehentfrey, zu 15 Tagw. 59 Dezm. Ackergründen, 3 Tagw. 19 Dez. Wiesen, 55 Tagw. 94 Dez. Holz.

Lasten ruhen hierauf

Zum königl. Rentamt Landshut:

Scharrwerkgeld	2 fl.	30 kr.	— hl.
Maysteuer	— »	7 »	2 »
Fastnachthenne	— »	10 »	— »
Stift	3 »	19 »	6 »
Mayerschafts-Frist	10 »	15 »	— »
Korn 2 Schäffel 5 Metzen	— V.	— S.	
Haber 4 » 1 »	2 »	2¾ »	

Vom bodenzinsigen Holzgrund.

Korn — Schäffel 4 Metzen 1 V. — S.

Vom Ganz Viertheil.

Geldboden-Zins	3 fl.	25 kr.	2 hl.
Einfache Rustical-Steuer vom Erbrechtgut	2 »	2 »	2 »
Von walzenden Stücken	— »	35 »	5 »
Vom Ganzviertl	1 »	50 »	7 »

Das ganze Mühl-Anwesen, einschlüßig der Mühlgerechtigkeit, steht nach dem jüngsten Schätzungswerth auf 6126 fl.

Kaufsliebhaber haben zur obengenannten Zeit ihre Anbote zu Protokoll zu geben, Auswärtige und Unbekannte haben sich mit den nöthigen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Sign. den 18. May 1830.

Königl. Landgericht Landshut.
Lit. Götz, Landrichter.

4410. (3c) Einladung.

Montag den 7. dieß wird im königlichen englischen Garten dahier das Heu, und Grumet an die Meistbiethenden mit dem Bemerken überlassen, daß die Versteigerung um 9 Uhr beginnt, und die Zusammenkunft am Wasserfalle statt findet. —

München am 1. Juni 1830.

Königliche Hofgärten-Intendanz.

4414. Der Unterzeichnete, zum Armenarzte der Ludwigs-Vorstadt ernannt, ertheilt täglich von 2—3 Uhr Nachmittags ärztlichen Rath in seiner Wohnung Prannersstraße Nro. 1480 über 2 Stiegen.

Dr. von Tribolet,
praktischer- und Armenarzt.

4406. (2b) Vor dem Marthor Nro. 1359 zu ebener Erde unter den Bögen links, am Dultplatz, sind für einen Dultherrn 2 Zimmer, auch als Verkaufsmagazin geeignet, zu vermiethen.

4417. In der Wolffschen Buchhandlung (Kollmar et Himmer) in Augsburg ist so eben erschienen und in München bey Fleischmann, Jos. Lindauer, Lentner, Giel, Weber und allen soliden Buchhandlungen zu finden:

Wetzler, J. M. (Med.-Rath). Ueber den Nutzen und Gebrauch des Pillnaer-Biterwassers. Vierte mit Zusätzen vermehrte Auflage. — Preis 1 fl. die Zusätze allein 15. kr.

4415. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 132 | 5. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Aus Toulon wird unterm 25. Mai geschrieben: »Viele Fremde, die in unsrer Stadt zusammen kamen, um das Schauspiel der Abfahrt der Expedition zu sehen, reisen täglich ab, um sich ihren Departements zu nähern, wo ernsthafte Pflichten sie hinrufen. Es ist nicht zu verkennen, daß seit der Bekanntmachung der Verordnung für Zusammenberufung der Wahlkollegien, diese Abreisen viel häufiger sind. — Abfahrt der Expedition: Man hat hier die ungereimtesten Gerüchte über die Verzögerung, welche durch widrige Winde in die Abfahrt der Flotte gebracht ward, verbreitet. Diese Gerüchte, die selbst in den Schiffen auf der Rhede sich verbreiteten, vermehrten fortwährend die allgemeine Langeweile der Soldaten und Matrosen bis zur Unzufriedenheit. Heute hat sich nach einem gelinden Regen der Wind geändert und nach Westen gewendet. Die Eskadre hat um ein Uhr Nachmittags angefangen die Anker zu lichten und von den Kriegsschiffen ging eines nach dem andern auf ein Signal von dem Admiralschiffe unter Segel. Alle hatten um 8 Uhr Abends das Kap Sepet umsegelt. Morgen soll die Abfahrt der Schiffe des Convois beginnen. Den Nachrichten zufolge, die wir durch die letzten von der Algierer Küste eingetroffenen Schiffe erhielten, kann man es für ein großes Glück ansehen, daß die Flotte nicht vor dem 25. ausgelaufen ist; während eines Monats herrschte nemlich das schlechteste Wetter an jenen Küsten. Die Expedition hätte, wenn sie früher ausgelaufen wäre, nicht nur nicht landen können, sondern sie wäre selbst den größten Gefahren ausgesetzt gewesen. Man kann mit Grund hoffen, daß unsre Flotte in einem Augenblicke ankommen wird, wo diese Besorgnisse nicht mehr vorhanden sind.«

— Die Quotidienne kommt auf die Gründe zu sprechen, welche den Prinzen Leopold zur Verzichtleistung auf den Thron Griechenlands bewogen haben könnten, und äußert dabey, sie glaube an das Gerücht nicht, welches dem Prinzen Absichten auf die Hand der Prinzessin Victorie von Kent zuschreibt. Sie behauptet nämlich, man habe sich seit mehreren Jahren Mühe gegeben, im Herzen dieser Prinzessin eine Zuneigung für den Prinzen Georg, einen Sohn des Herzogs von Cumberland, zu erwecken, und wirklich seyen beyde einander so gut, daß die junge Prinzessin, als man zu ihr auf einem Kinderballe zu Carltonhouse einmal von der Krone, die sie einst tragen werde, gesprochen, ausrief: Well!... If I am queen, prince George will be King. (Gut denn!... Wenn ich Königin bin, so soll der Prinz Georg König werden).

Großbritannien.

London, vom 27. Mai. Der Courier sagt: »Das Publikum ist erfinderisch in Muthmaaßungen über Prinz Leopolds Beweggründe zu seiner auffallenden Lossagung von der Souverainetät Griechenlands, wo er vielleicht einige Fährlichkeiten bestanden, auf jeden Fall aber großen Ruhm geerndtet hätte. Unter Anderm meynt man, der Graf Capodistrias, griechischer Abkunft, trachte selbst nach dieser Souverainetät, da er aber eingesehen, daß die Regierung ohne große Geldzuschüsse nicht bestehen könne und daß diese allein von England zu erhalten wären, habe er, bis nach Erreichung dieses Zwecks, auf seine Ansprüche zu Gunsten des Prinzen Leopold verzichtet; sobald aber von Seite der Verbündeten der Geldbedarf gewährleistet gewesen, habe der Graf das Blatt gewendet und den Prinzen aus dem Besitze des Thrones hinausgeschreckt. Gerüchte und Muthmaßungen dieser Art müssen immer mit Mißtrauen aufgenommen werden, die Zeit allein kann deren Wahrheit oder Unwahrheit an den Tag bringen.«

— Der Sun stellt über die Leitung des öffentlichen Unterrichts in England folgende Betrachtungen an: »Wir ersticken unsre Jugend mit dem Griechischen und Lateinischen; wir quälen sie mit Grammatiken und Wörterbüchern und absurden Versen; wir schließen aber die Wissenschaften, deren Kenntnisse am meisten zur Wohlfahrt und zum Gedeihen der Gesellschaft beyträgt, von der Erziehung aus. Wir glauben, es sey hinreichend, wie ein Papagai einige todte Sprachen gelernt zu haben und einen oberflächlichen Anstrich von Logik oder Mathematik zu besitzen, um ein nützlicher Bürger und selbst ein Gesetzgeber zu werden. Die täglichen Beschäftigungen erlauben einem Engländer selten viel zu lesen, nachdem er einmal das Kollegium verlassen hat, und von diesem Augenblik hört auch die weitere geistige Entwickelung bey der Mehrheit unserer Landsleute auf. Unser Erziehungssystem fordert demnach eine beträchtliche Aenderung, und glückliche Verbesserungen würden die Folge haben, endlich vernünftigere Grundsätze zu verbreiten, und die Maximen der Ignoranz und des Egoismus zu verdrängen, deren Einfluß unserm gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustande so nachtheilig ist.«

— Der österreiche Botschafter, Fürst Esterhazy, hat eine Einladung zu dem Staatskanzler Fürsten Metternich nach dem Johannisberge erhalten, wohin er in Kur-

zem abgehen wird. Der vormalige herzogl. braunschweigische Legationsrath Klindworth, welcher sich, den Times zufolge, in der letzten Zeit zu Frankfurt a. M. aufhielt, ist von Paris hier eingetroffen und erschien hier kürzlich bey einem politischen Gastmahle in der Kron- und Anker-Taverne. Dem Vernehmen nach ist er mit Memoiren zu seiner Rechtfertigung über seine Dienstverhältnisse in Braunschweig beschäftigt, da ihm die erbetene Genugthuung und Verabschiedung aus herzoglichen Diensten abgeschlagen seyn soll. — Sämmtliche Zeitungen in den drey Königreichen haben der Regierung in dem letzten, mit dem 5. Jänner 1830 geschlossenen Rechnungsjahre, die reine Summe von 678,178 Pf. eingebracht. — Der verstorbene Sir Robert Peel hat seinem ältesten Sohne (dem Minister) 12,000 Pf., seinem zweyten Sohne 6000 Pf., seinen andern Söhnen, jedem 3000 Pf. und seinen Töchtern, jeder 1500 Pf. jährlicher Einkünfte hinterlassen. — Die Prinzessin Viktoria von Kent feyerte vorgestern ihren Geburtstag, indem sie zwölf Jahr alt ward. — Der Prinz Karl von Leiningen ist hier dieser Tage vom Continente zu einem Besuche bey seiner erlauchten Mutter, der Frau Herzogin von Kent, eingetroffen. — Unsere Zeitungen nennen den zweyten Sohn des Königs der Niederlande als den wahrscheinlichen Nachfolger des Prinzen Leopold auf dem griechischen Throne. — Die Veränderung in dem Aeußern und den Gesichtszügen Sr. Majestät soll seit einigen Tagen die allgemeinste Bestürzung bey allen Umgebungen erregen und den Monarchen täglich zu wiederholtenmalen das Bewußtseyn und die Sprache verlassen.

Nord-Amerika.

Zu Philadelphia hatte am 11. April ein Zweykampf zwischen dem Marinekadetten Charles Hunter und dem Advokaten William Miller statt, wobey Letzterer getödtet wurde. Auf den deßfallsigen Bericht des Marine-Ministers an den Präsidenten Jackson, wurden die Namen der bey diesem Duell betheiligt gewesenen Offiziere, so wie der des Duellanten selbst, von den Rangliſten der Marine der Vereinigten Staaten gestrichen. Man sieht hieraus, welcher Ansicht das Gouvernement dieser Staaten in Betreff der Zweykämpfe ist.

Griechenland.

Ein Pariser Blatt gibt aus einem Briefe aus Ancona vom 18. Mai folgende Nachricht: Das gestern nach einer Fahrt von 54 Stunden von Corfu hier angekommene Dampfboot bringt die Nachricht, daß ernstliche Unruhen den Frieden von Griechenland stören, und daß die von dem Präsidenten zur Erhaltung der Ordnung getroffenen Maaßregeln nicht hinreichen, die Unzufriedenheit und Gesetzlosigkeit, welche überall herrschen, zu beschwichtigen. — Handelsbriefe aus Venedig und Navarin bestätigen dieß. Die Griechen, bereits mißvergnügt, daß ihr König durch England gewählt wurde, wurden es noch mehr, als der Senat auf den Empfang der Protokolle von den drey verbündeten Mächten, zu der Wahl des Prinzen Leopold seine Zustimmung gab. Die Aufregung, welche zuerst blos vom Partheygeiste auszugehen schien, hat seit der Zögerung des Prinzen Leopold, die Souverainetät Griechenlands anzunehmen (was in Morea bekannt worden war), einen ernsteren Charakter angenommen. Der Senat schreibt die enge Begränzung des neuen griechischen Gebiets der Selbstsucht des englischen Kabinets zu, welches seine Herrschaft über die jonischen Inseln bis auf den Peloponnes ausdehnen und deshalb das Gebiet von Griechenland von allen Seiten offen haben wolle; man fügt bey, es scheine sogar den geheimen Wunsch gehegt zu haben, daß die unmittelbare Berührung Griechenlands mit den der Türkey zurückgegebenen Provinzen, nachdem diese lange für ihre Unabhängigkeit gefochten, zwischen den beyden Nationen eine beständige Aufreizung und Feindseligkeit erhalte solle. Es ist merkwürdig, und für den Charakter der Graeca fides bezeichnend, daß gleich nach der Bekanntmachung der Zuschrift des Senats an den Prinzen Leopold (deren Gründe man nicht einzusehen vermag) auf verschiedenen Punkten des Landes Unruhen ausbrachen, bewaffnete Volksmassen sich der Zahlung der Steuern widersetzten und die Soldaten, welche sie zerstreuen und die Steuereinnehmer beschützen sollten, erst von den französischen Truppen unterstützt werden mußten. Da die Besatzungen der letztern nicht sehr stark sind, so können sie nicht auf allen Seiten wirksam einschreiten, und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Regierung großen Widerstand bey dem Volke finden wird, wenn Frankreich und Rußland ihr nicht Mittel gewähren, den Gehorsam und die Vollziehung der Gesetze zu erzwingen.«

Osmannisches Reich.

Der Courrier de Smyrne meldet aus Konstantinopel vom 22. April: »Folgender Fermann bewilligt die freye Schifffahrt ins schwarze Meer denjenigen Flaggen, die bisher besondern Beschränkungen unterworfen waren: »Die Durchfahrt durch den Kanal von Konstantinopel und durch die Meerenge der Dardanellen ward für frey und eröffnet für alle Kauffahrteyschiffe der Mächte erklärt, die mit der Pforte im Frieden sind, mögen sie nun in die russischen Häfen des schwarzen Meeres fahren, oder davon beladen oder mit Ballast herkommen und zwar unter denselben Bedingungen, die zu Gunsten der russischen Schiffe stipulirt sind. Man wird demnach in der Folge die beladenen oder mit Ballast versehenen Schiffe niemals auf- oder zurückhalten, seyen sie nun russisch, oder gehören sie Nationen an, mit denen das ottomanische Reich nicht in erklärtem Kriegszustande seyn würde; wenn dieselben durch den Kanal von Konstantinopel und die Meerenge der Dardanellen fahren, um sich von dem schwarzen Meere in das mittelländische oder von dem mittelländischen in die russischen Häfen des schwarzen Meeres zu begeben. Ihr werdet dem gemäß handeln.« — »Obgleich in diesem Fermann von den Zollgebühren nicht die Rede ist, die Schweden, Dänemark, Spanien und Neapel durch ihre Conventionen zu bezahlen verpflichtet waren, so wurden doch die Flaggen dieser Mächte davon befreyt. Der russische Ab-

gesandte hatte diese der Schifffahrt ihrer Handelsfahrzeuge so günstige Verfügung als eine Vollziehung des 7ten Artikels des Tractats von Adrianopel verlangt und ward von der Pforte beauftragt, ihnen den amtlich erhaltenen Ferman mitzutheilen. Man sagt aber, die Pforte habe sich dennoch veranlaßt geglaubt, besondere Noten in dieser Hinsicht an die vier Gesandtschaften zu erlassen, und Schweden habe bereits die seinige erhalten.«

Dasselbe Journal schreibt von Smyrna unterm 1. Mai: »Der Sultan hat das Protokoll vom 3. Februar ohne Vorbehalt angenommen. Diese Nachricht ward im Laufe der Woche dem Admiral de Rigny von der französischen Botschaft zu Konstantinopel durch einen besonders dazu abgeschickten französischen Offizier mitgetheilt. So wie die Annahme durch den Reis-Effendi den Botschaftern der drey Mächte eröffnet war, erklärte der russische Botschafter, Hr. v. Ribeaupierre, unverzüglich, er sey für diesen besondern Fall von seinem Souverain ermächtigt, der Pforte von ihrer zu leistenden Kriegs-Contribution eine Million Dukaten zu erlassen. Der Graf Capodistrias, welchem das Protokoll durch die drey Residenten überreicht worden war, hatte den Botschaftern zu Konstantinopel seinen Beytritt, oder vielmehr seine volle und gänzliche Unterwerfung unter die Beschlüsse der Mächte, eingeschickt. So wäre nun jener lange Streit der Emanzipation von Griechenland unter den Auspizien der drey unterzeichnenden Kabinette des Tractats vom 6. Julius 1827 geendigt. Wenn die Griechen einen großen Zoll des Dankes den Souverainen schuldig sind, die an ihrem Unglück Theil genommen haben, so werden sie ohne Zweifel auch den Namen des Sultans in ihre Jahrbücher neben die Namen ihrer Wohlthäter eintragen. Ihre jezt durch das Recht befestigte Lage hätte noch unendlich durch eine jener hartnäckigen Weigerungen verzögert werden können, wovon man in andern Ländern Beyspiele findet, die sich durch Unfälle und durch den Lauf der Zeit nur immer tiefer einwurzeln, wenn derjenige, der nachgeben sollte, mehr Hochmuth als Einsicht besitzt. Wäre dieß bey dem ottomannischen Souverain der Fall gewesen, hätte ein übler Rath von beleidigter Souverainetät ihm den Gedanken einer passiven Rolle eingegeben, vermöge deren er etwa gesagt hätte: thut es, aber ich willige nicht darein, so würde Griechenland unter der Last einer Ungewißheit geblieben seyn, die den Aufschwung zu seiner Wohlfahrt noch lange hätte lähmen können. Es wird daher mit ganz Europa die Saktion Mahmuds als eine wahre Wohlthat ansehen und in seinen künftigen Berührungen mit der Türkey bedenken, daß diese Conzession ihm von einem Fürsten gekommen ist, der schon vielfache Unterpfänder der Kraft und der Weisheit gegeben hat. Der in diesem Augenblicke herrschende Einklang ist schon lange der Gegenstand unsrer Wünsche und unserer Bestrebungen; auch ist es für uns eine freudige Pflicht, an Sicherung der Dauer desselben zu arbeiten. Wir werden diesem Gegenstande einen besondern Artikel weihen und einige Betrachtungen vorzüglich über die dem neuen Staate angewiesenen Gränzen anstellen. Dann werden wir auch die unbedingte Nothwendigkeit für den souverainen Fürsten darzustellen suchen, den Grafen Capodistrias nicht an der Spitze der Geschäfte zu lassen. Von diesen beyden Umständen hängt die Zukunft und die Ruhe Griechenlands ab.«

Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 19. Mai meldet: »Die türkische Fregatte Scherif Resan, an deren Bord Halil-Pascha im verflossenen November hier angekommen war, ist gestern in Begleitung eines türkischen Kriegsbriggs wieder in unsern Hafen eingelaufen. Diese beyden Fahrzeuge sind beauftragt, die ottomanischen Gesandten, welche gegen die Mitte Juni hier erwartet werden, nach Konstantinopel zurückzuführen. Einer der Adjutanten Halil-Pascha's und einer seiner Secretäre sind bereits vor 3 bis 4 Tagen in Odessa angelangt. Se. Excell. der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski ist gestern Abends in der Festung von Tiraspol angekommen, um daselbst seine Quarantaine zu halten.«

Niederlande.

Vom 28. Mai. Die Session der Generalstaaten ist in wenig Tagen zu Ende. Die Opposition findet, daß sie eine, an guten Lehren sowohl für das Gouvernement wie für die Nation reiche gewesen und sieht es als einen Triumph ihrer Sache an, daß Hr. v. Maanen die Kammer für sein Preßgesetz nicht so willig gefunden habe, wie er vorausgesetzt zu haben scheine. Die ministeriellgesinnten Blätter äußern bey dieser Gelegenheit, das beste Mittel, die »Faktion« im Zaume zu halten, sey, ihr Widerstand zu leisten, ihr nichts zu bewilligen und sich ausschließlich an das Manifest vom 11. Dez. zu halten. Hierauf antwortet der Courrier de la Meuse: »Wir glauben im Gegentheil, das beste Mittel, mit der belgischen »Nation« im Frieden zu leben, sey, sie nicht hintanzusetzen; sie mit Freundlichkeit zu behandeln; weder Hochmuth, noch Härte, noch Gewaltthätigkeit, noch übertriebene Prätensionen zu zeigen; vor Allem aber, ihre Gebräuche und religiösen Grundsätze zu ehren. Wollte man, mit der jezt gewonnenen Erfahrung, sich noch schmeicheln, auf andere Weise durchdringen zu können, so möchte sich ein solcher Irrthum schwer begreifen lassen.«

Deutschland.

Braunschweig, vom 27. Mai. Dem Vernehmen nach beabsichtigt unser durchlauchtigster Herzog auch die kleineren Domainen zu verkaufen, nicht minder die den Landmann so sehr drückenden Domanial-Prästationen ablösen zu lassen, indem die Verwaltung solcher Güter und die Erhebung und Verrechnung von dergleichen Abgaben nicht allein den Geschäftsgang ungemein hemmen, sondern auch überwiegende Administrationskosten verursachen; der an und für sich so großen Wohlthat nicht zu gedenken, welche dadurch dem Landmanne hinsichtlich der erwähnten Lasten zu Theil wird. Der Herzog soll aber auch mit diesen Verkäufen und Ablösungen den ruhmwürdigen Zweck

verbinden, die vorhandenen Kammerschulden zu tilgen und zu diesem Ende die Entrichtung der betreffenden Kaufgelder durch Kammer-Obligationen bewerkstelligen zu lassen. Eine solche Maaßregel kann sämmtlichen Braunschweigern in vielfacher Hinsicht nur wünschenswerth seyn und ihre Ausführung wird den »Weser-Correspondenten« beschämen und dessen öftere und voreilige Raisonnements zu Boden schlagen. (Allgem. Ztg.)

Inland.

München, vom 5. Juni.

Se. Maj. der König werden in der zweyten Hälfte dieses Monats das Bad Brückenau besuchen und Ihren Weg dahin über Amberg, Bayreuth und Bamberg nehmen. Regensburg wird sich des Glückes, seinen Monarchen zu sehen, im kommenden Herbste zu erfreuen haben. Se. Majestät werden in den Städten und Orten, welche Allerhöchstdieselben auf Ihrer Reise berühren, zwar die Empfangsfeyerlichkeiten anzunehmen geruhen, jedoch bleiben Beleuchtungen verbeten. Se. Majestät werden es gerne sehen, wenn die hiezu allenfalls bestimmte Summe, in Bayreuth für die Kreisbildskasse, in Bamberg für die zum Andenken des Fürstbischoffes Franz Ludwig errichtete Stiftung verwendet würde.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 5. Mai. Der kgl. französische Hof- und Kammer-Virtuos Hr. Vogt erfreute uns vorgestern im k. Hof- und Nationaltheater durch sein meisterhaftes Spiel auf der Oboe. Er trug ein Conzertino und Variationen, von eigener Composition vor, wurde mehrmal während seiner Productionen mit dem größten Beyfalle gekrönt und zweymal hervorgerufen.

— Hr. Eßlair befindet sich von seiner Reise von Wien und Prag, wie auch Mad. Frieß von ihrer Reise nach Stuttgart wieder hier. Beyde haben gestern wieder in dem Trauerspiele Regulus von Collin gespielt und allgemeinen Beyfall geärntet.

Mlle. Schechner ist gleichfalls von Augsburg wieder hier eingetroffen und wird nächsten Sonntag in Fidelio auftreten.

Mad. Sigl-Vespermann, die sich nun vollkommen wieder hergestellt fühlt, wird bis zum 11. hier eintreffen, und wir dürfen hoffen, uns recht bald wieder ihres schönen und kunstreichen Gesanges zu erfreuen.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Juni. (G. Hahn): Hr. Merrem, Appell.-Grchts-Assessor aus Trier; Hr. Baumann, Kaufmann aus Elberfeld; Hr. v. Buttenberg, k. k. österr. Truchseß und Kanzley-Direktor des Wiener-Landrechts aus Wien; Hr. v. Patera, k. k. Regierungsrath aus Wien. (Schw. Adler): Hr. Backmann, Kaufmann aus Elber; Hr. v. Pölzl, k. Landrichter und Stadt-Commissär aus Nördlingen. (G. Kreuz): Hr. Löscher, Kfm. aus Birmingham. (G. Sonne): Hr. Bach, Pfarrer aus Girming. (G. Stork): Mde. Schlägens, Musik-Direktors-Gattin aus Memmingen.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Fidelio, Oper von Beethoven.

4416. Es sind im Thale Petri Nro. 556 zwey Wohnungen, eine vornheraus über drey Stiegen um 200 fl. — (auf Verlangen kann auch ein großer Keller dazu gegeben werden); die andere im Hofe über 1 Stiege mit 9 Kreuzstöcken (daher hell und trocken) um 80 fl. — zu Michaelis zu beziehen.

4421. Eheliche Verbindungs-Anzeige.

Unseren sehr verehrten Freunden und Gönnern, zeigen wir hierdurch ergebenst an, dass wir heute unsere Verlobung hierorts feyerten, freundlichst bittend, Ihr geneigtes Wohlwollen uns ferner zu erhalten.

München den 3. Juni 1830.

Marcus Pflaum;
Amalie Pflaum, geb. Bienenfeld.

Geschäfts-Eröffnung in München und Local-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, dass er seine

Waarenhandlung en gros

auf hiesigem Platze begründet und eröffnet habe; derselbe beziehet das bisher an hiesigen Dulten gehabte Verkaufsgewölbe am neuen Thore, in künftigen Dulten nicht mehr, und hat jetzt sein Geschäfts-Local, sowohl während, als ausser der Dultzeit, auf dem Promenadeplatze Nro. 1418.

München im Juni 1830.

4420. (3 a) Marcus Pflaum.

4419. Buchhändler Wilh. Michaelis in München empfiehlt allen Fremden, die München besuchen und sich über die Merkwürdigkeiten und Kunstschätze dieser Königsstadt genau unterrichten wollen, folgenden vollständigen Wegweiser.

Die Haupt- und Residenzstadt München und ihre Umgebungen. Ein Wegweiser für Fremde und Einheimische. Herausgegeben von Kreisrath v. Destouches, zweyte mit Zusätzen und Berichtigungen versehene Ausgabe vom Regierungsrathe v. Caspar.

Ausgabe mit 1 Titelkupfer und 2 Karten 1 fl. 30 kr.
Mit 8 Ansichten vorzüglicher Gebäude und 2 Karten 2 fl. 24 kr.
Mit 12 illuminirten Ansichten 3 fl. 24 kr.

Auch ist eine Sammlung von Ansichten vorzüglicher Gebäude und Gegenden um München erschienen von welchen jedes Blatt schwarz 6 kr. und illuminirt 12 kr. kostet.

Obiges Werk erhält man durch jede Buchhandlung.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes zweystöckiges Haus aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

Ein großer Laden nebst einer großen Wohnung, so mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist auf nächste Michaeli zu verstiften. Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 133 | 7. Juni 1830.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die erste Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komptoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termines Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komptoir anzuzeigen. Abonnente.. werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommn die Sonn- und höchsten Festtage. Der halbjährige Preis dafür beträgt 3 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bey den nächstgelegenen Postämten die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition, jedoch nur gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Betrages von Seite der Titl. Hrn. Abonnenten übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Addresse: An das Komptoir der königlich bayerischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Expedition der k. bayer. priv. polit. Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 6. Juni.

Das königl. Regierungs-Blatt Nro. 20 enthält unter andern eine Uebereinkunft, die Verhütung der Forstfrevel in den Gränzwaldungen zwischen Bayern und Meinungen betr. Ferner eine Uebersicht des Vermögensstandes der sämmtlichen Militär-Wohlthätigkeitsfonds pr. $18\frac{28}{29}$. Die Gesammtsumme derselben beträgt 4,582.161 fl. 52 kr. 3 pf. — Dem königlichen Staatsrathe und Appellationsgerichts-Präsidenten v. Feuerbach wurde die Erlaubniß ertheilt, das ihm verliehene Commandeur-Kreuz der würtembergischen Krone annehmen und tragen zu dürfen. — In Anerkennung der Verdienste, welche der Maurermeister X. Röschenauer sich bey Unglücksfällen durch seine thätige Hülfsleistung erworben, namentlich beym Einsturze des Brunner'schen Hauses, erhielt derselbe das silberne Verdienst-Ehrenzeichen.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 2. Juni. Die heutige Gazette de France berichtet aus Toulon vom 26. Mai. Der so ungeduldig erwartete Westwind begann nun gestern um die zehnte Stunde zu wehen. Dieser Wind, der das Auslaufen der Flotte begünstigte, war das Signal zu einem allgemeinen Ausbruche. Die ganze Einwohnerschaft, überzeugt, daß der Admiral nur diesen Augenblick erwartete, um die Abfahrt zu befehlen, hatte sich schaarenweise nach den Thoren und auf den Damm des Handlungshafens verfügt, um dieses herrliche und imponirende Schauspiel mit anzusehen. Bald wimmelte der Hafen von Neugierigen, die von allen Zugängen herbeygeströmt waren. Zuerst löste sich eine Brigg ab, um der an den hyerischen Inseln versammelten Flottille den Befehl zu überbringen, die Anker zu lichten; dann ging das Schiff, die Stadt Marseille, unter Segel, um den Transport-Schiffen die zu befolgende Linie zu bezeichnen. Zwey Fregatten und eine Brigg folgten. Um 3 Uhr setzte sich das Schiff, der Dreyzack, worauf sich der Contre-Admiral Rosamel befindet, in Bewegung. Die Schiffe: der Breslau, der Duquesne, Algésiras, die Krone; die Fregatten Herminie, Melpomene, Iphigenie, Dido, Proserpina; die Briggs Dragon, Ducuédic ꝛc. ꝛc. bewegten sich gleichfalls und folgten den Manövern des Admiralschiffes. Zu gleicher Zeit segelten die Schiffe divisionsweise heraus und stellten sich in einer Linie auf. Diese beständige Bewegung gewährte einen schönen Anblick. Nachdem das Admiralschiff, die Provence, allen andern Schiffen den Befehl ertheilt hatte, ihm zu folgen, spannte es alle Segel aus. Der Marengo, Nestor, die schöne Gabrielle, die Amphidrite, der Scipio, die Johanna d'Arc, Themis, Zauberin, Arthemise, der Ducuédic, Dragon, ꝛc. entsprachen dem Signal der Provence und segelten in der angezeigten Ordnung ab. In einem Augenblicke war die ganze Flotte ausserhalb der Rhede. Der Admiral, Befehl zum Vereinigen ertheilend, befand sich in der Mitte. Die Caroline, an deren Bord Hr. Hugon, lief zuletzt aus. Das Meer war von schwellenden Segeln bedeckt, die sich majestätisch in der Ferne und in drey Linien ausdehnten. Um 8 Uhr erschien nichts mehr als nur ferne Punkte am Horizonte.

Nachrichten die mit den letzten Schiffen, die von Afrika's Küsten hierherkamen, eintrafen, schildern es als ein

wahres Glück, daß das Geschwader nicht vor dem 25ten auslief, da auf Afrika's Küsten fast ein ganzes Monat hindurch das schlechteste Wetter herrschte. Nicht nur hätte die Expedition, wäre sie früher abgesegelt, nicht landen können, sondern sie würde auch die größten Gefahren ausgestanden haben. Man darf hoffen, daß dieses Geschwader in einem Augenblick ankommen wird, wo dieselben Befürchtungen nicht Statt haben können.

— Auf der Börse geht das Gerücht, England habe von der französischen Regierung eine unumwundene Erklärung über den Zweck und die Folgen des Zugs gegen Algier verlangt. — Der Messager des Chambres will wissen, der Dey von Algier habe seinen Schatz auf einer Brigg nach England geflüchtet, wo er, der Wachsamkeit des Blokade-Geschwaders glücklich entgangen, angelangt sey.

Spanien.

Madrid, vom 20. Mai. Ein Gerücht von höchster Wichtigkeit verbreitete sich so eben in unsern politischen Zirkeln. Nach Briefen, die man heute von Aranjuez erhielt, soll nämlich in einem Minister-Rath, welcher am 18. Statt gehabt, beschlossen worden seyn, die Cortes des Königreichs zu Ende des Septembers zu versammeln.

Man versichert, diese Zusammenberufung der Cortes habe keinen andern Zweck, als den: nach einem alten Gebrauche die Geburt des Kindes, das die Krone erben soll, mit größerer Feyerlichkeit zu umgeben, und ihm von den Ständen des Königreichs, von welchem Geschlechte es auch seyn mag, Gehorsam schwören zu lassen.

Großbritannien.

London, vom 29. Mai. Die heutigen Journale enthalten die zuletzt aus Griechenland eingetroffenen wichtigen Documente, worauf Prinz Leopold von Sachsen-Coburg seine Abdication auf Griechenlands Souverainetät stützt, wie auch das Schreiben dieses Prinzen an den Lord Aberdeen, datirt vom 12. Mai, worin er sagt, daß er diese Würde nicht bekleiden könne mit Ehre für sich selbst, mit Nutzen für Griechenland und mit Vortheil für die allgemeinen Interessen Europa's.

— Ueber des Königs Befinden, meldet das Hof-Journal: Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß der König einen bestimmten Rückfall hatte und sein Zustand beunruhigender als jemals ist. Der König mag sich wohl wieder wie das vorigemal erholen, er mag selbst, wie vorigen Sonntag wieder Rostbeef verlangen (und er aß es wirklich und erklärte darauf, es hätte ihm besser angeschlagen als alle Arzneyen seiner Doktoren) so können wir doch nicht umhin, hier das traurige Bekenntniß abzulegen, daß Sr. Maj. Zustand von höchster Gefahr ist.

Die Bulletins lauten: Windsor-Castle, vom 28. Mai. Der König hatte eine unruhige Nacht; die Symptome Sr. Maj. haben keine Veränderung erlitten.

Unterz. H. Halford; M. J. Tierney.

Windsor-Castle, vom 29. Mai. Der König hat eine ruhige Nacht gehabt; aber Sr. Maj. Symptome sind noch immer dieselben. Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

— Das Oberhaus hat die von der Regierung vorgeschlagene Bill in Betreff der Unterschrift des Königs bewilligt, doch so, daß dieselbe, im Fall es sich nicht mit dem Könige bessere oder verschlimmere, noch während dieser Session erneuert werden müsse. Man gibt darin den Dienern Sr. Majestät (d. h. den Ministern) das Recht im Beyseyn und auf Befehl Sr. Majestät zu solchen Instrumenten, welche die k. Unterschrift erfordern, ein hierzu bestimmtes Siegel zu drücken, welches statt der Unterschrift gelten soll, wenn anders Se. Maj. nicht die Stärke und Lust haben, selbst zu unterschreiben oder zu siegeln. Die Bill ist schon zweymal im Unterhause verlesen worden und wird wahrscheinlich Montag Gesetzeskraft erhalten

— Unter den, dem Parlamente vorgelegten, Griechenland betreffenden Aktenstücken, befindet sich auch nachstehender Auszug eines Schreibens der Bevollmächtigten von Großbritannien, Frankreich und Rußland zu Konstantinopel, an den Grafen von Aberdeen, datirt vom 24. April 1830. »Mylord! Am achten April machten wir die hohe Pforte durch die abschriftlich beygeschlossene Note mit der Entscheidung der verbündeten Höfe rücksichtlich Griechenlands bekannt. Wir beeilen uns die so eben von der hohen Pforte erhaltene Antwort Ew. Lordschaft zu übersenden. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Höfe dieselbe eben so genügend, als wir, finden werden. Der Beytritt der hohen Pforte zu der Entscheidung der Verbündeten wird in derselben ohne Beschränkung oder Vorbehalt erklärt. (Unterz.): Robert Gordon. Graf Guilleminot. Ribeaupierre.«

Charakter und Umfang des neuen Staats von Griechenland.

Von den Botschaftern Großbritanniens Frankreichs und Rußlands an Se. Excellenz den Reis-Effendi, datirt Konstantinopel, 8. April 1830. (Dem Obigen beygeschlossen.) Die Unterzeichneten, Bevollmächtigte von Großbritannien, Frankreich und Rußland sind von ihren betreffenden Höfen beauftragt, der hohen Pforte die gemeinschaftlichen Entschließungen ihrer Höfe in Bezug auf Griechenland bekannt zu machen. Bevor sie in die Einzelnheiten dieser Entschließungen eingehen, werden die Unterzeichneten die Rücksichten kurz wiederholen, welche die drey Höfe bey Bildung der Allianz geleitet haben. Eine gebieterische Verpflichtung gegen die Menschlichkeit zu erfüllen, durch Beendigung der Unruhen, welche die unglücklichen Länder verheert haben, dem Handel und der Schifffahrt die verlorne Sicherheit wieder zu geben, Europa vor einem Brande zu bewahren, der es bey der Fortdauer eines mit seiner Ruhe unverträglichen Zustands der Dinge unaufhörlich bedrohte — den Frieden auf eine so feste Grundlage zu gründen, daß allen Zufällen künftiger Störungen möglichst vorgebeugt ist, und endlich die Existenz des ottomanischen Reichs zu sichern — dieß waren die Rücksichten, welche die drey hohen Mächte unverrückt geleitet haben — Rücksichten, deren Nothwendigkeit später die hohe Pforte selbst gewürdigt hat und welche

den Verbündeten die Entschließungen diktirten, die jezt die Unterzeichneten zu ihrer Kenntniß zu bringen die Ehre haben. 1) Griechenland wird einen unabhängige Staat bilden, und alle politischen, administrativen und kommerziellen Rechte genießen, die mit völliger Unabhängigkeit verbunden sind. 2) In Betracht dieser dem neuen Staate gewähreten Vortheile und mit Berücksichtigung der von der Pforte ausgesprochenen Wünsche, die Reduktion der in dem Protokoll vom 22. März bestimmten Gränzen zu erlangen, wird die Abgränzungslinie des griechischen Gebiets mit der Mündung des Aspropotamos beginnen, diesen Fluß hinaufsteigen bis zu der Höhe des See's von Angelo Castro, diesen See so wie die von Vrachori und Sauroviza durchschneiden, den Berg Aetolina berühren, von da dem Rücken des Bergs Oras, dem Thale Kalouri und dem Rücken des Berges Oeta folgen und sich bis an den Meerbusen von Zituni erstrecken, den es bey der Mündung des Sperchius erreichen wird. Alle südlich von dieser Linie gelegenen Gebiete und Landschaften, welche die Konferenz auf der beygegebenen Karte bezeichnet hat, sollen zu Griechenland gehören, alle Gebiete und Landschaften, nördlich von der Linie gelegen, bilden fortwährend einen Theil des osmanischen Reichs. Ferner wird zu Griechenland gehören, die ganze Insel Negropont mit den Teufelsinseln, der Insel Skyros und den ehemals unter dem Namen der Cykladen bekannten Inseln, mit Einschluß der Insel Amorgo, zwischen dem 36. und 39. Grad nördlicher Breite und dem 26. Grad östlicher Länge des Meridians von Greenwich gelegen. 3) Die griechische Regierung wird monarchisch und erblich seyn nach der Ordnung der Erstgeburt. Sie wird einem Prinzen anvertraut werden, der nicht aus d en in den Staaten, welche den Vertrag vom 6. Juli 1827 unterzeichnet haben, regierenden Fürstenfamilien gewählt werden darf und den Titel souverainer Fürst von Griechenland führen wird. 4) Sobald die gegenwärtigen Anordnungen zur Kenntniß der betheiligten Partheyen gelangt seyn werden, soll ipso facto zwischen dem ottomanischen Reiche und Griechenland der Friede als wirklich geschlossen betrachtet werden und die Unterthanen beyder Staaten sollen in Rücksicht auf Handels- und Schiffahrtsrechte wechselseitig eben so, wie diejenigen der andern mit dem ottomanischen Reiche und Griechenland in Frieden behandelt werden. 5) Die ottomanische Pforte und die griechische Regierung werden unverzüglich volle und unbeschränkte Amnestien erlassen. Die Amnestie der ottomanischen Pforte wird dahin lauten, daß kein Grieche im ganzen Bereich ihrer Herrschaft in Folge des Antheils, den er etwa an dem Aufstande Griechenlands genommen hat, in seinem Eigenthume oder auf irgend eine Weise beeinträchtigt werden dürfe. Die Amnestie der griechischen Regierung wird denselben Grundsaz zu Gunsten aller Muselmänner oder Christen aussprechen, die gegen sie Parthey genommen haben möchten; ferner soll anerkannt und promulgirt werden, daß die Muselmänner, welche wünschen noch ferner in den, Griechenland zugesprochenen Gebieten und Inseln zu wohnen, all ihr Eigenthum darin behalten und mit ihren Familien daselbst die vollkommenste Sicherheit genießen sollen. 6) Die ottomanische Pforte wird denen ihrer griechischen Unterthanen, welche das türkische Gebiet zu verlassen wünschen, eine Jahresfrist gestatten, um ihr Eigenthum verkaufen und frey aus dem Lande ziehen zu können. Die griechische Regierung wird denjenigen Bewohnern Griechenlands, welche in das türkische Reich zu ziehen wünschen, dieselbe Erlaubniß gestatten. 7) Alle Land- und Seetruppen Griechenlands werden die Gebiete, Vesten und Inseln räumen, die sie jenseits der in dem 2. Artikel festgesezten Gränzen Griechenlands inne haben, und sich ungesäumt hinter die benannte Gränze zurückziehn. Alle türkischen Land- und See-Truppen, welche Gebiete, Vesten oder Inseln inne haben, welche in den vorerwähnten Gränzen einbegriffen sind, werden diese Inseln, Vesten und Gebiete räumen und sich unverzüglich hinter dieselbe Gränze zurück begeben. 8) Jeder der drey Höfe soll das Recht behalten, vorstehende Anordnungen und Artikel insgesammt zu gewährleisten. Keiner der kontrahirenden Mächte soll es gestattet seyn, ohne Zustimmung der zwey andern Höfe, die den Traktat unterzeichneten, Truppen in den neuen Staat zu senden. 9) Um den durch Berührungen zwischen den ottomanischen und griechischen Gränz-Kommissarien unter den vorwaltenden Umständen unvermeidlichen Kollisionen zu begegnen, wenn die Gränzlinie von Griechenland an Ort und Stelle bezeichnet werden wird, ist man übereingekommen, daß dieses Geschäft brittischen, französischen und russischen Kommissarien anvertraut werden soll, und daß jeder der drey Höfe einen zu ernennen habe. Diese Kommissarien, mit den unten beygefügten Verhaltungsbefehlen versehen, werden bey Bestimmung gedachter Gränzlinie aufs genaueste der unter Art. 2. bezeichneten Linie folgen; sie werden dieselbe mit Pfosten abmarken und zwey Karten entwerfen, wovon die eine der ottomanischen Pforte, die andere der griechischen Regierung zu übergeben ist. Sie sollen verbunden seyn, ihre Arbeiten in einem Zeitraume von sechs Monaten zu vollenden. Im Falle einer Meynungsverschiedenheit zwischen den Kommissarien soll Stimmenmehrheit entscheiden.»

Aegypten.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 8. März im Courrier de Smyrne sagt: »Hr. Mimault reist diese Nacht mit Hrn. Langsdorf nach Cairo ab, wo die Conferenzen mit dem Vicekönige statt finden sollen. Hr. Stader reist ebenfalls morgen früh nach Frankreich ab. Die politischen Berührungen zwischen den zwey Regierungen sind in diesem Augenblicke eben so thätig als geheim. Niemand zweifelt mehr an dem Zwecke der Unterhandlungen, aber über die Details des wichtigen Traktats, an dem man arbeitet, hat man verschiedene Gerüchte. Darüber ist aber Alles einig, daß Frankreich dem Vicekönige 20 Millionen Franken und zwar die Hälfte sogleich liefern werde. Mehemet Ali sollte sich in Gemäßheit dieser Summe verpflichten, mit der französischen Armee zur Be-

zwingung von Algier zu wirken, die Unterdrücker dieses Landes zu vertreiben, es alsdann selbst zu besetzen und eine der Ruhe von Europa und dem Geiste der Civilisation weniger widerstrebende Regierung zu organisiren. Die beyderseitigen Contrahenten sollen nebenher auch die Absicht haben, die zwey Regentschaften Tripoli und Tunis zu reinigen. Die Mittel, durch welche der Vicekönig zur Vollziehung dieses ungeheuren Projekts beytragen sollte, würden in einem Corps von 20,000 Mann Kavallerie bestehen, wovon 16,000 unter den Beduinen ausgehoben werden, und den Ueberrest die Husaren ausmachen sollten, die seit der Rückkunft Ibrahim Pascha's aus Morea gebildet wurden. In Betreff der Infanterie spricht man bald von 20,000, bald nur von 8000 Mann. Letzteres ist gewiß mehr im Verhältniß mit dem Bestande der ägyptischen Armee. Die Kavallerie sollte zu Lande sich hin begeben, die Infanterie aber zur See nach Derna gebracht werden. Man sagt, die Hauptmächte von Europa seyen mit Frankreich über die Vollziehung dieser großen Maaßregel, die der Ruhe und Würde der Christenheit so angemessen sey, einig.« — »Vom 26. März. Die Flotte, die in den Hafen zurückgekehrt war, ist zum zweytenmale ausgelaufen, um im Angesichte der Küste zu manövriren. Der Vicekönig besteht um so mehr darauf sie in beständiger Uebung zu halten, da bey jedem Anlaß, wo sie die Anker lichtete, häufige Beweise von Unerfahrenheit der Mannschaft vorkommen. Zu Rosette steht ein Corps von 8000 Mann Infanterie und längs der Küste herrscht große Thätigkeit; man arbeitet an Errichtung neuer Vertheidigungspunkte. Personen, welche immer Beweggründe eines Bruchs zwischen dem Divan und Mehemet-Ali sehen wollen, glauben eine Beziehung dieser Vorbereitungen mit denen, die gegenwärtig zu Konstantinopel getroffen werden, zu finden. Viele andere aber, die die Sache aus einem umfassendern Gesichtspunkte ansehen, versichern, die Rüstungen der Pforte betreffen Candia, und die von dem Vicekönige getroffene Vorsichts-Maaßregeln seyen gegen Ereignisse gerichtet, die zwar ungewiß wären, die aber die Klugheit als ein Ergebniß der Stimmung in Europa in Bezug auf die Besitzungen des ottomannischen Reichs voraussehen könnte.«

Polen.

Warschau, vom 27. Mai. Den 25. d. M. geruheten Se. Maj. der Kaiser mit Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen von Preußen der Militair-Parade auf dem sächsischen Platze beyzuwohnen. Se. Maj. der Kaiser und Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Konstantin und Michael waren mit dem preuß. schwarzen Adler-Orden, Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen dagegen mit dem polnischen weißen Adler-Orden dekorirt. Eben so trugen auch diejenigen russischen und polnischen Offiziere, welche den preuß. rothen Adler-Orden besitzen, die Dekorationen desselben. Nach der Parade wurden die Militair-Personen der beyden Heere dem hohen Gaste vorgestellt.

Gestern früh 9 Uhr begaben Sich Se. Maj. der Kaiser mit Ihrer erhabenen Gemahlin, so wie Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Preußen und Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael auf den bey Powask belegenen großen Exerzier-Platz, woselbst die ganze Militair-Besatzung unter dem Kommando Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin aufgestellt war. Die hohen Herrschaften fuhren durch die Reihen der Truppen und ließen selbige demnächst zweymal bey Sich vorbeydefiliren. Eine unzählige Menge von Personen umgab den Exerzier-Platz und alle Fenster der Häuser, welche dahin führen, waren mit Personen beyderley Geschlechts besetzt, um das theure Antlitz der hohen Herrschaften zu schauen.

— Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus Warschau, vom 29. Mai. Gestern wurde der Reichstag, dem darüber erschienenen Programm gemäß, feyerlich eröffnet. Nachdem die Senatoren, Minister und die Mitglieder des Staats-Raths, so wie die Landboten und Deputirten einem feyerlichen Gottesdienst in der Kathedral-Kirche beygewohnt, an dessen Schlusse das: Veni Creator Spiritus angestimmt wurde, begaben die Senatoren und die Landboten sich nach ihren beyderseitigen Sitzungslokalen, wo auch die Minister und Mitglieder des Staats-Raths, welche, der Constitutions-Urkunde zufolge, in beyden Kammern Sitz haben, ihre Plätze angewiesen erhielten. In der Senats-, wie in der Landboten-Stube wurde sodann das Verzeichniß der Mitglieder verlesen, welchemnächst die Landboten zur Vereinigung mit dem Senate eingeladen wurden. Auf erhaltene Meldung daß dieses geschehen, verfügten Se. Maj. der Kaiser und König, feyerlich empfangen von einer Deputation von 3 Senatoren und drey Landboten, Sich in den Saal und hielten, umgeben von den Ministern und dem Staatsrathe, so wie von Ihrem Gefolge und den Hofbeamten, vom Throne herab, in französischer Sprache, folgende Rede:

»Repräsentanten des Königreichs Polen!«

»Fünf Jahre sind seit ihrer letzten Versammlung verflossen; Gründe, von Meinem Willen unabhängig, verhinderten Mich, Sie früher zusammenzuberufen: jetzt sind die Ursachen dieser Verzögerung glücklicher Weise verschwunden, und mit wahrer Zufriedenheit sehe ich mich heute zum erstenmale von den Repräsentanten der Nation umgeben. — In dieser Zwischenzeit hat es der göttlichen Vorsehung gefallen, den Wiederhersteller Ihres Vaterlandes zu sich zu berufen; Sie Alle haben die Größe dieses Verlustes gefühlt und einen tiefen Schmerz darüber empfunden; der Senat, der Dolmetscher Ihrer Gesinnungen, hat Mir den Wunsch zu erkennen gegeben, das Andenken der erhabensten Tugenden und einer großen Erkenntlichkeit auf ewige Zeiten ehrend zu bewahren. Jeder Pole ist zur Theilnahme an der Errichtung des Denkmals berufen, wozu Ihnen der Vorschlag gemacht werden wird. — Der Allmächtige hat unsere Waffen in zwey Kriegen, die das Reich kürzlich zu bestehen hatte, gesegnet; Polen hat die Lasten derselben nicht zu tragen gehabt; doch nimmt es an den Vortheilen, die sie gewährt haben, durch jene Verbrüde-

rung in Ruhm und Interesse Theil, die sich fortan an dessen unauflösliche Vereinigung mit Rußland knüpft. Die polnische Armee hat an dem Kriege keinen thätigen Antheil genommen. Mein Vertrauen hatte ihr einen nicht minder wichtigen Posten angewiesen; sie bildete die Vorhut des mit der Bewahrung der Sicherheit des Reichs beauftragten Heeres. — Mein Minister des Innern wird Ihnen eine Uebersicht von der Lage des Landes geben, und der Bericht, den Mein Staats-Rath Mir über die Opperationen der Verwaltung abgestattet hat, wird Ihnen mitgetheilt werden. Sie werden, wie Ich Mir schmeichle, den in mehrfacher Beziehung erlangten erheblichen Resultaten Ihren Beyfall schenken. Diejenigen, die das Gesetz über den landschaftlichen Credit-Verein gehabt hat, haben Meine Erwartungen übertroffen; sie bieten heutiges Tages eine feste Grundlage zu allen allmähligen Verbesserungen des öffentlichen und Privat-Vermögens dar. — Die stets zunehmende Entwickelung des Gewerbsfleißes, die Ausdehnung Ihres äußern Handels, die Vermehrung des Producten-Austausches mit Rußland, sind eben so viele Vortheile, deren Sie bereits genießen, und die ihnen die Gewißheit eines stets fortschreitenden Wohlstandes geben. — Verschiedene Liquidationen blieben noch zu beendigen. Die mit Sachsen ist abgeschlossen. Die Berechnung mit Rußland ist weit vorgeschritten. Mit Frankreich wird nächstens eine Liquidation eröffnet werden. Wenn sodann der Betrag der National-Schuld definitiv festgestellt seyn wird, so kann ein neues Finanz-Gesetz die Einkünfte und Ausgaben des Staates bestimmen. — Ein zum Theil aus Ihrem Schooße gewählter Ausschuß hatte das 2. Buch des Civil-Codex vorbereitet; doch hat diese Arbeit noch nicht die gehörige Reife erlangt. Ich habe indeß Befehle gegeben, daß einige Theile davon, deren Bedürfniß die Erfahrung gelehrt hat, Ihnen vorgelegt werden. — Die im ersten Buche des Civil-Codex enthaltenen und auf dem letzten Reichstage genehmigten Bestimmungen, in Betreff der Nullitäts-Gründe in Ehesachen und der Ehescheidung, haben in ihrer Anwendung Schwierigkeiten gefunden, die eine Revision derselben gebieterisch erheischen. Ich nehme Ihre ganze Aufmerksamkeit für einen Gegenstand in Anspruch, der das erste gesellschaftliche Band und die Ruhe des Gewissens in so hohem Grade interessirt.

»Sie werden sich überzeugen, daß mehreren Ihrer Anträge Genüge geschehen ist, wogegen andere haben vertagt werden müssen, daß aber alle in reifliche Erwägung gezogen worden sind, und daß sonach das Petitions-Recht, in billige Gränzen eingeschlossen, indem es die Regierung aufklärt, zu der öffentlichen Wohlfahrt beyträgt. — Repräsentanten des Königreichs Polen! Indem Ich den 45sten Artikel der Verfassungs-Urkunde in seinem ganzen Umfange vollzog, gab Ich Ihnen ein Pfand Meiner Gesinnungen: bey Ihnen selbst steht es jezt, das Werk des Wiederherstellers Ihres Vaterlandes zu befestigen, indem Sie sich mit Weisheit und Mäßigung der Rechte und Privilegien bedienen, die er Ihnen verliehen hat. Möge Ruhe und Eintracht Ihre Berathungen leiten. Die Verbesserungen, die Sie bey den Ihnen vorzulegenden Gesetz-Entwürfen vorschlagen möchten, werden eine geneigte Aufnahme finden, und gebe Ich Mich freudig der Hoffnung hin, daß der Himmel Geschäfte, die unter so glücklicher Vorbedeutung begonnen worden, segnen werde.«

Nachdem sodann diese Rede von dem Minister Staats-Secretair in polnischer Sprache abgelesen worden war, legte der Marschall der Landboten-Kammer den Eid ab, worauf ihm von einem Mitgliede des Staats-Raths im Namen Sr. Majestät der Marschalls-Stab eingehändigt wurde. Hierauf hielt der Präsidirende im Senate, demnächst aber der Reichstags-Marschall, eine Anrede an Se. Majestät, welche wir morgen mittheilen werden.

Deutschland.

Stuttgart, vom 3 Juni. Ihre Hoheiten der Herr Herzog Ferdinand von Würtemberg und Höchstihre Frau Gemahlin haben Sich heute morgen von der königl. Familie verabschiedet und ihre Reise nach Mainz fortgesetzt.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind am Sonnabend den 29. Mai um halb 2 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn zu Klagenfurt eingetroffen, und von den Bewohnern dieser Stadt, die das hohe Glück mit dankbarem Herzen preisen, das ihnen durch die mehrtägige Anwesenheit des allerhöchsten Kaiserhofes innerhalb ihres Weichbildes zu Theil wird, mit dem lebhaftesten Jubel empfangen worden.

— Zu Braunschweig ist unterm 4. Mai eine herzogliche Verordnung in Bezug auf das Wohnortsrecht der Unterthanen in polizeylicher Hinsicht erlassen worden, welche aus 38 Paragraphen besteht. Ausländer können, ohne ausdrückliche Genehmigung der herzogl. Kammer, ein Wohnortsrecht in den braunschweigischen Landen nicht erwerben. Diejenigen Behörden, bey welchen Anträge wegen Aufnahme eines Ausländers eingehen, müssen, nach vorgängiger genauer Untersuchung des bisherigen Wohlverhaltens, des Vermögens und der Erwerbsfähigkeit des Ausländers und der sonst noch in Betracht kommenden Umstände, deßhalb an erwähnte Kammer berichten. Den Haus-Vermiethern in den Stadt- und Land-Gemeinden ist es daher nicht gestattet, Fremde, welche sich in der Gemeinde niederzulassen gedenken, bey sich aufzunehmen, bevor dieselben die obrigkeitliche Genehmigung ihrer Aufnahme beygebracht haben.

Hannover, vom 23. Mai. Wie man nachträglich erfährt, haben die Stände bey ihrer letzten Zusammenkunft, ausser den früher bereits gemeldeten Anträgen, noch die folgenden an das Ministerium gelangen lassen: 1) daß eine neue Prozeß-Ordnung für die Obergerichte erlassen werden möge (für die Untergerichte ist eine solche Verordnung vor einigen Jahren bereits erlassen); 2) daß Strandungs-Ordnungen für die Küsten-Gegenden des Königreichs eingeführt werden möchten, indem durch den Mangel derselben nicht selten Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche

entſtehen. Ein 3ter Antrag iſt auf die Ablösbarkeit der Reallaſten gerichtet. In dem dießfallſigen Vortrage heißt es unter Anderem: Obgleich die großen Schwierigkeiten nicht verkannt würden, welche die Ablösbarkeit von Natural-Zehnten, lehns-, grund- und gutsherrlichen Abgaben für mannichfaltige Verhältniſſe haben könne, ſo ſcheine doch eine ſolche Maaßregel zur Beförderung der Landes-Kultur ſo weſentlich beyzutragen, daß dieſer ſehr wichtige Gegenſtand zur weitern Erwägung des Miniſteriums geſtellt werden müſſe. Auch haben die Stände ihren früheren, auf die Errichtung einer Wittwen-Kaſſe für die Civil-Dienerſchaft des Königreichs gerichteten, Antrag erneuert. — Da die Stände die vom Miniſterium in Antrag gebrachten Geldmittel zur Errichtung von Realſchulen und zur Errichtung einer polytechniſchen Anſtalt für das ganze Königreich, vom 1. Juli d. J. an bewilligt haben, ſo darf erwartet werden, daß die polytechniſche Anſtalt noch im Laufe d. J. in das Leben treten werde. — Kraft eines zwiſchen Hannover und Preußen abgeſchloſſenen Vertrags über verſchiedene, zwiſchen den preußiſchen und hannöveriſchen Regierung gemachte gegenſeitige Forderungen dürfte Hannover aus dieſem Vertrage einen Zuwachs von einigen tauſend Seelen erhalten.

— Aus Leipzig wird von der letzten dortigen Meſſe noch berichtet: Die großen Einkäufe der Armenier, Griechen und Aſiaten in Meßwaaren vielfacher Art, welche in Rußland die dreyfache Zollmauer abwehrte, um die inländiſche Fabrikatur zu begünſtigen, gingen ihren ruhigen Gang. Die Zahl der preußiſchen Verkäufer betrug an tauſend Köpfe, die Zahl der öſterreichiſchen über zweyhundert. Der öſterreichiſche Handelsſtand trat dieſesmal mit Erfolg in verſchiedenem Seidenzeuge mit den Lyonern in Concurrenz. Das iſt die Folge der von Joſeph II. geſtifteten und von ſeinen Thronfolgern gepflegten polytechniſchen Schulen, und des dem Seidenbau ſo günſtigen lombardiſchen Fleißes. In engliſchen Webereyen an Baumwolle und langwolligen Zeugen war der Abſatz ſehr groß. Man ſchätzte den Abſatz der preußiſchen Verkäufer in dieſer Meſſe auf 5 Mill. Thlr. Die feinſten Schaafe werden fortwährend für Britten zum Transport nach Auſtralien gekauft. Die bisherigen Sendungen dahin gaben guten Gewinn, deſto ſchlechteren aber die früheren Transporte von Merino's nach Nordamerika.

Inland.

München, vom 6. Juni.

JJ. MM. die regierende und verwittwete Königin in Begleitung JJ. königl. Hoheiten der Frau Herzogin von Leuchtenberg, Herzogin Max ꝛc. haben Sich geſtern nach Erling am Fuße des Berges Andechs begeben, und das Mittagsmahl daſelbſt unter freyem Himmel eingenommen. Abends kehrten die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften hieher zurück.

— Das Kunſt- und Gewerbeblatt Nr. 23. vom 5. d. enthält die Beſchreibung der Art der Anwendung der Holzſäure zur Erzeugung eines Sohlenleders in längſtens 6 Monaten (das an innerer Güte dem ſo beliebten Lücker- oder Niederländer Sohlenleder, bey welchem die Bereitungsweiſe 2½ bis 3 Jahre dauert) an die Seite geſetzt werden kann, ja wenn noch eine höhere Qualität phyſiſch möglich, auch dieſe nothwendig erreicht werden müßte, indem ja die Holzſäure ſchon ſeit Jahren als ein der Fäulniß widerſtehendes Mittel anerkannt iſt, und Lebergerben im Grunde ja denn doch nichts anders iſt, als die Haut in einen fäulnißunfähigen Zuſtand zu verſetzen, von dem vormaligen bürgerlichen Gerbermeiſter Friedr. Gademann zu Dinkelsbühl, worauf derſelbe den 17. Juli 1826 ein Privilegium auf den Zeitraum von 8 Jahren erhielt. — Endlich die Beſchreibung der an der Laforeſtiſchen Flachsbrechmaſchine angebrachten Verbeſſerungen, worauf Friedr. Mayer zu München unterm 23. Sept. 1826 auf 8 Jahre ein Privilegium erhielt.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Brünner Zeitung vom 31. d. M. meldet: »Am 25. Abends um 9½ Uhr erhob ſich in der Gegend von Brünn ein heftiger Sturm, der jedoch nur eine Viertelſtunde anhielt, und man ſah, daß am weſtlichen Horizont ein außerordentliches Gewitter tobte; das Thermometer ſtand an dieſem Tage im Schatten + 26°, 5; in der Sonne + 39°; das Barometer ſtand 27″ — 10‴, 5. — Am 20. Nachmittags um 3½ Uhr ſtiegen am ſüdlichen Horizont Gewitterwolken auf, welche ſich mehr und mehr verdichteno, am weſtlichen Horizont heraufzogen und ihre Richtung nach Nordweſt nahmen, als plötzlich der Wind, welcher vorher aus Südoſt blies, umſchlug und ſich ein furchtbarer Nordweſtſturm erhob. Um 5½ Uhr war die ganze Umgegend verfinſtert; der Sturm ſteigerte ſich zum verheerenden Orkan, der ſeine Bahn mit zalloſen Verwüſtungen bezeichnete. Die Atmoſphäre war in einem ſehr hohen electriſchen Zuſtande. Häufige Blitze in den obern Regionen des Luftkreiſes und der rollende Donner erhöhten die Schrecken der Scene, welche die Bewohner dieſer Hauptſtadt mit Bangen erfüllten. Der wüthende Orkan ſtürzte den obern Theil des Thurmes am Kloſter der barmherzigen Brüder in Altbrünn bis auf das Mauerwerk herab, richtete an mehr als 20 Häuſern in der Vorſtadt Neuſtift Verwüſtungen an, riß theilweiſe die Dach-Bedeckungen mehrerer Häuſer in der Stadt und den Vorſtädten herab, warf Feuermauern, Schornſteine nieder ꝛc. ꝛc. Eine Schildwache und andere Menſchen erlitten bedeutende Verwundungen bey dem Einſturz von Gebäuden, zwey Individuen wurden dadurch getödtet. Hunderte von Bäumen in Gärten, Alleen und an Straßen wurden entwurzelt und gebrochen; mit einem Worte, die durch dieſen furchtbaren Orkan, der in mehreren Beziehungen den Charakter einer Windhoſe an ſich trug, verurſachten Verwüſtungen ſind außerordentlich und bisher unüberſehbar, indem die dießfälligen Nachrichten aus entfernteren Gegenden noch nicht eingegangen ſind, obgleich hinzugefügt werden kann, daß die Verheerungen in den näheren Umgebun-

gen Brünns an Gebäuden, in Gärten und Waldungen nicht minder bedeutend sind.

Neueste Nachrichten.

Die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs von England lauten:

Windsor-Castle, vom 30. Mai. Der König hatte eine üble Nacht; Se. Maj. fühlten sich sehr im Athemholen gehemmt.

Unterz. H. Halford; M. J. Tierney.

Windsor-Castle, vom 31. Mai. Der König hatte eine gute Nacht; das Athemholen Sr. Maj. ist weniger gehemmt. Unterz. H. Halford; M. J. Tierney.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Juni. (G. Hahn): Frhr. v. Andlaw, großherzoglich badenscher Legations-Rath aus Karlsruhe; Baron von Diechtel, Lieutenant des k. 5ten Inf.-Reg. aus Nürnberg; HH. Berjon, Bijoutier, aus Augsburg. (Schw. Adler): Hr. Kriegel, Geschäftsträger aus Grätz; Hr. Wibeau, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Göring, Kaufm. von da; Hr. Klett, Kfm. aus Nürnberg; Hr. Juglis, Rentier aus London; Hr. Steinle, k. Regierungsrath aus Straubing.

Den 6. Juni. (G. Hirsch): Hr. Legé, Notar aus Paris; Hr Paulmier, Maire aus Paris. (G. Hahn): Se. durchl. Friederich Ludwig Graf von Castell, erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern aus Castell; Hr. Müller, gräfl. castellischer Kanzley-Direktor aus Castell; Hr. Meyer, gräfl. castellischer Kanzley-Rath aus Castell; Hr. Browne, Geistlicher aus London; Hr. Reuschel, Hofmusikus aus Würzburg. (Schw. Adler): Hr. v. Frazignies, Marquis aus Wien; Hr. Bruck, Kaufm. aus Bresels; Hr. Konrady, Kaufm. aus Elberfeld; Graf Cresser, kgl. Rittmeister aus Freysing. (G. Kreuz): Hr. Kaltenmoser, Mahler aus Horb a/N.; Hr. Bunzel, Kaufmann aus Nürnberg; Hr. Scheurer, Juwelier aus Pforzheim; Hr. Kiesler, Präceptor aus Stuttgart. (G. Stern): Hr. Friedberg, Kandidat der Theologie aus Rapa.

Wien, vom 2. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100¼; detto detto 4 pCt. in CM. 96—; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 181—; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64¾; 99⅝ Uso. — Conv.-Münze pCt.. Bank-Actien pr. Stück 1331⅕ in CM.

Paris, vom 1. Juni. Cons. 5 pCt. 104 Fr. — C.; 3 pCt. 79 Fr. 40 C.; Fale. 88 Fr. 50 C.

London, vom 31. Mai. Cons. 3 Proz. 93½ ⅛ für Geld, 92¾ ⅞ für Rechnung.

Theater-Anzeige.

Dienstag: die beyden Britten. Dazu: der Jurist und Bauer.

Donnerstag: Berggeist, Ballet.

4425. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Montag den 7. Juni: General-Versammlung. Anfang 7 Uhr.

Dienstags den 8. Juni (bey günstiger Witterung): Garten-Unterhaltung mit Blechmusik. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4427. **Zur Nachricht.**

Ich höre, daß irgend ein Betrüger in der Stadt herumschickt um Abonnenten auf den von mir redigirten »Bazar« auf das nächste halbe Jahr zu sammeln. Derjenige, der diesen Betrüger ermittelt, wird wohl thun, ihn der Polizey zu überliefern. Das respective Publikum, welches gesonnen ist, auf meinen Bazar zu pränumeriren, wird von mir gebeten, damit bis zu einer Ankündigung von mir zu warten.

München den 5. Juni 1830.

M. G. Saphier.

4428. Bey der regen Theilnahme des Publikums an der Ausspielung weiblicher Handarbeiten, bleibt die Localität zur Besichtigung der eingelieferten Gegenstände auch Montag und Dienstag den 7 und 8. dieß, noch offen.

Die Ziehung geschieht Montag den 14. d. Ms. im königl. Odeon, 2ten Stock, wobey aber nur Besitzer von Loosen dieser Lotterie, gegenwärtig seyn können.

München den 6. Juni 1830.

Der Verein zur Unterstützung von Karlshuld.

4297. (2b) **Bekanntmachung.**

Ein Schuldschein, von der hiesigen 3 König Kapellenpflege unterm 21. October 1798 über ein zu 4 Prozent verzinßliches Kapital von Einhundert Gulden ausgestellt an die Anna Maria Blumenthaler, ledig, von Lauberhardt, und von dieser cedirt im Jahr 1815 an die Vormundschaft der Sibilla Häberle, hiesigen Bürgers- und Färberstochter, ist deren Vormündern zu Verlust gegangen.

Auf Ersuch endieser Vormünder wird hiermit der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, binnen einem Termin von 6 Monaten dieselbe um so gewisser bey Gericht vorzuweisen, und seine allenfälligen Rechte hieran geltend zu machen, als widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Memmingen den 30. April 1830.

Königl. baver. Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Direktor.
v. Wachter.

1080. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rubichon, von der Bedeutung und Wirksamkeit des Klerus in den modernen Staaten. Oder Mittheilungen aus dem kirchlichen, bürgerlichen, landwirthschaftlichen, literärischen und Kunstleben in England, Frankreich und Spanien. gr. 8. Pr. 1 fl. 30 kr.

884. In allen Buchhandlungen in München in der Fleischmann'schen ist zu haben:

Leitfaden für den Unterricht in der Formen-Größen- und räumlichen Verbindungslehre. Für Schüler, welche an mathematischen Gegenständen denken lernen wollen. Von Dr. F. A. W. Diesterweg, Direktor des Lehrer-Seminars in Mörs. Zweyte, umgearbeitete Auflage, mit einer Steintafel. 1829. 12 Ggr.

Anweisung zum Gebrauche des Leitfadens für den Unterricht in der Formen- Größen- und räumlichen Verbindungslehre. Für Lehrer, welche mathematische Gegenstände als Mittel zur allgemeinen Bildung benutzen wollen. Von demselben Mit 3 Steintafeln. 1 Thlr.

Ungeachtet der vorliegende Leitfaden (Nr. 1) in seiner ersten Auflage ohne Anweisung für den Lehrer erschien, fand dessen Inhalt und Einrichtung, welche das Denken des Schülers absolut nothwendig machen, doch so viel Beyfall, daß eine zweyte Auflage nothwendig wurde.

Der Gebrauch derselben ist für jeden, auch in der Mathematik bisher ganz unkundigen Lehrer durch die Anweisung (Nr. 2) zu einem sehr leichten Geschäfte geworden, da sämmtliche Fragen und Aufgaben des Leitfadens in dieser Anweisung unter denselben Nummern in derselben Reihenfolge, wie sie im Leitfaden vorkommen, beantwortet und aufgelöst sind.

Nr. 1 leitet den Schüler sowohl vor der Lehrstunde bey der Vorbereitung als auch nach derselben bey den schriftlichen Ausarbeitungen, und Nro. 2 liefert dem Lehrer oder dem Selbststudium alles, zum Unterrichte und zur Einleitung eines weiter gehenden praktischen und wissenschaftlichen mathematischen Studiums erforderliche Material.

Vollkommner, als es in dieser Schrift geschehen ist, wird sich nicht leicht der Haupt-Zweck des mathematischen Unterrichts: Erregung und Entwickelung der Denkkraft, erreichen lassen, und da die Einrichtung zugleich den Anforderungen der Methodik entspricht, so dürfen diese Schriften auf vorzügliche Beachtung Anspruch machen.

„Diesterwegs und Heusers methodisches Handbuch für den Gesammtunterricht im Rechnen, zu jedem Exempelbuche brauchbar," zweyter Theil erste Abtheilung 16 Ggr. Diese Abtheilung enthält die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, die einfache und zusammengesetzte Regeldetri, die einfache und zusammengesetzte Zins- und Rabattrechnung, die Gesellschaftsrechnung, Mischungsrechnung, die Kettenregel, das Münzwesen und die Wechselrechnung.

Die zweyte oder letzte Abtheilung wird die Gegenstände abhandeln, welche im dritten Uebungsbuche vorkommen.

Auflösungen der Aufgaben in den drey Uebungsbüchern erschienen Ostermesse 1830.

Elberfeld und seine bürgerliche Verfassung, von dem fünfzehnten Jahrhundert bis auf die neueste Zeit, vom Oberbürgermeister Brüning. Mit einer Ansicht von Elberfeld. Preis 1 Thlr.

Hirtenruf zur lebendigen Quelle des Heils. Evangelische Predigten von C. W. Krummacher, evangel. ref. Pfarrer. gr. 8. Velinpapier. Geh. 16 Ggr.

Büschler'sche Verl.-Buchhdl. in Elberfeld.

4418. (2a) Bekanntmachung.

Auf allerhöchsten Befehl wird bey der königl. Hoftheater-Intendanz dahier für das Etats-Jahr $18^{30}/_{31}$ der Bedarf des fein raffinirten Lampenöhls (Rebsöhl) für das königliche Hoftheater und Odeon im Herabsteigerungs-Wege an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation in Akkord gegeben. Die Quantität des Bedarfs dürfte sich auf Drey hundert Zentner belaufen.

Dazu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen, welche der königl. Hoftheater-Intendanz nicht hinlänglich bekannt sind, zur Uebernahme einer solchen Lieferung sich durch gerichtliches Zeugniß über hinreichende Mittel auszuweisen haben und daß Nachgebothe unter keinem Vorwande werden angenommen werden.

Der Tag dieser Herabsteigerung ist auf Donnerstag den 1. Juli d. J. festgesetzt, und die Verhandlung findet in dem kgl. Oekonomie-Bureau im neuen königl. Hoftheater Vormittags 9 Uhr statt, wo zuvor die nöthigen Bedingnisse bekannt gemacht werden.

München den 5. Juni 1830.

Königl. Hof-Theater-Intendanz.
Frhr. v. Poißl.

4392. (3c) Da der Keller im k. Regierungs-Gebäude beym Fischbrunnen der Wiederverpachtung zur alsbaldige Benützung oder zum Ziele künftigen Michaelis zu unterstellen ist; so wird solche Freytag Vormittag am 11. k. Mts. Juny vorgenommen werden.

München den 17. Mai 1830.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

4427. Feilschaft.

Ein Wasserrecht mit Wohnhaus, Garten und Auger an der obern Lend, worauf eine Ansäßigmachung begründet werden kann, wird aus freyer Hand verkauft.

Kaufslustige wollen sich deshalb im Hause Nro. 38 über 2 Stegen auf dem Max-Joseph-Platze näher erkundigen.

Schrannen-Anzeige vom 5. Juni 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1750	1565	185	13	37	—	1	—	—
Korn	1006	739	261	9	46	—	41	—	—
Gerste	779	636	143	7	30	—	22	—	—
Haber	753	686	67	5	20	—	9	—	—

Redacteur: J. J. Sendtner Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 134 | 8. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 1. Juni. Das Fest, welches Se. königl. Hoh. der Herzog von Orleans gestern 33, neapolitanischen Majestäten gegeben hat, war außerordentlich glänzend; die Illuminationen waren mit vieler Kunst und Eleganz angeordnet.

Ihre neapolitanischen Majestäten sind um halb acht Uhr gekommen und der König von Frankreich kam um 9 Uhr; dreytausend Personen waren eingeladen worden.

— Tahir Pascha, Ueberbringer eines Briefes des Großherrn an den König, war bekanntlich Befehlshaber der türkischen Flotte in der Schlacht von Navarin.

— Ein hiesiges Blatt macht die Bemerkung, daß die Zahl der Titular-Staatsminister sich nach den letzten Ernennungen auf nicht weniger als 58 belaufe.

— Hr. Louis Jerome Gohier, gewesenes Mitglied des Direktoriums, ist am 29. Mai, 85 Jahre alt, zu Paris gestorben.

— Das italienische Theater, welches den 1. October eröffnet wird, hat ein höchst glänzendes Personal engagirt. Erste Tenore: Rubini, David, Donzelli. Bässe: Lablache, Zucchelli, Santini. Soprane: Mad. Meric Lalande, Mad. Corradi. Contra-Alte: Mad. Malibran, Mlle. Tibaldi.

— Im Zuchthause zu Poissy ist unter den Sträflingen ein Aufstand ausgebrochen, der von der Gendarmerie und einem Detaschement Veteranen erst nach einem hartnäckigen Kampfe, wobey mehrere Menschen das Leben einbüßten, gedämpft wurde.

— Der Streit zwischen der Quotidienne und der Gazette de France über den Vorzug ihrer beyden Patrone, des Fürsten v. Polignac und des Hrn. v. Villèle währt fort. Die Gazette wirft der Quotidienne ganz unumwunden vor, daß diese Gewaltstreiche, die der Verfassung zuwiderlaufen, verlange, während die Gazette die Sache des Königthums innerhalb der Gränzen der Verfassung vertheidige.

— Aus **Toulon** wird unterm 28. Mai gemeldet: »Man schreibt uns von dem Kreuzgeschwader vor Algier Folgendes: Wir erwarten mit Sehnsucht die Ankunft der Expedition und sind jetzt froh, daß die Abfahrt derselben verschoben ward; denn wir haben einen furchtbaren Windstoß aus Nord-Osten erlitten, der ohne Zweifel den so wahrscheinlichen Erfolg derselben bloßgestellt haben würde. Mit Bedauern muß ich Ihnen melden, daß in Folge dieses Windstoßes die Briggs Silene, Kapitain Bruat, und Aventure, Kapitain d'Assigny, in der Nacht vom 14. auf den 15. bey dem Kap. Bingut, etwa zehn Stunden östlich von Algier, wo sie zum Kreuzen stationirt waren, an die Küste geworfen worden sind. Ich kenne daraus die nähern Umstände dieses traurigen Ereignisses nicht. Bey dem Wiedereintritte des schönen Wetters fehlten diese zwey Schiffe. Die Syrene ward auf ihren Kreuzzugspunkt zur Kundschaft ausgeschickt und erblickte beyde an der Küste: die Beduinen waren mit Zerstörung der fast ganz auf dem Trockenen befindlichen Schiffsgerippe beschäftigt. Dieser Umstand läßt vermuthen, daß die Equipagen nicht ertrunken sind: Welches Schicksal mag aber unsern unglücklichen Waffengefährten zu Theil geworden seyn!!! (In einer Note heißt es, einige Personen wollten wissen, der Dey habe Truppen an den Ort des Schiffbruchs abgeschickt, um die unglücklichen Franzosen gegen die Wuth der Beduinen zu schützen und sie dann gefangen nach Algier abzuführen.) Eine in der Bucht vor Anker gelegene englische Korvette ward ebenfalls an die Küste geworfen. — Die türkische Fregatte Neesind Jafet, unter dem Befehle des Tahir Pascha, von dem Großherrn mit einem besondern Auftrage nach Algier abgeschickt, legte sich gestern auf unserer Rhede vor Anker. Da unser Kreuzgeschwader ihr das Einlaufen in Algier verweigerte und Tahir sich nach Frankreich zu begeben wünschte, so segelte seine Fregatte mit der französischen Fregatte, Herzogin von Berry, nach Toulon. Er begegnete vorgestern unserer Expeditions-Eskadre, konnte aber bey dem Admiral Duperré nichts durchsetzen und eine Staffette ging gestern mit seinen Depeschen nach Paris ab. Man sagt, er habe sich geweigert, an seinem Bord die dahin abgeschickten Gesundheits-Wachen zu dulden, es sey zu einem heftigen Auftritte gekommen und der Gesundheitsrath habe sich deßwegen versammelt. Tahir Pascha war am 26. Mai in Begleitung des Hrn. Kerdrain, Schiffskapitains der Fregatte Herzogin von Berry, an Bord der Provence bey dem Admiral Duperré gewesen, der dem Abgesandten der Pforte alle seinem hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen hatte erweisen lassen. — Am 26. und 27. Mai gingen die zu der Expedition von Algier gehörigen Transportschiffe unter Segel. Gestern Nachmittag waren alle ausgelaufen. Heute weht ein ausnehmend heftiger Nordost an unserer Küste; man darf aber wegen der Fahrt unserer Eskadre und der Flottille der Transportschiffe unbesorgt seyn, da gewöhnlich

der hier empfundene Nordost höchstens 10 bis 12 Stunden weit in das offene Meer reicht. — Vorgestern ist auf einem vor den Hyerischen Inseln vor Anker gelegenen Transportschiffe Feuer ausgekommen. Es wurde durch Eröffnung der Stückpforten versenkt. Seine aus Lagerungs-Geräthschaften, Arzneywaaren u. s. w. bestehende Ladung ward auf 150,000 Fr. geschätzt. Zum Glück ist Niemand dabey umgekommen. — Es ist Anzeige eingegangen, daß in Kurzem 2000 Mann Infanterie, aus allen Regimentern ausgesucht, in Toulon ankommen werden; man will sie zur Verstärkung der Expedition von Algier einschiffen. — Der Kriegsminister hat befohlen das Magazin des Lagerungsdienstes von Neuem zu vervollständigen, damit eine Reservearmee, die einer neuen Entscheidung zufolge auf 15,000 Mann gebracht werden soll, mit allem Nöthigen versehen werden könne. Diese Truppen werden wahrscheinlich in der Gegend von Toulon kantonniren, um sich auf den ersten Befehl einschiffen zu können. Auch hat man zu Toulon ein Generaldepot von Soldaten für die Armee von Afrika errichtet, das bestimmte ist, die Leute aufzunehmen und wieder abzuschicken, die wegen Krankheit oder aus irgend einem andern Grunde ihren Regimentern nicht hatten folgen können. Schon befinden sich 300 Mann in diesem Depot.«

— Die Straßburger Zeitung meldet nach dem Courier français, daß Hr. Benjamin Constant, um eine doppelte Wahl zu vermeiden, sich für die Kandidatur von Straßburg entschieden habe und auf jede andere verzichte.

Großbritannien.

London, vom 29. Mai. Die Bill wegen der kgl. Namensunterschrift wurde am 27. Mai im Oberhause angenommen und ins Unterhaus geschickt, wo sie sogleich zum ersten und zweytenmale verlesen wurde. Am 28. wurde sie gleichfalls angenommen und sollte am 29. die königl. Genehmigung erhalten. Beyde Häuser wollten sich hierauf bis zum 2. oder 3. Junius vertagen.

— Im Unterhause machte am 28. Hr. O'Connel einen Antrag zur Parlamentsreform, fand aber unter 332 anwesenden Mitgliedern nur 12, die ihn unterstützen. Als nachher Lord Russel denselben Gegenstand in der modifizirten Form »Ausdehnung der Wahlrechte« in Anregung brachte, zählte seine Minorität doch 117 Stimmen gegen 213.

— Die Anzahl der Ausfertigungen ꝛc., denen die königl. Unterschrift fehlte, war außerordentlich groß. In Einem Ministerial-Departement allein, warteten mehrere tausend Dokumente auf das Handzeichen des Monarchen.

— Folgendes ist das Schreiben, wodurch der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg seine Abdication auf Griechenlands Souverainetät den Bevollmächtigten der verbündeten Mächte übermachte.

»Der Unterzeichnete kann, nach reiflichster Erwägung, die Ueberzeugung nicht ändern, die er den Bevollmächtigten der verbündeten Höfe in seiner Note vom 15. d. M. zu erkennen gegeben; er kann nicht einräumen, daß die vom Präsidenten von Griechenland den auswärtigen Residenten gegebene Antwort einen gänzlichen und völligen Beytritt zu den Protokollen in sich fasse. Diese Antwort zeigt eine erzwungene Unterwerfung unter den Willen der verbündeten Mächte an und diese Unterwerfung selbst ist von äußerst wichtigen Vorbehalten begleitet. — Der Präsident informirt klar die Residenten, daß die provisorische Regierung, nach den Dekreten des Rathes von Argos, nicht die Gewalt habe, die Zustimmung der griechischen Nation zu übermachen. Diese Dekrete, wie die Residenten selbst sehr wohl wissen, stellen als Prinzip auf, daß keine zwischen der provisorischen Regierung und den Verbündeten beschlossene Anordnung verbindende Kraft für die griechische Nation haben könne, bevor sie nicht von den Stellvertretern anerkannt und bestätigt worden ist, und daß diese letztern selbst durch Annahme der Vorschläge der Verbündeten gegen die Vorschriften ihrer Committenten handeln würden. Der letzte Theil der Note des Präsidenten ist noch überzeugender, da sie ausspricht, daß die Regierung sich die Befugniß vorbehält, dem Fürsten, mit der Abschrift der Note, solche Bemerkungen vorzulegen, die sie, ohne ihre Pflichten gegen Griechenland und den Fürsten zu verletzen, ihm nicht verschweigen dürfe. — Hier hält es der Unterzeichnete zugleich für billig, einen Irrthum zu berichtigen, der aus dem Schreiben des Präsidenten vom 6. April hervorgehen konnte. Der Unterzeichnete hat ihm nie zu dem Glauben Veranlassung gegeben, daß er die griechische Religion annehmen würde.

»Der Antwort der provisorischen Regierung an die Residenten sind amtlich die Bemerkungen und Thatsachen beygefügt, welche der Unterzeichnete den 15. d. M. den Bevollmächtigten übermachte. Sie sind sehr wichtig, da sie die Meinungen des griechischen Senats hinsichtlich der Protokolle zu erkennen geben; man kann sich unmöglich über ihren Geist und ihre Tendenz täuschen und die Folgen übersehen. Der Präsident erklärt ausdrücklich, daß die Mittheilung des Protokolles vom Senate mit schmerzlichem Stillschweigen aufgenommen worden; daß ihm der Senat, nach reiflicher Erwägung, die Eröffnung gethan, daß es nicht in seiner Macht läge, die Acte vom 3. Febr. anzunehmen, und daß, wenn er auch von der Nation dazu Vollmacht besässe, er davon keinen Gebrauch machen dürfte, ohne dadurch das Interesse seiner Mitbürger zu verrathen; daß er ferner nie dareinwilligen könnte, daß der Präsident im Namen der Nation mit der Vollziehung jenes Protokolls beauftragt sey; daß die verbündeten Mächte, ihre Beschlüsse wohl durchsetzen können, sie, die Senatoren, aber keinen Theil daran nehmen würden, und daß den Befehlen, sie in den Provinzen zu vollziehen, Niemand Gehorsam leisten würde (and that if orders are given for their execution in the provinces, no one will obey them).

»In einer andern Depesche, vom 22. April datirt und die später als seine Antwort an die Minister-Residenten vom 16. April ist, worauf die Bevollmächtigten anspielen, als verscheuche sie ihre Besorgnisse, sagt der Präsident, daß

der Senat endlich besagte Antwort an die Minister-Residenten gutheiße und sich mit der Redaktion einer Adresse und eines Memoirs befasse, worin er die Gründe angeben müsse, die ihn bestimmen, den von den verbündeten Mächten getroffenen Anordnungen nicht beyzupflichten. Statt nun die durch die erste Botschaft erregten Besorgnisse zu beschwichtigen, bestätigt sie diese Depesche erst vollends, indem sie den Unterzeichneten überzeugt, daß die wirkliche und gerade Meinung des griechischen Senats und Volkes den Beschlüssen der verbündeten Mächte fest und unwiderruflich feindlich entgegen stehe (that the real and unbiassed opinion of the Greek Senat and People is firmly and irrevocably hostile to the decisions of the Allied Powers).

»Der Unterzeichnete glaubt daher, es stimme nicht mit seinem Character und seinen Gefühlen überein, sich einem gegenwilligen Volke aufdringen zu lassen, das mit dem Gedanken an ihn zugleich an die Gebietsverminderung seines Landes, an die Verlassung seiner Waffenbrüder, an die Räumung seiner Felder und Häuser denken müßte, von denen es die Türken nur durch einen temporären Einfall vertrieben.

»Diese Resultate flößten dem Unterzeichneten stets Befürchtungen ein. Er betheuerte in seiner Mittheilung an den ersten Lord des Schatzes, daß er Griechenlands Regierung nie auf den Grundlagen eines Vertrages annehmen würde, der selbst zum Blutvergießen und Morden seiner Brüder führen könnte. Er wendete ein, daß die neuen Gränzen, in militärischer Hinsicht, schwach und unsichee wären, und nahm für die Griechen das Recht in Anspruch, sich seiner Ernennung zu widersetzen. Der Unterzeichnete hat es den Verbündeten nie verhehlt, daß sie, zu so großen persönlichen Opfern er auch für Griechenlands Wohlfahrt bereit sey, deßwegen kein Recht hätten, zu erwarten, daß er sich ohne jene Sicherheit für ihn selbst wie für die Griechen, die nur auf einen feyerlichen und vollständigen Vertrag gestützt seyn müßte, nie nach Griechenland begeben könnte, um es zu regieren. Er hat sich überdieß in seinem Memorandum vom 8. März auf eine gleich bestimmte Weise mit dem Beyfügen ausgedrückt, daß es nöthig sey, die Provinzen, welche von den Griechen abgetreten wurden, um sie den Türken zu geben, an sich zu bringen, und daß der neue Souverain seine Regierung nicht mit Polizey-Maaßregeln anfangen könne, wodurch die Griechen gezwungen würden, ihre eigenen Heimathorte zu verlassen.

»Hätte sich der griechische Senat nicht über alles oder zum wenigsten so ausgesprochen, daß man hoffen kann, er werde sich mit der Zeit den getroffenen Maaßregeln fügen, so hätte der Unterzeichnete, obwohl gegen seine Neigung, eingewilligt, das Werkzeug zur Vollziehung der Beschlüsse der verbündeten Mächte zu werden, und er hätte getrachtet, deren Strenge zu mildern und ihrer Richtung vorzubeugen; aber die Sprache des Senats ist eben so unzweifelhaft, als seine Gefühle natürlich sind.

»Der Unterzeichnete befindet sich demnach in einer peinlichen Lage, da seine Ernennung, durch dieselbe Acte, mit jenen Zwangsmaaßregeln zusammenhängt. Er müßte demnach seine Handlungen als Souverain damit beginnen, daß er seine Unterthanen durch die Dazwischenkunft fremder Waffen zwänge, sich der Abtretung ihres Eigenthums an die Feinde zu unterwerfen, oder daß er mit ihnen verbände, um einestheils sich der Vollziehung des Vertrages, der ihn auf Griechenlands Thron setzt, sich zu widersetzen oder sie zu vereiteln. Der eine oder der andere Fall würde eintreten, denn das Land zwischen den beyden Linien, Akarnanien und dem Theile von Aetolien, der an die Türken abgetreten werden sollte, ist mit allen seinen Festungen im friedlichen Besitze der Griechen. Aus diesem Lande bezieht Griechenland das beste Holz zu seinem Schiffbaue; dieses Land hat ihm während des Krieges die besten Soldaten geliefert. Die vorzüglichsten Capitaine der Griechen waren aus Akarnanischen oder Aetolischen Familien. Alle Familien, welche den Krieg überlebten, kehrten erst nach Ankunft des Protolles vom 22. März 1829 und nach Bekanntmachung der Einwilligung der Türkey zu der Gränzerweiterung nach dem Vertrage von Adrianopel, zurück, bauten ihre Häuser und Städte wieder auf und bearbeiteten ihre Aecker. Dieses Volk wird aber, ohne Widerstand, nicht wieder unter das Türkenjoch kommen und die andern Griechen werden und können es einem solchen Schicksale nicht Preis geben.

»Die Pflicht des Unterzeichneten, unter diesen Umständen, ist klar und sein Weg schnurgerade. Er hatte bey dem ganzen Verlaufe dieser Unterhandlungen nur die Interessen jenes Landes vor Augen und hat in seinen schriftlichen Mittheilungen, wie bey seinen mündlichen Besprechungen mit den englischen Ministern und den Bevollmächtigten der verbündeten Höfe, beständig gegen jeden Beschluß protestirt, der die Griechen durch Einrichtungen bände, die sie als dem Nationalwillen zuwiderlaufend, oder verderblich für die Rechte betrachten müßten, die sie, wie der Präsident mit Recht sagt, durch so große Opfer erkauft haben. Der Unterzeichnete, indem er die hohe Auszeichnung in Betrachtung zog, Griechenlands Souverain zu werden, hoffte von der griechischen Nation frey und einmüthig anerkannt, von ihr als ein Freund bewillkommt zu werden, dessen Dazwischenkunft dem von ihr so lang ausgehaltenen heroischen Kampfe, der ihre Unabhängigkeit auf einer soliden und ehrenvollen Grundlage herstellen sollte, ein Ende machen würde. — Der Unterzeichnete sieht mit dem größten Leidwesen seine Hoffnungen zerstört und sich zu der Erklärung genöthigt, daß die von den verbündeten Mächten getroffenen Anordnungen und die Gegenwehr der Griechen ihm die Mittel entziehen, diesen glorreichen und heiligen Zweck zu erreichen; er würde sich im Gegentheile eine ganz verkehrte Mission auferlegen, nämlich die, der Delegirte der verbündeten Höfe zu seyn, um Griechenland mit Hülfe ihrer Waffen in Unterwürfigkeit zu halten. Eine solche Mission würde aber eben so zuwider seinen Gefühlen und schmachvoll für seinen Cha-

racter seyn, als sie dem Geiste des Vertrages vom 6. Juli schnurstracks zuwiderläuft, eine Vertrags, wonach sich die drey Mächte in der Absicht vereinigten, Griechenlands Pacification zu bewirken. — Aus allen diesen Gründen legt der Unterzeichnete in die Hände der Bevollmächtigten eine Würde, die ihm die Umstände nicht länger mit Ehre für sich selbst, mit Nutzen für Griechenland und mit Vortheil für Europa's allgemeine Interessen zu gebrauchen erlauben. London, den 21. Mai 1830.

Leopold, Prinz von Sachsen-Coburg.

— Am 19. Mai wurde im Stadtrathe von London mit 56 gegen 31 Stimmen entschieden, daß brittisch-gebornе Juden hinführo zum Bürgerrechte und allen Privilegien der City von London zugelassen werden sollen. Bisher durften sie nämlich in der City von Southwark weder öffentlich Gewerbe noch Handel treiben und konnten nur vermittelst einer jährlichen Abgabe die Erlaubniß zum Hausiren erhalten.

— Man spricht von der Vermählung des Herzogs von Montebello, ältesten Sohnes des Marschalls Lannes, mit Miß Jenkinson, einer nahen Verwandtin des Grafen Liverpool.

Beschluß der Note der drey Botschafter vom 8. April an den Reis-Effendi.

Nachdem sie so den Charakter und den Umfang des neuen griechischen Staats, so wie die Natur seiner Beziehungen zu dem ottomanischen Reiche bestimmt hatten, schritten sie natürlich zu der Wahl des Fürsten, den sie an seine Spitze zu stellen für zweckmäßig hielten. Sie verständigten sich demnächst, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg für Griechenland, die hohe Pforte und ganz Europa jede mögliche Gewähr, die man in einem Fragfalle von solcher Wichtigkeit verlangen konnte, leisten würde. Sie trugen daher Sr. königl. Hoh. unter den in den drey ersten Artikeln oben aufgeführten Bedingungen die auf seine Descendenten sich forterbende Regierung des neuen griechischen Staates an. Se. königl. Hoheit hat ihren Wünschen entsprochen. Die Unterzeichneten rekapitulirten am Eingange der Note die Gesichtspunkte, durch welche sich die Höfe in ihren Berathungen unverrückt leiten ließen. Die Entschließungen, welche sie endlich gefaßt, sind in Uebereinstimmung mit diesen Gesichtspunkten. Es wäre ein nichtssagender Vorwurf, den man der Allianz machen würde, daß sie zuweilen den Gang veränderte, welchen sie zur Erreichung des Ziels ihrer Anstrengungen früher für geeignet erachtet hatte. Es war nothwendig, die Maaßregeln nach den Umständen zu bemessen, die Nothwendigkeiten anzuerkennen, welche in ihrem Gefolge sich hervorstellten, und endlich sich nach dem zu richten, was die beste Erfahrung und der hellste Vorblick in die Zukunft als gebieterische Pflicht aufdrangen. Hat nicht die hohe Pforte in Anerkennung der Verpflichtung (mission), welche die Allianz zur Pacifikation von Griechenland übernommen, alle aus den hohen von den Höfen ausgesprochenen Grundsätzen hervorgehenden Entschließungen zum Voraus anerkannt? Die Pforte wird sich ferner nach einer aufmerksamen Prüfung der vorstehenden Mittheilung von Seite der Unterzeichneten leicht überzeugen, daß die Höfe, in ihrer Fürsorge für die wahren Interessen der hohen Pforte, alle mit den allgemeinen Interessen von Europa verträglichen Dispositionen getroffen haben. Wenn also die hohe Pforte aufgefordert ist, die Insel Negroponte und die in ihrem Besitze befindlichen Plätze in Ostgriechenland abzutreten, so gewinnt es dagegen wieder ganz West-Griechenland, das gegenwärtig in den Händen der Griechen ist, und das früher den Griechen zugewiesene Gebiet nördlich von dem Aspropotamos und den Bergen Oxas und Oeta. Die hohe Pforte darf nicht vergessen, daß die Allianz den Griechen die Verpflichtung auferlegt, auf die Insel Samos und denjenigen Theil von Candia, in dessen Besitz sie sich bis auf den heutigen Tag behauptet hatten, zu verzichten. Die verbündeten Mächte haben also den von der hohen Pforte ausgesprochenen Wünschen, daß die Gränze des neuen griechischen Staates nicht die früher vorgeschlagene Ausdehnung erhalte, so weit es in ihrer Macht stand, entsprochen. Und wenn sie von der andern Seite bestimmt haben, Griechenland eine völlige Unabhängigkeit zu geben; wenn sie die Fragpunkte eines Tributs und einer Geldentschädigung definitiv nicht in Betracht genommen — so geschah es deshalb, weil der erschöpfte Zustand Griechenlands der Erfüllung dieser Bedingungen unberechenbare Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätte, und weil die Berührungen zwischen den beyden Ländern, welche daraus erfolgt seyn würden, unfehlbar beklagenswerthe Mißverständnisse und häufige Kollisionen herbeygeführt und allem Anschein nach Interventionen ohne Ende hervorgerufen hätten. Die Allianz hat daher in ihrer Entscheidung einzig das wahre Beste des ottomanischen Reichs und Griechenlands, die Nothwendigkeit, den Frieden der Levante zu sichern, und die gebieterische Pflicht, die Erneuerung von Verwirrungen zu verhüten, die den Frieden von Europa wieder gefährden würden, berücksichtigt. Es ist beynahe unnöthig beyzufügen, daß die verbündeten Höfe keinerley Eingriffe oder Unternehmungen von Seite des neuen griechischen Staats gegen die ottomanische Pforte erlauben werden. In dieser Hinsicht bietet die Wahl des Prinzen, dem die Regierung Griechenlands anvertraut werden wird, sein Charakter und seine Grundsätze, der hohen Pforte sichere Gewährleistung. Die Höfe bieten diese Gewährleistung der Pforte mit Vertrauen, da sie keine bessere Gewährleistung für sie selbst kennen. Sie kennen kein Individuum, das sich besser eignete, den Frieden zwischen dem ottomanischen Reiche und Griechenland zu behaupten, auf dessen Verwirklichung und Erhaltung ihre eifrigsten Wünsche gerichtet sind. Die Unterzeichneten sind ferner von der Allianz angewiesen, die Aufmerksamkeit der Regierung des Großherrn auf einen Gegenstand zu richten, der ihr sehr am Herzen liegt. Wie schon bemerkt, verbleiben die Inseln Candia und Samos

unter der Herrschaft der Pforte und sind von dem neuen Staate, den sie in Griechenland zu gründen übereingekommen, unabhängig; die verbündeten Höfe fühlen sich jedoch kraft der durch gemeinsame Uebereinkunft eingegangenen Verpflichtungen verbunden, die Bewohner von Candia und Samos gegen jederley Unbilden in Folge des Antheils, den sie an den zeitherigen Unruhen genommen, sicher zu stellen. Diese Sicherheit sprechen die verbündeten Höfe für sie von der hohen Pforte an, indem sie verlangen, daß dieselbe auf besondere Einrichtungen begründet werden, welche, entweder ihre frühern Privilegien anerkennend, oder andere durch die Erfahrung als nothwendig erwiesene Berechtigungen bewilligend, der Bevölkerung dieser Inseln einen wirksamen Schutz gegen Akte der Willkühr gewähren. Die drey Kabinette haben das Vertrauen, daß die hohe Pforte in ihrer erleuchteten Weisheit sich selbst überzeugen wird, daß in Betracht der nahen Nachbarschaft und der Religionsverwandtschaft, welche die griechischen Bewohner der Inseln Samos und Candia mit den Unterthanen des neuen Staates verbindet, eine milde und gerechte Administration das sicherste Mittel seyn wird, ihre Herrschaft auf eine feste Basis zu gründen. Die Unterzeichneten haben somit der hohen Pforte die Mittheilung gemacht, welche sie im Namen der drey Höfe ihr vorzulegen beauftragt waren. Die Höfe haben das Vertrauen, daß dieselbe die Unparteylichkeit, welche ihre Entscheidungen diktirt hat, so wie die gebieterischen Motive, welche ihnen verboten, die völlige Pacifikation länger in Ungewißheit zu lassen, zu würdigen wissen wird. Die Verbündeten erwarten einen freyen Beytritt zu diesen Entscheidungen von Seite der hohen Pforte. Sie erwarten, daß sie öffentlich und ohne Verzug die gänzliche Einstellung der Feindseligkeiten bekannt machen, daß sie alle in der gegenwärtigen Note bezeichneten, die hohe Pforte betreffenden Maaßregeln, und hauptsächlich diejenigen, welche sich auf Handel, Schiffahrt, die Amnestie und die friedliche Räumung der Gebiete, welche aufhören ihr anzugehören, in gleichmäßige und ungesäumte Vollziehung setzen werde. Dieselbe Aufforderung ist auf Befehl der Höfe an die Griechen ergangen. Die Unterzeichneten halten sich überzeugt, daß die Erwartungen der Mächte nicht werden getäuscht werden und daß sie in wenigen Tagen von der hohen Pforte eine den Entschließungen der Verbündeten völlig entsprechende Antwort erhalten werden. Es ist jedoch ihre Pflicht zu erklären, daß, wenn die Antwort verweigert, verzögert oder unbefriedigend gegeben würde — die Höfe nichtsdestoweniger mit der Vollziehung der Maaßregeln, die sie für das allgemeine Beste beschlossen haben, vorschreiten würden. Die Unterzeichneten haben die Ehre, der hohen Pforte die Versicherung ihrer hohen Achtung zu geben. R. Gordon. Graf Guilleminot. Ribeaupierre.«

Nun folgt eine Uebersetzung der amtlichen Note, welche den ersten Dragomans von Frankreich, Großbritannien und Rußland von dem Reis-Effendi übergeben ward und welche den Beytritt der Pforte zu obigen Bestimmungen enthält.

Polen.

Warschau, vom 29. Mai. Folgendes ist die Anrede, welche der Reichsmarschall nach der kaiserl. Thronrede am 28. Mai gehalten:

»Sire! Als Eure Maj. bey Besteigung des Throns Ihrer Ahnen erklärten, daß Höchstdero Regierung eine Fortsetzung der des Kaisers und Königs Alexanders I. unsterblichen Andenkens seyn werde, vereinigte sich der ganze Zoll der Dankbarkeit und Liebe, die wir dem Wiederhersteller unseres Vaterlandes, dem Schöpfer unserer constitutionnellen Institutionen schuldig waren, mit den Gefühlen der Ehrfurcht und Treue, die wie Eurer Majestät geschworen hatten und denen die polnische Nation gegen ihre Souveraine stets treu geblieben ist. Diese Gefühle unserer Herzen, Sire, sind durch den Schwur Eurer Maj., unser Grundverfassungs Gesetz aufrecht zu erhalten, so wie durch die von Höchstdenenselben bey Ihrer feyerlichen Krönung zu erkennen gegebenen heilsamen Absichten für unsere Wohlfahrt, in ein noch lebhafteres und mehr persönliches Dankgefühl verwandelt worden, und wir haben gesehen, daß diese günstigen Anzeichen bald durch Thatsachen bestätigt wurden. In der That, Sire, das wachsame Auge des Herrschers hat nicht aufgehört, auf alle Zweige der öffentlichen Verwaltung einen fruchtbaren Einfluß auszuüben. Unter Ihrer Regierung hat sich die für den Hauptheil Ihrer Unterthanen so wohlthuende Anstalt des Kredit-Vereins entwickelt und befestigt; auch sind unter Ihrer Regierung die bereits unter Ihrem erlauchten Vorgänger verbesserten Finanzen des Staats im Stande gewesen, die National-Industrie und den Handel, diese beyden wesentlichen Grundlagen der öffentlichen Wohlfahrt, zu unterstützen, ohne das Land mit neuen Auflagen zu belasten. Auf der einen Seite erheben sich Manufakturen, deren Fabrikate, auf den großen Märkten des Kaiserreiches begehrt, durch ihre Zunahme dem Lande eine glückliche Lage zusichern; auf der anderen gewährt die Vermehrung der gewerbtreibenden Bevölkerung einen leichteren Absatz für die Erzeugnisse des Ackerbaues, welche außerdem durch die Errichtung großer Magazine so viel wie möglich vor den verderblichen Wirkungen eines Stillstandes des auswärtigen Handels bewahrt werden sollen. Indem Sie, Sire, Sich auf solche Weise mit der materiellen Wohlfahrt des Königreichs beschäftigen, geruhen Eure Maj. auch, unsere National-Erinnerungen zu ehren. Bereits haben Eure Maj., um unsere Bewunderung für Höchstihren erhabenen Vorgänger anzuerkennen, bestimmt, daß das Bild dieses geliebten Monarchen auf unsern Münzen beybehalten werde, damit sie unsern Enkeln den Namen des Wiederherstellers ihres Vaterlandes überliefern mögen. Als Sie Ihre siegreichen Adler auf den Trümmern von Varna aufpflanzten, erinnerten Sie Sich, Sire, daß ein polnischer König mit seinen Helden auf denselben Mauern als Vertheidiger der Christenheit seinen Tod fand, und die Siegestrophäen,

welche die Hauptstadt Polens durch Eure Majestät von dem Schlachtfelde empfing, knüpften den Ruhm des Namens Eurer Majestät an den Nationalruhm unserer Vorfahren. Nachdem Eure Majestät so viele Rechte auf die Dankbarkeit der Polen erworben haben, geruhen Sie, die Repräsentanten des Volkes heute um Ihren Thron zu versammeln, um deren Rath über Verbesserungen in der Gesetzgebung so wie über örtliche Interessen einzuholen. Indem wir uns beeilen, Ihrem Rufe, Sire, zu folgen, werden wir die Gesetzentwürfe, die Sie uns vorlegen lassen werden, gewissenhaft prüfen und unsere Vorstellungen und Bitten mit um so größerer Zuversicht und Ehrfurcht zu Ihren Füßen niederlegen, als dieselben die Wohlfahrt des Landes, den einzigen Gegenstand der Fürsorge eines Fürsten, dessen Glück lediglich in dem Glücke der Seinem Erhabenen Scepter unterworfenen Völker beruht, zum Ziele haben werden.«

Nach Beendigung dieser Rede verließ Se. Maj. den Saal und begaben sich nach Ihren Gemächern, wobey Höchstdieselben von dem Präsidirenden des Senats bis zu der ersten und von der oben erwähnten Deputation bis zur zweyten Thüre begleitet wurden. — Ihre Maj. die Kaiserin-Königin nebst Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen wohnten der Feyerlichkeit auf einer besondern Tribune in der Nähe des Throns bey.

Der Vicekanzler Graf Nesselrode ist gestern, auf die Nachricht von dem zu St. Petersburg erfolgten Ableben seiner Schwiegermutter, der Frau Gräfin von Gourieff eilig dahin abgegangen.

Osmannisches Reich.

Von der serbischen Gränze, vom 22. Mai. Seit einigen Wochen sind viele christliche Familien aus Bulgarien in Serbien eingewandert, um sich dort häuslich niederzulassen. Von Seite des Pascha's von Belgrad wurden zwar die serbischen Behörden aufgefordert, diesen Einwanderungen die Erlaubniß zur Ansiedelung zu verweigern; allein Fürst Milosch, der in einer Vermehrung der Bevölkerung Serbiens durch gewerbetreibende und fleißige Leute nur Vortheile für sein Vaterland erblickt, hat dieser Aufforderung keine Folge gegeben, sondern sucht vielmehr die Einwanderung auf alle Art zu befördern. Zugleich bemühte er sich den Pascha von Belgrad zu überzeugen, daß es für die Pforte von großem Nutzen sey, die aus den innern türkischen Provinzen auswandernden christlichen Familien nach Serbien zu lassen, da diese sonst nach Rußland auswandern würden und alle noch von ihnen zu erwartenden Vortheile für die Pforte ganz verloren gingen. (Allgem. Ztg.)

Niederlande.

Aus den Niederlanden, vom 31. Mai. Seine Maj. der König haben Sich in Begleitung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Albert von Preußen nach dem Schlosse Loo begeben.

— Die königl. Botschaft, wodurch der zweyten Kammer die Rücknahme des Gesetzesvorschlags über den öffentlichen Unterricht angezeigt wurde, war in Ausdrücken abgefaßt, die das Vertrauen wieder belebt haben. Sie hat auch auf die Versammlung einen angenehmen Eindruck gemacht. Man kündigt mehrere, den öffentlichen Freyheiten günstige Maaßregeln als nahbevorstehend an.

Deutschland.

Frankfurt, vom 2. Juni. Se. Durchl. der k. k. österr. Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst v. Metternich sind heute nach dem Johannisberge hier durchgereist.

— Da das öffentliche Verfahren der Gerichte in den preußischen Rheinprovinzen in den Untersuchungen über Anfertigung, Verfälschung, Einführung und Verbreitung von Münzen, Papiergeld und sonstigen zum öffentlichen Umlauf vom Staate bestimmten Papieren, das Wohl des Letztern gefährden kann, so verfügt eine kgl. preuß. Kabinetsordre, daß in Fällen dieser Art die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, und dabey eben so verfahren werden soll, wie in Ansehung der Vergehen gegen die guten Sitten.

— Nachrichten aus Rio-Janeiro zufolge hatte sich der Herzog von Leuchtenberg am 20. März zur Rückkehr eingeschifft, und gedachte nur noch die Seestädte Bahia und Fernambuco zu besuchen, so daß man der Ankunft Sr. k. Hoheit im Julius entgegensehen darf.

— Der verdiente Naturforscher Dr. Siebold aus Würzburg ist aus seiner Gefangenschaft in Japan befreyt worden, und bereits am 25. Jan. mit allen seinen Sammlungen zu Batavia angekommen, von wo er die zum Spätjahre nach Europa zurückzukehren gedenkt.

Neueste Nachrichten.

London, vom 1. Juni. Das neueste Bulletin über das Befinden des Königs lautet: Windsor-Castle, vom 1. Juni: Der König hatte eine ruhige Nacht; im Uebrigen befinden sich Se. Maj. wie immer.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Juni. (G. Hahn): Hr. Baron von Doorst, aus Augsburg; Hr. Ullmann, Banquier aus Augsburg. (Schw. Adler): Frhr. v. Speth, aus Würzburg; Hr. Breithaupt, Kaufmann aus Nimes; Hr. Unger, Kaufmann aus Nürnberg; Hr. Auberlin, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Woodcock, Rentier aus London. (G. Kreuz): Hr. Braun, fürstl. ötting. Rath aus Oettingen; Hr Huber, Partikulier aus Hall; Hr. Ebener, Kaufmann aus Augsburg. (G. Bär): Hr. Prepßfeind, Kaufmann aus Augsburg.

Theater-Anzeige.

Dienstag: die beyden Britten. Dazu: der Invalid und Bauer.

Donnerstag: Berggeist, Ballet.

Augsburg, vom 7. Juni. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 100¼, Geld 100½; detto mit Coup., 5 Proz. Pap, 101—, G. ——; Lotterie-Loose E — M 4 Pr. Pap. 107¼, G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 147, G. —.

Wien, vom 5. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100½; detto detto 4 pCt. in CM. 96⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65—; 99¾ Uso. — Conv.-Münze pCt.

Bank-Actien pr. Stück 1339½ in CM.

Paris, vom 2. Juni. Cons. 5 pCt. 104 Fr. 50 C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.; Fale. 88 Fr. 25 C.

London, vom 1. Juni. Cons. 3 Proz. 92¾ ¾ (3 Uhr); brasilische Fonds 73; rußische 109½; spanische 18¼ ½; portugiesische 59; mexicanische 37; griechische 35.

4431. (6a) Nro. 121 in der Schönfeldstraße kann sogleich oder auf Michaeli ein sehr schönes lichtes trockenes Quartier im 1ten Stock mit 3 gutheizbaren Zimmern ꝛc. um 120 fl. Jahreszins bezogen werden, zur Besichtigung wende man sich gefälligst an den Handelsmann Margreitter in der Weinstraße.

Geschäfts-Eröffnung in München und Local-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, dass er seine

Waarenhandlung en gros

auf hiesigem Platze begründet und eröffnet habe; derselbe beziehet das bisher an hiesigen Dulten gehabte Verkaufsgewölbe am neuen Thore, in künftigen Dulten nicht mehr, und hat jezt sein Geschäfts-Local, sowohl während, als ausser der Dultzeit, auf dem Promenadeplatze Nro. 1418.

München im Juni 1830.

4420. (3b) Marcus Pflaum.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in München bey Fleischmann.)

Vorschule der lateinischen Sprache in leichten Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Als Leitfaden für die Anfangsclassen in Lateinschulen und beym Privatunterricht von L. Oettinger. Professor am Gymnasium zu Heidelberg. 8. 45 kr. rhein. 12 Sgr. sächs.

Der Hr. Verfasser ist durch die Bearbeitung der so schnell nöthig gewordenen zweyten Auflage seines Uebungsbuchs zum Uebersetzen ins Lateinische, dessen Anerkennung dadurch am besten bewährt ist, zu der Ueberzeugung geführt worden, wie nöthig ein zweckmäßiges Hülfsbuch zur Einübung der ersten Elemente für Lehrer und Schüler sey, und hat darum der von so manchen gescheuten Arbeit sich unterzogen, ein solches so zu liefern, daß dadurch die ersten Eindrücke des Erlernten, mit Hülfe eines reichen Materials für die so sehr vorzuziehenden mündlichen Uebungen bey dem Knaben auf eine lebendige Weise befestigt werden, ohne Tändeley und ohne Ermüdung für Lehrer und Schüler. Durch angemessene Folge wird die Aufmerksamkeit fortwährend belebt, der Trieb zum Vorwärtsschreiten geweckt, und dieses durch die untergesetzten Worterklärungen in richtigem Maaße erleichtert. Das Büchlein ist also gewiß ein höchst willkommenes Hülfsmittel für Anfangsclassen und für Privatlehrer und sehr erfolgreich für die Kleinen, welche durch den vollständig durchgearbeiteten Cyclus der Declinationen, der Conjugationen und die ausführliche Behandlung der Präpositionen zu einer Sicherheit in den Regeln und zu einem Wortreichthum gelangen müssen, die bis zu den höchsten Klassen förderlich wirken; und wir halten uns daher guter Aufnahme und vielfacher Anwendung mit vollem Vertrauen versichert.

Heidelberg im Mai 1830.

August Oßwald's Universitäts-Buchhandlung.

---

583. Anzeige.

Das schon früher in der Neuen Augsburger Zeitung angekündigte Werk des genialen Schneidermeister Niedergesees in Augsburg, nach welchem von allen Seiten her äußerst zahlreiche Nachfragen geschahen, hat nunmehr unter dem Titel:

Anweisung zur gründlichen Erlernung der Schneiderkunst. Ein unentbehrliches Handbuch für Schneider und Nichtschneider. Mit 2 Steinabdrücken. gr. 8.

die Presse verlassen und ist broschirt mit farbigem Umschlag in der Albr. Volkhart'schen Buchdruckerey und in München in der Fleischmannischen Buchhandlung (unweit der Mauthalle) um den billigen Preis von 1 fl. 24 kr. zu haben.

Schon bey der Ankündigung erregte diese Schrift die lebhafteste Theilnahme des Publikums und besonders auch des Auslandes; daher haben sich bereits so viele Subscribenten gemeldet, daß trotz der starken Auflage, nur wenig unbestellte Exemplare mehr vorhanden sind, diejenigen, welche dieses originelle Werkchen zu besitzen wünschen, daher eilen müssen, wollen sie ihr Verlangen sogleich befriedigt sehen. Es enthält die Resultate der eigenen Erfahrungen seines Herausgebers, und wird jungen Meistern zu einem sichern Leitfaden dienen, so daß sie der papiernen, oft trüglichen Muster beym Zuschneiden, welches in den Jahren der Lehrzeit bis jezt noch keinem gezeigt wurde, entbehren können. Hier findet man nicht die zusammengestickten Fragmente aus andern über diesen Gegenstand erschienenen Werken, und das Maasnehmen nach dem Finger, die Beschreibung der Niedergeseesischen Zuschneidmaschine, welche als sehr zweckmäßig und gut befunden wurde und durch eines Menschen Kraft in jeder Minute 36 Röcke von dreyerley Größen, oder gleichviel Beinkleider, 216 Paar kurze Kamaschen und eine Menge Granaden, Löwen, Lilien, Hörner, Namenszüge ꝛc. wie man sie für Militär-Uniformen wünscht, liefert; der Abschnitt über Netzung und Dekatirung der Tücher und die beschriebene Verfahrungsart, welche selbst dem gewöhnlichen Dekatiren der Tücher den Vorzug streitig macht, verleiht dieser interessanten Schrift für Jeden, welcher sich gern mit den Fortschritten im Gebiete der Gewerbthätigkeit unterhält, ein höheres Interesse.

Bekanntmachung.

Nach höchster Anordnung der General-Administration der königl. Posten sollen die Eilwagens-Fahrten zwischen München und Kreuth über Tegernsee auch im laufenden Jahre, während den Sommermonaten in Gang gesetzt werden, und zwar in der Art, daß diese Fahrten am 15. Juny ihren Anfang nehmen, und mit Ende des Monats September wieder aufhören werden.

Diese Eilwägen werden abfahren:

A. Von München,
am Dienstag, Donnerstag und Samstag mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags, welche zu Kreuth nach 7 Uhr Abends ankommen.

B. Von Kreuth,
am Montag, Mittwoch und Freytag um 6 Uhr Morgens, welche nach 1 Uhr Nachmittags dahier eintreffen sollen.

Indem man dieses öffentlich bekannt macht, wird zugleich bemerkt, daß dieser Wagen nur für Reisende eingerichtet sey, welche von hier nach Tegernsee 2 fl. 48 kr. und bis Bad Kreuth 3 fl. 36 kr. für den Platz zu bezahlen haben; daher darf an Gepäck nicht mehr als 25 Pfd. im Gewicht mitgenommen werden, weil für schwerere Gegenstände kein Packraum vorhanden ist.

Indessen werden nach Tegernsee und Kreuth auch Geldsendungen bis zu 100 fl. und Packete bis zu 4 Pfd. angenommen, welche aber zur gehörigen Zeit, und spätestens eine Stunde vor der Abfahrt des Wagens aufgegeben werden müssen.

München den 8. Juny 1830.

Königliches Oberpostamt.
Schedel.

4426. (3 a) Das Anwesen des Steinmetzmeisters Mathias Schweinberger Nro. 14 vor dem Isarthor an der Badstraße, bestehend in einem Hause und Garten, mit oder ohne Steinmetzgerechtsame wird wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zur Abgabe der Angebothe Kommission auf Mittwoch den 30. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr anberaumt, zu welchem Ende sich daher Kaufsliebhaber im Gerichtslokale melden wollen.

Den 4. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Gramm.

4436. (2 a) Bey dem Unterzeichneten ist das Bleichpulver, oder der sogenannte Chlorkalk in bester Qualität und zum billigsten Preise samt Gebrauchszettel zu haben.

Da dieses vortreffliche Bleichmittel auch von jeder Hausfrau zum Bleichen der Leinwand, des Garns, der Leibwasche ꝛc. mit geringer Mühe, und großem Vortheile angewendet werden kann, und solches noch zu wenig im größern Publikum bekannt ist, so mache ich (sonst nicht Freund von öffentlichen Anzeigen) zum allgemeinen Besten darauf aufmerksam, daß mit diesem Bleichpulver in wenigen Tagen ohne alle Schädlichkeit gebleicht wird, wo hingegen auf dem gewöhnlichen Wege Monate erfordert werden, so bedarf es wohl keiner weitern Empfehlung mehr.

München den 7. Juni 1830.

Angelo Sabbadini.

4435. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4428. Bey der regen Theilnahme des Publikums an der Ausspielung weiblicher Handarbeiten, bleibt die Localität zur Besichtigung der eingelieferten Gegenstände auch Montag und Dienstag den 7 und 8. dieß, noch offen.

Die Ziehung geschieht Montag den 14. d. Ms. im königl. Odeon, 2ten Stock, wobey aber nur Besitzer von Loosen dieser Lotterie, gegenwärtig seyn können.

München den 6. Juni 1830.

Der Verein zur Unterstützung von Karlshuld.

4429. Bekanntmachung.

Nachdem Hr. Heinrich von Orth von Sr. Majestät dem Könige ꝛc. unterm 4. May l. J. die allergnädigste Erlaubniß erhalten hat, an der königl. polytechnischen Centralschule Unterricht in der englischen Sprache ertheilen zu dürfen: so wird dieses öffentlich bekannt gemacht, und demselben hiezu die für diese Centralschule bestimmte Lokalität im ehemaligen Isarthortheater angewiesen, wo er den Unterricht am 15. l. M. von 6 bis 7 Uhr Morgens beginnen wird.

München den 6. Juni 1830.

J. v. Utzschneider,
Vorstand der k. polytechnischen Centralschule.

Diejenigen, welche an obigem Unterricht in der englischen Sprache Theil nehmen wollen, belieben mir davon zwischen 11 und 12 Uhr Nachmittags die Anzeige zu machen.

München den 6. Juni 1830.

Heinr. v. Orth,
Ottostraße Nro. 253.

4439. In hiesiger Stadt kann, unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Geschäft von dem Eigenthümer übernommen werden. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau München.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 135 | 9. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 2. Juni. Der Moniteur meldet: »Briefe des Schiffs-Capitains, Hrn. Massieu von Clerval, Commandanten der Blokadedivision vor Algier, geben an, daß an den verflossenen Tagen, dem 14., 15. und 16 Mai, an der dieser Stadt nahe liegenden Küste außerordentlich heftige Winde geherrscht haben, die ihn gezwungen hätten, die offene See mit den in seiner Nähe befindlichen Schiffen zu gewinnen. Dieselben Briefe drücken eine sehr lebhafte Besorgniß in Bezug auf die Briggs Silene und Aventure aus, die zwanzig Stunden östlich, nahe bey dem Cap Bingut auf den Strand gelaufen seyn sollen. Hr. Massieu rechnete darauf bald nähere Erläuterungen über diesen Umstand zu erhalten.«

— Die Pariser Journale enthalten zum Theil sehr umständliche Schilderungen des großen Balls, den der Herzog von Orleans den sizilischen Majestäten im Palais royal gegeben hat. Der König; der Dauphin und der Herzog von Orleans trugen den großen sizilischen Orden, der König von Neapel und der Prinz von Salerno das blaue Band. Der König ging durch alle Zimmer, wobey ihm der König und die Königin von Neapel, der Herzog von Orleans und dessen Familie folgten. Auf der sogenannten Glasgallerie ward der König von dem Volke, das ihn daselbst erblickte, mit einem Lebehoch begrüßt. Man tanzte in fünf großen Sälen. Dreytausend Personen waren zu diesem Feste eingeladen. Darunter waren fünfhundert Einladungen für Männer, die sich mit Litteratur, Wissenschaften und schönen Künsten beschäftigen. Auch hatten fast alle in Paris anwesenden Mitglieder der vorigen Deputirtenkammer Einladungen erhalten. Man sah die HH. Hyde de Neuville, Martignac, Vicomte Sosthènes de la Rochefoucauld, General Sebastiani, Casimir Perier, Dupin d. ä., Alex. Laborde, Bertin de Vaux, Benjamin Constant u. s. w. Ein einziger Zufall, sagt das Journal des Debats, dem aber nur böser Wille eine üble Auslegung geben könnte, machte einige Verwirrung. Im Garten des Palais royal war nemlich ein großes Gedränge. Einige Leute kamen auf den Einfall, auf die Gitter zu steigen, welche die Beete des Gartens umgeben. Sie fanden Nachfolger. Eine Unordnung führte die andere herbey; Kinder warfen sich zum Scherze die Gartenstühle an den Kopf, errichteten bald einen Haufen daraus, kamen dann auf den Einfall, diesen anzuzünden, was bey den vielen Lampen in der Nähe sehr leicht war. Die bewaffnete Macht glaubte einige Leute verhaften zu müssen. Leider sind alle Blumen im Garten zertreten und das Fußgestell der Statue des Apollo ist kalzinirt. Man tanzte noch Morgens um sechs Uhr u. s. w.

Die Gazette bemerkt zu dem letzten Theil dieser Erzählung: »Wir wünschten, daß es blos Kinder gewesen wären, die die Stühle im Palais royal verbrannt und den Pompiers und dem Posten der königlichen Garde Widerstand geleistet haben. Die Angaben anderer Journale über diesen Umstand lassen uns aber daran zweifeln. Bey der Nachsicht, die das Journal des Debats für die stattgefundene Unordnung zeigt, möchten wir uns für versucht halten zu glauben, daß diese Kinder seine Schüler seyen.«

— Das Avisо von Toulon stellt in einem Artikel über die Expedition von Algier unter Anderm folgende Betrachtungen an: »Obgleich der immer vorsichtige Moniteur die allzu freye Sprache des Hrn. v. Bourmont zu Toulon und zu Marseille desavouiren zu müssen glaubte, so täuscht sich doch gegenwärtig Niemand mehr über den eigentlichen Zweck der Expedition von Algier. Dieser Zweck kann nicht wohl darin bestehen, Genugthuung für eine längst vergessene Beleidigung zu erhalten; die Thatsachen sprechen hier lauter als das amtliche Journal und die Größe unserer Vorbereitungen, das unermeßliche Material, das die Armee mit sich führt, beweisen unwidersprechlich, daß man im Sinne hat, aus Algier eine französische Kolonie zu machen. Der Entwurf ist umfassend und fruchtbar an Folgen. Seit unserer Expedition nach Aegypten ward nichts so Großes und hauptsächlich nichts so Nützliches unternommen. Die Vortheile, die Frankreich und vorzüglich den südlichen Provinzen desselben aus einer Besetzung von Algier und der Anlegung einer französischen Kolonie an diesen Küsten erwachsen würden, sind unermeßlich. Der Staat von Algier bildet eine der Seiten des Beckens des mittelländischen Meeres und die uns gerade gegenüberliegende Seite desselben. Marseille und Toulon sind nur etwa 130 Seemeilen davon entfernt. Der Meridian von Paris geht 15 Stunden westlich an Algier vorüber: Demnach liegt dieses Land dem unsern genau gegenüber und die Natur scheint es berufen zu haben, mit uns unmittelbare und beständige Verbindungen zu unterhalten. Die Stadt Algier stark durch ihre topographische Lage, mit Festungswerken und Artillerie bedeckt, selbst durch die Stürme beschützt, die das Anlanden so sehr erschweren, würde im Frieden ein umfassender Markt

und im Kriege eine uneinnehmbare Festung für uns seyn. Zum Austausche für unsere Waaren, die bald bis in das Innere von Afrika durch Fezzan, Burnu, Darfur eindringen dürften, würden wir aus Algier neben den edlen Erzeugnissen, welche die Himmelsstriche von Italien und Spanien liefern können, die der Tropen und des Karavanenhandels erhalten. Vorzüglich würde der Ackerbau durch unsere Eroberung gewinnen; in diesem Lande, wo die bewundernswürdige Fruchtbarkeit des Bodens gegen die Sorglosigkeit und Ungeschicklichkeit des Pflanzers kämpft, würden besser geleitete Arbeiten den Ertrag der Erde vervielfachen und besser machen. Endlich bliebe der Industrie in einem Lande, wo man sie noch gar nicht kennt, der größte Spielraum der Thätigkeit und sie könnte durch die Aufmunterungen von unserer Seite Wunder wirken. Dieß wäre für die Künste des Friedens; aber noch andere Interessen rathen uns zu der Besetzung von Algier. Diese Stadt würde in unserer Hand ein zweytes Gibraltar seyn, das bereits von der Meerseite unangreifbar ist und auf den andern Punkten leicht so befestigt werden kann, daß es fast uneinnehmbar werden würde. Dann würde Frankreich, einerseits auf Toulon und anderseits auf Marseille gestützt, in der Lage seyn, eine gebührende Stellung in jenem mittelländischen Meere anzunehmen, das man sonst mare gallicum nannte und das man jezt zur Schande der Mächte, die dessen Ufer besitzen, das brittische Meer nennen könnte. In einem Kriege mit England könnten wir ohne zu großen Nachtheil ihm die Herrschaft streitig machen, die es sich über dieses Meer angemaaßt hat und die Gibraltar, Malta, Corfu und die jonischen Inseln ihm jezt mit Ausschließung der andern sichern. Auch die Menschlichkeit dürfte sich über diese große Aenderung freuen. Eine zu Algier befindliche französische Niederlassung würde bald auf alle Völkerschaften von Afrika einen fortschreitenden und unwiderstehlichen Einfluß ausüben. . . Algier, auf diese Art der vorgerückte Posten der Civilisation in Afrika geworden und zu gleicher Zeit auf Tripoli, Marocco und Tunis wirkend, die ihm so nahe liegen, würde sich am Ende bis in das Innere des Landes ausdehnen, das bisher alle unsere Nachforschungen zurückgestoßen hat.«

— Die Gazette de France schreibt aus Caen vom 1. Juni. Gestern Vormittags kamen 2 Bataillone des 4ten Regiments der Grenadiere der kgl. Garde hier an. In den Bezirken von Vire und Falaise fielen keine neuen Unfälle vor. Das Haus eines Thomas Jemble, in der Gemeinde Vernay, Bezirk Bayeux, das man am 24. Mai anzuzünden versuchte, wurde vorigen Sonnabend neuerdings in Brand gesteckt. In derselben Gemeinde zeigte sich das Feuer in der Scheune des Hrn. Carville, wurde darauf sogleich gelöscht, brach aber zwey Stunden später wieder aus, ohne daß man, trotz der äußersten Wachsamkeit, bemerken konnte, daß sich Jemand dem Hause genähert.

Dieser Umstand und mehr andere dieser Art, geben dem allgemein verbreiteten Gerüchte Glauben, daß die Brandstiftungen durch chemische Mittel, durch einen brennbaren Liquor bewirkt werden, der das Feuer erst entstehen macht, nachdem der Gegenstand erst 24 Stunden zuvor damit begossen wurde.

— Der König hat durch eine Verordnung vom 2. Juni Hrn. Baron v. Vaufreland, Requetenmeister und General-Advokaten am kgl. Gerichtshofe zu Paris, zum General-Secretär des Justizministeriums und zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt und ihn ermächtigt, an den Berathungen des Conseils Antheil zu nehmen.

— Die Freunde des Hrn. Herzogs von Mortemart versichern, daß er nicht mehr auf seinen Gesandtschaftsposten in Petersburg zurückkehren werde. Es heißt: der Hr. Herzog von Ragusa werde sein Nachfolger seyn.

— Lady Stuart de Rothesay, Gemahlin des englischen Botschafters, hat am 27. Mai ein großes Dejeuner dansant gegeben. Se. königl. Hoheit der Herzog von Chartres, das diplomatische Korps und andere vornehme Personen haben demselben beygewohnt. Unter den Anwesenden bemerkte man den Fürsten Supo, Hrn. Eynard und Hrn. von Lamartine, Minister Frankreichs bey dem künftigen Souverain Griechenlands.

— Hr. von Courvoisier erhält, als gewesener Minister, 15,000 Fr. Pension.

Straßburg, vom 2. Juni. Das am 24. v. M. Abends gegen 9 Uhr, in unserer Gegend statt gehabte heftige Gewitter hat in unserer Umgend viel Schaden angerichtet, namentlich zu Saint Nabor, Ottrott (am Fuße des Odilienberges), Rosheim, Altorf, Dittlenheim, wo der Hagel in ein wenig Augenblicken die Reben und Feldfrüchte zerstörte.

Italien.

Der Moniteur sagt: Briefe aus Rom vom 15. Mai melden Folgendes: »Der Cardinal Fesch ist sehr gefährlich krank geworden und am 14. hat er das Sakrament des heiligen Abendmahls empfangen. Man versichert: er habe durch Testament den größten Theil seines Vermögens frommen Werken gewidmet. Madame Lätitia Buonaparte, deren Tod mehrere französische Journale gemeldet hatten, ist von ihrem unglücklichen Falle beynahe wieder hergestellt. — Die Gesundheit des Pabstes ist seit einiger Zeit wieder besser.

Großbritannien.

Das erste Schreiben an die Bevollmächtigten der drey verbündeten Mächte zu London, in welchem Prinz Leopold denselben seine Ablehnung der Souverainetät von Griechenland eventuell ankündigte, lautete so: »Marlborough House, 15. Mai 1830. (Empfangen den 26. Mai.) Der Unterzeichnete theilt den Bevollmächtigten der drey verbündeten Höfe im Original und ohne Verzug die wichtigen Urkunden mit, die er so eben erhalten hat. Der Unterzeichnete sieht mit tiefem Kummer die Bestätigung der Besorgnisse, die er seit dem Anfange dieser Unterhandlungen ausgedrückt hat, daß sowohl der Umstand der Bestim-

mung der Verhältnisse ohne Beyziehung der Griechen zur Theilnahme an den Unterhandlungen, als die ausgemachte Gränzlinie, die größten Schwierigkeiten und Gefahren herbeyführen würden. Diese Schwierigkeiten und Gefahren erscheinen ihm nun jezt unter einer höchst beunruhigenden Gestalt, da sie von Bedingungen begleitet sind, denen der Unterzeichnete beyzutreten außer Stande ist, und ohne welche ihm der Präsident deutlich zu wissen thut, daß er ihm für die Art, wie er in Griechenland empfangen werden möchte, nicht stehen könne. Unter diesen Umständen muß der Unterzeichnete die Bevollmächtigten ernstlich bitten, in Erwägung zu ziehn, ob die getroffenen Uebereinkünfte ohne bedeutende Veränderungen mit dem wahren Interesse der Mächte eben so wohl wie mit den Interessen Griechenlands im Einklange seyn möchten. Der Unterzeichnete befindet sich für seine Person in der peinlichsten Lage. Er würde mit Bedauern auf eine ihm übertragene Aufgabe, die so nützlich seyn dürfte, verzichten; aber er sieht demungeachtet ein, daß die Vollziehung der getroffenen Maaßregeln, trotz seiner Vorstellungen, ihn mehr und mehr allen den Gefahren und allem dem Hasse aussetzen, die daraus entspringen, daß man die Griechen zwingt, sich einer Anordnung zu unterwerfen, in deren Betreff der Senat dem Präsidenten von Griechenland erklärt hat, daß er keinen Theil daran nehmen wolle, und dieser Vorkehrung fremd bleiben möchte. Der Unterzeichnete will noch die Ankunft der Urkunden, wovon die anliegenden nur Duplikate sind, erwarten, bevor er seine endliche Entschließung mittheilt, aber er hält es für seine Pflicht die Bevollmächtigten auf seine Verzichtleistung auf eine Aufgabe vorzubereiten, die er mit lebhaftem Dankgefühl für das Vertrauen angenommen hatte, das die verbündeten Mächte in ihn zu setzen geruht hatten, aber auch in der Hoffnung, zu dem gegenwärtigen Frieden, der Unabhängigkeit und der Wohlfahrt Griechenlands beyzutragen. Der Unterzeichnete kann nicht unterlassen zu bitten, die Bevollmächtigten möchten dem Zustande des Mangels, in welchem die griechische Regierung sich gegenwärtig befindet und dem sie so leicht abhelfen könnten, ihre Aufmerksamkeit schenken. Er benützt diesen Anlaß ihnen seine ausgezeichnete Hochachtung auszudrücken. (Unterz.:) Leopold, Prinz von Sachsen.« (Die zweyte Zuschrift mit der äußerst wichtigen definitiven Abdankungs-Urkunde lieferten wir bereits gestern.)

— Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus London, vom 28. Mai. Am Dienstag Abend wurde von den Whigfreunden des Prinzen Leopold (welche sich auf einmal so zahlreich zeigen, als man sie nie vermuthet hätte) die Debatte über die Abdankung des Prinzen erneuert und dabey versichert, der Prinz habe schon am 15. den Ministern bekannt gemacht, daß er abdanken würde, und folglich habe die förmliche Akte, die er zu diesem Zwecke am 21. Abends einsandte, denselben nicht so unerwartet kommen können, als Graf Aberdeen es darstellen wollte. Sey dem aber, wie ihm wolle, die Nation ist froh, daß der Prinz die griechische Souverainetät aufgegeben und ihr ein Protectorat erspart hat, welches sehr kostspielig für sie hätte ausfallen können; und es ist daher auch nicht wahrscheinlich, daß ihm sein anscheinender Wankelmuth in ihren Augen schaden werde, da man an dem wahren Grund davon nicht zweifelt. Man ist dabey begierig zu wissen (und die dem Parlamente vorgelegten Akten geben keinen Aufschluß hierüber) von welcher Parthey eigentlich der Vorschlag, ihn zum Herrscher von Griechenland zu machen, gekommen sey; indem man anfängt zu vermuthen, daß politische Köpfe, welche mit den Umständen des Königs genauer bekannt seyn mußten, als der Prinz, die sich nähernde Katastrophe voraussehend, einen Mann aus dem Wege bringen wollten, der vielleicht stark genug seyn dürfte, ihren Herrscherplänen entgegen zu arbeiten. Wenigens wird dieses von der Parthey zu verstehen gegeben, die sich jezt um den Prinzen her zu versammeln anfängt und welche auf die Minderjährigkeit der Prinzessin Victoria ihre Hoffnung setzt. In wie weit dieselbe mit dem Herzog von Clarence und dessen Familie in Verbindung oder derselben entgegen steht, weiß man noch nicht mit Gewißheit zu sagen. Der Herzog ist sicher mehr auf der Seite der Whigs, als auf der der jezigen Verwaltung, und dürfte wohl froh seyn, ihnen die Regierung anzuvertrauen, wenn sie stark genug sind, das Wellingtonsche Kabinet umzustoßen. Für sich allein sind sie es jedoch wohl nicht, und es fragt sich daher nur, in wie weit sie sich mit den alten Tories, den erbitterten Feinden dieses Kabinets, darüber verständigen können. Daß dieses Kabinet dem Herzoge entgegen ist, erhellt aus vielen Umständen. Diesen Abend werden die Minister die Abdankung des Prinzen nebst anderen auf die Verhandlungen mit demselben Bezug habenden Papieren dem Parlament vorlegen und beyde Theile versprechen sich bey den dabey erwarteten Debatten den Sieg.

Ein so eben bekannt gemachtes Schreiben des Generals Church, dessen Zeugniß, da er das Land so gut kennt und gewiß kein Freund von Capodistrias ist, von großem Gewicht seyn muß, zeigt auf der einen Seite auf das unwiderlegbarste, daß die für Griechenland bestimmte Nordgränze unzureichend, ist und auf der andern, daß das griechische Volk so unzufrieden darüber ist, daß der Prinz, wenn er darein gewilligt hätte, in seinem Staate sehr übel aufgenommen worden wäre. — Die Prinzessin Victoria hat den Bischof von Lincoln zum Präceptor erhalten, einen frommen, geschickten und freysinnigen Mann, mit dessen Wahl man überall zufrieden zu seyn scheint. — In des Königs Zustand hat sich keine bedeutende Veränderung zugetragen.

Polen.

Warschau, vom 30. Mai. Se. Maj. der Kaiser haben am 24. d. M. Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen von Preußen den polnischen weißen Adler-Orden verliehen.

Den 27. d. M. geruhten Se. Maj. der Kaiser mit Ihrer Maj. der Kaiserin, so wie Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Preußen und Ihre kaiserl. Hoheiten die Groß-

fürsten Konstantin und Michael, den von dem Präsidenten des Administrations-Rathes, Grafen v. Sobolewski, im Pallaste der k. Statthalter veranstalteten sehr glänzenden Ball mit Ihrer Anwesenheit zu verherrlichen. Seine Majestät eröffneten den Ball mit einer Polonaise. Zu den ausgezeichneten Fremden, die an diesem Balle Theil nahmen, gehörte auch der Fürst Anton Radziwill, königl. preußischer Statthalter im Großherzogthum Posen.

Ottomannisches Reich.

Alexandria, vom 5. Mai. Fortwährend herrscht in Aegypten eine große militairische Thätigkeit. Ibrahim Pascha ist am 30. April auf einem Dampfboote zur Untersuchung der Küste abgereist. Unter dem Volke zeigt sich eine gewisse Unruhe, die Folge von Vorkehrungen, deren Zweck nicht eingesehen wird und die daher zu den verschiedensten, zum Theil beunruhigenden Muthmaaßungen Spielraum geben. Mittlerweile erfordern so bedeutende und vervielfältigte Anstrengungen einen Kostenaufwand, der alle Hülfsquellen des Pascha's erschöpft hat. Er sieht sich also genöthigt, seine Zuflucht zu Maaßregeln zu nehmen, durch welche er, wenn auch nicht das ganze Deficit zu decken, doch wenigstens das Begonnene im Gang zu erhalten hofft. Zu diesem Ende wurde die kommende Leinsamen- und Saflorerndte im Voraus verkauft, erstere zu 75 Piaster, gegen einen Vorschuß von 150,000 spanischen Thalern, letztere zu 19 spanischen Thalern, sogleich bey Ablieferung zahlbar. Eben so ist der Verkauf der ganzen dießjährigen Makobaumwollerndte für monatliche Vorschüsse von 100,000 spanischen Thalern im Werke. Es heißt auch, es habe sich für diesen letzten Gegenstand eine Gesellschaft gebildet, die zu noch niedrigern Preisen monatliche Vorschüsse von 300,000 spanischen Thalern biete. Auf diese Weise kommen die ersten Erzeugnisse unsres Landes in die Hände einiger Wenigen, die freylich dadurch sehr gewinnen werden; unser Handel im Allgemeinen aber leidet dadurch einen Todesstoß. (Allgem. Ztg.)

Triest, vom 1. Juni. Durch Berichte, die von verschiedenen Punkten einlaufen, bestätigt sich das Gerücht, daß im Archipel neuerdings einige Seeräuber-Mistiks ihr Unwesen treiben. Schon mehrere Schiffe verschiedener Nationen sind angehalten und ausgeraubt worden. Zufolge dessen sind die Assecuranz Prämien nach der Levante gestiegen. (Allgem. Ztg.)

Inland.

München, vom 8. Juni.

Vor einigen Tagen gab der k. Obermedizinalrath und Vorstand des Haupt-Krankenspitals Hr. Dr. v. Loe dem Hrn. geh. Rath und Prof. Dr. v. Walther zu Ehren ein Gastmahl, dem auch Se. Exzellenz der Hr. Staats-Minister v. Schenk beywohnten. Am Samstag den 2. dieß war die feyerliche Installirung des Hrn. geh. Raths v. Walther als Wund- und Augenarzt in diesem Institute, woran derselbe mit seiner Familie bereits das hiezu hergerichtete Wohnhaus bezogen hat.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Juni. (G. Hirsch): Graf von Giech mit Gemahlin, aus Thurnau; Hr. Bolongaro Grevenno, Fabrikant aus Würzburg. (G. Hahn): Hr. v. Renich, aus Botzen; Graf v. Albertini mit Gemahlin, aus Botzen; HH. Bodenehr und Hirschl, Kaufleute aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Steiger, Kaufm. aus Nürnberg. (G. Kreuz): Hr. Schweiger, rechtskundiger Magistratsrath aus Paßau.

Wien, vom 4. Juni. Heute war der Mittelpreis der

Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt.			in CM.	— —;
detto	detto	4 pCt.	in CM.	96¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl.			in CM.	181—;
detto	detto	v. J. 1821, für 100 fl.	in CM.	135¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt.			in CM.	65¼;

— Also. — Conv.-Münze pCt.

Bank-Actien pr. Stück 1340½ in CM.

Paris, vom 3. Juni. Cons. 5 pCt. 104 Fr. 80 C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.; Fals. 88 Fr. 75 C.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Der Berggeist, Ballet.

4443. **Todes-Anzeige.**

Den 28. May starb in Ober-Ammergau nach viertägigem Krankenlager mit den Tröstungen des Christen gestärkt, der letzte Prälat des reg. Chorstiftes Raitenbuch, Johann Paul Herkulan Schwaiger, im 75sten Jahre seines Alters, ein von Vielen gekannter und geachteter Mann.

Ober-Ammergau den 4. Juni 1830.

Jos. Ignatz Egger, Ereonventual des nämlichen aufgelöseten Stiftes domesticus des Verstorbenen.

4441. Es ist ein in Gold gefaßter Carniol verloren worden, auf welchem die Buchstaben I. M. und ein Familien-Wappen gravirt sind. Dessen Finder wird ersucht ihn gegen Erkenntniß in das Baurath Himbsel'sche Haus, Eingang vis a vis der Herzog-Max-Burg über 3 Stiegen zu bringen.

4438. Bey einem hiesigen angesehenen Schuhmachermeister wird ein wohlerzogener junger Mensch von 13 bis 14 Jahren, in die Lehre zu nehmen gesucht; gleichviel, mit oder ohne Lehrgeld. D. Uebr.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes zweystöckiges Haus aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

4448. (3a) Den 14. Juni kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Die nächste Zeitung wird am Freytag ausgegeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 136 | 11. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 3. Juni. JJ. MM. der König und Königin beyder Sicilien gefallen sich sehr wohl in Paris und werden nach einem Aufenthalte von mehrern Wochen sich direkt nach Neapel zurückbegeben; der Prinz von Salerno hingegen wird sodann zu seiner erlauchten Gemahlin nach Wien zurückkehren.

— Der Moniteur enthält Folgendes: »Wir haben schon gemeldet, daß Hr. Massieu de Clerval, Schiffskapitain, Kommandant der mit der Blokade von Algier beauftragten Division, die lebhaftesten Besorgnisse in Bezug auf die Schiffe Silène und Aventure, die zu dieser Division gehörten, gelegt hätte. Diese Besorgnisse waren nur allzu gegründet, beyde Briggs sind in der That in der Nähe des Kaps Bingut zu Grunde gegangen. Bey der ersten Nachricht von diesem Vorfalle forderte Se. Excell. der Seeminister den Seepräfekten von Toulon durch den Telegraphen auf, ihm auf demselben Wege alle über das Schicksal der Besatzung der Schiffe Silène und Aventure ihm zugekommenen Erläuterungen mitzutheilen. Die Antwort des Präfekten lautete folgendermaaßen: »Toulon, vom 2. Juni, halb drey Uhr. Seitdem ich Ihnen den Schiffbruch des Silène und der Aventure angezeigt, habe ich über das Schicksal ihrer Equipagen keine weitere Nachricht erhalten. Hier ist allgemein das Gerücht verbreitet, der Dey von Algier habe befohlen, die Personen, die etwa gefangen werden möchten, zu schonen. So wie ich etwas Neues über das Schicksal dieser Equipagen erfahre, werde ich es Ihnen sogleich zu wissen thun.« Diese Depesche ist die einzige, die der Seeminister erhalten hat, und man kann demnach die von mehreren Journalen über das betreffende Unglück angegebenen Details als durchaus unauthentisch betrachten.«

— Der National enthält Folgendes: »Der englische Courier vom verflossenen Montag bezeichnet den Prinzen Paul von Württemberg, Bruder des Königs, als einen der Kandidaten für die Souverainetät von Griechenland, zu dessen Gunsten mehrere Umstände sprächen. Die Times vom Dienstag erwähnen den Prinzen Friedrich von den Niederlanden, der von seinem Schwager, dem Kaiser von Rußland unterstützt würde; sie fügen aber hinzu, daß Frankreich sich dieser Wahl widersetze. Wir halten die Angaben dieser zwey Blätter für genauer, als Alles was die Pariser Journale seit einigen Tagen über diesen Gegenstand gemeldet haben; übrigens läßt sich jezt noch durchaus nicht sagen, auf welchen Prinzen die Wahl fallen dürfte. Höchst wahrscheinlich wird sie einen deutschen Prinzen treffen. Das Erste, womit sich die Gesandten der drey großen Mächte jezt zu London zu beschäftigen haben, ist außer der Person des Fürsten die Frage, ob nichts Wesentliches in dem Protokolle von London geändert werden solle. Die Times vom verflossenen Dienstag dringen schon auf diesen Umstand und verlangen, daß man bey der Wiederaufnahme der Konferenzen über die griechischen Angelegenheiten die Protokolle als definitiv betrachte und sich über bereits ausgemachte Punkte nicht in neue Erörterungen einlasse, die eben so schwierig wie die frühern zu Ende kommen dürften. Dieses ministerielle Journal gesteht den Fehler ein, der in Bezug auf die Gränzen gemacht worden sey; es sucht aber zugleich zu beweisen, daß man unmöglich im gegenwärtigen Augenblicke der Pforte neue Concessionen zumuthen könne. Man würde demnach der Zeit und den Umständen die Heilung des Uebels überlassen, das die Diplomatie den Griechen von Akarnanien und Aetolien zugefügt hat.«

— Der Moniteur vom 5. Juni schreibt: Es ist doch schwer zu begreifen, warum sich gewisse Journale so eifrig bemühen, die Familien der gegenwärtig im mittelländischen Meere verwendeten Seeleute in Schrecken zu setzen; zwey unter ihnen, (das Journal des Debats und der Constitutionnel) behaupten heute, daß die von dem erstern dieser Blätter unter'm 2. Juni ertheilte Nachricht, daß die Briggs der Faun und die Palmyra zu Grunde gegangen, völlig wahr und dem gleichfalls nur zu reellen Unfalle des Schiffbruches des Silène und der Aventure beyzufügen sey. Es ist augenscheinlich, daß sich das Journal des Debats hiebey in den Namen geirrt hat und jezt sein Unrecht nicht eingestehen will. Die Briggs der Faun und die Palmyra konnten den 15. und 16. Mai in der Bucht von Algier nicht verloren gehen, da sich der Faun damals zu Toulon befand, wo er einen Theil der Schiffsmacht unter den Befehlen des Admirals Duperré ausmachte, und die Palmyra sich seit Langem mit dem Admiral de Rigny in der Levante befindet. Wohl war ein Fahrzeug in der Bucht von Algier gescheitert, aber dieß war die englische Corvette Rattle-Snack, beauftragt, die Familie des engl. Consuls an Bord zu nehmen und fortzuführen. — Hr. v. Chabrol, Neffe des Präfekten der Seine und des ehemaligen Finanzministers, befand sich an Bord der Aventure; man darf die Hoffnung nicht auf-

geben, ſowohl ihn als die Offiziere, welche die beyden g ſcheiterten Briggs kommandirten, wieder zu ſehen, obgleich man bis jezt nichts beſtimmtes von ihnen erfahren hat.

— Der Erfinder und Anwender der Gasbeleuchtung im Großen, und Stifter der Gas- und Coke-Geſellſchaft in London, ſo wie der erſten in Frankreich entſtandenen Gas-Compagnie, A. Winſor, ſtarb am 11. Mai zu Paris, im 68ſten Jahre ſeines Alters. Dieſer allerdings merkwürdige Mann, von Geburt ein Deutſcher, hatte lediglich der Anglomanie zu Gefallen, ſeinen urſprünglichen Namen Winzer in Winſor umgeändert.

Großbritannien.

Bülletins über das Befinden des Königs von Englands: Windſor-Caſtle vom 2. Juni: Der König genoß in verfloßener Nacht guten Schlaf, doch fühlten ſich Se. Majeſtät mitunter noch immer im Athemholen gehemmt.

Unterz. H. Halford; M. J. Tierney.

Windſor-Caſtle, vom 3. Juni. Der König war geſtern weniger im Athemholen beklemmt und Se. Maj. hatte eine gute Nacht.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

— In Erwiederung auf die Zuſchrift des Prinzen Leopold vom 15. Mai an die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte, in welcher er ſeine endliche Niederlegung der Souverainetät vorbereitete, erließen dieſe folgende Note: »Die Bevollmächtigten der drey verbündeten Mächte an Se. königl. Hoheit den Prinzen Leopold. London, 17. Mai 1830. Die unterzeichneten Bevollmächtigten der drey verbündeten Höfe haben nicht ermangelt, der geſtrigen Note Sr. königl. Hoh. des Prinzen Leopold, ſo wie den drey beygeſchloſſenen Briefen des Grafen Capodiſtrias an Se. königl. Hoh. in Ihrem Charakter als ſouverainer Fürſt von Griechenland, unmittelbare Aufmerkſamkeit zu zollen. Die Bevollmächtigten hätten die peinlichen Gefühle und Beſorgniſſe getheilt, welche Se. königl. Hoh. beym Durchleſen der Briefe des Grafen Capodiſtrias erfahren, wäre nicht die Urſache dieſer Gefühle und Beſorgniſſe durch die vorgeſtern eingetroffene Nachricht (laut des beygelegten Briefes, welchen die Bevollmächtigten Sr. königl. Hoh. ungeſäumt mitzutheilen die Ehre hatten) von dem völligen Beytritte der proviſoriſchen Regierung von Griechenland zu den Londoner Protokollen beſeitigt worden. Es iſt unzweifelhaft, daß zwiſchen dem Präſidenten und dem Senate eine glückliche Uebereinſtimmung der Geſinnungen obwaltet; nicht allein hat der Senat mit dem Präſidenten in ſeiner Entſcheidung übereingeſtimmt, ſondern eine Deputation jenes Körpers hat ſogar den Reſidenten der drey Höfe deſſen Zufriedenheit über die vorgeſchlagenen Vorkehrungen der drey hohen Mächte in Betreff Griechenlands ausgedrückt. Es wird ferner angegeben, daß unverzüglich eine Glückwunſch-Adreſſe an den ſouverainen Fürſten erlaſſen werden wird. Nach dem vollen und unbeſchränkten Beytritte der Pforte und der griechiſchen Regierung zu den Entſcheidungen der Conferenz, durch welchen beyde Theile Se. königl. Hoheit förmlich als ſouverainen Fürſten von Griechenland anerkannt haben, können keine ernſtlichen Schwierigkeiten oder wirkliche Gefahren mehr vorhanden ſeyn. Einige Schwierigkeiten dürften ſich allerdings bey Ermittelung der für den neuen Staat feſtgeſetzten Begränzungslinie ergeben; es läßt ſich aber nicht annehmen, daß dieſelben bey Subſtituirung einer andern Gränze als derjenigen, über welche man übereingekommen, vermieden werden konnten. Auf jeden Fall wird die Gegenwart der Gränzkommiſſarien, die Erleichterungen (facilities), welche durch ihre Inſtruktionen geboten und die Unterſtützung, welche ſie in der Ausführung ihrer Arbeiten erhalten werden, alle Hinderniſſe einer ſchleunigen Erledigung dieſes fraglichen Punktes (all obstacles to the speedy settlement of this part of the subject) erledigen. Es kann nicht bezweifelt werden, daß der Zuſtand von Griechenland, wie Se. königl. Hoh. bemerkt, von der Art iſt, daß er ein erleuchtetes Urtheil erfordert und daß dieß Regierungsgeſchäft nothwendig eine Aufgabe ſchwieriger und zarter Natur ſeyn muß. Die Unterzeichneten würden aber ihre eigne Ueberzeugung verläugnen, wenn ſie anſtänden zu erklären, daß Se. königl. Hoh. unter unendlich günſtigern Umſtänden und nach vollſtändiger gehobenen Schwierigkeiten, als man anfangs erwartet hatte, von der Souverainetät Beſitz ergreifen werden. Die Unterzeichneten können nicht umhin, ferner zu bemerken, daß ſelbſt nach den Briefen des Grafen Capodiſtrias die zwey Gegenſtände, welche Griechenland am feurigſten wünſcht, und welche zu ſeinem Glück und ſeiner Ruhe äußerſt weſentlich ſind, die Gegenwart ſeines Fürſten und ſolche pekuniaire Hülfsquellen ſind, die für die unmittelbaren Bedürfniſſe des Staats erfordert werden. Se. kgl. Hoheit wird den Unterzeichneten erlauben zu bemerken, daß es ganz in der Macht Sr. königl. Hoh. ſteht, dieſen beyden Anſtänden zu begegnen. Die Bevollmächtigten beziehen ſich auf ihre geſtrige Note, und bitten um Erlaubniß wiederholen zu dürfen, daß wenn es der Wunſch Sr. kgl. Hoh. wäre, Hochdenſelben innerhalb vierundzwanzig Stunden eine mehr denn hinreichende Summe zur Beſtreitung des höchſten Kalkuls der gegenwärtigen Bedürfniſſe des griechiſchen Staates zur Verfügung ſtünde. Dem Grafen Capodiſtrias erſcheint die unmittelbare Gegenwart des ſouverainen Fürſten in Griechenland von dringendſter Wichtigkeit, und die Bevollmächtigten können nicht umhin auszuſprechen, daß ſie derſelben Ueberzeugung ſind. Sie wagen ehrerbietigſt, aber ernſtlichſt zu erklären, daß Se. kgl. Hoh. es Ihrem eigenen Charakter, den verbündeten Mächten und der griechiſchen Nation ſchuldig iſt, die Erfüllung des wichtigen und höchſt ehrenvollen Auftrags, den Hochdieſelbe übernommen, nicht länger zu verſchieben. Die Unterzeichneten haben die Ehre ꝛc. (Unterz.:) Montmorency-Laval. Aberdeen. Lieven.« — »Lord Aberdeen an den Prinzen Leopold. Foreign Office, 18. Mai 1830. Ich bitte um Erlaubniß einen Auszug einer Depeſche von Hrn. Dawkins beyzuſchließen, wo-

ein dieſer ſeine Regierung von dem Eindrucke benachrichtigt, welchen die Kenntniß der Ernennung Sr. königlichen Hoheit zur Souverainetät von Griechenland auf das Publikum gemacht hat. Ich habe die Ehre ꝛc. Aberdeen.

(Beſchluß.) Hr. Dawkins an Lord Aberdeen. Napoli di Romania, 20. April 1830. (Erhalten den 14. Mai.) (Ein Auszug.) Ich habe das Vergnügen zu berichten, daß die Griechen die unermeßlichen Wohlthaten, welche ſie aus den Händen der Verbündeten empfangen haben, in vollem Maaße würdigen und dankbar anerkennen; als die erſte derſelben, nach der Erwerbung ihrer Unabhängigkeit, betrachten ſie die Wahl des Prinzen Leop. von Sachſen-Koburg. Die Ernennung Sr. königl. Hoheit iſt für ſie beſonders erfreulich und ſchmeichelhaft, da ſie dieſelbe als die Erfüllung der Wünſche betrachten, welche ſie durch die in einer frühern Periode ihrer Revolution nach England geſendete Deputation ausgedrückt hatten.«

Auf dieſe Correſpondenz erfolgte die definitive Reſignation des Prinzen von Koburg, vom 21. Mai datirt.

Spanien.

Ein Pariſer Blatt ſchreibt aus Madrid vom 24. Mai: »Die ſpaniſchen Grandes ſind gegenwärtig in einem Zuſtande der Beunruhigung und der Verlegenheit, da der König eine Summe von 90 Millionen Realen von ihnen verlangt, als Rückſtände von einer Taxe, von der ſie glaubten, daß ſie nie mehr gefordert werden würde. In den frühern Zeiten der ſpaniſchen Monarchie waren die Grandes verpflichtet, auf eigene Koſten eine gewiſſe Zahl von Dienſtleuten zu equipiren und ſie im Kriege zu erhalten. Dieſe Verpflichtung ward ſpäter in eine Geldkontribution von 3600 Realen für jeden Granden verwandt. Da aber die Regierung ſelbſt nicht ſehr gewiſſenhaft in Abbezahlung ihrer Schulden an die Granden war, die in Anleihen oder andern Leiſtungen beſtanden, ſo mußte ſie zehn Jahre lang von der beſagten Kontribution abſtehen. Dieſe zehn Jahre gingen mit dem Jahre 1799 zu Ende; ſeitdem fanden die Granden Mittel, der Zahlung dieſer Taxe ſich zu entziehen. Die ſpaniſche Regierung dringt nun aber neuerdings darauf. Hr. Joſeph Visconti, ein ſehr thätiger Agent, iſt dazu beſtimmt. Er hat verſprochen, die 90 Millionen in einem Zeitraume von vier Jahren einzuſammeln. Dieſe Maaßregel hat große Unzufriedenheit unter den Granden erweckt, von denen viele außer Stand ſind, dieſe Summe zu bezahlen. Des Königs Liebling, Hr. Salcedo, der in Ungnade war, iſt wieder bey Sr. Majeſtät aufgenommen. Kürzlich fand eine Hofintrigue ſtatt, um Hrn. v. Calomarde von ſeinem Poſten zu bringen. Anfangs war der König geneigt dazu, als man ihm aber Hrn. Ruffino Gonzales als Nachfolger vorſchlug, der ſich als Oberintendant der Polizey ſo verhaßt gemacht hatte, wollte er nichts mehr davon hören. — Aus Liſſabon wird geſchrieben, ein Negerſclave in Dienſten des General Saldanha ſey auf einer Straße der Hauptſtadt am Schlagfluſſe geſtorben, und man habe eine Menge Proklamationen gegen Don Miguel bey ihm gefunden. Man habe darauf ſeine Wittwe verhaftet, aber trotz angewandter Drohungen und Martern nicht von ihr erfahren können, woher ſie gekommen ſeyen. Man ſagt auch, es ſeyen 200 Artilleriſten von der Beſatzung von Gibraltar nach Algier deſertirt, hält es aber für ſehr unwahrſcheinlich.«

Dänemark.

Kopenhagen, vom 29. Mai. Das Gefolge Sr. Maj. des Königs auf der Reiſe nach Jütland beſteht aus folgenden Perſonen: Der Oberkammerherr v. Hauch, der Generallieutenant v. Bülow, der Rittmeiſter Graf Ahlefeldt; die Juſtizräthe Feddersen und Schönberg; der Diviſions-Adjutant Major Hanſen, der Kammerrath Ibſen und die Kriegsräthe Holmer und Schmidt.

— Mehrere norwegiſche Fahrzeuge, welche in Aalborg liegen, haben den 17. Mai, aller Verbote ihrer Regierung ungeachtet, durch Flaggen gefeyert. Einige engliſche und preußiſche Schiffe, welche dort lagen, nahmen an dem Flaggen Theil, jedoch kein ſchwediſches, deren ſich einige im dortigen Hafen befanden.

— Der Getraideverkehr durch den Sund iſt fortwährend ſehr bedeutend.

Schweden.

Chriſtiania, vom 21. Mai. Am 17. d. M. (dem Jahrestag der Conſtitution von 1815, deſſen Feyer bekanntlich verboten iſt) war Nachmittags eine Menge hieſiger Einwohner, um an dieſem Tage ſich nicht hier zu befinden, zu Waſſer nach verſchiedenen Luſtorten abgegangen. Eine große Anzahl Knaben, zu welchen ſich ſpäter Erwachſene beyderley Geſchlechts von den niedrigeren Klaſſen geſellten, hatten der Einſchiffung unter Hurrahrufen zugeſehen und zogen weiterhin mit immer zunehmendem Geſchrey durch die Straßen und über den Markt, ſo daß die Polizey am Ende 22 Perſonen feſtnehmen laſſen mußte, die nun in Unterſuchung ſind.

Italien.

Rom, vom 29. Mai. Am 16. d. beſchloß der heil. Vater in einer im Quirinal gehaltenen Congregation des Ritus, daß mit Sicherheit zur Kanoniſirung des ſeeligen Alphons Maria de Liguori geſchritten werden könne, deſſen feyerliche Seeligſprechung demnach nächſtens erfolgen wird. — Die Finſterniß und der tödtliche Staubregen, welcher kürzlich zu Neapel fiel, wurde auch zu Rom und in den Marken bemerkt. — Am 3. d. ſchwor im Kloſter del divino Amore ein junges Frauenzimmer aus London, Marianna Adams, ihre Glaubens-Irrthümer in die Hände des Kardinalvikars Placido Zurla ab, welcher ihr am 19. des nämlichen Monats die heil. Firmung ertheilte.

Kroatien.

Die Agramer Zeitung ſchreibt aus Warasdin vom 16. Mai: Nach der Unterhandlung, die zwiſchen den Abgeordneten Sr. Excellenz unſers Landes Kommandirenden Hrn. Generalen, und zwiſchen jenen des Verziers von Travnik, in Folge des nicht unbedeutenden Exzeſſes vom

10. April l. J. statt hatte, und welche zur beyderseitigen Zufriedenheit ausgefallen ist, hofften wir wenigstens einige Zeit etwas ruhiger zu leben; aber schon gestern, also kaum 18 Tage nach dem zwischen den beyderseitigen Abgeordneten hergestellten bestem Einverständniß wurde der Seresaner Anton Czvitiovich, der mit seinem Vater knapp an der Gränze Bosniens den Feldbau besorgte, aus dem nahen Dickicht unverhofft und ohne die mindeste Veranlassung, von einem Türken, vermuthlich bloß, weil derselbe sein Gewehr auf diese Art probiren wollte, sehr gefährlich verwundet! Eine unserer Kordons-Patrouillen fand sich jedoch sehr bald ein, durchsuchte das Gebüsch und traff dort 10 bis 12 bewaffnete Türken versteckt; augenblicklich entspannen sich faktische Debatten, und endeten auch gleich; denn die unsrigen waren dießmal so glücklich, gleich auf die erste Decharge von den Gegnern zwey zu tödten und drey zu verwunden, die andern aber in die Flucht zu jagen und auf diese Art, ohne daß sie den mindesten Schaden genommen, ihren Kameraden zu rächen. Wenn uns gelingen könnte, jedesmal unsere Beweismittel so treffend anzubringen, so dürften wir vielleicht auch so glücklich werden, endlich einmal unsere blutdürstigen Nachbarn zu mehrerer Menschlichkeit und friedlicherem Benehmen zu überreden.

Inland.

München, vom 10. Juni.

Gestern Abends wurde uns das Glück zu Theil, Se. Majestät den König, unsern allergnädigsten Herrn, wieder hier ankommen zu sehen. Die Bäder von Ischia und der Einfluß des milden ital. Himmels haben mit Hülfe der Vorsehung, die unsere Wünsche und Gebete nicht unerhört gelassen, die Gesundheit des hochverehrten und innigst geliebten Monarchen vollkommen gestärkt und befestigt, wofür wir dem Allmächtigen nicht genug danken können. Se. Majestät hatten sich alle Empfangs-Feyerlichkeiten verbeten, aber die Freude, den heißersehnten Landesvater wieder zu sehen, trieb tausende der hiesigen Einwohner auf die Straße nach Sendling hinaus, und eine zahllose Menge anderer zu Wagen und zu Pferd zog dem erhabenen Ankömmling entgegen. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten hatte die Ehre, Sr. Majestät in Wolfratshausen und Bayerbrun die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der getreuen Haupt- und Residenz-Stadt über Allerhöchst-Dero hohes Wohlbefinden auszudrücken. In Bayerbrun war es auch, wo Ihre Majestät die Königin den königl. Gemahl auf das Zärtlichste willkommen hieß. In Sendling hatten sich die bürgerlichen Schützen mit ihrer Musik versammelt, wo sich zugleich Entgegenkommende aus allen Ständen zusammen gefunden hatten. So ungünstig das Wetter noch am Vormittage war, wo sich der Regen unaufhörlich in Strömen ergoß, so angenehm und freundlich lächelte der Himmel gegen Abend. Einzelne Wolken, die schnell vorüberziehend nur schwache Regentropfen niedersandten, schienen bloß da zu seyn, um die Gegend ringsherum gleichsam zu verklären und den Bogen des Friedens, von den frischesten Farben der Iris belebt, über den Pfad des herannahenden Monarchen zu wölben. Es war 9 Uhr Abends, als Musikchöre und lautes Vivatrufen unter den Mauern der Hauptstadt die Ankunft des Königs verkündeten, das ununterbrochen von einem Thore zum andern fortrauschte, bis Se. Majestät in Ihren Appartements in der kgl. Residenz angekommen waren.

— Se. Maj. der König haben heute Vormittags der großen Frohnleichnams-Prozession mit Ihrem ganzen Hofstaate beygewohnt. Das Wetter war überaus günstig.

— Nichts gleicht dem Enthusiasmus, womit Se. Maj. der König heute Abends im Theater empfangen worden ist. Kaum waren Se. Majestät an der Seite Allerhöchst-Ihrer Gemahlin in Ihrer Loge erschienen, als das gedrängt volle Haus unter dem Schalle der Trompetten und Pauken dreymal hintereinander in lang anhaltendes freudlockendes Vivatrufen und Applaudiren ausbrach, worauf, unter Begleitung des ganzen Orchesters, von dem gesammten Publikum das erhebende Nationallied »Heil unserm König Heil!« angestimmt, mit allgemeiner innigster Begeisterung abgesungen und zuletzt wieder ein donnerndes Vivat dem erhabenen Monarchen dargebracht wurde. Se. Majestät geruhten bis zum Schlusse des Ballets: »der Berggeist« zu verweilen und wurden, als sich Allerhöchstdieselben von Ihrem Sitze erhoben, von dem tausendstimmigen Rufe aller Anwesenden begleitet, die nicht laut und stark genug die Freude ausdrücken konnten, welche ihren Herzen der beglückende Anblick des wiedergekehrten heißgeliebten Königs gewährte.

— Den 10. Juni Morgens sind Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg von hier nach Kissingen abgereiset.

— Gestern Abend traf der General Major von Heideggger, nach einer langen Abwesenheit, während welcher er dem unglücklichsten Volke unserer Tage wahrhaft heldenmüthige Dienste mit ausgezeichnetster Ausdauer geleistet, zur größten Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer wieder hier ein.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Juni. (G. Hirsch): Frhr. v. Lotzbeck, k. Kämmerer aus Augsburg; Frhr. v. Perglas, k. Kämmerer und Regierungsrath aus Augsburg. (G. Hahn): Hr. Stein, Kaufmann aus Frankfurt a/M.; Hr. Bing, Kaufm. von da; Frhr. v. Pars, k. Kämmerer aus Augsburg; Hr. v. Liebmann, Gutsherr aus Wien. (Schw. Adler): Hr. Krey, Kaufm. aus Heilbron; Graf Du Moulin, k. französ. Generallieutenant aus Berfolzheim; Hr. Schwarz, Kaufmann aus Zürch. (G. Kreuz): Hr. Echter, quiesz. k. Regierungs-Sekretär aus Augsburg; (G. Kreuz): Hr. Wietrich, k. Landrichter aus Traunstein; Hr. Carl Pohl, Handelsmann aus Troppau; Hr. Deckardt, Partikulier aus Augsburg; Hr. Schürer, Kaufmann aus Augsburg; Frhr. v. Tautphoeus, k. Kammerjunker und Regierungs-Raths-Accessist aus Augsburg. (G. Bär); Hr. Hänel, Privatier aus Leipzig; Hr. Diez, franz. k. pensionirter

Oberlieutenant aus Eichstädt. (G. Stern): Hr. Jos Luber, Verwalter aus Rensholen. (G. Sonne): Hr. Graf, Raths-Accessist aus Landshut.

Den 10. Juni. (G. Hirsch): Se. Durchlaucht Fürst v. Thurn und Taxis mit Suite aus Regensburg. (G. Hahn): Hr. Potts, Privatier aus London. (Schw. Adler): Hr. Malfier, Partikulier aus Roveredo; Hr. Pfannmüller, Kaufmann aus Solingen; Fr. v. Harnier, geheime Räthin aus Darmstadt; Hr. v. Heidt, Partikulier aus Würzburg; Hr. v. Waldkirch, Kaufmann aus Schaafhausen; Hr. Kleinfeller, Privatier aus Kitzingen; Frhr. v. Könitz, kaiserl. kgl. Cadett aus Hessen Kassel; Frhr. v. Redwitz, Partikulier aus Würzburg; Hr. v. Hirschbaum, k. Generalmajor aus Augsburg; Graf v. Hohenthall, aus Dolkau. (G. Kreuz): Hr. Pröbl, Privat. aus Paßau; Hr. Leymus, Stadtpfarrer aus Rothenburg; Hr. Meyer, Bürgermeister aus Rothenburg. (G. Bär): Hr. Jos. Ethofer, Privatier aus Insbruck. (G. Stern): Hr. Schmid, Gutsbesitzer aus Steingaden.

Paris, vom 5. Juni. Cons. 5 pCt. 104 Fr. 25 C.; 3 pCt. 79 Fr. 40 C.; Falc. 100 Fr. 00 C.

London, vom 2. Juni. Cons. 3 Proz. 92½; brasilische Fonds 73¼; rußische 109¼; portugiesische 58; mexicanische 39¼; griechische 35½; columbische 23¾; peruanische 23; chilische 30; Cortes 19¼; Buenos-ayrer 37.

London, vom 3. Juni. Cons. 3 Proz. 92¼; brasilische Fonds 72¼; griechische 36¼; mexicanische 58; peruanische 22½; Cortes 18¾. Die übrigen unverändert.

Theater-Anzeige.

Freitag: Pfefferröseln.

4418. (2b) Bekanntmachung.

Auf allerhöchsten Befehl wird bey der königl. Hoftheater-Intendanz dahier für das Etats-Jahr $18^{30}/_{31}$ der Bedarf des fein raffinirten Lampenöhls (Rebsöhl) für das königliche Hoftheater und Odeon im Herabsteigerungs-Wege an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation in Akkord gegeben. Die Quantität des Bedarfs dürfte sich auf Dreyhundert Zentner belaufen.

Dazu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen, welche der königl. Hoftheater-Intendanz nicht hinlänglich bekannt sind, zur Uebernahme einer solchen Lieferung sich durch gerichtliches Zeugniß über hinreichende Mittel auszuweisen haben und daß Nachgebothe unter keinem Vorwande werden angenommen werden.

Der Tag dieser Herabsteigerung ist auf Donnerstag den 1. Juli d. J. festgesetzt, und die Verhandlung findet in dem kgl. Oekonomie-Bureau im neuen königl. Hoftheater Vormittags 9 Uhr statt, wo zuvor die nöthigen Bedingnisse bekannt gemacht werden.

München den 5. Juni 1830.

Königl. Hof-Theater-Intendanz.
Frhr v. Polzl.

4435. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4394. (3c) Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Schlossermeister Nikolaus und Elisabetha Müllerschen Eheleuten von hier eigenthümlich zustehende Haus Nro. 126 an der Herbststraße gelegen, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt.

Dasselbe ist einen Stock hoch, das Dach mit Schindeln bedeckt, um 3000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und um 2500 fl. eingeschätzt.

Versteigerungstagsfahrt steht auf Mittwoch den 30. Juni früh 9 bis 12 Uhr an, wobey Kauflustige zu erscheinen vorgeladen werden.

München den 21. May 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.

Haagn.

3422. Wirthschafts-Verkauf.

In Weikertshofen, des Graf von Hundt'schen Patrimonial-Gerichts-Distrikt ist das dortige Wirthschafts-Anwesen sammt der vorhandenen Mobiliarschaft unter billigen Bedingnissen zu verkaufen.

Dieses Anwesen, worauf die Tafern- und eine reale Metzgergerechtigkeit ruht, hat folgende Bestandtheile:

a) ein gemauertes zweystöckiges Wohnhaus mit einem Schlacht-, Wasch- und Backhaus, dann zwey Städel mit Stallungen, welche Realitäten zur Hofmark Weikertshofen auf Leibrecht grundbar sind,

b) 20 Tagw. 87 Dezim. Aecker, und 7 Tagw. 87 Dezim. Wiesgründe, die theils zu dieser Hofmark freystiftsweise grundbar, theils auch ledigen sind, und in einem guten Zustande sich befinden.

Kaufliebhaber wollen sich bey dem königlichen Advokaten Peintner in Dachau melden, der hierüber das Nähere mittheilen, und die Verkaufs-Unterhandlung einleiten wird.

1081. Literarische Anzeige.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und an alle solide Buchhandlungen versandt worden:

Brenner, Dr. Fr. Lichtblicke von Protestanten, oder neueste Bekenntnisse der Wahrheit bey ihren Gegnern. Auch ein Beytrag zur dritten Jubelfeyer der augsburgischen Confession. gr. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Bamberg den 12. Mai 1830.

J. Dederich.

Diese Schrift zeigt, daß und wie nicht nur eine bedeutende Anzahl protestantischer Autoren, sondern die ausburgische Confession selbst alle und jede Unterscheidungslehren der katholischen Kirche anerkennt.

Vorräthig in der Lindauer'schen Buchhandlung.

4431. (6b) Nro. 121 in der Schönfeldstraße kann sogleich oder auf Michaeli ein sehr schönes lichtes trockenes Quartier im 1ten Stock mit 3 gutheizbaren Zimmern ꝛc. um 120 fl. Jahreszins bezogen werden, zur Besichtigung wende man sich gefälligst an den Handelsmann Margreitter in der Weinstraße.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes zweystöckiges Haus aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

4402. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Bäckers Leonhard Hornig Nr. 505 C an der Amalienstraße, bestehend aus einem zweystöckigen Wohngebäude mit gewölbtem Keller und Backhaus, einem Garten und Hofraume mit Brunnen, im Schätzungswerthe zu 7000 fl. dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und hiezu auf Montag den 2. August h. Js. Vormittags von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr Tagsfahrt anberaumt.

Der Zuschlag folgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Kaufslustige, welche sich über Leumund und Vermögensverhältnisse genügend ausweisen können, werden hiemit zu dieser Versteigerung vorgeladen.

München am 25. Mai 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Dähl.

4426. (3b) Das Anwesen des Steinmetzmeisters Mathias Schweinberger Nro. 14 vor dem Isarthor an der Badstraße, bestehend in einem Hause und Garten, mit oder ohne Steinmetzgerechtsame wird wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zur Abgabe der Angebothe Kommission auf Mittwoch den 30. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr anberaumt, zu welchem Ende sich daher Kaufsliebhaber im Gerichtslokale melden wollen.

Den 4. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Gramm.

4403. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf den Grund des landgerichtlichen Dekretes vom 15. Jänner l. Js. und auf Anrufen des k. Rentamtes Ebersberg als Gläubigers wird das Niedermayr-Anwesen des Franz Mooser zu Wind, Haus-Nr. 2. Distrikts Forstinding, ganz oder theilweise öffentlich versteigert und dazu Commission auf

Mittwoch den 30. Juni früh 10 Uhr l. J.

im Orte Wind angesetzt, wozu Kaufslustige hiemit geladen sind.

Das Anwesen besteht:

1) aus dem hölzernen Wohnhause sammt Pferdestall und Heulage;
2) aus dem hölzernen Stadel, Stall und Backhaus;
3) aus 3 Tagw. 68 Dezim. Hofraum und Garten;
4) aus 55 » 20 » Aeckern;
5) aus 32 » 63 » Wiesen;
6) aus 4 » 42 » ludeigenen Aeckern im kgl. Landgerichte Erding.

Das Anwesen ist leibrechtig zum kgl. Rentamte Ebersberg und das Brandversicherungskapital beträgt 1300 fl.

Die darauthaftenden Abgaben können bey der Versteigerung aus dem Grund-Steuer-Kataster-Auszuge eingesehen werden, wo auch die nähern Kaufsbedingnisse bekannt gemacht werden.

Uebrigens haben sich dem Gerichte unbekante Steigerer durch Vermögen und guten Leumund gehörig auszuweisen.

Ebersberg den 26. Mai 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtspkt.

4440. **Bekanntmachung.**

In dem Debitwesen des quieszierten Rentbeamten Alois Bauer ist das Erkenntniß oberstrichterlich bestätiget.

In Folge dessen und auf Andringen des königlichen Fiskus werden daher folgende Ediktstage festgesetzt:

1) zur Eindingung und gehörigen Nachweisung der Forderungen

Mittwoch der 7. Juli 1830

2) zur Vorbereitung der Einreden

Samstag der 7. August 1830

3) zur Schlußverhandlung

Dienstag der 7. September 1830

in der Art, daß

a) der Replikstermin mit

Dienstag den 21. September 1830

b) der Duplikstermin mit

Dienstag den 5. Oktober 1830

endet.

Sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger werden hiemit aufgefordert an den genannten Tagen jedes Mal Morgens 9 Uhr in Person oder durch hinlängliche Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Rechte geltend zu machen mit dem Beysatze, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung der für jeden Tag bestimmten Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Schuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, solches bey Vermeidung des doppelten Ersatzes bey Gericht zu übergeben, und es wird nach §32 der Prioritäts Ordnung bekannt gemacht, daß der Paßiv Stand 30000 fl. übersteigt, während der Aktivstand 3000 fl. nicht erreichen wird.

In Folge Fiskalischen Andringens werden am ersten Ediktstage — 7. Juli d. J. zugleich auch dessen Liegenschaften dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, vorbehaltlich der Genehmigung.

Diese Realitäten sind:

Das im obern Vormarkte zu Wilsbiburg gelegene ludeigene, zweygädige gemauerte und mit Schindeln gedeckte Wohnhaus, nebst der gemauerten und mit Schindeln gedeckten Holzschupfe und dem anstoßenden, nahe an 1 Tagwerk enthaltenden Obst- und Gemüsegarten mit einer jährlichen Giltreichniß von 1 fl. 8 kr. 4 hl.

Kaufslustige werden eingeladen am besagten Tag ihr Anbot zu Protokoll zu geben und haben sich mit den nöthigen legalen Zeugnißen über Vermögen und Leumund zu versehen.

Den 1. Juni 1830.

Königl. Landgericht Wilsbiburg
Braun, Landrichter.

4448. (3b) Den 14. Juni kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

Ein großer Laden nebst einer großen Wohnung, so mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist auf nächste Michaeli zu verstiften. Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

4438. Auf Andringen eines Glaubigers wird im Wege der Hilfsvollstreckung das Haus des Krämmers Ferdinand Kiermayr Nro. 389 an der Rosenheimer-Straße, (eingetragen im Stadtgrundbuche Fol. 270) zum öffentlichen Verkaufe ausgebothen und zu diesem Zwecke auf Mittwoch den 30. Juni früh 9 Uhr Kommission angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Das Haus ist geschätzt auf 1000 fl. Hypotheken ruhen hierauf in Summa 1157 fl.

Den 4. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Reber, Acc.

4432. (2a) Bekanntmachung.

Die an der Barerstraße gelegene Behausung sammt Nebengebäuden und Garten des k. Registrators Franz von Paula von Hagn unter Nr. 357 à. K. V. S. 840, welche am 6ten Mai d. Js. auf 14,000 fl. geschätzt wurde und mit 10,400 fl. — der Brandversicherungs-Anstalt einverleibt ist, wird auf Andringen der Gläubiger am

Donnerstag den 1. Juli Vormittags 10 Uhr

der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Dieses wird andurch den Kaufsliebhabern eröffnet, welche sich zur Legung ihrer Angebothe und im Falle sie dem Gerichte nicht bekannt sind, zum Nachweise ihrer Zahlungsfähigkeit zu der bestimmten Zeit bey Gerichte einzufinden haben.

Am 4. Juni 1830.

königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Director.

Dr. Schauß.

4445. (2a) Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag als den 17. Juni wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die folgenden Tage die Bibliothek des verstorbenen königl. Landgerichts-Assessor Maierhofer, welche Werke aus allen Fächern der Literatur enthält, in dem diesseitigen Gerichtslokale zu ebener Erde gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Der Catalog kann täglich in dem Secretariat des unterfertigten Gerichts eingesehen werden.

Am 7. Juni 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dätzl.

4447. (3a) Versteigerung.

Zufolge allerhöchsten Befehls vom 26. v. M. soll das Wachthaus am Kosthor sammt Grund und Boden, mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation, gegen baare Bezahlung, an den Meistbiethenden versteigert werden.

Steigerungs-Liebhaber sind daher eingeladen, sich am 30. dieses Monats früh um 9 Uhr im genannten Wachthause zur Versteigerungs-Verhandlung einzufinden.

München den 8. Juni 1830.

Die

königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Grueber, I. Act.

4430. Bekanntmachung.

Nachdem sich auch bey der zweyten Versteigerung des Weißgerber Aloys Gaißer'schen Anwesens zu Grafing kein Käufer gefunden hatte, so wird nach dem commissionellen Antrage der Gläubiger dedo 23. März l. J. dasselbe hiemit zur dritten öffentlichen Versteigerung auf Dienstag den 6. Juli l. J. Früh 10 Uhr im Orte Grafing ausgeboten, und dabey wegen des Hinschlages nach § 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes verfahren werden.

Hinsichtlich des Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 2. Septbr. v. J. in Nro. 232 und 238 bezogen.

Ebersberg den 3. Juni 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtspkt.

---

585. Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in München bey Fleischmann):

Erste Begriffe der deutschen Sprache für den Elementar-Unterricht. In katechetischer Form. Von Michael Desaga, Lehrer in Heidelberg. 36 kr. rhein. 9 ggr. sächs.

Der Herr Verfasser, welcher seiner systematisch geordneten deutschen Sprachlehre in den rasch hinter einander folgenden fünf Auflagen, durch sein unermüdetes, aus dem Leben, wie aus der Theorie schöpfendes Studium eine Vollendung gegeben hat, die ihr nach allen Richtungen von Deutschland und den angränzenden Ländern, wo deutsche Sprache gelehrt wird, eine vorzugsweise und unfehlbar dauernde Aufnahme und Anwendung bereitete, giebt nun hier den vielseitig in ihn dringenden Wünschen und der eigenen Erkenntniß des Bedürfnisses nach; indem er die nicht geringe Mühe und Verleugnung nicht scheut, seine bewährten Grundsätze, seine einleuchtende, und gerade durch die höchste Vollendung der Natur so nahe gestellte Methode auch für die Hand der Kinder zum ersten häuslichen Unterrichte und in den Elementarschulen so darzulegen, daß das wichtigste, was die Erziehung bieten kann: richtige, gründliche und naturgemäße Kenntniße der Muttersprache ihnen dadurch gewissermaßen mit der ersten Entwickelung angebildet werden kann; und Aeltern, welche sich dieser selber widmen können, sowohl, als Elementarlehrer eine eben so große Erleichterung, und einen gewiß überraschenden Erfolg finden werden, welcher jedoch weit entfernt ist von den mechanischen und so leicht vergänglichen Eindrücken früherer hochgepriesener Methoden. Wir glauben daher mit voller Ueberzeugung, und nicht als bestechliche Redensart, die Behauptung aussprechen zu dürfen: daß durch dieses Werkchen ein Bedürfniß Befriedigung erhält, welches, so vielfach es auch empfunden, und so häufig die letztere schon versucht worden ist, derselben dennoch bisher noch entbehrte, und wir laden daher im vollen Vertrauen auf diese Ueberzeugung, Schulvorsteher, Lehrer und Eltern ein, zur Beförderung des guten Zweckes durch lebhafte Theilnahme mitzuwirken, welche zu gleicher Zeit wieder unserer Absicht förderlich seyn wird, durch möglichste Preiserleichterung dasselbe für alle Stände und Verhältnisse zugänglich und anwendbar zu machen.

Heidelberg im Mai 1830.

August Oßwald's Universitäts-Buchhandlung.

4433. **Landkarten-Anzeige.**

In dem geographischen Dépôt Nro. 36. auf dem Max-Josephs-Platze sind zu haben:

Algier.

Die Beschreibung von Algier mit 6 Karten, Ansichten, Planen und Volkstrachten der Barbareskен à 1 fl. 12 kr.

Situations-Plane der Feste Algier nebst grossen Karten vom nordwestlichen Afrika, von Algier, Tripolis, Aegypten etc. à 18 kr., à 24 kr., à 36 kr. und à 48 kr.

Die neueste grosse Karte von Bayern

in 2 Blättern von Hrn. Major Hammer 1830. à 2 fl. 42 kr. im Maroquin-Etuis à 4 fl. Die beste, welche erschienen ist.

Die grossen neuesten Weltkarten in 4 Ble. illuminirt à 2 fl. 54 kr. schwarz à 2 fl. 42 kr.

Erd- und Himmelskugeln à 5 fl. 24 kr. und sehr grosse Hemisphären in 4 Blätter und auch in 1 Blatt à 3 fl. 30 kr.

Geognostische Werke mit den dazu nöthigen Karten von Frankreich und der Schweiz vom Freyherrn von Schwerin à 3 fl. 45 kr. und von Keferstein von allen Staaten Deutschlands.

70 verschiedene der neuesten Postkarten von Europa, Deutschland und allen übrigen Staaten, stets im Etuits und aufgezogen in 1 und in mehreren Blättern und eben so 24 verschiedene topographische und Spezialkarten von Deutschland, Italien, Tirol, Salzburg, von der Schweiz, von Spanien, Frankreich und den Niederlanden à 2 fl. 24 kr. à 36 und 27 kr. sehr geeignet zu Fuss- und Gebirgsreisen. Dann Guide de Voyageurs et Cartes routière et itineraire par l'Europe, so wie Volkstrachten, Ansichten und Panoramen, und Karten der alten Welt mit allen dazu gehörigen Beschreibungen.

4434. **Literatur.**

So eben ist in der Mich. Lindauer'schen Hofbuchdruckerey und Verlagsbuchhandlung in München erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Briefe des Baron von Frauendorf an Seine Majestät den König von Preußen. Aus den Franz. neu übersetzt von Dr. K. T. Pinkert. gr. 8. geh. 40 kr.

Der Verfasser, ein geborner Franzose, seit einer Reihe von Jahren aber in Preußen ansässig, in seinem Wirken verkannt, und von unverdientem Haß der Staatsbeamten verfolgt, sah sich endlich gezwungen, seine Besitzungen den Feinden Preis zu geben. Zum Wohle der preußischen Unterthanen erhebt hier die bedrückte Unschuld, zwar mit unerschrockener Freimüthigkeit und Wahrheitsliebe, doch ohne Leidenschaft, laut und klagend ihre Stimme an den Stufen des Thrones eines weisen, gerechten, großherzigen Königs, und stellt zugleich zur eigenen Rechtfertigung, in einfacher Darlegung von Thatsachen, erlittenes Unglück dem unbefangenen Urtheile der Welt anheim. Noch fügen wir bey, daß die dem Originale treue Uebersetzung gelungen und der Druck korrekt ist.

4446. (2 a) Das dießjährige Heu und Grumet von 7 Tagw. Wiesgründen wird am Dienstag den 14. dieß Vormittags 10 Uhr in der Heustraße an den Meistbiethenden überlassen.

4442. In der literarisch-artistischen Anstalt ist so eben erschienen:

Schönleutner, M., die landwirthschaftlichen Musterwirthschaften im Königreiche Bayern und ihre Gegner. 8 geheftet Preis 24 kr.

---

313. Bey Jos. Ant. Finsterlin, Buchhändler auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 38, ist zu haben:

Histoire de Philippe-Auguste, par M. Capefigue. Ouvrage curronné par l'institut. 4. Vol. 16 fl. 48 kr.

Die Leben-Allodifikationen, besonders der Beutellehen in Bayern zur Beherzigung der Stände des Reichs, vom Verfasser der Briefe eines Bayers ꝛc. Geheftet. 1822. 24 kr.

Geschäfts-Eröffnung in München und Local-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, dass er seine

Waarenhandlung en gros

auf hiesigem Platze begründet und eröffnet habe; derselbe beziehet das bisher an hiesigen Dulten gehabte Verkaufsgewölbe am neuen Thore, in künftigen Dulten nicht mehr, und hat jetzt sein Geschäfts-Local, sowohl während, als ausser der Dultzeit, auf dem Promenadeplatze Nro. 1418.

München im Juni 1830.

4420. (3 c) Marcus Pflanm.

4436. (2 b) Bey dem Unterzeichneten ist das Bleichpulver, oder der sogenannte Chlorkalk in bester Qualität und zum billigsten Preise samt Gebrauchszettel zu haben.

Da dieses vortreffliche Bleichmittel auch von jeder Hausfrau zum Bleichen der Leinwand, des Garns, der Leibwäsche ꝛc. mit geringer Mühe, und großem Vortheile angewendet werden kann, und solches noch zu wenig im größern Publikum bekannt ist, so mache ich (sonst nicht Freund von öffentlichen Anzeigen) zum allgemeinen Besten darauf aufmerksam, daß mit diesem Bleichpulver in wenigen Tagen ohne alle Schädlichkeit gebleicht wird, wo hingegen auf dem gewöhnlichen Wege Monate erfordert werden, so bedarf es wohl keiner weitern Empfehlung mehr.

München den 7. Juni 1830.

Angelo Sabbadini.

4449. Montag den 21. Juni l. J. und an den folgenden Tagen wird in der Prannergasse Nro. 1515. zu ebener Erde Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr die hinterlassene Bücher- und Kupferstich-Sammlung des kgl. bayer. Generalauditors, Ritters von Paur versteigert. Gedruckte Kataloge hievon sind bey dem Antiquas Steprer (Peterspfarrgasse Nro. 74) unentgeldlich zu haben. Am Schluße werden mehrere Gewehre, Doppelflinten aus der Versaillerfabrike, 2 von Baumann und Weber von hier, 1 Wender, 1 spanische einfache Flinte, mehrere Kuchenreuterflinten, Pistolen, ferners eine vortreffliche kleine Baßgeige von Aleggi losgeschlagen.

Steprer, Auktionator.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 137 | 12. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 5. Juni. Die Gazette sagt: »Nach den auf dem Seeministerium gemachten Berechnungen ist es wahrscheinlich, daß die Flotte am 4. Junius vor Algier angekommen seyn und daß man in der nächsten Woche die ersten Nachrichten erhalten wird.«

— Das Journal du Commerce meldet: »Diesen Morgen (5. Jun.) erfuhren wir durch Privatbriefe aus Port au Prince vom 22. April, daß in der That die Kommissarien der beyden Regierungen am 7. April den definitiven Traktat unterzeichnet hatten, der zwischen beyden Ländern die Verhältnisse der Politik, des Handels und der Geldzahlungen anordnete, daß man aber die zur Bekräftigung desselben unerläßliche Ratifikation des Präsidenten nicht hatte erhalten können. Hr. Pichon, einer der französischen Kommissarien, ist aus Hayti nach Brest zurückgekommen.«

— Der Moniteur vom 6. Juni sagt: Der Constitutionnel frägt bereits zum zweytenmale, warum der Moniteur so lange zögert, Nachrichten von der Expedition von Algier zu ertheilen. Die Antwort ist leicht: er konnte keine haben, weil keine eingetroffen sind.

— Aus Toulon wird unterm 1. Junius geschrieben: »Briefe aus Tunis vom 21. Mai melden die Ankunft der sardinischen Eskadre vor dieser Stadt nach einer viertägigen Ueberfahrt. Ihre bloße Erscheinung scheint hinreichend gewesen zu seyn die Zwistigkeiten zwischen den beyderseitigen Regierungen auszugleichen. — Die auf unsrer Rhede befindliche türkische Fregatte hat heute das Ende des Bairamsfestes gefeyert. Die Fregatte hatte den ganzen Tag ihre Flaggen aufgepflanzt und feuerte mehrmals ihre Kanonen ab. Tahir Pascha wollte wirklich die Gesundheitswachen nicht an seinen Bord aufnehmen. Man entschloß sich, ein Boot, worauf sich diese Wächter befinden, abzusenden, das immer in der Nähe der Fregatten bleiben und sie umkreisen soll. — Von der Expedition hat man noch keine Nachricht.«

— Das Pariser Blatt »Globe« schreibt, in Uebereinstimmung mit frühern andern Nachrichten deutscher Blätter, das Haus Rothschild habe mit der Pforte ein Anlehen von 10 Mill. Dukaten zu 5 Proz. verzinslich abgeschlossen. Es sey dieses Anlehen dem Hause Rothschild von Oesterreich verbürgt und es lasse sich letzteres zum Pfand mehrere türkische Gränzfestungen ausliefern.

— Die Einnahme der Stadt Paris belief sich im Jahre 1829 auf 41,540,907 Fr., die Ausgabe auf 35,417,799 Fr., woraus sich ein reiner Ueberschuß von 6,123,108 Fr. ergibt.

— Auf der Opera Comique ist eine neue einaktige Operette »Attendre et Courir« mit Beyfall gegeben worden.

— Ein alter Seemann, aus der Familie des berühmten (holländischen) Admirals Ruyter abstammend, ist zu Toulon in seinem 82sten Jahre gestorben. In seinem Testamente verordnete er: der Miethzins von einem schönen Hause, das er zu Toulon besaß, solle jedes Jahr zur Verheirathung einer tugendhaften Jungfrau aus der Stadt mit einem braven Matrosen aus der Armee verwendet werden. Der Matrose und die Braut müssen Toulonerseyn. Die Aussteuer wird sich auf ungefähr 1900 Frkn. belaufen.

Mülhausen, vom 2. Juni. Ein schrecklicher Unfall hat vorgestern in der Steinkohlengrube zu Ronchamp statt gehabt. Am 31. Mai, um halb 5 Uhr Morgens, entzündete sich der Gang eines Steinkohlenschachts; 30 Bergleute wurden getödtet und 5 mehr oder weniger verwundet. Diese Unglücklichen waren beynahe sämmtlich Familienväter, sie hinterlassen in schrecklicher Noth 20 Wittwen und 60 Kinder, welche Unterstützung von den Eigenthümern der Steinkohlengrube erwarten, deren Wohlthätigkeit bereits vor einigen Jahren, bey einem ähnlichen Anlaß, erprobt worden. Seit jenem erstern Unfall hatte man in den Gruben die Davy'schen Lampen eingeführt. Es heißt, dieses schreckliche Ereigniß sey dem Leichtsinn eines Arbeiters zuzuschreiben, der den Unerschrockenen spielen und seinen Kameraden zeigen wollte, daß von Gasentzündung nichts zu befürchten sey; er entblößte seine Lampe und im nämlichen Augenblick wurde er, nebst seinen unglücklichen Mitarbeitern, zerschmettert. Der Gang, wo der Ausbruch geschah, hat nicht viel gelitten.

Großbritannien.

London, vom 3. Juni. Das Court Circular berichtet unterm 3. Juni: »Se. Majestät fühlte sich gestern erträglicher, als es seit mehreren Tagen der Fall gewesen. Der Herzog von Wellington, der Graf Aberdeen und Lord Farnborough kamen um 12 Uhr im Palaste an und wurden beym Könige eingeführt; die Verwaltungs-Papiere, welche zur Vorlegung vorbereitet und von denen der in der Akte benannten Kabinetsministern unterschrieben waren, wurden von Lord Farnborough in Gegenwart des

Herzogs von Wellington und des Grafen Aberdeen gestempelt, indem Se. Maj. ihre mündliche Zustimmung zu jedem Dokumente, das gestempelt wurde, gab. Der Herzog v. Wellington und der Graf Aberdeen bezeugten das Aufdrücken der Signatur. Zwey Stempel wurden bey dieser Gelegenheit gebraucht — der eine enthielt George R., der zweyte die Anfangsbuchstaben des Königs G. R., sie wurden resp. den Papieren aufgedruckt, wie der König vor der Annahme der letzten Akte sie zu unterzeichnen pflegte. Die Stempel waren von Hrn. Wyon, dem Graveur der Siegel des Königs gefertigt, und in dem am Montag gehaltenen Geheimenrath gutgeheißen worden. Sie sind von Silber. Sir W. Keppel und Sir Andrew Barnard waren während des Vorgangs gleichfalls im Dienst. Der Herzog von Wellington, der Graf Aberdeen und Lord Farnborough blieben ungefähr drey Stunden und reisten dann ab. Sir M. Tierney und Hr. Brodie verließen gestern Morgen um zehn Uhr den Pallast und wollten am Abend zurückkehren. Sir H. Halford blieb den Tag über in Dienst beym Könige.«

— Das Court-Journal erklärt sich ermächtigt, dem Gerüchte von einer Schwangerschaft der Herzogin von Clarence zu widersprechen.

— Die englischen Journale fahren fort, den Prinzen Leopold wegen seiner Verzichtleistung auf den Thron Griechenlands heftig anzugreifen und wollen in dieser Akte nur persönliches Interesse sehen.

— Der Courier gesteht jetzt selbst, daß der Zustand des Königs keine Hoffnung mehr übrig läßt und daß der erlauchte Kranke mit Ergebenheit sein Schicksal erwarte. Auf einige Bemerkungen über Aenderungen im Ministerium, welche nach seinem Tode zu erwarten seyen, erwiederte der König, er wolle nichts davon hören, er habe mit der Politik abgeschlossen und sey überzeugt, daß Alles gut gehen werde.

— Nach Londoner Privat-Nachrichten im Constitutionnell soll der Dey von Algier seine sämmtliche Streitmacht einem ausländischen Offizier anvertraut haben, der die Operationen derselben leiten und im Falle eines glücklichen Erfolges eine Belohnung von 500,000 Piastern erhalten soll.

London, vom 4. Juni. Das neueste Bulletin über das Befinden des Königs lautet: Windsor-Castle vom 4. Juni. Der König hatte nur wenig Schlaf in vergangener Nacht brachte sie aber im Ganzen ruhig zu; Se. Maj. fühlten sich im Athemholen von Zeit zu Zeit gehemmt.

Unterz. H. Halford; M. J. Tierney.

— Unter den dem Parlamente vorgelegten Aktenstücken befindet sich auch nachstehendes Protokoll der am 14. Mai 1830 im auswärtigen Amte gehaltenen Konferenz, in Anwesenheit der Bevollmächtigten von Großbritannien, Frankreich und Rußland. »Nachdem die Bevollmächtigten der drey Höfe sich im auswärtigen Amte versammelt hatten, eröffnete der brittische die Konferenz durch Mittheilung einer gemeinschaftlichen Depesche der Botschafter der drey Höfe in Konstantinopel, mittelst welcher diese die unterm 8. April 1830 an die hohe Pforte gerichtete Note bey Mittheilung der von den Allianz hinsichtlich der Pacifikation und schließlichen Regulirung Griechenlands gefaßten Beschlüsse, so wie auch die Erklärung übersandten, durch welche die ottomanische Regierung ihre vollständige und unbedingte Zustimmung zu der erwähnten Beschlüssen ertheilt. Der brittische Bevollmächtigte legte der Konferenz sodann eine Depesche vor, die er von dem königl. großbritannischen Residenten in Griechenland erhalten und worin die gemeinschaftliche Note, welche die Residenten der drey Höfe zu demselben Zwecke an die provisorische Regierung von Griechenland erlassen, so wie die Antwort des Präsidenten und der Anhang zu derselben, sich beygeschlossen befanden. Diese Antwort enthält ebenfalls die vollständigste Zustimmung der provisorischen Regierung zu der Entscheidung der Verbündeten. Nachdem die Bevollmächtigten von diesen verschiedenen Aktenstücken Kenntniß genommen hatten, kamen sie dahin überein, sie dem gegenwärtigen Protokolle unter den Buchstaben A. B. C. D. E. F. G. anzuhängen und sie nächstdem Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Leopold, als souverainem Fürsten von Griechenland, mitzutheilen. (Unterz.) Aberdeen. Montmorency-Laval. Lieven.« — Abschrift eines von den Repräsentanten Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands an den Grafen Aberdeen gerichteten Schreibens, d. d. Konstantinopel, vom 24. April 1830. »Mylord. Am 8. April haben wir die hohe Pforte durch die hier in Abschrift beygefügte Note von der Entscheidung der verbündeten Höfe hinsichtlich Griechenlands in Kenntniß gesetzt. So eben ist uns die Antwort der hohen Pforte zugekommen und wir verlieren keine Zeit, sie Ew. Herrlichkeit zugehen zu lassen. Wir zweifeln nicht, daß den Höfen diese Antwort eben so zufriedenstellend erscheinen wird, als uns. Die Zustimmung der hohen Pforte zu der Entscheidung der Verbündeten wird darin ohne Beschränkung oder Vorbehalt ertheilt. Nichtsdestoweniger wird es unsere Pflicht seyn, die Bemerkungen mitzutheilen, welche der Reis-Effendi, hinsichtlich der in London beschlossenen Anordnungen, gestern in einer Konferenz gemacht hat, zu der wir von ihm eingeladen worden waren; ferner die Wünsche, die er uns zu erkennen gegeben, und die Antworten, die wir ihm darauf ertheilt haben. Da wir jedoch die Uebersendung eines so entscheidenden Aktenstücks, in dessen möglichst baldigen Besitz zu kommen unsern Höfen von Wichtigkeit seyn muß, nicht verzögern wollen, so behalten wir uns unsere Mittheilung in Bezug auf jene Konferenz für eine spätere Depesche vor, die inzwischen der gegenwärtigen sehr bald nachfolgen soll. Wir bitten Ew. Herrlichkeit, die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen. (Unterz.) Robert Gordon. Graf Guilleminot. Ribeaupierre.«

— Folgendes ist eine beglaubigte Uebersetzung der von dem Reis-Effendi an die ersten Dragomans von Frank-

reich, Großbritannien und Rußland, wegen Anerkennung der Unabhängigkeit und Gränzen von Griechenland erlaſſenen amtlichen Note: »Die hohe Pforte hat den Inhalt der amtlichen Note, welche ihre edlen Freunde, die in Konſtantinopel reſidirenden Repräſentanten der drey hohen Mächte, ihr haben zukommen laſſen und in denen ihr die letzten in der Londoner Konferenz gefaßten Beſchlüſſe bekannt gemacht worden, in Erwägung gezogen. Dem beſagten Inhalte angemeſſen, in Uebereinſtimmung mit der auf der dieſer Note beygefügten Karte bezeichneten Gränzlinie, iſt eine den Beſchlüſſen der drey Mächte gemäße Antwort der Pforte auf dasjenige, was ſie als das Mittel anſehen, den obwaltenden Unruhen ein Ziel zu ſetzen und die nöthigen Sicherheiten zu gewähren; und würde in dieſer Hinſicht der Beytritt der hohen Pforte allen Erörterungen ein Ende machen. Die hohe Pforte gibt zu dieſem Gegenſtande ihre Einwilligung; ſie nimmt an, was man hierüber entſchieden hat, als darauf abzweckend, dem Lande Sicherheit und Ruhe zu verſchaffen und das allgemeine Wohl und den allgemeinen Frieden zu befeſtigen. Und um Ihren Excellenzen, unſern obenbenannten Freunden, dieſen Entſchluß bekannt zu machen, damit ſie ihn Ihren reſpektiven Höfen mittheilen, wurde die gegenwärtige amtliche Note aufgeſetzt und Ihnen zugefertigt. Den 1. Zilkade 1245 (24. April 1830.) (Die Ueberſ. unterz.:) Desgranges. F. Chabert. A. Franchini.«

Spanien.

Die Madrider Zeitung enthält folgenden offiziellen Artikel: Der König, unſer Herr, hat gemäß einer vom Miniſterrathe gemachten Vorſtellung und nach Einſicht einer Depeſche des ſpaniſchen Geſandten zu Paris die Verordnung aufzuheben geruht, welche das Einbringen und Circuliren des franzöſiſchen Journals, la Quotidienne, verbot; mit der Bedingung jedoch, daß beſagtes Journal fortfahre im guten Sinne zu ſchreiben, und ſeine Herausgeber die Verſprechungen erfüllen, wodurch ſie ſich anheiſchig machten, künftig keinen der Würde des Königs und ſeiner Regierung, wie auch dem Credit und der Ehre Spaniens zuwiderlaufenden Artikel mehr aufzunehmen.— Eine andere k. Verordnung verbietet in Spanien das in London in franzöſiſcher Sprache herauskommende Journal, betitelt: Le Représentant du peuple.

Italien.

Livorno, vom 31. Mai. (Aus einem Handelsſchreiben.) Wir haben auf Handelswege Nachrichten von der afrikaniſchen Küſte erhalten. Nach denſelben war die Regentſchaft von Algier von den furchtbaren Rüſtungen Frankreichs und dem nahe bevorſtehenden Auslaufen der Flotte nicht nur auf das Genaueſte unterrichtet, ſondern auch auf alle Ereigniſſe gefaßt. Von der Landſeite — da wegen der Blokade des Hafens jede unmittelbare Kommunikation abgeſchnitten iſt — trafen noch immer Kriegsbedürfniſſe aller Art ein, unter denen ſich auch einige hundert Kiſten Kongreveſcher Raketen befinden ſollen, welche, wie es heißt, an verſchiedenen Punkten der Küſte, die bedroht erſchienen, vertheilt wurden. Dagegen hat man vom Littorale alle Viehheerden, ſo wie überhaupt alle beweglichen Güter entfernt, die einer Landungsarmee von Nutzen ſeyn könnten. Auch ſind alle ſtreitbaren Männer von 17 bis 50 Jahren — in ſo weit nur die Befehle des Dey reſpektirt werden — unter die Waffen gerufen, und unter dieſelben, in etwaiger Ermangelung von Schießgewehren, Picken, Streitärte u. ſ. w. vertheilt worden. Die ruhige Haltung des Dey's und die Regelmäßigkeit des Geſchäftsganges der Regentſchaft ſchien zu dem Schluſſe Anlaß zu geben, daß dem Dey von irgend einer Macht rechtzeitiger Beyſtand zugeſagt worden ſeyn müſſe.... Er iſt ſchon bey Tagesanbruch auf den Beinen, um die in der Nähe der Hauptſtadt ſelbſt errichteten Lager zu beſichtigen, die Truppen zu muſtern und in den Waffen zu üben. Auch läßt er es an Geſchenken und Verſprechungen bey ſolchen Gelegenheiten nicht fehlen, ſo wie er auch jeden Abend die an den Küſten errichteten Batterien und die Hauptwerke der Feſtung ſelbſt unterſucht. (Unter dieſen Umſtänden dürfte die Eroberung jenes Seeräuber-Neſtes wohl nicht ſo leicht ſeyn, als die franzöſiſchen Journale aller Farben es ſich zu überreden ſuchen.)

(Korreſp. v. u. f. Deutſchl.)

Polen.

Am 29. Mai beehrten die kaiſerl. ruſſiſchen Herrſchaften und der Kronprinz von Preußen einen Ball bey dem Präſidenten des Senats, Grafen Zamoyski, mit Ihrer Gegenwart. Am 30. war ein großes Mittagmahl im Schloſſe, bey welchem der Kaiſer einen Toaſt auf die Wohlfahrt der polniſchen Nation ausbrachte. Am 31. war große Aſſemblée und am 1. Juni Ball im königlichen Schloſſe.

Niederlande.

Aus den Niederlanden, vom 4. Juni. Nachdem der zweyten Kammer der Generalſtaaten in der Sitzung vom 2. d. angezeigt worden, daß die erſte Kammer ſämmtliche von der zweyten Kammer an ſie geſendeten Geſetzes-Entwürfe angenommen habe, wurde die Seſſion der Generalſtaaten für das Jahr 1829 — 30 von dem Miniſter des Innern mit folgender Rede geſchloſſen. »Edelmögende Herren! Der König hat mich beauftragt, mich in Ihre Verſammlung zu begeben, um die gegenwärtige Seſſion zu ſchließen. Durch bedeutende Arbeiten und mancherley Wechſel ausgezeichnet, iſt ſie durch das glücklichſte Einverſtändniß zwiſchen dem Thron und der Nation über diejenigen Punkte, woran beyden am meiſten gelegen war, gekrönt worden. Durch Annahme der Geſetze, welche die Ausgaben des Staats und die Mittel ihrer Deckung während der Decennalperiode feſtſtellen, haben Sie die Staats-Finanzen auf eine feſte Grundlage baſirt. Indem Sie zur Verminderung der Zahl der Mitglieder der Rechnungs-Kammer Ihre Hand boten, haben Sie ein Erſparniß herbeygeführt, auf die Sie ſelbſt angetragen hatten, und den Weg zu ſonſtigen Verbeſſerungen gebahnt. Dadurch, daß Sie dem Schuldentilgungs-Syndikat die Mittel zur Ver-

ringerung seiner Lasten erleichterten, haben Sie die Verminderung der von dem Volk zu tragenden vorbereitet. Durch Annahme legislativer Verfügungen, welche die Unterlage der Gerichtsorganisation ergänzen, und eines die Freyheit der Bürger schützenden Kriminalprozedur-Kodex, haben Sie den Moment beschleunigt, wo eine National-Gesetzgebung durch definitiv angestellte Beamte in Anwendung gebracht werden soll. Sie haben, obwohl die Freyheit der Presse aufrecht erhaltend, Ihre Bemühungen mit denen des Gouvernements vereinigt, um Schmähungen und Verläumdungen zu wehren, deren unlautere Beymischung jenes konstitutionelle Mittel zur Verbreitung der Aufklärung entstellt und herabwürdigt. Diese Ergebnisse, edelmögende Herren, sind für die Gegenwart günstig, für die Zukunft beruhigend. Sie werden die Bande noch festere schlingen, welche den Regenten und das belgische Volk auf ewig verbinden; sie werden durch jene gesunde Meinung getheilt werden, die sich unter den rechtschaffenen und aufgeklärten Männern bildet, sich über Leidenschaften der Zeitgenossen erhebt, von der Zeit neue Stärke empfängt und eines Tags das Urtheil der Nachwelt wird. Endlich haben dieselben den Beyfall eines Monarchen, der der Wiederhersteller der öffentlichen Freiheiten, der glücklich im Glücke der Belgier ist und in ihrer Liebe seinen Ruhm und seinen Lohn sieht.«

Deutschland.

Privatnachrichten aus Braunschweig vom 26. Mai versichern, Se. Durchl. der Herzog werde nächstens von Paris in seine Staaten zurückkehren. Sein Gefolge sey durch einen jungen Franzosen, Grafen Alfred v. Belmont, vergrößert worden, dessen persönliche ausgezeichnete Eigenschaften das Wohlwollen des Herzogs gewonnen hätten.

Wien, vom 7. Juni. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind am 2. d. M. Nachmittags um 6¾ Uhr im erwünschtesten Wohlseyn von Klagenfurt zu Laibach eingetroffen. JJ. MM. hatten eine bedeutende Strecke der Bergstraße des Loibl zu Fuß zurückgelegt.

Am 4. Mittags sind Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma ꝛc. über Triest, wohin Höchstdieselben die Fahrt von Venedig auf dem Dampfboote zurückgelegt hatten, in Laibach eingetroffen und in der k. k. Burg abgestiegen.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Juni. (G. Hirsch): Hr. Lilienfeld, Partikulier aus Rußland; Hr. Burckhardt, fürstl. schwarzenb. Domänen-Rath aus Schwarzenberg; Hr. Allweyer, fürstl. schwarzenb. Amts-Administrator aus Schwarzenberg; die HH. Johnston u. Stuart, englische Edelleute von Insbruck. (G. Hahn): Hr. Hofer, Oekonomie-Director aus Zittlieb; Se. Durchl. Prinz Oseuburg-Bärstein, aus Augsburg; Hr. Baron von Winzingerode, k. k. Oberlieutenant aus Venedig; Hr. Krause, Kfm. aus Petersburg; Hr. Obermaier, Banquier aus Augsburg; Hr. Altmann, Kfm. aus Ansbach; Hr. Flörsheim, Kfm. aus Frankfurt. (G. Kreuz): Hr. Steinhauser, Papierfabrikant aus Kempten; Hr. Schmidt, Kfm. aus Gera; Hr. Clere, Doctor med. aus Freyburg. (G. Storch): Hr. Schütte, Privatier von Insbruck. (G. Löwe): Hr. Löwith, Glasfabrikant aus Rabenstein. (G. Sonne): Hr. Neymayer Kaufm. aus Neubeuern; Hr. Wied, Geistlicher aus Flintsbach.

Wien, vom 7. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅝;
detto detto 4 pCt. in CM. 96⁹⁄₁₆;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 182—;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 136½;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65½;
— Uso. — Conv.-Münze pCt..
Bank-Actien pr. Stück 1349½ in CM.

London, vom 4. Juni. Conf. 3 Proz. 92⅝ ¾ (4 Uhr); brasilische Fonds 75; griechische 36¼ ¼; mexicanische 35½; portug. 58; spanische 19; russische 109.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Wilhelm Tell.

4456. **Versteigerung.**

Künftigen Montag den 14. d. M. Nachmittags 3 Uhr wird in der Behausung Nro. 51 zu ebener Erde vor dem Isarthore an der Kanal-Strasse eine Parthie verschiedener Vögel, dann Tauben verschiedener Gattung; ferners Blumengewächse in Töpfen, dann einiges gedörrtes Obst gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Den 9. Juni 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Zeiller.

4455. **Bekanntmachung**
an die
Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Samstag den 12. d. M. ist Fest-Produktion im großen Saale des Odeons.

Billette für Fremde nicht hier domicilirende Herrn, so wie Billete für Damen sind zu haben in der Wohnung des Registrators der Gesellschaft, Hrn. Hofmusikus Cramer, wohnhaft auf dem Max-Platz Nro. 1328 über 3 Stiegen, Samstag den ganzen Tag über bis Nachmittags 4 Uhr.

Diejenigen Hrn. Mitglieder, welche ihre Familien-Billette noch nicht eingeholt haben, werden aufmerksam gemacht, dieselben um so mehr bey Hrn. Cramer abzuverlangen, als ohne Billet die bestimmte Zurückweisung am Saale erfolgen müsse.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4458. Beym Weinwirth Kaiser im Rosenthal Nr. 705 ist eine moderne Chaise zu sehr billigen Preise zu verkaufen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 138 | 14. Juni 1830.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herrn Abonnenten dieser Zeitung die erste Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komptoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termines Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komptoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommn die Sonn- und höchsten Festtage. Der halbjährige Preis dafür beträgt 3 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bey den nächstgelegenen Postämten die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition, jedoch nur gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Betrages von Seite der Titl. Hrn. Abonnenten übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Addresse: An das Komptoir der königlich bayerischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Expedition der k. bayer. priv. polit. Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 12. Juni.

Das heutige kgl. Regierungsblatt enthält unter Andern folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Majestät der König haben dem I. Director des Appellationsgerichts für den Isarkreis Freyherrn von Sainte Marie Eglise die allerhöchste Bestätigung als Vorstand und Director des Wechsel- und Merkantil-Gerichts zweyter Instanz für den Isar-, Unterdonau- und Regenkreis tax- und stempelfrey zu ertheilen — den bisherigen Vice-Präsidenten des Appellationsgerichts für den Ober-Donaukreis Rudolph August Ferd. Frhrn. v. Waldenfels zum Präsidenten dieses Gerichtshofs allergnädigst zu befördern — die erledigte Professur der Vorbereitungs-Lehre an der chirurg. Schule zu Bamberg dem Med. Dr. Friedrich Sippel daselbst in provisorischer Eigenschaft zu übertragen — zum ordentlichen Professor der Zoologie und Mitglied der philosophischen Facultät der k. Universität zu Würzburg, den bisherigen Privatdocenten und Prosector an der zootomischen Anstalt Dr. Med. Leiblein zu ernennen und das Lehrfach der Mineralogie an gedachter Universität dem bisherigen Privatdocenten Dr. Rumpf in der Eigenschaft eines ausserordentlichen Professors zu übertragen geruht.

Ferner enthält genanntes Blatt die Instruktion zu den Prüfungen für das Bauwesen im Königreiche. Die Prüfungen für den Staatsbaudienst geschehen alle Jahre bey der obersten Baubehörde. Bey den Kreis-Regierungen finden jährlich ebenfalls Prüfungen für die Civil-Architekten, Maurer-, Zimmer- und Steinmetzmeister statt.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 7. Juni. Der Moniteur meldet: »Der mit dem Dienste des Seewesens zu Marseille beauftragte Kommissair meldet durch eine telegraphische Depesche vom 5. Junius, daß die neapolitanische Brigg Leonidas, die am 1. Juni von Mahon auslief, am 5. zu Marseille angekommen sey, und daß der Kapitain dieses Schiffs erklärt hat, er habe bey seinem Aufenthalte zu Mahon am verflossenen 28. und 30. Mai mehrere hundert Kriegs- oder Handelsschiffe in der Richtung nach dem Golf von Palma (Insel Majorca) mit einem ziemlich frischen Nordwinde vorbeyfahren gesehen, der noch drey Tage gedauert habe.«

Auch schreibt der Moniteur: »Man meldet uns Folgendes aus Berlin: Wir haben nicht ohne ausnehmendes Erstaunen in dem Moniteur vom 19. Mai, so wie in andern Pariser Journalen einen Artikel in Bezug auf einen der Prinzen der königlichen Familie gelesen, der in Folge einer Handlung der Unklugheit sich von Seite seines erlauchten Vaters Ahnung zugezogen hätte. Der Umstand, auf den in diesem Artikel angespielt wird, so wie die demselben zugeschriebenen Folgen, haben nicht den geringsten Grund und sind nur ein fabelhaftes Gewebe, dessen Erfinder ohne Zweifel vergeblich versucht haben dürfte, mit dem aufgeklärten Publikum Frankreichs sein Spiel zu treiben.«

— Das Aviso von Toulon enthält folgende Proklamation an die Eulogis, Söhne der Türken und Araber,

die das Gebiet von Algier bewohnen, und die seiner Angabe zufolge in 400 Exemplarien zu Toulon in arabischer Sprache gedruckt worden seyn. Es setzt hinzu, sie sey an Hrn. Lesseps, französischen Konsul zu Tunis geschickt worden, der sich bemühen solle, sie in dem algierischen Gebiete zu verbreiten, damit das Volk ein friedlicher Zuschauer bey diesem Kampfe bleibe. Diese Proklation lautet wie folgt: »Wir, eure Freunde, die Franzosen, brachen nach Algier auf; wir wollen die Türken, eure Feinde und eure Tyrannen, daraus vertreiben, die euch quälen und euch verfolgen, die eure Habe und die Erzeugnisse eures Bodens rauben, und unaufhörlich euer Leben bedrohen. Wir wollen die Stadt nicht behalten und nicht die Gebieter derselben bleiben; wir schwören euch mit unserm Blute, wenn ihr euch mit uns vereinigt, wenn ihr euch unsers Schutzes würdig zeigt, so sollt ihr daselbst, wie früher, regieren, frey und unabhäng in eurem Geburtslande bleiben. Die Franzosen werden euch so behandeln, wie sie eure geliebten Brüder, die Aegyptier, behandelt haben, die nicht aufhören an uns zu denken und uns seit dreyßig Jahren, wo wir ihr Land verlassen haben, vermissen, und die noch ihre Kinder nach Frankreich schicken, um daselbst lesen und schreiben, und alle nützlichen Handwerke zu lernen. Wir geben euch die feste Versicherung, daß wir euer Geld, alle eure Habe und eure heilige Religion achten werden; denn Se. Maj. der König und Wohlthäter unsers geliebten Vaterlandes beschützt alle Religionen. Wenn ihr kein Vertrauen in unsere Worte und in die Macht unserer Waffen setzt, so entfernt euch von uns; mischt euch aber nicht unter die Türken, unsre und eure Feinde; bleibt friedlich zu Hause, die Franzosen brauchen euch nicht, um die Türken zu schlagen und auszutreiben; die Franzosen sind und werden eure aufrichtigen Freunde bleiben; kommt zu uns, dieß wird uns Freude machen und zu eurem Vortheile gereichen; wenn ihr uns Mundvorräthe, Pferdefutter, eure Ochsen, eure Schafe bringt, so werden wir sie nach den Marktpreisen bezahlen; fürchtet ihr euch vor unsern Waffen, so gebt uns einen Ort an, wohin sich unsre treuen Soldaten ohne Waffen mit dem Gelde für eure Waaren begeben sollen. Es sey demnach Friede mit euch und Frieden unter uns, zu eurer und zu unserer Wohlfahrt!« (Die Gazette de France bemerkt hiezu: »Man muß an der Authenticität dieser Proklamation zweifeln; es wäre höchst befremdlich, wenn man den Arabern gesagt hätte, der allerchristlichste König beschütze alle Religionen, selbst die heilige Religion des Mahometanism. Sollte es auch wahr und politisch seyn, bekannt zu machen, daß die Aegyptier uns vermissen und beständig an uns denken? Offenbar ist diese Urkunde untergeschoben oder verfälscht.«)

— Der Courrier des Tribunaux enthält die auffallende Nachricht, daß der königl. Gerichtshof von Orleans in diesem Augenblicke versammelt sey und sich über die gerichtliche Verfolgung einer angeblichen großen Verschwörung gegen den Staat berathe. Ein ziemlich gut gekleideter Mann hätte die Aufmerksamkeit der Gensdarmerie auf sich gezogen, (oder wie das Gerücht behauptet, absichtlich auf sich gelenkt). Bey genauer Durchsicht habe man bey ihm auf dem bloßen Körper verschiedene Papiere gefunden, welche einen Verschwörungsplan gegen die kgl. Familie und eine Liste von Verschwornen enthielten, unter denen man die Namen Lafayette, Decazes und Chateaubriand las. Nach dem blos mit Bleistift geschriebenen Plan der Verschwornen sollte der Thron dem Hause Orleans oder dem Herzog von Reichstadt angeboten werden. Der Gerichtshof hat die Untersuchung dieser Sache und zu diesem Zwecke der Transportirung des erwähnten verhafteten Individuums nach Orleans angeordnet. Der Constitutionnel sieht in dieser ganzen Sache neue Umtriebe einer gewissen Parthey, um die Liberalen verhaßt zu machen.

— Briefe aus Palermo sprechen von einem heftigen Ausbruche des Aetna. Sieben Schlünde haben sich auf dem Abhange des Berges geöffnet und mehrere Dörfer wurden gänzlich zerstört. Ein Asche-Regen, welchen ein Orkan, der damals auf dem ganzen Mittelmeere herrschte, sehr weit verbreitete, war bis zu Rom merklich. Er verwüstete Calabrien, wo eine Menge Olivenbäume sehr gelitten haben.

— Vier Millionen Franken sind von der Stadt Paris zur Verlängerung der Straße Vivienne bestimmt und die Arbeiten werden auf's thätigste betrieben. Diese Straße bekömmt 10 Meter (über 30 Schuh) Breite und die Häuser sollen nur 45 Schuh Höhe haben.

Toulon, vom 2. Jun. Briefe aus Tunis vom 21. Mai (im Moniteur) melden die Ankunft des sardinischen Geschwaders vor dieser Stadt, nach einer viertägigen Ueberfahrt. Es heißt, daß ihre bloße Erscheinung die Zwistigkeiten beseitigte, welche sich zwischen dem Bey von Tunis und dem sardinischen Hofe erhoben hatten.

Die türkische Fregatte, die sich auf unserer Rhede befindet, hat heute das Ende des Beiramfestes gefeyert. Aller Pomp, der die religiösen Ceremonien der Türken begleitet, wurde bey dieser Gelegenheit entfaltet. Die Fregatte blieb den ganzen Tag über pavoisirt und Artilleriesalven zeigten die merkwürdigsten Augenblicke dieses Tages an, der in allen mahomedanischen Ländern so hoch gefeyert wird.

Es ist noch keine Nachricht von der Algier Expedition angekommen.

Großbritannien.

London, vom 4. Juni. Vorgestern wurde zum erstenmal, in Gegenwart des Königs, des Herzogs von Wellington und des Lords Aberdeen, die neue kgl. Unterschrift einer Reihe offizieller Dokumente aufgedrückt. — Im Oberhause verlangten der Marquis Londonderry und Lord Holland die Vorlegung gewisser weiterer Aktenstücke in den griechischen Angelegenheiten, namentlich in Betreff Rußlands und des Grundes seines Nachlasses an der Kriegs-

Contribution der Pforte. Das Ministerium versprach diese Vorlegung, so weit sie nicht die Interessen anderer Mächte verletze. — Im Unterhause wurde ein Antrag eines Mitglieds, dahin gehend, die Ehescheidung leichter und auch für die niedrigen, ärmern Volksklassen möglich zu machen mit 102 Stimmen gegen 45 verworfen.

— Das jonische Parlament hat das Corfu ertheilte Recht eines Freyhafens auf alle Häfen der sechs übrigen jonischen Inseln ausgedehnt. Diese Maaßregel ist besonders gegen den Freyhafen von Venedig gerichtet. — Der Dey von Oran in Algier hat einer englischen, daselbst angelangten Corvette die Einschiffung des dortigen englischen Vicekonsuls gemäß dem ausdrücklichen Verbot des Dey abgeschlagen. Es heißt jezt, das englische Geschwader im mittelländischen Meere segle vor Algier, angeblich um diese Einschiffung durchzusetzen. — Der Herzog von Wellington höchst erbittert über den Prinzen Leopold und über den Grafen Capodistrias, hat dem Lord Ober-Commissair der jonischen Inseln und dem englischen Commandanten auf Malta wichtige Botschaften zugeschickt, welche den Interessen des Präsidenten keineswegs günstig sind. — Mehrere der ersten Oppositionsglieder beyder Häuser wollen dem Präsidenten rathen, den verbündeten Mächten jezt diejenige Person zu bezeichnen, welche die Nation an ihrer Spitze sehen möchte, so wie die für die Unabhängigkeit derselben nöthig geachteten Gränzen.

— Die Zeitung aus Bombay in Ostindien vom 6. Jan. meldet militärische Bewegungen der unabhängigen Chefs in Ober-Hindostan. Es sollen 40,000 Mann im Anmarsch gegen die Fanatiker unter dem berühmten Scindeer-Seyd seyn, der den obersten Chef von Peshawar getödtet hat und im Begriff ist, diesen Platz zu belagern. — Nach dem neuesten aus Bombay angelangten Dampfboot ist wegen der ernstlichen Zwistigkeiten mit der chinesischen Regierung jezt aller englische Handel nach China auf Befehl der ostindischen Compagnie eingestellt worden. Es haben deßhalb auch bereits alle englische Schiffe China verlassen. — Nach einer Erklärung des Kolonial-Ministers im Parlament hält das Ministerium nicht für räthlich, nach dem Begehren der Einwohner des Vorgebirgs der guten Hoffnung, dort ein Repräsentativ-System einzuführen, weil diese große Kolonie sehr schwach bevölkert ist, die Kolonisten aus zwey Partheyen, den Holländern und Britten, bestehen, daselbst noch die Sklaverey herrscht und die Sklaven bey einem solchen Parlament nichts gewinnen.

— Nach dem Constitutionnel war im letzten Cabinets-Rath von Griechenland die Rede. Lord Aberdeen benachrichtigte die Gesandten von Rußland und Frankreich vom Entschlusse des englischen Cabinets in dieser Hinsicht. Der Herzog von Wellington soll gestern Abend in einem diplomatischen Zirkel erklärt haben, es werden die Griechen in ihrem jezigen Zustande so lange bleiben, bis die Angelegenheiten Frankreichs und Algiers in das Reine gebracht seyn würden. Alsdann werde wahrscheinlich ein Congreß Statt finden, bey dem sich alle Minister der ersten Mächte Europa's einfinden sollen, um sich mit der allgemeinen Ruhe und dem neuen griechischen Staate zu beschäftigen.

— Französische Blätter schreiben: Bey Anlaß der Sendung des türkischen Admirals Tahir Pascha erzählt man Folgendes: Da der Herzog von Wellington sich nicht mit offener Gewalt der französischen Ausrüstung nach Afrika widersetzen konnte, so bewog er die Pforte, einen ihrer Würdeträger als Statthalter von Algier, für den Sultan, dorthin zu senden. Der mehrerwähnte Tahir Pascha sollte, nach seiner Ankunft in der Stadt, den Firman des Großherrn aufweisen und sich von der türkischen Miliz anerkennen lassen. Der Dey sollte erster Lieutenant des Pascha's werden und das englische Ministerium hatte, wegen der Gefahr eines französ. Einfalls, wodurch der Dey Alles verlöre, seine Einwilligung hiezu erhalten. Die französische Flotte hätte bey ihrer Ankunft vor Algier die osmanische Flagge aufgepflanzt gesehen und die regelmäßige Obergewalt des Sultans anerkannt gefunden, nebst Abschaffung der Seeräuberey und Christen-Sklaverey, welche Abschaffung im Firman enthalten gewesen wäre. Frankreich hätte alsdann keinen Vorwand mehr gehabt, sich Algiers zu bemeistern und Frankreichs unermeßliche Rüstungen wären völlig vergeblich gewesen; denn es wäre mißlich gewesen, einen Statthalter des Sultans anzugreifen, mit welchem Letztern Frankreich im Frieden ist. Der französische Botschaften in Konstantinopel, General Guilleminot, aber, der diese List erfuhr, sandte alsbald ein Schnellschiff nach der Station vor Algier, und nun war die ganze Aufmerksamkeit des Blokade-Geschwaders auf die (seitdem erfolgte) Zurückhaltung der türkischen Fregatte gerichtet, deren baldige Ankunft gemeldet war.

— Der Courrier sagt: »Wenn der Prinz Friedrich, zweyter Sohn des Königs der Niederlande, die Souverainetät von Griechenland ausschlägt, so ist wahrscheinlich, daß man sie dem Prinzen Emil von Darmstadt antragen wird.«

— Das Morning-Chronicle sagt: »Eine neuliche Rede Lord Winchelsea's war ziemlich bezeichnend, für das größere Publikum aber unverständlich. Se. Lordschaft war nicht gegen die Unterzeichnungsbill (sign Manual Bill) als temporaire Maaßregel, nur befürchtete er darin einen Vorgang, den ein ehrgeiziger Minister zu eigenen Verzögerungsplanen mißbrauchen könnte. Der Herzog von Wellington parirte als geschickter Taktiker, machte eine Diversion und wollte in dieser Aeußerung eine Andeutung auf den Geisteszustand des Königs finden. Die Herzoge von Glocester und Cumberland saßen auf der Oppositionsbank, und der Marquis von Wellesley, der seit vielen Jahren nicht mehr im Hause erschienen, saß mit dem Stern und dem Hosenband decorirt mitten unter den Lords der Opposition, seinem Bruder gerade gegenüber. England, nicht Griechenland wird der Kampfplatz seyn, auf dem der Prinz von Sachsen-Coburg sein Schicksal erfüllen wird.«

— Vom 5. Jun. Das heutige Bulletin über das Befinden des Königs lautet: Dem König war die Nacht hindurch das Athemholen sehr beschwerlich und Se. Maj. hatten nur wenige Ruhe. — Unterz.: Hr. Halford; M. J. Tierney.

— Die Sun sagt: Das Bulletin von diesem Morgen ist nicht berechnet, die Befürchtungen zu verringern, welche im Publikum hinsichtlich des wahrhaft bedenklichen Zustandes Sr. Maj. herrschen. Noch entmuthigender aber sind unsere Privat-Nachrichten; wir wissen von sicherer Hand, daß nicht einmal für eine theilweise Herstellung Sr. Maj. mehr Hoffnung vorhanden ist. Jedes Symptom hat sich während der letzten Woche verschlimmert, und die irdische Laufbahn Georg des IV. wird nur wenige Tage, vielleicht nur wenige Stunden noch währen (and a few days, perhaps a few hours, will close the mortal career of George IV.)

— Nach dem Court-Journal hätte der König gegen diejenige seiner königl. Schwestern, die ihm während seiner Krankheit die aufmerksamste Sorgfalt geschenkt, noch vorigen Sonnabend davon gesprochen, daß er, wenn sich seine Gesundheit bessern würde, sich alsogleich auf den Continent begeben würde. Dasselbe Journal sagt, auf den König hätte der unglückliche Ausgang der Unterhandlungen zwischen dem Prinzen Leopold und den Verbündeten, hinsichtlich Griechenlands, sehr unangenehmen Eindruck gemacht.

Die übrigen Berichte in den verschiedenen Londoner-Blättern über den Zustand des Königs lauten sämmtlich im höchsten Grade ungünstig. Alle stimmen darin überein, daß nun jede Hoffnung verschwunden sey; nur der kräftigen Leibesbeschaffenheit des Königs, welche ein Erbtheil der ganzen königl. Familie zu seyn scheint, müsse man es zuschreiben, daß Se. Majestät so lange aushalten können. Inzwischen sehe man seiner Auflösung mit jeder Stunde entgegen.

— Die Erbauung einer Brücke bey Bristol, unter welcher Schiffe aller Größen mit ausgespannten Segeln hindurch passiren können, ist beschlossen, und der berühmte Architekte Telford bereits mit der Verwirklichung dieses kolossalen Unternehmens beauftragt. Die Ufer des Flusses Severn sind bekanntlich hier ungeheuer hoch, doch wird die Brücke sich nicht an den Riesenfelsen anlehnen, sondern an Pfeilern, oder vielmehr gothischen Thürmen, von 260 Fuß senkrechter Höhe. Der 5 Fuß breite Weg für Fußgänger wird in der Mitte angelegt und auf beyden Seiten 12 bis 13 englische Fuß breite Passagen für Fuhrwerke.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. Mai. Vor Kurzem ist eine der einflußreichsten Wohlthaten unsers jetzt regierenden Monarchen zu Stande gekommen. Die zweite Abtheilung der eignen Kanzley Sr. Maj. des Kaisers hat eine vollständige Sammlung der Gesetze des russischen Reichs, vom Jahre 1649 an bis zum 24. Dezember 1825 in 45 Bänden, gr. 4., in Druck herausgegeben. Die Wichtigkeit und der große Nutzen dieser ganzen Ausgabe leuchtet von selbst ein. Bis jetzt waren von der Regierung in einzelnen Sammlungen nur die Ukasen von 27 statt von 180 Jahren herausgegeben worden und auch diese nicht vollständig. Die von Privatpersonen unternommenen Sammlungen waren mangelhaft, unzureichend und nicht fehlerfrey. Viele Ukasen existirten nur handschriftlich; in manche hatten sich im Verlauf der Zeit Fehler eingeschlichen, die in den nachherigen Ausgaben wiederholt wurden. Jetzt besitzen wir in einer vollständigen chronologisch geordneten Zusammenstellung alles, was bisher in Rußland in den verschiedenen Theilen der Gesetzgebung geschehen ist. Der Grund zu einem russischen Gesetzbuche ist gelegt, und der Historiker Rußlands besitzt nun alle Materialien, die zur Darstellung des bürgerlichen Seyns unsers Vaterlandes, von der Hälfte des 17ten Jahrhunderts an, unumgänglich nothwendig sind. Diese Sammlung der Gesetze zerfällt in 4 Haupttheile: I. Erste Sammlung (jetzt herausgegeben); von der Bekanntmachung des Gesetzbuches Sobórnoje Ulosshénie vom Jahre 1649 an bis zum ersten Manifest des Kaisers Nikolas I. (31. Dezember 1825) in 40 Bänden. Im Verlauf dieser 176 Jahre sind 742 Verordnungen, Statuten und Reglements, 238 Gnaden-Briefe, 29,501 Ukasen und 369 Traktate, in Allem 39,920 Regierungs-Akten bekannt gemacht worden. II. Zweyte Sammlung, enthaltend die während der Regierung des Kaisers Nikolas I. erlassenen Gesetze; (sie soll noch im Laufe dieses Jahres herausgegeben und jährlich fortgesetzt werden). III. Ein Inhaltsanzeiger mit einem chronologischen und einem alphabetischen Register. Letzterer ist gewissermaßen ein russisches juristisches Wörterbuch. IV. Eine Sammlung der Etats und Tarife von 1711 bis 1825; sie enthält deren 1351. — Hierzu kommt noch V. eine Sammlung von Plänen und Zeichnungen, welche auf die verschiedenen Verordnungen Bezug haben.

Polen.

Warschau, vom 3. Juni. Die Allerhöchsten Herrschaften haben gestern zum Leidwesen der hiesigen Einwohner unsere Stadt auf einige Zeit verlassen. Se. Majestät der Kaiser hat den Weg nach Brzese eingeschlagen, um die südlichen Provinzen des russischen Reiches zu besichtigen; Ihre Majestät die Kaiserin ist dagegen mit Ihrem erhabenen Bruder, Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, nach Schlesien abgereist.

— Des Kaisers Maj. haben dem großherzoglich badenschen General-Adjutanten v. Freistädt den polnischen Stanislaus-Orden erster Klasse und dem Capitain und Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, Grafen von Schlieffen, denselben Orden dritter Klasse, verliehen.

— Se. Maj. haben der Dlle. Sontag, welche, nebst Dlle. Belleville, der berühmten Pianistin aus München, und Hrn. Wörlitzer, die Ehre hatte, bey Gelegenheit der am 31. v. M. stattgehabten Assemblee sich vor J. k. Maj. hören zu lassen,

ein sehr kostbares Fermoir mit Brillanten und Türkissen besetzt, zu schenken geruhet. Dlle. Belleville ist gleichfalls mit einem Fermoir und Herr Wörlitzer mit einem werthvollen Brillantring beschenkt worden. Am 1. d. M. hat Dlle. Sonntag ihr zweytes Conzert, bey überfülltem Hause, gegeben. Auch diesesmal riß die Sängerin die Zuhörer zum lautesten Beyfall hin; nachdem sie am Schlusse des Conzerts hervorgerufen worden, wiederholte sie die von ihr so meisterhaft vorgetragenen Variationen auf ein Schweizerlied.

— Die Mitglieder der hiesigen königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, so wie die Professoren der hiesigen Universität, geben heute dem Herrn Baron von Humboldt ein großes Diner. Der berühmte Gelehrte besichtigt fortwährend unsere wissenschaftlichen Anstalten und gibt uns darüber das günstigste Urtheil zu erkennen.

Osmannisches Reich.

Smyrna, vom 15. Mai. Das Wiedererscheinen von Seeräubern im Archipel hat von Seite der griechischen Regierung schleunige Maaßregeln hervorgerufen. Bewaffnete Schiffe wurden nach allen Richtungen zu ihrer Verfolgung und Vernichtung ausgesandt und es ist ihren Bemühungen, unter thätiger Mitwirkung der Kriegsschiffe der übrigen Nationen gelungen, fast alle Piraten-Mistiks zu nehmen und zu zerstören. Der bisher angerichtete Schaden ist nur unbedeutend und fortgesetzte Wachsamkeit wird hoffentlich jede Erneuerung zu verhüten wissen. — Der Viceadmiral de Rigny hat sich auf die Nachricht von einigen in Griechenland ausgebrochenen Unruhen auf dem Linienschiffe Conquerant hingegeben, um dem Grafen Capodistrias bey deren Unterdrückung mit seiner persönlichen Anwesenheit beyzustehen. Wie wir erfahren ist auch schon die Ruhe völlig hergestellt. — In Kleinasien herrscht gleichfalls die vollkommenste Ruhe. Durch die Aussicht auf eine ergibige Erndte werden die übeln Folgen des frühern durch den Krieg verursachten Mangels und Steigerung der Lebensmittel, gemildert. Doch steht der glücklichen Einbringung der Erndten noch ein mächtiges Hinderniß entgegen in der Furcht vor den Verheerungen der Heuschrecken, deren sich in Natolien große Schwärme zu zeigen anfangen.

Livorno, vom 2. Juni. So eben ist Kapitän Denci von Susa in 10 und von Tripolis in 28 Tagen hier angelangt. Er berichtet, daß der Dey von Tripoli, durch die Rüstungen des Pascha's von Aegypten erschreckt und einen Angriff desselben fürchtend, bedeutende Vertheidigungsanstalten treffe. Er läßt auch 4 Korsaren ausrüsten. Diese kriegerischen Vorbereitungen, verbunden mit der Theurung der Lebensmittel, haben die im dortigen Hafen gelegenen europäischen Handelsschiffe veranlaßt, sämmtlich die Anker zu lichten und sich nach Bengazi zu begeben. — Tahir Pascha war auf einer Fregatte von Konstantinopel in der Mitte Mai's daselbst angelangt, aber bald nach Algier hin weiter gesegelt.

Niederlande.

Brüssel, vom 3. Jun. Da der französische Gesandte in den Niederlanden die Erlaubniß nicht erhalten hat, den Herren von Potter, Tielemans, Bartels und Rève Pässe nach Frankreich zu visiren, so werden sich dieselben jezt nach Preußen wenden.

— Am 2. Juni wurde im Haag die zwölfte Synodal-Versammlung der evangelisch-lutherischen Kirche der Niederlande eröffnet.

— Hr. Surmont van Volsberghe, Deputirter der Provinz Ostflandern, ist zu Gent gestorben.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Preußen hat den, durch den Abgang des (zum Oberschenk ernannten) Grafen v. Voß erledigten Gesandtschaftsposten am kgl. sizilianischen Hofe dem Legationsrath Grafen v. Lottum und die durch den Tod des Grafen v. Grote erledigten verschiedenen Gesandtschaftsposten im nördlichen Deutschland, dem seitherigen Geschäftsträger in Darmstadt, Grafen Mortimer v. Maltzan zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König, welcher am 2. Juni Berlin verlassen hatte, traf am 3. Abends zu Breslau ein, wo man am 4. der Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, in Begleitung Ihres erlauchten Bruders des Kronprinzen von Preußen, entgegen sah. Die höchsten Herrschaften gedachten sich demnächst nach Schloß Fischbach zu begeben, wo Sie von den übrigen Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses erwartet wurden.

Karlsruhe, vom 8. Juni. Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin sind mit den Prinzessinnen Luise, Josephine und Marie HH. heute nach dem Landgut Umkirch abgereist, von wo Höchstdieselben Sich später nach Baden begeben werden.

Inland.

München, vom 13. Juni.

Heute Nachmittag hatte in der königl. Residenz der feyerliche Act der Thronbelehnungen nach den Vorschriften Statt, welche das hierüber erlassene Programm (dessen ausführlichen Inhalt wir bereits am 4. d. M. mitgetheilt haben) festgesetzt hatte.

Die Herren vom großen Cortége versammelten sich um halb 1 Uhr in der königl. Residenz in Galla; um ½ 2 Uhr fuhren unter Voraustretung ihrer Dienerschaft die Herren Krondeamten und Thronvasallen in glänzenden Equipagen eben dahin, wo im Kapitelzimmer vor dem Throne Sr. Maj. des Königs die Belehnungen auf das Feyerlichste vorgenommen wurden.

Abends war Hof-Akademie, bey welcher die Herrn in Galla, die Damen im Hofmantel erschienen.

— Das Kunst- und Gewerbeblatt Nr. 24. vom 12. Juni enthält die Beschreibung der Glasschleifmaschine, worauf Paul Kalb, Geometer in Nürnberg, unterm 10. Sept. 1826 ein Privilegium auf 6 Jahre erhielt. — Ferner die Beschreibung und Erläuterung über die neu erfundene

Ofenart, worauf P. Daniel Schmidt, ehemaliger Kriegs-Kassier zu Augsburg, unterm 2. Juli 1827 ein Privilegium auf drey Jahre erhielt, welches jedoch wegen Nichtbezahlung der Privilegien-Taxe nunmehr von der allerhöchsten Stelle eingezogen wurde. — Dann die Senf-Fabrikation von Max Joseph Richard, worauf derselbe unterm 14. März 1827 auf acht Jahre ein Privilegium erhielt. — Endlich die Beschreidung metallener Röhren durch Prägwerk, worauf das Handlungshaus Kramer und Comp. in Mailand unterm 1. März 1827 ein Privilegium auf fünf Jahre erhielt; welches nunmehr aber wegen Nichtbezahlung der Privilegien-Taxe eingezogen worden ist.

Vermischte Nachrichten.

München. Wie es heißt, wird Mlle. Heinefetter, die durch ihre ausgezeichnet schöne Stimme in Paris so großen Beyfall gefunden, demnächst hier eintreffen. Sie sang vor Kurzem in Mainz die Rolle der Desdemona in Rossini's Othello. Ein Recensent in der Frankfurter Zeitung vom 8. Juni fällt folgendes Urtheil über sie: Wir sahen neulich Dem. Heinefetter als Desdemona auftreten, ohne jedoch auch bey ihr finden zu können, daß sie, will man den Maaßstab der Forderung und Prüfung höher als gewöhnlich stellen, in dieser glänzenden, ja ihrer glänzendsten, Rolle das sey, was der Ruf ihr anschmeichelt. Der Himmel hat der Dem. H. ein wunderbar herrliches Organ, aber nach unserer unmaßgeblichen Ansicht nicht die Gabe geschenkt, mit diesem Pfund zu wuchern. Ihre schönsten Töne ließen kalt; man dachte immer an Nachahmung, Eingelerntes und Manier; ihr Spiel schien fremde Kontur und wenn die einzelnen Gesangnummern wie herrliche Skizzen aussahen, so kam das Ganze doch wieder wie ein Fragment vor. Es gibt Naturalisten, die ewig auf der Stufe, worauf Geschick oder Zufall sie ursprünglich gestellt, stehen bleiben, selbst wenn sie im Auge der Menge auf der Höhe der Kunst zu weilen scheinen. Wo, nach Göthe, der Busen den Gehalt und der Geist die Form nicht gibt, wird, wo es sich von der Ausbildung eines körperlichen Organs zur Kunstpraxis handelt, immer nur ein Halb- und Schattenwerk zum Vorschein kommen. Des Materials hat Dem. H. die Hülle und Fülle, sie könnte damit Großes schaffen: allein die Stunde ihrer geistigen Reproduktionsfähigkeit scheint noch schlagen zu sollen.

Neueste Nachrichten.

London, vom 7. Juni. Das Court-Circular schreibt: Der Herzog von Clarence kam gestern gegen 12 Uhr im Schlosse an und hatte eine Unterredung von einigen Stunden mit Sr. Maj. Der Herzog von Cumberland besuchte gleichfalls den König. Auch Hr. Peel hatte eine Audienz, welche eine Stunde währte. Der Bischof von Chichester verrichtet täglich mit Sr. Majestät Gebete.

Folgendes sind die neuesten Bulletins: Windsor-Castle, vom 6. Juni. Der König war weniger im Athmen gehemmt und Se. Maj. schliefen verflossene Nacht in Zwischenräumen. Windsor-Castle, vom 7. Juni. Der König befindet sich fast in dem gleichen Zustande. Se. Maj. brachten vergangene Nacht unter starker Brustbeklemmung zu. Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Der Zudrang der Vielen, welche gestern um das Bulletin zu sehen, nach S. Jame's Pallast kamen, war unermeßlich. Es mögen den Tag über bey 25,000 Personen dahin gekommen seyn.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Juni. (Gold. Hirsch): Hr. Howard, Lord Effingham, Paire und Generallieutenant aus Insbruck; Se. Durchlaucht der Hr. Fürst von Oettingen-Wallerstein, aus Augsburg; Hr. Roe, Kaufm. aus Frankfurt. (G. Hahn): Graf Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, Reichsrath aus Kirchberg; Frhr. v. Freyberg, k. Kämmerer aus Augsburg. (G. Adler): Hr. Dr. Freytag, aus Ulm; Hr. Beck, Kaufm. aus Ulm; Hr. Magirus, Kaufmanns-Gattin aus Ulm; Hr. Breithaupt, Kaufm. aus Nimes; Hr. Koch, Großhändler aus Regensburg; Hr. Schönauer, fürstl. schwarzenbergischer Rentbeamte aus Illereichen; Hr. Herdmüller, Rentier aus Zürch; Hr. Beckh, Rentier aus Nürnberg; Hr. Oswald, Kaufmann aus Basel; Hr. Obermaier Gutsbesitzer aus Angau; Fräulein von Bachmaier, aus Paßau; Hr. Schmid, Kaufmann aus Frankfurt. (G. Kreuz): Baron v. Jungkenn, aus Orb; Hr. Sobolevski Conseiller honoraire, aus Rußland; Freyfrau von Thünefeld, aus Augsburg; Freyfrau v. Ruffini, von Augsburg. (G. Stern): Hr. Grebs, Oberlandesgerichts-Referendär aus Naumburg an der Saale. (G. Storch): Gräfin v. Leyden, aus Landshut; Hr. Kuhner, Kaufm. aus Neumarkt.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die Vestalin, Oper von Spontini.

Mittwoch: Der todte Gast, Lustspiel; dann folgt: König Waldemar, oder: die dänischen Fischer, Ballet von Hrn. Schneider.

Paris, vom 8. Juni. Cons. 5 pCt. 103 Fr. 95 C.; 3 pCt. 77 Fr. 50 C.; Fale. 85 Fr. 40 C.

London, vom 7. Juni. Cons. 3 Proz. 92¾ ½ (4 Uhr); griechische Fonds 38.

4446. (2 b) Das dießjährige Heu- und Grumet von 7 Tagw. Wiesgründen wird am Dienstag den 14. dieß Vormittags 10 Uhr in der Heustraße an den Meistbiethenden überlassen.

4460. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 15. Juni, bey günstiger Witterung Garten-Unterhaltung mit Blechmusik. Anfang 7 Uhr.

Samstag den 19. Juni, theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4450. (3 a) **Verkaufs-Ausschreibung des Gräflich von Preysingschen allodialen Rittergutes Kronwinkl.**

Auf das — von der Joseph Graf von Preysingschen Creditorschaft, durch deren Maßakuratie-Ausschuß, — gestellte Ansuchen, wird das genannte Rittergut Kronwinkl, welches mit der Patrimonial-Gerichtsbarkeit II. Klasse, und mit der niedern Jagdgerechtsame auf den Gründen von Kronwinkl versehen, an der von Landshut nach München führenden Landstraße, in der Nähe der Isar, auf einer, die schönste Aussicht gewährenden Anhöhe, zwey Stunden von Landshut entfernt, und in einer sehr fruchtbaren Gegend gelegen ist, mit Vorbehalt creditorschaftlicher Genehmigung, im öffentlichen Versteigerungs-Wege dem gerichtlichen Verkaufe untergestellt und hiezu auf

Donnerstag den 12. August 1830 Vormittags 9 Uhr

im Lokale des unterfertigten k. Kreis- und Stadtgerichts Termin anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Bestandtheile dieses Rittergutes.

I. Realitäten.

A. Gebäude.

a. Das ganz gemauerte, mit Ziegeldach versehene, zweystöckige, im guten baulichen Zustande befindliche, sehr geräumige und bewohnbare herrschaftliche Schloß, worin sich zugleich die Wohnung des Beamten befindet, samt Kapelle;

b. die Bräu- und Oekonomie-Lokalitäten, als

1) das sogenannte Bräuhaus, dann die ganz gewölbten, mit 8 hölzernen und 28 steinernen Bärmen, und laufendem Wasser versehenen Pferd- und Hornviehstallungen, erstere für 8 und letztere für 28 Stücke,
2) der ebenfalls ganz gemauerte, im gut baulichen Zustande befindliche Getreidstadl,
3) das Wasch- und Backhaus,
4) die Schweinställe,
5) die Wagenremiße,
6) die Faßbinders Wohnung und Werkstätte,
7) die Zehent-Dreschtenne und Heuremiß,
8) das durchgehends mit laufendem Wasser versehene Bräuhaus mit einer erst vor 3 Jahren ganz neu hergestellten kupfernen Bräupfanne zu 60 Eimern, einem kupfernen Wasserpfändl auf 10 Eimer, einer Maischbodung, einer noch ganz neuen Bierkühle von Lerchenholz, kupfernen Malzdörre, den Faßböden, und einem Schenk-, dann zwey sehr geräumigen, und zweckmäßig situirten Sommerbierkellern, welche sich unter dem Bräuhause befinden.

B. Grundstücke.

1) Gemüse- und Obstgärten zu	4	Tagw.	19 Dezm.
2) An Aeckern	54	»	31 »
3) An Wiesen	36	»	22 »
4) Die Forstordnungsmäßig unterhaltenen, größtentheils mit schlagbarem Forchen- und Fichtenholze bewachsenen Waldungen zu	415	Tagw.	4 Dezm.

woraus alle Jahre 88 Klafter fichtene und tannene Scheiter, nebst 3 Lichtforchen an den Benefiziaten und an 25 Forstrechter zu Kronwinkl, Viecht und in der Weichserau, dann das nöthige Zaunholz an den Pichlmayer-Hofsbesitzer zu Viecht abgegeben werden müssen.

C. Weiher.

Der am Fuße des Schloßberges befindliche, ziemlich Fischreiche Weiher zu . . . . . 1 Tagw. 20 Dezm.

II. Dominikalien.

A. Grundherrliche.

Die zu diesem Rittergute gehörigen 195 Grund- und größtentheils gerichtsbaren Hintersaßen, haben jährlich zu verabreichen

a. Im Gelde:

1) Die Grundzinsen, Gilten, zu Geld angeschlagenen Kuchendiensten, Vogteigilten, Dienstflachs- und Obst-, dann gemessenen und ungemessenen Scharwerks-Grundhaltungs-, Holz-Scharwerk-, Niederstraubinger Zehend-Fuhrlohns- und Gespunst-Geldern, ausschlüßig der auf Ruf- und Widerruf bewilligten Moderationen per 9 fl. 26 kr., 1305 fl. 5 kr. 4 hl.
2) An Laudemial oder Mayerschafts-Fristen 50 fl. 8 kr. 2 hl.
3) An Laudemien im 20jährigen Durchschnitte 647 fl. 2 kr. 5 hl.
4) An zufälligen Gespunst-Geldern von den Gesaßen im 20jährigen Durchschnitte . . . . 3 fl. — kr. — hl.

b. Naturalien.

1) ständige Getraid Gilten.

a. Weitzen .	33	Schff.	3 M.	3 V.	2 S.
b. Korn .	113	»	— »	3 »	3 »
c. Gerste .	33	»	2 »	2 »	2½ »
d. Haber .	121	»	— »	2 »	½ »

2) ständige Vogteigilten.

a. Weitzen .	—	Schff	3 M.	1 V.	— S.
b. Haber .	3	»	3 »	2 »	½ »

B. Gerichtsherrliche.

Die Briefstaxen und Polizeystrafgefälle betragen im 20jährigen Durchschnitte jährlich 359 fl. 52 kr. 4 hl., werden jedoch aus dem Grunde ausser Ansatz gelassen, weil selbe bisher der Gerichtshalter in partem salarii zu beziehen hatte.

C. Zehentherrliche.

a. Der Große oder Getreidzehent von Niederstraubing, und aus den sogenannten Neubrüchen von Kronwinkl, zu einem 20jährigen Durchschnitts-Ertrage

Weitzen .	5	Schff.	5 M.	3 V.	2 S.
Korn .	13	»	5 »	— »	— »
Gerste .	10	»	3 »	1 »	— »
Haber .	11	»	3 »	2 »	— »

b. Grün und Blutzehend im 20jährigen Durchschnitts-Ertrage 11 fl. 55 kr. 6 hl.

D. Brauerey.

Die Braunbier-Brauerey mit der Berechtigung: Essig und Brandwein zu erzeugen: ist nebst den oben unter dem Buchstaben B. aufgeführten Grundstücken, jedoch ausschlüßig der Gärten, des Weihers und der Waldungen dermal um 1000 fl. — zwar verpachtet, dürfte jedoch im Betriebe auf eigner Regie einen bedeutend höhern Gewinn gewähren.

Lasten dieses Rittergutes.

A. Staats-Auflagen.

Zu den k. Rentämtern Landshut, Erding, Moosburg und Vilsbiburg:

Dominikalsteuer

in 5 Zielen a 66 fl. 52 kr. jährlich .	334 fl. 20 kr.
Familiensteuer hievon	13 fl. 22 kr. 4 hl.
Straßen- und Wasserbau-Concurrenz .	6 fl. 41 kr. 2 hl.

Grundsteuer:

in 5 Zielen = 14 fl. 15 kr. 4 hl, jährlich 71 fl. 17 kr. 4 hl.
Familiensteuer hievon . . . . 5 fl. 42 kr. 2 hl.
Straßen- und Wasserbau-Concurrenz . 1 fl. 25 kr. 4 hl.

Gewerbsteuer:

von der Brauerey 42 fl. — und von der Brandweinbrennerey 4 fl. — jährlich . . . . . 46 fl. — kr.
Familiensteuer hievon . . . . . 9 fl. 12 kr.
Straßen- und Wasserbau-Concurrenz . . 4 fl. 36 kr.

B. Stiftungs-Reichniße.

1) Zur Dorfs-Kapelle Kronwinkl Wochenmeß-Stiftung 25 fl. — kr. — hl.
2) und für Meßen . . . . 4 » 30 » — »
3) dann von 130 fl. — Ewiggeld und 30 fl. Jahresmeßstiftungs-Kapital-Gilt . . . 9 fl. — kr. — hl.
4) Zur Wensing. Jahrtags- und Meßenstiftung, inclusive 20 fl. Spende . . . . . 25 fl. — kr. — hl.
5) Zur Schloßkapelle Kronwinkl von 200 fl. — Donations-Kapital . . . . . 10 fl. — kr. — hl.
6) Zur Armen-Cassa Kronwinkl Geldspende 10 » — » — »
7) dann Natural-Spende an Korn 6 Schff. 1 Mtz. 2 V. — S.
8) Zum Benefizium in Genkofen, Stift vom Hillersbeckgut allda 2 fl. 20 kr. — hl.
9) Nach Andechs zur Zezilia Gräfin von Preysingschen Jahr-Messenstiftung ab 500 fl. — Fundations-Kapital . 25 fl.
10) Zum Kloster Seligenthal in Landshut eingelegte Gilt 5 fl. 42 kr. 6 hl.
11) Zur Pfarrkirche Eching eingelegte Grund-Gilt 1 fl. 36 kr. 2 hl.

In jüngster Zeit wurden von dem Administrator resp. Gerichtshalter Hirschberger zu Kronwinkl auf den lebenslänglichen Genuß seiner bisherigen Wohnung, Besoldung, Dienstgründe und anderer Bezüge, dann von dem Herrn geheimen und Reichsrathe Kaspar Grafen von Preysing Moos als Senior der Familie auf einen angeblichen Lehenstock im dortigen Schloße Ansprüche erhoben, wegen welcher die Verhandlungen eingeleitet, und die Resultate oder der Stand der Sache bey obiger Commission vorgelegt werden. —

Die Realitäten dieses Rittergutes, so wie die Beschreibung und die Anschläge desselben, können täglich, und zwar erstere in Kronwinkl, und letztere bey dem unterzeichneten k. Kreis- und Stadtgerichte eingesehen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden am Versteigerungstage den Kauflustigen, von denen Fremde sich vor der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, bekannt gemacht werden.

Den 28. Mai 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wening, Direktor.
Stark.

4451. (3a) Bekanntmachung.

Nachdem das Ergebniß auf Eröffnung des Universal-Concurses über die Verlassenschafts-Massa des verlebten Franz Xaver Krenkl bürgerl. Uhrmachers und Lohnkutschers zu Landshut rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr die Edikttage ausgeschrieben, und zwar

1. Zur Anmeldung der Forderungen, und deren Liquidirung
Donnerstag der 8. Juli d. Js.
2. Zur Vorbringung der Einreden
Montag der 9. August d. Js.,
3. zum Schlußverfahren, nämlich zur Abgabe der Replik
Donnerstag der 9. September,
zur Abgabe der Duplik
Samstag der 25. September d. Js.,

jedesmal von Morgens 9 Uhr an bestimmt.

Sämmtliche Gläubiger werden hiezu mit dem Beysatze vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderung von der Gantmassa, das Ausbleiben an den folgenden Edikttagen die Ausschließung mit der jedesmal vorzunehmenden Handlung nach sich ziehe.

Alle diejenigen, welche von dieser Massa etwas in Handen haben, werden aufgefordert, dasselbe bey Vermeidung nochmaligen Ersatzes unbeschadet ihrer Rechte dem Gerichte zu übergeben.

Der Prioritätsordnung § 32. gemäß wird bemerkt, daß der Aktivstand auf 2827 fl. 9 kr. geschätzt ist, der Passivstand aber, so weit derselbe bisher ausgemittelt werden konnte, 5902 fl. 53 kr. betrage, wovon 730 fl. im Hypotheken-Buche vorgetragen sind.

Der erste Edikttag ist auch zur Wahl eines Ausschußes aus der Mitte der Gläubiger Behufs der Masseverwaltung bestimmt, und die Nichterscheinenden werden in dieser Hinsicht den Beschlüssen der erschienenen Mehrheit bestimmend erachtet.

Am 27. Mai 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wening.
Stark.

4448. (3c) Den 14. Juni kommt das Krämmer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Dillingen, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bey der Frau Kappauf auf'm Kreuz Nro. 1167 abzugeben.

Die tausend zweyhundert und 62ste Ziehung in München ist Dienstag den 12. Juni 1830 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

17 39 9 22 33

Die 1263te Ziehung wird den 13. Juli und inzwischen die 883te Regensburger Ziehung den 22. Juni und die 222te Nürnberger Ziehung den 1. Juli vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 12. Juni 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1791	1417	374	13	15	—	22	—	—
Korn	1037	709	328	9	44	—	22	—	—
Gerste	486	422	64	7	17	—	13	—	—
Haber	792	622	170	5	29	—	—	—	9

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 139 | 15. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 8. Juni. Man schreibt aus Toulon, sagt der Moniteur, daß Hr. Eynard, während er [illegible] neue Geldbeyträge für die Hellenen nachsucht, neuerdings auf einem Fahrzeuge des Königs 350,000 Franken nach Griechenland abgehen ließ.

— Die königl. Akademie der Wissenschaften hat am 7. d. M. den Hrn. Arago zu ihrem beständigen Sekretär ernannt, in welcher Stelle er den mit Tod abgegangenen Hrn. Baron Fourrier ersetzt.

— Für den Hippolote Ravnal, einen jungen Dichter, welchen das Assisengericht der Seine zu sechsjährigen Zwangsarbeiten verurtheilte, ist die königl. Begnadigung nachgesucht worden.

— Die erste Aufführung der Schweizerfamilie von Seiten der deutschen Operisten hat allgemeinen und großen Beyfall gefunden. Mad. Schröder-Devrient gefiel in der Rolle der Emmeline als Sängerin und Schauspielerin ausserordentlich.

— Der General Santander, von Bolivar aus Columbia verbannt, war vor etwa sechs Monaten nach Paris gekommen; er hat so eben diese Stadt verlassen, um eine Reise nach England zu machen. Dem Vernehmen nach ist er Willens, hernach Italien zu besuchen und auf den Winter wieder nach Paris zu kommen, um in dieser Hauptstadt seine bleibende Wohnung zu nehmen, wenn nemlich die Umstände ihm nicht gestatten, nach seinem Vaterlande Venezuela zurückzukehren.

— Am 2. Juni ist das Schiff Diana aus Havre mit 84 Kolonisten nach der den HH. Laisné de Villeveque und Giordan gehörigen Colonie Goazacoalco (in der mexikanischen Provinz Texas) unter Segel gegangen. Die vierte Abfahrt mit Colonisten wird zu Ende des Juli statt haben.

Großbritannien.

Sir Robert Peel's Neffe hat tausend Pfund Sterling gegen hundert gewettet (und beyde Summen sind in dem Banquierhause Regin und Smith hinterlegt worden) daß der Herzog v. Wellington am 3. des nächsten Julimonats nicht mehr Minister seyn werde.

— Die Zeitung von Malta enthält die Rede des Lord Oberkommissärs der jonischen Inseln an die gesetzgebende Versammlung. Se. Exzell. zeigt an, daß 83 neue Schulen des wechselseitigen Unterrichts gestiftet worden seyen, die von 2700 Kindern besucht werden.

Das Parlament der jonischen Inseln hat die dem Hafen von Corfu bewilligte Freyheit auch auf die Häfen von Cephalonia, Zante, Santa-Maura, Ithaki (Ithaka), Cerigo und Paxo ausgedehnt. Diese Maaßregel, gegen den Freyhafen von Venedig gerichtet, ist insonderheit den Interessen Oesterreichs zuwider.

Spanien.

Madrid, vom 27. Mai. Am 16. d. M. wurde zu Alcala die neue königl. Artillerieschule feyerlich eröffnet.

— Am 7. und 12. d. Mts. ist das k. k. österreichische Geschwader, das im Hafen von Algesiras gelegen, nach Venedig unter Segel gegangen.

Süd-Amerika.

Ein Brief aus **Montevideo** vom 10. März meldet Folgendes: »Die Regierung von Buenos-Ayres hat sich 4000 Kaffeebäumchen in der Absicht verschafft, zur Anlegung von Kaffee-Plantagen aufzumuntern. Sie will die Kaffeebäumchen nach Corientes schicken, dessen Boden und Klima für die Kaffeekultur am geeignetsten ist.

— Zu **Porte au Prince** hat man in der Nacht vom 12. April ein sehr heftiges Erdbeben gespürt, das 30 Sekunden lang dauerte.

Griechenland.

Ancona, vom 7. Juni. Durch Schifferangaben hat man in Erfahrung gebracht, daß ein Aufstand in Samos unterdrückt wurde, daß aber auf mehrern Punkten in Griechenland neuerdings Unruhen ausgebrochen sind und der Präsident nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhält, welche bey der aufgeregten Stimmung der Nation über die stete Ungewißheit ihres Schicksals, sehr gefährdet erscheint. Das Ansehen der jetzigen griechischen Regierung soll von Tag zu Tag abnehmen, weil die Führer der verschiedenen Partheyen keine Vortheile mehr von ihr zu erwarten haben und wieder zu Intriquen ihre Zuflucht nehmen, um entweder bey augenblicklicher Verwirrung Erpressungen ausüben oder die neue Regierung, um bey ihr Einfluß zu gewinnen, einschüchtern zu können. Nichts hat nachtheiliger auf Griechenland eingewirkt, als die langen Unterhandlungen über dessen politische Existenz. Fast sind zwey Jahre seit der Räumung Morea's und seit Einstellung der offenen Feindseligkeiten zwischen Türken und Griechen verflossen und noch können letztere die Früchte des Friedens, in dem Maaße, wie sie gehofft, nicht genießen. Die Regeneration dieses unglücklichen, von Partheygeist zerrütteten Landes scheint noch fern zu seyn und der provisorische Zustand, der peinlichste für jede Nation,

dürfte noch lange auf demselben lasten, da es sich abermals um die Wahl eines Souverains handelt und Graf Capodistrias den Ausgang derselben abzuwarten nicht gesonnen scheint, sondern sobald als möglich von dem politischen Schauplatze abzutreten wünscht. Wenigstens sprechen Briefe aus Corfu davon mit vieler Zuversicht und fügen außerdem noch hinzu, daß die drey vermittelnden Mächte bald genöthigt seyn würden, frische Truppen nach Griechenland einzuschiffen, um das Land gegen größeres Unglück zu schützen. Die griechischen Angelegenheiten sind also nicht beendigt, vielmehr scheinen sie die ganze Aufmerksamkeit der Mächte in Anspruch zu nehmen.

(Allgem. Ztg.)

— Fernere Mittheilung der dem brittischen Parlamente vorgelegten Aktenstücke in Bezug auf die griechischen Angelegenheiten.

Schreiben des Grafen Capodistrias an Se. kgl. Hoh. den Prinzen Leopold.

»Napoli, den 25. März (6. April) 1830.

Ew. kgl. Hoh. haben die Güte gehabt, mich um einen vertrauten Mann zu bitten, der im Stande sey, Ihnen einen Bericht über den Zustand Griechenlands in dieser wichtigen Krisis zu geben. Da ich es unmöglich fand, eine solche Wahl zu treffen, ohne Eifersucht zu erregen und dadurch dem Partheygeist eine neue Gelegenheit zu geben, durch gehäßige Ränke die Schwierigkeiten zu vergrößern, deren ohnedin schon nur zu viele in den individuellen Verhältnissen und in der Natur der Landes-Interessen zu finden sind, so habe ich mich zu dem Entschlusse genöthigt gesehen, an Ew. kgl. Hoh. das lange Schreiben zu richten, welches dem gegenwärtigen beygefügt ist. Da ich es für äußerst wichtig halte, daß Sie diese Schreiben so schnell als möglich erhalten, so vertraue ich dieselben der Sorgfalt des Fürsten Gustav Wrede an, ohne auf die Couriere der fremden Agenten zu warten. Der Fürst hat den Auftrag, sich entweder nach Marseille oder nach Toulon zu begeben und Hrn. Eynard davon zu unterrichten, daß er der Ueberbringer von Depeschen für Ew. kgl. Hoh. sey. Der Letztgenannte wird keine Zeit verlieren, dieses zu Ihrer Kenntniß zu bringen und Ew. königl. Hoh. werden ohne Zweifel belieben, Jemanden abzusenden, um die Depeschen von Hrn. v. Wrede zu empfangen, so lange er sich noch in der Quarantaine befindet. Sollten Ew. Hoh. es für geeignet halten, Ihre Antwort mir durch den Fürsten Wrede zu senden, so wird er diesen Auftrag übernehmen, ohne das Ende seines Quarantaine-Termins abzuwarten: wenn nicht, so wird er seine Reise weiter fortsetzen, um Ewr. kgl. Hoh. seine Achtung zu bezeugen und Ihre Befehle zu erwarten.

Fürst Wrede lebte lange Zeit in Griechenland; er hat in der griechischen Armee gedient und sich jederzeit auf eine ehrenvolle Weise betragen. Ich, für meine Person, kenne ihn nur durch die Theilnahme, die Oberst Heidegger für ihn bezeigte; indessen halte ich ihn für hinlänglich bekannt mit dem, was sich in Griechenland zugetragen hat und sich noch dort zuträgt, um Ew. kgl. Hoheit, wenn Sie es wünschen, eine allgemeine Ansicht von dem Zustande zu geben, in welchem ich dieses Land gefunden habe und in welchem es sich dermalen befindet. Nochmals bitte ich um Erlaubniß, Ew. königl. Hoh. die von mir gehegte Hoffnung auszudrücken, daß es Ihr Entschluß seyn möge, sobald als möglich nach Griechenland zu kommen. Ein Aufschub dürfte dem Lande verderblich werden und immer mehr die Geschäfte verwickeln, die Ew. kgl. Hoh. auf sich genommen haben.

Diese Geschäfte sind ihrer Natur nach sehr schwierig, und ich glaube es in meiner Depesche dargethan zu haben. Von dem Augenblicke an, da Ew. kgl. Hoh. die große Aufgabe übernahmen, die Bestimmung Griechenlands in Erfüllung zu bringen, lagen die Mittel, dieses große Werk unter günstigen Auspicien zu beginnen, einzig und allein in Ihren eigenen Händen. Sie können, mein Fürst, diese Mittel keinen andern Händen anvertrauen, ohne deren Kraft zu schwächen und sie wahrscheinlicher Weise unwirksam zu machen; überdem muß nothwendiger Weise die Feststellung der Gränzen Griechenlands dasselbe einer ernsthaften Krisis unterwerfen. Warum sollten Ew. kgl. Hoh. nicht diese erste Gelegenheit ergreifen, ihm ein Zeichen der väterlichen Gesinnungen zu geben, die Sie für dasselbe hegen, und der Opfer, die Ew. kgl. Hoh. seine Wohlfahrt zu bringen entschlossen sind? Wenn ich in der guten Meinung dieser Nation einige Fortschritte gemacht habe, wenn sie fortfuhr, mir Beweise ihres aufrichtigen und unbegränzten Vertrauens zu geben, so geschah es, weil sie sah, wie ich persönlich ihr Elend und ihre Leiden mit dem einzigen Zwecke theilte, ihr Erleichterung zu verschaffen. Im Bivouac, unter dem dürftigen Schutze einer Hütte — ohne Rücksicht auf die Witterung, auf mein Alter und meine Kränklichkeit — unterhielten sich das Volk und die Soldaten häufig mit mir über ihre Angelegenheiten; hier lernten sie mich kennen und erfuhren, daß ich im Stande war, ihnen ein Gefühl von dem einzuflößen, was sie sich selbst, ihrer Regierung und der civilisirten Welt schuldig sind. Ich will es wagen, mein Fürst, Ihnen zu sagen, daß es dieses erste Auftreten ist, nach welchem die Griechen Sie beurtheilen werden. Wenn Sie sich ihnen als ein erhabenes Individuum zeigen, das unfähig ist, ihre Armuth und ihre Entbehrungen zu theilen, so werden Sie, anstatt ihnen Achtung für sich einzuflößen, sich freywillig des sichersten Mittels berauben, einen heilsamen Eindruck auf sie zu üben. Die Gelegenheit, das erste Opfer zu bringen, bietet sich Ihnen dar. Kommen Sie daher und wohnen Sie in eigener Person der schwierigen und mühsamen Arbeit bey, die Gränzen festzustellen, und erlauben Sie es nicht, daß es Andere an Ihrer Stelle thun.

Ich muß Ew. k. Hoheit noch privatim einige Aufklärungen über den ersten Theil meiner Depesche geben. Es ist mir unmöglich, mein Fürst, Zeit genug zu finden, um mich in eine Analyse der Aktenstücke der Londoner Konferenz einzulassen; es scheint mir aber klar, daß man es

für vortheilhafter und kürzer gehalten habe, Griechenland die Anordnungen, aus denen seine Unabhängigkeit hervorgehen soll, aufzudringen, als dieselben in gesetzlicher Form von ihm annehmen zu lassen. Meine Sache ist es nicht, die Gründe zu untersuchen, welche es veranlaßten, diesem Plan den Vorzug zu geben, wohl aber weiß ich, daß es der ungünstigste für das Interesse des Landes und für das Interesse Eurer königl. Hoheit war.

Ferner sagt weder die Akte vom 3. Februar noch die Akte, welche Eurer königl. Hoheit die erbliche souveraine Macht überträgt, ein einziges Wort über die öffentlichen Rechte der Hellenen. Dieses Stillschweigen möchte zu einem von folgenden zwey Schlüssen leiten: entweder sind die verbündeten Mächte der Meinung, daß die Person des Fürsten in sich selbst die Rechte der Griechen aufnimmt und vereinigt; oder sie haben dem souverainen Fürsten die Befugniß vorbehalten, diese Rechte durch eine in dem Augenblick, wo er die Leitung der Geschäfte übernimmt, zu erlassende Erklärung anzuerkennen. Auf die zweyte Weise habe ich bereits dem Senat und allen Bürgern, die mich seit Erscheinung der Londoner Aktenstücke mit Fragen bestürmten, die Sache auseinandergesetzt, und wahrscheinlich wird die Adresse des Senats in diesem Sinn abgefaßt seyn.

Was noch zu thun übrig bleibt, wird jetzt von Ew. k. Hoheit abhängen. Ihrer Antwort, mein Fürst, wird man mit Sehnsucht entgegen sehen und die Wünsche Aller wird sie erfüllen, wenn sie sich bestimmt über die Punkte ausspricht, die ich mir die Freyheit nehme, Ihnen vorzulegen.

1) Ew. k. Hoh. sind geneigt, die Religion dieses Landes anzunehmen; haben Sie die Güte, das zu verkündigen. Durch die einfache Thatsache dieser Erklärung wird das heiligste Band die Nation mit Ew. königl. Hoheit und Ihrer Dynastie verbinden.

2) Ohne Zweifel ist es nicht Ihr Wunsch, zu regieren, ohne daß Sie gesetzmäßige Formen beobachten und ohne Griechenland zu erlauben, an der Annahme dieser Formen Theil zu nehmen. Wenn Sie sich die Mühe geben, einen Blick auf das zweyte Dekret des Congresses von Argos zu werfen, so werden Sie ersehen, daß, indem Sie erklären, die darin angeführten Grundlagen annehmen zu wollen, Sie sich selbst (indem Sie alle Rechte der Hellenen respektiren) die Macht vorbehalten, mit Rücksicht auf die unfehlbaren Lehren der Erfahrung, den Griechen weise Institutionen zu geben.

3) Die übrigen Dekrete des Congresses von Argos garantiren die gesetzmäßigen Interessen aller Classen von Bürgern, die während des Krieges große Opfer darbrachten. Wenn Ew. königl. Hoheit mit einem einzigen Worte erklären, daß Sie jenen Interessen, durch ihre Einstimmung in das, was die Dekrete besagen, genügen wollen, so werden Sie nichts zu wünschen übrig lassen und die Nation wird Ihnen mit ihren Segnungen entgegen kommen.

Ich wünschte einige Stunden übrig zu haben, um die Gründe zu entwickeln, die mich bewogen, Ihnen diese drey Vorschläge zu unterlegen. Ich hoffe, Ew. königl. Hoheit werden mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu glauben, daß diese Bewegungsgründe aus der gewissenhaftesten Quelle fließen; vielleicht werde ich mißverstanden, indessen darf ich es nicht wagen, einen Empfang, wie er von den Griechen ihrem Souverain zu Theil werden müßte, zu verbürgen, falls der Vorläufer und der Begleiter Ihrer Ankunft ein gänzliches Stillschweigen über die obenerwähnten drey Punkte seyn sollte. Ew. k. Hoh. werden diese freymüthige Sprache verzeihen; sie ist mir angeboren; sie ist dieselbe, die mir in andern Zeiten Ihre Gunst erwarb.

Ich hätte gewünscht, mit Ihnen über unsere Finanzen, über die Armee, die Flotte und im Allgemeinen über die ganze Verwaltung sprechen zu können; ich zweifle aber, daß ich im Stande seyn werde, mich dieser Pflicht zu entledigen. So groß ist die Masse der einzelnen Geschäfte, mit denen ich heute mehr wie gewöhnlich überhäuft bin; so groß ist der Zuwachs an Arbeit, zu der mich in diesem Augenblicke die Diplomatie nöthigt, daß meine Kräfte bereits zu schwinden beginnen und daß ich gezwungen bin, sogar dieses Privatschreiben zu dictiren. Ich bitte deshalb bey Ew. k. Hoh. um Entschuldigung. Der Ritter Eynard, dem dieses Land so viel verdankt, wird Sie mit unserm Elend bekannt machen, so wie mit der gebieterischen Nothwendigkeit, uns bis zu Ende Aprils Geld-Unterstützung zu senden. Daß Ew. k. Hoh. selbst der Ueberbringer derselben seyn mögen, ist der Wunsch, den ich auszudrücken nie aufhören werde, indem ich Sie zugleich bitte, die Huldigung meiner Hochachtung entgegen zu nehmen.

(Unterzeichnet) J. Capodistrias.

Niederlande.

Der Anklageakt gegen die HH. Claes und Neervoort lautet: »Peter Franz Claes war kaum zum Alter der Großjährigkeit gelangt, als er, im Jahr 1826, an den Minister des Innern eine Bittschrift richtete, worin er dem Gouvernement die Errichtung eines Lehrstuhls für die Staatswirthschaft am Museum vorschlug und sich selber zum Professor derselben anbot; sein Gesuch wurde jedoch abgeschlagen. Am 1. Juli 1828 verband sich Claes mit den Redakteurs des Courrier des Pays-Bas und ließ am 28. Oktbr. jenes Jahrs einen Artikel über die Thronrede in denselben einrücken, aus dem sehr feindselige Gesinnungen gegen das Gouvernement hervorleuchteten und worin höchst beleidigende Ausfälle gegen den Justizminister enthalten waren. Auf Veranlassung dieses Aufsatzes wurde Claes vor das Zuchtpolizeygericht geladen und zu einer sechsmonatlichen Einsperrung verurtheilt. Claes fuhr fort, an dem genannten Blatte mitzuarbeiten und machte sich durch seine Artikel als einen eifrigen Anhänger der Faktion bekannt, an deren Spitze Ludwig de Potter getreten war, den er in der Nro. vom 8. Septbr. 1829 »seinen treuen Kampfgenossen« nannte. Am 28. Jan. 1830 erschien im Courrier ein Artikel folgenden Inhalts. (Der Art. enthält Ansichten über das vom Chatholique damals mitge-

theilte Projekt zur Schadloshaltung der vom Gouvernement abgesetzten Beamten. Hr. Claes meynt, es sey ersprießlich, diese Idee zu verwirklichen; wenn von den 400,000 Petitionnaires jeder nur einen Cens wöchentlich hergäbe, so käme schon eine Summe von 200,000 fl. heraus. Es heißt übrigens in diesem Art.: »Der Zweck der Association muß seyn, zur Beseitigung der Willkühr alle von dem Gesetz erlaubten Mittel aufzufinden und in's Werk zu setzen.«) Das nämliche Journal enthielt in seiner Nro. vom 1. Februar folgenden Artikel, zu dem sich Claes als Verfasser bekannt hat. (Es ward darin erzählt, die öffentlichen Blätter hätten die Associationsidee nur als ein Projekt aufgestellt, das reiflicher Ueberlegung bedürfe. Der Courrier versprecht, auf diesen Entwurf später zurückzukommen, und fordert inzwischen die Bürger auf, ihre Bemerkungen darüber mitzutheilen.) Zwey Tage nach der Verurtheilung von de Potter und Konsorten ließ Claes in den Courrier vom 2. Mai nachstehende Artikel einrücken. (Die 4 Verbannten werden darin in Schutz genommen, heftige Bemerkungen über Hrn. van Maanen gemacht, und an einer Stelle folgende Worte gebraucht, die zu dem Prozeß die nächste Veranlassung gegeben haben: »Die ehrenwerthen Verbannten, von einer Strafe betroffen, der sie sich mit Muth unterwerfen werden, weil sie sich nichts vorzuwerfen haben, können jezt nichts weiter thun, als aus der Ferne für das Wohl ihres Vaterlandes Wünsche hegen. Anderen liegt es ob, einen noblen Kampf fortzusetzen, wobey das Unterliegen Sklaverey wäre; Andern liegt es ob, die Aufopferung jener nachzuahmen: die Unthätigkeit wäre Schande u. s. w.«) Dieser Artikel, der ohne Folgen geblieben ist, veranlaßte gerichtliches Einschreiten sowohl gegen P. F. Claes, dessen Papiere in Beschlag genommen wurden, als gegen den Drucker und Verleger des Courrier des Pays-Bas, Coché-Mommens; da letzterer aber erkläete, daß er nur seinen Namen als Drucker hergebe, das Journal selbst aber jezt von Johann Neervoort gedruckt werde, so wurde ersterer aus der Sache gelassen und letzterer in die gerichtliche Verfolgung mit eingegriffen, nachdem er im Verhör ausgesagt, daß der Druck des Courrier unter seiner Aufsicht stehe und er die Artikel an die Setzer vertheilte. Folglich u. s. w.

(Unterz.) de Stoop.«

Deutschland.

Darmstadt, vom 9. Juni. Am 30. v. M. ist Se. Hoheit der Prinz von Hessen, Bruder Sr. k. Hoh. des Großherzogs, aus Oesterreich hier eingetroffen. Er bezog eine Etage des sogenannten Glockenbaus im großherzoglichen Residenzschlosse. Am 4. d. ertheilte Se. k. Hoh. der Großherzog dem kaiserl. russischen Obristen in der Garde und Adjutanten des Kaisers, Hrn. Tscheffin, welcher eigends abgesendet ist, um Höchstdemselben die Glückwünsche Sr. Majestät zu Seiner Thronbesteigung zu überbringen, eine Privataudienz. Im Pallast Sr. k. Hoh. des Großherzogs wird gebaut und im hiesigen Hoftheater mit den schon vor einiger Zeit begonnenen neuen Baueinrichtungen fortgefahren. Noch ist der Tag unbekannt, wann die Vorstellungen wieder beginnen. Als erste bezeichnet man die Oper Jessonda. Das Theaterpersonal wird übrigens, wie es nunmehr scheint, nicht den umfassenden Reformen unterliegen, welche man Anfangs erwartete; indessen spricht man bereits von Gastspielen und eingeleiteten neuen Engagements. Hr. v. Holtei aus Berlin soll als Vorleser berufen seyn.

Triest, vom 5. Juni. Von Venedig ist hier die Gabarre l'Adondanza angelangt, um die für den Kaiser von Marocco nach erfolgtem Friedensschlusse bestimmten Geschenke an Bord zu nehmen und nach Tanger zu bringen. Sie bestehen aus Cochenille, Spiegeln und Porzellain.

Vermischte Nachrichten.

(**München**). Mit Vergnügen beeilen wir uns, den Freunden der Musik die erfreuliche Nachricht zu ertheilen, daß der erste Oboist der Hof- u. Kammermusik Sr. Maj. des Königs von Frankreich, Hr. Vogt, dessen eminente Virtuosität wir vor Kurzem im k. Hoftheater zu bewundern Gelegenheit hatten, nächsten Donnerstag ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert im großen Saale des Odeons geben wird, wobey Dlle. Schechner das berühmte Ave Maria von Cherubini mit Begleitung des englischen Horns vortragen und auch Hr. Bayer und Dlle. Vial singen werden.

(Billets sind auch bey Hrn. Falter zu haben).

Tondern, in Schleswig, vom 27. Mai. Am 24. Mai, Nachmittags, sah man hier bis in die Nacht hinein einen Falkenzug in der Richtung von Nordwest gegen Südost herüber passiren; eine seltene Erscheinung. Dem Anscheine nach war es der Edelfalke, Falco Gentilis. Die Wanderer verzogen zuweilen einige Minuten über der Stadt, wodurch ihre Zahl sich mitunter in dem Grade mehrte, daß man über 40 bis 50 zusammen zählte. Sie flogen niedrig und man hätte sie leicht schießen können.

— Ein englischer Mechaniker hat eine Maschine erfunden, vermittelst welcher ein Stein von 5 Fuß Länge und ein Fuß Breite, so wie er aus der Steingrube herausgekommen, in Zeit von einer Minute geschnitten und polirt werden kann.

— In Genf sind zwey 13jährige Araber angekommen, welche der Vicekönig von Aegypten dorthin sendet, um die Uhrmacherkunst zu lernen. Sie wurden bey einem Uhrmacher in einem benachbarten französischen Dorfe in die Lehre gegeben.

— Der erste deutsche Dampfwagen wird in diesem Sommer seine Fahrt zwischen Leipzig und Dresden antreten. Der Bau desselben ist sehr sinnreich, der Dampfkessel befindet sich in dem untern Theile, die Reisenden sitzen erhöht und der Wagen kann in jedem Augenblicke, mittelst einer mechanischen Vorrichtung, in seinem schnellsten Laufe gehemmt werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 10. Juni. Nachrichten aus Toulon vom 8. Juni 5 Uhr Abends melden: Die zu Toulon eingetroffene Corvette, la Diligence, hatte die Bucht von Palma den 2. Juni verlassen. Bey ihrer Abfahrt wurde die Flotte daselbst durch widrige Winde zurückgehalten, sie war ganz beysammen und in der bestmöglichsten Ordnung.

(Diese Mittheilung beweist das Unrichtige einer Meldung im Semaphore von Marseille, wonach eine Abtheilung von 15,000 Mann an Algiers Küsten gelandet hätte. Gleichermassen widerspricht sie dem Gerüchte, als hätte die Flotte an der afrikanischen Küste Schaden gelitten und wäre gezwungen worden, nach Mahon zurückzukehren).

— Der König von Neapel litt zu Paris an einen vernachläßigten Rheumatismus und ist nun völlig wieder hergestellt. — Gestern ging nach Toulon der Befehl ab, die in arabischer Sprache verfertigte Proklamation (s. gestr. Ztg.) hinweg nehmen zu lassen.

Neuestes Bulletin über das Befinden des Königs von England: Windsor Castle, vom 8. Juni Vormittags: Der König brachte den gestrigen Tag sehr leidend zu; Se. Maj. genossen aber Nachts erfrischenden Schlaf und fühlen sich diesen Morgen etwas erleichtert.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

— Ein Schreiben im Globe vom 8. Juni Mittags sagt: Se. Maj. sind noch am Leben: dieß ist alles was man sagen kann. Der König kann nicht lange mehr in diesem Zustand ausdauern.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Juni. (G. Hirsch): Frhr. v. Rosenberg, aus Neapel; Hr. Chatenay, Kaufm. aus Neuchatel. (G. Hahn): Hr. Fohr, Kaufm. aus Manheim; Hr. Fromel, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Glaser, Kaufmann aus Frankfurt; die HH. Bernecker und Holz, gräflich Fugger'sche Beamte aus Weißenhorn. (Schw. Adler): Frhr. v. Thon-Dittner, Regierungs-Raths-Accessist aus Regensburg; Hr. Bonnet, aus Neapel. (G. Kreuz): Hr. Claude, Kaufmann aus Bordeaux; Hr. Herold, Kaufm. aus Regnsburg. (G. Sonne): Frhr. von Schiller, Perfall'scher Patrimonialgerichtshalter aus Schenkenau.

Den 14. Juni. (G. Hirsch): Hr. Ohlschläger, Doktor aus Frankfurt. (G. Hahn): Hr. Becky, Kaufmann aus Augsburg. (G. Kreuz): Frhr. v. Lindenau, Premier-Lieutenant der k. sächsischen Leib-Grenadier-Garde aus Dresden; Hr. Roth, Kaufmann aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Klaußner, Weinwirth aus Berchtesgaden (G. Sonne): Graf Spreti, Lieutenant des k. 4ten Jäger-Batallions aus Landshut.

Augsburg, vom 14. Juni. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 100¼. Geld 100½; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 101—, G ——; Lotterie-Loose B — M 4 Pr. Pap. 107⅛ G.—; ditto unverz. 10 fl. Pap. 130, G. —.

London, vom 8. Juni. Conf. 3 Proz. 92¼ ⅜.

Wien, vom 9. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 96⅝;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64¼;
99⅛ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt.
Bank-Actien pr. Stück 1348 in CM.

Paris, vom 9. Juni. Conf. 5 pCt. 103 Fr. 55 C.; 3 pCt. 77 Fr. 50 C.; Fale. 85 Fr. 60 C.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die Vestalin, Oper von Spontini.
Mittwoch: Der todte Gast, Lustspiel; dann folgt: König Waldemar, oder: die dänischen Fischer, Ballet von Hrn. Schneider.

4447. (3b) **Versteigerung.**

Zufolge allerhöchsten Befehls vom 26. v. M. soll das Wachthaus am Kosttthor sammt Grund und Boden, mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation, gegen baare Bezahlung, an den Meistbiethenden versteigert werden.

Steigerungs-Liebhaber sind daher eingeladen, sich am 30. dieses Monats früh um 9 Uhr im genannten Wachthause zur Versteigerungs-Verhandlung einzufinden.

München den 8. Juni 1830.

Die
königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.
Grueber, k. Act.

1083. **Ankündigung**
und Einladung zur Subscription. Sämmtliche Schriften von Johanna Schopenhauer.

Vierundzwanzig Bände in Taschenformat. Mit dem Bildnisse der Verfasserin. Subscriptionspreise: Auf gutem milchweißen Druckpapier 21 fl. 36 kr. rhein. Auf extrafeinem Velinpapier 28 fl. 48 kr. rhein.

Ausführliche Ankündigungen sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Ich führe hier nur an, daß die Ausgabe in 4 Lieferungen, jede zu 6 Bänden, erscheint, von denen die erste zu Michaelis dieses Jahres ausgegeben wird; die übrigen 3 folgen in Zwischenräumen von 4 zu 4 Monaten. Die eine Hälfte des Subscriptionspreises ist beym Empfange der ersten, die andere Hälfte, beym Empfange der dritten Lieferung zu entrichten. Mit Ende d. Js. tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Leipzig, den 1. April 1830.

F. A. Brockhaus.

In München nimmt die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung Subscription an.

4431. (6c) Nro. 121 in der Schönfeldstraße kann sogleich oder auf Michaeli ein sehr schönes lichtes, trockenes Quartier im 1ten Stock mit 3 gutheizbaren Zimmern ꝛc. um 120 fl. Jahreszins bezogen werden, zur Besichtigung wende man sich gefälligst an den Handelsmann Margreitter in der Weinstraße.

4457. **Bekanntmachung.**

Das Haus nebst Garten und Hofraum der Martin Gabelerschen Maurerpaliersehseleute im Türkengraben wird auf Anbringen der Kreditoren hiemit zum Verkaufe mit dem Anhange ausgeschrieben, daß zur Protokollirung der Kaufsanbothe auf Montag den 5. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr Tagsfahrt angesetzt wurde, wozu die Kaufslußigen geladen werden.

München am 8. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Hölzl.

4426. (3c) Das Anwesen des Steinmetzmeisters Mathias Schweinberger Nro. 14 vor dem Isarthor an der Badstraße, bestehend in einem Hause und Garten, mit oder ohne Steinmetzgerechtsame wird wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zur Abgabe der Angebothe Kommission auf Mittwoch den 30. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr anberaumt, zu welchem Ende sich daher Kaufsliebhaber im Gerichtslokale melden wollen.

Den 4. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Gramm.

4432. (2b) **Bekanntmachung.**

Die an der Barerstraße gelegene Behausung sammt Nebengebäuden und Garten des k. Registrators Franz von Paula von Hagn unter Nr. 357 à. K. B S. 840, welche am 6ten Mai d. Js. auf 14,000 fl. geschätzt wurde und mit 10,400 fl. — der Brandversicherungs-Anstalt einverleibt ist, wird auf Anbringen der Gläubiger am

Donnerstag den 1. Juli Vormittags 10 Uhr

der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Dieses wird anduch den Kaufsliebhabern eröffnet, welche sich zur Legung ihrer Angebothe und im Falle sie dem Gerichte nicht bekannt sind, zum Nachweise ihrer Zahlungsfähigkeit zu der bestimmten Zeit bey Gerichte einzufinden haben.

Am 4. Juni 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.

Dr. Schauß.

4445. (2b) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag als den 17. Juni wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die folgenden Tage die Bibliothek des verstorbenen königl. Landgerichts-Assessor Maierhofer, welche Werke aus allen Fächern der Literatur enthält, in dem diesseitigen Gerichtslokale zu ebener Erde gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Der Catalog kann täglich in dem Secretariat des unterfertigten Gerichts eingesehen werden.

Am 7. Juni 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Dätzl.

Ein großer Laden nebst einer großen Wohnung, so mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist auf nächste Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

4451. (3b) **Bekanntmachung.**

Nachdem das Ergebniß auf Eröffnung des Universal-Concurses über die Verlassenschafts-Masse des verlebten Franz Xaver Krenkl bürgerl. Uhrmachers und Lohnkutschers zu Landshut rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr die Ediktstage ausgeschrieben, und zwar

1. Zur Anmeldung der Forderungen, und deren Liquidirung
Donnerstag der 8. Juli d. Js.
2. Zur Vorbringung der Einreden
Montag der 9. August d. Js.,
3. zum Schlußverfahren, nämlich zur Abgabe der Replik
Donnerstag der 9. September,
zur Abgabe der Duplik
Samstag der 25. September d. Js.,

jedesmal von Morgens 9 Uhr an bestimmt.

Sämmtliche Gläubiger werden hiezu mit dem Beysatze vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den folgenden Ediktstagen die Ausschließung mit der jedesmal vorzunehmenden Handlung nach sich ziehe.

Alle diejenigen, welche von dieser Masse etwas in Handen haben, werden aufgefordert, dasselbe bey Vermeidung nochmaligen Ersatzes unbeschadet ihrer Rechte dem Gerichte zu übergeben.

Der Prioritätsordnung § 32. gemäß wird bemerkt, daß der Aktivstand auf 2827 fl. 9 kr. geschätzt ist, der Passivstand aber, so weit derselbe bisher ausgemittelt werden konnte, 5902 fl. 53 kr. betrage, wovon 730 fl. im Hypotheken-Buche vorgetragen sind.

Der erste Ediktstag ist auch zur Wahl eines Ausschußes aus der Mitte der Gläubiger Behufs der Masseverwaltung bestimmt, und die Nichterscheinenden werden in dieser Hinsicht den Beschlüssen der erschienenen Mehrheit bestimmend erachtet.

Am 27. Mai 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wening.

Stark.

4461. (3a) **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkaufe des Gantanwesens des bürgerl. Bierbräuers Franz Welshofer zu St. Nikola in Landshut ist auf Montag den 5. Juli l. Js. Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr Tagsfahrt anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem ludeigenen, sogenannten Mühlwirthshause Nro. 61, einer Stallung, Malztenne, Holzschupfe, einem Brandwein- und Waschhause, wovon eine jährliche, jedoch widersprochene Stift an den Universitäts-Fond zu 20 kr. 2 dl. angesprochen wird, dann aus drey ludeigenen Wiesen zusammen 5 Tagwerk 21 Dezim. groß, wovon eine zu 1 Tagw. 71 Dezim. mit 1/3tel Grumet zehentbar ist.

Kaufslustige werden auf diesen Tag zur Abgabe ihrer Angebothe vorgeladen.

Der Hinschlag ist durch die kreditorschaftliche Genehmigung bedingt.

Am 28. Mai 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wening.

Stark.

4462. (3a) Bekanntmachung.

Der bürgerl. Bierbräuer Franz Welshofer in der Vorstadt St. Nikola zu Landshut hat sich der Gant unterworfen.

Es werden daher nach dem Antrage der bekannten Kreditoren hinmit die Ediktstäge ausgeschrieben, und

1) zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen an denselben

Montag der 5. Juli l. Js.

2) zur Vorbringung der Einreden

Mittwoch der 4. August

3) zum Schlußverfahren aber und zwar

a) zur Anbringung der Repliken

Freytag der 3. September und

b) zur Abgabe der Dupliken

Samstag der 18. l. Ms.

festgesetzt.

Am ersten Termine wird zugleich die öffentliche Versteigerung des Gantanwesens vor sich gehen und die gütliche Ausgleichung des ganzen Schuldenwesens versucht werden.

Die Gläubiger werden zu den bestimmten Ediktstagen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Tage der Ausschluß der Forderung aus der Gantmasse und in Ansehung des Verkaufs- und Vergleichs-Verhandlung die Anreihung an die Beschlüsse der Mehrheit der Erschienenen, das Nichterscheinen an den übrigen Tägen aber die Abweisung der jedesmal vorzunehmenden Handlung zur Folge habe.

Bemerket wird, daß das Anwesen sammt der Mobiliarschaft auf 6169 fl. geschätzt wurde, die eingetragenen Hypothekschulden aber schon die Summe von 8744 fl. betragen.

Am 28. Mai 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wening.

Stark.

4464. Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Schwarzlsche Gant-Anwesen bey'm Hausermayer zu Laim bey Nymphenburg zum drittenmale zum Kaufe ausgeboten und hiezu Mittwoch der 7. Juli Vormittags 9 bis 12 Uhr festgesetzt.

Das Anwesen besteht aus einen zwey Gaden hoch gemauerten mit Weisdecken und einen Ziegeldach versehenen Wohnhause, einem Pferd und Hornviehstab nebst Remisse und Brennhaus mit Stadl und Dreschtennen.

Der Guts-Complex beträgt 171 Tagw. 34 Dez., ist ausser 21 Tagw. 39 Dezm., welche ludeigen sind, zum Sitz Laimgrundbar und 4986 fl. geschätzt.

Kaufslustige mögen sich einfinden.

Am 4. Juni 1830.

Königl. Landgericht München.

Steprer.

4463. Im Wege der Gant wird hiemit zum 3temmal das Anwesen des Georg Huber, Anderl in Gronsdorf zum Verkaufe an die Meistbiethenden ausgebothen.

Dasselbe ist leibrechtig grundbar zum k. Landrentamt München und besteht

A. an Gebäuden

aus dem hölzernen Hause mit Stall und Stadl unter einer Strohdachung.

B. an Grundstücken

1. aus 8 Tagw. 46 Dezm. Hausgarten,
2. » 73 » 0 » Aecker,
3. » 5 » 48 » Wiesen und noch
4. » 1 » 50 » Acker, welcher ludeigen ist.

Der Schätzungswerth beträgt die Summe von 1169 fl. 30 kr.

Kaufslustige werden hiemit zu der auf

2. Juli l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumten Versteigerungs-Commission mit dem Beyfügen vorgeladen, daß sie hiebey von dem auf dem Anwesen haftenden Lasten Kenntniß nehmen können, und daß sich Gerichts-Unbekannte mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Am 8. Juni 1830.

Königl. Landgericht München.

Steprer.

4465. Versteigerung.

Nach dem Antrage des Philipp Weßner, Bauers und Kanzlerhofs-Besitzers zu Unterdiberg, wird dessen Anwesen hiemit zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben, und hiezu Tagfahrt auf Donnerstag den 1. Juli l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt. — Dasselbe besteht:

1) in einem mit Legschindeln auf einer Seite, und auf der andern mit Stroh gedeckten, zweystöckigen hölzernen Wohnhaus mit angebauter Kuh- und Pferdstallung und einem Getreidstadel in einem Schätzungswerthe von 600 fl.
2) einer Wagenremise in einem Schätzungswerthe von 30 fl.
3) in einem ganz aufgemauerten, mit Platten gedeckten Brantweinbrennhaus in einem Schätzungswerthe von 150 fl.
4) 2 Tagw. 14 Dez. Hofraum, Hausanger und Garten in einem Schätzungswerthe von . . . . 214 fl.
5) 53 Tagwerk 25 Dez. Ackergrund in einem Schätzungswerthe von . . . . . 160.
6) 55 Dezm. VI. Bonität in einem Schätzungswerthe von 30 fl.
7) 50 Tagw. 32 Dezm. Holzgrund in einem Schätzungswerthe von . . . . . 500 fl.
8) 7 Tagw. 74 Dezm. Acker- und Wiesgrund in einem Schätzungswerthe von . . . . . 150 fl.
9) einem auswärtig im Steuerdistrikte Aschheim befindlichen 6 Tagwerk 69 Dez. haltendem Holz IV. Bonität in einem Schätzungswerthe von . . . . 140 fl.

Bemerkt wird noch, daß die vorhandene gewöhnliche Hausfahrniß in einem Schätzungswerthe von 433 fl. 4 kr. ebenfalls der Versteigerung unterworfen wird.

Kaufslustige werden unter den gesetzlichen Bedingungen eingeladen, an obigem Tage sich im Gerichtslokale einzufinden, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

München den 9. Juni 1830.

Königl. Landgericht München.

Steprer.

Vogl.

4438. (2a) Bey einem hiesigen angesehenen Schuhmachermeister wird ein wohlerzogener junger Mensch von 13 bis 14 Jahren, in die Lehre zu nehmen gesucht; gleichviel, mit oder ohne Lehrgeld. D. Uebr.

4468. **Empfehlung zu Bauführungen und Bau-Material-Verkauf.**

Nachdem ich auf den Grund der bestandenen Baumeisters-Prüfung für die Städte erster Klasse, und nach zureichendem Vermögens-Ausweis als Bürger und Maurermeister der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München aufgenommen wurde; so empfehle ich mich den sehr verehrlichen Einwohnern dahier, und insbesondere auch jenen, welche mich seither mit ihrem Vertrauen beehrten — sowohl zu Neubauten als Bau-Reparaturen. Ich werde stets reine und vollkommen sichere Pläne liefern. Meine bewährte Ausbildung für das höchst wichtige Bau-Geschäft, meine vielseitigen und langjährigen Erfahrungen, endlich die vorsichtige Auswahl meines Arbeits-Personals und meine fortdauernd strenge Aufsicht, auf die mir anvertrauten Bauführungen leisten Gewähr für solide, gute Arbeit, für welche ich nöthigen Falles hinlängliche Caution an baarem Gelde und auch verhältnißmäßigen Credit leiste.

Auch ist in meiner Wohnung eine vorzügliche Auswahl der besten Bau-Materialien um sehr billige Preise zu haben.

München den 13 Juni 1830.

Gottfried Fischer, Bürger und Maurer-Meister dahier, wohnhaft in der Sendlinger-Gasse oberhalb der St. Joh. Kirche Nro. 947.

4466. In der Max-Vorstadt, Karlsstraße Nro. 171 in der vormaligen Director Karls Behausung, ist die Wohnung im zweyten Stocke, an der Sonnenseite, mit schöner Aussicht und in vier heizbaren Zimmern, Kabinet, Küche, Speis, Garderobes bestehend, nebst Speicher, Keller und gemeinschaftlicher Benützung des Waschhauses, zu vermiethen, und sogleich oder auf nächstes Ziel Michaeli zu beziehen. Daselbst ist auch zu ebener Erde eine Wohnung mit einem Laden, dann eine Stallung zu zwey Pferden nebst Heuboden, Kutscherzimmer, zu verstiften, welche ebenfalls sogleich bezogen werden können. Das Nähere ist im selben Hause beym Eigenthümer zu erfragen.

4467. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4459. In der Promenade-Strasse ist ein großer, heller, geräumiger Laden sogleich zu vermiethen. Besonders eignet sich derselbe durch seine vortheilhafte Lage zu einem Verkaufsgewölbe für Dultbesuchende. Auch kann eine Wohnung dazu gegeben werden.

Näheres hierüber erfragt man im Hause Nro. 1542 in der Promenade-Strasse zu ebener Erde in Comptoir links.

---

587. Das schon früher von Unterzeichneter angezeigte Werk:

Algier,

eine Beschreibung des Königreichs und der Stadt Algier mit ihren Umgebungen, des Zustandes ihres Handels, ihrer Land- und Seemacht, nebst einer Schilderung der Sitten und Gebräuche des Landes, und einer historischen Einleitung über die verschiedenen, seit Carl V. bis auf die jetzige Zeit dagegen gemachten Unternehmungen,

von Renaudot, ehemahligem Offiziere der Garde des Consuls in Algier. Aus dem Französischen, 15 Bogen in einem Octav-Bande, mit einer schönen Ansicht der Stadt, einer Karte, zwey lateinischen Inschriften, und vier Blättern mit 16 Figuren, die Landestrachten darstellend. Preis: 1 fl. 36 kr. — ist so eben erschienen und versandt worden.

Da dem Verfasser dieses Werkes während seines langen Aufenthaltes in der Stadt Algier alle Mittel zu Gebote standen, sich die nöthigen Materialien zu einer vollständigen Beschreibung zu sammeln, so glauben wir, daß dem Publikum im gegenwärtigen Augenblicke, wo der Krieg zwischen Frankreich und jenem Raubstaate das Interresse an denselben in Anspruch nimmt, die Erscheinung dieses Buches nicht unwillkommen seyn dürfte, um so mehr, da es nicht unter die flüchtigen Gelegenheits-Werke gehört, sondern der Gegenstand umfassend behandelt, und, aus den zuverläßigsten Quellen und mit eben so viel Einsicht als Fleiß von dem sachverständigen Verfasser bearbeitet, als ein gehaltvolles Werk bleibenden Werth haben wird.

Stuttgart, den 1. Mai 1830.

Die Expedition des Werkes:
Unsere Zeit.

(Dieses Werk ist in der Fleischmann'schen und Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben).

4452. In der Henning's'schen Buchhandlung zu Gotha ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bibliotheca Graeca curantibus F. Jacobs et V. Chr. Fr. Rost Vol. VI. continens Pindari Carmina ed. Dissen. Ladenpreis 4 Rthlr. 6 Gr.

Bibliotheca Graeca etc. cur. Fr. Jacobs et V. Chr. Fr. Rost. Vol. XIII. Sect. II. continens Platonis Opera. Vol III. Sect. II. ed. Stallbaum. Ladenpreis. 1 Rthlr. 12 Gr.

Forstwissenschaft, die, nach allen ihren Theilen angefangen von Bechstein, fortgesetzt von Laurop. XV. Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Laurop, C. P., systematisches Handbuch der Literatur der Forst- und Jagdwissenschaft. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Lebensbeschreibung von Carl August, Grossherzog von Weimar. gr. 4. Velin-Papier mit Portrait 20 gr.

Lebensbeschreibung Tzschirners. gr. 4. Velinpapier mit Portrait. 20 gr.

Reisig's volksmäßige Bibelerklärung. gr. 8. 1 Rthlr.

Weise, Encyclopädisches Garten-Wörterbuch. Mit Kupfn. 8. gebunden 2 Rthlr.

Portraits.

Abbildungen berühmter Männer, welche zur Zeit der Reformation lebten und wirkten, als: Luther, Philipp Melanchthon, Friedrich der Weise, Carl V., Leo X., Calvinus, Bugenhagen, Eramus, Zwingli, Tetzel, Huß, Hutten. gr. 4. Velinpap. 1 Rthl 4 gr.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes zweystöckiges Haus aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 140 | 16. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 8. Juni. Der Minister des Innern, Graf v. Peyronnet, hat ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, worin er folgende Aufforderung an dieselben ergehen läßt: »Mit Freuden würde ich sehen, daß Sie mir, so zeitig als die Umstände es Ihnen erlauben, summarisch die Verbesserungen, welche das Land der Sorgfalt der Regierung seit der Restauration verdankt, ferner die Aufmunterungen angäben, welche dem Ackerbau, der Industrie und dem Handel zugewendet worden sind, durch Gründung nützlicher Etablissements, durch Eröffnung neuer Verbindungen, durch eine bessere Verwaltung der Gemeindegüter, Wegräumung unnöthiger Hindernisse in der Municipalverwaltung, durch eine bessere Leitung bey Vertheilung der der Dürftigkeit und dem Unglück bewilligten Unterstützungen und was für die verschiedenen Verwaltungs-Zweige und für die Verbesserung der Gefängnisse geschehen ist.« Der Minister verlangt ferner, daß man ihm den Betrag sämmtlicher Lokalressourcen, die Einkünfte der Gemeinden und Wohlthätigkeitsanstalten, die zur Bestreitung der Bedürfnisse dieser Anstalten jährlich erforderlichen Summen, die zu Neubauten oder zu Gründung neuer Etablissements reservirten Geldbeträge, ingleichen die Zahl der in den Armenhäusern verpflegten Individuen und der durch die Wohlthätigkeitsanstalten unterhaltenen Hausarmen genau angebe. Endlich ersucht er die Präfekten um Mittheilung von Projekten, die sie gefaßt hätten und deren Ausführung mehr oder minder ferne liege und um Angabe von Maaßregeln, durch welche der Lokalwohlstand vermehrt, manche angefangene Verbesserung weiter ausgedehnt und den Lokalbedürfnissen abgeholfen werden könnte.

— Der Generaldirektor der Posten hat allen zu seiner Verwaltung gehörigen Beamten mittelst eines Cirkulars vom 28. Mai den Weg vorgezeichnet, den sie bey den bevorstehenden Wahlen zu befolgen haben, und sie aufgefordert, Alles zu thun, was die Treue gebietet, Alles, was Ehre und Redlichkeit erlauben, um gehässige Manöuvers zu hintertreiben und die Wähler aufzuklären.

— Die Ex-Deputirten, welche die Adresse votirt haben, durchziehen die Departements, um die Wähler zu stimuliren; ihre heftigen und leidenschaftlichen Anreden sind häufig etwas mehr als liberal, sie sind revolutionair. Am 27. Mai befand sich z. B. der Oberst Jacqueminot zu Thann (Oberrhein). Sogleich versammelten sich einige junge Leute und Wahlmänner mit Musik an der Spitze vor seiner Wohnung. Der Ex-Deputirte haranguirte sie und sprach: »Wer sollte nicht für eine so gerechte Sache, als die unsrige ist, kämpfen, wenn man eine so verständige und dabey für die Freyheit passionirte Jugend hinter sich sieht, eine Jugend, welche die Blicke auf uns gerichtet hat und vor Verlangen glüht, sich in die patriotische Laufbahn zu werfen. Ja, ihr wackern Jünglinge von Thann, deren Alter mit den Wahlfunktionen noch in Opposition ist, ihr könnt doch viel für das Vaterland thun. Stimulirt mit euerm Beyspiel, euren Reden die furchtsamen Wähler; zeigt ihnen, daß das Glück nur da sich findet, wo die Freiheit ist; sagt ihnen, daß sie den verführerischen Worten keines Präfekten, keines Steuer-Einnehmers, keines Besoldeten Glauben beymessen sollen. Eine insolente Faktion will uns wieder entreißen, was wir um den Preis von so viel Blut errungen haben: sie will uns Rückschritte um mehrere Jahrhunderte machen lassen und eine Nation von zweyunddreißig Millionen Bürgern unter ihr verhaßtes Joch beugen. Nein, meine Herren, man wird uns nicht weichen sehen und müßten wir unsere Unabhängigkeit an die Sache, die wir vertheidigen, mit unsern Köpfen bezahlen.« — In Nancy hat ein Herr Gaillard Namens der liberalen Wähler an den Ex-Deputirten Marschall eine Rede gehalten, die wo möglich noch aufrührerischer lautet.

— Ehe noch von den gegenwärtigen Brandstiftungen die Rede war, las man in den Memoiren des Hrn. von Eguilly S. 63: »Alle Mittel schienen der Parthey recht, um in die Kammer ein Fünftel von Deputirten zurückzubringen, die sich gegen ein royalistisches Ministerium feindselig erklären würden. Zu jener Zeit waren diese Mittel Verbrechen. Von dem Momente an, wo man Individuen, welche sich Offiziere von der Loire-Armee nannten, Pulversäßchen nach den Tuilerien schaffen sah, die gegen eine junge von Mißgeschick überhäufte Mutter gerichtet waren, dürfte es keinen mehr Wunder nehmen, wenn Brandstiftung die privilegirte Waffe der Böswichter wurde. Die Mordbrenner erhielten ihre Instruktionen, um in denjenigen Departements zu handeln, wo Deputirte gewählt werden sollten. Mühlen und Scheunen wurden in Brand gesteckt. Mehrere Pächter fanden auf ihrem Thore Folgendes angeschlagen: »»Der Brand wird nicht eher nachlassen, bis die Bourbonen nicht mehr in Frankreich sind. Stimme für uns, oder deine Pächterey wird niedergebrannt.«« Der König ernannte einen Ge-

neralliceutenant, der alle Vollmachten erhielt um die Frevel zu steuern; sie hörten auf, sobald die Wahlen beendigt waren.«

Spanien.

Madrid, vom 31. Mai. Die Kattundruckerey, die Hr. Heinrich Dollfuß von Mühlhausen zu San Fernando zwey Stunden von hier errichtet hat, ist in voller Thätigkeit. Er hat dem Könige ihre Erzeugnisse vorgelegt, der sie als Kenner untersucht und ihm dann erklärt hat, daß er die Fabrik unter seinen besondern Schutz nehme. — Die Briggs Guadalete und Realista sollen die spanischen Offiziere von allen Waffengattungen, welche der Expedition gegen Algier folgen wollen, überführen. Die Generale Zarco del Valle und der Marquis de las Amarillas sind darunter. Die Offiziere des Seewesens, unter welchen sich auch der Sohn des Admirals Mazaredo befindet, werden unter dem Befehle des Schiffskapitains Morales de los Rios stehen. Bey der starken Zufuhr von Getraide nach den spanischen Häfen des mittelländischen Meeres für den Bedarf der französischen Expedition sind dessen Preise bedeutend gestiegen. — Der Ministerrath versammelt sich fast täglich zu Aranjuez unter dem unmittelbaren Vorsitz des Königs, der immer mehr entschlossen scheint, schnelle und energische Maaßregeln zu Verbesserung des Schicksals seiner Unterthanen zu treffen. Man spricht von einer Krönung, die am nächsten 14. Oct. statt finden werde. Diese in Spanien wenig bekannte Cerimonie soll in der Kathedralkirche zu Toledo statt finden, wozu das so reichlich dotirte Kapitel derselben die Kosten herschießen würde. Alle Deputationen der Städte, die großen Staatskörper, die Universitäten und andere Körperschaften würden bey diesem Anlaß dem kgl. Kinde, von welchem Geschlechte es auch seyn möchte, den Eid leisten. Die Carlo-Apostolischen sind über diesen Theil des Programms sehr aufgebracht, da sie wohl einsehn, von welchem Gewichte eine so feyerliche Weihe der Legitimität einer etwanigen weiblichen Thronerbin seyn würde. — Man weiß sich die Vorgänge in Navarra, Biscaya und Alava noch nicht deutlich zu erklären. Zuerst sprach man nur von der Weigerung dieser Provinzen, das Stempelpapier und die Konscription anzunehmen. Bald war die Rede von Verlegung der Douane an die äußerste Gränze und Aufhebung der bisherigen Activitäten dieser Provinzen. Auch sprach man zugleich von einem bevorstehenden Landungsversuche des Obristen Torrijos. Man hörte ferner, daß sich Truppen zu Valladolid sammelten, und gab ihnen die Gränze von Portugal zur Bestimmung. Auf einmal erhielten diese Truppen Befehl nach Navarra aufzubrechen; 8000 Mann Infanterie und Kavallerie mit 8 Kanonen sollten einen Plan in Vollziehung setzen, der schon mehrmals versucht, aber immer wieder gütlich ausgeglichen ward. Merkwürdig ist, daß der alte Streit zwischen den Spaniern und den französischen Basken wegen des Weiderechtes gewisser Gränzstrecken sich erneuert. Auch sagt man, Kaspar Goregun, unter dem Namen el Pastor bekannt, stehe an der Spitze einer Parthey. In der Gegend von Bilbao gewöhnt man sich allmählig an den Gedanken von der Ankunft spanischer Truppen. General Don Jose Odonnel ist bereits zu Santona eingetroffen, wo er die Festungswerke besichtigt hat. Die Truppen, die an dem Ufer des Ebro stehen, und deren Haupt-Quartier sich zu Miranda befindet, sind bis jezt nicht über 3000 Mann stark, sollen aber auf 8000 vermehrt werden.
(Allgem. Ztg.)

Großbritannien.

London, vom 7. Juni. Die Times enthalten einen langen, theils bittern theils satyrischen Artikel gegen das Haus Rothschild, welches darin beschuldigt wird, zu Vereitelung einer ohne seine Zuziehung von einer Continentalmacht vorgenommenen Finanzoperation, die neulich an so vielen Orten verspürte Geldklemme geflissentlich herbeygeführt zu haben. Der Courier bezweifelt die Wahrheit der ganzen Nachricht; die Sun sucht das Haus Rothschild zu vertheidigen und der Globe meint, eine solche Geldklemme sey auch jedem Kanzler der Schatzkammer in England, trotz seines Einflusses und trotz der Reichthümer des Landes, entgegengetreten, so oft eine der im letzten Kriege so häufigen Anleihen habe kontrahirt werden sollen.

Niederlande.

Aus den Niederlanden, vom 8. Juni. Se. Majestät der König sind am 5. d. wiederum nach dem Schlosse Loo gereist.

— Der Prinz Friedrich von Preußen ist am 4. d. M. im Haag eingetroffen und am 5. nach London weiter gereist.

— Se. Maj. der König haben unter dem gestrigen Datum folgende Ordonnanz hinsichtlich der verschiedenen, im Königreiche gebräuchlichen Sprachen erlassen: »Art. 1. Alle Aktenstücke ohne Ausnahme, sowohl die authentischen als die mit Privatunterschrift versehenen, können von nun an im ganzen Umfange des Königreichs in derjenigen Sprache abgefaßt werden, deren Anwendung die betheiligten Partheyen wünschen, unter der Bedingung, daß bey authentischen Akten diese Sprache sowohl den öffentlichen Beamten, vor denen sie ausgefertigt worden, als den Zeugen bekannt sey. Art. 2. Alle Anzeigen, insofern sie sich auf Verkäufe, oder auf sonstige Geschäfte und bürgerliche Interessen beziehen, können ebenfalls in derjenigen Sprache aufgesetzt werden, welche die Partheyen wählen. Art. 3. Wir ermächtigen hiermit die Gerichtshöfe und Tribunale in den Provinzen Limburg, Ostflandern, Westflandern, Antwerpen, so wie in den Bezirken von Brüssel und Löwen (Provinz Südbrabant), in allen Prozessen und gerichtlichen Verhandlungen den Partheyen auf ihr Ansuchen zu erlauben, sich in den Akten und Prozeß-Verhandlungen der französischen Sprache zu bedienen. Im Fall die Partheyen über die Anwendung der einen oder der andern Sprache uneins sind, sollen die Richter gemäß dem Interesse der Partheyen, und je nach der von einer Sprache dargebotenen größern Leichtigkeit, entscheiden. Bey Straf-

Verhandlungen kann die erwähnte Erlaubniß nicht abgeschlagen werden, wenn es erwiesen ist, daß die Beschuldigten oder Angeklagten die niederländische Sprache nicht gut verstehen, vorausgesetzt jedoch, daß die Richter, welche in dem Prozesse das Urtheil zu fällen haben, ihrerseits das Französische verstehen. Art. 4. In den Gemeinden der, im Art. 3. angeführten Provinzen oder Bezirke, worin das Französische oder Wallonische die Volkssprache ist, können alle auf die öffentliche Verwaltung bezüglichen Akten und Urkunden in französischer Sprache entworfen werden. Art. 5. In den nämlichen Provinzen und Bezirken können die Personen, welche die niederländische Sprache nicht verstehen, sich in französischer an die Verwaltungs- und Finanzbehörden wenden, vorausgesetzt, daß gedachte Behörden dieser Sprache mächtig sind: für diesen Fall können die Antworten und Entscheidungen französisch abgefaßt werden. — Die in den obbenannten Provinzen und Bezirken konstituirten Behörden haben die Befugniß, die französische und niederländische Sprache zugleich bey allen Bekanntmachungen zu gebrauchen, welche in den im Art. 2. erwähnten nicht miteinbegriffen sind, insofern die erste von dieser Sprache für einen Theil der Einwohner die Volkssprache bildet, so wie in allen Fällen, wo es darauf ankommt, daß diese Bekanntmachungen ebenfalls in wallonischen Provinzen oder Gemeinden zur Publizität gelangen. Art. 6. Der Gebrauch der französischen Sprache wird in den Provinzen Lüttich, Hennegau und Namur, so wie in dem Bezirke Nivelles (Provinz Südbrabant) für alle Verwaltung- und Finanzangelegenheiten, ebenso der Gebrauch der französischen und deutschen Sprache in Unserm Großherzogthume Luxemburg beybehalten. Die früheren, dieserhalb erlassenen und noch in Kraft stehenden Verfügungen sollen streng befolgt werden. Art. 7. Der ausschließliche Gebrauch der niederländischen Sprache wird bey Verwaltungs-, Finanz- und Gerichtssachen in den Provinzen Nordbrabant, Holland, Zeeland, Utrecht, Friesland, Oberyssel, Gröningen und Drenthe beybehalten. Art. 8. Die früheren Bestimmungen Unserer Beschlüsse, welche dem gegenwärtigen zuwider lauten, sind und bleiben aufgehoben.«

— Die vier Verbannten sind gestern Morgen um 4 Uhr von Brüssel abgereis't; sie haben die Straße nach Deutschland eingeschlagen. Ein Brigadier von der Marechaussee begleitet sie in Civiltracht bis an die preußische Gränze. Der Eintritt in Frankreich ist ihnen verboten worden.

— Der Advokat Claes hat dem Assisenhofe angezeigt, er wolle über sich richten lassen, ohne vertheidigt worden zu seyn, und deßhalb seinen drey Advokaten abgeschrieben.

— Die Abfahrt der Schiffe für den Häringsfang ist auf den 14. d. festgesetzt.

Schweden.

— Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus Stockholm, vom 1. Juni. Schon seit geraumer Zeit hatte der Kronprinz den Wunsch gehegt, eine Reise nach St. Petersburg zu unternehmen, um Se. Maj. den Kaiser von Rußland persönlich kennen zu lernen, die trefflichen russischen Truppen zu sehen und die großartigen Anstalten und Gebäude der Hauptstadt des russischen Reichs in Augenschein zu nehmen. Die Umstände hatten bisher die Ausführung dieses Plans nicht gestattet; für desto geeigneter wurde aber der gegenwärtige Augenblick, in welchem der Kaiser nach so glorreichen Feldzügen seinem Reiche den Frieden wieder gegeben hat, gehalten, um Se. kaiserl. Maj. von dem Wunsche Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen zu unterrichten. Als sich der diesseitige Gesandte am kaiserl. russischen Hofe dem erhaltenen Befehle gemäß confidenti-ll erkundigte, zu welcher Zeit der Besuch des Kronprinzen von Schweden dem Kaiser wohl am angenehmsten seyn möchte, ließen Se. Maj. durch den Grafen Nesselrode antworten, daß Sie den Kronprinzen zu jeder Zeit mit großem Vergnügen in St. Petersburg sehen würden; wobey Sie jedoch zugleich Sr. königl. Hoheit den Vorschlag machten, zum Geburtsfeste der Kaiserin den 1. (13.) Juli nach Peterhof zu kommen; der General Graf Paul von Suchtelen, der inzwischen zu einem Besuche bey seinem Vater hier angekommen war, hatte den Auftrag, diese Einladung zu wiederholen und dem Könige persönlich zu versichern, daß es dem Kaiser höchst erfreulich seyn werde, den Kronprinzen kennen zu lernen. Se. Maj. der König haben mit Freuden dem Kronprinzen erlaubt, die Einladung Sr. kaiserl. Maj. anzunehmen. — Der Prinz wird sich daher gegen Ende d. M. am Bord einer Fregatte nach Kronstadt begeben und dort zu der Zeit eintreffen, wo man den Kaiser aus Polen zurück erwartet. Das Gefolge Sr. k. H. wird nur aus einigen Personen bestehen.

Deutschland.

Schloß Fischbach, vom 5. Juni. Während Se. Majestät der König am 2. d. M. von Berlin nach Breslau abgegangen waren, um Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, zu einer Familien-Vereinigung in Fischbach, zu empfangen, hatte Allerhöchstdieselbe, von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen begleitet, Ihre Reise von Warschau nach Breslau angetreten. Von hier aus waren Se. Maj. gestern Nachmittag Ihrer erhabenen Tochter bis Sybillenort entgegen gefahren und Abends 9 Uhr mit Höchstderselben in Breslau wieder angelangt, wo sich die allgemeine Freude an diesem Wiedersehen in dem lauten Jubel des gedrängt versammelten Volks und in einer glänzenden Erleuchtung ausgesprochen hat. Hierauf begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften im erwünschtesten Wohlseyn heute nach Fischbach, wo sich inmittelst die übrigen Glieder der königl. Familie versammelt hatten, und genossen heut Abend in dieser reizenden Gegend von Schlesien ein Fest des Wiedersehens, welches nicht blos Sie selbst, sondern auch alle Anwesenden in die freudigste Rührung versetzte.

— Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich gab am 6. Juni auf dem Johannisberg ein großes Diner, zu welchem der größte Theil des diplomatischen Corps von Frankfurt geladen war. Am 7. machte der Hr. Fürst einen Besuch zu Mainz.

Inland.

München, vom 15. Juni.

Die von Sr. Maj. dem Könige am vorigen Sonntage den 13. d. M. vorgenommene förmliche Thronbelehnung war für unsere Königsstadt ein ganz neues Ereigniß. Se. Maj. der höchstseelige König Maximilian, der Errichter der Kronwürden, hatte die Würdeträger nicht auf feyerliche Art damit bekleidet, sondern der Belehnungsakt war damals ein bloßes Kanzleygeschäft. Es war ein höchst imposanter Moment, als die Kronbeamten und Thronvasallen vor dem Throne des Königs ihren Schwur ablegten und zu diesem Zwecke die von Sr. Exzell. dem Staats-Minister des kgl. Hauses und des Aeußern, Hrn. Grafen von Armansperg, ausgesprochene Stadungsformel wiederholten.

Se. Maj. der König trug bey dieser feyerlichen Handlung die Uniform. Die drey obersten Kronwürdeträger, Se. Durchl. Fürst Ludwig Kraft Ernst von Oettingen-Wallerstein, Se. Durchl. Fürst Johann Alois von Oettingen-Spielberg und Se. Durchl. Fürst Maximilian von Thurn und Taxis erschienen im Kostüme der obersten Kronämter, (so, wie dasselbe in der allerhöchsten Entschließung vom 14. Mai 1829, Reggs. Bl. S. 446 flgd., vorgeschrieben worden ist); die übrigen Herren Thronvasallen in Uniform. Die ersten Plätze im Vordergrunde der grünen Gallerie, dem Throne Sr. Maj. des Königs gegenüber, nahmen Ihre Maj. die regierende Königin, Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Mathilde, Höchstwelche zum Erstenmale im Hofmantel erschien, Se. königl. Hoh. der Prinz Karl, Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Louise mit Sr. Hoheit Herzog Maximilian und Sr. königl. Hoh. Herzog Carl Ludwig von Lucca im Gefolge Ihrer Damen und Kavaliere im Dienste ein; den übrigen Raum erfüllten das diplomatische Corps und die fremden Kavaliere. Die obersten Stabschefs, der Kapitain der königlichen Leibgarde der Hartschiere, der General-Adjutant, und der ganze große Cortege waren zu beyden Seiten um den Thron des Königs versammelt.

— Se. Exzell. der Hr. Staatsminister des k. Hauses, des Aeussern und der Finanzen, Hr. Graf v. Armansperg haben von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien das Großkreuz des hl. Kreuz- und von dem churhessen'schen Hofe das Großkreuz des Löwen-Ordens erhalten.

— Nach einer Bekanntmachung des General-Comité's des landwirthschaftlichen Vereins vom 11. Juni wird das Octoberfest in diesem Jahre am 3. October, als dem ersten Sonntag in diesem Monate, auf die gewöhnliche Weise statt finden. Das Programm hierüber wird nächstens erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

In einem Briefe des berühmten Tonkünstlers C. M. von Weber an Gubitz findet sich nachfolgende Stelle, welche, bey dem Unfuge, der sich in die deutsche Kritik eingeschlichen hat, jeder vernünftige Schriftsteller, Dichter und Künstler beherzigen sollte: »Lange genug war ich der Thor, alle Urtheile über mich lesen zu wollen, habe mich lange martern lassen von der Vornehmthuigkeit der Dumm-Köpfe, dem ehr- und sinnlosen Gefallwiß für den Pöbel, und den Redactionen, die uns lieber unverdiente Schande anhängen, als mit Gerechtigkeit verkehren; jetzt aber lasse ich mir meist all das Zeug nicht nahe kommen und befinde mich besser. Die Kritik muß seyn, und die strengste Selbstkritik reicht nicht immer aus, aber vom Gesindel ist nichts Gescheides zu holen: das sucht nur einen wunden Fleck, um drauf zu schlagen, und wer mit ihm umgeht, wird nichtsnutzig für Kunst und Leben. Des Geldes ist nun einmal nicht viel von den deutschen Bühnen zu holen; wenn sie Einem aber im Vaterlande noch das Bischen Ehre abschneiden, da möcht' am Ende der Teufel ein Deutscher seyn! — Desto mehr Friede ist in meinem Hause; ich bin ein glücklicher Mann, und, so Gott will, bald ein glücklicher Vater. Wenn's draussen stürmt und die Keils mich oft abgehetzt haben, dann schüttle ich mich derb vor meiner Hausthüre, und trete in den Kreis, der mich alles vergessen heißt, mir alles tragen hilft ꝛc. ꝛc.«

— Spontini, welcher nun eine Reihe von zehn Jahren im preussischen Dienste als General Musikdirektor zugebracht hat, verläßt Berlin auf kurze Zeit, um sich nach Italien zu begeben. Vor seiner Abreise ist von ihm die Komposition des schönen Göthe'schen Liedes: »Kennst Du das Land«, für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung, erschienen; die Arbeit soll sehr gelungen seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris vom 12. Juni. In Paris sind keine weitern Nachrichten aus London als vom 9. angekommen; der König lebte noch, doch versichert man, sagt die heutige Gazette de France, der Telegraph werde heute verkündigen, daß Se. Maj. in der Nacht vom 9. auf den 10. mit Tode abgegangen sind.

Ferner sagt dieselbe Gazette: Das auf der Börse ganz bestimmt angekündigte Hinscheiden des Königs von England und das aus dieser Ursache entsprungene Fallen der englischen Consols möchte heute ein neues Sinken unserer Fonds fürchten lassen.

Ancona, vom 4. Juni. Briefe, welche der Schooner Sr. britt. Maj., Lord Castlereagh, mitbrachte, melden, daß der Präsident von Griechenland den Hafen der Insel Hydra auf 5 Jahre für frey erklärt hat. Der Präsident war den 25. April in Poros angelangt.

— Briefe, welche derselbe Schooner mit sich brachte, entwerfen das traurigste Gemälde von Epirus und Albanien. Die Plackereyen, welchen die Bewohner des Epirus von Seite der Albaneser ausgesetzt sind, nehmen täglich zu. Sie sind in 2 Parthepen getheilt. Die erstere ist

die des Imir Pascha, Sohn des Kiutacki, und des berüchtigten Velico Jace, und die zweyte ihr entgegengesetzte, die des Selictar Poda. An beyde Partheyen haben sich die reichsten albanesischen Primaten angeschlossen, von denen selbst wieder jeder seine Parthey hat. Der Selictar jedoch, so mächtig auch sein Anhang seyn mag, mischt sich nicht viel in solche Intriguen. Imir Pascha ist gegenwärtig im Fort von Janina eingeschlossen und den in der Stadt befindlichen Albanesern ist es ihr einziges Geschäft, daß sie die ruhigen und armen griechischen Einwohner ausplündern und ermorden. Der Schauplatz dieser überaus grausamen Auftritte ist nicht bloß Janina, sondern auch die ganze Umgegend, namentlich Zagori; man metzelt die Bewohner nieder und schleppt ganze Familien in die Sclaverey. Diese Unglücklichen rufen den Tod als einziges Ziel ihres verzweiflungsvollen Zustandes an. Mehrere Familien, denen noch Einiges an Baarem übrigte, haben sich nach der Insel, die im See von Janina liegt, geflüchtet, wo sie aber nur wenige Tage sicher seyn können. Zehn Familien dieser Flüchtlinge haben sich bereits nach Patras gerettet. — Der Pascha und die Albaneser verlangen unaufhörlich Geld und da man ihnen keines mehr geben kann, so reißen sie den Boden in den Häusern auf, und dringen in die Keller und Ställe, wo sie vergrabene Schätze vermuthen. — Die Obrigkeiten jener Ortschaften schmachten alle in Kerkern. Dieselben Briefe sagen bey, daß sich der Graf Capodistria unaufhörlich mit den Angelegenheiten seines Landes beschäftigt, sich von einem Orte zum andern begibt, alles mit Aufmerksamkeit beobachtet, nützliche und heilsame Anstalten trifft, Lazarethe anlegt und für den Unterricht und die Civilisation seines Landes unermüdet sorgt, da letztere die Grundlage der Wohlfahrt eines Volkes sind.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Juni. (G. Hirsch): Hr. Baron Smirnoff, englischer Edelmann aus London. (G. Hahn): Hr. Ambrosi, Buchhändler aus Passau; Hr. Graf von Erbach, königl. Generalmajor aus Salzburg. (G. Kreuz): Frau Bürginger, Sekretärs Gattin aus Augsburg; Hr. v. Pfister, Partikulier aus Lindau; Frau von Bohononsky, aus Lindau; Hr. Mandelli, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Schmid, Kaufm. aus Augsburg. (G. Löwe): Hr. Dellesant, Kaufm. aus Donauwörth.

Wien, vom 11. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅝; detto detto 4 pCt. in CM. 96⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 136; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64⅛; 99⅝ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt.

Bank-Actien pr. Stück 1346½ in CM.

Paris, vom 10. Juni. Cons. 5 pCt. 102 Fr. 70 C.; 3 pCt. 76 Fr. 95 C.; Fale. 84 Fr. 60 C.

London, vom 8. Juni. Cons. 3 Proz. 92¼⅝.

Theater-Anzeige.

Mittwoch: Der todte Gast, Lustspiel; dann folgt: König Waldemar, oder: die dänischen Fischer, Ballet von Hrn. Schneider.

Donnerstag (im Odeon): Großes Vokal- und Instrumental-Konzert des Hrn. Vogt, k. französ. Hof- und Kammer-Musikus ꝛc. ꝛc.

Freitag: Aschenbrödel, Oper von Rossini.

4474. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 17. Juni. Bey günstiger Witterung Gartenunterhaltung mit Blechmusik. Anfang 7 Uhr.

Bey ungünstiger oder zweifelhafter Witterung Tanz-Unterhaltung im Saale. Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4470. **Anzeige.**

Kunstverständige sowohl als Baudirektionen haben seit mehreren Jahren schon die entschiedenen Vortheile des aus den Bergwerken zu Sobsanne im Departement Niederrhein gewonnenen Bitume Malthe, oder Mineral-Berg-Theers und der dortigen Mastic minéral bitumineux oder Erdpech-Kitte anerkannt, und insbesondere dieser letztern den Vorzug vor allen übrigen bisher gebrauchten Kitten eingeräumt.

Der Mineral-Bergtheer Bitume Malthe — ein harziges und keineswegs flüchtiges Erzeugniß — wird mit dem besten Erfolge zum Anstreichen des Holzes, des Eisens, der Steine, Tauwerke, Seile, Schiffe, Brücken, Schleissenthore und dgl. angewandt, und schützt, vermöge seiner Dichtheit, die bestrichenen Körper vollkommen vor Feuchtigkeit und Rost, vor dem Wurm und vor der Fäulniß, so wie überhaupt vor allen zerstörenden Einwirkungen der Luft und des Wassers.

Die Erdpechkitte Mastic minéral bitumineux, — ersetzt vollkommen die Stelle des Ciments oder der Steinkitte der Alten, und ist vorzugsweise brauchbar zum Verstreichen der Fugen in Mauerwerken von Hau- oder Backsteinen, in Gewölben und an Terrassen, zum Bestreichen der Abtritte, Schlotten, Wasserbehälter, Brunnen und Cisternen, zum Ueberziehen von feuchten oder Salpeter-Mauern, zur Verfertigung von Wasserbehältern und dgl., überhaupt zu so vielen nützlichen Zwecken, daß deren Aufzählung unmöglich wäre.

Indem mehrere Versuche die Richtigkeit der angeführten Thatsachen beurkunden, worüber die Zeugnisse in Nr. 15 des Kunst- und Gewerbe-Blattes des polytechnischen Vereines für das Königreich Bayern vom laufenden Jahre enthalten sind, erlaube ich mir noch die Bemerkung, daß fortwährend von dem Mineral-Bergtheer, Bitume Malthe, sowohl, als auch von der Erdpechkitte, Mastic minéral bitumineux, Vorräthe käuflich bey Herrn Joseph Rammelmayer, königl. Universitäts-Mechanikus, zu haben sind; auch wird er jedem Käufer auf Verlangen die nöthige praktische Anleitung zum Gebrauche der Werkzeuge, so wie überhaupt alle näheren Aufschlüsse ertheilen, und auf Verlangen die Arbeit selbst besorgen.

München den 14. Juni 1830.

J. Spitz,
Wohnhaft am Kreuz Nro. 1276.

4450. (3b) **Verkaufs-Ausschreibung**
des Gräflich von Preysingschen allodialen Rittergutes Kronwinkl.

Auf das — von der Joseph Graf von Preysingschen Creditorschaft, durch deren Maßakuratie-Ausschuß, — gestellte Ansuchen, wird das genannte Rittergut Kronwinkl, welches mit der Patrimonial-Gerichtsbarkeit II. Klasse, und mit der niedern Jagdgerechtsame auf den Gründen von Kronwinkl versehen, an der von Landshut nach München führenden Landstraße, in der Nähe der Isar, auf einer, die schönste Aussicht gewährenden Anhöhe, zwey Stunden von Landshut entfernt, und in einer sehr fruchtbaren Gegend gelegen ist, mit Vorbehalt creditorschaftlicher Genehmigung, im öffentlichen Versteigerungs-Wege dem gerichtlichen Verkaufe untergestellt und hiezu auf

Donnerstag den 12. August 1830 Vormittags 9 Uhr

im Lokale des unterfertigten k. Kreis- und Stadtgerichts Termin anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Bestandtheile dieses Rittergutes.

I. Realitäten.

A. Gebäude.

a. Das ganz gemauerte, mit Ziegeldach versehene, zweystöckige, im guten baulichen Zustande befindliche, sehr geräumige und bewohnbare herrschaftliche Schloß, worin sich zugleich die Wohnung des Beamten befindet, samt Kapelle;
b. die Bräu- und Oekonomie-Lokalitäten, als
1) das sogenannte Bräuhaus, dann die ganz gewölbten, mit 8 hölzernen und 28 steinernen Bärmen, und laufendem Wasser versehenen Pferd- und Hornviehstallungen, erstere für 8 und letztere für 28 Stücke,
2) der ebenfalls ganz gemauerte, im gut baulichen Zustande befindliche Getreidstadl,
3) das Wasch- und Backhaus,
4) die Schweinställe,
5) die Wagenremiße,
6) die Faßbinders Wohnung und Werkstätte,
7) die Zehent-Dreschtenne und Heuremiß,
8) das durchgehends mit laufendem Wasser versehene Bräuhaus mit einer erst vor 3 Jahren ganz neu hergestellten kupfernen Bräupfanne zu 60 Eimern, einem kupfernen Wasserpfändl auf 10 Eimer, einer Maischbodung, einer noch ganz neuen Bierkühle von Lerchenholz, kupfernen Malzdörre, den Faßböden, und einem Schenk-, dann zwey sehr geräumigen, und zweckmäßig situirten Sommerbierkellern, welche sich unter dem Bräuhause befinden.

B. Grundstücke.

1) Gemüse- und Obstgärten zu	.	4 Tagw.	19 Dezm.
2) An Aeckern	.	54 »	31 »
3) An Wiesen	.	36 »	22 »

4) Die Forstordnungsmäßig unterhaltenen, größtentheils mit schlagbarem Forchen- und Fichtenholze bewachsenen Waldungen zu . . . . . 415 Tagw. 4 Dezm.

woraus alle Jahre 88 Klafter fichtene und tannene Scheiter, nebst 3 Lichtforchen an den Benefiziaten und an 25 Forstrechter zu Kronwinkl, Viecht und in der Weichserau, dann das nöthige Zaunholz an den Pichlmayer-Hofsbesitzer zu Viecht abgegeben werden müssen.

C. Weiher.

Der am Fuße des Schloßberges befindliche, ziemlich Fischreiche Weiher zu . . . . . 1 Tagw. 20 Dezm.

II. Dominikalien.

A. Grundherrliche.

Die zu diesem Rittergute gehörigen 195 Grund- und größtentheils gerichtsbaren Hinterfaßen, haben jährlich zu verabreichen

a. im Gelde:

1) Die Grundstiften, Gilten, zu Geld angeschlagenen Kuchendiensten, Vogteigilten, Dienstflachs- und Obst-, dann gemessenen und ungemessenen Scharwerks-Grundhaltungs-, Holz-Scharwerk-, Niederstraubinger-Zehend-Fuhrlohns- und Gespunst-Geldern, ausschlüßig der auf Ruf- und Widerruf bewilligten Moderationen per 9 fl. 26 kr., 1305 fl. 5 kr. 4 hl.
2) An Laudemial oder Mayerschafts-Fristen 50 fl. 8 kr. 2 hl.
3) An Laudemien im 20jährigen Durchschnitte 647 fl. 2 kr. 5 hl.
4) An zufälligen Gespunst-Geldern von den Gefaßen im 20jährigen Durchschnitte . . . . . 3 fl. — kr. — hl.

b. Naturalien.

1) ständige Getraid Gilten.

a. Weihen	.	33	Schff.	3	M.	3	V.	2 S.
b. Korn	.	113	»	—	»	3	»	3 »
c. Gerste	.	33	»	2	»	2	»	2½ »
d. Haber	.	121	»	—	»	2	»	½ »

2) ständige Vogteigilten.

a. Weihen	.	—	Schff	3	M.	1	V. — S.
b. Haber	.	3	»	3	»	2	» ½ »

B. Gerichtsherrliche.

Die Briefstaxen und Polizeostrafgefälle betragen im 20jährigen Durchschnitte jährlich 359 fl. 5: kr. 4 hl., werden jedoch aus dem Grunde auffer Ansatz gelassen, weil selbe bisher der Gerichtshalter in partem salarii zu beziehen hatte.

C. Zehentherrliche.

a. Der Große oder Getreidzehent von Niederstraubing, und aus den sogenannten Neubrüchen von Kronwinkl, zu einem 20jährigen Durchschnitts-Ertrage

Weihen	.	5	Schff.	5	M.	3	V.	2 S.
Korn	.	13	»	5	»	—	»	— »
Gerste	.	10	»	3	»	1	»	— »
Haber	.	11	»	3	»	2	»	— »

b. Grün und Blutzehend im 20jährigen Durchschnitts-Ertrage 11 fl. 55 kr. 6 hl.

D. Braueren.

Die Braunbier-Braueren mit der Berechtigung: Essig und Brandwein zu erzeugen: ist nebst den oben unter dem Buchstaben B. aufgeführten Grundstücken, jedoch ausschlüßig der Gärten, des Weihers und der Waldungen dermal um 1000 fl. — zwar verpachtet, dürfte jedoch im Betriebe auf eigner Regie einen bedeutend höhern Gewinn gewähren.

Lasten dieses Rittergutes.

A. Staats-Auflagen.

Zu den k. Rentämtern Landshut, Erding, Moosburg und Wilsbiburg:

Dominikalsteuer

in 5 Zielen a 66 fl. 52 kr. jährlich .	334 fl. 20 kr.
Familiensteuer hievon	13 fl. 22 kr. 4 hl.
Straßen- und Wasserbau-Concurrenz .	6 fl. 41 kr. 2 hl.

Grundsteuer:

in 5 Zielen a 14 fl. 15 kr. 4 hl, jährlich 71 fl. 17 kr. 4 hl.
Familiensteuer hievon . . . . 5 fl. 42 kr. 2 hl.
Straßen- und Wasserbau-Concurrenz . 1 fl. 25 kr. 4 hl.

Gewerbsteuer:

von der Brauerey 42 fl. — und von der Brandweinbrennerey 4 fl. — jährlich . . . . . 46 fl. — kr.
Familiensteuer hievon . . . . . 9 fl. 12 kr.
Straßen- und Wasserbau-Concurrenz . . 4 fl. 36 kr.

B. Stiftungs-Reichniße.

1) Zur Dorfs-Kapelle Kronwinkl Wochenmeß-Stiftung 25 fl. — kr. — hl.
2) und für Meßen . . . . . 4 » 30 » — »
3) dann von 150 fl. — Ewiggeld und 30 fl. Jahresmeßstiftungs-Kapital-Gilt . . . 9 fl. — kr — hl.
4) Zur Wensing. Jahrtags- und Meßenstiftung, inclusive 20 fl. Spende . . . . . 25 fl. — kr. — hl.
5) Zur Schloßkapelle Kronwinkl von 200 fl. — Donations-Kapital . . . . . 10 fl. — kr. — hl.
6) Zur Armen-Cassa Kronwinkl Geldspende 10 » — » — »
7) dann Natural-Spende an Korn 6 Schff. 1 Mz. 2 V. — S.
8) Zum Benefizium in Genkofen, Stift vom Hillersbeckgut allda 2 fl. 20 kr. — hl.
9) Nach Andechs zur Zezilia Gräfin von Preysingschen Jahr-Messenstiftung ab 500 fl. — Fundations-Kapital . 25 fl.
10) Zum Kloster Seligenthal in Landshut eingelegte Gilt 5 fl. 42 kr. 6 hl.
11) Zur Pfarrkirche Eching eingelegte Grund-Gilt 1 fl. 36 kr. 2 hl.

In jüngster Zeit wurden von dem Administrator resp. Gerichtshalter Hirschberger zu Kronwinkl auf den lebenslänglichen Genuß seiner bisherigen Wohnung, Besoldung, Dienstgründe und anderer Bezüge, dann von dem Herrn geheimen und Reichsrathe Kaspar Grafen von Preysing Moos als Senior der Familie auf einen angeblichen Lehenstock im dortigen Schloße Ansprüche erhoben, wegen welcher die Verhandlungen eingeleitet, und die Resultate oder der Stand der Sache bey obiger Commission vorgelegt werden. —

Die Realitäten dieses Rittergutes, so wie die Beschreibung und die Anschläge desselben, können täglich, und zwar erstere in Kronwinkl, und letztere bey dem unterzeichneten k. Kreis- und Stadtgerichte eingesehen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden am Versteigerungstage den Kaufslustigen, von denen Fremde sich vor der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, bekannt gemacht werden.

Den 28. Mai 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wening, Direktor.

Stark.

1082. Gebäude- und Zimmerdecorirung.

Thon, Th., Gebäudemaler und Decorateur, oder die Kunst, Gebäude sowohl von Außen, als von Innen mit Geschmack zu verzieren. Eine Anweisung zur Kenntniß der erforderlichen Materialien aller Art, namentlich der Marmor- und sonstigen Stein- und Holzarten ꝛc., so wie zur künstlichen Nachahmung derselben in allen Arten Stuck und sonstigen Massen und zur Verfertigung der Stukaturarbeiten, zur Farbenbereitung und zur Anwendung derselben, auch zum Vergolden und Lackiren, zur Kunst des Tapezierers oder zur Kenntniß der Tapeten und ihrer Anwendung, endlich mit einem Anhange über Verzierungen aus dem Gebiete der Phantasie und über die leichteste Methode der Flächenberechnung. Mit 3 Kupfertafeln. 8. 1 fl. 48 kr.

Empfohlen in Beck's Repert. 1826. III. 3, 4. pag. 205. Die Leipz. Litztg. 1828 Nr. 101 sagt: Gern geben wir diesem Buche das Zeugniß, daß es allen mit den genannten Gegenständen beschäftigten Künstlern und Handwerkern sehr gute Rathschläge darbietet, denn Hr. Thon hat außer vielen französischen Werken auch die besten deutschen benutzt. Auch die Jenaer Literaturztg. 1829. Nr. 144 rühmt die hohe Brauchbarkeit, gute Ordnung, klare populaire Darstellung und Mittheilung des Allerneuesten in diesem Buche.

Zu haben in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München

4454. Kürzlich ist erschienen:

Statistische Uebersicht des Königreichs Bayern von Dr. J. D. A. Höck,

königl. bayer. Regierungsrathe und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. gr. Roy.-Fol. 3 Bogen, welche zusammengefügt, eine bedeutende Wandtafel bilden. Ausgabe Nro. I. auf feines weißes Landkarten-Velinpapier 1 fl. 20 kr. rhein. oder 20 gGr. sächs. Ausgabe Nro. II. auf gutes weißes geleimtes gr. Roy.-Pap. 54 kr. rhein. oder 14 gGr. sächs.

Der berühmte Hr. Verfasser, welcher sich im Felde der Statistik seit vierzig Jahren, und also in ihrer wichtigsten Periode, nach allen Richtungen Europens, geübt und bewährt hat, hat hier seine reichen Kenntnisse mit Liebe und ausgezeichnetem Fleiße seinem Vaterlande gewidmet; um von demselben nach allen seinen Verhältnissen eine vollständige Uebersicht zu liefern, welche für den höhern Statistiker aller Länder, für den Geschichtsforscher, für den Beamten jeden Grades, für den Kaufmann, Gewerbsmann und für den denkenden Landmann von gleich hoher Wichtigkeit ist; da nur aus statistisch genauer Kenntniß aller Verhältnisse der Stand, die Forderungen und Leistungen eines Landes richtig beurtheilt, jedes Unternehmen des Kaufmanns und Gewerbsmannes und der Ertrag von dem Fleiße des Landmanns mit Zuverlässigkeit berechnet werden können; so daß auch nur mit dieser Kenntniß der Jüngling seine Lebensbahn zweckmäßig wählen kann. Darum ist noch besonders ein wichtiger Gesichtspunkt dieser Tafeln, daß sie als Hülfsmittel zum Unterricht angewendet werden, indem kein Lehrbuch der Geographie die Angaben mit solcher Genauigkeit und Vollständigkeit geben kann; und es hat sowohl der Hr Verfasser in der Ausdrucksweise seiner Angaben denselben besonders im Auge behalten, als der Verleger durch einen fast unglaublich wohlfeilen Preis seine Realisirung zu erleichtern bedacht gewesen ist; für welche er sich noch bey direkten Gesammt-Bestellungen zu den möglichsten Begünstigungen bereitwillig erklärt.

Heidelberg, im Juni 1830

August Oßwald's Universitäts-Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Der in der königl. Haupt- und Residenzstadt München mit allerhöchster Bewilligung bestehende

Wohlthätigkeits-Verein für Israeliten in Bayern

vertheilt auch künftighin Prämien an Jünglinge dieser Confession, die sich den Handwerken der Maurer, Zimmerleute und Grob- oder Hufschmiede widmen, und wird von nun an auch an israelitische Bauernknechte, jährliche Unterstützungen verabreichen lassen.

Handwerker

von vorstehenden drey Arten erhalten nach ihrem Eintritte in den Gesellenstand Prämien von 50 fl.

Zu diesem Ende haben selbe längstens drey Monate nach ihrer Einschreibung in die Lehre, bey dem Vorstande des Vereins, unter Einsendung eines amtlichen Zeugnisses hierüber, ihre Vormerkung als Prämiebewerber zu bewirken, welche während des ganzen Jahres, bis zum 21. März geschehen kann.

Bevor der Geselle diese Prämie erheben kann, hat er eine legalisirte Abschrift seines Freysprechungsbriefes nebst dem Zeugnisse seines sittlich guten Betragens von Seiten seines Meisters, dem Vorstande einzuschicken.

Die Vertheilung der Prämien erfolgt in der Regel am Vereinstage (21. April).

Zur Bestreitung des Lehrgeldes, wo ein solches nothwendig ist, kann ein Theil der Prämie auch schon beym Eintritt in die Lehre bezahlt werden.

Bauernknechte

erhalten vom Vereine eine jährliche Unterstützung von 20 fl., welche drey Jahre fortdauert.

Bey der Bewerbung um diese Unterstützung muß der Bauernknecht dem Vorstande zugleich ein von seinem königl. Land- oder Herrschaftsgerichte oder städtischen Magistrate ausgefertigtes Zeugniß einschicken:

1) daß er zur Betreibung der Landwirthschaft bey einem Bauern in den Dienst getreten sey, und
2) daß er erst durch Veranlassung des Vereins, d. h. nach dem 21. April 1830 sich dem Ackerbau gewidmet habe.

Bevor der Knecht am Ende eines jeden Vereinsjahres (21. April) seine Unterstützung erhält, hat derselbe, ein von seinem königl. Land- oder Herrschaftsgerichte oder städtischen Magistrate ausgestelltes Zeugniß einzuschicken:

daß er seinem vorgesetzten Berufe treulich und fleißig obgelegen sey und besonders, keine Handelsgeschäfte daneben betrieben habe.

Sind der Bewerber bey den Handwerkern sowohl, als bey den Bauernknechten in einem Jahre so viele, daß die dafür bestimmte jährliche Einnahms-Quote, nicht hinreicht, um sie alle darauf vormerken zu können, so haben diejenigen, die vom Vorstande zurückzutreten bestimmt werden, das Prioritäts-Recht zur Vormerkung im nächstfolgenden Jahre.

Die Vorbemerkten können jedoch, in so ferne sie den vorgeschriebenen Bedingungen Genüge geleistet haben, auf die unverzögerte Auszahlung ihrer Prämien und Unterstützungen zählen und es steht ihnen dann frey, selbe zu erheben oder sie für ihre Rechnung durch den Vorstand bey der hiesigen städtischen Sparkassa verzinslich anlegen zu lassen.

Alle Zusendungen geschehen an den unterzeichneten Vorstand portofrey.

München den 26. April 1830.

Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins für Israeliten in Bayern.

3085. **Gesuch eines Gehülfen.**

Ein gebildeter Mann, der sich durch Zeugnisse sowohl über **Kenntniße, Moralität** als **Treue** gehörig auszuweisen vermag, kann unter annehmbaren Bedingungen **sogleich** in einer Leihbibliothek in einer der ersten Städte Bayerns als Gehülfe eintreten. — Nähere Auskunft ertheilt auf **frankirte** Briefe

die **Jos. Lindauersche Buchhandlung** in **München.**

4473 (3a) **Anzeige.**

In der Königsstrasse, Eingangs der Nymphenburger-Straße Nro. 291 steht das schöne Wohngebäude nebst Garten ganz oder abgetheilt zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Dieses in einer angenehmen und bewohnten Lage stehende, im geschmackvollen Style erbaute Anwesen, ist mit allen innern Bequemlichkeiten, hübschen Lokalitäten, modernem Salon ꝛc. ꝛc. versehen und für öffentlichen Wirthschaftsbetrieb oder herrschaftliche Bewohnung vorzüglich geeignet. D. Uebr.

4472. (3a) **Anzeige.**

Das an der Mars- und Herbststraße Nro. 107 gelegene mit allen innern Bequemlichkeiten und hübschen Lokalitäten versehene schöne Wohngebäude ist nebst Remise, Stallung und Bedienten-Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. D. Uebr.

4371. (3a) **Anzeige.**

In der Dachauerstraße Haus-Numero 72 sind 2 hübsche bequeme Wohnungen, zu ebener Erde um 130 fl. jährlich und über 2 Stiegen um 140 fl. jährlich zu vermiethen und gleich zu beziehen. D. Uebr.

4431. (6d) Nro. 121 in der Schönfeldstraße kann sogleich oder auf Michaeli ein sehr schönes lichtes trockenes Quartier im 1ten Stock mit 3 gutheizbaren Zimmern ꝛc. um 120 fl. Jahreszins bezogen werden, zur Besichtigung wende man sich gefälligst an den Handelsmann **Margreitter** in der Weinstraße.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 141 | 17. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 10. Juni. Der National spricht von einem Gerüchte, der Herzog von Wellington habe eine Offensiv- und Defensivallianz zwischen England und der Pforte abgeschlossen, worin England der Pforte alle ihre europäischen, asiatischen und afrikanischen Besitzungen (also auch Algier) garantire.

— Man liest im Courrier-français: »Ein englisches Journal hat einen wichtigen Umstand enthüllt, der nicht widerlegt ward. Es hat gesagt, daß die Abdankungs-Akte des Prinzen Leopold von Lord Grey verfaßt worden sey. Ist dieser Umstand wahr, so verwickelter die Stellung des Herzogs von Wellington bedeutend. Als vor sechs Wochen die ersten Symptome der Krankheit des Königs einen ernsten Charakter annahmen, der für sein Leben fürchten ließ, kam eine Annäherung zwischen dem Premier-Minister und dem unmittelbaren Thronfolger zu Stande. Auch fanden Besprechungen zwischen einigen andern einflußreichen Personen statt und man kam überein, daß wenn die Katastrophe so nahe seyn sollte, als man besorgte, das gegenwärtige Cabinet keine wichtige Veränderung erfahren würde, sondern daß man nur zwey oder drey Personen darein versetzen wollte, auf welche Se. k. Hoheit besonders Vertrauen setzt. Lord Grey war der erste, über welchen man einig ward. Er sollte als erster Lord der Admiralität an die Stelle Lord Melville's kommen. So weit waren die beyden Partheyen, als ein ernster Umstand diese hohen Combinationen verrückte. Der Prinz Leopold verzichtete auf die Souverainetät von Griechenland, und der Verdruß, welchen der Herzog von Wellington darüber zeigte, bewies hinreichend, daß diese Entschließung seine Entwürfe der innern Regierung mehr noch als seine Entwürfe der äußern Politik vereitelte. Man vermuthet, der Premierminister habe schon lange die allmähliche Abnahme der Gesundheit des Königs bemerkt, auch darauf gerechnet, daß die Regierung des Herzogs von Clarence nur von kurzer Dauer seyn würde und daß er, der Premierminister, beym Eintritt einer Regentschaft allmächtig seyn und sich in der Lage befinden würde, das einzusetzende Conseil ganz zu leiten. Diese Rücksichten und diese Hoffnungen hatten den lebhaften Wunsch in ihm erweckt, den Prinzen Leopold weit von England entfernt und in den Verlegenheiten seiner neuen Stellung befangen zu sehen. Je mehr sich der verhängnißvolle Augenblick näherte, um so mehr drängte man den Prinzen zur Entscheidung. Mochte nun dieser die Falle selbst bemerkt haben, oder darauf aufmerksam gemacht worden seyn, so ist so viel gewiß, daß er durch seine Entschließung für den Fall der Regentschaft die günstige Wendung, von der der Premierminister träumte, vereitelte und alle die Hoffnungen bewahrte, welche ihm seine Familienverbindungen und seine vertrauten Verhältnisse mit der Parthey, der seine Gemahlin immer geneigt gewesen war, verbürgen. Der Aerger, den das Ministerium sowohl im Parlamente als in den Journalen, die dessen Organe sind, an den Tag legte, ließ alle Whigs klar sehen, die darein gewilligt hatten, sich der gegenwärtigen Verwaltung zu nähern, um dem Herzog von Clarence eine friedliche Regierung zu bereiten. Man hielt mehrere Versammlungen bey dem Marquis v. Landsdown und Lord Holland; endlich sah Lord Grey selbst die Nothwendigkeit eines vollständigen Bruchs ein, den er dadurch zu Stande brachte, daß er dem Prinzen Leopold den Beystand seiner Feder zur Aufsetzung der Entsagungs-Akte lieh.«

Großbritannien.

London, vom 8. Juni. Se. königl. Hoh. der Prinz Friederich von Preußen (Sohn erster Ehe der Herzogin von Cumberland) kam am 7. Juni Nachmittags auf dem Dampfboote beym Zollhause in London an, wo er von dem Herzoge und der Herzogin von Cumberland, so wie von dem preußischen Gesandten empfangen wurde.

— Am 7. Juni erlitten die Minister im Unterhause eine, im gegenwärtigen Augenblicke nicht unmerkwürdige Niederlage, in der Debatte über die Fälschungsbill. Sir James Macintosh's Antrag auf Abschaffung bey Fälschungen wurde mit einer Majorität von 13 Stimmen durchgesetzt. Zu Gunsten der Motion stimmten 151, dagegen 138. Das Resultat ward von der Opposition mit lärmendem Beyfalle aufgenommen.

— Der Standard bemerkt: »Wir hören, Lord Castlereagh sey wegen der Insubordination seines Vaters, des Marquis von Londonderry, ohne viele Umstände von dem Admiralitätsgericht entlassen worden. Wahrscheinlich wird die Stelle aus der Armeeliste ersetzt werden.«

— Im Star of Brunswick heißt es: »Lord F. L. Gower, ein Edelmann und Gentlemann, wurde von seiner Stelle als Staatssekretair von Irland entfernt. Generallieutenant Sir H. Hardinge, Staatssekretair des Kriegs, ein Soldat, ein Abhängiger des Herzogs von Wellington, sein treuer Vertrauter im Ausland und sein

fechtender Freund in der Heimath, wurde ernannt, dieses Land zu regieren.«

— Die sehr interessante Denkschrift des vormaligen Generalissimus von Griechenland, Sir Richard Church *) über die Wahl der Gränzen des neuen griechischen Staats, erschien wenige Tage nach der Vorlegung der griechischen Papiere im Parlamente. — Folgendes sind einige Auszüge aus der Schrift selbst: »Es ist unmöglich, die Verzweiflung zu beschreiben, die das Volk dieses Landes ergriff, als es hörte, dem neuen Protokolle zufolge würden die Gränzen Griechenlands Akarnanien und einen großen Theil Aetoliens ausschließen (ich will nicht von den Inseln sprechen, obgleich sie gewiß alles Recht haben frey zu seyn und obgleich in Candien viel des besten griechischen Bluts vergossen wurde.) Da ich das Protokoll nicht selbst gesehen habe, so kann ich nicht glauben, daß die großmüthige Intervention der verbündeten Mächte damit enden soll, über Griechenland das tiefste Unglück zu bringen, indem man, statt ihm eine Gränze zu geben, im Begriffe steht, ihm eine zu nehmen, und die Türken in alle die militärischen Positionen einzusetzen, durch welche die Thermopylen, Missolunghi und Lepanto fast werthlos gemacht werden; denn wenn die Türken Meister von Patradschik, Carpenisi und Vrachori sind, so will ich es der Entscheidung jedes Militärs, der das Land kennt, und namentlich des Obristen Leake überlassen, ob sie dann nicht mit Leichtigkeit den Paß der Thermopylen umgehen und von Vrachori und Vlochos nach Lepanto und Salona herabsteigen können, ohne sich um Missolunghi zu kümmern. Ich spreche aus Erfahrung, denn als die Türken Missolunghi und Lepanto besetzt hielten, waren meine Truppen Meister von Vrachori und trieben die Türken aus den Provinzen von Cravari und andern; wir erhielten unsere Communikation durch den Berg Zigos und Crio-Nero, unfern der Mündung des Fidaris. Vrachori war durch die starke Stellung des Klosters von Vlochos gedeckt, das, von dem patriotischen Staico vertheidigt, jede Anstrengung der Türken, es wieder zu nehmen, vereitelte. Soll dieser Posten nun eine Citadelle für die Türken werden, während die mit Futter bedeckten fruchtbaren Ebenen das Hauptquartier ihrer zahlreichen Reiterey würden? Eine andere wichtige Position auf dem rechten Ufer des Aspropotamos wird eine andere Citadelle für die Türken bilden, von wo ihr Vorschreiten nach Anatolico bloß durch die imaginaire Schwierigkeit, jenen Fluß zu passiren, gehindert seyn wird — ich meine die Stellung von Lykovizza. Selbst die kleine Insel in dem See von Lezini, auf welcher die Einwohner von Calocho, Catuno, Neachori und andern Dörfern, unter den tapfern Patrioten Dimo Chelio und Maki, allen Streitkräften Reschid-Pascha's Hohn boten, muß nun den Türken überliefert werden. Wird diese angenommene Gränzlinie Griechenland gegeben, so hat es keinen einzigen Hafen als den lepantischen Golf, denn Messolunghi hat keinen Hafen (es hat bloß eine Rhede) und die Häfen von Dioni, Dragomestre, Mitica und verschiedene andere, liegen jenseits des Aspropotamos oder Achelous. Kann irgend Jemand behaupten, daß der Aspropotamos eine vertheidigbare Gränze bilden kann? — ein Fluß, der fast überall wenigstens acht Monate im Jahr durchwatet werden kann? Griechenland, wenn es ein unabhängiges Land wird, muß an seiner Gränze eine wachsame Polizey erhalten, um sich und vielleicht Europa vor der Pest zu sichern, falls diese schreckliche Krankheit zu irgend einer Zeit in Rumelien ausbricht. Mit der Linie jener imaginairen Gränze ist dieß unmöglich. Ich versuche kaltblütig die Nachtheile der Gränze auseinander zu setzen, mit welcher Griechenland sich begnügen soll, ich gestehe aber, daß die Ueberzeugung des Elends, das über dasselbe gebracht wird, wenn man auf dieser Linie beharrt, meine Gefühle so in Aufruhr bringt, daß ich fast kaum die Feder halten kann. Durch das Protokoll vom 22. März in eine unglückliche Sicherheit gewiegt, waren die Griechen einstimmig in ihrem Danke gegen die verbündeten Mächte und sahen eine schöne Aussicht vor sich, ein unabhängiges Land zu werden, in der Voraussetzung, daß ihre Gränze die Linie von Volo bis Arta, oder eigentlicher gesprochen, die Gränze werden würde, die auf der einen Seite von den Thermopylen, auf der andern von dem Makrinoros vertheidigt wird. Dieß ist die einzige Linie, die einzige, welche als militairische Gränze Sicherheit bietet (ich spreche aus Erfahrung) und den neuen Staat in Stand setzt, alle verbotenen Communikationen zwischen Griechen und Türken zu verhindern. Diese Linie und die weit jenseits derselben liegenden Cantone von Agrapha und die Provinz Aspropotamus befinden sich im friedlichen Besitze der Griechen; und ehe wir das Lager von Makrinoros verließen, befestigten wir ihre Pässe, die von Tricala, Arta, Preveza und Joannina, nach Vonizza, Missolunghi, Salona und Livadia führen. Die linke Seite dieser Linie ist von dem Golf von Arta bespült und durch das feste Schloß von Carvassara gedeckt. Die nächste Position längs des Golfs ist die der Festung Vonizza; und Preveza gerade gegenüber, auf der Punta (dem Vorgebirge Aktium), sind die Pässe durch Redouten vertheidigt, die zu diesem Zwecke von den griechischen Truppen aufgeworfen wurden. Dieß ist die Gränzlinie, welche Griechenland gegenwärtig inne hat, und ich zweifle, ob die Türken selbst wünschen, wieder in diese Linie zu kommen, denn von Akarnanien waren sie nie Meister da facto und sie haben ein Sprüchwort, welches sagt: »Ganz Rumelien ist für die Türken, aber Karlili — nicht.« Wer dieses Land kennt, weiß, daß man unter Karlili Akarnanien und einen Theil Aetoliens begreift. Die Bevölkerung von Karlili oder Akarnanien betrug vor dem Kriege ungefähr 35,000 Seelen und schmolz während des Kriegs zu ungefähr 12,000 Seelen herab: sobald aber das Protokoll vom 22.

*) Observations on an eligible line of frontier for Greece, as an Independent State, by Lieutenant-General Sir Richard Church.

März in Griechenland bekannt wurde, ließen sich zahlreiche Familien von Epirus, deren Männer edel für Griechenland gekämpft hatten, hier nieder. Auch dieß ist das Land, aus welchem Griechenland sich am besten mit Holz zum Bau von Kriegsschiffen versehen kann.« (Beschl. folgt.)

Polen.

Nach Berichten aus Warschau vom 6. Juni erwartet man in Kurzem die Rückkehr der allerhöchsten Herrschaften; die Fahne wehte fortwährend auf dem Schlosse. — Die Landbotenkammer hat einmüthig das Projekt zu Errichtung eines Monuments zum Andenken Kaiser Alexanders I. angenommen. — Der Freyherr v. Humbold war nach Schlesien abgereist.

Italien.

Die preuß. Staats-Ztg. enthält folgendes Schreiben aus Livorno, vom 20. Mai. Während für den allernächsten Moment alle Blicke gespannt nach Algier hin gerichtet sind, scheinen sich doch auch für die nächste Zukunft an einem anderen Punkte Afrika's Ereignisse von Erheblichkeit vorzubereiten. Schon seit einiger Zeit nemlich wurde aus Aegypten gemeldet, daß der Pascha mit großem Eifer die Befestigung der ganzen aegyptischen Küste betreiben und seine regulairen Truppen vom Morgen bis Abend einüben lasse. Letzteres wurde als die natürlichen Vorbereitungen zu der viel besprochenen Theilnahme des Paschas an der französischen Expedition gegen Algier angesehen; was es aber mit den Küstenbefestigungen für eine Bewandtniß habe, darüber vermochte man sich im Publikum bis jezt keine Aufklärung zu verschaffen. Briefen aus Alexandrien vom 20. April zufolge, will man jedoch nunmehr wissen, daß kürzlich bey dem Pascha Befehle des Großherrn eingegangen sind, welche ihn auffordern, die Hauptfestungen des Landes, als Damiette u. a., zu räumen und türkischen Truppen, welche man dorthin senden werde, zu übergeben; ja man behauptet, daß diese Befehle von der Drohung begleitet seyen, im Weigerungsfalle jene Truppen in Syrien landen und feindlich gegen den Pascha agiren lassen zu wollen. Man ist daher in Alexandrien um so mehr geneigt, die obengedachten Maaßregeln des Pascha's als auf die Vertheidigung gegen den angedrohten Angriff berechnet zu betrachten, da man gleichzeitig von den großen Zubereitungen in den Arsenälen Konstantinopels unterrichtet seyn will und diesen das Projekt des Großherrn unterlegt, eine Expedition nach Egypten zu bewerkstelligen. Darf man jenen Nachrichten an sich und den in Alexandrien damit verbundenen Combinationen Glauben beymessen, so möchte der Zeitpunkt in keinem Falle sehr entfernt seyn, wo der Pascha mit seinen Absichten, sich von der Pforte unabhängig zu machen, wenn er dergleichen wirklich hat, endlich an's Licht treten muß.

Osmannisches Reich

Konstantinopel, vom 25. Mai. Gestern ist das Sandschak-Sherif (die heilige Fahne des Propheten) in Begleitung des Sultans nach dem hiebey üblichen Ceremoniell von Ramis-Tschiftlik nach dem Serail übertragen worden. Gleich darauf begab sich der Sultan nach Therapia, wo er während der Sommerzeit seine Residenz aufschlagen und den aus Rußland erwarteten Halil Pascha empfangen will, welchem die Prinzessin Hadidsche, eine Nichte Sr. Hoheit und Tochter Mustafa's IV, zur Gemahlin bestimmt ist — Der Großwesir ist am 17. d. M. nach Albanien abgegangen, um den in dieser Provinz ausgebrochenen Unruhen durch Maaßregeln der Milde, oder wenn diese nichts fruchten sollten, der Strenge ein Ziel zu setzen. — Am 21. d. M. ist Sarun Effendi, Sekretair Halil Pascha's, mit dem Instrumente der zu Petersburg zwischen der russischen Regierung und den türkischen Bevollmächtigten abgeschlossenen Konvention in Betreff der von der Pforte an Rußland zu leistenden Zahlungen (wobey der Pforte drey Millionen Dukaten nachgelassen worden seyn sollen) hier eingetroffen. Sobald die Ratifikationen dieser Kaution ausgewechselt seyn werden, wird Graf Orloff Konstantinopel verlassen und an Bord des russischen Linienschiffes Parmenion nach Rußland zurückkehren. — Der amerikanische Kommodore und Hr. Offley, Konsul der Vereinigten Staaten in Smyrna, welche gemeinschaftlich mit Hrn. Rhind zur Abschließung eines Handels- und Freundschaftstraktats mit der Pforte bevollmächtigt waren, sind vorgestern aus Smyrna hier eingetroffen und die betreffenden Ratifikationen sollen binnen Kurzem ausgewechselt werden. — In Rumelien und in Kleinasien, namentlich in der Gegend von Smyrna, zeigen sich seit einiger Zeit zahlreiche Räuberbanden, zu deren Bezwingung die Pforte bereits die nöthigen Maaßregeln ergriffen hat. — Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt ist sehr beruhigend, da der neuerliche von dem griechischen Spital angegebene Pestfall sich nicht als solcher bewährte, vielmehr der Kranke seitdem völlig hergestellt ward, und seither von keinem sonstigen Pestfalle hier die Rede gewesen ist; ein neuer Beweis, wie wenig zuverlässig oft die griechischen Spitalberichte sind.

(Allgem. Ztg.)

Der österr. Beobachter vom 13. Juni, welcher obige Nachrichten, ohne wesentliche Veränderung gleichfalls mittheilt, fügt denselben noch folgende bey:

Unter den neuen militärischen Einrichtungen und Reformen, welche der Sultan beabsichtiget, und wovon mehrere nach der Rückkehr Halil-Pascha's ausgeführt werden sollen, nennt man die Einrichtung eines Generalstabs der türkischen Armee, so wie die neue Organisation der Kumburadschi oder Bombardiere, welche statt der bisherigen cylinderförmigen Mütze, rothe Fesse oder Kappen, und überhaupt eine dem Artillerie-Corps ähnliche Einrichtung erhalten werden.

Der katholische Bischoff von Nikopoli, und apostolische Administrator der Walachei, Msgr. Joseph Molajoni, ist zu Schlichtung einiger, seinen Sprengel betreffenden kirchlichen Angelegenheiten unlängst hier eingetroffen und hofft binnen wenigen Tagen, nach Beendigung seines Geschäftes, wieder nach Bukarest zurückkehren zu können.

Von der serbischen Gränze, vom 3. Juni. Die mit so wenig bedeutenden Symptomen angefangenen Unruhen in Albanien nehmen seit einigen Wochen einen sehr ernsthaften Charakter an und lassen in der europäischen Türkey eine neue bedenkliche Krisis befürchten, die wie die griechische Insurrektion enden kann. Es sind nicht einzelne Ortschaften, die der Pforte den Gehorsam verweigern, sondern ganz Albanien von einem Ende zum andern ist in Bewegung und ein Freyheitsgeist, der an Fanatismus gränzt, hat sich aller Gemüther bemächtigt. Aufstände sind auch sonst gewöhnliche Dinge in der Türkey und haben selten andere Folgen, als das Abschlagen einiger hundert Köpfe, weil fast immer individuelle Interessen solche Bewegungen veranlassen, die der gesammten Bevölkerung keine Theilnahme einflößen, allein der gegenwärtige Aufstand in Albanien ist durch Nationalgefühl und Unabhängigkeitsgeist erzeugt und von anderer Beschaffenheit, als die sonst in Albanien gewöhnlichen Anmaaßungen einiger unzufriedenen und raubgierigen Führer. Die erste Veranlassung des Aufstandes soll von den aus dem Felde zurückgekehrten albanesischen Truppen ausgegangen seyn, die alle Ehrfurcht für die Pforte verloren hatten und der Autorität der Pascha's keinen Gehorsam mehr leisten wollten. Diesen gesellten sich griechische Abenteurer zu, welche die Gemüther auf alle Art zu erhitzen, die Unmacht der Pforte durch den glücklichen Ausgang der griechischen Insurrektion zu beweisen suchten und diese als Beyspiel zur Nachahmung aufstellten. Die wenigen türkischen Truppen, und die erschöpften Kassen der ottomanischen Befehlshaber in Albanien gewährten nur geringe Mittel zur Bekämpfung der Anführer, welche, dadurch dreister gemacht, Janina anzugreifen wagten. Sie bemeisterten sich dieses Platzes, der durch seine Nähe an Bosnien und Macedonien für ihre fernern Unternehmungen von großer Wichtigkeit ist. Von Konstantinopel sind Kommissarien abgeschickt worden, um zur Wiederherstellung der Ordnung in Albanien Alles aufzubieten; es ist jedoch zu besorgen, daß die Sachen schon zu weit gediehen sind. Auch hat die Pforte ein Rundschreiben an alle Pascha's erlassen, worin die Lage der Dinge in Albanien geschildert und ihnen anbefohlen wird, aus allen Kräften zur Unterdrückung der Insurrektion mitzuwirken. An den Pascha von Belgrad ist dieses Cirkular auch gelangt, was bey dessen Entfernung von der albanesischen Gränze sonderbar erscheinen müßte, wenn nicht der türkische Geschäftsgang vorschriebe, jeden Erlaß des Großherrn allen höhern Beamten in den Provinzen mitzutheilen. (Allgem. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

München, den 16. Juni. Unter den mannichfaltigen Unterhaltungen, die uns die Kunst in dieser Woche ununterbrochen vorführt, wird sich unstreitig auch diejenige auszeichnen, die uns nächsten Sonnabend im k. Hof- und Nationaltheater zu Theil wird. An genanntem Tag wird nämlich zum Erstenmale in diesem großen Hause das beliebte Singspiel: »Sieben Mädchen in Uniform« in Verbindung mit der artigen Posse: »die Benefiz-Vorstellung« aufgeführt und der Ertrag der Einnahme zum Vortheil des Pensions-Vereins der Mitglieder des königl. Hoftheaters bestimmt.

Der Umstand, daß Mlle. Schechner diesesmal im ersteren Stücke auftritt, dürfte dem Ganzen einen Reiz mehr ertheilen. Unser Publikum hat es nie versäumt, bey solchen Veranlassungen seine menschenfreundliche Theilnahme an dem Personale dieser Kunstanstalt an den Tag zu legen, daher nicht zu bezweifeln ist, daß es auch bey dieser Gelegenheit von der Fortdauer seiner wohlwollenden Gesinnungen gegen dasselbe einen neuen Beweis geben wird.

Neueste Nachrichten.

Windsor-Castle, vom 9. Juni. Der König war gestern fortwährend weniger im Athemholen gehemmt und schlief in der Nacht von Zeit zu Zeit.

Windsor-Castle, vom 10. Jun. Der König hatte eine unruhige Nacht; in anderer Hinsicht befinden sich Se. Maj. ganz wie gestern. Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

— Die englischen Blätter sagen: Hr. Marsh, der Entrepreneur der Leichen-Begängnisse der königl. Familie, hat sich nach Windsor begeben und einen ganzen Tag im kgl. Schlosse zugebracht.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Juni. (G. Hahn): HH. Sturge und Nutter, engl. Edelleute aus Insbruck. (Schw. Adler): Hr. Hüttner, Kaufm. aus Salzburg; Hr. Hagen, Kaufm. aus Hohenstein; Hr. Kaufmann, Kaufm. aus Frankfurt. (G. Stern): Hr. Schaller, Kaufm aus Augsburg; Hr. Meßner, Partikulier aus Augsburg. (G. Storch): Hr. Kuhner, Handelsmann aus Neumarkt.

Wien, vom 12. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100 5/16; detto detto 4 pCt. in CM. 96¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 181⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64⅛; 99⅝ Br. Ilso. — Conv.-Münze pCt.

Bank-Actien pr. Stück — in CM.

Paris, vom 11. Juni. Cons. 5 pCt. 103 Fr. — C.; 3 pCt. 77 Fr. 80 C; Fale. 8¼ Fr. 55 C.

London, vom 10. Juni. Cons. 3 Proz. 92¼; französ. 3 pCt. 80½; griechische Fonds 37¼ ¾.

Theater-Anzeige.

Donnerstag (im Odeon): Großes Vokal- und Instrumental-Concert des Hrn. Vogt, k. französ. Hof- und Kammer-Musikus ꝛc. ꝛc.

Freitag: Aschenbrödel, Oper von Rossini.

4458. (2b) Bey einem hiesigen angesehenen Schuhmachermeister wird ein wohlerzogener junger Mensch von 13 bis 14 Jahren, in die Lehre zu nehmen gesucht; gleichviel, mit oder ohne Lehrgeld. D. Uebr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 142 | 18. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 11. Juni. Nach französischen Blättern wäre Hr. v. Villèle zum Präsidenten des Wahlkollegiums von Toulouse, Hr. v. Corbière zu dem von Rennes, Hr. de la Bourdonnaye zu dem von Angers, Hr. v. Martignac zu dem von Marmande ernannt worden. — Der Moniteur enthält noch keine Ernennungen dieser Art.

— Der Moniteur berichtigt, die in der Tags zuvor gemeldeten telegraphischen Depesche angeführte Corvette heiße nicht Diligente sondern Capricieuse.

— Die Gazette erklärt die Verspätung der der letzten telegraphischen Depesche von Toulon, die am 9. hätte ankommen sollen, dadurch, daß die Uebermachung am 9. Abends durch den Sonnenuntergang unterbrochen worden sey.

Auch sagt sie: »Man hat auf außerordentlichem Wege erfahren, daß der preußische Gesandte bey dem spanischen Hofe, der am 8. Juni zu Bayonne angekommen ist, in letzterer Stadt gesagt habe, daß einem Schreiben aus Alicante zufolge fast alle Offiziere und einige Matrosen des Silène und der Aventure, nachdem sie ausgeraubt worden, nach Algier gebracht worden seyen.«

— Ein Journal gibt es gewiß an, der König habe vor einigen Tagen von dem Könige von Spanien ein Schreiben erhalten, durch welches Se. kath. Majestät die östlichen und südlichen Häfen der Halbinsel zur Verfügung von Frankreich während der Dauer der Expedition von Algier stelle.

— Der Vicomte von Chateaubriand besuchte am 4. Juni die durch gerichtliche Verurtheilung in St. Pelagie in Haft befindlichen HH. Dubois und Chatelain. Auch Hr. v. Lafayette machte ihnen einen Besuch.

— Der Globe meldet aus Briefen von Venezuela, Paez habe Bolivarn für einen Vaterlands-Verräther erklärt und einen Preis von 2000 Piastern auf seinen Kopf gesetzt.

— Man glaubt nicht, daß Tahir Pascha nach Ablauf seiner Quarantaine, die am 26. Juni endet, sich nach Paris begeben werde.

Großbritannien.

London, vom 10. Jun. Die letzte Unterredung des Königs mit der Prinzessin Auguste und dem Herzoge von Gloucester, sagt der Herald, war sehr rührend. Der König sagte zu ihnen: Mög' Euch Gott segnen — möchten wir uns noch in dieser Welt wieder sehen — nun, Gott segne Euch! Lebt wohl! (May God bless you-we may meet again in this world — but God bless you! farewell!) — Die Prinzessin verließ das Gemach in großer Erschütterung. Nach ihrer Entfernung wurde der König aus dem Appartement, wo diese Unterredung statt hatte, in sein Schlaf-Gemach gebracht; er war in einem Zustande von gänzlicher Erschöpfung. Der König will nicht, daß die öffentlichen Vergnügungen seines Volkes wegen seiner Krankheit einen Augenblick unterbrochen werden. Als Lord Marborough in das Schloß kam, sagte der König, obgleich er vor Schwäche kaum reden konnte, zu ihm: »Hören Sie, Lord Marborough, was mir auch immer begegnen mag, so sollen die Pferderennen von Ascot deßhalb nicht unterbrochen werden.« Der Bischof von Chichester ist noch immer beym König und liest Sr. Maj. häufig vor.

— Der Globe sagt: Man hat nun den König förmlich von der Gefahr seines Zustandes unterrichtet. Man fürchtet, Se. Maj. würden in einem der Augenblicke, wo Sie mit so großen Brustbeklemmungen zu kämpfen haben und der Athem oft längere Zeit ausbleibt, plötzlich ersticken. Se. Majestät haben, wie Sie sich wieder leichter fühlen, bessern Appetit, als man erwarten sollte. Se. Maj. sind noch immer bey vollem Bewußtseyn.

— Der Courier meldet aus Buenos-ayres vom 28. März: »General Quiroga ward am 25. Febr. von Paez gänzlich geschlagen. Quiroga verlor 1200 Gefangene, unter denen ein General und vier Oberoffiziere sich befinden; 50 Offiziere wurden getödtet; die Zahl der gefallenen Soldaten kennt man nicht. Auch wurden acht Kanonen, 700 vollkommene Waffenrüstungen, eine Menge Säbel, viele Munition, 96 Wägen, 2000 Ochsen, 3000 Maulthiere, viele Pferde, Mehl, Wein, Gepäck, etwas Gold und Silber erbeutet. General Paez schätzt seinen ganzen Verlust auf 30 Mann, worunter ein Obristlieutenant und zwey Capitains.«

Dasselbe Journal schreibt aus Veracruz vom 17. April, der Sieg habe sich für Bustamente erklärt, der die Obristen Victoria und Salgado gefangen hätte. Seine Truppen verfolgten Guerrero selbst sehr eifrig. Apulche und Gerezico sollten unverzüglich vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Nach andern Briefen scheine hingegen die Parthey des letztern die Oberhand zu bekommen und San Blas und Guadalajara hätten sich für ihn erklärt.

— Der kaiserl. russische Gesandte am großbritannischen Hofe, Fürst von Lieven, traf mit seiner Gattin und dem Legations-Sekretair Lord Conlngham, am 9. Juni von London zu Aachen ein.

— Der Thronerbe, der Herzog von Clarence, ist nicht unpopulair; man weiß daß er ein guter Vater und Gatte, kein Verschwender und ein Freund seines Vaterlandes ist; aber die öffentliche Meinung schreibt ihm Charakterschwäche, oder doch wenigstens Laune und Wankelmuth zu; man fürchtet, daß seine Regierung schwankend und veränderlich seyn werde, oder auch, daß dieselbe bey seinem kränklichen Zustande nicht lange währen, ja wohl noch bey seinen Lebzeiten eine Regentschaft nothwendig werden könnte, ein Verhältniß, das den Völkern selten gedeihlich ist.

— Die englische Verfassung — sagt die preuß. Staats-Zeitung — hat nichts für den Fall einer Regentschaft vorausbestimmt. König und Parlament, unter Umständen letzteres allein, entscheiden, so wie die Nothwendigkeit derselben eintritt, über deren Einsetzung, Beschaffenheit und Dauer. Nirgends sind darüber bestimmte Bedingungen oder feste Normen durch Gesetz oder durch Gebrauch und Herkommen vorgeschrieben, und die Geschichte lehrt die Regentschaften in England unter den verschiedenartigsten Formen und Namen kennen.

Auch über die Dauer der Minderjährigkeit des Königs oder der Königin steht nichts unumstößlich fest, obgleich in neuerer Zeit das 18. Jahr als die gesetzliche Gränze angesehen worden zu seyn scheint.

Unter Heinrich III., der 1216 im 9. Jahre seines Alters den Thron bestieg, war der Graf von Pembroke Regent. In seinem 17. Jahre wurde der König als volljährig erklärt und im 20. übernahm er selbst die Leitung der Regierungs-Geschäfte.

Im Jahre 1327 ernannte das Parlament, das den König Eduard II. abgesetzt hatte, für dessen 15 jährigen Sohn, Eduard III., einen Wächter und Regentschafts-Rath (Guardian and Council of Regency), welche drey Jahre lang die Regierung verwalteten, bis der König sie in seinem 18. Jahre selbst antrat.

Eduards III. Nachfolger, Richard II., wurde 1374 König im 11. Jahre seines Alters, und dem Herzoge von Lancaster, der die Regierung für ihn übernahm, gab das Parlament einen Regentschafts-Rath zu diesem Behufe bey.

Heinrich V. ernannte 1422 auf seinem Todbette seinem neun Monat alten Sohn, Heinrich VI., einen Wächter (Guardian) und Regenten. Das Parlament änderte jedoch diese Bestimmung und setzte einen Protektor und Rath ein, der die Regierung für den jungen König bis zu dessen 23. Jahre fortführte.

Eduard V. wurde 1483, 13 Jahre alt, König von England, die Regierungs-Geschäfte aber leitete der Herzog von Gloucester, der zum Protektor erklärt wurde.

Heinrich VIII. setzte in den Parlaments-Akten 25. C. 12. und 28. C. 7. fest, daß sein Nachfolger, wenn ein Prinz und unter 18 Jahren, oder wenn eine Prinzessin und unter 16 Jahren, unter der Regentschaft der Mutter und der derselben beygegebenen Räthe stehen sollte. Bey seinem Tode (1547) setzte er seine 16 Testaments-Exekutoren als Regentschaft für seinen unmündigen Sohn Eduard VI. ein, welche sodann den Grafen von Hertford zum Protektor wählten.

Die Parlaments-Akten 24. Georg II. C. 24 und 5 Georg III. C. 27 (resp. vom Jahre 1751 und 1765) enthalten spezielle Bestimmungen für den Fall der damals möglicher oder wahrscheinlicher Weise bevorstehenden Nothwendigkeit einer Regentschaft und sind darin die Befugnisse derselben ausführlich auseinander gesetzt. Doch auch in diesen Akten ist keiner einzelnen bestimmten Person, auch nicht dem präsumptiven Thronfolger, ein vorzugsweises Anrecht auf die Regentschaft gegeben. In der letzten vom Jahre 1765 ist die Auswahl zum Regenten zwischen der Mutter des unmündigen Thronfolgers — gleichviel ob die kgl. Wittwe selbst oder eine andere Prinzessin des königl. Hauses — und jedem andern Abkömmling Königs Georg II., insofern derselbe in England residirt, offen gelassen, außerdem aber soll noch ein besonderes Regentschafts-Kollegium ernannt werden.

In den Jahren 1788 und 1811 machte die Geistes-Krankheit des Königs Georg III. Regentschaften nöthig: erstere wurde einer aus mehreren Personen bestehenden Commission anvertraut und währte nicht lange, da der König bald wieder hergestellt wurde; letztere wurde dem Prinzen von Wales (dem jetzt regierenden Könige) übertragen und dauerte bis zum Tode des Königs im Jahre 1820. Die Parlaments Akte, durch welche der Prinz von Wales zum Regenten eingesetzt wurde, (51. Georg III. C. 1. 5. Febr. 1811) enthält nichts, was andeutete, daß der Prinz deßhalb zum Regenten ernannt worden, weil er der Thronfolger war. Im Gegentheil: die Ansicht einer gesetzlichen Nothwendigkeit dieser Wahl existirte damals so wenig, daß die Königin, des Prinzen Mutter, die Regentschaft zu erlangen trachtete und ihre Anhänger in diesem Sinne das Parlament zu stimmen suchten.

Die letzterwähnte Parlamentsacte präjudizirt daher so wenig, wie alle früheren Regentschafts-Einsetzungen, die Anordnung einer Regentschaft für künftige Fälle. Die parlamentarische Allgewalt hat hier freyen Spielraum, um, unabhängig von allen bisherigen Bestimmungen, die sich sämmtlich nur auf die jedesmaligen speziellen Verhältnisse bezogen, neue, besondere zu treffen, wenn die Umstände es nöthig machen sollten.

Eine solche Nothwendigkeit aber liegt jetzt nicht fern, da sowohl der jetzt regierende König, als auch der präsumtive Thronfolger, keine successionsfähige Nachkommenschaft haben, und daher die jetzt 11jährige Prinzessin Viktorine von Kent möglicherweise minderjährig den Thron besteigen könnte. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich schon jetzt mit der Einsetzung einer Regentschaft für diesen Fall, und die Verhandlungen, die darüber über Kurz oder lang, wahrscheinlich im Parlamente statt haben werden, dürften um

so belebter und interessanter seyn, je vielfacher die Combinationen sind, die hierüber sowohl in der Auswahl der zum Regenten zu ernennenden Person, als auch der zu Regentschafts-Räthen zu designirenden Individuen gedacht werden können, und je inniger und verwickelter die Beziehungen sind, in denen die Interessen der verschiedenen Parthepen mit jeder dieser Combinationen stehen werden.

Inland.

München, vom 18. Juni.

Ihre Majestäten der König und die Königin werden Ihre Reise nach dem Regen- und Obermain-Kreise morgen antreten und, dem Vernehmen nach, Ihr erstes Nachtlager zu Ingolstadt halten.

— Wie es heißt, ist der k. Stabsarzt, Hr. Dr. Wenzel, der Se. Maj. nach Italien begleitet hat, zum kgl. Leibarzt ernannt worden.

— Am 14. Juni war eine glänzende Tafel bey Hof, zu welcher die Hrn. Kronbeamten und Thronvasallen gezogen wurden.

— Auf Veranlassung Se. Exzell. des Hrn. Regierungs-Präsidenten von Widder hat sich auch im Isarkreise ein historischer Verein gebildet. Man sieht demnächst der Bekanntmachung der Grundlage seines Wirkens entgegen.

— Am 1. Juni, als dem zur feyerlichen Eröffnung des wiederhergestellten Klosters Metten bestimmten Tage, hatten sich der kgl. General-Commissär und Regierungs-Präsident des Unterdonaukreises, Frhr. von Mulzer und der Hr. Bischof von Regensburg Joh. Michael von Sailer nach Kloster Metten begeben, um hier die Feyerlichkeit gemeinschaftlich vorzunehmen.

In dem Sommer-Refektorium des Klosters hatten sich die zur Feyerlichkeit beygezogenen Amtsbehörden, auch viele Pfarrer der Umgegend mit dem designirten Prior Ildephons Nebauer und Roman Raith, dann 5 aufgenommenen neuen Mitgliedern des Benediktiner-Ordens und einem Laienbruder, versammelt. Der königl. General-Commissär eröffnete die Feyerlichkeit mit folgender Anrede:

»Se. Maj. unser allergnädigster König Ludwig I. haben bereits im August des Jahres 1826 den Entschluß ausgesprochen, den Orden des hl. Benediktus im Königreiche wieder herzustellen. Dieser Orden behauptet in der Kulturgeschichte des deutschen Vaterlandes einen bedeutungsvollen Namen. Ihm verdankt die Kultur des Bodens und die Kultur des Geistes Fortschritte in einer Zeit, wo der vaterländische Boden noch großentheils nur mit Waldungen bedeckt war und wo der Bewohner des unbebauten Landes noch nicht die Wohlthat der Schule genoß. Das Benediktinerkloster Metten, schon berühmt durch seinen Stifter Kaiser Karl den Großen, zog die Aufmerksamkeit Sr. Maj. des Königs auf sich und sollte die Pflanzschule zur Wiederaufiebung des Benediktiner-Ordens werden, von welchem Se. Maj. nebst Beförderung der Seelsorge eine vortheilhafte Einwirkung auf die Bildung der Jugend und die Fortsetzung wissenschaftlicher Forschungen erwarten. Das Anerbieten des dermaligen Eigenthümers des Klosters Metten, Hrn. Johann Baptist von Pronath, das Konventgebäude seiner ehemaligen Bestimmung unentgeldlich zurückgeben zu wollen, erleichterte dieses Vorhaben. Wie Se. königl. Maj. sich hierüber auszusprechen geruht haben, bezeugt das eigenhändig unterzeichnete allerhöchste Reskript vom 26. April 1827.«

Aus diesem wurden hier die betreffenden Artikel durch den königl. Landrichter Bayerlein verlesen, worauf der königl. General-Commissär fortfuhr:

»Tausend Jahre sind seit der ersten Stiftung des Klosters Metten verflossen, — 27 Jahre war die Thätigkeit dieses Klosters unterbrochen und nun nach tausend Jahren hat König Ludwig, der Gerechte und Beharrliche, seine Wiederherstellung verfügt. Unter den noch lebenden Mitgliedern des Benediktiner-Ordens haben der bisherige Pfarrer zu St. Peter in Straubing Ildephons Nebauer und der bisherige Pfarrer Roman Raith zu Oberwinkling die Sorge übernommen, den Orden des hl. Benediktus im Königreiche Bayern wieder herzustellen. Se. Majestät der König haben hiezu die nöthigen Hülfs-Mittel bewilligt und die Einrichtungen sind nun so weit gediehen, daß das Benediktinerkloster Metten seit dem 1. April l. J. als wiederhergestellt erklärt werden konnte; daß eine feyerliche Eröffnung heute Statt finden und das wieder hergestellte Kloster in Thätigkeit treten kann.«

Der königl. General-Commissär entwickelte hier die Hülfsmittel, welche dem Kloster von Sr. Majestät bereits bewilligt worden und berührte den Entschluß des Herrn Bischofs zu Regensburg, die feyerliche Eröffnung des Klosters Metten heute persönlich vornehmen zu wollen, als die Veranlassung, daß er sich Namens der königlichen Regierung des Unter-Donaukreises zu diesem gemeinschaftlichen Zwecke hieher begeben habe. Hierauf schloß der königl. General Commissär seine Rede, wie folgt:

»So wie wir heute die Wünsche für das Aufblühen des wiederhergestellten Institutes theilen, wollen wir uns auch in dem Danke gegen Se. Majestät den König vereinigen, dessen unermüdeten Bestrebungen in allen Zweigen des öffentlichen Lebens es vorbehalten bleibt, das Gute überall hervorzurufen. Ich schließe mit der Versicherung, daß die königl. Regierung des Unter-Donaukreises, soweit es ihr Wirkungskreis gestattet, zur Beförderung der allerhöchsten Absichten alles Mögliche beytragen werde, wobey ich zugleich dieses Kloster der Fürsorge des königl. Landgerichts Deggendorf und aller hier versammelten Amts-Behörden empfehle.«

Hierauf sprach der designirte Prior Ildephons Nebauer die Empfindungen des Dankes gegen die göttliche Vorsehung und die Verfügungen Sr. Maj. des Königs für die Wiederherstellung des Klosters Metten aus, und der Herr Bischof fügte die Versicherung bey, daß das bischöfliche Ordinariat in Regensburg mit der königl. Regierung

des Unter-Donaukreises für das Beste des Klosters stets-hin besorgt seyn werde.

Nach diesem Vorgange verfügten sich sämmtliche Anwesende im feyerlichen Zuge zur Kirche, wo der Hr. Bischof vor dem Hochaltare mit Beziehung auf die allerhöchsten Gesinnungen Sr. königl. Maj. die Feyer des Tages dem versammelten Volke erläuterte und zu allen Herzen sprach. Hierauf wurde durch Hrn. Domkapitular Rothfischer die bischöfliche Bestätigungs-Urkunde verlesen, worauf die Erneuerung der Klostergelübde von Seite des Priors Ildephons in die Hände des Bischofs erfolgte. Der Hr. Bischof ertheilte demselben das Barett, als Zeichen der Würde, und stellte ihm Brevier, Ordensregeln und die Schlüssel der Klausur zu. Der Konventuale Pater Roman Raith erneuerte das Gelübde in die Hände seines Priors. Sodann erklärte Hr. Domkapitular Rothfischer in einer eigenen Predigt alles, was auf die Feyer des heutigen Tages Bezug hatte, nach dem Texte: Alle wurden von dem hl. Geiste erfüllt, (Apostelgeschichte) das Thema über religiöse Begeisterung.

Das hierauf folgende Hochamt und: Herr Gott Dich loben wir — mit vollständiger Musik — abgehalten von Hrn. Domkapitular Mac-Ivor, erfüllte alle Herzen mit freudigen Gefühlen. Der mit tiefer Andacht gesprochene bischöfliche Segen beschloß die Feyer des Tages.

Die ganze Versammlung begab sich dann vom Gebete in den Saal der ersten Vereinigung, wo über den Vorgang der ganzen Feyerlichkeit eine Urkunde aufgenommen wurde, welche der k. General-Commissär, der historischen Denkwürdigkeit wegen, von allen Anwesenden als Zeugen unterschreiben ließ.

Bad Kissingen, den 12. Juni. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und Prinzessin Theodelinde sind heute mit Höchstihrem Gefolge zur Kur hier eingetroffen. In Ihrer Begleitung befanden sich der Hof-Marschall Herr Baron von Triaire und die Hofdame Baronesse von Aretin.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 14. Juni. Die zu Paris aus London angekommenen Nachrichten reichen nur bis zum 10. Juni, von welchem Tage wir bereits gestern das Bulletin mitgetheilt haben. Die Gazette de France vom 14. Juni sagt: Die Aerzte des Königs hatten am 8. angekündigt, Se. Maj. könnten nur mehr 24 Stunden leben, und es scheint man habe im Schlosse bereits die geeigneten Vorkehrungen getroffen; aber die am 9. angewendeten Arzneyen verschafften Sr. Maj. große Erleichterungen gegen den Hauptanfall und es heißt jetzt, dieses Besserbefinden könne noch einige Tage andauern.

— Das zu Paris herauskommende englische Journal Galignani's Messenger bringt, da in der französ. Haupt-Stadt keine neue Staffete aus London eintraf, gleichfalls keine weitern Nachrichten über das Befinden des Königs.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Juni. (G. Hahn): Hr. Bretschneider, Kaufm. aus Leipzig; Hr. Holberg, Kaufm. aus Leipzig. (Schw. Adler): Hr. Kobbe, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Gerber, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Julius v. Mickwitz, aus Liffland. (G. Stern): Hr. Keim, Kfm. aus Memmingen; Hr. Fürstenberger, Kaufm. aus Basel; Hr. Kagermaier, Bürgermeister von Pfarrkirchen; Hr. Schlichtinger, Magistratsrath von da; Hr. Keser, Patrimonial-Gerichtshalter von da. (G. Storch): HH. Schwarz und Neumann, Kaufleute aus Pappenheim.

Augsburg, vom 17. Juni. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 100⅝, Geld 100¾; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 100⅞, G ——; Lotterie-Loose B — M 4 Pr. Pap. 107⅛ G.—; ditto unverz. 10 fl. Pap. 146, G. —.

Paris, vom 12. Juni. Cons. 5 pCt. 103 Fr. 30 C.; 3 pCt. 76 Fr. 85 C.; Fale. 85 Fr. 20 C.

Theater-Anzeige.

Freitag: Die Helden, Lustspiel; dazu: Die Pagen des Herzogs Vandôme, Ballet.

Sonnabend (zum Vortheil des Pensions-Vereins): Die sieben Mädchen in Uniform; vorher wird gegeben: Die Benefizvorstellung, Lustspiel.

4479. **Bekanntmachung.**

Auf meinem Landgute zu Obergiesing sind noch einige tausend Stücke Runkelrübenpflanzen, welche gleich versetzt werden können, zu haben.

Auf gleiche Weise zeige ich denjenigen, welche sich für die Nachzucht von Eichen verwenden wollen und dazu Grund und Boden haben, hiermit an, daß ich eine Pflanzschule von mehr als 30,000 Stücken junger Eichen besitze, aus welcher junge gesunde Eichenstämmchen zur Verpflanzung gegen billigen Preis im nächstfolgenden Herbste oder Frühjahre abgegeben werden können.

München, den 17. Juni 1830.

J. v. Utzschneider.

4476. (3 a) Der Unterzeichnete hat seine Niederlage rheinbayerischer Weine bey Hrn. Franz Xav. Stießberger in München wieder mit frischen Vorräthen versehen, und empfiehlt dieselbe wiederholt den zahlreichen Freunden dieser Weine zu geneigter Abnahme. Das bedeutende Lager, welches er in Speyer unterhält, macht es ihm möglich, unerachtet daß durch letztes Mißjahr die Weinpreise im Allgemeinen gestiegen sind, dennoch fortwährend zu den bisherigen Preisen zu verkaufen, und er wird es sich zur angenehmen Pflicht machen, dem Vertrauen des verehrten Publikums stets durch reine und sorgfältige Auswahl zu entsprechen.

Speyer im Juni 1830.

G. F. Hilgard.

Daß vorstehende Weine im Detail bey Unterzeichnetem in gleich ächter Güte zu haben sind, bringt derselbe wiederholt zur Anzeige und empfiehlt sich ganz ergebenst.

J. M. Mößner,
Weinhändler in der Herzogspital-Gasse Nr. 1142.

Bey demselben ist auch bester chemisch untersuchter Wein-Essig die Maas zu 7 kr., der Eimer zu 6 fl. zu haben.

Redacteur: J. J. Sendtner, Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 143 | 19. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris. Der Moniteur enthält folgenden Auszug eines vom Admiral Duperré an Se. Exzell. den Minister der Marine und der Colonien gerichteten Schreibens:

Linienschiff »la Provence« auf der See unter dem Winde von Majorca, vom 2. Juni 1830:

»Ew. Exzell.! Die Flotte, welche im Hafen von Toulon am 25. Mai, während eben ein O.-N.-O.-Wind entstand, unter Segel ging, bestand aus 75 Kriegsschiffen. Eine der Abtheilungen des Convois, die sie begleitet, bestand aus 55 Segeln. Sie war gut beysammen, als sie auf ihrer Fahrt in der Nacht vom 27. auf den 28. von einem starken O.- und O.-S.-O.-Wind auf der Höhe von Minorca und Majorca überfallen wurde. Ich führte sie unter den Wind der Inseln, wo sie Schutz fand. Das Wetter war schön geworden; ich richtete mich, nachdem ich die Armee und das Convoi beysammen und das Nöthige für die Abfahrt der Landungs-Flottille aus dem Hafen von Palma, wo sie vor Anker lag, vorgekehrt hatte, nach der Küste von Algier. Ich nahm Tags darauf Abends alles in Augenschein; das Wetter war schön, der Wind östlich, wohl etwas frisch. Die Flotte hatte die Nacht über so manövrirt, daß sie sich am 30. bey Tagesanbruch, nicht weit vom Lande befinden konnte. Sie war auch um 4 Uhr Morgens höchstens 5 bis 6 Lieues nördlich vom Cap Caxine. Aber die Küste war umwölkt, der Horizont bedeckt, der Wind wurde zunehmend stärker, alles deutete auf schlechtes Wetter. Die Flotte entfernte sich mit O. und O.-S.-O. von der Küste, ohne, wie ich glaube, wegen des dunkeln Wetters, erblickt worden zu seyn.

»Ungeachtet der Nothwendigkeit, eine so verschiedenartige Masse von Schiffen in guter Ordnung beysammen zu halten, war es unmöglich. Wir konnten uns unter dem Meridian von Algier nicht mehr halten. Die aus Gabaren und andern Schiffen geringern Ranges gebildete Reserve wurde unter den Wind fortgezogen. Das Convoi, welches ich die Vorsicht hatte, auf mehrere Meilen im Winde zu halten, hat sich gut dabey behauptet. Aber die 3 Tage lang andauernden starken O.-S.-O.-Winde ließen uns keine Hoffnung mehr, der Küste von Afrika wieder zuzusteuern. Es blieb mir nichts übrig als die Reserve, und das Convoi in der Bucht von Palma zu versammeln und die Armee unter dem Wind der Inseln in Erwartung guten Wetters, der Wiedervereinigung und der Organisation der Convoi's zu erhalten. Das am 27. von Toulon ausgelaufene, welches an der Küste Afrika's zur Armee stoßen sollte, wurde bey seiner Abfahrt durch einen heftigen N.-O.-Wind zerstreut. Ich habe davon mehrere Schiffe dem Convoi einverleibt, das die Armee begleitet. Andere wurden durch die Sorgfalt meiner Kundschafter nach der Bucht von Palma dirigirt, wo das allgemeine Zusammentreffen Statt haben wird. Ich glaube diesen Zweck zu erreichen und die Armee in Stand zu setzen, neuerdings zu agiren. Dieß soll nicht lange währen. Ich habe Anstalten getroffen, um die Landungsflottille, die sich auf den Weg gemacht, um an dem Operationspunct zu mir zu stossen, nach Palma zu berufen.

»Ich hatte keine weitere Kunde von ihr, aber das Wetter war nicht so schlecht, daß man sich hätte Besorgnissen hingeben können; sie besteht aus guten Fahrzeugen, die sich auf dem Meere behaupten und dem Winde, der daselbst geherrscht, Widerstand leisten können. — Ich habe die Elemente widerwärtig gefunden; ich konnte ihnen nichts als menschliche Anstrengungen entgegensetzen. Ich habe aus meinem Eifer und aus meiner Ergebenheit für den Dienst des Königs diejenigen geschöpft, die mich in den Stand setzten, Unglücksfällen zuvorzukommen, die aber unmöglich eine Verzögerung in der Ausführung der entworfenen Operation verhindern konnten. — Der Gesundheitszustand der Armee ist gut; Geist und Stimmung sind dieselben wie bey der Abfahrt — daß heißt, vollkommen.«

— Der Admiral Duperré theilt dem Hrn. Minister der Marine und der Colonien am gleichen Tage den Bericht des Hrn. d'Assigny über den an Afrika's Küste statt gehabten Schiffbruch der Aventure und des Silen mit. Er enthält schauderhafte Details. Hr. d'Assigny, Commandirender der Brigg »Aventure«, und Hr. Bruat, des Silen, entkamen dem Blutbade. Der Bericht des Hrn. d'Assigny ist aus dem Bagno von Algier, vom 23. Mai 1830 datirt. Beyde Briggs hatten zu gleicher Zeit, während des schrecklichsten Wetters, Schiffbruch gelitten. Es blieb ihnen, als sie ihr Heil auf dem Lande zu suchen genöthigt waren, nichts übrig, als in der Nähe ihrer gescheiterten Fahrzeuge mit den Waffen in der Hand auf die Zeit zu warten, wo ihnen die Kriegsschiffe zu Hilfe kommen konnten, oder sich alles Widerstandes zu begeben und vor den Beduinen gefangen nach Algier geführt zu werden. Da ihr Pulver ganz durchnäßt war und Himmel und Meer keine Hoffnung darboten, Rettung von Seite der übrigen zu erblicken, so entschlossen sie sich, für das letztere. Sie rafften zusam-

men, was das Meer an Lebensmitteln an den Strand geworfen hatte, und machten sich auf den Weg nach Algier, wo sie, Morgens nach 4 Uhr, schon von einem Beduinenschwarm überfallen wurden. Einer aus Malta, den der Sklav vor Oran mit seinem Fischernachen hinwegnahm und der, da er mit den Franzosen Schiffbruch gelitten, jezt mit ihnen wanderte, nützte ihnen dadurch in etwas, daß er das Arabische verstund und den Beduinen glauben machte, daß sie Engländer seyen. Man schleppte sie nichts destoweniger über rauhe Gebirgspfade fort, plünderten sie bis auf's Hemde aus, theilte ihnen, die vor Hunger und Frost kaum mehr fort konnten, nach vielen Stunden nur karge Bissen Brod mit und brachte sie endlich, von einander getrennt, in schlechten Hütten unter. Als am 18. die Fregatte der (Blockade-Division) und einige Briggs sich den gescheiterten Schiffen genähert und dieselben untersuchten, geriethen die Araber in großen Schrecken; sie behandelten die gefangenen Franzosen noch viel strenger; dieselben liefen wirklich Gefahr erwürgt zu werden. Nur die erfolgte Entfernung der Fregatte rettete sie vom Tode. Erst nach langen Vexationen von Seite der Araber gelangten sie endlich zum Effendi der Türken. Er fragte unter Anderm Hrn. Bruat, ob es wahr sey, daß die Truppen gegen ihren Willen die Expedition machten? Worauf Hr. Bruat erwiederte, daß die Franzosen, so bald sie gelandet, durch ihr Betragen zeigen würden, wie irrig diese Vermuthung sey. Man verlangte hierauf von Hrn. Bruat zu wissen, was aus seinen Depeschen geworden; könne er sie ausliefern, so würden er und seine Gefährten sogleich die Freyheit erhalten. Seine Antwort war, daß er eher sterben, als sich dazu verstehen könnte.

Gegen Abend hieß es plözlich, die französische Division hätte sich den Trümmern der Briggs auf's Neue genähert; schon wären Beduinen von ihrem Geschüze verwundet worden und mehrere französische Flüchtlinge hätten im Gebirge das Weib eines Beduinen getödtet. Der Effendi erblaßte, als er die Araber so voll Wuth erblickte, doch ging auch diese Gefahr noch vorüber. Tags darauf wurde Hr. Bruat auf Befehl des Dey nach Algier geschafft, wo er am 20. Maj ankam. Vor den Aga gestellt, zeigte man ihm ein Schreiben, aus Toulon datirt, woraus er sich überzeugte, daß man in Algier über alles, was vorgehe, genaue Nachrichten erhalte. Endlich wurden auch die andern Franzosen nach Algier geschafft. Mehrere von ihnen kamen durch die Araber um; man sprach von 20 Köpfen, die nach Algier geschickt worden. Sie zogen, von türkischen Soldaten escortirt, unter dem Zulaufe einer großen Volksmenge in Algier ein. Wirklich erblickten sie, zu ihrem unbeschreiblichen Schmerze, vor dem Pallaste des Dey schon die Köpfe ihrer Kameraden aufgesteckt. Mehrere von ihnen fielen bey diesem Anblicke ohnmächtig zu Boden. Man führte sie hierauf in das Bagno ab, wo bereits vor ihnen 12 ihrer Leidensgefährten angekommen waren. Der Dey ließ ihnen, 80 an der Zahl, das Nöthigste für ihre Bedürfnisse reichen.

Paris, vom 12. Juni. Der Globe sagt: »Das Ministerium beobachtet über die Sache von Hayti fortwährendes Stillschweigen, obgleich Hr. Pichon von der Rückkehr von Port au Prince sich zu Brest in Quarantaine befindet. Mehr als 100 französische Häuser, mehr als 1000 vormalige Pflanzer, mehr als 6000 Inhaber haytischer Obligationen (die in der letzten Zeit bis auf 360 gefallen waren), erwarteten Erläuterungen über eine Sache, wobey sie so sehr interessirt sind.«

— Das Journal de Paris theilt eine vorgebliche Abschrift der erwarteten, vielbesprochenen Proklamation des Königs mit. Das Journal du Commerce spricht von noch zwey andern, von jener verschiedenen, die in Paris umliefen. Den Entwurf im Journal de Paris schreibt man Hrn. von Montbel, einen andern wegen seines derben und entscheidenden Tons Hrn. v. Peyronnet, einen dritten wegen der feinen und scharfsinnigen Wendungen dem Hrn. v. Beugnot zu.

— Der National sagt: »Man spricht noch immer von der Proklamation. Der Text sowohl als die Unterlassung der Gegenzeichnung scheinen beschlossen; inzwischen halten einige Personen die definitive Entschließung noch für verschoben. Der Inhalt dieser Proklamation ist nicht Jedermann verborgen geblieben; sie enthält das, was man leicht voraussehen konnte, wenn man die Gazette, die Quotidienne und den Universel gelesen hat. Man will, so heißt es, die zu Rheims beschworne Charte beybehalten, denn diese Erklärung darf nicht fehlen; aber diese Charte habe eine systematische und ungerechte Opposition erfahren. Das Königthum werde diese Opposition durch alle Mittel, welche ihm die Charte verleihe, zu überwinden wissen. Es werde im Interesse der Charte selbst nicht nachgeben. Dieß ist das Wesen dieser Proklamation. Sie konnte nicht anders ausfallen. In der That ist das angenommene System nun einmal, daß man in der Charte sey, wenn man diese Opposition einer Kammer nicht gestatten wolle, und daß man sie rette, wenn man sie mittelst eines falsch ausgelegten Artikels zerstöre. Die so sehr desavouirte Gazette hat nie etwas Anderes gesagt; und auch heute wird man nichts Anderes sagen, denn das erbärmliche System, das die Gazette erfunden hat, so erbärmlich es auch ist, bleibt doch das einzige Mögliche.«

Die Gazette bemerkt hierauf: »Wir würden nicht so keck seyn, wie der National, uns Vermuthungen zu überlassen, was die kgl. Proklamation enthalten möchte, die wir mit Vertrauen und Ehrfurcht erwarten. Wir wollen uns auf die Bemerkung beschränken, daß das System, das uns dieses Journal leiht, und das es als das einzige mögliche ansieht, nichts enthält, was nicht von den Anhängern einer regelmäßigen Ordnung und des Repräsentativsystems zugestanden würde; nur geben wir nicht zu, daß hier eine falsche Auslegung der Charte statt finde, und meinen, sie liege förmlich und ausdrücklich in allen ihren Theilen. Eine Opposition außerhalb der Constitution kann keine Vorschrift für das Königthum werden, das,

wenn diese Opposition bliebe, nicht in einem Engpasse ohne Ausgang eingeschlossen bleiben könnte. Man muß daher in der Charte selbst die Mittel suchen, die gegen die Charte gerichteten Angriffe zurück zu weisen, und dieß haben wir anderwärts ganz offenkundig gethan, indem wir uns dabey auf Autoritäten stützten, die der National nicht ablehnen dürfte.«

— Aus Toulon wird unterm 8. Juni gemeldet: »Ein Schreiben aus Mahon vom 30. Mai sagt: »Die am 25. Mai von Toulon abgegangene erste Abtheilung der afrikanischen Expedition, aus hundert Segeln bestehend, fuhr am 28. Mai vor Mahon in der Richtung nach Palma (Majorca) vorüber. Sie hatte eine der glücklichsten Fahrten gemacht. Der Wind ist fortwährend sehr gut und Allem nach dürfte die Flotte morgen vor Algier seyn. An demselben 28. Mai lief das Dampfboot Rapide zu Mahon ein, um einige bedeutende Beschädigungen auszubessern. Nach 24 Stunden begab sich eine Menge Menschen auf die Anhöhen, um die Abfahrt desselben zu sehen. Die außerordentliche Thätigkeit des Kapitains Gattier, Kommandanten dieses Schiffs, so wie der bey diesem Anlasse bewiesene Eifer des vor einigen Tagen hier angekommenen neuen Konsuls von Frankreich, beschleunigten die Ausbesserungen, die sonst leicht mehrere Tage Arbeit hätten erfordern können. Das Dampfboot hatte das Transport-Schiff Nr. 36, eine mit Pferden beladene Brigg, die auf allen Seiten Wasser zog und Gefahr lief unterzugehn, am Schlepptau in den Hafen gebracht. Die Dampfboote sind von so großem Nutzen, daß es sehr nöthig ist, ihre Zahl zu vermehren. Mehrere mit Mundvorräthen für die Expedition beladene Briggs sind in unsern Hafen eingelaufen.« — Von andern Seiten erfahren wir von der Fahrt unserer Flotte und der verschiedenen später abgegangenen Konvois Folgendes: Am 28. um 6 Uhr Morgens begegnete ein Schiff einem französischen Konvoi von fünfzig Segeln; es steuerte nach Mahon mit sehr gutem Winde, und war um diese Zeit 16 Meilen von seiner ersten Bestimmung. Am folgenden Abend begegnete dieses Schiff einem Konvoi von 6 bis 7 Segeln unter dem Geleite einer Kriegsbrigg, das ebenfalls bey sehr günstigem Wetter nach Mahon segelte. — Wir haben auch Briefe aus Palma (Majorca) vom 2. Jun., nach welchen die Expeditionseskadre in der Bucht dieses Hafens in bester Vereinigung vor Anker lag. Die Schiffe des Konvois waren in großer Zahl mit den Kriegsschiffen beysammen. Man erwartete nur einen günstigen Wind, um unmittelbar nach Algier abzusegeln. Die Armee genoß des besten Gesundheitszustandes. — Die Regimenter, welche die Reserveabtheilung der Expeditionsarmee ausmachen sollen, sind endlich bestimmt. Diese Reserve soll aus drey Brigaden bestehn. Die erste wird das 18. Linienregiment, das zu Aix kantoniren soll und das 60. Linienregiment, ebenfalls zu Aix, begreifen. Das erste wird am 8. oder 9. Juni, das zweyte am 11. oder 12. in seiner Kantonirung ankommen. Diese beyden Regimenter bilden ein Ganzes von etwa 2400 Mann. Die zweyte Brigade wird aus dem 40. Linienregimente, das ebenfalls zu Aix bleiben, und am 14. oder 15. Juni daselbst ankommen wird, und dem 56. Linienregimente bestehen, das zu Tarascon kantonniren, und am 29. oder 30. Juni daselbst eintreffen wird. Dazu kommen außerdem 4 Batterien Artillerie, aus 400 Mann bestehend, wovon die drey ersten am 20. d. und die vierte am 5. Jul. zu Toulon anlangen werden; ferner gehört dazu eine Abtheilung Fuhrwerk von 100 Mann und 187 Pferden. Endlich gehören zu dieser Reserve zwey Kompagnien Geniewesen, jede von 150 Mann, die bis auf weitern Befehl zu Montpellier bleiben.«

Großbritannien.

London, vom 10. Juni. Der Courier bemerkt: »Folgendes ist eine Aufzählung der Familie des präsumtiven Thronerben: Se. königl. Hoheit vermählte sich mit der Prinzessin Adelaide Louise Therese Karoline Amalie, ältesten Tochter des verstorbenen, und Schwester des regierenden Herzogs von Sachsen-Meiningen, am 11. Jul. 1818, wo der Herzog 53, die Prinzessin 26 Jahre alt war. Aus dieser Ehe gingen hervor die Prinzessin Charlotte Auguste, geboren und gestorben am 27. März 1819, und die Prinzessin Elisabeth Georgine Adelaide, geb. am 10. Dezbr. 1820, gest. am 4. März des folgenden Jahrs. Der Graf v. Errol, der ehrenwerthe John Erskine Kennedy (zweyter Sohn des Grafen Cassillis), Hr. P. Sydney (Parlamentsmitglied und einziger Sohn Sir J. Sydney's) und Obristlieutenant Charles Fox vom 34. Infanterieregiment sind Schwiegersöhne des Herzogs, da sie die Misses Elisabeth, Auguste, Sophie, und Marie Fitzclarence geheirathet haben. Obrist Fitzclarence vom 7. Füselierregimente heirathete 1821 Lady Auguste Boyle, Tochter des Grafen von Glasgow, und Obrist Georg Fitzclarence ist Schwiegersohn des Grafen v. Egremont. Kapitain Adolph Fitzclarence, von der Marine, und der hochwürdige August Fitzclarence, Rektor von Maple Durham, sind unverheirathet.«

— Nach Londoner Nachrichten ist dem Congreß der vereinigten nordamerikanischen Staaten ein Gesetz zu Einführung des Systems von gegenseitiger Gleichheit im Verkehr mit den befreundeten Nationen vorgelegt, und nach dem es zum zweytenmal vorgelesen und lang besprochen worden war, wieder zurückgenommen worden. Durch dieses Gesetz würde der Tarif aufgehoben, da die ausländischen Fabrikate gegen einen Eingangszoll von 30 Prozent zugelassen würden. — Man liest in nordamerik. Blättern: Am 22. April ist auf dem den Mississippi befahrenden Dampfschiff Caledonia in der Nähe der Mündung des Ohio der Dampfkessel zersprungen; 13 Reisende und 17 Mann von dem Schiffsvolk wurden dabey theils getödtet, theils schwer verwundet. Es ist dieß der vierte Unglücksfall dieser Art, der sich in einem kurzen Zeitraume in den Vereinigten Staaten ereignet, und mit Inbegriff der drey frühern Fälle mehr als hundert Menschen des Lebens beraubt hat.

— Beſchluß des Auszuges aus der Schrift des Generals Church über die Gränzen Griechenlands:

»Jeder Militair, der mit Griechenland und den Ereigniſſen des letzten Kriegs bekannt iſt, weiß, daß die Hauptpunkte, von denen aus die Türken ſtets gegen Griechenland operirten, Volo und Zeituni gegen Oſtgriechenland, und Arta und Caravaſſara gegen Weſtgriechenland waren; die Griechen konnten nie die Thermopylen, halten, wenn die Türken Meiſter von Makrinoros waren, deſſen Paß und Citadelle Caravaſſara iſt. . . Auf einer Karte eine Gränzlinie zu ziehen, iſt äußerſt leicht. Ich erinnere mich wohl, wie auch ich einſt mit dem Finger darauf durch dieſe Provinzen wanderte, die ich damals noch nicht in Perſon beſucht hatte. Spätere Erfahrung, die ich erwarb, als ich gegen die Türken um eben dieſes Land kämpfte, ließ mich die Thorheit einſehen, Vertrauen auf Karten zu ſetzen, von denen die beſten nicht ohne Fehler ſind, und die oft an Stellen Berge ſetzen, wo nicht einmal Hügel ſind, und Ebenen und Flüſſe, wo Berge aufſteigen. So geſchah es auch hier, daß die beſprochene Linie voll ſolcher Fehler iſt. . . Der Friede Europa's, die Verhinderung von Feindſeligkeiten zwiſchen Griechenland und der Türkei, und die bleibende Gründung des erſten zu einem unabhängigen Lande, dieß ſind doch wohl die Hauptzwecke der verbündeten Mächte. Ich aber fühle mich durch meine Ueberzeugung verpflichtet, feyerlich zu erklären, daß Griechenland ſeine politiſche Exiſtenz nicht vertheidigen, daß es nicht Ordnung im Lande erhalten kann, daß weder Türken noch Griechen Blutvergießen an ihren Gränzen vermeiden können, und daß der Friede zwiſchen den beyden Ländern, vielleicht der Friede Europa's aufs Ernſtlichſte gefährdet iſt, wenn die Griechenland zu gebende Gränze nicht auf der einen Seite der Makrinoros bildet, den ſie in dieſem Augenblicke inne haben, und auf der andern die Thermopylen, und zwar ſo, daß innerhalb dieſer Linie die ſtarken Poſitionen von Patradſchik, Carpeniſſa und der Diſtrikt von Agrapha fallen. Der Makrinoros vertheidigt Griechenland gegen Albanien, von welchem Lande es am meiſten zu fürchten hat. Stets war hier der Sammelplatz aller der furchtbaren Invaſionsheere, die, nachdem ſie ſich in Joannina und Arta zuſammen gezogen hatten, verheerend mit Feuer und Schwert über den Makrinoros ſchritten.« . . . Wer die neueſte Geſchichte Griechenlands kennt, weiß, daß General Church in allen dieſen Anſichten wohl am wenigſten von dem Grafen Capodiſtrias influenzirt ſeyn kann, gegen den er vielmehr längſt ſchon aufgetreten war und von dem er auch in dieſen Bemerkungen ſehr ungünſtig ſpricht. Die Nachrichten rückſichtlich der Gränzbeſchränkung haben, dem General Church zufolge, die Sache des Präſidenten ſehr verſtärkt, indem ſie machten, daß die, welche die Ankunft des Prinzen Leopold (den man für identiſch mit jener Gränzbeſchränkung hielt) wünſchten, als Verräther ihres Landes betrachtet wurden. »Die Nachricht von der Wahl des Prinzen (bemerkt Church) verbreitete Anfangs durch ganz Griechenland eine allgemeine Freude in der Bruſt jedes Mannes, der fähig iſt, den Unterſchied einzuſehen, der zwiſchen Griechenland als einem konſtitutionellen Königreiche, und zwiſchen Griechenland als einer unbedeutenden, nach Machiavelliſtiſchen Grundſätzen regierten Provinz liegt. Die Ankunft eines Prinzen, der eine ſo wichtige Veränderung in deſſen Schickſal hervorbringen ſollte, konnte von allen treuen Freunden des Landes nur mit höchſter Freude erwartet werden; aber dieſe dachten ſich nie die Möglichkeit, daß der Prinz bey ſeiner Ankunft in Griechenland in eine ſo peinliche Stellung kommen würde, wie die wäre, in welche die Abtretung der Provinzen zwiſchen dem Aspropotamos und dem Golf von Arta ihn ſetzen würde. Auf dieſe Art miſchte ſich der Anfangs geäußerten Freude Beſtürzung bey, da ſich, wenn jene Gränzbeſchränkung zur Ausführung gebracht würde, viele der ausgezeichneſten Griechen, die ihrem Lande in bürgerlichen und militäriſchen Stellen die beſten Dienſte leiſteten und während der merkwürdigen Belagerung von Miſſolunghi eine Einladungsadreſſe an Prinz Leopold unterzeichneten, wahrſcheinlich in kurzer Zeit ohne Heimath oder genöthigt ſehen werden, ſich dem türkiſchen Joch zu unterwerfen... Wenn ich den Namen des Grafen Capodiſtrias erwähnte, ſo proteſtire ich gegen die Anſicht, als ob mich irgend ein Gefühl der Privatbitterkeit gegen ihn leite. Ein Gefühl der öffentlichen Pflicht gegen Griechenland, deſſen Heere ich zu befehligen die Ehre hatte, zwang mich von den traurigen Wirkungen ſeiner Verwaltung zu ſprechen. Das Protokoll vom 22. März kam in Griechenland noch vor der Berufung der im vergangenen Sommer in Argos gehaltenen vierten griechiſchen National-Verſammlung an. Dieſe völlig unter Capodiſtrias Einfluſſe ſtehende Verſammlung bewilligte ihm unbeſchränkte Gewalt und Vollmacht, mit den verbündeten Mächten über den Inhalt des Protokolls zu unterhandeln. Dieſes Protokoll aber enthielt einen Artikel, der es höchſt wahrſcheinlich machte, daß Graf Capodiſtrias nicht länger Präſident von Griechenland bleiben könnte, und höchſt unwahrſcheinlich, daß er deſſen konſtitutioneller Souverain würde. Es wäre in Uebereinſtimmung mit den Erklärungen des Präſidenten geweſen, daß ſeine Dienſte uneigennützig ſeyen, wenn er in dem Protokolle jenen Theil, der ihm nachtheilig war, überſehen hätte. Es war ſeine Pflicht gegen die Nation, die ein ſo ſchrankenloſes Vertrauen in ihn ſetzte, eine Deputation an die verbündeten Mächte abzuſenden, um neben dem heißen Danke des griechiſchen Volkes zugleich die Nothwendigkeit der Gränze von Arta bis Volo auszudrücken und die Anſprüche der verſchiedenen Provinzen und Inſeln auseinander zu ſetzen, die Anſprüche auf Emanzipation und auf Verbürgung jener Freyheit, die ſie ſich ſo edel erworben haben. Statt dieß zu thun, warf man das Protokoll als ein verächtliches und verhaßtes Papier zur Seite und ſetzte einen ſehr achtungswerthen Mann, Theoklides Farmakidi, ins Gefängniß, weil er ſeine Geſinnungen darüber einem Freunde ausdrückte. Der Prä-

sident, durch seinen Sieg über die bürgerlichen Freyheiten Griechenlands erhoben, schien seine eigenen Dekrete als die einzigen Dokumente zu betrachten, die in Griechenland und auch wohl in Europa beachtet zu werden brauchten.« .... Die Schrift schließt mit den Worten: »Nicht allein jeder Bergpaß und jeder uneinnehmbare Posten, sondern auch jede Ebene, die Futter für die Reiterey hervorbringt, jeder zum Krieg oder Handel geeignete Seehafen wird dem Feinde Griechenlands übergeben, und keine Schranke gelassen zwischen ihm und der furchtbaren Militärmacht, die leicht in wenigen Tagen von einem Rumilo Valisso, oder von einem unruhigen und unternehmenden Pascha vereinigt werden kann, der durch Eroberungs- oder Raubsucht, so wie durch die Leichtigkeit des Unternehmens angelockt werden mag, das Land bis zum Kap Colonna zu überziehen, und all dieß ohne Erlaubniß, ja selbst ohne Vorwissen des Sultans. Unglückliches Griechenland! Wenn es in diesem schutzlosen Zustande gelassen wird, mag es als ein schönes, zum Tode bereites Opfer betrachtet werden. Nie kann sein Souverain sicher, ehrenvoll und glücklich über Griechenland herrschen, wenn es genöthigt ist, seine schönsten Provinzen abzutreten, auf seine tapfersten Vertheidiger, auf seine einzig natürlichen und haltbaren Gränzen zu verzichten, auf Provinzen, die das für Griechenland sind, was Kent und Sussex für England. Noch ist die Erinnerung frisch in meinem Gedächtniß, daß durch die Gnade der Vorsehung mir das Loos zu Theil wurde, von den Einwohnern edel unterstützt, diesen Ländern Befreyung zu verschaffen vom türkischen Joch; durch die heldenmüthigen Anstrengungen derselben Männer Griechenland sein glorreiches Missolungbi zurückzugeben; Zeuge zu seyn ihrer Freude bey der Sprengung ihrer Ketten; zu sehen, wie nach neun trostlosen Jahren Frauen und Kinder glücklich zu ihren Gatten, ihren Vätern, ihren Brüdern, ihrer Heimath zurückkehrten; zu hören, wie sie aus dem Grund der Herzen ihren feyerlichen Dank dem Allmächtigen darbrachten; endlich den stolzen Albanesen zu schauen, das Land verlassend, in welchem er in redlichem Kampfe überwunden wurde, das Brod seines Besiegers theilend, ihn dankbar umarmend für die gute Behandlung, die er bey ihm gefunden, und erklärend, daß die Griechen ein Recht hätten, das Land zu genießen, das sie so ehrlich sich erkämpften. Wolle Gott, daß keine unglückliche Veränderung in dem Schicksale des Volks dieser jetzt glücklichen Provinzen eintrete und daß die edelmüthigen Mächte, denen Griechenland bereits so vielen Dank schuldig ist, es noch höher verpflichten, indem sie ihm die Gränzen, die es inne hat, erhalten, die einzigen, die ihm die Möglichkeit bieten, seine politische Existenz zu sichern, seine National-Unabhängigkeit zu vertheidigen!

Richard Church.«

Niederlande.

Brüssel, vom 10. Juni. Die HH. Claes und Nevoyet (so wie die HH. v. Potter u. s. w., wegen einer angeblichen Verschwörung gegen den Staat vor Gericht gestellt) sind am 8. Juni zur großen Freude des Publikums vom Gerichtshofe in Brüssel völlig freygesprochen worden.

Deutschland.

Darmstadt, vom 13. Juni. Noch immer zeigt sich unter den Bewohnern des Großherzogthums, besonders der Provinz Starkenburg, eine große Auswanderungs-Lust nach Nord-Amerika. Am Dienstag und am Donnerstag der vorigen Woche sahen wir zwey Schaaren solcher Auswanderer, zusammen 163 Köpfe stark, hier durchziehen. Sie kamen aus der Bergstraße und dem Odenwalde und zogen dem Rheine zu. Es waren Männer und Frauen im kräftigsten Lebens-Alter, von blühenden Kindern umgeben. Sie sind, wie man erfährt, alle mehr oder weniger bemittelt. Einzelne besitzen 2 bis 3000 fl., viele 800 bis 1000 fl., die sie aus dem Verkaufe ihrer Liegenschaften gelöst haben. Als Grund dieser Auswanderungen werden die hohen Kommunial Abgaben und die fiskalischen Forderungen der Forst-Verwaltung angegeben.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 18. Juni. Das gestern im Odeon stattgehabte Conzert war reich an geistreicher und angenehmer Unterhaltung. Auf eine Ouverture von Stunz, die wir jedesmal mit neuem Vergnügen hören, sang Hr. Bayer eine Arie von Rossini und Mlle. Bial eine von Merkadante und beyde ärnteten vielen Beyfall. Hr. Vogt spielte in der Mitte der ersten Abtheilung ein von ihm selbst componirtes Conzertino auf der Oboë mit einer Schönheit des Tons, mit einem Ausdrucke und einer Gewandtheit, daß er nach mehrfältigem Beyfalle am Schlusse hervorgerufen wurde. Am Anfange der zweyten Abtheilung, nach der Ouverture Mehuls zur Stratonice, sang Mlle. Schechner, von Hrn. Vogt auf dem englischen Horn begleitet, das Ave Maria von Cherubini und beyde erhielten für die Innigkeit, womit sie diese, im edelsten Style componirte Preghiera vortrugen, den rauschendsten Beyfall. Hr. Eduard Mittermayer hatte sich für die meisterhafte Art, womit er eine Polonaise von Mayseder für die Violine spielte, neuerdings derselben ehrenvollen Auszeichnungen zu erfreuen, die diesem jungen, überaus geschickten Virtuosen schon früher mehrmal von unserm Publikum zuerkannt wurden. Variationen, componirt und vorgetragen von Hrn. Vogt, schlossen auf würdige Weise das Ganze und erwarben dem Hrn. Conzertgeber auf's Neue allgemeine Bewunderung seiner im höchsten Grade ausgebildeten Kunst.

— Vorgestern Morgens starb der Veteran der k. Hof-Musiker, Hr. Caspar Ramlo, Mitglied der silbernen Civil-Verdienst-Medaille; er diente 56 Jahre und erreichte ein Alter von 72 Jahren.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 18. Juni. Der Moniteur enthält folgende Proclamation des Königs:

Carl, von Gottes Gnaden.

Franzosen! Die letzte Deputirtenkammer hat Meine Absichten mißkannt. Ich hatte Recht, auf ihre Mitwirkung zu zählen, um das Beste des Volkes, das Ich im Sinne habe, zu bewirken. Als Vater Meines Volkes betrübte sich Mein Herz darüber; als König fühlte ich mich dadurch beleidigt. Ich sprach die Auflösung jener Kammer aus.

Franzosen! Euer Wohl macht Meinen Ruhm aus, Euer Glück ist das Meinige. Ihr sollt im Augenblicke, wo sich die Wahlkollegien auf allen Punkten Meines Königreichs eröffnen, die Stimme Eures Königs hören.

Die constitutionnelle Charte und die Institutionen aufrecht zu erhalten, die sie gegründet hat, war und wird stets der Zweck Meiner Anstrengungen seyn. Um aber diesen Zweck zu erreichen, muß Ich die heiligen Rechte, welche das Erbtheil meiner Krone sind, frey ausüben und in Achtung erhalten. In ihnen liegt die Bürgschaft der öffentlichen Ruhe und Euerer Freyheiten. Die Regierung müßte ihre Beschaffenheit ändern, würden strafbare Angriffe meine Prärogative schwächen, und Ich würde Meine Eide verrathen, wenn Ich es duldete.

Frankreich ist unter dem Schutze dieser Regierung blühend und frey geworden. Es dankt ihr seine Freyheiten (franchises) seinen Credit und seine Industrie. Frankreich darf andere Staaten um nichts beneiden und soll nur die Vortheile zu erhalten trachten, die es genießt.

Beruhigt Euch über Eure Rechte. Ich verschmelze sie mit den Meinigen und werde sie mit gleicher Sorgfalt beschützen. Laßt Euch nicht irre leiten durch die hinterlistige Sprache (langage insidieux) der Feinde Eurer Ruhe. Weiset unwürdigen Verdacht und falsche Befürchtungen von Euch zurück, die das öffentliche Vertrauen erschüttern und große Unordnungen erzeugen könnten. Die Absichten derer, welche solche Besorgnisse ausbreiten, werden, wie sie auch immer beschaffen seyn mögen, vor Meiner unveränderlichen Entschlossenheit scheitern. Eure Sicherheit, Eure Interessen sollen nicht mehr gefährdet werden als Eure Freyheiten. Ich wache über die einen wie über die andern. Wähler! begebt Euch eilig in Euere Collegien. Keine tadelnswerthe Nachlässigkeit beraube sie Euerer Gegenwart! Ein gleiches Gefühl beseele, eine gleiche Fahne vereinige Euch: Euer König ist es, der dieses von Euch verlangt — ein Vater ist es, der Euch beruft. Erfüllt Euere Pflicht; Ich werde die Meinigen zu erfüllen wissen.

Gegeben in Unserm Schlosse der Tuillerien, den 13. Juni, im Jahre der Gnade 1830 und Unserer Regierung im sechsten.

Carl.

Durch den König:
Der Präsident des Minister Conseils: Fürst v. Polignac.

Auf diese Proklamation folgt nun die k. Verordnung, welche die Ernennungen der Präsidenten der Wahlkollegien enthält.

— Die Gazette de France vom 15. Juni sagt: Man hat Nachrichten von der Expedition, die vom 6. d. Mts. datirt sind. Die Flotte befand sich am besagten Tage noch zu Palma.

London, vom 11. Juni. Das neueste Bulletin über den König lautet: Windsor-Castle, vom 11. Juni. Der König war gestern weniger im Athemholen beklemmt; Se. Maj. hatten eine gute Nacht.

Unterz. H. Halford; M. J Tierney.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Juni. (G. Hirsch): Hr. Fricke, herzoglicher braunschw. Justizrath aus Nürnberg; Hr. Helfft, Kaufm. aus Braunschweig; Frhr. von Pfaffenhofen, aus Donaueschingen; Hr. Baron v. Stein, aus Hessen; Hr. Lag, Kaufmann aus Leipzig; Frhr. v. Magerl, Oberst des k. 2. Küraff. Regmts. aus Freysing; Hr. von Schmalz, Oberstlieutenant des k. 2ten Küraff. Regmts. von da. (Schw. Adler): Hr. Dietz, Kfm. aus Augsburg; Hr. Breuning, Kaufmann aus Stuttgart; Hr. Graf von Chabrillon, Proprietär aus Paris; Hr. Mathorez, Sekretär aus Paris. (G. Kreuz): Hr Grüner, Professer aus Weimar; Hr Weishaupt, Major aus der Schweiz; Hr. Reynvann, Kaufmann aus Amsterdam. (G. Sonne): Hr. Sottil, Seidenzeugfabrikant aus Wien.

Wien, vom 15. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100 3/10; detto detto 4 pCt. in CM. 96 1/4; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 180 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 64 1/4; 99 7/8 Br. Uso. — Conv.-Münze pCt.

Bank-Actien pr. Stück 1346 in CM.

London, vom 11. Juni. Cons. 3 Proz. 92 1/4; griech. Fonds 38 1/2.

Theater-Anzeige.

Sonnabend (zum Vortheil des Pensionsvereins): Sieben Mädchen in Uniform; vorher wird gegeben: Die Benefizvorstellung, Lustspiel.

4334. (3 c) Bekanntmachung.

(Den heurigen Wollenmarkt in Nürnberg betreffend).

Vom Magistrat der k. Bayer. Stadt Nürnberg wird unter Beziehung auf die Wollmarktordnung vom 2. Mai 1828 hiemit bekannt gemacht, daß der heurige Wollmarkt dahier am 5. Juli beginnt und drey Tage lang dauert.

Nürnberg, den 8. Mai 1830.

Binder.

Küfner.

Ein großer Laden nebst einer großen Wohnung, so mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist auf nächste Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

1090. **Ankündigung**
und
Subscriptions-Anzeige

So eben sind erschienen:

Adam Oehlenschläger's Schriften. Zum erstenmale gesammelt als Ausgabe letzter Hand. Voran des Verfassers Selbst-Biographie. Taschenformat auf Velinpapier. Zweite Lieferung oder 9tes bis 18tes Bändchen. Subscriptions-Preis 5 Rthlr. 4 Gr. oder 9 fl. 18 kr.

Se. Majestät der König von Bayern haben die Dedikation dieser Werke huldreichst anzunehmen geruht.

Inhalt des 9ten bis 18ten Bändchens.

9s Bdchn.: Hagbarth und Signe. Erich und Abel. 10s Bdchn.: Die Wäringer. 11s Bdchn.: Freias Altar. Die Räuberburg. 12s Bdchn.: Robinson in England. Der Hirtenknabe. 13s Bdchn.: Die Flucht aus dem Kloster. Das Bild und die Büste. 14s Bdchn: Die Uebereilung. Der blaue Cherub. 15s Bdchn.: König Hroar in Leire. 16s Bdchn.: Novellen. 17s Bdchn.: Mährchen. 18s Bdchn Gedichte.

Mit dem 18ten Bändchen ist diese Ausgabe der Oehlenschläger'schen Schriften im Druck beendigt. Wir können aber diese zweyte Lieferung von 10 Bändchen, nicht früher als in den ersten Tagen des Monats Juli ausgeben, weil das Subscribenten Verzeichniß erst mit dem 1. Juli geschlossen werden soll. Alle Namen, welche bis dahin als Subscribenten sich noch melden, werden in dasselbe aufgenommen.

Die ersten 8 Bändchen (Subscriptions-Preis 4 Rthlr. 4 Gr.) enthalten, und werden sogleich geliefert:

1s u. 2s Bdchn.: Die Selbstbiographie. 3s u. 4s Bdchn.: Aladdin. 5s Bdchn.: Ludlams Höhle. 6s Bdch.: Hakon Jarl. Palnatoke. 7s Bdchn.: Axel und Wallburg. Correggio. 8s Bdchn: Stärkodder. Hugo von Rheinberg.

Ueber den Werth der Oehlenschläger'schen Schriften haben Englische und Deutsche kritische Blätter, namentlich das in London erscheinende Foreign Review und die Wiener Jahrbücher ausführlich und gründlich berichtet. Für alle Diejenigen, welche den größten dänischen Dichter, entweder nur theilweise oder gar nicht kennen, lassen wir hier einen Auszug aus einer neuerdings erschienenen Recension folgen:

»Literatur-Blatt Nr. 20, zu der Zeitschrift: Der Komet; Jahrgang 1830.«

»Ueber Oehlenschläger's schönen, auf edle Weise erworbenen Dichterruhm noch etwas sagen zu wollen, wäre überflüßig; wollte Gott, wir hätten mehrere solche dramatische Dichter in Deutschland. — Wir fügen daher nichts hinzu, als daß Aladdin, Stärkodder, Hakon Jarl, Correggio u. s. w. bereits in den ersten acht Bänden vorhanden sind, und daß wir sie eifrigst Allen anempfehlen, denen um wahre Poesie zu thun ist. — Mit besonderer Vorliebe wenden wir uns aber zu den beyden ersten Bändchen, die des Dichters Autobiographie enthalten. — Uns ist das Herz aufgegangen bey Lesung derselben; welche Liebe, welchen Schatz von Wohlwollen, welche kindliche, wahre Frömmigkeit enthalten sie! — Als ein heiliges Buch sollten Jüngere sie in die Hand nehmen und daraus lernen, wie Talent und Genius sich rein erhalten können, und würdig der großen Weihe, die ihnen von Oben ward. — Gleich einer heitern Sommerlandschaft liegt Oehlenschläger's Leben vor uns da; es athmet Alles Ruhe und Liebe darin, und keine finstere Wolke des Neides oder der Mißgunst zieht, so manche Anfeindung der edle Mann auch erfuhr, über ihren Horizont. — Gefällig geschrieben zu seyn, ist das kleinste Verdienst dieser Autobiographie, und wir sind überzeugt, wer vorher den Dichter ehrte, wird ihn nach Lesung derselben lieben müssen, wer ihn vorher nicht kannte, wird sich zu beyden bewogen finden. — Es ist eine schöne Oase in der jetzigen literarischen Wüste.«

Die Liebesgeschichten. Novelle von Posgaru. 8. 1829. Geheftet. Preis 2 fl. 54 kr.

Als wir die Liebesgeschichten dem deutschen Publikum übergaben, sagten wir in der Ankündigung: »Diese Novelle ist eine der bedeutendsten Erscheinungen in der schönwissenschaftlichen Literatur Deutschlands, und der anonyme Verfasser wird hoffentlich bald ein ihm befreundetes Publikum gewinnen.«

Dieses Urtheil hat die öffentliche Kritik, wie wir erwarteten, schnell bestätigt. Das Literaturblatt zum Morgenblatt hat den Verfasser mit dem Lorbeer geschmückt und mehrere Stimmen in andern kritischen Blättern, haben den Autor mit Enthusiasmus begrüßt.

Ein anderer sehr achtungswerther Recensent im Kometen glaubt, Herrn Hofrath Ludwig Tieck als Verfasser dieser Novelle zu erkennen. Er sagt am Schluß seiner recensirenden Anzeige: »Wir setzen daher nichts zu ihrem Lobe hinzu, als folgende Muthmaaßung, die die Lesung derselben vielleicht rechtfertigt. — Die Liebesgeschichten könnten wohl von Ludwig Tieck seyn. — Wer sie geschrieben hat, kann uns übrigens gleich viel seyn; wir bitten um Nachfolger.«

Diese aufgestellte Vermuthung könnten wir freylich mit einem bestimmten Ja oder Nein beantworten; allein wir begnügen uns auf den Inhalt der Schriften des Hofrath Tieck und den der Liebesgeschichten zu verweisen, und die Beantwortung der Frage: ob Herr Hofrath Tieck der Verfasser genannter Novelle seyn könne oder nicht, dem Leser zu überlassen.

Die Bitte um Nachfolger gewähren wir aber gern, indem wir schon in einigen Wochen dem Publikum zu übergeben versprechen:

Germanos. Eine Novelle von Posgaru. 8. 1830. Geheftet.

Drey Zeitalter der christlichen Kirche dargestellt in einem dreyfachen Jahrgange kirchlicher Perikopen von Dr. G. F. W. Sukow, evangelischem Prediger. 8. 1830. Breslau im Verlage bey Josef Max und Comp. Preis 2 fl. 6 kr.

Oben angezeigte, so eben erschienene Schrift, ist besonders und mit Recht allen praktischen Theologen zu empfehlen. Hoffentlich wird sie mit Interesse aufgenommen werden, da sie einen Gegenstand gründlich zu erörtern strebt, welcher die Aufmerksamkeit der meisten evangelischen Prediger bey der Verwaltung ihres Amtes, von jeher in Anspruch genommen hat.

Buchhandlung Josef Max u. Comp. in Breslau.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhdlg. in München empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen.

4475. In der Joseph Wolfischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen: Der gute Fridolin und der böse Dietrich. Eine lehrreiche Geschichte für Aeltern und Kinder von dem Verfasser der Oster-

Eyer. (Christoph Schmid.) 8. Mit einem Titelkupfer. Preis 40 kr. Zugleich zeigen wir an: daß von nachbenannten Schmid'schen Schriften die einzig rechtmäßigen Original-Ausgaben auch in unserm Verlage erschienen, und alle und jede andere Ausgaben derselben unrechtmäßige und unvollständige Nachdrücke sind: Genofeva. Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des Alterthums, neu erzählt für alle gute Menschen, besonders für Mütter und Kinder. 8. Fünfte, durchaus verbesserte Auflage. 1829. Mit einem Titelkupfer. Preis 24 kr. — Eustachius. Eine Geschichte der christlichen Vorzeit, neu erzählt für die Christen unserer Zeit, von dem Verfasser der Genovefa. 8. Zweyte Auflage. 1829. Mit einem Titelkupfer. Preis 30 kr. — Das hölzerne Kreuz. Eine kleine Geschichte der Vorzeit, zum Troste für Leidende neu erzählt von dem Verfasser der Ostereyer. 12. Erste rechtmäßige, durchaus verbesserte Auflage. 1829. Ohne Kupfer 9 kr. Mit einem Titelkupfer 15 kr. — Rosa von Tannenburg. Eine Geschichte des Alterthums, für Aeltern und Kinder erzählt von dem Verfasser der Genovefa. 8. Dritte, verbesserte Auflage. 1830. Mit einem Titelkupfer 30 kr. Mit drey Kupfern in Umschlag broschirt 48 kr. — Diese sämmtlichen Schmid'schen Jugendschriften, auf schönem weisen Papier mit neuen Lettern gedruckt und mit schönen Titelkupfern versehen, sind in allen rechtlichen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben; so wie auch: Bilder-Sammlung zu Christoph Schmids lieblichen und geistreichen Erzählungen: Die Ostereyer. Heinrich von Eichenfels. Der Weihnachtsabend. Der Kanarienvogel. Das Johanniskäferchen. Die Waldkapelle. Das Täubchen ꝛc. Zehn trefflich in Kupfer gestochene Blätter mit dem wohlgetroffenen Portrait des Verfassers und passenden Stellen aus deutschen Dichtern. 12. in Umschlag geheftet. 1 fl. 36 kr.

J. Wolffische Verlagsbuchhandlung.

4459. In der Promenade-Strasse ist ein großer, heller, geräumiger Laden sogleich zu vermiethen. Besonders eignet sich derselbe durch seine vortheilhafte Lage zu einem Verkaufsgewölbe für Duldbesuchende. Auch kann eine Wohnung dazu gegeben werden.

Näheres hierüber erfragt man im Hause Nro. 1542 in der Promenade-Strasse zu ebener Erde in Comptoir links.

4482. In der Anton Weber'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße Nro. 1014 ist so eben erschienen:

Mahir, Dr. E., über das Recht zur Strafe und das Strafe-Maas. 8. broch. 18 kr.

4453. Bücheranzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Brauns, Dr. E., Skizzen von Amerika. Zu einer belehrenden Unterhaltung für gebildete Leser und mit besonderer Rücksicht auf Auswanderer und Reisende nach Amerika. gr. 8. br. 1½ rhn.

Q. Horatius Flaccus sämmtliche Werke, deutsch v. Dr. K. Scheller; zweyte verbess. Aufl. gr. 8. br. 1½ rhn.

H. Vogler zu Halberstadt.

4486. (3a). *Einladung zur Subscription.*

Die Zeitschrift **Flora**, welche stets mit Beyfall beehrt wurde, wird auch im nächsten Halbjahr fortgesetzt, und die gegenwärtig in der Woche erscheinenden fünf Blätter noch mit einem Mittwochsblatte — **Figaro** — ohne deßhalb den Preis zu erhöhen, vermehrt; diese Zugabe ist dem Scherze und der heitern Laune gewidmet. Der Preis der Flora mit dem Figaro ist halbjährig 3 fl. — Die Hauptspedition hat die k. b. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in München.

Ign. Jos. Lentner, Buchhändler, Verleger der Flora.

4481. In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Legende der Heiligen in Bayern. 8. 1830. geb. 42 kr.

Fridolin der gute und der böse Dietrich von Ch. Schmid. 8. 1830. geb. 42 kr.

Winkelhofers S. Reden über die Bergpredigt unsers Herrn Jesu Christi. Herausg. von J. M. Sailer. 3te Aufl. 8. 1830. geb. 1 fl. 48 kr.

Bücherverzeichniß Nro. 3 wird gratis abgegeben.

4472. (3b) Anzeige.

Das an der Mars- und Herbststraße Nro. 107 gelegene mit allen innern Bequemlichkeiten und hübschen Lokalitäten versehene schöne Wohngebäude ist nebst Remise, Stallung und Bedienten-Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. D. Uebr.

4371. (3b) Anzeige.

In der Dachauerstraße Haus-Numero 72 sind 2 hübsche bequeme Wohnungen, zu ebener Erde um 130 fl. jährlich und über 2 Stiegen um 140 fl. jährlich zu vermiethen und gleich zu beziehen. D. Uebr.

4431. (6c) Nro. 121 in der Schönfeldstraße kann sogleich oder auf Michaeli ein sehr schönes lichtes trockenes Quartier im 1ten Stock mit 3 gutheizbaren Zimmern ꝛc. um 120 fl. Jahreszins bezogen werden, zur Besichtigung wende man sich gefälligst an den Handelsmann Margreitter in der Weinstraße.

4473. (3b) Anzeige.

In der Königsstrasse, Eingangs der Nymphenburger-Straße Nro. 291 steht das schöne Wohngebäude nebst Garten ganz oder abgetheilt zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Dieses in einer angenehmen und bewohnten Lage stehende, im geschmackvollen Style erbaute Anwesen, ist mit allen innern Bequemlichkeiten, hübschen Lokalitäten, modernem Salon ꝛc. ꝛc. versehen und für öffentlichen Wirthschaftsbetrieb oder herrschaftliche Bewohnung vorzüglich geeignet. D. Uebr.

4480. In einem Hause der Stadt ist im ersten Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 144 | 21. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 14. Juni. Unter den vom Ministerium ernannten Präsidenten der Wahl-Collegien befinden sich die vormaligen Minister von Villele, Corbiere, Labourdonnaye, Martignac, Clermont Tonnerre; ferner H. Ravez, ehemaliger Präsident der Deputirtenkammer, General Donnadieu, General Ambrugeac, Pair von Frankreich, General Bordesoulle, Pair von Frankreich, General Contard, General Damas ꝛc.

— Der **Moniteur** enthält Folgendes: »Der Constitutionnel vom 11. Juni publicirt einen Artikel mit der Ueberschrift: Nachrichten von der Eskadre, worin als Nachschrift gemeldet wird, »daß die französische Seearmee, unweit des afrikanischen Gestades angelangt, daselbst eine englische Eskadre wahrgenommen habe, die geneigt geschienen, Bewegungen zu machen, um sich zwischen die Küste und unsere Armee zu stellen.« Dieser Umstand ist wesentlich falsch. Man kann sich bey Durchlesung des Berichts des Admirals Duperré, worin derselbe die Beweggründe angibt, die ihn zur Rückkehr auf den Ankerplatz bey der Insel Majorca veranlaßten, überzeugen, daß der betreffende Umstand eine reine Erfindung ist. Eben so falsch ist, daß dieser Admiral Instruktionen in dieser Hinsicht verlangt habe und sie, um weiter zu agiren, erwarte. Dasselbe Journal und diejenigen, die dessen politische Ansichten theilen, drücken ihr Erstaunen darüber aus, daß Admiral Duperré keine Dampfboote nach Toulon absende, um Nachrichten von der Expedition zu geben. Dieser Oberoffizier kennt die Interessen des ihm anvertrauten Dienstes zu gut, als daß er die Dampfboote zu einer Zeit von seiner Eskadre entfernen sollte, wo sie ihm von dem größten Nutzen zur Erleichterung der Landung der Expeditionsarmee seyn können. Auch findet man es unbegreiflich, daß eine Korvette sechs Tage von Majorka nach Toulon gebraucht habe; darüber dürften sich aber Seeleute nicht wundern, wenn sich deren auf dem Bureau des Constitutionnel finden sollten. Es ist eine ganz gewöhnliche Sache, daß ein Schiff bey widrigem Winde oder schlechtem Wetter sechs Tage zu einer Ueberfahrt, die sonst nur zwey oder drey Tage erfordert, gebraucht.«

— Die **Gazette** sagt: »Der National spricht seit einigen Tagen von einem Offensiv- und Defensivallianztraktat zwischen der Pforte und England und versichert überdieß, England habe der Türkey alle ihre Besitzungen in Europa, Asien und Afrika garantirt. Diese Nachricht ist nur eine Erfindung des National.«

— Der brittische Konsul in Marseille richtete folgendes Schreiben an den Herausgeber des **Semaphore**: »**Marseille**, vom 7. Juni. Sir! Ihr Journal bemerkt, die gestern hier angekommene brittische Schaluppe Wasp habe die Nachricht gebracht, wenige Tage vor ihrer Abfahrt von Malta sey der englische Admiral in jenen Hafen zurückgekehrt und habe sechs Linienschiffen mit verschiedenen Fregatten und Schaluppen Befehl gegeben, nach Algier zu segeln, worauf dieses Geschwader auch sogleich dahin in See gegangen sey. Ich beeile mich, Sie in Kenntniß zu setzen, daß diese Nachricht irrig und die ganze Sache, mit Ausnahme der Thatsache der Rückkehr des Admirals, durchaus ungegründet ist. **Alexander Turnbull.**«

— Am 6. Juni kam die Fregatte Armide von Smyrna zu **Toulon** an. Sie hatte den Admiral de Rigny, der am 6. Mai von Smyrna auf dem Conquérant abgesegelt, nach Argina begleitet, wo derselbe weitere Depeschen von Konstantinopel erwartete. Zu Smyrna befanden sich nur noch drey oder vier Kriegsbriggs, die Frankreich, England, Oestreich und Holland repräsentirten. Die Russen hatten eine Fregatte daselbst. Die französische Brigg ist die Alcyone. Die Armide erhielt zu Toulon sogleich Befehl, binnen zwey Tagen zur afrikanischen Flotte abzugehn.«

— Mehrere Pariser Journale melden, daß Herr von Chabrol Tournoel, Neffe des letzten Finanzministers und des Präfekten der Seine, unter den Opfern der rohen Wuth der Beduinen gewesen sey. Wenigstens finde sich sein Name in dem Verzeichnisse der Franzosen, die in dem Sklavenverhältnisse von Algier waren, nicht vor.

— Die **Gazette de France** sagt: »Mehrere Zeitungen haben von dem Projekte einer Heirath zwischen dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg und seiner Nichte Victoria, Tochter des Herzogs von Kent geschrieben. Der »Temps« spricht heute noch davon. Eine solche Verbindung ist jedoch unmöglich. Die Heirathen zwischen Oheimen und Nichten stehen mit den englischen Sitten nicht im Einklange und es verbietet sogar ein Gesetz sie ausdrücklich. Der Prinz Leopold ist in England nie volksthümlich gewesen. Sein Betragen hinsichtlich Griechenlands ist von der öffentlichen Meynung in den drey Königreichen ungünstig beurtheilt worden. Eine Vermählung mit seiner Nichte würde gegen ihn die lebhafteste Opposition veranlassen.«

— Die Gazette de France meldet, der Fürst von Schwarzenberg sey am 12. Juni von Paris zu dem Fürsten von Metternich nach dem Johannisberge gereist und der österreichische Botschafter, Graf Appony, würde am 14. ebendahin abgehn.

— Die Gazette behauptet (ganz im Widerspruch mit mehreren Pariser Oppositions-Blättern) neuerdings, der englische Admiral im mittelländischen Meere, Malcolm, habe Gelegenheit genommen, sich über die Operationen seiner Flotte dahin auszusprechen, daß es seine Absicht sey, jeden Schritt zu vermeiden, welcher die Schiffe des englischen Geschwaders in unangenehme Berührung mit der französischen Flotte vor Algier bringen könnte. Um den Franzosen jeden Verdacht zu benehmen, als habe man den Wunsch, ihre Operationen zu bewachen, habe der englische Admiral allen englischen Kriegsschiffen im mittelländischen Meere auf das Bestimmteste geboten, sich von der Küste von Algier entfernt zu halten. — Das englische Blatt »der Star« sagt: Das kürzlich aus dem Mittelmeere und zunächst von Algier nach England zurückgekommene Schiff »Isis« war am 7. April von Malta abgegangen und verweilte mehrere Tage in Tripolis und Tunis, wo es von den Dey's gut aufgenommen wurde. Die Offiziere wurden mit ächt türkischer Gastfreundschaft behandelt und der Gemahlin des Kapitäns wurde es an beyden Plätzen gestattet, das Innere des Harems zu besuchen.

— In Folge der neulich erwähnten Auftritte in Angers, wo die Behörden den Einzug der dortigen beyden liberalen Abgeordneten mit Gewalt hinderten, wird berichtet, daß sich jetzt daselbst eine große Zahl Wahlmänner vereinigt hat, um die beyden Abgeordneten in ihren Wohnungen zu beglückwünschen. Sie erhielten auch eine Nacht-Musik; auch wird ihnen zu Ehren nächstens ein glänzendes Gastmahl veranstaltet. Dagegen ist der General Donnadieu mit einem Regiment Kürassiere in Angers, wo es aber ganz ruhig ist, eingerückt.

— Vom 15. Juni. Telegraphische Depesche. Toulon, vom 13. Juni 1830 um 8 Uhr Vormittags.

Der See-Präfect an Se. Excell. den Minister der Marine und Colonien.

Der am 6. Juni von Palma abgesegelte Capitän Cabrier hat erklärt, daß, an demselben Tage, die Transportschiffe der Expedition daselbst vor Anker lagen; daß sich ein großer Theil der sogenannten Bateaux-boeufs, die zerstreut worden waren, mit dem Convoi wieder vereinigt hatte und daß die Kriegsschiffe, mit Ausnahme zweyer Fregatten und einiger Gabarren, die vor Anker lagen, unter Segel lavierten. — Die Capricieuse ist gestern abgesegelt, um zum Admiral Duperré zu stoßen.

Caen, vom 11. Juni. Durch eine Bekanntmachung des Grafen Montalivet ist ein Preis von 1000 Fr., der nach Umständen auch noch erhöht werden kann, demjenigen bestimmt, dem die Habhaftwerdung einer Person gelingt, die Vorschläge gethan, Geld vertheilt oder brennbare Stoffe herbeygeschafft hätte, um Feuer zu legen ꝛc. ꝛc.

Italien.

Die Florentiner-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Livorno, vom 11. Juni. Briefe aus Corfu vom 24. Mai bestätigen, was wir bereits über die in Epirus herrschende Anarchie mitgetheilt haben. Die albanesischen Milizen, in ihrer Hoffnung getäuscht, den ihnen von der türkischen Regierung zurückgehaltenen Sold zu bekommen, überlassen sich den größten Ausschweifungen. Die Stadt Janina ist am meisten denselben ausgesetzt; es befindet sich daselbst der Ausbund der Revoltanten und die noch immer in der Citadelle eingesperrten türkischen Behörden waren genöthigt, sowohl den christlichen als jüdischen Einwohnern Waffen zu ihrer Vertheidigung herbeyzuschaffen.

Florenz, vom 14. Juni. Rossini befindet sich hier und wurde gestern im Teatro della Pergola mit dem größten Applause empfangen.

Genua, vom 12. Juni. Das Dampfboot, il Real Ferdinando, das gestern von Marseille hier eintraf, brachte uns die Nachricht, daß ihm ein von Palma kommendes Schiff gemeldet, daß sich die große franz. Flotte noch am 7. in jener Bucht befand, wo sie die Landungs-Flottille erwartete, die der Sturm vom 27. auf den 28. Mai genöthigt hatte, ihre Zuflucht in spanischen Häfen zu nehmen.

Großbritannien.

London, vom 12. Juni. Bulletin über das Befinden des Königs: Windsor-Castle, vom 12. Juni. Der König ist fortwährend im Athemholen weniger beklemmt. Se. Maj. brachten die Nacht abermals gut zu. (His Majesty has passed another good night).

Unterz. H. Halford; M. J Tierney.

— Der Herald sagt: Der König befindet sich heute den 12. bestimmt besser, so wie er sich gestern besser als am 10. befand; die Aerzte Sr. Majestät sind hierüber ganz verblüfft (quite puzzled), da sie schon in der Nacht vom 7. auf den 8. die letzte Stunde erwarteten und der König seither auch keine einzige ihrer Vorschriften mehr befolgte.

Dänemark.

Die preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Kopenhagen vom 7. Juni. Die neue Militär-Hochschule, welche hier eingerichtet wird und an die Stelle der bisherigen Artillerie-Cadettenschule treten soll, hat zunächst die wissenschaftliche Vorbereitung und Ausbildung des Offizierstandes zum Zweck. Sie soll eine Central-Anstalt seyn, woraus nachher die Eleven, völlig vorbereitet, zu den verschiedenen Waffengattungen ihrer Bestimmung abgehen können. Die Studierzeit ist auf 4 Jahre bestimmt; in den ersten beyden Jahren bleibt der Unterricht für alle gemeinschaftlich und hat die mathematische Analyse, beschreibende Geometrie, Physik und Chemie, Topographie, lebende Sprachen und schöne Literatur zum Gegenstand. Jeder Eleve erhält dann seine Bestimmung, entweder zum Generalstab, zum Ingenieur- oder Artillerie-

Corps, zum Wege- oder Feuerwerker-Corps; späterhin sollen auch die Offiziere und Lehrer bey der Hochschule selbst, so wie beym Land-Kadetten-Corps, aus den dort gebildeten Offizieren genommen werden. In den folgenden beyden Jahren werden für einzelne Klassen Offiziere die sie besonders betreffenden Wissenschaften, als: Ingenieur- und Maschinenlehre im höhern Sinn, Kriegsgeschichte, in Verbindung mit strategischen Grundlagen, Civil-Baukunst, Wegebau, Hydrotechnik, mit Anwendung auf Kanäle und Schleusen, Generalstabs-Lehre u. dgl. m. vorgetragen; vorzugsweise sind aber diese beyden Jahre zur praktischen Ausbildung bestimmt und die Eleven sollen daher mit Terrain-Aufnehmen, Vermessungen und anderen Ingenieur- und Artillerie-Arbeiten beschäftigt werden. — Beym Unterricht bleibt übrigens sowohl in der Anstalt, als auf dem Felde, Selbstarbeit als Prinzip; die Lehrer sollen blos Anleitung geben; eben so soll die Analose beym mathematischen Unterricht und bey jeder Anwendung und jeder fortschreitenden Arbeit das vorzüglichste Augenmerk bleiben.

Osmannisches Reich

In einem größern Artikel mit der Ueberschrift: »Ueber das letzte Londoner Protokoll und den neuen Prinzen von Griechenland« urtheilt der sonst so türkisch gesinnte Courier de Smorne in Betreff der Griechenland angewiesenen Gränzen unter Anderm so: »Man überläßt den Türken das auf dem rechten Ufer des Aspropotamos gelegene Land, nördlich durch die Gebirge begränzt, welche die fast gerade Linie zwischen den Golfen von Volo und Arta schneiden. Dieser Strich ist das Land der Rumelioten, welche die festesten Stützen der Insurrektion gewesen sind, welche die ersten und die letzten waren, die die Waffen in den Händen hatten, und denen dieses Gebiet ohne Ausnahme gehört, da sich kein einziger türkischer Besitzer darin vorfindet. Sie haben hier ihre Familien und bilden für sich allein die ganze Bevölkerung, ohne Beymischung, von Türken, welche diese Orte zur Zeit der letztern Vorfälle auf dem Kontinente verlassen haben. Es handelt sich hier also davon, ein Land, das völlig griechisch geworden ist, denen zu entreißen, die es besitzen. Ueberdieß soll nun der Aspropotamos die Gränzlinie zwischen beyden Staaten werden, ein Fluß, durch den man sechs Monate im Jahre waten kann. Die Berge, die in dem Protokoll vom 22. März angegeben waren, bildeten eine wirkliche Gränze. Die heutige Gränze ist nun aber weder militairisch noch politisch und es dürften daraus für die Zukunft bleibende Nachtheile entstehen; und doch wäre es diese Zukunft, die man beständig dabey hätte im Auge behalten sollen. Andererseits nimmt man den Türken Reproponte, wo sie die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, wo mehr als 5000 Türken Eigenthum besitzen. Dieß wären wieder Unglückliche, die man entweder ausziehen oder zwingen muß unter andern Gesetzen und Herren als den ihrigen zu leben, die sie doch nur als ihre unversöhnlichen Feinde ansehen könnten, bis einmal die Zeit die Wunden der Revolution vernarbt hätte. Bey dieser Gränzbestimmung werden demnach Griechen und Türken gleichmäßig zu leiden haben; man muß unbarmherzig beide Partheyen zwingen ihren Besitz aufzugeben, wenn diese überspannten Gemüther, die gegen jede Autorität mißtrauisch sind, sich nicht dazu entschließen wollen, ihren Herd, die einen unter die Garantie der türkischen, die andern unter die Garantie der griechischen Regierung zu stellen. Zu diesem Uebelstande kommt nun noch, daß man das Kontinentalgriechenland auf dem nordwestlichen Theile nicht durch eine starke und leicht zu vertheidigende Gränze unterstützt hat, wodurch der beständige Konflikt zwischen Völkerschaften verhütet worden wäre, die gewohnt sind, in beständigem Streite mit einander zu liegen, und wo ein gestohlener Hammel oder ein Zwist unter Schäfern blutige unabsehbare Kämpfe veranlassen kann. Man hat ein Griechenland gemacht, um der öffentlichen Meynung in Europa nachzugeben. Die öffentliche Meynung von Europa dürfte aber mit diesem Griechenland sehr wenig zufrieden seyn. Man hat den neuen Staat unabhängig gemacht, um diese Schöpfung dem russischen Einflusse zu entziehen; der russische Einfluß ist aber durch folgende zwey herrschende Umstände bewahret: daß nemlich Europa und Griechenland mit dem, was geschehen ist, gleich unzufrieden seyn werden, und daß die gegenwärtige Gränze einen Keim zu ewiger Zwietracht zwischen den zwey Völkern fortbestehen läßt.«

Deutschland.

Schloß Fischbach, vom 9. Juni. Se. Majestät der König von Preußen erfreuen Sich mit Höchstihrer Familie des erwünschtesten Wohlseyns und genießen daher die Freude der Familien-Vereinigung mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland auf das Vollkommenste. Durch die herrliche Gegend von Fischbach aufgefordert, machen die Höchsten Herrschaften täglich kleine Spazierfahrten und besuchen auf diese Weise nach und nach alle reizenden Punkte der nächsten Umgebungen.

— Außer den Allerhöchsten Herrschaften, welche gegenwärtig in Schloß Fischbach wohnen, befinden sich noch in der nahen Umgegend folgende hohe Personen. Im Schloß Rußberg: Ihre königl. Hoheit die Frau Kurfürstin von Hessen, nebst Gefolge; zu Schloß Erdmannsdorf: Ihre königl. Hoheiten Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, nebst seiner durchlauchtigsten Gemahlin und Gefolge; im Schloß Buchwald: Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl, nebst Gefolge. — In Schmiedeberg wohnen die Frau Gräfin von Modena, die Fürstin Ourousoff und Se. Exc. der wirkliche geheime Rath Frhr. von Humbold. — Der Fürst Wolkonski, die Frau Gräfin von Orloff, die Fürstin Wolkonski, der Leibarzt der Kaiserin, Crigbton, nebst dem übrigen Gefolge Ihrer Majestät, bewohnen das Schloß und Dorf Fischbach.

Dresden, vom 9. Juni. Ihre k. k. Hoheiten die Großherzogin von Toskana mit Allerhöchstdero Töchtern, den Erzherzoginen Karoline, Auguste und Maximiliane kk. kk. HH., so wie Ihre k. k. Hoh. die verwittwete Großherzogin Toskana nebst Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Amalie

sind heute Nachmittags hier eingetroffen. JJ. kk. HH. die Prinzen Maximilian, Friedrich August und Johann waren gestern früh den durchlauchtigsten ankommenden Herrschaften bis Chemnitz entgegengefahren. Se. Maj. der König erhoben sich um 3 Uhr den hohen Ankommenden entgegen und empfingen Höchstdieselben am Löbdauer Chausseehause.

Schloß Fischbach, vom 11. Juni. Heute machten Se. Maj. der König mit der ganzen königl. Familie eine Spazierfahrt nach dem Lonast. Um 11 Uhr war die ganze Gesellschaft am Fuße des Berges versammelt und begab sich nun, theils getragen, theils zu Fuß, auf seinen Gipfel. Das Wetter ward ungünstig, denn schon beym Hinaufsteigen begann ein Regen, welcher mit leichten Intervallen während der ganzen Anwesenheit auf dem Berge fortdauerte; dessenungeachtet übte der Zauber dieser reizenden Gegend seinen wohlthätigen Einfluß aus und die höchsten Herrschaften genossen in der heitersten Stimmung die für die Aussicht günstigen Momente. Nach der Rückkehr hatten Höchstdieselben die Freude, Ihre kaiserl. Hoh. die Großherzogin von Weimar in Fischbach zu empfangen, wodurch dieser erhabenen Familien-Vereinigung ein neues Fest bereitet ward.

Der österr. Beobachter vom 17. Juni enthält folgende Nachrichten aus Wien, vom 16. Juni.

Nach Berichten aus Algesiras vom 3. Mai war die im Jahre 1828 von einem marokkanischen Kriegsschiffe widerrechtlich aufgebrachte österreichische Handels-Brigantine Veloce aus dem Hafen von Rabat, wo selbige bisher vor Anker lag, unter dem Geleite der k. k. Korvette Adria, in Algesias angelangt. Dieses Fahrzeug ist in Folge der am 2. Februar v. J. zwischen Oesterreich und Marokko abgeschlossenen Präliminar-Convention in segelfertigen Stand hergestellt und der k. k. Division in den dortigen Gewässern ausgeliefert worden; es sollte ehestens, begleitet von der Kriegsbrigg Sr. Majestät il Veneto nach Triest abgehen. Der zur Uebernahme des Veloce abgesendete österreichische Marine-Offizier rühmt die zuvorkommende Bereitwilligkeit, womit der Gouverneur von Rabat, auf Befehl des Sultans, ihm bey Erfüllung seines Auftrages an die Hand ging. Täglich schickte dieser Gouverneur frische Lebensmittel an Bord und er gestattete sogar keinem andern Schiffe, vor dem Veloce den Hafen von Rabat zu verlassen.

Schon einige Tage früher, nämlich am 16. April hatte der k. k. Divisions-Commandant, Corvetten-Capitän Bandiera mit der Fregatte Medea sich nach Tanger begeben. Bey seiner Ankunft erhielt er von dem dortigen marokkanischen Statthalter die Anzeige, daß ihm so eben von Seite seiner Regierung die Nachricht vom Friedensschlusse mit Oesterreich zugekommen sey. Um 17. Mittags stieg der Commandant, in Gesellschaft des k. k. Legationsraths von Pflügl ans Land. Tanger gewährte an diesem Tage einen sehr freundlichen Anblick. Der herrlichste Sonnenschein beleuchtete die Stadt; Flaggen von allen Farben wehten sowohl auf den Thürmen der Festung, als über den Wohngebäuden der fremden Consuln. Die zu Tanger neu erbauten fünf Kanonen-Böte, welche damals auf dem Trockenen lagen, führten jedes eine große marokkanische Fahne. Im Augenblicke, wo die österreichischen Abgeordneten dem Ufer sich näherten, erwiederte die Festung, Schuß für Schuß, den Gruß der kaiserlichen Fregatte. Der königlich dänische General-Consul, Herr Schusboe, und der Hafen-Capitän, welche die österreichischen Abgeordneten am Hafendamm erwarteten, begleiteten selbige zu der artig verzierten Hauptwache unfern dem Stadt-Thore. Dorthin waren ihnen bereits der Gouverneur, der Ober-Zoll-Director, nebst mehreren der angesehensten Einwohner und Offiziere entgegen gekommen. Selbige empfingen die HH. v. Bandiera und v. Pflügl auf das verbindlichste und wiederholten öfter die Versicherung, daß der Sultan über die Herstellung des Friedens mit Oesterreich, welchen nichts mehr stören solle, höchst erfreut sey. Tags darauf gaben die k. k. Abgeordneten dem Gouverneur und dem Mauth-Direktor ihren Besuch im Schlosse zurück. Letzterer meldete ihnen, von dem Sultan die bestimmtesten Befehle zur ausgezeichnetsten und freundschaftlichsten Aufnahme so werther Gäste erhalten zu haben. Er setzte im Tone der Ueberzeugung hinzu, daß sein Gebieter, ungeachtet der großen Entfernung beyder Staaten von einander, dem österreichischen Hofe um so aufrichtiger zugethan seo, als seine Vorfahren mit selbigem sich immer in Frieden befunden hätten, und daß die kürzlich beygelegten Irrungen zwischen Oesterreich und Marokko, wie ein Zwist unter Freunden betrachtet werden müsse, aus dem gewöhnlich nur noch eine größere wechselseitige Zuneigung zu erwachsen pflege. Ueberhaupt lief dieser Besuch auf das Vergnüglichste ab und der Hafen-Kapitain beschenkte auch hier die k. k. Schiffs-Besatzung mit einem beträchtlichen Vorrathe an Lebensmitteln jeder Art.

Niederlande.

Der Courrier des Pays-bas berichtet unterm 10. Juni: »Vorgestern sind die HH. v. Potter, Tielemans, Barthels und Reve um zwey Uhr Nachmittags zu Vaals angekommen, wo sie der dortige Bürgermeister erwartete, der ein Protokoll über ihre Ablieferung aufnehmen ließ und sie sodann bis zur preußischen Gränze begleitete. Von da begaben sie sich ungehindert nach Aachen, wo sie im Hôtel zum goldenen Drachen abstiegen. Gleich nach dem Essen verfügten sich die HH. v. Potter und Tielemans zu dem Polizey-Direktor, um ihm ihre Päße vorzulegen. Beym Anblick dieser Dokumente bezeugte derselbe dem Hrn. v. Potter sein Erstaunen über den Mangel einer nothwendigen Formalität, d. h. der Unterschrift des preußischen Gesandten am niederländischen Hofe. Hr. v. Potter sagte, der Generalprokurator v. Stoop habe im Namen des Hrn. Justizministers von Maanen ihnen erklärt, diese Formalität sey unnütz, weil zwischen Preußen und den Niederlanden ausgemacht worden, daß sie in Preußen Aufnahme finden würden. Der Polizeydirektor entgegnete, daß die HH. von Maanen und v. Stoop für ihn keine Autorität

len wären und daß er Befehl erhalten, ihnen das Betreten des Gebiets Sr. preußischen Majestät nicht zu gestatten. Dieser unerwartete Umstand zwang die Verbannten wieder nach Vaals (einer unbedeutenden Ortschaft an der äußersten Gränze der Provinz Limburg) zurückzukehren. Dort befinden sie sich noch jetzt, eine Entscheidung erwartend — von wem? Sie wissen es selbst nicht. Durch Courriere ist diese Kunde dem Justizminister mitgetheilt worden.«

Inland.

München, vom 20. Juni.

Der neueste Armeebefehl enthält folgende Ernennungen: Se. k. Hoh. der Kronprinz wurde zum Generalmajor; Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern zum Oberst-Inhaber des 3. Chevauxlegers Regiment; — Se. Durchl. der Fürst Theodor von Thurn und Taxis zum Generalmajor und Brigadier der 4. Armee-Division, der Generalmajor und Brigadier Graf v. Seyssel d'Aix zum Generallieutenant der 2. Armee-Division ernannt. Zu Obersten wurden ernannt: die Oberst-Lieutenants Theodor v. Vincenti und Franz v. Hetzendorf. Zu Oberstlieutenants: der Major und Flügeladjutant Jos. Fürst von Thurn und Taxis; die Majore: Freyherr von Leistner im Generalquartier-Meisterstab, Jos. Vögler im 12. L.-J.-R., Franz Graf v. Tattenbach im 9. L.-J.-R. Karl Hertlein im 6. Chev.-Reg. Zu Majoren wurden ernannt: drey Hauptleute 1. Klasse. Zu Hauptleuten 1. Klasse: vier Hauptleute 2. Klasse. Zu Rittmeistern: zwey Oberlieutenants. Zu Hauptleuten 2. Klasse: sechs Oberlieutenants. Zu Oberlieutenants: eilf Lieutenants. Zu Unterlieutenants: zwey und zwanzig Junker und 2 Kadetten. Pensionirt wurden: drey Hauptleute, drey Oberlieutenants, sechs Lieutenants, ein Quartiermeister und ein Regimentsauditor. Gestorben sind: neun und vierzig, theils Stabsoffiziere, Offiziere und in diesem Rang stehende Individuen der Armee.

— Nachdem Se. Maj. der König noch unlängst aus Allerhöchst Ihrer Cabinetskasse 2000 fl. zur Abhilfe in der dringendsten Noth für die Abgebrannten in Kirchenlamitz angewiesen, haben Allerhöchstdieselben neuerdings, wie wir vernehmen, weitere 5000 fl. für die durch den letzten verheerenden Schauerschlag verunglückten Bewohner des Ober-Mainkreises dem General-Commissär dieses Kreises aus Allerhöchst Ihrer Cabinetskasse zur Verfügung gestellt. Auch haben Seine Majestät den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Städte Bamberg und Bayreuth, die für eine allenfallsige Beleuchtung bestimmten Kosten, welche früher zum Besten der Kreishilfsfonds und der Franz Ludwigs Stiftung haben gesammelt werden sollen, nunmehr demselben Zwecke der Unterstützung jener Gegenden, die durch den erwähnten Hagelschlag gelitten, gewidmet werden möchten. —

— Gestern Vormittags nach halb 10 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin von hier nach Brückenau abgereist. In Allerhöchstihrem Gefolge befinden sich Ihre Exc. die Frau Obersthofmeisterin Freyin von Redwitz, Se. Exc. der Hr. Oberst-Stallmeister Frhr. v. Keßling, der Hr. Oberhofmarschall Frhr. v. Gumpenberg und Se. Durchlaucht, Fürst Joseph von Thurn und Taxis, Oberstlieutenant und Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs. — Das erste Nachtlager ist in Ingolstadt, das zweyte in Amberg. —

— Ihre Maj. die verwittwete Königin wird nächsten Mittwoch den 23. Juni mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie Ihre Reise nach Wien antreten, wo Ihre k.k. Hoh. die Erzherzogin Sophie in Ihren gesegneten Umständen die erwünschesten Fortschritte macht.

— Se. Majestät der König von Bayern haben den bisherigen ausserordentlichen Professor der Astronomie an der Münchener Hochschule Doctor Gruithuisen zum ordentlichen Professor derselben Wissenschaft Allergnädigst zu ernennen und ihn, um ihm, auf seine Bitte, alle Muße zu seinen wissenschaftlichen Bestrebungen zu überlassen, von den amtlichen Facultätsgeschäften zu dispensiren geruht.

— Ihre kgl. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken haben sich am 19. von Neuburg nach Ingolstadt begeben, wohin Höchstdieselbe von Sr. Maj. dem Könige eingeladen wurde.

Bamberg, vom 17. Juni. Nach einem heute eingegangenen allerhöchsten Rescripte vom 14. d. M. werden Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin, auf Ihrer Reise von Bayreuth über Ebermannstadt und Forchheim, am 23. Juni unsere Stadt mit einem allerhöchsten Besuche erfreuen, bey uns am 24. und vielleicht 25. verweilen und am 26. Ihre Reise über Eltmann und Haßfurt nach Schweinfurt fortsetzen.

Vermischte Nachrichten.

München, den 20. Juni. Herr Rümker, Director der Sternwarte zu Paramatta in Neuholland, der sich gegenwärtig in London befindet, um zwey Bände seiner in Neu-Süd-Wales gemachten astronomischen Beobachtungen herauszugeben, hat die Elemente des von Gambart zu Marseille am 21. April l. Js. entdeckten Kometen, aus den Beobachtungen, welche in Marseille, Chougney, und Genf gemacht worden sind, berechnet. Nämlich: Sonnennähe am 14. April 8 Uhr 30 Min. 54 Sec. greenwicher mittlerer Zeit; Länge des Perihels 215° 11′ 56″; Länge des aufsteigenden Knotens 204° 53′ 9″; Abstand im Perihel 0,941362 der mittl. Erdferne von der Sonne; Neigung der Bahn 18° 39′ 44″; Bewegung rechtläufig. Dieser Weltkörper entfernte sich sehr schnell von der Sonne und bald auch von der Erde, so daß er am 1. Mai zwar noch mit freyem Auge sichtbar war, aber an Licht und scheinbarer Größe sehr abgenommen hatte, und wenige Tage später keinen Schweif mehr zeigte und so allmählig selbst mit Fernröhren kaum, und endlich gegen Ende des Mai gar nicht mehr gesehen werden konnte. G—th—n.

— Die Vorstellungen der italienischen Trauer- und Lustspiele werden zu Paris den 1. Juli, bis zu welchem Tage die deutschen Operisten mit ihren Darstellungen ge-

endet haben werden, den Anfang nehmen. Es werden folgende Stücke in ital. Sprache gegeben: La donna bizzara; il Medico; la Vedova spirituosa; il Cavaliere di buon gusto; la Bottega di caffe; La Locandiera (Mirandolina); la Moglie Saggia — sämmtlich von Goldoni — Lo Scultore ed il Cieco, von Frederici; il Tradimento, (erster und zweyter Theil vom Baron von Cozenza); Rosamunda, Mirra, Antigone, Filippo, Oresto — sämmtlich von Alfieri.

— Die Form des öffentlichen Brunnens auf dem Platze der ehemaligen Bastille zu Paris, welcher nach dem ersten Plane einen Elephanten vorstellen sollte, ist abgeändert worden. Er wird jetzt aus einer Gruppe bestehen, die in kolossalen Formen die Stadt Paris vorstellt, umgeben von 24 Hauptflüssen des Reichs, die das Wasser ihrer Urnen mit denjenigen der Kanäle, die Frankreich durchlaufen und bereichern, vermischen. Die Entstehung dieser Kanäle, die Summe, die jeder gekostet, der Name ihrer Stifter und der Zeitpunkt ihres Baues werden am Fußgestelle dieses Denkmals eingegraben.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 16. Juni. Der heutige Moniteur enthält folgende Telegraphische Depesche:

Toulon, vom 14. Juni 1830, um 9 Uhr.

Der Seepräfect an den Seeminister. Der Capitän eines Schiffes von Majorca, von Soler kommend und gestern zu Marseille eingetroffen, hat erklärt, daß die Expedition noch am 11. zu Palma vor Anker lag.

London, vom 14. Juni. Die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs lauten: Windsor-Castle, vom 13. Juni. Der König war im Athemholen weniger als gewöhnlich beläftigt; Se. Maj. hatten eine gute Nacht. — Windsor-Castle, vom 14. Juni. Der König brachte den gestrigen Tag recht gut (very comfortably) zu. Se. Maj. hatten keine gute Nacht. Ihr Athemholen erhält sich freyer (remains more free).

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Juni. (G. Hirsch): Hr. Meletta, Negotiant aus Rheims. (G. Hahn): Hr. Ennoch, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Fröhlich, Fabrikant aus Augsburg; Hr. Löwenberg, Großhändler aus Hohenems. (Schw. Adler): Hr. Bartels, Kaufm. aus Bremen. (G. Bär): Hr. Froost, Kaufm. aus Leipzig; Hr. Zahn, Kaufm. aus Südwitz; Hr. Hyes, Kaufm. aus Zürch. (G. Kreuz): Hr. Liebe, Maler aus Ungern; H. Wöhrle, Mediziner aus St. Gallen; Hr. Powel, Maler aus London; Hr. Manso, Candidat aus Pesth. (G. Sonne): Hr. Wiesmayer, Landarzt aus Inzel. (G. Stern): Hr. J. Planck, Kaufm. aus Heilbron.

Den 20. Juni. (G. Hirsch): Hr. Greuter mit Gemahlin aus Wien. (G. Hahn): Dlle. Engelhardt, aus Wien. (Schw. Adler): Hr. Mittelstenscheid, Kaufm. aus Bremen; Hr. Oppenheimer, Kaufm. aus Frankfurt a/M.; Hr. Tenker, Kaufm. aus Waldhußen; Hr. Bohr, mit Gemahlin, aus Eisenach; Hr. Billing, Kaufm. aus Würzburg. (G. Kreuz): Hr. Gottschalk, Referendär aus Dresden; Hr. J. v. Müller, Pensionär aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Schäffer, Kfm. aus Nürnberg.

Augsburg, vom 19. Juni. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 100⅝, Geld 100¼; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 100¾, G ——; Lotterie-Loose E — M 4 Pr. Pap. 107—, G.—; ditto unverz. 10 fl. Pap. 146, G. —.

Wien, vom 16. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100;
detto detto 4 pCt. in CM. 96—;
Darl. mit Verloof. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 180—;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—;
99⅝ Br. Uso — Conv.-Münze pCt.

Bank-Actien pr. Stück 1341½ in CM.

Paris, vom 15. Juni. Conf. 5 pCt. 103 Fr. 50 C.; 3 pCt. 77 Fr. 15 C.; Fale. 85 Fr. 50 C.

London, vom 14. Jun. Conf. 3 Proz. 92⅜⅛½ (4 Uhr); griech. Fonds 37½; franz. 3 pCt. 80½; franz. 5 pCt. 105.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die Heirath durch Vernunft; Lustsp.

4476. (3 b) Der Unterzeichnete hat seine Niederlage rheinbayerischer Weine bey Hrn. Franz Xav. Stleßberger in München wieder mit frischen Vorräthen versehen, und empfiehlt dieselbe wiederholt den zahlreichen Freunden dieser Weine zu geneigter Abnahme. Das bedeutende Lager, welches er in Speyer unterhält, macht es ihm möglich, unerachtet daß durch letztes Mißjahr die Weinpreise im Allgemeinen gestiegen sind, dennoch fortwährend zu den bisherigen Preisen zu verkaufen, und er wird es sich zur angenehmen Pflicht machen, dem Vertrauen des verehrten Publikums stets durch reine und sorgfältige Auswahl zu entsprechen.

Speyer im Juni 1830.

G. F. Hilgard.

Daß vorstehende Weine im Detail bey Unterzeichnetem in gleich ächter Güte zu haben sind, bringt derselbe wiederholt zur Anzeige und empfiehlt sich ganz ergebenst.

J. M. Mößner,
Weinhändler in der Herzogspital-Gasse Nr. 1142.

Bey demselben ist auch bester chemisch untersuchter Wein-Essig die Maas zu 7 kr., der Eimer zu 6 fl. zu haben.

4431. (6 f) Nro. 121 in der Schönfeldstraße kann sogleich oder auf Michaeli ein sehr schönes lichtes trockenes Quartier im 1ten Stock mit 3 gutheizbaren Zimmern ꝛc. um 120 fl. Jahreszins bezogen werden, zur Besichtigung wende man sich gefälligst an den Handelsmann Margreitter in der Weinstraße.

4371. (3 c) Anzeige.

In der Dachauerstraße Haus-Numero 72 sind 2 hübsche bequeme Wohnungen, zu ebener Erde um 130 fl. jährlich und über 2 Stiegen um 140 fl. jährlich zu vermiethen und gleich zu beziehen. D. Uebr.

1085. **Literarische Anzeigen**
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben ist erschienen die 2. verbesserte Auflage von:

Die Familien Walseth und Leith. Ein Cyklus von Novellen von Heinrich Steffens. Zweyte verbesserte Auflage. 5 Bändchen. gr. 16. 1830. Breslau, im Verlage von Josef Max und Komp. Preis 6 fl. 18 kr.

Diese neue Auflage gibt einen neuen erfreulichen Beweis, von der Theilnahme, welche die Gebildeten in Deutschland, Geisteserzeugnissen von wahrem Gehalt und innerer Trefflichkeit zuwenden. Eine solche Theilnahme ist eben so ehrend für den Verfasser, als für das Publikum selbst, welches die Leistungen ausgezeichneter Geister, gleich beym Erscheinen, zu würdigen versteht, zugleich aber eben so aufmunternd für den Verleger, dessen Bestreben es ist, die Werke seines Verlages immer wohlgefällig auszustatten.

Die öffentliche Kritik hat sich neuerdings in einer ausführlichen Recension (Allgemeine Hallesche Literatur-Zeitung, Jahrg. 1830. April-Heft, No. 77,) über die Steffenschen Novellen: die Familien Walseth und Leith und die vier Norweger, wie zu erwarten stand, eben so beyfällig als anerkennend ausgesprochen, worauf wir verweisen.

Handbuch der Archäologie der Kunst, von K. O. Müller, Professor in Göttingen. gr. 8. 1830. Breslau, im Verlage bey Josef Max und Komp. Preis 4 fl. 30 kr.

Die Freunde der Alterthumskunde und hauptsächlich der alten Kunst erhalten hier eine eben so vollständige als gründliche Uebersicht nicht blos der Geschichte der alten Kunst von ihren frühsten Anfängen in Indien und Egypten, bis zur höchsten Blüthe derselben in Griechenland und Rom und von da herab bis zu ihrem Verfall, sondern auch ihrer bedeutendsten Werke und Erzeugnisse, und alles dessen, was sich auf Geist, Karakter, Technik und Material derselben bezieht. Zugleich ist dieses Handbuch als ein Inbegriff der neuesten und scharfsinnigsten Untersuchungen und Ergebnisse, die bis diesen Augenblick von den kompetentesten Forschern und Beurtheilern in diesem Gebiet aufgestellt worden sind, zu betrachten, und sonach ein unentbehrliches Hülfsbuch für Philologen, Geschichtsforscher, ausübende Künstler, ja für jeden Freund des klassischen Alterthums. Die öffentliche Kritik wird dieses Urtheil hoffentlich bald bestätigen.

1086. Kleine Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privat-Unterrichte heranwachsender Mädchen, von Friederich Nösselt. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1830. Breslau, im Verlage bey Josef Max und Komp. Preis 27 kr.

Eine neue Auflage der kleinen Weltgeschichte für Töchterschulen beweist von neuem die Brauchbarkeit derselben, sowohl in Schulen als beym Privatunterricht. Dieselbe ist vom Hrn. Verfasser sorgfältig durchgesehen, verbessert und mit den Weltbegebenheiten bis zum heutigen Tage vermehrt worden. Die Herren Lehrer und Eltern, welche ihren Töchtern einen sehr brauchbaren Abriß der Weltgeschichte, in die Hände geben wollen, machen wir von neuem darauf aufmerksam.

1087. **Neue Ausgabe der 1001 Nacht.**

Im Verlage der Buchhandlung Jos. Max und Komp. in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Tausend und Eine Nacht. Arabische Erzählungen. Zum Erstenmal aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt von Max. Habicht, Fr. H. von der Hagen und Karl Schall. 2. verb. verm. und verschönerte Auflage. 15 Bdchn. Mit 15 trefflichen Holzschnitten. gr. 16. Pränum.-Pr. 11 fl. 15 kr.

Lichtenberg in seinen Schriften meint: die 1001 Nacht enthalte mehr ächte Lebensweisheit, als viele von den Leuten glauben, die Arabisch lernen. E. T. A. Hoffmann, in den Serapions-Brüdern, nennt es ein ewiges Buch, welches uns mitten in der Alltäglichkeit den wunderbarsten Zauber erschließt. Jean Paul in seiner Vorschule der Aesthetik, stellt mehrere Liebesgeschichten in den arabischen Mährchen unter die Beyspiele der Romantik und in einem Briefe an den Verleger sagt er: »Die 1001 Nacht — auch für den großen Montesquieu ein Schoosbuch — ist die wahre Weihnachtgabe für Männer.« — Eben so behfällig begrüßt Goethe unsere Ausgabe, wenn er an den Verleger schreibt: »Die reichen Bändchen der Tausend und Einen Nacht haben mir die angenehmsten Abendunterhaltungen bereitet.« — Und so ist es ein Buch für alle, weß Standes, Ranges, Alters und welcher Bildung jeder auch seyn möge, und mit Hoffmann ein ewiges Buch zu nennen.

1088. **Memoiren-Literatur.**

Im Verlage der Buchhandlung Jos. Max und Komp. in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Denkwürdigkeiten einer Frau von Stande, über Ludwig XVIII., seinen Hof und seine Regierung. Aus dem Französischen übersetzt von Karl Schall. 3r Band. 8. 1830. Geh. 2 fl. 42 kr.

Diese Memoiren liefern einen höchst interessante Beytrag zur geheimen und intriganten Hofgeschichte Frankreichs, aus der noch wenig aufgehellten Periode seit der Restauration, der es in der pikanten Auffassung dieser viel gewandten Frau von Stande, weder an historischem noch an romanhaftem Reiz gebricht. Ja, auch manches Frivoles, was sich zutrug, verschmäht sie nicht zu berichten, ohne Rücksicht auf die dabey betheiligten Personen, wenn es ihr nemlich zur genauen Karakterschilderung nöthig scheint. Obgleich begünstigte Vertraute Ludwigs XVIII., so huldigt sie doch eigentlich keiner Parthey; und unumwunden schildert sie eine jede, wie sie ist, wodurch denn ihre Darstellung an innerer Wahrheit um so mehr gewinnt. Allen Lesegesellschaften sind diese Memoiren ganz besonders zu empfehlen.

1089. So eben hat die Presse verlassen und wird an sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands sofort gesandt:

Ueber die Grundlage, Gliederung und Zeitenfolge der Weltgeschichte. Drey Vorträge, gehalten an der Ludwig-Maximilians-Universität in München von J. Görres. gr. 8. 1830. Elegant geh. 1 fl. 12 kr.

Vorläufige Bestellungen auf diese gehaltvolle Schrift des berühmten Verfassers, welche auch in Hinsicht des höchst spiem-

diten Druckausstattung, sich auszeichnet und englischen Drucken gleich gestellt werden darf, nehmen alle Buchhandlungen Bayerns an, indem sie überall zu haben seyn wird.

Buchhandlung Jos Max und Komp. in Breslau.

Die Jos. Lindauersche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen.

4488. (3 a) Am Maximilians-Platze Nr. 1327 ist der erste oder dritte Stock jeder mit 8 Piecen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übrigen Bequemlichkeiten auf zukünftiges Michaeli zu vermiethen und über 3 Stiegen das Nähere zu erfragen.

---

589. So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, (in München in Fleischmannischen):

G. Fr. Witters Handbuch der historisch-, politisch-, statistischen Erdbeschreibung. Nach den neuesten Grenzbestimmungen bearbeitet. 1r Bd. gr. 8. Preis 3 fl.

Durch Verbindung der Geschichte mit der Erdbeschreibung, durch genaue Angabe der besondern Verhältnisse eines jeden Staates und seiner gegenwärtigen Eintheilung, so wie durch mögliche Vollständigkeit der eigentlichen Topographie, hat der Herr Verfasser Manches, was man bisher vermißte, ergänzt und den Forderungen, welche Lehrer und Geschäftsmänner an Handbücher dieser Art machen können, zu genügen gesucht.

Hildburghausen im Mai 1830.

Kesselring'sche Hofbuchhandlung.

4485. Bemerkenswerthe Schrift für Eltern, Lehrer und Erzieher.

Bey uns ist so eben erschienen und für 16 Gr. in allen Buchhandlungen zu haben:

Die vielfachen Fehler und Uebel in der jetzigen häuslichen und öffentlichen Erziehung, mit Andeutungen zum Vermeiden derselben nach der nothwendigen künftigen Stellung der Erziehungswissenschaft. Eine dringende Mahnung an Eltern, Lehrer und Erzieher von Dr. J. J. Sachs.

Inhalt. I. Die Nothwendigkeit eines neuen physiologischen Systems für Menschenbildung. II. Die Körpererziehung nach wahren Naturgesetzen und falscherkannten Annahmen. III. Die Gemüthsbildung in ihrer Reinheit und Verkehrtheit. IV. Die Verstandesbildung in gehörigem und überschrittenem Maaße. V. Einige Erziehungsrücksichten bey physiologisch verschiedenen Individualitäten.

Die Anstrengungen, welche jetzt den Kindern auferlegt werden müssen in Folge des Strebens nach vielseitigen Kenntnissen, die eine fortgeschrittene Bildung von ihnen begehrt, haben namentlich bey vielen Eltern den Wunsch erzeugt nach einem Leitfaden, der ihnen angibt, auf welche Weise sie das körperliche und geistige Wohl ihrer Kinder ungefährdet erhalten in den Anforderungen unserer Zeit. Hier ist ein solches Buch, das alle Richtungen des Jugendlebens, von den Standpunkten des Arztes und Erziehers aus, einfach und treffend bespricht; es ist ein Rathgeber, bey dem in allen hierher gehörigen Fällen das Richtige und Wahre zu finden ist, und wir freuen uns, sagen zu können, daß schon mehrere Familien-Väter, denen wir das Werkchen mittheilten, dessen Zweckmäßigkeit dankend anerkannt haben. Dem sich offen kund gebenden Bedürfniß sind wir auch noch dadurch entgegen gekommen, daß wir einen höchst billigen Preis stellten, damit leicht Jeder die Pflicht, für das Heil seiner Kinder bedacht zu seyn, üben könne.

Berlin. Vereins-Buchhandlung.

4483 (2 a) Wichtige Mittheilung über

Wollens und Flachsspinnerey.

Die deutsche Industrie hat in Hinsicht auf Errichtung von Merinos-, Wollen- und Flachs-Feinspinnereyen seit langer her mit großen Hindernissen zu kämpfen gehabt und zwar aus den bekannten Gründen, weil solche Etablissements einestheils bedeutende Kapital-Vorlagen erfordern, hauptsächlich aber weil diese durch keine feste Ueberzeugung eines gewissen Resultats zum Voraus garantirt sind. Englands Mechaniker ersten Rangs lieferten z. B. Wollspinnmaschienen nach Deutschland, welche bey aller äußerlichen Eleganz die günstigsten Resultate versprachen, aber nur für lange Wollen dienlich waren und gleich jenen aus Frankreich bisher bezogenen keine feine deutsche und namentlich sächsische Merinos-Wollen verarbeiteten, ohne des geringen Quantums zu gedenken, welches sie lieferten. Einem französischen Mechaniker ist es endlich nach vieljährigem Studium und oft wiederholten Versuchen gelungen, ein Assortiment von Wollen- und Flachs-Feinspinnmaschienen zu bauen, welche, jeder Anforderung genügend, bey mäßigen Preisen die größte Solidität besitzen, von einfacher Bauart und durch jede beliebige Kraft in Bewegung zu setzen sind, die feinsten, kürzesten Wollen, so wie jene für Flachs von den geringsten bis zu den höchsten Nummern in Kette und Durchschlag spinnen und ein tägliches Quantum liefern, das alle bis jetzt bekannte Leistungen übertrifft. Das Bedürfniß solcher Maschinen, deren bereits in Frankreich und Belgien in Thätigkeit und für Deutschland im Baue sind, hat sich seit langer Zeit zu merklich fühlen lassen, als daß es für den regen Deutschen Industriegeist mehr als dieser kurzen Anzeige und der Anerbietung bedürfte, daß jedem soliden Hause auf frankirte Anfragen hierüber so wie über jede andere Gattung von Maschienen genügende Auskunft ertheilt werde von Hrn. H. Rapp, Agent und Commissionaire rue Trainée-d'Eustache Nro. 11 zu Paris.

4472 (3 c) Anzeige.

Das an der Mars- und Herbststraße Nro. 107 gelegene mit allen innern Bequemlichkeiten und hübschen Lokalitäten versehene schöne Wohngebäude ist nebst Remise, Stallung und Bedienten-Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. D. Uebr.

Schrannen-Anzeige vom 19. Juni 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1847	1732	115	13	9	—	7	—	—
Korn	910	807	103	9	8	—	16	—	—
Gerste	229	229	—	7	2	—	15	—	—
Haber	812	682	130	5	21	—	8	—	—

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 145 | 22. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Der Moniteur enthält folgendes Umlaufschreiben Sr. Exzell. des Ministers des Innern an die Hrn. Präfecten der Departements:

Paris, 15. Juni 1830.

Hr. Präfect. Der König hat neue Wahlen anbefohlen; Sie dürfen nichts vernachlässigen, damit auf allen Puncten Ihres Departements während deren Andauer die vollständigste Ordnung herrsche. — Die Wahlen müssen frey seyn. Dieses kann nur geschehen, wenn die Wähler einer völligen Sicherheit genießen. — Die durch die Charte geheiligten Rechte wurden noch jedesmal durch Beschimpfungen, Drohungen, durch öffentliche und lärmende Demonstrationen verletzt; man suchte auf die Stimmen einzuwirken, oder die furchtsamen Wähler von einer Pflicht abzuhalten, die sie für gefährlich glauben können. — Der Artikel 11. des Gesetzes vom 5. Febr. 1817 beauftragt die Hrn. Präsidenten und Vice-Präsidenten mit der Polizey der Wahl-Collegien. Der Art. 8. der königl. Verordnung vom 11. October 1820 bestimmt, daß ohne ihr Verlangen keine bewaffnete Macht an dem Orte der Sitzungen postirt werde. Endlich ist durch den 85. Artikel des Gesetzes vom 5. Febr. 1817 und durch den 10. Artikel der Verordnung vom 11. October 1820, jede Discussion und jede Berathung im Gremium der Wahlcollegien untersagt. — Man darf nicht zweifeln, daß die Hrn. Präsidenten der Collegien, die ihnen vom Gesetze anvertrauten wichtigen Pflichten mit Festigkeit und Weisheit erfüllen werden. Aber ausserhalb der Orte, worauf sich ihre Polizey beschränkt, steht sie den gewöhnlichen Obrigkeiten zu und diese haben sie mit Wachsamkeit zu handhaben. Sorgen Sie durch geeignete Maaßregeln dafür, daß der Zutritt zu den Collegien frey sey, daß man die Person der Wähler ohne Unterschied respectire, daß man ihnen nichts Beleidigendes zufüge, kein Volkslärm auf ihre Stimme einwirke, kein Tumult von Außen sich an dem Orte der Sitzungen vernehmen lasse und die Ordnung der Wahl-Operationen störe. — Kein gesetzwidriges Zusammenrotten werde geduldet, keine Uebertretung der Gesetze ungestraft gelassen; man ergreife sogleich die Uebertreter nach dem 16. Artikel des Code d'instruction criminelle und übermache sie, um darüber Urtheil zu fällen, den Gerichten. — Die Artikel 109, 110, 111, 112 und 113 des Straf-Codex bestimmen strenge Strafen gegen die, welche Stimmen kaufen oder verkaufen, welche sie verfälschen oder durch was immer für ein Mittel die Freyheit und Sicherheit der Wähler stören. Lassen Sie diese Artikel auf's Neue bekannt machen und anschlagen. Die Wähler sollen wissen und fühlen, daß ihnen das Gesetz seinen Schutz zusichert, und daß Sie unter Ihre ersten Pflichten diejenige zählen, welche fordert, daß Sie allen Ihren Administrirten die freye und friedliche Ausübung ihrer Rechte verbürgen. Sie werden mir über die Maaßregeln berichten, die Sie ergriffen, wie über ihre Vollstreckung.

Genehmigen Sie, Hr. Präfect, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Pär von Frankreich, Minister-Staats-Secretär im Departement des Innern,
von Peyronnet.

— Der Courrier-français enthält folgendes Privatschreiben aus Toulon vom 10. Juni.

Die vor Kurzem hier angekommene Capricieuse scheint Nachrichten überbracht zu haben, die man nicht gern laut werden läßt und die der Commandant selbst nicht seinen vertrautesten Freunden mittheilen wollte. Der Seepräfect, obgleich an der Gicht leidend, hat sich in das Lazareth begeben, um von Hrn. Brindjone die mündlichen Eröffnungen zu vernehmen, womit derselbe bey seiner Abfahrt von Palma beauftragt wurde. Auch ist zu bemerken, daß man die größte Sorge getroffen, daß kein Privat-Schreiben mit der Capricieuse hieher gelange.

Der Seepräfect hat zugleich, nach erhaltenen Aufträgen von der Regierung, mit Tahir Pascha eine lange Unterredung gehabt, wobey ein türkischer Offizier als Dollmetsch diente. Er wurde bey seiner Ankunft an Bord des türkischen Schiffes, wie auch, bey seinem Abgehen, mit 15 Schüssen salutirt. Tahir Pascha wartet nur auf eine Antwort der franz. Regierung, um nach Constantinopel zurückzukehren, es sey denn, daß er den Augenblick noch abwarten könnte, wo die erste Nachricht von der Landung der französischen Expedition an den Küsten von Algier hier eintrifft.

— Ein am 9. Juni zu Marseille angekommenes Handelsschiff, das Palma den 5. verließ, sagte aus, die Expedition sey daselbst (wo sie sich auch noch am am 11. Juni befand) noch immer vor Anker gelegen, obgleich der Wind nach der Seite der afrikan. Küste hin günstig war.

— Den 9. Juni sind 12 erst vor Kurzem von Marseille angekommene Transportschiffe mit Mundvorräthen und Fourage, von Toulon nach Palma abgesegelt. Sie waren

von der Brigg »Alsacienne« und der Fregatte »Armide« geleitet.

— Der Précurseur von Lyon meldet aus Marseille vom 8. Juni: »Heute ist ein Schiff von Soler (Majorca) angekommen. Man hatte durch ein gestern von Mahon angekommenes Schiff diese Nachricht erhalten und überdieß erfahren, daß der Admiral einen Theil der 180 kleinen Schiffe von 20 bis 40 Tonnen, die zur Landung der Truppen bestimmt sind, und mit denselben einen bestimmten Vorrath von Lebensmitteln jeder Art, die sie überbringen sollen, erwartete. Diese Schiffe, wovon einige nicht einmal ein Verdeck haben, sind noch zurück, ob sie gleich fünf Tage vor der Eskadre von Toulon abgesegelt waren. Da sie sich an die Küste halten mußten, so waren mehrere genöthigt in spanischen Häfen einzulaufen, wegen des schlechten Wetters, das diese Eskadrille zerstreute, ob sie gleich von einer Fregatte, einer Korvette und einer Brigg begleitet war.«

— Die Gazette erklärt die Angabe des Temps, daß die Abtheilung der schönen Künste auf dem Ministerium des Innern mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten verbunden und die Leitung dieser Abtheilung dem Herrn Lourdoueix übertragen sey, für eine Erfindung des Tags.

— Die Gazette wiederholt auch die Bemerkung eines englischen Journals, daß nach dem Tode des Herzogs von Clarence Hannover von der Krone Englands getrennt werden würde. Die Krone von Hannover vererbe sich nur in männlicher Linie und der Herzog von Cumberland würde dort succediren, während die junge Prinzessin von Kent die Krone von England erhielte.

Ferner sagt sie: »Mehrere Briefe aus London versichern, daß Se. kgl. Hoh. v. Clarence auf eine Art krank sey, die eine Schwächung oder Abnahme in der Hirngegend fürchten lasse.«

— Hr. Benoist hat den Drapeau-blanc an Hrn. Martainville abgetreten und erklärt, vom 14. Juni an der Leitung und Redaktion dieses Blattes ganz fremd zu seyn

— Ueber die endlich erschienene Liste der Präsidenten der Wahlkollegien bemerken die Oppositions Blätter, daß sie ganz gegen die 221 Abgeordneten der letzten Kammer, welche die Adresse votirt haben, gerichtet, und daß keiner dieser Abgeordneten Präsident eines Wahlkollegiums geworden ist. (Nach dem Constitut. doch Einer, Favard de Langlade). In der jetzigen Liste findet sich auch kein Bischof oder Erzbischof, während man in dem ersten Entwurf 10 bis 12 derselben gezählt hatte. Es geschah dieß, um den Karakter des jetzigen Ministeriums nicht zu sehr offenkundig zu machen. Man bemerkt auf der Liste 62 Pairs, zehn weniger als auf dem ersten Entwurf dazu. Zwey Drittheile derselben gehören zu den von Hrn. von Villèle ernannten Pairs. Alle gelten, mit geringer Ausnahme, für Gegner der Vafassung. Man bemerkt überhaupt bey der Liste, daß das Ministerium überall, wo es den Triumph der 221 Abgeordneten der Opposition nicht verhindern zu können glaubt, gemäßigte Präsidenten ernannt hat. Man bemerkt auch, daß von den 181 Abgeordneten, welche gegen die bekannte Adresse gestimmt haben, nur 91 zu Präsidenten der Wahlkollegien ernannt worden sind, die übrigen aber übergangen wurden.

— Wegen der letzten unruhigen Auftritte in Angers hat der dortige Maire, der zur Zeit, wo sie sich ereigneten, abwesend war, eine Proklamation erlassen, worin er strenge Maaßregeln gegen alle gesetzwidrigen Zusammenrottungen und aufrührisches Geschrey anordnet.

Brasilien.

Das Handelsblatt von Rio-Janeiro vom 12. März enthält den Bericht des Präsidenten der Provinz Santa Katharina an den Minister des Innern, in Betreff der deutschen Kolonie S. Pedro de Alcantara, welche größtentheils aus Auswanderern, die im J. 1828 sich von der Weser einschifften, gebildet wurde. Der Präsident Mello e Alvim, der am 14. Jan. die Verwaltung der Provinz angetreten hatte, stattete am 26. desselben Monats der Kolonie einen Besuch ab, und rühmt den blühenden Zustand derselben mit den lebhaftesten Farben. Er sagt: es sey dem andauernden Fleiß der Deutschen in einer so kurzen Zeit gleichsam durch einen Zauber gelungen, die wildesten Urwälder in blühende Fluren und Anpflanzungen von Getreide- und Hülsefrüchten aller Art, auf einer Fläche von drey Leguas Länge und 200 Klafter Breite, zu verwandeln. Der Präsident lobt die Reinlichkeit und zweckmäßige Einrichtung der Wohnungen, und kann sein Erstaunen selbst über die rege Arbeitsamkeit der Frauen und Kinder nicht verbergen, — freylich für einen Brasilianer ein seltener Anblick, ein weißes Frauenzimmer arbeiten zu sehen! Er empfiehlt der Regierung die Anlegung noch dreyer Kolonien in derselben Provinz Santa Katharina.

Siam in Asien.

Das Kanton-Register erzählt von dem Könige von Laos, der kürzlich von den Siamesen zum Gefangenen gemacht worden war und nun sammt seiner Familie in einem großen eisernen Käfige dem Volke von Bankok 14 Tage lang zur Schau ausgestellt wurde. Neben dem Käfige lagen die Marter-Instrumente, mit welchen die unglücklichen Gefangenen später hingerichtet werden sollten, und vor ihren Augen wurden zur Belustigung der Volksmenge allerley Schauspiele aufgeführt. Der alte König starb, noch ehe die Zeit der Hinrichtung gekommen war, vor Gram; seine Familie bestand aus zweyen Weibern und 14 Söhnen und Enkeln, die ohne Ausnahme zu Schlachtopfern ausersehen waren.

Großbritannien.

London, vom 14. Juni. Der Fürst Esterhazy, k. k. österreichischer Botschafter dahier, ist gestern nach dem Continent abgereiset. Er hat sich zu Dover an Bord des Royal-George eingeschifft. Se. Durchl. begeben sich nach dem Johannisberge zu Sr. Durchl. dem k. k. Hof- und Staatskanzler, Fürsten von Metternich.

— Der König — so heißt es im Court-Circular — fühlt

ſich ſeit letztem Donnerſtage weniger im Athemholen beklemmt; ſein Zuſtand hat ſich auch in anderer Hinſicht gebeſſert; beſonders hat das Schwellen der Beine nachgelaſſen. Die Krankheit, woran Se. Maj. leiden, iſt keine Waſſerſucht und es iſt nicht wahr, daß der kgl. Patient angezapft wurde. — Der Herzog von Wellington hatte Sonnabends eine Unterredung mit Sr. Maj.; auch die Herzoge v. Clarence und Cumberland beſuchten den König an demſelben Tage und verweilten beträchtliche Zeit bey Sr. Majeſtät.

— Der Globe ſchreibt: Die heute Morgens umlaufenden Gerüchte über Sr. Maj. Befinden widerſprechen ſich ſehr; alle Nachrichten aber, die wir erhalten, laſſen uns glauben, daß die letzten 3 günſtigen Bülletins nicht als Anzeige einer dauerhaften Beſſerung betrachtet werden dürfen. So gerne Jedermann nur Beruhigendes über des Königs Zuſtand vernehmen möchte, fürchten wir nach unſerer Kenntniß von dem wirklichen Befinden Sr. Maj. und nach den ungünſtigen Nachrichten, die uns unſer Windſor-Correſpondent mittheilt, daß kaum eine Hoffnung zu Sr. Majeſtät Wiederherſtellung vorhanden iſt. Die unmittelbare Gefahr ſcheint zwar allerdings gewichen zu ſeyn und wir können mit Vergnügen berichten, daß der König weniger als in voriger Woche leidet. Der Herzog v. Wellington hielt es heute Vormittags nicht für nöthig, ſich nach Windſor zu begeben.

Osmanniſches Reich.

Konſtantinopel, vom 25. Mai. Am 6. d. iſt der Feldmarſchall Diebitſch von Burgas mit dem Hauptquartier aufgebrochen; der General Rotſi blieb mit 6000 Mann bis zum 20. d., wo auch er ſich zurückziehen ſollte. In Bulgarien bleiben 30,000 Mann bis zur Bezahlung des zweyten Termins der Kriegskontribution ſtehen; die Auswanderung der Bulgaren iſt ſo ſtark, daß bey 40,000 Familien ſich gemeldet haben. Die ruſſiſche Regierung zahlt jeder täglich 60 Para bis an die Orte ihrer Beſtimmung, welche Beſſarabien, die Krim und Anapa ſeyn ſollen. — In Galacz und Trapezunt ſoll die Peſt ausgebrochen ſeyn und ſtark wüthen. — Vor einigen Tagen reiste der Großweſſier von hier nach Adrianopel ab, von dort ſoll er mit einem Truppenkorps zu Unterdrückung der in Albanien ausgebrochenen Unruhen aufbrechen. — Am 24. ward die heilige Fahne nach dem Serail zurück gebracht; der Sultan begleitete ſie. Er ſteht jezt im Begriff ſich nach Thracia zu begeben. — Die Umgebungen von Konſtantinopel werden jezt durch Straßenräuber ſehr unſicher gemacht.

(Allgem. Ztg.)

Deutſchland.

Mainz, vom 14. Juni. Se. Durchl. der Fürſt Metternich kamen nebſt Gefolge geſtern Vormittag vom Johannisberg, ſind im Palais abgeſtiegen und fuhren gegen Abend wieder zurück.

— Geſtern paſſirten vierzehn Familien, beſtehend aus 70 Köpfen, hier durch; ſie kamen von Wembach, Rohrbach, Hein, Großherzogthum Heſſen und gehen nach Amerika.

Inland.

München, vom 22. Juni.

Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſin Mathilde ſind heute Morgens um 7 Uhr mit JJ. kk. Hoheiten dem Prinzen Luitpold und den Prinzeſſinen Adelgunde, Hildegarde und Alexandra von hier nach Brückenau abgereist. — Se. königl. Hoh. der Prinz Otto werden dieſer Tage nach Genua abgehen, um die dortigen Seebäder zu gebrauchen.

— Die königl. Akademie der Wiſſenſchaften hat in ihrer allgemeinen Sitzung am 29. Mai d. J. den königl. geiſtl. Rath und ordentlichen Profeſſor der orientaliſchen Sprachen und Literatur an der hieſigen Univerſität, Herrn Dr. Allioli, dann den ordentlichen Profeſſor der Aeſthetik und ſchönen Literatur an derſelben, Herrn Dr. Schorn, und den als Kenner altdeutſcher Kunſt vorzüglich berühmten Dr. Sulpice Boiſſérée, zu außerordentlichen Mitgliedern der philoſophiſch philologiſchen Claſſe gewählt, und Seine Majeſtät der König haben dieſe Wahlen unter dem 16. Juni allergnädigſt zu genehmigen geruht.

— Gleich der kgl. Akademie der Wiſſenſchaften, welche alljährlich ihren Stiftungstag beſonders feyert, wird nun auch die Ludwigs-Maximilians Univerſität, welche am Tage Johann und Paul (26. Juni) 1472 von Ludwig dem Reichen geſtiftet wurde, die jährliche Wiederkehr dieſes Tages auf feyerliche Weiſe begehen und damit am künftigen Samſtag den Anfang machen. Die dießjährige Feyer beginnt am genannten Tage Vormittags um 9 Uhr mit einem Hochamte in der Hofkirche zum hl. Michael, worauf in der zur akademiſchen Aula umgeſchaffenen Studienkirche der derzeitige Rector, Herr Hofrath und Profeſſor Dr. Friedrich Thierſch, von den Schickſalen und Hoffnungen der Univerſität, — und nach ihm der Hr. Obermedizinal-Rath und Prof. Dr. Ringseis von der wiſſenſchaftlichen Behandlung der Medizin ſprechen wird. Nach dieſem Redacte folgt die Verleſung der Chronik der Univerſität im letzten Jahre, nebſt der Verkündigung zweyer von der theologiſchen und juriſtiſchen Fakultät Studierenden zuerkannter Preiſe und der Bekanntmachung der neuen Preis-Aufgaben der ſämmtlichen Fakultäten für das kommende Jahr.

Um 1 Uhr verſammeln ſich ſämmtliche Profeſſoren und Dozenten der Univerſität zu einem Mahle in Neuberghauſen, wozu auch Einladungen an die Mitglieder des hochwürdigſten erzbiſchöflichen geiſtlichen Raths, des proteſtantiſchen Oberkonſiſtoriums, der kgl. Akademie der Wiſſenſchaften und an die Profeſſoren der Akademie der bildenden Künſte ergangen ſind.

Vermiſchte Nachrichten.

— Die Londoner Blätter enthielten in dieſen Tagen wieder eine ausführliche Beſchreibung des Kampfes zweyer Boxer, des Schottländers Mac-Kay und des Irländers Byrne, mit umſtändlicher Erzählung der 47 Gänge, welche beyde Kämpfer machten. Der Sieger Mac-Kay verließ den Platz noch in erträglichem Zuſtande, ſein Gegner ſtarb Tags darauf an ſeinen Wunden.

— Am 25. Mai fuhr ein Dampfwagen zum größten Erstaunen der Menge, die daran keine sichtbare Triebkraft entdecken konnte, durch die Straßen von London. Man sah weder Rauch aufsteigen, noch hörte man ein Geräusch; der Wagen schien sich von selbst zu bewegen, fuhr neben Pferden vorbey, ohne sie im mindesten scheu zu machen, bog an den Straßenecken um, fuhr von Zeit zu Zeit mit den Stanhopes und Cabriolets in gleicher Schnelligkeit, und flog mit der nämlichen Geschwindigkeit und Sicherheit über den ungleichsten Boden dahin. Fünf Mannspersonen und eine Dame saßen sehr bequem darin; eine Person leitete die Maschine, und eine andere saß ganz gleichgültig auf dem Hintertheil, obgleich sie ohne Zweifel da war, um für Wasser und Kohlen zu sorgen. Der Wagen war leicht und zweckmäßig gebaut, ohne größer oder schwerer zu seyn, als ein Phaeton von mittelerer Größe. Er fuhr ohne die mindeste Erschütterung, und legte 5 bis 12 englische Meilen, nach dem Willen der Passagiere zurück, und in einem Nu hielt er still, beschleunigte oder verminderte seinen Lauf.

— Am 12. Juni wurde zu Leipzig der Cyclus der Vorstellungen der kgl. sächs. ital. Oper aus Dresden mit Mozarts unsterblichem Don Giovanni geschlossen. Fast noch glänzender als der Empfang, war der Abschied des wackern Künstlervereins. Am Schlusse des herrlich durchgeführten Meisterwerkes schwebten Kränze und Gedichte ohne Zahl auf sämmtliche Berufene herab, eine Auszeichnung, welche um so beachtenswerther erscheint, je seltener sie in diesem Grade zu Leipzig Statt findet. Der treffliche Führer des Ganzen, Hr. Kapellmeister Morlacchi, erhielt an diesem Abende von den Musikern des Theaters, aus eigenem Antriebe, eine Abendmusik. So viel ist noch gewiß, daß bey unserm Publikum im Laufe dieser Vorstellungen manches ungerechte Vorurtheil schwand, ohne daß dabey der Sinn für deutsche Musik verloren ging.

— Nach nordamerik. Zeitungen hat man dieses Jahr so viele Aecker zu Baumwoll-Pflanzungen verwendet, daß, wenn das Wetter günstig ist, die vereinigten Staaten dieses Jahr 900,000 Ballen Baumwolle liefern können.

Neueste Nachrichten.

München, vom 22. Juni. So eben erhalten wir durch außerordentliche Gelegenheit folgende Nachrichten aus Paris vom 19. Juni:

Eine telegraphische Depesche theilt uns so eben mit, daß sich die Flotte den 14. Juni gänzlich ausgeschifft habe.

London, vom 15. Juni. Das heutige Court-Journal sagt: Se. Maj. fühlten sich den Sonntag über besser als etliche Zeit früher. Der König ging, mit Beyhülfe, von seinem Appartement in ein anstossendes Zimmer.

Das neueste Bulletin lautet: Windsor-Castle, vom 15. Juni. Der König hatte eine gute Nacht. Se. Maj. Athemholen ist fortwährend leicht und Höchstdieselben fühlen sich besser (and he feels better).

Paris, vom 17. Juni. Auf der Börse hatte sich gestern Abends um 5 Uhr die Nachricht verbreitet, die Flotte wäre neuerdings von Palma abgesegelt und vor Algier angekommen. Dieselbe mag nun wahr oder falsch seyn, so wirkte sie doch günstig auf die Fonds ein.

Augsburg, vom 21. Juni. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 100¾, Geld 100½; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 100⅞, G ——; Lotterie-Loose B — M 4 Pr. Pap. 107—, G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 146, G. —.

Wien, vom 17. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 95¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 180—;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135—;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—:
Bank-Actien pr. Stück 1334 in CM.

Paris, vom 16. Juni. Conf. 5 pCt. 103 Fr. 60 C.; 3 pCt. 77 Fr. 65 C.; Falc. 85 Fr. 85 C.

London, vom 15. Juni. Conf. 3 Proz. 92¾ (3 Uhr); griech. Fonds 36¼ ½; franz. 3 pCt. 77½.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die Heirath durch Vernunft; Lustsp.

4489. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 22. Juni. Bey günstiger Witterung Garten-Unterhaltung mit Blechmusik. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4403. (3c) Bekanntmachung.

Auf den Grund des landgerichtlichen Dekretes vom 15. Jänner l. Js. und auf Anrufen des k. Rentamtes Ebersberg als Gläubigers wird das Niedermayr-Anwesen des Franz Mooser zu Wind, Haus-Nr. 2. Distrikts Forstinding, ganz oder theilweise öffentlich versteigert und dazu Commission auf

Mittwoch den 30. Juni früh 10 Uhr l. J.

im Orte Wind angesetzt, wozu Kaufslustige hiemit geladen sind.

Das Anwesen besteht:

1) aus dem hölzernen Wohnhause sammt Pferdestall und Heulage;
2) aus dem hölzernen Stadel, Stall und Backhaus;
3) aus 3 Tagw. 68 Dezim. Hofraum und Garten;
4) aus 55 » 20 » Aeckern;
5) aus 32 » 63 » Wiesen;
6) aus 4 » 42 » ludelgenen Aeckern im kgl. Landgerichte Erding.

Das Anwesen ist leibrechtig zum kgl. Rentamte Ebersberg und das Brandversicherungskapital beträgt 1300 fl.

Die daraufhaftenden Abgaben können bey der Versteigerung aus dem Grund-Steuer-Kataster-Auszuge eingesehen werden, wo auch die nähern Kaufsbedingnisse bekannt gemacht werden.

Uebrigens haben sich dem Gerichte unbekante Steigerer durch Vermögen und guten Leumund gehörig auszuweisen.

Ebersberg den 26. Mai 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
Stangl, Rechtsprkt.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 146 | 23. Juni 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 22. Juni.

Das gestrige königl. Regierungsblatt enthält den Armee-Befehl, woraus wir bereits in Nro. 144 unsers Blattes einen Auszug geliefert. Am Eingange heißt es:

Wir haben Uns bey verschiedenen Gelegenheiten in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, das Rang-Verhältniß mehrerer Unserer sehr würdigen — lange und mit Auszeichnung gedienten Militärs zu umgehen. Wenn nun gleich jede Beförderung lediglich von Unserer königl. Gnade abhängt, sohin Rang-Verhältnisse keinen Anspruch hierauf begründen können, so haben Wir Uns dennoch veranlaßt gefunden zur Beruhigung jener Braven, welche die Ueberzeugung in sich tragen, daß nicht eigenes Verschulden, sondern allein nur höhere Rücksichten — zunächst in physischer Beziehung — ihre Umgehung geboten haben, hiemit zu erklären, daß Wir denselben noch keinen Augenblick Unsere königl. Huld und Gnade entzogen haben, daß es Uns vielmehr zum wahren Vergnügen gereichen wird, wenn Wir Gelegenheit finden, ihre Uns wohl bekannten Verdienste um Thron und Vaterland, durch Einräumung eines, sowohl ihren physischen Kräften als ihrem Rang-Verhältnisse entsprechenden Wirkungskreises im vollen Maße würdigen zu können.

— Das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone erhielten: der Kriegsminister, General von Weinrich, — dann der Gendarmerie-Rittmeister Georg Sturm.

Fremde Orden haben erhalten: der Oberst-Inhaber des 6. Chevauxlegers Regiments Herzog August v. Leuchtenberg Durchlaucht, — und der Unterlieutenant im 4. Chevauxlegers-Regimente (König), Maximilian Herzog von Leuchtenberg, Durchlaucht, das Großkreuz des kaiserlich-brasilianischen Süd-Ordens; der characterisirte Major à la Suite Theobald Freyherr v. Malzen, das Ehrenkreuz des Maltheser-Ordens; — der Oberlieutenant im General-Quartiermeister-Stabe Nepomuk Aulitscheck, das Ritterkreuz der k. franz. Ehrenlegion; — der Oberlieutenant Friedrich Graf v. Spreti, vom 1. Kuirassier-Regimente (Prinz Carl), die Dekoration eines Offiziers des kaiserlich-brasilianischen Ordens vom Kreuz; — der Oberlieutenant à la Suite Carl Brug, den päbstlichen Orden des goldenen Sporns; — und der Unterlieutenant Heinrich Freyherr v. Pölnitz vom 9. Linien-Infanterie-Regimente, den Orden des heil. Johannes von Jerusalem.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 16. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin von Neapel besuchen nach und nach, begleitet von Ihrer k. Hoheit Madame, Herzogin von Berry und Sr. k. Hoh. dem Herrn Herzog von Orleans, die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Frankreichs.

— Der Moniteur führt aus der Genfer Zeitung die Nachricht auf, daß der König der Niederlande eine neue Kapitulation für zwey Schweizerregimenter geschlossen habe, zu denen die Offiziere bereits ernannt seyen.

— Ein Journal meldet: »Die von Navarin am 19. Mai abgesegelte Fregatte Armide hat nach einer ziemlich langen Fahrt von 17 Tagen auf der Rhede von Toulon geankert. Im Augenblicke der Abfahrt dieses Schiffs war die Abdankung des Prinzen Leopold in Griechenland noch nicht bekannt; im Gegentheile ward der Prinz daselbst mit lebhafter Ungeduld erwartet. Man wünschte allgemein, den provisorischen Zustand aufhören zu sehen; denn seitdem man wußte, daß der Präsident Graf Capodistrias nicht mehr an der Spitze der Geschäfte bleiben sollte, begegneten seiner Autorität immer größere Schwierigkeit und lebhaftere Opposition. Es ist zu fürchten, daß unter einer Bevölkerung, die sich seit langer Zeit im Kriegszustande befindet und wo beständige Unordnungen vorkommen, die Mächtigern unter den Mißvergnügten sich bey der Nachricht von der Abdankung des Prinzen Souverains zu irgend einem äußersten Schritte verleiten lassen. Der Herzog von Wellington ist inzwischen der einzige unter der Ministern der drey Mächte, der sich Mühe gibt, einen Ersatzmann für den Prinzen Leopold zu finden und auf diese Art die Ausgleichung der griechischen Angelegenheiten zu Stande zu bringen; es scheint aber, daß er jezt an dem Hrn. v. Polignac eine sehr entschiedene Neigung antrifft, diese Frage zu verschieben.« — Die Gazette bemerkt zu diesem Artikel: »Wir glauben, daß das Journal in Bezug auf die angebliche Neigung, die Frage der Souverainetät von Griechenland zu verschieben, im Irrthume ist.«

— Die Gazette sagt: »Ein Journal bezeichnet die Gazette unter dem Namen eines ministeriellen Journals. Wir halten dieß für eine der Mystifikationen, an welche die Blätter des Liberalismus ihre Leser gewöhnt haben.«

— Das Journal du Commerce von Lyon enthält folgenden Auszug eines Schreibens von einem Offizier des 7. Jägerregiments zu Pferd: »Wir sind am 1. Juni

in der Bucht von Palma (Majorca) nach einer glücklichen Ueberfahrt vor Anker gegangen. Wir (die Offiziere) gingen ans Land, wo wir von den Offizieren der spanischen Besatzung, die uns an demselben Abende noch zu einem Balle einluden, der zu Ehren ihrer Souverainin gehalten ward, sehr freundlich empfangen wurden. Die Soldaten gefallen sich nicht sehr an Bord . . . Wir haben nur wenige Kranke und erwarten einen günstigen Wind. Palma, vom 2. Juni 1830.«

— Das Aviso von Toulon enthält unter der Aufschrift: »Wahrscheinliche Meynung über die bevorstehende Eroberung von Algier.« Folgendes: »Der Angriff gegen Algier muß ein verbundener Angriff zu Land und zur See seyn. Die Land- und Seeheere sind vom besten Geiste beseelt und von einem Enthusiasmus, der den Erfolg dieser ruhmvollen Expedition hoffen läßt. Unsere Krieger von der Landarmee machen sich ohne Zweifel auf Thaten gefaßt, die ihrer Tapferkeit würdig sind; sie träumen nur von Gefahren und wünschen sie, um ihren Muth herauszustellen und Ruhm, Ehre, Grade und Dekorationen zu gewinnen; eben so ist es auch mit unsern tapfern Seeleuten. Werden sie Befriedigung erhalten? Ja oder nein, dieß ist unsere Ansicht. Ja, wenn sie ihre Befriedigung in einer raschen und gesicherten Eroberung sehen; nein, wenn sie auf Schläge rechnen, die auf allen Seiten ausgetheilt werden, auf glänzende Waffenthaten, die zu vollbringen wären. Wir müssen uns näher erklären. Unsere Genieoffiziere träumen nur von ersten und zweyten Parallelen, Verschanzungen, Redouten, Batterien, Angriff und Einnahme der Algier beherrschenden Forts; von Angriffen und Zerstörungen der Festungswerke der Stadt. Unsere Infanterie- und Artillerieoffiziere und vorzüglich der Lieutenant Amoros mit seinem gymnastischen Park, träumen nur von Erkletterungen, Kampf auf der Bresche und Sturm nach den Regeln der Kunst. Unsere Seeleute träumen nur von Zerstörung der Batterien, die Algier umgeben und von Beschießung der Stadt bey dem Glanze der Congreveschen Raketen. Dürfte wohl Alles dieß nöthig seyn? Wir glauben es nicht. Was bedarf man, um Algier zu nehmen? Vorläufig zweyerley Dinge: 1) Das Landen für die Landtruppen und 2) das sich vor Ankerlegen für die Kriegsschiffe und dann wird die Landarmee die Hindernisse zerstören, die ihr am Landungsorte entgegenstehen und daselbst ein verschanztes Lager errichten. Während dieser Zeit werden die Kriegsschiffe die Batterien des Leuchtthurms und der Rhede von Algier demontiren. Die Bombarden werden ihre furchtbaren Projektile gegen die Stadt und den Hafen aussenden. Die Congreveschen Raketen werden die Wirkung des Ganzen durch ihr durchdringendes Zischen, ihren Flammenglanz und ihr Zerplatzen erhöhen. Wenn einmal die Stadt und der Hafen anfangen in Trümmer zusammenzustürzen, so werden die Vertheidiger von Algier daran denken sich zu ergeben oder sich zu retten; da sie aber bey dem Versuche sich zu retten Gefahr laufen, unter den Streichen unserer Truppen zu fallen, so werden sie sich wahrscheinlich ergeben, vorzüglich wenn sie unsre Soldaten auf dem Punkte sehen sollten, unter den Mauern von Algier anzukommen. Ein Theil wird sich in die Gebirge und in das Innere des Reichs flüchten. Die braven Beduinen vorzüglich, die nicht sehr an Kämpfe ohne Plünderung gewöhnt sind, werden schnell und in Unordnung ihre Wohnungen zu gewinnen suchen. Wir werden die Forts und die Höhen, die Algier beherrschen, mit unsrer Feldartillerie, von unsrer Infanterie unterstützt, besetzen und unser Belagerungsgeschütz dürfte keine große Rolle spielen. Unsre Truppen werden das Gewehr im Arm in Algier einziehen und sich über eine leichte Eroberung ärgern; der tapfere Admiral aber, der die Eskadre befehligt, wird sich freuen, bey diesem Anlasse die schönste Rolle gespielt zu haben, und in edlem Wetteifer mit dem Lord Exmouth über den Erfolg seiner Kühnheit erstaunt seyn. Inzwischen ist natürlich Alles dieß nur ein Traum; aber es ist ein sehr unschuldiger Traum und überdieß ein Traum ganz zum Vortheil und zum Ruhme Frankreichs.«

— Der Courrier-français hatte behauptet, die königliche Proklamation sey auf Hrn. v. Peyronnets Anbringen, gegen Hrn. v. Polignacs Wunsch, gegengezeichnet worden. Die Quotidienne erklärt dieß für irrig; die Minister wären über das, was bey dieser Gelegenheit geschehen solle, nicht einen Augenblick in Zwiespalt gewesen.

— Nach einem Schreiben der allgem. Zeitung aus Paris vom 16. Juni hatte sich ein ernsthafter Streit zwischen dem General der Landarmee und dem Admiral erhoben. Nach der Ankunft in der Nähe des Gestades von Algier wollte Hr. v. Bourmont sogleich landen, Admiral Duperré bemerkte ihm aber, er müsse für die Flotte stehen und die Witterung sey von der Art, daß man auf einer mit Schwierigkeiten übersäeten Küste keine ruhige Landung bewerkstelligen könne. General Bourmont ließ sich ganz von seiner Ungeduld hinreißen, aber die Klugheit des Admirals Duperré widersetzte sich den kühnen Absichten des Hrn. v. Bourmont. Er machte hauptsächlich folgende Gründe geltend: Wie kann man bey der gegenwärtigen Atmosphäre für eine hinreichende Zeit zur Landung von 30,000 Mann und des dazu gehörigen Materials (was wenigstens volle acht Tage erfordert) auf einen günstigen Wind rechnen? Man könnte zwar leicht 3 bis 4000 Mann landen, wer kann aber dafür stehen, daß uns nicht am folgenden Tage der Wind von den Küsten entfernt und was soll dann aus den Gelandeten werden? Diese Gründe haben Hrn. v. Bourmont nicht überzeugt und er scheint seinerseits an Hrn. v. Polignac geschrieben und sich über die Seebedenklichkeiten des Admirals beschwert zu haben.

— Es ist auffallend, wie glimpflich die Räsonnements lauten, welche einige Oppositionsblätter über die königliche Proklamation anstellen. Der Constitutionnel begnügt sich, sie für eine ministerielle Akte auszugeben, und das Journal des Debats hat blos an dem Worte »unabänderlich« (immuable) zu mäckeln, indem es meint, nur Gottes Rathschlüsse seyen unabänderlich, die Könige könnten sich

aber so gut irren wie alle anderen Menschen, auch hinsichtlich der Wahl ihrer Minister. Am stärksten sprechen sich gegen die Proklamation, als gegen eine ministerielle Akte, der Temps und der Courrier français aus, welcher letztere hauptsächlich darauf ein Gewicht legt, daß der König von der Kammer unmöglich beleidigt habe werden können, indem er, als König, in diesem Falle gewiß ganz andere Maaßregeln ergriffen hätte, als den Deputirten sein Bedauern auszudrücken, daß sie ihm ihre Mitwirkung versagt hätten.

— Die Harmonies poétiques et religieuses des Hrn. Alphons de Lamartine (zwey Bände in 8., mit Vignetten geschmückt, Preis 16 Fr.) sind am 14. bey dem Pariser Buchhändler Karl Gosselin erschienen. Ueber 2000 Exemplare wurden den Tag über verkauft.

Spanien.

Madrid, vom 7. Juni. Hr. v. Lima, Botschafter Don Pedro's als Königs von Portugal, blieb, auch als seine Funktionen beym spanischen Hofe aufgehört hatten, fortwährend in Madrid. Vor einigen Tagen verlangte von ihm der neue Gesandte Don Miguels die Ablieferung der Siegel und Archive, erhielt aber eine abschlägige Antwort, da Hrn. von Lima kein Befehl Don Pedro's dazu ermächtige. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten suchte, wiewohl fruchtlos, zu Gunsten des Miguelschen Gesandten zu vermitteln. — Hr. Ugarte ist endlich, nach einem dreyjährigen Aufenthalte in den Provinzen, durch Calomarde's Einfluß nach Madrid zurückberufen worden. Hr. Montemayor, Exkonstitutioneller, und Hr. Pelegrin, Exdeputirter und Minister zur Zeit der Cortes, der sehr thätig bey dem nun vollendeten Prozeßgesetzbuche war, wurden zu Mitgliedern des Konseils ernannt, und Hr. Castello, Sohn, gleichfalls ein vormaliger Konstitutioneller, zum Leibarzte. Der Kriegsminister soll dem König berichtet haben, es wären vor Santona einige mit Konstitutionellen bemannte Schiffe erschienen. Wir sind seit Jahren an die Taktik gewöhnt, daß wenn je die öffentliche Stimme von einem souverainen Akt des Vergessens und der Vereinigung spricht, plötzlich ein Minister mit einem mit Verschwörungen oder Aufständen drohenden Berichte erscheint. Dieß macht jedoch je länger je weniger Eindruck. Gar manche Verbannte dürfen den Boden des Vaterlands wieder schauen. Erst kürzlich erhielt ein Exdeputirter der Cortes, Hr. Zamalacareguy, Erlaubniß, nach Spanien, ja an den Hof zurückzukehren, wo sich Se. Majestät sehr häufig mit ihm unterhält. — Hr. Burgos, unser berühmter Financier, wird unverzüglich nach Paris abgehen. Man erwartet nächstens manche Ernennungen in den höchsten Zweigen der Verwaltung, und Alles zeigt an, daß der König entschlossen ist, viele der ersten Staatsstellen berühmten Namen in die Hände zu geben.

Portugal.

Lissabon, vom 2. Juni. Der Prevotalhof von Oporto hat im Ganzen 8531 wegen politischer Meinungen Angeklagte vor Gericht gestellt. In den Provinzen fallen noch täglich Verhaftungen vor und hier befindet sich zu diesem Zwecke ein mit unbeschränkter Vollmacht bekleideter Delegirter der Polizey. Der Gouverneur von Oporto, Vicomte von Varsea, Oheim des Marquis v. Chaves, ist an einem Schlaganfalle gestorben. Wenige Tage vor seinem Tode ließ er den Vicomte von St. Gil aus der Stadt schaffen, was allgemeinen Unwillen gegen ihn erregte. Ein franz. und ein englischer Emissär sind hier angekommen, wie es heißt, um unter Spaniens Bürgschaft eine Anleihe mit unserer unmächtigen Regierung zu contrahiren. Die wenigen Angestellten, die noch eine wirkliche Bezahlung ihres rückständigen Gehalts bekommen, erhalten ihn nur in zu Ende des nächsten Jahres zahlbaren Bons, die sie mit großem Verlust veräußern müssen. Das Heer ist unzufrieden, das Volk der stets wachsenden Strenge müde, kurz Alles scheint sich einer Auflösung zu nähern.

Niederlande.

Aus den Niederlanden, vom 15. Juni. Das Bankierhaus Dejoie zu Verviers hat mit 1,500,000, nach einer andern Angabe mit 2 Mill. Fr. fallirt.

— Nach dem »Politique« sind die 4 Verbannten, welche, da sie in Preußen nicht zugelassen wurden, bisher in dem Gränzorte Vaels sich befanden, in einem von Gensd'armen begleiteten Wagen nach dem Innern des Reichs, man glaubt nach Brüssel, abgeführt worden. Nach dem »Journal de la Belgique« aber haben sie die Erlaubniß erhalten, sich durch das preußische Gebiet nach Lausanne zu begeben.

— Im Courrier de Pays-Bas wird von der belgischen Oppositionspartey gesagt, sie habe einen edlern und großartigern Charakter, als die Opposition in irgend einem andern Lande. »In Frankreich und England, »heißt es, »ist die Opposition oft nur ein Mittel, um an's Staats-Ruder zu gelangen; man kämpft gegen einen mächtigen Minister an, um an seine Stelle zu treten. Man zeigte uns hier zu Lande die Oppositionspartey, die in ihrem Kampfe wider das Ministerium nur ihr Privatinteresse, die Ehren und Würden, welche sie sich aus ihrem Anhang gewinnen könnte, im Auge gehabt hat. Wenn es unter uns Ehrsüchtige gibt, so mache man sie namhaft, man führe die Gunstbezeugungen auf, um die sie sich beworben und die ihnen geworden.«

Osmannisches Reich

In den neuesten Nummern des Courrier de Smyrne (bis zum 16. Mai) sind, ausser den bereits früher mitgetheilten Nachrichten aus dem Orient, noch folgende enthalten. Auf Kandia dauert das Blutvergießen fort. Letzthin war wiederum ein zahlreiches Korps von Griechen bis unter die Mauern der Hauptstadt vorgerückt, eine starke Abtheilung der Garnison machte indeß einen Ausfall und die Griechen wurden mit einem Verlust von 250 Mann zurückgeschlagen. — Die von Smyrna nach Magnesia ausgezogene Karavane ist am 12. Mai von einer bewaffneten Räuberschaar, 70 bis 80 Mann an der Zahl, überfallen und ausgeplündert worden. Man

schätzt den Verlust auf 40 — 50,000 Piaster. — Der Courrier bindet mit dem Nürnberger Korrespondenten an, welcher gesagt hat, die Pforte habe an die auswärtigen Missionen, welche während der Verbannung der katholischen Armenier die Kosten zur Bestreitung ihrer nothwendigsten Bedürfnisse getragen, eine Schadloshaltungs-Summe von 2 Mill. Piaster, imgleichen 2 Mill. an die Armenier selbst als Schadenersatz für die Konfiscirung ihrer Güter zu zahlen sich verpflichtet. Der Courrier erblickt darin nur eine Insinuation zu neuen Reklamationen gegen die Pforte.

Inland.

München, vom 23. Juni.

Nachstehenden wichtigen Artikel, der nicht in allen Blättern unserer gestrigen Zeitung stehen konnte, weil er der Redaction erst zukam, als schon mehrere Exemplare abgedruckt waren, theilen wir hier nochmals unsern Lesern mit.

»Durch außerordentliche Gelegenheit ist am 21. Juni die Nachricht von der am 14. Juni erfolgten Landung der französischen Flotte an den Küsten von Algier dahier eingetroffen.«

— Unsern gestrigen Artikel über die Abreise der durchlauchtigsten königlichen Familie berichtigend, müssen wir bemerken, daß JJ. kk. Hoheiten die Prinzen Otto und Luitpold den 21. und J. k. Hoh. die Prinzessin Mathilde mit JJ. kk. Hoheiten den Prinzessinen Adelgunde, Hildegarde und Alexandra gestern von hier nach Brückenau abgereiset sind, wohin sich auch heute das Personal des kgl. Cabinets begeben wird. Se. kgl. Hoheit der Prinz Otto wird in 14 Tagen wieder hieher zurückkommen und sodann nach Italien abreisen, um, wie im vorigen Jahre, die Seebäder daselbst wieder zu gebrauchen.

— Ausser Sr. Exzellenz dem königl. Staatsminister des Hauses, des Aeußern und der Finanzen, Hrn. Grafen von Armansperg haben auch Se. Exzell. der k. Oberstkämmerer, Hr. Carl Graf von Rechberg von Sr. Maj. dem Kaiser von Brasilien das Großkreuz des Kreuzordens (Crozeira) so wie Hr. Graf Tascher de la Pagerie, als gewesener Uebergabs-Commissär, und Hr. Graf v. Mejean jun. das Ritterkreuz des besagten Ordens erhalten.

— Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König auf der Reise nach Brückenau auch den Baunach- und Saalgrund (an der sächsischen Gränze) besuchen und dort die Burgen altritterlicher Vorzeit besichtigen. — Ueber die, bey der Anwesenheit JJ. kgl. MM. in Bamberg Statt findenden Festlichkeiten ist unterm 19. Juni von Seite des Stadtmagistrats ein Programm erschienen, aus welchem wir Nachstehendes ausheben: JJ. kk. MM. werden eine Stunde von der Stadt von einer Eskadron des 3. Chevauxlegers-Regiments erwartet und bis zur Stadt geleitet. Von der Ankunft am Stadtbann bis zum Eintreffen in der Residenz dauern Glockengeläute und Kanonenschüsse. An der Gränze des Stadtbannes ist eine Ehren-Pforte errichtet, bey welcher JJ. MM. von dem Stadt-Magistrate, den Gemeindebevollmächtigten, dem k. Stadt-Kommandanten, Stadtkommissär und der Pfarrgeistlichkeit empfangen werden. Die Landwehrkavallerie und ein Musik-Korps sind hier aufgestellt. Der erste Bürgermeister hält eine Anrede an JJ. MM., und bittet Allerhöchstdieselben, in einem hiezu bereit stehenden, von Bamberger Werkmeistern verfertigten offnen, mit 6 Pferden bespannten Wagen Allerhöchstihren Einzug zu halten. Hierauf erfolgt der feyerliche Einzug nach dem königlichen Schlosse unter Begleitung von Landwehr-Kavallerie und Chevauxlegers. Bis zum innern Stadtthore stellen sich die Gärtner und deren Gewerbverein in ihrer eigenthümlichen Tracht, zu beyden Seiten der Strasse, mit den Erzeugnissen und Attributen ihres Gewerbs auf. Ihnen schließen sich Abtheilungen von Flößern und Korbmachern aus den Bezirken Kronach und Lichtenfels an. Das Thor ist mit Blumen und Früchten, dann mit den Geräthschaften der Gärtnerey verziert und mit Musik besetzt. Innerhalb des Thores auf dem Wege nach der kgl. Residenz befinden sich die Schuljugend mit Nationalfahnen und grünen Zweigen, die Gewerbsvereine in festlicher eigenthümlicher Tracht mit ihren Fahnen und Zeichen, die Kandidaten des Schullehrer-Seminars, der chirurgischen Schule und des Locäums aufgestellt. Die Häuser sind mit Blumen und Laubgewinden, Tepichen und Fahnen geschmückt, am Ein- und Ausgange der Kettenbrücke Musikchöre und auf dem Fluß am verzierten Krahnen, im künftigen Freyhafen, alle Schiffe aufgestellt, die größern in voller Rüstung von Schiffsleuten in Nationaltracht besetzt, alle mit Nationalflaggen und Wimpeln geschmückt. Auf dem Dom- und Residenzplatze paradirt das Linienmilitär; am Thore der kgl. Residenz ist eine Ehrenwache aufgestellt. Bey der Schloßtreppe werden JJ. MM. von Kindern Blumen gestreut; sämmtliche kgl. Behörden, das Domkapitel, die nicht eingetheilten Offiziere der Linie und Landwehr u. s. w. erwarten JJ. MM. an der Schloßtreppe und gehen ihnen dann bis an Ihre Appartements voraus, wo 12 Mädchen in Nationalfarben und 12 Knaben JJ. MM. Gedichte und Blumensträuße überreichen. Wenn JJ. kk. MM. noch vor Einbruch der Nacht ankommen, so findet der festliche Aufzug der Gewerbvereine noch an diesem Abend statt, außerdem am folgenden Tage. Bey demselben erbitten 12 der ältesten Bürger und Gewerbmeister sich die Gnade, JJ. kk. MM. den Ehrentrunk in Bamberger Wein und Bier aus alten goldenen Pokalen darbringen zu dürfen. Am Abend nach der Ankunft bringen die Bürgerschaft und die Gewerbvereine einen Fackelzug mit 800 Fackeln, Gewerbfahnen, Musik und Gesang. Am 24. Juni wird in der Domkirche das von Sr. Maj. angeordnete feyerliche Hochamt durch Se. Exc. den Hrn. Erzbischof gehalten. Am Abend bietet die Stadt JJ. MM. einen Festball im Theater- und Harmoniegebäude an, für welchen 900 Einladungskarten ausgegeben werden. Von der Rathhausbrücke bietet sich JJ. MM. eine Beleuchtung aller Schiffe dar. Am 25. Juni Abends bringen die Studienanstalten eine Nachtmusik und

Gesang mit 200 Fackeln und überreichen deutsche und lateinische Festgedichte. In einem Saale der Residenz sind die vorzüglichsten Erzeugnisse der Gewerbe und Fabriken, dann die bedeutendsten Handelsprodukte, in einem andern Saale eine Auswahl von Gemälden, Zeichnungen ꝛc. der jezt zu Bamberg lebenden Künstler und Kunstliebhaber ausgestellt. Für den Fall, daß JJ. MM. den Theresienhain oder die Babenburg besuchen, werden Allerhöchstdieselben dort festlich empfangen. Bey der Abreise JJ. MM. finden ähnliche Feyerlichkeiten wie bey dem Empfange Statt.

Bamberg, vom 18. Juni. Alle Stände unserer Stadt sinnen und arbeiten, um den Empfang unseres geliebtesten Landesvaters, welcher unsere Gegend mit Allerhöchstseinem Besuche beglücken wird, recht glänzend und herzlich zu machen. Ein eigener Ausschuß ist zu diesem Zwecke zusammengetreten. Im Dome sind die mit Abschleifung der Kalkschichte an den Mauern und Bildhauer-Arbeiten, und mit Einreissen des zum gothischen Baustyle des Tempels ganz unpassenden modernen Hochaltars beschäftigten Arbeiter sehr vermehrt worden. Man schmeichelt sich, Se. Majestät der König werden einige Tage in unserer Mitte zu weilen geruhen, und während Allerhöchst-Ihres Aufenthaltes das Lustschloß Seehof und die gräflich Schönbornsche Gemäldegallerie zu Pommersfelden besuchen.

— Das rheinbayerische Musikfest wurde am 6. Juni zu Speyer begangen. Die Zahl der Mitwirkenden war 440; Schneiders Weltgericht wurde mit großer Präcision gegeben. Zum Ort der nächstjährigen Aufführung wurde Landau gewählt.

Außerordentliche Nachricht.

München, vom 23. Juni. So eben erhalten wir folgende auf außerordentlichem Wege aus Straßburg vom 20. Juni hier eingegangene Nachricht:

»Das Wetter erlaubte gestern nicht, die telegraphische Depesche ihrem ganzen Inhalte nach zu erhalten; hier folgt das Weitere derselben:

»Der Vice-Admiral Duperré meldet, daß die französ. Armee am 14. Juni völlig ausgeschifft worden und daß sie auf der Höhe Posto gefaßt, die sich vorwärts der Halbinsel von Sidi-el-Ferruch befindet.

»Die Division des General Berthezéne hat den Feind vertrieben und ihm 9 Kanonen und 2 Haubizen genommen. Die Flotte liegt in der Bucht von Sidi-el-Ferruch vor Anker.«

Fremden-Anzeige.

Den 21. Juni. (G. Hahn): Hr. Gabriel, Bau-Inspektor aus Stuttgart; Hr. Kriemer, Hofmaler aus Stuttgart. (Schw. Adler): Hr. Dr. Reverde, Partikulier aus Wien. (G. Kreuz): Hr. Schürer, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Lehmann, Dr. Med. aus Dorpat in Rußland; Hr. Tagg, Dr. Med. aus Plön in Dänemark; Hr. Scherer, Kaufmann aus Augsburg. (G. Sonne): Hr. Stubenrauch, Zollbedienstete r aus Zieglhaus; Hr. König, k. Revierförster aus Ettal.

Den 22. Juni. (G. Hirsch): Frhr. von Eichthal, aus Augsburg. (G Hahn): Hr. Ostheimer, Kaufm. aus Offenbach. (Schw. Adler): Hr. Wiedemann, Professor aus Hohenzollern Sigmaringen; Hr. Tutmann, Justiz Commissär und Notar aus Erfen bey Düsseldorf. (G. Kreuz): Hr. Kapf, Kaufm. aus Stuttgart; Hr. Wieland, Fabrikant aus Ulm. (G. Stern): Von der Lieh, Dr. Med. aus Dänemark.

Wien, vom 18. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100½;
detto detto 4 pCt. in CM. 96⅛;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 181—;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—;
— Br. Uso. — Conv.-Münze pCt.
Bank-Actien pr. Stück 1340½ in CM.

Paris, vom 17. Juni. Conf. 5 pCt. 103 Fr. 95 C.; 3 pCt. 77 Fr. 95 C.; Fale. 86 Fr. 10 C.

London, vom 15. Juni. Conf. 3 Proz. 92¾ (3 Uhr).

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Arlequins Hochzeit; Pantomine.

4499. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 26. Juni. Musikalische Abend-Unterhaltung, bey welcher die Quartett- und Alpensänger, Gebrüder Kugler, Heinrich und Ruß sich hören lassen werden. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

4503. Im k. Hoftheater ist ein Rück-Wechsel-Platz im 4ten Rang rechts zu vermiethen. Das Nähere bey Herrn Cassier Dicker an der Cassa zu erfragen.

4476. (3 e) Der Unterzeichnete hat seine Niederlage rheinbayerischer Weine bey Hrn. Franz Xav. Stießberger in München wieder mit frischen Vorräthen versehen, und empfiehlt dieselbe wiederholt den zahlreichen Freunden dieser Weine zu geneigter Abnahme. Das bedeutende Lager, welches er in Speyer unterhält, macht es ihm möglich, unerachtet daß durch letztes Mißjahr die Weinpreise im Allgemeinen gestiegen sind, dennoch fortwährend zu den bisherigen Preisen zu verkaufen, und er wird es sich zur angenehmen Pflicht machen, dem Vertrauen des verehrten Publikums stets durch reine und sorgfältige Auswahl zu entsprechen.

Speyer im Juni 1830.

G. F. Hilgard.

Daß vorstehende Weine im Detail bey Unterzeichnetem in gleich ächter Güte zu haben sind, bringt derselbe wiederholt zur Anzeige und empfiehlt sich ganz ergebenst.

J. M. Mößner,
Weinhändler in der Herzogspital-Gasse Nr. 1142.

Bey demselben ist auch bester chemisch untersuchter Wein-Essig die Maas zu 7 kr., der Eimer zu 6 fl. zu haben.

4461. (3b) Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des Gantanwesens des bürgerl. Bierbräuers Franz Welshofer zu St. Nikola in Landshut ist auf

Montag den 5. Juli l. Js. Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr

Tagsfahrt anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem ludeigenen, sogenannten Mühlmirthshause Nro. 61, einer Stallung, Malztenne, Holzschupfe, einem Brandwein- und Waschhause, wovon eine jährliche, jedoch widersprochene Stift an den Universitäts-Fond zu 20 kr. 2 dl. angesprochen wird, dann aus drey ludeigenen Wiesen zusammen 5 Tagwerk 21 Dezim. groß, wovon eine zu 1 Tagw. 71 Dezim. mit 1/3tel Grumet zehentbar ist.

Kaufslustige werden auf diesen Tag zur Abgabe ihrer Angebothe vorgeladen.

Der Hinschlag ist durch die kreditorschaftliche Genehmigung bedingt.

Am 28. Mai 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wening.

Stark.

4462. (3b) Bekanntmachung.

Der bürgerl. Bierbräuer Franz Welshofer in der Vorstadt St. Nikola zu Landshut hat sich der Gant unterworfen.

Es werden daher nach dem Antrage der bekannten Kreditoren hinmit die Ediktstäge ausgeschrieben, und

1) zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen an denselben

Montag der 5. Juli l. Js.

2) zur Vorbringung der Einreden

Mittwoch der 4. August

3) zum Schlußverfahren aber und zwar

a) zur Anbringung der Repliken

Freytag der 3. September und

b) zur Abgabe der Dupliken

Samstag der 18. f. Ms.

festgesetzt.

Am ersten Termine wird zugleich die öffentliche Versteigerung des Gantanwesens vor sich gehen und die gütliche Ausgleichung des ganzen Schuldenwesens versucht werden.

Die Gläubiger werden zu den bestimmten Ediktstagen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Tage der Ausschluß der Forderung aus der Gantmasse und in Ansehung des Verkaufs- und Vergleichs-Verhandlung die Anreihung an die Beschlüsse der Mehrheit der Erschienenen, das Nichterscheinen an den übrigen Tägen aber die Abweisung der jedesmal vorzunehmenden Handlung zur Folge habe.

Bemerket wird, daß das Anwesen sammt der Mobilarschaft auf 6169 fl. geschätzt wurde, die eingetragenen Hypothekschulden aber schon die Summe von 8744 fl. betragen.

Am 28. Mai 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wening. Stark.

4490. Bekanntmachung.

Am 30. Septbr. v. J. starb hier Suff. Elisabeth Rocco, Salzamts-Assessors-Wittwe.

Wer nun aus irgend einem Titel an die Verlassenschaft derselben Ansprüche machen kann, hat solche binnen 30 Tagen um so gewisser anzumelden, und nachzuweisen, als ausserdessen die Vertheilung der Masse geschehen würde.

Regensburg den 11. Juni 1830.

K. Kreis- und Stadtgericht Regensburg.

Schieder, Direktor.

Dellu.

4451. (3c) Bekanntmachung.

Nachdem das Ergebniß auf Eröffnung des Universal-Concurses über die Verlassenschafts-Masse des verlebten Franz Xaver Krenkl bürgerl. Uhrmachers und Lohnkutschers zu Landshut rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr die Ediktstage ausgeschrieben, und zwar

1. Zur Anmeldung der Forderungen, und deren Liquidirung

Donnerstag der 8. Juli d. Js.

2. Zur Vorbringung der Einreden

Montag der 9. August d. Js.,

3. zum Schlußverfahren, nämlich zur Abgabe der Replik

Donnerstag der 9. September,

zur Abgabe der Duplik

Samstag der 25. September d. Js.,

jedesmal von Morgens 9 Uhr an bestimmt.

Sämmtliche Gläubiger werden hiezu mit dem Beysatze vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den folgenden Ediktstagen die Ausschließung mit der jedesmal vorzunehmenden Handlung nach sich ziehe.

Alle diejenigen, welche von dieser Masse etwas in Handen haben, werden aufgefordert, dasselbe bey Vermeidung nochmaligen Ersatzes unbeschadet ihrer Rechte dem Gerichte zu übergeben.

Der Prioritätsordnung § 32. gemäß wird bemerkt, daß der Aktivstand auf 2827 fl. 9 kr. geschätzt ist, der Passivstand aber, so weit derselbe bisher ausgemittelt werden konnte, 5902 fl. 53 kr. betrage, wovon 730 fl. im Hypotheken-Buche vorgetragen sind.

Der erste Ediktstag ist auch zur Wahl eines Ausschußes aus der Mitte der Gläubiger Behufs der Masseverwaltung bestimmt, und die Nichterscheinenden werden in dieser Hinsicht den Beschlüssen der erschienenen Mehrheit bestimmend erachtet.

Am 27. Mai 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wening.

Stark.

4491. Verschollenheits-Erklärung.

Da Mathias Schöner Gemeiner im 1ten königl. Chevauxlegers-Regimente, vermißt seit dem 6. September 1813, sowie dessen Mutter Theres Schmauß innerhalb der vorgesteckten Frist; weder selbst bey dem unterzeichneten Gerichte erschienen sind, noch Nachricht von sich gegeben haben, so werden dieselben hiemit als verschollen erklärt, und das Vermögen des Mathias Schöner wird den Verwandten, welche sich bereits gemeldet haben, in gesetzlicher Ordnung verabfolgt.

Den 15. Juni 1830.

Königl. Landgericht Wellheim.

v. Thoma.

4469. **Edictal-Citation.**

Auf Ansuchen der bischöflichen Domkapitlischen Domkustodie-Fonds-Verwaltung zu Passau wird der unbekannte Inhaber der unten bezeichneten zu Verlust gegangenen vier Obligationen hiemit aufgefordert, solche binnen 6 Monaten hierorts vorzuweisen, widrigensfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Den 4. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Burger, Direktor. van Douwe, Raths-Access.

Verzeichniß
der zu Verlust gegangenen vier Obligationen.

Lauf. Nro.	Ursprünglicher Kreditor	Ursprünglicher Debitor	Datum der Obligation Tag	Monat	Jahr	Obligations-Nummer	Zins-Fuß	Kapitals-Betrag fl.	kr.
1	Domkustodey Passau	Das ehemalige fürstl. passauische Kammeral-Amt	1	July	1788	407	3	300000	—
2	Dieselbe	Dasselbe	1	July	1788	11	3	20000	—
3	Dieselbe	Dasselbe	1	Janner	1788	569	3	50	—
4	Dieselbe	das ehemalige Domkapitlische Rentamt Paßau	29	August	1774	50	3	1000	—

4487. **Bekanntmachung.**

Die Xaver Kaßl'schen Eheleute dahier haben die Bitte gestellt, daß ihr Anwesen, beym Kaßl- (früher Widemann-) Bräuer, sammt allen Zugehörungen, unter amtlicher Leitung zum Verkaufe gebracht werde. Demnach wird hiemit zur öffentlichen Versteigerung auf Freytag den 2. Juli Vormittags 8 — 12 Uhr im diesseitigen Gerichts-Lokale Tagsfahrt angesetzt. Die Bestandtheile des fraglichen Anwesens sind:

1) das eigene, jedoch grundzinsbare gemauerte Wohnhaus Nro. 277, worauf die reale Bierbräuers- und Branntweiners-Gerechtsame ruht, mit dem darangebauten Bräuhause, dann einem Oekonomiegebäude, unterhalb welchem sich ein Bierkeller befindet,
2) ein hölzerner Stadel mit dem darunter befindlichen Märzenkeller und der Hofrait,
3) das grundzinsbare halbgemauerte s. g. Baderhaus, Wohnhaus und Stallung, mit Gärtl,
4) das freyeigene gemauerte s. g. Wagnerhaus mit Stallung und Hausgärtl,
5) 3 Tagw. 32 Dezm. Acker- und 58 Tagw. 94 Wiesgründe, welche walzend und theils freyeigen theils zinsbar sind — nur der Anger Pl. Nr. 2,040 ist erbrechtig grundbar —,
6) das freystiftige Schlögelzubaugütl, welches 20 Tagw. 17 Dezm. Aecker und 26 Tagw. 37 Dez. Wiesen bildet.

Auf den zinsbaren Realitäten haftet im Ganzen Grundzins 4 fl. 1 kr. 2 hl., auf dem erbrechtlichen Anger Stift 8 fl. 45 kr. 6 hl. und Mayerschaftsfeist 2 fl. 49 kr. 3 hl., auf dem freystiftigen Complexe endlich Stift 1 fl. 36 kr. 2 hl. und Getreidgilt 1 Schff. 3 Mz. 1 Vtl. 2 Schz. Vesen, 1 Sch. 4 Mz. 2½ Schz. Haber.

Die meisten Besitzungen sind auch zehentbar.

Schongau den 11. Juni 1830.

K. Landgericht daselbst.

Borler, Landrichter.

4478. (3a) Ueber die Verlassenschaft des verstorbenen Kaufmann und Fabrikant Carl Christian Meinel in Oberröslau ist durch rechtskräftige Entschließung der Universalconkurs erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage und zwar

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 2. September l. Js.
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag, den 7. October l. Js. und
3) zum Schlußverfahren auf
Freytag, den 5. November laufenden Jahres
jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftslokale zu Schwarzenbach an der Saale festgesetzt.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an diese Gantmasse zu machen haben, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die am ersten Edictstage Nichterscheinenden die Ausschließung ihrer Forderungen von der gegenwärtigen Concursmasse, die Nichterscheinenden an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung von den in denselben vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen der Meinel'sche Masse etwas in Händen haben, hiermit aufgefordert, solches vorbehältlich ihrer Rechte bey Vermeidung des Ersatzes bey Gericht zu übergeben.

Schwarzenbach an der Saale, am 2. Juni.

Freyherrlich von Waldenfels'sches Patrimonial-Gericht I. Classe Oberröslau von den Antheils.

v. Paschwitz.

Baumgärtner.

Ein großer Laden nebst einer großen Wohnung, so mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist auf nächste Michaeli zu verstiften. Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes zweystöckiges Haus aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen. Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

4486. (3b). ***Einladung zur Subscription.***

Die Zeitschrift **Flora**, welche stets mit Beyfall beehrt wurde, wird auch im nächsten Halbjahr fortgesetzt, und die gegenwärtig in der Woche erscheinenden fünf Blätter noch mit einem Mitwochsblatte — **Figaro** — ohne deßhalb den Preis zu erhöhen, vermehrt; diese Zugabe ist dem Scherze und der heitern Laune gewidmet. Der Preis der Flora mit dem Figaro ist halbjährig 3 fl. — Die Hauptspedition hat die k. b. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in München.

Ign. Jos. Lentner, Buchhändler,
Verleger der Flora.

4473. (3c) Anzeige.

In der Königsstrasse, Eingangs der Nymphenburger-Straße Nro. 291 steht das schöne Wohngebäude nebst Garten ganz oder abgetheilt zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Dieses in einer angenehmen und bewohnten Lage stehende, im geschmackvollen Style erbaute Anwesen, ist mit allen innern Bequemlichkeiten, hübschen Lokalitäten, modernem Salon ꝛc. ꝛc. versehen und für öffentlichen Wirthschaftsbetrieb oder herrschaftliche Bewohnung vorzüglich geeignet. D. Uebr.

4483 (2b) Wichtige Mittheilung
über
Wollen- und Flachsspinnerey.

Die deutsche Industrie hat in Hinsicht auf Errichtung von Merinos-, Wollen- und Flachs-Feinspinnereyen seit lange her mit großen Hindernissen zu kämpfen gehabt und zwar aus den bekannten Gründen, weil solche Etablissements einestheils bedeutende Kapital-Vorlagen erfordern, hauptsächlich aber weil diese durch keine feste Ueberzeugung eines gewissen Resultats zum Voraus garantirt sind. Englands Mechaniker ersten Rangs lieferten z. B. Wollspinnmaschienen nach Deutschland, welche bey aller äußerlichen Eleganz die günstigsten Resultate versprachen, aber nur für lange Wollen dienlich waren und gleich jenen aus Frankreich bisher bezogenen keine feine deutsche und namentlich sächsische Merinos-Wollen verarbeiteten, ohne des geringen Quantums zu gedenken, welches sie lieferten. Einem französischen Mechaniker ist es endlich nach vieljährigem Studium und oft wiederholten Versuchen gelungen, ein Assortiment von Wollen- und Flachs-Feinspinnmaschienen zu bauen, welche, jeder Anforderung genügend, bey mäßigen Preisen die größte Solidität besitzen, von einfacher Bauart und durch jede beliebige Kraft in Bewegung zu setzen sind, die feinsten, kürzesten Wollen, so wie jene für Flachs von den geringsten bis zu den höchsten Nummern in Kette und Durchschlag spinnen und ein tägliches Quantum liefern, das alle bis jetzt bekannte Leistungen übertrifft. Das Bedürfniß solcher Maschinen, deren bereits in Frankreich und Belgien in Thätigkeit und für Deutschland im Baue sind, hat sich seit langer Zeit zu merklich fühlen lassen, als daß es für den regen Deutschen Industriegeist mehr als dieser kurzen Anzeige und der Anerbiezung bedürfte, daß jedem[!] soliden Hause auf frankirte Anfragen hierüber so wie über jede andere Gattung von Maschienen genügende Auskunft ertheilt werde von Hrn. H. Rapp, Agent und Commissionaire rue Traînée-d'Eustache Nro. 11 zu Paris.

4492. In einer gelegenen Straße der Stadt ist im 1. Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nr. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

1091. Bücher-Versteigerung.

Am 2 August 1830 wird zu Aschaffenburg die nachgelassene Bibliothek des Herrn Th. von Pauli, k. bayer. Staatsrath und ehemal. churfürstl. mainz. Leibarzt, öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Dieselbe besteht in Werken aus beynahe allen Fächern, besonders aus der Medizin, Naturwissenschaft, Philosophie, Theologie, Geschichte und den schönen Wissenschaften; ferner in Kupferstichen, und andern Kunstgegenständen; — Portofreye Commissionen übernehmen in München Hr. J. N. Peischer, in Augsburg Hr. W. Birett, in Nürnberg Hr. Schmidmer so wie die meisten übrigen Buchhandlungen und Antiquaren, bey welchen auch Kataloge gratis zu haben sind.

---

688. So eben hat die Preesse verlassen:

Das Magusanische Europa.

Dritte Abtheilung, oder Portugalls und Spaniens Westküsten, die europäische Heimath der Iren und Belgen, Aquitanen und Germanen. Nebst einer Einleitung über Siculo punische Münzen, Sardinen und den Sigovesuszug. Mit lithographirten Tafeln. gr. 8. 1830. 3 fl. 36 kr.

Wir zweifeln nicht, daß dieses von dem rühmlich bekannten Herrn Verfasser mit großem Fleiß und Scharfsinn bearbeitete Werk dem Alterthumsforscher recht willkommen seyn wird.

Hildburghausen, im April 1830

Kesselring'sche Hofbuchhandlung.

4488. (3b) Am Maximilians-Platze Nr. 1327 ist der erste oder dritte Stock jeder mit 8 Piecen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übrigen Bequemlichkeiten auf zukünftiges Michaeli zu vermiethen und über 3 Stiegen das Nähere zu erfragen.

4502. (2a) In eine hiesige Handlung wird ein Subjekt gesucht, welches im Lang-Waaren-Fache erst kürzlich die Lehrjahre zurückgelegt hat, und besonders über Moralität genügend empfohlen werden kann. D. Uebr.

4493. Im kgl. Central-Schulbücher-Verlage ist erschienen, und beym Filial-Verleger Buchbinder Oettl hier zu haben:

Schmids bibl. Geschichte, aus dem größeren Werke ausgezogen. 16 u. 28 Bändchen. Median-Format mit 24 lithographirten Abbildungen. Preis per Bändchen 18 kr. mit 12 Abbild. 42 kr. ungeb.

Handgriffe und Erfahrungen, im Gebiete der praktischen Bienenzucht von Ant. Bigthum, Schullehrer in Moosburg. Preis 10 kr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 147 | 24. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Stockholm, vom 8. Juni. Die Bevollmächtigten des reichsständischen Reichs-Schulden-Comptoirs haben nachstehenden königl. Brief empfangen:

Carl Johann, König von Schweden und Norwegen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Wir entbieten Euch ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem die Reichsstände, vermittelst Schreibens vom 11. März d. J., Uns in Unterthänigkeit ihren Beschluß zu erkennen gegeben, ein Capital, von dem Werthe von Zwey Millionen schwedischer Species-Thaler in Silber, nach altem Münzfuße, für Rechnung des Staates, durch das Reichs-Schulden-Comptoir anzuleihen, um es durch dasselbe Comptoir an Besitzer von sowohl ländlichem als städtischem Grund-Eigenthume, gegen hypothekarische Sicherheit, wiederum auszuleihen, und Uns in Unterthänigkeit gleichmäßig gebeten haben, sowohl diesem Beschlusse Unsere königl. Sanction zu verleihen und Euch, nach hergebrachter Weise, zur Anleihe eines solchen Capitals zu authorisiren, als auch Euch den nach unserem Ermessen geeigneten Zeitpunkt zu bestimmen, an welchem Ihr solches zu bewerkstelligen habet: so haben Wir dem Gesuche der Reichsstände für das Anleihen eines solchen Capitals in Gnaden beyzustimmen Uns um so mehr bewogen gefunden, als dasselbe keineswegs zur Deckung von Staats-Bedürfnissen erforderlich, sondern einzig und allein bestimmt ist, zur Beförderung des allgemeinen Credits, an einzelne Grundeigenthums-Besitzer, gegen eine von ihnen zu leistende vollkommene Sicherheit ausgeliehen zu werden. Indem Wir nun den jetzigen Zeitpunkt als geeignet ansehen, diese Anleihe zu eröffnen, so wollen Wir in Gnaden Euch hiemittelst authorisiren, in Uebereinstimmung mit den von den Reichsständen ertheilten Vorschriften, sofort die Verhandlungen zu beginnen und eine Anleihe von dem Werthe von zwey Millionen schwedischer Species-Thaler in Silber, nach dem alten Münzfuße, abzuschließen: auch, nachdem die Anleihe vollzogen ist, Schuldverschreibungen darüber auszustellen, welche letztere, in Folge des von Uns sanctionirten Beschlusses der Reichsstände, als für eine Reichsschuld ausgestellt, angesehen und anerkannt werden sollen. Wir empfehlen Euch Gottes Allmacht gnädiglich.

Stockholm-Schloß, den 21. Mai 1839.

Carl Johann.

C. D. Skogman.

Durch diesen königlichen Brief vom 21. Mai ermächtigt, machte das Reichsschulden-Comptoir am 8. Juni die Bedingungen bekannt, unter welchen sowohl Einheimische als Fremde zu dieser für Rechnung des Staats zu eröffnenden Anleihe von zwey Millionen schwedischen Species-Thalern in Silber konkurriren können. Eine Hälfte ist bis zum 15. Okt. d. J., die andere bis zum 15. Juni 1831 einzuliefern.

Gothenburg, vom 5. Juni. Die Abreise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen nach St. Petersburg wird, dem Vernehmen nach, am 28. d. stattfinden. In dem Gefolge Sr. k. Hoh. befinden sich unter andern, der Graf Brahe, der Hof-Marschall Graf Fröhlich, der Adjutant Major Peyron und der Kammerherr, Freyherr v. Stedingk.

Im Falle die Reise Sr. Maj. des Königs nach Norwegen wirklich stattfände, würde dieselbe, wie man behauptet, nicht eher, als nach der Rückkehr des Kronprinzen aus St. Petersburg unternommen werden, die Krönung Ihrer Maj. der Königin aber alsdann nicht eher als im August vor sich gehen können.

Frankreich.

Paris, vom 17. Juni. Eine königl. Verordnung vom 9. d. M. verfügt, daß die Offiziere von jedem Grade, die Unteroffiziere, Korporale und Soldaten der afrikanischen Armee, ausschließlich untereinander für das Vorrücken zu erledigten Stellen, entweder nach dem Dienstalter, oder nach der Wahl bey den Generalstäben, Truppenkorps oder Abtheilungen der verschiedenen Waffen dieser Armee, konkurriren sollen. Das ausschließliche Recht dieser Konkurrenz wird mit dem Tage der Einschiffung anfangen und mit der Rückkehr nach Frankreich aufhören.

— Der Ordonnanzoffizier, Hr. v. Montholon-Semonville, reiste am 16. Junius mit Depeschen für die Armee von Afrika von Paris ab.

— Die Reserve-Armee wird unverzüglich in Toulon erwartet. Ihr Hauptquartier wird sich in Aix befinden. Ihre Abfahrt nach Algier ist auf den 15. Juli bestimmt. Ihr Generalstab ist also zusammengesetzt: Befehlshaber, der Generallieutenant Vicomte de Montesquiou-Fezensac; Chef des Generalstabes, der Hr. Oberst Graf von Mepronnet; dazu kommen noch der Bataillons-Chef Girod de l'Ain und die Hauptleute Zaragoza, Despinoy und Tatareau.

Administration: Der Militär-Unterintendant 3ter Klasse, Dagnan und der Adjunct Figarol.

Erste Brigade; Hauptquartier zu Toulon: Befehlshaber, der Generalmajor Graf v. Rochechouart. Das 18. und 60. Linienregiment unter den Obersten Chevalier Fitz James und Louis dit Lamarre.

Zweyte Brigade; Hauptquartier zu Marseille: Befehlshaber, der Generalmajor Graf d'Urbaud-Jouques. Das 40. und 36. Linienregiment unter den Obersten Kindolan und Hache de la Contamine.

Dritte Brigade; Hauptquartier zu Aix: Befehlshaber, Generalmajor de Saint-Michel. Das 4. und 30. Linienregiment unter den Obersten Bellanger und Paty. — Vier Artillerie-Batterien zu Toulon, zwey Compagnien des Geniewesens gleichfalls zu Toulon.

Großbritannien.

London, vom 15. Juni. In der Times liest man: Nach Briefen aus Rio-Janeiro dürfte man Nachrichten von sehr wichtigen politischen Veränderungen aus Brasilien entgegen sehen. Die ultra-brasilianisch Gesinnten, die sich fortwährend den Maaßregeln der Regierung hinsichtlich Portugals widersetzen, sollen auf dem Punkte stehn ein völliges Uebergewicht zu gewinnen und der Kaiser wäre demnach genöthigt gewesen, zwey seiner ältesten Freunde und Räthe, die Hrn. Gomez und Pinto, von sich zu entfernen. Ihre Abreise nach England würde demnach nur eine Art ehrenvolle Verbannung seyn; mehrere unsrer Negotianten aber halten dieselbe mit einigen wichtigen Communicationen zwischen Brasilien und Großbrittanien in Betreff Portugals zusammen. Man kann zum Theil die Beschaffenheit dieser Mittheilungen errathen, wenn man bedenkt, daß dem Kaiser seine Lage in dieser Streitsache kein anders Mittel übrig läßt, als seine eigene Popularität und vielleicht seine Sicherheit in seinen eigenen Staaten auf's Spiel zu setzen. Es kann nicht mehr lange bis zur Entscheidung dieser Angelegenheit währen. Eine andere mögliche Folge des Triumphes der Volksparthey in Brasilien wird eine Minister Veränderung seyn. Man erwartet, Hrn. v. Barbacena oder Hrn. Calmon, oder auch beyde zugleich, ihre Entlassung nehmen zu sehen. — Man hat, als sich die Nachricht von dem Tode der Königin von Portugal in Brasilien verbreitete, gesehen, von welcher Art die Hoffnungen der Liberalen hinsichtlich der portugiesischen Frage sind. Man spricht von der Ankunft einer beträchtlichen Geldsumme, von Legaten, die dem Kaiser seine Mutter vermachte, welches Alles Don Pedro nach London, um in den dortigen Fonds angelegt zu werden, geschickt haben soll. Doch möchte man eher glauben, der Kaiser habe diese Summe zum Schutze der treuen Anhänger der jungen Königin nach Terceira gesendet. Man schätzt die Summe auf 2 Mill. Gold-Cruzaden, ungefähr 250,000 Pf. Sterl.

— Der Herzog von Wellington, Sir R. Peel und der Kanzler der Schatzkammer hatten am 14. Juni eine Konferenz mit dem Herzog v. Buccleuh, dem Grafen Roseberry, Lord Wharncliffe, Hrn. Dundas und Hrn. Littleton, die dazu ausdrücklich eingeladen worden waren.

— Briefe aus Laguayra vom 28. April erzählten, es sey dort am 25. angekündigt worden, daß die Stadt Bogota sich für Trennung Venezuela's von der übrigen Republik erklärt habe. Indessen fand diese Nachricht noch wenig Glauben.

— In der Sitzung des Oberhauses vom 11. Juni verlangte der Marquis Londonderry von den Ministern die Vorlegung neuer Dokumente über Griechenland, namentlich über die Trennung der Insel Candia vom übrigen Lande. Er beschwerte sich auch darüber, daß die vorgelegten Papiere das Haus nicht hinreichend in den Stand setzen, über die Rolle zu urtheilen, welche Oesterreich und Preußen bey dieser Unterhandlung gespielt haben. Alle wichtigen Vorträge seyen früher von den fünf großen Mächten Europa's unterzeichnet worden; die über Griechenland aber nicht. Wenn er, der Redner, anders recht unterrichtet sey, so sey Oesterreichs Ansicht der des Londoner Protokolls geradezu entgegen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen, erwiederte, der Marquis Londonderry würde bey genauer Prüfung gesehen haben, daß Oesterreich und Preußen die Versicherung ertheilt haben, die Maaßregeln der verbündeten Mächte zu unterstützen. Der preußische Botschafter in Konstantinopel habe Wort gehalten, der Oesterreichische habe geglaubt, seinen Hof befragen zu müssen, bevor er eine definitive Antwort ertheilte. Lord Durham unterstützte den Antrag des Marquis Londonderry, und Lord Holland äußerte, er habe das österreichische Kabinet im Verdacht, daß es insgeheim die Maaßregeln der verbündeten Mächte habe durchkreuzen wollen. Der Herzog von Wellington und Graf Aberdeen erklärten die Vorlegung der verlangten Papiere für unnöthig und für den Staat sehr nachtheilig. Schließlich wurde der Antrag ohne Abstimmung verworfen. — In der Sitzung des Unterhauses vom 11. war hauptsächlich von den auswärtigen Consulaten die Rede. Hr. Graham bewies in einer wohlgesetzten Rede, daß man in dieser Hinsicht viel gewinnen könnte, wenn man die Sparsamkeit einiger andern Mächte, namentlich der vereinigten Staaten von Nordamerika, nachahmen würde. Ungeachtet seines, von zwey andern Mitgliedern unterstützten, Widerspruchs ging doch dieses Kapitel des Budgets durch, allerdings nur mit der geringen Stimmen Mehrheit von 121 gegen 98.

Deutschland.

Wien, vom 19. Juni. Berichte aus Laibach vom 14. Juni melden: Gestern früh traten Ihre Majestät, die Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ꝛc. die Reise nach Gräz an.

Stuttgart, vom 20. Juni. Ihre Majestät die Königin sind am 18. d. Mts. nach Friederichshafen abgereist, woselbst Höchstdieselben die Sommer-Monate zuzubringen gesonnen sind. Se. Majestät der König werden morgen ebenfalls dahin abgehen, gegen Ende dieser Woche aber eine Reise nach Boulogne sur mer antreten, um die dasigen Seebäder zu gebrauchen.

Inland.

München, vom 24. Juni.

Gestern sind Ihre Maj. die verwittwete Königin mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie von hier nach Wien abgereist.

— Die Einnahme der Darstellung zum Besten der neuerrichten Pensions-Anstalt des k. Hof- und National-Theaters betrug 1549 fl.

— An alle Präsidien der k. Kreisregierungen ist folgende Allerhöchste Verfügung, datirt vom 11. Juni. ergangen:

Während in den sämmtlichen Kreisen des Königreiches auf Anregung Sr. Maj. des Königs der geschichtliche Sinn und Forschungsgeist neu erwachten und bereits zahlreiche erfreuliche Ergebnisse gewährten, zeigte sich doch auch (und zwar erst kürzlich wieder an mehreren Orten) die Erfahrung, daß die von den Landleuten, nach Umständen auch von Weibern und Kindern, beym Feldbau, Fischfang und verschiedenen häuslichen Arbeiten und Gewerbsbetrieben aufgefundenen römischen und germanischen Alterthümer unbeachtet weggeworfen oder vollends zertrümmert worden sind. — Die Ausgrabung von Fundamenten, die Anlegung von Brennereyen, der Betrieb von Sandgruben und Steinbrüchen führt am häufigsten auf derley unerwarteten Fund, und Münzen, Geräthe und Waffen hat der Pflug in großer Menge wieder ans Licht heraufgewühlt. Es wäre daher sehr wünschenswerth, durch die Geistlichkeit und durch die Schullehrer eine größere Aufmerksamkeit bey der Jugend und bey dem Volke auf derley Gegenstände zu bewirken, damit sie wenigstens vor unbeachtetem Wegwerfen oder vor gedankenloser oder muthwilliger Zerstörung bewahrt blieben. — Selbst das eigene Interesse muß die Finder hiezu auffordern, da in jedem Kreise Liebhaber und Sammler und in mehreren Kreisen Antiquarien und historische Vereine bestehen, wichtigere Ausgrabungen aber, durch die Behörden eingesendet, in der Hauptstadt und in der Kräftig hierauf hingerichteten Willensmeinung Sr. kgl. Maj. ihren lohnenden Absatz zu finden gewiß seyn dürfen. — Die nach den Lokalumständen zweckmäßigste dießfallsige Verfügung zu treffen, wird dem bewährten Eifer und der Sachkenntniß des kgl. Regierungspräsidiums anheimgestellt.

Ingolstadt, vom 20. Juni. Gestern Nachmittags 4½ Uhr trafen Ihre kgl. Maj., begleitet von dem Hrn. Oberststallmeister Frhrn. v. Keßling, dem Hrn. Oberst-Hofmarschall Frhrn. v. Gumppenberg, dem Hrn. Flügeladjutanten Oberstlieutenant Fürsten Taxis und der Frau Obersthofmeisterin Freyfrau v. Redwitz, in unsern Mauern ein, eingeholt von einer Menge hiesiger Bürger, welche JJ. kk. MM. bis Pörnbach entgegengekommen und sehr huldvoll empfangen worden waren. Es war nicht das Erstemal, daß Se. Maj. als König Ingolstadt besuchte, jedoch das Erstemal, daß dem Regenkreise speziell das Glück dieses allerhöchsten Besuches zu Theil wurde. Aus diesem Grunde war an der Gränze des Kreises bey Unsernherrn eine festliche Triumphpforte errichtet, wo jedoch der Empfang nicht Statt hatte, weil später eingetroffenen Befehlen zufolge, an jenen Orten, wo Se. Maj. schon als König durchgereist war, alle Empfangsfeyerlichkeiten untersagt wurden. Der k. Hr. Generalkommissär und Regierungspräsident v. Link erwartete daher JJ. kk. MM. zu Ingolstadt, wo auch J. k. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken aus Neuburg eingetroffen war. Nach eingenommenem Mittagmahle, wozu auch Hr. Präsident v. Link, Hr. Generalmajor v. Streiter und der Stadtkommandant Hr. Oberst Frhr. v. Reichlin gezogen wurden, begab sich Se. Maj. auf die Festungsbauobjekte, um alle bisherigen Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Auf jedem Objekte wurde der König mit einem dreymaligen enthusiastischen Lebehoch empfangen. Die Genauigkeit, mit welcher Se. Maj. die Werke zu untersuchen, mit den Modellen und Plänen zu vergleichen geruhte und sogar die unterirdischen Gallerieen durchwanderte, die Zufriedenheit, welche Allerhöchstderselbe allenthalben ausdrückte, und die Heiterkeit und Kraft, welche Se. Maj. zu erkennen gab, belebten alle leitenden und arbeitenden Individuen mit der sichtbarsten Freude. Auf der Schiffbrücke erblickte der König das große, von Passau hieher gekommene Schiff: »die bayerische Eiche«, und neben demselben das, dahier von der Pontonierkompagnie nach Art der Mainschiffe erbaute, erste Schiff. Auf die Bitte derselben, dem letztern auch einen Namen beyzulegen, erfolgte augenblicklich die königl. Erklärung: es soll »der Streiter« heißen. Heute Morgens 7 Uhr, nachdem Se. Maj. der König die Messe in der obern Stadtpfarrkirche angehört hatte, verließen JJ. kk. MM. Ingolstadt, um Ihre Reise nach Amberg fortzusetzen, wohin der Hr. Präsident von Link vorausgeeilt war. In allen Dörfern des Landgerichts Ingolstadt an der Straße nach Beilngries waren Triumphbögen errichtet, seitwärts der Straße die Gemeinden mit Standarten in Gruppirungen vertheilt, die Geistlichkeit und Schuljugend aufgestellt, die Landwehrkompagnien der Märkte Gaimersheim, Kösching und Vohburg in Parade geordnet. Se. Maj. entließ an der Landgerichtsgränze gegen Kipfenberg, wo die herzogl. leuchtenbergischen Behörden die Begleitung übernahmen, jene von Ingolstadt mit den huldvollsten Ausdrücken der lebhaftesten Zufriedenheit und mit dem Wunsche, daß Ingolstadt die allerhöchsten Wohlthaten erkennen und die Behörden durch gute Polizeymaaßregeln dem Mißbrauche derselben zu begegnen bemüht seyn mögen.

Neumarkt, vom 20. Juni. Auf der Reise von Ingolstadt nach Baireuth und Bamberg kamen heute Mittag 1 Uhr Ihre königl. Majestäten in unserer Mitte an. Schon seit mehreren Tagen waren die emsigsten Vorbereitungen getroffen worden, um den geliebten König und die allerdurchlauchtigste Königin aufs Herzlichste und Freudenvollste zu empfangen. In diesem Bestreben wetteiferten die Bewohner der umliegenden zahlreichen Dorfschaften mit den Einwohnern unserer Stadt; und den sinnigen Anleitungen des Hrn. Divisions-Kommandan-

ten der hiesigen Garnison gebührt ein wesentlicher Antheil an dem so günstigen Erfolg. Ihre königl. Majestäten verweilten ungefähr eine halbe Stunde in unserer Mitte und erwiederten die dargebrachten Huldigungen mit den gnädigsten Worten und Aeusserungen. Eine milde Witterung erhöhte die Festlichkeit des Tages, der den vielen Tausenden, die hier um das geliebte Herrscherpaar versammelt waren, unvergeßlich bleiben wird. Unfern unserer Stadt befinden sich die Ruinen der Stammburg des, in Bayerns Heldengeschichte so berühmten Schweppermann. Auf einem vortheilhaften Punkt der in der Nähe vorbeyführenden Straße war eine 70 Fuß hohe, mit Laubwerk und Emblemen gezierte Pyramide errichtet, auf welcher ein geharnischter Mann stand, der mit einem alterthümlichen Schlachtschwert, während Ihre königl. Majestäten vorüberfuhren, auf die denkwürdige Ruine zeigte, aus welcher helllodernde Flammen emporstiegen. Unter Jubel-Ruf haben Ihre königl. Majestäten die Reise nach Amberg fortgesetzt, woselbst Allerhöchstdieselben das zweyte Nachlager seit der Abreise aus München halten.

Vermischte Nachrichten.

München, 24. Juni. Das übermorgen zur Feyer des Stiftungstages der Universität statt habende Mahl wird nicht in Neuberghausen, sondern, einer neuen Veranstaltung zu Folge, im Odeon eingenommen werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 20. Juni. Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen:

Sidi-Ferruch, den 14. Juni 1830, um 10 Uhr Morgens.

Der Graf Bourmont an Se. Exzell. den Präsidenten des Ministerrathes.

Die Ausschiffung hat heute um 4 Uhr Morgens begonnen. Alle Truppen stehen auf festem Boden; der Feind wurde von der Stellung, die er rückwärts eingenommen hatte, verjagt, und die Division Berthezène hat ihm 9 Kanonen und 2 Mörser genommen.

Die Rhede im Westen von Sidi-Ferruch ist gut; die Flotte hat dort vor Anker zu bleiben.

Telegraphische Depesche aus Toulon, vom 18. Juni:

Der Admiral Duperré an Se. Excell. den Marine-Minister.

Bucht von Turetta-Chica, vom 14. Juni.

Die Flotte hat gestern die Bucht von Sidi Ferruch in Besitz genommen. Die Armee hat heute gänzlich an's Land gesetzt und sie besetzt die Höhen im Vordergrunde der Halbinsel. Die feindlichen Batterien wurden hinweggenommen. Das Hauptquartier befindet sich zu Turetta Chica

Diese, um 7 Uhr Abends eingetroffene Nachricht, wurde auf Befehl im Operntheater verlesen. Alles brach in enthusiastischen Beyfall aus und wiederholte tausendfältig den Ruf: es lebe der König!

London, vom 17. Juni. Folgendes sind die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs:

Windsor-Castle, vom 16. Juni. Der König hatte abermals eine gute Nacht und Se. Maj. fühlen sich fortwährend im Athemholen weniger beschwert.

Windsor-Castle, vom 17. Juni. Der König hat gut geschlafen. Se. Maj. Athemholen ist fortwährend weniger beschwert.

Unterz. H. Halford; M. J Tierney.

Wien, vom 19. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100 5/16;
detto detto 4 pCt. in CM. 96—;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 180 1/4;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135 3/8;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—;
99½ Br. Uso. — Conv.-Münze pCt.
Bank-Actien pr. Stück 1336 in CM.

Paris, vom 18. Juni. Cons. 5 pCt. 104 Fr. 45 C.; 3 pCt. 78 Fr. 15 C.; Fale. 86 Fr. 75 C.

London, vom 17. Juni. Cons. 3 Proz. 92 3/4 (4 Uhr); brasil. F. 73¾; portug. 61; spanische 18¼; griech. 37¾.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Arlequins Hochzeit; Pantomime.

4497. Ankündigung.

Der von mir redigirte

Bazar für München und Bayern

erscheint vom 1. Juli an auf meine eigene Rechnung. Von da an erscheint auch Montags ein Blatt, unter dem besondern Titel:

Wochen-Controlle,

in welchem noch ein humoristisches Resumé aller Begebenheiten der vergangenen Woche geliefert werden soll. Der Preis jedoch wird nicht erhöht. Man pränumerirt ausschließlich und allein in der Mich. Lindauer'schen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerey (Maximiliansplatz Nr. 1330). Nur jene Quittungen, die mit meinem Stempel: (M. G. S.) und mit der Unterschrift des Besitzers des obenbenannten Geschäftes, Georg Jaquet, versehen sind, sind gültig; alle andern auf meinen Bazar vielleicht coursirende Quittungen und Pränumerations-Einladungen sind betrüglicher Weise auf die Täuschung des Publikums berechnet und keineswegs für den von mir redigirten Bazar geltend zu betrachten.

München den 22. Juni 1830.

M. G. Saphir.

Die acht hundert drey und achtzigste Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 22. Juni unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

89 22 59 15 43

Die 884te Ziehung wird den 22. Juli und inzwischen die 222te Nürnberger Ziehung den 1. Juli und den 13ten Juli die 1263te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Redacteur: J. J. Strodtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freytag | Nro. 148 | 25. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 18. Jun. Der Courrier français sagt: »Nach mehreren Befehlen und Gegenbefehlen hat sich die spanische Regierung entschlossen, nur zehn Offiziere zu der Expedition von Algier abzuschicken. Der Sohn des Grafen Espanna befindet sich unter denselben.«

Auch meldet er: »Das 57ste Linienregiment, zu Mont Dauphin in Besatzung, ist nach Morea bestimmt. Seit drey Wochen ward es in zwey Expeditions-Bataillons organisirt und erwartet täglich den Befehl zum Aufbruch.«

— Der Präsident Debelleyme, der bey dem königl. Gerichtshofe zu Paris wegen erfolgter Reduktion seines Census auf 960 Fr. reklamirte, ward mit seinem Gesuche abgewiesen.

— Der Moniteur enthält eine k. Verordnung, durch welche die Geschäfts-Befugnisse des neu errichteten Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, so wie die des Ministeriums des Innern, welches bisher die Geschäfte beyder besorgte, reguliet werden.

— Man kündigt als nächst bevorstehend eine Verordnung an, durch welche die Generalräthe der Manufakturen und des Handels neu organisirt werden sollen, und zwar nach einer viel weiseren und für die Interessen des Gewerbfleißes viel günstigeren Grundlage.

— In einem Aufsatze über die Expedition gegen Algier in der Revue Encyclopedique liest man folgende Stellen: »Die Räubereyen Algier's lasten mit gleicher Schwere auf dem Meere und auf den Ländern. Die aus 12,000 Türken bestehende Miliz, in deren Namen der Dey regiert, kennt keine Industrie; sie sind nur zusammengetreten, um die Schwachen zu berauben und die Beute unter sich zu theilen. Die Seeräubereyen wird als die erste Quelle des Staats-Einkommens betrachtet. Der öffentliche Schatz erhebt die Hälfte von dem Verkaufspreise des gekaperten Schiffes, die Hälfte der Ladung und die Hälfte des Werthes der Sklaven, die auf dem öffentlichen Markte meistbietend verkauft werden, indem man sie vor den Käufern laufen, springen, Lasten tragen und ihre körperlichen Gebrechen, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, untersuchen läßt. Diese Sklaven werden darauf ins Bagno gebracht, wo sie täglich drey schwarze Brode, jedes von einem halben Pfunde, einigen Oliven und etwas Essig zur Nahrung erhalten; diesen Unterhalt müssen sie sich durch Arbeit verdienen, wenn nicht die entehrende Gunst ihrer Gebieter sie aus dem Bagno hervorzieht. Gewöhnlich befinden sich 1300 Christensklaven in den Bagnos von Algier und 700 bey den Privatleuten. Zu den Zeiten der Macht der Algierer, unter den beyden Barbarossas und deren ersten Nachfolgern, wo ihre Seemacht allen europäischen überlegen war, übten sie gegen alle christlichen Völker ohne Unterschied Seeraub aus; aber seitdem ist ihre Macht durch die natürlichen Folgen ihrer Lebensart und ihrer Verbrechen unaufhörlich im Sinken begriffen. Ihre Flotte besteht nur noch aus 12 bis 15 Schiffen mit etwa 200 Kanonen zusammen. Diese Räuber stehen außerhalb des Völkerrechtes, sie selbst haben es so gewollt, indem sie es als einen hinreichenden Grund zum Kriege betrachten, zu einem andern Volke zu sagen: »Wir wollen euere Güter, um sie unter uns zu theilen, und euere Personen, damit ihr uns als Sklaven dient.« Insofern ist jeder Krieg gegen sie dadurch ein gerechter, daß man ihnen denselben erklärt. Sie beschweren sich jezt darüber, daß der französische Consul römische Unterthanen in seinen Schutz genommen habe. Die Regentschaft hatte aber keinen anderen Beweggrund, dem Papste den Krieg zu erklären, als den Wunsch, seine Unterthanen auszuplündern, und dieser Grund ist auch hinreichend, um ihr selbst den Krieg zu erklären. Die Räubereyen der türkischen Miliz in Algier erstrecken sich über alles zwischen Marocco und Tunis, dem mittelländischen Meere und der großen Wüste gelegene Land. Dieses wird das Königreich Algier genannt, wiewohl viele unabhängige Völker darin wohnen, die jährlich durch die Algierer geplündert werden, nachdem sie sich nach Kräften vertheidigt haben. Nach den niedrigsten der geographischen Berechnungen ist Algier wenigstens so groß wie Italien, das es an Schönheit des Klimas und Fruchtbarkeit des Bodens noch übertrifft, dergestalt, daß es doppelt so viel Einwohner ernähren könnte, wie Italien; und es hatte in der That eine so starke Bevölkerung, als es die glücklichste und reichste unter den römischen Provinzen war, so wie später, als die Herrschaft der Kalifen es zum zweytenmale der Civilisation wiedergab; das tyrannische Joch der algier'schen Miliz hat aber später so schwer auf dem Lande gelastet, daß die Bevölkerung auf 2½ Millionen Einwohner zusammengeschmolzen ist, die aus Ueberresten der alten Berbern, Mauren, Arabern, spanischen Moresken und Juden bestehen. Einst volkreiche und blühende Städte haben keinen Gewerbfleiß, keinen Handel, keine Manufakturen mehr, entvölkern sich und sinken größtentheils in Trümmer. Die entfernter lie-

genden Felder werden von Berbern und Mauren bebaut, die sich nur während der Zeit der Arbeit einfinden und nach der Wüste zurückfliehen, sobald sie die Erndte beendigt haben, von der sie einen Theil mitnehmen und den anderen in die Erde vergraben. Jedes Jahr rücken die drey Beys von Oran, Titerie und Konstantine mit drey türkischen Corps aus, um von diesen Völkern den jährlichen Tribut zu erheben. In diesem sich jährlich wiederholenden Kampfe zwischen der Räuberey und Barbarey hat die moralische Natur des Menschen noch mehr als die Industrie gelitten. Die schmählichste der Herrschaften hat ihrer würdige Früchte gebracht. Die herrschende Miliz, obgleich der Abschaum des türkischen Volkes, ist noch der am wenigsten verächtliche Theil der Bevölkerung Algiers. Bey aller Lasterhaftigkeit und Grausamkeit hat sie Mannszucht und Tapferkeit bewahrt und ihre Macht hat ihr eine gewisse Würde des Benehmens gegeben. Aber alle unterjochten Stämme sind furchtbar ausgeartet. Die Kuloglis, deren Anzahl Renaudot auf 150,000 angibt und welche durch die Politik ihrer Väter von der Armee und von aller Theilnahme an der Regierung ausgeschlossen sind, geben sich allen Lastern und weibischer Verweichlichung hin. Die Mauren, die Berbern und die spanischen Moresken besitzen nichts mehr von dem Muthe ihrer Ahnen; sie haben die Kriegskunst, die Wissenschaften, in denen sie glänzten, die Künste des Gewerbes, wegen deren sie einst bewundert wurden, so wie den Ackerbau, vergessen, den sie in Granada und Valencia in der höchsten Vollkommenheit trieben. Die in den Städten lebenden unter ihnen sind dem Trunke und der Sclaverey anheim gefallen, und diejenigen, die das Feld bebauen und bey Annäherung der Türken in die Wüsten und Berge fliehen, sind zu der niedrigsten Stufe der Wilden herabgesunken.

Italien.

Rom, vom 15. Juni. Die Gräfinnen Survilliers und Lipano sind vor Kurzem hier angekommen, Madame Lätitia Buonaparte ist wieder so weit hergestellt, daß sie in diesen Tagen das Bett wird verlassen können. Was einige Blätter von Verfügungen, welche ihr Vermögen betreffen, haben wissen wollen, ist durchaus grundlos und bedarf keiner weiteren Widerlegung.

— Die Florentiner Zeitung schreibt aus Ancona vom 13. Jun. Vorigen Freytag langte aus Corfu, nach einer Fahrt von 54 Stunden, das Dampfschiff Adams mit 57 Passagieren hier an. Unter ihnen befand sich Graf Georg Capodistrias, jüngster Bruder des Präsidenten von Griechenland.

— Briefe aus Aegina vom 18. Mai melden; Am 1. Mai kam von Sira auf der russischen Corvette Leviza der Präsident hier an und segelte am 9. auf dem Dampfschiffe Mercurio über Corinth nach Nauplia ab. Se. Exzellenz beschäftigten sich, so lange Sie hier waren, fortwährend mit Besichtigung der auf unserer Insel befindlichen Unterrichtsanstalten, welche bereits 1042 Zöglinge zählen. Es herrscht ein löblicher Eifer unter allen Familienvätern, die sich lieber, bey dem gegenwärtigen Mangel, allen Entbehrungen aussetzen, als ihre Kinder in schmachvoller Unwissenheit wollen heranwachsen sehen. — Den 14. Mai kam der Admiral de Rigny von Smorna auf dem Schiffe, le Conquerant, das eine Corvette und 2 Briggs seiner Division begleitet, hier an und segelte am 17. nach Nauplia ab. Der französ. Vice-Consul Baron Rouen schiffte sich auf dem Conquerant ein, um sich bey dieser Gelegenheit nach Nauplia zu begeben.

Großbritannien.

London, vom 17. Juni. Der König, mit dessen Befinden es immer besser zu gehen scheint, verlangt sehr nach seinem Lieblings-Aufenthalte Royal Lodge. Sollte aber auch wirklich kein neuer Unfall mehr eintreten, so möchte es dennoch gerathen seyn, daß Se. Maj. vor der zweyten oder dritten Woche ihren gegenwärtigen Aufenthalt nicht verlassen.

— Im Herald liest man: Der König befindet sich von Tag zu Tag besser. Se. Maj. hatten in verwichener Nacht mehrstündigen tiefen Schlaf, frühstückten mit gutem Appetite und sehen heiter aus. Kurz, einer unserer Aerzte sagte (oder soll gesagt haben): »Se. Maj. ist ein wunderſamer Mann und hat alle unsere Rechnungen völlig zu Schande gemacht. Er ist gegenwärtig auf dem Wege der Besserung. (His Majesty is a wonderfull man! He has completely baffled all our calculations. He is actually going on well).« Der 86jährige Graf von Harcourt ist schwer erkrankt. Er kam, bis erst vor 2 Tagen, täglich in's Schloß, um sich nach Sr. Maj. Befinden zu erkundigen. Se. Maj. fragten heute, warum Lord Harcourt nicht wie sonst Erkundigung einziehe. Die Antwort war: »Der Lord befindet sich sehr unwohl.« — Darauf versetzten Se. Maj.: Man schicke alsogleich Sir Halford zu ihm. Sir Henry säumte nicht, den Lord zu besuchen.

Spanien.

Aus Madrid vom 7. Juni schreiben franz. Blätter: Der bekannte frühere Günstling Ugarte, der nach Guadalaxara verbannt war, ist hier vor drey Tagen angelangt und von hier mit allem Glanz nach Aranjuez abgegangen.

— Der vormalige Minister der überseeischen Angelegenheiten unter den Cortes, Pelegrin, ist gestern wieder in seine Stelle bey dem Rath von Kastilien eingesetzt worden, ohne seiner Anciennetät verlustig zu gehen. Er wird dadurch Senior des ersten Rathes von Spanien.

Aegypten.

Ein Schreiben aus Alexandria vom 5. Mai (in ital. Blättern) versichert, daß in Egypten beständig die größte militärische Thätigkeit herrscht. Am 30. April ging Ibrahim Pascha auf einem Dampfschiffe ab, um die Küste zu besehen. Das Volk ist unruhig, weil die großen Rüstungskosten alle Hülfsquellen des Pascha erschöpfen. Um, wo nicht das Defizit zu decken, doch wenigstens diese Ausgaben bestreiten zu können, hat der Pascha auf den Leinsaamen eine Abgabe von 75, und auf den Saffran von 19 Thalern gelegt, welche von den Pächtern mit

150,000 für den Leinsamen, und mit einem entsprechenden Quotum für den Saffran in vorhinein bezahlt werden müssen.

Niederlande.

Ein königl. Dekret bezeugt die ganz besondere Theilnahme Sr. Maj. an dem glücklichen Fortgang und Gelingen des von Dr. Heine aus Würzburg in der Residenz Gravenhag errichteten, orthopädischen Instituts, verleiht dem verdienstvollen Gründer desselben, zur Sicherung seines Unternehmens, eine ansehnliche Summe nebst dem Titel eines Professors, und ermächtigt ihn, die Orthopädie im Reich der Niederlande auszuüben, unter Sicherung des fortwährenden höchsten Schutzes.

— Es heißt, die Verheirathung der Prinzessin Marianne, Tochter des Königs der Niederlande, mit dem Prinzen Albert von Preußen, Sohn des Königs, werde zwischen dem 24. August und dem 2. Septbr. mit vielem Pomp Statt finden, und es werden nach aller Wahrscheinlichkeit JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen zu dieser Zeit im Haag eintreffen.

Deutschland.

Wien, vom 20. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 16. d. M. im erwünschtesten Wohlseyn in Grätz eingetroffen. Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Porma ꝛc. war Tags zuvor daselbst angelangt.

Karlsruhe, vom 21. Juni. Se. königl. Hoheit der Großherzog empfingen gestern in einer Privataudienz den königl. französischen Gesandten, Hrn. Grafen von Montlezun, welcher von Sr. Majestät dem Könige von Frankreich beauftragt war, Höchstdenselben die Insignien des Großkreuzes des königlichen Ordens der Ehrenlegion zu überreichen.

Darmstadt, vom 18. Juni. Der Großherzog hat dem, jezt wieder eröffneten, Landtage am 16. den Vorschlag machen lassen, vom 1. Jan. 1831 an die Schlacht-Accise mit einem ungefähren jährlichen Ertrage von 190,000 fl. aufzuheben. Es soll, trotz dieses Ausfalls, nichts unterbleiben, was beschlossen gewesen, keine Straßen- oder Brückenbaute, überhaupt keine beabsichtigte Verbesserung; auch das Betriebs-Kapital soll keine wesentliche Schmälerung dadurch leiden. — Das Leben in der Stadt wie bey Hofe ist ziemlich still. Noch immer weiß man nicht, wann das Theater wiederum sich eröffnet. Ebenso ist noch unentschieden, wann JJ. kk. Hoheiten ihre Reisen durch einige Landesgegenden antreten. — Viele Auswanderer verlassen gegenwärtig unser Land, um nach Pennsylvanien zu ziehen; besonders aus den Landraths-Bezirken Reinheim, Erbach, Heppenheim. Viele sind Abkömmlinge der Franzosen, welche unter Ludwig XIV., als vertriebene Hugenotten, hier eine Freystätte fanden. — In der am 16. nach Wieder-Eröffnung der Stände Statt gefundenen gemeinschaftlichen Sitzung beyder Kammern übergab der dirigirende Minister du Thil den Ständen die Urkunde des Großherzogs, enthaltend die Vollziehung des Art. 106 der Verfassung (nach welchem jeder neue Großherzog die Verfassung beschwört), mit einer kurzen Rede. Die Kammern beschlossen, diese Urkunde in ihrem gemeinschaftlichen Archiv niederzulegen und eine Deputation zu ernennen, durch welche Sr. königl. Hoheit der unterthänigste Dank der Kammern ausgedrückt werden soll. — Unter den Hauptgegenständen, mit denen sich unsere Kammern demnächst zu beschäftigen haben dürften, nennt man auch die Regulirung des Privat-Kreditwesens des jezt regierenden Großherzogs. Wie man erfährt, beliefen sich die von Sr. kgl. Hoh. zur Bestreitung seines Hofstaats, als Groß- und Erbprinz, aufgenommenen Kapitalien auf 1½ Millionen Gulden, die muthmaßlich nunmehr in die Kategorie der allgemeinen Landesschulden treten werden, zumal da es Thatsache ist, daß die Sr. kgl. Hoh. überwiesene Apanage bey weitem unzureichend war. — Hr. von Holtey aus Berlin ist als Vorleser J. k. H. der Frau Großherzogin und als Regisseur des Hoftheaters, mit einem jährlichen Gehalte von 3000 fl., hieher berufen worden.

— Nachrichten aus **Hannover** zu Folge hat der durch seine deutsche Geschichte bekannte Schriftsteller Kohlrausch, der aus preußischem Staats-Dienst in den Hannöver'schen übergetreten ist, die Leitung des neuen Ober-Schul-Collegiums erhalten.

Inland.

München, vom 24. Juni.

Gestern Früh gingen der königliche Kabinets-Sekretär Herr von Grandauer, und die beyden Büreau-Sekretäre HH. Fahrenbacher und Dr. Weixelbaumer von hier nach Brückenau ab.

— Nachrichten aus Rom melden den, daselbst an einem Blutsturze erfolgten Tod des k. quieszirten Regierungsraths Bernhard Frhrn. v. **Eichthal**, welcher vor einigen Monaten in Gesellschaft einiger seiner Freunde eine Reise nach Neapel und Sicilien gemacht hatte und jezt auf der Rückkehr nach München begriffen war.

Bad Brückenau, vom 20. Juni. Der Haushofmeister Sr. Maj. des Königs trifft am Dienstag den 22. d. M.; Mittwoch den 23. Se. k. Hoh. Prinz Otto mit Hrn. geistlichem Rath Oettl; Donnerstag den 24. JJ. kk. HH. die jüngern Prinzen und Prinzessinen am Bade ein, und JJ. MM. der König und die Königin dürften daher in den nächsten darauf folgenden Tagen ankommen. — Es haben sich schon mehrere Kurgäste eingefunden.

Vermischte Nachrichten.

München, vom 25. Juni. Nach dem Mittagsmahle, zur Feyer des Stiftungstages der Universität, welches im königl. Odeon morgen statt hat, gibt die allgemeine Gesellschafts-Aula der hiesigen Studirenden einen Ball zu Neuberghausen.

— Gestern Nachmittags wurde der wahnsinnige Anton Nißlbeck, Bedienter bey Hrn. Frhrn. v. Triaire, Marschall J. k. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, von Kissingen hieher gebracht. Der Unglückliche bildet sich ein, er sey der rechtmäßige Thronerbe des türkischen Kaiserthums.

— Am hl. Pfingsttage wurde in Paris in der Pfarrkirche St. Roch eine feyerliche Meße, componirt von dem k. bayer. Capellmeister, Hrn. Ebelard, gegeben. Diese für die Münchner-Capelle geschriebene Meße erhielt allgemeinen Beyfall. Sie ist nach einem eben so umfassenden als neuen Plane entworfen, wahrhaft poetisch, also fern von aller Routine, von allem Conventionellen, reich an großen Ideen und voll Ausdrucks. Vorzüglich zeichnen sich das Kyrie, das Credo, das Salutaris und das Sanctus aus. Hier stehen die Worte nicht als eitle Lückenbüsser, sondern machen die Hauptsache aus und bewirken den größten Effect.

— Mlle. Taglioni hat den 5. Juni in dem Opern-Hause zu London in dem Ballete Zephyre e Flore getanzt. Die englischen Journale erschöpfen sich in Lobeserhebungen über die Grazie, Leichtigkeit und Gewandtheit ihrer Pas. Mein Gott! wie oft war in München das Theater bald leer, wenn sie bey einem — Abonnement suspendu tanzte!

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 20. Jun. Die neuesten Pariser Blätter bringen keine weitern Nachrichten von der afrikanischen Küste.

— Der Courrier français theilt die (von uns gestern aus dem Moniteur gelieferten) telegraphischen Depeschen heute mit und schließt sie mit folgenden Worten: »Diese Nachricht hat aller Ungewißheit, die die ersten Widerwärtigkeiten über das Resultat der Expedition entstehen machten, ein Ziel gesetzt. Die Hauptschwierigkeit war das Landen; ist die Armee einmal auf festem Boden, so ist alles andere leicht; der Erfolg, den man über die Truppen errungen, welche das Gestade vertheidigen wollten, zeigt genug an.

»Das Ausschiffen des Materials mußte länger dauern als das der Truppen, da aber die Bucht von Sidi Ferruch einen guten Ankerplatz darbietet, so konnten leicht, ehe noch das Ausschiffen des Materials gänzlich bewerkstelligt war, zwey gelandete Divisionen die Operationen beginnen.

»Da bey einem glücklichen Unternehmen von solcher Beschaffenheit alles auf die Schnelligkeit ankömmt, so darf man wohl hoffen, daß die Uebergabe von Algier in 12 Tagen geschehen könne. Die Besatzung von Algier besteht aus 9000 Mann, worunter bloß 6000 Janitscharen in Anschlag gebracht werden dürfen. Was die zahlreichen arabischen Horden betrifft, welche das Land durchstreifen, so können sie unmöglich vor unsern Soldaten sich halten, und die bereits im voraus angeknüpften Einverständnisse können leicht eine große Anzahl derselben von der Sache des Dey abfallen machen.

»Man spricht immer davon, daß im Schloße des Dey ein Schatz von 200 Mill. verborgen sey. Es soll, einem Gerüchte zufolge, nach Holland geschafft worden seyn, was aber nicht wahrscheinlich ist, da das Blokade-Geschwader die größte Wachsamkeit ausübt. Die franz. Regierung, sagt man, will Algier behalten. Sollten sich dem, wie wohl möglich, einige europäische Cabinete widersetzen, so opfert man einige alte Schiffe auf, die man in den Grund bohrt, um die Einfahrt in den Hafen zu versperren.«

London, vom 18. Juni. Die heutigen engl. Journale bringen keine so günstigen Nachrichten über das Befinden des Königs, wie seit einigen Tagen. Das neueste Bulletin lautet: Windsor-Castle, vom 18. Juni. Der König schlief zuweilen in der Nacht; im Uebrigen ist Sr. Maj. Zustand derselbe.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Juni. (G. Hirsch): die HH. Bleuler und Locher, Kaufleute aus Italien. (G. Hahn): Hr. Ballin, Kaufmann aus Frankfurt a/M.; die HH. Stein und Sulzer, Kaufleute aus Frankfurt a/M.; die HH. Schüler und Knoblauch, Architekten aus Berlin. (G. Kreuz): Hr. Wolf, Kfm. aus Amsterdam; Hr. Pfaff, Kfm. aus Neustadt. (G. Stern): Hr. Sommer, Kaufm. aus Tragselwald; Hr. Peischl, Privat. aus Altötting; Hr. Winter, Kaufm. aus Isarlohn. (Gold. Sonne): Hr. Sir, Cooperator aus Wasserburg.

Den 24. Juni. (G. Hirsch): Hr. Baron von Bismel, aus Paris; Madame de Ghika, aus Wien; Hr. General Morrier, aus Italien. (G. Hahn): Hr. Graf v. Holnstein, k. Rittmeister aus Regensburg; Hr. Müller, aus Dresden; Hr. Gleich, Partikulier aus Stuttgart; Hr. Hambuch, k. württembergischer Hoflänger aus Stuttgart; Hr. Guggenheimer, Kfm. aus Regensburg; Hr. Keim, k. Regierungs-Sekretär aus Speyer; Hr. Lichtenberger, Kfm. aus Speyer. (Schw. Adler): Hr. Anthoni, Kaufm. aus Aachen; Hr. Dr. Bouten, aus Hamburg; Hr. Waldeck, Rentier aus Münster; Hr. Feißing, Banquier aus Münster; Hr. Zinn, k. Rentbeamte aus Ingolstadt; Hr. Lose, Kaufm. aus Kopenhagen; Hr. Burnley, Edelmann aus London.

Paris, vom 19. Juni. Cons. 5 pCt. 103 Fr. 95 C.; 3 pCt. 77 Fr. 80 C.; Fale. 86 Fr. 50 C.

London, vom 18. Juni. Cons. 3 Proz. 92¾ (3 Uhr); griechische Fonds 38; franz. 3 pCt. 77½.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Oberon.

4507. **Versteigerung.**

Am Montag den 28. d. Vormittags 9 Uhr werden in der Behausung an der Residenz Schwabingerstraße Nr. 38 im 2. Stockwerke verschiedene Effekten aus der Verlassenschaft des k. General-Majors von Gerambault gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Den 21. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Zeller.

4504. (3 a) Am Eingange der Brienner-Straße ist in dem auf der Sonnen-Seite gelegenen Hause Nro. 509 über einer Stiege eine sehr schöne Wohnung am künftigen Ziele Michaelis zu vermiethen.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 149 — 26. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 20. Jun. Gallignani's Messenger schreibt: Nachstehende auf die Expedition von Algier sich beziehende Details sind aus einer Quelle, auf die man vertrauen darf.

Die Flotte, wie es scheint, hat einen vortrefflichen Ankerplatz gefunden, den man bisher nicht kannte und dessen Entdeckung den Operationen einen vollständigen Erfolg zusichert. Am 14. um 10 Uhr Vormittags war die Ausschiffung der Truppen vollkommen bewerkstelligt; nur das Material blieb an Bord zurück; bleibt aber das Wetter nur 4 Tage schön, so ist gewiß auch die Ausschiffung des letztern so weit gediehen, daß die Armee vorrücken und die Belagerung beginnen kann. Man glaubt, die Truppen seyen in drey Corps vertheilt worden; das eine davon hatte am Landungsplatze zu verweilen, das andere längst der Küste zu agiren und die Batterien an denselben zu nehmen, und das dritte sich auf die Anhöhen zu begeben und die Stadt von der West- und Südseite zu nehmen. Die Mauern von dieser Seite sind in einem so schlechten Zustande, daß wenige Kanonenschüsse leicht eine Bresche öffnen dürften; daher ist es wohl sehr möglich, daß im gegenwärtigen Augenblicke die Stadt bereits eingenommen und die Expedition beendigt ist. Der Ankerplatz von Turretta Chica ist für die Expedition eine unerwartete Schutzwehr und entfernt alle Besorgnisse. Nur ist zu wünschen, daß man keiner Reiterey bedarf, denn Nachrichten aus Palma zu Folge sind während der 30 Tage, als sich die Mannschaft an Bord befand, fast alle Pferde darauf gegangen. Das 17. Jäger-Regiment wird den Feldzug zu Fuße machen. Am 7., während die Flotte vor Palma lag, wurde eine große Anzahl Pferde über Bord geworfen; die wenigen, welche zurückblieben, werden zum Artillerie-Dienste verwendet.

Sidi Ferruch ist ein kleiner, von Algier fünf Seemeilen westlich gelegener Hafen, wo die algierische Regierung ihre Producte, vorzüglich Vieh nach den spanischen Küsten und den europäischen Häfen einschifft. Zwey Straßen, die eine direct, die andere längst der Küste über Cap Caxine führen von Sidi Ferruch nach Algier. Diese Straßen, vorzüglich die längst der Seeseite, sind von Bergen durchschnitten, was aber den Reisenden keine bedeutenden Hindernisse in den Weg legt. Der Punct, wo die französische Armee landete, war mit Batterien besetzt; eine erst vor Kurzem erschienene Charte zeichnet deren 5 an; es müssen aber mehrere seyn, da Sidi Ferruch als der Handelsport der algierischen Hauptstadt betrachtet werden muß. Ein Angriff von dieser Seite ist ein Herzstoß für die Regentschaft, daher wahrscheinlich die furchtbarsten Vertheidigungsmittel nach diesem Puncte gerichtet seyn mußten.

— Einer Schiffernachricht aus Toulon vom 11. Juni zu Folge, wäre in den Verhältnissen zwischen Frankreich und der Pforte etwas Verdrießliches vorgefallen. Admiral de Rigny hat Smyrna verlassen um sich nach Konstantinopel zu begeben. *)

— Briefen aus Konstantinopel zu Folge, stünde Graf Guilleminot bey der Pforte eben nicht in hoher Gunst und zwar wegen seiner Zurückhaltung hinsichtlich unsers Krieges gegen Algier. Der Sultan soll sogar auf seine Zurückberufung angetragen, die franz. Regierung aber eine abschlägige Antwort darauf ertheilt haben. — Die Gemahlin des in griech. Diensten stehenden General Denzel hat sich in Toulon eingeschifft, um sich zu ihrem Gatten zu begeben.

— Den 15. Juni kam zu Brest eine brasil. Fregatte an, welche den Herzog August von Leuchtenberg und einen brasil. Gesandten, der sich nach London begeben wird, an Bord hat.

— Der Moniteur enthält eine sehr ausführliche Instruktion des Ministers des Innern über die Geschäfts-Befugnisse und die Verrichtungen der Polizey-Commissäre in Betreff des Bücherdrucks, des Buchhandels und der lithographischen Pressen. Besagte Instruktion ist der kurze Inhalt der ganzen Gesetzgebung über diesen Gegenstand.

— Der Minister der kirchlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, auch Großmeister der Universität, hat eine eigene Commission niedergesetzt, welche ihm über den jetzigen Zustand der Collegien in Paris bis zum 15. Juli umständlich berichten soll.

— Der Constitutionnel enthält mehrere Briefe vom 31. Mai, 2. und 3. Juni von der Flotte auf offener See und auf der Rhede von Palma. Es geht daraus hervor, daß das schlechte Wetter, das in dieser Zeit an der französischen Küste herrschte, sich auch über das mittelländische Meer bis an die afrikanische Küste ausgedehnt hatte. So heißt es in einem Schreiben vom 2. Juni 15 bis 20 Stunden nördlich von Algier: »Wir haben ein

*) Er segelte am 17. Mai, italienischen Nachrichten zu Folge, von Aegina nach Nauplia ab.

Wetter wie im Winter; der Horizont ist bedeckt, die See geht hoch und der Wind weht öfters sehr heftig.« Unterm 3. Juni heißt es: »Das Wetter hat sich aufgehellt, aber die Lebensmittel sind zum Theil aufgezehrt; wir müssen sie zu Palma ersetzen.« Ein Schreiben aus Palma vom 3. Juni sagt: »Der Ostwind hat die Plane des Admirals verändert und uns zu einer Pause gezwungen, welche die Landung der Franzosen auf dem afrikanischen Boden um einige Tage verzögern wird. Der Ostwind herrscht gewöhnlich um diese Jahreszeit zwischen den Balearen und der Küste von Algier. Er wechselt mit Nordwest, der zu dieser Absicht eben so wenig taugt, wie der Mistral, dessen Heftigkeit man so sehr gefürchtet hat. Wir waren auf den Ostwind gefaßt, aber auf keinen so heftigen, der keine Landung gestattete. Die kleinern Schiffe mit den Pferden und die Transportschiffe mit den Soldaten hatten von dem starken Ostwinde viel zu leiden. Die großen Kriegsschiffe wurden kaum davon erschüttert, aber auf den kleinern ward Alles hin- und hergeworfen und gestoßen. Die Soldaten auf den Linienschiffen und Fregatten befinden sich daher auch besser als die auf dem Konvoi; nur sind erstere gedrängter, während die letztern sich besser bewegen können, aber auch mehr hin- und hergestoßen werden. Uebrigens gibt es nicht viele Kranke. Admiral Duperré hat die Pause zu Palma benutzt, die Seearmee, die erst auf offenem Meere gebildet werden muß, zu üben. Die eilig zusammengerafften Equipagen sind noch Neulinge. Auch unter den Offizieren sind viele, die erst jezt ihre Theorie in Ausübung bringen können. Dieß ist um so nöthiger, da wie bey der Ausfahrt aus Toulon nicht das befriedigende Schauspiel genossen, das wir gehofft hatten. Es brauchte lange Zeit, bis sich die Armee in die zwey Kolonnen bildete, die die Ordnung des Zugs ausmachen sollten. Die Schiffe hielten ihre Entfernungen nichts weniger als richtig. Nach drey Monaten würde wohl etwas dieser Art nicht mehr vorkommen. Die Leute würden geübt seyn und die Kommandanten ihre Mannschaft kennen und schon wissen, wer die besten Dienste leistet. Heute waren wir schon viel zufriedener und wir haben Manöuvres gesehen, die mit Uebereinstimmung und Genauigkeit ausgeführt wurden. Es war ein schöner Anblick, wie die zwey Divisionen der Flotte in Kreislinien die Schiffe des Konvois umschlossen und wie große und starke Schwane in einem Vertheidigungskreise ihre Jungen gleichsam das Schwimmen lehrten. Uebrigens hat uns bis jezt kein Unfall betroffen.«

— Zu Toulon hatte man folgendes Schreiben aus Palma (Majorca) vom 11. Juni erhalten: »Das Dampfboot Coureur, das am 29. Mai von Toulon abfuhr, war am 1. Juni Abends vor Algier, mitten unter einigen Schiffen der Eskadre, da die andern schon zurückgesegelt waren, und unter allen bateaux boeufs, die auf ihrer Fahrt aufgehalten worden und erst nach der Eskadre daselbst angekommen waren. Die Fregatte Pallas, die diese Abtheilung anführte, schickte den Coureur an den Admiral nach Palma. Er kam erst am 6. Abends zu Palma an, da unterwegs die Maschine eine Beschädigung erlitten hatte, die zwey Tage zur Ausbesserung bedurfte. Zu Palma befinden sich die meisten Kriegsschiffe ausserhalb der Rhede; die Schiffe des Konvois und gegen 20 Kriegsschiffe liegen in der Rhede. Die Dampfboote suchen einige Fahrzeuge der kleinen Flottille auf. Diese waren uns nach der am 28. Mai ihnen ertheilten Anweisung gefolgt, befanden sich aber bey dem am 1. Juni Abends veränderten Befehle in einer solchen Entfernung von der großen Eskadre, daß sie das Signal nicht bemerkten und ihre Fahrt nach Algier fortsetzten. Mehrere derselben haben sich inzwischen schon wieder uns angeschlossen und wir erwarten die andern unverzüglich, um ihnen Lebensmittel zu geben, deren sie sehr bedürfen müssen. Der Admiral fuhr vor einigen Tagen auf der Fregatte Sorene gegen die Küste von Algier ab, um die Landungsstelle zu rekognosciren. Einem der Transportschiffe mit Pferden ist ein Unfall begegnet. Das Verdeck brach zusammen und die Pferde gingen zu Grunde. Zum Glück ist kein Mensch dabey umgekommen.«

Die bloße Angabe des Datums, bemerkt ein Journal, wann die frühern Expeditionen gegen Algier statt hatten, wird zeigen, daß die glückliche Zeit zur Landung noch lange nicht vorüber ist, und daß es thöricht gewesen wäre, schon im Junius diesen Plan aufzugeben. Die Expedition Karls V, 370 Segel und 25,000 Mann stark, landete am 20. Octbr. 1541. Diese Jahrszeit war freylich zu spät zu einem glücklichen Erfolge. Die Landung wurde zwar bewirkt; aber ein schrecklicher Orkan vernichtete die gelandete spanische Armee in ihren Stellungen; die Flüsse und Bäche, die vorher trocken lagen, schwollen plötzlich an und überschwemmten das Land. Dieser Orkan war die wahre und einzige Ursache des Unglücks der Spanier. Am 25. Juli 1682 erschien Admiral Duquêne vor Algier mit 45 Kriegsschiffen und bombardirte die Stadt mehrere Tage lang. Das folgende Jahr, am 28. Juni, erschien er abermals mit 53 Segeln und begann neuerdings das Bombardement. Am 26. Juni 1687 wurde Algier zum drittenmal von den Franzosen, befehligt von dem Marschall d'Estrées, bombardirt. Am 4. Juli 1775 landete der spanische General Oreilly mit 44 Kriegs- und 340 Transportschiffen so wie mit 25,000 Mann Landungs-Truppen, ohne das geringste Hinderniß zu finden, weder von den Winden, noch vom Feinde. Schuld an seinem Unglück waren die Unordnung, womit die Landung bewerkstelligt wurde, und die schlechten Maaßregeln, die nach der Landung getroffen wurden. Die letzte europäische Expedition gegen Algier, jene des Lords Exmouth im Jahre 1816, begann erst am 27. August. Diese Beyspiele beweisen hinlänglich, daß unsere Expedition noch zur rechten Zeit landete, um einen glücklichen Erfolg zu haben. Der berühmte Admiral Andreas Doria sagte zu Karl V: er kenne nur zwey gute Häfen auf der Küste der Berberey, nemlich den Junius und den Julius. Nun also haben wir noch 45 Tage für uns.«

— Der Hr. Graf Amadeus von Turenne, Obriſt, Chef des Generalſtabs der erſten Militär-Diviſion, iſt zu Bordeaux, im Alter von 44 Jahren, geſtorben. Er war einer der ausgezeichnetſten Offiziere der Armee. Der Hr. Graf von Turrene hinterließ nur eine Tochter, die noch im Kindesalter iſt.

— Die Wittwe des General Rapp läßt ſeit dem 15. Juni, wegen ihres Wegzuges von Paris, in ihrem Hotel daſelbſt, Straße Pigade Nr. 18, ihr ſämmtliches ſehr koſtbares Mobiliar, Bibliothek, Kupferſtiche, türkiſche Waffen u. ſ. w. verkaufen. Unter den Gegenſtänden ſteht auch im Katalog der Dolch angezeigt, womit Napoleon zu Schönbrun erſtochen werden ſollte.

Großbritannien.

London, vom 16. Juni. Man lieſt in der Sun: »Der neulich in England angekommene Prinz Friedrich von Preußen iſt der älteſte Sohn der Herzogin von Cumberland, entſproſſen aus der erſten Ehe dieſer Prinzeſſin mit dem verewigten Prinzen Friedrich Karl Ludwig, Bruder des jezigen Königs von Preußen. Der Prinz Friedrich ſoll jezt Kandidat für den Thron Griechenlands werden.

Portugal.

Das engliſche Blatt »Galignani's Messenger« ſagt in einem Schreiben aus Liſſabon vom 2. dieß: Glaubwürdige Perſonen ſchreiben aus Rio Janeiro, die Vorſchläge, welche dem Kaiſer von Braſilien von den Cabinetten von London, Paris und Wien in Bezug auf Portugal gemacht worden ſeyen, beſtehen in Folgendem: 1) Nie würden ſie einwilligen, daß in Portugal eine konſtitutionelle Regierung errichtet würde und zwar wegen Spaniens Nähe; 2) werde der Kaiſer, mit oder ohne Recht, ſeine Tochter dem Don Miguel zur Ehe geben, ſo ſey dieß von wenig Belang, denn in einem oder dem andern Falle würden ſeine Enkel rechtmäßige Erben von Portugal werden; 3) daß der Kaiſer die Anſprüche ſeiner Tochter nicht ferner unterſtützen ſollte, weil dadurch nur Zwietracht im Königreiche geſäet würde. Es ſcheint nicht, daß Don Pedro geneigt ſey, dieſe Vorſchläge zu genehmigen.

Schweden.

Stockholm, vom 8. Juni. Nachdem die Reichsſtände, theils zur Verbeſſerung der Gehalte der Lehrer bey den Elementar-Anſtalten, theils zur Vervollkommnung der Univerſitäten ꝛc. einen vermehrten jährlichen Beytrag von 42,000 Rthlr. zu dem erſtern und 18,000 Rthlr. zu dem letztern Zwecke bewilligt haben, ſo hat die Regierung den Conſiſtorien aufgetragen, bis zum 1. October Vorſchläge zur Vertheilung dieſer Summen, ſo weit es die Elementar-Anſtalten betrifft, einzureichen und ſoll der Kronprinz die Anwendung des zweyten Theils jener Bewilligung vorſchlagen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 9. Juni. Einem Allerhöchſt beſtätigten Gutachten des Reichsrathes zufolge, wird es dem kurländiſchen Adel, nach früherem Herkommen auch ferner erlaubt, ſeine Landgüter an ſolche Perſonen zu verpfänden, die kein Recht haben, unbewegliches Vermögen zu beſitzen, nur nicht an Juden. Die Verpfändungen dürfen nur auf 10 Jahre geſchehen. Es dürfen nur unbewohnte oder ſolche Güter verpfändet werden, auf denen Bauern anſäßig ſind, die Kraft der Verordnung von 1817 ſchon die Freiheit erlangt haben.

— Man erwartet auf dem jezigen polniſchen Reichstage einen Antrag zur Vereinigung Litthauens mit dem eigentlichen Königreiche Polen. Man weiß, daß ſich die Wünſche der Litthauer ſchon ſeit lange für dieſe Vereinigung ausſprachen; auch die eigentlichen Polen ſind von demſelben Wunſche beſeelt, weil ſie die Integrität des Königreichs in ſo lange nicht als vollſtändig hergeſtellt betrachten, als jener Theil des alten Polens, der mit ihnen dem nämlichen Scepter unterworfen iſt, nicht auch die nämliche Verfaſſung hat und nach den nämlichen Grundgeſetzen regiert wird. Indeſſen hoffen die meiſten Repräſentanten einen glücklichen Erfolg von der Aeußerung dieſes Wunſches.

Osmanniſches Reich.

Der Courrier de Smyrne meldet unterm 16. Mai: »Hadſchi-Halil-Effendi, der die Funktionen eines Konſuls von Algier in Smyrna verſieht und vor einigen Monaten nach Konſtantinopel berufen wurde, um von da aus mit einem Auftrage nach Algier zu gehen, iſt auf einer ſardiniſchen Brigg wieder in Smyrna angekommen. Seine Bemühungen, den Dey von Algier zur Verſöhnung geneigt zu ſtimmen, ſcheinen gänzlich geſcheitert zu ſeyn; er hat Algier ſchon am 9. April verlaſſen, wurde aber von dem franzöſiſchen Blokadegeſchwader zwey Tage aufgehalten und erſt nach Vorzeigung der von franzöſiſchen Behörden unterzeichneten Papiere durchgelaſſen.«

Niederlande.

Die 6 Univerſitäten des Königreichs hat der Staat im vergangenen Jahre mit 480,000 fl. unterſtützt. Davon erhielt Löwen 120,000 fl., Lüttich 70,000 fl., Leyden 80,000 fl., Utrecht 70,000 fl. und Gröningen 70,080 fl.

Deutſchland.

Hechingen, vom 19. Juni. Des Kaiſers von Braſilien Maj. haben Ihren Hochfürſtl. Durchl. dem Hrn. Erbprinzen und der Frau Erbprinzeſſin das Großkreuz des kaiſerl. Ordens vom ſüdlichen Kreuze zu verleihen und zu überſenden geruht.

Trieſt, vom 17. Juni. Am 25. Mai ſind in Malta vier engliſche Linienſchiffe, worunter ein Dreydecker, von der Station bey Sardinien zurückkehrend, vor Anker gegangen und zum Theil abgetackelt worden, woraus man ſchloß, daß dieſelben nicht ſo bald wieder in See gehen ſollen. Die Engländer ſchienen alſo nicht Willens, eine ſo große Seemacht, als die erſten Anſtalten vermuthen ließen, zur Beobachtung in jenen Gewäſſern aufzuſtellen. — Ein von Konſtantine in 14 Tagen zu Livorno angekommer Reiſender hat erzählt, ein Korps von 7000 Beduinen habe in Algier Einlaß begehrt, um zur Vertheidigung mit-

zuwirken; der Dey habe ihnen aber, ihren Absichten mißtrauend, die Thore verschließen lassen.

Inland.

Baireuth, vom 21. Juni. Heute Nachmittag 5 Uhr sind Ihre Maj. der König und die Königin unter Kanonendonner, Glockengeläute und dem Jubel einer äußerst zahlreichen Volksmenge in diese Stadt eingezogen und haben sich durch die festlich geschmückten Strassen nach dem neuen Schlosse begeben.

Vermischte Nachrichten.

Das Cap Sidi-Ferruch und das dabey liegende Tourretta Chica springt in's Meer hervor und bildet von der einen und andern Seite seiner Küste eine Bucht. In der westlich gelegenen Bucht liegt die Flotte vor Anker. Fünfviertel Stunden nordöstlich von diesem Cap liegt die Spitze von Sidi Halif, eine Stunde weiter das Cap Caxines, dann Mers el Dhabanne oder Mücken-Hafen und endlich Fünfviertel Stunden noch weiter die Spitze Pescada. Sich südlich wendend erreicht man in der Entfernung 1 Stunde, den Hafen von Algier. Von Turretta Chica bis Algier führt eine gerade Strasse von ungefähr Fünfthalb Stunden. Auf diesem Wege rechts stößt man auf das Kaiser-Schloß (Sultan-Calassi), links ist der Observationsposten der Marine, der sich auf dem höchsten Punkte des Berges (150 Metres über dem Meere) Boujereah befindet. Allem Anscheine nach werden diese beyden wichtigen Punkte der Gegenstand der Operationen der französ. Armee seyn.

— Aus dem Oberpusterthale, vom 17. Juni. Nachdem schon gestern in unsern Thälern eine bedeutende Quantität Schnee gefallen war, sahen wir denselben heute früh auch auf der Ebene ½ Fuß tief, so daß man auf der Landstraße mit Schlitten fahren konnte, welches Ereigniß seit sehr vielen Jahren um diese Jahreszeit dahier nicht statt hatte. Der Barometer war wirklich fast auf dem Gefrierpunkte und stehende Wässer hatten Eisrinde. Jezt um 12 Uhr Mittags bedeckt noch Schnee den Boden. Wehe den Getreidefeldern, die seit vielen Jahren nicht so schön standen, wenn die Aehren gefrieren, und dann ist der arme Landmann zu bedauern, der auch im vorigen Jahre keine gute Erndte hatte.

— Die Nachricht, daß ein Ausbruch des Aetna aus sieben neugebildeten Kratern statt gehabt, ist bis jezt durch kein italienisches Blatt bestätigt worden. Nachrichten aus Palermo melden inzwischen, ein heftiger Sturm aus Süden habe am 15. daselbst geherrscht und die Luft sey mit Dünsten angefüllt gewesen, die sich bis zu den Gebirgen hinzogen, welche den Horizont der Stadt begränzen. Als diese Dünste von der Sonne beschienen wurden, schien die ganze Atmosphäre in Feuer zu brennen. Während dieses Phänomen zu Palermo statt fand, war der Himmel zu Neapel in Dunkel gehüllt. Am 17. und 18. Mai fiel daselbst, wie wir gemeldet haben, ein rother Staub-Regen. Am 15. wüthete ein heftiger Sturm in der Gegend von Palma, zu Reggio und im jenseitigen Calabrien, der die Weinberge zerstörte und die stärksten Bäume entwurzelte. Am 18. spürte man zwey starke Erdstöße zu Reggio.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 20. Jun. Die neuesten Pariser-Journale bringen keine weitern Berichte von der afrikanischen Küste.

— Eine königliche Verordnung vom 18. Juni verfügt: »Da Wir erfahren, daß noch eine große Zahl von Streitfragen in Bezug auf die politischen Rechte der Wähler bey den königlichen Gerichtshöfen von Paris, Rouen, Orleans, Angers, Metz, Pau und Nimes anhängig sind und nicht vor dem durch Unsere Verordnung vom 16. Mai zur Versammlung der Collegien festgesetzten Termine definitiv entschieden werden können, und da Wir wollen, daß nichts versäumt werden soll, um die größtmögliche Regelmäßigkeit in den Wahllisten zu erhalten, so haben Wir auf den Bericht unseres Ministers des Innern befohlen und befehlen wie folgt: Die Wahlkollegien werden in den Departements der Ardeche, der Ardennen, der Aube, der Eure, der Eure und Loire, des Gard, der Indre und Loire, der Loire und Cher, des Loiret, der Maine und Loire, der Marne, der Mayenne, der niedern Porenäen, der Sarthe, der Seine, der untern Seine, der Seine und Marne, der Seine und Oise, der Vaucluse und der Yonne, nemlich: die Bezirkskollegien am nächsten 12. Julius, und die Departementalkollegien am 19. desselben Monats, sich versammeln u. s. w. (Unterz.) Karl. Durch den König: v. Peyronnet.«

Fremden-Anzeige.

Den 25. Juni. (G. Hirsch): Hr. Baron von Bielfeld, Partikulier aus Paris; Hr. Pirscher, Hofschauspieler aus Cassel; Hr. Stürmer, k. preuß. Hofsänger aus Berlin. (G. Hahn): Hr. A. Puschhorn, Student aus Würzburg; Hr. Hanau, Kaufm. aus Würzburg; Hr. Mühlhauser, Kaufm. aus Fürth; De Moirlieu, Gouverneur Sr. kgl. Hoheit des Hrn. Herzogs von Bordeau aus Paris. (G. Kreuz): Hr. Weißmann, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Wagner, Kaufm. aus der Schweiz; Hr. Kaska, Rabbiner aus Böhmen; Hr. Paricourt, Lieut. des k. 1ten Chevauxlegers-Regiment aus Zweybrücken; Hr. Holder, Portraitmahler aus Stuttgart; Hr. Spitz, Kfm. aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Schleiger, Kaufm. aus Nürnberg. (G. Sonne): Frln. Julie v. Guldin, aus Reichenhall. Hr. Remond, k. Forstmeister aus Waldmünchen.

Wien, vom 22. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛;
detto detto 4 pCt. in CM. 95⅛;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135—;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—;
Conv.-Münze pCt. —
Bank-Actien pr. Stück 1335½ in CM.

4509. (2 a) An die verehrlichen Titl. Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 30. Juni ist Produktion im großen Saale des Odeons. Billete für hier nicht domizilirende Herrn, so wie Damen-Billete sind Montag, Dienstag und Mittwoch bey dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Crammer, wohnhaft auf dem Marxplatz 1328 über 3 Stiegen zu haben.

Den Herrn Sängern wird noch besonders bemerkt, daß die Hauptprobe zu dieser Production Montag den 28. d. Mts. im gewöhnlichen Uebungs-Locale statt findet, wozu selbige höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4512. (2 a) Holzlieferung.

Samstag den 17. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter dießseitiger Verwaltung stehenden Wohlthätigkeits Stiftungen als:

a) das allgemeine Krankenhaus;
b) das St. Joseph Spital;
c) das Waisenhaus;

während des folgenden Verwaltungs Jahres nothwendig haben, im Bureau der dießseitigen Verwaltung der Wohlthätigkeit Stiftungen im Thal Marià am Rathhause Nr. 189 über eine Stiege rückwärts an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, und mit Genehmigung des Magistrates, welche sich dieser vorbehält, überlassen.

Wer an dieser Holzlieferung Theil zu nehmen wünscht, wird hiemit eingeladen, an dem bestimmten Tage bey der Versteigerung zu erscheinen, die nähern Bedingungen, unter welchen die Holzlieferung geschehen muß, zu vernehmen und hierauf seine Erklärung zu Protokoll zu geben.

München, den 21. Juni 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München.
v. Mittermayer, Bürgermeister.
Westermayer, Secr.

4514. (3 a) Bekanntmachung.

Am 28. Jänner laufenden Jahres verstarb dahier der k. Kasern-Verwalter und Rechner bey der I. Genie-Direktion, Johann Baptist Weißmann, aus Rötz, Landgericht Waldmünchen, ohne letztwillige Disposition. Alle jene, welche aus was immer für einen Titel Ansprüche an dessen Rücklaß machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen hierorts um so gewisser geltend zu machen, als außerdessen auf dieselbe keine weitere Rücksicht genommen, und der Rücklaß an die Gerichtsbekannte Prätendenten vertheilt werden würde.

Den 22. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Heyder.

4515. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Gantanwesen des Desinateur Friedrich Antoni

am Donnerstag den 15. Juli
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in der Amtswohnung am Lilienberge öffentlich an den Meistbiethenden versteigert.

Dieses Anwesen Nro. 132 am englischen Garten enliegen, besteht aus einem gemauerten Hause, und enthält zu ebener Erde 2 Zimmer, eine Küche und ein Hausflez, über 1 Stiege 3 Zimmer.

Im Hofraum befindet sich ein Anbau, worin 1 Zimmer, ein kleines Hausflez und eine Requisiten-Kammer angebracht, dann eine Holzhütte und ein Gumpbrunnen.

Dabey liegt auch ein Garten mit 150 Stück Obstbäumen.

Der Gesamtwerth dieses Anwesens beträgt nach der Schätzung 3980 fl.

Die Abgaben sind:

Haussteuer	.	7 fl. 30 kr.	— dl.		
Familiensteuer	—	» 15	» —	»	
Grundsteuer	. —	» 10	» —	»	
Familiensteuer	—	» —	» 3	»	
Bodenzins	. —	» 24	» —	»	

Kaufslustige mögen sich einfinden.

Sign. den 7. Juni 1830.

Königl. Landgericht München.
Steprer.

4478. (3b) Ueber die Verlassenschaft des verstorbenen Kaufmann und Fabrikant Carl Christian Meinel in Oberröslau ist durch rechtskräftige Entschließung der Universalconkurs erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Edikttage und zwar

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 2. September l. Js.
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag, den 7. October l. Js. und
3) zum Schlußverfahren auf
Freytag, den 5. November laufenden Jahres

jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftslokale zu Schwarzenbach an der Saale festgesetzt.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an diese Gantmassa zu machen haben, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die am ersten Edikttage Nichterscheinenden die Ausschließung ihrer Forderungen von der gegenwärtigen Concursmassa, die Nichterscheinenden an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung von den in denselben vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen der Meinel'sche Massa etwas in Händen haben, hiermit aufgefordert, solches vorbehältlich ihrer Rechte bey Vermeidung des Ersatzes bey Gericht zu übergeben.

Schwarzenbach an der Saale, am 2. Juni.

Freyherrlich von Waldenfels'sches Patrimonial-Gericht I. Classe Oberröslau von den Antheils.
v. Paschwitz.
Baumgärtner.

4484. (3 a) Im kgl. Central-Schulbücher-Verlage ist erschienen und beym Filial-Verleger Buchbinder Oettl dahier zu haben:

Ordnung der lateinischen Schulen und der Gymnasien in dem Königreiche Bayern. Preis ungeh. 10 kr. geh. 12 kr.

4506. (3a) **Ausschreibung.**

Auf Andringen der Kreditoren wird das am Isargestade in Landshut gelegene Wohnhaus des b. Schleifers Thomas Thaller sammt einer Schleif- und Gewürz-Mühle, Bodenzinsig mit jährlichen 55 kr. 2 dl. zur Stadt-Kammer, und einem ludeigenen Wiesgrunde per 2 Tagw. 2 Dezm. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und zur Versteigerung am diesseitigen Gerichts-Sitze

Mittwoch den 11. August l. Js. Vormittags 8 bis 12 Uhr

festgesetzt.

Kauflustige werden dazu eingeladen.

Der Zuschlag ist durch die kreditorschaftliche Genehmigung bedingt.

Am 8. Juni 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wening.

Stark.

4508. Mittwoch den 30. Juni Vormittags 9 Uhr werden im Gerichts-Lokale verschiedene Prätiosen von Edelsteinen, Gold und Silber, Taschenuhren, Stockuhren von Bronze, eine Tafeluhr mit einer sehr schönen Landschaft, ein großer Spiegel und Hauseinrichtung **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert.

Den 23. Juni 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

4495. (3a) **Das**
K. B. Kreis- und Stadtgericht
München

hat in dem Schuldenwesen des k. b. Oberappellationsgrchts.-Rathes Jos. Sigm. Ritter von Stürzer durch Beschluß vom 18. Mai 1827 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Samstag den 31. Juli l. Js.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samstag den 11. Septbr. h. Js.;

III. zur Schluß-Verhandlung auf Samstag den 13. Octbr. h. Js.

und zwar für die Replik bis den 13. November einschlüßig und für die Duplik bis zu den 4. Dezember einschlüßig jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 15. Juni 1830.

Allweyer, Direktor.

Heyder.

4461. (3c) **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkaufe des Gantanwesens des bürgerl. Bierbräuers Franz Welshofer zu St. Nikola in Landshut ist auf **Montag den 5. Juli l. Js. Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr**

Tagsfahrt anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem ludeigenen, sogenannten Mühlwirthshause Nro. 61, einer Stallung, Maltzenne, Holzschupfe, einem Brandwein- und Waschhause, wovon eine jährliche, jedoch widersprochene Stift an den Universitäts-Fond zu 20 kr. 2 dl. angesprochen wird, dann aus drey ludeigenen Wiesen zusammen 5 Tagwerk 21 Dezim. groß, wovon eine zu 1 Tagw. 71 Dezim. mit 1/3tel Grumet zehentbar ist.

Kauflustige werden auf diesen Tag zur Abgabe ihrer Angebothe vorgeladen.

Der Hinschlag ist durch die kreditorschaftliche Genehmigung bedingt.

Am 28. Mai 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht
Landshut.
Wening.

Stark.

4462. (3c) **Bekanntmachung.**

Der bürgerl. Bierbräuer Franz Welshofer in der Vorstadt St. Nikola zu Landshut hat sich der Gant unterworfen.

Es werden daher nach dem Antrage der bekannten Kreditoren hinmit die Ediktstäge ausgeschrieben, und

1) zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen an denselben

Montag der 5. Juli l. Js.

2) zur Vorbringung der Einreden

Mittwoch der 4. August

3) zum Schlußverfahren aber und zwar

a) zur Anbringung der Repliken

Freytag der 3. September und

b) zur Abgabe der Dupliken

Samstag der 18. f. Ms.

festgesetzt.

Am ersten Termine wird zugleich die öffentliche Versteigerung des Gantanwesens vor sich gehen und die gütliche Ausgleichung des ganzen Schuldenwesens versucht werden.

Die Gläubiger werden zu den bestimmten Ediktstagen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Tage der Ausschluß der Forderung aus der Gantmasse und in Ansehung des Verkaufs- und Vergleichs-Verhandlung die Anreihung an die Beschlüsse der Mehrheit der Erschienenen, das Nichterscheinen an den übrigen Tägen aber die Abweisung der jedesmal vorzunehmenden Handlung zur Folge habe.

Bemerket wird, daß das Anwesen sammt der Mobiliarschaft auf 6169 fl. geschätzt wurde, die eingetragenen Hypothekschulden aber schon die Summe von 8744 fl. betragen.

Am 28. Mai 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht
Landshut.
Wening. **Stark.**

4500 **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird die Herberge des Michl Dorfmeister, Maurer in der Au, öffentlich wiederholt

versteigert, und hiezu auf den 17. Juli Vormittags 9 bis 12 Uhr Commission anberaumt.

Die Herberge ist zu ebener Erde mit Ringelwänden gebaut, mit hölzernen Decken versehen, enthält eine Stube, Kammer, Küche, Fiez und kleinen Speicher, und ist gerichtlich auf 350 fl. geschätzt.

Kaufslustige, dem Gerichte unbekannte, versehen mit Zeugnissen über Leumund und Vermögen wollen sich am obgenannten Tage hierorts einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Sig. den 18. Juni 1830.

Königl. Landgericht München.

Steprer.

4501. Ediktalvorladung.

In dem Debitwesen des verstorbenen Anwesens-Besitzers Wolfs Neumann in Neuhausen wurde von dem k. Landgerichte München auf Eröffnung des Universal-Konkurses erkannt.

Nachdem dieses Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, werden hiemit die gesetzlichen Ediktstage bestimmt und zwar:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Mittwoch den 14. Juli.
2) Zur Vorbringung der Einreden auf Freytag den 13. August.
3) Zur Schlußverhandlung auf Montag den 13. September und zwar für die Replik bis Montag den 27. Sept. inclus. und für die Duplik bis Montag den 11. Oktober incl. jedesmal früh 9 Uhr. Sämmtlich bekannte und unbekannte Gläubiger des Comunschuldners werden hiezu unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung ihrer Forderung von gegenwärtiger Konkurs-Massa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von der jedesmaligen Verhandlung zur Folge hat.

Zugleich werden alle, die von dem Gemeinschuldnerschen Vermögen etwas in Handen haben, aufgefordert, dasselbe bey Strafe des doppelten Ersatzes, am ersten Ediktstage bey Gericht zu übergeben.

Sign. den 12. Juni 1830.

Königl. Landgericht München.

Steprer.

4447. (3c) Versteigerung.

Zufolge allerhöchsten Befehls vom 26. v. M. soll das Wachthaus am Kostthor sammt Grund und Boden, mit Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation, gegen baare Bezahlung, an den Meistbiethenden versteigert werden.

Steigerungs-Liebhaber sind daher eingeladen, sich am 30. dieses Monats früh um 9 Uhr im genannten Wachthause zur Versteigerungs-Verhandlung einzufinden.

München den 8. Juni 1830.

Die
königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Grueber, k. Act.

4406. (3a) Verkauf eines Brillanten-Schmucks.

Der zur Verlassenschafts-Masse des verlebten großherzoglich badischen Staatsraths Freyherrn v. Baden gehörige untenbeschriebene Brillanten-Schmuck wird unter der Hand zu verkaufen gesucht. Kauflustige, welche mehr als die daraufgebothene 15,000 Francs dafür zu geben gesonnen sind, belieben sich in frankirten Briefen an das Handlungs-Haus Joseph Sautier dahier zu wenden und bis 15. August lauf. Jahrs bey diesem Handlungshause bestimmte Erklärung abzugeben.

Der Brillanten-Schmuck besteht in:

1) Einem modernen Collier mit:
   1 Brillanten von etwa 3½ Grad;
   4 » jeder von etwa 2 Grad;
   2 » » » 1½ »
   2 » » » 1 »
2) Einem Paar Ohrringe mit 12 Brillanten, wovon jeder etwa 1 Grad und 24 kleinere, die zusammen circa 2 Grad ausmachen mögen.
3) Einem Diadem mit 9 Brillanten, jeder etwa von 1 Grad, worunter 4 in Mandelform, 20 ungefähr halbgrädige Brillanten und circa 780 kleinere Brillanten.
4) Einem Malteser Kreuz mit 60 kleinern Brillanten verschiedener Größe.
5) Vier Ringen, worunter ein Solitaire von 15½ Gran, die übrigen 3 mit verschiedenen größern und kleinern Brillanten.

Freiburg den 15. Juni 1830.

Großherzoglich Bad. Stadtamts-Revisorat als delegirte Verlassenschafts-Behörde.

Tschamberger.

Hermann.

4498. Bekanntmachung.

Das den kreditirender Stiftungen von den Relikten des Stephan Riepel, Sallers zu Dingelbach und der Gutsherrschaft abgetretene Salleranwesen zu Dingelbach, welches in einem gemauerten Hause und einem Garten besteht, wird mit der darauf ruhenden Sallers-Gerechtigkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen an die Meistbietenden

am Mittwoch den 21. Juli

im Gerichtshause zu Seefeld verkauft. Der Gemeindevorsteher von Dingelbach zeigt auf Verlangen das Anwesen vor, die Kaufsbedingnisse aber werden am Steigerungs-Tage bekannt gemacht werden.

Seefeld den 9. Juni 1830.

Graf von Törring. Seefeldisches Patrimonial-Gericht Seefeld.

Lang, Gerichtshalter.

4488. (3c) Am Maximilians-Platze Nr. 1327 ist der erste oder dritte Stock jeder mit 8 Pieçen, wobey ein Salon, Küche, Keller, Holzlege, Speicher nebst übrigen Bequemlichkeiten auf zukünftiges Michaeli zu vermiethen und über 3 Stiegen das Nähere zu erfragen.

Ein großer Laden nebst einer großen Wohnung, so mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist auf nächste Michaeli zu verstiften. Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

4505. **Anzeige.**

Bey der königl. Eisen-Niederlage dahier ist seit Kurzem eine Gattung Oefen angekommen, welche unter dem Namen Herrnhuter-Oefen längst bekannt und welche von den sehr bewährten Schriftstellern über Feuerungen, dem fürstlich Hessischen Ingenieur-Major und Professor der Mathematik, Georg Friederich Werner, schon im Jahre 1797, dann von dem sächsischen Baumeister im Stifte Merseburg, Johann Wilhelm Chrysselius, in dem Jahre 1798 in ihren gehaltvollen Schriften rühmlichst erwähnt sind. Die wesentlichen Vorzüge dieser Oefen sind, daß selbige wenig Platz einnehmen, die größt' möglichst' erwärmte Oberfläche darbieten und bey einer bedeutenden Ersparung des Brennmaterials in den übereinander befindlichen Aufsätzen der Zug nach Willkühr vermindert, zugleich aber auch so vermehrt werden kann, daß Torf und Steinkohlen mit Vortheil anzuwenden sind. Der Gaffettier Joseph Heitmayer dahier hat sich auf Anrathen des königl. Kämerers und Ministerialraths Hrn. von Plank schon vor 16 Jahren einen ähnlichen Ofen angeschafft, und erwärmt mit selbigem seine Schenkstube, die der Größe nach in München nicht ihres Gleichen hat, in den kältesten Tagen mit einem unbedeutenden Aufwand von Brennstoff, und dieser Ofen, von dem man täglich Einsicht nehmen kann, unterlag im Verlauf dieser 16 Jahre nicht der geringsten Reparatur.

Indem man daher diese neu angekommene Ofen-Gattung zur Kenntniß bringt, empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme.

Königliche Eisen-Niederlage.
in der Herzogspitalgaße Nro. 1141
Stießberger.

4486. (3c). ***Einladung zur Subscription.***

Die Zeitschrift **Flora**, welche stets mit Beyfall beehrt wurde, wird auch im nächsten Halbjahr fortgesetzt, und die gegenwärtig in der Woche erscheinenden fünf Blätter noch mit einem Mittwochsblatte — **Figaro** — ohne deßhalb den Preis zu erhöhen, vermehrt; diese Zugabe ist dem Scherze und der heitern Laune gewidmet. Der Preis der Flora mit dem Figaro ist halbjährig 3 fl. — Die Hauptspedition hat die k. b. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in München.

Jgn. Jos. Lentner, Buchhändler,
Verleger der Flora.

4510. **Landkarten-Anzeige.**

In dem geographischen Dépôt Nro. 36. auf dem Max-Josephs-Platze sind zu haben und so eben als Fortsetzung von Reichard's berühmtem Atlas der alten Welt erschienen:

Algier
und das mittelländische Meer, ein grosses Blatt à 2 fl. 48 kr.

Die grosse Karte von Thaurita-Nia à 1 fl. 48 kr. und die von Lybia à 1 fl. 24 kr. und à 1 fl. 12 kr.

Dem Liebhaber der Geschichte werden solche eben wegen der Landung bey Algier, hohes Interesse gewähren.

Die Beschreibung von Algier mit 6 Karten, Ansichten, Planen und Volkstrachten der Barbaresken à 1 fl. 12 kr.

Situations-Plane der Feste Algier nebst grossen Karten vom nordwestlichen Afrika, von Algier, Tripolis, Aegypten etc. à 18 kr., à 24 kr., à 36 kr. und à 48 kr.

Die neueste grosse Karte von Bayern

in 2 Blättern von Hrn. Major Hammer 1830, à 2 fl. 42 kr. im Maroquin-Etuis à 4 fl. Die beste, welche erschienen ist.

Die grossen neuesten Weltkarten in 4 Bde. illuminirt à 2 fl. 54 kr. schwarz à 2 fl. 42 kr.

Erd- und Himmelskugeln à 5 fl. 24 kr. und sehr grosse Hemisphären in 4 Blätter und auch in 1 Blatt à 3 fl. 36 kr.

Geognostische Werke mit den dazu nöthigen Karten von Frankreich und der Schweiz vom Freyherrn von Schwerin à 3 fl. 45 kr. und von Keferstein von allen Staaten Deutschlands.

70 verschiedene der neuesten Postkarten von Europa, Deutschland und allen übrigen Staaten, stets im Etuits und aufgezogen in 1 und in mehreren Blättern und eben so 24 verschiedene topographische und Spezialkarten von Deutschland, Italien, Tirol, Salzburg, von der Schweiz, von Spanien, Frankreich und den Niederlanden à 2 fl. 24 kr. à 30 und 27 kr. sehr geeignet zu Fuss- und Gebirgsreisen. Dann Guide de Voyageurs et Cartes routière et itineraire par l'Europe, so wie Volkstrachten, Ansichten und Panoramen, und Karten der alten Welt mit allen dazu gehörigen Beschreibungen.

4511. In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Ordnung der latein. Schulen und der Gymnasien im Königreiche Bayern. Geh. 12 kr.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Redaction, fortwährend bemüht, durch schleunigste Mittheilung der neuesten merkwürdigen Ereignisse, wozu sie von den kgl. Ministerien und auswärtigen Gesandtschaften vorzugsweise unterstützt wird, ihrem Blatte täglich neues Interesse zu geben, macht bey der gespannten Theilnahme des Publikums an dem wichtigen Unternehmen Frankreichs gegen Algier darauf aufmerksam, daß, wie früher bey Gelegenheit des russischen Krieges gegen die Türkey, auch gegenwärtig selbst an Sonntagen, wo gewöhnlich keine politische Zeitung erscheint, ein ausserordentliches Blatt für den Fall ausgegeben wird, daß gerade an einem solchen Tage Nachrichten von bedeutenden neuen Vorgängen hier eintreffen sollten.

München den 24. Juni 1830. Die Redaction der Münchener politischen Zeitung.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 150 | 28. Juni 1830.

Amtliche Nachrichten.

München, vom 26. Juni.

Das heutige kgl. Regierungs-Blatt enthält unter Anderm Folgendes:

Nachdem die vormalige Reichsstandschaft des Reichsrathes Grafen Maximilian von Törring-Guttenzell hinsichtlich der im Königreiche Württemberg gelegenen Herrschaft Guttenzell in Rücksicht auf den Art. XXIV. des Reichs-Entschädigungs-Deputations-Recesses vom 25. Febr. 1803 keinem Zweifel unterliegt und deßhalb auch die Anwendbarkeit der in der Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 13. Febr. v. J. zu Stande gekommenen Uebereinkunft auf ihn von Seite der Krone Württemberg bereits anerkannt worden ist; so haben Seine Maj. der König durch Allerhöchstes Signat vom 12. Juni d. J. zu genehmigen geruht, daß sämmtliche Stellen und Behörden zur Ertheilung des Prädikates »Erlaucht« an den Reichsrath Hrn. Grafen von Törring-Guttenzell in den an ihn zu erlassenden Ausfertigungen angewiesen werden, und die diesfällige Bekanntmachung im Regierungs-Blatt erfolge.

— Se. Maj. der König haben dem Platz-Oberst-Lieutenant Wilhelm Kerp zu Augsburg das Ehrenkreuz des kgl. Ludwigs-Ordens verliehen.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 25. Juni. Der Moniteur enthält folgende offizielle Kriegsberichte:

Bericht des Generals Grafen Bourmont an Se. Excellenz den Präsidenten des Minister-Rathes.

Sidi-Ferruch, den 14. Juni 1830.

Fürst! Die Schiffsarmee, die durch das Warten auf die Landungs-Flottille über 10 Tage in der Bucht von Palma zurückgehalten wurde, ging am 10. Juni unter Segel. Der Wind, Anfangs schwach, wurde bald so stark, daß mehrere kleine Fahrzeuge Beschädigungen erhielten. 2 Bateaux-boeufs gingen mit einem Theile ihrer Mannschaft zu Grunde. Am 12. mit Tages Anbruch entdeckte man die Küste von Afrika, aber die stets zunehmende Gewalt des Windes und die hochgehende See stellten das Landen als unmöglich dar. Die Flotte entfernte sich für kurze Zeit vom Lande; leichte Fahrzeuge wurden gegen die Halbinsel Sidi-Ferruch und seine Ufer zu beyden Seiten gerichtet. Die Gewißheit, einen günstigen Ankerplatz gefunden zu haben; der Schutz, den die Richtung und der Vorsprung der Küste gegen die herrschenden Winde darbieten; die Beschaffenheit des Terrains, das, bis auf 4000 Metres vom Meere offen liegend, dem Feinde keinen Hinterhalt gestattet — alles dieses hatte seit langer Zeit die Aufmerksamkeit auf jenen Theil des Küstenlandes hingelenkt. — Um 12. um 9 Uhr Abends hörte die rückgängige Bewegung auf und man segelte gegen Süden. Der See wurde die Nacht über ruhiger; man befand sich am 13, bey Tages Anbruch, nur 2 bis 3 Stunden von Algier entfernt. Die Truppen brachen darüber in die größte Freude aus und von allen Seiten erhob sich der Ruf: es lebe der König!

Die Schiffsarmee, welche gegen Süden gesegelt war, änderte die Richtung und fuhr parallel an der Küste gegen die Halbinsel hin. Die bewaffneten Kriegsschiffe segelten voraus, um die Werke zu beschießen, die etwa der Feind auf dem Landungspunkte errichtet haben mochte. Man entschloß sich, da der Wind östlich bließ, im Westen von Sidi-Ferruch zu landen. Die bewaffneten Kriegsschiffe fanden sich um 10 Vormittags auf der Höhe dieser Halb-Insel; der Thurm, der sich dort erhebt, war verlassen. Der Feind hatte eine Batterie von 12 Stücken, auf deren Feuer wir gefaßt seyn mußten, im Stiche gelassen. Man bezog, ungefähr eine Stunde vom Ufer, ein Lager und entdeckte vorwärts einige Batterien und Reitergruppen der Araber, welche letztern aber durch das Feuer eines der Küste genäherten Dampfschiffes bald vertrieben wurden. Die feindlichen Batterien richteten einige Kugeln und Bomben gegen den Ankerplatz, jedoch ohne Wirkung. Um 8 Uhr Abends hatten die drey Geschwader, die erste Division des Convois und die Landungs-Flottille Anker geworfen. Es wurden Befehle gegeben, daß die Landung am 14. beginne. Die erste Division erreichte das Land vor 5 Uhr Morgens, ohne Widerstand zu finden; die beyden andern Divisionen landeten nach und nach. General Berthezène machte sich mit der erstern und acht Kanonen voraus. Die feindlichen Batterien begannen alsobald ihr Feuer und setzten es fort, obgleich sie von unserm Feldgeschütz in gerader und von den im Osten der Halbinsel aufgestellten Schiffen des Königs in schiefer Richtung beschossen wurden. General Berthezène erhielt den Befehl, die vom Feinde besetzte Stellung links zu umgehen. Diese Bewegung hatte ganz den erwarteten Erfolg, indem 15

Kanonen von 16 Pfd. und 2 Mörser in unsere Gewalt fielen. Die Divisionen Loverdo und d'Escar folgten der Bewegung der ersten. Um 11 Uhr hatte das Gefecht aufgehört und der Feind floh von allen Seiten.

Unsere Soldaten bewiesen nun eben so viel Kaltblütigkeit, als sie bisher Enthusiasmus gezeigt. Wir haben 20 Mann verloren; kein Offizier wurde verletzt. — Der Anblick des Terrains, vorwärts der Halbinsel, entspricht ganz der Beschreibung, welche Oberst Boutin davon gemacht; es ist sandig und ein klein wenig wellenförmig; starke Gestrüppe bedecken es fast auf allen seinen Theilen. — Die Halbinsel ist ein Kalkfels, worauf sich ein Santon (türkisches Kloster) befindet, dem die Spanier den Namen Torre Chica gegeben. Dieser Platz muß zum Depôt für unsere Verproviantirungen aller Art dienen. General Valazé hat dort eine Verschanzung entworfen, die nicht sehr viel Umfang haben wird und mit deren Bau man bereits begonnen hat.

Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc.

Graf Bourmont.

Bericht des Vicеadmirals Duperré an Se. Excell. den Seeminister.

Linienschiff la Provence, Bucht von Torre-Chica, den 14. Juni 1830.

Gnädiger Herr! Die Vorsehung hat mit vollständigem Erfolge die ersten Operationen der von Sr. Maj. angeordneten ruhmvollen Unternehmung begünstigt. Die Königsflagge weht über dem Fort von Sidi Ferruch und auf dem Thurme von Torre-Chica. — Ausgelaufen aus der Bucht von Palma am 10. d. M. mit der meinem Befehle anvertrauten Flotte, deren Theile, nachdem sie am 31. Mai durch ungünstiges Wetter Angesichts der Küste von Afrika von einander getrennt worden waren, ich wieder vereinigt hatte, näherte ich mich besagter Küste neuerdings am 10. Morgens. Starke O. N. O. Winde und das hohgehende Meer zwangen mich abermals die hohe See zu suchen, wobey ich die Flotte beysammen erhielt. Gestern Morgens den 13. wehte der Wind von der Ostseite her zwar noch frisch, aber die See ging weniger hoch und das Wetter war schön. Ich ergriff diesen ersten günstigen Augenblick, um dem Vertrauen Sr. Maj. zu entsprechen.

Die Flotte zeigte sich um 8 Uhr Morgens vor der Stadt Algier, defilirte längst der Forts und Batterien hin; der Commandant der Station (Schiffs-Capitaine Hr. Massieu de Clerval) begleitet von der Bellona, segelte der Schiffsarmee voraus; dann folgte auf sie die Reserve und das Convoi, und um 7 Uhr Abends hatte sie den Hafen vom Torre Chica besetzt. Der Feind hatte die Batterien auf der Spitze und das Fort der Bucht geräumt, aber die benachbarten Höhen mit Kanonen und Mörsern bepflanzet, woraus er einige Kugeln und Bomben gegen die erstere Linie der Schiffe schleuderte. Ein Matrose wurde durch einen Splitter an Bord des Breslau verwundet. Dem General Louvrier, den ich das Dampfschiff le Nageur besteigen ließ, um sich der Küste zu nähern, gelang es, den Feind zu bewegen, eine im Vordergrunde angebrachte Batterie von einer Kanone und einem Mörser zu verlassen. Es war zum Landen schon zu spät geworden; daher man Anstalten traf, dasselbe mit Anbruch des nächsten Tages zu beginnen. Die Corvette la Bayonnaise, Capitän Ferrin, die Brigg Acteon, Capit. Hamelin, und die Brigg la Badine, Capit. Guindet, die keine Truppen an's Land zu setzen hatten, postirten sich in der östlich von Torre-Chica gelegenen Bucht, um die Batterien des Feindes in die Flanke zu nehmen und sie über die Halbinsel hin zu beschießen. Die Dampfschiffe, le Nageur und le Sphinx, Capit. Sarlat, hatten Befehl erhalten, die Landung im Osten durch ihr Feuer zu decken.

Diesen Morgen um halb 5 Uhr wurde die erste Division der Armee mit acht Feldstücken unter dem Feuer der feindlichen Batterien, welches wenig Wirkung machte, an's Land gesetzt. Einem Seesoldaten von der Surveillante wurde der Schenkel weggerissen. Hr. Dupont, Schiffslieutenant, erhielt durch eine matte Kugel eine starke Quetschung. Noch ist mir kein anderer Bericht darüber zugekommen. Die Artillerie der im Osten von Torre-Chica aufgestellten Corvetten war gut bedient und von trefflicher Wirkung auf die feindlichen Batterien. Zwey Matrosen, an's Land springend, haben die Flagge des Königs auf dem Fort und dem Thurme aufgepflanzt. Um 6 Uhr stand die 2te Division und das ganze Feldgeschütz auf festem Boden; um 7 Uhr landete der General en Chef. Er führte sogleich an der Spitze seiner Truppen eine Bewegung aus, um die Batterien des Feindes zu umgehen, die auch, nach verschiedenen Angriffen gegen Reitermassen, hinweggenommen wurden. Die Armee war gegen Mittag vollständig ausgeschifft; sie besetzt die Höhen vorwärts der Halbinsel und das Hauptquartier befindet sich zu Torre-Chica. Man hat Munitionen, Lebensmittel, Fourage ꝛc. an's Land geschafft und die Operation wird mit möglichster Thätigkeit fortgesetzt.

Die Bucht von Torre-Chica oder Sidi-Ferruch bietet der Flotte mehr Schutz dar, als ich zu hoffen wagte; obgleich sie von der Küste her den West-Nordwinden ausgesetzt ist, können sich die Schiffe doch hier gut an ihren Kabelketten halten.

Indem ich an Eure Excell. diese ersten Zeilen eilfertigst richte, kann ich mich nicht in nähere Details, am allerwenigsten hinsichtlich der Operationen der Landungsarmee einlassen, welche nicht in mein Amt einschlagen. Jedermann hat im Allgemeinen seine Pflicht gethan und schätzt sich glücklich genug, wenn der König findet, daß die Marine seinem Vertrauen entsprochen hat.

— Auszug eines Schreibens aus Toulon vom 18. Juni. »Man berichtete gestern Abends gegen 5 Uhr, daß ein Dampfschiff, von der hohen See kommend, sich gegen Toulon wende, und als man 2 Stunden darauf wahrnahm, daß es völlig pavoisirt sey, zweifelte man nicht mehr daran, daß es Nachrichten von höchster Wichtigkeit mitbringen müsse. Die Ungeduld unter den hiesigen Bewohnern war sehr groß; alle strömten nach dem Hafen;

es war eben eine Prozession, aber Jedermann verließ den Zug, so daß nur einige Geistliche ganz allein übrig blieben. Unbeschreiblich war der allgemeine Enthusiasmus, als der Schiffslieutenant Scarlat die Nachricht verkündete, daß die ganze Armee am 14. an Afrika's Küste gelandet und nach Vertreibung des Feindes daselbst eine militärische Stellung eingenommen habe. Man rief diese Nachricht bey Fackelschein unter dem wiederholten Rufe: es lebe der König! in der Stadt aus. — Durch Privat-Correspondenz hat man erfahren, daß die Armee Wasser im Ueberfluß bey der Moschee von Sidi-Ferruch vorgefunden habe und daß das Getreide daselbst noch stehe, indem der Feind zu eilfertig floh, als daß er Zeit gefunden hätte, es zu verbrennen.

Was unsern Verlust betrifft, so stimmen alle Berichte darin überein, daß wir nur 20 — 30 Mann verloren haben. Bald hätte sich auch Hr. v. Bourmont unter denselben befunden. Er war auf einem Mamelon zwischen den Batterien von Torre-Chica und einer Division seiner Armee, deren Bewegung er beobachtete, als eine gerade zu seinen Füßen niedergefallene Kugel ihn ganz mit Sand überdeckte.

Ein Schreiben von Bord der Provence, datirt vom 14. Juni meldet einen interessanten Umstand, der sich in dem Augenblick ergab, wo sich der Admiral Duperré vom General en Chef trennte.

Die Compagnien der Elite, welche sich auf jenem Schiffe befanden, so wie der Generalstaab waren eben im Begriffe sich einzuschiffen und Graf Bourmont schickte sich an, ihnen zu folgen, als Admiral Duperré ihm die Hand entgegenstreckte und mit bewegter Stimme sagte: »Gnädiger Herr! ich bleibe Ihnen mit Leib und Leben zugethan; rechnen Sie auf mich!« Sie umarmten sich hierauf. Diese Scene ergriff alle Land und Seetruppen, welche dabey Zeugen waren, so sehr, daß sie ein wiederholtes Freudengeschrey über die Einigkeit und Herzlichkeit ihrer ersten Führer ausstießen.

Bey einem solchen Enthusiasmus konnte der Erfolg nicht zweifelhaft seyn.

— Nach einer königl. Verordnung vom 16. Juni bilden die beyden General-Conseils des Handels und der Manufakturen in Zukunft nur mehr eines, das den Titel »General-Conseil des Handels und der Manufacturen« annehmen und alle in den königl. Verordnungen vom 23. August 1829 und 9. Febr. 1825 bestimmte Attributionen in sich vereinigen wird.

— Sämmtliche Oppositionsblätter lassen sich stark gegen die vorgestern erwähnte K. Verordnung aus, durch welche die Wahlen in einer Anzahl von Departements, wie sie behaupten, mit großer Willkühr, Verletzung der Gleichheit der Rechte und Nichtachtung der Beschlüsse der Gerichtshöfe vertagt worden sind. Nach dem Constitutionnel haben die erwähnten Departements 108 Abgeordnete in die Kammer zu senden, von denen 76 in der letzten Sitzung die bekannte Adresse unterzeichnet haben. Die Proklamation wird in den Departements jedem Wahlmann bey Aushändigung seiner Wahlkarte mit einem Schreiben des Präfekten zugestellt, worin erklärt wird, der Wahlmann erhalte hiebey die Proklamation auf ausdrücklichem Befehl des Königs.

— Der Prozeß gegen die Personen, welche der Ermordung des vor einigen Jahren umgekommenen geistvollen und freysinnigen franz. Schriftstellers Paul Louis Courrier beschuldigt waren, ist nach langen Verhandlungen mit der Freysprechung der Angeklagten beendigt worden.

— Nach Briefen aus Algier über Gibraltar würde die gegenwärtig im dortigen Sklavenzwinger verhaftete Mannschaft der beyden gescheiterten französischen Briggs ihr Leben nur dem pünktlich eingehaltenen Anerbieten des Dey's an die Beduinen verdanken, für jeden lebendig eingelieferten Franzosen eine Belohnung von 100 Piastern zu bezahlen.

Großbritannien.

London, vom 10. Juni. Der König geht nun neuerdings wieder einer Crisis entgegen. Nach den Times und dem Globe waren Sr. Maj. von einem harten Husten befallen, der Ihnen viel Schmerz verursacht. Höchstdieselben fühlen sich überaus schwach.

Das neueste Bulletin lautet: Windsor Castle, vom 19. Juni. Der König hat nicht gut geschlafen; Sr. Maj. fühlten von Zeit zu Zeit größere Beschwerden im Athemholen während der Nacht.

Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Spanien.

Französische Blätter schreiben aus Madrid, vom 10. Juni: JJ. MM. der König und die Königin sind von Aranjuez nicht nach Madrid zurückgekommen, um der Frohnleichnams-Prozession beyzuwohnen. Man glaubt, es sey dieß deßwegen geschehen, weil man wegen der Schwangerschaft der Königin große Vorsicht nöthig finde. — Man hat die Wiederherstellung der großen Collegien angeordnet. Diese Maaßregel bezweckt die Uebertragung der gerichtlichen Stellen an den Adel, wie dieses früher der Fall war. — Um die Kosten der Schule für Stierkämpfer, welche die Regierung in Sevilla errichtet hat, zu bestreiten, hat dieselbe eine jährliche Abgabe von 120 Realen (15 fl.) auf jede Stadt gelegt, in welcher Stierkämpfe statt finden. Die beyden Lehrer an dieser Schule bekommen entsprechende Gehalte.

— Ein Schreiben aus Madrid vom 24. Mai in Londoner Blättern sagt, daß der englische Botschafter seinen ganzen Einfluß auf den König von Spanien geltend mache, um denselben zu bestimmen, bey der Entbindung der Königin allen jetzt im Auslande befindlichen Spaniern die Rückkehr in ihre Heimath zu gestatten.

— Französische Blätter schreiben, daß nach Berichten aus Saragossa der Ebro mit Schiffen bedeckt ist, welche Korn geladen haben, das über Tortosa nach dem mittelländischen Meere und von dort zu der französischen Armee gegen Algier gebracht werden soll. Die Einwohner von Aragonien wünschen sehr die Fortdauer dieser Frucht-Ausfuhr, welche die Fruchtpreise bey ihnen stark in die

Höhe getrieben hat. — Die Gerüchte über die Widersetzlichkeit der baskischen Provinzen gegen die Entrichtung gewisser Grund-Abgaben wurden von den Oppositionsblättern sehr übertrieben. Man wollte nie Truppen dahin senden, auch hat der General Graf Espagna Catalonien nicht verlassen. Er befindet sich gewöhnlich in Barcellona oder in einem nahen Landhause.

Schweden.

Stockholm, vom 11. Juni. Ihre Maj. die Königin werden sich mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Upsala begeben, um einer Promotion mehrerer Studirenden zu Doctoren der Philosophie beyzuwohnen.

— Gestern erschien die erste Nummer der neuen Zeitung »den Swenska Medborgaren«, dessen Redacteur der Freyherr Anckarswärd ist. Der vormalige Herausgeber, Oberst-Lieutenant Hjerta, erklärt in demselben, er werde auf dem nächsten Reichstage den Hofkanzler deßhalb beym Konstitutions-Ausschusse anklagen, weil er ihm die Herausgabe einer Zeitung unter dem Titel: »Nordiste Medborgaren« verweigert habe.

Polen.

Warschau, vom 10. Juni. Der Marq. Rezende kam vor Kurzem hier an. Er ist mit einer eigenen Sendung des Kaisers von Brasilien an Se. Majestät den Kaiser von Rußland beauftragt, welche die in Terceira aufgestellte Regentschaft betreffen soll. Man versichert, daß er in seinen Unterhandlungen glücklich gewesen sey, und daß die russische Regierung sich zu Gunsten der jungen Königin Maria da Gloria auf das Bestimmteste aussprechen, ja bey den andern Mächten dahin einzuwirken suchen werde, daß die Lage Portugals ernstlich in Erwägung gezogen, und ein fester Rechtszustand diesem durch Willkühr und Zwiespalt zerrütteten Lande wieder gegeben werde. Noch immer soll eine Ausgleichung zwischen Brasilien und Portugal zu hoffen seyn, sobald nur von einer Seite einige Nachgiebigkeit gezeigt werde. — Se. Maj. der Kaiser wird in 8 oder 10 Tagen hier zurückerwartet. Auch Ihre Maj. die Kaiserin dürfte zu gleicher Zeit hier eintreffen, um sich später nach Reval zu begeben. — Unter den für den griechischen Thron geeigneten Kandidaten nennt man einen Prinzen der Niederlande, einen Prinzen von Sachsen, und den hier anwesenden Prinzen Philipp von Hessen-Homburg.

— Die Sängerin Sonntag, welcher während ihres letzten Conzerts in Warschau von einem Dieb aus ihrem Schrank Geld und Kostbarkeiten, 3000 Gulden an Werth, entwendet wurden, wo der Thäter aber bey einem versuchten zweyten Diebstahl ergriffen wurde, hat ein Engagement bey der königlichen Oper in Berlin auf zwey Jahre angenommen. Zuvor folgt sie jedoch der Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach St. Petersburg.

Griechenland.

Bey der Jahresfeyer der Eröffnung des neu erbauten Waisenhauses hielt der Vorstand desselben und Ephor des griechischen Nationalmuseums, A. Mustoxidi, folgende Rede: »Noch sind kaum zwey Jahre verflossen, als dieser Ort nur noch ein unbebauter, unfruchtbarer Grund war. Ein regelmäßiges, weitläufiges, imponirendes Gebäude erhebt sich jezt auf dieser Stätte. Nicht Sklavenhände, in Bewegung gesetzt durch den Wink eines finstern Despoten, haben es erbaut, sondern Hände der Bürger, welche ohne Vaterland, ohne Heimath, ohne Mittel des Unterhalts, bloß der einladenden Stimme gehorchend, in dem ehrenvollsten aller Hülfsquellen, der Arbeit, das Mittel gefunden haben, für die dringendsten Bedürfnisse des Lebens zu sorgen. Diese Arbeit war nicht bestimmt, den Stolz oder der Weichlichkeit zu fröhnen, sondern entworfen und ausgeführt durch die Wohlthätigkeit, mußte sie der Wohlthätigkeit geweiht seyn. Heute schließt sich gerade ein Jahr, seit dieses Gebäude seine Thore aufschloß, um Hunderten von Waisen, welche dem Schwert und den Flammen entrissen und von der Sklaverey errettet wurden, die nackt herumirrend, aus Höhlen hervorkriechend, preisgegeben waren einem nahen Tod oder dem Laster, das noch schrecklicher als der Tod ist, eine Freystätte darzubiethen. Ihr Söhne Griechenlands! in dieser Freystätte, ihr wurdet hier genähret, erhalten, getröstet; ihr erlerntet hier Wissenschaften und Künste, die nüzlich und für viele Verhältnisse im menschlichen Leben nothwendig sind; ihr empfingt endlich den von den Gesetzen vorgeschriebenen Unterricht, und eine tugendhafte Erziehung, welche gleich einem sanften, belebenden Westwinde dem Körper Kräfte, der Seele Muth und Trost geben, und zur Vervollkommnung der Tapferkeit und der Einsicht, welche den wahren Karakter der Griechen bilden, beytragen. Allein, wer ist der Urheber alles dieses Guten, was ihr genießt? Euer von Dankbarkeit zitterndes Herz gibt mir meine Antwort. Es ist der Mann, der auf Griechenlands Revolution sich stützte, und dessen Weisheit die Unternehmungen der Tapferkeit ergänzte. Ihr also, die ihr eure gute natürliche Anlage, und eure Beharrlichkeit in den Wissenschaften, in der Gymnastik, in der Musik, im Zeichnen, in der Mathematik bewährt, und dadurch den Kranz verdient habt, legt ihn nieder vor der Büste eures Wohlthäters, welche an diesem feyerlichen Tag hier aufgestellt ist. Allein dieses Bild ist gebrechlich, wie der Körper, den es vorstellt; nur die Tugend ist unsterblich und göttlich, wie die Seele, welcher ihr huldigt, und sie zu ehren versteht. Ehret sie also, meine Kinder, und sie wird euch mit ihren Gaben schmücken. Auf diese Art wird das wahre Bild eures Vaters, eures Wohlthäters, auf immer in eurer Mitte erhalten werden.«

Niederlande.

— Die (ministerielle) Zeitung der Niederlande erklärt, im Widerspruch mit den Behauptungen der Oppositions-Blätter, daß die mit großem Beyfall aufgenommenen letzten Maaßregeln der Regierung in Betreff des öffentlichen Unterrichts und des Gebrauchs der französischen Sprache keineswegs von der Opposition der Regierung abgetrotzt, sondern aus dem freyen Willen und den ganzen jetzigen Verhältnissen hervorgegangen seyen.

Deutschland.

Göttingen, vom 11. Juni. Die Anzahl der hiesigen Studirenden hat sich im laufenden Halbjahre um 61 verringert: 354 am Schlusse des letzteren Abgangene wurden durch 293 Neuangekommene ersetzt. Die Gesammtzahl unserer akademischen Jünglinge beläuft sich gegenwärtig auf 1203. Unter diesen widmen sich der Theologie 301, der Jurisprudenz 484, der Medicin 273, den philosophischen Wissenschaften ꝛc. 137. Von diesen sind 695 Landeskinder, unter welchen sich 50 Göttinger befinden, und 507 Ausländer, unter denen Maximilian, Kronprinz von Bayern, Karl, Prinz zu Hohenzollern-Sigmaringen, und Heinrich, Prinz zu Hohenlohe-Langenburg, obenan stehen. — Das Oberschul-Collegium ist seit dem 4. d. M., dem Geburtsfeste unsres unvergeßlichen Königs Georg III., in Wirksamkeit getreten und berechtigt zu großen Erwartungen. Beauftragt mit der obern Leitung aller höheren Unterrichts-Anstalten im Königreiche, steht dasselbe unmittelbar unter dem königl. Cabinets-Ministerium und ist allen übrigen Landes-Behörden coordinirt. Classification der verschiedenen Schulen, Bestimmung der in einer jeden derselben abzuhandelnden Unterrichts-Gegenstände und Anstellung tüchtiger Lehrer, da, wo sie noch fehlen können, nebst Verwendung für deren angemessene Besoldung, dürften einige ihrer ersten Sorgen ausmachen. Auch über die bisher nicht selten dem Zufalle überlassene Methode, die Wissenschaften und ganz besonders den Sprach-Unterricht zu treiben, verspricht man sich von ihren Bemühungen wesentliche Veredlung. Selbst das Oertliche mancher mehr einem vernachlässigten Gefängnisse, als einem einladenden Lehrzimmer gleichenden Schulstuben, wird ihrer Aufmerksamkeit nicht entgehen.

— Se. Durchl. der Herzog von Reichstadt reiste am 17. Juni von Wien zu seiner erlauchten Mutter nach Grätz, wohin auch Se. kaiserl. Hoh. der Kronprinz am 21. abgehn wollte. Ihre Maj. wollten bis gegen den 25. in Grätz verweilen, dann aber sich nach Ihren Familien-Gütern in Oberösterreich und später nach Baden begeben.

— Der »Kanonische Wächter«, eine antijesuitische Zeitschrift von Alex. Müller, ist, laut eines vom Kirchenrathe an die Universität zu Leipzig erlassenen Rescripts, »wegen seines anstößigen Inhalts« in Sachsen zu drucken verboten und von Seiten der Bücher-Commission in Leipzig allen Buchhandlungen daselbst der Vertrieb dieser Zeitschrift untersagt worden.

Berlin, vom 22. Juni. Am 18. d. Morgens nach 8 Uhr sind Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, in Begleitung des Prinzen Karl Kgl. Hoh., von Breslau wieder abgereist. Die hohen Reisenden gedachten sich an diesem Tage bis nach Kalisch zu begeben und dort zu übernachten.

Inland.

München, vom 27. Juni.

Das gestern von der Ludwigs-Maximilians-Universität zur Feyer ihres Stiftungstages begangene Fest gehört unstreitig zu den schönsten, welche diese Hochschule seit ihrem Bestehen gefeyert hat. Der akademische Senat und sämmtliche Professoren in ihrer Amtstracht so wie die Docenten begaben sich unter Vortragung der akademischen Insignien aus dem Senatszimmer durch die Gänge des Universitäts-Gebäudes durch das große Portal gegen die Neuhauser-Straße heraus und zogen durch die linke Pforte der Michaelskirche in dieselbe hinein, wo sich bereits Se. Exc. der k. Staatsminister des Innern Hr. Eduard v. Schenk mit den Hrn. Ministerial- und Oberstudien-Räthen eingefunden hatte. Nachdem sie in der Mitte des Chors, wo eigene Stühle für sie zubereitet waren, Platz genommen hatten, begann das feyerliche Hochamt, dessen würdevolle und großartige Musik von der Composition des Hrn. Rottmanner eines hiesigen ausgezeichneten Tonsetzers war und von dem Orchester meisterhaft ausgeführt wurde. Nach dem Hochamte wurde das Te Deum gesungen und das Gebet Domine, salvum fac Regem verrichtet, worauf der akademische Zug in gleicher Ordnung wie bey'm Eintritte, die Kirche verließ und durch die andere große Kirchenpforte hinaustretend sich durch die weite Gasse nach der Studienkirche begab, welche zu einer akademischen Aula auf das schönste und zweckmäßigste hergerichtet, zu einem feyerlichen Redeacte und andern, diesem Festtage angemessenen Vornahmen bestimmt war, worüber, wie über das im Odeon eingenommene Mittagsmahle und den von der Gesellschafts-Aula der Studierenden in Neuberghausen veranstalteten Ball wir bey nächster Gelegenheit ausführlicher berichten werden.

— In dem hiesigen Kunstvereine ziehen gegenwärtig drey Gemälde von Hrn. Obersten v. Heidegger die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Sie enthalten höchst interessante Darstellungen griechischer Gegenden, alterthümlicher Denkmale und kriegerischer sowohl als idyllischer Lebensweise.

Würzburg, vom 23. Juni. Gestern Abends gegen 7 Uhr trafen JJ. kk. HH. die Prinzen Otto und Luitpold in hiesiger königl. Residenz ein, und reisten heute früh 9 Uhr in's Bad Brückenau ab. In Ihrem Gefolge befinden sich Hr. v. Hagens, Hr. Graf v. Marogna, Se. Excell. Hr. Graf von Reuß, Hr. geistl. Rath Oettel, Hr. Prof. Erhard und Hr. Lehrer Kreutzmair.

Vom 24. Juni. Gestern Abends 7 Uhr langten Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde hier an, und setzten heute früh gegen 9 Uhr Ihre Reise in das Bad Brückenau fort. In Höchstihrem Gefolge befinden sich die Hofdame Frevin v. Rottenhof, die Schlüsseldame Gräfin v. Gravenreuth und die Schlüsseldame Frevin v. Mandl.

Bamberg, vom 24. Juni. Heute Mittag 12 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin, vom romantischen Thale der Wiesent kommend, unter allgemeinem Volksjubel und den im Programm bestimmten Feyerlichkeiten, hier eingezogen und werden uns, dem Vernehmen nach, einige Tage lang das Glück Allerhöchstihrer Gegenwart schenken.

Regensburg, vom 24. Juni 1830. Der 20. und 21. Juni waren für einen Theil des Regenkreises Tage unnennbarer Wonne. Sie brachten seinen Bewohnern das lang ersehnte Glück, Ihre Maj. den König und die Königin in ihrer Mitte zu besitzen.

Es wäre ein eitles Unternehmen, wollte man den rührenden Ausdruck der Freude und des Jubels beschreiben, die alle Gemüther bey dem Anblick des erhabenen vielgeliebten Herrscherspaares erfüllten. So etwas kann nicht beschrieben, es kann nur geschaut und mitgefühlt werden. Von Ingolstadt bis Amberg und von da bis an die Gränze des Kreises war das freudetrunkene Volk in großartigen Massen an die Landstraße herbeygeströmt, um Ihren kgl. Maj. die Huldigungen einer Liebe und Treue darzubringen welche die Oberpfälzer mit allen Bewohnern der bayerschen Lande als ein theures Erbtheil von ihren Vätern überkommen haben.

Allenthalben empfingen Ihre königlichen Majestäten Triumphpforten, Pyramiden, Freudefahnen und Festbäume ohne Zahl. — Der Donner schweren Geschützes verkündete von den benachbarten Höhen und Bergfestungen herab durch tausendfachen Wiederhall den Gauen der Donau, der Altmühl, der Vils und der Sulz die Ankunft der königlichen Gäste — Aber ergreifender als durch Triumphbogen, Pyramiden und Geschützdonner sprach die Freude durch Miene und Geberde — durch den aus tiefster Brust kommenden, weithin erschallenden Vivat Ruf, der aller Orte die hohen Reisenden begleitete.

In den Städten, Märkten und Dörfern wetteiferte man, den Gesinnungen treuer Liebe und Anhänglichkeit für den großherzigen Monarchen und das angestammte Regentenhaus einen würdigen Ausdruck zu leihen. Was dieser auch nach Maaßgabe der Kräfte verschieden — in dem Einen Gefühle, dem die Herzen Aller sich erschlossen hatten, blieb keine Gemeinde, kein Stand hinter dem andern zurück.

Die herablassende Huld und Gnade, womit Ihre kgl. Majestäten geruhten, diese Huldigungen Ihrer getreuen Unterthanen aufzunehmen, machten einen tiefen, unauslöschlichen Eindruck auf die Gemüther.

An der Gränze des Kreises brachte der kgl. General-Commissär von Link den scheidenden Majestäten im Namen des versammelten Volkes den Ausdruck des innigsten Dankes für die Gnade Allerhöchstihrer Anwesenheit mit den heißesten Wünschen für Allerhöchstdero Wohlgefallen dar. Als Seine Majestät der König diese letzte, zum Abschied dargebrachte Huldigung mit sichtbarer Rührung aufgenommen hatten und hierauf mit starker vernehmlicher Stimme gehaltreiche Worte von Seiner Liebe zu Seinem getreuen Oberpfälzern und von Seinem ununterbrochenem Streben, das Glück und den Ruhm der bayerschen Nation zu gründen, sprachen; da hemmte nichts mehr den Ausdruch der Gefühle und ein volltönendes, lange nachhallendes »Es lebe der König« erfüllte die Lüfte.

Neueste Nachrichten.

London, vom 21. Juni. Die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs lauten: **Windsor Castle**, vom 20. Juni. Die Ruhe des Königs wurde in der Nacht durch Husten, mit Schleimauswurf verbunden, gestört; inzwischen leiden Se. Maj. diesen Morgen weniger.

Unterz. H. Halford; M. J Tierney.

Windsor-Castle, vom 21. Juni. Des Königs Ruhe wurde neuerdings durch Husten und Schleimauswurf unterbrochen und Se. Maj. fühlten sich diesen Morgen schwach. Unterz.: H. Halford; M. J. Tierney.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Juni. (G. Hirsch): Hr. Osterried, Negotiant aus der Schweiz; Fürst Alford-Schönburg, k. k. Gesandte aus Stuttgart. (G. Hahn): Hr. Lenk, Privatier aus Innsbruck. (Schw. Adler): Hr. Graf v. Benecke, Gutsbesitzer aus Berlin; Hr. Graf Humicki, Gutsbesitzer aus Wien; Hr. Apostoli des, Archimandrita mit 5 Zöglingen aus Triest. (G. Kreuz): Hr. Trombetta, Lieutenant des k. 2ten Küraß.-Rgmts. aus Freysing; Hr. Bonfet, Kfm. aus Mainbernheim. (G. Stern): Hr. v. Geiger, k. Forstamts-Aktuar aus Benediktbeuern. (G. Sonne): Hr. Nerer, Cooperator aus Alwaching.

Wien, vom 23. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛;
detto detto 4 pCt. in CM. 95⅞;
Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 180¼;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135—;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—;
Conv.-Münze pCt. —
Bank-Actien pr. Stück 1335⅔ in CM.

Paris, vom 22. Juni. Cons. 5 pCt. 104 Fr. — C.; 3 pCt. 27 Fr. 45 C.; Falc. 80 Fr. 35 C.

London, vom 21. Juni. Cons. 3 Proz. 92¾ ⅞; griech. Fonds 37½; franz. 3 pCt. 77½.

Theater-Anzeige.

Dienstag: **Götz von Berlichingen**, Trauerspiel von Goethe.

Schrannen-Anzeige vom 26. Juni 1830.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1669	1452	217	15	18	—	—	—	9
Korn	800	763	37	9	18	—	—	—	10
Gerste	205	178	27	7	7	—	—	—	5
Haber	856	646	210	5	22	—	—	—	1

4519. (3 a) Eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu ebener Erde, in Mitte der Stadt, vorzüglich für einen Gewerbetreibenden geeignet, ist zu verstiften und kommenden Ziel Michaeli zu beziehen. D. Uebr.

Digitized by Google

4517. (3a) Amortisations-Decret.

Die Joseph von Hörwarth'sche Allodial-Gantmasse hatte bey der königl. bayer. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse dahier folgende vierprozentige Kapitalien aufliegen, nämlich

1. ein Adelstandsanlehen von Hohenburg zu 409 fl. 16 kr. laut Staatsschuldurkunde dd. 14. October 1796 Nr. 237;
2. ein Anlehen von Almannshausen zu 144 fl. 10 kr. laut Staatsschuldurkunde vom 7. Februar 1799 Nr. 130, und
3. ein Steueranlehen von Almannshausen zu 98 fl. 5 kr. laut Schuldurkunde vom 24. Jänner 1799 Nr. 106,

welche sämmtliche Obligationen auf den Namen des verstorbenen Joseph Baron von Hörwarth lauten, jedoch seit mehreren Jahren unter den zur Joseph Baron von Hörwarth'schen Gantmasse gehörigen Papieren vermißt werden.

Auf Andringen des jure cessionis zum Eigenthume dieser Obligationen gelangten Handelsmanns Max Felshof von hier werden die oben genannten drey Obligationen als zu Verlust gegangen öffentlich ausgeschrieben, und der unbekannte Inhaber dieser Schuldurkunden aufgefordert, sie innerhalb 6 Monaten a dato bey dem unterzeichneten Gerichte vorzuzeigen, und seine Ansprüche darauf anzumelden, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würden.

Am 22. Juni 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Zeller.

4518. (3a) Amortisations-Decret.

Die kgl. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa München hat unterm 12. November 1823 dem Joseph Eisenreiner, dermaligen Salzstößler dahier, über ein zu 4 Prozent verzinsliches baares Darlehen per 2100 fl. sub Spezial-Cassa-Cataster Nr. 2236 und Staats-Schulden-Tilgung-Kommission Nr. 5862, eine Obligation ausgestellt, welche nunmehr zu Verlust gegangen ist.

Auf Andringen des Eigenthümers Joseph Eisenreiner wird der unbekannte Innhaber dieser Schuldurkunde hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato dieselbe bey unterfertigtem Gerichte vorzuweisen und seine Rechte hierauf darzuthun, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden wird.

Am 22. Juni 1830.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Director.
Zeiller.

4521. Bekanntmachung.

Der sogenannte Hammerschmidanger, welcher zwischen Wiesenfeld und Schwabing gelegen und 4 Tagw. 7896 □ Schuh groß ist, wird hiemit als freyes Eigenthum zum Verkauf ausgeboten.

Die Kauflustigen haben am Montag den 19. Juli dießorts auf dem Rathhause zu erscheinen, um ihre Anbote zu Protokoll zu bringen. Wer diesen Anger inzwischen besehen will, hat sich an den Stadthauspfleger zu wenden.

Am 12. Juni 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
von Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Secr.

4506. (3b) Ausschreibung.

Auf Andringen der Kreditoren wird das am Isargestade in Landshut gelegene Wohnhaus des b. Schleifers Thomas Thaller sammt einer Schleif- und Gewürz-Mühle, Bodenzinsig mit jährlichen 55 kr. 2 dl. zur Stadt-Kammer, und einem ladeigenen Wiesgrunde per 2 Tagw. 2 Dezm. dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und zur Versteigerung am diesseitigen Gerichts-Sitze

Mittwoch den 11. August l. Js. Vormittags 8 bis 12 Uhr

festgesetzt.

Kaufslustige werden dazu eingeladen.

Der Zuschlag ist durch die kreditorschaftliche Genehmigung bedingt.

Am 8 Juni 1830.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wening.
Stark.

4512. (2b) Holzlieferung.

Samstag den 17. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter dießseitiger Verwaltung stehenden Wohlthätigkeits Stiftungen als:

a) das allgemeine Krankenhaus;
b) das St. Joseph Spital;
c) das Waisenhaus;

während des folgenden Verwaltungs Jahres nothwendig haben, im Bureau der dießseitigen Verwaltung der Wohltätigkeit Stiftungen im Thal Mariä am Rathhause Nr. 189 über ein Stiege rückwärts an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, und mit Genehmigung des Magistrates, welche sich dieser vorbehält, überlassen.

Wer an dieser Holzlieferung Theil zu nehmen wünscht, wird hiemit eingeladen, an dem bestimmten Tage bey der Versteigerung zu erscheinen, die nähern Bedingungen, unter welchen die Holzlieferung geschehen muß, zu vernehmen und hierauf seine Erklärung zu Protokoll zu geben.

München, den 21. Juni 1830.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt München.
v. Mittermayer, Bürgermeister.
Westermayer, Secr.

4514. (3b) Bekanntmachung.

Am 28. Jänner laufenden Jahres verstarb dahier der k. Kasern-Verwalter und Rechner bey der 1. Genie-Direktion, Johann Baptist Weißmann, aus Rötz, Landgericht Waldmünchen, ohne letztwillige Disposition. Alle jene, welche aus was immer für einen Titel Ansprüche an dessen Rücklaß machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen hierorts um so gewisser geltend zu machen, als außerdessen auf dieselbe keine weitere Rücksicht genommen, und der Rücklaß an die Gerichtsbekannte Prätendenten vertheilt werden würde.

Den 22. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Hepder.

4505. (2a) **Anzeige.**

Bey der königl. Eisen-Niederlage dahier ist seit Kurzem eine Gattung Oefen angekommen, welche unter dem Namen Herrnhuter Oefen längst bekannt und welche von den sehr bewährten Schriftstellern über Feuerungen, dem fürstlich Hessischen Ingenieur-Major und Professor der Mathematik, Georg Friedrich Werner, schon im Jahre 1797, dann von dem sächsischen Baumeister im Stifte Merseburg, Johann Wilhelm Chryselius, in dem Jahre 1798 in ihren gehaltvollen Schriften rühmlichst erwähnt sind. Die wesentlichen Vorzüge dieser Oefen sind, daß selbige wenig Platz einnehmen, die größt möglichst erwärmte Oberfläche darbieten und bey einer bedeutenden Ersparung des Brennmaterials in den übereinander befindlichen Aufsätzen der Zug nach Willkühr vermindert, zugleich aber auch so vermehrt werden kann, daß Torf und Steinkohlen mit Vortheil anzuwenden sind. Der Caffettier Joseph Heitmayer dahier hat sich auf Anrathen des königl. Kämmerers und Ministerialraths Hrn. von Plankh schon vor 16 Jahren einen ähnlichen Ofen angeschafft und erwärmt mit selbigem seine Schenkstube, die der Größe nach in München nicht ihres Gleichen hat, in den kältesten Tagen mit einem unbedeutenden Aufwand von Brennstoff, und dieser Ofen, von dem man täglich Einsicht nehmen kann, unterlag im Verlauf dieser 16 Jahre nicht der geringsten Reparatur.

Indem man daher diese neu angekommene Ofen-Gattung zur Kenntniß bringt, empfiehlt sich zur gefälligen Abnahme.

Königliche Eisen-Niederlage,
in der Herzogspitalstraße Nro. 1141
Stießberger.

4484. (3b) Im kgl. Central-Schulbücher-Verlage ist erschienen und beym Filial-Verleger Buchbinder Oettl dahier zu haben:

Ordnung der lateinischen Schulen und der Gymnasien in dem Königreiche Bayern. Preis ungeb. 10 kr. geb. 12 kr.

4502. (2b) In eine hiesige Handlung wird ein Subjekt gesucht, welches im Lang-Waaren-Fache erst kürzlich die Lehrjahre zurückgelegt hat, und besonders über Moralität genügend empfohlen werden kann. D. Uebr.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes zweystöckiges Haus aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

4509. (2b) **An die verehrlichen Titl. Herrn Mitglieder des Liederkranzes.**

Mittwoch den 30. Juni ist Produktion im großen Saale des Odeons. Billete für hier nicht domizilirende Herrn, so wie Damen-Billete sind Montag, Dienstag und Mittwoch bey dem Registrator der Gesellschaft, Herrn Hofmusikus Crammer, wohnhaft auf dem Marxplatz 1328 über 3 Stiegen zu haben.

Den Herren Sängern wird noch besonders bemerkt, daß die Hauptprobe zu dieser Production Montag den 28. d. Mts. im gewöhnlichen Uebungs-Locale statt findet, wozu selbige höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

4406. (3b) **Verkauf eines Brillanten-Schmucks.**

Der zur Verlassenschafts-Masse des verlebten großherzoglich badischen Staatsraths Freyherrn v. Baden gehörige untenbeschriebene Brillanten-Schmuck wird unter der Hand zu verkaufen gesucht. Kauflustige, welche mehr als die darauf gebothene 15,000 Francs dafür zu geben gesonnen sind, belieben sich in frankirten Briefen an das Handlungs-Haus Joseph Sautier dahier zu wenden und bis 15. August lauf. Jahrs bey diesem Handlungshause bestimmte Erklärung abzugeben.

Der Brillanten-Schmuck besteht in:

1) Einem modernen Collier mit:
   1 Brillanten von etwa 3½ Grad;
   4 » jeder von etwa 2 Grad;
   2 » » » 1½ »
   2 » » » 1 »
2) Einem Paar Ohrringe mit 12 Brillanten, wovon jeder etwa 1 Grad und 24 kleinere, die zusammen circa 1 Grad ausmachen mögen.
3) Einem Diadem mit 9 Brillanten, jeder etwa von 1 Grad, worunter 4 in Mandelform, 20 ungefähr halbgrädige Brillanten und circa 780 kleinere Brillanten.
4) Einem Malteser Kreuz mit 60 kleinern Brillanten verschiedener Größe.
5) Vier Ringen, worunter ein Solitaire von 15⅛ Grad, die übrigen 3 mit verschiedenen größern und kleinern Brillanten.

Freiburg den 15. Juni 1830.

Großherzoglich Bad. Stadtamts-Revisorat als delegirte Verlassenschafts-Behörde.
Tschamberger.
Hermann.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Redaction, fortwährend bemüht, durch schleunigste Mittheilung der neuesten merkwürdigen Ereignisse, wozu sie von den k. Staatsministerien und auswärtigen Gesandtschaften vorzugsweise unterstützt wird, ihrem Blatte täglich neues Interesse zu geben, macht bey der gespannten Theilnahme des Publikums an dem wichtigen Unternehmen Frankreichs gegen Algier darauf aufmerksam, daß, wie früher bey Gelegenheit des russischen Krieges gegen die Türkey, auch gegenwärtig selbst an Sonntagen, wo gewöhnlich keine politische Zeitung erscheint, ein außerordentliches Blatt für den Fall ausgegeben wird, daß gerade an einem solchen Tage Nachrichten von bedeutenden neuen Vorgängen hier eintreffen sollten.

München den 24. Juni 1830. Die Redaction der Münchener politischen Zeitung.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 151 29. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 22. Jun. Ausser den gestern mitgetheilten offiziellen Berichten des Generals Bourmont aus Sidi-Ferruch v. 14. Juni und des Admirals Duperré aus Torre-Chica v. 14., so wie einem aus dem Moniteur entlehnten Schreiben v. 18. Juni, meldet ein zu Toulon eingegangenes Schreiben v. 14. Juni, 2 Uhr Nachmittags noch folgendes: »Nach vielen Widerwärtigkeiten legten wir am 13. Juni Mittags in der Bucht von Torre-Chica vor Anker. Das verlassene Fort gab unserer Kampflust keine Beschäftigung. Das ganze Geschwader nahm seine Stellung ohne allen Widerstand ein. Gegen 2 Uhr fuhr das Dampfboot Nageur an die Küste, feuerte zweymal nach einem Zelte, von wo alsdann einige Kanonenschüsse und fünf Bomben abgefeuert wurden; die letzte platzte unmittelbar als sie aus dem Mörser kam und scheint die Kanoniere beschädigt zu haben. Die ersten zersprangen in der Luft; ein einziges Bruchstück fiel auf den Breslau und verwundete einen Matrosen. Diese ersten Feindseligkeiten hatten keine weitern Folgen und die Nacht war sehr ruhig. Das Meer war nicht aufgeregt, das Wetter prachtvoll und die Besetzung des Punkts der Küste, wo die Landung vor sich gehen sollte, hatte eher das Ansehen eines Theaters, wo ein neues Schauspiel aufgeführt werden sollte. Um 14. um halb 4 Uhr Morgens war das erste Schiff, mit Soldaten beladen, kaum am Lande angelangt, als ein Matrose einem mit 12 Kanonen besetzten Fort zueilte, das im Hintergrunde der Bucht angebracht war, wo die Flotte vor Anker liegt. Er pflanzte daselbst die weiße Fahne auf, die dann sogleich von unsern Soldaten mit dem Rufe: Es lebe der König! begrüßt ward. Die erste Division bewerkstelligte ihre Landung, ohne daß sie dabey beunruhigt worden wäre. Erst um 6 Uhr wurden einige Kugeln von demselben Punkte aus abgefeuert, von wo man den Tag zuvor dem Feuer des Nageur geantwortet hatte. Um 7 Uhr ward diese Batterie mit dem Bajonnette genommen. Eine zweyte mit 5 Kanonen und 2 Mörsern besetzte Batterie begann alsdann ihr Feuer; ehe aber noch eine halbe Stunde vergangen war, fanden sich 3 Kanonen des Feindes schon dienstuntauglich, und um 9 Uhr ward auch diese Batterie wie die erste genommen, nachdem sie von der Artillerie mehrerer Briggs und einer Corvette, so wie von unserer Feldartillerie beschossen worden. Seit diesem Augenblicke schlägt man sich nur noch mit Flintenschüssen. Gleich nach der Ankunft an der Küste stellten sich unsere Truppen in Schlacht-Ordnung, um vorzurücken. Nachdem sie sich der vorerwähnten Stellungen bemächtigt hatten, bildete sich die Armee in Bataillons-Vierecke, um die algierische Kavallerie zurück zu treiben, die nur schwachen Widerstand leistete. Die weiße Fahne wehte auf dem Thurme und den Batterien von Torre-Chica. Alle Operationen erfolgten trotz des schwierigsten Terrains in der schönsten Ordnung und Regelmäßigkeit. Der Verlust der Franzosen beläuft sich auf etwa fünfzig Todte, unter denen zwey Offiziere, ein Artillerie- und ein Grenadieroffizier, und etwa 120 Verwundete. Der Verlust des Feindes ist schwer zu schätzen, da wir keine Leichname gefunden haben und der Feind alle Todten mit sich geschleppt hatte. Wir nahmen ihm 18 Kanonen, 2 Haubizmörser und 2 andere Mörser ab, und machten eine gute Zahl Gefangener. Die Armee hat an ihrem Landungs-Platze reichliches und sehr gutes Wasser angetroffen. Bey einem der Scharmützel wäre der Obergeneral von Bourmont beynahe umgekommen; eine feindliche Kugel fiel zu seinen Füßen nieder und bedeckte ihn mit Staub. Die Division Berthezène hat den Ruf des alten Tapfern, der sie anführt, behauptet; sie hat eine Strecke von vier Stunden eingenommen. Der General mußte nur der Hitze seiner Truppen Einhalt thun, und er soll in diesem Augenblicke beschäftigt seyn, einen sichern Lagerungsplatz für sie aufzufinden, um weitere Befehle zu erwarten und seine Bewegungen mit denen der übrigen Armee in Einklang zu bringen. Die Armee hatte im Augenblicke der Landung nur 93 Kranke, worunter mehrere Masernkranke. Um 6 Uhr Abends: Man landet die Pferde. Viele sind bereits am Ufer. Die Masse der Armee rükt unter Trommelschlag und abwechselnder Musik mit dem Tackte des Eilschritts vor. Die von der französischen Armee und dem Feinde getroffenen Anstalten lassen auf Morgen einen wichtigen Kampf erwarten.«

Aus Toulon wird ferner noch auf direktem Wege unterm 18. Jun. gemeldet: »Die Flotte erblickte am 13. Morgens die Stadt Algier, defilirte in einer Linie vor der Stadt vorbey und segelte in einer Entfernung von einem Kanonenschusse längs der Küste von dem Vorgebirge Cazine an bis nach Torre-Chica. Man erblickte die Beduinen in großer Zahl auf den der See benachbarten Höhen. Dieß brachte aber durchaus keine Verzögerung in die Operationen. Man konnte nicht sogleich damit anfangen, unsere Soldaten ans Land zu setzen; aber es ward unauf-

höflich an den Vorbereitungen dazu gearbeitet, damit im Augenblicke, wo das Zeichen gegeben würde, Alles in Ordnung und in gegenseitiger Unterstützung vor sich gehen konnte. Trotz aller Thätigkeit unserer Matrosen während der ganzen Nacht war man erst um drey Uhr Morgens zur Landung bereit. Der Enthusiasmus war unbeschreiblich: die Armee konnte kaum erwarten, den Zwischenraum, der sie von dem Feinde trennte, verschwinden zu sehen. Auch waren kaum ein Paar Bataillone gelandet, als sie sich einiger Stellungen bemächtigten, von wo sie die Operationen der Flotte unterstützen konnten, die ihnen mit jeder Minute neue Verstärkungen zusandte. Man bemerkte fast unmittelbar nach der ersten Landung auf einer Anhöhe bey Torre-Chica einen Telegraphen, den Hr. v. St. Haouen daselbst trotz der Gefahren, in die ihn eine solche Operation versetzen durfte, da sie des Feindes Aufmerksamkeit besonders erregen mußte, hatte errichten lassen. Dieser Telegraph leistete während der ganzen Landung große Dienste. Es fanden dadurch regelmäßige und schnelle Mittheilungen zwischen diesem Punkte, wo man auch sobald als möglich das Hauptquartier errichtete, und dem Linienschiffe Provence statt, wo ebenfalls ein Telegraph eingerichtet war. Der Admiral und der Obergeneral blieben dadurch in beständiger Verbindung. Auch ward die Landung mit einer Schnelligkeit und einer Ordnung vollzogen, die die ältesten Seeleute in Erstaunen setzte. Eine zahlreiche feindliche Kavallerie bedeckte die Ebene. Man schätzte die bewaffnete Macht, die sich der Landung widersetzte, auf 20,000 Mann; dessenungeachtet war in einer Zeit von 14 Stunden das ganze Personal der Armee gelandet, und im Augenblicke der Abfahrt des Sphinx, um sieben Uhr Abends, befanden sich auch schon 24. Artilleriestücke am Lande.«

Folgender Tagsbefehl ward unterm 7. Juni (fünf Tage vor der Abfahrt von Palma) erlassen: »Die Armee, durch widrige Winde von der Küste von Afrika entfernt, soll sich derselben wieder nähern. Bey ihrer Sehnsucht nach dem Kampfe dürfte sie ihre Wünsche bald erfüllt sehen. Der Obergeneral hat erfahren, daß zahlreiche Schwärme unregelmäßiger Kavalerie uns am Ufer erwarten und ihre Front durch tausende von Kamelen zu decken suchen. Die französischen Soldaten werden eben so wenig über den Anblick dieser Thiere erstaunt als durch die Zahl ihrer Feinde in Furcht versetzt seyn; sie dürften eher bedauern, daß ihnen der Sieg zu geringe Anstrengungen kosten möchte. Die Erinnerungen an Heliopolis werden unter ihnen eine edle Nacheiferung erwecken; sie wissen, daß weniger als 10,000 Mann von der Armee von Aegypten über 70,000 Türken gesiegt haben, die tapfrer und im Kriege abgehärteter sind, als diese Araber, die von den Türken unterdrückt werden.«

Das Dampfboot Sphinx sollte am 20. Juni von Toulon nach Algier zurückkehren. In der Nacht vom 29. auf den 30. Mai waren die Lamprete und das Echo an einander gestoßen. Erstere ward dabey am meisten beschädigt und dann von dem Echo im Schlepptau nach Chartagena geführt, wo beyde Schiffe am 1. Juni ankamen.

— Der Messager des Chambres vom 21. Juni meldet: »Hr. Hyde de Neuville, welcher dem Könige von Preussen und dem König der Niederlande mit einem Exemplar seiner in der Deputirtenkammer über die portugiesischen Angelegenheiten gehaltenen Reden gehuldigt hatte, wurde von dem erstern mit einem eigenhändigen Briefe beehrt, worin Se. Maj. die von diesem Diplomaten ausgesprochenen Meinungen gänzlich gut heißen. Auch der König der Niederlande hat in seiner Antwort die Achtung, die er für die Meinungen des Hrn. v. Neuville hegt, zu offenbaren geruht.

Großbritannien.

In einer Biographie König Georgs IV. liest man: Es ist bekannt, wie viele Mühe sich Georg der III., der Vater des gegenwärtigen Königs, mit der Erziehung seiner Kinder gab. Man sah bey der Erziehung des Prinzen von Wales vorzüglich aufs Nützliche, schon im frühesten Alter, und Arthur Young erzählt als Beweis davon Folgendes: Der Prinz grub in seinem zwölften Jahre mit seinem Bruder, dem Herzoge von York, zu Kew ein Stück Land um; sie besäeten es mit Waizen, jäteten es, schnitten das reife Getraide, banden es in Garben, brachten es in die Scheune, drescheten und reinigten es, wobey man nach jedem besondern Geschäfte sie auf die Mühe und den Fleiß aufmerksam machte, welche der Landmann anzuwenden hat. Nachdem die Prinzen auf diese Art ihr Getraide gewonnen hatten, ließ man sie es auch mahlen und das Mehl vor ihren Augen verbacken, welches Brod, wie man sich leicht denken kann, mit keinem geringen Genuß verzehrt wurde. Der König und die Königin nahmen an der Mahlzeit Theil und freuten sich ihrer Kinder, die ihren Zeitvertreib so schön zur Belehrung anzuwenden wußten.

Die Lehrer des Prinzen v. Wales befolgten ein System, wobey er sich viele Kenntnisse erwerben mußte; aber sie waren auch so strenge und hielten den Prinzen so gänzlich von allem Umgang mit der Welt fern, daß man sich gar nicht wundern darf, wenn der Prinz sich, als er sein eigener Herr wurde, mit seinem feurigen Temperament leidenschaftlich in den Strudel der Genüsse warf. Im Jahre 1783 wurde der Prinz volljährig und das Ereigniß mit großem Pomp gefeyert. Der König erklärte bey dieser Gelegenheit dem Unterhause, daß er, um der Nation nicht neue Bürden aufzuladen, dem Prinzen aus der Civilliste einen Jahrgehalt von 50,000 Pf. geben wolle und nichts weiter vom Hause verlange als 60,000 Pf., um ihm als Kronprinz ein Haus einzurichten. Das Haus aber bewilligte mit vielen Danksagungen an Se. Maj. 100,000 Pfd. Damals war noch das Koalitionsministerium, welches durch die Vereinigung von Fox mit Lord North gebildet worden war und dessen vornehmste Mitglieder mit dem Prinzen auf vertrautem Fuße lebten, am

Staatsruder und bemühte sich sehr, ihm einen Jahrgehalt von 100,000 Pf. zu verschaffen. Aber ihr größter Gegner war der König selbst, welcher meinte, eine so große Summe in den Händen eines unerfahrenen Jünglings könne nur dazu dienen, Schmarotzer und Verführer zu mästen, ohne etwas zum Glücke oder der Würde des Besitzers beyzutragen. Der Streit ging so weit, daß man eine Veränderung des Ministeriums für unvermeidlich hielt, als der Prinz sich ins Mittel schlug und erklärte, er stelle die Festsetzung der Summe gänzlich dem Gutbefinden seines kgl. Vaters anheim.

Als im November desselben Jahres das Parlament eröffnet wurde, nahm der Prinz mit den gewöhnlichen Ceremonieen seinen Sitz im Oberhause als Pär des Reichs ein. Er sprach zum ersten Male über eine Proklamation des Königs gegen aufrührerische Schriften und Versammlungen, und seine Rede erregte wegen des männlichen, kraftvollen Ausdrucks edler Gesinnungen nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern auch die Bewunderung des Hauses. Sie schloß mit diesen Worten: »Ich bin, was ich bin, nur durch die Liebe, die Freundschaft und das Wohlwollen des Volkes und ich werde, so lange ich lebe, seine Sache nie hintansetzen.«

Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 12. Juni meldet: »Nachrichten aus Elisabethgrad zufolge sind Se. Majestät der Kaiser am 6. d. M. daselbst eingetroffen und am 8. nach Petrikowka weiter gereist. Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski, der sich während des Aufenthaltes Se. Majestät zu Elisabethgrad befand, hat den Weg nach Kiew eingeschlagen. — Einer der türkischen Gesandten Medschid-Efendi ist gestern aus Elisabethgrad hier angelangt. Halil-Rifat, gegenwärtig Kapudan-Pascha, wird von einem Augenblick zum andern hier erwartet.«

Deutschland.

Dresden, vom 24. Juni. Unser gesammtes Publikum ist dieser Tage sehr dadurch in Bewegung gesetzt worden, daß sich Gerüchte auf Gerüchte über den höchst besorglichen Gesundheitszustand des plötzlich schwer erkrankten Prinzen Maximilian Bruders Sr. Majestät des Königs und muthmaßlichen Thronfolgers, verbreiteten. Bereits zweymal ward der durchl. Prinz todt gesagt; doch hat seine, trotz seines hohen Alters, sehr rüstige Konstitution, gekräftigt durch sorgliche Diät und häufige Leibesbewegungen, bisher immer den Sieg davon getragen.

Stuttgart, vom 26. Juni. Se. königl. Majestät sind ehegestern von Friederichshafen hier angelangt und haben heute Morgen Ihre Reise nach Boulogne sur mer zum Gebrauch der Seebäder angetreten. Höchstdieselben werden zu Anfang des Monats August wieder hier eintreffen.

— Aus Elberfeld wird gemeldet: »Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Mexico (bis 24. März) steht mit Zuversicht zu erwarten, daß der Betrieb der, dem deutsch amerikanischen Bergwerksvereine gehörigen Silbergruben in den Inspektionen von Angangueo und Chico, vom Mai d. J. ab, einen wöchentlichen Ertrag von 610 und resp. 152 Mark, zum Gesammtwerthe von 6477 Pesos (à 8 Pes. 4 R. für die Mark) und nach Abzug der Lokalausgaben einen Ueberschuß von 1885, mithin für das ganze Jahr eine Einnahme von 98,000 Pesos ergeben wird, von welcher jedoch noch die Gesammt-Verwaltungskosten mit 20,000 Pesos in Abzug zu bringen sind, so daß mithin der reine, zu Dividendzahlungen disponible Ueberschuß auf 78,000 Pesos (beynahe 110,000 Rthlr.) zu stehen kommen würde.«

Inland.

München, vom 28. Juni.

Das zur Feyer des Stiftungstages der Universität am 26. d. M. nach vorhergegangenem Gottesdienste in der Hofkirche zu St. Michael und einem feyerlichen Rede-Acte*) in der Aula, in einem Saale des k. Odeons stattgefundene Mittagsmahl athmete den erfreulichsten Geist geselliger Eintracht und Heiterkeit. Der Saal war reich mit Lustern und Guirlanden behangen, die Tische ringsherum mit Blumen geziert und im Vordergrunde ragte das Bildniß des hochsinnigen Stifters der Hochschule, des Herzogs Ludwig des Reichen, neben den Bildnissen Sr. Maj. des Königs und Ihres höchstseligen Hrn. Vaters. Man zählte in allem 114 Couverts und setzte sich unter angenehmer Tafelmusik um 2 Uhr zu Tische. Se. Excell. der Hr. Staatsminister des Innern, Hr. v. Schenk hatte die Gnade, mit mehrern Staatsbeamten, worunter auch der erst aus Griechenland zurückgekehrte Hr. Oberst v. Heidegger, an diesem Mahle Antheil zu nehmen. Der Rector der Universität, Hr. Hofr. und Prof. Dr. Friedr. Thiersch, brachte den ersten Toast aus und zwar auf das hohe Wohlseyn Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs, bey welcher Gelegenheit derselbe folgendes schöne und bedeutungsvolle Sonett vortrug:

Heil Ihm, der auf dem königlichen Throne
Den Menschen und den Herrscher gleich bewährt,
Die Künste pflegt, die Wissenschaften mehrt,
Und Phöbus' Lorbeer schlingt um Seine Krone,

Der großen Heimath reichbegabtem Sohne,
Der deutschen Geist durch deutsche That verklärt,
Der für die Bildung, die du ihm gewährt,
O Hellas! die Errettung bot zum Lohne.

Der Ahnen Kind, die heil'ge Pflegerin
Des alten Hortes ernster Wissenschaft,
Rief Er zu sich empor mit gleichem Sinn.'

O möge sie in frischen Kränzen prangen
Durch neue Thaten der erneuten Kraft,
Heil bringend Ihm, vom dem sie Heil empfangen.

*) Von der bey dieser feyerlichen Veranlassung gehaltenen sehr inhaltreichen Rede des Hrn. Rectors werden wir einen Auszug liefern, sobald sie im Druck erschienen ist.

Alle Anwesenden brachen hierauf unter den Fanfaren der Musik und dem Klange der Becher in ein enthusiastisches Lebehoch aus.

Se. Exzell. der Hr. Staatsminister v. Schenk erhoben sich nun und brachten mit Beziehung auf das akademische Schiff, das, ein Geschenk des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, als derselbe in Ingolstadt zu gleicher Zeit mit dem nachmaligen Churfürsten Maximilian studirte, auf dem Tische prangte, einen herzlichen Toast auf das Gedeihen, die Eintracht und das Glück der Universität aus. Der Rector der Universität erwiederte diesen Toast durch einen andern auf das Wohl des Hrn. Staatsministers, der, hochgestellt durch das Vertrauen des Königs, demselben durch seine ausgezeichnete Bildung und edle Gesinnung in so hohem Grade entspricht. Die Versammlung repräsentirte durch die Art ihrer Zusammensetzung zu sprechend die christlichen Confessionen, und alle wissenschaftlichen und Kunstzweige unsers Vaterlandes, als daß Se. Exzellenz der Hr. Staats-Minister es sich versagen konnten, in Bezug auf die schönen Bande, welche hier die Mitglieder des erzbischöflichen geistlichen Rathes, des protestantischen Ober-Consistoriums und der griechischen Kirche, deren Archimandrit Hr. Apostolides am Tage zuvor hier eingetroffen und bereits bey diesem Festmahl zugegen war, mit so vielen Gelehrten und Künstlern harmonisch vereinigten, die heilsamsten Wünsche in einem Toaste auszudrücken, der allgemein mit der wärmsten Theilnahme aufgenommen wurde. Der Hr. geheime Rath von Schelling stieß nach einigen Pausen an auf die Gesundheit Ihrer Excell. der Frau Gemahlin des Hrn. Ministers, die es nicht verschmähte, dieses Fest durch ihre huldvolle Gegenwart zu verherrlichen. Ferner wurden in geeigneten Zwischenräumen noch Toasts ausgebracht auf das Wohl des Hrn. Rectors und durch diesen auf das Gedeihen der Stadt München, die sich, repräsentirt bey diesem Mahle durch Hrn. Bürgermeister Klar und durch den Vorstand der Gemeindebevollmächtigten Hrn. Professor Dr. Gmeiner, der Universität für viele Unbemittelte unter den Studirenden sowohl durch Stipendien als durch besondere Vorsorge im allgemeinen Krankenhause äußerst wohlthätig erwiesen, auf welchen Toast der Hr. Bürgermeister Klar den Wunsch ausdrückte, daß München für immer der Hafen seyn möge, in welchem das akademische Schiff vor Anker liegt. Der griechische Archimandrit Hr. Apostolides trank auf die glückliche Zurückkunft des Hrn. Obersten v. Heidegger, welchem Toast der auf das Wohl des nun wieder mit der Universität verbundenen Herrn geheimen Rathes v. Walther folgte. Zum guten Schluße ertönte noch der Toast auf Bayern.

Während dieser Toasts wurde das mit altem bayerischen Rheinweine gefüllte akademische Schiff unter allen Gästen herumgeboten und keiner trank daraus, ohne die segensreiche Bedeutung dieses gemeinschaftlichen Genußes in innerster Seele zu fühlen.

Was die Auswahl, die Zahl und die Zubereitung der Speisen, so wie die Güte des Weines betrifft, dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß sich Hr. Zindl alle Mühe gab, von dieser Seite dem Vertrauen, das die Universität in ihn gesetzt, würdig zu entsprechen. (Beschluß folgt).

— Bekanntlich nahmen an der Schlacht bey Sendling auch 34 Zimmerleute aus der Vorstadt An patriotischem Antheil und starben den schönen Tod für Fürst und Vaterland. Um sich denen, welche sich den Wittwen und Waisen derselben durch menschenfreundliche Spenden hülfreich erwiesen, für lange Zeit dankbar zu zeigen, beschlossen die Bewohner genannter Vorstadt von 3 zu 3 Jahren jedesmal am 27. Juni eine Wallfahrt nach dem heiligen Berge Andechs zu unternehmen und dort für die Seelen der edlen Wohlthäter zu beten. Diese Wallfahrt hatte gestern neuerdings statt. Der Zug ging von der An aus nach dem hiesigen Gottesacker, wo der gefallenen Landes-Vertheidiger so Viele schlummern, und nach daselbst abgehaltenem Gottesdienste über Sendling nach Andechs. Als der Betzug gegen Sendling heranrückte, kamen demselben die Bewohner des Dorfes mit Kreuz und Fahnen den Berg herab entgegen, die Kinder voran, die Erwachsenen mit der Geistlichkeit folgend. Den Kirchhof von Sendling betretend, stellte sich alles um den großen Grabe-Hügel, welcher gleichfalls die Gebeine einer Menge der in jener Schlacht Gefallenen einschließt und der nun mit Waffen damaliger Zeit sehr zweckmäßig verziert war. Vor demselben hielt der ehemalige Hr. Domprediger Dr. Herenäus Haid eine Rede, die in gleichem Maaße religiöse Gesinnungen und hohe vaterländische Erinnerungen bey allen Anwesenden erweckte. Seine Worte drangen so tief in die Herzen, daß man ringsherum schluchzen und weinen hörte.

Möchten solche religiöse und historische Anregungen, zu denen auch die Kunst in Bayern ihre Mitwirkung auf verschiedenen Punkten kund gibt, von den geistlichen und weltlichen Behörden überall sorgsam gepflegt und dadurch nach dem Sinne unsers erhabenen Monarchen und bey der allen Bayerherzen so tief inwohnenden Liebe und Anhänglichkeit an das Vaterland, die Kenntniß unserer Geschichte immer allgemeiner und kräftiger ausgebreitet werden.

In Betreff des historischen Vereins des Isarkreises hat der für denselben sich gebildete Ausschuß Folgendes bekannt gemacht:

Als Seine Majestät der König Ihren Willen zu erklären geruhten, daß für Erhaltung und Bewahrung der in den verschiedenen Kreisen des Königreichs sich schon vorfindenden oder noch zu entdeckenden historischen Denkmale die möglichste Sorge getragen werde, hatten Allerhöchst-Dieselben die Absicht, daß hiedurch der National-Geist belebt, das Studium der vaterländischen Geschichte befördert, und seine Kunde unter dem Volke verbreitet werde.

Diese Anregung des Nationalsinnes hat bereits erfreuliche Früchte getragen, indem nicht nur die Urkunden der Vorzeit allenthalben in Schutz genommen, sondern auch Fleiß und Wetteifer rege wurden, Beyträge zur Beschrei-

bung artistischer und historischer Denkwürdigkeiten zu liefern.

Indessen bleibt nach der großartigen Absicht unseres Königs noch übrig, die Liebe zur vaterländischen Geschichte allgemein zu machen, und ihre Kunde unter dem Volke zu verbreiten.

Um diesen Zweck zu erreichen, müssen die Bemühungen stätig seyn, in das Einzelne sich verzweigen und den Kreis der Theilnehmenden immer mehr erweitern.

Oerter, Gemeinden, Districte sind der Schauplatz von Begebenheiten, an die sich historische Erinnerungen knüpfen; — aus Denkmalen, Ruinen, Gebäuden, Volkssagen, Stiftungen und Herkommen spricht die Vergangenheit zu uns und in Betrachtung dessen, was an unserem Wohnsitze vorübergegangen ist, werden wir die Veränderungen gewahr, die mit unseren Sitten und Gebräuchen, mit unserer Beschäftigungsweise, Bildung und Sprache, mit unseren bürgerlichen Rechten, Freiheiten und Schicksalen vorgegangen sind.

Von der Beschreibung des vor uns Liegenden werden wir zu seiner Geschichte hingeleitet, das Historische wird in unseren Gesichtskreis hineingezogen, und so ist die Topographie die natürliche Wegweiserin zur Geschichte.

Es ist demnach nicht leicht Jemand, der nicht zu diesem Zwecke mitzuwirken verstünde, denn ein Jeder hat solche Urkunden, seiner Beschreibung, seiner Forschung, seines Nachdenkens würdig, vor sich liegen.

Arbeitet ein Jeder nach seiner Wahl und Neigung, nach seiner Lage und seinem Berufe, so gestaltet sich um so leichter ein Ganzes und viele, welche bereits vollständige Kenner eines aus besonderer Vorliebe erkorenen Gegenstandes sind, werden Freude daran finden, die Resultate ihres Bestrebens für diesen vaterländischen Zweck zum Gemeingut zu machen.

Es bedarf also hiezu nur des offenen Sinnes, der Liebe zur Sache des Vaterlandes, der Lust im Austausch von Gedanken und Wahrnehmungen Belehrung zu empfangen und Ideen anzuregen, und eines gemeinsamen Bandes, das alle für den nemlichen Zweck verbindet und das lebendig gewordene Bestreben erhält.

In einem kleinen Gebiete wirkt die Kraft des gemeinsamen Bestrebens konzentrirter und führt auch rascher zum Ziele.

So ist der Vorschlag zur Bildung eines Vereins für die Topographie und Geschichte des Isar-Kreises entstanden.

Die Unterzeichneten haben sich zu dem Ende versammelt, um seine Ausführung in Ueberlegung zu nehmen.

Das Ergebniß ihrer Berathung sind folgende

vorläufige Statuten.

§. 1. Der Verein befaßt sich zunächst mit der Topographie und mit der speziellen Geschichte des Isarkreises.

Es gehört zu seiner vorzüglichen Absicht, die Kunde der vaterländischen Geschichte unter dem Volke zu verbreiten.

§. 2. Der Verein verschafft sich Kenntniß von den in öffentlichen oder Privatbibliotheken vorhandenen Büchern, Manuscripten und Sammlungen, welche auf die Spezial-Geschichte und Topographie des Isarkreises Bezug haben, um sie für seinen Zweck zu benützen.

Er sammelt hist. rische Urkunden, Chroniken, Denkmale, genalogischen, artistischen oder sonst historischen Werkes, oder Beschreibungen und Abbildungen derselben; Nachrichten über adeliche und merkwürdige bürgerliche Geschlechter; über alte Künstler und Gelehrte aus dem Isarkreise, Stammbäume, Adels-Diplome; Monographien von Klöstern, Kirchen, Kultus-, Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Stiftungen, Spezialcharten, Situations-Plane, Risse, Zeichnungen von Schlössern, Kirchen, Kapellen und Grabmälern, Porträte merkwürdiger Personen, aufgefundene Inschriften, alte Münzen, Gefäße, Waffen, Werkzeuge, Figuren und andere bemerkenswerthe Gegenstände, alte Volkslieder, Nachrichten über besondere Gebräuche, Volksfeste, Volkssagen, Sprichwörter, Beyträge zu einem Volksidiotikon;

Darstellungen über die Ausbildung des Municipalwesens, der kommerziellen und anderer bedeutender städtischer Verhältnisse, der Statutarrechte, alter Provinzial-Verordnungen und Gesetze;

Nachrichten über das Zunft- und Gewerbwesen, über die älteren Einrichtungen, Vorrechte und Auszeichnungen einzelner Zünfte, über einzelne Industrie-Zweige, ihren Ursprung und ihre Ausdehnung;

Eigenheiten der älteren Geschäfts-Verwaltung, merkwürdige Auszüge aus den alten Saal- und Lagerbüchern, aus alten Rechnungen, Zunft- und Städte-Ordnungen.

Bezeichnungen von alten Forstnamen, Forstmarken, Wald-Ordnungen und öden Plätzen, welche ehemals bewohnt gewesen;

Geschichten und Beschreibungen von Pfarreyen, Nachrichten über Alter und Bauart der Kirchen, innere und äußere Merkwürdigkeiten derselben, über das Kirchenpatronat, Kirchweihfeste und dergl.

Geschichten und Beschreibungen von Oertern, Gemeinden, Orts-Fluren, Nachrichten über besondere Namen der letztern, über den Anbau einzelner Markungen, Landwirthschaft und landwirthschaftliche Geräthe, über die eigenthümliche Bauart der Städte und Märkte in einzelnen Gegenden, Erklärung der Ursache dieser Abweichung; Nachrichten über auffallende Benennungen von Gassen, Wegen, Plätzen u. s. w., über alte Burgen, Kapellen, Römerstraßen, altbayerische Salzstraßen, Grabhügel, Schanzen, Denksteine, Heilbäder oder was sonst bemerkenswerthes sich vorfindet.

§. 3. Die Mitglieder des Vereins verbinden sich:

entweder, je nachdem den Einzelnen vorzügliche Hülfsmittel aus Archiven und Registraturen (soweit deren Benützung für den Verein nach den Verordnungen gestattet ist) aus Bibliotheken oder eigenen Sammlungen zu Gebote stehen, interessante Notizen hieraus dem Vereine mitzutheilen;

oder von den im §. 2. angedeuteten Gegenständen einzelne nachfreyer Wahl selbst zu bearbeiten;

oder die dort bemerkten Zeichnungen aufzunehmen, Notizen einzuziehen und mitzutheilen;

oder den Verein durch Mittheilung interessanter Wahrnehmungen zu besonderen Nachforschungen zu veranlassen,

oder dem Verein auf Verlangen bey speziellen Nachfragen über historisch oder topographisch wichtige Gegenstände verlässige Auskunft zu geben;

oder durch eifrige Beförderung eines leichtfaßlichen Unterrichts der Jugend, vorzugsweise auf dem Lande, in der vaterländischen Geschichte, und hauptsächlich in der Kenntniß historischer Merkwürdigkeiten ihrer Gegend, zum Zwecke des Vereins mit erweisbarem Erfolge mitzuwirken.

§. 4. Ein Jeder, der an dem Bestreben des Vereines Theil zu nehmen sich bereit erklärt, ist Mitglied des Vereins.

§. 5. Mit der Eigenschaft eines Mitglieds dieses Vereins sind durchaus keine Kosten verbunden.

§. 6. Der Verein wählt sich einen Ausschuß, welcher wenigstens aus 12 Mitgliedern besteht, die ihren Wohnsitz in München haben.

Für das erstemal ist dieser Ausschuß durch die Unterzeichneten constituirt.

Für die Folge ergänzt er sich durch eigene Wahl der Mitglieder.

§. 7. Die Einladungen, dem Vereine beyzutreten, geschehen durch Zusendung dieser Bekanntmachung in der Art, daß jeder Eingeladene ersucht wird, Exemplarien derselben unter seinen Bekannten zu vertheilen.

Wer hierauf, oder wenn ihm sonst diese Bekanntmachung in öffentlichen Blättern zu Gesicht kömmt, dem Ausschuß des Vereins seine Theilnahme erklärt, wird in die Matrikel der Vereinsglieder aufgenommen, und mit einem Diplom versehen.

Besonders wird es der Absicht des Vereins zuträglich seyn, nicht nur Beamte, Pfarrer, Hülfsgeistliche und sonstige Geschichtsfreunde, sondern auch viele Orts-Vorsteher, Gemeinde- und Stiftungs-Pfleger und Schullehrer unter seine Mitglieder zu zählen, und er wird es als eine erfreuliche Wirkung seines Bestrebens ansehen dürfen, wenn der Ausschuß in den Fall gesetzt wird, von den Bemühungen der Schullehrer Nachricht zu geben, ihren Schülern die wesentliche Kunde der vaterländischen Geschichte, und jedenfalls die Kenntniß der historisch merkwürdigen Momente ihrer Gegend beyzubringen.

§. 8. Alle Mittheilungen für den Verein geschehen an den Ausschuß des historischen Vereins für den Isarkreis zu München. Dieser wird für angemessene Lokalitäten zur Aufbewahrung der ihm anvertrauten Gegenstände sorgen, seine Geschäftsordnung festsetzen, die Angelegenheiten des Vereins vertreten; mit den Vereins-Mitgliedern mündlichen und schriftlichen Verkehr unterhalten und über die Leistungen des Vereins von Zeit zu Zeit, in einer passenden Zeitschrift oder auf eine sonst angemessene Weise Bericht erstatten.

Der Ausschuß des historischen Vereins für den Isarkreis: von Aichberger, Regierungsrath; Baumgartner, königl. Baurath; Dr. Buchner, o. ö. Professor; von Holland, Oberstudienrath; Hussel, Regierungsrath; Klar, Bürgermeister; von Lipowsky, Archivar; Graf Seinsheim, Regierungsdirektor; von Utzschneider, Geheimerath; von Widder, Regierungs-Präsident; Dr. Wolf, Privatdocent und Buchdrucker; Zenetti, Regierungsrath.

— Bey der Anwesenheit Ihrer kgl. Majestäten zu Bayreuth fand, unter andern Feyerlichkeiten, auch ein Aufzug von 600 Bergknappen aus den Bergämtern des Obermainkreises Statt. Sie zogen in militärischer Haltung, mit Musikchören, ihre Grubenlichter in der Hand, auf dem neuen Schloßplatze auf, bildeten ein Quarré daselbst, sangen ihre Berglieder, defilirten dann vor den auf dem Balkon anwesenden allerhöchsten Herrschaften und brachten Denselben ihr donnerndes »Glück auf!« dreymal dar. — JJ. MM. wurden, so wie zu Bamberg, so auch zu Bayreuth, von Seiten der Zivil- und Militärbehörden, unter Paradirung der Linientruppen und Landwehr, Kanonendonner, Glockengeläute und andern angemessenen Festlichkeiten empfangen. — Dem Festball in Bamberg wohnten 1400 Personen bey. Se. Majestät der König geruhte denselben mit der Gemahlin des Regierungspräsidenten Frhrn. v. Welden Exz., und Ihre Majestät die Königin mit dem Hrn. Herzog Wilhelm in Bayern königl. Hoh. zu eröffnen. Den zweyten Tanz setzte Se. Majestät der König mit der Gattin des Bürgermeisters Hollfelder, Ihre Majestät die Königin mit dem ersten Bürgermeister fort.

Würzburg, vom 25. Juni. Gestern Abends kurz nach 6 Uhr sind Ihre kgl. Hoh. die Prinzessinen Adelgunde, Hildegarde und Alexandra und der Prinz Adalbert hier eingetroffen und haben heute früh gegen 7 Uhr Ihre Reise ins Bad Brückenau fortgesetzt. In Höchstihrem Gefolge befinden sich: die Hofdame Frau v. Livio; die Erzieherin Fräulein von Täuffenbach; Hr. Medicinalrath Dr. Wenzl, — und mehrere weibliche Dienerschaften.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 24. Juni. Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen:

Toulon, den 23. Juni 1830, um 9 Uhr.

Aus der Bucht von Sidi-Ferruch, den 17. Juni.

Die Armee besetzt fortwährend ihre ersten Stellungen; man befestigt die Halbinsel, um daselbst einen Waffenplatz zu errichten.

Es hatten Gefechte mit einigen als Tirailleurs ausgeschickten Abtheilungen arabischer Reiterey statt. — Die Flotte schifft ohne Unterlaß Lebensmittel, Munitionen ꝛc. aus.

Toulon, vom 23. Juni 1830 um ½9 Uhr Morgens.

Der Seepräfect von Toulon an Se. Excell. dem Marineminister.

Der Fregatten-Capitän, Hr. Feu, ist von Sidi-Ferruch als Reisender auf einem Transportschiffe angekommen. Er meldet mir, daß man am 19. Juni um 4 Uhr Morgens eine starke Kanonade gehört, die bis 10 Uhr währte.

— Eine königl. Verordnung vom 23. d. M. hebt die Ernennung des Hrn. Grafen v. Saint-Cricq zum Staats-Minister auf; durch eine andere vom gleichen Tage ist Generallieutenant Lamarque in Ruhestand versetzt. Beyde königl. Verordnungen sind vom Fürsten Polignac contrasigniet.

London, vom 22. Juni. Folgendes ist das neueste Bulletin über das Befinden des Königs. Windsor-Castle, vom 22. Juni. Der König hatte eine gute Nacht; Sr. Maj. Husten und Schleimauswurf dauern fort. Unterz. H. Halford; M. J Tierney.

Außerordentliche Nachricht.

München, vom 29. Juni. Man hat dahier auf außerordentlichem Wege folgende telegraphische Depesche aus Straßburg vom 25. Juni erhalten:

Der Feind hat am 19. die Stellungen unserer afrikanischen Armee angegriffen. Er wurde nachdrücklich zurückgetrieben und in völlige Unordnung gebracht. Sein Lager fiel in unsere Gewalt, ferner acht Stück Geschütz, wie auch 400 aufgeschlagene Gezelte, viele Kameele, Heerden, Munitionen und Proviant aller Art. Die Contingente der Provinzen Constantine, Oran ꝛc. und ein Theil der türkischen Miliz bilden das feindliche Heer. — Die Miliz hat einen beträchtlichen Verlust erlitten. — Die franz. Armee hat im Lager von Staouch ihre Stellung eingenommen.

Augsburg, vom 28. Juni. Obligationen zu 4 Prozent, Pap. 100⅝, Geld 100½; detto mit Coup., 5 Proz. Pap., 100¾, G. ——; Lotterie-Loose E — M 4 Pr. Pap. 107—, G. —; ditto unverz. 10 fl. Pap. 145, G. —.

Wien, vom 24. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅝; detto detto 4 pCt. in CM. 96; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 180¾; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135⅝; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—; Conv.-Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1343½ in CM.

Paris, vom 23. Juni. Cons. 5 pCt. 104 Fr. — C.; 3 pCt. 87 Fr. 5 C.; Falc. 86 Fr. 40 C.

London, vom 22. Juni. Cons. 3 Proz. 92¾⅞; griech. Fonds 37½; franz. 3 pCt. —.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Götz von Berlichingen, Trauerspiel von Goethe.

4495. (3 b) Das

K. B. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des k. b. Oberappellationsgrchts.-Rathes Jos. Sigm. Ritter v. Stürzer senior, durch Beschluß vom 18. Mai 1827 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Samstag den 31. Juli l. Js.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samstag den 11. Septbr. h. Js.;

III. zur Schluß-Verhandlung auf Samstag den 13. Octbr. d. Js.

und zwar für die Replik bis den 13. November einschlüßig und für die Duplik bis zu den 4. Dezember einschlüßig jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Conkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Den 15. Juni 1830.

Allweyer, Direktor.

Heyder.

Im Hackergäßchen Nro. 1182 kann sogleich ein Wohnung mit allen Bequemlichkeiten bezogen werden. Das Nähere erfährt man alldort zu ebener Erde bey dem Hauseigenthümer.

4525. Es ist ein bey München gelegenes Landhaus mit ludeigenen Grundstücken zu kaufen, oder zu pachten. Näheren Aufschluß ertheilt der Unterzeichnete.

München den 25. Juni 1830.

Welebil, kgl. Advokat; wohnt in der Rosengasse Nro. 612 im 2ten Stock vorwärts.

4484. (3 c) Im kgl. Central-Schulbücher-Verlage ist erschienen und beym Filial-Verleger Buchbinder Oettl dahier zu haben:

Ordnung der lateinischen Schulen und der Gymnasien in dem Königreiche Bayern. Preis ungeb. 10 kr. geb. 12 kr.

Vor dem Sendlinger-Thore ist ein schönes zweystöckiges Haus aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen. Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

Berichtigung.

In Nro. 149, in der Anzeige des geographischen Depôt, ist statt: Thaurita-Nia „Mauritania" zu lesen.

4527. (3a) **Bekanntmachung.**

Alle jene, welche an dem Nachlaß des dahier unterm 17. August v. J. abintestato verlebten k. Verpflegs-Commissairs und provisorischen Inspektors im Kriegs-Ministerium Franz von Paulau Jakob Frank aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche erheben zu können glauben, werden andurch aufgefordert, solche binnen 60 Tagen um so gewisser anzumelden und zu liquidiren, als ausserdessen in Behandlung dieser Verlassenschafts-Sache ohne weitere Rücksicht auf derley Forderungen weiter fürgeschritten werden würde.

München den 25. Juni 1830.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Laumer.

4522. **Anzeige einer neuen katholischen Kirchenzeitung**

Seit dem 1. July 1830 erscheint im Verlag von F. S. Franckh in München:

Kirchenzeitung für das katholische Deutschland;

herausgegeben im Verein mit mehreren kathol. Gelehrten von Jakob Sengler;

wöchentlich vier Nummern im größten Quart-Format, Preis des halben Jahrgangs 4 fl.

Ueber die Nothwendigkeit dieses Unternehmens etwas zu sagen, halten wir für überflüssig, da solche jedem gutdenkenden katholischen Geistlichen nur zu wohl bekannt ist. Es bleibt uns daher nur übrig einige Worte über den Herausgeber und seine Mitarbeiter zu sagen, um die Tendenz der Kirchenzeitung sogleich zu erkennen. Hr. Sengler ist der Verfasser der »Würdigung der Schrift von Dr. Schulz über das hl. Abendmahl u. s. w.« und zweytens »Plan zu einem neuen Katechismus für Elementar-Schulen und Gymnasien, nebst Würdigung der Katechismen, welche sich seit Canisius in der katholischen Kirche besonders geltend gemacht haben,« und mit ihm haben sich nicht allein die ausgezeichnetsten katholischen Gelehrten in München und Bayern, sondern auch von einem großen Theile Deutschlands verbunden, um ein Organ, von der Hauptstadt des katholischen Deutschlands ausgehend zu bilden, in welchem sich die katholische Kirche auf eine ihrem wahren Geist würdige Weise darstellen kann.

Probeblätter können in jeder Buchhandlung Deutschlands und der Schweiz so wie von den Postämtern bezogen werden, ebenso ist eine ausführliche Anzeige (auf die wir Jeden, zur nähern Prüfung der Kirchenzeitung verweisen) von diesem Unternehmen daselbst unentgeldlich zu haben.

4504. (3b) Am Eingange der Brienner-Straße ist in dem auf der Sonnen-Seite gelegenen Hause Nro. 609 über einer Stiege eine sehr schöne Wohnung am künftigen Ziele Michaelis zu vermiethen.

4519. (3b) Eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu ebener Erde, in Mitte der Stadt, vorzüglich für einen Gewerbetreibenden geeignet, ist zu verstiften und kommendes Ziel Michaeli zu beziehen. D. Uebr.

Vorläufige Anzeige.

Vom 1. Juli l. Js. an hat die J. Köselsche Buchhandlung in Kempten den Verlag der Bayerischen Blätter übernommen. Mit dem neuen Abonnement wird wöchentlich eine politische Zugabe unter dem Titel: Bayerische Chronik, welche auch die wichtigsten politischen Ereignisse und Vorfälle des In- und Auslandes enthält, und als eine Weltchronik im Kleinen, von allen bisherigen Zeitungen abweichend, in kurzen scharfen Umrissen ein treues Gemälde der Zeit mit ihren Lichtern und Schatten mit Perspektiven über die Gegenwart hinaus aufstellen wird, erscheinen. Die Ankündigung und Probeblätter der Verlagshandlung werden dem verehrten Publikum das Nähere vor Augen legen.

Der Herausgeber.

4525. In einer gelegenen Straße der Stadt ist im 1. Stock ein Salon mit 2 Nebenzimmern, dann 2 Bedientenzimmern, alles schön und wohl meublirt, sogleich monatlich um 3 Carolin zu beziehen, und das Nähere in der Neuhauserstraße Nro. 1097 rückwärts über 2 Stiegen zu erfragen.

4520. Von Montaldi's, nach Joh. Buntorfius bearbeitetem, hebräischen Lexikon ist der III. Theil dermal in unbekannten Händen. Wer dasselbe besitzt, möge es gefälligst in der Expedition der politischen Zeitung anzeigen, damit man sich mit ihm besprechen könne.

4516. Ein Bauplatz nebst einer bequem gebauten Stallung, wie auch ein Anger, welcher für einen Fabrikanten jeder Art zu Bauplätzen verwendet werden kann, sind zu verkaufen, oder die Stallung und eine freundliche Wohnung zu vermiethen. Das Uebrige an der Kellerstraße nächst dem Zengerbräuers-Keller Nro. 423.

4526. In der A. Weber'schen Buch- und Kunsthandlung (Kaufingerstraße Nro. 1014) in München zu haben:

Gallerie aus Napoleons Leben, bildliche Darstellungen seines Charakters, seiner Denkart und seiner Handlungen. 1. Lieferung. 4 Blätter 54 kr.

Mehrere hundert lithographirte und schon mehrmals abgedruckte Steine verschiedner Größe und Dicke sind in dem Haus-Nro. 808 auf dem Anger, Theilweise oder auch überhaupt zu verkaufen. Man meldet sich bey dem Eigenthümer allda.

1097. Conditorey des Jokus oder scherzhafte Bonbons, Früchte und Confituren für spaßliebende Näscher und lustige Leckmäuler. Eine Auswahl jokoser Aufsätze, Einfälle, Anekdoten und Witzspiele. von M. G. Saphir. Sauber brochirt. Preis 2 fl. 24 kr. rhein.

Saphir ist als Humorist und Satyriker zu bekannt und beliebt, als daß diese Auswahl noch einer besonderen Empfehlung und Anpreisung bedürfte. — Den zahlreichen Freunden seiner Muse wird sie gewiß sehr willkommen seyn.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München vorräthig.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 152 | 30. Juni 1830.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Paris, vom 25. Juni. Eine königliche Verordnung mit der Gegenzeichnung des Siegelbewahrers, Hr. von Chantelauze, vom 20. Juni erklärt, daß kein Grund vorhanden sey, zur gerichtlichen Verfolgung irgend eines der öffentlichen Beamten, die in der Klagschrift der HH. Guilhem und d'Andigné von Angers bezeichnet sind, zu ermächtigen.

— Mehrere Pariser Journale melden: »Man miethet in diesem Augenblicke in den Häfen von Marseille und Toulon gegen 40 Transportschiffe, um zu Ablösung der in Navarin befindlichen französischen Besatzung Truppen dahin zu führen. Man glaubt, die 18. und 64. Linien-Regimenter dürften an Bord dieser Fahrzeuge eingeschifft werden.«

— Ein Schreiben aus **Toulon** vom 15. Juni sagt: »Tahir Pascha hatte allerdings den Auftrag von dem Sultan, sich des Dey's von Algier zu entledigen, seine Stelle einzunehmen und diesen Theil von Afrika im Namen seines Gebieters zu regieren. Da sein Plan nicht gelang, indem man ihn nicht einlaufen ließ, so betrachtet er dennoch den Dey als durch den bloßen Willen des Sultans von seiner Stelle abgesetzt. Um nun der französischen Regierung seine Aufrichtigkeit zu beweisen, soll er die Absetzungsakte des Dey's an diese geschickt haben. Das darüber beobachtete Stillschweigen beunruhigt aber den Tahir Pascha; er zeigt sich ungeduldig und wünscht schnelle Antwort, womit sich aber das Ministerium nicht beeilt.«

— Die **Quotidienne** enthält folgende, doch wohl noch der Bestätigung bedürfende Nachricht aus **Lissabon** vom 12. Juni: »Wir erfahren bestimmt, daß die Kabinete von London, Paris und Wien dem Kaiser von Brasilien folgende Entschließungen haben mittheilen lassen: »Sie würden niemals zugeben, daß in Portugal eine konstitutionelle Regierungsform eingeführt werde. Wenn Don Pedro seine Tochter, Dona Maria da Gloria, seinem Bruder, Don Miguel, zur Gemahlin gebe, so müsse es ihm gleichgültig seyn, ob dieselbe an die portugiesische Krone Rechte habe oder nicht, weil in jedem Falle die aus dieser Heirath entsprossenen Kinder jederzeit legitime Erben der Krone Portugals und eventuelle Erben der brasilischen Krone würden. Da es nicht thunlich sey, daß in Portugal eine repräsentative Regierungsform bestehe, so solle Don Pedro nicht darauf beharren, die Rechte seiner Tochter auf die Krone Portugals zu behaupten. Diese Forderungen dienten zu nichts, als Unruhen in diesem Lande zu erregen und die Gesinnungen einiger Portugiesen, die der revolutionairen Regierung geneigt seyen, aufzumuntern.«

— Die **Gazette** tadelt ebenfalls, wie die liberalen Journale, die Verordnung vom 18. Juni, als eine unüberlegte, kecke Handlung, die der Klugheit und dem Scharfsinne der Verwaltung wenig Ehre mache und die möglichen Wechselfälle einer monarchischen Wahl blosstellen könne: »Diese Verordnung, sagt sie, entscheidet nichts, denn es ist unmöglich, daß man von jetzt bis zum 12. Jul. alle Grade der Jurisdiktion durchlaufe, alle Formalitäten erfülle, allem Aufschub Genüge leiste und ein gerichtliches Erkenntniß in letzter Instanz erhalte. Was soll nun aber dann der Zweck dieser Maaßregeln seyn?«

— In einem Schreiben aus Toulon vom 18. Juni heißt es: Man glaubte Anfangs, die Landung würde noch am 13. vor sich gehen, wo die französische Flotte zu Sidi-Ferruch ankam. Aber der k. sardinische Consul, dem es gelang verkleidet aus seinem Landhause zwischen Algier und der Halbinsel zu entkommen, machte die franz. Befehlshaber mit den Planen und Stellungen des Feindes bekannt. Die Algierer hatten den Vorgrund der Küste fast gänzlich geräumt und sich auf Kanonenschußweite hinter Bergen versteckt. Ihre Batterien waren so von Gesträppwerk umgeben, daß man sie nicht sehen konnte. Die Franzosen, die Küste ganz unbesetzt findend, sollten in den Wahn gerathen, daß man sie auf einem andern Puncte erwarte. Durch diesen Glauben irre geführt, würden die ersten Truppen, welche an's Land gesetzt, von den aus dem Hinterhalte plötzlich hervorspringenden Algierern leicht überrumpelt und die Ausschiffung der Armee sehr erschwert worden seyn. Aber die franz. Schiffe, davon in Kenntniß gesetzt, wendeten ihre Bordseite der Küste zu und schleuderten ihre Kugeln nach den Gebüschen, wo die Algierer und ihre Batterien versteckt waren, ab. Die Geschichte bietet kein Beyspiel von einer Expedition dar, die in so wenigen Stunden 25,000 Mann an's Land gesetzt hätte. Die Algierer waren der Meinung, eine solche, mit Tages-Anbruch begonnene Ausschiffung müßte wenigstens 3—4 Tage andauern. Dichte Schaaren arabischer Reiter, wohl 12 — 15,000 waren kaum in der Ebene erschienen, als sie das furchtbare Feuer der Flotte aus derselben vertrieben. Fast gleich starke Streitmassen, zu Pferde und zu Fuß, stellten sich uns auf den Anhöhen entgegen. Es lag vor allem daran, den Feind aus der Position zu vertreiben,

welche die Halbinsel beherrscht, wo wir unser großes Depot aufstellten und welche als Communikations-Punct mit der Flotte dienen sollte. Da man die Positionen hier zum Theil stark befestigt und sehr steil fand, so wurde die Angriffsfronte geändert und man kehrte sie der Seite von Algier zu, um so dem Feinde den Rückzug abzuschneiden oder ihn zu zwingen, sich in die Flucht zu begeben. Die Division des Generals Berthezène, mit dieser Bewegung beauftragt, wurde auf ihrem Marsche sehr durch wiederholte Reiterangriffe belästigt, aber der Feind mußte bald der Kaltblütigkeit und geordneten Disciplin der Unsrigen weichen; er ließ sein Lager und einen Theil seines Geschützes im Stiche. Die algierische Armee mag in Allem 60,000 M. zählen, worunter die Hälfte Reiterey. Einige Corps sind auf europäische Art disciplinirt und führen viel gutes Geschütz. Ihnen ist die Vertheidigung der Stadt und ihrer Zugänge anbefohlen; die irregulären Truppen haben bloß den Krieg auf dem übrigen Lande zu führen. Sie sollen 2000 Kameele zusammengebracht haben, um ein Bollwerk zu bilden, hinter welchem sie ihre raschen Wendungen verbergen, und um die franz. Armee zwischen ihren Linien in's Gedränge zu bringen, wie man 1775 gegen die Spanier gethan.

— Zu Paris ist so eben eine »Geschichte Friedrich des Großen« von Camille Paganel (2 Bände) im Druck erschienen.

— Die Brandstiftungen in mehreren Departements Frankreichs dauern noch immer fort.

— Am 24. ist Hr. Benjamin Constant durch das Bezirks-Wahlkollegium von Straßburg zum Mitglied der neuen Deputirten-Kammer ernannt worden. Von 275 Stimmen hatte er 201 erhalten. Am nämlichen Tage erwählte das Wahlkollegium von Hagenau zum Mitglied der Deputirtenkammer den Hrn. Florenz Saglio; von 87 Stimmen erhielt er 53. Das Benfelder Wahlkollegium hat den Hrn. Humann zum Mitglied der Deputirtenkammer ernannt. Von 86 Stimmen erhielt derselbe 58. Diese drey Deputirten sind von der sogenannten liberalen Parthey und haben in der vorigen Kammer für die Adresse an den König gestimmt. Das Wahlkollegium von Zabern hat den ministeriellen Kandidaten, Hrn. Wangen von Geroldseck, gewählt; von 125 Stimmen bekam er 85. Von dem Kolmarer Wahlkollegium ist Hr. André, liberaler Kandidat und einer der 221, zum Deputirten ernannt worden; von 316 Stimmen erhielt er 179.

Spanien.

Madrid, vom 14. Juni. Man spricht mit Bestimmtheit von einer neuen Anleihe, bey welcher die Cortesbons theilweise angenommen werden sollen. Die Sache scheint wahr zu seyn, da Hr. Burgos, ohne welchen keine Finanz-Operation vorgenommen wird, vor einigen Tagen nach Frankreich abgereist ist. — Briefe aus Alicante vom 7. melden, daß eine Corvette von der Avantgarde der Expeditions-Flotte gegen Algier in diesem Hafen, durch widrigen Wind gezwungen, Anker geworfen habe. Das Transportschiff 83 war ebenfalls eingelaufen und hatte schon kein Wasser mehr, weder für die Menschen noch für die Pferde. Ein von Algier daselbst angekommener schwedischer Schiffskapitain erzählt, man habe alle Punkte der Küste, wo eine Landung möglich sey, befestigt; auch im Innern seyen viele verdeckte Batterien angebracht. Die algierische Armee belaufe sich auf 30,000 Mann Reiterey und 80,000 schlecht bewaffnetes und schlecht disciplinirtes Fußvolk. Am 8. sind auch zwey sehr beschädigte französische Corvetten daselbst eingelaufen. — König Ferdinand ist sehr gegen den General Longa, General-Commandanten von Valencia, aufgebracht, weil er einen sehr anstößigen Schleichhandel treiben soll. Man versichert, die spanischen Douanen würden unverzüglich, trotz der Einwendungen der biscayischen Provinzen, an die äußerste Gränze verlegt werden.

Inland.

München, vom 30. Juni.

Da nicht alle auswärtigen Abnehmer unserer Zeitung nachstehende gestern auf außerordentlichem Wege dahier eingetroffene und sogleich in unser Blatt übergegangene telegraphische Depesche gelesen haben werden, so theilen wir ihren Inhalt hier nochmals mit.

Straßburg, vom 25. Juni 1830.

Der Feind hat am 19. die Stellungen unserer afrikanischen Armee angegriffen. Er wurde nachdrücklich zurückgetrieben und in völlige Unordnung gebracht. Sein Lager fiel in unsere Gewalt, ferner acht Stück Geschütz, wie auch 400 aufgeschlagene Gezelte, viele Kameele, Heerden, Munitionen und Proviant aller Art. Die Contingente der Provinzen Constantine, Oran, Titterie und ein Theil der türkischen Miliz bilden das feindliche Heer. — Die Miliz hat einen beträchtlichen Verlust erlitten. — Die franz. Armee hat im Lager von Staouch ihre Stellung eingenommen.

Beschluß der Beschreibung der Festlichkeiten zur Feyer des Stiftungstages der Ludwigs-Maximilians-Universität.

Seit längerer Zeit war kein Tag wieder so schön als der verflossene Sonnabend, und daher vollkommen geeignet, die vorausgegangenen Festlichkeiten durch eine Belustigung im Freyen zu beschließen. Dieselbe hatte in Neuberghausen statt, dessen geräumiger Garten auf die sinnreichste und geschmackvollste Art für ein heiteres ländliches Ballfest hergerichtet war. Der Ball wurde mit einer Polonaise eröffnet, wobey der Hr. Rector Hofrath und Professor Dr. Fr. Thiersch Ihre Excell. die Frau Gemahlin Sr. Excell. des Hrn. Staatsministers von Schenk, und des Hrn. Staatsministers Excellenz die Frau Gemahlin des Herrn Rectors führte. Man tanzte unter einer mit Drapperien, Laubwerk und Blumen aller Art auf das geschmackvollste verzierten Rotunde, die bey hereinbrechender Dämmerung sehr schön durch farbige Lampen erhellt wurde. An der Fronte des Schlößchens (ehemalige Villa-Hompesch

und nacheinander während der schönen Jahreszeit von Ihren Exzellenzen den königlichen Staatsministern Grafen von Montgelas und Grafen von Rechberg bewohnt) erhob sich die Vorderseite eines von Säulen getragenen Tempels mit dem Transparent Bilde der Universitas, umgeben von den Wappen von Ingolstadt, Landshut und München und dem alten Wappenschilde der Universität. So wie diese schöne Decoration im hellsten Lampenschimmer erglühte, wurde auf dem halbzirkelförmigen, sehr zweckmäßig beleuchteten Vorplatze das Volkslied »Heil unserm König Heil« von allen Anwesenden mit wahrer Begeisterung angestimmt. Ueberall hatte sich nun, von einem überaus milden Wetter begünstigt, die reinste und zwanglosesste Freude verbreitet; Tänze und Gesänge wechselten mit einander ab, und die ausgezeichnetsten Personen des Staats-Dienstes, des Adels, Militärs und der Geistlichkeit gefielen sich auch hier, mit den zahlreich versammelten Professoren, Künstlern und Studierenden den Genuß dieses festlichen Tages zu theilen, welcher gegen 10 Uhr hin noch durch ein sehr schönes Feuerwerk erhöht wurde, das auf der Hügelseite des Schlößchens gegen den englischen Garten zu abgebrannt wurde. Wenn das günstige Zeugniß, das alle Anwesenden den Studierenden über die Anordnung dieses Festes, über ihre zuvorkommende Aufmerksamkeit gegen die Damen und ihr anständiges Betragen überhaupt nicht genug ertheilen konnten, denselben zur größten Ehre gereicht, so darf es auch hauptsächlich der Eindruck seyn, womit ihr Anblick den dabey gleichfalls zugegen gewesenen Gouverneur des Herzogs von Bordeaux, Hrn. v. Moirieu, auf das Angenehmste überraschte, da man weiß, welche Vorurtheile namentlich in Frankreich über deutsche Hochschulen und unser Studentenwesen verbreitet sind.

— Bey der in der Aula stattgehabten Feyerlichkeit wurden die Verfasser der gekrönten Preisschriften bekannt gemacht. Für die theologische Aufgabe (Darstellung des innern wesentlichen Zusammenhanges der kathol. Glaubens-Lehren) erhielt den Preis Hr. Franz Anton Schmid, Alumnus des georgianischen Clerikal-Seminars. Er hatte das Motto gewählt: Deus charitas et qui manet in Charitate manet in Deo et Deus in eo. I. Joh. 4. 16. Für die juristische Aufgabe (das Rechts-Verhältniß der Eventual-Belehnung, historisch-dogmatisch dargestellt) Hr. Gottfr. Feder, aus Ellingen, mit dem Motto »Tentare licet.« Er hatte seine Arbeit in lateinischer Sprache verfaßt. Das Accessit erhielt Hr. Max. Jos. Ruhwandel, mit dem Motto »Sine pugna nulla victoria.«

— Ueber die Seereise Sr. Durchlaucht des Herzogs August von Leuchtenberg, welche sich am 17. d. M. mit der glücklichen Ankunft im Hafen zu Brest endigte, theilen wir folgende nähere Nachrichten mit: Se. Durchlaucht schifften sich am 23. April Abends in Rio-Janeiro auf der Fregatte Prince Imperial mit Ihrem Gefolge ein und gingen am folgenden 24. unter Segel. Am 12. Mai passirten die Reisenden die Linie. Am 30. Mai befanden sie sich auf der Höhe der Azoren, am 15. Juni warf die Fregatte vor Brest Anker. Ohne einige Windstillen unter der Linie und auf der Höhe der Azoren und ohne einen heftigen conträren Windstoß würde man um einige Tage früher die Küste Frankreichs erreicht haben. Die Reise wurde ohne irgend einen Unfall in 52 Tagen zurückgelegt.

— Am 23. Juni trafen Ihre Majestäten der König und die Königin in Weischenfeld ein. Der Hr. Graf v. Schönborn Erlaucht übernahm die königl. Gäste in seinen Wagen. Darauf fuhren JJ. MM. nach der beleuchteten Förstershöhle, die den übrigen Tropfsteinhöhlen in Franken völlig gleich steht und vor ihnen noch den Vorzug hat, daß sie ohne Gefahr auf einem bequemen Fußpfade betreten werden kann. JJ. MM. zeigten ungemeine Freude darüber. Se. Majestät der König sprach: »Das ist ein göttliches Werk, es ist die erste Höhle in der Welt; sie soll in Zukunft nicht mehr Förstershöhle heißen.« Von hier bewegte sich der Zug dem gräfl. von Schönborn'schen Rittergute Rabenstein zu. Daselbst wurde von JJ. MM. die Burg besucht, die schönen Fußpfade um dieselbe begangen, bis zur Rabenhöhle, wo JJ. MM. unter Begleitung der Musikkorps des 3. Chevauxlegers-Regiments, und des 5. Linien-Infanterie-Regiments, aus Nürnberg, das Mittagsmahl einnahmen. JJ. MM. schlugen den Weg nach der gräflichen Burg Rabeneck, zum Doos, zur Riesenburg, auf den Adlerstein nach Pretzfeld ein.

Würzburg, vom 26. Juni. Gestern Abends kamen hier an: der königl. Cabinets Sekretär Hr. v. Grandauer und die beyden Bureau-Sekretäre HH. Fahrenbacher und Dr. Weirelbaumer, und setzten heute Mittags ihre Reise in das Bad Brückenau fort.

Bamberg, vom 26. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin haben, nachdem Allerhöchst-Dieselben anderthalb Tage zur größten Freude der Bewohner bey uns verweilten, heute Morgens um 7½ Uhr unsere Stadt verlassen und Ihre Reise über Eltmann und Schweinfurt nach dem Bade Brückenau angetreten. Sämmtliche Behörden, das hochwürdigste Domkapitel, die Hrn. Offiziere, die hoffähigen Beamten und eine Deputation des Handelsstandes waren in der Residenz versammelt und begleiteten JJ. MM. von Allerhöchstihren Apartements bis an den Wagen. Vor der Residenz paradirte zu beyden Seiten das Linienmilitär und die Landwehr; vom Schloßplatze über die Ludwigsstrasse durch den Sand waren die Schüler und Kandidaten der höhern Lehranstalten, dann die Gewerbvereine, hierauf die Schuljugend aufgestellt und die Strassen geschmückt. An der Ehrenpforte am Ende der Stadt erwarteten der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten, der königl. Stadtkommissär, die Pfarrgeistlichkeit JJ. MM., um Allerhöchstdenselben noch einmal im Namen der Stadt ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Eine Abtheilung der Landwehrkavallerie und eine Eskadron Chevauxlegers, der königl. Stadtkommandant am Schlage des Wagens Sr. Maj. des Königs, begleiteten JJ. MM. bey der Abfahrt unter dem Geläute aller

Glocken, dem Donner der Kanonen und dem rauschenden Jubel der Volksmenge.

Vermischte Nachrichten.

Der berüchtigte Räuber, Galgen-Casper genannt, welcher seit einiger Zeit im Oberdonaukreise viele Unsicherheit veranlaßte, soll in der Gegend von Neuburg von einem Brigadier der königl. Gendarmerie verhaftet worden seyn.

— Die deutschen Operisten zu Paris führten den 26. Juni die »Räuberbraut« von Ries auf. — Der Tenorist Eichberger aus Kassel hat als Max im Freyschütz gefallen. — Mad. Schröder-Devrient sollte für die große französische Oper engagirt werden, doch haben sich hiergegen Schwierigkeiten erhoben, und Mad. Devrient wird jezt, zu ihrem Abschiede von Paris, den Fidelio und den 2. Akt der Vestalin als Benefiz gegeben.

— Mad. Haizinger, sagt die Gazette de France, hat in »Liebe kann Alles« ausserordentlich gefallen. Man nennt diese Schauspielerin die deutsche Mars: sie ist dieses Namens würdig.«

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 25. Juni. Der heutige Moniteur enthält die von uns bereits gelieferte telegraphische Depesche über die Einnahme des algierischen Lagers ꝛc. (s. geistr. und heut. polit. Ztg. unter Inland), mit dem Beysatze, daß dieser neue glückliche Erfolg die franz. Truppen elektrisirte.

— Der Requetenmeister im Staatsrath, Hr. Ponferré de Cère ist durch kgl. Verordnung vom 24. Juni seines Dienstes entsetzt.

— Zu Metz wurde General Semele, Liberaler; zu Lille der Präsident des Collegiums Hr. Lemesre du Brulle, Royalist, und Hr. Baron de Brigode, Liberaler; zu Marseille, der Vice-Präsident Verdillon, Royalist; zu Thionville, Hr. Poulmaire, dessen Meinung noch ungewiß ist, zu Deputirten gewählt.

— Aus England sind keine neuern Journale über Paris angekommen.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Juni. (G. Hirsch): HH. Gebrüder v. Haber, aus Wien; Hr. Baron Pereira Arnstein, aus Wien; Hr. Steinfell, Kammermaler Sr. k. Hoh. des Hrn. Herzogs Anton von Oesterreich aus Wien. (G. Hahn): Friederich von Piquet, Privatier aus Seutte; Hr. Löwenstein, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Steidl, k. Hauptmann aus Ingolstadt.

Den 28. Juni. (G. Hirsch): Hr. Gonze, k. Rittmeister aus Nürnberg; Hr. Baron v. Königmark Partikulier aus Berlin; Hr. Köpke, Partikulier aus Bremen. (G. Hahn): Hr. Schweighofer, Dechant aus Imst in Tyrol; Hr. von Schach, k. Regierungsrath aus Augsburg; Hr. Wolff, Kaufm. aus Elberfeld; Hr. Paupert, Kaufm. aus Frankfurt a/M.; Hr. Volk, k. Regierungsrath aus Augsburg; Hr. Deuringer, Gutsbesitzer aus Geisenfeld. (Schw. Adler): Hr. Höhler, Partikulier aus Ulm; Frau v. Lausberg, aus Augsburg; Hr. Schede, Kaufm. aus Frankfurt. (G. Kreuz): Hr. Carli, Kaufm. aus Frankfurt; Hr. Miorini, Ingenieur aus Schwatz; Freyfrau von Ott, aus Wasserburg.

Den 29. Jun (G. Hirsch): Gebrüder Frhrn. v. Buseck, aus Wien; Graf Palfi, aus Wien; Hr. Baron von Spiegl, Generallieutenant aus Wien; Hr. Bagot, engl. Edelmann aus England; Hr. Brown, Partikulier aus Insbruck (G. Hahn): Hr. Müller, Maler aus Liberach; Hr. Schackhamer, Fabrikant aus Coblenz. (Schw. Adler): Hr. Hanlein, Kaufm. aus Wien; Hr. Veit, Kaufm. aus Augsburg; Hr. Giese, Fabrikant aus Neuchatel. (G. Kreuz): HH. Schoch u. Lang, Kaufleute aus Augsburg. (G. Stern): Hr. Späth, Pulverfabrikant aus Burghausen.

Wien, vom 25. Juni. Heute war der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100¼;
detto detto 4 pCt. in CM. 96;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 181⅝;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135¾;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64—;
Conv.-Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1347 1/10 in CM.

Paris, vom 24. Juni. Cons. 5 pCt. 104 Fr. — C.; 3 pCt. 77 Fr. 80 C.; Fals. 85 Fr. 90 C.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Die Zerstreuten. Dazu Zephyr und Flora. Zwischen diesen beyden Stücken singen die Steyrer-Sänger.

Freytag: Johann von Paris.

Vorläufige Anzeige.

Vom 1. Juli l. Js. an hat die J. Kösel'sche Buchhandlung in Kempten den Verlag der Bayerischen Blätter übernommen. Mit dem neuen Abonnement wird wöchentlich eine politische Zugabe unter dem Titel: Bayerische Chronik, welche auch die wichtigsten politischen Ereignisse und Vorfälle des In- und Auslandes enthält, und als eine Weltchronik im Kleinen, von allen bisherigen Zeitungen abweichend, in kurzen scharfen Umrissen ein treues Gemälde der Zeit mit ihren Lichtern und Schatten mit Perspektiven über die Gegenwart hinaus aufstellen wird, erscheinen. Die Ankündigung und Probeblätter der Verlagshandlung werden dem verehrten Publikum das Nähere vor Augen legen.

Dr. C. Große.

1096. Erschienen und versendet ist:

Besonderes Protokoll des Landraths für den Regenkreis. 4. broch. 24 kr.

Mit diesem besonderen Protokoll sind nun die Verhandlungen des Landrath im Regenkreis vom Jahre 1829 vollständig der Oeffentlichkeit übergeben.

Jos. Lindauersche Buchhandlung.

4519. (3c) Eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu ebener Erde, in Mitte der Stadt, vorzüglich für einen Gewerbetreibenden geeignet, ist zu verstiften und kommendes Ziel Michaeli zu beziehen. D. Uebr.

Redacteur: J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google